Digitized by Google

4° Eph. pol. 21 h/1814,1

Digitized by Google

4° Gr. pol. 21 b/ 1814,1

Bayerische Staatsbibliothek München

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 1. Samstag, den 1. Januar 1814.

Unter obigem Titel erscheint diese Zeitung von heute an nun wieder, und deren Redaktion wird es sich, da die bisherigen Zwangsverhältnisse aufgehört haben, ganz vorzüglich angelegen seyn lassen, sie an Geist und Gesinnungen mit dem Karakter ächter Deutschheit zu beleben.

Die Oberpostamtszeitung erscheint täglich. Der Pränumerationspreis für dieselbe ist jährlich 8 Gulden, halbjährlich 4 Gulden.

Mit Bestellungen wendet man sich an die Zeitungsexpedition des Oberpostamts Frankfurt.

Auswärtige haben sich an die Postämter ihres Wohnorts, oder die demselben zunächst gelegene zu wenden.

saLVs sIt FranCofVrto Deo Dante reDIVIVo! sIt paX VnIVersIs CIVIbVs eIVs!

Madrid, vom 29. Nov.

Wir haben ein Schreiben aus Xerta vom 29. d. empfangen, worin gemeldet wird, daß der Feind in Tortosa großen Mangel leidet, und die Rationen der Soldaten vermindert worden sind.

Breda, vom 21. Dezember.

Während ein Korps von 12,00 Kosacken an Antwerpen vorbei gegen Brüssel vorgerückt war, kamen gestern ungefähr 5000 Mann Franzosen, worunter 800 Mann Kavallerie, vor unsere Stadt und drückten unsere Vorposten zurück: sie waren reichlich mit Geschüz versehen, und sandten einen Parlamentair ab, um die Stadt aufzufordern; man fand aber nicht für gut denselben einzulassen, und schnitt sogleich alle Unterhandlung ab.

Der Feind hat das Dorf Hage besezt, und warf in kurzer Zeit 5 Batterien gegen die Stadt auf. Gegen halb 5 Uhr begann das Kanonenfeuer, während zugleich die Außenwerke heftig mit Kleingewehrfeuer angegriffen wurden, und zwar so nahe, daß die Flintenkugeln auf dem Walle niederfielen. In kurzer Zeit wurden eine grose Anzahl Kanonenkugeln und Haubitzen in die Stadt geworfen. Das Beschiessen dauerte bis halb 8 Uhr. Man beantwortete das Feuer des Feindes aus den 4 Kanonen, den einzigen, die man in der Stadt hatte, so wie mit Kleingewehr auf das schnellste und nachdrücklichste.

Der Feind zog sich um das Dorf Hage zusammen, und begnügte sich Kavalleriedetaschements nach Schwarzenbergen und Nieuwe-Veeren zwischen Ter-Heide und Zevenbergen abzusenden, die aber von den Kosacken schleunigst zurückgejagt wurden; auf diese Weise blieben die Zugänge zu allen unsern Thoren, nebst Haagport frei: mittlerweile trafen auch 2 Schiffe mit Geschuz ein und die 1200 Kosacken, welche einen Einfall in Brabant gemacht hatten, kamen wieder zurück.

Nun fieng man an aus den Schiffen mit Geschüz zu feuern, und antwortete dem Feind mit kleinem Gewehr und kurz darauf auch mit Haubitzen und Kanonenkugeln aufs heftigste. Von halb 6 bis 2 Uhr dauerte dieser Angriff mit Nachdruck fort; allein nun wurde das Feuer des Feindes schwächer und gegen 3 Uhr wurde kein Schuß mehr gehört, so daß der Feind wahrscheinlich den Rückzug angetreten hat. Um 5 Uhr Morgens waren die obengemeldten 1200 Kosacken in aller Stille aus dem Boschport ausgezogen und haben sich über Ginnecken in de Maasbosch begeben, um den Abzug des Feindes abzulauern, und ihn sobald er ins Freie gekommen, anzufallen.

Ter-Heide, den 21. Dez um halb 5 Uhr Abends.

So eben trifft ein Kosack aus dem engl. Hauptquartier zu Steebergen kommend, mit einem Schreiben des englischen Generals an den Kommandanten von Breda, Gen. van der Plaat, ein. Nach der Versicherung des Kosacken, der deutsch spricht, waren die Engländer bereit den Franzosen vor Breda in den Rücken zu fallen.

Digitized by Google

Dortrecht, vom 22. Dez.

Vorgestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurden wir hier durch die Ankunft einer engl. Flotte angenehm überrascht, sie kam, mit Truppen beladen, von Rotterdam und gieng vor hiesiger Stadt vor Anker. Wie man vernimmt, waren diese Truppen am 19. an unsern Küsten angelangt. Sie müssen noch diesen Abend die Reise nach Willemstadt fortsetzen; sie sind nach Berg-op-Zoom bestimmt.

Täglich treffen viele Deserteure aus Brabant hier ein; in verflossener Nacht sind unter andern auch 2 holländ. Seeoffiziere aus Antwerpen angekommen, welche die feindlichen Fahnen verlassen haben. Die Franzosen sind nach ihren Aussagen daselbst durch die Ankunft von einigen tausend Mann Konskribirter, die noch keine 6 Wochen im Dienste und noch nicht gekleidet sind, einigen Ueberbleibseln der kaiserl. Garde, als 30 sogenannten Mamelucken, einigen Lanciers, einigen Uhlanen, einigen Gardes d'Honneurs, zusammen etwa auf 15,000 Mann verstärkt worden; von diesen hat ungefähr der dritte Theil einen Anfall auf Breda gemacht.

Nach diesen Morgen eingelaufenen Berichten soll der Feind bei seinem Abzug aus Zwaluw einen ansehnlichen Verlust an Todten und Gefangenen erlitten und 2 Stück Geschütz eingebüßt haben, die russ. Kavallerie soll noch im Verfolgen des Feindes begriffen seyn. Ein Theil der kriegsgefangenen Franzosen wird gestern Abend in Breda eingetroffen seyn. Mehrere Bürger dieser Stadt haben sich bei dem Angriff auf dieselbe freiwillig auf die Walle begeben und tapfer auf den Feind gefeuert.

Man erwartet mit jedem Augenblick einen Angriff auf Gronichem.

Utrecht, vom 9. Dez.

Hier ist unterm heutigen Datum nachstehende Proklamation im Druck erschienen:

An die Einwohner von Flandern.

Die gerechte Strafe des Himmels hat denjenigen getroffen, dessen Stolz und Uebermuth die Welt verheerte und der mit frevelnder Hand, überall das Heiligste zerstörte, wenn es seinen räuberischen und blutdurstigen Planen entgegenstand. — Zertrümmert sind die Schaaren, die er nun schon zweimal dem Racheschwerdt freier Völker entgegen führte, und es ist dahin gekommen, daß man nur den Namen Napoleon zu nennen braucht, um die Verwünschungen von Millionen seiner eigenen Unterthanen zu hören, deren Familienglück er seinen ehrgeizigen und verderblichen Entwurfen aufs schändeste opferte.

Flammander! — von allen mit Euch so nahe verwandten, so eng verschwisterten Völkern, seyd Ihr die Einzigen nur, die das Sklavenjoch seiner Tyrannei noch tragen, — die einzigen, denen er Brüder, Söhne und Verwandte, ungestört aus den Armen reisen kann, um sie zur Schlachtbank zu führen und in Schmach und Elend umkommen zu lassen, worin seine thörichte Wuth und Unbesonnenheit sie unvermeidlich stürzen wird; — die Einzigen endlich, denen nicht die Hoffnung winkt, den ehemaligen Wohlstand, den wohlerworbenen Lohn Eures Kunstfleißes, unter einer gerechten und väterlichen Regierung, wieder zu erlangen. — Solltet Ihr länger noch geduldig diese Sklavenfesseln tragen wollen? — Sollte Euch das rühmliche Beispiel Eurer Nachbarn und Freunde, die nun schon alle Vortheile einer schönen und glücklichen Vorzeit wieder genießen, nicht zu edlem Nacheifer entflammen?

O gewiß! noch rollt in Euern Adern das Blut Eurer tapfern hochherzigen Anherren, — Ihr seyd noch dasselbe alte Heldenvolk, dessen die Geschichte ruhmvoll erwähnt, werth dem herrlichen großen Bunde der Völker anzugehören, die durch eigene Kraft sich befreiten. — Auch Ihr werdet Eure schmachvollen Bande brechen! —

Fasset Muth! — Zu Euerm Schutze, zu kräftiger Mitwirkung bei Eurer Befreiung, sind wir da, und wohl haben wir Euer Vertrauen verdient.

Nicht um zu erobern, nicht Euch zu bedrücken und auszusaugen, nahen wir uns; — wir wollen nur Brüder, die durch eine Zunge, und durch die heiligsten Rechte uns angehören, gerettet, frei und glücklich sehen.

Darum noch einmal Ihr Flammänder, tretet zusammen, und handelt, wie es einem edeln und selbstständigen Volke geziemt. — Vertilgt die Rotten der räuberischen Fremdlinge die Euren väterländischen Heerd umlagern, — stürzt ein die Schlupfwinkel, in denen ihre Feigheit sich birgt. — In jeder Gefahr werden unsere Paniere neben den Eurigen wehen, und der Herr der Heerscharen wird wie immer, so auch dann, der heiligen und gerechten Sache, den Sieg verleihen.

Der kommandirende General des 3ten preuss. Armeekorps. v. Bülow.

Paris, vom 17. Dezember.

Am Sonntag, den 19. Dez., am Tage der Zeremonie der Eröffnung der Sitzung des gesezgebenden Körpers, werden S. M. der Kaiser und König um 1 Uhr aus dem Pallaste der Tuilerien in grosem Zuge abfahren, um sich in den Pallast des gesezgebenden Körpers zu begeben.

Die Abfahrt S. M. aus dem Pallaste der Tuilerien, Allerhöchstihre Ankunft im gesezgebenden Körper, die Abfahrt aus diesem Pallaste und die Ankunft in den Tuilerien werden durch Kanonenschüsse angekündigt.

Börse vom 17. 5pCtige konsol. 54 Fr. 25 C. Bankaktien 825 Fr.

Hannover, vom 23. Dezember.

Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig sind dieser Tage hier eingetroffen, nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder nach Braunschweig abgereist, wo Höchstderselbe mit dem größten Jubel empfangen wurde. Auch der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe befand sich dieser Tage in hiesiger Stadt. Der General Lord Stuart ist gestern von hier abgereist. Vorgestern hatten Se. Exzell. noch einen glänzenden Ball gegeben.

Laut Bekanntmachung vom hiesigen Postamte ist der Postenlauf von und nach England, über Bremen, wieder eröffnet, und zwar geht eine reitende Post von hier Montags und Donnerstags Abends ab.

Gestern und heute sind etwa 60 bei Leipzig gefangene franz. Offiziere und zwei Obersten hier durchpassirt. Wie es heißt, sind sie auf ihr Ehrenwort entlassen und verfügen sich nach Frankreich.

Se. Exzell. der Herr Staats- und Kabinetsminister, Graf von Münster, wird, heißt es, in Kurzem auf einige Zeit nach Frankfurt abgehen.

Dem Vernehmen nach dürfte ein hiesiges Palais für Se. k. H. den Herzog von Cumberland, den man im nächsten Jahre hier zurück erwartet, eingerichtet werden.

Kassel, vom 28. Dezember.

Am 27. Abends, sind J. k. H. die Prinzessin von Oranien, souveraine Fürstin der vereinigten Niederlande, Schwester J. k. H. der Kurprinzessin, in höchstem Wohlseyn, auf der Reise in ihre Staaten, hier selbst angelangt.

Botzen, vom 20. Dezember.

Nach Privatberichten von der venetianischen Gränze hat der kaiserl. österr. F. M. L. Graf v. Neuperg, der, von der großen deutschen Armee kommend, seinen Weg durch Tirol in das Hauptquartier des die Armee in Italien kommandirenden Herrn F. M. Grafen v. Bellegarde nahm, sich dort nicht aufgehalten, sondern seine Reise nach Neapel, der Sage nach mit diplomatischen Aufträgen, fortgesetzt. In Bezug auf obige Nachricht berichten Briefe aus Wien vom 14. d., der kaiserl. österr. Gesandte in Neapel, Graf Mier, sey unvermuthet in dieser Residenz eingetroffen, habe sein sämmtliches Gesandtschaftspersonale in Neapel zurückgelassen, und werde in wenigen Tagen seine Rückreise dahin antreten.

Digitized by Google

Neufchatel, vom 22. Dez.

Der Chef der Douaniers von Bienne ist in verflossener Nacht hier durchpassirt, und hat ohne sich aufzuhalten, seine Reise fortgesetzt. Der Pöbel hat seine Büreaux erbrochen, und sein Papiere verbrannt. Unser Gouverneur, Hr. Lesperl, befindet sich noch hier; allein er ist, wie es heißt, Willens bald abzureisen. Wir machen uns von einem Augenblicke zum andern auf grose Ereignisse gefaßt.

Arau, vom 25. Dezember.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Basel, vom 21. bis zum 25. Dezember:

Am 20. noch vor Mitternacht wurden die aufgestellten Kanonen überall abgeführt, und am 21., zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, rückten alliirte Truppen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie u. s. w., hier ein, und zogen durch das Spalenthor ins Elsaß. Es geschah bei ihrem Uebergange vor die Brücke kein Schuß aus Hüningen. Man glaubt, daß bis 80,000 Mann hier durchkommen werden.

Am 22. hatten in Basel mehr als 22,000 Mann übernachtet. Einige hundert Mann bivouacquirten auf einem freien Platze in der Stadt. Am 21. ist auch eine Abtheilung alliirter Truppen bei Breisach über den Rhein gegangen.

Nach einer allgemeinen Sage werden die Alliirten am 23. anfangen, Hüningen zu beschiessen. Man glaubt nicht, daß die Festung sich lange halten werde.

Am 23. früh marschirten die den 21. hier gebliebenen Truppen weiter. Den 22. giengen die Baiern, lauter schöne Leute, hier durch.

Den 23. ward durch Trommelschlag angezeigt, daß am nämlichen Abend 16,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie anlangen würden, und daß die Einwohner Massregeln zu nehmen hatten, diese Truppen mit Quartier und Nahrung zu versehen.

Am 24. zogen wieder mehrere tausend Mann österr. Infanterie und Kavallerie hier durch. In der Nacht vom 23. liessen sich die Kanonen von Hüningen her hören. Am 24. sollte das schwere Geschütz der Alliirten ankommen, und diese Festung ernstlich angegriffen werden. Man schätzt die Anzahl der schon im Elsaß befindlichen Truppen der Alliirten auf mehr als 200,000 Mann. Nach Aussage der Offiziere werden sie ihren Marsch durch die Franche-Comté fortsetzen.

Am 25. war Hüningen noch nicht über; es war alles still, und man hörte hier keinen Schuß. Am Weihnachtsfeste wurde wegen der Zeitumstände nicht kommunizirt.

Am 23. sind zahlreiche k. k. österr. Truppen, theils Infanterie, theils Kavallerie, nebst Kanonen u. s. w. mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel durch Zürch weiter passirt; mehrere werden erwartet.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes, unterm 23. Dezember:

Heute rückte der Vortrab der k. k. österr. Armee, aus leichter Kavallerie und Infanterie bestehend, unter Kommando des Hrn. General-Feldzeugmeisters Grafen v. Bubna, in unserer Stadt ein. Eine ungewöhnliche Zahl Neugieriger bewegte sich den ganzen Tag hindurch auf den Straßen. Alles blieb ruhig, ein vorübergehender unbedeutender Feuerlärm ausgenommen. Se. Exz. der Hr. General von Wattenwyl ist heute hier angekommen.

Ferner vom 24. Die gestern einmarschirten Truppen waren folgende: ein Regiment Kaiser Husaren, ein Regiment Husaren von Aloys Lichtenstein, ein Peterwardeiner Scharfschützenbataillon, ein Bataillon Gradiskaner Jäger. Heute passirten die Husaren von Blankenstein und Kienmayer; ferner zwei Batterien Artillerie, auch mehrere Wagen Pontons und Laufbrücken. Das Regiment Erzherzog Johann Dragoner, dasjenige, welches bei Kulm den General Vandamme gefangen nahm, rückte Mittags ein. An Infanterie rückten die Regimenter Bellegarde, Vogelsang, Reuß-Graiz, Wenzel Colloredo und Erzherzog Rainer, letzteres mit trefflicher Musik, hier ein. Mehrere dieser Regimenter setzten sogleich ihren Weg weiter fort. Auch im Laufe des Nachmittags sind mehrere Artilleriebatterien hier eingerückt. JJ. DD. der Fürst Lichtenstein und der Prinz von Koburg befinden sich hier; auch der Herr Graf von Bubna ist hier geblieben.

Selbst die nicht an der Hauptstraße gelegenen Ortschaften sind von Truppen besucht; die nicht beträchtliche Stadt Zofingen z. B. hat am 23. drei Regimenter einquartiert, und die ganze dortige Gegend war mit Truppen angefüllt.

Die Nachricht von mehrern gleichzeitig durch die alliirten Truppen bewirkten Rheinübergängen gegen Frankreich hat sich auch in Bern stark verbreitet. Es hieß, die Kosacken hätten sich in ein Korps zusammengezogen, und bildeten die Avantgarde der in Frankreich eingedrungenen Truppen. Sie seyen, hieß es, bei 40,000 Mann stark.

Eben so bedeutende Truppenzüge, als durch Bern, hatten auch durch Aarberg und auf den näher am Jura gelegenen Straßen statt. In Neuenburg sollte der Einmarsch des Vortrabs der Alliirten am 24. Abends erfolgt seyn. Biel ist gleichfalls besetzt. An diesem Orte, so wie in Neuenstadt, hatten die franz. Zöllner und Mautbeamten, die Einzieher der vereinigten Gefalle, der Einregistrirungsgebühren und wie sie weiter heissen mögen, schon früher ihr Heil in der Flucht gesucht. Für diese vom Schweizerbunde losgerissenen Provinzen im Juragebirge dämmert nun, so hoffen sie es, ein fröhlicher Tag der Wiedervereinigung zum alten eidsgenössischen Bundesverein.

Mannheim, vom 22. Dezember.

Gegen uns über finden sich sehr wenige Truppen, so wie überhaupt die ganze Linie längs des Rheins von Mainz bis Hüningen nur schwach besetzt ist. Die wenigen Soldaten, welche mehr zur Beobachtung als zur Gegenwehr aufgestellt scheinen, bilden einen Theil der Besatzungen von Landau und der an dem Rhein liegenden Festungen; sie sollen allgemein den Befehl haben, sich bei einem Rheinübergang nach ihren Besatzungsplätzen zurückzuziehen. Den wichtigsten dieser Platzen fehlt es noch immer an hinlänglichen Garnisonen; zuverlässigen Berichten zufolge liegen in Mainz nur 15,000, und in Straßburg 13,000 Mann; überdies raffen in ersterer ansteckende Fieber eine Menge Menschen weg, und schwächen besonders auch die Besatzung. Grose Strecken der überrheinischen Gegenden werden von dieser Seuche, welche in einigen Orten, z. B. in Alzey, einen pestartigen Karakter angenommen hat, heimgesucht. Sie erstreckt sich bis nach Metz, und überall, wo sie herrscht, ist die Sterblichkeit ungeheuer. Speyer, Frankenthal, Worms, Landau, Koblenz u. a. m. haben schon einen bedeutenden Theil ihrer Bewohner verloren, und noch täglich unterliegen viele Menschen.

Bamberg, vom 29. Dezember.

Am 23. d. erbot sich auch zu München die Nationalgarde 3ter Klasse zur Vertheidigung des Vaterlandes.

Ein so eben eingehendes Schreiben aus Leipzig vom 24. d. sagt: »Heute wird Torgau vermöge Kapitulation übergeben. Das schwere Belagerungsgeschütz geht bereits nach Wittenberg ab, welches bisher nur blokirt war.«

Ein hier durchgeeilter russischer Kurier überbringt an sämmtliche noch rückwärts befindliche Truppen den Befehl, ihren Marsch an den Rhein zu beschleunigen.

Frankfurt, vom 1. Januar.

Der gestrige Tag war ein Tag der Freude für Frankfurt. Die öffentliche Verwaltnng, nach der eigenen freien Verfassung, welche die Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiet, der Huld der Allerhöchsten verbündeten Mächte verdankt, hat gestern ihren Anfang genommen. Der Senat und die bürgerlichen Kollegien waren versammelt. Die weise Milde der Allerhöchsten verbündeten Mächte, wird in kurzem die Verfassung dieses kleinen, unter Ihrem heilbringenden Schutze, glücklichen Staats, dauernd ordnen. Mit dankbarer Rührung verehren Frankfurts Bürger das grose Gute, das ihnen ein gü-

Digitized by Google

tiges Geschick durch die wohlthätigen Hände eben so gnädiger als groser Monarchen zutheilte.

Nachstehendes wurde am gestrigen Tage hier bekannt gemacht:

Wenn wir im Jahr 1806, den 19. August, unsern Mitbürgern die traurige Eröffnung machen mußten, daß ein mächtiger Wille über die freie Verfassung der hiesigen Stadt entschieden habe; so mußten wir uns mit dem Gedanken aufrichten, daß kein Verschulden dieses unaufhaltbare Ereigniß herbeiführe, und daß vielleicht das gütige Geschick, welches menschliche Dinge mit wohlthätiger Hand weise leitet, früher oder später, ein Ziel setzen werde. Dieser gewünschte Zeitpunkt ist jetzo erschienen; die Allerhöchsten verbündeten Mächte haben beschlossen, daß die hiesige Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiete in ihre eigene städtische Verfassung vorläufig zurücktrete; heute halten wir die erste Amtssitzung, und der Ausschuß unserer Mitbürger ist versammelt — während die Gerichte vor der Hand noch in ihrer bisherigen Einrichtung verbleiben. Die huldreichen näheren Entschliessungen der Allerhöchsten verbündeten Mächte werden diejenigen Abänderungen der ältern hiesigen Verfassung mit Weisheit in kurzer Zeit endlich bestimmen, welche dem Geiste der Zeit und dem Wohl des Ganzen angemessen sind.

Mit dankbarer Rührung werden unsere Mitbürger mit uns die gnädige Rücksicht der Allerhöchsten verbündeten Mächte für die hiesige Stadt verehren, und reichen Segen für die erhabenen Geber des Guten, das wir mit ihnen so lange wünschten, von der milden Vorsehung innig erflehen.

Durch unverdorbenen deutschen Sinn, durch reinen Eifer für das Gute, und durch thätigen Gemeingeist, den Frankfurts Bürger, in den sorgenvollesten Verhältnissen vergangener Zeiten, so oft mit anspruchsloser Entsagung bewiesen haben, wollen wir uns vereint des gnädigen Schutzes der Allerhöchsten verbündeten Mächte würdig zu machen suchen: und kehrt dann bei einer wohlgeordneten Staatshaushaltung und beim regsamen Bestreben des Einzelnen der Flor des Handels und der Gewerbe zurück, dann wird die Zeit auch das in Vergessenheit bringen, was aus der Vergangenheit noch fühlbar schmerzend seyn kann.

Frankfurt a. M. den 31. Dez. 1813.

Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt.

— Gestern sind S. M. der König von Preussen von hier nach dem Oberrhein abgereist.

Dieser Tage passirte viel schweres Geschütz durch hiesige Gegend, und nahm seine Richtung nach Mainz. Man glaubt dasselbe sey zur Belagerung dieser Festung bestimmt.

Wie man vernimmt, herrscht unter den alliirten Truppen am Rheinstrom groſse Bewegung; man siehet einem nahen Rheinübergang in der Gegend von Mainz entgegen.

Se. Exzell. der Hr. Feldmarschall von Blücher, welcher vor einigen Tagen mit seinem Hauptquartier hier eingetroffen war, ist bereits vorgestern wieder von hier aufgebrochen und hat, dem Vernehmen nach, seine Richtung nach der Gegend von Coblenz genommen.

Avertissements.

Bei W. Sattler in Schweinfurt a. M. ist zu haben:

Reiner starker Arrac die Ohm a fl. 160. die Bouteille a fl. 1. 15 kr.

Cognac die Ohm a fl. 100. die Bout. a 50 kr.

Frei ab Schweinfurt, im 24 fl. Fuß so lange Vorrath da ist.

Mit Vergnügen widme ich meinen auswärtigen geschätzten Freunden die höchst angenehme Anzeige: daß dieser Platz durch die neuesten Tagesbegebenheiten und die daraus erfolgte Umwälzung des unglücklichen Kontinentalsystems seine frühern Handlungsverbindungen mit England aufs Neue erlangt hat und bereits sowohl Schiff dahin in Ladung liegen, als auch täglich daher erwartet werden können.

Bei dieser Gelegenheit biete ich meine Dienste zu Speditions- und Kommissionsgeschäften, mit Versicherung der reellsten und billigsten Behandlung an und wähle zur desfallsigen ehrerer Bekanntmachung dazu diesen Weg, da der reguläre Postenlauf vielleicht noch nicht überall wieder hergestellt seyn dürfte. Zugleich bitte ich noch diejenigen Handlungshäuser, mit denen ich noch nicht die Ehre habe, in Verbindung zu stehen, sich bei den

Herren Braunsberg und Comp. in Amsterdam,
» J. W. Karsten in Bremen,
» Gebrüder Kersten in Elberfeld,

beliebigst näher nach mir zu erkundigen.

Emden den 13. Dez. 1813.

Ger. Conr. Will,
vormals Will und Köchely.

Neues Bürgerblatt.

Das neue Bürgerblatt, welches bereits seit 3 Jahren mit dem Beifalle des Publicums, obgleich unter ungünstigen Umständen, erschienen ist, wird auch im künftigen Jahre fortgesetzt werden. Es hofft, bei den eingetretenen Veränderungen, bei dem Aufhören des seitherigen tödtenden Preßzwanges und bei dem Anbruch der Morgenröthe einer besseren Zeit, eher an Interesse zu gewinnen, als zu verlieren, und seine Leser um so mehr befriedigen zu können.

Das neue Bürgerblatt erscheint wöchentlich zweimal in meinem Verlage. Der Preis des ganzen Jahrganges ist hier in Frankfurt fl. 4. 30 kr. welche halbjährig mit fl. 2. 15 kr. voraus bezahlt werden. Hiesige Abonnenten wenden sich gefälligst unmittelbar an mich; auswärtige hingegen an die ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen, oder an die löbl. Ober- und Postamts-Zeitungsexpeditionen, welche Letztere deshalb ersucht werden, sich mit ihren Bestellungen an die löbl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition dahier zu wenden, von der sie der pünctlichsten und billigsten Bedienung gewärtig seyn können.

Frankfurt a. M. im Dezember 1813.

P. W. Eichenberg.

Zur Feyer des neuen Jahres.

Eine der wichtigsten Perioden für Deutschland endet und beginnt mit dem Schlusse dieses und dem Anfang des kommenden Jahres. Bedeutsam und lebendig wird wohl dieser Uebergang in den geselligen Kreisen gefeyert werden; es kündigt sich deshalb als ein gewiß willkommener Beitrag zu dieser Feyer an.

Rundgesang für Deutsche in der Scheidestunde des Jahres 1813. nach bekannter schöner Melodie: » Setzt euch, Brüder in die Runde. 12 kr.

aus dem Geiste und Herzen eines geschätzten deutschen Dichters, zu haben in aller soliden Buchhandlungen.

In einer der angenehmsten Lagen von Offenbach, ist ein circa 14 Morgen haltender Garten, nebst darinn befindlichen Wohn- und Treibhaus, Stallung, Remisen und Gärtnerswohnung, aus freier Hand zu verkaufen. Das Ganze ist im besten Zustande, und außer mehreren billigen Bedingungen, kann auch ein groſser Theil der Kaufschillinge auf dem Gute stehen bleiben.

Weitere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung.

In eine hiesige Waaren-Handlung wird ein junger Mensch bei freier Kost und Logis in die Lehre gesucht. Lit. H. No. 149. in Frankfurt a. M.

Für Eltern und Erzieher.

Die bey Perthes in Gotha herausgekommene so allgemein geschätzte Bilderbibel von Lossius 6 Bände mit 74 vortrefflich gezeichneten und gestochenen Kupfern in gr. 8. davon die letzten Kupfer aus dem Leben Jesu genommen sind, ist in beiden Ausgaben um den möglichst billigen Preis vorräthig bey uns zu haben.

Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 2. Sonntag, den 2. Januar 1814.

Unter obigem Titel erscheint diese Zeitung nun wieder, und deren Redaktion wird sich es, da die bisherigen Zwangsverhältnisse aufgehört haben, ganz vorzüglich angelegen seyn lassen, sie an Geist und Gesinnungen mit dem Karakter ächter Deutschheit zu beleben.

Die Oberpostamtszeitung erscheint täglich. Der Pränumerationspreis für dieselbe ist jährlich 8 Gulden, halbjährlich 4 Gulden.

Mit Bestellungen wendet man sich an die Zeitungsexpedition des Oberpostamts Frankfurt.

Auswärtige haben sich an die Postämter ihres Wohnorts, oder die demselben zunächst gelegene zu wenden.

Valencia, vom 23. Nov.

Der Feind, der sich noch immer in dem Kastell von Denia hält, vertheidigt dasselbe mit beispielloser Hartnäckigkeit. Seine Hoffnung kann jedoch nicht lange mehr dauern. Der Kommandant hat auf die an ihn erlassene Aufforderung die Kühnheit gehabt zu antworten, daß er nicht eher an die Uebergabe denken werde, bis er gar keine Hilfsmittel mehr übrig habe. Das Kastell ist 8 Tage lang mit 19 Kanonen beschossen worden, so daß ein Wallbruch angebracht ist, den man jedoch noch nicht anwenden kann.

In Betreff der Belagerung der andern Festungen, die der Feind noch in dieser Provinz besetzt hält, hat man nichts wichtiges Neues.

Schwerin, vom 10. Dez.

Viele brave Mecklenburger fielen in dem Kampfe am 10ten d. M. bei Seestädt; aber mit seltener Ehre: man möchte sie beneiden. Dem Prinzen Gustav sind zwei Finger abgenommen; die Quetschung vom Sturze am Genick und Rücken macht ihm die meisten Schmerzen. Sein Pferd hat 6 Kugeln und einen Bajonetstich. Der Kronprinz von Schweden und der kommandirende General Graf von Wallmoden, haben ihm das größte Lob ertheilt. Der Armeebefehl vom 11ten erhebt ihn und die Jäger zu Pferde. Am 11ten hatte die ganze Armee zur Parole: Die braven Mecklenburgschen Jäger.

Der Hauptmann v. Brand starb in dem Augenblicke, wo er eine feindliche Standarte nehmen wollte.

Aus dem Hollsteinischen, vom 20. Dezember.

Capitulations-Bedingungen zwischen dem Commandanten der Festung Friedrichsort, Herrn General-Major von Hirsch, und dem Befehlshaber des königlichen schwedischen Belagerungskorps Herrn Divisionsgeneral Kommandeur und Freiherrn von Posse.

Art. 1. Die Festung Friedrichsort wird am 19ten Dezember Mittags 12 Uhr, im gegenwärtigen Zustand, mit allen ihren Werken, Wallgeschütz, Arsenal und, Seiner Majestät dem Könige sonstig gehörigen, Geldern und Sachen, mit Ausnahme derer, in den folgenden F. vorkommenden Punkte, den Truppen Seiner königlichen schwedischen Majestät übergeben.

2. Das Festungsthor wird von den schwedischen Truppen um 10 Uhr in Besitz genommen.

3. Die Garnison wird in Etappen von der Festung abmarschiren, heute nach Seekamp, und morgen über Ekernförde bis hinter die allgemeine Demarcationslinie. Der Abmarsch geschieht mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen und allen Kriegsehren; sie darf alles derselben zugehörige Privat-Eigenthum mit sich führen; und soll von einer schwedischen Sauvegarde escortirt werden.

4. Die ganze Garnison in Friedrichsort soll, nach Verlauf von 24 Stunden nach der Kapitulation, gegen eine gleiche Anzahl derjenigen Gefangenen, welche der Generallieutenant Graf von Wallmoden, in der letzten Affaire mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hessen, verloren hat, umgewechselt werden. Sollte diese Anzahl geringer seyn wie die ganze Garnison von Friedrichsort, wird dies doch in keinen weitern Betracht kommen. Bis diese Auswechselung statt gefunden, verpflichtet sich die Garnison auf ihr Ehrenwort keine Waffen gegen Schweden und dessen Alliirte zu führen.

5. Es ist den Offizieren, welche eigentlich zur Festung gehören, oder hieselbst Familie haben, verstattet, sich noch eine Zeit lang nach dem zur Uebergabe bestimmten Tag hieselbst aufhalten zu dürfen.

Digitized by Google

6. Der königliche schwedische Herr Befehlshaber übernimmt die Verpflichtung für die zurückbleibenden königlichen dänischen Kranken und Verwundeten Sorge zu zu tragen. Auch sind solche mit in der Kapitulation einbegriffen.

7. Es werden zur Ablieferung und Entgegennahme der Festung mit Zubehör, von beiden Seiten, beeidigte Commissaire ernannt werden.

8. Der Herr Generalmajor von Hirsch behalten ihren Aufenthalt in der Festung, und sind demselben 25 Mann Ehrenwache zugestanden; die Mannschaften werden aber, am 29. Dezember um Mitternacht, die Festung geräumt haben, da alsdann der Waffenstillstand, zwischen den dänischen und alliirten Truppen, beendet ist.

9. Diese Capitulationsakte wird in Duplo abgefaßt, und jedem der kontrahirenden Theile ein gleichlautendes Exemplar zugestellt werden.

Friedrichsort, den 19. Dezember 1813.

Hirsch, Carl Heinr. Posse,
Generalmajor u. Commandant. Generalmajor.

(Die kleine Festung Friedrichsort liegt im südwestlichen Winkel Schleswigs, am Eingange der Kieler Bucht. Ehemals wurde sie abwechselnd Christianspreis, oder Friedrichsort genannt, je nachdem ein Christian, oder ein Friedrich auf dem dänischen Thron saß.)

Die dänischen Minister Schimmelmann und Rewentlau haben den Abschied, und der Herr von Mösting die Stelle eines Schatzmeisters erhalten.

Berlin, vom 25. Dezember.

Se. M. unser allergnädigster König haben unterm 17. d. M. im Hauptquartier zu Frankfurt folgende Proklamation erlassen:

„In dem gegenwärtigen Augenblick, wo die göttliche Versehung die ruhmlichen und Meinem Herzen unvergeßlichen Anstrengungen Meiner braven Nation im Kampfe für ihre Freiheit und Selbstständigkeit mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt hat, wo die Erhaltung dieser, durch Muth und Ausdauer erworbenen unschätzbaren Güter neue Opfer fordert, ist Mir die Pflicht, die Lasten Meines treuen Volkes durch Vereinfachung der innern Verwaltung und die daraus folgende Ersparung eines großen Theils der Staatsausgaben zu erleichtern, doppelt heilig.

Zur Erreichung dieses Zwecks ist auch die Verminderung des bisherigen Besoldungs- und Pensions-Aufwandes, ein eben so nothwendiges als wirksames Mittel. Ich habe daher dem Finanzminister den Befehl ertheilt, eine Einrichtung zu treffen, wodurch, bis ein Normaletat für jede Behörde entworfen werden kann, an den Besoldungen durch Verminderung des Personals und durch zweckmäßige Bestimmung der bleibenden Gehalte in der Totalität ein Drittel, an den Pensionen aber, durch successive Reduktion derselben, künftig die Hälfte erspart wird.

So hülfreich diese Maasregel für die Staatskassen seyn wird, so würde Ich Mich doch nie haben entschließen können, die Verminderung einmal bestehender Gehalte unbedingt anzuordnen. Sie soll nur da eintreten, wo die Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen den verschiedenen Klassen der Staatsdiener sie Mir zur Pflicht macht. Die Anstellung eines großen Theils der entbehrlichen Officianten kann in den wiedereroberten Provinzen des Königreichs statt finden, und an den geringern Besoldungen, die nur den Unterhalt gewähren, soll nichts gekürzt werden, vielmehr wird diese Einrichtung selbst das Mittel darbieten, das Schicksal der gering besoldeten Staatsdiener durch die zugleich angeordnete veränderte Zahlungsart der Gehalte, wonach sie künftig ganz in klingendem Gelde erfolgen soll, wesentlich zu verbessern. Endlich wird durch die gleich nach dem Frieden zweckmäßig einzurichtenden Normaletats, einem jeden Staatsbeamten nach der Beschaffenheit seiner Stelle, ein vollkommen hinreichendes Auskommen gesichert werden.

Dagegen vertraue Ich zu der sämmtlichen Civildienerschaft und besonders zu den höhern Klassen derselben, daß sie die Gerechtigkeit, welche die unwandelbare Grundlage dieser Einrichtung ist, anerkennen, zur kraftvollen und unpartheiischen Ausführung derselben, nöthigenfalls mit eigner Aufopferung beitragen, und sich dadurch ein neues Recht auf Meine Gnade und Fürsorge für ihr Wohl erwerben werden. Sie werden so vielen Tausenden Meiner getreuen Unterthanen, die ohne vom Staate je eine andere Wohlthat als die des allgemeinen Schutzes genossen zu haben, ihm ihre ganze Habe in der Zeit der Noth freudig und mit herzlicher Ergebenheit darbrachten, nicht nachstehen.

Die Ersparnisse sollen unmittelbar zur Erfüllung der vom Staate eingegangenen Verbindlichkeiten und namentlich zur Verzinsung der Staatsschulden verwendet werden.

Hauptquartier Frankfurt a. M., den 17. Dezember 1813. Friedrich Wilhelm.

Gröningen, vom 20. Dez.

Delfzyl ist noch nicht über; beinahe täglich gehen Bauern mit Lanzen bewaffnet dahin ab; das grobe Geschütz und die Munition mangeln uns noch; unsere meisten bewaffneten Bürger, deren Anzahl man bereits auf 800 rechnet, begeben sich dorthin. Auch wird hier ein Freikorps errichtet, um nach Koevorden zu gehen, dasselbe ist bereits größtentheils kompleet. Man hat hier große Hoffnung, daß Delfzyl und Koevorden durch den Muth unserer tapfern Stadt- und Landleute und die Hilfe unserer Alliirten bald fallen werden.

Utrecht, vom 23. Dezember.

Wie man vernimmt, haben die Franzosen einen starken Ausfall aus Gorinchem gemacht, sind aber von den Preussen so wohl empfangen worden, daß sie mit einem Verlust von 100 Mann an Todten und Verwundeten wieder in die Festung gejagt wurden.

Altona, vom 12. Dezember.

In diesem Augenblick ist hier alles vollkommen ruhig. Die Kosacken befinden sich zu Elmshorn, Pinneberg, Itzehoe und zu Langenfeld, sie betragen sich überall gut und nehmen blos die königl. Kassen in Beschlag.

Wir hoffen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach unsere Regierung die beste Parthie wird ergriffen haben. Unsere Vorposten haben Befehl nicht auf die Kosacken zu feuern. Zu Pinneberg waren engl. Husaren eingerückt.

Meiningen, vom 26. Dezember.

Erfurt hat kapitulirt; die Stadt und die Cyriacsburg sind bereits übergeben; am 6. Januar soll auch der Petersberg übergeben werden.

So eben treffen mehrere tausend Preussen von dem Erfurter Belagerungskorps in hiesiger Stadt und Gegend ein, wo sie dem Vernehmen nach mehrere Tage verbleiben sollen. Ueberhaupt haben bis diese Stunde die Durchmärsche von alliirten Truppen, besonders seit einiger Zeit von Preussen, Tag und Nacht noch nicht aufgehört.

Bamberg, vom 30. Dezember.

Man erwartet 24,000 Mann Russen auf ihrem Marsch aus Böhmen über Baireuth und Bamberg nach dem Rhein.

Die in Torgau gemachte Beute soll an 50 Millionen Franken betragen.

Ein hier über Amsterdam eingetroffenes Handelsschreiben aus London meldet die Aufhebung der Blokade von Holland durch einen Beschluß der engl. Regierung vom 11. d. Das Londner Haus, von welchem jener Brief kam, bedauert, daß seine Waarenvorräthe an Kolonialartikeln wegen des ungeheueren Absatzes nach dem festen Lande für den Augenblick so gering sind.

Marschall Massena soll ein Kommando in Italien erhalten haben.

Man versichert, der Marschall St. Cyr habe sich in der Gegend von Töplitz für 1 Mill. Franken angekauft.

Ein benachbartes Blatt meldet, daß 12 Bataillons Grenadiere, die von Paris auf dem Marsch nach dem Rheine waren, wegen innern Mißvergnügens eilends auf demselben Wege zurückkehren mußten.

Digitized by Google

Berichte über München und Augsburg sprechen ebenfalls von Unruhen in Paris. Vier Garderegimenter sollen aus der Gegend des Rheins schleunigst nach der Hauptstadt zurückbeordert worden seyn.

Einer Erklärung aus Bautzen, vom 8. Dez., in der Breslauer Zeitung zufolge, befindet sich der ehemalige Generalkommissair, Graf v. Reisach, gegenwärtig in genannter Stadt.

Vom obern Main, vom 28. Dez.

Man versichert, die Besatzung der Citadelle von Würzburg habe sich erboten, den von ihr noch besetzten Theil der Stadt jenseits des Flusses übergeben zu wollen, wenn man ihr Arzneien zukommen lasse. Dieß soll abgeschlagen worden seyn. Die Desertion bei der Besatzung ist stark und die Krankheiten sind verheerend. Gestern trafen 200 Kosacken mit 6 Offizieren von Dresden kommend, mit einem Montur- und Armaturtransport, auf dem Marsche zur Armee in Bamberg ein. —

Nach Aussagen eines Militärs, der von Berlin kommt, harren im Königreich Preußen 150,000 Neugeworbene auf den Ruf ins Feld der Ehre, 25,000 Mann davon sollen zum General Bülow in Holland stoßen. Der Enthusiasmus in der ganzen preußischen Monarchie übersteigt alle Beschreibung. Alles eilt zu den Waffen.

Die preußischen und russischen Truppen an der Elbe haben sich nunmehr in Bewegung gesetzt, um Magdeburg nun auch auf dem linken Elbufer eng einzuschließen und zu belagern.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus Petersburg, vom 29. November, war daselbst die Nachricht von dem zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Frieden angelangt.

Mehrere Privatberichte erfrischen die Sage, daß sizilianische und sardinische Schiffe im Hafen zu Neapel aufgenommen werden. Der König soll nach Rom gereist seyn, und eine engl. Flottille liege vor Livorno.

Es scheint nun im Plan der Alliirten, Italien von mehreren Seiten her anzugreiffen und seine Verbindung mit Frankreich zu hemmen; während die Hauptmacht bestimmt scheint, Frankreich im Süden zu durchschneiden, und dem von den Pyrenaen heraufdringenden Lord Wellington die Hand zu bieten.

Die Schweizerdeputirten aus dem Hauptquartier der Alliirten sind so eben nach Zürich zurück. Dort befinden sich auch der Ritter von Lebzeltern und der Graf Capo d'Istria.

Der Kommandant von Wittenberg reißt Häuser nieder, um der Garnison Brennholz zu verschaffen, und nahm jüngst den Einwohnern ihre Salzvorräthe ab, verkaufte es ihnen jedoch wieder das Pfund, welches sonst 9 Pf. galt, zu 6 Gr. Sogar auch mit der messingnen Platte, die des ehrwürdigen Luthers Grabstelle in der Schloßkirche bezeichnet, haben die Franzosen sich bereichert. Carl der V. schonte einst das Grab des großen Reformators zu einer Zeit, wo blinder Religionshaß noch in stärksten Flammen wüthete, und jetzt im philosophischen Jahrhundert des großen Napoleons schämt sein Volk sich eines so elenden Raubes nicht.

(Eingesendet.)

Der zwischen Kunstfreunden längst bestehende Streit: ob Schlingland oder Gerhard Dow ein mehr vorzüglicher Mahler sey? — wurde durch die Anwesenheit des Herrn Lamy, aus Bern, der im Saale des Weidenhofs zu Frankfurt eine ausgesucht vortreffliche Kunstsammlung aufgestellt hatte, in gewisser Art beseitigt. Man sah nämlich zwei äußerst seltene Familiengruppen dieser großen Meister mit vielem Sinne neben einander gestellt, so daß eine Vergleichung um so leichter möglich war. Während das Auge sich an der Lieblichkeit und ansprechender Naivetät in der Composition eines Schlingland ergötzte, wurde man beim Blick auf Gerhard Dow durch eben diese Vorzüge, so wie durch das eigenthümliche Frische in seiner Farbengebung hingezogen; auch das weniger geübte Auge erkannte und fühlte einen Schüler und Freund des unsterblichen Rembrand.

Das, was diese Kunstsammlung für Jeden, der sie besuchte, interessant und gewinnbringend machte, war die anspruchlose Gefälligkeit des allgemein geschätzten, bescheidenen Besitzers, womit er als ein Mann, der bekanntlich mit seinem Kunstsinn ächtes Studium und einen durch Erfahrung gebildeten, kritisch-richtigen Blick verbindet, auf die liberalste Weise, da, wo es nöthig war, die Erklärung hinzufügte. Herr Lamy wird, wie es heißt, nun seine Reise fortsetzen, um neue Acquisitionen im Gebiete der Kunst zu machen. Möge bei der gänzlichen Veränderung und Verbesserung der Dinge, der für die Kunst erstorbene Sinn wieder erwachen, und das Höhere im Leben mehr beachtet werden:

Treu sich den Künsten weihn
Macht unsre Sitten fein
Und lehrt uns Menschen seyn.

Der Bürger und Arendator des Gasthauses zu den 7 Churfürsten zu Pest in Ungarn, hat für die verwundeten Krieger die reine Einnahme eines Maskenballs von 723 fl. 22 kr., so wie die reine Einnahme einer musikalischen Akademie von 795 fl., dem Generalkommando übergeben, und die erste den Verwundeten in Italien; die zweite den Verwundeten in der Schlacht bei Leipzig bestimmt. Der Herr Feldzeugmeister Baron von Hiller hat an diesen Bürger nachstehendes Schreiben erlassen.

Hochgeehrtester Herr!

Ihre Anhänglichkeit an den Staat und Ihren Dank für das Wohlverhalten meiner Krieger, haben Sie durch die Darbringung der von einer Einnahme in Ihrem Redoutensaale eingegangenen Geldsummen so werkthätig ausgesprochen, daß dies meinen wärmsten Dank verdient. Sie können überzeugt seyn, daß gewiß von dem Gelde jener Gebrauch gemacht wird, den Ihre gute Absicht nur immer erheischen kann. Ich beharre mit der Versicherung meiner besondern Werthschätzung

Hauptquartier Vicenza, Novemb. 1813. Ihr ergebener Fr. von Hiller.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1sten Januar 1814 die halbjährigen Interessen von denen Hypothekar-Anweisungen verfallen, welche die königl. baier. Staatsschulden-Tilgungskommission unterm 1sten July dieses Jahres ausgestellt, und deren Berichtigung auf Ordre und für Rechnung gedachter Stelle die unterfertigte Disconto-Cassa übernommen hat, so macht sie hiemit bekannt, daß außer der Bezahlung der Interessen bei ihr selbsten, auch

den Herren Carli u. Comp. in Augsburg,
Gebhard u. Hauch in Frankfurt a. M.
Reichenbach u. Comp. in Leipzig,
J. G. Hammerschmid und Sohn in Regensburg,
Joseph Pummerer in Passau,
Sigmund Mayr zur Schwimme in Memmingen,
Gebrüder Kupprecht in Lindau,
die Königl. baier. Banco in Nürnberg,
derselben Büreau in Ansbach;

diese Zinse auf Vorzeigung der Hypothekar-Anweisungen auszahlen, und diese Häuser wegen Bescheinigung das Nähere an Handen geben werden.

München am 24. Dezember 1813.

Baierische Disconto-Cassa.
Angelo Sabbadini. L. Mayer.
J. Chr. Gullmann.

Weisse wollene Decken zum militairischen Gebrauch sind in billigen Preisen zu haben bei
Samson A. Berlyn
in der Schnurgasse.

Digitized by Google

Zur 46ten Frankfurter Stadtlotterie, worin fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 1ten Klasse, welche vermöge Anzeige der hochlöbl. Lotterie-Direktion vom 22. Dez. auf dem 9. Febr. 1814 verlegt worden ist, ganze Loose à fl. 6., halbe à fl. 3., drittel à fl. 2. und viertel à fl. 1. 30 kr., unter der größten Verschwiegenheit zu haben bei

H. P. L. Herwitz, Handelsmann,
Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt am Main.

Kriegsgesänge aus den Jahren 1806 — 1813.

in zweierlei Ausgaben zu fl. 1 12 kr. und fl. 1. 36 kr., deren Ertrag zur Unterstützung preussischer Krieger bestimmt ist. Der patriotische Verfasser der Gedichte, die den höchsten poetischen Werth haben, würde genannt werden, wenn nicht Bescheidenheit es verböte. Zu finden auf dem Pfarreisen bey

Jägersche Buch- Papier- und Landkartenhandlung.

Aechter 10jähriger Cognac 23 Grad stark, von ganz reinem und angenehmen Geruch und Geschmack, der dem Languedoc-Brandwein, welchen man hier unter dem Namen Cognac verkauft, gar nicht gleichet, ist in Bouteillen zum Gulden bey Herrn Spohrer, Mainzergaß Lit. J. No. 41. zu bekommen. Er hält auch Lager von allen Gattungen ausländischer Weinen und Liqueurs und verkauft solche in Fässer und Bouteillen, alles ächt und zu billigen Preissen.

Am 7. d. M. betraf mich das harte Schicksal, daß mir mein größtes Glück auf dieser Welt, meine innigst geliebte Frau, Henriette Hinzpeter, eine geborne Wolf, von Hadamar, im 34. Jahre ihres Lebens und im 8. Jahre unserer glücklichen Ehe, durch ein bösartiges Nervenfieber entrissen wurde.

Ich erfülle die traurige Pflicht, diesen schmerzlichen Verlust allen meinen geliebten Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. Ueberzeugt, daß alle, welche die Selige kannten, aufrichtigen Antheil an meinem Schmerze nehmen werden, verbitte ich mir jede schriftliche Condolenz und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen und Freundschaft. Rasdorf im Fuldaischen den 20. Dez. 1813.

W. Hinzpeter, Oberförster.

Wir empfehlen unsern Alaun von bewährter vorzüglicher Qualität, womit wir unsere Freunde, besonders bey beträchtlichern Bestellungen, sehr billig belassen werden.

Alaunwerk zur Kreuzkirche bey Neuwied, am 24. Dezember 1813.

J. P. Engelhards seel. Erben.

Gestern starb nach einem kurzen Krankenlager Herr Wilhelm Helfrich Ebenau allhier, in seinem 35. Lebensjahr. Dieses traurige Ereigniß mache ich hiermit unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt.

Frankfurt am Main den 28. Dez. 1813.

Theodor Ebenau, im Namen der Wittwe und sämmtlichen Geschwister.

So eben ist fertig geworden, und an alle Buchhandlungen versandt:

Kopp, H. J. P., Jahrbuch der Staatsarzneykunde, 6r Jahrgang, für 1813, mit Kausch Porträt, und 1 Kpfr. gr. 8. fl. 4. 30 kr.

Leonhard, K. C., Taschenbuch für die gesammte Mineralogie, mit Hinsicht auf die neuesten Entdeckungen, 7r Jahrgang, in 2 Abtheil. für 1813, mit Merks Porträt, 2 Karten und 6 Kupfern, 8. fl. 6. 40 kr.

Beide Werke werden sich den Besitzern der frühern Bände durch den gehaltvollen Werth ihrer Aufsätze diesmal besonders empfehlen. Frankfurt a. M. 2. Dezember 1813.

Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung.

Bouillon in Täfelchen, welche wegen ihrer substanziösen, kräftig wirkenden und stärkenden Extract aus dem Thier- und Pflanzenreiche, von den ersten Herrn Aerzten, für eine der besten Nahrungsmitteln zur Wiederherstellung und Erhaltung der Kräften, empfohlen worden, womit sich Reisende in der Geschwindigkeit eine starke Fleischbrühe machen können, ist das Pfund um fl. 10. nebst Gebrauchzettel zu haben bey

M. Kallen,
Traiteur am Paradeplatz, Lit E. No. 213.

Wenn der Thomas Härtlich von Eichel, welcher bey dem Großherzoglich Badischen Dragoner Regiment von Preusen desertirt ist, sich nicht binnen 3 Monaten dahier beym Landamt stellt, so erfolgt die Confiscation seines jetzigen und künftigen Vermögens.

Signatum Wertheim den 20. Oktober 1813.

Großherzogl. Badensches Landamt Wertheim
Schattenmann.

Lotterie-Anzeige.

Die gegenwärtige Kriegsereignisse und vorzüglich der unterbrochene Postenlauf machen es nöthig, die in dem Plan der 46. hiesigen Lotterie festgesetzte Ziehungen auf nachstehende Termine zu verlegen, nämlich:

Die Ziehung der 1. Klasse auf den 9. Februar 1814.
— — — 2. — — — 9. März —
— — — 3. — — — 30. — —
— — — 4. — — — 20. April —
— — — 5. — — — 11. May —
— — — 6. — — — 6. Juny —

Indem dieses zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, fügt man die Bemerkung hinzu, daß die bereits ausgegebene Loose zur ersten Klasse, so wie die für alle 6 Klassen gültig ausgegebenen Loose, ungeachtet der Verlegung des Ziehungstermins ihre volle Kraft behalten.

Frankfurt den 13. Dezember 1813.

Von Stadt-Lotterie-Kommissions wegen.

Nachstehende Landkarten verdienen den Herrn Militairs besonders empfohlen zu werden:

Specialkarte des Rheinlaufs, von Dewarat, in 4 Blättern, Preis fl. 3. 24 kr.

Specialkarte der Länder zwischen dem Rhein, der Mosel, Ruhr und Saar, bis an das Vogesische Gebirge, Hundsrück und Westrich genannt, in 4 Blättern, Preis fl. 3 12 kr.

Mayer, Charta palatina, oder Karte von der Pfalz, in 2 großen Blättern, Preis fl. 2. 45 kr.

Plan der Stadt Mannheim, Preis schwarz fl. 1. 24 kr. Velinpapier colorirt 2. 48.

Diese Karten sind in allen Buchhandlungen in Frankfurt zu haben.

Schwan- und Götzische Buchhandlung in Mannheim.

Anzeige
des Verkaufs einer ansehnlichen Parthie Juwelen.

In der königl. Residenzstadt München wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Trier eine ansehnliche Parthie Juwelen öffentlich versteigert.

Diese Juwelen bestehen in mehreren Solitairs, mehrern Dreyzehnern, Haldgraden und Graden, nebst einer großen Quantität Carmosier-Gut von Brillanten; — ferner in mehreren Stücken großer sehr schönen Schmaragden nebst zwey Solitairs von Schmaragd, und einzelnen kleinern Stücken; — in einem sehr großen Amethist und in kleinern Amethisten; — in einem großen Rubis balais, in einem kleinern und mehrern dieser Sorten; — Dann in einem großen orientalischen Jaonat, in großen Saphiren und kleinern Saphirzen. Auch werden dabei versteigert eine goldene Repetieruhr mit Brillanten carmosiert, goldene Ketten, mehrere kleinen Ringen mit Brillanten besetzt, ein goldenes Etui mit einem großen Brillanten, ein Souvenir von Agat mit goldener Einfassung und mit Brillanten gefaßten Mundstück.

Die öffentliche Versteigerung vorbeschriebener Juwelen und Pretiosen wird in der königl. Residenzstadt München am Dienstag den 11. Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr angefangen in dem Hause No. 1784 in der Straße, die Hundskugel genannt, im Hacker-Viertel gelegen, im ersten Stocke vorgenommen.

Kaufsliebhaber können während drey Tagen vor der Versteigerung in dem vorbeschriebenen Locale jeden Tag von Vormittag 9 bis Mittag 2 Uhr diese Juwelen und Pretiosen in Augenschein nehmen.

Die Ordnung und das Verhältniß bei dieser Versteigerung gebiethet; daß sogleich baare Bezahlung in guten Geldsorten bei dem Bezuge der kauflich versteigerten Stücke erbethen werden muß.

Die Kurfürstlich-Trierische Testaments-Executorschaft in Augsburg.

Gesuch.

Ein junger solider Mann, der schon mehrere Geschäftsreisen machte, und gegenwärtig in Weingeschäften jährlich zweimal das Königreich Baiern bereist, wünscht noch für einige verschiedene Häuser gegen verhältnißmäßige Provision Aufträge zu besorgen. Nähere Nachricht wird auf portofreie Briefe unter Adresse Herrn K. J. in Lit. A. Nro. 187. in der Fahrgasse in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 3. Montag, den 3. Januar 1814.

Semlin, vom 9. Dez.

Laut eines unlängst in Belgrad angelangten Fermans ist der durch eine Zeit dem Travniker Vezier beigegebene Suliman Pascha nun zum Gouverneur von Belgrad und ganz Serbien ernannt worden.

Dem Vernehmen nach, sollen nächstens die durch die Unruhen von Serbien vernichteten Chans (Unterkunftsplätze) für die Karavanen auf der Straße von Belgrad nach Nissa, wieder errichtet werden.

Warschau, vom 20. Dezember.

Die in Kriegsgefangenschaft gewesenen Divisionsgenerale, Kamieniecki, Rokuecki, Krasinski: die französischen Brigadegenerale Kossecki, Malachowsky, Rautenstrauch und mehrere andere polnische Militairpersonen verschiedenen Ranges, sind zu Warschau angekommen.

Der polnische Divisionsgeneral Krasinski hat folgenden öffentlichen Dank in den Warschauer- und Posener-Zeitungen bekannt gemacht:

„Die Einwohner des Posener Departements haben, als sie von der Rückkehr ihrer durch das frühzeitige Abtragen der Brücke über die Elster und Pleiße, bei Leipzig in die Gefangenschaft gerathenen Landsleute hörten, eine Sammlung von einigen zehntausend polnischen Gulden gemacht, um damit die dringendsten Bedürfnisse der Heimkehrenden zu befriedigen, vorzüglich aber um den in Leipzig zurückgelassenen Verstümmelten und Verwundeten beizustehen. Außer dieser Sammlung war auch ein Krankenhaus für Offiziere mit aller Einrichtung versehen, vorbereitet. Herr Moszczynski, Stellvertreter des Präfekten, dem die Vertheilung der Sammlung anvertraut war, hat dieselbe mit jenem Zartgefühl bewerkstelliget, das den gefühlvollen Landsmann und würdigen Beamten beweißt. Augenzeuge einer so schönen Handlung, und von meinen Waffengefährten ersucht, den Dank, von welchem unsere Herzen erfüllt sind, zu bezeigen, bringe ich dieses zur öffentlichen Kenntniß."

Rom, vom 5. Dezember.

Die 1te Division der neapolitanischen Truppen hat unsere Stadt verlassen, und setzt ihren Marsch gegen Oberitalien fort. Die königl. Garde hat sie ersetzt und die Kavallerie ist schon in unsern Mauern versammelt. Seit mehreren Tagen hatten wir mehr als 10,000 Mann hier.

Paris, vom 19. Dezember.

Heute am Sonntage fuhren Se. M. der Kaiser und König um 1 Uhr in großem Zuge aus dem Pallaste der Tuilerien ab, um sich in den gesetzgebenden Körper zu begeben.

Artillerieſalven kündigten die Abfahrt Sr. Maj. aus den Tuilerien, und die Ankunft im gesetzgebenden Körper an.

Der Präsident des gesetzgebenden Körpers und 25 Deputirten empfingen Se. Majestät unten an der Thürschwelle, und führten Allerhöchstdieselbe in das zu Ihrem Empfang zubereitete Gemach.

Vor der Ankunft Sr. Maj. nahmen der Senat und der Staatsrath in dem Sitzungssaale auf Bänken gegen dem Thron über Platz; der Senat auf der rechten, und der Staatsrath auf der linken Seite.

Ihre Maj. die Kaiserin war in ihrer Tribune, dem Throne des Kaisers gegenüber, von J. M. der Königin Hortensia begleitet und von den Offizianten ihres Hauses umgeben.

Das diplomatische Corps hatte die Tribune zur rechten Hand besetzt.

Der Kaiser begab sich, nachdem er einen Augenblick in seinem Gemach verweilt hatte, in den Saal des gesetzgebenden Körpers.

Bey der Ankunft Sr. Maj. stund Jedermann auf; Se. Maj. setzten sich auf Ihren Thron.

Um den Thron herum hatten die Prinzen Großwürdenträger, Minister ꝛc. ihre Plätze eingenommen.

Nachdem sich der Kaiser gesetzt hatte, empfing der Großzeremonienmeister die Befehle Sr. Maj. und übergab dieselbe Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Benevent, Vizegroswähler, welcher, nachdem er sich den Stufen des Thrones näherte, Se. Maj. um die Erlaubniß bat, Ihnen den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, Herzog von Massa Exzellenz vorzustellen, und zur Eidesleistung zuzulassen.

Ein Zeremonienmeister und ein Gehilfe holten Se. Exzell. ab, welcher als er sich zu den Stufen des Throns begeben hatte, in gewöhnlicher Form den Eid ablegte.

Als Se. Exzell. auf ihren Platz zurückgekehrt waren, hielt der Kaiser nachstehende Rede:

Senatoren, Staatsräthe, Deputirte der Departements beim gesetzgebenden Körper!

Ausgezeichnete Siege haben die franz. Waffen in diesem Feldzuge verherrlicht; beispiellose Abtrünnigkeiten haben diese Siege unnütz gemacht; alles hat sich gegen uns gewendet. Frankreich selbst würde ohne die Energie und Einigkeit der Franzosen in Gefahr seyn.

Unter diesen großen Umständen war mein erster Be-

Digitized by Google

danke Sie zu mir zu berufen. Mein Herz bedarf der Gegenwart und die Liebe meiner Unterthanen.

Das Glück hat mich nie verführt. Das Unglück wird mich seinen Anfällen gewachsen finden.

Mehrmals habe ich den Nationen, wenn sie alles verloren hatten, den Frieden gegeben. Aus einem Theile meiner Eroberungen habe ich Throne für Könige errichtet, die mich verlassen haben.

Ich hatte große Plane für das Wohl und Glück der Welt entwerfen und ausgeführt! .... Als Monarch und als Vater fühle ich, daß der Friede die Sicherheit der Throne und jene der Familien befördert. Es sind mit den koalisirten Mächten Negoziationen angeknüpft worden. Ich habe in die von ihnen vorgeschlagene Präliminair-Basis eingewilligt. Ich hatte daher die Hoffnung, daß der Kongreß zu Mannheim vor Eröffnung dieser Sitzung versammelt seyn würde; allein neue Verzögerungen, die Frankreich nicht zur Last fallen, haben den Augenblick noch verschoben, nach welchem die ganze Welt sich sehnt.

Von meiner Seite steht dem Frieden nichts mehr entgegen. Ich kenne von dieser Seite die Wünsche der Franzosen und theile sie. Ich sage der Franzosen, weil ich genau weiß, daß keiner unter ihnen einen andern als einen ehrenvollen Frieden will.

Es thut mir leid, von diesem edlen Volke neue Opfer verlangen zu müssen: allein die theuersten und liebsten Interessen desselben fordern sie gebieterisch. Ich habe meine Armeen durch zahlreiche Aushebungen verstärken müssen; Nationen können sich dann nur mit Sicherheit in Unterhandlungen einlassen, wenn sie die ganze Stärke ihrer Macht entfalten. Auch wird eine Vermehrung der Einnahmen unumgänglich nothwendig seyn. Dasjenige, was Ihnen mein Finanzminister in dieser Beziehung vorschlagen wird, ist dem von mir eingeführten Finanzsystem völlig angemessen. Wir werden überall mit unsern Ausgaben ausreichen, ohne die Zukunft durch Anleihen zu belasten, und ohne Papiergeld einzuführen, welches der größte Feind der geselligen Ordnung ist.

Mit den Gesinnungen welche mir meine italienischen Völker unter den gegenwärtigen Umständen bezeugt haben, bin ich vollkommen zufrieden. Dänemark und Neapel sind ihrer Allianz mit mir noch allein getreu geblieben. Die Republik der Vereinten Staaten fährt fort gegen England einen glücklichen Krieg zu führen. Die Neutralität der 19 Schweizerkantone habe ich anerkannt.

Senatoren, Staatsräthe, Deputirte der Departemente bey dem gesetzgebenden Körper.

Sie sind das natürliche Organ des Thrones; Ihnen steht es zu, dermalen das Beyspiel von Energie zu geben, und die gegenwärtige Generation in den Augen der künftigen Generation wichtig zu machen. Man soll uns nicht nachsagen, wir hätten die wichtigsten Staatsinteressen zum Opfer dargebracht. Wir hätten die Gesetze anerkannt, womit England sich seit 400 Jahren vergebens bemühete, Frankreich in Fesseln zu schlagen.

Nie werden es meine Völker zu befürchten haben, daß die Politik ihres Kaisers an ihrem Nationalruhme zum Verräther wird. Dagegen erwarte ich aber auch, und habe das volle Vertrauen, daß die Franzosen unerschütterlich ihrer selbst und meiner würdig seyn werden.

Nach dieser Rede hob der Kaiser die Sitzung unter allgemeinem Zujauchzen auf. Se. M. kehrte in den Pallast der Tuilerien auf dem nämlichen Wege in großem Zuge unter Artilleriesalven wieder zurück.

— Man schreibt aus Pau vom 27. Nov., daß der Gen. Harispe mit einer starken Truppenabtheilung aus Catalonien angekommen sey.

Vom 22. Heute hat sich der Senat außerordentlich unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Fürsten Erzkanzlers versammelt.

Der gesetzgebende Körper hat am 21. und 22. zwey Sitzungen gehalten, in denen man sich ausschließend damit beschäftigte, eine außerordentliche Kommission von 5 Mitgliedern zu ernennen; sie besteht aus den Herren Raynouard, Lainé, Gallois, Flaugergue und Maine de Biran.

Börse vom 22. — 5 pCtge konsol. 54 fl. 80 Cent. Bankaktien 837 fl. 50 Cent.

Lausanne, vom 28. Dezember.

Gestern sind hier die ersten österr. Truppen eingerückt. Sie bestehen aus dem Husarenregiment Alexis Lichtenstein, 1 Bataillon Jäger und etwas Infanterie. Diese Truppen zogen heute Morgen auf der Hochstrasse von Genf ab und wurden sogleich durch das Regiment Blankenstein-Husaren, durch Artillerie und sehr starke Infanterieabtheilungen ersetzt. Der große Generalstaab dieser Division wird ebenfalls hier erwartet.

Dieser erste Durchzug beruhiget alle Einwohner über dasjenige, was ihnen noch bevorsteht. Die Truppen haben die strengste Mannszucht beobachtet, und hier und in der Gegend ist alles ruhig und stille. Jedermann beeiferte sich das ankommende Militair gut aufzunehmen. Bei der Einquartirung herrschte die schönste Ordnung. Man hatte Fouragemagazine vorbereitet, und Alles half dazu mit regem Eifer.

Durch unsern Kanton ziehen ebenfalls mehrere Kolonnen, die eine zog sich von Payern nach Yverdon, andere von Freiburg nach Bulle und Vevay.

Seit vorgestern befindet sich der Graf v. Bubna dahier, Se. Exzell. hat die von der Regierung ihm angebotene Ehrengarde angenommen, sie besteht aus einer halben Kompagnie Lausaner Grenadiere.

Unsere Regierung hat die Hrn. Sausüre, Gouvernementslieutenant und Muret, Generalinspektor der Milizen, in das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg abgeschickt.

Arau, vom 29. Dezember.

Nachrichten aus Freiburg im Breisgau, vom 26., enthalten Folgendes:

Die Szene hat sich nun geändert, und der Schauplatz des Krieges, wenigstens des Durchmarsches der ganzen Armee, ist jetzt nach der Schweiz verlegt. Doch ist die große Truppenanzahl, die schon durch die Schweiz passirt ist und noch täglich dahin abgeht, noch nicht beendigt; denn heute sind hier wieder 60,000 Mann und 36,000 Pferde angesagt; sie werden vier Tage hier ausruhen. Graf Platow kommt mit 30,000 Russen, der übrige Theil der Armee wird aus Preussen bestehen. — Die Durchzüge werden noch bis zum 8. Januar fortdauern, immer gegen Basel hin. Heute werden dreißig Backofen wieder abgebrochen, und mit den Bäckern der Armee nachgeführt.

Die baierischen Truppen, die durch Basel zogen, haben die Belagerung von Hüningen unter dem General Becker übernommen.

Noch ist das Hauptquartier der beiden Kaiser hier, und man erwartet auch den König von Preussen; wie lange sich die hohen Monarchen hier aufhalten werden, ist unbekannt, indem dies von Umständen abhängt.

Von Offenburg wird unter dem 25. Dez. gemeldet: Die Durchmärsche dauern noch unterbrochen fort, und wir sehen nun eine Armee von 30,000 Russen, und 14,000 Würtembergern hier durchpassiren.

Basel, vom 28. Dezember.

Am 25. that die Garnison von Hüningen einen Ausfall, verlor aber an Gefangenen 150 Mann. Heute lassen sich von dort die Kanonen, die einige Tage geruhet hatten, wieder hören. — Die kleine Festung Landskron hat sich den Alliirten ergeben, und gestern wurde die Besatzung (60 Mann) gefangen hier eingebracht.

Insbruck, vom 25. Dezember.

Fortsetzung der Ereignisse in Tyrol.

Am 14. Morgens bestürmte abermals ein zügelloser Haufe das General-Kommissariatsgebäude, drang zum Theil mit den Waffen in den Händen in das Zimmer des kranken Generalkommissars, um wiederholt Bedingungen zu ertrotzen, die eben so kaltblütig und standhaft, wie das erstemal, zurückgewiesen wurden. Doch plötzlich

strömte ein Haufen wackerer Landleute aus der Nähe mit einigen Bürgern herbey, und erklärte der rebellischen Rotte, daß, wenn sie nun sich nicht sogleich zur Ruhe begäben, sie dieselben zum Hause hinauswerfen, und im Nothfalle Sturm schlagen würden, um sich endlich Ruhe zu verschaffen. Indessen setzten die Insurrektionschefs ihre Versammlungen fort, und brüteten über neuen Widerstand. Ein kleines, eben durchmarschirendes k. k. österreichisches Militärkommando blieb auf erlassene Requisition zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zurück, und leistete die besten Dienste, besonders bey der Verhaftung des Insurgentenchefs Empl, der, nachdem er dreymal mit Thränen in den Augen um Gnade gebeten, und Unterwerfung angelobt hatte, doch in der Nacht vom 14. auf den 15. eine Abtheilung rechtlicher Bürger und Bauern, welche zur Sicherung der öffentlichen Ordnung die Hauptwache besetzten, angriff, und dieselbe vertreiben wollte. Mehrere der zerstreut entflohenen Insurgentenchefs suchten das Volk aufs neue — aber vergebens — zur Ergreifung der Waffen zu bewegen.

Während dieser Vorgänge haben sich auch im Passeyr entlassene Landesschützen, Konscriptionsflüchtige, Deserteurs und sonstiges Gesindel, zusammen gerottet, sind, nachdem sie ihren Landrichter arretirt, unter Anführung einiger berüchtigter Rebellen aus der Insurrektionsepoche vom Jahre 1809 nach Meran, Lana, Schlanders und Glurns gezogen, haben auch dort, mit Ausnahme von Schlanders, wo die gutgesinnten Einwohner sich der Verhaftung ihres Landrichters widersetzten, die königl. Beamten, und in Meran sogar mehrere Privatpersonen arretirt, und selbe sämmtlich nach Saltaus im Passeyrer Thale abgeführt. Als sie über Nauders gegen Ried herabzogen, wurden sie von dem dortigen Landvolk zurückgetrieben, und haben nirgends Anhang gefunden. In Brixen hat ein kleiner Haufe ähnlichen Gesindels Exzesse begangen, in Klausen Empörungen anzuzetteln gesucht, aber beynahe keinen Anhang gefunden. Das Pusterthal blieb gänzlich ruhig, nur eine Handvoll Deserteurs hatte in Bruneken Unordnungen versucht. Um diesem Unwesen ein Ende zu machen, und dem übermüthigen Trotz, den viele einzelne noch zeigten, zu keinen weitern Ausbrüchen kommen zu lassen, wurde der eben auf dem Marsche in Kempten befindliche k. k. österreichische General von Quesdanovich dringend ersucht, militärische Assistenz in Folge der bestehenden Konvention der beyden allerhöchsten Höfe zu leisten. Derselbe ließ auch sogleich mit der größten Bereitwilligkeit das k. k. österr. Grenadierbataillon de Pest, auf Wägen hieher kommen, welches den Weg von 15 Meilen in der unglaublichen schnellen Zeit von 2 Tagen zurücklegte. Auch der k. k. Oberlandeskommissar und provisorische Landeschef des illyrischen und italienischen Tyrols, von Roschmann, ist hier angekommen, um in voller Uebereinstimmung mit der Proklamation des Feldmarschalls Grafen von Bellegarde alles Mögliche zur Belehrung der Irregeführten beyzutragen, und sie zu überzeugen, wie sehr sie sich der Ungnade Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich durch ihr höchst sträfliches, aufrührisches Benehmen haben zuziehen müssen. Die königl. Truppen bey Rattenberg haben sich so sehr verstärkt, daß sie jeden weitern frevelhaften Versuch unverbesserlicher Rebellenchefs gehörig zurück zu weisen vollkommen im Stande sind.

Bamberg, vom 31. Dez.

Die Mainschiffahrt bei Würzburg ist von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr frei. Die Uebergabe der dortigen Zitadelle dürfte nahe seyn.

Nach dem Schreiben eines baierischen Militairs aus Danzig vom 5. d. werden die in Danzig befindlichen Baiern am 10. oder 11. Dez. diese Stadt verlassen. Die ganze Besatzung nebst den Einwohnern hatte seit einem halben Jahr mit Pferdefleisch verlieb nehmen müssen.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 12. Dez. sagt: »Aus den Departementen treffen hier fast täglich Nachrichten von Unruhen, die bei Gelegenheit der Konskription ausgebrochen sind, ein; sie wurden jedoch, die Niederlande ausgenommen, bis jetzt so ziemlich unterdrückt, besonders da sie noch keine bestimmte Tendenz haben. Auch erhält sich noch immer das Gerücht, daß sich der Kaiser vom Senat und dem gesetzgebenden Körper die unumschränkte Gewalt im engsten Sinn (Diktatur) übertragen lassen wolle.

Andre Privatberichte aus Paris bestätigen die Nachricht von dort ausgebrochenem Aufruhr. Die junge sowohl als die alte Garde soll sich geweigert haben, das Volk zu stillen. Hierauf sollen 2 Generale erschossen werden und der Kaiser, wie man glaubte, nach Straßburg abgereist seyn. In der Vendée sollen die Unruhen ebenfalls bedeutend seyn. Die franz. Nation will ferner nicht gegen ihr eigenes Interesse für den Ehrgeiz eines Einzigen kämpfen. Sie begreift das Edle und Hochherzige in dem Benehmen der verbündeten Mächte vollkommen, welche selbst Frankreich die Hand zur Aufnahme in den großen Bund der Freiheit und des Friedens bieten.

Die Berliner Zeitung meldet gleichfalls aus Paris vom 4. d.: »Hier wird seit einigen Tagen viel von einer Reise nach Rom gesprochen, die der Kaiser, in Begleitung der Kaiserin, des Königs von Rom und des Pabstes, dahin machen will. Zugleich ist die Rede von Wiedereinsetzung Sr. Heiligkeit, von Bestätigung der zweiten kaiserlichen Ehe, von Salbung des Königs von Rom als König von Navarra, von Abholung des Königs und der Königin von Spanien, von Wiedereinsetzung der spanisch-bourbonischen Familie auf den Thron von Spanien ꝛc.«

Mannheim, vom 1. Januar.

Das von Sackensche Armeekorps hat heute unterhalb des Einflusses vom Neckar den Rhein passirt.

Die Veranstaltungen waren nach einer weisen Disposition getroffen, die Ausführung war meisterhaft.

Die erste Einschiffung von 1000 Mann geschah Morgens 4 Uhr. Der Feind entdeckte die diesseitigen Truppen nicht früher, bis solche nur noch wenige hundert Schritt von der, von ihm, dem Einfall des Neckars in den Rhein gegenüber erbaueten Redoute, welche von Pallisaden, Fraisen und Verhauen umgeben, entfernt waren.

Die Unerschrockenheit und Ausdauer der russisch-kaiserlichen Truppen, erfocht in kurzer Zeit, den vollständigsten Sieg; der Kommandant, 7 Offiziere, 300 Gemeine, 4 sechzehnpfündige Kanonen und 2 zehnpfündige Haubitzen, fielen bey Erstürmung der Schanze, in die Hände der Sieger.

Eine Brücke über den Rhein zu schlagen, lag schon im Neckar in Bereitschaft. Sobald mehrgedachte Schanzen genommen, wurde solche ausgeschifft, um an dem Orte, woselbst die Brücke immer gestanden, erbaut zu werden; sie ist jetzt beendet, und die Truppen, welche noch nicht mittelst der vielen Fahrzeuge übergesetzt sind, passiren solche so eben.

Se. Majestät der König von Preußen waren zugegen. Das so freywillige als übereinstimmende und freudige Hurrarufen der Truppen, bei Allerhöchstdero Erscheinen, dient zum schönsten Beweise, wie stark und unauflöslich das Band ist, welches beyde Nationen vereiniget. Se. Exzellenz der General en Chef, Baron von Sacken, die hohe Generalität und ein großer Theil des Offizierkorps, statteten Sr. Majestät auf dem linken Rheinufer ihre aufrichtigen Glückwünsch zum neuen Jahre ab.

Frankfurt, vom 2. Jan.

Die schlesische Armee ist in der Nacht vom 31. Dez. 1813 zum 1. Jan. 1814 über den Rhein gegangen, und bei dieser Gelegenheit nachstehende Anrede an die Armee und an die Bewohner des linken Rheinufers erlassen worden.

Der Feldmarschall von Blücher an die schlesische Armee.

Als Ihr von der Oder zum Rheine vordrangt, tapfere Soldaten der schesischen Armee! mußten dem Feinde Provinzen entrissen werden, die er sich früher unterworfen hatte. Jetzt geht Ihr über den Rhein, um den Feind, der es nicht verschmerzen kann, seine 19jährige

Eroberungen in zwei Kampagnen verloren zu sehen, zum Frieden zu zwingen.

Soldaten! den Siegern an der Katzbach, bei Wartenburg, bei Möckern und bei Leipzig darf ich nur den Weg des Ruhms zeigen, und bin des Erfolgs gewiß; allein ich habe Euch neue Pflichten aufzulegen. Die Bewohner des linken Rheinufers sind nicht feindlich gegen uns gesinnt; ich habe ihnen Schuz und Sicherheit des Eigenthums versprochen, ich thats in Euern Namen — Ihr müßt es halten. — Ehre bringt dem Soldaten die Tapferkeit, jedoch Gehorsam und die strengste Mannszucht sind seine schönsten Zierden.

An die Bewohner des linken Rheinufers.

Ich habe die schlesische Armee über den Rhein geführt, damit die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen hergestellt, damit der Friede errungen werde.

Der Kaiser Napoleon hat Holland, einen Theil von Deutschland und von Italien dem franz. Reiche einverleibt; er hat erklärt, daß er kein Dorf dieser Eroberungen wieder herausgeben würde, selbst wenn der Feind auf den Höhen von Paris erschiene.

Gegen diese Erklärung, gegen diese Grundsätze marschiren die Armeen aller europäischen Mächte.

Wollt Ihr diese Grundsätze vertheidigen? Wohlan! so tretet in die Reihen des Kaisers Napoleon, und versucht Euch im Kampfe gegen die gerechte Sache, die die Vorsehung so augenscheinlich beschüzt. Wollt Ihr es nicht, so findet Ihr Schuz bei uns.

Ich werde Euer Eigenthum sichern. Jeder Bürger, jeder Landmann bleibe ruhig in seiner Wohnung, jeder Beamte an seinem Platz, und setze ungestört seine Dienstverrichtungen fort.

Von dem Augenblick des Einrückens der verbündeten Truppen an, muß jedoch alle Verbindung mit dem franz. Reiche aufhören. Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, begeht Verrath an den verbündeten Mächten, er wird vor ein Militairgericht gestellt und erleidet die Todesstrafe.

Am linken Rheinufer den 1. Januar 1814.

v. Blücher,

Gestern sind die Herren Graf v. Essen; Major v. Quistorp, Adjudant Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden, und General Charas, sämmtlich aus Schweden kommend, hier eingetroffen; letzterer geht nach Frankreich.

— Wir erhalten so eben beim Schlusse unserer Zeitung aus einer glaubwürdigen Quelle die Nachricht von der Kapitulation von Torgau.

Avertissements.

Bei W. Sattler in Schweinfurt a. M. ist zu haben:

Reiner starker Arrac die Ohm a fl. 160. die Boutteille a fl. 1..15 kr.

Cognac die Ohm a fl. 100. die Bout. a 50 kr.

Frei ab Schweinfurt, im 24 fl. Fuß so lange Vorrath da ist.

PROMETHEUS

oder

Versuch

einer natur- und erfahrungsmäßigen Ansicht von dem Ursprung des Wortes und der Sprache,

und

von dem Unterschied zwischen Ur- oder Mutter, und Tochter- und Aftersprachen überhaupt und der deutschen und französischen insbesondere

von

Johann Georg Breidenstein

Hofprediger u. Kirchenrath zu Homburg vor der Höhe.

Unter diesem Titel wird nächst einem passenden Titelkupfer bis gegen die Mitte des Monates März 1814, eine Schrift auf Subskription erscheinen, die über ihren Gegenstand bisher noch von Niemand allgesprochene Ansichten enthält, welches hinreichend zu ihrer Empfehlung seyn wird.

Der Subskriptionspreis ist 3 fl. im 24 fl. Fuß für das Exemplar. Der Sammler erhält jedes 6te Exemplar frei, und von dem 7ten an noch zehn Prozent.

Zu Frankfurt am Main kann zunächst in den berühmten Andreäischen, Guilhaumann'schen und Boselischen Buchhandlungen subskribirt werden.

Auswärtige Sammler werden gebeten ihre Listen an diese oder an den Verfasser Portofrei einzusenden.

Lotterie-Anzeige.

Zur 46sten Frankfurter Stadtlotterie, wovon die erste Klasse den 22. Dezember 1813. gezogen werden sollte, nunmehro aber den 9. Februar 1814 gezogen wird, sind ganze und getheilte Originalloose für den Planmäßigen Preiß à fl. 6. zur ersten Klasse; und für alle Classen gültige Loose à fl. 75. — Plane aber gratis zu haben in Frankfurt am Main bey D. E. Steib.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern Freunden und Bekannten den Todesfall unsers geliebten Vaters und Schwiegervaters Conrad Simon Jungherr anzuzeigen. Er starb sanft und ruhig am 1. dieses Monats in seinem 73. Lebensjahre an Entkräftung.

Die von den nunmehr seeligen geführte Raschhandlung wird ununterbrochen unter der alten Firma von Conrad Simon Jungherr fortgesetzt.

Eisenach den 4. Dezember 1813.

Maria Sophia Machenhauer
geb. Jungherr.
Jacob Machenhauer.
August Jungherr.
Carl Jungherr.

Wein-Versteigerungs-Anzeige.

Nächstkommenden Mittwoch den 5. Januar 1814 Nachmittags um zwey Uhr, werden allhier in dem Römer-Keller, gegen dem Kaffenhof über nachstehende bestens gehaltene Pfälzer Weine vom Jahre 1811 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

9 Stck Carlstädter. 24 Stück Dürckheimer und
6 Stück Wachenheimer 2 Stück Herrheimer.

Am Tage der Versteigerung werden die Proben Morgens von 10 bis 12 Uhr an den Fässern gegeben.

Frankfurt, den 28. Dezember 1813.

J. G. Klebinger, geschw. Auctator.

An unsere Correspondenten und Käufer geographischer Karten.

Die seitherige Anwesenheit des Generalstaabes der grosen Hauptquartiere, welche sich vorzüglich mit unsern Karten versehen, machte die punktlichere Besorgung anderer auswärtiger Aufträge unmöglich. Wir sind aber von jezt an wieder im Stande, solche aufs genauste zu vollziehen, und empfehlen nicht nur unser hinlänglich bekanntes Correctes Kartenlager aller Länder, sondern auch

1) Elsaß und Lothringen, im Cassinischen Maasstabe, 9 Blatt. fl. 21. 36 kr.
2) Den großen Atlas von Deutschland in 31 Blatt, dessen angränzende Länder sich südlich bis Paris erstrecken. Desgleichen einen Auszug aus denselben unter dem Titel: Specialkarte der Länder am Rhein ꝛc. mit Höhegriff von ganz Holland, der Schweiz, Elsaß, Lothringen, Grafschaft Comte, Bourgogne und Champagne nach Cassini, gezeichnet in 38 Blatt. fl. 30.

Die untere Hälfte dieser Karte ohne Holland und den Niederlanden in 17 Blatt. fl. 13. 36 kr.
Die Schweiz besonders, in 9 Blatt. fl. 7. 12 kr.
Holland, ebenfalls in 9 Blatt. fl. 7. 12 kr.
Die Wetterau, von Müller, in 2 Blatt. fl. 3. —
Die Niederlande, von Schäffer, in 6 Blatt. fl. 5. 24 kr.

Man kann diese Karten mittelst 48 kr. weiter für jedes Blatt auch auf Leinwand gekehrt erhalten.

Jäger'sche Buch- Papier- und Landkarten-Handlung dahier.

Extra feine Wachstücher für Ueberzüge der militairischen Hüthe und Kappen sind stets, wie auch Wachstaffent zu finden bei W. Koch am Theater C 198. in Frankfurt

Bei J. G. Wackler in Frankfurt ist ein Commissions-Lager von ächtem Kölnischen Wasser, dasselbe wird von den größten Parthien bis auf 1/4 Dutzend Flaschen im billigsten Preis abgegeben.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 4. Dienstag, den 4. Januar 1814.

Kiel, vom 24. Dezember.

Heute in der Frühe ist der Hr. v. Bröcke, dänischer Abgesandter, in Begleitung des aus dem grosen Hauptquartier der Verbündeten schon früher nach Kopenhagen abgegangenen kaiserl. österr. Charge d'Affaires, Grafen v. Bombelles, hier angekommen. Er hatte eine Privataudienz beim Kronprinzen, und seit 10 Uhr Morgens finden mit den verschiedenen im Hauptquartier befindlichen Gesandten der verbündeten Mächte Konferenzen statt, die noch jezt fortdauern. Da alles zur Cour angesagt ist, so zweifelt man nicht mehr an dem Frieden, der gestern ganz verschwunden zu seyn schien, da schon wieder Ordre zum Marsch gegeben war.

Die Insel Femern ist von schwedischen Truppen besezt. Glückstadt wird durch die Englander von der Seeseite stark bombardirt, und steht schon in Flammen.

Berlin, vom 28. Dezember.

Se. k. H. der Prinz August von Preußen sind von Erfurt in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen.

Ferner sind hier angekommen Se. Exz. der Finanzminister von Bulow, von Frankfurt a. M.; der Kapitän v. Valentini als Kurier von Erfurt; durchpassirt ist der Kapitain v. Haas als Kurier von Frankfurt a. M. nach Danzig.

Auch ist wieder ein Transport franz. Kriegsgefangene aus 64 Offizieren und 224 Unteroffizieren und Gemeinen bestehend, von Halle kommend, hier eingetroffen; unter den erstern befanden sich der Divisionsgeneral Marie und der Obrist Collet.

Von hier abgereist sind J. k. H. die verwittwete Prinzessin von Oranien und J. D. die Erbprinzessin von Braunschweig.

Gestern Abend ist bei einem hiesigen hohen Militärgouvernement von Sr. Exz. dem kommandirenden General der Infanterie, Hrn. Grafen von Tauenzien, aus dessen Hauptquartier Domitsch vom 26. d. die offizielle Nachricht eingegangen, daß an diesem Tage mit der Besatzung der Festung Torgau eine Kapitulation abgeschlossen worden ist, nach welcher die königl. Truppen die wichtigsten Außenwerke sogleich besetzt haben, und die Besatzung den 10. Jan. kriegsgefangen abzieht. 200 schwere Kanonen mit hinreichender Munition und eine Besatzung von wenigstens 5000 Mann exklusive der Kranken, sind hierdurch mit einem geringen Aufwand von Munition und mit einer unbedeutenden Aufopferung an Mannschaft in unsere Hände gefallen.

Fünf und zwanzigstes Bulletin.

Hauptquartier Kiel, vom 21. Dez.

Gen. Benkendorf hat sich Gertruydenburgs bemächtigt, der in dieser Festung kommandirende General Loranzey kehrt mit der Garnison nach Frankreich zurück, unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen.

Die Festung Willemstadt wurde mit solcher Uebereilung geräumt; daß der Feind 20 daselbst befindliche Kanonenschaluppen Preis gab.

In allen wieder in Freiheit gesetzten Städten Hollands bildet man Bürgergarden.

Glückstadt (in Holstein an der Elbe) ist eingeschlossen. Wenn diese Festung sich nicht gegen den ersten Frost ergiebt, wird man Sturm laufen. Die Besatzung hatte nahe bei dem Dorfe Ivenslöth in einer vortheilhaften Lage eine Batterie von vier 18pfündnern errichtet und 200 Mann Infanterie zur Bedienung derselben angestellt. Ein Bataillon von der Brigade des Gen. Boye bemächtigte sich der Batterie, verfolgte die feindliche Schaar bis unter das Kartätschenfeuer der Festung und machte mehrere Gefangene.

Alle Anstalten zum Angriff auf die Feste Friederichsort waren gemacht. Die Truppen der 2ten Brigade unter dem Befehl des General Baron v. Posse befanden sich 300 Schritte von der Mauer. Nach einem sehr lebhaften Feuer, welches einen Tag und eine Nacht fortdauerte und das unsere Soldaten mit nordischer Kaltblütigkeit unterhielten, kapitulirte der Kommandant den 19. (Man sehe No. 2 unsers Blattes.) Man fand in dem Orte 101 Feuerschlünde, viel Kriegsmunition, worunter 4 bis 500 Zentner Pulver. Die Besatzung ist kriegsgefangen.

Dresden, vom 24. Dez.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Weimar, Kommandirender en Chef aller sächs. Truppen, ist in Begleitung der rußisch-kaiserl. Generale, Thielemann und Wollzogen, hier angekommen.

Amsterdam, vom 28. Dezember.

Der Feind, welcher sich am Dienstag Abend von Breda zurückgezogen hatte, machte am folgenden Tage, wahrscheinlich durch neue Truppen aus Antwerpen verstärkt, einen neuen Angriff auf Breda, der aber ebenfalls mißglückte. Von allen Seiten rückten die alliirten Truppen an, und da die englischen Truppen, welche von Steebergen zum Entsatz von Breda herbeieilten, bereits in Rozendaal angekommen waren, und eine

preuß. Truppenkolonne von dem Gen. Bülow aus dem Bommelerwaard detaschirt wurde, um ebenfalls Breda zu Hilfe zu eilen, zog sich der Feind eiligst zurück. Durch zweckmäßige Maasregeln, vereinigt mit Muth und Tapferkeit verhinderte man, daß Breda kein zweites Woerden geworden ist.

In Ginneken, Haagje, Sundert, Woest-Wezel haben die Franzosen sehr übel gehauſt, viele junge Leute von verschiedenen Ständen mitgenommen, das Vieh allenthalben geschlachtet und das Fleisch liegen lassen. Die russ. Kosacken haben sie bereits über Sundert hinaus verfolgt.

Am 24. wurde ein Bataillen Preußen mit einigen Husaren zu Osterhout erwartet. Auch sagt man, daß 1500 Mann holland. Truppen daselbst ankommen sollten.

In Gertruidenberg war von der Garnison, die von da wegretirirte, ein Kapitain mit 40 Mann zurückgeblieben.

Rotterdam, vom 20. Dez.

Gestern kam eine Anzahl Treckschuiten hier nacheinander an, und brachten einige hundert Mann Engländer, welche jedoch sogleich wieder in den Leuvehafen eingeschifft wurden, um nach Willemstadt gebracht zu werden. War die Freude bei der Ankunft der Russen und Preußen groß, dießmal war sie es nicht weniger.

Zu Helvoetsluis ist ein Schiff angekommen, beladen mit Früchte von Malaga, zuletzt von England kommend: und ein anderes Schiff, beladen mit 200 Kisten Zucker, 200 Ballen Kaffee, 50,000 Pfund Campeschehelz, von London.

Termünten, vom 22. Dez.

Täglich kommen die Franzosen von Delfzyl bei Tagesanbruch aus ihren Schanzen hervor, und versuchen, da es ihnen an einigen Artikeln von Lebensmitteln fehlt, etwas aus den benachbarten Dörfern zu nehmen; allein der Muth der königl. preuß. Landwehrtruppen, und die Wachsamkeit der dort kantonnirenden Abtheilungen des Emder Landsturms, verhindern sie daran, und der Feind muß sich immer mit Verlust zurückziehen. Man sagt, daß morgen allo hier liegenden Abtheilungen des Emder Landsturms sich nach Appingadam begeben werden.

Gröningen, vom 20. Dez.

Der Zustand in der Gegend von Delfzyl bleibt noch immer derselbe. Vergangene Woche hat die Besatzung wiederholte Ausfälle gethan, und so weit ihr Geschüz von der Festung reicht, ihre Räubereien und Brandstiftungen fortgesezt, bei welcher Gelegenheit zwischen ihnen und den Belagerern verschiedene Scharmützel vorgefallen sind, so daß man von beiden Seiten, einige Blessirte erhalten hat. Alles was Vaterlandsliebe, Tapferkeit, gute Leitung und Vorsicht anrathen, wird versucht.

Man sagt, daß die engl. Schiffe, welche auf der Ems liegen, Delfzyl mit Congreveschen Brandraketen bedrohen. Heute sind hier einige Haubitzen angekommen, welche nach Appingadam geführt werden sollen.

Arnheim, vom 23. Dez.

Man vernimmt, daß die Avantgarde des Wizingerodischen Korps bereits in dieser Gegend angekommen ist. Der Fürst Narischkin, welcher einen Theil derselben kommandirt, hat sein Hauptquartier in Emmerich genommen; mehrere andere Kosackenregimenter stehen zwischen Rees und Wesel voort. Die Ankunft dieses Korps wird täglich erwartet. Da die Franzosen das Dorf Wamel verlassen haben, so sind die preuß. Truppen bei Tiel über die Waal gegangen, und haben dieses Dorf nebst Leuwen besezt. Die Franzosen haben sich nach dem Dorfe Druten zurückgezogen, und aus allen ihren Bewegungen schließt man, daß sie sich zu einem schleunigen Rückzuge aus der ganzen Gegend anschicken.

— Man hat hier die sichere Nachricht erhalten, daß am 11. d. von S. k. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden ein Korps von 12 bis 14,000 Mann von seiner Armee nach Holland detaschirt worden ist.

Bergedorf, in der Nähe von Hamburg, vom 18. Dezember.

Reisende aus Hamburg melden, daß am 15. die Waisenkinder wirklich nach Eppendorf abgeführt und ihrem Schikſale überlassen worden sind. Man hat aus der Bank wieder für eine halbe Millien Mark in Silberbarren genommen, die geprägt werden. Die Börse ist gesperrt, die Börsenhalle und die Harmonie sind geschlossen, man vermuthet, daß dieses auf mehrere Häuser werde ausgedehnt werden. In den nächsten Umgebungen Hamburgs werden täglich neue Verschanzungen errichtet, und die Schiffe im Hafen zur Vertheidigung armirt. Andere hierzu nicht brauchbare Schiffe werden aufgeschrieben, um sie zu verbrennen, da Mangel an Feurung schon anfangt, ziemlich fühlbar zu werden.

Die bei der Besatzung befindlichen holländ. Truppen äußern häufig und laut ihre Unzufriedenheit und wünschen die Kosacken herbei.

Schafhausen, vom 30. Dezember.

In einer außerordentlichen Sitzung versammelten sich heute Klein und Große Räthe des alten eidgenössischen Standes Schafhausen, um in derselben mit wahrer vaterländischer Sorge den Bericht unsers auf der außerordentlichen Tagsatzung befindlichen Gesandten, Herrn Burgermeister Pfister, zu vernehmen. Nicht ohne tiefe Rührung konnte in dieser, unserm Kanton geachteten Versammlung vernommen werden, daß auf dieser jetzigen Bundesversammlung, aus welchen Absichten jedoch nicht berührt werden kann, einige Gesandtschaften miteidgenössischer Stände mangelten. Dem ungeachtet aber gereicht es uns zur größten Freude jedem ächt und bieder denkenden Schweizer die frohe Kunde ertheilen zu können, daß die Gesandtschaften von zwölf Kanton mit der größten zuvorkommendsten Eintracht die Grundbasis zu einer das Wohl unsers theuren Vaterlandes abzweckenden Verfassung, gelegt haben. Vermittelst derselben ist die Mediationsakte Napoleons nicht mehr in Kraft, die Würde eines Landammanns der Schweiz aufgehoben, daggegen aber der alte ehrwürdige Stand Zürich zum Vorort ernannt worden.

Heute den ganzen Tag hörte man auf den um unsere Stadt gelegenen Anhöhen, eine anhaltende Kanonade in der Richtung von Hüningen her. Diesen Abend vernehmen wir durch kaiserl. österr. Offiziere die Bestätigung, daß dieser Kanonendonner wirklich Hüningen betroffen hat.

Gestern Mittags haben Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preussen unsere Stadt wieder verlassen, um sich nach Offenburg zu verfügen.

Morgen werden Se. Majestät der Kaiser von Rußland in hiesiger Stadt erwartet.

Bern, vom 29. Dezember.

So viel man vernimmt, soll Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg sich nicht eher hieher verfügen wollen, als bis die Festung Hüningen, welcher man stark zusetzt, genommen ist.

In Beziehung auf die Wiedergeburt unserer alten Freiheit, erschien dahier folgende Proklamation:

Wir Statthalter, Rath und Burger der Stadt und Republik Bern, thun kund hiemit:

Schon sind 11 Jahre verflossen, seit dem Unser Vaterland, durch die damals freie Aeußerung Unsers Willens und Unserer Kraft wieder hergestellt, und Unser ehrwürdige Staatenverein, auf der Tagsatzung zu Schwyz aufs neue wieder sollte beschworen werden: als Uns der franz. Kaiser durch die Vermittlungsakte eine willkührliche Eintheilung der Schweiz, und mit derselben die ihm beliebige Verfassung aufgedrungen.

Was Wir Uns, durch Uebermacht gezwungen, seit derselben Zeit haben müssen gefallen lassen, wie man Uns die wichtigsten Theile Unseren Gränzen entrissen, wie Wir Uns fremden, Unserm Wohl entgegengesetzten Polizeigesetzen unterwerfen, fremder Eroberungssucht dienen, und mit übermäßigen Belästigungen zu den entferntesten Kriegen die Söhne Unsers Vaterlandes aufopfern mußten, das ist euch Liebe und Getreue nur zu bekannt.

Den Befreiern von Europa, den H. H. alliirten Mächten verdankt also auch Unser Land die Fähigkeit wieder an Heilung seiner Wunden in ungetrübter Ruhe zu arbeiten — die Vermittlungsakte ist aufgehoben, und an deren Statt soll das Werk vollendet werden, das wir im Jahre 1803, mit edler Ruhe, ernstem festem Sinn, und ohne Einwirkung einiger Leidenschaften begonnen hatten.

Der Tit. Kantonsrath hat die ihm übertragene Regierung niedergelegt, und jeder Rechtschaffene ist den würdigen Männern, die mit so viel Sorgfalt, Gerechtigkeitsliebe, Uneigennützigkeit und Aufopferungen, die beschwerlichen Stellen bekleidet, den aufrichtigsten Dank schuldig.

Wir haben nun, einer in Unserer großen Raths-Versammlung, heute den 24. d., niedergesetzten hohen Standeskommission die Leitung der Geschäften bis zur nächst bevorstehenden Ergänzung des souverainen Raths übertragen: und befehlen, allen Administrativ- und Civilunterbehörden und Beamten, sowohl im dermaligen Kanton Bern, als in den abgerissenen Theilen desselben, Waadt und Aargau, mit der größten Wachsamkeit und Thätigkeit für Ruhe und Ordnung zu sorgen, in außerordentlichen Fällen aber sich an Hochdieselbe zu wenden.

Von Empfang dieser Publikation an sollen die beiden Regierungen in Aargau und Waadt, sowohl als alle ihre Unterbeamten die mit Einnahme öffentlicher Gelder beauftragt sind, ihren Kassenbestand mit authentischen Belegen unterstützt, festsetzen, und selbigen so wie alle noch eingehenden Gelder, unter persönlicher Verantwortlichkeit der betreffenden, zu Unseren Verfügungen bereit halten, desgleichen befehlen Wir auch, daß alle Militairvorräthe an Waffen, Pulver ꝛc. von nun an versiegelt, unverändert gelassen, u. für getreue Verwahrung derselben gesorgt werden soll.

Da nun die H. H. alliirten Mächten bei ihrem Durchmarsch durch die Schweiz auch unsern Kanton betreten, so befehlen Wir hiemit allen Unsern Unterthanen, selbige Truppen freundschaftlich aufzunehmen, und das von den Tit. Offizieren und Quartiermeistern geforderte willig gefolgen zu lassen.

Die alte ehrwürdige, durch Jahrhunderte von wachsendem Wohlstand bewährte Verfassung des Kantons Bern soll immerhin die Grundlage des künftigen Staatsgebäudes bleiben, allein bei Ergänzung des grossen Raths werden Wir von höhern und allgemeinen Grundsätzen ausgehen, die dem Staat eine ausgedehntere Grundlage und somit für die Zukunft eine mehrere Festigkeit gewähren sollen. Männer von Bildung und Fähigkeiten aller Ständen sollen aus allen Theilen des Kantons nicht nur von der Regierung nicht ausgeschlossen, sondern da aufgesucht, und zu unmittelbarem Antheil an Regierungsgeschäften gezogen werden, wo sie ihre Brauchbarkeit, ihre Rechtschaffenheit und ihre Gesinnungen thätig werden bewährt haben; und überdies soll eine bedeutende Anzahl Familien sowohl aus dem Aargau und der Waadt, als aus dem gegenwärtigen Berner-Gebiet in das Bürgerrecht von Bern aufgenommen werden.

Wir wollen alle bisher gesetzlich getroffene Loskäufe Zehnden, Bodenzinsen und dergleichen in Kraft bestehen lassen.

Nach der Weise Unserer in Gott ruhenden Regiments-Vorfahren werden Wir bisherige Verirrungen väterlich übersehen und zu keiner persönlichen Ahndung ziehen, und wenn ihr Unsere Liebe und Getreue diesen Unsern väterlichen Gesinnungen mit reinem Herzen entgegen kommt, so wird der allgütige Vater, der Unser Vaterland bisher so gnädig bewahrt, als Er es in diesem Augenblick wundervoll gerettet, Uns seinen Segen nicht versagen, und Uns des ehemals genossenen Glücks wieder würdig machen.

Gegeben in Unserer grosen Rathsversammlung den 24. Christmonat 1813.

Canzlei Bern.

Zürch, vom 25. Dezember.

Se. Exzell. der franz. Hr. Gesandte von Talleyrand war am 20. d. von hier nach Bern abgereist, wurde aber zu Suhr bei Arau von östern. Truppen arretirt und nach Arau geführt; seitdem heißt es er sey unter Eskorte nach Bern gebracht worden.

Am 24. wurde die Berner Regierung aufgelöst. Der grose Rath hat die öffentliche Gewalt an die Regierung abgegeben, welche i. J. 1791 gebildet worden war. Die Mediationsakte wurde für Bern und dessen Regierung und Beamte für aufgehoben erklärt.

Am nämlichen Tage hat der grose und kleine Rath der Regierung Bern öffentlich bekannt machen lassen, die alte Verfassung sey in allen ihren Theilen wieder hergestellt worden. Den Kantonen Waadt und Aargau, welche nach der neuen Ordnung der Dinge mit Bern vereinigt worden, war der Befehl zugegangen den Berner Beamten alle Kassen, Zeughäusern und Magazine zu überliefern.

Frankfurt, vom 3. Januar.

Der Uebergang der schleüschen Armee vom 31. Dez. zum 1. Jan. geschah bei Kaub.

Nach der Uebergabe der Festung Torgau begab sich der Gen. Graf v. Tauenzien mit seinem Armeekorps nach Wittenberg, welches bei Abgang des Kuriers in Flammen stund.

Direkte Nachrichten aus Mailand, vom 26. d., enthalten nicht Wichtiges. Das Gerücht erhalt sich der König von Neapel sey der Sache der Alliirten beigetreten.

Se. Herrl. Lord Castlereagh sind von London kommend in Rotterdam eingetroffen. Der edle Lord wird auf seiner Durchreise in das Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen hier erwartet. Die Reise dieses ausgezeichneten Staatsministers giebt im Publikum zu angenehmen Hoffnungen und Vermuthungen Anlaß.

Vermischte Nachrichten.

Obgleich der Postenlauf, sagt ein Schweizer-Blatt, mit Frankreich in etwas unterbrochen ist, so daß wir auf direktem Wege vermuthlich eine Zeit lang keine franz. Blätter erhalten dürften, so haben wir doch zufälliger Weise noch den Moniteur bis zum 21. und das Journal de l'Empire vom 20. Dez. erhalten, deren Inhalt für unsere Leser nicht ganz ohne Interesse seyn dürfte. Aus Spanien meldet jenes Blatt, Es sey dem Gen. Milet gelungen, mit 4 Bataillonen und 200 Pferden von Sabadell aus einen Convoy nach Santa Eularia zu bringen. Seit Ende Novembers habe eine engl. Flotte und mehrere zu Villa-Franca vereinigte Divisionen die Küsten von Oberkatalonien beunruhigen wollen. Diese Expedition unter dem Befehl des Gen. Clinton, seye aber schnell zurückgewichen, als der Marschall Herzog v. Albufera 2 Divisionen und 1200 Pferde gegen sie ausgeschickt habe.

Avertissements.

In der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn am Trierischen Hof, Lit. H. No 145. ist zu haben:

Betrachtungen eines Teutschen über die durch das Senatus-Consult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Neue Conscription von 300,000 Mann. — gr. 8.vo Preis 24 kr.

Liebmann Isaac Elbthal, aus Magdeburg, im ehemaligen 4ten Bataillon leichter westph. Infanterie, wird hiermit ersucht, wenn es ihm möglich ist, von seinem jetzigen Aufenthalt seiner Familie einige Nachricht zu ertheilen und sich dieserhalb unten bemerkte Adressen zu bedienen, wo er das Nähere erfahren wird.

Besonders werden seine vormalige respektive Herren Kommandeurs und Kameraden die mit demselben von einem Korps waren, und vielleicht über dessen Schicksal

etwas näheres wissen, höflichst ersucht, es doch gütigst untenstehenden Adressen schriftlich mitzutheilen, und sich dafür den Dank eines alten bekümmerten Vaters versichert zu halten.

Braunschweig im Januar 1814.

In Braunschweig, Herrn F. H. Wesch.
» Halberstadt, Herrn Sußmann und Böhme.
» Cassel, Herrn S. Heyne.

Wir finden uns bewogen dem verehrlichen Publikum zu erklären, daß der ächte und unverfälschte Carmelitergeist, oder extraordinaire Schlagwasser, zu Frankfurt am Main, bei Frau M. L. W. Lindt, wohnhaft am Weissenfrauenkloster, wo messentlich der Markt ist, in der Papagay- oder Seckbächergasse Lit. J. Nro. 238. nur allein ächt und stets in Commission zu haben ist.

So gegeben in Regensburg den 25. Dez. 1808.

(L. S.) P. P. Avertanus ad St. Josephum Discalc. s. Th. Prior nebst löbl. Convent.

Mit Vergnügen widme ich meinen auswärtigen geschätzten Freunden die höchst angenehme Anzeige: daß dieser Platz durch die neuesten Tagesbegebenheiten und die daraus erfolgte Umwälzung des unglücklichen Kontinentalsystems seine früheren Handlungsverbindungen mit England aufs Neue erlangt hat und bereits sowohl Schiffe dahin in Ladung liegen, als auch täglich daher erwartet werden können.

Bei dieser Gelegenheit biete ich meine Dienste zu Speditions- und Kommissionsgeschäften, mit Versicherung der reellsten und billigsten Behandlung an und nähme zur desfallsigen mehrerer Bekanntmachung dazu diesen Weg, da der regulaire Postenlauf vielleicht noch nicht überall wieder hergestellt seyn dürfte. Zugleich bitte ich noch diejenigen Handlungshäuser, mit denen ich noch nicht die Ehre hatte, in Verbindung zu stehen, sich bei den

Herren Braunsberg und Comp. in Amsterdam,
» J. W. Karsten in Bremen,
» Gebrüder Kersten in Elberfeld,

beliebigst näher nach mir zu erkundigen.

Emden den 13. Dez. 1813.

Ger. Conr. Will,
vormals Will und Köchein.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1sten Januar 1814 die halbjährigen Interessen von denen Hypothekar-Anweisungen verfallen, welche die königl. baier. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission unterm 1sten July dieses Jahres ausgestellt, und deren Berichtigung auf Ordre und für Rechnung gedachter Stelle die unterfertigte Disconto-Cassa übernommen hat, so macht sie hiemit bekannt, daß außer der Bezahlung der Interessen bei ihr selbsten, auch

den Herren Carli u. Comp. in Augsburg,
Gebhard u. Hauch in Frankfurt a. M.
Reichenbach u. Comp. in Leipzig,
J. G. Hammerschmid und Sohn in Regensburg,
Joseph Pummerer in Passau,
Sigmund Mayr zur Schwimme in Memmingen,
Gebrüder Rupprecht in Lindau,
die Königl. baier. Banco in Nürnberg,
derselben Büreau in Ansbach;

diese Zinse auf Vorzeigung der Hypothekar-Anweisungen auszahlen, und diese Hauser wegen Bescheinigung das Nähere an Handen geben werden.

München am 24. Dezember 1813.

Baiersche Disconto-Cassa.
Angelo Sabbadini. L. Mayer.
J. Chr. Gullmann.

Weisse wollene Decken zum militairischen Gebrauch sind in billigen Preisen zu haben bei

Samson A. Berlyn
in der Schnurgasse.

Neues Bürgerblatt.

Das neue Bürgerblatt, welches bereits seit 3 Jahren mit dem Beifalle des Publicums, obgleich unter ungünstigen Umständen, erschienen ist, wird auch im künftigen Jahre fortgesetzt werden. Es hofft, bei den eingetretenen Veränderungen, bei dem Aufhören des seitherigen tödtenden Preßzwanges und bei dem Anbruch der Morgenröthe einer besseren Zeit, eher an Interesse zu gewinnen, als zu verlieren, und seine Leser um so mehr befriedigen zu können.

Das neue Bürgerblatt erscheint wöchentlich zweimal in meinem Verlage. Der Preis des ganzen Jahrganges ist hier in Frankfurt fl 4. 30 kr., welche halbjährig mit fl. 2. 15 kr. voraus bezahlt werden. Hiesige Abonnenten wenden sich gefälligst unmittelbar an mich; auswärtige hingegen an die ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen, oder an die löbl. Ober- und Postamts-Zeitungsexpeditionen, welche Letztere desfalls ersucht werden, sich mit ihren Bestellungen an die löbl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition dahier zu wenden, von der sie der pünctlichsten und billigsten Bedienung gewärtig seyn können.

Frankfurt a. M. im Dezember 1813.

P. W. Eichenberg.

Wein-Versteigerungs-Anzeige.

Nächstkommenden Mittwoch den 5. Januar 1814 Nachmittags um zwey Uhr, werden allhier in dem Römer-Keller, gegen dem Kastenhof über nachstehende bestens gehaltene Pfälzer Weine vom Jahre 1811 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

9 Stück Carlstädter. 24 Stück Dürckheimer und
6 Stück Wachenheimer 2 Stück Herrxheimer.

Am Tage der Versteigerung werden die Proben Morgens von 10 bis 12 Uhr an den Fässern gegeben.

Frankfurt, den 28. Dezember 1813.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Neuer Beitrag zur schönen Literatur.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Libellen von dem Verfasser des pythagoräischen Bundes
geheftet fl. 2. — gebunden 2. 12 kr.

Diese sehr interessante Schrift umfaßt einen Kranz lieblicher Erzählungen und Gedichte eines bekannten sehr beliebten vaterländischen Schriftstellers. An sie schließt sich eine Reihe der sinnreichsten Charaden und Logogryphe mit ihren Auflösungen. Ganz entspricht das Aeussere dem Innern — ein schönes in Kupfer gestochenes Titelblatt schmückt dies Werkchen ungemein.

Möchten diese Libellen auch als Neujahrsangebinde und Toilettengeschenk, wozu sie sich vorzugsweise eignen, angenehmen Genuß gewähren.

Ferdinand Boselli, Buchhändler Zeil Lit. D. No. 208 dem rothen Hause gegenüber.

In einer der angenehmsten Lagen von Offenbach, ist ein circa 14 Morgen haltender Garten, nebst darinn befindlichen Wohn- und Treibhaus, Stallung, Remisen und Gärtnerswohnung, aus freier Hand zu verkaufen. Das Ganze ist im besten Zustande, und außer mehreren billigen Bedingungen, kann auch ein großer Theil der Kaufschillinge auf dem Gute stehen bleiben.

Weitere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung.

In eine hiesige Waaren-Handlung wird ein junger Mensch bei freier Kost und Logis in die Lehre gesucht, Lit. H. No. 149. in Frankfurt a. M.

Am 7. d. M. betraf mich das harte Schicksal, daß mir mein größtes Glück auf dieser Welt, meine innigst geliebte Frau, Henriette Hinzpeter, eine geborne Wolf, von Hadamar, im 34. Jahre ihres Lebens und im 8. Jahre unserer glücklichen Ehe, durch ein bösartiges Nervenfieber entrissen wurde.

Ich erfülle die traurige Pflicht, diesen schmerzlichen Verlust allen meinen geliebten Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. Ueberzeugt, daß alle, welche die Selige kannten, aufrichtigen Antheil an meinem Schmerze nehmen werden, verbitte ich mir jede schriftliche Condolenz und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen und Freundschaft. Rasdorf im Fuldaischen den 20. Dez. 1813.

M. Hinzpeter, Oberförster.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No 5. Mittwoch, den 5. Januar 1814.

London, vom 17. Dez.

Der Operationsplan der groſen verbündeten Heere beſteht nach Angabe hieſiger Blätter in Folgendem:

130,000 Mann ſollen unter den Befehlen des Kronprinzen von Schweden in einer Linie von Köln bis an die See in Holland dringen.

Der Gen. Blücher geht mit 115,000 Mann bei Koblenz über den Rhein, und indem er eine Kommunikation mit den Kronprinzen eröffnet, zieht derſelbe ſüdlich ein.

Die groſe Armee, unter dem Feldmarſchall Schwarzenberg, ohngefähr 250,000 Mann ſtark, rückt durch die Schweiz in Frankreich, und geht nordweſtlich: ein groſer Theil ſeiner Truppen ſind ſchon in dieſer Richtung auf dem Marſch.

Eine Armee von 70,000 Mann, unter dem General Bellegarde, muß den Krieg in Italien führen, der nicht lange dauern kann, weil die Italiener verlangen, von der Konſcription befreit zu ſeyn, weil der König von Neapel ſehr unzufrieden über Bonaparte iſt, und keine Truppen noch Geld in dieſem Lande ſind, indem der Vicekönig von Italien blos 30,000 Mann unter ſeinen Befehlen hat, die auf den linken Flügel durch die Vereinigung der Baiern mit den Alliirten ſehr bedroht werden.

Eine andere Armee von 60,000 Mann, ſoll trachten durch Piemont in Frankreich zu dringen, um Lord Wellingten zu unterſtützen, welcher, wie man rechnet, 120,000 Mann unter ſeinen Befehlen hat; unterdeſſen daß 125,000 Mann beſchäftigt ſind, um die Feſtungen zu belagern, welche blos zuſammengenommen eine Anzahl von 825,000 Mann ausmachen.

Wien, vom 28. Dezember.

Die Lebhaftigkeit bei dem Hofkriegsrathe iſt auſerordentlich. Da die Leitung der Geſchäfte bei dieſer höchſten militairiſchen Stelle ſeit der Abreiſe des Feldmarſchalls, Grafen v. Bellegarde, einzig von dem ſchon ſehr bejahrten Feldzeugmeiſter, Frhrn. v. Kerpen, abhangt; ſo wird dieſem nun der Feldmarſchallieutenant v. Stipſchütz an die Seite gegeben, welcher eheſtens aus Siebenbürgen zu Wien anlangen wird.

Aus Moskau wird gemeldet, daß am 12. Okt., als am Jahrestage der Befreiung Moskau's von dem Ueberfalle des Feindes, der Vikarius an der Metropolitankirche, Auguſtin, in dieſer Kirche die h. Meſſe abſang. Nach Beendigung derſelben hielt der Rektor der geiſtlichen Akademie, Symeon, eine dem Gegenſtande angemeſſene Rede; hierauf folgte das feierliche Abſingen des Dankliedes, und dann die Prozeſſion im Kreml. Dieſen ganzen Tag hindurch gab das Geläute aller Glocken, die Frömmigkeit und Freude des Volkes dieſem Feſte eine ganz beſondere Feierlichkeit.

Baſel, vom 28. Dez.

Geneve iſt in vollem Aufſtand: der franz. Präfekt iſt fortgejagt worden; Stadt und Gebiet von Geneve haben ſich gegen Frankreich erklärt.

Geſtern wurde hier die ganze franz. Beſatzung von Landskron, 400 Mann ſtark, als gefangen eingebracht.

Am 25. Dez. wurden 400 Baiern hierher gebracht, die bei Huningen verwundet worden ſind. Die Laufgräben bei Huningen ſind ſchon bis an die franz. Redouten gebracht, wovon eine bereits eingenommen iſt.

Schweizer-Gränze, vom 31. Dez.

Die Regierung des bisherigen Kanton Aargau hat folgenden Beſchluß gefaßt:

Wir Präſident und Rath des Kanton Aargau thun hiemit kund:

Da uns eine Art von Dekret aus Bern zu Geſicht gekommen iſt, wodurch ſich ergiebt, daß die dortige eidgenöſſiſche Regierung ſich aufgelöſt, und an Schultheiß und Rath der Stadt Bern ihre Gewalt übergeben hat, und daß nun im Namen von Statthalter-Rath und Bürger der Stadt und Republik Bern ein zweites Dekret erſcheint, wodurch die Vereinigung der löbl. Kantone Aargau und Waadt auf eine trotzende Art befohlen wird: in Betrachtung, daß uns Eid und Pflicht ſowohl, als die innigſte Ueberzeugung der Wohlfahrt der Geſammtmaſſe der Bürger unſers Kantons gebieten, uns mit aller unſerer Kraft einem ſo ungerechten und willkührlichen Anſpruch einer uns ganz fremden Behörde zu widerſetzen; in tiefer Betrubniß über ſolche Schritte von Eidgenoſſen, die, wo kaum der heimathiſche Boden von fremden Truppen betreten wird, deren freundlicher Empfang und Verpflegung der innern Adminiſtration ſo viele Schwierigkeiten verurſacht, dahin abzwecken, die bisher beſtandenen und ſo geliebten Bande unſerer geſellſchaftlichen Ordnung aufzulöſen, Unzufriedenheit, Verwirrung und Anarchie zu verurſachen: in Betrachtung endlich, daß durch eine offizielle an Se. Exz. den Hrn. Landammann der Schweiz eingereichte und uns von demſelben offiziell mitgetheilte Note des Hrn. Ritters von Lebzeltern und Grafen Capo d'Iſtria erklärt wird, die

hohen alliirten Mächte gedachten nicht, sich in die innere Verwaltung und die innern Angelegenheiten der Schweiz zu mischen, beschließen: Im vollsten Vertrauen auf die Anhänglichkeit und das Pflichtgefühl ihrer Beamten und Bürger:

1) Die Bekanntmachung und Verbreitung dieser Dekrete aus Bern, vom 22. und 24. Christmonat 1813 datirt, ist in unserm Kanton verboten.

2) Alle öffentlichen Beamten und alle guten Bürger sind bei ihrer Eidespflicht aufgefordert, diese Dekrete, wo sie dieselben finden, sogleich in Beschlag zu nehmen, und unsern Bezirksamtmannern auszuliefern.

3) Alle Verbreiter und Mittheiter dieser Dekrete, gedruckt oder in Abschrift, sollen als öffentliche Ruhestörer sogleich händfest gemacht, und nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden.

Gegeben in Aargau den 26. Christmonat 1813.

Der Präsident des kleinen Raths,
v. Reding.
Der Stadtschreiber, Kasthofer.

(Die Regierung des Kanton Waadt hat unterm 27 Dez. einen ähnlichen Beschluß erlassen.)

München, vom 29. Dezember.

Das Belagerungskorps von Hüningen rückt in seinen Arbeiten eifrigst vor: der General der Kavallerie, Graf von Wrede, welcher die Festung am 23. rekognoszirt hatte, um die Punkte zu Anlegung der Batterien zu bestimmen, ließ noch in der folgenden Nacht einen vom Feinde besetzten Maschikulis Thurm, an welchen der Letztere den linken Flügel seiner Vorpostenlinie anlehnte, durch das 5. und 6. leichte Infanteriebataillon im Sturm wegnehmen, bei welcher Gelegenheit mehrere Gefangene gemacht wurden. — Der Verlust dieses Thurms beschränkt den Feind nicht nur in seinen Vertheidigungsanstalten, sondern dient nunmehr dem Belagerungskorps bei Anlegung der Paralellen, die so fort eröffnet werden sollen. Am 24. machte die Besatzung einen starken Ausfall unter einem heftigen Kanonen- und Bombenfeuer, wurde aber nach einem lebhaften Gefechte in die Festung zurückgeworfen.

Das unter dem Kommando des Obersten v. Scheibler stehende kombinirte Streifkorps, welches sich in der Richtung gegen Kolmar fortbewegte, hatte am 23. dem Feinde schon mehrfältigen Abbruch gethan. So fing dasselbe gegen 100 Konskribirte, wovon der größte Theil bereits mit Waffen versehen war, mehrere Offiziere, einen Kurier, Gendarmen u. dgl. auf, und nahm 12 beladene Pulverwagen, die nach Breisach bestimmt waren, mit ihrer aus Infanterie bestehenden Bedeckung hinweg.

Am nämlichen Tage kam der Oberst von Treuberg vor dem festen Bergschlosse Landskrona an; er rekognoszirte dasselbe, wobei der Ingenieurkapitain Franck schwer verwundet wurde, zernirte die Feste, und ließ nachdem der Kommandant die an ihn ergangene erste Aufforderung zurückgewiesen hatte, sie beschießen. — Dieser sehr feste Punkt ergab sich am 25. mit der beigefügten Kapitulation den baierischen Waffen.

Der Divisionsgeneral, Graf v. Rechberg, schloß am 24. Befort ein, und ließ den Kommandanten zur Uebergabe auffordern: obschon letzterer dieselbe, indem er einen Parlamentair einzulassen verweigerte, mit der Aeußerung ablehnte, daß er seine Antwort bereits aus Kanonen gegeben habe: ließ er sich doch bewegen, einen Offizier von seiner Seite zu dem Belagerungskorps herauszusenden, welcher angab, daß die Besatzung Befehl habe, sich auf das äußerste zu vertheidigen, daß diese 6000 Mann stark wäre, und bereit sey, die Stadt selbst zu verbrennen. — Daher unterließ er aber nicht, die Garnison und die Einwohner im Voraus der Diskretion der diesseitigen Befehlshaber zu empfehlen. Befort wird nun unverzüglich beschossen werden.

Der Generalmajor, Graf v. Deroy, traf am 24. zu Bruntrut ein, ohne bis dahin auf den Feind gestoßen zu seyn. Eine von dort aus abgeschickte Patrouille traf auf einen Haufen Douaniers, welcher nach kurzem Gefechte versprengt wurde.

Am 26. wurde der Hauptmann des Generalstaabes von Heidegger, mit einer aus Infanterie und Kavallerie gemischten Abtheilung auf Rekognoszirung gegen Blamont ausgesendet; aus mehreren Anzeigen schien hervorzugehen, daß dieser Platz sich nicht in dem gehörigen Vertheidigungsstande befinden möchte; alsbald beschloß der Kapitan Heidegger, einen kühnen Versuch zu dessen Hinwegnahme zu machen. Er stellte seine Infanterie in Reserve auf, und stürzte sich mit einer halben Eskadron vom 4. Chevaurlegersregiment unter dem Kommando des Rittmeisters, Grafen von Lodron, gegen die Feste, und ohne Widerstand zum offenen Thore hinein.

Blament ist ein festes Schloß mit einem Flecken von 400 Einwohnern; man hat darin 12 Stück Batteriegeschütz und einen 8zölligen Mörser nebst einer sehr ansehnlichen Quantität laborirter Munition gefunden; da dieses Geschütz sich in einem trefflichen Zustande befindet, so kann dasselbe sogleich zur Beschiessung anderer fester Plätze herausgezogen werden.

Die Depeschen und Briefe, welche man aufgefangen hat, geben ein lebhaftes Bild der Bestürzung und der Verwirrung, welche der Rheinübergang des großen verbündeten Heeres, in den nächstgelegenen Provinzen Frankreichs verbreitet hat; mit Uebereilung sucht man alle haltbaren Plätze in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Uebergabe zweier nicht unwichtiger französischer Forts, wovon das eine nach kurzem Widerstreben fiel, und das andere durch einen kühnen Handstreich genommen wurde, zeiget, wie wenig man sich noch in Frankreich auf dieses Unternehmen gefaßt gemacht hatte; die höhern Angestellten der Regierung entfernen sich bei Annäherung der Gefahr von ihren Posten, und überlassen ihre Untergebenen ihrem Schicksale: diese hinwieder sehen in der Fortdauer des gegenwärtigen Krieges den Ruin Frankreichs, und wünschen einen Frieden, der ihren mannichfaltigen Leiden ein Ziel setzen möge; selbst höhere Militairpersonen äußern sich hierüber laut und unverholen. Man hat bisher alle Ursache gehabt, mit dem Betragen der Einwohner zufrieden zu seyn, sie kommen den Truppen mit allen Erfordernissen bereitwillig entgegen, aber das Land ist arm, und die Behörden, welche für eine gleiche Vertheilung der Lasten sorgen sollten, sind verschwunden. Mehrere elsässische Gemeinden haben ihre Freude, deutsche Truppen unter sich zu sehen, laut zu erkennen gegeben.

Kapitulation,

abgeschlossen zwischen dem k. baier. Obersten v. Treuberg, Kommandanten der Blokade von Landskrona einerseits, und dem k. franz. Kapit. Adjutant Staart, Kommandanten des festen Bergschlosses Landskrona anderseits.

Die Garnison von Landskrona ergiebt sich zu Kriegsgefangenen, die Herren Offiziere behalten ihre Degen und Bagage, die Mannschaft legt morgen früh 8 Uhr ihre Waffen, auf dem Place d'armes nieder, behält ihre Tornister, und wird sodann unter einer Eskorte abgeführt, wohin Se. Exz. der die vereinigte österr. baier. Armee en Chef kommandirende Hr. Gen. Graf v. Wrede für gut finden werden.

Für den Transport der Bagage der HH. Offiziere wird die nöthige Vorspann bewilligt.

Die Artillerie und alle Kriegsvorräthe werden dem dazu kommandirenden kön. baier. Artillerieoffizier übergeben.

Die in dem Fort befindlichen Kranken werden so gut wie die Kranken der k. baier. Armee behandelt.

Das Thor des Forts wird nach Unterzeichnung dieser Kapitulation durch die k. baier. Truppen besetzt.

So geschehen an dem Fuße des Bergschlosses Landskrona den 25. Dez. 1813.

Treuberg,
königl. baierischer Obrist.
Staart,
Kapit. Kommandant des Forts von Landskrona.

Bamberg, vom 2. Jan.

Nach Briefen aus der Schweiz sollen in Frankreich Befehle zu Aufstellung einer zahlreichen Reservearmee bei Chalons-sur-Saone ergangen seyn.

Nachrichten aus der Schweiz zufolge soll bereits die Kommunikation zwischen den Königreichen Italien und Neapel abgebrochen seyn.

Heute traf hier wieder ein Trupp gefangner Franzosen ein.

Ein gestern hier nach Petersburg durchgeeilter rußischer Kurier wollte von der Einnahme von Besançon wissen. Ueber die aus derselben Quelle geflossene Nachricht von der Einnahme von Antwerpen und der Besezzung von Brüssel sind weitere Berichte abzuwarten.

Ein Privatschreiben in der Brünner Zeitung enthält folgende, auf die Versicherung eines Augenzeugen gegründete Anekdote: Als der kaiserl. königl. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg durch die Niederlage und Flucht des Feindes die dreitägige Schlacht bei Leipzig am 19. Okt. 1813 entschieden sah, sprengte er im strengsten Galopp von dem Kampfplatze, um seinem Souverain die erste Nachricht von dem glorreichen persönl. Siege zu überbringen. Die 3 Monarchen befanden sich kaum eine halbe Stunde von dem Kampfplatze entfernt auf einer Anhöhe. — Der Feldmarschall eilte auf Sie zu, salutirte mit dem Degen und sprach zu dem Kaiser, seinem Herrn: »Euer Majestät! die Schlacht ist geendet, der Feind auf allen Punkten geschlagen, er flieht, — der Sieg ist in unsern Händen.« — Ein Blick zum Himmel und eine Thräne im Auge war die Antwort. In demselben Augenblicke stiegen Se. Majestät vom Pferde, legten Hut und Degen auf die Erde, kneten nieder und dankten Gott mit lauten Worten. Diesem frommen Beispiele folgten der Kaiser von Rußland und der König von Preussen, kniend und mit geneigtem Haupte sprachen Sie: Bruder! der Herr ist mit Dir. — Und plötzlich sank auch die sämmtliche Generalität auf die Knie. Es war ein herzergreifender Anblick, die drei gekrönten Häupter mit Ihrem Generalstaabe und Ihren Garden unter Gottes freiem Himmel kniend — dem Herrn der Heerschaaren danken zu sehen. Eine feierliche Stille herrschte — auf einmal riefen hundert Stimmen wie aus Einem Munde: »Der Herr ist mit Ihm.« Thränen flossen über die Wangen der anwesenden Krieger, bei denen der Eindruck, mit dem dieser heilige Akt auf sie wirkte, lebenslänglich unauslöschbar seyn wird.

Bewunderungswürdig war es, daß die zügelfreien Pferde, während dieser imposanten Feierlichkeit, ohne einen Hufschlag zu thun, ruhig neben ihren Reitern standen. Nach diesem erhabenen Beweise echter Frömmigkeit und Gottesfurcht, sprachen S. M. der Kaiser von Oesterreich, als Höchstdieselben aufgestanden waren, mit ruhig heiterer Miene: Das Schikſal Europens ist zu seinem Besten entschieden. — Hierauf nahm der geliebte Monarch seinen eignen Orden und zierte damit die Brust des tapfern Fürsten von Schwarzenberg. Noch in dieser Nacht wurde den Kriegern Brod, Wein und Brandwein im Ueberfluß herbeigeschafft und abgereicht, die Verwundeten versorgt und in Spitäler gebracht. Bald war die heilige Handlung im ganzen Lager bekannt, und freiwillige Korps bildeten sich zu einer furchtbaren Avantgarde. — Einhellig erscholl im ganzen Heere der alliirten Mächte in den verschiedenen Muttersprachen derselben, das Losungswort: Der Herr ist mit uns!

Düsseldorf, vom 31. Dez.

Vermöge mit der heutigen holländ. Post eingetroffenen Privatnachrichten ist das aus 4 bis 5000 Mann bestandene franz. Korps, welches Breda bombardirt hatte, gänzlich vernichtet; dasselbe gerieth in die ihm gelegte Schlinge. In der Fronte, im Rücken und in der Flanke angegriffen, mußte dasselbe bald unterliegen, und was nicht umkam, wurde gefangen. Aeußerst empfindlich muß dieser Verlust für die Franzosen seyn, die in Holland ohnehin so schwach sind, daß sie im offenen Felde gar nicht erscheinen dürfen und sich blos auf die Vertheidigung ihrer festen Plätze beschränken müssen.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach ist in der Nacht vom 31. Dez. zum 1. Jan. auch das General Graf Wittgensteinsche Armeekorps oberhalb Rastadt über den Rhein gegangen.

Der Graf Lamberg zu Burghausen hat die Einkünfte aller seiner Güter für die Dauer des Kriegs dem König angeboten, und will überdieß im Fall der Aufforderung sich selbst zum Kriegsdienst stellen, und einen Gerüsteten mitbringen.

Avertissements.

Ankündigung.

Die Allgemeine Kasselsche Zeitung erscheint seit dem 1. Nov. d. J. Sie kömmt täglich heraus und hat wegen ihrer günstigen Zentrallage in Deutschland, durch Benutzung aller bedeutenden Blätter und so vieler anderer ihr zu Gebote stehenden Hilfsquellen, durch ausgebreitete Korrespondenz und gütige Unterstützung von Staatsmännern, Gelehrten und andern würdigen Personen, in ganz Deutschland ein zahlreiches und ausgebreitetes Publikum erworben. Sie theilt alle, die innern Angelegenheiten betreffenden offizielle und andere Nachrichten mit, folgt aufmerksam dem Gange der Zeitereignisse in allen Ländern, theilt besonders alle Amtsberichte vom Kriegsschauplatze, die ihr meist auf direktem Wege zugehen, ungesäumt mit, und giebt Notizen über alle Gegenstände von allgemeinem, vorzüglich aber von solchem Interesse, welches die heilige Sache der Nationen, ihre Selbstständigkeit, Gesetzgebung, Religion, Literatur und innere Wohlfahrt angeht, und hierin heilsam und förderlich seyn kann.

Der Abonnementspreis wird halbjährig mit 3 Rthlrn. oder vierteljährig mit 1½ Rthlrn. vorausbezahlt. Bestellungen werden an die Kurfürstlich-Hessische Ober-Postamts-Zeitungs-Expetion zu Kassel gerichtet. Außerdem kann man auch auf allen löblichen Postämtern abonniren.

Zur lezten Hauptklasse der 83ten Hanauer Lotterie, darin zu gewinnen fl. 25,000, 12,000, 6000, 4000, u. s. w, welche den 17 Januar 1814 zu ziehen anfangt, sind bei mir nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl 40, halbe à fl. 20, drittel à fl. 13 20 kr., viertel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Ankündigung.

Ins unseligen Verhältnisse, welche die Fortsetzung des Frankfurter Staats-Ristretto, — einer politischen Zeitung, die eines ungetheilten Beifalls, seit mehreren Jahrzehnden gewürdigt worden, — einige Jahre unterbrochen hatten, sind glücklicherweise nicht mehr, und diese Zeitung wird vom 1. Januar 1814 an, — Dank sey es den hohen verbündeten Mächten! — wiederum ans Licht treten.

Diese Zeitschrift soll sich unter andern durch eine sorgfältige Auswahl vorzüglich interessanter Weltbegebenheiten, durch schleunige Mittheilung des Neuesten und durch gedrängte und lebhafte Darstellung, auszeichnen.

Sie erscheint täglich, jedoch soll, der Regel nach, und wenn keine besonders interessante Mittheilungen sich darbieten würden, dieselbe einmal wöchentlich nicht politischen, aber gemeinnützlichen, lehrreichen und anziehenden Gegenständen gewidmet seyn.

Der Preis für den ganzen Jahrgang ist nur 6 fl. kr. und das Abonnement nicht kürzer als halbjährig.

Die Hauptspedition für das Ausland übernimmt die hochfürstl. Thurn und Taxische Ober-Post-Amts-Zeitungsexpedition dahier; der hiesigen Bestellungen

und Inseraten aber wegen, so wie jener der benachbarten Boten, kann man sich an die unterzeichnete Expedition unmittelbar wenden.

Frankfurt, den 23ten Dez. 1813.

Die Expedition des
Frankfurter Staats-Risretto,
Lit. J. Nro. 79 in der Saalgasse.

Zu der am 9. Februar 1814 gezogen werdenden 1sten Klasse der 46sten frankfurter Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen, von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 6, halbe a fl 3, drittel a fl. 2, viertel a fl. 1. 30 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl 75, halbe a fl. 37. 30 kr., drittel a fl. 25, und viertel a fl. 18. 45 kr. zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Weißgraben Nro. 2 in Frankfurt am Main.

Lotterie-Anzeige.

Zur 46sten Frankfurter Stadtlotterie, wovon die 1ste Klasse statt den 22. Dez. 1813 erst den 9. Febr. 1814 gezogen wird; sind ganze und getheilte Original-Loose um den planmäßigen Preis à fl. 6, Plane aber gratis zu haben, in Frankfurt a M. bei

Joh. Baptist Ziegler

Daß Endesunterschriebene Stelle seit dem 3ten dieses ihre Sitzungen in dem Taxischen Palais zu ebner Erde eröffnet hat, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt, den 4. Januar 1814.

Ausschuß zu Errichtung der Landwehr.

Nachdem der hiesige Bürger und Bierbrauermeister Jacob Stein anheute bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Schulden unzureichend seye, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten hat; so werden alle diejenigen, welche an ernannten Bierbrauermeister Jacob Stein aus irgend einem Rechtsgrund Spruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um Freitag den 4. März 1814 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Friedensrichter alten Districts, Herrn Doctor Büchner, an welchen durch das anheute ergangene Decret das Liquidations-Verfahren verwiesen worden, ihre Ansprüche, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt, den 11. Dec. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht 1ster Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler,
Director.
Hartmann,
1ster Secret.

Sechs Friedrichs'dor Belohnung.

Johann Gottfried Kellermann, von hier gebürtig und vormals als Kaufmann hier etablirt, ist ungefähr in der Zeit vom Jahre 1790 bis 1792 aus dem Gasthause zum Palmbaume in Zeitz (in Sachsen) wo er sich damals aufgehalten, weg und mit einem Fremden, angeblich einem Holländer, auf Reisen gegangen, nach einem unbestimmten Gerüchte aber unmittelbar nachher in einem Dorfe (vielleicht auf dem Wege von Zeitz nach Holland) verstorben. Wer mir binnen einem halben Jahre den Todesschein verschaft, in welchem dieses Kellermanns Ableben officiel bezeugt wird, dem vergüte ich nicht nur alle Kosten, welche wegen dieses Scheines nothwendiger Weise aufgewendet worden, sondern ich zahle ihm auch überdem für seine Bemühung sechs Friedrichs'dor. Wäre kein Todesschein, sondern blos eine andere Bescheinigung von Kellermanns Ableben, etwa durch Zeugen ꝛc. zu verschaffen, so würde ich auch für diese verhältnißmäßig dankbar seyn.

Weissenfels bey Leipzig, den 8. Dez. 1813.

Advocat Kaiser.

Dr. W. Munschers politische Predigten. 8. Marburg 1813.

Der Verfasser dieser 7 Predigten hat die politische Begebenheiten benutzt, von welchen das Gemüth eben mächtig ergriffen war, um seine Gemeinde zu einer religiösen Ansicht der bürgerlichen Veränderungen zu erheben und in ihrem Herzen die frommen Entschließungen zu beleben, welche den gegenwärtigen Zeitumständen angemessen sind, daher sie mit beständiger genauer Beziehung auf die jedesmahlige besondere Verhältnisse der Stadt und Gegend gehalten wurden. — Dies wenige wird hinreichend seyn auf den Inhalt aufmerksam zu machen.

Folgende interessante Schrift ist so eben erschienen und wird mittelst Hrn. Andreä in Frankfurt, Hrn. Gnobloch in Leipzig an alle Buchhandlungen abgegeben:

Berichtigungen einiger irrigen politischen Ideen. 4. Eggr.

Nachbenannte, bei den dießjährigen Rekruten-Einschickungen nicht erschienene abwesende Conscribirte und zwar:

Von Oberursel.

Jacob Schlägel und Georg Anton Wolf.

Von Bomersheim.

Peter Heß.

Von Weißkirchen.

Johann Feuerbach.

Von Kalbach.

Andreas Kuhn.

Von Niederhochstadt.

Philipp Schütz.

Von Schwalbach.

Peter Henrich.

Von Sulzbach.

Johann Nicolaus Ewald, Peter Hebler und Johann Friedrich Geist.

Von Falkenstein.

Johann Krieger.

Von Kronberg.

Paul Stenzel, Balthasar Becker, Adam Philipp Kurz, Franz Stenzel, Ignaz Heckenmüller, Joseph Löw, Peter Jacob Hauswaldt, Isidor Geist und Andreas Fuchs.

Von Oberhöchstatt.

Wendel Kepp, Mathes Demelberger, Konrad Schaaf, und Heinrich Haub,

haben sich binnen 4 Wochen vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Konfiscation ihres Vermögens, Verlust ihrer Unterthans-Rechten, Arretirung und Abgebung ans Militair im Betretungsfalle, zu sistiren.

Oberursel am 18ten December 1813.

Hilt.

Aufruf an sämmtliche Herzoglich Sachsen-Koburgische Offiziere, welche seit dem Anfang des gegenwärtigen Krieges durch Gefangenschaft und sonstige Ereignisse abgehalten wurden in ihre Garnison zurückzukehren.

Auf höchsten Befehl Sr. Durchleucht des Herrn Herzogs zu Sachsen, souverainen Fürsten von Koburg-Saalfeld, unsers gnädigsten Herrn, werden alle diejenigen hiesigen Offiziere, welche seit dem Anfang des jetzigen Krieges in Gefangenschaft geratzen, oder durch sonstige Kriegs-Ereignisse in fremde Dienste getreten sind, hiedurch aufgefordert, ohnfehlbar binnen sechs Wochen a dato sich darhin zu erklären, ob sie in ihren gegenwärtigen Verhältnissen bleiben, oder wieder in den hiesigen Militairdienst eintreten wollen.

In dem ersten Fall sollen ihre Abschiede ausgefertiget, und die durch ihren Abgang erledigten Stellen sofort wieder besetzt werden, — in dem letztern hingegen erwartet man ihre schleunige Rückkehr. Wer sich übrigens in der festgesetzten Frist von sechs Wochen, weder persönlich einfindet noch schriftlich erklärt, von dem wird angenommen, daß er stillschweigend auf den hiesigen Dienst Verzicht geleistet habe.

Koburg den 18. Dec. 1813.

Herzogl. Sachsen-Koburg-Saalfeldtische
Commandantenschaft.
Frhr. von Borberg,
Obrist.

Eine polnische Calesche auf vier Federn ruhend, mit Coffre und Mantelsack, ist für 36 Ducaten zu verkaufen. — Bei dem Portier der Frau von Holzhausen auf der großen Gallengasse No. 10. steht solche zu besehen —

P. F. C. Kröger et Sohn,

Juweliers in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 120. empfehlen ihr im neuesten Geschmack bestens assortirtes Lager in Juwelen und Goldwaaren, Antiquen, Perlen und farbigten Steinen unter Zusicherung aufrichtiger und billiger Bedienung, auch nehmen sie obige Gegenstände sowohl gegen baare Zahlung als im Tausch käuflich an.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 5

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, den 5. Januar 1814.

Literarische Anzeigen.

Anzeige

für Verehrer des Christenthums und der Religion, besonders für die Herren Superintendenten, Stadt- und Landpfarrer, Schullehrer und Kirchen-Vorsteher in Deutschland.

Der Werth des größern biblischen Erbauungsbuches des geh. Kirchenraths und Doctor Seiler, erhält sich noch bei jedem, der gerne die göttlichen Schriften zu eigener und der Seinigen Erbauung anwendet. Familien, welchen religiöses Gefühl werth ist; Gemeinde, welche Erbauung lieben und verlangen; Schullehrer, die als Vorleser nützen wollen; Prediger, die gerne dem großen Ziele der reinen Andacht nachgehen, aber nur zu oft durch Umstände an eigenen Ausarbeitungen zu Kanzel- und kirchlichen Vorträgen gehindert werden, haben das Schätzbare dieses Seilerischen Erbauungsbuches anerkannt, und seit dessen Erscheinung hat es durchgehend seinem Endzwecke gemäß, die günstigsten Urtheile in den gelehrten Zeitungen, so wie in den theologischen Journalen gefunden, indem ausser Seiler auch die geschätztesten Mitarbeiter, die Herren Superintendenten und Doctoren Rosenmüller, Beilhusen und Jacobi, zu dessen ausgebreitester Nutzbarkeit das Ihrige beitrugen. Die darin befolgten Erklärungen, welche der Andacht zu Grunde liegen, halten durchgehends den glücklichen Mittelweg zwischen den durchaus verworfenen alten harten, und zwischen den neuen zu gewagten biblischen Erklärungen. Daher wurde auch auf höhern Befehl, dieses Buch in den ehemaligen beiden Fürstenthümern Anspach und Baireuth, besonders zum Vorlesen in den Betstunden und andern öffentlichen kirchlichen Gebrauche empfohlen und eingeführt. Da wir gewiß wissen, daß dies auch an andern Orten geschehen ist, und da mehr ausgebreitet werden möge, wo es weniger bekannt seyn sollte, so wollen wir, um Verehrern der Religion und Andacht, so wie Kirchen- und Schullehrern, die Anschaffung dieses Werkes in gegenwärtigen Zeiten zu erleichtern, den Preis desselben von fl. 30. 36 kr. auf fl. 20. 24 kr. rheinisch herabsetzen, und denen die sich mit franco baarer Bezahlung an uns wenden, noch besonders einen Nachlaß von 25 pCt. Rabatt, das Exemplar also zu fl. 15. 18 kr. bewilligen, auch einzelne Theile den Liebhabern verabfolgen lassen.

Die Bibelanstalt in Erlangen im Oct. 1813.

Inhalt des Seilerischen großen biblischen Erbauungsbuches, vierte Auflage, gr. 8. auf weißes Druckpapier. 17 Bände. 483 Bogen. 7728 Seiten.

Altes Testament, 1r Theil. Das erste Buch Mose enthaltend, 2r Theil. Das 2te, 3te, 4te und 5te Buch Mose, 3r Theil. Die historischen Bücher von Josua an bis zum zweiten Buch der Könige, 4r Th. Den ersten Band der Psalmen, 5r Th. Den 2ten Bd. der Psalmen, 6r Th. Die Sprüchwörter und den Prediger Salomo, 7r Th. Die Propheten Jesaias und Jeremias, 8r Th. Die Propheten Ezechiel bis Maleachi, 9r Thl. Das Buch Hiob und Jesus Sirach, 10r Thl. Esra, Nehemia und die apogryphischen Bücher.

Neues Testament, 11r Thl. Das Leben Jesu nach der ersten Hälfte der drei Evangelisten Matthäus, Marcus und Lucas, 12r Thl. Die andere Hälfte dieser drei Evangelisten, 13r Thl. Den Evangelisten Johannes und die Leidensgeschichte Jesu Christi, 14r Thl. Die Auferstehungsgeschichte Jesu Christi nebst der Apostelgeschichte, 15r Thl. Die Briefe Pauli an die Römer und den ersten an die Korinther, 16r Thl. Den 2ten Brief Pauli an die Korinther und dessen Kleineren, bis zum 2ten Brief an die Thessalonicher, 17r u. letzter Theil. Die Briefe Pauli an den Timotheus, Titus an die Ebräer, den Jacobus, Judas, Johannes und dessen Offenbarung ꝛc. enthaltend.

Die Ausgabe in Quart von diesem Werke, mit größerer Schrift, für schwache Augen und dunkle Kirchen bestimmt, ist an Bogen- und Seitenzahl stärker, im Preise aber jetzt gleich.

Zugleich empfiehlt die Bibelanstalt die bei ihr erschienenen und neuerdings aufgelegten so gemeinnützigen, als auch wegen ihrer Wohlfeilheit den gegenwärtigen Zeiten so sehr angemessenen, Seilerischen Schul- und Volksschriften, als zum Er. das allgemeine Lesebuch 40 Bogen stark, 36 kr, die biblischen Historien. 2 Theile. 39 Bog. 42 kr. Das allgemeine Liederbuch für Schulen. 18 Bog. 36 kr. Den biblischen Katechismus. 12 kr. Den Kleinsten für die Kleinen 9 kr. Das neue ABC, Buchstabier- und Lesebuch. 9 kr. Die Festfragen. 6 kr. Die erste Grundlage menschlicher Erkenntniß. 6 kr. Die Religion in Liedern. 9 kr. Das Spruchbüchlein. 6 kr. Die Gebete für Stadt- und Landschulen. 9 kr. Die kleine christliche Kirchen- und Reformationsgeschichte. 8 kr. Den Leitfaden zum Unterricht der Katechumenen. 6 kr. Ueber die Unterweisung der Katechumenen. 6 kr. Das wahre thätige Christenthum. 12 kr. Die biblische Religions- und Glückseligkeitslehre. 24 kr. Die kurze Beschreibung aller Künste und Handwerker. 16 kr. Das katechetische Methodenbuch. fl. 1. 12 kr. Das Schulmethodenbuch. 24 kr. Die Schullehrerbibel alt- und neuen Testaments. 6 Theile. fl. 3. 45 kr. Den Geist und die Kraft der Bibel für die Jugend. 2 Theile. fl. 1. 12 kr. Die Gespräche von Gott und Jesu. 24 kr. und andere mehr, worüber bei Uns und in jeder Buchhandlung ein Verzeichniß unentgeldlich zu haben ist. Diejenigen, die sich mit Aufträgen direkte an die Bibelanstalt wenden, haben die möglichst billigsten Bedingungen und Preise zu gewärtigen.

Auf obige mit allem Recht zu empfehlende größere und kleinere Schriften, nimmt auch Aufträge und Bestellungen an

die Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Nemesis

Zeitschrift für Politik und Geschichte, herausgegeben von Heinrich Luden, Hofrath und Professor der Geschichte zu Jena. Mit Kupfern und Charten.

Wir müssen uns auf den ausführlichen Prospectus dieses wichtigen Journals — welcher in allen soliden Buchhandlungen, und auf Haupt-Postämtern gratis zu haben ist — beziehen, und können davon hier nur dasjenige ausheben, was Herr Hofrath Luden über den Plan und Inhalt desselben sagt: „Wir denken folgenden Plan bei unserer Zeitschrift dergestalt zu befolgen, so daß am Ende des Jahres kein Abschnitt gefunden werden dürfte, für welche nicht irgend etwas Bedeutendes geliefert worden wäre.“

I. Zeitgeschichte — 1. Darstellung der Kriegsereignisse und überhaupt aller bedeutenden Staatshändel, zu zählend, mit Anführung der Quellen. Pläne und Charten werden, wo es nötig ist, die Erzählung erläutern. 2. Ausführlicher Abdruck aller Staatsverträge vom Anfange des gegenwärtigen Kriegs an — als Beilagen. 3. Mittheilung solcher Verfügungen im Innern der Staaten, welche entweder eine Veränderung der Verhältnisse bezwecken, oder wenigstens als characteristisch für die Zeit erscheinen — als Beilagen. 4. Merkwürdige Züge aus der Geschichte unserer Zeit, von Augenzeugen. — Berichte von interessanten Ereignissen; Erläuterungen und Aufklärungen der Ereignisse ꝛc. 5. Nachrichten von dem, was teutsche Länder und Völker von den Franzosen gelitten haben. 6. Nachrichten von dem, was teutsche Länder und Völker für die Befreyung geleistet haben. 7. Anekdoten zur Charakteristik von Fürsten, Feldherren, Staatsmännern unserer Zeit. Zuweilen mit ihren Porträts. II. Abhand-

lungen: 1. Politische Betrachtungen: a) Allgemeine, sowohl über die Verhältnisse des Staats zu andern Staaten, als des einzelnen Staats im Innern. b) Besondere, an die Begebenheiten und Verhältnisse unserer Zeit geknüpft; also α) Bemerkungen über die Verhältnisse unserer Zeit im Allgemeinen; über die Verhältnisse einzelner Staaten, besonders des Vaterlandes; über Fürsten und andere bedeutende Menschen. β) Bemerkungen über einzelne Ereignisse und Begebenheiten der Zeit und deren Folgen. γ) Bemerkungen über amtliche Berichte — Zusammenstellungen ꝛc. δ) Vollständige Uebersetzungen vorzüglicher, politisch-bedeutender Reden im Engländischen Parlamente. 2. Literarische Beobachtungen: a) Recensionen bemerkenswerther historischer und politischer Schriften, kurz und deutlich. b) Anmerkungen über den Volksgeist, der sich in andern literarischen und Kunst-Werken, besonders in den so verbreiteten Literatur-Zeitungen und den Unterhaltungsblättern ausspricht — (ein literar. Schauamt und Rügegericht, von nahmhaften Männern gebildet.) 3) Historische Darstellungen: a) Züge aus der vaterländischen Geschichte, die ächten Volksgeist, oder die traurigen Folgen des Mangels an ächtem Volksgeist zeigen können. b) Züge von Heldenmuth, Edelsinn ꝛc. aus der vaterländischen Geschichte. c) Parallelen und Erläuterungen der Gegenwart aus der Vergangenheit. III. Gedichte, in welchen sich Volksgeist und Freisinn ausspricht, oder die sonst bedeutend für unsere Zeit zu seyn scheinen. Schließlich empfehlen wir diese Zeitschrift allen wohlgesinnten Männern und Frauen unsers Volks zu günstiger Aufnahme und thätiger Beförderung.

Luden.

Abonnements-Bedingungen. 1. Obiges interessante Journal erscheint mit Anfang d. Jahrs 1814 in unserm Verlage, und wird mit unsern andern Journalen regelmäßig versendet. 2. Der der Hand erscheint es zwar nur in zwanglosen Heften, jeder zu 7 bis 8 Bogen gr. 8. mit erläuternden Kupfern und Plans, wenn welche nöthig sind; wir hoffen aber, bei dem Reichthum der Materialien, und der Fülle von wichtigen Beiträgen, monatlich wenigstens einen Heft liefern zu können. 3) Jeder Heft kostet 18 gr. Sächsisch, und man kann sich bei allen soliden Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungsexpeditionen darauf abonniren. 4. Vier Stücke machen einen Band mit Register; und man kann mit jedem Bande in das Abonnement treten, oder abgehen, weil wir es den Lesern so bequem als möglich machen wollen. Jeder Leser macht sich also immer wenigstens für einen ganzen Band verbindlich. 5. Privat-Liebhaber, welche sich wenigstens auf 5 Exemplare mit baar eingeschickter Pränumeration abonniren, und direct an uns hieher wenden, erhalten das fünfte Exemplar frei, oder 20 Procent Rabbat vom Geldbetrage. Wir werden an unserer Seite keine Mühe, Fleiß und Kosten sparen, auch durch dies neue Journal, dessen Tendenz sich so bestimmt ausspricht, für die große gute Sache Teutschlands und aller mit ihm verbündeten Reiche und Staaten kräftig mitzuwirken.

Weimar, den 20. Nov. 1813.

H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

Die Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M. nimmt Bestellungen an.

Auktions-Anzeige.

Den 17. Januar 1814 wird in Heidelberg eine Sammlung von Büchern aus verschiedenen Wissenschaften, vorzüglich aus der Theologie, Philosophie, Philologie, Historie, den schönen Wissenschaften ꝛc. öffentlich versteigert, ferner den 14. Februar 1814 ebendaselbst eine Sammlung von Schriften aus der Medizin, Naturwissenschaft, Jurisprudenz, Staats- und Kameral-Wissenschaft, Oekonomie ꝛc.

Beide Sammlungen enthalten zum Theil die vorzüglichsten Werke aus den angeführten Fächern.

Die Bücher sind zum Theil roh, zum Theil gebunden, und sämmtlich gut conditionirt.

Mit Aufträgen kann man sich in Heidelberg wenden: an die Mohr- u. Zimmersche Buchhandlung, an Hrn. Doctor Nebel, Hrn. Forstrath Rettig und die Herrn Engelmann und Meder.

Die Kataloge bey der Sammlung sind auswärts zu finden: in Augsburg, bey Hrn. Mathäus Rieger's seel. Söhne, in Bamberg bei Hrn. J. A. Göbhard, in Kassel, bey Hrn. Thurneisen Sohn; in Darmstadt, bey Herrn Heyer und Leske; in Frankfurt, bey Herrn J. D. Simon und Varrentrapp u. Sohn, in Gotha, bey der Expedition des Allgem. Anzeigers, in Göttingen bei Hrn. Vroſe, in Hannover bei Hrn. Freudenthal, in Heilbronn bei Hrn. Antiq. Strasser, in Leipzig bei Hrn. Proklamator Weigel, in Marburg, bei Hrn. J. C. Krieger, in Nürnberg bei Hrn. Lechner, in Stuttgart, bey Hrn. Steinkopf; in Tübingen, bey Hrn. Heerbrandt, in Würzburg, bey Hrn. Professor Kölle.

Das Namenbuch. Eine Auswahl von Gnomen und Denksprüchen aus den Werken der vorzüglichsten deutschen und französischen Schriftsteller. Herausgegeben von Carl Müchler. Berlin, bey G. H. Pelsch. fl. 1. 10 kr.

Dieses Taschenbuch enthält 356 deutsche und 113 französische Sentenzen, die sich vorzüglich dazu eignen, zur Erinnerung in Namenbücher geschrieben zu werden. Die Zahl der deutschen Schriftsteller beläuft sich auf 100. und die der französischen auf 32, worunter man die Namen v. Göthe und Herder, Wieland, Klopstock, v. Schiller, Kamler, Jean Paul Friedrich Richter ꝛc. Rousseau, Voltaire, Racine, Boileau, Gresset, findet. Jeder wird daher, bei der großen Mannigfaltigkeit seinen Geschmack befriedigt finden, zumal da der Herausgeber schon seinen Beruf zu solchen Sammlungen außer Zweifel gesetzt hat.

Varrentrapp und Sohn,
in Frankfurt a. M.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Preußen Ehrenkranz. Von Folquard Normann, genannt Gehege am See, einem Heergesell. 16 Blümlein. gr. 8. Preis 15 kr.

Kriegskunde.

Nie durften wir mehr als jetzt empfehlen: 1) die Werke des verstorbenen Herrn Majors Müller *). Sie sind das Erzeugniß einer selten nur zu gewinnenden Beobachtung, weil der Verfasser den siebenjährigen Krieg im Gefolge Friedrichs sah, und eines rastlosen erst im 70sten Jahre mit seiner Lebensbahn geendeten Fleißes. So steht die »Lagerkunst« als ein fast classisches Zeugniß dieser Wissenschaft da, wenn die »Terrainlehre« als ein durchaus neuer hochwichtiger Zweig der Kriegskunst aufgeschossen ist. Diese markigen, kernhaften Bücher lesen, heißt sich Jahre ersparen, die nöthig seyn würden, hunderte von andern zu durchgehen, wo man nur spärlich die wenigen Körner sammelt.

2) Die Werke des verstorbenen Heinr. v. Bülow **). Bekanntlich sind es helle Ausflüsse einer leuchtenden Geniesflamme, woran es sich mit Lust erwärmt. Müller und Bülow stehen wie die Erfahrung in ihrer ernsten Weisheit, und die jugendliche Geisteskraft in ihrer üppigsten Blüthe nebeneinander. Wer lernen will, hier ist Lehre.

3) An diese schließt sich: v. G. v. Leipzigers Ideal einer stehenden Armee, fl. 2., eine Schrift, die die Grundsätze einer neu zu bildenden dem Geiste der Zeit angemessenen Kriegsmacht aussprach, als noch wenig Aussicht war, daß ein solches Werk gedeihen könnte.

H. v. B.

*). L. Müllers nachgelassene militairische Schriften, 2 Bde. mit 13 Kupf. und 47 Holzschnitten 4. Berlin, bei Duncker und Humblot. fl. 20.

**). Vornehmlich: Dessen Lehrsätze des neuen Kriegs; oder reine und angewandte Strategie, aus dem Geist des neuern Kriegssystems hergeleitet. gr. 8. mit Kupf. Ebendas. fl. 6. 40 kr.

In Frankfurt am Mein sind selbige zu haben in der Buch- und Landcharten-Handlung von Varrentrapp und Sohn.

Avertissements.

Von Gottes Gnaden Wir August, Herzog zu Sachsen ꝛc. ꝛc.

Thun hiermit kund und zu wissen, daß seit einiger Zeit mehrere, sowohl in Unsern Kriegsdiensten wirklich stehende, als auch sonst der Militairpflicht unterworfene, Mannschaft, entwichen und ausgetreten ist, auch zum Theil, aus Furcht der Strafe, zu ihrer Obliegenheit zurückzukehren Anstand findet.

Wir hätten zwar sehr gerechte Ursache, dieses Verbrechen an dergleichen pflichtvergessenen Ausreißern nach aller Strenge zu ahnden, wenn Wir nicht auf der andern Seite Uns überzeugten, daß die Mehresten von ihnen sich desselben aus Leichtsinn und Verführung schuldig gemacht haben.

Aus landesväterlichem Wohlwollen für Unsere Unterthanen finden Wir Uns daher bewogen, für diesesmal sämmtlichen Deserteurs und ungehorsamen Conscribirten, jedoch mit Ausschluß derjenigen, welche, von öffentlicher Bekanntmachung dieses Unsers General-Pardons an, von Unsern Truppen entweichen, oder sonst sich ihrer Militairpflicht entziehen werden, dergestalt Verzeihung ihres Verbrechens angedeihen zu lassen, daß diejenigen von ihnen, welche binnen Drey Monaten von dem 1sten Januar bis zum 1sten April künftigen Jahres, sich bei den hier und zu Altenburg befindlichen Garnisonen wieder melden und einfinden werden, gänzlich begnadiget und mit aller Strafe

verschonet, diejenigen aber, welche solches binnen der ihnen gesetzten dreimonatlichen Frist zu thun unterlassen würden, nach Maasgabe Unserer Landesgesetze, mit Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens angesehen, und im Betretungsfalle mit den vorgeschriebenen Strafen belegt werden sollen.

Zu dessen Urkund haben Wir den gegenwärtigen General-Pardon öffentlich bekannt zu machen, auch dieses, mit Unserer Hand-Unterschrift und vorgedrucktem Insiegel vollzogene, Patent, an den gehörigen Orten zu affigiren befohlen.

Gotha, den 13ten December 1813.

(L. S.) August, H. z. S.

Den Philipp Heinrich Müller von Medershausen, unterzeichneten Amts, hat das Loos betroffen, mit dem vaterländischen Militaire zu marschiren. Da er nun abwesend und es unbekannt ist, wo er sich dermalen befindet; so wird er hiermit vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb 4 Wochen a dato bei unterzeichnetem Amt zu sistiren, als widrigen Falls sein Vermögen confiszirt und er nach den vaterländischen Gesetzen, als refractaire bestraft wird.

Kagenelnbogen, den 20sten Dec. 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.

Schmith.

(Fürstenthum Hohenzollern Hechingen.) Einberufung der Militairpflichtigen. Da Seine Hochfürstliche Durchlaucht die schleunigste Completirung des Contingents und Herstellung der Landwehr verordnet haben; so werden alle noch im Ausland befindlichen wehrpflichtigen Militairpflichtigen, namentlich auch die vormals von hier aus zu der Herzoglich Nassauischen gemeinschaftlichen Brigade gestellte Individuen hiermit aufgefordert, sich bei Verlust ihres Vermögens und Unterthanen Rechtes ohne Verzug dahier einzufinden, und vor fürstlicher Militair-Commission zu stellen.

Hechingen, den 23sten Dec. 1813.

Hochfürstlich-Hohenzollernsche Regierung.

Da man zur Berichtigung des Inventariums über die Verlassenschaft des zu Winnered verstorbenen Herrn Geheimen Raths von Zwirlein zu wissen nöthig hat, ob Jemand an diesen Nachlaß Etwas zu fordern habe; so werden die allenfallsige Creditoren öffentlich hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen anzugeben, gegenfalls die Verlassenschafts-Masse wird getheilt und sie mit ihren Forderungen an die Erben werden gewiesen werden.

Giesen den 26sten Dec. 1813.

Von Commissions wegen.

Horst,

Großherzogl. Hessischem Hofgerichts-Rath.

Johannes Ködel, ledigen Standes, von Ildenstadt, hat sich einer an dem Unterthanen Friedrich Zimmermann daselbst, auf dem Nachhauseweg aus dem vormaligen Nieder-Ildenstädter-Kloster, verübten gefährlichen Verwundung verdächtig gemacht, und sich alsbald auf flüchtigen Fuß begeben. Da nun bei so bewandten Umständen, an Habhaft werdung dieses angeschuldigten Verbrechers gelegen seyn muß; so ersuchen wir andurch geziemendst sämmtliche Justiz- und Polizey-Behörden auf den vorhin erwähnten Johannes Ködel

18 bis 19 Jahre alt,
5 Schuh 3 Zoll ungefähr groß,
blonder Haare,
blonder Augenbraunen,
großer brauner Augen,
ohne Bart,
länglichen Gesichts,
groben Mund mit dicken Lippen,
starkes Kinn,
blasser Gesichtsfarbe,
ein blau tüchernes Kamisol, blaue tücherne lange Hosen,
eine Kappe von Nanquin mit Schild on- und aufhabend;

ein wachsames Auge zu haben, solchen im Betretungsfall anhalten, davon Nachricht anhero gelangen, und gegen die gewöhnliche Reverfalien, auch Zahlung aller liquidirten Gerichts- und anderer Kosten, an uns verabfolgen zu lassen. Wir versprechen diese Rechtsgefälligkeit in vorkommenden Fällen zu erwiedern.

So geschehen, Burgfriedberg den 1. Dec. 1813.

Zur Großherzogl. Hessischen Burggräflich Friedbergischen Justizkanzley verordnete Direktor und Räthe.

Siegfrieden, Direktor.

Koch, Sekretär.

Es hat sich bei Durchgehung des dahiesigen Depositenwesens befunden, daß von ältern Zeiten her bey hiesigem Gerichte mehrere Deposita zurückliegen, deren Erledigung höhern Orts ernstlich zu betreiben anempfohlen worden; alle diejenige also, welche ex capite depositi bei hiesigem Gerichte noch Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch aufgefordert, binnen einer Frist von einem Jahre a dato bei Herzoglichem Amte dahier dieselbe anzugeben und zu erweisen, widrigenfalls sie damit nicht weiter mehr gehört werden. Ehrenbreitstein den 10. Dezember 1813.

Herzogliches Amt.

P. Weber.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Ansuchen der Anna Sophien Bruker, geb. Schmuzler, wird nach eingeschenen Zeugenaussagen und vernommener Meinung des Herrn Staatsprocurators, Johann Gottlieb Held für abwesend erklärt.

Decr. bei Gericht 1r. Instanz den 30. Nov. 1813.

J. B. Mezler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 11. Dezember 1813.

Frhr. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte erster Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir zum Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt verordnete Director und Räthe haben in Abwesenheitserklärungssache der Georg Jacob Klingschen Erben, folgendes Erkenntniß erlassen:

Es wird das gebetene Zeugenverhör erkannt, und dem Hrn. Rath Botter Xeuter aufgetragen, solches rechtlicher Ordnung nach, vorzunehmen.

Decretum Gericht erster Instanz den 25. Nov. 1813.

J. B. Mezler,

Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 3. Dez. 1813.

Frhr. v. Albini.

Generalpardon.

Von Gottes Gnaden Wir Carl August, souverainer Herzog zu Sachsen ꝛc. ꝛc.

Da mehrere der Deserteurs, welche seit dem Monat August d. J. aus Leichtsinn Unsere Kriegsdienste verlassen, sich freywillig gestellet, um Gnade und Verzeihung gebeten, auch zugleich, zum Beweis ihrer aufrichtigen Reue, um eine Wiederanstellung nachgesucht, und ihnen aus landesväterlicher Milde hierauf nicht allein ihre Strafe erlassen, sondern auch durch die Wiederanstellung Gelegenheit gegeben worden, ihren begangenen Fehler wieder gut zu machen; so haben Wir in Gnaden beschlossen, sämmtlichen vom 1sten Aug. d. J. bis zum heutigen Tag desertirten Unteroffiziers, Soldaten, Knechten oder Rekruten für diesesmal unter den dermaligen Zeitumständen, um der allgemeinen guten Sache willen, wenn außer dem Vergehen der Desertion kein weiteres Verbrechen auf ihnen haftet, dergestalt einen gänzlichen Pardon zu ertheilen, daß, wenn selbige sich binnen dato und dem letzten Dez. 1813 zu Weimar stellen und sich bei dem daselbst kommandirenden Offizier melden, um als treue Unterthanen zu dienen, sie ohne alle körperliche Bestrafung wieder aufgenommen und ihnen ihr außerdem verfallenes Vermögen geschenkt und freygelassen werden soll. Alle diejenigen hingegen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, sind vom 1sten Januar des künftigen Jahres 1814 auf ewig aus ihrem Vaterlande verbannt, und werden nach dem Befehl vom 12ten März 1809 allen künftigen Deserteurs gleich geachtet, nämlich ihr Vermögen eingezogen, ihre Namen aber zu Weimar und Eisenach an Schandsäulen angeschlagen, damit ein Jeder aus dem Volke die Feigen kennen lernt, welche sich dem Dienste und dem Kampfe für das gemeinsame Vaterland entzogen haben.

Urkundlich haben Wir gegenwärtigen Generalpardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Herzogliches Insiegel drucken lassen.

Gegeben Weimar, den 19. Nov. 1813.

(L. S.) Carl August, H. z. S.

Eingetretener Umstände wegen, wird der in der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Cusch Hall auf den heutigen Tag prorogirt gewesene Liquidationstermin abermals und zwar auf

Dienstag den 8. Febr. 1814 Vormittags 10 Uhr

hinausgesetzt, und haben sich sämmtliche Creditores, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Präjudizes der Präclusion an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichts-Commission einzufinden.

Frankfurt den 7. Dezember 1813.

J. B. Mezler, Director.

Hartmann, 1r Secretär.

Digitized by Google

Vorladungen.

Nach erhaltener Weisung der Großherzogl. Civil-Cantons-Commission zu Würzburg vom 6ten Sept. l. J. haben sich nachstehende militairpflichtige dermalen abwesende Unterthanen Söhne, binnen 4 Wochen, wenn sie im hiesigen Großherzogthume, binnen 1 Jahresfrist aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichneter Stelle in Person zu stellen, im nicht Darnachachtungsfalle aber die Vermögens-Confiscation unnachsichtlich zu gewärtigen.

Von Massenbuch.

1. Johann Mehler.

Von Hofstetten.

2. Georg Thon.

Von Harbach.

3. Andreas Gerhard.

Von Michelau.

4. Michael Meder.
5. Michael Köhler.

Von Gemünden.

6. Ludwig Reusch.
7. Lorenz Dittmaier.
8. Michael Bald.
9. Johann Dunkel.
10. Adam Hörnis.
11. Anton Holzamer.
12. Philipp Hartmann.
13. Michael Binder.
14. Michael Fink.
15. Michael Sepfried.
16. Johann Adam Knapp.
17. Michael Gaß.
18. Georg Adam Gaß.

Von Wernfeld.

19. Johann Muth.

Von Gössenheim.

20. Georg Zier.

Von Karsbach.

21. Georg Adam Kümmel.
22. Barthel Creß.
23. Johann Adam Hellmerich.
24. Johann Blattersspiel.
25. Jakob Gropp.
26. Peter Kümmel.
27. Lorenz Dietel.

Von Adelsberg.

28. Hirsch Mopses.
29. Mathes Gropp.

Von Sachsenheim.

30. Philipp Pfaff.
31. Joseph Sulm.

Von Münster.

32. Nikolaus Müller.

Von Burgsinn.

33. Andreas Schaid.
34. Johann Herold.
35. Johann Reuner jun.
36. Johann Gieblist.
37. Johann Adam Bienmüller.

Von Gräfendorf.

38. Kaspar Haas.
39. Joseph Fischlein.
40. Michael Fischlein jun.
41. Michael Vogt.
42. Johann Eilingfeld.

Von Hellrich.

43. Johann Ritter.
44. Johann Firsch.

Von Wolfmünster.

45. Michael Karch.
46. Jacob Hack.
47. Kilian Volpert.
48. Abraham Nathan.

Von Morsau.

49. Adam Hornung.
50. Peter Köhler.

Von Aschenroth.

51. Andreas Koch.

Von Roßbach.

52. Heinrich Ritter.

Von Zeitlofs.

53. Mopses Israel.
54. Joseph Wendert.
55. Mänke Schmuhl.
56. Johann Hahn.
57. Mänke Wendert.
58. Johann Jung.
59. Burkard Leß.

Von Weissenbach.

60. Kaspar Schuhmann.

Von Weickersgrüben.

61. Binges Baruch.

Von Detter.

62. Johann Trunk.
63. Valentin Schubert.
64. Michael Hartmann.
65. Johann Romeisen der mittlere.
66. Friedrich Trunk
67. Johann Adam Röder.

Von Eckarts.

68. Johann Michael Kähnreich.

Von Heiligkreutz.

69. Melchior Henkel.
70. Andreas König.

Von Dittlofsroth.

71. Philipp Mopses.
72. Nikolaus Lippert.
73. Raphael Mopses.

Von Völkerleyer.

74. Johann Seltert.
75. Johann Michael Glück.

Sachsenheim den 27. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Distrikts-Commissariat Gemünden.

F. Reis, Landrichter.

Hailmann.

Von dem Leben und Aufenthalt des schon gegen 30 Jahr abwesenden

Johann Peter Buhl aus Biersdorf,

hiesigen Amts,

ist binnen diesem Zeitraum nichts mehr bekannt worden, daher dessen Schwester, verehlichte Peter Kaiser daselbst, auf den Grund der vorliegenden höchst Herrschaftlichen Verordnung vom 21. May 1781. um Ausantwortung dessen in

439 fl. 46½ kr.

bestehenden Vermögens bei Herzoglichem Hof-Gericht angesucht hat.

Diesem Gesuch ist auch dahin willfahret worden, daß wenn auf die verordnete hiermit geschehende öffentliche Ladung gedacht abwesender Johann Peter Buhl aus Biersdorf oder dessen allenfallsige Leibes- oder Testaments-Erben nicht binnen

Drei Monaten

a Dato dahier erscheinen und respective ihr Vermögen in Empfang nehmen, oder ihre Erb-Ansprüche zu docciren unterlassen, alsdann nicht nur fragliches Vermögen, sondern auch alle ihm oder ihnen künftig noch anfallende Erbschaften denen darum nachsuchenden Peter Kaisers Eheleuten zu Biersdorf als den sich gehörig nachgewiesenen nächsten Anverwandten, und zwar dermalen e. ga cautionem de restituendo, die jedoch nicht länger als 15 Jahre dauert — verordnungsmäßig verabfolgt werden, nach Verlauf dieser 15 Jahren aber, ihnen Erb- und eigenthümlich verbleiben und der Abwesende oder dessen ehelich Leibes- oder Testaments-Erben, dessen gänzlich verlustig seyn sollen.

In der vormaligen Grafschaft Sayn Altenkirchen.

Friedewald den 3. Dec. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Auf Auftrag.

Macco, Amts-Aktuar.

Im hiesigen Distrikte, im Orte Ried, ist nach der eben gemachten Anzeige des dortigen Ortsmairs, Johann Haidlich, ein dort in Bauernkleidung krank angekommener Großherzoglich Frankfurtischer Soldat, angeblich 10 Stunden von Frankfurt, bei Kassel gebürtig, gestern gestorben. Derselbe war 5 Schuh 6 Zoll groß, hatte ein schmales Gesicht, schwarzbraune Haare, solche Augen, spitze Nase, rundes Kinn, sein Vater soll ein Weissgerber seyn; schon einen Sohn unter diesen Truppen gestellt haben, auch dieser soll todt, und der beschriebene seit Ostern dieses Jahres in Kriegsdiensten seyn, mehrere und nähere Kennzeichen weiß der Ortsmaire nicht anzugeben

Den allenfallsigen Interessenten wird dieses hiermit zur Kenntniß gebracht. Weibers am 27. November 1813.

Der Distriktsmaire, X. Koch

In fidem

Der Gerichtsactuar X. Meinony.

In dem Commissionsweise vor hiesigem Erbamte anhängigen Creditwesen der beiden jüdischen Handelsleute, Herrn Eduard Herz und Martin Herz Gebrüder Levy, ist in Gemäßheit allerhöchsten Befehls d. d. 11. Sept. et prs. den 23. Novbr. d. J. der den nurgedachten Gemeinschuldner bereits ertheilte salvus conductus annoch auf 2 Monate prolongiret worden.

Als welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Erbamt Grimma, im Königreiche Sachsen, den 29. November 1813.

S. M. Grgnitz.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 6. Donnerstag, den 6. Januar 1814.

Unter obigem Titel erscheint diese Zeitung nun wieder, und deren Redaktion wird sich es, da die bisherigen Zwangsverhältnisse aufgehört haben, ganz vorzüglich angelegen seyn lassen, sie an Geist und Gesinnungen mit dem Karakter ächter Deutschheit zu beleben.

Die Oberpostamtszeitung erscheint täglich. Der Pränumerationspreis für dieselbe ist jährlich 8 Gulden, halbjährlich 4 Gulden.

Mit Bestellungen wendet man sich an die Zeitungsexpedition des Oberpostamts Frankfurt.

Auswärtige haben sich an die Postämter ihres Wohnorts, oder die demselben zunächst gelegene zu wenden.

London, vom 24. Dezember.

Wir erfahren so eben durch einen offiziellen Kurier daß General Hill ein feindliches Korps bei Adear eingeschlossen und geschlagen hat, und Lord Wellington dadurch in die Lage gesetzt wurde, den Marschall Soult völlig in die Enge zu treiben.

Später eingetroffene Briefe bestätigen nicht nur alles Vorstehende, sondern enthalten auch noch die Nachricht, daß Lord Wellington vorwärts Bayonne gedrungen sey, und diese Stadt völlig eingeschlossen habe.

Aus Polen, vom 16. Dez.

Hier einige nähere Nachrichten aus Zamosc: Im Februar d. J. ruckte Se. Exzell. der rußisch-kaiserl. Hr. Gen. Rath in das Lubliner Departement, und ließ einige Truppen in Krasnostaw. Er begab sich nach Lublin, um dort die Authoritaten wieder einzuführen, und kehrte zur Blokade von Zamost zurück, hatte aber nur 2400 Mann unter den Waffen und 10 Kanonen. Damals hatte der Kommandant von Zamosc, Gen. Hauke, eine Garnison von 6000 Mann, 6000 Mann Konföderationstruppen standen in Sandomir, und 3000 Mann polnischer Infanterie in Konskie. Gen. Hauke unternahm es nicht, diese Streitkrafte zu vereinigen, auch nicht während der Abwesenheit des Gen. Rath, der Befehl hatte, mit dem Korps des Gen. Saken zu Warschau sich zu vereinigen, deshalb bis Pulow marschirte, doch bald darauf befehligt wurde, wieder vor Zamosc zu erscheinen. Während dieser Abwesenheit ließ Gen. Hauke blos Lebensmittel in die Festung bringen, die sich nur deshalb länger hielt, weil sie während der beiden Waffenstillstände verproviantirt wurde. Ohnerachtet der geringen Truppenzahl, welche das Blokadekorps ausmachte, wurde die Garnison täglich allarmirt, und der Ort vollkommen eingeschlossen. Endlich, durch die Milizen aus Kleinrußland verstärkt, hatte Gen. Rath zwar viel Mannschaft, allein ohne Waffen. Nun ist sie ut exerzirt, größtentheils bewaffnet, und bilden schöne Regimenter. Der General hatte Befehl, nichts gegen die Festung zu unternehmen, daher er sich blos darauf beschrankte, die Garnison zu beunruhigen. Die Stadt ist zu Grunde gerichtet. Gen. Hauke ließ die hölzernen Häuser niederreissen, von den gemauerten die Dacher abtragen, die Baume fallen, die eisernen Gitter des Zamoscer Schlosses abnehmen, nahm das Kirchensilber, um Geld daraus zu prägen: mit einem Worte, die armen Einwohner von Zamosc sind das Opfer dieser Maasregeln. Die Garnison hat in den Gefechten, durch Krankheiten und Desertion bedeutend gelitten. Von den 6000 Mann, aus welchen sie bestand, zogen nur 2100 Mann nebst 9 Staabs- und 1[illegible] Subalternoffizieren aus; 400 Kranke blieben zurück. Das 13te Infanterieregiment war das schönste der polnischen Armee. Die von dem Gen. Pelletier angegebene Arbeiten sind vollendet, Zamosc ist dermal sehr befestiget. Als Festung hat dieser Ort eine vortheilhafte Lage.

82 Kanonen, größtentheils von großem Kaliber, eine Menge Gewehre und Munition wurden vorgefunden.

Der beständigen Sorgfalt des Gen. Rath ist es zu danken, daß das Lubliner Departement und das Zamoscer Ordinat weniger gelitten haben, als man von dem langen Aufenthalte so zahlreicher Milizen erwarten konnte. Der General erhielt Ordnung und Mannszucht, und bestrafte alle Vergehen strengst.

Digitized by Google

Florenz, vom 22. Dezember.

Die zweite Kolonne der neapolitanischen Truppen traf gestern um 1 Uhr Mittags hier ein. Sie ist viel zahlreicher als die erste, welche am 19. d. hier ankam. Das Korps wurde in den verschiedenen dazu bestimmten Klöstern einquartiert, und wird von dem Herrn General Filangieri, Sohn des berühmten Staatsrechtslehrers u. Schriftstellers gleichen Namens kommandirt.

Aarau, vom 30. Dezember.

Der große Rath hat sich heute hier in Aarau außerordentlich versammelt. Was jedem Freunde seines Vaterlandes in diesen schweren Zeiten eine wohlthatige und erquickende Empfindung erwecken mußte, war die innige Vereinigung aller Stellvertreter des Volks zu einem Zwecke — zu dem Zwecke der Erhaltung des geliebten Kantons.

Einstimmig wurde jener merkwürdigen Akte beigetreten, die unter dem alten, ehrwürdigen Vorsiz Zürichs einen neuen Bund begründet.

Einstimmig wurde unserer Regierung für die Wachsamkeit, für die Würde und Festigkeit gedankt, womit sie den Anmaßungen eines Mißstandes zu begegnen wußte.

Einstimmig wurde sie mit der größten Herzlichkeit aufgefordert, auch ferner alles zu thun, was in ihren Kräften stehe, das Theuerste zu retten, und im Voraus jedes Opfers und jeder Unterstützung versichert zu seyn.

An gleichem Tage wurden einige Truppen nach Hause entlassen, andere einstweilen behalten. Auch in diesen Allen sprach sich mit der kräftigsten Weise der gleiche Sinn und Geist auf das rührendste aus.

Zürch, vom 30. Dez.

Am 24. schrieben Landamman und Räthe des Kantons Schwyz an Bürgermeister und Rath des Kantons Zürich:

Im Augenblick, wo die Vermittelungsakte aufhöre, die Schweiz zu regieren, und ihr der Kanton Schwyz sich wieder als souverainer, unabhängiger Kanton konstituirt habe, sey sein erstes Geschäft, im Andenken und im Gefühl aller guten Dienste, welche der alteidsgenössische Stand Zürch Jahrhunderte hindurch dem Bundesverein geleistet, denselben einzuladen und zu bitten, daß er ungesäumt als eidsgenössischer Vorort wieder auftreten und die Leitung gemeinsamer Geschäfte übernehmen möge.

Am 29. Dez. um Mittag traten vor den versammelten Rath des Standes Zürch, der Landammann Aloys von Reding aus Schwyz, der Bürgermeister Pfister von Schaafhausen, und der Landamman Arnold von Uri, um, Namens aller und den Landamman der Schweiz versammelten Abgeordneten der großen Mehrheit der Kantone, Bürgermeister und Rath von Zürch, als die Stellvertreter dieses eidsgenössischen Standes, zu ersuchen, das Direktoriale des neu herzustellenden Bundes zu übernehmen. Die tiefe Rührung der Boten, welche dieses Verlangen aussprachen, gieng auf die Versammlung über, die mit einmüthiger Stimme dem durch das Organ der ersteren an sie ergangenen Rufe des Vaterlandes zu entsprechen und die ihr übertragenen Pflichten, in der großen vaterländischen Krise, nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen verheißen hat.

Die neue Bundesakte, am 29. Dez. Vormittags von den anwesenden Gesandten der alten Orte Zürich, Uri, Schwyz, Zug, Glarus, Basel, Freiburg, Schafhausen und Appenzell unterzeichnet, ladet die noch abwesenden alten und die seit einer Reihe von Jahren neu bestandenen Kantone zum Beitritt ein, und dieser Beitritt erfolgte am 29. Nachmittags bereits auch von den Gesandten der Stände Luzern, St. Gallen, Thurgau, Aarau und Waadt.

Am 29. Abends trafen die Gesandten von Solothurn und Bünden in Zürich ein.

Schafhausen, vom 29. Dez.

Hier dauern die Truppendurchmärsche ununterbrochen fort. Seit dem 24. ist wieder viele Kavallerie, Infanterie, besonders aber Artillerie, Munition und Gepack durchpassirt. Ein großer Theil davon lag bei uns im Quartier. Russisches Militär ist noch nicht durchgekommen, wird auch nicht erwartet. Dem Vernehmen nach werden verschiedene Depots hierher verlegt, wozu man bereits Einrichtungen trift. Unter mehrern angesehenen, durch Schafhausen passirten Fremden bemerkt man auch den englischen Lord Stuart, der sich nach dem großen Hauptquartier in Lörrach begab.

Basel, vom 29. Dezember.

Gestern zog das Regiment Schwarzenberg Uhlanen, von Lörrach kommend, hier durch ins Elsaß. Bei Neudorf, unweit Hüningen, haben die Alliirten eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen; einige tausend Mann haben sich derselben schon bedient.

Die zweite Parallele vor Hüningen ist fertig, das grobe Geschüz auf den Batterien, so daß, nach Versicherung der Offiziere, der Platz bald fallen muß. In der Nacht vom 27. d. nahmen die österreichischen Truppen mehrere Zentner Monturen, Wein, Proviant u. s. w., die für Hüningen bestimmt waren. Die Alliirten sind, nach Aussage der Offiziere, schon in Genf. Als das Volk die Truppen anrucken sah, bemächtigte es sich der Walle und Kanonen, und empfieng die Alliirten mit Jubelgeschrei.

Die russischen und österreichischen Garden, mehr als 60,000 Mann stark, werden in diesen Gegenden erwartet.

Vom 31. In der Nacht vom 30. ward Hüningen während 4 Stunden heftig beschossen, und einige Heu- und Strohmagazine geriethen in Brand. Diese Nacht ließen sich die Kanonen ebenfalls, aber nicht so anhaltend, hören, und noch jezt (12 Uhr Mittags) wird damit fortgefahren. Obgleich die Garnison diesen Morgen die rothe Fahne ausgesteckt hat, so zweifeln Sachverständige doch nicht, daß sie sich bald ergeben werde, da sie sehr schwach und kaum 2000 Mann stark sey.

Diese Nacht sind wieder einige Tausend Kosacken hier durch gegangen.

Der Einmarsch der Alliirten in die Schweiz hat zu Mailand große Sensation erregt. Die neapolitanischen Truppen sollen zu Ancona Halt gemacht haben.

Im Walliser Land und in Savoyen soll das Volk in Aufruhr gerathen seyn.

Aus der Schweiz, vom 28. Dez.

Nachstehendes ist die Erklärung der höchsten alliirten Mächte, in Beziehung auf die Schweiz.

Der unaufhaltsame Gang eines Krieges, über dessen Karakter und Zweck unter den rechtlichen und aufgeklärten Zeitgenossen keine Verschiedenheit der Meinungen mehr obwaltet, die augenblickliche Nothwendigkeit, den bisher errungenen glücklichen Resultaten dieses Krieges Bestand und Nachdruck zu geben, und der Wunsch, zu dem vorgesteckten Ziele, einem gründlichen und dauerhaften Frieden, durch die schnellsten und kräftigsten Maaßregeln zu gelangen, führten die Armeen der verbündeten Souverains an die Schweizerischen Gränzen, und nöthigen sie, zur Fortsetzung ihrer Operationen, einen Theil des Schweizerischen Gebiets zu betreten. In den Augen der Welt ist es vielleicht zur Rechtfertigung dieses Schrittes genug, daß er mit einem anerkannt gerechten und löblichen Unternehmen im nothwendigen Zusammenhange steht. Und doch würden die verbündeten Souverains selbst diese Rücksicht, so groß auch ihr Gewicht ist, nicht für hinreichend halten, wenn die Schweiz sich in einer Lage befande, wo sie dem Fortgange ihrer Waffen eine rechtmäßige und ächte Neutralität entgegenstellen könnte. Die Schweiz ist aber so wenig in diesem Falle, daß das, was sie heute ihre Neutralität nennt, nach allen völkerrechtlichen Grundsätzen als unzulässig und nichtig betrachtet werden darf. Das Recht eines

unabhängigen Staates, seine Verhältnisse gegen die benachbarten Staaten nach eigener Einsicht und eigenem Gutbefinden, zu bestimmen, wird von den verbündeten Mächten so wenig in Zweifel gezogen, daß vielmehr die Sicherstellung dieses Rechtes einer der Hauptgegenstände ist, für welche sie kämpfen. Auch der kleinste Staat, so lange er nur unabhängiger Entschließungen fähig ist, darf in der Wahl seiner patriotischen Maaßregeln nicht gewaltsam beschränkt werden: und wenn er in einem Streite zwischen mächtigern Nachbarn sein Gebiet für neutral erklärt hat, würde jede Verletzung desselben eine widerrechtliche Handlung seyn. Wahre Neutralität aber kann ohne den Besitz wahrer Unabhängigkeit nicht bestehen. Die angebliche Neutralität eines von fremdem Willen nicht blos zufällig geleiteten, sondern regelmäßig beherrschten Staates ist für ihn selbst ein Wort ohne Bedeutung, für seine Nachbarn ein zweischneidiges Schwerdt, und nur für den, dessen Fesseln er trägt, ein sicherer Vortheil über seine Gegner, und ein sicheres Beförderungsmittel seiner Plane. Wenn daher in einem Kriege, der ausdrücklich und einzig darauf gerichtet ist, einer verderblichen Uebermacht Gränzen zu setzen, jene unachte Neutralität ein Bollwerk für diese Uebermacht, und ein Hinderniß für die Verfechter einer bessern Ordnung der Dinge wird, so darf sie eben so wenig bestehen, als der Hauptstamm des Uebels selbst, dem sie zum Schirm und zur Vertheidigung dient.

Daß dieß das Verhältniß ist, in welchem sich gegenwärtig die Schweiz befindet, wenn die von ihrer Bundesregierung beschlossene Neutralität aufrecht erhalten werden sollte, gegen Frankreich auf einer Seite, und gegen die für die europäische Freiheit bewaffneten Souverains auf der andern befinden würde, ist eine Wahrheit, die Niemand bezweifeln kann. Die Geschichte dieses, in geographischer, militairischer, politischer, moralischer Rücksicht so wichtigen Landes, das viele Jahrhunderte hindurch ursprünglicher Reinheit und Schönheit, eine Zierde von Europa, geblüht hatte, stellt in den letzten fünfzehn Jahren nichts als eine lange Reihe von Gewalthaten dar, vermöge welcher die Beherrscher des revolutionirten Frankreichs, seine ehrwürdige Verfassung gestürzt, seine Freiheit und seinen Wohlstand untergraben, seine ruhigen Bürger, einen gegen den andern, in unselige Fehden verwickelt, seine mühsam gesammelten Schätze geplündert, sein Gebiet von allen Seiten zerrissen, und seine heiligsten Rechte unter die Füße getreten haben.

Nachdem die Schweiz jede Art von Elend und Schmach, welche die Grausamkeit ihrer Unterdrücker zu erfinden vermochte, erfahren, nachdem sie mit ihren westlichen und südlichen Gränzprovinzen jede Schutzwehr ihrer Unabhängigkeit gegen Frankreich, und mit ihren Gesetzen, ihren Gütern, ihren Nationalanstalten, dem Selbstgefühl und der Eintracht ihrer Bewohner, jede Kraft zum Widerstande verloren hatte, wurde ihr endlich i. J. 1803, unter dem unbestimmten, unerklärten, kaum einer Erklärung fähigen Titel einer sogenannten Mediationsakte, eine Regierungsform aufgedrungen, die ihren Drangsalen ein Ziel zu setzen vorgab, in der That aber, da sie ihre politische Nichtigkeit vollendete und besiegelte, nur größern Uebeln für die Zukunft den Weg bahnte, und ohne die jetzt eingetretene glückliche Wendung der Umstände, früher oder später ihren gänzlichen Untergang herbeigeführt haben würde. (Forts. folgt.)

Berlin, vom 30. Dezember.

Der rußisch-kaiserl. Lieutenant Meier ist als Kurier von Danzig kommend nach Freiburg und der rußische Statsrath Opelchin in gleicher Eigenschaft von Freiburg nach Petersburg durch hiesige Stadt passirt.

Von hier ist abgegangen der Lieutinant Graf von Haugwitz, als Kurier nach dem Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen von Schweden.

Kassel, vom 3. Januar.

Vorgestern, den 1. Januar, war großer Cercle bei Hofe, wobei sämtliche hier anwesende Zivil- und Militairbehörden und höhern Staatsdiener, die Abgeordneten der verschiedenen Landschaften, und andere Personen von Distinktion, die Ehre hatten, Sr. kurfürstl. Durchl. ihre unterthänigsten Glückwünsche bei Gelegenheit des Jahreswechsels darzubringen.

J. k. H. die souveraine Fürstin der vereinigten Niederlande sind gestern, mit ihrem Gefolge, worunter sich auch der General Graf Bentink befindet, nach dem Haag abgereist.

Karlsruhe, vom 3. Januar.

Gestern Mittags sind Se. M. der König und II. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Wilhelm von Preussen mit einem kleinen Gefolge hier angekommen. Die erhabenen Reisenden speisten bei Hofe, und setzten heute Morgens ihren Weg über Rastadt fort.

Nürnberg, vom 3. Januar.

Täglich gehen noch Truppenabtheilungen von kaiserl. österreich. und russ. Militair, (worunter man dieser Tage auch Baschkiren bemerkte) Transporte von Kriegsbedürfnissen aller Art, Lebensmitteln, Schlachtvieh u. dergl. zur Armee hier durch.

Ein Artilleriepark von mehr als 200 Kanonen, meist von schwerem Kaliber, wird aus Böhmen durch Franken sich gegen den Rhein bewegen; man kennt zwar dessen Bestimmung noch nicht, aber wahrscheinlich ist es, daß derselbe zur Belagerung von Mainz bestimmt ist.

Bamberg, vom 3. Januar.

Der Herzog von Otranto (Fouché), Ergouverneur der illyrischen Provinzen, war in besondern Aufträgen des Kaisers Napoleon, (von welchem Inhalt, ist nicht bekannt) in Rom angekommen, und hatte Ende Novembers von da einen Abstecher nach Neapel gemacht, angeblich, um die Merkwürdigkeiten der dortigen Gegend in Augenschein zu nehmen. — Man spricht von bedeutenden Schritten, die der franz. Senat gethan.

Würzburg, vom 4. Januar.

Am 2. d. kam hier ein sehr beträchtlicher Zug königl. preuß. Artillerie mit vielen Munitionswagen an, und fuhr vor dem Rennweger Thore auf.

Am 3. gieng derselbe über die Schiffbrücke bei Zell, und setzte den Marsch gegen Mainz fort. Die Bespannung dieses Trains ist auserlesen schön, die Munitions-Wagen waren durchaus den franz. so ähnlich, daß man sie für eroberte ansehen konnte.

Einige Bataillons königl. preußischer Truppen, meistens durch das Kreuz auf den Csako's als Landwehr bezeichnet, sind in den letzten Tagen des verflossenen Jahres hier durchgezogen, und haben sämtlich die Strasse nach Mainz eingeschlagen.

Für die aus den Spitälern der Maingegenden und aus Sachsen zur Armee bestimmten Rekonvaleszenten sind außer der Stadt einige Gebäude angewiesen worden, wo dieselbe aufgenommen und verpflegt werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Friedensschlüsse zu Lüneville und zu Amiens.

Da die Eröffnung und noch mehr der glückliche Erfolg von Friedensunterhandlungen, Gegenstände der allgemeinen Sehnsucht sind, bei diesen Verhandlungen aber wohl auf die frühern Traktate von Lüneville und Amiens Rücksicht genommen werden dürfte, so wird eine Erinnerung an den Inhalt derselben um so weniger zweckwidrig seyn, da im Publikum zum Theil irrige Angaben davon umlaufen. Selbst auswärtige öffentliche Blatter behaupteten jüngst: dem Lüneviller Frieden gemäß müsse das Königreich Italien dem Vizekönige zufallen; allein im J. 1801, beim Abschluß jenes Friedens war von einem Königreich Italien noch gar nicht die Rede, nicht einmal von einer italienischen Republik, sondern nur von einer cisalpinischen, die Napoleon eigenmächtig erst umformte und dann 1805 in ein Erbreich verwandelte.

Durch den am 9. Febr. 1801, zwischen dem deut-

schen Kaiser und der franz. Republik zu Lüneville unterzeichneten Frieden, erhielt Frankreich, außer Belgien, welches schon im Frieden von Campo Formio abgetreten worden, auch das ganze linke Rheinufer, so daß der Thalweg die Gränze zwischen beiden Staaten bildete und die Franzosen allen Festungswerken, die sie am rechten Ufer behaupteten, förmlich entsagten. Die durch Abtretung des linken Rheinufers leidende Erbfursten sollen durch geistliche Besitzungen entschädiget werden.

In Italien erhielt Oestreich Istrien, Dalmatien, die Stadt Venedig und den Theil des venetianischen Staats auf der Ostseite der Etsch; so daß die Stadt Verona und Porto Legnano, die an beiden Ufern liegen, zwischen Oestreich und der cisalpinischen Republik getheilt wurden. Dem Herzog von Modena sollten für sein Land, welches dieser Republik zufiel, der Breisgau, und dem Großherzog von Toskana für das seinige, welches dem Herzog von Parma unter dem Titel des Königreichs Etrurien zugesichert ward, in Deutschland vollkommen Entschädigung gegeben werden. Die ligurische (genuesische), batavische (holländische), und helvetische Republik wurden noch in diesem Frieden anerkannt.

Zwischen England und Frankreich wurde der Friede zu Amiens den 25. März 1802 unterzeichnet. England gab darin alle eroberte Kolonien, auch das Kap — bis auf Trinidad den Spaniern und Ceylon den Holländern gehörig — zurück; die Länder der Pforte wurden garantirt, die Republik der sieben vereinigten Inseln anerkannt, und Malta, unter verschiedenen Modifikationen, dem Johanniterorden zugesagt.

Der König Ferdinand war damals noch im Besitz beider Sicilien, der Kirchenstaat bestand, und Lucca galt noch als eine unabhängige Republik. Durch einen Separattraktat sicherte die französische Republik den 14. Mai 1802 dem Prinzen von Oranien das Bisthum Fulda, die Abtei Kerrey und Weingarten, und die Städte Dortmund, Pfny und Buchhorn zu.

Piemont und Genf waren schon früher, aber mitten im Frieden und durch bloße Gewaltstreiche von Frankreich verschlungen worden.

— Es verbreitet sich das Gerücht, Hamburg sey von Davoust, in Folge eines Aufstandes, geräumt worden.

In Bremen wird für die Hanse eine Schwadron Kavallerie, unter Kommando des Baron Elking, und eine Garde zu Fuß errichtet. Das ganze Korps wird wenigstens 700 Mann betragen, und steht unter dem Gen. Wallmoden, mit den übrigen hanseatischen Truppen.

Avertissements.

Am 28. Nov. d. J. endigte mein Vater, der hiesige evang. lutherische Oberpfarrer Johann Ludwig Christ, nach einem Alter von 74 Jahren und 50jähriger treuer Amtsverrichtung sein thätiges Leben am Nervenfieber. Er hinterließ mich, seine einzige verwittibte Tochter mit 2 Kindern, deren Schmerz unheilbar ist. Seinen Freunden und Gönnern im In- und Auslande, die ihn als Schriftsteller aus mehreren Werken kennen, mache ich dessen Hinscheiden unter Verbittung aller Beileidsbezeugung ergebenst bekannt, und empfehle mich und die Meinigen denenselben geneigtem Andenken.

Kronberg vor der Höhe den 27. Dez. 1813.

Wilhelmina Bleichenbach,
geborne Christ.

Pferdeversteigerung.

Künftigen Montag den 10. Januar Vormittags 10 Uhr sollen zu Offenbach aus dem fürstl. Marstall zwölf Stück sowohl Gespanns- als Reitpferde an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Herren Kauflustige werden eingeladen, sich an demeldetem Tag und Stunde zu Offenbach im Schloßhof einzufinden.

Zufolge Dekrets vom 23. November 1813 des Hochlöblichen Gerichts 1r Instanz, soll Mittwoch den 12. Jänner l. J. Vormittags um 11 Uhr im Gerichtszimmer eine noch ungebrauchte goldene Dose mit Brillanten besetzt, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

J. G. Klebinger, gesch. Ausrufer.

Das 5. Stück der Zeitschrift.

Das Neue Deutschland, enthaltend größtenthils freimüthige Berichte zur Geschichte der Bedrückung und der Wiederbefreiung Deutschlands, ist bei den Gebrüdern Gädicke in Berlin erschienen, und, so wie jedes der zwei ersteren Stücke, für 12 Groschen zu haben. Auswärtige wenden sich vorzüglich an ihr Postamt, und letztere an den Hofsekretair Marzahn in Berlin. Dies Stück hat, so wie die ersteren 2 Stücke, wieder sehr interessanten Inhalt, nämlich 1) der General Lieutenant von York und sein Corps. 2) Französische Plünderungen. Der Siegeswagen auf dem Brandenburger Thore in Berlin. 3) Wie stark können die Deutschen am Rheine seyn. 4) Das Gefahrvollere für Napoleon in dem jetzigen Kriege. 5) Zu erwartendes Schicksal der französischen Donationen und Güterverkaufe in Deutschland. 6) Der Waffenstillstand. 7) Die sieben glorreichen und die sieben unglücklichen Jahre der Preußischen Monarchie. 8) Neue Ansicht des sogenannten Continental-Systems. 9) Ländermasse, welche Frankreich seit der Revolution an sich gerissen hat. 10) Schwedens Krieg gegen Frankreich. 11) Die Stadt Thor in Westpreußen. 12) Die Stadt und Festung Spandau. 13) Fortsetzung der chronologischen Geschichte oder Tagebuch der merkwürdigsten Begebenheiten. September und October. (Diese zwei Monate sind so reich an Begebenheiten, daß die Aufzeichnung fast eben so viel Raum einnimmt, als die 9 Monate im vorigen Stücke). 14) Der Rheinbund ist aufgelöst. (Die Fortsetzung folgt in einigen Wochen.)

Am 15. Nov. d. J. starb zu Dessau an einem Nervenfieber im nicht vollen 60sten Jahre der Hofschauspiel-Director Friedrich Wilhelm Bossann, nachdem ihm ein Monat zuvor seine Gattin in die Ewigkeit voraus gegangen war. — Allen Freunden und Bekannten dieses Redlichen machen wir diesen traurigen Fall bekannt, mit der herzlichen Bitte, den Hinterlassenen ihre Wohlgewogenheit zu schenken.

Karlsruhe, den 22. Dec. 1813.

Mittell, Regisseur beim Großherzogl. Hoftheater,
(als Schwiegersohn.)
Dorothea Mittell,
(als Tochter.)

Lieder eines Freiwilligen sind zu haben bei Behrens unter der Catharinenpforte à 14 kr., da es bloß zum besten der ärmern Classe von Freiwilligen verwendet wird, siehet man desto eher einer reichhaltigen Abnahme entgegen.

So eben ist in französischer und deutscher Sprache erschienen:

Bericht
an Se. Majestät den König von Schweden,
von
Seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten
vom 7. Januar 1813,
bekannt gemacht auf Befehl des Königs.

In dieser zur Geschichte des Tages höchst merkwürdigen und — außer in Stockholm — bisher noch nicht im Publikum erschienenen Schrift erscheint, nebst den angehängten 17 offiziellen Actenstücken, enthaltend mehrere Briefe des jetzigen Kronprinzen von Schweden an Se. Majestät den Kaiser Napoleon, einen Bericht des Schwedischen Ministers in Paris, Herrn von Lagerbjelke über eine Audienz, die er beim französischen Kaiser gehabt, worin die in der höchsten Leidenschaft gesprochenen Reden des Kaisers wörtlich abgedruckt sind.

Diese 5 Bogen in 4to starke, auf schönes Papier sehr compreß gedruckte, gewiß jedem Zeitungsleser sehr willkommene Schrift kostet fl. 1. und ist dafür zu bekommen bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt am Main.

In einer der angenehmsten Lagen von Offenbach, ist ein circa 14 Morgen haltender Garten, nebst darinn befindlichen Wohn- und Treibhaus, Stallung, Remisen und Gärtnerswohnung, aus freier Hand zu verkaufen. Das Ganze ist im besten Zustande, und außer mehreren billigen Bedingungen, kann auch ein großer Theil der Kaufschillinge auf dem Gute stehen bleiben.

Weitere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 7. Freitag, den 7. Januar 1814.

London, vom 24. Dezember.

(Fortsetzung.)

Gestern sind die Fonds wegen der Rede des Kaisers an den gesetzgebenden Körper und wegen der Reise, welche Lord Castlereagh nach dem Kontinent machen soll, beträchtlich in die Höhe gegangen. Eins unserer Blätter druckt sich über diese Reise folgendermaßen aus:

»Was die Reise des Lord Castlereagh nach dem festen Lande betrifft, so wissen wir, daß er sich nicht dahin begiebt, um einem Kongresse beizuwohnen, sondern um bei der Hand zu seyn, um den Verzögerungen in den Kommunikationen mit den Alliirten zuvorzukommen. Wir können sogar kaum glauben, daß in dem Falle, wo ein Kongreß unmittelbar statt haben sollte, unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten dahin gehen würde. Die Gegenwart des edlen Lords, welcher die An- und Absichten der Regierung so wohl kennt, kann nothwendig seyn, um die Zwistigkeiten, wenn sich deren erheben sollten, zu beseitigen, die Eifersucht zu entfernen, die Unentschlüssigkeiten zu fixiren und um die engste Harmonie zwischen den Mächten zu unterhalten.

»Man versichert, daß selbst in dem Falle, wo ein Kongreß statt haben sollte, kein Waffenstillstand zu Stande kommen und man mit Nachdruck die militairischen Operationen betreiben würde.«

Ein Schreiben aus Passage vom 12. meldet, daß drei deutsche Regimenter, jedes von 1000 Mann, zu Lord Wellington unter der Bedingung übergegangen seyen, in ihr Vaterland zurückgeschickt zu werden. Lord Wellington hat darein gewilligt, und man trifft die nöthigen Anstalten zu ihrer Abreise.

Paris, vom 25. Dez.

In der Sitzung des Gesetzgebenden Körpers am 21. d. M hielt der Hr. Graf Regnaud de St. Jean d'Angeli, als einer der Sprecher des Staatsraths nachstehende Rede:

Meine Herren,

In den letzten beiden Feldzügen ist das Glück an uns zum Verräther geworden, ohne daß uns darum der Sieg verlassen hat.

In dem ersten der gedachten beiden Feldzüge war es ein Winter, womit die Natur das Menschengeschlecht nur einmal in jedem Jahrhundert heimsucht, in dem sten hatten Abtrünnigkeiten und Verlassungen unserer Fahnen statt, wovon die Geschichte wenige Beispiele aufzuweisen hat. Hierdurch wurden unsere glänzendsten Siege vereitelt.

Glücklicher Weise, meine Herren, hat unsere Nation sich durch ihren Wohlstand eben so wenig hinreißen lassen, als sie die Uebel des gegenwärtigen Augenblicks mit Muthlosigkeit ertragt, sie hat in den vorhergegangenen Kriegen die Staaten unserer Alliirten großmüthig gegen alle Uebel des Krieges geschützt und ist daher völlig bereit dermalen auch die ihrigen davor zu bewahren.

Der Kaiser hat Sie, meine Herren, bei dieser höchst wichtigen Lage der Dinge an seinen Thron berufen, damit Sie gemeinschaftlich für seine politischen Absichten sowohl als für die Administrationsgegenstände wirken sollen.

Ich habe gesagt, zu seinen politischen Absichten, und nicht zu den Geheimnissen seiner Politik, denn diese waren in der That immer zur Schutzwehr und zur Unabhängigkeit, der Ehre, der Industrie und des Handels von Frankreich und seiner Alliirten, von kräftiger Wirkung.

Nationen und Regierungen werden gemeinschaftlich von dem Eindruck des Augenblicks heftig erschuttert, vergessen leicht, das, was vorher geschehen war, leichter noch die Grunde, woraus es hervorgieng und verlieren nur zu leicht die einzelnen Ringe der historischen Kette aus dem Gedachtnisse, welche die Vergangenheit und die Zukunft knupft.

Gott bewahre mich davor, meine Herren, daß ich heute irgend eine von den Erinnerungen aufrecken möge, welche die Gemüther mit Bitterkeit oder mit Heftigkeit erfullen könnten.

Ich trage Ihnen meine Gedanken nur in der Absicht vor, und will die Ihrigen nur darum auf die Vergangenheit lenken, weil auf jeder Seite dieser Vergangenheit, die unserem Gedachtnisse noch vorschweb, man mit Gewißheit erkennen wird, daß dort geschrieben steht, man hatte uns zum Krieg herausgefordert.

Europa hat seit 20 Jahren Krieg, der letzte Krieg hängt mit dem ersten zusammen und alle gehen aus einem Grundsatz hervor.

Um sich davon zu überzeugen, wem eigentlich die Uebel und die Dauer dieses Krieges zugeschrieben werden müssen, darf man nur auf dessen Entstehung zurückkehren und sich daran erinnern, daß die Zwischenraume von Frieden oder vielmehr die kurzen Waffenstillstandsepochen, welche in der Zwischenzeit statt gehabt haben, man nur Frankreich allein zu verdanken hat.

Nie geschah der Angriff von Frankreichs Seite, weder im Jahr 1792, als man dasselbe angefallen hatte, weder im Jahr 1807, als man den Frieden von Campos

Digitized by Google

Formio brach, weder im Jahr 1808, als die Russen durch Deutschland und Italien zogen, um unsere Gränzen zu bedrohen, weder im Jahr 1810, als man den Frieden von Amiens verletzte, weder in dem Zeitpunkte, als man in Baiern einfiel, um den Lüneviller Frieden zu mißkennen, weder damals, als man den Frieden von Amiens ganz vergessen hatte, und endlich, als man die zu Tilsit übernommenen Verpflichtungen von sich wieß und den Wiener und Pariser Friedenstraktat in Stücken zerriß.

War es denn nicht Frankreich, welches mit Siegen und Eroberungen gekrönt zu dem Waffenstillstande zu Leoben und zu dem darauf gefolgten Frieden seine Einwilligung gab, hat nicht Frankreich zu Marengo gesiegt, um den Lüneviller Frieden zu unterhandeln, haben wir nicht zu Austerlitz gesiegt, um den größten Theil unserer Eroberungen herauszugeben, oder um Thronen damit zu dotiren? Frankreich hat nie einen Waffenstillstand im Kriege verweigert, eben so wenig Friedensunterhandlungen: Zeuge davon sind, was dem Preßburger und dem Wiener Frieden vorausgegangen ist.

Hat denn nicht in dem gegenwärtigen Augenblicke S. M. der Kaiser die von den koalisirten Mächten vorgeschlagenen Friedenspräliminarien angenommen? Hat er nicht seinen Völkern, seinen Alliirten u. seinen Feinden öffentlich gesagt: von seiner Seite stünde der Wiederherstellung des Friedens nichts mehr entgegen?

Diese Wahrheiten, meine Herren, besonders insofern sich dieselben auf die vorhergegangenen Kriege beziehen, sind schon durch eigene Denkmäler zum unwandelbaren Eigenthume der Weltgeschichte geworden, was die neuern und neuesten Ereignisse betrifft, so enthält das Portefeuille des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten darüber alle diejenigen Ausweise und Belege, welche nach dem Befehle S. M. einer dazu niedergesetzten Kommission vorgelegt werden soll.

Die koalisirten Mächte wollen ihre Negoziationen nur mit dem Degen in der Faust fortsetzen. Sie haben uns hierdurch auf den Weg aufmerksam gemacht, den wir zur Sicherheit des Staats und der Ehre des Reichs einschlagen müssen. Der Kaiser hat es Ihnen gesagt, meine Herren: nur dann treten Nationen mit Sicherheit in Unterhandlungen wenn sie die ganze Stärke ihrer Macht entfalten.

Allenthalben zeigt sich der franz. Geist und dessen Kraft von allen Seiten, zahlreiche Aushebungen von Konscribirten sind in Bewegung, und geben deutlich genug den Entschluß des franz. Volks zu erkennen, die Sicherheit ihres Landes, die Ehre und die Gesetze Frankreichs mit Macht zu behaupten.

Edeln Herzen bleibt es ein ewiges Bedürfniß sich mit Ruhm zu bedecken, ihr Vaterland zu lieben und nach Wohlfahrt zu trachten. Sie verbürgen den festen Eifer an den auch Sie sich anschliessen werden, ganz besonders werden Sie, meine Herren, mit allen Kräften die Administration, die Vertheidigungsmittel und die bevorstehenden Negoziationen zu unterstützen wissen.

Im Jahr 1805 war Frankreich weder so mächtig, weder so stark, noch so reich und fruchtbar als es gegenwärtig an Hilfsmittel aller Art ist, und dennoch war es damals im Norden bedroht, im Süden angefallen und in seinem Innern zerrissen, seine Finanzen waren erschöpft, seine Administration desorganisirt und seine Armee muthlos, da kam die Hoffnung über die Meere, der Sieg von Marengo war der Wiederhersteller seiner Ehre, und der Traktat von Lüneville gab ihm Frieden.

Meine Herren, ich entwerfe Ihnen dieses Gemälde nur darum, um in dem Inn- und Auslande grose Erinnerungen an unsere damalige Kraft zu erwecken, damit unsere Freunde und Feinde die erhabene Gedanken unseres Monarchen kennen lernen, die Kraft unserer Nation und die Mäßigung seiner Wünsche, seine Begierde nach einem ehrenvollen Frieden und seinen Abscheu gegen einen entehrenden.»

In der nämlichen Sitzung hat der gesetzgebende Körper eine außerordentliche Commission von 7 Mitgliedern ernannt, um die von den coalisirten Mächten gemachten Friedensvorschläge, und die darauf Beziehung habenden Aktenstücke einzusehen.

In der Sitzung vom 22. hat der gesetzgebende Körper diese Commission ernannt.

Am 23. hat der Präsident von Sr. Majestät dem Kaiser Befehl erhalten, sich mit der Commission zu dem Fürsten Erzkanzler zu begeben, um daselbst die Mittheilung der gedachten Aktenstücke zu erhalten.

Am 24. begaben sich die Mitglieder der gedachten Commission zu Sr. Durchl. und der gesetzgebende Körper hat sich auf den 27. dieses vertagt.

Aus der Schweiz, vom 28. Dez.

Fortsetzung der Erklärung der höchsten allürten Mächte, in Beziehung auf die Schweiz:

Diese Regierungsform war ausschließend darauf berechnet, der franz. Herrschaft über die Schweiz, die bis dahin nur mit regelloser, oft frevelhafter Willkühr ausgeübt ward, eine feste und bleibende Gestalt, und einen Anstrich von Gesetzmäßigkeit zu geben. Der Erfolg hat der Absicht entsprochen. Unter den Stürmen, die in den vergangenen 10 Jahren Europa verheerten, hat die Schweiz den Schatten innerer Ruhe, den sie genoß, nur durch unbedingte Ergebung in Frankreichs allmächtigen Willen erkauft. Was sie an Kräften und Mitteln noch gerettet haben mochte, mußte Frankreichs Dienste gewidmet werden: ein Wink des franz. Kaisers war Gesetz für sie: kein andrer benachbarter Staat durfte auf irgend eine Vergünstigung rechnen, wenn die Besorgniß, Frankreich zu mißfallen, im Wege stand. Kein Widerspruch gegen die Forderungen dieser Macht, auch dann nicht, wenn sie, wie bei den Handelsverboten, die ersten Nahrungsquellen des Landes verstopften, keine Maasregel, die dem Einflusse des fremden Gebieters auch nicht in Nebensachen Schranken gesetzt hatte, keine laute Klage, keine öffentliche Aeusserung des gerechtesten Unwillens war verstattet. Ohne der Persönlichkeit der Männer, die unter so drückenden Verhältnissen an der Verwaltung der Staatsgeschäfte Theil hatten, zu nahe zu treten, ihr Verfahren mit unbilliger Strenge beurtheilen, auf ihre Bewegungsgründe ein falsches Licht werfen, oder ihren Patriotismus bezweifeln zu wollen, ist es erlaubt, als Thatsache zu behaupten, was ganz Europa gesehen und gewußt hat, daß die Schweiz, unter der ihr vorgeschriebenen Verfassung, wenn gleich dem Namen nach ein abgesonderter Körper, doch in jeder wesentlicher Rücksicht ein untergeordneter und abhangiger Staat, und mit einem geringen Ueberrest eigenthümlicher Gerechtsamen und Formen, eine Provinz des franz. Reiches war. Unter solchen Umständen muß nothwendig jede von der helvetischen Bundesregierung ergriffene politische Maasregel, wie sie auch unmittelbar entstanden seyn mag, den Stempel jenes Oberherrn tragen, von welchem sie ihre urspruͤngliche Impulsion nnd Richtung empfangt. Eine Neutralitatserklarung, aus diesem Boden entsprossen, verliert allen rechtlichen Anspruch auf den Namen, mit welchem sie sich schmückt. In Bezug auf die präponderirende Macht, ist sie, zu einer Zeit, wo diese bedrängt wird, eine Gunst von größerem Belang, als förmliche Theilnahme an ihren Operationen: denn daß sie nur, so lange diese Macht Vortheil davon zieht, geduldet, im entgegengesetzten Falle aber eben so leicht und schnell vernichtet werden wird, als sie geschaffen wurde, ergiebt sich, ohne alle weitere Auseinandersetzung, von selbst. In Bezug auf die Mächte, welche den Zerrüttungen und Leiden der Welt ein Ziel setzen wollen, ist sie nichts als ein übel verstandner Versuch, den Lauf der wohlthatigsten und preiswurdigsten Unternehmung zu hemmen, und in so fern ein feindseliger Schritt, nicht bloß gegen die verbündeten Souverains, sondern gegen das Interesse, die Bedurfnisse, die heißen Wunsche, die sehnsuchtsvollen Erwartungen der gesammten europäischen Menschheit. In Bezug auf die Schweiz selbst, ist der beste Sinn, den man ihr beilegen kann, der, daß zur Vermeidung einer vorübergehenden Last und einiger augenblicklichen Aufopferungen, die bisherige politische Lage des Landes

aufrecht erhalten, d. h. die Schweiz zur fortdauernden Entbehrung alles dessen, was ihr am theuersten seyn muß, zur immerwährenden Unmündigkeit und zur immerwährenden Knechtschaft verdammt werden soll. In diesem Lichte erscheint die Neutralität, selbst unter der durch nichts gerechtfertigten Voraussetzung, daß die Schweiz sich dem Beschluß der Zürcher Tagsatzung blindlings unterwerfen, und über eine Maasregel von so zweideutigem Gehalt unter den Oberhäuptern aller einzeler Kantons nur ein Sinn und eine Stimme obwalten wird. Der alte schweizerische Nationalkarakter müßte aber bis auf die letzte Spur vertilgt seyn, wenn eine solche Einstimmigkeit statt finden sollte, und die Neutralitätsakte verliert vollends alles gesetzliche Ansehen, wenn die Autoritäten, von denen sie aufrecht erhalten und vollzogen werden muß, ihr den Beitritt versagen. (Beschluß folgt.)

Lausanne, vom 31. Dezember.

Gestern hatten wir keine Truppendurchmärsche. Man vernimmt im Gegentheil, daß zahlreiche Kolonnen ihre Richtung über Yverdon, Orbe und Cassonay genommen haben.

Die Herren Ruttimann und Wieland, Deputirten der Schweizer Conföderation zu Paris sind gestern Nachmittags hier angekommen. Sie haben sich nur einen Augenblick hier aufgehalten und sodann ihre Reise nach Zürch fortgesetzt.

Zu gleicher Zeit passirte ein Adjudant des Herrn Grafen von Bubna hier durch, um sich als Kurier in das große Hauptquartier zu begeben. Er ist beauftragt, die Nachricht von dem Einrücken der alliirten Truppen in Genf zu überbringen. Die Besatzung dieser Stadt geschah vorgestern Morgens um 9 Uhr durch Kapitulation, nach einer kurzen Kanonade.

Man vernimmt ebenfalls, daß ein 500 Mann starkes Kavalleriekorps am 28. in das Walliserland eingerückt ist, St. Moritz und Martigni besetzt hat und seine Richtung nach Sion nimmt.

Das Fort Jeux hielt sich noch am 30. Morgens. Eine große Anzahl Truppen, deren Stärke man auf 25 bis 30,000 Mann angiebt, stehen gegenüber auf dem Berge Larment

Die Kavalleriekompagnie David und das Bataillon Cavard, die von den Gränzen der Schweiz zurückgekommen sind, trafen diesen Morgen in hiesiger Stadt ein und wurden sodann beurlaubt.

Man vernimmt, daß starke östterr. Kolonnen sich auf die Straßen von Bienne und Purentrin begeben haben. Am 29. hörte man von Morgens bis Abends eine lebhafte Kanonade aus dieser Gegend.

Gestern sollen 2 russ. Kolonnen in Bern eingerückt seyn.

Es heißt, der Marschall Ney befinde sich zu Besançon und es sammle sich in der Gegend dieser Stadt eine beträchtliche Armee.

Heute ist ein Infanterieregiment hier eingerückt.

Man vernimmt, daß eine Kolonne von 17,000 Mann alliirten Truppen, welche durch Neufchatel, Val Travers und les Verrieres ihre Richtung nach Pontarlier genommen habe. Man sagt, es seyen schon 30 Husaren in diese Stadt eingerückt gewesen, haben sich aber wieder zu ihrem Korps zurückgezogen.

Briefe aus Bienne widersprechen die Nachricht, daß das Volk zu Neufchatel die Bureaux des Douanenchefs erbrochen und seine Papiere verbrannt habe.

Hr. Mills, welcher sich seit einiger Zeit hier befand, hat den Karakter als außerordentlicher Gesandter Sr. großbrittannischen Maj. in der Schweiz angenommen, und ist dem Hrn. Grafen v. Bubna gefolgt.

Rathstock, bei Küstrin, vom 31. Dez.

Das blockirte Küstrin wird bald fallen. Die Desertion aus der Festung, besonders unter den Deutschen, ist sehr groß. Vor einigen Wochen kam ein Kapitain mit 14 Mann zu uns über. Die Franzosen fangen schon an, Pferdefleisch zu essen, und es herrscht eine epidemische Krankheit unter ihnen. Der Mann bekommt täglich nur 2 Loth Fleisch; Taback, Arzenei und Salz sollen ganz fehlen.

Dommitzsch, bei Torgau, vom 27. Dez.

Gestern wurde zu Weisau die Kapitulation von Torgau durch die, preuß. Seits von Sr. Exzell. dem kommandirenden Gen. Grafen v. Tauenzien hierzu kommandirten Kommissarien, den königl. preuß. Generalmajor und Brigadechef v. Jeannert und den Major v. Puttkammer, und franz. Seits durch den General Baron Brunvillard unterzeichnet und ratifizirt.

Diese für die preuß. Waffen höchst ruhmvolle Kapitulation enthält ungefähr Folgendes: Die Garnison ist kriegsfangen, rückt den 10. Januar mit den militairischen Ehrenbezeugungen aus, streckt auf dem Glacis das Gewehr und bleibt bis zu ihrer Auswechselung in den preussischen Staaten.

Heute den 27. d. M. ist zur Garantie der Capitulation das Fort Mala mit 8 Kanonen und die Linette Röpitz mit 3 Kanonen nebst Munition den preussischen Truppen übergeben worden. Die Festung selbst wird jedoch erst am 10. Januar von den preussischen Truppen besetzt werden, um wegen der dort noch immer herrschenden epidemischen Krankheit erst die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Die französische Garnison besteht aus 5 Generalen und 10,000 Mann. In der Festung befinden sich ungefähr 250 Stück Geschütz.

Düsseldorf, vom 3. Jan.

Eine von einem dänischen Staatsbeamten an den Staatsminister Hrn. v. Rosenkranz gerichtete (durch einen Kosaken aufgefangene) Depesche enthält folgende interessante Nachricht. Unter dem 7. Dez. wird aus Altona geschrieben:

»Ich muß Ew. Exz. noch von zweien Besuchen unterhalten, die ich bei dem Marschall Davoust und dem Grafen Hogendorp abgelegt habe.

»Der Marschall empfieng mich etwas kalt, vermied mit offenbarer Absicht, von den Unterhandlungen der verbündeten Mächte mit unserem Hofe zu reden, befragte mich besonders nach Neuigkeiten, und unterhielt mich weitläuftig von seinen Vertheidigungsmitteln. Er gab sich das Ansehen, nicht glauben zu wollen, daß die Gefahr herannahe, und behauptete, die feindliche Macht sey nicht stark genug, um Hamburg zu belagern.

»Ich besuchte darauf den Grafen Hogendorp, den ich bei sehr übler Laune antraf. Er hatte eben Kenntniß von der Zeitung aus Bremen vom 27. Nov. erhalten, worin heftig gegen ihn losgezogen wird. Er möchte, daß ganz Frankreich aufstände, um ihn zu rächen, und eine allgemeine Niedermetzelung zu hasten. Nachdem ich diese Aeußerungen etwas ins Lächerliche gezogen, und ihn versichert hatte, daß man hies durch Sanftmuth sich Gehorsam und Würde verschaffen durch so che Art von Zorn aber den Zeitungsschreibern von Bremen nur neue Blößen gebe, besänftigten sich Se. Exz. etwas. Er hat fast allen Einfluß verloren, Davoust hat ihm alle Wirksamkeit entzogen und nur den Namen gelassen. Der Aufstand in Holland scheint den äußerlichen Vorwand dazu geben zu müssen. Der Hr. Marschall ist jedoch auch nicht die Hauptperson; wer alles macht und anordnet, ist der Gen. Leison, der auch allein etwas von der Sache zu verstehen scheint.

Der Herr Marschall brachte bei dem Jahresfest der Krönung die Gesundheit des Kaisers mit folgenden Worten aus: Auf das Wohl Sr. M. des Kaisers, unsers erhabenen Herrschers, der wie Cäsar von dem Glücke verrathen, der wie Cäsar von seinen Freunden verrathen wurde, aber der wie Cäsar über seine Feinde triumphiren wird.«

Mehrere Personen fanden diesen Vergleich nicht sehr glücklich gewählt, indem sie sich das Ende des römischen Imperators zurückriefen.

Daß man auf das Wohlseyn des Königs unsers Herrn getrunken wurde, machte Eindruck auf viele Gemüther, die daraus auf eine Aenderung, welche der Marschall in den Gesinnungen unseres Hofes voraussetzt, schließen.

Wir fügen zu diesem Berichte hinzu, daß alle andere Briefe, die uns aus Hamburg und Altona in unglaublicher Zahl zugekommen sind, mit dem obigen in Rücksicht der Stimmung Davousts und Hogendorps vollkommen übereinstimmen, und uns versichern, daß alle Unfälle und Mißgeschicke ihrer Landsleute sie nicht so schmerzten, als einige Scherze, die man sich auf ihre Rechnung erlaubt hat.

Bingen, vom 3. Jan.

Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr haben die kaiserl. rußische Vorposten, unter den Befehlen des Hrn. Gen. Karnilau, unsere Stadt, welche seit kurzem erst befestigt worden, mit Sturm weggenommen, und die Franzosen auf dem Wege nach Mainz hin verfolgt. Man schlug sich in den Strassen der Stadt, jedoch ohne daß diese darunter gelitten hatte. Das 2te Jägerregiment rückte im Sturmschritte mit klingendem Spiele ein, dessen Befehlshaber Hr. Major v. Breckmann das Kommando der Stadt übernommen hat. — Sämtliche Truppen, die durchpassirt und bei uns einquartirt sind, haben nicht allein die allerstrengste Mannszucht bewiesen, sondern sich gegen die Einwohner äußerst freundschaftlich betragen. Nicht die geringste Gewaltthätigkeit, nicht die kleinste Ausschweifung, noch irgend ein Anfall anderer Art ist dabei vorgegangen. — Man bringt eben verwundete und gefangene Franzosen ein.

Frankfurt, vom 5. Januar.

Eilfter Bericht der schlesischen Armee.

Kreuznach, den 4. Januar 1814.

Der General-Feldmarschall beschloß, das Jahr 1814 und die neue Campagne mit dem Uebergang über den Rhein zu eröffnen, und gab dazu die nöthigen Dispositionen.

General Graf St. Priest versammelte seine Truppen bei Ehrenbreitstein, ließ in der Nacht vom 31ten Dezember 1813 zum 1ten Januar 1814 einen Theil übersetzen, und durch den General Bistram die der Bahn gegen über angelegten Verschanzungen des Feindes überfallen. Nach einem unbedeutenden Widerstand wurden sie genommen. Hierauf rückte General Bistram gegen Coblenz vor und eroberte es, 7 Kanonen und über 600 Gefangene blieben in seinen Händen.

Der General der Infanterie von York, versammelte seine Truppen bei Caub, ließ Infanterie in Fahrzeugen übersetzen, die Posten jenseits des Rheins überrumpeln, und nach einem kurzen Widerstand Bacharach und Oberwesel nehmen, worauf die Pontonbrücke an der alten Pfalz (einer alten Burg auf einer Insel in der Mitte des Rheins) bei Caub geschlagen wurde. Die Schwierigkeit der Ankerung machte, daß die Brücke erst den 2ten Januar Morgens zu passiren war. General von Hünerbein hatte indeß den Feind aus Rheinbellen und Waldalgesheim vertrieben, und rückte den 2ten Januar Abends in Kreuznach ein. Der General der Infanterie von York folgte mit dem ganzen Korps.

Die feindliche Division Riccard, welche den Rhein von Mainz bis Coblenz besetzt hatte, versuchte es, die Stadt Simmern auf dem Hundsrück zu halten. Der Oberst Graf Henkel marschirte dagegen, ließ in der Nacht die Thore sprengen und die Stadt mit Gewalt nehmen. Es wurden in den verschiedenen Gefechten gegen 200 Gefangene gemacht.

Der General Baron von Sacken sammelte seine Truppen bei Mannheim, wo der Feind dem Ausfluße des Neckars gegenüber ein starkes, gut palisadirtes Werk mit 4 Kanonen und 2 Haubitzen besetzt, angelegt hatte. Die Generale Saß und Talleisen gingen auf Fahrzeugen über, und nahmen das Werk mit Sturm.

Der Kommandant desselben, 7 Offiziere, 300 Gemeine und das Geschütz blieben in den Händen dieser Generale.

Bei diesem schönen Angriff beträgt unser Verlust an Todten und Blessirten gegen 200 Mann; der Feind verlor mehr.

Gen. Baron von Sacken marschirte mit seinem Korps auf Frankenthal und Worms. Der preußische General Prinz Biron von Kurland wurde von ihm detaschirt, über Alzei die Kommunikation mit dem Korps von York und Graf Langeron zu eröffnen. Er fand den Feind in Alzei, warf ihn, und nahm 1 Oberstlieutenant, 5 Offiziere, und über 100 Mann nebst 1 Pulverwagen. Zu eben dieser Zeit hatte der Generalmajor Karpoff bei Mutterstadt ein Kavalleriegefecht, bei welchem 3 feindl. Eskadrons ganz gesprengt und zusamengehauen wurden. 3 Oberstlieutenants, 22 Offiziere und 198 Mann Kavallerie wurden bei dieser Gelegenheit gefangen.

General Graf Langeron nahm den 3. Januar Bingen und trieb den Feind gegen Mainz. Sein Verlust ist unbedeutend. Der Generallieutenant Olsufiew wurde durch eine Kartätschenkugel verwundet, jedoch ist die Wunde nicht gefährlich.

So hat also der Feind in 3 Tagen 12 Stück Geschütz und über 1500 Mann verloren. Die schlesische Armee nimmt am 4ten Januar 1814 das Land zwischen der Mosel und Mannheim ein. Mainz ist bereits vom französischen Reich abgeschnitten, und die Truppen ziehen sich überall schleunigst gegen die Saar zurück.

Ueberall wurden die verbündeten Truppen mit dem größten Jubel empfangen. Noch sind die deutschen Bewohner des linken Rheinufers durch eine 19jährige schmachvolle Knechtschaft nicht entartet, und zeigen reinen deutschen Sinn und Willen.

Die Douaniers, sämmtlich geborne Franzosen, sind überall entflohen und der Feldmarschall hat bereits die unnatürliche Handelssperre mit dem rechten Rheinufer zur Freude des Landes aufgehoben.

— Am 3. d. hat man bei Düsseldorf bereits Anstalten getroffen, den Rhein zu passiren. Bonn war am 2. Januar schon besetzt.

— Man erwartet von einem Augenblicke zum andern den Lord Castlereagh; sein Bruder, der Hr. Gen. Stuart, ist gestern aus dem Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen von Schweden hier durchpassirt. Er hatte dasselbe am 1. d. M. verlassen, um sich in das Hauptquartier JJ. MM. der Kaiser zu begeben.

— Heute ist ein ansehnlicher Transport franz. Kriegsgefangener hier eingetroffen.

Avertissements.

Man wünscht mit Jemanden, der seinen eigenen Wagen hat, auf gemeinschaftliche Kosten nach Augsburg zu reisen. In Lit. H. Nro. 108 zu erfragen.

Liebmann Isaac Elbthal, aus Magdeburg, im ehemaligen 7ten Bataillon leichter westph. Infanterie, wird hiermit ersucht, wenn es ihm möglich ist, von seinem jetzigen Aufenthalt seiner Familie einige Nachricht zu ertheilen und sich dieserhalb unten bemerkte Adressen zu bedienen, wo er das Nähere erfahren wird.

Besonders werden seine vormalige respektive Herren Kommandeurs und Kameraden die mit demselben von einem Korps waren, und vielleicht über dessen Schicksal etwas näheres wissen, höflichst ersucht, es doch gütigst untenstehenden Adressen schriftlich mitzutheilen, und sich dafür den Dank eines alten bekümmerten Vaters versichert zu halten.

Braunschweig im Januar 1814.

In Braunschweig, Herrn F. H. Wesch.
" Halberstadt, Herrn Sußmann und Böhme.
" Cassel, Herrn S. Heyne.

Bei W. Sattler in Schweinfurt a. M. ist zu haben:

Reiner starker Arrac die Ohm a fl. 160. die Bouteille a fl. 1, 15 kr.
Cognac die Ohm a fl. 100. die Bout. a 50 kr.
Frei ab Schweinfurt, im 24 fl. Fuß so lange Vorrath da ist.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 8. Samstag, den 8. Januar 1814.

Moskau, vom 8. November.

Die kaiserl. Universität zu Moskau, welche seit dem September-Monat ihre Lehrbeschäftigungen eröffnet, hat seitdem auch den Bau des anatomischen Theaters vollendet, und am verwichenen 13. Okt. hat die medicinische Facultät ebenfalls ihre Vorlesungen angefangen.

London, vom 24. Dez.

(Fortsetzung.)

Nach gestern hier eingetroffenen Briefen aus Petersburg, vom 28. Nov., ist die Vermittlung Rußlands, um unsere Zwistigkeiten mit den Vereinten-Staaten auszusöhnen, zum zweitenmale gescheitert. Die amerikanischen Bevollmächtigten, Herren Gallatin und Bayard, treffen Anstalten um über Berlin und Kopenhagen in ihr Vaterland zurückzukehren.

Die gestern erhaltenen Zeitungen aus Cadix, vom 4. d. M., melden, daß die Cortes am 19. Nov. ihre Sitzung auf der Insel Leon eingestellt haben; sie werden dieselbe am 15. k. Januar zu Madrid wieder anfangen. Alle Regierungszweige wurden ebenfalls in diese Hauptstadt verlegt.

— Die Regierung hat Befehle gegeben, das von Sir Thomas Graham in Holland kommandirte englische Truppenkorps zu verstärken. Man bezeichnet vorzüglich zu dieser Expedition das 30ste, 81te und 91te Regiment; die grauen Schotten, so wie ein Füselierbataillon, das aus Freiwilligen gebildet wird, die aus den Milizenregimentern gezogen werden, haben die nämliche Bestimmung.

Auch hat die Regierung befohlen 1000 Pferde zu kaufen, die nach Hannover geschickt werden sollen, um ein Kavalleriekorps beritten zu machen.

— Aus Halifax wird unterm 19. Nov. gemeldet, daß man daselbst am 12. einen so heftigen Sturm erlitten hat, daß man sich nicht erinnert, seit dem September 1796 einen so schrecklichen erlebt zu haben. Er dauerte kaum über eine Stunde, und doch giebt es wenige Schiffe, die nicht von ihren Ankern losgerissen und beinahe kein einziges, das nicht beschädigt würde. Die Brik, die Bellona, ist gescheitert; mehrere Schiffe wurden auf die Küste geworfen; viele Seeleute sind umgekommen, die Ladungen theils verloren, theils verdorben.

— In dem Gefechte, welches Gen. Hill mit einem feindl. Korps bestand (m. s. Mro. 5, uns. Bl.), hat er dasselbe über die Adour zurückgeschlagen, und es heißt Lord Wellington habe am 18. eine Position inne gehabt, in welcher er Soult's Rückzug nach Bayonne äußerst schwierig machen konnte.

Oedenburg, vom 22. Dez.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand sind vor einigen Tagen hier gewesen, und haben die zu Hochdemselben Namen führenden Regiment zu getheilte Velitendivision in Augenschein genommen, und über die Mannschaft, Pferde und gute Ausrüstung seine volle Zufriedenheit bezeuget. Hochdieselben fuhren sodann nach Triest, seinem Herrn Bruder, Franz k. k. Hoheit, der allvort aus Sardinien erwartet wird, entgegen.

Alle Velitendivisionen haben Befehl am ersten Jänner k. J. abzumarschieren, diese schöne neue Kavallerie, die durch den Adel und die königl. Freistadte Ungarns blos auf ein Aufforderungsschreiben ihres geliebten Königs binnen 4 Wochen ausgerüstet da stand, ist ein ungemein großer Zuwachs der österr. Kriegsmacht; und ein Beweis, daß dem Ungarn bei Erhaltung seiner Konstitution weder Leben noch Vermögen zu theuer ist, um alles als Opfer auf dem ersten Wink seinem Könige darzubringen. Gott erhalte Franz des Landes geliebten Vater!

Livorne, vom 19. Dezemb.

In den Geschäften herrscht hier Todesstille; seit dem am 14. d. zurückgetriebenen Angriffe sind die Stadtthore, so wie alle Bureaux, gesperrt, und da keine Waaren ankommen, so ist die Stockung total ꝛc.

Die englische Expedition, welche bei Viareggio und nachher an der Mundung des Arno landete, hat aus ungefähr 1500 Sardiniern bestanden; an ersterm Orte hatten die franz. Truppen 250 Mann an Todten und Verwundeten, und 100 Deserteurs verloren: und auch bei Livorno, obgleich die Hauptabsicht mißlang, hat man gegen 300 Franzosen abgeschnitten und gefangen.

Tholen, vom 26. Dez.

Dieser Tage sind viele engl. Truppen durch hiesige Stadt und Gegend gezogen, und haben sämtlich den Weg nach Berg-op-Zoom eingeschlagen.

Breda, vom 26. Dez.

Die Franzosen haben nach ihrem Abzug von hier, zwischen Weest-Wezel und Antwerpen, ein Lager bezogen, worin sich gestern Abend noch einige Truppen aus Antwerpen mit ihnen vereiniget haben; wodurch die Garnison der leztern Stadt dermassen vermindert wurde,

daß dieselbe kaum 1200 Mann beträgt. Der Feind hat, um sein Lager zu decken, die Landstrasse durchschnitten, und überdieß eine Batterie aufgeworfen; sein rechter Flügel lehnt sich an einen Wald und an Hoogstraten.

Wie man vernimmt, ist Berg-op-Zoom gegenwärtig von den Engländern eingeschlossen; einige Schiffe mit Mehl und geflüchteten Waaren der Douanen und anderer franz. Behörden, die aus Berg-op-Zoom nach Vliessingen und Antwerpen bestimmt waren, sind den Engländern in die Hände gefallen.

Amsterdam, vom 1. Jan.

Der franz. Kaper, le Genie, von Ferramb, von 14 Kanonen und 100 Mann Besatzung, ist von dem engl. Linienschiff, der Veteropheu, genommen und nach Portsmouth aufgebracht worden.

Die einzigen festen Punkte, die sich noch in Feindes Händen befinden, sind Bath auf Südbeveland, nebst Veere und Vliessingen auf Walcheren und Berg-op-Zoom auf dem festen Lande, die aber sämtlich schon so gut als eingeschlossen sind, und nicht anders als vermittelst förmlicher Belagerung zur Uebergabe gezwungen werden können. Man erwartet mit jedem Augenblicke das gehörige Belagerungsgeschütz und eine hinlängliche Anzahl Brandraketen aus England.

Bremen, vom 25. Dez.

So eben erhalten wir aus der Gegend von Hamburg die Nachricht, daß die Thore dieser unglücklichen Stadt seit dem 19. d. geschlossen sind, und zwar zufolge eines Befehls von Davoust, welcher folgendermaßen lautet:

Art. 1. Von morgen, den 19. Dez. an, sollen alle Thore der Stadt Hamburg, wie auch die Hafen, geschlossen seyn, und alle Kommunikation mit dem Feinde ist untersagt.

2. Es soll durch Proklamationen und Anzeigen zur Kenntniß der Einwohner gebracht werden, daß alle diejenigen, welche nicht auf 6 Monate verproviantirt sind, gehalten seyn sollen, die Stadt in 24 Stunden, nach Bekanntmachung dieses Beschlusses, zu verlassen. Zu diesem Behufe sollen die Thore am 20. und 21. Dez. von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet werden.

3. Die Einwohner, welche in der Lage seyn werden, die Stadt verlassen zu müssen, können ihr Eigenthum denjenigen anvertrauen, die verproviantirt sind, und in der Stadt bleiben können. Dieses Eigenthum ist unter dem Schutz der Civil- und Militair-Administration.

4. Sind gehalten, die Stadt in 24 Stunden zu verlassen, das heißt, den 20. zwischen 12 und 2 Uhr, alle Einwohner, welche ausser den Mauern von Hamburg gebohren sind, nämlich:

1) Alle Fremde von beiden Geschlechtern, die nicht in der Stadt ihren gewöhnlichen Wohnsitz haben, und keine directe Steuer seit dem 1. Jan. 1813 bezahlen;
2) Alle außer Hamburg geborne Studenten;
3) Alle Handlungsdiener, Handwerksgesellen und Lehrlinge, die außer Hamburg geboren und nicht in den Listen des 5. Art. benannt sind; und
4) Alle Bettler und Vagabunden.

5. Es sind von dieser Maasregel ausgenommen; die Arbeiter, welche bei den Festungswerken oder andern öffentlichen Arbeiten angestellt sind, als bei dem Genie, bei der Artillerie, bei den Brücken und Chaussee und bei den Civil- und Militairauthoritäten.

6. Sicherheitskarten werden durch eine Kommission den verproviantirten Einwohnern gegeben, die in der Stadt bleiben werden.

7. Es ist eine Kommission zur Vollstreckung dieser Maasregel ernannt.

8. Es soll allen denjenigen, welche diesen Anordnungen gemäß die Stadt verlassen müssen, bedeutet werden, daß, wenn sie wiederum zurück kommen, sie als Spione werden behandelt werden.

9. Es soll allen denjenigen, welche vermittelst der gegenwärtigen Bekanntmachung die Stadt räumen müssen, erlaubt seyn ihre Sachen mitzunehmen.

10. Der Hr. Divisionsgeneral, Graf Hogendorp, Gouverneur der Stadt Hamburg, ist beauftragt, der Kommission seine Instruktionen zu geben und über die Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung zu wachen.

Der Marschall, Herzog v. Auerstädt, Prinz v. Eckmühl.

N. S. Angekommene Reisende bringen die Nachricht mit, daß bei Erlassung obigen Befehls die Anzahl der bei der Polizei aufgezeichneten Personen, welche Hamburg verlassen sollten, schon über 53000 betrug.

Diesen Augenblick verbreitet sich die Nachricht von einer angefangenen Pestkrankheit Hamburgs.

Braunschweig, vom 31. Dez.

Die Freude wegen der glücklichen Ankunft unsers rechtmäßigen und allgemein angebeteten Fürsten ist hier unbeschreiblich gros, ein jeder Stand, ein jeder einzelne Bürger legt solche auf die herzlichste und ungeheuchelteste Art an den Tag; bei dem feierlichen Einzuge unsers theuern Herzogs wetteiferten alle Klassen von Bürgern ihre Liebe und treue Anhänglichkeit ihrem Landesherrn zu beweisen, die Illumination, welche den Abend des andern Tages nach der Ankunft Sr. Durchl. statt hatte, war sehr prachtvoll, und würde es noch mehr geworden seyn, wenn diese Ankunft nicht so unerwartet schnell erfolgt ware, wodurch die Künstler ausser Stand gesetzt wurden, alle die Bestellungen, welche zu diesem Entzweck gemacht waren, auszuführen.

Die patriotischen Beiträge zur Equipirung unsers Kriegskontingents, welches wie man wissen will, aus 8000 Mann bestehen soll, und sehr bedeutend, an baarem Gelde ist bereits bis jetzt über 40,000 Thlr. eingekommen, ausserdem haben die sämtlichen Beamten des Herzogthums Braunschweig 6000 Rthlr. zum Ankauf von 6 Stück Kanonen hergegeben, und die hiesige israelitische Gemeinde, deren Anzahl nicht gros ist, hat eine Summe von 1000 Stück Louisd'or unter sich aufgebracht, und haben davon dem herzoglich-braunschweigischen Korps 30 Stück vollständig equipirter Artilleriepferde gestellt.

Am Sonntage nach Neujahr wird in allen Kirchen ein feierliches Dankfest gehalten werden; die israelitische Gemeinde hat bereits gestern Abend in der hiesigen Synagoge dieses feierliche Dankfest bei einer sehr schönen Beleuchtung mit Vocal- und Instrumentalmusik, begangen, und hatte das Glück, daß Ihre Durchlauchten der Herzog und die Frau Erbprinzessin von Braunschweig, welche den Tag zuvor von Berlin hier eingetroffen war, dieses religiöse Fest mit Ihrer Gegenwart beehrten, Höchstdieselben schienen sehr gerührt zu seyn, der Oberrabbiner hielt eine dem Gegenstande angemessene sehr schöne Predigt, die den allgemeinen Beifall der zahlreichen Versammlung erhalten hat, sämmtliche hohe Autoritäten, so wie die gesammte Geistlichkeit aller Konfessionen der hiesigen Stadt waren bei diesem Feste gegenwärtig, und brachten im brüderlichen Verein dem höchsten Wesen ihren Dank für das so höchst erfreuliche Ereigniß dar.

Aus der Schweiz, vom 28. Dez.

Beschluß der Erklärung der höchsten alliirten Mächte in Beziehung auf die Schweiz.

Bei einer so unregelmäßig entstandenen, und so lokker zusammengefügten Verfassung, wie die, welche die franz. Mediationsakte über die Schweiz verhängt hat, wurde der Widerspruch einzelner Kantons in einer Angelegenheit von so großem Gewicht, sogar als ein unmittelbarer Schritt zur faktischen Auflösung der ganzen Bundeskonstitution betrachtet werden müssen. Denn von dem Augenblick an, da die zuvor selbstständigen, durch diese Konstitution jetzt allein aneinander gebundenen Staaten sich berechtiget und stark genug glauben, gegen die Beschlüsse der Tagsatzung zu protestiren, ist das von Frankreich gestiftete Föderativband zerrissen: und welchen Werth auch die darauf gegründete Vermittlung in der Schätzung

fremder Mächte bisher gehabt haben mochte, ihre Kraft und Gültigkeit ist dahin, sobald sie, von ihren eigenen Bande genessen verlassen, keinen anerkannten Vereinigungspunkt mehr darbietet, und gleichsam in die Elemente zurückfällt, aus welchen eine fremde Hand sie willkührlich und eigenmächtig gebildet hatte. In diesem Falle hätten die Verbündeten Souverains ohne das unbestreitbare Recht, sich auf die Seite zu neigen, wo Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen und Absichten am wahrscheinlichsten erwartet werden darf; und niemand würde unbillig genug seyn, zu verlangen, daß sie aus unzeitiger Schonung für Formen und Beschlüsse, die nur noch in den Augen ihrer Gegner einen Werth hatten, das Interesse der achtungswürdigen Parthei — schon jetzt der großen Mehrzahl im Lande — die die Fesseln fremder Oberherrschaft gebrochen, die alle Freiheit gerettet sehen will, vernachlässigen oder Preis geben sollten. Die verbündeten Souverains betrachten den Einmarsch ihrer Truppen in die Schweiz nicht bloß als eine, von dem allgemeinen Operationsplan unzertrennliche Maasregel, sondern zugleich als Vorbereitung zu den Schritten, durch welche das Schicksal dieses interessanten Landes selbst für die Zukunft bestimmt werden muß. Ihr Zweck ist, der Schweiz in Ansehung ihrer auswärtigen Verhältnisse dieselbe freie und vortheilhafte Stellung zu sichern, in welcher sie sich vor den Revolutionsstürmen befand. Die vollkommenste Unabhängigkeit dieses Landes, die erste Bedingung seiner eigenen glücklichen Existenz, ist zu gleicher Zeit eines der ersten politischen Bedürfnisse des ganzen europäischen Staatenvereins. Mit ihr ist aber der gegenwärtige Zustand der Dinge, in welchem die Schweiz aus einem freien Verein für sich selbst bestehender Republiken zu einem ohnmächtigen leidenden Werkzeuge franz. Herrschaft herabgewürdigt war, durchaus unverträglich. Wenn diesem Uebel gründlich abgeholfen, wenn die Integrität des schweizerischen Gebiets in seinen alten Granzen auf allen Seiten wieder hergestellt, und die Schweiz in eine Lage versetzt seyn wird, die es ihr möglich macht, die Grundlagen ihres künftigen Föderativsystems in der von ihr selbst zu wählenden Form, ohne alle Rücksicht auf fremden Einfluß anzuordnen — dann werden die verbündeten Mächte ihr Werk als vollendet betrachten. Die innere Verfassung und Gesetzgebung der einzelnen Kantons, und die Bestimmung ihrer wechselseitigen Verhältnisse, ist eine reine Nationalangelegenheit der Schweizer, die ihrer eigenen Gerechtigkeit und Weisheit mit vollkommenem Vertrauen überlassen werden muß. Von diesen Gesinnungen beseelt, erklären die verbündeten Souverains, daß sie, sobald der Zeitpunkt allgemeiner Friedensunterhandlungen eingetreten seyn wird, dem Interesse der schweizerischen Nation ihre ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen, und keinen Frieden als genugthuend betrachten werden, in welchem nicht der künftige politische Zustand der Schweiz nach den hier ausgesprochenen Grundsätzen regulirt, auf alle Zeiten gesichert, und von allen europäischen Mächten ausdrücklich anerkannt und verbürgt wäre.

— Schaffhausen, vom 31. Dez.

Wir haben hier noch täglich Durchmärsche, und zwar von allen Nationen. Se. M. der Kaiser von Rußland wird täglich hier erwartet, um seine Schwester zu besuchen. Auch des Königs von Preußen M. soll ehstens eintreffen.

Es wurden heute 8 eroberte Kanonen hier eingebracht und gegen 300 franz. Kriegsgefangene werden erwartet.

Man ist hier allgemein erfreut über die edelmüthige Erklärung der zu Zürch versammelten alliirten Gesandten; sie ist dem fortschreitenden Zeitgeiste angemessen, und muß jedes wackern Schweizers Herz erfreuen.

Freiburg, im Breisgau, den 29. Dez.

Gestern ist die würtembergische Kavallerie sammt dem schönen Jägerkorps, ganz rein gekleidet, hier durchmarschirt, und heute 6 Bataillons Infanterie, gegen 6000 Mann stark, mit einer zahlreichen Artillerie. Sie marschiren nach Hüningen, um das Belagerungskorps der Baiern zu decken. In der Nacht sind Russen, meistens Baschkiren, um die Stadt herum weiter marschirt.

Der Stadt Colmar soll eine Kriegscontribution von einer Million Gulden auferlegt worden seyn. Es haben in dieser Gegend einige kleine Gefechte zwischen russischen Truppen und bewaffneten Bauern statt gehabt.

Vom 30. Heute wurde großer Kriegsrath gehalten: General Hiller, der dazu einberufen worden ist, ist aus Italien hier angekommen: Fürst Platow ist auch gegenwärtig. Eben so kam gestern Abend aus dem Hauptquartier Lörrach, der Fürst Schwarzenberg hier an. Die beiden erhabenen Monarchen arbeiten Tag und Nacht; ein wichtiges Resultat davon wird sich bald zeigen.

In dem Gefolge des russischen Kaisers ist ein junger asiatischer Prinz, der diesen Feldzug mitmachen will; seine Rüstung ist ungemein glänzend; sogar die Steigbügel sind von Gold. Ueberhaupt sind Mann und Pferd mit Gold überladen.

Der König von Preussen, der seit mehrern Tagen schon erwartet wurde, ist noch nicht eingetroffen: es kam gestern die Nachricht, Se. Maj. sey etwas unpäßlich. Da jedoch diese Unpäßlichkeit nicht bedeutend zu seyn scheint, so dürfte die Ankunft des Königs jeden Tag erfolgen.

Mit den Belagerungsvorbereitungen vor Hüningen ist man nun ganz fertig, und das Bombardement soll jetzt ununterbrochen fortgesetzt werden.

Regenburg, vom 4. Jan.

Täglich sehen wir hier einzelne kleinere und größere Detaschements Infanterie und Kavallerie eintreffen, die gewöhnlich hier Rasttag halten. Gestern war 1 Bataillon von 900 Mann angekommen, das morgen seinen Marsch zur Armee fortsetzen wird. Noch dauert die Zufuhr von Armeebedürfnissen aller Art durch unsere Stadt fort.

Vom Oberrhein, vom 5. Jan.

Nach Baseler Nachrichten ist am 1. d. frühe der k. baier. General der Kavallerie, Graf Wrede, von Bloßheim nach Altenkirchen aufgebrochen. Gen. Graf v. Becker, kommandirt das bei Hüningen zurückgebliebene Belagerungskorps. Nach den nämlichen Nachrichten waren alliirte Truppen zu Montbelliard und Beaune les Dames eingerückt.

Eine Abtheilung des Gen. Graf Wittgensteinschen Armeekorps ist bereits bis Elsaßzabern (Saverne) vorgedrungen.

Mannheim, vom 4. Januar.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshaber, Grafen v. Wrede, soll Befort genommen seyn. 200,000 Mann sind bereits in den Ober-Elsaß eingedrungen. Das Hauptquartier des Hrn. Grafen v. Wrede war zu Bloßheim.

Wien, vom 31. Dezember.

Nachrichten aus dem k. k. Hauptquartier Vicenza melden, daß der Feldmarschall Graf v. Bellegarde am 16. Dez. daselbst eingetroffen ist, und gleich am folgenden Tage das Obercommando der k. k. Armee gegen Italien, von dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Hiller, übernommen hat.

Englische Blätter vom 10. Nov. enthalten folgende (dem brittischen Parlamente am 8. desselben Monats vorgelegte) Aktenstücke, welche wir unsern Lesern, da sie bisher auf dem festen Lande nicht öffentlich bekannt geworden sind, mittheilen:

I. Convention zwischen Sr. brittischen Majestät und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen, unterzeichnet zu Reichenbach, den 15. Juni 1813.

Im Namen der allerheiligsten und unheilbaren Dreieinigkeit!

Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, und Se.

Majestät der Kaiser aller Reussen haben kein Opfer gespart, keine Anstrengung vernachlässigt, um den Vernichtungsplanen des Feindes von Europa Grenzen zu setzen. Zu einer Zeit, wo die Vorsehung ihre Waffen so offenbar begünstigt hat, sind JJ. MM., beseelt von dem Wunsche, den Völkern Unabhängigkeit, Frieden und Wohlfahrt wiederzugeben, mit der Absicht, alle in ihrer Gewalt stehende Mittel zur Erreichung dieses heilsamen Entzwecks anzuwenden, übereingekommen, durch eine besondere Convention die Beschaffenheit der Geldsubsidien und der Hilfe festzusetzen, welche beide Kronen einander während des Krieges gegenseitig leisten sollen. Sie haben zu ihren respectiven Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs Großbrittannien und Irrland, William Shwaw, Viscount Cathcart, Baron Cathcart, Greeneck, einen der Peers des Parlaments, ihren geheimen Rath, Viceadmiral von Schottland und General in der Armee, Obersten des 2. Leibgarderegiments und Ritter des sehr alten und sehr edlen Distel-Ordens ꝛc. außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten bei Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen; und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen den Grafen Carl v. Nesselrode, Ihren geheimen Rath, Staatssekretär wirklichen Kammerherrn, Ritter des St. Wladimirordens 3. Classe, und Johann v. Anstett, Ihren geheimen Rath, Ritter des St. Wladimirordens 1., des St. Annenordens 1. Classe und des Ordens des heil. Joh. von Jerusalem, die nach Vergleichung und Auswechselung ihrer Vollmachten nachstehende Artikel abgeschlossen haben.

Art. 1. Se. M. der Kaiser aller Reußen, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit der äußersten Energie zu führen, machen sich anheischig, außer den Festungsgarnisonen, fortwährend 160000 Mann Truppen von aller Gattung auf den Beinen zu erhalten.

Art. 2. Um Ihrerseits zu demselben Zwecke auf die wirksamste und schnellste Weise mitzuwirken, machen sich Se. M. der König von Großbrittanien anheischig, für den Bedarf des Jahres 1813 folgende Summen zur Disposition Sr. M. des Kaisers aller Reußen zu setzen.

1. Eine Million, hundert und drei und dreißig tausend, dreihundert und vier und dreißig Pfund Sterlinge, zahlbar in London.

2. Uebernimmt England die Unterhaltung der gegenwärtig in den Häfen Großbrittaniens befindlichen russischen Flotte und des darauf befindlichen Schiffvolks; eine Ausgabe, die auf 600,000 Pfd. Sterl. angeschlagen wird.

3. Die Summe von einer Million drei hundert und drei und dreißig tausend, drei hundert und vier und dreißig Pfund Sterling, soll monatsweise bezahlt werden, so daß das Ganze am 1. Jan. 1814 abgetragen seyn soll. (Forts. folgt.)

Frankfurt, vom 7. Jan.

Der zwischen Sr. k. H. dem Kronprinzen von Schweden und zwischen Dännemark abgeschlossene Waffenstillstand, welcher am 20. Dez. zu Ende gehen sollte, ist bis zum 6. d. M. verlängert worden.

— Nach einer zu Petersburg im Druck erschienenen Uebersicht der Eingangsgebühren vom fremden Waaren betrugen dieselben im Jahr 1812, die Summe von 1,083,000 Rubel. Im J. 1813, aber jene von 500,000 Rubel.

Wir vernehmen so eben die erfreuliche Nachricht, daß die Vorposten des Robaschen Korps bereits bei Lyon und jenes der Russen bei Nancy vorgerückt sind.

Man glaubt, daß sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland in wenigen Tagen nach Schafhausen und Se. Maj. der Kaiser von Oestreich den 20ten nach Basel begeben werden.

Vermischte Nachrichten.

Nach Privatbriefen aus Paris, sagt die allgemeine Zeitung, reist der ehemalige König von Westphalen mit seiner Gemahlin zu Compiegne eingetroffen: in seinem Gefolge befanden sich der Finanzminister, Malchus, der Graf und die Gräfin v. Bocholz, der Prinz und die Prinzessin v. Löwenstein-Werthheim, der Graf v. Malsburg, der Graf und die Gräfin la Ville, die Gebrüder Beucheporn, der Graf Busch-Münefeld, die Gräfin Pappenheim, General Merio und noch einige Franzosen.

Avertissements.

Pferdeversteigerung.

Künftigen Montag den 10. Januar Vormittags 10 Uhr sollen zu Offenbach aus dem Fürstl. Marstall zwölf Stück sowohl Gespanns- als Reitpferde an den Meistbiethenden öffentlich verkauft werden.

Die Herren Kauflustige werden eingeladen, sich an bemeldetem Tag und Stunde zu Offenbach im Schloßhof einzufinden.

Zufolge Dekrets vom 23. November 1813 des Hochlöblichen Gerichts 1r Instanz, soll Mittwoch den 12. Januer l. J. Vormittags um 11 Uhr im Versanthungszimmer eine noch ungebrauchte goldene Dose mit Brillanten besetzt, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Darstellung des Feldzuges der Verbündeten gegen Napoleon 1813. Voran eine kurze Uebersicht des Feldzuges gegen Rußland im Jahre 1812. geh. fl. 1. 30 kr.

Das Ausführlichste und Interessanteste, was der politische Markt bisher über diesen Gegenstand brachte.

Ferdinand Boselli, Zeil Litt. D. No. 108.

Das am 3. Januar erfolgte Ableben des Herrn Major Johann Georg von Heyden, in seinem 61. Lebensjahre machen wir hiermit allen auswärtigen Freunden des Seeligen bekannt, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen.

Des Verstorbenen Gattin und Tochter.

Joseph Mason aus Markbreit ist nicht mehr in unsern Diensten.

H. N. Kulp u. Sohn.

Apothekergehülfen können gegenwärtig in hiesiger Gegend gute Anstellungen finden. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Briefe

Dancker u. Clare Drequisten in Frankfurt a. M.

Vor wenigen Tagen wurde geschehener Anzeige nach am Ufer des Mains unweit des Brunnens daher ein Hut, worinn eine Schreibtafel und etwas Manz gelegen, gefunden.

Diese und andere Nebenumstände machen es glaublich, daß derjenige unbekannte Mensch, welchem die Sachen angehört haben, aus eigenem Entschluß sein Leben in jener Gegend verloren habe.

Sollte jemand hierüber nähere Aufklärung ertheilen können, so ersucht man solche an unterzogene Stelle gelangen zu lassen.

Frankfurt den 5. Januar 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Neunter Jahrgang des allgemeinen Kameral-Korrespondenten, oder des allgemeinen Kameral-, Polizei-, Forst-, Technologie- und Handels-Korrespondenten.

Damit die Größe der neuen Auflage des Kameral-Korrespondenten 1814 vorläufig genau bestimmt werden kann und da außerdem die Lieferung unterbrochen würde (indem Nb. ohne ausdrückliche neue Bezahlung keine Versendung geschieht) und unangenehme Defekte entstehen müßten: so ersucht die Unterzeichnete alle resp. Herren Liebhaber des Kameral-Korrespondenten geziemend und angelegentlichst, ihre Bestellungen des Kameral-Korrespondenten 1814 bei guter Gelegenheit gefälligst zu machen. Man kann den Kameral-Korrespondenten bestellen: entweder bei der unterzeichneten Expedition, oder bei dem nächsten Postamt, oder bei der zunächst gelegenen Buchhandlung.

Die Expedition des allgem. Kameral-Korrespondenten zu Erlangen im Rezat-Kreise.

In Frankfurt am Main zu haben bei Varrentrapp und Sohn.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 9. Sonntag, den 9. Januar 1814.

Wien, vom 2. Jan.

Vor dem Einrücken der alliirten Heere in das Gebiet der Schweiz, übergaben die k. österr. und russ. Bevollmächtigten, Hr. Chev. v. Lebzeltern und Graf v. Capo d'Istria, Sr. Exz. dem Landammann der Schweiz v. Reinhardt, folgende offizielle Erklärung:

Die Unterzeichneten haben von ihren Höfen den Auftrag erhalten, Sr. Exzell. dem Hrn. Landammann der Schweiz die nachstehende Erklärung zu übergeben:

Die Schweiz hatte seit Jahrhunderten eine für sie wohlthätige, für ihre Nachbarn nützliche, zur Aufrechthaltung des politischen Gleichgewichts nothwendige Unabhängigkeit genossen. Die Geißeln der franz. Revolution, die Kriege, welche 20 Jahre hindurch die Wohlfahrt aller europäischen Staaten untergruben, verschonten auch die Schweiz nicht. In ihrem Innern erschüttert, geschwächt durch fruchtlose Versuche, den verderblichen Wirkungen eines reißenden Stromes Widerstand zu leisten, wurde sie nach und nach von Frankreich, welches sich ihren Freund nannte, aller wesentlichen Schutzwehren ihrer Unabhängigkeit beraubt.

Der Kaiser Napoleon gründete endlich auf den Trümmern der schweizerischen Föderativ-Verfassung, und unter einem bis dahin unbekannten Titel, eine förmliche und bleibende Obergewalt, unvereinbar mit der Freiheit der Konföderation, mit jener uralten, von allen europäischen Mächten geehrten Freiheit, der ersten Bürgschaft der freundschaftlichen Verhaltnisse, welche die Schweiz bis zum Augenblicke ihrer Unterdrückung mit allen andern St.-ten unterhielt, der ersten Bedingung wahrer Neutralität.

Die Grundsätze, welche die im gegenwärtigen Kriege verbündeten Souverains beseelen, sind bekannt. Jedes Volk, das nicht das Gedächtniß seiner Unabhängigkeit verloren hat, muß sie anerkennen. Die Souverains verlangen, daß die Schweiz mit dem gesammten Europa, jenes ersten Nationalrechts, und mit ihren ehemaligen Gränzen, der Mittel, es aufrecht zu erhalten, wieder theilhaftig werde. Sie können aber eine Neutralität nicht zulassen, die unter den gegenwärtigen Verhaltnissen der Schweiz nur dem Namen nach besteht.

Die Armeen der vereinigten Mächte hoffen bei ihrem Eintritt in das schweizerische Gebiet nur Freunde zu finden. Ihre k. k. Majestäten verpflichten sich feierlich, die Waffen nicht niederzulegen, ohne der Schweiz die Wiederherstellung der ihr von Frankreich entrissenen Länder gesichert zu haben. Sie werden sich nie in ihre innere Verfassung mischen; sie können aber auch nicht geschehen lassen, daß sie einem fremden Einflusse unterworfen bleibe. Sie werden ihre Neutralität anerkennen, von dem Tage an, wo sie frei und unabhängig seyn wird; und sie erwarten von der Vaterlandsliebe einer achtungswerthen Nation, daß sie, den Grundsätzen treu, die in den vergangenen Jahrhunderten ihren Ruhm gründeten, den edlen und großmüthigen Unternehmungen, zu welchen sich alle Souverains und alle Völker von Europa für eine gemeinschaftliche Sache vereinigt haben, ihren Beitritt nicht versagen wird.

Die Unterzeichneten sind zu gleicher Zeit beauftragt, Sr. Exzell. dem Hrn. Landammann den Aufruf und den Armeebefehl, welchen der kommandirende General der großen verbundeten Armee bei dem Eintritt derselben in das schweizerische Gebiet erlassen wird, mitzutheilen. Sie schmeicheln sich, Se. Exzell. werden in diesen Publikationen die wahren Gesinnungen ihrer kaiserl. königl. Majestäten gegen den schweizerischen Bund nicht verkennen.

Nach dem erfolgten Einrücken in die Schweiz erließ der kommandirende Feldmarschall, Fürst v. Schwarzenberg, unter dem 23. Dez. aus dem Hauptquartier Lörrach, nachstehendes Schreiben an den kais. franz. Gesandten, Grafen Talleyrand, worin Se. Durchl. demselben ankündigen, daß militärische Rücksichten seinen fernern Aufenthalt in der Schweiz unmöglich machten.

Herr Graf!

Die Stellung der meinem Kommando untergebenen Armee, macht es mir unmöglich, den verlangerten Aufenthalt einer franz. Gesandtschaft im Rücken dieser Armee zu gestatten.

Ich habe daher die Ehre, Ew. Exzell. die beiliegenden Passe für Sie und Ihr Gefolge zu übersenden. Ew. Exzell. werden die Gute haben, Ihren Weg über Basel zu nehmen. Ich habe die bestimmtesten Befehle ertheilt, damit Ewr. Exzell., wenn Sie die von meinen Truppen besetzten Punkte bereisen, allenthalben mit der Ihnen schuldigen Achtung begegnet werde.

Ich habe die Ehre mit ausgezeichneter Hochachtung zu seyn.

Feldmarschall
Fürst v. Schwarzenberg.

Beschluß der Konvention zwischen Sr. brittischen Maj. und Sr. M. dem Kaiser aller Reußen.

Art. . Um dem Mangel an baarem Gelde, der bei der Cirkulation auf dem Kontinente tagtaglich fühl-

barer wird, abzuhelfen, und in diesem wichtigen Kampfe alle Mittel zu vereinen, welche den Erfolg desselben sicher stellen können, sind die beiden hohen kontrahirenden Mächte, in Einverständniß mit Sr. M. dem Könige von Preußen übereingekommen, unter dem Namen Federativgeld-Banknoten, an den Vorzeiger zahlbar auszugeben.

a. Die Summe dieses Papiergeldes soll sich nicht über 5 Mill. Pfund Sterl. belaufen, wofür die 3 kontrahirenden Mächte sich verbürgen. 2 Drittheile dieser Summe werden zur Disposition von Rußland und ein Drittheil zur Disposition von Preußen gesetzt.

b. Die Wiederbezahlung dieser Summe von 5 Mill. Pf. Sterl. soll durch die 3 Mächte, in folgendem Verhältnisse und auf solche Weise geschehen, daß England nur 3 Sechstheile, Rußland 2, und Preußen eins übernimmt.

c. Diese Wiederbezahlung soll nicht vor dem 1sten Juli 1815 oder ein halbes Jahr nach Abschluß eines Definitivfriedens statt finden.

d. Die 5 Mill. Pf. Sterl., des auf solche Weise im Namen der 3 Mächte ausgegebenen Föderativgeldes, soll nur für die Kriegsausgaben und, um die Armeen in Aktivität zu erhalten, angewandt werden.

e. Eine, von den 3 Mächten ernannte Kommission wird Alles, was auf die Vertheilung dieser Summe Bezug hat, in Ordnung bringen. Die Zahlungen sollen nach und nach monatsweise geleistet werden. Alles jedoch, was die Form, die Garantie, die Ausgabe, die Uebertragung, die Circulation und die Wiederbezahlung dieses Papiergeldes betrifft, soll noch besonders von einer Spezialkommission regulirt werden, und die Stipulationen darüber sollen dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie Wort für Wort in gegenwärtigem Traktat stünden.

6. Da die brittische Regierung, dem 4ten Artikel zufolge, für die Summe von 500,000 Pf. Sterling, die Unterhaltung der russischen Flotte übernommen hat, so willigen Se. Maj. der Kaiser aller Reussen Ihrerseits ein, daß Se. brittische Majestat die besagte Flotte in den europäischen Meeren so gebrauche, wie Sie es am zuträglichsten für die Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind erachten.

7. Obgleich durch gegenwärtige Konvention stipulirt wird, daß die Subsidien von Großbrittanien nur während des Jahres 1813 geleistet werden sollen, so versprechen jedoch die beiden hohen kontrahirenden Mächte, weil ihre gegenseitigen Verpflichtungen so lange in Kraft seyn sollen, als der gegenwärtige Krieg dauert, über einen neuen wegen der Hülfe, die sie einander leisten wollen, übereinzukommen, wenn, was Gott verhüte, der Krieg über die eben angegebene Zeit hinaus währen sollte: da ein solcher neuer Vertrag hauptsächlich zur Absicht hat, Ihren Anstrengungen noch mehr Ausdehnung zu geben.

8. Die beiden hohen kontrahirenden Mächte werden in Rücksicht der militairischen Operationen im größten Einverständniß mit einander handeln, und sich alles, was ihre beiderseitige Politik betrifft, freimüthig mittheilen. Die obengenannten Mächte verpflichten sich gegenseitig, nicht abgesendert mit ihrem gemeinschaftlichen Feinde zu unterhandeln, und weder einen Frieden, Waffenstillstand oder was immer für eine Konvention anders als mit gegenseitiger Zustimmung abzuschließen.

8. Es soll vergönnt seyn, Offiziere bei den Oberbefehlshabern der verschiedenen, im aktiven Dienste befindlichen Armeen zu beglaubigen, und diesen frei stehen, mit ihren Höfen zu korrespondiren, und sie beständig von den militairischen Ereignissen sowohl, als Allem, was auf die Operationen dieser Armeen Bezug hat, in Kenntniß zu erhalten.

9. Gegenwärtige Konvention soll, so bald als möglich, ratifizirt werden.

Urkundlich dessen, haben die gegenseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Konvention eigenhändig unterzeichnet, und ihr Insiegel beigedruckt.

Gegeben Reichenbach, den 3. (15.) Juli 1813.

(L. S.) Cathcart. (L. S.) Karl Graf v. Nesselrode.

(L. S.) Joh. v. Anstett.

Bozen, vom 1. Januar.

Morgen werden hier 4 Bataillons k. k. österr. Truppen eintreffen; auf den 3., 4. und 6. sind noch gegen 10 Bataillons angesagt, welche sämtlich zur k. k. Armee in Italien ihren Marsch nehmen. Heute Vormittags sind einige Kosacken hier angekommen, und haben sogleich nach genommener Erquickung ihren Marsch weiter fortgesetzt.

Innsbruck, vom 1. Januar.

Das k. k. österr. Armeekorps, welches sich, theils von Dresden, theils vom Oberrhein kommend, unter den Befehlen des k. k. Feldmarschallieutenants Mayer v Heidenfeld zusammenzog, und zur grosen Armee in Italien stößt, hat nun seinen Marsch durch unsere Stadt und Gegend bereits vollendet. Sämtliche Truppen aller Waffengattungen waren ohngeachtet des weiten Marsches, und der um diese Jahrszeit oft schlimmen Witterung sehr gut adjustiret, und von der treflichsten Haltung.

Freiburg, im Breisgau, vom 4. Jan.

Wir erhalten in diesem Augenblicke die angenehme Nachricht, daß das Korps des Gen. Grafen von Bubna sich von Genf auf die Strasse von Lyon begeben hat, und seine Vorposten sich in geringer Entfernung von dieser Stadt befinden, während die rußischen Vorposten schon in der Gegend von Nancy stehen.

Man versichert, die Stadt Hüningen sey in Asche verwandelt worden, und man beschränke sich in diesem Augenblicke blos dahin, diese Festung zu bloktiren.

Man glaubt, S. M. der Kaiser von Rußland werde am 7. nach Schafhausen, und S. M. der Kaiser von Oestreich am 10. nach Basel abreisen.

Augsburg, vom 4. Jan.

Ein heute Vormittags um 11 Uhr hier als Kurier durchgeeilter k. k. österr. Oberst meldete als eine im Hauptquartier der Verbündeten offiziell bekannt gemachte Nachricht, daß Marschall Davoust mit seinem ganzen Korps gefangen und Hamburg befreit sey.

Bamberg vom 6. Januar.

Gestern kam ein Offizier und 164 Mann von der königl. Nationalgarde von Werchheim hier auf dem Marsche nach Kronach an.

Nach Berichten vom Rheinstrom soll die franz. Hauptmacht sich bei Nancy, Metz und Rheims aufstellen; weshalb man nun bald einen entscheidenden Schlag erwartet.

Anderen Nachrichten zufolge, soll sich dieselbe nach Italien ziehen, und deshalb eine Macht von 160,000 Oestreichern mit 40,000 Rüssen, meistens Garden, unter dem Grosfürsten Konstantin, dahin beordert seyn. Auch heißt es, würden 16,000 Schweizer auf diesen Punkt mitwirken, desgleichen 40,000 Neapolitaner (Geheimnisvoll zieht die neapolitanische Armee gegen Florenz heran, über ihre Bestimmung verlautet noch nichts Offizielles. Indeß melden Briefe aus Neapel, vom 12. Dez., der König Joachim sey in Begriff, sich für die Sache der Alliirten zu erklären.)

Graf Giulay hat sein Hauptquartier nahe bei Strasburg.

Französische Offiziere, schreibt man vom Rhein, sagten aus, Napoleon wolle in Paris abwarten, bis die allgemeine Noth bei der Ueberschwemmung des Landes durch die Verbündeten, die franz. Nation in Waffen bringen werde, da es der Enthusiasmus nicht thut. Allein vergebens wird der Feind der Welt auf dieses Resultat harren, die Verbündeten halten die strengste Kriegszucht, und nur der, welcher seine Hand aufhebt gegen die heilige Sache, ist des Todes als Hochverräther am Menschengeschlecht schuldig.

Würtemberg stellt, dem Vernehmen nach, 30,000 Mann. Der König hat einen Privataufruf an die Studierenden erlassen, der kräftig wirkt.

Nach vorläufigen Berichten in Schweizerblättern, scheint die 2tägige Schlacht bei Bayonne (wovon das Journal de l'Empire im Allgemeinen sprach) von Wichtigkeit gewesen und abermals zum Vortheil Wellingtons ausgefallen zu seyn. Man bringt mit dem Erfolg derselben das erneuerte Gerücht in Verbindung, Wellington sey in Toulouse eingerückt. Andere Nachrichten setzen hinzu, dieser grose Feldherr habe die Verbündeten zum schleunigen Vorrücken nach Lyon aufgefordert, um (die Entfernung von Lyon und Toulouse beträgt ungefähr 100 Stunden) eine möglichst schnelle Vereinigung beider Armeen zu bewirken. Indeß dringen immer neue Heerhaufen nach dem grosen Kriegstheater hin.

Die neue rußische Reservearmee bricht aus der Gegend von Bialystock nach dem Rhein auf.

In Böhmen sind grose Truppenbewegungen. Seit dem 15. Dez. marschiren von jedem Landwehrbataillon 4 Kompagnien, die schleunigst ersezt werden sollen, und am 1. d. sollte (nach der Breslauer Zeitung) ein beträchtliches Heer bei Eger über die Gränze gehen.

Elberfeld, vom 5. Januar.

Nach einem Privatschreiben aus Amsterdam vom 28. Dez. sollen die Kosacken bereits bis Mecheln und Löwen vorgedrungen seyn. Eben diesen Nachrichten zufolge stehen auch die Russen und Preussen, mit einigen 1000 Mann Engländern bereits vor Antwerpen. Die kleine Festung Naarden hat sich durch Kapitulation ergeben

Düsseldorf, vom 5. Jan.

Oberst Tutenne von dem franz. Generalstaab ging am 3. d. hier über den Rhein nach Frankreich; derselbe kömmt von Torgau und der Zweck seiner Sendung ist, dem franz. Kaiser die Nachricht von der Uebergabe dieser Festung zu bringen. In Begleitung zweier russ. Offiziere und eines Trompeters passirte der Obrist den Rhein.

Gestern Nachmittag kam Se. Ex. der kaiserl. russ. Gen. Major und Generaladjutant von Czernitscheff hier an.

Kassel, vom 5. Jan.

Der vorhin in königl. preuß. Diensten gestandene Staatsminister Graf v. Keller ist zum kurhessischen geheimen Staatsminister und außerordentlichen Gesandten bei den hohen verbündeten Mächten; und der vorhin beim Kriegskollegio gestandene Sekretariats-Accessist Grimm zum Legationssekretair dabei gnädigst ernannt.

Mannheim, vom 6. Jan.

Den neuesten Berichten zufolge räumten die Franzosen erst in der Nacht vom 3. auf den 4. d. die Gegend von Türkheim völlig, und zogen nach der in dem ersten Revolutionskrieg durch deutsche Tapferkeit berühmt gewordenen Position von Lautern zurück, nachdem sie noch Abends vorher eine starke Rekognoszirung gegen die bei Ungstein gestandenen k. russ. Truppen gemacht hatten. Nach den nämlichen Nachrichten ist es nicht Marschall Mortier, der in dortiger Gegend kommandirte, sondern Marschall Marmont. Einige aus dem innern Frankreich kommende und nach Mainz bestimmte, mit Reis, Gewürz und andern Vorräthen schwer beladene Wagen waren einer streifenden Parthei in die Hände gefallen. Zu Mannheim wurden täglich verwundete und gefangene Franzosen eingebracht; auch sah man daselbst am 5. d. etliche Wagen mit Gewehren aus Worms ankommen.

Auf der Seite von Landau erstreckten sich die kaiserl. russ. Vorposten bereits über Neustadt bis Edesheim, eine Stunde von jener Festung.

Frankfurt, vom 8. Januar.

Privatberichten zufolge soll der franz. Großstallmeister Caulincourt, Herzog von Vicenza, in dem Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen eingetroffen seyn, dasselbe aber auch bereits wieder verlassen haben.

Nach einem öffentlichen Blatte soll die Avantgarde des Bubnaschen Korps wirklich in Lyon und die russischen leichten Truppen in Nancy eingerückt seyn.

Heute ist wieder ein ansehnlicher Transport franz. Kriegsgefangener, worunter sich viele Offiziere und mehrere Spionen befanden, hier eingebracht worden.

Gleich andern Städten hat sich auch hier ein Frauenverein gebildet, von dem die wohlthätigsten Folgen zu erwarten sind.

Vermischte Nachrichten.

In Frankreich gab es eine Gattung Haasenfüse, welche man Incroyables nannte. Diese geistreichen Wesen glaubten immer nicht an die Revolution, obgleich sie selbst deren Wirkungen täglich hart genug empfinden mußten. In Deutschland leben auch Incroyables, welche nicht an die Niederlagen der Franzosen glauben, Frankreich von 1814 für das nämliche Frankreich von 1792 halten, und es gar nicht unwahrscheinlich finden, daß das Genie des französischen Kaisers in wenigen Monaten, Geld, gute Soldaten, Pferde, Kanonen, Flinten, Uniformen, Pulver, Blei, Hafer und Heu, überflüssig genug, herbeizaubern könnte, um die sieggewohnten verbündeten Heere nicht allein aus dem Felde zu schlagen, sondern auch von neuem ganz Deutschland zu überschwemmen. Sie haben zwar mit eigenen Augen die herrlichen Oesterreichischen, Russischen und Preussischen Truppen gesehen und bewundern müssen, allein sie können sich der Angst nicht erwehren, daß alle diese Kräfte mit einmal verschwinden, und alsdann ihr theures Ich wiederum dem Feinde Preiß gegeben werden möchte. —

Dem nackten Windspiel gleich, können sie sich auch selbst im höchsten Sommer des Zitterns nicht erwehren, und dieses ist so bei ihnen zur Gewohnheit u. zum Bedürfniß geworden, daß sie selbsten ein großes Behagen daran finden, Albernheiten zu glauben, die die gesunde Vernunft von sich stößt, sobald sie ihnen nur Vorwände zur Aeußerung feiger Besorgnisse leihen und auch andern bange machen. Es giebt nichts abgeschmackteres als diese Gattung von Zitterpappeln, die anstatt in kraftigerm Beitritt zur guten Sache die einzige Beruhigung gegen alle Besorgnisse der Zukunft zu suchen, blos in ihrer Weisheit die Hände in den Schoos legen, den kraftigen Menschen Mäßigung predigen, und immer ängstlich um sich schauen, ob keine Franzosen aus den Wolken gefallen sind, deren Ankunft ihre Aengstlichkeit rechtfertigt.

Diese lebendige Erbärmlichkeit lebt nur in grosen Städten, und ihre Zahl ist auch da ziemlich klein, aber desto geschäftiger. Der wahre deutsche Mann weiß wohl, daß wenn er über alle Ereignisse der Zukunft vollkommen beruhigt seyn will; er diese Beruhigung hauptsachlich in sich selbst suchen müsse, und daher auch mit eigener Kraft, mit eigenen Mitteln zu den großen Vertheidigungsmaaßregeln beitragen mußte, welche die hohen verbündeten Mächte auf solche Fälle im voraus angeordnet haben.

Seine gesunde Vernunft sagt ihm nicht weniger, daß selbst vom Feinde derjenige, welcher die Waffen zu gebrauchen wußte, mehr geachtet, besser behandelt wird, als Zitterpappeln in Menschenhaut genäht, die jeder Luftzug bewegt, und feige Memmen, welche an sich selbst verzagen.

Es giebt Menschen, welche gerne Sicherheit gestellt haben möchten, daß man ihnen in zehen Jahren keinen Nasenstüber geben wird.

Die Feigheit nimmt alle Gestalten an, selbst die des Muthes, allein diese legt sie vor allen am schnellsten wieder ab. Die Klugheit ist ihr Alltagskleid, die der Besonnenheit ihr Negliger, und die der Vorsicht ihr Bratenrock. Sie erzeugt alles, nur keine Kraft.

Auf dem Rückzug der Franzosen im Oktober 1813 würden an manchen Orten franz. Spione, geborne Franzosen, welche sich da aufgehalten hatten, von den

französischen Soldaten rein ausgeplündert, und mißhandelt!

Eine Warnung für Hoffnungsvolle und Furchtsame!!!

— Das schöne Anerbieten des Appellationsgerichtspräsidenten, Grafen v. Lamberg ist bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt. Neben diesem edlen Zug ächter Vaterlandsliebe verdient zu stehen: Fräulein Franziska Freiin v. Perfall, Hofdame J. k. H. der Kronprinzessin von Baiern, welche die Hälfte des jährlichen Einkommens ihres Vermögens auf den Altar des Vaterlandes legt; und Graf Karl v. Seinsheim, königl. Kämmerer und Kreisrath im Salzachkreise, welcher für den Augenblick 200 fl. und dann von seiner jährlichen Besoldung 400 fl. giebt, so lange dieser Krieg dauert. Baron Stingelheim, kaiserl. österr. und königl. baier. Kämmerer, Ritter des St. Georgenordens, bietet seine Dienste bei der Nationalgarde 3ter Klasse an, unerachtet er bereits längst die 60 Jahre seines Alters überschritten hat. Graf Thaddeus v. Hirschberg, von Bruck, tritt als gemeiner Husar mit vollständiger Ausrüstung und Verzichtleistung auf die bewilligte Gratifikation, der Landesbewaffnung bei.

Avertissements.

Pferdeversteigerung.

Künftigen Montag den 10. Januar Vormittags 10 Uhr sollen zu Offenbach aus dem Fürstl. Marstall zwölf Stück sowohl Gespanns- als Reitpferde an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Herren Kaufslustige werden eingeladen, sich an bemeldetem Tage und Stunde zu Offenbach im Schloßhof einzufinden.

Darstellung des Feldzugs der Verbündeten gegen Napoleon im Jahr 1813. Voran eine kurze Uebersicht des Feldzuges Napoleons gegen Rußland im Jahr 1812.

Die Begebenheiten des Feldzuges in dem eben abgelaufenen so thatenreichen Jahre nach ihrer Zeitfolge darzustellen und für den künftigen Geschichtschreiber mit den wichtigsten Aktenstücken zu begleiten, schien dem Verfasser ein denkenswerthes Unternehmen. Welcher Deutsche wird auch nicht gern in einem treuen und deutlichen Gemälde noch einmal die ewig denkwürdigen Begebenheiten eines Feldzuges erblicken, von dem die öffentlichen Blätter, im Drange sich durchkreuzender Ereignisse, nur ein sehr unvollkommenes und verworrenes Bild wieder geben konnten.

Druck und Papier des Buches sind schön und der Preis zu fl. 1. 36 kr. rhein. bei 25 Bogen Octavformat sehr billig. Es ist in jeder guten Buchhandlung, schon broschirt, zu finden und von der Palmischen Buchhandlung in Erlangen in Menge zu erhalten. Ist in Frankfurt zu bekommen, bey

Gebhard und Körper, Buchhändler.

Rosaliens Nachlaß nebst einem Anhange, herausgegeben von Hofrath Jakobs in Gotha. 8. fl. 3.

Fern sei es von uns, etwas zur Empfehlung dieses herrlichen Werks zu sagen, da der Name des Herausgebers hierzu hinreichend ist, und fast alle öffentliche Blätter es bereits rühmlichst erwähnt haben, nur kurz wollen wir andeuten, was das Publikum darinnen findet. Wie der Verfasser in Allwin und Theodor der männlichen Jugend die Heiligkeit großer und ernster Gegenstände ans Herz legte, und ihr Nachdenken darüber weckte, so hat er in Beziehung auf die weibliche junge Welt nach einem gleichen Ziele in Rosaliens Nachlaß hingearbeitet, nur hat er dem Ganzen eine religiösere Tendenz gegeben. Der Anfang liefert eine schöne genußreiche Zugabe, welche dem gebildeten Publikum um so willkommner seyn wird, je mehr es darinnen von einem romantischen Ganzen angesprochen und von der Wärme und Heiligkeit edler Gesinnungen ergriffen wird.

Varrentrapp und Sohn,
in Frankfurt a. M.

Zufolge Dekrets vom 23. November 1813 des Hochlöblichen Gerichts 1r Instanz, soll Mittwoch den 12. Jänner l. M. Vormittags um 11 Uhr im Vergantungszimmer eine noch ungebrauchte goldene Dose mit Brillanten besetzt, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Tief gebeugt stehe ich mit meinen 3 vaterlosen Kindern an dem Grabe meines geliebten Gatten, und wünsche ihn vergebens ins Leben zurück. —

Ich durchlebte mit ihm 12 glückliche Jahr, die mir wie ein Traum vergingen.

Er starb den 28. Dezember Morgens 9 Uhr nach einem 10tägigen Krankenlager, an den Folgen des wüthenden Nervenfiebers, und hinterließ mich trostlos. —

Alle die den Redlichen kannten, werden ihm und mir eine stille Thräne des Mitleids weihen.

Indem hiermit meine auswärtige Freunde und Bekannte von diesem äußerst traurigen Todesfall benachrichtige, empfehle ich mich und meine noch unerzogene 3 Kinder zu deren fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit, und verbitte mir zu gleicher Zeit alle Beileidsbezeugungen, welche meinen großen Schmerz nur noch vermehren würden.

Oberkleeden bei Homburg v. d. Höhe, den 29. Dec. 1813.

Charlotte Zink,
gebohrne Herrmann.

Nachdem der hiesige Burger und Krämer Philipp Andreas Faust mit Hinterlassung eines Testaments kürzlich verstorben, in welchem er seine Ehefrau, Anna Maria, geborne Olenschlager, zur Erbin seines Nachlasses eingesetzt, und diese sofort um Immission gebeten hat, — die allenfallsigen Intestaterben aber unbekannt sind, so werden letztere hierdurch edictaliter vorgeladen, ihre Erklärung auf das angebrachte Immissionsgesuch binnen

Sechzig Tagen

so gewiß entweder persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwaldt bei unterzeichnetem Gericht abzugeben, als ansonsten die Faust'sche Wittwe in den Besitz des ihr durch ein mit keinem sichtbaren Mangel behaftetes Testament verschaften Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden soll.

Frankfurt, den 21. Dec. 1813.

Gericht 1ster Instanz.
J. W. Metzler.
Hartmann.

Eingetretener Umstände wegen, wird der in der Debitsache des hiesigen Handelsmanns Emanuel Goldschmidt seyn, auf den 11. k. M. anberaumte Liquidationstermin, auf

Montag den 24. Febr. l. J. Vormittags 9 Uhr, hiermit prorogirt, und haben sich die Goldschmidt'schen Gläubiger bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Präjudizes der Präclusion; an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichts-Commission einzufinden.

Frankfurt den 5. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht 1ster Instanz.
J. W. Metzler.
Hartmann.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten December ist dahier ein Pferd, Rothschimmel von Farbe, ungefähr 16 Faust hoch, vier Jahre alt, eine Stute mit etwas dickem Kopfe entwendet worden. Sollte irgend Jemand im Stande seyn, eine zur Wiedererlangung des fraglichen Pferds führende Spur angeben zu können, so hat derselbe eine Belohnung von funfzehn Gulden von unterzeichneter Stelle zu erhalten.

Dorheim den 3ten Jänner 1814.

Großherzoglich Hessisches Justizamt.

Aufruf an sämmtliche Herzoglich Sachsen-Koburgische Offizier, welche seit dem Anfang des gegenwärtigen Kriegs durch Gefangenschaft und sonstige Ereignisse abgehalten wurden in ihre Garnisen zurückzukehren.

Auf höchsten Befehl Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs zu Sachsen, souverainen Fürsten von Koburg Saalfeld, unsers gnädigsten Herrn, werden alle diejenigen hiesigen Offiziere, welche seit dem Anfang des jetzigen Krieges in Gefangenschaft gerathen, oder durch sonstige Kriegs-Ereignisse in fremde Dienste getreten sind, hierdurch aufgefordert, ohnfehlbar binnen sechs Wochen a dato sich dahin zu erklären, ob sie in ihren gegenwärtigen Verhältnissen bleiben, oder wieder in den hiesigen Militairdienst eintreten wollen.

In dem ersten Fall sollen ihre Abschiede ausgefertiget, und die durch ihren Abgang erledigten Stellen sofort wieder besetzt werden, — in dem letztern hingegen erwartet man ihre schleunige Rückkehr. Wer sich übrigens in der festgesetzten Frist von sechs Wochen, weder persönlich einfindet noch schriftlich erklärt, von dem wird angenommen, daß er stillschweigend auf den hiesigen Dienst Verzicht geleistet habe.

Koburg den 18. Dec. 1813.

Herzogl. Sachsen-Koburg-Saalfeldische Commandantenschaft.
Frhr. von Borberg,
Obrist.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 10. Montag, den 10. Januar 1814.

Preßburg, vom 31. Dez.

Alle Velitendivisionen hatten Befehl Morgen abzumarschiren. Diese schöne neue Kavallerie, die durch den Adel und die königl. Freistadte Ungarns bios auf ein Aufforderungsschreiben ihres geliebten Königs binnen 4 Wochen ausgerüstet da stand, ist ein ungemein groser Zuwachs der österr. Kriegsmacht; und ein Beweis, daß dem Ungarn bei Erhaltung seiner Konstitution weder Leben noch Vermögen zu theuer ist, um alles als Opfer auf den ersten Wink seinem Könige darzubringen.

Venetianische Gränze, vom 27. Dez.

Die Ankunft des Feldmarschalls Grafen von Bellegarde hat nicht nur bei der Armee die gröste Thätigkeit hervorgebracht (denn es sind bereits 3 Brücken über die Etsch geschlagen, um sobald der Zeitpunkt der Operationen, der nicht mehr fern scheint, eintritt, schnell vorzurücken), sondern sie hat auch bei allen Bewohnern der von der österr. Armee okkupirten ervenetianischen Provinzen die gröste Freude hervorgebracht.

Schon früher bekannt durch den glorreichen Feldzug von 1799, durch die spätere Führung des militairischen Gouvernements dieser Länder, vereint dieser Feldherr mit seiner herablassenden Güte, mit seiner Bereitwilligkeit zu helfen, und seiner vollkommenen Kenntniß unserer Sprache, unserer Sitten und unserer Bedurfnisse, alle jene persönlichen Eigenschaften, die ihm beim ersten Anblicke die Herzen Aller, die sich ihm zu nahen das Glück haben, auf die ungweideutigste Art öffnen.

Kiel, vom 24. Dezember.

Seit dem 19. sind, auf Befehl des Prinzen von Eckmühl, alle Thore und Hafen von Hamburg geschlossen. Am 20. haben alle Einwohner, die nicht auf sechs Monat verproviantirt sind, so wie alle Fremde, die in der Stadt nicht ihren gesetzlichen Wohnsitz haben u. s. w. auswandern müssen. Der Kronprinz von Schweden hat, um das Schicksal dieser Vertriebenen zu mildern, durch eine aus einem ausgewanderten Hamburger, einem Lübecker und einem Bremer bestehende Kömmission bekannt machen lassen, daß die Durftigen Lebensmittel und Kleidung erhalten, die Greise, Frauen und Kinder in Bremen und Lubeck aufgenommen werden, die streitbaren Männer aber, welche zur Befreiung Hamburgs mitwirken wollen, in Oldesloh und Siegeberg Waffen erhalten sollen.

Sechs und zwanzigstes Bülletin Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden.

Aus Hamburg waren einige Kanonierschaluppen ausgelaufen, um sich mehrerer bei Blankenese versammelten Schiffe zu bemächtigen. Um ihnen diesen Fang zu vereiteln, ließ Gen. Wallmoden einige Truppen mit einer Kanone an der Küste aufmarschiren, worauf zwischen diesen und der Flotille, die 6 Stück Geschuß führte, ein lebhaftes Feuer entstand. Jetzt wurden 40 Mann russ. Jäger eingeschifft, um die feindl. Fahrzeuge zu entern. Diese aber hielten es für sicherer, ihrer Ueberlegenheit und den Vortheil des Windes unerachtet, den Angriff nicht abzuwarten, sondern suchten das Weite, und wurden von den eingeschifften Jägern, eine Strecke weit verfolgt. Der feindliche Befehlshaber der Kanonierschaluppen ist in dieser Affaire geblieben.

Der Generalmajor Boye, welcher die vor Glückstadt aufgestellten Truppen kommandirt, hatte durch das Regiment Kronberg ein Terrain besetzen lassen, auf welchem eine Batterie schweren Geschützes etablirt werden sollte. Das zu verhuten, machte unter dem Schutze ihrer Kanonen, die Garnison einen Ausfall: sie ward aber mit bedeutendem Verlust in die Festung zurückgewiesen, das fur die Batterie erforderliche Terrain ward behauptet, und des heftigsten Kartatschenfeuers unerachtet, welches uns am ersten Tage mehrere Todte und Verwundete (darunter 20 Offiziere) kostete, der Bau der Batterie angefangen; sie sollte gestern zur Aufnahme des Geschützes fertig seyn.

Auf Antrag des Königs von Dännemark ist der Waffenstillstand bis den 6. Januar verlängert worden. Dieß ist eine betrachtliche Verlangerung, wie nachtheilig sie aber dem Interesse der Verbündeten auch immer seyn mag, so wird es doch diesen nie gereuen, sie zugestanden zu haben, wenn man bis dahin mit der Grundlage des Friedens zu Stande kommt. Schweden hat der dänischen Regierung vortheilhafte Bedingungen angeboten, und es steht zu hoffen, daß sie dieselben, um des allgemeinen, und um ihres eigenen Besten willen, annehmen wird. Das unpartheiische Europa wird dieses neue Opfer zu würdigen wissen, welches Schweden dem Wunsch — im Norden die Ruhe herzustellen, bringt — Norwegen ist ihm durch feierliche unverbrüchliche Traktate zugesichert. Sie beruhen auf so heiligen Grundsatzen, daß Schweden völlig überzeugt seyn kann, die skandinavische Halbinsel sey dem Einfluß und der Politik Napoleons auf immer entrissen; die Hoffnung den Frieden hergestellt zu sehen, hat den Kurs des dänischen Papiergeldes um hundert Prozent verbessert. Das ist ein wichtiger Maasstaab zur Beurtheilung dessen wofür die Nation stimmt. Sollten die Feindseligkeiten wieder ausbrechen, so wird das Papiergeld vollends allen Werth verlieren. Mitten unter

den vorhandenen Friedenshoffnungen wurde eine aus englischen, russischen und preussischen Schiffen bestehende Kauffahrteiflotte im Sunde von Seeräubern, die franz. und dänische Flagge führten, angehalten und würde von ihnen unfehlbar gekapert worden seyn, wenn nicht schwedische Kriegsschiffe sie geschützt hätten. Die Ladung dieser Kauffahrteiflotte war aber von bedeutendem Werth und bestand zum Theil aus Flinten und Montirungsstücken.

Nach eingetretenem Waffenstillstand ist ein russischer Offizier, der aus Frankfurt mit Depeschen für den General Wallmoden kam, von seinem Wege ab bis an die Thore von Rendsburg gekommen. Dort wurde er angehalten, zum Kommandanten geführt, seine Depeschen ihm abgenommen, erbrochen und gelesen. Zwei an den englischen Gesandten gerichtete Schreiben hat der dänische Kommandant ebenfalls an sich genommen und zurückbehalten.

Emden, vom 31. Dez.

Vorgestern kam der hiesige Landsturm, welcher zur Belagerung von Delfzyl ausgerückt war, zurück, um zu der Landwehr zu lesen, nach der geschehenen Lesung wird derselbe, wie es heißt, am Mittwoch wieder dahin abgehen.

Bremen, vom 4. Januar.

Nachstehende in Altona erschienene Aufforderung ist ein Beweis der edelmüthigen, achtdeutschen Gesinnungen der Bewohner dieser Stadt:

„Bei der bedrängten Lage, worin sich so viele Tausende aus der benachbarten Stadt geflüchtete Einwohner befinden, die in dieser unfreundlichen Jahreszeit ohne Obdach und dem Mangel jeder Art Preis gegeben unter uns umherirren, fordert uns die Menschlichkeit sowohl als die Sorge für unsere eigene Sicherheit und Gesundheit auf, der Größe des einreißenden Elends aufs schnellste Granzen zu setzen. Auf Veranlassung der hiesigen Districtsadministration der patriotischen Gesellschaft, hat sich ein Verein von Männern gebildet, die das Geschäft übernommen haben, mit Bewilligung der Obrigkeit am 30. December Beiträge zur Unterstützung dieser Unglücklichen zu sammeln und für die zweckmäßigste Anwendung der Gelder durch Unterbringung, Beköstigung, Bekleidung und Verpflegung der Hülfsbedürftigen so viel möglich zu sorgen. Indem sie die Milde ihrer Mitbürger in Anspruch nehmen, glauben sie der Aufforderung zu reichlichen Gaben keine Bewegungsgründe beifügen zu dürfen, da die allgemein herrschende edelmüthige Stimmung sich in diesen Tagen schon unaufgefordert auf die rührendste Weise bewahrt hat, auch der zerreißende Anblick, der sich stündlich unsern Augen darbietet, kräftiger zum Herzen spricht als der beredteste Ausdruck thun könnte.

Altona, den 29. December 1813.

Die Administration zu Kasse der Unterstützung der hülfsbedürftigen Einwohner aus Hamburg.

— Der letzte Termin für diejenigen, welche Hamburg verlassen müssen, ist bis auf den 29. Dez. verlängert worden. Von der Auswanderung sind ausgenommen: die bei der Münze angestellt sind, die vom Geniewesen, von der Artillerie, von den Militair- und Civiladministrationen, den Tribunalen, die Sprützenleute, Schornsteinfeger, Leuchtenverserger, Nachtwächter, Schauspieler und Angestellten des deutschen und französischen Theaters, die Angestellten und Arbeiter der Brücken und Chausseen, die Schuster, Schneider, Schlächter und Backer, die Hufschmiede, Schmiede und Rademacher.

Eine vom Prinzen von Eckmühl vom 29. Dezember gegebene Verordnung befiehlt den Kaufleuten eine genaue Angabe der ihnen gehörigen Kolonialwaaren, deren Gattungen und Quantitäten, so wie der Magazine, im Büreau der Douanen zu machen: die Kolonialwaaren werden nach einem angegebenen Tarif taxirt und die Kaufleute sind gehalten, sieben Procent des Werths der Waaren in die Kasse der Douanen in kurantem Gelde zu deponiren. Die Zahlung soll ein Vorschuß von Fonds seyn, für welche deren Belauf der Handelskammer in Silberbarren ausgekehrt werden soll. Die Handelskammer wird von dem Direktor der Douanen ein Verzeichniß der von den Kaufleuten bezahlten Summen erhalten und Vorschläge über die Mittel machen, die Zurückbezahlung derselben in Silbermünze zu bewirken. Die Waaren derjenigen, welche bis zum 3. Januar die Deklaration nicht gemacht haben, werden konfiszirt. Es ist eine Kommission niedergesetzt worden, um verschiedene Verbrechen zu richten, als Desertion, Anleitung zu derselben, Spioniren, Aufruhr, Insuberdination ꝛc.

Düsseldorf, vom 6. Januar.

Se. hochfürstl. Durchl. von Sachsen-Koburg sind gestern Nachmittag nebst Gefolge hier eintroffen.

Basel, vom 4. Januar.

Seit dem 1. d. sind mehr als 40,000 Mann russischer und preussischer Garden über die Brücke bei Neudorf auf das linke Rheinufer übergegangen.

Der Hettman Platow, der sich jetzt hier befindet, wird nun unverzüglich den Plan, mit 40,000 Kosacken in das Innere von Frankreich einzudringen, ausführen. Gestern sind ungefähr 1000 Kosacken hier angelangt und über Nacht geblieben. Heute werden mehrere Tausend Russen erwartet. Ihr General, der Graf Barclay de Tolly, ist schon angelangt.

Hüningen wird alle Nacht beschossen. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. desertirten mehr als 40 Mann: gestern etwa 12, wovon zwei wieder ertappt und erschossen wurden. Fünf bis 6 Offiziere haben sich auch davon gemacht.

Zu Lörrach ist ein Mensch, Namens Heinr. Fr. Marchand, von Stralsund gebürtig, den 27. Dez. als franz. Spion erschossen worden. Dieß wurde durch eine Druckschrift vom 30., vom Staabsauditor unterzeichnet, bekannt gemacht.

Nürnberg, vom 7. Jan.

Gestern früh reisten hier zwei k. k. rußische Staabsoffiziere durch, welche die Kapitulation von Danzig ins Hauptquartier der Kaiser bringen. Die ganze, noch aus 16,000 Mann bestehende Garnison ist kriegsgefangen, und zieht nach Rußland.

Karlsruhe, vom 4. Januar.

Am 31. v. M. sind die bei Leipzig in Kriegsgefangenschaft gerathenen grosherzogl. Truppen hier angekommen. In der Nacht vom 1. d. mußten beide grosherzogl. Dragonerregimenter eiligst nach Rastatt aufbrechen, und um Mittag marschirte das Gardegrenadierbataillon mit einer Abtheilung Artillerie von hier in der nämlichen Richtung ab; es wird zur kaiserl. rußischen Garde stossen, so wie die beiden Dragonerregimenter zum Graf Wittgensteinschen Korps.

Vom 7. Aus der Gegend von Dürkheim erhält man folgende weitere Nachrichten über die dortigen Kriegsvorfälle: Es war auf dem sogenannten Schindbuckel, einer auf den Anhöhen zwischen Dürkheim und Ellerstadt liegenden Heide, wo man sich am 2. d. schlug. Bereits um 11 Uhr Vormittags hatte der Herzog von Ragusa den Einwohnern Dürkheims andeuten lassen, daß sie sich ruhig in ihren Wohnungen verhalten, und ihr bestes Eigenthum versorglich wohl verwahren sollten. Kurz nach 12 Uhr verkundigte der Kanonendonner den Anfang des Gefechts. Der bald darauf erfolgte Rückzug der Franzosen ging theils durch Durkheim, theils an der Stadt vorbei nach der Hartenburg, wo sie aufs neue Posten faßten. Dort verweilten sie bekanntlich bis zur Nacht vom 3. auf den 4. d., wo sie, nach einer vorgenommenen starken Rekognoszirung, völlig abzogen. Sehr viele Kranke und Verwundete wurden zurückgelassen, welche auf Veranstaltung des kaiserl. russ. Befehlshabers auf mehr als 100 aufgebotenen Wagen nach Speier transpertirt worden. Bei dem französ. Armeekorps befanden sich 7 Kavallerieregimenter, welche aber kaum 900 Mann ausmachten. Am 5. befand sich das Hauptquartier des die kais. russ. Avantgarde kommandirenden Herrn Gen. von Lanskoi zu Hochspeier, ohngefähr 1½ Stunde von Lautern, und am 6. ist dieselbe, wie es heißt, in Lautern eingerückt.

Frankfurt, vom 9. Januar.

Nach einem Schreiben vom Niederrhein haben mehrere franz. Angestellte ein Gerücht von einem Verlust der russischen Truppen ausposaunt, und die baldige Rückkehr der Franzosen angekündigt, weshalb dieselben arretirt und hieher abgeführt worden seyen. Unter denselben befindet sich ein ehemaliger Adjutant des Gen. Guerin, der zu Koblenz kommandirte, Namens Lambert, der ehemalige Tribunalrichter Dupont, ein Präfekturrath und einige beym Zollbüreau angestellte Individuen. Als man sie beym Paradeplatz vorbeiführte; wurden sie vom Pöbel insultirt, der laut ihre Bestrafung verlangte. Sie sind gestern bereits unter Bedeckung hier angekommen und werden weiter nach Dresden abgeführt werden.

Heute ist der größte Theil der bisher in hiesiger Stadt in Garnison gelegenen preussischen Truppen von hier zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen.

Vermischte Inscriptionen.

Kuriernachrichten zufolge hat Hüningen kapitulirt.

Am 24. Dezember hat man in Breda, zufolge einer durch die Regierung geschehenen Bekanntmachung, den Geburtstag S. M. des Kaisers von Rußland gefeiert, und allgemein illuminirt, um die Freude zu zeigen wegen dem Abzug der Franzosen, welche vor dieß Stadt zurückgekommen waren; besonders da der franz. General den Soldaten versprochen hatte, daß sie die Stadt plündern sollten, wenn sie sich derselben bemächtigten.

Den 24. d. standen die Vorposten der alliirten Truppen, den Nachrichten gemäß, in dem Maas- und Waalschen bis Barenburg, woselbst die Franzosen noch waren. Gorinchem hält sich noch.

Nach den neuesten Berichten aus Italien soll die Stadt Verona von den k. k. österr. Truppen bereits besetzt seyn, und 10,000 Neapolitaner sollen sich mit dem k. k. österr. General Nugent vereinigt haben. Auch geht die Sage, Venedig sey von den Franzosen geraumt worden.

Einiges über die Rede Napoleons im Senat, den 19. December.

(Aus englischen Blättern.)

Es scheint uns, dieser Rede zufolge, als wenn auch Napoleon gleich der französischen Armee, trotz seiner glorreichen Siege, seine siegreiche Haltung verloren hat. Aus seinen frühern Reden im Senat spricht sichtbar ein anderer Geist; der alles hohnsprechende und alles darniederwerfende Uebermuth ist dahin, und es zeigt sich klar und deutlich das angstvolle Bewußtseyn, daß man sich mit starken und schnellen Schritten am Ende aller verderblichen Gaukelspiele finde, die, blos gegründet auf augenblickliche Erfolge, durchaus keine innere Bürgschaft der Beständigkeit in sich trugen. Wir glauben es gern, daß Napoleon jetzt ein aufrichtiges Bedürfniß fühlt, nicht allein den Senat um sich zu versammeln, sondern, wenn es möglich wäre, die ganze Nation, um vollends den Rest von Frankreichs Söhnen seinem Ehrgeitze und seinen unsinnigen Planen zu opfern.

Napoleon sagt, er habe sich nie durch Glück verleiten lassen; und wir möchten und können behaupten, daß blos das ungeheure Glück, welches ihm bis zum Zuge gegen Rußland stets zur Seite war, ihn dahin führte und ihn zu so vielen Aeußerungen des gräulichsten Uebermuths vermochte. Ob er jetzt, da alle gewaltsam angestrengten Bande rissen, und da seine erklärtesten Anhänger die Gemeinschaft mit ihm verläugnen, da die französische Nation selbst nicht mehr seiner Leitung zu ihrem Verderben folgen will, über alle diese Widerwärtigkeiten erhoben sey, wird sich bald zeigen. Ganz Europa dankt laut dem Allerhöchsten, daß Napoleon die Ausführung, aller seiner großen Pläne, welche er, wie er sagt, zum Glück und zur Wohlfahrt der Welt entworfen hat, nicht gelungen ist.

Man muß sich verwundern, von Napoleon nun mit einemmale zu hören, er, als Vater und Monarch, fühle, daß der Friede zur Sicherheit der Thronen und zum Glücke der Familien führt; war ihm doch früher dieses Gefühl so ganz fremde. Bestände der Senat von Frankreich, wie es seyn sollte, nur aus den Edelsten und Braven der Nation, so würde er nur das wirkliche Wohl Frankreichs wollen können, und nicht das für das edelste und theuerste Interesse der Nation erkennen! was Napoleon darunter versteht: er würde der Nation ein großes Beispiel der Kraft und Aufopferung geben, nicht wie Napoleon es wünscht, aber zu größerem und gewisserem Ruhme der jetzigen Generation Frankreichs. Wir haben alle Ursache an der Aufrichtigkeit der geäußerten Neigung Napoleons zum Frieden zu zweifeln, zu einem Frieden nämlich, der Napoleon immer außer Stand setzte, fernen und glücklichen Völkern mit der Waffen-Gewalt, seine großen Pläne zum Glück und zur Wohlfahrt der Menschheit aufzudringen.

— Der gewesene König von Holland hatte sich, auf die erste Anzeige von dem Einmarsch der Alliirten in die Schweiz, von Solothurn nach Lausanne begeben, von wo er am 2. Dez. seine Reise nach Frankreich über Genf fortsetzte. In Lausanne hat er, wie man erfährt, der Regierung des Kantons Waadt zugemuthet, eine umständliche und motivirte Protestation gegen die neuesten Vorgänge in Holland und eine Verwahrung seiner Ansprüche auf die Krone dieses Landes, entweder selbst in ihre Protokolle aufzunehmen, oder an den Landammann der Schweiz zu übersenden.

Eine zu Dortmund erschienene, übrigens nicht in den allgemeinen Buchhandel gekommene kleine Schrift von dem ehemalichen fürstl. Nassau-Oranischen Regierungsrath, Hrn. Doctor Arnold Mallinckrodt, unter dem Titel: Was ist bei Deutschlands und Europa's Wiedergeburt zu thun? welche den höchsten verbundeten Monarchen vorgelegt worden ist, enthält Ideen für eine neue Schöpfung Deutschlands, die so ganz neu genialisch und herzergreifend sind, daß sie der öffentlichen Aufmerksamkeit vorzugsweise empfohlen zu werden verdient.

Avertissements.

Es werden 2 Setzer in unterzeichnete Buchdruckerei gesucht.

J. P. Bayrhoffer,
in Frankfurt am Main.

PROMETHEUS
oder
Versuch
einer natur- und erfahrungsmäßigen Ansicht von dem Ursprung des Wortes und der Sprache,
und
von dem Unterschied zwischen Ur- oder Mutter, und Tochter- und Afterſprachen überhaupt und der deutschen und französischen insbesondere
von
Johann Georg Breidenstein
Hofprediger u. Kirchenrath zu Homburg vor der Höhe.

Unter diesem Titel wird nachst einem passenden Titelkupfer bis gegen die Mitte des Monates März 1814, eine Schrift auf Subskription erscheinen, die über ihren Gegenstand bisher noch von Niemand ausgesprochene Ansichten enthält, welches hinreichend zu ihrer Empfehlung seyn wird.

Der Subskriptionspreiß ist 3 fl. im 24 fl. Fuß für das Exemplar. Der Sammler erhält jedes 6te Exemplar frei, und von dem 7ten an noch zehn Prozent.

Zu Frankfurt am Main kann zunachst in den berühmten Andreäischen, Guilhaumann'schen und Boselischen Buchhandlungen subskribirt werden.

Auswartige Sammler werden gebeten ihre Listen an diese oder an den Verfasser Portofrei einzusenden.

Lotterie-Anzeige.

Zur 46sten Frankfurter Stadtlotterie, wovon die erste Klasse den 22. Dezember 1813 gezogen werden sollte, nunmehro aber den 9. Februar 1814 gezogen wird, sind ganze und getheilte Originallooſe für den Planmäßigen Preiß 2 fl. 6. zur ersten Klasse; und für alle Classen gultige Looſe 8 fl. 75. — Plane aber gratis zu haben in Frankfurt am Main bey D. E. Steitz.

In der Weinhandlung
von
Andreas Peters in Frankfurt a. M.
großen Sandgasse Lit. H. Nro. 62.

sind alle Sorten, Jahrgängen und Gewächsen von ächten Rhein-, Mosel- und fremden Weinen zu haben, sowohl in Partien, wie auch in 1 Ohm, 1/2 Ohm und 1/4 Ohm von fl. 45 bis fl. 800 pr. Ohm.

Extra-Sorten in Bouteillen.

Rüdesheimer, Hochheimer, Johannesberger, Markobrunner Laubenheimer, Rüdesteiner ꝛc.	pr. bout.	fl. 1 1/2	— fl. 6
Stein- und Leisten-Weine	» »	1	— » 3
1783r Madera Malvoisir	» »	5	— » 6
ditto sec	» »	2 3/4	— » 3
alten Malaga	» »	1	— » —

Bordeaux, rothen.

Medoc, Chateau margeaux / » Lafite	» »	fl. 1 1/2	— » 6

Bordeaux, weissen.

Graves, Preignac, Sauterne	» »	fl. 1 1/2	— » 3

Burgunder, rothen.

1806r Chambertin, Clos de Vougeot / » Hermitage, Cote Rotie		fl. 2	— » 2 3/4
1810r 1811r Volnay, Beaune et Nuits		fl. 1	1/2 1

Burgunder, weissen.

Mont-Rachet et Mursant		fl. 1 1/2	2 2 3/4

Languedoc, rothen.

Coulioure, Roussillon		fl. 1	— » 1 1/2

Muscat, weissen.

Rivesalten, Frontignan, Lunel		fl. 1 1/2	1 1/2 2. 2 3/4
Muscat, rothen			» 1 1/2
Champagner, feinen rothen und weissen		fl. 2 3/4	— fl. 3
Arac		» 2	2 3/4 3
Rum		» 2	— » 2 3/4
Coignac		» 1	— » 2

alles kostbare, gutgehaltene Waare, welche sich selbst bestens empfehlen wird.

Bouillon in Tafelchen, welche wegen ihrer substanziellen, kräftig wirkenden und stärkenden Extract aus dem Thier- und Pflanzenreiche, von den ersten Herrn Aerzten, für eine der besten Nahrungsmitteln zur Wiederherstellung und Erhaltung der Kräften, empfohlen worden, womit sich Reisende in der Geschwindigkeit eine starke Fleischbrühe machen können, ist das Pfund am fl. 10. nebst Gebrauchzettel zu haben bey

M. Kallen,
Traiteur am Paradeplatz, Lit C.
No 218.

Apothekergehülfen können gegenwärtig in hiesiger Gegend gute Anstellungen finden. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Briefe

Dancker u. Clare Droquisten in
Frankfurt a. M.

Vor wenigen Tagen wurde geschehener Anzeige nach am Ufer des Mains unweit des Gründbrunnens dahier ein Hut, worinn eine Schreibtafel und etwas Münz gelegen, gefunden.

Diese und andere Nebenumstände machen es glaublich, daß derjenige unbekannte Mensch, welchem die Sachen angehört haben, aus eigenem Entschluß sein Leben in jener Gegend verloren habe.

Sollte jemand hierüber nähere Aufklärung ertheilen können, so ersucht man solche an unterzogene Stelle gelangen zu lassen.

Frankfurt den 3. Januar 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Wir empfehlen unsern Alaun von bewährter vorzüglicher Qualität, womit wir unsere Freunde, besonders bey beträchtlichern Bestellungen, sehr billig belassen werden.

Alaunwerk zur Kreuzkirche bey Neuwied, am 24. December 1813.

J. P. Engelhards seel. Erben.

Kriegsgesänge aus den Jahren 1806 — 1813. in zweierley Ausgaben zu fl. 1 12 kr. und fl. 1. 36 kr., deren Ertrag zur Unterstützung preussischer Krieger bestimmt ist. Der patriotische Verfasser der Gedichte, die den höchsten poetischen Werth haben, würde genannt werden, wenn nicht Bescheidenheit es verböte. Zu finden auf dem Pfarreisen bey

Jägersche Buch- Papier- und Landkartenhandlung.

Nachbenannte, bei den diesjährigen Rekruten-Einschickungen nicht erschienene abwesende Conscribirte und zwar:

Von Oberursel.
Jacob Schlägel und Georg Anton Wolf.
Von Bomersheim.
Peter Heß.
Von Weißkirchen.
Johann Feuerbach.
Von Kalbach.
Andreas Kuhn.
Von Niederhochstadt.
Philipp Schüg.
Von Schwalbach.
Peter Henrich.
Von Sulzbach.
Johann Nicolaus Ewald, Peter Hedler und Johann Friedrich Geist.
Von Falkenstein.
Johann Krieger.
Von Kronberg.
Paul Stenzel, Balthaser Becker, Adam Philipp Kurz, Franz Stenzel, Ignaz Heckenmüller, Joseph Löp, Peter Jacob Hauswaldt, Isidor Geist und Andreas Fuchs.
Von Oberhöchstatt.
Wendel Kopp, Mathes Demelsberger, Konrad Schaaf, und Heinrich Haub,
haben sich binnen 4 Wochen vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Konfiscation ihres Vermögens, Verlust ihrer Unterthans-Rechten, Arretirung und Abgebung ans Militair im Betretungsfalle, zu sistiren.

Oberursel am 18ten December 1813.

Hilt.

Nachdem der hiesige Bürger und Bierbrauermeister Jacob Stein anheute bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Schulden unzureichend seye, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten hat; so werden alle diejenigen, welche an ermannten Bierbrauermeister Jacob Stein aus irgend einem Rechtsgrund Spruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um Freitag den 4. März 1814 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Friedensrichter sten Districts, Herrn Doctor Büchner, an welchen durch das anheute ergangene Detret das Liquidations-Verfahren verwiesen worden, ihre Ansprüchte, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt, den 11. Dec. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht 1ster Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Mehler,
Director.
Hartmann,
1ster Secret.

Benedix Salomon Goldschmidt
dahier, wohnhaft in der Bornheimerstraße No. 21., empfiehlt sich in seiner Eisenhandlung, außer einem wohl assortirten Lager Stayerscher Stahl-, Messing- und Eisenwaaren, auch mit einer so eben eingetroffenen Parthie Schaufeln aller Sorten; gelben und weissen Schlittenschellen; gelben messing und schwarzen Ringen und Schnallen für Sattlerz; so wie mit aller übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Versicherung der billigsten Preise.

Neuer Beitrag zur schönen Literatur.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Libellen von dem Verfasser des pythagoräischen Bundes
geheftet fl. 2. — gebunden 2. 12 kr.

Diese sehr interessante Schrift umfaßt einen Kranz lieblicher Erzählungen und Gedichte eines bekannten sehr beliebten vaterländischen Schriftstellers. An sie schließt sich eine Reihe der sinnreichsten Charaden und Logogryphe mit ihren Auflösungen. Ganz entspricht das Aeussere dem Innern — ein schönes in Kupfer gestochenes Titelblatt schmukt dies Werkchen angemein.

Möchten diese Libellen auch als Neujahrsangebinde und Toilettengeschenck, wozu sie sich vorzugsweise eignen, angenehmen Genuß gewähren.

Ferdinand Boselli, Buchhändler Zeil
Lit. D. No. 208 dem rothen
Hause gegenüber.

Frische Austern kommen jede Woche an, im Gasthaus zum Hirsch im Heinerhof.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No 11. Dienstag, den 11. Januar 1814.

Ofen, vom 30. Dezember.

Der Prinz Ludwig von Hessen-Philippsthal ist auf der Rückkehr aus Sizilien nach seinem Vaterlande, über Konstantinopel und Temeswar am 28. d. allhier eingetroffen. Den ganzen, über 200 Meilen langen Weg, von Konstantinopel bis Temeswar, hatte derselbe reitend zurückgelegt. Am 27. hatte derselbe bei Sr. k. k. H. dem Erzherzoge Palatinus die Ehre zu speisen, und heute setzte er seine Reise nach Kassel fort. (Der Prinz hat sich vorzüglich durch die Vertheidigung der Festung Gaeta, im Neapolitanischen, welche er, als königl. Sizilianischer Generallieutenant und Kommandant, im Jahr 1806 über 5 Monate lang gegen die Franzosen, unter General Reynier, behauptete, berühmt gemacht. Die Franzosen verschossen bei dem Bombardement über eine Million Pfund Pulver. Eine Bombe beschleunigte endlich die Uebergabe des Platzes. Sie stürzte eine Mauer um, hinter welcher der tapfere Kommandant sich befand, welcher dergestalt am Kopfe verwundet ward, daß er sich trepaniren lassen mußte. Da die Franzosen nun ihre Bomben hauptsächlich nach der Wohnung richteten, worin der verwundete Prinz lag, so wurde derselbe dann nach Sizilien abgeführt. Endlich kapitulirte die Festung, aber auf Bedingungen, welche der Prinz dem Marschall Massena vorschrieb. Die Besatzung erhielt freien Abzug nach Sizilien.)

Berlin, vom 4. Jan.

Se. Exzell. der Hr. Generallieut. v. Köckritz ist von Breslau hier eingetroffen.

Aus Küstrin sind 60 Deserteure hier angekommen.

Amsterdam, vom 4. Januar.

Wir haben die englischen Zeitungen bis zum 28. Dez. erhalten; sie enthalten hauptsächlich Nachstehendes:

„Der erste Minister der brittischen Regierung, Lord Castlereagh, ist am 27. von London nach dem festen Lande abgereist, um den Friedensunterhandlungen beizuwohnen. Der edle Lord hat, wie es heißt, Anstalten getroffen, um zwei Monate lang auszubleiben.

„Lord Castlereagh hatte noch an demselben Tag seine Abschiedsaudienz bei Sr. k. H. dem Prinzen Regent, und erhielt am Sonntage seine Vollmachten und Instruktionen, die in einem Kabinetsrath definitiv abgefaßt und sodann dem Prinzen Regent vorgelegt wurden. Bei der Abreise des Ministers soll beinahe ein Unglück vorgefallen seyn, indem die Pferde an dessen Wagen scheu geworden sind. Lord Castlereagh soll mit seinem Gefolge zu Harwich an Bord der Fregatte Erebus zu Schiffe gehen und nach Holland übersegeln, woselbst seine Gemahlin, bis zu seiner Rückkehr, in dem Haag verbleiben soll.

„Noch täglich werden Truppen nach Holland eingeschifft. Am 25. Dez. sind 16 Transportschiffe von Harwich unter Segel gegangen; sie hatten das 2te Husarenregiment der deutschen Legion an Bord. Fünfhundert Mann Garden, die aus Freiwilligen von verschiedenen Korps der Landmiliz zusammengesetzt sind, sollen am 29. Dez. abgehen, um Sir Thomas Graham zu verstärken.

Verona, vom 30. Dez.

Tagsbefehl an die franz. Armee.

Seit dem Angriff, welchen die Oestreicher auf Castagnaro gemacht haben, ist bei den verschiedenen Armeeposten nichts Neues vorgefallen, außer daß die Truppen des Gen. Palombini eine feindl. Patrouille von 30 Mann aufhoben und die Voltigeurs des Gen. Quesnel einen Posten überfielen und ihm 25 Mann abnahmen.

Auf dem rechten Ufer des Po hat der Feind einige Truppen bis nach Ravenna und Forli vorrücken lassen; allein der Marsch der neapolitanischen Truppen, welche sich am 29. nach Rimini und Bologna begaben, wird diesen Theil des italienischen Gebiets sehr bald von dem Feinde befreien.

Aus der Schweiz, vom 5. Jan.

Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Lörrach vom 29. Dez. enthalten, daß ein unter dem Gen. Woeber vorpoussirtes Korps bis Villiers und Danpan vordrang und sich anschickte, an dem Flüßchen Doubs Poste zu fassen. Der größte Theil der Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Crenneville war schon in Porentrut eingetroffen, der Ueberrest zog sich nach Delle, wodurch die Kommunikation der baier. Truppen von Beford hergestellt ist. Auch die Division Crenneville hat ihre Vorposten schon jenseits des Doubs.

Reisende, welche bei Rüfach auf die Truppen des Gen. Friment stießen, versichern, daß sie auf ihrem ganzen Wege von Paris nach Colmar nur sehr wenige uniformirte Conscribirte und Kavalleristen ohne Pferde angetroffen hätten, sie fügten hinzu, in allen großen Stadten, durch welche sie gekommen wären, befänden sich Militairhospitäler, in denen die Sterblichkeit sehr beträchtlich sey.

Der baier. Generalkommandant Graf v. Wrede, macht einen Rapport des Gen. Frimont bekannt, nach

welchem 18 Gendarmen bei Cernay einen Korporalsposten angriffen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Szekler Husar Namens Sigmund Töth, von 5 Gendarmen umrungen, deren 4 er blessirte, den 5ten aber gefangen nahm. Der Ueberrest des feindlichen Detaschements, wurde von dem herbeigeeilten Oberlieutenant Deak zerstreut und 4 Gefangene gemacht. Der Husar Töth erhielt von dem Hrn. Oberkommandanten zur Belohnung seiner Bravour die große silberne Medaille.

Laut Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Altkirch vom 4. Jan. macht der General der Kavallerie Graf Wrede aus Blotzheim bekannt, daß der auf der Straße von Lünneville vorwärts geschickte Chevaurlegerslieutenant Baron Gagern bei Lure auf ein feindliches Piket stieß, welches aus 25 Chasseur und 20 Gendarmen bestund, die sich hinter diesem Orte aufstellten. Der Lieutenant Baron Gagern griff sie an, schlug sie in die Flucht, eroberte 9 Pferde und machte einen Chasseur zum Gefangenen, 15 Feinde wurden niedergesäbelt. Ferner wird gemeldet, Gen. Friment hätte von Enstgheim aus gegen heilig Kreuz unter Anführung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Hardegg eine Rekognoscirung vornehmen lassen. Der Obrist Baron Mengen führte den Vortrab in 3 Kolonnen und war beordert mit der ersten Kolonne alle feindl. Vorposten auf seinem Wege anzugreifen, mit den Flüchtigen in heilig Kreuz einzurücken, zu verhindern, daß sich der Feind nirgendswo formirte und ihn jenseits der Stadt zu verfolgen. Die beiden übrigen Kolonnen sollten diesen Ort rechts und links umgehen. Die feindlichen Vedetten und das erste Piket wurden überfallen und niedergesäbelt. Allein die Feldgarde, welche aus einer Eskadron und mehreren Detaschements Kavallerie bestund, war auf ihrer Huth, indessen wurde auch sie nach einem lebhaften Angriff des Obristen Mengen dahin gebracht, nach der Stadt zu fliehen, wo sie sich mehrerer Häuser bemächtigte und aus den Fenstern ein sehr lebhaftes Feuer machte, wodurch der brave Kapitain Welf von Schwarzenberg Uhlanen getödtet und der Lieutenant Baron Mallowitz verwundet wurde.

Da es ein dicker Nebel unmöglich machte die Stellung des Feindes zwischen h. Kreuz und Colmar genau zu beurtheilen, so hielt es der Feldmarschallieutenant Graf Hardegg für zweckmäßig alle seine Detaschements in die Vorpostenkette zurückzuziehen.

Der Verlust des Feindes war beträchtlich, vorzüglich an Todten, wir haben ihm 11 meistens verwundete Gefangene abgenommen und 30 Pferde.

Uns wurden nur einige Unteroffiziere und Soldaten verwundet.

Wehrend dieser Rekognoszirung hat der Obrist Scheibler mit 150 Kosacken u. 50 Husaren den Feind bei Rustenheim und Dessenheim, wo er auf einen feindl. Posten stieß angegriffen, den er so wie einen andern bei Wecklesheim warf u. bis an das Glacis von Neubreisach verfolgte, wo er ihm 11 Gefangene und 21 Pferde abnahm.

Der Feldmarschallieutenant Graf Giulay versichert aus Montbeillard, unterm 3. Jan., daß unsere Proklamationen die beste Wirkung hervorbringen, und die entflohenen Einwohner mit ihrer Habe, in vollem Vertrauen wieder zurückkehren.

Der Gen. der Kavallerie, Erbprinz von Hessen-Homburg, meldet, Gen. Scheither hätte zu Neufchatel, auf dem Wege von Neufchatel, einen Sergeantmajor, 2 Korporale, 12 Soldaten und 20 Pferde aufgehoben.

Hauptquartier Altkirch, vom 12. Jan.

Der von dem Feldmarschallieut. Grafen Bubna abgeschickten Hauptmann Baron Wimmer hat gestern die angenehme Nachricht, von der Besitznehmung der Stadt Genf überbracht. Als sich die Truppen derselben bis auf einen Kanonenschuß genähert hatten, erfuhr Graf Bubna, der Vertheidigungsrath der Stadt hätte beschlossen, dieselbe zu übergeben. Die Truppen näherten sich derselben mit Leitern, Faschinen und Artillerie, als auf einmal die weisse Fahne aufgesteckt wurde, und die feindl. Kavallerie die Flucht nach Chambery ergriff.

Der in die Stadt abgeschickte Major Graf St. Quentin überbrachte die Nachricht, der Kommandant von Genf, Gen. Jordis, ein braver und achtungswerther Offizier, allein scheu hoch befahrt, sey bei der Meldung von dem Anrücken der siegreichen Truppen so sehr erschüttert worden, daß er in der Mitte seines Generalstaabes besinnungslos darnieder sank, es könne daher von keiner Kapitulation die Rede seyn. Hierauf wurden die Thore geöffnet; die Truppen zogen ein und besetzten die Stadt, so wie die Gegend umher.

Noch am 29. war frische Artillerie in Genf angekommen, auch hatte man Nachricht erhalten, es seyen zur Verstärkung der Garnisen mehrere Bataillone von Turin abmarschirt, und Gen. Fournier hätte von dem Kaiser Befehl erhalten, diesen wichtigen Punkt bis auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Nach der angefangenen aber noch nicht beendigten Untersuchung hat man bis jezt in dieser Festung eine beträchtliche Anzahl Munition und 116 Kanonen, worunter sich 19 eiserne befinden, nebst einigem Wurfgeschüz und 30 franz. Feldstücke gefunden.

Gleich nach der Besitznehmung von Genf hat der Feldmarschallieut Graf v. Bubna mehrere Detaschements abgeschickt, um sich des Uebergangs über den Jura zu versichern.

Lausanne, vom 4. Januar.

Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, welcher zu Solothurn erwartet wurde, hat einen andern Weg eingeschlagen, es heißt, er habe sein Hauptquartier nach Montbeillard verlegt.

Die österr. Kavallerie, welche über St. Moritz in das Walliserland eingedrungen ist, hat einen aus Italien kommenden Kurier angehalten, welcher wichtige Depeschen bei sich hatte.

Schafhausen, vom 7. Jan.

Heute Nachmittags werden S. M. der Kaiser von Rußland in hiesiger Stadt eintreffen, zu dessen hohen Empfang bereits schon alle Anstalten getroffen sind.

Basel, vom 5 Januar.

Nachstehendes ist die Note des kaiserl. österr. Herrn Ministers v Schraut an den Landammann der Schweiz:

»Bern, den 8. Dez. 1813. Den Zweck und die Gestalt der Bündnisse, welche Se. kaiserl. österr. und kön. apostol. Maj. mit Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen am 9. Sept. (28. Aug.), mit Sr. königl. Maj. von Preussen am 9. Sept., mit des Königs von Baiern Maj. am 8. Okt., und mit Sr. königl. Maj. von Würtemberg am 2. Nov. geschlossen haben, ersehen des Hrn. Landammanns der Schweiz Exzell. im Allgemeinen aus den vier Verträgen, welche der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ihnen und der gesammten Eidgenossenschaft, zufolge erhaltenen ausdrücklichen Auftrages, vor Augen legt. Siegreich führen sie Frankreich auf seine weit übersprungenen Gränzmarken zurück, setzen der ausschweifendsten Eroberungssucht einen auch der fernern Zukunft unübersteiglichen Damm, bereiten selbst dem französischen Volke ein Glück, welches ihm aus seines Beherrschers eigener und freien Hand weder einen Augenblick geworden ist, noch je werden würde, begründen endlich tief die so lange, so flehentlich und immer so vergeblich ersehnte Rückkehr der alten ehrwürdigen Ordnung im Staatenleben Europens, zur dankbaren Bewunderung unsers neuen zu den schönsten Hoffnungen aufsprossenden Jahrhunderts. Und das ist das glorreiche Wahrzeichen der allgemeinen Wohlthätigkeit dieses grossen Bundes, die höchste Prüfung und der letzte Beweis seiner ewigen Gerechtigkeit, daß der Genuß seiner Segnungen in gleichem Maaße auch auf jene strömt, die keinen Kampf für sie gefochten, mit keinem Opfer sie gelöst haben. Er nimmt von der Schweiz das beständige Schreckniß weg, welches, in Niemand täuschender Gestalt einer freundschaftlichen Vermittlung, so lange schon wie ein zweischneidiges Schwerdt über ihrem Haupte schwebend, bei jeder Verweigerung irgend welcher ungegründeten Forderung den tödtlichen Fall drohte: die Niemand belästigende, stets friedliche, gut nach-

bärende Gesellschaft freier Staaten in unaufhörlichem Zwange hielt, und ihren öffentlichen Rednern in den jährlichen großen Geschäftsversammlungen über diesen unseligen Stand der Dinge sogar Lob und Dank auspreßte, welchem alleigenes Gefühl, ihr ganz innerer Sinn, der laute Wunsch des gesammten Volkes durchaus widersprechen. Dieses schmählichen Druckes nun entledigt der edelste Bund das schweiz. Volk: es hat nicht länger für seine Unabhängigkeit zu zagen oder einer gänzlichen Verlassenheit sich zu beklagen; der Schutzgeist des größten und reinsten Vereines, der je errichtet worden ist, wachet über seine unverletzbare Selbstständigkeit und zählt, von nun an, desselben äußere Sicherheit, desselben schuldloses unanfeindbares Daseyn unter die feierlich übernommene Pflicht seiner fortwährenden Mitsorge. Unter diesen Betheurungen, welche der Unterzeichnete Se. Exzell. den Hrn. Landammann der Schweiz sämmtlichen Eidgenossen zu überliefern ersucht, hat er die Ehre, demselben die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.«

Freiburg, vom 4. Jan.

Heute Nachmittags um 2 Uhr sind S. M. der König von Preussen hier angekommen.

Auch S. k. H. der Grosfürst Konstantin sind, nachdem Sie bereits in der Nacht vom 2. d. hier eingetroffen, am folgenden Morgen aber wieder abgereist waren, heute zum zweitenmale hier angekommen.

Am nämlichen Tage früh sind 4 rußische Kavallerieregarderegimenter, nebst preuß. leichter Kavallerie, durch die Stadt der Schweizergränze zu marschirt.

Am 1. Mittags waren 24 rußische Grenadierbataillone mit einem grosen Artillerietrain vor JJ. MM, den Kaisern von Oestreich und Rußland vorbeidefilirt, und hatten dann, mit klingendem Spiel, ihren Marsch gleichfalls nach der Schweizergränze fortgesezt.

Cöthen, vom 27. Dezember.

Der russische Generallieutenant Ostermann, welcher von seinen bei Peterswalde erhaltenen Wunden glücklich hergestellt ist, wird zur Armee am Oberrhein abgehen.

Burg, vom 29. Dezember.

Vor 8 Tagen sind 30 schwedische große Belägerungskanonen mit zugehörigen Pulverwagen hier vorbei nach Hamburg passirt. Aus der Gegend von Schöneck ist das Beningsche Armeekorps, welches bisher auf der jenseitigen Elbseite Magdeburg blokirte, nach Hamburg abgezogen, aber an dessen Stelle 12,000 Mann andere Truppen mit 3000 Baschkiren wieder eingetroffen. — Binnen 8 Tagen sind an 10,000 Preussen bei Acken über die Elbe nach dem Oberrhein marschirt. Heute hört man wieder aus Magdeburg kanoniren.

Dresden, vom 1. Jan.

Am 6. Jan. wird die Festung Torgau in Folge der abgeschlossenen Kapitulation an die Preussen übergeben. Die kriegsgefangene franz. Garnison muß vor ihrem Abmarsch 6 Tage Quarantaine halten. Es sind bereits 200 Wägen aufgeboten, um den unglaublich aufgehäuften Unrath aus der Stadt zu schaffen. Die Krankheiten haben in Leipzig und Dresden bedeutend nachgelassen.

Kassel, vom 7. Januar.

Diesen Abend traf die 1te Kolonne des sächsischen Armeekorps, wobei sich auch 1 Bataillon herzogl. sachsenweimarschen Truppen befindet, hier ein, und wurde in der Stadt und den umliegenden Dörfern einquartirt. Haltung, Kleidung und Bestand der Mannschaft sind herrlich. Dem Vernehmen nach, dürften diese Truppen übermorgen wieder abmarschiren, und andere Abtheilungen desselben Armeekorps (welches unter dem Oberbefehl des Herzogs von Sachsen-Weimar steht) nach und nach hier eintreffen.

Düsseldorf, vom 7. Januar.

Gestern Mittag traf der rußisch-kaiserl. General von Winzingerode und die Generale Fürst Woldonsky und Renny hier ein. Se. Durchl. der Prinz von Sachsen-Koburg, so wie der rußisch kaiserl. Generaladjutant von Czernitscheff befinden sich auch noch hier. Viele Truppen werden erwartet.

Frankfurt, vom 10. Jan.

Nach eingegangenen Nachrichten war das Hauptquartier Sr. Exzell. des Feldmarschalls v. Blücher am 9. d. M. in Saarbrück und hatte der preuß. Brigadier Graf Henkel v. Donnersmark Trier mit seiner Kavallerie besezt.

Gestern ist ein engl. Kurier hier durchpassirt, der am 4. von Kiel abreiste; seiner Aussage nach glaubte man allgemein, die Feindseligkeiten würden den 6. als dem Tage des Ablaufs des Waffenstillstandes mit Dännemark wieder anfangen. Als dieser Kurier bei Hamburg vorbei kam, stand diese Stadt in Flammen.

Hier ist folgende Verkündung des Landsturms für das Generalgouvernement Frankfurt erschienen:

Die 3 hohen verbündeten Mächte, Oesterreich, Rußland und Preußen, in der aus eigener glorreichen Erfahrung hervorgegangenen Ueberzeugung; das nur durch Hilfe allgemeiner Volksbemannung der Kampf gegen Frankreich mit unzweifelhaftem Erfolge durchgeführt werden könne, haben nach der Völkerschlacht bei Leipzig, wo durch ihrer Heere heldenmüthigen Kampf der Name und die Freiheit von Deutschland Europa's großem Unterdrücker abgerungen wurde, beschlossen: daß überall außer den stehenden Truppen und Freiwilligen, auch Landwehr und Landsturm aufgeboten werden solle. Nicht nur in der gemeinsamen Verordnung für die unter besonderer Verwaltung genommenen Provinzen, sondern auch in den Bundes-Akten der dem allgemeinen Kampfe später beigetretenen deutschen Fürsten, macht die Verpflichtung zur schleunigen Bildung dieser verschiedenen Arten der Nationalbewaffnung einen der wesentlichsten Punkte aus.

Der Aufruf zur Stellung von Landwehren und Freiwilligen ist bereits erfolgt. Jezt, da die verbündeten Heere an dreien Orten jenseits des Rheins neuem Ruhme entgegen eilen, ist es Zeit, ungesaumt an die Errichtung des Landsturms zu denken.

Durch eine ausdrückliche Aufforderung Sr. Exz. des Hrn. Feldmarschalls v. Blücher, sieht sich das unterzeichnete Gen. Gouvernement noch zu vermehrter Beschleunigung desselben dringend veranlaßt. Ein gleiches Aufgebot wird in den benachbarten Gauen erfolgen, und in wenigen Wochen wird man, von den Schneebedeckten Alpen bis zu den Wasserreihen Niederungen an der Nordsee, Deutschlands wehrhafte Männer unter den Waffen sehen. In der Schweiz bestand, so lange sie frei war, seit Jahrhunderten dieselbe alte Sitte, und der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande hat seine neue Laufbahn mit einer gleichen Verfügung begonnen.

Um allem Mißverstande und verkehrter Ansicht gleich im Entstehen vorzubeugen, soll in dieser Verkündung der Zweck des Landsturms kurz aus einander gesetzt werden. Ein Volk, dem man die Waffen anvertraut, verdient auch, daß man zu ihm rede.

In der Eile des Sieges sind die verbündeten Heere an den Rhein gekommen. Vom Kriege überhaupt, zumal aber, wenn er mit solcher Erbitterung und Rastlosigkeit geführt wird, wie der jetzige, von so verschiedenartigen Nationen, und so weit über die heimischen Granzen derselben hinaus, ist mancherlei Unfug, von einzelnen Uebelgesinnten verübt, fast unzertrennlich. Ihr alle habt den Druck dieses verhaßten Uebels auf mancherlei Weise erfahren. Demselben möglichst zu steuern, haben die hohen verbündeten Mächte, mit Benuzung aller fremden und eigenen Erfahrungen, ein ausführliches Etapenregulativ entwerfen lassen. Die darin erlassenen heilsamen Verordnungen in vollständige Wirksamkeit zu setzen, ist es jedoch nöthig, daß durch eine zahlreiche Polizeimiliz das zur Seite der Militairstraßen gelegene Land von allen Marodeuren und ähnlichem herumstreifenden Gesindel gesäubert, die Sicherheit jeglichen Verkehrs hergestellt, und eine

regelmäßige Verpflegung der nachrückenden Truppen eingeleitet werde. Dieß zu vollbringen, und die dadurch gewonnene Ordnung dauerhaft aufrecht zu erhalten, ist die Eine große Bestimmung des Landsturms.

Auf daß eure Frauen und Kinder sicher und ohne Furcht ruhig am Heerde verweilen können, während die Männer und Jünglinge auswärts treiben, was ihr Geschäft mit sich bringt, — auf daß Niemand durch Noth und Erbitterung verleitet werde, bei dem Mangel thätig gesetzlicher Hülfe, gegen Religion, Gewissen und Gesetz, seine Zuflucht zu meuchlerischer Selbstvertheidigung und Beschützung seiner Habe zu nehmen: darum haben die hohen verbündeten Mächte für gut gefunden, auf die Errichtung eines allgemeinen Landsturms zu dringen.

Aber dieß ist nicht genug. Drüben der sonst so gewaltige Feind, wohl wissend, daß es an sein Letztes gehe, wird kein Mittel verabsäumen, das ihm zu Gebote geblieben, um mit vereinter Macht hier oder da unserm Angriffe zu begegnen. Deswegen müssen auch unsere Heere sich in großen Massen beisammen halten. Bei der ungeheuren Ausdehnung des Kriegsschauplatzes ist es unmöglich, das zwischen diesen Massen gelegene Land und die im Rücken der Heere befindlichen Provinzen durch kleinere Seitentrupps bewachen oder gegen die Partheien des Feindes beschützen zu lassen.

Unsere Heere müssen sich schlagen in großen entscheidenden Schlachten. Euer Land, so nahe an der feindlichen Gränze, so unmittelbar bedroht durch die Besatzung seiner noch nicht genommenen Festen, steht mehr oder minder seinen Streifzüglern offen. Nur wo ein tüchtiger Landsturm besteht, bringen kleinere Haufen und Unternehmungen des Feindes dem Lande, gegen das sie ausgesendet worden, keine sonderliche Gefahr. Das wissen die Leute im Spessart, Oden- und Schwarzwalde aus eigener alter Erfahrung. Die neueste kann es euch lehren, in Baden und Berg, zwischen der Murg und Pfinz und in dem Siebengebirge am Rhein.

Damit also das deutsche Vaterland, unter dem Schutze seiner gesammten wehrbaren Mannschaft, gegen die kleinen Plackereien des Feindes gerüstet sey, und diesem das Gelüste vergehe, seine Raub- und Rachlust an unsern kaum freigewordenen Regionen zu kühlen, darum haben die hohen verbündeten Mächte die Errichtung des Landsturms verordnet.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Oeffentlichen Nachrichten aus Oesterreich zufolge, bringen die französischen Besatzungen der jetzt gefallenen Festungen, die bösartigsten Krankheiten mit, und müssen daher als Verpestete behandelt werden. Die Besatzung von Dresden, welche bestimmt ist, als kriegsgefangen nach dem Bannate zu marschiren: soll, ehe sie Böhmen verließ, durch die Menge ihrer Kranken am Weiterziehen verhindert worden seyn. In der Gegend von Lowositz sollen einige Tausend Franzosen hingestorben, und ein Dorf, das zu viel Gemeinschaft mit ihnen gehabt hatte, fast ganz entvölkert seyn.

ERRATUM.

In dem Art. Frankfurt unsers gestrigen Blattes setze man in der 2ten Zeile von oben nach dem Worte Angestellte, die Wörter: in Koblenz hinzu.

Avertissements.

Es werden 2 Setzer für unterzeichnete Buchdruckerei gesucht.

J. P. Bayrhoffer,
in Frankfurt am Main.

Eine Partie Hufeisen und Hufnägel sind zu haben Lit. A. Nro. 1.

bei Mich. Carl Friedr. Fester seel. Sohn.

Das Journal, der Freymüthige
oder
Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser,

welches seit sechs Jahren unter meiner Leitung erschienen ist, und sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt hat, wird von mir auch im folgenden Jahre regelmäßig fortgesetzt. Wenn dieses Journal bisher nicht alles das leistete, was man sich von seinem Titel zu versprechen berechtigt war: so hat man dies nur den Fesseln, in welche die französische Regierung jedem Herausgeber eines deutschen periodischen Blattes zu halten wußte, zuzuschreiben. Der 19. October hat diese Fesseln gelöst, und der Unterzeichnete wird, wie er bereits begonnen hat, als Deutscher zu Deutschen reden, und nichts verabsäumen, was dem Freymüthigen ein vielseitiges Interesse geben kann. Er rechnet hierbei sehr auf die gütige Unterstützung seiner gleich gesinnten Freunde und ladet sie ein, ihm vorzüglich Correspondenz-Nachrichten, die glorreiche Erhebung unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes betreffend, mitzutheilen. Edle Züge von deutschem Muth, deutschem Patriotismus, deutscher Ausdauer; Beschreibungen patriotischer Feste, biographischer Skizzen ausgezeichneter deutscher Krieger sollen hinfort einen Hauptartikel des Freymüthigen ausmachen. Zugleich wird er aber auch Verbrechen gegen das Vaterland kräftig rügen und die Truggespinste zu zerstören bemüht seyn, deren Verbreitung der gemeinschaftliche Feind etwa versuchen möchte. Kritiken von Schriften, welche im Geiste des französischen Systems verfaßt sind, gehören vorzüglich hierher. Der Herausgeber hat übrigens mehrere Freunde, welche die verbündeten Armeen begleiten und kann, da dies geistvolle und erprobte Männer sind, den Lesern des Freymüthigen interessante Details über die wichtigsten politischen Ereignisse versprechen.

Dr. August Kuhn.

Man bezieht dieses Journal, von welchem wöchentlich fünf Stücke in groß Quart, auf schönes Papier gedruckt, erscheinen, durch alle Postämter und solide Buchhandlungen. Der Jahrgang kostet 8 Thaler.

Leipzig und Berlin.

Kunst- und Industrie-Comptoir,
als Verlagshandlung.

Ein sehr schöner neuer Reise- und Stadtwagen mit sehr vielen Bequemlichkeiten nebst einer Wiener Kalesche nach dem neuesten Geschmack gebaut, steht zu verkaufen, im Hospitalhof hinter dem Comödienhaus bei Hrn. Schrodt.

Unterzeichneter macht hiermit die Anze, daß bei ihm alle Militair-Uniformen und sonstige Stickereyen auf das schönste und billigste jederzeit fertig zu haben sind. Man wende sich deßfalls gefälligst auf die Zeil Lit. D. No. 19, in Frankfurt a. M.

L. Pohl,
Hofgoldsticker in Offenbach.

Unter allen schweren Leiden, die sich jetzt in unsere Tage eindrengen, ist doch keins, das so tief verwundet, als das Familienleiden. In dieser traurigen Erfahrung mache ich den Tod meiner unvergeßlichen Frau, einer gebornen von Rosse, bekannt. Sie starb im 51. Jahre am 29. Dec. an einem Nervenfieber — ach zu früh für mich siebenzig jährigen Mann, zu früh für meine 2 noch zu junge Kinder, als daß sie den Rath einer Mutter entbehren könnten. Mit unsern Thränen verbinden sich gewiß die Thränen derer, die sie gekannt haben, denn wer konnte sie kennen ohne ihre Menschen- und Freundesliebe zu schätzen, und zu segnen ihr Grab, auf welchem ein guter Name ruht, den sie sich im Leben erworben hat.

Büdingen am 30. Dezember 1813.

Möller, Ev. luth. Pfarrer.

Da der in Debitsachen der Karl Gondranischen Eheleute von Hamm auf den 24. Nov. a. p. vorbezielt gewesene Liquidationstermin eingetretener Umstände wegen nicht abgehalten werden konnte; so wird anderweit dazu Termin auf den 2. Februar a. c. Vormittags 9 Uhr unter dem vorhinigen Rechtsnachtheile vorbeziehlt.

Hachenburg den 3. Jenner 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Sandmayer.

Bei J. G. Winckler in Frankfurt ist ein Commissionslager von ächtem Kölnischen Wasser, das die wird von den größten Partheien bis auf 1/2 Dutzend Flaschen um billigsten Preis abgegeben.

Beilage zu N.° 11

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, den 11. Januar 1814.

Literarische Anzeigen.

Deutsche Blätter.

Befehl.

Dem Buchhändler Herrn Brockhaus allhier, wird hiermit befohlen, alle von Seiten der hohen Alliirten, theils schon erschienene, theils in der Zukunft noch zu erscheinende Nachrichten und offizielle Schriften durch den Druck bekannt zu machen, und sie mittelst eines periodischen Blattes, welches jedoch der Censur des jedesmaligen Plats-Commandanten unterliegt, dem Publiko mitzutheilen.

Hauptquartier Altenburg, den 13. Oct. 1813.

Auf Befehl Sr. Durchl. des K. K. en Chef commandirenden Herrn Feld-Marschalls Fürsten v. Schwarzenberg.

Langenau.

Dem vorstehenden ehrenvollen Auftrage gemäß, sind von den Deutschen Blättern vom 14. October an täglich Stücke von einem halben oder ganzen Bogen, von Nro. 1. — 10. zuerst in Altenburg, und von Nro. 11. an in Leipzig erschienen, von welchem letztern Orte sie auch fortgesetzt werden. Vierzig ganze Bogen in 8. von 60 — 80 Nummern, da nach Convenienz der Redaktion die Stücke in halben oder ganzen Bogen ausgegeben werden, bilden einen Band, und erhalten Haupt-Titel, Inhalts-Verzeichniß, Repertorium und Register. Bei Veranlassung waren Karten und Plane beigefügt. Außer den neuesten Armee-Nachrichten enthalten die Deutschen Blätter, insbesondere politische Aufsätze aller Art, historische, biographische Darstellungen, Gedichte und überhaupt alles, was dazu dienen kann, auf den öffentlichen Geist in Deutschland, dem hohen Zwecke der verbündeten Mächte gemäß, wohlthätig einzuwirken, und den gegenwärtigen wichtigen Zeitpunkt zu charakterisiren.

Die Form, worin die Deutschen Blätter erscheinen, erlaubt es, daß solche eher können gesammelt und aufgehoben werden, als Zeitungen, von denen sie sich auch durch den Inhalt wesentlich unterscheiden und sie können daher als eine Chronik betrachtet werden, in der sich alles gesammelt befindet, was an die gegenwärtige, jedem Deutschen so wichtige Zeit, erinnern kann.

Dem Zweck der Deutschen Blätter entsprechende Beiträge werden dankbar angenommen und anschnlich honorirt. Man adressirt solche an die Redaction derselben nach Leipzig.

Der Abonnements-Preis von jedem Bande ist fl. 2. 40 kr., der pränumerando zu entrichten ist. Einzelne Stücke von einem halben Bogen kosten 5 kr. und von einem ganzen Bogen 8 kr.

In wöchentlichen Lieferungen sind die Deutschen Blätter durch alle Buchhandlungen und in Postäglichen durch alle Postämter zu erhalten, welche letztere sich wieder an die Königl. Sächs. Zeitungs-Expedition in Leipzig zu wenden haben.

Leipzig, den 15. Nov. 1813.

F. A. Brockhaus.

In Frankfurt am Main zu haben bei Varrentrapp und Sohn.

Unter dem Verlagsort Deutschland

Ernste Worte der Vaterlandsliebe an alle welche Deutsche sind und bleiben wollen.

ist so eben eine Schrift erschienen, welche den jetzigen Zustand Deutschlands und besonders Hessen erklärt, über den Feind der Ruhe ausführliche Nachrichten giebt und auseinander setzt, was wir als rechtliche deutsche Männer zu hoffen und was wir besonders auch zu thun haben, damit das edle Ziel der gemeinsamen Anstrengungen erreicht werde. — Prediger und Amtleute, Schullehrer und alle welche Einfluß auf das große Publikum haben, werden es sich nicht gereuen lassen, zur Verbreitung dieser Schrift mitgewirkt zu haben.

Sie ist überall zu haben für 15 kr.

Frauen und Jungfrauen ist sehr zur Lectüre zu empfehlen:

Lustpartdie der Wellnerischen Familie nach Epstein. Ein Taschenbuch für 1814. v. Fr. Schreus. Frankf. a. M. bey J. G. W. Schäfer.

Wirklichkeit und Dichtung sind hier auf eine geschmackvolle Weise in der Darstellung vereinigt. Die Charaktere sind edel, klar ausgesprochen, rein gehalten und doch mannigfaltig genug, um Leben und Bewegung zu erhalten und dadurch zu interessiren. Die Sprache ist fließend und klar, und ein heiterer Humor weht, wie ein Frühlingsduft über dem zarten idyllischen Gemälde.

Diese Anzeige kommt weder vom Verleger, noch gar vom Verfasser selber, noch sonst von jemand, der Vortheil davon hätte, sondern von einem hier ganz uninteressirten Freund des Guten und Schönen.

Folgendes wichtige Werk ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Code Napoleon und dessen Einführung in Deutschland von C. W. Rehberg, K. Großbrittan. Hofrathe in Hannover 1 Thlr. 6 ggr. od. fl. 2. 15 kr.

Der berühmte Herr Verfasser sagt darüber am Schluß der Vorrede: »So mögen dann auch immerhin französische »Staatsmänner und Redner, der Eitelkeit ihrer Nation »mit Lobreden ihres neuen Rechts schmeicheln, wenn dieses nur in Deutschland ewig fremd bleibt; in Deutschland aber einheimische wohlgesinnte, durch ernstes Nachdenken und Erfahrung gebildete Staatsmänner und »Rechtsgelehrte berufen werden, um durch verbesserte Gesetze und Ordnungen dem Bedürfnisse der Völker abzuhelfen, welche durch jene ausländische Weisheit schlecht »berathen würden.«

Ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

AVERTISSEMENTS.

Alle diejenige, welche an der Nachlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Hofrath Pantheis, einige Forderung zu haben glauben, werden zu deren Angabe und Liquidirung, so wie zur Erklärung einer gütlichen Vereinbarung über die Vertheilung der unbedeutenden Masse und Veräußerung der vorhandenen Bücher unter der Verwarnung auf Mittwoch den 26 Jänner 1814 vorgeladen, daß sie nachher nicht mehr gehört, von der Masse ausgeschlossen und solche rechtlicher Ordnung nach vertheilt werden soll. Dierdorf den 30. Dezember 1813.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Wied. Amt.

Cramer.

Da dem Großherzogl. Stadtgerichte bei dem Ableben der Adlerapotheker Reußischen Eheleute wegen Auseinandersetzung der Erbschaft zu wissn vonnöthen ist, wer etwa Ansprüche an dieselben zu machen habe, und die zu diesem Zwecke bereits auf den 26. Oktober d. J. anberaumt gewesene Tagfahrt wegen der bkannten Kriegsumstände damals nicht abgehalten werden onnte, so wird eine andere Tagfahrt zu diesem Zwecke auf Montag den 17. Jänner 1814 früh 9 Uhr anberaumt, und haben hiebei sämmtliche dem Gerichte zur Zeit unbekmate Gläubiger unter dem Präjudize ihre Forderungen anzugeben, daß ansonst auf

die nicht Erscheinenden bei Auseinandersetzung des Vermögens keine Rücksicht werde genommen werden.

Decretum Würzburg den 21. Dezember 1813.

Großherzogliches Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Steckbrief.

Der wegen eines bedeutenden Geld- und Pretiosen-Diebstahls, Entwendung eines Ritterkanton-Hegauischen Ordenskreuzes, auch falscher Urkundenausstellung arretirte angebliche königlich preussische Oberwiehargte,

Johann Friedrich Wollmann, aus Berlin,

ist diesen Morgen früh aus seinem Gefängniß entwichen, und sucht wahrscheinlich unter der Firma eines königlich preußischen Militärs den Nachforschungen der Civilobrigkeit zu entgehen.

Indem man sämmtliche, sowohl Civil- als Militärbehörden dringend ersucht, auf diesen gefährlichen Menschen zu fahnden, und denselben auf Betreten, gegen Erstattung der Kosten anher zu liefern, oder wenigstens von dessen Habhaftwerdung gefällige Nachricht zu ertheilen, wird der Entwichene selbst vorgeladen, sich binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Behörde zu stellen, und über die ihm zu Last fallende Verbrechen zu verantworten, widrigens derselbe diesen geständig erklärt, und das weitere auf Betreten vorbehalten werden soll.

Karlsruhe den 31. Dezember 1813.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.

Baur.

SIGNALEMENT.

Johann Friedrich Wollmann von Berlin, 36 Jahr alt, in circa 5 Fuß 3 Zoll-groß, schwarze dünne, etwas graue Haare, auf dem Scheitel grindköpfig, niedere Stirne, kleine tiefliegende braune Augen mit lebhaftem Blick, mittlere Nase, kleiner Mund, schwarzer dichter Schnauzbart, spitziges Kinn, ovales hageres schwarzbraunes Gesicht, trägt eine sogenannte Schillsmütze mit Ueberzug von schwarzem Wachstuch, schwarz seidenes Halstuch, blauen Ueberrock, blaue mit Goldschnüren eingefaßte Weste, lange grüne Hosen und Stiefel nebst grauem Mantel, hat an den Fingern der rechten Hand etwas übergewachsene Nägel, und spricht den preußischen Dialekt.

Von Gottes Gnaden Wir August, Herzog zu Sachsen u. s. w.

Thun hiermit kund und zu wissen, daß seit einiger Zeit mehrere, sowohl in Unsern Kriegsdiensten wirklich stehende, als auch sonst der Militairpflicht unterworfene, Mannschaft, entwichen und ausgetreten ist, auch zum Theil, aus Furcht der Strafe, zu ihrer Obliegenheit zurückzukehren Anstand findet.

Wir hätten zwar sehr gerechte Ursache, dieses Verbrechen an dergleichen pflichtvergessenen Ausreißern nach aller Strenge zu ahnden, wenn Wir nicht auf der andern Seite Uns überzeugten, daß die Mehresten von ihnen sich desselben aus Leichtsinn und Verführung schuldig gemacht haben.

Aus landesväterlichem Wohlwollen für Unsere Unterthanen finden Wir Uns daher bewogen, für diesesmal sämmtlichen Deserteurs und ungehorsamen Conscribirten, jedoch mit Ausschluß derjenigen, welche, von öffentlicher Bekanntmachung dieses Unsers General-Pardons an, von Unsern Truppen entweichen, oder sonst sich ihrer Militairpflicht entziehen werden, dergestalt Verzeihung ihres Verbrechens angedeihen zu lassen, daß diejenigen von ihnen, welche binnen Drey Monaten von dem 1sten Januar bis zum 1sten April künftigen Jahres, sich bei den hier und zu Altenburg befindlichen Garnisonn wieder melden und einfinden werden, gänzlich begnadiget und mit aller Strafe verschonet, diejenigen aber, welche solches binnen der ihnen gesetzten dreimonatlichen Frist zu thun unterlassen würden, nach Maasgabe Unserer Landesgesetze, mit Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens angesehen, und im Betretungsfalle mit den vorgeschriebenen Strafen belegt werden sollen.

Zu dessen Urkund haben Wir den gegenwärtigen General-Pardon öffentlich bekannt zu machen, auch dieses, mit Unserer Hand-Unterschrift und vorgedrucktem Insiegel vollzogene, Patent, an den gehörigen Orten zu affigiren befohlen

Gotha, den 13ten December 1813.

(L. S.) August. H. z. S.

Den Philipp Heinrich Miller von Mebershausen, unterzeichneten Amts, hat das Wos betroffen mit dem vaterländischen Militaire zu marschiren. Da er nun abwesend und es unbekannt ist, wo er sich dermalen befindet; so wird er hiermit vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb 4 Wochen a dato bei unterzeichnetem Amt zu sistiren, als widrigen Falls sein Vermögen confiszirt und er nach den vaterländischen Gesetzen, als refractairo bestraft wird.

Katzenelnbogen, den 20sten Dec. 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.

Schmid.

Nachdem zur Richtigstellung der Verlassenschaft des ohnlängst zu Oppenhosen, Großherzoglich Hessischen Amts Butzbach, verstorbenen Pfarrers Faulhaber zu wissen nöthig, ob noch irgend jemand vorhanden seye, welcher Ansprüche an dieselbe zu haben vermeinen; als werden alle und jede unbekannte Gläubiger derselben hiermit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb sechs Wochen bei dem Unterzeichneten so gewiß anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist damit dahier weiter nicht gehört, und über die Faulhaberische Verlassenschaft anderweit rechtlich verfügt werden soll.

Signatum Gießen den 8. Dez. 1813.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.

Echd,
Großherzogl. Hess. Kanzleysekretär.

Es hat sich bei Durchgehung des dahiesigen Depositenwesens befunden, daß von ältern Zeiten her bey hiesigem Gerichte mehrere Depositа zurückliegen, deren Erhebung höhern Orts ernstlich zu betreiben anempfohlen worden; alle diejenige also, welche ex capite depositi bei hiesigem Gerichte noch Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch aufgefordert, binnen einer Frist von einem Jahre a dato bei Herzoglichem Amte dahier dieselbe anzugeben und zu erweisen, widrigenfalls sie damit nicht weiter mehr gehöret werden. Ehrenbreitstein den 10. Dezember 1813.

Herzoglich s Amt.

P. Weber.

Johannes Köbel, ledigen Standes, von Ilbenstadt, hat sich einer an dem Unterthanen Friedrich Zimmermann daselbst, auf dem Nachhauseweg aus dem vormaligen Nieder-Ilbenstädter-Kloster, verübten gefährlichen Verwundung verdächtig gemacht, und sich alsbald auf flüchtigen Fuß begeben. Da nun bei so bewandten Umständen, an Habhaftwerdung dieses angeschuldigten Verbrechers gelegen seyn muß; so ersuchen wir andurch geziemendst sämmtliche Justiz- und Polizey-Behörden auf den vorhin erwähnten Johannes Köbel

18 bis 19 Jahre alt,
5 Schuh 3 Zoll ungefähr groß,
blonder Haare,
blonder Augenbraunen,
großer brauner Augen,
ohne Bart,
länglichen Gesichts,
großen Mund mit dicken Lippen,
starkes Kinn,
blasser Gesichtsfarbe,
ein blau tüchernes Kamisol, blaue tücherne lange Hosen,
eine Kappe von Nanquin mit Schild an- und aufhabend;

ein wachsames Auge zu haben, solchen im Betretungsfall anhalten, davon Nachricht anhero gelangen, und gegen die gewöhnliche Reversalien, auch Zahlung aller liquidirten Gerichts- und anderer Kosten, an uns verabfolgen zu lassen. Wir versprechen diese Rechtsgefälligkeit in vorkommenden Fällen zu erwiedern.

So geschehen, Burgfriedberg den 1. Dec. 1813.

Zur Großherzogl. Hessischen Burggräflich Friedbergischen Justizkanzley verordnete Direktor und Rathe.

Siegfrieden, Direktor.
Koch, Sekretär.

(Fürstenthum Hohenzollern Hechingen.) Einberufung der Militairpflichtigen. Da Seine Hochfürstliche Durchlaucht die schleunigste Completirung des Contingents und Herstellung der Landwehr verordnet haben; so werden alle noch im Ausland befindlichen diesseitigen Militairpflichtigen, namentlich auch die vormals von hier aus zu der Herzoglich Nassauischen gemeinschaftlichen Brigade gestellte Individuen hiemit aufgefordert, sich bei Verlust ihres Vermögens und Unterthanen Rechtes ohne Verzug dahier einzufinden, und vor fürstlicher Militair-Commission zu stellen.

Hechingen, den 23sten Dec. 1813.

Hochfürstlich-Hohenzollernsche Regierung.

Da man zur Berichtigung des Inventariums über die Verlassenschaft des zu Winnerod verstorbenen Herrn Geheimen Raths von Zwierlein zu wissen nöthig hat, ob Jemand an diesen Nachlaß Etwas zu fordern habe; so werden die allenfallsige Creditoren öffentlich hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen anzugeben, gegenfalls die Verlassenschafts-Masse wird getheilt und sie mit ihren Forderungen an die Erben werden gewiesen werden.

Giesen den 26sten Dec. 1813.

Von Commissions wegen.

Horst,
Großherzogl. Hessischem Hofgerichts-Rath.

Die Landkapitulanten Johann Anges aus Rödelsee, und Georg Leonhard Veit aus Sickershausen, welche zum Militairdienste einberufen, aber unbekannten Aufenthaltes abwesend sind, werden andurch vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Inlande befinden, dagegen innerhalb einem Jahre, falls sie sich im Auslande aufhalten, dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß ihr gegenwärtiges sowohl, als zukünftiges Vermögen der Confiscation unterworfen, sie selbst aber als Deserteurs behandelt werden.

Mr. Steft den 23. Dec. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Stöhr.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige Bursche des hiesigen Oberamts, als:

1) Peter Enders, von Strinz Trinitatis.
2) Henrich Friedrich Belz, von Idstein.
3) Johann Eichmann, von Esch.
4) Philipp Peter Enders, von Strinz Margarethe.
5) Johann Christoph Dankog, von Königshofen.
6) Johann Georg Faust, von Wechtheim.
7) Philipp Peter Ohlemacher, von Hennethal,

deren Nummern einberufen worden, haben sich zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit binnen vier Wochen a dato so gewiß dahier einzufinden, als sie im Ausbleibungsfalle nach der Vorschrift der Gesetze behandelt, im Betretungsfalle an das Militair abgegeben und ihres Unterthanen-Rechts und Vermögens verlustig erklärt werden sollen.

Idstein den 16. December 1813.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.
Pagenstecher.

Verordnung.

Alle zu den Conscriptionen der Jahre 1809 bis 1813 einschließlich gehörige und im Auslande sich aufhaltende junge Leute, welche aus dem Generalgouvernement von Berg gebürtig sind, werden hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht in ihrem Geburtsorte einzufinden und sich bey den betreffenden Herren Bürgermeistern zu melden.

Eben so haben sich die, zu den Conscriptionen der Jahre 1814 und 1815 gehörigen, mithin alle vom 1. Januar 1794 bis zum 31. Dezember 1793 geborne junge Leute, die sich gegenwärtig außerhalb des hiesigen Generalgouvernements befinden, sofort in ihre Heimath zu begeben, und die näheren Bestimmungen wegen ihrer Conscriptionspflichtigkeit abzuwarten.

Diejenigen Individuen, welche wider Erwarten dieser Aufforderung keine Folge leisten, werden als Entwichene verfolgt und gestraft werden.

Düsseldorf den 10. (22.) Dezember 1813.

Der provisorische Generalgouverneur,
Justus Gruner.

Heidelberg den 24. Dezember 1813.

Der Großherzoglich Badische Stadtdirector
Dr. Pfister zu Heidelberg.

Von dem Kaiserlich Oestreichischen Militair-Fuhrwesenskorps der Niederöstreicher 93. Pontonsdivision sind folgende Pferde, welche dem Vermuthen nach aus dem Königl. Würtembergischen auf dem Marsche von Mergentheim hieher, wo solche aus Bischofsheim, Hardheim, Neukirch, Miltenburg, Seeligenstadt, Offenbach und anderen Orten auf dieser Route zum Vorspann requirirt, von den Knechten verlassen worden, hier in schlechtem Stand übergeben worden.

1. Kastanienbraune Stutte mit gezogenen Stern und Schnäuzel, 9jährig, 14 Faust 2 Zoll hoch.
2. Sommer-Rapp-Stutte, ohne Zeichen, 8jährig, 14 Faust hoch.
3. Sommer-Rapp-Stutte, mit Stern, 9jährig, 14 Faust hoch.
4. Rapp-Hengst mit gezogenen Stern, und Schnäuzel, weißen Hinterfuß, 6jährig, 13 Faust, 3 Zoll hoch.
5. Ein Milch-Schimmel-Wallach, 14jährig, 14 Faust hoch.
6. Fliegen-Schimmel-Wallach, 9jährig, 14 Faust, 1 Zoll hoch.
7. Sommer-Rapp-Stutte ohne Zeichen, 10jährig, von 14 Faust.
8. Weichselbraune Stutte, mit Stern, und weißen linken hintern Fuß, 14jährig, von 14 Faust, 1 Zoll.
9. Sommer-Rapp-Wallach, ohne Zeichen, 14jährig, von 14 Faust.
10. Braunscheck-Wallach, mit Schnäuzel, 10jährig, 14 Faust hoch.
11. Rehbraunen Wallach, mit gezogenen Sternblässen und Schnäuzel, 4 weißen Füßen, 10jährig, 14 Faust, 2 Zoll hoch.
12. Kohlfuchs-Wallach, ohne Zeichen, 8jährig, 14 Faust 2 Zoll hoch.

Die 3 letztern Pferde sind umgekommen; die 9 andern aber öffentlich verkaufet, und daraus nach Abzug der Fütterungskosten 80 fl. 18 kr. erlöst worden. Wer sich als den Eigenthümer der letzten Pferde ausweisen kann, wird den ihm zukommenden Betrag dahier erhalten, anderen Falles aber darüber nach 3 Monaten anderweit verfügt werden.

Dr. Pfister.

Im Namen
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Der nachfolgende Familienvertrag der Freyherren von Zobel Giebelstadt-Darstadter Linie wurde unter dem Heutigen von dem Großherzoglichen Hofgerichte sowohl, als obervormundschaftlicher Behörde des Curanten Freyherrn Friedrich Carl von Zobel genehmiget, als auch demselben in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung über die Rechte und Verbindlichkeiten der adeligen Gutsbesitzer vom 9. Junius 1807 §. 15. die oberrichterliche Bestätigung ertheilet, in so weit nemlich derselbe die in dem Großherzogthume Würzburg befindlichen Besitzungen, Gefälle, und Gerechtsame besagter Familie berühret. Derselbe wird demnach, wie hiemit geschiehet — zur öffentlichen Kenntniß, damit sich Jedermann darnach zu benehmen wisse, gebracht.

Decretum Würzburg am 10. des Nov. 1813.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haefel.

Zur Erhaltung unserer Familie, und unseres Stammes haben wir zwey Brüder Friedrich, und Philipp Freyherrn Zobel von Giebelstadt-Darstadt, und ich Friedrich Freyherr Zobel von Giebelstadt-Darstadt auch für meinen wegen Wahnsinn meiner Curatel anvertrauten jüngsten Bruder Friedrich Carl Freyherr Zobel von Giebelstadt-Darstadt für nöthig befunden, Folgendes mit einander zu verabreden, und darüber einen solchen Familienvertrag einzurichten, welchen sowohl wir, als auch unsere Nachkommen fest zu halten schuldig, und verbunden seyn sollen, und ihn auch wirklich, wie folgt, abgeschlossen haben.

I.

Wir zwey obenbenannten Brüder bestimmen für uns und für unsern drittern sich unter Curatel befindenden Bruder, und wir alle auch für alle unsere Nachkommen, daß für jetzt und für die Zukunft kein Mitglied unserer Familie jemals Schulden machen soll, ohne Einwilligung und Zustimmung aller anderer jedesmal lebenden Mitglieder unserer Familie, welche Theil an unsern Familiengütern oder Revenüen haben, oder nach dem Successionsrechte einstens bekommen können, mit dem ausdrücklichen Beysatze, daß, wenn dennoch jemals ein Mitglied unserer Familie gegen dieses Familienstatut handeln, und Schulden machen würde, dessen Erben in unsere Familiengüter, Besitzungen, Gefälle, und Gerechtsame, es seyen leibliche Kinder oder Erben ex alio titulo, niemals schuldig seyn sollen, diese gesetzwitrig gemachten Schulden aus unsern Familiengütern, Besitzungen, Gefällen, und Gerechtsamen zu bezahlen, noch dazu angehalten sollen werden können.

II.

Da aber, um dieses Familienstatut rechtsbeständig zu machen, die Höchste Bestätigung der Souverains, in deren Länder unsere Familiengüter, Besitzungen und Revenuen sich befinden, erforderlich ist, auch solches nachher durch den höchstgerichtlichen Weg zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden muß, so wollen wir dieses für uns, und auch für unsere Nachkommen verbindlich seyn sollende Familienstatut alsogleich den beyden Höchsten Stellen der Großherzogthümer Würzburg und Baden mit der unterthänigst gehorsamsten Bitte vorlegen, dasselbe gnädigst zu bestätigen, und es alsdann auf öffentlich rechtsbeständigen Wege zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Zu dessen wahren Beurkundung wir dieses Familienstatut in duplo haben ausfertigen lassen, solches auch eigenhändig unterschrieben, und mit unsern uns angebohrnen Siegel bedruckt haben.

So geschehen Würzburg den 19. August 1813.

(L. S.) P. Zobel. (L. S.) F. Zobel, G. D.

Dem handelnden Publicum wird anmit bekannt gemacht, daß durch unterzeichnete Stelle eine Parthie Potasche von 300 Centner, öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung entweder im Ganzen oder theilweise verkauft werden soll. Kauflustige haben sich Sonnabend den 12. Februar 1814 Vormittags 9 Uhr hierorts einzufinden, und können auf Verlangen auch früher Muster davon erhalten, oder die Waare selbst in Augenschein nehmen.

Regensburg den 10. Dezember 1813.

(L. S.) Königl. Baiersches Stadtgericht.
v. Seyller, Dtr.
Hauser.

In Gemäßheit hohen Dekrets Herzoglichen Hofgerichts vom 10. September currentis anni soll das ohnweit der hiesigen Stadt gelegene Büsgensche Hammerwerk, zum Hofnungsthal genannt, wegen der darauf ruhenden hypothecarischen Forderung des Herrn Canonicus von Sieger zu Kaiserswerth an den Meistbietenden versteigert werden.

Daß man zu diesem Verkaufe Donnerstag den 31. Merz künftigen Jahrs Vormittags 10 Uhr anberaumt habe, wird allen Kaufslustigen hiermit bekannt gemacht.

Altenkirchen am 17. December 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hertel.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige aus dem hiesigen Amte, als Joseph Meurer und Johann Dellhofen von Rüdesheim, Friederich Gratz von Asmannshausen, Michel Weisbach, Martin Hissenauer, Peter Rehardt, Peter Ignaz Lenges, Wilhelm Sassenroth, und Peter Lenges von Geisenheim, Jacob Rudolph von Johannisberg, Philipp Scholl von Lorch, Johann Philipp Schmidt, Caspar Basting, Peter Joseph Bogler, Wendel Martin, Johann Müller und Martin Gindra von Winckel, welche theils bey der den 30. August d. J. statt gehabten Verloosung der zugbaren Mannschaft illegal entfernt, theils bei dem nachherigen Aufrufe der Nummern abwesend waren, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten so gewiß in ihrer Heimath einzufinden und bey Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militär abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 20. Dezember 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Göz.

Von dem Leben und Aufenthalt des schon gegen 30 Jahr abwesenden

Johann Peter Buhl aus Biersdorf,
hiesigen Amts,

ist binnen diesem Zeitraum nichts mehr bekannt worden, daher dessen Schwester, verehlichte Peter Kaiser daselbst, auf den Grund der vorliegenden höchst-Herrschaftlichen Verordnung vom 21. May 1781. um Ausantwortung dessen in

439 fl. 46½ kr.

bestehenden Vermögens bei Herzoglichem Hof-Gericht angesucht hat.

Diesem Gesuch ist auch dahin willfahret worden, daß wenn auf die verordnete hiermit geschehende öffentliche Ladung gedacht abwesender Johann Peter Buhl aus Biersdorf oder dessen allenfallsige Leibes- oder Testaments-Erben nicht binnen Drei Monaten

a Dato dahier erscheinen und respective ihr Vermögen in Empfang nehmen, oder ihre Erb-Ansprüche zu dociren unterlassen, alsdann nicht nur fragliches Vermögen, sondern auch alle ihm oder ihnen künftig noch anfallende Erbschaften denen darum nachsuchenden Peter Kaisers Eheleuten zu Biersdorf als den sich gehörig nachgewiesenen nächsten Anverwandten, und zwar dermalen ex ga cautionem de restituendo, die jedoch nicht länger als 15 Jahre dauert — verordnungsmäßig verabfolgt werden, nach Verlauf dieser 15 Jahren aber, ihnen Erb- und eigenthümlich verbleiben und der Abwesende oder dessn eheliche Leibes- oder Testaments-Erben, dessen gänzlich verlustig seyn sollen.

In der vormaligen Grafschaft Sayn Altenkirchen.

Friedewald den 3. Dec. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Auf Auftrag.
Marco, Amts-Aktuar.

Vorladungen.

Nach erhaltener Weisung der Großherzogl. Civil-Cautions-Commission zu Würzburg vom 6ten Sept. l. J. haben sich nachstehende militairpflichtige dermalen abwesende Unterthanen Söhne, binnen 4 Wochen, wenn sie im hiesigen Großherzogthume, binnen 1 Jahresfrist aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichneter Stelle in Person zu stellen, im nicht Dannachachtungsfalle aber die Vermögens-Confiscation unnachsichtlich zu gewärtigen.

Von Massenbuch.

1. Johann Mehler.

Von Hofstetten.

2. Georg Thon.

Von Haxbach.

3. Andreas Gerhard.

Von Michelau.

4. Michael Meder.
5. Michael Köhler.

Von Gemünden.

6. Ludwig Reusch.
7. Lorenz Dittmaier.
8. Michael Wald.
9. Johann Dunkel.
10. Adam Hörnis.
11. Anton Holzamer.
12. Philipp Hartmann.
13. Michael Binder.
14. Michael Fink.
15. Michael Seyfried.
16. Johann Adam Knapp.
17. Michael Gaß.
18. Georg Adam Gaß.

Von Werufeld.

19. Johann Muth.

Von Gössenheim.

20. Georg Zier.

Von Karsbach.

21. Georg Adam Kummel.
22. Barthel Gres.
23. Johann Adam Hellmerich.
24. Johann Butterspiel.
25. Jakob Gropp.
26. Peter Kümmel.
27. Lorenz Ditzel.

Von Adelsberg.

28. Hirsch Moyses.
29. Mathes Gropp.

Von Sachsenheim.

30. Philipp Pfaff.
31. Joseph Sulm.

Von Münster.

32. Nikolaus Müller.

Von Burgsinn.

33. Andreas Schaid.
34. Johann Herold.
35. Johann Kenner jun.
36. Johann Sieblist.
37. Johann Adam Bienmüller.

Von Gräfendorf.

38. Kaspar Haas.
39. Joseph Fischlein.
40. Michael Fischlein jun.
41. Michael Vogt.
42. Johann Eilingfeld.

Von Hellrich.

43. Johann Ritter.
44. Johann Firsch.

Von Wolfmünster.

45. Michael Karch.
46. Jacob Hack.
47. Kilian Volpert.
48. Abraham Nathan.

Von Morsau.

49. Adam Hornung.
50. Peter Köhler.

Von Aschenroth.

51. Andreas Koch.

Von Roßbach.

52. Heinrich Ritter.

Von Zeitlose.

53. Moyses Israel.
54. Joseph Wendert.
55. Mänke Schmuhl.
56. Johann Hahn.
57. Mänke Wendert.
58. Johann Jung.
59. Burkard Leß.

Von Weissenbach.

60. Kaspar Schuhmann.

Von Weikersgrüben.

61. Binges Baruch.

Von Detter.

62. Johann Trunk.
63. Valentin Schelbert.
64. Michael Hartmann.
65. Johann Romeisen der mittlere.
66. Friedrich Trunk
67. Johann Adam Röder.

Von Eckarts.

68. Johann Michael Kühnreich.

Von Heiligkreuz.

69. Melchior Henkel.
70. Andreas König.

Von Dittlofsroth.

71. Philipp Moyses.
72. Nikolaus Lippert.
73. Raphael Moyses.

Von Völkerleyer.

74. Johann Selbert.
75. Johann Michael Glück.

Sachsenheim den 27. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Distrikts-Commissariat Gemünden.
F. Rees, Landrichter.
Hailmann.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 12. Mittwoch, den 12. Januar 1814.

Düsseldorf, vom 8. Jan.

So eben geht durch einen hier eingetroffenen Kurier die äußerst wichtige und zugleich erfreuliche Nachricht ein, daß Nimwegen sich an die Alliirten ergeben habe.

Innsbruck, vom 5. Jan.

Nach den neuesten Berichten aus Italien soll die Stadt Verona von den k. k. östert. Truppen besetzt seyn, und 10,000 Neapolitaner sollen sich mit dem k. k. österr. General Nugent vereinigt haben. Auch geht die Sage, Venedig sey von den Franzosen geräumt worden.

Lindau, vom 26. Dezember.

Unsere Stadt wird jetzt auf einmal ein bedeutender Magazinplatz, wozu sie, bei ihrer Lage am Bodensee und starken Schiffahrt, ganz vorzüglich geeignet, und auch in frühern Kriegen gegen Frankreich bereits benutzt worden ist. Täglich treffen aus allen Kreisen des Königreichs außerordentliche Vorräthe an Mehl, Haber, Heu, Branntewein und Fleisch ein, so daß man wegen deren Unterbringung, ungeachtet unserer ansehnlichen Magazinlokale, bald in Verlegenheit seyn möchte. So liefert unsere Regierung nicht allein der gemeinen deutschen Sache Schaaren tapferer Verfechter, sondern sie sorgt auch, mit ihrer nie zu verkennenden Weisheit, für die bessere Subsistenz der Vaterlandssöhne auf dem Felde der Ehre. Eben so scheinen die ansehnlichen Nachschube an Lebens- und Fouragebedürfnissen aller Art aus den kaiserl. östreichischen Erblanden auf unsern Ort gerichtet zu seyn.

Fort-Louis, vom 3. Jan.

Seit etwa 14 Tagen waren wir wegen des Ueberganges der Alliirten in beständiger Unruhe, und die franz. Truppen bewachten deshalb strenge die Ufer des Rheins.

Gerade in der Nacht, und an einem Punkte, wo wir es wegen der physischen Hindernisse am wenigsten vermuthen konnten, wurden die Anstalten zum Uebergange getroffen.

Gestern, am 2. Jan., mit Anbruch des Tages, gaben die franz. Pikets auf mehreren Punkten Feuer, und wir sahen zur unserer Verwunderung das jenseitige Ufer, so wie die Inseln, mit rußischen Truppen besetzt, und einen großen Theil der Brücke über den ersten Rheinarm schon vollendet.

Die Pikets und die aus etwa 150 Mann Franzosen und Hollandern bestehende Besatzung unseres Forts, zog sich am Ufer zusammen und suchte durch ein lebhaftes Feuer die Pontonniers zu beunruhigen, zogen sich aber in die Festung zurück als die tapfern rußischen Jäger übergesetzt wurden und sich ihnen näherten.

Mit bewunderungswürdiger Schnelle ward die erste Brücke vollendet, die Truppen zogen die schweren Pontonswagen selbst über eine große Kießinsel, und in kurzer Zeit war auch der zweite Arm mit einer Brücke versehen.

Die zuvor eingeschifften Jäger und andere Infanterie erstiegen die Wälle und nahmen das Fort-Louis nach einer sehr kurzen doch hartnäckigen Gegenwehr in Besitz.

Unsere Besatzung zog sich zu schnell zurück und zerstreute sich einzeln in die Gebusche, als daß es möglich gewesen wäre sie Alle gefangen nehmen zu können.

Die Truppen rückten nun vor das auf dem linken Rheinufer belegene Fort-Elsaß, welches mit von einer gleichfalls schwachen Abtheilung der Garde d'Honneur vertheidigt ward, und auf die diesseitigen Truppen feuerten.

Da uber den dritten Arm, dem sogenannten rothen Rhein, keine Brücke befindlich war, und einige Kähne am diesseitigen Ufer standen, so setzte ein Offizier mit einigen Mann in einem Fischerboote hinüber, ließ die Kähne zur Ueberfahrt an das diesseitige Ufer bringen, worauf alsdann die Infanterie in das Elsaß einrückte.

Im Fliehen beschoß die kleine Besatzung die Uebersetzenden, war aber bei ihrer Ankunft schon verschwunden.

Alsobald ward auch die dritte Brücke über den en Arm geschlagen, und seit diesem Augenblicke sehen wir unaufhörlich Truppen vom Armeekorps des rußisch kaiserl. Generals Grafen von Wittgenstein durch unsere Festung passiren.

So gros wirklich unsere Besorgniß vor den Helden des Nordens war, so sehr sind wir jetzt über die musterhafte Ordnung und Mannszucht, mit welcher dieses Armeekorps bei uns einrückte und verweilte, in Verwunderung gesetzt.

Wir sowohl als auch allen umherwohnenden Leute hätten den Uebergang an dem Punkte, wo er geschehen, niemals für möglich gehalten, weil die Truppen bei einer Rheinpassage dem Fort-Louis gegenuber an jeder Stelle mit den gröstten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, und hat die Geschichte kein Beispiel, daß jemals an diesem Platze eine Brücke befindlich war. Wir glaubten uns auch deshalb vollkommen sicher, allein mit einer bewunderungswürdigen Anordnung und Benutzung der kleinsten Vortheile wurden in Gegenwart des Befehlshabers der Truppen drei Arme des Rheins in gröster Schnelle mit Brucken versehen, und wir sind jetzt vollkommen überzeugt, daß der Energie und Tapferkeit der rußischen Truppen durchaus nichts unmöglich ist.

Digitized by Google

Rastatt, vom 3. Januar.

Gestern früh um 2 Uhr ließ der General Graf Wittgenstein, bei Söllingen, oberhalb Fortlouis, mit Schlagung einer Schiffbrücke den Anfang machen; gegen 7 Uhr hatten 2500 Russen nach unbedeutendem Widerstande den Rhein passirt. Die Russen litten dabei gar keinen Verlust; französischer Seits wurden ein Paar Mann gefangen, und ein Offizier verwundet. In allem mögen an diesem Tage 8000 Mann über den Strom gegangen seyn: in der letzten Nacht folgte aber viele Kavallerie und Artillerie, und in den nächsten Tagen wird eine beträchtliche Macht denselben Weg nehmen. Die Kosacken sollen schon über Hagenau hinaus streifen. Die vorher sehr beängstigten jenseitigen Landleute sind über die gelinde Behandlung, die sie von den Russen erfahren, hoch erfreut; in Fortlouis, wo doch 150 Franzosen sich eine kurze Zeit vertheidigten, ist keine Fensterscheibe zerbrochen. Schon kamen heute Elsasser Landleute zum Einkauf hierher.

Frankfurt, vom 11. Jan.

Fortsetzung der Verkündung in Betreff des Landsturms für das Generalgouvernement Frankfurt.

Endlich noch: Der Himmel, der bisher für unsere Erlösung vom verhaßten Joche so unverkennbar mitgewirkt hat, wird verhüten, daß der Feind nicht wieder in großen gewaltigen Massen unsere Fluren aufs neue betrete. Dennoch heischt weise Vorsicht, darauf gefaßt und gerüstet zu seyn. Auch ist es ja nicht genug, daß jetzt nur dem Uebermuthe des alten Erbfeindes ein Ziel gesetzt werde. Zu welchem Ende hätten wir so lange Drangsal, so vielfache Schmach erduldet, zu welchem Ende uns jetzt zu so beispiellosen Opfern und Kraftanstrengungen ermannt, wenn dadurch nicht in unserer Nation sollte für ewige Zeiten ein sieghaftes Gefühl unserer Kraft begründet werden, — nicht die Ueberzeugung, daß es ferner unmöglich sey, ein so großes, hochgesinntes und mannhaftes Volk, als die Deutschen, durch Waffengewalt in das Joch fremder Eroberer zu spannen! Diesen festen und würdigen Sinn durch freie Entwickelung der Thatkraft zu erzeugen, in jedem Herzen den Muth, in jeder Faust die Kraft zu entzünden, zu vertheidigen, was ihm Gott verliehen an zeitlichen Gütern, und in unserm Vaterlande für die Zukunft eine kriegerische Verfassung zu begründen, welche ohne die Beschwerde übermäßig großer stehender Heere, dennoch für mögliche Kriege eine furchtbare Heeresmacht in Bereitschaft hält, diesen unwandelbaren Zustand der Unabhängigkeit und nationalen Selbstständigkeit herbeizuführen, — dazu soll der Landsturm dienen, und die Namen: Franz, Alexander und Friedrich Wilhelm, werden in spätester Zeit dafür glänzen und gepriesen werden, daß sie, in reinem, edlem Wohlwollen für das allgemeine Beste, den Augenblick wahrgenommen haben, wo die Versehung eine solche Veredlung unserer Volksthümlichkeit und innern Verfassung durch die Umstände begünstigt und herbeigerufen hat.

Seht um euch her, was ist geschehen? Eine Zeit wie diese war noch nie. Kaiser und Könige, Fürsten und Volk, Gelehrte und Soldaten, Adel und Bürger sind eine einzige große Familie, in gottgefälliger Eintracht begriffen, für den Kampf um Freiheit und Vaterland. Wer von dem Geschlechte, das diese Zeit erfahren, wird später leben wollen, ohne sich selbst und seinen Kindern mit stolzem Selbstgefühl sagen zu können: Auch ich habe Hand angelegt für dieses große Werk, auch ich habe gerungen für diesen heiligen Zweck, und nicht gerastet, als es Kampf und Arbeit galt!

Die Landestheile, welche dermalen zu dem Generalgouvernement Frankfurt vereinigt sind, haben namentlich in dem Zeitraume von zwanzig Jahren gar Vieles bei sich und in der Nähe erlebt, und in zahlreicher Beziehung eine besondere Aufforderung, würdig voranzugehen. In der Mitte Deutschlands, gleichsam dessen Herz, borgen sie einstweilen den Namen von jener alten vielgepriesenen Krönungsstadt, die jetzt aufs neue eingegangen ist in den ehedem so herrlichen Kreis freier Städte.

Ihr werdet euch nicht zuvorthun lassen an Mannheit und deutscher Gesinnung von euren Nachbarn zur Linken und Rechten, von dem Adel und Landmann Würzburgs und Baierns, Hessens, Westphalens und Schwabens, von der Handelschaft der Hanseaten, von den Bürgern des ganzen übrigen, freigewordenen deutschen Reichs. Nicht nur Gut, sondern auch Blut! — Dieß ist der allgemeine Wahlspruch. Er sey auch der euere.

Verleihe euch der Himmel die hohe Gnade auf eine ausgezeichnete Weise, der Nachwelt, euren Nachbarn und drüben dem Feinde in schönen, denkwürdigen Beispielen zu zeigen, was ein Volk vermag, das groß ist in Tapferkeit und Gehorsam, das in der Furcht Gottes, im Vertrauen auf die gerechte Sache, voll Liebe zu seiner Verfassung und seinen angestammten Beherrschern, voller Achtung gegen Fürsten und Gesez, und aufgerufen durch die von Gott und rechtlichem Herkommen dazu bestellten Behörden, mit Begeisterung zu den Waffen greift, um seine Freiheit, seine Ehre, seine Unabhängigkeit von fremdem Joche zu bewahren. Jeder präge sich dieß tief ein, daß er nicht durch Unfug oder Feigheit den deutschen Namen besudle. Streng werden die Gesetze richten und strafen im ersten Falle. Im andern aber wird öffentliche Verachtung den nicht verfehlen, der an weichlicher Ruhe und unverdienter Gemächlichkeit, wie an einem Götzen hangend, sich nicht zu ermannen vermag, jezt, da es die gemeinsame Wohlfahrt gilt. Haben die Staaten und Fürsten in diesem Augenblicke allgemeiner Regung ihrer Neigung zur Neutralität entsagt, und getrost das Schwerdt ergriffen; so ziemt träges oder verzagtes Zuschauen auch dem einzelnen Bürger nicht, und zweideutige Unentschlossenheit, Gleichgültigkeit und Halbheit sind Hochverrath an Deutschland, — Hochverrath an der großen Angelegenheit Europa's.

Die Verordnungen über die Bildung des Landsturms werden sofort durch den Druck bekannt gemacht werden.

Frankfurt am Main, im Januar 1814.

Das Generalgouvernement des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Der Landsturm kann sich nur nach und nach vervollkommnen.

Es ist eine irrige Meinung, eine so komplizirte Anstalt, als das Aufgebot der streitbaren Bevölkerung eines Landes könne sich ohne mehrmals gemachte Erfahrungen und theilweise ausgesonnene Verbesserungen zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit erheben, und dennoch ist diese Meinung so allgemein, daß aus ihr die meisten Einwürfe und Bedenklichkeiten gegen den Landsturm außerhalb Tyrol, entspringen. Das Volk und seine Anführer lernen nach und nach erst ihre Kraft und ihre schwache Seite kennen und begreifen bald, daß Unordnung, Mißtrauen gegen Vorgesetzte und Aufstehnen gegen die Autoritaten, Vernichtung vor dem Feinde nach sich ziehen.

Auch die Tyroler sind in dieser Schule gewesen, ehe sie die Stufe der Kriegsgewandtheit erreichten, auf der wir sie 1809 bewundert haben.

Welche Vorzüge der Landsturm von 1799 vor dem von 1797 hatte, möge nachfolgender Bericht des Kommandanten Hrn. Philipp von Wörndl an den Hrn. Grafen von Bissingen auseinandersetzen.

Nachtrag amtlicher Berichte an Graf Bissingen.

1) Der Landsturm von Vörtenberg war anfangs etwas saumselig, hat es aber nachher durch verdoppelte Thätigkeit gutgemacht.

2) Der Landsturm von St. Peterberg, vortrefflich organisirt, und hat seine Pflicht mit vorzüglichem Eifer erfüllt.

3) Die Volksmassen von Sonnenberg bis einschließlich Rattenberg waren zahlreich und wohlgeordnet.

4) Ueberhaupt muß ich bei meiner Pflicht betheuren, daß der gegenwärtige Landsturm gegen jenen vom Jahre 1797 wesentliche Vorzüge hatte. Er war

a) gleich bei der Aushebung ordentlicher; es zeigte sich weder Aengstlichkeit noch Verwirrung.

b) Der Mann, so mit keinem Schießgewehr versehen werden konnte, tödte nicht mehr so sehr nach der Habhaftwerdung desselben, sondern versah sich ganz willig mit Schlagegewehr, um mit dem Feinde persönlich anzubinden.

c) Man hörte bei dem ganzen Vorgange nicht die mindeste Beschimpfung der Obrigkeit oder anderer Vorgesetzten, oder des Adels.

d) Das Vertrauen auf das k. k. Militair war unbegränzt und das wechselseitige gute Benehmen rührend anzusehen.

e) Die Gemeindevorsteher, die in den Dörfern zurückblieben, zeigten im Nachschicken der Lebensmittel und des baaren Geldes eine Bereitwilligkeit, die alle Erwartung übertraf, und bei den ausgezogenen Landstürmern, nebst dem Gefühle der Erkenntlichkeit den Muth zum Streite noch

f) Als man der Volksmasse den Befehl ihrer Rückkehr ankündigte, herrschte zwar die allgemeine Stimmung, den Feind und dessen Anhänger im Engedein, für die zu Mauders und im Wintschgam verübten Unmenschlichkeiten selbst außerhalb der Landesgrenze zu verfolgen und zu züchtigen, aber es brauchte nur eine ernste Ermahnung, um die Ruhe herzustellen.

g) Bey dem Rückzuge der Volksmasse, den ich forthin begleitete, gieng jede Gemeinde mit ihrem Anführer an der Spitze, still nach Hause.

Vorzüglich verdient bemerkt zu werden:

h) daß alle jene Landstürmer, welche im Jahre 1797 im Gefechte zu Stinges zum Theile sehr schwer verwundet wurden auch diesmal sich bei dem Landsturme wiederum muthvoll eingefunden haben.

Insbruck, den 5. April 1799.

Obersturm-Kommandant,

Philipp v. Wörndl v. Adelsfried.«

— Wir erhalten so eben noch die Berliner Zeitungen vom 6. Januar; sie enthalten nichts wichtiges Neues. Der russische General Turziminof war von Freiburg kommend, durch Berlin nach Danzig gereist.

Vermischte Nachrichten.

Schweizer-Blätter melden nun den Beitritt des Königs von Neapel zu den koalisirten Mächten als offiziel. Die Nachrichten, als hätten die königl. neapolitanischen Truppen zu Ankona Gegenbefehl erhalten, haben sich nicht bestätigt: sie sind am 19. Dez. in Florenz und der Gegend eingetroffen.

Die Stadt Mühlhausen im Elsaß hat, als ehemals zur Schweiz gehörig, von den Alliirten Sauvegarden bekommen.

Nach einem sehr mäßigen Ueberschlage zählt Deutschland, außer Oestreich und Preussen, jetzt blos an Landwehr über 180,000 Mann, der Kern und die Blüthe des Volks.

Avertissements.

Es werden 2 Setzer für unterzeichnete Buchdruckerei gesucht.

J. P. Bayrhoffer,
in Frankfurt am Main.

Mit Vergnügen widme ich meinen auswärtigen geschätzten Freunden die höchst angenehme Anzeige: daß dieser Platz durch die neuesten Tagesbegebenheiten und die daraus erfolgte Umwälzung des unglücklichen Kontinentalsystems seine früheren Handlungsverbindungen mit England aufs Neue erlangt hat und bereits sowohl Schiffe dahin, in Ladung liegen, als auch täglich daher erwartet werden können.

Bei dieser Gelegenheit biete ich meine Dienste zu Spedizions- und Kommissionsgeschäften, mit Versicherung der reellsten und billigsten Behandlung an und wähle zur desfallsigen mehrerer Bekanntmachung dazu diesen Weg, da der regulaire Postenlauf vielleicht noch nicht überall wieder hergestellt seyn dürfte. Zugleich bitte ich noch diejenigen Handlungshäuser, mit denen ich noch nicht die Ehre hatte, in Verbindung zu stehen, sich bei den

Herren Braunsberg und Comp. in Amsterdam,
» J. W. Karsten in Bremen,
» Gebrüder Kersten in Elberfeld,

beliebigst näher nach mir zu erkundigen.

Emden den 13. Dez. 1813.

Ger. Conr. Will,
vormals Will und Köcheln.

PROMETHEUS
oder
Versuch
einer natur- und erfahrungsmäßigen Ansicht von dem Ursprung des Wortes und der Sprache,
und
von dem Unterschied zwischen Ur- oder Mutter-, und Tochter- und Aftersprachen überhaupt und der deutschen und französischen insbesondere
von
Johann Georg Breidenstein
Hofprediger u. Kirchenrath zu Homburg vor der Höhe.

Unter diesem Titel wird nächst einem passenden Titelkupfer bis gegen die Mitte des Monates März 1814, eine Schrift auf Subskription erscheinen, die über ihren Gegenstand bisher noch von Niemand ausgesprochene Ansichten enthält, welches hinreichend zu ihrer Empfehlung seyn wird.

Der Subskriptionspreiß ist 3 fl. im 24 fl. Fuß für das Exemplar. Der Sammler erhält jedes 6te Exemplar frei, und von dem 7ten an noch zehn Prozent.

Zu Frankfurt am Main kann zunächst in den berühmten Andreäischen, Guilhaumann'schen und Boselischen Buchhandlungen subskribirt werden.

Auswärtige Sammler werden gebeten ihre Listen an diese oder an den Verfasser Portofrei einzusenden.

Liebmann Isaac Eibthal, aus Magdeburg, im ehemaligen 4ten Bataillon leichter westph. Infanterie, wird hiermit ersucht, wenn es ihm möglich ist, von seinem jetzigen Aufenthalt seiner Familie einige Nachricht zu ertheilen und sich dieserhalb unten bemerkte Adressen zu bedienen, wo er das Mähere erfahren wird.

Besonders werden seine vormalige respektive Herren Kommandeurs und Kameraden die mit demselben von einem Korps waren, und vielleicht über dessen Schicksal etwas näheres wissen, höflichst ersucht, es doch gütigst untenstehenden Adressen schriftlich mitzutheilen, und sich dafür den Dank eines alten bekümmerten Vaters versichert zu halten.

Braunschweig im Januar 1814.

In Braunschweig, Herrn F. H. Wesch.
» Halberstadt, Herrn Sußmann und Böhme.
» Cassel, Herrn S. Heyne.

Zur 46ten Frankfurter Stadtlotterie, worin fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 1ten Klasse, welche vermöge Anzeige der hochlöbl. Lotterie-Direktion vom 22. Dez. auf dem 9. Febr. 1814 verlegt worden ist, ganze Loose à fl. 6., halbe à fl. 3., drittel à fl. 2. und viertel à fl. 1. 30 kr., unter der größten Verschwiegenheit zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Handelsmann,
Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in
Frankfurt am Main.

Ordinaire und feine wollene Bett- wie auch Pferds-Decken, so wie weisse als graue Leinen und Zwilche, sind nun wieder in großen als kleinen Parthien bei mir zu haben.

Johann Joseph Vaconius,
in Frankfurt a. M.

Ankündigung einer Zeitschrift für das Jahr 1814.

J a n u s

Ruinen und Blüthen,

der Deutschlands Wiederauferstehung, 1814.

Gesammelt von Herrmann Germanus.

Wien, St. Petersburg und Berlin.

Unter diesem Titel erscheint monatlich ein Heft, Janus alter Zeit und eben so Janus neuer Zeit.

Der Inhalt der ersteren Hefte wird sich vor der Hand auf folgende Gegenstände beschränken:

Alte Zeit.

a) Gemählde, Vorbilder, mitunter auch täuschende Prophezeiungen aus dem 15ten, 16ten und 17ten Jahrhundert für den gegenwärtigen Augenblick.

b) Hundert- auch fünfzigjährige Jubileen.
Mit dem Jahr 1714. über die Lage Frankreichs wird in den ersten Heften angefangen.

c) Scenen aus den ältesten altdeutschen Lustspielen vom Jahr 1517. bis 1600. den Zustand Deutschlands, des römischen Reichs und Frankreichs darstellend.

d) Poetische, als Vorläufer (Curioes) beliebte Staats-Opera, Gespräche, Lieder, Sinnbilder, Zeichnungen und Gemählde alter Zeit in Bezug auf die gegenwärtige Ereignisse.

e) Vollständige Anzeigen und kurze Auszüge ganz alter, gleichwohlen auf die dermalige Lage Deutschlands, Rußlands, Preußens und Frankreichs Bezug habenden, Schriften, eben so

f) Uebersetzungen, merkwürdiger eben hierher Bezug habender alter französischer Werke, z. B. für diese erstere Hefte

α) aus Les affaires qui ront aujourd'hui entre la Maison de France et d'Autriche von 1435 bis 1598.

β) Les Moyens de deliverer l'Europe de l'usurpation de la France 1681.

Neue Zeit.

a) Oeffentlich bekannt gemachte Manifeste, neue Allianzverträge, Allerhöchste Befehle, Proklamationen, Verordnungen ꝛc. jeder Art, in so ferne sie auf die gegenwärtige Wiederauferstehung Deutschlands Bezug haben, und entweder kund zu machen, befohlen, gutgeheissen oder selbst mitgetheilt werden.
Eben so

b) all jenes, was der Redaction, als Erläuterung, Berichtigung, Widerlegung, nähere Bestimmung, öffentliche Erklärung, besondere Verwahrung ꝛc. aufzunehmen aufgetragen und bewilligt werden wird.

c) Wirkliche Eingaben, Vorlagen, kurze Darstellungen, Beschwerden und Wünsche mancher hoffender Deutschen, in so ferne sie mit Wirkung und Interesse zur Publizität geeignet.

d) Auszüge neuerer, auf Deutschlands Wiederauferstehung Bezug habenden Abhandlungen seit der Periode des Lüneviller Friedens bis zu der erloschenen Bundesakte als bis zur gegenwärtigen Periode selbst.

e) Chronologisches Tagebuch der neuesten wichtigen Ereignisse seit dem 1ten Nov. 1813 fortlaufend.

f) Litterarische Anzeigen aller auf Deutschlands Regeneration Bezug habenden Schriften und Producten jeder Art.

Auf diese monatlich erscheinende Zeitschrift nimmt jede Buchhandlung Deutschlands Bestellungen an.

Frankfurt den 1. Dezember 1813.

Herrmann Germanus.

Mittwoch den 26. dieses Morgens 10 Uhr soll das in der Hauptstraße von Mainz nach Frankfurt gelegene Gasthaus zum Schwanen in Weilbach, mit Zubehör, Schulden und Abtheilungs halber von der unterzeichneten Behörde öffentlich versteigert werden;

Es gehört dazu:

1. Eine Bierbrauerei mit Kessel, nöthigem Braugeschirr und einer Wasserpumpe.
2. Eine Brantweinbrennerei mit Zubehör.
3. Eine Scheune nebst Stallung für 50 Pferde und ein großer Heuschoppen.
4. Zwei gewölbte Keller für circa 30 Stück Wein.
5. Ein geräumiger Hof mit zwei Thoren.

Es werden alle Kauflustige eingeladen, sich zu dieser Versteigerung einzufinden, mit dem Anfügen, daß zu der Verlassenschaft noch ein Ackergut von circa 45 Morgen gehört, welches bei einem annehmlichen Gebot en bloc acquirirt werden kann, und übrigens auch die Bedingungen in Ansehung der Zahlungstermin für den Steigerer vortheilhaft gesetzt werden sollen.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an dieser Erbmasse der Adam Häußlitzischen Eheleute aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, hiermit öffentlich vorgeladen, solche in dem auf denselben Tag Nachmittags und den folgenden Tag nämlich den 27. dieses, Morgens ebenfalls bei unterzeichneter Stelle in loco Weilbach so gewiß vorzubringen und zu begründen, als dieselbe widrigenfalls von gegenwärtiger Erbmasse ausgeschlossen und bei der Vertheilung keine Rücksicht auf ihre Forderungen genommen werden soll.

Hochheim den 2. Jenner 1814.

Herzogl. Nass. Land-Oberschultheiserey des Amts Wallau.

Kayt.

Den hiesigen Handelsmann Anton Litschgi, welcher bisher notorisch das Lob eines guten Haußhalters für sich hatte, jetzt der durch eine lange Reihe von harten Kriegsjahren herbeygeführte bedeutende Verfall des Handels und Wandels für dermal ausser Standes, verschiedenen seiner auf Zahlung dringenden mercantilischen Gläubiger Genugthuung leisten zu können.

Man sieht sich daher zur Auseinandersetzung seines Schuldwesens veranlasset, dessen Schulden- und Vermögensstand gerichtlich zu untersuchen, und es werden seine so bekannte als die unbekannte Gläubiger zur Einreichung und Bescheinigung ihrer Forderungen auf Montag den 17. Jänner künftigen Jahrs entweder selbst, oder durch genüglich Bevollmächtigte bis 9 Uhr früh dahier zu erscheinen, unter dem rechtlichen Nachtheil des Ausschlusses von der Vermögensmasse mit dem Anhang vorgeladen, ihre Bevollmächtigte auf die Anstoßung eines den dermaligen Zeitumständen ganz angemessenen Nachlaß- oder allenfallsigen Stundungsvertrags mit genüglicher Vollmacht zu versehen.

Löffingen am 29. November 1813.

Großherzogl. Badisches prov. Bezirksamt.

(L. S.) vt. Braun.

Nachbenannte, bei den dießjährigen Rekruten-Einschickungen nicht erschienene abwesende Conscribirte und zwar:

Von Oberursel.

Jacob Schlägel und Georg Anton Wolf.

Von Bomersheim.

Peter Heß.

Von Weißkirchen.

Johann Feuerbach.

Von Kalbach.

Andreas Kuhn.

Von Nieberhochstadt.

Philipp Schüh.

Von Schwalbach.

Peter Henrich.

Von Sulzbach.

Johann Nicolaus Ewald, Peter Hebler und Johann Friedrich Geist.

Von Falkenstein.

Johann Krieger.

Von Kronberg.

Paul Stenzel, Balthasar Becker, Adam Philipp Kurz, Franz Stenzel, Ignatz Heckenmüller, Joseph Löw, Peter Jacob Hauswaldt, Isidor Geist und Andreas Fuchs.

Von Oberhöchstatt.

Wendel Kopp, Mathes Demelsberger, Konrad Schaaf, und Heinrich Haub,

haben sich binnen 4 Wochen vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Konfiscation ihres Vermögens, Verlust ihrer Unterthans-Rechten, Arretirung und Abgebung ans Militair im Betretungsfalle, zu sistiren.

Oberursel am 18ten December 1813.

Hilt.

Nachdem der hiesige Bürger und Bierbrauermeister Jacob Stein anheute bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Schulden unzureichend seye, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten hatz so werden alle diejenigen, welche an ernannten Bierbrauermeister Jacob Stein aus irgend einem Rechtsgrund Spruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um Freitag den 4. März 1814 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Friedensrichter 4ten Districts, Herrn Doctor Büchner, an welchen durch das anheute ergangene Decret das Liquidations-Verfahren verwiesen worden, ihre Ansprüche, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt, den 11. Dec. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht 1ster Instanz des Departements Frankfurt.

L. W. Metzler,
Director.

Hartmann,
1ster Secret.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 13. Donnerstag, den 13. Januar 1814.

Wien, vom 6. Jan.

Durch die von der getreuen Bürgerschaft dieser Hauptstadt in allen Gelegenheiten geäußerten Gesinnungen, und derselben ausdrückliche Wünsche veranlaßt, hat der Magistrat beschlossen, eine aus seiner Mitte und aus Bürgern gewählte Deputation an das k. k. Hoflager abzusenden, um Sr. k. k. M. unserm verehrtesten Monarchen, über Allerhöchstdesselben in Gemeinschaft mit den verbündeten Mächten, erfochtenen stets so glänzenden als folgenreichen Siege, die Glückwünsche der getreuen Bürger und der gesammten Einwohner dieser Hauptstadt, und zugleich die Huldigung ihrer Verehrung, Ergebenheit und innigsten Dankbarkeit für die rastlosen Bemühungen in Ehrfurcht darzubringen, mit welchen Se. Maj. das Wohl Ihrer getreuen Unterthanen zu befördern unausgesetzt bedacht sind. Nachdem Se. k. k. M. diese Deputation, als Organ der gesammten Bürgerschaft, huldvoll genehmigt haben, so sind der Hr. Stephan Edler v. Wohlleben, Ritter des h. Stephanordens, k. k. wirklicher Nied. Oesterr. Regierungsrath und Burgermeister, Vinzenz Weiner, Vizebürgermeister des Kriminalsenats, Anton Edler v. Leeb, Magistrat und Oberstwachtmeister des Bürgermilitairs, und die 2 äußeren Räthe, Johann Seyfritz und Karl Hammer, als Deputation vor einigen Tagen nach dem k. k. Hoflager wirklich abgegangen.

Täglich kommen von den Veliten, welche die Komitate des Königreichs Ungarn geworben haben, und noch zu werben fortfahren, hier bedeutende Korps an, und werden in der Gegend um die Hauptstadt herum einquartirt. Künftigen Sonntag, den 9. d., als bis dahin noch mehrere nachgerückt seyn werden, müssen sie sich am Prater in der Leopoldstadt versammeln, wo sie die Kommandanten, Herzog von Würtemberg königl. Hoh., und der Hr. Divisionsgeneral und Feldmarschallleutenant v. Kalmagi übernehmen, und unter militairischer Musik durch die Stadt führen werden; welches eine äußerst seltene Auszeichnung ist. Man giebt die Anzahl aller, die durch die Stadt geführt werden, auf 9000 Köpfe an; und es heißt, sie werden, nachdem sie über den k. k. Burgplatz aus der Stadt gezogen sind, sich auf der Mariahulfer Straße theilen, und den Weg theils nach Italien, theils an den Rhein nehmen.

— Da das folgende offizielle Stück geeignet ist, eine richtige Vorstellung der Verlegenheit zu geben, worin man sich jetzt in Frankreich befindet, so theilen wir den wörtlichen Inhalt nach dem Original hier mit:

Paris, den 19. Nov. 1813.

Der Großrichter, Minister der Justiz an die Tribunale des Reichs.

Meine Herren!

In diesen Augenblicken des Schreckens, worin alle, die ein französisches Herz haben, tief über die Gefahren des Vaterlandes bewegt seyn müssen, wende ich mich an Sie, die mit dem allgemeinen Vertrauen beehrt, auf den Geist und die Gefühle Ihrer Mitbürger einen mächtigen Einfluß haben können. Die Gränzen des Reichs sind von der Seite der Pyrenäen und des Nordens angegriffen; die des Rheins und jenseits der Alpen werden bedroht, und man muß sich nicht wundern, wenn das Innere Frankreichs die Beute des Feindes wird, wenn nicht schnelle und kräftige Maaßregeln genommen werden, seine Entwürfe zu beschämen.

Die Rettung des Vaterlandes liegt an der schleunigen und vollkommenen Ausführung des Senatuskonsults vom 16. d. M., wodurch 300,000 Mann zur Disposition des Kriegsministers gestellt werden; sobald diese große und heilsame Maasregel ausgeführt ist, haben wir nichts mehr zu befürchten, aber, ich muß es sagen, es ist von einer unvermeidlichen Nothwendigkeit, daß dieses geschehe, oder man hat zu erwarten, daß Frankreich der Schauplatz des Krieges werde, so wie allen den Uebeln überliefert, welche derselbe mit sich führt.

Es ist hinlänglich bekannt! Unsere Feinde, durch ihre vorigen Niederlagen erbittert, ziehen, von der Rachsucht geleitet, gegen uns an, mache man sich daher einen Begriff von dem Loose, welches uns bevorsteht, indem sie Herren über unser Leben und Vermögen werden. — Hier ist nicht allein von dem Ruhme die Rede, der stets über die franz. Nation so viel vermocht hat; sondern unsere Existenz ist in Gefahr, und mit ihr alles, was uns lieb ist.

Und ist es wohl der Tod, den wir am meisten zu fürchten haben? Verwüstung, Brand und die gänzliche Vernichtung unsers unglücklichen Vaterlandes, dieses ist das Schauspiel, welches unser unvermeidlich wartet, wenn Frankreich die Beute seiner Feinde würde.

Zu dieser grausamen Darstellung kommen noch Beschimpfungen aller Art hinzu, welche einem edeln Gemüth viel unerträglicher, als der Tod selbst, und die mich der Abscheu, den sie erwecken, nur zuletzt erst nen-

nen läßt! Dieſes ſind die Gefahren, die uns bedrohen, und wovon uns nur eine edelmüthige Aufopferung retten kann.

Der Norden hat ſeine Völker ausgeſchöpft, um uns zu unterjochen, laßt uns ihm die Blüthe des unſrigen entgegenſtellen, um dem ſchrecklichen Loose zuvorzukommen, welches man uns vorbereitet. Wir haben die tapferſten Krieger und das Genie des großen Feldherrn, der ſie anführt; aber das iſt nicht alles: um unſere Streiter nicht einem Kampfe bloszuſtellen, der zu ungleich iſt, müſſen wir eine Macht entwickeln, die der, welche uns anfallt, gleich kömmt. Welch eine Aufmunterung für unſere Soldaten, ſich auf einmal durch eine tapfere und zahlreiche Jugend verſtärkt zu ſehen, die ſich mit ihnen vereinigen, um zuſammen Schrecken ins feindliche Lager zu bringen, daſſelbe zurückzutreiben, Frankreich zu erlöſen, und den Frieden zu erkämpfen, der der ganzen Welt ſo nöthig iſt. ꝛc.

Wels, vom 3. Jan.

Am 5. d. bricht den erhaltenen Nachrichten gemäß in Linz die 1te Abtheilung der kaiſerl. öſterr. Reſervearmee in 11 Bataillons und 38 Eskadrons beſtehend auf, um ſich an den Rhein zu begeben.

Baſel, vom 5. Januar.

Hüningen vertheidigt ſich noch, unerachtet ſchon einige Feuersbrünſte in der Feſtung ausgebrochen ſind. Bis heute iſt der ſogenannte Mausthurm oder das kleine Vorwerk noch nicht erobert; man verſichert, das Belagerungsgeſchütz ſolle vermehrt werden. Wir haben hier ruſſiſche Truppen zur Beſatzung.

Die Stadt Mühlhauſen im franzöſiſchen oberrheiniſchen Departement hat, als ehemals zur Schweiz gehörig, von den Alliirten Sauvegarden bekommen.

Am 1. Jan. trafen die Geſandten der Tagſatzung nach Paris, der Landammann Rüttimann und der Bürgermeiſter Wieland, wieder in Zürch ein; ſie hatten ihre Rückreiſe über Dijon genommen. Der Hr. Graf von Senft-Pilſach ſoll aus Bern zurückberufen ſeyn; er hätte, wie man ſagt, die Bernſche Regierungsveränderung durch Einreichung wiederholter Noten befördert. In der Sitzung der Geſandten der Kantone zu Zürch am 2. Jan. wurden zwei Schreiben der Regierungen der Kantone Unterwalden und Teſſin verleſen, welche die nahe Ankunft ihrer durch Umſtände bis dahin zurückgehaltenen Deputirten anzeigten: der Staatsrath von Zürch erwiederte auf eine deshalb an ihn gethane Einfrage: es werde das Präſidium der Bundesverſammlung im neuen Jahr durch den Alt-Landammann und Bürgermeiſter v. Reinhard, als den erſten Geſandten des einſtweiligen Vororts Zürch, weiter geführt werden. Eingetroffene Rekreditive der Geſandten an die hohen Alliirten von Seiten Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland und ſeines Miniſters des Grafen v. Neſſelrode, beide wohlwollend für die Schweiz und ehrenvoll für die Geſandten, wurden vorgelegt. Eben ſo die Rekreditive des Kaiſers Napoleon und ſeines Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, für die Herren Rüttimann und Wieland, die in der Verſammlung Platz nahmen und über ihre Sendung Bericht erſtatteten: die Neutralität der Schweiz war von Frankreich unbedingt anerkannt worden.“

Suhl, vom 4. Jan.

Die Stadt Erfurt wird mit 18 Kanonen den 6. übergeben, die Feſtung, heißt es, den 26. d. M.

Heute paſſirte ein preußiſches Uhlanen-Landwehr-Regiment hier durch.

Morgen den 5. bricht der Theil des 2ten Kleiſtiſchen Armeekorps, das hier und in hieſiger Gegend liegt, auf, wozu die in Erholungsquartieren in Arnſtadt und Ohrdruf liegenden 8000 Mann ſtoſſen. Bei Meiningen wird den 5. ein groſer Theil dieſes Armeekorps zuſammentreffen, und den 6. das ganze Korps, das vor Erfurt war, mit dem Generalſtaab von Gotha an den Rhein marſchiren. Es gehen von hier die Truppenabtheilungen über Meiningen, Salzungen, Bach, Oberaul nach Hemburg, wo neue Ordre gegeben wird.

Sachſen werden, wie es heißt, aus ihren Kantonnements in der Nähe von Erfurt, die Stadt beſetzen, und die Belagerung fortſetzen bis zur Uebergabe derſelben.

Hier werden noch immer Gewehre gemacht, jedoch iſt die Fabrik noch nicht außerordentlich beſchäftigt.

München, vom 8. Jan.

Am verfloſſenen Mittwoch Abends um 9 Uhr ſind J. k. H., die Frau Kronprinzeſſin, von Salzburg in erwünſchtem Wohlſeyn hier eingetroffen.

Bamberg, vom 10. Jan.

Bei Eger ſammeln ſich mehrere Tauſend Preuſſen, die aus Schleſien kommen, und zur Armee am Rhein ſich begeben. Das Belagerungsgeſchüz für Mainz iſt bereits von Prag abgegangen.

Stuttgart, vom 10. Jan.

Hier iſt Nachſtehendes erſchienen:

Friedrich ꝛc.

Liebe Getreue!

In den Allianzverträgen, welche von Uns mit den beiden Kaiſerhöfen und des Königs v. Preuſſen Maj. abgeſchloſſen wurden, haben Wir die Verpflichtung übernommen, mit allen Mitteln, welche die Vorſehung in Unſere Hände gelegt hat, die gemeinſame Sache zu unterſtüzen und thatigſt mitzuwirken, daß eine Ordnung der Dinge in Europa, durch welche allein die Unabhängigkeit der Staaten und ihre künftige Ruhe geſichert erſcheint, hergeſtellt, auch ein dauerhafter von dem Willen des Einzelnen unabhangiger Friede erkämpft werde.

In Folge dieſer übernommenen Verpflichtung haben Wir nicht nur Unſer Armeekorps zu den Heeren der verbündeten Mächte ſtoſſen, ſondern auch eine bedeutende Anzahl von Landbataillons errichten und dergeſtalt in Bereitſchaft ſetzen laſſen, daß ſolche unverzüglich ſich ihren übrigen Waffenbrüdern anſchlieſſen, und in ihren Reihen für König und Vaterland fechten werden.

Siegreiche Fortſchritte haben die Heere der verbündeten Mächte und auch unſere Truppen auf das jenſeitige Ufer des Rheins und innerhalb der Gränzen des gemeinſchaftlichen Feindes geführt, wo ſie neuen Siegen entgegen gehen.

Die Gränzen Unſeres Reichs finden ſich jedoch hiedurch von Truppen entblößt. So wenig auch die ſiegreichen Stellungen der Operationen der Armeen der verbündeten Mächte irgend eine Gefahr, irgend eine feindl. Invaſion beſorgen laſſen, ſo finden Wir gleichwohl für nothwendig, und ſehen Uns durch den beſondern Aufruf der gedachten hohen Mächte beſtimmt, auf dieſen nicht zu erwartenden und ganz unwahrſcheinlichen Fall ſolche Anordnungen zu treffen, durch welche jede Beſorgniß entfernt, jede Gefahr beſeitigt, jeder verſuchte Angriff zurückgewieſen, und die Sicherheit, ſo wie die Ruhe Unſers Reichs aufrecht erhalten werden kann, ohne daß die Streitkräfte der aktiven Armeen geſchwächt, und der raſche Fortgang der begonnenen Operationen in des Feindes Land aufgehalten werden.

Wir verordnen und befehlen demnach:

§. 1. Es ſoll zu Vertheidigung Unſeres Reichs und ſeiner Gränze ungeſäumt ein Landſturm von wenigſtens 100,000 M. aufgeſtellt und organiſirt werden.

§. 2. Unſere Landvögte, Ober- und Unterbeamte haben es ſich zur angelegentlichſten Pflicht zu machen, alle die Aufſtellung des Landſturms bezweckende und anbefohlene Maasregeln mit der gröſten Thätigkeit und auf das ſchleunigſte in Vollzug zu ſetzen.

§. 3. Der Landſturm wird gebildet u. ausgehoben aus allen waffenfähigen männlichen, in Unſern Staatsdienſten ſtehenden, Unterthanen von 18 bis 60 Jahren ꝛc. ꝛc.

Karlsruhe, vom 10. Januar.

Am 6. d. kamen, Nachrichten von der Schweizergränze zufolge, Se. D. der F. M. Fürſt von Schwarzenberg zu Montbelliard an. Veſoul, in der ehemaligen Franche-Comté, auf dem Wege von Montbelliard nach Dijon, war nach einigem Widerſtand genommen worden.

Nach Schweizerblättern benutzten viele Artilleriſten

in Hüningen, größtentheils Holländer und Belgier, einen starken Nebel am 29. Dez. zur Desertion, und nach ihrer Aussage befanden sich nur noch 50 bis 60 Mann von dieser Waffengattung in der Festung. — Der Fall von Hüningen scheint hiernach nahe zu seyn.

Nach den neuesten Nachrichten vom Gen. Graf Wittgensteinischen Korps dehnt sich dasselbe bereits bis nahe gegen Straßburg hin aus. In einem dieser Tage in der Nähe von Straßburg statt gehabten Gefechte wurden viele Gefangene gemacht. Das Hauptquartier Sr. Exzell. des Hrn. Grafen von Wittgenstein befindet sich noch in Rastadt.

Nachrichten aus Basel zufolge, ist der kaiserl. russ. Hr. General Barclay de Tolli am 7. d. von dort nach Altkirch aufgebrochen.

Aus der Gegend von Neubreisach vernimmt man, daß, nachdem am 2. d. die Alliirten verschiedene nahgelegene Dorfschaften weggenommen hatten, am 4. d. die Einschließung dieser Festung, so wie auch die des Forts Mortier, vollendet wurde. Am 5. Morgens giengen kaiserl. russ. Truppen bei Saspach über den Rhein, welche sich schnell bis Schlettstadt hin ausgedehnt zu haben scheinen, da man noch am nämlichen Tage aus dortiger Gegend kanoniren hörte.

Mannheim, vom 7. Jan.

Nach so eben eingelaufenen offiziellen Nachrichten ist das Graf v. Wittgensteinsche Korps bis Vergzabern vorgedrungen, und so ist nun das linke Rheinufer bis an die Vogesen und das Haardtgebirg besezt. Die Vorposten der Graf von Wredeschen Armee müssen bereits vor Dijon stehen, da sie zu Ende Dezember schon Beaune und Montbeillard besezt hatten.

Man spricht neuerdings von Friedensunterhandlungen, und Napoleon selbst hat Mannheim als den Kongreßort vorgeschlagen.

Cassel, vom 10. Januar.

Heute ist die erste Kolonne der sächs. Truppen hier eingetroffen; man kann die Schönheit dieses Korps, welches sich nach Holland begiebt, nicht genug bewundern. Se. Durchl. der Herr Herzog von Sachsen-Weimar, welcher diese Truppen kommandirt, ist ebenfalls hier eingetroffen. Die unter seinen Befehlen stehende Armee beläuft sich auf 20,000 Mann und zieht in 3 Kolonnen hier durch.

Auch wird das Armeekorps des General Kleist hier erwartet, welches nach dem Rhein hinzieht, um sich mit der Armee des Herrn Feldmarschalls Blücher zu vereinigen.

Würzburg, vom 11. Jan.

Das schnelle Vorrücken der verbündeten Heere gegen Nancy und Lyon, in Verbindung mit den auf der ganzen Linie des Rheins erfolgten Uebergängen scheint eine neue Operationslinie an der Maas und an der Saone zu begründen, die dem aufmerksamen Beobachter, wenn er die Karte von Frankreich zur Hand nimmt nicht entgehen kann. Die fruchtbarsten Provinzen Frankreichs, Elsas, Lothringen, das ehemalige Herzogthum Zweibrücken, die überrheinische Pfalz, die Gebiete von Mainz, Trier und Köln u. a. m. sichern den verbündeten Heeren alle nöthige Subsistenz, und Frankreich entbehrt sie dagegen. Zugleich entbehrt es die Kontributionen, und die zur Verstärkung seiner Heere bestimmten Truppen, die aus diesen Gegenden gehoben werden sollten. Die Verbindung mit den Festungen wird abgeschnitten und diese sind in derselben Lage, wie die Festungen an der Weichsel und in Polen, in Schlesien und an der Elbe.

Frankfurt, vom 12. Jan.

Englische Blätter enthalten folgendes über Spaniens auswärtige Verhältnisse:

»Am 2. Okt. erschien der spanische Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten in der Versammlung der Cortes, und gab einen Bericht über die Verhältnisse Spaniens mit den auswärtigen Mächten.

Die spanische Zeitung, Conciso, liefert folgenden Auszug davon:

Rom. Er sprach von den Verhandlungen mit dem Nunzius Sr. Heil., welcher von Tavira aus gegen alles, was die span. Regierung in geistlichen Angelegenheiten verfügen möchte, protestirt hatte.

Portugal. Er setzte die Operationen der portugiesischen Truppen an dem Flusse Plata, zur Unterstützung von Montevideo, und den durch diese Regierung mit den Insurgenten von Buenos-Ayres geschlossenen Waffenstillstand auseinander.

Mit Sizilien bestand die vollkommenste Einigkeit; doch hatte diese Macht gegen den Artikel der Konstitution protestirt, welcher die Erbfolge der span. Krone festsetzt.

Mit England herrschte das beste Einverständniß. Ein Subsidientraktat war nicht geschlossen; aber England hatte sich erboten, Kriegsvorräthe anzuschaffen, und 100,000 Mann zu bewaffnen und zu bekleiden. Die Vermittlung Englands zur Friedensstiftung mit den südamerikanischen Insurgenten war aufgehoben worden.

Mit Rußland, Schweden und Sardinien waren unsere Verhältnisse im befriedigendsten Zustande.

Die ottomannische Pforte blieb neutral, und erlaubte den Aufenthalt unsers Gesandten.

Mit Marocco herrschte ein gutes Einverständniß, und der Kaiser hatte den aufgedrungenen König nicht anerkannt.

Mit Algier fielen wiederholte unangenehme Streitigkeiten vor; und obgleich in diesem Augenblicke ein gutes Vernehmen damit herrschte, so waren doch Gründe da, die fürchten ließen, daß dies nicht von langer Dauer seyn würde.

Mit der Regierung von Tripolis fielen Zwistigkeiten vor, weil sie in Gemäßheit mit der vorigen Regierung geschlossener Traktaten sehr beträchtliche Summen verlangte.

Die Regierung der Vereinten-Staaten von Amerika hatte Ferdinand VII. nicht als König von Spanien anerkannt; sie erlaubte jedoch die Residenz unsers Ministers. Sie hatte sich der Amalien-Insel und des westlichen Floridas bemächtigt, welche sie jedoch bald wieder räumte; doch hatte sie sich seit der Zeit einer andern unserer Provinzen bemeistert.

Die Lausaner Zeitung vom 7. d. enthält folgende Nachrichten:

»Seitdem der Moniteur am 25. Dezember angekündigt hatte, daß sich eine von dem Senat ernannte Kommission zu dem Fürsten Erzkanzler begeben habe, um daselbst die auf die Friedensnegeziation Bezug habenden Aktenstücke einzusehen, ist uns kein franz. Blatt mehr zu Gesicht gekommen. Wir haben seitdem nur von Reisenden erfahren, der Moniteur vom 27. enthielte eine Rede, welche der Graf Regnauld de St. Jean d'Angely, als Sprecher der Regierung, an den Senat gehalten hat, nebst einem Dekret zu einer Aushebung in Masse in verschiedenen besonders bezeichneten Departementen, und die Absendung von 25 Mitgliedern des Senats, um die Organisirung dieser Maasregel in 25 Militairdivisionen zu bewerkstelligen.

Briefe aus Turin gehen bis 18. Dez. Der Kaiser hat das Kommando über die Reservearmee, welches sich in dieser Stadt versammelte, dem Generalgouverneur Prinzen Borghese übertragen.

Briefe aus Basel vom 3. d. versichern, in dem Elsaß befänden sich der Gen. Sebastiani mit 40,000, und der Herzog von Belluno mit 20,000 Mann, daselbst sey eine Schlacht unvermeidlich, und man sähe mit jedem Tage großen Ereignissen entgegen.

Die Hauptstärke der franz. Truppen scheint sich in den Gegenden von Metz, Nancy und Rheims zu konzentriren.

Nach den neuesten Nachrichten soll die in Frankreich eingedrungene österr. Avantgarde vor 4 Tagen die Stadt Dole besetzt haben.

Am 4. Jan. hat das Fort Clüse kapitulirt, dessen aus 60 Mann bestehende Garnison wurde als kriegs-

gefangen nach Genf transportirt. Der Hr. Graf von Bubna hat diese Stadt am 3. d. verlassen, um sich nach St. Claude zu begeben, heute wird derselbe in Dole eingetroffen seyn.

Am 4. d begab sich eine Deputation der provisorischen Regierung der Stadt Genf in das Hauptquartier der hohen verbündeten Mächte.

Das Walliser-Land ist noch immer durch ein öster. Korps besetzt, man hat daselbst die Zehenten, welchen einen Theil dessen voriger Konstitution ausmachten, wieder eingeführt. Eine Deputation dieses Landes hat sich in das Hauptquartier der hohen Alliirten begeben, eine andere aber nach Zürch mit dem Auftrage, die alten Verhältnisse des Walliserlandes mit der Schweizerrepublik wieder herzustellen.

Ein anderes Schweizerblatt meldet aus Italien, ohne Datum anzugeben, die Oesterreicher seyen in Ravenna und vor den Thoren von Forli. Der Vizekönig, der übrigens immer Verstärkungen erhalte, sey von Ancona abgeschnitten; daselbst stünden 10,000 Mann neapolitanischer Truppen, in Florenz 3500. Ein Adjutant des Königs von Neapel sey im Lager des Feldmarschalls von Bellegarde angelangt, und noch nicht zurück.

Vermischte Nachrichten.

Die Lausanner Zeitung nimmt ihre neuliche Nachricht, daß Hr. Wills in dem Karakter als königl. großbrittanischer Gesandter in der Schweiz aufgetreten sey, als ungegründet wieder zurück.

Aus Anlaß des Friedens mit Persien wurde, während der lezten Anwesenheit Sr. M. des Kaisers von Rußland zu Karlsruhe, am 18. Dez., dem Feste des h. Nikolaus a. St., in einer eigends dazu eingerichteten Kapelle ein kirchliches Dankfest nach dem griechischen Ritus abgehalten.

Seit der Abreise des k. k. österr. Staatsministers, Fürsten von Metternich, von Freiburg nach Basel, verbreiten sich Friedensgerüchte aufs Neue.

Ein Schweizerblatt sagt: Die Friedenshoffnungen scheinen in der Schweiz weit mehr Glaubige zu finden, als in dem übrigen Deutchland. Krieg muß noch einmal, und zwar jezt auf Frankreichs Boden in seiner furchbaren Schwere sich wälzen, um den Ausschlag zu geben, ob die Alpen, die Pyrenäen, und von der Schweiz bis Holland, eine dem alten Frankreich nähere Gränze als der Rhein, jene von dem franz. Kaiserthum werden sollen, wie sie noch nach den jüngsten Siegen die verbündeten Mächte dem Kaiser Napoleon angeboten haben. Höchstwichtig ist in dieser Hinsicht der jezt bekannte Beitritt Neapels zur großen Allianz, denn Oudinots Armee verliert dadurch den einzigen Stützpunkt, und Italien geht verloren, während zugleich die eroberten seither belagerten Plätze eine große Macht den Alliirten wieder disponibel machen und namentlich dem Mangel an Gewehren zur Bewaffnung der Landwehren, der sich hier und da zeigt, viel abhelfen. Es marschirt jezt alles nach der Schweiz zu, um sich mit der italien. Armee in Verbindung zu setzen. In Italien wird wahrscheinlich eine Hauptschlacht geschehen, und gelingt diese, dann ist Frankreich offen.

Den 29. wurde die Paralelle vor Wittenberg eröffnet. Den 30. begannen 5 Batterien ihr Feuer.

Avertissements.

Museum.

Nächsten Freitag den 14. Januar 1814, Abends um 6 Uhr, wird das Museum seine Sitzungen wieder eröffnen, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Frankfurt den 10. Januar 1814.

Direktion des Museums.

Eine Partie Hufeisen und Hufnägel sind zu haben Lit. A. Nro. 1.

bei Mich. Carl Friedr. Fester seel. Sohn.

Aufruf an sämmtliche Herzoglich Sachsen-Koburgische Offiziere, welche seit dem Anfang des gegenwärtigen Krieges durch Gefangenschaft und sonstige Ereignisse abgehalten wurden in ihre Garnison zurückzukehren.

Auf höchsten Befehl Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs zu Sachsen, sonverainen Fürsten von Koburg Saalfeld, unsers gnädigsten Herrn, werden alle diejenigen hiesigen Offiziere, welche seit dem Anfang des jezigen Krieges in Gefangenschaft gerathen, oder durch sonstige Kriegs-Ereignisse in fremde Dienste getreten sind, hiedurch aufgefordert, ohnfehlbar binnen sechs Wochen a dato sich dahin zu erklären, ob sie in ihren gegenwärtigen Verhältnissen bleiben, oder wieder in den hiesigen Militairdienst eintreten wollen.

In dem ersten Fall sollen ihre Abschiede ausgefertiget, und die durch ihren Abgang erledigten Stellen sofort wieder besezt werden, — in dem leztern hingegen erwartet man ihre schleunige Rückkehr. Wer sich übrigens in der festgesezten Frist von sechs Wochen, weder persönlich einfindet noch schriftlich erklärt, von dem wird angenommen, daß er stillschweigend auf den hiesigen Dienst Verzicht geleistet habe.

Koburg den 18. Dec. 1813.

Herzogl. Sachsen-Koburg-Saalfeldtische Commandantenschaft.

Frhr. von Vorberg, Obrist.

Nachdem der hiesige Burger und Krämer Philipp Andreas Faust mit Hinterlassung eines Testaments kürzlich verstorben, in welchem er seine Ehefrau, Anna Maria, geborne Olenschlager, zur Erbin seines Nachlasses eingesezt, und diese sofort um Immissien gebeten hat, — die allenfallsigen Intestaterben aber unbekannt sind, so werden lezterer hierdurch edictaliter vorgeladen, ihre Erklärung auf das angebrachte Immissionsgesuch binnen

Sechzig Tagen

so gewiß entweder persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwaldt bei unterzeichnetem Gericht abzugeben, als ansonsten die Faust'sche Wittwe in den Besiz des ihr durch ein mit keinem sichtbaren Mangel behaftetes Testament verschaften Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden soll.

Frankfurt, den 21. Dec. 1813.

Gericht 1ster Instanz.
J. W. Metzler.
Hartmann.

Eingetretener Umstände wegen, wird der in der Debitsache des hiesigen Handelsmanns Emanuel Goldschmidtsohn, auf den 11. l. M. anberaumte Liquidationstermin, auf

Montag den 24. Febr. l. J. Vormittags 9 Uhr, hiermit prorogirt, und haben sich die Goldschmidtsohn'schen Gläubiger bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Präjudizes der Präclusion, an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichts-Commission einzufinden.

Frankfurt den 5. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht 1ster Instanz.
J. W. Metzler.
Hartmann.

Apothekergehülfen können gegenwärtig in hiesiger Gegend gute Anstellungen finden. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Briefe

Dancker u. Clare Droquisten in Frankfurt a. M.

Vor wenigen Tagen wurde geschehener Anzeige nach am Ufer des Mains unweit des Grünbrunnens dahier ein Hut, worinn eine Schreibtafel und etwas Münz gelegen, gefunden.

Diese und andere Nebenumstände machen es glaublich, daß derjenige unbekannte Mensch, welchem die Sachen angehört haben, aus eigenem Entschluß sein Leben in jener Gegend verloren habe.

Sollte jemand hierüber nähere Aufklärung ertheilen können, so ersucht man solche an unterzogene Stelle gelangen zu lassen.

Frankfurt den 5. Januar 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Da der in Debitsachen der Karl Goudranischen Eheleute von Hamm auf den 24. Nov. a. p. vorbezielt gewesene Liquidationstermin eingetretener Umstände wegen nicht abgehalten werden konnte; so wird anderweit dazu Termin auf den 2. Februar a. c. Vormittags 9 Uhr, unter dem vorhinigen Rechtsnachtheile vorbeziehlt.

Hachenburg den 3. Jenner 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt
Sandmayer

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 14. Freitag, den 14. Januar 1814.

Wien, vom 7. Jan.

Nachstehendes ist der Traktat zwischen Sr. brittischen Maj. und dem Kaiser aller Reussen, unterzeichnet zu Peterswaldau den 6. Juli 1813.

S. M. der König des vereinigten Königreichs von Grosbrittanien und Irrland, und S. M. der Kaiser aller Reussen, von dem Wunsche beseelt, zufolge der innigen, zwischen ihnen bestehenden Freundschaft und Allianz, vereint die Mittel und Anstrengungen anzuwenden, welche der gegenwärtige Kampf gegen Frankreich erfordert, sind übereingekommen, nach diesen Grundsätzen einen Traktat zu schliessen. Zu diesem Ende haben sie ihre Bevollmächtigten ernannt; nämlich:

S. M. der König des vereinigten Königreichs Grosbrittannien und Irrland: William Shaw, Viscount Catheart, Baron Catheart und Greeneck, Pair des Reichs, einen Ihrer Geheimenräthe, Viceadmiral von Schottland, General en Chef, Oberst des 2ten Leibgarderegiments, und Ritter des alten und edlen Ordens der Distel, ausserordentl. Gesandten und Bevollmächtigten bei S. M. dem Kaiser aller Reussen;

Und S. M. der Kaiser aller Reussen: David v. Alopäus, Ihren Geheimenrath und wirklichen Kammerherrn, ausserordentl. Gesandten und bevollm. Minister bei S. M. dem Könige von Preussen, Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse, und des St. Annen-Ordens 1ter Klasse;

Welche, nachdem sie sich gegenseitig ihre Vollmachten mitgetheilt, folgende Artikel geschlossen haben:

Art. 1. Da die grosen Hilfsquellen des russischen Reichs Sr. kaiserl. Maj. die Truppenzahl, die Sie ausserhalb Ihres Reiches bestimmt haben, hinlänglich liefern, und da S. M. der König des vereinigten Königreichs von Grosbrittannien und Irland den grösten Theil Ihrer Truppen zur Vertheidigung Spaniens und zur Beschützung Portugalls bestimmt haben, so haben Se. brittische Maj. eingewilligt, die Auslage zur Unterhaltung der deutschen Legion im Dienste Sr. kaiserl. Maj., deren Stärke bis auf 10,000 Mann gebracht werden soll, auf sich zu nehmen.

2. So lange Grosbrittannien für den Unterhalt der besagten Legion sorgen wird, soll dieselbe ganzlich nach der Disposition Sr. britt. Maj. auf dem festen Lande von Europa gebraucht werden. Sie soll durch Staabsoffiziere von ihrer Wahl kommandirt werden.

Se. kaiserl. Maj. verpflichten sich für die Rekrutirung der Legion zu sorgen, und sie in dem für den Dienst zulässlichen Zustand und so viel wie möglich, komplet zu erhalten, während die Equipirung, Bewaffnung und Ausrüstung der besagten Legion Sr. britt. Maj. zur Last fallt.

Alle Summen, welche Grosbrittannien nach den Artikeln des gegenwärtigen Traktats zahlt, sollen einzig zur Bestreitung der Ausgaben und der Unterhaltung der deutschen Legion im Dienste Sr. kais. Maj. angewendet werden.

Art. 3. Die hohen kontrahirenden Parteien machen aus, daß die zur Unterhaltung des besagten Korps bestimmte Summe an die Ordre der Regierung Sr. kais. Maj. mit 10 Pfund 15 Schilling Sterling jährlich, für jeden effektiven Mann der Legion ausgezahlt werden soll, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ihre Anzahl nicht über 10,000 Mann steigen darf.

Se britt. Maj. verpflichten sich, die mangelnden Waffen, Kriegsvorräthe, Kleidungsstücke und Equipirung zu liefern, sobald das Korps zu Ihrer Disposition gestellt wird.

Für alle Artikel der Bekleidung und Equipirung der Legion, welche von S. M. dem Kaiser geliefert, wie auch für die Kompagnien der reitenden und Fußartillerie, die beiden Husarenregimenter, die Chasseurkompagnie und die Bataillons Infanterie, welche schon zum Theil den 4. April equipirt und gekleidet waren, verpflichten sich Se. britt. Maj. für jeden, seit dem 4. April bei dem besagten Korps befindlichen Rekruten, die, in der untenangeführten, dem gegenwärtigen Traktat angehangten, mit L. bezeichten Liste, benannte Summe zu zahlen.

Wenn nach dem 4. April die Legion durch ein oder mehrere Bataillons verstärkt werden sollte, so sollen die von Sr. kais. M. geschehenen Ausgaben für Kleidung und Equipirung, denenselben nach den in der besagten mit L gezeichneten Liste angeführten Bedingungen vergütet werden.

Sobald das 5te, 6te, 7te und 8te Bataillon komplet befunden werden, sollen die Auslagen für Fuhrwerke, Pferde und andere in der unten erwähnten Liste aufgeführten Bestimmungen der den 4 ersten Bataillons gelieferten Artikel, welche zur Ausrüstung gehören, dem russ. Gouvernement vergütet werden.

4. Die Bildung der Legion und die zu deren Unterhaltung berechneten Auslagen, welche in den erwähnten, dem gegenwärtigen Traktat angehängten Listen, unter den Buchstaben A B C D E F G H und L. aufgeführt sind, werden als ein eigener Theil derselben erklärt.

Die im vorigen Artikel erwähnte Summe von 10 Pfund 15 Schilling Sterling, wird bestimmt, die Zah-

Digitized by Google

lung jedes Offiziers, Soldaten und anderer, im wirklichen Dienst befindlichen, in der besagten Liste aufgeführten Personen auszumachen, als auch die andern darin angegebenen Auslagen zu bestreiten.

Die Remonte, Verproviantirung und die Hospitäler der deutschen Legion sollen ebenfalls der brittischen Regierung zur Last fallen, welche über die Administration derselben die Oberaufsicht führen wird.

Alle Verträge, welche mit den Regierungen der Länder, die das Kriegstheater ausmachen, zur Verproviantirung der Truppen Sr. kais. M. geschlossen sind, sollen auch auf die deutsche Legion anwendbar seyn, wenn Se. britt. Maj. sie zu ihrem Dienste berufen.

Art. 5. Die durch den 3ten Artikel bestimmte Subsidie soll immer 2 Monate voraus für die Offiziere und Soldaten, welche effektiv in den letzten Tagen des vorhergehenden Monats zurückgekommen sind, ausgezahlt werden.

Die erste Zahlung soll vom 1. April (n. St.) 1813 angehen, und wird die Zahlung, nach dem Bericht des Obersten Lowe, im Dienste Sr. britt. Maj., der zur Oberaufsicht der deutschen Legion im Monat April angewiesen ist, geschehen.

Was die Kranken anbetrifft, die in den russischen Spitälern geblieben sind, so sollen sie nicht in die Rechnung aufgenommen werden, bis sie über die russische Gränze, nach ihrer Wiederherstellung, gekommen sind.

Für alle Veränderungen, die in vorigen Monaten statt gefunden haben möchten, sollen die Abrechnungen davon, oder die Zurechnungen dafür, nach den Umständen geschehen, d. h. für die Gestorbenen oder in den letzten 2 Monaten Desertirten, soll abgezogen und für die Rekruten hinzugefügt werden.

Um die Auslagen des Rekrutirens und des Marsches zu bestreiten, soll jedem Rekruten oder sich zu seinem Korps begebenden eine Vergütung, den Gehalt eines Monats betragend, geleistet werden.

6. Die Rationen sollen der deutschen Legion nach dem Gebrauch der preuß. Armee, welcher ebenfalls als Richtschnur bei der Abrechnung des Soldes der Soldaten für die durch die Regierung gelieferten Lebensmittel, so wie für die Kranken und Verwundeten Soldaten in den Hospitälern als Richtschnur dienen soll, geliefert werden.

7. Da die Schädung nach dem Kriegsfuße geschehen ist, so soll die Zahlung nach den Verhältnissen nach der diesem Traktat angehangten Liste reduzirt werden, wenn es die Umstände erlauben, sie auf den Friedensfuß zu setzen.

8. Alle, kraft des gegenwärtigen Traktats geschehenen Zahlungen, sollen nach preußischem Gelde geschehen, zum Preise von 8 Groschen Courant für einen Schilling Sterling oder 5 Schilling Sterling pr. Thlr.

9. Da die Preise und Zahlungen, welche die Grundlage dieser Uebereinkunft ausmachen, in Silberrubeln und goldenen Kronen ausgemacht sind, so sind die beiden hohen kontrahirenden Mächte übereingekommen, den Werth derselben im preuß. Cour. festzusetzen. Der Werth einer goldenen Krone ist daher durch gegenwärtigen Artikel auf 1 Rthlr. 2 Groschen und 3 Pf. preuß. Cour. festgesetzt.

10. Se. M. der Kaiser willigen ein, Sr. brittischen Majestät sowohl zu ihrem Range als König von Großbrittannien und Irland, als in dem des Kurfürsten von Hannover, das Eigenthum der Legion, wenn die Kriegsereignisse Se. M. den König dazu bringen würden, diese Uebereinkunft zu verlangen, abzutreten; welches jedoch auf keine Weise die Kapitulationen außer Kraft bringen soll, welche die Individuen, aus denen die Legion besteht, mit Sr. kaiserl. Maj. geschlossen haben sollten.

11. Die Personen, welche durch Krankheit oder Wunden außer Dienstthätigkeit gesetzt worden sind, sollen eben die Zahlung, wie Invaliden der preuß. Armee empfangen. Die Zahlung soll durch die Macht, in deren Diensten die deutsche Legion zu der Zeit, wo die Invaliden außer Dienst giengen, geschehen, so daß Se. M. der Kaiser die Zahlungen der Pensionen auf sich nimmt, bis zu dem Zeitpunkte, wo die Legion in die Dienste von Großbrittannien oder von Hannover tritt, nach dem Art. 10.

12. Gegenwärtiger Traktat soll während der Dauer des gegenwärtigen Krieges in Kraft bleiben, und wenn zu der Zeit die Legion noch als ein russisches durch Großbrittannien beseldetes Korps fortdauert, so soll eine monatliche Zahlung ihr als Monatsgehalt für jede 50 deutsche Meilen gezahlt werden, welche die Legion nach der russ. Gränze oder nach dem Orte, wo sie entlassen wird, oder ihren anderweitigen Bestimmungen jenseits der russ. Gränze, zu marschiren hat.

13. Sollte noch irgend ein anderer Gegenstand, die Legion betreffend, welche in dem gegenwärtigen Traktat nicht bestimmt wäre, übrig bleiben, so behalten es sich die hohen kontrahirenden Mächte vor, es durch ihre resp. Gesandtschaften anordnen zu lassen, unter Vorbehalt jeder Irrung, die in den Listen dieses Traktats vorgefallen seyn möchte.

14. Wenn der gegenwärtige Traktat ratifizirt wird, so sollen die Ratifikationen 2 Monate nach ihrer Vollziehung, oder, wo möglich, noch eher, ausgewechselt werden.

Zur Bezeugung dessen, haben wir Unterzeichnete, mit Vollmachten von S. M. dem Könige des vereinigten Königreichs Grosbrittannien und Irland und S. M. dem Kaiser aller Reußen versehene Bevollmächtigte den gegenwärtigen Traktat unterzeichnet und mit den Siegeln unserer Wappen versehen.

Geschehen zu Peterswaldau in Schlesien, den 6. Juli 1813.

Cathcart.
v. Alopeus.

Husum, vom 3. Januar.

Die Aussicht scheint sich wieder zu trüben und das dänische Kabinet die doch so mühsam verlangte Verlängerung des Waffenstillstandes nicht benutzt zu haben! Wir sehen dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten leider entgegen; die Mißstimmung der Einwohner hierüber ist unglaublich und es ist wirklich dahin gekommen, daß dänische Unterthanen die dänische Regierung als ihren ärgsten Feind ansehen. Es ist ein Glück für dieß Land, daß der Krieg, wenn er wirklich wieder ausbricht, keinen Augenblick unentschieden bleiben kann, und die alsdann unausbleibliche Auflösung des dänischen Staats uns allen ein heiteres Loos verspricht; Schleswig und Jütland braucht nur durchzogen zu werden, um erobert zu seyn, und wer weiß, ob nicht die innere Gährung auch die Inseln früher als man erwarten sollte, den verbundeten Waffen überliefert.

Bremen, vom 3. Januar.

Der Senat hat nachstehende Aufforderung an die Bewohner Bremens erlassen:

Der besten Sache und der ruhmvollsten Vorzeit würdig, haben die Hamburger Leben und Gut nicht geachtet, um Ehre, Freiheit und Vaterland. Sie waren unter den Ersten, welche zur Rettung der Deutschen Völker beneidenswerthe Opfer freudig brachten; sie sind noch unter den Letzten, welche für eine bessere Zeit glorreich leiden.

In rauher Jahrszeit sind Männer, Greise, Frauen und Kinder nun ausgestoßen aus ihrer Vaterstadt durch die nämliche Hand, welche auch über Bremen lange schwer gelastet. — Die Männer werden sich den schönen Beruf nicht nehmen lassen, eine ehrenvolle Rückkunft zu erkämpfen. Für die Ihrigen bis dahin Vaterstelle zu vertreten, liegt den Schwesterstädten Lübeck und Bremen vorzüglich ob.

Vertrauend eilen die Vertriebenen zu dem gastfreundlichen Heerde der Hanseatischen Mitbürger. Wohin mögten sie lieber sich wenden! Sie haben sich nicht getäuscht! — Die Willfährigkeit der Bremer, ein rühmliches Elend zu mindern, hat sich schon laut erklärt. Es bedarf also keiner Ermahnung, wo das Mitgefühl so vernehmlich spricht für Bedürftige, von denen das Deutsche Vaterland sagt: Was ihr ihnen thut, das habt ihr mir gethan! — und das in unserer verhängnißvollen Zeit, wo Niemand weiß, wie bald auch er die Hulfe des Bruders nöthig hat, in einer Zeit, wo

der Schein nichts mehr gilt, — wo den Hartherzigen der Reichthum nicht schützen würde gegen die Verachtung der Mitbürger.

Nun folgt die Anzeige, wie die Bremer am zweckmäßigsten ihre Theilnahme beweisen können.

Neuenburg, vom 5. Januar.

Am 23. Dez. Abends kamen die Avantgarden der Alliirten bei uns an. Es wurde von Seiten der Regierung der Befehl ertheilt, Lichter vor die Fenster zu stellen, um die Straßen desto besser zu erleuchten. Die Sage, welche in diesen Tagen im Lande verbreitet war, daß Neuenburg an jenem Abend nicht nur prächtig illuminirt gewesen, sondern daß man auch große Fässer mit gutem Neuenburger Wein angefüllt an die Straßenecken gestellt habe, um die Truppen zu laben, ist durchaus falsch. Den folgenden Tag kamen mehrere Regimenter an, welche am 25. Rasttag hielten. Der Durchmarsch dauerte dann ununterbrochen bis zum 1. d. fort, und wir sahen die schönsten Kavallerieregimenter hier durchpassiren; Infanterie nur wenig. Am 30. folgte ein beträchtlicher Artillerietrain. Unsere Stadt selbst war nie mit Einquartierung stark überladen; desto mehr aber einige Dörfer in unserer Nähe.

Alle Truppen nahmen den Weg nach Pontarlier und Besançon, und giengen in zwei Kolonnen auf geradem Wege über St. Sulpice, von wo sie sich gegen Chaux de Joux wandten, eine kleine Festung auf französischem Boden, welche, in einen Felsen gearbeitet, die Hauptstraße beherrscht; sie war bei dem Einrücken der Oesterreicher in die Schweiz nur mit wenigen Invaliden besetzt, erhielt aber durch junge Konskribirte einige unbedeutende Verstärkung; indessen ist sie durch ihre Lage sehr fest. Die Oesterreicher haben sich aber seitswärts einen Weg gebahnt, und sie umgangen; auch sind Versuche geschehen, sie wegzunehmen; man weiß aber bestimmt, daß sie bis jetzt noch nicht genommen ist.

Die zweite Marschroute gieng über Chaud-du-Milieu; hier war das Hauptquartier des Fürsten von Lichtenstein. In den letzten Tagen hat dieses weitläufig gelegene Dorf (ein Haus ist von dem andern oft beinahe eine Viertelstunde weit entfernt, im Ganzen ist es gegen zwei Stunden lang) außerordentlich viel Einquartierung gehabt; sechs Kavallerieregimenter hatten dort Halt gemacht, und in jedem Hause lagen 80 — 100 Mann. Jetzt befindet sich, wie man vernimmt, der Staab daselbst, so wie General Weißenwolf mit sieben Bataillons. In der Nacht vom 4ten hatte fast jedes Haus eine Kompagnie, so daß nicht nur die Zimmer, sondern Küchen, Scheunen, Ställe, Alles mit Menschen angefüllt war.

Im Ganzen mögen etwa 25,000 Mann durch Neuenburg passirt seyn. Da es das erstemal seit Menschen Gedenken ist, daß hier Durchmärsche statt fanden, so blieben die Fenster und öffentlichen Plätze nie von Zuschauern leer.

Das Gerücht hat sich hier verbreitet, Marschall Ney habe bei Besançon mit einer Armee, angeblich 30,000 Mann stark, eine Stellung genommen.

Heute leben wir hier ziemlich ruhig; es sind nur einige hundert Mann Infanterie durch gegangen. Indessen sagt man, es nahere sich ein bedeutendes russ. Armeekorps von Basel her.

Basel, vom 7. Jan.

Zwei Tage und zwei Nächte herrschte zwischen Hüningen und den Belagerern die gröste Stille. Als Ursache wird angegeben, daß diesen von der Garnison einige Batterien zusammengeschlossen und die Kanonen demontirt worden seyen. Jedoch ward alles schleunigst wieder hergestellt, und diesen Morgen gleich nach sechs Uhr begann das Kanoniren aufs neue und dauerte über vier Stunden.

Colmar ist nicht so arg behandelt worden, als es hier verbreitet ward. In einem Schreiben von dorther vom 5. heißt es, daß die Alliirten in der schönsten Ordnung den 3. daselbst eingezogen seyen, nachdem die Franzosen sich entfernt hatten, und daß General Wrede, der sich dort befindet, die strengste Mannszucht beobachten läßt.

Die Kosacken verlassen uns heute; es werden aber noch mehrere Tausend Mann alliirter Truppen hier erwartet.

Wir werden ehestens die Ehre haben, die drei hohen verbündeten Monarchen in unsern Mauern zu besitzen. Se. Majestät der Kaiser von Oestreich wird am 9. oder 10. d. hier erwartet und wird das untere Sarasinische Haus am Rheinsprung, dessen Eigenthümer dermalen Hr. Rathsherr Fischer ist, bewohnen; alles ist schon zum Empfang des hohen Gastes vorbereitet. Se. Majestät der König von Preussen wird das Haus des Hrn. Streckeisen hinter dem Münster bewohnen, und für Se. Majestät den Kaiser von Rußland wird entweder das Haus des Banquier Ehinger in der Aeschenvorstadt, oder das Burkhardtische Haus auf dem Petersplatze eingerichtet, was noch nicht ganz entschieden ist.

Genf, vom 31. Dezember.

Gestern am Morgen früh ward die Kapitulation mit dem Hrn. Gen. v. Bubna unterzeichnet. Die franz. Garnison, sehr schwach und meistens aus Konskribirten bestehend, räumte die Stadt. Die Oesterreicher rückten um 1 Uhr Mittags 10,000 Mann stark ein. Die ganze Bürgergarde stand unter den Waffen. Es geschah gegen die Stadt kein Kanonenschuß. Heute sind die Oesterreicher auf der Straße nach der Landschaft Gex abmarschirt; man glaubt, sie begeben sich nach dem Dole. Nach dem Einmarsch der Alliirten erschien von Seiten der Syndici und dem Rath der Stadt und Republik Genf eine Proklamation, worin bekannt gemacht wird, daß eine provisorische Regierung niedergesetzt worden, welche die Verwaltung in allen Theilen übernommen hat, und aus Personen bestehe, welche das öffentliche Zutrauen ehemals und jetzt besitzen.

Düsseldorf, vom 10. Jan.

Gestern Abend verbreitete sich hier allgemein das Gerücht: Hamburg sey von den Franzosen geräumt, und von einer Abtheilung der von dem Kronprinzen von Schweden befehligten Armee besetzt worden. — Schon vor einigen Tagen sprachen etliche niederdeutsche Blätter von einem in Hamburg ausgebrochenen, fürchterlichen Aufstand aller Einwohner, welcher auch in der That den Gen. Davoust, da zu gleicher Zeit die Belagernden verschiedene Vorkehrungen trafen, welche auf einen allgemeinen Angriff schließen ließen, bewogen haben soll, die Stadt zu verlassen; da es für denselben, welche Richtung er auch nehmen mag, keine leichte Sache seyn wird zu entkommen, so kann man ihn mit seinem ganzen Korps als kriegsgefangen, und allen von ihm und seinen Schaaren in Hamburg zusammengestohlenen Reichthum als eine Beute der Kosacken betrachten.

Privatnachrichten zufolge sind die Verbündeten schon aus Holland über Krevelaer, Kleve bis Martenbaum vorgedrungen.

Frankfurt, vom 13. Jan.

Eine heute über Holland aus England hier angekommene Person von Rang, hat uns folgende Nachrichten mitgetheilt: die bekannte Schlacht an der Niva hat am 10. und 11. zwischen der englisch spanischen und der franz. Armee mit gleicher Erbitterung fortgedauert. Am 12. war auf der ganzen Linie Ruhe; am 13. hingegen begann der Angriff von neuem und entschied sich vollkommen zum Vortheil der Engländer, die Franzosen wurden geschlagen und Lord Wellington verfolgte mit seiner ganzen Armee den fliehenden Feind, auf französ. Boden, 10,000 Mann wurden zur Belagerung von Bayonne zurückgelassen. Der Verlust des Feindes muß äußerst beträchtlich gewesen seyn, indem die Engländer den ihrigen selbst auf 4000 Mann angeben.

Die nassauischen Truppen und die Holländer sind zu Lord Wellingtons Armee übergegangen, unter der Bedingniß, in ihr Vaterland zurückgebracht zu werden. Die alliirten Truppen wurden auf franz. Boden sehr wohl aufgenommen.

Lord Castlereagh wurde am 8. d. M. im Haag erwartet.

Wir erhalten so eben beim Schlusse unserer Zeitung über Freiburg Nachrichten aus Paris vom 28. und 31. Dezember. Mangel an Raum und Zeit erlaubt uns nur anzuführen, daß der Moniteur vom 28. eine Senatssitzung enthält, in welcher der Senator Graf von Fontanes eine auf Krieg und Frieden sich beziehende höchstmerkwürdige Rede hielt, nach welcher der Senat beschlossen hat S. M. eine Adresse zu überreichen, welche dem Kaiser am 30. vorgelegt wurde, der Senator Graf Lacepede las dieselbe ab, der Kaiser ertheilte darauf folgende Antwort:

»Senatoren! Ich lasse den Gesinnungen, welche Sie mir ausdrücken, Gerechtigkeit wiederfahren.

Aus den Aktenstücken, welche ich Ihnen mittheilen ließ, werden Sie gesehen haben, was ich für den Frieden thue. Ich werde mit Bereitwilligkeit die Opfer bringen, welche den von den Feinden vorgeschlagenen, und von mir angenommenen vorläufigen Friedens-Grundlagen, angemessen sind; mein Leben hat keinen andern Zweck, als das Glück der franz. Nation.

Unterdessen sind Bearn, Elsaß, die Franchecomte, vom Feinde betreten. Das Nothgeschrei dieses Theils meiner Famile zerreißt mir das Herz. Ich rufe die Franzosen zur Hilfe zu eilen.

Die Franzosen von Paris, Bretagne, von Normandie, von Champagne, von Bourgogne und den andern Departements rufe ich auf, ihre Brüder zu retten. Sollten wir sie denn verlassen in ihrem Unglücke? Friede und Befreiung unseres Gebiets muß heute unser Feldgeschrei seyn. Beim Anblick dieses, von allen Seiten bewaffneten Volkes werden die Fremden entweder fliehen, oder den Frieden auf die Bedingungen, die sie selbst in Vorschlag gebracht haben, unterzeichnen.

Es ist nicht mehr die Rede davon, die Eroberungen, welche wir gemacht hatten, wieder zu erlangen.«

(Wir werden morgen die Rede des Grafen Fontanes, so wie die Addresse an den Kaiser nachtragen.)

ERRATUM.

In dem Art. Stuttgardt unsers gestrigen Blattes lese man in §. 3. anstatt: in unsern Staatsdiensten stehenden. — in unsern Staatsdiensten nicht stehenden ꝛc.

Avertissements.

Museum.

Nächsten Freitag den 14. Januar 1814, Abends um 6 Uhr, wird das Museum seine Sitzungen wieder eröffnen, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Frankfurt den 10. Januar 1814.

Direktion des Museums.

Der Sattlergeselle, Johannes Anton Schaaff, von Saint Goar, wird von seiner Mutter, so jetzt Wittwe ist, zur schleunigen Rückkehr nach Hause dringend aufgefodert.

Es ist vor 3 Tagen in Darmstadt ein Pferd entwendet worden, welches 7 Jahr alt, ein Fuchs, 2½ Elle hoch, die Mähne zur linken Seite gekämmt, eine kleine weisse Bleße auf der Stirne, einem Stern ähnlich, und auf der linken Seite des Hinterschenkels das Zeichen Φ gebrannt hatte.

Wer davon in Darmstadt bei dem Herrn Comand, oder in Frankfurt Auskunft geben kann, erhält fünf Dukaten Douceur.

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben:
Das Räthsel unserer Zeit, ein Geschenck für Deutsche auf 1814. gr. 8. Postr. 15 kr.
Volksgesang der deutschen Krieger, von G. 6 kr.

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben:
Der heilige Kampf der Deutschen. Mit chronologischer Angabe aller Schlachten vom 17. August 1812 bis zur Schlacht bei Hanau den 30. October 1813.
Anhang. 1) Lied. der Fahnenschwur des Landwehrmanns.
2) Gebät der Männer bei der Einweihung eines deutschen Jünglings zum Kampf fürs Vaterland. 8. broch. 18 kr.

In eine hiesige Waaren-Handlung wird ein junger Mensch bei freier Kost und Logis in die Lehre gesucht, Lit. H. No. 149. in Frankfurt a. M.

(Hiebei eine Extra Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 13. Jan. 1814.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133⅛	— —
	2 Monat	133	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	112	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	75	— —
Lyon	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	55⅛	— —
	2 Monat	55	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	109¼	— —
	2 Monat	108¾	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101¼
	2 Monat	— —	100¼
Strasburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	100¼	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 14. Jan. 1814.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	22⅛	— —
	4½ — —	23½	— —
	5 — —	24	— —
	5 — Wiener Std. B°	22⅛	— —
	ll. 50 Specieslotterie.	— —	73
	» 100 —	— —	114½
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	17½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen	— —	58
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen	73	— —
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse	73½	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	— —	53
	5 — —	— —	62
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	— —	52
	5 — —	— —	47⅛
	5 — Landstände...	— —	5.
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	50
	4 — —	— —	49½
Nassau	5 pCt. Obligationen	59	— —

Extra-Beilage

zu N.° 14

der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung.

Vom 14ten Januar 1814.

Verordnungen für den im General-Gouvernement Frankfurt zu bildenden Landsturm.

N.° I.

§. 1.

In Gemäßheit der von den drei hohen verbündeten Mächten getroffenen Uebereinkunft, soll zur Vollendung der Nationalbewaffnung im General-Gouvernement Frankfurt, in den sämmtlichen dazu gehörigen Landestheilen, als: Frankfurt nebst Wetzlar, Aschaffenburg, Fuld und dem Fürstenthum Isenburg, der Landsturm hierdurch sofort aufgeboten und nach Anleitung gegenwärtiger Verordnung ausgehoben und organisirt werden.

§. 2. Um aller Verwirrung und allem Zeitverlust bei dem Einführen dieser annoch neuen und ungewohnten Einrichtung zu steuern, und auf bequeme Weise, die dazu erforderlichen einzelnen Geschäfte und Verkehrungen in solcher regelmäßigen Ordnung auf einander folgen zu lassen, daß dadurch die Thätigkeit und das Nachdenken der organisirenden Behörden möglichst auf einzelne bestimmte Gegenstände gerichtet sey, werden die auf die Bildung und Verwendung des Landsturms abzweckenden Verordnungen nicht auf einmal, sondern nach und nach öffentlich zur Kenntniß und Nachachtung gebracht werden.

§. 3. Da es ferner höchst wahrscheinlich ist, daß bei der Schnelligkeit, womit diese Einrichtung in Wirksamkeit gesetzt werden muß, und bei den oft so sehr verschiedenen Orts-, Personal- und Verfassungsverhältnissen in den einzelnen Landestheilen, erst während der Einführung manche nützliche Berücksichtigungen völlig deutlich werden, so sollen von Zeit zu Zeit Nachträge zu den vorangegangenen Verordnungen bekannt gemacht werden. Je mehr der Landsturm als eine Anstalt betrachtet werden muß, die zwar durch die jetzigen vorübergehenden politischen Verhältnisse und dermaligen militairischen Ereignisse ins Daseyn gerufen worden ist, aus der aber zugleich auch für zukünftige ähnliche Begebenheiten eine allgemeine Erfahrung gewonnen werden soll, um desto größerer Fleiß und fortgesetzte Aufmerksamkeit muß auf seine fortschreitende Entwickelung und allmählig sich vervollkommnende Ausbildung verwendet werden. Unausgesetzt soll man in Gemäßheit späterer Erfahrungen nachzubessern suchen, was aus einstweiliger Unkenntniß oder Uebereilung anfangs im Einzelnen Unzweckmäßiges oder Unzulängliches aufgestellt worden seyn möchte.

Die mit der Organisation des Landsturms beauftragten Behörden haben sich demnach zwar streng an die erlassenen Vorschriften zu halten, sind aber Kraft ihres Berufs dahin angewiesen, dem General-Gouvernement eine gewissenhafte pflichtschuldige Anzeige zu machen, so oft sie bey der speciellen Ausübung ihres Geschäfts auf die Entdeckung irgend einer zweckmäßigern Maasregel geleitet werden sollten. In wie ferne bei näherer Prüfung sich die entschiedene Brauchbarkeit solcher Vorschläge bewähren sollte, wird das General-Gouvernement sodann nicht ermangeln, dieselben zu berücksichtigen, und danach die etwa nöthigen Modificationen oder Erweiterungen der früheren Verordnungen zu verfügen.

§ 4. Aus gleichen Gründen sind alle dermalen mit den Angelegenheiten des Landsturms beauftragten Personen nur als provisorisch dazu berufen anzusehen, und wird ihre definitive feste Bestallung erst erfolgen, wenn sich nach Verlauf einiger Zeit ausweiset, daß sie dem ihnen zugetheilten Geschäftskreise gehörig gewachsen sind, und sie sich dadurch einen dauernden Anspruch auf das Vertrauen des General-Gouvernements erworben haben.

§. 5. Die dreifache Bestimmung des Landsturmes, als Polizeimiliz, als Kriegsmiliz gegen kleinere Haufen und Unternehmungen des Feindes, und als Hülfswaffe der regulirten Truppenmassen, ist im Allgemeinen bereits in der erlassenen Verkündung desselben angedeutet worden. Die specielle Ausein-

anderſetzung und Aufklärung dieſer verſchiedenen Beſtimmungen und was dabei zu beobachten iſt, werden die nachfolgenden Verordnungen ausſprechen. Gegenwärtig iſt es nur nöthig, darüber Folgendes nachzuholen:

§. 6. Der Landſturm iſt nur beſtimmt, im Innern des Landes in der Nähe der Heimath, alſo ganz eigentlich zur Beſchützung und Vertheidigung des eigenen Heerdes gegen darin eingebrochene Feinde des Vaterlandes und der geſetzlichen Ordnung benützt zu werden.

Das Land wird zu dem Ende in gewiſſe Bezirke abgetheilt, und in der Regel ſoll der Landſturm eines ſolchen Bezirks weder zu Transporten noch zur Vertheidigung und Bewachung einzelner Puncte über einen ſtarken Tagmarſch weit von dem Puncte weiter geführt werden, welcher zu ſeinem allgemeinen Sammelplatze feſtgeſetzt worden.

§. 7. Jeder innerhalb dem Gebiete des General-Gouvernements anſäßige oder ſich darin ſtätig verweilende wehrhafte Mann iſt verpflichtet, an dem Inſtitute des Landſturms thätigen Antheil zu nehmen, ſich dem gegen das vaterländiſche Gebiet andringenden Feinde, in Gemäßheit des dazu höheren Orts erhaltenen Auftrags, mit Waffen aller Art zu widerſetzen, ſeinen Befehlen und Ausſchreibungen nicht zu gehorchen, ſeinen Zumuthungen auf keine Weiſe Gehör zu geben, ſich durchaus in keinen freundſchaftlichen Verkehr mit demſelben einzulaſſen, und wenn der Feind ſeine Abſichten mit Gewalt durchzuſetzen ſucht, demſelben durch alle nur aufzubietende Mittel zu ſchaden und behinderlich zu ſeyn.

§. 8. Jeder wehrfähige Mann vom 17ten bis 60ten Jahre incl. welcher nicht bereits im Heere oder in der Landwehr dient, iſt ohne Unterſchied des Ranges, Vermögens oder Standes, ein Mitglied des Landſturms und verbunden, ſich bei eintretender Gefahr zum Schutze der Heimath perſönlich zu ſtellen.

§. 9. Nach Maaßgabe der amtlichen, Gewerbs- und Familienverhältniſſe, wird durch die beſonders dazu ernannten Ausſchüſſe dieſe geſammte landſturmpflichtige Maſſe in gewiſſe Claſſen und Abtheilungen geſondert werden, damit einerſeits die dem Dienſte des Landſturms eigene Beſchwer nach geſetzlichem Verhältniß gleichmäßig vertheilt ſey, und nicht ohne Noth bürgerlicher Verkehr, Gewerb und Dienſtgeſchäft jeglicher Art geſtört und unterbrochen werde, anderſeits aber auch im erforderlichen Falle die ganze vorhandene nationale Streitkraft in Bewegung geſetzt werden könne.

§. 10. Es werden beſondere Kriegsgeſetze für den Landſturm bekannt gemacht werden. Hier wird vorläufig nur bemerkt, daß durch die Einrichtung deſſelben kein beſtehendes bürgerliches Geſetz aufgehoben, oder in ſeiner Kraft beſchränkt, aber Jeder, welcher den Landſturm zum Vorwande irgend eines geſetzwidrigen Betragens mißbraucht, doppelt hart beſtraft werden ſoll. Nicht minder hat Jemand die Befugniß, ohne einen höhern Orts erhaltenen Befehl eigenmächtige Aufbietungen oder Organiſationen von Landſturmshaufen vorzunehmen. Jedes Unternehmen dieſer Art wird ſtreng unterſucht, und der Uebelthäter zur Strafe gezogen.

§. 11. Es wird auf gleiche Weiſe befohlen werden, welcher Geſtalt und in welchem Maaße der Landſturm gemeinſam in den Waffen zu üben und für ſeine militairiſche und polizeiliche Verwendung auszubilden und abzurichten ſey. Vorläufig mag ſich Jeder, ſo weit es ihm Zeit und Verhältniſſe geſtatten, mit dem Gebrauche von Waffen und zur Vertheidigung brauchbarer Werkzeuge bekannt machen.

§. 12. Zur Anordnung und Einrichtung des Landſturms im General-Gouvernement Frankfurt wird ein General-Bevollmächtigter, und für jeden einzelnen Landestheil ein Ausſchuß ernannt.

§. 13. Zu dieſen Ausſchüſſen ſind nicht nur unbeſcholtene, ſondern auch in gutem Leumund ſtehende, achtbare, mannhafte Männer zu nehmen, welche kräftigen deutſchen Sinn mit guter Einſicht und Thätigkeit bei Geſchäftsführung verbinden. Solche ſind aus allen Ständen zu nehmen. Landes-, kriegs- und verfaſſungskundige Männer verdienen hierbei vorzügliche Achtung, und iſt auf das bei Aushebung der Landwehr in Thätigkeit geweſene Perſonal, wegen der bei dieſer Gelegenheit erlangten ſpeciellen Kenntniß, noch eine beſondere Rückſicht nöthig. Sollten die einzelnen Mitglieder dieſes Perſonales aus einer oder der andern gültigen Urſache nicht geſonnen ſeyn, auch beim Landſturmsausſchuß wieder einzutreten; ſo ſind ſie dennoch nichts deſto weniger verpflichtet, dieſem Ausſchuß vollſtändige Auskunft zu ertheilen, ſo oft, und bei welcher Gelegenheit er eine ſolche officiell verlangen wird. Der Regel nach beſteht der Landſturmsausſchuß aus fünf Mitgliedern, die jedoch befugt ſind, dem obengenannten General-Bevollmächtigten noch vier zur Beiordnung vorzuſchlagen. Er ernennt gleich nach ſeiner Beſtellung aus ſich einen Vorſitzer zur Geſchäftsleitung.

Dieſer Ausſchuß darf von Jedermann über die in ſeinen Geſchäftskreis einſchlagenden Gegenſtände Auskunft fordern. Auch iſt er befugt, bei eigener Verantwortlichkeit für die Perſonen, welche er bevollmächtigt, beſondere einzelne Geſchäfte an Perſonen auſſer ſeiner Mitte mit Wirkſamkeit zu übertragen.

Wo der Ausſchuß einer nähern Erläuterung über die Verordnungen und ſein Geſchäft überhaupt bedarf, hat er ſich dieſerhalb von dem General-Bevollmächtigten die erforderliche Auskunft und nähere Inſtruction ſchleunigſt zu erbitten.

§. 14. Die Mitglieder des Landſturmsausſchuſſes leiſten in die Hände ihres Vorſitzenden und unter Zuziehung von Geiſtlichen folgenden Eid.

Wir geloben und ſchwören bei Gott dem Allmächtigen, dem Schöpfer Himmels und der Erde, dem Richter der Lebendigen und Todten, daß wir nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen und nach allen Kräf-

ten, als tapfere, redliche Männer, die Anordnung der Landesvertheidigung durch den Landsturm zur Sicherheit des Vaterlandes und zum Schutz gegen die Unterdrückung fremder Völker, den uns ertheilten Verordnungen gemäß, bewerkstelligen, und bei diesem erhabenen Beruf uns aller unerlaubten Gunst und Menschenfurcht enthalten wollen. So wahr uns Gott helfe!

Ueber diesen Eid stellt der Vorsitzende eine schriftliche Versicherung aus, die von sämmtlichen Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet wird.

§. 15. Das Geschäft der Organisation zu erleichtern, und den Landsturm bequem einzeln theilweise und im Ganzen auftreten zu lassen, theilt der Landsturmsausschuß den ihm untergebenen Landestheil in Organisationsbezirke ab. Es dürfen hierbei die bestehenden politischen Verwaltungsbezirke benützt werden, in so ferne solche nicht durch starke Naturscheiden, als: hohe Berge, große Flüsse, Sümpfe, Waldungen ꝛc. von einander getrennt sind.

In solchen Fällen müssen die natürlichen Gränzen auch die Bezirke bezeichnen, weil sie sonst bei der spätern Abgränzung in Militairbezirke unfehlbar aus einander gerissen werden, und dadurch Veranlassung zu mancher unangenehmen Störung geben würden. Wo in solchen Bezirken einzelne Besitztheile benachbarter Staaten eingeklammert sind, ist gleich im Voraus darauf Rücksicht zu nehmen, daß diese eingeklammerten fremden Besitztheile bei der künftigen militairischen Verwendung mit in Anspruch genommen werden sollen.

§. 16. Eine Bevölkerung von 16 bis 20,000 Seelen bildet einen Oberbezirk; 3 bis 6000 einen Unterbezirk. Einen solchen bilden auch einzelne Gemeinden von letztgenannter Bevölkerung, und nur, wenn sich in größern Städten diese Zahl verdeppelt, verdreifacht u. s. w., werden daraus eben so viele Unterbezirke errichtet, die in ihrer Zusammenfügung einen Oberbezirk ausmachen.

Einem jeden Oberlandsturmsbezirk ist ein eigener Wohlfahrtsausschuß vorgesetzt, welcher den Namen Schutzdeputation führt. Dieser nimmt sich alle Angelegenheiten des Landsturms, sowohl in Hinsicht der Organisation, als der Ausrüstung und Verpflegung, so wie auch die Aufrechthaltung von Mannszucht und ehrbarer Sitte, zu besonderer Sorge. Für seine einzelnen Verrichtungen wird er eine allgemeine Instruction erhalten.

§. 17. Diese Schutzdeputationen werden durch die Gemeinden auf folgende Weise erwählt.

Eine jede Gemeinde (in den Städten jedes Viertheil oder ähnliche Unterabtheilung) ernennt aus ihrer Mitte durch Stimmenmehrheit einen verständigen, achtbaren und bemittelten Mann zu der Versammlung, welche die Mitglieder der Schutzdeputation erwählen soll.

Diese Versammlung ist in dem schicklichst gelegenen Ort des Unterlandsturmsbezirks, und zwar in Gegenwart des dortigen Geistlichen zu halten, der die Versammlung zur einträchtigen Verrichtung ihres Geschäfts ermahnt, und dabei den Vorsitz führt.

Diese Versammlung ernennt wieder durch Stimmenmehrheit aus der Volksmenge ihres Unterbezirks Ein Mitglied für die Schutzdeputation. Es ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß nur tapfere, vaterlandsliebende, verständige und unbescholtene Männer ernannt werden. Auch bei ihnen ist auf Landes- und Wegekundigkeit zu sehen. Beisassen und Hintersassen sind nicht zu nehmen; es ist vielmehr dahin zu trachten, daß nur auf bemittelte Männer die Wahl falle. Nach beendigter Ernennung der Schutzdeputirten ist diese Versammlung aufgelöst.

Jedes Mitglied derselben überreicht jedoch zuvor dem Deputirten ein von seinem Ortsvorstande ausgestelltes und beglaubigtes Verzeichniß aller in seiner Gemeinde wohnenden landsturmspflichtigen Mannschaft in tabellarischer Uebersicht. Hierzu wird für alle Gemeinden einerlei Formular gebraucht.

Es muß enthalten:

1) den Namen der Gemeinde,
2) Vor- und Geschlechtsnamen des Landsturmmannes,
3) dessen Alter,
4) Angabe, ob er verehelicht sey, oder nicht,
5) die Anzahl seiner Kinder,
6) die Bemerkung seiner vorübergehenden oder gänzlichen Dienstuntauglichkeit,
7) dessen Gewerb,
8) die Waffen, womit er versehen ist,
9) ob er vom Taglohn lebt.

In diese Listen werden auch diejenigen gesetzt, so nicht Mitglieder einzelner Gemeinden sind, und in deren Nähe auf allein liegenden Höfen, Mühlen ꝛc. wohnen.

§. 18. Die Schutzdeputation hält ihre Versammlungen an einem durch die Landsturmsausschüsse auszumittelnden Orte, und schwört, in Gegenwart des dortigen Geistlichen, bei ihrer ersten Zusammenkunft denselben Eid, wie oben (§. 14.) die Landsturmsausschüsse. Auch stehen ihr dieselben Befugnisse, rücksichtlich der Beiordnung mehrerer Mitglieder und Auftragsertheilungen (§. 13.), zu. Namentlich soll sie einen Arzt oder Wundarzt zu ihrem Geschäft beiziehen.

§. 19. Das nächstvorliegende Geschäft der Schutzdeputation besteht in der Zergliederung der landsturmspflichtigen Masse in mehrere schickliche Ober- und Unterabtheilungen. Dabei sind folgende Grundsätze zu beobachten.

Jede größere oder kleinere Abtheilung des Landsturms muß so zusammengesetzt seyn, daß die darunter begriffenen Männer nahe beisammen wohnen, und ihrer Obhut ein ihnen gemeinsames Local anvertraut sey.

Demnach bildet jedes Dorf, jede Stadt ihre eigene nach ihr benannte Landsturmsabtheilung. Nach militairischen Rücksichten werden nach zu erwartender Anweisung mehrere nahgelegene Ortschaften u. s. w. wieder zu größern Massen organisirt. — In den Städten können die Schützengilden und bisherigen Bürgergarden, so weit sie nicht der Landwehr einverleibt sind, und wenn nicht besondere Umstände, worüber der General-Bevollmächtigte zu entscheiden hat, dieses unthunlich machen, zum Stamm des Landsturms verwendet werden.

Je zehen nahe beisammen wohnende Landsturmsmänner bilden eine Kameradschaft, welche aus ihrer Mitte einen Führer wählt, dem sie feierlichst Gehorsam angelobt, und der seinerseits verantwortlich für das kriegsgesetzliche Betragen seiner Untergebenen ist.

Je fünf Kameradschaften stehen auf ähnliche Weise unter einem Waibel, und jeder Ort, oder jede von den Ausschüssen bestimmte Gemeinschaft einzelner Gehöfte von ungefähr fünfzig Landsturmsmännern hat demnach aus seiner Mitte einen solchen Waibel zu ernennen.

Je zweihundert Landsturmsmänner ungefähr (also je zwanzig Kameradschaften) bilden ein Fähnlein unter der Anführung eines gemeinschaftlichen Feldhauptmanns. Mehrere Fähnlein sollen nach späterhin erfolgender Anweisung unter der Anführung und dem Befehl eines Feldobristen zu einem Banner versammelt werden.

§. 20. Diese Gliederung der landsturmpflichtigen Masse zu bewerkstelligen, haben die Schutzdeputationen auf folgende Weise zu verfahren.

Die Schutzdeputation beginnt damit das Geschäft, daß sie nach schicklichen Abtheilungen mehrerer Gemeinden die landsturmspflichtige Mannschaft (die zur Landwehrreserve durchs Loos bereits bestimmten Individuen mit eingeschlossen) zur persönlichen Erscheinung vorladet. Damit die vorgeladene Mannschaft pünktlich und in gehöriger Ordnung erscheine, müssen die Waibel bereits zuvor erwählt werden, und sie zu ihrer Beglaubigung mit einer schriftlichen, an die Schutzdeputation abzugebenden Urkunde versehen seyn. Ueber die wenigen vom persönlichen Erscheinen freizusprechenden Individuen (als die Präsidenten und Directoren der hohen Collegien u. s. w.) wird der General-Bevollmächtigte den Ausschüssen für jeden Landestheil noch eine besondere Anzeige machen.

Sind die Gemeinden versammelt, so sondert die Schutzdeputation

1) die von den Ortschaften erwählten Waibel ab, so wie die von ihr mit Zuziehung des General-Bevollmächtigten zu ernennenden Feldhauptleute;
2) Gleiches geschieht mit den von ihr sowohl für immer, als auch für vorübergehend als dienstuntauglich Erklärten, und mit denen, welche vermöge ihres Amtes, oder wegen anderer Umstände vom gewöhnlichen Landsturmsdienste vorschriftsmäßig zu befreien sind;
3) theilt sie die gesammte übrige Masse in Kameradschaften zu zehen ein, welche darauf unter dem Vorsitze ihrer Waibel und Feldhauptleute ihre Führer unverzüglich wählen;
4) stellt sie die Kameradschaften in Fähnlein zusammen, deren jedem sie seinen Feldhauptmann zutheilt;
5) läßt sie vorläufig durch Handschlag den Führern, Waibeln und Feldhauptleuten Gehorsam und Manneszucht angeloben;
6) mittelt sie die unter der Mannschaft befindlichen Schützen aus, so wie diejenigen, welche Pferde halten, und dabei Lust zum Reiterdienst bezeigen;
7) läßt sie durch dazu beauftragte, diesem Geschäfte kundige Leute die Brauchbarkeit der vorzuzeigenden Waffen untersuchen.

Alle diese Angaben werden sofort in eine Hauptliste eingetragen, wovon dem Landsturmsausschuß eine von sämmtlichen Schutzdeputirten unterzeichnete Abschrift zugesendet wird.

§. 21. Hiermit ist dieses Geschäft beendet. Die Gemeinden werden mit dem Bedeuten entlassen, sich ruhig zu verhalten bis auf weitern Befehl, aber ihre häusliche Einrichtung dergestalt zu reguliren, daß sie stündlich bereit seyen, auf den Ruf ihrer Hauptleute an den Sammelplätzen zu erscheinen, welche ihnen ungesäumt bekannt gemacht werden würden.

§. 22. Wie die Schutzdeputationen nach den ihnen zugekommenen schriftlichen Listen und Uebersichten die fernere Classification, die Ausrüstungs- und Verpflegungsangelegenheiten u. s. w. zu besorgen haben, werden die nachfolgenden Verordnungen ausführlich besagen.

Frankfurt, den 8ten Jänner 1814.

Das General-Gouvernement des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 15. Samstag, den 15. Januar 1814.

Mailand, vom 3. Jan.

Achtzehnhundert Neapolitaner, von Toskana kommend, sind am 30. Dez. in Bologna eingetroffen, bei ihrer Ankunft zogen sich unsere Truppen zurück. Auch will man wissen, die Neapolitaner hätten Ankona militairisch besetzt, und daselbst die neapolitanische Flagge aufgepflanzt.

Bern, vom 8. Januar.

Der k. k. österr. Feldmarschallieut., Baron v. Trautenberg, ist allhier an einem Fieber, welches derselbe bei Besuchung der Spitäler in Villingen sich zuzog, verstorben.

Se. Exzell. der Feldmarschallieutenant Graf v. Bubna hat beim Eintritt seiner Armee in Frankreich folgenden Generalbefehl erlassen:

Generalbefehl.

Rion, den 30. Dez.

Soldaten!

Wir betreten heute das feindliche Gebiet. Die Plünderungen, welche die feindlichen Armeen in unserm Vaterlande sich erlaubt hatten, sind für uns kein Vorbild der Nachahmung. — Diese Frevler sind nicht mehr. Eis und Schwerdt hat sie vernichtet! — Ein Soldatenherz kennt keine Rache, am wenigsten an wehrlosen Einwohnern, die nur das Uebel des Krieges zu ertragen haben.

Für einen reichlichen Unterhalt des Soldaten ist gesorgt. Ich fordere aber bei strenger Ahndung, die nämliche gute Ordnung und Disziplin, die bisher geherrscht hat, von welcher die Bewohner der Schweiz eine rühmliche Erwähnung machen werden, und welche allein errungene Vortheile in die Länge sichern kann.

Denen Regiments- und Bataillonskommandanten der Infanterie gebe ich meine Zufriedenheit für die gute Marschordnung, die sie in der Truppe gehalten haben, zu erkennen. Die Anstrengung war groß, aber das Ziel wichtig — und ist nun erreicht.

Graf Bubna, Feldmarschallieutenant.

Frankfurt, vom 14. Jan.

Nachstehendes ist die in unserm gestrigen Blatte erwähnte Sitzung des franz. Senats:

Erhaltungs-Senat.

Sitzung vom 27. Dez. 1813, unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen Erzkanzlers des Reichs.

Im Namen der in der Sitzung vom 22. d. M. ernannten Spezialkommission, erhält der Senator, Graf v. Fontanes, eines ihrer Mitglieder, das Wort, und erstattet der Versammlung folgenden Bericht:

Monseigneur! Senatoren!

»Die erste Pflicht des Senats gegen den Monarchen und das Volk ist Wahrheit. Die außerordentlichen Umstände, in welchen sich das Vaterland befindet, machen diese Pflicht noch strenger.

Der Kaiser selbst fordert alle großen Staatsbehörden auf, ihre Meinung frei zu äußern. Ein wahrhaft königlicher Gedanke! eine heilsame Entwickelung jener monarchischen Institute, welche die Macht, in den Händen eines Einzigen konzentrirt, durch das Vertrauen Aller befestigen, dem Throne die Bürgschaft der Nationalmeinung, und den Völkern dagegen den durch ihre Aufopferungen wohlverdienten Lohn, das Gefühl ihrer Würde, versichern.

So großmüthige Absichten dürfen nicht getäuscht werden.

Dem zufolge hat die in Ihrer Sitzung vom 22. Dez. ernannte Kommission, in deren Namen ich zu sprechen die Ehre habe, die, auf Befehl S. M. des Kaisers von dem Hrn. Herzog v. Vicenza ihr vorgelegten offiziellen Aktenstücke auf das reiflichste untersucht.

Unterhandlungen über den Frieden haben angefangen. Es ist nöthig, daß Sie von dem Gange derselben unterrichtet werden. Wir wollen Ihrem Urtheile nicht vorgreifen. Eine einfache Erzählung der Thatsachen soll Ihre Meinung, und durch diese, die Meinung Frankreichs bestimmen.

Als das österr. Kabinet die Rolle des Vermittlers aufgab, als, nach Allem zu urtheilen, der Prager Kongreß seiner Auflösung nahe war, wollte der Kaiser eine letzte Anstrengung zur Friedensstiftung auf dem festen Lande versuchen.

Der Hr. Herzog v. Bassano schrieb an den Hrn. Fürsten v. Metternich.

Er that den Vorschlag, einen Punkt auf der Grenze für neutral zu erklären und dort, selbst während der Fortdauer des Krieges, die Prager Unterhandlung wieder anzuknüpfen.

Unglücklicher Weise sind diese ersten Eröffnungen ohne Erfolg geblieben.

Der Zeitpunkt, in welchem dieser friedfertige Schritt gethan wurde, ist wichtig. Er geschah am 18. Aug. Die Schlachten von Lützen und Bautzen waren noch in frischem Gedächtnisse. Diese Protestation gegen die Verlängerung des Krieges trug also gewissermaßen das Datum jener beiden Siege.

Digitized by Google

Die dringenden Aufforderungen des franz. Kabinets waren vergebens; der Friede entfernte sich: die Feindseligkeiten fiengen wieder an; die Ereignisse bekamen eine andere Gestalt. Die Soldaten der deutschen Fürsten, vor kurzem noch unserer Bundesgenossen, zeigten mehr als einmal, während sie noch unter unsern Fahnen kämpften, eine nur allzuzweideutige Treue; mit einemmale warfen, sie die Maske ab und gesellten sich zu unsern Feinden.

Von diesem Augenblicke an konnten die Berechnungen eines so glorreich eröffneten Feldzuges den erwarteten Erfolg nicht mehr haben.

Der Kaiser erkannte, daß es Zeit sey, seinen Franzosen zu befehlen, Deutschland zu räumen.

Er kehrte mit ihnen zurück, fast Schritt für Schritt kämpfend: und doch sollten noch auf dem schmalen Wege, auf welchen so viele unerwartete Abfalle und geheime Verräthereien seinen Marsch und seine Bewegungen beschränkt hatten, Trophäen seine Rückkehr bezeichnen.

Wir folgten ihm mit einiger Unruhe durch alle Hindernisse, die nur Er allein besiegen konnte. Mit Freude sahen wir ihn an seine Gränze zurückkehren; nicht mit seinem gewohnten Glücke, aber nicht ohne Heldenmuth und ohne Ruhm.

Nach der Rückkehr in seine Hauptstadt hat er seine Blicke von jenen Schlachtfeldern gewendet, auf denen ihn die Welt 15 Jahre hindurch bewunderte; er hat sogar seine Gedanken von jenen großen Planen abgezogen, die er entworfen hatte.... Ich bediene mich seiner eigenen Worte: Er hat sich zu seinem Volke hingewendet, sein Herz hat sich geöffnet, und wir haben unsere eigenen Gefühle darin gelesen.

Er hat den Frieden gewünscht, und von dem Augenblicke an, wo eine Unterhandlung möglich schien, geeilt, ihr die Hand zu bieten.

Die Zufälle des Krieges haben den Hrn. Baron von St. Aignan in das Hauptquartier der verbündeten Mächte geführt. Dort hat er den österr. Minister Hrn. Fürsten v. Metternich, und den russ. Minister Hrn. Grafen v. Nesselrode gesehen. Beide haben vor ihm, im Namen ihrer Höfe, in einer vertrauten Unterredung die Präliminar-Grundlagen eines allgemeinen Friedens aufgestellt. Der engl. Bothschafter Lord Aberdeen wohnte dieser Unterredung bei. Bemerken Sie diesen letzten Umstand wohl, Senatoren, er ist wichtig.

Herr Baron von St. Aignan, beauftragt, seinem Hofe alles, was er gehört hatte, zu berichten, hat sich dieses Auftrags getreu entledigt.

Obwohl Frankreich mit Recht andere Vorschläge erwarten durfte, so hat der Kaiser doch dem aufrichtigen Wunsche nach Frieden alles aufgeopfert.

Er hat dem Hrn. Fürsten von Metternich durch den Hrn. Herzog von Bassano schreiben lassen, daß er den allgemeinen Grundsatz, der in dem vertrauten Berichte des Hrn. von St. Aignan enthalten war, als Grundlage der Unterhandlung annehme.

Der Hr Fürst von Metternich schien in seiner Antwort an den Hrn. Herzog von Bassano zu glauben, daß in der von Frankreich ertheilten Zustimmung noch einige Unbestimmtheit liege.

Hierauf, um alle Anstände zu beseitigen, gab der Hr Herzog v. Vicenza, nachdem er die Befehle Sr. Majestät eingeholt hatte, dem österreichischen Kabinete zu erkennen, daß der Kaiser den durch den Hrn. v. St. Aignan mitgetheilten allgemeinen und summarischen Grundlagen beitrete. Das Schreiben des Hrn. Herzogs von Vicenza ist vom 2. Dezember: es war am 5. desselben Monats angekommen. Der Hr. Fürst von Metternich hat erst am 10. geantwortet. Diese Daten sind sorgfältig zu bemerken. Sie werden bald einsehen, daß sie nicht ohne einige Wichtigkeit sind.

Man darf gerechte Hoffnungen für den Frieden hegen, wenn man die Antwort des Hrn. Fürsten v. Metternich auf die Depesche des Hrn. Herzogs v. Vicenza liest; nur am Ende seines Schreibens kündigt er an, daß man vor Eröffnung der Unterhandlungen mit den Alliirten sich berathen müsse. Diese Alliirten können keine andern als die Engländer seyn. Nun wohnte aber ja ihr Bothschafter der Unterredung bei, deren Zeuge Hr. v. St. Aignan war. Wir wollen nicht Mißtrauen erregen, wir erzählen.

Wir haben sorgfältig die Daten des letzten Briefwechsels zwischen dem franz. und österr. Kabinete bemerkt; wir haben gesagt, daß das Schreiben des Hrn. Herzogs v. Vicenza am 5. Dezember hatte eintreffen müssen, und daß man den Empfang desselben erst am 10. anzeigte.

In der Zwischenzeit hat eine Zeitung, die gegenwärtig unter dem Einflusse der verbündeten Mächte steht, in ganz Europa eine Erklärung bekannt gemacht, welche mit der Sanction dieser Mächte bekleidet seyn soll. Es wäre traurig, dieses glauben zu müssen.

Diese Erklärung hat einen in den diplomatischen Verhandlungen der Regenten ungewöhnlichen Karakter. Nicht mehr an Monarchen, Ihres Gleichen, richten sie ihre Beschwerden und senden sie ihre Manifeste, an die Völker wenden sie sich, und aus welchem Grunde schlägt man diesen neuen Weg ein? Aus keinem andern, als um die Sache der Völker von der ihrer Oberhäupter zu trennen, obwohl das Staatsinteresse sie allenthalben verschmolzen hat. Kann dieses Beispiel nicht verderblich werden? Soll man es besonders in diesem Augenblicke geben, wo die Gemüther, durch alle Krankheiten des Stolzes aufgeregt, sich so ungern unter die Macht beugen, welche sie schützt, indem sie ihrer Kühnheit Schranken setzt? und gegen wen ist dieser indirekte Angriff gerichtet? Gegen einen großen Mann, der den Dank aller Souverains verdiente; denn indem er den franz. Thron wieder herstellte, hat er den Vulkan, der sie alle bedrohte, verschlossen.

Man kann nicht läugnen, daß der Ton dieses sonderbaren Manifestes in gewisser Hinsicht gemäßiget ist. Dieß schiene zu beweisen, daß die Coalitionen Fortschritte in der Erfahrung gemacht haben.

Vielleicht hat man sich erinnert, daß das Manifest des Herzogs von Braunschweig den Stolz eines großen Volkes beleidiget hatte. Wirklich fanden auch selbst diejenigen, welche die damals herrschenden Meinungen nicht theilten, als sie dieses schimpfliche Manifest lasen, sich an der Nationalehre gekränkt.

Deßhalb hat man eine andere Sprache angenommen. Europa, nun ermüdet, bedarf mehr der Ruhe als der Leidenschaften.

Aber wenn so viel Mäßigung in den feindlichen Kabinetten herrscht, warum bedrohen sie, während sie fortdauernd vom Frieden sprechen, ohne Unterlaß eine Gränze, die sie zu achten versprochen hatten, sobald sie sich nur nicht mehr über den Rhein erstreckte?

Wenn die Feinde so gemäßigt sind, warum haben sie die Kapitulation von Dresden verletzt? warum haben sie den edlen Klagen des Generals, der diesen Platz kommandirte, nicht Gehör gegeben?

Wenn sie gemäßigt sind, warum haben sie nicht aller Kriegessitte gemäß, das Auswechslungs-Cartel statt finden lassen?

Warum endlich, wenn sie so gemäßigt sind, warum haben diese Beschützer der Rechte der Völker die Rechte der Schweizerkantone nicht geachtet? Warum steht diese weise und freie Regierung, welche sich im Angesichte von Europa für neutral erklärt hatte, in diesem Augenblick ihre friedlichen Thäler und Berge durch alle Greuel des Krieges verheert?

Mäßigung ist zuweilen eine bloße diplomatische List. Wenn wir uns desselben Kunstgriffs bedienen, wenn wir ebenfalls Gerechtigkeit und Treue zum Zeugen anrufen wollten, wie leicht würde es uns seyn, unsere Ankläger mit ihren eigenen Waffen zu schlagen.

Jene aus Sizilien entflohene Königin, welche von einer Verbannung in die andere mit ihrem Mißgeschicke bis zu den Ottomannen wanderte, beweißt sie wohl der Welt, daß unsere Feinde so viel Achtung für die königliche Würde haben?

Der Souverain von Sachsen hat sich den verbündeten Mächten überliefert. Hat er ihre Handlungen mit ihren Worten übereinstimmend gefunden? Gerüchte von böser Vorbedeutung verbreiten sich in Europa; möchten sie nicht in Erfüllung gehen. Sollte man an diesem

durch Alter und Kummer gebeugten, von so vielen Tugenden gekrönten königl. Haupte die Achtung für beschworne Verträge, so schwer strafen wollen?

Nicht, daß wir von dieser Rednerbühne herab Regierungen verunglimpfen wollen, selbst wenn sie sich erlaubten, uns zu verunglimpfen: aber was hindert uns, jene alten und bekannten Vorwürfe, womit man gegen alle Mächte, die von Karl V. bis auf Ludwig XIV., und von Ludwig XIV. bis auf den Kaiser eine grose Rolle gespielt haben, so freigebig war, auf ihren wahren Werth zurückzuführen? Dieses System von Eroberung, von Uebergewicht, von Universalmonarchie war jederzeit das Feldgeschrei für alle Koalitionen, und oft sahen diese Koalitionen, erstaunt über ihre Unklugheit, aus ihrem eigenen Schooße eine Macht hervorsteigen, die den Ehrgeiz jener, welche man angeklagt hatte, noch hinter dem ihrigen zurückließ.

Der Mißbrauch der Gewalt steht mit blutigen Zügen auf allen Blättern der Geschichte geschrieben: alle Nationen sind auf Irrwege gerathen; alle Regierungen haben das Maas überschritten; alle müssen einander verzeihen.

Wenn, wie wir gerne glauben, die verbündeten Mächte den Frieden aufrichtig wünschen, so steht nichts seiner Wiederherstellung entgegen.

Wir haben durch Zergliederung der effiziellen Aktenstücke bewiesen, daß der Kaiser den Frieden will, und ihn selbst durch Opfer erkaufen wird, wobei seine grose Seele allen persönlichen Ruhm bei Seite zu setzen scheint, um sich blos mit den Bedürfnissen der Nation zu beschäftigen.

Wenn man einen Blick auf diese, aus widerstrebenden Elementen gebildete Koalition wirft; wenn man diese zufällige und seltsame Mischung so vieler von der Natur zu Nebenbuhlern bestimmten Völker betrachtet, wenn man bedenkt, daß mehrere durch unüberlegte Bündnisse sich Gefahren aussetzen, die kein Hirngespinnst sind, so kann man unmöglich glauben, daß ein auf so ungleichartiges Interesse gegründeter Bund von langer Dauer seyn werde.

Sehe ich nicht mitten in den feindl. Reihen jenen Fürsten, mit allen franz. Gefühlen in einem Lande geboren, wo sie vielleicht am thätigsten wirken? Der Krieger, welcher ehemals Frankreich vertheidigte, kann nicht lange gegen Frankreich gewaffnet bleiben?

Können wir vergessen, daß noch unlängst ein Monarch des Nordens, und zwar der mächtigste von allen, auf die Freundschaft des grosen Mannes, den er heute bekämpft, einen Theil seines Ruhmes gründete.

Unsere Blicke fallen mit Vertrauen auf jenen Kaiser, den so viele Bande an den unsrigen knüpfen: der uns das schönste Geschenk mit einer geliebten Monarchin machte, der in seinem Enkel den Erben des franz. Reiches sieht.

Bei so viel Bewungsgründen zur Versöhnung und zum Einverständniß, sollte denn der Friede so schwer seyn?

Man bestimme augenblicklich den Ort der Konferenzen; man lasse die gegenseitigen Bevollmächtigten sich versammeln, mit dem edlen Vorsatze, der Welt den Frieden zu schenken; gleiche Mäßigung herrsche in den Beschlüssen und in den Aeußerungen. Die fremden Mächte selbst haben es in der Erklärung, die man ihnen zuschreibt, ausgesprochen: »Eine grose Nation soll deshalb nicht herabsinken, weil sie nun auch Unfalle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat.«

Senatoren! Wir würden die Pflichten nicht erfüllt haben, welche Sie von Ihrer Kommission erwarten, wenn nach der so augenscheinlichen Darstellung der friedfertigen Gesinnungen des Kaisers, unsere lezten Worte das Volk nicht an das erinnerten, was es sich selbst, was es dem Monarchen schuldig ist.

Der Augenblick ist entscheidend. Die Fremden führten eine friedfertige Sprache; aber einige von unsern Gränzen sind überschritten, und der Krieg ist vor unsern Thoren. 30 Mill. Menschen können ihrem Ruhme und ihrer Bestimmung nicht untreu werden. Angesehene Völker haben in diesem grosen Kampfe zahlreiche Unfälle erlitten; mehr als einmal haben sie den Kampf aufgeben müssen; ihre Wunden triefen noch von Blut. Jezt haben auch Frankreich einige Schläge des Schicksals getroffen; aber Frankreich fühlt sie nicht niedergedrückt, es ist stolz auf seine Wunden, wie auf seine vergangenen Siege. Die Muthlosigkeit im Unglück wäre noch unverzeihlicher als der Uebermuth im Glücke. Indem wir also nach Frieden rufen, müssen allenthalben die Vorbereitungen zum Kriege, selbst um den Unterhandlungen Kraft zu geben, beschleunigt werden. Wir müssen uns rund um dieses Diadem vereinigen, welches der Glanz von 50 Siegen, ungetrübt durch ein vorübergehendes Gewölk umstrahlte nicht lange verläßt das Glück Nationen, die sich selbst nicht verlassen.

Dieser Aufruf an die Nationalehre ist selbst von der Liebe zum Frieden eingegeben, zu jenem Frieden, welchen man nicht durch Schwäche, aber wohl durch Standhaftigkeit erhält, zu jenem Frieden endlich, welchen der Kaiser durch eine neue Art von Muth mit großen Opfern zu erkaufen verspricht. Wir haben das süße Vertrauen, daß seine und unsere Wünsche in Erfüllung gehen werden, und daß diese tapfere Nation, nach so langen Mühseligkeiten, und so vielem vergessenen Blute unter dem Schutze eines Thrones ausruhen wird, der keines neuen Ruhmes mehr bedarf, und der forthin nur noch von den Bildern der allgemeinen Wohlfahrt umgeben seyn wird.

Der Senat hat beschlossen, daß Sr. M. eine Addresse überreicht werden solle.

Er hat die Abfassung dieser Addresse der nämlichen, in der Sitzung vom 22. ernannten Spezialkommission übertragen.

Diese Addresse wurde, wie gemeldet, am 30. Dez. dem Kaiser von dem Senate überreicht.

Der Moniteur vom 31. Dez. enthält hierüber folgendes:

Gestern Donnerstags den 30. Dez. um 2 Uhr empfiengen Se. M. der Kaiser und König auf ihrem Throne, von den Prinzen Großwürdenträgern, den Ministern, den Großbeamten, den Großadlern der Ehrenlegion und Ihrem Hofstaate umgeben den Senat.

Se. Exz. der Hr. Graf v. Lacepede, Präsident des Senats, überreichte Sr. M. nachstehende Addresse:

Sire,

Der Senat überbringt Ew. k. k. M. die Huldigung seiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit, und seines Dankes für die letzten Mittheilungen, welche er mittelst seiner Kommission erhalten hat; Ew. M. treten sogar den Vorschlägen Ihrer Feinde, die ihnen einer von Ihren Ministern in Deutschland überbrachte, bei. Welch stärkeres Unterpfand Ihres aufrichtigen Verlangens nach Frieden konnten Sie geben?

Sire! Sie haben ohne Zweifel geglaubt, daß sich die Macht, indem sie sich Schranken setzt, befestigt, und daß die Kunst, das Glück der Völker zu schonen, die erste Politik eines Monarchen sey. Der Senat dankt Ihnen dafür im Namen des franz. Volkes.

Im Namen eben dieses Volkes danken wir Ihnen für alle gesetzmäßige Vertheidigungsmittel, welche Ihre Weisheit ergreifen wird, um uns den Frieden zu sichern.

Der Feind ist in unser Gebiet eingefallen. Er will bis in den Mittelpunkt unserer Provinzen vordringen. Die Franzosen, die unter einem solchen Oberhaupte, wie Sie, nur ein Herz und ein Interesse haben können, werden ihre Energie nicht beugen lassen. Große Reiche, wie Menschen haben ihre Tage der Trauer und des Glückes; nur unter grosen Umständen lernt man grose Nationen kennen.

Nein, der Feind wird dieses schöne und edle Frankreich nicht zerreißen, welches sich seit 14 Jahrhunderten mitten unter so vielem Glückswechsel mit Ruhm behauptet, und welches selbst zum Vortheile der benachbarten Völker jederzeit ein so bedeutendes Gewicht in die Wagschaale von Europa gelegt hat. Ihre heldenmüthige Standhaftigkeit, und das Ehrgefühl der Nation bürgen uns dafür.

Wir fechten für ein theures Vaterland, zwischen

den Gräbern unserer Väter und den Wiegen unserer Kinder!

Sire! Erreichen Sie den Frieden durch eine lezte Anstrengung, die Ihrer und den Franzosen würdig sey! Und dann, wenn die Ruhe der Welt gesichert ist, möge Ihre so oft siegreiche Hand die Waffen niederlegen.

Dieses Sire ist der Wunsch des Senats, der Wunsch Frankreichs, der Wunsch und das Bedürfniß der Menschheit.

S. M. ertheilten hierauf folgende Antwort:

»Senatoren! Ich lasse den Gesinnungen, welche Sie mir ausdrücken, Gerechtigkeit wiederfahren.

Aus den Aktenstücken, welche ich Ihnen mittheilen ließ, werden Sie gesehen haben, was ich für den Frieden thue. Ich werde mit Bereitwilligkeit die Opfer bringen, welche den von den Feinden vorgeschlagenen, und von mir angenommenen vorläufigen Friedens-Grundlagen, angemessen sind; mein Leben hat keinen andern Zweck, als das Glück der franz. Nation.

Indessen sind Bearn, Elsaß, die Franchecomte und Brabant vom Feinde betreten. Das Nothgeschrei dieses Theils meiner Famile zerreißt mir das Herz. Ich fordere die Franzosen auf den Franzosen zur Hilfe zu eilen.

Die Franzosen von Paris, Bretagne, von Normandie, von Champagne, von Bourgogne und den andern Departements rufe ich auf, ihre Brüder zu retten. Sollten wir sie denn verlassen in ihrem Unglücke? Friede und Befreiung unseres Gebiets muß heute unser Feldgeschrei seyn. Beim Anblick dieses, von allen Seiten bewaffneten Volkes werden die Fremden entweder fliehen, oder den Frieden auf die Bedingungen, die sie selbst in Vorschlag gebracht haben, unterzeichnen.

Es ist nicht mehr die Rede davon, die Eroberungen, welche wir gemacht hatten, wieder zu erlangen.«

— Diese wichtigen Aeußerungen zeigen uns nicht undeutlich den gefahrvollen Zustand, worin sich Frankreich befindet; aber noch untrüglicher kann man ihn aus dem Stande der Staatspapiere, diesem bildlichen Barometer, welches das Gewicht des Staats, wie das eigentliche jenes der Luft abwägt, ersehen. Die Bankaktien, welche am 24. Dez., also nur 6 Tage vorher, noch 830 Fr. (5 pCt. konsol. 54 Fr.) standen, fielen bis zum 30. auf 700 bis 705 (5 pCt. konsol. 51 Fr.) herab. Wer den Gang dieses Fallens und Steigens früher beobachtet hat, wird finden, daß selbst die Unfälle an der Beresina und bei Leipzig nicht ein so plötzliches Fallen hervorgebracht haben.

Vermöge den neuesten Nachrichten aus einer zuverlaßigen Quelle von London, hatte man einen vorläufigen Bericht über die neuesten kriegerischen Begebenheiten im süd-westlichen Frankreich erhalten.

Vom 9. Dec. an, fieng Lord Wellington mit seiner Armee Bewegungen vorwärts zu machen. An diesem und an den zwei folgenden Tagen wurde an der Nive mit vieler Hartnäckigkeit gefochten. Der Feind bot alle seine Kräften auf, um den Uebergang über diesen Fluß zu verhindern. Allein vergebens. Er wurde durch die Tapferkeit und Beharrlichkeit der brittischen und alliirten Truppen auf allen Punkten geschlagen und vom Fluße zurückgedrangt. Am 12. rückte die gesammte alliirte Armee in Schlachtordnung weiter vorwärts. Lord Wellington hatte alle seine Manövres so meisterhaft entworfen und ausgeführt, daß es ihm am 13. gelang, den Feind zu einer allgemeinen Schlacht zu bringen, welche nach dem heftigsten Widerstand von Seiten des Feindes, sich höchst glorreich für die brittische und alliirte Waffen endigte. Nebst vielem Geschutzes Ammunitions- und Bagagewagen, wurden auch beinahe an 10,000 Gefangene schon eingebracht.

Mehrere Bataillons deutscher Truppen aus den Contingenten von Baden, Frankfurt und Nassau bestehend, verließen den Feind und wurden von dem erhabenen Feldmarschall freundlichst aufgenommen. Als ein Beweis wie sehr Lord Wellington sich jede Gefahr aussetzt, verdient es bemerkt zu werden, daß in der Schlacht vom 13. eine Flintenkugel den vordern Theil seines Hutes wegriß. Die alliirte Armee verlor keinen Officier von hohem Range. Die ausführlichere Details über diese höchst wichtige Schlacht werden stündlich erwartet.

N. S. Die feindliche Armee war von den Ufern der Adour gänzlich vertrieben. (Times.)

Amsterdam, den 7. Jan.

Ueber die Raumung Nymwegens vom 4. und die Besetzung dieser Stadt durch die Allürten am 5. Januar vernehmen wir so eben folgende nahere Umstande. Den 4. um halb eilf Uhr verließen die Franzosen Nymwegen. Sie zogen nach Cleve zu, weil ihnen der Weg nach Grave bereits abgeschnitten war. Es war eben noch Zeit für sie, sich auf diese Weise zu retten, da es ihnen bald nachher nicht mehr möglich gewesen wäre. Um halb sieben überbrachten drei Deputirten von Nymwegen dem Kommandanten der Allürten die Schlüssel, und bereits um 7 Uhr zogen dieselben mit klingendem Spiel in die Stadt.

Wir haben also das Vergnügen, wieder eine vaterländische Stadt ohne Blutvergießen und ohne die mannigfaltigen Qualen einer Belagerung, von des Feindes Tyrannei befreit zu sehn.

— Das Herzogthum Nassau ist in seiner Bewaffnung schon weit vorgeschritten. Die Bundestruppen nebst einem ansehnlichen Ueberschuß über die, zufolge der Traktaten zu stellenden Zahl sind beinahe bis zur Vollendung organisirt. Der erforderliche Train, ist aus herzogl. und fürstl. Marstallen bespannt.

Das Theater in Wiesbaden ist aufgelöst. Regierung und Unterthanen wetteifern in Aufopferungen für die allgemeine Sache.

Vermischte Nachrichten.

Dem Wunsche des Kaisers von Frankreich zufolge, hat der König Joseph der spanischen Krone entsagt, da indessen der königl. spanische Prinz von Asturien ohne Bewilligung der Certes nichts unternehmen kann, so ist der Herzog San Carlos aus seinem Exil zurückberufen und in dieser Beziehung nach Madrit abgesendet worden.

Die bei Mannheim über den Rhein geschlagene Schiffbrücke hat am 11. d., des Eisgangs wegen, abgeführt werden müssen.

Nach Berichten aus Zullichem vom 4. Januar sind nicht allein über die Waal bei Bommel sondern auch über die Maas bei Veen jetzt Hauptschiffbrücken geschlagen, und seitdem sehen wir beständig Truppen aus Deutschland anrücken. Nur allein seit 4 Tagen sind ungefähr 5000 Mann preussischer Truppen hier durchpassirt. Das Korps des Generals von Bülow hat auch diese Insel schon mehrentheils verlassen und der General selbst bricht jetzt mit seinem Hauptquartier von Bommel auf, um der Armee nach Brabant zu folgen; indessen haben wir doch noch immer schwere Einquartirung.

Am 12. Jan. zogen mehrere russ. kaiserl. Truppen, zum Armeekorps des Hrn. Gen. Baron v. Winzingerode gehörig, durch Elberfeld. Zuerst traf um Mittag ein schönes Husarenregiment, ungefähr 1000 Mann stark, von Hagen kommend, ein. Die Haltung dieser Kraftmänner war vortrefflich. Nachher folgte eine starke Abtheilung Infanterie. Auch eine Abtheilung Schweden traf am Nachmittage hier ein. Alle nahmen ihren Weg nach Dusseldorf.

Eingetretener Umstände wegen, wird der in der Debitsache des hiesigen Handelsmanns Emanuel Goldschmidtsohn, auf den 11. l. M. anberaumte Liquidationstermin, auf

Montag den 14. Febr. l. J. Vormittags 9 Uhr, hiermit prorogirt, und haben sich die Goldschmidtsohn'schen Gläubiger bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Präjudizes der Präclusion, an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichts-Commission einzufinden.

Frankfurt den 5. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht 1ster Instanz.
J. W. Metzler.
Hartmann.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 16. Sonntag, den 16. Januar 1814.

Zwölfter Bericht der schlesischen Armee.

St. Wendel, den 9. Jan. 1814.

Das Korps von Sacken nahm in Worms und Speyer feindliche Lazarethe, in welchen sich über 500 Kranke befanden, mehrere Militairreffekten und Gewehre.

Am 3. Jan. hatte der Gen. Lukaskin ein Kavallerie-gefecht bei Neustadt, nach welchem 1 Oberst, 2 Offiziere und 50 Mann Dragoner gefangen eingebracht wurden.

Den 5. Jan. stand der Marschall Marmont bei Kaiserslautern und gieng am 6. bei Saarbrück über die Saar, wo er sich mit den Generalen Durutte und Ricard, welche sich vom Hundsrück über St. Wendel zurückgezogen hatten, vereinigte.

Der Feind sprengte die Brücke zu Saarbrück und Saargemünd, und besetzte alle Uebergänge.

Das Korps von Sacken folgte dem Feind über Kaiserslautern nach Saargemünd, machte mehrere 100 Mann Gefangene und nahm in Zweibrück ein feindliches Lazareth mit mehreren hundert Kranken.

Das Korps von York rückte über St. Wendel gegen Saarlouis, Saarbrück und Merzig vor.

Der Oberst Graf Henkel rückte den 6. Jan. früh 3 Uhr in Trier ein, über 1000 Mann, theils Kranke theils Gesunde nebst Gewehren und einer Menge Militairreffekten fielen in seine Hände. Der Feind wurde auf Luxemburg verfolgt. Er scheint sich an der Saar festsetzen zu wollen, um Zeit zur Proviantirung seiner Festungen, und zur Organisation seiner neuen Aushebungen zu gewinnen.

Das Korps des Grafen Langeron rückt als Reserve über Kaiserslautern und Homberg gegen Saarbrück vor.

Der General der Infanterie Graf Langeron hat noch am 4. Jan. Mainz von beiden Seiten eng eingeschlossen, und dem Kriegsgebrauch gemäß aufgefordert. Dieser General kommandirt das Blokadekorps.

Die Beamten, welche geborne Deutsche sind, und diejenigen der gebornen Franzosen, welche ihre Stellen als redliche Männer verwaltet und sich keine Bedrükkungen vorzuwerfen haben, sind geblieben. Sie werden allgemein mit der Achtung behandelt, welche überall und in jeder Lage dem rechtlichen Manne gebührt.

Die Saar ist von dem Regen der letzten Tage sehr angeschwollen, doch rückt unsere leichte Kavallerie auf dem rechten und linken Flügel über diesen Fluß vor.

London, vom 28. Dezember.

(Fortsetzung.)

Hier ist nachstehende, am 30. Sept. v. J. unterzeichnete, Supplementar-Konvention zu den Uebereinkunfts- und Subsidientraktaten zwischen Sr. brittischen Majestät, und JJ. MM. dem Kaiser aller Reussen und dem Könige von Preussen, bekannt gemacht worden:

Konvention.

Im Namen der allerheiligsten und unheilbaren Dreieinigkeit!

Indem die Seltenheit des Metallgeldes bei Verabfolgung der Geldaushülfe, welche Se. brittische Majestät Ihren Alliirten, um die Kosten des Krieges gegen Frankreich bestreiten zu helfen, leisten wollen, Schwierigkeiten und bedeutenden Verlust nach sich zieht, ist zwischen Sr. Majestät dem Könige der vereinigten Reiche Großbrittanien und Irland einer Seits, und JJ. MM. dem Kaiser aller Reussen, und dem Könige von Preussen anderer Seits verabredet worden, daß ein Theil dieser Subsidien mittelst des Staatskredits von Großbrittanien und unter der Form von Kreditscheinen entrichtet werden, welche ausschließend für die Kriegsausgaben verwendet und in den hier unten bestimmten Terminen und auf die in dieser Konvention festgesetzten Bedingungen mit baarem Geld eingelöst werden sollen.

Demzufolge und zur Vollziehung des vierten Artikels der am 3. (15.) Juni laufenden Jahres zu Reichenbach abgeschlossenen Konvention haben Se. Maj. der König des vereinigten Reiches Großbrittanien und Irland und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen Bevollmächtigte zur Abschließung gegenwärtiger Konvention ernannt, nämlich: Se. Maj. der König des vereinigten Reiches Großbrittanien und Irland den Hrn. Robert Stewart Visconnt Castlereagh ꝛc. ꝛc., und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen den Grafen von Lieben, Generallieutenant Ihrer Armeen ꝛc. ꝛc., welche nach Auswechslung ihrer gegenseitigen, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Se. brittische Majestät machen Sich anheischig, Ihrem Parlamente vorzuschlagen, daß es seine Zustimmung ertheile, daß für drittehalb Millionen Pfund Sterling oder fünfzehn Millionen preussische Thaler (nach dem Münzfuße von 1764) solcher Kreditscheine zum Besten JJ. MM. des Kaisers aller Reussen und des Königs von Preussen ausgefertigt werden;

Digitized by Google

und von dieſer Summe ſoll eine Million preuſſiſche Thaler monatlich, bis drei Monate nach der Unterzeichnung des allgemeinen Friedens, falls ſie früher Statt finden ſollte als die ganze obenbeſagte Summe im Umlauf iſt, hinausgegeben werden.

Der Werth eines jeden dieſer Scheine ſoll zugleich in preuſſiſchen Thalern und in ſpaniſchen Piaſtern (piastres fortes d'Espagne), den Piaſter anderthalb Thaler gerechnet, darauf ausgedruckt ſeyn.

Das Formular iſt dem gleich, welches gegenwärtiger Konvention beigefügt iſt. Dieſe Scheine werden ausſchließend und ſobald als möglich von der brittiſchen Regierung verfertigt. Sie werden geſetzlich garantirt, und ſind einen Monat nach der Ratifikation des allgemeinen Friedens in baarem Gelde zahlbar.

2. Zwei Drittheile der ſolchergeſtalt jeden Monat hinausgegebenen Summen ſollen Sr. Maj. dem Kaiſer aller Reuſſen, und ein Drittheil Sr. Maj. dem Könige von Preuſſen für die Bedürfniſſe ihrer Armeen zukommen. Die Hinausgabe ſoll vom 3. (15.) Juni laufenden Jahres angerechnet werden. Se. brittiſche Maj. machen Sich daher anheiſchig, Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und dem König das erſte Mal ſo viele Millionen Thaler dieſer Scheine, als Monate ſeit dem 3. (15.) Juni d. J. verfloſſen ſind, und dann jeden Monat eine Million Thaler ſo lange zur Diſpoſition zu geben, bis die obbeſagten 15 Millionen Thaler voll ſind.

3. Dieſe Kreditſcheine ſollen Millionen Thalerweiſe nach dem Datum ihrer Hinausgabe beſonders klaſſifizirt und nummerirt, ausgefertigt, und jede Million in Reihen (Series) und dieſe Reihen wieder in Nummern abgetheilt werden: ſo daß auf den Scheinen der Monatstag, an welchem ſie hinausgegeben, die Million, zu welcher ſie gehören, die Reihe, in welcher ſie ſtehen, und die Nummern in dieſer Reihe ausgedruckt ſind.

Es ſollen keine Scheine unter 100 preuß. Thalern verfertigt werden.

4. Es ſollen von Seite der hohen kontrahirenden Theile Kommiſſarien auf dem Kontinent ernannt werden, um die Cirkulation der beſagten Papiere, den in gegenwärtiger Konvention aufgeſtellten Grundſätzen gemäß zu leiten: dieſe Kommiſſionen ſollen vorzugsweiſe aus dem Handelsſtande gewählt werden. Sie haben ſich über alle die Maaßregeln einzuverſtehen, welche ſie zu Gunſten des Kredits der beſagten Papiere für dienlich erachten werden, und den ruſſ. und preuß. Kommiſſarien, welchen die oben erwähnten Scheine eingehandigt werden ſollen, liegt es ob, beſonders dafür zu ſorgen, daß die Hinausgabe derſelben dergeſtalt regulirt werde, daß ihr Kredit dabei nicht gefährdet werde.

5. Dieſe Kreditſcheine tragen keine Zinſen; allein es ſoll in irgend einer Stadt von Norddeutſchland, welche die brittiſche Regierung im Einverſtändniſſe mit der ruſſ. und preuß. hierzu beſtimmen wird, ein Haupt-Comptoir errichtet werden, wo die Beſitzer dieſer Scheine ſie zu 6 pCt. fundiren, d. h. in 6procentige Staats-Obligationen verwandeln können, worüber auf dieſelbe Weiſe, wie über die engl. Nationalſchuld in den Rechnungsbüchern der engl. Bank, ein Regiſter geführt werden ſoll; auch ſteht es den Inhabern beſagter Scheine frei, ſie gegen Schuldſcheine (Debentures) welche 6 pCt. Zinſen tragen, einregiſtrirt und nummerirt werden, umzuſetzen. Die engl. Kommiſſarien auf dem feſten Lande ſollen angewieſen werden, dieſes Regiſter, wovon zur Sicherheit der dabei intereſſirten Perſonen, jeden Monat ein Duplikat nach England zu ſenden iſt, zu führen. (Die Forts. folgt.)

Wien, vom 9. Jan.

Se. k. k. Maj. haben dem Generalmajor, Baron Tomaſich, welcher die Belagerung von Zara mit ſo vieler Einſicht und Klugheit leitete, das Kommandeurkreuz des militairiſchen Maria-Thereſia-Ordens, dem Oberſten Widmayer, vom Liccaner Regimente, und dem königl. großbrittaniſchen Seekapitain, Georg Cadogan, das Ritterkreuz dieſes Ordens, dem königl. großbritt. Seekapitain Blacke, dem Hauptmann Fabacz, von der Kroatiſchen Banderial-Inſurrektion, und dem Rittmeiſter Czappan, von der Kroatiſchen Banderial-Kavallerie, das Ritterkreuz des öſterr. Leopoldordens zu verleihen, ferner den unter der illyriſchen Regierung in der Licca, als Ingenieur angeſtellten Hauptmann Moor, der gleich zu den k. öſterr. Fahnen überrat, und ſich bei der Belagerung von Zara mit dem größten Eifer und weſentlichen Nutzen verwendete, zum Major in der Armee, und endlich den Feuerwerker Krapfreuter, zum Unterlieutenant bei der Artillerie zu befördern, und dem letztern noch überdies das Ritterkreuz des militairiſchen Maria-Thereſien-Ordens zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 8. Jan.

Vorgeſtern ſind JJ. kk. HH. die Prinzen Karl und Albrecht und ſämmtliche Prinzeſſinnen, Kinder Sr. M. des Königs nebſt der Prinzeſſin Friederike in Begleitung Sr. Durchl. des Oberkammerherrn, Fürſten v. Wittgenſtein von Breslau hier eingetroffen.

Paris, vom 30. Dezember.

Am 17. erließ S. M. der Kaiſer ein Dekret, welches in allen feſten Plätzen die Organiſirung von Grenadier-, Füſelier- und Artilleriekohorten anbefiehlt, welche aus den Bürgern genommen werden, die ſich ſelbſt kleiden und bewaffnen, wobei keine Remplacanten ſtatt haben. Die Ernennung der Offiziere hat ſich der Kaiſer ſelbſt vorbehalten.

Bericht des Herzogs von Vicenza an S. M. den Kaiſer.

Sire, ich habe die Ehre Ew. Maj. Depeſchen unſerer Geſandtſchaft zu Bern vorzulegen, welche die Nachricht enthalten, daß das Gebieth und die Neutralität der Schweiz von den Alliirten verletzt worden ſeyen.

Ich lege dieſem ein Schreiben bei, welches die Herren Rüttiman und Wieland, außerordentliche Abgeſandten der Schweizer Tagſatzung, überbracht haben, nebſt der Antwort Ew. Maj. hierauf, welche eine Beſtätigung der durch Ew. Maj. Miniſter ſchon geſchehenen Anerkennung der Neutralität der Schweiz enthalt.

Während dieſe Abgeſandten Ew. Maj. das gedachte Schreiben überreichten, verfügten ſich andere ſchweizeriſche Geſandten nach Frankfurt zu den alliirten Mächten. Dieſe verſprachen die Anerkennung der Neutralität der Schweiz und der ihre Armeen kommandirende General en Chef gab überall Befehl dieſelbe zu reſpektiren.

Voll Vertrauen auf dieſe Verſprechungen und dieſe Befehle hatten die Schweizer alle ihre Vorſichtsmaasregeln auf einen ganz einfachen Kordon beſchränkt. Ew. Maj. hatten kein einziges Truppenkorps an dieſer Gränze, und wollten ſelbſt die Idee zu entfernen ſuchen, daß die Neutralität der Schweiz im Geringſten beeinträchtiget werden könnte.

Die alliirten Mächte haben aber nicht nur allein die Neutralität der Schweiz verletzt, ſondern auch den Hrn. von Senft nach Bern geſchickt, um daſelbſt die Entſagung der Vermittlungsakte und deren Folgen, welche die Schweizer ſeit 10 Jahren ſo glücklich gemacht hatten, zu verlangen.

Herr von Senft begleitete dieſes Begehren, mit der Erklarung, daß die Armee der Alliirten in die Schweiz einrücken würde.

Zur nämlichen Zeit forderte Herr von Bubna die Konföderationstruppen auf ihre Poſten zu verlaſſen. Die Baſeler Brücke wurde fortirt und die Armee der Alliirten drang auf verſchiednen Punkten ein.

Indem die Alliirten auf dieſe Art das Gebiet eines friedlichen Volkes und deſſen ſeit drei Jahrhunderten von Europa reſpektirte Neutralität, verletzt haben, beſtimmen ſie ſelbſt das Maas des Vertrauens, welches ihre Verſprechungen verdienen, und zeigen, worin die Achtung beſteht, die ſie für die Rechte der Nationen hegen.

Paris den 27. Dezember 1813.

Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten
Caulaincourt, Herzog v. Vicenza.

Breda, vom 4. Januar.

Gestern Morgen trieben die Franzosen unsre Vorposten zurück, wodurch sie Meersel, Meerlo und Meer verlassen mußten. Ihre Infanterie, welche sehr stark war, machte es wahrscheinlich, daß es wieder auf Breda abgesehen war; im Scharmützel bei Meer sind 6 Kosacken geblieben und einige verwundet. Der Feind ist wieder in seine vorige Position zurückgekehrt nach Woettwezel und Hoogstraaten. Zundert ist gestern Abend durch 900 preussische Jäger und Kavallerie besetzt. Das Korps des Generals Kraft 5000 Mann stark, hat seine Position zu Otterhoud und zu Teteringen. Unsre Garnison ist über 5000 Mann stark, sie besteht aus Engländer, Preussen und Holländer.

Neufchatel, vom 6. Januar.

Diesen Vormittag ist ein Kurier von Besançon hier durchgeeilt, der vom Fürsten von Lichtenstein an den Oberbefehlshaber Fürsten von Schwarzenberg die Nachricht überbringt, daß Marschall Ney sich mit seinem Korps hinter Besançon zurückgezogen, nachdem er ungefähr 10,000 Mann in diese Festung geworfen habe. Außer dem Korps des Fürsten von Lichtenstein, das nun vor Besançon steht, wird sich auch die ganze Reserve unter dem Feldzeugmeister Grafen von Weißenwolf daselbst zusammenziehen. Das ganze Armeekorps bivouaquirt um die Festung. Man erwartet noch das grobe Geschüz, um die Belagerung zu beginnen. Es heißt bei der Armee allgemein, daß es in der Gegend von Besançon in einigen Tagen zu einer Schlacht kommen könne.

München, vom 10. Jan.

Die unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede vereinigte baierisch-östreichsche Armee befand sich zu Ende des abgewichenen Monats in folgender Stellung:

Ein Theil des linken Flügels bildete unter dem Divisionsgeneral Grafen v. Rechberg das Belagerungskorps von Befort. Starke Truppenmassen waren zur Deckung des lezteren, und zur Erhaltung der Kommunikationen in Donnemarie und Altkirch aufgestellt: Hüningen war durch einen Theil der 2ten Division, unter dem Kommando des Divisionsgenerals Grafen v. Beckers, eingeschlossen. Basel — gleichsam unter den Kanonen von Hüningen liegend — hatte fortwährend baiersche Besatzung, unter dem Kommando des Generalmajors Grafen von Pappenheim; der kaiserl. österr. General der Kavallerie Baron v. Frimont befand sich auf dem bis Ensisheim, auf der Strasse von Kolmar, sich erstreckenden rechten Flügel, und hielt sein Hauptquartier zu Rixheim: der en Chef kommandirende General der Kavallerie Graf v. Wrede hatte das seine zu Blotzheim, vorwärts von Hüningen.

Hüningen ist in der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember beschossen; das Feuer wird seitdem mit Nachdruck fortgesezt, schon in der ersten Nacht bemerkte man an 4 Orten in der Festung Brand: das Heumagazin derselben wurde angezündet und ist niedergebrannt; auch hat man eine Leitung aufgefunden, die Trinkwasser nach der Stadt führt, und sie abgeschnitten.

In der bezeichneten Nacht ist auch das Feuer gegen Befort eröffnet worden; die Besatzungen beider Plätze haben öftere Ausfälle gemacht, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgetrieben. Bei dem lezten Ausfall aus Befort wurde der Feind durch die Vorstädte bis an die Thore der Festung verfolgt. (Beschluß folgt.)

Meiningen, vom 9. Januar.

Am 6. d. ist die seit 14 Tagen hier gelegene 1ste Brigade, Prinz August, des 2ten grosen preuß. Armeekorps des Hrn. General v. Kleist, von hier gegen den Rhein aufgebrochen, wohin diesen Tag, wenn Erfurt übergeben seyn wird, das ganze Korps ebenfalls seine Richtung nehmen soll.

Gestern sind 130 preußische Husaren hier eingetroffen, welche heute ihren Marsch nach Frankfurt fortgesezt haben.

Den 1. Febr. wird die 1te Abtheilung unsers Militairs die neue Kriegsbahn antreten.

Bamberg, vom 12. Jan.

Briefe von Würzburg sagen bestimmt, daß mit dem Kommandanten der Zitadelle Unterhandlungen gepflogen werden, die auf eine nahe Uebergabe schliessen lassen. Die Krankheiten in dieser Festung sind verheerend, und der Mangel an Lebensmitteln nicht minder bedeutend.

Der Fürst von Hohenlohe soll zum General der preußischen Reservearmee ernannt werden seyn; und mit derselben vorwärts marschiren.

Man versichert, Feldmarschall Blücher werde den Titel als Fürst von Neufchatel erhalten und seine Einkünfte auf beträchtliche Güter in Schlesien angewiesen bekommen.

Am 9. d. giengen die vom Augsburger Handelsstande equipirten und beritten gemachten Landhusaren nach München ab. Ein gleicher Eifer für den heiligsten Zweck regt sich allenthalben.

— Daß der Herzog von Vicenza (Caulincourt) in dem Hauptquartier der Alliirten mit Aufträgen seines Kaisers war, bestätigt sich. Diese Anträge wurden von den Alliirten auf der Stelle zurückgewiesen, indem man franz. Seits, wie es heißt, den Lüneviller Frieden zur Basis nehmen wollte.

Vom Oberrhein, vom 12. Jan.

Se. Exz. der Hr. Feldmarschall von Blücher hat unterm 7. d. M. zu Lauterecken folgende Proklamation erlassen:

Da es, wie meine Proklamation vom 1. d. mit mehrerem besagt, die ausdrückliche Absicht der hohen verbündeten Monarchen ist, daß in den Provinzen des linken Rheinufers Ruhe und Ordnung erhalten, das Staats- und Privateigenthum gegen jeden eigenmächtigen Eingriff geschüzt, und alle Behörden, so lange sie sich nicht unwürdig machen, als solche ferner zu bestehen, von den Unterthanen respektirt werden; so fordere ich sämmtliche Behörden hiermit auf, für die Aufrechthaltung der Ordnung, nach den in diesen Provinzen eingeführten gesezlichen Einrichtungen, Sorge zu tragen, und gegen diejenigen Unterthanen, die Staats- und Privateigenthum anzugreifen sich erkühnen sollten, mit der grösten Strenge zu verfahren.

Zu diesem Zwecke autorisire ich die Zivilbehörden, sich, im Falle es nothwendig werden sollte, von den ihnen zunächst stehenden russ. und preuss. Truppen der meinem Oberbefehl untergebenen schlesischen Armee militairische Assistenz zu erbitten, welche die kommandirenden Generale zu leisten hiermit angewiesen werden.

Vermischte Nachrichten.

Eine preuß. Zeitung führt Folgendes als den Grund und die Veranlassung zu der Veränderung eines Theils des franz. Ministeriums an: Der Graf Cessac (Lauée), welcher Armee-Verwaltungsminister war, sollte die Verträge wegen der Lieferungen in einem neu zu kreirenden Papiergelde abschliessen: er widersezte sich dieser Maasregel als höchstverderblich für die Armee und ihre Bedürfnisse, und legte seine Stelle nieder. Der Herzog von Massa (Regnier), Minister Grosrichter, sollte die Verfügung treffen, daß Depositalsummen im franz. Reiche zur Disposition des kaiserl. Schatzes gestellt würden, und widersezte sich dieser Maasregel, welche den Staatsschuldnern ihr Vermögen geraubt haben würde. Er erhielt deswegen einen Nachfolger.

Die Bamberger Zeitung enthält Nachstehendes:

Als der Pabst noch als Gefangener Napoleons in Savona war, und es unter seiner Würde fand, sich unter den Ehrgeiz, dem nichts heilig ist, zu beugen, mußte Er — der einst unter den Heiligen und Martyrern der Kirche Gottes glänzend wird — für seinen heldenmüthigen Sinn die empfindlichsten Entbehrungen dulden. Sein Gewand fand sich endlich in einem Zustande, der es dem heiligen Vater nicht mehr zu erlauben schien, sich bei dem nahen Osterfeste dem Volke zu zeigen. Er ließ daher am Tage vor dem Feste einen Schneider rufen, um das Kleid nothdurftig auszubessern. Als dieser zu Hause mit der Arbeit beschäftigt war, kamen mehrere seiner Kunden, um nachzusehen, ob ihre Kleider zu dem Feste fertig waren. Der eheliche

Mann zeigte ihnen das Gewand des Pabstes und seine Arbeit. Gerührt schütteten alle Anwesenden auf den Tisch des Schneiders ihre Börsen aus, sogleich verbreitete sich das Gerücht durch die Stadt, Alles eilte herbei mit reichen Geschenken zu einer neuen Bekleidung des heil. Vaters und für seine übrigen Bedürfnisse, alles drängte sich, ein Stück, einen Faden von dem Gewande der ehrwürdigsten Armuth zu besitzen. Am Morgen des Auferstehungsfestes brachte der Schneider dem Pabste das neue Kleid und die Spenden der Gläubigen. Der heil. Vater nahm das Gewand an, aber das Geld gab er dem Überbringer bis auf den letzten Heller zurück, um es unter die ärmsten Einwohner der Stadt zu vertheilen.

Als die Bewohner des linken Rheinufers die Freiheit des Handels nach dem rechten Rheinufer wieder erhielten, und die verhaßten Zollknechte verjagt waren, wurden auf dem rechten Rheinufer so starke Geschäfte in Kolonialwaaren gemacht, daß an vielen Orten augenblicklicher Mangel entstand, der aber durch die sogleich wieder zugeführte Vorräthe ersetzt wurde.

Avertissements.

Es werden 2 Setzer und 1 Drucker für unterzeichnete Buchdruckerei gesucht.

J. P. Bayrhoffer,
in Frankfurt am Main.

Den hiesigen Handelsmann Anton Litschgi, welcher bisher notorisch das Lob eines guten Haußhalters für sich hatte, jetzt der durch eine lange Reihe von harten Kriegsjahren herbeygeführte bedauernde Verfall des Handels und Wandels für dermal ausser Standes, verschiedenen seiner auf Zahlung dringenden mercantilischen Gläubiger Genugthuung leisten zu können:

Man sieht sich daher zur Auseinandersetzung seines Schuldwesens veranlasset, dessen Schulden- und Vermögensstand gerichtlich zu untersuchen, und es werden seine so bekannte als die unbekannte Gläubiger zur Einreichung und Bescheinigung ihrer Forderungen auf Montag den 17. Jänner künftigen Jahrs entweder selbst, oder durch genüglich Bevollmächtigte bis 9 Uhr früh dahier zu erscheinen, unter dem rechtlichen Nachtheil des Ausschlusses von der Vermögensmasse mit dem Anhang vorgeladen, ihre Bevollmächtigte auf die Anstoßung eines den dermaligen Zeitumständen ganz angemessenen Nachlaß- oder allenfallsigen Stundungsvertrags mit genüglicher Vollmacht zu versehen.

Löffingen am 29. November 1813.

Großherzogl. Badisches prov. Bezirksamt.

(L. S.) vt. Brann.

Da dem Großherzogl. Stadtgerichte bei dem Ableben der Adlerapotheker Reußischen Eheleute wegen Auseinandersetzung der Erbschaft zu wissen vonnöthen ist, wer etwa Ansprüche an dieselben zu machen habe, und die zu diesem Zwecke bereits auf den 26. Oktober d. J. anberaumt gewesene Tagfahrt wegen der bekannten Kriegsumstände damals nicht abgehalten werden konnte, so wird eine andere Tagfahrt zu diesem Zwecke auf Montag den 17. Jänner 1814 früh 9 Uhr anberaumt, und haben hiebei sämmtliche dem Gerichte zur Zeit unbekannte Gläubiger unter dem Präjudize ihre Forderungen anzugeben, daß ansonst auf die nicht Erscheinenden bei Auseinandersetzung des Vermögens keine Rücksicht werde genommen werden.

Decretum Würzburg den 21. Dezember 1813.

Großherzogliches Stadtgericht.
Wilhelm.
Möhrendofen.

Am 8. Dezember starb mein geliebter Gatte der Handelsmann Rinnich in Sömborn, am Nervenfieber. Diesen mir unersetzlichen Verlust mache ich meinen auswärtigen Freunden und Verwandten bekannt, und verbitte mir, von ihrer Theilnahme überzeugt alle Beileidsbezeugungen.

Dorothea Rinnich, geb. Fries.

Auf nächste Ostern sind in zwey Apotheken hiesiger Gegend, die Stellen, mit Gehülfen zu besetzen.

Man fordert geschickte, brauchbare, solide Leute, dagegen wird solchen, außer einer guten Aufnahme und Behandlung, ein angemessenes Salarium zugesichert.

Auch könnten außer diesen, noch einige Gehülfen gegenwärtig sogleich Versorgung finden.

Näheres zu erfahren, in der Materialhandlung von

Lorenz Friedrich Steiz,
in Frankfurt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht und frommen Gedächtniß, daß mein geliebter Bruder, Pfarrer Heel zu Herxheim bei Landau, am 1. d. M. allda gestorben.

Bruchsal den 6. Jänner 1814.

Stadtamtsrevisor Heel.

Am 24. December entschlief zu einem bessern Leben nach einem kurzen Krankenlager mein vielgeliebter Gatte Engelbert Pfülb, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen mache ich diesen traurigen Fall meinen auswärtigen Freunden bekannt, mit dem Beyfügen, daß die Fabrick ihren fortwährenden Geschäftsgang hat; und wie vorher alle Aufträge treu und billig besorgen wird.

Offenbach den 3. Januar 1814.

Die hinterlassene Wittwe Catharina Pfülb, geborne Heider.

Ein auswärtiger, verheuratheter Mann wünscht eine gute Stelle auf einem hiesigen Comptoir zu erhalten. Derselbe engagirt sich zur Führung der Korrespondenz in mehreren Sprachen, so wie auch der doppelten Buchhaltung. Uebrigens besitzt er die erforderlichen Kenntnisse im Wechselfach und in verschiedenen Waarenartikeln.

Das Nähere ist in der Döngesgasse Lit. G. No. 29. zu erfahren.

Was ist einem jeden Officier während eines Feldzugs zu wissen nöthig; mit 10 Kupf. 8. Wien und Prag gebunden. fl. 1. 48 kr.

Zu haben bey Bernh. Körner auf dem Arierschen Plätzchen.

Nachdem zur Richtigstellung der Verlassenschaft des ohnlängst zu Oppershofen, Großherzoglich Hessischen Amts Butzbach, verstorbenen Pfarrers Faulhaber zu wissen nöthig, ob noch irgend jemand vorhanden seye, welcher Ansprüche an die selbe zu haben vermeine; als werden alle und jede unbekannte Gläubiger derselben hiermit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb sechs Wochen bei dem Unterzeichneten so gewiß anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist damit dahier weiter nicht gehört, und über die Faulhaberische Verlassenschaft anderweit rechtlich verfügt werden soll.

Signatum Gießen den 8. Dez. 1813.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyd,
Großherzogl. H. Hess. Kanzleysekretär.

Die hiesige Wittwe Regina Stiebel hat dahier glaublich angezeigt; daß der bei ihr als Handlungsdiener in Kondition gestandene Jesaias Lipschütz, von Klein-Nördlingen in Baiern, dessen persönliche Beschreibung unten beygefügt ist, nachdem er vermittelst eines falschen Attestats sich einen hiesigen Paß in die Gegenden von Braunschweig und Lüneburg zu erschleichen gewußt, heimlich fortgegangen und ihrem Sohn bey 700 fl. meist in Brabanter Thalern, sodann 300 fl. an Waaren und sonstigen Effekten gestohlen habe. Indem man daher jedermann vor diesem Betrüger warnt, ergeht zugleich an alle Militär- und Civilbehörden das geziemende Ersuchen, denselben auf Betreten gefänglich anzuhalten, sämmtliche bei ihm vorfindliche Baarschaft, Waaren, und Effekten in sichere Verwahrung zu bringen, und zuförderst gefällige Nachricht davon hierher gelangen zu lassen, um wegen dessen Auslieferung das weitere zu verabreden.

Man wird nicht nur die aufgehenden Kosten mit Dank erstatten, sondern auch zu Erweisung gleicher Rechtshülfe in andern Fällen jederzeit gern bereit seyn.

Frankfurt den 15. Jänner 1814.

(L. S.) Polizeiamt.

SIGNALEMENT.

Derselbe ist 33 Jahr alt, 5 Schuh groß, hat braune Haare, bedeckte Stirn, braune Augen und Augenbraunen, mittelmäßige Nase und Mund, braunen Bart, rundes Kinn, ovales Gesicht, frische Gesichtsfarbe.

Bei J. G. Winckler in Frankfurt ist ein Commissions-Lager von ächtem Kölnischen Wasser, dasselbe wird von den größten Parthien bis auf 1/2 Duzend Flaschen im billigsten Preis abgegeben.

Anzeige.

Eingetretener Umstände wegen wird die auf den 17. Januar 1814 angekündigte Bücher-Auktion in Heidelberg erst den 31. Januar statt habe.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 17. Montag, den 17. Januar 1814.

London, vom 28. Dezember.

Beschluß der zwischen Sr. brittischen Maj. und J. J. M. M. dem Kaiser aller Reussen und dem Könige von Preussen unterzeichneten Supplementar-Konvention.

6. Die Zinsen der in Gemäßheit des Art. 5 fundirten, und in 6 procentige Staatsobligationen verwandelten oder gegen Schuldscheine umgesetzten Scheine sollen in was immer für eine Stadt von Nord-Deutschland, welche der Kommissair Sr. britt. Maj. hierzu bestimmen wird, alle sechs Monate, von dem Monat nach ihrer Ablieferung in das Hauptkomptoir angerechnet, bezahlt werden. Die Zahlung dieser Zinsen sowohl als Zahlung des Kapitals soll in einer oder der andern der im Art. 1. erwähnten Münzsorten geschehen.

Die ganzen Scheine, welche vor Unterzeichnung der Friedenspräliminarien weder einregistrirt noch fundirt worden seyn sollen, genießen vom Tage dieser Unterzeichnung bis zum Tage ihrer Einlösung monatlich ½ Procent Interessen.

7. Die Einlösung sämmtlicher fünfzehn Millionen Thaler Kreditscheine, welche Se. britt. Maj. auf Sich nehmen, soll wie im Art. 1. bestimmt ist, in baarem Gelde, entweder in preussischen Thalern nach dem Münzfuße von 1761, oder in spanischen Piastern, den Piaster zu anderthalb preussischen Thalern gerechnet, monatweise, von dem Monat nach Unterzeichnung des allgemeinen Friedens an, Statt finden, so daß jeden Monat eine Million Thaler eingelöst werden wird.

Diese Einlösung soll auf folgende Weise bewerkstelligt werden: zuerst die fundirten Scheine nach der Zeitordnung ihrer Fundirung, und dann die monatweise hinzugegebenen, nicht fundirten Scheine, nach dem Datum ihrer Hinausgabe, so daß die Einlösung der ganzen Summe in funfzehn Monaten vollendet seyn wird. Diese Einlösung sowohl, als die Zahlung der Zinsen wird in denjenigen Städten des festen Landes Statt finden, welche man hierzu bestimmen wird.

In dem Falle, welchen Gott verhüten möge, daß der als Anfangstermin der Einlösung festgesetzte Friedensstand vor gänzlich vollendeter Einlösung neuerdings gestört werden sollte, sollen die Zahlungen nichts destoweniger ununterbrochen ihren Fortgang haben.

8. Se. britt. Maj. behalten Sich das Recht vor, den Zeitpunkt der Einlösung, der 6procentigen Staatsobligationen verwandelten Scheine, falls Sie es für dienlich erachten sollten, früher eintreten zu lassen.

9. Gegenwärtige Konvention soll von den hohen kontrahirenden Theilen ratifizirt, und die Ratifikation sobald als möglich in guter und gehöriger Form zu London ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir Endesunterschriebene, kraft Unserer Vollmachten gegenwärtige Konventien unterzeichnet und derselben unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu London den 18. (30.) Sept. im Jahre Ein Tausend Acht Hundert und Dreizehn.

(L.S.) Castlereagh. (L.S.) Graf v. Lieben.

Königsberg, vom 2. Jan.

Man erwartet hier von Petersburg, über Riga und Memel J. M. die Kaiserin aller Reußen, unter dem Namen einer Gräfin von Durlach. Sie wird von ihrer Schwester, der Prinzessin Katharine von Baden begleitet, und begiebt sich über Berlin nach Karlsruhe (Die übrigen Schwestern J. k. M. sind die Königin von Baiern, die Königin von Schweden, die Herzogin von Braunschweig, die Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt.)

Danzig, vom 3. Jan.

Gestern schlug endlich die Stunde unserer Erlösung, wo wir nach 7jährigen Unfällen, die uns am Ende Muth und Entschlossenheit raubten, mit erneuertem Frohsinn der bessern Zukunft entgegen sehen konnten. Der Held und Menschenfreund, Se. kön. Hoh. Herzog Alexander von Wurtemberg, zog an der Spitze seiner Heldenschaar in Danzigs Mauern ein, und alles Jung und Alt, arm und reich, drängte sich an ihn an und jubelte laut den Erlösern und Befreiern entgegen. Es war ein imponirender Anblick, den Helden an der Spitze von 16000 zu dieser Feier bestimmten wackern Russen und Preußen zu sehen. Sein erster Anblick flößte Ehrfurcht und Vertrauen ein. Mit freundlicher Miene begrüßte er rechts und links die frohen Bewohner der geretteten Stadt, und in aller Augen glänzten Freudenthränen; jeder begrüßte den andern so herzlich, als wäre man Jahre lang getrennt gewesen, und hier und dort fand sich ein fröhlich Zurückkehrender zugleich mit unsern Erlösern ein.

Am Thore empfieng den edlen Herzog unsere Schützengilde, die seit 7 Jahren außer Thätigkeit gesetzt gewesen war. Der große Held empfieng sie mit Anstand und Freundlichkeit, und sie hatte die Ehre, Se. kön. Hoh. allenthalben zu begleiten. Ueberall umzog ihn die jubelnde Menge, überall mußte sein grosses Herz die Freude bemerken, die aus jedem Auge strahlte.

Als Se. k. H. das hohe Thor passirt waren, wurden Sie von 12 bekränzten Mädchen aus den ersten Familien der Stadt begrüßt, und eine derselben überreichte Ihm, dem Ehrenmann, einen silbernen Becher, eine andere einen Lorberkranz, welches beides Se. k. H. mit herablassender Güte aufnahmen. Nun gieng der imponirende Zug die Langgasse hinunter bis nach dem langen Markt, wo besonders der Arkusbof mit den Fahnen der verschiedenen Nationen ausgeschmückt war. Auf diesem Platze ließen Se. k. H. das ganze Korps bei sich vorbei defiliren, worauf denn die Truppen wieder zu einem andern Thore hinausmarschierten und nur die nothwendigen Wachen zurückblieben. (F. f.)

Kiel, vom 3. Januar.

Der König von Dännemark ist vor einigen Tagen auf dem festen Lande angekommen. Der franz. Gesandte zu Kopenhagen, Baron Alquier, soll seine Entlassung erhalten haben, sich aber noch dort befinden.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden sind fortwährend hier; die Unterhandlungen mit Dännemark dauern fort: ob sie zum Frieden führen werden, dieß weiß man hier noch nicht, der allgemeine Wunsch ist es.

Wien, vom 10. Jan.

Zufolge eines Berichts des Gen. Grafen Nugent, vom 26. Dez. aus Ravenna, hatte derselbe an diesem Tage in der Frühe den bei Forli und Cervia aufgestellten Feind durch 3 Kompagnien von E. H. Franz Karl Infanterie, 2 Kompagnien des Warasdiner-Kreutzer Gränzregiments, eine Kompagnie vom italienischen Freikorps nebst 50 Husaren, unter dem Kommando des Oberstlieutenants von Gavenda, von Radetzky Husaren angreifen lassen.

Der Posten von Cervia, welchen der Feind mit 300 Mann und 2 Kanonen besetzt hatte, ward nach einem Gefechte von 2 Stunden, durch den Hauptmann von Jankovich, vom Kreutzer Gränzregimente, und dem Rittmeister Grafen Hartig, eingenommen, und die beiden Kanonen erobert.

Der Posten von Forli, wo der Feind sich mit 800 Mann und 2 Kanonen befand, war schon in der Nacht umgangen worden; mit Tagesanbruch von 2 Seiten entschlossen angegriffen, und die ganze feindliche Abtheilung aufgerieben.

Bei der Erstürmung des Thors von Forli wurden gedachte 2 Kanonen ebenfalls nebst 1 Pulverkarren erobert, außerdem 6 Offiziers und über 400 Mann zu Gefangenen gemacht.

Die Wege nach Faenza und Cesena waren abgeschnitten, die Fliehenden folglich gezwungen, sich in das Gebirge zu werfen, wo sie unbezweifelt in die Hände der dort streifenden Insurgenten fallen werden.

Der Gen. Graf Nugent, macht von der Tapferkeit der Truppen die rühmlichste Erwähnung, und empfiehlt ganz besonders den Oberstlieutenant von Gavenda, von Radetzky Husaren.

Nach dieser glänzenden Waffenthat hat Gen. Graf Nugent eine Kompagnie Infanterie, nebst einem Flügel Husaren über Cesena nach Savignano vorgesandt, während er auf der andern Seite selbst Faenza besetzt hält.

Gegen Imola stehen die k. k. Vorposten, und im Gebirge befinden sich starke Abtheilungen Insurgenten, welche den Feind sehr beunruhigen.

Auch Lugo ist besetzt, und zu Forli der Oberstlieutenant v. Gavenda mit dem Reste der Vortruppen aufgestellt: die Hauptmacht aber befindet sich zwischen St. Alberti und Ravenna, in ununterbrochener Verbindung mit Comachio, welches der Gen. Graf Nugent in den besten Vertheidigungsstand gesetzt, und zu einem sehr guten Waffenplatz umgestaltet hat.

Haag, vom 7. Jan.

Gestern Abends ist Lord Castlereagh, Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten Grosbrittanniens, mit seiner Gemahlin und Gefolge über Helvoetsluis hier angekommen.

Leuten, vom 30. Dezember.

Ein Konscribirter, der mit der letzten Ziehung von hier weggegangen war, aus Arras angekommen, von wo er den 16. dieses mit 30 Mann, ebenfalls Holländer, desertirt war. Dieser erzählte Folgendes: Am 12. dieses hatte ein Aufstand unter den Einwohnern daselbst statt; die Konscription soll Anlaß dazu gegeben haben. Man wollte sich und seine Kinder nicht länger der Herrschsucht und Tyrannei Napoleons aufopfern. Die Präfektur wurde geplündert, und der Präfekt nahm die Flucht. Indessen wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Derselbe Geist des Unwillens und der Empörung regte sich in allen Städten und Dörfern, wodurch der gedachte Konscribirte gekommen war. Man erwartete überall mit dem sehnlichsten Verlangen, den Sturz des übermuthigen Herrschers. Die Einwohner hofften, durch die Engländer von dem Druck befreit zu werden.

In Brabant war man allgemein eben so gestimmt, und man wartet nur auf eine günstige Gelegenheit, um das eiserne Joch abzuwerfen. Derselbe Konscribirte rühmt sehr die Dienstfertigkeit, mit der die franz. Landleute die Deserteure beherbergen und ihre Flucht befördern. In dem Theile von Frankreich und Brabant, den er durchwanderte, waren fast gar keine französ. Truppen. Man sieht nur einige Douaniers u. Gendarmen. Vor ungefähr 4 Wochen transportirten die Gendarmen die letzten 300 Galeerensklaven von Antwerpen, die nach Toulon bestimmt waren. Diese wurden in der Gegend von Menen durch die Landleute, welche die Gendarmen überwaltigten, in Freiheit gesetzt. Von dem eilften Husarenregiment waren nach der Schlacht bei Leipzig nur noch 11 Mann nach Arras zurückgekommen.

Zuilichen, vom 4. Jan.

Nicht allein über die Waal bei Bommel, sondern auch über die Maas bei Veen sind schon Schiffbrücken geschlagen, und seitdem sehen wir hier täglich eine Menge aus Deutschland kommender Truppen von allen Waffen über Bommel nach Veen marschiren. Das Korps des Gen. v. Bülow ist bereits weit über diese Insel hinaus vorgerückt, und der General selbst wird in kurzem mit seinem Hauptquartier von Bommel aufbrechen, um der Armee nach Brabant zu folgen.

Alkmar, vom 4. Januar.

Gestern machten die Franzosen, die noch die Festen vom Helder besetzt halten, in ziemlich starker Anzahl, einen Ausfall, wurden aber von den Kosacken zurückgedrängt. Der Feind zählt 8 Todte und 13 Gefangene, welche letztere auf Wagen nach Alkmar gebracht wurden. Drei Kosacken sind bei dieser Gelegenheit verwundet, aber kein einziger getödtet worden. Indem wir dieses schreiben, versichern einige aus dem Fort la Salle gekommene Deserteure, daß der Kommandant des franz. Detaschements tödtlich verwundet eingebracht, und eine Menge Blessirte unterwegs geblieben seyen.

Breda, vom 9. Jan.

Gestern und vorgestern sind ungefähr 40,000 Mann alliirter Truppen durch hiesige Stadt passirt, und haben sich zu Groot-Zundert und den umliegenden Dörfern ausgebreitet.

Dort, vom 5. Jan.

Vorgestern sind wieder 16 engl. Transportschiffe mit Truppen, wobei viel Kavallerie war, zu Helvoetsluis angekommen, und weiter nach Willemstadt abgesegelt, um daselbst die Truppen ans Land zu setzen. Die Kavallerie ist, wie man vernimmt, nach Breda bestimmt. In letzterer Stadt liegen, außer einer Anzahl holländischer Truppen, 4400 Engländer und 500 Kosacken. Diese letztern sollen, sobald die engl. Kavallerie angekommen seyn wird, Breda verlassen, um den übrigen rußischen Truppen zu folgen, die unlängst von Breda nach Tielburg und von den Busch marschirt sind. Sie werden die Avantgarde des sich täglich verstärkenden Armeekorps bilden, welches durch Geldern nach jener Gegend verrückt. Die Truppenzüge durch Tiel dauern ununterbrochen fort.

Klève, vom 7. Jan.

Heute sind die preuß. Truppen hier eingerückt. Die franz. Garnison von Nymwegen ist nach Venlo abgezogen, nachdem sie eine Besatzung in der Graaf zurückgelassen hat.

Dortrecht, vom 9. Jan.

Heute Morgens, um halb 8 Uhr, hörte man hier eine starke Kanonade, welche bis ungefähr halb 10 Uhr fortdauerte. Es verbreitet sich nun das Gerücht, daß Gorcum gestern Abends sich mit Kapitulation ergeben habe. Wir sehen der offiziellen Bestätigung dieser wichtigen Nachricht mit jedem Augenblick entgegen.

Dorsten, vom 10. Jan.

Noch immer dauern die Durchzüge der Truppen durch unsere Stadt fort; heute erwarten wir ein russ. Dragonerregiment. Die hier angekommenen Schlüssel der Stadt Cleve wurden von dem russ. k. General, Prinzen Narischkin, in das Hauptquartier des Hrn. General en Chef Baron von Winzingerode, welches sich jetzt in Düsseldorf befindet, gesandt.

Täglich kommen noch viele Deserteure aus Wesel hier an; gestern kamen viele Holländer, wobei sich 2 Offiziere befanden. Wie man vernimmt, so ist Wesel nun auch vom jenseitigen Rheinufer völlig eingeschlossen. Aus Holland ist die sichere Nachricht eingegangen, daß sich die Festung Nymwegen am 5. d. an die Alliirten ergeben habe. Deventer hält sich noch, die Besatzung that vor einigen Tagen einen Ausfall und führte vieles Vieh mit sich fort. Bei Abgang des Kuriers wurde diese Stadt stark beschossen.

Gestern passirte hier ein k. österr. Obrister aus dem großen Hauptquartier kommend nach Münster; auch eilte diesen Morgen der k. russ. General Pozzo di Borgo von London kommend nach dem großen Hauptquartier hier durch; dessen Aussage zufolge werden wir morgen das Vergnügen haben, Se. Herrl. Lord Castlereagh hier zu sehen; in dessen Gefolge befinden sich: seine Gemahlin Lady Emma Mont Edgecumbe; 2 Sekretairs, die HH. Robinson und Planta; Hr. Wardt, ein naher Verwandter des Lords nebst 2 königliche Kuriere.

Dorsten, vom 12. — Als der Hr. Lieutenant Lyon am 6. dieses Monats 9½ Uhr mit einem Detaschement preuss. Jäger und Kosacken in Kleve einrückte, war die Freude der Einwohner unbeschreiblich, es wurde mit allen Glocken geläutet, und das Detaschement mit fliegenden Fahnen in die Stadt geführt. Erst am 10. d. ist ein ganzes Regiment vom Korps des Prinzen v. Narischkin russ. kaiserl. Generalmajor in Kleve zum Schutze dieser Stadt eingerückt, der Lieutenant Lyon hat den Befehl, die Stadt Kleve zu nehmen, mit vieler Klugheit und Entschlossenheit ausgeführt.

Münster, vom 6. Jan.

Seit den 29. Dez. sind hier und der umliegenden Gegend ungefähr 30,000 Mann russischer Truppen passirt. Sie führten mehrere Batterien Artillerie bei sich. Bis jezt dauern die Durchzüge von preuß. und russischen Truppen aller Art fort.

Düsseldorf, vom 13. Dezember.

Vorgestern traf ein Theil der Besatzung von Stettin hier ein, welche nach Frankreich zurückkehrt.

Gestern Nachmittag hörte man eine lebhafte Kanonade nach der Richtung von Köln.

München, vom 10. Jan.

Beschluß des Berichts von der Stellung der baierisch-österreichschen Armee zu Ende des vorigen Monats:

Man hat Depeschen des franz. Kriegsministeriums aufgefangen, welche auf die Armirung und Verproviantirung dieser Festung Bezug haben; sie zeigen von dem großen Werthe, welchen der Feind auf dieselbe legt, zugleich aber auch von dem unvollkommenen Zustand, in dem sich ihre Vertheidigungsanstalten im Augenblicke der Cernirung noch befunden haben. Man sieht dem baldigen Falle dieses Platzes entgegen.

Die beiden früher genommenen Forts, Blamont und Landskrona, sollen gesprengt werden; die kriegsgefangene Garnison des leztern befindet sich auf dem Wege nach Baiern.

Man hat mit dem Feinde täglich Engagements gehabt; sie sind immer zum Vortheil der verbündeten Waffen ausgefallen; mehrere verdienen besondere Erwähnung. So hatte ein Detaschement des 1ten Chevauxlegersregiments, unter dem Kommando des Oberlieutenants von Gagern, Gelegenheit, sich durch den Ueberfall und die Hinwegnahme des Fleckens Lure (Lüders) auszuzeichnen, indem es ein darin postirtes feindl. Kavallerikommando in Stücken hieb, und ohne eigenen Verlust dem Feinde mehrere Pferde abnahm.

Eben so überfiel der kaiserl. österr. Feldmarschallieut. Graf Hardegg am 31. Dez. den Feind in St. Croix, tödtete oder verwundete demselben viele Leute und nahm ihm außerdem 40 Kavalleristen mit ihren Pferden ab.

Der kaiserl. österr. Oberst Scheibler stieß bei Dessenheim und bei Weckelsheim auf 2 franz. Posten, warf und verfolgte sie bis an das Glacis von Neubreisach, und machte außer den Getödteten und Verwundeten 11 Gefangene und 21 Beutpferde.

Inzwischen erfolgte am 1. Jan. d. J. der Rheinübergang des Feldmarschalls Blücher zwischen Mannheim und Mainz auf mehreren Punkten. Da zu gleicher Zeit das Korps, unter den Befehlen S. k. H. des Kronprinzen von Würtemberg, und ein Theil des Wittgensteinischen Armeekorps den Uebergang am obern Rheine bewerkstelligten, so erlaubten diese kombinirten Bewegungen dem General der Kavallerie, Grafen von Wrede, den Feind aus den ihm gegenüber genommenen Stellungen zu verdrängen. Er beorderte die kaiserl. österr. Division, unter dem Feldmarschallieut. v. Bianchi, zur Uebernahme der Belagerung von Befort, ließ die baier. Division vor Hüningen, und rückte mit dem Gros seines Armeekorps gegen Kolmar und Neubreisach vor. Am 2. Jan. übernachtete er in Cernay (Seeheim) und traf am 3. in Kolmar ein, nachdem der Feind, ohne die Annäherung der diesseitigen Kolonnen abzuwarten, sich zurückgezogen, und, außer kleinen Vorpostenplänkeleien, in kein Gefecht eingelassen hatte.

Frankfurt, vom 15. Jan.

Heute ist der Lord Castlereagh von London hier angekommen, um sich ins Hauptquartier der hohen Verbündeten zu begeben. S. H. begleiten Hr. M. F. Robinson, Vicepräsident der Handelskammer und Generalkassier der brittischen Armeen, und der Sekretair, Hr. M. J. Planta. Mit seiner Sendung hegt man Hoffnung Friedensstrahlen zu erblicken.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Frankfurter Intelligenzblatt vom 14. dieses wurde von einem Aufsatze über freiwillige Beiträge, für Deutschlands Bewaffnung begleitet, dessen Inhalt der allgemeinen Beherzigung im höchsten Grade würdig ist. Die Zusammenstellung dessen, was das Volk unter Lenkung der Fürsten gethan, zur Sicherung des Zweckes, für den nie mit solcher Vereinigung mit so aufrichtigem Willen gestrebt wurde, gethan hat, würde vortreflich seyn, wenn sie gröfere Vollständigkeit hätte. Wir erlauben uns eine kleine Nachlese.

Man muß Oesterreicher von dem Kriege von 1809 erzählen hören: Der Ruhm der damaligen wahren Begeisterung des Volks, namentlich der Bewohner der Hauptstadt. Der Glanz der Siege einer unübertrefflichen Tapferkeit, die vollkommen eines gleichen Nachruhms werth ist, als die ausgezeichnetesten Thaten des verwichenen Jahrs sollen darum nicht im Gedächtniß der Nation untergehen, weil jene Siege der Früchten beraubt wurden. Damals war die ganze Bürgerschaft Wiens theils regelmäßig, theils Landsturmartig bewaffnet und brannte vor Begierde die vaterländischen Krieger in der Verfolgung des Sieges zu unterstützen.

Wien hatte in gegenwärtigem Kriege keine Gelegenheit gehabt, seinen Patriotismus auf jene Weise zu zeigen, wie es Städte vermögen, die weder der Sitz von großen Kriegs-Unternehmungen sind, noch auch zu entfernt davon liegen. An Beiträgen aus der Ferne wetteiferten seine Bewohner.

Die Hauptstadt Böhmens und mit ihr das halbe Königreich zeichneten sich durch Pflege der auf dem nahen Kriegsschauplatz verwundeten Krieger aus. Bekannt sind die öffentlichen Danksagungen der preuß. und russ. Behörden. In einem vorzüglichen Grade gebührt den Prager Frauenvereinen jenes Lob, welches der Kaiser Alexander in seinem Schreiben an den Grafen Collowrath, den Einwohnern Prags zollt. Die Krieger jeden Ranges, sagte der erhabene Monarch darin, werden mit gedoppeltem Muthe zu den Fahnen zurückeilen; eingedenk, welche Hände sie gepflegt hätten. Auf solche Weise wurde der Gemeinsinn gestärkt, und der große Bund befestiget, der für die edelsten und uneigennützigsten Zwecke geschlossen sey.

Die Frauenvereine Berlins bedürfen keiner weitern rühmlichen Erwähnung. Bekannt ist ja, wie einige kleinere jener Vereine das Lokale zu Privathospitälern miethteten, jeden darinnen aufnehmen, und für vorzügliche Pflege sorgte man; bekannt, wie von einer großen Frauengesellschaft 18 Mitglieder täglich ins große Hospital am Oranienburger Thor giengen, und ein Drittheil ihrer Anzahl die Krankenpflege, ein anderes die Küche und die übrige die Wäsche besorgten.

Der Breslauer Frauenverein bestand aus 2 Klassen solcher die an der aktiven Krankenpflege Theil nehmen, und solcher die nur zu monatlichen Beiträgen subskribirt hatten.

Der neuerdings in Hannover errichtete Frauenverein besteht aus den vornehmsten Damen der Stadt, adelichen und bürgerlichen Standes. Zur Einsammlung von Beiträgen patriotischer Mitbürgerinnen in und um die Stadt an Leinwand, Geld, Silbergeräth und Kostbarkeiten ist eine Comittee ernannt.

Der Volksgeist zeigt sich fortdauernd in Holland vortrefflich. Die Stadt Gröningen bewaffnete schon mehr als 300 Bürger. Die Festungen Coeverden und Delfzyl wurden von Bauern und Bürgern eingeschlossen.

Im Herzogthum Berg äußert sich der schönste Gemeinsinn. Das einzige Arrondissement Düsseldorf stellte 1300 Freiwillige, zu Pferd und zu Fuß, die sich fast alle selbst equipiren. — Zum Landsturm gehören in der Stadt Düsseldorf 20000 Mann.

Das Jägerkorps im Würzburgischen, meist aus Freiwilligen bestehend, beträgt 600 Mann. — Die Landwehr 1100 M.

In Frankfurt sind Subskriptionen eröffnet, die einen großen Erfolg versprechen.

Wie Baiern fortfährt, sich durch freiwillige Anerbietungen auszuzeichnen; — wie dies neulich der Illerkreis unter dem Fürsten Fugger aufs neue bewährte — wie ausgezeichnet sich im Würtembergischen die Energie des Monarchen und der vaterländische Geist des Volkes ausgesprochen — wie in Darmstadt ähnliche Erscheinungen statt fanden, — wird aus öffentlichen Blättern den Meisten noch in frischen Andenken seyn.

Avertissements.

Den hiesigen Handelsmann Anton Litschgi, welcher bisher notorisch das Lob eines guten Haushalters für sich hatte, jetzt der durch eine lange Reihe von harten Kriegsjahren herbeygeführte bedeutende Verfall des Handels und Wandels für dermal ausser Standes, verschiedenen seiner auf Zahlung dringenden mercantilischen Gläubiger Genugthuung leisten zu können.

Man sieht sich daher zur Auseinandersetzung seines Schuldwesens veranlasset, dessen Schulden- und Vermögensstand gerichtlich zu untersuchen, und es werden seine so bekannte als die unbekannte Gläubiger zur Einreichung und Bescheinigung ihrer Forderungen auf Montag den 17. Jänner künftigen Jahrs entweder selbst, oder durch genüglich Bevollmächtigte bis 9 Uhr früh dahier zu erscheinen, unter dem rechtlichen Nachtheil des Ausschlusses von der Vermögensmasse mit dem Anhang vorgeladen, ihre Bevollmächtigte auf die Anstoßung eines den dermaligen Zeitumständen ganz angemessenen Nachlaß- oder allenfallsigen Stundungsvertrags mit genüglicher Vollmacht zu versehen.

Löffingen am 29. November 1813.

Großherzogl. Badisches prov. Bezirksamt.

(L. S.) vt. Braun.

Da dem Großherzogl. Stadtgerichte bei dem Ableben der Adlerapotheker Neußischen Eheleute wegen Auseinandersetzung der Erbschaft zu wissen vonnöthen ist, wer etwa Ansprüche an dieselben zu machen habe, und die zu diesem Zwecke bereits auf den 26. October d. J. anberaumt gewesene Tagfahrt wegen der bekannten Kriegsumstände damals nicht abgehalten werden konnte, so wird eine andere Tagfahrt zu diesem Zwecke auf Montag den 17. Jänner 1814 früh 9 Uhr anberaumt, und haben hiebei sämmtliche dem Gerichte zur Zeit unbekannte Gläubiger unter dem Präjudize ihre Forderungen anzugeben, das ansonst auf die nicht Erscheinenden bei Auseinandersetzung des Vermögens keine Rücksicht werde genommen werden.

Decretum Würzburg den 21. Dezember 1813.

Großherzogliches Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige Bursche des hiesigen Oberamts, als:

1) Peter Enders, von Strinz Trinitatis.
2) Henrich Friedrich Belz, von Idstein.
3) Johann Eichmann, von Esch.
4) Philipp Peter Enders, von Strinz Margarethe.
5) Johann Christoph Dankog, von Königshofen.
6) Johann Georg Faust, von Bechtheim.
7) Philipp Peter Ohlemacher, von Hennethal,

deren Nummern einberufen worden, haben sich zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit binnen vier Wochen a dato so gewiß dahier einzufinden, als sie im Ausbleibungsfalle nach der Vorschrift der Gesetze behandelt, im Betretungsfalle an das Militair abgegeben und ihres Unterthanen-Rechts und Vermögens verlustig erklärt werden sollen.

Idstein den 16. December 1813.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.

Pagenstecher.

Da nachstehende Conscriptions-Jünglinge aus dem hiesigen Distrikt, nämlich:

Johann Nordt, Tischler,
Johann Georg Völker, Küfer,
Martin Freudenberger, Schmidt und
Johann Georg Holz, Schneider,

sämmtlich von hier theils der Conscription sich bisher entzogen, theils der Weisung zuwider ihren dermaligen Aufenthaltsort bis jetzt nicht angezeigt haben, bey allen zeither vorgenommenen Rekrutenzügen nicht erschienen sind, und von dem General-Pardon den ihnen freygestandenen wohlthätigen Gebrauch nicht gemacht haben; so werden gedachte Conscribirte hiermit vorgeladen, binnen 30 Tagen von heute angerechnet bei unterzeichneter Stelle sich zu sistiren. Bey abermaligen Außenbleiben werden sie als Deserteurs behandelt und ihr Vermögen confiscirt werden.

Eschau den 20. December 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Distriktsmairie.

Zur Beglaubigung.

Fees, Sekretair.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 218 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte 1ter Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir zum Gerichte 1ter Instanz des Departements Frankfurt verordnete Director und Räthe haben in Abwesenheitserklärung des Joh. Christian Roll, folgendes Erkenntniß erlassene

Da das gesetzliche Jahr abgelaufen, auch außer den ältern in (4) bemerkten Nachforschungen, die andauernde Abwesenheit und der gänzliche Abgang aller Nachrichten von dem Joh. Christian Roll, sich durch drei unverwerfliche Zeugen dargethan befindet:

so wird derselbe nunmehr für abwesend erklärt.

Decretum Gericht 1ter Instanz den 16. Dez. 1813.

Metzler.

Hartmann.

Frankfurt den 18. Dezember 1813.

Frhr. v. Albini.

Beste Qualität spanische Rudel in Kistchen zu ¼ Ctr. haltend, werden, für die billigste Preisen in Heidelberg in der Vorstadt No. 96. verfertigt.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 18. Dienstag, den 18. Januar 1814.

London, vom 29. Dez.

Unsere Hofzeitung enthält über die Vorfälle bei Bayonne Nachstehendes:

Nachdem der Feind von der Nive weggejagt war, bezog er ein sehr verschanztes Lager, welches mit der Festung Bayonne in Verbindung gesetzt war. Die Division des Gen. Paris stund zu St. Jean Pied de Port, und zwischen der Nive und der Adour befanden sich 3 beträchtliche Truppenkorps, zu Vina Franca und Mauguerra.

Am 9. befahl Lord Wellington der rechte Flügel solle, unter den Befehlen des Sir R. Hill, zu Cambo über die Nive gehen, die 6te Division setzte zu Ustariz über diesen Fluß, um die Operationen des rechten Flügels zu unterstützen. Diese Unternehmungen gelangen vollkommen. Ein Theil der 6ten Division zeichnete sich dadurch aus, daß er den Feind von den Anhöhen bei Villa Franca verjagte. Am nämlichen Tage rekognoszirte der linke Flügel unter Sir John Hope die rechte Flanke des feindl. verschanzten Lagers, auch nahm die leichte Division zur nämlichen Zeit eine Rekognoszirung auf der gegen Bassussarry über stehenden Fronte vor, die feindlichen Posten wurden zurückgedrängt und die Truppen kehrten am Abend wieder in ihre verschiedenen Stellungen zurück. Am 10. des Morgens verließ die ganze feindl. Armee ihr verschanztes Lager und griff den von dem Sir John Hope kommandirten linken Flügel, unter den Befehlen des Gen. Karl Alten, mit Wuth an; allein diese beiden Angriffe wurden auf eine glänzende Art zurückgewiesen, und Sir John Hope machte ungefähr 500 Gefangene. Der Hauptangriff geschah auf die portugiesische Brigade des Gen. Campbell, auf 2 Brigaden der 5ten Division, unter dem Gen. Robinson und dem Obristen Grenville, und auf das 3ste leichte Infanterieregiment. Alle diese Truppen haben sich ausgezeichnet und das Projekt des Marschall Soult durch einen Angriff mit der ganzen franz. Macht auf dem linken Flügel, den rechten Flügel des Lord Wellington zum Wanken zu bringen, ist vollkommen gescheitert.

Nach diesem Gefechte sind die nassauer und frankfurter Truppen zu uns übergegangen.

Auf die leichte Division erneuerten die franz. Truppen keinen Angriff mehr, allein sie machten noch 2 Tage hintereinander schwache Angriffe auf die einzelnen Posten des linken Flügels, wobei der Feind überall vollkommen zurückgeschlagen wurde. Bei dem letzten Angriffe hat sich insbesondere die Infanterie von der Garde ausgezeichnet.

Nunmehr konzentrirte der Feind seine ganze Macht auf dem rechten Flügel und machte am 13. in der Früh auf den zwischen der Adour und der Nive postirten Sir R. Hill einen verzweifelten Angriff. Lord Wellington hatte denselben vorausgesehen, und daher der 4ten und 6ten Division nebst einem Theil der 1sten befohlen, den Sir R. Hill zu unterstützen, allein es gelang diesem Gen. Lieutenant, den Feind zu schlagen und ihm einen empfindlichen Verlust beizubringen, noch ehe die ihm zugeschickte Verstärkung ihn erreichen konnte. Die engl. Brigade des Gen. Major Barnes und die portugiesische des Generalbrigadier Ashworth haben den Hauptangriff ausgehalten und sich bewundernswürdig gut betragen.

Der auf allen Punkten geschlagene Feind zog sich wieder in sein verschanztes Lager zurück.

Lord Wellington spricht mit den größten Lobeserhebungen von dem Benehmen des Gen. Lieutenant Sir John Hope und Sir R. Hill. Gleiches Lob ertheilt er dem Generallieutenant Sir William Stuart und den Gen. Majors Howard, Barnes, Pringle, Robinson und Bing.

Die Gen. Majors Barnes, Robinson und Ashworth sind verwundet.

Der ganze Verlust der Engländer und Portugiesen in diesen verschiedenen Gefechten beläuft sich auf 572 Todte und ungefähr 3400 Verwundete.

Danzig, vom 3. Januar.

(Fortsetzung.)

Beschluß des Berichts über den Einzug der Alliirten in Danzig.

Der andere Zug gieng nun nach der St. Johanniskirche, wo alles zum russischen Gottesdienste eingerichtet war. Der Herzog von Würtemberg wohnte demselben mit derjenigen Andacht bei, die großen Seelen eigen ist, welche einen Höhern über sich erkennen. Nun begaben sich Se. königl. Hoheit nach der Oberpfarrkirche, wo Höchstdieselben vom Senat empfangen und nebst der ganzen Generalität im Senatsstuhle Platz nahmen, um dem feierlichen Te Deum beizuwohnen. Alsdann gieng es zur Tafel, die der Herzog auf eigene Kosten hatte arrangiren und die Vornehmsten der Stadt dazu einladen lassen.

Während der ganzen Zeit dauerte das Donnern der Kanonen von den Wällen und das feierliche Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt fort, und alle Straßen wimmelten von frohen Menschen. Bei der Ta-

Digitized by Google

fel wurde Sr. königl. Hoheit ein Gedicht und ein Lorbeerkranz von dem Sohn des Hofraths Arnoldi überreicht; der achtjährige Knabe deklamirte das Gedicht, zur allgemeinen Bewunderung. Nachdem die Tafel aufgehoben war, begaben sich der Herzog ins Schauspiel, welches prachtvoll dekorirt und zur Feier des Tages eingerichtet war. Ein allgemeines dreimaliges Vivatgeschrei empfieng den großmüthigen Erretter. Ein Prolog, der Feier des Tages angemessen, wurde von Madame Müller mit tiefem Gefühl gesprochen, dann folgte Titus der Großmüthige. Nach dem Schauspiel begaben sich Se. königl. Hoheit wieder ins Gouvernementshaus zurück, und der feierliche Tag wurde durch eine Erleuchtung der Stadt beschlossen, welche mit frohestem Herzen veranstaltet war, als die bisher erzwungen-freiwilligen Illuminationen.

Uebrigens ist es ausgemacht, daß unsere Stadt durch das Bombardement, besonders durch den Brand der Speicher schrecklich gelitten hat; das war die entsetzliche Folge des verderblichsten Krieges. Wie muß das edle Herz des menschenfreundlichsten Fürsten geblutet haben, bei den Gräueln, die er über eine Stadt verhängen mußte, welche er so gern durch Milde und Schonung erobert hätte! Gewiß hat seine Seele doppelt gelitten, und dann — so schrecklich dies Unglück auch war, — so viel Bürger auch dadurch ihre Häuser verloren haben, — so war es doch dem Ganzen unaussprechlich wohlthätig: hätten die Speicher nicht gebrannt, so ständen die großen franz. Magazine noch, so hätten wir wenigstens vier Monate lang im tiefsten Elende geschmachtet und die meisten von uns wären des Hungertodes gestorben. Gelobt sey also Gott, der diese Schreckensscene von uns abwendete, und gepriesen sey der edle Held und seine tapfere Schaar, der es so weise berechnet hatte, daß auch das schrecklichste Unglück unsere Rettung und unser Glück herbeiführen mußte.

Die Franzosen, welche einen Theil unserer Garnison ausmachten, werden als Kriegsgefangene nach Rußland transportirt.

Bremen, vom 11. Jan.

Briefe aus Nienstädten bei Blankenese, vom 3. d., bestätigen die angezeigte Kapitulation von Glückstadt und die alliirten Truppen sind am 6. Nachmittags 4 Uhr daselbst eingerückt.

Zugleich melden sie die Verlängerung des Waffenstillstandes auf 5 Tage als bis zum 11. und daß der Friede mit Dännemark wohl als gewiß anzusehen wäre.

Paris, vom 1. Jan.

S. M. der Kaiser hat nachstehendes Dekret erlassen:

Im Pallaste der Tuilerien, den 31. Dez. 1813.

Napoleon ꝛc.

In Anbetracht, daß die Deputirten der 3ten Klasse des gesezgebenden Körpers, von heute an, den 31. Dez. aufhören ihre Vollmachten zu besitzen, und dem zufolge der gesezgebende Körper in Zukunft unvollständig seyn würde. In Ansehung des Art. 75. unserer Konstitutionen vom 4. Aug. 1802, haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. der gesezgebende Körper wird vertagt.

2 Unser Minister des Innern wird Uns unverzüglich die nöthigen Maasregeln zur Vereinigung der Wahlkollegien der 3 Klassen, welche ihre Liste erneuern sollen, vorschlagen.

3. Unsere Minister sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches durch eine Bothschaft dem Präsidenten des gesezgebenden Körpers übersandt und in das Gesezbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Napoleon.

Börse vom 31. — 5pCtige konsol 48 Fr. Bankaktien 715 Fr.

Prag, vom 10. Jan.

S. k. k. Maj. haben auf die vielseitig von dem galizischen Adel dargebothenen Anträge zur Stellung und Ausrüstung freiwilliger Kavalleristen, den weiters ausgesprochenen Wunsch genehmiget, daß in Galizien ein Uhlanenregiment aus Adelichen und von der Militairpflicht befreiten Personen bestehend, errichtet werde. Mit Wohlgefallen nahmen S. M. die geäußerte Bereitwilligkeit auf, und ertheilten huldreich dem neuen Regimente die Benennung: Kaiser Uhlanen.

Zürich, vom 10. Jan.

Auf die Anzeige, daß am 9. oder 10. Jan. das grose Hauptquartier und die hohen Souverains von Oestreich, Rußland und Preußen in Basel eintreffen sollen, haben die in Zürich versammelten Standesdeputirten in ihrer Sitzung vom 7ten eine Abordnung aus ihrem Mittel beschlossen, um den erlauchten Monarchen die Gefühle der Ehrfurcht und Hochachtung der Versammlung darzubringen und genehm zu machen; der Präsident, Altlandammann v. Reinhard, ward eingeladen, diese Sendung zu übernehmen und seine Gesellschafter dafür zu bezeichnen. Wie man hört, wird Hr. v. Reinhard, in Begleitung des Landammanns Alois v. Reding, und der Bundespräsident von Salis-Sils am 10. nach Basel abgehen. Die Versammlung hat durch einen Protokollauszug sämtliche Kantonsregierungen von diesem Schritte in Kenntniß gesezt, und ihnen zugleich angezeigt: es soll ihr während der Abwesenheit der Deputation nach Basel die Arbeiten der Kommission für die Einleitung der Verfassungsarbeiten fortgesezt, die Versammlung selbst durch die Züricherischen Legationsräthe präsidirt, und die übrigen gemeineidgenössischen Geschäffte durch die Regierung von Zürich besorgt werden. In eben dieser Sitzung vom 7ten, der nun auch die Gesandten des Kantons Tessin (demnach außer Bern alle) beiwohnten, vernahm die Versammlung die Ratifikation der Uebereinkunft vom 29. Dez. von Seite der Kantone Glarus und Waadt. Hinwieder empfieng sie eine an den regierenden Bürgermeister des Vororts Zürich gerichtete Antwort der Standeskommission in Bern vom 2. Jan., auf die an Bern gerichtete Einladung zum Anschliessen an die Uebereinkunft vom 29. Dez. Unter Ausdrucken der Geneigtheit, mit den alten Kantonen und zugewandten Orten der alten Bünde zu erneuern, verwahrt diese Antwort die Rechte Berns gegen die Ausdehnung des Vereins und gegen alle Folgen der Einladung anderer zu der neuen Uebereinkunft. . . Man glaubt, die seit dem 24. Dez. bestehende Standeskommission in Bern werde sich in Kurzem auflösen. Der Graf von Senft-Pilsach hat Bern verlassen, und ist durch die östliche Schweiz, neben Zürich vorbei, nach Konstanz gereist.

In der Sitzung vom 9. Januar vernahmen die zu Zürich versammelten eidsgenössischen Gesandten vorläufige Eröffnungen die im Kanton Graubünden ausgebrochenen Unruhen, welche bis dahin auf keinem offiziellen Wege, sondern durch ein in Zürich eingetroffenes Mitglied des grosen Rathes von Bünden und durch spätere Privatberichte bekannt sind. Ein Baron Heinrich von Salis von Zizers hatte schon unterm 27. Dez. zu Chur eine Art Aufruf drucken lassen, womit er den beim Einmarsch in die Schweiz erlassenen Armeebefehl des Fürsten von Schwarzenberg bekannt machte und die Bündner zu gänzlicher Herstellung des Freistaats der 3 Bünde, wie solcher vor dem J. 1792 bestand, aufforderte. Als dann am 4. Jan. der versammelte grose Rath über die Züricher Konvention vom 29. Dez. zu berathen begonnen hatte, erschien jener Heinrich von Salis an der Spitze einiger Hundert Landleute zweier Hochgerichte vor dem Saal, und verlangte die Aufhebung der mediationsmäßigen Verfassung, so wie aller seit dem J. 1792 geschlossenen Verträge, Bündnisse und insbesondere der engern Vereinigung mit der Schweiz; von allem diesem, begehrten die Stürmer oder in ihrem Namen Heinrich von Salis ferner, soll nun schnelle Mittheilung an die alliirten Mächte durch den Grafen Johann von Salis gemacht werden.

Vom Oberrhein, vom 11. Jan.

Nach Aussagen eines glaubwürdigen Reisenden, welcher am 31. Dez. von Paris abgereist ist, befand sich der Kaiser noch immer daselbst und gieng häufig spatzieren. Man hatte grose Ursache zu glauben, daß er sich nicht aus dieser Hauptstadt entfernen würde. Der Marschall Ney befand sich ebenfalls daselbst. Zu Paris war alles ruhig und nichts kündigte an, daß die Aushebung in Masse, wovon die öffentlichen Blätter Erwähnung thaten, statt haben würde.

— Nach den neuesten Nachrichten hat sich Beford an die Alliirten ergeben.

Bamberg, vom 15. Januar.

Nach Aussage von Augenzeugen hatte sich am Tage der Uebergabe von Erfurt (8. Jan.) eine große Menge Volks vor den Thoren mit allen Gattungen von Lebensmitteln versammelt. Als sich um 12 Uhr auf das Zeichen eines Kanonenschusses die Thore öffneten, strömte das Volk von innen und außen so heftig entgegen, daß die preuss. Truppen unter dem Prinzen Bernhard von Weimar und dem General von Kleist erst nach einiger Weile einziehen konnten. Sie wurden mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Der Prinz nahm sein Absteigquartier im Gasthof zum Kaiser, in dessen Nähe noch eine Kompagnie Franzosen um den für Napoleon einst errichteten Obelisk (vermuthlich konventionsgemäß) aufgestellt war. Das Volk wollte im Freudentaumel den Obelisk vernichten, und hatte bereits Pech, Stroh und andere Brennmaterialien dazu herbeigebracht. Dieß suchte der Hauptmann jener Kompagnie zu hindern, drängte das Volk zurück, und ließ endlich nach vergeblichen Bemühungen durch mehrere Soldaten Feuer geben. Der Prinz Bernhard kam sogleich auf den Offizier zu und ergriff ihn, um ihn über diese Freveltat zur Rede zu stellen Da zog der Franzose den Degen und verwundete den Prinzen im Schenkel. Im Augenblick entriß ein dabeistehender Handlungsdiener einem franz. Soldaten die Flinte, und bohrte den Offizier mit dem Bajonett nieder, der auch sogleich den Geist aufgab. Das Volk, wüthend über die Verwundung des Prinzen, fiel nun über die Franzosen her, und steckte, alles Widerspruchs ungeachtet, den Obelisk in Brand. Die Wunde des Prinzen ist zum Glück nicht gefährlich; er fuhr denselben Abend noch nach Weimar. Die Kompagnie Franzosen wurde nun unter preuss. Bedeckung auf die Citadelle gebracht, wo sich noch 700 Mann mit hinlänglichen Lebensmitteln befinden. Die Freude der Einwohner sprach sich durch eine allgemeine Erleuchtung der Stadt und einen glänzenden Ball aus. Erfurt hatte 117 Häuser durch das Bombardement verloren, die nidergebrannt sind, 2000 Menschen raffte die Seuche hin. Diese nimmt indeß jetzt sowohl dort als in Sachsen ab. In mehreren sächs. Städten werden zu gewissen Stunden des Tages Wachholdersträuche angezündet, und noch allerhand Räucherungen gebraucht, besonders bei Ankunft zahlreicher Fremden.

Erlangen, vom 14. Jan.

Heute Nachmittag brannte hier das schöne königl. Schloß ab, das die verwittwete Frau Markgräfin von Baireuth seit vielen Jahren bewohnte.

Karlsruhe, vom 14. Januar.

Am 7. d. zogen durch Freiburg acht russ. Garderegimenter zu Fuß, und am 8. sechs preuss. Gardebataillone, worunter 2 Bataillone Jäger zu Pferd. Am nämlichen Tage passirte ein Artilleriepark mit 500 Pferden, dem am 11. d. ein anderer von 61 Kanonen folgte. Ein dritter mit 2000 Pferden und 200 Kanonen wurde täglich erwartet. — Abgereiset von Freiburg sind in den letzten Tagen der kaiserl. östreich. Minister, Fürst von Metternich, der kaiserl. russ. Minister, Graf Rasumowsky, und der königl. preuss. Minister, Frht. von Stein; von Wien sind angekommen der Bürgermeister von Wohlleben, der Vizebürgermeister Weirer und der Magistratsrath Löw nebst zwei Deputirten der Bürgerschaft, um Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich den Glückwunsch der Hauptstadt zu den bisherigen Siegen zu überbringen.

Vom 15. — Heute Morgens marschirte das Regiment Großherzog u. das leichte Jägerbataillon zur Armee. Vor einigen Tagen war das Regiment Stockhorn bereits aufgebrochen, und in einigen Tagen wird das Regiment Hochberg und eine Batterie Artillerie zu gleicher Bestimmung abgehen. Die großherzogl. Leibgrenadiergarde, welche am 1. Jan. nebst einer Batterie ausmarschirt war, hat sich bereits mit den kaiserl. russ. und königl. preuss. Garden, mit denen sie, nach dem Wunsch Sr. Maj. des Kaisers, den Feldzug machen soll, vereinigt.

JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und der König von Preussen haben nun auch Freiburg verlassen, um sich nach Basel zu begeben. Se. M. der Kaiser von Rußland wurden am 11. Abends von Schafhausen zu Lörrach erwartet, von wo Sie, wie es hieß, am folgenden Tage, an der Spitze Ihrer Garde, bei Basel über den Rhein gehen wollten.

Vom Niedermain, vom 17. Jan.

Die Bildung des Landsturms wird in unsern Gegenden eifrig betrieben. Vor einigen Tagen ist die erste Landsturmsabtheilung im Hessischen bereits nach der Mainspitze aufgebrochen. Sie verrichtet den ihr aufgetragenen Patrouillen- und Postendienst mit lobenswerthem Eifer.

Unter den vielen Aufopferungen, welche von den Bewohnern des Großherzogthums Hessen für die allgemeine Sache gemacht werden, hört man auch von einem patriotischen Anerbieten des Hrn. v. Schorlemmer, Edelmannes in der Provinz Westphalen, eine ganze freiwillige Reiterschwadron zu stellen, und sie auf eigene Kosten auszurüsten.

Frankfurt, vom 17. Jan.

Dreizehnter Bericht der schlesischen Armee.

St. Avold, den 15. Jan. 1814.

Am 9. Jan. ließ der Gen. Major Kapeff die Saar ohnweit Saargemünd von Kosacken passiren, und als der Feind den Ort in Folge eines Gefechts verlassen hatte, die zerstörte Brücke herstellen; der General v. York hatte bei Becking eine Brücke über die Saar bauen lassen, um am 10. Jan. des Morgens seine Kavallerie zum Angriff übergehen zu lassen.

Der Feind hatte jedoch die Position der Saar um Mitternacht bereits verlassen, und sich auf St. Avold zurückgezogen.

Gegen Mittag waren die Brücken bei Saarbrück und Saargemünd hergestellt. Die leichte Kavallerie beider Korps erreichte an diesem Tage noch Forsbach.

Den 11. Jan. fanden die Avantgarden den Feind in St. Avold. 1 Bataillon des 12ten Reserveregiments nahm die Stadt und der Feind zog nach Metz ab.

Gen. v. York folgte auf dieser Straße, ließ Saarlouis blockiren, sandte eine Brigade gegen Thionville und eine Brigade gegen Luxemburg.

Die Kavallerie der Avantgarde warf den Feind bis in die Thore von Metz und machte Gefangene. Das Korps von Sacken rückte gegen Nancy und Pont-a-Mousson. Die Kavallerie der Avantgarde kam am 13. Jan. vor diesen Orten an und manövrirte, die Ankunft der Infanterie abwartend. Der Feind verließ jedoch am 14. Jan. die Mosel, zog sich auf Toul zurück, und der k. preuß. Gen. Major, Prinz Biron von Curland, überreichte dem General der Infanterie, Baron v. Sacken die Schlüssel der Stadt Nancy. Dies ist eine der schönsten Städte Frankreichs, von 30,000 Einwohner.

Der Feind hatte den Uebergang der schlesischen Armee über den Rhein nicht erwartet. Er versucht es jetzt einen Landsturm zu organisiren. Es bleibt ihm jedoch keine Zeit zur Ausführung dieser Maasregel, und das Volk kennt seine Vortheile zu gut, um sich zu Schritten verleiten zu lassen, die zu nichts dienen würden, als es gränzenlos unglücklich zu machen.

Die Landstraßen sind von Deserteuren und entlaufenen Konskribirten bedeckt welche Pässe in ihre Heymath bekommen.

Die Kavallerie der schlesischen Armee verfolgt den Feind gegen die Maas.

Der Feldmarschall v. Blücher an das 2te preussische und das 4te und 5te deutsche Armeekorps.

Die verbündeten Monarchen sind mit der schlesischen Armee zufrieden. Sie haben es dadurch bewiesen, daß Sie diese Armee verdoppeln, durch Euch, Ihr tapfern Soldaten des 2ten preuss. Korps, die Ihr bei Culm und in der blutigen Schlacht von Leipzig, unter den Augen der erhabenen Monarchen fochtet, durch Euch, Ihr biedern Hessen, die Ihr nie den deutschen Karakter

und die Treue gegen die in Eurer Mitte gebornen Fürsten verläugnetet, und durch Euch, Soldaten des 5ten deutschen Armeekorps, die Ihr selbst in den Reihen unserer Feinde des deutschen Namens nicht vergaßt, und obgleich aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesezt, doch fest verbunden seyd, durch gleiche Gesinnung, durch gleichen Abscheu gegen Herrschaft der Ausländer, die Euch so lange unterdrückten und verachteten.

Soldaten! ich fühle mich hochgeehrt Euer Feldherr zu seyn, die schlesische Armee des Jahres 1813 empfängt Euch als Brüder, als würdige Mitglieder mit der sie freudig alles theilen wird. Die schlesische des Jahres 1814 wird ruhmvoll auf dem gebahnten Weg der Ehre fortschreiten. Und Ihr Deutsche von Euren angestammten Fürsten angeführt. Seyd versichert, daß es meine erste Sorge, mein höchster Stolz seyn wird, dem übermüthigen Feind die Gewalt Eurer Waffen fühlen zu lassen, damit Er erkenne; — was auch der List vormals gelungen seyn mag. — daß die alte deutsche Tapferkeit noch in uns lebt, und damit das Band des Friedens dauerhaft geknupft werde, durch Eure letzten Thaten.

— Am 13. erfolgte der Rheinübergang der russischen Truppen, 30,000 Mann stark, unter den Befehlen des Hrn. Obergenerals der Kavallerie, Frhrn. v. Winzingerode, bei Düsseldorf.

Am 15. erhielt man zu Düsseldorf die Nachricht, daß die Alliirten Benn, Brühl und Köln besetzt haben.

Gestern ist Se. Herrl., Lord Castlereagh, in das Hauptquartier nach Basel abgereist.

Nach so eben hier eingelangter offizieller Nachricht hatte der Hr. Generalfeldmarschall von Blücher, sein Hauptquartier am 16. d. nach Nancy verlegt.

Heute ist eine starke Kolonne russ. kaiserl. Truppen unter dem Kommando des Hrn. Major und Brigadier v. Ilgin durch hiesige Stadt nach dem Rhein passirt. Diese Truppen waren sämmtlich in dem besten Zustande, und trotz des weiten Marsches von Warschau war ihre gute Uniformirung und ihr gutes Ansehen zu bewundern.

Der ächt deutsche Sinn und die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, zeigt sich so schön und erfreulend in den großherzogl. Hessen-Darmstädtischen Landen, daß er hier einer öffentlichen ehrenvollen Erwähnung verdient. Gleich beim ersten Aufruf zu Stellung der freiwilligen Jäger, haben sich eine sehr bedeutende Zahl junger Leute aus allen Ständen gemeldet, und einzelne Privatpersonen haben, trotz aller früher erlittenen Drangsale; — dem Vaterlande die schönsten Opfer dargebracht. Oben an, unter diesen stehen, wegen ihrer Thätigkeit für das Gute und Rechte, die Kaufleute, Hr. Kommerzienrath Emil Hofmann und die Herren Metz und Comp. Ersterer stellt, kleidet und bezahlt während des ganzen Feldzuges 6, die letzteren aber 12 freiwillige Jäger, und helfen, stützen und rathen noch außerdem, wo es ihnen möglich ist. — Schön und erweckend ist es für den, der das deutsche Vaterland recht liebt — zu sehen, wie auch der Erwerbsstand, dem man oft den gerechten Vorwurf des Egoismus macht, von einem so herrlichen Geiste beseelt ist.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Zeitung aus dem Feldlager soll Marschall Davoust am Nervenfieber krank darnieder liegen.

Der Rhein
Deutschland's Strom
aber nicht
Deutschland's Gränze.

Von

F. M. Arndt.

Der bekannte geistreiche Hr. Verfasser dieser in jeder Rücksicht äußerst merkwürdigen Schrift, hat unter vorstehendem bescheidenen Titel sich das große Verdienst erworben, die wichtigste Frage für unser Vaterland mit einer Kenntniß der Geschichte, Beredsamkeit, Scharfsinn, Würde und Kraft aufzulösen, daß darüber kein vernünftiger Mensch mehr ein Wort zu verlieren nöthig hat.

Mangel an Einsicht und politische Verschrobenheit hatte bisher der verkehrten Idee: der Rhein sey Frankreichs natürliche Gränze, bei vielen Menschen und überhaupt bei allen denjenigen Eingang verschafft, welche das Denken ihren Nachbarn zu überlassen pflegen. Es war also sehr erwünscht, daß ein Mann wie Arndt mit diesem ächt deutschen Sinn, mit diesem Gemüthe, mit diesem Feuer der eindringendsten Herzenssprache, — den Deutschen überhaupt und besonders den Süddeutschen seinen eigenen Werth, seine eigene Würde kennen lernte — es war sehr erwünscht, daß dieser ausgezeichnete deutsche Mann mit aller Kraft der unwiderstehlichen Wahrheit den politischen Nebel zerstreute, welcher auch die bessern Köpfe bisher umhüllte, und daß durch eine solche Autorität die öffentliche Meinung über die wichtigste Angelegenheit des Vaterlandes auf immer festgesetzt ward.

Wer nach Durchlesung dieser Schrift noch zweifeln mag, daß Deutschland ohne seinen Rhein bestehen könne, und mit diesem auch die Deutschheit selbst mit allen ihren Heiligthümern wiederum nothwendig verloren gehen müsse; wer von Arndts reinem Sinn für das Edle und Gute, von dessen wahrer Vaterlandsliebe, von den großen Wahrheiten und Lehren, die diese kleine Schrift enthält, nicht durchdrungen von ihren einfachen Bildern — von ihrer ungeschminkten Sprache nicht gerührt wird, — der ist auch gewiß erstorben für Alles was der Mensch nur Großes, Edles und Gutes in sich tragen kann. Den vielen unwiderstehlichen Gründen dieser trefflichen Schrift möchte ich nur noch den einzigen — rein militairischen hinzufügen, daß Frankreich von Strasburg aus in wenigen Märschen im Herzen von Deutschland selbsten alle denkbaren Operationslinien der deutschen Regenten durchschneiden, und so auch derselben Vereinigung immer vereiteln könne.

Auszüge aus einer Schrift zu machen — welche kein überflüssiges Wort enthält, die gleich stark zum Verstand und Herzen spricht — deren Styl hinreisend ist, und worin eine große Menge der interessantesten Wahrheiten in gedrängtester Kürze vorgetragen sind — mag ein anderer versuchen — ich aber kann nur dieses herrliche Produkt selbst jedem dringend empfehlen, der unter allen Versuchen der vornehmen Gallomanie, noch einen reinen Begriff, über die wahre Größe der Völker, noch reines Gefühl für Wahrheit, Tugend und Recht, und ächte Vaterlandsliebe in deutschem Herzen zu bewahren gewußt hat.

N. N.

Bekanntmachung.

Sicherm Vernehmen nach werden in einigen hiesigen Gasthöfen Hazardspiele getrieben, wenn die darüber verschiedentlich ergangenen bekannten Verbote gleich bisher immer fortbestanden haben: so scheinen doch die neuesten Zeitbegebenheiten in Hinsicht auf die grose Anzahl des anwesenden fremden Militairs in hiesiger Stadt die irrige Meinung hier und da veranlaßt zu haben, als wären dergleichen Spiele, wo nicht öffentlich erlaubt, doch wenigstens geduldet. In der That standen ihrer Stöhrung manche Schwierigkeiten entgegen, welche nunmehr gänzlich gehoben sind.

Es ist der ausdrücklich erklärte Wille des hohen Generalgouvernement, daß alle Hazardspiele in öffentlichen und Privathäusern nicht nur forthin streng verboten bleiben, sondern auch, daß, wenn und wo dergleichen entdeckt würden, die Spielhalter, die Mitspieler und Hauswirthe darüber zur Verantwortung gezogen, und mit der gesezlichen Strafe ohnnachsichtlich belegt werden sollen. Unterzeichnete Amtsstelle ist beauftragt, dieses erneuerte Verbot und Warnung hierdurch zu allgemeiner Wissenschaft, damit sich Niemand, von welchem Stande er auch sey, davon ausschliessen könne, zu bringen, mit dem Beifügen, daß zu dessen Aufrechthaltung auf den Uebertretungsfall die nachdrücklichsten Maasregeln bereits getroffen sind.

Frankfurt den 15. Jan. 1814.

(L. S.) Polizeiamt.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 19. Mittwoch, den 19. Januar 1814.

Petersburg, vom 28. Dezember.

Unsere Zeitung meldet heute, daß J. M. die Kaiserin Elisabeth am 31. d. M. von hier abgehen werde, um eine Reise außerhalb des Reichs zu machen. J. M. werden durch Riga, Mitau und Polangen passiren, dann die Straße von Berlin und Frankfurt am Main einschlagen.

Berlin, vom 13. Januar.

Se. Durchl. der Prinz August von Preusen ist nach Marburg abgereißt.

Der Graf von Denhof ist von Königsberg nach Memel abgereißt, um daselbst die Ankunft J. M. der Kaiserin von Rußland abzuwarten.

Nach Berichten aus Danzig beträgt die Anzahl der durch das Bombardement beschadigten Hauser 962, wovon das Drittheil unbewohnbar ist, 68 nebst 193 der schönsten Kaufmannsläden und 5 Werfte wurden ganz in Asche verwandelt. Ein Theil der Stadt und der Vorstädte so wie die umliegenden Dörfer bieten einen blosen Schutthaufen dar.

Nach Berichten aus Altona ist die Bevölkerung Hamburgs auf 40,000 Seelen herabgeschmolzen.

Paris, vom 1. Januar.

(Fortsetzung.)

Nachstehendes sind die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Kabinetern von Frankreich und der Schweitz in Bezug auf die Neutralität dieses letzten Staates.

»Abschrift des Schreibens des Landammanns der »Schweitz an Se. Maj. den Kaiser und König. «

Sire! Die Ereignisse haben den Augenblick bezeichnet, in dem die ausserordentlich versammelte schweizerische Tagsatzung glaubt, öffentlich erklären zu müssen, was während dem Lauf des gegenwartigen Kriegs die Schweiz fur ein System beobachten wolle. Seit Franz I. war die Neutralität ein Hauptgrundsatz der Allianz der Schweiz mit der Krone Frankreichs. Der im Jahr 1803 geschlessene Traktat hat diesen Grundsatz aufs neue zurückgerufen und geheiliget, und wir bleiben unveranderlich unsern National-Grundsatzen getreu, indem wir heute unsern Willen erklären, gegen alle Mächte die strengste Neutralität, auf der unsere politische Existenz beruht, zu beobachten. Ihrer Wohlgewogenheit, Sire! verdanken wir es, daß wir in diesen letzten Tagen ein Hinderniß ausgeglichen sahen, das unsere Neutralität hatte gefahrden können, Indem Euer kaiserl. und königl. Maj. unsern Wünschen willfahrten, haben Sie uns neue Beweggründe gegeben, die uns hoffen lassen, daß die Erklärung der Tagsatzung günstig wird aufgenommen werden, und daß Sie durch einen förmlichen Act die Anerkennung der wechselseitigen Garantie der schweizerischen Neutralität von Seite aller Mächte erleichtern werden.

In diesem Vertrauen, Sire! macht die Tagsatzung bey den gegen Frankreich verbündeten Souveräns ähnliche Schritte. Sie widmet zugleich ihre Aufmerksamkeit den militärischen Dispositionen, welche die Gegenwart einiger Truppencorps in der Nähe der schweizerischen Grenzen nöthig macht.

Herr Vinzenz Rüttimann, Alt-Landamman der Schweiz und Schultheiß des Cantons Luzern, und Hr. Johann Heinrich Wieland, Burgermeister des Cantons Basel, die sich in Ihre kaiserl. Residenz als unsere ausserordentlichen Abgesandten begeben, sind beauftragt, Eurer Maj. dieses Schreiben und die Erklärung unserer Neutralität zu überreichen. Wir bitten Euer Maj. sie mit Güte aufzunehmen, und ihre Sendung zu genehmigen u. s. w.

»Zürich, den 18. November 1813.

Der Landammann, Reinhard.

»Abschrift des Schreibens Sr. Maj. des Kaisers und »Königs an Se. Excell. den Herrn Reinhard, »Landammann der Schweiz. «

Mein Herr Landammann! Ich habe mit Vergnügen das Schreiben, das die Herren Rüttimann und Wieland, ausserordentliche Abgesandte der Eidgenossenschaft mir zu überreichen beauftragt waren, erhalten. Mit besonderer Zufriedenheit vernahm ich die Einigkeit, die unter den Cantonen und allen Classen der Bürger herrschte. Die von der Schweiz einmüthig erklärte Neutralität ist den Verbindlichkeiten Euerer Traktate und meinen theuersten Interessen entsprechend.

Ich erkenne diese Neutralität an, und ich habe die nöthigen Befehle ertheilt, um sie respectiren zu machen.

Gebt den 19 Cantonen zu erkennen, daß bey jeder Gelegenheit sie auf den lebhaften Antheil, den ich an ihnen nehme, zählen können, und daß ich immer bereit seyn werde, ihnen Beweise meines Schutzes und meiner Freundschaft zu geben.

Und so bitte ich Gott, daß er Euch, Herr Landammann, in seine heilige und würdige Obhut nehme.

Im Pallast der Tüilerien den 14. Dec. 1813.

(F. f.) Napoleon.

Dortrecht, vom 7. Jan.

Der General von Bülow hat, wie man vernimmt, den Befehl erhalten, mit seiner ganzen Macht unver-

züglich durch Brabant vorzudringen, um die großen Operationen am Rheine zu unterstützen. Man rechnet dieselbe, wozu noch, außer den russischen Truppen unter dem General Benkendorf, die 15000 Mann starke Division des Generals von Borstell gestoßen ist, auf 40 bis 50,000 Mann. Alle diese Truppen rückten schon in der Richtung von Hoogstraaten vorwärts, u. werden wahrscheinlich zuerst die Franzosen, welche sich noch auf der Höhe von Woestwesel befinden, vertreiben, und Antwerpen selbst angreifen. Heute wird der General von Bülow mit seinem Hauptquartier in Breda erwartet.

Die Franzosen welche Nimwegen räumten, zogen sich auf Venlo zurück, nachdem sie vorher die Garnison von Grave, einer kleinen, aber wohl befestigten Stadt an der Maas beträchtlich verstärkt hatten. In Eindhofen 4 Stunden von der Lüttichschen Gränze sind am 9 die Alliirten eingerückt: höchst wahrscheinlich werden dieselben in diesem Augenblick schon auf dem Gebiete des, mit Sehnsucht auf sie harrenden, ehemaligen Hochstifts Lüttich stehen.

Elberfeld, vom 16. Jan.

Das Hauptquartier der bei Düsseldorf über den Rhein gegangenen Truppen war gestern in Neuß. Aus Krefeld war daselbst bereits eine Deputation angekommen. Das Hauptquartier des Gen. Grafen v. St. Priest war nach den neuesten Nachrichten zu Malmedy.

Düsseldorf, vom 16. Januar.

Das Hauptquartier des kaiserl. russ. Generals der Kavallerie, Grafen von Winzingerode, befindet sich noch in hiesiger Stadt.

Der kaiserl. russ. Generalmajor und Adjudant, Ritter von Czernitschef, hat die Ueberfahrt der Avantgarde desselben seit zweyen Tagen, ungeachtet des starken Eisganges, unter seinen Befehlen mit rastloser Thätigkeit geleitet, und ist heute ebenfalls über den Rhein gesetzt, um auch unsere jenseitigen deutschen Brüder von dem Joche des fremden Volkes zu befreien.

Nach den heute hier eingegangenen Nachrichten haben die französischen Truppen den Rhein in der Gegend von Bonn, Kölln, Crevelt bis Geldern gestern verlassen, und sich in aller Eile mehrere Stunden landeinwärts zurückgezogen.

Botzen, vom 11. Januar.

Vermöge Courier-Nachrichten soll das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg in Mümpelgard, Departement der obern Saone seyn, und so scheint diese Gegend der Mittelpunkt der Operationen zwischen dem Niederrhein und der Schweiz zu seyn.

General Graf von Bubna, der die Avantgarden der großen combinirten Armee commandirt, hat sein Hauptquartier in Genf, und zahlreiche Streifcorps stehen bereits in der Gegend von Lyon, was um so wahrscheinlicher ist, als Genf von Lyon nur durch das Departement der L'Ain getrennt wird.

Eine andere Colonne k. k. österreichischer Truppen hat den Gotthardsberg überstiegen, und Bellinzona erreicht, daher wäre es leicht möglich daß diese Mailand vor dem Vizekönig erreichen könnten.

Solothurn, vom 9 Januar.

Wir erhalten die Nachricht, daß, da durch die Erklärung der hohen Alliirten die Mediationsakte aufgehoben sey, sich den 8. Januar die ehemalige alte Regierung der Stadt und Republik Solothurn constituirt habe. Auch seyen sogleich desfalls Gesandte nach dem Hoflager der alliirten Mächte, so wie nach Bern und Zürich abgeschickt worden. Zugleich erschien eine Proclamation von Statthalter, Rath und Burger der Stadt und Republik Solothurn, die im Wesentlichen sagt, daß ihnen durch französische Willkühr und Uebermacht ihre ehemaligen Rechte entrissen, der damalige französische Consul ihnen die Mediationsacte aufgedrungen u. sie dadurch des größten Theils ihrer Unabhängigkeit beraubt habe: daß das um sich fressende Douanensystem ihrem Gewerbfleiße und das Decret von Trianon ihrem Handel schmähliche Fesseln angelegt: daß sie dem hohen Muthe der verbündeten Heere die Befreyung von den Banden der Mediationsakte verdanken: daß der ehrwürdigen Geistlichkeit des Kantons die Hoffnung lache, in kurzem die Fesseln gesprengt zu sehen, in welche zügellose Herrschsucht das heilige Oberhaupt der Kirche gefangen halt; daß sie ferner kein Bedenken tragen, sich als souveraine Gewalt zu konstituiren, da über die Hälfte der ehemaligen Mitglieder der rechtmäßigen Oberbehörde des Kantons versammelt sey u. s. w.

Bern, den 12. Jan.

Se. Excellenz der Alt-Landammann von Wattenwyl hat seine Stelle in der Standes-Commission niedergelegt. Am 8. Jan. versammelten sich Rathe und Bürger und erhielten von Seite der hohen Standes-Commission Bericht über ihre seitherigen Arbeiten. Es ward die Formation eines Wahlcorps erkannt, welches die seit der Revolution abgegangenen Mitglieder der Rathe und Bürger ergänzen soll. Dieses Wahlcorps soll bestehen aus den fünf noch übrigen Gliedern des ehemaligen kleinen Raths von 1798 und 20 andern aus dem Mittel der jetzigen Räthe und Bürger ernannten Wahlherren.

Das im Kant. Tessin gewesene 11te Bataillon (v. Erlach) ist letzthin wieder hier eingetroffen. Man erwartete eine Deputation von Freyburg.

Der Stand Bern hat eine Deputation an die alliirten Monarchen abgesendet.

Aus Solothurn vernimmt man, daß die Herstellung der alten vor der Revolution bestandenen Ordnung der Dinge gleichfalls im Werke sey. Die Landstände der bisherigen Regierung sollen sich mit den Archiven nach Olten verfügt haben. Es hieß, Solothurn habe seine Gesandten aus Zürich einstweilen zurückberufen. Das Nähere ist zu erwarten.

Basel, vom 13. Jan.

Der kommandirende General der russisch-kaiserlichen Armee Graf Barclay de Tolly hat nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Armeebefehl.

Hauptquartier Basel, den 13. Januar 1814.

Krieger! Ihr habt über den Feind der allgemeinen Ruhe triumphirt. Ihr habt die Bewunderung aller Nationen erworben und ihren Nacheifer erweckt. Durch Euren Arm hat der Kaiser der Franzosen seine ungeheuren Streitkräfte und mit ihnen auch alle seine Bundesgenossen verloren. Die Völker von fast ganz Europa, die noch vor kurzem zur allgemeinen und eigenen Unterjochung unter seinen Fahnen versammelt waren, verbinden sich nunmehr mit Euch, zur Wiederherstellung ihrer alten Unabhängigkeit und ihres Wohlstandes. Selbst die seinem Zepter unterworfenen Völker und die Franzosen, erwarten von Euch Befreiung von dem sie drückenden Joche. Wohlan denn, tapfere Krieger, das Schwierigste habt Ihr überwunden, vollendet den Sieg, über die Eroberungssucht des Beherrschers der Franzosen, schenket der Welt den Frieden und kehret dann, von ihrem Danke begleitet, zurück, in das geliebte Vaterland. Nur mit solchen Gesinnungen dürfen wir die Gränzen Frankreichs überschreiten. Nur Verminderung, keineswegs Vervielfältigung des Elends in diesem Lande darf unser Zweck seyn; wir müssen die Einwohner überzeugen, daß bloß der Eifer für die gute Sache uns zu ihnen führt. Tapferkeit und Großmuth waren stets die vorzüglichsten Eigenschaften des Kriegers. Tapferkeit und Großmuth mögen auch Euch auf diesem Eurem Wege, zur Unsterblichkeit verherrlichen. Ueberzeugt von der Wichtigkeit und dem Nutzen militairischer Mannszucht, werdet Ihr sie gewiß auch hier aufs strengste beobachten, und dadurch Eurem Ruhm neuen Glanz geben. Sollten sich aber, wider Erwarten, in Eurer Mitte einige finden, die, uneingedenk der Pflichten Ihres Berufs und der Ehre, sich Eigenmacht, Gewaltthatigkeiten und überhaupt tadelhaftes Betragen, gegen die Einwohner zu Schulden kommen ließen, so werden selbige, ohne alle Rücksicht, als Stöhrer der guten Ordnung und als Feinde des gemeinen Wohls, der Strenge der Gerechtigkeit überliefert werden.

Graf Barclay de Tolly.

Zu Sitten, im Lande Wallis, ist am 28. Dec. der Baron v. Simbschen, Oberst eines K. K. Oestreichischen Regiments, mit 600 Mann Reiterei und Infanterie eingetroffen, und hat davon im Namen der alliirten Mächte Besitz genommen. Nach seiner Forderung wurde die französische Verwaltung des Landes für aufgehoben erklärt, und eine aus 12 Landesdeputirten und einem Präsidenten bestehende Central-Commission zur einstweiligen Regierung des Landes angeordnet. Diese soll sich am 3. Febr. in Sitten versammeln.

München, vom 14. Januar.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Fortsezung der Armeeberichte: Am 5. d. ließ der General der Kavallerie, Graf von Wrede, Schlettstadt durch ein Bataillon der Division Delamotte und 4 Eskadrons des Chevauxlegersregiments Bubenhoven berennen. Da der Feind vor dieser Festung einige Truppen zeigte, so entstand eine ziemlich ernsthafte Plankeley, unter der die Feinde in die Festung zurück geworfen wurden. Da Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg mit einem Theile der Truppen von Breisach nach Neumersberg vorrückten, so übernahm das baierische Armeekorps nunmehr auch die Belagerung dieses Plazzes. — General Graf von Wittgenstein stellte unmittelbar nach seinem Rheinübergang durch ein, unter General Graf von Pahlen verpoussirtes Kavalleriekorps, seine Kommunikation mit der österreichisch-baierischen Armee her. Die Truppen, welche mit ungefähr 1500 Mann Infanterie und einer gleichen Zahl Kavallerie Kolmar besezt hielten, bestanden aus einem Theil der Garnison von Straßburg unter dem Oberbefehl des General Milhaud, unter dem noch 9 andere Generale kommandirten, suchen diese Festung wieder zu erreichen; auch suchen sie das Volk gegen die verbündeten Heere aufzureizen, welches ihnen aber bisher noch nirgends gelungen ist. — Das 13te baierische Linien-Infanterieregiment ist am 12. Dez., in Folge des Beytritts Baierns zur Koalition, unter klingendem Spiel und mit allen militarischen Ehren aus Danzig abgezogen. Dieses Regiment war schon im Jahr 1811. von Bayreuth nach Danzig aufgebrochen. Im Jahre 1812 machte es, getrennt von der baierischen Armee, unter der Division Grandjean den Feldzug an der Duna mit; zog sich nach dem unglücklichen Feldzuge nach Danzig, und theilte die Schicksale der Garnison. Se. königl. Hoheit der Prinz von Würtemberg, Kommandant des Belagerungskorps, ritt dem Regiment mit der ganzen Generalität bis an die Vorposten entgegen, ließ es in Parade vorbei defiliren, und zog den Obersten, Grafen von Buttler, mit einem Theil der Offiziere an Ihre Tafel. Die Mannschaft erhielt Erfrischungen. Dieses Regiment und sein Chef wurden von dem Generalgouverneur Grafen Rapp bei jeder Gelegenheit mit Auszeichnung behandelt: auch noch vor dem Abmarsche gab er ihm die sprechendsten Beweise seiner besondern Achtung. Bei dem Auszug strömten die Militars aller Nationen und ein großer Theil der Einwohner herbei, um dem Regiment die Liebe und Achtung noch einmal zu bezeigen, die es sich bey beyden zu erwerben wußte. Nach einer bald 3jährigen Abwesenheit kehrt es nun in sein Vaterland zurück; es hat während der Zeit die Ehre seines Namens unter allen Verhältnissen bewahrt. Sein Fuhrer und die braven Krieger haben nur der Stimme der Pflicht und Ehre Gehör gegeben, und tragen die Achtung und den Beyfall von Freund und Feind in die Heimath zurück.

Vermöge Armeebefehls vom 30. Dez. wurden der Divisionsgeneral, Graf von Beckers, und der Generalmajor, de la Motte, wegen Auszeichnung bei Hanau, zu Commandeurs, die Generalmajors, Graf Deroy und Graf Pappenheim aber zu Rittern des Militär-Max-Josephordens ernannt. Den St. Annenorden erster Klasse erhielt der Divisionsgeneral, Graf Beckers, den St. Wladimirorden 3ter Klasse 4 Generalmajors, den St. Annenorden 2ter Klasse 5 Offiziere, den St. Wladimirorden 4ter Klasse 4 Offiziere aus der königl. baierischen Armee. Nebst dem enthält dieser Tagsbefehl ein beträchtliches Verzeichniß von gebliebenen, gestorbenen, verabschiedeten, versetzten und beförderten Offizieren. Die Generalmajors de la Motte und von Zoller wurden zu Divisionsgeneralen, der Artillerieoberst Fr. Al. von Colonge zum Generalmajor ernannt.

Kassel, vom 15. Januar.

Gestern sahen wir hier einen sehr beträchtlichen königl. preußischen Artillerie- und Munitionstransport durchgehen: diese schöne Artillerie und ihre Bespannung wurden allgemein bewundert.

Die Aushebung unserer Linientruppen ist nunmehr vollendet, man beschäftigt sich nur noch mit deren Bewaffnung und Equipirung. Die schon ganz formirten Regimenter sollen, wie es heißt, am nächsten Montage von hier aufbrechen. Die Herstellung der Truppen ist hier ein Hauptgegenstand, mit dem sich die ganze Welt beschäftigt.

Dieser Tage sind hier wieder mehrere Abtheilungen russischer Ergänzungstruppen, ein preußisches Kurassier- und ein Uhlanenregiment, nebst reitender Artillerie, desgleichen sechs Batterien schwerer Artillerie zur Armee hier durchpassirt.

Würzburg, vom 17. Jan.

Se. kaiserl. Hoheit unser Herr Großherzog ist diesen Morgen um 5 Uhr von hier abgereißt, um sich nach Basel in das Hauptquartier der hohen verbündeten Mächte zu begeben.

Aschaffenburg, den 17. Januar.

Eine Estafette verkündet uns die Ankunft Ih. kais. Hoheit der Frau Großherzogin Katharina auf morgen oder spätestens übermorgen. Es werden alle Anstalten zu Höchstdero Empfang getroffen.

Hanau, vom 17. Januar.

Diesen Morgen sind Ihre hochfürstl. Durchl. unser gnädigster Kurprinz in erwünschtem höchsten Wohlseyn dahier eingetroffen.

Frankfurt, vom 18. Jan.

JJ. MM. die Kaiser von Oestreich und Rußland und der König von Preußen hielten am 13. ihren feierlichen Einzug in Basel: die russischen und preußischen Garden giengen theils voraus und folgten theils nach. Es war ein prächtiges Schauspiel, diese 3 Monarchen am Neujahrstage, nach der russischen Zeitrechnung, den Rhein passiren zu sehen. Die Stadt Basel war zwei Tage hintereinander beleuchtet.

Der Friedenstraktat zwischen Schweden und Dännemark soll am 11. d. M. unterzeichnet worden seyn. Dännemark tritt Norwegen ab. Der schwedische Gen. Hr. v. Tawast und der österreichische Charge d'Affaires Hr. Graf von Bombelles waren neuerdings nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Mit Ausnahme der Garnison von Rendsburg befinden sich in den Herzogthumern Schleswig, Holstein und Juttland keine danische Truppen.

Am 6. Jan. war in dem Hauptquartier Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden zu Kiel, das 27. Armee-Bulletin erschienen (wir werden dasselbe Morgen seinem ganzen Inhalte nach mittheilen) Seitdem die alliirte Armee in Holstein eingerückt ist, hat dieselbe 470 Kanonen erobert, wovon sich 325 in der Festung Glückstadt und unter den letztern 119 metallene befanden. Die Garnison dieser Festung, welche kriegsgefangen ist, betrug über 3000 Mann und wird nach der Insel Alsen abgeführt, nachdem sie sich vorher verbindlich gemacht, hatte ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen.

Nach den neuesten so eben eingetroffenen öffentlichen Nachrichten vom Oberrhein hatte die kaiserl. österreich. Hauptarmee unter dem Hrn. Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg bereits Langres in Champagne erreicht.

Besançon, sagt ein Schweizerblatt vom 11. d, ist bereits 36 Stunden lang heftig beschossen worden. Am 7. um 2 Uhr Nachmittags hatte die Garnison die weiße Fahne aufgesteckt und ein östreichscher Offi-

ier hatte sich in die Stadt verfügt. Beim Abgange des Briefs von dorther glaubte man, daß die Capitulation unterhandelt würde.

Vermischte Nachrichten.

Es wird wiederholt versichert, im Hauptquartier der alliirten Monarchen sey ein französischer Abgeordneter mit unbedingten Vollmachten zu Abschließung des Friedens angekommen.

Auch im Großherzoglich Hessendarmstädtischen Theile von Westphalen hat sich neuerlich die Vaterlandsliebe auf eine sehr edle Art gezeigt. Mehrere sehr reichliche Beiträge sind der Regierung eingesandt worden, und ein dasiger Edelmann, wirklich ein Edler Mann, hat angeboten, eine ganze Escadron freiwilliger Jäger zu errichten.

Unser Jacobi, der älteste Dichter Deutschlands, ist nicht mehr; er verschied zu München am 4. Jan. am Schlagflusse. Noch am letzten Neujahrstage lieferte er ein, auf gegenwärtige Zeiten sich beziehendes Gedicht, in welchem er ahnungsvoll von der Welt Abschied nahm.

AVERTISSEMENTS

Dem erhaltenen höchsten Befehl gemäß, sollen die am 1. July 1813 und 1. Januar 1814 verfallen gewesene Zinsen von dem Obligationsrest des Königlich Preußischen sogenannten von Hardenbergischen 4½pcgen Anlehens durch uns bezahlt werden.

Die Obligationen müssen uns in Original vorgezeigt werden, um die Zinsen darauf abzuschreiben.

Die Bezahlung dieser Zinsen fangt mit dem 1. Febr. an und wird ultio April geschlossen: später vorkommende Obligationen müssen wir zur folgenden Zinszahlung verweisen.

Frankfurt, den 15. Jan. 1814.

B. Metzler s. S. u. Comp.

Versteigerung von französischem Wein.

Mittwoch den 19. d. Monats, Nachmittags um 3 Uhr, werden auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. No. 28. nachstehende, von dem bisherigen Eigenthümer selbst gezogene und allerbestens unterhaltene französische Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

9 Pieces Medoc 1811r
4 — Macon — 1ste Sorte,
2 — — — 2te —
1 Feuillette weißen Burgunder 1811r,
circa 2000 Bout. in Kisten zu 30 Bout. alten Wein von Chateau-Margot und Lafitte, und
1 Kiste mit 60 Bout. Muscat Rivesalte.

Den Versteigerungstag, Nachmittags von 2 — 3 Uhr, sind die Proben an den Fässern zu nehmen.

Frankfurt, den 10. Jan. 1814.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Da die letzten Listen der 113ten holländischen Lotterie heute hier eingetroffen sind; so ist das Schicksal eines jeden Nro. à 6 kr. zu erfahren, bey

Frf. den 13. Jan. 1814. Hermann Stiebel, Haupt-Collecteur, Wollgraben, Nro. 2.

Zur ersten Klasse der 46. Frankfurter Lotterie, welche den 9. Febr. sicher gezogen wird; sind ganze Loose à fl. 6. — halbe à fl. 3. Viertel à fl. 1. 30 kr. wie auch auf alle Klassen gültige à 75 fl. zu haben, bey

Hermann Stiebel,
Haupt-Collecteur, Wollgraben Nro. 2. in Frankfurt.

Mittwoch den 26. dieses Morgens 10 Uhr soll das in der Hauptstraße von Mainz nach Frankfurt gelegene Gasthaus zum Schwanen in Weilbach, mit Zubehör, Schulden- und Abtheilungs halber von der unterzeichneten Behörde öffentlich versteigert werden;

Es gehört dazu:

1. Eine Bierbrauerei mit Kessel, nöthigem Braugeschirr und einer Wasserpumpe.
2. Eine Brantweinbrennerei mit Zubehör.
3. Eine Scheune nebst Stallung für 60 Pferde und ein grober Heuschoppen.
4. Zwei gewölbte Keller für circa 30 Stück Wein.
5. Ein geräumiger Hof mit zwei Thoren.

Es werden alle Kauflustige eingeladen, sich zu dieser Versteigerung einzufinden, mit dem Anfügen, daß zu der Verlassenschaft noch ein Ackergut von circa 45 Morgen gehört, welches bei einem annehmlichen Gebot en bloc acquirirt werden kann, und übrigens auch die Bedingungen in Ansehung der Zahlungstermin für den Steigerer vortheilhaft gesetzt werden sollen.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an dieser Erbmasse der Adam Häußlitzischen Eheleute aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, hiermit öffentlich vorgeladen, solche in dem auf denselben Tag Nachmittags und den folgenden Tag, nämlich den 27. dieses, Morgens ebenfalls bei unterzeichneter Stelle in loco Weilbach so gewiß vorzubringen und zu begründen, als die elbe widrigenfalls von gegenwärtiger Erbmasse ausgeschlossen und bei der Vertheilung keine Rücksicht auf ihre Forderungen genommen werden soll.

Hochheim den 2. Jenner 1814.

Herzogl. Nass. Land-Oberschultheiserey des Amts Wallau.

Raht.

Nachdem der hiesige Bürger und Krämer Philipp Andreas Faust mit Hinterlassung eines Testaments kürzlich verstorben, in welchem er seine Ehefrau, Anna Maria, geborne Olenschlager, zur Erbin seines Nachlasses eingesetzt, und diese sofort um Immission gebeten hat, — die allenfallsigen Intestaterben aber unbekannt sind, so werden letztere hierdurch edictaliter vorgeladen, ihre Erklärung auf das angebrachte Immissionsgesuch binnen

Sechzig Tagen

so gewiß entweder persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwaldt bei unterzeichnetem Gericht abzugeben, als ansonsten die Faust'sche Wittwe in den Besitz des ihr durch ein mit keinem sichtbaren Mangel behaftetes Testament verschaften Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden soll

Frankfurt den 21. Dec. 1813.

Gericht 1ster Instanz.
J. W. Metzler.
Hartmann.

Ein auswärtiger, verheuratheter Mann wünscht eine gute Stelle auf einem hiesigen Comptoir zu erhalten. Derselbe engagiert sich zur Führung der Korrespondenz in mehreren Sprachen, so wie auch der doppelten Buchhaltung. Uebrigens besitzt er die erforderlichen Kenntnisse im Wechselfach und in verschiedenen Waarenartikeln.

Das Nähere ist in der Döngesgasse Lit. G. No. 29. zu erfahren.

Die hiesige Wittwe Regina Stiebel hat dahier glaublich angezeigt; daß der bei ihr als Handlungsdiener in Kondition gestandene Jesaias Lipschüh, von Klein-Nördlingen in Baiern, dessen persönliche Beschreibung unten beygefügt ist, nachdem er vermittelst eines falschen Attestats sich einen hiesigen Paß in die Gegenden von Braunschweig und Lüneburg zu erschleichen gewußt, heimlich fortgegangen und ihrem Sohn bey 700 fl. meist in Brabanter Thalern, sodann 300 fl. an Waaren und sonstigen Effekten gestohlen habe. Indem man daher jedermann vor diesen Betrüger warnt, ergeht zugleich an alle Militär- und Civilbehörden das geziemende Ersuchen, denselben auf Betreten gefänglich anzuhalten, sämmtliche bei ihm vorfindliche Baarschaft, Waaren, und Effekten in sichere Verwahrung zu bringen, und zuförderst gefällige Nachricht davon hierher gelangen zu lassen, um wegen dessen Auslieferung das weitere zu verabreden.

Man wird nicht nur die aufgehenden Kosten mit Dank erstatten, sondern auch zu Erweisung gleicher Rechtshülfe in andern Fällen jederzeit gern bereit seyn.

Frankfurt den 15. Jänner 1814.

(L. S.) Polizeiamt.

SIGNALEMENT.

Derselbe ist 33 Jahr alt, 5 Schuh groß, hat braune Haare, bedeckte Stirn, braune Augen und Augenbraunen, mittelmäßige Nase und Mund, braunen Bart, rundes Kinn, ovales Gesicht, frische Gesichtsfarbe.

Es werden 2 Setzer und 1 Drucker für unterzeichnete Buchdruckerei gesucht.

J. P. Bayrhoffer,
in Frankfurt am Main.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 20. Donnerstag, den 20. Januar 1814.

Konstantinopel, vom 12. Dez.

Am 4ten Dezember wurde hier das große muſelmänniſche Opferfeſt oder der ſogenannte Kurban Beyram mit der gewöhnlichen Feierlichkeit begangen. Es wurde diesmal durch die, wenige Tage zuvor, aus der arabiſchen Halbinſel eingetroffene offizielle Nachricht von einem neuen, über die Wehabiten erfochtenen Siege erhöhet. Das Gefecht fiel in der nämlichen Gegend von Taifa vor, wo bereits ein anderes anſehnliches Korps jener Feinde des muſelmännſchen Glaubens eine Niederlage erlitten hatte. Der Anführer deſſelben Madeiſy, den man damals für tödtlich verwundet ausgab, war kaum wieder von ſeinen Wunden geneſen, als er ſich abermals an die Spitze ſeiner Waffenbrüder ſtellte und einen Heereszug gegen Taifa unternahm. Allein der in jener Gegend kommandirende, wachſame General der egyptiſchen Reiterei, Muſtapha Bey, unterſtützt durch die Infanterie des Scherifs, war dem kühnen Wehabiten-Anführer auch diesmal zuvor gekommen, ſchlug ihn und zerſtreute ſeine ganze Schaar. Vier hundert Köpfe der gebliebenen Feinde, nebſt 200 Gefangenen, unter welchen ſich Madaiſy ſelbſt befindet, ſind als Siegeszeichen jenes glücklichen Gefechts nach der Hauptſtadt unter Weges.

Mehmed Aly Paſcha iſt unmittelbar nach dem Empfange dieſer Siegesnachricht, den 10. Okt. von Cairo nach Suez aufgebrochen, um ſich daſelbſt nach der Halbinſel von Arabien überſetzen zu laſſen, und theils ſich in Perſon der Wallfahrtspflicht nach Mecka und Medina zu entledigen, theils bei der Gelegenheit durch zweckmäßige Anſtalten die neue Eroberung des Sitzes des Califats feſter und dauerhafter zu begründen. Die Verwaltung von Unteregypten während ſeiner Abweſenheit wurde ſeinem Kiaja, mit dem Titel eines Kaimakams anvertraut. In Obereggypten führt ſein älteſter Sohn Ibrahim Paſcha die Regierung. Nie ſah man in Egypten mehr Ruhe und Ordnung herrſchen, als unter dem gegenwärtigen Statthalter. Seine Macht und ſein Anſehen halten die innern ſowohl, als die äußern Feinde in Ehrfurcht, und durch eine kluge und zweckmäßige Verwaltung der Finanzen hat Mehmed Aly Paſcha, nach Verſicherung ſachkundiger Männer, die öffentlichen Staatseinkünfte daſelbſt auf die ungeheure Summe von 170,000 Beutel (85 Mill. Piaſter) zu erheben gewußt.

Der Statthalter von Aleppo, Dſchelaleddin Paſcha hat, nachdem es ihm gelungen war, den vornehmſten Machthaber der dortigen übermuthigen Janitſcharen durch Liſt herauszulocken, und ſich ſeiner Perſon zu bemeiſtern, ohne weitern Widerſtand ſeinen Einzug in die Stadt gehalten, und beſchäfftigt ſich nunmehr mit Herſtellung einer dauerhaften Ruhe und Ordnung.

Der Grosvezier ſoll ſicherem Vernehmen nach, ſobald als der Feldzug gegen die Serbier beendigt ſeyn wird, eine hinlängliche Mannſchaft zur Handhabung der Ruhe in den feſten Plätzen der Provinz zurücklaſſen, und mit dem Miniſterium des Lagers eheſtens nach Konſtantinopel zurückkehren, und dadurch dürfte der für ſeine perſönliche Sicherheit beſorgte, übermuthige Aly Paſcha von Janina vielleicht beſtimmt werden, wieder andere Geſinnungen anzunehmen, und die zu ſeiner Nothwehr bewaffneten und den, über Morea einlaufenden Nachrichten zufolge, mehr als 30,000 Mann ſtarken Albaneſern allmählig aus ihren Verſammlungspunkten auseinander gehen zu laſſen.

Das Peſtübel nimmt in Konſtantinopel nicht mehr zu. Nach den letzten Nachrichten, waren ſowohl in Smyrna, als in Salonik nicht mehr als 3 Peſtfalle in jedem dieſer Orte vorgefallen, ohne weitere Fortſchritte zu machen. In Alexandrien hat die Erſcheinung eines, aus Konſtantinopel gekommenen, angeſteckten Kauffahrteiſchiffes und die Zulaſſung der auf ſelbem befindlichen, übrig gebliebenen Mannſchaft in eines der öffentlichen Bader den billigen Grund zu neuen Schrecken und Beſorgniſſen der dortigen europäiſchen Einwohnern gelegt. In Adrianopel endlich und in mehreren Gegenden der europäiſchen Turkei hört man fortan von Verheerungen oder Spuren der Peſtſeuche ſprechen.

Preßburg, vom 7. Jan.

Geſtern ſind von der Dresdner Garniſon folgende Kriegsgefangene franz. Generale und Offiziere hier angekommen, als: 8 Generale, Graf Lebau, Dumonceau, Caſſagne, Revest, Feſenſac, Charkraid, Doucet, Paskewski. 16 Oberſten, 23 Oberſtlieutenants, 504 Obereffiziere. Dieſe waren von den Regimentern Nro. 7, 12, 13, 17, 25, 35, 51 und 57, dann von einem polniſchen Infanterieregiment, vom Depot der Kavallerie und Artillerie, und Brigadekavallerie. Sie ſind hier, bis zu ihrer Abreiſe, einquartirt worden. Sie haben zuſammen 485 Domeſtiquen und 230 eigene Pferde nebſt ihrer Bagage bei ſich, und alle tragen ihre Seitengewehre.

Neapel, vom 24. Dezember.

Man verſichert, der Generalſtaab unſerer Armee werde morgen von hier abgehen und der König in wenigen Tagen folgen.

Vom 26. — Geſtern hatte einer der fürchterlichſten Ausbrüche des Veſuvs ſtatt, deſſen man ſich ſeit

Menſchengedenken erinnert; es war inzwiſchen, nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichtrn, kein Schaden dadurch angerichtet worden.

Mailand, vom 7. Januar.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Dez. hat der Feind unverſehens in überlegener Anzahl einen Angriff auf die italieniſchen Poſten auf dem Monte-Tonale gemacht, der ihm jedoch nicht gelungen iſt.

Am 7. ſind aus Bologna 2 Bataillons Freiwilliger zu Mailand eingetroffen. Auch kommen fortdauernd Verſtärkungen aus Piemont an.

Verona, vom 5. Januar.

Der in den Gebirgen gefallene tiefe Schnee hat ſämmtliche Streifkorps genöthigt, ſich zurückzuziehen. Die Oeſtreicher jenſeits des Po, hatten ſeit dem Einrücken der neapolitaniſchen Truppen in Bologna, welches vom 29. Dez. bis zum 1. Jan. erfolgte, ſich zu Commachio und Ravenna konzentrirt, und hielten Forli nur noch als einen Vorpoſten beſetzt. Wahrſcheinlich werden jedoch die neapolitaniſchen Truppen nicht eher zu agiren anfangen, als bis der König bei ihnen eingetroffen ſeyn wird.

Lauſanne, vom 14. Januar.

Franzöſiſche Deſerteure, die neulich aus Nyon ankamen, berichten, daß ſie die aus Piemont zurückkommende franz. Armee bei Chambery verlaſſen haben.

Luzern, vom 11. Jan.

Wir erhalten durch Genfer Briefe die Nachricht von dem Einzuge der Alliirten in Lyon. Die Aufnahme der Einwohner ſoll mehr zuvorkommend als widerſtrebend geweſen ſeyn, welches um ſo weniger zu verwundern wäre, da dieſelben längſt ſchon ihre Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Verfaſſung nur gezwungen unterdrückt haben. Dieſe groſſe und reiche Stadt bietet den zahlreichen Trupen alle Bedürfniſſe, welche die eingetretene ſtrengere Witterung nothwendig macht.

Baſel, vom 12. Jan.

Man ſpricht von der Ankunft des Herzogs von Angouleme im Hauptquartier der Alliirten.

In der Nacht vom 9. auf den 10. ſind 2 Kuriere hier durchpaſſirt, ſie kamen von Paris und waren mit Depeſchen fur den Fürſten von Schwarzenberg beauftragt.

Freiburg, vom 12. Jan.

Se. M. der Kaiſer aller Reußen haben dem k. k. Hofrath von Gentz den St. Annenorden 2ter Klaſſe verliehen und dabei folgendes Schreiben an denſelben erlaſſen.

»Herr Hofrath v. Gentz! Der Eifer, mit welchem Sie die verderblichen Meinungen zu einer Zeit, wo Thronen und Staaten davon bedroht wurden, angriffen, Ihre Beharrlichkeit in dieſem Kampfe, als Frankreich ſchon das Uebergewicht in Europa erlangt hatte, den Nutzen, welchen Ihre Schriften geſtiftet haben, Ihre ausgezeichneten Talente, und Ihre politiſchen Grundſätze; — das alles hatte ſeit langer Zeit meine Aufmerkſamkeit auf Sie gerichtet. Um Ihnen einen Beweis meiner Zufriedenheit zu geben, überſende ich Ihnen anbei die Inſignien meines St. Annenordens der 2ten Klaſſe. Tragen Sie ſolche, als ein öffentliches Zeugniß der Gerechtigkeit, die man dem Verdienſt angedeihen läßt! Und hiemit, mein Hr. Hofrath, bitte ich Gott, daß er Sie in ſeinen heiligen Schutz nehme!

Freiburg den 3. Jan. 1814.

(Unterz.) Alexander.«

Aus dem Hauptquartier JJ. MM. hat man folgenden Bericht erhalten:

Hauptquartier Montbelliard, den 6. Jan.

Die Garniſon von Befort hat am 5. Jan. einen Ausfall gemacht, der aber von dem die Blokade kommandirenden Feldmarſchallieut. Bianchi zurückgeſchlagen wurde. Der Obriſtlieut. Graf Latour beſezte am 4. Jan. Veſoul mit dem Gros ſeines Korps und beobachtet die Straſſen von Beſançon, Gray und Luxeuil. Man nahm dem Feinde 200 Gefangene ab, worunter 1 Kriegskommiſſair; man erbeutete ein beträchtliches Feuragemagazin und eine ſtarke Tabaksniederlage.

Nach ſpätern Berichten von Montbelliard vom 8. war beinahe die ganze Franche-Comté, mit Ausnahme der Hauptſtadt derſelben, Beſançon, in der Gewalt der alliirten Armee. Der Feldmarſchallieutenant Graf von Bubna war, nachdem er den Gen. Zechmeiſter zu Genf zurückgelaſſen hatte, durch die Engpaſſe des Juragebirges vorgerückt, und am 5. zu Poligny eingezogen; ſeine Avantgarde dehnte ſich über Aumont und St. Pierre gegen Arbois hin aus. Eine Abtheilung hatte ihre Richtung gegen Lons-le-Saunier genommen. Das Fort Salins, welches eine ſchwache Garniſon hat, wurde umringt, und man wird daſſelbe unverzüglich angreiffen.

Der Rittmeiſter Beſeredy, von Kaiſer-Huſaren, hat nach einem Gefechte von 2 Stunden mit einem ſtarken Detaſchement die Brücke über den Doubs bei Dole forcirt und den Gen Lambert aus der Stadt gejagt.

In der Zwiſchenzeit beſchoß der Gen. Zechmeiſter das Fort Ecluſe, auf der Straſſe von Genf nach Lyon, und zwang es zu kapituliren. Nach der Kapitulation iſt die ganze Garniſon kriegsgefangen: 7 Kanonen und eine beträchtliche Menge Munition ſind den öſterr. Trupen in die Hände gefallen.

Vom Oberrhein, vom 17. Januar.

Es war am 12. d. frühe, als JJ. MM. der öſterr. Kaiſer und der König von Preuſſen mit des Kronprinzen k. H. Freiburg verlieſen, um ſich nach Baſel zu begeben. Auch die fremden an den allerhöchſten Hoflagern akkreditirten Herrn Geſandten ſind zu gleicher Zeit von Freiburg abgereiſet. Der Umſtand, daß ſämmtliche zu den Hoflagern gehörige Quartiere vorbehalten worden ſind, gewährt den Einwohnern Freiburgs die angenehme Hoffnung, Ihre Majeſtäten bald wieder in ihrer Mitte zu beſitzen.

Bamberg, vom 17. Jan.

So eben trifft hier die Nachricht von der Erſtürmung Wittenbergs am 13. d. durch die Preuſſen ein.

Auf Einladung des Kaiſers von Oeſtreich iſt der Grosherzog von Würzburg ins Hauptquartier der Verbündeten abgereiſt. — Bei den Vorpoſten des Wrede'ſchen Armeekorps ſoll ein franz. Abgeſandter mit einem Schreiben Napoleons an den Kaiſer von Oeſtreich angekommen ſeyn, worin derſelbe, wie es heißt, einen 10tägigen Waffenſtillſtand verlangt und binnen dieſer Zeit die von den Alliirten vorgelegten Friedensbedingungen zu unterzeichnen verſpricht. — Man nennt für den Fall eines Kongreſſes als Bevollmächtigten Englands den in Freiburg erwarteten groſsbrittanniſchen Staatsſekretair Lord Caſtlereagh, Graf Stadion für Oeſtreich, Graf Raſumowsky für Rußland und Frhrn. v. Hardenberg für Preußen. Auch verſichert man nun beſtimmt, der König von Neapel ſey dem groſen Bunde beigetreten, und der Vicekönig von Italien werde hoffentlich ſeinem Beiſpiele folgen.

Mannheim, vom 18. Jan.

Nach zuverläßigen Berichten von dem unaufhaltſamen Vordringen der verbündeten Armeen befand ſich das Hauptquartier des Hrn. Gen. v. Sacken am 15. d. in Nancy; ſeine Avantgarde hatte Toul beſezt, und die leichte Reuterei ſtreift rechts und links weit über die Linie.

Metz war von der ſchleſiſchen Armee eingeſchloſſen. Marſchall Victor (Herzog v. Belluno) hatte Tags zuvor die dortige Poſition geräumt. Vom Marſchall Marmont wußte man nicht, wohin er ſich gezogen. Alle Berichte ſind voll von der guten Aufnahme der Alliirten, und eben ſo von der guten Behandlung derſelben gegen die franz. Einwohner.

Landau iſt ſeit geſtern enger und enger eingeſchloſſen; ſelbſt das nahe an dieſer Feſtung liegende, bei der Belagerung im Revolutionskrieg mit den Hauptwerken eng verbunden geweſene Dorf Queichheim iſt von den

Alliirten beſetzt. Am 17. hat man Hand an die erſten Laufgraben gelegt.

Aſchaffenburg, vom 18. Januar.

Die Bildung der Freiwilligen und der Landwehr des Fürſtenthums Aſchaffenburg iſt ihrer Vollendung nahe. — Taglich ſehen wir zahlreiche Abtheilungen kräftiger, muthiger, deutſcher Männer aus allen Ständen des Vaterlandes ſich in den Waffen üben, um ſich zu ihrer Beſtimmung zu befähigen: und täglich ſehen wir aus den entfernten Oertern des Fürſtenthums neue Haufen zu gleichem Zwecke hier ankommen. — Die erwartete Anzahl der Freiwilligen iſt verlängſt überzählig. Es iſt ein impoſanter Anblick, dieſe braven Männer aus allen Ständen von gleichem Muthe belebt, unter den Fahnen des Vaterlandes zu gleichem Zwecke vereint ſich in der übelſten Witterung raſtlos in den Waffen üben zu ſehen, in denen ſie daher auch ſchon ausgezeichnete Fortſchritte gemacht haben.

Dem Vernehmen nach, wird nächſten Sonntag das Feſt der Fahnenweihe und der Vereidung der Vaterlands-Vertheidiger durch die hierzu beſtellte Kommiſſion gefeiert werden, die — wir dürfen es mit Ueberzeugung ſagen, weil wir unſre Landsleute und Brüder kennen — auch jetzt wieder den alten kriegeriſchen Ruf der Speſſarter behaupten und eben ſo der Schrecken der Feinde ſeyn werden, als es in ältern und neuern Zeiten jederzeit die Schaar der Speſſarter war.

Hanau, vom 18. Jan.

Heute Morgens ſind Se. hochfürſtl. Durchl., unſer gnädigſter Kurprinz, von hier nach Kaſſel zurückgereiſt.

Frankfurt, vom 19. Jan.

Nachſtehendes iſt das in unſerm geſtrigen Blatte angekündigte 27te Armee-Büllетin Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Kiel, den 6. Jan.

Da die däniſche Regierung die ihr vorgeſchlagenen Friedensgrundlagen abgewieſen, ſo haben die Feindſeligkeiten heute Nachmittag von neuem angefangen.

Flensburg iſt bleckirt. Die Vorpoſten der Garniſon ſind gezwungen werden, ſich unter die Kanonen der Feſtung zurückzuziehen.

Für Schleswig und Holſtein iſt ein Generalgouvernement ernannt.

Ein feindliches, 10,000 Mann ſtarkes Korps hat Breda mit 25 bis 30 Kanonen angegriffen. Gen. Benkendorf, welcher dieſe Feſtung vertheidigte, und durch eine zwiſchen den Generalen Bülow und Graham kombinirte Bewegung unterſtützt wurde, zwang es ſich zurückzuziehen. Dieſer General zeigte hier, ſo wie bei allen vorhergehenden Ereigniſſen, jenen ihn immer auszeichnenden Muth und Unerſchrockenheit, und entwickelte die größten Talente.

Der Oberſt Muriſchkin machte einen Streifzug über das linke Rheinufer, und nahm den Obriſt des 2ten Chaſſeurregiments, einen Unteroffizier und mehrere Soldaten gefangen.

Ein Theil von der Armee des General en Chef Grafen v. Bennigſen hat das Armeekorps des Gen. Lieutenants Grafen Woronzow vor Hamburg abgelöſt. Die Beſetzung von Ochſenwerde durch dieſe Truppen, macht dem Prinz Eckmühl viele Unruhe. Er hat mehrere Verſuche gemacht, Truppen auf Kähnen dahin zu bringen, allein die ruſſ. Scharfſchützen drängten ſie allemal zurück. Die Deſertion unter der Beſatzung iſt äußerſt groß.

Die hanſeatiſche Legion, welche einen Monat Sold erhalten hat, bot denſelben ſogleich den unglücklichen vom Prinz Eckmühl vertriebenen Einwohnern dar. Dieſer Zug von Wohlthätigkeit macht jenen Kriegern um ſo mehr Ehre, weil gedachte Summe beſtimmt war, ihnen mehrere Kleidungs- und zur Equipirung gehörige Stücke zu verſchaffen.

Die Feſtung Glückſtadt hat geſtern Abend kapitulirt, und iſt heute Morgen von ſchwed. Truppen beſetzt worden. Die Beſatzung iſt Kriegsgefangen und wird nach der Inſel Oliſen gebracht, nachdem ſie ſich zuvor verbindlich gemacht hat, in einem Jahre nicht gegen die Alliirten zu dienen. Sie beträgt über 3000 Mann. Der Gen. Baron v. Bope, gleich wie alle Truppen unter ſeinen Befehlen, haben während der Belagerung Proben von Muth und Beharrlichkeit gegeben. Das die Feſtung umgebende Terrain war überſchwemmt, und die Belagerer hatten ein ſehr ungeſundes Regenwetter auszuhalten. Man konnte ſich der Stadt nicht anders als auf Dämmen nähern, wo man einem ſehr lebhaften Kanonen- und Kartätſchenfeuer ausgeſetzt war. Die Truppen konnten ſich in der Tranchee nicht anders bedecken, als daß ſie alle Nächte ſchräge Bruſtwehren mit Schanzkörben errichteten. Welchen Begriff man ſich von den Entbehrungen und Strapatzen, die man im Winter bei der Belagerung einer Feſtung auszuſtehen hat, auch immer machen kann, ſo iſt er weit unter dem, was der Soldat bei einer ſolchen Gelegenheit wirklich ertragen muß. Die beſiegten Schwierigkeiten gereichen den Talenten des Generals nicht minder als der guten Stimmung der von ihm befehligten Truppen zur Ehre. Die Operationen der Artillerie ſind vom Kapitain Hyggrell mit eben ſo viel Tapferkeit als Klugheit geleitet worden. Die ſchwediſche und engliſche Artillerie, ſo wie diejenige, welche der Graf Woronzow von ſeinem Korps detaſchirte, haben ſich beſonders ausgezeichnet. Der General Baron v. Bope ertheilt dem Eifer und den Talenten der Ingenieurkapitains Thersner und Melander das größte Lob. Der engl. Kapitain Farquahar nahm mit der Flottille unter ſeinen Befehlen einen lebhaften und ehrenvollen Antheil an dem Angriff der Feſtung und trug viel zu ihrer Uebergabe bei.

Glückſtadt iſt einer der wichtigſten Punkte für die Schiffahrt der Elbe. Wir haben 325 Kanonen, worunter 119 metallene, vorgefunden. Der Sturm war beſchloſſen worden, und man wartete blos noch bis der erſte Froſt eintreten würde. Gen. Graf Woronzow hatte ein Bataillon von 600 Eliten-Grenadieren gebildet, welche die Reſerve der ſchwed Truppen ausmachen ſollte.

Glückſtadt wurde von Chriſtian IV. auf einem moraſtigen Boden erbaut und erregte bald die Eiferſucht der Holländer. Im J. 1628 ward ſie von dem berühmten Gen. Tilly berennt, welcher aber nach einer Belagerung von 15 Wochen gezwungen wurde, ſolche aufzuheben. In dem Feldzug des Gen. Torſtenſohn waren Glückſtadt und Krempe die einzigen Städte, welche die Schweden nicht beſetzten.

Seit ihrem Einmarſch in Holſtein hat die verbündete Armee 470 Kanonen genommen.

Man arbeitet ſtark an der Abtragung der Feſtungswerke von Friedrichsort. Die Schiffahrt in der Oſſee und den Belts wird dadurch noch freier werden. Dieſe Feſtung wurde angelegt, um den Handel der Engländer mit den nordiſchen Mächten einzuſchränken.

Dem franz. Kriegskommiſſair Prevaud, welchen der Prinz Eckmühl abgeſchickt hatte, iſt es gelungen, ſich bis zu den daniſchen Vorpoſten zu ſchleichen und Kopenhagen zu erreichen. Er war mit Verhaltungsbefehlen der franz. Regierung an den Baron Alquier verſehen.

Gen. Lallemand wird künftige Woche beim franzöſ. Miniſter erwartet. Die ſchwediſche Marine hat neuerdings den ſtrengſten Befehl erhalten, alle Korſaren in Grund zu bohren. Dieſe Korſaren verurſachten dem engliſchen, ruſſiſchen, preuſſiſchen und ſchwediſchen Handel in der Nordſee ſehr vielen Schaden.

Die jütländiſchen Hafen ſind den verbündeten Flaggen geöffnet worden. Jütland, welches ſeit der Einführung des Kontinentalſyſtems viel gelitten hat, wird ſeinen Handel wieder aufblühen und ſeinen Wohlſtand wieder aufleben ſehen. Norwegens Bewohner, die alle Qualen des Mangels und des Elends erduldet haben, werden bald erfahren, daß ihre Vereinigung mit Schweden die Grundlage iſt, wodurch ſie der Vortheile theilhaftig werden, deren die Bewohner Jütlands genießen. So wird alſo Norwegen, glücklich und frei, nicht mehr gleich einer Kolonie behandelt und regiert werden, ſon-

dern aller pelizirten Völker-Rechte sich zu erfreuen haben.

— Die Nachricht von dem Frieden zwischen Schweden und Dännemark bestätigt sich. Man glaubt, daß die Abtretung Norwegens Se. k. H. den Kronprinzen in den Fall setzen werde, die Armee auf einige Zeit zu verlassen, um über die Ausführung des Traktats zu wachen.

— Se. Exz. der Hr. Graf v. Westphal haben für die hiesigen, noch immer ziemlich zahlreichen Spitalkranken 24 neue Doppeltdecken der besten Gattung an die Spitäler abgeben lassen. Mehrere verwundete, kranke und kriegsgefangene Militairs verdanken der Mildthätigkeit der Frau Gogel nicht nur Labung mit Speis und Wein, sondern auch die menschenfreundliche Austheilung an Wäsche und Kleidungsstücken, neuen Hemden, Handschuhen und dergleichen.

Hr. Joh. Jakob d'Orville hat einen verlassenen kranken Knaben von 15 Jahren, dessen Vater als franz. Offizier in der Kriegsgefangenschaft gestorben, zur Pflege freiwillig übernommen, und so lange bei sich zu behalten erklärt, bis er in seine Heimath zurückkehren kann.

— Am 11. d. sollte das Hauptquartier des Gen. Graf Wrede nach Poudreis aufbrechen, es kam aber Gegenbefehl. Vermuthlich mag ein Gefecht, welches bei St. Mario aux mines zwischen den Korps des Gen. Milhaud und der 2ten Brigade der 3ten Division statt hatte, die Veranlassung dazu gegeben haben. Gen. Deroi wurde dabei durch den Schenkel geschossen, jedoch blieb der Knochen unverletzt, und die Kugel ist schon herausgeschnitten, aber Major von Pfetten, dem eine Kartätschenkugel den Arm wegriß, starb an seiner Wunde. Nach Aussage der Landleute, sollen die Franzosen 10,000 Mann stark gewesen seyn. Die bair. Brigade bestand nur aus 5 Bataillons. Die Franzosen haben sich nach St. Diest zurückgezogen.

Einen Tagsbefehl Sr. M. des Kaisers von Rußland an die russ. Truppen aus dem Hauptquartier Freiburg vom 6. Jan. datirt, behalten wir uns vor, aus Mangel an Raum, morgen nachzutragen.

Vermischte Nachrichten.

Nachstehendes Verzeichniß der Streitkräfte, welche die verschiedenen Staaten des vormaligen Rheinbundes ins Feld stellen, interessirt auch in der Beziehung, daß man in demselben eine Uebersicht der gegenwärtigen Bestandtheile der neuen Föderative erhält: 1. Korps; Baiern 36,000 Mann, Kommandirender: General der Kavallerie, Graf v. Wrede; — 2. Korps: Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg-Schwerin 30,960, der noch nicht bestimmte Chef wird von dem Prinzen Regenten ernannt; — 3. Korps: Königreich Sachsen: Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Schwarzburg, Anhalt, 23,350 Mann, Kommandirender: Herzog von Sachsen-Weimar; — 4. Korps: Hessenkassel 12,000 Mann, Kommandirender: Kurprinz von Hessen; — 5. Korps: Berg, Waldeck, Lippe, Nassau, S. Koburg, S. Meiningen, S. Hildburghausen, Mecklenburg Strelitz 9230 Mann, Kommandirender: Herzog von Sachsen-Koburg; — 6. Korps: Würzburg, Darmstadt, Frankfurt und Isenburg, Reuß 9250 Mann, Kommandirender: Prinz von Hessen-Homburg; — 7. Korps: Würtemberg 12,000 Mann, Kommandirender: Kronprinz von Würtemberg; — 8. Korps: Baden, Hohenzollern, Lichtenstein 10,330 Mann; — Totalsumme 145,080 Mann.

Die Sage von der wirklich erfolgten Abreise Ferdinands VII. nach Spanien wird von glaubwürdigen Seiten her erneuert.

Am Schlusse unserer Zeitung erhalten wir aus Berlin vom 15. Jan. nachstehenden Bericht:

»Hier ist die offizielle Nachricht eingegangen, daß die Festung Wittenberg vom 12. zum 13. d. mit Sturm genommen worden ist.

Am 12. Mittags um 12 Uhr wurde der Gouverneur zur Uebergabe bestimmt aufgefordert, da er aber nicht bestimmt darauf antwortete, so wurde der Sturm beschlossen, und der beispiellosen Thätigkeit, der Ausdauer und der Anstrengung der Truppen, welche Se. Exz. der General der Infanterie, Herr Graf von Tauenzien anführte, ist es gelungen, in dieser Jahreszeit diese Festung mit Sturm einzunehmen.

Die näheren Nachrichten über die einzelnen Details werden wir nachtragen.

Avertissements.

Obligations-Entwendung.

Dem verstorbenen Johann Philipp Loskannt ist eine Stadt Frankfurter Schuldverschreibung über 1000 fl. Lit. B. Nro. 44., vom 1. Dez. 1801, abhanden gekommen. Des Verstorbenen Bruder und Erbe, Johannes Loskannt, womit demnach nicht nur jeder Rechtliche für deren Ankauf gewarnt, sondern versichert auch denjenigen, der ihm hierunter eine bestimmte Auskunft ertheilen kann, oder gedachte Obligation, bei welcher sich dermalen noch eine Coupons befindet, ihm als rechtmäßigen und wahren Eigenthümer zurückliefert, ein gutes Douceur, mit der Bemerkung, daß er von dieser Entwendung die geeignete Stelle in Kenntniß gesetzt habe.

Frankfurt den 15. Jan. 1814.

Johannes Loskannt,
in Diensten bei Hrn. Peter Anton Brofler und Söhne Lit. J. Nro. 197.

Der Verein der musikalischen Akademie wünscht in einem Zeitpunkte, wo alles wetteifert seine Vaterlandsliebe thätig auszusprechen, nicht zurückzustehen und kündigt daher auf Montag den 24. Januar 1814 ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert im Saal des rothen Hauses an, in welchem unter andern Musikstücken das Lied von der Glocke Gedicht von F. Schiller in Musik gesetzt von A. Romberg aufgeführt werden soll. Der Ertrag ist für die Ausrüstung unbemittelter Freywilliger unserer Stadt bestimmt. Gewiß bedarf es nichts anders als der Angabe dieser Absicht, um dem Unternehmen recht viele Freunde zu gewinnen. Von seiner Seite wird dagegen der Verein der musikalischen Akademie Alles aufbieten, um in der Ausführung der gewählten Stücke der Würde des Zweckes zu entsprechen.

Der Eintrittspreis ist fl. 2. das Billet.

Jede größere Gabe wird bey jedem Vorsteher dieses Vereins gegen Bescheinigung und am Abend des Konzerts an der Cassa angenommen werden.

Direction der musikalischen Akademie.

Wir empfehlen unsern Alaun von bewährter vorzüglicher Qualität, womit wir unsere Freunde, besonders bey beträchtlichern Bestellungen, sehr billig belassen werden.

Alaunwerk zur Kreuzkirche bey Neuwied, am 24. Dezember 1813.

J. P. Engelhards seel. Erben.

Aechter 10jähriger Cognac 23 Grad stark, von ganz reinem und angenehmen Geruch und Geschmack, der dem Languedock-Brandwein, welchen man hier unter dem Namen Cognac verkauft, gar nicht gleichet, ist in Bouteillen zum Gulden bey Herrn Spohrer, Mainzergaß Lit. J. No. 41. zu bekommen. Er hält auch Lager von allen Gattungen ausländischer Weinen und Liqueurs und verkauft solche in Fässer und Bouteillen, alles ächt und zu billigen Preisen.

Aufforderung an arbeitslose Buchdruckergesellen.

Setzer und Drucker können in den hiesigen Officinen sogleich Arbeit finden.

Die Buchdrucker zu Leipzig.

Benedix Salomon Goldschmidt

dahier, wohnhaft in der Bornheimerstraße No. 21., empfiehlt sich in seiner Eisenhandlung, außer einem wohl assortirten Lager Steyerscher Stahl-, Messing- und Eisenwaaren, auch mit einer so eben eingetroffenen Parthie Schlittschuh aller Sorten; gelben und weißen Schlittenschellen; gelben, weißen und schwarzen Ringen und Schnallen für Sattler; so wie mit allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Versicherung der billigsten Preise.

Frische Trüffeln kommen jede Woche an, im Gasthaus zum Hirsch im Heinerhof.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No 21. Freitag, den 21. Januar 1814.

London, vom 7. Jan.

Gestern ist der Herzog von Clarence, Bruder des Prinzen Regent, von hier nach Holland abgereist. Er soll sich an Bord der Fregatte Pactolus begeben. S. K. H. überbringt nach Holland die Glückwünsche seines Bruders an den souverainen Fürsten von Holland. Man erwartet die Zurückkunft des Prinzen zu Anfang des Monats April.

Ein Kriegsschiff, welches am 28. Dez. den Hafen von Passage verlassen hat, überbringt die Nachricht, daß Lord Wellington 11 Stunden auf dem Weg nach Bordeaux vorgerückt war, und die Stadt Bayonne durch 15,000 Spanier hinter sich einschliessen ließ. Lord Wellingtons Hauptquartier soll nach Ustariz verlegt worden seyn.

Kiel, vom 8. Jan.

Die Truppen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden haben Schleswig und Flensburg besetzt und rückten weiter vorwärts. Die Mörnerschen Husaren bilden die Avantgarde der schwed. Armee. Man glaubt daß das Hauptquartier nach Schleswig verlegt werde.

Berlin, vom 15. Jan.

Die hier offiziel eingetroffene Nachricht von Erstürmung der Festung Wittenberg, war am 13. d. aus Coswig abgegangen. Die Tranchee war am 28 Dez. vorigen Jahrs eröffnet worden, die Breschebatterie konnte erst am 12. d. M. angelegt werden.

Als die Antwort des Gouverneurs nicht genügend ausgefallen war, wurden auf der Stelle Anstalten zum Sturm getroffen und alle diesfallsigen Anordnungen so schnell vollzogen, daß wir schon um Mitternacht Meister der Stadt waren.

Der Angriff geschah in 4 Kolonnen, deren jeder eine eigene Reserve zugetheilt war, auch gelang es einer jeden Kolonne vollkommen, den ihr nach der Disposition übertragenen Antheil an dem Angriffe glücklich auszuführen.

Alle Hindernisse, als: Palliſaden, Wasser, die Vertheidigung der Walle u. s. w. wurden von unsern braven Truppen mit beispielloser Tapferkeit und Kaltblütigkeit besiegt. Der Gouverneur von Wittenberg hatte das Schloß, das Rathhaus und einige andere Gebäude zur Vertheidigung einrichten lassen und sich mit seinen Leuten in dieselben zurückgezogen.

Das Rathhaus gieng nach dem ersten Angriff sogleich über, 17 Offiziere und einige hundert Mann wurden in der Geschwindigkeit zu Gefangenen gemacht. Das Schloß, in welchem sich der Gouverneur befand, wurde, um unsere braven Truppen nicht zu exponiren, wenn derselbe auf den sonderbare Einfall kommen sollte, sich darin vertheidigen zu wollen, nicht angegriffen. Der Gouverneur wurde daher aufgefordert und bedeutet, daß bei langerem Widerstande alles über die Klinge springen müßte, worauf sich derselbe auf Diskretion ergab.

Unser Verlust ist unbeträchtlich, er bestand aus 7 bis 8 blessirten Offizieren und ungefähr 100 todten und blessirten Gemeinen.

Die Anzahl der Gefangenen kann noch nicht bestimmt angegeben werden, sie werden sämmtlich nach Berlin transportirt.

In Sachsen ist nun keine Festung mehr, die nicht den Franzosen besetzt.

Unsere Zeitung enthält die in 15 Artikeln bestehende Kapitulation von Torgau, (welche wir nachtragen werden.)

Bremen, vom 14. Jan.

Gestern passirte hier ein Kurier von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden an den Gen. der Kavallerie, Frhrn. v. Winzingerode, welcher der Ueberbringer der erfreulichen Nachricht ist, daß der Friede, den 11. d. M., mit Dännemark geschlossen sey. Briefe aus dem Hauptquartier des Gen. Majors Frhrn. v. Tettenborn bestätigen diese Nachricht, und sie ist wohl als ganz offiziell zu betrachten.

Alle Truppen sollen bereits in Bewegung gegen Hamburg seyn.

Paris, vom 1. Jan.

(Fortsetzung.)

Ein gestriges hiesiges Blatt sagt, die Herren Talleyrand und Beurnonville wären von Seiten des Senats, mit unbeschränkten Vollmachten versehen, abgereist, um den Frieden zu unterhandeln.

Briefe von Bayonne, vom 19. sagen, es sey seit dem 13. in dieser Gegend nichts vorgefallen. Am 18. habe der Feind 2 Korps auf Rekognoszirung gegen St. Martin d'Arberon ausgeschickt, die aber zurückgeschlagen worden seyen.

Vom 3. Der heutige Moniteur sagt: Der Divisionsgen. Baron v. Berkheim ist zum Gen. Kommandanten des Aufstandes in Masse im Elsaß ernannt. Der Aufstand in Masse ist gleichfalls in den Departements der Vogesen, der Oberſaone, des Jura, des Doubs und des Montblanc angeordnet; auch sind Befehle gegeben, die Organisation desselben in Burgund und Champagne vorzubereiten. Ein Drittel der Bevölkerung wird bewaffnet werden ꝛc.

Digitized by Google

Im Journal de Paris vom nämlichen Tage liest man: Der Divisionsgeneral Maison sey zum Befehlshaber des 1ten Korps ernannt, welches sich zu Antwerpen bilde, und aus 30 Bataillons, 4 Abtheilungen m. einem zahlreichen Train Artillerie bestehe; außerdem befänden sich dabei 2 Abtheil. Kavallerie und 3 Abtheil. Scharfschützen.

Vermöge kais. Dekrets vom 26. Dez. sollen die in Paris ansäßigen Juden in den in dem Dekret vom 17. März 1808 festgesezten Ausnahmen mitbegriffen seyn.

Aus der Schweiz, vom 15. Jan.

Nachstehendes ist der von S. M. dem Kaiser von Rußland an die rußischen Truppen erlassene Tagsbefehl:

Krieger!

Euer Muth und Eure Tapferkeit haben Euch von der Oka bis an den Rhein geführt. Sie werden uns noch weiter führen! Wir gehen über den Rhein, und betreten ein Land, mit welchem wir einen blutigen und hartnäckigen Krieg führen. Wir haben bereits unser Vaterland gerettet, dasselbe berühmt gemacht, und zugleich Europa seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder gegeben. Es bleibt uns weiter nichts mehr übrig, als diese Grosthaten mit einem erwünschten Frieden zu krönen. Möge Ruhe und Zufriedenheit auf dem ganzen Erdball wieder zurückkehren! Möge jeder Staat unter der Macht seiner eigenen Gesetze und Regierung wieder glücklich werden! Mögen in allen Ländern, zum allgemeinen Wohl der Völker, die Religion, Künste und Wissenschaften und die Handlung wieder aufblühen! — Dieses ist Unser Wunsch; nicht aber die Verlängerung des Krieges und der Zerstörung. Als die Feinde in Unser Reich einbrachen, haben sie uns viel Uebel zugefügt, dafür aber eine fürchterliche Strafe erlitten. Der Zorn Gottes hat sie getroffen. Wir wollen ihnen nicht gleich seyn: dem allerhöchsten Wesen kann keine Unmenschlichkeit gefallen. Wir wollen die Handlungen unserer Feinde vergessen, und nicht die Hand zur Rache, sondern zur Versöhnung und Freundschaft zu ihnen herüberstrecken. Der Ruhm der Russen besteht darin, ihre Feinde zu besiegen, den Ueberwundenen aber und deren friedlichen Brüdern Gutes zu thun. Dieses lehret uns die unsern Herzen heilige Religion; sie verkündet uns aus ihrem göttlichen Munde: Liebet eure Feinde und thut Gutes euern Gegnern.

Krieger! Ich bin völlig überzeugt, daß bei einem bescheidenen Betragen im feindl. Lande, Ihr dasselbe durch Grosmuth eben so besiegen werdet, als mit den Waffen, und daß Ihr durch Tapferkeit gegen Bewaffnete, verbunden mit christlicher Liebe gegen Wehrlose, Eure mühsame Laufbahn bald vollenden und dabei den schon errungenen Ruhm eines muthvollen und tugendhaften Volks erhalten werdet. Dadurch befördert Ihr Unsere Wünsche, um einen allgemeinen Frieden zu erlangen, und ich bin zugleich überzeugt, daß Eure Anführer alle erforderlichen und strengen Maasregeln treffen werden, damit nicht etwa jemand aus Eurer Mitte durch ein diesem entgegengesetztes Betragen den guten Namen verdunkele, den Ihr Euch bereits erworben habt.

Freiburg den 6. Jan. 1814.

Alexander.

Der Sitz des Generalgouvernements für die wiedereroberten deutschen Länder des linken Rheinufers soll nach Mannheim kommen.

Aus Colmar wird unterm 10. d. folgendes gemeldet:

Unsere Lage ist noch sehr erträglich. Wir haben das Hauptquartier des Gen. Grafen v. Wrede hier. Die baier. Besatzung hält eine musterhafte Mannszucht. Ein schöner Zug, der dem Karakter des tapfern Heerführers der baier. Armee zu hoher Ehre gereicht, liegt in dem schonenden Benehmen, das derselbe den Hinterbliebenen unsers verewigten Pfeffels erwiesen. Es wurde nämlich gestern an das Haus, wo der unsterbliche Dichter geboren ward, und das noch jetzt dessen Enkel bewohnen, eine schwarz lakirte Tafel mit folgender Inschrift in goldenen Buchstaben angebracht: Des edeln um die Menschheit verdienten Pfeffels Haus und Nachkommen sind von aller Kriegslast frei.

Heute war große Revue hier, und, wie verlautet, sollen morgen alle Truppen aufbrechen und vorwärts marschiren.

Am 9. griff ein überlegenes feindliches Korps die vorwärts Befort postirten alliirten Truppen an, worauf sogleich ein Kurier nach Basel abgefertigt wurde, um Verstärkungen zu verlangen; in der Nacht vom 10. auf den 11. brachen ungefähr 18,000 Baiern, welche Hüningen belagerten, dahin auf, wurden aber sogleich durch andere Truppen von der nämlichen Nation ersetzt, die bisher in und um Basel einquartiert waren. Der Abgang dieser Truppen veranlaßte die Regierung zu Basel die Miliz der Stadt zum Dienste zu berufen.

Hüningen hielt sich noch; allein durch Basel waren viele russische Wagen und ein betrachtlicher baierischer Artillerietransport passirt: auch zogen am 11. Morgens 2 würtembergische Jägerregimenter, eins zu Fuß und eins zu Pferd durch diese Stadt. Am nämlichen Tage trafen daselbst eine ziemlich grose Anzahl franz. Kriegsgefangener, die von Befort kamen und etwa 100 baierische Blessirte aus der Gegend von Straßburg, wo eine Affaire vorgefallen seyn soll, über welche man noch keine Details hat, ein.

Freiburg, vom 15. Jan.

Am 10. d. entsagte der grose Rath, auf den Vorschlag des kleinen Raths der Mediationsäkte und der daherigen Verfassung. Am 11. dekretirte der grose Rath eine Auflage von 2 vom Tausend auf dem ganzen Kanton und beendigte hierauf seine außerordentlichen Sitzungen.

Vom Oberrhein, vom 18. Jan.

Einigen Nachrichten zufolge soll die kaiserl. österr. Hauptarmee unter F. M. Fürst v. Schwarzenberg die Straße über Langres verlassen und die nach Toul und Nancy eingeschlagen haben, indem in dortiger Gegend die feindl. Hauptmacht sich versammeln soll.

Breda, vom 11 Jan.

Die ersten Operationen der alliirten Armee bei ihrem Einrücken in Belgien sind bereits bekannt. An den Gränzen würde ein Gefecht geliefert, das seiner Ausdehnung und Dauer nach wohl den Namen einer Feldschlacht verdient. Man erfährt darüber Nachstehendes: Heute Morgens sah man 10,000 Mann, sowohl Infanterie, Kavallerie als Artillerie durch Zundert passiren. Hierunter waren die zu Zundert befindlichen Truppen mit begriffen. Eine ähnliche Kolonne scheint über Hoogstraten dieselbe Richtung genommen zu haben, sie stund unter dem Befehl des Gen. Borstelen. Das Zentrum, welches über Gros-Zundert agirte, stund unter dem Kommando des Gen. v. Bülow. Eine 3te Kolonne marschirte über Mispen. Mit anbrechendem Tage hörte man bereits eine starke Kanonade auf dem linken Flügel, vorzüglich von Hoogstraaten her. Ungefähr um 9 Uhr begann das Gefecht auf dem Zentrum, und dauerte anhaltend bis um 1 Uhr Nachmittags fort; alsdann verlor sich das Schiessen. Wir haben viele Blessirte ankommen sehen; um 2 Uhr fiengen die Franzosen an auf allen Punkten zu retiriren, und man erhielt die sichere Nachricht, daß sie bereits Hoogstraten und Woest-Wesel verlassen hatten. Ferner heißt es, daß der linke Flügel der Franzosen total geschlagen sey, und die Preussen zu Turnhout eingerückt sind.

Düsseldorf, vom 16. Januar.

Laut Nachrichten aus Aachen sollen sich bereits vor einigen Tagen einzelne Streifpartheien des Blücherschen Korps, (nämlich von der Division St. Priest, die zu diesem Armeekorps gehört,) zu Prüm in der Eifel, und in der Gegend von Montjoie, Verviers, Stablo und Eupen haben sehen lassen.

Kosacken von dem hier übergegangenen Czernitschefschen Korps streiften gestern schon bis Julich und Linntg. In Neus sind sehr viele russ. Truppen. Gestern gieng auch der russ. General Czernitschef von hier dahin ab.

Deputirte von Krefeld waren daselbst angekommen.

Die neulich von Stettin hier angekommenen franz. Truppen befinden sich noch hier. Sie sollen, dem Vernehmen nach, gegen Gefangene von den Alliirten ausgewechselt werden.

— Die letztern Moniteurs enthalten, daß der Kaiser das gesezgebende Korps aufgelöst habe, und mit der Kaiserin zur Armee abgereist sey.

So eben trift die nicht mehr zu bezweifelnde und völlig verbürgte Nachricht von dem mit Dännemark geschlossenen Frieden hier ein: lezteres stellt 35,000 Mann und übernimmt die Blockade von Hamburg. Die ganze Armee des Kronprinzen ist in vollem Marsch nach Holland und dem Niederrhein. Man erwartet in diesen Tagen das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit in hiesiger Stadt.

Essen, vom 16. Januar.

Gestern Morgen marschirte das hier gebildete Landwehrbataillon des Essenschen Kreises mit einigen 80 von Hamm hier angekommenen märkischen freiwilligen Fußjägern, unter Anführung des Hrn. Majors v. Bernuth von hier nach Zütphen ab.

Aschaffenburg, vom 19. Jan.

Verflossene Nacht trafen Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Prinzessin von Oldenburg hier ein, und nahmen das Absteigquartier im großherzogl. Schlosse.

Frankfurt, vom 20. Jan.

Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Montbeillard, vom 8. Jan. 1814.

Aus einer von des Kronprinzen von Würtemberg kön. Hoheit eingegangenen Anzeige erhellt, daß der Feind am 5. einen Ausfall aus Neubreisach unternommen habe, der aber durch das kluge Benehmen des königl. würtembergischen Majors Reinhard zurückgewiesen wurde.

F. M. L. Graf von Bubna meldet, daß der Generalmajor von Zechmeister gegen das Fort de l'Ecluse, nachdem er es vergebens aufgefordert hatte, am 3. den Angriff vornahm. Nachdem es aus dem auf das zweckmäßigste aufgestellte Geschütz beschossen, und eine Berghöhe von einer Kompagnie Peterwardeiner, unter Anführung des Hauptmanns Bruckner erstürmt worden war, ließ der Kommandant Chamade schlagen, und schickte Gen. Zechmeister einen Kapitulationsentwurf entgegen, nach welchem die Garnison kriegsgefangen ist. In dem Fort fand man: Zwei 16-, zwei 12-, und zwei 6pfündige Kanonen.

1 Böller, 120 Centner Pulver, 36 Centner gegossenes Blei, mehrere 1000 Kanonenkugeln und Granaten, nebst andern Artillerie-, Wein- und Brandwein-Vorräthen.

Die Eroberung dieses Forts ist für Genf, welches den Stützpunkt unsers linken Flügels bildet, von der größten Wichtigkeit.

Der Gen. Major Zechmeister rühmt besonders die guten Dienste, welche bei dieser Gelegenheit der Hauptmann Bruckner vom Peterwardeiner Regiment, der Hauptmann Bauer des Ingenieurkorps und der Ober-Feuerwerker Niederle leisteten.

Das Fort ist gehörig besetzt und der Gen. Major Zechmeister ist nun im Stande, seine Streifkommandos gegen Lyon vorzuschieben.

Der k. russ. General en Chef Graf Wittgenstein zeigt an, daß er durch den General Graf Pahlen, Lauterburg, Hagenau, Brumat und Wanzenau besetzen ließ. Graf Pahlen hat bereits gegen Saverne vorpoussirt, und ebenfalls eine Abtheilung über Brumat gegen Strasburg, dann in der Richtung von Schlettstadt, zur Verbindung mit dem k. baier. General der Kavallerie Grafen Wrede abgeschickt. Andere Kavallerieabtheilungen streifen gegen Weissenburg, Landau und Speier.

In Hagenau fand der Generallieutenant Graf Pahlen ein Spital von ungefähr 500 Kranken und das Depot des 18ten feindl. Dragonerregiments fiel ebenfalls in seine Hände.

Sichern Nachrichten zufolge kommandirt Gen. St. Sulpice die Linie von Strasburg bis Speier. Gen. Debroussed ist Kommandant in Strasburg.

Feldmarschall Blücher war am 4. in Kreuznach, und der Gen. Lieutenant Graf St. Priest bemächtigte sich bei seinem Rheinübergange am 1. der Stadt Koblenz, wobei er 6 Kanonen eroberte.

Gen. Graf Langeron blockirt Mainz mit einem hinlänglichen Korps.

Von der unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg stehenden Hauptarmee, wurde seit dem Uebergang über den Rhein an Geschütz erobert, und zwar:

In dem Bergschlosse Landskron 7 Feuerschlünde; in dem Bergschlosse Blamont 13; in Neufchatel 20; in Genf 117; in Fort de l'Ecluse 7, zusammen 164 Feuerschlünde.

Von der Armee des Feldmarschalls Blücher:

Bei der Neckarmündung 8; in Koblenz 5, zusammen 177 Feuerschlünde, nebst andern bedeutenden Artillerie-Vorräthen.

Hauptquartier Arcey den 9. Jan. 1814.

Feldmarschallieutenant Graf Bubna ließ am 5 früh das Dorf Dole angreifen. Der Rittmeister Bezobredy, von Kaiser Husaren nahm diesen Ort nach einem zweistündigen Gefechte mit dem General Lambert, bemeisterte sich der Brücke über den Doubs und ließ sie augenblicklich wieder in guten Stand setzen.

Graf Bubna beunruhigt unaufhörlich den Feind auf dem rechten Ufer der Saone, und hält zu diesem Ende Chalons und Masson mit starken Kavalleriedetaschements besetzt.

Der Gen. Major Zechmeister meldet, daß der Oberlieutenant Graf Karaczay, von Lichtenstein Husaren, auf der Straße nach Lyon bis Mantua streift. Er stieß hier auf 20 berittene Gendarmen und 300 Mann Infanterie, griff die Gendarmen an, tödtete den Offizier und 7 Mann, und warf die übrigen auf die Infanterie zurück. Graf Karaczay zählte nur 2 Verwundete.

Der Obrist Baron Simbschen benimmt sich mit großer Thätigkeit im Walliser-Lande, wo sich alles an die gemeinschaftliche große Sache mit Wärme anschließt, und zu den Waffen greift. Dieser Obriste halt Posten auf dem Simplon und St. Bernhard, welche allmählig gegen die Ebenen Italiens vorpoussiren.

Am 1. wurde das Piquet auf dem St. Bernhardsberge vom Feinde mit 20, und den folgenden Tag darauf mit 70 Mann angegriffen; allein der Lieutenant Valentich vom Warasdiner-Kreuzerregiment hat sich auf eine ausgezeichnete Weise benommen, und beide Angriffe mit Nachdruck zurückgewiesen.

Obrist Baron Simbschen zeigt an, daß außer den allenthalben stationirten Douaniers, von Domo d'Ossalla bis Mailand sich gar keine feindl. Truppen befinden.

Hauptquartier Vesoul vom 13. Jan. 1814.

Der k. baier. Gen. der Kavallerie Graf Wrede meldet aus Kolmar vom 11. d. M., daß sich Gen. Deroi den erhaltenen Instruktionen gemäß am 10. gegen St. Dié in Marsch gesetzt habe. Seine Avantgarde aus einer Kompagnie Scharfschützen, einer halben Eskadron Chevauxlegers und 30 Kosacken unter Kommando des russ. Rittmeisters Baron Ehlinghausen bestehend, war kaum in dieser Stadt angelangt, als sie vom Gen. Milhaud mit zahlreicher Infanterie, Kavallerie und einigen Kanonen angegriffen wurde. Sie zog sich in bester Ordnung über St. Marguerite zurück, welches Dorf vom Feinde besetzt wurde.

Inzwischen kam Gen. Deroi mit seiner ganzen Brigade heran, und stellte sie in Schlachtordnung auf. In dem Augenblick, wo er den Befehl ertheilte, das Dorf St. Marguerite wieder wegzunehmen, erhielt er einen Schuß in den Schenkel, welcher ihn nöthigte, das Kommando dem Obersten Treuberg zu übertragen. Dieser führte die vom Gen. Deroi getroffene Dispositionen auf das pünktlichste aus. Er jagte den Feind aus St. Marguerite, wo dieser eine große Menge Todter und Verwundeter zurück ließ, und verfolgte ihn gegen St. Dié, welches der Feind räumte, und sich in größter Eile auf der Straße nach Raon l'Etape zurückzog.

Obrist Treuberg besetzte St. Dié, und schickte starke Patrouillen vor, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Er rühmt besonders das Benehmen des russischen Rittmeisters Ehlinghausen, des Rittmeisters Ghilardi vom 5ten Chevauxlegersregiment und

des Premierlieutenants Reck, welcher die Scharfschüzzen vom 5ten Linienregimente kommandirte.

Gen. Wrede ertheilt dem Obersten Treuberg das gröste Lob. Dieser höchst verdienstvolle Offizier hat die vom Gen. Deroy angeordneten Dispositionen mit gröster Klugheit und Tapferkeit ausgeführt. Das Korps des Gen. Wrede sollte am 11. St. Dié und die Engpasse von St. Marie aux Mines und Benhomme besetzen.

Der Marschall Herzog von Belluno (Viktor) hat hat sich nach seinem Rückzuge aus Colmar nach Bacarat gewendet.

Der Attamann Graf Platoff hat ein Schreiben dieses Marschalls aus letzterem Orte vom 9. d. aufgefangen, worin er dem Gen. Cassange aufträgt, sich nähere Nachrichten über die Stärke unserer Truppen bei Epinal zu verschaffen.

Der Generalmajor Fürst Scherbatoff zeigt an, daß er am 9. von Epinal nach Charmes aufgebrochen sey, wo er auf 4 starke feindl. Infanteriekolonnen nebst 5 Eskadronen Kavallerie und 3 Kanonen stieß. Er zog sich vor dieser überlegenen Macht zurück. Ein Theil der feindl. Kavallerie sprengte segar in die Stadt; allein sie wurde von den Kosacken niedergemacht. Ein feindl. Oberst befand sich unter den Todten. Späteren Berichten zu Folge hat sich Graf Platoff bereits mit dem Fürsten Scherbatoff vereinigt, worauf beide ihre Expeditionen in Lothringen weiter verfolgten.

Durch das Vorrücken der verbündeten Hauptarmee, deren Vortruppen schon bis Langres streifen, sind mehrere bedeutende Etablissements in unsere Hande gefallen, als zu Villerserel, ein Eisenwerk, wo Kanonenmunition verfertigt wird; zu Larons ein grosses Eisenwerk, zu Besme eine Klingenfabrik, zu Müzig in Niederelsaß eine der bedeutendsten Gefehrfabriken des franz. Reichs. Es sind die nöthigen Anstalten getroffen, diese Etablissements zu untersuchen, um nach Umständen damit zu verfahren.

— Das Generalgouvernement der hohen verbündeten Mächte für das Grosherzogthum Frankfurt hat unter dem 1b. d. verordnet: der Code Napoleon, der franz. Code penal und die das Verfahren in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen bestimmende, neu eingeführte Prozesiordnung, samt allen in Beziehung auf die franz. Gesezgebung erschienene und damit zusammenhängende Verordnungen, Vorschriften und Dekrete sind mit dem 1. Febr. d. J. in den grosherzogl. frankfurtischen Landen und Gebiethstheilen außer Kraft, Gültigkeit und Wirkung gesezt.

Dagegen erhalten von dem nämlichen Zeitpunkte an, die ehemaligen, vor Einführung des Code Napoleon, in jedem einzelnen Landestheile in Gültigkeit und Gebrauch gewesenen ältern Rechte, Verordnungen, Vorschriften, Gewohnheiten und Verfahrungsnormen, wiederum ihre vorige verbindliche Kraft und Gültigkeit.

Nach Aussage zweier Kuriere, welche Basel den 18. d. des Morgens verlassen haben, und heute hier eingetroffen sind, hat S. M. der Kaiser von Rußland an demselben Tage Basel verlassen, um sich zu der grosen Hauptarmee zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Bei dem neulichen Einrücken der alliirten Truppen in Koblenz, wo alle Häuser beleuchtet waren, fielen denselben, außer den im Spital befindlichen Kranken, noch einige 100 bewaffnete Franzosen in die Hände. Die Kosacken holten den Präfekt von Koblenz und den franz. Gen. Guerin in Simmern ein und nahmen ihnen die von Koblenz mit fortgeschleppten 150,000 Franken ab. In Andernach haben Kosacken den Postwagen angehalten und 80,000 Franken, in die k. franz. Kassen bestimmt, weggenommen, alles Privateigenthum aber unangetastet gelassen.

Der Jubel der Einwoner zu Cleve am 6. d., bei dem Einrücken der ersten alliirten Truppen, (sie bestanden in einem Detaschement preuss. Jäger und aus einigen Kosacken,) war unbeschreiblich. Es wurde mit allen Glocken geläutet, und das Detaschement mit fliegenden Fahnen in die Stadt geführt. Erst am 10. d. rückte ein ganzes Regiment russisch-kaiserl. Truppen zum Schuz in diese Stadt ein.

General Thielemann ist mit 9000 Mann Sachsen im Hauptquartier des General Bülow zu Bommel angekommen. General Thomas Graham hat 10,000 Flinten für die Brabanter mitgebracht, die überall den herrlichsten Willen zeigen, sich von der franz. Oberherrschaft zu befreien.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge lagen daselbst 21 Linien- und andere Kriegsschiffe aber unbemannt, da die Mannschaft den Dienst zu Lande versieht.

ERRATUM.

In unserer vorgestrigen Zeitung muß in dem 3ten Avertissement die Ankunft der Listen der 113ten holländ. Lotterie betreffend, statt dem Worte heute, — am 13. gelesen werden.

Avertissements.

Ein heftiges Nervenfieber raffte unsern theuern Freund, den Buchhändler Karl Anton Palis von Berlin, in der Blüthe seines Lebens, aus unserer Mitte. Er wurde ein Opfer seines edlen Herzens, das ihm geboth, sich seiner kranken Landsleute als Bruder anzunehmen; welches wir allen seinen auswärtigen Freunden hierdurch bekannt machen. Frankfurt den 17. Jan. 1814.

Mehrere Freunde des Verstorbenen.

Den 12. Jänner starb am Nervenfieber Carl Philipp Christian Stein, Prorector des Gymnasiums in Idstein, Mitglied einiger gelehrten Gesellschaften, im vierzigsten Jahr seines thätigen Lebens, und nach drei Tagen folgte ihm seine Gattin Marie Charlotte, geborne Riegel, als Opfer der nämlichen Krankheit mit Hinterlassung von fünf kleinen Waisen, welche noch nicht fühlen, was ihnen mit ihren guten Eltern ist entrissen worden. Die Verdienste des Verstorbenen schützen sein Andenken. Die Liebe und Freundschaft so Vieler, die ihn gekannt haben, folgt ihm gewiß ins Grab; mögte sie auf die hinterlassenen Waisen übergezen! Darum bitten die trauernde Mutter und Geschwister der Entschlafenen.

Idstein den 16. Jänner 1814.

Mittwoch den 26. dieses Morgens 10 Uhr soll das in der Hauptstraße von Mainz nach Frankfurt gelegene Gasthaus zum Schwanen in Weilbach, mit Zubehör, Schulden und Abtheilungs halber von der unterzeichneten Behörde öffentlich versteigert werden;

Es gehört dazu:

1. Eine Bierbrauerei mit Kessel, nöthigem Braugeschirr und einer Wasserpumpe.
2. Eine Brantweinbrennerei mit Zubehör.
3. Eine Scheune nebst Stallung für 50 Pferde und ein großer Heuschoppen.
4. Zwei gewölbte Keller für circa 30 Stück Wein.
5. Ein geräumiger Hof mit zwei Thoren.

Es werden alle Kauflustige eingeladen, sich zu dieser Versteigerung einzufinden, mit dem Anfügen, daß zu der Verlassenschaft noch ein Ackergut von circa 45 Morgen gehört, welches bei einem annehmlichen Gebot en bloc acquirirt werden kann, und übrigens auch die Bedingungen in Ansehung der Zahlungstermin für den Steigerer vortheilhaft gesezt werden sollen.

Zugleich werden auch alle diejenigen, welche an dieser Erbmasse der Adam Häußlitzischen Eheleute aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, hiermit öffentlich vorgeladen, solche in dem auf denselben Tag Nachmittags und den folgenden Tag nämlich den 27. dieses, Morgens ebenfalls bei unterzeichneter Stelle in loco Weilbach so gewiß vorzubringen und zu begründen, als dieselbe widrigenfalls von gegenwärtiger Erbmasse ausgeschlossen und bei der Vertheilung keine Rücksicht auf ihre Forderungen genommen werden soll.

Hochheim den 2. Jenner 1814.

Herzogl. Nass. Land-Oberschultheiserey des Amts Wallau.

Raht.

Beste Qualität spanische Nadel in Kistchen zu ¼ Ctr. haltend, werden, für die billigste Preisen in Heidelberg in der Vorstadt No. 96. verfertigt.

Frische Trüffeln kommen jede Woche an, im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhof.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(5) № 22. Samstag, den 22. Januar 1814.

Wien, vom 15. Jan.

Die im Namen der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien in das kaiserl. Hoflager abgesendete Deputation traf am 7. Jänner zu Freiburg ein. Bei der am folgenden Tage derselben ertheilten feierlichen Audienz hielt der wortführende Burgermeister an Se. M. folgende Anrede:

»Nach einer langen Reihe kummervoller Jahre, welche Oesterreich mit ganz Europa theilte, während welchen aber Oesterreich von keinem Volke an Liebe zu dem Monarchen, an Anhänglichkeit für alte heilige Sitte übertroffen wurde, erhebt sich endlich eine neue Sonne des Glücks! Der erhabene Entschluß Eurer k. k. Majestät, noch einmahl den Kampf für Recht und Unabhängigkeit zu kämpfen, hat die Welt gerettet. Von dem Tage an, wo die Vereinigung Eurer Majestat tapfere Heere mit jenen Allerhöchstihrer glorreichen Bundesgenossen, beschlossen wurde, war der Sieg der gerechten Sache entschieden. Die Tage von Leipzig krönten jedoch das große Unternehmen: sie brachen die Fesseln, welche ein Volk Allen anlegen wollte. Eure Majestät erwartet der schönste Lohn, der Dank von Europa, der Dank und die unbegränzte Liebe der glücklichen Völker, welche Eurer Majestät milder Zepter regiert!«

»Der treugehorsamste Magistrat und die Bürger Wiens erlauben sich, Eurer Majestät, als dem Vater des Vaterlandes, als dem Beschützer Allerhöchstihrer Länder als dem Retter Deutschlands, zu Allerhöchstdero herrlichen Großthaten Glück zu wünschen. Beseelt von einem Geiste, entschlossen kein Opfer zu schonen, welches die Befestigung des großen Werkes noch erheischen dürfte, unterfangen sie sich, zu Eurer Majestät Füßen den Ausdruck jener unverbrüchlichen Treue niederzulegen, welche von jeher das Erbtheil des Magistrats und der Bürgerschaft der Hauptstadt gewesen ist.«

»Die unterthänigste Deputation bittet Eure Majestät um die Fortdauer Ihres allerhöchsten Schutzes, Gnade und Wohlwollens.«

Se. k. k. Majestät geruhten diese Rede mit folgenden huldvollen Ausdrücken zu beantworten:

»Im Glück und im Unglück hat Meine Hauptstadt sich nie verläugnet. Der Ausdruck Ihrer Liebe rührt Mich; er ist Mir aber nicht neu. Auch in dem gegenwärtigen entscheidenden Kampfe blieben Meine treuen Wiener sich gleich, und leuchteten der Monarchie mit rühmlichen Beyspiele vor. Mit Völkern wie die, welche mir die Vorsehung anvertraute, mit einer Armee wie die Meinige, konnte Oesterreich nicht unterliegen. Ich habe auf die Festigkeit der Nation, auf die Tapferkeit der Vertheidiger des Vaterlandes am rechten Tage gebaut.«

»Der Allmächtige hat die gerechte Sache gesegnet! Bald kommt der Zeitpunkt, wo Meine Unterthanen für die Opfer, die sie gebracht haben, reichlichen Lohn einendten werden.«

»Die Elemente der Zwietracht sind vernichtet: die Völker werden wieder in brüderlicher Eintracht unter einander wohnen. Wenige Jahre der Ruhe werden hinreichen, um die Wunden zu heilen, welche eine unglückliche Zeit auch uns geschlagen hatte. Zeuge Ihres erneuerten Wohlstandes und Glückes, wird der Dank und die Liebe Meiner Unterthanen den Rest Meiner, Ihrem Besten einzig gewidmeten, Jahre lohnen.«

»Ueberbringen Sie der Stadt Wien die Versicherung Meines fortwährenden Wohlwollens. Ich hoffe Mich bald in Ihrer Mitte zu befinden. Der Tag der Rückkehr zu Meinen Kindern wird einer der schönsten Meines Lebens seyn.«

Sodann verfügten sich die Deputirten zu Sr fürstl. Gnaden dem Staats-, Konferenz- und Minister der auswärtigen Geschäfte, um Hochdemselben das Ehrendiplom eines Wiener Bürgers zuzustellen. Der Herr Burgermeister hielt bey dieser Gelegenheit an den Hrn. Fürsten nachstehende Anrede:

»Durch die mit dem glücklichsten Erfolge gekrönte Verwendung Eur. fürstl. Gnaden, auf den durch die Weisheit Sr. Majestät Hochdemselben in dem wichtigsten Augenblicke anvertrauten erhabenen Posten, wurden die österreichischen Staaten vor jeder Gefahr gesichert, Deutschland von den schmählichen Fesseln fremder Herrschaft befreyt, und die Hoffnung eines dauerhaften Friedens eröffnet, unter dessen gesegnetem Schutze die Wohlfahrt des Staates, und das Glück aller seiner Burger gedeihen und blühen wird.

»Für diese allgemein anerkannte einsichtsvolle Leitung der Staatsgeschafte, für diese auch der Hauptstadt Wien eröffnete frohe Aussicht in die Zukunft, erlauben sich der Magistrat und die Bürgerschaft dieser k. k. Residenz, Ew. Fürstl. Gnaden durch die anwesende Deputation den innigsten Dank abzustatten, und Hochdenselben das Ehren-Bürger-Recht von Wien in Ehrfurcht anzubieten, in der Hoffnung, daß Ew. Fürstl. Gnaden diesen Beweis ihrer dankbaren Gefühle gnädig aufnehmen, und dem Magistrate und der Bürgerschaft fernerhin Hochdero Schutz angedeihen lassen werden.«

Se. Fürstl. Gnaden beantworteten diese Rede folgendermaßen:

»Wenn in schweren Zeiten patriotischer Sinn und Gemeingeist sich in einem großen Reiche erhalten, so ist der Staat gerettet, und er verdankt sich seine Rettung selbst. Das einzige Verdienst, welches der Staatsmann in solchen Fällen in Anspruch nehmen kann, ist, auf den hohen Sinn der Nation gebaut zu haben. Kein befriedigerender Lohn kann ihm zu Theile werden, als die Anerkennung seiner Bemühungen durch seinen Monarchen und seine Mitbürger. Die Ertheilung des Bürgerrechts der ehrwürdigen Kaiserstadt, wird mich mit Dankbarkeit an eine der größten Epochen aller Zeiten erinnern.«

»Ich bin stolz auf diese Auszeichnung, und ich bitte Sie, nebst meinem vollsten Danke, diese meine Gefühle dem Magistrat und der Burgerschaft zu überbringen.«

Nach dem Hauptquartier Sr. fürstl. Gnaden des kommandirenden Feldmarschalls, Fursten v. Schwarzenberg, verfügte sich am 9. Jan. ein Ausschuß der Deputation, um Hochdemselben ein gleiches Ehren-Diplom zu überbringen.

Am 10. geruhten Se. k. k. Majestät die sämmtlichen in Freiburg zurückgebliebenen Deputations-Mitglieder zur allerhöchsten Tafel zu ziehen.

Odessa, vom 18. Dec.

J. M. die Königin von Sicilien sind heute nebst des Prinzen Leopold k. H. von hier nach den k. k. Erblanden abgereist.

Venezianische Grenze, vom 10. Jan.

In Verona herrscht der größte Mangel an Holz, so daß viele Soldaten ohngeachtet des gelinden Wetters vor Kalte erkranken, und die Spitäler anfullen. Der Vizekönig bewohnt den Pallast des alten Marchese Cannossa, und soll alle Bagagen dahin haben kommen lassen. Die ganze Starke der italienischen Armee besteht, die Garnison der Festungen nicht mitgerechnet, in 25,000 Mann, wovon, wenn wie anders nicht zu zweifeln ist, die k. k. Truppen aus der Schweiz in die Lombardey einfallen, nicht viele entwischen werden, ausgenommen sie werfen sich in die Festungen, um sich etwas später fangen zu lassen.

Innsbruck, den 15. Januar.

Gestern ist ein starker k. k. österreichischer Artillerie-Park, von Dresden kommend, hier eingetroffen und wird Morgen seinen Marsch nach Italien fortsetzen.

Dortrecht, vom 11. Januar.

Das Hauptquartier des Generals von Bülow, bei welchem sich auch Se. D. Hoh., der zweite Sohn unsers souverainen Fürsten befindet, war gestern noch zu Breda. Man erwartete aber, daß es unverzüglich weiter vorwarts gehen werde, da die alliirten Truppen auf dieser Seite sich beteits schon über unsere Granzen ausgebreitet haben.

N. S. Privatberichte aus Amsterdam vom 15. Jan. melden in Beziehung auf die vorstehenden Nachrichten folgendes:

„Die kombinirte Armee hat die Franzosen unter den Mauern von Antwerpen geschlagen, (wobei letztere 4000 Mann verloren haben) und dringt jetzt auf Brüssel vor. Gestern muß der Vortrab derselben dort angekommen seyn, denn von Brüssel, wo seit einigen Tagen eine Revolution ausgebrochen ist, hatte man eine Deputation an den General von Bülow gesandt, mit dem Ersuchen, schleunigst Truppen dahin zu senden."

Aus dem Haag, vom 14. Jan.

J. K. H. die verwittwete Prinzessin von Nassau-Oranien und J. K. H. die verwittwete Prinzessin von Braunschweig, höchstderselben Tochter, sind am 10. d. hier eingetroffen.

Amsterdam, vom 15. Jan.

Die vorrückende Bewegung der Franzosen nach unsern Gränzen scheint in der Gegend von Tilburg nachtheilige Folgen für dieselben gehabt zu haben. Sie wurden bey Gerile von den Preußen und Kosacken, die in weit geringerer Anzahl waren, so nachdrücklich angegriffen, geworfen und eine halbe Stunde über Turnhout verfolgt. Sie verloren 160 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Kosacken haben 20 vollkommen ausgerüstete Pferde und verschiedene Gefangene zu Tilburg eingebracht; eine weit größere Anzahl hat sich durch die Walder gerettet. Unserer Seits hatten wir 5 Todte und 16 Blessirte. Von den Preußen, die sich übrigens aufs tapferste geschlagen haben, ist kein Mann noch Pferd geblieben, blos einer leicht verwundet worden.

Se. k. H. haben den Herrn van der Hoop zum Marineminister ernannt.

Hr. von Spaen van Voorstanden ist als außerordentlicher Minister Sr. k. H. in das Hauptquartier der alliirten Monarchen gesandt worden.

Die Englander werden unverzüglich die Belagerung von Bergen-Zoom beginnen; ihre schwere Artillerie ist eingetroffen.

Bergedorf ohnweit Hamburg, vom 3. Jan.

Seit mehreren Nächten hat es wieder in oder bei Hamburg so sehr gebrannt, daß man das Feuer von hier aus (2 Meilen weit) sehr deutlich sehen konnte. Der Hamburger Berg, der Grindel, Rosenhof, Eimsbuttel, beim rothen Baum und bei dem alten Raben, alles ist abgebrannt, und auf dieser Seite von Hamburg sieht es eben so schlimm aus, denn vor Hamburg bis zur Hammerkirche findet man kein Haus mehr, und aus den übrigen, diesseits der Kirche, sind Pferdeställe gemacht.

Aus Hamburg sind nun schon über 30,000 Menschen herausgejagt, und der Ort selbst ist so furchtbar zerstört, daß ihn Niemand mehr kennen kann; übrigens ist noch nichts gegen Hamburg unternommen worden.

Freiburg, vom 15. Januar.

Man lebt jetzt mehr als jemals in der angenehmen Hoffnung, daß der Friede sehr nahe sey. Die hiesige Buchdruckerei ist dieser Tage beinahe bestürmt worden; allein es wurde noch nichts ausgegeben, und die Sache wird noch geheim behandelt. Wenn es wahr ist, was man versichert, so wird ein Kongreß unverzüglich zusammenkommen, und binnen wenigen Wochen der Friede zu Stande gebracht werden. Lord Castlereagh wird jeden Augenblick hier erwartet; man versichert, er habe die ausgedehntesten Vollmachten vom englischen Kabinet, um Frieden zu schließen, ohne nöthig zu haben, zuvor Berichte und Zustimmung von London einzuholen.

Es scheint indessen, daß der beschleunigte Marsch der ganzen großen Armee auf feindlichen Boden nur mehr den Zweck habe, den Frieden schneller herbeizuführen, zudem auch Frankreich endlich einmal empfinden soll, wie drückend es ist, so viele zwei- und vierbeinigte Gäste umsonst erhalten zu müssen.

Auch die russische Reserve-Artillerie, die auf dem Schwarzwalde lag, hat plötzlich Befehl erhalten, nach Frankreich aufzubrechen, und ist bereits nach Basel abgezogen.

Vom Oberrhein, vom 19. Jan.

Am 16. d. reiste der größte Theil des Gefolges Sr. russisch-kaiserl. Maj. von Basel nach Montbeillard ab. Der Kaiser Alexander begab sich am 17. ebenfalls dahin. Man glaubt dieser Monarch werde bald wieder nach Basel zurückkommen, wo man den Lord Castlereagh erwartet. Der Herr Gen. Pozzo di Borgo, welcher diesem Minister vorausgeht, ist daselbst eingetroffen. Es hieß Se. M. der König von Preußen wurde sich ebenfalls nach Montbeillard begeben. Se. M. der Kaiser von Oestreich aber, vor der Hand in Basel verbleiben oder nach Freiburg zurückkehren.

Die Nachricht, daß der Herzog von Vicenza, Caulincourt, in dem Haupt[illegible] der verbündeten Monarchen angekommen sey, [illegible] die Karlsruher Zeitung, nach neuern zuverlässigen Berichten, grundlos; aber gewiß scheint es zu seyn, daß gedachter Minister in Luneville angekommen war und dort Passe nach Basel erwartete, die ihm aber, wie Gerüchte sagen, abgeschlagen worden seyn sollen.

Der Moniteur vom 3. Januar soll die Ernennung der Herzoge von Cadore und Vicenza zur Friedensunterhandlung melden. Auch wird versichert, der Friede mit Spanien sey unterzeichnet.

Der Kommandant von Besançon soll den Befehl gegeben haben, sämtliche Jugend aus der Stadt zu entfernen. Es scheint, daß er entschlossen sey, sich hartnäckig zu vertheidigen. Man versichert, die Stadt sey bereits von alliirten Truppen besetzt, aber die Zitadelle vertheidigt sich fortwährend.

Man sagt, daß das Fort Joux durch überhand nehmende Krankheiten und aus Mangel an ärztlicher Hilfe genöthigt worden sey, sich den Alliirten zu ergeben.

Usingen, vom 21. Januar.

Die neu formirte Truppen des Herzogthums Nassau, bestehend aus einem Linien-Infanterieregiment, einem Landwehr-Infanterieregiment und einem Jägercorps, zusammen in der Stärke von ohngefähr 3600 Mann, sind am 21. d. M. von Usingen und Weilburg aus, in welcher Gegend dieselben bisher kantonnirt haben, aufgebrochen, um in der Gegend von Wiesbaden zu dem 5ten großen deutschen Armeekorps unter dem Kommando Se. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Koburg zu stoßen. Zu gleicher Zeit wurden ebendaselbst die herzogl. nassauische Landjäger — eine in den Waffen wohlgeübte, streitfertige Landmiliz — zusammengezogen, um nach dem Erfordern der Umstände zur Landesvertheidigung verwendet zu werden.

Frankfurt, vom 21. Januar.

J. K. H. die Frau Großfürstin Catharina ist gestern von Aschaffenburg kommend, hier durchpassirt: Höchstdieselbe begiebt sich über Cassel nach Oldenburg.

Seine Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Coburg ist hier eingetroffen, um das Commando der Blokade von Mainz zu übernehmen. Der Infanterie-General Hr. Graf von Langeron, welcher dieselbe bisher commandirte, begiebt sich zu seinem Corps, das bey der Armee von Schlesien steht.

Ueber die in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten aus Breda hat man folgende nähere Berichte erhalten: General Bulow hat über das zwischen Breda und Antwerpen postirte franz. Corps einen vollständigen Sieg erfochten; dasselbe wurde bis unter die Kanonen dieser letztern Festung getrieben. Man hat zwar noch keinen officiellen Rapport hierüber, allein es scheint, daß Hoogstraten und Wöestwezel auf die glänzendste Weise hinweggenommen worden sind. Man spricht von 15 eroberten Kanonen und 800 Gefangenen. Ein Corps von 3 bis 4000 Mann ist, wie es heißt, gänzlich eingeschlossen.

Gestern traf ein Regiment kurhessischer Infanterie hier ein, welches heute Morgens nach Koblenz, seiner weitern Bestimmung, aufgebrochen ist.

Heute ist ein herzoglich sachsisches Infanterieregiment hier angekommen, dessen schöne Haltung und Adjustirung allgemein bewundert wurde. Sie bilden einen Theil des Blokadekorps vor Mainz.

Beinahe täglich treffen Deserteure in größerer oder kleinerer Anzahl, von der französischen Armee hier ein; es sind meistens Deutsche, Holländer und Schweizer.

Vermischte Nachrichten.

Die Londner Zeitung, the Times vom 27. Dec. versichert, daß nach der Aussage eines amerikanischen Schiffers, der in der Mitte des Decembers Bordeaux verlassen hat, man am Tage vor der Abreise desselben im Theater zu Bordeaux, während der Akte, Zettel mit den Worten: Nieder mit dem Tyrannen! Es lebe Ludwig XVIII.! von den Logen hinabgeworfen, und über die Logen gehängt habe.

Da einige Soldaten der spanischen Division von — (heißt es in öffentlichen Blättern,) sich einiger Unordnungen auf französischem Gebiete haben zu Schulden kommen lassen, so wurden alle spanischen Truppen hinter die Fronte geschickt; alle mußten demnach für den Fehler einiger Wenigen büßen. Selbst die ganze Armee wurde dafür gestraft, indem sie verschiedene Stunden lang unter Gewehr stehen mußte. Der General Freire machte bei Lord Wellington Vorstellungen, daß doch die ganze Armee nicht müsse gestraft werden für den Fehler einiger wenigen Soldaten. Der Feldmarschall antwortete „Ich weiß sehr wohl, daß von 100 Soldaten, welche sich einiger Exzessen schuldig gemacht, kaum einer gestraft wird; ich habe also jenen Befehl gegeben, damit die Unschuldigen die Schuldigen angeben: dieses Verfahren präjudicirt keineswegs die verdienstvollen Offiziere und Soldaten der Armee. Schon oft habe ich ähnliche Maasregeln gegen Engländer und Portugiesen genommen, wenn sie Unordnungen begingen; bei andern Gelegenheiten hingegen, wenn die Spanier es auch verdient hätten, schlug ich diesen Weg doch nicht ein, weil ich Rücksicht auf ihre erduldeten Strapatzen und Entbehrungen nahm. Die Armee kann durchaus nicht auf feindlichem Boden subsistiren, wenn das Land ausgeplündert wird. Uebrigens habe ich ja auch bei meinem Einmarsch in Frankreich erklärt, daß das Privateigenthum gesichert seyn solle, und ich will der Welt beweisen, daß das Betragen der Alliirten ganz anders ist als das der Franzosen."

In Rußland wird, nach öffentlichen Nachrichten, jetzt abermals eine bedeutende Reserve exerzirt, die binnen Kurzem über Bialystock und Gumbinnen zur Armee gehen wird. Auch soll neuerdings eine starke Retrutirung anbefohlen worden seyn. Die Armeebedürfnisse werden in Menge durch Lieferanten herbeigeschafft, und diese so wie die Transportmittel baar von der Krone bezahlt.

Ein Schweizer Blatt will aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß Ferdinand VII. mit Bewilligung der französischen Regierung nach Spanien abgereist sey.

— Von der in diesen Blättern angezeigten beliebten Schrift: was ist bey Deutschlands, bey Europas Wiedergeburt zu thun? sind bey dem Hrn. Verf. Dr. Arnold Mallinckrodt zu Dortmund, und auch bey dem dortigen Postamte Exemplarien zu haben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ehe Deutschland von dem französischen Joche befreit war, konnte eine Zurückziehung von aller Theilnahme an den politischen Ereignissen klug und löblich heißen. Man litt das Unvermeidliche und sammelte seine Kräfte im Stillen für den Tag der Erlösung. Nun aber wäre eine solche Zurückziehung durchaus unklug und zu tadeln. Was jeder an Kräften besitzt, muß dem Vaterlande dargebracht werden, um den Kampf für Selbstständigkeit, Gesetz, Ruhe, kurz alles was das Leben schön macht und ihm wahren Werth giebt, aufs schnellste entscheiden zu helfen.

Würklich wetteifern Männer und Frauen, sich des großen Augenblicks werth zu beweisen. Allgemein fühlt man, daß keiner saumig zurückbleiben darf, weil das Große nur aus dem Zusammenflusse von Kleinem entspringen kann. Jeder sieht ein, daß er sich selbst eigentlich Frieden schafft, indem er zum allgemeinen Frieden beiträgt.

Man verachtet, was nicht das Vaterland liebt und dafür zu leben und zu sterben Lust hat. Wer weiß nicht, wenn er so vieles Leiden seiner Brüder um sich her sieht, wie nahe auch er und die Seinen ähnlichem Leiden gestanden haben und noch stehen; Wer fühlt nicht die doppelte Pflicht, die Ursache dieses Leidens mit entfernen und es denen lindern zu helfen, die es leider einmal betroffen hat.

In diesem schönen Sinne, ist es rührend, welcher Geist der wahren Vaterlandsliebe und Wohlthatigkeit in Deutschland auflebt. Man giebt nicht mehr blos von seinem Ueberflusse hin, man kauft sich nicht mit einer leichten Gabe von dem beschwerlichen Anblick des Jammers ab, man hält seinen Beytrag nicht für eine unangenehme Pflicht, welche die Gesellschaft auflegt; nein, man geht mit dem Herzen in die Sache

des Vaterlandes, in die Noth seiner Brüder und Schwestern ein: und erwirbt sich so selbst den größten Segen, indem man Segen um sich her verbreitet. Aus diesem Geiste allein kann auch die Gabe kommen, die vor Gott wahrhaften Werth hat. Der, welcher von seinem engsten Bedürfniß sich abbricht und, wie jene Wittwe des Evangeliums, sein Scherflein beyträgt, der wird von Empfindungen in seinem Innern belohnt werden, die der lässige Reiche, der von seinem Ueberflusse gleichsam etwas zuwirft, vergeblich mit ihm theilen möchte. Alle Streiter für die Sache der Menschheit, alle Kranke, alle Hülfsbedürftige leiden für uns, harren unsrer Hülfe; wir sind ihnen diese Hülfe schuldig, und dieses sey das Losungswort unsrer mildthatigen Gaben.

Der vor wenigen Tagen entstandene Frauenverein in Frankfurt, giebt einen neuen Beleg der allgemeinen Thatigkeit, die überall in unserm Vaterlande herrscht. Schon zahlt er eine monatl. Einnahme von beinahe fl. 1000, und man kann hoffen, daß er sich sehr erweitern werde. Arme und Reiche stehen in ihm neben einander: jeder ist zu ihm eingeladen; jeder giebt oder sollte geben, was sein Vermögen erlaubt. Ehrt ja jeder sich selbst, indem er seine Pflicht erfüllt! Ist doch uber das, was eines jeden Pflicht ist, jetzt keine Frage!! Und wenn der Krieg voruber, das Elend in seinem Gefolge gelindert ist, was für einen stillen, ernsten Geist, welche Beruhigung, welchen Lohn wird nicht eine solche Anstalt in dem Herzen aller jener zurücklassen, deren Biedersinn und Theilnahme an dem Wohl ihrer Mitbürger sie die Entstehung verdankt.

AVERTISSEMENTS.

Dem erhaltenen höchsten Befehl gemäß, sollen die am 1. July 1813 und 1. Januar 1814 verfallen gewesene Zinsen von dem Obligationsrest des Königlich Preußischen sogenannten von Hardenbergischen 4½pegen Anlehens durch uns bezahlt werden.

Die Obligationen müssen uns in Original vorgezeigt werden, um die Zinsen darauf abzuschreiben.

Die Bezahlung dieser Zinsen fangt mit dem 1. Febr. an und wird ulto April geschlossen: später vorkommende Obligationen müssen wir zur folgenden Zinszahlung verweisen.

Frankfurt, den 15. Jan. 1814.

B. Metzler s. S. u. Comp.

Bekanntmachung.

Sicherem Vernehmen nach werden in einigen hiesigen Gasthöfen Hazardspiele getrieben; wenn die darüber verschiedentlich ergangenen bekannten Verbote gleich bisher immer fortbestanden haben: so scheinen doch die neuesten Zeitbegebenheiten in Hinsicht auf die große Anzahl des anwesenden fremden Militärs in hiesiger Stadt die irrige Meinung hier und da veranlaßt zu haben, als waren dergleichen Spiele, wo nicht öffentlich erlaubt, doch wenigstens geduldet. In der That standen ihrer Störung manche Schwierigkeiten entgegen, welche nunmehr gänzlich gehoben sind.

Es ist der ausdrücklich erklarte Wille des hohen General-Gouvernements, daß alle Hazardspiele in öffentlichen und Privathausern nicht nur forthin streng verboten bleiben, sondern auch, daß, wenn und wo dergleichen entdeckt würden, die Spielhalter, die Mitspieler und Hauswirthe darüber zur Verantwortung gezogen, und mit der gesetzlichen Strafe ohnnachsichtlich belegt werden sollen. Unterzeichnete Amtsstelle ist beauftragt, dieses erneuerte Verbot und Verwarnung hierdurch zu allgemeiner Wissenschaft, damit sich Niemand, von welchem Stande er auch sey, davon ausschließen könne, zu bringen, mit dem Beyfugen, daß zu dessen Aufrechthaltung auf den Uebertretungsfall die nachdrücklichsten Maasregeln bereits getroffen sind.

Frankfurt den 15. Januar 1814.

(L. S.) Polizeiamt.

Obligations-Entwendung.

Dem verstorbenen Johann Philipp Loskannt ist eine Stadt Frankfurter Schuldverschreibung über 1000 fl. Lit. B. No. 44. vom 1. Dec. 1801 abhanden gekommen. Des Verstorbenen Bruder und Erbe Johannes Loskannt, womit demnach nicht nur jeder Rechtliche für deren Ankauf gewarnt, sondern versichert auch demjenigen, der ihm hierunter eine bestimmte Auskunft ertheilen kann, oder gedachte Obligation, bey welcher sich dermalen noch eine Coupons befindet, ihm als rechtmäßigen und wahren Eigenthumer zurückliefert, ein gutes Douceur mit der Bemerkung, daß er von dieser Entwendung die geeignete Stelle in Kenntniß gesetzt habe.

Frankfurt den 15. Januar 1814.

Johannes Loskannt in Diensten bei Herrn Peter Anton Brozler und Söhne Lit. J. No. 197.

Der Sattlergeselle, Johannes Anton Schaaff, von Saint Goar, wird von seiner Mutter, so jetzt Wittwe ist, zur schleunigen Rückkehr nach Hause dringend aufgefordert.

Wir finden uns bewogen dem verehrlichen Publikum zu erklären, daß der achte und unverfälschte Karmeliter-geist, oder extraordinaire Schlagwasser, zu Frankfurt am Main, bei Frau M. L. W. Lindt, wohnhaft am Weissenfrauenkloster, wo messentlich der Markt ist, in der Papagay- oder Seckbächergasse Lit. J. Nro. 238. nur allein acht und stets in Commission zu haben ist.

So gegeben in Regensburg den 25. Dec. 1809.

(L. S.) P. P Avertanus ad St. Josephum Discalc. s. Th. Prior nebst löbl. Convent.

Lotterie-Anzeige.

Zur 46sten Frankfurter Stadtlotterie, wovon die erste Klasse den 22. Dezember 1813 gezogen werden sollte, nunmehro aber den 9. Februar 1814 gezogen wird, sind ganze und getheilte Originalloose für den planmäßigen Preiß à fl. 6. zur ersten Klasse; und für alle Classen gültige Loose à fl. 5 — Plane aber gratis zu haben in Frankfurt am Main bey D. E. Steitz

---

Weisse wollene Decken zum militairischen Gebrauch sind in billigen Preisen zu haben bei

Samson A. Berlyn in der Schnurgasse.

Zur 46ten Frankfurter Stadtlotterie, worin fl. 60,000 25,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur ersten Klasse, welche vermöge Anzeige der hochlöbl. Lotterie-Direction vom 22. Dec. auf den 9. Febr. 1814 verlegt worden ist, ganze Loose à fl. 6., halbe à fl. 3., drittel à fl. 2. und viertel à fl. 1. 30 kr., unter der grösten Verschwiegenheit zu haben bey

H. P. L. Horwitz, Handelsmann, Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt am Main.

Der Verein der musikalischen Akademie wünscht in einem Zeitpunkte, wo Alles wetteifert seine Vaterlandsliebe thätig auszusprechen, nicht zurückzustehen, und kündigt daher auf Montag den 24. Januar 1814

ein großes Vocal- und Instrumental-Conzert

im Saal des rothen Hauses, an, in welchem unter andern Musikstücken, das Lied von der Glocke, Gedicht von F. Schiller in Musik gesetzt von A. Romberg aufgeführt werden soll. Der Ertrag ist für die Ausrüstung unbemittelter Freywilliger unserer Stadt bestimmt. Gewiß bedarf es nichts anders als der Angabe dieser Absicht, um dem Unternehmen recht viele Freunde zu gewinnen. Von seiner Seite wird dagegen der Verein der musikalischen Akademie Alles aufbieten, um in der Ausführung der gewählten Stücke der Würde des Zweckes zu entsprechen.

Der Eintrittspreis ist fl. 2. das Billet.

Jede größere Gabe wird den jedem Vorsteher dieses Vereins gegen Bescheinigung und am Abend des Conzerts an der Cassa angenommen werden.

Direction der musikalischen Akademie.

(Hierbei ein Extra-Beilage.)

Extra-Beilage

zu N.° 22

der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung.

Vom 22ten Januar 1814.

Verordnungen für den im General-Gouvernement Frankfurt zu bildenden Landsturm.

N.° II.

Frankfurt den 14. Januar 1814.

Dienstvorschrift für die Schutzdeputationen.

§. 1.

In der Verordnung No. 1. ist eine besondere Unterweisung für die Schutzdeputirten versprochen, welche hiemit erfolgt.

§. 2. Das Geschäft der Schutzdeputirten ist so mannichfaltig und vielseitig, daß sich nicht füglich eine jede Abart desselben im Voraus aufzählen, und für jeden einzelnen Fall eine ausführliche Vorschrift über das dabei zu beobachtende Benehmen aufstellen läßt. Doch sollen hier allerdings die Hauptzweige des Geschäftes angedeutet, und dabei zugleich die Grundsätze und Maximen dargestellt werden, nach welchen die Schutzdeputirten überhaupt zu verfahren haben. Das weiseste Gesetz und die ausführlichste Dienstvorschrift kann umgangen, mißdeutet und so verkehrt angewendet werden, daß der ganze dabei beabsichtigte Zweck verlohren geht, wenn die mit der Ausübung beauftragten Männer sich damit begnügen, den bloßen Buchstaben desselben mechanisch nachzubeten, ohne den wahren Sinn mit Liebe und Verstand in sich aufgenommen zu haben. Die vorangegangene Verordnung No. 1. hat die Eigenschaften angedeutet, welche das General-Gouvernement bei den Mitgliedern der Schutzdeputationen voraussetzt. Diese Deputirten sollen geschent und verständig seyn, damit man bei ihnen so viel Beurtheilungs- und Geisteskraft voraussetzen könne, als nöthig ist, allgemein aufgestellte Regeln den besondern schwierigen Fällen anzupassen, und dabei (in wiefern eignes Nachdenken und frühere Erfahrung nicht ausreichen), fremden Rath mit Umsicht zu benutzen; — sie sollen unbescholtene, rechtliche Leute seyn, damit sowohl die Regierung als das Volk ein so wichtiges Geschäft mit Vertrauen in ihre Hände legen könne; — Eingebohrne, bemittelt und geschäftskundig, damit sie diese neue Einrichtung, die fast mit allen übrigen Einrichtungen und Verhältnissen des bürgerlichen Wesens in Berührung tritt, mit diesem bürgerlichen Wesen dergestalt verknüpfen mögen, daß eines dem andern gegenseitig förderlich und behülflich werde; tapfer und unverzagt endlich, damit sie frei von engherziger Besorglichkeit und kleinlicher Scheu wegen möglicher Verantwortung, thun, was ihres Amtes ist und ihr Gewissen verantworten kann, so wie es einem wahren Christen ziemlich ist.

§. 3. Vor allen Dingen ist es demnach nöthig, daß die Schutzdeputirten von dem Zwecke, der Natur und Bestimmung des Landsturms überhaupt in sich eine klare Ansicht erzeugen, die Art und den Umfang ihrer Wirksamkeit mit Besonnenheit ins Auge fassen, und selbst von dem Geiste recht lebendig durchdrungen sind, den sie auf den gesammten Organismus des Landsturms übertragen sollen.

Der Name, den man für sie gewählt, zeigt schon an, daß man dadurch eine Behörde habe gründen wollen, welche auf das allgemeine Beste und die Gesammtwohlfahrt der Nation einen wohlthätigen Einfluß äußere.

Sie sollen einmal dahin trachten, das Gedeihen des Landsturms selbst möglichst zu fördern, Liebe und Achtung für ihn zu erwecken, die Hindernisse, welche einzelner Unverstand, böser Wille oder Ungeschicklichkeit, der Entwicklung und Vervollkommnung desselben in den Weg stellen, zu beseitigen, aber auf der andern Seite sollen sie auch darauf bedacht seyn, daß er nicht selbst zu einem verderblichen Unkraute ausarte, welches den übrigen gesetzlichen Institutionen zur Last und Unterdrückung gereiche.

Hieraus folgt:

1) daß sie alle Willkühr möglichst vermeiden, und darauf halten müssen, daß alles in gesetzlicher Form vollbracht werde,

2) Daß sie bei verwickelten Fällen ihre ganze Geistes- und Thatkraft anstrengen müssen, ohne durch ihre eigene Schuld Hindernisse und Zeitverlust zu veranlassen, als wohin gehört: Saumseligkeit, Peinlichkeit, unnütze Anfragen, Umgehung der Punkte, worauf es eigentlich ankommt, Verschieben auf den morgenden Tag, kollegialischer Pedantismus, Begnügen mit schriftlicher Ausfertigung ohne zuvor Zeit und Verhältnisse gehörig erwogen, und nachher sich durch den Augenschein von der Realisation überzeugt zu haben u. s. w.

3) Daß sie sich jedes größere und zusammengesetzte Geschäft zuvor recht klar durchdenken, das Wesentliche und zunächst oder augenblicklich Nöthige gehörig trennen von minder wichtigen oder minder dringenden Nebensachen, die Arbeit zweckmäßig vertheilen und die Gehülfen verdoppeln, wo ihre eigene Kraft zur Vollbringung nicht ausreicht.

4) Daß sie nie eine gemeinsame Berathung schließen, ohne zu einem Endresultate gediehen zu seyn, oder wenigstens einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan zu haben und dabei sich erinnern, daß man ohne Geduld, Ausdauer und Beharrlichkeit in dieser Welt nichts vollbringen könne und jedes neue Geschäft größere Schwierigkeiten habe, als eines, das seit Jahren bereits im Gange begriffen ist.

5) Daß sie bei keiner Gelegenheit bloß das Specielle und den augenblicklichen Vortheil einseitig erwägen dürfen, sondern stets die Zukunft und wie die einzelne Maaßregel zum Ganzen und zum gemeinsamen Betrieb der Maschine wirke, berücksichtigen sollen, ohne sich leichtsinnig mit guter Manier aus dem Handel ziehen, innere Gebrechen gleisnerisch und oberflächlich überkleistern und anderer Zeit oder anderer Kraft pflicht- und ehrvergessen überlassen zu wollen, das wiederum auszugleichen was sie übel gemacht.

6) Daß sie überall suchen müssen durch Erweckung freiwilliger Kraftäußerung und Aufopferung das möglich zu machen, was auf dem gewöhnlichen Wege des Zwangs und gesetzlicher Last nicht zu erreichen ist.

§. 4. Da die Thätigkeit der Schutzdeputationen nicht nur bei der ersten Einrichtung des Landsturms in Anspruch genommen wird, sondern die Absicht ist, daß sie fortdauernd auf ihn wohlthätig einwirken, die allgemeine Uebersicht über den Fortgang des ganzen Geschäfts erhalten, den sich entwickelnden Geist beleben, leiten und ausbilden sollen, sind sie selbst, wie billig, von jeder andern persönlichen Dienstleistung im Landsturm freigesprochen.

Als eine natürliche Hülfsclasse der eigentlichen, durch die Wahl ernannten Schutzdeputirten ist die gesammte wirklich installirte Geistlichkeit und das mit der öffentlichen Gesundheitspflege und dem Unterricht der Jugend beauftragte Personale zu betrachten. Diese Personen genießen eine gleiche Ausnahme vom Waffendienst, sind aber dafür verpflichtet den Schutzdeputirten auf jegliche zweckdienliche Weise bei ihrem Geschäfte an die Hand zu gehen.

§. 5. Im Allgemeinen zerfällt das Geschäft der Schutzdeputirten in folgende Hauptzweige:

A) Vollbringung der Organisation des Landsturms bis zu dem Punkt, wo sie von den Feldobristen und Bannerherrn zur effectiven Krieges- und Polizeiverwendung weiter geführt werden kann.

B) Einleitung und Besorgung aller Geschäfte, welche die Administration angehen, als Verpflegung, Ausrüstung, Bekleidung, Bewaffnung, Lazareth-Wesen, Geldunterstützungen u. s. w.

C) Aufrechthaltung der Disziplin, Erweckung vaterländischer Gesinnung und würdiger Kriegssitte. Ausschreiben der Kriegsgerichte und Vorsitz dabei.

D) Anordnung einer geschichtlichen Uebersicht über den Fortgang des Geschäfts, Berichtserstattung, öffentliche Bekanntmachung der respectiven Actenstücke u. s. w.

§. 6. ad A. sind in Betreff des zunächst vorzunehmenden Organisationsgeschäftes noch folgende Bemerkungen hinzuzufügen.

Die Schutzdeputation übt während jeder öffentlichen Versammlung in Landsturmsangelegenheiten über die gegenwärtigen Landsturmspflichtigen die Polizey aus. Sie hat dabey bestmöglichst auf die Erhaltung guter Ordnung und anständigen stillen Betragens zu sehen. Auf Ersuchen müssen ihr die Ortsbehörden hülfreiche Hand leisten, und sind diese verbunden die von der Deputation ausgesprochenen und höhern Orts zu rechtfertigenden Verhaftsbefehle zu vollziehen. Insbesondere darf die Schutzdeputation Schließung der Wirthshäuser verfügen, damit durch zufällige Trunkenheit der Versammelten und dergleichen keine Störung entstehe. Doch müssen sich die Deputirten bemühen, durch wohlwollende Gesinnungen, durch freundliches Ermahnen und Zurechtweisen den Geist eines angemessenen Verhaltens und brüderlichen Zusammenwirkens zu verbreiten, damit Gebrauch der Zwangsmittel, so selten als möglich nöthig werde. Die Anwesenheit und das Dazuthun der Geistlichkeit wird ihnen hiebei gewiß sehr gute Dienste leisten.

Das durch Muthwillen oder Nachläßigkeit veranlaßte Versäumniß der von der Schutzdeputation ausgeschriebenen Versammlungen wird von dem, der sich dieses Versehen zu Schulden kommen läßt, durch die Erlegung eines angemessenen Strafgeldes gebüßt; welches der allgemeinen Landsturmskasse zufließt. In den Listen und Protokollen müssen die Abwesenden und die Gründe der Abwesenheit jederzeit angemerkt werden.

Die einzelnen praktischen Vortheile für die Beschleunigung und regelmäßige Handhabung des

Organisationsgeschäftes an Ort und Stelle, müssen die Schutzdeputationen durch eignes Nachdenken ausmitteln. Die bei der Aushebung der Landwehr gemachten Erfahrungen und Vorarbeiten, können ihnen dabei nützliche Dienste leisten. Sind alle Vorbereitungen gehörig getroffen, so muß dies Geschäft in jedem Oberbezirke in einem höchstens zwei Tagen vollendet seyn.

Außer Krankheit und Gebrechlichkeit darf die Schutzdeputation von dem Waffendienste im Landsturm nur entbinden:

1) die Geistlichen, welche zur Seelsorge einer Gemeinde bestimmt sind.
2) die Schullehrer, auf denen der Unterricht der Jugend allein ruht.
3) Aerzte und Wundärzte, die wegen zahlreicher Praxis oder weil sonst die ärztliche Hülfe mangeln würde, für unentbehrlich zu achten sind; desgleichen die Apotheker.
4) Oeffentliche Beamte, deren Verrichtungen nicht durch andere ersetzt werden können, oder keine Unterbrechung von mehreren Tagen gestatten. (In diese Klasse würden die Postmeister gehören, deren Stationen auf Militärstraßen belegen sind, die Präsidenten und Direktoren der Kollegien so wie alle Vorsitzer einer für sich bestehenden Behörde (Bürgermeister und Polizeidirektoren) der Chef eines großen Handlungshauses, nach denselben Grundsätzen, welche in den Hanseestädten beobachtet werden, zu welchem Ende man sich von dorther officielle Auskunft holen mag.)

Doch ist es billig, daß diese vom Waffendienste Ausgenommenen auf irgend eine Weise durch angemessene Gaben oder Verrichtungen sich um das Gedeihen des Landsturms verdient zu machen suchen. Zu untersuchen, wer und unter welchen Bedingungen jemand vorübergehend oder in einzelnen Fällen von der Dienstleistung im Landsturm zu befreien sey, ist eine Angelegenheit, welche dem speziellen Ermessen der Schutzdeputationen überlassen bleiben muß. Sie haben dabei nach Grundsätzen allgemeingültiger Gerechtigkeit und Billigkeit zu verfahren, und wird ihr persönliches Ehrgefühl und die Scheu vor öffentlicher Befleckung ihres guten Leumunds (als welcher eine der Haupteigenschaften eines Schutzdeputirten ist) sie jede unrechtmäßige Begünstigung oder Bevortheilung einzelner Personen vermeiden lassen. — Als Veranlassung zu solchen vorübergehenden Befreiungen sind zu betrachten: Sterbefälle, Wochenbetten der Ehefrauen, Unglücksfälle und dergleichen.

§. 7. Ein Hauptgeschäft der Schutzdeputation ist die Anfertigung bequemer und ausführlicher Listen über die auf das Wesen des Landsturms influirenden Verhältnissen der zu dem Dienste in demselben verpflichteten Personen, damit daraus die zu Anordnung einer zweckmäßigen Dienstklassifizirung nöthige Einsicht genommen werden könne. Das Schema zu diesen Listen wird der General-Bevollmächtigte ertheilen.

Desgleichen mögen sie Vorschläge einreichen, wie die in nächst vergangener oder noch früherer Zeit bereits auf dem Lande oder in den Städten statt gefundenen ähnlichen Einrichtungen, als Landjäger, Zentlcompagnien, Schützengilden, Bürgergarden, Prärogativen einzelner Zünfte u. s. w. auf eine mit der bestehenden Landesverfassung verträgliche Weise zum Behufe des Landsturms benutzt werden könnten.

§. 8. **ad B.** Haben sich die Schutzdeputationen vor allen Dingen einzuprägen, daß der Landsturm durchaus als eine Einrichtung betrachtet werden müsse, bey der es auf persönliche Dienstleistung und auf wesentliche Nutzbringung abgesehen ist, und bey der alle unnützen Ausgaben ersinnlichst vermieden werden müssen. Der Druck so vielfach erlittener Kriegslasten ist ohnehin groß genug, als daß man allgemeine Ausgaben und Geldleistungen noch ohne Noth vermehren sollte. Als Grundsatz gilt demnach: daß alle zum Behuf des Landsturms nothwendige Dienstleistungen unentgeldlich abgethan werden müssen. Daß in Fällen, wo Beyträge aus dem Nationalvermögen für das Bestehen und den Dienst des Landsturms durchaus nöthig werden, diese in natura einzufordern, oder aus den durch freywillige Opfer und Strafgelder sich bildenden Landsturmkassen zu bestreiten sind. Wo nicht dringende Fälle zu einer Ausnahme unausweichbar zwingen, sollen demnach für die Bedürfniße des Landsturms, weder auf dem Wege direkter Besteurung noch durch Reklamationen an die zu anderm Behufe bestimmten öffentlichen Kassen, die Mittel herbeygetrieben werden. — Die Quellen aus welchen die Schutzdeputationen zu schöpfen vergönnt ist, würden seyn:

1) freywillige Beyträge von der Regierung, aus den Kassen milder Stiftungen und von den bemittelten Ständen:
2) Strafgelder für gewisse dazu geeignete Klassen landsturmlicher Vergehungen.
3) Lösegelder für die, den aufgestellten Prinzipien gemäß, vorübergehende Befreiung vom Landsturmdienst überhaupt oder von einzelnen polizeylichen Dienstverrichtungen.
4) Benefizvorstellungen auf den Theatern, durch fremde Virtuosen und einheimische Musikfreunde u. dergl.

Die Schutzdeputationen müssen zu veranlassen suchen, daß menschenfreundliche und rechtliche Männer im Vereine zusammentreten, welche sich diesen Gegenstand besonders zur Sorge nehmen. Die Geistlichen so wie auch die Frauen finden hiebey einen ehrenvollen Wirkungskreis.

Aus allen Beyträgen wird eine gemeinschaftliche Kasse gebildet, die für jeden andern erdenklichen Zweck unantastbar ist, und über welche niemand disponiren kann, als die Schutzdeputation. Mit der Verwaltung dieser Kasse sowohl als der in natura eingesendeten Beyträge ist ein Mitglied der Deputation eigens zu beauftragen, welches von Zeit zu Zeit darüber öffentlich ausführliche Rechenschaft ablegt.

Ordonnanzmäßige Uniformen finden nicht statt. — Die äußeren Auszeichnungen für die Anführer und Befehlshaber werden noch bekannt gemacht werden. — (Uebrigens soll es den Landsturm-Männern auf dem Lande und in den Städten unbenommen seyn, sich nach eigenem Wohlgefallen und nach Maaßgabe der ihnen zu Gebot stehenden Privatmittel soldatisch herauszuputzen.) Das Zeichen des Dienstes ist ein grüner Zweig auf dem Hurhe.

Jeder rüstet sich selber aus und nur wo dies durchaus unmöglich ist, schafft die Schutzdeputation Rath.

Jeder bedient sich der Waffe die er besitzt. Wem ein Schießgewehr fehlt, der nimmt den Spieß oder die Heugabel zur Hand. Außerdem muß jeder eine Haue, eine Art oder einen Spaden oder sonst ein ähnliches Instrument mit sich führen. Für die Herbeyschaffung von Munition, Trommeln, Signalhörnern ꝛc. hat die Schutzdeputation Sorge zu tragen.

Wer keine eigene Waffen herbeyschaffen kann, erhält sie aus den zu diesem Ende anzulegenden Gemeindewaffen-Niederlagen, als worinnen dieselben außer der Dienstzeit aufbewahrt werden, und in welche jeder nächst einer Geldbuße seine eigen gehörige Waffe abliefern muß, der sie einmal zur Störung gesellschaftlicher Ordnung, und zu andern als Dienstzwecken gemißbraucht hat.

Wo früher dem Volke die Waffen abgenommen worden, muß der davon noch vorhandene Vorrath den Eigenthümern zurückgegeben werden,

Regelmäßiger Sold findet nicht statt. Die Schutzdeputationen theilen, wenn sie Geld dazu haben, außergewöhnliche Entschädigungen aus, wo und wann sie es zum Besten der ganzen Anstalt für nöthig erachten.

In der Regel verpflegt sich jeder der den Dienst hat, aus eignen Mitteln wenigstens drei Tage lang. Für längere Dienstzeit und unter besondern Umständen ordnen die Schutzdeputationen eine Naturalverpflegung auf Unkosten der Gemeinden oder größerer Landesbezirke an, und sorgen sogleich durch Feststellung von Lokaltaxen für die Lebensmittel, daß nicht eine schnelle Uebertheurung entstehe.

§. 9. Ein Gegenstand auf welchen die Schutzdeputationen eine ganz besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu verwenden haben, ist die Pflege und Heilung der im Dienste des Landsturms Verunglückten, Verwundeten oder mit Krankheit befallenen.

Alle Lazarethe und Hospitäler sind verbunden, diese Unglücklichen und Hülfsbedürftigen aufzunehmen und zu behandeln, als ob sie Mitglieder des stehenden Heeres wären. Die Schutzdeputationen sorgen dafür, daß an ihrer Abwartung nichts versäumt und durch Herbeyschaffung von Speise, Lagerbequemlichkeit u. s. w. zu ihrer Erquickung möglichst beigetragen werde.

Nicht minder liegt es ihnen ob, für die Versorgung der Invaliden und der durch die Einrichtung des Landsturms zuwege gebrachten Wittwen und Waisen die nöthigen Maaßregeln zu veranlassen.

§. 10. **ad C.** Ohne gesetzliche Ordnung kann kein bürgerlicher Verein bestehen; eine Kriegsschaar ohne Mannszucht ist dem Feinde ein Spott, dem Lande eine Plage, in jeder Rücksicht ein gefährliches und verächtliches Ding. Gewöhnlich aber ist es die Disziplin, welche allgemeinen Aufgeboten fehlt, und deren Mangel dem herrschenden Vorurtheil gegen die Nutzbarkeit derselben ein größes Gewicht giebt. Begründung und Aufrechthaltung der Mannszucht sind demnach beym Landsturm das erste Erforderniß, man möchte sagen, wichtiger noch als die Bewaffnung, denn jeder Mann bekam schon von der Natur eine angebohrne Waffe, — seine Faust — die vermögend ist, einen Stein zu fassen und zu werfen; und im Vendeekriege hat man Batterien erobern sehen, von Bauernpursehen, die mit Prügeln bewaffnet waren.

Ob wirkliche Mannszucht vorhanden sey, hängt oft eben so sehr von der Masse ab, welche gehorcht, als von den Wenigen welche befehlen. Das geheime Anstreben, und der innere Trieb zur Widersetzlichkeit sind eben so gefährlich, als das laute Ausbrechen derselben in einzelnen Handlungen; und so lange man diese nicht zu besänftigen oder auszurotten vermag, ist im Ganzen wenig gewonnen. Weiter als durch schreckende Gesetze und Furcht erregende Strafen gelangt man durch die hinreißende Gewalt des guten Beyspiels, durch die innere im Herzen gegründete Ehrfurcht vor dem Gesetz, durch die allgemein ausgebreitete Ueberzeugung, daß nur durch Diensigehorsam und Mannszucht das Ganze zusammengehalten werden könne, und durch die auf solche Weise allgemach erzeugte beschwerlose Sitte oder Gewohnheit, sein Betragen unwillkührlich dem Gesetz gemäß zu regeln.

Solchen Geist, solche Sitte zu wecken, zu beleben, festzuhalten — die Nothwendigkeit und Heiligkeit der Mannszucht recht anschaulich zu machen, in den einzelnen rohen Gemüthern Gemeinsinn, Vaterlandsliebe und Ehrtrieb anzubauen, und eine in diesem Sinne ausgeübte Volks- und Handelsweise zum Gegenstand des guten Leumunds, der öffentlichen Meynung, Achtung und Beurtheilung zu machen — dies alles ist Angelegenheit der Schutzdeputationen. Hat man den stehenden Heeren vorgeworfen, daß durch sie das Sittenverderbniß vermehrt werde, so müsse der Landsturm seinerseits eine Anstalt werden, jener schädlichen Richtung entgegen zu wirken. Die Schullehrer und Geistlichen sind anzuhalten, durch die Erklärung der Gesetze und des Wesens der Mannszucht, durch Ermahnung zur Ordnungs- und Vaterlandsliebe, durch Erzählung von zweckmäßigen Beyspielen aus alter und neuer Geschichte auf diesen erhabenen Zweck hinzuarbeiten, und tiefen innern Abscheu gegen jede undeutsche und unchristliche Handlung in ihren Gemeinden und Zöglingen unwandelbar zu begründen.

§. 11.

§. 11. Vor allem wirkt auf den Geist des Volkes, der Geist, in welchem Strafen und Belohnungen festgesetzt und ausgetheilt werden. Es soll dadurch nicht sowohl der Einzelne gezüchtigt oder geschmeichelt, als in dem dadurch lebendig aufgestellten Beispiele die übrige Masse von gleicher Sünde abgehalten, oder zu ähnlicher Auszeichnung angeregt werden.

Die Strafen sind dreierlei Art; Ehrenstrafen, Geldstrafen und körperliche Strafen. Die ersten sind die besten und wirksamsten. Die andern verbinden mit dem Hauptzwecke noch den Nebenzweck, daß sie für die Bedürfnisse des Landsturms eine Beihülfe geben, aber man muß sich wohl hüten über diesen Nebenzweck nicht die Hauptsache aus den Augen zu verlieren. Geldstrafen bessern die Gesinnung fast gar nicht, und es ist schwer sie so einzurichten, daß der Reiche nicht dadurch eine schädliche Begünstigung erhalte, während sie den Armen durch die für ihn unverhältnißmäßig größere Beschwer zum Unwillen reizen. — Alle körperlichen Züchtigungen sind herabwürdigend, demnach auch nur für entehrende Handlungen anwendbar. Die Masse derjenigen, welche durch ihre stets wiederkehrende Strafwürdigkeit sich zu solcher schimpflichen Behandlung eignet, ist in eine besondere Klasse abzusondern, und die Versetzung in diese Strafklasse als der höchste Grad der Ehrenstrafen zu betrachten.

§. 12. Große Belohnungen spornen im Ganzen ebenfalls weniger, als kleine häufig auszutheilende und oft zu steigernde Auszeichnungen. Auch der Schwache sieht vor sich ein ihm erreichbares erwünschtes Ziel, und sobald er es ergriffen hat, eine neue Aufforderung zu wiederholter Bemühung. Bei den Römern war die Graskrone das unscheinbare äußere Zeichen großen Verdienstes.

§. 13. Es soll ein besonderes kleines Gesetzbuch unter dem Namen von Kriegsartikeln für den Landsturm entworfen und gedruckt werden, welches den Schutzdeputationen als Grundlage für die Ausübung dienen wird, wogegen sie stets darüber nachzudenken haben, wie dieses Gesetzbüchelchen zu vervollkommnen seyn möchte.

Die Anzahl der Landsturmlichen Vergehungen, über welche es den Schutzdeputationen obliegt die Strafe unmittelbar zu verhängen, wird sich auf wenige Disziplinar- Subordinations- und Ehrenfälle zurückführen lassen. Sie veranlassen bei solcher Gelegenheit ein Kriegsgericht, dessen Haupteigenschaften bestehen: in der Oeffentlichkeit der Verhandlung, in der schleunigen Entscheidung und der gedrängten Vollständigkeit des Protokolls, in der Zusammensetzung aus unpartheiischen Personen von allen Dienstklassen. Es sollen bei jedem zugezogen werden, außer dem präsidirenden Schutzdeputirten und einem gegenwärtigen Geistlichen, 2 Landsturmmänner, 2 Führer, 2 Waibel und 1 Feldhauptmann.

Die Bestrafung bürgerlicher Vergehungen fällt den dazu eingesetzten Landesbehörden anheim. Bey militairischen Kriminal-Verbrechen wird Ablieferung an die höhere Militairgerichte verfügt.

§. 14. ad D. Viele der im Staate überhaupt und insbesondere für das Kriegswesen bestehenden allgemeinen Anstalten, würden in der beträchtlichen Zeit ihrer Dauer unstreitig einen viel höheren Grad praktischer Vollkommenheit erreicht haben, d. h. sie würden dem dabei beabsichteten Zweck und den durch Lokalität und andere individuellen Verhältnisse gegebenen nothwendigen Beschränkungen viel angemessener seyn, wenn man nicht großentheils zu versäumen pflegte, alle während der Ausübung gemachten einzelnen Erfahrungen sorgfältig zu sammeln, sie der Vergessenheit zu entreissen, sie in einen verständigen Zusammenhang zu bringen, und daraus für künftigen Gebrauch nützliche Resultate zu ziehen. Ein gleiches Versäumniß bei der Anstalt des Landsturms zu verhüten, ist der vierte Hauptgeschäftszweig der Schutzdeputationen.

§. 15. Außer der gewöhnlichen Ansammlung aller wichtigen Papiere, Aktenstücke und Korrespondenzen, und der an den Generalbevollmächtigten während dem Laufe des Geschäftes nach Maaßstab der einzelnen Vorfallenheiten zu erstattenden Berichte, liegt es demnach den Schutzdeputationen ob:

1) Ein regelmäßiges Tagebuch zu halten, worin alle Ereignisse und Verfügungen kurz aber vollständig eingetragen werden, die mit der Ausbildung und Entwicklung des Landsturmwesens in Beziehung stehen.
2) Daraus am Ende jeden Monats eine gedrängte Uebersicht zu bilden, die sie nebst den Bemerkungen, welche Mängel ihnen aufgestoßen und welche Mittel zu deren Abhülfe sie erdacht, dem Generalbevollmächtigten einzusenden haben.
3) Dafür zu sorgen, daß alle in Bezug auf den Landsturm erlassenen öffentlichen Bekanntmachungen und schriftlichen Befehle gehörig zirkuliren und zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.
4) Daß alle zur öffentlichen Rüge oder Belobung geeigneten Vorfälle und Handlungen zur Kenntniß der Regierung und des Publikums kommen, und von den Geistlichen in den Orts-Chroniken dem Andenken künftiger Zeiten aufbewahrt werden.

Das General-Gouvernement des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 23. Sonntag, den 23. Januar 1814.

Preßburg, vom 14. Jan.

Am 11. d. M. kamen abermals mehrere kriegsgefangene franz. Offiziere hier an, unter ihnen befinden sich der Divisionsgeneral Graf Razout, 2 Brigadegenerale, Baron Couture und Bertrand, ein Oberster, 8 Majors, 14 Bataillonschefs, 96 Kapitains, 75 Oberlieutenants, 87 Unterlieutenants und 29 Adjutanten, zusammen 313 Köpfe. Sie haben 227 theils militairische, theils Zivilbedienten und 51 Pferde. Die Offiziere sind von dem 8., 27., 28., 32., 34., 58., 69., 79., 81., 103. und 131ten Linienregimente, und nur 3 von der Artillerie. Nach gehaltenem Rasttage werden sie gleichfalls nach ihrem weitern Bestimmungsorte marschiren.

Wien, vom 16. Jan.

Die neue Truppenaushebung, die in der ganzen Monarchie vorgeschrieben ist, beträgt für Ungarn und die damit verwandten Länder 60,000 Mann, und muß bis zu Ende des künftigen Monats Febr. vorüber seyn.

Man hat Nachrichten, daß der König von Neapel, der sich mit seiner Armee bereits Toskana näherte, einen Waffenstillstand abgeschlossen habe, während dessen die Unterhandlungen fortgesetzt werden. Der Generalmajor von Nugent steht mit einem Korps von 8 bis 10,000 Mann bei Ravenna, und hindert durch diese Stellung alle Verbindung zwischen dem König von Neapel und der Armee des Vizekönigs in Ober-Italien, welcher letztere auf der andern Seite die italien. Armee unter dem F. M. Graf von Bellegarde gegen sich hat.

Berlin, vom 15. Januar.

Kapitulation der Festung Torgau.

Die Unterzeichneten:

Einerseits,

der königl. preuss. Generalmajor Herr von Jeanneret, Ritter des Ordens für das Verdienst, des eisernen Kreuzes und des St. Wladimirordens, und

der königl. preuss. Major und Generaladjutant Herr von Puttkammer, Ritter des eisernen Kreuzes, des St. Wladimir- und des Schwerdterdens;

mit Vollmachten versehen von Sr. Exzell. dem königl. preuss. General von der Infanterie, Grafen von Tauenzien, kommandirenden General des 4ten Armeekorps, Ritters des großen schwarzen und rothen Adlerordens, des Ordens für das Verdienst, des eisernen Kreuzes, so wie auch des St. Alexander-Newski-, St. Georgen-, St. Annen- und St. Johanniterordens Ritter, Großkreuz des Schwerdterdens ꝛc.;

und andrerseits;

der Herr Brigadegeneral, Brun de Villeret, Reichsbaron, Offizier der Ehrenlegion, Ritter des sächs. St. Heinrichsordens, Kommandant der Garnison von Torgau, mit Vollmachten versehen von Seiten des Herrn Divisionsgenerals Dutaillis, franz. Reichsgrafen, Kommandanten der Ehrenlegion, Ritters des Ordens der eisernen Krone ꝛc., Gouverneur der Festung Torgau;

Sind, nachdem sie sich ihre gegenseitigen Vollmachten mitgetheilt haben, über Nachstehendes übereingekommen:

Art. 1. Die Festung Torgau, die dazu gehörigen Forts, sämmtliche Militairanrichtungen, die Artillerie, Munition, Magazine aller Art, die Pläne und Zeichnungen der Festung, alle die Artillerie- und das Ingenieurwesen betreffende Archive, die franz. und sächs. Kassen, und endlich alles dasjenige, was der franz. Regierung zugehört und nicht Privateigenthum ist, wird den Truppen Sr. Majestät des Königs von Preussen übergeben.

2. Die Garnison von Torgau wird am 10. Januar 1814 mit Waffen, Gepäck, 2 Kanonen, fliegenden Fahnen und allen militairischen Ehren zum Brückenkopf herauszumarschiren. Die Garnison wird auf dem Glacis die Gewehre zusammensetzen und ist kriegsgefangen.

3. Die Garnison wird in die preussischen Staaten von Schlesien transportirt, und verbleibt dort bis zur Auswechselung. Die Kranken und Rekonvalescenten, welche in Torgau zurückbleiben müssen, folgen derselben Bestimmung nach Maasgabe wie sie genesen.

Die Soldaten der mit Frankreich alliirten Mächte werden wie die franz. behandelt.

4. Die Herren Generale und Offiziere jeden Ranges behalten ihre Degen, ihr Gepäck und die Pferde, welche ihnen nach ihrem Range zukommen.

Sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Tornister. Diejenigen, welche nicht marschiren können, werden Transportmittel erhalten.

5. Die Unteroffiziere und Soldaten, welche Mitglieder der Ehrenlegion sind, behalten ihre Sabel.

6. Alle Offiziere und Soldaten, welche ihrer Gliedmaßen beraubt, verkrüppelt, und wegen ihren Wunden anerkannt außer Stande sind, irgend einen Dienst wieder zu übernehmen, sollen ohne Auswechselung mit Verabreichung der nöthigen Transportmittel nach Frankreich zurückgeschickt werden.

7. Da die Verwüstungen, welche in Folge der letzten Kriegsereignisse statt gehabt haben, so wie der

große Mangel im Lande und die Epidemie, welche in der Stadt herrscht, im ersten Augenblick die Verproviantirung der Stadt Torgau schwierig machen können, so verpflichtet sich der Gouverneur auf ausdrückliches Verlangen Sr. Exz. des General von der Infanterie, Grafen v. Tauenzien, die Subsistenz der Kranken zu sichern, welche zu Torgau zurückbleiben, und zwar für die ersten 8 Tage nach Räumung der Festung. Nach dieser Zeit wird ihre Verpflegung der preuß. Administration obliegen, und sie werden eben so, wie die Kranken dieser Macht behandelt werden.

Es wird ein Verwaltungsrath ernannt und Aerzte, Apotheker und Krankenwärter eingesetzt werden, welche den Dienst der Lazarethe so lange versehen sollen, bis die Kranken gänzlich heraus sind. Diese Nicht-Kombattanten sollen nach Frankreich zurückgeschickt werden, sobald man ihrer Dienste nicht mehr bedürftig seyn wird.

Die Lazarethe-Effekten u. die Arzeneien, welche sich bei den Magazinen in der Festung befinden, sollen ausschließlich für die franz. Kranken verwandt werden, und nur dann erst eine andere Bestimmung erhalten, wenn keine franz. Kranke mehr dort seyn werden.

8. Auf Verlangen Sr. Exz. des Gen. der Infanterie Graf v. Tauenzien wird festgesetzt, daß in Rücksicht der ansteckenden Krankheit, welche in Torgau herrscht, die Garnison bei ihrem Ausrücken eine Revue passiren wird, um den Gesundheitszustand derselben zu untersuchen, wonach sie in drei Abtheilungen gesondert werden soll: nämlich 1) in diejenigen welche gesund sind, 2) in Rekonvaleszenten, 3) in Kranke der Spitäler.

Um die Ansteckung zu verhüten, werden diejenigen Maasregeln genommen, welche durch den Hrn. Baron Desgenetta, Generalchirurgus des franz. Reiches, und durch den Generalchirurgus Hrn. Professor Gräfe verordnet werden. Ueber die Verhandlung soll ein Protokoll aufgenommen werden.

9. Das Monument, welches dem Andenken des braven Gen. Grafen Narbonne errichtet worden, wird als ein Zeichen der allgemeinen Achtung, die er sich erworben, erhalten werden. Das Bastion, auf welchem dieses Monument errichtet, wird den Namen »Bastion Narbonne« beibehalten.

10. Der Gouverneur wird die erforderlichen Maaßregeln ergreifen, damit bis zum Ausmarsche der Garnison Ordnung und Ruhe in der Festung herrsche, und die Munition ꝛc. erhalten werde.

Das Wittenberger Thor wird den 9. Jan. Abends den Truppen Sr. M. des Königs von Preußen eingeräumt, eben so der Posten an der Elbbrücke.

Den 7. Jan. sollen 2 preuß. Kommissarien in die Festung gelassen werden, um nach dem Inventario der verschiedenen Verwaltungszweige die Effekten und Magazine in Empfang zu nehmen, welche sich in der Festung befinden.

11. Die Offiziere eines jeden Ranges werden dasselbe Gehalt bekommen, welches die preuß. Offiziere desselben Grades erhalten, die auf halben Sold stehen. Quartier, Lebensmittel und Fourage wird ihnen bis zur Ankunft in Schlesien gegeben: sobald sie daselbst angekommen, wird ihnen nur Quartier und das halbe Gehalt gereicht.

Die Unteroffiziere und Soldaten werden bis zu ihrer Auswechselung wie die preußischen Soldaten behandelt.

12. Gegenwärtige Kapitulation soll nur nach der Raumung des Platzes als gänzlich erfüllt angesehen werden. Wenn die Garnison vor diesem Zeitpunkte Hülfe erhalten sollte, oder wenn unter den kriegführenden Mächten irgend ein Vertrag Statt haben sollte, so wird die Festung Torgau als noch nicht übergegangen betrachtet, und der Gouverneur behält die Freiheit, diejenige Parthie zu ergreifen, welche für das Beste des Dienstes Sr. Majestät des Kaisers am angemessensten ist.

13. Die Ratifikation gegenwärtiger Kapitulation soll in den nächsten 24 Stunden statt haben, und das Fort Mahla, so wie die Lunette Reppin, wird den Truppen Sr. Majestät des Königs von Preussen, mit dem darin befindlichen Geschütz, unmittelbar nach der Ratifikation übergeben werden. Dabei wird festgesetzt, daß die Truppen Sr. Maj. von Preussen sobald sie im Besitz der Forts seyn werden, keine feindselige Arbeiten gegen die Festung vornehmen werden. Diese Forts müssen bis zur gänzlichen Raumung des Platzes in dem Zustande verbleiben, in welchem sie überliefert werden.

14. Der Gouverneur kann gegenwärtige Kapitulation nach seiner Wahl durch einen Obristen oder andern Oberoffizier an Se. Majestät den Kaiser schicken.

Dieser Offizier bleibt in Frankreich, unter der Bedingung, bis zu seiner Auswechselung nicht gegen die verbundeten Mächte zu dienen.

15. Wenn über den einen oder den andern Artikel der gegenwärtigen Kapitulation Mißverständnisse entstehen sollten, so werden selbige zum Vortheil der Garnison ausgelegt.

Geschehen Welsau den 16. Dezember 1813.

(gez.) v. Jeanneret,
Königl. preuss. Generalmajor.
(gez.) v. Puttkammer,
Königl. preuss. Major und Generaladjutant.
(ratif.) Graf Tauenzien,
General von der Infanterie u. kommandirender General des 4ten Armeekorps ꝛc.

Aus der Schweiz, vom 16. Jan.

Die Kommissionen, welche damit beauftragt sind über das Projekt zu einer neuen Konstitution zu deliberiren, sind unter sich noch nicht ganz einig. Es scheint, daß die Hauptsache darauf ankömmt, der neuen Konstitution eine solche Form zu geben, wodurch sie sich mehr einer Zentralregierung nähert. Einige demokratische Schweizerstaaten zeigen wenig Geneigtheit diese Idee aufzunehmen.

Eine unserer Zeitungen enthält nachstehenden Artikel: Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die hohen verbündeten Mächte befohlen haben, alle Kriegsgefangene von den franz. Armeen, welche Schweizer oder Genueser sind, jene aus dem Bisthum Basel, aus Savoyen, aus Nizza, aus dem Elsaß und Lothringen, so wie aus Belgien und überhaupt aus allen den Ländern, welche Frankreich seit der Regierung Ludwigs XIII. an sich gebracht hat, auf freien Fuß zu stellen.

— Am 6. d. näherten sich die die baierschen Trailleurs der Festung Strasburg bis auf eine halbe Stunde, die Wittgensteinsche Kavallerie hieb ein franz. Detaschement beinahe unter den Kanonen der Festung zusammen und machte 50 Gefangene. Die Bestürzung in Strasburg soll am 6. unbeschreiblich gewesen seyn. Um die Gemüther einigermaaßen zu beruhigen, erließ der Senator Röderer, Spezialkommissair der 5ten Militairdivision, eine Proklamation an die Strasburger, worin er sie zur Ausdauer ermahnt, und auffordert, den Dienst im Innern des Platzes mit der Garnison gemeinschaftlich zu versehen. Der Plaz soll gut verproviantirt, die Besatzung aber schwach, und an Kanonieren gänzlicher Mangel seyn. Die Russen arbeiten eifrig an Wiederherstellung der von den Oestreichern 1793 hin und wieder geöffneten Werke der Forts Louis und Alsace, womit sich die Franzosen, welche die Wichtigkeit des Punkts sehr gut kannten, seit einigen Monaten schon angelegentlich beschäftigt hatten. In Kurzem werden die Forts Louis und Alsace der wichtigste Brückenkopf der Alliirten auf der Rheinlinie bis Holland seyn.

Vom Oberrhein, vom 20. Jan.

Dem Vernehmen nach, war der kaiserl. russische Hr. General en Chef Graf Wittgenstein im Begriffe sein Hauptquartier von Rastatt auf das linke Rheinufer zu verlegen. Ein Tagesbefehl Sr. Exzell., aus Rastatt vom 17. d., empfiehlt den Truppen aufs dringendste Schonung und Menschlichkeit gegen die friedlichen Einwohner des feindl. Gebiets.

Auszug Schreibens aus Köln, vom 16. Jan.

Nach vielfältigen Drangsalen legten die Franzosen noch zur guten Lezt, unserer hart mitgenommenen Stadt, eine hochstdrückende Kontribution auf. Die meisten Einwohner widersezten sich zwar dieser wahrhaft feindl. Maasregel; allein den Reichern wurde durch militairische Zwangs-

mittel so viel Geld abgepreßt, daß man extra den 3ten Theil der auferlegten Summe zusammen bekam. Um während dieser Operation vor einem Ueberfalle der alliirten Truppen sicher zu seyn, ließen die franz. Authoritäten die meisten Stadtthore auf der Land- und Wasserseite zumauern.

Desto gröser war der Jubel der Einwohner beim Einrücken der rußischen Truppen, alle Alter und Geschlechter kamen den Einziehenden mit Lebensmitteln und Jauchzen entgegen, und an erstern bemerkte man einen lange nicht gesehenen Ueberfluß.

Ein besonderes neues Aufleben schien die Bewohner der untern Stadt durchdrungen zu haben, in dieser Gegend ist der gröste Handelsverkehr, und der gröste Theil der dortigen Einwohner ernährte sich ehemals am Rheine. Eben so gros war das Frohlecken der zahlreichen Schiffer, sowohl Holländer als Oberrheiner, welche durch den gesperrten Handelsverkehr ihrem nahen Untergange entgegen sahen, sowohl in Köln als in den benachbarten Rheingegenden sind alle diese Menschen wieder wie neu belebt; vieljährige Feinde haben sich wieder versöhnt; über hartnäckige Prozesse hat man sich verglichen, und Jeder wünscht dem Andern Glück zu den überstandenen Leiden.

Vom 17. Heute sind mehrere Abtheilungen Kosacken nebst Infanterie und Artillerie hier eingetroffen. Auch ein russ. General ist mit seinen Adjudanten und einem russ. Prinzen angekommen. Morgen werden ebenfalls viele Truppen erwartet.

Der Hr. Regierungskommissair Geheimerath von Secken befindet sich seit heute in unsern Mauern. Auch ist der preußische General v. Hünerbein hier eingetroffen; eben so ein Adjutant des rußischen Generals der Kavallerie, Baron v. Winzingerode.

Die Thurn Taxische Briefpost ist unterm heutigen Datum hier wieder eingeführt worden.

Das Gerücht verbreitet sich, daß die franz. Truppen Jülich geräumt, und sich auch von Mastricht zurückgezogen haben.

So eben vernehmen wir, daß Hamburg über sey. Die franz. Besatzung, heißt es, werde nach Rußland geschickt, die deutschen Truppen aber kehren in ihre Heimath zurück.

Heute Abend erwartet man in Deuz eine starke Abtheilung schwedischer Truppen.

(Heute ist zum erstenmal wieder eine Kölner Zeitung dahier angelangt.)

Nürnberg, vom 20. Januar.

Vorgestern kamen 2 kaiserl. russ. Offiziere, von Danzig kommend, auf ihrer Reise ins Hauptquartier hier durch. Sie sind die Ueberbringer mehrerer durch die Einnahme von Danzig eroberten franz. Adler.

Der Durchmarsch kaiserl. russ Truppen durch unsere Stadt wird seit einigen Tagen wieder bedeutend stark. Bis Ende dieser Woche erwartet man hier noch ungefähr 5000 Mann. Einige Batterien reitender Artillerie, die gestern hier ankamen, erregten, ihrer Schönheit wegen, Bewunderung.

Hanau, vom 21. Jan.

Gestern sind 2 Bataillons der jungen Mannschaft, welche seither dahier in den Waffen geübt ward, von hier über Frankfurt aufgebrochen. In der hiesigen hochdeutschen reformirten Kirche, wohin sie sich vorher versammelt hatten, hielt der Hr. Oberschulrath und Professer Schulz an dieselbe eine passende Rede, welche bei allen den tiefsten Eindruck machte, und nach deren Beendigung sie unter dem Rufe, für Gott und Vaterland ihrer großen Bestimmung entgegen zogen.

Vom Main, vom 20. Januar.

Obgleich der Graf Fontanes in seinem mitgetheilten Bericht, (man sehe Nro. 15 unserer Zeitung), im Eingang die Wahrheit als erste Pflicht aufstellt, so bemerkt man doch darin mehrere grobe Verstöße gegen dieselbe, die dem aufmerksamen Leser nicht entgehen werden. Der wichtigste Punkt dieses Berichts ist die darin angeführte Konferenz mit dem Baron v. St. Aignan. Weder Datum noch Ort ist von derselben angegeben. Da indeß Hr. v. St. Aignan gegen Ende Oktobers von den Kosaken in Gotha angehalten wurde, so muß diese Konferenz zu Anfang November, vielleicht gar noch Ende Oktober statt gefunden haben. Wenn also damals die Grundlage des Friedens festgestellt wurde, warum zauderte Frankreich mit einer kategorischen Antwort, warum war der erste Brief des Herzogs von Bassano so abgefaßt, daß ihn der Fürst von Metternich doppelsinnig (un peu vague) finden mußte? Dieses un peu vague ist freilich der Talisman, der dem Kaiser Napoleon nach und nach die halbe Welt in die Hände spielte, es ist mit Einem Wort das System der Lüge, welches, wie aus dem abgedachten Bericht erhellt, das franz. Kabinet selbst in diesem Augenblick noch nicht verläugnen zu wollen scheint.

Das Strafgericht muß also noch strenger über Frankreich hereinbrechen, der Macht des bösen Prinzips müssen noch engere Grauzen gesetzt werden. Es ist Napoleons Jammer, daß die Verbündeten sich von seinem un peu vague nicht mehr blenden lassen und überall auf Wahrheit dringen. Wenn Napoleon jezt so dringend vom Frieden spricht, so versteht er darunter nichts als den Frieden nach der Bestimmung jener Konferenz. Es ist aber klar, daß die Verbündeten sich an die im Oktober vorgeschlagene Grundlage des Friedens jezt nicht mehr binden werden, und daß also der Friede, den Napoleon verlangt, nicht angenommen werden wird. Nicht der Rhein kann Deutschlands natürliche Gränze seyn, sondern die deutsche Sprache ist es, denn nur die Sprache als höchstes Erzeugniß der Eigenthümlichkeit der Völker, kann Nationen scheiden. Bis also Napoleon die deutsche Sprache als Gränze Deutschlands und die französische als Gränze Frankreichs anerkennt, kann kein Friede seyn zwischen Uns und ihm.

Frankfurt, vom 22. Jan.

Gestern ist Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig hier durch in das große Hauptquartier abgereist. Auch ist Se. Durchl der Prinz Alexander von Oldenburg hier durchgegangen.

Angekommen ist dahier, Se. Exz. der Hr. Graf v. Münster, Minister von Hannover.

In den auf dem linken Rheinufer eroberten Landen sind 4 Generalgouvernements errichtet worden. Das vom Unterrhein begreift die Departemente der Roer, der Ourthe und der Maaß, dasselbe hat seinen Sitz zu Aachen. Jenes des Mittelrheins enthält das Departement des Donnersbergs, der Saar und das Rhein- und Meseldepartement, sein Hauptsitz ist zu Trier. Das Gouvernement des Oberrheins begreift die Departemente am Ober- und Niederrhein, sein Hauptsitz ist Colmar. Das 4te Gouvernement endlich besteht aus den Departementen der Saone und des Jura, so wie aus denen von der Schweiz abgerissenen Bezirken, der Hauptsitz desselben ist zu Vesoul.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Freiburg zufolge, ist daselbst eine Deputation des Walliserlandes angekommen, welche den verbündeten Monarchen die Gefühle des Dankes für die Befreiung ihres Vaterlandes, und den Wunsch wieder mit der Schweiz verbunden zu werden, ausdrückte. Das Volk eilt in diesem Lande überall zu den Waffen.

In Genf hat der F. M. L. Graf v. Bubna eine interimistische Verwaltung aufgestellt. Das Volk des ganzen Departements des Montblanc, kann seine Gefühle des Glückes kaum ausdrücken. Ueberall kommt es den Aufforderungen zur Unterstützung der Armeen vor. In kurzer Zeit werden diese Alpenländer ein beträchtliches Armeekorps gebildet haben.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Sicherm Vernehmen nach werden in einigen hiesigen Gasthöfen Hazardspiele getrieben, wenn die darüber verschiedentlich ergangenen bekannten Verbote gleich bisher immer fortbestanden haben: so scheinen doch die neuesten Zeitbegebenheiten in Hinsicht auf die grose Anzahl des anwesenden fremden Militairs in hiesiger

Stedt die irrige Meinung hier und da veranlaßt zu haben, als wären dergleichen Spiele, wo nicht öffentlich erlaubt, doch wenigstens geduldet. In der That standen ihrer Stöhrung manche Schwierigkeiten entgegen, welche nunmehr gänzlich gehoben sind.

Es ist der ausdrücklich erklärte Wille des hohen Generalgouvernement, daß alle Hazardspiele in öffentlichen und Privathäusern nicht nur forthin streng verboten bleiben, sondern auch, daß, wenn und wo dergleichen entdeckt würden, die Spielhalter, die Mitspieler und Hauswirthe darüber zur Verantwortung gezogen, und mit der gesetzlichen Strafe ohnnachsichtlich belegt werden sollen. Unterzeichnete Amtsstelle ist beauftragt, dieses erneuerte Verbot und Warnung hierdurch zu allgemeiner Wissenschaft, damit sich Niemand, von welchem Stande er auch sey, daben ausschliessen könne, zu bringen, mit dem Beifügen, daß zu dessen Aufrechthaltung auf den Uebertretungsfall die nachdrücklichsten Maasregeln bereits getroffen sind.

Frankfurt den 15. Jan. 1814.

(L. S.) Polizeiamt.

Der Sattlergeselle, Johannes Anton Schaaff, von Saint Goar, wird von seiner Mutter, so jetzt Wittwe ist, zur schleunigen Rückkehr nach Hause dringend aufgefordert

---

Dem erhaltenen höchsten Befehl gemäß, sollen die, am 1. Juli 1813 und 1. Jan. 1814 verfallen gewesenen Zinsen von dem Obligationsrest des k. preuß. sogenannten von Hardenbergischen 4½ pCt. Anlehens, durch uns bezahlt werden.

Die Obligationen müssen uns in Original vorgezeigt werden, um die Zinsen darauf abzuschreiben.

Die Bezahlung dieser Zinsen fangt mit dem 1sten Februar an und wird ultimo April geschlossen, später vorkommende Obligationen müssen wir zur folgenden Zinszahlung verweisen.

Frankfurt den 15. Jan. 1814.

B. Metzler, S. S. und Comp.

Zur 114. Haager Lotterie, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 50,000, 40,0000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,500, 10,000, 7500, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 200mal 1000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 1sten Klasse, welche den 7. Febr. zu ziehen anfängt, ganze Loose a fl. 10, und für alle Klassen gültige a fl. 80 zu haben; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen unter der redlichste Bedienung zu bekommen bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Zur 1ten Klesse der 4bten Frankfurter Lotterie, welche den 9. Febr. sicher gezogen wird, sind ganze a fl. 6., halbe a fl. 3, viertel a fl. 1. 30 kr., wie auch auf alle Klassen gültige à fl. 75 zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur Wollgraben Nro. 2. in Frkft a. M.

Apparate chirurgischer Instrumente aus etlichen und 40 Stücken bestehend, sind in verschlossenen, mit Leder überzogenen, Kasten zu fl. 100 im Fl. 24 Fuße zu haben bei

J. V. Albert,
am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Ordinaire und feine wollene Bett- wie auch Pferde-Decken, so wie weisse als graue Leinen und Zwilche, sind nun wieder in großen als kleinen Partheyen bei mir zu haben.

Johann Joseph Baconius,
in Frankfurt a. M.

Ein heftiges Nervenfieber raffte unsern theuern Freund, den Buchhändler Karl Anton Palis von Berlin, in der Blüthe seines Lebens, aus unserer Mitte. Er wurde ein Opfer seines edlen Herzens, das ihm gebeth, sich seiner kranken Landsleute als Bruder anzunehmen; welches wir allen seinen auswärtigen Freunden hierdurch bekannt machen. Frankfurt den 17. Jan. 1814.

Mehrere Freunde des Verstorbenen.

Auf Ersuchen mehrerer Herren Hauptkollecteure, soll die auf den 17. d. verlegt gewesene Ziehung 5. Klasse hiesigen 83. Lotterie nunmehro auf den 31. desselben Monats bestimmt seyn, wovon wir ein geehrtes Publikum mit dem Anfügen in Kenntniß setzen, daß ohngeachtet der Verlängerung gedachte Loose 5. Klasse ihre volle Kraft behalten.

Hanau am 5. Januar 1814.

Von kurhessischer Lotterie-Direction wegen.

Königlich preussische Zinszahlung.

Die Zahlung der am 1. Juli 1813 und 1. Januer 1814 verfallenen Zinsen von denen in den Jahren 1798 und 1806 zu Kassel negoziirten königl. preuss. Anleihen wird mit dem 1. Februar bei uns anfangen, und bis Ende April damit fortgefahren, alsdann aber bis auf den folgenden Zinstermin ausgesetzt werden. —

Die denen Partial-Obligationen bestimmte, aber noch nicht abgeholte neue Zins-Coupons können gegen Vorzeigung der Partial-Obligationen ebenwohl bei uns bezogen werden. —

Frankfurt a. M. den 16. Jan. 1814.

Rüppell und Harnier.

Die J. C. Bönelsche Instrumentenhandlung in Frankfurt a. M. hat wieder türkische Becken erhalten.

Es wird in eine Pulverfabrick am Rhein unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Pulvermeister gesucht, welcher über seine Geschicklichkeit sowohl, als guter Aufführung glaubwürdige Zeugnisse beibringen kann, das Nähere bei D. Luzzani in Frankfurt zu erfahren. —

Auf nächste Ostern sind in zwey Apotheken hiesiger Gegend, die Stellen, mit Gehülfen zu besetzen.

Man fordert geschickte, brauchbare, solide Leute, dagegen wird solchen, außer einer guten Aufnahme und Behandlung, ein angemessenes Salarium zugesichert.

Auch könnten außer diesen, noch einige Gehülfen gegenwärtig sogleich Versorgung finden.

Näheres zu erfahren, in der Materialhandlung von

Lorenz Friedrich Stein,
in Frankfurt.

Die hiesige Wittwe Regina Stiebel hat dahier glaublich angezeigt, daß der bei ihr als Handlungsdiener in Kondition gestandene Jesaias Lipschütz, von Klein-Nördlingen in Baiern, dessen persönliche Beschreibung unten beygefügt ist, nachdem er vermittelst eines falschen Attestats sich einen hiesigen Paß in die Gegenden von Braunschweig und Lüneburg zu erschleichen gewußt, heimlich fortgegangen und ihrem Sohn bey 700 fl. meist in Brabanter Thalern, sodann 300 fl. an Waaren und sonstigen Effekten gestohlen habe. Indem man daher jedermann vor diesem Betrüger warnt, ergeht zugleich an alle Militär- und Civilbehörden das geziemende Ersuchen, denselben auf Betreten gefänglich anzuhalten, sammtliche bei ihm vorfindliche Baarschaft, Waaren, und Effekten in sichere Verwahrung zu bringen, und zuförderst gefällige Nachricht davon hierher gelangen zu lassen, um wegen dessen Auslieferung das weitere zu verabreden.

Man wird nicht nur die aufgehenden Kosten mit Dank erstatten, sondern auch zu Erweisung gleicher Rechtshülfe in andern Fällen jederzeit gern bereit seyn.

Frankfurt den 15. Jänner 1814.

(L. S.) Polizeiamt.

SIGNALEMENT.

Derselbe ist 33 Jahr alt, 5 Schuh groß, hat braune Haare, bedeckte Stirn, braune Augen und Augenbraunen, mittelmäßige Nase und Mund, braunen Bart, rundes Kinn, ovales Gesicht, frische Gesichtsfarbe.

(Hierbei eine Extra-Beilage.)

Extra-Beilage

zu N.° 23

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Vom 23ten Januar 1814.

Verordnungen für den im General-Gouvernement Frankfurt zu bildenden Landsturm.

N.° III.

Frankfurt den 18. Jenner 1814.

Der Herr Präfektur-General-Sekretär Ihme wird hierdurch zum General-Bevollmächtigten der Landsturms-Angelegenheiten im General-Gouvernement Frankfurt ernannt und erhält in dieser Eigenschaft den Auftrag sofort den Landsturm zu organisiren, in dem Maaße, daß bis zum 31ten Jenner die ganze Organisation vollendet seyn muß; zu welchem Ende er nach den darüber erschienenen Verordnungen No. I. und II. die Landsturmausschüsse zu berufen und durch dieselben die Wahl und Thätigkeit der Schutzdeputationen zu leiten hat.

Bis zum 25. Jenner soll jeder wehrhafte und somit landsturmpflichtige Mann des General-Gouvernements bei schwerer Strafe mit Waffen irgend einer Art versehen seyn, damit er geschickt sey zum Dienst des Landsturms verwendet zu werden.

Für die freie Stadt Frankfurt insonderheit, als welche bei einer Heimsuchung durch den Feind am meisten zu verlieren hat, und durch ihre Lage am ersten geeignet ist, eine solche Erfahrung zu machen, wenn nicht die zu Gebote stehenden Vertheidigungsmittel mit aller ersinnlichen Energie in Anwendung gebracht würden, sollen Freiwillige aufgerufen werden, welche die erste Klasse ihres Landsturms bildend, sich die Vertheidigung der Stadt zu ganz eigentlicher Sorge nehmen wollen.

Die Bürgergarde der Stadt (und was an ähnlichen bereits früher formirten Trupps vorhanden ist) soll bis zum 20. Jenner bereit seyn, den Militärdienst in der Stadt zu versehen, um im nöthigen Falle zur Vertheidigung derselben thätig mitwirken zu können, bis die Organisation des Landsturms vollendet seyn wird, bei welchem diesen Truppenabtheilungen sodann ihr fernerer Wirkungskreis angewiesen werden wird.

Der Kaiserl. Königl. Oesterreichische Obrist, Graf Degenfeld-Schomburg wird sich der militairischen Organisirung des Landsturms der freien Stadt Frankfurt unterziehen.

Das General-Gouvernement des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg.

Digitized by Google

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 24. Montag, den 24. Januar 1814.

Ottensen (bei Altona), vom 14. Jan.

Seit zwei Tagen ist es hier lebhaft hergegangen. Die Franzosen haben bedeutende Ausfalle gemacht, welche ihnen zwar übel bekommen, wobei indessen die Gegenden und besonders Eppendorff sehr gelitten haben. Die Mühle an Dieberteich ist niedergebrannt, selbst in der Nacht vom 13ten hörte man noch lebhaft kanoniren.

Die Franzosen haben stark gelitten, und besonders haben die Kosacken gute Beutz an Pferden gemacht, welche hier jetzt zu 2 bis 3 Louisd'or verkauft werden.

Seit Eintritt des Frostes gebraucht Eckmühl die armen Einwohner von Hamburg, die Aussenwerke mit Wasser zu besprützen, um ein zu befürchtendes Sturmlaufen zu erschweren: auch müssten selbe das Eis auf der Aussen-Alster durchhagen, um den Kosacken das Spatzierenreiten und Recognosciren zu benehmen, wobei leider, durch das auf sie von den Belagerern gemachte Feuer, 12 bis 16 dieser armen gequälten Menschen das Leben verloren haben.

Altona, vom 13. Jan.

Heute Morgen sind die Franzosen tüchtig zusammen gehauen worden: es war ein wahres Donnerwetter. Die Kosacken haben sie von Winterhude und Uhlenhorst her auf der Alster angefaßt, und sie aus Harvestehude ꝛc. verjagt. Mehrere Hauser sind wieder in Flammen aufgegangen.

Hamburg ist gänzlich geschlossen. Heute waren die Kosacken hier.

Die Elbe steht beinahe ganz, nur in der Mitte ist der Strom noch offen, dieses macht dem Marschall Eckmühl graues Haar.

Bremen, vom 17. Januar.

Nachrichten aus dem Holsteinischen vom 14. bestätigen nicht allein den Friedensschluß mit Dänemark, sondern sie geben auch schon mehrere Artikel daraus.

Das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Dänemark ist zu Middelfarth auf der Insel Fuhnen.

Bereits den 9. früh erhielt das Corps unter dem Befehl der Generale Wallmoden und Arnschild unweit Rendsburg die Weisung, die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Es heißt, daß ersterer über die Elbe gehen werde.

Den 15. haben die Verbündeten die Franzosen vollends aus Eimsbüttel vertrieben: sie haben dabei eine Kanone genommen und mehrere Gefangene gemacht. Auch der dänische Theil des sogenannten Schulterblatts bei Hamburg ist von den Franzosen zerstört.

Amsterdam, vom 18. Jan.

Nach einem Schreiben eines Offiziers von Range, vom 15. d. datirt, welchem es geglückt ist aus Antwerpen zu entkommen, ist diese Stadt in einer schrecklichen Lage. Das Militair und die Polizei halten die Einwohner mit größter Strenge im Zaum. Die Franzosen haben in den Gefechten am 12. und 13. d. gegen die Preußen und Engländer 300 Mann und 3 Kanonen verlohren, die Konskribirten haben hundertweise sogleich die Gewehre weggeworfen, mit gefalteten Handen und auf den Knieen um Pardon gebeten: man kann nicht ohne Rührung die Lage dieser unglücklichen Kinder sehen, die wider ihren Willen in das Feuer geschleppt wurden, ohne in den Waffen geübt zu seyn, ohne die gehörigen Kräfte zu besitzen, die Strapatzen des Kriegs zu ertragen. Die Offiziere halten noch aus, sind des Krieges aber ebenfalls müde.

In Antwerpen sind, alles zusammen genommen, noch 8 bis 9000 Mann, allein man glaubt nicht, daß man Willens sey die Stadt zu vertheidigen, was bei der Stimmung der Offiziere und den jungen Soldaten auch wohl unmöglich ist.

Die Preußen sind bereits Meister der Vorstadt bei dem rothen Thore und kaum 200 Schritte vom Glacis.

Breda, vom 15. Jan.

Vorgestern sind 100 französische Kriegsgefangene, worunter 42 Blessirte, und 54 Mann und 2 Pferde vom Cavallerie-Regiment des Königs von Westphalen hier eingebracht worden, die zu Viel bei Venlo von dem Major Colomb, Kommandant eines preussischen Freikorps gefangen genommen wurden; sie gehören zu dem Corps des Herzogs von Tarent.

Der Hr. Gen. v. Bülow ist gestern Nachmittags mit seinem Generalstaab hier eingetroffen. Die preussischen Truppen, welche sich mit den Engländern vereinigt hatten, haben Bomben, Granaten und Kugeln nach Antwerpen geworfen, wodurch an manchen Orten Feuer entstanden ist.

Die alliirten Truppen kantonniren noch zu West-Wesel, Loenhout, Hoogstraten, Tilburg und Thurnhout mit der leichten Cavallerie von Sydow und zwei Regimentern Kosacken, die den Feind täglich vor den Thoren von Antwerpen harzeliren. Die Engländer sind mit einem Corps zu Rosendal, ihre Vorposten stehen zu Kalmhout.

Digitized by Google

Man hat hier die Nachricht, daß seitdem der Friede mit Dänemark geschlossen ist, 15000 Dänen u. 8000 Sachsen hierher im Anmarsch sind.

Die Preußen haben bei der neulichen Schlacht 450 Mann sowohl Offiziere als Gemeine, und die Engländer, die mit großer Tapferkeit gefochten haben, 200 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht.

Aus Wlymen wird berichtet, daß sich der Feind noch in dem Bosch befindet, indessen sey er aber vor das 4000 Mann starke Corps des Herzogs von Tarent besorgt, welches zwischen Venloh und der Graf stehet und Gefahr lauft durch die alliirten Truppen, die wie man weiß den Rhein passirt haben, abgeschnitten zu werden.

Laufen, vom 16. Januar.

Am 23. d. wird die erste Kolonne der k. k. österr. Reservearmee hier eintreffen, und ihr Durchzug bis 5. Febr. dauern. Vom 23. d. bis zum 27. wird die Infanterie dieses Armeekorps in einzelnen Bataillons von den Regimentern Zach, Joseph Kolloredo, Czartorinsky, Strauch, Hiller, Esterhazy, Mariasy, aus Gränzern und Jägern bestehend, und vom 28. d. bis 5. Febr. mehrere Eskadrons von den Kürassier- Chevaurlegers- und Husarenregimentern Herzog Albert, E. H. Ferdinant, Joseph und Franz, Lothringen, Kaiser, Kienmayr und Palatinat durchziehen. Man giebt dieses Armeekorps auf 19447 Soldaten und 6482 Pferde an. Dieses Armeekorps zieht in 10 Kolonnen durch Laufen. Am 26. wird die größte von der Infanterie und am 30. Hornung von der Kavallerie hier seyn. Alles ist an den Rhein bestimmt und täglich ziehen noch überdem größere und kleinere Abtheilungen von Fußvolk oder Reiterei auf unserer Kriegsstraße dahin ab.

Seit dem 14. d. haben wir auch die erste Niederlage eines Transportes von 30,000 Centner Mehl u. 30,000 M. Oestr. Mezen Haber aus Oesterreich hier, welcher der k. k. Armee an den Rhein nachgefahren wird. Ein eigenes k. k. Verpflegsmagazin besorgt dahier diesen Transport, und die Geschäfte der Umladungsstation Laufen zwischen Wels und Rosenheim.

Vom Oberrhein, vom 21. Jan.

Im Hauptquartier Sr. Exzellenz des Feldmarschalls von Blücher ist folgende Proklamation an die Franzosen erschienen.

Franzosen!

Ich habe die schlesische Armee über den Rhein gehen lassen, und sieggewohnt nimmt sie dermalen ihre Richtung nach dem alten Frankreich. Glaubet nicht, daß wir mit rachsüchtigen Absichten zu euch kommen und um euch die Uebel fühlen zu lassen, welche ihr uns zugefügt habt. Ihr waret nur Instrumente des unersättlichen Ehrgeitzes eures Beherrschers, wir haben dagegen keinen andern Zweck, als den, durch einen baldigen und dauerhaften Frieden die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker sicher zu stellen.

Der Kaiser Napoleon noch immer weit davon entfernt der Welt die von ihr so sehr ersehnte Ruhe wieder zu geben, sträubt sich noch immer wahrend der Dauer des Krieges zu Unterhandlungen die Hande zu bieten, weil es ihm nur um einen Waffenstillstand zu thun ist, welcher, wie der in Schlesien abgeschlossene, ihm Raum giebt, sich wieder zu erholen und dann den Kampf wieder fortzusetzen, in welchem er für die ungerechteste Sache das Blut der Franzosen und die letzten Hilfsmittel ihres Vaterlandes hinopfert.

Wir kehren unsere Waffen bloß gegen die Feinde des Friedens und gegen diejenigen, welche verblendet genug sind, in die Reihen einer Armee zu treten, die nur dazu versammelt ist, um dem Kriege eine ewige Dauer zu geben! Bleibt daher ruhig bei euern Verrichtungen und in euern Wohnungen, dann wird euer Eigenthum respektirt werden; ich werde euch die Last des Krieges erleichtern und ihr dürft meines Schutzes vollkommen gewiß seyn. Fragt eure Nachbarn in den deutschen Departementen, die uns mit offenen Armen empfangen haben, wie sie von ihren sogenannten Feinden behandelt worden sind! ihr müßt jedoch von dem Augenblicke an, wo meine Truppen bey euch einrücken, alle Verbindung mit der Regierung, den Autoritäten und den Truppen des französischen Reichs sogleich unterbrechen! Wer diesem Befehle nicht gehorcht, macht sich des Verraths gegen die verbündeten Mächte schuldig und soll mit dem Tode bestraft werden.

v. Blücher.

Karlsruhe den 20. Januar.

Am 13. Abends sind Se. k. H. der Großherzog von der nach Freiburg gemachten Reise zurück hier angekommen. Am 10. d. hatten Sie sich nach Lörrach begeben, waren aber von dort am folgenden Tag nach Freiburg zurückgekehrt.

Dorsten, vom 19. Jan.

Gestern Abend rückten mehrere tausend Mann russischer Truppen hier ein und viele Hauser waren mit 30 Mann belegt. Heute werden 6000 Mann ankommen, die alle nach Frankreich bestimmt sind.

Das Hauptquartier des Gen. v. York ist zu Longwy.

Cölln, vom 18. Januar.

Hier ist nachstehende Proclamation erschienen:

Bewohner von Cölln!

Die Macht der hohen Alliirten hat euer Gebiet erreicht. Große Heere sind in unwiderstehlichem Drange bereits in das Innere des südlichen Frankreichs und in den nördlichen usurpirten Theil von Holland eingedrungen. Auch zu euch hegt Deutschland das Vertrauen, daß ihr in den Decennien der Unterdrückung den alten Biedersinn und die innere Anhänglichkeit an das brave deutsche Volk, dem ihr angehöret, in treuer Brust aufbewahret habt. Zeigt euch als solche: kommt dem Willen der hohen Verbündeten, der einzig zum Zweck hat, die Befreiung aller Deutschen zu erkämpfen und Europa die Ruhe wiederzugeben, mit Folgsamkeit entgegen. Störet nicht durch willkührliche, eigenmächtige Eingriffe die bisher bestandene Ordnung der Verwaltung und Rechtspflege, durch gerauschvolles Betragen bey Tag oder Nacht die Anordnungen der Polizey. Unter allen Verhaltnissen muß ruhiges und willfahriges Betragen gegen Vorgesetzte — als welche ihr eure bisherigen Civilbehörden fortwährend zu betrachten habt — die erste Pflicht des gutgesinnten Bürgers seyn: der diese nicht achten will, verdient strenge Bestrafung, und wird derselben sicherlich nicht entgehen.

Von Lasberg,
Königl. Preuss. Obrist, Commandant von Cölln.

Kassel, vom 20. Januar.

Se. königl. Hoheit der Prinz August Ferdinand, Vetter Sr. Majestat des Königs von Preussen, welcher vor einigen Tagen hier ankam, ist ins große Hauptquartier abgereißt.

Hanau, vom 22. Jan.

Hier ist folgender Aufruf des Fürstenthums Hanau und der niedern Grafschaft Katzenelnbogen erschienen:

»Der Augenblick ist gekommen, wo auch die Söhne der braven Catten die heimischen Fluren verlassen, und den ehrenvollen Kampf fur's Vaterland beginnen sollen. Diejenige Abtheilung des vaterländischen Heeres, welche von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht unserm vielgeliebten Kurprinzen den Namen führt, ward zuerst bestimmt, dem schönen Ziele entgegen zu eilen. Bewohner des Fürstenthums Hanau! Bewohner der niederen Grafschaft Katzenelnbogen! Wer von Euch sieht nicht mit sehnsuchtsvollen Blicken den Scheidenden nach? Wer von Euch zahlt nicht unter jenen Braven eine ihm bisher nahverwandte Seele? Ihr seht, wie Eltern sich losreißen aus den Armen der zu deutscher Bravheit aufgewachsenen Söhne, wie die Gattin den Gatten, die Braut den Geliebten, der Freund den Freund zum letztenmale an die zärtlich schlagende Brust schließt!

Thränen fließen — aber es sind nicht Thränen, wie Leiden und Bedrückung sie erpressen, nein! während dem einen Auge eine wehmüthige Zahre der Trennung entfließt, perlt in dem andern die Thräne der Freude und des Hochgefühls über den erhabenen Beruf der Scheidenden! Bei Keinem ist der Schmerz so groß, daß er nicht im Gefühl der Erhabenheit des Berufs verschwinden sollte! — Doch einen Rückblick giebt es, der auch des Helden Brust zerreißt und seinen Arm für Augenblicke lähmt — es sind die Wittwen und Waisen, die mit zerrissenem Herzen ihrem bisherigen Ernährer nachblickend, und ungewiß, ob der nächste Augenblick ihnen die nothdürftige Nahrung gewahren wird, dem Mangel Preis gegeben sind.

An diese biederen Landsleute erinnere ich Euch! Sie nach allen Kräften zu unterstützen, mahnt die Liebe zum Vaterland, heischt die Christenpflicht! „Was Ihr an dem Geringsten unter ihnen thut, so sprach unser Heiland, das will ich ansehen, als hattet Ihr es an mir gethan.“ Folgt diesem menschenfreundlichen Aufrufe unserer Religion! Gebt so den Edeln, die das Theuerste, das Liebste dem Vaterlande zu opfern bereit waren, den sonst entbehrten Trost und mit ihm den Heldensinn wieder. Denkt, daß Ihr es seyd, für die sie zu streiten hochherzig dahinziehen — daß Ihr es waret, für die sie fielen, wenn sie vielleicht nicht mehr seyn werden.

Der Commandant des Regiments Kurprinz,

v. Baßewitz.

Frankfurt, vom 23. Januar.

Nach Berichten aus Danzig geht Gen. Graf Rapp als Kriegsgefangener nach Kiew.

Zu Neapel soll ein östreichischer General angekommen seyn, dem man ausgezeichnete Ehre erwies.

Heute ist ein Bataillon Herzoglich Nassau'scher Truppen hier durchpassirt, und hat seinen Weg nach der Gegend von Mainz genommen.

Vermischte Nachrichten.

Oesterreichs Politik im Jahre 1813.

Wenn eine alte, große Macht gleichsam einen neuen Act ihrer Politik beginnt, wie das österreichische Kaiserhaus im verflossenen Jahre, so dringt sich die Frage auf: Welchen Character hat diese Macht sonst bei großen politischen Gefahren und Ereignissen gezeigt?

Vorzüglich denjenigen, daß es mit ganzer Kraft die Zerrüttung der alten Ordnung abzuwehren suchte, im Kampfe dafür durch keine Unglücksfälle abgeschreckt wurde, ihn immer von neuem anhub, um seine gründlichen Maximen durchzusetzen, und endlich vom alten System nur in so fern nachgab, als eine offenbare Umwandlung des Geistes in Europa es nothwendig machte.

Also hat sich das große Kaiserhaus während der Reformation und der aus ihr entstandenen Kriege, also während der französischen Revolution und der aus ihr hervorgebrochenen Stürme bewahrt: und wenn es im westphalischen Frieden dem Wesentlichen nach das alte System erhielt, für seine Erblande die gründlichen Maximen ganz durchsetzte: so stehen wir jetzt an den heilbringenden Tagen, wo es siegreich von dem alten Europa vor der französischen Revolution retten wird, was der offenbar geschehenen Umwandlung der Geister in den letzten Jahrzehnten nicht ganz widerspricht.

Nie aber hat der Wiener Hof in entscheidenden Epochen seiner Politik bis zu dem Grade, wie in der gegenwärtigen, Zartheit der Gesinnung, Feinheit des diplomatischen Anstandes und eine Langmuth bewiesen, auf welche blitzesschnell, als sie ohne Wirkung blieb, die ungeheuerste Kraftäußerung folgte.

Ewig denkwürdig wird der Moment in der Weltgeschichte bleiben, als sich Oesterreich entschloß, zur Wiederherstellung eines Völkerrechtes und Gleichgewichtes in Europa die Waffen zu ergreifen, nachdem der Erfolg noch einmal die Fahnen der übermächtigen Zerstörer desselben bey Lützen und Bautzen begünstigt hatte.

Ohne Vertrauen auf die Gesinnung, womit es gewiß in seiner ganzen Kraft wider den allgemeinen Feind unabhängiger Nationen und Staaten sich erhob, wenn alle Mittel der Mäßigung umsonst erschöpft waren, hatten Rußland und Preußen nach jenen beiden Schlachten zwar nicht den Gedanken der Wiederherstellung Deutschlands und Europa's, aber die freudige Hoffnung aufgegeben, zum Ziele zu gelangen. Ohne solches Vertrauen auf Oesterreichs politische Grundsätze hatten sie zwar auch aus den blutigen Schlachten vor der endlichen Entscheidung nicht ihre Kräfte gezogen, um sie zum Bunde mit Habsburg aufzubewahren; die Russen würden ohne dasselbe für die Idee ihres Kaisers, den Kriegsruhm, die treuen Helden für Alles, was das Daseyn werth macht, und ihre Existenz überhaupt unter Völkern und Staaten, bis zum letzten Mann bei Lützen und Bautzen gefallen seyn, und unüberwunden in diesen Vernichtungsschlachten: aber einen Sieg, der Europa retten konnte, hatten sie schwerlich erfochten. Die russ. Kriegsmacht hatte ihre Quellen fern, und die preußische durch ein ungeheures Schicksal so beengt war, nur Kraft des Geistes noch einmal wie eine große Macht hervorgeschossen, u. hatte sich durch ihren eigenen Ruhm in solchen Schlachten aufgezehrt.

Auf das deutsche Volk, auf die deutschen Fürsten war von Rußland und Preußen gerechnet. Man wollte sie ja befreyen von einem unerträglichen Druck, nachdem Gottes Hand so viele Tausende auch von ihrem Blute erschlagen hatte, weil sie mit dem stolzen Feinde zogen.

Allein Deutschland lag noch größtentheils in Furcht und Fesseln vor diesem, so uneigennützig und begeisternd die Idee war, um derentwillen Alexander seine rettende Hulfe anbot, er war doch keine deutsche Macht; und Preußen, das von seiner Kraft, und mit dieser von seinem vormaligen Ansehen so viel eingebüßt hatte, schien nur noch einen Kampf der Verzweiflung zu wagen. Endlich fehlte selbst das innige Vertrauen zwischen den deutschen Regierungen und Völkern, ohne welches sich ein mächtiger Wille selten hervorthut. Weil die deutschen Fürsten ihre Unterthanen unter französischer Fahne zu kämpfen zwangen, mochten diese ihnen nicht mehr mit redlichem Handschlag nahen, und ihr Herzleid klagen.

Da tritt die große Macht, das alte Kaiserhaus der Deutschen, zu dem Bunde für die Freiheit Deutschlands und Europa's; nicht durch die Noth des Augenblicks gedrängt, verachtend jeden Lohn, welchen ihm die Sieger fast über alle europäische Heere verheißen, wenn es ihrer Uebermacht nicht entgegenstehe, ungelockt von dem Besitz einer Provinz, die es einst zu seinem schönsten Erbtheil zahlte: mit einer Ueberlegung und Ruhe tritt es bey, die seine Zuversicht aussprachen, daß der Bund zum Ziele gelangen werde.

Von dem Augenblicke an richtet die deutsche Nation, die von banger Besorgniß um den Ausgang gebeugt, noch in dumpfer Gefühllosigkeit zu schlummern schien, ihr Gemüth auf, wird der Krieg ein Nationalkrieg, eilt Bayern, sich der Coalition der Freiheit anzuschließen. Da werden die glorreichen, rettenden Schlachttage bey Leipzig möglich. Eine Herrmannsschlacht, nicht nur für Deutschland, nein, für Europa wird gefochten, und Oesterreich nimmt entscheidenden Antheil an dem großen Siege.

Tief dringt in die Seele, daß Alexander in den Stunden der Entscheidung, nach dem Gefühle unendlicher Freude, nun sey Deutschland befreyt, zunächst empfand: ohne Oesterreich wäre seine Idee, die ihn von dem tiefsten Norden auf die deutschen Fluren zog, nimmermehr vollführt worden: daß er denen, welche für sich, ihr größtes Interesse rangen, so dankte, als hatten sie nur alles ihm gethan: Deutschlands Freiheit war mit ihm Eins geworden.

Auf keinem ausländischen Throne, in keiner Hütte der fremdartigsten Nomaden, unter keinem Himmelsstriche wird der Deutsche seine Abstammung vergessen; denn seine ursprüngliche Natur ist zu stark und tiefgefurcht. Der russ. Monarch, der mit vielen fremden Völkern durch Deutschland mit deutscher Treue und Liebe zieht, ist aus deutschem Fürstenhaus entsprossen. Grafen von Habsburg, Oldenburg, Zollern sind die

Schutzgötter der deutschen Nation mit Heerschaaren, vor denen auch römische Weltüberwinder fliehen würden. Jeder glorreiche Zeitpunkt unserer Vergangenheit thut sich auf bei diesem Anblick; und das ist Oesterreichs Werk. Ohne seine weise, bindende Gesinnung wäre Deutschland mit Vergangenheit und Zukunft schwarz verhullt.

Welches System der Staaten in Europa nach den gegenwartigen Entscheidungen aufgerichtet werde, es wird ein System unabhangiger Staaten und des Völkerrechts seyn, die österreichische Monarchie aber sein nie zu verrückender Eckstein in Osten und Süden. In diesem Gedanken liegt etwas ungemein Beruhigendes.

Weil in Monarchieen mit jedem neuen Haupte, das sie bekommen, neue Gedanken, Leidenschaften und Neigungen ihre Kraefte handhaben konnen, so muß der Welt sehr daran liegen, daß in denjenigen, welche den grösten Einfluß auf ihr Schicksal haben, alte Häuser und Regierungen walten, die langere Zeit in die Weltbegebenheiten eingegriffen, eine alte Ehre, einen Schatz alter Grundsätze bewahren. Der richtige Tact für die Gegenwart gibt immer nur die Vergangenheit, und auch ein wahrhaft grosser Mann ist in einer neuen verwickelten Lage selbst mit seiner Einsicht nie ganz an seinem Platze, noch weniger mit seinen Neigungen und Leidenschaften. Wie viel weniger kann es eine durchaus neue Regierung?

Die Politik des österreichischen Kaiserhauses im Jahre 1813 hat dargethan, was alte politische Ehre und Weisheit sey, die sich seit vielen Jahrhunderten an den Weltbegebenheiten erzog.

Avertissements.

Zur ersten Klasse der 46. Frankfurter Lotterie, welche den 9. Febr. sicher gezogen wird; sind ganze Loose à fl. 6. — halbe à fl. 3. Viertel à fl. 1. 30 kr. wie auch auf alle Klassen gültige à 77 fl. zu haben, bey

Hermann Stiebel,
Haupt-Collecteur, Wollgraben
Nro. 2. in Frankfurt.

Apparate chirurchischer Instrumente aus etlichen und 40 Stucken bestehend, sind in verschlossenen mit Leder überzogenen Kasten zu fl. 100 im fl. 24 Fuß zu haben bey J. V. Albert, am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Ordinaire und feine wollene Bett- wie auch Pferde-Decken, so wie weisse als graue Leinen und Zwilche, sind nun wieder in grosen als kleinen Parthien bei mir zu haben.

Johann Joseph Vaconius,
in Frankfurt a. M.

Dem erhaltenen höchsten Befehl gemaß, sollen die am 1. July 1813 und 1. Januar 1814 verfallen gewesene Zinsen von dem Obligationsrest des Königlich Preußischen sogenannten von Hardenbergischen 4 pcten Anlehens durch uns bezahlt werden.

Die Obligationen mussen uns in Original vorgezeigt werden, um die Zinsen darauf abzuschreiben.

Die Bezahlung dieser Zinsen fangt mit dem 1. Febr. an und wird ulto April geschlossen; spater vorkommende Obligationen mussen wir zur folgenden Zinszahlung verweisen.

Frankfurt, den 15. Jan. 1814.

B. Metzler s. S. u. Comp.

Weisse wollene Decken zum militairischen Gebrauch sind in billigen Preisen zu haben bei

Samson A. Berlyn
in der Schnurgasse.

Zur 114ten Niederlandischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. sind bey Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose erster Klasse, welche den 7. Febr. zu ziehen anfangt à fl. 10, und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beyden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Briefe und Gelder werden postfrey erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollecteur auf dem trierschen Plätzchen No. 88. in Frankfurt am Main.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte 1ter Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir zum Gerichte 1ter Instanz des Departements Frankfurt verordnete Director und Räthe haben in Abwesenheitserklärung des Joh. Christian Noll, folgendes Erkenntniß erlassen:

Da das gesetzliche Jahr abgelaufen, auch außer den ältern in (4) bemerkten Nachforschungen, die andauernde Abwesenheit und der gänzliche Abgang aller Nachrichten von dem Joh Christian Noll, sich durch drei unverwerfliche Zeugen dargethan besinde:

so wird derselbe nunmehr für abwesend erklärt.

Decretum Gericht 1ter Instanz den 16. Dez. 1813.

Metzler.
Hartmann.

Frankfurt den 18. Dezember 1813.

Frhr. v. Albini.

Auf Ersuchen mehrerer Herren Hauptkollecteure, soll die auf den 17. d. verlegt gewesene Ziehung 5. Klasse hiesiger 83. Lotterie nunmehro auf den 31. desselben Monats bestimmt seyn, wovon wir ein geehrtes Publikum mit dem Anfügen in Kenntniß setzen, daß ohngeachtet der Verlängerung gedachte Loose 5. Klasse ihre volle Kraft behalten.

Hanau am 5. Januar 1814.

Von kurhessischer Lotterie-Direction wegen.

Königlich preussische Zinszahlung

Die Zahlung der am 1. Juli 1813 und 1. Januar 1814 verfallenen Zinsen von denen in den Jahren 1798 und 1806 zu Kassel negociirten königl preuss Anleihen wird mit dem 1. Februar bei uns anfangen, und bis Ende April damit fortgefahren, alsdann aber bis auf den folgenden Zinstermin ausgesetzt werden. —

Die denen Partial-Obligationen bestimmte, aber noch nicht abgehobte neue Zins-Coupons können gegen Vorzeigung der Partial-Obligationen ebenwohl bei uns bezogen werden. —

Frankfurt a. M. den 16. Jan. 1814.

Rüppell und Harnier.

Die J. C. Bönelsche Instrumentenhandlung in Frankfurt a. M. hat wieder türkische Becken erhalten.

Es wird in einer Pulverfabrick am Rhein unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Pulvermeister gesucht, welcher über seine Geschicklichkeit sowohl, als guter Aufführung glaubwürdige Zeugnisse beibringen kann, das Nähere bei D. Luzzani in Frankfurt zu erfahren. —

Auf nächste Ostern sind in zwey Apotheken hiesiger Gegend, die Stellen, mit Gehülfen zu besetzen.

Man fordert geschickte, brauchbare, solide Leute, dagegen wird solchen, außer einer guten Aufnahme und Behandlung, ein angemessenes Salarium zugesichert.

Auch könnten außer diesen, noch einige Gehülfen gegenwärtig sogleich Versorgung finden.

Näheres zu erfahren in der Materialhandlung von

Lorenz Friedrich Steig,
in Frankfurt.

Zur Warnung.

Ein Viertelloos No. 1092, zur ersten Klasse und von Endesstehendem für die folgende Klassen der 46ten Frankfurter Lotterie gültig endossirt, ist verlohren gegangen, für dessen Ankauf gewarnet, indeme der Gewinn nur dem bekannten Eigenthümer des Looses ausbezahlt wird.

Joh. Jakob Geismer,
in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 25. Dienstag, den 25. Januar 1814.

Paris, vom 9. Januar.

Kaiserliches Dekret.

Gegeben in dem Pallast der Tullerien, den 8. Jan. 1814.

Napoleon ꝛc.

Wir haben dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Die Nationalgarde unserer guten Stadt Paris ist in Thätigkeit gesetzt.

2. Der Kaiser kommandirt sie en Chef.

3. Der General-Staab besteht:

Aus 1 Generalmajor, zweiten Kommandanten,
Aus 4 Adjudanten, Generalmajors,
Aus 4 Adjudanten-Kommandanten
und 8 Capitain-Adjoints.

4. Die Nationalgarde besteht aus einer Centrallegion, jede Legion aus 4 Bataillons, jedes Bataillon aus 5 Kompagnien, eine Grenadier- und 4 Füselier-Kompagnien. Die 4 Grenadierkompagnien formiren ein Bataillon, das den Namen Elitenbataillon desselben Regiments führt.

5. Jede Legion wird von einem Obristen und einem Adjudant-Major befehligt. Der Adjudant-Major wird aus den in Ruhestand versetzten Offizieren gewählt. Jedes Bataillon wird von einem Bataillonschef und einem Adjudanten kommandirt.

6. Jede Kompagnie besteht aus einem Kapitain, einem Ober- zwei Unterlieutenants, einem Sergeantmajor, 4 Sergeanten, einem Fourier, 8 Korporalen, 2 Tambours und 105 Mann, zusammen 125 Mann.

7. Die Generale und Obristen legen den Eid in Unsere Hände ab. Die Offiziere der andern Grade leisten ihren Eid in die Hände Unsres Vetters des Viceconnetable.

8. Die Kleidungen der Offiziere und Unteroffiziere sind von jenen der Nationalgarde verschieden. Die Grenadiere sind gehalten, sich auf eigene Kosten zu bewaffnen und zu equipiren.

9. Unser Minister des Innern wird uns die Namen der Offiziere vorlegen.

10. Remplacements finden im Dienste der Nationalgarde nicht statt, es seye denn, daß der Sohn für den Vater, der Eidam für den Schwiegervater, der Neffe für den Onkel und der Bruder fur den Bruder eintrete.

Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwartigen Dekrets beauftragt.

Napoleon.

Das Dekret, die Organisation der Nationalgarde von Paris betreffend, welche Sr. M. selbst anführen wird, ist eine von den großen Ideen, die ihrem Zweck bei einem so großmüthigen Volk wie das der Franzosen, unmöglich verfehlen kann. In allen Zeiten war die Hauptstadt unseren Souverainen sehr theuer: in allen Zeiten betrachteten sie dieselbe, als einen Bestandtheil des Palladiums des Reichs. Unter allen seinen durch Wohlthaten berühmt gewordenen Königen, war wohl je einer, der, nachdem ihm alle Schätze, die zur Zierde und als Eigenthum der tapfern Einwohner dieser Hauptstadt gehörten, dargebracht worden waren, hat ihr je einer einen solchen Beweis von Achtung bewilligt?

In dem Augenblicke, wo sich der Kaiser an die Spitze seiner Armee setzt, begrüßte er seine treuen Bewohner von Paris mit folgenden Worten: Euch vertraue ich den Sitz des Reichs, das Centrum der höchsten Gewalt, die Bewachung aller Monumente der Kunst und der Trophaen unserer Siege. In eueren Händen lasse Ich das, was Mir das Liebste ist, Meine Gemahlin und Meinen Sohn, die Hoffnung des Staats und die Meinige. In der Mitte von den Gefahren, die Mich umgaben, waren Meine Gedanken bei euch; wenn Ich euch in der Mitte von Triumphen glanzende Proben Meiner Achtung und Meiner Liebe gegeben habe; so gebe Ich euch heute die größte von allen.«

Berlin, vom 18. Jan.

Heute am Jahrestag des Krönungsfestes wurde in allen Kirchen unserer Stadt feyerlicher Gottesdienst gehalten, verbunden mit dem Dankfeste fur die Einnahme der Festungen Stettin, Torgau und Wittenberg durch das Armeekorps Sr. Exz. des Herrn Gen. Grafen von Tauenzien.

Ein Theil der franz. Garnison von Wittenberg aus 58 Offizieren und 1194 Mann bestehend ist heute hier eingetroffen. Der übrige Theil dieser Garnison wird nebst dem Gouverneur, Gen. Lapoype und dem Kommandanten, Obristen von Lechhausen nach Rußland transportirt. Zu Wittenberg hat man eine große Quantitat Reiß und Hafer vorräthig gefunden und zu Torgau sehr schöne chirurgische Instrumenten.

Nachrichten aus Königsberg vom 13. d. versichern, daß J. Maj. die Kaiserin von Rußland noch an selbigem Abend alldort erwartet werde. Schon waren Ihrer Maj. die Civil- und Militairauthoritäten entgegen gegangen. Man glaubt Ihro Maj. werde Tags darauf nach Frankfurt an der Oder abreisen, und da-

Digitized by Google

ſelbſt am 19., in hieſiger Hauptſtadt aber am 20. d. eintreffen.

Breslau, vom 12. Januar.

Durch alle erſinnliche Mittel hatte der franzöſiſche Direktionsgeneral Laplane, Befehlshaber der Garniſon von Glogau, es dahin gebracht, dem, aus Frankfurtern und Croaten beſtehenden ſtarkern Theil ſeiner Garniſon, die Verhältniſſe der gegenwärtigen Zeiten u. die Fortſchritte der ſiegreichen alliirten Armeen nicht bekannt werden zu laſſen, ſo wie den Muth ſeiner Garniſon, durch die fabelhafteſten Erdichtungen zu ermuntern.

Um die Truppen der Verbündeten, welche durch dieſe Unwiſſenheit in die unglückliche Lage, gegen ihre Brüder zu fechten, verſetzt waren, darüber, ſo wie über die Befehle ihrer Regierung in Kenntniß zu ſetzen, hat man das Mittel erfunden, dieſe Nachrichten mittels eigens dazu eingerichteter Raketen, in die Feſtung zu bringen und herumzuſtreuen.

Man hatte den General Laplane vorher durch die Vorſtellung: daß der Kaiſer Napoleon die Verbündeten vor ſeinem Uebergange über den Rhein entlaſſen, — welchem Beiſpiele mehrere Feſtungskommandanten bereits gefolgt — vergebens aufgefordert, die Frankfurter, Croaten, Spanier, Holländer zu entlaſſen; es wurden alſo in der Nacht vom 29ten zum 30ten v. M. durch die erwähnten Raketen 3000 Stück Proclamationen und Zeitungen mit dem beſten Erfolge in die Feſtungen geworfen, und beſonders denen frankfurter Bataillons, der Befehl ihrer Regierung, welcher ihnen durch einen abgeordneten Officier zugeſandt worden, alle Mittel anzuwenden, in ihr Vaterland zurückzukehren, zur Kenntniß gebracht.

Der glückliche Erfolg beſtätigte ſich am 5. dieſes Monats Nachmittags, durch den in Folge dieſes Aufrufs aus der Feſtung gekommenen frankfurtiſchen Bataillons-Commandanten, Grafen v. Heuſenſtamm, welcher, da es ihm nicht gelungen, eine Einſtimmigkeit in den anzuwendenden Maasregeln zu bringen, noch weniger aber den Chef der Truppen zu kraftigen und energiſchen Unternehmungen zu bewegen, es für ſeine Pflicht hielt, die Feſtung zu verlaſſen, und durch ſeine genaue Kenntniß der innern Verhältniſſe, von außen dahin, was ihm von innen nicht gelingen konnte, zu wirken.

Derſelbe hat, nachdem er dem Blokade-Commando von allem Erforderlichen Kenntniß gegeben, nunmehro ſeine Rückreiſe zu ſeinem Gouvernement angetreten.

Auch der ſächſiſche Artilleriemajor v. Huttſteiner hat dem General Laplane die Erklärung abgegeben: daß die Verhältniſſe ſeines Vaterlandes ihm nun nicht mehr erlaubten fur Frankreich zu dienen.

Neufchatel, vom 15. Januar.

Nachdem wir unter den Geſetzen des Hauſes Brandenburg ein Jahrhundert lang glücklich gelebt hatten, haben wir heute mit allgemeiner Zufriedenheit vernommen, daß unſer Fürſtenthum Sr. M. dem Könige von Preußen wiedergegeben worden ſey, und wir neuerdings deſſen getreue Unterthanen werden ſollen. Der Hr. Baron Chambrier d'Olleires, der zum proviſoriſchen Gouverneur dieſes Landes ernannt iſt, wird unverzüglich erwartet. Die Herren Staatsrathe v. Rougement, v. Peurtales und v. Montmollin wurden nach Baſel abgeſandt, um, wie es heißt, eine Verminderung der Laſten dieſes Landes zu erflehen.

Lauſanne, vom 18. Januar.

Das Dragonerregiment Erbgroßherzog von Würzburg, welches am 14. hier eingetroffen war, iſt vorgeſtern nach Nyon aufgebrochen.

Dieſer Tage ſind viele Spanier, meiſtentheils Officiere, hier durchpaſſirt, welche von Chalons-ſur-Saone kamen, wo ſich deren 150 befanden. Am 5. d. M. waren 80 derſelben aus der Stadt gegangen, unter dem Vorwande, einen Spaziergang zu machen; ſie kamen bis Lons-le-Saunier, wo ſie die Oeſtreicher fanden, deren Commandant ihnen Reiſepaſſe ausfertigen ließ, um nach der Schweitz zu kommen. Sie ſind Willens ſich nach Trieſt zu begeben, um ſich daſelbſt einzuſchiffen und in ihr Vaterland zurückzukehren.

Am 14. um 9 Uhr Abends hat ſich das Fort Joux ergeben.

Wie man vernimmt, ſind die Alliirten zu Salins; allein das Fort St. Andr, welches die Stadt beherrſcht, und worinn ſich 600 Mann Garniſon mit 2 Kanonen befinden, halt ſich noch.

Am 15. Abends hörte man zu Faoug eine lebhafte Kanonade. Die Durchmarſche durch dieſen Ort haben beilaufig aufgehört.

Die im Walliſerland kommandirenden Oberoffiziere haben vor einigen Tagen die Militairpoſitionen von St. Moritz rekognoscirt. Beinahe alle Truppen, welche ſich in dieſer Gegend befanden, haben ihre Richtung uber Genf genommen.

Luzern, vom 13. Januar.

Se. Exzellenz der päpſtliche Nuntius wird ſich nach Baſel begeben, um den daſelbſt verſammelten Souverainen ſeine Aufwartung zu machen; man verſichert, er ſey zu dieſer Reiſe eingeladen worden.

Bern, vom 16. Januar

Am 12. wurde der große Rath durch die Wahl von 66 neuen Mitgliedern komplettirt. Der Hr. Gen. von Wattewille und Hr. von Mullinen ſind zu Schultheiſen ernannt worden.

Am 14. iſt Sr. k. H. der Großfürſt Conſtantin bei ſeiner erlauchten Gemahlin, welche ſich in Brunnadern, einem Landhauſe nahe bei hieſiger Stadt aufhält, in Begleitung Sr. Dchl. des Prinzen von Sachſen-Coburg eingetroffen.

Baſel, vom 18. Januar.

Die Truppen der Alliirten ſtehen nicht mehr weit von Paris entfernt. Nach Ausſage der ruſſiſchen Officiere will ihr Kaiſer den in Moskau ihm gemachten Beſuch durch einen Gegenbeſuch in Paris erwiedern. — Bey Hüningen iſt noch alles vollkommen ſtille.

Das Hauptquartier des Herrn Fürſten von Schwarzenberg iſt dem Vernehmen nach zu Langres, von wo er dem General Barclay de Tolly Befehl zuſandte, ihm mit 50,000 Mann in Eilmärſchen zu folgen. — Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Briefe aus Paris. Das Corps legislatif iſt auseinandergegangen, ohne die Forderungen des Kaiſers zu ſanctioniren. Die Beſturzung war außerordentlich groß. Die conſolidirten 5 Procent. ſind auf 40 gefallen. — Dem Vernehmen nach werden der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen der Armee nachſter Tage folgen. Erſterer ſoll beſtimmt erklart haben, er werde den Frieden nur zu Paris unterzeichnen. Der Herzog von Vicenza iſt mit ſeinen Vorſchlagen abgewieſen worden. (B. Z.)

Privatbriefe ſagen der F. M. L. Graf von Bubna ſey ohne Widerſtand in Lyon eingeruckt; eine Deputation der Einwohner war ihm bis Meximieux, einem 8 Stunden von Lyon auf der Straße von Salins entlegenen Flecken entgegen gegangen.

Das Gerucht iſt allgemein, daß von Seiten Frankreichs neue Friedensvorſchlage gemacht worden ſind.

Schafhauſen, vom 15 Januar.

Es paſſiren noch taglich einzelne Truppenabtheilungen beyden uns durch, welche theils aus Spitalern zu ihrem Armeekorps marſchiren, theils aus der Schweiz nach ihrer Heimath wandern, um Rekrutentransporte abzuholen. — Man ſchmeichelt ſich hier mit der Hoffnung durch die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen eheſtens erfreut zu werden.

Am 13. d. dem Tage der Ankunft der allerhöchſten verbundeten Monarchen, ſind wenigſtens 60,000 Mann ruſſiſcher und preußiſcher Truppen von ſchönſter Haltung, mit einer ungeheuern Menge Artillerie hier durchpaſſirt.

Vor einigen Tagen ſind nächtlicherweile mehrere Schildwachen aus Huningen deſertirt. Die Lebensmittel fangen an in der Feſtung zu mangeln; es ſcheint man wolle nicht unnothiger Weiſe Leute aufopfern und werde ſich begnügen dieſelbe auszuhungern. Nach den Berichten der Deſerteure iſt das Brod daſelbſt äußerſt ſelten geworden, man hat nur 2 Handmühlen in der Feſtung.

Unſere erlauchten Gäſte werden uns in einigen Ta-

Digitized by Google

…n verlassen. Man versichert, sie werden sich nach Dijon begeben, wo sich das Hauptquartier befindet.

Schafhausen, den 22. Januar.

Ein großer Theil des Gefolges der drei Monarchen ist am 16. schon wieder von Basel nach dem Innern von Frankreich aufgebrochen. Hier hatte man die Nachricht von einer von den alliirten Truppen gewonnenen großen Schlacht bei Metz, wovon ein Kurier die Anzeige gebracht haben soll.

Es wird als gewiß angegeben, daß von Seiten der französischen Regierung dringende und wiederholte Bitten eingegangen sind, damit man dem Fürsten von Benevent sowohl als dem Herzog von Vicenza Passe ertheile, vermittelst welcher sie sich ins alliirte Hauptquartier verfugen könnten, um daselbst Frieden und Waffenstillstand zu schließen. Die Antwort soll gewesen seyn: daß die H. H. Souverains über diesen Gegenstand nur mit ihren Alliirten gemeinschaftlich unterhandlen könnten, und daß sie in Paris sehen wollten, was zu thun sey.

Freiburg, vom 17. Januar.

In der russischen Felddruckerei dahier ist folgender Auszug aus den, in Rücksicht der Rückkehr der in Kriegsgefangenschaft gerathenen Unterthanen der Fürsten des ehemaligen Rheinbundes getroffenen Verfügungen erschienen:

Se. kais. Maj. haben zu verordnen geruht, daß alle in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen der zu dem ehemaligen Rheinbunde gehörigen Fürsten, ohne Ausnahme, frei seyn, in ihr Vaterland zurückgeschickt und bis an die russische Gränze mit dem nöthigen Unterhalt versehen werden sollen.

Es sind zu dem Ende zwei Versammlungspuncte bestimmt worden, der eine zu Riga, der andere zu Bialystock. Alle Gouverneure haben die Weisung erhalten, gleich nach Empfang dieses Reglements, alle Kriegsgefangene, die sich in ihrem Gouvernement niedergelassen haben oder auf dem Durchzuge begriffen, und aus den Staaten der ehemaligen Rheinbundesfursten sind, nach den beiden oben genannten Puncten zu schicken.

Alle Anstalten für den Empfang und die Weitersendung dieser Gefangenen ist dem Hrn. Militair-Gouverneur von Riga und dem Hrn. Civil-Gouverneur von Bialystock anvertraut. Sie werden jeden Transport von der, zur Führung desselben ausgewählten Person, und nach einem in ihren Händen befindlichen Namensverzeichniß in Empfang nehmen, und sich überzeugen, ob alles, was nach dem Reglement zum Unterhalt der Gefangenen ausgesetzt ist, geliefert worden. Diese Gefangenen werden sodann der Bestimmung Sr. kais. Maj. gemäß, in kleinen Kolonnen, unter Leitung ihrer eigenen Offiziere, in ihr Vaterland geschickt werden.

Sollte einer dieser Gefangenen nicht, wie es die Jahrszeit erfordert, angezogen seyn, so wird ihm die nöthige Körper- und Fußbekleidung verabfolgt werden.

Vom Oberrhein, vom 22. Jan.

JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen befanden sich noch am 18. d. in Basel. An diesem Tage brachen die königl. preuß. Garden von Basel auf; auch die königl. Prinzen, Söhne des Königs, reißten ab. Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, begaben sich am 21. d. von Karlsruhe, wo Sie sich einige Tage aufgehalten hatten, zum General Graf von Wittgensteinischen Armeekorps jenseits des Rheins.

Offizielle Armeenachrichten aus dem Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Hrn. F. M. Fürsten von Schwarzenberg, aus Vesoul vom 19. d., enthalten Folgendes: »Ueber den glücklichen Erfolg der gegen Epinal unternommenen Expedition zeigt Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg Folgendes an: Sobald der Feind das Anrucken unsers 4. Armeekorps wahrnahm, verließ er schleunigst Epinal, und zog sich gegen Charmes. Der Kronprinz eilte ihm mit einem Theil seiner Kavallerie und reitender Artillerie nach, und verfolgte ihn bis über Thaon, welcher Ort bereits von dem General Grekow, der die Avantgarde der Kolonne des Grafen Platow bildete, besetzt war. General Grekow stürzte sich nun auf die verauseilende Kavallerie des Feindes, versprengte sie, und nahm sechs Offiziere u. viele Gemeine gefangen. Hätte die Artillerie des Grafen Platow nicht zu viele Hindernisse auf dem sumpfigen Boden in den Wäldern getroffen, so wäre der gänzliche Untergang des Feindes unvermeidlich gewesen; inzwischen kam sie doch noch unter dem Generalen Kaissareff zur rechten Zeit an, um ihm einen großen Schaden zuzufugen, da sie seine Infanteriemassen bis zur einbrechenden Nacht mit dem schrecklichsten Kartatschenfeuer cotoyirte. Die Straße von Thaon bis Igney war mit Todten, Waffen und Rüstungen bedeckt. Graf Platow beunruhigte den Feind unaufhörlich bis Charmes, und am Abend waren schon über 500 Gefangene eingebracht. — Der General der Kavallerie, Graf Wittgenstein zeigt aus Rastadt unterm 18. d. an, daß am 6. ein Detaschement Kosacken bei Vasellone (auf der Straße von Straßburg nach Nancy) auf eine feindliche Kavallerieabtheilung vom Korps des Generals Milhaud gestoßen sey. Der Feind wurde angegriffen, zerstreut, und ein Offizier mit 12 Mann gefangen. Graf Wittgenstein schickte am 7. früh den General Rüdiger mit seiner Kavallerieabtheilung von Brumat gegen Wanzenau mit dem Auftrag, den Feind aus diesem Ort zu vertreiben. Bei seiner Annaherung verließ der Feind Wanzenau, und stellte sich mit tausend Mann Infanterie, funfhundert Pferden und 4 Kanonen bei Hönheim auf. Der General Rüdiger ließ ihm keine Zeit zum Aufmarschieren, griff ihn herzhaft an, sprengte seine Stellung, machte zwei Offiziere und sechzig Mann gefangen, und verfolgte die übrigen bis unter die Kanonen von Straßburg. Der Feind ließ siebenzig Todte auf dem Schlachtfelde, worunter sich der Kommandant dieser Truppen befand. Graf Wittgenstein ruhmt ganz besonders die Bravour der Wlastowischen Kosacken.

Seit dem 19. d. befindet sich das Hauptquartier Sr. Exzell. des Herrn Gen. en Chef Grafen Wittgenstein zu Hagenau.

Dortrecht, vom 14. Jan.

Wie man sagt, soll der Feind, der auf der brabänd. Heide wieder Posto gefaßt hatte, nochmahlen gestern angegriffen und geschlagen worden seyn, dadurch wurde Antwerpen eingeschlossen und Brussel bedrohet.

Cölln, vom 19. Januar.

Am Montag Mittag sind die ersten russischen Truppen in Achen eingezogen, und mit dem lautesten Jubel empfangen worden.

Die hier in Köln liegende Besatzung wird fleißig in den Waffen geubt. Sie beobachtet die strengste Mannszucht. Die Offiziere zeichnen sich durch ihre Bildung auf das Vortheilhafteste aus.

Die Raumung von Julich und Mastricht hat sich noch nicht bestatigt.

Auszug eines Schreibens aus Marburg, vom 23. Jan.

Es herrscht hier die größte Thätigkeit im Organisiren des Kurhessischen Armeekorps, das 24,000 Mann stark werden wird und fast ganz auf Preußischen Fuß gesetzt ist; alle die von 17 bis 45 Jahren Waffen tragen können und sonst entbehrlich sind, müssen in den Kampf für Freiheit und Vaterland ziehen. Schon gestern sahen wir das 1ste Infanterieregiment Kurfurst, obgleich noch nicht fertig organisirt, unter klingendem Spiele und mit fliegenden Fahnen zur Reservearmee nach Coblenz ausmarschieren, und zunachst werden ihm die freiwilligen Jager zu Pferd und zu Fuß und die geernten Jager nachfolgen. Am 16. waren Se. Durchl. der Kurprinz zur Musterung des Regiments hier eingetroffen und reiseten noch desselben Tags nach Hanau in derselben Absicht ab. Bei der Ruckkunft von da am 18. wohnten Se. Durchl. dem von der hiesigen Stadt dem Offizierkorps gegebenen Balle bei, und un

terhielten sich sehr leutselig mit den Anwesenden. Am 19. Morgens fand bei feierlichem Gottesdienst in Gegenwart Sr. Durchl. die Einsegnung und Eidesleistung des Regiments statt. Den folgenden Tag zogen unsere vom besten Geiste beseelten Krieger, nachdem zuvor Herr C. R. Wachler durch eine kräftige und salbungsvolle Rede die Fahnen eingeweiht hatte, unter dem Geläute aller Glocken und von den hiesigen Einwohnern begleitet nach Gießen aus.

Frankfurt, vom 24. Januar.

Heute wurde in der hiesigen evangelischen Kirche zu St. Catharinen die Fahne der Schaar der Freiwilligen mit großer Feierlichkeit eingeweihet, worauf dieselben den Fahneneid ablegten.

Diese sehr schöne Fahne wurde von einem hiesigen patriotischen Frauenzimmer gestickt und der Kostenbetrag der Auslagen durch freiwillige Beiträge bestritten.

Vorgestern ist J. D. die Frau Herzogin von Sachsen-Coburg durch unsere Stadt passirt. Am nämlichen Tage ist auch seine Exz. der Hr. Graf von Schulenburg, Minister Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Nach Privatnachrichten aus Berlin hat Gen. Rapp, dem man es nach der Kapitulation von Danzig freigestellt hatte, sich in Rußland einen Aufenthaltsort zu wählen, erklärt, da bleiben zu wollen, wo man seine bisherigen Untergebenen hinweisen werde.

Am 2. dieses wurde ein französischer Spion unter Escorte von 6 Mann durch Schafhausen nach dem großen Hauptquartier geführt. Angeblich ist er ein französischer Oberst; er wurde in Ueberlingen, als Maurergesell verkleidet, entdeckt, und man fand mehrere Briefe und Geld bey ihm. Spätern Nachrichten zufolge soll es ein französischer Officier seyn, der sich selbst ranzionirt hat.

Nach Nachrichten glaubwürdiger Personen, die kürzlich von Paris gekommen, sind verschiedenen Banquiers daselbst von Seiten des Gouvernements, mehrere Kunstwerke des ersten Ranges für eine zu negoziirende Anleihe, als Unterpfänder angeboten werden; unter andern der Apollo von Belvedere für 2 Millionen Franken; allein die dießfalls in Anspruch genommenen Häuser haben erklärt, sich zu diesem Anleihegeschäfte nicht verstehen zu können.

Das Vorrücken der verbündeten Truppen verursacht in Paris allgemeine Bestürzung. Viele vom Lande flüchten in die Stadt; und viele der Städter packen, um aus der Residenz zu fliehen, wenn die Alliirten noch weiter vordringen sollten.

Avertissements.

Reich der Todten oder die Neuwieder Zeitung.

Von dieser Zeitschrift sind heute die vier ersten Nummern ausgegeben worden; die fehlenden, welche wegen Mangel an Arbeitern in der Druckerei nicht zugleich mitgeliefert werden konnten, folgen jedoch unfehlbar noch in dem Laufe dieser Woche nach.

Frankfurt. Sonntag den 23. Januar 1814.

Die Redaction der Neuwieder Zeitung.

In diesem Hause verkauft man Rement-Pferde mit langen und kurzen Schwänzen Lit. E. Nro. 224.

Da nun sämmtliche Listen der 113. Haager Lotterie hier eingetroffen und in meinem Hauptbuche eingetragen sind, so kann man das Schicksal à 6 kr. per. Numero pünktlich erfahren bei

Gustav Stiebel,
Haupt-Collecteur auf dem Wollgraben No. 24.
in Frankfurt a. M.

Zur 114ten Haager Lotterie, worinn fl. 200,000., 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000. fl. 15,000, 12,500, 10,000, 7500, 500, 4000, 3000. fl. 2500, 2000, 200mal fl. 1000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur ersten Classe, welche den 7. Febr. zu ziehen anfangt, ganze Loose à fl. 10. und für alle Classen gültige à fl. 80. zu haben. Von beiden auch halbe, Viertel und Achtel-Loose unter der redlichsten Bedienung zu bekommen, bey

Joh. P. L. Horwitz, Haupt-Collecteur
Allerheiligengasse gegenüber der Breitengasse in Frankfurt a. M.

Die erwartenden russischen Medaillen, für den Feldzug 1812 sind angekommen und bei Endesunterzeichnetem zu haben.

Desgleichen empfiehlt sich selbiger mit preußischen Militair-Effecten, als Czacots nebst Garnituren, Portepees u. s. w.

J. G. Kreßler aus Berlin,
Frankfurt a. M. Döngesgasse Lit. H. No. 158.

Alle diejenige, welche an der Nachlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Hofrath Pantheis, einige Forderung zu haben glauben, werden zu deren Angabe und Liquidirung, so wie zur Erklärung einer gütlichen Vereinbarung über die Vertheilung der unbedeutenden Masse und Veräußerung der vorhandenen Bücher unter der Verwarnung auf Mittwoch den 26. Jänner 1814 vorgeladen, daß sie nachher nicht mehr gehört, von der Masse ausgeschlossen und solche rechtlicher Ordnung nach vertheilt werden soll. Dierdorf den 30. Dezember 1813.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Wied. Amt.
Cramer.

Da man zur Berichtigung des Inventariums über die Verlassenschaft des zu Winnerod verstorbenen Herrn Geheimen Raths von Zwirlein zu wissen nöthig hat, ob Jemand an diesen Nachlaß Etwas zu fordern habe; so werden die autenfallsige Creditoren öffentlich hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen anzugeben, gegenfalls die Verlassenschafts-Masse wird getheilt und sie mit ihren Forderungen an die Erben werden gewiesen werden.

Giesen den 26sten Dec. 1813.

Von Commissions wegen.
Horst,
Großherzogl. Hessischer Hofgerichts-Rath.

Die Landkapitulanten Johann Anger aus Rödelsee, und Georg Leonhard Voit aus Sickershausen, welche zum Militairdienste einberufen, aber unbekannten Aufenthaltes abwesend sind, werden andurch vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Inlande befinden, dagegen innerhalb einem Jahre, falls sie sich im Auslande aufhalten, dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß ihr gegenwärtiges sowohl, als zukünftiges Vermögen der Confiscation unterworfen, sie selbst aber als Deserteurs behandelt werden.

Mk. Steft den 23. Dec. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Ströhr.

Den Philipp Heinrich Müller von Medershausen, unterzeichneten Amts, hat das Loos betroffen mit dem vaterländischen Militaire zu marschiren. Da er nun abwesend und es unbekannt ist, wo er sich dermalen befindet; so wird er hiermit vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb 4 Wochen a dato bei unterzeichnetem Amt zu sistiren, als widrigen Falls sein Vermögen confiszirt und er nach den vaterländischen Gesetzen, als refractaire bestraft wird.

Katzenelnbogen, den 20sten Dec. 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

Eine Partie Hufeisen, Huf- und Eisnägel sind zu haben Lit. A. No. 1, bei

Mich. Carl Friedr. Fester seel. Sohn.

1/4 Loose No. 2368 1/4, 6028 1/4, 6029 1/4, 7360 1/4, 9005 1/4, 9424 1/4, sind auf der 5ten Classe 83. Hanauer Lotterie verloren gegangen, für deren Ankauf gewarnt wird, indem di Verfügung getroffen, daß die darauf fallenden Gewinnste nie den Besitzern der 4ten Classe zu Theil werden.

J. D. Rapp.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 26. Mittwoch, den 26. Januar 1814.

London, vom 7. Jan.
(Fortsetzung.)

In Folge des Sieges, den Lord Wellington am 13. Dez. über den Feind erfochten, hat derselbe am 18. eine Proklamation erlassen, welche die Anordnungen des Handels nach den franz. Hafen, an der Südseite des Flusses Adour belegen, enthält. Dieser Verordnung zufolge werden die Schiffe aller Nationen, welche nicht mit einer der allurten Mächte im Kriege begriffen sind, unter Bezahlung von 5 pCt. vom Werthe der Ladungen, in jenen Hafen zugelassen. Waitzen, Mehl, Gerste, Klepe, Haber, Zwieback, Bohnen, Erbsen, Salz, so wie auch alle Waaren und Lebensmittel, welche zur See für die Armeen der Allurten eingeführt werden, sind von jener Auflage frei. Die Munizipalitaten werden durch den Oberbefehlshaber beauftragt, für die Organisation der Einrichtungen, zur Hebung der obgemeldeten Abgaben, die nöthige Sorge zu tragen.

Drei Tage vor der Bataille vom 13. Dez. giengen 2 Bataillons des Regiments von Nassau nebst dem ganzen Regimente von Frankfurt, zu den Allurten über. Die Chefs derselben hatten von den letzten Vorfällen in Deutschland Nachricht erhalten, und wünschten nun auch gleich für die gute Sache in ihrem Vaterlande mit kämpfen zu können; sie sind ohne Aufenthalt nach Passages marschirt, und allda auf Transportschiffen nach Deutschland eingeschifft worden.

Den 18. Dez. griff der Feind mit 7 Divisionen das, 10,000 Mann starke Korps des Gen. Hill, welches auf dem Wege von Bayonne nach St. Jean-Pied-de-Port postirt war, mit Ungestüm an. Dreimal machte er diesen Angriff und dreimal wurde er mit einem so entsetzlichen Verluste zurückgeschlagen, daß man selben an 5000 Mann schatzen kann. Unsererseits war der Verlust nur geringe; der Grund dieses so außerordentlichen Unterschieds liegt darin, daß der Feind, welcher sich sehr hitzig bis dicht unter unsere Linien genähert, unsere Soldaten mit gefälltem Bajonnet unbeweglich fand, und sich eiligst zurückzog, anstatt zu attakiren. Diese Konfusion benutzten unsere Truppen, und tödteten dem Feinde eine große Menge. Dreimal wurde dieser Anfall erneuert, und dreimal hatte er das nämliche Resultat.

Zufolge Berichten vom 19. Dez. aus dem Hauptquartier von Lord Wellington, war bei der Armee alles in gutem Stande; die Einwohner waren ruhig und ganz furchtlos, sowohl in Folge der Proklamation des Feldmarschalls, als auch wegen des guten Betragens der allurten Truppen. Aus allen in der Nähe liegenden Dörfern, selbst aus denen, welche noch nicht durch unsere Truppen besetzt sind, kommen die Einwohner mit allerhand Lebensmitteln und Erfrischungen für die Armee. Den 19. kam ein sehr ansehnlicher Partikulier bei Lord Wellington ins Hauptquartier, und bat, er möchte die Armee doch unverweilt über die Adour setzen lassen; er erklärte dabei: »das ganze Land sey zum Aufstande bereit, und die Gesinnungen Aller giengen dahin, die Familie der Bourbons wieder als die regierende Dynastie von Frankreich auszurufen; ihr feurigster Wunsch sey, daß einer dieser Familie sich unter ihnen sehen lasse.«

Neapel, vom 26. Dez.

Gestern Abend um 5 Uhr begann einer der furchtbarsten Ausbrüche des Vesuvs, deren die Geschichte dieses zerstörenden Vulkans erwähnt. Dies Phanomen, das so oft die schönen Gegenden ringsumher verwüstete, scheint zum Glücke bis jetzt mehr Schrecken als Gefahr verbreiten zu wollen. Der Ausbruch fieng mit einem Schlackenregen an, der sich um den Berg ergoß und dem eine heftige Explosion mit brennbarer Materie folgte, die sich in 2 Ströme theilte, welche ihre Fluthen mit erstaunlicher Schnelligkeit über die alten Lavarinden der Torre del Greco und des Mauro wälzten. Gegen 10 Uhr Abends wurde der erste Strom schwächer, aber der 2te drang nun mit gedoppelter Eile Bosco Reale und Bosco tre Case zu; da er jedoch immer nur über erloschener Lava wegleitete, so schien es, als wenn sein Lauf der benachbarten Felder schonen wollte.

Auf die scheinbare Ruhe der Nacht folgte heute früh ein noch weit heftiger Ausbruch, der sich durch einen starken Knall, dem Schuß einer großen Kanone ähnlich, verkünden ließ. Der neue Feuerstrom durchdrang die Lufte mit entsetzlicher Gewalt, und bildete gegen Mittag einen ungeheuern Kegel von vulkanischer Asche, die weit umher den Horizont verdunkelte. Gegenwärtig ist der Ausbruch in voller Thätigkeit. Die Explosionen folgen aufeinander mit lauten Schlägen, die man bis in die Hauptstadt vernimmt und wovon die Hauser erbeben. Die neuesten Nachrichten melden zwar nichts von Schaden; aber noch ist uns unbekannt welche Richtung die Lava genommen hat.

Die öffentliche Ruhe ward in keinem der dem Ausbruch nahe gelegenen Orte gestört. Den Bewohnern derselben hat die Regierung für den Fall der Gefahr alle mögliche Hilfleistungen vorbereitet. Der König sandte gestern Abend schon einen seiner Stallmeister, sich nach den Bedürfnissen des Volkes zu befragen; heute früh

Digitized by Google

begab er sich persönlich dahin, um den Ausbruch zu betrachten und Allen die Theilnahme seiner grosmüthigen Vatersorge zu beweisen. Als er in die Gegenden kam, die dem Strome zunächst liegen, blieb er bei jedem Schritte stehn, und sprach zu Allen mit der liebevollsten Gutmüthigkeit, die man stets an ihm wahrnimmt, so oft er sich seinen Unterthanen nähert. Er flößte den Furchtsamen Muth ein; er bedeutete ihnen, wie sehr die erschreckte Einbildungskraft die Gefahr zu vergrösern pflegt; er zeigte ihnen, daß der Lauf des Stromes sie nicht bedrohe: er ermahnte sie sämtlich, in ihren Wohnungen zu bleiben, und ließ endlich jenen, die sich dennoch aus allzugroser Aengstlichkeit zu entfernen wünschten, die Wegschaffung ihrer Geräthe besorgen. Hierauf schied der König u. die Segenswünsche Aller folgten ihm nach.

Nachmittags um 2 Uhr schien der Ausbruch fast gänzlich nachzulassen.

Vom 27. Dem so eben erhaltenen Bericht gemäß, hat die lezte Explosion des Vesuvs von gestern früh einen neuen Krater geöffnet, aus dem sich ein breiter Strom ergoß, der sich mit Ungestüm einen Weg nach Somma und Ottajäna bahnte, während ein anderer sein Laf gegen Cardinale nahm. Auf Terre fiel ein Schlackenregen, der ungefähr eine Viertelstunde anhalten mochte. Doch haben alle diese Phanomene bis jezt durchaus keinen Schaden verursacht.

Bremen, vom 19. Jan.

Diesen Augenblick erhalten wir die offizielle Nachricht, daß der Friede zwischen den alliirten Mächten und dem Könige von Dännemark am 15. d., Morgens halb 4 Uhr, wirklich abgeschlossen ist. Die bekannten Bedingungen sind: die Abtretung von ganz Norwegen an Schweden und die Stellung eines Korps von 10 bis 15,000 Mann, unter den Befehlen des Generals Grafen von Wintzingerode, von Seiten Dännemarks, wegegen es Schwedisch Pommern und eine Summe Geldes zur Entschadigung erhält.

Wir hoffen nach diesem glücklichen Ereigniß nun auch das Schicksal von Hamburg bald seiner Entscheidung nahe zu sehen.

Prag, vom 17. Jan.

Später eingelangte Privatnotizen enthalten über die Einnahme von Wittenberg noch, daß die Preussen und Russen bei dem Sturme nicht über 300 Todte und Blessirte zählen sollen, der feindliche Verlust aber außer den 5000 Gefangenen sehr beträchtlich sey. Man hat prächtiges Geschüz und grose Vorräthe an Munition gefunden. Der Kommandant, 5 andere Generäle und eine Menge Offiziere wurden gefangen.

Basel, vom 19. Januar.

Se. Majestät der König von Preussen haben unter dem 24 Dez. v. J. zu Frankfurt an Allerhöchstihre Armee folgende Proklamation erlassen:

An mein Kriegsheer!

Das verhängnisvolle Jahr 1813 neigt sich seinem Ende, in seinen thatenreichen Abschnitten wurde der schwere Kampf für die gerechte Sache auf eine unvergeßlich glorreiche Weise unter Gottes Beistand, bis an den Rhein vollbracht. Der Feind ist über den Rhein gewiesen, und die von ihm noch besezten Festen fallen.

Alle Meine tapfern Krieger haben sich eines Andenkens dieses ewig denkwürdigen Jahres würdig bewiesen. Für Auszeichnung des Einzelnen ist das eiserne Kreuz gestiftet. Aber jeder, der in diesem Kampfe vorwurfsfrei mitgefochten hat, verdient ein ehrendes Denkzeichen, vom dankbaren Vaterlande geweiht, und Ich habe deßhalb beschlossen, eine solche Denkmünze aus dem Metall eroberter Geschüze, mit einer passenden Inschrift, und mit der Jahreszahl 1813, prägen zu lassen, die an einem Bande, dessen Farbe Ich noch bestimmen will, am Knopfloch getragen werden, und die, nach errungenem ehrenvollen Frieden, jeder Meiner Krieger ohne Ausnahme erhalten soll, der im Felde, oder vor einer Festung wirklich mitgefochten, und der wehrend der Dauer des jezigen Krieges, seinen Pflichten treu geblieben ist, und sich keines Exzesses schuldig gemacht hat. Das Jahr 1814 wird — wir dürfen es unter Gottes fernerem Beistand hoffen, — die Thatenreihe glorreich schließen, und dann ist dieses ehrende Denkzeichen auch diesem Jahre geweiht. Wer in beiden Jahren mitgekämpft, erhält die Denkmünze auch mit der zweifachen Jahreszahl.

Friedrich Wilhelm.

Lord Castlereagh ist gestern hier eingetroffen. Man behauptet, daß nach einer langen Konferenz beschlossen worden sey, der franz. Regierung neue Friedenseröffnungen zu machen.

Der Herzog von Vicenza hat Paris verlassen.

Vom 21. Der bisherige preußische Gesandte von Chambrier, ist nach Neuschatel abgegangen, um gedachte Provinz für Preußen in Besiz zu nehmen.

Auch bei Langres haben die Franzosen eine Bewegung rückwarts gemacht.

Der Oberst Rochement hat den Gen. Rapp nicht nach Riga begleitet, sondern die Erlaubniß bekommen, sich in Dresden aufzuhalten. Bei Aufnahme des Verzeichnisses der in Danzig in Gefangenschaft gerathenen Offiziere haben sich mehrere Generale für Obersten und Obristlieutenants ausgeben wollen.

Nach aufgefangenen Briefen von franz. Präfekten und andern Autoritäten hat Napoleon sie aufgefordert, einen Landsturm in ihren Bezirken zu errichten. Diese Aufforderung hat aber, wie aus diesen von verschiedenen Seiten herkommenden Berichten hervorgeht, durchaus keinen Eingang gefunden.

Die Behörden sagen einstimmig, daß sie von der Zweckmäßigkeit eines solchen Landsturms zwar vollkommen überzeugt seyen, sich jedoch verpflichtet hielten, allerunterthänigst anzuzeigen, daß die Stimmung des franz. Volks dieser Maasregel gänzlich widerspräche, und daß die Einsassen ihrer Bezirke diese Volksbewaffnung nur als ein Mittel zur Verlängerung eines Krieges ansähen, nach dessen Ende sie sich insgesammt herzlich sehnten; einige Kommunen hätten sich sogar erdreistet zu erklären, daß, wenn sie sich platterdings bewaffnen sollten, sie sich lieber mit den Alliirten verbinden und auf diese Weise die Beendigung dieses für Frankreich so verderblichen Kriegs zu beschleunigen suchen würden.

München, vom 17. Jan.

Der kaiserl. österr. Oberstlieut. Graf v. Thürn, welcher ein aus österr. und baierischen leichten Truppen zusammengesezten Streifkorps kommandirt, und sich am 2. Jan. zu Lüre befand, beschloß einen feindl. Kavallerieposten in dem nahen Dorfe Calmoutier zu überfallen; allein der Feind hatte sich vor Ankunft des Streifkorps zurückgezogen, und am 3. Morgens auf den Höhen vor Vesoul aufgestellt. Der Oberstlieut. Graf Thurn ließ ihn hier durch das Geplänkel einer vorgeschickten Kavallerieabtheilung bis Nachmittags 3 Uhr beschäftigen, und gewann dadurch Zeit, mittels eines Flankenmarsches die von Vesoul nach Besançon führende Strasse bei Vellevaux zu gewinnen; sobald dieses bewerkstelliget war, ließ er den Feind in der Fronte mit Nachdruck angreiffen; der k. k. Rittmeister und Eskadronskommandant Baron v. Burkard führte den Auftrag mit solcher Geschicklichkeit aus, daß er den Feind nicht nur aus seiner Stellung warf, sondern mit ihm zu gleicher Zeit in die Stadt eindrang.

Vesoul ist der Hauptort des Departements Haute Saone: der Präfekt war beschäftiget, den Aufstand in Masse zu bewirken, und hatte noch am vorhergegangenen Tage die wehrbaren Männer hiezu unter Todesstrafe aufgeboten. Dieses Vorhaben ist durch die Expedition des Oberstlieut. Grafen v. Thurn vereitelt worden. Zur grosen Freude des Volkes, bei welchem der Präfekt im höchsten Grade verhaßt war, ergriffen ihn die eingedrungenen Reuter, als er eben im Begriffe war, sich davon zu machen, und brachten ihn in Gewahrsam.

Man hat zu Vesoul außerdem 200 Gefangene gemacht, unter welchen sich ein feindl. Kriegskommissair befindet, und ein nicht unbedeutendes Feuragemagazin,

so wie auch ein sehr beträchtliches kaiserl. Tabaksdepot gefunden.

Der Graf v. Thurn rühmt sehr die guten Dienste der ihm zugetheilten beiden Schützenkompagnien vom 3ten Linieninfanterieregiment Prinz Karl, und vom 2ten leichten Infanteriebataillon Merz, unter den Befehlen der Hauptleute Fleischmann und Veith, so wie den Eifer dieser Offiziere und die Bravour ihrer Untergebenen.

Nachdem der Gen. der Kavallerie, Graf v. Wrede am 9. Jan. durch den Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg von den Bewegungen der unter dessen Befehlen stehenden vereinigten Hauptarmee unterrichtet worden war, übertrug er die Blockade von Breisach dem k. k. österr. Gen. Major v. Minutillo, jene von Schlettstadt den von Basel abgerufenen Gen. Major Graf v. Pappenheim, sodann die von Hüningen dem Divisionsgeneral v. Zoller, übergab das Kommando über diese isolirten Korps dem Divisionen. Grafen von Beckers, und setzte im Einklange mit jenen Bewegungen auch das Gros seiner beiden Armeekorps gegen den Feind in Marsch.

Die 3te baier. Division war für den 10. nach St. Marie aux Mines, die 2te Infanteriebrigade dieser Division mit der Tete für den 11. nach Bruyeres bestimmt: man hatte durch eine Mittheilung des russ. kaiserl. Gen. Majors Seslavin erfahren, daß der russ. Gen. Tscherbatoff durch eine bedeutende Uebermacht aus Epinal verdrängt worden sey, und war auch von dieser Seite eines Angriffs gewärtig: die Avantgarde der gedachten Brigade, aus einer Schützenkompagnie und einer halben Eskadron bestehend, zu welcher sich auch eine Kosackenpatrouille unter dem Staabsrittmeister Frhrn. v. Ellinghausen gesellte, hatte am 10. beiläufig um 10. Uhr Morgens St. Diez erreicht, und sich jenseits des Ortes aufgestellt, als der Feind auch wirklich mit der ganzen Division, Milhand, aus 4 Regimentern Infanterie, 2 Dragoner- und 2 Chasseurregimentern bestehend, gegen diese Stadt anrückte.

Der Rittmeister v. Gilardi, vom 5ten Chevauxlegersregiment Leiningen, welcher die Avantgarde der 2ten Brigade führte, zog sich fechtend und mit solcher Ordnung zurück, daß sie erst nach 12 Uhr Mittags vor St. Marguerithe ankam und die Brigade Zeit gewann, mitlerweile nachzurücken und sich hinter letzterem Orte zu formiren.

Der Feind hatte seinerseits St. Marguerithe mit seinen Plänklern besetzt, und hinter dem Orte 2 Bataillons Infanterie mit 2 Kanonen, dann 6 Eskadrons Kavallerie zum Soutien aufgestellt. Alsbald beschloß der Brigadier, Generalmajor Graf von Deroy, St. Marguerithe im Sturmschritte nehmen zu lassen, wurde aber in dem Augenblicke, als er die Schützen vom 8. und 9. Regiment hiezu vorführte, durch eine Kugel in den linken Schenkel verwundet, und dadurch gezwungen, den Kampfplatz zu verlassen. Der Oberst Treuberg übernahm nunmehr das Kommando der Brigade; es gelang nicht nur vollkommen, den Feind aus dem Orte zu werfen, sondern man fand auch Gelegenheit, bei der Brücke, die über die Meurthe führt, und wohin sich der Schwarm von Fliehenden drängte, ihm durch wohlangebrachtes Kartätschenfeuer großen Verlust beizufügen, worauf rasch über die Brücke nachgerückt, und auf den Feind, der sich auf den Ebenen zwischen St. Diez und Marguerithe festgesetzt hatte, losgegangen wurde.

Das Gefecht entspann sich nun lebhafter, man konnte wegen des durchschnittenen Terrains nur langsam vorrücken, und die Kavallerie fand aus gleichem Grunde keine Gelegenheit zu chargiren; aber die Artillerie wirkte desto nachdrücklicher, und als der Oberst Treuberg unter stetem Zurückdrängen des Feindes sich St. Diez mehr genähert, und eine Grenadier- und eine Schützenkompagnie des 9ten Regiments in die Flanke des Feindes detaschirt hatte, ergriff die feindliche Kavallerie plötzlich die Flucht. Auf 200 Schritte Entfernung vom Orte ließ der Oberst Treuberg seine in 2 Kolonnen gebildeten Truppen im Geschwindschritte avanciren, rückte von allen Seiten in die Stadt ein, warf den Feind aus dieser, und bemächtigte sich der Brücke über die Meurthe, wodurch letzterer genöthigt wurde, mit dem größten Theile seiner Infanterie auf dem linken Ufer zu retiriren.

Dieses Gefecht bringt den Truppen, die es siegreich bestanden haben, viele Ehre; wir haben den Verlust des Majors Hannet vom 8. Linieninfanterieregimente, eines sehr braven Offiziers, welcher während der Affaire getödtet wurde, zu bedauern, und auch der Major Baron Pfetten ist schwer verwundet, sonst würde unser Verlust im Gegenhalte mit jenem des Feindes eben nicht bedeutend zu nennen seyn, indem er an Todten in 1 Offizier und 11 Mann, an Verwundeten in 4 Offizieren und 60 Mann, und in 16 Vermißten besteht, während der Feind mehr als das Doppelte, und außerdem gegen 300 Gefangene einbüßte.

Nach der Affaire hat der Oberst Treuberg seine Vorposten auf den Strassen nach Raon l'Estape u. Brüyeres ausgestellt; lezterer Ort ist inzwischen von dem Divisionsgeneral Delamotte besezt worden aber ersterer scheint von dem Feinde noch behauptet werden zu wollen.

Nach allen Nachrichten gelingt es der franz. Regierung nicht, den beabsichtigten Volksaufstand in den von den Alliirten bedrohten Provinzen zu bewerkstelligen; so sehr in allen öffentlichen Schriften von den Gräueln des Krieges die Sprache ist, unter welchen die besezten Gegenden erliegen sollen, und so sehr es vielleicht zu den Absichten der franz. Regierung passen möchte, wenn die verbundeten Truppen wirklich solche Gräuel dem friedlichen Bewohner des Landes, an seiner Habe und seinen Wohnungen verübten; so wenig haben noch in der That Ausschweifungen und Ausbrüche eines rohen Soldatengeistes statt gefunden: überall wird strenge Mannszucht gehalten, und die Einwohner finden sich unter dem Schutze einer wohlgeordneten Militairmacht eben nicht unglücklich, mehrere Abtheilungen wurden selbst, wie z. B. in Vesoul mit der unverkennbarsten Freude aufgenommen. Der Senator Röderer ist in Strasburg angekommen, um den Aufstand in den Rheindepartements zu organisiren; allein so wie er zu spät kam, um sich des platten Landes zu versichern, eben so wenig fruchteten seine Bemühungen in Strasburg selbst. Die Garnison dieser Stadt ist zu schwach, um dieselbe, sobald sie ernstlich angegriffen wird, wirksam zu vertheidigen; man hat alle Kunstgriffe aufgeboten, die Bürger zu bewegen, sich zu bewaffnen, und an der Vertheidigung Theil zu nehmen; allein es ist mißlungen, und es sollen darüber sehr bedeutende Unruhen ausgebrochen seyn. (M. Z.

Regensburg, vom 20. Jan.

Heute sind wieder gegen 3000 Mann, österr. Linientruppen und Landwehr, Russen und auch Preußen hier einquartiert. Auch ist heute ein großer Transport von Bomben hier durch gegangen.

Dortrecht, vom 15. Jan.

In dem Treffen bei Hoogstraten vom 11. d. kommandirte der aus Spanien nach den Niederlanden geschickte franz. Divisionsgeneral Decaen die franz. Truppen, ungefähr 20,000 Mann stark, größtentheils neue Konscribirte. Das Gefecht war lang und hartnäckig, und kostete auf beiden Seiten viele Menschen; die Franzosen hatten aber bei weitem den größten Verlust, und die treffliche preuss. Kavallerie entschied bald den Sieg zum Vortheil der Alliirten, 1200 Verwundete, meistens Franzosen werden zu Breda erwartet; die Alliirten haben dem Feinde 14 Stück Geschütz abgenommen, und 800 Gefangene gemacht. Das Hauptquartier der Alliirten ist zu Tournhut; Se. Hoheit der Erbprinz von Oranien ist am 13. dorthin abgereist.

Nach der Schlacht marschirten noch mehrere Truppen theils durch Breda, theils auf anderen Straßen ins Lager der Alliirten, und diese haben gestern den Feind, welcher sich nahe vor Antwerpen wieder gestellt hatte, angegriffen und geschlagen. In Folge dessen ist Antwerpen berennt und Brüssel bedroht.

Düsseldorf, vom 22. Januar.

Seit einigen Tagen geht der Rhein sehr stark mit Eis; seit gestern bis heute Mittag war der Drang vom Eise stark,

und der Rhein ward so groß, daß das Wasser bis unter den Thoren der Stadt zu stehen kam: heute Morgen sah man Kähne verschiedener Gattung herunter treiben; diesen Nachmittag war der Eisgang sehr schnell, aber das Eis nicht mehr so häufig.

Vor etlichen Tagen thaten die Franzosen aus Jülich einen Ausfall: wurden aber nach einem Verlust von 700 Mann Kriegsgefangenen außer Todten und Blessirten, wieder in die Festung zurückgeworfen.

Gestern kamen einige hundert Mann Gefangener davon hier an; die übrigen wurden nach Neuß und Krevelt gebracht.

Diesen Nachmittag passirte ein Bataillon russ. Infanterie durch unsere Stadt, das einstweilen in hiesiger umliegenden Gegend einquartiert wurde.

Kassel, vom 21. Jan.

Se. hochfürstl. Durchl. der Kurprinz ist von einer nach Marburg und Hanau zur Musterung der daselbst garnisonirenden Regimenter gemachten Reise wieder hierselbst eingetroffen.

Hier angekommen sind: Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig, Se. königl. Hoh. der Prinz Paul von Würtemberg.

Frankfurt, vom 25. Jan.

Am 18. d. M. sind die ersten rußischen Truppen in Lüttich eingezogen.

Am 21. d. befand sich S. M. der Kaiser von Oestreich noch zu Basel. S. M. der König von Preussen war nach Vesoul abgereist, wo sich S. M. der Kaiser Alexander schon befand. Die preuß. Garde hatte nebst den Prinzen, Söhnen des Königs, Basel bereits am 18. verlassen.

Seit dem 19. befindet sich das Hauptquartier des Grafen von Wittgenstein zu Hagenau.

— Der Prinz Biron von Kurland war am 17. zu Gondreville bei Toul.

Vermischte Nachrichten.

Von Nancy, wo Blüchers Hauptquartier sich befindet, sind nach Paris noch 41 franz. Posten oder starke deutsche Meilen; von Langres nach Paris sind 34 franz. Posten. Von Verdün bis Paris sind 31 französische Posten.

Dem Vernehmen nach, sind in Danzig gegen 1300 Stück Geschütz erbeutet werden; die nach Rußland abgeführte franz. Besatzung war gegen 9000 Mann stark, unter welcher Anzahl sich über 1000 Offiziere befanden. Der General Rapp hat sich, wie es heißt, unter den vorgeschlagenen Städten in Rußland, Reval zu seinem Aufenthaltsort gewählt. Der königl. preuss. General v. Massenbach ist zum Gouverneur von Danzig bestimmt.

Nichtpolitische Gegenstände.

In Nro. 3 der Zeitung für die elegante Welt, vom 6. Jan. 1814, ist die Nachricht mitgetheilt, daß die Studierenden in Freiburg im Breisgau, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, bei Allerhöchstdessen Einzuge daselbst, ein Gedicht überreicht hätten.

Das in oben genanntem Blatte zugleich mitgetheilte Gedicht ist nun dasselbe, welches bei dem Einzuge der hohen Verbündeten und ihrer siegreichen Heere in Frankfurt am Main von einem Frankfurter Bürger niedergeschrieben wurde und die Gefühle eines großen Augenblicks nur unvollkommen ausspricht.

Es wurde schon im Nov. 1813 in der preuss. Feldzeitung, dann in dem Bürgerblatt vom 4ten und endlich — auf höhere Veranlassung — in der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt vom 5. Dezember 1813, überall unter der Ueberschrift: Die Befreier Deutschlands am Rhein im Nov. 1813, von J. abgedruckt.

Da nun von dem Allen bei jener Nachricht von Freiburg keine Erwähnung geschieht, so glaubt der Verfasser, ohne Verletzung der Bescheidenheit, dieses hier bemerken zu dürfen.

J.

Avertissements.

Ordinaire und feine wollene Bett- wie auch Pferd-Decken, so wie weisse als graue Leinen und Zwilche, sind nun wieder in großen als kleinen Parthien bei mir zu haben.

Johann Joseph Valentin,
in Frankfurt a. M.

Vom 8. auf den 9. dieses ist ein Koffer von Friedberg nach Frankfurt, welcher ein englisches Bett und etwas schwarze Wäsche enthält, auf welchem folgende Adresse stand: Mr. d'Ouis, secrétaire de Légation de S. M. C. Ferdinand le VII. près S. M. le Roi de Prusse — ist verlohren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung im Englischen Hof dahier abzugeben.

¼ Loose Nro. 1230 und ⅔ Loose Nro. 4076 zur 5ten Klasse der 83ten Hanauer Lotterie, welche den 31ten Jenner gezogen wird, sind abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnet wird, indem die Anzeige schon bereits geschehen ist.

Unterzeichnete wird die Ehre haben, künftigen Freitag als den 28. Januar, im Saal des rothen Hauses ein großes Vokal- und Instrumental-Concert zu geben.

Helena Urspruch,
Sängerin des Frankfurter Nationaltheaters.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte 1ter Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir zum Gerichte 1ter Instanz des Departements Frankfurt verordnete Director und Räthe haben in Abwesenheitserklärung des Joh. Christian Roll, folgendes Erkenntniß erlassen.

Da das gesetzliche Jahr abgelaufen, auch außer den ältern in (4) bemerkten Nachforschungen, die anhaltende Abwesenheit und der gänzliche Abgang aller Nachrichten von dem Joh. Christian Roll, sich durch drei unverwerfliche Zeugen dargethan befindet:

so wird derselbe nunmehr für abwesend erklärt.

Decretum Gericht 1ter Instanz den 16. Dez. 1813.

Metzler.
Hartmann.

Frankfurt den 18. Dezember 1813.

Frhr. v. Albini.

Königlich preussische Zinszahlung.

Die Zahlung der am 1. Juli 1813 und 1. Januar 1814 verfallenen Zinsen von denen in den Jahren 1798 und 1806 zu Kassel negozirten königl. preuss. Anleihen wird mit dem 1. Februar bei uns anfangen, und bis Ende April damit fortgefahren, alsdann aber bis auf den folgenden Zinstermin ausgesetzt werden. —

Die denen Partial-Obligationen bestimmte, aber noch nicht abgeholte neue Zins-Coupons können gegen Vorzeigung der Partial-Obligationen ebenwohl bei uns bezogen werden. —

Frankfurt a. M. den 16. Jan. 1814.

Rüppell und Harnier.

Es wird in eine Pulverfabrik am Rhein unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Pulvermeister gesucht, welcher über seine Geschicklichkeit sowohl, als guter Aufführung glaubwürdige Zeugnisse beibringen kann, das Nähere bei D. Luzzani in Frankfurt zu erfahren. —

Aechter 10jähriger Cognac 23 Grad stark, von ganz reinem und angenehmen Geruch und Geschmack, der dem Languedock-Brandwein, welchen man hier unter dem Namen Cognac verkauft, gar nicht gleichet, ist in Bouteillen zum Gulden bey Herrn Spohrer, Mainzergaß Lit. J No. 41. zu bekommen. Er hält auch Lager von allen Gattungen ausländischer Weinen und Liqueurs und verkauft solche in Fässer und Bouteillen, alles ächt und zu billigen Preissen.

Aufforderung an arbeitslose Buchdruckergesellen.

Setzer und Drucker können in den hiesigen Offizinen sogleich Arbeit finden.

Die Buchdrucker zu Leipzig.

Die J. C. Bönelsche Instrumentenhandlung in Frankfurt a. M. hat wieder türkische Becken erhalten.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 27. Donnerstag, den 27. Januar 1814.

Genua, vom 12. Januar.

So eben erhalten wir folgende Nachricht, die am 4. d. zu Lyon bekannt gemacht wurde:

Bewohner der Stadt Lyon! Das feindliche Heer ist in Genf eingerückt. Seine Vorposten zeigten sich in den Engpässen des Bougey, ohne andern Zweck als den, die Stellung seines Heeres zu decken.

Unmöglich kann der Feind die Absicht haben nach Lyon zu kommen; es würde sich augenscheinlicher Gefahr aussetzen.

Der Kaiser versammelt zu Rheims ein Heer von 100,000 Mann, wobei sich 40,000 seiner Garden befinden. Diese Macht erlaubt dem Feinde nicht, sich unsern Gränzen mehr zu nahern.

Der Friede mit Spanien ist geschlossen.

Es ist gewiß, daß Se. M. der Kaiser alle Bedingungen zu einem allgemeinen Frieden genehmigt hat, und daß Se. Exz. der Herzog v. Cadore nach dem Hauptquartier der Alliirten abgereiset ist, um dort das große Friedenswerk zu beendigen.

Der Maire von Lyon, D'Albon.

Mailand, vom 16. Jan.

Die 1te Kolonne der bisher in Spanien gestandenen italienischen Truppen ist heute hier eingetroffen.

Paris, vom 9. Jan.

(Fortsetzung.)

Am 6. musterten Se. M. in dem Hofe des Tuillerienpallastes ein Korps von 18,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Diesem Korps folgte eine große Zahl Wagen, bestimmt zum Transportiren des Gepacks, der Lebensmittel, der Kranken und der Verwundeten. Unter der Kavallerie bemerkte man ein Korps, das, gleich den Kosacken, mit Lanzen bewaffnet werden soll. — Die Marschälle, Herzoge von Reggio und von Treviso, waren in Paris angekommen, letzterer aber, nach einem kurzen Aufenthalt in der Richtung von Langres, wieder abgereiset.

Vom 12. — S. M. der Kaiser hat heute einen zstündigen Ministerialrath gehalten.

Der Hr. Graf Lapparent, Senateur und außerordentl. Kommissair von der 20ten Militairkommission, ist am 2. d. in Perigueux eingetroffen.

Am 9. und 10. ist eine große Anzahl Bataillone von allen Waffengattungen von hier aufgebrochen, um sich zu ihren Bestimmungen zu begeben.

Botzen, vom 18. Jan.

Es scheint gewiß, daß sich von 3 Seiten über die Armee des Vizekönigs ein schweres Ungewitter zusammenzieht, und daß es unserm schon jetzt 3fach überlegenen Feinde nur darauf ankömmt, Menschenblut und die schönen Ebenen der Lombardie zu schonen. Vom größern, uns vom Kaiser Napoleon versprochenen Hulfskorps hat sich, außer dem Brief an Melzi, nichts vernehmen lassen. Das Manöver der Alliirten durch die Schweiz und die Wegnahme von Genf, so sehr auch unser Hof dadurch konsternirt worden ist, wird von jedem unpartheiischen Kenner für eine der schönsten militairischen Kombinationen gehalten, welche die Kriegsgeschichte der letzten 20 Jahre aufzuweisen hat.

Schreiben von der ostfriesischen Gränze, vom 9. Jan.

Der Frost kömmt uns herrlich zu statten, und erleichtert ungemein die Kriegsoperationen in Holland; Delfzyl wird nun wohl bald in unsere Hände kommen, da das Belagerungsgeschütz jetzt schnell herbeigeschafft werden wird.

Lausanne, vom 21. Jan.

Ein Theil der österr. Truppen, welcher im Walliserland gestanden hatte, und am 16. durch Thonon gegangen war, um sich in die Gegend von Genf zu begeben, erhielt Gegenbefehl, sie kehrten daher auf dem nämlichen Wege zurück, und kamen noch an demselben Tage, ohne sich aufzuhalten, wieder durch Thonon und durch Evian.

Privatbriefe melden, daß das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg am 9. zu Vesoul und am 12ten zu Sey-sur-Saone war, und alle Divisionen der Armee unter den Befehlen des Obergenerals sich zu Langres versammeln. Man versichert, daß Besançon von den Alliirten besetzt worden sey, die Zitadelle aber sich noch fortwährend mit vieler Energie vertheidige.

Das Einrücken der Alliirten zu Lyon hat sich nicht bestätigt. Diejenige ihrer Kolonnen, welche auf diese Stadt zumarschirte, scheint 7 Stunden davon in der Gegend von Meximieux Halt zu machen, und daselbst die Ankunft derjenigen abzuwarten, welche bestimmt sind, sich an sie anzuschließen.

Die Berichte mehrerer Reisende bestätigen es, daß der Kaiser Napoleon seine Hauptstadt vor 14 Tagen an der Spitze mehrerer Divisionen seiner Garde verlas-

Digitized by Google

sen hat. Seitdem soll bei Metz eine wichtige Schlacht vorgefallen seyn, deren Resultate nicht genau bekannt sind.

Der Hr. Marschall Kellermann, Herzog von Valmy, ist zu Metz mit Tod abgegangen.

Gestern sahen vier 2 Savoyarden-Offiziere hier durchpassiren, die sich in aller Eile in das Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen begaben, und mit einer außerordentl. Sendung beauftragt waren.

Das Regiment Würzburger Dragoner, welches neulich hier durchpassirte, ist ohne sich aufzuhalten, durch Genf gezogen, und hat sich nach St. Julien begeben.

Basel, vom 16. Jan. (Um Mittag.)

Die franz. Regierung hatte bei Metz eine zahlreiche Armee versammelt, die aber vorzüglich aus Kohorten und Konskribirten bestund. Ein in verflossener Nacht eingetroffener Kurier meldet uns, diese Armee sey völlig in die Flucht geschlagen worden. Weitere Details fehlen uns noch.

(Abends.) Wir haben Details über die Schlacht von Metz erhalten, allein sie scheinen übertrieben zu seyn. Man spricht von einer großen Anzahl Gefangener, die ganze Artillerie der Feindes soll erobert worden seyn, und Metz sich ergeben haben.

Vom 17. Diejenigen Personen, welche die Vereinigung der alliirten Souverains, die Ankunft eines franz. Ministers und die Eröffnung eines Friedenskongresses ausgesprengt haben, haben sich sehr getäuscht. Der Kaiser von Rußland ist in verflossener Nacht mit seiner Garde aufgebrochen und hat den Weg nach Frankreich eingeschlagen. Alle Russen verlassen uns, es bleibt blos eine kleine ungarische Garnison hier. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen sind ebenfalls im Begriffe abzureisen.

Vom 18. Der Kronprinz von Preußen hat unsere Stadt verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben.

Am 14. war das Hauptquartier des Grafen v. Bubna zu Bourg-en-Bresse, dem Hauptort des Departements der Aine, 15 Stunden von Lyon. Diese Stadt setzte dem Marsch der Alliirten Widerstand entgegen; man schlug sich unter den Mauern. Kaum hatte der Graf Bubna die Stadt besetzt, als er eine Proklamation erließ.

(Wir werden dieselbe, so wie eine Proklamation des Baron Simbschen an die Savoyarden, eine zweite des Grafen von Sonnaz im Namen des Königs von Sardinien an ebendieselben, und eine Dritte des Baron v. Wrede, Chef eines Freikorps, aus Auftrag des Gen. Zechmeister an die Einwohner von Genf und des Departements des Leman nachtragen.)

Wittenberg, vom 16. Jan.

Das 4te königl. preuß. Armeekorps hat das Glück gehabt, nunmehr in kurzer Zeit seine Liebe zu König und Vaterland, seine Ausdauer und seine Tapferkeit durch die Eroberung dreier gehörig ausgerüsteter, und auf das eifrigste vertheidigten Hauptfestungen zu beweisen. Stettin gab den Truppen nicht so viel Gelegenheit ihre Tapferkeit als ihre Ausdauer in übermüdeter Ertragung der Beschwerden einer 5monatlichen Blokade zu beweisen.

Torgau von Napoleon ausersehen die Zwingburg des nördlichen Deutschlands zu werden, und mit ungeheuren Kosten und Anwendung aller Mittel der Kunst erbaut, fiel, als die Parallele 12 Faß eröffnet war; und ungeachtet aller Kunst und aller Gegenwehr der Garnison, mußte sie sich zur Kriegsgefangenschaft entschließen, nachdem das Belagerungskorps seine überlegene Tapferkeit ihr bewiesen hatte.

Endlich ist nun auch Wittenberg durch eine der glänzendsten Belagerungen, welche die neueste Kriegsgeschichte aufzuweisen hat, gefallen. Ausgerüstet bis zum Ueberfluß, mit einer gesunden und hinreichenden Garnison, einem tapfern entschlossenen Gouverneur an der Spitze, und von einem der ersten Ingenieurs Frankreichs vertheidigt: mit hohen Wallen, tiefen Graben, Palisaden und Sturmpfahlen, schien die Eroberung dieser Festung, besonders in der jetzigen Jahreszeit, die alles Approchiren verbieten wollte, unmöglich. Aber die braven Belagerer, nämlich außer den Artilleristen und Pionirs das 8te Reserve-Infanterieregiment, das 15te und 32te Pommersche, das 2te Neumärkische Landwehrinfanterieregiment, 2 Bataillons des 11ten Schlesischen Landwehrinfanterieregiments, das Jägerdetaschement des 15ten Reserveinfanterieregiments, das 3te Pommersche und 2te Kurmärkische Landwehr-Kavallerieregiment und 2 Eskadrons Berliner reitender Landwehr, schreckte keine Vertheidigung, hinderte keine Kälte.

Die so kühne als kunstreiche Leitung des Ingenieur-Obristen von Plautzen führte sie in wenig Tagen, unter dem unaufhörlichen Feuer des Feindes bis an den bedeckten Weg, und Tapferkeit, so wie festes Vertrauen auf die einsichtsvolle Disposition ihres erhaben Feldherrn, und deren pünktliche Ausführung, machte den diese Belagerung so glanzend krönenden Sturm der Festung gelingen. Mit dem Ausruf: Es lebe der König! überschritten sie in 4 Kolonnen die nicht gehörig gefrornen Graben, Walle, Palisaden und Sturmpfahle und der Gedanke an ihren edlen Monarchen schützte sie vor Kugellosigkeit dafür. Kein Bürger wurde geplündert oder gemißhandelt, keiner der Feinde verwundet oder getödtet, die um Schonung baten, und selbst ihr Eigenthum blieb ihnen größtentheils.

Düsseldorf, vom 23. Januar.

Heute hatte hier eine denkwürdige Feierlichkeit statt, indem in der St. Maximilianspfarrkirche unsere bergischen Freiwillige vereidet, deren Fahne und Standarte eingeweiht und denselben übergeben wurden.

Beim Eintritte Sr. Exzell. des Hrn. Generalgouverneurs in die Kirche ertönt eine prachtige Musik, nach welcher Se. Exzell. die Feier mit einer gehaltvollen Rede eröffneten. Der Hr. Prokurator Stebel las hierauf die Kriegsartikel und die Formel des Eides vor, welchen die Freiwilligen schwuren.

Nachdem Se. Exzell. eine fernere passende Rede gehalten hatten, traten drei Freiwillige auf den Chor, zween derselben empfingen von Damen die Fahne und Standarte, zu deren Einsegnung Se. Exzell. die Geistlichen aufforderten. — Die beiden Freiwillige traten mit der Fahne und Standarte vor den Altar, wo die Einsegnung geschah, nach welcher sie sich mit dem Dritten zu ihrem Korps und dann zu Sr. Exzell. verfügten, welcher sie anredete.

Zum Beschlusse ward das Te Deum unter Begleitung des Gelaute aller Glocken und 24 Kanonenschüssen abgesungen. Es erschien das Chronodistichon:

Legionl LIberae Mont nsI.
pVeLLae eLVerLDenses.

Karlsruhe, vom 23. Januar.

Nach heute eingetroffenen offiziellen Nachrichten, hat F. M. Furst von Schwarzenberg bei Langres die junge Garde geschlagen und 12 Kanonen erobert; er befand sich zuletzt zu Chaumont und auf der Straße nach Troyes. Feldmarschall Blücher poussirte nach Chalons. Graf Wittgensteins Avantgarde war über Nancy hinaus.

Nach Privatnachrichten aus Basel vom 20. d., hätte Kaiser Napoleon in der vorgefallenen Schlacht selbst kommandirt, und es wären 14,000 Feinde auf dem Platze geblieben.

General Graf v. Wittgenstein ist im Begriff mit seinem Hauptquartier und mit dem Theile seines Armeekorps, der noch auf dem rechten Rheinufer stand, über den Rhein zu gehen, wenn solches nicht vielleicht bereits geschehen ist. Sammtliche großherzogliche Truppen, mit Ausschluß des bekanntlich zur kaiserl. russischen Garde gestossenen Grenadierbataillons, gehören zu diesem Armeekorps, und ein Theil derselben wird, wie man sagt, in Verbindung mit russischen Truppen das Blokadekorps von Kehl, unter Kommando des Generallieutenants, Grafen v. Hochberg, bilden. Die bei Fortlouis über den Rhein geschlagene Schiffbrücke hatte, wie die bei Mannheim, wegen des Eisgangs abgeführt werden müssen, wird aber nun wieder hergestellt seyn.

Bereits unterm 17. d. erließ der General Graf Wittgenstein von Rastatt aus folgenden Tagsbefehl:

Digitized by Google

»Soldaten, der Allerhöchste hat unsere heißesten Wünsche erfüllt: Deutschland ist frei. Schon wehen unsere Fahnen in Frankreich, und der gedrangte Feind, um sich der gerechten Rache aller von ihm unterdrückten Nationen zu entziehen, sucht einen Zufluchtsort im Innern seines Reichs. Wir überschreiten jetzt den Rhein, um vereint mit unsern Alliirten den Frieden zu erkämpfen, dessen Europa so sehr bedarf. Zwei merkwürdige Jahre, die den Ruhm unserer Waffen zu den spätesten Nachkommen bringen werden, sind verflossen. Soldaten! Beim Eintritte des neuen Jahrs bleibt mir nichts zu wünschen übrig, als daß es eben so rühmlich für euch seyn möge, wie die verflossenen. Die badischen Truppen werden in Zukunft, vereint mit euch, für die gerechte Sache kämpfen.

Ihr seyd gewohnt, euren Ruhm brüderlich mit den Preußen und Oestreichern zu theilen; ihr werdet ein Gleiches mit euern neuen Waffenbrüdern thun. Und ihr, tapfern Badener, euch zwang die Uebermacht, eure Waffen gegen das nämliche Rußland zu führen, dem ihr jetzt eure Freiheit dankt; durch einen Kampf, der euch ein Beispiel seyn möge, daß die Vorsehung auf der Seite der Gerechtigkeit ist, und die Räuber straft. Folgt dem Beispiele eurer neuen Waffenbrüder; wißt zu siegen, und zugleich die Liebe der Erkenntlichkeit der friedlichen Einwohner zu erwerben! An eurer Tapferkeit zweifle ich nicht, und ich freue mich, an eurer Spitze zu stehen.

Badener, seyd edelmüthig! Betragt euch mit den Einwohnern Frankreichs, wie mit euren Landsleuten! Seyd denen furchtbar, die gegen euch die Waffen tragen, aber Beschützer der friedlichen Einwohner. Ihr werdet als Freunde empfangen werden, und ihr Segen wird euch zum Frieden und Ruhm begleiten. Des macht den wahren Helden. Rächt die Beleidigungen, die ihr seit vielen Jahren von den Franzosen erlitten, nur auf dem Felde der Ehre. Soldaten, ich leite euch zum Siege; zur Unsterblichkeit führt nur der Segen besiegter Nationen. Die Disziplin ist die Seele des Dienstes. Bis jetzt habe ich (Dank sey dem Allerhöchsten!) die vereinigten russischen, preussischen und österreichischen Truppen befehligt, ohne daß ich die mir anvertraute Gewalt zur Herstellung der Ordnung gebraucht hätte. Soldaten, erspart mir auch jetzt durch eure gute Mannszucht strenge Maasregeln, die meinem Herzen fremd sind. Freunde, der Zweck aller unserer Anstrengungen und Wünsche ist nahe; folgt meinem Rathe, und ein glücklicher Frieden wird unsere Bemühungen krönen. Die freigebigen Belohnungen unserer Monarchen werden jedes Verdienst auszeichnen, und der wahre Ruhm wird eure Namen auf die spätesten Nachkommen bringen.

Graf Wittgenstein.«

Vom 24. — Nach den neuesten Nachrichten befand sich das Hauptquartier des königl. baier. Herrn Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, zu Joinville.

Mannheim, vom 23. Jan.

Auf dem linken Rheinufer, so weit es erobert ist, sind in mehreren Distrikten preuß. Intendanten angestellt, welche das franz. Staatseigenthum in Beschlag nehmen und versilbern. Die Krone Preußen soll, nach ziemlich zuverlässigen Nachrichten, die gerechte Forderung machen, daß ihr aus französischem Staatseigenthum die abgepreßte enorme Kontribution zurückgegeben werde. Was man in den eroberten Departements bekommt, wird vorläufig zur Abrechnung dienen: doch geschehen die Erhebungen im Namen der alliirten Mächte. Die Unterthanen in den Departementen des linken Rheinufers bezahlen ihre Abgaben wie vorher in die Kassen der Intendanten. An Marinehölzern wurde besonders ein kostbarer Vorrath in Beschlag genommen.

Kassel, vom 24. Januar.

J. k. H. die Großfürstin Katharina, Schwester Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, verwittwete Prinzessin von Oldenburg, sind gestern hier eingetroffen.

Ein Regierungsausschreiben vom 10. d. M. enthält, daß Se. kurfürstl. Durchlaucht, wegen Wiederherstellung der vaterländischen Justizverfassung, unter dem 4. d. M. Folgendes gnädigst verordnet haben:

1) Das, während der feindlichen Besetzung des kurhessischen Landes, aufgedrungene Civilgesetzbuch, und die darauf Bezug habenden Anordnungen sollen vom Tage der Kundmachung dieses Ausschreibens an ihre Kraft verlieren, und an deren Stelle die in Kurhessen vor dem 1. Nov. 1806 bestandenen Rechte wieder eintreten; 2) die eingeführten fremden Prozeßordnungen werden von gleichem Tage an aufgehoben, und die einländischen treten wieder in ihre Wirkung; 3) den bisherigen Friedensrichtern wird, bis zur Wiederbesetzung der Justizbeamtenstellen, die Gerichtsbarkeit in erster Instanz, ohne Rücksicht auf die Größe einer Forderung oder die Eigenschaft des streitigen Gegenstandes, über alle den Untergerichten vorhin unterworfen gewesenen Personen, mit Vorbehalt der Appellation an die Regierungen, in Sachen, welche den Betrag von 50 Thalern übersteigen, prospisorisch übertragen. Eben so werden dieselben zur Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit, in so weit sie nach den bestehenden Verordnungen zur Kompetenz der Untergerichte gehörig ist, ermächtigt. Wogegen dieselben a) der Gerichtsbarkeit über diejenigen, welche zuvor einen befreiten Gerichtsstand gehabt haben, sich enthalten sollen.

Die Linieninfanterieregimenter Kurfürst und Kurprinz sind den 20. d. zur Armee des Feldmarschalls von Blücher nach Koblenz abgegangen, wohin auch, dem Vernehmen nach, in wenigen Tagen ein grosser Theil des hess. mobilen Armeekorps abgehen wird. Eben dahin ist heute der hier seit 3 Wochen anwesend gewesene Generallieutenant Frhr. v. Dornberg abgegangen. — Man ist hier sehr thatig beschäftigt, außer den 4 Infanterieregimentern und 2 Korps Jägern, die 3 Landwehrregimentern alsobald marschfertig zu machen. Der Zulauf zu den Truppen ist unglaublich. Auch sind sie vom herrlichsten Geiste belebt, und erwarten mit Ungeduld den Augenblick, wo sie sich mit dem Feinde messen und aufs neue jene Tapferkeit bewahren können, deren Ruf ihnen die glänzendsten Waffenthaten seit unvordenklichen Zeiten gesichert hatten.

— Der regierende Herzog von Braunschweig ist nach Basel ins Hauptquartier, und der regierende Fürst von Waldeck nach Arolsen, nach einem kurzen Aufenthalt, von hier abgereist.

Nürnberg, vom 22. Jan.

Wie stark die Einquartirung in den lezten Monaten v. J. wieder für Nürnberg war, geht aus folgendem Abschluß hervor: Im August trug die Stadt 3502 Mann, im September 1294 M., im Oktober 3419 M., im November 19,102 Mann, im Dezember 52,917 Mann. Summe 80,234 Mann.

Frankfurt, vom 26. Jan.

Heute ist die Schaar der hiesigen Freiwilligen zu Fuß, von dem Hrn. Grafen v. Ingelheim angeführt, unter Begleitung der Segenswünsche sämmtlicher Einwohner in Parade von hier ausgezogen. Sie werden vor der Hand auf einigen Dörfern in der Nachbarschaft kantonniren.

Das summarische Verzeichniß der Gebornen und Verstorbenen in hiesiger Stadt und Vorstadt vom Jahr 1813 bietet einen auffallenden Kontrast dar. Die Anzahl der Gebornen beträgt 1217, jene der Verstorbenen 1795, also sind 578 mehr gestorben als geboren. Die Anzahl der unehlichen Kinder belauft sich auf 260, also den 5ten Theil der Gebornen. Im Monat Januar betrug die Anzahl der Gebornen 80 und jene der Verstorbenen 71, im Dez. belief sich die Zahl der erstern auf 93, jene der letzteren hingegen auf 339. Getraut wurden 197 Paar.

In dem Laufe des vorigen Jahres sind durch das Landessicherheitskorps des Generalgouvernements Frankfurt, 89 inländische und 110 ausländische Deserteurs und ausgetretene Militairpflichtige, 12 Marodeurs, 276

Vagabunden und unter diesen 6 Straßenräuber, 175 dazu gehörende Weiber, Beischläferinnen und Kinder, und 96 Salz-, Zoll-, Accis-, Chaussee-Defraudanten und Waldfrevler entdeckt, eingebracht und der betreffenden verschiedenen Behörden übergeben worden.

Vermischte Nachrichten.

Bülow's und Winzingerode's Korps in Brabant und Flandern schätzt man auf 50—60000 und die bereits in Holland gelandeten engl. Truppen auf beinahe 20000 Mann.

Als der erste Transport verwundeter preußischer, österreichischer und russischer Krieger in Prag anlangte, eilte alles herbei, um ihnen Speise und Erquickung zu reichen; unter diesen wohlthätigen Menschen befand sich auch die verwittwete Hauptmannin Babitscheck, selbst arm, aß sie mit ihrer Tochter diesen Mittag trockenes Brod, weil sie den Blessirten ihr eben bereitetes Mittagessen hingetragen hatte. Der Dank der Gelabten hatte ihr Herz ergriffen. Sie fühlte sich nicht mehr arm, denn in ihrer grosen edlen Seele war der Plan gereift, für die Verfechter der deutschen Freiheit wesentlich zu wirken. Sie sammelte Geld und Lebensmittel: sie forderte die Mädchen und Frauen ihrer Nachbarschaft auf, ihr beizustehen, und Gott gab ihren Worten Kraft, und segnete ihr Bestreben, denn alles schloß sich an die wackere Frau an, und so entstand die Verpflegungsanstalt in der Zeltnergasse, in welcher seit dem 1. Sept. mehrere Tausende der verwundeten und kranken Krieger gespeist und getränkt, und von den menschenfreundlichen Pragerinnen gepflegt und selbst verbunden wurden. Die ganze Anstalt stand unter der Leitung der armen Wittwe, die manche Nacht arbeitete, um sich das für sich selbst zu verdienen, was sie den folgenden Tag zu ihrem Lebensunterhalt brauchte.

Uebersp annte Kraftanstrengung und die Pflege eines am Nervenfieber leidenden Soldaten zog ihr dieselbe Krankheit zu. Sie starb am 18. v. M., als ein heldenmüthiges Opfer dieser heiligen Zeit.

Am Tage ihrer Beerdigung nahm die von ihr geschaffene wohlthätige Anstalt ihr Ende. Die meisten der darin aufgenommen gewesenen Krieger waren schon wieder zu den Fahnen ihrer Heere zurückgekehrt; 150 derselben, meist Preussen und Russen, die noch anwesend waren, begleiteten die Hülle ihrer Wohlthäterin auf den Gottesacker, und trugen sie vom Trauerwagen bis zur Gruft. Tausend reiche Frauen haben, als sie begraben wurden, kein so ehrenvolles Geleite zu ihrer Ruhestätte gehabt, als diese arme Wittwe. Ihren Todtenhügel wird kein Marmor zieren, aber an den Küsten des Asowschen Meeres, an den Ufern der Wolga und Newa, und in den trauten Familienkreisen des benachbarten Preußenlandes, werden die durch sie Geretteten, noch lange die Menschenfreundlichkeit und die Milde der Verklarten dankbar segnen.

Kurz vor ihrem Tode übergab sie noch einer ihrer Freundinnen den Rest des von ihr gesammelten Geldes und der eingekommenen Lebensmittel zur Vertheilung an die Verwundeten und Kranken ihrer Anstalt; sie selbst hinterließ 15 fl. und eine 17jährige wohlgezogene Tochter.

Avertissements.

Allen meinen abwesenden Freunden und Verwandten zeige ich den für mich höchst höchstschmerzhaften Todesfall meiner innigst geliebten Gattin, einer gebornen Gräfin Kilmansegg, aus Hannover, an. Sie starb hier den 27. Dezember, Morgens 4 Uhr, in ihrem 27ten Jahre, an den Folgen der Wassersucht; 3½ Jahre lebten wir in der glücklichsten Ehe.

Strasburg den 8. Januar 1814.

Max Freiherr von Prentz
Treuenfeld.

Die 1ste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche im Ganzen fl. 2,656,000 Gewinne enthält, wird den 7. Febr. d. J. zu ziehen anfangen, und die ersten Listen treffen sodann 8 Tage später hier ein; bis dahin sind ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2½, achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit, auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10; zu haben bei

Hermann Striebel, Hauptkollekteur,
Weißfrauen No. 2 in Frankfurt am Main.

Ein Rest von 80 Bouteillen Champagner-Wein ist à fl. 1 per Bouteille zu verkaufen, und bei dem Bendermeister Schöneck seel. Frau Wittwe in der Lindhermergasse zu erfragen.

---

20 Malter Gerste,
34 Malter Korn, letzteres zum Brandweinbrennen dienlich, sind beisammen oder auch vertheilt zu verkaufen und in der Schnurgasse H. Nro. 50. dahier zu erfragen.

Vor einigen Tagen hat ein illyrischer Offizier ein Paket mit mehreren Schriften von Fulda bis Frankfurt verlohren, darin befand sich 1 Paß in deutscher Sprache für Oberlieut. Prill, dann 1 Patent in französischer Sprache, nebst mehreren andern Attesten, die für einen Fremden keinen Werth haben; — daher wird der Finder freundschaftlichst ersucht, es gegen eine Belohnung von fl. 1. in der Sandgasse No. 63 Litt. K. bey Herrn Büttner, Gastwirth, zu übergeben, allwo die fl. 10 alsogleich bezahlt werden.

Alle diejenige, welche an der Nachlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Hofrath Pantheli, einige Forderung zu haben glauben, werden zu deren Angabe und Liquitirung, so wie zur Erklärung einer gütlichen Vereinbarung über die Vertheilung der unbedeutenden Masse und Veräußerung der vorhandenen Bücher unter der Verwarnung auf Mittwoch den 26 Jänner 1814 vorgeladen, daß sie nachher nicht mehr gehört, von der Masse ausgeschlossen und solche rechtlicher Ordnung nach vertheilt werden soll. Dierdorf den 30. Dezember 1813.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Wied. Amt.
Cramer.

Die Landkapitulanten Johann Anger aus Rödelsee, und Georg Leonhard Voit aus Gickershausen, welche zum Militärdienste einberufen, aber unbekannten Aufenthaltes abwesend sind, werden andurch vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Inlande befinden, dagegen innerhalb einem Jahre, falls sie sich im Auslande aufhalten, dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß ihr gegenwärtiges sowohl, als zukünftiges Vermögen der Confiscation unterworfen, sie selbst aber als Deserteurs behandelt werden.

Mr. Steft den 23. Dec. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Stöhr.

Es ist ein Wechsel von Ct. Fl. 1069, 5 kr., ausgestellt von Herrn J. W. Kuts in Amsterdam vom 18ten Juni 1813, 5 Monate nach dato auf Herrn W. Kloppenberg in Amsterdam und von diesem acceptirt, sodann vom Herrn Laer Weber und Komp. an Gebr. Meyer, und von diesen an Herrn W. König und Komp. in Amsterdam endossirt, auf der Straße durch Westphalen nach Holland verloren gegangen. Es wird demnach Jedermann vor dessen Ankauf gewarnt, und angezeigt, daß schon die nöthigen Anstalten getroffen sind, damit die Valuta nur an die rechtmäßigen Besitzer bezahlt werde.

Gott dem Herrscher über Leben und Tod gefiel es meine theuerste Gattin Christina, geb. d'Ysenmenger, unterm 25. d. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags zu sich zu nehmen. Sie starb nicht nur als Christin, sondern als Opfer der Menschenliebe seit meiner Anstellung im hiesigen Großh. Militair. Lazareth. Jede Beileidserinnerung muß ich mir verbitten, da sie nur meinen Schmerz erneuern würde und nicht einem jeden ihre Tugenden bekannt waren, wie mir

trauenden Gatten
Fr. v. Lilgenau,
Großherzogl. Badenscher Major.

Auf künftige Ostermesse können zwey Apothekergehulfen in hiesiger Einhorn-Apotheke Anstellung erhalten.

Treischler, Provisor.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 28. Freitag, den 28. Januar 1814.

Riga, vom 27. Dez.

J. M. die Kaiserin haben auf ihrer Durchreise hier einen Rasttag zu machen geruhet. Alle, denen der Rang den Zutritt erlaubte, hatten sich im grosen Saale versammelt und freuten sich der herablassenden Güte der Gebieterin. Den Damen sollte der gnadige Kuß ihrer Kaiserin sogar ein bleibendes Vorbild der Herablassung werden. — Am 25. geruhten J. M. in der Kathedralkirche für das Wohl des siegreichen Gemahls, für die Hoffnung, Ihn bald zu umarmen, zu beten. An ihrer Mittagstafel speisten die Vornehmsten des Adels der Stadt und des Gefolges.

— Am 23. d. M. langte der kaiserl. russische Generalkonsul von Preussen, der Hr. Etatsrath v. Kotzebue, auf seiner Reise zu seiner Bestimmung hier an. Er hatte das Glück, J. k. Maj. nicht unbemerkt zu bleiben, und am 26. an Ihrer Tafel zu speisen.

Danzig, vom 6. Januar.

Nach unserer Befreiung, und so vielfältig erlittenen Drangsalen, hatten wir das Glück, nach einer so langen Stockung des Handels, heute das erste Schiff, trotz der vorgerückten Jahreszeit, in unsern Hafen einlaufen zu sehen; dasselbe kam von Liebau, und war mit Viktualien, Salz und andern sehr nothwendigen Bedürfnissen beladen und hieher bestimmt, konnte uns also nicht erwünschter erscheinen.

Magdeburg, vom 17. Januar.

J. M. die Kaiserin von Rußland sind nebst der Prinzessin von Baden Durchl., heute Abends in erwunschtestem Wohlseyn hier eingetroffen und wurden mit allen Allerhöchstihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen.

Berlin, vom 22. Januar.

Heute um Mittag, werden Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland unter dem Donner des Geschützes, dem Lauten aller Glocken und Paradirung des sämmtlich hier anwesenden Militairs und der Burgergarden, Allerhöchstihren feierlichen Einzug in hiesige Residenz halten; Allerhöchstdieselben kommen, dem Vernehmen nach, heute von Frankfurt an der Oder, Ihrem letzten Nachtquartier.

Ihre Majestät werden auf dem königl. Schlosse das Corps de Logis des hochseeligen Königs Majestät, auf der Seite nach dem Lustgarten hin, bewohnen.

Die Reise J. M. wurde durch den gefallenen tiefen Schnee zwischen Memel und Königsberg, um 2 Tage dergestalt verzögert, daß Allerhöchstdieselben erst am 14. in Königsberg eintrafen.

Der kriegsgefangene franz. Divisionsgeneral und ehemaliger Gouverneur von Wittenberg, La Poype, ist nebst 10 Staabs- und 70 Subaltern-Offizieren und 356 Mann Kriegsgefangenen von Wittenberg am 20. d. hier eingetroffen.

Se. Exzell. der Hr. Gen. der Kavallerie und Militairgouverneur von Elsas, ist von hier nach Frankfurt an der Oder abgereist.

Ein Transport von 250 Kriegsgefangenen ist am 20., und am 22. einer von 85 Offizieren und 500 Mann von den hier eingebrachten Kriegsgefangenen aus Wittenberg nach Stargard abgegangen.

Wen sich in ganz Deutschland die Meinung verbreitet und festgesezt hatte, daß in der Festung Torgau ein grosser kaiserl. französischer Schaz vieler Millionen baaren Geldes, Silbergeräth u. einer bedeutenden Karten- und Plankammer befindlich seyn sollte: diesem Gerücht inzwischen schon vor Uebergabe der Festung von dem gewesenen kaiserl. franz. Gouverneur, Divisionsgeneral Graf Dütaillis, und dem Brigadegeneral Baron Brun de Villaret, welcher leztere die Kapitulation von Torgau abgeschlossen, bei Verpfändung ihrer Ehre widersprochen wurde, so fanden sich des kommandirenden Generals von der Infanterie, Hr. Graf v. Tauentzien Exz. dennoch veranlaßt, die em, für das Interesse der hohen Alliirten so höchst wichtigen Gegenstand ihre vorzüglichste Aufmerksamkeit zu widmen. Se. Exzell. ernannten zu diesem Behuf zur Uebernahme der Festung Torgau eine Spezialkommission, die sich am 8. d. M. in der Festung versammelte. Gemäß der Instruktion wurde die genaueste Untersuchung angestellt: die Kassen und Bücher der franz. Authoritäten, so wie alle auszehende Effekten und Bagage der strengsten Revision unterworfen, gaben den Beweis, daß weder Schätze, Kostbarkeiten, noch eine Plankammer des franz. Reichs hier vorhanden sey, vielmehr bestätigten sich die frühern Versicherungen der gedachten Generale, der auch alle übrigen hier befindlichen Generale, der auch Administrationschefs unter Verpfändung ihrer Ehre beitraten, daß dieses falsche Gerücht lediglich durch die am 20. Okt. erfolgte Ankunft vieler Fourgons mit der Aufschrift: Tresor Imperial entstanden. Die mehrsten derselben waren jedoch leer, nur wenige mit Silbergeld beladen, und auf Befehl des damaligen Gouverneurs, Grafen von Narbonne, mußten alle vorhandenen Kassen in die Hauptkasse geschüttet werden. Diese Vereinigung gab eine Totalsumme von 881,084 Fr. 44 Cent. baaren Geldes

Digitized by Google

und 41,000 Fr. in Tratten auf Paris. Wieweit diese Summe zur Bezahlung des Soldes und anderer Bedürfnisse für eine Truppenmasse von beinahe 30,000 Mann, als die Garnisen damals stark war, zureichte, ist leicht zu beurtheilen.

Die Generale und Offiziere wurden deshalb später in Papier, und die ganze Garnison in den leztern Monaten gar nicht bezahlt.

— Der vormalige polnische Kabinetsminister, Graf Breza, muß nach Riga wandern, der Graf Marcolini war nach Breslau verwiesen, kam aber wegen Kränklichkeit nicht weiter als Prag. Hr. v. Brand, ist als Staatsgefangener auf dem Sonnenstein bei Pirna verstorben.

Aus dem preußischen Lager vor Glogau, vom 14. Jan.

Unsere Aufrufe und das Bombardement der Festung hat die nicht unbedeutende Folge gehabt, daß die Desertion jezt häufiger ist. So sind gestern Abend 100 National Franzosen zu den Russen, und zu uns die sämtliche Besatzung der Sternschanze, 27 Mann und 1 Offizier übergegangen, so wie auch vor wenig Tagen ein Major der Deutschen Truppen. Die jetzige strenge Kälte nöthigt uns zur Feuerung Bäume umzuhauen; die Franzosen reissen deshalb Häuser in der Stadt ein.

Vom 15. Bei unserer Hauptwache kamen heute Abend eine bedeutende Anzahl Ueberläufer, 12 Sergeanten und 53 Mann Gemeinen von den Primaten an, aufgemuntert durch die von Blumenstein, vermittelst Raketen hineingeschossenen Aufrufe. Sie sagen aus, daß die Besatzung aus 1200 Franzosen, 900 Primaten und 1400 Kroaten, unter welchen jedoch der gröste Theil krank ist, bestehe. Jede Nacht erfrieren auf den Wällen 5 bis 6 Mann. Lebensmittel fehlen leider der Besatzung noch nicht. Am 17. wird wieder ein Transport Bürger aus ihrem Eigenthum verjagt. Wir lassen dem Feinde fast keine Nacht Ruhe, sondern beschiessen die Stadt mit Brandraketen, Granaten, Kanonen und Kanonenschlägen, welche, auf das Glateis geschossen, das Peletonfeuer nachahmen, und die Feinde zwingen, beständig auf den Wällen achtsam zu seyn. So eben ist noch beim Major v. Buttlar ein primatischer Offizier nebst 5 Hautboisten angelangt.

Nancy, vom 21. Jan.

Vierzehnter Bericht der schlesischen Armee.

Der Feind hatte bei seinem schnellen Rückzuge die in und um Nancy in Gefangenschaft sitzenden Spanier zurückgelassen.

Der Gen. Settomajor, 30 Offiziere und eine Anzahl Soldaten wurden befreit. Der Feldmarschall ließ ihnen die Wahl über Holland und England in ihre Heimath zurück zu kehren, oder mit der schlesischen Armee gegen den Feind zu marschiren. Soldaten und Offiziere wählten das letztere, um nicht die Zeit durch unnütze Reisen zu verlieren.

Nur die Kavallerieoffiziere giengen nach Holland ab. Der Feldmarschall ließ Waffen austheilen, und ein Bataillon von 4 Kompagnien ward sogleich formirt.

Die Verbindung mit der großen Armee wurde am 15. Jan. hergestellt.

Am 17. Jan. war das Hauptquartier des Feldmarschalls zu Nancy, das des Gen. der Kavallerie Grafen v. Wrede zu Charmes. Der Feind hatte sich über die Maaß zurückgezogen, hielt jedoch Toul, was einen bastionirten Wall hat, noch mit Infanterie und Artillerie besetzt. Der Gen. v. Sacken rückte auf einer Nebenstraße über Pont-Saint-Vinzent vor. Als der Feldmarschall von des Fürsten v. Schwarzenberg Durchl. die Nachricht der Wegnahme von Langres erhielt, und der Feind bei Verdun, St. Mihiel, Commercy und Vaucouleurs über die Maaß gedrängt war, gab er den Befehl, Toul von der Straße von Void her mit Sturm zu nehmen. Der Gen. der Infanterie Baron v. Sacken gab die Dispositien, allein der Feind, als er sich abgeschnitten sah, ergab sich dem Gen. Graf Liewen.

Vier Kanonen, 400 Mann und 2 Fahnen fielen in unsere Hände.

Das Korps v. Sacken bricht morgen auf, um den Feind von der Maaß zu vertreiben, und das Korps Graf Langeron rückt als Reserve nach Toul.

Das Korps von York hält die Festungen Saarlouis, Luxemburg, Thionville und Metz blokirt, und seine Kavallerie steht vor Verdun.

Das Korps v. Kleist ist im Marsch auf Metz.

Vergebens sucht der Feind das Volk zu bewaffnen und Mistrauen gegen die verbündeten Mächte einzuflößen. Der Franzose ist zu aufgeklärt, um nicht in ihnen verschrieenen Feinden seine Freunde zu erkennen, die, indem sie dem zum ewigen Krieg organisirten franz. Gouvernement die Friedenspalme aufdringen, das Glück von Frankreich machen.

Alle Auflagen sind bereits in den eroberten Departements vermindert, die Gabelle und Droits-réunis herabgesezt, das Tabaksmonopol aufgehoben.

Der Feldmarschall hat die Gefangenen entlassen. Sie haben gezwungen und gegen ihre Ueberzeugung das Gewehr ergreiffen müssen. Ihn segnend sind sie in ihre Heimath zurückgekehrt.

Lausanne, vom 21. Jan.

(Fortsetzung.)

Nachstehendes ist die Proklamation, welche der Graf v. Bubna in seinem Hauptquartier zu Bourg en Bresse am 14. Jan. erlassen hat:

„Bewohner des Departements der Ain!

Verschiedene Einwohner der Stadt haben es gewagt, die Waffen zu ergreifen und gegen die alliirten Truppen unter den Mauern zu streiten. Sie wurden gezwungen, die Stadt zu verlassen: sie haben sich meiner Diskretion übergeben. Ihre Namen sind mir bekannt. Ihr kennt die Gesetze des Kriegs; ich hätte über ihr Leben und ihr Eigenthum verfügen können, allein taub gegen jede Art Rache, habe ich sie mit einer Mäßigung gestraft, die ihnen Bedauren über ihr Betragen einflößen wird.

Ich vernehme mit großem Erstaunen, daß Uebelgesinnte das Gerücht in Umlauf gebracht haben, ich hätte die Stadt verbrannt. Allzuleichtgläubige Einwohner, kommt, kehrt in die Mauern von Bourg zurück. Ihr werdet daselbst Ruhe und Ordnung herrschen und eine provisorische Regierungsverwaltung niedergesetzt finden. Ich wende mich an die Bürger dieser Stadt. Sie waren Zeugen der grosmüthigen Art und Weise, womit ich einem Gefecht Einhalt gethan habe, daß ihnen nur zu nachtheilig hätte werden können. So handeln die Truppen der alliirten Armeen. Möge dieses gemäßigte Betragen euch beweisen, wie getreulich sie den Proklamationen ihrer Souveraine nachkommen.

Graf Bubna.

Savoyen genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe. Einige österr. Detaschements haben sich in diesem Lande ausgebreitet, wo nachstehender Aufruf bekannt gemacht wurde:

Thonon, den 14. Jan. 1814.

Savoyarden!

Auf, zu den Waffen! zu den Waffen! Der Augenblick ist gekommen, um das Joch abzuschütteln, das ein ehrgeiziger Despote euch auflegte. Spanien, Deutschland, Holland und beinahe ganz Europa haben die Unabhängigkeit wieder erlangt, auf welche alle Nationen Anspruch haben. Eine kurze aber grosmüthige und kräftige Anstrengung wird Savoyen seinen König, seinen Rang unter den Nationen, Frieden und Glück wiedergeben: es giebt keinen gröfern Ruhm, als für seine Religion, seinen König und sein Vaterland zu fechten.

Alte Krieger Savoyens! reihet euch unter die Fahnen eures geliebten Monarchen; schließt euch an die alliirten Truppen an, die euch zu Hilfe kommen.

Soldaten Savoyens! welchem Lande, welchen Fürsten ihr auch gedient habt, das Vaterland ruft euch auf, kommt, unsere Gefahren und unsern Ruhm zu theilen.

Tapfere Jugend, die ihr es verweigert habt auszuziehen, um Länder zu verwüsten, deren Einwohner eure Befreier geworden sind, kommt, schließt euch an und an. Die Zeit ist nicht mehr, wo ihr dem Hunger, dem Tode und dem Elende Troz biethen sollt, um den Ehrgeiz eines einzelnen Mannes zu befriedigen; ihr seyd berufen euerm Könige zu dienen und euer Vaterland zu vertheidigen.

Einwohner Savoyens, Muth! Es lebe der König! Es lebe Savoyen!

Baron Simbschen,
Obrist und Kommandant eines Korps der allirten Truppen.

Am 17. Jan. wurde eine zweite Proklamation zu Thonon bekannt gemacht:

Im Namen Victor Emmanuels des Ersten, Königs von Sardinien, Cypern und Jerusalem Herzogs von Savoyen, Fürsten von Piemont ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Tapfere Krieger Savoyens!

»Euer alter General ruft euch auf, euerm Könige, euerm Vaterlande und der gemeinschaftlichen Sache Europens zu dienen.

Wir müssen jeden Partheigeist, jeden Haß, jede Privatrache entfernen. Unser einziger Zweck ist, unserm guten Könige zu dienen, seinen Namen dem Vaterlande wieder zu geben, und aus allen seinen Kräften zur Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens der Welt mitzuwirken.

Wo ist der Savoyard, der bei der Stimme des Vaterlandes taub bleiben würde, der nicht die Gefahren und Lorbeeren seiner Landsleute und unserer tapfern Befreier theilen wollte! — Ich schlage mein Hauptquartier zu Thonon auf.«

Graf v. Sonnaz.

Am 19. wurde eine 3te Proklamation an die Einwohner von Genf und des Departements des Leman erlassen, deren Inhalt nachstehender ist:

Genf, den 18. Jan.

»Der Sieg hat die allirten Armeen bis zu euch geführt, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um euch die Freiheit und eure alten Konstitutionen wieder zu geben. Zeigt euch einer so schönen Bestimmung würdig, indem ihr unsere Anstrengungen und unsern Ruhm theilt.

Se. Exzell. der Graf von Bubna, Obergeneral dieser Länder, befiehlt mir ein Freikorps, unter dem Nämen Gebirgsjäger zu organisiren. Ich biete euch für diesen Dienst die großmüthigsten Bedingnisse an.

Die Kapitulation ist nur für die Dauer dieses Krieges. Dieses Korps wird das erste seyn, das in britischen Sold tritt, sobald England Aushebungen in der Schweiz machen wird. Bis zu dieser Zeit stehen die Jäger im Dienste Sr. M. des Kaisers von Oestreich und werden wie die östreichschen Jäger equipirt und bezahlt.«

Aus besonderm Auftrag des Hrn. Gen. Baron von Zechmeister, Kommandant der Truppen Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich in dem Departement des Leman.

Baron v. Werdt,
Chef des Freikorps der Gebirgsjäger.

Basel, vom 21. Jan.

Tagsbefehl Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier Mümpelgard vom 8. Jan.

In dem Augenblicke, wo die Armee auf dem franz. Boden vorwärts rückt, glaube ich den Herrn Korpskommandanten die Befehle ins Gedächtniß zurückrufen zu müssen, welche diesem Vorrücken vorausgegangen sind, und ihnen dabei nochmals einzuprägen, ihren Eifer für die Handhabung der Ordnung und Disciplin zu verdoppeln. Sie werden die Regiments-, Bataillons- ꝛc. Kommandanten unter der ausgedehntesten Verantwortlichkeit dazu anhalten.

Die Truppen sollen den Einwohnern die Geisel des Krieges so wenig fühlbar machen, als es nur immer möglich ist und nirgendswo mehr verlangen, als durch die Etappen festgesetzt worden.

Durch das Betragen und die strenge Disziplin der Soldaten, müssen die feierlichen Versprechungen in Erfüllung gebracht werden, welche die verbündeten Monarchen in ihrer Deklaration dem franz. Volk gemacht haben, durch sie muß das Volk überzeugt werden, daß der Krieg nicht ihm gilt, sondern daß wir nur darum in dessen Mitte gekommen sind, um den Frieden zu erobern und dessen Wohlthaten mit ihm zu theilen.

Wird die Armee zu den vielen Proben ihres großen Muthes auch noch eine strenge Mannszucht hinzufügen, dann darf sie der Bewunderung der Mitwelt und jener der künftigen Geschlechter gewiß seyn.

Die Herren Korpskommandanten werden ihren Truppen den Befehl, daß die geringste Uebertretung der Disziplin mit einer exemplarischen Strafe belegt werden soll, nochmals wiederholen, ich bin dieses der Ehre der mir anvertrauten Armee schuldig. Auch werden sie überall bekannt machen, daß man alle Einwohner, wenn sie auch keine Uniform tragen, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden, nur als Ruhestörer und Mörder betrachten kann und ohne weiters, mit dem Tode bestrafen wird.

Jeder feste Ort, Stadt oder Dorf, deren Einwohner Widerstand leisten oder Feindseligkeiten begehen soll geschleift und in Asche gelegt werden.

Der Marschall Fürst v. Schwarzenberg.

(Forts. folgt.)

Burkheim, vom 21. Jan.

Gestern hörten und sahen wir den ganzen Nachmittag ein Kanonen- und Kleingewehrfeuer in den Umgebungen von Neubreisach. Die Franzosen machten nämlich mit 5 Kanonen einen Ausfall, um Mehl zu holen, wurden aber mit bedeutendem Verluste, und unter Wiederabnahme des sich verschafften Mehls, in die Festung zurückgeworfen.

Freiburg, vom 24. Jan.

Unterm 19. Jan. ist in dem Hauptquartier zu Langres folgender Armeebericht erschienen:

Nachdem die verbündete Hauptarmee am 18. bei Langres vereinigt war, ist noch an demselben Tage das 4te Armeekorps gegen Chaumont aufgebrochen. Der Kronprinz von Würtemberg folgte dem Feinde an der Spitze seiner leichten Kavallerie: er fand ihn bei dem Dorfe Ville und warf ihn bis Choignes, wo er auf den Soutien desselben stieß, welcher die Höhe über Marne mit Infanterie und 2 Batterien vom schwerem Kaliber besezt hatte. Der Kronprinz hielt es um so mehr für rathsam, den Angriff gegen Chaumont auf den folgenden Tag zu verschieben, und die Ankunft der Truppen, unter Kommando des F. Z. M. Grafen Giulay, zu erwarten, als seine Infanterie durch das schlechte Wetter und die ausgetretenen Gewässer verhindert worden war, der Kavallerie zu folgen.

Bei dem Gefechte zwischen Ville und Choignes hatte das 4te Armeekorps einige Todte und 30 bis 40 Verwundete: der Verlust des Feindes war nicht unbedeutend; auch gerieth der Oberst de Choally, Adjutant des Marschalls Mortier, in Gefangenschaft.

Heute früh um 4 Uhr zog sich der Marschall Mortier mit der alten Garde gegen Troyes zurück.

Sobald der Kronprinz von Würtemberg davon Nachricht erhalten hatte, ließ er unverzüglich Chaumont besetzen, und schickte auf der Straße von Troyes und Joinville leichte Truppen vor.

Der F. Z. M. Graf Giulay, der mit dem dritten Armeekorps gleichfalls im Marsch gegen Chaumont begriffen war, um bei dem Angriff mitzuwirken, bezog, nachdem er die Besetzung dieser Stadt erfahren hatte, von Richeburg bis Foulain Kantonirungsquartiere.

Die dritte russ. Kürassierdivision unter dem General Ducca, hatte gestern noch den Feind aus Besaignes vertrieben, und bis Marnay verfolgt; sie steht heute in Relanport.

Der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein meldet, daß der Oberst Graf Leiningen, Kraft der ihm gegebenen Vollmacht, am 16. mit dem Kommandanten des Forts Joux eine Kapitulation abgeschlossen hat, nach welcher die die Besatzung kriegsgefangen ist; vier Kanonen

und ein bedeutender Vorrath an Munition fielen dabei in unsere Hände.

(Einen andern Armeebericht aus dem Hauptquartier zu Vesoul vom 17. Jan. behalten wir uns vor aus Mangel an Raum und Zeit morgen nachzutragen.)

München, vom 23. Januar.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, verlegte sein Hauptquartier am 13. Jan. nach St. Diez, (auch St. Dié und St. Diey). Raon l'Etape war bereits am 11. von dem Obersten Baron Scheibler besetzt worden, welcher daselbst einen Kapitain und mehrere Mannschaft zu Gefangenen machte. Der Rittmeister des 5ten Chevaurlegersregiments Leiningen, Frhr. von Gravenreuth, machte mit seiner Eskadron eine Patrouille auf Lüneville; er wurde nicht nur von den Einwohnern mit sichtbarer Freude empfangen, sondern erfuhr auch, daß der Feind Nancy bereits in der Nacht vom 14. verlassen, und daß die angeordnete Volksbewaffnung im Meurthedepartement so wenig Eingang als überall gefunden habe.

Am 16. Jan. brach der Gen. der Kavallerie, Graf v. Wrede, aus seiner bisherigen Position auf; er verlegte sein Hauptquartier am 17. nach Charmes, und verfolgte seinen Marsch in der Art, daß die unter dessen Befehlen stehende bairisch-östreichische Armee am 19. die Stellung zwischen Chatenoy, Neufchateau und St. Christoph einnehmen sollte.

Der Gen. Graf v. Wrede, hat durch seine Bewegungen die Verbindung seines Armeekorps mit der schlesischen Armee unter dem Oberkommando des Feldmarschalls v. Blücher auf das vollständigste hergestellt; jene mit der Hauptarmee unter des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, muß am 19. oder 20. gleichfalls erfolgt seyn.

So bilden die Heere der verbündeten Mächte in diesem Augenblicke dem Feinde gegenüber eine ununterbrochene furchtbare Linie. Man hat bestimmte Nachricht, daß die franz. Garden zwischen Paris und Chalons aufgestellt sind, und daß der Kaiser Napoleon alle disponiblen Streitkräfte in der Nähe der letztern Stadt sammle; auch die Korps der Marschälle Herzoge von Ragusa und Belluno, (Marmont und Victor) ziehen sich in dieser Richtung zurück, und es dürfte diesemnach bald zu wichtigen Auftritten kommen. Die Desertion bei dem feindlichen Heere nimmt überhand: alle deutsche oder aus sonst deutschen Provinzen gebürtige Soldaten, selbst die Elsässer, verlassen die franz. Adler, und kommen mit ihren Waffen, größtentheilts auch mit ihren Pferden zu den Alliirten herüber.

Da die franz. obersten Regierungsbeamten bei Annäherung der verbündeten Heere ihre Posten verlassen: so hat der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, sich genöthigt gesehen, die ersten Stellen in den von seiner Armee okkupirten Departements mit bairischen Beamten zu besetzen: in Colmar stehen der Kriegsrath Knopp, Chef der Militairadministration, und der Baron von Stengel; in Epinal, Hauptort des Departements der Vogesen, der königl. Kammerer, Graf v. Armannsberg, an der Spitze des Landesverwaltung.

Karlsruhe, vom 25. Januar.

Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog von Braunschweig, welche am 22. d. Abends zu Karlsruhe eingetroffen und bei J. H. der Frau Markgräfin abgestiegen waren, haben heute am 25., Ihre Reise nach dem großen Hauptquartier fortgesetzt.

Am 24. d. passirten S. k. H. der Grosherzog von Würzburg, auf der Rückreise von Basel nach Ihren Staaten, durch Durlach.

Würzburg, vom 24. Januar.

Gestern ist das aus der Festung Torgau gekommene, und seit einigen Wochen in den nördlichen Gegenden des Großherzogthums in Kantonirung gestandene großherzogl. Bataillon hier eingerückt. Es ward in einiger Entfernung von der Stadt mit militairischer Musik empfangen, und ist trotz der ausgestandenen Leiden durch Seuche und Hunger gesund, und bereit für die große Angelegenheit Deutschlands seine Kräfte gegen den allgemeinen Feind der Ruhe bald zu messen.

Vermischte Nachrichten.

Es ist buchstäblich wahr, daß die russ. Armee den Feldmarschall Blücher den Marschall Vorwärts nennt. Interessant ist es zu wissen, wo er diesen schönen Beinamen erhielt. Als am 19. Oktober, bei dem Sturm auf Leipzig, das Korps des Gen. Sacken einen heftigen Widerstand fand, und viel Leute verlor, befahl der Feldmarschall einigen Regimentern vom Korps des Gen. Langeron zum Soutien anzurücken. Seine Ungeduld hatte ihn bereits bis ins kleine Gewehrfeuer verreiten lassen, und schon war dicht an seiner Seite das Pferd des Adjutanten, Grafen Nostitz, blessirt worden, als die ersten Bataillons von Langeron anlangten: vor diese setzte sich nun der Feldmarschall mit allem ihm so eigenthümlichen Feuer, und rief unaufhörlich: »Vorwärts, Kameraden! vorwärts!« Die Russen, obgleich sie diese deutschen Wörter nicht verstanden, erriethen dennoch augenblicklich den Willen ihres Feldherrn, und erfüllten ihn mit dem Muthe, welcher diese Krieger karakterisirt. Das ihnen vom Feldmarschall so oft wiederholte Wort Vorwärts war ihnen im Gedächtniß zurückgeblieben, und nachdem sie sich die Bedeutung hatten erklären lassen, so ertheilten sie ihm diesen ehrenvollen Beinamen.

Gerüchten zufolge, soll ein spanisches Truppenkorps bei Montpellier gelandet seyn.

Avertissements.

Ein Mann, der deutsch und französisch gut spricht und schreibt, zur Führung einer Korrespondenz und in Rechnungsgeschäften besonders fähig, auch mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle. Briefe unter Couvert an die Zeitungsexpedition werden besorgt.

Ein armer elternloser aber braver Knabe, zwischen sieben und zehen Jahre alt, kann unentgeldlich, wenn er die gewünschten Eigenschaften besitzt und ganz überlassen wird, Unterricht, Erziehung und Versorgung bekommen. In Frankfurt Lit. J. Nro. 174 in der Kerpengass im ersten Stock zu erfragen.

In allen Buchhandlungen ist folgende für unsere Zeit sehr reichhaltige Schrift zu haben:

Rosen und Dornen von 1813, broch. 48 kr.

Plan der Schlacht bey Hanau.

Gezeichnet von Spangenberg, gestochen von Felsing.

Die Schlacht bey Hanau hat ein allgemeines Interesse erweckt. Sie ist das letzte jener vielen folgenreichen Gefechte, welche von den Ufern der Kazbach bis zu denen des Rheins statt fanden, und hat aus diesem einzigen Grunde schon den gerechtesten Anspruch auf eine Stelle in der Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Jedem Freunde der Zeitgeschichte, zumal des Militairs, wird darum der Besitz eines getreuen Schlachtplanes willkommen seyn, welcher zu Ende Januars in allen Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands zu haben seyn wird. Bis zu dem genannten Termine steht die Subscription offen; nach Verlauf desselben wird der Ladenpreiß erhöhet. Der Subscriptionspreiß ist 1 fl. rheinisch. Bey 10 Exemplaren wird das 11te frei gegeben. Auch werden alle Exemplare mit des Verfassers Unterschrift bezeichnet. Mit Bestellungen wendet man sich in postfreyen Briefen an

Ludwig Spangenberg und Buchhändler Hoy in Hanau.

Es ist am 23. Januar zwischen zwölf und ein Uhr auf dem Wege vom Komödienplatze bis zum Mainzer Thore ein kleiner schwarzer englischer Hund mit rothem Halsbande verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen ein gutes Douceur in der weißen Lilie am Komödienplatze wieder abzuliefern.

Alle diejenige so gegründete Forderungen an meinen seel. Mann J. D. Mayer zu machen, so wie diejenige, welche noch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden von Unterzeichneten aufgefordert sich baldigst bey ihr zu melden.

J. D. Mayers hinterlassene Wittib.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 29. Samstag, den 29. Januar 1814.

London, vom 15. Jan.

Der Herzog von Clarence hat sich am verflossenen Freitag nach Holland eingeschifft. Er wurde in den Linien von allen Schiffen Sr. Maj. begrüßt.

Nach Berichten von der Armee des Lord Wellington trafen Se. Herrl. Anstalten, um Bayonne und Bordeaux hinter sich liegen zu lassen und ostwärts über Toulouse vorzurücken, in welchem Falle man ehestens von einer Vereinigung zwischen seinen Truppen und der Armee, die über den Rhein nach Lyon vordringt, hören wird.

Die ansteckenden Krankheiten auf Malta und Gibraltar haben seit Anfang Decembers ganz aufgehört.

Nach offiziellen Depeschen hat sich am 3. December die Festung und Citadelle von Jacca in Arragenien, die noch von den Franzosen besetzt war, an die Spanier ergeben.

Mailand, vom 19. Januar.

Alle Nachrichten die wir aus dem Florentinischen erhalten stimmen dahin überein, daß die Bewegungen der neapolitanischen Truppen keine Diversion zu unsern Gunsten andeuten. Die Armee des Königs von Neapel verstärkt sich überdieß zu sehr, um nicht deutlich zu erkennen, daß die Besorgnisse fur Unteritalien von Sicilien aus aufgehört haben. Auch laufen Gerüchte umher, daß die Verbindung mit General Nugent bereits vollzogen sey. Die Lage des Vizekönigs, dem in diesem unglücklichen Augenblicke vielleicht nur die Prorogation der Souveränität fehlt, um einen großen Entschluß zu fassen, wird von Stunde zu Stunde bedenklicher. Indeß muß man gestehen, daß er sich mit Anstand, Würde und Kraft zu betragen weiß. Die Leiden seiner erlauchten, liebenswürdigen Gemahlin in dieser schrecklichen Periode, erregen den lebhaften Antheil aller Partheyen. Und doch sind alle Hoffnungen der ehemaligen Weltstürmer, in diesem Augenblick in Italien auf sie, wie in Frankreich auf die Kaiserin gerichtet. Es ist, als habe der Himmel im voraus den beiden schwer bedrohten Reichen die Obhut eines Schutzengels vorbereiten wollen, und als sollten zuletzt weibliche Hände den Schicksalsknoten auflösen, gegen den das Genie wie das Schwert dieser weltberühmten Helden nichts vermochte.

Trient, vom 21. Januar.

Vorgestern Nachmittag ist der Printz Pignatelli auf seiner Reise aus dem Neapolitanischen nach Deutschland hier durchpassirt. (Man sehe hierüber den Artikel: Frankfurt.)

Lübeck, vom 16. Januar.

Unter dem Donner der Kanonen, unter der Paradirung der Truppen wird uns in diesem Augenblick der glücklich zwischen den hohen Alliirten und der Krone Dännemark gestern am 15. Morgens drei Uhr im Hauptquartier zu Kiel abgeschlossene Friede bekannt gemacht.

Die Bedingungen desselben sind noch nicht offiziell bekannt, allein wir geben hier Einiges, wie es uns durch unsere Freunde in Kiel privatim mitgetheilt ist.

Norwegen wird an Schweden abgetreten, und [illegible] sein Pommern an Dännemark ab. England giebt an Dännemark einen Theil der Flotte und einige Inseln zurück. Dännemark stellt 10,000 Mann für die allgemeine Sache, die mit unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden kommen, erhält Subsidien von England und gleich von eben dieser Macht eine namhafte Summe baares Geld, welche man auf 600,000 Pf. Sterl. in kurzen Terminen zahlbar angiebt.

Bremen, vom 19. Jan.

Gestern Abend traf der Herr Addington als außerordentlicher Courier aus dem Hauptquartier Sr. Königl Hoheit des Kronprinzen von Schweden hier ein und setzte gleich darauf seine Reise über Holland nach London weiter fort. Er ist Ueberbringer des am 15. d. M. mit Dänemark abgeschlossenen Friedens-Tractats.

Den Inhalt des Friedensschlusses hoffen wir bald dem Publikum offiziel mittheilen zu können.

Der General Gore, nebst 2 Bataillons Engländern werden hier nachstens eintreffen. Diese Truppen standen früher in Stralsund und zuletzt in Lübeck.

In einigen Tagen dürfen wir hier bedeutenden Truppendurchmärschen aus dem Hollsteinischen entgegen sehen; es sind heute bereits 7000 Mann Kavallerie angesagt.

Von der Elbgegend sind keine nähere Nachrichten eingegangen.

Breda, vom 18. Jan.

Antwerpen ist von der Seite der Schelde völlig eingeschlossen. Die Engländer haben schon viele Haubitzen und Raketen in die Stadt geworfen, die mehrere Feuersbrünste verursachten.

Der Herzog von Tarent hat, wie man versichert, die Garnison von Nimwegen und die andern französischen Truppen versammelt, die bestimmt waren, den Niederrhein zwischen Venlo und der Graf zu vertheidigen u. kaum 4000 Mann betragen.

Toul, vom 22. Jan.

Se. Exzell. der Feldmarschall von Blücher hat der Munizipalität von Nancy, als sie demselben ihre unterthänige Aufwartung machte, folgendes auf ihre Anrede geantwortet:

Meine Herren!

Ich bin zufrieden mit den Gesinnungen, die Sie mir in Ihrer Rede ausdrücken.

Endlich hat die Gerechtigkeit der Vorsehung unsere Waffen auf Frankreichs Boden geführt, ganz Europa ist durch die unersättliche Ehrsucht desjenigen, der Frankreich seit 14 Jahren unumschränkt beherrscht, endlich aus seiner falschen Sicherheit geschreckt worden. Die Völker der Wolga, der Donau, der Elbe, der Themse, des Tajo sind ausgewandert und stehen jetzt auf dem Gebiet des einst so glücklichen Frankreichs. Viele dieser Völker waren einst mit Freundschaft und Anhänglichkeit Frankreich zugethan; alle sind nun dessen Feinde geworden, und wodurch? durch den alles umsturzender nie rastenden Ehrgeiz eines Einzigen. Durch ihn sind selbst diejenigen Völker, die nicht kriegerisch waren, aus Noth es geworden, weil sie die Erniedrigung und die Schmach, worunter sie seufzten und seinen und seiner Satelliten Hohn und Plunderung nicht länger zu ertragen vermochten. Seht jene Portugiesen, die jetzt an den Ufern der Garonne stehen; sie werden jetzt unter die besten Truppen Europa's gerechnet; jene Holländer, die mit einemmale das verhaßte Joch abwerfen und zu den Waffen greifen.

Gott hat endlich ein strenges Gericht gehalten, und 600,000 Franzosen in 2 Feldzügen von der Erde vertilgt, arme, beklagenswürdige Opfer der unermeßlichen Ehrsucht eines Herrschers, verschwenderisch mit dem Blute eines Volks, dem er Fremdling ist.

Und was sehe ich in Frankreich als Gewinn so viel vergossenen Blutes? Eine ganze Generation, die jungen Manner von 20 bis 30 Jahren, vertilgt! Der Krieg hat sie verzehrt; das baare Geld verschwunden; der Handel in Fesseln; der Ackerbau ohne Aufmunterung; die Gewerbe in Verfall; das Volk seufzend unter der Last schwerer Abgaben; Gend'armen, dessen Kinder zu den Fahnen des Ehrgeizigen schleppend, der solche umkommen läßt aus Mangel an Fürsorge, in Gesellschaften bezahlte Auflauerer, einem Savary die Klagen und Seufzer hinterbringend, die eine so grausame Regierung erpreßt; Militär- und Spezial-Kommissionen, die mit ungesetzlichen Todesurtheilen, Galeeren und ewigen Gefangnissen, die Klagen der Leidenden zurückschrecken. Ist dieß der Preis nieerlöschender Kriege, wodurch so viele Völker so grenzenlos unglucklich geworden sind? Also für Generale, für Intendanten, für Kommissäre, die durch Plünderung unserer Lander, und durch die schaamlosesten Erpressungen sich bereicherten, habt ihr so viel erduldet? ungluckliches Volk!

Oft haben wir den Frieden angeboten, gern hätten wir ihn mit großen Opfern erkauft; übermüthig wurden wir abgewiesen oder durch doppelsinnige Antwort nur Zeitgewinn gesucht. Wir mussen ihn nun mit den Waffen in der Hand, auf Eurem Gebiet, und wenn es so seyn soll, selbst in Eurer Hauptstadt suchen. Wohlan! die erhabene Tapferkeit unserer Truppen wird ihn zu erkampfen wissen, diesen so ersehnten Frieden, und mit ihm unsere National-Unabhangigkeit und die Freiheit des Handels und die der Meere, denn wir sind es die für diese Meeresfreiheit kämpfen, und nicht er, Euer Herrscher, der so gerne alle Hafen verschließen mochte, die die Vorsehung den Volkern für ihrer Wohlfahrt geschenkt hat.

Es thut mir leid, Euch nicht alle Lasten ersparen zu können, die der Krieg unvermeidlich mit sich führt. Was ich zu deren Erleichterung beitragen kann, soll geschehen. Wir wollen Euch nicht die Verheerungen vergelten, die Eure Heere in unsern Landern angerichtet haben, und nicht dafür Rache nehmen. Wir führen den Krieg nur gegen diejenigen, die ihn so gern verewigen möchten.

Die verhaßtesten Eurer Abgaben, die Droits-réunis, die Gabelle, die Droits d'enregistrement habe ich aufgehoben. Möchte ich für euch nahmentlich brave Lothringer, die alte gute Zeit zurückrufen können, womit die sanfte Regierung Eurer Herzoge Euch einst beglückte!

Aachen, vom 22. Januar.

Wir haben die uns so gräßlich geschilderten Kosakken schon einige Tage bei uns, und haben uns ihrer nicht zu beklagen; nicht die kleinste Unordnung, gar keine Ausschweifungen sind geschehen. Sie lassen sich gut aufwarten, und sind zufrieden: Handel und Wandel geht wie vorhin, alle Laden sind offen, sie zahlen alles mit baarem Gelde und sind fast bei uns einheimisch geworden; unsere Garnison ist bis zu tausend Mann dieser Helden angewachsen. Am 20. haben ihrer 17, zwei französische Kompagnien Husaren, die von Jülich aus, Aldenhoven plundern wollten, bis unter die Kanonen der Festung verfolgt. Am nämlichen Tage hatten ihrer 30 in Herve, auf der Straße nach Luttich, ein Gefecht mit 200 französischen Dragonern, sie schlugen sie zur Stadt hinaus, und verloren 5 Mann an Verwundeten, wovon 2 gestern in hiesigem Spital gestorben sind. — Gestern sind sie in Luttich eingerückt, und sind unter dem Jubel des Volks empfangen worden. Die Lutticher hatten schon zu ihrem Empfange 3 Triumpfbogen errichtet, während die Franzosen noch in der Stadt waren. Die Beute, die sie in Lüttich an Geschüz gefunden, ist unermeßlich; wegen Mangel an Pferden haben die Franzosen alles zurück gelassen. Alle Konscribirte unsers Departements desertiren: über 500 sind von Aachen bis Luttich zurückgeblieben. In Malmedy, wo die Kosacken am 17. eintrafen, haben sie das Tabacksmagazin, 50,000 Fr. werth, erbeutet.

Regensburg, vom 24. Januar.

Vorgestern ist die erste Abtheilung eines großen von Prag kommenden Parks schwerer Artillerie hier eingetroffen, und hat nach gehaltenem Rasttage, heute ihren Weg gegen Ulm fortgesetzt.

Basel, vom 22. Januar.

Der König von Preußen ist vorgestern und der Kaiser von Oesterreich heute von hier nach Frankreich abgereiset.

Der Kaiser von Rußland hat der Dame des Hauses, das Se. Maj. hier bewohnte, einen prachtvollen Schmuck von Diamanten übergeben.

Wie es heißt, werden ehestens noch 40,000 Mann österreichische Truppen, meistens ungarische Veliten, theils hier durch, theils über die Brucke bei Neudorf gehen.

Das Hauptquartier der Alliirten soll nach den neuesten Nachrichten in Chaumont, auf der Straße nach Troyes und Melun, eingetroffen seyn. Man will wissen, der Hettman Platow habe seiner Tochter, welche sich noch hier befindet, geschrieben, daß seine Kosacken schon bis in die Gegend von Paris streifen.

Beschluß der nach und nach bekannt gemachten Aktenstücke an die alliirte Armee:

I.

Der Friede, den so viele Völker sehnlichst wünschen, der alle die Uebel verscheuchen wurde, welche seit so langer Zeit ganz Europa verheeren, in Verzweiflung bringen, — kann diesen Freuden eine Regierung aufrichtig wünschen, welche ihr Gebiet mit aufrührerischen Flugschriften überschwemmt, voll von beleidigender Schmahung und Verläumdung?

Nur mit lebhafter Indignation kann man die Rede des Hrn. v. Segur lesen, die von falschen und beleidigenden Angaben wimmelt, und unter andern die Behauptung wagt: die Armeen der Alliirten hätten der Stadt Basel eine Contribution von 2 Millionen auferlegt.

(Das Verstehende bezieht sich auf eine vom Hrn. v. Segur am 4ten d. zu Chaumont erlassene Proklamation, in welcher dergleichen Beschuldigungen enthalten sind.)

Welches Vertrauen kann eine obrigkeitliche Person erregen, die nicht erröthet einen amtlichen Bericht mit so groben Lügen zu besudeln?

Die alliirten Armeen haben überall, wo sie durchgekommen sind, nur Brod und Freundschaft verlangt, und alle Herzen haben ihnen diese Art von Contribution gerne dargebracht, da sie solche mit allen Nationen zu tauschen bereit sind.

II.

Franzosen! laßt euch nicht durch die falschen Gerüchte tauschen, welche die Bosheit ausstreut, erblickt in den Armeen der verbündeten Mächte nur Menschenfreunde, die keine Feinde haben, als die Feinde des Friedens.

Euere Verwandten, Freunde, Brüder und Kinder, die in fernen Landen, Kriegsgefangene sind, wünschen den Frieden eben so sehnsuchtsvoll als wir, weil dessen erste Wohlthat darin besteht, daß sie in den Schoos ihrer Familien zurückeilen werden.

Am 18. Abends war die Abordnung der zu Zürch versammelten Gesandten der Kantone nach Basel, in ersterer Stadt wieder zurückeingetroffen, und eben so am folgenden Tage die Herren v. Lebzeltern und Capo d'Istria. In ihren den Schweizer Gesandten ertheilten höchst wohlwollenden Audienzen drangen — wie man vernimmt — alle drei Monarchen auf eine Beschleunigung der konstitutionellen Arbeiten, und auf die beförderliche Beendigung der Reorganisation der Schweiz.

Am umständlichsten und am nachdrücklichsten sprachen darüber Se. Majestät der Kaiser von Rußland, der auch auf eine Bemerkung der Gesandten: wie wünschbar es wäre, daß alle Schweizer den weisen Rath Sr. Majestät hören könnten, erwiederte: Sie sind die Organe der Nation, und nichts hindert, daß Sie ihr sagen, was Sie aus meinem Munde hörten. Auch diesmal gedachte der Kaiser der ihm von Jugend auf, und im Andenken des geliebten Lehrers, eigenthümlichen Vorliebe für die Schweiz; dann seines hohen Abscheues vor innern Zwisten, und wie sorgsam man sich hüten solle, statt zweckmäßiger Reformen, verderbliche Zerstörungen vorzunehmen . . .

Von den gleichzeitig in Basel anwesenden Gesandtschaften der einzelnen Kantone, Bern, Argau, Solothurn, (aus diesem Kanton waren Deputirte der neuen Stadtregierung und hinwieder andere der Repräsentanten des Landdistrikts zugegen), Graubündten u. s. w. gelangten keine zu den gewünschten kaiserl. Audienzen, außer jenen von Bern und Argau, die der Kaiser Alexander empfing; die Argauischen Deputirten erhielten für die Fortdauer der Selbstständigkeit ihres Kantons neue Zuversicht. Aber auch jenes Commite, das von seinem früheren Sitze, zur Zeit, wo die Schweizer um die Neutralität unterhandelten, das Commité von Waldshut genannt wird, und an dessen Spitze sich der Graf Johann von Salis befindet, hielt sich jetzt in Basel auf, wo sein ansehnliches Korrespondenzbureau für Jedermann offen, der Vereinigungspunkt aller derer ward, die neue Umwälzungen wünschen.

Stuttgart, vom 27. Jan.

Den 22. setzten sich die zur Vermehrung des königl. Armeekorps bestimmte Regimenter aus ihren resp. Standquartieren in Marsch.

Zugleich brach die zweite Artillerie-Reserve unter Bedeckung einer halben Artillerie-Kompagnie von Ludwigsburg auf, und schieß sich an diese Infanterie an, welche am 3. Febr. zu Lörrach eintreffen wird, um sich von da aus an das, nach den letzten Nachrichten in der Gegend von Chaumont unsern Nancy stehende Königl. Armeekorps anzuschließen.

Würzburg, vom 26. Januar.

Gestern am 25. d. Nachmittags gegen drey Uhr sind Se. k. k. Hoheit unser Großherzog von der am 17. d. in das Hoffeldlager J. k. k. Majestäten unternommenen Reise im allerhöchsten Wohlseyn zurückgekehrt.

Frankfurt, vom 28. Januar.

Nachstehendes ist der in unserm gestrigen Blatte angekündigte Armeebericht aus dem

Hauptquartier Vesoul den 17 Januar.

Der F. M. L. Graf Bubna, welcher fortwährend die linke Flanke der Hauptarmee durch sorgfältige Zerstreuung der einzelnen Korps, die sich im südlichen Frankreich bilden wollen, sichert, meldet aus Bourg en Bresse unter dem 12., daß der Feind in diesem Orte 1800 Mann Infanterie und einige hundert Mann Kavallerie gesammelt, die Stadt besetzt, und einen Theil der Einwohner bewaffnet habe. Graf Bubna entschloß sich, den Feind aus der Stadt und von den in der Nähe derselben besetzten Anhöhen mit gefälltem Bajonet zu vertreiben; der Feind hielt den Angriff nicht aus, und floh in die Stadt. Die auf der Straße aufgestellten feindlichen Infanterie-Massen wurden durch unser wirksam angebrachtes Artilleriefeuer bald gezwungen, sich mit Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten in größter Unordnung ebenfalls in die Stadt zu werfen. Nur schonende Rücksicht für diesen Ort, und der Wunsch, die Ordnung in demselben zu erhalten, bestimmten den Grafen Bubna, der hitzigen Verfolgung des Feindes Schranken zu setzen, und vor den Thoren seine Truppen zu sammeln. Ein feindlicher Adler, 1000 Gewehre und bedeutende Pulvervorräthe fielen in die Hände der Sieger.

Der Oberst Graf Zichy, von Lichtenstein Husaren, dann der Hauptmann Marschall und der Oberlieutenant Orlando, beide vom 6ten Jägerbataillon, haben sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet.

Der Oberst Baron Simbschen hat das im Walliser Lande errichtete Jägerbataillon bereits auf 7 Kompagnien — durchaus Eingeborne — gebracht.

Der Simplon und der Bernhardsberg sind gehörig besetzt. Letzterer ist durch die klug vorgenommene Sprengung des Wegs gegen Aosta in dem besten Vertheidigungsstande.

Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Aloys Lichtenstein meldet, daß es dem Rittmeister Grafen Ponensky von E. H. Johann Dragoner am 13. dieses gelungen sey, einen nach Besançon bestimmten Transport, der aus 21 Wagen, wovon 6 mit Kanonenrägeln, und 15 mit Getraide beladen waren, bestand, unweit der Stadt wegzunehmen.

Fürst Lichtenstein wurde am 13. und 14. Morgens, auf der Straße von Merre angegriffen, zwang aber beidemal den Feind, sich mit bedeutendem Verluste zurückzuziehen.

Während der General der Kavallerie Erbprinz von Hessen-Homburg am 15. sein Korps von Dole nach Pesmes in Marsch setzte, machte der Feind einen Ausfall in 2 Kolonnen mit 2000 Mann aus Auxonne, wovon er die eine nach Villars-Rotein, die andere gegen Chevigny dirigirte; allein Prinz Gustav von Hessen-Homburg und Generalmajor Scheither wiesen seine Angriffe zurück, und hielten ihn in gehöriger Entfernung.

— Nach Berichten aus Langres vom 21. rückt die Armee noch immer vorwärts. Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg hat sein Hauptquartier in dieser Stadt. Gen. Graf Barclay de Tolly ist nebst den russischen und einem Theil der preußischen Garde ebenfalls daselbst eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sollte in der Nacht vom 21. auf den 22. in Langres ankommen. Man fand in dieser Stadt 16 Kanonen. — Nach diesen Berichten, die so neu als möglich sind, scheint es, daß die Karlsruher Zeitung uns zu einem Irrthum verleitet hat, indem sie ankündigte, der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg habe bei Langres die junge Garde geschlagen und 12 Kanonen erobert.

Es scheint gewiß zu seyn, daß der König von Neapel der Sache der Alliirten beigetreten sey. Se Majestät stellen, wie es heißt, ein Contingent von 30,000 Mann. Der Fürst Pignatelli soll zu seinem Minister bei den alliirten Mächten ernannt worden seyn.

Gestern Abends ist Lord Thornton aus dem Hauptquartier Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen, welches derselbe nach Unterzeichnung des Friedenstraktats zwischen Dänemark und Schweden verlassen hat, hier eingetroffen; er begiebt sich ins große Hauptquartier.

Nach Berichten aus Lausanne sind die Oestreicher am 22. d. ohne den geringsten Widerstand zu Lyon eingerückt.

Der Herr Graf von Meerfeldt ist aus dem großen

Hauptquartier hier eingetroffen; er geht als Bevollmächtigter Minister Oestreichs nach London.

Vermischte Nachrichten.

In England und Holland zweifelt man nicht mehr an der nahen Vermählung des Erbprinzen von Oranien mit der Erbin von Großbrittannien.

— Zu Freiburg ist am 6ten Jänner (dem Dreykönigsfeste) nachstehendes Sinngedicht erschienen:

Ad 3. Monarchas Austriae, Russiae Borussiae Friburgi commorantes.

ACCIplte CorDa fIlbVrgensIVM.
Obtuleramt nato Domino tres munera Reges,
Regibus offerimus pectora nostra tribus.
Si quoque Napoleon Francorum Caesar adesset
Herodis gereret Reges in urbe vices.

Avertissements.

Reich der Todten oder die Neuwieder Zeitung.

Von dieser Zeitschrift sind heute die vier ersten Nummern ausgegeben worden; die fehlenden, welche wegen Mangel an Arbeitern in der Druckerei nicht zugleich mitgeliefert werden konnten, folgen jedoch unfehlbar noch in dem Laufe dieser Woche nach.

Frankfurt. Sonntag den 23. Januar 1814.

Die Redaction der Neuwieder Zeitung.

Zur 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. sind bey Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose erster Klasse, welche den 7. Febr. zu ziehen anfangt à fl. 10, und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beyden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Briefe und Gelder werden postfrey erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptcollecteur auf dem trierschen Plätzchen No. 88. in Frankfurt am Main.

Ein Mann, der deutsch und französisch gut spricht und schreibt, zur Führung einer Korrespondenz und in Rechnungsgeschäften besonders fähig, auch mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle. Briefe unter Couvert an die Zeitungsexpedition werden besorgt.

Zur ersten Klasse der 46. Frankfurter Lotterie, welche den 9. Febr. sicher gezogen wird; sind ganze Loose à fl. 6. — halbe à fl. 3. Viertel à fl. 1. 30 kr. wie auch auf alle Klassen gültige à 75 fl. zu haben, bey

Hermann Stiebel, Haupt-Collecteur, Wollgraben Nro. 2. in Frankfurt.

Apparate chirurchischer Instrumente aus etlichen und 40 Stucken bestehend, sind in verschlossenen mit Leder uberzogenen Kasten zu fl. 100 im fl. 24 Fuß zu haben bey J. V. Albert, am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Eine Partie Hufeisen, Huf- und Eisnägel sind zu haben Lit. A. No. 1, bei

Mich. Carl Friedr. Fester seel. Sohn.

In diesem Hause verkauft man Remont-Pferde mit langen und kurzen Schwänzen Lit. F. Nro. 224.

Da nun sämmtliche Listen der 113. Haager Lotterie hier eingetroffen und in meinem Hauptbuche eingetragen sind, so kann man das Schicksal à 6 kr. per Numero pünktlich erfahren bei

Gustav Stiebel, Haupt-Collecteur auf dem Wollgraben No. 24. in Frankfurt a. M.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche im ganzen fl. 2,656,000 Gewinn enthalt, wird den 7. Febr. d. J. zu ziehen anfangen, und die ersten Listen treffen sodann 8 Tage später hier ein; bis dahin sind ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5., viertel à fl. 2½, achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20. und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptcollecteur, Wollgraben Nro. 2. in Frankfurt am Main.

Vor einigen Tagen hat ein Illyrischer Offizier ein Paket mit mehreren Schriften von Fulda bis Frankfurt verlohren, darin befand sich 1 Paß in deutscher Sprache, für Oberlieut. Prill, dann 1 Patent in französischer Sprache, nebst mehreren andern Attesten, die für einen Fremden keinen Werth haben. Daher wird der Finder freundschaftlichst ersuche, es gegen eine Belohnung von fl. 10 in die Sandgasse No. 63 Lit. K. bey Hrn. Büttner, Gastwirth, zu übergeben, allwo die fl. 10 alsogleich bezahlt werden.

Sämereien.

In der Handlung von J. P. Fassel zu Frankfurt, in der Döngesgasse Lit. G. No. 44, sind fortwährend alle Sorten Gemüß-, Blumen-, Futter- und Waldsamen, in großen und kleinen Parthien, so wie auch Russischer Lein- oder Flachssaamen, in den billigsten Preißen zu haben. Ein Verzeichniß darüber wird gratis ausgegeben.

Am 8ten d. M. starb in Mainz an der dort herrschenden Krankheit mein inniggeliebter Schwager Johann Marie Helbig in seinem dreißigsten Jahre. Ich mache dieses für mich und seine trostlose Wittwe seinen auswärtigen Freunden hierdurch bekannt, und bin überzeugt, daß allen, die den rechtschaffenen, kraftvollen und thätigen Mann gekannt haben, unser schmerzlicher Verlust fühlbar seyn werde. Breuberg, den 21. Januar 1814.

Anton Lauteren.

Am 16. Jenner wurde mein geliebter Ehemann Bernard Baur, aus Karlsruhe gebürtig, Hofapotheker, Stadthauptmann und Munizipalrath dahier, in seinem 37sten Lebensjahre und 6ten unserer Ehe, durch ein Nervenfieber aus diesem Leben abgerufen. Was eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern hierbei leidet, kann nur jene fühlen, welche in meiner Lage zu seyn das Unglück hat. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen mache ich dieses unsern Freunden und Bekannten bekannt, und empfehle mich mit meinen Kindern zur fernern Freundschaft. Das vom meinem seel. Manne geführte Geschäft wird nach dessen redlicher Art noch zur Zeit fortgesetzt.

Aschaffenburg, am 19. Januar 1814.

Maria Anna Baur, geb. Braun.

Es wird sowohl der Joseph Wenzl, gebürtig von Cracau in Pohlen, aufgefordert, von seinem gegenwärtigen Aufenthalte seiner besorgten Familie sogleich Nachricht zu geben, als auch resp. Jedermann gesinnet ersucht, wenn Er von besagtem Joseph Wenzl, gebürtig aus Cracau in Pohlen, der bei den polnischen Truppen im 15ten Infanterie-Regimente als Sergeant bei der ersten Voltigeur-Kompagnie engagirt war, etwas zuverlässiges anzeigen könnte, seiner Familie unter der Adresse Wenzl u. Söhne in Cracau zu berichten; Man ist auch gefaßt, selbst den unglücklichen Zufall von dessen Tode zu vernehmen, dem leider viele Krieger unterliegen, daher erwartet man ungescheute aber auch verbürgte Auskunft über ihn, unter Vorbehalt des gerührtesten Dankes und der Wiederzahlung des Postportos von gefertigtem zu empfangen.

Cracau, den 25. Dezember 1813.

Wenzl und Söhne.

Diejenigen, welche an dem Nachlaß der dahier verstorbenen Dienstmagd Anna Margar. Schlammer aus Schlüchtern, einen rechtsbegründeten Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich so gewiß binnen einer peremtorischen Frist von vier Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei unterzogenem Gericht anzumelden, als im Entstehungsfall die sich dargestellten Testamentserben in den ersagten Nachlaß eingesetzt werden sollen.

Frankfurt, den 14. Januar 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz, Hartmann, erster Sekretär.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N° 29

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 29. Januar 1814.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der Helwingschen Hof-Buchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jones, J. F. D. (M. Dr. in London) Abhandlung über den Prozeß, den die Natur einschlägt, Blutungen aus zerschnittenen und angestochenen Arterien zu stillen und über den Nutzen der Unterbindung; mit Schluß-Bemerkungen über Nachblutung. Aus einer Reihe von Versuchen abgeleitet und mit elf Kupfertafeln versehen. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen von G. Spangenberg, 8. Rthlr. 2. 8 gr. oder fl. 4. 12 kr.

Ist zu bekommen in der Andreäischen Buchhandlung.

Das Journal der Freymüthige

oder

Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser,

welches seit sechs Jahren unter meiner Leitung erschienen ist, und sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt hat, wird von mir auch im folgenden Jahre regelmäßig fortgesetzt. Wenn dieses Journal bisher nicht alles das leistete, was man sich von seinem Titel zu versprechen berechtigt war: so hat man dies nur den Fesseln, in welche die französische Regierung jedem Herausgeber eines deutschen periodischen Blattes zu werfen wußte, zuzuschreiben. Der 19. October hat diese Fesseln gelöst, und der Unterzeichnete wird, wie er bereits begonnen hat, als Deutscher zu Deutschen reden, und nichts versäumen, was dem Freymüthigen ein vielseitiges Interesse geben kann. Er rechnet hierbei sehr auf die gütige Unterstützung seiner gleich gesinnten Freunde und ladet sie ein, ihm vorzüglich Correspondenz-Nachrichten, die glorreiche Erhebung unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes betreffend, mitzutheilen. Edle Züge von deutschem Muth, deutschem Patriotismus, deutscher Ausdauer; Beschreibungen patriotischer Feste, biographischer Skizzen ausgezeichneter deutscher Krieger sollen hinfort einen Hauptartikel des Freymüthigen ausmachen. Zugleich wird er aber auch Verbrechen gegen das Vaterland kräftig rügen und die Trugspinne zu zerstören bemüht seyn, deren Verbreitung der gemeinschaftliche Feind etwa versuchen möchte, Kritiken von Schriften, welche im Geiste des französischen Systems verfaßt sind, gehören vorzüglich hieher. Der Herausgeber hat übrigens mehrere Freunde, welche die verbundeten Armeen begleiten und kann, da dies geistvolle und erprobte Männer sind, den Lesern des Freymüthigen interessante Details über die wichtsten politischen Ereignisse versprechen.

Dr. August Kuhn.

Man bezieht dieses Journal, von welchem wöchentlich fünf Stücke in groß Quart, auf schönes Papier gedruckt, erscheinen, durch alle Postämter und solide Buchhandlungen. Der Jahrgang kostet 8 Thaler.

Leipzig und Berlin.

Kunst- und Industrie-Comptoir,
als Verlagshandlung.

Die Menschen unserer Zeit bedürfen Stärkung des Herzens, Aufhellung des Kopfs und Erhebung des Gemüths. Was den Geist zu Thaten ermuntert, den Muth stählt, den Charakter befestigt und was Liebe zum teutschen Vaterlande erweckt, das ist das Ziel, das gehört in den Plan der mit hoher Censur erscheinenden Zeitschrift:

Neue Posaune der Zeit ꝛc.

Thatsachen und Räsonnements wechseln darin mit einander ab, und es wird nichts versäumt werden, was belehrt und vergnügt.

Von dieser Zeitschrift erscheint jede Woche Ein Stück von Einem oder mehreren Bogen, je nachdem mehrere brauchbare Materialien vorräthig sind. Man abonnirt jährlich für 13 Hefte 4 Thaler.

Ferner ist bey uns zu haben: 1) teutscher Phönix oder das triumphirende Deutschland, Seitenstück zu Rußlands Triumph ꝛc. 2) Deutschlands Erwachen; Beiträge zum teutschen Phönix ꝛc. Von diesen Schriften ist bey uns u. in allen Buchhandlungen eine ausführliche Inhalts-Anzeige unentgeldlich, so wie ein Verzeichniß der neuesten Zeit-Flug- und Gelegenheitsschriften, Portraits, Pläne, Karrikaturen, Musikalien ꝛc. die Zeitgeschichte betreffend, für 2 ggr. zu haben.

Expedition der Posaune der Zeit in Leipzig.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig, sind folgende die Verhältnisse der Zeit betreffende Schriften erschienen:

Ueber Deutschlands Wiedergeburt. Geschrieben im November 1813. gr. 8. broch. 2 ggr. Gewiß legt niemand die Bemerkungen eines bekannten Staatsmannes unbefriedigt aus der Hand.

Bauer, Dr. K. G. Worte der Erbauung [illegible] unter Volk und höchsterfreulicher Entsch[illegible] einer Wochenpredigt gehalten, gr. 8. broch. [illegible] Der Ertrag dieser Predigt bestimmt der Verf. zu wohlthätigen Absichten, wie sie das Zeitbedürfniß fodert, dafür würde jeder Ueberschuß mit gebührendem Danke angenommen werden.

Krautschold, Predigt über den ungleichen Einfluß, welchen Tage der Gefahr, Stunden der Angst auf Sinn und Betragen äußern. gr. 8. broch. 3 gr.

Wie wir Miethsbewohner uns die Einquartirungs-Noth zu erleichtern gesucht haben. gr. 8. broch. 4 gr.

In der Jägerschen Buchhandlung auf dem Pfarreisen ist zu haben:

Sammlung interessanter Flugschriften in Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in und ausser Deutschland. 1 fl.

Die Erscheinung auf dem Frauenberge. Ein ernstes Wort an deutsche Männer 8 kr.

Gagern, Berichtigungen einiger irrigen politischen Ideen, 4. 17 kr.

Ewald, Joh., Abhandlung über den kleinen Krieg 36 kr.

Auch findet man daselbst alle übrigen politisch-literarischen Neuigkeiten, die hier nicht einzeln aufgeführt werden können.

In meinem Verlage hat so eben die siebente, vermehrte und verbesserte Ausgabe des

Neuen Handbuchs für die Jugend in Bürgerschulen

von F. L. Wagner, Großherzogl. Hessischen Kirchenrath, die Presse verlassen, und ist solches in allen Buchhandlungen Deutschlands in dem bekannten Preise, wie auch die 2te Ausgabe für katholische Schulen, zu erhalten.

Frankfurt im Januar 1814.

P. H. Guilhauman.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu bekommen:

Buchholz, Fr., historisches Taschenbuch für das Jahr 1814. Mit Kupfern und 1 Karte. fl. 3.

Ferdinand Boselli,
Zeil Lit. D. No. 208.

Janus
Ruinen und Blüthen
bey Deutschlands Wiederauferstehung
von
Herrmann Germanus
für Wien, St.-Petersburg und Berlin.
Alte Zeit, 1ster Band, 3 Hefte mit Kupfern,
Subskriptionspreis 3 fl 36 kr.

Alte Zeit. 1stes Heft.

Inhalt, statt Vorrede. 1) Fortlaufende Auszüge aus einer vor 70 Jahren erschienenen Abhandlung — (Die wenig aufrichtige Aufführung des französischen Hofs bei Kriegs- und Friedensgeschäften. Aus den Kriegs- und Friedenshandlungen, so seit etlichen hundert Jahren die Krone Frankreich mit den Mächten von Europa, vornehmlich aber mit Deutschland gepflogen, zur Nachachtung und Warnung bey den jetzigen Conjunkturen der europäischen Staatsgeschäfte bis auf gegenwärtige Zeit beschrieben, und mit gehörigen Beweisthümern ex actis publicis und aus den bewährtesten Schriften erläutert.)

2) Gespräche zwischen Democrit und Heraclyt, über den jetzigen Zustand der Krone Frankreich.

3) Scenen aus dem Kupferwerk curiöse Staatsopera ꝛc. Leipzig 1705.

Scene I. Portugall.

Scene II. Spanien.

4) Scenen aus dem alten Lustspiel Rollharts nach seinen und des Methobii Prophetien, welche von Wort nach Inhalt der Materie und Anzeigung der Figuren sind gespielt worden im 1517ten Jahr auf der Herrn Fastnacht von etlichen ehrsamen und geschickten Bürgern einer löblichen Stadt Basel: Phamphilus Gengenbach, gespielt zum Lob dem römischen Reich 1517.

5) Urkunden. Notificationsurkunde Kaiser Maximiliar des I. vom 4. August 1514, wie er Liebschaft und ewige Verbündniß und brüderliche Freundschaft mit seinem Bruder, dem großen Herrn Basili von Gottes Gnaden Kaiser und Herrscher aller Reussen, Großfürst zu Wolodomir, zu Moscau ꝛc. ꝛc. genommen.

6) Abhandlungen. a) Eingang und Schluß der kraftvollen Vorrede zu dem Werk der mit aufgedecktem Angesicht dem Publiko aus einem patriotischen Eifer des von seinem Schlaf nicht erwachen wollende Deutschland vorstellende blutige Schauplatz.

b) [redacted]rankreich wohl 1814 durch dieselben Mittel eben [redacted]ständigen Frieden erhalten können, den es 1714 [redacted]ge wider alles Vermuthen abschloß? Aus den [redacted]städtischen geheimen Friedensnegotiationen 1714.

c) Des heiligen römischen Reichs mit dem höchstgepriesenen herzoglichen Erzhause Oesterreich beständige Ehe ꝛc. Augsburg 1690.

d) Kurzer und gründlicher Beweis, daß ein Fürst, absonderlich ein mächtiger Potentat nicht allein von Rechtswegen könne — sondern auch in seinem Gewissen verbunden sey, entweder die Ritterdienste in den ersten und alten Zustand wieder zu setzen, und dabey beständig zu erhalten, oder ein proportionirliches Geld alle Jahre davor zu fordern.

e) Ein kurzes Bedenken, welchermaßen ein Stand des Reichs so mit großen Ausgaben beladen, sich derselben entledigen, auch seine Gefälle und Einkommen verbessern mögt.

7) Auszüge. Erster Auszug (in der Ursprache) des 168iger berühmten Traktats: Les Moyens de deliver l'Europe de l'Usurpation de la France

8) Tafel literarischer Anzeigen des Janus alter Zeit. Erste Tracht.

9) Erklärungen über die Kupferstiche des ersten Heftes Janus alte Zeit, mit kleinen lateinischen, italienischen und deutschen Gedichten von 1690.

10) Inhaltsanzeige

Die hiesige Oberpostamts-Zeitungs-Expedition hat von dieser monatlich erscheinenden Zeitschrift, so wie auch von Janus neuer Zeit, an die auswärtigen Herren Subscribenten die Versendung der Monatshefte, so wie die Einkassirung des Subscriptions-Betrags übernommen, und hat sich dahero Jedermann an sein ihm nächst gelegenes Postamt zu wenden.

Janus
Ruinen und Blüthen
bei Deutschlands Wiederauferstehung
von
Herrmann Germanus
für Wien, St.-Petersburg und Berlin.
Neue Zeit, 1ster Band, 3 Hefte mit Kupfern,
Subscriptionspreis 3 fl 36 kr.

Neue Zeit. Erstes Heft. Inhalt.

1) Kraftvolle Strophen aus Deutschlands Auferstehungstag als Seitenstück zu dem Basrelief, Frankreich und Deutschland, Gedicht von Fr. v. S.

2) Manifest S. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

3) Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktat zwischen Berlin und Petersburg am 28ten August und 9ten September zu Töplitz.

4) Desgleichen zwischen Berlin und Wien, am 9ten September 1813 ebendaselbst.

5) Königlich Baierische Erklärung.

6) Präliminar-Konvention zwischen Oesterreich und Baiern am 8ten Oktober 1813 zu Wied.

7) Napoleons Benehmen gegen Preußen.

8) Chronologisches Tagebuch der neuesten wichtigen Ereignisse; No. 1. November 1813.

9) Tabellarische Uebersicht des Verlustes der französischen Armee im Feldzuge von 1813.

10) Liste der in den drey letzten Perioden des 1812ter Rückzugs gefangenen französischen Generäle.

11) Schreiben des Buchdrucker Kopp in Offenbach an die Redaktion dieser Zeitschrift, die Ergänzung des 67sten und 68sten Hefts des Rheinischen Bunds von Winkopp oder 3ten Bands 1sten und 2ten Hefts der allgemeinen Staats-Korrespondenz betreffend, mit einer großen tabellarischen Uebersicht der Rheinbunds-Staaten vom Jahr 1807, nach Quadratmeilen, Bevölkerung, Staatseinnahmen und rheinischen Bundes-Kontingents-Quoten.

12) Erklärung des Titelkupfers.

13) Poetische Mizzellen.

14) Literarischer Anzeiger des Janus neuer Zeit, No. 1.

Die hiesige Oberpostamts-Zeitungs-Expedition hat von dieser monatlich erscheinenden Zeitschrift, so wie auch von Janus alter Zeit, an die auswärtigen Herren Subscribenten die Versendung der Monatshefte, so wie die Einkassirung des Subscriptions-Betrags übernommen, und hat sich dahero Jedermann an das ihm nächst gelegene Postamt zu wenden.

Mit dem Jahr 1814. ist der Europäische Aufseher, herausgegeben von Dr. Bergk und Dr. Heinigen, der nach der Schlacht bei Jena 1806. mit dem Beginn der Sklaverei Norddeutschlands verboten wurde, wieder erschienen. Mit dem Anfange einer neuen Zeit, ist er wieder hervorgetreten, und bewährt seinen alten Charakter der Wahrheitsliebe, der Freimüthigkeit und Unpartheilichkeit wieder. Eine ausführlichere Anzeige davon ist bei uns und in allen Buchhandlungen unentgeldlich zu haben.

Expedition des Europäischen
Aufsehers in Leipzig.

Beiträge zur geheimen Geschichte des Krieges in der Vendee ꝛc. von dem Grafen von Vauban, Generalquartiermeister der royalistischen Armeen. — Der Besitzer dieses sehr interessanten Manuscripts wünscht einen Verleger zu finden, und bittet, sich an Herrn Thum, Professor am Gymnasium in Wetzlar, in frankirten Briefen zu wenden.

Die Verleger politischer Zeitschriften in den Gegenden am Rhein, am untern Main und Neckar, und überhaupt alle Buchhandlungen, die näher an Frankfurt als an Leipzig liegen, werden ersucht, alle in ihrem Verlage erscheinende, auf die gegenwärtigen Zeitumstände Bezug habende Schriften an die Andreäische Buchhandlung in Frankfurt am Main, unter der Aufschrift zur Post, mit meiner Adresse, und zwar von jeder Schrift 6 — 12 Exemplarien einzusenden.

Würzburg, am 12. Jänner 1814.

Joseph Stahel.

Bey der Wiederkehr zu den alten deutschen Gesetzen bringen wir folgendes in unserm Verlage erschienene, jedem Beamten und Geschäftsmann wichtige Werk, in das Andenken zurück:

Sammlung der Verordnung der Reichsstadt Franfurt a. M., herausgegeben von Herrn Konsistorialrath Dr. J. C. Beyerbach. 10 Theile mit Register, gr. 8. 1798 — 1801.

und erlassen es, wenn alle 10 Bände zusammen genommen werden, um fl. 7 baar.

Joh. Christ. Herrmannsche Buchhandlung
in Frankfurt a. M.

AVERTISSEMENTS

Die Gläubiger der verstorbenen Elisabetha Flügelin von Schwalbach werden hierdurch zur Liquidation ihrer Forderungen und dem Vorzugsverfahren auf Montag den 14. März laufenden Jahrs Vormittags 9 Uhr, auf das Rathhaus zu Schwalbach unter Bedrohung der Auflegung des ewigen Stillschweigens vorgeladen.

Oberursel am 14. Januar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Steckbrief.

Der wegen eines bedeutenden Geld- und Pretiosen-Diebstahls, Entwendung eines Ritterkanton-Hegauischen Ordenskreuzes, auch falscher Urkundenausstellung arretirte angebliche königlich preussische Obervieharzt,

Johann Friedrich Wollmann, aus Berlin,

ist diesen Morgen früh aus seinem Gefängniß entwichen, und sucht wahrscheinlich unter der Firma eines königlich preußischen Militärs den Nachforschungen der Civilobrigkeit zu entgehen.

Indem man sämmtliche, sowohl Civil- als Militärbehörden dringend ersucht, auf diesen gefährlichen Menschen zu fahnden, und denselben auf Betreten, gegen Erstattung der Kosten anher zu liefern, oder wenigstens von dessen Habhaftwerdung gefällige Nachricht zu ertheilen, wird der Entwichene selbst vorgeladen, sich binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Behörde zu stellen, und über die ihm zu Last fallende Verbrechen zu verantworten, widrigens derselbe dieser geständig erklärt, und das weitere auf Betreten vorbehalten werden soll.

Karlsruhe den 31. Dezember 1813.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.

Baur.

SIGNALEMENT.

Johann Friedrich Wollmann von Berlin, 36 Jahr alt, in circa 5 Fuß 8 Zoll groß, schwarze dünne, etwas graue Haare, auf dem Scheitel grindköpfig, niedere Stirne, kleine tiefliegende braune Augen mit lebhaftem Blick, mittlere Nase, ditto Mund, schwarzer dichter Schnauzbart, spitziges Kinn, ovales hageres schwarzbraunes Gesicht, trägt eine sogenannte Schillsmütze mit Ueberzug von schwarzem Wachstuch, schwarz seidenes Halstuch, blauen Ueberrock, blaue mit Goldschnüren eingefaßte Weste, lange grüne Hosen und Stiefel nebst grauem Mantel, hat an den Fingern der rechten Hand etwas übergewachsene Nägel, und spricht den preußischen Dialekt.

In Gemäßheit hohen Dekrets Herzoglichen Hofgerichts vom 10. September currentis anni soll das ohnweit der hiesigen Stadt gelegene Bügensche Hammerwerk, zum **Hofnungsthal** genannt, wegen der darauf ruhenden hypothecarischen Forderung des Herrn Canonicus von Sieger zu Kaiserswerth an den Meistbietenden verkeigert werden.

Daß man zu diesem Verkaufe Donnerstag den 31. Merz künftigen Jahrs Vormittags 10 Uhr anberaumt habe, wird allen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht.

Altenkirchen am 17. December 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hertel.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige aus dem hiesigen Amte, als Joseph Meurer und Johann Dollhofen von Rüdesheim, Friederich Graz von Aßmannshausen, Michel Weisbach, Martin Hissenauer, Peter Rehardt, Peter Ignaz Lenges, Wilhelm Gassenroth, und Peter Lenges von Geisenheim, Jacob Rudolph von Johannisberg, Philipp Scholl von Lorch, Johann Philipp Schmidt, Caspar Basting, Peter Joseph Vogler, Wendel Martin, Johann Müller und Martin Gindra von Winckel, welche theils bey der den 30. August d. J. statt gehabten Verloosung der zugbaren Mannschaft illegal entfernt, theils bei dem nachherigen Aufrufe der Nummern abwesend waren, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten so gewiß in ihrer Heimath einzufinden und bey Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militär abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 20. Dezember 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Götz.

Nachdem mehrere Gläubiger des Königl. Würtembergischen Staabs-Rittmeisters, Wilhelm von Schütz, zu Geisingen, Oberamts Ludwigsburg, bey dem Königl. Würtembergischen Ober-Justizkollegium, wohin dessen Debitwesen allergnädigst delegirt worden, um Bezahlung von demselben angerufen haben, dessen Vermögen aber derzeit zur Befriedigung derselben nicht zureicht, hingegen in weniger als zwei Jahren, im Fall er diesen Zeitpunkt erleben wird, gegründete Hoffnung zu einem bedeutenden Zuwachse desselben vorhanden ist, und jener daher im Wege gütlicher Uebereinkunft bis dahin eine Borgfrist von seinen Gläubigern zu erhalten wünscht, so siehet sich das Königl. Würtembergische Ober-Justizkollegium veranlaßt, zu diesem Behufe sämmtliche Gläubiger des gedachten Staab-Rittmeisters von Schütz hiemit aufzufordern, bei Strafe des Ausschusses am Montag den 30ten Febr. 1814. vor dem Königl. Würtembergischen Ober-Justizkollegium durch Bevollmächtigte aus der Zahl der bei gedachtem Kollegium angestellten Prokuratoren zu erscheinen, ihre Forderungen vorläufig anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, zugleich aber auch ihre Bevollmächtigte nach Umständen zu Eingehung eines Borg-Vergleichs zu legitimiren.

Stuttgardt den 29. Dez. 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Justizkollegium.

Nachdem höheren Orts der Concursprozeß gegen die Papiermacher Wilhelm Jüngische Eheleute bei Reichenbach angeordnet und terminus liquidationis so wie Versuch eines Arrangements, auf Donnerstag den 24. Febr. 1814 anberaumt worden ist; als werden alle diejenigen, welche an das Vermögen der gedachten Jüngischen Eheleute irgend einigen Anspruch oder Forderung zu haben glauben, hiemit edictaliter und ein — für allemal vorgeladen besagten Tages Vormittags 9 Uhr dahier, entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche gehörig an- und vorzubringen auch den vermeinten Vorzug auszuführen, oder zu gewärtigen, daß sie von diesem Concurs abgewiesen werden sollen. Schönberg am 7. Januar 1814.

Großherzoglich Hess. Gräfl. Erbach. Amt Schönberg.

Weichsel.

Im Namen
Seiner Königlichen Majestät
von Bayern.

Nach der Anzeige der königl. baier. Staatsschulden-Tilgungskommission dahier, wurden von derselben sub cato München den 4. Oktober 1812 vier an die Ordre Joseph Hilzensauer zu Kufstein, und Consorten zahlbare Wechsel und zwar:

1. S. 626. sechs Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert zehen Gulden.
2. S. 627. zwölf Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und zwanzig Gulden.
3. S. 628. achtzehen Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und dreyßig Gulden; und
4. S. 629. vier und zwanzig Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und vierzig Gulden;

zwar ausgefertigt, den Betheiligten aber nicht zugestellt, indem sie inoffen zu Verlust gegangen sind.

Auf Ansuchen der gedachten königlichen Staatsschulden-Tilgungskommission, werden daher von der unterzeichneten Stelle der, oder die unbekannten Inhaber der bezeichneten vier Wechsel hiermit öffentlich aufgefordert, diese Urkunden

binnen sechs Monaten

vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselben werden für kraftlos erklärt werden.

Hiernach ist sich zu achten.

München den 21. Dezember 1813.

Königl. baierisches Appellationsgericht des Isarkreises.

Sedlmair.

Strauchen.

Da der Konscriptionspflichtige Nikolaus Gersbach von Winkel, welcher zu marschieren aufgefordert worden, illegal abwesend und es dahier unbekannt ist, wo er sich dermalen befindet; so wird er hiermit vorgeladen, so gewiß binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu erscheinen, als sonsten sein Vermögen konfiszirt und er als Refractär bestraft werden wird.

Rüdesheim, den 17. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Nachdem die hiesigen Handelsleute Gebrüder Jung, am 11. laufenden Monats mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen sind; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Freitags den 1. April l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 13. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. W. Metzler,

Jüngerer Bürgermeister und Direktor.

Hartmann, 1.r Sekr.

Dem handelnden Publicum wird annit bekannt gemacht, daß durch unterzeichnete Stelle eine Parthie Potasche von 300 Centner, öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung entweder im Ganzen oder theilweise verkauft werden soll. Kauflustige haben sich Sonnabend den 22. Februar 1814 Vormittags 9 Uhr hierorts einzufinden, und können auf Verlangen auch früher Muster davon erhalten, oder die Waare selbst in Augenschein nehmen.

Regensburg den 10. Dezember 1813.

(L. S.) Königl. Baiersches Stadtgericht.
v. Seuller, Dirr.
Hauser.

Heidelberg den 24. Dezember 1813.

Der Großherzoglich Badische Stadtdirector Dr. Pfister zu Heidelberg.

Vor dem Kaiserlich Oestreichischen Militair-Fuhrwesenskorps der Niederöstreicher 93. Pontonsdivision sind folgende Pferde, welche dem Vermuthen nach aus dem Königl. Würtembergischen auf dem Marsche von Mergentheim hieher, wo solche aus Bischoffsheim, Hardheim, Neukirch, Mildenburg, Seeligenstadt, Offenbach und anderen Orten auf dieser Route zum Vorspann requirirt, von den Knechten verlassen worden, hier in schlechtem Stand übergeben worden.

1. Kastanienbraune Stutte mit gezogenen Stern und Schnäuzel, 9jährig, 14 Faust 2 Zoll hoch.
2. Sommer-Rapp-Stutte, ohne Zeichen, 8jährig, 14 Faust hoch,
3. Sommer-Rapp-Stutte, mit Stern, 9jährig, 14 Faust hoch.
4. Rapp-Hengst mit gezogenen Stern, und Schnäuzel, weißen Hinterfuß, 6jährig, 13 Faust, 3 Zoll hoch.
5. Ein Milch-Schimmel-Wallach, 14jährig, 14 Faust hoch.
6. Fliegen-Schimmel-Wallach, 9jährig, 14 Faust, 1 Zoll hoch.
7. Sommer-Rapp-Stutte ohne Zeichen, 10jährig, von 14 Faust.
8. Weichselbraune Stutte, mit Stern, und weißen linken hintern Fuß, 14jährig, von 14 Faust, 1 Zoll.
9. Sommer-Rapp-Wallach, ohne Zeichen, 14jährig, von 14 Faust.
10. Braunscheck-Wallach, mit Schnäuzel, 10jährig, 14 Faust hoch.
11. Rehbraunen Wallach, mit gezogenen Sternblässen und Schnäuzel, 4 weißen Füßen, 10jährig, 14 Faust, 2 Zoll hoch.
12. Kohlschwarz-Wallach, ohne Zeichen, 8jährig, 14 Faust 2 Zoll hoch.

Die 3 letztern Pferde sind umgekommen; die 9 andern aber öffentlich verkaufet, und daraus nach Abzug der Fütterungskosten 80 fl. 13 kr. erlöst worden. Wer sich als den Eigenthümer der letzten Pferde ausweisen kann, wird den ihm zukommenden Betrag dahier erhalten, anderen Falles aber darüber nach 3 Monaten anderweit verfügt werden.

Dr. Pfister.

Von Gottes Gnaden Wir August, Herzog zu Sachsen ꝛc. ꝛc.

Thun hiermit kund und zu wissen, daß seit einiger Zeit mehrere, sowohl in Unsern Kriegsdiensten wirklich stehende, als auch sonst der Militairpflicht unterworfene, Mannschaft, entwichen und ausgetreten ist, auch zum Theil, aus Furcht der Strafe, zu ihrer Obliegenheit zurückzukehren Anstand findet.

Wir hätten zwar sehr gerechte Ursache, dieses Verbrechen an dergleichen pflichtvergessenen Ausreißern nach aller Strenge zu ahnden, wenn Wir nicht auf der andern Seite Uns überzeugten, daß die Mehresten von ihnen sich desselben aus Leichtsinn und Verführung schuldig gemacht haben.

Aus landesväterlichem Wohlwollen für Unsere Unterthanen finden Wir Uns daher bewogen, für diesesmal sämmtlichen Deserteurs und ungehorsamen Conscribirten, jedoch mit Ausschluß derjenigen, welche, von öffentlicher Bekanntmachung dieses Unsers General-Pardons an, von Unsern Truppen entweichen, oder sonst sich ihrer Militairpflicht entziehen werden, dergestalt Verzeihung ihres Verbrechens angedeihen zu lassen, daß diejenigen von ihnen, welche binnen Drey Monaten von dem 1sten Januar bis zum 1sten April künftigen Jahres, sich bei den hier und zu Altenburg befindlichen Garnisonen wieder melden und einfinden werden, gänzlich begnadiget und mit aller Strafe verschonet, diejenigen aber, welche solches binnen der ihnen gesetzten dreimonatlichen Frist zu thun unterlassen würden, nach Maasgabe Unserer Landesgesetze, mit Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens angesehen, und im Betretungsfalle mit den vorgeschriebenen Strafen belegt werden sollen.

Zu dessen Urkund haben Wir den gegenwärtigen General-Pardon öffentlich bekannt zu machen, auch dieses, mit Unserer Hand-Unterschrift und vorgedrucktem Insiegel vollzogene, Patent, an den gehörigen Orten zu affigiren befohlen

Gotha, den 13ten December 1813.

(L. S.) August, H. z. S.

Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Der nachfolgende Familienvertrag der Freyherrn von Zobel Giebelstadt-Darstadter Linie wurde unter dem Heutigen von dem Großherzoglichen Hofgerichte sowohl, als obervormundschaftlicher Behörde des Curanten Freyherrn Friedrich Carl von Zobel genehmiget, als auch demselben in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung über die Rechte und Verbindlichkeiten der adeligen Gutsbesitzer vom 9. Junius 1807 §. 15. die oberrichterliche Bestätigung ertheilet, in so weit nemlich derselbe die in dem Großherzogthume Würzburg befindlichen Besitzungen, Gefälle, und Gerechtsame besagter Familie berühret. Derselbe wird demnach, wie hiemit geschiehet — zur öffentlichen Kenntniß, damit sich Jedermann darnach zu benehmen wisse, gebracht.

Decretum Würzburg am 10. des Nov. 1813.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haefel.

Zur Erhaltung unserer Familie, und unseres Stammes haben wir zwey Brüder Friedrich, und Philipp Freyherrn Zobel von Giebelstadt-Darstadt, und ich Friedrich Freyherr Zobel von Giebelstadt-Darstadt auch für meinen wegen Wahnsinn meiner Curatel anvertrauten jüngsten Bruder Friedrich Carl Freyherr Zobel von Giebelstadt-Darstadt für nöthig befunden, Folgendes mit einander zu verabreden, und darüber einen solchen Familienvertrag einzugehen, welchen sowohl wir, als auch unsere Nachkommen fest zu halten schuldig, und verbunden seyn sollen, und ihn auch wirklich, wie folgt, abgeschlossen haben.

I.

Wir zwey obenbenannten Brüder bestimmen für uns und für unsern drittern sich unter Curatel befindenden Bruder, und wir alle auch für alle unsere Nachkommen, daß für jetzt und für die Zukunft kein Mitglied unserer Familie jemals Schulden machen soll, ohne Einwilligung und Zustimmung aller anderer jedesmal lebenden Mitglieder unserer Familie, welche Theil an unsern Familiengütern oder Revenüen haben, oder nach dem Successionsrechte einstens bekommen können, mit dem ausdrücklichen Beysatze, daß, wenn dennoch jemals ein Mitglied unserer Familie gegen dieses Familienstatut handeln, und Schulden machen würde, dessen Erben in unsere Familiengüter, Besitzungen, Gefälle, und Gerechtsame, es seyen leibliche Kinder oder Erben ex alio titulo, niemals schuldig seyn sollen, diese gesetzwidrig gemachten Schulden aus unsern Familiengütern, Besitzungen, Gefällen, und Gerechtsamen zu bezahlen, noch dazu angehalten sollen werden können.

II.

Da aber, um dieses Familienstatut rechtsbeständig zu machen, die Höchste Bestätigung der Souveraine, in deren Länder unsere Familiengüter, Besitzungen und Revenüen sich befinden, erforderlich ist, auch solches nachher durch den höchstgerichtlichen Weg zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden muß, so wollen wir dieses für uns, und auch für unsere Nachkommen verbindlich seyn sollende Familienstatut alsogleich den beyden Höchsten Stellen der Großherzogthümer Würzburg und Baden mit der unterthänigst gehorsamsten Bitte vorlegen, dasselbe gnädigst zu bestätigen, und es alsdann auf öffentlich rechtsbeständigen Wege zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Zu dessen wahren Beurkundung wir dieses Familienstatut in duplo haben ausfertigen lassen, solches auch eigenhändig unterschrieben, und mit unsern uns angebohrnen Siegel bedruckt haben.

So geschehen Würzburg den 19. August 1813.

(L. S.) F. Zobel. (L. S.) F. Zobel, G. D.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des im September v. J. verstorbenen großherz. badischen Generalmajors, Friedrich Baron von Heimrod, aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, sich mit solchen innerhalb 6 Wochen an den Testaments-Verwalter, dem großherzoglichen badischen geheimen Rath und Polizeydirektor Freiherrn von Hahnau in Karlsruhe zu wenden, indem ihnen, nach Verfluß dieser Zeit, nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte. Zugleich werden diejenigen, die dieser Masse etwas schuldig sind, erinnert, solches binnen der gleichen Zeit an den gedachten Geheimen Rath von Hahnau zu berichtigen, indem sie sonst richterlich dazu angehalten werden müssen.

Karlsruhe, den 4ten Jenner 1814.

Großherzoglich badisches General-Auditorat.
Izbrieß.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 30. Sonntag, den 30. Januar 1814.

Lemberg, vom 12. Januar.

Ihre Majestät die Königin von Sizilien, Höchstwelche, vorgestern gegen 1 Uhr Mittags, unter dem Namen einer Gräfin Castel a-mare, hier ankamen, wurden auf das feierlichste empfangen. Auf dem Platze standen die Bürgerkorps in Parade, vor dem erzbischöflichen Pallaste aber, der für Ihre Majestät zum Absteigquartier eingerichtet worden ist, eine Kompagnie von dem Regiment de Ligne. An der Treppe wurden Ihre Majestät von den Civil- und Militair-Autoritäten empfangen. Des Abends geruhten Ihre Majestät das Theater mit Ihrer Gegenwart zu beehren, wo Höchstdieselben unter Trompeten- und Paukenschall von dem in großer Anzahl versammelten Publikum mit einem lebhaften Vivatrufen empfangen wurden. Ihre Maj. denken Sich einige Zeit hier aufzuhalten.

Wien, vom 23. Januar.

Man kann mit Wahrheit sagen, daß der Geist, dem Vaterlande Gut und Blut hinzuopfern, in unsern Tagen allgemein geworden ist. Dieser Geist hat mit einer zuvor unerhörten Geschwindigkeit Heere aufgestellt, er hat den Waffen selbst weibliche Hände geworben, und so ließ er denn auch die zarte Jugend nicht unergriffen. Der Ruf von den Waffenthaten der österreichischen und der mit ihnen verbundenen Heere drang kaum bis zu den Zöglingen der Militairakademie zu Wienerisch-Neustadt, als diese Jünglinge die lebhafteste Ungeduld äußerten, an jenen Thaten ebenfalls Theil zu nehmen, und sich höchst ungern durch die Weisung beruhigen ließen, daß sie zuvor noch ihre völlige Reife erwarten mußten. Viele der bereits Erwachsenen ließen sich auch in der That nur zum Scheine beruhigen. Eine ganze Klasse verabredete sich miteinander, die Akademie bei der nächsten günstigen Gelegenheit zu verlassen, und sich zur italienischen Armee zu begeben. In der Nacht wußten sie ihre Wächter theils zu entfernen, theils zu täuschen, schlichen sich durch den hinter der Akademie befindlichen Thiergarten, setzten über die Leytha und giengen nach Ungarn. Doch schon der früheste Morgen entdeckte in der Akademie ihre Abwesenheit, ausgeschickte Kundschafter holten das kleine Heer liebenswürdiger nur etwas zu vorlauter Streiter gar bald wieder ein, und führten sie in ihre Klasse zurück, um von hieraus der Erfüllung ihres Wunsches auf einem ordentlichern Wege entgegen zu gehen.

Hier ist der Befehl gegeben worden, ein genaues Verzeichniß von Allem dem aufzusetzen, was die Franzosen bei ihrer Anwesenheit in Wien sowohl 1805 als 1809 an literarischen und Kunstwerken weggenommen haben.

Zwar hat man in beiden Jahren die Vorsicht gebraucht, die Schatzkammer und das Münzkabinet ganz zu retten; aus der Hofbibliothek aber und aus der Bildergallerie, wo der Inhalt zu reich war, um vor der Annäherung des Feindes ganz in Sicherheit gebracht zu werden, hat man jedesmal nur das Seltenste und Kostbarste fortgeschafft. Doch da auch das weniger Schätzbare, wenn man es umsonst haben kann, und nehmen zu dürfen glaubt, immer auch noch Liebhaber findet; so zeigten sich auch die Franzosen als solche und nahmen aus der Gallerie viele Gemälde, und aus der Bibliothek was ihnen von Büchern und Kupferstichen anstand. Das Verzeichniß davon ist nun bereits vollendet, und wird eben eingeschickt.

Man vernimmt, daß alle Glieder der Deputation, die von Seiten der hiesigen Bürgerschaft in das Feldlager Sr. M. des Kaisers abgeschickt wurde, die Gnade des Monarchen erfahren haben. Der Bürgermeister v. Wolleben ist von Allerhöchstdenselben zum Hofrathe, und der Vizebürgermeister Wemer zum Appellationsrathe ernannt worden. Der Magistratsrath Löw erhält eine ansehnliche Besoldungserhöhung, u. die 2 äußern Räthe wurden durch die Zivilverdienstmedaille ausgezeichnet.

Danzig, vom 13. Januar.

Unter den 7 trostlosen Jahren ohne Handlung und Gewerbe, zeichnete sich das jüngst verflossene durch Schrecknisse und Leiden aller Art aus.

Eilf Monate währte die strenge Blokade der Stadt, welche die Preise der wenigen noch vorhandenen Lebensmittel zu einer beinahe unglaublichen und beispiellosen Höhe trieb. Von 13,000 Einwohnern, aus denen, nach den früher statt gehabten Auswanderungen, ohngefähr die ganze Bevölkerung während der lezten schrecklichen Monaten noch bestand, starben mit jeder Woche zwischen 108 und 130 größtentheils vor Hunger und Hinfälligkeit. Was dem Tode entgieng, schlich kraftlos, gleich einem Schatten daher, kaum noch vermögend, die Wohlthatigkeit seiner Mitbürger in Anspruch zu nehmen, welche auch selbst in dieser Leidensperiode, soweit es die Möglichkeit nur gestattete, sich mit regem Eifer dieser Unglücklichen annahmen.

Unendlich gröser und ausgebreiteter wäre das allgemeine Elend noch geworden, wenn nicht das franz. Gouvernement die zur Arbeit aufgeforderten Einwohner mit Brod aus den Magazinen bezahlt hätte.

Digitized by Google

Alle diesen Jammer vergrößerte endlich noch das 50 Tage lang währende Bombardement, wodurch, außer dem gänzlichen Abbrennen sämtlicher Vorstädte, auch das Feuer einen großen Theil der Stadt verzehrte. Von 700 Speichern, die weniger mit Waaren, als mit den Habseligkeiten der abgebrannten Vorstädter, und mit denen dort zur Sicherheit niedergelegten Effekten der Ausgewanderten sowohl als mehrere Zurückgebliebenen angefüllt waren, wurden 193 ein Raub der Flammen. Gleiches Schicksal traf schon früher das Dominikanerkloster nebst allen seinen Gebäuden, und spater einige 70 Häuser, die im Rauch aufgiengen. Von ungefähr 4000 Häusern, wurden 970 mehr oder weniger durch Wurfgeschüz unbrauchbar gemacht oder beschädigt. Zwischen 50 und 60 Einwohner wurden getödtet, ohne die bei der Schanzarbeit umgekommenen zu rechnen, und ungefähr eben so viele verwundete.

Je schmerzlicher die Wunden waren, die der Anblick solchen Elendes der Brust jedes Gefühlvollen geschlagen hatte, desto reiner, desto herzlicher, desto tiefgefühlter war auch die Freude über den Anbruch des lange geheim ersehnten Tages, an welchem endlich die Erretter und Befreier der unterdrückten Menschheit, sich auch als die Erretter Danzigs in dessen Mauern zeigen sollten.

Bremen, vom 22. Januar.

Glaubwürdigen Berichten zufolge, hat der General Loison den ihm vom Marschall Davoust gemachten Antrag die Funktionen eines Kommandanten von Hamburg zu übernehmen, abgelehnt. Es scheint überhaupt, daß Uneinigkeit unter der Generalität in jener Stadt herrscht.

Der Gouverneur Hogendorp soll seinen Einfluß gänzlich verloren haben.

Die Desertion unter den Truppen ist sehr stark, besonders bei den darunter befindlichen Hollandern. Vor einiger Zeit ist ein holländ. Offizier erschossen worden, indem verrathen wurde, daß er 8 bis 10 Kanonen auf den Wallen selbst vernagelt hatte.

Briefe aus Buxtehude vom 19. melden Folgendes: »Heute sind hier 3 bis 4000 Mann russ. Infanterie durchmarschirt, wie auch Artillerie mit Kanonen und Pulverwagen, welche alle von Blankensee übers Eis hier angekommen sind. Für drei Tage hintereinander sind hier stündliche Truppendurchmärsche angesagt, wovon der eine Theil, wie man sagt, über Bremen nach Holland und die übrigen zum Angriff auf Haarburg bestimmt seyn sollen.

So eben, 8 Uhr Abends, werden hier 24 Wagen nach Haarburg zu fahren requirirt, wobei auch bedeutet worden, daß 2 Chirurgien mitfahren sollen; woraus zu vermuthen, daß der Angriff auf Haarburg unverzüglich vor sich gehen wird.«

Amsterdam, vom 22. Januar.

S. k. H. haben geruhet den Hrn. Graf von Bylandt, von Smeth van Deurne, Graf von Limburg-Stirum-Noordwyk, van der Staal, van Pirshil und Steengracht van Oost Capelle die Erlaubniß zu ertheilen, eine freiwillige Leibwache zu errichten, welche während der Dauer des gegenwärtigen Kriegs, den Dienst in dem Hauptquartier S. k. H. und in jenem Sr. Durchl. H. des Hrn. Erbprinzen verrichten soll. Die Kommissarien in den Departementen sind beauftragt, die jungen Leute in allen Theilen der vereinigten Niederlande aufzufordern, an dieser edeln Bestimmung Theil zu nehmen, wovon man um so mehr den besten Erfolg erwartet, da S. Durchl. H der Hr. Erbprinz Willens sind, den Oberbefehl dieser Leibwache zu übernehmen.

Am 19. haben unsere Truppen eine ernsthafte Demonstration gegen die Festung Naarden gemacht und bei 40 Haubizgrenaden in die Stadt geworfen. Der Feind hat unser Feuer mit seinem größten Geschüz beantwortet, ohne uns jedoch den mindesten Schaden zuzufügen. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß unsere Truppen, so wie die Amsterdammer Nationalgarde sich bei dieser Gelegenheit mit einer Kaltblütigkeit und unerschrockenem Muthe betragen haben, wie man sie nur von den ältesten Truppen erwarten kann.

— Von Seiten unserer Regierung sind verschiedene Verordnungen erschienen, um der in einigen Orten ausgebrochenen Viehseuche Einhalt zu thun.

— Unsere Zeitungen enthalten nun wieder bedeutende Listen von ein- und ausgelaufenen Schiffen.

— Die allgemeine Aufmerksamkeit ist in England jezt auf die Familie Bourbon gerichtet. Was man in den Londner Blättern von einer Erklärung des österr. Hofes in Betreff der Wiederherstellung dieser Familie auf den franz. Thron erzählt, gehört wohl zu sehr noch unter die unverbürgten Gerüchte, um hier wiederholt zu werden. Inzwischen trafen der Graf v. Artois (Bruder Ludwigs XVIII) und sein Sohn, der Herzog v. Berry, wie versichert wird, bereits Anstalten, um sich nach dem festen Lande zu begeben: es war aber noch unbekannt, ob sie sich über Deutschland nach der Schweiz, oder ins südliche Frankreich zu Lord Wellington begeben würden. Eben diesen Nachrichten zufolge war zu London auch eine vornehme franz. Person angekommen, um mit Ludwig XVIII. eine persönliche Konferenz zu haben. Es hieß, dieser Bevollmächtigte sey Hr. Chabanes, ein Neffe des Hrn. v. Talleyrand, Erzbischof von Rheims.

— Man vernimmt, daß nach den Vorschlägen des Londoner Kabinets die Grundbasis zu einem allgemeinen Frieden »in der gänzlichen Unabhängigkeit aller Staaten und Besitzungen zu Lande und zur See« besteht, wie sie vor dem Anfange der franz. Umwälzung i. J. 1789 statt hatte.

Breda, vom 18. Jan.

(Fortsetzung.)

Am 12. d. Morgens früh, begab sich der General v. Bülow nach Brascade, und ließ die Vorposten des Feindes, der in dem Dorfe Merxen verschanzt war, durch die Kolonne des Gen. Tuben, auf der großen Route von Antwerpen, angreifen und ihn aus seiner Position vertreiben. Zur nämlichen Zeit jagten die Kosacken den Feind aus Turnhout; der Gen. v. Borstel marschirte nach St. Anthony; der Gen. Oppen nach St. Jakob, und das engl. Korps nach Kapelle.

Den 13. brachen alle Kolonnen auf, um sich Antwerpen zu nähern. Der Gen. Tuben eroberte, durch Unterstützung eines Manövers der Engländer auf dem rechten Flügel, die verschanzte Stellung von Merxen sowohl wie auch das Dorf selbst, wo die Franzosen 3000 Mann hatten; man fand in dem Dorfe den Leichnam des Gen. Avis, welcher in der Bataille geblieben war.

Der Gen. Oppen bestand, seinerseits, auch ein Gefecht, nach welchem er 4 Haubitzen auf die Stadt spielen ließ, wodurch ein Gebaude entzündet wurde, bei dessen Brande man deutlich die Masten von Kriegsschiffen bemerkte. Ueberläufer geben die Besatzung von Antwerpen auf 12,000 Mann an.

Nach diesen Vorfällen erhielten die Truppen Befehl, sich zurück zu ziehen; sie führten 600 Gefangene und eine genommene Kanone mit sich. Das Hauptquartier, welches gestern zu Westwezel war, ist in diesem Augenblicke wieder hier. Einige holländ. Offiziere, welche dieser Expedition beigewohnt, können den Muth nicht genug rühmen, mit welchem die Preußen sich bei jeder Gelegenheit auf den Feind stürzten, und die Beschwerden und forzirten Märsche, bei der strengen Kälte, aushielten.

Der am 11. durch die Alliirten erfochtene Sieg bestätigt sich; man hat sich an dem Tage aller feindlichen Positionen bemächtigt, und der Feind ist bis unter die Mauern von Antwerpen zurück getrieben.

Drei Tage nachher wurde der Feind, der sich zu Merksen, eine halbe Stunde diesseits Antwerpen, wieder gesetzt hatte, aufs neue angegriffen, mit gefälltem Bajonette von dort vertrieben und gezwungen sich innerhalb den Mauern von Antwerpen zurück zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit wurden wieder 220 Gefangene gemacht, während die Engländer, welche sich bei dieser Affaire besonders auszeichneten, einige 60 Haubitzen in Antwerpen warfen, wodurch auf 3 Stellen Feuer entstand.

Die unsrigen blieben Meister von Merksen, und Antwerpen wurde abermal durch die Engländer bombardirt.

Auf diese Art wurden nicht allein alle vom Feinde genommene Stellungen behauptet, sondern Antwerpen selbst ist auch auf dieser Seite der Schelde gänzlich eingeschlossen.

Die Anzahl der gemachten Gefangenen beträgt jetzt reichlich 1200, worunter viele Verwundete, welche der Feind nicht wegführen konnte.

Herzogenbusch ist nicht über; in dieser Stadt sind nur noch 500 Franzosen, welche sich des Abends in das Fort Papenbril ziehen, und des Morgens wieder in die Stadt kommen. Dieser Umstand hat wohl auch Grund zu der Vermuthung gegeben, daß Herzogenbusch von den Franzosen geräumt sey.

Die bisher hier befindliche schwere Artillerie ist nach Steenwyk abgegangen, um bei der Belagerung von Gorcum gebraucht zu werden.

Dieser Tage sollen, wie man vernimmt, 30000 M. schwedischer Truppen hier durchziehen.

Man versichert, zu Gent sey die Nachricht eingetroffen, daß Ryssel (Lille in Flandern) im Norddepartement in Aufstand gerathen sey, und sich gegen den Kaiser erklärt habe.

Würzburg, vom 27. Januar.

Folgendes ist die Eintheilung der k. k. österreichischen Armee, wie solche dermal von Deutschland und der Schweiz aus gegen Frankreich agirt. Die in Italien stehenden k. k. Truppen sind dabei nicht begriffen; auch ist die zahlreiche Artillerie nicht angegeben.

Die 1ste leichte Division unter Kommando des Feldmarschallieutenant Grafen Bubna. Die 2te unter dem F. M. L. Fürst Moritz Lichtenstein. Die 1ste Armeeabtheilung unter dem General F. Z. M. Grafen Colloredo-Mannsfeld. Die 2te unter dem Gen. F. Z. M. Fürst Louis Lichtenstein. Die 3te unter dem Gen. F. Z. M. Grafen Giulay. Die 4te unter dem Gen. F. Z. M. Kronprinz von Würtemberg. Die 5te unter dem Gen. der Kavallerie, Baron Frimont. Die Reserveabtheilung unter dem F. M. L. Grafen Weissenwolf. 1 Pionierbataillon, Pontonier-, Mineur-, Sapeurdetaschements.

Diese 8 Divisionen enthalten 7 Jäger-, 10 Gränz- und 1/4 Grenadierbataillone, 3/4 Infanterieregimenter. Die Kavallerie besteht aus 8 Kürassier-, 5 Chevauxlegers-, 5 Dragoner-, 1 Uhlanen-, 9 Husarenregimenter.

Berichte von der großen Armee bestätigen die wiederholten Versuche Frankreichs, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, die aber aus dem Grunde verworfen wurden, weil Frankreich die geforderte Garantie durchaus nicht leisten wollte. Die Nachricht, daß Kaiser Alexander erklärt habe, er werde den Frieden nur in Paris unterzeichnen, wird von mehreren Seiten bestätigt.

vom 28. Jan.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehenden Artikel: »Am 22. Januar sind Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich von Basel nach Montbeillard abgereiset. Einige Tage früher waren S. M. der König von Preussen auf dem nämlichen Wege abgegangen, und das Hoffeldlager der 3 Monarchen befindet sich dermalen in Vesoul. Das schreibende Hauptquartier ist am 25. von Rheinfelden aufgebrochen und nach Pourrentroup (Bruntrutt, der vormalige Siz des Bisthums und Kapitels von Basel) abgegangen. Man versichert, Lord Castlereagh habe keine Aufträge für den Frieden und dieses wird dadurch sogar wahrscheinlich, weil England den Kaiser Napoleon noch nicht in dieser Würde anerkannt hat, wie das aus allen öffentlichen Verhandlungen und Staatsschriften hervorgeht. England hat ferner vor ganz Europa laut und öffentlich erklärt, es würde nie mit Frankreich Frieden schließen, so lange Napoleon an der Spitze der Regierung stehe. Wir glauben hier unsern Lesern eine auf diesen Gegenstand sich beziehende, und nicht allgemein bekannte Thatsache vorlegen zu dürfen. — Es war im J. 1806 als Frankreich den Frieden mit England sehr ernstlich wünschte, aber die Annäherung fand so viele Schwierigkeiten, daß der Kaiser die Ursachen derselben zu erforschen beschloß. Den Auftrag hiezu erhielt der damalige Polizeiminister Herzog v. Otranto (Fouché). Er übernahm denselben unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Kaiser nicht nach dem Namen der Personen forschen wolle, die zu diesem Geschäfte gebraucht würden.

Der Kaiser gab diese Zusage, und nun setzte der Minister seine Triebfedern in Bewegung.

Nach einiger Zeit trat er vor den Kaiser, und überreichte ihm ein genaues Verzeichniß der Beweggründe, durch welche das engl. Kabinet bestimmt sey, sich in keine Unterhandlungen einzulassen. Der Kaiser ward über dieses politische Sündenregister im höchsten Grade aufgebracht, und in seinem Grimm gedachte er nicht mehr seines gegebenen Wortes, nicht nach den Personen zu forschen, die zu diesem Geschäfte gebraucht worden seyen. Er wollte den Minister durch Drohungen zwingen, ihm diese Personen zu nennen, aber der Minister blieb unerschüttert. Seine Verabschiedung war die Folge.

Obschon die Sperrung zwischen beiden Reichen durch die Dekrete von Trianon, von Mailand und von Berlin, und durch die engl. Kabinetsordres auf den höchsten Grad gestiegen ist, obschon England auf seinem Gebiete die Spuren des Krieges, die fast ganz Europa durchwühlt haben, nicht gesehen hat, so fühlt dasselbe doch so gut wie jeder andere Staat, daß die Zeit gekommen ist, wo ein fester Friede das allgemeine Unglück enden muß: die eingetretenen Umstände lassen vermuthen, daß der Friede sehr nahe ist, und daß nächstens durch eine Schlacht, vielleicht auch ohne Schlacht das große Werk vollendet wird.

Frankfurt, vom 29. Jan.

Hier ist man nun thätig mit Bildung des Landsturms beschäftigt, Behörden und Bürger wetteifern, das ihnen vom hohen Generalgouvernement geschenkte Vertrauen zu verdienen.

Der Landsturmsausschuß hat folgendes Dankesagungsschreiben erlassen:

»Der Landsturmsausschuß stattet hiemit den Herren Kapitains, den Bezirksherren und allen braven Bürgern Frankfurts seinen innigsten Dank für die Bereitwilligkeit ab, mit welcher Sie sich der Vollziehung der Verordnungen des höchsten Generalgouvernements zur Bildung des Landsturms gewidmet haben.

Es war von der verständigen Bürgerschaft dieser Stadt nicht anders zu erwarten, als daß sie die großen Zwecke einer solchen Anstalt in ihrem ganzen Umfange schnell erkennen, daß sie fühlen würde: das Vaterland seye kein Bettler, mit welchem man sich durch ein Allmosen abfinden könne, und daß sie demnach gleichsam als das Herzvolk des südlichen Theils von Deutschland den Nachbarn mit ihrem Beispiel vorangehen würde.

In solchen verhängnißvollen Zeiten, wo das Wohl des Einzelnen nur durch das Wohl des Ganzen erhalten werden kann — ist die Entwickelung der Kraft, die höchste Zierde des Mannes, und derjenige, welcher in feiger Hingebung seinen Stolz suchen will, gewiß kein wahrer Deutscher.

Die schnell vollzogene und gute Wahl der Schutz-Deputationen hat bewiesen, daß wenn Frankfurts Bürger durch Fleiß und Thätigkeit ihren Wohlstand zu vermehren gelernt haben, sie auch diejenige Maaßregeln kräftig zu ergreifen verstehen, durch welche allein ihr, unter Gottes Segen erworbenes Eigenthum, zugleich gegen Feind und Ruhestörer geschützt werden kann.

Verderbniß der Zeiten und Egoismus hatten seither die herrliche Bande der Eintracht locker gemacht, durch welche in ältern Zeiten das Bürgerganze erhalten werden ist.

Lassen Sie uns also dieses locker gewordene Band von neuem unauflöslich knüpfen, und dadurch den hohen verbündeten Mächten (Höchstwelche so großmüthig dieser bisher so unglücklichen Stadt ihre Freiheit wieder gegeben haben) thätig beweisen, daß wir, von jeher an die Liebe unserer Vorgesetzten und Ordnung gewöhnt, dieses größten aller Geschenke nicht unwürdig sind.

Lassen Sie uns das glücklich begonnene Werk mit fortdauernder Thätigkeit vollenden, und auf diese Weise das Vertrauen verdienen, mit welchem uns das höchste Generalgouvernement zu beehren geruht hat.

Helfen Sie würdige Mitbürger fernerhin thätig mitwirken, und seyn Sie versichert, daß auch wir alle unsere Kräfte aufbieten werden, um das vorgesetzte große Ziel zu erreichen.

Frankfurt den 27. Jan. 1814.

Der Landsturmsausschuß für Frankfurt und Wetzlar.

Zu der in Nro. 27. unserer Zeitung schon aus Düsseldorf gelieferten Nachricht von der Feier der Fahnenweihe der dortigen Freiwilligen ist noch Nachstehendes eingesendet worden:

Düsseldorf, vom 25. Januar.

Am verwichenen Sonntage feierten wir hier in der Maximilianskirche ein erhebendes vaterländisches Fest. Unsere Freiwilligen wurden vereidet. Es sind ihrer gegen 950 an der Zahl, wovon ein Bataillon Jäger und eine Eskadron gebildet worden sind; die Feierlichkeit hob mit einer geistlichen Musik an. Dann sezte der provisorische Generalgouverneur, Justus Gruner, der aus vielen Tausenden bestehenden Versammlung, den Zweck des Festes, hiernächst den Freiwilligen die Bedeutung und Schwere ihres Berufs auseinander. Nachdem er sie ernstlich ermahnt hatte, sich wohl zu prüfen und nur der freien Regung des Gemüths zu folgen, verlas auf seine Aufforderung der Prokurator des Landes die Kriegsartikel und Eidesformel. Leztere ward hierauf von allen Freiwilligen beschworen. Der Generalgouverneur rief dann alle gegenwärtige Behörden und Bürger zu Zeugen dieses feierlichen Eides auf, mahnte die Freiwilligen an Gottes allwissende Gegenwart und Gericht, und wies ihnen, wie sie nun, durch die feierlichste Verpflichtung von Einzelnen losgerissen, lediglich dem deutschen Vaterlande angehörten. Zugleich aber erklärte er ihnen, daß Liebe und Glauben ihnen köstliche Unterpfänder treuer Theilnahme auf ihrem harten neuen Lebenswege bestimmt haben.

Junge Bürgerinnen aus Elberfeld hätten neulich eine Fahne und Stantarte für die Freiwilligen verfertigt. Diese brachten sie selbst jezt dar. Der Generalgouverneur führte die Stantarte- und Fahnenführer den edlen Geberinnen vor, aus deren Händen sie diese Symbole des Bürgersinnes empfiengen.

Dann forderte er die Geistlichkeit des Landes auf, solche gemeinschaftlich zu konsekriren. Dieß geschah durch einen kirchlichen Akt des katholischen Pfarrgeistlichen, an dem auch der protestantische und reformirte Prediger Theil nahmen. Rührend war es hierbei, daß der Sohn des Leztern, als Stantarteführer die geweihte Stantarte aus den Händen des tiefgebeugten Vaters empfieng; nun rief der Generalgouverneur einen dritten Freiwilligen hinzu, gab ihm im Namen der Bürger des Landes Handschlag und Bruderkuß, um ihn einzuweihen zum Kampfe auf Leben und Tod gegen Deutschlands Unterdrücker, faßte die Hände der drei zusammen, erinnerte sie an die drei Manner, welche einst den Schweizerbund gegründet, an die drei grosen Monarchen, welche jezt Europa's Freiheit durch einen neuen grosen Bund hergestellt, und ermahnte sie in diesem Bilde zur Eintracht, Kraft, Muth, Ausdauer und Einheit.

Nachdem er hierauf Vater und Mutter, Verwandte und Behörden kräftig angeredet, die edeln Jünglinge selbst aber mit einem herzlichen Lebewohl entlassen hatte, endigte der erhabene Lobgesang eine Feier, die uns alle tief gerührt und begeistert hat.

Ueberhaupt hat sich in unserm Lande ein deutscher Sinn beurkundet, wie vielleicht in keinem. Die Zahl der Freiwilligen ist für die Beschranktheit des Volks ungemein groß. Außerdem stellt unser Land gegen 7000 Mann Linientruppen und die ihm zugewiesenen Mediat-Besitzungen im ehmaligen Niederstift Münster überhaupt 4000, im Ganzen also gegen 12000 Mann. Diese sind schon ausgehoben, bekleidet und auf dem Marsche. Wir haben zwar wenig Waffen, aber das hochherzige großbrittanische Gouvernement hat auf Fürbitte des Generalgouverneurs 5000 Gewehre sammt Zubehör geschenkt, die unter Weges sind.

Unser Landsturm ist nicht nur längst organisirt: sondern schon oft thätig gewesen. Wir haben uns durch ihn geraume Zeit selbst gegen die Franzosen vertheidigt. Er hat an mehreren Gefechten Theil genommen, wobei auch ein Oberadjutant, Namens Senger erschossen worden. Diesen, so wie den so unglücklich gefallenen kühnen preuß. Major v. Boltenstern, setzte der Oberste des Landsturms vom Nebengebirge ein Denkmal auf den Drachenfelsen.

Bonn ist von unserm Landsturm okkupirt worden und auch noch besezt. Kölln ward durch das erste Linieninfanterieregiment zuerst besezt. An freiwilligen Beiträgen haben wir über 100,000 Franks zusammen gebracht und wirkten nicht zu viele nachtheilige Umstände ein, so würden solche noch viel reicher ausgefallen seyn.

Wir sind wieder Deutsche und wollen werth seyn, es zu bleiben.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Bekanntmachung des höchsten einstweiligen Raths zu Warschau, haben Se. Maj. der Kaiser Alexander durch einen Ukas aus Schweidnitz datirt, das vom Kaiser Napoleon zu Madrid am 16. Dez. 1808 erlassene Dekret, durch welches die im Herzogthume Warschau gelegene, dem Herrn Minister v. Stein gehörige Herrschaft Birnbaum, im Posener Departement, konfiszirt wurde, aufgehoben, und deren Zurückgabe an den Eigenthümer befohlen.

Avertissements.

Joseph Werner
auf dem Liebfrauenberg Lit. G. Nro. 55.
verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806r, 1807r, 1811r die Ohm zu fl. 40, fl. 50 und mehr.
Rothen Aßmannshäuser 1811r die Ohm zu fl. 64, fl. 80 und fl. 110.
Rheinwein 1811 die Ohm zu fl 44, fl. 80.
Französische rothe Weine pr. Ohm fl. 50, fl. 60, fl. 80, fl. 200. In Bouteillen zu 20, 30, 40, 48 kr. — Rthlr. 1.
Alle diese Sorten sind auch in halb, viertel und achtel Ohm zu haben.

Zur 114. Haager Lotterie, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 50,000, 40,0000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,500, 10,000, 7500, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 200mal 1000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 1sten Klasse, welche den 7. Febr. zu ziehen anfängt, bis zur Ankunft der ersten Ziehungsliste den 15. Febr. ganze Loose a fl. 10, und für alle Klassen gültige a fl. 80 zu haben; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen unter der redlichste Bedienung zu bekommen bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Die erwarteten russischen Medaillen, für den Feldzug 1812, sind angekommen, und bei Endesunterzeichnetem zu haben. Desgleichen empfiehlt sich selbiger mit preussischen Militair-Effekten, als Czacots nebst Garnituren Port-Epees ꝛc.

J. G. Kreßler, aus Berlin.
Frankfurt a. M. Döngesgasse Lit. H. Nro. 158.

Ein ganzes Loos No. 13139, und vier halbe Loose No. 1377, 6262, 9411, 9420, zur 1sten Klasse hiesiger 46sten Stadtlotterie, ersteres zu allen Klassen endossirt, sind verloren gegangen, und wird hiermit für deren Ankauf gewarnet.

Joh. Peter Behaghel.

Auf künftige Ostermesse können zwey Apothekergehülfen in hiesiger Einhorn-Apotheke Anstellung erhalten.

Tritschler, Provisor.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 31. Montag, den 31. Januar 1814.

Langres, vom 23. Januar.

Die östreichischen Truppen unter den Befehlen des Artillerie-Generals Grafen Colloredo sind gestern zu Dijon eingerückt. Se. Durchl. der Fürst v. Schwarzenberg hat sich dahin verfügt, um über die Truppen Inspection zu halten; er wird diesen Abend wieder zurückkehren. Man hat nachstehende beiden Aktenstücke hier bekannt gemacht:

Nachricht an das französische Volk.

Ein gewisser Karl Lequier, aus der Gemeinde Igny, durch Proklamationen, welche die Ehre und Menschlichkeit mißbilligen, irre geleitet, wurde mit den Waffen in der Hand arretirt, vor den am 13. Jan. 1814 um 9 Uhr Morgens versammelten Kriegsrath gebracht und zum Tode verurtheilt: er erhielt indessen Gnade, die ihm auf das Bitten zahlreicher und rechtlicher Einwohner, und vorzüglich, weil er Vater von 6 Kindern ist, deren Existenz von der seinigen abhängt, bewilligt wurde.

Der Kriegsrath wird in Zukunft an Ort und Stelle gehalten, wo der Meuchelmörder arretirt wird; er soll daselbst verurtheilt und mit dem Tode bestraft werden.

Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg hat deshalb allen Kommandanten der Korps, welche die allirte Armee ausmachen, Befehle ertheilt.

Am 14. Jan. 1814.

Bekanntmachung.

Die Entwaffnung der Einwohner des von den alliirten Armeen besetzten franz. Gebiets, ist eine Handlung, die gegen ihre Grundsätze streitet: allein sie wird zur Pflicht, wenn man allenthalben Aufrufe an das Volk erscheinen siehet, welche daſſelbe zu Meuchelmördern auffordern.

Das kluge Volk, welches den Frieden liebt, wird diese Maaßregel billigen, die in jeder Hinsicht von denselben allen Vorwurf entfernt.

Nancy, vom 22. Jan.

Der Feind wurde auf verschiedenen Punkten von den Vorposten der schlesischen Armee angegriffen, worauf er die Maaß verließ und sich nach Chalons zurückzog. Die franz. Armee ist völlig aufgelöst, die alten Soldaten wurden durch die Seuche hingerafft, oder liegen noch zum Theil in den Hospitalern: die Konscribirten haben keine Waffen, die Muthlosigkeit und das Mißvergnügen sind auf das Höchste gestiegen. Von den franz. Marschällen an bis zu den gemeinen Soldaten schreibt jedermann die Unglücksfälle der beiden letzten Feldzuge, so wie den Eintritt der Alliirten nach Frankreich dem zügellosen Ehrgeiz ihres Beherrschers zu, und alle sehen diese Ereignisse als eine Strafe Gottes an.

Das Benehmen des Kaisers gegen den gesetzgebenden Körper hat alle denkenden Franzosen lebhaft durchdrungen, und ihnen gezeigt, was sie noch zu erwarten haben. Da es Napoleon in dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke nicht auf eine neue Wahl ankommen lassen wollte, so hatte er durch ein Senatus-Consult vom 15. Nov. die Vollmachten derjenigen Mitglieder an denen die Reihe zum Austreten war, erneuert: allein mit dieser Vorsichtsmaasregel noch nicht zufrieden, hat er sich durch ein anderes Senatus-Consult vom nämlichen Datum die Ernennung des Präsidenten vom gesetzgebenden Korps angemaßt.

Am 20. Dec. versammelte sich der gesetzgebende Körper in seinem vollen Glanze: der Kaiser sagte in seiner Eröffnungsrede unter andern: »Sein erster Gedanke seye gewesen den gesetzgebenden Körper zu sich zu rufen und für sein Herz seye die Liebe und die Gegenwart seiner Unterthanen ein Bedürfniß«, kaum waren aber 10 Tage verflossen, innerhalb welchen diesem Körper die auf die Negoziationen Beziehung habenden Aktenstücke mitgetheilt worden waren, so wurde derselbe, unter dem Vorwande, die Vollmachten der Deputirten von der dritten Reihe, welche doch das Senatus-Consult erneuert hatte, seyen verloschen, ohne sich mit etwas anderm beschaftigt zu haben, entlassen. Anfangs wollte der Kaiser den gesetzgebenden Körper ganz auflösen, allein derselbe protestirte gegen diese Entscheidung, und zeigte dadurch eine Energie, welche Napoleon nicht erwartet hatte, daher begnügte sich auch der Kaiser, ihn vor der Hand nur zu suspendiren. Es ist ganz klar, daß der gesetzgebende Körper nur darum entlassen wurde, weil er den Frieden verlangte, ein Wunsch, den alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft mit ihm theilen.

Vor der Ankunft der alliirten Armee hatte sich zu Nancy ein Jakobinerklub gebildet, welcher aus dem niedrigsten Pöbel bestund, den die franz. Regierung schon verher aufgelöst hatte. Diese Jakobinischen Hefen ausgenommen, seufzt ganz Frankreich nach der Zurückkehr der Ordnung und der Ruhe.

Aus dem Elsaß, vom 22. Jan.

Seitdem uns die kombinirte Armee unter dem Grafen von Wrede verlassen hat, leben wir ganz ruhig, und es sieht wenig kriegerisch mehr bei uns aus. Breisach und Schlettstadt sind blockirt, und nur dann und

Digitized by Google

wann geschehen unbedeutende Ausfälle. Straßburg ist ganz eingeschlossen und die Kosacken streifen bis unter die Mauern dieser Stadt. Der daselbst kommandirende General Broussier scheint eine ernsthafte Vertheidigung machen zu wollen. Die seit einigen Tagen stark angeschwollene Gewässer waren den militärischen Operationen einigermaßen hinderlich; doch nun ist gesunde Kälte eingetreten.

Man erwartet einen Generalgouverneur für das Elsaß, welcher in Colmar residiren wird. Dort kommandirt jetzt der baierische General Beckers.

Basel, vom 25. Januar.

Gestern giengen zwei Regimenter österreichischer Husaren hier durch. Es vergeht kein Tag, wo nicht Truppen, Waaren mit Kriegsbedürfnissen u. s. w. hier anlangen. Nach mehrern Briefen ist das Hauptquartier der alliirten Armee in Troyes. Die Präfekte von Vesoul und Epinal sind hier als Arrestanten angekommen.

Das Gerücht von neuen Friedensvorschlägen von Seiten Frankreichs erhebt sich seit einigen Tagen wieder allgemeiner. Bei Hüningen ist nichts Erhebliches vorgefallen. — Man hat schon einen ansehnlichen Theil der Kranken aus unsern Hospitälern ins Badische abgeführt.

Schafhausen, vom 21. Januar.

Seit einigen Tagen sind die Truppendurchzüge durch hiesige Stadt ziemlich beträchtlich. Gestern sahen wir die deutsche Legion durchpassiren; auch ist neulich viele Munition und Bagage durchgegangen.

Aus der Schweiz, vom 24. Jan.

In der Sitzung der zu Zürich anwesenden Deputirten der Kantone am 15. Jan. ward ein von der am 13. ernannten Kommission entworfenes Kreisschreiben an alle Stände berathen und angenommen, wodurch sie gegen einseitiges Einschreiten für Abänderungen der Verfassungen, so wie gegen Alles, was die innere Ruhe zu stören geeignet seyn könnte, gewarnt, und zu ruhigem Abwarten der im Zusammenhange mit dem neu aufzustellenden Bundesvertrage und dessen Entwickelung zu behandelnden Kantonalarbeiten ermahnt werden.

Fürst von Schwarzenberg hat in einem eigenhändigen Schreiben der Stadt Biel, als der Schweiz wiedergegeben, ihren Antheil an der dem oberrheinischen Departement auferlegten Kontribution nachgelassen. Die Freude über diesen Bericht war so groß, daß am 16. dieses Nachts die Reichen Biels ihre armen Mitbürger auf dem Rathhause bewirtheten.

— Hr. Pestalozzi hatte die Ehre dem Kaiser von Rußland vorgestellt zu werden und wurde mit hoher Auszeichnung empfangen. Se. Majestät geruheten den Talenten dieses berühmten Mannes und der Nützlichkeit seines Instituts Allerhöchstihren Beifall zu schenken, und befreiete die Stadt Yverdon, in welcher er wohnt, von dem Militärhospital, das daselbst errichtet werden sollte.

Man sagt, daß durch einen schnellen Marsch eines Theils der Armee von Schlesien, das Korps des Marschalls Marmont, welches sich hinter die Läuter zurückgezogen hatte, abgeschnitten sey.

Es heißt, die Alliirten seyen zu Metz.

München, vom 26. Januar.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ist mit der unter seinen Befehlen stehenden baierisch-österreichischen Armee am 19. dieses Monats in der schon erwähnten Stellung von Neufchatel eingetroffen.

Das dritte Korps der vereinigten großen Armee unter dem Oberkommando des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, hat am 17. Langres genommen; zwölf Kanonen, ansehnliche Pulvervorräthe, und mehrere hundert Gefangene, alle von der Garde des französischen Kaisers, fielen den Siegern in die Hände. Langres war von sieben Regimentern kaiserlicher Garde, unter dem Kommando des Marschalls Herzogs von Treviso (Mortier) besetzt, welche von Namur dahin gekommen waren, und sich jetzt nach Joinville zurückzogen. Um die Operationen der Hauptarmee zu sekundiren, ließ der General Graf v. Wrede die baierisch-österreichische Armee am 21. aus der genommenen Position aufbrechen, zog sich mit derselben mehr südlich, und hatte sein Hauptquartier für den 22. nach Boarmont bestimmt. Das Wetter fängt an, sehr übel zu werden, der Regen fällt in Strömen; allein ungeachtet der Beschwerden und Hindernisse, die die grundlosen Wege, die ausgetretenen Flüsse und Bäche, und das mitunter schnell entstehende Glatteis den Truppen aller Waffen verursachen, ist der Soldat voll Muth und Feuer, und erhält sich in unerschütteter Ausdauer. —

Regensburg, vom 26. Januar.

Vorigen Montag war die zweite Abtheilung des von Prag kommenden Parks schwerer Artillerie hier eingetroffen, und nach gehaltenem Rasttage gestern wieder aufgebrochen. Dasselbe Tags kam auch eine Division des schönen österreichischen Husaren-regiments Blankenstein, aus Mähren an, wohin sie die gefangene Garnison von Dresden eskortirt hatte. Sie hielt gleichfalls Rasttag, und setzte, nachdem gestern auch der Chef derselben, Oberstlieutenant Graf von Blankenstein eingetroffen war, heute ihren Marsch zur Armee fort.

Leerdam, vom 16. Januar.

Alles kündigt an, daß Gorinchem nun bald unter Begünstigung des Eises wird angegriffen werden. Alle Schmiede und Zimmerleute von hier und aus der ganzen Gegend sind requirirt, erstere um Eisstollen, und letztere um Sturmleitern zu verfertigen. Eine Anzahl ist bereits hier durch gekommen.

Vom Niederrhein, vom 25. Jan.

Der Herr General Josephewitsch hat aus Erkenntlichkeit wegen seiner guten Aufnahme und der Besitznahme von Bonn und Köln dem Siegburger Landsturm 6 komplette Pionir-Rüstungen geschenkt, deren Werth auf mehr als 100 Karolin geschätzt wird.

Düsseldorf, vom 26. Januar.

Es bestätigt sich von mehreren Seiten, daß die Franzosen in der vorigen Woche einen Ausfall aus Julich versucht haben: durch die herbeieilende russische Reserve aber mit einem Verlust von 50 Todten und Blessirten nebst 200 Gefangenen wieder in die Festung zurückgeworfen wurden.

Wurzburg, vom 28. Januar.

In dem Großherzogthum Würzburg werden die Militairrüstungen mit größtem Eifer betrieben.

Gleich nach der Uebergabe der Stadt Würzburg an das östreichisch-bairische Armeecorps haben sich 2 Kompagnien Würzburger Infanterie an dasselbe geschlossen, bei welchem sie auch noch stehen. Kurz darauf wurde aus dem Depot ein neues Bataillon zusammengesetzt, und zur Blokade der Feste Marienberg verwendet.

Auf die von dem K. K. Militair-Gouvernement ergangene Aufforderung ist eine beträchtliche Rekruten-Aushebung angeordnet worden, und 3 Linien-Infanterie-Bataillons zu 3300 Mann sind bereits gebildet, und binnen wenigen Tagen zum Ausmarsch bereit. Diesen wird in Kurzem noch ein Bataillon Freiwilliger Würzburger Jäger nachfolgen, und noch überdieß ein Reserve-Bataillon, Landwehr und Landsturm errichtet, wodurch das Großherzogthum Würzburg trotz aller seit 2 Jahren erlittenen beispiellosen Drangsalen des Kriegs dem deutschen Vaterlande zeigen wird, daß es von keinem Staate desselben an ächt deutschem Sinne, Patriotismus und Liebe zu seinem Fürsten übertroffen werden könne.

Ganz vorzüglich wird sich das Bataillon freiwilliger Jäger auszeichnen, zu welchem sich mehrere Staatsdiener, ein großer Theil des Adels und die kraftvolle muthige Jugend Frankens freiwillig vereinigt haben.

Wenige Tage nachdem der Aufruf Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs an seine Unterthanen ergangen war, hatten sich schon mehrere der angesehnsten Staatsdiener, und der ganze zahlreiche Adel des Großherzogthums zum Dienst theils unter der zur aktiven Armee ausrückenden Landwehr erboten, und

diejenigen Bewohner, welche persönliche Dienste zu leisten durch besondere Verhältnisse abgehalten werden, haben schon in den ersten Wochen die großmuthigsten Geldbeiträge unterzeichnet — deren Summe sich über 120,000 Gulden rhein. belaufen soll, und noch täglich anwächst.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Danzig vom 30. Dec. sagt:

»Sie sind ohne Zweifel begierig, etwas Umständliches zu erfahren, wie ich mich während der nun beendigten Belagerung in meinem Häuslichen befunden und eingerichtet habe. Nun wohlan, das sollen Sie erfahren. Mir hat ein Braten von einem stolzen, vielleicht auch nicht stelzen Rappen und von einem Hühnerhunde ganz gut gemundet, aber die Frauen in meinem Hause konnten sich nicht entschließen, mir bei einer solchen Schüssel Gesellschaft zu leisten. Dieß war indeß noch das kleinste Uebel, das ungleich größere bestand in dem gänzlichen Mangel alles Verdienstes und Gehalts, und in der täglich steigenden, unerschwinglichen Theuerung aller Lebensbedürfnisse! Ich selbst habe zuletzt bezahlt für ½ Scheffel Roggen Danz. Kur. 21 Thaler, 1 Pfund Pferdefleisch kostete 24 Dutch., 1 Pf. Pferdefett 76 Duttchen; 1 Pf. schmieriges Talg 60 Duttchen; 1 Pf. Salz 13 Gulden: 1 Pf. Butter 30. Gulden; eine Zwiebel 18 bis 24 Duttchen; 1 Metz Weizenmehl 13 Gulden; ein Kommißbrod von 3 Pfund 6 Gulden; ein Scheffel Erbsen 100 Thaler preuß. Kurant; ein Viertelquart Milch, eine Seltenheit, die man nur durch die äußerste Gefälligkeit erhielt, 25 Duttchen; ein halbes Quart Kornbranntwein 16 Düttchen. Fische, die sonst 5 Duttchen kosteten, haben wir um nur einige Abwechselung zu haben, mit 40 Duttchen bezahlt. Kleye, von welcher die Metze 12 Groschen kostete, als ein Brei gekocht, und mit einem wenig alten Talg geschmalzt, oder Klöße von Kleye in zusammengeschmolzenem Lichttalg und Pferdefett gebraten, item, Fische mit Talg gekocht, schmeckten ganz vortrefflich. Was man nun nächst dem gänzlichen Mangel an aller Einnahme und nächst dieser Hungerkost um und neben sich sah und hörte, war wahrhaft noch weniger dazu geeignet, den Muth zu unterhalten oder Lust zum Leben zu erwecken. 100 Personen, die von Polizeiwegen beerdigt werden mußten, sind vor Hunger, zum Theil auf den Straßen todt gefunden worden.«

— Die Operationen in den Niederlanden werden nunmehr, da die Armee des Kronprinzen von Schweden dahin zieht, mit Nachdruck beginnen. Bereits steht das Bulowsche Korps mit Graham's englischer Truppentheilung in den nördlichen Gemarken von Flandern und Brabant. Preußen und Russen stehen in der Landspitze, welche Rhein und Maas bilden, im Jülicherland, der Eifel, zu Aachen, den wallonischen Landschaften, wo ihnen überall der laute Jubel eines längst seiner Befreier harrenden Volks entgegenhallt. Alle diese gesegneten Länder bewohnt ein wohlhabendes, tapferes, in dicht aneinander gereihten reichen und großen Städten, in zahlreichen Massen zusammengedrangtes Volk.

Unerschütterliche Treue an ihre alten Regenten, so wie eine gränzenlose Ergebenheit an die römische Kirche zeichneten von jeher die Flamander aus, vor allem aber ein sprühender Feuereifer für Eigenthum, hergebrachte Freiheiten und Gerechtsame. Dieser aus dem Mittelalter, wo Handel, Freiheit und Fleiß, Reichthum und mit ihm die schönste Bluthe der Civilisation hier herzog, übrig gebliebene Geist hat dieses Volk jederzeit zu einem der energischsten und tapfersten gemacht. Jede Provinz hatte ihre eigene Gerechtsame, die ihnen selbst Philipp II. nicht zu entreissen vermochte. Vor allem wurden Brabants Privilegien so hoch geachtet, daß in ältern Zeiten Frauen aus den benachbarten Landschaften vor ihrer Niederkunft in dieses Herzogthum reisten, damit ihre auf diesem Boden gebornen Kinder der Rechte theilhaftig werden möchten, deren er sich erfreuet. Hochachtung vor diesem Volksheiligthümern, vereinigt mit wurdevoller Ausübung der unveräußerlichen Souveränitätsrechte, bezeichnete in diesen Landen stets die Herrschaft Oestreichs. Doch die alles vertilgende französische Herrschaft zertrat verachtend u. schonungslos das Heiligste, was der Belge kannte. Eine beseeligende Hoffnung lebt jetzt auf in den Gemüthern dieses hochherzigen Volks, dem Freiheit und Reichthum zugleich geraubt wurden, und die Fortschritte der Alliirten können hier nicht anders als glanzend seyn.

Die zahlreichen Festungen hat der Feind gar nicht oder nur schwach besetzen können; im Lande sind keine Truppen. Eine zahlreiche Menschenmasse kann in Flandern, Brabant, Hennegau, in Geldern, in dem ehemaligen Hochstift Luttich (vielleicht die volkreichsten Provinzen von Europa) sich erheben. In der Eifel, in Luxemburg und Limburg wohnt ein muthvolles Gebirgsvolk, das gleich den Spaniern und Tiroler dem Feinde furchtbar werden, und durch die Ardennen, die weiten von Truppen entblößten Ebenen der Champagne bedrohen wird. Das Land ist noch reich in Verhältniß anderer europäischen Länder, und die Hoffnung großen Gewinnes winkt ihm. Die großen schiffbaren Flusse, Rhein, Roer, Maas, Mosel, Schelde, führen ihm aus den fruchtbarsten Ländern von Mitteleuropa jegliche Bedürfnisse für ein Heer von mehr als 100,000 Mann zu.

So vereinigt sich alles, Geist der Einwohner, Lage des Feindes, Beschaffenheit des Landes, um auch von hier der guten Sache den entschiedendsten Triumph zu verheißen.

Nach der preuß. Feldzeitung ist der General Clarke (Kriegsminister, Herzog von Feltre) nach erhaltenen heftigen Vorwürfen wegen mangelhafter Verproviantirung der Festungen mit Lebensmitteln und Munition, vom Kaiser eigenhändig erschossen worden. Dieses wird jedoch für unverbürgt angegeben.

Nach zuverlaßigen Berichten sind zwei gefangene junge Freywillige von der schwarzen Schaar vom Kaiser Napoleon zu den Galeeren verurtheilt worden.

— Den 25. wird S. k. H. der Kronprinz von Schweden in Hannover erwartet. Das schwedische Armeekorps von 25000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie, nebst Artillerie, passirt jedoch durch jene Stadt und Gegend.

Der Herzog von Valmy (Kellerman) ist, wie bereits gemeldet, in Metz gestorben. Kellermann war der älteste franz. General; da er die Katastrophe von Leipzig erlebte, so kann man von ihm sagen, daß er an der Wiege und an der Bahre des franz. Waffenglücks stand und überhaupt vom ersten bis zum letzten Akt das ganze tragisch-komische französische Gaukelspiel mitspielen half. In dem allerersten Treffen, welches die Franzosen gegen die Koalisirten gewannen, kommandirte Kellermann, dasselbe fiel bei dem Dorfe Valmy vor; daher sein Titel: Herzog v. Valmy; im Ganzen war es kein Treffen, sondern bloß eine Kanonade, wovon das Resultat war, daß die Preußen nicht angriffen. Die Franzosen beliebten es eine Schlacht zu nennen; mit mehrerem Recht nannten es die Preußen eine militärische Inconsequenz.

Trinklied für Freye
von J. H. Voß.

Mit Eichenlaub den Hut bekränzt!
Wohlauf! und trinkt den Wein!
Der duftend uns entgegenglänzt,
Ihn sandte Vater Rhein!

Ist einem noch die Knechtschaft werth,
Und zittert ihm die Hand,
Zu heben Kolbe, Lanz und Schwerdt,
Wenn's gilt für's Vaterland:

(Alle.)

Weg mit dem Schurken! weg!
Für uns, für uns, ist diese Nacht!
Für uns der edle Trank!
Man keltert ihn, als Frankreichs Macht
In Hochstedts Thalern sank.
In Leipzigs Fluren sank.

Drum, Brüder, auf! den Hut bekränzt!
Und trinkt, und trinkt den Wein!
Der duftend uns entgegenglänzt,
Uns sandt' ihn Vater Rhein!

Uns, uns gehöret Hermann an!
Und Tell, der Schweizerheld!
Und jeder freye deutsche Mann!
Wer hat den Sand gezählt?

Zur Rach' erwacht, zur Rach' erwacht,
Der freie deutsche Mann!
Trompet' und Trommel ruft zur Schlacht!
Weht Fahnen! weht voran!

Ob uns ein Meer entgegen rollt;
Hinein! sie sind entmannt,
Die Knecht'! sie streiten nur um Gold,
Und nicht für's Vaterland.

Hinein! das Meer ist uns ein Spott!
Und singt mit stolzem Klang:
„Ein' feste Burg ist unser Gott"!
Und Klopstocks Schlachtgesang.

Der Engel Gottes schwebt daher
Auf Wolken Pulverdampf,
Schaut zornig in der Feinde Heer
Un schreckt sie aus dem Kampf!

Sie fliehn! Der Fluch der Länder fährt
Mit Blitzen ihnen nach!
Und ihre Rücken kerbt das Schwerdt
Mit feiger Wunden Schmach!

Auf rothen Wogen wälzt der Rhein
Die Sklavenleichen fort,
Und speyt sie aus, und schluckt sie ein,
Und jauchzt am Ufer dort!

Der Rebenberg am Leichenthal
Tronkt seinen Most mit Blut:
Dann trinken wir beym Freudenmahl
Triumph! Tyrannenblut!

ERRATUM.

Nicht der Feldmarschall-Lieutenant Graf Weißenwolff, wie in unserm gestrigen Artikel Würzburg vom 27. dieses irrig gesagt wurde, sondern der General der Kavallerie, Erbprinz zu Hessen-Homburg, kommandirt die Reserveabtheilung.

Avertissements.

Das am 24. dieses von Herrn C. Heigel vorgetragene Gedicht „deutscher Sinn", von F. W. Bournye, wird — auf Verlangen Mehrerer — nächstens im Druck erscheinen.

Zur 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. sind bey Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose erster Klasse, welche den 7. Febr. zu ziehen anfangt à fl. 10, und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beyden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Briefe und Gelder werden postfrey erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollecteur auf dem trierschen Plätzchen No. 88. in Frankfurt am Main.

Diejenigen, welche an dem Nachlaß der dahier verstorbenen Dienstmagd Anna Margar. Schlemmer aus Schlüchtern, einen rechtsbegründeten Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich so gewiß binnen einer peremtorischen Frist von vier Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei unterzogenem Gericht anzumelden, als im Entstehungsfall die sich dargestellten Testamentserben in den ersagten Nachlaß eingesetzt werden sollen.

Frankfurt, den 14. Januar 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz,
Hartmann, erster Sekretär.

In eine wohleingerichtete Apotheke einer Stadt am Rhein wird unter vortheilhaften Bedingungen ein mit guten Empfehlungen versehener Gehülfe gesucht, der übersogleich eintreten muß. Nähere Auskunft geben die Herren Mettenheimer und Simon in Frankfurt a. M.

Commissionswaaren,

bestehend in Piqués, Canefs., Parch. und Bettdecken von Baumwolle, allen Gattungen weißer und farbiger baumwollenen und leinen Strümpfen, dergleichen Kappen und Handschuhen nebst türkischrothem Garn ꝛc. sind im billigsten Fabrikpreiß zu verkaufen bei

J. M. Scheidler in Frankfurt a. M.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir mit Verbittung aller Condolenz in tiefstem Schmerze an, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, Joh. Heinr. Wunderly, am 23. Dezb. J. Abends 9 Uhr an den Folgen eines unglücklichen Falles (beym Glatteise am verwichenen 17ten Dezember) wozu sich noch eine Lungenentzündung gesellte, im angehenden 69sten Jahre verschieden ist. Der, welcher in jeder Hinsicht seine Pflicht mit Freuden erfüllt hat, ist nicht zu beklagen: — er nimmt mit sich hinüber in jene Welt die Ueberzeugung, Allen nach besten Kräften gedient zu haben. Wir dürfen uns schmeichlen, dies von unserm Gatten und Vater, ohne unbescheiden zu seyn, sagen zu können. Nebenbey wollen wir jedoch, indem wir uns dieser schmerzvollen Anzeige entledigen, unsern Handelsfreunden bekannt machen, daß des Verstorbenen Handlung ungestört fortgesetzt wird; die Nachfolger derselben behalten sich vor, Näheres durch Circulaire bekannt zu machen.

Hanau, am 24. Dezember 1813.

Des Hinterbliebenen Gattin, Söhne und Tochtermänner,

Johannetta Dorothea Wunderly, geb. Heilmann,
Joh. Georg Wunderly,
Peter Wunderly,
Heinr. Wilh. Heilmann,
Peter Jonas Budden, fürstlich Isenburg. Oberschultheiß in Offenbach.

Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden machen wir andurch bekannt, daß unser geliebter Bruder und Schwager, der königl. preuß. Regierungsrath und Stadtamtmann von Faber am 29sten Dezember 1813 am Nervenfieber verstorben ist. Wir sind ohne schriftliche Beileidsbezeugungen überzeugt, daß sie den wärmsten Antheil an unserm schmerzlichen Verluste nehmen werden.

Erfurt, den 10ten Januar 1814.

Gertrude Zernentsch, geb. Faber,
A. Zernentsch, Dr. Med.

Am 16. Jenner wurde mein geliebter Ehemann Bernard Baur, aus Karlsruhe gebürtig, Hofapotheker, Stadthauptmann und Munizipalrath dahier, in seinem 37sten Lebensjahre und 6ten unserer Ehe, durch ein Nervenfieber aus diesem Leben abgerufen. Was eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern hierbei leidet, kann nur jene fühlen, welche in meiner Lage zu seyn das Unglück hat. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen mache ich dieses unsern Freunden und Bekannten bekannt, und empfehle mich mit meinen Kindern zur fernern Freundschaft. Das von meinem sel. Manne geführte Geschäft wird nach dessen redlicher Art noch zur Zeit fortgesetzt.

Aschaffenburg, am 19. Januar 1814.

Maria Anna Baur, geb. Braun.

Kölnische Zeitung.

Seit dem 16ten Januar erscheint wieder diese Zeitung, und wird Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Samstags ausgegeben.

Im Besitz hinreichender, sowohl öffentlicher als Privatquellen, findet sich die Redaction durch die günstige Lage im Mittelpunkte des allseitigen Postenlaufs in den Stand gesetzt, die Tagsneuigkeiten aufs schleunigste zwischen beiden Rheinufern und zwischen dem Ober- und Niederlande auszutauschen, so daß diese Zeitung als ein Zentralbote für die verschiedenen zunächst gelegenen Länder empfohlen werden darf.

Der Preiß des Jahrgangs ist 8 fl. mit halbjähriger Vorausbezahlung. Auswärtige belieben sich an das nächste Postamt zu wenden.

Bestellungen für Einrückungen kann man direkt adressiren an die

Expedition der Kölnischen Zeitung
auf der Brückenstraße zu Köln.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No 32. Dienstag, den 1. Februar 1814.

Unter obigem Titel erscheint diese Zeitung nun wieder, und deren Redaktion wird sich es, da die bisherigen Zwangsverhältnisse aufgehört haben, ganz vorzüglich angelegen seyn lassen, sie an Geist und Gesinnungen mit dem Karakter ächter Deutschheit zu beleben.

Die Oberpostamtszeitung erscheint täglich. Der Pränumerationspreis für dieselbe ist jährlich 8 Gulden, halbjährlich 4 Gulden.

Mit Bestellungen wendet man sich an die Zeitungsexpedition des Oberpostamts Frankfurt.

Auswärtige haben sich an die Postämter ihres Wohnorts, oder die demselben zunächst gelegene zu wenden.

Petersburg, vom 17. Dez.

Ueber die Schlacht vom 18. Oktober sagt unsere heutige Hofzeitung: Dreist kann man sagen, daß noch keine Schlacht in der Welt geliefert worden ist, in welcher alle Kriegstugenden einhelliger gewirkt hätten, in welcher die Ordnung in allen Theilen und bei allen Gelegenheiten aufmerksamer beobachtet worden wäre, in welcher der Wetteifer die Kämpfenden lebhafter beseelt hätte, in welcher der Tod gleichgültiger verachtet worden wäre, in welcher die Tapferkeit sich mit der weisen Einsicht geschickter gepaart hätte, mit einem Worte, in welcher die Ursachen und die Wirkungen vollkommener, und in welcher endlich der Zusammenfluß der Krieger zahlreicher gewesen wäre. Hier kämpften eine halbe Million Menschen auf einer Strecke von einer ½ Quadratmeile!!

Die aus Leipzig abgeschickten Deputirten trugen die Uebergabe an, und mit ihr die Uebergabe von ganz Sachsen und dessen König unter Bedingungen, die einzig auf die Rettung der Ueberreste der geschlagenen franz. Armee abzweckten. Allein dieser Antrag ward von unserm Kaiser mit derjenigen Festigkeit verworfen, die Jedem und Alle überzeugen muß, daß dieser Monarch, nachdem Er für die allgemeine Ruhe die Waffen ergriffen, blos von dem Wunsche, dieselbe ohne alle Aussichten zu Eroberungen herzustellen, beseelt ist. Die feindl. Armee, von Napoleon selbst angeführt, war vollkommen geschlagen, und mit einem Verlust, der in den Kriegsgeschichten ohne Beispiel ist, in die Flucht gejagt. 325 Stück Artilleriegeschüz, unter denen sich 50 befinden, die auf dem Platze der Schlacht selbst aus der Erde gegraben sind, 900 Munitionswagen, 15,000 Gefangene, 28,000 in die Hospitäler zu Leipzig geworfene Kranke und Verwundete, eine Menge Fahnen, Bagagewagen und Partikulier-Equipagen verblieben den Siegern als Trophäen der hier gelieferten 4tägigen Schlacht.

Semlin, vom 6. Jan.

Vermöge einer sich gestern in Belgrad verbreitetet Nachricht sollen von der, vor diesem Platze gestandenen grosherrlichen Armee, nur die albanesischen Truppen nach Hause zurückgekehrt seyn, die macedonischen, rumelischen und bulgarischen hingegen kantonniren in der Gegend um Nissa. Ohnerachtet es gegenwärtig spät in die Jahreszeit hinaus, und bei den Türken um Winterszeit etwas Ungewöhnliches ist, ins Feld zu ziehen, so sollen sich doch, wie man vernimmt, zu Buckarest, Widdin, Nikopoli und Sophia, sehr viele Türken sammeln.

Der durch eine kurze Zeit verlorne serbische Kommandant Klawats (Stanoje Stamatowits), welcher zu einer Zeit, bevor die Unruhen in Serbien ausbrachen, hierlandes einen Räuberanführer machte, u. von dem man bis jezt nicht die geringste Spur seines Aufenthaltsortes entdecken konnte, soll sich mit einer ansehnlichen Truppe von beiläufig 6000 Mann, nun wieder in den Gebirgen und Waldungen Serbiens gezeigt haben. Mehrere tausend Türken sollen ihm daher bereits entgegengezogen seyn.

Kiel, vom 19. Jan.

Der König von Dännemark hat den Frieden in allen Punkten ratifizirt. Sämtliche Truppen brechen ungesäumt auf. Das Korps des Gen. Grafen Woronzoff geht bei Blankensee, das Korps des Gen. Grafen Wallmoden bei Ortlenburg, die schwedische Armee bei Boitzenburg über die Elbe, und dem Vernehmen nach, über Hannover

und Bielefeld nach Düsseldorf zu. Heute giebt der Kronprinz einen großen Ball, und morgen bricht das Hauptquartier von hier auf.

Berlin, vom 25. Jan.

Die Kaiserin von Rußland und Höchstderen durchlauchtigste Schwester, die Prinzessin von Baden sind am 22. d. Nachmittags hier eingetroffen. Zum feierlichen Empfang J. M. waren alle Artillerien getroffen.

Im großen Portale des k. Schlosses wurde J. M. beim Aussteigen aus dem Wagen von den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und deren Hofstaaten empfangen, und in die zu Ihrem Empfange bereit gehaltenen Appartements geführt, wo Ihnen die zu Höchst Ihrer Aufwartung bestimmten Damen, die Gräfin Golz, Gräfin Tauentzien und Fräulein Bischofswerder, vorgestellt zu werden die Ehre hatten. Hierauf nahmen J. M. die Kaiserin von dem zu Ihrem Empfange versammelten hohen Adel, der hiesigen Generalität, den Ministern und allen den vornehmsten Staatsbeamten der verschiedenen Dikasterien, die Cour an, nach deren Beendigung statteten JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen, in Begleitung der Prinzessin Auguste von Sachsen k. H. einen Besuch bei Ihrer kaiserl. Maj. ab, worauf Allerhöchstdieselben mit den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses in Ihren Kammern speisten.

Am folgenden Tage, Sonntags den 23., legten J. M. bei des Königs und der Königin von Sachsen Majestäten, so wie bei sämmtlichen hier anwesenden Prinzessinnen des königl. Hauses den Gegenbesuch ab. Vor dem Krönungswagen, in welchem Allerhöchstdieselben fuhren, ritten 2 königl. Stallmeister in der Galla-Uniform voraus und ein Detaschement der Garde du Corps folgte. Mittags war großes Diner bei J. M. der Kaiserin, zu welchem die ersten Militair- und Civilbehörden der Stadt gezogen zu werden die Ehre hatten: nach aufgehobener Tafel verfügten sich Allerhöchstdieselben gegen halb 8 Uhr in die Oper, wo Sie beim Eintritt in die große königl. Loge von dem überfüllten Hause mit einem mehrere Minuten lang anhaltendem Hurrah- und Vivatrufen, unter Einstimmung des ganzen Orchesters empfangen wurden und der Vorstellung bis zum Schlusse beiwohnten; auch JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen, so wie die Prinzessin Auguste, beehrten während Ihres Hierseyns die Oper zum erstenmal mit Ihrer Gegenwart, und traten kurz vor Ankunft der Kaiserin in die große königl. Loge ein, in welcher bereits sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen versammelt waren.

Gestern gegen Mittag fuhren J. M. die Kaiserin mit Ihrer durchl. Schwester, in Begleitung J. k. H. der Prinzessin Wilhelm von Preußen, von hier nach Charlottenburg zur Besichtigung des Monuments unserer hochseligen Königin. Nach der Rückkunft war wie gestern wiederum großes Diner bei J. M. der Kaiserin, wo an 2 Tafeln gespeist wurde, und am Abend beehrte die Monarchin das Schauspiel, wo die Jungfrau von Orleans gegeben wurde, mit Ihrer Gegenwart. Der Empfang in dem überfüllten Hause war von Seiten des Publikums, dem Tags vorher in der Oper bezeigten, ganz gleich: nach beendigtem Schauspiel war bei der Prinzessin Wilhelm von Preußen k. H. großes Souper, und während desselben Konzert von der k. Kapelle.

Gestern, so wie am Tage der Ankunft J. M., war die Stadt allgemein und glänzend erleuchtet; dem Vernehmen nach werden J. M. heute Nachmittag Allerhöchstihre Reise von hier weiter fortsetzen.

Im Gefolge J. M. der Kaiserin von Rußland und Ihrer durchlauchtigsten Schwester befinden sich der Oberkammerherr Narischkin, der Oberstjägermeister Fürst Gallyczyn, die Fürstin v. Preserowska, Fraulein v. Woluzew, Fürstin v. Sturdza, Fräulein v. Pode; der Etatsrath und Leibarzt Stoffregen ꝛc., in allem, die Bedienung des Gefolges mitgerechnet, 44 Personen.

Gestern erhielten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden das

Siebenundzwanzigste Bülletin.

Hauptquartier Kiel, den 17. Jan.

Der Friede, welchen Dännemark mit Schweden und England abgeschlossen, ist den 14. Januar unterzeichnet. Sonntag den 16. war große Parade, ein feierliches Te Deum ist abgesungen und das Dankfest durch mehrere Artilleriesalven verkündigt worden.

Der Friedenstraktat wurde Sr. Majestät dem Könige von Dännemark zugeschickt; man erwartet Mittwoch die Ratifikation zurück.

Die ganze Armee begiebt sich auf den Marsch nach dem Rhein.

Es giebt keine Rivalität mehr unter den Völkern des Nordens; sie haben eingesehen, daß sie nur ein Interesse haben. Vereinigt zum edelsten Zweck, werden sie zusammen für die Freiheit des festen Landes, die Unabhängigkeit der Souveraine und der Nationen streiten.

Die Völker des Nordens betrachten die Franzosen nicht als Feinde: sie erkennen nur den als solchen, der alles that, um ihre Vereinigung zu hindern, den, der — wir können es nicht oft genug wiederholen, alle Völker unterjochen, und jedem sein Vaterland rauben wollte.

Liegnitz, vom 9. Januar.

Nachstehendes Schreiben des Chefs des Blokadekorps vor Glogau des Hrn. Obrist Frhrn. v. Blumenstein, ist vor wenigen Tagen durch die von dem Hrn. Obersten erfundenen Raketen in die Festung hineingeschossen worden: »Herr General! Erwarten Sie nicht, daß ich Ihr an mich gerichtetes Schreiben vom 1. d. M., in dem Tone, in welchem es geschrieben ist, beantworten werde! ich habe darin, wie Sie sehr richtig bemerken, zu wenig Erfahrung, wünsche auch nicht so viel wie Sie zu erlangen. Sie sprechen von dem, was die Ehre gebietet. Ich will gern jedem unpartheiischen und ruhigen Richter zu urtheilen überlassen, wer von uns diese Regel verletzt hat. Der General v. Heister hat Sie den 30. Nov. und 2. Dez, und ich den 5. Dez. v. J. aufgefordert, die Deutschen, Croaten, Spanier, Hollander, als unsere Alliirten, nach dem Beispiel anderer franz. Generale und Ihres Kaisers selbst, zu entlassen, und auf Ihre Weigerung erklärt, daß wir schon Mittel erfinden würden, diesen Alliirten, die Einzigen, die unsere Waffen aufhalten, die Augen zu eröffnen. Sie wissen recht wohl, Herr General, daß die Politik der Staaten dem Schicksal der Waffen unterworfen ist. 1805, nach der für uns unglücklichen Schlacht von Jena, haben wir nicht die Sachsen von unsrer Armee frei abziehen lassen, um auf den gezwungen Befehl Ihrer Regierung wider uns zu dienen? Vergleichen Sie, Herr General! Sie haben geantwortet, daß Sie alle Kriegslisten kennen. — Sie behaupten, wir erfinden abgeschmackte Mahrchen. Sie kündigen mit Gepränge alle 8 Tage die Ankunft der siegreichen franz. Armee an, und Wir sagen einfach, daß unsre verbündeten Armeen schon allenthalben über den Rhein gegangen. Einer von beiden muß unwahr sprechen. Es ist aber leicht zu erweisen, wer von uns Fabeln erdichtet: lassen Sie durch die Garnison 6 Personen erwählen, und ich verspreche ihnen Pässe für die Hin- und Rückreise zu geben, daß sie sich durch eigne Augen von dem Zustand der Dinge, der Verhältnisse und Befehle ihrer Regierung überzeugen. Allein, wenn Sie, Herr General, sich weigern, diesen billigen Vorschlag anzunehmen, so überlasse ich Ihnen zu beurtheilen, wer von uns der Ehre zuwider handelt, und wenn Sie dann unsre Alliirte aus der Festung nicht abziehen lassen wollen, so gewärtigen Sie, selbige als Feinde in der Festung zu behalten.

Mögen Sie noch mehr Schimpfwörter, als in Ihrem letzten Schreiben zusammenbringen, da sie alle zusammen nicht einen Grund aufwiegen, so werden sie mich nicht aufhalten, meiner Pflicht gemäß zu handeln.

Mit vollkommener Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn, Hr. General, Ihr ergebener Diener Frhr. v. Blumenstein, Oberster in Diensten S. M. des Königs von Preussen, Brigadier der Artillerie von Schlesien, Kom-

mandant der Stadt und Festung Glatz, Chef des Blokadekorps auf dem linken Oderufer, Ritter des Verdienst- und rothen Adlerordens.

Hauptquartier Modlau, den 5. Jan. 1814.«

Langres, vom 25. Jan.

Gestern hatte vorwärts Chaumont, in der Nähe von Bar, an dem kleinen Flüßchen Aube, ein sehr hitziges Gefecht statt. Die Franzosen wurden gezwungen Bar zu verlassen, unsere Artillerie hat ihnen vielen Schaden zugefügt, und unter andern viele Pulverkarren in die Luft gesprengt, welche mitten zwischen der franz. Infanterie stacken. Dem Hrn. Gen. Giulay wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet.

Gestern Abend ist S. M. der König von Preussen hier angekommen. Diesen Morgen hat S. M. der Kaiser von Oestreich seinen Einzug dahier gehalten; auch Lord Castlereagh befindet sich hier.

Die Stimmung des franz. Volks ist vortreflich, die Alliirten werden überall mit offenen Armen aufgenommen. Als S. M. der Kaiser von Rußland in Vesoul einzog, wurde er unter dem Zujauchzen des Volkes empfangen.

Diesen Morgen ist Hr. de la Harpe hier angekommen.

Genf, vom 22. Jan.

Se. Exzell. der Gen. Baron v. Zechmeister, Kommandant der österr. Truppen in dem Departement des Leman, ist am 20. d. M. um Mittag zu Chambery eingerückt. Am vorhergehenden Tage war ein leichtes Gefecht in der Gegend von Rumilly, welches eine halbe Stunde dauerte. Von beiden Seiten wurden einige Mann getödtet. Wir haben 50 Franzosen und 1 Kapitain zu Gefangenen gemacht. Der Feind hatte den Plan, die vorwärts Rumilly befindliche Brücke abzutragen; allein die österr. Kavallerie traf noch schnell genug ein, um denselben zuvorzukommen. Er wurde gezwungen sich zurückzuziehen, und die Besetzung der Hauptstadt Savoyens gieng ohne Schwierigkeiten von statten.

Es heißt, Se. Exz. der Gen. Graf Bubna habe der Stadt Bourg-en-Bresse eine Kontribution von 100000 Fr. als Strafe auferlegt, weil einige Einwohner bei dem Einrücken der öster. Truppen in den Strassen Feuer gaben, u. auf diese Weise den Tod einiger Mannschaft und zweier Offiziere verursachten. Der Graf Bubna hatte am 18. sein Hauptquartier zu Montluel, 4 Stunden von Lyon. Seine Rekognoszirungen dehnten sich bis an letztere Stadt hin aus, welche entschlossen schien, keinen Widerstand zu leisten.

Bamberg, vom 29. Jan.

Ueber Hof giengen kürzlich wieder mehrere kleine russische und preußische Korps. Am 22. waren dort und in der Gegend an 6000 Mann einquartirt.

— Ein Schreiben aus Neapel vom 7. sagt: »Wir sehen einem äußerst wichtigen Ereigniß entgegen, welches unser Land mit den koalisirten Mächten in die schönste Harmonie setzen wird.«

Vermischte Nachrichten.

Ueber Frankreichs Gränzen.

Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu retten!

Homeros.

Vom Hofrath und Leibarzt Dr. Faust zu Bückeburg wird die nachgenannte Schrift im Druck erscheinen: »Der heilige Friede, oder die Granzen Frankreichs, und die Staateneintheilung und der Staatenbund Deutschlands und Europa's.« Da der Verfasser (der die gewiß sehr vortreffliche Schrift über den Rhein von E. M. Arndt, diesem guten, edlen Sehne Deutschlands, noch nicht gesehen, geschweige gelesen hat) der festen Ueberzeugung lebt, die Gränzen Frankreichs, die große Frage unserer Zeit, gerecht und auf die beste und die einzig richtige Art bestimmt zu haben; und da diese Bestimmung in so wenigen, der kleinsten Zahl von Worten (wer giebt sie gerechter, schärfer, deutlicher, in noch wenigeren, als 63 Worten?) enthalten ist; so folgen hier:

Die Gränzen Frankreichs.

Alles Land, dessen Wasser zwischen dem Cap delle Melle [1]) — und dem Cap de Cervera [2]) — das Land am Wasser der Rhone oberhalb dem Fort l'Ecluse ausgenommen — in das mittelländische Meer, und zwischen dem Cap de la Higuera [3]) — und dem Cap Blancnez [4]) in das Weltmeer fließt, oder innerhalb dieser Gränze enthalten ist; und alle Inseln, die längs und in der Nähe obiger Küsten liegen: bilden Frankreich.

1) Bei Oneglia; 2) bei Collioure; 3) bei St. Jean de Luz; 4) bei Ambleteuse, in der Nähe, vorwärts und links von Wissau.

Ehe wir fortfahren, einige Bemerkungen. Flüsse zur Gränze setzen: ist gegen Vernunft und Recht und führt zu Unterdrückung und Krieg. Jede unserer beiden Wasserscheidelinien — die eine vom Cap de Cervera bis zum Cap de la Higuera (einige schreiben Figuer, auch Figur), die andere vom Cap delle Melle beim Fort l'Ecluse queer durch die Rhone bis zum Cap Blancnez — lauft in einer Linie fort: und diese 2 Linien, oder die beiden Landgranzen Frankreichs werden nicht in der Tiefe von Flüssen, sondern auf den Anhöhen und Bergen von deren obersten Rücken, von welchen das Wasser, in Flüssen gesammelt, dies- oder jenseits der angegebenen Vorgebirge ins Meer fällt, oder durch den Fall des Wassers von der Natur unverrückbar und heilig gezogen. Diese Natur- und Berggränzen, die den Zöllnern so äußerst schwer zu bewachen sind, haben auch noch den unschätzbaren Nutzen, daß sie den Weg zur Freiheit des Handels bahnen.

In den Gränzpunkten 1, 2 und 3 kann, da dem Verfasser die nöthigen Gebirgs- und Meerkarten fehlen, das Ende der Wasserscheidelinie der Meeralpen und der Pyrenäen verfehlt seyn und Berichtigung bedürfen. Der 4te oder letzte Gränzpunkt aber, das Cap Blancnez, ist, wie die feierliche Zurückbringung von Friedrichs Degen, des Laokoons, u. s. w., u. s. w. sonnenklar, unerläßlich, nothwendig; und bei Friedrichs Degen, und den Degen Franzens und Alexanders und Friedrich Wilhelms und den Schwerdtern aller Männer Europa's sey heilig, ewig dieser Gränzpunkt! Denn ohne ihn giebt es weder Friede noch Heil, weder Freiheit der Meere noch Freiheit der Erde.

Oder reden wir, der Schwachen wegen, noch etwas ausführlicher über diesen Gegenstand. Den obern Theil der Mosel (der guten Tochter des Rheins) und der Maas (des jüngern Zwillingsbruders des Rheins) und einen Theil der verschwisterten Schelde (sie umarmen sich ja in einem Busen!) mit den sogenannten franz. Niederlanden an Frankreich lassen: wäre das gröste, unverantwortlichste Unrecht, wäre Sünde und brächte nach dem Verlauf weniger Jahre, von Frankreich her, wieder Krieg, Elend und Verderben über Deutschland und Europa, ja über die Welt.

Und nun gar die einstmaligen österr. Niederlande, und von Basel bis zu Mainz, und von Mainz bis zum Meere die linke Seite des Rheins und des Herzens Deutschlands an Frankreich lassen und geben; wäre himmelschreiend, wäre Verbrechen an sich selbst, an Deutschland, den Völkern und der Menschheit, machte Deutschland (auch dich, England!) zum Knecht, also auf! Männer! das Cap Blancnez! oder Frankreich zur — — Ja! das Cap Blancnez! — — Knechte werden wir nicht!

Frankreich, wie es zuletzt unter seinen Königen war, gewönne, wie recht: vieles Land an der Rhone und alles Land am Var und den Küstenflüssen bis zum Cap delle Melle: oder Avignon und Venaissin, etwas von der Schweiz, den größten Theil von Savoyen (nur nicht den Montblanc) und die Grafschaft Nizza mit ihrem herrlichen Meerbusen: auch die Inseln Jersey, Guernsey, Ceres und Aurigny. Verlöre, wie recht: alles Land an der Schelde, der Maas und dem Rheine; oder die, in und nach dem westphälischen Frieden durch die Gewalt der

Waffen, noch mehr aber des Trugs und der List gewonnenen, dem eigentlichen Frankreich fremdartigen Völker und Länder; die sogenannten französischen Niederlande, Lothringen und Elsaß, mit der doppelten, ja dreifachen Kette ihrer Festungen, (aus diesen Ländern werden längs den Flußgebieten, besonders des Rheins, des erstgebornen Sohns Deutschlands und der Freiheit, freie, unabhängige Staaten, mit erblichen Fürsten an der Spitze, gebildet und diese Staaten, besonders entlang dem Rheine, im Herzen Europa's, sind die Wiege des großen Staatenbundes von Europa;) auch alle Besitzungen außerhalb Europa (oder darf und sollte es solche, an und für sich selbst, weil sie nicht auf Freiheit und gleiche Rechte mit dem Mutterlande gegründet und von der Natur durch ferne Meere abgeschieden sind, ungerechte, also nichtige, ja verderbenbringende Staatsbesitzungen haben?); desgleichen auch das sich selbst überlassene Corsica mit seinem, dem Menschengeschlechte zum ewigen Andenken, ewig — oder bis alle Völker ausrufen:

Unser Schuldbuch sey vernichtet! —
Ausgesöhnt die ganze Welt! —

in Trümmern liegenden Ajaccio.

Und Du, Frankreich! falle nieder! und danke Gott! Friede ist mit Dir! Und damit Dein Friede ewig, und Freiheit, Heil und Segen in unüberschwenglicher Fülle mit Dir sey, alles in Deinen gesegneten Gefilden wiederhalle von Freude und Lust: so lösse bald, oder in der Folge der nahen Zeit, in Friede und Liebe und mit Vernunft, Dein so zahlreiches, an Sitten und Gebräuchen so verschiedenes Volk, wie es einstens bei den Alten war, wieder in Völkerschaften, mit Fürsten aus Deinem angestammten Fürstenhause an der Spitze, auf! theile es in Verhältniß zu den Eigenheiten Deiner Völkerschaften, längs den Flußgebieten, nach dem Musterbilde der Staaten am Rheine, der Maas und der Schelde, und dem, bei denselben zum Grunde liegenden, allgemein angenommenen Maasstabe der Einheit der Staaten (1 1/12, und 1/10 Millien Menschen), in große, mittlere, und kleine Staaten unter die Söhne, Enkel und nächsten Blutsverwandten Deines mit dem Tod abgegangenen Herrschers, nach dessen, mit dem Rath der Erwählten des Volks, beschlossenen und angeordneten weisen Einrichtungen ein! Binde diese Staaten mit ihrer freien Volksstadt (Paris) und ihren freien Stromstädten in einen freien Staatenbund, in welchem die uneingeschränkteste Freiheit der Buchdruckerpresse und des Handels und Wandels herrscht, zusammen! und dieser Staatenbund trete ein und werde eingeschlossen in den großen Friedens- und Freiheitsbund der Staaten Europa's!

Avertissements.

Reich der Todten oder die Neuwieder Zeitung.

Von dieser Zeitschrift sind heute die vier ersten Nummern ausgegeben worden: die fehlenden, welche wegen Mangel an Arbeitern in der Druckerei nicht zugleich mitgeliefert werden konnten, folgen jedoch unfehlbar noch in dem Laufe dieser Woche nach.

Frankfurt, Sonntag den 23. Januar 1814.

Die Redaction der Neuwieder Zeitung.

Die 1ste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche im Ganzen fl. 2,650,000 Gewinne enthält, wird den 7. Febr. d. J. zu ziehen anfangen, und die ersten Listen treffen sodann 8 Tage später hier ein; bis dahin sind ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2½, achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit, auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10; zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur, Weißgraben Nro. 2 in Frankfurt am Main.

Der freywillige reitende preußische Jäger Friedrich August v. Wedell, im Jäger-Detaschement des Regiments Königin Dragoner, wird seit der Affaire am 22. August von Großbeeren bei Berlin vermißt, wo er drey Schuswunden erhalten haben soll. Dessen bekümmerter Vater ersucht dahero jeden Menschenfreund, wenn er etwas von dem Schicksale seines Sohnes wissen sollte, der wahrscheinlich in französische Gefangenschaft gerathen ist, da er nicht auf dem Schlachtfelde gefunden worden, und den man vielleicht auf dem Transport irgendwo kennen gelernt hat, ihm solches durch die Post unter der Adresse: An den Guthsbesitzer v. Wedell auf Malkow bey Prenzlow in der Mark Brandenburg, gütigst bekannt zu machen.

Da vor ohngefähr sechs bis sieben Wochen kais. russ. Truppen in Bruchköbel eingerückt, und des darauf folgenden Tags in aller Frühe wieder abmarschirt sind, und bei ihrer Ankunft eine Kriegsfuhr, so die Equipage dieser Truppen gefahren, mitbekommen, und der fahrende Bauer dieser Kriegesfuhr in der Nacht mit Zurücklassung seines Karrens und der beiden Ochsen, womit der Karren bespannt gewesen, heimlich auf und davon gegangen, und des andern Morgens von diesen Truppen ein dem Unterthan und Gerichtsmann Philipp Basermann zu Bruchköbel zuständige Wagen nebst zwei Pferden zum Transport der Equipage dieser Truppen mitgenommen worden und bis dato nicht wieder zurück gekommen, indem der Eigenthümer dieses Geschirres Philipp Basermann dazumal tödlich krank und dessen Knecht nicht einheimisch gewesen, und dahero dieses Geschirr ohne sichere Begleitung mitgenommen worden, so wird hierdurch der Eigenthümer des oben erwähnten Karrens und zwei Ochsen vorgeladen, sich Dienstag den 8. Februar dieses Jahres, Vormittags längstens bis 12 Uhr bei unterzeichneter Gerichtsstelle in Person oder durch gerichtlich Bevollmächtigte als Eigenthümer dieses Karrens und zwey Ochsen zu legitimiren, und den durch seine heimliche Entweichung dem Gerichtsmann Philipp Basermann aus Bruchköbel verursachten Schaden ad 200 fl. zu ersetzen, widrigen Falls dessen zurückgelassener Karren und zwei Ochsen öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und von dem Erlös die Fütterungskosten, so wie des Philipp Basermanns dadurch erlittene Schaden ad 200 fl. bezahlt werden sollen, und da ohnlängst auch eine fremde Kuh in dem Ort Bruchköbel zugelaufen, und der Eigenthümer sich hierzu bis dato noch nicht gemeldet, so wird dieser hierdurch aufgefordert, ebenwohl in besagtem Termin Dienstag den 8. Febr. d. J. Vormittags bey unterzeichneter Stelle sich als Eigenthümer dazu beglaubt zu legitimiren, widrigen Falls dieselbe ebenwohl öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und der Erlös der Gemeinde Bruchköbel belassen bleiben soll.

Decretum Hanau den 11. Januar 1814.

Kurhess. Amt Bucherthal allda.

Es wird sowohl der Joseph Wentzl, gebürtig von Cracau in Pohlen, aufgefordert, von seinem gegenwärtigen Aufenthalte seiner besorgten Familie sogleich Nachricht zu geben, als auch resp. Jedermann gegiemend ersucht, wenn Er von besagtem Joseph Wentzl, gebürtig von Cracau in Pohlen, der bey den polnischen Truppen im 15ten Infanterie-Regimente als Sergeant bei der ersten Voltigeur-Kompagnie engagirt war, etwas zuverlässiges anzeigen könnte, seiner Familie unter der Adresse Wentzl u. Söhne in Cracau zu berichten; Man ist auch gefaßt, selbst den unglücklichen Zufall von dessen Tode zu vernehmen, dem leider viele Krieger unterliegen, daher erwartet man ungescheute, aber auch verbürgte Auskunft über ihn, unter Vorbehalt des gerührtesten Dankes und der Wiederzahlung des Postportos von gefertigtem zu empfangen.

Cracau, den 25. Dezember 1813.

Wentzl und Söhne.

Kölnische Zeitung.

Seit dem 16. Januar erscheint wieder diese Zeitung und wird Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Samstags ausgegeben.

Zum Besitz hinreichender, sowohl öffentlicher als Privatquellen findet sich die Redaction durch die günstige Lage im Mittelpunkt des allseitigen Postenlaufs in den Stand gesetzt, die Tagsneuigkeiten aufs schleunigste zwischen beiden Rheinufern und zwischen dem Ober- und Niederlande auszutauschen, so daß diese Zeitung als ein Zentralbote für die verschiedenen zunächst gelegenen Länder empfohlen werden darf.

Der Preis des Jahrgangs ist 8 fl. mit halbjähriger Vorausbezahlung. Auswärtige belieben sich an das nächste Postamt zu wenden.

Bestellungen für Einrückungen kann man direkt adressiren an die

Expedition der Kölnischen Zeitung auf der Brückenstraße zu Cöln.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(a) № 33. Mittwoch, den 2. Februar 1814.

Konstantinopel, vom 24. Dezember.

Die nahe Rückkehr des Großvesirs sammt dem Ministerium des Lagers nach der Hauptstadt ist nun ausgemacht gewiß. Alle Bemühungen und Versuche der ihm abholden Partei waren umsonst. Selim Zabit Efendi ist vergangenen Montag mit dem deßhalb ausgefertigten großherrlichen Hat (Handschreiben) wirklich nach Nyssa, wo sich der Großvesir noch befinden soll, aufgebrochen, und der Silichdar Aga oder großherrliche Schwerdträger, steht in Bereitschaft, ihm, sobald er sich der Hauptstadt nähert, von Seiten Sr. Hoheit zur Bewillkommung entgegen zu gehen.

Zwei am 15. im hiesigen Hafen eingelaufene Alexandrinische Fahrzeuge haben für den Großherrn verschiedene kostbare Geschenke, wie auch einige Löwen und Tyger von Seiten des Statthalters von Aegypten, Mehmed Aly Pascha, mitgebracht.

Am Bord dieser Fahrzeuge befand sich auch der berüchtigte Anführer der Wehabiten, Madaisi, der in dem Gefechte bei Taise in die Gefangenschaft gerathen war. Er wurde dem Bestandschi Baschi zur Verwahrung und Verhörung über verschiedene Fragen, besonders, wo die von dem Wehabiten in der Kaba oder dem heiligen Bethause zu Mekka vorgefundenen Schätze und Kostbarkeiten hingekommen und zu welchem Ende sie verwendet worden wären, übergeben: allein seine Antworten waren unbefriedigend, und selbst die Folter konnte ihn nicht zu dem verlangten Geständnisse bringen. Der Großherr, über diese Halsstarrigkeit erzürnt, befahl ihm den Kopf abzuschlagen, und dieser Befehl wurde vorgestern auf dem Platze zwischen dem Pfortengebäude und dem sogenannten Alay Koschk vollzogen. Madaisi empfing den Todesstreich mit der größten Unerschrockenheit.

Der gleich hartnäckige, in seiner Bergfeste Sattalia eingeschlossen: Ayan von Tekke, trotzt fortwährend allen zu seiner Unterwerfung gemachten Versuchen. Der Großherr, der dieses Widerstandes und Verzugs überdrüßig war, und glaubte, daß die Ursache desselben hauptsächlich der Unthätigkeit und den mangelhaften Anstalten des, jene Veste von der Landseite her beengenden Ciarhadschi Aly Pascha sey, hat diesen nicht nur des Kommando's entsetzt, sondern auch seiner Roßschweife beraubt, das von ihm angeführte Belagerungscorps dem Chosrew Mehmed Pascha untergeordnet, und diesem Großadmiral mit unumschränkten Vollmachten die Leitung dieses Geschäfts sowohl von der Land- als Seeseite her übertragen. Der Erfolg davon steht zu erwarten. Das Pestübel setzt hier, wie in der Umgegend, seine Verheerungen noch immer fort.

Petersburg, vom 5. Jan.

Um die Kriegsthaten zu bezeichnen, die der General von der Kavallerie Graf Wittgenstein in der vorjährigen Kampagne bewiesen hat, ist es Sr. Kaiserl. Maj. gefällig gewesen, zu befehlen, in das Wappen desselben die Inschrift: In der Ehre weiche ich Niemanden, einzutragen.

Lemberg, vom 17. Jan.

Ueber die Reise Ihrer Majestät der Königin von Sizilien wird folgendes erzählt.

Ihre Majestät die Königin von Sizilien sind von Ihrem Sohne, dem Prinzen Leopold, königl. Hoheit begleitet.

Die Gesundheit dieser erhabenen Fürstin ist seit der Abreise von Sizilien, die erwünschteste, ohnerachtet der Beschwerlichkeiten und Gefahren einer Reise, die in der rauhesten Jahreszeit von Ihrer Majestät, Allerhöchstdero Alter und erschütterte Gesundheit Ruhe und Erholung erheischen, unternommen wurde. Ihre Majestät fanden in der grenzenlosen Anhänglichkeit Ihres Sohnes, und in der wahrhaft schmeichelhaften und freundschaftlichen Aufnahme, welche Allerhöchstdieselben in den Staaten des Gerrherren, und Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen erfuhren, die einzig mögliche Tröstung, welche zum Theil Allerhöchstdero schmerzhafte Trennung von dem Könige, Ihrem Gemahle und Ihrer übrigen vielgeliebten Familie, erleichtern konnten.

Die Geschenke, welche Se. Hoheit der Großherr Ihrer Majestät machten, bestanden in kasimirenen Schwals, Parfums und andern kostbaren Produkten des Orients. Ihnen war die Chiffre Sr. Hoheit in großen Diamanten beigefügt, anstatt des Portraites, das nach den Gesetzen des Korans nicht angeboten werden darf.

Die Gesandten und Minister der alliirten Mächte bei der ottomanischen Pforte beeiferten sich, den Aufenthalt Ihrer Majestät zu Bujukdere durch Feste und Gastmahle, die sich ununterbrochen folgten, so angenehm als möglich zu machen.

Bey Ihrer Landung in Odessa wurden Ihre Maj. in Abwesenheit des General-Gouverneurs, durch den Stadtkommandanten General Cobler und allen Authoritäten der Stadt, mit allen Ihrem erhabenen Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. Ihre Maj. und Se. königl. Hoheit haben mehrmalen für die eifrige Aufmerksamkeit des Hrn. Herzogs von Richelieu, der das Einförmige einer langen und strengen Quarantaine angenehmer zu machen bemühet war, die Rührung Ihrer Herzen zu erkennen gegeben. Feste

und Bälle folgten einander die vier Tage, welche Ihre Majestät nach dem Austritte aus der Quarantaine in Odessa zubrachten, und wurden auch auf der Reise durch die russischen Staaten fortgesetzt. Die Gouverneure, Adels-Marschalle und der Adel wetteiferten, die Reise einer ausgezeichneten Fürstin durch die sorgfältigste Aufnahme denkwürdig zu machen, und dadurch die Befehle Ihres Souverains in Ausführung zu bringen.

Der Herr Herzog von Richelieu, der Herr Graf von St. Priest, und der Herr Ritter von Komburley, haben Ihre Majestät durch die drey Gouvernements Chersen, Podolien und Volhynien begleitet. Der Hr. Vizeadmiral Jasikow, Gouverneur von Nicolajow, empfing Ihre Majestät an den Ufern des Bugs.

Seine Exzellenz, der Herr Landes-Gouverneur von Gallizien, Graf von Goeß, und Seine Exzellenz der Herr General der Kavallerie und kommandirender General in Galizien, Freiherr von Kienmayer, trafen durch ihre Befehle die Vorbereitung zur Aufnahme Ihrer Majestät an den Grenzen, und verfügten sich dann selbst dahin.

Bei dem Eintritte in Ihr Vaterland fühlte Marie Theresiens erhabene Tochter in dem Gedanken Trost und Freude, daß jeder Schritt Sie Seiner Majestät dem Kaiser und Könige und der kaiserlichen Familie in einem Zeitpunkte näher bringt, wo der Sieg die ausdauernde Treue und Tapferkeit braver Unterthanen, und die edlen Absichten des allverehrten Kaisers und seiner Alliirten für das Wohl und die Ruhe von Europa krönet.

Wien, vom 26. Jan.

Unsere Hofzeitung enthält nachstehende Amtsberichte vom Kriegsschauplatze:

Vermöge so eben aus Basel eingelangten Nachrichten, ist der k. k. Oberste und Generaladjutant des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg Graf Paar, am 19. um Mittag daselbst angelangt, und hat Sr. k. k. Majestät die Schlüssel der Stadt Langres überbracht.

Da sich ein feindl. Korps unter den Befehlen des Marschalls, Herzogs von Treviso (Mortier), daselbst aufgestellt hatte, so beschloß der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg, sich dieses äußerst wichtigen Punktes zu bemächtigen, und befahl für den 18. eine allgemeine Vorrückung. Der Feind, welcher sich auf allen Punkten umgangen sah, verließ jedoch am 17. seine Stellung. An demselben Tage, Abends um 6 Uhr bemächtigte sich die Avantgarde der Hauptarmee unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Grafen v. Giulay, der Stadt Langres, und machte in selber mehrere hundert Grenadiere der alten Garde, welcher die Stadt zur Vertheidigung anvertraut war, zu Gefangenen. Man fand in Langres 12 Kanonen und mehrere hundert Pulverwagen.

Das Korps des Marschalls Mortier hat sich gegen Chatillon fur Seine zurückgezogen.

Am 19. ist Se. k. k. Majestät ein Adler überreicht worden, welchen der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, bei Bourg en Presse dem Feinde nebst mehr als 1000 Gewehren abgenommen hat.

Mailand, vom 9. Jan.

»Sie werden sich schwerlich von dem Zustande banger Erwartung, in dem wir leben, einen Begriff machen können. Es müßte die größte Sensation erregen, daß in dem kaiserl. Dekret vom 26. Dec. keiner italienischen Militairdivision gedacht war. Bei uns wären die Schreckensmaasregeln fast noch eher zu entschuldigen als in Frankreich: denn nicht nur, daß die Konscription nicht durchgesetzt wird, rotten sich die Konscriptionspflichtigen und Deserteurs allenthalben in große Massen zusammen, und durchstreifen das Land. In Bergamo und Brescia wagen sich die Bürger nicht mehr zum Thore hinaus: alle Polizei hat aufgehört, seitdem die Gensdarmerie größtentheils der Armee einverleibt ist. Es scheint, der Kaiser hat seine guten italienischen Völker und alles was er an Melzi geschrieben, vergessen.«

Genf, vom 23. Januar.

Nach Privatnachrichten sind die österr. Truppen unter dem Herrn Feldmarschall Grafen von Bubna am 20. d. in der Frühe um 9 Uhr in Lien eingerückt. Es geschah dieses ohne einen Schwerdtstreich zu thun und vermittelst einer Kapitulation, welche der Herr Graf von Bubna mit dem Maire von Lien abgeschlossen hat.

Auf seinem Wege nach Chambery fand der Herr General v. Zechmeister zu Rumilly einigen Widerstand derselbe ist am 19. zu Aix eingerückt, und wird sich nun der Stadt Chambery, woselbst nur wenige Truppen waren, schon bemächtigt haben. Die dort befindlichen Generäle Dessair und Dupas, erwarteten aus dem südlichen Frankreich und aus Italien Unterstützung, jedoch vergebens. Es heißt nun, General Dupas sey in einem Gefechte bei Chambery mit 400 Mann zum Gefangenen gemacht worden.

Wittenberg, vom 13. Januar.

An diesen Morgen haben unsere Leiden geendet; um 3 Uhr waren die stürmenden Preußen Meister von der Stadt, von der Brücke und dem Brückenkopfe. Gerade ist es ein Jahr, daß unsre Leiden begannen, denn am 12. Jan. 1813 zog Grenier durch Wittenberg, um sich an der Oder zu behaupten, allein im Februar bereits mußte sich die französische Armee an und zuletzt über die Elbe zurückziehen. Obgleich Torgau die eigentliche Landesfestung seit 1810 war, und Wittenberg nach erneuerter königlicher Erklärung aufgehört hatte, Festung zu seyn; so benutzte doch der Marschall Victor die stehen gebliebenen Wälle, um dem Kaiser Napoleon die Vertheidigung dieser Stadt zu empfehlen. Am 5. März zog der Vicekönig, am 8. März Grenier durch dieselbe. Die Befestigung begann, und La Poype erschien am 19. März als Gouverneur. Er ließ am 16. April die Vorstädte niederbrennen, wodurch die Stadt 210 Häuser verlor; einige 20 wurden später noch geopfert. Das Bombardement vom 18. April that wenig Schaden; die Stadt litt aber außerordentlich durch die starke Bequartierung und wahrend einer fünfwöchentlichen Blokade. Während des Waffenstillstandes im Sommer 1813 ward das Militär verproviantirt, die Festungswerke erhielten mehr Umfang und Stärke, und Napoleon bezeichnete seine Anwesenheit in Wittenberg am 11. July mit der Erklärung gegen die Deputirten der Universität: daß diese Bildungsanstalt nicht länger daselbst bestehen könne. In stürmischer Eil mußten die letzten der Universität gehörenden Gebäude, und selbst die Universitätsbibliothek geräumt werden. Nach dem Siege der Preußen bei Dennewitz ward Wittenberg auf dem rechten Elbufer von dem Bülowschen Korps eingeschlossen, und vom 25. September bis zum 2. Oktober in 3 Nächten durch Granaten und Bomben und Congrevische Brandraketen beschossen; doch begann die Blokade der Stadt auf dem linken Elbeufer erst am 28. Oktober nach der Völkerschlacht bei Leipzig. So stand der General Dobschütz vor der Stadt, bis Tauenzien Torgau zur Kapitulation gebracht hatte, und nun das schwere Belagerungsgeschütz vor Wittenberg ankam, worauf Wittenbergs Wälle vom 29. Dez. bis zum 12. Jan. beschossen wurden. Nur einmal brannte es während der Belagerung in der Stadt, die überhaupt durch Feuer seit dem 25. Sept. 32 Häuser verlor; doch sind unzählige so beschädigt, daß sie nicht bewohnt werden können. Besonders haben die Schloß- und Coswiger Gasse gelitten, und namentlich die Schloßkirche, das Schloß, das Entbindungshaus, die Stadtmühle u. s. w. Der Sturm selbst am Morgen des heutigen Tages war so glücklich berechnet, und so allgemein auf die Wälle und Brückenköpfe, daß er nur wenige Menschen kostete. Auf einem Korbwagen ward La Poype nach Coswig aus einer Stadt geführt, die seine Behandlung nie vergessen wird. Möge bald unsere Stadt sich von den Stürmen des letzten Jahres erholen, die um so erschöpfender waren, weil Wittenberg, weder zur Festung bestimmt noch dazu geeignet, früher und anhaltender, als die übrigen Städte des Königreiches, die Leiden des Krieges erduldete.

Stuttgart, vom 29. Januar.

Auszug eines heute morgen per Estafette aus dem Hauptquartier Langres vom 22. Jan. Abends 8 Uhr eingegangenen Berichts.

Den 22. Jan. Nachmittags 3 Uhr sind Se. M. der Kaiser Alexander zu Langres eingerückt, Fürst Schwarzenberg war ihm entgegen geritten. Langres behauptete seither den Beinamen: »die Jungfer«, weil noch nie ein feindlicher Souverain noch Befehlhaber daselbst gewesen war.

Vor der Ankunft des Kaisers brachte ein Kurier die Nachricht, daß der Herzog v. Vicence in Chatillons fur Seine angekommen sey. Oberstlieutenant Graf v. Thurn, der den Vortrab der Avantgarde kommandirt, war eine Stunde vorher eingerückt. Der Graf begab sich zu ihm, u. verlangte seine Befehle, der Herzog antwortete: »Diese zieme nur dem Sieger zu geben.«

Der Fürst v. Schwarzenberg hat sogleich den General Herzogenberg abgeschickt, um seine Person vor jeder zufälligen Unannehmlichkeit zu sichern, und ihm zugleich zu erklären, daß seine Ankunft die Operationen nicht aufhalten könne.

Morgen den 23. wird des Kaisers Franz Majestät der Lord Castlereagh und der Fürst Metternich in Vesoul, und übermorgen hier eintreffen.

Die Kolonne des General-Lieutenants Grafen von Pahlen vom 6. Armeekorps dirigirt sich auf Joinville; die Vorposten der schlesischen Armee und des 5. Armeekorps stehen einander gleich. Die kaiserl. russischen und königl. preussischen Garden und Reserven stehen in Kantonnirung bei Langres. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg verfolgt den Feind in allen Richtungen. Der Rittmeister v. Nagel, vom Jägerregiment No. 2. Herzog Louis, fand keinen Feind mehr bis Passy.

Ein Selbstranzionirter des königl. würtembergischen Regiments No. 9. giebt an: daß ihm ein Grenadier der alten Garde durchgeholfen und gesagt habe: alle Detaschements der Garde mußten in Eilmärschen nach Paris zurück.

General York ist am 19ten zu Daineille und Tags darauf zu Neufchateau eingetroffen.

General Platow nimmt seine Richtung gegen Joinville, seine Vorposten stehen unfern Chalons fur Marne.

Düsseldorf, vom 29. Januar.

Wir erfahren so eben durch einen hier durchpassirenden Adjudanten, daß die Armee von Norddeutschland unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden in vollem Marsch nach dem Rheine ist, um Theil an den großen Ereignissen in Frankreich zu nehmen. Sie marschirt in drei Kolonnen. Die Avantgarde unter Graf Worenzow, bestehend aus 10,000 Mann, theils Russen, theils Truppen vom Lüzow'schen Korps, hatte am 23. dieses bereits Brenten erreicht. Das Wallmodische Korps, bestehend aus 14 bis 15,000 Mann Russen, Engländer und Truppen der deutschen Legion, war am 20. bei Blankenese auf Schlitten die Elbe passirt. 30,000 Schweden sollten den 23. bei Zollenspieker über die Elbe gehen. Das Korps unter dem Grafen Strogonoff, 10,000 Mann stark, war ebenfalls im Anmarsch. 10,000 Dänen waren ebenfalls am 21. bei Glückstadt die Elbe passirt; um sich entweder mit der Armee des Kronprinzen oder mit Bennigsen zu vereinigen, welcher bei Hamburg stehen bleibt. Die ganze Armee würde also mit Inbegriff der Dänen, auf beinahe 75,000 Mann gerechnet werden können. Die gesammte Kavallerie wird auf 20,000 Mann, und die Artillerie auf 200 Stück Kanonen angegeben.

Heute gegen Mittag verließ uns unser würdiger Gouverneur Herr Justus Grüner, seiner weitern Bestimmung entgegen gehend. Vor seiner Abreise hatte er noch die Freude den zusammenberufenen Landsturm in Augenschein zu nehmen.

Speier, vom 28. Januar.

Die Garnison von Landau hat gestern einen Ausfall gemacht, welcher von den tapfern Russen kräftig und muthvoll zurück geschlagen wurde. Die Garnison verlor dabey 5 Kanonen und einige 50 Gefangene, nach deren Aussage die ganze Besatzung nur aus 1500 Mann, meistens Konscribirten, besteht.

Aschaffenburg, vom 31. Jan.

Gestern hatten wir das Fest der Fahnenweihe und der Vereidung der Vaterlandsvertheidiger. — Niemand erinnert sich, einem Volksfeste beigewohnt zu haben, an welchem die Gesammtheit des Volkes einen innigeren, wärmeren Antheil nahm, und unvergeßlich wird dasselbe jedem Bewohner des Spessarts bleiben. — Um 9 Uhr marschirten die Freiwilligen und Landwehrmänner unter Anführung ihres würdigen Kommandanten, Herrn Major Grafen von Waldott-Bassenheim, in feierlicher militairischer Haltung zur Mutter-Gottes-Pfarrkirche, woselbst bald hernach der Ausschuß, den hierzu eingeladenen vielverehrten Herrn Minister Freiherrn von Albini an der Spitze, eintraf. — Nachdem eine auf diese patriotische Feierlichkeit passende Predigt gehalten wurde, hielt der Herr Bischof von Kolborn das Hochamt, und nahm hiernächst die Weihe der Fahne vor, in welche der Herr Minister Freiherr von Albini den ersten Nagel einschlug, dem der Herr Präfekt Will Namens des Ausschusses, die Frau Gräfin von Bassenheim Namens des Damenvereins, sodann verschiedene anwesende fremde Herren Offiziere und Honoratioren folgten. — Die Motto's, mit welchen dieselbe diese feierliche Handlung begleiteten, zeigten von der hohen Rührung der Vaterlandsliebe, und der Anhänglichkeit an die allerhöchste Monarchen, von der Alles durchglüht war.

Das Bataillon, dem der Herr Bataillons-Kommandant hierauf die Fahne mit einer zweckmäßigen Anrede präsentirte, marschirte demnächst auf den Schloßplatz, wo es ein Viereck schloß, und in Gegenwart des Ausschusses mit Enthusiasmus den Eid seiner hohen Bestimmung ablegte. Ein feierliches Te Deum schloß die kirchliche Feierlichkeit.

Hierauf war große Tafel bei dem Hrn. Grafen v. Bassenheim, bei welcher mit dem lebendigsten Enthusiasmus patriotische Toasts auf das Wohl der Kaiser von Oestreich und Rußland, der Könige von Preußen und Baiern ꝛc. ꝛc. sämmtlicher höchsten und hohen Alliirten unsrer erhabenen Befreier, des erwachten Geistes der deutschen Freiheit, und sämmtlicher großmüthiger Vertheidiger des Vaterlandes und der Unterstützer derselben, ausgebracht wurden.

Abends war für die Vertheidiger des Vaterlandes freies Theater. Man gab das hieher passende Stück »die deutsche Treue« von Klingemann, welches mit einem schönen patriotischen Prolog, von dem Herrn Director Schemenauer gesprochen, eröffnet, und mit dem patriotischen Liede der Spessarter Schaar, verfaßt von Hrn. Lieutenant Sibin und in Musik gesetzt von dem berühmten Hrn. Kapellmeister Sterkel, unter den lautesten Aeusserungen patriotischer Freude bei einer sehr niedlichen und passenden Dekoration, geschlossen ward.

So stehen sie nun kampflustig da, die Söhne des dem allgemeinen Feinde stets furchtbaren Spessarts, stämmig und kräftig, wie die Walder, in denen sie heranwuchsen. Der hohe Sinn fur Vaterland und deutsche Freiheit, von dem dies mannhafte Volk im Jahre 1799 Deutschland und Europa ehrenvolle Beispiele gab, ist noch in ihren Herzen nicht verlöscht.

Es ist eine ehrwürdige Auszeichnung des Volkssinns und patriotischer Anstrengung, in der kurzen Zeit von etwa 3 bis 4 Wochen mit denen durch jahrelange Opfer so sehr erschöpften Hülfsmitteln und mit möglichster Schonung der erschöpften Landeskräfte diese schöne Schaar der Vaterlandsvertheidiger zu kleiden, zu waffnen und ihnen nach Verlauf von weniger Zeit die ausgezeichnete militairische Haltung zu geben, welche alle Kenner loben, und sie zu reifen dem hohen Rufe zu genügen, zu kämpfen mit Gott fürs Vaterland.

Frankfurt, vom 1. Februar.

Durch eine gestern erhaltene Estafette ist uns die so beruhigende als erfreuliche offizielle Nachricht zuge-

kommen, daß die zwei — von dem Kon[illegible]ents des Großherzogthums Frankfurt in der Festung, Hiesau bisher noch eingeschlossen gewesene Infanterie Bataillons auf dem Marsche hierher begriffen sind.

Der Kommandant dieser beiden Bataillons, Herr Major Vogt, hat durch seine, mit Energie und Würde gemachten Schritte, und nachdem er endlich dem Festungs-Gouverneur Divisionsgeneral Hrn. la Plant, bestimmt erklärt hatte, daß er mit seinen unterhabenden, nunmehr zu dem großen Verein gehörenden vaterländischen Truppen gegen das Blokadekorps der Festung ferner nicht dienen könne und würde, es dahin zu bringen gewußt, daß der Gouverneur seinem wirklichen Abzuge aus der Festung kein Hinderniß in Weg legte.

Wir sehen diesemnach der Ankunft dieser braven vaterländischen Truppen ehestens entgegen.

Bekanntmachung.

Der Lazarethdienst der verbündeten Heere in Deutschland erfordert gegenwärtig eine bedeutende Anzahl von Aerzten, Wundärzten und Apothekern. Alle diejenigen, welche die hierzu erforderlichen Eigenschaften haben, und sowohl hierüber als auch wegen ihrer unbescholtenen Aufführung glaubhafte Zeugnisse beizubringen wissen, können sich deswegen bei Hrn. Doct. und Professor Varrentrapp, wohnhaft dahier im Saalhof, melden, wo dann für deren Verwendung in den Lazarethen Bedacht genommen werden wird. Da man das Leben und die Gesundheit der tapfern Vaterlandsvertheidiger nicht der Unwissenheit oder einem pflichtwidrigen Verhalten Preis geben kann, vielmehr eifrigst bemühet ist, der allgemeinen Verwaltung sämmtlicher Lazarethe in Deutschland die möglichste Vollkommenheit zu geben, dürfen sich nur wohl qualificirte Manner einer Anstellung erfreuen, wogegen alle untauglich Befundenen sogleich abgewiesen werden.

Frankfurt, den 29. Jan. 1814.

Die Centralverwaltung der Lazarethanstalten für die verbündeten Armeen in Deutschland.

Friedrich,
Graf zu Solms-Laubach.

Vermischte Nachrichten.

Oeffentliche Blätter enthalten folgende Betrachtungen über den Einfluß des dießjahrigen Feldzugs auf Frankreichs Finanzen:

Seit mehreren Jahren hat die französische Regierung den blühenden Zustand der Finanzen Frankreichs gerühmt. Zwar war es an und für sich unmöglich, daß ein Reich in eben der Periode, wo es eine Kolonie nach der andern verlor, wo sein auswärtiger Handel ganz zum Stillstand gebracht wurde, und wo eine erschöpfende Kontribution selbst auf den innern Verkehr verderblich zurückwirkte — es war unmöglich, daß Frankreichs Finanzen unter solchen Umständen blühend seyn konnten; indeß wurden die Ausfalle durch ein Verfahren gedeckt, das so beispiellos es auch in der Geschichte war, das Uebel, woran Frankreich in seinem Innern litt, nicht bloß überkleisterte, sondern auch wirklich verminderte. Indem nämlich Napoleon den Krieg in eine einträgliche Spekulation verwandelte, von einer Eroberung zur andern schritt, allenthalben unerschwingliche Kontributionen ausschrieb, sich die entferntesten Staaten tributbar machte, und durch jenes merkwürdige System, das die Benennung des Kontinental-Systems führte, alle physischen und moralischen Kräfte Europa's für Frankreich gewann, mußte dieses Reich wenigstens den Schein der Wohlhabenheit gewinnen. Es kam aber noch dazu, einmal, daß in den Kriegen welche Frankreich in allen Theilen von Europa führte, Partikuliers sich unermeßlich bereicherten, zweitens, daß in den gemachten Eroberungen alle Marschälle, alle Generäle, sehr viele Obersten, Civilbeamte sogar, mit Ländereien beschenkt wurden, die zur Ausstattung der ihnen von dem Kaiser verliehenen Titel von Provinzen, Herzogen, Grafen und Baronen dienen sollten, zwei Erwerbsquellen, die, wenn baares Geld die Hauptsache ist, es Frankreich daran nicht fehlen ließen, so daß Napoleon mit Wahrheit sagen konnte, Frankreich sey für den Augenblick das geldreichste Land in Europa, wo nicht gar auf der ganzen Erde. Wie ganz anders stehen die Sachen seit der Aufhebung des Waffenstillstandes, der Schlacht bei Leipzig und dem Rückzuge der Franzosen auf der einen Seite uber den Rhein, auf der andern über die Pirenäen! die Erschütterung, welche durch die Ereignisse der letzten 3 Monate in den Zustand der französischen Finanzen gebracht ist, kann nur mit der eines Erdbebens verglichen werden, welches das Oberste zu Unterst kehrt.

Es wäre das Wunder aller Wunder, wenn jetzt Frankreichs Finanzen nicht in einer Nacktheit und Erbärmlichkeit erscheinen sollten, die vollkommen berechtigt, allen den Spott zurückzugeben, den die französische Regierung sich seit 6 Jahren erlaubt hat, so oft in ihren Zeitungsartikeln von dem Finanzzustande anderer Nationen die Rede war. Versiegt ist die Quelle der Kontributionen, und das Schicksal hat sogar dafür gesorgt, daß von dem Raube der Nationen ein bedeutender Theil in den Gewässern der Beresina zurückbleiben mußte. Versiegt ist die Quelle des Monopols mit Kolonialwaaren, eine Quelle, deren jährlicher Ertrag auf 100 Millionen Franken berechnet worden ist. Der französische Kaiser sieht sich genöthigt, die Bank von Hamburg zu berauben, und dem Könige von Dannemark, diesem einzigen Alliirten der ihm in Europa übrig geblieben ist, die klägliche Summe von 800,000 Mark zuzuwenden. Der französische Adel hat Alles verloren, was er im Herzogthum Warschau, in Schwedisch-Pommern, in Hannover, in Westphalen und in andern Theil der Welt besaß, und schwebt mit seinen Titeln (die im armen Frankreich nicht ausgestattet werden konnten) in der Luft: und dasselbe Schicksal theilt der Kaiser selbst in Hinsicht der auswärtigen Domainen, die bisher einen stehenden Artikel in den französischen Budjets ausmachten. Wer, der nur einigermaßen im Stande ist, den Zusammenhang zwischen dem Aeußeren und dem Innern zu fassen, wird sein Urtheil nicht dahin abgeben, daß das Finanzsystem dieses Reichs in allen seinen Theilen zu eben der Zeit erschüttert ist, wo die furchtbarsten Heere bereits jenseits des Rheins stehen?

Eine Schweizer Zeitung will wissen, der Kaiser Napoleon habe den Hof von Toscana eingeladen, sich, wegen der Erklärung des Königs von Neapel für die Sache der Alliirten, von Florenz nach Mailand zu begeben.

Dringende Bitte.

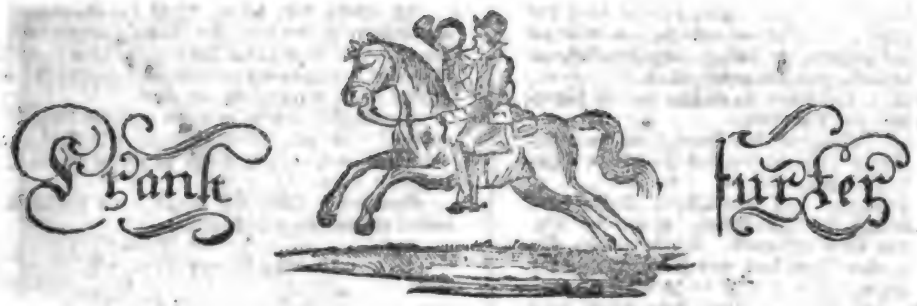
Unterzeichnete Buchdruckerey ist vermöge der ihr obliegenden Verbindlichkeit — den Druck dieser Zeitung schnell zu liefern — in dem Augenblick durch plötzliche Krankheit mehrerer Drucker, so wie durch Einberufung eines derselben zum Militärdienste, in die peinlichste Lage versetzt. — Alle auswärtige Herren Prinzipale und Mitglieder, welchen es möglich wäre, dieser Verlegenheit abzuhelfen — wäre es auch nur auf einige Zeit — werden hiermit freundschaftlichst ersucht, Unterzeichnetem mit zwei oder drei Druckern behülflich zu seyn. Mit Dank wird zu ähnlichen Diensten sich verpflichten

J. P. Bayrhoffer,
in Frankfurt a. M.

Avertissements.

Sollte Jemand in Frankfurt oder in der Gegend Willens seyn, mit Kolonialwaaren nach den von den alliirten Armeen besetzten Landern in Frankreich zu handeln, so wird derselbe alle mögliche Unterstützung und die nöthigen Päße ohne weiters erhalten.

Eine Retour-Chaise, mit einem viersitzigen ganz bedeckten Wagen, sucht Personen über Regensburg oder München nach Wien mitzunehmen. Das Nähere ist zu erfahren im Weidenbusch.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 34. Donnerstag, den 3. Februar 1814.

Petersburg, vom 8. Jan.

Der erste Tag des Weihnachtsfestes ward hier in der Kasanschen Kathedralkirche, in Beiseyn J. k. Maj. und JJ. kk. Hoheiten, mit einem feierlichen Dankgebet bezeichnet, für die über die rußischen Waffen, deren Fahnen schon an den Ufern des Rheins wehen, ausgegossene Gnade. Nach [illegible] Hochamte verlas der dirigirende des Justizministeriums, Hr. Hofmeister Bolotnikow, folgendes von S. k. Maj. im Hauptquartier in der Residenzstadt des Großherzogthums Baden Karlsruhe am 1ch. Dez. dieses 1813 Jahrs erlassene Manifest:

Ein Jahr ist es jezt, liebe getreue Unterthanen, daß Wir Gott Unsern Dank darbrachten für die Befreiung Unsers Reichs von den grausamen und mächtigen Feinden. Kaum ist dieß Jahr vorüber, und schon wehen Unsere siegreichen Fahnen an den Ufern des Rheins, und freiwillig zieht jezt mit Uns Europa, das gegen Uns bewaffnet war. Alle zwischen den Gränzen von Rußland und Frankreich gelegene Staaten, folgen Unserm Beispiele, und kehren ihre Waffen, vereint mit den Unsrigen, gegen den Unterdrucker der Freiheit der Reiche. Nicht ohne Gottes besondere Macht konnte solch eine große Veränderung auf dem Erdkreise vollführt werden. Seines Armes Allmacht läßt die Schicksale der Völker und Staaten steigen und fast sinken. Wer ist mächtig ohne Ihn? Wer ist stark ohne Seinen Willen? Laßt uns unsern Geist und unser Herz zu Ihm wenden, laßt uns nicht stolz seyn auf unsere Thaten, und laßt uns nicht wähnen: mehr zu seyn als schwache Sterbliche. Was sind wir? So lange die Hand Gottes über uns ausgestreckt ist, sind mit uns Weisheit und Kraft. Ohne Ihn ist nichts, was da ist. Und so verstumme dann vor Ihm jeder menschliche Ruhm, er sey von jedem unter uns Dem zum Opfer gebracht, Der ihn uns verlieh: unser wahrer Ruhm und unsere wahre Ehre ist ehrfurchtsvolle Demuthigung vor Ihm. Wir sind überzeugt, daß jeder Unserer getreuen Unterthanen, besonders nach so großer über uns ausgegossener göttlicher Gnade, dieß stets im Innersten seiner Seele fühlen wird. Indem Wir daher der Stimme Unserer eigenen Ehrfurcht, mit der ihrigen folgen, befehlen Wir, daß auch jezt in dem ganzen Umfange Unsers Staats alle Tempel des Herrn geöffnet, und in allen Kirchen dem allmächtigen Schöpfer feierliche Dankgebete mit Kniebeugung dargebracht werden; ja es fließen vom ganzen Volke heisse Thränen des Dankes für Seine an Uns erwiesene überschwengliche Barmherzigkeit: Mit Seinem hehen Arm hat Er uns aus bodenloser Tiefe gezogen, und auf des Ruhmes Höhe gestellt. Was wollen wir Ihm anders darbringen, als Freuden-Thränen und Frohlocken?

Nach Vorlesung dieses Manifestes wurde von Sr. Eminenz dem Metropoliten Ambrosius mit der angesehensten Geistlichkeit, sowohl wegen dieser Veranlassung, als auch für den mit Persien geschlossenen Frieden, und für die Einahme der Festungen und Stadte Modlin, Utrecht, Gorkum, Gertrudenburg, Willemstadt, Breda und Rotterdam, mit Kniebeugung das Dankgebet gehalten. Bei Anstimmung des »Herr Gott Dich loben wir« wurden die Kanonen abgefeuert. Abends war die ganze Stadt illuminirt.

Laibach, vom 21. Jan.

Nach verläßigen Nachrichten aus Triest ist die Feste Grado am 18. d. gefallen. Das weiter Umständliche wird nachträglich bekannt gemacht werden.

Triest, vom 17. Jan.

Laut so eben eingelangten Nachrichten ist Kattaro am 8. d. mit Kapitulation übergegangen, und wurde am 9. an die österr. Truppen übergeben.

Von der abgeschlossenen Kapitulation ist vor der Hand nur so viel bekannt, daß die 3to Mann starke Garnison nach Italien zurück transportirt wird, und vor ihrer geschehenen Auswechslung nicht dienen darf.

Vicenza, vom 18. Jan.

Heute sind der Furst Pignatelli, Hr. Graham, Sekretair des Lords Bentink, und Hr. Menz, österr. Charge d'Affaires, mit der definitiven Erklarung des Königs von Neapel im kaiserl. österr. Hauptquartier angekommen. Der König nimmt aktiven Antheil gegen Frankreich, und auf den 23. oder 24. d. dürfte ein allgemeiner Angriff auf der ganzen Operationslinie gegen die franz. Armee unternommen werden, an deren günstigem Erfolg man nicht zweifelt. — Das Parlament von Sizilien ist aufgelöst worden.

Wien, vom 26. Jan.

Außer den von dem allerhöchsten Hoflager S. M. des Kaisers in Basel täglich hier ankommenden und abgehenden Kurieren ist auch sonst der Kurier- und Staffettenwechsel an den Rhein und nach Italien sehr lebhaft. Dieses ist nicht nur den jetzigen so raschen Fortschritten der Kriegsheere, sondern auch der gegenwärtigen grosen Thätigkeit unter den Diplomatikern zuzuschreiben. Grose und Kleine, deren Rechte seit 20 Jahren angetastet oder gar suspendirt wurden, suchen sich jezt wieder zu be-

Digitized by Google

haupten. Vor ein paar Tagen gieng auch der Fürst-Abt von St. Gallen, der schon mehrere Jahren in Wien lebt, und sich zulezt in [illegible] hiesigen Augustinerkloster in der Stadt aufhielt, von hier nach Basel ab.

Vom 27. Der österr. Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Frankreich:

Ueber die Besitznahme der Stadt Genf durch den F. M. L. Grafen Bubna meldet das Journal de l'Empire vom 7. Jan. Folgendes:

»Eine feindliche, 3000 Mann starke Avantgarde, unter Kommando des Gen. Bubna, ist am 30. Dez. vor der Stadt Genf erschienen. Die bewaffnete Nationalgarde, 1800 Mann stark, war vom Präfekten aufgefordert worden. Gen. Jordy, der in Genf kommandirte, hatte diesen Platz in Vertheidigungsstand setzen lassen; er hatte 13 Kanonen. (Nicht 13, sondern 117 Kanonen haben die österr. Truppen in Genf gefunden.) Die Garnison bestand aus 1800 Mann; 1800 Mann waren von Grenoble aufgebrochen und im Anmarsche, um sie zu verstärken. Dies war hinreichend, um die Stadt gegen einen Ueberfall zu sichern.

Durch eine Art unglücklichen Zufall wurde Gen. Jordy am Morgen des Tages, wo der Feind erschien, vom Schlage gerührt. Der Offizier, der unter ihm kommandirte, ließ sich von der Bürgerschaft überreden, und die Besatzung hat die Stadt verlassen.

Der Präfekt hatte sie im Stich gelassen, so daß sich seit 3 Tagen die Bürgerschaft zum Herrn aufgeworfen, und der Regierung bemächtigt hatte. Nachdem die Besatzung abgezogen war, öffneten die Bürger die Thore.

Hätte der Präfekt seine Schuldigkeit gethan, hätte er Genf nicht verlassen, wäre er von denselben Gesinnungen beseelt gewesen, wie der Präfekt am Oberrhein und vom Doubs, so wäre dieser wichtige Platz gerettet worden.

Die Präfekten sind nicht bloße Finanzintendanten; sie haben die oberste Polizei. Wenn der Hauptort ihres Departements ein fester Platz ist, so müssen sie daselbst die Widerstandsmittel, welche der Eifer der Einwohner darbietet (Aber wenn nun der Eifer der Einwohner keinen darbietet? Wie dann?) organisiren und sie aneifern, an der Vertheidigung mitzuwirken. Der Präfekt von Leman mußte wissen, daß dies seine Schuldigkeit sey. Die beiden Kolonnen, welche zur Verstärkung der Garnison heranrückten, waren nicht mehr weit von der Stadt entfernt, als sie hörten, daß sie geräumt sey.«

Die franz. Journale fahren fleißig fort, ihren Lesern über die neuesten Kriegsereignisse auf franz. Boden, über den guten Geist, der allenthalben herrscht, und über die kräftigen Maasregeln, welche allenthalben ergriffen werden, Artikel von demselben Schlage zu liefern, wie die, welche wir unsern Lesern schon öfter aus den neuesten Pariser Blättern mitgetheilt haben.

Inzwischen ist kürzlich dem Streifkorps der verbündeten Armeen ein Kurier mit Regierungsdepeschen aus Paris mit Instruktionen für die Departementalbehörden, mit verschiedenen Schreiben dieser Behörden selbst, und mit mehreren anderen Briefen aufgefangen worden, wovon wir für unsere Leser, zur Bekräftigung dessen, was wir ihnen bereits aus andern Quellen über den innern Zustand Frankreichs mittheilten, das Interessanteste ausheben.

Wir beginnen mit einem Schreiben des Ministers des Innern, an den Präfekten des Departements der Vogesen, welchem ein (bisher durch den Moniteur nicht bekannt gewordenes) kaiserl. Dekret beigefügt ist.

Der Minister des Innern an den Hrn. Baron Imbert de Flegny, Präfekten des Departements der Vogesen.

Herr Baron! Se. Majestät haben so eben ein Dekret erlassen, wodurch die Generale ernannt werden, welche das allgemeine Aufgebot der Nationalgarde in den zunächst am Feinde liegenden Departements kommandiren sollen. Ich eile, Ihnen eine Abschrift dieses Dekrets zu übersenden, aus welcher Sie ersehen werden, daß der Hr. Gen. Beurmann das allgemeine Aufgebot Ihres Departements kommandiren soll.

Ich ersuche Sie, bei der Wahl der Mitglieder des Ausschusses, welcher dem Hrn. Kommandanten des allgemeinen Aufgebots an die Hand zu gehen hat, und der in Uebereinstimmung mit demselben zu wählen ist, mit größter Sorgfalt zu Werke zu gehen.

Se. Majestät rechnen in diesem wichtigen Augenblicke auf Sie. Ich gebe Ihnen keine neuen Instruktionen, und beziehe mich auf die, welche ich Ihnen am 28. D. J. überschickt habe.

Genehmigen Sie, Hr. Baron, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Montalivet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neufchatel, vom 24. Jän.

Unser Loos ist endlich zur Freude aller Bewohner entschieden. Am 25. erschien eine Proklamation des Hrn. v. Chambrier, worin es heißt, daß S. M. der König sich aller Beweise von Anhänglichkeit und Treue an seine Person und an sein Haus erinnere, und daß S. M. den Hrn. v. Chambrier beauftrage, von dem Fürstenthum im Namen des Königs Besitz zu nehmen. Alle Behörden sind bestätigt, und bleiben in ihren Verrichtungen. An die Generale der alliirten Armeen ist die Weisung ergangen, mit der größten Schonung die Bewohner des Landes zu behandeln.

Gestern ist hier durch direkte Briefe die Nachricht eingegangen, daß die Oestreicher in Mailand eingerückt seyen.

Lausanne, vom 28. Jan.

Ein am 25. von Lyon abgegangener glaubwürdiger Reisender meldet, daß am 20. der F. M. L. Graf v. Bubna, dessen Hauptquartier sich zu Montluel, 5 Meilen von Lyon befand, ein Detaschement absandte, um diese Stadt zu besetzen: dieses Corps zog durch die Vorstadt de la Croix-Rousse und kam an den Thoren von Lyon an. Der Kommandant dieses Detaschements hatte den am Thore wachthabenden Offizier gefragt, ob man die Oestreicher als Freunde aufnehmen wollte; dieser antwortete, er habe Befehl, sich dem Einrücken fremder Truppen zu widersetzen, und der Marschall Augereau, Herzog v. Castiglione befände sich mit einem Korps von 7000 M. in der Stadt. Hierauf habe sich das österr. Detaschement zurückgezogen.

Am 21. hat der F. M. L. Graf v. Bubna sein Hauptquartier von Montluel nach Pont-d'Ain, 5 Stunden südöstlich von Bourg-en-Bresse verlegt, und sich für seine Person nach Genf begeben, wo er sich, wie es hieß, noch am 24. d. befand.

Außer den schon zu Lyon eingetroffenen Truppen, erwartete der Marschall Augereau von einem Augenblick zum andern Verstärkungen, welche der Marschall Suchet ihm aus Spanien zusenden sollte.

Basel, vom 26. Jan.

Man erhält in diesem Augenblicke die wichtige Nachricht, daß Lord Castlereagh, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Englands zu Vesoul eingetroffen sey, um den Frieden zu unterhandeln, und daß man dieses große Werk als schon sehr weit vorgerückt ansehe.

Im Laufe dieser Woche kündigt man uns den Durchmarsch von ungefähr 80,000 Mann von jeder Waffengattung und jeder Nation an.

Die Citadelle von Befort wurde seit 6 Tagen lebhaft bombardirt, man siehet ihrem Falle mit jedem Tage entgegen.

Nach Privatberichten befand sich der Kaiser Napoleon noch am 21. d. zu Paris.

Lüttich, vom 26. Jan.

Der Vortrab des hier eingerückten k. russ. Armeekorps unter dem Hrn. Generale, Baron v. Winzingerode, ist schon über Dinant hinaus: die vom Kapitain Schilling gegen Brüssel ausgeschickten Streifpartheien haben keine Feinde angetroffen. Man glaubt vielmehr daß diese Stadt von einem preuß. Korps unter Gen. Bülow besetzt ist.

Der Divisionsgeneral Maison ist in einem Gefecht bei Antwerpen verwundet worden; der Feind ward daselbst gänzlich geschlagen.

In einem Gefecht, das der Gen. Czernitscheff bei Lüttich hatte, verlor der Gen. Kaster, der die feindl. Truppen kommandirte, einen Arm.

Die Verbündeten fanden in Lüttich ungeheure Vorräthe von Munition und Kriegsbedürfnissen aller Art, die aus Mangel an Bespannung von den Franzosen nicht fortgebracht werden konnten. So beurkundet sich überall in Frankreich, daß man sogar das Nothwendigste dem Feldbaue entrissen hat, um im Auslande das Ansehen innerlicher Stärke vorzuspiegeln. Jetzt, da durch das Eindringen der verbündeten Heere die Kraft der Nation aufgeweckt werden sollte, zeigt sich in vollem Maaße das Unglück der auswärtigen Kriege in seiner ganzen furchtbaren Größe.

Paris, vom 18. Januar.

Diesen Morgen hielten Se. M. auf dem Carousselplatz über viele schöne Kavallerieregimenter Heerschau, unter diesen bemerkte man unter andern, ein neues Lanzierregiment, Dragoner, Jäger und Grenadiere zu Pferd. Diese schöne Truppen sind zur Armee abgegangen.

Heute um 1 Uhr hielten Se. Maj. einen außerordentlichen Staatsrath, welchem die franz. Prinzen, die die Prinzen Großwürdenträger, die Minister, die Großoffizianten, und andere hohen Personen des Reichs beiwohnten.

Vom 19. — Ein Schreiben aus Lille vom 14. meldet, daß man die thelegraphische Nachricht erhalten hat, unsere Truppen hätten in der Gegend von Mastricht einigen Vortheil errungen.

Aachen, vom 26. Januar.

Gleich nachdem der General Czernischef mit einem Theile seiner Truppen in Lüttich angekommen war, erhielt er die Nachricht, daß der Feind auf dem Wege von St. Trond mit 2000 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie und 2 Kanonen gegen ihn im Anmarsche wäre. Der Obrist v. Benkendorf, der mit einigen hundert Kosacken dem Feinde entgegen gieng, griff die feindliche Kavallerie eine Stunde von Lüttich an, warf sie und machte mehrere Gefangene. Doch da der Feind mit seiner ganzen Stärke gegen ihn anrückte, mußte er sich zurückziehen; dieses geschah jedoch so langsam und in solcher Ordnung, daß der Gen. Czernischef Zeit gewann, einen Theil seiner Kavallerie heranzuziehen. Der Feind hatte sich schon der Vorstädte von Lüttich genähert, als der Gen. Czernischef ihm mit einigen Eskadrons und 2 Kanonen, die so eben angekommen waren, entgegen gieng. Zu gleicher Zeit fielen die Kosacken, die den Feind umgangen hatten, ihm in Flanke und Rücken. Der Feind vertheidigte sich anfangs standhaft; allein die heftigen Angriffe unserer Reiterei, mit der sich auch eine preussische Eskadron unter dem Major Lützow vereinigt hatte, brachte ihn zuletzt in Unordnung; so daß er sein Heil in einem schleunigen Rückzuge suchte.

Während dem Angriffe hatte der Obrist Fürst Lapouchin mit einigen wenigen Kosacken sich bis zu den feindlichen Kanonen durchgehauen, die Artilleristen niedergemacht und sich derselben bemächtigt; ein Kanal hinderte ihn aber sie fortzuführen.

Der Feind ward vom General Czernischef bis Orey verfolgt.

Die Resultate dieser Affaire waren: Die völlige Vernichtung der feindlichen Kavallerie, die, außer einer Menge Todter und Verwundeter, 3 Offiziere und 83 Mann an Gefangenen verlor. Die Infanterie zog sich in Massen auf St. Trond zurück, und ward von den Kosacken bis dahin verfolgt. Die feindlichen Truppen bestanden sämmtlich aus der kaiserl. Garde und wurden von dem Divisionsgeneral Caster befehligt. Die Infanterie des Gen. Czernichef kam erst nach Beendigung des Gefechts an. Der Verlust unser Seits besteht aus 2 Offizieren und 30 Mann Todte und Verwundete.

So eben läuft bei dem kommandirenden General die Nachricht ein, daß, während der General Czernischef den feindlichen General Caster bei Lüttich schlug, ein Detaschement Kosacken unter dem Rittmeister Schilling Namür weggenommen hat. Der Gen. Sebastiani hat sich auf Givet zurückgezogen.

Kassel, vom 30. Jan.

Die 2te Kolonne des kurhessischen Armeekorps hat heute den Marsch zu ihrer Bestimmung angetreten. Die dazu gehörigen Truppenkorps, als 2 Eskadrons freiwilliger Jäger zu Pferd, 2 Kompagnien freiwilliger Jäger zu Fuß, das vortreflich organisirte und uniformirte gelernte Jagerkorps, die Mineur-, Pontonnier- ꝛc. Detaschements, das Infanterieregiment Prinz von Solms und 2 Eskadrons Husaren, versammelten sich, unter Kommando des Generalmajors Prinzen von Solms-Braunfels Durchl., auf dem Friedrichsplatze, den sie in einem Viereck umschlossen. S. kurf. Durchl., unser gnädigster Landesherr, Se. hochf. Durchl. der Kurprinz, Obergeneral des Armeekorps, Se. hochf. Durchl. der Landgraf Friedrich, in Begleitung ihrer General- und Flügeladjutanten, des Generalquartiermeisterstaabes ꝛc., befanden sich in der Mitte des Platzes.

Se. hochfürstl. Durchl. der Kurprinz geleiteten die Truppen, nebst ihrem Generalstaabe, bis 1 Stunde von der Stadt, und jedesmal, so oft Höchstdieselben in den Reihen erschienen, begrüßte Sie der Freudenruf der jungen, ihrem erhabenen Feldherrn mit Enthusiasmus und heißer Liebe zugethanen Krieger.

— Eine kurfürstl. Verordnung vom 10 d. M. erklärt die während der feindl. Ueberziehung der Kurlande durch statt gefundene Veräußerungen und Verschenkungen eines Theils der kurfürstl. Kammergüter, zum Nachtheil des rechtmäßigen Regenten verübten Schmälerungen des Staatseigenthums für unverbindlich für Se. kurf. Durchl. und Höchstihren Erben und Nachkommen in der Regierung, auch daß die Inhaber solcher Güter und Gefälle der Vorwurf treffe, daß sie sich fremdes Gut zugeeignet haben, sie mögen nun lästiger Weise, oder als Geschenk in den Besiz von dergleichen Gegenständen gekommen seyn.

— Nach einer andern höchsten Verordnung soll die Verfassung der von dem durchl. Kurhause relevirenden Lehen in die Lage zurückgeführt werden, wie sich dieselbe am 1. Nov. 1806, vor der das Vaterland betroffenen Katastrophe befunden hat. Die während der feindl. Ueberziehung von der usurpirten Staatsgewalt wegen Allodifikation der Lehen gemachten Einrichtungen sind demnach, gleich wie die in Gefolg derselben von Vasallen vorgenommenen Abänderungen, Veräußerungen und darauf haftenden Schulden, insofern sie die lehensherrlichen Rechte beeinträchtigen sollten, für nichtig, die neuen Belehnungen, Verschenkungen, Veräußerungen u. s. w. der in jenem Zeitraum dem Landesherrn heimgefallenen Lehen und darauf ruhenden Schuldversicherungen für unkräftig erklärt. Doch ist den gegenwärtigen Inhabern solcher Lehen vorbehalten, ihre wegen nützlicher Verwendung habenden Ansprüche im Wege Rechtens auszuführen. Zugleich ist aber denjenigen Vasallen in Ansehung deren sich seit dem 1. N[ov.] 1806 Fälle in mann servionte ereignet haben aufgegeben, binnen 6 Monaten vom 1. d. M. angerechnet, ihre Lehen zu muthen.

Offenbach, vom 1. Febr.

Gestern war ein feierlicher unvergeßlicher Tag für unsere Stadt und das ganze Fürstenthum Isenburg. Es fand nämlich die solenne Fahnenweihe des, aus dem Militaire, den Freiwilligen und der Landwehr dieses Fürstenthums kombinirten Bataillons statt. Die Feierlichkeit wurde mit allen möglichen militairischen und kirchlichen Solennitäten in der Hauptkirche in Gegenwart des Hrn. Generalgouverneur, k. k. General-Feldzeugmeister, regierenden Fürsten Reuß-Greiz hochfürstl. Durchl., des hochfürstl. Hofes, mehrerer anwesenden Fremden und unter dem Zusammenströmen vieler deutschen Patrioten begangen. Der evangelische reformirte Inspektor, als erster Geistlicher des Landes hielt eine dem Gegenstande angemessene Rede. Die Fahnen, geschmückt mit reichgestickten Bändern, welche unsere allerverehrteste durchl. Fürstin und Ihre edle Tochter, Prinzessin Victoire, ihr schenkten, wurde nach militairischem Gebrauche angeschlagen und dem neuerrichteten Bataillon als Panier der Ehre und Tapfer-

keit mit dem Wahlspruch: mit Gott fürs Vaterland, überreichen.

Die warme Theilnahme der Anwesenden, noch mehr erhöht durch die beruhigende Gewißheit, unsere theuere Vaterlandsvertheidiger unter einer Fahne vereint zu sehen, die feierliche Stille während der heiligen Handlung, und eine herzerhebende Musik, welche zum Schlusse der Ceremonie durch patriotische Musikliebhaber aufgeführt wurde, machte das Ganze gleich rührend und imposant. Der Hr. General-Gouverneur, hochfürstl. Durchl. bezeugten dem Hrn. Obrist und freiwilligen Bataillonskommandanten, Grafen zu Isenburg-Büdingen, Ihre Zufriedenheit und Ihren Beifall über den Zustand, in welchem Sie dieses Bataillon seiner erst seit 4 Wochen angefangenen Errichtung ohngeachtet fanden, und würdigten hierdurch nicht nur den rühmlichen patriotischen Eifer des Hrn. Obrist Grafen zu Isenburg-Büdingen selbst, sondern auch den rastlosen Bemühungen Sr. Durchl. des Prinzen Viktor von Isenburg, welche mit Ihren militairischen Kenntnissen so viel zur Vollendung des schönen Ganzen beigetragen und den Fleiß der mit der Organisation dieser Truppe beauftragten Behörden, welche die Möglichkeit einer Erreichung jenes Zweckes nach einem Ziele herbeiführten, deren Druck so schwer auf dem Fürstenthum Isenburg lastete, als derjenige des jüngst verflossenen Jahres.

Reger Patriotismus, lebendige Anhänglichkeit an das Vaterland und die gute Sache, die sich durch Beiträge aller Art zur Unterstützung der Bewaffnung und durch das harmonische Zusammenwirken aller Stände zum heiligen Zweck zeigten, ließ das Werk gelingen, und dieß Gelingen giebt uns die frohe Hoffnung, nunmehr auch unsere vaterländische Krieger nach wenig Tagen in den Schaaren der vereinigten Helden jenseits der deutschen Gränzen zu sehen, um dort durch die That zu bewähren, welche Empfindung der heutige Tag auch in ihnen zurückließ.

Frankfurt, vom 2. Febr.

Heute Abends um 7 Uhr ist die Kaiserin von Rußland nebst Allerhöchstihrem Gefolge hier eingetroffen. J. M. wurde mit allen Ihrem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen unter Paradirung des sämtlichen hier anwesenden Militairs u. der Bürgergarde empfangen.

Die Ankunft J. M. wurde mit lautem Zujauchzen des Volkes bezeichnet. Glänzende Erleuchtungen unserer Stadt bezeugten die innige Theilnahme an diesem frohen Ereignisse.

Schon gestern war das ganze hiesige Militair in Parade aufgestellt, um J. k. M. die Honneurs zu machen.

Se. k. H. der Großherzog von Darmstadt sind gestern hier eingetroffen, um J. k. M. zu bewillkommen.

Vermischte Nachrichten.

Am 27. d. trafen einige der vornehmsten Bewohner von Langres, unter österr. Bedeckung, zu Schaffhausen ein. Dem Vernehmen nach werden sie als Geisein nach Oestreich transportirt. Die Ursache ist: Bei dem Anrükken der Alliirten gegen Langres hatten die Bewohner dieser Stadt (wie man sagt, auf Befehl des Kommandanten der in derselben gelegenen franz. Truppen) gegen erstere gefochten. Zur Strafe einer solchen wahnsinnigen Vertheidigung sollte die Stadt der Plünderung Preis gegeben und endlich noch angezündet werden. Allein durch das menschenfreundliche Verwenden des Fürsten von Schwarzenberg wurde Langres damit verschont, und diese Strafe in eine Kontribution verwandelt, wofür jene Geiseln ausgehoben wurden.

Unter den sich dermalen häufenden Flugschriften über die Geschichte, den Geist und die Hoffnungen unserer Zeit verdient vorzüglich das Werkchen unter dem Titel: Zwecke und Absichten des franz. Protektorats ꝛc. eine ehrenvolle Erwähnung, und dieß zwar um so mehr, da der ächt patriotisch deutsch-gesinnte Verfasser seine Urtheile und Behauptungen auf gesammelte Thatsachen gründet, die nur Wenigen bekannt sind, und ihn als den stillen Beobachter ankündigen, welcher zur Zeit der Bedrängniß unsetes Vaterlandes dultete, schwieg und sammelte, und nun, wo der rechte Zeitpunkt erschienen ist mit dem gesammelten Vorrathe zur Schande unserer Feinde und zur Ehre der deutschen Nation, bescheiden hervortritt.

Er selbst giebt die Absicht seiner Arbeit mit folgenden Worten an: ich stelle hier Einiges zusammen, was dem Bürger den Gang der Begebenheiten, und des franz. Benehmens deutlich macht, und den Fürsten die Gefahr ihrer Verhältnisse zu Frankreich und seiner trügerischen Politik in ihrem wahren Lichte zeigt.

Diese Druckschrift ist in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Avertissements.

Am verflossenen Montag Abends, hat sich in Oberrad ein hellbraunes Pferd, ein Polack, und zwar ein Wallach von mittler Größe, mit ungefähr Hand lang geschnittenen Mähnen, auf der Stirn etwas wenig weisse Haare, mit einem englischen Sattel, vermittelst Abstreifung des Zaumes verlaufen.

Dem Zurückbringer wird im Frankfurter Hof bei Hrn. Clauß in Oberrad eine ansehnliche Belohnung zugesichert, auch jedermann vor dessen Ankauf gewarnet.

Am 31sten Januar dieses Jahres ist dahier von einem Wagen, der auf der Straße gestanden, ein rundes ohngefähr 3 Schuh langes Felleisen von schwarzem Leder mit Riemen zugeschnallt, und mit einem kleinen messingenen Verhängschloß versehen, entwendet worden. Das Felleisen, das in eine grün tuchene mit Leinwand gefütterte Decke gewickelt war, enthielt folgende Effekten;

6 bis 8 feine neue Hemden mit Jabots;
3 Paar wollene weiße Halbstrümpfe;
6 diverse seidene Schnupftücher;
2 Betttücher;
ein grün tuchener Ueberrock mit rothem Futter, rothem Kragen und gelben Metallknöpfen;
ein grün tuchener Uniformrock mit rothen Aufschlägen, rothem Kragen und gelben Metallknöpfen;
ein Paar schwarz tuchene lange weite Hosen mit weißer Leinwand gefüttert;
2 weiße Piquè-Westen;
eine silberne Offizier-Schärpe, inwendig mit orange und schwarzer Seide;
ein Paar Epaulets mit grünem Tuch und Gold, auf dem Tuch die Nr. 16.
ein kais. russ. Kapitäns-Ringkragen, ganz von Silber mit doppeltem Adler;
Eine Chatoulle von schwarzem Saffian, mit feststehendem Deckel und Schlopchen, worinn folgende Sachen befindlich gewesen:
5000 Rubel in Banknoten von 50 bis 25 Rubeln;
200 holländische Dukaten in zwey weisen Papierrollen, jede zu 100 Stück;
eine goldene Schnupftabaksdose von platter niedriger Façon, ein länglichtes Viereck bildend, 80 bis 90 Dukaten werth. Diese enthielt zwei in Baumwolle gewickelte kleine goldene Fingerringe, einer mit einem kleinen Brillanten, der andere mit einem rothen Steinchen gefaßt.

Derjenige, welcher von diesem Diebstahl einige Kenntnisse besitzt, oder dem ein oder das andere der entwendeten Stücke zu Gesicht kommen sollte, wird hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Amte ohnverweilte Mittheilung davon zu machen, wogegen demselben von dem Eigenthümer eine Belohnung von 250 Thlr. zugesichert wird, auf den Fall, wenn durch seine Entdeckung oder Mitwirkung das Gestohlene wieder zur Stelle kommt.

Frankfurt, am 1. Februar 1814.

Polizey-Amt.

Der freywillige reitende preußische Jäger Friedrich August v. Wedell, im Jäger-Detaschement des Regiments Königin Dragoner, wird seit der Affaire am 22. August von Großbeeren bei Berlin vermißt, wo er diese Schußwunden erhalten haben soll. Dessen betrübter Vater ersucht daher so jeden Menschenfreund, wenn er etwas von dem Schicksale seines Sohnes wissen sollte, der wahrscheinlich in französische Gefangenschaft gerathen ist, da er nicht auf dem Schlachtfelde gefunden worden, und den man vielleicht auf dem Transport irgendwo kennen gelernt hat, ihm solches durch die Post unter der Adresse: An den Gutsbesitzer v. Wedell auf Malkow bey Prenzlow in der Mark Brandenburg, gütigst bekannt zu machen.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 35. Freitag, den 4. Februar 1814.

Constantinopel, vom 24. Dec.

(Fortsetzung.)

Das türkische Reich genießt nun größtentheils einer seltenen inneren Ruhe. Die Gefahr, welche diesem Reiche von Seiten der Wehabiten drohte, wenn auch nicht ganz besieget ist jedoch sehr beschränkt. Nur der Ajan von Tecke, auf seiner Bergfeste Sattalia eingeschlossen, fährt fort der Oberherrschaft des Großherrn zu trotzen. Dieser, welcher den so verwegenen als langwierigen Widerstand des Empörers den mangelhaften Anstalten des gegen ihn gesandten Ciarhadschi Aly Pascha zuschrieb, hat letztern nicht nur entsetzt, sondern auch seiner Roßschweife beraubt, das von ihm angeführte Belagerungsheer dem Chosrew Mehmet Pascha untergeordnet, und diesem Großadmirale mit unumschränkten Vollmachten die Leitung dieses Geschäfts von der Land- sowohl als Seeseite her, übertragen.

Indessen meldet man aus Serbien, daß dort einer der Anführer des besiegten Aufstandes, Klavats, der sich nach den letzten Gefechten plötzlich verloren hatte, und nicht entdeckt werden konnte, nun neuerdings, mit einem starken Anhange, den man zu 6000 Mann angiebt, in den Gebirgen und Waldungen gezeigt, und das Land in Bewegung zu setzen die Absicht haben soll.

London, vom 18. Januar.

Aus dem Hauptquartier der alliirten Armeen ist der Staatskurier Hr. Brown hier angekommen; unmittelbar nach dessen Ankunft versammelte sich eine Staatskonferenz in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten. Nach aufgehobener Sitzung wurde nachstehendes Bülletin bekannt gemacht.

Dieses Bülletin enthält im Wesentlichen die schon bekannten Nachrichten von den Fortschritten der alliirten Armeen vom 9. Janner an, außerdem aber noch Nachstehendes:

Bis zum nächsten Monate wird die Armee des Lord Wellington um 15000 Mann Infanterie verstärkt seyn, und jene des Sir Thomas Graham um 5000 Mann.

Es hat sich das Gerücht verbreitet an dem morgigen Tage wurde Monsieur, der Graf von Provence von London abreisen. Der Herzog von Angoulome, ältester Sohn des Grafen von Artois, welcher die Tochter des unglücklichen Königs Ludwigs XVI. zur Gemahlin hat und der Herzog von Berri sind in voriger Nacht abgereißt. Der Graf von Provence begiebt sich in das Hauptquartier des Lords Wellington.

Wien, vom 26. Januar.

(Fortsetzung.)

Nachstehendes ist das in unsrerer gestrigen Zeitung erwähnte Dekret:

Auszug aus den Protokollen des Staatssekretariats.

Im Pallaste der Tuilerien, den 4. Jan. 1814.

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen, Vermittler des schweizerischen Bundes ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wir haben beschlossen und beschließen, wie folgt:

Art. 1. Zu Kommandanten des allgemeinen Aufgebots (Levée en masse) der nachfolgenden Departements sind ernannt:

Departement des Niederrheins * (alle mit dem Sternchen bezeichneten Departemente sind bereits von den verbündeten Truppen besetzt), der General Chouart.
— — des Oberrheins *, der Divisionsgeneral Berkheim.
— — der Vogesen *, der Gen. Beurmann.
— — des Montblanc, der Divisionsgen. Desaix.
— — der Isere, der Divisionsgen. Marchand.
— — de la Cote d'or, der Gen. Vaux.
— — des Jura *, der Gen. Preval.
— — des Doubs *, der Oberst Mencey.
— — der Ober-Saone *, der Gen. Lemaire.

2. Den Generalen, welche das allgemeine Aufgebot kommandiren, wird ein Ausschuß zur Unterstützung beigegeben, welcher aus zwei oder drei Einwohnern vom Civil- oder Militärstande besteht, und von diesem Kommandanten im Einverständnisse mit den Präfecten, zu ernennen ist.

3. Die Generale, welche das Aufgebot kommandiren, haben dasselbe in den Dörfern und Gemeinden zu organisiren; sie sollen ferner Freikorps organisiren; Partheiganger ausschicken, um in den Flanken und im Rücken des Feindes zu agiren: sie haben endlich alle Maaßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, dem Feinde zu schaden.

4. Sie sind befugt, Proklamationen zu erlassen und Befehle zu ertheilen, welche in allen Bezirken ihres Departements zu vollziehen sind.

5. Unsere Minister sind mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterz. Napoleon.

(Fortsetzung folgt.)

Regensburg, vom 31. Jan.

Die am 27. d. hier eingetroffenen russischen Truppen haben vorgestern, so wie die Tags darauf angekommene Artillerie, gestern ihren Weg zur Armee fortgesetzt. Seit vorgestern befand sich hier die dritte Abtheilung schwerer österreichischer Artillerie, die heute Vormittags auf demselben Wege folgt, und in Ulm zu den beiden vorhergehenden stoßen wird.

Bremen, vom 29. Januar.

Die Kommandanten Wright und Strangways, von der englischen Brigade, haben von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden Ordre erhalten, sich mit den unter ihrem Befehl stehenden Truppen zur Armee des Generals Graham in Holland zu begeben.

Nach Berichten aus Braunschweig vom 25. dieses, hat Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig das Kommando über das 2te Korps der Nordarmee, 40,000 Mann stark erhalten; unsere Hanseatische Legion, welche bekanntlich mit unter diesem Korps begriffen, hat sich also der Ehre zu erfreuen, unter diesem berühmten Feldherrn zu stehen.

Utrecht, vom 20. Jan.

Wie man versichert ist das Hauptquartier des Generals von Bülow wirklich nach Brussel aufgebrochen.

Amsterdam, vom 25. Jan.

Am 19. d. Morgens ist ein Adjutant-Obrist von dem Herrn Gen. Krayenhof mit einem Trompeter nach Naarden gesandt worden, um die Festung aufzufordern, dieselbe konnten jedoch nicht hineinkommen. Kurz darauf sind alle Truppen, welche die Blokade ausmachen, ausgerückt und haben die Stadt herzhaft beschossen.

Die Truppen haben sich bei diesem Angriff sehr tapfer betragen, und obgleich der Feind 2 Stunden lang ein heftiges Feuer aus der Festung machte, so wurde uns doch Niemand getödtet noch verwundet. Nachmittags sind die Truppen wieder in ihre Kantonirungen eingerückt. Wie man vernimmt sind mehrere Granaden und Haubitzen in der Stadt zersprungen und haben manchen Schaden angerichtet.

— Man arbeitet unserer Seits beim englischen Gouvernement stark, um eine freie Schifffahrt nach den Kolonien und eine Zurücknahme der Maaßregeln, die in Betreff der alten Akte gegen die Holländer genommen worden sind, zu bewirken.

Da noch so zahlreiche Truppen im Anmarsche sind und überhaupt das Zuströmen derselben von allen Seiten her alle Vorstellungen übertrift, so wird auch Antwerpen keinen langen Widerstand leisten können, und um so weniger, wenn Brabant ganz occupirt und von den feindlichen Armeen überzogen seyn wird. Es wird dieser Platz übrigens eine um so wichtigere Eroberung seyn, da unter andern mehr als 20 Linienschiffe darin liegen.

Durch ein Dekret des Prinzen von Oranien vom 14. dieses wird alles in Holland sich befindende französische Eigenthum confiscirt. Diejenigen Holländer, welche französisches Eigenthum in Verwahrung haben, sind gehalten, binnen 14 Tagen dem Finanzminister davon Anzeige zu machen, unter der Androhung einer dem Werthe des vorheimlichten oder nach Frankreich übermachten französischen Eigenthums gleichkommenden Geldstrafe.

Düsseldorf, vom 31. Januar.

Dem Vernehmen nach soll sich Antwerpen den alliirten Truppen ergeben haben, und darin ein beträchtlicher Vorrath an Geschütz, Munition, Schiffe ꝛc. erobert worden seyn. Man sieht der Bestätigung dieser wichtigen Nachricht erwartungsvoll entgegen.

Karlsruhe, vom 1. Febr.

Das Gerücht einer für die Alliirten siegreichen großen Schlacht bei Chalons erneuert sich.

Nachrichten aus Langres vom 23. Jän. zufolge ist Dijon erst Tags vorher von den Alliirten besetzt worden. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg begab sich selbst dahin, und wurde am 23. Abends zu Langres zurückerwartet.

Von Basel wird unterm 28. gemeldet, der Uebertritt des Königs von Neapel zur Koalition habe sich nun offiziell bestätigt. In den neuesten Mailänder Blättern (bis zum 26. Jan.) geschieht des Königs von Neapel und seiner Truppen mit keinem Worte Erwähnung. Was sie sonst aus Italien geben, besteht kürzlich in Folgendem: Am 16. und 17. machte der Feind Bewegungen in der Gegend von Salo, deren Absicht aber durch unsere Scharfschützen vereitelt wurde. — Am 19. kam ein Bataillon des 30. franz. Linienregiments und ein starkes Detaschement des 13ten Regiments, auf ihrem Marsche nach Verona, zu Cremona an. Durch Pavia marschirte am 14. gleichfalls ein [illegible]ng. Bataillon von Alexandrien nach der Etsch. — Daß die von einer Schweizer Zeitung aus Neufc[illegible] unterm 24. Janner gegebene Nachricht von dem Einrücken der östreichischen Truppen in Mailand hiernach ungegründet sey, bedarf wohl kaum bemerkt zu werden.

Würzburg, vom 2. Febr.

Gestern, am 1. Februar ward das Jahresfest des Regierungs-Antrittes Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs in der hiesigen Domkirche unter Paradirung des sämmtlichen Militärs und der Bürgerkorps, und in Gegenwart aller höchsten und hohen Staats-Behörden mit einem Hochamt, und Te Deum gefeiert.

Usingen, vom 1. Febr.

In dem Herzogthum Nassau ist über die Bildung und über den Dienst des für die Vertheidigung des eigenen Heerdes aufzubietenden Landsturms eine nähere landesherrliche Edictal-Verordnung erschienen, wovon das Wesentliche im nachfolgenden Auszug enthalten ist:

Es ist Unser Wille, diesem Theil der allgemeinen Landesbewaffnung eine bleibende und dauerhafte Einrichtung zu geben, dergestalt, daß nicht allein die Absicht, eine leichtbewegliche Polizei- und Kriegsmiliz jederzeit in Bereitschaft zu haben, sondern auch nebenbei der weitere Zweck dadurch erreicht werde, in dem Aufgebot des Landsturms eine taugliche Pflanzschule für Unsere Linien- und Landwehr-Infanterie-Regimenter zu besitzen, wo die zum Kriegsdienst im Weg der bestehenden gesetzlichen Aushebung einzuberufende junge Mannschaft eine möglichst vollkommne Bildung für diesen Beruf im voraus erhalten möge.

Wir wollen demnach und verordnen hierdurch, wie nachfolgt:

Das Aufgebot des Landsturms im Herzogthum Nassau soll aus sechs und dreißig Tausend vier hundert Mann bestehen.

Diese Mannschaft wird in Bataillone abgetheilt, welche aus fünf Miliz-Kompagnien und einer Reserve-Kompagnie zusammengesetzt sind.

Diese Reserve-Kompagnien werden zunächst gebildet aus den unverheiratheten Jünglingen und jungen Männern des Landes, welche das 17. Jahr zurückgelegt haben und in das 26. noch nicht eingetreten sind, ohne Rücksicht auf ihre sonstige Conscriptionspflicht.

Befreit vom Eintritt zu diesem Dienst sind nur allein:

1) Körperlich Untaugliche, die als solche von dem betreffenden Ortsschultheisen und Beamten in einem schriftlich darüber auszustellenden Zeugniß bezeichnet, und darüber erkannt worden.
2) Im Staasdienst bereits Angestellte sammt denjenigen, welche sich dem geistlichen Stande gewidmet haben.

Alle bei dem Depot-Bataillon und den Landjäger-Regimentern gestandenen Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Landjäger, welche nicht zu dem Linien-Regiment übergetreten sind, desgleichen alle ehemalige Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche aus Unserer Staatskasse eine Pension zu beziehen haben, sind verbunden, sich nach der Bestimmung Unsres Kriegs-Kollegiums zur schnellen Aufstellung und Bildung der Reserve-Kompagnien willig gebrauchen, zu dem Ende insonderheit — ohne Rücksicht auf ihren früheren Dienstgrad — sich nach dem Maas ihrer nachweiligen

Dienstfähigkeit dabei anstellen zu lassen, widrigenfalls sie auf den Fortgenuß ihrer Pension keinen Anspruch haben sollen.

Offiziere und Unteroffiziere tragen die Uniform der Landwehr. Desgleichen vierzig bei jeder Kompagnie von dem Kompagnie-Chef gemeinschaftlich mit den einschlagenden Civilbeamten unter dem wohlhabendern Theil der Mannschaft auszuwählende Reserve-Grenadiere.

Die übrige Mannschaft wird ebenfalls gleichförmig gekleidet. Die Uniform derselben besteht aus dem bei der Landwehr eingeführten Uniformsrock, sodann aus weiten bis zum Knöchel herabreichenden Hosen von dem namlichen Tuch oder auch von weißer Leinwand und aus kurzen Kamaschen von Tuch oder weißer Leinwand, endlich aus einem gewöhnlichen runden auf einer Seite aufgeschlagenen Huthe.

Waffen und Rustungen bestehen für Alle aus einer gewöhnlichen Soldatenflinte mit Bajonet sammt einer Patrontasche, wie von der Landwehr-Mannschaft getragen wird.

Uniform und Kleidungsstücke hat sich ein jeder Reservist aus eignen Mitteln anzuschaffen. Ganz Unvermögenden ist zur Erleichterung der ersten Anschaffung ein Beitrag aus den Gemeindekassen zu verabreichen. Waffe und Rustung wird aus Staatsmitteln gegeben, sammt zwei Trommeln für jede Kompagnie. Weniger nicht die Munition. Waffe und Rustung hat demnach ein jeder Reservist bei seinem Austritt aus der Kompagnie entweder in vollkommen brauchbarem Zustand zurückzuliefern, oder den Anschaffungspreis dafür zu ersetzen.

Es ist Obliegenheit der besoldeten und pensionirten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die Mannschaft der Reservekompagnien in den Waffen zu uben. Zu dem Ende ist dieselbe nach und nach in kleiner Anzahl zusammen zu ziehen, wobei die außerhalb ihres Wohnorts kommandirten Reservisten ihre freie Verpflegung im Weg der Einquartirung genießen sollen. Vor allen übrigen sind zuerst diejenigen Reservisten militairisch auszubilden, welche die vordersten Nummern in den Konscriptionsrotten gezogen haben, damit die für die Linien- und Landwehr-Regimenter aus der Konscriptionsmasse nach dem jeweiligen Bedarf auszuhebende Mannschaft waffenkundig und geübt in die Reihen und Glieder des Regiments eintrete.

Die einzeln und in kleinen Abtheilungen ausgebildete Mannschaft wird demnächst an jedem Sonntag während einiger Stunden in ganzen oder halben Kompagnien, nach Bestimmung des Kompagniechefs exerzirt, und einmal im Jahre zwischen der Fruhlingsaussaat und der Heuerndte, zu schicklicher Zeit werden je vier und vier Reservekompagnien als Bataillone nach den Befehlen des Kriegskollegiums zusammengezogen, um so während einiger Wochen im Waffendienste der Bataillone geübt zu werden. Das Kriegskollegium überträgt nach vorgangiger Anfrage bei Uns für diesen Zweck und für diese Zeit einem der Kompagniechefs oder einem andern von Uns hierzu ernannt werdenden Offizier das Bataillonskommando, und ordnet die Verpflegung der außer ihrem Wohnort kommandirten Mannschaft, im Weg der Einquartirung an. Die Reservemannschaft ist in allem, was auf den Dienst der Waffenübung Beziehung hat, allein ihren militärischen Vorgesetzten, nach Maaßgabe der hierüber durch das Kriegskollegium bei den Kompagnien bekannt zu machenden militairischen Disciplinargesetzen untergeben. (Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, vom 3. Februar.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, Allerhöchstwelche in dem Großherzoglich Hessischen Palais übernachtet hatten, sind heute gegen Mittag unter unzahligem Vivatrufen des Volks, der Paradirung des sammtlichen anwesenden Militairs und der Bürgergarde von hier abgereist. Ihre Maj. wurden bei Allerhöchst. Ihrer Abreise so wie bei der Ankunft mit 101 Kanonenschüssen begrüßt.

Die benachbarten Fürsten waren hier eingetroffen, um J. Maj. ihre Aufwartung zu machen. Heute Morgens war große Cour in den Appartements J. M. welche gnädigst geruheten das diplomatische Corps und mehrere Standespersonen zur Audienz zuzulassen.

Unter den gestern hier eingetroffenen hohen Standespersonen befanden sich auch Se. k. H. der Großherzog von Baden. — Der k. danische Kammerherr Graf von Schimmelmann ist gestern hier angekommen.

Auch traf noch die Prinzessin Amalie von Baden hier ein. — Nach den neuesten Nachrichten war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg am 26. Jan. bereits in Bar sur Aube und das der hohen Souveraine in Chaumont.

Wir erhalten so eben am Schlusse unserer Zeitung folgende

Armee-Nachrichten:

Hauptquartier Langres, vom 26 Januar.

Nach dem erhaltenen Befehle griffen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Wurtemberg und der F. Z. M. Graf Giulay den Feind am 24. um 12 Uhr Mittags gemeinschaftlich an: der Zweck dieser wichtigen Unternehmung war die Einnahme der Stadt Bar sur Aube, welche der Feind mit dem größeren Theil der alten Garde, andern Linientruppen und vielem Geschütze, unter dem Marschall Mortier besetzt hatte; auch General Christiani war mit italienischen Truppen in die Linie eingerückt.

Der feindliche Vortrab wurde auf allen Punkten geworfen, und bis an die Brucke über die Aube bei Fontaine verfolgt. Hier stand ein Theil des Feindes, ohngefahr 12,000 Mann mit 10 Kanonen und 4 Haubitzen in einer sehr vortheilhaften, das vorliegende Terrain beherrschenden Stellung.

Der Feind suchte diese Vortheile zu benutzen, er griff unsere Truppen unter dem Feldzeugmeister Grafen Giulay mit Heftigkeit an; allein die Brigade Trenk aus den Infanterieregimentern Ignaz Giulay und Mariassy bestehend, wies ihn zweimal zurück und verfolgte ihn bis Fontaine. Der Feind erkannte die Wichtigkeit dieses Punktes, der die Verbindung zwischen Bar sur Aube und Troyes bedroht, und versuchte seine Streitkrafte dort zu sammlen.

Zu gleicher Zeit, als der F. Z. M. Graf Giulay sein Vorrücken begann, hatten Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Wurtemberg den Feind bei Colombe angegriffen, diesen Posten genommen und den fliehenden Feind bis Lignol verfolgt. Hier stand ein Aufnahmsposten, der auch geworfen und bis Rouvre zurückgedrängt wurde, wo die Hauptmacht des Feindes mit 20 Kanonen auf einem günstigen Boden aufgestellt war. Se. königl. Hoh. begnügten sich daher, den Feind mit Erfolg zu kanonniren und Ihren Streitkrafte Zeit zu lassen, sich zu sammeln. (Schluß f.)

Bekanntmachung.

Der Lazarethdienst der verbündeten Heere in Deutschland erfordert gegenwärtig eine bedeutende Anzahl von Aerzten, Wundärzten und Apothekern. Alle diejenigen, welche die hierzu erforderlichen Eigenschaften haben, und sowohl hierüber als auch wegen ihrer unbescholtenen Aufführung glaubhafte Zeugnisse beizubringen wissen, können sich deswegen bei Hrn. Doct. und Professor Varrentrapp, wohnhaft dahier im Saalhof, melden, wo dann für deren Verwendung in den Lazarethen Bedacht genommen werden wird. Da man das Leben und die Gesundheit der tapfern Vaterlandsvertheidiger nicht der Unwissenheit oder einem pflichtwidrigen Verhalten Preis geben kann, vielmehr eifrigst bemühet ist, der allgemeinen Verwaltung sämmtlicher Lazarethe in Deutschland die möglichste Vollkommenheit zu geben, dürfen sich nur wohl qualificirte Manner einer Anstellung erfreuen, wogegen alle untauglich Befundenen sogleich abgewiesen werden.

Frankfurt, den 29. Jan. 1814.

Die Centralverwaltung der Lazarethanstalten für die verbündeten Armeen in Deutschland.

Friedrich,
Graf zu Solms-Laubach.

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

Die königl. spanische Familie, die zuletzt in la Romagna unter Aufsicht gehalten wurde, ist nun durch das südliche Frankreich geleitet, und an Lord Wellington übergeben worden.

Der k. k. Hofrath, Freyherr von Diller ist in das k. k. österreichische Hoflager berufen worden, er wird wahrscheinlich eine Anstellung bei einer Administration auf dem linken Rheinufer erhalten.

Dringende Bitte.

Unterzeichnete Buchdruckerey ist vermöge der ihr obliegenden Verbindlichkeit — den Druck dieser Zeitung schnell zu liefern — in dem Augenblick durch plötzliche Krankheit mehrerer Drucker, so wie durch Einberufung eines derselben zum Militärdienste, in die peinlichste Lage versetzt. — Alle auswärtige Herren Prinzipale und Mitglieder, welchen es möglich wäre, dieser Verlegenheit abzuhelfen — wäre es auch nur auf einige Zeit — werden hiermit freundschaftlichst ersucht, Unterzeichnetem mit zwei oder drei Druckern behülflich zu seyn. Mit Dank wird zu ähnlichen Diensten sich verpflichten

J. P. Bayrhoffer,
in Frankfurt a. M.

Avertissements.

Zur 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, worin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w. sind bey Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose erster Klasse, welche den 7. Febr. zu ziehen anfangt à fl. 10, und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beyden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Briefe und Gelder werden postfrey erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptcollecteur
auf dem trierschen Plätzchen No. 88. in
Frankfurt am Main.

Da vor ohngefähr sechs bis sieben Wochen kais. russ. Truppen in Bruchköbel eingerückt, und des darauf folgenden Tags in aller Frühe wieder abmarschirt sind, und bei ihrer Ankunft eine Kriegsfuhr, so die Equipage dieser Truppen gefahren, mitbekommen, und der fahrende Bauer dieser Kriegsfuhr in der Nacht mit Zurücklassung seines Karrens und der beiden Ochsen, womit der Karren bespannt gewesen, heimlich auf und davon gegangen, und des andern Morgens von diesen Truppen ein dem Unterthan und Gerichtsmann Philipp Basermann zu Bruchköbel zuständige Wagen nebst zwei Pferden zum Transport der Equipage dieser Truppen mitgenommen worden und bis dato nicht wieder zurück gekommen, indem der Eigenthümer dieses Geschirres Philipp Basermann dazumal tödlich krank und dessen Knecht nicht einheimisch gewesen, und dahero dieses Geschier ohne sichere Begleitung mitgenommen worden, so wird hierdurch der Eigenthümer des oben erwähnten Karrens und zwei Ochsen vorgeladen, sich Dienstag den 8. Februar dieses Jahres, Vormittags längstens bis 12 Uhr bei unterzeichneter Gerichtsstelle in Person oder durch gerichtlich Bevollmächtigte als Eigenthümer dieses Karrens und zwei Ochsen zu legitimiren, und den durch seine heimliche Entweichung dem Gerichtsmann Philipp Basermann aus Bruchköbel verursachten Schaden ad 300 fl. zu ersetzen, widrigenfalls dessen zurückgelassener Karren und zwei Ochsen öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und von dem Erlös die Fütterungskosten, so wie des Philipp Basermanns erlittener Schaden ad 300 fl. bezahlt werden sollen, und da ohnlängst auch eine fremde Kuh in dem Ort Bruchköbel zugelaufen, und der Eigenthümer sich hierzu bis dato noch nicht gemeldet, so wird dieser hierdurch aufgefordert, ebenwohl in besagtem Termin Dienstag den 8. Februar d. J. Vormittags bei unterzeichneter Stelle sich als Eigenthümer dazu beglaubt zu legitimiren, widrigen Falls dieselbe ebenwohl öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und der Erlös der Gemeinde Bruchköbel belassen bleiben soll.

Decretum Hanau den 11. Januar 1814.

Kurhess. Amt Bucherthal allda.

Einberufung von Militärpflichtigen.

Grafschaft Hohengeroldseck.

Da die schleunigste Ergänzung des Kontingents und die Aufstellung der Landwehr verordnet worden ist; als werden alle noch im Auslande befindliche diesseitige Miliz- und Landwehrpflichtige vom 19ten bis zum 40sten Jahre einschlüßlich, und namentlich auch jene, welche früher mit Wanderpässen versehen sind, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen bei Verlust ihres Vermögens und Unterthanenrechtes dahier einzufinden und vor hiesigem Oberamt zu stellen.

Seelbach, den 3ten Januar 1814.

Oberamt Hohengeroldseck.
Schmid.

Ein ganzes Loos No. 13139, und vier halbe Loose No. 1377, 6262, 9411, 9410, zur 1sten Klasse hiesiger 46sten Stadtlotterie, ersteres zu allen Klassen endossirt, sind verloren gegangen, und wird hiermit für deren Ankauf gewarnet.

Joh. Peter Behagel.

In Sachen, das Debitwesen des vormaligen hiesigen Comtoirs Michael David und Söhne betreffend, ist zu Eröffnung eines allhier erkannten den Rechten und Acten gemäßen Erstigkeits-Urtheils-Termin auf den 15ten Februar dieses Jahrs angesetzt.

Hannover, den 14. Januar 1814.

Königl. Großbrit. zur Churfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Justiz-Canzley verordnete Director und Räthe.

Hartmann.

Nachdem der hiesige Metzgermeister Jörg Franz Köhler mit Tod abgegangen, und dessen hinterlassene Wittib Frau Köhlerin theils zur Erklärung über Antretung oder Ausschlagung des Güternachlasses ihres Ehemannes, theils zur Bewerkstelligung einer Abtheilung mit dem vorhandenen Vorlinde, von den Passiven Kenntnis zu erhalten wünschet, und deshalb auf eine gerichtliche Schuldenliquidation dahier angetragen hat: so wird Termin auf den 12. Februar l. J. hiermit anberaumt, und werden alle diejenige, welche an die Nachlassenschaft des Metzgermeisters Jörg Franz Köhler dahier aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, in dem oben angesetzten peremtorischen Termine vor hiesigem Gerichte erster Instanz persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen auf diese Verlassenschaft nicht weiter gehört werden.

Fuld, den 11. Januar 1814.

Großherz. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fuld.

Ilth. Weber, Sekretär.

Oeffentliche Vorladung.

Bey der allgemeinen Untersuchung des Schuldenstandes des hiesigen Kaufmanns und Conditors Johann Elias Stepf hat sich ergeben, daß die Passiven das Activvermögen um ein Beträchtliches übersteigen.

Das großherzogliche Stadtgericht hat daher den Konkurs gegen denselben erkannt, und da dieses Erkenntnis in die Rechtskraft übergegangen ist: so werden hiermit alle jene, welche an benannten Johann Elias Stepf aus was immer für einen Grund Forderungen zu machen haben, vorgeladen, diese Forderungen entweder in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälte an dem 1ten Edictstage, den 15ten Febr. l. J. Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle durch Vorlage der Original-Urkunden und beglaubter Abschriften hiervon, oder sonstiger Beweismittel zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, widrigenfalls dieselben von der zur Befriedigung der Gläubiger vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. Zu Vorbringung der gegen die liquidirten Forderungen statt habenden Einreden ist der zweyte Edictstag auf den 15ten März Vormittags 9 Uhr und zum schlüßigen Verfahren der dritte Edictstag auf den 14ten April d. J. bestimmt.

Die in diesen beiden Terminen nicht erscheinenden Gläubiger werden mit den sie treffenden Handlungen präcludirt, und es wird nach den Acten, wie sie liegen, erkannt werden.

Schweinfurth, den 10. Januar 1814.

Großherz. Würzburg. Stadtgericht,
Frhr. v. Gebsattel.

Stolle.

Digitized by Google

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(a) № 36. Samstag, den 5. Februar 1814.

Wien, vom 26. Januar.

(Beschluß der aufgefangenen Aktenstücke.)

Aus nachfolgenden höchst interessanten Schreiben eines Unterpräfekten ist nun zu ersehen, wie die von der Regierung anbefohlenen Maaßregeln in den Departements vollzogen werden:

* * * den 31. Dec. 1813.

Der Unterpräfekt des Gemeindebezirks von * * *.

Herr Baron!

Bevor ich in den Landgemeinden dieses Bezirks Ihrer Vorschrift gemäß zur Organisation der Nationalgarde schreite, erlauben Sie mir, Ihnen einige höchst wichtige Bemerkungen zu machen. Wenn Sie nach genauer Ueberlegung und Untersuchung darauf bestehen, daß ich die Nationalgarde in den kleinen Gemeinden organisire, so werde ich es thun; allein ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß mir diese Maaßregel sehr kitzlich und sehr gefahrlich zu seyn scheint.

Als ich Sie ersuchte, mich zu authorisiren, die Nationalgarde zu *** zu organisiren, war meine Absicht bloß mich eines Mittels zu versichern, die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, und ich dachte nicht daran, ein Mittel des Widerstandes gegen den Feind daraus zu machen. Diese Maaßregel war vorzüglich gegen die Leute vom Lande, und gegen das schlechte Gesindel, dessen es hier in Menge giebt, gerichtet. Deßhalb wollte ich die Nationalgarde auch nur zu *** und zu *** errichten, weil dies die beiden Städte des Arrondissements sind, wo wegen der vielen Menschen, die sich an Marktägen daselbst versammeln, leicht Unruhen entstehen könnten.

Alle vernünftige Leute, die ich zu Rathe gezogen habe, und die mit Entsetzen an den Aufstand und die Mordscenen denken, welche hier im September statt gefunden haben, sind besorgt, die Landleute bewaffnet zu sehen, und glauben im Gegentheil, daß man sie lieber entwaffnen, als ihnen Waffen in die Hände geben solle.

Wenn Sie das berücksichtigen, was ich Ihnen letzthin in Betreff der Reden, welche viele unter ihnen, seit der Feind über den Rhein gegangen ist, und der Weigerung mehrerer, die Steuern zu entrichten, gemeldet habe, so scheint es nur, Hr. Baron, daß sie nicht anders, als meiner Meinung seyn können. Sie sehen also, daß die Organisation der Nationalgarden in den Gemeinden für die innere Ruhe nachtheilig seyn könnte.

Was den Vortheil betrifft, den uns diese Maaßregel gegen den Feind leisten könnte, so glaube ich, daß dieser von sehr geringem Belang seyn würde, einmal, weil jede Truppe, die nicht organisirt ist, durchaus keine Kraft hat, und zweitens (und dieß ist allerdings das Traurigste), weil die Landleute gar nichts mehr für die Regierung thun wollen. Sie sagen es laut, daß, da ihnen die Regierung alles nimmt, was sie haben, es ihnen gleichgültig sey, ob der Feind komme oder nicht, weil sie in einem oder dem andern Falle gleich ausgesogen werden. Sie setzen sogar noch bei, daß, wenn der Feind käme, sie wenigstens noch den Vortheil hätten, daß ihr Schicksal schnell entschieden würde, und daß sie endlich wüßten, woran sie sich zu halten hätten. Solche Reden versicherten mich der Hr. Unterpräfekt *** und mehrere andere Personen von den Bauern gehört zu haben. Nach all diesem, Hr. Baron, mögen Sie beurtheilen, ob es rathsam ist, Leute zu bewaffnen, welche so denken und so sprechen. Was mich betrifft, so bin ich, wie ich Ihnen zu melden die Ehre hatte, bereit, zu thun, was Sie für dienlich erachten, und erwarte bloß Ihre Antwort, um die Parthie zu ergreifen, welche Sie mir vorschreiben werden.

Genehmigen Sie, Hr. Baron, die erneuerte Versicherung meiner Hochachtung. * * *

Weimar, vom 31. Jan.

Am 28. d. kamen J. M. die Kaiserin aller Reussen mit Ihrer Prinzessin Schwester Amalie Durchl. hier an. Der Empfang vom Herzogl. Hofe war feierlich und unter den großen Ereignissen der Zeit recht herzerhebend. Heute Vormittag setzten J. M. die Reise über Gotha und Eisenach fort. Man sah es hier als einen angenehmen Zufall an, daß eben heute auch die Schaar der Freiwilligen zu Pferde und zu Fuß nebst der organisirten Landwehr zu der Bestimmung abging, zu welcher sie die große Angelegenheit Deutschlands berufen hatte. An gleicher Zahl von 800 Mann war vorher schon das regulaire hiesige Bataillon ausmarschirt. Die Freiwilligen und die Landwehr waren theils in der Kirche, theils in dem Schloßhof in Gegenwart der hohen Personen des Herzogl. Hauses und der Landeskollegien öffentlich verpflichtet worden. Zu einer großen Ehre und Aufmunterung gereichte es, daß J. K. M. diese Feierlichkeit von dem Balkon des Schlosses mit Beifall beobachteten.

Auch hatten J. K. H. die Frau Großfürstin Erbprinzessin die Freiwilligen durch das Geschenk einer schönen Fahne, die zum Theil von Höchsteigner Hand gestickt war, beehrt und erfreut. Und so wurde der Eifer und die von der Pflicht gebotene im ächten Va-

terlandsgefühl gerne übernommene Anstrengung belohnt, womit unter den Augen und der besondern Leitung Sr. Durchl. des Herrn Erbprinzen binnen Einem Monate die Schaar der Freiwilligen sich bildete und die Landwehr aufgestellt wurde. Die gesammte Mannschaft war mit Allem wohl versehen, was das Bedürfniß eines Kriegers im Felde verlangt, und wenn ihr Aeusseres sie jeder wohlorganisirten Truppe gleich stellte, so berechtigt der Muth und die Freude, womit dieses Korps zu Felde geht, ein gleiches von der Bewährung ihres innern Gehalts zu erwarten.

Bamberg, vom 2. Febr.

So eben eingegangenen Armeeberichten zufolge bricht das königl. baierische Hauptquartier den 27. Jan. von Neufchateau nach Clermont auf, am 28. geht dasselbe nach Chaumont, am 29. nach Colombe de deux Eglises und am 30. nach Bar an der Aube.

— Ein Schreiben von Neufchatel vom 26. sagt: »Der Friede wird unterhandelt, man spricht von einer Zusammenkunft der verbündeten Monarchen mit dem Kaiser Napoleon in Langres.«

Karlsruhe, vom 2. Febr.

Nach eingekommenen Berichten des Generallieutenant Grafen von Hochberg ist demselben von dem kommandirenden General Grafen von Wittgenstein, außer dem Blokadekorps von Straßburg und Kehl, auch noch ferner die Berennung der Festungen Landau und Litsch, so wie die Beobachtung von Pfalzburg, Lichtenberg und Petitpierre übertragen worden. Bei dem am 24. v. M. statt gehabten Ausfall der Garnison von Straßburg, hat sich das Dragonerregiment von Geusau No. 2 sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und viel zu dem glücklichen Ausgang des Gefechts beigetragen, welches sich noch vor Abend mit übereilten Rückzug des Feindes unter die Werke der Festung beendigte. Namentlich haben hierbei die Rittmeister Prinz von Thurn und Taxis und von Preen mit 90 Pferden die feindliche Kavallerie, bestehend aus mehreren Eskadrons von der Ehrengarde und von dem 8. Husarenregiment, gänzlich geworfen, und bis hinter die en Quarré aufgestellte Infanterie verfolgt. Der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Degenfeld, rühmt noch besonders das brave Benehmen des Wachtmeisters Regner und Unteroffiziers Siebert vom Regiment. Der ganze Verlust an Todten und Blessirten besteht in 6 Dragonern und 9 Pferden.

Dorsten, vom 31. Januar.

Gestern kamen hier mehrere Pulks Kosacken durch, ihre schöne Haltung und militarisches Ansehen wurde allgemein bewundert. Auch sind wieder 16,000 Mann russische Truppen vom Korps des russisch kaiserlichen Generallieutenants, Grafen von Woronzow, hier angesagt worden, wovon die erste Abtheilung den 3ten Febr. hier eintreffen soll.

Lippstadt, vom 18. Jan.

Die königl. sächsische Armee, unter dem Oberbefehl Sr. Durchlaucht, des regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Weimar, Höchstwelcher bereits am 12. d. Nachmittags hier eintraf, hat sich in hiesiger Gegend zusammen gezogen. Am 13. rückte die prachtige königlich sächsische Grenadiergarde und mehrere andere Bataillone vom schönsten Aussehn und vortrefflicher Haltung hier ein, defilirten vor Ihres verehrten Feldherrn Durchlaucht vorbei, und zogen dann größtentheils auf benachbarte Orte. Auch der kayerl. russische Herr General von Wellzogen, so wie die zum Hauptquartier gehörenden Offiziere, Adjutanten u. s. w. befinden sich in hiesiger Stadt.

Heute Morgen hat der Herzog sein Hauptquartier von hier weiter verlegt, doch sind des Prinzen Bernhard Durchl., welche ebenfalls hier eingetroffen waren, noch zurückgeblieben. In hiesiger Nachbarschaft bisher gelegene schöne königl. sächsische Kavallerieregimenter, meist Küraßiere und Uhlanen, zogen ebenfalls unmittelbar darauf durch hiesige Stadt.

Vom 24. Des Herzogs von Sachsen-Weimar Durchl. haben, außer dem Oberbefehl über die kön. sächs. Truppen, auch den Oberbefehl über die Korps von Bülow, Winzingerode und Wallmoden bekommen.

Düsseldorf, vom 2. Febr.

Auszug Schreibens des Herrn Baron von Falkenhausen, Major und Kommandant eines preüssischen Kavallerieregiments.

»Bis an die Maas ist die Gegend von dem Feinde gereinigt, und allenthalben sind die Unterthanen von den drückendsten Lasten befreit.

Am 17ten dieses verließ ich unsere Vorposten bei Luxenburg, gieng über Arlen, Bastogne, Massarete bis gegen Namur und Lüttich: war so glücklich dem Feind seine Hülfsquellen aus dem Departement der Sambre und Maas abzuschneiden, mehrere tausend Konscribirte zu befreien, über 100,000 Franks Geld dem Feinde abzunehmen, und zwei franz. mobile Kolonnen zu überfallen, zu vernichten oder gefangen zu nehmen.

Der Enthusiasmus des hiesigen Volkes geht über alle Beschreibung: es kann sich niemand eine Vorstellung machen, wie mich die hiesigen Einwohner allerwegens aufgenommen haben. — Unaufgefordert eilten sie mir mit Fahnen, die sie in der Eile aus ihren Kirchen nahmen, selbst in blutigen Gefechten voran, und ich hatte nur zu folgen; allenthalben lauteten die Glokken, wo ich durchzog; überall empfieng mich Musik, Freudenschüsse und Jubelgeschrei: Voilà notre délibérateur; voilà le premier des braves Alliés! vive l'Empereur d'Autriche; vivent tous les braves Alliés! et la mort aux Français! schrie alles, wenn ich durch eine Stadt oder Dorf zog. Hoch in die Lüfte flogen alle Hüte, und in dem Freudentaumel umarmten sich Freund und Feind, und Thränen der Rührung glänzten in meiner Soldaten Augen. Alles wollte mit uns fechten, und weder der vorbeiziehende Macdonald noch Sebastiani wagte es, das versammelte Volk anzugreifen, sondern beide deckten sich durch die Maas, die sie bei Namur passirten. Es ist ein herrliches Volk die Luxenburger, welche sich bis Lüttich und Namur erstrecken.«

»Das brave und musterhafte Betragen dieses Volks (so schließt der Verfasser sein Schreiben) erfordert meinen Dank und verdient als ein ehrenvolles Beispiel zur öffentlichen Kunde gebracht zu werden.«

Indem wir diesen seinen wohlwollenden Wunsch erfüllen, mögen jene braven Bewohner darin seinen Dank und den Beifall des Vaterlandes finden.

Köln, vom 29. Januar.

Se. Exzellenz, der Herr General-Gouverneur v. Gruner, ist heute Abend gegen 6 Uhr in unserer Stadt eingetroffen. Se. Exzellenz wird uns morgen früh wieder verlassen, und den Weg nach Bonn und Koblenz nehmen.

Gestern befand sich der General, Baron v. Winzingerode, in Lüttich, und wollte von da an selbigem Tage sich wieder vorwärts begeben.

Es heißt, das Regiment bergischer Truppen, welches zuletzt zu Cherbourg in Garnison lag, sey auf Befehl des Kaisers Napoleon entwaffnet worden, und werde als kriegsgefangen behandelt.

Fulda, vom 1. Februar.

Heute Abend um 6 Uhr hatten wir das unschätzbare Glück Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in unsren Mauern ankommen zu sehen. Allerhöchstdieselbe waren auf der letzten Poststation zu Hünfeld von dem k. k. östreichischen Herrn Stadtkommandanten Obersten von Mayern und dem Herrn Präfekten Herquet unter Paradirung der Nationalgarde und des Stadtmagistrates empfangen werden. Eine Abtheilung der k. k. östr. Staabsdragoner begleiteten die erhabene Monarchin hieher, wo Allerhöchst Sie unter dem Geläute aller Glocken und dem lauten Vivatrufe der Einwohner bewillkommt, in dem Gasthause zum goldenen Stern abzusteigen geruhten. Die ersten Behörden des Landes und der Stadt hatten das große Glück Ihr. Maj. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Die herablassende Güte, womit die erhabene Fürstin, die Ihr dargebrachten Huldigungen annahm, entzückte alle Anwesenden. Besonders auszgezeichnet war das Glück des würdigen Kommandanten unsers Landwehrbataillons Herrn Majors Grafen von Schönborn; denn ihm ward von der huldvollen Monarchin ein unschätzbares Geschenk — ein Fahnenband für sein Bataillon — allergnädigst zugesichert. Die von der großen Kaiserin selbstgeschmückte Fahne wird die Söhne des Vaterlandes, von keinem verlassen, ihrer hohen Bestimmung, dem Kampfe und Siege für Deutschlands Freyheit sicher entgegen führen. — Morgen werden J. k. Maj. Allerhöchst Ihre Reise nach Frankfurt von k. k. östr. Kavallerie bis an die Gränze des Fürstenthums begleitet, fortsetzen.

Ufingen, vom 1. Febr.

Fortsetzung der hier erschienenen landesherrl. Verordnung den Landsturm betreffend.

Die Miliz-Kompagnien bei den Bataillonen des Aufgebots zum Landsturm werden aus den ledigen Unterthanen vom 18. bis 60. Jahre einschließlich, sodann aus verheiratheten Männern bis zum 60. Lebensjahre einschließlich — mit Ausnahme der in die Reserve-Kompagnien zu versetzenden, verheiratheten Landjäger und Militärpersonen — gebildet. Staatsdienst und körperliche Untauglichkeit befreien vom Eintritt zum Dienst der Milizen. Wo die Miliz-Kompagnien durch dienstaugliche Mannschaft bis zum 50. Lebensjahr vollzählig werden, da sind fünfzigjährige Männer ebenfalls davon dispensirt. Auch sind aus der ärmern Klasse nur alsdann Milizen zu nehmen, wenn die Kompagnien aus den mehr bemittelten Klassen nicht vollzählig aufgestellt werden können.

Jede Miliz-Kompagnie steht unter einem von Uns auf Antrag des Kriegskollegiums zu ernennenden Landhauptmann, welcher für je zehen Mann einen Rottenführer, und für je funfzig einen Land-Feld-Webel nach den auf Stimmenmehrheit beruhenden Vorschlagen der Milizmannschaft zu ernennen hat.

Alle Landhauptleute sind berechtigt, die Offiziers-Uniform des untersten Grades bei der Landwehr zu tragen, mit Ausschluß der Epauletten, die Wir nur Einzelnen auf besondern Antrag des Kriegskollegiums als Auszeichnung zugestehen werden.

Die Mannschaft der Milizkompagnien soll bei dem Ausrücken zum Dienst nach eines jeden Vermögen gut gekleidet erscheinen. Wir werden es mit Wohlgefallen bemerken, wenn die Landhauptleute dafür sorgen, daß die Milizmannschaft nach und nach in die weiter oben bestimmte Uniform der Reservisten sich kleide. Die Rottenführer und Landfeldwebel, welche diese Uniform besitzen, sind berechtigt, darauf die Unterscheidungszeichen der Korporäle und Feldwebel der Landwehr zu tragen.

Die Mannschaft der Milizkompagnien besteht aus Schützen und Pikentragern. Wer als Schütz eintreten will, muß mit einem guten Feuergewehr, gleichviel von welcher Form und Kaliber, versehen seyn, und sich bei dem Landhauptmann darüber ausweisen, daß er im Gebrauch desselben geübt ist. Alle Milizen, denen ein brauchbares Feuergewehr abgeht, haben sich mit hölzernen, 8 Schuh langen, und mit einer eisernen 6zölligen Spitze versehenen Pike zu bewaffnen. Daneben ist ihnen gestattet, eine Pistole, Sabel und ähnliche Waffen, im Gurtel zu tragen, wenn sie dergleichen besitzen.

Waffen und Munition hat ein Jeder auf eigne Kosten sich anzuschaffen und in stets brauchbarem Zustand zu erhalten.

Gewöhnliche Waffenübungen finden bei den Miliz-Kompagnieen nicht statt. Dieselben versammeln sich im ordentlichen Kompagniedienst nur zweimal alljährlich an Sonntagen auf Befehl des Landhauptmanns, um von denselben gemustert zu werden.

Zum Aufgebot des Landsturms werden in den Herzoglichen Aemtern 29 Bataillone und 1 Kompagnie aufgestellt.

Jedes Bataillon steht unter dem Oberbefehl eines von Uns zu bestellenden Landobristen. Die Landobristen werden die Uniform der Landwehr von denjenigen Graden tragen, die Wir in ihren Bestallungsbriefen nach Rücksichten auf Standes und sonstige persönliche Verhältnisse zu bezeichnen, Uns vorbehalten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, vom 4. Februar.

Gestern sind Se. Exz. der königl. schwedische Staatskanzler, Hr. Baron von Wetterstedt nebst Gefolge, hier eingetroffen: u. begab sich in das Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen. Am nämlichen Tage ist auch der engl. General Arie hier angekommen.

Privatbriefe aus Paris vom 31. behaupten, der Kaiser Napoleon habe diese Hauptstadt verlassen.

— Laut Nachrichten aus Langres vom 30. Jan. hat Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg nach dem glanzenden Gefechte Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg, und des Herrn Artilleriegeneral Grafen von Giulay das Hauptquartier nach Bar sur Aube verlegt.

JJ. MM. die hohen alliirten Souveraine haben sich heute mit ihrem Gefolge, nach Chaumont begeben. Seit dem Gefecht bei Bar sur Aube ist weiter nichts mehr vorgefallen. Die französische Armee wird zwischen Lenz und Chalons sur Marne eine Position genommen haben.

— Se. Maj. der König von Schweden hat den Herrn Infanteriegeneral Grafen von Langeron, zum Ritter und Großkreutz des Schwerdtordens ernannt. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hat die Uebersendung der Dekoration dieses Ordens, mit nachstehendem Schreiben begleitet.

Herr General Graf von Langeron, ich habe nicht unterlassen, dem Könige meinem Souverain von den Talenten Nachricht zu geben, welche Sie in den Ebenen von Leipzig entwickelt haben, und eben so wenig zu melden verfehlt, wie vieles Sie zu den glorreichen Tagen des 18. und 19. Oktobers beigetragen haben.

Zum Beweise seines Wohlgefallens hat mich der König beauftragt, Ihnen Herr Graf in seinem Namen, das Großkreutz seines militairischen Schwerdtordens zu übermachen, welches nach den Ordensstatuten nur solchen Militairpersonen verliehen werden kann, welche sich desselben auf dem Schlachtfelde würdig gemacht, und daselbst ein Oberkommando geführt haben.

Die Befolgung dieses Befehls meines Königs macht mir ein desto größeres Vergnügen, da ich Ihren ganzen Werth zu schätzen weiß. Ich bitte Gott, daß er Sie in seine heilige und würdige Obhut nehmen möge, und bin Ihr ganz ergebener und guter Waffenbruder

Carl Johann.

In meinem Hauptquartier zu Kiel den 6. Januar 1814.

Beschluß der gestern abgebrochenen Armee-Nachrichten.

Besorgt für die Ereignisse des folgenden Tages verließ der Feind in der Nacht Bar sur Aube, und zog sich gegen Chalons und Troyes zurück. Der F. Z. M. Graf Giulay besetzte den folgenden Tag die Stadt.

Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Zwei Obersten fand man todt auf dem Kampfplatze: Italienische und Niederländische Ueberläufer — deren Zahl sich stündlich mehrt — verließen während dem Gefechte die feindlichen Reihen. Wir bedauern den Verlust des Majors Keck von Ignatz Giulay Infanterie, der in der Erfüllung seiner ruhmvollen Pflicht fiel. Unser Verlust an diesem ehrenvollen Tage kann noch nicht genau bestimmt werden. Er ist auf jeden Fall unbedeutend gegen den des Feindes und den großen Zweck, den wir durch die Besetzung der wichtigen Punkte erreichten, die unsere braven Truppen dem Feind entrissen. Der Feind verlor an Todten, Verwundeten und Gefangenen, an 6000 Mann. Es waren seine besten Truppen, fast sämmtlich von der alten kaiserl. Garde die gegen uns fochten, und in dieser Hinsicht ist sein Verlust unersetzlich.

Alle Truppen haben mit gleichem Eifer und gleichem Muthe gekämpft. Der F. Z. M. Graf Giulay lobt besonders die ausgezeichneten Dienste des F. Z. M. Grafen Fresnel, der Generalmajors Czolich und Trenk, der Obersten Graf Kinsky von Kotulinsky, Fürst Hohenlohe von Kaiser und Gebhart von Mariassy Infanterie, des Oberstlieutenants Straka von Kaiser, der Majors Waldstätter vom Generalstab und Czecky von der Artillerie, der Hauptleute Nusset von Kaiser, Lovetto von Ignaz Giulay, der Oberstlieutenants Minckl von Kotulinsky, und des Oberfeuerwerkers Kempf.

Die Garnison des Forts Joux, welches, wie bereits gemeldet, am 16ten durch Kapitulation übergeben wurde, bestand außer dem Kommandanten in 6 Offiziers und 286 Köpfen von Feldwebel abwärts. Die im Fort vorgefundenen Artillerie-Vorräthe sind bedeutender, als man anfangs glaubte. Man fand 20 Kanonen, 4 Mörser, über 6000 Bomben und Kanonenkugeln, 10,000 Pakete Infanterie-Patronen, 2 Zentner Scharfschützen-Patronen und 390 Centner Pulver, nebst vielem andern Kriegsgeräth.

Der Oberstlieutenant Graf Thurn hat einen für Metz bestimmten Munitionstransport von 28 Wagen bis auf einen, der während dem Gefechte in die Luft sprang, auf der Straße von Langres nach Dijon in der Gegend von Oisy genommen. Die Bedeckung, die aus Kuirassiren vom 12. Regiment, Jägern zu Pferde und Husaren bestand, wurde theils niedergemacht theils gefangen.

Der Rittmeister Graf Schönberg von E. H. Ferdinand Husaren hat sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet. Der Oberstlieutenant Graf Thurn verfolgt den Feind mit rastlosen Eifer auf der Straße nach Chatillon.

Eine vom Generalmajor Hecht ausgeschickte Patrouille hat auf der Straße nach Bourgignon einen ansehnlichen Transport mit Lebensmitteln weggenommen.

Der Feldmarschall Blücher theilt aus Gondrecourt unter dem 24. d. die Nachricht mit, daß der kaiserl. russische Generalmajor Fürst Scherbatoff dem Feind, der Ligny nicht verlassen wollte, daselbst angegriffen, und ihn gezwungen habe, den Ort zu verlassen.

In Ligny erfuhr man folgendes:

Am 22. Jänner kam der Prinz von Neufchatel aus Paris daselbst an, hatte mit den Marschallen Ney und Victor eine vierstündige Unterredung, und kehrte sogleich nach Paris zurück. Man will wissen, daß in der Unterredung ausgemacht wurde: der Marschall Victor sollte Ligny und Bar le Duc bis zum 26. Jänner halten, an welchem Tage die junge Garde von Antwerpen ankommen könnte.

Reisende, welche bey der Heerschau am 13. in Paris gegenwärtig waren, von welcher die Pariser Blätter versichern, sie sey über 30,000 Mann gehalten worden, setzen die Zahl auf 18,000 herab. Von Paris bis Chalons haben diese Reisenden keine andere Truppen, als zwei Bataillonen Veteranen begegnet.

Der Erbprinz von Hessen Homburg hat am 19. Dijon besetzt.

Vermischte Nachrichten.

Nach Aussage eines Kuriers, der vor zwei Tagen durch Dorsten in das Hauptquartier des Generals von Bülow sich begab, und aus dem Hauptquartiere des Kronprinzen von Schweden kam, soll Hamburg jetzt wirklich mit Sturm eingenommen worden seyn. Dieser Kourier versicherte, daß er dem General von Bülow diese wichtige Nachricht überbringe.

Die preußische Feldzeitung erzählt: „Zu Ergänzung des Landsturms in Frankreich sind die Verbrecher aus allen Gefangnissen losgelassen, und in Reih und Glied gestellt worden. Dagegen wird auf die Notablen bei diesem Landsturm nicht geachtet. Die Wirkung dieser Einrichtung ist bereits sichtbar geworden. Bei Langres stieß ein Vorposten auf tausend Mann solcher Landstürmer; beim ersten Schuß lief das ganze Gesindel davon, und ließ seine 1000 Gewehre, die es weit von sich warf, zurück."

Der Kaiser Napoleon soll in der Gegend von Melun, zehn Stunden von Paris, seine Armee zusammenziehen; es ist wahrscheinlich, daß es dort zu einer großen und entscheidenden Schlacht kommen wird.

Durch Kurieraussagen will man, nach Schweizer Blättern vom 29. Jänner, wissen, daß sich das Hauptquartier der Alliirten zuletzt in Chateau-Thierry befunden habe.

In Chalons sur Saone befinden sich Gesandte, welche aber nur über den Kongreßort deliberiren sollen. — Viele Einwohner von Paris flüchten ihre Effekten nach Rouen.

Avertissements.

Reich der Todten oder die Neuwieder Zeitung.

In Gemäßheit unserer Anzeige vom 23. Januar bemerkten wir hierdurch, daß nunmehr auch die Nummern 5 bis 10 obiger Zeitschrift erschienen sind; von nun an wird daher jeden Donnerstag und Sonntag regelmäßig eine Nummer ausgegeben werden.

Frankfurt den 30. Januar 1814.

Die Redaction der Neuwieder Zeitung.

Da der vormalige königl. würtembergische Oberlieutenant Friedrich Georg Karl Schenk v. Winterstedt, aus Zell in Hannover gebürtig, eine bedeutende Schulde hier im Königreiche zurückgelassen hat, und daher über sein allda befindliches Vermögen ein förmliches Konkurs-Verfahren erkannt worden ist: so wird derselbe zufolge allerhöchsten Befehls hiermit edictaliter und peremtorisch vorgeladen, binnen 6 Wochen a dato, wovon ihm 14 Tage zum ersten, 14 Tage zum zweiten und 14 Tage zum dritten und letzten Termin anberaumt werden, vor der unterzeichneten Stelle um so gewisser zu erscheinen, und über die gegen ihn vorliegenden Forderungen Auskunft zu geben, als nach Verfluß dieses Termins, der vormalige Oberlieutenant Schenk v. Winterstedt erscheine oder erscheine nicht, ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgard, den 7. Januar 1814.

Justiz-Section des königl. Würtemberg. Kriegs-Departements, als Ober-Kriegsgericht.

Das provisorische Gericht erster Instanz der freyen Stadt Frankfurt, hat auf Vorstellung und Bitte, Anwalds des Schneidermeisters Johann Wilhelm Kampf zu Homburg, um Abwesenheitserklärung des Philipp Wilh. Scheeiner de praes. 17. Dezember 1813, am 6ten curr. folgendes Erkenntnis erlassen:

An die bestehende Gerichtskommission, um das angetragene Zeugenverhör vorzunehmen;

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 8. Januar 1814.

Hartmann,
erster Sekr. des Gerichts erster Instanz.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters, Joh. Conr. Fischer, aus irgend einem Grunde, einigen Anspruch zu haben, vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, diesen Anspruch binnen 60 Tagen bei unterzogenem Gericht so gewiß anzubringen, und solchen zu liquidiren, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der insinuirten Testamentserbin mit Einsetzung in den verschaften Nachlaß willfahrt werden soll.

Frankfurt, den 8. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz,
Hartmann, erster Sekr.

Lotterie-Ziehung.

Nächste Mittwoch den 9ten dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung 11ter Klasse der 46sten hies. Stadt-Lotterie in dem Saale über dem Salz-Magazin auf dem ehemaligen Holzgraben, vor sich gehen; wer Belieben hat, derselben beizuwohnen, kann sich daselbst einfinden.

Frankfurt, den 4. Februar 1814.

Von Stadt-Lotterie Kommissions wegen.

Bekanntmachung.

Am 8ten dieses wurde in der Eschborner Gemarkung ein ohngefähr 60 Jahre alter unbekannter Mann, ohngefähr 5 Schuhe groß, von starkem Körperbau, mit breitem Angesicht und rothen Haaren, todtliegend gefunden; dem Befund nach ist er erfroren; er hatte einen grünen Kittel, dunkelblaues altes Kamisol, lange weise leinene Hosen, schwarze Unterhosen, kurze graue wollene Kamaschen, alte Schuhe, einen runden Hut und wollene Kappe an.

Oberursel am 10. Januar 1814.

Herz. Nassauisches Amt.
Hilz.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 36

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 5. Februar 1814.

Literarische Anzeigen.

In der Hermannschen Buchhandlung, Mainzergasse, wird verkauft:

Zwey Predigten von Joh. Phil. Benkard, Kirchenrathe und erstem Prediger an der Petrikirche in Frankfurt a. M., gr. 8. geh. Preis 24 kr.

Der ganze Ertrag dieser Predigt ist zum Besten der unbemittelten Freiwilligen hiesiger Stadt bestimmt. Der Herr Verfasser wünscht dadurch vielen, selbst Kindern, die gern ihre kleinen Gaben brächten, eine Gelegenheit zu geben, ihre edle Absicht zu erreichen. Jeder höhere Beytrag wird mit Dank angenommen werden.

Zur Beseitigung vielfältiger Anfragen versichere ich, daß die Uebersetzung des Werkes der Frau von Stael

Ueber Deutschland

sich noch unter der Presse befindet, aber in kürzester Frist erscheinen wird. Berlin, im Dezember 1813.

Pitzig, Buchhändler.

Bestellungen darauf nimmt an

Die Andreäische Buchhandlung allhier.

Befehl.

Dem Buchhändler Herrn B. Herder in Freyburg wird hiermit der Auftrag ertheilt, die deutschen Blätter, wie selbe bis jetzt bey Herrn Brockhaus in Altenburg und Leipzig erschienen sind, ferner fortzusetzen; mit der Bedingung jedoch, daß selbe wie bisher, der k. k. österreichischen Censur unterzustehen haben.

K. K. Hauptquartier Lörrach, den 27. Dez. 1813.

Se. k. k. apostol. Majestät General-Feldwachtmeister im General-Quartiermeister-Staabe und Kommandeur des k. k. österr. Leopolds-Ordens ꝛc.

Langenau.

Die deutschen Blätter, welche gemäß vorstehenden hohen Befehls dahier in Freyburg zur schnellern Beförderung der täglichen Armee-Nachrichten fortgesetzt werden, sind einem doppelten Zwecke gewidmet. Sie werden

1) die neuesten Armee-Nachrichten und überhaupt politische Neuigkeiten,
2) patriotische Aufsätze, Parallelen, Charakterzüge aus der Geschichte, politische Abhandlungen von nicht allzugroßem Umfang, Gedichte, Rezensionen und überhaupt Aufsätze enthalten, welche dazu dienen, auf den öffentlichen Geist in Deutschland, dem hohen Zweck der Verbündeten gemäß, wohlthätig einzuwirken, und von der jetzigen Epoche eine würdige Schilderung zu liefern.

Alle Aufsätze werden ansehnlich honorirt. Man beliebe dieselben an die Redaction der deutschen Blätter in Freyburg einzusenden.

Da dafür gesorgt ist, daß die Redaction in beständiger Verbindung auch in der Ferne mit dem Hauptquartiere der Alliirten bleibt, so ist das Publikum wegen der richtigen Fortsetzung sicher gestellt.

Der Preis für einen Jahrgang ist 8 Gulden auf halbjährige Vorausbezahlung.

Alle Wochen erscheinen 3 Bogen in 4. Das erste Blatt erscheint den 3. Januar 1814.

In posttäglichen Lieferungen sind diese Blätter durch alle Postämter, in wöchentlichen durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Die zweite Abtheilung wird auch allein, monatlich brochirt, zu 4 fl. 48 kr abgegeben.

Probe-Abdrücke sind an alle Oberpostamts-Zeitungs-Expeditionen gesandt und dort einzusehen.

Herdersche Buchhandlung.

Das Journal, der Freymüthige
oder
Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser,

welches seit sechs Jahren unter meiner Leitung erschienen ist, und sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt hat, wird von mir auch im folgenden Jahre regelmäßig fortgesetzt. Wenn dieses Journal bisher nicht alles das leistete, was man sich von seinem Titel zu versprechen berechtigt war: so hat man dies nur den Fesseln, in welche die französische Regierung jedem Herausgeber eines deutschen periodischen Blattes zu halten wußte, zuzuschreiben. Der 19. October hat diese Fesseln gelöst, und der Unterzeichnete wird, wie er bereits begonnen hat, als Deutscher zu Deutschen reden, und nichts verabsäumen, was dem Freymüthigen ein vielseitiges Interesse geben kann. Er rechnet hierbei sehr auf die gütige Unterstützung seiner gleich gesinnten Freunde und ladet sie ein, ihm vorzüglich Correspondenz-Nachrichten, die glorreiche Erhebung unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes betreffend, mitzutheilen. Edle Züge von deutschem Muth, deutschem Patriotismus, deutscher Ausdauer; Beschreibungen patriotischer Feste, biographischer Skizzen ausgezeichneter deutscher Krieger sollen hinfort einen Hauptartikel des Freymüthigen ausmachen. Zugleich wird er aber auch Verbrechen gegen das Vaterland kräftig rügen und die Truggespinste zu zerstören bemüht seyn, deren Verbreitung der gemeinschaftliche Feind etwa versuchen möchte, Kritiken von Schriften, welche im Geiste des französischen Systems verfaßt sind, gehören vorzüglich hierher. Der Herausgeber hat übrigens mehrere Freunde, welche die verbündeten Armeen begleiten und kann, da dies geistvolle und erprobte Männer sind, den Lesern des Freymüthigen interessante Details über die wichtigsten politischen Ereignisse versprechen.

— Dr. August Kuhn.

Man bezieht dieses Journal, von welchem wöchentlich fünf Stücke in groß Quart, auf schönes Papier gedruckt, erscheinen, durch alle Postämter und solide Buchhandlungen. Der Jahrgang kostet 8 Thaler.

Leipzig und Berlin.

Kunst- und Industrie-Comptoir,
als Verlagshandlung.

Rußlands Triumph
oder
das erwachte Europa.

Unter diesen Titel erschien, bey dem siegreichen Vorbringen der russischen Heere, als ein erfreuliches Zeichen der so lange entbehrten Preßfreyheit, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, gleichsam als ein Archiv der wichtigsten Aktenstücke des neu begonnenen Kampfes für die Unabhängigkeit des größten Theils des unterdrückten Europas. Fünf Hefte sind davon nach und nach herausgekommen, deren Fortsetzung unterblieb aber in den Stürmen der verflossenen Monathe. Die siegreichen Schlachten der Verbündeten haben jedoch nun über das Schicksal so vieler unterdrückten Völker bereits entschieden, die Ereignisse der Zeit und das, was so viele hochherzige Fürsten für die Freyheit der Nationen und die Wiederherstellung eines beglükkenden politischen Gleichgewichts bereits gethan haben und noch zu thun mit festen Willen entschlossen sind, bieten einen reichhaltigen Stoff zur Fortsetzung dieser Zeitschrift dar.

In Kurzem wird daher das sechste Heft davon in der unterzeichneten Verlagshandlung erscheinen und mit solchem der erste Band beschlossen seyn und mit einem allgemeinen Titel versehen werden.

Die Fortsetzung dieser Zeitschrift wird aber demnächst, da jetzt nicht blos die russischen Heere für ihre Unabhän-

gigkeit streiten, sondern auch andere Regenten und Völker zu dem heiligsten und gerechtesten Kriege in die Schranken getreten sind, den Titel führen:

Das erwachte Europa.

Aus den bereits gedruckten Heften ist ihre Tendenz ersichtlich, man wird sie auch in den folgenden Heften stets vor Augen haben, und zweckmäßige Beyträge dazu werden mit Dank angenommen werden. Man bittet, solche, unter der Adresse der Verlagshandlung einzusenden, welche sie, wenn sie sich zum Abdruck eignen, auf Verlangen honoriren wird. Berlin im December 1813.

Achenwall und Comp.
Buchhändler in Berlin unter der Stechbahn No. 3.

Litterarische Anzeige
für Freunde einer nützlichen, lehrreichen und angenehmen Lektüre.

Journal für die neuesten Land- und See-Reisen, und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde. Zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser in allen Ständen. Sechster Jahrgang, Januar 1814. Mit 1 illum. Kupfer, gr. 8. geheftet. Preis für den vollständigen aus 12 Heften bestehenden Jahrgang 7 Thlr. 12 gr. preuß. Cour.

Obiges Journal der Reisen, wovon bereits fünf hintereinander folgende Jahrgänge erschienen sind, hat sich einer so ausgezeichneten Aufnahme zu erfreuen gehabt, daß es in dem trüben Zeitraume von 1808 bis 1812 dennoch ununterbrochen fortgesetzt wurde. Obgleich es durch die Strenge französischer Censurbehörden, in keiner der französischen oder westphälischen Provinzen einzuführen erlaubt war, so suchten dennoch Freunde der Litteratur sich dieses Journal, seines reichhaltigen Interesse wegen, zu verschaffen. — Jetzt sind die Fesseln des freien Denkens und der Litteratur für Deutschland und dessen angrenzende Länder zersprengt, und das Journal der Reisen darf nun einer freundliche Aufnahme von seinen ehemaligen Verehrern, auch in denen Gegenden, wo es bisher nicht eingeführt werden durfte, mit Zuversicht entgegen sehen.

In dem Jahre 1813 konnte es leider, theils politischer, theils Privatverhältnisse der Verlagshandlung wegen, nicht erscheinen, in diesem Jahre ist bereits das erste Heft in unterzeichneter Verlagsbuchhandlung erschienen und wird regelmäßig fortgesetzt werden.

Die Herren Herausgeber werden sich bemühen, dieses Journal so reichhaltig zu liefern, daß es stets die Erwartung jedes billigen Lesers befriedigen wird. Die Verlagshandlung wird es sich angelegen seyn lassen, nichts zu sparen, was in typographischer Hinsicht zur Vollkommenheit desselben beytragen kann.

Berlin, im Januar 1814.

Achenwall und Comp.
Buchhändler.

Folgende interessante Brochüren sind in allen Buchhandlungen zu haben:

An die Deutschen und an die deutschen Fürsten, vom Ritter von Genz, 4 gr. oder 18 kr.

Apologie Napoleons des Großen, 8 gr. oder 36 kr.

Die Glocke der Stunde in drey Zügen, von E. M. Arndt, 12 gr. oder 54 kr.

Was war Deutschland? Was ist es jetzt? Was darf es von der Zukunft hoffen? 4 gr. oder 18 kr.

Die preußisch-russische Kampagne im Jahr 1813 von der Eröffnung bis zum Waffenstillstand vom 4. Juni 1813, mit dem Plan der Schlacht von Großgörschen, der Schlacht von Bautzen und dem Gefecht von Haynau, von L. v. W., 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann, worin gelehret wird, wie ein christlicher Wehrmann seyn und mit Gott in den Streit gehen soll, von E. M. Arndt, 4 gr. oder 18 kr.

Der Rückzug der Franzosen im Jahr 1812, nebst einer Liste der gefangenen französischen Generäle, einem Aufruf an die Deutschen, einer Tabelle von der Stärke der französischen Armee bey Eröffnung des Feldzugs und ihres Verlustes, und dem Lobgesang des französischen Bivouacs auf dem Rückzuge von Moskau, mit satyrischen Kupfern, 8 gr. oder 36 kr.

Was bedeutet Landsturm und Landwehr? von E. M. Arndt, nebst einer Aufforderung an deutsche Jünglinge und Männer zum Kampfe für Deutschlands Freyheit, von Justus Gruner, kais. russ. Etatsrath, 4 gr. oder 18 kr.

Bericht an Se. Majestät den König von Schweden, abgestattet zu Stockholm, den 7ten Januar 1813 von seinem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und auf Befehl Sr. Maj. bekannt gemacht, 8 gr. oder 36 kr.

Ein Wort über das Verhältniß des sächsischen Kabinets zu den hohen alliirten Mächten im Frühling und Sommer, 1813. 2 gr. oder 9 kr.

Napoleons edle Handlungen gegen den Rheinbund, den Papst, und seine wohlwollenden Gesinnungen gegen die Deutschen, 2 gr. oder 9 kr.

Zwey Worte über die Entstehung und Bestimmung der deutschen Legion (von E. M. Arndt), 4 gr. oder 18 kr.

Die Großthaten Napoleons, zur Würdigung für Deutschland, Frankreich und Italien, 4 gr. oder 18 kr.

Napoleons Ruhm als Feldherr, 4 gr. oder 18 kr.

Rede des Staatsministers, Grafen Regnaud von St. Angely, die Bewegungsgründe des Senatsschlusses, der 350,000 Mann zur Disposition des Kriegsministers stellt, betreffend. Mit Bemerkungen und Erläuterungen 4 gr. oder 18 kr.

Gespräch zwischen dem Presidenten des Senats Grafen von Lacepede und der Gräfin D — m — e über die am 14ten November 1813 an den Kaiser Napoleon gehaltene Rede und dessen Antwort, 4 gr. oder 18 kr.

Der Feldzug Napoleons im Jahr 1812 in saubere Reime gebracht, nebst einigen Lobgesängen auf Napoleon, 4 gr. oder 18 kr.

Merkwürdige Urkunden, die Abdankung des Königs von Holland betreffend, mit einer geschichtlichen Einleitung von Fr. Buchholz, 12 gr. oder 54 kr.

AVERTISSEMENTS

Nachbenannte bei den Rekruten-Einlieferungen im December 1813 und im Jänner 1814 nicht erschienene Konscribirte des hiesigen Amtes, und zwar:

von Hofheim: Georg Kunz, Joh. Jos. Kunz, Joh. Jos. Schmidt, Michael Bing, Joh. Georg Heisliz, Joh. Herzog.
von Oberliederbach: Peter Hieronimus;
von Niederhofheim: Philipp Lang;
von Geilsheim: Christian März;
von Höchst: Laurenz Rickert, Franz Gränzfelder und Joh. Wilh. Bechtel;
von Hattersheim: Andreas Antes und Jakob Hescher;
von Schwanheim: Peter Safran und Nikolaus Heim;
von Marxheim: Peter Waller und Adam Schilberger;
von Kriftel: Philipp Westenberger;
von Unterliederbach: Peter Wagner;

haben sich binnen vier Wochen bei dem herzoglichen Amte dahier persönlich zu sistiren, widrigenfalls ihr Vermögen konfiszirt, sie ihres Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt, und im Betretungsfalle an das herzogl. Militär abgeliefert werden sollen.

Höchst a. M. den 22. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt,
Lambon.

Adam Bausback von Mühlbach hat sich schon über 30 Jahre von seinem Geburtsorte entfernt, ohne seit er die mindeste Nachricht von sich zu geben; dessetben nächste Anverwandte haben nun auf die Aushändigung seines Vermögens ohne Kautionen angetragen.

Gedachter Adam Bausback oder dessetben etwaige Erben werden demnach andurch vorgeladen, binnen einem Vierteljahre von heute an gerechnet, dahier zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß dasselbe auch ohne Kaution an die sich meldenden nächsten Verwandten verabfolget werde.

Karlstadt, am 19. Janur 1814.

Großherzogl. Landgericht,
Mohr. Schimpf.

Edikts-Ladung.

Gegen den Gaspar Roemer von Hammelburg ist der Konkursprozeß erkannt, und die Schulden-Liquidation der unterzeichneten Stelle aufgetragen, hiezu aber Termin auf den achten Merz d. J. angesetzt worden.

Wer also an diesen Roemer aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird anmit geladen, in diesem Termine solche Forderungen entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten unter der Vorlage der Schuldurkunden zu liquidiren, auch sein allenfalsiges Vorzugsrecht auszuführen, und zwar unter dem Rechts-Nachtheile, mit seinen Ansprüchen von der Masse gänzlich ausgeschlossen zu werden.

Hammelburg, am 18ten Jänner 1814.

Großherz. Friedensgericht,
F. A. Großmann, Friedensrichter.

Dem handelnden Publicum wird hiemit bekannt gemacht, daß durch unterzeichnete Stelle eine Parthie Potasche von 300 Centner, öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung entweder im Ganzen oder theilweise verkauft werden soll. Kauflustige haben sich Sonnabend den 21. Februar 1814 Vormittags 9 Uhr hierorts einzufinden, und können auf Verlangen auch früher Muster davon erhalten, oder die Waare selbst in Augenschein nehmen.

Regensburg den 10. Dezember 1813.

(L. S.) Königl. Baiersches Stadtgericht.

v. Seuller, Dktr.

Hauser.

Heidelberg den 24. Dezember 1813.

Der Großherzoglich Badische Stadtdirector Dr. Pfister zu Heidelberg.

Von dem Kaiserlich Oestreichischen Militair-Fuhrwesenskorps der Niederöstreicher 93. Pontonsdivision sind folgende Pferde, welche dem Vermuthen nach aus dem Königl. Würtembergischen auf dem Marsche von Mergentheim hieher, wo solche aus Bischofsheim, Hardheim, Neukirch, Miltenburg, Seeligenstadt, Offenbach und anderen Orten auf dieser Route zum Vorspann requirirt, von den Knechten verlassen worden, hier in schlechtem Stand übergeben worden.

1. Kastanienbraune Stutte mit gezogenen Stern und Schnäuzel, 9jährig, 14 Faust 2 Zoll hoch.
2. Sommer-Rapp-Stutte, ohne Zeichen, 6jährig, 14 Faust hoch.
3. Sommer-Rapp-Stutte, mit Stern, 9jährig, 14 Faust hoch.
4. Rapp-Hengst mit gezogenen Stern, und Schnäuzel, weißen Hinterfuß, 6jährig, 13 Faust, 3 Zoll hoch.
5. Ein Milch-Schimmel-Wallach, 14jährig, 14 Faust hoch.
6. Fliegen-Schimmel-Wallach, 9jährig, 14 Faust, 1 Zoll hoch.
7. Sommer-Rapp-Stutte ohne Zeichen, 10jährig, von 14 Faust.
8. Weichselbraune Stutte, mit Stern, und weißen linken hintern Fuß, 14jährig, von 14 Faust, 1 Zoll.
9. Sommer-Rapp-Wallach, ohne Zeichen, 14jährig, von 14 Faust.
10. Braunscheck-Wallach, mit Schnäuzel, 10jährig, 14 Faust hoch.
11. Rehbraunen Wallach, mit gezogenen Sternblässen und Schnäuzel, 4 weißen Füßen, 10jährig, 14 Faust, 2 Zoll hoch.
12. Kohlfuchs-Wallach, ohne Zeichen, 8jährig, 14 Faust 2 Zoll hoch

Die 3 letztern Pferde sind umgekommen; die 9 andern aber öffentlich verkaufet, und daraus nach Abzug der Fütterungskosten 80 fl. 13 kr. erlöst worden. Wer sich als den Eigenthümer der letzten Pferde ausweisen kann, wird den ihm zukommenden Betrag dahier erhalten, anderen Falles aber darüber nach 3 Monaten anderweit verfügt werden.

Dr. Pfister.

Im Namen

Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs

Ferdinand,

Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Der nachfolgende Familienvertrag der Freyherrn von Zobel Giebelstadt-Darstadter Linie wurde unter dem Heutigen von dem Großherzoglichen Hofgerichte sowohl, als obervormundschaftlicher Behörde des Curanten Freyherrn Friedrich Carl von Zobel genehmiget, als auch demselben in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung über die Rechte und Verbindlichkeiten der adeligen Gutsbesitzer vom 9. Junius 1807 §. 15. die oberrichterliche Bestätigung ertheilet, in so weit nemlich derselbe die in dem Großherzogthume Würzburg befindlichen Besitzungen, Gefälle, und Gerechtsame besagter Familie berühret. Derselbe wird demnach, wie hiemit geschiehet — zur öffentlichen Kenntniß, damit sich Jedermann darnach zu benehmen wisse, gebracht.

Decretum Würzburg am 10. des Nov. 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Heß.

Haefel.

Zur Erhaltung unserer Familie, und unseres Stammes haben wir zwey Brüder Friedrich, und Philipp Freyherrn Zobel von Giebelstadt-Darstadt, und ich Friedrich Freyherr Zobel von Giebelstadt-Darstadt auch für meinen wegen Wahnsinn meiner Curatel anvertrauten jüngsten Bruder Friedrich Carl Freyherr Zobel von Giebelstadt-Darstadt für nöthig befunden, Folgendes mit einander zu verabreden, und darüber einen solchen Familienvertrag einzugehen, welchen sowohl wir, als auch unsere Nachkommen fest zu halten schuldig, und verbunden seyn sollen und ihn auch wirklich, wie folgt, abgeschlossen haben.

I.

Wir zwey obenbenannten Brüder bestimmen für uns und für unsern drittern sich unter Curatel befindenden Bruder, und wir alle auch für alle unsere Nachkommen, daß für jetzt und für die Zukunft kein Mitglied unserer Familie jemals Schulden machen soll, ohne Einwilligung und Zustimmung aller anderer jedesmal lebenden Mitglieder unserer Familie, welche Theil an unsern Familiengütern oder Revenüen haben, oder nach dem Successionsrechte einstens bekommen können, mit dem ausdrücklichen Beysatze, daß, wenn dennoch jemals ein Mitglied unserer Familie gegen dieses Familienstatut handeln, und Schulden machen würde, dessen Erben in unsere Familiengüter, Besitzungen, Gefälle, und Gerechtsame, es seyen leibliche Kinder oder Erben ex alio titulo, niemals schuldig seyn sollen, diese gesetzwidrig gemachten Schulden aus unsern Familiengütern, Besitzungen, Gefällen, und Gerechtsamen zu bezahlen, noch dazu angehalten sollen werden können.

II.

Da aber, um dieses Familienstatut rechtsbeständig zu machen, die Höchste Bestätigung der Souveraine, in deren Länder unsere Familiengüter, Besitzungen und Revenüen sich befinden, erforderlich ist, auch solches nachher durch den höchstgerichtlichen Weg zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden muß, so wollen wir dieses für uns, und auch für unsere Nachkommen verbindlich seyn sollende Familienstatut alsogleich den beyden Höchsten Stellen der Großherzogthümer Würzburg und Baden mit der unterthänigst gehorsamsten Bitte vorlegen, dasselbe gnädigst zu bestätigen, und es alsdann auf öffentlich rechtsbeständigen Wege zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Zu dessen wahren Beurkundung wir dieses Familienstatut in duplo haben ausfertigen lassen, solches auch eigenhändig unterschrieben, und mit unsern uns angebohrnen Siegel bedrukt haben.

So geschehen Würzburg den 19. August 1813.

(L. S.) P. Zobel. (L. S.) F. Zobel, G. D.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des im September v. J. verstorbenen grosherz. badischen Generalmajors, Friedrich Baron von Heimrod, aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, sich mit solchen innerhalb 6 Wochen an den Testaments-Verwalter, dem grosherzoglichen badischen geheimen Rath und Polizeydirektor Freiherrn von Haynau in Karlsruhe zu wenden, indem ihnen, nach Verfluß dieser Zeit, nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte. Zugleich werden diejenigen, die dieser Masse etwas schuldig sind, erinnert, solches binnen der gleichen Zeit an den gedachten Geheimen Rath von Haynau zu berichtigen, indem sie sonst richterlich dazu angehalten werden müssen.

Karlsruhe, den 4ten Jenner 1814.

Grosherzoglich badisches General-Auditorat.

Ixbriez.

In Gefolge hoher Gouvernements-Weisung vom 15. Januar a. c. sollen die ärarialische hohe und niedere Jagden in dem Großherzoglichen Spessart, namentlich in den Forsten Oberbessenbach, Krausenbach, Altenbuch, Rohrbrunn, Rothenbuch, Lohrerstraß, Waldaschaff, Hain, Sailauf, Schöllkrippen, Wiesthal und Heinrichsthal, auf 1 Jahr, vom 20. Febr. l. J. an fernerweit in einen Zeitpacht gegeben werden, mit dem Beifügen, daß die Pächter keine Jagdfrohnden zu genießen haben, übrigens aber der bisherige Ausschluß sämmtlicher Forstbeamten bei der Pachtung aufgehoben, vielmehr denselben ausdrücklich die Pachtung gestattet seye. Zur Vornahme dieser Verpachtung ist der Termin auf den 3. Februar l. J. Früh 10 Uhr in der Kellerey Rothenbuch resp. Amtshaus dahier anberaumt, wozu die Liebhaber eingeladen werden, mit dem Zusatz, daß die Bedingungen täglich bei der Kellerei Rothenbuch eingesehen werden können.

Aschaffenburg am 19. Januar 1814.

Großherzogl. Kellerey Rothenbuch und Kaltenberg.

In der Debitsache des Freiherrn Maximilian von Hornstein gewesenen königl. Landvogts am Bodensee, wird in Gemäßheit des in den Spezial- und Edictal-Ladungen vom 16. August 1813 angedroheten Präjudizes hiermit zu Recht erkannt, daß alle diejenigen, welche bei der auf d. 29. Nov. gedachten Jahres angestandenen Liquidations-Tagfahrt und bis jetzt ihre Ansprüche an die von Hornsteinsche Debitmasse nicht geltend gemacht und eingeklagt haben, mit ihren Forderungen von der gedachten Masse abgewiesen seyn sollen.

Stuttgardt den 10. Januar 1814.

Kön. Würtemberg. Ober-Justiz-Collegium.

Die Gläubiger der verstorbenen Elisabetha Flügelin von Schwalbach werden hierdurch zur Liquidation ihrer Forderungen und dem Vorzugsverfahren auf Montag den 14. März laufenden Jahrs Vormittags 9 Uhr, auf das Rathhaus zu Schwalbach unter Bedrohung der Auflegung des ewigen Stillschweigens vorgeladen.

Oberursel am 14. Januar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Hilt.

Nachdem die hiesigen Handelsleute Gebrüder Jung, am 11. laufenden Monats mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen sind; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Freitags den 1. April l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 13. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. W. Metzler,

Jüngerer Bürgermeister und Direktor.

Hartmann, 1.r Sekr.

Da der Konscriptionspflichtige Nikolaus Gersbach von Winkel, welcher zu marschieren aufgefordert worden, illegal abwesend und es dahier unbekannt ist, wo er sich dermalen befindet; so wird er hiermit vorgeladen, so gewiß binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu erscheinen, als sonsten sein Vermögen konfiszirt und er als Refractär bestraft werden wird.

Rüdesheim, den 17. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Im Namen
Seiner Königlichen Majestät
von Bayern.

Nach der Anzeige der königl. baier. Staatsschulden-Tilgungskommission dahier, wurden von derselben sub dato München den 4. Oktober 1812 vier an die Ordre Joseph Hilzensauer zu Kufstein, und Consorten zahlbare Wechsel und zwar:

1. S. 626. sechs Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert zehen Gulden.
2. S. 627. zwölf Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und zwanzig Gulden.
3. S. 628. achtzehen Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und dreyßig Gulden; und
4. S. 629. vier und zwanzig Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und vierzig Gulden;

zwar ausgefertigt, den Betheiligten aber nicht zugestellt, indem sie indessen zu Verlust gegangen sind.

Auf Ansuchen der gedachten königlichen Staatsschulden-Tilgungskommission, werden daher von der unterzeichneten Stelle der, oder die unbekannten Inhaber der bezeichneten vier Wechsel hiermit öffentlich aufgefordert, diese Urkunden

binnen sechs Monaten

vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselben werden für kraftlos erklärt werden.

Hiernach ist sich zu achten.

München den 21. Dezember 1813.

Königl. baierisches Appellationsgericht des Isarkreises.

Sedlmair.

Strauchet.

Nachdem mehrere Gläubiger des Königl. Würtembergischen Staabs-Rittmeisters, Wilhelm von Schütz, zu Geisingen, Oberamts Ludwigsburg, bey dem Königl. Würtembergischen Ober-Justizkollegium, wohin dessen Debitwesen allergnädigst delegirt worden, um Bezahlung von demselben angerufen haben, dessen Vermögen aber derzeit zur Befriedigung derselben nicht zureicht, hingegen in weniger als zwei Jahren, im Fall er diesen Zeitpunkt erleben wird, gegründete Hoffnung zu einem bedeutenden Zuwachse desselben vorhanden ist, und jener daher im Wege gütlicher Uebereinkunft bis dahin eine Borgfrist von seinen Gläubigern zu erhalten wünscht, so siehet sich das Königl. Würtembergische Ober-Justizkollegium veranlaßt, zu diesem Behufe sämmtliche Gläubiger des gedachten Staabs-Rittmeisters von Schütz hiemit aufzufordern, bei Strafe des Ausschusses am Montag den 20ten Febr. 1814. vor dem Königl. Würtembergischen Ober-Justizkollegium durch Bevollmächtigte aus der Zahl der bei gedachtem Kollegium angestellten Prokuratoren zu erscheinen, ihre Forderungen vorläufig anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, zugleich aber auch ihre Bevollmächtigte nach Umständen zu Eingehung eines Borg-Vergleichs zu legitimiren.

Stuttgardt den 29. Dez. 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Justizkollegium.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige aus dem hiesigen Amte, als Joseph Meurer und Johann Dellhofen von Rüdesheim, Friederich Graf von Asmannshausen, Michel Weisbach, Martin Hissenauer, Peter Rehardt, Peter Ignatz Lenges, Wilhelm Sassenroth, und Peter Lenges von Geisenheim, Jacob Rudolph von Johannisberg, Philipp Scholl von Lorch, Johann Philipp Schmidt, Caspar Basing, Peter Joseph Vogler, Wendel Martin, Johann Müller und Martin Gindra von Winckel, welche theils bey der den 30. August d. J. statt gehabten Verloosung der zugbaren Mannschaft illegal entfernt, theils bei dem nachherigen Aufrufe der Nummern abwesend waren, werden hierdurch edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten so gewiß in ihrer Heimath einzufinden und bey Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militär abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 20. Dezember 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Göz.

Steckbrief.

Der wegen eines bedeutenden Geld- und Pretiosen-Diebstahls, Entwendung eines Ritterkanton-Hegauischen Ordenskreuzes, auch falscher Urkundenausstellung arretirte angebliche königlich preussische Obervicharzt,

Johann Friedrich Wollmann, aus Berlin,

ist diesen Morgen früh aus seinem Gefängniß entwichen, und sucht wahrscheinlich unter der Firma eines königlich preußischen Militärs den Nachforschungen der Civilobrigkeit zu entgehen.

Indem man sämmtliche, sowohl Civil- als Militärbehörden dringend ersucht, auf diesen gefährlichen Menschen zu fahnden, und denselben auf Betreten, gegen Erstattung der Kosten anher zu liefern, oder wenigstens von dessen Habhaftwerdung gefällige Nachricht zu ertheilen, wird der Entwichene selbst vorgeladen, sich binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Behörde zu stellen, und über die ihm zu Last fallende Verbrechen zu verantworten, widrigens derselbe dieser geständig erklärt, und das weitere auf Betreten vorbehalten werden soll.

Karlsruhe den 31. Dezember 1813.

Großherzoglich Badisches Stadtamt.

Baur.

SIGNALEMENT.

Johann Friedrich Wollmann von Berlin, 36 Jahr alt, in circa 5 Fuß 3 Zoll groß, schwarze dünne, etwas graue Haare, auf dem Scheitel grindköpfig, niedere Stirne, kleine tiefliegende braune Augen mit lebhaftem Blick, mittlere Nase, ditto Mund, schwarzer dichter Schnauzbart, spitziges Kinn, ovales hageres schwarzbraunes Gesicht, trägt eine sogenannte Schillsmütze mit Ueberzug von schwarzem Wachstuch, schwarz seidenes Halstuch, blauen Ueberrock, blaue mit Goldschnüren eingefaßte Weste, lange grüne Hosen und Stiefel nebst grauem Mantel, hat an den Fingern der rechten Hand etwas übergewachsene Nägel, und spricht den preußischen Dialekt.

In Gemäßheit hohen Dekrets Herzoglichen Hofgerichts vom 10. September currentis anni soll das ohnweit der hiesigen Stadt gelegene Büzgensche Hammerwerk, zum Hofnungsthal genannt, wegen der darauf ruhenden hypothecarischen Forderung des Herrn Canonicus von Sieger zu Kaiserswerth an den Meistbietenden versteigert werden.

Daß man zu diesem Verkaufe Donnerstag den 31. Merz künftigen Jahrs Vormittags 10 Uhr anberaumt habe, wird allen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht.

Altenkirchen am 17. December 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hertel.

Von königl. baierischen Stadtgerichts wegen,

wird hiermit bekannt gemacht, daß Christian Gottlieb Wagner, Buchhalters-Sohn von hier, nachdem er auf die letzte geschehene gerichtliche Ladung, in Zeit 3 Monaten sich nicht gemeldet hat, für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten, der Schuhmachers-Ehefrau, Catharina Barbara Danner, gegen Caution ausgeantwortet wurde.

Nürnberg, den 15. Januar 1814.

Frhr. v. Leonrod.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 37. Sonntag, den 6. Februar 1814.

Triest, vom 22. Januar.

Am 14. laufenden Monats früh ließ der Hr. General-major und Kommandant der Blockade von Palmanuova, Baron v. Csivich, durch den Kapitain Benke zum letztenmale die Festung Grado zur Uebergabe auffordern, und ertheilte, da sie bei ihren Forderungen stehen blieb, dem genannten Kapitain Befehl, sie mit Sturm zu nehmen. Er bemächtigte sich auch wirklich um 1 Uhr nach Mitternacht der Insel und Festung, aber der Feind hatte die neblichte Nacht benutzt, um sich auf 5 Barken davon zu machen, so daß außer einer Menge Effekten und Artillerie-Munition, worunter sich zwei mit Pulver beladene Barken befinden, nur 42 Gefangene den Oesterreichern in die Hände fielen.

Am 8. d. M. ergab sich die Festung Cattaro dem Kapitain Hoste, Kommandant der englischen Fregatte Bacchante, und wurde Tags darauf von 400 k. k. österreichischer Truppen besetzt.

Vorgestern Morgen sahen wir das Schiff Sr. brittischen Majestät, der Igel, von dem Hrn. Kapitain Charles Rowley, welcher, von der Zeit der Blokade des hiesigen Castells, wobei er sich sehr auszeichnete, unserer Stadt noch in gutem Andenken ist, in unserm Hafen einlaufen.

Mit großem Bedauern vernehmen wir, daß dieser ausgezeichnete Offizier sich nur noch einige Tage hier aufhalten und ehestens nach England zurückkehren wird, indem die Zeit seiner Sendung schon seit einigen Monaten verflossen ist, sein edler Eifer aber erlaubte ihm nicht, diese Meere eher zu verlassen, da er noch Gelegenheit fand, für die große Sache der hohen Alliirten mehrere sehr vortheilhafte Expeditionen zu machen.

Preßburg, vom 28. Jan.

Ein Theil der kriegsgefangenen franz. Offiziere, von der Dresdner Garnison, welche wegen der gehemmten Passage auf der Donau, mehrere Tage, als es bestimmt war, hier verweilen mußten, ist nun abgegangen.

Von dem serbischen Freikorps, welches mit Allerhöchster Genehmigung durch den Obristen v. Mihaljevich im Banat errichtet worden war, ist dieser Tage eine 2000 Mann starke Kolonne auf dem Marsch zur Armee hier durchpassirt.

Lübeck, vom 24. Jan.

Nach Briefen vom 18. d. wird in Hamburg alles Silberzeug abgeliefert.

Seit dem 20., wo es am hitzigsten bei Hamburg hergieng, schlägt man sich dort täglich. Während von Ochsenwerder aus eine Demonstration auf Wilhelmsburg gemacht wurde, unternahm man am 20. eine den nahen Angriff vorbereitende Rekognoszirung gegen die Befestigungen Hamburgs (das Schloß u. der schwarze Berg), welche 6 bis 800 in der Stadt gemachte Gefangene einbrachte, und uns von der Beschaffenheit der Befestigungen genaue Kenntniß verschaffte. Die Demonstration auf Wilhelmsburg, wo man 2 Kanonen erbeutete, welche zu vernageln man den Franzosen nicht Zeit ließ, würde die völlige Behauptung dieser Insel durch die Russen zur Folge gehabt haben, wenn solche jetzt schon beabsichtigt gewesen wäre. Man durchbrach die Insel, nahm in Moorwerder 300 Gefangene, vernagelte 9 Kanonen, drang bis zu den, dem Stadtdeiche gegenüber liegenden Blockhäusern vor, und jagte überall den flüchtigen Feind vor sich her.

Vom 27. Gestern hatte unsere Stadt die Freude, S. k. H. den Kronprinzen von Schweden, Generalissimus der vereinigten Nordarmee von Deutschland, mit dem Hauptquartier, hier eintreffen zu sehen. S. k. H. beehrten gestern, als an Ihrem Geburtstage, einen von der Stadt veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart.

Die Stadt war erleuchtet. Die zur hiesigen Bürgergarde gehörige bereits unifermirte Jägerkompagnie hat eine Wache am Hotel S. k. H. bezogen, und versieht darin mit den Dienst.

Berlin, vom 1. Febr.

Mit wenigen Worten haben wir einen großen Verlust anzuzeigen. Deutschland hat einen seiner tiefsten u. schärfsten Denker verloren. Fichte ist nicht mehr. Er starb in Berlin am Nervenfieber den 29. Jan. im 52sten Jahre seiner rastlosen Geistes- und Lebensthätigkeit.

Halle, vom 28. Jan.

Das Belagerungskorps von Magdeburg wird durch mehrere preußische Infanterieregimenter verstärkt. Gen. v. Dobschütz, unter dessen besonderer Leitung Wittenberg erstürmt wurde, hat sein Hauptquartier in der Stadt Erfurt, und belagert die Festung.

Laufen, vom 26. Jan.

Der Durchzug der Kavallerie von der k. k. österr. Reservearmee ist wieder abgeändert, oder vielmehr noch mehr beschleuniget, als Anfangs der Antrag war. Diese wird hier in nachstehender Ordnung folgen: Den 29. Jan. 8 Eskadrons von Kaiser Husaren und 2 Eskadrons Erzh. Joseph Husaren, den 30. Rasttag; den 31. 6 Eskadrons Kienmayer Husaren und 6 Eskadrons Erzh. Ferdinand, Husaren. Den 2. Febr. 6 Eskadrons Palatinal-Husaren,

Digitized by Google

2 Eskadrons Lothr. Kurassier, 2 Eskadr. Kaiser Chevaurlegers und 2 Eskadr. Rosenberg Chevaurlegers: den 3. Rasttag, den 4. Abzug und Ende des ganzen Durchzuges der k. k. österr. Reservearmee.

Aus der Schweiz, vom 28. Jan.

Die Gefahr, worin Kaiser Alexander bei Befort geschwebt haben soll, war durch das Austreten der Flüsse veranlaßt worden.

Da es bisher an schwerem Belagerungsgeschütz gegen Hüningen fehlte, so ist bereits bis zum Eintreffen desselben aus Deutschland einiges aus den Zeughäusern von Bern und Basel entlehnt worden. Es heißt, nach der Einnahme des Platzes sollen dessen Festungswerke zur großen Freude der Baseler gesprengt werden.

Düsseldorf, vom 2. Februar.

Gestern Abend kamen hier ungefähr 42 französ. Offiziere, mit Inbegriff einiger Wundärzte, meist Invaliden, unter preuß. Bedeckung, von Erfurt hier an. Sie kehren gemäß der Kapitulation in ihr Vaterland zurück, und werden bis an die franz. Vorposten gebracht.

— In der Amsterdammer Zeitung vom 25. Jan. findet sich eine sehr interessante Bekanntmachung, von den Generalstaaten der vereinigten Niederlanden, welche kurz nach dem Einzug der Franzosen in Amsterdam den 27. Jan. 1795) ausgefertigt wurde, durch welche eine erstaunende u. unerhörte Quantität von Proviant u. Kleidungsstücken gefordert wurde, als nämlich: 200,000 Zentner Korn, 5,000,000 Rationen Heu, 200,000 Rationen Stroh, 5,000,000 Rationen Hafer, jede Ration zu 10 Pfund, 150,000 Paar Schuh, 20,000 Paar Stiefeln, 20,000 Röcke und Westen, 40,000 gestrickte Hosen, 150,000 Pantalons von Leinen, 200,000 Hemder, 50,000 Hute. Alles mußte in einem Monat und 12,000 Ochsen in Zeit von 2 Monaten geliefert werden.

Würzburg, vom 4. Februar.

In unserm Großherzogthum werden die Kriegsrüstungen mit größtem Eifer betrieben. Gleich nach Uebergabe der Stadt schlossen sich 2 Kompagnien unsers Militairs an das Wredesche Armeekorps, bei dem sie noch stehen. Drei Infanteriebataillone zu 3300 Mann sind bereits neu gebildet und zum Abmarsch bereit. In kurzem folgt auch ein Bataillon freiwilliger Jäger. Außerdem wird ein Reservebataillon Landwehr und Landsturm errichtet.

Frankfurt, vom 5. Febr.

Nach Aussage eines aus dem Hauptquartier zu Chaumont gekommenen Kuriers, hat der Kaiser Napoleon den Feldmarschall Blücher mit seiner ganzen Macht am 2. Febr. bei Brienne angegriffen, und obgleich er seiner Armee an Stärke weit überlegen war, ist der Feldmarschall doch Herr des Schlachtfeldes geblieben und hat 8 Kanonen erobert. Man hielt eine Hauptschlacht zwischen den beiderseitigen Hauptstreitkräften auf die folgenden nächsten Tage für unvermeidlich.

— Merkwürdig sind die wüthenden Artikel, die man bei der jetzigen Bedrangniß, worin sich Frankreich befindet, in allen offiziellen und nicht offiziellen Pariser Blättern liest, und worin im eigentlichsten Sinne Aufruhr, Mord und Todschlag gepredigt, und den Einwohnern als Pflicht dargestellt wird. Wir liefern hier einen derselben aus dem Journal de l'Empire vom 7. Jan.

»Es ist kein Zweifel mehr, (sagt es) daß diese Barbaren, (nämlich die verbündeten Truppen) mit der Nation auf Leben und Tod Krieg führen. Es erhebe sich also die ganze Nation; und weil Frankreich nur Ein großes Grab werden soll, so werde es der Sarkophag jener wilden Horden! Sie alle müssen auf diesem Boden sterben, den sie unterjochen wollen!« .... Ferner: »Alle Straßen sind mit Truppen bedeckt und mit Artillerie; der Augenblick der Vereinigung ist da; in einigen Tagen wird man das Zeichen des Kampfes hören und alsdann wehe den Besiegten! Stadt und Land sey bereit, auf die Flüchtlinge loszuschlagen! Die zerstreuten Kolonnen müssen überall abgebrochene Brücken und verdorbene Straßen finden; aus allen Mauern, aus allen Wäldern und Büschen muß Tod den grausamen Fremdling treffen; das Andenken der schrecklichsten Rache erschrecke in den künftigen Jahrhunderten die Barbaren, die von neuem unsere Söhne unterjochen möchten!« — »Auf dem Kriegsschauplatz müssen die Dorfbewohner Engpäße, Gebüsche u. dergl. besetzen, um die Vorubergehenden niederschießen zu können. (Also Meuchelmorden!) Sahen wir nicht in Arragonien 56 spanische Bauern auf Felsen Züge von 500 Mann mehrere Tage aufhalten, (die Spanier als Beispiel aufzustellen, hatte man wahrlich von einem franz. Journalisten nicht erwarten sollen!!) und sind die Franzosen nicht eben so tapfer, thätig und klug?... Kommt der Feind in ein Dorf, so ruhe er da nicht ungestraft!... Selbst die Kinder müssen Theil nehmen: Sie müssen sich während der Nacht in die Ställe schleichen: eine Sichel genügt einem 12jährigen Kinde um 20 Pferde dienstunbrauchbar zu machen! Jeder Franzos muß seinen Mann tödten!« u. s. w. (In wiefern die Franzosen solchen Aufrufen entsprechen, beweist unter andern das in unserm gestrigen Blatte mitgetheilte Schreiben des Hrn. Majors von Falkenhausen.)

— Von den hier eingetroffenen bergischen Truppen sind heute 2 Bataillons in die umliegende Gegend verlegt worden.

Wie man vernimmt, wird ein Bataillon der hiesigen Truppen nebst unsern freiwilligen Jägern in einigen Tagen aus hiesiger Stadt und Gegend nach ihrer weitern Bestimmung aufbrechen.

— Am 4. d. wurde zum Besten des hiesigen Frauen- und Töchtervereins, dessen Gedeihen und wohlthätige Folgen alle Erwartung übertreffen, eine musikalische Akademie im Saale des rothen Hauses gegeben, wobei die Einnahme um so ergiebiger ausfiel, als die Beleuchtung und sonstige Auslagen von Wohlthätern freiwillig übernommen waren, und unentgeldlich getragen wurden. Der Saal selbst wurde von dem Hauseigenthümer zu diesem edlen Zwecke unentgeltlich überlassen.

— Der nachstehende jedem deutschen Manne aus dem Herzen geschriebene Aufsaz wird eine unterhaltende Lektüre gewahren, wir glauben darauf besonders aufmerksam machen zu müssen und bedauern es, denselben durch dringende Tagesnachrichten abgehalten, nicht früher mitgetheilt zu haben:

Was bedeutet Landsturm und Landwehr?

Der Landsturm und die Landwehr sind bei dem sonst grosen und mächtigen deutschen Volke eine uralte und löbliche Sitte gewesen, und haben manche Jahrhunderte bestanden, bis die grosen stehenden Heere mehr und mehr eingeführt wurden, und die meisten Regierungen glaubten, es bedürfe ihrer nicht mehr, und die Völker seyen durch diese Heere sicher genug vor Ueberziehung und Unterjochung von Fremden. Daraus entsprang, daß der Bauer und Bürger zulezt glaubte, er müsse nun einmal ein wehrloser und waffenunfähiger Mann seyn, und habe mit dem Kriege nichts weiter zu thun, als im unglücklichsten Falle sich von den Feinden plagen zu lassen; und so geschah es durch diese Einrichtung der Staaten und durch die Meinung der Menschen, daß die Uebungen und Künste der Waffen vergessen wurden, wodurch unsere Vorfahren weiland so gepriesene und gefürchtete Manner waren. Erst in den lezten Jahren ward der alte Glaube wieder aufgeweckt, daß ein ganzes Volk waffengerüstet und waffengeübt seyn müsse, wenn es nicht Freyheit, Ehre, Glück, Gut und Muth verlieren wolle.

Vor 20 Jahren trieben die Franzosen, von Wuth und Verruchtheit entbrannt, ihre ganze Jugend gegen die Nachbarn, und wurden durch List und Betrug, durch die Zaghaftigkeit und Zwietracht ihrer Gegner, am meisten aber durch die überlegene Menge, ihre Siege uns Meister. Denn Jene hatten blos stehende Heere, die nicht so geschwind zu schaffen waren: das Volk aber wußten sie nicht zu gebrauchen, oder wollten es nicht gebrauchen; ja auch in der größten Noth des

deutschen Vaterlandes hinderten die Fürsten den Aufstand, welchen die Bauern in Schwaben und Franken und Westphalen so gern gegen die räuberischen und hinterlistigen Franzosen machen wollten. Nachdem die Franzosen 10 Jahre gewüthet, und sich selbst und alle Nachbarländer unglücklich gemacht hatten, ward Napoleon Bonaparte ihr Herr, welcher alle Völker unterjochen und die Welt bezwingen wollte. Dieser drohete zuerst gegen England: aber die Engländer boten die Volkswehr auf, und binnen einem halben Jahre ständen, außer der großen Flotte und dem stehenden Heere, 400,000 Engländer unter den Waffen, und der stolze Tyrann fürchtete sich, und dachte nicht weiter daran, übers Meer zu gehen. Darauf rannte er mit seiner Uebermacht gegen die beiden größten deutschen Staaten, gegen Oesterreich und Preußen, an, und gewann schimpfliche Frieden über sie; denn er hatte alle wehrhafte franz. Männer zu seinem Gebote, und konnte sie treiben, wohin er wollte, sie aber hatten nur stehende Heere, und diese waren nicht hinreichend.

Erst als er Spanien angriff, dessen König und Prinzen durch bübische Hinterlist ins Gefängniß brachte, und das Volk schänden und unterjochen wollte, — da erst lernte er, daß jeder Mensch ein fürchterlicher Soldat ist, der im Vertrauen auf Gott und sein Recht, für sein Vaterland in den Krieg zieht; denn die spanischen Bauern und Bürger wurden von den Franzosen bald mehr gefürchtet, als die ordentlichen Soldaten. Zugleich als dieser Krieg in Spanien brannte, rüstete sich auch das Haus Oesterreich, die verlorne Ehre und Herrschaft wieder zu gewinnen, und das unterdrückte Deutschland zu befreien. Oesterreich bot jetzt auch eine große Landwehr auf in Oesterreich, Böhmen und Mähren, und diese Landwehr war dem Vaterlande von großer Hülfe, und wäre ohne sie das Vaterland verloren gewesen; auch focht sie eben so tapfer und standhaft, als die gewöhnlichen Soldaten: daß aber in diesem herrlichen Kriege vom Jahr 1809 die Franzosen nicht vernichtet und die deutschen Lande nicht befreiet wurden, — das lag nicht in der Gleichgültigkeit noch Feigheit der österreichischen Unterthanen, sondern in vielen unglücklichen Ereignissen und Begebenheiten, die hier nicht erzählt werden dürfen. Das aber ist wahr, und wird ewig unsterblich bleiben, daß in dieser Zeit die tapfern Tyroler Landleute und Bauern unter ihrem heldenmüthigen Anführer, dem Sandwirth Andreas Hofer von Passeir, und die spanischen Landleute von Navarra, Arragonien, Catalonien und Castilien durch ihren frommen und treuen Muth berühmter geworden sind, als alle stehende Heere. Im Jahr 1812 aber erschien durch Gottes gnädige Hülfe recht hell, was ein Volk vermag, das Gott fürchtet, und Freiheit und Ehre liebt. Der französische Tyrann drang mit zahllosen Heeren in Rußland ein, und meinte, das Land zu plündern und zu unterjochen; aber es gerieth ihm anders.

Das ganze Volk ergrimmte, rüstete und bewaffnete sich: sie beteten zu Gott, knieeten an den Altären, zeichneten sich in den Kirchen mit dem heiligen Kreuze für den heiligen Krieg, ließen sich und ihre Fahnen durch priesterliche Gebete und Segen weihen, und so zogen sie gegen den Feind: Leben und Gut, Städte und Dörfer — Alles gaben sie in Blut und Feuer dahin, damit ihr Land gerettet, der Feind vertilgt und ihr Schwur erfüllt würde. Was diese tapfern Bauern und Bürger in Rußland und Pohlen Löbliches und Gewaltiges gethan, und wie sie das Reich aufgerichtet und erhalten, wie auch mit ihnen der Adel, die Priester, die Beamten einmuthig und gemeinschaftlich gestritten, gearbeitet und gewirkt haben, — das wird die Geschichte einst mit goldenen Buchstaben schreiben.

So gieng das franz. Heer unter, gegen solche Frömmigkeit und solchen Muth konnte Bonaparte's Bosheit nicht bestehen; mehr als 400,000 Mann verdarben durch das Schwerdt, den Hunger, die Kälte und die Gefangenschaft; etwa 20,000 elende Flüchtlinge ohne Waffen, ohne Kleider, viele verkrüppelt, die meisten mit dem Keim des Todes im Leibe, entkamen, und zogen eben so lächerlich als traurig durch die Städte und Orte zurück, durch welche sie vor einem halben Jahre trotzig und übermüthig gegangen waren. An ihnen erschien sichtbar der Wechsel der menschlichen Dinge, die Strafe Gottes, und wie nahe dem Uebermuthe der Fall ist.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

In den letzten Wochen hatte Se. Majestät der König von England verschiedene helle Interwallen. In diesen guten Stunden machte man Se. Majestät mit den Unfällen und Zerstörung der franz. Armeen in Rußland, den letzten Siegen in Spanien und der gegenwärtigen Lage der Dinge in Deutschland bekannt. Mit besonderer Aufmerksamkeit hörte der König dasjenige an, was das Wiederaufleben der deutschen Freiheit betraf.

— In einem Zeitraum von 2 Monaten verlor Frankreich die ungeheure Summe von 395 Kanonen und an Gefangenen in Dresden, Torgau, Wittenberg ꝛc. 50,000 Mann, worunter mehrere alte Soldaten. Man kann annehmen, daß in diesem Zeitraum auch noch 50,000 Mann durch Seuchen und Hunger umkamen.

— Ein Schweizer Blatt will wissen, Gen. Zechmeister habe sich des auf der Straße von Camberz nach Grenoble liegenden, und den Eingang in die ehemalige Dauphiné vertheidigenden Fort Barroux, wohin die Franzosen, welche Chambery besetzt gehalten, sich zurückgezogen hatten, bemächtigt.

— Danzig ist dem preuß. Gouvernement bereits übergeben.

— Wie es heißt, ist die Stadt und Festung Haarburg an der Elbe seit einigen Tagen im Besitze der alliirten Truppen; auch Wilhemsburg, mit den zugehörigen Elbinseln, soll bereits in ihrem Besitze sich befinden. Die nähere Bestätigung ist zu erwarten.

Dem korrespondirenden Publiko wird hiemit die Anzeige gemacht, daß eine tägliche Postverbindung nach allen Gegenden des jenseitigen Ober-, Mittel- und Nieder-Rheines, so weit die verbündeten Armeen vorgerückt sind, hergestellt und eingerichtet seye.

Die Korrespondenz-Aufgaben nach Koblenz, Kölln, Trier, Aachen und so weiter in alle Gegenden des Mittel- und Niederrheins geschieht bei allhiesigem Ober-Postamte des Morgens um 10 Uhr, jene über Grosgerau, Oppenheim, Kaiserslautern, Saarbrücken, Nancy ꝛc. hat um 6 Uhr Abends, so wie jene in allen Gegenden des Ober-Rheins, als Elsaß, Franché Comté, Lothringen ꝛc. ꝛc. Abends 5 Uhr statt, und können diese Course von heute angefangen, schon allenthalben hin benützt werden.

Frankfurt den 4. Februar 1814.

Fürstl. Thurn und Taxische Ober-Post-Amts Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Avertissements.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 31sten Januar auf den 1ten Februar ist ein Pferd mit Sattel und Zeug zwischen Langen und Frankfurt aufgefangen und bey Unterzeichnetem abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches, nach vorhergegangener gehöriger Legitimation und gegen Erstattung aller Kosten, wieder in Empfang nehmen.

Darmstadt, am 2ten Februar 1814.

Wiener, Postmeister.

Folgende Nummern, 176, 3965, 6306 und 6943 zur 76sten Frankfurter Lotterie, durch alle Klassen endossirt, sind verloren und ungültig; es wird hiermit Jedermann für deren Ankauf gewarnt.

In der Beylage zu No. 29 dieser Zeitung, in dem Amortisations-Edicte, vier zu Verlust gegangene von der

kön. Staatsschulden-Tilgungs-Commission unter dem 4ten Oktober 1813 ausgestellte, an die Ordre Joseph Hilzensauer und Konsorten zahlbare Wechsel betreffend, ist durch einen Kanzley-Versteß bey der Bezeichnung der Wechsel vor den Zahlen 626, 627, 628 und 629, statt eines F ein S gesetzt worden, welches also hiermit berichtiget wird.

Einberufung der Militärpflichtigen.

Grafschaft Hohengeroldseck.

Da die schleunigste Ergänzung des Kontingents und die Aufstellung der Landwehr verordnet worden ist; als werden alle noch im Auslande befindlichen diesseitigen Miliz- und Landwehrpflichtigen vom 19ten bis zum 40sten Jahre einschließlich und namentlich auch jene, welche früher mit Wanderpässen versehen sind, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei Verlust ihres Vermögens und Unterthanenrechtes dahier einzufinden und vor hiesigem Oberamt zu stellen.

Seelbach, den 3ten Januar 1814.

Oberamt Hohengeroldseck.
Schmid.

Nachdem der hiesige Metzgermeister Jörg Franz Köhler mit Tod abgegangen, und dessen hinterlassene Wittib Lioba Köhlein theils zur Erklärung über Antretung oder Ausschlagung des Güternachlasses ihres Ehemannes, theils zur Bewerkstelligung einer Abtheilung mit dem vorhandenen Vorkind, von den Passiven Kenntniß zu erhalten wünschet, und deshalb auf eine gerichtliche Schuldenliquidation dahier angetragen hat: so wird Termin auf den 12. Febr. l. J. hiermit anberaumt, und werden alle diejenige, welche an die Nachlassenschaft des Metzgermeisters Jörg Franz Köhler dahier aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, in dem oben angesetzten peremtorischen Termine vor hiesigem Gerichte erster Instanz persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen auf diese Verlassenschaft nicht weiter gehört werden.

Fuld, den 11. Januar 1814.

Großherzogl. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fuld,
Uth. Weber, Sekretär.

Da vor ohngefähr sechs bis sieben Wochen kais. russ. Truppen in Bruchköbel eingerückt, und des darauf folgenden Tags in aller Frühe wieder abmarschirt sind, und bei ihrer Ankunft eine Kriegsfuhr, so die Equipage dieser Truppen gefahren, mitbekommen, und der fahrende Bauer dieser Kriegsfuhr in der Nacht mit Zurücklassung seines Karrens und der beiden Ochsen, womit der Karren bespannt gewesen, heimlich auf und davon gegangen, und des andern Morgens von diesen Truppen ein dem Unterthan und Gerichtsmann Philipp Basermann zu Bruchköbel zuständige Wagen nebst zwei Pferden zum Transport der Equipage dieser Truppen mitgenommen worden und bis dato nicht wieder zurück gekommen, indem der Eigenthümer dieses Geschirres Philipp Basermann dazumal tödlich krank und dessen Knecht nicht einheimisch gewesen, und dahero dieses Geschirr ohne sichere Begleitung mitgenommen worden, so wird hierdurch der Eigenthümer des oben erwähnten Karrens und zwei Ochsen vorgeladen, sich Dienstag den 8. Februar dieses Jahres, Vormittags längstens bis 12 Uhr bei unterzeichneter Gerichtsstelle in Person oder durch gerichtlich Bevollmächtigte als Eigenthümer dieses Karrens und zwey Ochsen zu legitimiren, und den durch seine heimliche Entweichung dem Gerichtsmann Philipp Basermann aus Bruchköbel verursachten Schaden ad 200 fl. zu ersetzen, widrigen Falls dessen zurückgelassener Karren und zwei Ochsen öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und von dem Erlös die Fütterungskosten, so wie des Philipp Basermanns dadurch erlittene Schaden ad 200 fl. bezahlt werden sollen, und da ohnlängst auch eine fremde Kuh in dem Ort Bruchköbel zugelaufen, und der Eigenthümer sich hierzu bis dato noch nicht gemeldet, so wird dieser hierdurch aufgefordert, ebenwohl in besagtem Termin Dienstag den 8. Febr. d. J. Vormittags bey unterzeichneter Stelle sich als Eigenthümer dazu beglaubt zu legitimiren, widrigen Falls dieselbe ebenwohl öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und der Erlös der Gemeinde Bruchköbel belassen bleiben soll.

Decretum Hanau den 11. Januar 1814.

Kurhess. Amt Bucherthal allda.

In dem kommissionsweise vor hiesigem Erbamte anhängigen Creditwesen der beyden jüdischen Handelsleute, Herrn Edward Herz und Martin Herz, Gebrüder Levy, ist auf Ansuchen des verpflichteten Curatoris litis et bonorum, Herrn Advokat Carl Friedrich Kaupisch zu Grimma, wegen der in jetzt bevorstehender Leipziger Neujahr-Messe resolvirten Verkaufung der vorhanden gewesenen Waaren-Vorräthe, der auf den 12ten Januar a. f. angesetzte Güteplegungs-Termin, so wie der auf den 30sten März a. d. zur Publikation eines Locations-Urthels anberaumte Termin aufgenommen, und dafür der 31ste Januar 1814 zur Pflegung der Güte und Treffung eines Vergleichs, in dessen Entstehung aber der 14te Februar d. ai. zum Introtulations-Termin und zur Einholung eines Lokations-Urthels, so wie der 9te May d. ai. zu dessen Publikation anberaumt worden; welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Erb-Amt Grimma, am 23. Dezember 1813.

C. M. Segnitz.

Am 31sten Januar dieses Jahres ist dahier von einem Wagen, der auf der Straße gestanden, ein rundes ohngefähr 3 Schuh langes Felleisen von schwarzem Leder mit Riemen zugeschnallt, und mit einem kleinen messingenen Vorhängschloß versehen, entwendet worden. Das Felleisen, das in eine grün tuchene mit Leinwand gefütterte Decke gewickelt war, enthielt folgende Effekten;

6 bis 8 feine neue Hemden mit Jabots;
3 Paar wollene weiße Halbstrümpfe;
6 diverse seidene Schnupftücher;
2 Betttücher;
ein grün tuchener Ueberrock mit rothem Futter, rothem Kragen und gelben Metallknöpfen;
ein grün tuchener Uniformrock mit rothen Aufschlägen, rothem Kragen und gelben Metallknöpfen;
ein Paar schwarz tuchene lange weite Hosen mit weißer Leinwand gefüttert;
2 weiße Pique-Westen;
eine silberne Offizier-Schärpe, inwendig mit orange und schwarzer Seide;
ein Paar Epauletts mit grünem Tuch und Gold, auf dem Tuch die Nr. 16.
ein kais. russ. Kapitäns-Ringkragen, ganz von Silber mit doppeltem Adler;
Eine Chatoulle von schwarzem Saffian, mit feststehendem Deckel und Schlößchen, worinn folgende Sachen befindlich gewesen:
5000 Rubel in Banknoten von 50 bis 25 Rubeln;
200 holländische Dukaten in zwey weisen Papierrollen, jede zu 100 Stück;
eine goldene Schnupftabaksdose von platter niedriger Façon, ein längliches Viereck bildend, 80 bis 90 Dukaten werth. Diese enthielt zwei in Baumwolle gewickelte kleine goldene Fingerringe, einer mit einem kleinen Brillanten, der andere mit einem rothen Steinchen gefaßt.

Derjenige, welcher von diesem Diebstahl einige Kenntnisse besitzt, oder dem ein oder das andere der entwendeten Stücke zu Gesicht kommen sollte, wird hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Amte ohnverweilte Mittheilung davon zu machen, wogegen demselben von dem Eigenthümer eine Belohnung von 250 Thlr. zugesichert wird, auf den Fall, wenn durch seine Entdeckung oder Mitwirkung das Gestohlene wieder zur Stelle kommt.

Frankfurt, am 1. Februar 1814.

Polizey-Amt.

Da der vormalige königl. würtembergische Oberlieutenant Friedrich Georg Karl Schent v. Winterstedt, aus Zell in Hannover gebürtig, eine bedeutende Schuldenlast im Königreiche zurückgelassen hat, und daher über sein allda befindliches Vermögen ein förmliches Konkurs-Verfahren erkannt worden ist: so wird derselbe zufolge allerhöchsten Befehls hiermit edictaliter und peremtorisch vorgeladen, binnen 6 Wochen a dato, wovon ihm 14 Tage zum ersten, 14 Tage zum zweiten, und 14 Tage zum dritten und letzten Termin anberaumt werden, vor der unterzeichneten Stelle um so gewisser zu erscheinen, und über die gegen ihn vorliegenden Forderungen Auskunft zu geben, als nach Verfluß dieses Termins, der vormalige Oberlieutenant Schent v. Winterstedt erscheine oder erscheine nicht, ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart, den 7. Januar 1814.

Justiz-Section des königl. Würtemberg. Kriegs-Departements, als Ober-Kriegsgericht.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch, den 9ten dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung 1ter Klasse der 46sten hies. Stadt-Lotterie in dem Saal über dem Salz-Magazin auf dem ehemaligen Holzgraben vor sich gehen; wer Belieben hat, derselben beizuwohnen, kann sich daselbst einfinden.

Frankfurth, den 4. Februar 1814.

Von Stadt-Lotterie Kommissions wegen.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 38. Montag, den 7. Februar 1814.

Wien, vom 31. Jan.

Man glaubt hier, die von den verbündeten Armeen abgeschickten Streifpartheien seyen vermuthlich schon so weit vorwärts, daß man sie von den Zinnen von Paris erblicken könne. Es ist nicht zu sagen, wie äußerst die Neugierde des hiesigen Publikums gespannt ist und mit welcher Ungeduld von Stunde zu Stunde auf Nachrichten aus Frankreich gewartet wird.

Nunmehr ist es gewiß, daß Se. Maj. der König Joachim von Neapel die Partei Frankreichs verlassen hat, und auf die Seite der hohen Verbundeten übergetreten ist. Es war der Gen. Graf v. Nugent, der die Unterhandlungen mit dem Könige zum Abschlusse brachte. Vorgestern kam ein Kurier aus Italien hier an, der nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden seine Reise an das allerhöchste Hoflager S. M. des Kaisers in Basel fortsetzte, und hier zweifelt Niemand daran, daß dieser Kurier die Uebertrittsakte des Königs nach Basel zur Ratifikation bringe. Der Kurier, sagt man, nahm seinen Weg über Wien, theils weil er zugleich wichtige Depeschen von dem Feldmarschall Grafen v. Bellegarde hier abzugeben hatte; theils weil jede westlichere Strasse aus Italien, die er hatte einschlagen können, gegenwärtig weniger sicher ist. Privatbriefe aus dem Kirchenstaate versichern, der König Joachim habe durch den Fürsten v. Pignatelli bereits Ankona und Ferrara im Namen der Alliirten besetzen lassen, und eine in italienischer Sprache geschriebene und zu Padua gedruckte kurze Anzeige, die einige hiesige Kaufleute erhalten haben, versichert das Nämliche.

— Die Königin von Sizilien hat am 19. Jan. Vormittags Lemberg verlassen, um ihre Reise nach Wien und Preßburg fortzusetzen.

Mailand, vom 30. Jan.

Am 26. traf die zur italienischen Armee in Spanien gehörende Brigade, welche von dem Hrn. General Bertoletti befehligt wird, in hiesiger Hauptstadt ein. (Uebrigens enthalten die Mailänder Blätter nichts von kriegerischen Ereignissen.)

Triest, vom 24. Jan.

Ein gestern von Ankona angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß die neapolitanischen Truppen diese Stadt im Namen der Alliirten besetzt, und bereits angefangen hatten, das Kastell, worin eine franz. Garnison liegt, zu beschiessen. Folglich ist es außer Zweifel, daß Neapel der Koalition beitrat. Die Allianz soll am 7. d. unterzeichnet worden seyn.

Paris, vom 31. Januar.

Ein kaiserl. Dekret vom 21. Januar befiehlt die Errichtung von 6 neuen freiwilligen Voltigeur- und 6 Tirailleurregimentern der jungen Garde.

Der Herr Herzog von Vicenza (Caulincourt) Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Bevollmächtigter beim Kongreß, hat sich nach Chatillon fur Seine begeben, wo er am 19. seine Pässe erhalten sollte, um sich ins Hauptquartier der verbündeten Mächte zu verfügen, welches sich am 14. zu Basel befand. (Man weiß, daß er diese Passe nicht erhalten hat.)

Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel ist vorgestern von Paris zur Armee abgereißt.

Gestern haben Se. Majestat in den Höfen des Tuilerienpallastes Heerschau über Truppen zu Pferde gehalten, die aus Kuirassieren, Dragonern, Lanziers, Chasseurs ꝛc. bestunden. Sie gehen morgen zur Armee ab.

Die Organisation der Nationalgarde von Paris rückt schnell vorwärts. Sechs Arrondisements können schon die Waffen ergreifen und den Dienst versehen.

Das Generalkonseil der Bank hat sich am 18. versammelt, um den Zustand, worin sich der Handel von Paris befindet, in Berathung zu ziehen, und den Beschluß gefaßt, daß vom 20. d. an die franz. Bank taglich 500,000 Fr. ausgeben kann, diese Summe wird nach Maasgabe vermehrt, wenn das Eingehen der Wechsel in das Portefeuille es erlaubt.

Am folgenden Tage, den 19. um 8 Uhr Abends, versammelten sich 100 der vornehmsten Bankier und Handelsleute von Paris in der Bank auf die Einladung des Generalkonseils.

Es wurde anerkannt, daß die am Tage vorher beschlossene Maasregel die einzige sey, welche sich mit der Lage der Bank, und dem Interesse des Handels vertragt; daß sie die Nothwendigkeit und das Staatsinteresse beruhlt; daß, da die Bank an baarem Gelde und in Wechseln einen Werth besitzt, der sich höher als der Betrag der im Umlauf befindlichen Bankzettel und Conticorrent belauft, (außer der übervollen Garantie der Aktien und der erlangten Reserven, zusammen 111 Millionen 500,000 Fr.) es daher unvernünftig wäre zu glauben, daß noch Besorgnisse vorhanden seyn könnten. Demzufolge haben alle Mitglieder der Versammlung einstimmig ihre volle Einwilligung zu dem Beschluß des Generalkonseils gegeben, und erklärt, daß sie die Ausführung aus allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen werden, damit die franz. Bankozettel fortwährend, wie ehamals angenommen werden, und der Handel alle Diskontoerleichterungen, deren er bedarf, erhalten kann.

Digitized by Google

Nach Baseler Briefen verlieren diese Bankzettel 12 pCt. Disconto.

Altona, vom 25. Jan.

Man sieht jeden Abend Häuser aufbrennen, welche die Franzosen anzünden: so sind vor einigen Tagen ein groser Theil vom Stadtdeich, der Rosenhoff, das Dorf Langenbreck über die Elbe, und gestern Abend noch ein Dorf durch sie abgebrannt, dessen Namen man noch nicht weis.

Der Friede mit Dännemark ist in Hamburg bekannt; es scheint aber, daß Davoust dadurch noch nicht zu menschlichen Gesinnungen gebracht ist: seit Sonnabend will er keine Briefe von der hiesigen Bürgergarde mehr annehmen, und so sind wir gänzlich eingeschlossen.

Die Kosacken stehen fortwährend bei Neumühlen und lassen Niemand durchpassiren, sondern jeder wird von dort nach Pünneburg transportirt und darf nicht wieder zurück

Bremen, vom 30. Jan.

Vorgestern traf der russ. k. Hr. Generalmajor, Frhr. v. Tettenborn, aus dem ohnlängst beendigten Feldzuge gegen Dännemark wiederum in hiesiger Stadt ein. Es heist, daß Se. Exz. sich in einigen Tagen zur Armee an dem Rhein begeben werden.

Genf, vom 28. Januar.

Es scheint man wolle die Umgebungen unserer Stadt befestigen, 1500 Arbeiter werden unverzüglich in Requisition gesetzt, um an der Erbauung von drei Redouten oder Forts zu arbeiten.

Auch beschäftigt man sich mit der Einrichtung eines Militairspitals, welches 2000 Kranke aufnehmen kann, und von Sr. Exzell. dem Grafen Bubna verlangt wurde.

Lausanne, vom 1. Februar.

Ein am 30. von Macon gekommener Reisender meldet, daß 5 bis 600 Mann alliirter Truppen in diese Stadt eingerückt wären, sich aber, da die Einwohner Widerstand leisteten, sogleich wieder zurückgezogen hatten; als sie aber am folgenden Tage Verstärkung erhalten, haben sie diese Stadt von neuem besetzt.

Basel, vom 29. Januar.

Lord Castlereagh hatte hier seine erste diplomatische Konferenz mit dem Fürsten von Metternich.

Wir haben noch immer hier die Präfekten von Langres und der Obern-Saone, die auf ihr Ehrenwort kriegsgefangen sind; man behandelt sie mit vieler Achtung.

Um die ungeheuern Ausgaben zu bestreiten, welche die Umstände erheischen, hat die Regierung ein Anleihen von 500,000 Schweizerfranken zu 4 pCt. eröffnet.

Regensburg, vom 3. Februar.

Gestern sind hier 3 Bataillons, von Davidovicz, von Hieronymus Colloredo-Mannsfeld, und von Simbschön, zusammen 3000 Mann, eingetroffen, und in der Stadt und in den nächst umliegenden Ortschaften einquartirt worden: heute folgen gleichfalls 3 Bataillons von den Regimentern Joseph Colloredo, Giulay und Kotulinsky, zusammen 3400 Mann.

Karlsruhe, vom 4. Februar.

Nach den neuesten Nachrichten von den verbündeten Heeren in Frankreich lieferte F. M. von Blücher am 27. Jan. ein siegreiches Treffen bei Brienne in der Champagne, worin auf feindlicher Seite Kaiser Napoleon selbst kommandirt haben soll; es wurden 8 Kanonen erobert. Am 28. hatte Gen. v. York ein glückliches Gefecht bei St. Dizier, worauf derselbe am 29. sein Hauptquartier nach Vitry verlegte. Sämmtliche verbundete Armeekorps waren im Vorrücken begriffen. Gen. Graf von Wittgenstein hatte am 28. sein Hauptquartier zu Wassy. F. M. Fürst von Schwarzenberg befand sich zu Troyes, und später zu Chateau Thiery. Chalons sur Marne war besetzt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland waren in Chaumont en Bassigny, und JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen in Langres.

Aus Basel wird unterm 29. Jan. in Schweizer Blättern geschrieben: „Seit einigen Tagen treffen mehrere Wagen mit Verwundeten und Kranken hier ein. Es ist wahrscheinlich, daß hartnäckige Gefechte in Frankreich vorgefallen sind; aber nach allen Nachrichten, die wir durch Reisende von der Armee erhalten, findet diese in ihrem Vorrücken wenig ernstlichen Widerstand; die besten Truppen sollen in Festungen liegen, und die franz. Armee Mangel an Kavallerie und Artillerie leiden. Gestern sind zahlreiche Kolonnen russ. Truppen bei Rheinweiler über die Brücke passirt. Auch hier ist fortwährend Durchmarsch einzelner Truppenabtheilungen, so wie starke Passage von Munitions- und Bagagewägen zur Armee. Es scheint vorzüglich im Plan der Alliirten zu liegen, sich nicht mit Festungsbelagerungen aufzuhalten, sondern mit aller Macht auf Paris loszudringen. — Gestern ließen sich die Batterien von Hüningen wieder fleißig hören, besonders gegen das rechte Rheinufer hin. Einige hundert Mann russ. Truppen, meistens Kosacken, die am rechten Rheinufer heraufkämen, verirrten sich, und kamen den Festungswerken zu nahe; sie sangen und jauchzten unterwegs, und die Garnison, dies vermuthlich als Spott ansehend, fieng an zu feuern, und tödtete ihnen 4 Mann.„

Ferner aus Schafhausen unterm nämlichen Datum: „Ein zahlreicher Transport Pferde von mehrern Tausenden ist in unserer Gegend eingetroffen. Nicht 12,000 sondern mehr als 100,000 Zentner Pulver sind seit einigen Tagen hier eingebracht, und zum Theil wieder weiter geführt worden. Die Durchmärsche und Einquartierungen dauern immer fort, und es sollen noch im Laufe des nächsten Monats an die 70,000 Mann theils hier, theils in unserer Gegend durchmarschieren.„

Nürnberg, vom 4. Febr.

Durch unsere Stadt wird in Kurzem wieder ein kaiserl. rußisches Armeekorps, 70,000 Mann stark, nach dem Rheine ziehen. Der Vortrab, 7000 Mann Kavallerie, wird in einigen Tagen hier erwartet.

Bamberg, vom 4. Februar.

Durch den Fürsten Cariati aus Neapel, welcher den 22. Jan. in Basel eintraf, ist die Erklärung des Königs von Neapel Majestät, den Verbündeten gegen Frankreich beizutreten und eine Armee von 40,000 Mann ins Feld stellen zu wollen, überreicht worden.

Gestern kam wieder ein Transport franz. Kriegsgefangener und aus denselben engagirter Legionisten, letztere nach Böhmen gehend, hier an.

Würzburg, vom 5. Februar.

Der Mangel an Holz auf der Festung Marienberg nimmt so sehr überhand, daß die Garnison jezt anfangt, das Dach des Hauptgebäudes, das gegen die Stadt gekehrt ist, nebst den Dächern der Thürme abzureisen. Diese Festung einst der Schuz des Landes in dem Bauernkriege, und seit Jahrhunderten eine Zierde des gesegneten Mainthales scheint nun auch ihre endliche Bestimmung als Denkmal für künftige Jahrhunderte zu beginnen.

Mannheim, vom 31. Januar.

Von der andern Rheinseite erfahren wir, daß immer noch eine große Menge von jungen Leuten zurückkehrt, welche Gelegenheit finden ihre Fahnen zu verlassen. Von Seiten der Alliirten sind noch keine Befehle ertheilt, dort neue Korps zu errichten. Außer einigen der drückendsten indirekten Abgaben, welche theils aufgehoben, theils vermindert worden sind, geschieht die Bezahlung in die Kassen der Sieger, wie zuvor. Die allgemeinste Freude erweckte die Aufhebung der Douanengesetze und der Tabacksregie: die Wirkung davon äußert sich auch bei uns sehr vortheilhaft, indem der Ankauf von Kolonial- und andern in Frankreich mit großem Impost belasteten, oder ganz verbotenen Waaren sehr bedeutend ist. Dieses ist wohl einer der Hauptgründe, warum jene Artickel, ungeachtet der wiederhergestellten Verbindung mit England, in unsern Gegenden noch nicht im Preiße heruntergehen.

Düſſeldorf, vom 4. Februar.

Geſtern Abend gegen 5 Uhr trafen Se. Durchl. der Fürſt Alexander von Solms Lich, Generalgouverneur unſers Grosherzogthums, hier ein.

Frankfurt, vom 6. Febr.

Fortſetzung des in unſerem Blatte vom 5. d. Nro. 36 enthaltenen Auszugs aus einem Schreiben des Hrn. Baron von Falkenhauſen, königl. preuſſ. Major und Kommandant eines Detaſchements leichter Kavallerie, in Brabant.

„Meine Hauptabſicht gieng dahin, die Armee von Schleſien mit der des Nordens zu verbinden und über die beiden Korps des Macdonald und Sebaſtiani Nachrichten einzuziehen.

Am 19. marſchirte ich, ohne in Neufchateau Widerſtand zu finden, bis Baſtogne, wo ich ſpät ankam, nachdem ein von mir vorausgeſchicktes Detaſchement daſelbſt 36 Pferde und eine Kaſſe erbeutet hatte, welche ſo eben geflüchtet werden ſollte. Mehrere kaiſerl. Effekten wurden preis gegeben und eine Anzahl Gefangener gemacht.

Es iſt nicht möglich, die Freude des Volkes zu beſchreiben, in die daſſelbe bei unſerer Ankunft ausbrach. Die Stadt war erleuchtet, Alles jauchzte uns entgegen, Alles umarmte mich und meine Soldaten. Große Krüge mit Wein wurden in den Reihen auf- und abgetragen, ſo daß ich ein Uebermaas zu befürchten anfieng.

Mit Tages Anbruch gieng ich nach Marſch zu, um eine mobile Kolonne aufzuſuchen. Ich wünſchte ganz ſtille zu marſchiren, allein der Jubel des Volkes verhinderte mich daran. Sowohl in den Dörfern auf der Straße als in den umher liegenden, wurden alle Glocken geläutet, Weiber und Mädchen kamen uns mit Blumen und Lorbeerzweigen entgegen, und die Männer giengen in ihrem Enthuſiasmus ſoweit, daß ſie die Fahnen aus den Kirchen nahmen, ſich damit zu Pferd ſetzten, und meinen Uhlanen in das Gefecht vor Marſch vorritten, als ob es zum Tanz gienge.

Der durch dieſe laute Freude erregte Lärm veranlaßte, daß der Feind zu Marſch Zeit fand ſich theils zu Pferd zu ſetzen und theils zu entfliehen, wir erbeuteten daher nur 37 Pferde und machten nur wenige Gefangene.

Die Freude in Marſch war noch ausgelaſſener als jene zu Baſtogne, überall ertönte Muſik, alt und jung umarmte ſich, tanzte und jubelte, nannte uns Freunde, Befreier, brave Alliirte, und ließ den Kaiſer von Oeſterreich hoch leben!

Ich war nun Herr des Departements, deſſen Hauptſtadt Marſch iſt, daher hob ich die franz. Regierung daſelbſt auf und ſetzte im Namen der Alliirten eine proviſoriſche Regierungskommiſſion ein. Den Forſtmeiſter Diſſon, der ſich mit Spioniren abgegeben hatte, ließ ich arretiren, und an den Hrn. Gen. Röder abliefern.

Am 21. verließ ich Marſch, damit die unbändige Freude der Einwohner mein Detaſchement nicht zu Zügelloſigkeiten verleiten konnte.

Am 23. erfuhr ich die Ankunfe der Ruſſen in Lüttich. Da ich die hieſige Gegend nicht verlaſſen darf, ohne ſie der franz. Plünderung preis zu geben, ſo ſetzte ich mich mit dem Hrn. General von Winzingerode in Verbindung ꝛc.

— Wir haben heute franzöſiſche Blätter durch außerordentliche Gelegenheit bis zum 30. Jan. erhalten; ſie athmen in allen ihren Artikeln den Ton der Uebertreibung der Ohnmacht und der Verzweiflung, der ſelbſt aus den prahlenden Proklamationen, Reden u. Berichten unverkennbar hervorleuchtet. Hier einige Proben davon:

Paris, den 27. Jan.

Geſtern um Mittag empfieng J. M. die Kaiſerin, Königin und Regentin, umgeben von den Prinzen der kaiſerl. Familie, den Prinzen Großwürdenträgern, Miniſtern ꝛc. im Pallaſte der Tuilerien eine Deputation der Offiziere der Nationalgarde.

Der Marſchall, Herzog von Conegliano, der im Namen der Deputation ſprach, überreichte J. M. folgende Adreſſe:

Madame,

»Se. M. der Kaiſer u. König geruheten zu erlauben, daß ſeine getreuen Unterthanen, die Offiziere der Nationalgarde und ihrer guten Stadt Paris, zu den Füßen des Thrones die Huldigung ihrer Liebe und ihrer Treue niederlegen dürfen.

Sie ſuchten Madame dieſelbe auf folgende Weiſe auszudrücken:

»Sire,

Indem Sie abreiſen, um ſich an die Spitze Allerhöchſtihrer Armeen zu ſtellen, übertragen Ew. Maj. Ihre geliebte Gemahlin, Ihren Sohn, die Hoffnung der Nation, die Sicherheit, die Ruhe der Hauptſtadt, unſerer Liebe, unſerer Treue und unſerm Muthe.

Ihre erhabenen Worte, Sire, haben bis ins Innerſte unſerer Herzen wiedergehallt; hätte man ſie doch gleichfalls an den äußerſten Enden Frankreich vernehmen können!

Noch voller Rührung und vom Danke durchdrungen, empfinden wir das Bedürfniß Ew. Maj. die Geſinnungen auszudrücken, wovon wir beſeelt ſind.

Reiſen Sie, Sire, mit Sicherheit, möge keine Beſorgniß über das Schikſal desjenigen, was Sie beſitzen, desjenigen, was uns am theuerſten iſt, Ihre groſen Gedanken ſtören, gehen Sie mit Ihren Kindern und unſern Brüdern, die koaliſirten Feinde zurückzutreiben, welche unſere Provinzen verwüſten.

Mit der Gewalt Ihrer Waffen, mit der Erhabenheit Ihres Genie, werden wir die Stärke des Volksgeiſtes, welche die Gefahren des Vaterlandes, die Macht des Nationalſtolzes neu beleben, welcher ſich über den inſolenten Stolz der Ausländer entrüſtet, vereinigen; und bald werden die Feinde die Unklugheit ihrer Unternehmungen und die Täuſchung ihrer Hoffnungen einſehen.

„Sire, Sie haben Frankreich vor 15 Jahren gerettet; Sie werden daſſelbe auch jezt retten.„

„Ihre ſchon ſo zahlreichen Armeen, werden durch neue Aushebungen anwachſen, die von allen Seiten herbeiſtrömen, um den Feind aus dem Lande der alten Gallier zu vertreiben, und die Integrität des Reichs in ſeinen natürlichen Gränzen aufrecht zu erhalten, wie ſie von unſern Feinden ſelbſt anerkannt wurden.„

Frankreichs Loſungsgeſchrei iſt: Befreiung des Gebiets.

Vergebens, Sire, haben die Feinde die frevelhafte Hoffnung gehegt, die Nation zu theilen. Dem Haß, der Animoſität, welche ihnen die Furcht vor Allerhöchſt-Ihrem Genie einflößt, werden Ihre getreuen Unterthanen ihre Liebe und das Zutrauen entgegen ſetzen, die der Wechſel des Glücks noch nicht vernichtet haben.

Ja, Sire, die unauflösliche Vereinigung der Nation und des Souverain wird der vorübergehenden Untreue des Sieges Gränzen ſetzen, und um Sie vereint, werden die Franzoſen nochmals Sieger ſeyn.

Stolz auf das erhabene Unterpfand, welches Sie unſerer Treue übergeben, werden die Einwohner aller Klaſſen, woraus die Nationalgarde Ihrer guten Stadt Paris beſteht, die alle von demſelben Geiſte beſeelt, von denſelben Geſinnungen durchdrungen ſind, Ihre Hauptſtadt gegen die Ausländer, und Ihren Thron gegen alle Anſtrengungen jeder Gattung Feinde vertheidigen.

Sie ſind bereit mit Leichnamen einen Wall um dieſen Thron zu bilden, auf welchen die freie Wahl der Nation Ew. Maj. und Ihre Dynaſtie verſezt hat, an deren Dauer der Ruhm, das Wohl und die Ruhe Frankreichs geknüpft ſind.

Sire, als Sie die Krone empfiengen, empfiengen Sie auch unſere Eide, wir erneuern dieſelbe jezt zu den Füßen Ew. Maj., zu den Füßen der verehrten Gemahlin, die Ihrer und unſerer Liebe ſo würdig iſt, und an der Wiege Ihres erlauchten Sohnes.«

»Madame,

Wir bitten Ew. Maj. den Ausdruck unſerer Geſinnungen zu den Füßen Ihres erhabenen Gemahls gelangen zu laſſen.« (Folgen die Unterſchriften.)

J. M. antwortete:

»Meine Herren Offiziere der Nationalgarde von Paris, Ich habe die Geſinnungen getheilt, welche der Kaiſer empfand als er zu Ihnen ſprach. Ich ſetze, wie Er,

mein gänzliches Vertrauen in Ihren Muth, in Ihre Ergebenheit und in Ihre Treue.

Ich werde Befehle ertheilen, daß Ihre Adresse unverzüglich dem Kaiser vorgelegt werde.» (J. de l'Emp.)

(Fortsetzung folgt.)

— Nachrichten aus Stuttgart enthalten Folgendes: Unser vielgeliebter Kronprinz, der sich bei 3 Affairen so glänzend ausgezeichnet hat, erhielt das Theresienkreuz mit folgendem Schreiben:

„Durchlauchtigster Kronprinz, gnädigster Fürst und Herr! Se Majestät der Kaiser, mein Herr, haben mir allergnädigst aufgetragen, Ew. königl. Hoheit das Kreuz des Maria Theresienordens zu übersenden. Es soll nach dem Ausdruck Sr. Majestät Ew. königl. Hoheit eine bleibende Erinnerung für den merkwürdigen Tag von Epinal seyn, dessen glückliche Folgen so wohlthätig für das Ganze wirkten, und den wir den hohen Einsichten und der Tapferkeit Ew. königl. Hoheit verdanken. Indem ich den Befehl Sr. Majestät erfülle, geruhen Ew. königl. Hoheit, die Gesinnungen meiner tiefsten Ehrfurcht und Verehrung aufzunehmen. Durchlauchtigster Kronprinz, Ew. königl. Hoheit unterthänigst gehorsamster

Fürst Schwarzenberg.„

Vermischte Nachrichten.

In Privatbriefen aus Cleve vom 31. Jan. wird versichert, daß die Festung Herzogenbusch mit Sturm genommen worden sey. Es sollen dabei 800 Gefangene gemacht und 140 Kanonen und 90,000 Pf. Pulver erobert werden seyn.

— Bülow's und Winzingerode's Korps in Brabant und Flandern schätzt man auf 50,000 bis 60,000 und die bereits in Holland gelandeten engl. Truppen auf beinahe 20,000 Mann.

ERRATUM.

Die Nachricht in unserm gestrigen Blatte, daß der Kaiser Napoleon den Feldmarschall Blücher am 2. Febr. bei Brienne angegriffen habe, ist dahin zu berichtigen, daß dieser Angriff am 29. Jan. statt gefunden hat.

Avertissements.

Reich der Todten oder die Neuwieder Zeitung.

In Gemäßheit unsrer Anzeige vom 23. Januar bemerken wir hierdurch, daß nunmehr auch die Nummern 5 bis 10 obiger Zeitschrift erschienen sind; von nun an wird daher jeden Donnerstag und Sonntag regelmäßig eine Nummer ausgegeben werden.

Frankfurt den 30. Januar 1814.

Die Redaktion der Neuwieder Zeitung.

Im Hause Lit. E. Nro. 224. am Steinweg werden Remontepferde, Stutz- und Langschweife verkauft.

Da nun sämmtliche Listen der 113ten Haager Lotterie hier eingetroffen und in meinem Hauptbuche eingetragen sind, so kann man das Schicksal à 6 kr. per Nummer pünktlich erfahren bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt am Main.

Aufforderung.

In Leipzigs Ebenen war es, wo der entscheidende Schlag geschah, der Deutschlands Freyheit rettete vom fremden Joch, und durch den der Grundstein zu einem dauerhaften Ruhestande für unsern Welttheil gelegt ward. Wer ist der Deutsche, wer der Menschenfreund, der nicht mit innigem Interesse auf dieses denkwürdige Schlachtfeld hinschauete, und der Wohlthat, die hier für das Menschengeschlecht errungen ward, mit erhobenem Herzen und inniger Rührung gedächte? Aber ein Blick des Mitleids wende sich auch auf die Unglücklichen, denen des Krieges wüthender Strom, des fliehenden Feindes unmenschliche Raubgier, all ihre Habe zerstörte und entriß, daß sie entblößt von Allem, was das Leben bedarf, trauernd stehen bey dem Jubel der wieder frey sich fühlenden Völker, und nicht einmal der belebenden Hoffnung besserer Tage Raum zu geben vermögen! Die Berichte über die Schlacht bey Leipzig nennen fast alle Flecken und Dörfer in meilenweitem Umkreise um diese Stadt, zu Bezeichnung der Stellen, wo die Thaten geschahen, deren segensreiche Erfolge sich bis auf die späteste Nachwelt übertragen werden. Wie diese Orte für alle Zeiten ein bleibendes Interesse haben werden, so nimmt das Unglück ihrer Bewohner die Theilnahme der Mitwelt dringendst in Anspruch. Denn eine Wüste ist jetzt dieser klassische Boden, und die freundlichen Umgebungen Leipzigs liegen zum Theil in wilder Zerstörung. Um das Unglück zu vollenden, raubten verheerende Seuchen, erzeugt durch die Schrecknisse der Schlacht, genährt durch den drückendsten Mangel aller Bedürfnisse, den Familien die Väter und Versorger, und der Jammer hülfloser Waisen mischt sich in die Klagen über verlorenen Wohlstand. Bey aller Geneigtheit der Einwohner Leipzigs, das Elend ihrer unglücklichen Nachbarn zu mildern, haben jene dennoch selbst zu viel gelitten, um ihre Mittel mit der Größe des weit verbreiteten Bedürfnisses im Verhältnisse zu finden, und es haben daher die Unterzeichneten zum Zwecke möglichster Unterstützung dieser Hülfsbedürftigen einen freywilligen Verein unter sich gebildet. Vertrauensvoll wenden sie sich an alle ihre deutschen Brüder, an alle, denen Völkerglück und Menschenelend zu Herzen geht, mit der angelegentlichen Bitte, durch milde Beyträge aller Art sie zu Erreichung dieses Zweckes in Stand zu setzen. Ihr Vorhaben beschränkt sich auf die im Bezirke des Schlachtfeldes gelegenen Ortschaften, und sie versprechen in diesem Bezirke für gleichförmige Vertheilung und zweckmäßige Verwendung aller einkommenden Beyträge nach Kräften zu sorgen, wie sie denn auch darüber seiner Zeit öffentlich Rechnung ablegen werden. Die einzusendenden Beyträge bittet man an den Unterstützungs-Verein für Leipzigs Umgebungen, oder an die Handlungshäuser Frege u. Comp. und Vetter und Preller zu adressiren. Leipzig am 3. Januar 1814.

C. G. Becker.	Robert Melly.
Ferd. Gruner.	C. H. Pfoff.
Dr. Gruner.	Wilh. Seyffert.
Protonotarius Heimbach.	J. G. Treffz.
A. C. F. Köhler.	Aug. Weinich.

In Frankfurt werden zu diesem wohlthätigen Zwecke Beyträge angenommen bei B. Metzler seel. Söhne und Comp., D. und J. de Neufville und Gebr. Bethmann.

Da den 6ten d. M. von der Bornheimer Pforte über den Wollgraben drey Obligationen verloren worden, nämlich zwei Pfälzer Lit. C, und eine dergleichen Lit. D, sämmtlich mit Coupons vom 1ten November; so wird der redliche Finder ersucht, solche gegen 10 Carolins Douceur wieder zu bringen in Lit. H No. 17 bey Hey. Lev. Hanau, da ohnehin bey der Behörde Vorkehrung getroffen ist, daß kein anderer Gebrauch davon machen kann.

Einberufung der Militärpflichtigen.

Grafschaft Hohengeroldseck.

Da die schleunigste Ergänzung des Kontingents und die Aufstellung der Landwehr verordnet worden ist; als werden alle noch im Auslande befindlichen diesseitigen Miliz- und Landwehrpflichtigen vom 19ten bis zum 40sten Jahre einschließlich und namentlich auch jene, welche früher mit Wanderpässen versehen sind, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei Verlust ihres Vermögens- und Unterthanenrechtes dahier einzufinden und vor hiesigem Oberamt zu stellen.

Seelbach, den 3ten Januar 1814.

Oberamt Hohengeroldseck.
Schmid.

In eine wohlringerichtete Apotheke einer Stadt am Rhein wird unter vortheilhaften Bedingungen ein mit guten Empfehlungen versehener Gehülfe gesucht, der aber sogleich eintreten muß. Nähere Auskunft geben die Herrn Mettenheimer und Simon in Frankfurt a. M.

Commissionswaaren,

bestehend in Piques, Kanefs., Parch. und Wettdecken von Baumwolle, allen Gattungen weißer und farbigen baumwollenen und leinen Strümpfen, dergleichen Kappen und Handschuhen nebst türkischrothem Garn ꝛc. sind im billigsten Fabrikpreiß zu verkaufen bei

J. M. Scheidler in Frankfurt a. M.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(2) Nro 39. Dienstag, den 8. Februar 1814.

Petersburg, vom 26. Januar.

An dem ersten Tage dieses Jahrs war große Versammlung bei Hofe. Die ersten Hof-Chargen, die russischen und ausländischen Minister, und die andern vornehmsten Standespersonen versammelten sich daselbst zur Anhörung des Gottesdienstes, nach welchem sie Ihrer kaiserl. Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, und Ihren kaiserl. Hoheiten ihren Glückwunsch abstatteten. An demselben Tage war bei Ihrer Majestät große Mittagstafel, und Abends war die ganze Stadt [illegible].

London, vom 26. Januar.

Nach Berichten aus Spanien ist ein Theil der Armee von Catalonien unter Wegs um sich auf dem franz. Gebiete mit Lord Wellington zu vereinigen.

Das Transportschiff die Königin, welches von Lissabon kam und 860 Personen, Männer, Weiber und Kinder an Bord hatte, ist vorgestern in einem fürchterlichen Sturm im Angesichte von Falmouth zu Grunde gegangen, nur 110 Personen konnten gerettet werden.

Amsterdam, vom 1. Febr.

Wir erhalten die offizielle Nachricht, daß die Citadelle von Herzogenbusch mit Hülfe der Einwohner durch die preußischen Truppen genommen worden ist. 800 Mann und 50 Stück Geschutz sind dadurch in unsere Hände gefallen.

Der Herzog von Sachsen-Weimar ist am 24. d. mit seinen Armeekorps in Breda eingetroffen.

Um Antwerpen herum werden alle Gebäude ꝛc. der Erde gleich gemacht.

Aus mehreren Gegenden Hollands gehen traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen ein.

Am 19. Abends ist der Herzog von Clarence Sohn des Königs von England in Tholen eingetroffen.

Basel, vom 1. Febr.

»Vier Personen vom Gefolge des Lord Castlereagh erhielten am 30. Befehl, sich von hier nach dem ihnen bestimmten Ort zu begeben. Sie reiseten am namlichen Abend um 8 Uhr ab. Nach ihrer Aussage, und zufolge anderer hier angelangter Berichte sind die kriegführenden Mächte wegen eines Kongresses übereingekommen, der in dem Stadtchen Chatillon für Seine gehalten werden soll. Vier Stunden um diesen Ort herum ist Waffenstillstand, sonst nirgends.

Karlsruhe, vom 5. Febr.

Nach bis zum 31. Jän. reichenden Privatnachrichten aus dem innern Frankreich war es der linke Flügel der franz. Armee, der am 27. vom F. M. von Blücher bei Joinville (nicht, wie gesagt wurde, bei Brienne) geschlagen wurde. Auch General Graf von Wittgenstein hatte glänzende Vortheile davon getragen. Für den 1. d. erwartete man eine große Schlacht.

Nach beim Schlusse dieses aus dem Hauptquartier des Gen. Grafen von Wittgenstein von St. Dizier vom 2. Febr. eingegangenen Nachrichten, haben der Feldmarschall Blücher und der Gen. [illegible] vorher [illegible] in seiner gefaßten Lande Abends Brienne und Vitry unerwartet angegriffen, selbst den verschanzten Centralpunkt erstürmt, und 58 Kanonen und 5000 Mann genommen. Vitry und Brienne wurden noch vertheidigt: in letzterer Stadt war der Kaiser. Am folgenden Tage sollte Vitry bombardirt werden. Das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein sollte selbst dahin in aller Frühe aufbrechen. Alle Resultate dieser Affaire sind noch nicht bekannt.

Nachrichten aus Aachen vom 26. Jan. kündigen bedeutende Vortheile an, welche General von Czernischef über den auf der Straße von St. Trond gegen Lüttich vorgerückten feindlichen General Castex davon getragen. Zu gleicher Zeit nahm eine Abtheilung Kosacken unter dem Rittmeister von Schilling Namur weg. Gen. Sebastiani hatte sich nach Givet zurückgezogen.

Bamberg, vom 5. Febr.

Ein Schreiben aus St. Dié vom 24. Jan. enthält Folgendes:

»Nachdem am 10. Jan. der General Duhesme, Kommandant der Avantgarde von Marschall Victors Korps St. Dié geräumt, zog sich derselbe über Rembervilliers und Lüneville nach Nancy zurück, welche Stadt er jedoch schon am 14. Abends verließ. Am 16. war Gen. Duhesme in Toul, es hieß, er werde seinen Rückzug bis in die Ebenen von Chalons in der Champagne fortsetzen, wo der Kaiser Napoleon dem Vernehmen nach seine Armee versammelt. Der Präfekt des Departements der Vogesen, Baron von Flegny, ist über Basel nach Rußland abgeführt worden. Er war in Epinal von den Kosacken ergriffen worden, die bei ihm eine sehr beträchtliche Summe in Gold fanden. Der neue Präfekt dieses Departements, Hr. v. Armansberg, ist jetzt mit der Organisation desselben beschäftigt. Bei Ankunft des Grafen Wrede in Neufchateau am 19. d. stand Platow mit seinen Kosacken daselbst, und machte sogleich den Baiern Platz. Letztere setzten ihren Marsch auf St. Dizier fort.

Digitized by Google

Cölln, vom 31. Jan.

Das Armeekorps Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden wird jetzt unverzüglich in zwei Kolonnen, jede von 40,000 Mann, bei Duisburg und Cölln über den Rhein gehen. Bereits werden alle Vorkehrungen getroffen, um an beiden Orten stehende Brücken über den Rhein zu errichten. Das bei unserer Stadt passierende Korps wird aus den russ. Korps der Fürsten Woronzow und Strogenof, aus einem Theil der hanseatischen Legion, aus engl. Kavallerie, aus Schweden und Dänen bestehen.

Allem Anschein nach werden wir das Glück haben, Se. k. H. den Kronprinzen von Schweden bei dieser Gelegenheit in unsern Mauern zu sehen.

— In einem Schreiben aus Lüttich vom 29. Jan. heißt es: Der Theil der franz. Truppen, welche aus dem Gefecht vom 27. bei hiesiger Stadt noch entkamen, scheinen nachher auseinander gelaufen zu seyn; denn man weiß nicht wo sie geblieben sind. Das Korps hatte aus mehr als 2000 Mann bestanden; nach Orey sind aber nicht 300 Mann davon zurückgekommen. Die franz. Soldaten desertiren, wo sie können. Gegen Truppen, wie die der Alliirten, die wir jetzt sehen, können sie aber auch unmöglich mehr Stand halten. Dies haben selbst die schönen franz. Lanzenreiter erfahren, die bei dem Gefechte waren. Die russ. Kavallerie ist wahrlich das Höchste, was man sich von kräftiger tapferer Mannschaft vorstellen kann. Nie haben wir in unserer Gegend so viele franz. Truppen auf einmal gesehen, als in diesen Tagen schon russische hier passirten. — Die Franzosen haben beim Weggehen hier noch 150,000 Franks mitgenommen, deren Beischaffung auf die Kontribution von 1814 sie mit militärischen Maaßregeln erzwangen.

Düsseldorf, vom 4. Februar.

Heute kamen viele russische Truppen aus der Gegend von Wesel hier an. Sie folgen dem Winzingerodeschen Korps, und gehen bei Köln über den Rhein.

Frankfurt, vom 1. Febr.

Gestern Abend [illegible] Ludwig XVIII. in Begleitung seiner beiden Neffen der Herzoge von Angouleme und Berri, auf seiner Reise durch Holland nach dem Hauptquartier der Verbündeten hier an; derselbe stieg im Gasthof zum Wilden-Mann ab, und setzte den folgenden Tag, in aller Frühe seine Reise weiter fort.

Frankfurt, vom 7. Februar.

— Am 5. d. hat die Garnison von Mainz mit ungefähr 3000 Mann einen Ausfall in der Richtung nach Mombach gemacht, in der Absicht, um sich Holz zu verschaffen; sie rückten jedoch nicht aus der Kanonenschußweite heraus und deployirten sich nicht einmal. Man tödtete ihnen einige Mann, worauf sie nach Mainz zurückkehrten.

Nach Aussagen von Privatpersonen, welche Mainz kürzlich verlassen haben, sind in dieser Stadt alle Aerzte, worunter sich der berühmte Professor der Chirurgie, Weidmann, befinden soll, bis auf zwei gestorben.

Fortsetzung der Auszüge aus den Pariser Journalen.

Paris, vom 30. Januar.

Ehe der Kaiser zur Armee abgieng, welches am 25. Jan. um 7 Uhr Morgens geschah, verlieh er während der Zeit seiner Abwesenheit J. M. der Kaiserin Königin, durch offene Briefe vom 23. datirt, die Regentschaft.

Am nämlichen Tage legte J. M. als Regentin, in einem aus den franz. Prinzen, den Großwürdenträgern, Kabinets- und Staatsministern bestehenden Conseil den Eid in die Hände des Kaisers ab.

Tagsbefehl.

Vor der Abreise des Kaisers wurde das Offizierkorps der Nationalgarde Sr. Maj., welcher dasselbe en Chef kommandirt, vorgestellt.

Nie wird dieses Offizierkorps diese rührende Scene vergessen. Nachdem sich Se. Maj. mit demselben eine Zeitlang unterhalten hatte, stellte er dasselbe Ihrer Maj. der Kaiserin und dem Könige von Rom mit folgenden Worten vor: »Ich bin im Begriffe mich an die Spitze meiner Armeen zu stellen und vertraue Ihnen indessen meine Hauptstadt, meine Gemahlin und meinen Sohn an.« Die Kaiserin vergoß Thränen zugleich mit den Offizierkorps und empfieng als Gattin, Mutter und Regentin dessen Eid der Treue, zu dessen Erfüllung es nur noch Vollendung der Organisation der Nationalgarde bedarf.

Gestern hat sich der Senat unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers versammelt.

Am 26. um 11 Uhr Abends traf der Kaiser zu Chalons sur Marne ein und reiste hierauf nach Vitry le-François ab. Er wurde allenthalben mit dem lebhaftesten Jubel empfangen.

Der Fürst von Neufchatel hat den Gen. Pajol nachstehende Details von den Kriegsoperationen übersendet. (Hiermit vergleiche man den Art. Karlsruhe in unserm gestrigen Blatte.)

» Am 27. um 5 Uhr Morgens griff der Kaiser den Feind zu St. Dizier an, warf ihn und machte viele Gefangene. Der Feind wurde so lebhaft angegriffen, daß er nicht Zeit hatte, die Brücken zu sprengen, er wurde genöthigt sich in die schlechten Wege von St. Dizier nach Montierander zu werfen und ein großer Theil seiner Artillerie ist in dem Walde versunken.

» Der Kaiser ist mit einer schönen und guten Armee dem Feinde im Rücken und Nancy wird unverzüglich befreit werden. Am 27. war unsere Avantgarde zu Vassy.

» Der Marschall Herzog von Treviso erhält täglich Verstärkungen. Seit 4 Tagen sind wenigstens 10,000 Mann vortrefflicher Truppen und viele Artillerie zu Nogent eingetroffen und wir vernehmen, daß die Straße von Sens nach Troyes mit Truppen bedeckt ist. Es ist wahrscheinlich, daß der Feind genöthigt wird, durch sehr schlechte Wege, eine rückgängige Bewegung nach Langres zu machen. Wir hatten eine sehr brillante Affaire bei der Brücke von Fontaine zwischen Bar-sur-Aube und Chaumont; der Feind hat in derselben wenigstens 6000 Mann verloren.

Die franz. Verwundeten befinden sich zu Nogent. »Die meisten sind nur leicht blessirt und hoffen sich bald wieder zu ihren Fahnen begeben zu können.«

— Frankreich gewährt dermalen einen fürchterlichen Anblick, von allen Seiten rucken Armeen heran und Nationalgarden und Konscribirte sind auf dem Marsche begriffen. Ein jeder scheint sein Partikularinteresse zu vergessen um sich jenem des Staates zu widmen.

Fortsetzung über die Frage:

Was bedeutet Landsturm und Landwehr?

Die Preußen sahen, wie Gott Napoleon und sein Heer gezeichnet hatte. Die nie erloschene Sehnsucht nach Freiheit regte sich in Jedem doppelt, da der Herr selbst den Weg zur Befreiung gebahnt hatte.

Da bot der König nicht blos das kleine stehende Heer, sondern das ganze Volk zum heiligen Kriege gegen den Tyrannen auf, und freiwillig strömten die streitbaren Manner von allen Standen — Landvolk, Handwerker, Lehrer und Schuler, Gutsbesitzer, Rechtsgelehrte, Aerzte — aus allen Provinzen des Reichs zusammen. Weib und Kind, Gut und Blut boten sie, Gott vertrauend und tapfer, zur Rettung des unterdrückten Vaterlandes, und bald stand eine große preuß. Macht, im Verein mit Rußland, bereit, denjenigen Schaaren die Spitze zu bieten, welche Napoleon von Neuem zusammengerafft und getrieben hatte. Später traten Oesterreich und Baiern dazu. Da tilgten die Deutschen in blutigen siegreichen Schlachten die Schmach von sieben schmerzenvollen Jahren der Sklaverei. Zuletzt brachen sie in den vier ewig denkwurdigen mörderischen Tagen bei Leipzig die Macht Napoleons, und der Tyrann mußte an demselben Tage, an welchem er im Jahr 1812 die öde Brandstätte von Moskau verließ, und von Feinden, Kälte und Hunger verfolgt, über 300 Meilen weit nach Deutschland eilte, an eben dem von Gott gesegneten Tage der unwidersteh-

lichen Gewalt ausdauernder Tapferkeit weichen, und über den Rhein fliehen.

Der Morgen deutscher Freiheit brach an. Da erwachten auch diejenigen deutschen Fürsten und Völker zur Abwerfung des französischen Joches, welche bis zu jenem Tage gezwungen oder geblendet gegen ihre deutschen Mitbrüder gestritten hatten. Sie traten über zu diesen. Vom Himmel mit ihnen langt durch eine Sprache, eine Abstammung, ein Vaterland vereinigt, war der unnatürliche durch Teufels-List und Gewalt erregte Streit sogleich vergessen, und Deutsche nahmen mit Freuden ihre deutschen Brüder zum Bunde gegen den gemeinsamen Unterdrücker auf.

Jetzt ist Bonaparte durch Gott geschlagen, es ist kein französisches Heer mehr, er bedarf Monate, um wieder ein neues aufzurichten: seinen Ruhm aber und den Wahn, woraus seine Siege hervorgingen, mag er nimmer wieder aufrichten. Nun, da Gott den Weg gewiesen hat, müssen alle Völker sich erheben; vor Allem aber muß in allen Landschaften, Kreisen und Gauen das deutsche Volk sich erheben, denn kein Volk ist mehr von ihm geschunden und mißhandelt worden, als gerade das deutsche Volk. Weil er aber, wenn man ihm Zeit giebt, alle Kräfte aufbieten, und wieder neue Haufen von Menschen zusammentreiben wird, so ist die größte Geschwindigkeit Noth, daß man die Länder und Festen vor ihm gewinne, und ihm die Hülfen abschneide. Auch ist es nicht genug, daß auf das schnellste die stehenden Heere gebildet, ergänzt u. vermehrt werden, sondern weil er die ganze Volkskraft in die Hand nimmt, und wie er will gebraucht; so muß das deutsche Volk gegen ihn in die Waffen gerufen werden. Wenn das geschieht, so ist es nicht zweifelhaft, daß für Gott und Freiheit durch Gott und die gerechte Sache gesiegt werden wird gegen die Tyrannei und die Ungerechtigkeit.

Diese Volksbewaffnung, die alle wehrhafte Männer des ganzen deutschen Landes, so wie es von Franzosen gereinigt wird, sogleich versammeln muß, begreift vom neunzehnten bis sechzigsten Jahre Alles, was nicht durch Aemter oder körperliche Gebrechen am Dienst gehindert wird; sie zerfällt in zwei Theile, in die Landwehr und in den Landsturm.

Die Landwehr besteht aus den jüngern Männern vom neunzehnten bis zum fünf u. vierzigsten Jahre, doch mag von den ältern ein Jeder freiwillig beitreten. Sie wird ordentlich soldatisch geübt und bewaffnet, und ist bestimmt, nicht allein die Landschaft, wo sie errichtet wird, zu vertheidigen, sondern auch weiter auszuziehen, und das wirkliche Kriegsheer zu verstärken; sie ist die Wehr des Vaterlandes in Zeit des Kriegs, besonders wann ein feindliches Volk mit zahlreichen Haufen sich heranwälzt und das Vaterland zu unterdrücken droht.

Der Landsturm besteht neben und außer der Landwehr aus allen waffenfähigen Männern ohne Unterschied des Alters und Standes. Er ist blos bestimmt, die Landschaft und den nächsten eigenen Heerd zu beschützen, und wird nicht aus der Landschaft in entfernte Gränzen geführt. Wo der Feind ein- und andringt, da sammeln sich die Männer, stellen auf ihn, umrennen ihn, schneiden ihn ab, überfallen seine Zufuhren und Rekruten, erschlagen seine Kuriere, Boten, Kundschafter und Späher, kurz, thun ihm allen Schaden und Abbruch, den sie ihm möglicher Weise thun können, welches ihnen durch die Kenntniß von Stegen und Wegen und von allen Gelegenheiten und Schlupfwinkeln möglich ist. Sie sind dem Feinde ein furchtbares Heer, weit furchtbarer als ordentliche Soldaten, weil sie allenthalben und nirgends sind, weil sie immer verschwinden und wieder kommen. Dieser Landsturm steht nur auf, wann der Feind da oder nah ist; wann die Gefahr vorüber, so geht Jeder, wie ihm gefällt, wieder in sein Haus, an seine Arbeit und sein Geschäft. Er gebraucht alles, was Waffen heißt, und wodurch man Ueberzieher und Bedränger ausrotten kann: Büchsen, Flinten, Speere, Keulen, Sensen ꝛc. auch sind ihm alle Kriegskunste und Listen erlaubt, wodurch er mit der mindesten Gefahr bei Tage und Nacht den Feind vertilgen kann, denn der Räuber u. Ueberzieher hat in seinem Lande nichts zu thun.

Ein solcher Volkskrieg ist jetzt da für alle Deutsche; nur durch allgemeinen Aufstand gegen den Feind, nur durch eine brüderliche und treue Vereinigung aller deutschen Kräfte kann Europa und das Vaterland gerettet, und die scheusliche Gewalt niedergerissen werden, welche die Freiheit und das Glück der Welt bedrohete. Bonaparte ist geschlagen und beschimpft, Bonaparte wird fallen; aber in seinem Tode ist für Deutschland noch keine Rettung und Sicherheit. Wollen deutsche Männer künftig in Ehren leben, so müssen die uralten deutschen Gränzen, so weit Gott in deutscher Zunge angebetet wird, wieder erobert werden, der Rhein und die schönen deutschen Landschaften jenseits des Rheins müssen wieder gewonnen werden. Bleibt der Rhein französisch, so steht das treulose und räuberische Volk immer noch nicht allein auf Deuschlands, sondern auch auf Europens Nacken. In dem Besitze des Rheins liegen zwei Drittel von Deutschland ihm offen; bis an die Elbe, bis an den Lech, bis an den Fichtelwald darf er ungestraft laufen; an dem Rhein hängt auch die Herrschaft über Holland, die Schweiz und Oberitalien. Frankreich bleibt der gebietende Staat in Europa, wenn es den Rhein behält, und jeder Tropfe deutschen Bluts wird vergeblich vergossen werden, wenn seine Wiedereroberung nicht das große allgemeine Ziel des Krieges wird; nicht an der Donau, nicht an der Elbe, ja nicht an der Oder und Weichsel und Pregel werden deutsche Männer sicher und ehrlich wohnen können, wenn die Franzosen ferner den heiligen deutschen Strom besitzen, der durch so viele Siege über sie und ihre Vorfahren geweihet ist.

Also Volkskrieg muß seyn, Landwehr, Landsturm muß aufgeboten und gerüstet werden. Dies ist aller deutschen Männer Ehre und Pflicht. Denn Gott will Ehre und Gerechtigkeit auf Erden; für sie soll Jedermann freudig jeden Augenblick Gut und Blut einsetzen, denn in der Sclaverei vergeht alle Tugend; ein sclavisches Volk wird nicht allein von [illegible] Unterjochern geplagt und geschandet, es muß sich zum Uebermaas des Jammers noch von allen eigenen Schelmen, Böswichtern und Weichlingen, welchen unter Fremden vorzüglich die Herrschaft zufällt, plagen und schänden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung will als eine offizielle Nachricht aus dem russisch-kaiserl. Hauptquartier behaupten, die Kosacken streiften bereits bis Fontainebleau, wo bekanntlich der Pabst seinen Sitz hat.

Eine Gesellschaft Würtemberger, welche die ersten Stunden dieses für das Vaterland so merkwürdigen Jahrs nach deutscher Sitte heiter, aber mit ernstem Danke gegen Gott, und im Andenken an die Kämpfer für die Erlösung aus den Knechtschaftsbanden feyerten, ließen die verdeckte Opferschale für gute Zwecke die Runde gehen, sammelten die Summe von fl. 273. 20. kr. und beschlossen davon

fl. 100. demjenigen württemberg. Unteroffizier oder Soldaten, der sich unter Anführung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg vor dem Feinde im Kampfe für die allgemeine heilige Sache besonders auszeichnet, als Zeichen der Dankbarkeit zuzustellen; ferner aber,

fl. 100. dem unbemittelten Würtemberger zur Ausrüstung, der sich zuerst als Freiwilliger zu einem Würtembergischen freiwilligen Kavallerie-Korps meldete, und als solcher angenommen worden ist, und

fl. 73. 20 kr. dem unbemittelten Würtembergerzur Ausrüstung, der sich zuerst als Freiwilliger zu einem Würtembergischen freiwilligen Jäger- oder Infanterie-Korps meldete, und als solcher angenommen wurde.

Diese Summen werden, sobald die Namen jenes Tapfern, und der Freiwilligen in dem Schwäbischen Merkur werden von den Vorgesetzten bezeichnet wor-

den seyn, ganz frei an dieselben eingesendet, und etwas Lemmand und Strumpfe hinzugefugt werden.

Dem korrespondirenden Publico wird hiermit die Anzeige gemacht, daß eine tägliche Postverbindung nach allen Gegenden des jenseitigen Ober- Mittel- und Niederrheines so weit die verbündeten Armeen vorgerückt sind, hergestellt, und eingerichtet sey. Die Korrespondenz-Aufgaben nach Coblenz, Cölln, Trier, Aachen, und so weiter in alle Gegenden des Mittel- und Niederrheins geschieht bei allhisigem Ober-Postamte des Morgens um 10 Uhr, jene über Groß-Gerau, Oppenheim, Kaiserslautern, Saarbrücken, Nancy ꝛc. hat um 6 Uhr Abends, so wie jene in allen Gegenden des Oberrheins, als Elsaß, Franche Comté, Lothringen ꝛc. ꝛc. Abends 5 Uhr statt, und können diese Course von heute angefangen, schon allenthalben hin benutzt werden.

Frankfurt, den 4. Febr. 1814.

Fürstl. Thurn und Taxische Ober-Post-Amts Direction.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Avertissements.

Die erwartenden russischen Medaillen, für den Feldzug 1812 sind angekommen und bei Endesunterzeichnetem zu haben.

Desgleichen empfiehlt sich selbiger mit preußischen Militair-Effecten, als Czacots nebst Garnituren, Portepees u. s. w.

A. G. Großler aus Berlin,
Frankfurt a. M. Döngesgasse Lit. H. No. 158.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche im ganzen fl. 2,656,000 Gewinn enthält, wird den 7. Febr. d. J. zu ziehen anfangen, und die ersten Listen treffen sodann 8 Tage später hier ein; bis dahin sind ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5., viertel à fl. 2½, achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20. und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptcollecteur, Wellgraben Nro. 2. in Frankfurt am Main.

Ein von J. E. Wertheimer von Fürth, Ordre Marx Hirsch Goldscheider auf die Herren W. Mumm und Comp. gezogener und von diesen acceptirter, über die Summe von 400 Fl. im fl 24 Fuß sprechender, pr ultimo Januar dieses Jahres zahlbarer, und auf uns endossirter Wechselbrief, ist heute unserm Auslaufer, indem er solchen mit unserm Acquit versehen, einkassiren wollte, unterwegs verloren gegangen, ungeachtet bereits die Anstalten getroffen sind, daß solcher nur an uns als rechtmäßiger Eigenthümer bezahlt wird, und solcher also für keinen Anderen einigen Werth hat, sind wir dennoch erbötig, den Finder bey dessen Zurückgabe mit einem angemessenen Douceur zu belohnen. Frankfurt, den 3. Febr. 1814.

Gebrüder Flesch.

In der Nacht vom 31sten Januar auf den 1ten Februar ist ein Pferd mit Sattel und Zeug zwischen Langen und Frankfurt aufgefangen und dey Unterzeichnetem abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches, nach vorhergegangener gehöriger Legitimation und gegen Erstattung aller Kosten, wieder in Empfang nehmen.

Darmstadt, den 2. Febr 1814.

Wiener, Postmeister.

Nachdem der hiesige Metzgermeister Jörg Franz Köhler mit Tod abgegangen, und dessen hinterlassene Wittib Liebo Köhlerin theils zur Erklärung über Antretung oder Ausschlagung des Güternachlasses ihres Ehrmannes, theils zur Bewerkstelligung einer Abtheilung mit dem vorhandenen Vorkinde, von den Passiven Kenntniß zu erhalten wünschet, und deshalb auf eine gerichtliche Schuldenliquidation dahier angetragen hat: so wird Termin auf den 12. Februar l. J. hiermit anberaumt, und werden alle diejenige, welche an die Nachlassenschaft des Metzgermeisters Jörg Franz Köhler dahier aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert in dem oben angesetzten peremtorischen Termine vor hiesigem Gerichte erster Instanz persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen auf diese Verlassenschaft nicht weiter gehört werden.

Fuld, den 11. Januar 1814.

Großherz. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fuld.

Uth. Weber, Sekretär.

Verkaufs-Anzeige.

In der von Bethmann-Metzlerschen Verlassenschafts-Masse zu Frankfurt a. M. sollen die Kupferstiche, Gemählde, Zeichnungen und Bücher öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und Dienstags den 1ten März laufenden Jahres der Anfang damit gemacht werden. Aufträge dazu nehmen folgende Personen in vorgedachter Stadt an: Herr Simon, Buchhändler; Herren Wimpfen und Goldschmidt, Antiquare; Herr Mannberger, Ausrufschreiber, und Herr Kühn, Vergantungsgegenschreiber. Kataloge von den zu verkaufenden Kupferstichen ꝛc. sind bey ebenersagten fünf Personen, wie auch im Sterbhause bey Herrn Kräuter zu haben.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters, Joh. Conr. Fischer, aus irgend einem Grunde, einigen Anspruch zu haben, vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, diesen Anspruch binnen 60 Tagen bei unterzogenem Gericht so gewiß anzubringen, und solchen zu liquidiren, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der instituirten Testamentserbin mit Einsetzung in den verschaften Nachlaß willfahret werden soll.

Frankfurt, den 8. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz,
Hartmann, erster Sekr.

Vorladung.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der ohnlängst dahier verlebten Wittwe Archivsecretärin Hoen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 15ten Februar l. J. anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte erster Instanz entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Gerichtsadvokaten ihre Forderungen vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß gegen sie nach Vorschrift des Art. 803 und 809 des Zivilgesezbuchs verfahren werde.

Fulda, den 13. Jänner 1814.

Großherz. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

Uth. Weber, Sekr.

Der feurige Wunsch, durch Unterstützung unbemittelter freywilliger Kurhessen, auch im Kleinen zur Erreichung jenes großen heiligen Zwecks mit beyzutragen, veranlaßte Unterzeichnete, das Lied von der Schlacht bey Hanau zu verfassen, und dasselbe nebst einem Ruf an Teutoniens Söhne und Vergangenheit und Gegenwart auf Subscription zu 12 kr. das Exemplar heraus zu geben, um den Ertrag auf den Altar des Vaterlandes nieder legen zu können. Ueberzeugt von den guten Gesinnungen der braven Kurhessen hofft die Verfasserin ihre reine Absicht nicht verkannt zu sehen und ersucht Jeden, vor dem 20ten Februar gefälligst zu abönniren, indem sie nach Verlauf dieser Frist die Listen der Abonnenten einsenden, den Ertrag abgeben, und den künftigen Preis erhöhen wird. Man wendet sich an Hrn. Buchhändler Hoy dahier, oder auch an mich selbst. Hanau, am 25 Januar 1814.

Betty Harnier v. Schallern.

Sämereien.

In der Handlung von J. P. Fassel zu Frankfurt, in der Döngesgasse Lit. G. No. 44. sind fortwährend alle Sorten Gemüß-, Blumen-, Futter- und Waldsamen, in großen und kleinen Parthien, so wie auch Russischer Lein- oder Flachssamen, in den billigsten Preißen zu haben. Ein Verzeichniß darüber wird gratis ausgegeben.

(Hierbei eine Extra-Beilage.)

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 40. Mittwoch, den 9. Februar 1814.

London, vom 25. Januar.

Ein Privatschreiben aus dem Hauptquartier des Lord Wellington vom 9. Jan. meldet, der Feind habe in den ersten Tagen d. M. unsern Truppen viel zu schaffen gemacht. Marschall Soult brachte durch seine Bewegungen und Demonstrationen unsere Vorposten zwischen der Niva und dem Adour so sehr in die Enge, daß es Lord Wellington für nothwendig hielt, 4 Divisionen frischer Truppen vorrücken zu lassen. Indessen wagt es der Feind dennoch nicht unsere Linie anzugreifen, und ein Detaschement, welches er hinter unsere rechte Flanke zu bringen suchte, wurde mit großer Anstrengung zurückgeworfen. Marschall Soult ist überhaupt sehr thätig und wird uns in unsern Winterquartieren noch vieles zu schaffen machen. Allein seine Thätigkeit ist seiner Armee nachtheilig, denn sie muß bei der gegenwärtigen sehr strengen Jahreszeit immer im freien Felde agiren, während unsere Truppen in guten Kantonnirungsquartiren liegen. Es scheint, daß man dem Lord Wellington außer der Armee des Soult noch eine zweite gegenüber stellen wird. Die Minister haben die bestimmte Nachricht erhalten, daß Marschall Suchet in Catalonien (der einzigen Provinz, welche die Franzosen noch in Spanien besetzt haben), mit seiner ganzen Armee aufgebrochen sey, um nach Frankreich zurückzukehren.

Dieß ist die Ursache, warum Lord Wellington mit so vielem Nachdrucke Verstärkung verlangt. Schon hat Gen. Hartspe zu St. Jean-Pied-de-Port mit einer Division der Armee des Marschalls Soult Posto gefaßt und steht daher dem Lord Wellington im Rücken. Man zweifelt nicht daran, daß ihm Lord Wellington eine Schlacht liefern werde. Noch weiß man nicht genau, welchen Weg Suchet nehmen wird, aber wahrscheinlich geht er auf Lyon los, oder sucht mit Soult in Verbindung, den Fortschritten unserer Armee Einhalt zu thun.

Unsere nach Indien eingeschiffte Truppen haben darum eine andere Bestimmung erhalten. Es ist beschlossen worden, alles Mögliche aufzubieten, um den Lord Wellington kraftig zu unterstützen.

Noch in dieser Woche werden 1400 Pferde und 6000 Mann Infanterie zu dessen Verstärkung von Portsmouth aus unter Segel gehen. Der Rückzug des Marschalls Suchet hat veranlaßt, daß sich unsere Armee in Catalonien mit jener des Lord Wellington in Verbindung setzen konnte.

Wien, vom 2. Febr.

Aus dem k. k. Hoflager zu Langres, sind folgende Nachrichten eingegangen:

Se. k. k. M. haben Basel am 22. Jan. verlassen, und das erste Nachtlager in Montbelliard gehalten. Am 23ten setzten Allerhöchstdieselben Ihre Reise nach Vesoul fort. Am 24. übernachteten Allerhöchstdieselben zu Fay-Billot, und trafen am 25. früh in Langres ein, woselbst Se. russ. k. Maj. am 20. bereits eingetroffen waren.

Auf der ganzen Reise wurden Se. k. k. M. von den Autentaten bewillkommt, und von dem herbeiströmenden Volke begrüßt. Ueberall schallte dem Monarchen nur Eine Stimme entgegen — der Wunsch nach Frieden.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst v. Metternich, hat Basel am 23. zugleich mit dem engl. Staatssekretair, Lord Castlereagh, verlassen; die beiden Minister sind am 25. ebenfalls zu Langres eingetroffen.

Mailand, vom 30. Jan.

Die neapolitanischen Truppen haben im Namen der hohen Verbündeten Rom militairisch besetzt. Der Gouverneur Miollis, der Platzkommandant und der Präfekt sollen sich in die Engelsburg geworfen haben, alle übrigen Authoritäten aber an ihren Stellen geblieben, und das Volk in lauten Jubel über diesen Vorgang ausgebrochen seyn. In Florenz und Livorno stand man in Erwartung ähnlicher Veränderungen: allein sie sind bis dahin noch nicht erfolgt. Die Neapolitaner sind bis Reggio vorgerückt: sie respektiren die italien. Behörden, welche im Namen des franz. Kaisers forttamtiren. In Ferrara geschieht die Verwaltung gemeinschaftlich mit den Neapolitanern, als wenn sie Freunde wären. Der italien. Kommandant von Ankona hat sich, auf die Aufforderung des neapolitanischen Generals, sich zu ergeben, in das Fort zurückgezogen, welches angegriffen wird. Es ist zu bemerken, daß, da wo sich die neapolit. Truppen zeigen, die franz. den Befehl haben, sich zurückzuziehen, so daß es zwischen beiden noch zu keinen Thatlichkeiten gekommen ist. Der Vicekönig hat den Gen. Thiriaire hierher geschickt, um die Vicekönigin nach Genua zu begleiten; alles ist zur Abreise in wenigen Stunden zubereitet: man erwartet nur noch den lezten Bericht des Vicekönigs, welcher den Befehl zur Abreise nicht eher schicken wird, bis die Neapolitaner den Po passirt, und sich Parma genahert haben. Das Schikſal der ganzen Lombardei wird in kurzem entschieden seyn.

Bereits unterm 17. hat der König von Neapel folgende Proklamation erlassen: »Gerechte Ursachen haben uns bewogen, eine Allianz mit den verbündeten Mächten gegen den Kaiser der Franzosen zu suchen, und wir ha-

Digitized by Google

den das Glück gehabt, von denselben angenommen zu werden. Wir haben die 3 Inseln, Neapel gegenüber, und unserer ganze Flotte abgetreten, wogegen jene jedoch hinlängliche Entschädigung versprechen. Immer werden wir uns unsere Pflichten erinnern. Die rechtlichen Behörden, die sich unsern Verfügungen zur Zeit nicht widersetzen, während welcher wir im Namen der alliirten Mächte von dem südl. Theil Italiens bis an das rechte Ufer des Po mit Recht Besitz nehmen, sollen niemals feindlich behandelt werden.

Amsterdam, vom 1. Februar.

(Fortsetzung.)

Von der Emmerichs-Schleuse wird unterm 24. Jan. folgendes gemeldet: »Bei uns sieht es schrecklich aus, und die Noth ist unbeschreiblich. Gestern Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ist der Teich in dem Dorfe Praast in einer Länge von 50 Ruthen in einem Augenblicke versunken. Sowohl Praast als Brasselt stunden in dem Zeitraume von einer Stunde 5 bis 6 Fuß hoch unter Wasser. Die meisten Menschen haben sich nackend auf die Dächer geflüchtet. So viel man bis jetzt weiß, sind sehr viele Menschen ertrunken und 3 Häuser eingestürzt. Das schlimmste ist, daß das angeschwollene Wasser sogleich so stark zufror, daß man mit Nachen beinahe nicht beikommen und auch über das Eis nicht bis Brasselt kommen konnte. Das Wasser und haushohe Eisberge stehen von hier bis an den Doorbraack. Es ist außer Zweifel, daß wenn der Rhein losgeht, das ganze Dorf Praast und ein Theil von Brasselt vernichtet wird, da das Eis alsdann unmittelbar auf den Doorbraack losdrückt. Von Bilisch und Haffen hat man seit gestern keine Nachricht, so viel ist sicher, daß das Eis daselbst noch fest sitzt und das Wasser hoch ist. In Emmerich stehen alle Straßen, auf einigen Plätzen bis 4 Fuß unter Wasser. Von hier bis Labith befinden sich wenigstens 25 Fahrzeuge, besonders Kohlen-Nachen, mitten auf dem Flusse in dem Eise.

In Retterden muß die Noth der Einwohner sehr groß seyn. Sowohl aus Praast als aus Brasselt ist wenig Vieh gerettet worden.

— Am 4. Jan. traf seit der glücklichen Staatsumwälzung in Holland das erste holländische Schiff, von Retterdam in dem Hafen von Leith in England ein.

Nach einem Briefe aus London vom 10. Jan. ist das Schiff, die Margaretha Catharina von Amsterdam nach London bestimmt, an der engl. Küste gänzlich verunglückt; die Besatzung und ein an Bord befindlicher Passagier wurden gerettet.

Freiburg, vom 5. Febr.

Eine Extrabeilage zu unserer heutigen Zeitung meldet Folgendes:

»Privatbriefe aus Basel sprechen von einer großen Schlacht in der Gegend von Troyes, worin die Franzosen eine ungeheure Niederlage und unsäglichen Verlust erlitten.

Diese Nachrichten haben durch die Aussage eines so eben hier durchgeeilten Kuriers die Bestätigung erhalten. Gedachter Kurier hatte am 3. d. früh um 2 Uhr das Schlachtfeld verlassen, woselbst die beiderseitigen Armeen am 1. und 2. mit ungemeiner Erbitterung gestritten. Nach seiner Aussage waren es die Gegenden von Joinville, Brienne und Arcies, wo man sich schlug. Brienne wurde mehreremal genommen und wiedergenommen, und soll zum Theil eingeäschert seyn. Beim Abgang des Kuriers belief sich der Verlust der Franzosen auf mehr als 10,000 Mann an Todten, Blessirten und Gefangenen. Die Allürten hatten 75 Kanonen erobert. Die franz. Artilleristen und die alte Garde sollen vorzüglich gelitten haben. Ein frischgefallener Schnee überdeckte das mit Todten dicht belegte Schlachtfeld, die nachrückenden Truppen mußten über ganze Haufen solcher schneebedeckten Leichen marschiren. Der Kronprinz v. Würtemberg und der k. k. österr. F. Z. M. Giulay haben sich auf glänzende Weise ausgezeichnet, und sollen auf dem Schlachtfelde die Insignien des M. Theresien- und Alexander Newskyordens erhalten haben. Man glaubte, daß Napoleon sich erst zwischen Meaux und Paris wieder aufstellen werde. (Die Karlsruher Zeitung, welche mit einigen Abänderungen die nämliche Nachricht liefert, fügt hinzu: die feindl. Armee, Napoleons letzte Hoffnung, sey in Unordnung, und könne das Feld nicht mehr halten.)

Vom Oberrhein, vom 1. Febr.

Zwischen dem Könige von Neapel und dem Lord Bentink, engl. Gesandten und Generalissimus der brittischen Macht auf Sizilien, soll eine eine Unterredung statt gehabt haben. Von den Bedingungen des Beitritts des Königs von Neapel zur Allianz will man wissen, derselbe leiste auf Sizilien, so wie der König von Sizilien gegenseitig auf Neapel Verzicht. (Ganz unwahrscheinlich ist dieser Punkt nicht, da es, wenigstens nach der Angabe franz. Blätter, ein Grundsez der neuen Verfassung Siziliens seyn soll: »daß der König nichts auf dem festen Lande besitze.«) Mit dem allgemeinen Frieden werden, wie es heißt, beide Monarchen Entschädigungen erhalten. Der König bleibt, sagt man, noch vor der Hand in Neapel, und sein Heer soll, dem Vernehmen nach, unter Hillers Oberkommando kommen.

— Der Kammerherr des Königs von Preussen, Hr. v. Chambrier, nahm durch eine am 25. Januar zu Neufchatel erlassene Proklamation im Namen seines Herren von diesem Fürstenthume Besitz: »Acht Jahre, heißt es darin, haben die Liebe zu eurem alten Beherrscher nicht vertilgt. Während dieser Zeit hat die Vorsehung euch auf eine besondere Weise ihren Schuz angedeihen lassen, und jene Krisis ward für die Neuschatelser minder lastig, als für irgend ein Volk in Europa. Nichts hat sich in eurer Mitte verändert; auch jezt noch ist nichts zu verändern.«

— Der Aufruf des Grafen von Sennaz, Generals des Königs von Sardinien, an das savoyische Volk ist von bester Wirkung. Es werden in Savoyen 4 Infanterieregimenter errichtet.

Karlsruhe, vom 6. Febr.

Der Gen. Graf v. Sennaz, von dem wir in Nro. 28. eine Proklamation im Namen des Königs von Sardinien an die Krieger Savoyens, aus Thonon vom 17. Jan., mitgetheilt haben, bezeugt in einem Tagsbefehl vom 21. Jan. seine Zufriedenheit über den guten Fortgang dieser kriegerischen Rüstung. Im Ganzen sollen 4 Infanterieregimenter in 4 Depots, zu la Roche, Annecy, Rumilly und Thonon errichtet werden. Sie heißen nach den Provinzen, aus denen sie gezogen sind, das Savoysche, Genfersche, das Regiment von Maurienne und von Chablais.

— Nach vorläufigen Nachrichten aus der Gegend von Kehl machten die Franzosen in der Nacht vom 3. auf den 4. d. wieder mehrere Ausfälle auf beiden Ufern des Rheins. Sie kamen um Mitternacht aus Kehl mit einer ziemlichen Anzahl Infanterie gegen Suntheim, wurden aber bald zurückgedrängt. Gegen 3 Uhr des Morgens zeigten sie sich abermals, verschwanden jedoch auch wieder schnell. Sie feuerten inzwischen noch ungefähr eine Stunde lang aus Kanonen und Haubitzen nach allen Richtungen, aber ohne Erfolg. Drei bis 4 Verwundete sind der ganze Verlust, den die Allürten bei dieser Gelegenheit erlitten. Auf der linken Rheinseite war der Ausfall gegen Neuhofen gerichtet. Das kleine Gewehrfeuer dauerte auf dieser Seite noch um 7 Uhr des Morgens fort.

Würzburg, vom 7. Febr.

Hier ist eine allerhöchste Verordnung erschienen, nach welcher Se. k. Hoh. beschlossen haben, daß das Bedürfniß der Staatskasse durch ein freiwilliges Darleihen aufgebracht werden soll, und haben für dasselbe folgende Bedingungen festzusetzen geruht:

1) werden die dargeliehenen Kapitalien mit 5 pCt. verzinset:
2) Die Rückzahlung des Kapitals geschieht nach 3 Jahren;

3) zur Sicherheit deſſelben werden die Revenüen der großherzogl. Saline zu Kiſſingen, welche über ein hundert tauſend Gulden rhn. betragen, als Spezialhypothek verſchrieben.

4) Die fallenden Zinſen deſſelben können gegen Abgebung der Coupons überall bei jedem Rentamte ſo wie bei der großherzogl. Hauptkaſſe, erhoben werden.

5) Diejenigen, welche ihre Kapitalien bis zum 15. d. M. einſchlüſſig anlegen, erhalten Ein Procent Benefice, und jene, welche bis zum letzten dieſes Monats einſchlüſſig ihre Kapitalien anlegen, erhalten ſogleich ein halbes Procent.

Frankfurt, vom 8. Februar.

So eben erhalten wir aus Langres, vom 3. Februar nachſtehenden

Vorläufigen Bericht

über die Kriegsereigniſſe vom 29. Jan. bis den 2. Febr.

Sobald Napoleon bei ſeiner Armee zu Chalons angekommen war, verſuchte er die Offenſive zu ergreifen.

F. M. v. Blücher hatte ſich von Nancy aus dem Heere des Fürſten Schwarzenberg genähert und Brienne beſezt.

Am 29. v. M. wurde er von den Franzoſen angegriffen. Er ſtellte ſich ſelbſt an die Spitze ſeiner Kavallerie ſchlug den Feind wiederholt bis zur Nacht zurück und bemächtigte ſich zweier Batterien deſſelben. Aus Mangel an Beſpannung konnten jedoch nur 8 Kanonen fortgebracht werden. Da der Feldmarſchall indeſſen die groſe Ueberzahl des Feindes und die Unhaltbarkeit des Poſtens von Brienne unter dieſen Umſtänden erkannte, ſo verließ er dieſe Stadt noch in der Nacht und zog ſich bis Trannes und Arçonval (bei Bar-ſur-Aube) zurück.

Am 31. hatte Gen. York St. Dizier (einiges Geſchüz und Gefangene fielen in ſeine Hände) Gen. Wittgenſtein Vaſſy und eine 3te Truppenabtheilung Venilly beſezt.

Indem hierdurch alle Beſorgniſſe für die rechte Flanke der alliirten Armee gehoben waren, beſchloß Fürſt Schwarzenberg den Feind ohne Zeitverluſt anzugreifen. Da er am ſtärkſten gegen F. M. Blücher gedrungen war, ſo überließ er auch dieſem vollkommen die Anordnungen zur Schlacht zu treffen, nachdem er die Korps der Generale Giulay, des Kronprinzen von Würtemberg, des Gen. Wrede und einen Theil der ruſſ. Grenadierreſerve an ihn gewieſen hatte.

Napoleons Armee war in 2 Linien aufgeſtellt, die ſich über die Ebene vor der Fronte, vor Dienville rechts, links hingegen durch das Dorf Larothiere gegen Trimilly hinausdehnte. Vor ſeinen linken Flügel hielt er das Dorf la Gibiere und das Gehölz, das es umgiebt, beſezt. Vor den Dörfern ſtand die Artillerie in Reihen aufgepflanzt. In und um dieſelben bildete die Infanterie Maſſen. Die Kavallerie ſtreifte in der Ebene. Gen. Marmont ſtand im Dorfe Montvilliere und auf den Höhen von Brienne in Reſerve.

Der Angriff der Alliirten begann um die Mittagsſtunde.

Gen. Sacken brach in 2 Kolonnen von Trannes auf. Die erſte marſchirte auf dem Wege von Dienville nach Brienne; Gen. Giulay diente ihr zum Soutien: die zweite Kolonne marſchirte auf la Rothiere, den Schlüſſel der feindlichen Poſition; Alſufief ſoutenirte ſie mit 5000 Mann vom Langeronſchen Korps.

Gen. Sacken vertrieb den Feind nach hartnäckigem Widerſtand aus la Rothiere. Aber er kehrte mit ſtarken Kolonnen Infanterie und Artillerie zurück, und bemeiſterte ſich der Kirche und einiger Häuſer von Neuem, während die Ruſſen die übrigen behaupteten. Napoleon ſelbſt ſoll, nach Ausſage der Gefangenen, die junge Garde hier angeführt haben, wobei ein Pferd unter ihm erſchoſſen wurde. Um 10 Uhr Abends war das ganze Dorf wieder der Preis der Anſtrengungen der alliirten Truppen und General Sacken nahm rechts von demſelben 20 Kanonen und machte gegen 1000 Gefangene. Eine Batterie der jungen Garde wurde vor Napoleons Augen von uns genommen.

Der Kronprinz von Würtemberg, der über Maiſon mit Gen. Sacken in Verbindung ſtand, rückte über Eclance auf la Gibiere. Auch er fand lange und heftige Gegenwehr; ein kleines Gehölz, daß der Feind auf ſeiner Rechten beſezt hielt, umging er. Die wiederholten Verſuche des Feindes, ihn wieder aus la Gibiere zu vertreiben, waren ſchon alle glücklich zurückgewieſen, als General Wrede von Doulevert aus zu ihm ſtieß. Gen. Wrede ſetzte ſogleich ſeinen Marſch auf Tremilly und Chaumont fort. Bei erſterem Orte machte er mit öſterr. Reuterei (unter dieſer das Reg. Schwarzenberg Uhlanen) einen ſchönen Angriff, wobei 6 Kanonen und Gefangene in ſeine Hände fielen.

Das Dorf Dienville, um das man bis tief in die Nacht kämpfte (die Franzoſen hatten die Brücke über die Aube abgeworfen) ward um Mitternacht von General Giulay genommen. Er machte daſelbſt ungefähr 300 Gefangene.

Die Trophäen der Gefechte vom 1. Febr. ſind 70 bis 80 Kanonen und mehre 1000 Gefangene. Die Korps der feindl. Marſchälle Marmont, Mortier und Victor, ſo wie die der Gen. Colbert und Grouchy waren im Feuer.

Mehrere Korps der Alliirten, wie z. B. das von Colloredo (zu Vendeuvres) und ſämtliche Garden haben keinen Theil an der Schlacht genommen.

Auch einige Artillerie konnte der tiefen und aufgewühlten Wege halber nicht gebraucht werden.

Gleich bei Beginn der Schlacht trafen JJ. MM. der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen und der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg auf dem Wahlfelde ein, F. M. Blücher zeigte ſich überall und wachte über die Ausführung ſeiner Dispoſitionen, die ſeine Lorbeeren und ſeinen Ruhm vermehren. Er war bei dem Angriffe auf la Rothiere in den vorderſten Reihen und ermahnte ſpäter die Truppen daſelbſt zum Ausharren. Ein Koſack wurde in ſeiner Nähe erſchoſſen.

Bewundernswürdig war die Kaltblütigkeit, mit welcher F. M. Blücher die Angriffe bei la Rothiere und Chaumenil bewachte und durchſetzen ließ, die er als die wichtigſten voraus erkannt hatte, obſchon die Flanke der alliirten Armee durch eine Demonſtration des Feindes einen Augenblick bedroht ſchien.

Nachdem der Feind am 2. Morgens 2 Uhr noch einen vergeblichen Angriff auf la Rothiere gewagt hatte, trat er ſeinen Rückzug über die Aube auf Arcis ꝛc. eilfertig an. Alle Anſtalten ſind getroffen, die errungenen Vortheile kräftigſt zu verfolgen und dem Feinde ſo viel als möglich die Wege abzuſchneiden, gegen Troyes und Vitry hin ſcheint man ihm auch bereits zuvor gekommen zu ſeyn.

Das Schloß Brienne iſt ohne Mühe von den Alliirten beſezt worden.

Fortſetzung über die Frage:

Was bedeutet Landſturm und Landwehr?

Alſo Volkskrieg muß ſeyn, Landwehr, Landſturm muß aufgeboten werden; die Franzoſen, welche immer vor unſern Vorvätern zitterten, müſſen vor uns auch zittern lernen. So muß die Schande gelöſcht werden, die ſie über uns brachten; ſo muß die deutſche Liebe und Treue und Streitbarkeit, wovon alle alten Geſchichten klingen, und welche in Elendigkeit und Weichlichkeit faſt erloſchen waren, wiedergeboren werden.

Wenn alſo Haß gegen die Franzoſen, Krieg gegen die Franzoſen, Wiederherſtellung deutſcher Freiheit und Herrlichkeit die groſe Looſung aller redlichen und biedern Deutſchen iſt, ſo muß jeder Mann des Volkes an ſeinem Theil arbeiten und wirken, was er kann, damit die Kleinen von den Großen das Beiſpiel nehmen, dem ſie nachfolgen.

Der Adel muß voranſtehen und vorangehen mit Ehre und Seelenhoheit, für das Vaterland zu opfern und für das Vaterland zu ſterben.

Die Beamten groß und klein müſſen bedenken, daß ſie nur darum da ſtehen, damit Gerechtigkeit und Tugend in der Welt ſey, und daß ſie lieber tauſendmal umkommen ſollen, als gegen ihr Volk und ihres Volkes Ehre helfen, anordnen und befehlen.

Die Gelehrten, die Prieſter, die Lehrer des Volks

und der Jugend sollen nie vergessen, daß sie nächst den Herrschern das höchste Amt verwalten, daß es ihnen gegeben ist, das gegenwärtige Geschlecht zu jeder Tugend und Hoheit zu entflammen, daß die Welt aber in Lastern und Unehren vergeht, so bald sie kleinen und geizigen Herzens werden.

Der Beamte, welcher in solchem Volkskriege dem Volke absteht, und dem Feinde beispringt, der aus Geiz und Feigheit oder gar aus Schelmerei oder Verrätherei ihm dient, und die Seinigen verläßt; der Priester und Gelehrte, der für ihn redet und schreibt und verkündigt: Jeder endlich, der ihm Etwas zum Nutzen und nicht Alles zum Schaden thut: Jeder, der mit seinem Volke nicht Glück und Unglück, Noth und Tod theilen will, ist nicht werth, daß er unter ihm lebe, und muß als ein Bube oder Weichling aus ihm ausgestoßen oder vertilgt werden.

Alle endlich, denen Gott irdische oder himmlische Güter, Wissenschaft oder Verstand, Muth oder Klugheit gegeben hat, sollen in dieser großen Zeit nur das Eine fühlen, daß das liebe Vaterland gerettet werden muß; alle Eifersuchten, alle Zwisten, alle Unterschiede der verschiedenen Stände sollen sich in dem einen Gefühl aufheben und darin untergehen, daß nur einmüthige Liebe und Begeisterung den Kampf siegreich machen kann, und daß Derjenige vor Gott und Menschen der Würdigste und Glücklichste seyn wird, der zum hohen Dienst des Vaterlandes der Demüthigste und Freundlichste ist; denn in solchem Kriege ist der kleinste Mann so wohlgefällig als der größte.

Der Krieg, der nicht für Raub und Eroberung geführt wird, sondern für das Vaterland und die Freiheit, ist ein heiliger Krieg, und die Menschen müssen also ihre Herzen und Gedanken zu Gott und zum Himmel erheben; denn durch Frömmigkeit und Treue allein werden sie die Verruchtheit und Treulosigkeit besiegen.

Wenn also der Landsturm die Glocken läutet gegen den Feind und auszieht, so soll das große Werk mit Gottesdienst und Gebet begonnen werden; denn die Herzen gehen desto muthiger in den Streit.

Bei der Landwehr aber wäre folgende Zucht wohl löblich:

So wie die junge Mannschaft eines Kreises versammelt ist, wird feierlicher Gottesdienst gehalten, und es wird den Jünglingen ausgelegt, was der Krieg für das Vaterland und gegen die Franzosen bedeutet. Es wird ihnen erzählt, wie ihr Land sonst glücklich und ruhmvoll gewesen, wie es aber durch eigene Schuld und durch Hinterlist und Gewalt der Franzosen, Glück und Ehre verloren. Dann wird ihnen gesagt, wie der Himmel sichtbarlich gezeigt, daß er die Leiden und die Schmach des Vaterlandes enden wolle, da er die Waffen ihrer deutschen Mitbrüder herrlich gesegnet, deren Beispiel sie folgen, auf Gott vertrauen, so den gottlosen Uebermuth der Franzosen, dem der Herr ein Ziel gesetzt, tapfer besiegen, und Ehre und Freiheit für das deutsche Vaterland wieder erkämpfen sollen; es wird ihnen eingeschärft, daß der Tod für das Vaterland im Himmel wild auf Erden ein großes Lob ist; es wird durch Reden und Predigten und durch geistliche und kriegerische Lieder ihr Gemüth zu Treue, Ruhm und Tugend entzündet.

Das auch ist eine fromme und christliche Sitte, daß jeden Tag nach geschlossenen Kriegsübungen die Mannschaft sich feierlich in Reihen stellt, und ehe sie auseinander geht, ein geistliches Lied singt; das geschehe auch vor und nach der Schlacht unter offenem Himmel. Solches giebt Muth und Freudigkeit und bewahrt vor vielem Bösen. Noch gebrauchen es die Schweden so, die ein frommes und tapferes Volk sind, und bei unsern Vätern ward Gott bei keinem Dinge vergessen, und darum lebten sie auch in Freiheit.

Beim Eintritt in die Landwehr wird ein theurer und fester Eid geleistet: immer aber in großer Gemeinschaft, so daß einige Hunderte oder Tausende zugleich schwören, und vorher feierlicher Gottesdienst und Einsegnung ist.

Auch werden die Fahnen mit christlichem Gebet und ernster Andacht eingeweihet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Bekanntmachung.

Der Lazarethdienst der verbündeten Heere in Deutschland erfordert gegenwärtig eine bedeutende Anzahl von Aerzten, Wundärzten und Apothekern. Alle diejenige, welche die hierzu erforderlichen Eigenschaften haben, und sowohl hierüber als auch wegen ihrer unbescholtenen Aufführung glaubhafte Zeugnisse beizubringen wissen, können sich deswegen bei Hrn. Doctor und Professor Varrentrapp, wohnhaft dahier im Saalhof, melden, wo dann für deren Verwendung in den Lazarethen Bedacht genommen werden wird. Da man das Leben und die Gesundheit der tapfern Vaterlandsvertheidiger nicht der Unwissenheit oder einem pflichtwidrigen Verhalten Preis geben kann, vielmehr eifrigst bemuhet ist, der allgemeinen Verwaltung sämmtlicher Lazarethe in Deutschland die möglichste Vollkommenheit zu geben, dürfen sich nur wohl qualifizirte Männer einer Anstellung erfreuen, wogegen alle untauglich Befundenen, sogleich abgewiesen werden.

Frankfurt den 29. Jan. 1814.

Die Centralverwaltung der Lazarethanstalten für die verbündeten Armeen in Deutschland.

Friedrich,
Graf zu Solms-Laubach.

Es wird eine Gelegenheit gesucht, um künftige Mittewoche oder Donnerstag nach München zu reisen. Das Nähere im Weissen-Schwanen No. 38. —

Nachstehende conscriptionspflichtige junge Bursche werden hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an um so gewisser nach Haus zurückzukehren, und sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, als sie ansonsten nach bestehender Verordnung wie Refractaire behandelt, ihr Vermögen confiszirt wird, und sie ihrer Unterthansrechte verlustig erkannt, auch im Betretungsfall arretirt werden.

Friedr. Gerhard, von hier.
Joh. Wilhelm Düngen, von hier.
Carl Ludwig Abrasch, von hier.
Peter Schaltes, von Isenburg.

Dierdorf den 14. Januar 1814.

Herzogl. Nass. und fürstl. Wiedisches Amt.
Cramer.

Folgende für alle Klassen endossirte Loose der hiesigen 46sten Lotterie in No. 230, 1166, 1469, sind verloren gegangen, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem nur der rechtmäßige bekannte Eigenthümer den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Das den 13. Dezember v. J. angekündigte und wegen eingetretenen Hindernissen aufgeschobene Concert werde ich künftigen Freitag den 11. d. zu geben die Ehre haben.

H. A. Hoffmann, Conzertmeister und
ir Theiger des hiesigen Orchester.

Anzeige.

Nachbemerkte ganze Loose zu der 1sten Klasse der 46sten Frankfurter Lotterie, sind verloren worden, und werden hiedurch amortisirt, als: No. 4000, 4809, 4810, 6851 a 54, 6860 a 69, 6875, 6882, 6885, 6886, 6890 a 95, 6897.

Frankfurt den 7. Februar 1814.

Johann Adam Mergel 1742 zu Zwingenberg geboren, ist vor ungefähr 54 Jahren in die Fremde gegangen und man hat von seinem Leben oder Tod bis jetzt keine Nachricht. Er oder seine Leibeserben, oder diejenigen, welche sich als nähere Verwandten zur Erbschaft berechtigt glauben, werden öffentlich aufgefordert, in 3 Monaten peremtorischer Frist a dato vor unterzeichneter Behörde um so gewisser ihre Ansprüche vorzubringen, als das bisher unter Curatel gestandene Vermögen an die bekannte nächste Intestaterben gegen Caution abgegeben wird.

Seeheim den 11. Januar 1814.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.
Pistor.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 41. Donnerstag, den 10. Februar 1814.

London, vom 26. Jan.

Herr Fagel, Bothschafter in Holland hat bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Regent eine Abschiedsaudienz gehabt und ist am 13. mit seinem Bruder dem Major von Fagel von hier nach dem Haag zurückgereist.

Nach den neuesten Berichten von Lord Wellingtons Armee sind die deutschen Regimenter, welche sich bei Soults Armee befanden, desertirt und bei der englischen Armee eingetroffen, nachdem sie erst 8 Tage zuvor neu equipirt worden waren. Lord Wellington hat jedem Individuum dieser Korps aus der Armeekasse einen Dollar auszahlen lassen.

Durch die widrigen Winde ist die Ankunft der Schiffe verhindert werden, wodurch bei der Armee ein grosser Mangel entstanden ist.

Suchet hat endlich Barcelona verlassen und sich mit seinem Armeekorps nach Ampurdan begeben.

Alle Offiziere von Lord Wellingtons Armee, welche Urlaub erhalten hatten, nach England gehen zu dürfen, haben Befehl bekommen, sich unverzüglich zu ihren Fahnen zu begeben. Täglich gehen betrachtliche Truppenabtheilungen nach den verschiedenen Häfen ab, wo sie zu Lord Wellingtons Armee eingeschifft werden sollen. Man rechnet darauf, daß in einem Monat dieselbe um 15,000 Mann Infanterie verstärkt werden wird, und man im Nothfalle noch 5000 Mann nach Holland wirdsenden können.

Die Regierung hat, um den Schweizerkantonen einen Beweis von Wohlwollen zu geben, die Freilassung aller in England als kriegsgefangen befindlichen Schweizer befohlen. Sie sollen unverzüglich nach Holland eingeschifft werden, von wo sie nach Hause zurückkehren.

Der zwischen Napoleon und Ferdinand VII. abgeschlossene Privattraktat beschäftigt unsere Politiker sehr. Die Ministerialblätter machen in dieser Hinsicht Folgendes bekannt:

» Da sich der Kaiser der Franzosen, nicht nur durch das Geschrei des Volks, sondern selbst durch die unzweideutigen Reden einiger Mitglieder des gesetzgebenden Körpers von allen Seiten in die Enge getrieben siehet, um Frieden zu machen, so sucht er jetzt die Alliirten zu theilen. Nichts schien seinen Planen günstiger, als einen Separatfrieden mit Spanien abzuschliessen. Es gelang ihm Ferdinands VII. Einwilligung zu erhalten; allein da er wohl voraus sah, daß dieser Traktat gar keine Wirkung haben würde, wenn er nicht die Sanktion der Cortes erhielte, so sandte er denselben durch einen Geschäftstrager nach Madrid, welcher am 6. Jan. daselbst eintraf. Da sich nun die Cortes erst am 15. Jan. versammeln sollten, so vereinigte sich die permanente Comité auf der Stelle, um diesen Gegenstand in Berathung zu ziehen, und war der Meinung, man müsse die Ratifikation des Traktats verweigern.

Man zweifelt hier nicht, daß die Cortes das nämliche Betragen einhalten werden: denn außer dem Alliantraktat, welchen sie im Jahr 1809 mit England abgeschlossen haben, und nach welchem sie verpflichtet sind, keinen Separattraktat abzuschließen, haben sie selbst dekretirt, daß keine von dem König Ferdinand gethroffene Maaßregel als obligatorisch angesehen werden sollte, so lange dieser Furst unter dem Einflusse einer auswartigen Macht stehen würde.

Florenz, vom 26. Jan.

Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Elisa, Grosherzogin von Toscana, hat vermittelst eines gestrigen im kaiserl. Pallaste Pitti erlassenen Dekrets befohlen, daß unverzüglich 10 mobile Kolonnen, jede von 150 Mann, gebildet werden sollen, deren Zweck ist, dem Raubwesen in den 3 Departementen von Toscana zu steuern.

Mailand, vom 2. Febr.

Am 16. Jan. überschickte der neapolitanische General und Kommandant dieser Truppen zu Ancona, wo sie wie allurte Truppen aufgenommen wurden, an den Kommandant der 5. Militairdivision dieses Reichs, Herrn General Barbou ein Schreiben, worin er ihm von Seiten des Königs seines Herrn anzeigte: »daß es unumganglich nothwendig sey, sich der Stadt Ancona zu bemachtigen und er ihn daher einlade, ihm diesen Platz zu übergeben.«

General Barbou antwortete hierauf, wie es ihm als Mann von Ehre zukam; zog, nachdem er mit Ordnung und Schnelligkeit alle zur Vertheidigung nöthigen Maasregeln getroffen hatte, sich in die Zitadelle zurück.

Tags darauf befahl General Macdonald, man solle die öffentlichen Kassen seiner Disposition überliefern, und der Prafekt sollte unter Eskorte eines neapolitanischen Offiziers aus dem Departement geführt werden. Er erließ sodann folgende Proklamation.

Bewohner von Ancona!

Dieser Platz wird den Truppen Sr. Maj. des Königs beyder Sicilien übergeben und das Aufstecken der sizilianischen Flagge soll mit Gewalt durchgesetzt werden. Der die belagerten Truppen kommandirende General hat vorgeschlagen, die Stadt zu schonen; da aber dieser Vorschlag vortheilhafter für die Vertheidi-

Digitized by Google

gung als für den Angriff der Zitadelle ist, so hat ihn der General, welcher die Garnison kommandirt, abgeschlagen. Die Uebel des Krieges, die ihr vielleicht erdulden müßt, sind daher den neapolitanischen Truppen nicht beizumessen. Allem diesen ungeachtet werden die Angriffe so geleitet werden, daß man euere Mauern nicht beschießen wird, es geschehe denn aus Bosheit oder Rache, wofür euch aber der Karakter und die Denkungsart des General Barbou bürgt. Als Belohnung für die Sorgfalt, welche die neapolitanischen Truppen für die Wohlfahrt der Einwohner übernommen haben, verlangen sie, daß sich letztere ruhig und als friedliche Bürger betragen werden. Die Civilbeamten bleiben bei ihren Verrichtungen. Ihre Entfernung oder die Einstellung ihrer Funktionen wird als ein die Ruhe der Einwohner störender Schritt angesehen. Die bisher bey der Verproviantirung der Soldaten angestellten Personen sind gleichfalls gehalten, ferner unter meine Truppen die Lebensmittel auszutheilen. Dieser Dienst wird ihnen unter der strengsten persönlichen Verantwortung anbefohlen. Die Einwohner dieser Stadt und deren Umgebungen werden fortfahren, die bisher geleisteten Requisitionen ferner zu liefern.

Einwohner von Ancona!

Wenn ihr den gegenwärtigen Zustand der Dinge mit den Trübsalen und Ungerechtigkeiten vergleichet, die ihr in den vorigen Belagerungen erdulden mußtet, dann werdet ihr den Helden segnen, welcher dermalen das neapolitanische Volk regiert.

Der Feldmarschall und Commandant der Truppen Sr. Maj. des Königs beider Sizilien und des Belagerungscorps von Ancona Macdonald.

Es war der Gen. Lavauguyen, ein Franzose von Geburt, der im Dienste Sr. M. des Königs von Neapel steht, welcher von der Stadt Rom im Namen des Königs seines Herrn Besitz genommen hat. (Man sehe hierüber den Art. Mailand in unserm gestrigen Blatte.)

Der besagte Gen. hat bei dieser Gelegenheit eine Proklamation und einen Tagsbefehl erlassen, wovon letzterer hier beifolgt:

Tagsbefehl.

Der Generallieutenant von Lavauguyen, Oberbefehlshaber der Departemente von Rom und Trasimene, hat

In Erwägung, daß die Besetzung der römischen Staaten, welche von Sr. Maj. dem Könige beider Sizilien anbefohlen worden ist, keinen andern Zweck hat, als das Eigenthum und die Personen von den von einer Volksanarchie unzertrennlichen Uebeln zu schützen, Nachstehendes befohlen und verordnet:

Art. 1) Die Armee Sr. Maj. des Königs von Neapel nimmt die Ruhe und Sicherheit der römischen Staaten in eigenen Schutz.

2) Alle Individuen, welche zur franz. Nation gehören, so wie alle andere Fremde stehen unter der besondern Aufsicht der neapolitanischen Armee.

3) Verordnungen haben vorzüglich zu Gunsten Sr. Maj. des Königs Karl und seiner ganzen erlauchten Familie statt.

4) Die gegen die in den Artikeln 1. 2. und 3. enthaltenen Verfügungen Zuwiderhandelnden sollen vor Gericht gestellt und militairisch bestraft werden.

5) Die gegenwärtigen Verfugugen sollen in den Tagsbefehl der Armee Sr. Maj. des Königs beider Sizilien eingerückt werden.

6) Alle Zivil- und Militärauthoritäten der beiden Departemente sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Befehls beauftragt.

Der Gen. Gouverneur von Lavauguyon, Oberbefehlshaber der Departemente der römischen Staaten.

(Die obenerwähnte Proklamation werden wir nachtragen.)

Mehrere franz. Offiziere im Dienste Sr. M. des Königs von Neapel haben ihre Dimission genommen und sich in das Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Prinzen Vizekönigs begeben.

Wien, vom 2. Febr.

Heute kurz vor 12 Uhr Mittags ist Ihre Maj. die Königin Karoline von Sizilien, begleitet von ihrem durchlauchtigsten Sohne, dem Prinzen Leopold, in hiesiger Hauptstadt eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Da Ihre Maj., dem Vernehmen nach, nur einige Tage hier verweilen, dann aber nach Preßburg abgehen werden, wohin der größte Theil Ihrer Suite unmittelbar bestimmt ist: so sind Sie hier nur mit 3 Wagen eingetroffen. Ihre Maj. die Kaiserin wollte der Königin bis an den Thaber entgegen fahren, begegnete ihr aber schon in den Ringmauern der Stadt. Beim Aussteigen in der Hofburg aus dem Wagen wurde die Königin von den meisten hier anwesenden Erzherzogen empfangen. —

Berlin, vom 1. Febr.

General Rapp befindet sich jetzt in Warschau, wo er, wie es heißt, bleiben soll. Die Besatzung von Danzig wandert nach Rußland. Danzig ist dem preußischen Gouvernement bereits übergeben. — Der Gouverneur von Magdeburg, Graf Lemarrois, läßt alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum abwesender Einwohner einziehen. Ihre Häuser sollen ausgebeten, und im Fall Niemand den 5ten Theil des Schätzungswerthes bietet, niedergerissen werden!! — Der wurdige Davoust hat sich durch Auslassung aller Verbrecher aus Hamburg um die Menschheit ein neues Verdienst erworben. Doch sind kurhannövrischer Seits zu ihrer Aufgreifung bereits alle Anstalten getroffen.

Amsterdam, vom 1. Februar.

(Fortsetzung.)

Die Uebergabe der Zitadelle von Herzogenbusch bestättigt sich vollkommen. Die Kapitulation soll darin bestehen, daß die Offiziere und 100 Invaliden, unter der Bedingung, innerhalb einem Jahr nicht gegen die Alliirten zu dienen, nach Frankreich zurückkehren; die Gemeinen, ungefähr 650 an der Zahl, sind kriegsgefangen. In der Stadt und Zitadelle hat man 70 Stück Geschütz und viele Munition gefunden. Die Uebergabe verdankt man größtentheils den Bürgern, die sich den Franzosen widersetzt haben.

Se. k. Hoheit der Graf von Provence (Monsieur), ältester Bruder von Ludwig dem Sechzehnten, ist gestern Abend mit einem kleinen Gefolge aus England im Haag eingetroffen. Seine Reise soll nach der Franche-Comte gehen.

Seine königliche Hoheit der Prinz Regent von Großbrittanien hat bereits das auf die Güter von Unterthanen der vereinigten Niederlande gelegte Sequester aufgehoben, auch die Schiffahrt aus Holland nach den hollandischen Colonien ist freigegeben. Die hollandischen Schiffe können unter brittischen Convois abgeschickt werden, und die Befehlshaber der brittischen Kriegsschiffe sollen angewiesen werden, den unter solchen Convois segelnden Schiffen allen gesetzlichen Schutz zu verleihen.

Deutschland hat also Hoffnung seine Handelsverbindungen mit Ost- und Westindien und mit der Levante über Holland ehestens wieder eröffnen zu können.

Rotterdam, vom 25. Jan.

Die Bürger von Gent haben die Franzosen aus ihrer Stadt gejagt und die Thore geschlossen.

Brüssel, vom 2. Febr.

Gestern, um funf Uhr Morgens, ist unsere Stadt von den russ. Truppen unter dem General Narischkin besetzt worden. Die Schlüssel der Stadt wurden dem Obergeneral überbracht. General Maison, der in Gefahr stand, seine Verbindungen abgeschnitten zu sehen, fand für gut, sich auf Halle zurückzuziehen, ohne sich in Löwen und Mecheln nur aufzuhalten. Schon sind Truppen zu seiner Verfolgung abgeschickt.

— Das Hauptquartier des Herrn Baron v. Winzingerode befindet sich zu Namur; jenes des Generals Czernischef zu Givet.

Köln, vom 5. Febr.

Wir erfahren so eben, daß Gorkum sich am 31. Jan. um 6 Uhr Abends ergeben hat. Die Garnison

streckt das Gewehr und zieht frei ab. Alle zuletzt in Holland eingetriebenen Kontributionen befanden sich noch in dieser Festung: man giebt sie auf mehrere Millionen an. — Auf dem nämlichen Wege erhalten wir auch die bestätigte Nachricht, daß Herzogenbusch am 28. früh Morgens von den alliirten Truppen genommen wurde, und um 2 Uhr Nachmittags auch die Zitadelle kapitulirte.

Graf Artois ist am 2. dieses, Morgens halb 6 Uhr, unter dem Namen Graf Ponteur, auf seiner Reise nach Basel hier durch gekommen.

Folgendes ist uns von dem Herrn Kommandanten unserer Stadt zur Bekanntmachung mitgetheilt. Die Armee des Kronprinzen von Schweden ist in vollem Marsch nach dem Rheine, und wird an folgenden Tagen hier eintreffen.

Am 8. 6883 Mann, 3383 Pferde. Am 9. 7116 Mann, 3733 Pferde. Am 10. 9300 Mann, 4433 Pferde. Am 11. 12300 Mann, 5075 Pferde. Zusammen 36599 Mann, 16624 Pferde.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden selbst wird am 10. oder 11. in unsern Mauern erwartet.

Vom 6. Heute sind ungefähr 5000 Mann russ. Infanterie und Artillerie hier angekommen, eben so mehrere Abtheilungen Kosacken und Baschkiren. Der Fürst Howansky wird noch diesen Abend erwartet.

Morgen werden ebenfalls wieder viele Truppen hier eintreffen.

Schreiben aus der Gegend von Jülich, vom 1. Febr.

Vorgestern machte die Besatzung von Julich mit mehrern hundert Mann einen Ausfall auf Coslar. Sie hatten sich schon einer Anzahl Viehes bemächtigt, wurden aber von den Kosacken zu früh erelt, um diese Beute fortschleppen zu können. Es fielen über hundert Kanonenschüsse. Viele Franzosen, auch einige Kosacken blieben auf dem Platze. Die Franzosen verloren eine bedeutende Anzahl an Gefangenen, meistens Dragoner. Wenn dergleichen Ausfälle mit dem nämlichen Erfolge noch mehr wiederholt werden, bleibt zuletzt in der Festung sehr wenige Mannschaft zur Vertheidigung übrig. Die Mühle jenseits Julich und der Niersteiner Hof haben durch das Kanonenfeuer sehr gelitten. Es heißt, daß die Festung nächstens durch Infanterie ernsthaft angegriffen werden soll, und sie wird sich um so weniger lange halten, da schon Mangel an Salz, Holz, Schwarzbrand und Taback dort herrscht. Heute hörten wir stark kanoniren, wir vermuthen, aus der Gegend von Mastricht.

Düsseldorf, vom 5. Febr.

Gestern erschien hier folgende Proclamation:

„Von den hohen verbündeten Mächten mit dem schmeichelhaften Auftrage beehret, der Verwaltung dieser Lande vorzustehen, trete ich mit Rührung unter den, schon durch manchen patriotischen Zug erprobten und durch manches gebrachte Opfer bewahrten, edlen Bewohnern des Großherzogthums Berg auf.

Schenkt auch mir, wie meinem um diese Lande so verdienten Vorganger, Euer Zutrauen.

Wie sehr würde es dem Wunsche meines Herzens entsprechen, Euch augenblicklich zur Stunde des ruhigen Genusses herbeiführen zu können! Lasset uns aber nicht selbst uns tauschen! Vieles ist zwar geschehen; aber noch sind wir nicht am Ziele; vieles ist noch von uns zu erwarten.

Als wahre Deutsche, dieses Namens werth, laßt uns fern von aller Selbstsucht nur dem großen Gedanken der Befreiung unseres wiedergebornen Vaterlands leben; laßt uns nur zur Vertilgung der schmachvollen Unterjochung und zur Herstellung unserer National-Ehre und Unabhängigkeit alle unsere Kräfte aufbieten. Nach bestandenem Kampfe wird uns eine schöne Zukunft blühn und der Gewerbfleiß wird über dieses Land wieder den Flor verbreiten, wodurch es einst so herrlich unter den deutschen Provinzen sich ausgezeichnet hat.

Kann ich auch nicht alle Opfer, die der große National-Kampf, worin wir mit der Tyranney und Unterjochung getreten sind, erfordert, abwenden, so wird es mir doch jederzeit heilige Pflicht seyn, zu helfen und zu lindern, wo es mit meiner Pflicht nicht streitet.

Schenkt mir, brave Berger, Euer Zutrauen in den wichtigen Geschäften, die mich hier erwarten, und ich werde darin die schönste Belohnung meiner Anstrengungen finden.

Düsseldorf den 4. Februar 1814.

Der General-Gouverneur des Großherzogthums Berg,

Alexander, Prinz zu Solms.

Lucern, vom 28. Jan.

Eine Proklamation der Regierung vom 20. d. M. widerlegt die verläumderischer Weise ausgesprengten Gerüchte, daß sie aufgefordert worden sey ihre Gewalt niederzulegen. Die zu Zurch vereinigte Versammlung (wird in diesem Aktenstück hinzugefügt) beschäftigt sich ohne Unterlaß mit dem Wohl des Vaterlandes und ihre von der Weisheit diktirten Berathschlagungen müssen mit Ruhe abgewartet werden und versprechen die glücklichsten Resultate.

Basel, vom 2. Febr.

Vorgestern passirte ein sehr schönes Baskirenregiment, eine große Anzahl russischer Convois ꝛc. von Kosacken eskortirt, hier durch.

Am nämlichen Tage trafen 500 franz. Kriegsgefangene hier ein. Man bemerkte unter denselben alte und tapfere Grenadiere. Der Rest bestund aus erfahrungslosen Konscribirten.

Ein aus Langres kommender Reisender versichert, daß Herr von Caulincourt mit neuen Friedensvorschlagen daselbst eingetroffen sey, wovon man ein glückliches Resultat erwartet.

Das Belagerungskorps von Hüningen sucht sich vor den Ausfallen der Garnison durch Pallisaden zu sichern, zu welchem Zwecke auf dem rechten Ufer eine große Menge Bäume gefällt wurden.

Stuttgart, vom 6. Febr.

Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr traf der Rittmeister von Schwarz als Kurier aus dem großen Hauptquartier der Alliirten hier ein, und überbrachte Sr. k. Maj. die Nachricht von einem über die französische Armee unter Anführung des Kaisers Napoleon am 1. und 2. d. bei Brienne erfochtenen großen Siege, wobei sich das königliche Armeekorps unter Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ganz vorzüglich ausgezeichnet hat.

Wegen dieses höchsterfreulichen Ereignisses wurde heute Nachmittag ein feierlicher Gottesdienst in der Hofkirche, welchem Se. königl. Maj. mit der königl. Familie, dem gesammten Hofstaat und den dazu eingeladenen fremden Gesandten anwohnten, so wie in allen übrigen Kirchen der hiesigen Haupt- und Residenzstadt gehalten, und am Schlusse das „Herr Gott dich loben Wir“ unter dem Geläute aller Glokken, Artilleriesalven, und Freudenfeuer der königl. Garden gesungen.

Bruchsal, den 4. Febr.

Diesen Abend, kurz vor 7 Uhr, trafen Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland hier ein. Sie kamen von Darmstadt über Rohrbach, wohin Ihnen Ihre Hoheit die Frau Markg. äfin mit Ihrer Maj. der Königin Friderike entgegen gereiset waren. Die Freude der hiesigen Einwohner, bei dem Eintritt der erhabenen Monarchin in die Mauren Bruchsals, äusserte sich in dem ununterbrochenen Vivatrufen des Volkes, welches von 50 Kanonenschüssen und dem Gelaute aller Glocken begleitet wurde; auch geschah von Seiten der Stadt alles, was ihren Kräften verliehen ist, um ihr frohes Gefühl über dieses glückliche Ereigniß an den Tag zu legen. Die Stadtdragoner und die Schützengesellschaft hatten die hohen Reisenden eingeholt; an dem Thore paradirte das Burgermilitar; in dem Portale empfieng der Oberamtmann die Monarchin mit einer kurzen Anrede, und 10 weißgekleidete Mädchen überreichten Allerhöchstderselben und deren hohen Anverwandten ein Gedicht und verschiedene Körbchen mit vaterländischen Naturerzeugnissen, als Weintrauben, Birnen, Aepfeln,

Mandeln, Kastanien ꝛc.; die übrigen Mädchen zogen einen Kreis von Epheuguirlanden. Diese Huldigungen wurden von der Monarchin mit der herablassendsten Leutseligkeit aufgenommen, und den Mädchen wurde es gestattet, der Monarchin in das innere Appartement zu folgen. Vor demselben hatten sich sämmtliche Honorationen versammelt, zu welchen nun die Kaiserin an der Seite der hochbeglückten Mutter heraustrat, und sich mit vielen Anwesenden auf das huldvollste unterhielt.

Frankfurt, vom 9. Februar.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist vorgestern, aus dem Hauptquartier kommend, hier eingetroffen. Se. Excellenz der Graf v. Schulenburg begleitet denselben.

Gestern sind Se. Durchl. der Fürst Gallizin und Se. Excellenz der russisch-kaiserl. General Hr. Graf v. Pahlen hier angekommen.

Heute ist ein Bataillon unserer Truppen von hier ausmarschirt; seine Bestimmung geht nach dem Oberrhein. Man bewunderte durchgängig die Schönheit der Mannschaft, so wie ihre gute Haltung, Equipirung und Uniformirung.

So eben trifft mittelst Estaffette aus Nancy vom 5. d. Nachstehendes an die hiesige Zeitungsredaktion ein:

Aus dem Schlosse bei Brienne, den 2. Febr.

Gestern stund Napoleons ganze Armee in den Ebenen von Brienne, und die auf den Straßen von Joinville, Bar-sur-Aube ꝛc. befindlichen Dörfer waren von derselben besetzt.

Der Gen. Feldmarschall von Blücher erhielt den Auftrag den Feind anzugreifen, dieses geschah und ein vollständiger Sieg krönte das Werk. Am gestrigen Abend waren 56 Kanonen, viele Munitionswagen und Gefangene in unsern Händen. Heute verließ Napoleon die Anhöhen und in diesem Augenblicke wird die geschlagene Armee schon weit über Brienne hinaus lebhaft verfolgt. Mit jedem Augenblicke treffen Deserteurs ein, und die franz. Soldaten fangen an, der ungerechten Sache ihres Oberhauptes abtrünnig zu werden.

Vermischte Nachrichten.

(Eingesendet.)

Die Aufmerksamkeit von Europa ist jetzt auf einen Gegenstand gerichtet, eine frohe Aussicht belebt jedes Auge: Der Einzug der Verbündeten in Paris!

Alles sieht mit gespannter Erwartung dieser Siegs-Nachricht, des Triumphes der Menschheit über das Böse, entgegen, und ist schon im Stillen vorbereitet zu der Feier dieses großen Augenblicks.

Ein feierliches Dankgebet, wird, wo diese Nachricht hingelangt, überall zum Himmel emporsteigen, und nicht durch äußerliche Gewalt — wie bei jenen von dem Unterdrucker angeordneten, seinen Helfern erkünstelt ausgeführten Zwangs-Gebeten — nein! aus freier Seele wird das Herr! Gott! dich loben wir!! von den Ufern der Mosel und des Rheins bis an die Ufer der Newa und Moskowa erschallen!

Wo der Kurier eintrifft, sey er auch in der Mitternacht, wird Glockengeläute, Posaunenschall von allen Thürmen, Kanonendonner und freiwillige Beleuchtung verkünden: daß der Tag des Herrn angebrochen sey, der Tag der Ruhe nach schwerem Kampf, und die Menschen, alles übrige vergessend, zuerst hinströmen, an den Altären, vor dem Bilde des Erlösers, ihr Herz zu weihen: daß es würdig sey der großen Erlösung, die mit diesem Tage gesichert ist!

S. N.

Avertissements.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche im ganzen fl. 2,656,000 Gewinn enthalt, wird den 7. Febr. d. J. zu ziehen anfangen, und die ersten Listen treffen sodann 8 Tage später hier ein; bis dahin sind ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5., viertel à fl. 2½, achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20. und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptcollecteur,
Wallgraben Nro. 2. in Frankfurt am Main.

Da nun sämmtliche Listen der 113. Haager Lotterie hier eingetroffen und in meinem Hauptbuche eingetragen sind, so kann man das Schicksal à 6 kr. per Numero pünktlich erfahren bei

Gustav Stiebel,
Haupt-Collecteur auf dem Wallgraben No. 24.
in Frankfurt a. M.

Das den 18. Dezember v. J. angekündigte und wegen eingetretenen Hindernissen aufgeschobene Konzert werde ich künftigen Freitag den 11. d. zu geben die Ehre haben.

H. A. Hoffmann, Konzertmeister und
1ster Geiger des hiesigen Orchester.

Vorladung.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der ohnlängst dahier verlebten Wittwe Archivsecretärin Hoen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 15ten Februar l. J. anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte erster Instanz entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Gerichtsadvokaten ihre Forderungen vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß gegen sie nach Vorschrift des Art. 803 und 809 des Zivilgesetzbuchs verfahren werde.

Fulda, den 13. Jänner 1814.

Großherz. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

Uth. Weber, Sekr.

Da der vormalige königl. würtembergische Oberlieutenant Friedrich Georg Karl Schenk v. Winterstedt, aus Zell in Hannover gebürtig, eine bedeutende Schuldenlast im Königreiche zurückgelassen hat, und daher über sein allda befindliches Vermögen ein förmliches Konkurs-Verfahren erkannt worden ist: so wird derselbe zufolge allerhöchsten Befehls hiermit edictaliter und peremtorisch vorgeladen, binnen 6 Wochen a dato, wovon ihm 14 Tage zum ersten, 14 Tage zum zweiten und 14 Tage zum dritten und letzten Termin anberaumt werden, vor der unterzeichneten Stelle um so gewisser zu erscheinen, und über die gegen ihn vorliegende Forderungen Auskunft zu geben, als nach Verfluß dieses Termins, der vormalige Oberlieutenant Schenk v. Winterstedt erscheine oder erscheine nicht, ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgard, den 7. Januar 1814.

Justiz-Section des königl. Würtemberg. Kriegs-Departements, als Ober-Kriegsgericht.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des im September v. J. verstorbenen großherz. badischen Generalmajors, Friedrich Baron von Heimrod, aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, sich mit solchen innerhalb 6 Wochen an den Testaments-Verwalter, dem großherzoglichen badischen geheimen Rath und Polizeydirektor Freiherrn von Haynau in Karlsruhe zu wenden, indem ihnen, nach Verfluß dieser Zeit, nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte. Zugleich werden diejenigen, die dieser Masse etwas schuldig sind, erinnert, solches binnen der gleichen Zeit an den gedachten geheimen Rath von Haynau zu berichtigen, indem sie sonst richterlich dazu angehalten werden müssen.

Karlsruhe den 4. Jänner 1814.

Großherzoglich badisches General-Auditorat.

Ixbriey.

Die bei den Rekrutenlieferungen des Jahres 1813 nicht erschienenen abwesenden Conscribirten, nämlich:

Anton Ochsenbrücher von Oberirsen,
Georg Wilhelm Spinat vom Berg, und
Jude Salamon Baruch vom Weyerbusch,

haben sich innerhalb 4 Wochen vor hiesigem Amte zu stellen und ihrer Conscriptionspflicht Genüge zu leisten, oder zu gewärtigen, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt und im Betretungsfall an das herzogliche Militär werden abgegeben werden.

Altenkirchen den 24. Jenner 1814.

Herzoglich Nass. Amt Schöneberg.

Hahn.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 42. Freitag, den 11. Februar 1814.

London, vom 26. Januar.

(Fortsetzung.)

Hr. Addington ist heute vom festen Lande aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden hier angekommen, welches er zu Kiel am 14. d. verließ. Bald nach seiner Ankunft wurde folgendes Bülletin bekannt gemacht: Departem. des Krieges, den 25. Jan.

»Hr. Thornton hat am 14. d. mit den dänischen Bevollmächtigten einen definitiven Friedens- und Allianzvertrag zwischen Sr. britt. Maj. und dem Könige von Dännemark abgeschlossen. Alles Eroberte, ausgenommen Helgoland, muß zurückgegeben werden. Die Kriegsgefangenen werden von beiden Seiten in Freiheit gesetzt. Dännemark stellt 10,000 Mann zu den alliirten Truppen, wogegen England fürs J. 1814 ihm 400,000 Pf. Sterl. bezahlt. Pommern wird von Schweden an Dännemark abgetreten, im Tausch gegen Norwegen. Stralsund bleibt ein Stapelplaz für die engl. Produkten.«

— Der Kaiser von Rußland hat dem Prinzen-Regenten sein Brustbild übersendet, und ihm dabei gemeldet, daß er gesonnen sey, sobald die Umstände es erlauben, nach England zu kommen.

— Der Sequester auf den Gütern der Unterthanen der vereinigten Niederlande soll aufgehoben werden.

— Ueber die Schiffahrt und Gemeinschaft zwischen den niederländischen Provinzen und den alten holländischen Kolonien ist Folgendes festgesetzt: die Fahrt zwischen Holland und den Kolonien soll direkt und ohne Umweg statt haben, und um allen Mißbräuchen vorzubeugen, sollen, von dem engl. Gesandten im Haag oder von dem engl. Konsul in Amsterdam oder Rotterdam Lizenzen ausgegeben werden, in welchen die Kolonien oder Hafen bestimmt sind, nach denen die besagten Schiffe handeln mögen.

Um den Handel auf denselben Fuß zu setzen, wie jenen zwischen Großbrittanien und den besagten Kolonien, sollen Abgaben auf die Ausfuhrartikel und auf die einzuführenden Produkte von den Kolonien gelegt werden, so wie sie in Großbrittanien auf die nämlichen Artikel gelegt sind. Obige Lizenzen können blos für Schiffe gegeben werden, die den vereinigten Provinzen gehören und durch die Unterthanen derselben befahren werden. Die Schiffe der vereinigten Provinzen können die zum Schutze des brittischen Handels bestimmte engl. Konvoi benutzen, und die Befehlshaber der engl. Kriegsschiffe sollen allen unter britt. Konvoi segelnden niederländischen Schiffen jeden nöthigen Schutz geben.

Der Prinz Regent hat seine Vermittelung versprochen, um zwischen der niederländischen Regierung und den barbarischen Staaten Verträge zu Stande zu bringen.

Mailand, vom 2. Febr.

(Fortsetzung.)

Nachstehendes ist die in unserm gestrigen Blatte erwähnte Proklamation des Gen. Lavauguyon an die Bewohner der römischen Staaten:

Proklamation.

Wir Paul von Lavauguyon, Generallieutenant Sr. Maj. des Königs beider Sizilien, Oberkommandant in den römischen Staaten, an die Einwohner der Departemente von Rom und Trasimene.

Die Volksbewegungen in den verschiedenen Gemeinden der römischen Staaten, die bekannte Geneigtheit der andern Gemeinden dieses Beispiel nachzuahmen, die Entweichung einer der ersten Authoritäten; das Projekt die öffentlichen Unordnungen mehr anzufachen und zu vermehren, von Seiten der Behörde, der es eher zugestanden hätte, dieses Uebel zu dämpfen, als es zu befördern, die vielfältig von den meisten angesehenen Personen dieser Stadt ausgesprochenen Wünsche, die von vielen andern aus den beiden Departementen eingereichten Addressen, die gleichsam allgemeine Stockung in allen verschiedenen Administrationszweigen, die Besorgniß erregende Lage und die höchst schmerzlichen Gefühle, welche sich Sr. Majestät des Königs Karl und seiner erlauchten Familie für ihre persönliche Sicherheit bemächtigt hatten, gaben dem Könige beider Sizilien zu erkennen, daß das Gouvernement von Rom und Trasimene anfange, es an der nöthigen Macht und dem Willen ermangeln zu lassen, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten und erwägend außerdem, daß die, durch die oben erwähnten Umstände laut geforderte Beschützung, die Rechte keines Einzigen kränkt, während sie die Wohlfahrt aller schützt, und daß endlich er es Sr. königl. Würde so wie den eigenen Gefühlen seines Herzens gegen die Völker beider Departemente schuldig sey, es nicht länger zu dulden, daß die neapolitanischen Truppen noch länger unthätige Zuschauer der gegenwärtig herrschenden Unordnungen, so wie einer täglich mehr um sich greifenden Anarchie, seyen, hat er befohlen, durch seine Truppen die gedachten Departemente provisorisch besetzen zu lassen und bis auf weitere Befehle, alle den gegenwärtigen Umständen am besten angemessene Verkehrungen zu treffen, die seinen großmüthigen und wohlthätigen Absichten entsprechen, die gegenwärtigen Un-

ordnungen aufzuheben, und jene, welche seine Staaten bedrohen, zu entfernen.

Da Se. Maj. durch das Dekret vom 16. Januar, geruhet haben, Uns das Generalgouvernement der römischen Staaten anzuvertrauen, so halten Wir es für Unsere erste Pflicht, bekannt zu machen, daß von diesem Augenblick an, alle bisher von dem General Graf Miollis ausgeübte Macht erloschen ist, indem Wir allen Civil- und Militairautoritäten befehlen, dieselben so anzusehen, als ob sie Uns auf Befehl Sr. M. des Königs von Neapel unseres erhabenen Souverain übertragen worden wären.

Rom den 19. Januar 1814.

Der Generallieutenant de Lavauguyon, Generalkommandant der römischen Staaten.

Wien, vom 4. Febr.

Zufolge Berichts des kommandirenden Generals der Armee in Italien, Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde, aus dessen Hauptquartier zu Vicenza vom 24. Jan., hat der Gen. Graf Nugent, der schon früher das Fort Cessenatica hatte einschließen lassen, am 5. Jan. das verschanzte Dorf mit Sturm genommen, und als er eben Anstalten machte, das Fort zu beschießen, ergab sich selbiges mit Kapitulation, welcher zufolge die Besatzung kriegsgefangen in ihre Heimath zurückkehrt. Der franz. Kommandant Le Gay, wartete aber die zum Ausmarsch bestimmte Stunde nicht ab, sondern entfloh, worauf die zurückgebliebene Besatzung größtentheils k. k. Dienste bei dem italienischen Freikorps annahm.

Das Fort besteht aus einem vortrefflichen ganz neu erbauten bombenfreien Thurm, mit Werken umgeben. Ein Mörser und 6 Stück nebst Munition und andern Erfordernissen, fanden sich darin vor.

Der F. M. L. Marquis Sommariva, hat am westlichen Ufer des Guarda-Sees seine Vorposten bis an die Val-Vestina, und an den Tescolanofluß vorgeschoben; der Feind hat dagegen den Posten von Salo verstärkt, und am 18. Jan. mit 700 Mann Infanterie und 100 M. Kavallerie einen Angriff auf Tescolano, zu Wasser und zu Lande versucht; anfangs wurde die dort aufgestellte Kompagnie etwas zurückgedrückt; als aber der Schützenmajor Sieberer mit 2 andern Kompagnien zur Unterstützung vorrückte, wurde der Feind wieder geworfen, und unsere alte Stellung behauptet.

An demselben Tage in der Frühe, hatte der Schützenhauptmann Banal, vor Torri, am östlichen Ufer des Guarda-Sees, ein mit 2 Kanonen bewaffnetes feindliches Schiff mit 2 Offizieren und 25 Mann Besatzung überfallen, und sammt einem bedeutenden Munitionsvorrathe nach Riva aufgebracht.

Um den Feind auf der Insel Grado schleuniger zu bezwingen, hatte der Gen. Major v. Czivich am 11. eine Rekognoszirung aus Aquileja unternommen, und darauf einen Angriff auf jene Insel beschlossen, zu welcher Unternehmung der Hauptmann Benko, mit einer Kompagnie vom St. Georgen-Gränzregimente, am 17. Abends beordert wurde. Dieser Offizier schiffte sich auf 25 leichten Fahrzeugen ein, landete glücklich nach Mitternacht und bemächtigte sich der Insel nebst dem Fort. Der Feind verließ in Eile die Insel auf mehreren kleinen Schiffen, wovon aber 2 mit 2 Kanonen ausgerüstet, und 2 andere mit Munition beladen, nebst 46 Mann noch eingeholt wurden.

In Grado wurden 10 Kanonen, in Porto Buso 4, in Porto Lignane 3, in Steba 2, und in jedem dieser Plätze ein Munitionsvorrath gefunden.

Außer dem Hauptmann Benko, dem Oberlieutenant Podredu und dem Lieutenant Koßranovich, vom St. Georger Gränzregimente, rühmt der Gen. v. Czivich, auch den Schiffspatron Dominetti und Carlo Piloti.

Die Festung Cattaro hat sich am 8. Jan. an den königl. großbrittan. Kapitain Hoste, Kommandant der Fregatte Bacchante, ergeben, nachdem derselbe eben mit größter Mühe Geschütz auf eine die Stadt beherrschende Anhöhe gebracht hatte. Von der Kapitulation ist vor der Hand nur so viel bekannt, daß die 310 Mann starke Besatzung nach Italien gebracht wird, und vor ihrer Auswechslung nicht dienen darf.

Am folgenden Tage traf eine Abtheilung von dem Korps des Generals Baron Tomassich, bei 400 Mann stark, zu Cattaro ein. An diese übergab der englische Kapitain Hoste die Festung, und segelte darauf nach Ragusa ab.

Der General Graf Nugent, hat dem kommandirenden General, Feldmarschall Grafen Bellegarde, mehrere Offiziers wegen ihres ausgezeichneten militairischen Wohlverhaltens in gegenwärtigem Feldzuge, ganz besonders anempfohlen.

Feldmarschall Graf Bellegarde macht aber vor allem Erwähnung von den seltenen Verdiensten des Grafen Nugent selbst, insbesondere von dem schönen Rückzuge, welchen derselbe am 15. Sept. des vorigen Jahres bei der unverhältnißmäßigen Uebermacht des Feindes, nach Istrien nahm; ferner von der Einnahme des Kastells von Triest, und mehrerer befestigter Plätze an der Küste. Weiters, daß Graf Nugent seit dem Uebergange der k. k. Armee über den Isonzo, dem Feinde theils in verschiedenen kleinen Forts, theils im offenen Felde, 71 Kanonen und 1350 Gefangene abgenommen hat; schließlich, daß seine Landung bei Comachio, und die Zurichtung dieses Orts zu einem Waffenplatze, im Rücken der feindlichen Armee, eine Unternehmung von ungemeinem militairischen Werthe ist.

Haag, vom 30. Januar.

Eine der hiesigen Zeitungen enthält Folgendes:

Die angesehensten englischen Tageblätter versichern einstimmig, daß Ferdinand VII. (Prinz von Asturien), nicht allein durch den franz. Kaiser in Freiheit gesetzt worden, sondern daß demselben auch die Souverainitätsrechte über das Königreich Spanien und alle übrigen königlichen Staaten wieder zugesichert worden sind. Diese Nachricht brachte ein Kurier mit, der von der Insel Jersey kam, und den die Anhänger der Bourbonschen Familie an die Prinzen dieses Hauses nach London abgesandt haben, wo er am 19. d. eintraf. Man versichert, daß schon vor 14 Tagen diese Freilassung erfolgt sey, daß aber Napoleon bei der Wiederabtretung des Königreichs Spanien einige Bedingungen in Vorschlag gebracht habe, die ganz gegen das Interesse der übrigen Zweige der Bourbonschen Familie seyen, und unter andern auch die, daß der König Ferdinand ihm mit allen seinen Streitkräften behülflich seyn solle, um ihm den Besitz des Thrones von Frankreich zu sichern. Die Möglichkeit, daß eine solche Bedingung je angenommen werden könnte, wenn sie auch wirklich gemacht worden seyn sollte, widerlegen zu wollen, wurde hier ganz überflüßig seyn.

In Bezug auf die Bourbonsche Familie, welche jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in England beschäftigt, macht eines der Londner Blätter folgende Bemerkung, welche auf etwas mehr, als bloße Gerüchte sich zu gründen scheint: »Der Kaiser von Oestreich hat feierlich erklärt, daß von seiner Seite kein Hinderniß im Wege stehe, um einen Fürsten aus dem Hause Bourbon wieder auf den Thron seiner Voreltern zu setzen. Die Bundesgenossen, Großbrittanien mit eingeschlossen, sind über diesen Punkt vollkommen einig. Sie werden den Franzosen nicht vorschreiben, einen eingebornen Fürsten zu wählen, oder einen Ausländer auszuschließen. Sie werden ihnen Ludwig XVIII. keineswegs aufdringen; noch weniger wird einer von ihnen Bonapartes wankende Macht unterstützen. Das Schicksal des franz. Volkes liegt in dessen eigenen Händen.«

Am 21. Jan., als am Tage der Hinrichtung des unglücklichen Ludwigs XVI., wurde in der franz. Kapelle in der Königsstraße zu London ein feierliches Seelenamt gehalten. Der Bischoff von Carcassone las bei dieser Gelegenheit selbst die Messe. Der Prinz von Condé, der Herzog v. Chartres, der Graf v. Ecars, der Chevalier v. Conti, der Graf Travel und mehrere andere ausgezeichnete Emigranten wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Vom 31. Es bestätigt sich, daß in Gent Aufstand

Hinrecht. Viele Bürger haben zu den Waffen gegriffen. Dem Präfekt wurde eine Sauvegarde gegeben, und allen franz. Beamten die Freiheit vergönnet, nach Lille zu gehen, oder auch in der Stadt zu bleiben; es ist eine provisorische Regierung eingesetzt.

Es sind ernstliche Unterhandlungen mit dem Befehlshaber von Deventer zur Uebergabe dieses Platzes im Werk. Die dortige Besatzung besteht aus 7 bis 800 Mann, worunter einige Holländer und Deutsche.

Das Hauptquartier der Alliirten wird von Breda nach Brüssel verlegt.

Trier, vom 6. Febr.

Die wichtige Festung Bergen-op-Zoom ist durch den k. preuß. Obrist v. Hobe genommen und dabei 180 Kanonen erbeutet worden.

Der russ. k. General der Kavallerie, Baron von Winzingerode, hat Namur und am 1. Febr. auch Brüssel besetzt. Die Schlüssel beider wichtigen Städte sind Sr. M. dem Kaiser Alexander übersandt worden. Dort, wie überall, zieht sich der Feind vor den unwiderstehlichen Waffen der gerechten Sache, in Eile zurück.

Bremen, vom 4. Febr.

Se. Exz. der russ. k. Hr. Generalmajor, Frhr. v. Tettenborn, haben uns heute verlassen, um sich zur Armee am Rhein zu begeben.

Bereits vorgestern verließ uns die in hiesiger Stadt errichtete Abtheilung der hanseatischen Infanterie und heute ist die Kavallerie gefolgt. Sie werden sich der Nordarmee anschließen, nachdem zuvor Se. k. H. der Kronprinz von Schweden über sie und zugleich über ein sehr beträchtliches Korps von allen Waffengattungen bei Minden Revüe gehalten haben wird.

Hannover, vom 3. Febr.

S. k. H. der Kronprinz von Schweden sind gestern in Begleitung des Lord Thornton hier eingetroffen, und werden, dem Vernehmen nach, morgen schon wieder abreisen.

Die schwedische Infanterie wird in 6 Kolonnen durch hiesige Stadt und Gegend nach dem Rhein, die schwedische Kavallerie aber über Hildesheim, Braunschweig u. s. w. marschiren.

J. k. H., die verwittwete Prinzessin von Oldenburg, sind von hier wieder abgereiset.

Am 31. Jan. gieng ein russischer Artilleriepark von 18 Kanonen nebst Munitionswagen hier durch.

Eine Abtheilung von der preußisch-deutschen Legion, welche eine Zeitlang sich hier befunden, ist dieser Tage von hier nach der Elbe abgegangen.

Kassel, vom 6. Febr.

Gestern ist wieder eine starke Abtheilung russischer Truppen hier durchmarschirt. Auch 1 Bataillon fürstl. schwarzburg. Truppen ist gestern hier eingerückt.

Heute ist die sachsen-gothaische Schaar der Freiwilligen zu Fuß und zu Pferde hier eingerückt. Diese Truppen gehören sämtlich zu dem von S. k. H. dem Prinzen von Würtemberg kommandirten Korps.

Regensburg, vom 7. Febr.

Von gestern auf heute übernachteten hier und in der Gegend 3 Divisionen Kavallerie von den Regimentern Graf Kinsky und Fürst Lichtenstein Husaren, 1200 Mann stark, worunter sich 2 Velitendivisionen befanden, eine Division von Szekler Husaren, aus 400, und von St. Vincent Chevauxlegers aus 450, und von d'Oreilly Chevauxlegers aus 400 Mann bestehend, zusammen 2450 Mann und Pferde. Morgen trifft eine zweite Kolonne Kavallerie ein, die hier Rasttag hält.

Freiburg, vom 7. Febr.

Die gegebenen vorläufigen Nachrichten von blutigen u. siegreichen Gefechten am 2. d. in der Gegend von Brienne bestätigen sich von mehreren Seiten. Man vernimmt noch weiter, daß auch am 3. Febr. mit gleich glänzendem Erfolg gefochten, und abermal 5000 Gefangene gemacht und viele Kanonen erobert worden.

— Am 3. d. haben die Konferenzen zu Châtillon für Seine zwischen den Gesandten der hohen alliirten Mächten einerseits, und dem Herzoge von Vitenza (Caulincourt) andererseits angefangen. Ein Umkreis von 4 Stunden um die Stadt herum soll für neutral erklärt worden seyn.

Bamberg, vom 8. Februar.

Vorgestern traf hier wieder ein Transport franz. Kriegsgefangener ein. Auf den 16. d. wird 1 Bataillon fürstl. reußischer Truppen, 800 Mann stark, hier ankommen, und seinen Marsch über Würzburg zur Armee nehmen.

Würzburg, vom 9. Febr.

Die hiesige Zeitung enthält durch Kuriernachrichten über die Schlacht vom 1. und 2. Febr. nachstehenden Bericht aus dem Hauptquartier Brienne, vom 3. Febr.

»Am 1. Febr. ward der Kaiser Napoleon von den verbündeten Truppen, unter dem Kommando des Feldmarschalls Blücher, des Kronprinzen von Würtemberg, und des Gen. der Kavallerie, Grafen v. Wrede, zwischen Dienville und Meurville total geschlagen.

Der Feldmarschall Blücher eroberte 30, der Kronprinz von Würtemberg 7, und die unter den Befehlen des Gen. der Kavallerie, Grafen v. Wrede stehenden beiden Armeekorps 23 Kanonen.

Mehrere feindl. Generale und eine grose Anzahl Soldaten von allen Waffengattungen sind getödtet oder gefangen. Die ganze Masse der franz. Streitkräfte, unter der persönlichen Anführung Napoleons, war in der Schlacht vereint.

Der ganze linke Flügel des Feindes ist abgeschnitten und fällt wahrscheinlich dem Armeekorps des Gen. v. York in die Hände.

Bei einem Angriffe der königl. baierschen Chevauxlegers wäre Napoleon beinahe gefangen worden, die feindl. Armee floh gegen Troyes, und der Rückzug nach Paris ist derselben abgeschnitten.

Die beiden Armeekorps des Gen. der Kavallerie Grafen v. Wrede waren im Marsche über Arcis-sur-Aube gegen Paris begriffen.«

In einer Extra-Beilage zu derselben Zeitung wird noch Folgendes hinzufügt:

»Wir haben bereits über diesen merkwürdigen Sieg folgende nähere Nachrichten: Der rußisch-kaiserl. Gen. v. Sacken hat mit der rühmlichsten Tapferkeit gefochten. Aber der Held des Tages war der Feldzeugmeister Graf Giulay. Er erhielt noch in der Nacht nach der Schlacht den Alexander-Newsky-Orden.

Schon am 29. Jan. stand der Hetmann Graf Platow bei Sens, 18 Stunden von Paris. Bei Abgang des Kuriers war das Hauptquartier in Bar-sur-Seine. Es waren bereits über 4000 Gefangene, meistens Garde, eingebracht. Der Feldmarschall Schwarzenberg blieb bis Abends 10 Uhr auf dem Schlachtfelde. Kaiser Alexander war immer in der Nähe des Fürsten Schwarzenberg.

Die Schlacht heißt die Schlacht von Brienne. Napoleon ließ während der Schlacht das Schloß anzünden.

Frankfurt, vom 10. Febr.

Nach Privatberichten hat die Schlacht von Dienville bis um Mitternacht gedauert. Gen. Flahaut wurde getödtet und Gen. Forestier gefangen. Die Schlacht vom 2. ist aus dem Grunde merkwürdig, weil das Schloß Brienne, wo der Kaiser studirte, in die Hände der Alliirten gefallen ist. Napoleon hat noch die Nacht vom 1. auf den 2. darin zugebracht und dasselbe erst um 6 Uhr Morgens verlassen; um 8 Uhr rückte die Avantgarde der Alliirten daselbst ein. Der Fürst von Schwarzenberg, der Feldmarschall v. Blücher und der Gen. Barclai de Tolly erhielten Degen mit Diamanten besetzt und mit Lorbeern verziert. Der Kaiser Alexander hat dem Gen. Graf v. Sacken, der sich mit Ruhm bedeckte, das Großkreuz des St. Andreas-Ordens, dem Gen. der Kavallerie Grafen v. Wrede und S. k. H. dem Kronprinzen von Würtemberg den St. Georg-Orden 1ter Klasse verliehen.

Wir erhalten so eben Nachstehendes aus Chaumont vom 5. Februar:

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich sind heute mit Ihrem ganzen Gefolge nach Bar für Aube abgegangen. Auch Se. Durchl. der Fürst Metternich, der Hr. Minister Frhr. v. Stein haben sich dahin begeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Se. kaiserl. Majestät sich nach Troyes so gleich verfügen. Die alliirten Armeen sind noch immer im Vorrücken begriffen.

Beschluß über die Frage:

Was bedeutet Landsturm und Landwehr?

Zieht eine Landwehr aus der Heimath gegen den Feind; so ist feierlicher Gottesdienst und Einsegnung, die ganze Mannschaft empfängt das h. Abendmahl zum christlichen Gedächtniß und zu christlicher Freudigkeit, und geht so mit Gott, wie er es will, in den Sieg oder in den Tod.

Aeußere Zierlichkeit ist nicht noth, wo nur das Herz und der Arm gefordert wird. In Zeit der Ruhe und des Wohlstandes ist es lustig, wenn ein Heer auch mit Waffen und Pferden und Kleidern schön geschmückt auszieht; aber wir sind in dem Zustande, daß Glanz und Reichthum wieder gewonnen werden müssen, wir haben sie nicht. Für einen Vaterlandskrieger bedarf es nur warmer Kleidung und Wehr und Geschütz, und nichts weiter; der rechte Muth und die rechte Treue ersetzen Alles, und wollen keinen Prunk.

Dieß ungefähr ist die Bedeutung und der Zweck der Landwehr und des Landsturms: die Bewehrung des ganzen Volkes zu einem großen und heiligen Kriege, damit Friede und Ruhm ehrenvoll wieder gewonnen werden. Es ist nicht gemeint, daß wieder in deutschen Landen das eingerichtet werden soll, was die Franzosen Konscription oder Ausschreibung nannten, da sie aufs heilloseste vielen tausend Eltern ihre Kinder wegrissen, und sie zu den ruchlosesten ungerechtesten Kriegen nach Spanien und Rußland, ja gegen ihre eigenen deutschen Mitbrüder fortschleppten, und, unbekümmert um das zeitliche und ewige Wohl derselben, zu Helfershelfern der Schandthaten des gottvergessenen Tyrannen machten. Gerade im Gegentheil, für den gerechtesten und heiligsten Krieg soll das Volk sich bewaffnen, damit Gottlosigkeit und Schande getilgt, und für Kinder und Kindeskinder ein freier und ehrenfester Friede erkämpft werde. Wenn das deutsche Volk diesen Krieg tüchtig und tapfer besteht, so wird in ihm wohl ein solcher Geist erwachen, der Einrichtungen herbeiführt, die nicht geradezu soldatisch sind, die aber das Volk so wehrhaft und kriegerisch machen, daß es künftig vielleicht zwei Drittel der stehenden Heere abschneiden, und dadurch eine unendliche Last von seinem Nacken wälzen kann.

In diesem Sinn, in diesem treuen, gemeinsamen und brüderlichen Sinn allein darf eine Volkswehr aufgerufen und eingerichtet werden. Geschieht es so, dann wird auch der kühne und freie Geist nicht fehlen, der Sieg und Ehre allein wiederbringen, und von den Franzosen für so viele Gräuel und Hinterlisten Rache nehmen kann. Geschieht es nicht so, dann ist der Kampf vergeblich, und die Uebermüthigen werden fürs Erste noch die Herren bleiben. Sie haben vielen Geist, zwar einen Geist der Lüge und des Stelzes, aber immer einen Geist. Diesen werden wir nur überwinden, wenn wir den höheren Geist der Frömmigkeit, der Treue und der Tugend in den Kampf setzen; mit den gewöhnlichen Mitteln und Arten wird nichts ausgerichtet werden: Gott hilft nur dem, der wagt sich selbst zu helfen.

Deutsche Landsleute! ihr habt das Beispiel. Spanien und Rußland giengen euch im Volkskriege voran, sie brauchten alle Kräfte gegen die tückischen Feinde, sie sind nicht besiegt, sie rühmen sich unsterblicher Thaten. Deutsche Landsleute! Preussen, Oesterreicher und Baiern giengen euch voran, Männer eures Volks, deutsche Brüder; sie giengen euch in einem herrlichen Kampfe voran, und der Anblick ihrer siegreichen Heere beweißt euch, was wir vermögen, wenn wir Gott vertrauen und das Vaterland lieben. Auf denn, Alle! auf, in Einmüthigkeit, Sanftmüthigkeit, Verlaugnung und Demuth! auf, ihr Herren und Edle! ihr Freie und Bürger! ihr Landleute und Bauern! auf, jeder deutsche Mann, dem ein deutsches Herz in der Brust schlägt, dem in dem Verstande oder in der Faust, in dem Worte oder in der That eine lebendige Kraft lebt! — auf, Alle! helfet, rathet, redet, handelt! wollet das Rechte und das Freie! wollet lieber ehrlich sterben, als schändlich dienen! und Gott, der Schirm der Freiheit und Gerechtigkeit, wird mit euch seyn!

Vermischte Nachrichten.

Aus London wird geschrieben, daß Valleisteros aus seiner Verbannung nach Ceuta zurückberufen und den 13. Dez. zu San Fernando angekommen sey. Die nämlichen Berichte melden, daß die Franzosen auch zu Barcelona einige fremde, zu der Besatzung gehörige Truppen entwaffnet hätten.

Aus Berlin wird unterm 27. Jan. gemeldet, daß der Cours, der preussischen Staatspapiere sich etwas gehoben hat. Die Staatsschuldscheine sind von 50 auf 60 pCt. gegangen, und so verhältnißmäßig auch die andern. Der Hauptgrund dieser Veränderung ist wohl ein Schreiben des Staatskanzlers Frhrn. von Hardenberg, das einen allgemeinen Frieden als nicht mehr entfernt angab.

Anzeige.

Unterzeichneter ist durch die gütige und schnelle Mitwirkung mehrerer auswärtiger Herren Buchdrucker in vollkommenen Stand gesezt, die so sehr sich angehäuften Arbeiten besorgen zu können, und stattet hiemit seinen verbindlichsten Dank dafür ab.

J. P. Bayrhoffer,
Buchdrucker in Frankfurt.

Avertissements.

Wegen dem Tod meines Ehemanns, bin ich entschlossen, meine in hiesiger Stadt habende vollständige Druckerey und Färberey auf 8 oder 12 Jahren zu verzinsen, sie bestehet:

A) in einem schönen großen Wohnhaus,
B) einem Farbhaus, mit Kessel, Mange und alles was dazu gehört,
C) in Formen von dem neuesten Geschmack.

Die Lusthabende können sich bei Unterzeichneter melden. Ortenberg den 7. Febr. 1814.

Christian Weizels Wittib.

Der katholische Pfarrer Peter Sauer von Marlenheim, ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worin er seinen Bruder Johann Adam Sauer, Bürger und Schreinermeister in Fuld, dann die von seinem in Fromersheim auf dem linken Rheinufer im Kanton Aizey verstorbenen Bruder, Friedrich Sauer, zwei rückgelassenen Kinder nämlich die selber bei ihm in Marlenheim gewesene ledige Anna Catharina Sauerin und derselben Bruder Johann Peter Sauer in Fromersheim zu Erben eingesetzt hat.

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenige, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen 6 Wochen a dato dieser Einrückung bei hiesigem Amt solchen geltend zu machen, indem nach Umlauf dieses Termins die Einweisung der Erben in die Gewähr erfolgen wird.

Kork den 14. Jänner 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.
Rettig.

Die J. C. Bönel'sche Instrumentenhandlung in Frankfurt am Main empfiehlt sich in allem, was ins Musikalische einschlägt.

Kunst-Anzeige.

Abbildung eines Jägers von der Schaar der Frankfurter Freywilligen à 24 kr. Dann alle neuerschienene Portraits von Generäls, in Originalausgaben ꝛc. sind in verschiedene Format und Preise zu haben in der

J. C. Reinheimerschr Kunsthandlung.

Auserlesene frische Trüffles sind zu haben im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhoff.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 43. Samstag, den 12. Februar 1814.

Trient, vom 2. Februar.

Der Fall von Venedig ist als ganz nahe vorauszusehen. Am 19. v. M. war in dieser Stadt ein bedeutender Aufstand gegen die dortige franz. Garnison, die aber nach der Hand, weil die Oestreicher u. Engländer zu entfernt waren, die Ruhe wieder herstellte. Bei 48 Personen, meistens Fischer u. Schiffer, welche die Schanzen mit vieler Gewandtheit stürmten, sind erschossen worden. Eine weit grösere Anzahl liegt noch in Ketten.

Vom 4. Verona und die Stellung von Rivoli wurde am gestrigen Tage vom Feinde geräumt. Hierauf haben sich die um Ala, Roveredo und Trient kantonirenden k. k. Truppendivisionen alsogleich auf der Straße nach Verona in Bewegung gesetzt. Von einem Augenblicke zum andern erwarten wir die Nachricht von dem Uebergange der k. k. Armee von Italien über die Etsch. Die Avantgarde des F. M. L. und Divisionskommandanten, Marquis v. Sommariva, stand bereits diesen Morgen vor Rivoli.

Aus der Gegend vor Glogau, vom 24. Jan.

Heute Mittag um 12 Uhr verlassen die Sachsen, Frankfurter und Kroaten die Festung, und da die Spanier und Holländer sich anschließen wollen, so beträgt die Garnison nur noch kaum 1000 Mann; so daß man hoffen darf, Glogau bald erlöset zu sehen.

Herzogenbusch, vom 31. Jan.

Gestern ist das engl. Hauptquartier von hier nach der Gegend von Antwerpen aufgebrochen.

Breda, vom 2. Februar.

Der Herzog von Sachsen-Weimar und der General v. Bülow haben gestern Morgens ihr Hautquartier nach Schilde, einem 2 Stunden von Antwerpen gelegenen Dorfe verlegt. Um 10 Uhr wurde Deurne, wo der Feind stark verschanzt war, von der Division des Gen. Tüben angegriffen, und nach einem lebhaften Gefechte um 2 Uhr Nachmittags hinweggenommen. 200 Franzosen sind dabei zu Gefangenen gemacht worden. Man siehet der Nachricht entgegen, daß der Gen. Graham, der sich mit den engl. Truppen zu Braskaat befand, heute Morgen erobert haben wird, worauf mit dem Bombardement von Antwerpen der Anfang gemacht werden soll.

Der Gen. v. Borstell hat vorgestern Lier besezt. Der Major v. Helwig befindet sich fortwährend zu Turlemont.

Proklamation des Gen. Bülow, Oberbefehlshaber des 3ten preuß. Armeekorps, an die Bewohner Belgiens.

Die Vorsehung hat die gerechte Sache der Souveraine und alliirten Völker siegen lassen. Wir haben unsere Unabhängigkeit erobert; wir wollen dieselbe durch einen billigen und dauerhaften Frieden sichern.

Vergebens glaubten wir denselben an den Ufern des Rheins zu erlangen, wir mußten diesen Fluß passiren, um Euern Kaiser zu zwingen, Euch diese, durch alle die Opfer, welche Ihr ihm gebracht habt, so wohlverdiente Wohlthat zu gewähren.

Zu schwach, um noch seine eigene Unterthanen beschützen zu können, nachdem er in Strömen ihr Blut für seinen Ehrgeiz vergossen hat, verschließt sich dieser Fürst, indem er entflieht, in die Mauern von Paris. Das herzzerreissende Schauspiel der Uebel Frankreichs, das von allen Seiten angefallen ist, ein Schauspiel, dessen einziger Urheber er ist, nachdem er Europa mit Blut gedunat hat, kümmert ihn nicht.

Jezt denkt er nicht mehr daran, Frankreich zu retten, sondern dasselbe zu zerstören. Er schlagt das Kriegstheater in euerm eignen Lande auf.

Bewohner Belgiens! sehet, wie weit Euch eine blinde Unterwerfung unter die eiserne Ruthe eines blutdürstigen Oberhaupts gebracht hat. Sehet die Folgen des Ehrgeizes eines Mannes, den das Glück erhob, welchen aber die Vorsehung nun bestraft. Sehet und ehret die Wege dieser Vorsehung: erkennet ihre neue Wohlthaten, und bahnt euch den Weg, um sie zu sichern. Ein Korse ist nicht geschaffen, um Frankreich zu regieren.

Ich rücke an der Spitze von 40,000 Mann in Belgien ein. Diese Männer sind Eure Brüder: sie lieben, wie Ihr, ihr Vaterland, ihren Heerd, ihre Weiber, ihre Kinder: sie haben dieselben verlassen, um ein Joch abzuschütteln, das für sie unerträglich wurde. Empfanget sie wohl, sie werden nichts verlangen, als was zu ihrem Lebensunterhalte nothwendig ist. Sie werden Eure Weiber, Eure Wohnungen, Euer Eigenthum respektiren, und das Uebel vergessen, welches die Franzosen ihnen zugefügt haben. Sie kommen nicht von Rache beseelt, sie kommen nicht aus Eroberungssucht, sie kommen, um Euere Anstrengungen zu unterstützen, wenn die Energie Eurer Voreltern noch in Euren Adern lebt, sie kommen, um, wenn es seyn muß, mit ihrem Blute jenen Frieden zu erkaufen, den Euer Oberhaupt uns verweigert, und dadurch das Wohl Frankreichs aufopfert.

Digitized by Google

Sie bringen Euch jene Freiheit zurück, wovon man Euch nur den Namen übrig gelassen hat, — sie bringen Euch die Religion zurück, die sich empört ihr Oberhaupt in den Fesseln des ersten Sohnes der Kirche zu sehen. Dieser ausgeartete Sohn verdient nicht mehr an Eurer Spitze zu stehen. Indem Ihr ihn verlaßt, hört er auf gefährlich zu seyn. — War er es je ohne Euch?

Kommt, Bewohner Belgiens, ahmt das Beispiel Eurer Nachbarn nach; schließt Euch an uns an; wir werden gegen ihn marschiren; wir werden zusammen die Trümmer seiner Armeen besiegen, und Friede und Handel werden Eurem Vaterlande, dem unsrigen, Europa der ganzen Welt wiedergegeben werden.

v. Bülow.

Dordrecht, vom 2. Februar.

Am vorigen Sonntage fieng man in der Frühe um 9 Uhr von Neuem an Gorcum noch heftiger als vorher zu beschießen. Um 10 Uhr fiel eine Bombe auf einen Pulverwagen, dessen Zerplatzung 17 Kanoniere tödtete und 7 andere verwundete. Des Nachmittags stellten die Belagerer das Feuern ein, und schickten einen Trompeter in die Stadt. Dienstags darauf wurde zu Werkerdam zwischen 3 Offizieren, welche der Kommandant des Belagerungskorps ernannte, und 3 franz. Offizieren, welche der Senator General Rampon dazu beauftragte, eine Konferenz gehalten, in welcher über die Uebergabsbedingungen der Stadt unterhandelt wurde, es verlautet aber, diese Konferenz habe leider! nicht zu dem erwünschten Resultat geführt.

Neufchatel, vom 3. Febr.

Das Korps unter Marschall Augereau in Lyon scheint nicht unbedeutend zu seyn. Der Graf von Bubna zieht Verstärkungen an sich. Vorgestern gingen 2 Husarenregimenter der deutschen Legion, von Basel kommend, durch unsere Gegend.

Basel, vom 6. Febr.

Heute sind 5000 Mann würtemberg. Miliz hier durch nach Frankreich marschirt. Das Belagerungsgeschüz von Erfurt, das gestern hier durchgieng, machte bei Bourglibre Halt, und wird nun in die Batterien vor Hüningen geführt, das binnen wenigen Tagen wieder ernsthafter bombardirt werden soll. Man sagt, die baierschen Truppen vor Hüningen sollen durch andere abgelöset werden. Es herrscht empfindlicher Mangel an allem Nöthigen in dieser Festung, und dazu kommen noch bösartige Krankheiten, die nach Aussage der Deserteurs täglich viele Leute wegraffen.

Man versichert, daß längs dem Rhein, von Hüningen abwärts, noch 6 Brücken von den Alliirten errichtet werden sollen.

Nürnberg, vom 9. Februar.

Der Durchmarsch des hier angekündigten kaiserl. russ. Armeekorps hat gestern mit der Spitze der Kavallerie, in ungefähr 1000 Mann Kosacken bestehend, begonnen. Die andern Kolonnen folgen nun ununterbrochen.

Stuttgart, vom 10. Febr.

Se. königl. Maj. haben allergnädigst geruhet, zum bleibenden Denkmal des, unter dem Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, am 1. und 2. d. M. von den königl. Truppen mit erfochtenen Siegs, ein eigenes Ehrenzeichen zu stiften, welches nur für diese Tage des Ruhms bestimmt ist.

Es besteht für die Offiziere in einer goldenen und für die Soldaten in einer silbernen Medaille, und wird an einem ponceaurothen Bande von gleicher Farbe, wie das des königl. großen Ordens des goldenen Adlers, getragen. Die Aufschrift der Medaille ist auf der einen Seite in einem Lorbeerkranz: Für den Sieg am 1. Febr. 1814: auf der andern, ebenfalls in einem Lorbeerkranz: König und Vaterland dem Tapfern.

Vom Niederrhein, vom 7. Febr.

Man wird sich noch erinnern, daß während der kurzen Dauer der jüngsten Sitzung des gesetzgebenden Körpers auf Befehl des Kaisers eine Kommission ernennt worden war, um diejenigen Aktenstücke einzusehen, welche auf die Friedensnegociationen Beziehung haben. Im Namen dieser außerordentlichen Kommission, deren Mitglieder in unsern vorhergehenden Blättern genennt worden sind, hat am 28. Dez. Hr. Laine (ein bekannter Rechtsgelehrter von Bordeaux) einen ausführlichen Bericht abgestattet, welcher nicht offiziel bekannt gemacht wurde, für den dermaligen Raum dieser Blätter zu weitläufig ist, und mit folgenden Worten schließt:

»Der erste Gedanke Sr. Maj. war es, in diesen »großen Zeitumständen um den Thron die Abgesandten der Nation zu versammeln: ist es nun nicht die »erste Pflicht derselben, auf diese Zusammenberufung »würdig zu antworten, indem sie dem Monarchen die »Wahrheit und des Volkes Verlangen nach Frieden »darlegen.«

Als Hr. Laine diese Rede gesprochen hatte, erhob sich der Präsident, Herzog von Massa, und erklärte denselben des Schutzes der Gesetze beraubt. Hr. Laine antwortete ihm: »Es ist an mir, Sie des Schutzes »der Gesetze beraubt zu erklären, indem Sie die Freiheit der Volksrepräsentation anzugreifen wagen.«

Der Kaiser, von dieser angeblich aufrührerischen Rede benachrichtigt, erschien unerwartet in der folgenden Versammlung, und warf den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers vor, daß sie Frankreich zu Grunde richteten, und daß 2 im Herzen von Frankreich verlorne Schlachten ihm keinen so empfindlichen Stoß geben könnten, als ihr Benehmen, da er doch nur den Ruhm und das Wohl Frankreichs beabsichtige. Der Kaiser sprach sehr lange, indem er unter den Versammelten in heftiger Bewegung auf- und abging. — Hr. Laine sollte sogleich in Verhaft genommen werden. Der Polizeiminister soll aber wegen der Zeitumstände dagegen gestimmt und auf seine persönliche Verantwortlichkeit demselben die Erlaubniß ausgewirkt haben, unter der Aufsicht eines eigends dazu ernannten Spezialkommissairs nach Bordeaux zurückzukehren.

Später sind verschiedene Mitglieder des gesetzgebenden Körpers wirklich verhaftet worden. Man ließ sie noch einholen, nachdem sie bereits von Paris abgereiset waren. Es ist zu vermuthen, daß Hr. Laine mit unter ihnen ist.

Der gesetzgebende Körper wurde aufgelöset, ohne daß den Mitgliedern ihr Gehalt ausbezahlt worden wäre.

Diese äußerst merkwürdige Begebenheit zeigt uns, daß der Geist der Unabhängigkeit in Frankreich zwar von der Despotie niedergetreten, aber noch nicht getödtet werden konnte. Die gefährlichsten Feinde des Tyrannen waren zwar entweder weggeschafft oder durch ausgezeichnete und einträgliche Aemter an das Interesse des Thrones geknüpft worden: aber es blieben doch noch Männer, welche in der Stille ihre Mißbilligung oder ihren Haß verbargen. Die Zeitumstände haben das Volk wieder wichtig gemacht, weil man seiner zur Rettung des Thrones bedarf. So lange die Armeen und die Finanzen dazu hinreichten, brauchte man die Nation nur zum Lastthier. Soll aber dasselbe aus seinem gewöhnlichen Gleise gehen; soll es mit ungewöhnlichem Muth und Kraft sich erheben, so muß man ihm seine Fesseln lösen, oder es wird sich selbst entfesseln: weil es in und für seine Fesseln keinen Kampf beginnen will. Dieses Erheben der Nation sieht man im gesetzgebenden Körper entstehen. Der Tyrann, dem dieses eben so gefährlich, wie der Feind von Außen ist, unterdrückt es, wie man dies an der Auflösung des gesetzgebenden Körpers und der Verhaftnehmung, der für die Volksrechte sprechenden Mitglieder sieht. Was wird aber daraus entstehen? Es gibt nur zwei Folgen: Die eine ist die Erhebung des Volks (Es geht bereits ein Gerücht, daß sich das gesetzgebende Korps aufs neue eigenmächtig konstituirt habe.) des innern Feindes der Despotie; die andere (wenn dieses nicht geschieht), das Eindringen des äußern Feindes. Aus diesem Dilemma kann man das Schicksal Frankreichs und des Tyrannen mit ziemlicher Zuverläßigkeit weissagen.

Kassel, vom 8. Februar.

Gestern Abend ist ein starkes Sachsen-Gothaisches Linien-Infanteriebataillon mit einer gutbesetzten Musik hier eingerückt.

Frankfurt, vom 11. Febr.

Gestern sind die fürstl. Waldeckischen, Lippischen ꝛc. Truppen hier eingetroffen, um sich mit den herzoglich Sachsen-Koburgischen und den Bergischen Truppen, welche sich schon seit längerer Zeit hier befinden, zu vereinigen. Se. Durchl. der Prinz von Koburg hielten auf einer Ebene außerhalb der hiesigen Stadt über das sämmtliche Armeekorps Heerschau. Die gesammte Mannschaft besteht aus kernhaften, kraftvollen Leuten.

Heute sahen wir die Schaar der Freiwilligen nebst der Landwehrmänner des Spessarts in ein Bataillon zusammengesetzt, unter Anführung des Hrn. Grafen von Walbott-Bassenheim, von Aschaffenburg kommend, durch hiesige Stadt passiren; sie begaben sich nach Höchst. Man bewunderte allgemein ihre vortreffliche Haltung und Equipirung.

Wie man vernimmt, werden die sämmtlichen Truppen in hiesiger Stadt und Gegend in kurzem zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen.

Oeffentliche Blätter vom Niederrhein haben schon oberflächlich die Nachricht gemeldet, daß Antwerpen sich in den Händen der Alliirten befände. Diese Nachricht ist nun auch in Privatnachrichten, und zwar mit dem Hinzufügen, daß die Alliirten sich der Stadt und des Hafens nach mehreren sehr hartnäckigen Gefechten, worin der Verlust der Franzosen auf 12,000 Mann angegeben wird, bemächtigt, und in dem Hafen bei 30 Linien- und andere Kriegsschiffe und einem unermeßlichen Reichthum an Geschütz, Munition, Schiffsbauvorräthen ꝛc. vorgefunden hätten, enthalten.

Die Citadelle befand sich noch in Feindes Händen. Man siehet der Bestätigung und den umständlichen Berichten über dieses wichtige Ereigniß entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Ein über Hof gehender russ. Kurier versichert, in seinem Vaterlande sey Rekrutiren und Marschiren an der Tagesordnung.

Ein Reisender will den Gen. St. Cyr in Karlsbad getroffen haben. Er nebst noch 5 andern franz. Generalen soll die Erlaubniß erhalten haben, sich dort aufzuhalten.

Gerüchten zufolge hat Kaiser Napoleon seinen Rückzug über Laon genommen.

Die am 5. mit dem italienischen Kurier zu Lucern eingetroffenen Briefe von Mailand melden den am Abend des 2. Febr. erfolgten Einzug der Deutschen und Neapolitaner in diese Stadt.

Das Steigen der preußischen Staatspapiere, dessen in der lezten Zeitung Erwähnung geschehen ist, hat nicht sowohl seinen Grund in der immer wahrscheinlicher werdenden Annäherung eines allgemeinen Friedens, wie lebhaft auch das Verlangen darnach seyn mag; sondern vielmehr darin, daß die glücklichen Kriegsereignisse, die heldenmüthigen Thaten des Heeres, die allgemeine Bereitwilligkeit zur Darbringung der höchsten Opfer, wenn es das Allgemeine gilt, und die fortschreitende segensreiche Entwickelung eines ächten und sich in allen Richtungen bewährenden Nationalgeistes, in allen einzelnen Gemüthern ein stets zunehmendes Bewußtseyn der innern Kraft und Dauerhaftigkeit des preußischen Staates und des deutschen Volkes überhaupt erzeugt. Nächstdem aber auch darin, daß durch das Wiederaufleben politischer und merkantilischer Freiheit, das Finanzwesen so weit begünstigt worden ist, um mit der Zinszahlung der Staatspapiere wiederum einen Anfang machen zu können.

Dem korrespondirenden Publiko wird hiemit die Anzeige gemacht, daß eine tägliche Postverbindung nach allen Gegenden des jenseitigen Ober-, Mittel- und Nieder-Rheines, so weit die verbündeten Armeen vorgerückt sind, hergestellt und eingerichtet seye.

Die Korrespondenz-Aufgaben nach Koblenz, Kölln, Trier, Aachen und so weiter in alle Gegenden des Mittel- und Niederrheins geschieht bei allhiesigem Ober-Postamte des Morgens um 10 Uhr, jene über Grosgerau, Oppenheim, Kaiserslautern, Saarbrücken, Nancy ꝛc. hat um 6 Uhr Abends, so wie jene in allen Gegenden des Ober-Rheins, als Elsaß, Franche Comté, Lothringen ꝛc. ꝛc. Abends 5 Uhr statt, und können diese Course von heute angefangen, schon allenthalben hin benüzt werden.

Frankfurt den 4. Februar 1814.

Fürstl. Thurn und Taxische Ober-Post-Amts Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Anzeige.

Unterzeichneter ist durch die gütige und schnelle Mitwirkung mehrerer auswärtiger Herren Buchdrucker in vollkommenen Stand gesezt, die so sehr sich angehäuften Arbeiten besorgen zu können, und stattet hiemit seinen verbindlichsten Dank dafür ab.

J. P. Bayrhoffer,
Buchdrucker in Frankfurt.

Avertissements.

Nach so manchen Leiden und Schrecken, welche die Vorsehung seit wenigen Monden über uns verhängte, traf uns gestern der härteste Schlag. Unser innigst geliebter Sohn und Gatte, Hr. Heinrich Friedrich Wilhelm Eßkuchen, Med. Doctor und ausübender Arzt dahier, fiel als Opfer seines Berufes nach kurzem Krankenlager im 34sten Jahre seines rastlos thätigen Lebens. Auch er wurde von der allgemeinen Epidemie hinweggerafft. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Freunde und Verwandten bitten wir unsern Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen zu vermehren.

Hanau den 8. Febr. 1814.

Amalie Eßkuchen, Mutter.
Elise Eßkuchen, geb. Hausknecht, Gattin.

Die 1ste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche im Ganzen fl. 2,656,000 Gewinne enthält, wird den 7. Febr. d. J. zu ziehen anfangen, und die ersten Listen treffen jedann 8 Tage später hier ein; bis dahin sind ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2½, achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit, auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10; zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2 in Frankfurt am Main.

Todes-Anzeige.

Ein Verein treuer Freunde ertheilt mit blutendem Herzen dem vaterländischen und dem ganzen deutschen Publikum die Nachricht, daß der Tod der Welt einen trefflichen Mann, dem Staat einen nüzlichen Bürger, seiner Familie einen theuern Gatten und Vater, jedem Biedermann einen Bruder entriß. —

Oppermann ist nicht mehr! Er starb den 25. Jan. l. J. Nachmittags 5 Uhr mit einer Ruhe, die nur das Bewußtseyn gewähren kann: alle seine Pflichten in der weitesten Ausdehnung des Worts erfüllt zu haben. Früherhin als Rechtsgelehrter in Dillenburg, in der Folge als Fürstlich Oranien-Nassauischer Rath und Landrentmeister zu Hadamar stand er in musterhafter Thätigkeit in Verwaltung seines Postens, die ihn seinem Fürsten sowohl, als dessen Unterthanen gleich nüzlich und werth machte. —

Aber wie sehr wußte sich der Unvergeßliche aus der Sphäre der bloßen Ziffermacher zu erheben, indem er als Kenner der Landwirthschaft zu dem Flor der Oekonomie des Landes aus allen Kräften beitrug, und vorzüglich dem Landmann über den Nutzen der Obstbaumkultur, die er

einführte, Aufklärung gab. — Vierzigjähriger Dienst, und durch vierzig Jahre mühsam errungene Verdienste, hätten dem Greis ein süßes Alter bereiten sollen, — aber nein! es wurden ihm unter der veränderten Regierung im Jahre 1809 Kränkungen zu Theil. Er, der sich vor dem gemeinen Troß der Rentanten, so genialisch! empor hob, er wurde ohne Gehalt entlassen, während Männer, die noch nichts geleistet, von ihrer Parthei Ehrenstellen, und einträgliche Aemter davon trugen! — Ohne Zweifel würde bei der jetzt hergestellten alten Ordnung der Dinge seine Lage versüßt worden seyn, aber das Schicksal griff dem Arm seines ihm gewogenen Fürsten vor.

Die Thränen vieler Unterthanen fließen seiner Schonung, Ordnung und Milde. Er ist nicht mehr. Ruhe seiner Asche!

Vorladung.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der ohnlängst dahier verlebten Wittwe, Archivsecretärin Hoen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 15. Februar l. J. anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte erster Instanz entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Gerichtsadvokaten ihre Forderungen vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß gegen sie nach Vorschrift des Art. 803 und 809 des Zivilgesetzbuchs verfahren werde.

Fulda, den 13. Januar 1814.

Großherz. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fulda,

Uth. Weber, Sekr.

Das provisorische Gericht erster Instanz der freyen Stadt Frankfurt, hat auf Vorstellung und Bitte Anwalds des Schneidermeisters Johann Wilh. Kampf zu Homburg, um Abwesenheitserklärung des Philipp Wilhelm Schoeiner, de praes. 17. Dezember 1813, am 5ten curr. folgendes Erkenntniß erlassen:

An die bestehende Gerichts-Commission, um das angetragene Zeugenverhör vorzunehmen;

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 8. Januar 1814.

Hartmann,
erster Sekr. des Gerichts erster Instanz.

Versteigerung von französischem Wein.

Mittwoch den 16. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr werden auf dem kleinen Hirschgraben Lit. J. No. 48. nachstehende, von dem bisherigen Eigenthümer selbst gezogene und allerbestens unterhaltene französische Weine öffentlich an den Meistbietenden, und zwar zur Bequemlichkeit der Liebhaber, auch bei einzelnen Kisten, versteigert, nämlich:

Circa 1200 Bout. in Kisten zu 30 Bout. alten Wein, von Chateau Margot,
» 400 » » » zu 30 Bout. alten Wein, von Lafitte
1 Kiste von 60 Bout. Muscat Rivesalte. —

Bei der Versteigerung werden die Proben gegeben.

Frankfurt a. M. den 4. Februar 1814.

J. G. Glebinger, geschw. Ausrufer.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau, welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 18. Februar des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez den 31. Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Or. Nass. Kammerrath.

Oeffentliche Vorladung.

Bey der allgemeinen Untersuchung des Schuldenstandes des dahiesigen Kaufmanns und Conditors Johann Elias Stepf hat sich ergeben, daß die Passiven das Activvermögen um ein Beträchtliches übersteigen.

Das großherzogliche Stadtgericht hat daher den Konkurs gegen denselben erkannt, und da dieses Erkenntniß in die Rechtskraft übergegangen ist: so werden hiermit alle jene, welche an benannten Johann Elias Stepf aus was immer für einem Grund Forderungen zu machen haben, vorgeladen, diese Forderungen entweder in Person oder durch bevollmächtigte Anwälte an dem 1ten Edictstage, den 15ten Februar l. J. Vormittags 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle durch Vorlage der Original-Urkunden, und beglaubter Abschriften hiervon, oder sonstiger Beweismittel zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, widrigenfalls dieselben von der zur Befriedigung der Gläubiger vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. Zu Vorbringung der gegen die liquidirten Forderungen statt habenden Einreden ist der zweyte Edictstag auf den 15ten März Vormittags 9 Uhr, und zum schlüßigen Verfahren der dritte Edictstag auf den 12ten April dieses Jahrs bestimmt.

Die in diesen beiden Terminen nicht erscheinenden Gläubiger werden mit den sie treffenden Handlungen präcludirt, und es wird nach den Acten, wie sie liegen, erkannt werden.

Schweinfurth, den 10. Januar 1814.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht;
Frhr. v. Gebsattl.
Stolle.

Am 31sten Januar dieses Jahres ist dahier von einem Wagen, der auf der Straße gestanden, ein rundes ohngefähr 3 Schuh langes Felleisen von schwarzem Leder mit Riemen zugeschnallt, und mit einem kleinen messingenen Vorhängschloß versehen, entwendet worden. Das Felleisen, das in eine grün tuchene mit Leinwand gefütterte Decke gewickelt war, enthielt folgende Effekten;

6 bis 8 feine neue Hemden mit Jabots;
3 Paar wollene weiße Halbstrümpfe;
6 diverse seidene Schnupftücher;
2 Betttücher;
ein grün tuchener Ueberrock mit rothem Futter, rothem Kragen und gelben Metallknöpfen;
ein grün tuchener Uniformrock mit rothen Aufschlägen, rothem Kragen und gelben Metallknöpfen;
ein Paar schwarz tuchene lange weite Hosen mit weißer Leinwand gefüttert;
2 weiße Pique-Westen;
eine silberne Offizier-Schärpe, inwendig mit orange und schwarzer Seide;
ein Paar Epauletts mit grünem Tuch und Gold, auf dem Tuch die Nr. 16.
ein kais. russ. Kapitäns-Ringkragen, ganz von Silber mit doppeltem Adler;
Eine Chatoulle von schwarzem Saffian, mit feststehendem Deckel und Schlößchen, worinn folgende Sachen befindlich gewesen:
5000 Rubel in Banknoten von 50 bis 25 Rubeln;
200 holländische Dukaten in zwey weisen Papierrollen, jede zu 100 Stück;
eine goldene Schnupftabaksdose von platter niedriger Façon, ein längliches Viereck bildend, 80 bis 90 Dukaten werth. Diese enthielt zwei in Baumwolle gewickelte kleine goldene Fingerringe, einer mit einem kleinen Brillanten, der andere mit einem rothen Steinchen gefaßt.

Derjenige, welcher von diesem Diebstahl einige Kenntnisse besitzt, oder dem ein oder das andere der entwendeten Stücke zu Gesicht kommen sollte, wird hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Amte ohnverweilte Mittheilung davon zu machen, wogegen demselben von dem Eigenthümer eine Belohnung von 250 Thlr. zugesichert wird, auf den Fall, wenn durch seine Entdeckung oder Mitwirkung das Gestohlene wieder zur Stelle kommt.

Frankfurt, am 1. Februar 1814.

Polizey-Amt.

Auf künftige Ostermesse können zwey Apothekergehülfen in hiesiger Einhorn-Apotheke Anstellung erhalten.

Tritschler, Provisor.

Bekanntmachung.

Am 8ten dieses wurde in der Eschborner Gemarkung ein ohngefähr 60 Jahre alter unbekannter Mann, ohngefähr 5 Schuhe groß, von starkem Körperbau, mit breitem Angesicht und rothen Haaren, todtliegend gefunden; dem Befund nach ist er erfroren; er hatte einen grünen Kittel, dunkelblaues altes Kamisol, lange weise leinene Hosen, schwarze Unterhosen, kurze graue wollene Kamaschen, alte Schuhe, einen runden Huth und wollene Kappe an.

Oberursel, am 10. Jenner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Commissionswaaren,

bestehend in Piqués, Kanefs., Parch. und Bettdecken von Baumwolle, allen Gattungen weißer und farbigen baumwollenen und leinen Strümpfen, dergleichen Kappen und Handschuhen nebst türkischrothem Garn ꝛc. sind im billigsten Fabrikpreiß zu verkaufen bei:

J. M. Scheidler in Frankfurt a. M.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No 44. Sonntag, den 13. Februar 1814.

Boston, vom 28. November.

Durch Briefe aus Albany erfahren wir, daß Zwistigkeiten unter unsern Generalen ausgebrochen sind, und daß hierin allein die Ursache liegt, weswegen der Feldzug geschlossen worden ist.

London, vom 28. Januar.

Der Tigre, von 74 Kanonen, kam den 13. Dez. aus der Schelde zu Portsmouth an. Dieses Schiff hat den Admiral Young mit einer Flotte in dem Roompot zurückgelassen. Man glaubt nicht, daß die holländische Flotte im Texel sobald sich ergeben werde; sie lag unter dem Geschüz einer beinahe unüberwindlichen Festung, von dem Admiral Verhuel vertheidigt. Seine Mannschaft ist durch Desertion sehr vermindert, welches für ihn den Vortheil haben dürfte, mit seinen Lebensmitteln einige Monate länger auszukommen. Der Commodore Owen besezte mit 1000 Mann Marinetruppen und 100 Matrosen die Insel Zuid-Beveland bei Batz, von wo aus der Feind einige Tage vorher in einem Ausfall 40 Matrosen zu Gefangenen machte, 3 Mariniers tödtete und 13 verwundete.

Zu Sheerneß ist Befehl angekommen, eiligst 2000 Russen von den in den Hafen liegenden Schiffen zum Admiral Young in Roompot überzusenden.

Wie es heißt, soll Admiral Sir A. Cochrane mit 8 Linienschiffen und einer grosen Menge Belagerungsgeschüz nach Amerika segeln.

Das Gerücht geht hier, daß es des Kaisers von Rußland Absicht ist, vor seiner Rückkehr nach seinen Staaten London zu besuchen. Auch sagt man, daß eine gewisse Vermählung, die lange der Gegenstand des Gesprächs war, und womit das Interesse der Nation sehr nahe verwandt ist, auch alsdann statt haben soll, und daß der König von Preussen sowohl als der Kaiser von Rußland dabei gegenwärtig seyn werden.

Die Verstärkungen, die diese Woche für Lord Wellington zu Portsmouth eingeschifft werden, bestehen in 1400 Pferden und 6000 Mann Infanterie.

Ein franz. Geschwader von 3 Linienschiffen und 5 Fregatten ist zu l'Orient ausgelaufen; sie werden von den unsrigen verfolgt; auch Cherburg sind 2 Fregatten, 2 Briks und 1 Korvette ausgelaufen.

Die Rede des Präsidenten der vereinigten Staaten von Amerika wird täglich hier erwartet; sie soll sehr kriegerisch und erbittert gegen England lauten.

Wien, vom 5. Februar.

Ueber die Vorfälle in der Nähe Bremens und in Bremen im Frühjahre 1813 enthält der deutsche Beobachter Folgendes:

Es war in der Nacht auf den 21. April, als der General Vandamme, auf eine seiner würdige und nur ihm mögliche Art, das hannöversche Dorf Lilienthal, auf bloßen ungegründeten Verdacht, ohne alle Untersuchung, mit kaltem Blute, der verheerenden Hand der Soldaten durch Brand und Plünderung preis gab.

Als Vorwand und Recht zu solchen, allem menschlichen Gefühle hohnsprechenden Gräuelthaten, gab man an, die Einwohner Lilienthals hätten auf franz. Militair geschossen, und wären deshalb als Rebellen zu betrachten; andern zum Beispiel und Schrecken müsse die Strafe fürchterlich und vernichtend seyn.

Es ist aber deutlich und bestimmt erwiesen, von durchaus rechtlichen und unpartheiischen Augenzeugen, daß ein noch im Dorfe befindlicher Kosak, der vermeintliche Lilienthaler war; dieser schoß mehreremale auf die gegen das Dorf anrückenden Franzosen. Wären die Franzosen, beinahe 1600 Mann, weniger feige, rasch in das sehr zugängliche Dorf gedrungen, so würden sie wenigstens den Kosaken gesehen haben, wenn sie ihn auch nicht erreicht hätten. Aber die Furcht des franz. Militairs war gränzenlos; sie gingen nicht in das Dorf, so lange sie noch Kosaken darin vermutheten, sondern sie brachten mehrere Tage voll Angst in dem benachbarten Dorfe Borgfeld zu, wo sie sich auch noch nicht sicher glaubten, sondern sie zogen gewöhnlich am Abend entfernt am Deich zusammen.

Als die Franzosen am 20. April Abends den Befehl erhielten, die Rebellen von Lilienthal zu züchtigen, wurde vorher alles ausgekundschaftet, ob auch noch welche von den schrecklichen Kosaken darin wären, und nur als man ruhig darüber seyn konnte, begann der Angriff darauf. Furchtsam und langsam drangen sie vorwärts und machten, unter großem Geschrei, ein unregelmäßiges Gewehrfeuer, so daß sie mehrere aus ihrer Mitte tödteten und verwundeten. Die unschuldigen Einwohner Lilienthals lagen im tiefen Schlafe und ahndeten nicht entfernt solch gränzenloses Unglück. Man zündete die Häuser sofort nach einander an, und sehr bald wurde das Feuer allgemein verbreitet. Die unglücklichen Einwohner erwachend, vom Schreck betäubt, versuchten einiges ihrer Habe zu retten; aber man war grausam genug, sie durch Flintenschüsse daran zu verhindern. Kein Geschrei, kein Flehen rührte die feigen Mordbrenner! Mehrere der Einwohner baten fußfällig um Schonung ihrer Häuser, sie boten Geld, welches man nahm, und mit geschäftiger Grausamkeit in eben dem Augenblicke sie dennoch anzündete. Die Taschen derjenigen, die sich aus dem verheerenden Feuer ge-

rettet hatten, wurden untersucht und geplündert; sogar gerettete elende Geräthe wurden von den Soldaten fortgeschleppt und in der Nachbarschaft verkauft, indeß nachher von diesen gutmüthigen Nachbarn zurückgegeben.

Auch der ehrwürdige und berühmte Astronom, der Justizrath S., wurde nicht verschont. Kaum bekleidet rettete er sich mit seiner alten kränklichen Schwester in einen Nachen, unfern seiner Wohnung; hier sah er nun seine sämmtlichen bedeutenden Gebäude, seine Effekten, unter welchen sich die unschätzbarsten astronomischen Instrumente befanden, und den größten Theil seiner Manuscripte in Flammen aufgehen.

Die Anzahl der niedergebrannten Gebäude ist 180. Mehrere der armen unschuldigen Bewohner sind umgekommen, noch mehrere zu Krüppeln gemacht, und viele leiden noch jetzt an den damals erhaltenen Wunden. Was dieser Schandthat die Krone aufsetzte, war daß 5 Tage nachher abermals ein Kommando auf Befehl des Gen. Vandamme dahin geschickt wurde, welches die unglücklichen Einwohner unter den Trümmern aufsuchte, verjagte und vollends den Rest ihrer Habe beraubte.

Bremerlehe, durch mehrere bedeutende Feuersbrünste bereits verarmt, wurde am 25. März, auf Befehl des Gen. Carra St. Cyr, der Wuth des Soldaten Preis gegeben; und dieß darum, weil man die Einwohner beschuldigte, Theil genommen zu haben an dem Aufstande des nahe gelegenen Landes Wursten, welches aber nicht so war. Eine bedeutende Anzahl der rechtlichsten Einwohner wurden von den Banden dieses Generals gemordet, und der Ort auf das grausamste geplündert.

Auch Bremens Bewohner waren Zeugen einer schrecklichen That. Wem ist nicht noch im lebhaftesten Andenken die schändliche Hinrichtung der beiden so unschuldigen Männer, Fink und Bergen, beide gleich brav und geachtet. Wer schaudert nicht noch jetzt bei der Rückerinnerung an die fürchterlichen Stunden, welche deren Ermordung vorangiengen — wer, unter den Bewohnern Bremens, gedenkt nicht der grausenvollen dumpfen Stille, der allgemeinen Trauer, welche damals in der ganzen Stadt herrschte, als wenn Jeder einen der Seinigen gemordet sehen sollte. Das achtungsvolle Andenken an diese, für Deutschlands Freiheit gemordeten Männer, wird gewiß stets lebendig bleiben. Man sagt, Vandamme sey der eigentliche Mörder dieser Braven; noch den Abend vor ihrer Ermordung habe er die Ordre erhalten, sie zu begnadigen; aber seine nach Blut dürstende Seele hat sie dennoch hinrichten lassen.

Gott hat gerichtet solchen unerhörten Frevel. Vandamme, bei seiner schmählichen Niederlage bei Kulm gefangen, empfangt in Siberiens Wüsten den Lohn seiner Schandthaten; und viele der Theilnehmer sind in jener Niederlage umgekommen, oder gleichfalls gefangen. Wäre es nicht gerecht, wenn der Gen. Vandamme, bevor man ihn frei ließe, angehalten würde, aus seinem, überall zusammengeraubten, großen Privatvermögen, den armen Lilienthalern einen Ersatz zu geben?

Berlin, vom 8. Febr.

S. M. der König von Preussen haben die Allerhöchstdemselben, von dem General der Infanterie, Hrn. Grafen v. Tauentzien, übersandten Schlüssel der Festungen Torgau und Wittenberg nebst denen der Stadt Nancy, aus dem Hauptquartier Langres, den 26. Jan., an ein hiesiges hochlöbl. Militairgouvernement eingesandt.

Se. Exzell. der königl. Minister und Gesandte, Frhr. Senft von Pilsach, ist von Kassel kommend hier eingetroffen.

Lübeck, vom 4. Febr.

Der schwedische Hr. General Surmain ist Oberkommandant hieselbst.

Die mecklenburgische Brigade, unter den Befehlen des Hrn. Generals v. Fallois, hat uns nunmehro auch verlassen, und ihren Marsch über Ratzeburg und Lüneburg nach Hannover fortgesetzt.

Se. Durchl. der Erbprinz von Mecklenburg werden das Kommando des ganzen mecklenburgischen Armeekorps, welches auf ungefähr 8000 Mann gebracht wird, übernehmen.

Hr. v. Bourke ist durch diese Stadt nach Bremen gegangen, wo, wie man vermuthet, der Friede Rußlands und Preußens mit Dannemark abgeschlossen wird. Nach Beendigung dieses Geschäfts wird Se. Exzell. sich als dänischer Gesandter an den grosbrittannischen Hof begeben.

Burg, vom 2. Febr.

Vorigen Freitag thaten die Franzosen aus Magdeburg einen Ausfall nach den nächsten diesseitigen Dörfern, wurden aber sogleich und ohne Beute wieder hineingetrieben. Seit 8 Tagen gehen hier täglich Kriegsvölker mit Geschüz durch, und mehrere davon über den Elbfluß und weiter.

Elberfeld, vom 9. Febr.

In vergangener Nacht ist hier durch Estaffette die angenehme Nachricht eingegangen, daß Se. k. H. der Kronprinz v. Schweden heute Abend mit einem ansehnlichen Gefolge in unserer Stadt eintreffen, und hier übernachten werden.

Se. Exz. der russ. k. General, Graf v. Woronzow, dessen Korps einen Theil der Nordarmee ausmacht, passirte bereits vorgestern Abend, ohne sich aufzuhalten durch diese Stadt, um der Armee über den Rhein zu folgen.

Aus der Schweiz, vom 6. Febr.

In der Sitzung der eidgenössischen Versammlung in Zürich am 31. Jan. berichtete der Landammann v. Reinhard von dem Erfolge der Einladungen an die Stände Bern, Freiburg und Solothurn. Alle 3 verweigern nochmals, in verabredetem Einverständisse, die Abordnung ihrer Gesandten zu den eidgenössischen Versammlungen, von der sie, durch die Konvention vom 29. Dez., ihre Rechte verletzt achten. Sie wollen nur an eine dreizehnörtige Tagsatzung, die sich übrigens keine Berathung über Kantonalverfassung erlauben soll, Gesandte senden, und sie sind übrigens, wenn die Umstände oder äußere Aufforderung dazu bewegen sollten, bereit, an einer erforderlichen Gränzbesetzung Theil zu nehmen. Die Versammlung beschloß hierauf, in ihren Organisationsarbeiten ohne weiteres Zögern fortzufahren, und sie beauftragte die Kommission, ihr beförderlich die bearbeiteten Entwürfe vorzulegen. — Die Regierung des Direktorialkantons Zürich übersandte ein Schreiben der provisorischen Regierung der Stadt Genf vom 14., und eins vom provisorischen Gouverneur des Fürstenthums Neufchatel vom 26. Jan., welche beide den Wunsch der Wiederanknüpfung und Ausdehnung früherer zwischen der Eidsgenossenschaft und beiden Landschaften bestandenen Verhältnissen ausdrücken. Der Gesandte von Nidwalden, Kantons Unterwalden, erstattete der Versammlung Bericht über die Verhandlungen der am 20. Jan. zu Stanz abgehaltenen Landsgemeinde. — Am 1., 2. und 3. d. war die Organisationskommission der eidsgenössischen Versammlung zu Fortsetzung ihrer Berathungen versammelt.

— Die Lausaner Zeitung vom 4. d. nimmt die Nachricht von der Besetzung der Stadt Besancon durch die Alliirten wieder zurück. — Nach dem nämlichen Blatte befand sich F. M. L. Graf Bubna für seine Person am 2. d. noch zu Genf; sein Hauptquartier war zu Pont d'Ain.

Zu Vesoul ist nachstehendene Proklamation erschienen: »An die Bewohner der Franche-Comté und des Devartement der Vogesen. Die Anstrengungen der hohen verbündeten Mächte zur Erkämpfung eines sichern und dauerhaften Friedens habe Ihre siegreichen Heere in Eure Wohnsitze geführt. Jeder Begierde nach Rache fremd, haben Sie die großmüthige Absicht ausgesprochen, daß mitten unter den Schrecknissen des Krieges, dessen Nothwendigkeit Sie mit Euch beklagen, den schuldlosen Opfern eines unbegränzten Ehrgeizes unvermeidliches Uebel möglichst erleichtert werden soll. Eine Wirkung dieser wahrhaft großen Monarchen würdigen Gesinnung ist die Errichtung eines Gen. Gouvernements, zu

dessen Verwaltung Ihr Vertrauen mich berufen hat. An uns ist es, den Erwartungen zu entsprechen, die Sie von uns hegen. Wenn es meine Sorge seyn wird, in Ihrem Geiste zu Eurem Wohle mit zu wirken, so bin ich berechtigt, ein Gleiches von Euch zu verlangen. Vor allem fordere ich sämmtliche Verwaltungs- und Justizbehörden, die ihre Sitze nicht verlassen haben, auf, ihre Verrichtungen ununterbrochen fortzusetzen. Die hohen verbündeten Mächte führen nicht Krieg mit den Gesetzen, die Bürgschaft leistet für die Sicherheit Eurer Personen und Eures Eigenthums. Es ist Ihr ernstlicher Wille, daß Jeder den Anordnungen seiner Vorgesetzten, unter Oberaufsicht des Generalgouvernement, gehorche, und die Entwicklung der großen Weltbegebenheiten ruhig erwarte. Bewohner der Departemente Haute-Saonne, Doubs, Jura und Vogesen! Die strengste Ahndung würde den treffen, der den wohlthätigen Absichten der verbündeten Monarchen entgegen wirken wollte. Ich setze das Vertrauen in Euch, daß Ihr sie nicht mißkennen werdet. Zwanzigjährige Leiden haben Euch die große Wahrheit bestätiget, daß nur das zu bestehen vermag, was auf Gerechtigkeit und Mäßigung sich gründet. Diese theuer erkaufte Erfahrung wird für Frankreich nicht verloren gehen. Die Sache der hohen verbündeten Mächte, so augenscheinlich von einer höheren Weltordnung beschützt, ist Eure Sache. Sie werden Euch sowohl als Ihren Völkern den ersehnten Frieden schenken, und dankbar werdet Ihr Sie segnen.

Vesoul, den 27. Jan. 1814.

Der Gen. Gouverneur, Frhr. v. Andlaw.
Aus Auftrag Sr. Exz., der Gen. Sekretair,
Frhr. v. Neveu.

Aus dem Elsaß, vom 31. Jan.

Vorgestern, in der Nacht vom 29. auf den 30., wurde Schlettstadt zum erstenmal beschossen; nach 2stündigem Bombardement sah man in einer Entfernung von 3 bis 4 Stunden die Stadt in Flammen. Der Brand dauerte bis gestern Mittags; es mögen etwa 6 bis 10 Häuser das Opfer davon geworden seyn. Die Kanonade erneuerte sich gestern um Mitternacht sehr lebhaft zwischen beiden Partheien; aber die Stadt entging diesmal dem Brande sehr glücklich. Vermuthlich wird die nämliche Operation in den folgenden Nächten fortgesetzt. Es hat nicht den Anschein, daß man einer baldigen Uebergabe entgegen sehen kann, und doch ist dieser Punkt wegen der Kommunikation mit dem Unterrhein nicht ohne Wichtigkeit für die Alliirten. Gegen Breisach ist noch nichts unternommen worden.

Köln, vom 9. Febr.

Gestern ist hier Se. Exz. der Hr. Generallieutenant Graf Woronzow mit seinem Generalstabe angekommen. Die Tete der Kolonne des russ. Armeekorps, welches er befehligt, und das einen Theil der Armee des Kronprinzen von Schweden ausmacht, ist zugleich mit Sr. Exell. eingetroffen.

Das Korps des Hrn. Gen. Woronzow, mit welchem das preuß. Freikorps des Majors v. Lützow verbunden ist, zählt ungefähr 12 bis 15000 Mann. Die Kolonnen werden nur einen Tag in Köln verweilen und sich in ununterbrochener Eile vorwärts begeben.

Se. Exz. der Hr. Generalmajor Baron v. Tettenborn ist heute hier angekommen.

Se. k. H. der Kronprinz v. Schweden, wird morgen, spätestens übermorgen, seinen Einzug in unserer Stadt halten.

Düsseldorf, vom 9. Febr.

Gemäß eines offiziellen Schreibens ist die Festung Herzogenbusch am 20. Jan. Morgens von dem Herren Obristen u. Brigade Kommandeur v. Hobe überrumpelt worden. Die Stadt wurde an mehreren Stellen mit Sturm genommen, die Garnison in das Fort Papenbril zurückgeworfen, welches sich nach Verlauf von einigen Stunden eine Kapitulation einzugehen genöthiget sah, wornach 1 Oberst, 50 Offiziere, 1000 Gemeine, 154 Kanonen, über 60,000 Pfund Pulver ꝛc. in die Hände des gedachten Hrn. Obristen fielen.

Koblenz, vom 8. Febr.

Nach dem Durchzuge von Rußlands, Oestreichs und Preussens siegreichen Heeren durch hiesige Stadt, folgten diesen Morgen auch mehrere Regimenter der tapfern Hessen. Gestern waren bereits die freiwilligen hessischen Jäger zu Pferd, das gelernte Jägerkorps, die Husaren und das Linieninfanterieregiment Prinz Solms, im Thale Ehrenbreitstein angekommen, und diesen Morgen auf dem jenseitigen Ufer aufmarschirt, auf dem diesseitigen stunden die Bewohner von Koblenz, um die hessischen Krieger zu erwarten. Sie näherten sich auf der fliegenden Brücke mit Musik und Gesang, und wurden mit freudigem Zujauchzen empfangen. Es war ein herzerhebender Anblick!

Usingen, vom 1. Februar.

Beschluß der hier erschienenen landesherrl. Verordnung den Landsturm betreffend.

Es liegt den Landobristen ob, Einmal im Jahre das ganze Bataillon an einem schicklichen Sonntag zu mustern, auch die von den Landhauptleuten und von den Chefs der Reservekompagnien zu führende Liste über den jeweiligen Stand der Mannschaft, so wie über Ab- und Zugang dabei, zu kontrolliren.

Die Bataillone führen den Namen vom Hauptort ihres Aufstellungsbezirks, woselbst die mit den Wappen Unseres Hauses und dem Namen des Bataillons bezeichnete Fahne aufbewahrt wird, welche auf Kosten der Gemeindekasse des Hauptorts nach dem von Unserm Kriegskollegium näher anzugebenden Muster anzuschaffen ist.

Die gesammte Mannschaft von allen Kompagnien mit Einfluß der Offiziere trägt am obern linken Arm eine handbreite orangegelbe Binde, worauf neben den Buchstaben N. L. St. (Nassauischer Landsturm) der Name des Bataillons bezeichnet ist. Die Binden der Offiziere sind mit blauer Einfassung versehen, und die Buchstaben von gleicher Farbe blau eingestickt.

Das Aufgebot des Landsturms ist bestimmt, den eigenen Heerd und die Gränze des Landes gegen feindliche Anfälle zu beschützen, Plünderungsversuchen und Mißhandlungen einzelner maredirenden Soldatenhaufen mit Gewalt zu begegnen, überhaupt das Ansehen und die Achtung der Landesobrigkeit überall, wo es vonnöthen ist, unter dem Schutz gesetzlicher Ordnung zu sichern

Alle Offiziere und Unteroffiziere bei den Bataillonen des Landsturms haben daher die hierauf abzweckenden Requisitionen der bestellten Civilobrigkeiten, Beamten und Ortsvorgesetzten jederzeit unweigerlich zu vollstrecken.

Die Aufstellung des Landsturms in größeren Massen zur Landesvertheidigung gegen feindliche Anfälle wird für jeden Fall dieser Art von Unserm Kriegskollegium verordnet, und nach Beschaffenheit der Umstände dieserhalb die geeigneten besonderen Vorschriften erlassen werden.

Ueber die Zeichen des Zusammenrufs der Landsturmmannschaft in eilenden Fallen, wo das Aufgebot nicht durch die Vorgesetzten der Bataillone, Kompagnien und einzelnen Rotten geschehen kann, so wie auch über allgemeine Allarmsignale, Versammlungsorte u. s. w. wird das Weitere unverzüglich durch Unser Kriegskollegium verfügt werden.

Wer von der Mannschaft des Landsturms dem unmittelbaren Aufgebot seines Vorgesetzten im Dienst, oder dem bestimmten Zeichen des Zusammenrufs nicht augenblickliche Folge leistet, zu spät erscheint, oder wohl gar ohne eine vollkommen rechtfertigende Verhinderungsursache ausbleibt, der soll das Recht auf alle Staatsbürgerliche Ehrenauszeichnungen verlieren, und überdies mit einem dem Grad des Vergehens, bezeigten Ungehorsams, Leichtsinns oder Feigheit angemessenen Korrektionsstrafe belegt werden, welche nicht unter drei Monate und nicht über zwei Jahre hinaus erkannt wird.

Sobald die Mannschaft vom Landsturm in Rotten, Kompagnien oder Bataillonen im ordentlichen Dienst oder

...Befehle besonderen Aufrufs versammelt ist, unterliegt den militairischen Disziplinar- und Subordinations-Vorschriften, welche durch Unser Kriegskollegium unverzüglich zu entwerfen, und durch ihre Vorgesetzten der Mannschaft bei den Bataillonen besonders öffentlich bekannt zu machen sind.

Wer von dem Aufgebot des Landsturms in Erfüllung seiner Berufspflichten vor dem Feind sich auszeichnet, soll auf militairische Ehrenzeichen und Belohnungen gleiches Recht haben, wie die Liniensoldaten und Landwehrmänner. Das gleiche gilt von den Ansprüchen derjenigen, die im Dienst vor dem Feinde verwundet werden, so wie von Unterstützung der hinterlassenen Wittwen und Waisen der im ehrenvollen Kampfe vor dem Feinde Gefallenen, worauf die gesetzliche Bestimmungen Unserer militairischen Pensionsordnung angewendet werden sollen.

Innerhalb der Gränzen ihres Landsturmbezirks in die Mannschaft der Bataillone zur Dienstleistung ohne einige Entschädigung verbunden.

Wenn dieselbe aber ganz oder zum Theil ausserhalb dieses Bezirks kommandirt wird, so soll der aufgebotenen Mannschaft Verpflegung und Löhnung nach den jedesmaligen hierüber von dem Kriegskollegium zu treffenden näheren Verfügungen verabreicht werden ꝛc. ꝛc.

Gegeben zu Usingen am 20. und zu Weilburg am 21. Januar 1814.

Friedrich August, Herzog zu Nassau. — Friedrich Wilhelm, Fürst zu Nassau.

Um den Eintritt in die Reservekompagnien bei dem Aufgebot des Landsturms und die damit verbundene Ausgaben zu erleichtern — weniger nicht, um in dem Herzogthum Nassau ein bleibendes Denkmal angenehmer Erinnerung an die denk- und ruhmwürdige Zeit der eingeführten allgemeinen Landesbewaffnung aufzurichten, ist durch eine unter dem nämlichen Dato erschienene Verordnung, die bis dahin bestandene Abgabe, welche von allen im Militairdienst nicht gestandenen Unterthanen mit Fünf vom Hundert ihres Vermögens, als Dispensationstaxe eingehoben wurde, niedergeschlagen worden.

Frankfurt, vom 12. Febr.

Bei Gelegenheit des erfreulichen Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich war unsere ganze Stadt heute Abends geschmackvoll erleuchtet.

Bereits schon in Nro. 63. dieser Zeitung vom 3. März 1812 wurde angezeigt: »daß der Prinz Victor von Wied-Neuwied auf einer wissenschaftlichen Reise, die er wirklich früher nach Asien gemacht hatte, gestorben sey.« Jetzt nach wieder errungener deutscher Freiheit, für welche auch dieser edle deutsche Prinz in den Kampf gieng, widmen die Manen des so schön und ehrenvoll gefallenen Kriegers eine öffentliche Berichtigung dieses damals aus Neuwied eingesendeten Artikels:

Berichtigung
über den in diesen Blättern angegebenen Tod des Prinzen Victors v. Neuwied.

Prinz Victor von Neuwied hatte bereits in 2 Kriegen gegen Frankreich unter den österr. Fahnen für Deutschlands künftige Freiheit gefochten und sprechende Beweise, sowohl von seinen militairischen Kenntnissen, als auch von seinem Heldenmuthe durch erhaltene ehrenvolle Wunden, gegeben.

Von glühendem Eifer für die gerechte Sache hingerissen, verließ er nach erfolgtem Frieden den österr. Dienst im Jahre 1810 und eilte nach Spanien, um dort unter dem Namen eines Grafen v. Braunsberg gegen den Feind seines Vaterlandes und seines durch die gewaltthätige Mediatisirung tiefgekränkten alten deutschen Hauses zu kämpfen, weil diese seine nächste Bestimmung damals in Deutschland selbst nicht erfüllt werden konnte.

Manche Gelegenheiten boten sich ihm in jenem gerechten, mit der größten Erbitterung geführten Kriege dar, in welchem er seine hohen Militairtalente entwickelte und die glänzendsten Proben seiner Tapferkeit ablegte.

In dem blutigen Gefechte bei St. Felio de Codinas, wo er als Obrist die Wallener anführte, wurde er tödtlich verwundet und starb kurz darauf den schönen Tod für das Vaterland.

An ihm verlor Deutschland einen werdenden Feldherrn, welches auch sein General en Chef anerkannte, da er in dem öffentlichen Berichte an die höchste Junta, dd. Vich, den 29. Jan. 1812, von ihm sagte:

»Der Graf v. Braunsberg, welcher die Abtheilung der Walloner kommandirte, wurde für todt in St. Felio zurückgelassen, und obgleich wir ihn noch lebend fanden, so gaben doch unsere Aerzte, als ich mich von ihm trennte, alle Hoffnung auf, ihn zu retten. Er ist für uns und für alle, die seine ausgezeichneten militairischen Verdienste kannten, ein empfindlicher Verlust.«

Vermischte Nachrichten.

Nach Privatbriefen aus Paris wurde das Museum schon gegen den 12. Jan. eingepackt.

Der Gastwirth Johann Daniel Claus, zum Frankfurter Hof in Oberrad, kann es dem Drange seines über die neuesten Siege der höchsten alliirten Mächte, mit innigster Freude erfüllten Herzens nicht länger versagen, diese ewig denkbaren Ereignisse auch von seiner Seite geziemend zu feiern, zu dieser Absicht hat er die Abbildungen dieser höchsten Souverains, von einem geschickten Künstler gemalt, in seinem Saale aufgestellt, sie werden an dem heutigen Tage hellleuchtend transparent erscheinen, und unter Pauken- und Trompetenschall wird an diesen ihren Altaren ein jauchzendes: Sie leben hoch! erschallen.

Seinen verehrungswürdigen Gönnern und Freunden eilet derselbe dieses mit der Bitte bekannt zu machen, ihn bei der Feier des 13. Februars, als dieses höheren Festtages, durch ihre Gegenwart zu unterstützen.

Avertissements.

Lotterie-Anzeige.

In der ersten Klasse der 46ten hiesigen Stadtlotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 12405 — fl. 5000.
» 3686 — » 2500.
» 11050 — » 1000.

Frankfurt a. M. den 11. Februar 1814.

Von Stadtlotterie-Direktions wegen.

Versteigerung von französischem Wein.

Mittwoch den 16. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr werden auf dem kleinen Hirschgraben Lit. J. No. 48. nachstehende, von dem bisherigen Eigenthümer selbst gezogene und allerbestens unterhaltene französische Weine öffentlich an den Meistbietenden, und zwar zur Bequemlichkeit der Liebhaber, auch bei einzelnen Kisten, versteigert, nämlich:

Circa 1200 Bout. in Kisten zu 30 Bout. alten Wein, von Chateau Margot,
» 400 » » » zu 30 Bout. alten Wein, von Lafitte
1 Kiste von 60 Bout. Muscat Rivesalte. — |

Bei der Versteigerung werden die Proben gegeben.

Frankfurt a. M. den 4. Februar 1814.

J. G. Glebinger, geschw. Ausrufer.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau, welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 18. Februar des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez den 31. Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Or. Nass. Kammerrath.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 45. Montag, den 14. Februar 1814.

Triest, vom 29. Januar.

Ein Privatschreiben aus Montebello, vom 20. Januar meldet, daß eine ungeheuere Menge östreichischer Truppen über die Etsch marschiren, und fügt hinzu, der Vicekönig habe eine große Anzahl Kisten mit Kostbarkeiten gepackt von Mailand nach Mantud transportiren lassen.

Aus Auftrag Sr. Maj. wird in hiesiger Stadt u. Provinz unverzüglich ein Corps Seetruppen formirt werden, welches unter die unmittelbaren Befehle Sr. Exzellenz des Marschall-Lieutenant, Oberkommandant der Marine, Grafen von Espine zu stehen kömmt.

Trient, vom 4. Februar.

So eben haben wir die Nachricht erhalten, daß heute Morgens die Avantgarde der k. k. Armee von Italien in Verona eingerückt ist. Morgen wurden Se. Exzell der en Chef commandirende Feldmarschall Graf von Bellegarde daselbst erwartet.

Vom 5. Die Straße von Roveredo nach Verona und von Vicenza nach Verona ist mit Truppen bedeckt. Die Armee scheint, wie aus den Dislocationen der Schiffbrücken zu schließen ist, an mehreren Punkten über die Etsch zu gehen. Die Stellung von Rivoli ist durch den F. M. L. von Vlassiz bereits besetzt. Auch im Handel ist schon von allen Seiten die größte Bewegung.

Wien, vom 6. Febr.

Gegenwärtig befindet sich, ausser einer kleinen Truppe böhmischer Landwehr, kein Militär in hiesiger Hauptstadt. Zwar marschiren fortwährend Ergänzungstruppen aus Mähren und Böhmen an den Rhein, und aus Ungarn nach Italien; doch diese nehmen den kürzern Weg durch Inneröstereich, und jene durch die baierischen Staaten dahin. — Ihre Maj. die königin Karolina von Sicilien fährt hier fort, des seit zwölf Jahren entbehrten Umgangs mit den hier anwesenden Gliedern des allerhöchsten Hofes zu genießen. Noch ist der Tag nicht bestimmt, an welchem sich J. M. von hier nach Preßburg verfugen wird. Auch der Prinz Leopold, heißt es, wird ihr dahin folgen. Se. Königl. Hoh. der Erzherzog Franz und dessen durchlauchtigste Gemahlin haben Ihre Reise aus Sardinien hierher noch immer nicht vollendet, sondern beide königl. Hoh. befinden sich noch immer zu Triest.

Eine 2000 Mann starke Kolonne des servischen Freikorps, welches durch den Obristen v. Mihalowich im Bannat errichtet wurde, war kurzlich auf dem Marsche zur Armee durch Pesth passirt. Die Mannschaft besteht aus einem kräftigen Menschenschlag. Unter den Offizieren giebt es ausgezeichnete Originale männlicher Schönheit. Die Uniform der gemeinen Mannschaft ist ein weiter brauner Dolman, lichtblaues, weites, langes Beinkleid, schwarzmelirter Mantel mit Kapuze. Den Kopf deckt ein dunkelrother Schako: den Leib umgürtet eine rothwollene Binde. Die Waffen sind ein leichtes Jägergewehr mit Bajonett, ein Säbel mit Handschargriff, und ein Paar Pistolen.

— In Langres waren folgende zwei Publicationen durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden:

1. Unter Autorität des Platzkommandanten im kaiserl. Hauptquartier der verbündeten Mächte in Langres.

Der Maire der Stadt Langres an seine Mitbürger:

»Einwohner von Langres! Drei eurer Mitburger sind gestern als Geißeln von hier nach Basel abgegangen, sie euch nennen, heißt euch den tiefen Schmerz aussprechen, den wir über ihre Trennung von uns empfinden; es sind die HH. Bonnet-Gerard, Poinset, Sohn, und Viney-Capiot.«

»Die verbündeten Mächte haben diese Maaßregel ergriffen, um für das gute Betragen, welches sie von unsern Einwohnern gegen ihre Truppen erwarten, ein Unterpfand mehr zu haben.«

»Laßt uns eben so sehr durch Unterwerfung als Resignation ihnen zu beweisen verstehen, daß diese Vorsicht überflüßig war, und daß sie die Meinung von der Loyalitat, welche das Volk von Langres charakterisirt, mit fort von uns nehmen.«

»Laßt uns vor Allen nicht vergessen, daß von unserm Betragen die Sicherheit und das Leben der Personen abhangt, die für das unsrige gut stehen: laßt uns sie stets vor Augen haben: alle unsere Handlungen, alle unsere Schritte und Gespräche seien nach diesem Mittel, die theuern Bürger, welche uns eben verlassen haben, zu erhalten, oder es steht zu hoffen, bald zurückkehren zu sehen, eingerichtet.«

»Bürger, welche Unüberlegtheit oder Leichtsinn einen Augenblick irre fuhren könnte, betrachtet den Abgrund, welchen derjenige sich bereitete, dessen Haus jetzt unter den Schlagen einer exemplarischen Strenge in Trümmer zerfallt; schaudert vor der Lage seiner Familie und seiner Kinder, wenn anders das Unglück des Volks, welches die Folge davon ist, nicht ein hinreichender Zügel für euch ware.«

»Gegenwärtige Kundmachung soll publizirt, gedruckt und angeschlagen werden.“

Langres, den 22. Jan. 1814.

Gupot, Maire.

3. Die verbündeten Mächte halten eure Stadt besetzt: ihr feierlicher proclamirter Zweck geht darauf hinaus, Europa durch alle gesetzmäßige Mittel und Wege die Wohlthat eines festen und dauerhaften Friedens zu verschaffen; sie sind gezwungen, das, was die Bedürfnisse der Armee erfordern, zu requiriren; aber sie wollen, die Rechte, welche ihnen die Gesetze des Krieges geben, nicht über das, was die Noth erheischt, hinaus erstrecken; beweiset ihnen also das Vertrauen, wozu euch diese Verfügungen einladen; eure Magistratspersonen gehen euch mit ihren Beispielen voran; auf den Zustand der Bestürzung folge der Zustand der Sicherheit; mögen die Menschen wieder frei umhergehen; die Magazine und Läden sich wieder öffnen; aller Kleinhandel für den täglichen Bedarf wieder seinen gewöhnlichen Weg gehen. Fürchtet keine Unordnung im Innern. Die Civilbehörde und eine disciplinirte Militargewalt wachen gemeinschaftlich über die Sicherheit der Personen und des Eigenthums: die ganze Stadt nehme also wieder ihren natürlichen Charakter und ihre gewohnte Gastfreundlichkeit an; es ist eine Huldigung, die sie den verbündeten Armeen und ihren erlauchten Anführern darzubringen schuldig ist.

„Mit Autorisation des Platzcommandanten des großen Hauptquartiers der verbündeten Armee.

In der Mairie von Langres, den 22. Jan. 1814.

Innsbruck, vom 9. Februar.

Nach Privatbriefen aus dem südlichen Tyrol sind die österreichischen Truppen am 4. Febr. in Verona eingerückt, und auch die Position von Rivoli wurde am nämlichen Tage besetzt. Neuern Berichten zufolge soll das Hauptquartier bereits am 5. nach Verona verlegt worden seyn. Der Prinz Vizekönig von Italien soll die Etsch und den Minzio verlassen, und sich nach Alexandria gezogen haben.

München, vom 9. Febr.

Ueber die Schlacht vom 2. enthalten unsere Zeitungen folgenden Bericht:

Bar für Aube, vom 2. Febr.

Napoleon, welcher Paris verlassen, und sich zu seiner Armee nach Chalons begeben hatte, ergriff sogleich die Offensive, und suchte den Feldmarschall Blücher zu entfernen, der sich mit der Hälfte seiner Armee nach Brienne zog, um mit unserer großen Armee mehr konzentrirt zu seyn. Die andere Hälfte unter dem General York ließ man zwischen Nancy und der Marne stehen, um Metz und die etwaigen Ereignisse in dieser Gegend zu beobachten. Napoleon griff am 29. Januar den Feldmarschall Blücher bei Brienne an; aber fand, trotz seiner Ueberlegenheit in der Truppenzahl, einen tapfern Widerstand, und Blücher behauptete auf die glorreichste Weise das Schlachtfeld, und nahm dem Feinde 8 Kanonen ab. Am 30. Januar ließen wir den Feldmarschall Blücher näher an uns nach dem Dorfe Trame anrücken, ein wenig vorwärts von Bar sur Aube. Der 31. wurde damit hingebracht, unsere Streitkräfte zwischen diesen beiden Punkten in der Absicht zu konzentriren, um Napoleon am folgenden Tage durch unsere große Armee anzugreifen, mit welcher sich die Korps des Marschalls Blucher, des Kronprinzen von Wurtemberg und des Gen. Wrede vereinigt hatten. — Und in der That hat der gestrige Tag, der 1. Februar, unsere Armeen mit neuem Ruhm bedeckt.

Wir haben einen vollständigen Sieg über Napoleon bei Brienne erfochten; er verlor daselbst 68 Kanonen und über 4000 Gefangene, worunter ein Divisionsgeneral und ein Brigadegeneral sich befinden. Der Feind ist in vollem Rückzug, und heute haben wir uns nur mit seinem Nachtrab in der Gegend von Lermorent und Bonay geschlagen. — Die Armee unter Blücher, und die Armeekorps unter General Wrede und dem Kronprinz von Würtemberg sind zur unmittelbaren Verfolgung des Feindes befehligt, und mit unserer übrigen Macht rucken wir über Troyes, Sens und Fontainebleau gegen Paris. Alle Truppen haben die größte Tapferkeit bewiesen. Der General Wrede hat sich mit Ruhm bedeckt, und Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern hat in seiner militärischen Laufbahn einen glänzenden Anfang gemacht.

Augsburg, vom 10. Febr.

Direkte Briefe aus dem Hauptquartier vom 3. dieses geben die Nachricht, daß der königl. baierische Major, Baron von Karewinsky, in der Schlacht bei Brienne mit seiner Division von Leiningen Chevauxlegers am 1. Februar zwischen Soulaine und Brienne 5 Kanonen der kaiserl. franz. Garde erobert habe. — Nach Aussage von Kurieren haben die Franzosen unter dem Kaiser Napoleon in dem 4tägigen Treffen, wie Verzweifelte gefochten. Napoleon selbst war immer zu Pferd, mitten im Feuer. Er soll durch eine Kugel getroffen worden, und nur mit Mühe der Gefangenschaft entgangen seyn. Alle Korps der Alliirten kamen ins Treffen; dennoch war ihr Verlust nur unbedeutend: nur ein preussisches Korps, das viermal einen verschanzten Posten erstürmte, litt stark. Die französische Armee war in solcher Unordnung, daß die alte Garde zu Pferd Verpostendienste machen mußte.

Genf, vom 6. Febr.

Die franz. Truppen sind noch immer zu Miribel, der letzten Poststation vor Lyon. Ihre Verposten gehen sogar bis la Pape, das nur eine halbe Stunde von da entlegen ist.

Avenches, vom 6. Febr.

Wir erwarten hier einen Artillerie-Convoi, der aus den Arsenalen von Bern und Solothurn kommt, und von diesen Kantonen den verbündeten Mächten auf ihre Einladung geliehen wurde. Ein Train von 456 Pferden ist requirirt worden, um diesen Convoi von hier an die Granze des Jura zu führen.

Basel, vom 7. Febr.

Man bereitet hier Wohnungen für die Kaiserin von Rußland, welche ehestens erwartet wird; man schmeichelt sich zu gleicher Zeit ihre erhabene Frau Mutter hier zu sehen.

Man berichtet, daß der souveraine Fürst der Niederlande Willens sey, die ehemaligen Verhältnisse Hollands und der Schweiz und die Militair-Kapitulation, welche vorher zwischen den beiden Staaten existirte, zu erneuern.

Unsere seit langer Zeit darnieder gelegenen Fabriken scheinen wieder einige Thatigkeit zu erlangen. Täglich passiren reisende Commis aus England u. Holland kommend hier durch.

Die Anzahl der Damen, Gemahlinnen von Staabsoffizieren der Armee vermehrt sich mit jedem Tage. Wir haben hier 3 Schauspielergesellschaften, wovon sich eine in der Gesellschaft der Frau Barclay de Tolly, Gemahlin des Generals dieses Namens, befindet.

Freiburg, vom 10. Febr.

Unsere Zeitung fügt zu der Relation über die Schlacht bei Brienne am Ende hinzu:

Unser (der Alliirten) Verlust an Todten und Verwundeten beträgt über 6000 Mann. Der Feind, der am andern Morgen die Höhen von Brienne noch schwach besetzt hatte, verließ sie bei dem ersten Angriffe; der Kronprinz von Würtemberg folgte ihm auf dem Fuße, und warf ihn durch einen raschen Cavallerieangriff bis auf die Höhen hinter Lesmont. Die Infanterie des 3ten Armeecorps unter dem F. Z. M. Grafen Giulay, der bei dem furchterlichen Wetter und den grundlosen Wegen der Cavallerie nicht folgen konnte, kam um 5 Uhr dort an. Sogleich wurde der Angriff auf Lesmont beschlossen und ausgeführt. Nach einer halben Stunde war es mit einer großen Anzahl von Gefangenen in unseren Händen, und erst die Nacht endigte die Verfolgung des Feindes, die heute in allen Richtungen fortgesetzt wird.

Glogau, vom 1. Februar.

Der franz. Gouverneur will kapituliren, verlangt freien Abzug und die Bezahlung der von ihm angelegten Festungswerke; letzteres ward ganz abgeschlagen, und wegen des erstern ist ein Offizier als Kurier zu Sr. Maj. dem Könige abgeschickt worden, welchen

wir in 14 Tagen zurückerwarten. Neue Verhandlungen waren am 26. wieder angefangen, und es ist wahrscheinlich, daß noch früher die Festung kapituliren wird, wenn der französischen Garnison zwar kein freier Abzug, jedoch die Bedingung gestattet wird, nicht nach Rußland transportirt zu werden, sondern in Schlesien bleiben zu dürfen.

Hannover, vom 7. Februar.

Wegen Ablebens Sr. hochfürstl. Durchlaucht des Prinzen Ernst von Meklenburg-Strelitz, Bruders Ihro königl. Majestät der Königin von Großbrittanien und Irland, haben Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge die Trauer angelegt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden haben Höchstdenenselben Ihr Beileid in hoher Person bezeugt.

Se. Exzellenz der Herr General, Graf von Wallmoden ist eine kurze Zeitlang hier anwesend gewesen.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz v. Schweden haben Ihren Aufenthalt in dem von Kielmannseggeschen Hotel an der Kalenbergerstraße genommen. Mehrere hiesige Einwohner, die sich in persönlichen Angelegenheiten an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen wandten, wurden von Höchstdenselben mit der herablassendsten Leutseligkeit behandelt.

Ein Theil der schwedischen Infanterie ist gegenwärtig in hiesiger Stadt; der Aufenthalt dieses Militärs ist hier aber nur von kurzer Dauer; es bricht dieser Tage wieder auf, und macht anderen durchmarschirenden schwedischen Truppen Platz.

Elberfeld, vom 10. Januar.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, dessen bevorstehende Ankunft wir gestern schon anzeigten, trafen in der vergangenen Nacht um 2 Uhr, von Lippstadt aus, wo sie die vorherige Nacht zugebracht hatten, unter dem Geläute aller Glocken in hiesiger Stadt ein. Nach zuvor getroffener Veranstaltung waren die Häuser in allen Straßen bis zu der für Se. königl. Hoheit bestimmten Wohnung sehr geschmackvoll erleuchtet. Bereits früher am Nachmittage waren zur Bewillkommung des Prinzen auch unser verehrter gegenwartiger Hr. Generalgouverneur, Se. Durchl. der Fürst von Solms-Lich, unter dem nämlichen Feier-Geläute der Glocken, in unserer Mitte eingetroffen. Heute Mittag um 1 Uhr verließen uns Se. k. Hoh. wieder, um Ihre Reise nach Köln fortzusetzen, von dem frohesten Jubel der in allen Straßen zahlreich versammelten Volksmenge begleitet.

Frankfurt, vom 13. Februar.

An der Feier des gestrigen Tages, des Geburtsfestes Sr. Maj. des allgeliebten Kaisers Franz II. nahmen im Stillen alle in den hiesigen Hospitalern befindliche Kranke und Verwundete ohne Unterschied der Nazion, über 3000 an der Zahl, rührenden Antheil, indem die freie Stadt Frankfurt an Jeden derselben unvermuthet einen Schoppen guten Weins vertheilen ließ. Die bei diesen Hospitalern verschiedentlich angestellten Militär- und Civil-Personen wurden nach ihrem Belieben mit Flaschenweinen versehen.

Im Schauspielhause wurde die Oper Fanchon aufgeführt. Ein passender Prolog gieng voran, und der lebhafteste Beifall erscholl. — Den gleichen Enthusiasmus erregten einige gemuthvoll parodirte Verse des Stückes mit dem hochgefeyerten Namen, unter Trompeten und Paukenklang. Man sah und fühlte dabei den Unterschied weiland gezwungener Festlichkeiten.

— Nach der am 7. erfolgten Einnahme von Troyes war man im Verfolgen der französischen Armee, unter dem Kommando des Kaisers begriffen. Diese Armee scheint auf ihrem Rückzuge ihre Richtung nicht nach Paris zu nehmen.

Heute früh reiste Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der k. k. General F. M. L., Prinz Philipp von Hessen-Homburg, den bisher militarische Anordnungen hier und in der Gegend zurück hielten, nach dem Oberrhein und zum verbundeten Hauptheere. Das Großherzogthum und insbesondere die Stadt Frankfurt, als welche wie der unter Höchstdesselben, in den beiden letzten drangvollen Monaten des vorigen Jahres mit so viel Geisteskraft als Einsicht geführtem General-Gouvernement, ihrer angestammten Freiheit theilhaftig werden, bewahrt sein gutes Andenken, und innige Wünsche begleiten Ihn dankbar auf seiner ferneren Heldenbahn.

Vermischte Nachrichten.

Es heißt, bei Paris werden 4 franz. Lager, jedes von 40,000 Mann gebildet, und die Höhen von Montmartre befestigt. Ein Schreiben aus Neufchatel vom 3. Febr. sagt ausdrücklich: »Die Kosacken streifen bis in die Gegend von Paris.«

Das Volk in Frankreich wünscht laut die Fortschritte der verbundeten Waffen, um endlich den Frieden zu erlangen. Kaiser Alexander hat erklärt, er würde keinen Schritt zurückweichen und am Abend der Schlacht am 2. sein Hauptquartier in Troyes haben. Man erwartet die Armee nächstens in Paris, dort wird man mit dem Senat unterhandeln. Die gefangenen Offiziere sagen, Napoleon sei auf den äußersten Grad der Verzweiflung gebracht, er wolle mit den Waffen in der Hand fallen.

Avertissements.

Ein geräumiger Laden mit Comptoir dahier in Frankfurt, bester Lage, zum en gros Handel mit englischen Waaren oder auch wollenen Tüchern, Seidenwaaren ꝛc. ganz geeignet, ist entweder für künftige Messen oder ebensowohl jahrweise zu vermiethen und bei dem Schreiner-Meister Hrn. Alt in der Lindheimergasse zu erfragen.

Apparate feiner chirurgischer Instrumente zur Amputation, Trepanation und paracentesis abdomadeis etc. etc. aus etlichen und 40 Stücke bestehend, in einem mit Leder überzogenen und Messing beschlagenen verschließenen Kasten eingelegt, verkauft zu 100 fl. im 24 fl. Fuß

J. B. Albert, am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Lotterie-Anzeige.

Zur kurhessisch-garantirten 8ten Landkassen-Lotterie in Hanau, wovon die 1te Klasse den 22sten März d. J. gezogen wird, sind ganze und getheilte Original-Loose, um den planmäßigen Preis, Plane aber gratis zu haben in Frankfurt a. M. bei

Joh. Baptist Ziegler.

Bekanntmachung.

Ein lediges junges Frauenzimmer von guter Herkunft, aus dem Badischen, wunscht als Erzieherin oder Gesellschafterin in ein angesehenes Haus, oder auch in eine Erziehungsanstalt aufgenommen zu werden. Sie erbiethet sich zum grundlichen Unterricht in deutscher und französischer Sprache, Geschichte, Geographie, Rechenkunst ꝛc. in allen Arten von Stickerey, besonders auch in der Landschafts- und Blumenstickerey nach der Natur und andern weiblichen Kunstarbeiten, so wie in den Anfangsgründen der Zeichnung und Malerey. Sie sieht nicht so sehr auf Gewinn, als auf anständige Behandlung. Bey der Frau Oberamtmann Wagner von Frommenhausen, geb. von Ulrich, zu Baden Baden, erfährt man in portofreien Briefen das Nähere.

In dem hiesigen Zeitungsblatte No. 38. ist von Seiten des Herrn Lehmann Hanau bekannt gemacht worden, daß 3 Kurpfälzische Obligationen, und zwar zwei von Lit. C. und eine von Lit. D. dahier verloren gegangen seyen.

Diese 3 Obligationen sind wieder gefunden und hierher in seinstweilige Verwahrung gebracht worden.

Da es nun bei demjenigen, welcher solche in Anspruch nimmt, noch zur Zeit an hinreichender Legitimation fehlt: so wird hierdurch ein Jeder, welcher etwa ein gegründeres Recht darauf hätte, hierdurch aufgefordert, dasselbe innerhalb 14 Tagen von heute an, als welche einmal für allemal dazu anberaumt werden, vor unterzogener Amtsstelle gehörig darzuthun, mit dem Anhang, daß im Ausbleibungs-

fall hernach das Endliche in dieser Sache den Rechten nach erkannt werden soll.

Frankfurt, am 11. Februar 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Das provisorische Gericht erster Instanz der freyen Stadt Frankfurt, hat auf Vorstellung und Bitte, Anwaldts des Schneidermeisters Johann Wilhelm Kampf zu Homburg, um Abwesenheitserklärung des Philipp Wilh. Schoriner de praes. 17. Dezember 1813, am 6ten curr. folgendes Erkenntnis erlassen:

An die bestehende Gerichtskommission, um das angetragene Zeugenverhör vorzunehmen;

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 8. Januar 1814.

Hartmann,
erster Sekr. des Gerichts erster Instanz.

Einem von Bremen kommenden Fuhrmann sind die Frachtbriefe entkommen über

2 Faß Zucker No. 1. 2. gezeichnet Vierschild mit durchzogenem 8ten.

16 Säcken Caffee No. 17. à 20. Triangel mit durchzogenem 8ten.

Wer sich hierzu als Eigenthümer legitimiren kann, wird höflichst ersucht, doch noch heute die Anzeige zu machen, Friedbergergasse, zur Stadt Kassel Lit C. No. 197.

Frankfurt den 13. Februar 1814.

Bekanntmachung.

Am 8ten dieses wurde in der Eschborner Gemarkung ein ohngefähr 60 Jahre alter unbekannter Mann, ohngefähr 5 Schuh groß, von starkem Körperbau, mit breitem Angesicht und rothen Haaren, todtliegend gefunden; dem Befund nach ist er erfroren; er hatte einen grünen Kittel, dunkelblaues altes Kamisol, lange weise leinene Hosen, schwarze Unterhosen, kurze graue wollene Kamaschen, alte Schuhe, einen runden Hut und wollene Kappe an.

Oberursel am 10. Januar 1814.

Herz. Nassauisches Amt.
Hilt.

Die Versteigerung der Freiherrl. von Hakischen Güter in Sekenheim, rückweiß, und im Ganzen wie solche durch die Frankfurter Zeitung No. 309 und 314, sodann durch die Großherzogl. Badische Staatszeitung No. 293 und 300 im vorigem Jahre verkundet wurde, ist nunmehr auf den 3. März d. J. früh 9 Uhr in Sekenheim festgesetzt.

Die Steigerungslustigen werden hiezu eingeladen.

Schwetzingen am 10. Februar 1814.

Großherzogl. Bad. Amt.
Jstein.
vt. Bach.

Von dem Herrn Präsident des hiesigen Tribunals der ersten Instanz zum Empfang und Aufbewahrung der Register und Urkunden des daher verstorbenen Herrn Notars Haager beauftragt, ersuche ich jedweden in den einschlägigen Geschäften Betheiligten, sich an mich gefälligst wenden zu wollen.

Düsseldorf am 9. Februar 1814.

Notar Euler.

Es befindet sich hier in einem Dorfe Namens Geisnidda, Amts Nidda ein groß gebautes dunkelrothes Wallachpferd mit einer vom Maul bis zwischen beide Ohren ziehenden weißen Blesse und zwei weiße Hinterfüße, das an Alter 10 bis 11 Jahre seyn kann, welchen die preußischen Truppen wegen Mattigkeit nicht weiter fortbringen konnten, und daher gedachten Fuchs an einen hiesigen Bauer für 3 Kronenthaler verkauften. Da sich nun aber gedachter Gaul, welcher seither wohlgehalten worden, gut gearbeitet, und jetzt 15 bis 16 Karolin werth seyn kann, so wünschet man gedachtes Pferd dem ehemaligen wirklichen Eigenthümer wieder zu verschaffen; und es soll daher dem Aussagen nach, der preußischen Truppen so es nebst noch so einem Fuchs mitbrachten, den andern aber, welcher vielleicht 3jährig und noch carragirt war, weder weiters mit fortnahmen, und sollen also diese beiden Pferde, entweder aus dem Sachsen-Gotha oder Eisenachischen gewesen seyn; die Preußen, die damals beim Fuhrwerk waren, sagten, daß die beiden Knechte aus Sachsen, welchen die 2 Füchse zugestanden hätten, ihnen bei Nidda deserdirt wären.

Geisnidda, am 30. Januar 1814.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 31sten Januar auf den 1ten Februar ist ein Pferd mit Sattel und Zeug zwischen Langen und Frankfurt aufgefangen und bey Unterzeichnetem abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches, nach vorhergegangener gehöriger Legitimation und gegen Erstattung aller Kosten, wieder in Empfang nehmen.

Darmstadt, den 2. Febr 1814.

Wiener, Postmeister.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters, Joh Conr. Fischer, aus irgend einem Grunde, einigen Anspruch zu haben, vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, diesen Anspruch binnen 60 Tagen bei unterzogenem Gericht so gewiß anzubringen, und solchen zu liquidiren, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der instituirten Testamentserbin mit Einsetzung in den verschaften Nachlaß willfahrt werden soll.

Frankfurt, den 8. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz,
Hartmann, erster Sekr.

Der katholische Pfarrer Peter Sauer von Marlenheim ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worin er seinen Bruder Johann Adam Sauer, Bürger und Schreinermeister in Fuld, dann die von seinem in Frommersheim auf dem linken Rheinufer im Kanton Alzey verstorbenen Bruder, Friedrich Sauer, zwei rückgelassenen Kinder nämlich die seither bei ihm in Marienheim gewesene ledige Anna Katharina Sauerin und derselben Bruder Johann Peter Sauer in Frommersheim, zu Erben eingesetzt hat.

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenigen, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen 6 Wochen a dato dieser Einrückung bei diesigem Amt solchen geltend zu machen, indem nach Umlauf dieses Termins die Einweisung der Erben in die Gewähr erfolgen wird.

Kork den 14. Jänner 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.
Rettig.

Die nachgenannten Unterthanssöhne hat das Loos zum Eintritte in den großherzoglichen Militairdienst getroffen. Dieselben sind von ihren Geburtsorten entfernt und ihr Aufenthalt ist unbekannt.

In dessen Folge werden sämmtliche nachstehend namentlich angeführte unter der Auflage andurch vorbeschieden, daß diejenigen, welche sich im Großherzogthum Würzburg befinden, binnen 4 Wochen, diejenigen aber, die sich außer demselben befinden, innerhalb Jahresfrist bei dem unterzeichneten Distriktskommissariate sich persönlich stellen, im Ausbleibungsfalle aber gewärtigen sollen, daß sie als Deserteurs angesehen, und nicht allein ihr gegenwärtiges, sondern auch das in der Zukunft ihnen etwa noch zukommende Vermögen für den landesherrlichen Fiscus in Beschlag genommen werden solle.

Würzburg den 30. September 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat Würzburg jenseits des Mains
Behr.
Cantor.

Namen der Vorgeladenen.

Von Höchberg.

Johann Albert.
Peter Feuerstein.

Von Erlabrunn.

Joseph Herbert.

Von Oberleinach.

Johann Rügamer.

Von Unterleinach.

Adam Huth.

Von Heydingsfeld.

Michael Mohr.
Leonard Barth.
Michel Hauk.
Kaspar Fischer.
Georg Kolb.
Zacharias Leonard Hinterland.
Friederich Ostertag.
Kaspar Schleyer.

Von Hettstadt.

Georg Zorn.

Von Zell.

Anton Rügamer.

Von Ungerhausen.

Valentin Dürr.

Von Reichenberg.

Tobias Wahl.

Von Margetshöchheim.

Joseph Martin Volk.

Kunst-Anzeige.

Abbildung eines Jägers von der Schaar der Frankfurter Freywilligen à 24 kr. Dann alle neuerschienene Portraits von Generäls, in Originalaufgaben ꝛc. sind in verschiedene Format und Preise, zu haben in der

J. G. Reinheimersche Kunsthandlung.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) No 46. Dienstag, den 15. Februar 1814.

Oldenburg, vom 3. Febr.

Vorgestern Abend um 7 Uhr trafen Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Catharina, nebst ihrem Sohne, dem dreijährigen Prinzen Friedrich Paul Alexander, hieselbst ein. Se. Durchlaucht der Herzog und Se. Durchlaucht der Erbprinz waren Höchstderselben bis Bremen entgegen gereiset.

Bremen, vom 6. Febr.

In Betreff der Ehrengardisten aus dem ehemaligen Weser-Departement haben wir folgende zuverläßige Nachrichten. Sie waren am 26. October zu Lyon angekommen, von wo aus ihr braver Führer der Kapitain Bürgel sie verließ, da eigene dringende Angelegenheiten ihn zu einer Reise nach Paris nöthigten. Am 2. November gingen sie mit der 9. Escadron des 4ten Regiments von Lyon nach Hagenau, wurden aber zu Straßburg von dieser Escadron abgesondert und nach Metz geführt; wo sie am 6. Dec. ankamen. Hier wurden ihnen am 12. die Pferde abgenommen, sie sämmtlich entwaffnet und für Gefangene erklärt und als solche behandelt. Gegen Ende des Decembers wurden sie wieder von Metz nach Grenoble transportirt, wo sie gesund und wohl ankamen.

Die englischen Blätter vom 5. Jan. bestätigen durch eine officielle Anzeige aus dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten die in diesem Blatte bereits unter dem 21. Jan. angezeigten Artikel des Friedensschlusses mit Dänemark, nur enthalt diese Anzeige noch die Bedingung, daß Stralsund ein Stapelplatz für die englischen Producte seyn soll.

Aus dem Haag, vom 5. Febr.

Se. k. H. der Souveraine Fürst hat diesen Morgen die wichtige Nachricht erhalten, daß die Stadt Gercum kapitulirt hat. Zufolge der abgeschlossenen Kapitulation wird die franz. Garnison am 20. mit allen Kriegsehren ausziehen, auf dem Glacis das Gewehr strecken, und sich kriegsgefangen ergeben.

Breda, vom 6. Febr.

So eben trifft ein Offizier aus der Gegend von Antwerpen hier ein. Diese Stadt ist auf der einen Seite von den Engländern und auf der andern von den Preußen den ganzen Tag über lebhaft beschossen worden; man glaubt, daß Morgen die Stadt mit Sturm werde eingenommen werden.

Brüssel, vom 7. Febr.

Nach dem Gefecht von Dam, bei Antwerpen, machte der General Maison mehrere Hin- und Hermärsche und nahm seine Richtung auf Lierre, Mecheln und Löwen. Er richtete ein Korps auf Tirlemont und St. Trond ab, wovon das Kommando dem General Caster übertragen ward; dieser Offizier wurde aus seiner Position zu Orey, durch das zu Lüttich stehende Korps des Generals Winzingerode verdrängt, welches die Vereinigung des Generals Maison mit dem Marschall Herzog von Tarent verhinderte. Dieser letztere, nachdem er in Venlo und Mastricht Besatzungen gelassen und sich mit dem General Sebastiani vereinigt hatte, bewerkstelligte seinen Rückzug über Hup, Namur und Givet; dem General Maison blieb also nichts übrig, als sich auf Brüssel zurückzuziehen, denn für sich allein war er zu schwach, um die Flüsse Demer und Dyle zu vertheidigen. Er kam mit seinem Armeekorps in der Nacht vom 29. Jan. in Brüssel an, und verließ die Stadt am 1. d. um 6 Uhr Morgens. Gleich darauf sahen wir die alliirten Truppen einrükken, wovon das erste Detachement aus Kosacken bestand, deren Anzahl sich von Stunde zu Stunde vermehrte; gegen Abend folgten das schöne preuss. Korps, die rothen Husaren von Hellwig, und ein Detachement Jäger zu Fuß. Alle diese Truppen wurden mit den lebhaftesten Freudebezeugungen empfangen.

Das Korps des Gen. Maison, welches die Richtung nach Halle nahm, hielt sich in dieser Stadt bis zum 6., wo es sich weiter zurückzog.

General Fauconnier kommandirt in Antwerpen. Die Garnison daselbst beläuft sich auf 9000 Mann. Seit dem 3. ist er angegriffen und den 4. gegen Mittag haben die alliirten Truppen die vorgedrungenen Posten bis in die Stadt zurückgeworfen.

Gen. von Borstell schlug am 2. sein Hauptquartier in Mecheln auf. Der Herzog von Sachsen-Weimar ist mit dem Gouvernement von Belgien beauftragt.

Man schreibt aus Lille unterm 31. Januar, daß ein Korps von Misvergnügten, bestehend aus widerspenstigen Konscribirten und Deserteurs, 3 bis 4000 Mann stark, die Gegenden um jene Stadt durchstreift. Sie suchen sich mit den empörten Bürgern des Bezirks Hasebrouck zu vereinigen. Dieser Aufstand ist um so nachtheiliger für Frankreich, da er die Proviantirung der festen Plätze von Dunkirchen bis Lille hindert.

Trier, vom 11. Febr.

Offizielle Armee-Nachrichten.

Die Folgen des gewonnenen großen Sieges bestätigen und entwickeln sich immer herrlicher. Gegen 200 Kanonen und 20000 Gefangene sind dadurch in die Hände der verbündeten Armee gefallen. Diese ist

in vollem Anzuge gegen Paris. Der Feldmarschall von Blücher traf den 8ten Februar in Etoges, den 9. in Montmirail ein. General York war den 7. in Epernay, marschirte den 8. nach der Gegend von Chateau-Thiery, den 9. nach La Ferté. General Kleist hat den 8. in Chalons Ruhetag und folgt den 9. dem General York.

Auf der andern Seite ist General von Bülow in Mecheln. Während wir hier dem Weltenrichter Dankgebete darbringen, werden vielleicht die Siegeslieder unserer B. U. in dem neuen Babylon erschallen, und mit ihnen Recht, Wahrheit und Freiheit auf diese Erde zurückkehren.

Der General-Gouverneur,
Justus Gruner.

Köln, vom 11. Febr.

Gestern Abend gegen 6 Uhr sind Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, hier eingetroffen, und mit einem Freudejubel empfangen worden, der schwer sich beschreiben läßt.

Das Gefolge Sr. königl. Hoheit ist glänzend und zahlreich. Es befinden sich dabei ausser mehrern andern ausgezeichneten Personen, die Generäle Adlerkreuz, Sparre, Löwenhielm und Krusemark, der Admiral Gyllenskiold, der Oberstallmeister Major Flichet, die Obersten Peyron und Arfwedson, die Oberstlieut Hyerta, Lambot und Forselles, die Grafen Braha, Stakelberg und Rosen, die Kriegsräthe von Schulzenheim, Gyllenram und Hartmannsdorf, der Geheim-Sekretär Gree, der Leibarzt Ecbolm, der General-Konsul v. Seigneul, der General-Intendant Ersliniger u. s. w.

Heute um 2 Uhr sind sämmtliche Behörden bei Sr. königl. Hoheit zur Audienz gelassen, und mit der huldvollsten Güte aufgenommen worden.

— Gestern ist wieder viele russische Infanterie unter kriegerischer Musik hier eingerückt. Auch ein äußerst zahlreicher Train Geschütz ist hier angekommen.

Man schmeichelt sich, Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden noch mehrere Tage in unsern Mauern zu besitzen.

Düsseldorf, vom 11. Febr.

Heute Morgen sind 4 Kompagnien bergische Jäger von der hier formirten Schaar der Freiwilligen von dem Rhein und der Sieg, von hier nach Frankfurt abgegangen, wo sie ihre fernere Bestimmung erhalten werden.

Vom Oberrhein, vom 12. Febr.

An den k. k. östreich. Feldzeugmeister Grafen Giulay, welcher zu den glänzenden Siegen am 1. u. 2. d. so viel beigetragen, hat der Fürst von Schwarzenberg aus seinem Hauptquartier Bar-sur-Aube unterm 3. nachstehendes Schreiben erlassen: „Die ausgezeichneten Verdienste, welche sich Ew. Exz. in der Schlacht vom 1. d. erworben haben, erkennt die Armee. Es war mir eine höchst angenehme Pflicht, den entschiedenen Antheil, welchen das Armeekorps unter Ihrer Leitung an den glanzenden Resultaten der Schlacht hatte, zur allerhöchsten Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers zu bringen. Er hat diese Nachricht mit der Huld und Gnade aufgenommen, welche Allerhöchstderselbe der erneuerten Bewährung eines anerkannten Verdienstes stets zu schenken geruhet, und Ew. Exz. das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Indem ich Ihnen die Dekoration dieses Ordens nebst jener des Ew. Exz. von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen verliehenen Alexander-Newskyordens übermache, hoffe ich, daß Dieselben nicht an dem aufrichtigen freundschaftlichen Antheil zweifeln, mit welchem ich diese Ew. Exz. mit so vielem Rechte zu Theil gewordene Auszeichnungen um so mehr erfulle, als Niemand Ew. Exz. Verdienst mehr zu schätzen vermag, und Niemand die vollkommene Anerkennung desselben herzlicher wünschen konnte. Schwarzenberg, F. M."

Bei der anhalt-thuringischen Division erschien nachstehender Tagsbefehl: „Soldaten! Beauftragt mit eurer Leitung, durch den Willen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, erinnere ich euch an Zeit und Pflicht! Als friedliche Bewohner waret ihr Zeugen der größten Weltbegebenheit der letzten Jahrhunderte. Frankreichs Allgewalt verschlang die größere Hälfte Europens; selbst der Norden sollte sich seinen Gesetzen fügen. Von dieser unerhörten Anmaßung, im Taumel des Genusses früherer Siege, wurde Deutschland errettet durch die freie Hingebung ganzer Völker. Was sie vermocht, welch Wahrzeichen für kommende Geschlechter sie errichtet, hat die große Völkerschlacht in den Ebenen Sachsens bewiesen. Als Deutsche mit ihnen vereint, betretet ihr nun eine Bahn; der Sieg wird sich an eure Fahnen fesseln, da, von gleichem Sinn belebt, ihr gleiche Schmach zu rächen habt. Wie euer Ruhm mein höchstes Ziel, vertraue ich meine Ehre deutscher Treue. Der kaiserl. russische General Prinz Paul von Würtemberg."

Offenbach, vom 13. Febr.

Verflossene Mittwoche marschirte das Fürstl. Ysenburgische, unter Kommando des Herrn Obristen Grafen zu Isenburg-Büdingen stehende Bataillon von hier nach Rastadt zu dem unter Befehl des K. K. Herrn F. M. L. Prinzen Philipp zu Hessen-Homburg Durchl. stehenden 4ten Armeekorps ab. —

Bei dieser Gelegenheit ist es Pflicht, des Eifers und der patriotischen Gesinnungen der Bewohner des Fürstenthums Isenburg zu erwähnen, welche die so schnell bewirkte Mobilmachung des Bataillons durch beträchtliche und mannichfaltige freiwillige Beiträge um vieles erleichterten, in einer Zeit, wo der größte Theil des Fürstenthums durch den verheerenden Rückzug der franz. Armee, durch Lieferungen, Einquartierungen und den Durchzug der Militairstraße, äusserst erschöpft ist.

An freiwilligen Beiträgen sind eingekommen:

1. In den Landesdistrikten diesseits des Mains: theils von der hochfürstl. Familie, theils von Privatpersonen und Gemeinden gegen 2100 fl., wovon die Gräflich-Isenburg Philipp-Eichische Familie und ihre Dienerschaft gegen 433 fl. eingesandt hat. Außerdem wurden vom Herrn Grafen von Schönborn 2 und von einem Offenbacher Kaufmann 1 freiwilliger Jager ausgerüstet. — Ganz besonders zeichneten sich die Offenbacher Frauen aus, theils durch das Einsenden einer Menge von Socken, Kamisöler, Bandagen, Charpie und vielen andern Artikeln, welche zusammen sich leicht auf den Werth von 1000 fl. belaufen mögen, theils und sehr vorzüglich durch das eigene Uebernehmen vieler weiblichen muhsamen Arbeiten an den zur vollständigen Equipirung des Soldaten nothwendigen Kleidungsstücken. —

2. In den Landesdistricten jenseits des Mains kamen ein, aus dem Distrikte Büdingen von Seiten der gräflichen Familie, der herrschaftlichen Pachter und der übrigen Bewohner, gegen 4700 fl.

Aus den Aemtern Birstein, Wenings und dem so sehr gelitten habenden Amt Ronneburg circa 500 fl.

Aus dem Distrikt Meerholz von Seiten der gräflichen Familie und der Unterthanen gegen 950 fl.

Welches im Ganzen eine Summe von circa 10,000 fl. freiwilliger Beiträge zur Ausrüstung der freiwilligen Jager und der Landwehrmänner ausmacht, welche in Betracht der oben erwähnten Umstände gewiß sehr beträchtlich erscheinen muß.

Frankfurt, vom 14. Febr.

Fünfzehnter Bericht der schlesischen Armee.

St: Ouen, den 4. Febr. 1814.

Den 22. Jan. rückte das Korps von Sacken in zwei Kolonnen vor, die erste auf Ligny, die zweite über Vaulcouleurs und Joinville.

Der Feind rückte am Nachmittag dieses Tages mit etwa 2500 Pferden aus Ligny, gegen Saint Aubin, beschloß die Kavallerie unter den General Wasilschikoff mit einer Batterie, gieng jedoch zurück, alser sah, daß ihm kein Terrain geräumt wurde.

Den 23. Januar griff der Generallieutenant Fürst Scherbatoff die Stadt Ligny an, und nahm sie mit Sturm. Unser Verlust betrug etwa 200 Todte und Blessirte. Der Feind zog sich nach Saint-Dizier zurück.

Den 25. Jan. griff der Generallieutenant Fürst

Scherbatoff auch in diesem Ort an, und trieb ihn gegen Vitry.

Den 20. Januar marschirte Fürst Scherbatoff, der Dispositionen gemäß auf Brienne um sich dort mit dem Korps v. Sacken wieder zu vereinigen, und Generall. Lanskoi behielt St. Dizier mit der Avantgarde besetzt, um das Korps von York abzuwarten, welches über St. Mihiel kommend, den 26. in St. Dizier eintreffen sollte.

Der Feind wahrscheinlich vom Abmarsch des Fürsten Scherbatoff unterrichtet, benutzte diesen Umstand, griff den 27. St. Dizier an, und nöthigte durch Uebermacht den Generallieutenant Lanskoi, sich gegen Joinville zurückzuziehen. Dieser Fall war vorausgesehen. Das Korps des Kronprinzen von Würtemberg stand zwischen Brienne und Bar für Aube, das Korps von Giulay bei Bar sur Aube. Die große Armee rückte von Chaumont gegen Bar für Aube vor. Das Korps Graf Wittgenstein konnte den 29. Jan. bei Joinville eintreffen, das Korps von Kleist sollte den 2. Februar zur Unterstützung des Generals von York bei St. Mihiel über die Maas gehen.

Unter diesen Umständen zog der Feldmarschall den 25. den Genlieut. Lanskoi über Doulevent nach Soulaines zurück, konzentrirte das Korps v. Sacken und einen Theil des Korps von Langeron unter General Olsufief bei Brienne, ließ Kavallerie bis Arcis und Troyes poussiren (welche beide Orte der Feind mit Infanterie besetzt hielt) und erwartete die weitern Bewegungen des Feindes.

Dieser rückte am 28sten nach Vassi und drang am 29sten von Montierendre gegen Brienne vor. Noch waren die Absichten des Feindes nicht zu beurtheilen. Der Feldmarschall ließ die ihm zu Gebote stehenden Kräfte bei Brienne konzentriren, und benachrichtigte den Kronprinzen von Würtemberg, der sich eine Position bei Maisons präparirte. Die Avantgarde des Korps von Wittgenstein, unter den Befehlen des Gen. Grafen Pahlen, vereinigte sich mit der schlesischen Armee. Gegen Mittag wurde ein feindl. Oberstlieutenant gefangen eingebracht, den man zwischen Vitry und Arcis genommen hatte. Er hatte mehrere höchstwichtige Depeschen bei sich, aus denen hervorgieng, daß der Kaiser Napoleon bei der Armee angekommen war und beschlossen hatte, die angefangene Offensive über St. Dizier fortzusetzen. Eine Ordre an Marschall Mortier sagte, daß Troyes und die Aube verlassen werden solle, um sich an dem rechten Flügel der vorrückenden Armee anzuschließen.

Diese Nachrichten zeigten, daß der Feind eine Schlacht suche, und da er seine ganze Armee vereinigt hatte, so beschloß der Feldmarschall sich der großen Armee zu nähern, da solche vor dem 1ten Febr. bei Bar-sur-Aube ankommen konnte, auch zwischen Brienne und Bar-sur-Aube in Verbindung mit der Stellung von Maisons sich eine starke Position bei Trannes fand.

Eben als die Disposition zum Abmarsch gegeben werden sollte, rückte der Feind mit starken Colonnen gegen Brienne an. Es war 3 Uhr Nachmittag. Der Feldmarschall beschloß, das Gefecht anzunehmen.

Gefecht von Brienne.

Brienne-le-Chateau ist ein ganz offener Ort von hölzernen Häusern und ohne Mauern am Fuß einer Höhe, auf der das Schloß liegt und welche sich gegen Lesmont fortzieht. Von Brienne gegen Montierender und auf der andern Seite bis Trannes sind große Ebenen.

Generallieutenant Graf Pahlen hatte am Morgen mit etwa 2000 Pferden den Marsch des Sackenschen Corps von Lesmont nach Brienne gedeckt, und die Entwickelung der feindlichen Kräfte beobachtet.

Die Stadt Brienne selbst war vom Corps von Olsufieff besetzt. Das Corps von Sacken stand auf der Straße von Brienne nach La Rothiere dahinter in Colonnen.

Der Feind entwickelte eine bedeutende Cavalerie-Masse gegen den General Grafen Pahlen, der, um ein Gefecht mit überlegener feindlicher Cavalerie zu vermeiden, sich gegen Brienne zurückzog. Der Feind, um ihn zu überflügeln, nahm den rechten Flügel seiner Cavalerie bis an die Höhen vor, und Gr. Pahlen zog sich, seiner Instruction gemäß, durch die Stadt an das Corps v. Sacken.

Der Feind hatte Angriffs-Colonnen auf Brienne sowohl von Artillerie als Infanterie formirt und ließ solche vom rechten Flügel, wo seine Cavalerie unbeweglich stand, vorrücken. Auf seinem linken Flügel hatte er wenig Cavalerie, jedoch Infanterie-Massen u. zwei Batterien, welche nebst zwei andern auf dem rechten Flügel die Stadt beschossen und an mehreren Orten bereits angezündet hatten. Der Feind konnte seine Cavalerie auf dem rechten Flügel nicht brauchen, er hatte sie nach dem Abzug des Grafen Pahlen auf seinen linken Flügel ziehen müssen. Der Feldmarschall benutzte diesen Fehler. Er befahl der Cavalerie des Generals v. Sacken, an welche sich die des Grafen Pahlen anschloß, sich schnell auf den linken Flügel des Feindes zu werfen. Es geschah in dem Augenblick als der Tag sank. Die zwei Batterien des Feindes wurden genommen, sein linker Flügel geworfen.

Der Angriff auf die Stadt war während dem vom Gen. Olsufieff abgeschlagen, allein der Feind setzte seine Angriffe vom rechten Flügel mit frischen Truppen fort.

Sie wurden abgeschlagen wie die vorigen, allein von der Seite des Schlosses her fand er in der Nacht Mittel durch einen unbesetzten Eingang einzudringen und sich des Schlosses und eines Theiles der Stadt zu bemächtigen. Das Corps v. Sacken rückte im Sturmschritt vor, und um 11 Uhr in der Nacht endigte das Gefecht damit, daß der ganze in Flammen stehende Ort Brienne in unsern Händen blieb, jedoch einige feindliche Tirailleurs das Schloß besetzt hielten. Die Gefangenen waren sämmtlich von der Garde und sagten aus, der Kaiser habe in Person commandirt.

Der Feldmarschall verschob die Conzentrirung bis zum andern Morgen, und ließ Brienne-le-Chateau mit Kavallerie besetzen.

In der Militarschule dieses Ortes ist der Kaiser Napoleon erzogen worden; hier hat er seine Lectionen in der Kriegskunst bekommen und hier hat er seine eigne Wiege angezündet.

Den 30. Jan. zog der Feind seinen linken Flügel heran, rückte gegen Mittag mit Infanterie-Kolonnen nach Brienne und beschoß unsere dahinter stehenden Kavallerie-Linien mit schwerem Geschütz. Sie zog sich langsam in die Position von Trannes zurück. Der Feind stellte sich mit dem rechten Flügel in Dienville, mit seinem Centro in la Rothiere, mit dem linken Flügel in Chaumenil auf. Er zeigte bedeutende und der schlesischen Armee weit überlegene Kräfte.

Den 31. Januar rückte der Feind vor, und entwickelte sich in der Ebene zwischen La Rothiere und Trannes und besetzte eine Waldhöhe vor der Stellung von Trannes, aus welcher diese am vortheilhaftesten angegriffen werden konnte.

Indessen war die Hauptarmee herangerückt. Der Gener. v. York hatte am 30ten Januar St. Dizier angegriffen, weggenommen, und dabei eine Kanone erobert. Der G. F. M. Fürst v. Schwarzenberg benachrichtigte den Feld-Marschall, daß am 1ten Febr. die Corps des Kronprinzen v. Würtemberg des Grafen v. Giulay und die russischen Grenadier-Reserven bei Trannes eintreffen würden. Er übertrug dem F. M. mit diesen Truppen und der schlesischen Armee den Feind anzugreifen, während der General der Cavalerie Gr. Wrede von Doulevent gegen Brienne vordringen wurde.

Schlacht von La Rothiere.

Der F. M. bestimmte den Mittag zum Angriff in drei Kolonnen. Der Kronprinz v. Würtemberg sollte Chaltineuil angreifen, Gener. Baron v. Sacken la Rothiere, General Gr. Giulay Dienville. Die russischen Grenadiere blieben als Reserven aufgestellt.

Der Kronprinz v. Würtemberg fieng die Schlacht durch Angriff der Waldhöhe an, delogirte den Feind,

griff la Chiory an, nahm es, und überwand alle Schwierigkeiten der Terrains, welches ihn unter andern verhinderte, Geschütz zum Angriffe heran zu bringen. General v. Sacken konnte sein Geschütz nicht aus der Position zum Angriff abführen, so war es in dem schweren Boden versunken; die Hälfte davon mußte in der Stellung stehen bleiben, damit die andere Hälfte mit doppelter Bespannung bewegt werden konnte.

Der General v. Sacken drang bis La Rothiere vor, der Gen. Gr. Giulay fuhr sein Geschütz gegen Dienville auf, und ließ Unienville durch Infanterie nehmen. Um drei Uhr war die Schlacht allgemein. Schneegestöber verdunkelte in kurzen Intervallen die Luft dergestalt, daß das Feuer schweigen mußte, weil kein Theil den andern sah. Der Feind warf sich mit Ueberlegenheit auf den Kronprinzen v. Würtemberg. La Chiory gieng verloren, der Kronprinz nahm es wieder und behauptete es, nachdem er 8 Bataillone hinein warf. Gen. Bar. v. Sacken formirte hierauf Massen und eroberte das Dorf la Rothiere. Die Sackensche Cavalerie griff die feindliche an, die ihr überlegen entgegen gieng und bis zu unsern Infanterie-Massen verdrang. Hier erhielt die Sackensche Cavalerie Verstärkung und griff in Verbindung mit der Infanterie aufs neue an. Die feindliche Cavalerie wurde geworfen und bis gegen Alt-Brienne verfolgt. Die feindliche Infanterie kam in Unordnung. Es wurden 32 Kanonen erobert. Von diesem Augenblick an war die Schlacht gewonnen.

Noch hielt sich der Feind in den 3 Orten. Der Feldmarschall hatte den Kronprinzen von Würtemberg Verstärkung gesandt. Er führte die Reserven selbst gegen la Rothiere heran.

Der Kronprinz setzte sich in Verbindung mit dem General Grafen Wrede, und errreichte Chaumenil, dann wurde la Rothiere erobert, allein der Feind hielt sich noch bis 11 Uhr in den Gebäuden von la Rothiere. Zuletzt, jedoch erst gegen Mitternacht gelang es auch dem General Grafen Giulay, Dienville nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten zu nehmen und zu behaupten.

Der Feind war nun auf allen Punkten geschlagen, und zog sich während der Nacht über Brienne zurück. Vom General Grafen Wrede gieng die Nachricht ein, daß er Morviller genommen, dann nach Chaumenil vorgerückt war, und vom 6. Korps unter Marment, welches gegen ihn gefochten hatte, 23 Stück Geschütz erobert waren. Der Kronprinz von Würtemberg hatte 9 Kanonen erobert, und gegen das 2te feindliche Korps gefochten.

Der General Baron v. Sacken und der General Graf Giulay hatten die feindlichen Garden vor sich.

Die Monarchen waren bei der Schlacht von la Rothiere gegenwärtig, und hielten sich im Centro zwischen Trannes und la Rothiere auf. Ihre Gegenwart begeisterte die Truppen. Während der Nacht kamen die russischen und die preußischen Garden zu Fuß und zu Pferd bei Trannes an.

Den 2. Februar ließ der Feldmarschall um 7 Uhr vorrücken, um die Schlacht zu erneuern; allein der Feind hatte nur noch eine schwache Arriergarde nach Brienne geworfen, um seinen Rückzug auf Lesmont zu decken. Er wurde bald vertrieben, und ließ überall die Spuren seiner Niederlage und seines Verlustes zurück. Die Armee verfolgt ihn in der Direktion auf Paris.

Bei dieser Schlacht, in welcher der Feind alle seine Kräfte vereinigt hatte, kamen von Seiten der verbündeten Machte die Korps von Koloredo, Graf Wittgenstein, v. Yorck, v. Kleist, die österreischen u. russischen Reserven nebst den sämmtchen Garden nicht zum Gefecht.

Wie konnte der Feind mit so geringen Kräften eine Schlacht wagen? Es ist dem Kaiser Napoleon gelungen, einige Orte, durch welche seine Armee marschirt ist, in Aufstand zu bringen.

Die verbundeten Armeen haben sich in der traurigen Nothwendigkeit gesehen, die Dörfer, aus denen von den Einwohnern auf sie geschossen wurde, zu zerstören und die Verbrecher hinrichten zu lassen.

Avertissements.

Mit der innigsten Herzlichkeit danke ich der Bäckerwittwe Koch in Giesen für die mütterliche Pflege, die sie einem kranken Unteroffizier meiner Batterie hat werden lassen. Ungeachtet alle ärztliche Hülfe schon nutzlos war, wetteiferte sie mit dem würdigen Arzt Herrn Professor Balzer, ihm die letzten schweren Tage seines Lebens durch Fürsorge zu mildern.

Bei dieser Gelegenheit sage ich noch einmal den guten Giesenern Lebewohl!

Frankfurt am Main, den 13. Febr. 1814.

v. Oppen,
Premier-Lieutenant der Preuß. Artillerie und Kommandant einer 7pfündigen Haubitz-Batterie.

Zur 1sten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen den Kriegsunruhen statt den 7ten Febr. den 7ten März gezogen wird, die Ziehungslisten aber nicht eher, als den 12ten oder 13ten hier eintreffen und worinnen folgende sehr ansehnliche Preise gewonnen werden müssen, als:

200,000 fl. 100,000 fl. 80,000 fl. 60,000 fl.
50,000 fl. 40,000 fl. 30,000 fl. 20,000 fl.
10,000 fl.

sind bis Ankunft der Listen ganze Loose à 10 fl., halbe à 5 fl., viertel à 2 fl. 30 kr., achtel à 1 fl. 15 kr., wie auch für alle Klassen gültige à 80 fl., halbe à 40 fl., viertel à 20 fl. und achtel à 10 fl. nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exactester Bedienung zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollecteur,
wohnhaft auf dem Wollgraben Nro. 24 in Frankfurt a. M.

G. E. F. Seibel's Karte von Frankreich, nach Cassini, Chanlaire, Herbein und Mantelle, in Departements und Militairdivisionen eingetheilt, ist in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt à fl. 1 48 kr. zu haben.

Ankündigung des Bildnisses Sr. Exc. des Herrn General-Feldmarschall von Blücher.

Da ich von Seiten Königl. Preußischer Hrn. Staabs-Officiere mit dem Auftrag beehrt wurde, Se. Exc. den Herrn General-Feldmarschall v. Blücher zu malen und in Schwarzkunst zu stechen, so habe auch den Kunstfreunden und meinen besondern Gönnern Gelegenheit geben wollen, sich das Bild dieses in der Geschichte unserer Tage so hoch glänzenden und verehrten Helden anschaffen zu können, dazu habe ich zwei Platten zugleich bearbeitet, von welchen im Laufe dieser Woche die ersten ganz vollendeten Abdrücke fertig werden.

Der Subscriptionspreiß ist für eine Platte: von der größern Platte fl. 4 rheinisch, von der kleinern Platte fl. 2 42 kr.

Die Herren Liebhaber sind hiermit eingeladen, entweder in denen verschiedenen Gesellschaften, wo Abdrücke und Listen niedergelegt sind, zu unterzeichnen, oder ihre Namen an die Presteische, Reinheimersche, Silbergische Kunsthandlung, oder auch in meine Wohnung einzusenden.

Die Subscription wird den 10. März geschlossen, oder früher, im Fall ich befürchten müßte, die Zahl der vorzüglichen für die Subscribenten geeigneten Abdrücke nicht bestreiten zu können.

Da Se. Exc. der Herr General-Feldmarschall mit der Ihm eigenen Gefälligkeit mir die nöthigen Sitzungen zur Ausführung des Portraits erlaubte, so wird von denen Kunstfreunden, die meine Arbeiten kennen, die vollkommene Aehnlichkeit nicht bezweifelt werden.

P. J. Lützenkirchen, bey Hrn. Joh. Christ. Humbert, Schlimmauer.

Von dem durch uns negozirten Fürstlich Oranien-Nassauischen Kapital d. d. Braunschweig den 31. Dez 1803, können die fälligen Zinsen-Coupons bei uns eincassirt werden. Frankfurt den 11. Februar 1814.

David und Jacob de Neufville.

Da der Handel aufs Frühjahr blühender zu werden scheint, so biete meine Dienste zur Beförderung der Waaren, über Schweinfurt und Würzburg an. Für geschwinde Beförderung und sorgfältige Behandlung werde ich stets besorgt seyn. —

J. Anton David Schödde, in Allendorf an der Werra.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 47. Mittwoch, den 16. Februar 1814.

London, vom 28. Januar.

(Fortsetzung.)

Nach Berichten aus dem engl. Hauptquartier in Frankreich passirte die 1ste und 2te Brigade am 25. Dez. durch Irun, um sich nach Frankreich zu begeben.

Soult hatte sein Hauptquartier damals zu Peyrehourade, die Engländer standen zu Lahonse und anderen Städten an den Ufern der Adour, von wo sie die Kommunikation mit Bayonne über diesen Fluß abschneiden, und schon 6000 Faß Mehl und 200 Piecen Branntwein hinweggenommen, die man auf diesem Wege nach Bayonne transportiren wollte.

Alle beeidigten Spanier und die Deutschen in franz. Diensten wurden entwaffnet und ins Innere Frankreichs gebracht.

Vittoria, vom 1. Jan.

Der General Mira ist in Begerre (in Frankreich) eingerückt; er fand einigen Widerstand von bewaffneten Bauern und Truppen, die an dieser Seite sich befanden. Man sagt, daß der Herzog von Ciudad-Rodrigo (Lord Wellington) Befehl gegeben habe, alle Plätze, wo unsern Truppen Widerstand geleistet wird, zu verbrennen.

Folgendes ist ein Auszug aus einem Tagsbefehl in dem Hauptquartier der andalusischen Reservearmee zu Elizende, durch den provisorischen Oberbefehlshaber Giron erlassen:

»Soldaten! Ihr habt mit Ruhm den letzten Feldzug unsers Nationalkrieges beendiget. Als einen Theil der alliirten Armee seyd ihr von dem erlauchten Oberfeldherrn des span. Heeres, dem Herzog von Ciudad-Rodrigo in Person angeführt worden. Ihr habt euch mit unverwelklichen Lorbeeren bedeckt, da sein erhabenes Genie euch beständig zum Siege führte.

Fünf Hauptschlachten und eine grose Anzahl Gefechte gewonnen; 3 Festungen vom ersten Range, verschiedene Castells und feste Städte eingenommen; mehr denn 650 Feuerschlünde, viele Adler und Fahnen erobert; 60,000 Feinde getödtet oder gefangen; einer Strecke von 100 Stunden Landes euch bemeistert: die Pyrenaen überstiegen; den Krieg in das Gebiet des Feindes verpflanzt; das Selbstvertrauen des franz. Heeres vernichtet; dessen berühmteste Feldherren beständig geschlagen und die Freiheit Spaniens auf immer gesichert: — dieß Soldaten sind die Trophäen des Heeres, wozu ihr gehört; dieß die Früchte dieses denkwürdigen Feldzuges.

Soldaten! das Vaterland ist euch Dank schuldig; ihr habt euch desselben verdient gemacht, und diese Versicherung muß euch die schmeichelhafteste Belohnung seyn. Ruhet nun eine Weile von euren ruhmwürdigen Arbeiten, um in kurzem neuen Triumphen entgegen zu eilen, so daß die vollkommne Freiheit und Unabhängigkeit eures Vaterlandes errungen, und der Thron eures Königes Ferdinands VII. befestiget, ihr in dem Schatten, der aus eurem Blute entsprossenen Lorbeeren und in dem Schoose der Eurigen von so vielen Beschwerden ausruhen möget.«

Madrid, vom 4. Jan.

Laut eines heute erlassenen Tagsbefehls müssen morgen alle Truppen unter Gewehr sich versammeln, um die erwartete spanische Regentschaft mit militairischen Honneurs zu empfangen. Bei Gelegenheit dieses Tagsbefehls wurde vom Gen. Villa Campa eine Proklamation erlassen, woraus folgendes einige Stellen sind:

»Soldaten! der Tyrann von Europa, welcher sich unser Bundesgenosse nannte, hat unter Begünstigung unsers edlen Nationalkarakters, der keine Niedertrachtigkeit ahnte, das unerhörte Verbrechen begangen, einen rechtmäßigen und geliebten König aus unserer Mitte uns zu entreißen. Unseres ungewaffneten Vertrauens mißbrauchend, hat er Spanien mit verheerenden Schaaren überzogen, denen es gelungen ist, bis vor den Mauern von Cadix sich aufzustellen. Da gab uns die Vorsehung eine Regierung, durch deren weise Sorgfalt wir den Feind vertrieben. Diese Regierung, welche uns zu dem Felde, wo wir so viele Lorbeeren pflückten, auferzog, wird morgen ankommen, um ihren Sitz in dieser Stadt zu nehmen. Ihre tiefe Weisheit wird unsern heiligen Gottesdienst, unsere Freiheit und Unabhängigkeit und den Thron Don Ferdinands VII. auf unerschütterlichen Grundpfeilern befestigen. Die von uns beschworne Konstitution ist die allgemeine Grundlage. Unsere ruhmvollen Fahnen und Standarten sind Zeugen dieses Eides und unseres Entschlusses: »frei zu leben oder zu sterben: wir streiten für die Religion, das Vaterland, die Unabhängigkeit und die Konstitution.« Der Muth, den diese Worte euch einflößen, muß den guten Erfolg versichern.«

Vom 7. — Die provisorische Regierung unseres beinahe gänzlich wiedererrungenen Königreichs hat nun wieder ihren Sitz in dieser Hauptstadt genommen. Sobald die Anzeige von ihrer bevorstehenden Abreise von Cadix eingetroffen war, wurden alle Anstalten getroffen, um sie mit einem Glanze zu empfangen, der Feierlichkeit des Ereignisses, der Größe und Wichtigkeit des glücklich

von thuen bestandenen Kampfes, wodurch dasselbe herbeigeführt worden und der Gravität des spanischen Charakters, angemessen. Gleich nach ihrer Ankunft wurde einem Comité der Cortes ein wichtiger Punkt zur Berathschlagung vorgelegt, nämlich ein zwischen Ferdinand VII. und Frankreich geschlossener Friedenstraktat, welcher in Rücksicht auf frühere Verträge, verläufig verworfen worden ist; er wird aber der großen Versammlung der Cortes, welche den 15. statt haben wird, wieder vorgelegt werden.

Wien, vom 8. Februar.

Es kann nicht anders als herzerhebend für den Patrioten seyn, mit einem Blicke die Summe der Opfer zu überschauen, welche die echten Söhne des Vaterlandes dargebracht haben. Diese Betrachtung hat den Herausgeber eines hiesigen Blattes (der Wanderer) veranlasset, ein österreichisches Ehrenbuch anzulegen, und darin ein nach Möglichkeit genaues Summarium aller freiwilligen Gaben aufzustellen, welche seit dem Anfange des Krieges bis zu dem letzten Tage des verflossenen Jahres, in der Wiener Zeitung angemeldet worden sind. »Nicht der Name einzelner Edler (sagt der Verfasser) soll darin genannt werden, den Adel der ganzen Nation soll diese Zusammenstellung beweisen; sie sollen nicht den Stolz eines Einzelnen anregen, sondern der ganzen Nation einen gerechten Stolz einflößen.«

Nach erwähnter Berechnung sind im Ganzen eingekommen, und bis zum 31. Dez. v. J. angemeldet worden:

An Gelde 503 Dukaten in Golde, 988 Gulden 5 Kreuzer in Silbermünze und 290,486 Gulden 45 Kr. in W. W.; ingleichen 3959 Gulden in Obligationen; zur Verpflegung, an Wein 3289½ Eimer, an Weinessig 14 Eimer, an Branntwein 356½ Eimer; an Mehl 165 Zentner; an Hülsenfrüchten 667½ Metzen; zur Ausrüstung und für Spitäler 6209 Paar Schuhe, 1913 Stück Mäntel, 4375 Stück Hemden, 350 Stück oder 6944 Ellen Tuch; an Gewehren 114 Stutzen und 983 Flinten; an Leinfasern 486 Zentner; an Verbandstücken 25,682: an Leinwand 25 Stück und 196 Ellen; ferner 1309 Stück Leintücher, 474 Stück Bettdecken, 351 Stück Kopftissen, 569 Decken, 175 Matratzen und 252 Strohsacke.

Außer diesen Beitragen sind aber noch in Wien und in den Provinzen als tägliche Zulagen für Militärpersonen, an Verzichtleistungen auf Staatsgehalte, an Prezioten, Equipirungsstücken u. dgl. zahlreiche Beiträge als Opfer gebracht worden, die sich nicht unter die obigen Rubriken setzen liessen. Viele Leinfasern und Verbandstücke sind bundweise ohne Angabe des Gewichts und der Zahl eingesendet, viele Mäntel unmittelbar an die Regimenter, für die sie bestimmt waren, abgesendet worden. Endlich ist dabei auch die von dem Königreiche Ungarn bestrittene Ausrüstung der Veliten, deren Kosten nirgends angegeben sind, nicht in der Berechnung begriffen, und eben so wenig sind die in Wien durch Subskriptionen zugesicherten bedeutenden Summen in Anschlag gebracht.

Gallizien betreffend werden wir nächstens zu diesem Summarium noch einen bedeutenden Nachtrag liefern.

Regensburg, vom 11. Febr.

Mit Bewunderung bemerkt man die grosen Streitkräfte, welche fortdauernd die kämpfenden Allirten entwickeln. Von allen Seiten ziehen neue betrachtliche Heere den grosen Armeen nach. So dauern auch bei uns noch die Durchzuge der zahlreichen und schönen Truppen fort, welche die ungarische Reservearmee bilden, nachdem seit kurzem die der böhmischen Landwehr aufgehört hatten. Eine 4te Kolonne Kavallerie war am 8. in der Stadt und Gegend eingetroffen, und hielt am 9. Rasttag. Sie bestand aus dem Staabe und 6 Eskadrons von Blankenstein Husaren und 4 Eskadrons von Hessen Homburg Husaren, zusammen mit den Veliten 2000 Mann und eben so viel Pferde. Zugleich war ein Transport von 30 Stück schweren Geschützes und 400 Fuhrwerksferden, angekommen, den gestern ein kleinerer Transport mit 150 Pferden folgte. Die Fortschaffung dieses schweren Geschützes und der Marsch der Truppen werden bei dem nach starkem Schnee eingefallenen Thauwetter sehr erschwert. Außerdem treffen täglich Fuhrwerke mit Montirungsstücken, Munition und andern Armeebedürfnissen ein, so wie viele Rekonvaleszenten von der österr. und rußischen Armee aus den böhmischen Spitälern: 600 rußische Rekonvaleszenten waren am 8. und nach ihrem Abmarsch am 10. eben so viel mit 4 Offizieren angekommnn, die heute Rasttag halten.

Brüssel, vom 10. Febr.

Am 5. und 6. Febr. sind hier 6 bis 7000 Mann königl. preuß. Truppen eingerückt, welchen täglich viele andere folgen und nach Mons marschiren, eine Stadt 10 bis 12 Stunden von hier, die ebenfalls übergeben wurde.

Am 8. haben der Prinz von Oranien, der Herzog von Sachsen-Weimar und Gen. v. Bülow ihren Einzug gehalten, für welche man die Stadt geschmackvoll beleuchtet hat.

Gen. Maison sucht sich über Ath und Tournay nach Frankreich zu retten. Die Allirten verfolgen ihn lebhaft. Das Ausreissen nimmt bei den Franzosen so überhand, daß sie truppenweise zu 30 bis 40 Mann auf einmal mit den Waffen und Gepäck herüber kommen.

Antwerpen ist jezt aufs ernsthafteste angegriffen. Am 5. stand diese unglückliche Stadt an mehreren Stellen in lichten Flammen.

Gleich nach der Ankunft Sr. Durchl. des Herzogs von Weimar und Sr. Exzell. des Hrn. Gen. v. Bülow wurde eine Erklärung derselben an die Einwohner von Belgien erlassen, welche dieselben zur Ordnung ermahnt, und die öffentl. Beamten einladet, verläufig ihre Funktionen ungestört fortzuverrichten. (Wir werden sie Morgen nachtragen.)

Schweizer Gränze, vom 8. Febr.

Die österreichischen Truppen haben in Savoyen nun auch die festen Plätze Echelles und Montmelian erobert; ihre Position bei Chambery ist dadurch gesichert.

Freiburg, vom 12. Febr.

Am 6. d. früh ist der Graf v. Artois, zweiter Bruder weil. Königs Ludwig XVI., Vater des Herzogs von Angouleme (Gemals der Prinzessin Tochter Königs Ludwigs XVI.) hier angekommen, und in das Hauptquartier der Allirten abgereist.

Stuttgart, vom 14. Febr.

Se. kön. Maj. haben vorgestern durch Kurier folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier des königl. Armeekorps zu Fontvannes vom 8. d. erhalten:

Das kön. Armeekorps brach den 4. d. von Lesmont auf und marschirte über Epagne nach Pincy, und den 5. von da über Gerodot nach Montierammey. Den 5. hatte Fürst Colloredo eine Affaire bei Ecutreranges, bei welcher derselbe durch den Schenkel geschossen wurde. Das Resultat dieser Affaire war die Wegnahme der dortigen Brücke, über die Barre. Feldmarschallieut. Graf Nostiz übernimmt bis zu Wiederherstellung des Fürsten das Kommando seines Armeekorps. Gen. Platow soll dem Vernehmen nach schon vor mehreren Tagen zu Nogent für Seine eingetroffen seyn.

Den 6. war die Stellung der Armee ungefähr folgende: Das königl. Armeekorps stand zu Montierammey, Montreuil, Lusigni, die Vorposten 3 Viertelstunden vorwärts dieses letztern Orts. Auf der linken Seite des kön. Armeekorps stand zu St. Parre Furst Lichtenstein, zwischen dem königl. und Lichtensteinischen Korps das Korps des Fursten Colloredo. Auf der rechten Seite stand Feldzeugmeister Giulay, Graf Wittgenstein zu Chaumont, von wo aus dieser den Graf v. Pahlen nach Mery detaschirt hatte. Feldmarschall Blücher rückte in der Gegend von Arcis vor. Graf Wrede war zu Vandeuvres.

An diesem Tage unternahm Se. k. H. der Kronprinz eine Rekognoszirung über Larivaux und Gen. Major von Stockmeier über Chlercy gegen Troyes,

jedoch ohne auf den Feind zu stoßen, der mehreremal die Vorposten des k. Armeekorps bei Lufigny allarmirte wahrscheinlich um seine Retraite zu maskieren.

In der Nacht vom 6. auf den 7. verließ der Feind seine Positien bei Courteranges und bewerkstelligte seinen Rückzug nach Troyes und von da gegen Nogent-für-Seine, auf der Strasse nach Paris, mit Zurücklassung eines kleinen Detaschements, welches von der vorrückenden Avantgarde des königl. Armeekorps gefangen genommen wurde.

S. k. H. der Kronprinz sezte sich den 7. in der Frühe an die Spitze der Avantgarde und verfolgte den Feind auf der Strasse nach Troyes, ohne Widerstand zu finden. In Troyes wurden Höchstdenselben von dem Magistrat die Schlüssel der Stadt überreicht, welche sofort durch den Obersten v. Mänchingen dem Fürsten v. Schwarzenberg übersendet worden. S. k. H. sezte die Verfolgung des Feindes auf der Strasse nach Nogent mit einem Theil der königl. Kavallerie unaufhaltsam fort, ungefähr bis auf 3 Stunden von Troyes, wobei noch mehrere Gefangene gemacht wurden.

Das Gros des königl. Armeekorps defilirte durch Troyes, um auf der Straße nach Sens vorzurücken und in Fontvannes, Liebault, Neuville, Villemont ꝛc. Kantonnirungsquartiere zu beziehen. Die alliirten Truppen wurden zu Troyes sehr gut empfangen. Die Kaiser von Rußland und Oesterreich und der König von Preussen Maj. werden daselbst erwartet.

Troyes ist für die Subsistenz der alliirten Armee von großer Wichtigkeit. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ist zu Troyes, und das des Feldzeugmeisters Grafen von Franquemont in Fontvannes.

Kaiser Napoleon ist in der Nacht vom 6. auf den 7. von Troyes ab, und dem Vernehmen nach, gerade nach Paris gereiset.

Se. königl. Maj. haben in Allerhöchstihrer Armee mehrere Beförderungen vorzunehmen und viele Belohnungen an Ordens- und sonstigen Ehrenzeichen auszutheilen geruhet.

Würzburg, vom 13. Febr.

Gestern marschirten 2 großherzogl. Bataillone, zusammen 2300 Mann zur großen Armee ab. Sie nehmen den Weg gegen Rastatt. Das Bataillon der freiwilligen Jager ist bereits vollzählig, und die Offiziere sind von Sr k. k. Hoheit dem Großherzog ernannt. Auch dieses Bataillon sammt dem 3ten Linienbataillon, werden in kurzer Zeit zu ihrer Bestimmung abgehen.

Es ist erfreulich, in diesem Korps jene Edeln zu finden, deren Familien einst dem Frankenlande Bischöfe und Herzoge, und dem deutschen Reiche Feldherrn und Helden gaben. In den Reihen dieses Bataillons findet man Frankenstein, Elz, Guttenbergs, Thüngen, Zurrhein, Wolfskehl, Würzburg, Kastell, Krailsheim, Bechtoldsheim, Hutten, Truchses, Stein, Groß, einen Sohn des um Deutschland hochverdienten kaiserlich österreichischen Ministers, und ehemaligen Konkommissairs Freiherrn von Hügel, die Söhne berühmter Staatsmänner, von Seuffert, Kleinschrodt ꝛc. ꝛc. Doktoren der Rechte und andere ausgezeichnete Männer von hohem deutschen Sinne und wahrer Vaterlandsliebe beseelt.

Wollte die Regierung die aus edler Bescheidenheit bisher verschwiegenen großmüthigen Gaben bekannt machen, welche die Einwohner des Großherzogthums Würzburg zur Unterstützung der Bewaffnungsanstalten darbrachten, so würde man sich von der beispiellosen Anstrengung der meisten jener Einwohner überzeugen, welchen ihre Verhältnisse persönlichen Antheil an dem Kampfe zu nehmen untersagten.

Reuß XIII. Fürst und General-Feld-Zeugmeister, General-Gouverneur.

Kassel, vom 13. Febr.

Am 8. d. sind Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig aus dem großen Hauptquartier kommend, hier eingetroffen und am folgenden Tage nach Braunschweig abgereist. Am 10. sind Se. Durchl. der Furst von Waldeck und am 11. der Hr. Generallieut. v. Thieleman hier angekommen. Am nämlichen Tage sind ein Jager- und 2 Infanterieregimenter vom sächsischen Armeekorps, nebst 1 Bataillon sächsischer Landwehr hier eingerückt.

Am 8. Febr. sind von hier abgegangen S. k. H. der Prinz Paul v. Würtemberg nebst 3 Regimenter Infanterie, einem Korps reitenden und einem Korps Fußjäger nach Holland.

Frankfurt, vom 15. Febr.

Das Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen befand sich nach den neuesten Nachrichten zu Montmirel.

Gestern ist der k. k. österr. Kammerherr und Bethschaftsrath, Hr. Graf v. Bombelles, von Kopenhagen kommend, hier eingetroffen, um sich in das große Hauptquartier zu begeben. Am nämlichen Tage paßirte ein engl. Kurier nach dem Haag hier durch.

— Wie man vernimmt, hat der franz. Grosstallmeister Caulincourt (Herzog von Vicenza), bereits zu Chatillon-für-Seine ein diplomatisches Diner gegeben.

— Vom Rheine her erhält man, sagen öffentliche Blätter, eine lesenswerthe Adresse an die Franzosen, worin den Bewohnern Frankreichs über den Zweck des gegenwärtigen Kriegs und das völkerrechtswidrige Verfahren ihres Beherrschers, wodurch derselbe veranlaßt ward, die Augen geöffnet werden. Besonders interessant ist es, wie dem Kaiser Napoleon die Inkonsequenz seines Verfahrens aus seinen eigenen frühern offiziellen Aeußerungen nachgewiesen wird; wie er z. B. im J. 1803, den Bestand des deutschen Reichs als nothwendig für Europas Ruhe und Gleichgewicht anerkannte, und 1808 jede Veranderung in der camaligen Lage der Hanseestadte für ein Hinderniß des allgemeinen Friedens erklärte. Unter den Grundlagen einer möglichen Friedensunterhandlung wird die Wiederherstellung des deutschen Reichs und die des Pabstes in seine verlorne Staaten genennt.

— Nach Berichten aus Sachsen, ist Magdeburg nunmehr ganz eng eingeschlossen. Dauert die Desertion aus dieser Festung noch einige Wochen so fort wie bisher, so wird alle Vertheidigung von selbst aufhören. Auch die gebohrnen Franzosen laufen davon, wo sie können. In Sachsen geht der Abmarsch und die Uebung der Landwehr ununterbrochen fort. Dasselbe gilt von Preussen. Reisende sahen in Schlesien auf allen Dörfern Jung und Alt exerzieren. Durch Breslau gieng kürzlich wieder rußisches Geschutz zur grosen Armee. Auf den 22. wird der Rest des in Danzig gestandenen königl. baier. 13ten Linienregiments, etwa 300 Mann, in Hof erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Wiener Zeitung hat ein Ungenannter Sr. Majestät ein silbernes Tafelservice, welches aus 128 Stücken besteht, als patriotischen Beitrag zu den Staatsbedürfnissen dargebracht.

Die Schafhauser Zeitung erwähnt folgende Sage »General Vandamme, der sich bis dahin im Kreml zu Moskau als Gefangener befand, hatte nach Sibirien geschickt werden sollen. Um diesem traurigen Loos zu entgehen, habe er einer vornehmen russischen Person den Antrag gemacht, wenn man ihn hiemit verschonen und ihm zugleich einen Theil seiner Güter in Frankreich bewahren würde, so wolle er eine für die Alliirten höchst wichtige Sache entdecken. Die russische Regierung habe aber dieses abgelehnt und ihm kein Gehor geben wollen. Vandamme habe zum drittenmale das gleiche Anerbieten gemacht, worauf endlich jemand an ihn abgeschickt worden, dem er das Geheimniß anvertrauen sollte. Dieses habe denn in der Entdeckung bestanden, daß Napoleon 350 Millionen Livres von den aus Deutschland zusammengerafften Schätzen in der englischen Bank liegen habe, mit Angabe aller Handlungshauser, auf deren Namen die Bankscheine gestellt seyen.«

Dr. Benzenbergs Prophezeihung des Einzugs der Russen in Paris, und das Schicksal der dortigen Antiken betreffend im Jahr 1804.

Sehr merkwürdig ist es, daß der bald vorauszusehende Einzug der Russen in Paris, von Hrn. Dr. Benzenberg schon im Jahr 1804 gewesagt worden. Siehe dessen Briefe geschrieben auf einer Reise nach Paris im Jahr 1804 (Dortmund bei Malinkrodt 1806), wo derselbe, nachdem er auf den vorhergehenden Blättern, die in Rom, Italien ꝛc. geraubten Kunstwerke beschrieben, endlich Seite 232 sagt: »Welches Volk wird in künftigen Jahrhunderten diese eroberten Kunstwerke wieder erobern? Vermuthlich eines aus dem tiefen Norden, »das begierig nach Wissenschaft und Kunst, gegen das »Klima ankämpfend, die Ereignisse des mildern Himmels in seine nordischen Marmorpaläste verpflanzt:

Nicht wo die goldne Ceres lacht
Und der friedliche Pan, der Flurenbeschützer;
Wo das Eisen wächst in der Berge Schacht,
Da entspringen der Erde Gebieter.

Schiller.

Es werden Zeiten kommen, wo der fremde Krieger durch diese Hallen geht, und wo sein staunendes Auge die Götterbilder betrachtet, die der Grieche vor 24 Jahrhunderten erschuf, und die eine lange Reihe von Jahren verborgen lagen, schlafend in der heiligen Erde, bis der Sturm der Gothen und der Vandalen vorübergezogen war. — Herausgezogen wie diese aus dem Norden, der Scheide der Völker, und Sieger wie diese, aber gebildeter, und heranstrebend nach dem Trefflichen, dem das Große der Seine nur klein erscheint, wird er sie mit sich nehmen, und sie leicht wegführend, in sein Vaterland bringen — dort das Schöne stellend neben das Große, und die herrlichen Gebilde aus köstlichem Marmor neben die furchtbaren nordischen Granitmassen, auf denen seine metallenen Bildsäulen (die von Peter dem Großen! — —) ruhen.

So weissagte 1804 der eben so gelehrte als gebildete Benzenberg — und ahndete es vielleicht nicht, daß dieser Zeitpunkt so nahe sey, und er es noch erleben würde, daß diese Denkmäler alter Kunst der Seine Strand verlassen würden, um an den Ufern der Ostsee aufgestellt zu werden. — Von da vielleicht dereinst sie wieder in ihr Vaterland, Konstantinopel und Griechenland dürften gebracht werden, um eine Reise zu vollenden, die schon beinahe 1500 Jahre dauerte. Denn daß Griechenland nicht ewig in den Händen der Türken bleiben werde, ist jetzt schon voraus zu sehen.

v. P—ß.

Ein Wort an unsere Herrn Feldärzte.

In Erwägung, daß die Zahl der kranken Krieger in unsern Feldhospitälern gegenwärtig sehr groß — daß der äußerst hohe Preis der Arznei; unter solchen Umständen, die Hospitalausgabe bedeutend vermehren — daß, abgesehen so gar von Oekonomie, schnelle, sichere und leichte Heilung dieser Kranken von der höchsten Wichtigkeit seyn muß: nehme ich mir die Freiheit, unsere Herrn Feldarzte auf 2 große Heilmittel aufmerksam zu machen, die sehr geschickt sind, beide Absichten zu befriedigen.

Das eine ist die Colla (das wohlfeilste) und die Gallerten aus Kalbfleisch, oder Kalb- und Hühnerfleisch zusammen (mit oder ohne Zusatz von Gewürz, nach Umständen auch mit g. arab. vermischt, oder dieses allein in großen Dosen. Die abseleten getrockneten und pulverisirten Hühnermagen dürften vielleicht auch der Aufmerksamkeit werth seyn?) Nicht allein bei intermittirenden, sondern auch bei typhosen Fiebern, bei großer Entkräftung, bei Erschöpfung durch starke Verblutung, bei heftigen Durchfällen und Ruhren wird es, in den Magen und den Mastdarm gebracht, große Wirksamkeit äußern.

Das zweite ist die Currysche Methode, das kalte und laue Wasser bei acuten Fiebern und Exanthmen anzuwenden. Das in das Deutsche übersetzte Werk von Curry wird gewiß allen bekannt seyn; es könnte jedoch manchem entfallen seyn, daß in Betreff des Gebrauchs der Colla und der Gallerten eine lehrreiche Abhandlung von dem italienischen Arzte Gautieri existirt, die in dem 18. B. des Hufel. Journals, in einer schönen Uebersetzung des Hrn. Dr. Bischoff, zu lesen ist.

Sollten gedachte Mittel bereits in unsern Feldhospitälern angewendet werden, und folglich meine kleine Bemerkung ganz überflussig seyn, so hoffe ich in Hinsicht auf meine gute Absicht Entschuldigung zu erhalten.

Zadig, Dr.

Avertissements.

Am 31. Jenner gieng unsere vielgeliebte Mutter, die geheime Räthin, Auguste Freyfrau von Mairhoven, geborne von Breidenstein, nach einer kurzen Krankheit zum bessern Leben über. Wir machen diesen für uns sehr schmerzlichen Verlust unsern Freunden und Verwandten unter Verbittung aller Condolenz bekannt, und sind von ihrer gefühlvollen Theilnahme überzeugt.

Dillenburg den 4. Februar 1814.

Louise von Dudon, } geborne
Friderike Winter, } v. Mairhoven.

Die bei den Rekrutenlieferungen des Jahrs 1813 nicht erschienenen abwesenden Conscribirten, nämlich:

Anton Ochsenbrücher von Oberissen,
Georg Wilhelm Spinat vom Berg, und
Jude Salomon Baruch von Weyerbusch,

haben sich innerhalb 4 Wochen vor hiesigem Amte zu stellen und ihrer Conscriptionspflicht Genüge zu leisten, oder zu gewärtigen, daß ihr Vermögen confiszirt, sie ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt, und im Betretungsfall an das Herzogliche Militär werden abgegeben werden.

Altenkirchen den 24. Jänner 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt Schöneberg.
Hahn.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau, welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 18. Februar des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez den 31. Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Dr. Nass. Kammerrath.

In dem hiesigen Zeitungsblatte No. 38. ist von Seiten des Heynm Lehmann Hanau bekannt gemacht worden, daß 3 Kuhrpfälzische Obligationen, und zwar zwei von Lit. C. und eine von Lit. D. dahier verloren gegangen seyen.

Diese 3 Obligationen sind wieder gefunden, und hierher in einstweilige Verwahrung gebracht worden.

Da es nun bei demjenigen, welcher solche in Anspruch nimmt, noch zur Zeit an hinreichender Legitimation fehlt: so wird hierdurch ein jeder, welcher etwa ein gegründeteres Recht darauf hätte, hierdurch aufgefordert, dasselbe innerhalb 14 Tage von heute an, als welche einmal für allemal dazu anberaumt werden, vor unterzogener Amtsstelle gehörig darzuthun, mit dem Anhang, daß im Ausbleibungsfall hernach das Endliche in dieser Sache den Rechten nach erkannt werden soll.

Frankfurt den 11. Februar 1814.

(L. S.) Polizeyamt.

Nachstehende conscriptionspflichtige junge Bursche werden hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an um so gewisser nach Haus zurückzukehren, und sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, als sie ansonsten nach bestehender Verordnung wie Refractaire behandelt, ihr Vermögen confiszirt wird, und sie ihrer Unterthansrechte verlustig erkannt, auch im Betretungsfall arretirt werden.

Friedr. Gerhard, von hier.
Joh. Wilhelm Düngen, von hier.
Carl Ludwig Abrasch, von hier.
Peter Schaltes, von Pfenburg.

Dierdorf den 14. Januar 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches Amt.
Cramer.

Der Handlungs-Addreßkalender von Frankfurt für 1814, ist so eben erschienen und in der Strengischen Buchhandlung dahier für 30 kr. zu haben. Auch findet man daselbst: Berechnung verschiedener Geldsorten: der Wechsel und Waarenzahlung, des 20. 24 und 24 Guldenfuß, der Brab. Thlr. franz. Livres, Franken und sächsischem Gelde, 24 kr.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(2) № 48. Donnerstag, den 17. Februar 1814.

London, vom 28. Januar.

(Fortsetzung.)

Man kündigt die Heirath des Erbprinzen von Oranien mit der Prinzessinn Tochter des Prinzen Regenten von Großbritannien als sehr nahe an; man sagt, daß der Ehevertrag einen Artikel enthalte, welcher die Erbfolge in der Regierung der vereinigten Niederlande dem aus der Ehe zu erwartenden zweiten Sohne versichert; so daß Holland in keinem Falle mit der Krone Großbritaniens vereinigt werden würde. —

Gelegentlich der Ankunft des Herrn Addingtons mit dem zwischen dem Kronprinzen von Schweden u. Dänemark geschlossenen Friedens-Traktat, liest man gleichzeitig in mehreren unserer Blatter folgenden Artikel, der aus offizieller Quelle geflossen zu seyn scheint.

„Die Vereinigung von 10,000 Dänen mit dem Heere des Kronprinzen wird dieses letzte auf 120,000 Mann verstärken; dasselbe besteht alsdann aus 25,000 Preußen, 35,000 Russen, 20,000 Schweden, 10,000 Dänen, 15,000 Mann unter dem General von Wallmoden, und endlich noch einem, aus den Corps von Lützow, Schill, Tettenborn und der hanseatischen Legion combinirten Corps von 5000 Mann. Von dieser Gesammtzahl werden 85,000 Mann sich gleich in Marsch setzen, um über den Rhein zu gehen, indem der Kronprinz äusserst verlangt, sich mit den übrigen Bundsgenossen in Frankreich zu vereinigen, zumal da sich die vielversprechende Aussicht zu der baldigen Herstellung des Friedens und Frankreichs rechtmäßigen Souveräns eröffnet hat. Wirklich sind Befehle zur Antretung des Marsches gegeben; (bekanntlich ist ein großer Theil des Corps des Kronprinzen bereits durch das Herzogthum Berg gekommen und über den Rhein gegangen.) General Benningsen wird mit 30,000 M. zur Belagerung von Hamburg, und mit 5000 Mann zur Blockirung von Haarburg zurückbleiben. Das in Braband stehende Corps unter General von Bülow wird den rechten Flügel, die Russen unter Winzingerode das Centrum, die Schweden den linken Flügel der Armee des Kronprinzen ausmachen, und die Sachsen die Reserve für das Centrum bilden."

Wien, vom 10. Febr.

Die hiesige Hofzeitung enthält folgende Amtsberichte vom Kriegsschauplatze:

Vermöge Nachrichten aus Langres vom 1. Febr. werden am 3. d. M. zu Chatillon für Seine die Präliminar-Konferenzen über die Herstellung des allgemeinen Friedens eröffnet werden. Von Seiten Oesterreichs erscheint bei denselben der Staats- und Konferenz-Minister, Graf v. Stadion; von Seiten Rußlands der wirkliche geheime Rath, und ehemalige Bothschafter am k. k. Hofe, Graf v. Rasoumovsky; von Seiten Englands die Bothschafter an dem kaiserl. Oesterreichisch und dem kaiserl. Russischen Hofe, Lords Aberdeen und Cathcart, und der Gesandte am königl. Preußischen Hofe, Chevalier Charles Stewart: von Seiten Preußens, der Staats-Minister und Gesandte am kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Freiherr v. Humbold; von Seiten Frankreichs, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herzog von Vicenza.

Der königl. Großbrittanische Staatssekretär der auswärtigen Geschäfte, Lord Castlereagh, begiebt sich ebenfalls nach Chatillon.

Die kriegerischen Operationen werden während dieser Verhandlungen ungestört fortgesetzt werden.

Ueber die letzten dieser Ereignisse sind die folgenden vorläufigen Anzeigen eingegangen:

Nach dem glänzenden Gefechte bei Bar-sur-Aube am 24. Jan. zog sich der Feind mit dem größeren Theile seiner Streitkrafte gegen Troyes, und über Brienne gegen Chalons zurück.

Am 28. rückte eine 25000 Mann starke feindliche Kolonne von Vitry gegen St. Dizier vor, welchen Ort General Lanskoi mit 800 Pferden besetzt hatte, um die Bewegungen des Feindes auf der Strasse nach Chalons zu beobachten. Dieser General zog sich den erhaltenen Befehlen gemäß, zurück, und der Feind folgte ihm an diesem Tage eine Stunde weit über St. Dizier hinaus.

Am 29. nach 3 Uhr Nachmittags griff der Feind, unter persönlicher Anführung des Kaisers Napoleon, welcher aus Paris bei der Armee eingetroffen war, einen Theil der Armee unter Kommando des Feldmarschalls Blücher, in seiner Stellung bei Brienne mit zwei Kolonnen, deren Stärke sich allen Nachrichten zufolge, auf 50,000 Mann belief, über Soulaines und Montierender an.

Alle bis tief in die Nacht wiederholten Anstrengungen des Feindes, sich des Schlosses und der eine Viertelstunde weit davon entfernten Stadt Brienne zu bemächtigen, waren vergebens. Er mußte der Tapferkeit der verbundeten Truppen weichen und zog sich in Unordnung zurück. Acht Kanonen und 1 Adler fielen in die Hände der Sieger.

Brienne war während des Gefechtes durch das feindliche Feuer in Brand gerathen. Der Feldmarschall Blucher ließ daher einen Theil seiner Kavallerie vor diesem Orte zurück, und bezog noch in der Nacht eine äusserst vortheilhafte Stellung auf dem rechten Ufer

der Aube, zwischen Maison und Trannes, wo sich auch das Armeekorps, unter Kommando des Kronprinzen von Wurtemberg, aufgestellt befand.

Am folgenden Tage und am 31. wurden von dem Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschall Fursten v. Schwarzenberg, gemeinschaftlich mit dem Feldmarschall Blücher alle Dispositionen getroffen, um den Offensiv-Bewegungen des Feindes, über welche nach aufgefangenen Briefen, und nach den Vorfällen vom 29. kein Zweifel obwalten konnte, zu begegnen.

Der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier in der Nacht vom 31. nach Colombey, und alle übrige Korps rückten in die ihnen angewiesenen Positionen. Ein allgemeiner Angriff wurde auf den 1. Febr. erwartet, als die Meldung einlief, daß der Feind sich auf allen Punkten zurückziehe.

Die verbündeten Armeen, vollkommen vereinigt, setzen ihre Operationen in gröster Uebereinstimmung fort.

Der Attamann Graf Platoff, hat sich mit einem leichten Korps über Sens gegen Fontainebleau in Marsch gesetzt.

Mailand, vom 9. Febr.

Se. königl. Hoh. der Vizekönig von Italien hat aus seinem Hauptquartier zu Verona, am 1. Februar folgende Proklamation an seine Armee erlassen:

Soldaten der Armee von Italien!

Seit Eröffnung des Feldzugs habt Ihr große Strapatzen ertragen, Ihr habt dem Feinde große Beweise Eures Muthes und Eurem Souverän große Proben Eurer Treue abgelegt.

Wie glorreich ist der Lohn, den Ihr schon durch Eure edlen Anstrengungen davon getragen habt! Ihr habt Euch die Achtung des Feindes erworben. Ihr habt die Belohnung des Kaisers davon getragen, und Ihr könnet in Eurem Innern stolz darauf seyn, den größten Theil des italienischen Gebiets und eine große Anzahl franz. Departemente lange Zeit für jedem Einfalle des Feindes bewahrt zu haben.

Soldaten! Von allen Seiten erheben sich Hoffnungen zu einem dauerhaften und nahen Frieden: ich halte sie für gegründet.

Indessen ist der Tag der Ruhe noch nicht für Euch herbeigekommen.

Ein neuer Feind wirft sich auf.

Wer ist dieser Feind? — Wenn ich ihn Euch nenne, werdet Ihr Euch weigern meinen Worten Glauben beizumessen, und Eure Ungläubigkeit, die auch ich lange mit Euch getheilt habe, ist für Euch ein neuer Anspruch auf Ruhm.

Die Neapolitaner hatten uns feierlich ihre Allianz versprochen. Auf Treue und Glaube ihrer Versprechungen wurden sie in dem Königreiche als Bruder empfangen; man erlaubte ihnen nicht nur mehrere unserer Departemente zu besetzen, sondern sogar mit Euch alle unsere Hulfsquellen zu theilen.

Sie sind als Brüder eingerückt und sie waren unsere Feinde!... sie sind als Bruder eingerückt u. doch haben sie sich gegen uns bewaffnet!....

Soldaten! Ich lese in Euern Seelen Euern ganzen Unwillen, und ich weiß, daß ein Gefuhl von Unwillen, wovon die Ursache so edel ist, Eure Tapferkeit nur noch vermehren wird.

Die Neapolitaner sind auch nicht unüberwindlich! Vielleicht werden wir Freunde in ihren eigenen Gliedern zählen. Sicherlich, wenn das Gefuhl der Loyalität irre geleitet werden kann, wer zweifelt dann, daß ein Augenblick des Nachdenkens nicht hinreichen solle, um dasselbe zu entflammen und ihm seine ganze Gewalt wiederzugeben?

Es giebt unter den neapolitanischen Truppen eine große Anzahl Franzosen: sie werden bald jene Fahnen verlassen, die auch sie ihrem Souverain und ihrem Vaterlande treu glaubten; sie werden sich mit Euch vereinigen, sie werden unter Euch die nämlichen Anstellungen finden, die sie durch ihre Dienste erlangt haben; Ihr werdet sie als Freunde empfangen; Ihr werdet sie durch Eure Aufnahme für die beklagenswerthe Abtrunnigkeit trösten, deren Opfer zu werden sie nicht verdient haben.

Franzosen! Italiener! Ich zähle auf Euch! Zählet auch auf mich. — Ihr werdet mich allenthalben finden, wo Euer Interesse und Euer Ruhm mir meinen Platz angewiesen haben.

Soldaten! Mein Wahlspruch ist ... Ehre und Treue. Möge dieser Wahlspruch auch der Eurige seyn: mit ihm und mit göttlicher Hulfe werden wir nochmals uber alle unsere Feinde triumphiren.

Eugen Napoleon.

(Eine zweite Proklamation des Vizekönigs an die Völker von Italien werden wir morgen nachtragen.)

Zu Modena ist am 31. v. M. nachstehende Proklamation des neapolitanischen Generals Carrascosa publizirt worden.

Italiener! Endlich ist der so heiß ersehnte Augenblick gekommen, in welchem ein vaterlicher Ruf uns alle unter die nämliche Fahne versammelt. Nach Jahren, wo Trennungen, Schwachheiten, Laster oder Scheinwesen herrschten, erwacht für uns endlich der glückliche Tag, wo wir, für unser eigenes Interesse fechtend, das eigene Vaterland vertheidigend, für das gemeine Beste kämpfend, uns um den erhabenen König versammeln, welcher uns alles dieses garantirt, um sicher zu seyn, diese kostbaren Wohlthaten zu erlangen, und von Sieg zu Sieg schreitend, endlich den ruhigen und friedlichen Genuß derselben zu erhalten.

Reiner Patriotismus, unbegränztes Zutrauen zu dem erhabenen Fursten Joachim, welchen die Völker Neapels ihr ganzes Glück verdanken, Ausdauer in den Beschwerden eines glorreichen Kampfes, und nichts kann den Ausbruchen unseres Muthes unter der Anführung des ersten Heerführers des Jahrhunderts Schranken setzen, angefeuert durch das Bewußtseyn, Theilnehmer an der gerechten Sache zu seyn.

Italiener! kommt also, tretet in unsere Reihen, verlasset jene Eurer Unterdrucker, und gebt Europa nicht das bedauernswurdige Schauspiel, welches ihr geben wurdet, wenn die Italiener des Südens gegen jene diesseits des Po, in einem Augenblicke, wo ein erhabener Ruf sie gleichfalls zur Ehre, dem Sieg u. dem Glücke auffordert, kämpfen wurden. Werdet Ihr taub gegen diese Stimme seyn? Werdet Ihr fortfahren, die Werkzeuge Eurer Ketten zu seyn? Ziehet Ihr noch die Knechtschaft der Freiheit vor? Werdet Ihr nicht beitragen, das große Werk vollenden zu helfen, welches mit beinahe übermenschlichen Kräften alle mit uns alliirte Mächte begonnen haben? Nein, gewiß nicht! Ihr werdet alles dasjenige, was die Welt von Euch erwartet, realisiren."

Gegeben in Unserem Hauptquartier zu Modena, den 31. Januar 1814.

Der Generallieutenant, Baron Carascosa.

Paris, vom 1. Februar.

Als die Offiziere der Nationalgarde, mehr als 800 an der Zahl, am 24. Jan. die Ehre hatten, Sr. Maj. vorgestellt zu werden, bildeten sie in den Höfen des Palastes einen großen Kreis, in dessen Mitte der Kaiser stund. Hier begann nun eine rührende Scene. „Der Feind, sagte der Monarch zu ihnen, hat unsere Granzen überschritten. Ich werde mich unverzüglich an die Spitze meiner Armee stellen, und hoffe, daß er mit göttlicher Hulfe und der Tapferkeit meiner Truppen zurückgeschlagen werden wird."

Die Blicke Sr. Maj. richteten sich hierauf auf die Kaiserin und den König von Rom, den seine erlauchte Mutter auf ihren Armen trug. Ich vertraue, fuhr der Kaiser mit gerührter Stimme fort, meiner guten Stadt Paris meine Gemahlin und meinen Sohn, und indem ich ihr die Obhut der meinem Herzen theuersten Gegenstände übertrage, gebe ich ihr den größten Beweis meiner Achtung.

Herr General Carnot, ehemaliger Kriegsminister, wurde von Sr. Maj. zum Gouverneur von Antwerpen ernannt und ist am 30. Januar von hier zu seiner Bestimmung abgegangen.—

Das 40stündige Gebet hat heute in der Metropolitankirche von Paris seinen Anfang genommen. Der Herr Cardinal Maury hatte über diesen Gegenstand

eine Verordnung bekannt gemacht, in welcher folgende Stelle vorkömmt: „Nachdem Wir vom Kaiser und König ein Schreiben erhalten haben, in welchem er Uns auffordert, öffentliche Gebete anzuordnen, um von Gott Heil für die Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes zu erflehen, machen wir dieses Schreiben nebst einen Hirtenbrief kund, welcher am 6. Februar in allen Kirchen der Diözesen verlesen werden wird.

Ausser dem 40stündigen Gebet hat noch Se. Eminenz angeordnet, daß bis zur Epoche, wo die Feinde Frankreichs über die Granzen des Reichs zurückgedrangt seyn werden, in allen Messen eigene Gebete verrichtet werden sollen.

Die Pariser Blätter enthalten folgenden Bericht unter der Aufschrift:

Offizielle Nachrichten.

Heute Nacht ist ein Kurier zu Paris eingetroffen, der aus dem Hauptquartier des Kaisers kommt. Er berichtet, daß man den Feind am 29. und 30. gänzlich geschlagen habe. Der Kaiser hat am 30. zu Brienne übernachtet.

Der Kurier sah wenigstens 15000 Gefangene. Die feindliche Artillerie war in dem Walde von Vassy stecken geblieben. Man hatte schon 35 Kanonen erobert. Unsere Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan.

Die Landleute liefen mit Sensen, Heugabeln, Piken und mit Eisen beschlagenen Stöcken von allen Seiten den Flüchtlingen nach und brachten mit jedem Augenblick Gefangene, Gepack und Kanonen ein.

Für gleichlautende Abschrift:
Der Marschall Herzog v. Castiglione, Augereau.

(Wir enthalten uns jeder Anmerkung über diese so betitelte offizielle Nachrichten, und bitten unsere Leser blos die Berichte der Alliirten mit denselben zu vergleichen. Wir glauben auch nicht, daß die Franzosen noch jetzt den in den Pariser Zeitungen bekannt gemachten sogenannten offiziellen Berichten so unbedingten Glauben beimessen werden, wie ehemals.)

Mecheln, vom 5. Febr.

Seit den 2. besetzt General Borstel diese Stadt mit einigen Kavallerie- und Infanterieregimentern u. hat sein Hauptquartier hier aufgeschlagen. Wir erwarten hier Se. k. Hoheit den Herzog von Sachsen-Weimar, Oberbefehlshaber.

Se. Exc. der General von Borstel hat den hiesigen Behörden angezeigt, daß Se. königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Weimar mit der Statthalterschaft Belgiens beauftragt ist.

Termonde, vom 4. Februar.

Gestern um 6 Uhr des Abends sind 50 Kosacken hier eingezogen, 25 sind sogleich nach St. Nikolas abgegangen, nach ihnen folgten 1200 Mann andere Truppen. Sie wurden überall mit Glockengeläute u. Glockenspiel empfangen. Auf der Mairie wurde ihnen der Ehrenwein gereicht. Es sollen noch 500 M. von den Truppen kommen, die 2 Stunden von hier gelagert sind.

München, vom 12. Febr.

Heute Mittags um 11 Uhr verfügten sich Se. Majestät unser allergnädigster König, und Se. Hoheit der Kronprinz in Begleitung des ganzen Hofes, in die Hofkirche, um einem feierlichen Te Deum beizuwohnen, welches daselbst abgehalten wurde, um dem Himmel für den für die verbundeten Heere siegreichen Ausgang der bei Brienne stattgehabten Schlacht zu danken, wobei die königl. Truppen auf eine ausgezeichnete Weise Antheil genommen. Man läutete eine ganze Stunde mit allen Glocken der Stadt, und die Artillerie feuerte inzwischen.

Schreiben Seiner Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg, Obergenerals der verbündeten Heere, an Se. Exzell. den königl. baier. General der Kavalerie, Grafen v. Wrede.

In meinem Hauptquartier Bar-sur-Aube, vom 3. Febr. 1814.

Hochgebohrner Graf!

Se. Maj. der Kaiser aller Reussen haben mir die Dekoration des St. Georg-Ordens 2ter Klasse zu übersenden geruht, um es Euer Exzellenz als einen Beweis zuzustellen, wie sehr er das Verdienst würdigt, welches sich Dieselben mit dem 5ten Armee-Korps um die Entscheidung der wichtigen Tage von vorgestern u. gestern erworben haben. Es bedarf meinerseits keiner erneuerten Versicherung jener vollkommenen Anerkennung Ihres glanzenden Verdienstes, welche in der Geschichte dieser zwei merkwürdigen Tage so fest begründet ist. Empfangen Ew. Exz. also die des aufrichtigen und freudigen Antheils, den ich an der Ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnung nehme.

Ich begleite dasselbe im Namen meines Monarchen mit der Zusicherung, daß Allerhöchstdenselben nichts erwunschter seyn kann, als einen Theil Seiner Truppen gemeinschaftlich mit den braven Kriegern Sr. M. des Königs Ihres Herrn, Ew. Exz. weiser und tapferer Leitung anvertraut zu wissen.

Schwarzenberg.

Brüssel, vom 10. Febr.

(Fortsetzung.)

Nachstehendes ist die von Sr. Durchl. dem Herzoge von Sachsen-Weimar erlassene

Erklärung an die Einwohner Belgiens.

Die Proklamation, welche an euch ergangen ist, wird euch den Geist der Mäßigung gezeigt haben, der die Alliirten und ihre Generale bei ihrem Einzuge in euer Land leitet.

Alle Völker, deren Befreier wir bis jetzt waren, bezeugten den Wunsch, an der großen Sache Theil zu nehmen. Ueberall griff man zu den Waffen, man stellt sich in die Reihen, man zieht mit vorwärts. Die aus allen Departementen Belgiens gekommenen Abgesandten beweisen mir, daß die Einwohner dieser schönen Provinzen vom nämlichen Geiste belebt sind. Die Hoffnung, das unerträgliche Joch fremder Tirannei abzuwerfen, gibt ihnen den nöthigen Muth, um gleich ihren Ahnen ihre eigenen Befreier zu werden. Ich komme dieser herrlichen Begeisterung entgegen, und werde diese Stimmung aus allen meinen Kräften, so wie ich weiter vorrucke, überall zu erhalten suchen. Ich werde mich aller Mittel bedienen, die man mir angibt, um das Wohl des Landes zu befördern. Strenge werde ich diejenigen strafen, die sich irgend Gemeinschaft mit dem Feinde erlauben. Ich habe Waffen für diejenigen, in denen der Muth ihrer Väter wieder auflodert; Verachtung treffe die Feigherzigen. Erstere sollen gut aufgenommen seyn, die andern aber mögen sich nur entfernen. Wir fürchten nicht, daß sie die Stärke unserer Feinde vermehren. Das Reich des Despotismus ist zu Ende. Die Ordnung wird wieder aufblühen.

Pragt euch das Wort Ordnung ein, Bewohner Belgiens! Möge dieses einst so blühende Belgien sich wieder erheben, aber daß es sich erhebe unter dem Schilde der Ordnung und der Ruhe. Seine Unabhängigkeit ist nicht mehr zweifelhaft, aber macht euch ihrer wurdig durch die Aufrechthaltung der innern Ordnung und durch die Aufstellung tapferer Kämpfer, die für Freiheit und Ehre fechten. Nehmt in dieser Hinsicht die klugsten Maasregeln.

Möge alles vorläufig an seiner Stelle bleiben. Der Gang der Geschäffte und der Verwaltung daure ungestört wie bisher fort. Die Maires sollen beibehalten werden. Die Bezirksräthe mögen das Amt der Unterpräfekte versehen; die Departementsräthe mit ihrem Präsidenten jenes der Präfekte. Alle müssen die Ruhe in ihren Kantons, in ihren Bezirken, in ihren Departementen handhaben. Ich mache sie im Namen der alliirten Mächte, im Namen ihres eigenen Vaterlandes verantwortlich dafür. Sie werden gutgesinnte Einwohner des Landes an die Stelle der verdächtigen Beamten setzen. Beamte, welche geborne Franzosen sind, können ihre Stellen nicht behalten. Mögen sie in ihre Heimath zurückkehren und die Ruhe eines

Landes nicht weiter stören, das seinem Namen, seiner Wohlfahrt, seinem Daseyn wiedergegeben ist.

Mögen die Departemente so sich nach den Grundsätzen der geselligen Ordnung und des Gemeingeistes organisiren, mögen sie, so wie ich näher komme, ein Mitglied jedes Rathes in mein Hauptquartier senden. Ich werde mich mit ihnen über die zu treffenden Einrichtungen besprechen, und ich werde der erste seyn, ihnen die Mittel und Pässe zu geben, um alsdann ihr Gesuch vor die alliirten Monarchen zu bringen.

Da Antwerpen noch vom Feinde besetzt ist, so ist der Sitz des Departements zwischen den beiden Nethen vorläufig zu Mecheln aufgeschlagen.

Der Herzog von Sachsen-Weimar, Befehlshaber der vereinigten russischen, preußischen und sächsischen Armee in Braband.

Der General v. Bülow, Oberbefehlshaber des dritten preuß. Korps.

Basel, vom 9. Februar.

Einige Offiziere, welche heute von der Armee angekommen sind, versichern, daß die Alliirten ihre Vortheile verfolgen, daß sich die Franzosen aber für jeden Fuß breit Landes schlagen. Die Zahl der Verwundeten aus den letzten Schlachten ist sehr bedeutend; sie werden auf verschiedenen Punkten gegen den Rhein zurücktransportirt.

Man versichert, daß alle auf dem Marsche befindliche Mannschaft auf der Stelle, wo sie die ertheilte Ordre erreicht, Halt machen solle. Man muthmaßet, daß dieser Stillstand nur für den Moment statt findet, bis für den Truppenmarsch eine neue Militärstraße, wahrscheinlich durch das oberrheinische Departement über die Vogesen, bestimmt seyn wird, indem auf der bisherigen Route über Mümpelgard, Vesoul u. s. w. Mangel an den nöthigen Subsistenzmitteln eingetreten seyn soll.

In der vergangenen Nacht hat das Bombardement von Hüningen wieder sehr lebhaft begonnen, und man versichert, daß dieß nun ununterbrochen fortgesetzt werde.

Gestern sind sieben Bataillons Oestreicher hier eingerückt, die einstweilen in hiesiger Gegend stehen bleiben, und die man als Verstärkung für das Belagerungskorps von Hüningen bestimmt glaubt. Auch sind wieder viele Kranke und Verwundete angekommen, und man spricht von Errichtung neuer Hospitäler.

Die Herzoge von Angouleme und von Berry sind heute unter den Namen als Grafen von Ponthier u. d'Estars hier angekommen. Man weiß noch nicht bestimmt, wann und wohin sie von hier abreisen werden.

Durch Neufchatel kamen am 7. d. 74 eroberte Kanonen und 200 Mann franz. Gefangene, beinahe alle von der kaiserl. Gardeartillerie.

Vom 11. Die Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen, aus Hartwell in der Grafschaft Buckingham vom 1. Februar 1813 datirt, ist nun öffentlich erschienen. Es heißt darin, daß nun der Augenblick gekommen wäre, wo die göttliche Vorsehung bereit zu seyn scheine, das Werkzeug ihres Zorns zu zerstören. Es könne die Franzosen nun keine Furcht mehr abhalten, sich in die Arme ihres Königs zu werfen. Alle Verwaltungsbehörden, der Senat, der Code, die Grade, welche die Generale und Offiziere bei der Armee begleiten, alles soll beibehalten und niemand von seiner jetzigen Stelle verdrängt werden, wer dem Könige den Eid der Treue leistet. Auch wird darin versprochen, die Konskription abzuschaffen u. s. w.

Wie es heißt, so will der Düc de Berry ebenfalls eine kleine Proklamation erscheinen lassen, die man mit Mäßigung und Bescheidenheit abgefaßt wissen will.

In der Nacht vom 6. auf den 7. ist ein außerordentlicher Kurier aus dem Innern Frankreichs hier eingetroffen, man weiß nicht, welche Nachrichten er überbracht hat.

Frankfurt, vom 16. Febr.

Die herzogl. Sachsen-Coburgischen und fürstlich Waldeckischen Truppen sind heute von hier zu ihrer weitern Bestimmung abmarschirt.

Die Mailänder Zeitungen, welche bis zum 9. d. M. gehen, enthalten noch nichts von dem Einrücken der Oestreicher und Neapolitaner in diese Hauptstadt, und melden überhaupt nicht das Geringste von Kriegsvorfällen.

Nachrichten aus Gent zufolge, sind die alliirten Truppen am 4. d. daselbst eingerückt.

Vermischte Nachrichten.

Die silberne Trompete, welche die dienenden Stettiner Mädchen dargebracht haben, kostet 150 Thaler.

Bremen hat dem General Tettenborn, das Bürgerrecht in einer goldenen Kapsel überreicht.

Avertissements.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departements-Gerichts sollen die dem hiesigen Bürger und Gastwirth Valentin Sattig zustehende 2 Häuser, als

a) das Gasthaus zum Frankfurter Hof genannt, mit Litt. A Nr. 39½ bezeichnet, und neben Martin Petermann und dem ehemals v. Reigersbergischen Hause, und neben dem Frankfurter Hofe und Michel Obitz;

b) das anstoßende Haus Lit. A Nr. 40 beide Häuser, von welchen die nähere Beschreibung unten folgt, in der Hauptstraße dahier zu jedem Gewerbe und besonders der Gastwirthschaft wegen der vorbeiziehenden Straße von Frankfurt nach Würzburg sehr vortheilhaft gelegen, unter Vorbehalt h. richterlicher Genehmigung und für den Steigerer gesetzten sehr vortheilhaften Zahlungsfriste Bedingnissen zu Beförderung des häuslichen Besten des Valentin Sattigs an den Meistbietenden, da der vorige Termin wegen den Kriegsereignissen nicht eingehalten werden konnte, öffentlich versteigert werden. Liebhaber können unter dessen sowohl bei dem Großherzoglichen Herrn Dicasterialadvokaten Georg Mahut dahier als bei unterzeichnetem Amte sich täglich über die Bedingnisse verlässigen, und ihre Gebote zu Protokoll geben; diese Versteigerung wird hiemit zum erstenmal bekannt gemacht.

Aschaffenburg am 24. Januar 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Justizamt Aschaffenburg.

In fidem

Jacobus Mittnacht

qua Actuar.

Beschreibung.

I. Das Gasthaus Lit. A. No. 39½ zum Frankfurter Hof genannt, durchaus von Stein gebaut, enthält:

1) ein 3stöckiges Vorderhaus, und einen in den Hof ziehenden hiermit vereinten Hinterbau gleichfalls von Stein, liegt unter dem vorderen Hause ein gewölbter Keller, 20 Stück Wein fassend, und hat eine geräumige Einfahrt nebst großen Hof.

2) Das Erdgeschoß beider Gebäude enthält: 4 heizbare Zimmer, 1 Kuche, Waschhaus, Remise für 2 Wagen und Abtritt.

3) Der zweite Stock mit Hinterbau enthält 9 heizbare und 1 unheizbares Zimmer.

4) Der dritte Stock des vorderen Hauses, 4 heizbare Zimmer, 1 Küche, 4 Kammern auf dem Speicher, und 1 Abtritt.

5) Hinter dieses Gebäude stoßt ein großer Stall mit Heuspeicher und Gärtchen.

6) Der Hof schließt in die Breite eine steinene Scheuer 77 Schuh lang, 37 Schuh breit, hat einen gewölbten Keller zu 50 bis 60 Stück Wein, 1 Tenne, 2 Bahren, 1 Viehstall, Kelterhaus und großen Speicher.

II. Das Haus Lit. A. No. 40 neben dem Frankfurter Hof und Sattlermeister Michael Obitz gelegen, ist 3stöckig, und enthält nebst einem großen und kleinen gewölbten Keller zu 18 bis 20 Stück Wein.

1) Im Erggeschosse 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer.

2) Im zweiten Stock, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer nebst geräumigem Vorplatze.

3) 1 heizbares und 2 unheizbare Zimmer im dritten Stock und einen großen Speicher.

An dieses Haus stoßt gleichfalls ein Hinterbau, welcher enthält

4) Im Erdgeschosse, 1 Remise für 2 Wagen, Stallung für 3 Pferde, Schweinstall, Hünerhaus, sodann

5) im zweiten Stock, 4 Kammern, 1 Abtritt und geräumigen Speicher.

In fidem

Jacobus Mittnacht

qua Actuar.

Die J. C. Bönel'sche Instrumentenhandlung in Frankfurt a. M. empfiehlt sich in allem, was ins Musikalische einschlägt.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(2) № 49. Freitag, den 18. Februar 1814.

Klausenburg, vom 16. Jan.

Am 10. d. M. ist das hier organisirte Siebenbürgisch-Ungarische Jägerbataillon, unter der Leitung seines würdigen Kommandanten, des Oberst-Wachtmeisters Freiherrn v. Gerlitzi, zu seiner Bestimmung zum Kriegsheere abgezogen. Das Depot bleibt in hiesiger Stadt, und ist bemüht, von Zeit zu Zeit die Ergänzungsmannschaft nachzuschicken.

Wien, vom 10. Febr.

Heute haben wir das erstemal seit dem Ausbruche dieses Krieges hier Kosacken gesehen. Es sind bei 400 Mann, meistens bejahrte Leute, die in den Gegenden des obern Rheins erkrankt waren, und nach ihrer Genesung die Erlaubniß erhielten, in ihr Vaterland zurückzukehren. Man hat ihnen die Straße über Wien angewiesen, weil gegenwärtig alle andern Straßen häufiger als diese von Truppen bezogen werden. Sie sind sehr gut equipirt, und man sieht es ihnen an den Waffen und an den Kleidern an, daß sie nicht ohne Beute aus dem Felde giengen. — J. M. die Königin v. Sicilien befindet sich noch immer in hiesiger Hauptstadt, und es scheint, daß Sie Ihren Aufenthalt hier länger, als anfangs hierzu der Antrag war, fortzusetzen gesonnen sei. — Am 5. wurden bei fünfzig ganz neu gegossene Kanonen von verschiedenem Kaliber von hier abgeführt. Sie sind mit allem Zugehör versehen, kamen aus Ungarn hierher, und giengen nach Italien.

Mailand, vom 9. Febr.

(Fortsetzung.)

Nachstehendes ist die in unserm gestrigen Blatte angekündigte Proclamation an die Völker des Königreichs Italien.

Völker des Königreichs Italien!

Seit drei Monaten ist es uns hinlänglich geglückt, den größten Theil Eures Gebietes für einem feindlicher Einfall zu bewahren.

Seit beinahe drei Monaten haben uns die Neapolitaner feierlich ihre Hilfe versprochen. Und wie hätten wir es wagen sollen Mistrauen in ihre Versprechungen zu setzen? Ihr Souverain ist durch die Bande des Blutes mit jenem Großen Manne vereinigt, welchem er und ich Alles verdanken; und dieser Große Mann ist jetzt weniger glücklich?

Auf das Wort der Neapolitaner vertrauend, war es uns daher erlaubt zu hoffen, daß die Anstrengungen, die wir bis diesen Augenblick gemacht haben, nicht umsonst seyn, und der Feind genöthigt werden würde, sich jenseits unserer Gränze zurückzuziehen.

Völker des Königreichs Italien! Könnt ihr es glauben? Die Neapolitaner, auch sie, tauschen gegenwärtig alle unsere Wünsche und alle unsere Hoffnungen!

Dennoch sind sie, da sie sich als unsere Alliirte darstellten, in unser Gebiet eingedrungen, und es stund ihnen frei, mehrere unserer Departemente zu besetzen!

Dennoch haben wir sie aufgenommen als Brüder; wir haben ihnen mit Zuvorkommen sowohl unsere Magazine, als unsere Staatskassen, unsere Arsenale und unsere festen Plätze geöffnet!

Und zum Lohne dieses Zutrauens, zum Lohne unserer Opfer, reichen sie auf der Linie selbst, wo sich ihre Waffen mit den unsrigen vereinigen sollten, dem Fremdlinge die Hand, und erheben gegen uns ihr Kriegspanier!

Die unerbittliche Weltgeschichte wird ohne Zweifel einst alle Intriguen, alle Ranke enthüllen, die unumgänglicher Weise in Bewegung gesetzt werden mußten, um einen Souverain bis auf den Grad irre zu leiten, der durch seine Tapferkeit schon zu sehr ausgezeichnet ist, um nicht auch alle andere Tugenden eines Soldaten zu besitzen.

Völker des Königreichs Italien! Wir verhehlen es nicht, die Abtrunnigkeit der Neapolitaner hat die Schwierigkeiten unserer Lage schrecklich vermehrt; allein wir fürchten nicht es zu sagen. Je schwieriger unsere Lage ist, desto mehr muß unser Muth sich vergrößern.

Ihr werdet Euch daher um den Sohn Eures Souverans versammeln; Ihr werdet in die Gerechtigkeit und Heiligkeit unserer Sache Zutrauen setzen; Ihr werdet auf die Stimme desjenigen marschiren, der Euch alle in seinem Herzen trägt, und dessen einziger Ehrgeiz, wie Ihr wißt, stets darin bestund, aus allen seinen Kräften zur Vergrößerung Eures Ruhmes und zur Befestigung Enrer Wohlfahrt beizutragen.

Italiener! Nur diejenigen sind selbst in der Achtung der Welt und in den Annalen der fremden Nationen unsterblich, welche ihrem Souverän und ihrem Vaterlande getreu, getreu ihren Pflichten und ihren Eiden, getreu der Dankbarkeit und der Ehre zu leben und zu sterben wissen.

Gegeben in Unserm Hauptquartier zu Verona, am 1. Februar 1814. Eugen Napoleon.

— Der König von Neapel hat seine Hauptstadt verlassen, und ist am 25. Jan. zu Rom angekommen. Gen. Nugent war am 28. zu Bologna eingetroffen.

Verona, vom 1. Febr.

Heute morgens hat Se. königl. Hoheit der Prinz Vizekönig über die königl. Garde Heerschau gehalten. Ein großer Zusammenfluß von Zuschauern hatte sich auf dem Platz versammelt, alle bewunderten die schöne Haltung der verschiedenen Infanterie- und Kavallerie-korps, aus welchen sie besteht. Es heißt übermorgen als am 3. Februar würde der Prinz in der Ebene von Verona über einen großen Theil der Kavallerie Heerschau halten. Verschiedene Bewegungen fanden bei mehreren Divisionen der Armee statt. Jedoch ist in der Aufstellung der Truppen vor unserer Stadt noch keine Veränderung vorgenommen worden.

Kiel, vom 14. Jan.

Friedens-Tractat

zwischen Sr. Maj. dem König von Schweden eines Theils, und Sr. Maj. dem König von Dänemark andern Theils.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Se. M. der König von Schweden und Se. M. der König von Dänemark, beiderseits durchdrungen von dem Wunsche, dem Jammer des Krieges, welcher unglücklicher Weise zwischen Ihnen statt gehabt, einen glücklichen Frieden folgen zu lassen und das gute Einverständniß zwischen Ihren respektiven Staaten wieder herzustellen, haben zu dem Endzwecke und auf Grundlagen, welche auf immer die Fortdauer desselben sichern werden, folgende Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Se. Maj. der König von Schweden, den Herrn Baron Gustav von Wetterstedt, Hof-Kanzler, Kommandant des Polnischen Stern-Ordens, Ritter des Preussischen rothen Adler-Ordens erster Klasse, einer von den 18 der Schwedischen Academie, und Se. Maj. der König von Dänemark den Herrn Edmund v. Bourke, Ihren Kammerherrn, Großkreuz des Dannebrog- und Ritter des weißen Adler-Ordens, welche nach Auswechselung Ihrer beiderseitigen, in gehöriger und guter Ordnung befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll in Zukunft Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Sr. Maj. dem Könige von Schweden und Sr. Maj. dem Könige von Dänemark herrschen: die hohen contrahirenden Partheien werden alles Mögliche anwenden, um eine vollkommene Harmonie unter Sich, Ihren Staaten und Unterthanen aufrecht zu erhalten und sorgfältig alles zu vermeiden, welches der unter Ihnen so glücklich wieder hergestellten Eintracht nachtheilig seyn könnte.

Art. 2. Da Se. Maj. der König von Schweden den unveränderlichen Entschluß gefaßt, das Interesse der Alliirten durchaus nicht von dem Seinigen zu trennen, und da Se. Maj. der König von Dänemark wünschen, Ihren Unterthanen alle Wohlthaten des Friedens wieder genießen zu lassen, da Höchstdieselben auch, auf die Verwendung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, von Seiten des kaiserl. russischen und königl. preußischen Hofes die bestimmte Versicherung friedlicher Gesinnungen erhalten, um mit dem dänischen Hofe die alten freundschaftlichen Verbindungen, wie solche vor dem Ausbruche des Krieges obwalteten, wieder herzustellen, so versprechen und verpflichten sich Höchstdieselben auf das verbindlichste, von Ihrer Seite nichts zu verabsäumen, welches zu einem schnellen Friedens-Schlusse zwischen Ihnen und Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und Könige von Preußen führen kann. Se. Majestät der König von Schweden versprechen dagegen, bei den hohen Alliirten Ihre Vermittlung geltend zu machen, damit dieser heilsame Zweck sobald wie möglich erreicht werde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 7. Februar.

Bericht eines Augenzeugen über Magdeburg.

Schon langst waren sämmtl. deutsche Truppen entlassen, nachdem ein großer Theil derselben früher desertirt war. Am 16. Nov. wurde auch der General Langenschwarz nebst sämmtlichen westphäl. Offizieren unter starker Eskorte von Gensd'armes, fort transportirt. Es blieben nun außer den Nationalfranzosen, noch wenige Spanier und Kroaten, und eine betrachtliche Anzahl Hollander in der Festung, diese desertirten aber fortwährend sehr stark, besonders die Hollander, welche überdieß beschlossen hatten, sämmtlich wegzugehen, sobald sie Nachricht von den Fortschritten der Alliirten in Holland erhalten haben würden. Die höchste ungefähre Schätzung der Garnisen in Magdeburg ist 10,000 Mann. Ein sehr gr-ßer Nachtheil für die Franzosen ist es, daß die meisten Kanoniere Hollander sind, welche überdieß geäußert haben, daß sie, wenn sie nicht zu sehr bewacht würden, versuchen wollten, einen Theil der Munition, Kanonen, u. s. w. unbrauchbar zu machen. An Getraide hat die Garnison übrigens keinen Mangel, das Mehl wird aber anfangen zu fehlen, wenn auf den Schiffmühlen wegen des Frostes nicht mehr wird gemahlen werden können.

Auch mit Holz ist sie nicht auf lange Zeit versehen, da der Gouverneur durch die Besatzung Schönebecks durch die Preußen verhindert worden ist, die dortigen Holzvorräthe, von denen ein Theil bereits die Elbe hinunter geflößt worden, sämmtlich nach Magdeburg zu schaffen. An frischem Fleisch ist bis jetzt noch Vorrath, da ein großer Theil des geplünderten Rindviehs bei den Einwohnern gefuttert werden muß. Von dem eingesalzenen Rindfleisch behauptet man, daß es sehr bald unbrauchbar werden würde, da es nicht sorgfältig behandelt, und in neue Fässer gepökelt ist. Es wird fortwährend an den neuen Befestigungen, besonders an dem Fort Napoleon gearbeitet. Die gemeinen Soldaten werden äußerst schlecht gehalten; die Rationen sind, ob sie gleich früher schon sehr geringe waren, bereits noch um ein Drittheil verringert, so daß die Soldaten, um satt zu werden, betteln oder stehlen müssen, welches bereits sehr häufig geschieht. Das schlechte verhungerte Aussehen der Truppen ist wie sonst, nur im höhern Grade. Es ist unbegreiflich, warum man bei den großen Vorräthen, welche in der Festung seyn müssen, die Garnison schon hungern läßt. Daß die Listen bei meiner Anwesenheit von der Polizei schon ausgefertigt waren, wonach 6000 nach einigen gar 15,000 Menschen aus der Stadt verwiesen werden sollten, ist richtig.

Freiburg, vom 14. Febr.

Aus den frühern Armeeberichten vom 1. und 2. Febr. über die Siegestage bei Brienne tragen wir die noch nicht angeführten Umstände nach:

Unter den Gefangenen werden über die früher bemerkten noch weiter genannt: der Gen. van Merlen, ein Eskadronschef von den polnischen Lanciers der Garde, ein Adjudant des Generals Piré und des Gen. Duhesme nebst vielen andern Offizieren.

„Kein Mann von unserer zahlreichen Reserve ist zum Gefecht gekommen, so daß wir noch eine ganz frische Armee in Bereitschaft haben, um die Niederlage des Feindes, falls er noch einmal Stand halten sollte, zu vollenden."

„Die Armee des Kaisers Napoleon besteht aus ungefähr 60,000 M. In der ersten Linie fechten die Garden. Die Linieninfanterie besteht fast ganz aus Konskribirten der letzten Aushebung. Die Artillerie ist mit gewöhnlichen Bauernpferden bespannt. Alles deutet auf eine völlige Auflösung der Armee."

Auch tragen wir folgenden Armeebefehl nach:

„Soldaten! Die Armee befindet sich im Herzen Frankreichs. In diesem Lande, wo Uns die Stimme des Volks laut willkommen heißt, muß Uns niemand als Feind erscheinen, als jene, die Wir gewaffnet gegen Uns finden."

„Mit dem größten Mißvergnügen erfahre Ich, daß einzelne Nachzügler, die der Aufmerksamkeit ihrer Vorgesetzten entgangen seyn müssen, friedliche Bewohner des Landes gemißhandelt haben; diese Uebertretungen der bestimmten Befehle, die Ich bei dem Eintritt der Armee in Frankreich erließ, nöthigen mich, dieselben zu erneuern und zu verschärfen. Von nun an wird jeder Soldat, der sich Plunderungen oder andere Ausschweifungen erlaubt, mit unnachsichtlicher

Strenge vor ein Kriegsgericht gestellt, und nach dem Buchstaben des Gesetzes mit dem Tode bestraft werden.

Ich mache die Kommandanten der Armeeabtheilungen für die genaue Befolgung des gegenwärtigen Befehls und für die allgemeine Bekanntmachung desselben verantwortlich: — nur auf diesem Wege kann die strenge Mannszucht wieder hergestellt werden, die eine der wesentlichsten Eigenschaften des braven Soldaten ist.

Die Bewohner Frankreichs dürfen in Uns nie die Krieger verkennen, die für die Ruhe von Europa in die Schranken getreten sind: keine unedle Handlung verunehre die frischen Lorbeeren, die euch schmükken; — sie verdienen die Liebe der Welt, denn die Welt wird Ihnen die Palme des Friedens verdanken."

Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

Die preußische Feldzeitung enthält folgende Nachrichten aus Chaumont, vom 6. Februar. Nach eingekommenen, jedoch nicht verbürgten Nachrichten, soll in der Schlacht bei Chateau Brienne, der Graf Wartensleben, Major im schles. National-Kavallerie-Regiment, und der Graf Hardenberg von der schles. Landwehr-Kavallerie, gefangen worden seyn.

Nach Aussage eines holländischen Deserteurs, der am 3. die franz. Armee verlassen hatte, steigt der Mißmuth der Truppen von Tage zu Tage; ein Soldat in Reihe und Glied schoß auf den Kaiser, traf aber nur den Hut. Er büßte noch in der namlichen Stunde mit dem Tod für den mißglückten Versuch.

Stuttgart, vom 14. Februar.

Se. königl. Maj. haben den königl. Generalmajor und Generaladjutanten, Kammerherrn Grafen von Beroldingen zu Allerhöchstihrem ausserordentlichen bevollmächtigten Gesandten an dem königl. Großbritannischen Hofe gnadigst zu ernennen, und demselben den Lieutenant Wagner als Legations-Lekretär beizugeben geruht.

Köln, vom 15. Febr.

Der Sieg der Alliirten ist auch von dem besiegten Theile selbst eingestanden. In dem Monteur vom 8. Febr. kündigen die Franzosen an, daß sie sich in Folge der vorgefallenen Schlacht von Brienne gegen Troyes zurückziehen mußten. Sie gestehen auch, daß eine Batterie von der kais. Garde sich verirrt habe und genommen sey. Funf franz. Generäle wurden getödtet und verwundet.

Unsere Stadt hat noch immer das Glück, Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Schweden nebst seinem Hauptquartier zu besitzen. Dasselbe ist neuerdings durch die Ankunft vieler ausgezeichneter Offiziere und andrer vornehmen diplomatischen Personen vermehrt worden.

Dillenburg, vom 14. Febr.

Hier ist unterm 1. d. folgende Verordnung über den Oranien-Nassauischen Landsturm erschienen:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Prinz von Oranien-Nassau, souverainer Fürst in den vereinigten Niederlanden und zu Nassau, Fürst zu Fulda und zu Corvey ꝛc. ꝛc.

Im Einklang mit ganz Deutschland, nach dem Wunsch der verbündeten Mächte, und nach dem Inhalt Unserer Beitritts-Verträge zu dieser großen Verbindung, wird der Oranien-Nassauische Landsturm verfügt und eingerichtet.

Die scheinbare Entfernung der Gefahr ist weder ein Grund dagegen, noch dafur. Wir haben ihn selbst in den vereinigten Niederlanden proclamirt und die Anordnungen persönlich geleitet. Der treue Gebirgsbewohner in den vier Fürstenthümern stand niemals gegen andere zurück.

Diese Gegenden der Sieg, Lahn und Dill schicken sich vor andern dazu, und der Feind hat schon in frühern Kriegen durch solche, wenn gleich unregelmäßige Versuche, Abbruch gelitten.

Es ist nicht nur eine aufgelegte Pflicht, es ist auch ein verliehenes Recht, an den hohen Gefühlen über die wieder errungene National-Ehre, Starke und Unabhängigkeit, entschlossenen thätigen Antheil zu nehmen; und immer ist es an den gebildeten Ständen, mit dem Beispiel voranzugehen.

§. 1. Der Landsturm wird in den vier Oranischen Fürstenthümern einschließlich von Westerburg verfügt.

§. 2. Die sieben Kantons bilden in einer natürlichen Abtheilung eben so viele Banner; — die Aemter Burbach und Neunkirchen formiren den 8ten und das Amt Dietz den 9ten Canton und Banner. —

§. 3. Jeder dieser neun Banner wird in Kompagnien nach den dermaligen Bürgermeisterei-Bezirken oder nach einer sonstigen nahern Bestimmung eingetheilt.

§. 4. Die Kompagnie hat drei Offiziere, einen Hauptmann, ersten und zweiten Lieutenant, und die nöthige Anzahl von Unteroffizieren — ungefahr einen auf zehn Mann gerechnet.

§. 5. Vom 18. bis 60. Jahre ist jeder waffenfähige Mann berufen. Nur körperliche Unfähigkeit vermag zu dispensiren. Die Prediger, Aerzte, Apotheker und gewisse Handwerker nach dem Ermessen der Schutzdeputation sind vom gewöhnlichen Dienst befreit. Alle diese leisten ihre Hulfe nach ihrem Beruf.

§. 6. Die Kavallerie bilden die Freiwilligen zu Siegen und die Landdragoner. Sie versehen den Dienst der Patrouillen und wozu sie sonst beordert werden.

§. 7. Die Reserve, wenn eine dann vorhanden ist, thut vor andern den Dienst des Vortrapps, und der vordersten Reihe.

§. 8. Es werden Schutzdeputationen errichtet, die die Bewaffnung veranstalten, und zu allen Vorkehrungen behulfliche Hand leisten.

§. 9. Jeder hat in der Regel seine Waffe selbst anzuschaffen und in brauchbarem Stand zu erhalten, die Reserve-Kompagnien ausgenommen, welche den regelmäßigen Dienst verrichten und Gewehre empfangen.

Die Schutzdeputationen, die Bannerherren und Adjudanten haben insbesondere auf diese Gewehre, Munition, Trommeln, Picken und Hacken, Acht zu haben, nach naheren Vorschriften die ihnen zugehen werden. Die Landsturm-Manner, denen ein brauchbares Feuergewehr fehlt, sollen sich mit hölzernen acht Schuh langen und mit einer eisernen sechs-zölligen Spitze versehenen Picke rusten.

§. 10. Es ist keine Uniform vorgeschrieben, blau mit rothen Aufschlagen aber und die grune Farbe der Jager erlaubt. Es werden Orangecocarden und grüne Zweige, von den Offizieren Orangebinden um den Arm, von den Ober- und Unterbannerherrn solche Scharpen getragen.

§. 11. Die Bestimmung ist innere Sicherheit aller Art, auch gegen den Feind, wenn er unregelmäßig und nicht in großen Heerhaufen anrückt.

§. 12. Die Sturmglocken zu Dillenburg, Siegen, Hadamar, Diez und Westerburg geben das Zeichen zum Versammeln auf den Allarmplatzen. Diese Zeichen werden in den Kirchspielen wiederholt, und wo sie notorisch unhörbar sind, haben die Bannerherrn durch andere Anstalten dafur zu sorgen.

§. 13. Die Strafen sind nach kurzen Kriegsartikeln die gewöhnlich militarischen.

§. 14. Die Belohnungen werden so, wie den Linientruppen gewährt. Die Beute gehört dem der sie macht. — Aber der schönste Lohn ist gegen Familien, Vaterland und Fürsten heilige Pflichten erfullt zu haben.

Auf Sr. Königl. Hoheit Special-Befehl.

Der Minister, Frhr. von Gagern.

Frankfurt, vom 17. Febr.

Es bestatigt sich, daß sich der Kaiser Napoleon zu Paris befindet, wo er Vertheidigungsanstalten trifft. Die 52 Barrieren von Paris werden mit Pallisaden umgeben, Kanonen aufgepflanzt ꝛc. Zu Chatillon dauern die Conferenzen über den Friedensabschluß fort.

Nach Berichten aus Troyes vom 10. waren die 3 Souverane mit dem großen Hauptquartier in dieser Stadt versammelt.

— In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr entstand auf der sogenannten Pfingstweide, eine Viertelstunde von Frankfurt, ein furchterlicher Brand. Es waren daselbst seit dem Sommer 1812 mehrere höl-

zerne Baracken als Hospitäler aufgebaut, die dermal österreichische Kranke und Verwundete, 1009 Köpfe an der Zahl, enthielten.

Um diese Gebäude wegen Mangel an anderen Lokale auch für die Winterszeit anwendbar zu machen, waren dieselben in den Wänden mit Moos angefüllt. Auf eine bisher noch nicht ergründete Art brach in einem derselben plötzlich Feuer aus.

Ein äußerst starker Nordwind vermehrte die Flamme, und ehe die nöthige Hilfe zur Löschung eintreffen konnte, war beinahe die Hoffnung der Rettung der Gebäude verloren. Ein beunruhigendes Gerücht, daß in der Nähe des Brandes ein Vorrath von Pulver in Fässern sey, hinderte Anfangs die Schnelligkeit der Hilfe, doch glücklicherweise wiederlegte sich diese, bloß aus voreiliger Furcht entstandene Sage; denn in einem nahe gelegenen von Stein erbauten massiven Gartengebäude waren nur mehrere hundert Patronen aufgehäuft, die nach und nach von den im Spital anlangenden Kranken und Blessirten in Aufbewahrung genommen worden, und die der Unbedeutenheit wegen nicht in das gewöhnliche ganz abgesonderte Pulvermagazin geschafft werden sind.

Das erste Geschäft war diesen, wegen einer nahen Explosion ohnehin nicht gefährlichen Vorrath von Patronen durch Aufschüttung hinlänglichen Wassers ganz unschädlich zu machen und durch Aufstellung einer Wache und der nöthigen mit Gerathe versehenen Löschmannschaft, jeder auch entfernten Gefahr zuvorzukommen.

Herzerhebend war der Anblick, wie das hier zahlreich anwesende Militair so wie die Bürgerschaft den Unglücklichen zur Hülfe eilte, um sie den Flammen zu entziehen, vor der Kälte zu sichern und anderwärts unterzubringen. Ueberall zeigte sich ohne Unterschied der Nation ein Wetteifer ohne Gleichen, den Schwachen und Hülflosen beizustehen. Mancher Soldat trug seinen Kameraden auf dem Rücken in Sicherheit, und man ruhte nicht, bis alle wieder untergebracht waren, welches durch die trefflichste Fürsorge des hohen Generalgouvernements durch die anwesenden Hrn. Korps- und Platzkommandanten und die betreffenden Behörden der freien Stadt in dem möglichst kürzesten Zeitraum bewerkstelligt ward.

Die edelste Theilnahme und Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner veroffenbarte sich abermal auf die rührendste Weise. Noch während der Nacht wurde von Seiten des hiesigen Frauenvereins den hin und wieder selbst in Privathäusern aufgenommenen Kranken gute Suppen gereicht, von mehreren einzelnen Wohlthätern Körbe mit Wein zugeschickt und auch auf der Stelle mit einer freiwilligen Sammlung zu Beibringung von Strohsäcken, Decken, Matratzen u. dgl. der Anfang gemacht.

So groß der Schaden ist, der durch diesen Brand an allen zur Pflege der Kranken erforderlichen Vorräthen und andern Gegenständen verursacht wurde, so hat sich doch dabei kein sonstiges Unglück ergeben, und obgleich man die Zahl der durch das Feuer Verunglückten oder sonst Vermißten noch nicht bestimmen kann, so dürfte dieselbe doch nur in Einigen bestehen, die aus Schwäche der Gefahr nicht entkommen konnten oder vom Rauch erstickt, ein Opfer wurden.

Sämmtlichen hiesigen Einwohnern, welche bei diesem traurigen Vorfalle so sprechende Beweise von ihrem Eifer, Theilnahme und Wohlthatigkeit abgelegt haben, wird hiemit der lebhafteste Dank abgestattet.

Reuß XIII., Fürst und General-Feld-Zeugmeister, Generalgouverneur.

Vermischte Nachrichten.

Englische Blätter theilen aus dem Munde Lucian Benapartes die Ursachen mit, die ihn mit seinem Bruder zuerst entzweiten. Sie liegen in dem scheußlichen Morde des Duc d'Enghien, den Napoleon bei nächtlichem Dunkel im Badischen durch seine Schergen überfallen, und ihn wieder um Mitternacht, damit die Sonne nicht die Schandthat sehe, erschießen ließ. Lucian präsidirte das Kriegsgericht, das ihn verurtheilen sollte, und sprach ihn statt dessen frei. Alle andere Richter schauderten vor dem allzugroßen Frevel, und neigten auf dieselbe Seite. Darauf ernannte Napoleon eine andere Kommission, und nun erfolgte das Todesurtheil, wieder nach langem Bedenken. Der Unglückliche, das edelste Reis vom Stamme der Bourbonen, wurde zum Tode verurtheilt, und auf dem Felde gemeuchelmordet. Bald wird ein Denkmal an seiner Todesstätte sich erheben, das der Nachwelt die That und die Namen seiner Richter aufbewahrt. Lucian aber entzog sich durch die Flucht den Verfolgungen seines Bruders, der schon Befehle zu seiner Verhaftung gegeben hatte.

Avertissements.

Ein Wiener Retour-Kutscher sucht Personen über Regensburg nach Wien, oder nach Basel in der Schweiz.

Am 1sten dieses entschlief an Entkräftung nach einem neunmonatlichen Leiden mein geliebter Bruder, der hiesige Bürger und Handelsmann Bernhard Runkel. Ich mache diesen mir empfindlichen Verlust allen meinen auswärtigen Freunden und Verwandten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen hierdurch bekannt.

Frankfurt den 3. Februar 1814.

Verwittwete Kammerräthin Miltenberg, geborne Runkel.

Meine Comis N. Neustetel und Joseph Igelheim haben meine Dienste verlassen, ich mache dieses hierdurch bekannt. Isaac Isaac Oppenheim, Wittib.

Weinversteigerung.

Freitag den 25. künftigen Monats Morgens frühe 10 Uhr werden die Hochgräflich von Boosischen Weine, Rüdesheimer Gewächs aus 8 Stück 1811r, die sich von diesem Jahrgang durch ihre Güte auszeichnen, dann — 2 Stück 1 Zulast 1811r in der dasig Hochgräflichen Burg öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden, wozu man die Herrn Liebhaber einladet.

Rüdesheim am 24. Jänner 1814.

Hochgräfl. v. Boos-Waldeckische Kellerei hieselbst.
W. Graz.

Drei ganze Loose zur 2ten Klasse der 46ten hiesigen Stadt-Lotterie No. 12471, 12472 und 12473, sind verloren worden, es wird daher Jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem bereits die nöthige Vorkehrung getroffen worden, daß der allenfalls darauf fallende Gewinn nur dem bekannten Inhaber der Vorklasse zu Theil werden wird. —

Frankfurt den 16. Februar 1814.

Nachdem mehrere Gläubiger des königl. würtembergischen Staabs-Rittmeisters, Wilhelm von Schütz, zu Geisingen, Oberamts Ludwigsburg, bey dem königlich würtembergischen Ober-Justizkollegium, wohin dessen Debitwesen allergnädigst delegirt worden, um Bezahlung von demselben angerufen haben, dessen Vermögen aber derzeit zur Befriedigung derselben nicht zureicht, hingegen in weniger als zwei Jahren, im Fall er diesen Zeitpunkt erleben wird, gegründete Hoffnung zu einem bedeutenden Zuwachse desselben vorhanden ist, und jener daher im Wege gütlicher Uebereinkunft bis dahin eine Borgfrist von seinen Gläubigern zu erhalten wünscht, so sieht sich das königlich würtembergische Ober-Justizkollegium veranlaßt, zu diesem Behufe sämmtliche Gläubigen des gedachten Staabs-Rittmeisters von Schütz hiemit aufzufordern, bei Strafe des Ausschusses am Montag den 21ten Febr. 814 vor dem königl. würtembergischen Ober-Justizkollegium durch Bevollmächtigte aus der Zahl der bei gedachtem Kollegium angestellten Prokuratoren zu erscheinen, ihre Forderungen vorläufig anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, zugleich aber auch ihre Bev. Umächtigte nach Umständen zu Eingehung eines Borg-Vergleichs zu legitimiren.

Stuttgardt den 29. Dez. 1813.

Königl. Würtembergisches Oberjustizkollegium.

Die so sehr beliebte ächte Darmstädter 2- und 3jährige Spargelpflanzen, (auch deren ächt präparirter Saamen) deren gehoffter Nutzen dem sichern Erfolg bisher immer mit Zufriedenheit entsprochen hat, und welche sich, wegen ihrer vielen Fäßlen und Wurzlin, weil sie in einem wohlgedüngten, besonders dazu aptirten Sandfeld gezogen werden, vorzüglich auszeichnen, können wiederum in dem Darmstädter Hof, auf der Zeil dahier, bestellet werden, und sind daselbst auch stets vorräthig zu haben. Briefe werden franco erbeten, und Schemata wegen deren Setz-, Leg- und Pflanzung nur bei wirklichen Bestellungen ertheilet.

Die auswärtige Bestellungen, bei denen man aus bewegenden Ursachen wünschen muß, daß solche, wo möglich, sogleich baar angewiesen werden könnten, geschehen unter der Addresse:

An die Spargelpflanzen-Niederlage im Darmstädter Hof auf der Zeil in Frankfurt am Main.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(2) № 50. Samstag, den 19. Februar 1814.

Kiel, vom 14. Jan.

Fortsetzung des Friedens-Tractats zwischen Sr. Maj. dem König von Schweden einen Theils, und Sr. Maj. dem König von Dänemark andern Theils.

3. Se. Maj. der König von Dänemark, um einen sprechenden Beweis seines Wunsches zu geben, die engsten Verbindungen mit den hohen Alliirten Sr. Maj. des Königs von Schweden zu erneuern, und in der festen Ueberzeugung, daß auch von Seiten Derselben das ernstliche Verlangen, einen schleunigen Frieden, wie solcher vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten Statt fand, wieder herzustellen, erklären hiedurch förmlich, einen thätigen Antheil an der allgemeinen Sache gegen Se. Maj. den Kaiser der Franzosen zu nehmen, diesem Souverän den Krieg zu erklären, und zu dem Ende ein bestimmtes Hülfskorps dänischer Truppen bei die Nerdarmee Deutschlands, unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen v. Schweden zu fügen; alles dieses nach Form und in Folge der Uebereinkunft, wie solche in dem heute zwischen Sr. Maj. dem Könige von Dänemark und Sr. Maj. dem Könige von Großbrittanien und Irland abgeschlossen ist.

4. Se. Maj. der König von Dännemark thun für Sich und Ihre Nachfolger, unwiderruflich und für immer, zu Gunsten Sr. Maj. des Königs von Schweden und dessen Nachfolger, Verzicht auf alle Rechte und Ansprüche auf das Königreich Norwegen: nämlich auf nachbenannte Bisthümer und Stifte, als das von Christiansand, von Bergenhuus, von Aggershuus u. Trondhiem nebst Nordland und Finmarken bis an die Gränzen des russischen Reichs.

Diese Bisthümer, Stifte und Provinzen, welche das Königreich Norwegen ausmachen, mit deren Einwohnern, Städten, Hafen, Festungen, Dörfern und Inseln längs der ganzen Küste dieses Königreichs, wie auch deren Dependenzen (Grönland und die Inseln Ferröe und Island ausgenommen); ferner alle Prärogative, Rechte und Emolumente werden in Zukunft als gänzliches und souveraines Eigenthum Sr. Majestät dem Könige von Schweden gehören, und ein mit diesem vereinigtes Königreich bilden.

Zu diesem Ende verbindet und verpflichtet sich Se. Majestät der König von Danemark, sowohl für Sich, Seine Nachfolger wie auch für das ganze Königreich auf das feierlichste, in Zukunft keine Ansprüche, weder direkte noch indirekte, auf das Königreich Norwegen, noch auf dessen Bisthümer, Stifte, Inseln oder sonstiges Gebiet zu machen; alle Einwohner sind, kraft gegenwärtiger Entsagung, des Eides, welchen sie dem Könige und der Krone Dänemark geleistet haben, entbunden.

5. Se. Maj. der König von Schweden verbindet sich dagegen auf das förmlichste, den Einwohnern des Königreichs Norwegen und Dependenzen alle Gesetze, Freiheiten, Rechte und Privilegien, wie solche jetzt bestehen, künftig genießen zu lassen.

6. Da die ganze Schuld der dänischen Monarchie sowohl auf dem Königreiche Norwegen als auf den andern Theilen des Reichs haftet, so macht sich Se. Maj. der König von Schweden, als Souverän des Königreichs Norwegen anheischig, einen, mit der Bevölkerung und den Einkünften Norwegens, in Verhältniß stehenden Theil derselben zu übernehmen.

Durch die öffentliche Schuld wird sowohl die, welche vom dänischen Gouvernemente im Auslande als im Innern seiner Staaten kontrahirt ist, verstanden. Letztere besteht in königl. und Staats-Obligationen, aus Bankbilleten und sonstigen unter königl. Vollmacht ausgestellten und jetzt in beiden Königreichen zirkulirenden Papieren.

Der genaue Betrag dieser Schuld soll, wie solcher am 1sten Januar 1814 war, durch eigends hiezu von beiden Gouvernementen zu ernennende Commissarien bestimmt und nach einer exacten Vertheilung auf die Bevölkerung und Einkünfte der Königreiche Norwegen und Dänemark berechnet werden. Diese Commissarien werden sich innerhalb einem Monat nach Auswechselung der Ratificationen dieses Tractats zu Copenhagen versammeln und dieses Geschäft sobald wie möglich, spätestens jedoch im Laufe dieses Jahres, vollenden. Es ist wohl zu verstehen, daß Se. Majestät der König von Schweden, als Souverän des Königreichs Norwegen, in keine andere vom Königreiche Danemark kontrahirte Schuld, als obenbenannte, theilen, zu deren Tilgung alle Staaten dieses Königreichs bis zur Cession Norwegens haften.

7. Se. Majestät der König von Schweden leistet für sich und seine Nachfolger zu Gunsten Sr. Majestät des Königs von Danemark und dessen Nachfolger unwiderruflich und auf immer Verzicht auf alle Rechte und Ansprüche auf das Herzogthum Schwedisch-Pommern und auf das Fürstenthum der Insel Rügen.

Diese Provinzen mit allen Einwohnern, Städten, Hafen, Festungen, Dörfern und Inseln, so wie deren Dependenzen, Prärogative, Rechte und Emolu-

mente werden in Zukunft als völliges Eigenthum der Krone Dänemark gehören und diesem Königreiche einverleibt seyn.

Zu dem Ende verspricht und verbindet sich Se. Maj. der König von Schweden sowohl für sich als für seine Nachfolger und das ganze schwedische Reich auf das förmlichste, nie einige Ansprüche, weder directe noch indirecte, auf erwähnte Provinzen, Inseln oder Gebiete zu machen: auch sind alle deren Bewohner durch Gegenwärtiges und kraft obiger Entsagung, ihres dem Könige und der Krone Schweden geleisteten Eides entbunden.

8. Se. Majestät der König von Dänemark verbindet sich ebenfalls aufs feierlichste, den Einwohnern von Schwedisch-Pommern und der Insel Rugen nebst ihren Dependenzen, ihre Gesetze, Rechte, Freiheiten und Privilegien, so wie solche jetzt sind und in den Acten der Jahre 1810 und 1811 festgesetzt wurden, zu sichern.

Da das schwedische Papiergeld in Schwedisch-Pommern nie gangbar gewesen, so verspricht auch Se. Majestät der König von Dänemark, in diesem Systeme, ohne Verwilligung und Zustimmung der Landesstände, durchaus keine Abänderung zu machen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verona, vom 6. Febr.

Am 4. des Morgens haben uns die Franzosen verlassen. 3 Stunden nachher rückten die Oestreicher, in Folge einer abgeschlossenen Kapitulation, in Verona ein. Die Vizekönigin war mit den Kindern nach Genua abgereist. Das Hauptquartier des Grafen von Bellegarde langte gestern hier an. Castell Vecchio ist von 500 Mann und 30 Artilleristen besetzt. Ueber den Marsch des Vizekönigs, der seine Betrübniß nicht verbergen konnte, und um so mehr Antheil erregte, da er als Mann von Ehre und bloßer Depositär der Krone sich nicht für die Sache von Europa erklären zu dürfen glaubte, wissen wir mit Bestimmtheit noch nichts. Ein bedeutender Theil der Armee scheint sich um Mantua concentrirt zu haben: die Reih an beiden Ufern der Etsch, und in und um Verona übersteigt allen Glauben. Alle Lebensmittel und Fourage sind zur Verproviantirung von Mantua, Legnago und Peschiera abgeführt.

Vom 10. Febr. Wiewohl uns die Nachrichten von der Seite von Piacenza her fehlen, so ist doch augenscheinlich, daß sich die Lage des Vicekönigs von dorther zu seinem Nachtheile verschlimmert haben muß, denn er hat seinen Rückzug nicht so rasch fortzusetzen vermocht, als sich aus allen Anstalten vermuthen ließ. Er erschien nemlich am 7. mit 15,000 Mann auserlesener Truppen von der Seite von Bozzolo her an den Ufern des Mincio, um sich dem Uebergange der k. k. Armee über diesen Fluß zu widersetzen. Die Division Merville und einige Bataillone hatten bereits ihren Uebergang bewerkstelliget, als sie sich mit dem weit überlegenen Feind in ein Gefecht einlassen mußten, welches den 8. hindurch mit großer Erbitterung fortdauerte.

So wurde die Campagne östreichischer Seits mit dem rühmlichsten Heldenmuth eines verhältnißmäßig kleinen Haufens eröffnet; das Gros der Armee konnte vor dem 9. nicht eintreffen. Die östreichischen Grenadiere behaupteten das jenseitige Ufer des Mincio gegen einen Feind, der mit Verzweiflung focht. Die italienischen Garden vermochten nichts gegen sie. Se. Exc. der kommandirende Feldmarschall Graf von Bellegarde sahen ihren Zweck den Feind in diesen Gegenden festzuhalten, bis die Operationen des linken Flügels sein Schicksal hinreichend vorbereitet hatten, vollständig erreicht. Alle Versuche des Feindes, uns über den Mincio zurückzuwerfen, mißlangen. Heute ist die gesammte Armee, nach Abzug der Blokadekorps von Mantua, Peschiera, Venedig, Legnago und des von Sr. Maj. dem Könige von Neapel kommandirten Heeres, 40 bis 50,000 Mann stark, an beiden Ufern des Mincio vereinigt. Das Hauptquartier ist in Valleggio, und wird wahrscheinlich noch heute auf das jenseitige Ufer verlegt werden. Unser Verlust am 8. war nicht unbedeutend; wir bedauern die Verwundung des Generals Quasdanowich; jedoch ist feindlicher Seits der Verlust viel größer. Die italienischen Garden lagen in ganzen Reihen niedergestreckt.

(Eine Proklamation Sr. Exz. des Hrn. F. M. Grafen v. Bellegarde an die Völker Italiens werden wir morgen nachtragen.)

Regensburg, vom 15. Febr.

Ein am vorigen Sonnabend hier angekommener östereichischer Artillerietransport ist gestern gegen Ulm aufgebrochen. Am Sonnabend war der russ. Generallieutenant Ritter von Saß auf seiner Reise von Prag zur Armee mit mehreren russischen Staabsoffizieren hier eingetroffen, und heute wieder abgegangen. Auch der österreichische F. M. Fürst von Auersberg, gieng gleichfalls, von Prag kommend, nach einem kurzen Aufenthalte ins Hauptquartier.

Der bei dem Durchmarsch der österreichischen Reservearmee hier angestellte kaiserl. österr. Transport-Kommandant und Etappeninspektor, Herr Major Karl von Würth, ein Mann, der durch Diensteifer und Güte des Karakters sich die Achtung Aller erwarb, die ihn kannten, ist am 12. d. hier verschieden, und gestern unter Begleitung einer Kompagnie des Reservebataillons des 4ten königl. baierischen Infanterieregiments, der freiwilligen Jager und der Nationalgarden dritter Klasse mit allen militärischen Ehren beerdigt worden.

Arau, vom 14. Febr.

Privatbriefe enthalten folgende Nachrichten: Am 4. gab der Vizekönig seine Befehle, um die Linie an der Etsch zu verlassen. Am 5. verlegte er sein Hauptquartier nach Mantua. Die Oesterreicher giengen hierauf über die Etsch und hatten ihr Hauptquartier zu Verona. Am 6. befand sich der Vizekönig mit seinem Hauptquartier zu Cremona, von wo aus er an der Spitze der franz. Armee die Straße von Genua einschlagen wird. Die italienische Armee bleibt zur Vertheidigung der Festungen zurück. Man will wissen, daß diese Anordnungen auf Befehl des Kaisers Napoleon geschehen.

Der österr. General en Chef, Graf von Bellegarde, begab sich am 6. nach Bologna, um den König von Neapel zu bekomplimentiren. Bei diesem Anlaß wurde daselbst großes Diner und Ball gegeben. Der Gen.Gr. v. Bellegarde wandte sich in einem äusserst artigen Schreiben an den Vizekönig; unterrichtet daß dessen Gemahlin ihrer Niederkunft nahe sey, machte er für sie das Anerbieten, daß sie ruhig in Mailand mit ihrem Gefolge verbleiben möge, wo man sie mit aller ihr gebührenden Ehrfurcht behandeln werde; nach ihrer Genesung könne sie dann ungehindert ihre Reise zu ihrem Gemahl fortsetzen. (Nach Privatberichten soll Ihre königl. Hoheit nach München abgereiset seyn.)

In der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe. Es werden nur die Minister abreisen, woraus man schließt, daß die Alliirten ehestens einrücken werden. —

Karlsruhe, vom 16. Febr.

Offizielle Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Mery (vorwärts Troyes) den 10. Febr.

Den 6. Febr. warf Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Wurtemberg den Feind, welcher sich auf dem rechten Ufer der Seine aufgestellt hatte, bis in die Stadt (Troyes). Es sollte den 7. Febr. ein allgemeiner Angriff der verbündeten Armeen gegen Troyes vorgenommen werden, welcher aber nicht statt fand, da der Feind in der Nacht schon die Stadt verlassen hatte, und noch denselben Tag rückte das große Hauptquartier daselbst ein. Unterdessen hatte der Gen. York, nach einem ziemlich hitzigen Gefechte mit dem Marschall Macdonald, auf der Chaussee von Vitry nach Chalons-sur-Marne, letzterm 3 Kanonen und 500 Gefangene abgenommen, welcher sich hierauf nach Chalons zurückzog. Den 4. Febr. hatten die Preussen dort ein sehr mörderisches Gefecht, nach welchem sie die Vorstädte einnahmen, und Haubitzen in die Stadt

warfen, wodurch an mehreren Stellen Feuer ausbrach. Alles war schon bereit zum Sturm, als der Marschall Macdonald eine Kapitulation vorschlug, nach welcher der preußische General den 5. Morgens um 8 Uhr in Chalons einrückte. Nach der Schlacht von Brienne hat der Feldmarschall Blücher seine vorige Richtung genommen, und bildet sofort wieder den rechten Flügel der verbündeten Armee. Von Brienne marschirt er nun nach Fere Champenoise, und gehet auf dieser kleinen Route über Esternay und Rosoy, welche gerade nach Paris führt.

Ein vom Gen. Grafen Bubna unterzeichnetes Bulletin aus Genf vom 6. d. enthält Folgendes: „Der Gen. Graf v. Bubna hat dem Gener. Scheither befohlen, bei Seure über die Saone zu gehen, und auf dem rechten Ufer gegen Chalons (sur Saone) zu marschiren, so daß er am 4. diese Stadt in Verbindung mit den von Lons le Saulnier und von Bourg über Cuzeri vorrückenden Kolonnen angreifen könnte; alle diese Kolonnen trafen zur bestimmten Zeit ein: Gen. Legrand aber wartete den Angriff nicht ab, sondern zog sich in der Nacht zurück. Man will wissen, daß die Einwohner, voll Unwillen, nach allen Großsprechereien auf solche Art sich den Siegern überlassen zu sehen, ihn mit Flintenschüssen begleitet haben.

Der Graf von St. Quentin, Befehlshaber der über Cuzeri marschirten Kolonne, rückte am 4. um 9 Uhr Morgens in Chalons ein, woselbst er nur die Nationalgarde, nunmehr die innere Polizei, unter den Waffen fand. Der österr. General ließ die städtische Garde zu Chalons und zu Macon in Dienstthätigkeit, ließ aber die übrigen Einwohner des Departements der Saone und Loire entwaffnen. Dieses Departement wird unverzüglich, wie das des Ain und des Jura, organisirt werden. Am 5. d. rückten 300 Mann Kavallerie aus Lyon, und griffen die Vorposten bei Meximieu an; die österr. Husaren warfen sie bis Montluel zurück, und nahmen dem Feinde ungefähr 12 Pferde."

Aachen, vom 16. Febr.

Vorgestern ist Se. Exz. der Generallieutenant Graf von Woronzow hier angekommen; nachdem Se. Exz. sich einige Stunden hier aufgehalten, haben Sie Ihre Reise weiter fortgesetzt.

Wir sehen unaufhörlich Truppenkorps hier durchziehen: ihre militärische Haltung und ihr kriegerisches Aussehn erregt die größte Bewunderung.

Se. Exz. der Herr Obergeneral Baron von Winzingerode hat in seinem Hauptquartier zu Namur am 5. Febr. folgende Proklamation an die Franzosen erlassen:

„Wir betreten eure alten Granzen, der Kronprinz von Schweden folgt uns mit allen seinen Armeen. Der Himmel hat zum Ruhme Rußlands und zur Befreiung Deutschlands unsere Waffen begunstigt; er wird sein Werk vollenden und den Kaiser Napoleon zwingen, euch den Frieden zu geben, den ihr alle wünscht. Leset die Proklamation der verbündeten Souveraine, ihr werdet sehen, daß ihr Wille Frieden ist; fragt eure Landsleute, wie unsere Soldaten sie behandeln, und ihr werdet euch überzeugen, daß sie als Freunde in eure Städte und Dörfer einziehen.

Ein franz. Held, der ehemals für eure Freiheit, für den Ruhm Frankreichs fecht, welchem Schweden seine Schicksale anvertraut hat, den eure Heere fürchten, kömmt um neue Ansprüche auf eure Dankbarkeit zu erwerben, indem er uns zum Siege führt, um euch Glück und Frieden zu geben. Nehmt unsere Soldaten freundschaftlich auf; sie werden nichts als ihre Nahrung von euch verlangen. Eilet zu mir, bei der geringsten Unordnung die sie begehen könnten, zu jeder Stunde werdet ihr mich bereit finden, euch anzuhören und denjenigen von meiner Armee zu bestrafen, der gegen die Befehle meines erlauchten Souverains sich unterstünde, einen Franzosen zu beleidigen oder ihn zu plündern.

Jeder Bürger bleibe in seiner Wohnung; jeder Beamte der Regierung setze seine Verrichtungen fort; er wird geachtet werden und sich die Erkenntlichkeit seiner Mitbürger erwerben, indem er durch seine Gegenwart den Unordnungen der Anarchie steuert und das Organ ihrer Bedürfnisse wird.

Wir bekämpfen blos die Soldaten Napoleons: bewahre der Himmel, daß ihr euch zu ihnen schlagt: der Unschuldige würde unter die Schuldigen vermischt werden; ganze Völkerschaften würden der Rache der Kosacken überliefert werden, wenn ein Bürger, ein Bauer seine friedlichen Beschäftigungen verlassend, die Waffen ergreifen sollte.

Der Obergeneral Baron von Winzingerode.

Vermischte Nachrichten.

Man will wissen, in mehreren Provinzen Frankreichs würde bereits die weiße (königlich-französische) Kokarde aufgesteckt und Deputationen zu Gunsten der Bourbons waren auf dem Wege zu den verbündeten Monarchen. Ein Gerücht bestimmt den Großherzog von Würzburg zum Generalgouverneur der eroberten Lande jenseits des Rheins und seinen Sitz in Mannheim.

Ein deutsches Blatt will wissen, Napoleon habe nach der Schlacht vom 1. Febr. neuerdings Frieden nachgesucht, und es sey ihm hierauf von Seiten der alliirten Mächte vorläufige Einraumung der Festungen Mantua, Straßburg, Mainz und Luxemburg zur Bedingung gemacht worden.

Avertissements.

Meine Feder ist zu schwach um allen denjenigen Menschenfreunden, die bei dem gestern auf der Pfingstweide durch ein unglücklich statt gehabtes Verhängniß ausgebrochenem fürchterlichen Feuer, wodurch das ganze k. k. österreichische Hospital in Asche gelegt wurde, hülfreiche Hand geleistet haben, zu danken. So schmerzlich für mich auch jeder Verlust ist, so muß ich doch mit dem innigsten Dankgefühle die außerordentliche Hülfe erkennen, welche mir meine Herren Beamten, Beigegebenen und der hiesige Bürger und Apotheker Herr August Klingenspor in Mitwirkung mit seinen Leuten geleistet haben, ohne deren schnelle und angestrengte Hülfe, ich alles mir anvertraute ärarialische Guth verloren haben würde. Dank denen Edlen; möge sie der Allmächtige vor ähnlicher Hülfe bewahren.

Frankfurt am Main, den 17. Febr. 1814.

Franz Lentz,
Rechnungslager der k. k. Feldspitals-Apotheke Nro. 6.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 4ten März des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez, den 31. Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Or. Nass. Kammerrath.

Den 28. dieses entschlief zu einem bessern Leben an den Folgen eines bösartigen Nervenfiebers, mein zweiter Sohn u. unser Bruder, Jean Gärtner, Doctor der Arzneiwissenschaft, auch bisheriger Lehrer am Forstinstitut zu Homburg vor der Höhe, im 28. Jahre seines thätigen Lebens. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen machen wir diesen uns sehr schmerzlichen Verlust allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch schuldigst bekannt.

Hanau den 30. Jänner 1814.

Der tiefgebeugte Vater,
Johann Christian Gärtner,
Hofapotheker nebst seinen übrigen 5 Kindern.

Am 16. dieses gefiel es dem Herrn über Leben und Tod unsern innigst geliebten Gatten und Vater Christoph Friederich Schmidt aus diesem Zeitlichen in das Ewige zu sich abzurufen. Er starb im 61. Jahr seines Alters an den Folgen einer Brustkrankheit. Wir machen diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit bekannt, und überzeugt von

Ihrer Theilnahme verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen. Usingen den 25. Januar 1814

Des Seeligen hinterlassene Gattin und Sohn.

Es hat der Vorsehung gefallen, unsern theuern Vater, den Oberamtmann Anton Friederich Weinhagen am vierten dieses Monats, im acht und siebanzigsten Jahre seines Alters, durch den Tod von uns zu trennen. Wer den tadellosen Lebenswandel des Verewigten, und seine treue Sorgfalt für das Wohl der Seinigen gekannt hat, wird gewiß den aufrichtigsten Antheil an unserer tiefen Trauer, über diesen für uns so unersetzlichen Verlust nehmen, und nicht ungerührt bei den Thränen bleiben, welche kindliche Liebe und Dankbarkeit ihm nachweinen.

Dienstlacken den 8. Jenner 1814.

Geschwister Weinhagen.

In der Schlacht bei Bauzen wurde mein zweiter Sohn in den Fuß verwundet und vermißt. Meine eifrigsten Bemühungen, Nachrichten von ihm zu erhalten, sind bisher fruchtlos geblieben. Ich ersuche deswegen einen Jeden, der im Stande seyn sollte mir zu sagen, ob ein gefangener und verwundeter Officier vom Regiment Colberg mit Namen Schenk auf dem Wege von Dresden nach Frankfurt durchgekommen sey, entweder mich oder meinen Bruder, den Hauptmann von Schenk auf der Sorge bei Burggemünden im Großherzogthum Hessen, sobald wie möglich davon gefälligst in Kenntniß zu setzen, wofür ich auf das Verbindlichste danken werde.

Berlin den 10. November 1813.

von Schenk,
königl. preuss. Generalmajor.

Der jüngst allhier verstorbene Graf Moriz von Brabeck hat in seinem letzten Willen verordnet, daß folgende Disposition über seine Galerie zu Söder nach seinem Absterben öffentlich und wörtlich bekannt gemacht werden solle:

»den Verkauf meiner Galerie in Söder betreffend, »welchen ich in dem von mir herausgegebenen Kata»loge denselben beigedruckt publizirt habe, so erkläre ich »in dessen Gemäßheit, daß die etwaigen Kaufliebha»ber sich nach meinem Tode an den Herrn Assessor »Druffel in Münster, welchem ich ausschließlich das »Verkaufsgeschäft dieser Galerie zu führen und abzu»schließen bevollmächtigt habe, zu addressiren haben.«

Mauriz Graf v. Brabeck.

Der unterzeichnete Exekutor verfehlt nicht, diese Disposition seines Mandantens dem kunstliebenden Publikum hierdurch öffentlich bekannt zu machen.

Hildesheim dem 16. Januar 1814.

F. A. Blum,
Königl. Großbrittannischer Chur-Braunschweigischer Hofrath.

Eine seit kurzem etablirte Papierhandlung wünscht gegen Bezahlung Muster von guten niederländischen Papierfabriken zu erhalten, und ersucht die Herren Fabrikanten, welche diesem Verlangen entsprechen wollten, die Paquete mit guter Gelegenheit an Herrn C. A. Baermeister in Frankfurt a. M. einzusenden, von wo selbige weiter befördert werden.

Ein erfahrner Apothekergehülfe
wird als Vorsteher der Apotheke einer Landstadt gesucht. Nähere Auskunft giebt der Apotheker Morus
in Homburg vor der Höhe.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departements-Gerichts sollen die dem hiesigen Bürger und Gastwirth Valentin Sattig zustehende 2 Häuser, als

a) das Gasthaus zum Frankfurter Hof genannt, mit Litt. A Nr. 39; bezeichnet, und neben Martin Petermann und dem ehemals v. Reigersbergischen Hause, und neben dem Frankfurter Hofe und Michel Obiz;

b) das anstoßende Haus Lit. A Nr. 40 beide Häuser, von welchen die nähere Beschreibung unten folgt, in der Hauptstraße dahier zu jedem Gewerbe und besonders der Gastwirthschaft wegen der vorbeiziehenden Straße von Frankfurt nach Würzburg sehr vortheilhaft gelegen, unter Vorbehalt h. richterlicher Genehmigung und für den Steigerer gesetzten sehr vortheilhaften Zahlungsfriste Bedingnissen zu Beförderung des häuslichen Besten des Valentin Sattigs an den Meistbietenden, da der vorige Termin wegen den Kriegsereignissen nicht eingehalten werden konnte, öffentlich versteigert werden. Liebhaber können unter dessen sowohl bei dem Großherzoglichen Herrn Dicasterialadvokaten Georg Mahut dahier als bei unterzeichnetem Amte sich täglich über die Bedingnisse verlässigen, und ihre Gebote zu Protokoll geben; diese Versteigerung wird hiemit zum zweitenmal bekannt gemacht.

Aschaffenburg am 24. Januar 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Justizamt Aschaffenburg.
In fidem
Jacobus Mittnacht
qua Actuar.

Beschreibung.

I. Das Gasthaus Lit. A. Nr. 39½ zum Frankfurter Hof genannt, durchaus von Stein gebaut, enthält:

1) ein 3stöckiges Vorderhaus, und einen in den Hof ziehenden hiermit vereinten Hinterbau gleichfalls von Stein, liegt unter dem vorderen Hause ein gewölbter Keller, 20 Stück Wein fassend, und hat eine geräumige Einfahrt nebst großen Hof.

2) Das Erdgeschoß beider Gebäude enthält: 4 heizbare Zimmer, 1 Küche, Waschhaus, Remise für 2 Wagen und Abtritt.

3) Der zweite Stock mit Hinterbau enthält 9 heizbare und 1 unheizbares Zimmer.

4) Der dritte Stock des vorderen Hauses, 4 heizbare Zimmer, 1 Küche, 4 Kammern auf dem Speicher und 1 Abtritt.

5) Hinter dieses Gebäude stoßt ein großer Stall mit Heuspeicher und Gärtchen.

6) Der Hof schließt in die Breite eine steinene Scheuer 77 Schuh lang, 37 Schuh breit, hat einen gewölbten Keller zu 50 bis 60 Stück Wein, 1 Tenne, 2 Bahren, 1 Viehstall, Kelterhaus und großen Speicher.

II. Das Haus Lit. A. Nr. 40 neben dem Frankfurter Hof und Sattlermeister Michael Obiz gelegen, ist 3stöckig, und enthält nebst einem großen und kleinen gewölbten Keller zu 18 bis 20 Stück Wein.

1) Im Enggeschosse 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer.

2) Im zweiten Stock, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer nebst geräumigem Vorplatze.

3) 1 heizbares und 2 unheizbare Zimmer im dritten Stock und einen großen Speicher.

An dieses Haus stoßt gleichfalls ein Hinterbau, welcher enthält

4) Im Erdgeschosse, 1 Remise für 2 Wagen, Stallung für 3 Pferde, Schweinstall, Hünerhaus, sodann

5) im zweiten Stock, 4 Kammern, 1 Abtritt und geräumigen Speicher.

In fidem
Jacobus Mittnacht
qua Actuar.

Die bei den Rekrutenlieferungen des Jahres 1813 nicht erschienenen abwesenden Conscribirten, nämlich:

Anton Ochsenbrücher von Obercirsen,
Georg Wilhelm Spinat vom Berg, und
Jude Salamon Baruch vom Weyerbusch,

haben sich innerhalb 4 Wochen vor hiesigem Amte zu stellen und ihrer Conscriptionspflicht Genüge zu leisten, oder zu gewärtigen, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt und im Betretungsfall an das herzogliche Militär werden abgegeben werden.

Altenkirchen den 24. Jenner 1814.

Herzoglich Nass. Amt Schöneberg.
Hahn.

In dem hiesigen Zeitungsblatte No. 38. ist von Seiten des Herrn Lehmann Hanau bekannt gemacht worden, daß 3 Kuhrpfälzische Obligationen, und zwar zwei von Lit. C. und eine von Lit. D. dahier verloren gegangen seyen.

Diese 3 Obligationen sind wieder gefunden und hierher in einstweilige Verwahrung gebracht worden

Da es nun bei demjenigen, welcher solche in Anspruch nimmt, noch zur Zeit an hinreichender Legitimation fehlt: so wird hierdurch ein Jeder, welcher etwa ein gegründeres Recht darauf hätte, hierdurch aufgefordert, dasselbe innerhalb 14 Tagen von heute an, als welche einmal für allemal dazu anberaumt werden, vor unterzogener Amtsstelle gehörig darzuthun, mit dem Anhang, daß im Ausbleibungsfall hernach das Endliche in dieser Sache den Rechten nach erkannt werden soll.

Frankfurt, am 11. Februar 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Nachstehende conscriptionspflichtige junge Bursche werden hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an um so gewisser nach Haus zurückzukehren, und sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, als sie ansonsten nach bestehender Verordnung wie Refracteurs behandelt, ihr Vermögen confiszirt wird, und sie ihrer Unterthansrechte verlustig erkannt, auch im Betretungsfall arretirt werden.

Friedr. Gerhard, von hier.
Joh. Wilh. Dünzen, von hier.
Carl Ludwig Abrasch, von hier.
Peter Schaltes, von Isenburg.

Dierdorf den 14. Jan. 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstlich Wiedisches Amt.
Cramer.

Auserlesene frische Trüffeln sind zu haben im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhoff.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 51. Sonntag den 20. Februar 1814.

Washington, vom 12. Dezember.

Am 7. d. hat der Kongreß seine gewöhnliche jährliche Sitzung eröffnet. Der Präsident ließ den beiden Kammern die gewöhnliche Bothschaft durch seinen Sekretair überreichen. Im ersten Theile derselben giebt diese oberste Magistratsperson eine Auseinandersetzung der Schritte, welche sie bei England gethan hat, um es zu friedlichen Gesinnungen gegen die Vereinigten-Staaten zu bringen, so wie der neuen Klagen, zu denen seine Forderungen Anlaß gaben; hierauf geht er die Kriegsoperationen durch, welche im Laufe des Jahres statt gefunden haben. Der Präsident macht ferner eine Schilderung der inneren Lage des Landes, der Hilfsquellen und Ausgaben, welche der Kriegszustand erheischt, und endigt, indem er die Aufmerksamkeit der Deputirten auf die Lage des Vaterlandes hinzieht, und sie auffordert, ihre Anstrengungen zu vereinigen, ihren Eifer zu verdoppeln, um die Regierung in den Stand zu setzen, die Würde der Nation aufrecht zu halten und ihre Unabhängigkeit zu beschützen.

Blankensee, vom 4. Februar.

Gestern sind auf einmal 4 Posten von Helgoland in Kuxhaven angelangt, und eine spätere fünfte ist in Helgoland angekommen. Diese bringt die Nachricht, daß Admiral Verhuel die Flotte im Texel übergeben, und Lord Wellington in Bordeaux eingerückt ist. Man sieht der offiziellen Bestätigung dieser erfreulichen Nachrichten entgegen.

Verona, vom 10. Febr.

(Fortsetzung.)

Vor der Abreise des Vicekönigs von Italien aus hiesiger Stadt hat derselbe noch Proklamationen an die Völker Italiens, an die Armee und an die Veroneser erlassen. (Die beiden erstern haben wir bereits in Nro. 48. und 49. unsers Blattes gegeben, die leztere folgt hier unten). Die Lage dieses Fürsten, sagt ein Blatt von der italien. Gränze, war schrecklich, in seinem Innern fühlte er die Gerechtigkeit der Ansprüche aller Völker auf den endlichen Frieden, er fühlte, daß die Zeit vorbei sey, wo die persönlichen Verpflichtungen einzelner Fürsten gegen einen grosen Mann die Schicksale von Europa bestimmten: er fühlte, daß die erste Rücksicht eines Königs von Neapel nicht mehr die Person des Kaisers Napoleon, die zweite nicht mehr Frankreich war, seine Unterthanen nicht mehr die dritte Rücksicht seyn konnten, sondern daß sich diese Rangordnung der königl. Interesse umgekehrt hatte. Er fühlte die Gerechtigkeit und die erhabne Resignation in dem Schritte S. M. des Königs von Neapel: er sah wohl ein, wie das räthselhafte Betragen dieses Königs auf das Glück Italiens, auf die Schonung der Menschheit und auf die Förderung des Hauptzweckes gut berechnet war. Aber was blieb dem Vicekönig übrig? ihm, dem Unterthan, der, was die eigentliche Ehre zu fordern schien, nicht einmal seine Stelle niederlegen konnte, ohne daß sich die ganze von Partheien schon hinlänglich getheilte Armee auflöste. Er war Vicekönig, und, durch die von den Umständen herbeigeführte Unabhangigkeit seiner Lage, wirklicher König. Er entschloß sich endlich nothdurftige Garnisonen in die Festungen zu werfen; sich selbst aber, seine Familie und einen Theil seiner Armee über Genua nach Frankreich zu retten: Nachrichten aus Frankreich scheinen ihn entschieden zu haben. Die auf der Strasse von Bologna gegen Parma vorrückende neapolitanische Armee mit dem Korps des Gen. Nugent vereinigt, forderte den Entschluß —

Unter den freudigen Empfindungen mit denen die eben einlangende Erklarung des F. M. Bellegarde vom gestrigen Tage aus Verona alle Gemüther erfüllt, ist einige Rührung über das Schikfal eines Fürsten wohl verzeihlich, der die Gerechtigkeit der Sache seines Feindes tief zu fühlen verurtheilt war. S. M. der König von Neapel sind zu grosmuthig um nicht zu erkennen, wie nur die Ungerechtigkeit des Schmerzes die folgenden Erklarungen eingeben konnte.

Proklamation des Vizekönigs von Italien an die Veroneser.

Veroneser! Dringende und unvorgesehene Umstände nöthigen mich euch zu verlassen. Die Trennung von euch verursachet mir den lebhaftesten Schmerz. In den leztverflossenen denkwürdigen drei Monaten habt ihr euch neue Ansprüche auf meine Zufriedenheit erworben durch den vortrefflichen Geist der euch beseelte, durch die Gastfreundschaft, welche ihr der Armee, und durch die große Anhänglichkeit, welche ihr meiner Person bewiesen.

Veroneser! Ich danke euch; mein ganzes Leben hindurch werde ich das Andenken eures edlen Betragens bewahren. Ich werde glücklich seyn, wenn ich dereinst die Opfer belohnen kann, die ihr mir so vielem Edelmuth dargebracht habt. Ihr behaltet Rechte auf mein Herz, auf dasselbe Herz, welches euch für immer Dankbarkeit und Wohlwollen verspricht.

Gegeben zu Verona am 3. Febr. 1814.

Eugen Napoleon.

Nachstehendes ist die in unserm gestrigen Blatte angekündigte Proklamation, welche Se. Exz. der Feld-

Digitized by Google

marschall Graf Bellegarde am 5. d. an die Völker Italiens erlassen hat:

Völker Italiens!

Unter allen Völkern, welche der Ehrgeiz des Kaiser Napoleon unterjocht hatte, seyd Ihr das letzte, dem endlich die Stunde der Befreiung schlug.

Die Macht des Feindes in Deutschland war zahlreich, und gerade in Deutschland wollten die hohen und mächtigen Alliirten den Hauptschlag gegen ihn führen.

Die unvergeßlichen Tage von Leipzig haben das Schicksal von Europa entschieden. Die Völker des Nordens wurden zuerst frei, aber die Zeiten der Unterdrückung hatten aufgehört für alle, und auch die Völker Italiens werden sich aller Wohlthaten der Nationalunabhängigkeit erfreuen.

Italiener! Sobald die großen Interessen von Deutschland entschieden waren, warf Se. M. der Kaiser, mein allergnädigster Herr seine väterlichen Blicke auf eure Gefilde, die Ihm immer theuer waren.

Schon hatte der Sieg Seine Heere bis an die Etsch geführt, als die Rücksicht auf Euren Vortheil ihren Lauf unterbrach. Er wollte Euer Schicksal nicht den Gefahren eines Glücksspiels anheim stellen, bei dem auf der Seite des Feindes noch zu viele Vortheile lagen, bevor die hinreichenden Mittel, welche allen Widerstand vergeblich machten, und Euch zugleich die Leiden eines nur zu lang währenden Krieges ersparten, bereit waren.

Während Seine siegreichen Schaaren von Sachsen her sich an Euren Gränzen versammelten, entschloß sich Se. M. der König von Neapel seine Macht mit der der verbündeten Fürsten zu vereinigen, und mit allen Seinen Kräften wie mit Seinen großen militairischen Talenten die Sache des allgemeinen Friedens zu unterstützen.

Das Schicksal Italiens ist heut nicht mehr zweifelhaft.

Wir gehen über die Etsch: als Freunde betreten wir Eure Länder.

Sehet in uns Eure Befreier, die nichts verlangen als was für ihren Marsch und Unterhalt unumgänglich nothwendig ist. Wir kommen tiefbegründete Rechte zu beschützen, und wieder herzustellen, was die Gewalt und der Ehrgeiz zerstört haben.

Wir rufen Euch zur gemeinschaftlichen Vertheidigung auf. Auch Italien muß nach dem Beispiele der übrigen Völker, seine Kraft und seinen Muth bewahren.

Es ziemt sich, daß die Alpen ihre Höhe wieder gewinnen, und wieder Gränzen werden: es ziemt sich, daß die Straßen, welche zur Sklaverei und Knechtschaft führten, wieder verschlossen werden.

Ihr Piemonteser, welche die Natur und Euer Heldenmuth zum ersten Bollwerk des glücklichen Italien bestimmt hat, wollt Ihr noch ferner Brennus im Capitol sehen, der, wenn er das Schwert nicht unmittelbar gegen Euch, doch in der Waagschale gebraucht, die Euch Tribute abwägt!

Ergreift die Waffen; versammelt Euch unter den Fahnen Eures Königs; sein Muth und seine Standhaftigkeit versprechen Euch die Rückkehr jener kräftigen und glücklichen Zeiten, die Ihr so lange dem erhabenen Hause Savoyen verdanktet.

Edle Toskaner, treues und kunstreiches Volk! erhebe dich! Haben unsere Waffen Eure friedlichen Wohnungen für einen Augenblick gestört, so geschah es um Euch jene erhabene und väterliche Regierung wiederzugeben, deren Entbehren Ihr nicht aufhörtet zu beklagen: vereiniget Eure Macht mit der Unsrigen, und Ihr werdet bald Euern vielgeliebten Fürsten zu Euch und mit ihm die schönen Künste, die Wissenschaften und alle Segnungen des Friedens in ihr Vaterland zurückkehren sehen.

Völker Italiens! Es ist der grosmüthige Wille der verbündeten Fürsten, das alte gesellschaftliche Gebäude von Europa auf derselbigen Grundlage, die so lange sein Glück und seinen Ruhm ausgemacht hat, wieder aufzurichten, in so weit es nur immer die veränderten Umstände gestatten.

Demnach werdet Ihr unter Euch wieder aufblühen sehen jenes alte Haus Este, daß die glänzendsten Zeiträume Euerer Geschichte verherrlichte.

Die zweimal unsterbliche Stadt, die Hauptstadt der Welt, wird aufhören die zweite eines fremden Reiches zu seyn, und sich mit neuem Glanze als Hauptstadt der christlichen Welt erheben.

Je nachdem Euere Landschaften von den Fremdlingen, die Euch unterdrücken, befreit sind, sollen Eure Regierungen wieder hergestellt werden, ohne Erschütterung, ohne Gewalt, blos mit denen Veränderungen, welche die Lokalität, die Umstände und Euer Bedürfniß erheischen. **Bellegarde, F. M.**

Wien, vom 12. Februar.

Der als Kurier aus dem Hauptquartier der vereinigten Heere abgesandte, und gestern Morgens hier angekommene Oberstlieut. und Generaladjutant des Hrn. F. M. Fürsten v. Schwarzenberg, Graf Woyna, welcher die gestern in einer besondern außerordentl. Beilage erschienene umständliche Nachricht von dem zwischen Brienne und Trannes am 1. d. M. erfochtenen glänzenden Siege überbrachte, ist gestern Nachmittag, unter dem Zujauchzen des wonnetrunkenen Volkes, in die Stadt eingeritten, und hat sich unter militairischer Begleitung der Bürgerwachen und Garnisonstruppen, in Gefolge von 40 blasenden Postillons, und einiger uniformirten k. k. Postoffiziere, durch die Hauptstadt zuerst nach Hofe, zu J. M. der Kaiserin, und sodann in das Gebäude des k. k. Hofkriegsrathes zu des Hrn. Präsidenten Exzell. begeben, um seine Depeschen feierlich zu überreichen. Diese frohe Siegesnachricht und die Feierlichkeit ihrer Ankündigung brachte in allen Gemüthern der hiesigen treugesinnten Einwohner, um so entzückendere Empfindungen hervor, als sie sich mit den Segenswünschen vereinigten, die an dem Vorabend des Geburtsfestes unseres verehrten Monarchen allen Herzen entströhmten.

Hauptquartier **Verona**, den 5. Febr. 1814.

Nach dem umständlichen Berichte, welchen der kommandirende Gen. der Armee in Italien über den Rückzug des Feindes aus seiner Stellung an der Etsch erstattet hat, und wovon in der gestern erschienenen außerordentl. Beilage die vorläufige Erwähnung gemacht wurde, haben die Bewegungen des linken Flügels der Armee, welche der kommandirende General über den Po gegen Bologna mit Macht vornehmen ließ, den Feind schon am 1. d. bewogen, seine Aufstellung am Kanal Castagnaro aufzugeben, und die daselbst gestandene Abtheilung näher gegen Mantua zu ziehen. Am 3. führte derselbe auch schon einen großen Theil seiner Truppen von der Etsch gegen Villafranca zurück, verließ den Ort St. Michaele und beschränkte sich auf Verona, welche Stadt am 4. mit Tagesanbruch von ihm ebenfalls verlassen, und sogleich von der Avantgarde der k. k. Armee besetzt wurde.

Nur in dem Castell Vecchio ließ der Feind etwa 300 Mann mit einigen Kanonen zurück; deren ganz zwecklose Aufopferung jedoch die Bewegungen der k. k. Armee in keiner Beziehung hindern konnte.

Gleich auf die erste eingegangene Nachricht der Rückschritte des Vicekönigs, hatte der kommandirende General alle Truppen gegen Verona und den Feldmarschallieutenant Radivojevich zur schleunigen Verfolgung des Feindes beordert.

Dieser Feldmarschall Lieutenant passirte demzufolge schon um 9 Uhr früh die Stadt Verona, und erreichte noch am 4. Abends bei Villa franca den Feind: es entspann sich eine wechselseitige Kanonade, welcher aber bald die einbrechende Nacht ein Ende machte.

Den auf den 5. Morgens beschlossenen Angriff hatte der Feind nicht abgewartet, sondern um Mitternacht den weiteren Rückzug angetreten, die Avantgarde folgte ihm auf dem Fuße nach Valleggio: Feldmarschall-Lieutenant Radivojevich befand sich an diesem Tage schon in Villa franca, und dachte mit der Avantgarde außer Valleggio auch Pozzolo und Salionze am Mincio zu besetzen.

Bei dem vorgefallenen Gefechte bei Villa franca blieb ein Fähndrich von den Warasdiner-Kreutzern todt,

und Hauptmann Graf Bellegarde vom 10ten Jägerbataillon wurde verwundet.

Der F. M. L. Sommariva passirte ebenfalls am 4. d. bei Dolze die Etsch; er stand am 5. mit dem Gros des rechten Flügels bei Rivoli, F. M. L. Fenner mit der Avantgarde zu Pastrengo, und hat mit den Vorposten Castel nuovo, Lazise, Cola und Cernize besetzt.

Der Gen. Eckhardt, welchen der F. M. Graf Bellegarde beordert hatte, sich über Ostiglia gegen Mantua zu ziehen, hat sich an den F. M. L. Mayer angeschlossen, um unter diesem in Vereinigung mit den Brigaden Winzian und Wattelet die Blockade von Mantua vorzunehmen, in welche letztere Festung zufolge eingegangener Nachrichten der Vizekönig eine Garnison von 14,000 Mann geworfen und sich mit dem Reste gegen Cremona gezogen haben soll.

Die Zernirung von Peschiera ist dem Gen. Major Vlasits übertragen worden, welche Festung mit 3000 Mann besetzt seyn soll.

Der König von Neapel ist am 1. d. zu Bologna eingetroffen; seine Armee stand noch en Kolonne auf der Straße von Bologna nach Piacenza, und zwar mit der Tete, aus 2 Infanterie- und einem Kavallerieregimente bestehend, zu Reggio. Der neapolitanische Gen. Minutillo hat Florenz besetzt, weil das Volk gegen die Prinzessin von Lucca aufgestanden ist, aus welcher Ursache sich diese nach Livorno geflüchtet hat.

Die Armee ist übrigens in der lebhaftesten Verfolgung des Feindes begriffen, der auf seinem Rückzuge auch von den Truppen des Königs von Neapel, in Vereinigung mit jenen des Gen. Nugent bei Piacenza erreicht, und den größtmöglichsten Abruch zu erleiden haben wird.

Der Armeebefehl und die Proklamation an die Italiener, welche der F. M. Graf Bellegarde bei dem Uebergange über die Etsch erlassen hat, lautet folgendermaßen:

Armee-Befehl.

Hauptquartier Soave, am 4. Febr. 1814.

Soldaten!

Nach den Siegen die Euch bis an die Etsch führten, ward Euch zwar wider Euern Wunsch Ruhe und Erholung gegeben.

Diese Zeit der Ruhe wurde benutzt, um Eure Zahl zu vermehren, um Euch mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen, und um die Befreiung Italiens vorzubereiten.

Eure Waffenbrüder, die Euch aus Sachsen, wo sie tapfer und ruhmvoll die Freiheit Deutschlands begründen halfen, zur Verstärkung zugesendet worden, sind angelangt.

Kriegsvorräthe sind gesammelt, Eure Verpflegung gesichert, neue politische Verhältnisse haben sich zu unserm Vortheil entwickelt, die Heere der Verbündeten sind tief in des Feindes Land eingedrungen, nun hat auch die Stunde der Erlösung Italiens geschlagen. Der Feind hatte sich an der Etsch verschanzt, Verona befestigt und schien hinter seinen Wällen sich hartnäckig vertheidigen zu wollen; der hohe Schnee im Gebirge, die anhaltenden Regengüsse in der Ebene, begünstigten diese seine Absicht: als aber die erhaltenen Verstärkungen mich nun in den Stand setzten, ein ansehnliches Truppenkorps bei Ferrara über den Po zu beordern, bestimmte diese Bewegung denselben zur Verlassung der ihm gefährlich gewordenen festen Stellung an der Etsch.

Die Armee rückt also heute in Verona ein. Wir wollen nun den Feind rasch verfolgen; wir wollen rasch das Schicksal Italiens zu entscheiden suchen.

Die Völker Italiens sind unsere Freunde: wir kommen, sie von dem Druck fremder Gewalt zu erlösen, wir kommen, sie zu beschützen. Unsere Sache ist die Sache der Gerechtigkeit. Ordnung und Mäßigung sind ihre Begleiter, Mißbrauch der Gewalt aber, Raub und Plünderung beflecken die Ehre des Kriegers. Unsere weisen Kriegsgesetze bestimmen einem jeden genau seine Pflicht: die Erfüllung derselben führt nicht nur zum Sieg und Ruhm, sie macht die Früchte des Sieges bleibend.

Streng und gewissenhaft werde ich auch den Meinigen nachkommen. Wenn sie mich zwar zu der Ahndung jedes Vergehens auffordert, habe ich doch das Vertrauen in euch, selten in diesem Falle mich befinden zu müssen.

Euer früheres Betragen berechtigt mich vielmehr zu hoffen, daß ich nur eure Thaten zu belohnen, und höhere Verdienste der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät anzurühmen haben werde.

Graf v. Bellegard, Feldmarschall.

Vom 13. Zur Feier des gestern eingefallenen Geburtsfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Monarchen, sind Ihre Majestät die Kaiserin Königin, Vormittags um 11 Uhr, in Begleitung der durchlauchtigsten Erzherzoge kaiserl. Hoheiten im öffentlichen Staate, in die Metropolitankirche nach Stephan gefahren, wo Allerhöchstdieselbe unter Aufwartung des zahlreich versammelten Hofstaates, dem feierlichen Hochamte in Galla beiwohnten.

Die Bürgerwachen begleiteten den Zug, und waren längs dem Wege in Reihen aufgestellt.

Das allenthalben zahlreich versammelte Volk begleitete mit lauten Segenswünschen für den Kaiser, die Kaiserin und das hohe Erzhaus, den ganzen Zug auf der Hinfahrt und dem Zurückwege.

Abends war großes Appartement und Spiel im k. k. Ceremoniensaale bei Hofe.

Die ganze Stadt war auf das herrlichste beleuchtet.

Berlin, vom 15. Febr.

Hier ist neuerdings ein Transport von 9 Offizieren und 225 Mann franz. Kriegsgefangener, von Hamburg kommend, eingetroffen.

S. k. H. der Kronprinz v. Schweden hat an die Franzosen eine Proklamation voller Energie u. Wahrheit erlassen, welche sich mit den Worten schließt: Krieg dem Korsen! Integrität, Friede und Freundschaft dem befreiten Frankreich! (Wir werden auf dieselbe zurückkommen.)

Innsbruck, vom 12. Febr.

Vorgestern ist der Herzog von Campochiaro mit Suite von Neapel hier angekommen, und hat heute seine Reise nach Paris wieder fortgesezt. Gestern kam der Fürst Pignatelli aus dem Hauptquartir beider Kaiser hier an, und reiste sogleich wider nach Verona ab.

Zütphen, vom 3. Febr.

Vor einigen Tagen sahen wir 55 Mann westphälische Gardehusaren als Kriegsgefangene nach Berlin hier durch gehen, welche mit 60 Pferden in den Gegenden von Venlo beim Fourragiren von preuss. Husaren gefangen genommen waren. Es waren Leute von der Eskorte, welche den König bei seiner zweiten Flucht begleitet hatten. Gestern kam ein Transport von 300 Kriegsgefangener von der Besatzung von Herzogenbusch hier an, und noch ein zweiter Transport wird erwartet.

Der Durchbruch des Rheins hat in hiesiger Gegend eine starke Ueberschwemmung veranlaßt, wodurch die Kommunikation sehr erschwert ist; das Eis auf der Yssel will noch nicht brechen, wodurch der Abfluß des Wassers verhindert wird.

Dortmund, vom 13. Februar.

Seit dem Anfange dieses Monats sind ein russisches Truppenkorps unter den Befehlen des Hrn. Generals von Woronzow, darauf das brave Lützowsche Freikorps von Bremen aus über Münster durch die hiesige Gegend nach Köln gezogen.

Köln, vom 17. Febr.

Im Hauptquartier Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden ist folgendes Bülletin erschienen:

Hauptquartier Köln, den 12. Febr. 1814.

Der Kronprinz hat am 10. Abends sein Hauptquartier nach Köln verlegt.

Die Truppen des Gen. Lieutenants Grafen von Woronzow, welche den 10. Jan. noch jenseits der

Ryder standen, marschirten mit solcher Schnelligkeit daß sie schon in der Gegend der Roer stehen. Beharrlichkeit, Eifer, Thätigkeit, nichts Schönes, nichts Großes darf von Seiten dieses ausgezeichneten Generals Staunen erregen.

Die schwed. Armee, die Korps des Gen. v. Wallmoden und des Gen. von Stroganoff begeben sich an den Rhein, und werden bald dort eintreffen. Die Spitze der Kolonnen des Grafen; von Stroganeff ist schon in der Nähe des Rheins.

S. k. H. der Kronprinz von Schweden hat am 12. Febr. aus seinem Hauptquartier in hiesiger Stadt an die Franzosen folgenden Aufruf erlassen:

Franzosen! Ich habe auf Befehl meines Königs die Waffen ergriffen, um die Rechte des schwedischen Volkes zu vertheidigen. Nachdem ich es für die ihm zugefügten Beschimpfungen gerächt und zur Befreiung Deutschlands mitgewirkt habe, bin ich über den Rhein gegangen.

Beim Wiedersehen der Ufer dieses Flusses, an dem ich so oft und so glücklich für euch gefochten, wird es mir Bedürfniß, euch meine Gesinnungen bekannt zu machen.

Eure Regierung trachtete beständig, alles herabzuwürdigen, um sich das Recht zu geben, alles zu verachten; es ist Zeit, daß es mit diesem System sich ändere.

Alle Leute von Einsicht hegen Wünsche für die Erhaltung Frankreichs: sie verlangen nur, daß es nicht mehr die Geisel der Erde sey.

Die Souveraine haben sich nicht mit einander verbunden, um die Nationen zu bekriegen, sondern um eure Regierung zur Anerkennung der Unabhängigkeit der Staaten zu zwingen; das sind ihre Gesinnungen und ich verbürge mich Euch für ihre Aufrichtigkeit.

Als adoptirter Sohn Karls XIII., durch die Wahl eines freien Volkes auf die Stufen des Thrones der grosen Gustave gestellt, kann es nur noch mein einziger Ehrgeiz seyn, für das Wohl der skandinavischen Halbinsel zu arbeiten. Möchte ich, indem ich diese geheiligte Pflicht gegen mein neues Vaterland erfülle, zugleich zum Wohl meiner alten Vaterlandsbrüder beitragen können!

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Köln, den 12. Febr. 1814.

Karl Johann.

— Der General der Kavallerie Baron von Winzingerode hat einen Bericht bekannt gemacht, nach welchem er Avesnes überrumpelte und eroberte, ehe der Kommandant ans Kapituliren denken konnte. Außer 16 Stücken schwerem Geschütz und der erbeuteten Munition, fiel auch eine Militairkasse mit 25,000 Fr. in seine Hände. — Diesem Berichte ist ein anderer von dem Befehlshaber seiner Avantgarde, aus Rheims vom 7. Febr. beigefügt, nach welchem diese Stadt am 6. besetzt wurde.

Frankfurt, vom 19. Februar.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge war das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg am 12. zu Sens und die Vorposten stunden zu Melun, 10 Stunden von Paris.

— Gestern sind die bergischen freiwilligen Jäger, von Düsseldorf kommend, hier eingetroffen.

Heute sahen wir ein rußisch-kaiserl. Artillerieregiment mit einem zahlreichen Artillerietrain hier durchpassiren, um sich nach dem Rheine zu begeben. Mannschaft, Geschüz und Bespannung erregten allgemeine Bewunderung.

Auch sind heute die freiwilligen Jäger zu Pferd der Grafschaft Hanau hier durchpassirt.

Avertissements.

Man sucht einen Reisegesellschafter nach Holland auf gemeinschaftliche Kosten, und wünscht den 24.— 26. Febr. abreisen zu können. Das Weitere im weissen Schwanen No. 44.

Weinversteigerung.

Freitag den 25. künftigen Monats Morgens frühe 10 Uhr werden die Hochgräflich von Boosischen Weine, Rüdesheimer Gewächs als 8 Stück 1811r. die sich von diesem Jahrgang durch ihre Güte auszeichnen, dann — 2 Stück 1 Zuluft 1813r in der dasig Hochgräflichen Burg öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden, wozu man die Herren Liebhaber einladet.

Rüdesheim am 24. Jänner 1814.

Hochgräfl. v. Boos-Waldeckische Kellerei hieselbst.
W. Graz.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau, welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 4ten März des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez den 31. Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Or. Nass. Kammerrath.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departements-Gerichts sollen die dem hiesigen Bürger und Gastwirth Valentin Sattig zustehende 2 Hauser, als

a) das Gasthaus zum Frankfurter Hof genannt, mit Litt. A No. 394 bezeichnet, und neben Martin Petermann und dem ehemals von Reigersbergischen Hause und neben dem Frankfurter Hofe und Michael Obiz;

b) das anstoßende Haus Lit. A No. 40 beide Häuser, von welchen die nähere Beschreibung unten folgt, in der Hauptstraße dahier zu jedem Gewerde und besonders der Gastwirthschaft wegen der vorbeiziehenden Straße von Frankfurt nach Würzburg sehr vortheilhaft gelegen, unter Vorbehalt h. richterlicher Genehmigung und für den Steigerer gesetzten sehr vortheilhaften Zahlungsfrist Bedingnissen zu Beförderung des häuslichen Bestn des Valentin Sattigs an den Meistbietenden, da der vorige Termin wegen den Kriegsereignissen nicht eingehalten werden konnte, öffentlich versteigert werden. Liebhaber können unterdessen sowohl bei dem Großherzoglichen Herrn Dicasterialadvocate, Georg Mahut dahier als bei unterzeichnetem Amte sich täglich über die Bedingnisse verlässigen, und ihre Gebote zu Protokoll geben; diese Versteigerung wird hiemit zum drittenmal bekannt gemacht, und wird nunmehr Termin zur wirklichen Versteigerung auf Mittwoch den 23. Februar Mittags 2 Uhr anberaumt, bis wohin die Liebhaber in das Amtszimmer des unterzeichneten Amtes in dem städtischen Rathhause gelegen eingeladen werden.

Aschaffenburg am 24. Januar 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Justizamt Aschaffenburg.
In ndem
Jacobus Mittnacht
qua Actuar.

Beschreibung.

I. Das Gasthaus Lit. A. No. 394 zum Frankfurter Hof genannt durchaus von Stein gebaut, enthält:
1) ein 3stöckiges Vorderhaus, und einen in den Hof ziehenden hiermit vereinten Hinterbau gleichfalls von Stein, liegt unter dem vorderen Hause ein gewölbter Keller, 20 Stück Wein fassend. und hat eine geräumige Einfahrt nebst großen Hof.
2) Das Erdgeschoß beider Gebäude enthält: 4 heizbare Zimmer, 1 Küche, Waschhaus, Remise für 2 Wagen und Abtritt.
3) Der zweite Stock mit Hinterbau enthält 9 heizbare und 1 unheizbares Zimmer.
4) Der dritte Stock des vorderen Hauses, 4 heizbare Zimmer, 1 Küche, 4 Kammern auf dem Speicher, und 1 Abtritt.
5) Hinter dieses Gebäude stoßt ein großer Stall mit Heuspeicher und Gärtchen.
6) Der Hof schließt in die Breite eine steinerne Scheuer 77 Schuh lang, 37 Schuh breit, hat einen gewölbter Keller zu 50 bis 60 Stück Wein, 1 Tenne, 2 Bahren, 1 Viehstall, Kelterhaus und großen Speicher.

II. Das Haus Lit. A. No. 40. neben dem Frankfurter Hof und Sattlermeister Michael Obiz gelegen, ist 3stöckig, und erthält nebst einem großen und kleinen gewölbten Keller zu 18 bis 20 Stück Wein.
1) Im Erdgeschosse, 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer.
2) Im zweiten Stock, 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer nebst geräumigem Vorplatz.
3) 1 heizbares und 2 unheizbare Zimmer im dritten Stock und einem großen Speicher.

An dieses Haus stoßt gleichfalls ein Hinterbau, welcher enthält
4) Im Erdgeschosse, 1 Remise für 2 Wagen, Stallung für 3 Pferde, Schweinstall, Hünerhaus, sodann
5) Im zweiten Stock, 4 Kammern, 1 Abtritt und geräumiger Speicher.

In ndem
Jacobus Mittnacht
qua Actur.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 52. Montag, den 21. Februar 1814.

London, vom 8. Februar.

Die Gesundheit des Königs ist nach dem am verflossenen Sonntag zu Windsor eingelangten und in dem St. James-Pallaste ausgestellten Bulletin, in physischer Hinsicht gut; allein seine Geisteskrankheit hat sich in nichts vermindert.

Wir haben die amerikanischen Zeitungen bis zum 20. Jan. erhalten, welche nachstehende wichtige Nachrichten enthalten:

Am 6. hat der Präsident dem Kongreß die Antwort des Lord Castlereagh v. 4. Nov. 1813 auf den Vorschlag mitgetheilt, den Frieden unter Rußlands Vermittlung zu negociren. Diese Antwort enthält im Wesentlichen eine Ablehnung der russischen Mediation, allein zugleich den Wunsch, mit den vereinten Staaten unmittelbar und zwar, entweder in London oder in Gothenburg zu unterhandlen.

Der Präsident legte dem Kongreß auch die Antwort vor, die er dem Herrn Monroe hierauf zu ertheilen befahl, und welche dahin geht: daß man den Vorschlag des Lord Castlereagh annehme und Gothenburg zum Ort der Unterhandlungen wähle. In der Bothschaft welche diese Documente begleitet, dringt der Präsident sehr darauf, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, um den Friedensnegociationen dadurch mehr Gewicht zu geben.

Der National-Intelligencer, eine offizielle Zeitung der vereinten Staaten, enthält einen offiziellen Bericht über eine neue Niederlage, welche die Amerikaner an ihren Gränzen erlitten haben. Ein Korps englischer Linientruppen und Indianer setzten über den Fluß und überfielen das Fort Niagare, dessen ganze Garnison theils niedergemacht, theils gefangen wurde, nur 20 Mann sind entkommen. Der Gen. Maclüre, welcher dem Kriegssekretär der Vereinten-Staaten hiervon Bericht abstattet, meldet zugleich, es seyen noch einige andere weniger beträchtliche Gefechte zum Vortheil der Engländer vorgefallen.

Mailand, vom 9. Februar.

Das hiesige Amtsblatt enthält nachstehende Berichte:

Eine telegraphische Nachricht aus Mantua kündigt uns an, daß in dem Augenblicke, wo die Armee am 8. den Mincio verließ, um den Feind aufzusuchen, ersterer seinen Uebergang auf 2 Punkten bewerkstelligte. Man schlug sich auf beiden Ufern mit der größten Erbitterung; 2500 Gefangene sind die Früchte des ersten Tages.

Vom 10. Eine Staffette, welche in diesem Augenblicke aus Goito eintrifft, verließ am 9. des Morgens den Vizekönig in dieser Stadt, und überbrachte folgende Nachrichten:

Durch eine combinirte Bewegung war die Armee des Vizekönigs gestern vor Tagesanbruch in mehreren Colonnen aus ihrer Stellung am Mincio vorgedrungen. General Verdier blieb mit der 3. u. 5. Division am obern Mincio zurück, um mit seinen Truppen den Tag über, von Monzambano aus, die allgemeine Bewegung der Armee auf Villafranca zu beobachten u. zu decken. Der Prinz wollte auf diesem Punkte eine Schlacht anbieten.

Man glaubte die Hauptmacht des Feindes zu treffen, welcher am Abend des vorhergehenden Tages zu Roverbella, Villafranca und Valleggio aufgestellt war. Durch einen ausserordentlichen Umstand zog der Feind in derselben Nacht alle seine Truppen nach Valleggio zurück; zur nämlichen Stunde, in welcher unsere Truppen aus dem Bruckenkopf hervorbrachen, bewerkstelligte der Feind seinen Uebergang nach Borghetto. Nun entspann sich die Bataille in den Ebenen jenseits von Roverbella mit der feindlichen Reserve, zur nämlichen Zeit, wo General Verdier auf den Höhen von Monzambano der Avantgarde des Feindes den größten Widerstand leistete.

Das Gefecht war von beiden Seiten äusserst heftig und hartnäckig. Der Muth unserer Truppen überwand allen vom Feinde geleisteten Widerstand. Wir sind bis nach Valleggio vorgedrungen, auf den Höhen schlug man sich noch bei eingebrochener Nacht fort.

Vor 4 Uhr Nachmittags war das Dorf Pozzolo genommen, der Feind, welcher auf dieser Seite angefangen hatte, eine Brücke zu schlagen, hatte dasselbe verlassen. Gen. Verdier, welcher sich auf die Anhöhen von Monzambano postirte, hatte seiner Seits alle Angriffe des Feindes abgewiesen, obgleich er ohne alle Verbindung mit den übrigen Divisionen war, ungeachtet der Feind schon Colonnen nach Volta geschickt hatte, hatte er nicht einen Fuß breit Landes verlassen.

Die Früchte dieses Tages sind die befriedigendsten, mehr als 2500 Gefangene, worunter 40 Offiziere, fielen in unsere Hände. Der Feind hatte, ohne alle Uebertreibung, mehr als 5000 Todte oder Blessirte. Wir haben eine große Menge Bagagewägen, mehrere Armeebedürfnisse nebst Reitpferden von verschiedenen Generalen erbeutet. Die Regimenter, Deutschmeister, Reisky, die Grenadierreserve, und die Hohenlohedragoner haben am meisten gelitten. Durch eine einzige Charge des 31. Jägerregiments wurde ein Grena-

dienquarree gesprengt. Bis jetzt läßt sich unser Verlust noch nicht genau bestimmen; jedoch kann er sich nicht über 2500 dienstuntauglich gewordene Mann belaufen. Während der Nacht ließ der Feind die Truppen, welche den General Verdier beobachteten, nach Valleggio zurückkehren. Nachdem unsere Truppen die Nacht auf dem Schlachtfelde zugebracht hatten, gingen sie diesen Morgen über den Mincio zurück, bewerkstelligten die Verbindung mit General Verdier, und besetzten die Ufer längs des Mincio. Der Vizekönig wird wohl heute sein Hauptquartier zu Volta aufgeschlagen haben.

General Zucchi, welcher mit seinen Truppen sich nach den verschiedenen Communicationen der Zusel della Scala begeben hatte, um die rechte Flanke der Armee zu decken, hat einige Bataillone des Feindes geworfen und ist diesen Morgen mit einigen hundert Gefangenen in Mantua eingetroffen.

Die Armee hat an diesem glorreichen Tage die größte Tapferkeit bewiesen.

(Der östreichische Bericht, welcher ehestens über dieses Ereigniß hier eintreffen wird, wird uns darüber nähere Auskunft geben.)

Florenz, vom 4. Febr.

Am 31. Abends hielt der neapolitanische General Minutolo, unter großem Jubel des Volks seinen Einzug in hiesige Stadt. Am 1. d. Morgens reiste die Großherzogin von Toskana, Madame Elisa mit ihrer Tochter, von einigen Garden begleitet vom Palaste Pitti nach Lucca ab. In den Kastellen Basso und Belvedere blieben keine franz. Garnisonen zurück: die meisten franz. Truppen haben sich um Livorno konzentrirt. Diese Nacht ist der Prinz Felix, der Präfekt Fauchet, der General-Polizei-Director Lagarde, der Herzog v. Otranto (Fouche) unter starker Bedeckung von Kavallerie, Infanterie und Artillerie auf der Straße nach Pisa abgereist. Früher hatte Monsignor Osmond, Bischof von Nancy, der zum Erzbisthum von Florenz ernannt worden war, schon die Stadt verlassen. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um in den innern Gegenden des Landes die Ruhe wieder herzustellen, und dem Gefuhl einer unedlen Rache gegen die Franzosen Einhalt zu thun.

Verona, vom 10. Febr.

Alle Nachrichten stimmen dahin überein, daß in dem großen Treffen vom 8. die feindliche Ehrengarde, die Veliten, die k. Garde, die Dragoner der Königin, das erste Linien-Infanterieregiment, und das 31. aufgerieben worden. Der Vizekönig hat gestern sich aus den Gegenden von Mantua mit der Elite der ihm verbleibenden Truppen gegen Cremona gewendet. Zu Verona kommen stündlich französische und italienische Deserteurs von allen Waffen an: sie versichern einstimmig, daß alle italienische Truppen vor der Rückkehr nach Frankreich die feindlichen Fahnen verlassen wurden.

Trient, vom 12. Febr.

So eben erhalten wir die Nachricht, daß die Vereinigung zwischen denen von Sr. Exz. dem F. M. Grafen v. Bellegarde und von Sr. Maj. dem König von Neapel kommandirten Armeen bereits glücklich vollzogen ist.

Paris, vom 6. Febr.

Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat am 1. d. Ministerialrath gehalten.

Se. M. der Kaiser haben nachstehendes Dekret aus dem Hauptquartier zu St. Dizier den 28. Januar erlassen:

Napoleon ꝛc. wir haben dekretirt und dekretiren wie folgt:

Art. 1. Unser vielgeliebter Bruder der König Joseph ist zu Unserm Generalplatz-Lieutenant ernannt.

2. In dieser Eigenschaft wird er die Nationalgarde von Paris, welches Wir Uns selbst vorbehalten haben, die Linientruppen derselben und die Nationalgarde der ersten Militardivision befehligen.

Auch wird er Unsere, unter den Befehlen der Regentin stehende Garde kommandiren.

Er wird alle, zur Vertheidigung Unserer Hauptstadt und deren Umgebungen, zu treffenden Anstalten anordnen.

3. Das gegenwärtige Dekret wird allen Unsern Ministern mitgetheilt, und in das Gesetzbulletin eingetragen werden. Napoleon.

— Eine große Anzahl Truppen, welche aus Spanien kamen, sind heute zur Armee abgegangen. An der Barriere von Charenton waren 1200 Fiaker versammelt, welche diese Truppen bis zur nächsten Post transportiren. Den übrigen Weg zur Armee werden sie auf der Post machen.

— Die Nationalgarde von Paris ist in Activität. Seit dem 4. d. versehen mehrere Grenadierkompagnien in dem Palaste der Thuillerien, bei J. M. der Kaiserin und in dem Stadthause den Dienst.

Die Arbeiten zu Errichtung der Pallisaden der Barrieren von Paris werden mit der größten Thätigkeit betrieben.

Jene von Italien, Marengo, Trone ꝛc. werden noch heute vollendet.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin ist am 4. d. auf der Terrasse der Tuillerien in Begleitung des Königs von Rom und des Königs Joseph spazieren gegangen.

Um die zur Vertheidigung von Paris getroffenen Anstalten zu vermehren, hat man in Zwischenräumen in die Mauern, welche neben den Barrieren stehen, Schießscharten angebracht. Man vermauert die Thüren und Fenster der Häuser, welche an den Barrieren stehen, und auf das Feld hinaus gehen, und bringt gleichfalls daselbst Schießscharten an. Vor den Mauern einiger Barrieren werden Gräben gegraben und vor den Thoren Bastionen aufgeführt.

— Bekanntlich wurde eine aus dem gesetzgebenden Körper erwählte Kommission beauftragt, die offiziellen Aktenstücke, in Betreff der Friedensunterhandlungen in Empfang zu nehmen; allein bis jetzt konnte man das Resultat dieser Untersuchung und den von Hrn. Raynouard im Namen der Commission, deren Organ er war, erstatteten Bericht noch nicht. (Wir behalten uns dieses für die Zeitgeschichte so wichtige Aktenstück, nebst mehreren andern, welche Mangel an Raum uns nöthigen aufzuschieben, ehestens nachzutragen, und beschranken uns einstweilen dahin, unsern Lesern die in ihrer Art ganz besonders interessante Antwort des Kaisers von Frankreich auf eine in Folge obigen Berichts demselben überreichte Adresse, mitzutheilen, welche folgenden Inhalts ist.)

„Ich habe den Abdruck Ihrer Adresse verboten. Sie ist Aufruhr erregend.

„Elf Zwölftheile des gesetzgebenden Körpers bestehen aus guten Burgern; ich kenne dieselbe und habe Achtung für sie. Das andere Zwölftheil enthält Rebellen oder schlechte Burger, und Ihre Kommission befindet sich unter dieser Anzahl. (Diese Kommission bestund aus den Herren Laine, Raynouard, Gallois, Maine de Byrant und Flauguergues). Laine ist ein Verräther, welcher mit dem Prinzen Regent durch die Dazwischenkunft des Dejeze korrespondirt; ich weiß es, ich habe Beweise davon. Die 4 andern sind Meuter.

„Dieses Zwölftheil besteht aus Leuten, welche die Anarchie wollen und wie die Girondisten sind. Wohin hat ein solches Betragen Bergmand und die andern Chefs gebracht? Aufs Schaffot. Nicht in diesem Augenblicke, wo man den Feind von unsern Granzen vertreiben muß, muß man von mir eine Veranderung in der Konstitution verlangen. Man muß das Beispiel von Elsaß, der Franche Comte und der Vogesen nachzuahmen suchen. Die Einwohner wenden sich an mich, um Waffen zu erhalten und daß ich ihnen Partheigänger zukommen lassen möge; ich habe auch in in der That Abgeordnete dahin abreisen lassen.

„Ihr seyd nicht die Deputirten der Nation, sondern die Deputirten der Departemente. Ich habe Euch versammelt um Trost von Euch zu erhalten.

Nicht weil es mir an Muth fehlt, sondern ich hoffte, daß der gesetzgebende Körper denselben noch vermehren würde. Statt dessen hat er mich getäuscht. Anstatt des Guten, welches ich von ihm erwartetete, hat er Schaden gethan; kleinen Schaden indessen, weil er keinen großen thun konnte.

Ihr sucht in Eurer Adresse den Souverain von der Nation zu trennen; ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks, und wer von Euch vermöchte es wohl, diese Last auf sich zu nehmen? Der Thron ist nur ein Ding von Holz mit Sammt überzogen.

Ich, ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks. Wenn ich mich nach Euch richten wollte, so würde ich dem Feinde mehr abtreten, als er selbst verlangt. In drei Monaten sollt Ihr Frieden haben oder ich will zu Grunde gehen. Allein gegenwartig muß man Energie zeigen, ich werde die Feinde aufsuchen und sie schlagen.

Der Augenblick, in dem Hüningen bombardirt und Befort angegriffen wird, ist nicht der rechte dazu, um über die Verfassung des Reichs und den Mißbrauch der öffentlichen Gewalt Klagen zu führen.

Der gesetzgebende Körper macht nur einen Theil des Staats aus, und kömmt noch nicht einmal mit dem Senat und dem Staatsrathe in Vergleichung. Ich stehe darum an der Spitze der Nation, weil Euch die dermalige Staatsverfassung so recht ist. Sollte Frankreich eine andere Konstitution verlangen, welche mir nicht recht wäre, dann würde ich sagen, sucht Euch einen andern Souverain.

Die Feinde sind gegen mich noch weit mehr, als gegen Frankreich erbittert; allein soll ich mir darum erlauben das Reich zu zerstückeln? Opfere ich nicht meinen Stolz und meine Ansprüche auf, um Frieden zu erhalten? Ja, ich mache Ansprüche weil ich Muth besitze, und ich bin darum stolz, weil ich große Dinge für Frankreich gethan habe. Euere Adresse ist meiner und des gesetzgebenden Korpers unwürdig und ich werde sie dereinst darum drucken lassen, um den gesetzgebenden Körper und die Nation zu beschamen.

Kehret in Euere Heimath zurück — und das zwar in der Voraussetzung, daß auch selbst in dem Fall wo ich Unrecht haben sollte, es Euch nicht zuzieht, mir darüber öffentlich Vorwürfe zu machen. Uebrigens bedarf Frankreich meiner mehr, als ich Frankreichs bedarf.

Amsterdam, vom 15. Febr.

Zu Anfang dieses Monats haben die englischen Kriegsschiffe, welche auf dem Roompot liegen, Lootsen an Bord bekommen, die auf der Westerscheide bekannt sind, so daß ihr Vorhaben scheint, falls der Frost aufhören sollte, die Durchfahrt von Vlessingen zu forciren und dem Feinde auf Walchern alle Gemeinschaft abzuschneiden.

Nach Berichten aus Breda ist das Bombardement von Antwerpen in eine Blokade verwandelt worden.

Die Stadt Antwerpen hat bereits durch das Bombardement viel gelitten, allein die Schiffe in dem Hafen waren dermaßen mit Sand, Streh und Mist bedeckt, daß die Bomben ihnen keinen Schaden thun konnten.

Hannover, vom 14. Febr.

Lord Gower, welcher hier eine Zeitlang seinen Aufenthalt gehabt, ist wieder abgereiset.

Gestern rückten hier und in hiesiger Gegend wiederum etwa 3 bis 4000 Mann schwedische Truppen ein, welche jedoch nach kurzem Verweilen, wieder aufbrachen. Auch Se. Exzellenz der Herr Feldmarschall, Graf von Stedingk, trafen gestern hier ein.

Heute sind hier zwei Regimenter mecklenburgischer Jäger, zu Fuße und zu Pferde, und ein Regiment mecklenburgischer Infanterie, auf ihrem Marsche zur großen alliirten Armee eingerückt. — Diese Truppen sind von ansehnlichem, schönem Körperbau, und ihre militarische Haltung ist vortrefflich.

Von der hannöverschen Landwehr sind schon verschiedene Abtheilungen auf dem Marsche nach dem Rheine begriffen.

Eben dahin marschirt bereits ein, bisher bei Haarburg gestandenes russisches Volontairkorps.

Hildburghausen, vom 11. Febr.

Heute früh reisten Se. Durchl. der Herr Erbprinz Joseph von hier ab, um sich als Volontair zu dem Armeekorps des königl. preuß. Generals von Kleist zu begeben, und als deutscher Mann für die heilige Sache der Freiheit mitzuwirken.

Koburg, vom 15. Februar.

Vorige Woche marschirten die freiwilligen Jäger und die Landwehr von hier nach Frankfurt am Main ab. In Hildburghausen und Meiningen vereinigten sich die dortigen Jäger und die Landwehr mit ihnen. Beide Truppengattungen gehören zum Armeekorps Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Koburg, das außer den Linientruppen noch aus 10,000 Mann freiwilligen Jägern und Landwehr besteht.

Genf, vom 11. Febr.

Am 7. d. des Nachmittags um 3 Uhr sind die Oesterreicher in Grenoble eingerückt.

Alle Verbindungen zwischen Paris und Lyon sind unterbrochen. Das Nämliche war schon auf der Straße nach Bourgogne der Fall, sobald Chalons sur Saone besetzt gewesen ist, auch die Straße nach Bourbonnois ist seitdem abgeschnitten, als ein Haufe von Kosacken in Montargis eingezogen ist.

Basel, vom 10. Febr.

Gestern Abends gegen 8 Uhr fing das Beschießen von Huningen wieder an und wahrte bis in der Frühe um 4 Uhr. Mehrere auf beiden Rheinufern errichtete Batterien machten ein sehr lebhaftes Feuer auf die Festung, deren Kommandant sich muthvoll vertheidigte, und auf Kleinhuningen, Bourg-libre und Neudorf, so wie auf unsere Stadt schießen ließ. Eine Bombe fiel auf die Rheinbrücke, andere neben dieselbe und erloschen in dem Flusse; eine zerplatzte auf dem Salzmagazin nicht weit vom Gasthause zu den 3 Königen, eine auf dem Petersplatze, andere nahe bei unsern Mauern und jenen von Kleinbasel. Da auch mehrere Bomben auf die Häuser von Kleinhuningen gefallen waren, so verließen die Einwohner dieselben während der Nacht und flüchteten in die benachbarten Fabriken.

Diesen Morgen hörten wir von der Festung her Kanonendonner. Es heißt, die Alliirten wollten Huningen mit aller Gewalt einnehmen. Hier ist man gegen den dortigen Kommandanten und die Garnison, welche seit mehreren Jahren schon von Basels Einwohnern sehr nachbarlich behandelt worden waren, äußerst aufgebracht.

Heute ziehen unaufhörlich Wagen und kleine Truppenabtheilungen von allen Waffengattungen hier durch.

Es heißt, sowohl durch unsere Stadt als Gegend würden dieser Tage ungeheure starke Durchmärsche statt haben.

— Vom 12. Heute sieht man die weiße Fahne auf den Wällen von Huningen wehen, ein Zeichen von guter Vorbedeutung.

In voriger Nacht hat ein Kurier unserem Platzkommandanten die Nachricht überbracht, Feldmarschall Blücher hätte der franz. Armee ihren Rückzug nach Paris abgeschnitten, und der Kaiser bewerkstelligte nun seinen Rückzug nach den Niederlanden.

Elberfeld, vom 17. Febr.

Seit ein paar Tagen sind hier ansehnliche Truppenzüge mit Artillerie, sämmtlich zur Nordarmee gehörig, u. gestern u. vorgestern viele Generale und Offiziere vom Generalstabe dieser nämlichen Armee durchpassirt. Gestern trafen auch ungefähr 5 bis 600 M. Jäger zu Fuße von der hanseatischen Legion hier und in Barmen ein, die heute früh nach Köln wieder aufgebrochen sind. —

Vermischte Nachrichten.

Am 9. Febr. sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Triest zu Laibach eingetroffen, und haben nach einigen Stunden die Reise nach Wien fortgesetzt. Montags, den 14. d., wird dessen Herr Bruder, der Erzherzog Franz königl. Hoheit eben daselbst erwartet.

Avertissements.

Ein geräumiger Laden mit Comptoir dahier in Frankfurt, bester Lage, zum en gros Handel mit englischen Waaren oder auch wollenen Tüchern, Seidenwaaren ꝛc. ganz geeignet, ist entweder für künftige Messen oder ebensowohl jahrweise zu vermiethen und bei dem Schreiner-Meister Hrn. Alt in der Lindheimergasse zu erfragen.

Apparate feiner chirurgischer Instrumente zur Amputation, Trepanation und paracentesis abdomadeis etc. etc. aus etlichen und 40 Stücke bestehend, in einem mit Leder überzogenen und Messing beschlagenen verschlossenen Kasten eingelegt, verkauft zu 100 fl. im 24 fl. Fuß

J. V. Albert, am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Zur kurhessisch-garantirten 8/4ten Landkassen-Lotterie in Hanau, wovon die 1te Klasse den 23ten März l. J. gezogen wird, sind ganze und getheilte Original-Loose, um den planmäßigen Preis, Plane aber gratis zu haben in Frankfurt a. M. bei

Joh. Baptist Ziegler.

Großherzoglich Badisches Hofgericht.

Mannheim den 7. Jänner 1814.

Die Mortifikation einer Fürstlich Löwensteinischen Schuldurkunde betreffend.

Da in Erfolg der diesseits unterm 3. Sept. 1813 erlassenen öffentlichen Ladung von Niemand ein Anspruch auf die vermißte von dem ehemaligen Grafen nun Herrn Fürsten Johann Karl Ludwig zu Löwenstein-Werthheim-Freudenberg, am 13. Sept. 1790 ausgestellte Schuldverschreibung über 80,000 Rthlr. im 20 fl. Fuß binnen der bestimmten Frist dahier gerichtlich angebracht worden ist, so wird diese Schuldverschreibung nunmehr hiermit mortificirt, und aller hierauf noch zu machende Anspruch gerichtlich für erloschen erkannt.

Wolf.
Weller.

Nürnberg, den 15. Januar 1814.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden, auf den Antrag der Königlich Baierischen Stiftungsadministration des Kultus und des Unterrichs in Nürnberg, die unbekannten Inhaber nachbemerkter beider Dokumente, deren Datum jedoch nicht bekannt ist, nämlich:

1) einer Obligation des Getraidt- und Malzaufschlagamtes dahier, über 600 fl. — auf Johann Paul Baumgärtners seel. Erben verlautend, und
2) einer dergleichen über 3400 fl. auf das Konvertiten-Amt verlautend,

der allgemeinen königlichen Verordnung vom 10. Oktober 1810 gemäß, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Frhr. v. Leonrod.
Zahn, coll.

Litterarische Anzeige.

Von dem allgemeinen diplomatischen Archiv für die neueste Zeitgeschichte ꝛc. Herausgegeben von Professor Dümgé ist nunmehr der erste Band mit dem dritten und vierten Hefte vollendet, welche abermals zugleich erschienen, und an die Buchhandlungen so eben versendet worden sind. Es umfasset dieser erste Band in etlichen und neunzig Aktenstücken die Zeitgeschichte von beinahe vier Monaten, gemäß dem bekannten Plane des Archives.

Die unterzeichnete Verlagshandlung wird sich durch unverweilte Lieferung des, bereits unter der Presse befindlichen, zweiten Bandes, so wie der folgenden, bestreben, dem Beifalle und den Erwartungen des Publikums auch ferner zu entsprechen, und das durch den Kontrast der Zeitverhältnisse, so sehr erhöhete Interesse an diesem Werke unausgesetzt zu befriedigen.

Heidelberg am 30. Januar 1814.

Engelmann und Meder.

Obiges Archiv ist zu Frankfurt am Main in der Hermannschen Buchhandlung stets vorräthig zu haben.

Folgende interessante Schrift des Großherzoglich Hessischen Geheimenraths und Leibarztes Freiherrn von Wedekind:

Einige Blicke in die Lehren von den Entzündungen und von den Fiebern überhaupt und in die von den Gehirnentzündungen und von den ansteckenden Nervenfiebern insbesondere,

erscheint ehestens in unserem Verlage, worauf wir das ärztliche Publikum vorläufig aufmerksam machen.

Heyer und Leske, in Darmstadt.

Weinversteigerung.

Freitag den 25. künftigen Monats Morgens frühe 10 Uhr werden die Hochgräflich von Boosischen Weine, Rüdesheimer Gewächs als 8 Stück 1812r, die sich von diesem Jahrgang durch ihre Güte auszeichnen, dann — 2 Stück 1 Zulast 1813r in der dasig Hochgräflichen Burg öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden, wozu man die Herrn Liebhaber einladet.

Rüdesheim am 24. Jänner 1814.

Hochgräfl. v. Boos-Waldeckische Kellerei hieselbst.
B. Graz.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 4ten März des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez, den 31. Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Or. Nass. Kammerrath.

Verkaufs-Anzeige.

In der von Bethmann-Metzlerschen Verlassenschafts-Masse zu Frankfurt a. M. sollen die Kupferstiche, Gemählde, Zeichnungen und Bücher öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und Dienstags den 1ten März laufenden Jahres der Anfang damit gemacht werden. Aufträge dazu nehmen folgende Personen in vorgedachter Stadt an: Herr Simon, Buchhändler; Herren Wimpfen und Goldschmidt, Abriquare; Herr Mannberger, Ausrufschreiber, und Herr Kühn, Vergantungsgegenschreiber. Kataloge von den zu verkaufenden Kupferstichen ꝛc. sind bey ebengesagten fünf Personen, wie auch im Sterdhause bey Herrn Kräuter zu haben.

Am 1sten dieses entschlief an Entkräftung nach einem neunmonatlichen Leiden mein geliebter Bruder, der hiesige Bürger und Handelsmann Bernhard Runkel. Ich mache diesen mir empfindlichen Verlust allen meinen auswärtigen Freunden und Verwandten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen hierdurch bekannt.

Frankfurt den 3. Februar 1814.

Verwittwete Kammerräthin Miltenberg, geborne Runkel.

In der Schlacht bei Bauzen wurde mein zweiter Sohn in den Fuß verwundet und vermißt. Meine eifrigsten Bemühungen, Nachrichten von ihm zu erhalten, sind bisher fruchtlos geblieben. Ich ersuche deswegen einen Jeden, der im Stande seyn sollte mir zu sagen, ob ein gefangener und verwundeter Officier vom Regiment Colberg mit Namen Schenk auf dem Wege von Dresden nach Frankfurt durchgekommen sey, entweder mich oder meinen Bruder, den Hauptmann von Schenk auf der Sorge bei Burggemünden im Großherzogthum Hessen, sobald wie möglich davon gefälligst in Kenntniß zu setzen, wofür ich auf das Verbindlichste danken werde.

Berlin den 10. November 1813.

von Schenk,
königl. preuss. Generalmajor.

Der Handlungs-Addreßkalender von Frankfurt für 1814, ist so eben erschienen und in der Strengischen Buchhandlung dahier für 30. kr. zu haben. Auch findet man daselbst: Berechnung verschiedener Geldsorten der Wechsel- und Waarenzahlung, des 20, 22, und 24 Guldenfuß, der Brab. Thlr: franz. Livres, Franken und sächsischem Gelde, 24 kr.

Von dem durch uns negozirten Fürstlich Oranien-Nassauischen Kapital d. d. Braunschweig den 31. Dez. 1803, können die fälligen Zinsen-Coupons bei uns eincassirt werden. Frankfurt den 11. Februar 1814.

David und Jacob de Neufville.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 53. Dienstag, den 22. Februar 1814.

Altona, vom 11. Februar.

Am Mittwoch Morgen wurden wir plötzlich aus der langen gewährten Ruhe geweckt, indem ein sehr bedeutendes Korps Russen von Blankense und die Inseln Rugenbergen, Neuhoff und Roß angriff und wegnahm. Am Abend zogen sich die russischen Truppen wieder nach Blankense zurück, wo ein bedeutender Artilleriepark zur Unterstützung der Operation bereit stand. Die Batterie auf Rugenbergen von 2 Kanonen ist genommen, außerdem noch 3 andere. Die Franzosen haben in allem 900 Mann verloren, welche auf den Inseln theils gefangen, theils getödtet sind; der Verlust der Russen beträgt 2 bis 300 Mann. Auch einen Theil der Wilhelmsburg bis zur Kirche haben die Russen besetzt. Hoffentlich wird der Angriff bald erneuert und der Erfolg noch vollständiger. Ein weit umfassender Plan scheint zum Grunde zu liegen und wir dürfen bald etwas Wichtiges von dieser Seite erwarten.

Berlin, vom 15. Februar.

Nachstehendes ist die von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden in unserm vorgestrigen Blatte angekündigte Proklamation an die Franzosen.

Franzosen!

Es ist kein Fremdling, der sich heute an Euch wendet. Es ist ein Mann, den die theuersten Gefühle an Eure glücklichen Klimate fesselten. Euch verdankt er seinen ersten Ruhm. Ihr habt ihn für Eure Sache stehen sehen, als sie edel und rein war. Mit Freuden habt Ihr ihn sein Blut für das Vaterland versprützen sehen, als Ihr für dasselbe kämpftet. Alle Eure Wünsche, alle Eure Hoffnungen theilend, habt Ihr ihn gesehen, wie er selbst in den Ländern, in welche er Eure siegreichen Fahnen führte, dem französischen Namen Liebe verschaffte.

Franzosen! Was ist aus Euren Heeren ohne Zahl geworden? Wohin ist Euer militärischer Ruhm? Wo sind die Legionen, die Euer Stolz waren, und Euer Glück für immer sicher zu stellen schienen? Welche Geißel des Himmels hat sie niedergemäht? — Alles ist verschlungen worden in einen schauderhaften Abgrund. Vor zehn Jahren galten Eure Grenzen für unangreifbar; jetzt — sind sie bedroht; damals woret Ihr Bewunderung Europens, jetzt nun, was Ihr jetzt seyd. Eure Blicke, den Erdball durchlaufend, haben Mühe ein einziges Volk zu entdecken, das Euer Freund ist, und überall fallen sie auf Gegenden, wo Tausende von Franzosen ihr Grab gefunden haben —

Wer ist der Urheber so vielen Unglücks? — Ein Mann, der kein geborner Franzose ist. — Durch welches unselige Ereigniß ist er also der Schiedsrichter und die Geißel Eures Schicksals geworden? In seiner kriegerischen Laufbahn hatte man ihm einen blutbefleckten Anfang in den Mauern von Paris, hatte man ihm den Tod von vierzigtausend Braven vorzuwerfen, die er seinem Entwurfe sich zum Kaiser des Orients zu erheben, in einem andern Welttheile aufopferte. Betrogen in seiner Hoffnung, verließ er sein Heer, und indem er seine Verführten in dem brennenden Sande Libyens im Elend verschmachten ließ, verletzte er, um nach Frankreich zurückzukehren, das Quarantaine-Gesetz, das selbst der heilige Ludwig in Ehren gehalten hatte.

Zum Unglück für Frankreich war der Lohn für so viele Verschuldungen die Toga des Konsuls, und bald darauf der kaiserliche Purpur.

Zur höchsten Gewalt gelangt, versprach er Frankreich innere Ruhe, Europa den Frieden. Ihr glaubtet ihm, Franzosen. Was sahet ihr ihn thun, um Eure Hoffnungen zu erfüllen? Verträge machen, die eben so schnell gebrochen waren, als sie geschlossen waren.

Dieser Geister des Verderbens auf der Erde hat die Zerstörung und den Tod nach Spanien getragen, und Euch zu Werkzeugen seiner Ehrsucht gemacht. Ihr sahet ihn, wie er Zwietracht ausstreute zwischen Vater und Sohn, sich hernach zu Bayonne als Vermittler zeigte, im Angesichte Europens versprach, daß er ihren Streit, von ihm selber erregt, schlichten wolle, und wie er dann, nachdem er die Würde des Vaters, und die Ehrfurcht, die sein graues Haar gebot, herausgestrichen, den einen in einen Kerker stürzte, den andern in die Verbannung jagte, vorher aber beide beraubt hatte.

Noch schwieg Europa, von so vielen Ungerechtigkeiten betäubt, aber weit entfernt, daß die Langmuth der Könige und der Völker den, dessen Joch Ihr traget, zur Sättigung hatte kommen lassen, scheint vielmehr sein Ehrgeiz dadurch nur zuzunehmen. Man sah ihn sein eigenes Werk zerstören, über seine Bundesgenossen wie über seine Feinde herfallen, einen seiner Brüder von einem Throne vertreiben, den er selbst geschaffen, den andern eines Theils der Staaten berauben, die er ihm selbst gegeben hatte. Eine Landervereinigung schichtete er auf die andere, eine Umwälzung ließ er auf die andere folgen, und so nahm er dem in krampfhafte Zuckungen versunkenen Europa auch den letzten täuschenden Schimmer von etwas Beharrlichem, der sein Trost zu seyn schien.

Das Maas wurde endlich voll, da er, seine Staaten verlassend, die Franzosen 700 Meilen weit aus ihrem Vaterlande führte, und durch diesen riesenhaften Zug alles, was man von der Thorheit der Eroberer des Alterthums erzählt, bestätigte. Während aber nun, in der Epoche der Unfälle desselben, Europa dieser Morgenröthe seiner Befreiung lächelnd entgegen sah, was dachtet Ihr da von dem, der, nachdem er über das schönste Heer auf der Erde so viel Unglück und so viele Leiden gehäuft, dasselbe zum zweitenmal in dem Abgrunde verlies, in welchen er es versenkt hatte? Was urtheiltet Ihr da von dem General, der so an seinen unglücklichen Soldaten zum Verräther wurde, und sie mitten in einer Schneewüste ohne Nahrungsmittel, ohne Bekleidung, ohne Wegweiser zurückließ?

Ihr sahet die beklagenswerthen Ueberreste eines vormals so blühenden Heeres auf einer mit Eis bedeckten Fläche zerstreut, wie sie unter Kälte, Hunger und Wunden mit einem dreifachen Tode rangen. Ihr sahet den Urheber aller dieser Leiden, wie er, diesen Unglücklichen alles Gefühl des Mitleids versagend, und sich lediglich mit seiner Entweihung beschäftigend, es wagte, sich Euch zu zeigen, und neue Kraftanstrengungen und zugleich neue Truppen zu fordern

Nur zu leicht hat er diese erhalten. Zweimalhunderttausend Franzosen kamen aufs neue, mit ihrem Blute den Boden Deutschlands zu färben, das sie liebte, und das sie dreizehn Jahre lang mit Beschimpfungen und Kränkungen überhäuft haben mußten, ehe es sich entschließen konnte sie zu rächen.

Die göttliche Gerechtigkeit hat die letzten Anstrengungen eines in ihrem Falle begriffenen Tyranney scheitern lassen. Eure neuen schmerzlichen Opfer haben die Kette Eurer Unfälle nicht unterbrechen können.

Jetzt, Franzosen, ist Deutschland frei, aber Napoleon, in die natürlichen Gränzen Eures Vaterlandes zurückgedrängt, wird Euch neue Kraftäußerungen anbefehlen. Um sie zu erhalten, wird er Euch sagen, daß ihn seine Bundesgenossen verrathen haben, daß die verbündeten Mächte Frankreich zerstückeln wollen, und der, welcher von Neapel bis Stockholm, von Lissabon bis Moskwa, alle Völker in Sklaverey zu stürzen beschäftigt war, wird nun zu Euch von dem ungemessenen Ehrgeiz seiner Gegner sprechen. Aber Eure Vernunft mag urtheilen, wer der Urheber dieses Krieges ist, ob der, welcher ihn ohne Unterlaß in alle Länder und zu allen Völkern bringt, oder die, welche blos den feindseligen Einbruch zurückgewiesen haben, und nun den Angreifer verfolgen.

Die verbündeten Mächte wollen Frankreich nicht zerstückeln. Sie wollen nur, daß es, für sich selbst unabhängig, auch die Unabhängigkeit anderer Nationen achte. Sie bieten ihm den Frieden, sie fordern denselben von ihm. Sie fordern den Frieden von ihm, weil er Bedürfniß für die Welt ist, und weil sie ihren Ruhm darin setzen, den Leiden der Welt ein Ende zu machen. Sie fordern den Frieden vom französischen Senat, und wenn der Senat es nicht wagt, für diesen ersehnten Frieden zu stimmen: so fordern ihn die Heere von den Heeren und vom Volke, von jenen verstümmelten, verrathenen, preisgegebenen Heeren, von jenem Volke, dessen Menschenvorrath erschöpft, das durch Auflagen zu Boden gedrückt ist, das man in seinen süßesten Gefühlen zermalmt; das so unglücklich ist in seinen Kindern, die man ihm entreißt, in seiner Industrie, welche man in Fesseln schlägt, und das, seitdem Napoleon es beherrscht, keine Ruhe mehr in der Gegenwart, keine Sicherheit für die Zukunft hat.

Franzosen, blickt um Euch! Noch steht der Abgrund offen, noch ist die Hand, die Euch in denselben stieß, erhoben. Soll sie auch den letzten von Euch darin versenken? Wollt Ihr es dulden, daß Eure ganze Bevölkerung zu Grunde gehe? Und wollt Ihr nicht sehen, daß nichts den erbarmungslosen Mann zu bessern vermag, den ein Wurf des Schicksals über Euch gestellt hat? Wo ist in dem ganzen Umfange des schönen, einst so glücklichen Frankreichs der Mann, der seiner Freiheit, der seines Lebens genösse, den die Dekrete Napoleons nicht erreicht hätten?

Zwingt ihn also den Frieden zu machen, den man von Euch fordert. Wenn dennoch durch einen grausamen Zufall, der immer das Resultat einer tyrannischen Organisation ist, das französische Volk und seine Heere sich nicht für den Frieden erklären könnten; so würden die verbündeten Mächte, es bedauern, daß sie den Unterdrücker Frankreichs nicht anders als im Durchdringen durch eine Nation, die sie achten, zu erreichen vermöchten, und auch dann würde ihr Wunsch noch immer bleiben: Krieg dem Kolossen! Integrität. Friede und Freundschaft dem befreiten Frankreich!

Paris, vom 6. Februar.

(Fortsetzung.)

Nach dem bekannten Berichte, welchen Hr. Lainé, Rechtsgelehrter aus Bordeau, als Mitglied der Kommission des gesezgebenden Körpers, über die derselben vorgelegten, sich auf die Friedensnegoziationen beziehenden Aktenstücke, am 28. Dez. v. J., abgestattet hat, hielt Hr. Raineuard aus Dijon, bei der in Nro. 43. uns. Zeit. angedeuteten Veranlassung, nachstehende sehr merkwürdige Rede, deren Beantwortung von Seiten des Kaisers schon in unserem Nro. 52. enthalten ist.

»Der Kaiser hat den gesezgebenden Körper zu sich berufen, und dadurch dem ganzen Reiche einen glänzenden Beweis davon abgelegt, daß er Vertrauen und Liebe zu seinen Völkern hege. Unsere Nachbarn werden uns darüber beneiden, wenn sie erfahren, daß der mächtigste Monarch des Universum, sich mitten unter seinen getreuen Unterthanen als Vater niedersezt, daß seine väterliche Stimme alle in seinem weiten Reiche zerstreuten Unterthanen um ihn versammelt hat, um sie sowohl an seinen Rathschlägen als an den Geheimnissen seines Kabinets Theil nehmen zu lassen.

Die Nachwelt wird mit Enthusiasmus die glorreichen Annalen einer Regierung durchlesen, die sich durch zahllose Siege auszeichnete, welche Europa und dem ganzen Universum die Ueberlegenheit der franz. Waffen laut bekannt gemacht haben, sie wird aber weit mehr noch über den Umfang des grosen Genius erstaunen, welcher sie gelenkt hat. — Es ist unsern Nachkommen indessen noch ein merkwürdigeres und neueres Beispiel dieser Art vorbehalten.

Indem der Held des 18ten Jahrhunderts sich mit seinen Unterthanen, über die Bedingungen eines Friedens berathet, und dabei das große Interesse seines Ruhmes mit dem dringenden Bedürfniß der Erhaltung seines Volks, zugleich in die Waagschaale legt, so wird das zu dieser Berathung gezogene Volk gleichsam zum Schiedsrichter zwischen seinem Monarchen und sich selbst. Einen solchen Anblick hat die Geschichte den Völkern noch nie gewährt, und die Regierung des Helden, welcher in allen Arten des Ruhms gleich groß seyn will, giebt der Welt diesen Anblick zum erstenmale.

Der gesetzgebende Körper ist verpflichtet, ein ihm geschenktes so großes Zutrauen mit gleichem Zutrauen zu erwiedern. Die reinste Huldigung, welche wir diesen wohlthätigen Absichten Sr. M. schuldig sind, wird darin bestehen, daß wir Allerhöchstderselben unser aufrichtiges Gutachten und die Wünsche ihrer Völker unumwunden an das Herz legen.

Wir haben die offiziellen Aktenstücke, welche der Kaiser uns vorlegen zu lassen die Gnade gehabt hat, mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit geprüft, und betrachteten uns bei dieser Arbeit als wahre Repräsentanten der Nation. Indem wir daher gegen einen Vater, welcher uns mit Güte anhört, unser Herz ergießen und von Empfindungen durchdrungen sind, welche die Gemüther erheben und sie von allen persönlichen Rücksichten reinigen, wagen wir es an dem Fuße des Thrones die Stimme der Wahrheit erschallen zu lassen. Unser erhabener Souverain, wird keine andere Sprache als diese anhören wollen.

Politische Irrungen, deren Veranlassungen unbekannt geblieben sind, unterbrachen das gute Einverständniß, welches zwischen dem Kaiser der Franzosen, und dem Kaiser aller Reussen herrschte. Wir zweifeln nicht, daß der Krieg nothwendig war, allein derselbe begann zu einer Zeit, in welcher dessen Führung von Gefahren bedroht wurde.

Unsere Armeen zogen mit jenen der übrigen Souveraine des Nordens, gegen den Mächtigsten und Gefährlichsten derselben aus. Schnell folgten unsere Siege aufeinander, allein wir mußten sie theuer bezahlen. Die Schrecknisse eines unter unserm Himmelsstriche unbekannten Winters, verwandelten alle unsere Siege in Niederlagen, und der Hauch des Nordwindes zerstörte den Kern der franz. Heere.

Diese unsere Unglücksfälle fiengen unsere Alliirten an als Verbrechen zu betrachten. Preussens laute Klagen, Oesterreichs dumpfes Murren, die Besorgnisse der Fürsten des Rheinbundes, alles dieses hatte damals Frankreich vor den Unfällen warnen sollen, die über dasselbe ungesäumt hereinbrachen. Die russischen Armeen durchzogen Preußen und bedrohten das wankende Deutschland. Oesterreich bot den beiden Souverainen seine Vermittlung an, und entzog sich selbst durch einen geheimen Traktat der Gefahr, feindlich behandelt zu werden.

Die heillosen Folgen unserer ersten Unglücksfälle entwickelten sich unverzüglich in neuen Widerwärtigkeiten. Danzig und Torgau waren die Zufluchtsorte unserer geschlagenen Armee geworden: Preußens Erklärung entzog uns dieselben. Beide Festungen wurden umrungen, und wir wurden dadurch der Hilfe von 40000 streitbarer Männer beraubt. Dieser Schritt Preußens gab zugleich ganz Europa das Signal zu einem förmlichen Abfalle.

Vergebens schien der Waffenstillstand im Julius 1813 die kriegführenden Mächte zu einer gütlichen Uebereinkunft auffordern, nach welcher die Völker sich sehnten, vergebens wurden die Ebnen von Lützen und Bautzen durch neue Siege berühmt. Ist es doch als ob in diesen ewig merkwürdigen Tagen die Sonne unsere lezten Triumphe beschienen hätte.

Ein seiner Allianz treu gebliebener Fürst, rief die franz. Armee und deren erhabenes Oberhaupt in das Herz

seiner Staaten. Nun wurde Dresden der Mittelpunkt der militairischen Operationen. Allein während der sächsische Hof sich durch Großmuth und Treue auszeichnete, waren unter der sächsischen Nation ganz entgegengesetzte Gesinnungen in Gährung gekommen, und diente, jener mit nichts zu entschuldigenden Verrätherei, zur Vorbereitung, die man an den so übel angebrachten feindl. Gesinnungen dieses Volkes hätte voraussehen sollen.

Seit dem Rückzuge von Moskau trennte Baiern seine Sache von der unsrigen. Die Handhabung unserer Unabhängigkeit mißfiel einem Volke, welches seit langer Zeit sowohl in der Vertheilung als in der Eintreibung der öffentlichen Lasten, an eine weit größere Unabhängigkeit gewöhnt war.

Indessen war der Weg zwischen dieser Erkältung und und einem wirklichen Angriffe noch sehr lang. Sobald aber Baierns Fürst Frankreich in einer Lage glaubte, die es ihm unmöglich machte, den allgemeinen Angriffen, wozu unsere Feinde das Signal gegeben hatten, zu widerstehen, hielt er für gut eine entscheidende Parthei zu ergreifen.

Ein unter uns gebohrner Kriegsheld, welcher kühn genug war, einen Thron der Würde eines franz. Bürgers vorzuziehen, wollte seine neue Macht gegen die Person desjenigen, dessen wohlthätiger Hand er seine Würde zu verdanken hatte, durch lauten und auffallenden Widerspruch befestigen. — Wir wollen jedoch die Ursachen dieses sonderbaren Abfalls nicht weiter zergliedern, und mit Achtung über ein Betragen schweigen, welches die Politik früh oder spät zu rechtfertigen wissen wird, dabei aber über jene Talente trauern, welche dermalen gegen unser Vaterland gerichtet sind.

Auf einige ruhmvolle Tage folgten nunmehr Unglücksfälle, welche noch schrecklicher, als jene gewesen sind, wodurch unsere erste Armee zernichtet wurde.

Frankreich sah nun ganz Europa gegen sich im Aufstande, und während Schwedens Held seine siegreichen Truppen den Alliirten zuführte, zerriß Holland die Bande, die es mit uns vereinten. Europa war entbrannt und suchte die Flamme, die es durchwühlte, auf Frankreich zu wälzen.

Wir sind unfähig, meine Herren, Ihnen in dem Gemälde des Jammers, welches wir vor Ihnen aufrollen, eine einzige tröstende Stelle zu zeigen. Eine von den Stürmen des Nordens aufgeriebene Armee wurde durch eine andere ersezt, deren Soldaten man dem vaterländischen Boden, den Künsten und dem Handel entriß. Auch diese Armee mußte Leipzigs heilloſe Ebenen mit ihrem Blute düngen, und die Wellen der Weichsel wälzten die Leichname unserer Mitbürger Bataillonsweise mit sich fort.

Wir müßen es gestehen, meine Herren, der bis an die Ufer des Rheins siegreich vorgedrungene Feind, bot unserm erhabenen Monarchen einen Frieden an, den ein an so viele glänzende Trophäen gewöhnter Held sehr seltsam finden konnte. Hat ihm aber damals, wo Frankreichs bedauernswürdiger Zustand noch nicht ganz entschieden war, ein edles und heldenmüthiges Gefühl die Verwerfung eines solchen Friedens geboten, so würde die Wiederholung derselben in einem Zeitpunkte, wo der Feind Frankreichs rechtmäßiges Gebiet schon überschritten hat, nicht mehr mit der Klugheit zu vereinbaren seyn. Wenn hier nur davon die Rede wäre, herabwürdigende Bedingnisse in Erwägung zu ziehen, so würde S. M. statt aller Antwort ihren Völkern nur das Friedensprojekt der Fremdlinge vorzulegen gehabt haben; allein man scheint uns nicht demüthigen, sondern nur in unsere Granzen zurückweisen und die Ausbrüche jener ehrgeizigen Thätigkeit ersticken zu wollen, welche allen Völkern Europens seit 20 Jahren so höchst nachtheilig gewesen sind.

Dergleichen Friedensvorschläge scheinen die Ehre der Nation nicht herabzuwürdigen, weil sie den Beweis enthalten, daß die Fremdlinge uns fürchten und respektiren. Nicht sie sind es, welche unserer Macht Granzen setzen wollen, sondern eine ganze aufgeschreckte Welt reklamirt die allen Nationen gemeinschaftlich zustehenden Rechte. Die Pyrenäen, die Alpen und der Rhein, umschließen ein ungeheures Gebiet, welches Provinzen enthält, die nicht immer ursprünglich zu dem Reiche der 3 Lilien gehörten, und dennoch war Frankreichs ehemalige Königskrone unter allen übrigen Diademen, hervorstrahlend an Ruhm und Majestät. (Die Forts. folgt.)

Brüssel, vom 15. Febr.

Unaufhörlich kommen Truppen bei uns an und ziehen weiter, um wieder neuen Platz zu machen.

Die engl. Geiseln, welche so lange Zeit hier in Gefangenschaft waren, haben dem Herzog v. Clarence, dem Herzog v. Sachsen-Weimar und dem Prinzen v. Oranien, welche noch immer hier anwesend sind, durch eine Deputation ihren Dank für die ihnen wiedergegebene Freiheit abgestattet.

Die Deputation, welche unverzüglich ins große Hauptquartier der alliirten Monarchen reisen soll, ist schon erwählt; der Herzog v. Beaufort, die Marquis v. Assche und v. Chateler gehören dazu.

Gen. Maison, der sein Hauptquartier in Tournay aufgeschlagen hat, wird sich dort nicht lange halten. Wenn dieser Platz, der letzte in Belgien, noch von den Franzosen geräumt ist, bleibt ihnen zunächst nur Lille zu ihrem augenblicklichen Schutze übrig.

Lüttich, vom 17. Februar.

Die benachbarten Gegenden, die sonst zu Holland gehörten, sind jetzt im Namen des Prinzen von Oranien-Nassau, Beherrschers der vereinigten Niederlande, wieder in Besitz genommen. In den Dörfern unter den Mauern von Mastricht weht die oranische Flagge. Die Kommissarien für diese Besitznahme bleiben vorläufig in unserer Stadt. — Ein Theil der holländ. Truppen, die bei der Belagerung von Mastricht mitwirken werden, sind schon zu Eyndhoven angekommen. — Der Prinz von Oranien-Nassau läßt hier durch freiwillige Anwerbung, einige Bataillone Infanterie ausheben.

Köln, vom 18. Febr.

Die russ. Infanterie, die vorgestern hier angekommen war, ist heute wieder weiter gezogen. Das Lützowsche Freikorps, das vor 2 Tagen unsere Stadt verließ, hat sich gegen Julich gewendet, und ist zur Blockade dieser Festung bestimmt. Es heißt, Se. k. H. der Kronprinz von Schweden, werde mit dem Hauptquartier übermorgen von hier nach Aachen abgehen.

Düsseldorf, vom 18. Febr.

In diesem Augenblick geht hier die Nachricht von der Uebergabe von Antwerpen ein.

Eben vor Abgang der Post war diese wichtige Begebenheit in Brüssel bekannt geworden, daher fehlen uns die näheren Umstände noch.

Die Vorposten des Generals v. Bülow sind schon in Fontaine l'Eveque (bei Charleroi) und bei Vergen im Hennigau eingetroffen. Sein Korps wird mit dem Winzingerodschen, und dieses (welches seine Richtung nach Champagne nimmt) mit der großen schlesischen Armee in Verbindung treten. Die Vereinigung zwischen beiden letztern soll bereits erfolgt seyn.

Schafhausen, vom 17. Febr.

Heute hat sich die k. k. Reservearmee in Bewegung gesetzt, die erste Kolonne, unter dem Befehl des Hrn. Obristen Weidee von Melberg, aus 2 Jager- und 3 ungarischen Infanteriebataillon bestehend, ist hier und in der Gegend eingerückt. Uebermorgen den 19., werden Se. Exzell. der F. M. L. Kroper mit der 2ten Infanteriekolonne hier eintreffen.

Stuttgart, vom 19. Febr.

Vorgestern und gestern sind durch Kuriere folgende weitere Nachrichten von dem im Felde stehenden kön. Armeekorps hier eingetroffen.

Das Hauptquartier Sr. k. H. des Kronprinzen kam am 9. nach St. Liebault. Es war auffallend, daß der Feind nicht eine der vielen Brücken, über welche die

Straße von Lusigny nach Troyes führt, abgebrochen hat, da dieses den Marsch der alliirten Armee sehr aufgehalten hätte; er begnügte sich damit, einige derselben leicht zu verrammeln.

Nach einstimmiger Aussage der Einwohner von Troyes hatte sich der franz. Kaiser am 5. Nachmittags mit ungefähr 15000 Mann gegen Lusigny in Marsch gesetzt, auf ein erhaltenes Schreiben aber habe er umkehren lassen, und sey mit dem Gros der Armee nach Nogent aufgebrochen; man will die Ursache dieser Dispositionsveränderung in einer Niederlage suchen, die der Marschall Macdonald bei Chalons vom F. M. Blücher erlitten haben soll.

Am 10. Febr. bewegte sich das königl. Armeekorps gegen Sens. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß der Feind mit ungefähr 3000 Mann und einer Batterie gesonnen sey, sich in dieser mit einer hohen und dicken Mauer und einem breiten Graben versehenen Stadt halten zu wollen. Schon am 10. Abends bemächtigte man sich der Vorstadt durch die leichte Brigade, mit einem unbedeutenden Verlust von 2 Todten und 20 Blessirten; der Feind blieb jedoch Meister der Stadt, und es wurde die ganze Nacht hindurch ein Kleingewehrfeuer unterhalten, während welcher Zeit ein Parlamentair an den in der Stadt kommandirenden Gen. Alix mit der Forderung abgeschickt wurde, die Stadt zu verlassen. Er gab zur Antwort, die Stadt sey fest genug, um vertheidigt werden zu können, und es waren auch alle Anstalten hiezu vom Feinde getroffen.

Am 11. Vormittags hatte sich das königl. Armeekorps vor Sens versammelt. Man versuchte erst die Thore einzuschießen; allein dies gelang nicht wegen der schon im voraus dagegen getroffenen Anstalten. Es wurde sodann beschlossen, die Stadt mit Granaten anzuzünden, welche auch wirklich mehrmalen Brand verursachten, der aber immer wieder gelöscht wurde, und schon war man im Begriffe, das Vorhaben, Sens mit Gewalt zu nehmen, wieder aufzugeben, als man eine Hinterthür aus einem großen Gebäude, das ein Kollegium ist und auf der Stadtmauer steht, entdeckte. Man schlug diese Thür ein, fand aber innerhalb derselben wieder einen frisch zugemauerten Eingang, und das ganze Gebäude mit feindlichen Truppen besetzt, welche ein lebhaftes Feuer auf das anrückende Infanterieregiment Nro. 4 machten; dem ungeachtet drang dasselbe, in Verbindung mit dem Infanterieregiment Nro. 6 Kronprinz, durch eine bewirkte sehr schmale Oeffnung in den Hof des Gebäudes. Hier fand man aber große Schwierigkeiten weiter zu kommen, weil der Eingang zur Stadt mit einer eisernen Thüre und Gitter versehen war, hinter welchen sich der Feind hartnäckig vertheidigte; doch auch diese Schwierigkeiten wurden durch die Bravour des Infanterieregiments Nro. 4 bald überwunden: das ganze Gebäude wurde mit Sturm genommen, und sich dadurch des Einganges in die Stadt bemächtigt. Nun wurde dieselbe auf allen 3 Seiten diesseits der Yonne zugleich von den Infanteriereginentern Nro. 4, 9 und 10 gestürmt, und bald waren die königl. Truppen Meister der Thore und der Stadt, welche noch stark durch das Feuern aus den Häusern vertheidigt wurde.

Der Feind wurde über die Yonne zurückgeworfen; allein man konnte es nicht wagen, über dieselbe zu gehen, da die Brücke unterminirt war.

Man hat einen Obersten, Chef des Generalstabs, einen Adjutanten des Gen. Alix, mehrere Offiziere and ungefähr 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Der Verlust des königl. Armeekorps besteht ungefähr in 21 Todten und 100 Blessirten.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz, welche die verschiedenen Angriffe selbst leitete, befindet sich sehr wohl.

Karlsruhe, vom 19. Febr.

Gestern Nachmittags sind Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und Ihre Hoh. die Frau Markgräfin von hier nach Bruchsal abgereiset.

Frankfurt, vom 21. Februar.

Gestern sind J. D. die Frau Fürstin von Radziwil hier eingetroffen.

Die Schweden sollen in Norwegen mit Freude aufgenommen worden seyn. Die norwegische Armee hat geschworen. Zu Stralsund sind 800 dänische Kriegsgefangene bewaffnet, und beziehen mit den Engländern und Schweden die Wache.

— So eben erhalten wir aus Frankreich die neueste Armeenachricht vom 17. d.:

Das Hauptquartier Sr. M. des Kaisers von Oesterreich war am 17. noch in Troyes, jenes des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen in Pont-sur-Seine und der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg war vorwärts Nogent vorgerückt.

— Offizielle Armee-Nachrichten aus dem Hauptquartier Troyes vom 8. Febr. 1814 datirt, welche wir heute erhalten haben, müssen wir aus Mangel an Raum auf morgen verschieben.

Avertissements.

Man sucht einen Reisegesellschafter nach Holland auf gemeinschaftliche Kosten, und wünscht den 24. — 26. Febr. abreisen zu können. Das Weitere im weissen Schwanen Nro. 44.

Von Sr. Durchl. des Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg authorisirt, 10,000 Stück Feuergewehre aufkaufen zu dürfen, bitte ich alle diejenige, die Musketen nach dem französischen Kaliber besitzen, und solche verkaufen wollen, mir in frankirten Briefen den genauesten Preis, und wie viel sie haben, zu melden; desgleichen kaufe ich in gutem Stand befindliche Säbel, Bandeliere, Patrontaschen, Czacos, Tornister, auch einzelne Ladstöcke und dergleichen Militairerforderniss.

Kommerzienrath Ernst Emil Hoffmann.
in Darmstadt.

Vor einigen Tagen hat sich eine kleine weisse Pologneser Hündin, ungefähr ein halbes Jahr alt, verlaufen. Wer sie in Englischen Hof bringt, wird ein Kronenthaler Douceur zugesichert.

Man wünscht einen Reisegesellschafter nach Leipzig für nächsten Mittwoch. Im weissen Schwanen das Nähere.

Wir finden uns bewogen dem verehrlichen Publikum zu erklären, daß der ächte und unverfälschte Carmeliter-geist, oder extraordinaire Schlagwasser, zu Frankfurt am Main, bei Frau M. L. W. Lindt, wohnhaft am Weissenfrauenkloster, wo messentlich der Markt ist, in der Papagay- oder Seckbachergasse Lit. J. Nro. 238. nur allein ächt und stets in Commission zu haben ist.

So gegeben in Regensburg den 25. Dez. 1808.

(L. S.) P. P. Avertanus ad St. Josephum Discalc. s. Th. Prior nebst löbl. Convent.

Zur 1sten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen der Kriegsunruhen statt den 7ten Februar den 7ten März gezogen wird, die Ziehungslisten aber nicht eher als den 12. oder 13. hier eintreffen, und worinnen folgende sehr ansehnliche Preise gewonnen werden müssen. Als:

Fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 10,000, sind die Ankunft der Listen, ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2. 30 kr., achtel à fl 1. 15 kr., wie auch für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exaktester Bedienung zu haben bei

Gustav Strebel, Hauptkollekteur,
wohnhaft auf dem Wallgraben No. 24
in Frankfurt a. M.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 54. Mittwoch, den 23. Februar 1814.

Wien, vom 16. Februar.

Offizielle Nachrichten von der Armee.

Den neuesten, aus dem Hauptquartiere Valeggio am 9. Febr., von dem kommandirenden Gen. in Italien, F. M. Grafen Bellegarde, eingegangenen Nachrichten zufolge, fanden bei dem am 8. entworfenen Uebergang über den Mincio sehr hartnäckige Gefechte statt, deren Absicht, obgleich sie vom Feinde lange durchdacht, und durch die Begünstigung des vortheilhaften Terrains sowohl, als durch die gleichzeitigen Ausfälle aus den beiden Festungen Mantua und Peschiera unterstüzt wurde, durch die glücklichen Dispositionen des kommandirenden Generals, und die ausnehmende Bravour der gesammten Truppen, gänzlich vereitelt worden, und zum eigenen Nachtheil und Verderben des Feindes ausgefallen ist.

Nachdem der Feind die Etsch gänzlich verlassen hatte, verlegte der F. M. Graf Bellegarde sein Hauptquartier nach Villa Franca, und beschloß auf die von allen Seiten eingelangten Nachrichten, daß der Vicekönig seinen Rückzug gegen Cremona eilig fortsezte, und nur 2 Divisionen am Mincio zurückgelassen habe, diesen Fluß am 8. bei Valleggio zu passiren.

Alle Dispositionen zum Uebergange waren getroffen, welchen die Division Radivojevich am folgenden Tag bei Valleggio, und Gen. Vecsay bei Pozzolo ohne allen Widerstand bewerkstelligte; der F. M. L. Merville aber wurde mit der Grenadierbrigade, und den beiden Dragonerregimentern Savoyen und Hohenlohe, bei Pozzolo-a portée gelassen, um sich auf jeden bedrohten Punkt werfen zu können.

Der F. M. L. Radivojevich stieß bald auf den Feind; es engagirte sich sogleich ein heftiges Feuer mit dem günstigsten Erfolge für unsere Waffen; der linke Flügel hatte in kurzer Zeit sehr viel Terrain und alle Anhöhen gewonnen, und der Feind zog sich in der Direktion gegen Brescia zurück, doch so, daß er seinen linken Flügel an den von ihm noch besezten Brückenkopf Monzambano stüzte, und sich auf den Höhen bei diesem Orte aufstellte, welche ihm eine sehr vortheilhafte Position darbothen.

Als eben die Disposition zum Angriff auf die Position von Monzambano in der Ausführung begriffen war, langte von dem F. M. L. Merville die Meldung ein, daß eine starke feindl. Kavalleriekolonne bei Goito wieder über den Mincio herübergegangen sey, und sich zwischen ihm und den F. M. L. Mayer geworfen habe, welcher lezterer gleichzeitig aus Mantua bei Roberbella heftig angegriffen, und gegen Villa-franca gedruckt wurde.

Die Absicht des Feindes war zu klar, um einen Augenblick darüber in Zweifel zu bleiben, und es zeigte sich, daß der Vizekönig selbst mit der Division Quesnel, der Kavalleriedivision Mermet und seinen Garden, von Castellucio und Marcaria am 7. d. M. wieder umgekehrt sey, und diese Kolonne über Goito geführt habe, indem er zugleich die ganze Garnison von Mantua unter dem Divisionsgeneral Grenier hervorbrechen ließ. Gegen diese unsern Rücken bedrohende Uebermacht beordert der kommandirende General eiligst die bei Valeggio in Reserve gestandene Brigade Quosdanovich zur Vorrückung und Unterstützung des Feldmarschallieutenants Merville. Ungeachtet die feindliche Kavalleriedivision Mermet 2mal geworfen, ihr eine Kanone abgenommen, und Schritt für Schritt streitig gemacht wurde, so gewann der Feind doch immer mehr Terrain gegen die Straße von Villafranca, und bemühte sich uns in den Rücken zu kommen.

Nur das besonders gute Benehmen des Feldmarschall-Lieutenants Merville und die außerordentliche Tapferkeit der Truppen vermochte ihn hiervon so lange abzuhalten, bis ihn die Ankunft des Gen. Quosdanovich, welcher noch mit 2 Bataillons Deutschmeister verstärkt, sehr geschickt in die Flanke des Feindes manövrirte, und ihm durch das beihabende Kavallerie-Geschütz vielen Schaden zufügte, endlich zwang, seine errungenen Vortheile aufzugeben, und sich mit Zurücklassung von 4 bis 500 Gefangenen, worunter mehrere Staabs- und Oberoffiziere sind, nach Mantua und den Brückenkopf von Goito zurückzuziehen.

Ein gleichzeitig mit 3000 Mann aus Peschiera unternommener Ausfall wurde durch den Feldmarschall-Lieutenant Sommariva ebenfalls mit Nachdruck zurückgewiesen, wobei der Rittmeister Graf Bercsiny, von Stipsics Husaren, sich besonders auszeichnete und einige 30 Gefangene machte. Da das Gefecht unausgesezt von früh 9 Uhr bis in die Nacht gedauert, so war der Verlust von beiden Seiten ziemlich beträchtlich; doch war jener des Feindes ungleich größer und bei den von allen Seiten mißlungenen Angriffen sehr verderblich.

Der kommandirende General behält sich vor, die näheren Details nachzutragen; inzwischen werden der General Quosdanovich, welcher zu dem glücklichen Ausgange dieses Tages entscheidend beigetragen hatte; der Oberste Schlottheim, von Hohenlohe Dragoner, und die Grenadierbataillons-Kommandanten, De Pest, und von Faber, unter den Verwundeten aufgeführt. Gesammte Truppen haben sich erneuert durch Ausdauer

Digitized by Google

und Tapferkeit ausgezeichnet, und der kommandirende General macht hierbei, außer dem Feldmarschall Lieutenant Baron von Merville und General Quesdanovich, auch noch von dem Oberstlieutenant Baron Mengen, von Erzherzog Karl Uhlanen, rühmliche Erwähnung, welcher eine feindliche Kanone sammt Pulverkarren nahm, und der feindlichen Kavallerie das Debouchiren bei Goito sehr erschwerte.

Nach weiteren Berichten des Gen. Tomassich, haben sich nun auch die Forts und Stadt Ragusa, am 29. Jan. mit Kapitulation an die Truppen des Gen. Milutinovich ergeben, nachdem solche durch mehrere Tage nachdrücklich beschossen, und alle Anstalten zum Sturm getroffen waren.

Die franz. Garnison, unter Kommando des Divisionsgenerals Montrichard, ist kriegsgefangen, und wird zur See in einen italien. Hafen transportirt, von wo solche, gegen die Bedingung, vor ihrer Auswechslung nicht gegen die Truppen S. M. oder Ihrer Allirten zu dienen, auf Ehrenwort entlassen wird.

An Geschüz fand man in dem Platze 165 Kanonen meistens schweren Kalibers, und sehr bedeutende Artillerie- und Munitionsvorräthe.

Paris, vom 6. Febr.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der Rede des Hrn. Raineuard in dem gesezgebenden Körper:

(Hier unterbrach der Präsident den Vortrag mit folgenden Worten: Herr Redner, was Sie da sagen, ist konstitutionswidrig) — Hierauf antwortete Hr. Rainouard: Hier ist nichts Konstitutionswidrig als Ihre Gegenwart, — und fuhr fort: Das Protektorat des Rheinbundes, hört von dem Augenblicke an auf, ein Ehrentitel für eine Krone zu seyn, in welchem die, zu dieser Konföderation gehörigen Völker diesen Schutz verschmähen. Hier kann offenbar von keinem Eroberungsrechte die Rede seyn, sondern von einer Allianz, die nur den Deutschen nüzlich seyn könnte. Ein mächtiger Arm hatte ihnen seine Hülfe zugesichert, und nun wollen sie sich dieser Wohlthat entziehen, als ob sie ihnen lästig wäre. Es ist der Würde Sr. Maj. ganz angemessen, diese Völker ihrem Schicksale zu überlassen, da sie nicht schnell genug, Oesterreichs Joch auf sich laden zu können, scheinen.

Brabant betreffend, wollen die Allirten sich desfalls an den Lüneviller Friedenstraktat halten, und uns scheint es, als ob Frankreich ohne großen Verlust Provinzen aufgeben könne, deren Beybehaltung so schwer ist, in denen beinahe ausschließend Englands Geist herrscht, und für welche der Handel mit England, zu einem so dringenden Bedürfnisse geworden ist, daß sie während der Zeit, in welcher wir sie beherrschen, hinwelkten und verarmt sind.

Wir haben es ja gesehen, daß die holländ. Patrizierfamilien ihren vaterländischen Boden verließen, als ob er von ansteckenden Seuchen verwüstet würde, und ihre Reichthümer nebst der Industrie ihres Vaterlandes zu unsern ärgsten Feinden übertrugen.

Es bedarf keines besondern Muthes, in dem Herzen unseres Monarchen die Wahrheit ertönen zu lassen; allein sollten wir uns auch den größten Gefahren aussetzen, so würden wir es immer vorziehen, bei ihm in Ungnade zu fallen, als sein uns geschenktes Vertrauen zu verrathen, und weit lieber unser Leben auf das Spiel setzen, als das Heil der Nation, deren Repräsentanten wir sind. Seyen wir ganz aufrichtig: unsere Uebel sind auf den höchsten Grad gestiegen, das Vaterland ist von allen Punkten seiner Gränzen bedroht, der Handel ist zernichtet, der Feldbau steckt, unsere Industrie ist gelähmt, und es giebt keinen einzigen Franzosen, der nicht an seinem Vermögen, oder an seiner Familie einen außerordentlichen Verlust erlitten hat.

Wir wollen jedoch bei diesen Thatsachen nicht verweilen. Seit 5 Jahren hat der Landmann keine Genüsse mehr, er bringt kaum sein Leben durch und die Früchte seiner Arbeiten dienen nur dazu, um den Staatsschatz anzufüllen, welcher jährlich dadurch erschöpft wird, daß man Armeen, die immer ruinirt und ausgehungert sind, zu Hilfe kommen muß.

Die Konskription ist für ganz Frankreich eine gehäßige Geisel geworden, weil man sie in der Ausführung immer übertrieben hat. Seit 2 Jahren ist es dahin gekommen, daß man in jedem Jahre 3mal eine Menschenärndte bei uns hält.

Ein barbarischer und zweckloser Krieg verschlingt periodisch unsere Jugend, die man der Erziehung, dem Feldbau, dem Handel und den Künsten entreißt. Gehören denn die Thränen der Mütter und der Angstschweiß der Völker mit zu dem Eigenthume der Könige? Es ist Zeit, daß die Nationen wieder einmal zu Athem kommen. Es ist Zeit, daß die Mächte der Erde endlich aufhören, einander zu quälen und zu zerreissen, es ist Zeit, daß die Thronen befestigt werden, und daß man aufhöre, Frankreich den Vorwurf zu machen, es wolle mit dem Brande seiner Revolution die ganze Welt entzünden.

Unser erhabener Monarch theilt die Gesinnungen, welche uns beleben, er brennt vor Verlangen, dem Glück seiner Völker Dauer zu geben, er ist es in einem hohen Grade würdig, dieses grose Werk zu vollenden.

Ein groser Mann kann durch militairisches Ehrgefühl und glänzende Siege hingerissen werden; allein der Genius des wahren Helden verachtet jenen Ruhm, welcher nur mit dem Blute und der Ruhe der Völker erkauft wird, und findet seine wahre Gröse nur in der öffentlichen Wohlfahrt, die er geschaffen hat. Frankreichs Monarchen waren immer stolz darauf ihre Krone nur Gott, dem Volke und ihrem Degen zu verdanken, weil Friede, Sittlichkeit und Macht, nebst der Freiheit die festen Stützen der Reiche sind.

(In Beziehung auf diese Rede wurde dem Kaiser eine Adresse überreicht, worauf dessen Antwort in unserm vorgestrigen Blatte enthalten ist.)

Hüns, bei Wesel, vom 18. Februar.

Verflossenen Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr Mittag machten die Franzosen, ungefähr 11 — 1200 Mann Infanterie mit 2 Kanonen, und 30 bis 35 Mann Kavallerie, aus Wesel einen Ausfall; in Zeit einer halben Stunde, hatte der Feind 16, um Wesel gelegene, Häuser zerstört. 5 — 600 Mann Kosacken griffen den Feind an, und nach einem lebhaften Gefecht, wobei die Franzosen 18 Mann verloren haben, wurden sie wieder in die Stadt zurückgetrieben: doch soll es ihnen gelungen seyn, einiges, von den zerstörten Häusern, geraubtes Vieh in die Festung geschleppt zu haben; die hiesige Landwehr hat sich bei dieser Gelegenheit tapfer gezeigt.

Freiburg, vom 19. Febr.

Nach offiziellen in Colmar eingelangten Berichten, streifen die Vorposten des Fürsten von Schwarzenberg bereits bis auf 4 Stunden vor Paris. Kaiser Napoleon, welchen einige gegen die Normandie, andere gegen Orleans seinen Rückzug nehmen ließen, soll sich, jenen Berichten zufolge, gegen Paris gezogen, und 2 Stunden davon neuerdings aufgestellt haben.

Karlsruhe, vom 20. Febr.

Nachrichten aus der Gegend von Pfalzburg zufolge wurde diese Feste in der Nacht vom 1. auf den 2. d. aus Wurfgeschüz beschossen. Nach 1 Uhr brach Feuer aus, das bis 5 Uhr des Morgens dauerte. Seitdem ist Waffenstillstand bis zum 21. d. Auf den Fall, wo Pfalzburg sich bis dahin nicht ergiebt, scheint ein Sturm beschlossen zu seyn.

Kassel, vom 19. Februar.

Seit dem 11. Februar sind die Festungen Luxemburg und Thionville durch den bereits ins Feld gerückten Theil der kurhessischen Truppen blokirt. General von Dörnberg dirigirt diese Blokaden, so wie die von Saarlouis, wovor ebenfalls kurhessische Truppen gerückt sind, und kommandirt in Person vor Luxemburg: General von Müller aber vor Thionville. Das Regiment Kurprinz wurde gleich bei seiner Ankunft vor Luxemburg durch ein Kanonenfeuer aus der Festung und durch ein Tirailleur-

feuer außerhalb der Werke empfangen; das Resultat war, daß der Feind mit Verlust zurückgetrieben wurde. Die Truppen kantonniren bei der rauhen Witterung. Bei den täglichen kleinen Ausfällen zeigen die neuerrichteten Krieger den besten militairischen Geist, und schon mehrmalen haben sich Freiwillige zur Ausführung von kleinen kühnen Unternehmungen gestellt.

Köln, vom 20. Febr.

Gestern ist auch die schöne schwedische Kavallerie hier eingerückt, Mannschaft und Pferde gewähren einen sehr angenehmen Anblick. Ihnen folgte ein Theil der hanseatischen Legion aus Reuterei und Fußvolk bestehend. Sämmtliche Mannschaft gehört zu den Auserlesenen, sie ist vortrefflich equipirt und voll Kraft und Muth.

Se. k. H. der Kronprinz von Schweden wird mit seinem Hauptquartier noch einige Tage bei uns verweilen.

Se. Durchl. der Hr. Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin ist heute hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 22. Februar.

Nachstehendes sind die in unserm gestrigen Blatte angekündigten offiziellen Armeenachrichten aus dem

Hauptquartier Troyes, den 8. Febr. 1814.

Eine starke Abtheilung der franz. Garden, unter dem Marschall Mortier, rückte am 8. auf der Strasse von Troyes gegen Bar-sur-Seine vor, um durch diese Bewegung den Rückzug der Hauptarmee zu decken. Der F. M. L. Fürst Moriz Lichtenstein, der diese Strasse beobachtete, zog sich vor der Uebermacht zurück, und der Feind besezte die Brücke bei Eteroy und das Dorf dieses Namens.

Der oberste Befehlshaber trug sogleich dem F. Z. M. Grafen Colloredo auf, die Division Bianchi gegen Eteroy vorrücken zu lassen, um dem Feinde diesen Punkt zu entreissen. Der F. M. L. Bianchi führte diesen Auftrag mit seiner gewohnten Einsicht und Tapferkeit aus. Dorf und Brücke wurden genommen und 40 Grenadiere der Garde gefangen.

Der F. Z. M. Graf Colloredo führte auf die Nachricht von dem Rückzuge des Feindes seinen Vortrab, der dem Feinde auf dem Fuß folgte, selbst vor. Auf der Anhöhe jenseits der Brücke von la Guilletiere entstand ein lebhaftes Gefecht, bei dem der F. Z. M. eine Schußwunde in den rechten obern Schenkel erhielt. Es ist beruhigend für die Armee, daß diese Wunde ohne Gefahr ist, und daß die Truppen, welche er kommandirt, ihn bald wieder an ihrer Spitze sehen werden.

Der F. M. Blücher theilt unter dem 5. aus Fere Champenoise die Nachricht mit, daß Gen. York den. Sebastiani, der ihm am 3. mit 10,000 Mann aus Chalons entgegen rückte, angegriffen, und ihn bis in die Stadt zurückgewiesen habe. Der Feind verlor in diesem Gefechte 7 Kanonen, 6 Pulverwagen, 1 Standarte und mehrere hundert Gefangene.

Eine spätere Anzeige des Gen. York selbst, vom 5., aus Chalons bestätigt die Einnahme dieser Stadt. Er hatte die vereinten Armeekorps des Marschalls Macdonald, des Herzogs von Padua, und die Kavalleriekorps der Generale Sebastiani und Exelmans nach Chalons zurückgeworfen, und die Stadt aufgefordert. Nach einer abschlägigen Antwort wurden die Vorstädte von der Seite Vitry mit Sturm genommen, und die Stadt an 4 Orten mit Haubitzen angezündet. Eine Deputation der Stadt, die mit der Erlaubniß des Marschalls Macdonald bei dem Gen. York ankam, bat um Einstellung der Feindseligkeiten. Mit dem Marschall wurde hierauf eine Uebereinkunft getroffen, daß alle Magazine und Vorräthe weder weggeführt noch vorgerückt werden, und die Stadt in ihrem damaligen Zustande, den preußischen Truppen übergeben werden sollte.

Der Marschall Macdonald ließ gleich, nachdem er diese Bedingungen eingegangen hatte, ungeachtet der Vorstellungen der Einwohner die steinerne Brücke über die Marne sprengen, über die der Gen. York trotz diesen Hindernissen, auf einer andern Seite gieng, um den Marschall Macdonald auf der Straße nach Paris zu verfolgen. Auch Vitry, das der Feind stark befestigt hatte, ist gefallen.

An diesen beiden Tagen haben sich, wie an allen übrigen, die grossen Einsichten, und die glänzende Tapferkeit des Gen. York und seiner Truppen aufs neue bewährt.

Der Gen. Czernitscheff, der den Vortrab des General Winzingerode anführt, meldet, daß der letztere von Lüttich in der Richtung gegen Rheims aufgebrochen ist. Gen. Czernitscheff hat Dinant und Philippeville besetzt.

Im Einverständnisse mit den Einwohnern gelang es dem Gen. Bülow durch eine Abtheilung unter dem Obersten Hobe, die wichtige Festung Herzogenbusch in der Nacht vom 25. auf den 26. Jan. zu überfallen. Die 1000 Mann starke Besatzung wurde gefangen, ohne daß die Truppen des Gen. Bülow einen Mann verloren.

Die Festung war mit 151 Kanonen und bedeutenden Kriegsvorräthen aller Art versehen.

Schon am 30. Jan. erschien Graf Platow mit seinem Kosackenkorps vor Sens, wo eine feindliche Abtheilung von 1000 Mann Infanterie, nebst 300 Pferden und mehrere Kanonen aufgestellt war. Er warf den Feind nach einer lebhaften Gegenwehr in die Stadt, bemächtigte sich der Vorstädte und schlug am andern Tage mehrere Ausfalle des Feindes zurük. Ein Offizier und 32 Mann der Garde wurden gefangen und einige österr. und spanische Kriegsgefangene befreit.

Am 2. Febr. wurde der Gen. Platow von einer starken Abtheilung angegriffen, die er mit seiner gewohnten Tapferkeit zurückwies; 1 Obristlieutenant, 1 Hauptmann, 2 Offiziers und 80 Mann wurden gefangen, und der russ. Hauptmann von der Garde, Berchmann, den der Gen. Platow über Courtenay nach Montargis streifen ließ, befreite 405 span. Offiziers und 43 Soldaten, als man sie eben nach Bourges führen wollte.

Bei dem günstigen Vorpostengefechte am 1. zwischen den Grandes-Vacheries und den Maisons blanches rühmt der F. M. L. Fürst. M. Lichtenstein vorzüglich den Obersten, Fürst Windisch-Grätz von Großfürst Konstantin, dann das kluge und tapfere Benehmen des Rittmeisters Baron Wusthof von O'Reilly Chevaurlegers. Eben so haben sich der Oberlieutenant Gottel dieses Regiments, dann der Hauptmann Gravisi und der Oberjäger Franz Klose, beide vom 2ten Jägerbataillon, so wie der Gemeine Spatincka, besonders ausgezeichnet.

Der Feind hat am 7. Troyes ohne Widerstand verlassen und sich gegen Nogent zurückgezogen, wohin ihm unsere Trappen auf dem Fuße folgen. Das Hauptquartier wurde am nämlichen Tage nach Troyes verlegt.

Avertissements.

Lotterie-Anzeige.

Zur kurhessisch garantirten 84ten Landkassen-Lotterie in Hanau, wovon die 1ste Klasse den 2ten Marz a. c. gezogen wird, sind ganze und getheilte Originallooſe, um den planmäßigen Preis, Plane aber gratis zu haben in Frankfurt am Main bei

Joh. Baptist Ziegler.

Todesanzeige.

Mit christlicher Ergebung in Gottes Willen beweine ich mit 3 unerzogenen Kindern, den frühen Abschied meines mir ewig theuren Gatten, den Isenburg-Meerholzischen Amtsassessors Kärcher. Er starb den 13. Febr. an den Folgen des Nervenfiebers, im 43ten Lebens- und 18ten Dienstjahre, welches ich meinen aufwartigen Freunden, mit Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen hiedurch anzeige.

Caroline Kärcher, geb. Fresenius.

G. H. Kreiage und Comp. aus Haarlem am Römerberg Lit. K. No. 128. nehmen noch für dieses Frühjahr bis den 12. Febr. Bestellungen an, auf ächte holländische Zwerg-Pfirsig- und Abrikosen-Bäume von vorzüglicher Güte, als auch auf alle Sorten extra schöner Rosenstöcke.

Des Johannes Schmidt seel. Erben in Frankfurt Lit. G. No. 95. am Augsburgerhof, führen ferner fort, und empfehlen sich mit dem bekannten weißen deutschen Sago der besten Fabricke zu vorzüglich guten Suppen, so wie mit Flor, weißen Handschuhen und ächtem kölnischen Wasser zu den billigsten Preisen.

Eine Buchhandlung in einer Stadt am linken Rheinufer gelegen, sucht einen Gehülfen, welcher mit den nothwendigen Kenntnissen und mit Zeugnissen von seinem Wohlverhalten versehen ist, und in möglichster Kürze der Zeit eintreten kann. Herr C. F. J. Grafemann in Frankfurt am Main besorgt schriftliche Anerbietungen, die ihm in Frankfurt Briefen zugestellt werden, an den Sucher.

Aufforderung.

In Leipzigs Ebenen war es, wo der entscheidende Schlag geschah, der Deutschlands Freyheit rettete vom fremden Joch, und durch den der Grundstein zu einem dauerhaften Ruhestande für unsern Welttheil gelegt ward. Wer ist der Deutsche, wer der Menschenfreund, der nicht mit innigem Interesse auf dieses denkwürdige Schlachtfeld hinschauete, und der Wohlthat, die hier für das Menschengeschlecht errungen ward, mit erhobenem Herzen und inniger Rührung gedächte? Aber ein Blick des Mitleids wende sich auch auf die Unglücklichen, denen des Krieges wüthender Strom, des fliehenden Feindes unmenschliche Raubgier, all ihre Habe zerstörte und entriß, daß sie entblößt von Allem, was das Leben begehrt, trauernd stehen bey dem Jubel der wieder frey sich fühlenden Völker, und nicht einmal der belebenden Hoffnung bessrer Tage Raum zu geben vermögen! Die Berichte über die Schlacht bey Leipzig nennen fast alle Flecken und Dörfer in meilenweitem Umkreise um diese Stadt, zu Bezeichnung der Stellen, wo die Thaten geschahen, deren segensreiche Erfolge sich bis auf die späteste Nachwelt übertragen werden. Wie diese Orte für alle Zeiten ein bleibendes Interesse haben werden, so nimmt das Unglück ihrer Bewohner die Theilnahme der Mitwelt dringendst in Anspruch. Denn eine Wüste ist jetzt dieser klassische Boden, und die freundlichen Umgebungen Leipzigs liegen zum Theil in wilder Zerstörung. Um das Unglück zu vollenden, raubten verheerende Seuchen, erzeugt durch die Schrecknisse der Schlacht, genährt durch den drückendsten Mangel aller Bedürfnisse, den Familien die Väter und Versorger, und der Jammer hülfloser Waisen mischt sich in die Klagen über verlorenen Wohlstand. Bey aller Geneigtheit der Einwohner Leipzigs, das Elend ihrer unglücklichen Nachbarn zu mildern, haben jene dennoch selbst zu viel gelitten, um ihre Mittel mit der Größe des weit verbreiteten Bedürfnisses im Verhältnisse zu finden, und es haben daher die Unterzeichneten zum Zwecke möglichster Unterstützung dieser Hülfsbedurftigen einen freywilligen Verein unter sich gebildet. Vertrauensvoll wenden sie sich an alle ihre deutschen Brüder, an alle, denen Völkerglück und Menschenelend zu Herzen geht, mit der angelegentlichen Bitte, durch milde Beyträge aller Art sie zu Erreichung dieses Zweckes in Stand zu setzen. Ihr Vorhaben beschränkt sich auf die im Bereiche des Schlachtfeldes gelegenen Ortschaften, und sie versprechen in diesem Bezirke für gleichförmige Vertheilung und zweckmäßige Verwendung aller einkommenden Beyträge nach Kräften zu sorgen, wie sie denn auch darüber seiner Zeit öffentlich Rechnung ablegen werden. Die einzusendenden Beyträge bittet man an den Unterstützungs-Verein für Leipzigs Umgebungen, oder an die Handlungshäuser Frege u. Comp. und Vetter und Preller zu addressiren. Leipzig, am 3. Januar 1814.

C. G. Becker.	Robert Melly.
Ferd. Gruner.	C. H. Ploss.
Dr. Gruner.	Wilh. Stoffert.
Protonotarius Heimbach.	J. G. Treffz.
A. C. F. Köhler.	Aug. Weinich.

In Frankfurt werden zu diesem wohlthätigen Zwecke Beyträge angenommen bei B. Metzler seel. Söhne und Consf., D. und J. de Neufville und Gebr. Bethmann.

Der Handlungs-Addreßkalender von Frankfurt für 1814, ist so eben erschienen und in der Strengischen Buchhandlung dahier für 30 kr. zu haben. Auch findet man daselbst: Berechnung verschiedener Geldsorten: der Wechsel und Waarenzahlung, des 20, 22 und 24 Guldenfuß, der Brab. Thlr. franz. Livres, Franken und sächsischem Gelde, 24 kr.

Die nachgenannten Unterthanssöhne hat das Loos zum Eintritte in den großherzoglichen Militairdienst getroffen. Dieselben sind von ihren Geburtsörten entfernt und ihr Aufenthalt ist unbekannt.

In dessen Folge werden sämmtliche nachstehend namentlich angeführte unter der Auflage andurch vorbeschieden, daß diejenigen, welche sich im Großherzogthum Würzburg befinden, binnen 4 Wochen, diejenigen aber, die sich außer demselben befinden, innerhalb Jahresfrist bei dem unterzeichneten Distriktskommissariate sich persönlich stellen, im Ausbleibungsfalle aber gewärtigen sollen, daß sie als Deserteurs angesehen, und nicht allein ihr gegenwärtiges, sondern auch das in der Zukunft ihnen etwa noch zukommende Vermögen für den landesherrlichen Fiscus in Beschlag genommen werden solle.

Würzburg den 30. September 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat Würzburg jenseits des Mains.

Behr.
Canter.

Namen der Vorgeladenen.

Von Höchberg.

Johann Albert.
Peter Feineiß.

Von Erlabrunn.

Joseph Herbert.

Von Oberleinach.

Johann Rügamer.

Von Unterleinach.

Adam Huth.

Von Heydingsfeld.

Michal Mohr.
Leonard Barth.
Michel Hauk.
Kaspar Fischer.
Georg Kolb.
Zacharias Leonard Hinterland.
Friederich Ostertag.
Kaspar Schleyer.

Von Hettstadt.

Georg Zorn.

Von Zell.

Anton Rügamer.

Von Ungershausen.

Valentin Dürr.

Von Reichenberg.

Tobias Wahl.

Von Margetshöchheim.

Joseph Martin Volk.

Oeffentliche Vorladung.

Bey der allgemeinen Untersuchung des Schuldenstandes des dahiesigen Kaufmanns und Conditors Johann Elias Stepf hat sich ergeben, daß die Passiven das Activvermögen um ein Beträchtliches übersteigen.

Das großherzogliche Stadtgericht hat daher den Konkurs gegen denselben erkannt, und da dieses Erkenntniß in die Rechtskraft übergegangen ist: so werden hiermit alle jene, welche an benannten Johann Elias Stepf aus was immer für einem Grund Forderungen zu machen haben, vorgeladen, diese Forderungen entweder in Person oder durch bevollmächtigte Anwalte an dem 1ten Edictstage, den 15ten Februar l. J. Vormittags 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle durch Vorlage der Original-Urkunden, und beglaubter Abschriften hiervon, oder sonstiger Beweismittel zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, widrigenfalls dieselben von der zur Befriedigung der Gläubiger vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. Zu Vorbringung der gegen die liquidirte Forderungen statt habenden Einreden ist der zweyte Edictstag auf den 15ten März Vormittags 9 Uhr, und zum schlußigen Verfahren der dritte Edictstag auf den 12ten April dieses Jahrs bestimmt.

Die in diesen beiden Terminen nicht erscheinenden Gläubiger werden mit den sie treffenden Handlungen präcludirt, und es wird nach den Akten, wie sie liegen, erkannt werden.

Schweinfurth, den 10. Januar 1814.

Großherzogl. Würzburg Stadtgericht,
Frhr. v. Gebsattl.
Stolle

Am 1sten dieses entschlief an Entkräftung nach einem neunmonatlichen Leiden mein geliebter Bruder, der hiesige Bürger und Handelsmann Bernhard Kunkel. Ich mache diesen mir empfindlichen Verlust allen meinen auswärtigen Freunden und Verwandten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen hierdurch bekannt.

Frankfurt den 3. Februar 1814.

Verwittwete Kammerräthin Wittenberg, geborne Kunkel.

Digitized by Google

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 55. Donnerstag, den 24. Februar 1814.

London, vom 12. Febr.

Ein Staatsbote des Lord Castlereagh, mit Reisepaſſen von Bonaparte verſehen, iſt durch Frankreich nach Calais gereist, und von dort hier angelangt. Von ſeinen Depeſchen, nach deren Empfang ſogleich ein Kabinetsrath gehalten wurde, iſt im Publikum nichts laut geworden.

Die ruſſiſchen Seeleute zu Chatam, 4000 an der Zahl, ſind im Begriff ſich nach Holland einzuſchiffen; 2000 derſelben ſind bereits an Bord und alle neu gekleidet.

Schreiben aus dem Hauptquartier Winneberg, vor Hamburg, vom 12. Febr.

Am 9. war wieder ein ernſthaftes Gefecht auf den Elbinſeln, welches die Wilhelmsburg gänzlich in unſere Gewalt brachte; da aber der Zuſtand des Stroms uns nicht erlaubte, die errungenen Vortheile zu verfolgen, und es zu koſtbar geweſen ſeyn würde, ſie, ohne dieſen Zweck erreichen zu können, behaupten zu wollen, ſo ward die Inſel in der Nacht wieder geräumt. Wir brachten aber eine anſehnliche Beute von der Expedition zurück: an Gefangenen 15 Offiziere und an 1000 Gemeine, dann 12 Kanonen, 50 Tonnen Pulver, 30,000 Patronen und den ganzen Vorrath von Lebensmitteln. Unſer Verluſt beſteht aus ungefähr 400 Todten und Bleſſirten; der Feind hat weit mehr verloren.

Kiel, vom 24. Jan.

Fortſetzung des Friedens-Traktats zwiſchen Sr. Maj. dem Könige von Schweden einen Theils, und Sr. Maj. dem Könige von Dänemark andern Theils.

Art. 9. Da Se. Majeſtät der König von Schweden, zufolge Artikel 6, des am 3. März 1813 zu Stockholm mit Sr. Maj. dem Könige von Großbrittanien und Irland geſchloſſenen Allianztraktats, ſich verbindlich gemacht haben, für die Zeit von 20 Jahren, vom Tage der Auswechslung der Ratifikation benannten Traktats angerechnet, den Unterthanen Sr. brittiſchen Majeſtät den Hafen von Stralſund zum Stapelplatze, aller Kolonialwaaren, Produkte und Manufakturen, ſo wohl aus England als den Kolonien, auf engliſchen oder ſchwediſchen Schiffen angebracht, mittelſt Bezahlung von 1 Procent Lagerzoll vom Werthe der Waaren beim Einkommen und eben ſo viel beim Ausgehen, einzuräumen, ſo verſpricht Se. Maj. der König von Dannemark, als Souverain von Schwediſch-Pommern, jene Bedingung zu erfüllen und ſelbe in dem mit Großbrittanien abzuſchließenden Traktate zu erneuern.

10. Die öffentliche Schuld, welche durch die königl. pommerſche Kammer kontrahirt iſt, bleibt zu Laſten Sr. Maj. des Königs von Dänemark als Souverain des Herzogthums Schwediſch-Pommern, welcher die in dieſer Hinſicht getroffenen Stipulationen rückſichtlich der Tilgung jener Schuld übernimmt.

11. Se. M. der König von Dänemark erkennt die Schenkungen, welche Se. Maj. der König von Schweden bis zum heutigen Tage an Domainen oder Revenüen in Schwediſch-Pommern und der Inſel Rugen gemacht, und welche ſich auf eine jährliche Summe von 45000 Rthlr. Pommerſch Courant belaufen; Se. Maj. verpflichtet ſich auch, die Beſchenkten im gänzlichen und ruhigen Beſitz ihrer Guter, Rechte und Revenüen zu laſſen, ſo daß ſelbe nach Gefallen damit ſchalten und walten, die Einkünfte empfangen, verkaufen und veräußern können, und ſolches alles ohne Hinderniſſe und ohne einige Rechte oder ſonſtige Unkoſten, welchen Namen ſie auch haben mögten, dafür bezahlen zu müſſen.

Es iſt unter den beiden hohen Partheien verſtanden, daß alle in dem hier nachfolgenden 20. Art. feſtgeſetzten Bedingungen rückſichtlich des Verkaufs von Privateigenthum, auch auf alle die anwendbar ſind, welche die Staaten der einen oder andern Macht zu verlaſſen wünſchen ſollten, ſo wie auch auf alle diejenigen Donatairs, welche nicht in Schwediſch-Pommern oder der Inſel Rügen wohnen ſollten, leztere behalten ihre Donationen, wie jedes andere Privateigenthum.

12. S. M. der König von Schweden und S. M. der König von Dännemark verbinden ſich gegenſeitig, niemals einige zu Gegenſtanden von Wohlthätigkeit oder öffentl. Nutzen verwandte Gelder, in den von ihnen kraft dieſes Traktats erworbenen Ländern, nämlich dem Königreiche Norwegen und dem Herzogthume Schwediſch-Pommern, nebſt den reſpektiven Dependenzen, ihrer urſprünglichen Beſtimmung zu entziehen.

S. M. der König von Schweden verſpricht, in Folge gegenwärtiger wechſelſeitigen Uebereinkunft, die in Norwegen fundirte Univerſität, ſo wie S. M. der König von Dänemark die zu Greifswalde beizubehalten.

Der Gehalt der öffentlichen Beamten, ſowohl in Norwegen als in Pommern, fällt zu Laſten der acquirirenden Macht von dem Tage der Beſitznahme der Provinzen angerechnet.

Die Penſionairs behalten die ihnen von ihrem vorigen Gouvernement bewilligten Penſionen ohne irgend einen Abzug oder Neuerung.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Mailand, vom 16. Febr.

Seit dem 10. Febr. war zwischen den beiden Armeen nichts Neues mehr vorgefallen. Unsere Rekognoszirungen, welche den Brückenkopf von Goito verließen, stießen in einer Entfernung von einigen Stunden auf feindl. Patrouillen. Jene, welche aus dem Brückenkopf von Monzambano giengen, trafen den Feind sehr nahe und und unterhielten eine Stunde lang ein Musketenfeuer, nachdem unsere Truppen mehrere Gefangene gemacht hatten, kehrten sie wieder zurück. Zu Villa-franca wurden 2, in dem lezten Gefechte in Gefangenschaft gerathene, an ihren Wunden gestorbene feindl. Obristen mit allen ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

Ein Parlamentair, der am 12. d. Morgens unsern Vorposten einige Briefe zustellte, versicherte, daß, nachdem durch die lezten aus dem grosen Hauptquartiere angekommenen Kuriere, eingegangenen Nachrichten es nicht mehr lange dauern werde, daß der Friede unterzeichnet würde.

Das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs befand sich fortwährend zu Volta.

Nachdem der Senat über die am 1. d. M. an die Völker des Königreichs Italien erlassene Proklamation deliberirt hatte, beschloß er nach dem Bericht einer hierzu von ihm ernannten Kommission, in dieser Hinsicht Sr. k. H. eine Adresse zu überreichen, in welcher die Italiener mit Vergnügen die Empfindungen ausgesprochen finden werden, die sie beseelen.

Ew. kaiserl. Hoheit!

Haben zu den italienischen Völkern gesprochen, auf ihre Stimme haben sich alle unter uns lebende, dem Souveraine, dem Vaterland und der Ehre Getreuen wieder erhoben.

Von dem ruhigen Besiz, in welchen durch väterliche Fürsorge und vorsorgliche Weisheit sich diesem Reiche die Quellen jeder öffentlichen Wohlfahrt zu glücklich öffneten, eilen Sie zum ersten male sich auf den ersten Ruf zum Kriege, für uns zu waffnen.

Drei Monate hindurch leisteten Sie einen so muthigen und heldenmoßigen Widerstand, daß der gröste Theil unseres Gebiets von Ihrem Arm beschüzt, während ganz Europa in Flammen stund, ruhig seyn konnte. Diese Ruhe würde gewiß ohne eine Begebenheit, welche vielleicht in der Geschichte der Nationen nicht mehr zu finden ist, keinen Augenblick unterbrochen worden seyn.

Wir werden nie diesen Kunstgriffen und Machinationen unterliegen. Die Vorsehung verabscheut die Undankbarkeit, und ist die Racherin der verletzten Gastfreundschaft Noch glänzt Napoleons Stern in vollem Lichte; wenn Sie Prinz, wenn Sie uns leiten, wer kann dann noch furchten, daß der Sieg uns verlasse?

Prinz! dieses schöne Reich ist von Ihnen abhängig: das ganze Volk wird auf Ihren Wink gehorchen und zu den Waffen eilen; Ihre Stimme wird die feindlichen Reihen zittern machen, und die Flamme des Muthes in denjenigen Italienern anfachen, welche von den Feinden umringt sind, die sich vergebens bemühen sie durch unsinnige Versprechungen zu verführen.

Wir alle schwören uns um Sie zu versammeln, mit Muth, Gut und Blut, und unser Schwur ist heilig. Wer wird nicht wetteifern, einem Führer sich anzuschließen, dem selbst die Feinde das Lob einer unüberwindlichen Tapferkeit zollen, ein Fürst wird in dem Andenken seiner Tugenden, in der Meinung eines weniger verdorbenen Zeitalters, in die Fußstapfen eines Helden treten und unsterblichen Ruhm in allen seinen Unternehmungen hinterlassen, vorzüglich jene der Treue und der Ehre.

Mailand im Pallaste des Senats den 10. Febr. 1814.

Graf Venem, Präsident.

Verona, vom 12. Febr.

Am 11. hat sich Castell Vecchio ergeben. Die Besazung, 120 bis 130 Mann stark, ist mit militairischen Ehren ausmarschirt. Es sind größtentheils Italiener und Invaliden. Die Ersten hat man in ihre Heimath entlassen.

Wien, vom 16. Febr.

Da man hier allgemein an eine baldige Beendigung des Krieges gegen Frankreich glaubt, und nach dem Frieden die jezt im Felde sich befindlichen Monarchen in Wien zu verehren hofft; so werden in der k. k. Hofburg bereits vorläufige Plane zu den für diesen Fall nöthigen Quartiervertheilungen entworfen. Auch im Publikum giebt es mehrere, die schon jezt auf den großen Zufluß von Fremden spekuliren, der bei Gelegenheit einer so glänzenden Versammlung statt haben muß.

Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß sich der franz. Gen. Miollis, der sich vor einigen Wochen in die Engelsburg zu Rom warf, nunmehr an die Armee Sr. Maj. des Königs von Neapel ergeben habe.

Briefe aus der Türkei, die an hiesige Kaufleute einliefen, erzählen, daß der franz. Bothschafter am Hofe zu Konstantinopel, Graf Andreossi, eine Audienz gehabt, und darin einen Antrag von besonderer Art an die Pforte gethan habe. Er habe nämlich erklärt, daß die Armee seines Kaisers in Italien sich bewogen finde, die in Dalmatien und Albanien stehenden franz Truppen an sich zu ziehen, und daß sein Kaiser es von nun an dem Großherrn frei stelle, diese Länder für sich zu besetzen. Uebrigens machen die Fortschritte der Alliirten gegen Frankreich ein großes Aufsehen in Konstantinopel.

Paris, vom 9. Febr.

Heute ist ein Kurier des Lord Castlereagh durch Paris paßirt, welcher sich gerade von Chatillon nach London begiebt, indem er durch Nogent, Paris und Calais paßirt. Künftig werden alle Kuriere der engl. Minister beim Kongreß diesen Weg nehmen, da er der kürzeste ist.

Chatillon-sur-Seine, vom 7. Febr.

Vorgestern gab der Herzog von Vicenza dem Lord Castlereagh, engl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Lords Catchart und Aberdeen, engl. Abgesandte beim Kongreß, den Hrn. Grafen Stadion, Hrn. Grafen Räsumewski und Baron v. Humbold ein Dîner. Es scheint, daß die Negoziationen mit Lebhaftigkeit betrieben werden.

Gestern speisten die Mitglieder des Kongresses bei Lord Castlereagh. Man bemerkt, daß unter allen Abgesandten das beste Einverständniß herrscht, besonders unter jenen von Frankreich und England, die sich wechselseitig viele Aufmerksamkeit bezeigen. (Moniteur.)

Amsterdam, vom 19. Febr.

Nach Berichten aus Gröningen hatten wegen der Uebergabe von Delfzyl Unterhandlungen statt und es ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, von dem Ausgange der Unterhandlungen ist noch nichts bekannt.

Aus Breda wird unterm 14. gemeldet, daß die Franzosen aus Antwerpen nach der Gegend von Lier und Hoogstraten hin wieder einen Ausfall gemacht haben. Maubeurge und Condé sollen bereits genommen seyn. Das engl. Hauptquartier befindet sich in Zundert.

München, vom 19. Febr.

Se. M. der König von Preussen haben dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, den schwarzen Adlerorden gnädigst zu ertheilen und mit folgendem Schreiben zu begleiten geruhet:

Schreiben Sr. M. des Königs von Preussen, an Se. Exzell. den k. b. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede:

Sie haben durch die vortreffliche Anführung der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen in den Gefechten der lezten Tage so wesentlich zu dem guten Erfolg derselben beigetragen, daß ich gerne Veranlassung nehme, Ihnen durch Verleihung Meines beiliegenden schwarzen Adlerordens ein Merkmal Meiner besondern Werthschätzung zu geben.

Hauptquartier Bar-sur-Aube den 3. Febr. 1814.

Friedrich Wilhelm.

Lauſanne, vom 18. Febr.

Man verſichert, der Marſchall Süchet, Herzog von Albufera, ſey mit einem Korps von 17,000 Mann aus Spanien kommend, in Lyon eingetroffen.

Man ſagt, das Armeekorps, unter den Befehlen des Feldmarſchallieut. Grafen v. Bubna, belaufe ſich gegenwärtig auf 36,000 Mann.

— Mailänder Briefe verſichern: auf Antrag des Feldmarſchalls Grafen von Bellegarde und des nahen Friedens wegen ſey in Italien Waffenſtillſtand. Ein Adjutant des Königs von Neapel traf in Turin ein.

Baſel, vom 15. Febr.

Man behauptet, daß wir in kurzem das Vergnügen haben werden, Se. M. den Kaiſer von Oeſterreich hier zu beſitzen.

J. Maj. die Kaiſerin von Rußland werden erwartet.

Es treffen häufig Kuriere von den Armeen kommend hier ein, allein über die letzten militairiſchen Ereigniſſe iſt uns noch nichts Offizielles zugekommen; man ſchreibt dieſes Stillſchweigen der Schnelligkeit der Operationen zu. Die Freunde des Friedens ziehen daraus entgegengeſetzte Folgen, und verſichern, daß derſelbe in kurzem zwiſchen allen Partheien werde abgeſchloſſen werden.

— Weder Ludwig XVIII. noch der Herzog von Angouleme, noch der Herzog von Berry befinden ſich zu Baſel, wohl aber der Graf von Artois unter dem Namen eines Grafen von Ponthieu.

Der Bruder des Kronprätendenten von Frankreich hat die Reiſepäſſe, um ſich in das Hauptquartier der Alliirten zu begeben, nicht erhalten können.

Seit dem letzten Bombardement von Hüningen iſt kein einziger Kanonenſchuß gefallen. Die Feſtung ſteckt häufig eine weiſſe und rothe Fahne auf. Man zweifelt nicht, daß das Bombardement dieſes Platzes unverzüglich beginnen werde. Die Einwohner von Klein-Hüningen haben ſogar die Weiſung erhalten, ihre Häuſer zu räumen.

Mehrere unſerer Fabriken ſind ſo ſehr in Thätigkeit geſetzt, daß man Mühe hat, ſich eine hinlängliche Anzahl Arbeiter zu verſchaffen.

Seit 3 Tagen treffen von den Armeen zahlreiche Transporte Bleſſirter, Kranker und Kriegsgefangener hier ein.

Aarau, vom 19. Febr.

Die Nachricht von der Ankunft der franz. Prinzen aus England an den Gränzen Frankreichs hat im Elſaß weiter keine Senſation erregt, denn die allgemein geſpannte Aufmerkſamkeit iſt jezt gegen Paris gerichtet, von woher die groſe Entſcheidung über das künftige Loos Frankreichs nun bald kommen muß. Nach den bis jezt eingegangenen Nachrichten wird der Kampf von franz. Seite mit Hartnäckigkeit fortgeſezt.

Man ſpricht von Räumung der zu Colmar befindlichen Lazarethe, und vermuthet dagegen die Ankunft einer beträchtlichen Anzahl Verwundeter. Indeſſen gehen von dort öfters Transporte von Rekonvaleszenten wieder zur Armee ab.

Am 11. hörte man von Breiſach her eine lebhafte Kanonade. Vor Schlettſtadt iſt es jezt ruhig.

Auf Verordnung der proviſoriſchen Adminiſtration des oberrheiniſchen Departemens vom 27. Jan. hat die Entwaffnung des Landes und der Einwohner von Colmar vor einigen Tagen ſtatt gehabt. Jedoch wurden der dortigen Nationalgarde die Waffen wieder zurückgegeben, und zwar, wie es heißt, auf Anordnung des Hrn. Gen. Grafen v. Wrede, der in einem Schreiben der Einwohner von Colmar ſehr zutrauensvoll erwähnt.

Zürich, vom 16. Febr.

Der Hr. Ritter v. Lebzeltern und der Hr. Graf Capo d'Iſtria werden unverzüglich nach dem kaiſerl. Hauptquartier abreiſen; man glaubt, ſie werden vor dem 3. März zurückkehren, zu welcher Epoche der Landtag ſeine Sitzungen wieder anfangen wird.

Der Landtag verlangte in ſeiner Sitzung vom 11., durch eine offizielle Note, die Freiheit und Rückkehr unſerer in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen.

Hannover, vom 17. Febr.

Es ſind bereits däniſche Truppen hier angekommen. Geſtern und heute ſind etwa 200 Mann franz. Kriegsgefangene unter Bedeckung hier eingetroffen und weiter eskortirt. Auch viele von den vertriebenen Einwohnern Hamburgs halten ſich dermalen hier auf. Der Kurierwechſel durch hieſige Stadt iſt ſehr lebhaft.

Worms, vom 17. Febr.

Mit der deutſchen Freiheit, in der wir nun neues Leben athmen, iſt auch unſere alte Zeitung wieder entſtanden, welche heute nachſtehende herzerhebende Bekanntmachung unſerer wieder deutſchen Regierung enthält:

Aufhebung der franz. außerordentlichen Kriegsſteuer, und der Veräußerung der Gemeindegüter.

Der Beherrſcher Frankreichs hat im vorigen Jahre, um den Krieg zur Unterjochung Europa's fortſezen zu können, nicht nur ſeinem erſchöpften Lande eine außerordentliche Steuer aufgelegt, ſondern auch den Gemeinden ihre Güter genommen, und ſie als Staatseigenthum zu verkaufen befohlen.

Jener ehrſüchtige Krieg hat für die Bewohner des mittelrheiniſchen Generalgouvernements aufgehört. Sie ſind befreiet, dem deutſchen Vaterlande wieder gegeben, und dürfen nur noch Theil nehmen an dem heiligen Kampfe, für deſſen Unabhängigkeit und Beſtehen.

Sie ſollen daher auch ferner nicht beitragen zu Maasregeln, die gegen daſſelbe und gegen ihr eigenes Glück gerichtet waren.

Da die hohen verbündeten Mächte die wieder eroberten deutſchen Provinzen mit der höchſten Schonung behandelt wiſſen, und ihnen ihre alte Wohlfahrt zurückgeben wollen, ſo würde ich jene Geſetze ganz aufheben, wenn ſie nicht ſchon größtentheils zur Ausführung gekommen, und zu viele Einzelne dabei betheiligt waren.

Um die Gerechtigkeit gegen dieſe, mit der Wohlfahrt und Erleichterung des Allgemeinen zu vereinigen, verordne ich daher Folgendes:

1) Alle Reſte der durch das kaiſerl. franzöſ. Dekret vom 11. Dez. 1813 verordneten außerordentlichen Kriegsſteuer werden zwar eingezogen, jedoch von heute an, nicht mehr für Rechnung der Staatskaſſe, ſondern zu Gunſten der Totalität jedes Departements. Sie bilden Depoſitalbeſtände, welche allein zu den Koſten der Lieferungen für die verbündeten Heere verwendet werden, und dadurch dieſe beträchtlich erleichtern ſollen.

2) Die Veräußerung der Kommunalgüter zu Gunſten der Amortiſationskaſſe hört, von heute an, auf.

In Abſicht der ſchon geſchehenen Verkaufe derſelben, bleibt vorlaufig alles in dem augenblicklichen Zuſtande, wie es ſich jezt befindet, und hat keine weitere terminliche Einzahlung in die Kaſſen der Domainenempfänger ſtatt. Die Behörden ſind angewieſen, die vorgegangenen einzelnen Fälle dieſer Art anzuzeigen, und zwiſchen den Gemeinden und Käufern zu reguliren.

Mitbürger! Empfanget an dem heutigen Dank- und Siegesfeſte dieſe erſte groſe Wohlthat der Rückkehr alter Ordnung, dieſes erſte ſchöne Unterpfand einer beſſern Zeit. Preiſet Gott dafür und die edlen Fürſten, welche ihn auf Erden vertreten.

Ich habe mich verbürgt für Euch, daß Ihr deſſen würdig ſeyd und bleiben werdet. Machet mein Wort wahr, durch Gebet und Opfer, durch Muth und That, durch Treue und Ausdauer! So wird der Herr mit uns bleiben, und unſer das theure Vaterland.

Trier den 2. (13.) Febr. 1814.

Der General-Gouverneur,
Juſtus Gruner.

Hanau, vom 21. Febr.

Aus dem Munde eines heute hier durchpassirten preuss. Offiziers, welcher die Schlüssel von Chalons und einige franz. Adler nach Berlin bringt, versichern wir, daß das Hauptquartier am 15. sich zu Pont-sur-Seine, 20 Stunden von Paris, befand, an welchem Tage er von da abreiste. — Die Engländer organisiren jezt Malta, dasselbe als ihr Eigenthum betrachtend.

ERRATUM.

In unserm vorgestrigen Blatte lese man auf dem ersten Spalt der dritten Seite, Zeile 10 und 11 von oben, statt: unserer Unabhängigkeit — unsers Uebergewichts.

Avertissements.

Frankfurt den 21. Febr. 1814.

Die Verpflegung der Kranken

in den Hospitälern zu Frankfurt, Beckenheim, Heusenstamm, Wertheim, Aschaffenburg, Marburg, Giesen, Arnsburg, Butzbach, Limburg, Runkel, Cassel und Ziegenhain, soll in Entreprise gegeben werden. Die Bedingungen sind hier im Bureau der 3ten Hospital-Arrondissements-Direktion, große Eschenheimer-Gasse Lit. D. Num. 157. täglich Vormittags von 10 — 12 Uhr einzusehen, so wie auch in Cassel bei der Direktion des 4ten Hospitalarrondissements. Anerbietungen werden bis zum 27. d. M. an gedachte Direktionen versiegelt eingereicht. Erbrechung und Entscheidung erfolgen von der

Centralverwaltung der sämmtlichen Militair-Hospitäler in Deutschland.
Friedrich, Graf zu Solms-Laubach.

Zur 1sten Klasse der 114ten niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen gewissen Verhältnissen vom 7. Febr. auf den 7. März von dem dortigen Gouvernement prolongirt worden ist, sind bis Ankunft der ersten Ziehungslisten den 15. März. ganze Loosen à fl. 10 und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen nebst Plan zu haben; wie auch zur 2ten Klasse der 46sten Frankfurter Stadtlotterie, welche den 9. März gezogen wird, ganze Loose à fl. 17, halbe à fl. 8. 30 kr., drittel à fl. 5. 40 kr. und viertel à fl. 4. 15 kr. nebst Plan zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Vorhängfranzen in Baumwolle und Seide, Borden zu Stühlen und Kanapee, Schellenzüge, alle Sorten Kordeln, türkische und seidene Bordüren mit und ohne Franzen; alle Sorten Ordensband, Strick-, Stick- und Web-Baumwolle und dergleichen Artikel mehr, sind zu verkaufen, bei Wittwe Reichardt Lit. L. Nro. 128 im Nürnbergerhof.

Todes-Anzeige.

Die zwölfte Stunde in verwichener Nacht war die schrecklichste meines Lebens; in ihr wurde mir mein geliebter und unvergeßlicher Gatte, der hiesige Kauf- und Handelsmann Franz Knappe, aus Kamnitz in Böhmen gebürtig, durch den Tod entrissen.

Unbeschreiblich groß ist mein Schmerz, unersetzlich sein Verlust für mich und meine beiden Kinder, denn jeder, der den Edlen und Biedern in seinen Verhältnissen als liebevollen Gatten und Vater, so wie als treuen Freund und Geschäftsmann kannte, wird mir beipflichten.

Seit 15 Jahren lebte ich in der glücklichsten Ehe mit Ihm, und plötzlich raubt mir ein heftiges Nervenfieber den treuen Gefährten meines Lebens in seinem 38ten Jahre.

Indem ich die traurige Pflicht erfülle allen seinen und meinen Verwandten und Freunden diesen für mich so schmerzhaften Todesfall schuldigst bekannt zu machen, und, von Ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, mir alle schriftliche Beileidsbezeugungen höflichst verbitte, empfehle ich mich und meine beiden Kinder dem fernern geneigten Wohlwollen derselben ergebenst, und bemerke zugleich, daß ich das Geschäft des Seligen fortsetzen werde.

Cassel am 18ten Februar 1814.

Magdalena Knappe, geb. Sturm.

Kunst-Anzeige.

Abbildung eines Jägers von der Schaar der Frankfurter Freywilligen à 24 kr. Dann alle neuerschienene Portraits von Generälen, in Originalaufgaben ꝛc. sind in verschiedene Format und Preise zu haben in der

J. G. Reinheimersche Kunsthandlung.

Verkaufs-Anzeige.

In der von Bethman-Metzlerschen Verlassenschafts-Masse zu Frankfurt a. M. sollen die Kupferstiche, Gemählde, Zeichnungen und Bücher öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und Dienstags, den 1ten März laufenden Jahres der Anfang damit gemacht werden. Aufträge dazu nehmen folgende Personen in vorgedachter Stadt an: Herr Simon, Buchhändler; Herren Wimpfen und Geldschmidt, Antiquare; Herr Mannberger, Ausrufschreiber, und Herr Kühn, Vergantungsgegenschreiber. Kataloge von den zu verkaufenden Kupferstichen ꝛc. sind bei ebenersagten fünf Personen, wie auch in dem Sterbhause bey Herrn Kräuter zu haben.

In der Schlacht bei Bautzen wurde mein zweiter Sohn in den Fuß verwundet und vermißt. Meine eifrigsten Bemühungen Nachrichten von ihm zu erhalten, sind bisher fruchtlos geblieben. Ich ersuche deswegen einen jeden, der im Stande seyn sollte mir zu sagen, ob ein gesangener und verwundeter Officier vom Regiment Colberg mit Namen Schenk auf dem Wege von Dresden nach Frankfurt durchgekommen sey, entweder mich, oder meinen Bruder, den Hauptmann von Schenk auf der Sorge bei Burggemünden im Großherzogthum Hessen, so bald wie möglich davon gefälligst in Kenntniß zu setzen, wofür ich auf das Verbindlichste danken werde.

Berlin den 10. November 1813.

von Schenk, königlich preuß. Generalmajor.

Nürnberg, den 15. Januar 1814.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden, auf den Antrag der Königlich Baierischen Stiftungsadministration des Kultus und des Unterrichts in Nürnberg, die unbekannten Inhaber nachbemerkter beider Dokumente, deren Datum jedoch nicht bekannt ist, nämlich:

1) einer Obligation des Getraidt- und Malzaufschlagamtes dahier, über 600 fl. — auf Johann Paul Paumgärtners seel. Erben verlautend, und
2) einer dergleichen über 3400 fl. auf das Konvertiten-Amt verlautend,

der allgemeinen Königlichen Verordnung vom 10. Oktober 1810 gemäß, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Frhr. v. Leonrod.
Zahn, coll.

Großherzoglich Badisches Hofgericht.

Mannheim den 7ten Jänner 1814.

Die Mortification einer Fürstlich Löwensteinischen Schuldurkunde betreffend.

Da in Gefolg der diesseits unterm 3. Sept. 1813 erlassenen öffentlichen Ladung von Niemand ein Anspruch auf die vermißte von dem ehemaligen Grafen nun Herrn Fürsten Johann Carl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg am 13. Sept. 1790 ausgestellte Schuldverschreibung über 80,000 Rthlr. im 20 fl. Fuß binnen der bestimmten Frist dahier gerichtlich angebracht worden ist, so wird diese Schuldverschreibung nunmehr hiermit mortifizirt und aller hierauf noch zu machende Anspruch gerichtlich für erloschen erkannt.

Wolff,
Weller.

Auserlesene frische Trüffles sind zu haben im Gasthaus zum Hirsch im Heinerhoff.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 56. Freitag, den 25. Februar 1814.

London, vom 12. Febr.

(Fortsetzung.)

Nach Berichten aus Lord Wellingtons Hauptquartier bei Bayonne vom 13. Jan. haben die Franzosen ihren Rückzug angetreten: sie haben alle ihre Vorposten vor dem verschanzten Lager von Bayonne, zwischen dem Adour und dem linken Ufer der Nive, so wie die Korps, welche bis Bidarrey und Hagorey vorgerückt waren, zurückgezogen. Die Annäherung zu dem Lager von Bayonne wird nun leichter, und wahrscheinlich wird Lord Wellington von dem General Harispe befreit werden, der bisher sein gefährlichster Feind war.

— Heute Morgens um 6 Uhr entstand Feuer in Custom-House (Irrenhaus) welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß das ganze große Gebäude mit allen darin befindlichen Möbeln, Büchern und Schriften von Grund aus abbrannte. Unglücklicher Weise befand sich in den Gewölben desselben eine große Menge Schießpulver, welches gegen halb 9 Uhr aufstieg; der Knall war schrecklich und wurde sehr weit gehört. Die Packhäuser an der obern Seite der Themsstraße sind mit ein Raub der Flammen geworden; 10 Häuser waren bereits bis auf den Grund abgebrannt; um halb 1 Uhr wurde man endlich Meister des Feuers. Bei dem Auffliegen des Pulvers sind 2 Menschen umgekommen und viele verwundet worden.

Kiel, vom 24. Jan.

Fortsetzung des Friedens-Tractats zwischen Sr. Maj. dem König von Schweden einen Theils, und Sr. Maj. dem König von Dänemark andern Theils.

13. Da Se. Maj. der König von Schweden nach Möglichkeit und in sofern solches von Ihnen abhängt, dazu beizutragen wünschen, daß Se. Maj. der König von Dänemark einige Entschädigungen für die Abtretung des Königreichs Norwegen erhalte, wovon auch Se. Majestät der König von Schweden einen deutlichen Beweis durch die Cession von Schwedisch-Pommern und der Insel Rugen geben; so werden Höchstdieselben Ihr ganzes Ansehen bei den hohen alliirten Mächten aufbieten, um ausserdem noch, bei einem allgemeinen Frieden, eine verhältnißmäßige Entschädigung für die Abtretung des Königreichs Norwegen zu erhalten.

14. Gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats soll die Nachricht davon in möglicher Eile an die Generale und Armeen gesandt werden, damit die Feindseligkeiten von beiden Seiten sowohl zu Wasser als zu Lande gänzlich aufhören.

Dasjenige, was noch während der Zwischenzeit vorfallen möchte, soll als nicht geschehen betrachtet werden, und durchaus keinen Einfluß auf gegenwärtigen Tractat haben können. Alles, was allenfalls in dieser Zeit könnte genommen worden seyn, wird gegenseitig treulich zurück gegeben.

15. Die hohen contrahirenden Partheien sind ausdrücklich übereingekommen, daß, von dem Augenblicke der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats an, alle Contributionen, Geldzahlungen, Requisitionen u. Lieferungen aller Art, wie solche auch Namen haben mögen, aufhören, wie auch diejenigen, welche schon vorher ausgeschrieben, nicht mehr eingetrieben werden sollen. Ebenfalls ist einverstanden, daß alles Eigenthum, welches in den von der Nord-Armee Deutschlands besetzten Provinzen sequestrirt ist, den Eigenthümern zurückgegeben werde. Ausgenommen sind die Schiffe und Ladungen, welche den Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Schweden oder dessen Alliirten gehören und in den Hafen der Herzogthümer Schleswig und Holstein aufgebracht sind; solche bleiben ihren jetzigen Eigenthümern, welche darüber frei und nach Wohlgefallen disponiren können.

Von beiden Seiten sollen Commissarien ernannt werden, welche, mit den gehörigen Vollmachten der beiden hohen contrahirenden Partheien versehen, beauftragt sind, gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats die Zurückgabe und Empfangnahme der festen Plätze und abgetretenen Länder, wie solches im Artikel 4 und 7 stipulirt werden, wie auch die Räumung der Sr. Maj. dem Könige von Dänemark gehörigen und von den Truppen der Nordarmee Deutschlands besetzten Besitzungen, zu besorgen. Diese Commissarien werden sich in Güte über alle diejenigen Punkte verstehen, welche hier nicht specifizirt werden können.

Als unveränderliche Grundlage und Regel in der Verwaltung und den Vollmachten gedachter Commissarien haben die hohen contrahirenden Partheien folgendes festgesetzt, als:

1) Das Herzogthum Schleswig mit Inbegriff der Festung Friedrichsort wird, gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats, von den alliirten Truppen geräumt.

2) Die Truppen der Alliirten werden von dem Augenblicke an das Herzogthum Holstein, bis auf das zur Blokade von Hamburg bestimmte Corps, räumen, so daß, gleich nach Auswechselung der Ratification des gegenwärtigen Tractats das ganze Herzogthum von den alliirten Truppen verlassen und von

denen Sr. M. des Königs von Dänemark besetzt werden wird.

3) Die Festung Glückstadt wird geräumt und den Truppen Sr. Maj. des Königs von Dänemark übergeben werden, und zwar gleich nach Auswechselung der Ratification des gegenwärtigen Tractats gegen die verläufige Ratification von Seiten Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und in Erwartung derjenigen Sr. Maj. des Königs von Schweden.

4) In Folge der zwischen beiden Mächten wieder hergestellten freundschaftlichen Relationen werden die schwedischen Truppen, welche noch im Herzogthum Holstein bis zu dessen gänzlicher Raumung bleiben, ihren Unterhalt, zufolge einer mit den danischen Autoritäten abzuschliessenden besondern Convention, baar bezahlen. Genannte Autoritäten sind gehalten, den Truppen alle Unterstützung zu leisten und den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, so wie diese dagegen durchaus keine Requisition, was Art solche auch seyn möge, zu machen befugt seyn sollen.

5) Gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats werden die schwedischen Truppen in Norwegen einrücken und alle dort befindlichen festen Platze besetzen.

Se. Maj. der König von Dänemark verpflichtet sich, in dieser Hinsicht die nöthigen Befehle zu geben, so wie selbe im nachstehenden Artikel näher bestimmt werden.

6) Die schwedischen Truppen werden Schwedisch-Pommern und die Insel Rugen den Truppen Sr. Majest. des Königs von Dänemark übergeben, sobald die Festungen Friedrichshall, Königswinger, Friedrichsstadt und Aggerhuus in Norwegen von den königl. schwedischen Truppen besetzt seyn werden.

16. Um die Ausführung des vorstehenden Artikels zu erleichtern, verbinden sich Se. Majestat der König von Schweden und Se. Maj. der König von Dänemark gegenseitig aufs förmlichste, nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats, an die Bewohner der gegenseitigen cedirten Länder Proklamationen zu richten, um ihnen die Veränderung bekannt zu machen, welche in ihrer Lage statt gehabt, sie von ihrem geleisteten Eid entbindet und sie einladet, ruhig die Truppen ihrer neuen Souveraine zu empfangen, wenn selbe ihr Gebiet betreten werden. Zu gleicher Zeit werden beide hohe contrahirende Partheien den respectiven, sowohl Civil- als Militair-Autoritaten, die nöthigen Befehle ertheilen, die Festungen, Arsenäle und sonstige militairische Etablissements, von welcher Art solche auch seyn mögen, ferner auch das der Krone zugehörende Eigenthum, ohne alle Ausnahme zu übergeben, so daß das abgetretene Land ruhig zu der Regierung des neuen Souverains übergehe. Die hohen contrahirenden Partheien werden unverzüglich ihre Gouverneurs und sonstige nicht eingeborne Beamte aus den abgetretenen Landern zurück berufen, es sey denn, daß diese unter der neuen Regierung zu bleiben wünschen möchten; überhaupt sollen alle zweckmäßige Maaßregeln genommen werden, um jeden Aufenthalt in Ausführung des gegenwärtigen Tractats u. jede Verletzung der in demselben stipulirten Puncte zu vermeiden.

17. Die Kriegsgefangenen sollen gegenseitig in Freiheit gesetzt werden, und zwar ohne Unterschied oder Rücksicht auf die Anzahl; sie sollen sammtlich und so bald als möglich auf einem oder mehreren Punkten der gegenseitigen Granze frei gelassen, und alle die Bequemlichkeiten von Seiten desjenigen Gouvernements wo sie gefangen waren, genießen, welche die wiederhergestellte gute Nachbarschaft darbietet; jene Behörde soll auch die Reisekosten bis zur Stelle ihrer Auswechslung tragen. Beide Regierungen machen sich verantwortlich für die Schulden, welche die Kriegsgefangenen während ihrer Gefangenschaft gemacht haben konnten: die Rechnungen darüber müssen innerhalb zwei Monaten nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedens-Traktats eingesandt, und sollen sobald wie möglich bezahlt werden.

18. Der Sequester, welcher auf die Güter und das Eigenthum der respectiven Unterthanen der beiden hohen Souverains gelegt, so wie auch das Embargo, welches, seit der Kriegserklärung, auf den in den verschiedenen Hafen der beiden Nationen befindlichen Schiffen haftet, hört von dem Augenblicke der Ratificirung des gegenwärtigen Traktats auf. Von diesem Zeitraume an werden alle Verhandlungen vor den Tribunälen, die verschiedenen Ansprüche der Unterthanen betreffend, und welche seit dem Kriege unterbrochen waren, wieder ihren gewöhnlichen Gang gehen.

19. Se. Maj. der König von Schweden entsagen zu Gunsten Sr. Maj. des Königs von Dänemark, allen Ansprüchen auf schwedische Schiffe und Ladungen, welche, seit dem Frieden von Jönköping bis zum Anfange des gegenwärtigen Krieges, durch danische Kaper genommen sind.

20. Die Norweger, welche sich jetzt in Dänemark und die Dänen, welche sich in Norwegen befinden, eben so die Pommeraner, welche in Schweden, und die Schweden, welche in Pommern sind, haben völlige Freiheit, in ihr Vaterland zurück zu kehren, und über ihr Eigenthum, Mobilien und Immobilien, nach Gutdünken zu disponiren, ohne davon die mindeste Abgabe, Zoll oder sonstige Unkosten zu bezahlen. Die Unterthanen der beiden hohen Mächte, die in einem oder anderm Lande, nämlich in Norwegen oder Dänemark, ansässig sind, haben völlige Freiheit, während den ersten 6 Jahren, von der Auswechselung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats an gerechnet, nach Belieben ihr Domicil zu verändern, und sind blos gehalten, ihr Eigenthum in erwähntem Zeitraume, an einen Unterthan derjenigen Macht, welche sie zu verlassen wünschen, zu verkaufen oder zu veräußern.

So ist es ebenfalls den Unterthanen der beiden kontrahirenden Partheien, welche in einem der beiden Länder, nämlich in Schweden oder Pommern und der Insel Rugen ansässig sind, verstattet, ihren Sitz zu verlegen und zwar in dem Zeitraume und auf die Bedingungen, wie vorhin gemeldet.

Die Güter derjenigen, welche nach Ablauf obigen Termins, dieser Verfügung nicht nachgekommen sind, sollen öffentlich meistbietend und durch eine obrigkeitliche Person verkauft und das Provenü an den Eigenthümer ausgefolgt werden.

Während der obenerwähnten 6 Jahre soll es Jedem frei stehen, von seinem Eigenthume nach Belieben Gebrauch zu machen, indem der ruhige Genuß ihm förmlich garantirt wird.

Die Eigenthümer sowohl als ihre Agenten können auch frei von einem Staate zum andern reisen, um ihre Sachen zu ordnen, ohne daß darum im mindesten ihr Recht, als Unterthan der einen oder andern Macht, verletzt werden könne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, vom 19. Febr.

Am 5. hat eine englische Flotille die Durchfahrt von Flissingen erzwungen. Zwei Fregatten dieser Flotille liegen vor Vorsselen und 2 Bricks mit Kanonierschaluppen sind vor Waarden, 2 Meilen unterhalb dem Fort Batz; sie erwarten Verstärkungen um dasselbe zu belagern.

Die Franzosen haben Hulst und Axel geräumt; es ist eine Deputation hier eingetroffen und hat sich Truppen erbeten. Herr v. Jongh ist abgereist, um im Namen Sr. k. Hoheit von diesen Festungen Besitz zu nehmen.

Am 13. ist ein neuer Transport russischer Matrosen aus England kommend zu Goes eingetroffen.

Bremen, vom 18. Febr.

Wir haben gestern vier Armeeberichte aus dem Hauptquartier des die Belagerung von Hamburg kommandirenden Herrn General en Chef, Freiherrn von Benningsen, nebst zwei Proklamationen an die Besatzung von Hamburg erhalten. Nachstehendes ist der letztere.

Vierter Armee-Bericht vor Hamburg.

Hauptquartier Pinneberg, den 28. Jan.

Der kommandirende General en Chef, treu dem

angenommenen Systeme, die Garnison von Hamburg unaufhörlich zu allarmiren und ihr diejenigen Posten zu entreißen, die sie vor ihren Verschanzungen besetzt halten muß, um sich gegen Ueberrumpelungen zu sichern, befahl am 13. (25.) Januar, als den Geburtstag unserer geliebten Kaiserin Elisabeth Alexeona, zur würdigen, den Umständen angemessenen Feier, einen allgemeinen Angriff auf die feindlichen Posten bei Hamm, den Ausschläger Weg und den Stadtdeiche, indem er zugleich die auf der Seite von Wandsbek und Altona heranliegenden Außenwerke beunruhigen ließ. Es bedurfte nur des Ausrufs: Für unsere angebetete Kaiserin, um den angestammten Muth ihrer Russen zu verdoppeln und des vollkommenen Gelingens dieses Angriffs gewiß zu seyn! Hamm, der Ausschläger Weg, und der Posten hinter Morsleth wurden mit dem Bajonette genommen und die Avertissements, Piquets, vorwärts der Verschanzungen der Landwehr, der Sternschanze und der benachbarten Lünetten, wurden getödtet oder gefangen und die Rekognoscirungen dieser Werke bis auf Kartätschenschußweite vorgeschoben.

Der Verlust des Feindes war sehr beträchtlich. Die Anzahl der ihm abgenommenen Gefangenen belief sich auf 8 Offiziere und 300 Soldaten und auf eine noch weit größere Anzahl der Getödteten.

Bei der Hammer Kirche wurden mehrere Offiziere und Soldaten von russischen Bajonetten durchbohrt. Unser Verlust ist von geringem Belang.

Den offiziellen Bericht von der Affaire am 9. erwarten wir nächstens. Sie ist sehr bedeutend gewesen; der franz. General Osten, so wie noch ein anderer franz. General, sind an den dabei erhaltenen Wunden gestorben.

Essen, vom 16. Febr.

Am Sonntag den 13. d. marschirte ein 120 M. starkes Korps Sachsen-Weimarischer und Gothaischer freiwilliger Jäger zu Fuß hier durch, welchem Abends ein 90 Mann starkes Korps berittener Jäger folgte und hier übernachtete. Diesen folgten am 14. die unter dem Oberkommando des russ. Generals, Prinzen Paul von Würtemberg, stehenden Truppen, nämlich: 2 Bataillon Weimaraner, unter ihrem Chef und Brigadier aller dieser Truppen, Hrn. v. Egloffstein; 2 Bat. Gothaer, 1 Bat. Anhalt-Bernburger und 1 Bat. Schwarzburger.

Köln, vom 21. Febr.

Man versichert, daß vom 20. dieses Monats bis zum 9. März in unserer Stadt eintreffen werden 18,700 M. schwedischer Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit 4400 Pferden.

Gestern hielt Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden Revue über die hier anwesenden Truppen. Das zahlreich versammelte Publikum empfing Se. k. Hoh. mit einem oft wiederholten Freudegeschrei.

Ausser den bereits angezeigten Personen befinden sich im Gefolge Sr. k. H. des Kronprinzen v. Schweden der russische Ambassadeur, Gen. v. Suchtelen, der östr. Ambassadeur, Gen. Baron v. Vincent, der engl. Ambassadeur, Lord Thornton, der preuss. Ambassadeur, Gen. v. Krusemark, der dänische Ambassadeur, Graf Bourke, nebst den Legationssekretären und einer Menge Ordonnanz-Offizieren.

— Personen, die aus Mainz kommen, versichern, daß die Besatzung wenig zahlreich und nicht im Stande sey, einem ernsthaften Angriff zu widerstehen.

Prag, vom 16. Februar.

Wenn wir vor Kurzem die ausnehmend schöne Haltung, Kleidung u. Waffen der hier durchpassirten Abtheilung russischer Artillerie bewundern mußten: so bleiben uns beinahe keine Ausdrücke für die Schönheit der Abtheilung russischer reitender Artillerie, die gestern durch unsere Stadt zur selben Bestimmung, wie die früher erwähnte Abtheilung, zog.

Wenn die Schlacht bei Brienne den Kämpfern für die heilige Sache auch Menschen gekostet, so ersetzen die nachrückenden Truppen leicht die Fehlende, und es bleibt dem stolzen Feinde keine Hoffnung, als die Annahme eines Friedens, dessen Bedingungen nicht die Repressalien einer zwanzigjährig ausgeübten Tyranney seyn, die den Franzosen keine deutschen und russischen Gesetze, keine deutsche und russische Sprache aufdringen, nicht die Völker vom Herzen eines Vaters reißen, sondern die eben so die Ruhe und das Glück Frankreichs, wie des übrigen Europa's, und vielleicht auch der Welt sichern werden.

Bern, vom 18. Februar.

Folgendes ist die Vertheilung der noch in franz. Diensten stehenden Schweizer-Truppen aus den kapitulirten Regimentern. In Landau liegt das Depot des 3ten Regiments in der Stärke von etwa 400 M. Zu Metz befindet sich das Depot des 1sten und 4ten Regiments nebst dem Herrn Obersten von Affry. Die Stärke jener Depots ist unbekannt. In Schlettstadt liegt das Depot des 2ten Regiments von ungefähr 300 Mann. Zu Mainz befinden sich unter dem Befehl des Herrn Hauptmanns Hirzel 500 Mann zu allen Regimentern gehörig, welche im Laufe des letztabgewichenen Dezembers zu Ergänzung der vier Kriegsbataillons aufgebrochen waren, aber durch einen Angriff der Alliirten gezwungen wurden, sich nach Mainz zu werfen. In Wesel endlich stehen die vier Kriegsbataillone von denen bekanntlich aus jedem Regiment eines gebildet ward. Sie betragen ungefähr 2000 M. und stehen unter dem Obersten Abyberg.

Regensburg, vom 21. Febr.

Fortdauernd sehen wir hier beträchtliche Transporte von Munition und Armeebedürfnissen aller Art, die, so wie kleinere Truppen-Detaschements, auf ihrem Wege zur Armee theils in der Stadt und Gegend einquartiert werden, theils durchziehen. Gestern Nachmittags war das erste Fuselierbataillon der österreichisch-deutschen Legion, 1000 Mann stark, hier eingetroffen, und heute Morgens wieder abmarschirt. Morgen wird das zweite folgen. Auch ist der kaiserl. königl. österr. Generalmajor, Herr Graf von Bentheim, auf seiner Reise zur Armee hier angekommen.

Stuttgart, vom 22. Febr.

Durch ausserordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingegangen, daß das Hauptquartier Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen, wie auch das des Fürsten von Schwarzenberg am 14. dieses von Troyes nach Pont sur Seine (einem Landsitz der Madame Mutter des Kaisers Napoleon) aufgebrochen ist.

Der franz. Kaiser befindet sich zu Montmirail.

Der General York war an diesem Tag zu Epernay und der General Graf Wittgenstein zu Rheims.

Man stand in Erwartung eines Hauptangriffs von Seiten der verbundeten Armee.

Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich war noch zu Troyes; Lord Castlereagh, Lord Cathcarth und General Stuart waren von Chatillon sur Seine in das Hauptquartier zurückgekommen: die übrigen Bevollmächtigten, wie auch Lord Aberdeen waren noch zu Chatillon.

— Vorgestern haben die von Sr. k. Maj. dazu befehligte General-Adjutanten über die Regimenter der dritten Ergänzungsabtheilung die Spezial- und Kommissariats-Revue abgehalten.

Heute wurde diese Truppen-Abtheilung unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadiers von Spitzenberg, bestehend aus dem Leib-Infanterie-Regiment Nro. 1, dem Landscharfschützen-Regiment, dem Land-Regiment Nro. 7, Stuttgart, dem Land-Regiment Nro. 8, Ludwigsburg, besichtiget, und setzte hierauf, nebst dem fünften Reserve-Munitions-Train und einer Abtheilung Kriegskommissariats-Wagen ihren Marsch zur Armee fort. Hierdurch wird das königl. Armeekorps auf 24,500 Mann kompletirt, und besteht demnach solches aus 4 Kavallerie-Regimentern, 2 reitenden Batterien, à 12 Pieçen, 2 Fußbatterien, à 12 Pieçen, 10 Linien-Infanterie-Regimentern, dem Landscharfschützen-Regiment, und 8 Land-Regimentern.

Die Landes-Bewaffnung ist bereits organisirt, in Bataillons und Kompagnien eingetheilt, die Offiziers-

stellen besetzt, die Bewaffnung desselben größtentheils bereits erfolgt und bis auf den 5. März beendigt. Es besteht derselbe in 4 Divisionen aus 110 Bataillons, welche zusammen 110,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie ausmachen, so daß der ganze bewaffnete Zustand des Königreichs, mit Einschluß der sämmtl. königl. Gardenu. Besatzung der Festungswerke bestehet in 5000 Mann Kavallerie, 40 mobilen Piecen, ohne das Positions- und Festungsgeschütz, 27,000 M. regulärer Infanterie und Artillerie, und 112,000 M. Landsturm. Eine Zahl, die für einen Staat, der nicht voll 1,400,000 Einwohner hat, gewiß als beträchtlich angesehen werden kann.

Bamberg, vom 22. Febr.

Die gestern hier eingetroffenen fürstl. reussischen Truppen 850 M. nebst 10 Offizieren, haben diesen Morgen ihren Marsch zur Armee über Würzburg u. so weiter fortgesetzt.

Darmstadt, vom 18. Febr.

Ueber die, in Folge der, zwischen den allürten Mächten und des Großherzogs von Hessen k. Hoheit, abgeschlossenen Allianz Verträge, vorgenommenen, auch, nach Vorschrift der hiernach erlassenen großherzogl. Edicte, dermalen im ganzen Großherzogthum schon zu Stand gebrachte und in Bataillons und Regimenter formirte allgemeine Landesbewaffnung, haben des Großherzogs königl. Hoh. den Oberbefehl und das Generalat en Chef in Höchsteigener Person zu übernehmen und Sich vorzubehalten, sodann aber Höchstihren Herrn Sohns, des Groß- und Erbprinzen Hoheit, die zweite Befehlshabers-Stelle, nach Sich, zu übertragen geruhet.

Avertissements.

Nach einer von der Königl. Bairischen General-Post-Direction anhero gemachten Anzeige ist nach gepflogener Uebereinkunft mit der K. K. Oestreichischen Postanstalt die Postwagen-Verbindung mit Triest über Salzburg und Klagenfurt wieder hergestellt worden, und gehen die Sendungen dahin, jeden Dienstag von Augsburg ab, und treffen dort am Freitag ein, erreichen daher genau die gegenseitige Influenz mit dem hiesigen Platze. Man verfehlt nicht, dieses anmit einem verehrlichen Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Frankfurt, den 22. Febr. 1814.

Fürstl. Thurn und Taxische Ober-Postamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Frankfurt, den 21. Februar 1814.

Die Verpflegung der Kranken in den Hospitälern zu Frankfurt, Beckenheim, Heusenstam, Wertheim, Aschaffenburg, Marburg, Giessen, Arnsburg, Butzbach, Limburg, Runckel, Kassel und Ziegenhain soll in Entreprise gegeben werden. Die Bedingungen sind hier im Büreau der 3ten Hospital-Arrondissements-Directien, große Eschenheimer-Gasse Lit. D, Nro. 157, täglich Vormittags von 10 — 12 Uhr einzusehen, so wie auch in Kassel bei der Direction des 4. Hospital-Arrondissements. Anerbietungen werden bis zum 27. d. M. an gedachte Directionen versiegelt eingereicht. Erbrechung und Entscheidung erfolgen von der Central-Verwaltung der sämmtlichen Militair-Hospitäler in Deutschland.

Friedrich,
Graf zu Solms-Laubach.

Zur 1sten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen den Kriegsunruhen statt den 7ten Febr. den 7ten März gezogen wird, die Ziehungslisten aber nicht eher, als den 12ten oder 13ten hier eintreffen und worinnen folgende sehr ansehnliche Preise gewonnen werden müssen, als:

200,000 fl. 100,000 fl. 80,000 fl. 60,000 fl.
50,000 fl. 40,000 fl. 30,000 fl. 20,000 fl.
10,000 fl.

sind bis Ankunft der Listen ganze Loose à 10 fl., halbe à 5 fl., viertel à 2 fl. 30 kr., achtel à 1 fl. 15 kr., wie auch für alle Klassen gültige à 80 fl., halbe à 40 fl., viertel à 20 fl. und achtel à 10 fl. nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exactester Bedienung zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollecteur,
wohnhaft auf dem Wollgraben Nro. 2. in Frankfurt a. M.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie, welche im ganzen fl. 2,656000 Gewinne enthält, wird, laut so eben hier eingetroffener offizieller Nachricht, erst am 7. März l. J. zu ziehen angefangen. Es sind deshalb, bis zur Ankunft der ersten Listen, als am 14. Marz, ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5, viertel à fl. 2½., achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20., und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptcollecteur, Wollgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Gatten, W. Kreuter, Handelsmann und Associe der Miclischen Handlung dahier, am 15 dieses am Nervenschlag, nachdem derselbe mit den nöthigen Sterb-Sacramenten versehen, zu sich zu berufen. Ruhig und mit Hingebung war sein Tod

Indem ich seinen und meinen guten Freunden diesen für mich und meine 2 unmündigen Söhne großen Verlust anzeige, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen und empfehle mich zur Fortdauer bestandener Freundschaft ergebenst.

Mittenberg den 18. Januar 1814.

Lisette Kreuter, geb. Rigel.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Haupthau, welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 4ten März des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez den 31ten Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Or. Nass. Kammerrath.

Sämereien.

In der Handlung von J. P. Fassel zu Frankfurt, in der Döngesgasse Lit. G. No. 44, sind fortwährend alle Sorten Gemüß-, Blumen-, Futter- und Waldsaamen, in großen und kleinen Parthien, so wie auch Russischer Lein- oder Flachssaamen, in den billigsten Preisen zu haben. Ein Verzeichniß darüber wird gratis ausgegeben.

Der katholische Pfarrer Peter Sauer von Marlenheim ist mit Hinterlassung eines Letzten Willens gestorben, worin er seinen Bruder Johann Adam Sauer, Bürger und Schreinermeister in Fuld, dann die von seinem in Fromersheim auf dem linken Rheinufer im Kanton Alzey verstorbenen Bruder, Friedrich Sauer, zwei rückgelassenen Kinder nämlich die seither bei ihm in Marlenheim gewesene ledige Anna Katharina Sauerin und derselben Bruder Johann Peter Sauer in Frommersheim, zu Erben eingesetzt hat.

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenigen, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen 6 Wochen a dato dieser Einrückung bei hiesigem Amt solchen geltend zu machen, indem nach Umlauf dieses Termins die Einweisung der Erben in die Gewähr erfolgen wird.

Kork den 14. Jänner 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.
Rettig.

Eine seit kurzem etablirte Papierhandlung wünscht gegen Bezahlung Muster von guten niederländischen Papierfabricken zu erhalten, und ersucht die Herren Fabrikanten, welche diesem Verlangen entsprechen wollten, die Paquete mit guter Gelegenheit an Herrn C. A. Baemeister in Frankfurt a. M. einzusenden, von wo selbige weiter befördert werden.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 57. Samstag, den 26. Februar 1814.

Madrid, vom 20. Jan.

Am 25. d. hielten die Cortes ihre erste Sitzung in hiesiger Hauptstadt. Nach Ablesung der Akte, vom 26. Nov., hielt der Präsident eine energische und den Umständen anpassende Rede. Er legte alle früheren Ereignisse nochmals vor Augen und endigte damit, daß er die Nothwendigkeit fühlen ließ, in den Anstrengungen zu beharren, welche man bisher gemacht hat, um unsere Nationalunabhängigkeit zu befestigen. Als sich um 4 Uhr der Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten ankündigen ließ, bildeten sich die Cortes in eine geheime Comité.

Am folgenden Tage bekomplimentirte die Regentschaft die Cortes feierlich.

In der Sitzung vom 19. kündigte die Regentschaft den Cortes an, daß S. M. der Kaiser von Oestreich den Hrn. Genottes abgesandt habe, um in der Eigenschaft als Minister bei dem span. Gouvernement zu residiren, daß Hr. Genottes eine Note übergeben hätte, in welcher er ankündigt, daß sein Herr wünsche, die ehemaligen Verhältnisse zwischen den beiden Staaten wieder hergestellt zu sehen.

Ueber die geheime Sitzung der Cortes ist im Publikum noch nichts laut geworden; man ist allgemein überzeugt, daß dieselbe den Traktat zwischen Ferdinand VII. und Napoleon betrifft. Nach der Rede des Präsidenten, welcher diesen Traktat nicht läugnen konnte und nach dem in den öffentlichen Blättern herrschenden Ton kann man mit Gewißheit schliessen, daß derselbe nicht ratifizirt werden wird.

Don Rose Rebolledo y Pallafox, welcher Sarragossa vertheidigte, ist mit einer Escorte von 50 franz. Cataloniers zu Vich eingetroffen, von wo er einen Kurier an die Regentschaft absandte. Man vermuthet, daß er von Bonaparte mit der nämlichen Bothschaft, wie der Herzog von St. Carlos, beauftragt sey.

Man versichert, die Festung Tortosa habe zu kapituliren verlangt.

Don Thomas Moreno ist an Hrn. Odonojen's Stelle zum Staatssekretair für die Marine ernannt worden.

Nach Berichten aus Cadix, ist daselbst am 12. d. die span. Brik, der Catalina, nach einer 31tägigen Fahrt, aus der Havannah eingetroffen. Sie hatte außer einer beträchtlichen Menge Kolonialwaaren 322,000 Piaster an Bord und kündigte die nahe Ankunft des Kriegsschiffes, der Mino, an, der mit 7 Millionen an Bord nach Cadix unter Wegs ist.

Kiel, vom 24. Jan.

Beschluß des Friedens-Traktats zwischen Sr. Maj. dem Könige von Schweden einen Theils, und Sr. Maj. dem Könige von Dännemark andern Theils.

21. Die zu den Domainen gehörigen Urkunden, Archive und andere öffentliche und Privatdokumente, die Pläne und Karten der Festungen, Städte und Länder, welche durch gegenwärtigen Traktat Sr. Maj. dem König von Schweden und Sr. M. dem König von Dännemark zugefallen, mit Inbegriff der Karten und Papiere, welche zum Büreau der Feldmesserei gehören, sollen durch schwedische und dänische dazu beauftragte Beamte in Zeit von sechs Monaten, oder, wenn dies nicht möglich, spätestens innerhalb Jahresfrist gegenseitig, ohne die geringste Ausnahme oder Ruckhaltung, ausgewechselt werden.

22. Sowohl öffentliche als Privatschuld, durch Pommeraner in Schweden und umgekehrt durch Schweden in Pommern, wie auch durch Norweger in Dännemark und durch Dänen in Norwegen kontrahirt, soll nach den stipulirten Bedingungen und Terminen getilgt werden.

23. Da die, kraft gegenwärtigen Traktats, mit dem Königreiche Schweden und dem von Dännemark vereinigten Länder durch Handlungs-Verhältnisse in enger Verbindung mit dem Mutterlande stehen und eine lange Gewohnheit, Nachbarschaft und gegenseitiges Bedürfniß solches beinahe unentbehrlich gemacht hat, so sind die hohen kontrahirenden Partheien, welche diese Mittel zum gegenseitigen Nutzen ihren Unterthanen zu sichern wünschen, übereingekommen, um ohne Zeitverlust einen Handelstraktat zwischen den beiden Ländern abzuschließen. Bis dahin ist einverstanden, während eines Jahrs, von Auswechselung der Ratifikatien des gegenwartigen Traktats angerechnet, die jetzigen Handlungsverbindungen zwischen Dännemark und Norwegen und zwischen Schweden und Pommern fortdauern zu lassen.

24. Alle Effekten, welcher Art oder Benennung solche auch seyn mögen, die der schwedischen, sich jezt auf dem festen Lande befindlichen Armee gehören, oder welche sich in Schwedisch-Pommern und der Insel Rügen befinden, sollen frei und ungehindert nach Schweden gebracht werden können, ohne daß davon der geringste Zoll, ausgehende Rechte oder sonst etwas bezahlt oder gefordert werden darf. Die Artillerie und übrigen militairischen Effekten, welche zu der Festung Stralsund und sonstigen festen

Plätzen Pommerns und der Insel Rügen gehören, sollen in ihrem jetzigen Zustande bleiben und S. M. dem König von Dänemark überliefert werden. Die Kriegsfahrzeuge und Paquetböte, der schwedischen oder dänischen Marine gehörend, sollen, sobald die Jahreszeit solches erlaubt, ohne die mindeste Hinderniß aus den Hafen Norwegens und Pommerns gebracht werden können. Die beiden hohen kontrahirenden Partheien sind ebenfalls dahin übereingekommen, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges und bis zur Rückkehr der schwedischen Armee vom festen Lande nach Schweden, die Kommunikation über Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen für Kuriere, Posten, Truppen, Konvoien und militairische Transporte aller Art offen zu lassen; Se. Majestät der König von Schweden verpflichtet sich dagegen, alle Unkosten, welche diese Durchzüge verursachen, zu bezahlen.

25. Der 6te Artikel des Traktats von Jönköping, den Postenlauf betreffend, ist annullirt, indem das gegenseitige Verhältniß durch die Abtretung Norwegens aufhört.

26. Jeder in Norwegen angestellte Beamte, er sey Norweger oder Däne, kann seinen Abschied erhalten, wenn er ihn, innerhalb einem Jahre nach Ratifikation dieses Traktats verlangt. Das Nämliche gilt auch von Norwegern, die in Dännemark angestellt seyn mögten; es soll ihnen durchaus kein Vorwurf in dieser Hinsicht gemacht werden können.

Die Bedingungen dieses Artikels sind ebenfalls auf die in Pommern angestellten Beamten anwendbar, sie mögen Schweden oder Pommeraner seyn.

27. Die Friedenstraktate, welche durch die Verfahren Ihrer schwedischen und dänischen Majestäten abgeschlossen worden, als namentlich der von Kopenhagen, d. d. 27. Mai 1662, die welche zu Stockholm den 3. Juni und zu Friedrichsburg den 3 Juli 1720 gezeichnet wurden, so wie auch der von Jönköping, d. d. 10. Dez. 1809, werden durch diesen Artikel in ihre ganzen Kraft, Form und Klauseln wieder hergestellt, in sofern selbe den in gegenwärtigem Traktate festgesetzten Stipulationen nicht zuwider laufen.

28. Die Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats sollen zu Kopenhagen innerhalb vier Wochen, vom Tage der Unterzeichnung angerechnet, oder wo möglich noch früher, ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben wir Endes-Unterschriebene, kraft unserer gegenseitigen Vollmachten, den gegenwärtigen Friedenstraktat gezeichnet und unser Siegel beigedruckt.

Geschehen zu Kiel, den vierzehnten Januar des Jahrs Ein Tausend Acht Hundert und Vierzehn.

G. Baron v. Wetterstedt.
(L. S.)
Edmund Bourke.
(L. S.)

Besonderer Artikel.

Da Se. Majestät der König von Dännemark, voll Zutrauens auf die freundschaftliche Vermittlung Sr. Majestät des Königs von Schweden und Sr. Majestät des Königs von Großbrittanien rechnet, um nämlich sobald als möglich alle Friedens- und Freundschaftsverhältnisse zwischen Sr. Maj. dem Könige von Dännemark und Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland u. dem Könige von Preussen, so wie solche vor dem Kriege waren, wieder herzustellen, so genehmigt Se. Maj. der König von Dänemark die augenblickliche Einstellung der Feindseligkeiten gegen diese Mächte, als Alliirte von Schweden und Großbrittanien. Alle nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats gemachten Prisen sollen gegenseitig zurückgegeben werden.

Gegenwärtiger besonderer Artikel hat die nämliche Kraft als wäre derselbe, Wort für Wort, in dem heute gezeichneten Friedenstraktat eingerückt, und soll auch zu gleicher Zeit ratifizirt werden.

Zu Urkund dessen haben wir Endesunterschriebene, kraft unserer beiderseitigen Vollmachten, den gegenwärtigen besondern Artikel gezeichnet und unser Siegel beigedruckt.

Geschehen zu Kiel, den 14. Jan. 1814.

G. Baron v. Wetterstedt.
(L. S.)
Edmund Bourke.
(L. S.)

Florenz, vom 10. Febr.

Seit wenigen Stunden ist die vom F. M. Grafen v. Bellegarde erlassene Proklamation bekannt, und die ganze Stadt ist wie im Taumel. Jeder eilt um seinen nächsten und entferntesten Bekannten zu sehen: die Tagsgeschäfte stehen still, von dem Markte eilt alles in die umliegende Gegend hinaus, um die freudigste Bothschaft nur zuerst nach Hause zu bringen. So kann in keinem Lande der Welt das Gefühl der Befreiung in seinem ganzen Umfange empfunden worden seyn. Alle Besorgnisse von den Insurgenten sind verschwunden, denn kein Bewohner von Toskana will, als was das Proclam des Grafen Bellegarde schon verspricht. Alles bedenkt und berechnet nur die Möglichkeit, wann Toskana seinen geliebten Großherzog wiedersehen könne. Welche Aussichten eröffnen sich für Italien? Es ist viel mehr als wir durch unsere lange Schmach haben verdienen können.

Verona, vom 15. Febr.

Es hat sich heute Nachmittags plötzlich das Gerücht einer mit dem Vizekönige über die Räumung des Gebiets zwischen dem Mincio und Po abgeschlossenen Konventien verbreitet: so viel innere Wahrscheinlichkeit die Sache hat, so glaubt man dennoch die Wahrheit noch nicht verbürgen zu können. Daß die Avantgarde des Königs von Neapel in der Nähe von Piacenza angekommen ist, bestätigt sich von allen Seiten. In Florenz ist die Ruhe seit der Ankunft Lecchis vollkommen wieder hergestellt: außer den Schmähungen, welche der franz. Adler (in der Sprache des Volks quel uccellaccio) hat erdulden müssen, ist wenig ernsthaftes vorgefallen. Desto mehr hat sich der florentinische Witz geübt: an der Kutsche des abreisenden Präfekten fand man die Worte angeheftet: bon pour marcher, mit welchen sonst die Konskribirten von der Präfektur expedirt wurden. Den Römern und Aretinern dagegen schien die Abführung der Franzosen zu sanft, zu unblutig von statten zu gehen.

Aus Italien, vom 16. Febr.

Oeffentliche Nachrichten aus Neapel vom 30. Jan. enthalten folgende Kundmachung:

»Wir sind bevollmächtigt, dem Publikum die offizielle Anzeige zu machen, daß am 20. d. ein Waffenstillstand zur See und zu Lande zwischen Sr. M. dem Könige unserm Herrn und Sr. großbrittanischen Maj. abgeschlossen worden. Durch diesen Waffenstillstand haben alle Feindseligkeiten zwischen beiden Mächten aufgehört. Ueber den Definitivfrieden wird unmittelbar zwischen den beiden hierzu ernannten Bevollmächtigten unterhandelt werden.«

Der König von Neapel hat bei seiner Anwesenheit in Rom der königl. Familie von Spanien Besuche gemacht und Gegenbesuche empfangen. Auch ließen Se. Maj. den König von Sardinien bekomplimentiren, den indeß Krankheit das Zimmer zu hüten nöthigte.

Basel, vom 19. Febr.

Gestern kam hier der Befehl an, daß alle hier in Garnison liegende Truppen schleunigst aufbrechen und sich nach Frankreich begeben sollen.

Ueber das blutige Treffen, welches zwischen Feldmarschall Blücher und der franz. Armee bei Paris vorfiel, hat man noch keine nähere Nachrichten. Es wird versichert, daß, nachdem diese Armee, aus einem Drittheil Preussen und zwei Drittheilen Russen bestehend, dem franz. Kaiser den Rückzug nach Paris abgeschnitten hatte, sie von ihm mit allen seinen Streitkräften angegriffen worden wäre und etwas gelitten hätte, und daß besonders von den Kosaken viele Todte auf dem Schlacht-

selbst geblieben wären. Gen. Graf Wrede habe dem Gefecht jedoch eine günstigere Wendung verschafft, und den Franzosen die eroberten Kanonen wieder abgenommen. Ohne Zweifel werden uns offizielle Berichte das Nähere darüber alsbald mittheilen.

Alle auf dem Marsche befindlichen Truppen zur Verstärkung der alliirten Armeen haben Befehl, ihren Marsch zu beschleunigen. Der Durchmarsch soll hier mehrere Tage lang sehr zahlreich seyn. Andere Kolonnen begeben sich durch die Schweiz über Schafhausen und Zürich nach Frankreich, andere durchs Frickthal.

Der Krieg scheint in Frankreich mit groser Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt zu werden, und es heißt, man gebe gegenseitig wenig Pardon mehr. —

Die Vertheidigungsanstalten in Paris sollen mit außerordentlichem Eifer fortgesezt werden, aber viele Familien seyen bereits ausgewandert, um sich nach dem Innern des Reichs zu begeben.

Man versichert noch unterm 8. d. aus Chatillon, daß die Friedensunterhandlungen dort mit der grösten Thätigkeit fortgesezt werden.

Vom 20. Man will heute neuere Nachrichten von der Armee haben, worin zwar die Verluste der Armeekorps, unter Blücher und Wrede, am 11. und 12., Bestätigung finden; hingegen habe am 13. eine grose Schlacht bei Nogent-sur-Seine wieder statt gehabt, die zum gänzlichen Nachtheil der franz. Armee ausgefallen sey.

Es heißt, der Graf v. Artois treffe Anstalten, seine Reise nach Frankreich anzutreten. (Grauer Zeit.)

Regensburg, vom 22. Februar.

Gestern Abends ist das Reservebataillon des österreichischen Infanterieregiments Reuß-Greitz hier angekommen und heute Morgens wieder zur Armee aufgebrochen.

Mecheln, vom 17. Febr.

Ein von dem Hrn. Bischoffe von Trier H. G. an die Hrn. Generalvikarien von Mecheln aus Paris eigenhändig erlassenes Schreiben enthält die bestimmte Nachricht, daß Se. Heiligkeit der Pabst am 23. Jan. die Reise nach Rom angetreten habe.

— Unseren Nachrichten aus Antwerpen zufolge, befinden sich die Einwohner dieser Stadt in einer sehr übeln Lage. Antwerpen ist nicht nur allein einer zerstöhrenden Belagerung Preis gegeben, sondern der dortige Gouverneur Carnot vermehrt noch die Geißeln mit denen die unglückliche Stadt heimgesucht ist. Er hat ihr eine Kriegskontribution von 1 Mill. Franken auferlegt, und zur Sicherheit der Zahlung, die innerhalb 8 Tagen erfolgen muß, mehrere Geißeln ausheben lassen, welche man in die Zitadelle abgeführt hat.

Auf der andern Seite hat der Präfekt Rollin ein gezwungenes Anlehen auf alle in der Stadt befindlichen Flüssigen- und Kolonialwaaren gelegt, wer bei der Visitation seiner Vorräthe nicht sogleich bezahlt, wird mit der Konfiskation der Waaren bestraft.

Brüssel, vom 18. Febr.

So eben erhalten wir von Sr. Exzell. dem Kavalleriegeneral v. Winzingerode, im Dienste S. M. des Kaisers aller Reussen, nachstehende wichtige Nachrichten:

Am 14. Febr. wurde Soissons mit Sturm eingenommen. Nach einem sehr hartnäckigen Widerstande wurde der Gen. Rusca, Kommandant eines Korps von 6 bis 7000 Mann getödtet. Der Gen. Longchamp eine grose Anzahl Staabsoffiziere und mehr als 3000 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Dreizehn Kanonen und eine Menge Munitionswagen fielen den alliirten Truppen in die Hände. Das ganze Korps des Gen. Rusca ist zerstreut und vernichtet; die Anzahl der Gefangenen wächst mit jedem Augenblicke.

— Heute Morgens sind 7 Bataillone prächtiger sächsischer Infanterie, mit dem Prinzen Bernhard, Sohn Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Weimar, an der Spitze, aus dieser Stadt aufgebrochen, um sich auf die alten Gränzen Frankreichs zu begeben. Viele Militairequipagen, jeder Gattung, haben sich ebenfalls nach der nämlichen Bestimmung in Marsch gesezt.

Vom 19. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar, Gen.en Chef der rußisch-, preuß- und sächsischen Armee in Belgien, ist mit seinem ganzen Generalstaabe gestern aus hiesiger Stadt aufgebrochen, um sich vorwärts zu begeben. Man macht sich an unsern Gränzen auf nahe militairische Ereignisse gefaßt. Anderer Seits vernimmt man, daß die rußische und schwedische Armee, unter den Befehlen des Kronprinzen von Schweden, in vollem Marsch nach Lüttich und Namur begriffen ist.

Am 14. sind 6000 M. alliirter Truppen durch Gramment passirt, und haben ihre Richtung nach Ath genommen.

Aachen, vom 20. Februar.

Alle Anstalten waren hier zum Empfange des Kronprinzen von Schweden getroffen, als des Abends ein Kurier die Nachricht überbrachte, daß Se. k. H. heute noch nicht eintreffen würden.

Düsseldorf, vom 23. Febr.

Der Baron von dem Busche, in rußisch kaiserl. Diensten, ist am 11 d. aus dem Hauptquartier des Gen. von Winzingerode, von Avennes kommend, durch Lüttich nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden geeilt, um die Schlüsseln von Mons, Rheims und der Festung Avennes zu überbringen. Die Besatzung ist kriegsgefangen; man hat allda 16 Stück metallene Kanonen, und eine grose Menge Munition und Waffen gefunden; ein groser Theil der Avantgarde befindet sich auf der andern Seite des Rheins.

Frankfurt, vom 25. Februar.

So eben beim späten Schlusse dieser Blätter erhalten wir noch folgende Nachricht:

Troyes, den 19. Febr. 1814.

Se. k. H. der Kronprinz von Wirtemberg sind in Fontainebleau eingerückt, haben den Stadtkommandanten zum Gefangenen gemacht, und wurden dadurch in Stand gesetzt, die Marschälle Victor und Oudinot zu schlagen. Gen. Czernitscheff hat Soissons mit Sturm eingenommen. Napoleon hatte zulezt sein Hauptquartier zu Meaux.

Feldmarschall Blücher zieht die Korps des General Bülow, des Grafen Winzingerode, des Gen. Czernitscheff und des Herzogs v. Weimar an sich und wird auf diese Art 110,000 Mann stark werden.

Vermischte Nachrichten.

Man spricht von einer Verbindung der Wittenberger Universität mit der zu Jena.

Wie die jungen Männer aller Stände zu Hannover in freiwilliger Stellung zum Kriegsdienste, so wetteifern die Frauen in freiwilligen Beiträgen für die verwundeten Krieger und verarmten Landleute. Ringe, Geschmeide, silberne Leuchter und Kostbarkeiten aller Art werden dargebracht; selbst die Schulkinder zu Egestorf haben 36 Hemden und ein Laken gesandt. Alles dieses geschieht nach 10 Unglücksjahren, und neben den großen Anstrengungen, welche der nahe Kriegsschauplatz nöthig macht. Eine solche Zeit, wie die jetzige, gab es aber auch nie in Deutschland. Der Mißmuth, die Sorge für die Zukunft ist verschwunden. So schwer die Lasten auch sind, sie werden mit Freuden getragen und es gilt wieder, was in der Limburger Chronik steht: »In derselben Zeit (um 1350, als die große Pest, der schwarze Tod genannt, überstanden war), sang man ein neu Lied in deutschen Landen, das war gemein zu pfeifen und zu trommeln und zu allen Freuden.« Die Kriegslieferungen haben noch immer ihren Fortgang. den Kommisbäckereien ist auf allen Mühlen der Vorzug vor andern Mahlgästen eingeräumt; und die zu Kriegsfuhren bestimmten Wagen und Pferde sollen, nach einem Ausschreiben vom 3. Jan., in jedem Gerichtskreise mit einem besondern Zeichen versehen werden. Diese Maasregel wird ohne Zweifel von vielfachem Nutzen seyn, und Weitläuftigkeiten mancherlei Art vorbeugen.

Den Aufsatz über Frankreichs Gränzen (Nro. 32. dieser Zeitung) hat der Verfasser mit einigen Verbesserungen und Zusätzen auch nach Gotha an Hrn Rath

Becker zur Bekanntmachung gesandt, und er wird ihm dieser Tage einen Nachtrag, zu lang für diese Zeitung, senden, der mit der folgenden Stelle schließt:

»Aber! das ist die Frage; ist es möglich, Frankreich diese Gränzen zu setzen? — Ja! jetzt oder nimmer! Sie, oder kein Friede geschlossen! unerbittlich wie Peleus Sohn!

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus
Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aides Pforten,
Wer ein andres im Herzen verbirgt, und ein andres redet.
— — Das alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich: daß auch die andern im Volk der Achaier ergrimmen,
Wenn er vielleicht noch einen der Danaer hofft zu betrügen,
Jener in Unverschämtheit Gehüllete! Schwerlich indeß mir
Wagt er hinfort, auch frech wie ein Hund, ins Antlitz zu schauen!
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Täuscht sein tückisches Wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
Gräul sind mir seine Geschenk! und ich acht' ihn selber nicht so viel!

Ilias IX.

Fortgekämpft! Die Pyrenäen, die Meere und vom Cap delle Melle über la porte du Rhone zum Cap Blancnez sind die Gränze! Die Völker werden entlang der Schelde, der Maas und dem Rheine nach Maas und Zahl in Staaten getheilt; der Bund des Friedens und der Freiheit wird geschlossen; Friede, Freiheit und Heil kommen zu den Völkern, zu dem Menschengeschlechte, und das Dann ist der heilige Friede!«

Noch zwei Drucker können bei mir sogleich eine Stelle in der Zeitungsdruckerei erhalten. Die solche anzunehmen Willens sind, ersuche ich, so bald als möglich mir zu schreiben. Reisekosten werden vergütet.

Frankfurt a. M. den 25. Febr. 1814.

J. P. Bayrhoffer,
Buchdrucker.

Avertissements.

Durch die mit den Königl. Sächsischen Ober-Post-Behörden eingeleiteten Verhandlungen ist es der unterzeichneten Stelle, die es sich zur besondern Angelegenheit seyn ließ, eine öftere und schnellere Verbindung mit Sachsen zu veranlassen, gelungen, daß die Postverbindung von hier nach Leipzig nunmehr 4mal in der Woche, als nämlich: Montag, Dienstag, Freytag und Samstag hergestellt und die Briefe immer den 4ten Tag in Leipzig eintreffen werden.

Indem die unterzeichnete Stelle nicht säumt, das sehr verehrliche Publikum von dieser vermehrten Postalverbindung anmit zu benachrichtigen, siehet sich selbe zugleich zu bemerken veranlaßt, daß die Briefe nach Leipzig ꝛc. um 5 Uhr Abends zur Post gebracht werden müssen.

Hochfürstl. Thurn und Taxische Oberpostamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Nach einer von der königl. baierischen General-Post-Direktion anhero gemachten Anzeige, ist nach getroffener Uebereinkunft mit der k. k. östreichis. Postanstalt die Postwagen-Verbindung mit Triest über Salzburg und Klagenfurt wieder hergestellt worden, und gehen die Sendungen dahin, jeden Dienstag von Augsburg ab, und treffen dort am Freitag ein, erreichen dadurch genau die gegenseitige Influenz mit dem hiesigen Platze. Man verfehlt nicht, dieses anmit Einem verehrl. Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Frankfurt den 22. Februar 1814.

Fürstl. Thurn und Taxische Oberpostamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Frankfurt den 21. Febr. 1814.

Die Verpflegung der Kranken

in den Hospitälern zu Frankfurt, Beckenheim, Hanau, Hanstamm, Wertheim, Aschaffenburg, Marburg, Giesen, Arnsburg, Butzbach, Limburg, Runkel, Cassel und Ziegenhain, soll in Entreprise gegeben werden. Die Bedingungen sind hier im Bureau der 3ten Hospital-Arrondissements-Direktion, große Eschenheimer-Gasse Lit. D. Num. 157. täglich Vormittags von 10 — 12 Uhr einzusehen, so wie auch in Cassel bei der Direktion des 4ten Hospitalarrondissements. Anerbietungen werden bis zum 27. d. M. an gedachte Direktionen versiegelt eingereicht. Erbrechung und Entscheidung erfolgen von der

Centralverwaltung der sämmtlichen Militair-Hospitäler in Deutschland.

Friedrich, Graf zu Solms-Laubach.

Zufolge Obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Geleitswoche bevorstehender Ostermeß, Montag den 4ten April, und folgenden Tagen, daß zur Nachlassenschaft des verstorbenen hiesigen Burger und Gasthalters zum Weidenhof, Hrn. Joh. Karl Schnerr seel., gehöriges ansehnliche Weinlager, welches in circa 100 Stück theils 1783ger, 1800er, 1804er, 1806er, 1807er und 1811er Rhein- und Pfälzerweine bestehet, an den Meistbiethenden öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Frankfurt den 24. Februar 1814.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Nachbenannte bei den Recruten-Lieferungen im December 1813 und Jänner 1814 nicht erschienenen Conscribirte, und zwar:

Joh. Baptist Beudener, Jacob Bohr, Martin Mondorff, Gottfried Wagener, Ernst Aloys Schweikart von Ehrendreistein, Peter Lasey von Koblenz, Christoph Fliegel von Urbar, Joh. Joseph Wirz von Neudorff, Joh. Baptist Michels und Dominicus Moll von Pfaffendorff, Johann Werz und Stephan Eisenbarth von Arzheim, Joh. Radgen von Arenberg, Wilhelm Reichert und Franz Nee von Neuheußel, haben binnen 4 Wochen bei Herzoglichem Amte persönlich zu erscheinen, widrigenfalls ihr Vermögen konfiscirt, sie ihrer Unterthansrechte für verlustig erkläret und im Betretungsfalle an Herzogliches Militair abgeliefert werden sollen.

Ehrendreitstein den 3. Februar 1814.

Herzogl. Nass. Amt.

Nachdeme Philippine, weiland N. Emmert zu Oberfischbach Ehefrau, unterm 25. l. M. allda ohne Notherben verstorben; so werden alle die, so als nächste Erben oder aus irgend einem andern Rechtsgrund einige Ansprüche auf deren Nachlaß zu haben glauben, andurch aufgefordert, selbige den 3. März laufenden Jahres, Morgens 9 Uhr, bei hiesig Herzoglichem Amte um so gewisser vorzubringen und zu rechtfertigen, als sie widrigenfalls nicht mehr damit gehöret und der Nachlaß der Verstorbenen dem landesherrlichen Fisco werde hingegeben werden.

Katzenelnbogen den 28. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hiers.
Schmid.

Nachbenannte bei den im December 1813 und Jänner 1814 statt gehabten Recruten-Lieferungen nicht erschienene Conscribirte des hiesigen Amts, nemlich:

Franz Hiegen und Peter Hiegen von Montabaur; Christian Blaum von Helferskirchen; Johann Schnatz von Weinöhr; Peter Gutwinter, Joseph Knözenacker und Peter Heubel von Wirges; Anton Hofmann und Joh. Schönberger von Dernbach haben sich binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu sistiren oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das Herzogl. Militair abgeliefert werden sollen.

Montabaur den 8ten Februar 1814.

Herzogliches Nassauisches Amt dahier.
v. Sachs.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 57

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 26. Februar 1814.

Literarische Anzeigen.

Darstellung des Feldzugs der Verbündeten gegen Napoleon im Jahr 1813. Voran eine kurze Uebersicht des Feldzuges Napoleons gegen Rußland im Jahr 1812.

Die Begebenheiten des Feldzuges in dem eben abgelaufenen so thatenreichen Jahre nach ihrer Zeitfolge darzustellen und für den künftigen Geschichtschreiber mit den wichtigsten Aktenstücken zu begleiten, schien dem Verfasser ein denkenswerthes Unternehmen. Welcher Deutsche wird auch nicht gern in einem treuen und deutlichen Gemälde noch einmal die ewig denkwürdigen Begebenheiten eines Feldzuges erblicken, von dem die öffentlichen Blätter, im Drange sich durchkreuzender Ereignisse, nur ein sehr unvollkommenes und verworrenes Bild wieder geben konnten.

Druck und Papier des Buches sind schön und der Preis zu fl. 1, 36 kr. rhein. bei 25 Bogen Octavformat sehr billig. Es ist in jeder guten Buchhandlung, schon broschirt, zu finden und von der Palmischen Buchhandlung in Erlangen in Menge zu erhalten. Ist in Frankfurt zu bekommen, bey

Gebhard und Körber, Buchhändler.

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben:

Stehfues Reden an das das deutsche Volk. Erste Rede. 8. broch. 10 ggr. oder 40 kr.

Wir dürfen diese Schrift dem gebildeten Publicum in der festen Ueberzeugung empfehlen, daß es dieselbe unter das Vorzüglichste zählen wird, was die merkwürdigen Ereignisse unserer Tage veranlaßt haben. Es sind treffliche Worte, aus dem Herzen eines Deutschen zu seinen Zeitgenossen gesprochen und mit jenem edlen Ausdrucke dargelegt, welcher die Schriften unserer würdigsten Gelehrten von jeher auszeichnete.

Ist in Frankfurt zu bekommen bei

Gebhard u. Körber,
Buchhändler.

Bei uns und in allen soliden Buchhandlungen ist zu haben:

Wir sind frey! — 8. 12 kr.

Diese — zwar an Bogenzahl schwache, an Gehalt aber desto reichere — Schrift faßt so anziehende Rückblicke auf die Periode des französischen Einflusses auf Deutschland in sich, daß kein Leser sie unbefriedigt aus der Hand legen, dagegen jeder mit freudigem Herzen den schönen Ausspruch des Verfassers (p. 28) wiederholen wird:

„Bald werden sich die Deutschen aus den Ruinen ihrer „Herrlichkeit erheben, schon schwebt auf ihren Zungen „das große Wort: wir sind frey! — und ihre „Herzen hebt die begeisternde Hoffnung: es wird „besser werden!" —

Riegel et Wießner in Nürnberg.

Ist in Frankfurt zu bekommen bei

Gebhard u. Körber, Buchhändler.

Erwiederung.

Der Herr Buchhändler Herder zu Freiburg im Breisgau hat angezeigt, daß er durch einen Auftrag des Herrn Generals von Langenau veranlaßt worden, die seither bei mir erschienenen

„Deutschen Blätter"

fortzusetzen.

Gegen diese eben so unerwartete als befremdende Anzeige, sehe ich mich bewogen, zu erklären, daß die Idee, der Titel und der ganze Plan zu dieser Zeitschrift einzig und allein von mir herrühren; daß die Genehmigung Sr. Durchlauch des Fürsten von Schwarzenberg nur der Form wegen erfolgte, indem ich mir, theils um allen Censur- und andern Schwierigkeiten im Voraus zu begegnen, theils um auf keinen denkbaren Fall die Landesbehörden zu compromittiren, den Befehl dazu erbat; daß ich endlich, mit Zurücksetzung aller persönlichen Rücksichten, in einem Zeitpunkte, wo die französischen Heere noch in dem Herzen von Sachsen standen (12. Oct.) und der entscheidende Streich, der Deutschland von ihnen befreite, erst vorbereitet ward, wo mithin die Aeußerung freimüthiger patriotischer Gesinnungen etwas verdienstlicher war, als gegenwärtig, wo man mit hinlänglicher Sicherheit den Patrioten spielen kann, das Unternehmen mit dem 14. Oct. begann.

Wenn ich folglich sowohl nach den über literarisches Eigenthum in allen Staaten bestehenden Grundsätzen, als auch aus Gründen der Billigkeit, die deutschen Blätter als mein vollkommenes Eigenthum betrachten darf, so kann offenbar die Fortsetzung derselben weder von irgend einer Behörde befohlen, noch von irgend Jemanden, ohne meine ausdrückliche Einwilligung, unternommen werden.

Wurde bei dem jetzigen Stande des Kriegstheaters für nöthig erachtet, zur Verbreitung der Armee-Nachrichten ein neues Blatt zu gründen; so konnte und mußte dies ohne meine Beeinträchtigung geschehen.

Ich hege daher die Hoffnung, der Herr Buchhändler Herder werde, sobald ihm diese Verhältnisse bekannt geworden, sich beeilen, seine Zeitschrift, gegen deren Herausgabe an und für sich von meiner Seite nicht das Allergeringste einzuwenden ist, einen andern Titel zu geben, und sie nicht ferner eine Fortsetzung meiner deutschen Blätter nennen, da ich diese selbst fortsetzen, und dis zum künftigen allgemeinen Frieden fortsetzen werde.

Der immer steigende Beifall des Publicums ist der sicherste Beweis, daß ein politisches Blatt von dem Charakter, welchen die Redaction seither den deutschen Blättern zu geben gewußt hat, den Zeitverhältnissen angemessen ist. Aber eben darin hat die Redaction auch den größten Sporn für sich gefunden, das Interesse derselben immer mehr zu erhöhen und zu verallgemeinern. Zahlreiche Mitarbeiter, und unter diesen mehrere der vorzüglichsten Schriftsteller Deutschlands, eine ausgebreitete Correspondenz, directe Verbindungen mit Holland, England und den verschiedenen Hauptquartieren, die günstige Lage der Redaction im Mittelpunkte von Deutschland und am Stapelplatze des deutschen Buchhandels; dies alles sind Eigenthümlichkeiten und Vorzüge, welche ohnehin mit dem bloßen Titel nicht erworben werden könnten.

Sämmtliche Mitarbeiter und Correspondenten der deutschen Blätter werden daher fortfahren, ihre Beiträge nach Leipzig oder nach Altenburg zu addressiren.

Altenburg und Leipzig, den 18. Jan. 1814.

Friedr. Arn. Brockhaus.

Zu Frankfurt a. M. ist diese Zeitschrift zu haben bei

Varrentrapp u. Sohn,
Buch- und Landchartenhändler.

Bei Friedrich Campe in Nürnberg ist so eben erschienen:

Welche Aussichten eröffneten sich für Deutschland, wenn der Rhein die künftige Gränze zwischen ihm und Frankreich bilden sollte? 8o. geheftet 12 kr.

Tiefe der Gedanken und Vielseitigkeit der Ansichten mögten diese kleine Schrift wohl vor vielen andern auszeichnen; ich halte es daher für Pflicht, auf sie die Aufmerksamkeit zu lenken und sie der allgemeinen Beherzigung recht angelegentlich zu empfehlen.

Ferdinand Boselli,
Zeil, dem rothen Hause gegenüber.

Anzeige wichtiger militärischer Werke, welche unter mehrern im Verlage der Helwingschen Hof-Buchhandlung zu Hannover erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben sind:

Scharnhorst, G. v., des hochverdienten, unserm deutschen Vaterlande und der Wissenschaft viel zu früh entrissenen K. Preuss. General-Lieutenants, militärisches Taschenbuch zum Gebrauche im Felde. Dritte Auflage. Mit 8 Kupfern. kl. 8. fl. 5 24 kr. Inhalt: I.) Unterricht für den mit Cavallerie und Infanterie detaschirten Officier; II.) Unterricht für den mit Artillerie detaschirten Officier; III.) Verschanzungskunst, Angriff und Vertheidigung der Schanzen; IV.) Angriff und Vertheidigung der Festungen; V.) Anhang von Capiteln über verschiedne dem Militär überaus nützliche Gegenstände.

— — Handbuch der Artillerie, 1. 2r Band. Mit 30 Kupfertafeln. gr. 8. fl. 14 24 kr. Der dritte, noch kurz vor dem Tode des Hrn. Verfassers vollendete, aus Prag von selbigem eingesandte, befindet sich unter der Presse.

— — Denkwürdigkeiten, militärische, unsrer Zeiten; insbesondere des franz. Revolutionskrieges in den Jahren 1792 ff. 6 Bände. Mit Kupfertafeln. kl. 8 fl. 12 36 kr. Dieses Werk, 3u Abhandlungen vorzüglich wichtiger Aufschlüsse über den Zustand und das Kriegstheater in den Niederlanden unter den daselbst in jenen Jahren verbündeten Armeen enthaltend, gewinnt in diesem Augenblicke grosses Interesse. Es führt auch den Titel: Neues mil. Journal, 13. bis 16s Stück.

— — Unterricht des Königs von Preussen, Friedrich II., an die Generäle seiner Armee, vermehrt mit den Instructionen, welche der König nach der ersten Ausgabe für dieselben nach und nach bis an seinen Tod aufgesetzt hat; erläutert durch 8 Pläne und vielen Beispielen aus dem 7jährigen Kriege. kl. 8 fl. 3 54 kr.

Unter 43 sehr practischen Materien dieser Schrift machen wir nur folgende bemerklich: 1.) von der Subsistanz einer Armee und von dem Feldcommissariat; 2.) von der Kenntniß eines Landes und Terrains; 3.) von dem coup d'oeil; 4.) von den verschiednen Lagern und den darin zu nehmenden Sicherheiten; 5.) wie und warum Detaschements zu schicken; 6.) von Stratagems und Spionen; 7.) Kennzeichen, wodurch des Feindes Intentionen zu errathen; 8.) von den Märschen, Verhalten im neutralen und feindlichen Lande; 9.) den Ueberfällen der Städte; 10.) den Schlachten; 11.) warum und wie man eine Bataille liefern muß; 12.) den Manoeuvres; 13.) den Winterquartieren; 14.) den Wintercampagnen.

— — neues militärisches Journal. 14 Stücke. Mit Kpfrn. broch. fl. 12 36 kr.

Decken, F. v. d., (jetzt K. Engl. General und Chef des General-Staabes) Betrachtungen über das Verhältniß des Kriegsstandes zu dem Zwecke der Staaten. gr. 8. fl. 2 24 kr.

Hegewe, J. L., (Ingen. Obrist) theor. pract. Anweisung zur militärischen Aufnahme oder Vermessung im Felde. Mit 9 Kupfertafeln. Zweite Auflage gr. 8. fl. 3. 36 kr.

Warnery, v., sämtliche militärische Schriften. A. d. franz. mit Plänen und Erläuter. 9 Thle. kl. 8. fl. 11 15 kr.

Dienstreglement für sämtlich Chur-Braunschweig-Lüneburgsche Truppen. Mit Kpfrn. gr. 8. 1.) Allgemeiner Theil, fl. 1 48 kr. 2.) 2r Theil: Cavallerie, fl. 2 24 kr. 3.) 2r Theil: Infanterie, fl. 2 45 kr. 4.) 2r Theil: Artillerie, fl. 3 15 kr.

Beffel, J. W., Feldreglement. Mit Kpfrn. gr. 8. fl. 2 24 kr.

Berau, v., Gedanken über die militärischen Vorurtheile. A. d. Franz. Mit 2 Kpfrn. gr. 8. 54 kr.

Bauvain, Feldzüge des Marschalls von Luxemburg, oder Militärgeschichte von Flandern in d. Jahr. 1690—694. Mit 71 Plans. gr. 4. Potsdam. fl. 21 36 kr.

Buch- und Landcharten-Handlung
von Varrentrapp und Sohn
in Frankfurt a. M.

Neujahrsgeschenke für Leckermäuler.

Eine Auswahl von hundert der schönsten Milch- Mehl- und Eyer-Speisen der Engländer, Deutschen, Franzosen und Italiener. Puddinge, Auflaufe, Omeletten, Dampfnudeln, Klöße, Maccaroni u. s. w. Herausgegeben von François le Goullon, Verfasser des eleganten Theetisches. Weimar 1813.

Vergebens würde man selbst in dem vollständigsten Kochbuche auch nur die Hälfte dieser schönen Milchspeisen zu finden hoffen. Dieses ist gerade derjenige Theil der Kochkunst, welcher bis jetzt am mehrsten vernachlässiget wurde, und ich schmeichle mir daher, den Dank aller Hausfrauen, Köche und Köchinnen zu verdienen, indem ich Ihnen ein Werkchen in die Hände liefere, welches diesem Mangel abhilft und das Verdienst hat, eine größere Abwechselung von wohlschmeckenden und wohlfeilen Speisen darzubieten, welches oft keine geringe Sorge für den Küchenmeister und Küchenmeisterin ist. Für die Richtigkeit der vorgeschriebenen Quantität der Zuthaten bürgt meine Erfahrung, auch habe ich die Vorsicht gebraucht, fast durchgängig die Zeit zu bemerken, wie lange jede Speise kochen oder backen muß. Das Exemplar in saubern Umschlag geheftet kostet fl. 1 20 kr., und man kann sich sowohl an mich direct, als auch an das löbliche Industrie-Comtoir hier in Weimar wenden. Auch sind noch Exemplare von dem eleganten Theetische zu fl. 1 30 kr. zu haben; für Frankfurt und die umliegende Gegend sind bei Herrn Varrentrapp und Sohn Exemplare von beiden Büchern für den nemlichen Preis zu bekommen. Weimar im August 1813.

François le Goullon.

In der Montag- und Weissischen Buchhandlung in Regensburg ist zur Ostermesse 1813 erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu erhalten:

Henkes, Dr. Eduard, Beiträge zur Criminalgesetzgebung; in einer vergleichenden Uebersicht der neuesten Strafgesetzbücher und Entwürfe, gr. 8. Regensburg, 2 Rthlr. 8. ggr. oder 3 fl. 30 kr.

Dieses Werk eines bekannten Criminalisten, welches in einer Zergliederung und Vergleichung der Strafgesetzgebungen Oesterreichs und Preußens, und der Entwürfe zu Strafgesetzbüchern für das Königreich Baiern und die Herzogthümer Schleswig und Holstein, für Theorie und Praxis des Criminalrechts gleich wichtige Erörterungen enthält, verdient allen Freunden dieser Wissenschaft, vorzüglich aber den Rechtsgelehrten der genannten Länder empfohlen zu werden.

Ferner:

Bargaei, Petri Angelii, quo ordine scriptorum historiae romanae monimenta legenda sint libellus, quem denuo excudi curavit versione theodisca ditavit Jos. Koller Barga, Peter Angeli von, über die Ordnung, in welcher die römischen Geschichtschreiber zu lesen sind. Aus dem Lateinischen übersetzt von Jos. Koller. Mit beigefügtem latein. Originaltexte. 8. à 4 ggr oder 15 kr.

Europens Zeitgeist oder das menschliche Jahrhundert Napoleons, 1r Thl., und: Europens Unzeist oder das thierische Jahrhundert Richelieu's, letzter Theil, 8. In Commission. Beide Theile, die nicht von einander getrennt werden, 1 Rthlr. 16 ggr. oder 3 fl.

* Ried, Thomas, historische Nachrichten von dem im Jahre 1532 demolirten Schottenkloster Weyh Sanct Peter zu Regensburg. Aus Archivalurkunden. 8. In Commission. à 3 ggr. oder 12 kr.

Neuigkeiten von 1812.

Gampert's, M. Phil. Friedr., A B C-Buch; oder Unterricht und Uebung im Lesen der deutschen Sprache. Für Schulen und zum Privatgebrauche. gr. 8. à 6 ggr. oder 24 kr.

* Ried's, Thomas, genealogisch-diplomatische Geschichte der Grafen von Hohenburg, Markgrafen auf dem Nordgau. Mit 1 in Kupfer gestochenen Abbildung des Schlosses Hohenburg. 4. In Commission à 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

NB. Vorstehende mit * bezeichnete zwey Commissionsartikel von Ried werden nur auf gewisse Bestellung und nicht à Condition versandt.

M. u. W. B.

Zu Frankfurt a. M. sind selbige zu haben bey
Varrentrapp u. Sohn.

Anzeige.

Bei der dringenden Gefahr, womit das verheerende Nervenfieber fortwährend das öffentliche wie das Privatleben jedes Einzelnen bedrohet, verdient folgende Schrift jedem treuen Familienvater, so wie überhaupt jedem Verständigen vorzüglich empfohlen zu werden:

Hülfsbüchlein für Jedermann, zur Verhütung und glücklichen Bekämpfung bösartiger ansteckender und epidemischer Fieber, entworfen vom Prof. Dr. Bischof, Frankfurt 1813.

Diese kleine Schrift lehrt in einer allgemein fasslichen Sprache und auf eine gründliche Weise, was ein jeder Einzelne zu thun vermöge, um sich und die Seinigen vor der Ansteckung durch bösartige Fieber zu bewahren, und was ihm, Falls die gefährliche Krankheit dennoch erscheint, zu leisten obliege, wenn die gründlichste ärztliche Hülfe nicht vergeblich seyn soll.

Diese Schrift ist broschirt zu 36 kr. in Commission bei Varrentrapp und Sohn, Frankfurt Buchgasse, Litt. I Nr. 118, so wie überall in soliden Buchhandlungen zu haben.

Avertissements.

Bei Stellung des Contingents Herzogl. Amts Usingen zum Herzoglich Nassauischen ersten Landwehr-Regiment, sind von den Conscribirten der ersten Klasse

Johann Ludwig Buckes von Riebelbach,
Johann Georg Müller von Schmitten,

dann von den Conscribirten der zweiten Klasse

Johann Konrad Marx von Arnoldshain,
Konrad Ernst von Brambach,
Konrad Will von Cratzenbach,
Johann Philipp Heimann von Dorfweil,
Johann Philipp Bausch daher,
Johann Philipp Prevenius von Werzhausen,
Anton Waldschmidt von Reifenberg,
Anton Gell daher,
Christian Fischer von Rodamberg,
Henrich Rebenstock von Schmitten,
Franz Trautmann von Seelberg,
Johann Lorenz Bing von Usingen,
Georg Friedrich Nickel daher, und
Gottfried Dienstbach daher,

nicht erschienen.

Diese Bursche werden daher, wenn sie gleich mit amtlichem Passe oder Erlaubnißschein sich auswärts befinden sollten, vorgeladen, sich binnen 4 Wochen von heute an, um so gewisser vor hiesigem Amte zur Erfüllung ihrer Militärpflichtigkeit einzufinden, als sonst ihr Vermögen confiszirt wird, sie ihrer Unterthansrechte verlustig erklärt und im Betretungsfalle ohne weiteres an Herzoglichen Militär abgegeben werden sollen.

Zugleich macht man den öffentlichen Behörden bekannt, daß die Conscribirten, zur zweiten Klasse gehörig, früherhin zum Kriegsdienst für untauglich erkannt, aber nunmehr zur nochmaligen ärztlichen Untersuchung, wegen Auswahl der unterdessen etwa dienstlauglich Gewordenen, vorgeladen worden seyen, daher die Untauglichkeitszeugnisse, resp. Abschiede der obenbenannten Bursche nicht mehr als Erlaubnißscheine zum auswärtigen Aufenthalt gelten können. Man verbindet deshalb hiermit die ergebenste Bitte, gedachte Bursche dessen gefälligst zu bedeuten und mit Laufpässen schleunigst in ihre Heimath zurückzuweisen.

Usingen den 1. Februar 1814

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen.

Auf Nachsuchen des Hrn. Hofgerichtssekretärs Kramer dahier, hat fürstl. Regierung mir den Auftrag zu ertheilen geruhet, zwischen demselben und seinen Gläubigern einen Nachlaßvertrag zu errichten zu suchen.

In dessen Gemäßheit werden daher sämmtliche Gläubiger des gedachten Herrn Hofgerichtssekretärs Kramer, hiermit aufgefordert und vorgeladen, in termino den 25. März früh um 9 Uhr um so gewisser vor mir zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu begründen, demnächst aber sich auf die zu machenden Zahlungsvorschläge zu erklären als sie widrigens damit nicht weiter gehört, sondern gänzlich abgewiesen werden sollen.

Lorbach den 31. Januar 1814

VI Commissionis.

F. Klapp,

Rath und Landrichter.

Johann Adam Mergel 1742 zu Zwingenberg geboren, ist vor ungefähr 54 Jahren in die Fremde gegangen und man hat von seinem Leben oder Tod bis jetzt keine Nachricht. Er oder seine Leibeserben, oder diejenigen, welche sich als nähere Verwandten zur Erbschaft berechtigt glauben, werden öffentlich aufgefordert, in 3 Monaten peremtorischer Frist a dato vor unterzeichneter Behörde um so gewisser ihre Ansprüche vorzubringen, als das bisher unter Curatel gestandene Vermögen an die bekannte nächste Intestaterben gegen Caution abgegeben wird.

Seeheim den 11. Januar 1814.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.

Pister.

Die Versteigerung der Freiherrl. von Hakischen Güter in Sekenheim, stückweiß, und im Ganzen wie solche durch die frankfurter Zeitung No. 309 und 314, sodann durch die Großherzogl. Badische Staatszeitung No. 293 und 300 im vorigem Jahre verkündet wurde, ist nunmehr auf den 8. März d. J. früh 9 Uhr in Sekenheim festgesetzt.

Die Steigerungslustigen werden hiezu eingeladen.

Schwetzingen am 10. Febr. 1814.

Großherzogl. Bad. Amt.

Jstein.

vt. Bach.

Der Betrieb der Alleinwirthschaft in den herrschaftl. Curhäusern zu Baad Ems ist dermalen pachtlos und soll auf weitere 12 Jahre, unter annehmbaren Bedingnissen, im Wege der öffentlichen Versteigerung in Zeitpacht gegeben werden. Dieses häufig von fremden hohen Herrschaften besucht werdende Emsbaad, an dem Lahnfluß und nur zwei Stunden von Coblenz gelegen, bedarf wohl hier keiner besonderen Empfehlung, da dessen Heilquellen allgemein bekannt sind, und haben die intentionirte Liebhaber zu obenerwähntem Traitementpacht sich Dienstag den 1. März, Vormittags um 10 Uhr, zu Baad Ems in dem oberen Curhause einzufinden, wo die Bedingungen alsdann den Steigern werden vorgelegt werden, und diese ihre Gebote darauf ad protocollum deponiren können.

Nassau an der Lahn den 8ten Februar 1814.

Herzoglich Nassauische Rentherei.

Schellenberg.

Das provisorische Gericht 1r Instanz des freien Stadt Frankfurt hat

in Abwesenheitserklärungssachen des Johannes Gelf am 4. curr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Es wird nunmehr und da die gesetzliche Zeit seit der Zeugenabhörung verflossen, durch die geschehene Vernehmung der Zeugen über die Abwesenheit des Johannes Gelf außer Zweifel gesetzt ist, derselbe für abwesend erklärt 2c.

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt den 6. Febr. 181

Hartmann,

1r Secr. des Gerichts 1r Instanz.

Vorladung.

Christian Hendsch von Wolfenhausen, Amts Runkel, ist von der Margaretha Reuter von Oberlauken, Amts Usingen, der unehelichen Schwängerung beschuldigt, und wegen Satisfaction und Alimenten in Anspruch genommen worden. Die unterzeichnete Stelle, zu deren Competenz der von der Margaretha Reuter begehrte Austrag der Sache gehört, ladet hierdurch den von seinem Geburtsorte entfernten Christian Hendsch öffentlich vor, so gewiß binnen zwei Monaten a dato zum rechtlichen Verfahren dahier zu erscheinen, als gegenfalls die Anzeige der Imcolorantin für gegründet, er für den Vater des von ihr geborenen Kindes geachtet und weiter erkannt werden soll, was Rechtens.

Usingen den 21ten Jänner 1814.

Herzogl. Nass. Consistorial-Convent.

Emminghaus.

Georg Ruprecht Kuhlmann, Sohn des im Juni 1813 verstorbenen Großherzogl. Hessischen Majors und Hauptkriegsmagazins-Verwalters Ernst Friedrich Kuhlmann, am 28 März 1770 in Darmstadt gebohren, ist im Jahre 1788 aus seinem Vaterlande weggegangen und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Nach unverbürgten Nachrichten soll er nach Surinam gegangen und daselbst gestorben seyn; auch meldeten dem Vater nicht nur mehrere Briefe, sondern auch ein angeblich gerichtlicher Todesschein, daß sein gedachter Sohn am 21ten Novbr. 1789 zu Paramaribo gestorben sey. Da aber die diesem Todesscheine abgehende gerichtliche Solennisation deren Glaubwürdigkeit zweifelhaft macht, gleichwohl ohne die Wegräumung dieser Zweifel über den väterlichen Nachlaß nicht definitiv verfügt werden kann; so wird gedachter Georg Ruprecht Kuhlmann hiermit edictaliter aufgefordert, binnen sechs Monaten a dato so gewiß Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt an unterzeichnete Stelle gelangen zu lassen, als er nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist pro mortuo geachtet und über den väterlichen Nachlaß ohne Rücksicht auf ihn verfügt werden wird. Darmstadt den 18ten Januar 1814.

Großh. Hessis. Ober-Kriegs-Collegium des.

v. Weyhers. Klipstein. Scriba. Balser. Schenck.

Da der hiesige Burger und Gerbermeister Philipp Michel plötzlich mit Tod abgegangen ist, und dessen Verlassenschaft an seine Erben verabfolgt werden solle, vorhersamst aber zu wissen nothwendig ist, ob, und welche Forderungen an die besagte Erbmasse gemacht werden wollen, so werden alle jene, welche mit dergleichen aufzutreten vermeinen, aufgefordert, um Montag den 28. Febr. l. J. Vormittags 8 Uhr in der Michelischen Behausung Nr. 370 dahier entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte sich einzufinden, ihre Forderungen zu Protocoll zu geben und selbige zu begründen, widrigenfalls sie damit von der Erbmasse ausgeschlossen werden sollen.

Wiesbaden am 31. Januar 1814.

Herzogl. Landoberschultheiserei.

Westerberg.

Die illegal abwesende conscriptionspflichtige Herzoglich Nassauische Unterthanssöhne Peter Sturm, Franz Gunckel aus dem Sauerthal, und Jacob Dillenburger von Gaub werden hiermit aufgefordert, sich bei Amt daher binnen 4 Wochen bei Verlust ihres Vermögens und Unterthansrechts zu stellen.

Gaub den 12ten Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

v. Heuser.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Seligmann Hirsch Strauß, ist am 12. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grund Spruch und Forderung an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 1. May l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 14. Januar 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.
J. W. Metzler,
jüngerer Burgermeister und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Handlungsdieners, Peter Kolvenbach, aus Troisdorf, ex quocunque titulo einen Anspruch zu haben vermeinen, haben solchen so gewiß innerhalb 60 Tagen, bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich oder durch einen hinlänglichen bevollmächtigten Anwalt an- und auszuführen, als widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, der fragliche Nachlaß, an den aufgetretenen fremden Intestaterben ohne Caution verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 15. Januar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Beer und Hirsch Abraham Stiebel, wird eingetretener Umstände wegen, der auf den 25. l. M. anberaumt gewesene Liquidationstermin auf

Montag den 28. März l. J.
Vormittags 10 Uhr,

hiermit prorogirt, und haben sich die Stiebel'schen Gläubiger, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Präjudizes der Präclusion, an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 21 Januar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
(L. S.) J. W. Metzler, jüngerer Bürgermeister und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

In der Moratorien Gesuchsache der hiesigen Handlung Kingenheimer und Komp. wird der auf den 3. l. M. anberaumte Termin zur Erklärung über den nachgesuchten Zahlungsanstand und in eventum zur Liquidation der Forderungen eingetretener Umstände wegen, auf

Montag den 14. März l. J.
Vormittags 10 Uhr,

hinausgesetzt, und haben sich die Kingenheimersche Creditoren bei Vermeidung des in der erlassenen Ladung angedrohten Präjudizes an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 2. Februar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
jüng. Brg. und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Nachbenannte bei den Rekruten-Einlieferungen im Dezember 1813 und im Jänner 1814 nicht erschienene Konscribirte des hiesigen Amtes, und zwar:

von Hofheim: Georg Kunz, Joh. Jos. Kunz, Joh. Jos. Schmidt, Michael Bing, Joh. Georg Heisliz, Joh. Herzog.
von Oberliederbach: Peter Hieronimus;
von Niederhofheim: Philipp Lang;
von Geilsheim: Christian März;
von Höchst: Laurenz Rickert, Franz Gränzfelder und Joh. Wilh. Bechel;
von Hatterstheim: Andreas Antes und Jakob Heschen;
von Schwanheim: Peter Safran und Nikolaus Heim;
von Marxheim: Peter Waller und Adam. Schilberger;
von Kriftel: Philipp Westenberger;
von Unterliederbach: Peter Wagner;

haben sich binnen vier Wochen bei dem herzoglichen Amte dahier persönlich zu sistiren, widrigenfalls ihr Vermögen konfiszirt, sie ihres Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt, und im Betretungsfalle an das herzogl. Militär abgeliefert werden sollen.

Höchst a. M. den 22. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt,
Lambop.

Adam Hausbach von Mühlbach hat sich schon über 30 Jahre von seinem Geburtsorte entfernt, ohne seither die mindeste Nachricht von sich zu geben; desselben nächste Anverwandte haben nun auf die Aushändigung seines Vermögens ohne Kaution angetragen.

Gedachter Adam Hausbach oder dessellben etwaige Erben werden demnach andurch vorgeladen, binnen einem Vierteljahre von heute an gerechnet, dahier zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß dasselbe auch ohne Kaution an die sich meldenden nächsten Verwandten verabfolget werde.

Karlstadt, am 19. Janur 1814.

Großherzogl. Landgericht,
Mohr. Schimpf.

In der Debitsache des Freiherrn Maximilian von Hornstein gewesenen königl. Landvogts am Bodensee, wird in Gemäßheit des in der Spezial- und Edictal-Ladungen vom 16. August 1813 angedrohten Präjudizes hiermit zu Recht erkannt, daß alle diejenigen, welche bei der auf d. 29. Nov. gedachten Jahres angestandenen Liquidations-Tagfahrt und bis jetzt ihre Ansprüche an die von Hornsteinsche Debitmasse nicht geltend gemacht und eingeklagt haben, mit ihren Forderungen von der gedachten Masse gewiesen seyn sollen.

Stuttgardt den 10. Januar 1814.

Kön. Würtemberg. Ober-Justiz-Collegium

Nachdem die hiesigen Handelsleute Gebrüder Jung, am 11. laufenden Monats mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen sind; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Freitags den 1. April l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 13. Jan. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgermeister und Direktor.
Hartmann, 1r Sekr.

Im Namen
Seiner Königlichen Majestät
von Bayern.

Nach der Anzeige der königl. baier. Staatsschulden-Tilgungskommission dahier, wurden von derselben sub dato München den 4. Oktober 1812 vier an die Ordre Joseph Hilzensauer zu Kufstein, und Consorten zahlbare Wechsel und zwar:

1. S. 626. sechs Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert zehen Gulden.
2. S. 627. zwölf Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und zwanzig Gulden.
3. S. 628. achtzehen Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und dreyßig Gulden; und
4. S. 629. vier und zwanzig Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und vierzig Gulden;

zwar ausgefertigt, den Betheiligten aber nicht zugestellt, indem sie indessen zu Verlust gegangen sind.

Auf Ansuchen der gedachten königlichen Staatsschulden-Tilgungskommission, werden daher von der unterzeichneten Stelle der, oder die unbekannten Inhaber der bezeichneten vier Wechsel hiermit öffentlich aufgefordert, diese Urkunden

binnen sechs Monaten

vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselben werden für kraftlos erklärt werden.

Hiernach ist sich zu achten.

München den 21. Dezember 1813.

Königl. baierisches Appellationsgericht des Isarkreises.
Sedlmair.
Straucher.

Die Gläubiger der verstorbenen Elisabetha Flügelin von Schwalbach werden hierdurch zur Liquidation ihrer Forderungen und dem Vorzugsverfahren auf Montag den 14. März laufenden Jahrs Vormittags 9 Uhr, auf das Rathhaus zu Schwalbach unter Bedrohung der Auflegung des ewigen Stillschweigens vorgeladen.

Oberursel am 14. Januar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 58. Sonntag, den 27. Februar 1814.

Chalons, an der Marne, vom 12. Febr.

Da der Kaiser Napoleon sah, daß sich die Truppen der Alliirten von allen Seiten der Stadt Paris näherten, schien er einen verzweifelten Schritt thun zu wollen. Er zog seine sämtliche Kavallerie zusammen und überfiel bei Chateau-Thiery mit Uebermacht das Korps des Gen. v. York; da wiederholte aber der Feldmarschall Blücher eines der klugen Manövres, deren er sich ich in Schlesien mit so vielem Ruhme und Erfolge bedient hatte. Er machte eine rückgängige Bewegung, zog Napoleon dadurch nach sich, welcher ihn zu verfolgen glaubte, und verschaffte hierdurch der grosen Armee hinlängliche Zeit, dem Feind in den Rücken zu kommen und Paris zu besetzen. Wir erwarten mit jedem Augenblicke die nähere Nachrichten von dem Erfolge dieser Armeebewegungen.
(Z. v. Nancy.)

Gent, vom 19. Februar.

Auszug aus einem Privatschreiben.

Gestern um 3 Uhr hat sich das Fort, die Schleusse von Gent genannt, an die Truppen der Alliirten ergeben, und wird heute geräumt werden. Die Besitznehmung dieses Forts ist für unser Land von großer Wichtigkeit, indem dasselbe durch die Insel Tergoes, in deren Besitz die Alliirten sich sind, mit Holland, und selbst mit England eine leichte Verbindung gewährt, denn man hat sich neuerdings überzeugt, daß selbst Kriegsschiffe ohne einen Schaden zu befurchten, den Theil der Schelde passiren können, welcher sich zwischen der Insel Walcheren und den Batterien von Breskens befindet.

Brüssel, vom 21. Febr.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar, hat ehe er unsere Stadt verließ, um sich an die Spitze seiner Armee zu begeben, den Armen und Hilfsbedurftigen Denkmale seiner Menschenfreundlichkeit hinterlassen und dazu die Summe von 1000 Franken geschenkt, deren eine Hälfte unter die Greise der St. Gertrudenstiftung und der Urseliner, die andere Hälfte aber unter die 11 hiesige Pfarreien vertheilt wurde.

Lüttich, vom 21. Febr.

Hr. General v. Stroganoff hat unsere Stadt verlassen um sich nach Huy zu begeben.

Gestern Nachmittags sind noch viele Infanterie, Artillerie und Militairfuhrwesen hier eingerückt und heute ganz früh wieder nach Huy aufgebrochen.

Wir erwarten von einem Augenblicke zum andern Se. k. H. den Kronprinzen von Schweden, zu dessen Empfang eine Ehrengarde errichtet worden ist. Eine große Menge Wagen wird ihm entgegen fahren, auch macht man Zubereitungen zu einem ihm zu gebenden glänzenden Feste, und versäumt überhaupt nichts, um S. k. H. nach Würden zu empfangen.

Berlin, vom 22. Febr.

Briefe aus der Nachbarschaft von Hamburg melden, daß es dem Gen. Benningsen am 17. d. gelungen sey, die von den Franzosen neuangelegte lange Brücke, welche Wilhemsburg mit Hamburg verbindet, in Brand zu schiessen.

Bremen, vom 19. Februar.

Berichte aus dem Hauptquartier Sr. Exzell. des Generals en Chef, Graf v. Benningsen vor Hamburg.

Hauptquartier Bergedorf, den 5. Jan.

Seit der Ankunft des General en Chef der russ kaiserl. polnischen Armee, Grafen von Benningsen, haben fast taglich Gefechte mit dem Feinde Statt gehabt, die noch stets zum Vortheil der Erstern ausgefallen sind.

Am 31. Dez. vertrieb der unter dem Generallieutenant Tschapitz kommandirende Generalmajor von Gemschuschnikow den Feind aus der Insel Ochsenwerder, warf ihn auf die Insel Moorwerder, sezte sich am 27. Dez. auf dem Bilwerder Deiche fest und bewerkstelligte dadurch eine direkte Verbindung mit Ochsenwerder. Am selbigen Tage unternahm der General en Chef in eigner Person eine Rekognoszirung bis zu der von feindlichen Vorposten besezten Vorstadt Horn. Am 29. versuchten mit feindlichen Truppen besezte Schiffe auf die Insel Moorwerder zu landen. Die eine Halfte derselben stellte sich unter dem Schutze einer Batterie auf; die andere landete, ward aber von den tapfern Russen zurückgeschlagen und der Posten von Moorsteth noch denselben Abend mit 1000 Mann konzentrirt. Der Prinz von Eckmühl unternahm hierauf selbst eine Rekognoszirung, ließ den folgenden Tag unsern Posten, Moorsteth gegenüber, aufs lebhafteste angreifen, ward aber, trotz der hartnäckigsten, wiederholten Versuchte, mit bedeutendem Verluste bis hinter seine Verschanzungen zurückgeworfen.

Diese verschiedenen Vorfalle erhalten den Feind in steter Unruhe und befördern die täglich zunehmende Desertion.

Am 1. Jan. versuchte er aufs neue mit 8 Schiffen eine Landung auf Ochsenwerder, doch kaum waren die ersten 30 Mann ans Land gesezt, als ein heftiges Ge-

wehrfeuer der russischen Truppen den Feind zwang, eiligst die Flucht zu nehmen, mit Hinterlassung von 4 Offizieren und 43 Soldaten an Getödteten. Der Verlust von russischer Seite bestand aus einem Offizier und 4 Soldaten an Getödteten und 7 Verwundeten.

Proklamation.

Während die Spanier und Engländer, nachdem sie den Marschall Soult bei Bayonne aufs Haupt geschlagen, immer weiter im westlichen Frankreich vordringen, nahern sich die siegreichen verbündeten Armeen mit schnellen Schritten der Hauptstadt Paris. Ueberall nimmt sie die franz. Nation, müde der tyrannischen Regierung, unter welcher sie seufzte, als ihre Befreier auf. Nicht länger vermag Napoleons unersättlicher Ehrgeiz sie zu blenden! Nach Millionen für ihn gebluteten Opfer und der Zerstörung der blühendsten Länder und Städte, gesteht er endlich öffentlich den Mißbrauch seines ehemaligen Glücks, und daß Frankreich ferner nicht mehr an die Wiedereroberung der jezt verlornen Länder denken dürfe. Auch die Dänen, Bonapartens letzte Alliirten, haben sich von ihm losgerissen, um mit allen Völkern Europa's vereint, das stolze Gebäude, zu ihrer Unterjochung erbaut, zertrümmern zu helfen

Nur wenige Festungen am Rhein, wie an der Elbe sind noch übrig, die von ihren barbarischen Vertheidigern mit baldigem Entsatz getäuscht werden. Sich selbst überlassen ist ihr Fall unvermeidlich, und ihre Ruinen verkünden der Nachwelt nicht auf Achtung gegründete Tapferkeit, nein — nur zwecklose Grausamkeit verwilderter Anführer eines ausgearteten Volkes.

Das ausgehungerte Torgau hat sich ergeben: Wittenberg ist mit Sturm genommen und seine Garnisen, welche die ihr angebotene ehrenvolle Kapitulation ausgeschlagen, hat über die Klinge springen müssen.

Franzosen, Italiener, Holländer, Elsässer, Lothringer und alle Ihr Deutsche, die ihr in Hamburg gezwungen den Namen des Soldaten entehrt, die ihr zu Handlangern unerhörter Greuelthaten, zu gemeinen Mordbrennern herabgewürdiget werdet: wollt Ihr Euch dem Schicksale Eurer Brüder in Wittenberg aussetzen? Reißt Euch los vom schimpflichen Joche! Denkt an Euer befreites Vaterland und werft Euch jezt, da es noch Zeit ist, in die Arme der großmüthigen Russen und ihrer Alliirten!

Man sagt, der Herr General en Chef, Graf von Bennigsen, habe an den Prinzen von Eckmühl einen Parlamentair mit der Siegesnachricht gesandt, welcher aber nicht angenommen worden sey.

In Hamburg sollen sich epidemische Krankheiten äussern; die Admiralitätsstraße soll gesperrt seyn.

Braunschweig, vom 25. Febr.

Sowohl in dem Hannöverischen als Braunschweigischen haben sich Frauenvereine zur Unterstützung der verwundeten Krieger gebildet. Stickereien und Puzsachen, welche darin verfertigt werden, sollen zum Theil auf der bevorstehenden Braunschweiger Messe verkauft werden. Häufig sieht man zarte Hände mit groben Hemden und Strumpfen beschäftigt. Die Geldbeiträge zu der Ausrüstung des braunschweig. Truppenkorps betragen bereits über 50,000 Rthlr. Auch in dem Magdeburgischen und Halberstädtschen sind wegen der Landwehrausgaben die nöthigen Verfügungen getroffen. Die bisherige Verwaltungsordnung ist mit Abänderung der Namen vorläufig beibehalten. In dem Braunschweigischen ist jedoch den bisherigen Ortsmairen aufgegeben, ihre Rechnungen sofort zu schliessen, und den Kreisbeamten zur Prüfung vorzulegen. Die Präfektur zu Braunschweig ist aufgehoben, und nach der Verordnung vom 18. Jan. hört mit dem 1. März sowohl die Rechtskraft der Code Napoleon und der Prozeßordnung, als die Wirksamkeit der bisherigen Gerichte auf. An die Stelle der Friedensgerichte, treten Kriegsgerichte, und an die Stelle der Tribunale und Appellationshöfe ein Landesgericht und eine Apellationskommissien, welche auch die Kassationssachen entscheidet.

Das bisherige Hypotheken- und Notariatswesen ist gleichfalls mit dem 1. März aufgehoben, und die hypothekarischen Glaubiger müssen binnen drei Monaten beglaubte Auszüge aus den Hypothekarbüchern den Kreisgerichten zur Eintragung in die neuen Hypothekenbücher überreichen, wenn sie ihre bisherige Rangordnung behalten wollen. An die Stelle der westphälischen Sportelordnung tritt die alte Sporteltaxe. »Jedoch wollen Wir, lautet die Verordnung, daß keiner unserer Justizbedienten irgend einen Gewinn von Sporteln ziehen solle. Zu dem Ende haben Wir ihnen sämmtlich ein hinreichendes stehendes Gehalt ausgeworfen, und sollen daher sämmtliche Sporteln für Rechnung des Landes berechnet werden.« Zur Aufsicht über die Kreisgerichte, das Depositen-, Vormundschafts- und Steuerwesen sollen unmittelbar der Regierungskommissen untergeordnete Oberhauptleute angeordnet; und in der Handhabung der Polizei die Kriegsgerichte durch die Domainenpächter und Guteigenthümer unterstüzt werden.

Indeß ist diese ganze Einrichtung nur vorläufig: und heißt es in dem Eingang der Verordnung ausdrücklich: »Dabei haben wir berücksichtigen müssen, daß wir demjenigen, was über die Verfassung des deutschen Reichs durch einen künftigen Friedensschluß etwa bestimmt werden möchte, und den daraus für unser Herzogthum folgen könnenden Einrichtungen in Hinsicht auf die Justizverfassung nicht vorgreifen dürfen.«

Auf gleiche Weise ist das Steuerwesen vorläufig noch durch die Verordnungen vom 16. Jan. beibehalten, Patente werden aber an diejenigen, welche sie bisher noch nicht hatten, nur auf obrigkeitliche Bescheinigung ihrer Geschicklichkeit verabfolgt. Zu der Verwaltung der Domainen und der nun damit wieder verbundenen franz. Domainen ist eine Kommissien niedergesetzt; die noch im Lande befindlichen feindlichen Effekten sollen nach der Verordnung vom 10. Jan. abgeliefert werden, wie bereits unterm 4. Jan. wegen der Gelder und Papiere, die auf die Geschäftsführung für die Denataire Bezug haben, befohlen war. Von den Waaren, welche in den Packhäusern zu Braunschweig und Wolfenbüttel bis zu weiterer Versendung lagern, soll an Durchzoll 4 ggr. das Schiffpfund bezahlt werden. Nach der Verordnung vom 2. Jan. sollen die Linientruppen, deren Anzahl schon über 2000 Mann beträgt, durch Aushebung der jungen Leute von 18 bis 25 Jahren, auf 4000 Mann gebracht, dazu eine Landwehr von 4000 Mann aus der Mannschaft von 26 bis 45 Jahren, und aus allen übrigen wehrhaften Männern der Landsturm gebildet werden.

Kassel, vom 23. Febr.

Nachrichten vom vierten deutschen Armeekorps.

Den 13. und 15. Febr. hat die Besatzung der Festung Luxemburg bedeutende Ausfälle auf das unter dem Gen. v. Dörnberg davor befindliche Blockadekorps hessischer Truppen, unternommen, wobei sich unsere jungen Soldaten und besonders die Jäger und Füseliere vom Regiment Kurfürst vortrefflich benommen haben. Ausgezeichnet haben sich: der Lieutenant Hütterodt von den gelernten Jägern, ferner die Lieutenants Ludovici, Weil und Kirschner vom Regiment Kurprinz. Von den Unteroffizieren und Gemeinen, die schon jezt Proben ihres Muths abgelegt haben, wird eine genaue Liste aufgestellt und dem vaterländischen Publikum bekannt gemacht werden. Eine besondere Erwahnung verdient der Major Bödicker, Kommandeur der gelernten Jäger, welchen der Hr. General von Dörnberg als einen besonders tüchtigen und brauchbaren Offizier empfiehlt. Der Feind wurde mit Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten in die Festung zurückgeschlagen.

Von Thionville berichtet der Gen. Major v. Müller, der Feind habe sich einer wichtigen Position bemächtigt; das Grenadierbataillon rückte sogleich im Sturmschritt vor und bemeisterte sich derselben wieder, ohne Verlust zu erleiden.

Köln, vom 23. Febr.

S. k. H. der Kronprinz von Schweden befindet sich fortwährend mit dem Hauptquartier in unsern Mauern. Der Tag der Abreise ist ungewiß.

— Der berühmte sächsische Gen. v. Thielemann, versetzt als Generallieut. in rußischen Diensten steht, wird heute oder morgen hier ankommen.

Außer der k. schwedischen Kolonne, die bei unserer Stadt über den Rhein gehen soll, wird auch eine andere, 10,000 Mann stark, bei Düsseldorf über den Fluß setzen. Das Eis, womit jetzt der Rhein bedeckt ist, kann zwar den Uebergang der Kolonne einigermassen erschweren; jedoch wird dieser unwillkührliche Aufenthalt wohl nicht von Dauer seyn.

Der Rhein treibt seit mehrern Tagen wieder so stark mit Eis, daß die fliegenden Brücken haben abgenommen werden müssen und die Passage äußerst mühsam ist.

Augsburg, vom 22. Febr.

Durch einen am 17. d. aus dem Hauptquartier Villeneuve (bei Nogent) abgegangenen Kurier, der heute Mittags hier durchgeeilt ist, erfahren wir Folgendes: Den letzten Nachrichten zufolge hatte Kaiser Napoleon von Vertus, bis wohin er den Marschall Blücher zurückgedrängt hatte, seinen Rückzug über Montmireil nach La Ferte-sous-Jouarre angetreten, und Provins, Reugis und Donnemaire waren von unsern Truppen besetzt. Feldmarschallieut. Bianchi war bis in die Nähe von Fontainebleau vorgedrungen.

Briefe aus Basel, vom 19. d., wollen wissen, der Kaiser Napoleon habe Nogent in Brand stecken lassen, so daß die alliirte Armee genöthigt war, die ganze Nacht zu biwouacquiren.

Nach Aussage eines in verwichener Nacht hier durchgegangenen Kuriers schien sich Napoleon gegen Orleans zurückzuziehen, wahrscheinlich, um sich mit den Marschällen Augereau und Suchet in Verbindung zu setzen.

Seit dem Treffen bei Brienne lebte die franz. Armee in Frankreich, wie in Feindes Land; Geld, Tuch und Schuhe wurden requirirt, Troyes mußte z. B. 400,000 Fr. baar, und viele Schuhe ꝛc. liefern. Die Desertion war unbeschreiblich, nur vom 6. bis 12. Febr. hatte die franz. Armee durch sie 5000 Mann verloren.

Wiesbaden, vom 25. Febr.

Se. herzogliche und hochfürstliche Durchlauchten zu Nassau, haben durch ein Edikt vom 17./18. d. M. das Oberkommando des in dem Herzogthum Nassau mit dem besten Erfolg, und nach der bereits bekannt gemachten Organisation gebildeten allgemeinen Landesbewaffnung, unter Höchstihrer unmittelbaren Leitung, Sr. Durchlaucht dem Hrn. Erbprinzen zu Nassau zu übertragen geruhet.

Vermischte Nachrichten.

In Paris herrschte die größte Bestürzung, alle Versuche der Regierung, das Volk über die herannahende Gefahr zu täuschen, waren vergeblich. Das Volk war endlich der ihm aufgedrungenen Lügen satt und die Bankaktien, die am 2. Febr. noch auf 685 Francs standen, fielen auf die vorgebliche Siegesnachricht von Brienne am 4. auf 480. Die allgemeine Niedergeschlagenheit war um so größer, da die Pariser Zeitungen beim Abgange des Kaisers von Paris zur Armee schon glänzende Siege weissagten, von den (jetzt verbrauchten) Donnern von Austerlitz und Jena sprachen, die der Kaiser auf das Haupt der Feinde schleudern werde, und fortwährend mit unverschämter Dreistigkeit versicherten: »der Kaiser operire im Rücken der feindlichen Armee, die sich über Hals und Kopf zurückziehe« und »in Folge der Affaire vom 29. Jan. 3 Tagmärsche weit zurückgeworfen worden sey,« u. die Armee fahre fort zu manövriren, um die von ihr erkämpften ersten Siege zu benützen,« um so größer — sagen wir — war nach diesen Rodomontaden die allgemeine Niedergeschlagenheit, als selbst der offizielle Bericht im Moniteur über die Schlacht bei Brienne, den Rückzug der franz. Armee auf Troyes nicht länger verschweigen konnte, als die mehr als 15,000 Gefangenen auf 250 und die 40 eroberten Kanonen gar auf 0 herabgeschmolzen, als man von einer irrgegangenen Gardebatterie berichtete, die in Feindes Hände gefallene (eine Wendung, die an eine ähnliche in dem berüchtigten 29sten Bülletin erinnerte,) als man von feindl. Uebermacht sprach und von »nothwendig gewordenen Bewegungen der Armee, sich zu konzentriren« u. s. w.

— Seit dem 3. Febr. wird Antwerpen von den Engländern aus mehreren Batterien beschossen, worunter sich einige von 68pfündern befinden, deren Wirkung wie die des Erdbebens ist.

— Am 18. d. kam zu Pforzheim ein russ Artilleriepark von der 5ten Brigade mit 12 Kanonen, 4 Haubitzen und 48 Munitionswagen an, welcher nach gehaltenem Rasttag seinen Weg nach dem Rheine fortsetzte.

Zuruf an die ausrückenden freiwilligen Vaterlandsvertheidiger.

Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut,
Wenn es der Kampf nicht ist fürs Vaterland?
Schiller.

Auf, Ihr Tapfern! eilt zum Seine-Strande!
Euer Vaterland vertraut auf Euch.
Ihr zersprenget seiner Knechtschaft Bande,
Kämpft es frei vom irdischen Höllenreich.

Nie gerechter ward das Schwerdt geschwungen,
Als im Krieg für freier Völker Recht,
Die vom Sklavenjoch sich losgerungen,
In dem Kampf fürs menschliche Geschlecht.

Söhne! Helft das Vaterland erretten
Aus der unerhörten Tyrannei!
Helft zerschlagen selbst der Feinde Ketten,
Macht das unglückselge Frankreich frei!

Heldenschaar der heimathlichen Erde!
Ist die große Hydra ganz gedämpft:
Dann kehrt siegreich heim zum Vaterherde,
Dem Ihr Friedensruh' und Glück erkämpft.

Froh wird Eurem Zug entgegen wallen
Greis und Jüngling, Jungfrau, Mann und Kind,
Und der Säugling an der Brust wird lallen
Eure Namen, die uns theuer sind.

Sanfter Bräute Liebe wird belohnen
Thaten, für das Vaterland gethan;
Hochgeschmückt mit des Verdienstes Kronen,
Wandelt Ihr des Lebens lange Bahn.

In des Ruhmes strahlenreichen Hallen,
Wo das Bildniß Tell's und Hermanns flammt,
Wird für Euch der Wahrheit Lob erschallen
In der Nachwelt Mund, die Euch entstammt.

Jeder Jüngling, hört er Eure Thaten,
Wird für Vaterland und Deutschheit glühn,
Und, falls wieder Unterjocher nahten,
Freudig, so wie Ihr, zum Kampfe ziehn. —

Gott mit Euch, Ihr edle Streitgenossen!
Himmelssegen krön' Euer Thun!
Möge bald des Friedens Palme sprossen,
Alle Welt in ihrem Schatten ruhn!

H—, am 19. Febr. 1814.

B—i.

Ankündigung.

Die deutschen Blätter,

welche gemäß höherer Anordnung zur schnelleren Beförderung der täglichen Armeenachrichten für die Zukunft auch in Freiburg erscheinen, sind einem doppelten Zwecke gewidmet. Sie werden

1) Die neuesten Armee-Nachrichten und überhaupt politische Neuigkeiten;
2) Patriotische Aufsätze, Parallelen, Karakterzüge aus der Geschichte, politische Abhandlungen von nicht allzugroßem Umfange, Gedichte, Rezensionen, und überhaupt Aufsätze enthalten, welche dazu dienen, auf den öffentlichen Geist in Deutsch-

land, dem hohen Zwecke der Verbündeten gemäß, wohlthätig einzuwirken, und von der jetzigen Epoche eine würdige Schilderung zu liefern.

Alle Aufsätze werden ansehnlich honorirt. Man beliebe dieselben an die Redaktion der Deutschen Blätter in Freyburg einzusenden.

Da gesorgt ist, daß die Redaktion in beständiger Verbindung, auch in der Ferne, mit dem Hauptquartiere der Alliirten bleibt, so ist das Publikum wegen der richtigen Fortsetzung sicher gestellt.

Der Preis für einen Jahrgang ist 8 Gulden auf halbjährige Vorausbezahlung.

Alle Wochen erscheinen drei Bogen in 4to. Das erste Blatt erschien den 3. Januar 1814.

In postäglichen Lieferungen sind diese Blätter durch alle Postämter, in wöchentlichen durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Die zweite Abtheilung wird auch allein — monatlich broschirt, zu fl. 4. 48 kr. abgegeben.

Herdersche Buchhandlung.

Noch zwei Drucker können bei mir sogleich eine Stelle in der Zeitungsdruckerei erhalten. Die solche anzunehmen Willens sind, ersuche ich, so bald als möglich mir zu schreiben. Reisekosten werden vergütet.

Frankfurt a. M. den 25. Febr. 1814.

J. P. Bayrhoffer,
Buchdrucker.

Avertissements.

Durch die mit den Königl. Sächsischen Ober-Post-Behörden eingeleiteten Verhandlungen ist es der unterzeichneten Stelle, die es sich zur besondern Angelegenheit seyn ließ, eine öftere und schnellere Verbindung mit Sachsen zu veranlassen, gelungen, daß die Postverbindung von hier nach Leipzig nunmehr 4mal in der Woche, als nämlich: Montag, Dienstag, Freytag und Samstag hergestellt und die Briefe immer den 4ten Tag in Leipzig eintreffen werden.

Indem die unterzeichnete Stelle nicht säumt, das sehr verehrliche Publikum von dieser vermehrten Postalverbindung anmit zu benachrichtigen, siehet sich selbe zugleich zu bemerken veranlaßt, daß die Briefe nach Leipzig ꝛc. bis längstens 5 Uhr Abends zur Post gebracht werden müssen.

Hochfürstl. Thurn und Taxische Oberpostamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Nach einer von der königl. baierischen General-Post-Direktion anhero gemachten Anzeige, ist nach gepflogener Uebereinkunft mit der k. k. östreichis. Postanstalt die Postwagen-Verbindung mit Triest über Salzburg und Klagenfurt wieder hergestellt worden, und gehen die Sendungen dahin jeden Dienstag von Augsburg ab, und treffen dort am Freitag ein, erreichen daher genau die gegenseitige Influenz mit dem hiesigen Platze. Man verfehlt nicht, dieses anmit Einem verehrl. Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Frankfurt den 22. Februar 1814.

Fürstl. Thurn und Taxische Oberpostamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Loose 1ter Klasse der 46ten hiesigen Stadtlotterie von

Nro. 901 à 1000, 1001 à 1100. 4201 à 4300.
— 4401 à 4500. 1661, 62, 63, 64, 65,
— 66, 67, 68, 69, 70. 7121, 22, 123,
— 24, 25, 26, 27, 28, 29. 9541, 42,
— 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 150.
— 9921, 22, 23, 25, 126, 28, 129, 130.
— 110001, 10002, 10003

werden hierdurch benachrichtigt, daß dieselben gegen Verzeigung der Loose und gegen Entrichtung der Einlagsgelder, die Renovation zur 2ten Klasse bei unterzeichneter Stelle täglich bis zur Ziehung in Empfang nehmen können, zugleich wird aber ausdrücklich bemerkt, daß für diejenigen, so sich nicht längstens bis den 7. März darum melden, alle weitere Ansprüche auf besagte Loose gänzlich erloschen sind.

Frankfurt den 24. Febr. 1814.

Von Stadtlotterie-Direktions wegen.

Die Inhaber der nachbenannten Loosen zur 1sten Klasse 46ster hiesigen Lotterie, werden hiermit ersucht, ihre Renovationsloosen 2ter Klasse, gegen Vorzeigung der Loosen und Entrichtung der Einlage, längstens bis zum 7. März d. J. bei Unterzeichneten in Empfang zu nehmen, da nach Verlauf dieser Zeit alle Ansprüche jeder Art auf diese Loose verloschen sind. Ganze Loosen Nr. 1316 bis 20. 1343 bis 45. 1731, 22, 25. 1901 bis 5. 5022 bis 25. 61 bis 65. 81 bis 85. 5445, 46. 6001 bis 5. 7846 bis 50. 91. 7961 bis 70. 8041 bis 45. 8110. 10046 bis 50. 56 bis 60. 13291 bis 95. — ¾ Loose Nro. 1321 bis 25. 4681 bis 85. 6016 bis 20. 7516 bis 18. 7781 bis 85. 10041 bis 45 —, ¼ Loosen Nro. 506 bis 10.

Gebrüder Doctor.

Anzeige.

Auf den Plan
der Stadt und Festung Mainz
nebst ihren nächsten Umgebungen,

welcher nach Originalaufnahmen und den neuesten Befestigungen von B. Hundeshagen bearbeitet ist, und von dem Hofkupferstecher Felsing in Darmstadt gestochen wird, nimmt der Herausgeber B. Hundeshagen in Wisbaden, so wie jede solide Buch- und Kunsthandlung Pränumeration oder Subscription an. Das Format (24 rh. Zoll Länge und 18 Zoll Höhe), das Papier und der Druck, wird dem einer der Haasischen großen Situationskarte vollkommen gleich.

Der Ladenpreis kommt 5 fl. 30 kr.; Pränumeranten, Subscribenten und Abnehmer zu 5 Exemplaren, welche sich bis Ostern d. J., wo die Abdrücke ausgegeben werden, direkt bei dem Herausgeber melden, erhalten 25 pCt. Rabat.

Frankfurt den 20. Februar 1814.

Da der hiesige Burger und Gerbermeister Philipp Michel ohnlängst mit Tod abgegangen ist, und dessen Verlassenschaft an seine Erben verabfolgt werden solle, vorhersamst aber zu wissen nothwendig ist, ob, und welche Forderungen an die besagte Erbmasse gemacht werden wollen, so werden alle jene, welche mit dergleichen aufzutreten vermeinen, aufgefordert, um Montag den 28. Febr. l. J. Vormittags 8 Uhr in der Michelschen Behausung Nr. 370 dahier entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte sich einzufinden, ihre Forderungen zu Protocoll zu geben und selbige zu begründen, widrigenfalls sie damit von der Erbmasse ausgeschlossen werden sollen.

Wiesbaden am 31. Jänner 1814.

Herzogl. Landesherschultheiserei.
Westerberg.

Der nachbeschriebene Andreas Schweitzer von Niedermörle gebürtig, welcher wegen eines verübten beträchtlichen Gelddiebstahls bisher dahier verhaftet war, ist am 21. d. aus seinem Gefängniß auf hiesiger Hauptwache entwichen, ohne daß man noch zur Zeit seiner wieder habhaft werden konnte. Alle obrigkeitliche Behörden werden daher unter dem Erbieten zu gleicher Rechtswillfährigkeit und gegen Erstattung der etwaigen Kosten ersucht, auf den Entflohenen ein wachsames Auge halten, ihn im Betretungsfalle verhaften und wohlverwahrt anher ausliefern zu lassen.

Frankfurt am 24ten Februar 1814.

Polizei-Amt.

Personbeschreibung.

Der Entwichene ist beiläufig 22 Jahre alt, fünf Fuß vier Zoll groß, dermalen von blasser Gesichtsfarbe, hat schwarze starke Haupthaare a la Titus, jedoch etwas lang geschnitten, bedeckte Stirne, blaue Augen, mittelmäßige Nase und ordinären Mund.

Derselbe trug ein langes tuchenes Kamisol von dunkelblauer Farbe mit überzogenen Knöpfen, lange dunkelblaue tuchene Hosen, wollene weiße Strümpfe, neue Bandelschuhe mit weißem Schaafleder eingefaßt und war bei seiner Entweichung ohne Kopfbedeckung und Halsbinde.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(a) № 59. Montag, den 28. Februar 1814.

London, vom 16. Febr.

Die Depeschen, welche der Staatsbote Foster gestern Morgens vom Lord Castlereagh aus Chatillon für Seine überbracht hat, sind vom 10. d. M. und deren Inhalt ist noch zur Zeit unbekannt. Bei Hrn. Fosters Abreise war seit der Schlacht von Brienne nichts Wichtiges vorgefallen: derselbe sprach indessen auf seiner Reise einen preußischen Kurier, von welchem er erfuhr: am 10. sei eine Abtheilung der Armee des Generals Blücher mit 6000 Mann und 12 Kanonen, abgeschnitten worden.

Zu Cambrai las Hr. Foster in einer Pariser Zeitung die vom 12. dieses datirte Nachricht: Am 10. d. hat der Kaiser bei Sezanne ein russisches Korps beinahe völlig aufgerieben. Der anführende General, dessen Generalstaab und 6000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 10 Kanonen mit allen Munitionswagen, Bagage und Armeebedürfnissen wurden erbeutet. Gestern hat der Kaiser den General Sacken geschlagen uad in die Flucht gejagt, 50 Kanonen und 10,000 Gefangene sind an diesem Tage in unsere Hände gefallen.

Ueber alles dieses fehlen uns offizielle Berichte. Demungeachtet verbreitet man hier Besorgnisse erregende Nachrichten.

Heute überbrachte ein anderer Kurier beruhigende Depeschen, welche die neueren Fortschritte der alliirten Mächte in Frankreich verkünden, so wie sie in diesen Blättern schon enthalten sind.

Seit 8 Tagen hatte man in London keine Nachrichten mehr aus Deutschland, man schrieb dieses dem Austreten der Flüsse zu.

Aus Brüssel erfuhr man: Se. Durchl. der Herr Herzog von Sachsen-Weimar hätte daselbst am 13. d. zur Danksagung für Belgiens Befreiung ein feierliches Te Deum absingen lassen, und alle Belgier seyen ihres Eides gegen Frankreich entbunden worden. Von nun an wird die Justiz in diesem Lande im Namen der alliirten Mächte administrirt.

Mailand, vom 18. Februar.

Wir hören, daß Sr. k. Hoh. der Prinz Vizekönig, nachdem er die k. Garde ihre Richtung nach Salo nehmen ließ, wo der Feind eine Colonne von 2000 M. versammelt hatte, diese Stadt am 16. wieder genommen wurde, ungeachtet des vom Feinde geleisteten Widerstandes. Die Jäger der jungen Garde mit dem braven Obristen Peraldi an der Spitze, nahmen das erste Thor der Stadt, wo der Feind sich in einem Hinterhalte aufgestellt hatte, mit dem Bajonet weg. Das Resultat dieser Affaire sichert den linken Flügel der Armee, welchen der Feind durch die Wege im Gebürge zu beunruhigen drohte. Der nach Toscolano in größter Unordnung fliehende Feind wurde mit dem Degen in der Faust verfolgt, 1 Offizier, 80 Unteroffiziere und Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht. Der Feind ließ einige 60 Mann Todte u. Verwundete auf dem Schlachtfelde liegen. Wir haben 30 Verwundete und 12 Todte gehabt: unter letzteren ist es uns schmerzlich, 3 Offiziere zählen zu müssen. Die Flottille des Lago di Garda, vom Kapitän Tempié befehligt, trug viel zu unsern Vortheilen bei, indem er die feindlichen Colonnen, welche auf der Straße des Sees flankirten, lebhaft kanonirte, wodurch 5 bis 600 Mann gezwungen wurden, sich, nachdem sie die Waffen von sich geworfen hatten, in die Gebürge zu zerstreuen.

Gen. Theodor Lecchi hat der königl. Garde die Zufriedenheit des Prinzen Vizekönigs über das Betragen der in dem Gefechte verwundeten Truppen zu erkennen gegeben. (Mail. Zeit.)

Volta, vom 18. Februar.

General Lecchi ließ gestern, am 17. d., durch die Jäger der königl. Garde und einem Piket Dragoner den Feind, welcher Willers schien, sich zu Maderno zu sammeln, angreifen. Die Position wurde um 8 Uhr des Morgens angegriffen, wahrend eine Colonne sich in den Rücken des Feindes dirigirte. Der Feind konnte sich nicht halten und zog sich in größter Unordnung nach Toscelano zurück. Wir haben 3 Offiziere und 162 Unteroffiziere und Soldaten zu Gefangenen gemacht: der Feind ließ einige 40 Mann Todte auf dem Schlachtfelde, in allem 4 Offiziere und 287 Soldaten gefangen, ausser 60 Bleßirten, welche sich in den fliegenden Spitälern von Salo und Maderno befanden. Wir haben nicht mehr als 2 Todte und 11 Verwundete.

Paris, vom 10. Febr.

Gestern hatte der Kaiser sein Hauptquartier zu Nogent, er genießt fortwährend der besten Gesundheit.

— Privatnachrichten von la Ferté enthalten, daß am 8. und 9. das Korps des Herzogs von Tarent, zwischen Chateau-Thierry und Epernay mit den vom Gen. York befehligten Truppen einige leichte Gefechte hatte, die aber stets zu unserm Vortheil ausfielen. Man sagt, daß unsere Soldaten mit ausgezeichnetem Muthe fechten.

Heute um 11 Uhr des Morgens passirte ein von Chatillon kommender engl. Kurier durch unsere Stadt.

Heute hat J. M. die Kaiserin in dem Wäldchen von Boulogne einen Spaziergang gemacht.

Vom 11. Heute hat J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin folgende Nachrichten von der Armee erhalten:

„Gestern griff der Kaiser den 12 Regimenter starken und 40 Kanonen mit sich führenden Feind zu Champaubat an. Der General en Chef Osuwieff ist mit allen seinen Generalen, Obristen und Offizieren zum Gefangenen gemacht worden, alle seine Kanonen, Kasse und Bagage ist genommen. 6000 Mann wurden gefangen; der Rest wurde in einen Teich gejagt, oder auf dem Schlachtfelde getödtet. Der Kaiser verfolgt den General Sacken, der vom General Blücher getrennt wurde, lebhaft.

Unser Verlust war äusserst unbedeutend; wir haben nur 200 Mann verloren." (Moniteur.)

Man sagt, 10,000 Mann (!) franz. Cavallerie hätten eine feindliche Kolonne verfolgt, wobei General Romanzikow mit seinem Adjudanten zum Gefangenen gemacht worden wäre.

Se. M. der König von Rom erschien heute in dem Garten der Tuilerien in Uniform der Nationalgarde. Eine ungeheure Menge von Menschen begrüßte ihn mit dem tausendmal wiederholten Ausrufe: „es lebe der Kaiser, es lebe der König von Rom!"

Das Bülletin von der Schlacht am 11. wurde gedruckt, und in Zeit von 2 Stunden zirkulirten mehr als 10,000 Copien in Paris. Das Volk überschwemmte die öffentlichen Plätze und Spaziergänge, mehrere lasen das Bulletin mit lauter Stimme, die Menge versammelte sich, um sie, mit dem Ausrufe: „es lebe der Kaiser, es lebe unsere Armee!" jeden Augenblick zu unterbrechen.

(Journ. de l'Emp.)

Vom 13. J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über den Stand der Armeen erhalten:

Den 12. Febr. verfolgte der Kaiser seine Vortheile. Blücher suchte Chateau-Thierry zu erreichen. Seine Truppen wurden von Position zu Position geworfen. Ein ganzes Korps, welches vereint geblieben war und seinen Rückzug beschleunigte, wurde gefangen. Dieser Nachtrab bestand in 4 Bataillons Russen, 3 Bataillons Preußen und 3 Kanonen. Der den Nachtrab kommandirende General wurde ebenfalls gefangen. Unsere Truppen sind mit den feindlichen vermischt gleichzeitig in Chateau Thierry eingezogen, und verfolgten auf der Straße von Soissons den Rest dieser Armee, welche sich in einer fürchterlichen Unordnung befindet. Die Resultate des 12. Februars sind 30 Kanonen und eine unzählige Menge Fahrwerk. Die Gefangenen belaufen sich in diesem Augenblicke auf 3000 Mann, welche sich jeden Augenblick vermehren. Es sind noch 2 Stunden bis Nacht. Unter den Gefangenen zählt man 5 bis 6 Generäle, welche nach Paris gebracht werden. Man glaubt, daß der General en Chef von Sacken getödtet worden sey. (Moniteur.)

Donnemaire, vom 16. Febr.

Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg ist in Bray. Wittgenstein in Nangris. Der Kronprinz von Würtemberg in Montereau. Blücher in la Ferté sous Jouarre. Sacken in Chateau-Thierry. Giulay in Pont sur Yonne und Sens. Platow in Fontainebleau.

Die Unterhandlungen in Chatillon für Seine dauern noch immer fort, und man will behaupten, daß sie so weit bereits gediehen, daß wahrscheinlich, ehe wir die Höhe von Paris erreichen können, ein Waffenstillstand auf die Basis der Präliminarien abgeschlossen seyn dürfte.

Hannover, vom 21. Febr.

Am 24. d. M. werden Se. k. H. der Herzog von Cambridge dem Vernehmen nach, über Hoya nach Bremen und Oldenburg reisen und zugleich die einzelnen Landwehrbataillons mustern.

Wie man hört, ist am 19. durch einen Kourier die Nachricht von der Eroberung von Wilhelmsburg durch die verbündeten Truppen hier eingegangen; auch soll Haarburg genommen seyn. Das Resultat ist, wie zugleich verlautet, außer der gedachten Eroberung, die Erbeutung von etwa 40 Stück Geschütz, viele Gefangene ꝛc.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig, welche in voriger Woche hier eine kurze Zeit anwesend waren, sind von hier wieder abgereiset. — Des Herrn Generals Grafen von Wallmoden Excell. sind noch hier gegenwärtig.

Lausanne, vom 22. Februar.

Die Briefe von Genf sagen, daß am 16. jenseits Chambery eine Affaire vorgefallen ist, welche von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauerte; in Folge derselben, wie es heißt, die Franzosen zu Chambery eingerückt sind; die Oestreicher haben sich nach Remilly zurückgezogen und Gen. Zechmeister kam nach Genf zurück; auch sind daselbst Verwundete angekommen.

Am 19. hörte man Nachmittags in der Gegend dieser Stadt eine starke Kanonade in der Richtung von Chambery.

Man vernimmt, daß 12,000 Mann von der Armee des Marschalls Suchet, die mit Post gekommen waren, am 11. u. 12. d. M. zu Lyon eingetroffen sind. (Gaz. de Lausanne.)

Schafhausen, den 19. Febr.

Die erste Kolonne von der österreich. Reservearmee traf am 17. hier ein. Sie ist gegen 6000 Mann stark, und besteht meistens aus Linientruppen. Auf den 20. erwarten wir eine starkere Kolonne.

Wir sehen von Zeit zu Zeit Transporte von Gewehren, Karsten, Sensen und dergleichen hier durchbringen, welche bei dem Vorrücken der Alliirten dem bewaffneten Landsturm in den franz. Departementen abgenommen und weiter gebracht werden.

Basel, vom 22. Febr.

Die hier befindlichen Truppen, welche gestern ihren Marsch nach Frankreich antreten sollten, haben Gegenbefehl erhalten, und sind hier geblieben. Unsere Landmiliz, die zum Dienst der Wache hierher beordert wurde, ist demnach wieder nach Hause gegangen. Man schreibt diesen Befehl der Ankunft eines Kuriers mit der Nachricht von bedeutenden über die franz. Armee erhaltenen Vortheilen zu.

Die offiziellen Nachrichten, die bis jetzt hier bekannt sind, gehen bis zum 10. Was man seither verbreitete, mag vielleicht zum Theil einigen Grund haben, zum Theil aber auch auf leeren Gerüchten beruhen. Ueber die Vorfalle vom 11. ist noch nichts Näheres bekannt. Man will aus einem Auszuge aus dem Moniteur vom 13. wissen, daß darin von franz. Seite in sehr pomphaften Ausdrücken ein großer am 10. und 11. erfochtener Sieg über Blüchers Armee bekannt gemacht wird, worin von nichts weniger als gänzlicher Vernichtung der russischen Armee, Gefangennehmung mehrerer Generale und vieler Tausenden, mit aller Bagage u. s. w. die Rede seyn soll. Man ist aber so sehr an die Uebertreibungen in franz. Berichten gewohnt, daß man diesem nur wenig Glauben schenkt.

Es heißt nun neuerdings, nachdem seit gestern drei Kuriere hier eintrafen, daß am 16. und 17. wieder hitzige Treffen vorgefallen seyen, deren Ausgang zu Gunsten der Alliirten gewesen. Hoffentlich werden wir durch offizielle Berichte bald etwas Zuverlässiges vernehmen; denn die Gerüchte jagen sich eins ums andere, und so wie die Tage länger werden, scheinen sich auch diese zu verlängern. So läßt man z. B. durch ein heutiges Gerücht den Kaiser Napoleon in dem Treffen am 17. ein Bein verlieren u. s. w.

Am 20. des Abends um 8 Uhr ist Monsieur, Bruder des Königs, wirklich von hier nach Frankreich, und, wie man glaubt, directe nach dem Hauptquartier der hohen Alliirten, abgereiset.

Gestern ist ein Regiment österreich. Husaren, ein

Bataillon ungarischer Infanterie, ein Bataillon österr. Jager und ein Bataillon Landwehr hier durchmarschirt. Es werden noch mehrere Truppen folgen.

Gestern Abend kamen noch 100 franz. Kriegsgefangene im traurigsten Zustande, kaum mit Lumpen bedeckt, hier an.

Die Berichte aus Genf vom 16. d. lassen die Franzosen auf der Seite von Chambery einige Fortschritte machen, wo ein hitziges Treffen vorgefallen und franz. Truppen unter den Generalen Desaix und Dupas am 10. Mittags daselbst eingerückt seyn sollen. Man sieht darüber nahern Nachrichten entgegen, indem man in Genf desfalls nicht ganz unbesorgt zu seyn scheint.

Reisende, welche eben aus Frankreich angekommen sind, versichern, daß daselbst ein merkwürdiges Aktenstück im Namen des Grafen von Artois verbreitet werde, welches große Sensation errege. Der Inhalt desselben soll in allgemeinen Ausdrücken an die Franzosen gerichtet seyn, daß der Tag ihrer Befreiung herannahe, daß der Bruder ihres Königs mitten unter ihnen sey, daß er das Panier der Lilien wieder in Frankreich aufrichten wolle, daß er vor Verlangen brenne, seine gemachten Versprechungen zu erfüllen u. s. w.

Man behauptet hier mit vieler Zuversicht, der Friede werde zu Chatillon am 19. oder 20. unterzeichnet worden seyn. Der Herr Fürst Metternich ist, wie man hört, am 18. des Morgens mit dem Ultimatum der alliirten Souverains von Troyes nach Chatillon abgereist.

— Die Equipagen Sr. M. des Kaisers von Oestreich sind am 18. Morgens abgegangen; sie begeben sich provisorisch nach Freiburg.

Regensburg, vom 24. Februar.

Seit gestern Nachmittags sind hier von der deutschen Legion das Husarenregiment Nro. 1 und 2 aus 800 Mann und Pferden bestehend, unter Kommando des Herrn Major von Koch, einquartiert, die heute Rasttag halten. Auch sind von gestern auf heute 3 Abtheilungen von dem nach Freiburg bestimmten k. k. östreichischen Feldspital hier gelegen, und seit gestern 1400 Stück polnisches Schlachtvieh hier durchpassirt. Mehrere Transporte folgen nach. — Endlich sind in kleinen Abtheilungen seit einigen Tagen 100 französische Kriegsgefangene hier verpflegt worden.

Augsburg, vom 23. Februar.

Ein heute Vormittags nach Wien durch unsere Stadt gegangener k. k. österreichischer Kurier bestatiget die Nachricht, daß der F. M. von Blucher zwar am 11. dieses mit einigem Verlust vom Kaiser Napoleon bis Vertus zurückgedrängt wurde: nachdem ihm aber der russische Kaiser beträchtliche Verstärkungen vorzüglich an russischer Garde zugesandt hatte, eroberte er am 12. darauf nicht nur das den Tag vorher verlorne Geschütz, und befreite die ihm abgenommenen Gefangenen, sondern zwang den Kaiser zu einem schleunigen Rückzug. Der ganze französische Artilleriepark und eine beträchtliche Anzahl Gefangene fielen dem Feldmarschall in die Hände. Vom 12. an, bis zur Abreise des obigen Kuriers am 18. dieses war weiter kein bedeutendes Gefecht vorgefallen.

Stuttgart, vom 26. Februar.

Vorgestern sind p. Courier Nachrichten über die weitern Vorfallenheiten bei dem im Felde stehenden königl. Armeekorps seit dem 11. dieses eingetroffen.

Nach der Einnahme von Sens am 11. wurde noch in der Nacht vom 11. auf den 12. die jenseits der Yonne liegende Vorstadt, nachdem sich der Feind daraus zurückgezogen, und einen vergeblichen Versuch, die Brucke zu sprengen, gemacht hatte, von den königl. Truppen besetzt. Der Feind zog sich nach Pont sur Yonne zuruck, welches den 12., nachdem die dasige Brucke gesprengt, aber durch die Einwohner selbst wieder hergestellt worden, ebenfalls durch die Avantgarde des königl. Armeekorps besetzt wurde.

Den 14. marschirten die königl. Truppen von Sens nach Bray, von wo aus sich das Korps des Generals Wrede an selbigem Tage nach Donnemaire bewegte; die Stadt Montereau war vom ersten Armeekorps, das der General Bianchi kommandirte, besetzt. Den 15. wurde das Korps von Bray bis Montereau echellonirt.

Den 16. machten Se. königl. Hoheit der Kronprinz eine Rekognoszirung nach Melun, welche Stadt der Feind verließ, in der folgenden Nacht aber, da man die Stadt nicht halten wollte, wieder besetzte. Die Absicht, die Konzentrirung der alliirten Armee eher zu bewerkstelligen, veranlaßte das Ober-Kommando, bis dahin auf der strengsten Defensive zu verbleiben. Als Folge dieses Operationsplans erhielt das 4te Armeekorps den gemessenen wiederholten Befehl, Montereau auf das Aeusserste zu vertheidigen. Diese Stadt liegt am Zusammenfluß der Seine und der Yonne, und kann nur durch Behauptung der jenseits der Seine liegenden Anhöhe, an deren Fuß Montereau anschließt, gehalten werden. Diese Anhöhe wurde von der leichten Infanterie Brigade besetzt; die Kavallerie-Vorposten standen bei le Chatelet und Storp ohnweit Melun, bei Forennes und Bulains. Am 17. wurden die Vorposten unserer Avantgarde auf allen Seiten zurückgedrängt; dem Obersten von Mylius wurde die Meldung gemacht, daß eine französische Batterie ohne Bedeckung marschire; er eilte mit 2 Eskadrons hin, und man nahm von dieser Batterie eine Kanone und eine Haubize.

Am 18. Morgens standen die feindlichen Vorposten auf der Seite gegen Donnemaire nur eine Viertelstunde von Montereau entfernt; es zeigten sich bald einzelne Bataillons, die jedoch alle bald rechts abzogen, und sich mit andern vereinigten, die von Nangis kamen. Diese machten einen lebhaften Angriff auf das vom zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments Nro. 9 Jager König und dem Infanterie-Regiment Nro. 10 besetzte Dorf Villaton, der aber nach einem sehr hartnäckigen Kampfe von wenigstens 1½ Stunde abgeschlagen wurde. Zu gleicher Zeit machte der Feind einen Angriff auf eine zwischen dem genannten Dorfe und dem Schloß Surville liegende Anhöhe, welcher gleichfalls dadurch abgeschlagen ward, daß der General-Lieutenant von Döring mit dem zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments Nro. 3 dem Feinde mit dem Bajonette entgegenging, ihn warf, und eine Kanone sammt dazu gehörigen Munitionswagen abnahm. Bei diesem Angriff wurden überdieß ein Oberst von der franz. Garde-Artillerie, ein Adjutant des Fursten von Neufchatel, 4 Offiziers und ungefahr 60 bis 70 Mann von der jungen Garde zu Gefangenen gemacht.

Der Feind machte nun immerwährende Angriffe von Tirailleurs, und unterhielt ein steres Kanonenfeuer. Seine uns an Zahl und Kaliber uberlegene Artillerie demontirte zum Theil unsere Artillerie, und that in der Infanterie viel Schaden. Ungefahr um 1 Uhr Mittags erhielt der Feind beträchtliche Verstärkungen an Artillerie, Kavallerie und Infanterie; er vermehrte die Anzahl seiner Tirailleurs, denen man wieder andere entgegenstellen mußte, und bestrich die ganze Gegend mit seiner zahlreichen Artillerie, welcher man nur sehr wenig entgegensetzen konnte. Als nun endlich neue Kolonnen feindlicher Truppen von Melun, Nangis und Bray auf dem rechten Ufer der Seine sich zeigten, und wegen unserer beinahe zum Schweigen gebrachten Artillerie rasch vorrückten, fanden des Kronprinzen königliche Hoheit, um nicht Alles aufzuopfern, für gut, den Rückzug antreten zu lassen. Die beiden Kavallerie-Regimenter Nro. 2 Herzog Louis und Nro. 5, welche allein am Gefechte Theil hatten, wurden zurückgeschickt, sodann die noch brauchbare Artillerie. Diese beiden Waffen wurden, da die unbrauchbare Artillerie bereits vorher in Sicherheit gebracht worden, gerettet. Der Rückzug der Infanterie geschah, insoweit es bei dem Defilé über die Brücke der Seine, welche die Vorstadt mit der Stadt verbindet, und bei dem Andringen der feindlichen Kavallerie und Infanterie möglich war, mit ziemlich viel Ordnung, aber, wie leicht abzunehmen ist, mit sehr großem Verlust.

Die Brigade Hohenlohe, welche als Reserve hinter der Brücke aufgestellt war, wurde nun hervorgeholt, allein da die Kavallerie und Artillerie gerade defilirte, mußte sie, um keine Verwirrung zu verursachen, warten, bis solche passirt waren; sodann drang das Infanterie-Regiment Nro. 6 mit gefälltem Bajonet ein, säuberte einen Theil der Straßen, und verschaffte vielen unserer Truppen und der österreichischen Brigade Schäfer, die vor 2 Tagen angekommen war, Gelegenheit aus der Stadt zu kommen. Die Truppen wurden bei Marolles gesammelt; die Arriergarde bivuakirte bei Latombe, das Gros bei Bazoches.

Den 19. marschirten die königl. Truppen über Nogent nach la Chapelle, und sind am 20. gegen Troyes marschirt, wo sich die ganze Armee mit Einschluß der Blücherschen versammeln soll, um die Offensive wieder zu ergreifen. Der an diesem Tage erlittene Verlust kann nicht genau angegeben werden, da die Regimenter die Listen noch nicht eingegeben haben.

So groß auch der Verlust ist, welchen die königl. Truppen erlitten haben, so muß man ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, wo die Retraite anfieng, mit ganz besonderer Tapferkeit gegen den weit überlegenen, vom Kaiser Napoleon selbst angeführten Feind gefochten haben, den man ohne Uebertreibung auf 40,000 Mann mit 50 bis 60 Piecen annehmen kann.

Der bis jetzt bekannte Verlust des königl. Armeekorps besteht in 5 getödteten, 30 gefangenen, 25 verwundeten Offizieren und in 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten vom Feldwebel abwärts.

Sowohl an Kanonen als Munitionswagen hat das königl. Armeekorps nicht den mindesten Verlust erlitten.

Vermischte Nachrichten.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Basel vom 18. dieses: „Sämmtliche alliirte Truppen müssen jetzt weiße Binden um den linken Arm tragen. Wie man sagt, wurde diese Verfügung durch einen Vorfall veranlaßt, wo durch ein Mißverständniß vor der Ankunft des Hauptquartiers zu Troyes bei Nachtzeit zwei alliirte Detaschements, die sich wechselseitig für Feinde ansahen, auf einander gefeuert haben."

Noch 2 Drucker können bei mir sogleich eine Stelle in der Zeitungsdruckerei erhalten. Die solche anzunehmen Willens sind, ersuche ich, so bald als möglich, mir zu schreiben. Reisekosten werden vergütet.

Frankfurt a. M., den 25. Febr. 1814.

J. P. Bayrhoffer, Buchdrucker.

Avertissements.

Durch die mit den königl. sächsischen Ober-Post-Behörden eingeleiteten Verhandlungen ist es der unterzeichneten Stelle, die es sich zur besondern Angelegenheit seyn ließ, eine öftere und schnellere Verbindung mit Sachsen zu veranlassen, gelungen, daß die Postverbindung von hier nach Leipzig nunmehr viermal in der Woche, als nämlich: Montag, Dienstag, Freitag und Samstag, hergestellt, und die Briefe immer den 4ten Tag in Leipzig eintreffen werden.

Indem die unterzeichnete Stelle nicht säumt, das sehr verehrliche Publikum von dieser vermehrten Postalverbindung ammit zu benachrichtigen, siehet sich selbe zugleich zu bemerken veranlaßt, daß die Briefe nach Leipzig ꝛc. bis längstens 5 Uhr Abends zur Post gebracht werden müssen.

Fürstl. Thurn u. Taxische Ober-Post-Amts-Direction.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Geleitswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4ten April, und folgende Tage, das zur Nachlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gasthalters zum Weidenhof, Herrn Johann Carl Schnerr seel., gehörige ansehnliche Weinlager, welches in circa 100 Stück, theils 1783er, 1802er, 1803er, 1806er, 1807er und 1811er Rhein- und Pfälzerweine bestehet, an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Frankfurt, den 24. Februar 1814.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Nachbenannte bei den im December 1813 und Jänner 1814 statt gehabten Rekruten-Lieferungen nicht erschienene Conscribirte des hiesigen Amts, nemlich:

Franz Hisgen und Peter Hisgen von Montabaur; Christian Blaum von Helferskirchen; Johann Schnatz von Weinöhr; Peter Gutwinter, Joseph Knözenacker und Peter Heubel von Wirges; Anton Hofmann und Joh. Schönberger von Dernbach haben sich binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu sistiren oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen consiscirt, sie ihres Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das Herzogl. Militair abgeliefert werden sollen.

Montabaur den 9. Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.
v. Sachs.

Nachdem Philippine, weiland N. Emmert zu Obersischbach Ehefrau, unterm 25. l. M. allda ohne Notherben verstorben; so werden alle die, so als nächste Erben oder aus irgend einem andern Rechtsgrund einige Ansprüche auf deren Nachlaß zu haben glauben, andurch aufgefordert, selbige den 3. März laufenden Jahres, Morgens 9 Uhr, bei hiesig Herzoglichem Amte um so gewisser vorzubringen und zu rechtfertigen, als sie widrigenfalls nicht mehr damit gehört und der Nachlaß der Verstorbenen dem landesherrlichen Fisco werde hingegeben werden.

Katzenelnbogen den 28. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hiersf.
Schmid.

Nachbenannte bei den Recruten-Lieferungen im December 1813 und Jänner 1814 nicht erschienene Conscribirte, und zwar:

Joh. Baptist Beudener, Jacob Bohr, Martin Mondorff, Gottfried Wagner, Ernst Aloys Schweikart von Ehrenbreitstein, Peter Lafey von Koblenz, Christoph Fliegel von Urbar, Joh. Joseph Wirz von Neudorff, Joh. Baptist Michels und Dominicus Moll von Pfaffendorff, Johann Werz und Stephan Eisenbarth von Arzheim, Joh Radgen von Arenberg, Wilhelm Reichert und Franz Nee von Neuhäusel, haben binnen 4 Wochen bei Herzoglichem Amte persönlich zu erscheinen, widrigenfalls ihr Vermögen konfiscirt, sie ihrer Unterthansrechte für verlustigt erkläret und im Betretungsfalle an Herzogliches Militair abgeliefert werden sollen.

Ehrenbreitstein den 3. Februar 1814.

Herzogl. Nass. Amt.

Nachstehende conscriptionspflichtige Bursche: Henrich Peter Hild von Gaxenfurth, Konrad Luther und Henrich Knapp von Ahlar haben sich bei dem letzten Rekrutenzuge nicht gestellt. Sie werden hiermit aufgefordert, sich um so gewisser binnen 6 Wochen a dato dahier zu sistiren, oder glaubhaft zu bescheinigen, daß dies Krankheitshalber nicht möglich sey, als sonst sie ihrer Unterthanen-Rechte für verlustig erklärt und ihr Vermögen eingezogen werden wird.

Greifenstein den 31. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Solmsisches Oberamt daselbst.

Ackermann.

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Ueber das dahier zurückgelassene Vermögen des vormaligen Stadt-Sekretairs zu Pfaffenstadt, Leo Georg Wilhelm von Freytag, welcher sich im Jahre 1808 aus dem Großherzogthum Würzburg nach Hannover entfernte, und dessen Aufenthalt dermal unbekannt ist, wurde der Concurs erkannt und ein Contradictor massae aufgestellt, daher werden der abwesende Gemeinschuldner und dessen Gläubiger hiermit edictaliter vorgeladen, bei dem auf Dienstag den 8. März d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumten 1ten Edictstage entweder persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte samt den Beweismitteln vorzulegen, widrigenfalls die Gläubiger den Ausschluß von dem Konkurse zu gewärtigen haben.

Zur Vorbringung und zum Beweise der Einreden wird der zweite Edictstag auf Dienstag den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr, sub poena praeclusi festgesetzt.

Endlich wird zur beiderseitigen schließlichen Verhandlung der dritte Edictstag auf Dienstag den 24. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, gleichfalls sub praejudicio praeclusionis bestimmt.

Sollte der Gemeinschuldner nicht erscheinen, so werden die Verhandlungen mit dem Condratictore massae dennoch gepflogen und es wird darüber rechtlich entschieden werden.

Decretum Würzburg den 28. Jänner 1814.

Großherzogliches Hofgericht.
P. v. Heß.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(a) № 60. Dienstag, den 1. März 1814.

Wien, vom 22. Februar.

Aus einem nachträglichen Berichte des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg über die weitern Ereignisse, welche die denkwürdige Schlacht von Brienne zur Folge hatte, ersieht man, daß der Feind, in der Absicht seinen Rückzug zu decken, und zugleich den drohenden Marsch der verbündeten Haupt-Armee in seine rechte Flanke zu verhindern, einen bedeutenden Theil der Garden am 4. Febr. aus Troyes auf der Straße von Bar-sur-Seine bis gegen Vacherie vorgeschoben hat, welche die Brücke und das Dorf Clerey besetzten, und sich daselbst festzusetzen schienen.

Der en Chef kommandirende Feldmarschall befahl sogleich dem Feldzeugmeister Grafen Colloredo, den Feldmarschall-Lieutenant Bianchi dahin zu detachiren, und diesen Posten zu nehmen, was derselbe auch mit gewohnter Auszeichnung erfüllte. Mit dem Bajonette erstürmten die tapfern Truppen die Brücke und das Dorf, machten mehrere Grenadiere der Garde zu Gefangenen, und behaupteten diesen wichtigen Posten.

Bei diesem Gefechte, welches dem Zwecke gemäß vollkommen allen Erwartungen entsprach, bedauert jedoch der Feldmarschall ungemein die Verwundung des ausgezeichnet tapfern Feldzeugmeisters Colloredo, dem im heftigsten Feuer eine Flintenkugel durch den obern Schenkel fuhr.

Breslau, vom 15. Februar.

Vorgestern gingen wieder einige Batterien russisch-kaiserl. reitender Artillerie hier durch und schlugen die Straße nach Böhmen ein. Der Mannschaft sowohl als den Pferden sah man die Beschwerlichkeiten eines weiten Marsches nicht im mindesten an, sondern alles war vielmehr von dem besten Aussehen. Mehrere Truppen werden noch erwartet. Eben so passirten vorstern, gestern und heute starke Abtheilungen russischen, mit Armee-Bedürfnissen beladenen, Fuhrwerks hier durch.

Paris, vom 10. Febr.

(Fortsetzung.)

Das Bülletin, welches den vom großen Kaiser und König davon getragenen Sieg enthalt, wurde diesen Abend nach dem Befehl des Kaisers, welchen er an den Generalpolizeiminister hat ergehen lassen, in allen Theatern von Paris verlesen.

In der Opera (wo Armide gegeben wurde) war der Zusammenfluß von Zuschauern außerordentlich groß. Zwischen dem ersten und zweiten Akt zeigte sich der Schauspieler Derivis in der Kleidung der franzöſischen Kavallerie von den übrigen Schauspielern begleitet an dem Rand der Bühne, mit der Nachricht des Sieges; das lebhafteste Applaudissement in dem ganzen Theater, jede Phrase, jedes Wort wurde von dem tausendmal wiederholten Ruf: Es lebe der Kaiser! unterbrochen. Nach geendigter Vorlesung des Bulletins lies das Orchester die berühmte Arie, der Sieg ist mit uns ꝛc. ertönen. Die Schauspieler und Choristen begaben sich auf die Bühne und antworteten dem Orchester mit Gesang, unter dem Lärmen und dem lebhaftesten Ausrufe: der Sieg ist mit uns ꝛc. Man muß dieser Vorstellung beigewohnt haben, um sich einen Begriff von dem Enthusiasmus und der Freude des Publikums zu machen.

Um 5 Uhr Nachmittags hatte eine Artilleriesalve den Bewohnern der Hauptstadt die glorreiche Begebenheit verkündet.

Vom 12. — Herr Alfred de Montesgiou, Adjudant des Prinzen von Neufchatel, von Sr. M. dem Kaiser gesendet, hat J. M. der Kaiserin, Königin und Regentin folgende Nachricht überbracht:

Am 11. Februar mit Tagesanbruch verließ der Kaiser Champaubat, bevor er am 10. ein Korps nach Chalons vorpoussirte, um die feindl. Kolonnen, welche sich auf diese Seite geworfen hatten, aufzuhalten, während er mit dem Rest seiner Armee die Straße nach Montmirail einschlug. Eine Stunde jenseits dieses letzten Punktes stieß er auf das Korps des Generals Blücher, nach einer 2stündigen Schlacht war die ganze feindliche Armee in Unordnung. Unsere Truppen haben niemals mehr Eifer bewiesen. Der auf allen Punkten geworfene Feind ist in voller Unordnung; Infanterie, Artillerie, Munition, alles ist in unserer Gewalt oder zerstreut. Die Resultate werden ungeheuer seyn: die ruß. Armee ist zerstreut. (?) Der Kaiser befindet sich vortrefflich, wir haben Niemand von Bedeutung verloren. (Moniteur.)

Die vorstehende Nachricht des Moniteurs ist so beschaffen, daß man nur die franz. Uebertreibungen, nur die franz. Lügenhaftigkeit und nur dasjenige darin erblicken wird was den Moniteur seit 20 Jahren als franz. offizielle Zeitung charakterisirt.

Kopenhagen, vom 8. Febr.

Vorgestern Abend um 9½ Uhr trafen Se. Maj. zu Schlitten glücklich und wohl hier ein, nachdem die sehr schwierige und gefahrliche Beltpassage mehrere Tage die Ueberreise unmöglich gemacht hatte.

Courtray, vom 13. Febr.

Am 15. d. zogen 500 Kosacken, 300 sächsische Lanzenträger und eine Husarenabtheilung des Majors von

Helwich, welcher sich mit 500 Mann des nämlichen Korps und 300 Mann Infanterie zu Audenarde befindet, durch unsere Stadt. Am 16ten kamen 400 Pferde von dem preußisch-pommerschen Landwehrregiment hier an und zogen sich nach Menin, um den Feind aus der dortigen Gegend zu verjagen. Die Nacht vom 17ten brachten sie in Menin zu, und kamen hierauf wieder hieher zurück, um ein Paar Tage hindurch die Communicationen abzuschneiden. Sie haben viele Gefangene gemacht, und es fehlte wenig, so wäre auch der Präfect des Lys-Departements in ihre Hände gefallen.

Gent, vom 21. Februar.

Am ver. Freitag hat sich das Fort an der Schleuße von Gent ergeben. In Gemäßheit der zwischen dem Grafen Woyhaloff, Inhaber des ersten Donischen Kosackenregiments, und Herrn Boutte, Kommandant besgedachten Forts, abgeschlossenen Kapitulation ist die aus 157 Mann bestehende Garnison kriegsgefangen, die Offiziere behalten aber ihre Degen und die Soldaten ihre Säbel und Ranzen. Tags darauf wurde diese Garnison in unsere Stadt gebracht. —

Eine aus 7 Notabeln bestehende Kommission hat sich von hier nach Brüssel begeben, um mit dem dortigen Generalgouvernement über eine provisorische Organisation zu unterhandeln.

Vor 3 Tagen ist der Major Smith nebst mehrern andern englischen Offizieren von Termonde hier angekommen; sein Auftrag von Seiten der Alliirten soll sich auf einen nahen Durchmarsch englischer und hannöverscher Truppen durch Blankenburg und Nieuport beziehen.

— Nach heute aus Holland angekommenen Briefen hat sich Hamburg an die Alliirten mit Kapitulation ergeben.

Brüssel, vom 24. Febr.

Die Deputation von Belgien, welche sich in das große Hauptquartier der alliirten Mächte mit einer so wichtigen Sendung für das künftige Schicksal unsers Landes begiebt, ist gestern nach ihrer Bestimmung abgereist.

— Se. Durchl. der Prinz von Würtemberg ist in hiesiger Stadt eingetroffen.

— Es scheint, daß in diesem Augenblicke Unterhandlungen zwischen den die alliirten Truppen vor Antwerpen kommandirenden General und dem franz. Kommandanten dieses Platzes angeknüpft sind; es ist von Vorschlägen zur Uebergabe desselben die Rede.

Am 17. d. M. Morgens um 11 Uhr sind die Alliirten in Tournai eingerückt. Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar befindet sich heute mit seinen Sachsen daselbst. Die franz. Armee kantonnirt oberhalb Baisieux, dem ersten Dorfe des alten Frankreichs auf der Straße von Tournai nach Lille, drei Stunden von letzterer Stadt. Gen. Maisons ist nach Paris abgereist.

— Der Pöbel aus einigen Quartieren hiesiger Stadt rottete sich am 21. Morgens auf dem Marktplatze zusammen und zeigte bösartige Gesinnungen, weil man in der Bestellung der öffentlichen Beamten eine Veränderung vorgenommen und Personen gewählt hatte, deren Werth und Treue, deren Liebe zu dem Volke und zu der guten Sache in den ersten Augenblicken noch nicht anerkannt waren. Se. Exzell. der Graf von Lottam, Militär-Gouverneur von Belgien hat durch seine weise Vorkehrungen die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten. Die aus preußischen Truppen bestehende Garnison, deren Manneszucht ihrem Muthe gleich ist, hat gezeigt, daß sie mit Gelassenheit und Festigkeit eben so die Feinde der Ruhe im Zaume zu halten, als sie die Feinde ihres Königs durch Vergießung ihres Blutes für die gerechte Sache des Vaterlandes zu besiegen weiß. Die Bürgergarde hat dieselbe vollkommen unterstützt; man kann nicht mehr Eifer und mehr Bürgersinn zeigen. Damit dergleichen Auftritte nicht wiederholt werden, hat Se. Exzell. nachstehende Proklamation bekannt machen u. anschlagen lassen.

Proklamation
an die Einwohner der Stadt Brüssel.

Mit dem lebhaftesten Mißvergnügen und sogar mit Unwillen habe ich vernommen, daß Unruhstifter sich haufenweise vor dem Stadthause und auf andere Plätze begeben haben. Ich werde ein strenges Verhör anstellen lassen und die Strafbaren aller Strenge der Gesetze überliefern. Ich benachrichtige sogar, daß ich in Zukunft alle Störer der öffentlichen Ruhe und Anstifter von Zusammenrottungen vor eine Militair-Kommission bringen lassen werde, um sie binnen 24 Stunden verurtheilen und bestrafen zu lassen.

Wenn jemand gerechte Klagen vorzubringen hat, so wende er sich an mich, es wird mir zum Vergnügen gereichen, ihn anzuhören und den Beschwerden abzuhelfen, welche er etwa erlitten haben könnte. Ein jeder muß wissen, daß es Privatpersonen nicht zusteht, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen, und die von den hohen Alliirten sanktionirten Gesetze, die bis auf neueren Befehl in ihrer ganzen Integrität bestehen müssen, umzustürzen suchen.

Es kann den Einwohnern von Brüssel nicht unbekannt seyn, daß die erste Pflicht eines guten Bürgers Ruhe und Gehorsam gegen die Gesetze ist, und daß, wenn sie sich zusammenrotten, um Veränderungen zu erzwingen, welche nur die höchste Gewalt machen kann, sie die ganze Strenge dieser Gesetze auf sich laden.

Ich glaube mich daher um so mehr befugt, von ihrer Seite den von der Regierung eingesetzten oder bestätigten Beamten schuldigen Respekt zu erwarten, da Brüssel als die erste Stadt Belgiens den andern mit dem Beispiele der guten Ordnung vorausgehen muß. Brüssel am 21. Febr. 1814.

Der Gouverneur der Stadt Brüssel,
Graf v. Lottum.

— Dieser Tage wurde der Major Fuchsen vor den Polizeidirektor gebracht. Er ist als Spion angeklagt. Im Halsbande seines Hundes fand sich ein Brief des Kommandanten von Antwerpen, worin dieser aufs dringendste um baldige Unterstützung bittet, und widrigenfalls den Platz nicht länger behaupten zu können erklärt. Man befürchtet in Antwerpen eine Hungersnoth. Auf den Märkten werden alle Lebensmittel für den Unterhalt der Truppen weggenommen. Allen Weibern, welche sich aus der Stadt entfernen wollen, wird der Abzug gestattet.

Aachen, vom 25. Februar.

Diese Nacht ist ein Offizier als Kurier an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden hier durchpassirt, welcher ankündigte, es sey eine dreitägige Schlacht vorgefallen. Den ersten Tag seyen die Alliirten 10 Stunden zurückgetrieben worden, den zweiten 15 Stunden wieder vorgerückt und den dritten seyen sie in Paris eingezogen. Marschall Ney soll geblieben seyn.

Die franz. Armee ist total geschlagen, und hat sich 10 Stunden hinter Paris zurückgezogen. In Paris hat alles die weiße Kokarde aufgesteckt. Die ganze Vendee ist im Aufstande gegen Napoleon. Die Kaiserin und der König von Rom hatten sich aus Paris entfernt.

Köln, vom 25. Februar.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, wird morgen frühe unsere Stadt verlassen, und mit dem ganzen Hauptquartier nach Achen abgehen. Am 27. wird die Reise bis Lüttich fortgesetzt.

— Die Materialien für die neue stehende Rheinbrücke, die an unserer Stadt zu errichten befohlen ist, werden bereits zusammengebracht, um mit dem Bau dieser Brücke, sobald es die Witterung erlaubt, den Anfang zu machen.

— Se. Durchl. der Erbprinz von Nassau-Weilburg ist heute durch unsere Stadt passirt, eben so der engl. Kurier Johnson, der von Chatillon kommt und nach dem Haag geht.

— Das Loos des heiligen Vaters Pius VII. scheint wieder ein anderes geworden zu seyn, als es nach dem in unserm letzten Blatte angeführten Schreiben des Bischofs von Trier zu erwarten stand. Daß der Papst noch im vorigen Monat von Paris abreisete, ist gewiß; aber es ist zu befürchten, daß seine Bestimmung nicht nach Rom war; denn in Briefen aus Paris

wird bestimmt versichert, daß der Kaiser, weil er ihn in Fontainebleau nicht sicher genug verwahrt glaubte, ihn ungeachtet seiner Gesundheitsschwäche nach Limoges geschickt habe.

Die nämlichen Briefe fügen hinzu, daß dem Papste auf dieser beschwerlichen Reise nur die Gesellschaft seines Arztes verstattet worden sey. Zwei Kardinäle, die ihn begleiten wollten, erhielten keine Erlaubniß dazu. Der Kardinal Pignatelli ist wegen seiner Krankheit zu Fontainebleau geblieben; die übrigen Kardinäle wurden aber fortgebracht; nämlich Scotti nach Toulon; Mattei nach Alais; Ruffo, Erzbischof von Neapel, nach Grasse; Pacca nach Uzes; Oppizzoni nach Carpentras; Saluzzo nach St. Pons; Gonzalvi nach Besieres; Brancadoro nach Orange; Litta nach Nismes; Gabrieli nach Vigan; Guliffi und Somaglia an einen unbekannten Ort. Ruffo, Doria und Dugnani sind zu Paris.

Die General-Vikäre von Mecheln haben öffentliche Gebete für das Wohl des heiligen Vaters angeordnet.

München, vom 22. Febr.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehenden Armeebericht:

Die baierisch-österreichische Armee hatte am 12. d. die Stellung von Trainel eingenommen; der kommandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede, nahm sein Hauptquartier in diesem Orte. Der F. M. L. Graf Hardegg ließ sich mit dem in Nogent sur Seine gestandenen Feinde ein: er vertrieb denselben aus dem Theile der Stadt, welcher auf dem linken Ufer des Mühlbachs liegt. Das brave östreich. 1ste Szeller Infanterie-Regiment erlitt bei diesem Gefecht einigen Verlust; bei der gegenseitig ziemlich starken Kanonade war ein Theil der Stadt in Brand gerathen.

Der Feldmarschall v. Blücher hatte nach den Gefechten von Brienne den rechten Flügel der großen verbundeten Hauptarmee wieder eingenommen; die einzelnen Korps der unter dessen Befehlen stehenden Armee von Schlesien erstreckten sich am 10. bis Chanteau-Thiery und Laferté sous Jouare. Das Hauptquartier des Feldmarschalls war zu Ferre champenoise; an diesem Tage wurde das Korps des Generals Olsuffief vom Feinde bei Champoubert mit Uebermacht angegriffen, der Kaiser Napoleon drang mit bedeutenden Streitkräften gegen die Straße vor, welche von Vertus nach Laferté sous Jouare führt, und schien die Absicht zu haben, die schlesische Armee durchbrechen zu wollen.

Diese Umstände bestimmten den Feldmarschall von Blücher nicht nur in der nämlichen Nacht noch mit den Korps von Kleist und Kapezewitsch von Ferre aufzubrechen, und in die Stellung von Bergeres bei Vertus zu rücken, sondern zugleich den General der Kavallerie Grafen von Wrede dringend einzuladen, durch eine Bewegung in den Rücken des Feindes das weitere Vordringen desselben aufzuhalten, und dadurch den einzelnen Korps der Armee von Schlesien Zeit zu ihrer Vereinigung zu verschaffen.

Der General Graf von Wrede erhielt diese Mittheilung des Feldmarschalls v. Blücher in der Nacht vom 11. auf den 12.: überzeugt von dem wesentlichen Nutzen und der Nothwendigkeit einer solchen Diversion säumte er keinen Augenblick, die nöthigen Dispositionen hierzu zu treffen. Zu dem Uebergang über die Seine boten sich zwei Punkte, Nogent und Bray, dar: er beorderte die erste baierische Division, um erstere Stadt, und die dritte baierische Division, um leztere zu forciren.

Nogent war vom Feinde stark besetzt, die Straßen waren verrammelt, und die feindliche Infanterie hatte sich auf dem Kirchenthurme, auf dem Kirchhofe, und hinter ihren mehrfaltigen Verhauen sehr vortheilhaft postirt: hinter der Stadt, welche gleichsam den Kopf der über die Seine führenden Brücke bilden sollte, hatte sich auf den Anhöhen das Korps des Marschalls Victor, Herzogs von Belluno, aufgestellt.

Bray hingegen war vom Feind verlassen: er hatte die Brücke zerstört, und auf dem gegenüber stehenden Ufer in dem Dorfe Mony eine schwache Besatzung hinterlassen. Der Divisionsgeneral Delamotte rückte durch die Stadt vor, einige Kanonenschüsse reichten hin, den Feind vom jenseitigen Ufer zu vertreiben; man fand einen kleinen Nachen unweit der Stadt, alsbald stürzte sich der Major des Generalstaabes B. von Horn mit einigen wenigen Schützen und des Schiffens kundigen Soldaten in denselben, sie setzten über den Strom, und waren so glücklich, vom rechten Ufer nach einander drei große Schiffe herüber zu bringen, in welchen sogleich eine Schützen-Kompagnie des 7ten Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim, die sich in dem Dorfe Mony vollends festsezte, und nach und nach mehrere Bataillons der Division übergeschifft wurden, während der Ingenieur-Major Becker eine Brücke herzustellen anfing.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schafhausen, vom 24. Februar.

Heute hat der Marsch von der Kavallerie der Reservearmee durch unsere Stadt den Anfang genommen. Die zuerst hier ankommenden bestunden aus drei Divisionen Husaren vom Regiment Kienmayer, und eine Division von Erzherzog Joseph Husaren. Morgen den 25. Febr. treffen von den Palatinal-Husaren 3 Divisionen hier ein. Den Beschluß machen den 27. Febr. mehrere einzelne Divisionen Kürassiers und Dragoner. Bei Stein ist in diesen Tagen ein Korps Infanterie von 10,000 Mann in zwei Kolonnen in die Schweiz eingetreten, demselben werden mehrere 1000 Mann Kavallerie folgen, und durch die Kantone Zürich und Aargau nach Basel marschieren. Diese Trennung der Reservearmee geschieht, um die auf der gewöhnlichen Militairstraße von Stokach nach Basel liegenden Gegenden wo möglich vor dem gänzlichen Verderben zu retten, oder wenigstens denenselben einige Erleichterung zu verschaffen.

Karlsruhe, am 26. Febr.

Ein engl. Oberst, der von Palermo nach dem großen Hauptquartier der Alliirten abgegangen war, und am 21. d. auf der Rückreise nach Italien mit Depeschen für den König von Neapel durch Lausanne passirte, hat versichert, daß am 18. d. im Augenblicke seiner Abreise, gedachtes Hauptquartier zu Nangis, 18 Stunden von Paris, sich befunden habe.

Würzburg, vom 27. Febr.

Nach gestern eingetroffenen direkten Nachrichten von der großen Armee, befand sich der General der Kavallerie, Graf von Wrede mit seinem Armeekorps bereits am 18. zu Bondy, drei Stunden von Paris.

Man schreibt aus Troyes vom 11. Febr.: Die Bewegungen auf den Flanken der französischen Armee bewogen den Kaiser Napoleon, Troyes zu verlassen. Einige Stunden vor seinem Abzuge, am 6. Abends ließ er den Maire der Stadt zu sich kommen, erklärte ihm, daß er zur Deckung seines Rückzuges die Stadt diese Nacht abbrennen lassen müsse, und befahl, was an Sachen von Werth im Orte noch befindlich sey, schleunigst herauszuschaffen. Der Maire antwortete ihm: „Sire, wenn es die Rettung von Frankreich erheischt, so brennen Sie die Stadt nieder: Gott wird einst unsere Handlungen richten.“ Der Kaiser wendete sich von ihm, gieng in ein anderes Zimmer, und ritt ab, ohne seinen grausamen Willen zu vollführen. Nach Aussage aller Einwohner war er bei seinem Abzuge äußerst niedergeschlagen und in sich gekehrt. Einige Straßenjungen riefen ihm ein Vive l'Empereur nach, aber die Bürger gaben ihnen darüber ihren Unwillen zu erkennen. Kein Mensch zog vor ihm den Hut. Seine Garden, die seit vielen Monaten keinen Sold bekommen haben, und durch das stete Zurückgehen völlig entmuthigt sind, äußerten ihren Unwillen laut, und verkündeten Dinge, die dem Kaiser keine angenehme Zukunft weissagen. Den 7. früh rückten die Vortruppen der Alliirten ein, und wurden mit allgemeiner Freude empfangen. Troyes zählte sonst 40,000 Einwohner und Fabriken, von denen manche 3 bis 400 Menschen allein beschäftigte; durch die unpolitischen Maaßregeln des Kaisers ist die Volkszahl auf 20,000 heruntergekommen, und die sonst wohlhabenden Bürger sind verarmt; alle Straßen wim-

melu von Bettlern. Daher ist der Haß zu erklären, in dem sich alle Einwohner ohne Ausnahme hier gegen den Kaiser in unumwundenen Ausdrücken aussprechen. Ein kleines Korps der Platowschen Kosacken hat zwischen Melün und Paris 400 Spanier, die dort gefangen gehalten worden, frei gemacht. Die Befreiten, unter denen sich viele Offiziere befinden, sind vorgestern bereits in Chatillon eingetroffen.

Frankfurt, vom 28. Febr.

Ein benachbartes Blatt macht über die gegenwärtige Lage der Dinge in Frankreich nachstehende Bemerkungen: Man darf jetzt mit jedem Tage wichtigen Nachrichten entgegen sehen, die um so bedeutender werden müssen, da jetzt alles zur Vollendung der endlichen Entscheidung wie in einem Brennpunkte sich zusammen drängt.

Der Erfolg hievon kann wohl keinem Zweifel unterworfen seyn, wenn man die Streitmasse und wohlberechneten Plane auf der einen, und das Unvollkommene der Streitkräfte, das Ungewisse der jenseitigen Angriffe, und das mehr auf Zufall als Gewißheit calculirte Vertheidigen auf der andern Seite vergleicht. Männer, die sonst halbe Armeen anführten, stehen nun an der Spitze kleiner Corps, die noch überdieß theils aus einzelnen Resten alter, theils aus neu aufgebotenen Soldaten zusammengesetzt sind, bei denen sämmtlich der Muth und die alte Gewohnheit zu siegen seit langer Zeit nachgelassen haben. Nur der bestimmte Wille ihres Kaisers, sich bis vor die Thore von Paris zu schlagen, und das nun vergessene Andenken, daß er sie in so vielen Schlachten zum Siege führte, belebt in ihnen noch den Gedanken an irgend einen möglichen Vortheil, und erschwert die Schritte der Verbündeten. Daher ist auch voraus zu sehen, daß der letzte Kampf noch hartnäckig und blutig seyn wird.

Die Petersburger Zeitung vom 27. Januar enthält aus Tobolsk vom 20. Dezember folgende höchst merkwürdige Nachricht: „Wir haben hier einen ausserordentlich kalten Winter. Die Kälte ist so groß, daß seit dem 16. d. M. das Quecksilber in den Thermometern unter 40 Grad stund und endlich ganz gefroren ist.

Vermischte Nachrichten.

Bei einer Attaque, welche die schwarzen Husaren während der Schlacht von Brienne auf franz. Kürassiere machten, warfen viele bei ihrer übereilten Flucht ihre Kürasse und Helme von sich; die nachrückende preußische Infanterie, die das Feld damit bedeckt fand, schnallte sich erstere um, setzte sich letztere auf und durchzog nun so geschmückt die französischen Dörfer und Städte, in welchen wenige Tage zuvor die gedachten französischen Helden mit der an ihnen gewohnten Großprahlerei unsern tapfern Truppen Tod und Verderben prophezeiht hatten!

Der Entfernungsmaßstab der verschiedenen Orte, wo die Verbündeten stehen von Paris ist: Fontainebleau liegt von Paris 15 Stunden, Nangis 18, la Ferte 16, Bray 23, Chateau-Thierry 22, Soissons 28 und Meaux 11 Stunden von dannen.

— Am 20. Februar d. J. verstarb zu Schierstein im Rheingau, der herzogl. nassauische Hofkammerrath Habel, ein verdienstvoller Mineralog, Antiquar und Geschichtsforscher.

Avertissements.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau, welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 4ten März des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez den 31ten Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Dr. Nass. Kammerrath.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige des hiesigen Oberamts, welche sich auswärts aufhalten und weder bei dem im August v. und Januar d. J. vorgewesenen Recrutenzüge, noch auch bei dem Aufrufe der resp. Männer dahier erschienen sind, als:

von Camberg — Joh. Peter Schülein, Joh. Franz Falkenbach, Edmund Schlier, Philipp Munsch, Joh Baptist Birkenbühl, Wilhelm Anton Schaaf und Joh. Philipp Schmidt; von Kirberg — Joh. Casimir Steinmetz; von Würges — Joh. Peter Lindenschmitt; von Haintgen — Adam Mollier, Henrich Joseph Sartorius und Johs Kerner; von Eisenbach — Peter Hundler und Adam Falkenbach; von Ober-Selters — Johs Seck; von Erbach — Wilhelm Weber, Konrad Litzinger, Peter Königstein, Jacob Göbel, Johs Rat, Philipp Schüpp und Jacob Weber; von Mensfelden — Joh. Philipp Deusser und Georg Anton Frichhöfer, haben sich binnen 4 Wochen (a dato dieser Einrückung) so gewiß vor unterzeichneter Behörde zu sistiren und ihrer Militairpflicht Genüge zu leisten, als widrigenfalls gegen dieselbe mit der bekannten gesetzlichen Refractairstrafe vorgeschritten werden wird.

Camberg den 25. Januar 1814.

Herzogl. Nass. Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Nachbenannte bei den im December 1813 und Jänner 1814 statt gehabten Rekruten-Lieferungen nicht erschienene Conscribirte des hiesigen Amts, nemlich:

Franz Hisgen und Peter Hisgen von Montabaur; Christian Blaum von Helferskirchen; Johann Schnatz von Weinähr; Peter Gutwinter, Joseph Knözenacker und Peter Heubel von Wirges; Anton Hofmann und Joh. Schönberger von Dernbach haben sich binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu sistiren oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das Herzogl. Militair abgeliefert werden sollen.

Montabaur den 9. Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.
v. Sachs.

Nachdem Philippine, weiland N. Emmert zu Oberfischbach Ehefrau, unterm 25. l. M. allda ohne Notherben verstorben; so werden alle die, so als nächste Erben oder aus irgend einem andern Rechtsgrund einige Ansprüche auf deren Nachlaß zu haben glauben, andurch aufgefordert, selbige den 3. März laufenden Jahres, Morgens 9 Uhr, bei hiesig Herzoglichem Amte um so gewisser vorzubringen und zu rechtfertigen, als sie widrigenfalls nicht mehr damit gehört und der Nachlaß der Verstorbenen dem landesherrlichen Fisco werde hingegeben werden.

Katzenelnbogen den 28. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hiers.
Schmid.

Nachbenannte bei den Recruten-Lieferungen im December 1813 und Jänner 1814 nicht erschienene Conscribirte, und zwar:

Joh. Baptist Beudener, Jacob Bohr, Martin Mondorff, Gottfried Wagner, Ernst Aloys Schweikart von Ehrenbreitstein, Peter Lafey von Arzlenz, Christoph Fliegel von Urbar, Joh. Joseph Wirz von Neudorff, Joh. Baptist Michels und Dominicus Weil von Pfaffendorff, Johann Werz und Stephan Eisenbarth von Arzheim, Joh. Radgen von Arenberg, Wilhelm Reichert und Franz Noe von Neuhäusel, haben binnen 4 Wochen bei Herzoglichem Amte persönlich zu erscheinen, widrigenfalls ihr Vermögen konfiscaret, sie ihrer Unterthansrechte für verlustigt erkläret und im Betretungsfalle an Herzogliches Militair abgeliefert werden sollen.

Ehrenbreitstein den 3. Februar 1814.

Herzogl. Nass. Amt.

Nachstehende conscriptionspflichtige Bursche: Henrich Peter Hild von Gaxenfurth, Konrad Luther und Henrich Knapp von Aßlar haben sich bei dem letzten Rekrutenzuge nicht gestellt. Sie werden hiermit aufgefordert, sich um so gewisser binnen 6 Wochen a dato dahier zu sistiren, oder glaubhaft zu bescheinigen, daß dies Krankheitshalber nicht möglich sey, als sonst sie ihrer Unterthanen-Rechte für verlustig erklärt und ihr Vermögen eingezogen werden wird.

Greifenstein den 31. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Solmsisches Oberamt daselbst.

Ackermann.

Auserlesene frische Trüffeln sind zu haben im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhoff.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No. 61. Mittwoch, den 2. März 1814.

Florenz, vom 15. Febr.

Unsere Lage ist dieselbe: S. M. der König von Neapel haben unsern Deputirten das erfreuliche Versprechen des F. M. Bellegarde wiederholt. Die Ungeduld den allverehrten Grosherzog in unsrer Mitte, und Livorno und Pisa an unserm Glücke Theil nehmen zu sehen, steigt mit jeder Stunde. Die neapolitan. Armee schien indeß noch Verstärkungen abzuwarten, und sich überhaupt sehr konzentrirt zu halten. Fouché und unsere übrigen franz. Freunde haben sich unterdeß in Pisa etablirt. Die Prinzessin Elisa ist geschäftiger als je: bald in Lucca, bald auf ihrem Landsitze, befiehlt sie, ordnet an; nur scheinen die guten Luccheser sich eben nicht gerne auf die Wiedereroberung von Florenz einlassen zu wollen. Der Kommandant von Livorno will indeß, da die Engländer von Sardinien her, wo sie Landungstruppen in Bereitschaft haben, zögern, in Davouts Fußstapfen zu treten. Er hat Livorno in Belagerungsstand erklärt. Begreiflicher Weise stehen alle Geschäfte nun vollends still: jeder denkt nur an das Schikfal, welches der herrlichen Stadt bevorsteht, die von dem glücklichen Verhängniß des südlichen Italien allein ausgeschlossen seyn soll.

Livorno, vom 8. Febr.

Eine engl. Flotte befindet sich auf unserer Rhede. Noch ist es ungewiß, ob die Franzosen sich bei uns behaupten wollen. Noch haben wir keine Nachricht, ob sich die Prinzessin Elisa auf ihrem Landsitze bei Lucca, wohin sie von Florenz geflüchtet ist, länger aufhalten wird. Ihre Abreise nach Genua würden wir für ein gutes Zeichen für unsere Stadt ansehen. Indeß beweißt auch ihr Bleiben nichts; denn sie hat sich immer und auch bei ihrer Abreise von Florenz unter den Schmähungen des erbitterten Volkes mit so vieler Ruhe und Kaltblütigkeit betragen, daß das Pfeifen des Volkes auf ihrem Wege merklich nachließ. Prinz Felix, mit Fouche, dem Präfekten und designirten Erzbischofe hatten sich weniger der Galanterie ihrer Florentiner zu erfreuen.

Troyes, vom 19. Febr.

Aus dem Hauptquartier Bray-sür-Seine, den 17. Febr.

Die Truppen der Alliirten setzen ihre Operationen mit dem nämlichen raschen Eifer und der nämlichen Eintracht fort, welche alle Ereignisse dieses riesenmäßigen Feldzugs ausgezeichnet haben. Alle Anstrengungen des Feindes waren vergeblich, und die Gerüchte vom 11., 12. und 13. zu Montmirail und bei Chateau Thierry, zwischen Napoleons vereinter Macht, und einem kleinen Theile der Armee des Feldmarschall Blucher, konnten des letzteren Fortschritte nur augenblicklich aufhalten. Einige einzelne Korps wurden überfallen und mußten sich mit einigem Verluste in der Richtung nach Chalons zurückziehen, allein die Ankunft des Gen. Baron v. Winzingerode, welcher zu Soissons 4000 Mann, 3 Generale und 13 Kanonen in seine Gewalt bekam, zwang den Feind, seinen Rückzug schleunigst anzutreten und die Armee des F. M. Blücher, welche nach ihrer Vereinigung mit dem Korps des Gen. Winzingerode, dermalen 80,000 Mann stark ist, hat wieder die Offensive ergriffen und verfolgt den Feind auf der Straße nach Paris mit lebhaftem Nachdruck.

Während dieses vorgieng, hat der rechte Flügel der Alliirten, welcher die große Armee ausmacht, unaufhörlich neues Terrain gewonnen; am 16. wurde das große Hauptquartier nach Bray verlegt, und die Avantgarde steht nur noch in einer kleinen Entfernung von Paris. Napoleon, von allen Seiten bedroht und gedrängt, weiß nicht mehr, welcher Armee er zuerst entgegen gehen soll. Bei dieser Lage der Dinge müssen wir in kurzem sehr entscheidende Resultate erhalten.

Man hat kürzlich eine reitende Post errichtet, welche täglich von Chalons-sür-Marne durch Nancy direkt nach Frankfurt abgeht.

München, vom 22. Februar.

Beschluß des gestern abgebrochenen Armeeberichts.

Indem dieses zu Bray vorgieng, hatten sich die Kolonnen zum Angriff auf Nogent gebildet. Das 1ste Bataillon des 10ten Lin. Inf. Reg. Junker und das 1ste National-Feldbataillon Ingolstadt rückten zum Sturm heran; der Feind empfieng sie mit einem lebhaften Kartätschen- und Kleingewehrfeuer; er vertheidigte sich auf das Hartnäckigste. Da vorauszusehen war, daß der Feind, sobald er sich von Bray aus tournirt sah, Nogent ohnehin raumen mußte: so ließ der Gen. der Kavallerie Graf v. Wrede, um Blut zu schonen, einstweilen vom weitern Angriffe abstehen, und sich darauf beschränken, den schon genommenen Theil der Stadt gegen den Feind zu behaupten; bei einbrechender Dämmerung mußten sich die Schützen des 10ten Lin. Inf. Reg. des Kirchhofes zu bemeistern, von dem sie den Feind herauswarfen. Die 3te und 5te Kompagnie dieses Regiments und die Schützenkompagnie des 11ten National-Feldbataillons drangen im Sturmschritt gegen die Barrikadirung vor,

und trieben den Feind aus einem Verhaue nach dem andern bis zur Brücke, man hoffte diese retten, und auf dieser Seite über den Strom kommen zu können, allein der Feind sprengte sie in solcher Uebereilung, daß ein Theil seiner Leute noch in den Fluthen begraben, oder von den zurückstürzenden Trümmern zerschmettert wurde. Der Feind hat in Nogent eine Menge Todter und Verwundeter zurückgelassen, viele feindliche Soldaten hatten sich in Häusern versteckt, und wurden aufgegriffen; unterdessen war ein in der Nähe gestandenes russisches Regiment herbeigeeilt, es übernahm die Besetzung der Stadt, und die baierschen Truppen zogen gegen Bray ab, um dort auf das rechte Ufer überzusetzen.

Der General Graf von Wrede hatte sein Hauptquartier in der Nacht vom 12. und 13. zu Bray aufgeschlagen: die Brücke von Bray war durch die Thätigkeit des Ingenieurmajors Becker, aller Hindernisse ungeachtet, am 13. früh um 4 Uhr vollendet, um 5 Uhr passirten die Truppen auf derselben. Der Kommandirende war eben im Begriff, die zum Vorrücken auf Dammaire und Provins entworfenen Dispositionen in Vollzug setzen zu lassen, als er benachrichtigt wurde, daß feindliche Abtheilungen von Dammaire her in Anmarsch seyen, und bereits das Dorf St. Sauveur besetzt hätten. Sogleich ließ er den Gen. Delamotte mit der 3. baier. Division auf dieser Straße, den F. M. L. Baron Spleny aber mit dem Szekler Husarenregimente und dem Dragonerregiment Knesewich nach Everly vorrücken, um die Straße von Nogent und Provins zu decken. Da der General der Kavallerie Baron Friment mit den Divisionen des F. M. L. Gr. Hardegg und des Divis. Generals Grafen v. Rechberg erst gegen 12 Uhr eintreffen konnte, so ließ er demselben den Befehl zurück, die Division Rechberg auf der Straße von Dammaire nachzuschicken; die Divisionen Hardegg und Lesormes, und die ganze Division Spleny bei und vorwärts Everly aufzustellen. Die Avantgarde des Gen. Delamotte griff den Feind bei St. Sauveur rasch an, und warf ihn bis Coutrelles zurück. Die Brigade Wieregg erhielt den Befehl, der Division Delamotte nachzurücken. Der Rittmeister Graf Ledron vom 4ten Chevauxlegers-Regiment hieb auf eine feindliche Eskadron ein und machte einen Kapitain und mehrere Chasseurs zu Gefangenen. Der Rittmeister v. Madreux des nämlichen Regiments chargirte die Avantgarde, und nahm ihr gleichfalls mehrere Gefangene ab. Von diesen Gefangenen wurde in Erfahrung gebracht, daß das gegenüber stehende feindliche Korps jenes des Marschalls Oudinot, Herzogs von Reggio sey, daß es sich in Eilmärschen nach Dammaire gewendet habe, daß neuerdings 10 bis 12000 Mann alter Truppen von der Armee von Spanien auf Wagen angekommen seyen, und daß sich davon 3000 Mann bei dem Korps des Herzogs von Reggio befänden.

Der Gen. Graf v. Wrede war indes der Avantgarde des Divisionsgenerals Delamotte bis zum Dorfe Coutrelles gefolgt, welches er vom Feinde stark besetzt fand; auf den Anhöhen hinter dem Orte, die eine vortreffliche Position darboten, war die zahlreiche feindliche Infanterie, Kavallerie und Artillerie aufgestellt.

Der Gen. Graf Wrede ließ nun die 3te Division auf einer kleinen Anhöhe außerhalb dem Dorfe Vaimpel deployiren; da er sich indessen überzeugte, daß die feindliche Stellung nur mit bedeutendem Verluste von der Fronte her forcirt, dagegen rechts durch das Dorf Luseteine mit Vortheil angegriffen werden könnte, gab er dem Generalmajor und Chef seines Generalstaabs, Grafen von Rechberg, den Befehl mit einem Bataillon des 8ten Lin. Inf Regiments, unterstützt von 6 en echellon stehenden Eskadrons der 1sten baierischen Kavalleriebrigade, dieses Dorf zu besetzen. Kaum war dieses geschehen, als der Feind von seinem linken Flügel nach und nach 3 Bataillons mit 3 Kanonen detaschirte, um sich des Ortes, durch dessen Besitz seine linke Flanke tournirt war, wieder zu bemeistern. Es entstand ein sehr lebhaftes Artillerie- und Kleingewehrfeuer, und der Feind würde seine Absicht durch seine Uebermacht haben erreichen können, wenn nicht der Graf von Wrede dem Generalmajor, Grafen v. Rechberg, im nämlichen Augenblicke das 5te National-Feldbataillon München, und eine halbe Batterie unter dem Oberlieutenant v. Pierron zum Securs nachgesendet hätte. Zwei Kompagnien des letztgedachten Bataillons drangen mit vieler Entschlossenheit gegen die vom Feinde bereits besetzten Theile des Dorfes vor, griffen den Feind an, und warfen ihn, unterstützt durch 4 Kompagnien des 8ten Lin. Inf. Regiments Herzog Pius und die halbe Batterie, mit dem Bajonette auf die Anhöhen von Dammaire zurück.

Der Major v. Fortis und der Kapitain v. Maierhofen vom 5ten National-Feldbataillon, dann der Artillerie-Oberlieutenant v. Pierron haben sich hiebei besonders rühmlich betragen.

Um 4 Uhr des Abends war der Divisionsgeneral Graf v. Rechberg mit der 1sten Division in die Linie eingerückt. Zur nämlichen Stunde traf auch die Nachricht ein, daß eine starke feindliche Kolonne auf den Höhen von Parrois in der rechten Flanke der baierisch-österr. Armee angelangt sey, und sich mit der inzwischen dort gleichfalls eingetroffenen Division des F. M. L. Grafen von Hardegg engagirt habe. Es war das Korps des Herzogs v. Belluno, welches sich nach dem Verluste und dem Rückzuge von Nogent über Provins hieher gewendet hatte. Der Graf von Wrede verstärkte augenblicklich den nunmehr höchst wichtig gewordenen Posten von Luseteine mit noch 2 Bataillons Infanterie und einer halben Batterie, dann dem Reste der 1sten baier. Artilleriebrigade.

Da jedoch mittlerweile die Nacht eingebrochen war, und der Besitz dieses Ortes allein hinreichte, den Feind aus seiner Stellung weichen zu machen, so ließ der Kommandirende vom Angriffe abstehen und seine Truppen dem Feinde gegenüber die Nacht zubringen.

Um Mitternacht zog der Letztere nach der richtigen Voraussetzung des Grafen v. Wrede wirklich in aller Stille ab; seine Bewegungen konnten aber der Wachsamkeit der Vorposten nicht entgehen, der Graf v. Wrede ließ ihm den Major B. Karwinsky mit einer Division des 4ten Chev. Leg. Regiments Leiningen, und dem 6ten National-Feldbataillon Lindau folgen; am 14. Morgens 2 Uhr hatten diese Truppen bereits Dammaire besetzt, und schon über 500 Gefangene, größtentheils von den aus Spanien zurückgekommenen Regimentern eingebracht. Der feindliche General Gauthier wurde in den Gefechten vom 13. schwer verwundet, und ist, nach Aussage dieser Gefangenen, auf dem Transporte gestorben.

Der Gen. der Kavall. Graf v. Wrede rückte nunmehr mit der ganzen baierisch österr. Armee nach Dammarie vor. Die Hauptmacht des Feindes war an diesem Tage hinter Nangis aufgestellt; er hatte im Laufe desselben verschiedene Angriffe auf die vorpoussirten Kavallerieabtheilungen gemacht, welche jedoch insgesamt nachdrücklich zurückgewiesen wurden; der Rittmeister Baron Gravenreuth fand dabei Gelegenheit, ausgezeichnete Bravour zu bethätigen.

Am 15. mit Tagesanbruch setzte der Feind den Rückzug fort; die Avantgarde der Division des Gen. Delamotte, und das Husarenregim. Erzh. Joseph besetzten Nangis. Der Gen. der Kavall. Graf v. Wrede hatte beschlossen, an diesem Tage auf Melün vorzurücken, und dazu bereits seine Dispositionen getroffen, als die Nachricht von den weitern Bewegungen des Kaisers gegen die schlesische Armee einlief, und der F. M. Fürst von Schwarzenberg den erstern aufforderte, seine Diversion im Rücken des Kaisers über Provins und Sezanes fortzusetzen.

Am 16. trat der Graf von Wrede seinen Marsch in dieser Richtung an, als ein anderer Kurier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg die Nachricht brachte, daß der Kaiser Napoleon, vermuthlich diese Bewegungen ahndend, den Rückzug nach La Ferte sous Jouarre eingeschlagen, und die baierisch-östreichische Armee deßwegen in ihrer Stellung vom 15. zu verbleiben habe.

Der General der Kavallerie Graf von Wrede belobt sich wiederholt der guten Dienste, welche ihm der Divisions-General Prinz Karl von Baiern königl. Hoheit an diesem Tage geleistet haben.

Aus dem Holsteinischen, vom 16. Febr.

S. M. der König von Dänemark haben folgende Deklaration erlassen:

Durch die Fürsorge der dänischen Regierung hatte der Krieg, welcher schon 15 Jahre Europa verheerte, die Ruhe des dänischen Volks nicht unterbrochen, bis sich der König, theils um die Schifffahrt seiner Unterthanen zu beschützen, theils um seine an Deutschland gränzenden Länder zu sichern, plözlich zur Anwendung von Vertheidigungsmitteln genöthigt sah.

Der Angriff der engl. Waffen auf die Hauptstadt S. M., und die Wegführung der dänischen Flotte i. J. 1807 machte der glücklichen Ruhe ein Ende, welche S. M. bis dahin geglückt war, seine Unterthanen geniessen zu lassen.

Die dänischen Staaten hatten bei dieser Gelegenheit einen gemeinschaftlichen Feind mit Frankreich. Daraus folgte, daß eine Allianz mit dieser Macht gesucht und geschlossen ward.

Der Kaiser versprach förmlich und öffentlich Truppen und Geld, auch rückte wirklich eine zahlreiche franz. Armee in die Staaten des Königs ein.

Man hatte stipulirt, daß die Unterhaltungskosten der Truppen von der franz. Regierung getragen werden sollten. Sie betrugen mehrere Millionen Reichsthaler.

Indeß fuhr diese Armee, ohne etwas vorzunehmen, fort, dem Lande länger zur Last zu fallen, als der König es wünschte. Die Kosten ihrer Unterhaltung wurden nicht erstattet, und Dännemarks Forderungen in dieser Hinsicht waren eben so fruchtlos, als die um den versprochenen Geldbetrag.

Die Finanzen des Staats, deren Hilfsquellen schon durch den Seekrieg abnahmen, und durch diese neue Ausgaben völlig ausgeräumt wurden, fühlten bald die traurigsten Wirkungen von der Einführung des Kontinentalsystems, welches als ein Mittel zur Herbeiführung des allgemeinen Friedens angegeben wurde.

Nachher legte die Einverleibung der Hansestädte und der angränzenden Provinzen der Handelsverbindung mit Deutschland unerträgliche Fesseln an. Die Folgen davon erstreckten sich sogar auf die wissenschaftlichen Verbindungen. Förmliche, oft wiederholte Versprechungen hatten die Hoffnungen geweckt, daß diese Hindernisse, die so ganz und gar mit dem guten Vernehmen, welches Se. Majestät mit dem franz. Reiche zu erhalten suchte, stritten, gehoben werden würden; aber diese Hoffnung ward immer getäuscht.

Während die franz. Armee sich im Winter 1812 und 1813 zurückzog, verschwanden die kaiserl. Truppen, welche nach einer besondern Uebereinkunft hätten gegenwärtig seyn sollen, um die Gränzen von Holstein zu decken.

Da die franz. Regierung zu eben der Zeit erklärt hatte, sie würde mit allen ihren Feinden des Friedens wegen unterhandeln, so fand der König es seinem Interesse gemäß, Großbrittanien Friedensvorschläge zu thun. Die Allianz mit Frankreich hatte nun keinen Zweck mehr. Gern hätte der König der Wiedereinnahme der Hansestädte durch die Franzesen vorgebeugt, um den Krieg von seinen Gränzen zu entfernen und die Verwüstung dieser Städte abzuwehren, deren Wohlstand mit dem Interesse seiner Unterthanen so unmittelbar verbunden ist. S. M. wurde an der Ausführung dieser Absicht verhindert. Sein Interesse forderte daher, die Anerbietungen anzunehmen, die man ihm machte, die Allianz mit Frankreich zu erneuern und ihr einen weitern Umfang zu geben, um sich einen mächtigen Beistand gegen die Souveraine zu sichern, die nicht aufhörten zu erklären, sie hätten beschlossen, Schwedens gegen die Integrität seiner Staaten streitende Forderungen zu unterstützen.

Der König hat an seiner Seite die Bedingungen des Traktats gewissenhaft erfüllt.

Während seine Hilfstruppen an der Seite der franz. Truppen stritten, erhielten sie doch nur einen Theil des Soldes, der ihnen nach dem Traktat zukam, und die Unterthanen S. M. litten, sowohl durch den Beschlag, der auf die ihnen gehörenden Waaren in den Städten Hamburg und Lübeck, über welche die franz. Regierung sich zu disponiren erlaubte, gelegt ward, als durch die Wegnahme der Bankfonds in diesen Städten, einen empfindlichen Verlust. Die Verheissungen von Ersaz in Hinsicht auf diese Beschwerden, waren eben so fruchtlos, als die oft wiederholten Reklamationen.

Im Traktat war versprochen, daß 20,000 Mann die Herzogthümer und Jütland zu decken gegenwärtig seyn sollten; aber der Marschall, Prinz von Eckmühl, verließ die Stellung, welche diese Provinzen deckte, gieng mit allen unter seinem Kommando stehenden Truppen nach Hamburg, und überließ das königl. Truppenkorps seinem eigenen Schikſal; welches denn auch nicht im Stande war, der überlegenen Stärke zu widerstehen, welche vorrückte, um mit Gewalt den Eingang ins Land zu erzwingen.

Der Einfall der Feinde in die Herzogthümer und der Verlust der Festungen waren die Folgen davon, daß der König von einem Alliirten verlassen ward, auf dessen Beistand er mit Fug rechnen konnte.

Se. Maj. ist genöthigt gewesen, in eine sehr schwere Aufopferung zu willigen, um seine übrigen Staaten vor dem Ueberfall zu sichern, womit sie gleich darauf zu Lande von den vereinigten Truppen verschiedener Mächte bedroht wurden, und um wieder zum Besitz der Provinzen zu gelangen, die in die Hände der Feinde gefallen waren.

Er ruft seinen Minister vom Hofe des Kaisers der Franzosen zurück, und hat dem an seinem Hofe residirenden Minister Sr. kaiserl. Maj. erklärt, daß er nicht länger in dieser Eigenschaft anerkannt werde, und daß ihm die Mittel zu seiner Rückreise nach Frankreich verschafft werden sollen. Zugleich erklärt Se. M. daß Sie sich mit den gegen Frankreich alliirten Souverainen vereinigen wolle, um zur Wiedererlangung eines allgemeinen Friedens mitzuwirken, nach dem alle Nationen Europas sich sehnen, und dessen die dänischen Staaten so sehr bedürfen.

Middelfahrt den 17. Jan. 1814.

Hannover, vom 24. Febr.

Gestern sind S. k. H. der Herzog von Cambridge, von hier nach Bremen, Oldenburg ꝛc. abgereist: man erwartet S. k H. unter 8 Tagen hier zurück.

Dem Vernehmen zufolge, steht der hiesigen Landesjustizverfassung in Hinsicht der Prozeßordnungen, eine Reform bevor.

Es ist hier, wie man vernimmt, vor einiger Zeit der Betrag von 1¾ Mill. an Gold und Silber, angelangt.

Vom Oberrhein, vom 27. Febr.

Man will nach Briefen aus Mailand wissen: Am 9. d. sey der Pabst in Nizza angekommen, von wo er am 11. wieder abgereiset sey, um sich nach Genua zu begeben, wo man ihm einen glänzenden Empfang zubereite; ferner: der König von Neapel befinde sich in Bologna gefährlich krank.

— Der franz. Kaiser, welcher seinen Rückzug über Nangis gegen Charenton nehmen zu wollen schien, hat plözlich seine Richtung verändert: er gieng über die Seine, und hatte am 17. sein Hauptquartier zu Laferté Aleps, zwischen Paris und Orleans. In Folge dieser Bewegung hat auch die Hauptarmee der Alliirten ihren auf Paris gerichteten Marsch verändert, und ist dem Feinde, der durch Truppen von der span. Gränze sich sehr verstärkt hatte, gefolgt. Fürst Schwarzenberg befand sich am 17. zu Bray an der Seine, und sein Vortrab in den Wäldern von Fontainebleau. Die franz. Kaiserin soll damals die Hauptstadt verlassen gehabt haben, deren Vertheidigung ihrer eigenen Bürgergarde und dem Korps des Marschalls Macdonald, der gegen den Feldmarschall Blücher stand, überlassen ward.

Es verlautet, daß der Gresherzog von Baden in wenigen Tagen zur grosen Armee abreisen und daselbst vermuthlich ein Kommando übernehmen werde.

2500 Mann rußisches Fußvolk sind am 22. in Mannheim und der Gegend eingerückt, zugleich wurden bedeutende Durchmärsche, von Russen und Preußen angesagt.

Das Darmstädtische Kontingent marschirt schon seit

3 Tagen auf der Bergstrasse nach dem Oberrhein. Von Landau kommen öfters Ueberläufer an; nach ihrer übereinstimmenden Aussage, beträgt die Besatzung nicht über 1500 Mann, aber alle Bürger sind unter den Waffen, und wirken zur Vertheidigung mit. Dasselbe ist auch der Fall mit Strasburg, wo gleichfalls die Hauptmacht in den bewaffneten Einwohnern besteht; geübte Kanoniere mangeln aber in beiden Plätzen.

Brüssel, vom 25. Febr.

Se. Herrl. Lord Stanhope ist hier eingetroffen.

— Ein franz. Partheigänger, Namens Louis Reibard, hat an seine Landsleute eine Proklamation erlassen, welche mit dem lebhaftesten Eifer aufgenommen wurde. Er hat für die gerechte Sache Konskribirte und Freiwillige zusammengebracht und bewaffnet.

Bei der Besetzung von Courtray, Menin u. Tassel durch eine Abtheilung sächs. Truppen und ein Regiment Kosacken, fielen Gefechte vor, in denen der Feind viele Gefangene verlor und 10 Kanonen zurücklassen mußte. Die Spanier, welche man bei dieser Gelegenheit befreite, ergriffen die Waffen, und fechten nun mit den Alliirten. Antwerpen und einige Plätze an den Küsten ausgenommen, sind die Niederlande ganz befreit.

Köln, vom 27. Febr.

Gestern gegen 11 Uhr Morgens ist Se. k. H. der Kronprinz v. Schweden von hier nach Achen abgereiset. Einige Stunden früher war die Garde zu Pferde und das Regiment Kronenburg Infanterie aufgebrochen. Das Leibregiment der Königin, die schwed. Fußgarde nebst den Leibgrenadieren und einigen Kürassieren rückten gegen Mittag ein.

Frankfurt, vom 1. März.

Heute sind unsere Truppen, welche bisher einen Theil der Garnison von Glogau ausmachten, unter Anführung des Hrn. Majors Vogt, unter lautem Zujauchzen, mit klingendem Spiele hier einmarschirt.

— Gestern ist ein von Chatillon kommender Kurier hier durch nach Hannover passirt.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Loose 1ter Klasse der 46ten hiesigen Stadtlotterie von

Nro. 901 à 1000. 1001 à 1100. 4201 à 4300.
— 4401 à 4500. 1861, 62, 63, 64, 65,
— 66, 67, 68, 69, 70. 7121, 22, ½23,
— 24, 25, 26, 27, 28, 29. 9541, 42,
— 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, ½50.
— 9921, 22, 23, 25, ½26, 28, ½29, ½30.
— ½10001, 10002, 10003

werden hierdurch benachrichtigt, daß dieselben gegen Vorzeigung der Loose und gegen Entrichtung der Einlagsgelder, die Renovation zur 2ten Klasse bei unterzeichneter Stelle täglich bis zur Ziehung in Empfang nehmen können, zugleich wird aber ausdrücklich bemerkt, daß für diejenigen, so sich nicht längstens bis den 7. März darum melden, alle weitere Ansprüche auf besagte Loose gänzlich erloschen sind.

Frankfurt den 24. Febr. 1814.

Von Stadtlotterie-Direktions wegen.

Zur 1sten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen der Kriegsunruhen statt den 7ten Februar den 7ten März gezogen wird, die Ziehungslisten aber nicht eher als den 12. oder 13. hier eintreffen, und worinnen folgende sehr ansehnliche Preise gewonnen werden müssen. Als:

Fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 10,000, sind bis Ankunft der Listen, ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2. 30 kr., achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exaktester Bedienung zu haben bei

Gustav Striebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wallgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

Bei Stellung des Contingents Herzogl. Amts Usingen zum Herzoglich Nassauischen ersten Landwehr-Regiment, sind von den Conscribirten der ersten Klasse

Johann Ludwig Guckes von Riedelbach,
Johann Georg Müller von Schmitten,

dann von den Conscribirten der zweiten Klasse

Johann Konrad Marx von Arnoldshain,
Konrad Ernst von Brambach,
Konrad Will von Cratzenbach,
Johann Philipp Heimann von Dorfweil,
Johann Philipp Bausch daher,
Johann Philipp Prevenius von Werthausen,
Anton Waldschmidt von Reifenberg,
Anton Sell daher,
Christian Fischer von Rodamberg,
Henrich Rebenstock von Schmitten,
Franz Krautmann von Seelberg,
Johann Lorenz Bing von Usingen,
Georg Friedrich Nickel daher, und
Gottfried Dienstbach daher,

nicht erschienen.

Diese Bursche werden daher, wenn sie gleich mit amtlichem Passe oder Erlaubnißschein sich auswärts befinden sollten, vorgeladen, sich binnen 4 Wochen von heute an, um so gewisser vor hiesigem Amte zur Erfüllung ihrer Militärpflichtigkeit einzufinden, als sonst ihr Vermögen confiszirt wird, sie ihrer Unterthansrechte verlustig erklärt und im Betretungsfalle ohne weiteres an Herzogliches Militär abgegeben werden sollen.

Zugleich macht man den öffentlichen Behörden bekannt, daß die Conscribirten, zur zweiten Klasse gehörig, früherhin zum Kriegsdienst für untauglich erkannt, aber nunmehr zur nochmaligen ärztlichen Untersuchung, wegen Auswahl der unterdessen etwa dienstuntauglich Gewordenen, vorgeladen worden seyen, daher die Untauglichkeitszeugnisse, resp. Abschiede der obenbenannten Bursche nicht mehr als Erlaubnißscheine zum auswärtigen Aufenthalt gelten können. Man verbindet deshalb hiermit die ergebenste Bitte, gedachte Bursche dessen gefälligst zu bedeuten und mit Laufpässen schleunigst in ihre Heimath zurückzuweisen.

Usingen den 1. Februar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen.

Der Fachinger Mineral-Brunnen ohnweit Diez, in einem schönen Thal gelegen, mit allen zu seinem Betrieb nöthigen Gebäuden versehen, so wie mit einem Hauptbau, welcher leicht zu einer bequemen Wohnung eingerichtet werden kann, wird auf 6 Jahre in der Behausung des Unterzeichneten den 4ten März des Nachmittags um 3 Uhr verpachtet werden, allwo sich die Pachtliebhaber einfinden, und die Bedingungen einsehen können.

Diez den 31. Januar 1814.

Eberhard, Fürstl. Dr. Nass. Kammerrath.

Nachstehende conscriptionspflichtige Bursche: Henrich Peter Hild von Katzenfurth, Konrad Luther und Henrich Knapp von Aßlar haben sich bei dem letzten Rekrutenzuge nicht gestellt. Sie werden hiermit aufgefordert, sich um so gewisser binnen 6 Wochen a dato dahier zu sistiren, oder glaubhaft zu bescheinigen, daß dies Krankheitshalber nicht möglich sey, als sonst sie ihrer Unterthanen-Rechte für verlustig erkläret und ihr Vermögen eingezogen werden wird.

Greifenstein den 31ten Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Solmsisches Oberamt daselbst.

Ackermann.

C. H. Krelage und Comp. aus Haarlem am Römerberg Lit. K. No. 128. nehmen noch für dieses Frühjahr bis den 12. Febr. Bestellungen an, auf ächte holländische Zwerg-Pfirsig- und Abrikosen-Bäume von vorzüglicher Güte, als auch auf alle Sorten extra schöner Rosenstöcke.

Des Johannes Schmidt seel. Erben in Frankfurt Lit. G. No. 95. am Augsburgerhof, führen ferner fort, und empfehlen sich mit dem bekannten weißen deutschen Sago der besten Fabricke zu vorzüglich guten Suppen, so wie mit Flor, weißen Handschuhen und ächtem kölnischen Wasser zu den billigsten Preisen.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 61

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, den 2. März 1814.

Todesanzeigen.

Der Ober-Hofmeister bei Ihro königl. Hoheit der Kurfürstin von Hessen, Ritter des goldnen Löwen-Ordens, Joh. Franz Kunkel von Löwenstern, verschied plötzlich in der Nacht vom 11. auf den 12 d. M. an einem Schlagfluß in einem Alter von 74 Jahren.

Diesen für uns äusserst schmerzhaften und unersetzlichen Verlust machen wir allen Freunden des Verstorbenen hierdurch bekannt, und verbitten, ihrer Theilnahme versichert, jede Beileidsbezeugung

Kassel den 13. Februar 1814.

Die Wittwe, die beiden Kinder und der Schwiegersohn des Verstorbenen.

Am 8. dieses Morgens 1 Uhr starb allhier nach einem kurzen Krankenlager der Herr Graf Maurit von Brabeck, nachdem er beinahe das zwei und siebenzigste Jahr seines Lebens erreicht hatte, welches er ganz seinen Kindern, Freunden und den schönen Künsten widmete.

Ich mache diesen Todesfall seinen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen hierdurch bekannt.

Hildesheim den 8 Januar 1814.

Namens der hinterlassenen Kinder
Philippine Gräfin von Brabeck.
Clemens Graf von Brabeck.
Der ernannte Testamentsexecutor Blum.

Das am 14. Januar 1814 zu Rudolstadt erfolgte Ableben des Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen geheimen Raths und Kanzlers, Erbschenken der gefürsteten Grafschaft Hennenberg, des königl. Preußischen rothen Adler-Ordens Ritter, auf Lichstadt, Hermannsfelden und Stadtlingen, Herrn Karl Gerd von Ketelhodt in seinem 76 Lebensjahre, wird hierdurch unter Verbittung der Beileidsversicherungen bekannt gemacht von

dessen hinterlassenen Kindern und Enkeln.

Am 24. Jänner, Morgens um 6 Uhr, entriß mir die Vorsehung meinen geliebten Gemahl, den Freiherrn Philipp Maximilian von Günderode, Kurhessischen geheimen Rath, Erb- und Gerichtsherrn von Höchst an der Nidder im 69. Jahre seines thätigen Lebens durch einen ganz unerwarteten Tod.

An einer, seit mehreren Jahren zwar sich vorbereitenden, aber noch nicht gefährlich erscheinenden Lungenschwindsucht, zu welcher sich ein leichtes Nervenfieber gesellte, entschlummerte er sanft ohne Todeskrampf und ohne Vorgefühl der Trennung von den Seinigen.

Ueberzeugt von der Theilnahme seiner und unserer Freunde empfehle ich mich und meine Kinder, welche in dem Verewigten den liebevollsten Vater beweinen, unter Verbittung der Beileidsbezeugung ihrer fortdauernden Gewogenheit.

Wilhelmine v. Günderode, geb. v. Stein.

Am 19 dieses starb zu Würzburg unser einziger Sohn, im 19. Jahre seines Alters, am Nervenfieber. Nahe am Ende seiner vor 2½ Jahre in Heidelberg glücklich begonnenen akademischen Laufbahn, rief ihn ohnlängst der Eifer für seine Wissenschaft, mitten in der Nacht, und kaum selbst genesen von einem Nesselausschlag, in das Krankenhaus, um da seine Kenntnisse im Practischen der Heilkunde zu erweitern, und bald auch an seinem Theil mindern zu helfen, das jetzt so vielfache menschliche Elend. Aber ach! der Tod ward sein Lohn. —

Unsern Freunden und Verwandten machen wir diesen schmerzlichen Verlust bekannt. Ihnen aber, edle Menschenfreunde in Würzburgs Mauern, die Sie, mit Selbstverläugnung, Elternstelle an dem geliebten Verewigten vertraten, ja sogar, mit eigner Gefahr, sein Krankenbette nicht verließen, Ihnen sey hiermit unser wärmster Dank dargebracht.

Freusburg im Herzogthum Nassau, den 27. Jan. 1814.

Kern, Amtmann.
Henriette Kern, geb. Schellenberg.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsern vielgeliebten Bruder, den hiesigen Bürger und Handelsmann Joh. Anton Luca zu sich in die Ewigkeit zu berufen. Er starb am 8. dieses Monats, Morgens 3 Uhr, in seinem 55. Lebensjahre an den Folgen der Brust-Wassersucht, und hinterließ eine tiefgebeugte minderjährige Tochter.

Unsere Verwandte und Freunde setzen wir unter Verbittung aller Beileidsbezeugung von diesem für uns so schmerzlichen Verlust mit der schuldigen Anzeige in Kenntniß, daß die Handlung unter der seither bestandenen Firma unbeschränkt fortgesetzt wird.

Miltenberg a. M. den 12. Februar 1814.

Des Verlebten hinterlassene Geschwister.

Unsern Verwandten und Freunden machen wir hierdurch bekannt, daß unser Sohn, der Doctor med. Carl Susewind am 5. d. M. im Lazareth zu Hadamar, wohin er als Arzt berufen worden war, im 23ten Jahre seines Lebens am Nervenfieber gestorben ist. Ueberzeugt von dem Antheil, den unsere Freunde an unserm Verlust nehmen, verbitten wir alle Beileidsbezeugungen.

Lohe den 12. Februar 1814.

Die Eltern des Verstorbenen.
Susewind, Hütteninspektor
Henr. Susewind, geb. Castendyck.

Vom bittersten Schmerz durchdrungen, erfülle ich die traurige Pflicht, meinen Gönnern, Freunden und Verwandten den unersetzlichen Verlust meines mir unvergeßlichen Ehegatten, des hiesigen Kaufmanns und Spediteurs Herrn Karl Warmann, den mir der Tod am 27 dieses Monats in seinem 41ten Lebensjahre an der Brustwassersucht und Zehrung entrissen, tief gebeugt bekannt zu machen. Wer des Seeligen Geradheit, Geschäftsordnung und rastlose Thätigkeit kannte, fühlt, was ich verlohren, und nimmt, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, gewiß freundschaftlichen Antheil an meinem Schmerze.

Zugleich bemerke ich: daß ich das Geschäft meines seel. Mannes unter der Firma von Karl Warmann — wie bisher, mit der nemlichen Pünktlichkeit fortführen werde, und ermangle nicht, meine verehrte Geschäftsfreunde ehestens mittelst Circulair davon zu unterrichten, deren fortdauernder freundschaftlicher Wohlgewogenheit ich mich mit meinen zwei unmündigen Kindern angelegentlichst empfehle.

Miltenberg a. M. den 31. Januar 1814.

Philippine Warmann, geb. Arnd.

Avertissements.

Für Militairbedarf empfehlen wir uns mit folgenden Artikeln, als:

¾ breite graue Leinen, das Schock 3, 4, 5 bis 7 Thlr.
¾ breite dergl. Segeltuch, das Schock 3½, 4, 4½ bis 6 Thlr.
¾ breite weiße Haus-Leinewand, das Schock 6, 7, 7½ bis 8½ Thlr.

¾ breite weißgärnige Leinewand, das Stück von 104 Ellen 13, 14, 15 bis 18 Thlr.

Fertige Hemden 19, 20, 22 bis 26 gr.

Fertige Betttücher 2¼ Elle breit, 3½ und 3¾ Elle lang, 24, 26 bis 30 gr.

Fertige Leinewand-Strohsäcke mit Kopfkissen, 16, 18 und 20 gr.

Gestrickte wollene Halbstrümpfe, das Dutzend 3½ und 4 Thlr.

Frießdecken, 2 bis 2½ Thlr.

Getreidesäcke zu einem Dresdner Scheffelmaas von Leinewand, 5, 6, 7 und 8 gr.

Dergleichen von Zwillich 8 gr.

Gebrüder Holberg in Leipzig,
Peters-Straße No. 69.

Zu einer großen Entreprise wird ein Associe gesucht. Derselbe hätte 60 bis 70,000 fl. einzulegen inner 6 Monaten. Um was diese Einlage zum Ankauf eines Guts nicht zulangt, das wird vom Gutsbesitzer zugeschossen. Das Gut hat einen reellen Werth von wenigstens 600,000 fl. und ist Schuldenfrei. Dem Associe wird genugsame Sicherheit, jährlich 6 proCt. Zinsen, 2 proCt. vom Hundert Provision und die Rückzahlung der Einlage in 5 gleichen Jahresraten zugesichert. Der Associe erhält durchaus halben Gewinn, welcher seine Einlagesumme bei weitem übersteigen wird, weil der Gutskäufer für seine Einlagen, Zinsen ꝛc. sich mit einer kontraktmäßigen Quote des Guts begnügt.

Auf dieses Unternehmen kann zugleich ein Handel mit holländer Holz auf kurze oder lange Dauer fixirt werden, und könnte dasselbe nach seinen Kombinationen nach Liebhaberei vergrößert werden. Nähere Notizen ertheilt auf frankirte Briefe Handelsmann G. Fr. Sattler in der Marktstraße in Stuttgard. Den 1. Februar 1814.

An die Kaufmannschaft.

Da das Gewässer, die Jahde, und daran der Hafen von Varel zu den Handelsgeschäften mit England und andern befreundeten Ländern, mehr als irgend einer, gut gelegen ist, indem die Schiffe beladen ohne Hinderniß bis an den Entladungsplatz kommen können, auch um gutes und billiges Fuhrwerk nie Verlegenheit ist, so daß der Empfang und die Verhandlung von Gütern mit aller nur möglichen Schnelligkeit besorgt werden kann, zu den billigsten Kosten, indem die Zölle und Abgaben auf Waaren von keiner Bedeutung sind: so sind Unterzeichnete so frei, sich zu allen Speditions- und Kommissions-Geschäften bestens zu empfehlen und versprechen eine gute und billige Bedienung.

Varel an der Jahde den 20ten Januar 1814

Melchior George und Komp.
J. H. Macnamara.

Seit der Hälfte des Jänners von diesem Jahre erscheint unter dem Namen:

Rheinischer Merkur

in Koblenz eine neue Zeitung, die den Ehrgeiz hat, sich dem Westen, was von dieser Art in Deutschland erscheinen mag, an die Seite setzen zu wollen, weil ohne das ihr Unternehmer nimmer mit so vergänglicher Arbeit sich abgegeben hätte. Vom guten Geist dieser Zeit getrieben, spricht sie nicht unwürdig manches gute Wort. Wer darum die Neugier hat, sich zu unterrichten, was man diesseits des Rheines das Gute und das Beste nennt; wer die Stimme aus den Landen, die seit zwanzig Jahren unter französischer Herrschaft gelegen, sprechen; wer nur die Vorgänge aus der Nähe des Kriegsschauplatzes bald und in klarer Uebersicht zu vernehmen wünscht, der mag sich leicht in diesem Blatte Rath erholen, auf das die Postämter jedes Orts Bestellungen annehmen.

Koblenz im Februar 1814.

Die Redaction.

Diese Zeitung erscheint über den andern Tag. Der Pränumerationspreis des Jahrgangs derselben ist auf fl. 7 rheinisch, oder 4 Rthlr. preußisch Cour. festgesetzt. Es wird kein kürzeres als ein halbjähriges Abonnement angenommen, und der Betrag beim Empfang des ersten Blattes baar entrichtet. Zufolge der mit den benachbarten Postämtern getroffenen Uebereinkunft kann nur in entfernteren Gegenden eine mäßige Erhöhung des Preißes statt haben. Die Insertionsgebühren werden mit 3 kr. für die Zeile entrichtet.

Das löbliche Fürstl. Thurn und Taxische Postamt im Thal Ehrenbreitstein hat die Hauptspedition dieser Zeitung für das rechte, und das in Koblenz für das linke Rheinufer übernommen. Auswärtige haben sich an die Postämter ihres Wohnorts, oder die demselben zunächst gelegenen zu wenden.

Die Expedition des Rheinischen Merkurs.

Fortsetzung der politischen Zeitung: der deutsche Beobachter.

Unter diesem Titel und mit dem vereinigten Wappen der drei Hansestädte erschien während der Monate April und Mai in Hamburg eine politische Zeitung, die in Hinsicht der Reichhaltigkeit und Schnelligkeit der Mittheilung politischer Gegenstände, mit dem so bekannten und geachteten Hamburger Korrespondenten wetteiferte, und nicht unrühmlich. Der Beobachter hatte sich bereits ein so bedeutendes Publikum erworben, daß eine Auflage von 5000 Exemplare erforderlich war. Außer den rein politischen Berichten, lieferte er mehrere für die gegenwärtige Zeit passende Aufsätze ausgezeichneter Schriftsteller. Die Fortsetzung dieser Zeitung, nach gleichem Plane und mit gleichem Eifer, hat mit dem Anfang des Jahres 1814 in Bremen begonnen. Der Beobachter wird gegenwärtig die Nachrichten aus Dänemark, Holland, Spanien und England dem deutschen Publikum zuerst mittheilen, da der Ort seiner Erscheinung ihn dazu in Stand setzt; er wird aber auch schnell die Vorfälle in dem südlichen Deutschland, Italien und der Schweiz berichten, indem der Herausgeber sich, vermöge der Verbindungen, in denen er steht, mancher schriftlichen Nachricht von Bedeutung vom Kriegstheater zu erfreuen hat. Von den bereits erschienenen 10 Blättern sind Exemplare zur Durchsicht und Prüfung durch die Postämter unentgeldlich versandt. Jede Woche werden 4 Blätter in Folio erscheinen. Die Vorausbezahlung für 3 Monate ist 1 Rthlr. 12 gr., für 6 Monate 2 Rthlr. 18 gr. in Louisd'or à 5 Rthlr., und für 12 Monate ein Louisd'or. Alle löbl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an, gegen eine billige Vergütung des Portos.

Bremen den 18. Januar 1814.

Der Herausgeber B. Daevel,
Sekretair Sr. Excellenz des Russisch Kaiserlichen Herrn Generalmajors, Freiherrn von Tettenborn.

Unterzeichneter ersucht die Tochter seiner Schwester, Elisabeth Ahe, aus Elters, Amts Biebersteín, im Fürstenthum Fulda, welche im Jahre 1811 bei dem Kaufmann, Herrn Gerhard Lohr, in der Mainzer Gasse, in Frankfurt a. M. diente, ihm recht bald ihren Aufenthalt anzuzeigen, oder selbst zu ihm zu kommen.

Salzschlirf bei Fulda den 8ten Jänner 1814.

Schwab, Salinen-Rentmeister.

Das provisorische Gericht 1r Instanz der freien Stadt Frankfurt hat

in Abwesenheitserklärungssachen des Johannes Gelf

am 4. curr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Es wird nunmehr und da die gesetzliche Zeit seit der Zeugenabhörung verflossen, durch die geschehene Vernehmung der Zeugen aber die Abwesenheit des Johannes Gelf außer Zweifel gesetzt ist, derselbe für abwesend erklärt ꝛc.

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt den 5. Febr. 1814.

Hartmann,
1r Secr. des Gerichts 1r Instanz.

Georg Ruprecht Kuhlmann, Sohn des im Juni 1813 verstorbenen Großherzogl. Hessischen Majors und Hauptkriegsmagazins-Verwalters Ernst Friedrich Kuhlmann, am 28. März 1770 in Darmstadt gebohren, ist im Jahre 1788 aus seinem Vaterlande weggegangen und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Nach unverbürgten Nachrichten soll er nach Surinam gegangen und daselbst gestorben sein; auch meldeten dem Vater nicht nur mehrere Briefe, sondern auch ein angeblich gerichtlicher Todesschein, daß sein gedachter Sohn am 21ten Novbr. 1789 zu Paramaribo gestorben sey. Da aber die diesem Todesscheine abgehende gerichtliche Solennisation deren Glaubwürdigkeit zweifelhaft macht, gleichwohl ohne die Wegräumung dieser Zweifel über den väterlichen Nachlaß nicht definitiv verfügt werden kann; so wird gedachter Georg Ruprecht Kuhlmann hiermit edictaliter aufgefordert, binnen sechs Monaten a dato so gewiß Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt an unterzeichnete Stelle gelangen zu lassen, als er nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist pro mortuo geachtet und über den väterlichen Nachlaß ohne Rücksicht auf ihn verfügt werden wird. Darmstadt den 18ten Januar 1814.

Großh. Hessis. Ober-Kriegs-Collegium das.
v. Weyhers. Klipstein. Scriba. Balser. Schenck.

Die illegal abwesende conscriptionspflichtige Herzoglich Nassauische Unterthanssöhne Peter Sturm, Franz Gunckel aus dem Sauerthal, und Jacob Dillenburger von Caub werden hiermit aufgefordert, sich bei Amt dahier binnen 4 Wochen bei Verlust ihres Vermögens und Unterthansrechts zu sistiren.

Caub den 12ten Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Heuser.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 62. Donnerstag, den 3. März 1814.

Konstantinopel, vom 30. Jan.

Der von seinem Feldzuge in Serbien zurückkommende Grosvezier, Chorschid Achmed Pascha, ist am 17. Jan. zu Konstantinopel, mit einem feierlichen Einzuge angekommen. Die Minister und die Grosen des Reichs waren zu seinem Empfange bis auf eine gewisse Entfernung demselben entgegen geritten. Der Einzug geschah mit groser Pracht. Ein diamantener Strauß, wie selbigen in der Türkei nur der regierende Sultan zu tragen pflegt, schmückte den Turban des Grosveziers, so wie ein prachtiges Sabelmesser seinen Gürtel. Beide waren ihm zu einer besondern Auszeichnung von dem Grosherrn durch dessen Schwerdtträger, zugeschickt worden.

Die bisherigen Minister traten hierauf ihre Plätze an die neuangekommenen Minister des Lagers, deren Stellvertreter sie eigentlich waren, unmittelbar ab. Der bisherige Kaimakam Ruschdi Suleiman wurde nach Demetika verwiesen. Seine grose Habsucht soll ihm diese Ungnade zugezogen haben.

Die ersten Tage nach Ankunft des Grosveziers giengen mit den gewöhnlichen Aufwartungen im Serail und Bewillkommungsbesuchen voruber. Am 22. hatte eine neue Veränderung im Ministerium statt. Der bisherige Minister vom Innern, Galib Effendi, erhielt das Fach der auswärtigen Geschäfte, und der bisherige Defterdar des Lagers, Mustapha Bey, erhielt Galib Effendis Stelle. Hußey Bey, der bisherige Reiseffendi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mußte sich gefallen lassen, eine untergeordnete Stelle bei der Finanzverwaltung zu übernehmen.

Am 25. Jan. war der gewöhnliche Zahlungsdiwan für die Truppen. Der Janitscharen Aga war dem Grosvezier von Adrianopel vorausgegangen, und mit seinen Truppen bereits den 6. in die Hauptstadt eingezogen.

Der Capudan Pascha, der noch immer mit der Blokade von Sataka beschäftigt ist, hat neuerdings 2 Kriegsfahrzeuge verlangt, welche auch sogleich auf Befehl des Grosherrn in Bereitschaft gesetzt, und mit Truppen und Schießvorrath versehen worden sind, um mit dem ersten gunstigen Winde nach ihrer Bestimmung abzusegeln zu können.

Das Pestübel hat, ungeachtet der anhaltenden Südwinde, in den lezten 14 Tagen in der Hauptstadt merklich abgenommen; in Smyrna hingegen ergaben sich noch taglich Pestfalle, und von allen damit behafteten Personen, sagt man, daß Niemand mit dem Leben davon komme.

London, vom 18. Febr.

Der österr. Gesandte, Hr. Graf v. Meerfeld, hat am vorigen Dienstage mit Hrn. Hamilton, zweitem Sekretair des Departements der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Konferenz gehabt.

Am 10. d. hat Lord Castlereagh Chatillon verlassen, um sich in das Hauptquartier der hohen Alliirten nach Troyes zu begeben, er wird den Kaiser von Rußland überall begleiten, wohin sich S. M. begiebt. Die Abreise dieses Friedensunterhandlers erregt die Besorgniß, der Fortgang des Friedenskongresses sey nicht so gewiß, wie man bisher geglaubt hat. Unsere Regierung beobachtet über die von Chatillon erhaltenen Depeschen das tiefste Stillschweigen. Gestern ist abermals ein Staatsbothe von hier nach dem Kontinent abgegangen, er soll dem Lord Castlereagh Depeschen überbringen, die nicht sehr friedlichen Inhalts sind. Wenn man den Sagen trauen darf, die in den hiesigen Gesellschaften im Umlauf sind, so hegt das Kabinet von St. James den unerschutterlichen Vorsaz, gemeinschaftlich mit Oestreich, Rußland und Preussen den Krieg mit allem Nachdrucke fortzusezen.

Am 15. d. ist der Obrist Bunbury, zweiter Staatssekretair im Kriegsdepartement, welcher mit einer wichtigen Sendung an den Lord Wellington beauftragt war, wieder zurückgekommen. Er verließ das Hauptquartier der engl. Armee am 9. d. Der Inhalt seiner Depeschen ist nicht bekannt gemacht worden. Der Herzog von Angoulême war am 3. in des Lord Wellingtons Hauptquartier angekommen, woselbst ihm der Marschall mit seinem ganzen Generalstaabe entgegen gieng, wodurch sich dieser Prinz sehr geschmeichelt fühlte.

Mailand, vom 23. Febr.

Den Nachrichten zufolge, welche wir von dem rechten Ufer des Mincio erhalten, hat F. M. Bellegarde sein Hauptquartier nach Verona verlegt. Der Generallieut. Graf Neipperg hat seit 4 Tagen das Kommando in der ersten Linie der österr. Truppen übernommen. Nach der Schlacht vom 8. trafen zur Verstarkung der feindl. Armee das Kavallerieregiment Hohenzollern und ein Kuraffierregiment, welches man für das Sommariva'sche hält, ein.

Wien, vom 24 Febr.

Die hiesige Hofzeitung enthalt nachstehende öffizielle Nachrichten von der Armee:

Ein im Hauptquartier zu Troyes am 8. Febr. gedruckter Armeebericht, welcher die seit dem 4. Febr. vorge-

Digitized by Google

fallenen und bereits bekannt gemachten Ereigniſſe enthält, meldet zugleich über die Unternehmung des Generals Grafen Platoff, gegen Sens, folgende Umſtände:

Schon am 30. Jan. erſchien Graf Platoff mit ſeinem Koſackenkorps vor Sens, wo eine feindliche Abtheilung von 1000 Mann Infanterie nebſt 300 Pferden und mehreren Kanonen aufgeſtellt war. Er warf den Feind nach einer lebhaften Gegenwehr in die Stadt, bemächtigte ſich der Vorſtädte und ſchlug am andern Tage mehrere Ausfälle des Feindes zurück. Ein Offizier und 32 Mann der Garde wurden gefangen, und einige öſterr. und ſpaniſche Kriegsgefangene befreit. Am 2. Febr. wurde der Gen. Platoff von einer ſtarken Abtheilung angegriffen, die er mit ſeiner gewohnten Tapferkeit zurückwies; ein Obriſtlieutenant, ein Hauptmann, 2 Offiziere und 80 Mann, wurden gefangen, und der ruſſ. Hauptmann von der Garde, Berchmann, den der Gen. Platoff über Courtenay nach Montargis ſtreifen ließ, befreite 405 ſpaniſche Offiziere und 43 Soldaten, als man ſie eben nach Bourges führen wollte.

Weiter heißt es daſelbſt: »Bei dem günſtigen Vorpoſtengefechte am 1. zwiſchen Grandes-Vacheries und Maiſons-Blanches, rühmt der F. M. L. Fürſt M. Lichtenſtein, vorzüglich den Oberſten, Fürſten Windiſchgrätz, von Großfürſt Konſtantin Küraſſiers; dann das kluge und tapfere Betragen des Rittmeiſters Baron Wüſthof, von O'Reilly Chevauxlegers. Eben ſo haben ſich der Oberlieutenant Gottel dieſes Regiments, dann der Hauptmann Graviſi, und der Oberjäger Franz Kloſe, beide vom 2ten Jägerbataillon, ſo wie der Gemeine Spatinka beſonders ausgezeichnet.

Nach den von dem Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, Feldmarſchall Fürſten v. Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier zu Troyes unter dem 13. d. eingeſendeten Nachrichten, hat der Kronprinz von Würtemberg am 12. d. Sens mit Sturm genommen, und den Feind bis an die über die Yonne führende Brücke verfolgen laſſen. Se. königl. Hoheit beloben bei dieſer Gelegenheit das tapfere Benehmen des kaiſerl. öſterr. Pionierhauptmanns Wonyatſcheck, der mit ſeiner Kompagnie eine Pforte einbrechen ließ, durch welche ſofort die Brigade Hohenlohe eindrang, und den Feind aus der Stadt vertrieb, der einen empfindlichen Verluſt an Todten und Gefangenen erlitt. Unter leztern befindet ſich der Chef des Generalſtaabs, General Alix, und der ſchwer verwundete Oberſte Allemann.

An demſelben Tage hat die Avantgarde des Generals der Kavallerie, Grafen Wrede, unter dem F. M. L. Anton Grafen Hardegg, vereint mit der Avantgarde des Gen. der Kavallerie, Grafen Wittgenſtein, unter dem General Pahlen, auch Nogent-ſur-Seine angegriffen, und die Hälfte der Stadt beſezt: die andere Hälfte blieb zwar noch bis Abends in des Feindes Hand: aber durch die Bewegungen der Armeekorps in ſeinem Rücken, ward er endlich gezwungen, ſie ganz zu räumen.

Seit den am 8. d. vorgefallenen Gefechten am Mincio, hat ſich bei der Armee in Italien nichts neues Weſentliches zugetragen. Der kommandirende Feldmarſchall, Graf Bellegarde, hat ſein Hauptquartier wieder nach Villafranca verlegt, um mehr im Mittelpunkte der Armee zu ſeyn, bis er nach gehöriger Einſchließung der Feſtungen, ſie ganz über den Mincio wird ſetzen können.

Der Generalmajor Staniſavlevich, welcher durch das Thal von Trompia vorgerückt iſt, war am 10. d. in Veſtone, und hat ſich am 13. nach einem Gefechte bei Salo, mit einer von Riva dahin vorgerückten Abtheilung vereiniget, durch dieſe Bewegung aber das Fort Rocca d'Anfo eingeſchloſſen. Eben ſo iſt Legnago bereits gänzlich umzingelt.

Der General Nugent iſt mit ſeinem Truppenkorps in Reggio.

— Am 19. traf Erzherzog Franz mit ſeiner Gemahlin zu Wienerisch Neuſtadt ein, von wo Sie ihre Reiſe nach Neudorf und Lorenburg hieher fortſetzten. Nachrichten aus Konſtantinopel zufolge, ſoll der Divan darauf antragen, daß bei einem Friedenskongreß auch ein Geſandter der hohen Pforte zugelaſſen werde, theils um ihr Anſehen als Macht vom erſten Rang zu behaupten, theils um bei den Verhandlungen, die die Seefahrt und das Kommerz im Mittel- und ſchwarzen Meere betreffen, ihren Vortheil wahrzunehmen. Der Handel mit Rußland und Oeſterreich wird täglich bedeutender.

Paris, vom 16. Februar.

J. M. die Kaiſerin, Königin und Regentin hat folgende Nachricht über die Stellung der Armeen bis zum 15. Februar Morgens erhalten:

Am 13. um 3 Uhr Nachmittags war die Brücke von Chateau-Thierry hergeſtellt. Der Herzog von Treviſo paſſirte die Marne, um den Feind zu verfolgen.

Gen. Blücher, Oberbefehlshaber der ſchleſiſchen Armee, war während den 3 Tagen beſtändig zu Vertus geblieben. Er ſammelte 1200 Mann von der Avantgarde des zu Champ-Aubert geſchlagenen Generals Olſufiew, welche er mit einer von Mainz kommenden ruſſ. Diviſion vom Korps des Gen. Langeron, vom Gen. Lieut. Urufſeff befehligt, vereinigte. Er war zu ſchwach, um einen Angriff zu machen; aber am 12. wurde er durch das Korps des Gen. Kleiſt, aus 4 Brigaden beſtehend, verſtärkt; alsdann ſezte er ſich an der Spitze von 20,000 Mann gegen den Herzog von Raguſa, welcher Eſteges beſezt hatte, in Marſch. In der Nacht vom 13. auf den 14. trat der Herzog von Raguſa, ſeine Streitkräfte nicht hinreichend findend, um ſich mit dem Feinde in ein Gefecht einzulaſſen, ſeinen Rückzug an, indem er ſich an Montmirail anlehnte, wo er am 14. um 7 Uhr des Morgens perſönlich war.

Der Kaiſer verließ am nämlichen Tage des Morgens um 4 Uhr Chateau-Thierry, und traf um 8 Uhr zu Montmirail ein, und ließ ſogleich den Feind, welcher mit ſeinem Hauptkorps in dem Dorf Vauchamp Poſto gefaßt hatte, angreifen.

Der Herzog von Raguſa griff dieſes Dorf an. Gen. Grouchy umgieng an der Spitze der Kavallerie, den rechten Flügel des Feindes und begab ſich eine Stunde über die feindliche Poſition hinaus. Während das Dorf Vauchamp wüthend angegriffen und eben ſo vertheidigt wurde? mehrmals genommen und wieder genommen wurde, kam Gen. Grouchy in die Flanke des Feindes, umringte ihn, ſäbelte 3 Quarees nieder, und warf den Reſt in den Wald. In demſelben Augenblicke ließ der Kaiſer 4 Eskadronen von der Garde einen Angriff machen, welcher eben ſo glücklich als glänzend ausfiel.

Die ganze Kavallerie der Garde kam mit verhängtem Zügel angeſprengt und der Feind wurde mit dem Degen in der Fauſt verfolgt.

Der Kaiſer befahl dem Gen. Grouchy ſich nach Champ-Aubert zu begeben, wo der Feind, indem er ſeine Retirade fortſetzt, in der Nacht anlangte. Er war von allen Seiten umringt, und würde ganz zernichtet worden ſeyn, wenn die übeln Wege es geſtattet hätten, daß 12 Kanonen leichter Artillerie der Kavallerie des Gen. Grouchy gefolgt wären. Die Kavallerie eroberte 3 Kanonen; die Arrieregarde beſtund aus der ruſſ. Diviſion, ſie wurde von dem 1ſten Marineregiment des Herzogs von Raguſa mit gefälltem Bajonet angegriffen und geſprengt.

Unſer Verluſt überſteigt nicht 3 bis 400 Getödtete oder Verwundet. (Moniteur.)

Die Gazette de France giebt über den General York an: Man verſichert, daß derſelbe an den Folgen ſeiner erhaltenen Wunden am 13. um halb 12 Uhr zu Chateau-Thierry geſtorben ſey.

Digitized by Google

(Die sämmtlichen Pariser Journale sind mit dergleichen Auszügen über angebliche große Siege angefüllt, die mehr oder weniger von einander abweichen, im Allgemeinen aber so sehr das Gepräge der Uebertreibung an sich tragen, daß wir unsere Leser mit deren Inhalt nicht ferner behelligen wollen.)

Berlin, vom 26. Febr.

Gestern Abend gieng bei einem hiesigen hochlöbl. Militairgouvernement nachstehendes Schreiben des Feldmarschall v. Blücher aus dessen Hauptquartier hier ein.

Hauptquartier Estoges den 10. Febr.

Einem hochlöbl. Gouvernement zeige ich ergebenst an, daß ich mit der kombinirten schlesischen Armée bis nahe an la Ferté auf der großen Straße von Chalons nach Paris vorgedrungen bin, und es muß sich nun sehr bald entscheiden, ob der franz. Kaiser durch eine abermalige Schlacht, von welcher mit der größten Wahrscheinlichkeit das Resultat für die Waffen der Alliirten günstig ausfallen wird, uns den Besitz von Paris streitig machen, oder uns Paris ohne Schlacht überlassen wird.

Gestern war zwischen Montmirail und la Ferté, zwischen dem Sackenschen Korps, von meiner Armee, und dem Korps des Marschalls Mecdonald ein hitziges Gefecht, in welchem dem Feinde 3 Kanonen abgenommen wurden.

Mein nächster Brief wird hoffentlich aus Paris datirt seyn.

v. Blücher.

Breslau, vom 19. Febr.

Dem Blokadekommando vor Glogau war es gelungen, durch Verbreitung von Proklamationen und Nachrichten, den feindl. General zu zwingen, 2 Bataillons Frankfurter, 2 Bataill. Kroaten, 1 Kompagnie sächsischer Artillerie und 1 Kompagnie Spanier, zusammen 2270 Mann, gut gekleidete, sehr schöne Mannschaft, mit Waffen und Gepäck aus der Festung abziehen zu lassen. Hierdurch wurde die übrig gebliebene Garnison, welche sich exklusive der Kranken auf 15 bis 1600 waffenfähiger Mannschaft beläuft, zu schwach, um die grose Festung hinlänglich zu besetzen.

Schon am 25. v. M. bot der feindl. Gen. Laplane Kapitulation an; da er aber auf freien Abzug mit Waffen und Gepäck bestand, so wurde sein 4mal wiederholter Antrag verworfen.

Er scheint jezt, ehe er sich kriegsgefangen ergiebt, entschlossen zu seyn, einen ernstlichen Angriff abzuwarten, und um seine geringen Kräfte zu konzentriren, hat er bereits die Zerbauer Brücke abgebrennt, eine Lunette, welche er als Brückenkopf vor dieser Brücke, mit vieler Mühe erbaut hatte, in die Luft gesprengt, und die Zerbauer- und Wasserredoute mit Pulver gefüllt, um sie gleichfalls in die Luft zu sprengen

Durch vorgeschickte Patrouillen hatte man von der schwachen Besatzung des Damms und der Zerbauerredoute während der Nacht Ueberzeugung erhalten.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. wurde ein Detaschement von 200 Mann Landwehr dahin kommandirt, welches mit der größten Bravour die Zerbauer Redoute nahm, und gemeinschaftlich mit denen zum Soutien herbeigekommenen braven russ. Truppen dieselbe, und die auf dem rechten Ufer der Oder liegenden Dämme, besetzte.

Während der Nacht beschoß der Feind diese Redoute mit Artillerie, jedoch ohne Wirkung. Allein am Tage wurden aus der Stadt über 15 Stück Geschütze gegen die Redoute aufgeführt, deren Brustwehr von der feindl. Seite bis auf eine Dicke von 3 Fuß abgeschnitten worden war.

Die Truppen hielten mit der größten Bravour dieses Feuer 2 Stunden lang aus, da dann die Brustwehr völlig ruinirt war. Dieses und hauptsächlich die Möglichkeit, daß eine Bombe die Mine, die man nicht hatte ausladen können, anstecken konnte, veranlaßte den Befehl diese Redoute zu evacuiren.

Durch das sehr hitzige Artilleriefeuer haben wir 2 todte und 2 blessiete Offiziere, 3 todte und 15 verwundete Unteroffiziere und Gemeine gehabt.

Diese Affaire macht unsern und den russ. Landwehrmännern Ehre, und beweiset was man von ihnen zu erwarten berechtigt ist, wenn man sie zu ernsthaften Unternehmungen gebrauchen wird. Der Verlust des Feindes wird nicht geringer seyn als der unsrige.

Der Feind, überzeugt, diese Redoute nicht halten zu können, hat die Minen retablirt und sie darauf in die Luft gesprengt; da es aber dieses Erdwerk ist, so ist der Schaden von keiner Bedeutung.

Genf, vom 22. Febr.

Die franz. Armee sezte ihren Rückzug ohne fernern Widerstand zu leisten fort, und nahm zwischen Meaux und Melun eine Stellung ein. Die Truppen, unter dem Kommando des Fursten von Schwarzenberg, verfolgten den Feind; am 17. war das Hauptquartier zu Brap; eine Schlacht war unvermeidlich; das Resultat derselben ist leicht zweifelhaft.

Die Generale Marschand und Dessair haben nach erhaltenen Verstarkungen am 16. nach Chambery hin manövrirt; zwischen lezterm Platze und Aix hat Herr Gen. v. Zechmeister Posto gefaßt. Er wurde am 18. angegriffen, man schlug sich den ganzen Tag über mit Erbitterung, die Franzosen versuchten es 3mal diese Position wegzustürmen, sie wurden aber jedesmal mit Verlust abgewiesen, und Gen. Zechmeister behauptete seine Stellung. An diesem Tage machten wir ein Paar Hundert Gefangene, auch versuchten die Franzesen keinen neuen Angriff. Die Husaren von Lichtenstein haben sich unter Anführung ihres Obristen Grafen von Zichy sehr vortheilhaft ausgezeichnet.

Am 18. machte der Divisionsgeneral Meusnier einen Ausfall aus Lyon und drängte die bei Maximien stehenden Vorposten zurück; bei dieser Gelegenheit griffen einige Bewohner des Dorfes Chatillon-la-Poulu zu den Waffen, als die österr. Truppen wieder in das Dorf zurückkamen, zündeten sie dasselbe an, und erschossen 2 mit den Waffen in der Hand gefangene Bauern auf der Stelle, und zwar von rechtswegen nach den Kriegsgesetzen, und um ein Exempel zu statuiren, denn auch die Langmuth hat ihre Gränzen.

Der vorgestern hier aus dem Hauptquartier Brap als Kurier angekommene Offizier hat ausgesagt, zwischen beiden Armeen fielen täglich Gefechte vor. Napoleon steht noch immer an der Spitze seiner Truppen. S. M. der Kaiser von Oestreich befindet sich in Troyes.

Lausanne, vom 25. Febr.

Man versichert, daß die hohen alliirten Mächte die Unabhängigkeit der Republik Genf anerkannt haben.

Basel, vom 25. Febr.

Seit dem 21 dauert der Durchmarsch ununterbrochen fort. Die nachrückende Reservearmee soll allein aus 29 Bataillons und 65 Eskadrons bestehen, und auserlesen an Mannschaft und Pferden seyn; sie nimmt ihre Richtung durch die Schweiz auf Vesoul.

Von den Armeen aus Frankreich hat man noch nichts Offizielles. Es ist natürlich, daß auf einem in gegenwär-

tigem Augenblicke besonders wichtigen Platze, wie Basel, das man als das große Thor zwischen Deutschland und Frankreich ansehen kann, wo Alles hin und herpassirt, immer vielerlei Gerüchte im Umlauf sind. Aber auch diese sind für den ruhigen Beobachter nicht ganz unwichtig, und sie zeigen wenigstens den Stand der politischen Wettergläser, wie sie von einem Tag zum andern steigen oder fallen, wenn auch nicht immer mit aller Zuverlässigkeit, an. So wurde nach der Ankunft mehrerer aus Frankreich vor einigen Tagen eingetroffener Kuriere die Nachricht hier verbreitet, daß die zu Chatillon versammelten Bevollmächtigten über die Präliminarien vollkommen einig seyen, und daß nur noch die Genehmigung der hohen Monarchen erwartet werde.

Heute spricht man wieder von neuern Berichten, nach welchen bis zum 20sten blutige Treffen vorgefallen seyen; dann von einer mörderischen Schlacht am 22. in der Richtung von Troyes, deren Resultate noch nicht bekannt sind. Es wird zugleich hinzugefügt, daß der Kongreß zu Chatillon unverrichteter Dinge wieder auseinander gegangen sey, u. s. w. Man will indessen noch als zuverläßig wissen, daß von Seite des Lord Castlereagh ein Kurier mit franz. Pässen direkte über Paris und Calais nach London abgegangen sey.

Bei Hüningen arbeiten noch täglich 200 Schanzgräber. Gestern kamen 25 Deserteurs aus der Festung an; sie bestätigten den großen Mangel an allen nöthigen Bedürfnissen, der dort herrscht. Bei der seit 10 Tagen eingetretenen strengen Kälte verbraucht das Belagerungskorps, an 7000 Mann stark, täglich 30 Klafter Brennholz, wodurch dies zu hohen Preisen steigen dürfte.

Am 21. fielen einige kleine Vorpostengefechte bei Hüningen vor, bei welcher Gelegenheit aus der Festung 2 einzige Kanonenschüsse auf Burg-Libre gethan wurden; eine der Kugeln traf Madame Freund, die Frau eines Kaufmanns mitten durch den Rücken, als sie zwischen ihren beiden Kindern ruhig in ihrem Zimmer saß und mit Stricken beschäftigt war; sie verschied auf der Stelle.

Am nämlichen Tage sind 36 Kanonen aus Frankreich kommend, hier durchpassirt, welche von den Alliirten erobert worden sind.

Ueber die letzten Operationen der Armee hat man nichts Offizielles, allein man versichert, daß die Alliirten entscheidende Vortheile über die Franzosen erfochten haben, daß sie zu Fontainebleau und ihre Vorposten ganz nahe bei Paris stehen und beinahe die ganze franz. Kavallerie vernichtet worden sey.

Gent, vom 24. Februar.

Aus Courtray wird gemeldet, daß die Garnison der alliirten Truppen gestern aus dieser Stadt aufgebrochen ist, um nach Ypern zu marschiren. Diese Stadt wurde nebst Nieuport und Ostende aufgefordert sich zu ergeben. Die alliirten Truppen halten Poperingen, Belle und andere benachbarte Orte besetzt.

Ein Korps von ungefähr 10,000 Mann engl. Truppen ist vor einigen Tagen zu Willemstadt gelandet, es heißt, dasselbe sey nach Flandern bestimmt.

Ein Kommissair des Prinzen von Oranien hat gestern den Autheritäten der hiesigen Stadt bekannt machen lassen, daß Sas van Gent und ganz holländisch Flandern im Namen Sr. H. als souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande administrirt werden solle.

Aachen, vom 27. Febr.

S. k. H. der Kronprinz von Schweden sind gestern hier eingetroffen, und werden heute die Reise nach Lüttich fortsetzen.

Karlsruhe, vom 28. Februar.

Am 22. kamen 4 großherzogl. hess. Infanterieregimenter unter Anführung des tapfern Prinzen Emil, zu Freiburg an. Am 24. setzte dieses schöne Korps, wobei sich auch ein Prinz von Hessen-Homburg und ein Prinz von Wittgenstein befinden, seinen Marsch nach Basel fort. Am nämlichen Tage wurde zu Freiburg ein großherzogl. hessisches Regiment nebst Artillerie erwartet.

Frankfurt, vom 2. März.

Am 24. befand sich das große Hauptquartier der Alliirten zu Troyes und jenes des F. M. Blücher zu Arcy sur Aube; sein Korps hielt Chalons und Epernay besetzt; Gen. Bülow hat sich mit ihm vereinigt und ist nun in die Linie getreten. Man erwartet Se. k. H. den Kronprinzen v. Schweden.

— Wir erhalten so eben noch direkt die englischen Blätter, aus welchen wir Nachstehendes ausheben;

Am 11. d. ist ein Postschiff aus Lissabon in London angekommen, man hat durch dasselbe unter andern auch die Nachricht erhalten, daß der Herzog v. San Carlos von Madrid nach Paris zurückgekehrt und 6 Abschriften von der Erklärung der Cortes dorthin überbracht habe, folgenden Inhalts: Die span. Nation würde sich nie weder mit Bonaparte noch mit Frankreich überhaupt in eine Unterhandlung einlassen, ehe und bevor man ihren König zurückgegeben und alle franz. Truppen von dem span. Gebiete entfernt haben würde.

Die öffentlichen Fonds sind heute abermals um 2 Prozent gestiegen.

Avertissements.

Seit der Hälfte des Jänners von diesem Jahre erscheint unter dem Namen:

Rheinischer Merkur

in Koblenz eine neue Zeitung, die den Ehrgeiz hat, sich dem Besten, was von dieser Art in Deutschland erscheinen mag, an die Seite setzen zu wollen, weil ohne das ihr Unternehmer nimmer mit so vergänglicher Arbeit sich abgeben hätte. Vom guten Geist dieser Zeit getrieben, spricht sie nicht unwürdig manches gute Wort. Wer darum die Neugier hat, sich zu unterrichten, was man diesseits des Rheines das Gute und das Beste nennt; wer die Stimme aus den Landen, die seit zwanzig Jahren unter französischer Herrschaft gelegen, sprechen; wer nur die Vorgänge aus der Nähe des Kriegsschauplatzes bald und in klarer Uebersicht zu vernehmen wünscht, der mag sich leicht in diesem Blatte Rath erholen, auf das die Postämter jedes Orts Bestellungen annehmen.

Koblenz im Februar 1814.

Die Redaction.

Diese Zeitung erscheint über den andern Tag. Der Pränumerationspreiß des Jahrgangs derselben ist auf fl. 7 rheinisch, oder 4 Rthlr. preußisch Cour. festgesetzt. Es wird kein kürzeres als ein halbjähriges Abonnement angenommen, und der Betrag beim Empfang des ersten Blattes baar entrichtet. Zufolge der mit den benachbarten Postämtern getroffenen Uebereinkunft kann nur in entfernteren Gegenden eine mäßige Erhöhung des Preißes statt haben. Die Insertionsgebühren werden mit 3 kr. für die Zeile entrichtet.

Das löbliche Fürstl. Thurn und Taxische Postamt im Thal Ehrenbreitstein hat die Hauptspedition dieser Zeitung für das rechte, und das in Koblenz für das linke Rheinufer übernommen. Auswärtige haben sich an die Postämter ihres Wohnorts, oder an die demselben zunächst gelegenen zu wenden.

Die Expedition des Rheinischen Merkurs.

Eine Parthie Rauf- oder Bellwolle liegt allhier in Frankfurt am Main zu verkaufen, bei Carl Friedrich Wehner.

Ein erfahrner Apothekergehülfe
wird als Vorsteher der Apotheke einer Landstadt gesucht. Nähere Auskunft giebt der Apotheker Morus
in Homburg vor der Höhe.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

(2) № 63. Freitag, den 4. März 1814.

Gottorf, vom 1. Februar.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

Se. königl. Majestät haben unterm 26. v. M. nachstehendes allerhöchste Rescript erlassen:

Wir wollen allergnädigst bestimmt haben, daß diejenigen Anordnungen und Verfügungen, sowohl in Ansehung der Ein- und Ausfuhr, als auch in Hinsicht der zu erlegenden Zollabgaben, welche vor der Einverleibung der Hansestädte unter dem franz. Reiche geltend waren, fürs erste und bis weiter befolgt, und die später befohlenen Einschränkungen dahingegen als aufgehoben angesehen werden sollen.

Da übrigens ein Waarenhandel für den Augenblick, vermittelst der Hafen an der Westsee, eigentlich nur zwischen den Herzogthümern und England Statt finden kann, und dieser sich nicht leicht einschränken lassen würde, so wollen wir denselben gegen solche Zollabgaben, als vor Ausbruch des Krieges erlegt wurden, bis weiter allergnädigst verstattet haben.

Amsterdam, vom 26. Februar.

Es treffen beständig zahlreiche Truppen über Utrecht und Harderwyk für die Armee der Alliirten ein, während andere, welche durch das Anschwellen des Wassers zurückgehalten wurden, hierher zu kommen, sich auf einem andern Wege durch Deutschland nach Frankreich begeben. Auch befanden sich am 21. Abends 25 Schiffe vor der Maas, wahrscheinlich mit einem Transport von England nach Holland bestimmt, dieselben liegen wegen dem Ostwinde zwischen der Maas und Göderede vor Anker.

Bremen, vom 25. Febr.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge sind hier gestern Abend um 11 Uhr eingetroffen; über die bei der Ankunft Sr. königl. Hoheit statt gehabten Feierlichkeiten, so wie über dasjenige, wodurch die Einwohner Bremens ihre Freude und Ehrfurcht während der Anwesenheit dieses verehrten Prinzen bezeigten, werden wir das Nähere mittheilen.

Wir haben das Glück, Se. Durchl. den regierenden Herzog von Oldenburg wiederum in unsern Mauern zu sehen.

Fortsetzung der Armeeberichte aus dem Hauptquartier Sr. Exzellenz des Generals en Chef, Graf von Benningsen.

Hauptquartier Bergedorf, den 15. Jan.

Nach einem Berichte des Generallieutenants von Markow an den General en Chef, Grafen Benningsen, sind von der Division des erstern die Dörfer Eppendorf, Winterhude, Hoheluft und Eimsbüttel überrumpelt und besetzt worden. Die beiden letztern vertheidigte der Feind mit besonderer Hartnäckigkeit. Den Russen fielen bei dieser Gelegenheit 20 Gefangene in die Hände.

Am 5. Jan. machte, nach einem Berichte des Generallieutenants v. Tschaplitz, der Feind einen lebhaften Angriff auf die russischen Vorposten, die sich auch anfangs zurückziehen mußten, hierauf aber, nach herangezogener Verstärkung, den Feind wieder in seine Verschanzungen zurücktrieben, dabei ihm viele Leute tödteten und Gefangene machten. Nach der Aussage der vertriebenen Hamburger, welche täglich durch unsere Stadt kommen, beträgt der Verlust der Franzosen in diesen letzten Affairen 75 Mann an Getödteten und verschiedenen verwundeten Offizieren.

In diesen Tagen soll ein russisches Korps Infanterie und Artillerie unter den Befehlen des Generals Rossi hier eintreffen.

Hauptquartier Pinneberg, den 25. Jan.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Jan. vertrieb die Avantgarde des Generals Markow alle französische Posten, und warf sie bis in die Verschanzungen der Sternschanze und andere nach Altona hinliegenden Werke. Der Verlust des Feindes an Todten, Verwundeten u. Gefangenen war beträchtlich. Unsere Vorposten stellten sich seinen Verschanzungen gegenüber, und weil seine Posten zu Wandsbeck und Barmbeck sich dadurch umgangen sahen, so zogen sie sich, so wie die Posten von Schiffbeck und Horn, zurück. Bei dieser Gelegenheit, so wie am andern Tage, fielen mehrere Scharmützel vor; alle zum Vortheile unserer Truppen, die dem Feinde ziemlich viele Leute tödteten und ihm Gefangene abnahmen.

Am 20. griff der Graf Strogonof alle Dörfer vor Haarburg an. Der General Schemtschuschnikow, welcher auf Ochsenwärder postirt war, unterstützte diesen Angriff aufs beste, dessen Resultat für den Feind der Verlust aller Dörfer in der ganzen umliegenden Gegend von Haarburg, so wie der der Insel Moorwärder war. Die Truppen des Grafen Strogonof drangen bis in die Stadt Haarburg, und vernagelten daselbst 9 Kanonen von schwerem Kaliber. Am andern Morgen wollte der Feind Ochsenwärder angreifen; allein der treffliche Widerstand des Gen. Schemtschuschnikof, und eine vom Grafen Strogonof gemachte Bewegung in die Flanke, machte, daß er schleunig zurückkehrte, indem er dem Sieger 4 Kanonen hinterließ. Sein Verlust in diesen beiden Tagen ist sehr beträchtlich;

man hat ihm an Gefangenen 12 Offiziere und 500 Gefangene abgenommen, und eine große Anzahl getödtet und verwundet.

Proklamation.

Holländer! Nicht genug, von Eurem befreiten Vaterlande in den Mauern Hamburgs zurückgehalten, keinen Antheil an dem triumphirenden Einzuge der verbündeten Armeen in Paris nehmen zu dürfen; nicht genug, Euch noch immer in den Reihen der Verbrecher an der Menschheit, in den Reihen der Franzosen zu sehen — sondern Ihr werdet auch von ihren Anführern mit der Furcht geschreckt: keine Wahl Eures Schicksals übrig zu haben! — Man macht Euch glauben: daß eine schimpfliche Aufnahme oder Verweisung nach Sibirien Euch bei den Russen erwarte; daß Euer freiwilliger Uebergang zu ihnen, Euch der gerechten Rache an den Verwüstern Hamburgs nicht entziehe! — Armes, betrogenes Volk! Nicht die Russen, die Franzosen wollen Euern Untergang! Franzosen wollen Euch entgelten lassen, daß Eure Landsleute, Eure Brüder durch Kraft und Muth frei geworden sind! — Euer Loos ist schrecklich! doch von Euch selbst hängt dessen Zukunft ab. — Lernt die Russen und die Euch so grausam geschilderten asiatischen Völker besser kennen. — Menschliches Gefühl, das in ihrer Brust keines Befehls bedarf, bewegt sie auf das uneigennützigste vielen Tausenden, von Franzosen aus Hamburg Vertriebenen, Beistand zu leisten! Auf ihren Armen tragen sie Meilenweit die unschuldigen halbnackenden Kinder, oder die letzte gerettete Habe hülfloser Frauen und Greise, und bringen sie bis in die von den Mordfackeln des Feindes verschonten Dörfer; sie, die für so roh ausgeschrieenen Kosacken und Baskiren, schützen hülfreich auf fremden Boden die Unglücklichen, welche von civilisirten Franzosen der rauhesten Witterung, dem Frost und Hunger gefühllos und hohnlachend Preis gegeben werden.

Mit gleicher Theilnahme blicken die Befreier Europa's auch auf Euch Holländer, Brabänter, Elsasser, Lothringer, Piemontesser, Italiener, als Eure Kameraden bieten sie Euch allen die Hand, auch Euch Franzosen, die ihr durch die Konscription Euren trostlosen Eltern entrissen seyd. Sie pflegen Eurer Kranken, sie theilen mit Euch was sie vermögen! großmüthig unterstützen sie jeden von Euch, der in seine Heimath zurückverlangt!

Was Eure Unterdrücker, welche mit Recht Euren auflodernden Unwillen fürchten, auch erfinden mögen, ihn zu ersticken, laßt Euch nicht täuschen! glaubt Euren Fürsten, glaubt den biedern Russen, mit Achtung und Freundschaft wird jeder von Euch empfangen, der freiwillig mit Zutrauen zu ihnen kommt. Verderben und Tod droht nur dem Feinde, der durch seine Gräuelthaten den Haß der Welt verdient! —

Hauptquartier Pinneberg, den 12. Februar.

Da der General en Chef der poln. Armee, Graf Bennigsen, sich vernehmen hatte, am 9. Februar einen Angriff auf Wilhelmsburg zu machen, so traf er folgende Anordnung für diesen Tag. Der Gen. Ahrenschild, der in Abwesenheit des Grafen Wälmoden das Truppenkorps vor Haarburg kommandirt, erhielt Befehl, die Garnison durch eine starke Demonstration zu beschäftigen und dadurch den Angriff auf Wilhelmsburg, der auf 4 Uhr Morgens festgesetzt war, zu unterstützen. Die übrigen Truppen, unter den Befehlen Sr. Excellenz des Grafen von Bennigsen, wurden beordert, in 3 Kolonnen nach den bestimmten Plätzen in der Richtung von Wilhelmsburg zu marschiren. — Von den beiden ersten Colonnen, unter dem Commando des Gen. Doctoroff, wurde die erste vom Gen. Lieut Emme, die zweite vom Grafen Tolstoy befehligt, die dritte kommandirte der General Markoff.

Die erste Colonne des Gen. Doctoroff und die dritte führten den Befehl, alle feindliche Posten, die sie auf ihrem Wege antreffen würden, zu überfallen und zurück zu werfen, vollkommen aus, indem die erste von der einen Seite auf der großen Straße von Hamburg nach Haarburg und die 3. unter dem Gen. Markoff von der andern Seite durchbrach; allein die Ankunft der Tolstoyschen Colonne wurde durch eine unerwartete Ueberschwemmung und andere Hindernisse verspätet.

Nachdem der General en Chef seinen Zweck erreicht hatte, befahl er den Truppen, sich in ihre alte Stellung zurück zu ziehen.

Der Feind hat bei dieser Unternehmung an 1000 Mann Blessirte und Todte, worunter die beiden Generäle von Osten und Reute, und 3 Colonels sind verloren, und ohngefähr 900 bis 1000 Gefangene, wobei 16 Offiziere. — Ueberdieß ließ der Feind beim Andrang der tapfern Russen 12 Kanonen, 60 Pulvertonnen, über 30,000 Patronen, 60 Oxhoft Wein und viele andere Lebensmittel zurück.

Der Zweck der letzten Unternehmung am 17., die Zerstörung der Brücke zwischen Hamburg und Haarburg, ist vollkommen erreicht; der offizielle Bericht hierüber ist noch nicht erschienen.

Eine beträchtliche Anzahl der unglücklichen Bewohner Hamburgs hat wiederum in diesen Tagen die Stadt verlassen müssen: sie sagen aus, daß keine ansteckende Krankheiten in Hamburg herrschen, obgleich vom Militair viele krank sind und häufig sterben; man soll oft in einer Nacht an hundert Mann beerdigen.

Dresden, vom 13. Februar.

Der Generalgouverneur Fürst Repnin ist am 6. von seiner Reise nach Leipzig und Weimar, wohin er die russische Kaiserin von Dessau aus begleitet hatte, wieder nach Dresden zurückgekehrt. 20,000 aktive u. wohlexerzirte Landwehr bricht in diesen Tagen aus allen Theilen Sachsens auf. Den 7. ging der Gener. Thielemann mit dem ersten mobilen Korps derselben von Arten ab. Der Marsch geht über Kassel nach Lippstadt. Die Durchzüge von russischen und preußischen Erganzungstruppen gehen unausgesetzt auf mehrern Etappenstraßen durch Sachsen dem Rheine zu. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat unserm Lande einen neuen Beweis seiner schützenden Huld dadurch ertheilt, daß er in Polen und an der Weichsel große Kornmagazine für unser entblößtes Land angewiesen hat, vor deren Empfang die aus 100,000 Mann bestehende russische Reserven an der Elbe nicht eintreffen werden. Ein Korps von 500 Baschkiren, welches einige Monate in der Gegend von Zittau kantonnirt hatte, ist aufgebrochen.

Aus der Schweiz, vom 26. Febr.

Da sich über die gegenwartig bestehende Ordnung der Dinge verschiedene Ansichten zu äussern anfingen, so ward von Seiten der hohen Regierung zu Zürich folgende Proklamation erlassen:

Wir Bürgermeister und Räthe des Standes Zürich, entbieten unsern sämmtlichen G. L. Cantons-Mitbürgern Unseren wohlgeneigten Willen, und geben Ihnen anmit zu vernehmen:

Durch verschiedene in den neuesten Tagen erhaltene Anzeigen von der ungleichen Ansicht benachrichtigt, aus welcher Unsere gegenwartige Stellung und die von Uns in Berathung genommene Revision der Cantonal-Verfassung beurtheilt wird — achten wir es Unserer Pflicht angemessen, nachfolgendes zu erklären:

Daß Wir während dieser Arbeit und bis die neu revidirte Cantonalverfassung in Vollziehung gesetzt seyn wird, — Uns als die rechtmäßige Landes Regierung ansehen und behaupten werden, zumalen Wir als solche von den Ministern der hohen alliirten Mächte selbst anerkannt sind; — und daß Wir in dieser Stellung jeden absichtlichen Versuch, die öffentliche Meinung irre zu führen, als ruhestörend und strafbar ansehen und behandeln werden.

Daß Wir bei Entwerfung der neuen Verfassung Uns als ersten und höchsten Zweck vorsetzen, solche Verhältnisse für die oberste Gewalt auszumitteln, die allen billigen Erwartungen genügen können, und wodurch mit Berücksichtigung ehemaliger Verhältnisse, der Zutritt zu Regierungsstellen den gebildeten Classen vorzüglich geöffnet und keinem Verdienst, wo es sich immer findet, verschlossen werde: — in der zuversichtlichen Hoffnung, auf diesem Wege eine Verfassung zu erzielen, wodurch die so glücklich bestehende Ruhe und Eintracht in Unserm Canton immer mehr befe-

stigt werde, und welche die Gewährleistung ihrer Dauer in sich selbst trage.

Daß endlich die von dem gegenwärtigen Präsidenten der eidgenössischen Bundesbehörde Uns mit eigenen dringenden Empfehlungen mitgetheilten neuesten Aeusserungen der hohen alliirten Mächte die bestimmte Erwartung ausdrücken, daß die Cantone im Allgemeinen und Besondern Ihrer Reorganisation, den neuen Zustand aus dem gegenwärtigen herleiten, und von solchen ächt liberalen Grundsätzen ausgehen werden, die, wie Hochdieselben mit Beifall sehen werden, geeignet seyen, das Glück und die Wohlfahrt unsers Vaterlandes für jetzt und in Zukunft zu begründen.

Wir hoffen, daß diese Erklärung hinreichend seyn werde, die ungleichartigen Begriffe über die gegenwärtige Lage Unsers Cantons vollends zu berichtigen, Jedermann zu Stadt und Land zu beruhigen, jede unzeitige oder gar strafbare Störung Unserer Berathungen abzuwenden, und somit Uns im Verein mit allen wohldenkenden Bürgern in den Stand zu setzen, dieselben unter Gottes Beistand an ein glückliches Ziel zu bringen. — Gegeben in Unserer Rathsversammlung Montags den 21. Hornung 1814. — Im Namen des kleinen Raths unterzeichnet: der Amtsburgerm.

J. C. Escher.

Der erste Staatsschreiber, Lavater.

Um die hohe Regierung über die wahren Gesinnungen der Bewohner von Zürich aufzuklären, beeilten sich die Einwohner, einzelne Adressen, nach Verschiedenheit ihrer politischen Ansichten modifizirt, zur Unterschrift herumzubieten, um dieselben nachher an die hohe Regierung gelangen zu lassen.

Stuttgart, vom 1. März.

Gestern Nachmittag 3 Uhr geschah in dem Palais Sr. Hoh. des Herzogs Wilhelm, Bruders des Königs, die Taufhandlung des am 6. d. gebornen Sohns, welcher die Namen Friedrich Alexander Franz Konstantin erhielt.

Se. Maj. der König, Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Paul; Ihre Hoheit die Herzogin Louis und Ihre Durchl. die Prinzessin Marie waren die anwesenden Taufzeugen.

Bamberg, vom 1. März.

Ein Schreiben aus St. Dié vom 14. Febr. sagt: „Gestern kamen 16 Kanonen und 4 Haubitzen hier durch, welche Wredens Korps bei Brienne genommen. Sie gehen mit mehreren Wägen mit Waffen, Helmen und dergl. nach Baiern. General Pappenheim, der die Belagerung von Schlettstadt kommandirt, hat das Bombardement, welches bereits einen Theil der Stadt in Schutt verwandelte, einstellen lassen. Es heißt, die Belagerungskorps von Schlettstadt, Straßburg und Hüningen werden zur großen Armee stoßen, und durch andere aus Deutschland nachrückende Truppen ersetzt werden."

Brüssel, vom 25. Febr.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar ist in hiesiger Stadt eingetroffen.

— Heute sind 2500 Mann franz. Kriegsgefangene von Soissons kommend in hiesiger Stadt angekommen, unter denen sich auch ein Divisionsgeneral befindet.

Düsseldorf, vom 1. März.

Am 20. v. M. machten die Franzosen abermal einen Ausfall aus Krudenburg, um von da aus das vorräthige Salz zu holen; die Einwohner waren davon früher unterrichtet und warfen das Salz in die Lippe. Bei dieser Gelegenheit wurden 35 Gefangene gemacht. Auch ein Metzger aus Wesel, welcher an dem Ausfall Antheil nahm, um Vieh zu holen, wurde von den Kosacken erstochen. — Bei 400 Bürger aus Wesel wollten, unter Anführung des Maire, das Berliner Thor dieser Festung erstürmen, wurden aber von den Franzosen überwältigt und gefangen genommen. Der Maire soll bereits erschossen, und die übrigen einstweilen in die Kirche eingesperrt worden seyn. Der Mangel an Lebensmittel, vorzüglich an Salz und Brod, ist außerordentlich. Alle Einwohner haben seit Kurzem ihre Lebensmittel ins Magazin abliefern müssen, und erhalten gleich einem Soldaten ihren Theil daraus. — Seit einigen Tagen ist bei Wesel viel schweres Geschütz auch einige Congreveische Raketen angekommen.

— Am 24. wurde Jülich heftig beschossen, so, daß das Schloß und verschiedene Häuser in Flammen geriethen.

Frankfurt, vom 3. März.

Kriegsschauplatz. Offizielle Armee-Nachrichten.

Nach den Gefechten, welche gegen die Blücher'sche Armee in den Ebenen zwischen der Seine und der Marne statt gefunden hatten, hat Kaiser Napoleon mit den bei Paris gesammelten Truppen offensive Bewegungen unternommen. Diese Truppen bestehen aus 30,000 Mann von der span. Armee, welche daselbst durch Konscribirte ersetzt wurden, aus den Resten der aus dem frühern Feldzug übrig gebliebenen Regimentern, endlich aus Konscribirten und Nationalgarden. Man schätzt ihre Stärke auf ungefähr 160,000 M. Mit dieser Armee lieferte der Kaiser Napoleon auf dem rechten Ufer der Seine, die bereits früher angezeigten Gefechte gegen die Wittgensteinsche Avantgarde, und gegen das Armeekorps unter den Befehlen des Kronprinzen von Würtemberg bei Montereau.

Der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg zog seine Armee bei Troyes über die Seine zurück. Am 11. veranstaltete derselbe eine große Rekognoszirung, bei welcher einzelne Kavalleriegefechte statt fanden, welche neuerdings die große Ueberlegenheit unserer Kavallerie über die feindliche bewiesen. Zugleich rekognoszirte man das Terrain von Troyes, und da selbes nicht vortheilhaft zu Anerbietung einer Schlacht gefunden wurde, so trennten sich die beiden Armeen unter den Feldmarschallen Fürsten Schwarzenberg und Blücher. Troyes wurde am 24. geräumt und die Hauptarmee schlug die Straße gegen Vandoeuvre ein, während der Feldmarschall Blücher über Arcis gegen Sezans abmarschirte.

In dieser getrennten Lage setzten nun die Armeen die Operationen fort: indem die Armee des F. M. Fürsten von Schwarzenberg die Reserven an sich zieht, deren Theile bereits Vesoul passirt sind, und die Aufmerksamkeit der feindl. Armee zu heften bestimmt ist, eilt die Blücher'sche Armee der Marne zu, woselbst sie sich mit denen in Soissons, Rheims und Chalons bereits eingetroffenen Armeekorps der Generale Winzingerode, Bülow und Strogonoff vereinigt, welche unter seinem Oberbefehl eine Armee von mehr als 130,000 Mann bilden, und in dem Rücken und den Flanken des Feindes zu operiren bestimmt zu seyn scheinen.

Am 23. wurde das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg von Troyes nach Lusigny verlegt, am 24. war dasselbe in Bar-sur-Aube, und am 25. zu Colombé.

Nachrichten vom 26. zufolge scheint die franz. Armee, welche sehr behutsam folgte, auf den Flankenmarsch der Blücherschen und dem Rückzuge der Hauptarmee aufmerksam geworden zu seyn, und in ihren Bewegungen inne zu halten. Das Hauptquartier, welches am 20. nach Chaumont verlegt werden sollte, ist demnach in Columb geblieben.

Militairische Ereignisse haben außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten nicht Statt gehabt.

Wir erhalten so eben noch folgendes aus Basel, vom 18. Februar.

Kaiser Napoleon, welcher der Hauptarmee der Verbündeten bisher mit vieler Vorsicht gefolgt ist, hält, wie verlautet, nicht nur mit seinem Vorrücken inne, sondern hat höchstwahrscheinlich seinen Rückzug angetreten. Der Grund dieses Entschlusses liegt in der schnellen Bewegung, welche die Blücher'sche Armee in seiner Flanke vorgenommen, eine Bewegung, wodurch diese Armee schon einen Vorsprung von drei Märschen gewonnen hat, und nun ungestört ihre Vereinigung mit den Korps von Winzingerode, Bülow und Stroganoff bewirken wird. Alles deutet auf

das vollkommenste und baldigste Gelingen der wohl berechneten militairischen und politischen Kombinationen.

Vermischte Nachrichten.

In der Berner Zeitung liest man einen Abdruck der Antwort des Kaisers auf die Adresse des gesetzgebenden Körpers, worin sich noch folgende Stelle findet: „Raynouard hat behauptet, daß eine Stütze des Staates, der Marschall Massena, in einem Schlosse, wo er logirt war, Silbergeräth genommen habe. Er hat gelogen. Massena ist nur länger geblieben als er sollte; aber dafür hat man den Eigenthümer entschädigt. Es ist doch das Wenigste, daß ein französischer Marschall die beste Wohnung bezieht." (Dieses scheint sich auf eine Stelle in Raynouards Rede zu beziehen, die beim Abdrucke weggeblieben ist. Unmittelbar nach der durch den Präsidenten geschehenen Unterbrechung fehlen vier Sätze, und nach der Bemerkung über Holland wieder vier Sätze, die nicht ins Publikum gekommen sind.) — Der Schluß der kais. Antwort lautet hier so: „Kehrt in Eure Heimath zurück. Ich wiederhole es, eilf Zwölftheile des gesetzgebenden Körpers sind vom besten Geiste beseelt, und wenn sich auch welche finden, die jene Adresse drucken lassen, so lasse ich sie in den Moniteur setzen, mit Anmerkungen, die ich selbst abfassen will. Selbst wenn ich Unrecht hätte, solltet Ihr mir nicht öffentliche Vorwürfe machen. Hat man unreine Leinwand zu waschen, so ruft man nicht Jedermann zum Zusehen. Uebrigens bedarf Frankreich meiner mehr, als ich Frankreichs."

— Die gestern mitgetheilte Nachricht aus der Badner Zeitung vom 28. Februar ist dahin zu berichtigen, daß Se. Durchl. der junge Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt als Volontair unter dem k. k. Feldmarschal-Lieutenant Prinzen von Hessen-Homburg, bei dessen Armeekorps sich befindet.

ERRATUM.

In einigen Abdrücken unseres gestrigen Blattes lese man zu Ende des ersten Absatzes des Artikels Genf statt: das Resultat derselben ist leicht zweifelhaft — das Resultat derselben ist nicht zweifelhaft.

Avertissements.

Es wird ein thätiger geschickter Kaufmann als Theilnehmer in eine hiesige Handlung gesucht, mit oder ohne Fonds beizubringen. Das Nähere auf dem Intelligenz-Comtoir auf dem kleinen Hirschgraben zu erfragen.

Aufforderung.

Die beiden Brüder Joh. Bernhard und Joh. Andreas Croninger fordere ich hiermit auf, mir baldigst ihren Aufenthalt anzuzeigen, indem ich ihnen angenehme Nachrichten mitzutheilen habe.

Schweinfurt den 14. Febr. 1814.

Joh. Friedr. Memminger.

Auch in unserer Buchdruckerei können noch zwei Drucker Arbeit finden, und ohne weitere Anfrage, sondern nur mit einer schriftlichen Empfehlung ihres Prinzipals sogleich abreisen.

Andreäische Buchhandlung
in Frankfurt am Main, 20. Februar 1814.

Ankündigung.

Die, mit der in Leipzig errichteten Cassenbillets-Auswechslungs-Anstalt verbundene Actien-Anleihe betreffend.

Mit Genehmigung des General-Gouvernements von Sachsen ist zu Leipzig eine Cassenbillets-Auswechslungsanstalt für Rechnung einer, zu solchem Ende errichteten Actien-Societät zu Wiederherstellung des, seit dem Monath März vorigen Jahres gesunkenen Courses der Sächsischen Cassenbillets, unter Direction der dahiesigen Banquiers und Kaufleute Ploß (Associé von Frege und Comp.), A. C. F. Köhler, C. W. Reichenbach (Associé von Reichenbach und Comp.), Joachim Christian Lücke und Latus (Associé von Winckler und Comp.) errichtet worden. —

Der bereits vorhandene Fond dieser Anstalt soll, vermittelst einer eröffneten Anleihe auf Actien nach und nach auf die Höhe von Einer Million Thaler gebracht werden. Der, durch die Auswechslung der Cassenbillets mitsinkenden Agio erwachsende Gewinn aber wird, dem Plane zufolge, unter die Actionairs nach Maßgabe der Größe und der Zeit ihrer Einlagen vertheilt, und es sind denselben, als Minimum dieses Gewinns, 8pCent jährlicher Capital Ertrag von den Directoren garantirt.

Zur Sicherung der Darleiher sind bei dem Rathe zu Leipzig Zwei Millionen Thaler in Königl. Sächsischen, von den hohen verbündeten Mächten, laut General-Gouvernements-Verfügung vom 16/28 Nov. 1813. versicherten, Landschaftlichen Obligationen von der, bei Reichenbach und Comp in Leipzig, eröffneten Anleihe nebst Zins-Coupons unterpfändlich eingesetzt worden.

Von einigen genannten Directoren beauftragt, von dieser Actien-Anleihe, welche sich durch den bedeutenden Gewinn, so wie durch ihre Sicherheit empfiehlt, auf hiesigem Platze Actien zu debitiren, machen Unterzeichnete hierdurch bekannt, daß bei ihnen sowohl der ausführlichere Plan besagter Anleihe einzusehen ist, als auch Einlagen dazu gegen Actien-Scheine angenommen werden.

Frankfurt am Main den 1. März 1814.

Gebrüder Bethmann.

Montag den 7. März l. J. Vormittags 8 Uhr soll die, denen rückgelassenen Kindern der verstorbenen Christoph Rützelschen Eheleute zu Bierstadt, Herzogl. Oberamts Wiesbaden zugehörige Ziegelbrennerei auf 12 Jahren unter annehmlichen Bedingnissen öffentlich verpachtet werden. Die dazu gehörigen Gebäuden bestehen:

1) in einer großen von allen Seiten freistehenden Hütte, worin 7 bis 8000 Stück getrocknet werden können, auch die dazu gehörige Bretter sich befinden.
2) Ein großer Brennofen, darin 90 große Bütten Kalch gesetzt, und 8 bis 9000 Stück Ziegeln, nach Verhältniß der Backensteine und Blättcher und Hohlziegeln gebrannt werden können.
3) Ein geräumiger Schoppen zu Aufbewahrung der gefertigten Waare, ein anderer zu den Materialien, und ein weiterer zu Unterbringung 30 Klafter Holz.
4) Eine große Letten- und Sandgrube nahe bei der Hütte.
5) Ein zweistöckiges Wohnhaus von 3 Zimmern und einer Kammer, Küche, Speicher, Keller und einer Scheune.
6) Ein Pferdstall zu 2 Pferde, auf welchem ein Heuboden sich befindet, ein Rindviehstall zu 3 Stück und zwei Schweinställen.
7) Ein großer mit einer Mauer umgebener Gemüßgarten.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind in einem ganz guten Stande und zum Theil noch neu. Auch können zu diesen Gebäuden und Gewerb 20 bis 24 Morgen Aecker und Wiesen in Pacht gegeben werden.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen und können auf dem bestimmten Tag und Stunde in dem Wohnhause sich einfinden, auch bei einem annehmlichen Gebote sich des Zuschlags gewärtigen; wobei man jedoch noch bemerken muß, daß der Pächter im Stand seyn müsse, eine gerichtliche Caution zu 1000 fl. stellen zu können.

Wiesbaden den 4. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauische Landoberschultheiserei.
Westerberg.

Nürnberg, den 15. Januar 1814.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

werden, auf den Antrag der Königlich Baierischen Stiftungsadministration des Kultus und des Unterrichts in Nürnberg, die unbekannten Inhaber nachbemerkter beider Dokumente, deren Datum jedoch nicht bekannt ist, nämlich:

1) einer Obligation des Getraidt- und Malzaufschlagamtes dahier, über 600 fl. — auf Johann Paul Paumgärtners seel. Erben verlautend, und
2) einer dergleichen über 3400 fl. auf das Konvertiten-Amt verlautend,

der allgemeinen königlichen Verordnung vom 10. Oktober 1810 gemäß, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Frhr. v. Leonrod.

Zahn, coll.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(2) No 64. Samstag, den 5. März 1814.

Kopenhagen, vom 11. Febr.

Unter dem 18. v. M. hat S. M. der König von Dänemark zu Middelfahrt folgenden offenen Brief erhalten:

Wir Frederik der Sechste ꝛc. thun kund hiermit:

Daß, da Wir unter manchen und harten zusammenstoßenden Umständen für Unsere Monarchie, um dem Norden den Frieden wieder zu geben und um von dem Königreich Norwegen eine demselben drohende Hungersnoth abzuwenden, durch einen Friedens-Traktat vom 14. d. M. sowohl für Uns selbst, als für Unsere Nachfolger zu Dänemarks Thron und Königreich, zum Vortheil Sr. Maj. des Königs von Schweden und Seiner Nachfolger zu Schwedens Thron u. Königreich, allen Unsern Gerechtsamen und Ansprüchen an gedachtes Königreich Norwegen entsagt haben; so haben Wir durch selbigen Friedens-Traktat alle Einwohner Norwegens im Allgemeinen und einen jeden insbesondere des Huldigungs- und Treue-Eides den sie als Unterthanen im Allgemeinen oder als Beamte insbesondere, ein jeder in seiner Lage, civil oder militair, geistlich oder weltlich Uns abgelegt haben, entbunden, gleichwie Wir sie durch diesen Unsern offenen Brief desselben entbinden; wobei Wir mit Rücksicht und in Uebereinstimmung mit dem Art. 16. des Traktats, sie alle einladen, mit Ordnung und Ruhe zu der neuen Regierung überzugehen, die auf die verbindendste Weise sich verpflichtet hat, allen Einwohnern Norwegens ihre Gesetze, Freiheiten, Gerechtigkeiten, Prärogativen und Privilegien, so wie solche gegenwärtig vorhanden sind, behalten und genießen zu lassen.

Frederik R.

Nach den Berichten, die Wir schon früher von einsichtsvollen und beglaubten Männern erhielten, hatte nur ein Viertheil des Kornvorraths, der zu Norwegens Verproviantirung bis zur nächsten Erndte erforderlich war, mit der größten Gefahr und Verlust dahin übersandt werden können. Selbst die Mittel zum Kornstransport dahin waren auch nicht hinreichend. Nicht ein Viertheil der Schiffe, die sonst dazu hätte gebraucht werden können, waren mehr in den dänischen Hafen. Die übrigen waren schon mit ihren Ladungen zur Beute geworden. Die Anstrengungen, welche Dänemark in dieser Hinsicht möglich gemacht hatte, waren nicht zu ertragen, sie hatten den Finanzen des Landes schon viele Millionen gekostet. Ein Drittheil von den kultivirten Ländereien Norwegens war im vorigen Jahre, aus Mangel an Saatkorn, nicht besäet geworden. Die diesjährige Saatzeit näherte sich und erforderte eine Uebersendung von mehrern Hunderttausenden Tonnen Korn.

Aus der königl. dänischen Kanzlei ist am 5. eine Bekanntmachung erlassen, vermöge welcher sämmtliche in Norwegen angestellte Civil-, Militair- und geistliche Beamte, welche nicht mit der neuen Regierung bleiben wollen, ihre Posten bei Eintreffen ihrer Nachfolger verlassen möchten.

— Am 6. Abends traf der kaiserl. königl. österr. Minister, Graf v. Lutzow, hier wieder ein.

Triest, vom 19. Febr.

Der die italienische Armee als Chef kommandirende F. M. Graf Bellegarde hat nach der eben so siegreichen als berühmten Schlacht bei Pozzolo mehrere Ordensdekorationen und Medaillen ausgetheilt, und verschiedene Beförderungen vorgenommen.

Dem Herrn General Graf Nugent und dem königl. großbritannischen Contreadmiral Fremantle wurde das Großkreuz des milit. M. Theresienordens verliehen, so wie dem Hrn. General v. Stutterheim nebst mehreren andern Offizieren das kleine Kreuz desselben Ordens.

Dresden, vom 28. Febr.

Ganz Sachsen glich in den letzten sechs Wochen einer allgemeinen Waffen- und Rüstungsstätte. Der Sachse wollte hinter seinen deutschen Mitbrüdern nicht zurückbleiben, so anstrengend auch die Ausrüstung von 22,000 Freiwilligen, Banner und Landwehr, und von 18,000 Linientruppen in so kurzen Terminen fallen mußte. Was Frau v. Stael in ihrer eben jetzt in ganz Deutschland gelesenen, der Pariser Polizei glücklich entronnenen Schrift de l'Allemagne im Kapitel über Sachsen gesagt hat, daß wir den Mercurius-Hermen glichen, die weder Hände zu greifen, noch Füße zu gehen haben, weil zwischen Denken und Handeln immer eine große Kluft sey, wird durch die Thätigkeit der sächsischen Rüstungen vollkommen widerlegt. Aus allen Kreisen rückten die Landwehrbataillons voll Muth und trefflicher Haltung nach ihren Sammelplätzen in Thüringen, während mit den mobilen Abtheilungen General Thielemann schon in Lippstadt angekommen ist. Es ist wahrhaft rührend, wenn man liest, welche Beiträge von Klein und Groß dazu gesteuert wurden, und wie selbst in solchen Distrikten, wo alle Greuel des Kriegs monatlang verübt worden waren, sich Freiwillige in Menge rüsteten, und der sich nicht rüsten konnte, den letzten Pfennig zur Rüstung beisteuerte.

Leipzig, vom 20. Februar.

Der Handel wird in der That schon sehr schwunghaft hier betrieben, und manche bedeutende Häuser benutzen die Zeitumstände, zu welchen auch Hamburgs fortdauerndes Elend gehört, das bei der geringen Stärke des Belagerungskorps wohl auch noch länger dauern könnte, mit kluger Berechnung sehr zu ihrem Vortheil.

Die Sterblichkeit in der Stadt hat sehr abgenommen. Aber in den umliegenden, zum Theil ganz verödeten Dorfschaften ist große Noth, und die Seuche wüthet, durch den Mangel eingeführt und verstärkt. Die in öffentlichen Blättern sich selbst zur äußerst dringlichen Hülfskommission konstituirenden edlen Patrioten Leipzigs erhalten nicht unbedeutende Beiträge auch aus fernen Gegenden, hoffen aber noch auf ergiebigere Beisteuer für die Zukunft. Von der Londoner Bibelgesellschaft (Society for promoting Christian knowledge) erhielt ein allgemein geachteter hiesiger Prediger, Goldhorn, 200 Pfund assignirt (das Pfund steht jetzt auf hiesigem Platz 4 Thlr. 20 gr.), um Bibeln für die bedürftigen und ausgeplünderten Landbewohner zu kaufen. Auch war bemerkt, daß man französische Bibeln für die verwundeten Franzosen kaufen möchte.

Innsbruck, den 26. Febr.

Seit 8 Tagen haben wir bei uns eine außerordentliche Kälte, die wir seit Mannsgedenken im Februar niemals hatten, das Thermometer stand seit gestern auf 17 Grad, und die Flüsse, selbst der Inn sind an mehreren Orten ganz zugefroren. — Nach Aussage eines gestern Abends hier durch nach Italien gereisten engl. Kuriers war das Hauptquartier der Verbündeten am 19. dieses in Manzia.

Bamberg, vom 1. März.

Der in hiesiger Stadt vor einiger Zeit sich gebildete Männerverein, zur Unterstützung freiwilliger vaterländischer Krieger, sah sich, durch die patriotischen Beiträge vieler edelmüthiger hiesiger Einwohner unterstützt, in den Stand gesetzt, 153 Landjäger, vollkommen gekleidet, und 10 Landhusaren, gekleidet, bewaffnet und beritten, dem Dienste des Vaterlandes zu stellen. Herr Obristwachtmeister von Jeetze fand sich vor einigen Tagen hier ein, übernahm, als Bataillonschef, diese 163 Jäger, welche die Kompagnie Bamberg bilden und gestern unter Begleitung des Vereinsausschusses, des Staabs, der Nationalgarde, der Musick derselben und unter Zujauchzen des Publikums, unsere Stadt verließen, um sich zu ihrer weitern Bestimmung zu begeben. Die zehn Landhusaren, geführt vom Herrn Lieutenant v. Guttenberg, nahmen ihre Richtung nach der Residenzstadt München, als dem Sammelplatze ihres Regiments. Die Schönheit und Haltung dieser kaum erst gebildeten Truppen erregte allgemeine Bewunderung; eben so allgemein war die Freude der Einwohner unsrer Stadt, für die große, heilige Sache, diese freiwilligen Kämpfer, aus ihrer Mitte, zum großen Kampfe für Deutschlands Freiheit eilen zu sehen.

Karlsruhe, den 2. März.

Se. königl. Hoh. der Großherzog haben heute mit einer zahlreichen Suite die Residenz verlassen, um Sich in das Hauptquartier der hohen Alliirten zu begeben.

Am 19. Febr. haben Se. königl. Hoh. der Großherzog durch eine im Druck erschienene Verordnung eine allgemeine Landesbewaffnung, unter dem Namen Landsturm, befohlen, welche in der Mitte des Monats März völlig disponibel seyn muß. Sie wird aus 9 Brigaden und 24 Bataillons, jedes zu 1000, 1500 bis 2000 M., bestehen, die mit Einschluß der Kavallerie eine Macht von mehr als 100,000 Mann ausmachen werden. Rechnet man hierzu die seit langerer Zeit im Felde befindlichen 18,000 Mann regulairer Truppen und die Reserve von 7000 Mann, so ergiebt sich, daß in Zeit von einigen Monaten das Großherzogthum Baden für die allgemeine Sache mehr als 125,000 Mann gestellt hat, welches bei der Population von kaum einer Million unstreitig eine Anstrengung ist, die einzig in ihrer Art genannt werden muß.

Würzburg, vom 3. März.

Die letzten aus dem Hauptquartiere dahier eingelangten Nachrichten sind vom 22. v. M. und enthalten die Bestätigung, daß die verbündeten Heere nicht nur seit dem 21. Febr. vollkommen vereinigt sind, sondern auch von diesem Tage an wieder die Offensive ergriffen haben. Die Corps von Bülow und Herzog von Weimar sind in vollem Marsche und wahrscheinlich jetzt schon mit der großen Hauptarmee vereiniget — jene von Wittgenstein und Winzingerode waren es schon beim Abgange der letzten Nachrichten. Auch aus der Gegend Straßburgs ist das badische Truppenkorps von 15,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 20 Kanonen aufgebrochen, um sich an die Hauptarmee anzuschließen: sie wurden durch andere Truppen am Rheine abgelöst.

Dortmund, den 28. Febr.

Hier währen seit dem 1. d. M. sehr starke Truppendurchmärsche und Einquartierungen noch immer fort. Heute ist ein Kavalleriekorps der hiesigen schwedischen Brigade hier eingerückt: ihr sollen 5 Tage lang preußische Truppen folgen, sie nehmen alle ihre Richtung nach Köln.

Bald muß Frankreich von den Armeen der Alliirten überschwemmt seyn, aber eben darum hoffen wir auch auf einen baldigen Frieden.

Kassel, vom 1. März.

Heute hatte in der St. Martinskirche eine feierliche Handlung statt. Die 3te Kolonne des hessischen Armeekorps, welches morgen unter der persönlichen Leitung Sr. hochfürstl. Durchl. des Kurprinzen ins Feld rücken soll, ward daselbst, nachdem die Fahnen der Regimenter eingesegnet wurden, beeidigt.

Stuttgard, vom 28. Febr.

Der k. k. österr. Geheime-Rath, General-Feldmarschall Lieutenant Freiherr v. Vacquant, welcher in einer außerordentlichen Sendung seit Ende des vorigen Jahres sich am hiesigen Hofe befand, hat gestern, nachdem er seine Zurückberufung erhalten, mit den gewöhnlichen Zeremonien seine Abschieds-Audienz gehabt, bei welcher Gelegenheit Se. Maj. zum Beweis höchster Zufriedenheit gedachter Sr. Exzell. durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hrn. Grafen von Zeppelin mit dem Bildniß Sr. Maj. gezierte reich mit Brillanten besetzte Dose zustellen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Die sowohl in der Berliner als Königsberger Zeitung aufgenommene Nachricht aus einem angeblichen Schreiben aus Warschau, daß der franz. Gen. Rapp, ehemaliger Gouverneur von Danzig, in Warschau verbleiben wird, ist ganz unrichtig, demselben ist die Stadt Kiew in Rußland zu seinem künftigen Aufenthalt angewiesen worden.

— Ein k. baier. Armeebefehl vom 16. Febr. enthält das namentliche Verzeichniß der Offiziere der königl. Armee, welche sich in der Schlacht bei Brienne besonders ausgezeichnet haben, so wie auch die Ernennung des Oberstlt. des 6. Chevauxlegersregiments Bubenhofen, Karl von Diez, zum Generalmajor, und die Anstellung des Fürsten Karl von Isenburg als zweiter Oberst bei dem freiwilligen Husarenkorps, nebst vielen andern Beförderungen.

— Von dem aufgelösten Gesetzgebungskörper vermißt man sechs Mitglieder, worunter auch Lainé und Regnaud sich befinden: plötzlich sind dieselben verschwunden, und man sagt allgemein, dieselben wären im Stillen enthauptet worden.

— Man spricht fortwährend viel von der Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens. Inzwischen soll Napo-

Digitized by Google

leons Unterschrift zu den letzten von den allirten Souverains gemachten Friedensvorschlägen (welche, wie man wissen will, die Gränzen Frankreichs im J. 1792 zur Grundlage haben) am 19., wo man sie erwartete, zu Chatillon nicht eingetroffen seyn. Das Gerücht fügt hinzu, wenn die Praliminargrundlagen zu Chatillon gelegt wären, solle ein Kongreß sich zu Paris versammeln.

— Die Petersburger Zeitung vom 28. Jan. enthält nachstehenden Artikel: „Mit Vergnügen haben wir in einem hiesigen Journal das Projekt zu einer freiwilligen Abgabe von dem Gewinst im Boston-Spiele zum Besten der Armen gelesen. Der Erfinder dieses Projekts nimmt an, daß in Rußland täglich wenigstens 1000 Partien Boston, jede von 4 bis 12 Gängen gespielt werden; einige spielen die Marke zu 5 Rubel, andere zu 5 Kopeeken. Die Mittelzahl nimmt er zu 25 Kopeeken an, und schlägt vor, daß von jedem gewonnenen Spiele der Spieler eine Marke zum Besten der Armen auf die Seite legen möge. Nach der von ihm bestimmten Mittelzahl zu 25 Kop. die Marke, berechnet er von allen 1000 Boston-Partien 6000 Rubel täglich, welches für das ganze Jahr eine Summe von ungefähr 2,190000 ausmachen würde!... Man kann mit den eigenen Worten des Erfinders sagen, daß dieser Gedank ein „vortreffliches Mittel ist, großes Gutes durch einfache, leichte und bequeme Mittel zu bewirken." Sein scherzhafter Styl wirft nicht im geringsten einen Schatten auf diesen weisen Einfall, der, wenn auch nur die Hälfte oder der dritte Theil von der Summe zusammen kommen würde, die er nach seiner Berechnung bestimmt, auch dann noch hinreichend wäre, viele dürftige Familien dem eisernen Joche der Armuth zu entreissen. Welcher Gutgesinnte wird dem nicht beistimmen, daß das Besten Spiel, als eine bloß zum Zeitvertreib und zur Zerstreuung dienende Beschäftigung, nach diesem Vorschlage nicht ein weites Feld für Wohlthaten eröffnen sollte, und daß der, welcher den Weg zum Guten bei dieser bis jetzt, so zu sagen, unnützlich gewesenen Beschäftigung gezeigt hat, nicht jeder Dankbarkeit würdig sey. — Es ist uns angenehm gewesen, in dem folgenden Hefte dieses Journals zu lesen, daß dies Projekt hier schon beginnt ausgeführt zu werden. Man kann offenherzig wünschen, daß man auch in andern Städten dasselbe so gern annehmen, und daß auf diese Art diese nützliche Erfindung in vollem Maaße vollführt werden möchte. In einem gewissen Hause spielte man zwei Abende hinter einander die Marke zu 10 Kop., und jeden Abend nicht über 8 Gänge, und an diesen beiden Abenden bekämen die Armen für ihren Theil 14 Rub. 20 Kop.

Bei Gelegenheit des Frauenvereins zu Aschaffenburg.

Gelegenheits-Gedicht

den Hrn. Appellations-Hof-Registrator Hoffmann.

Entschieden haben blut'ge Schlachten
Nun, was die Kraft des Deutschen sey.
Von Franken, die der Deutschen lachten,
Von ihrem Joche sind sie frei.

Paris, der Sitz des Weltbesiegers,
Ist bald entrungen seiner Hand;
Bald in Gewalt des deutschen Kriegers,
Der sich für deutschen Ruhm ermannt.

Dort steht er nun nach langem Schmerze,
Und gräbt dem stolzen Aar sein Grab;
Und streift mit Muth in Frankreichs Herze,
Vom starken Arm die Fesseln ab.

Die goldne Zeit ist im Beginnen,
Wo frei der stille Pilger wallt;
Von Tempeln und der Burgen Zinnen
Das süße Wort des Friedens schallt.

Des Friedens Altar schön zu bauen;
Was kann die schönste Quelle seyn!
Es treten Deutschlands edle Frauen
Zum großen Zwecke in Verein.

So wird der Bau der Männerstärke,
Der sich zur Lust der Welt erhebt,
Von zarter Hände edlem Werke
Schön für die Ewigkeit durchwebt.

Ein Theil vom hertlichsten Geschlechte;
Das Lieb und Muth im Busen trägt,
Stützt fest die Männer im Gefechte,
Die nun ein Riesenheer nicht schlägt.

So wird nun Deutschland ganz gerettet,
Was war der Bau von Deutschlands Glück!
O hätten sie sich nicht verkettet,
Es war ein kleintes Meisterstück.

Avertissements.

Die Inhaber der nachbenannten Loose zur 1sten Klasse 46ster hiesigen Lotterie, werden hiermit ersucht, ihre Renovationsloose 1ter Klasse, gegen Vorzeigung der Loosen und Entrichtung der Einlage, längstens bis zum 7. März d. J. bei Unterzeichneten in Empfang zu nehmen, da nach Verlauf dieser Zeit alle Ansprüche jeder Art auf diese Loose verlöschen sind. Ganze Loosen Nr. 1316 bis 20. 1343 bis 45. 1721, 22, 23. 1901 bis 5. 5022 bis 25. 61 bis 65. 81 bis 85. 5145, 46. 6081 bis 5. 7846 bis 50. 911. 7961 bis 70. 8041 bis 45. 8116. 10036 bis 50. 56 bis 60. 13211 bis 95. — ¼ Loose Nr. 1321 bis 25. 4681 bis 85. 6016 bis 20. 7516 bis 18. 7781 bis 85. 10041 bis 46. — ⅛ Loosen Nr. 506 bis 10.

Gebrüder Doctor.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Loose 1ster Klasse der 46ten hiesigen Stadtlotterie von

Nro. 901 à 1000. 1001 à 1100. 4201 à 4300,
— 4401 à 4500. 1661, 62, 63, 64, 65,
— 66, 67, 68, 69, 70. 7121, 22, ½ 23,
— 24, 25, 26, 27, 28, 29. 9541, 42,
— 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, ½ 50,
— 9921, 22, 23, 25, ½ 26, 28, ½ 29, ½ 30,
— ½ 10001, 10092, 10003:

werden hierdurch benachrichtigt, daß dieselben gegen Vorzeigung der Loose und gegen Entrichtung der Einlagsgelder, die Renovation zur 2ten Klasse bei unterzeichneter Stelle täglich bis zur Ziehung in Empfang nehmen können, zugleich wird aber ausdrücklich bemerkt, daß für diejenigen, so sich nicht längstens bis den 7. März darum melden, alle weitere Ansprüche auf besagte Loose gänzlich erlöschen sind.

Frankfurt den 24. Febr. 1814.

Von Stadtlotterie-Direktions wegen.

Bekanntmachung.

Mit unserm vollständigen Lager von allen Gattungen gut gehaltener Rhein- und ausländischen Weinen, so wie auch in Kommissión und Spedition empfehlen wir uns mit der Versicherung der promten und billigsten Bedienung unsern auswärtigen Freunden ganz ergeben.

Niederlahnstein bei Thal Ehrenbreitstein den 1. März 1814.

C. A. Schäfer und Komp.

Vorhängfranzen in Baumwolle und Seide: Borden zu Stühlen und Kanapee, Schellenzüge, alle Sorten Kordeln, türkische und seidene Bordüren mit und ohne Franzen; alle Sorten Ordensband; Strick- Stick- und Web-Baumwolle und dergleichen Artikel mehr, sind zu verkaufen bei Wittwe Reichardt Lit. L. Nro. 128. im Nürnbergerhof.

Der nachbeschriebene Andreas Schweitzer von Niedermörle gebürtig, welcher wegen eines verübten beträchtlichen Gelddiebstahls bisher dahier verhaftet war, ist am 21. d aus seinem Gefängniß auf hiesiger Hauptwache entwichen, ohne daß man noch zur Zeit seiner wieder habhaft werden konnte. Alle obrigkeitliche Behörden werden daher unter dem Erbieten zu gleicher Rechtswillfährigkeit und gegen Erstattung der etwaigen Kosten ersucht, auf den Entflohenen ein wachsames Auge halten, ihm im Betretungsfalle verhaften und wohlverwahrt anher ausliefern zu lassen.

Frankfurt am 24ten Februar 1814.

Polizei-Amt.

Personbeschreibung.

Der Entwichene ist beiläufig 22 Jahre alt, fünf Fuß vier Zoll groß, dermalen von blasser Gesichtsfarbe, hat schwarze starke Haupthaare a la Titus, jedoch etwas lang geschnitten, bedeckte Stirne, dunkelblaue Augen, mittelmäßige Nase und ordinären Mund.

Derselbe trug ein langes tuchenes Kamisol von dunkelblauer Farbe mit überzogenen Knöpfen, lange dunkelblaue tuchene Hosen, wollene weiße Strümpfe, neue Bandelschuhe mit weissem Schaafleder eingefaßt und war bei seiner Entweichung ohne Kopfbedeckung und Halsbinde.

Montag den 7. März l. J. Vormittags 8 Uhr soll die, denen rückgelassenen Kindern der verstorbenen Christoph Rietzischen Eheleute zu Bierstadt, Herzogl. Oberamts Wiesbaden zugehörige Ziegelbrennerei auf 12 Jahren unter annehmlichen Bedingnissen öffentlich verpachtet werden. Die dazu gehörigen Gebäuden bestehen:

1) in einer großen von allen Seiten freistehenden Hütte, worin 7 bis 8000 Stück getrocknet werden können, auch die dazu gehörige Bretter sich befinden.
2) Ein großer Brennofen, darin 90 große Hütten Kalch gesetzt, und 8 bis 9000 Stück Ziegeln, nach Verhältniß der Backensteine und Blättcher und Hohlziegeln gebrannt werden können.
3) Ein geräumiger Schoppen zu Aufbewahrung der gefertigten Waare, ein anderer zu den Materialien, und ein weiterer zu Unterbringung 80 Klafter Holz.
4) Eine große Letten- und Sandgrube nahe bei der Hütte.
5) Ein zweistöckiges Wohnhaus von 3 Zimmern und einer Kammer, Küche, Speicher, Keller und ein e Scheune.
6) Ein Pferdstall zu 2 Pferde, auf welchem ein Heuboden sich befindet, ein Rindviehstall zu 3 Stück und zwei Schweinställen.
7) Ein großer mit einer Mauer umgebener Gemüßgarten.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind in einem ganz guten Stande und zum Theil noch neu. Auch können zu diesen Gebäuden und Gewerb 20 bis 24 Morgen Aecker und Wiesen in Pacht gegeben werden.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen und können auf dem bestimmten Tag und Stunde in dem Wohnhause sich einfinden, auch bei einem annehmlichen Gebote sich des Zuschlags gewärtigen; wobei man jedoch noch bemerken muß, daß der Pächter im Stand seyn müsse, eine gerichtliche Caution zu 1000 fl. stellen zu können.

Wiesbaden den 4. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauische Landoberschultheiserei.

Westerberg.

Unter höchst billigen Bedingungen können deutsche Töchter ihre gänzliche weibliche Bildung in Hanau erhalten.

Die Expedition der Hanauer Zeitung giebt nähere Auskunft.

Bei Stellung des Contingents Herzogl. Amts Usingen zum Herzoglich Nassauischen ersten Landwehr-Regiment, sind von den Conscribirten der ersten Klasse

Johann Ludwig Guckes von Riedelbach,
Johann Georg Müller von Schmitten,

dann von den Conscribirten der zweiten Klasse

Johann Konrad Marx von Arnoldshain,
Konrad Ernst von Brambach,
Konrad Will von Fratzenbach,
Johann Philipp Heimann von Dorfweil,
Johann Philipp Bausch daher,
Johann Philipp Provenius von Merzhausen,
Anton Waldschmidt von Arfenberg,
Anton Still daher,
Christian Fischer von Rohamberg,
Henrich Rebenstock von Schmitten,
Franz Trautmann von Seelberg,
Johann Lorenz Bing von Usingen,
Georg Friedrich Nickel daher, und
Gottfried Dienstbach daher,

nicht erschienen.

Diese Bursche werden daher, wenn sie gleich mit amtlichem Passe oder Erlaubnißschein sich auswärts befinden sollten, vorgeladen, sich binnen 4 Wochen von heute an, um so gewisser vor hiesigem Amte zur Erfüllung ihrer Militärpflichtigkeit einzufinden, als sonst ihr Vermögen confiscirt wird, sie ihrer Unterthansrechte verlustig erklärt und im Betretungsfalle ohne weiteres an Herzogliches Militär abgegeben werden sollen.

Zugleich macht man den öffentlichen Behörden bekannt, daß die Conscribirten, zur zweiten Klasse gehörig, früherhin zum Kriegsdienst für untauglich erkannt, aber nunmehr zur nochmaligen ärztlichen Untersuchung, wegen Auswahl der unterdessen etwa dienstuntauglich Gewordenen, vorgeladen worden seyen, daher die Untauglichkeitszeugnisse, resp. Abschiede der obbenannten Bursche nicht mehr als Erlaubnißscheine zum auswärtigen Aufenthalt gelten können. Man verbindet deshalb hiermit die ergebenste Bitte, gedachte Bursche dessen gefälligst zu bedeuten und mit Laufpässen schleunigst in ihre Heimath zurückzuweisen.

Usingen den 1. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige des hiesigen Oberamts, welche sich auswärts aufhalten und weder bei dem im August v. und Januar d. J. vorgewesenen Recrutenzuge, noch auch bei dem Aufrufe der resp Männer dahier erschienen sind, als:

von Camberg — Joh. Peter Schülein, Joh. Franz Falkenbach, Edm. und Schlier, Philipp Munsch, Joh Baptist Birkenbühl, Wilhelm Anton Schaaf und Joh. Philipp Schmidt; von Kirberg — Joh. Kasimir Stemmer; von Würges — Joh. Peter Lindenschmitz; von Haintgen — Adam Mollier, Henrich Joseph Sartorius und Johs Kerner; von Eisenbach — Peter Händler und Adam Falkenbach; von Ober-Selters — Johs Seck; von Erbach — Wilhelm Weber, Konrad Leininger, Peter Königstein, Jacob Göbel, Johs Kay, Philipp Schüpp und Jacob Weber; von Mensfelden — Joh. Philipp Deusser und Georg Anton Fr. Höfer, haben sich binnen 4 Wochen (a dato dieser Einrückung) so gewiß vor unterzeichneter Behörde zu sistiren und ihrer Militairpflicht Genüge zu leisten, als widrigenfalls gegen dieselbe mit der bekannten gesetzlichen Refractairstrafe vorgeschritten werden wird.

Camberg den 25. Januar 1814.

Herzogl. Nass. Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Eine seit kurzem etablirte Papierhandlung wünscht gegen Bezahlung Muster von guten niederländischen Papierfabriken zu erhalten, und ersucht die Herren Fabrikanten, welche diesem Verlangen entsprechen wollten, die Paquete mit guter Gelegenheit an Herrn C. A. Bacmeister in Frankfurt a. M. einzusenden, von wo selbige weiter befördert werden.

Eine Parthie Kauf- oder Bellwolle liegt allhier in Frankfurt am Main zu verkaufen, bei Carl Friedrich Wehner.

Auserlesene frische Kräfften sind zu haben im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhoff.

Die so sehr beliebte ächte Darmstädter 2- und 3jährige Spargel-pflanzen, (auch deren ächt präparirter Saamen) deren gehoffter Nutzen dem sichern Erfolg bisher immer mit Zufriedenheit entsprochen hat, und welche sich, wegen ihrer vielen Fäsern und Wurzeln, weil sie in einem wohlgedüngten, besonders dazu aptirten Sandfeld gezogen werden, vorzüglich auszeichnen, können wiederum in dem Darmstädter Hof, auf der Zeil dahier, bestellet werden, und sind daselbst auch stets vorräthig zu haben. Briefe werden franco erbeten, und Schemata wegen deren Setz-, Leg- und Pflanzung nur bei wirklichen Bestellungen ertheilet.

Die auswärtigen Bestellungen, bei denen man aus bewegenden Ursachen wünschen muß, daß solche, wo möglich, sogleich baar angewiesen werden könnten, geschehen unter der Addresse:

An die Spargelpflanzen-Niederlage
im Darmstädter Hof auf der Zeil
in Frankfurt am Main.

(Hierbei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage zu N.° 64

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 6. März 1814.

Avertissements.

Nachricht für Reisende.

Da ich den seit vielen Jahren in Berlin in der Kurstraße Nro. 38. unter dem Namen zum rothen Adler bestandenen Gasthof erster Klasse vom ersten Okt. v. J. an übernommen, und durchaus neu und bequem eingerichtet habe, so ersuche ich alle resp. Reisende und insbesondere auch diejenigen, welche meine Vorgänger bisher mit ihrem Zuspruch beehrt haben, ergebenst, auch mir ihre Gegenwart nicht zu entziehen, wogegen ich ihnen nicht allein die prompteste und billigste Bedienung zusichere, sondern es mir zur besondern Pflicht machen werde, alles anzuwenden, was den Aufenthalt der resp. Reisenden und meiner Gönner bequem und angenehm machen kann.

J. S. Amelon.

Der unten signalisirte Jud, angeblich David Elias aus Hechingen, ist dahier wegen eines Taschendiebstahls im Theater in Untersuchung gekommen.

Aus dem Verhöre mit solchem ergiebt sich, daß derselbe von Kindheit auf ohne festen Wohnsitz herum gezogen ist, und mit seiner Familie unter der Firma eines jüdischen Bändelkrämers das Gewerbe eines Vaganten treibt.

Das bei ihm vorgefundene Geld, der Mangel an allen schriftlichen Belegen und Pässen, und die von ihm vorgeschützte Unbekanntschaft mit irgend einem Menschen, verbunden mit der, unter der Maske der Einfalt hervorschimmernden Schlauheit, leiten auf den Verdacht, daß derselbe mit irgend einer Jaunerbande in Verbindung stehe.

Man findet sich dadurch veranlaßt, unter Bekanntmachung des Signalements sämmtliche resp. Behörden, besonders Criminalgerichte auf diesen Menschen aufmerksam zu machen, und dieselbe, falls das Signalement zu näherer Entdeckung führen sollte, um gefällige Mittheilung dieser Nachrichten zu ersuchen.

Verfügt bei Großherzoglichem Stadtamt.

Autenrieth.

vdt. L. Braunwarth.

SIGNALEMENT.

David Elias, alt 40 Jahr, mißt 5′ 5½″, hat schwarze Haare, ditto Augenbraunen, spitzige Nase, graue Augen, großen Mund, schwarzen Bart, mit einem dünnen Backenbart gleicher Farbe, längliches hageres blaßes Gesicht, trägt ein schwarzes Halstuch, unter welchem sich ein roth und schwarz gedüpfeltes befindet, ein roth- grün- und weißgestreiftes wollcottenes Gilet, einen grünen tüchenen Frack mit ditto gesponnenen Knöpfen, einen grau tüchenen Ueberrock mit schwarzen Kamelhaarnen Knöpfen, kurze Beinkleider von grün gestreiftem Manchester mit stählernen Schnallen, weiße wollene Strümpfe, Stiefel, eine Kappe von blauem Tuch mit Pelz besetzt, einer goldenen Borde eingefaßt und mit Wachstaffet überzogen, spricht den jüdischen Dialect.

Das provisorische Gericht erster Instanz der freien Stadt Frankfurt, hat,

auf Vorstellung des hiesigen Bürgers und Kartenmachers, Conrad Ludwig Wüst, um Abwesenheitserklärung des Steindeckermeisters Johannes Wüst, und dessen Sohnes des Schneidergesellen, Johannes Wüst, de pr. 25. Jan. nup.

am 31. ejusdem folgendes Erkenntniß erlassen:

An die bestehende Gerichts-Commission, um das Zeugenverhör vorzunehmen,

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 5. Febr. 1814.

Hartmann,
1r Secret. des Gerichts 1r Instanz.

Da man wegen der dauernden Truppendurchzüge und daher zu besorgenden Stöhrungen, sich veranlaßt gefunden, den auf den 14. und 15. dieses Monats fallenden Krämer- und Viehmarkt zu Langen, für diesesmal weiter und zwar:

ersteren auf Montag den 14. März,
letzteren auf den folgenden Tag

hinaus zu setzen, so wird dieses öffentlich bekannt gemacht, mit der weiteren Nachricht, daß die Zollbefreiung auch für den zweiten und dritten Markt gnädigste bewilligt ist.

Mörfelden, den 5. Febr. 1814.

Großherzogl. Oberamt daselbst.

Pistor.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt Boxberg.

Wer an der allodial Verlassenschaft der am 7. August vorigen Jahrs ledigen Standes verlebten Fräulein Franciska von Seyfried, Ganerbin des Schöpfergrundes irgend eine Forderung entweder aus einem Erbrechte oder aus einem andern Rechtstitel zu haben vermeint, wird andurch aufgefordert, solche binnen 6 Wochen an dahiesigem Bezirksamte anzugeben und rechtlich auszuführen, nach deren Verfluß aber haben die Ausbleibenden zu gewärtigen, daß sie von der vorhandenen Masse nichts mehr erhalten werden.

Boxberg, den 3. Febr. 1814.

Lichtenberger.

Friederich.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der, mit Hinterlassung eines Testaments zu Rüdesheim verstorbenen Steinmetzmeisters Wittwe Elisabetha Maria Margaretha Meyer, geborne Therbu, aus irgend einem Rechtsgrund einigen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit diesem Anspruch so gewiß innerhalb 60 Tagen bei unterzogenem Gericht anzumelden, und solches gehörig zu bescheinigen, als ansonsten der fragliche Nachlaß an die Testamentserben praevia immissione ohne Caution verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 8. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r. Sekr.

Das provisorische Gericht 1r Instanz der freien Stadt Frankfurt hat

auf Vorstellung und Bitte Anwalds der Anna Maria Flach, verehlichten Rittner zu Nürnberg und des Christian Flach, dermalen zu Wien, um Abwesenheitserklärung des hiesigen Bürgersohns, Johann Balthaser Flach, de praes 29. Jan. nup.

am 31. ejusd. folgendes Erkenntniß erlassen:

An die bestehende Gerichts-Commission um das angetragene Zeugenverhör vorzunehmen; —

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt den 5. Febr. 1814.

Hartmann,
1r Secret. des Gerichts 1r Instanz.

Alle diejenigen, welche an den verlebten Domschullehrer und Handelsmann Johann Adam Winter in der Hinterburg dahier gegründete Forderungen zu machen berechtiget sind, werden andurch aufgefordert, ihre Foderungen und Ansprüche Montag den 14. künftigen Monats März bei unterzeichneter Gerichtsstelle in eigener oder der Person eines Bevollmächtigten unter dem Rechtsnachtheile des Verschlusses ein- und auszuführen.

Fulda den 12. Febr. 1814.

Großherz. Stadtschulth. Amt.

Knips, Assessor.

Fleischmann, Actuar.

Wer an den verlebten Hinterburger Wirthschaftsbeständer Johannes Linz und dessen ebenfalls verstorbene Ehefrau gegründete Foderung zu machen sich berechtiget glaubt, muß sich Mittwochs den 16. März bei unterzeichneter Gerichtsstelle zur Richtigstellung seiner Foderung in eigener oder der Person eines Bevollmächtigten unter dem Rechtsnachtheile des Verschlusses einfinden; welches zu Jedermanns Nachricht andurch zur Kenntniß gebracht wird.

Fulda den 12. Febr. 1814.

Großherzogl. Stadtschultheiß. Amt.

Knips, Assessor.

Fleischmann, Actuar.

Laut der Anzeige des Fuhrmanns Johannes Eustachius Hüttemann von Brochthausen im Herzogthum Westphalen, hat derselbe vor kurzem einen viereckigten ledernen Anhängkasten, in welchem sich 300 fl. in Banknoten und 5 fl. in Nassauer kupfernen Kreuzern, ein blauer Fuhrmannskittel, nebst seinem Abschied von Darmstadt 1808 ausgestellt, befunden, von seinem leeren Wagen verlohren.

Ausserdem, daß man schon von Amtswegen hierorts alle Vorkehrungen getroffen hat, wenn die genannten Effekten hierher gekommen seyn sollten, solche in Verwahrung zu nehmen und ihrem genannten Eigenthümer wieder zuzuwenden, wird in der nämlichen Absicht dasselbe hiermit bekannt gemacht, mit dem Ersuchen, wer davon einige Nachricht zu geben wüßte, solche hierher gelangen zu lassen.

Frankfurt den 11. Febr. 1814.

Polizei-Amt.

Die Wittib Eleonore Weiß, gebörne Ernst, ist am 17. dieses dahier kinderlos und ohne bekannte Anverwandte gestorben.

Wer nun aus irgend einem Rechtsgrund, an deren geringen Nachlaß Anspruch zu machen gesonnen ist; hat sich binnen vier Wochen von heute an, unterm Rechtsnachtheil, alsdann davon ausgeschlossen zu werden, bei unterzeichneter Gerichtsstelle gehörig zu melden.

Meerholz den 14. Febr. 1814.

Justizamt daselbst.

Mergentheim. Der Unterthan und Bauer, Michel König von Elpersheim, hiesigen Oberamts, mußte bei einem Militärvorspann seinen Wagen in Frankfurth zurücklassen, und erhielt dagegen einen andern 4spännigen Wagen ohne Leitern und Ketten, mit 2 neuen Axen und 3 mit eisernen Reifen belegten Rädern, welchen derselbe nach Hause gebracht hat.

Da sich nun der Eigenthümer dieses Wagens bis jetzt nicht vorgefunden; so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sein Eigenthum gehörig zu erweisen, widrig alsdann nach Verlauf dieser Zeit der Wagen an den Meistbietenden verkauft und über den Erlös das Weitere verfügt werden wird.

Mergentheim den 12. Febr. 1814.

Königl. Würtembergisches Oberamt.

Wohl.

In der Debitsache des Handelsmanns Em. Goldschmidtssohn, kann der auf den 14. l. M. anberaumte Liquidations-Termin, wegen einer den Curator und Contradictor dieser Masse befallenen Krankheit, nicht eingehalten werden.

Es wird daher neuer Termin auf

Mittwoch den 23. März l. J. Vorm. 10 Uhr

anberaumt, in welchem sich die Goldschmidtsohnschen Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, coram Commissione einzufinden haben.

Frankfurt den 11. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. W. Mezler,
Jüngerer Bürgermeister und Direktor.

Hartmann, 1r Sekr.

Steckbrief.

Der Unterthan, Johannes Röder von Oberau, ist am 15. d. M. ohnweit Kommelhausen erschossen worden. Der angebliche Mörder, Johannes Wenzel aus Oberau, hat sich durch die ergriffene Flucht sehr verdächtig gemacht und wird deßwegen jede Orts-Obrigkeit ersucht, auf denselben inquisitorisch zu lassen, im Betretungsfall zu arretiren, und gegen Erstattung der Kosten anhero verabfolgen zu lassen, welches man in ähnlichen Fällen erwiedern wird.

Altenstadt in der Wetterau den 17. Jan. 1814.

Großherzogl. Hessisches Burgfriedbergisches Justiz-Amt.

Colliß.

SIGNALEMENT.

Johannes Wenzel von Oberau, 35 Jahre alt, von mittler Statur, hat schwarze Haare, schwarz-braune Augen, dergleiche Gesichtsfarbe. Er trug bei seiner Entweichung ein blaues Kamisol, dergleichen Weste, lange Beinkleider von leinen Tuch, Schuh mit Riemen gebunden, und eine blaue Soldatenmütze mit einem Waldhorn bezeichnet.

Johann Adam Mergel, 1742 zu Zwingenberg gebohren, ist vor ungefähr 54 Jahren in die Fremde gegangen, und man hat von seinem Leben oder Tod bis jetzt keine Nachricht. Er oder seine Leibeserben, oder diejenigen, welche sich als nähere Verwandten zur Erbschaft berechtigt glauben, werden öffentlich aufgefordert in 6 Monaten peremtorischer Frist a dato vor unterzeichneter Behörde um so gewisser ihre Ansprüche vorzubringen, als das bisher unter Curatel gestandene Vermögen an die bekannte nächste Intestaterben gegen Caution abgegeben wird.

Seeheim den 11. Januar 1814.

Großherzogl. Hessisches Oberamt.

Pistor.

Nürnberg den 12. Jan. 1814.

Von Königl. Baierischen Stadtgerichtswegen werden auf den von dem vormaligen Landgerichts-Assessor von Praun, Namens seiner Mutter, der verwittibten Stadtgerichts-Assessorin von Praun gestellten Antrag, alle diejenigen, welche eine der gedachten Frau von Praun unterm 18. August 1772 gedirte auf 1250 fl. verlautende Obligation des vormaligen nürnbergischen Landvogteiamts de dato 5. Febr 1633 und 1. Nov. 1654 inne haben, aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten bei unterzeichneter Behörde vorzuweisen, widrigenfalls gedachte Obligation für kraftlos und erloschen erklärt werden wird.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd coll.

Nachstehende Conscriptionspflichtige, welche bei den Rekrutenziehungen am Ende des Jahres 1813 und Anfang des Jahres 1814 nicht erschienen sind, als: Philipp Reß, Jacob und Laurenz Krieger, Joseph Simmer, Heinrich Joseph Bouffier und Anton Fuhrmann, sämmtlich von Eltville; Heinrich Schuck, Wendel Bartel, Johann Adam und Georg Klein von Oestrich; Michael Belz und Martin Hernè von Oberwalluf; Adalberth Führer von Niederwalluf; Andreas und Jacob Egert, Franz Joseph Jung und Wilhelm Heß von Kiedrich, Martin Walsch von Frauenstein, Johann Anton Weismandel von Mittelheim, Georg Joseph Emmelheinz von Erbach; dann Martin Brohmüller von Neudorf, werden hierdurch vorgeladen sich binnen 6 Wochen so gewisser bei Herzoglichem Amte dahier einzufinden und den Gesetzen der Conscription das schuldige Genüge zu leisten, als sie sonst mit Verlust ihres Vermögens und Unterthanrechts bestraft werden sollen.

Eltville den 15. Febr. 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

J. G. Herber.

Nachbenannte bei den Rekruten-Einlieferungen im Dezember 1813 und im Jänner 1814 nicht erschienene Conscribirte des hiesigen Amtes, und zwar:

von Hofheim: Georg Kunz, Joh. Jos. Kunz, Joh. Jos. Schmidt, Michael Bing, Joh. Georg Heiliz, Joh. Herzog.
von Oberliederbach: Peter Hieronimus;
von Niederhofheim: Philipp Lang;
von Geilsheim: Christian März;
von Höchst: Laurenz Rickert, Franz Gränzfelder und Joh. Wilh. Bechel;
von Hattersheim: Andreas Antes und Jakob Hescher;
von Schwanheim: Peter Safran und Nikolaus Heim;
von Marxheim: Peter Waller und Adam Schillberger;
von Kriftel: Philipp Westenberger;
von Unterliederbach: Peter Wagner;

haben sich binnen vier Wochen bei dem herzoglichen Amte dahier persönlich zu sistiren, widrigenfalls ihr Vermögen konfezirt, sie ihres Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt, und im Betretungsfalle an das herzogl. Militär abgeliefert werden sollen.

Höchst a. M. den 22. Jänner 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt,
Lambop.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 65. Sonntag, den 6. März 1814.

Berlin, vom 1. März.

Se. Exzell. der rußisch-kaiserl. Generallieut. v. Pfuhl ist aus dem Haag hier angekommen.

Dieser Tage sind mehrere Transporte franz. Kriegsgefangener theils von Halberstadt, theils von Hamburg kommend, hier eingetroffen, andere dagegen nach Stargardt abgegangen.

Martinsbruck im Oberinnthal, vom 25. Febr.

Heute Morgens halb 4 Uhr hatten wir ein so heftiges Erdbeben, daß es alle Vorhergehenden übertraf, die Stöße waren so heftig, daß die Gebäude hin und her wankten; obschon es gegen eine halbe Viertelstunde anhielt, und sich auch, wie man vernimmt, durch ganz Unterengadin verbreitete, so lief es dennoch ohne Unglück und Schaden ab.

Aus der Schweiz, vom 26. Febr.

Nachstehendes sind die dem Entwurfe der künftigen schweizerischen Bundesverfassung zum Grunde liegende §§.

§. 1. Die Kantone garantiren sich gegenseitig ihre Verfassung und Unabhängigkeit.

§. 2. Beiträge an Volk und Geld werden nach dem in der Mediationsakte festgesetzten Maasstab geleistet, mit Vorbehalt jedoch von Abänderungen, welche allfallige Vergrößerung des Bundesstaats, oder auch bisher nicht ganz richtig angenommene Verhältnisse erfordern möchten.

§. 3. Bei innern Unruhen in einem Kanton, kann derselbe unmittelbar die nächstgelegenen Kantone zu Hilfe rufen; jedoch soll er zu gleicher Zeit die Bundesbehörde davon benachrichtigen, und sie nach ihrem Befinden die Hilfleistung leiten.

§. 4. In der ganzen Schweiz sollen keine Unterthanen mehr seyn.

§. 5. In der ganzen Schweiz soll freier Handel und Verkehr von Lebensbedürfnissen ꝛc. statt haben; nur Polizeiverordnungen gegen Aufkauf und Wucher sind gestattet.

§. 6. Alle ehemaligen Zug- und Abzugsrechte bleiben aufgehoben.

§. 7. Kein Kanton allein darf mit Auswärtigen Bündnisse schliessen, wohl aber Verträge und Militairkapitulationen, doch sollen sie der Einsicht und Genehmigung der Tagsatzung unterliegen.

§. 8. Der durch die Mediationsakte aufgestellte Syndikat fällt weg; dagegen tritt bei Schwierigkeiten zwischen Kantonen wieder das alte eidgenössische Recht ein. Kann man sich wegen eines Obmanns nicht verständigen, so ernennt ihn die Tagsatzung.

§. 9. Wenn Kantone mit einander in Streit gerathen, so sollen sie sich nicht bewaffnen, sondern in den Gränzen des Rechts bleiben.

§. 10. Der Kanton Zürich ist das beständige Vorort.

§. 11. Der jeweilige Amtsbürgermeister von Zürich ist Bundespräsident und Präsident der Tagsatzung.

§. 12. Er hat einen von der Tagsatzung gewählten Bundesrath zur Seite.

§. 13. Jeder Kanton schickt auf die Tagsatzung nur einen stimmeführenden Deputirten, dem er aber nach Belieben mehrere Beiräthe zuordnen kann.

§. 14. Die Tagsatzung versammelt sich ordentlicher Weise jeden ersten Montag im Juli.

§. 15. Außerordentliche Tagsatzungen können von dem Vorort Zürich allein, oder von demselben auf Verlangen von 5 Kantonen zusammenberufen werden.

§. 16. Die Tagsatzung allein erklärt Krieg, schließt Frieden und Bundnisse. Drei Viertel Stimmen sind dazu erforderlich.

§. 17. Bündnisse sind nur für die Kantone verbindlich, welche dazu gestimmt haben.

§. 18. Die Tagsatzung verfügt über die Truppenkontingente, sowohl bei Fällen innerer, als bei Fällen äußerer Gefahr.

§. 19. Sie erwählt die eidgenössischen Gesandten und ruft sie zurück.

§. 20. Jeder Kanton hat nur eine Stimme; nur den beiden größten Kantonen kann man 2 Stimmen gestatten.

§. 21. Das Vorort hat das Recht, einen Kanton bei entstehenden Unruhen zu warnen.

§. 22. Der Staatsrath des Vororts hat die Vorberathung in gewöhnlichen, minder wichtigen Fällen.

§. 23. Die eidgenössische Kanzlei bleibt, und wird alle 3 Jahre wieder gewählt.

§. 24. Alle bisherigen Verträge und Konkordate zwischen den Kantonen, so wie alle Beschlüsse der Tagsatzung, in so fern sie nicht diesen §§. widersprechen, bleiben in Kraften.

§. 25. Die Bundes- und Kantonsverfassung werden in das Bundesarchiv niedergelegt.

Nachtrag. Zwischen den §. 6 und 7 sollte noch jener eingeschaltet werden. »Alle bisherigen Zölle, Weg- und Bruckengelder bleiben; dürfen aber ohne Erlaubniß der Tagsatzung weder erhöht noch auch neue angelegt werden.

— Am 11. Febr. hielt die Bundesversammlung die

letzte Sitzung, übergab dann an Zürch die Besorgung gemeinschaftlicher Angelegenheiten, vertagte sich bis auf den 3. März, wo denn alle Kantone frischerdings zur Versammlung eingeladen sind.

Zu Gersau waren am 21. Febr. Abgeordnete der Urstände Uri, Schwyz und Unterwalden ob und nid dem Wald für die Berathung verschiedener gemeinsamer Bundesangelegenheiten versammelt; eine zweite Konferenz der Abgeordneten war auf den 1. März angesagt. Am 27. Febr. sollte in Schwyz eine Landesgemeinde abgehalten werden. Landammann und Landrath des Kantons Uri haben durch ein zu Altorf am 19. Febr. erlassenes, in deutscher und italienischer Sprache gedrucktes Proklama, die Landschaft Livinen (bisher zum Kanton Tessin gehörig) in ihrem ganzen Bestand wieder mit dem Kanton Uri vereiniat. »Nicht als Unterthanen (so redet der Aufruf die Einwohner von Livinen an), nein, als freie, selbstständige, der politischen Rechte und Freiheiten genössige Angehörige und Mitlandleute nehmen wir euch auf. Schon im März 1798 hat die Landesgemeinde unsers Kantons euch, zwar nie getrennt vom Kanton, aber frei erklärt. Diesem Beschlusse getreu, erneuern wir hier feierlich die Erklärung, und werden zu eurer vollen Beruhigung euch durch einen förmlichen Akt die Zusicherung geben, daß Livinen zu keinen Zeiten mehr in einige Unterthanenverhältnisse gegen Uri gestellt werden soll ꝛc.«

Die Garnison von Bern, die gewöhnlich aus 200 Mann besteht, wurde kürzlich durch einige Milizkompagnien verstärkt; zugleich legte man noch einige Kompagnien um die Stadt in Dörfer, so daß ungefähr 800 Mann unter den Waffen sind, die täglich militairisch geübt werden. Auch die Stadtwälle wurden ausgebessert und mit neuen zweckmäßig angeordneten Schießlöchern versehen, wozu bereits das benöthigte Geschütz an Ort und Stelle aufgeführt war.

Am 25. Febr. kamen bei 100 Munitionswagen von Stockach und Engen durch Schafhausen; allein am folgenden Tage kamen sie nach Basel zurück, weil, wie es scheint, das zu Mömpelgard errichtete Pulvermagazin schon allzustark angefüllt ist.

Brüssel, vom 1. März.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar und der Prinz von Wurtemberg beehrten gestern Abend, nebst einer grossen Anzahl Staabsoffiziere von allen Graden den von der Gesellschaft de la Loyauté gegebenen Ball.

Um die Aufrechthaltung der innern Ordnung und Ruhe zu erhalten, und um unsere Gränzen zu respektiren, sollen mehrere Regimenter in Belgien errichtet werden.

Köln, vom 2. März.

Die schwedischen und deutschen Truppen, die hier angekommen waren, sind größtentheils zur Armee aufgebrochen. Die schwedische Artillerie, unter Befehl des Generals v. Cardell, wird morgen abziehen.

— Am 27. Febr. Abends traf der Kronprinz von Schweden in Lüttich ein, und befand sich am 1. d. noch in dieser Stadt.

Kassel, vom 2. März.

Die 3te, über 9000 Mann starke Kolonne des kurhessischen Armeekorps, ist heute unter der persönlichen Anführung Sr. hochfürstl. Durchl. des Kurprinzen ins Feld gerückt. Die Truppen versammelten sich auf und um den Friedrichsplatz. Se. kurfürstl. Durchl. passirten die Fronte sämmtlicher Korps und begaben sich sodann zu Ihrer königl. Hoheit der Kurfürstin, woselbst auch die ganze durchlauchtigste kurfürstl. Familie sich einfand. Die Truppen defilirten nunmehr durch die Königsstraße vor dem Palais Ihrer königl. Hoheit durch die zu beiden Seiten in dichten Massen stehenden Einwohner in folgender Ordnung: Die Kolonnenspitze bildete die Staabswacht, ein eigends formirtes Husarenkorps von 40 Pferden; sodann als Vortrab die 3te Eskadron freiwilliger Jäger zu Pferd; hierauf Se. hochfürstl. Durchl. der Kurprinz, als kommandirender General, umgeben von Ihrem zahlreichen und glänzenden Generalstaabe; und hierauf unter Salutiren und abwechselnder Musik die Korps der Kolonne, als das durch Haltung, Uniformirung und Auswahl starker, herrlicher Mannschaft sich auszeichnende Leibdragonerregiment, welches Tags zuvor von unserer geliebten Landesmutter eine reich gestickte Leibstandarte erhalten hatte; das Husarenregiment, das 3te Bataillon Prinz Solms, welches unter andern für das Regiment Kurprinz eine von Ihrer königl. Hoheit der Kurprinzessin höchsteigenhändig gemahlte Fahne mitnahm; das 1ste Bataillon des 3ten Landwehrregiments; ein durch kraftvolle Mannschaft und eine bewundernswürdige Vollkommenheit des Materiels ausgezeichnetes Minenrdetaschement; eine Batterie von 8 Stück Geschütz mit gehörigem Munitions- und Reservepark; die 4te Kompagnie freiwilliger Jäger zu Fuß bildete den Nachtrab.

Auf dem Marsch nach Koblenz wird die Kolonne noch durch folgende Truppen ergänzt: das 2te Bataillon des 3ten Landwehrregiments, das 1ste und 2te Bataillon des 1sten Landwehrregiments, das 1ste Bataillon des 2ten Landwehrregiments, die Reste der Regimenter Kurfürst, Kurprinz und Landgraf Karl, jeder in der Stärke eines Bataillons und die 2te Eskadron der im Fürstenthum Hanau formirten freiwilligen Jäger zu Pferd.

Würzburg, vom 4. März.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehenden Artikel: »Die in Paris verkündeten Siegesnachrichten haben manche Leute beunruhigt, die trotz einer langen Erfahrung noch immer den Moniteur als das Orakel der Wahrheit verehren. Zu bequem, die Berichte zu vergleichen, und oft zu übereilt, den Tag zu beachten, von dem die Berichte datirt sind, lassen sie sich von dem augenblicklichen Eindrucke hinreissen; würden sie wohl, wenn sie die am 14. Febr. geschehene Eroberung des durch ein beträchtliches franz. Armeekorps besetzten, und mit vieler Anstrengung befestigten Soisons, des Stützpunktes von Napoleons linken Flügel, und das ebenfalls am 13. u. 14. Febr. ausgeführte treffliche Manöve des Grafen von Wrede, auf Napoleons rechten Flugel, noch an Napoleons Rückzug gezweifelt haben, der noch dazu in dem Berichte des Grafen v. Wrede als geschehen angekündigt wird? Das Napoleon sich 2 Tage später auf das Korps des Kronprinzen von Würtemberg warf, und es zum Rückzug zwang, hatte, wie man aus spätern Berichten weiß, gar keine Folgen, denn die Hauptarmee blieb darum nicht gehemmt in ihrem klug berechneten Marsch, der freilich durch ein von so vielen Flüssen durchschnittenes und zum Theil waldigtes Terrain (der Wald von Fontainebleau enthält allein gegen 36,000 Morgen) nicht so schnell gehen kann, als der Finger auf der Landkarte.

Sollen die Heere der Verbündeten ohne Widerstand, also auch ohne allem Verlust die Hauptstadt Frankreichs erobern? Wahrscheinlich dann wäre der Sieg nicht ehrenvoll, und das franz. Heer sowohl, als sein Anführer würden als Memmen den Spott des gegenwärtigen, und die Verachtung des künftigen Zeitalters verdienen. Nein, erkauft soll der Weltfriede werden, und das geschieht nicht im leichten Spiele. Wer für sein Daseyn kämpft, wie jetzt Napoleon und seine Waffengefährten, der kämpft auch mit Kraft, und selbst die Verzweiflung spannt den Muth des dem Tode Geweihten. Nach drei Monaten, sprach Napoleon am 1. Jan., ist ein ehrenvoller Friede erkämpft, oder Ich bin nicht mehr. Der Kongreß zu Chatillon scheint das Ziel nicht erreicht zu haben, und das am 18. Febr. übergebene Ultimatum nicht angenommen zu seyn. Das Schwert wird also die Fehde enden, und das wollen wir mit Gelassenheit erwarten.«

Chaumont, vom 28. Febr.

Nach den neuesten Nachrichten, die so eben von der Armee einlaufen, hat der Feldmarschall Blücher seine Vereinigung mit den Armeekorps der Generale Bülow, Winzingerode, Stroganeff, Woronzow und dem Erbprinzen von Weimar vollkommen bewerkstelligt.

Durch diese Vereinigung verstärkte er seine Armee auf 130,000 Mann und gieng mit derselben in ge-

Digitized by Google

:aber Richtung auf Sezanne los, seine Vorposten aber drangen bis Montmirail und noch vorwärts dieser Stadt hinaus.

Durch diese Art von Bewegung, wurde die franz. Armee, welche Napoleon in Person kommandirt, in ihrer linken Flanke bedroht und in ihrem Rücken unsicher gemacht, welches bei dem Feinde den Entschluß erzeugte, sich in aller Eile zurückzuziehen. Diese fliehende Armee, wird dermalen von Sr. Durchlaucht, dem Herrn Fürsten von Schwarzenberg lebhaft verfolgt.

Das Hoflager Sr. Majestät bleibt vors erste noch dahier.

Frankfurt, vom 5. März.

Das fürstlich Reußische Kontingent ist heute unter Anführung seines Chefs des Majors von Marais in schönster Haltung hier eingerückt: Se. Durchl. unser verehrungswürdiger Hr. Generalgouverneur war demselben in Begleitung des Hrn. Generalmajor und Brigadiers Baron Mescery und seiner Suite vor die Stadt entgegengeritten: sobald Höchstdieselben an der Fronte des Bataillons erschienen, begrüßte den geliebten Landesfürsten ein dreimaliges Lebehoch: das Bataillon marschirte hierauf mit fliegender Fahne und klingendem Spiel von Sr. Durchl. begleitet in die Stadt und auf dem Roßmarkt in Parade auf.

Die Mannschaft erregte wegen ihrer guten militairischen Haltung, Kleidung und Armirung die allgemeine Bewunderung. Die Fahne, von der Glück und Sieg sich nie entfernen möge, ist ein Geschenk von den Reußischen Fürstinnen und hat auf der einen Seite das fürstl. Reußische Wappen, auf der andern aber die einfache Inschrift: »Wir bauen auf Gott.« Dieses Bataillon wird noch einige Tage hier verweilen.

Se. Durchlaucht der Herr Generalgouverneur erhielten heute, mittelst Estaffette, folgende Nachrichten von Sr. des die verbündeten Armeen en Chef kommandirenden Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg Drchl.

Colombe, den 28. Febr. 1814.

Ich habe zur Vermeidung aller Detailgefechte, die von keinem Nutzen für den Zweck unserer Operationen seyn können, die Hauptarmee in eine konzentrirte Stellung hinter die Aube gezogen, während die Armee des F. M. Blücher am 24. bei Baudemont über die Aube gegangen, um den Marschall Marmont, welcher an diesem Tag noch bei Sezanne stand, anzugreiffen, und dadurch seine offensive Operationen in Verbindung mit dem Gen. Winzingerode und Bülow zu beginnen.

Der Feind ist der Hauptarmee nur mit den Korps der Marschälle Victor, Oudinot und Macdonald und der Kavalleriekorps der Generale Milhaud und Nansouty auf den beiden Straßen von Troyes nach Bar sur Aube und Bar sur Seine gefolgt. Gestern debouchirte der Feind aus Bar sur Aube und besetzte zugleich die Höhen von Arsonval und das Gehölz von Levigny. Ich ließ denselben durch das 5te und 6te Armeekorps angreiffen, er versuchte anfangs sich der Höhe von Avernonfort zu bemeistern, indem er unter Begünstigung des Gehölzes mit vieler Heftigkeit und mit starken Kavalleriemassen unsern rechten Flügel anfiel, während die Infanterie des Grafen Wittenstein sich gegen die Reserven des Grafen Gorczkoff repliirte, rückte Gen. Pahl, unterstützt von dem Prinzen Eugen von Würtemberg über die Höhen von Levillier und Trannes in des Feindes Rücken vor.

Gleichzeitig mit dieser Bewegung des Gen. Pahlen griff nun die vereinigte Infanterie und Reserve den Feind mit dem Bajonet auf dieser Höhe an, und warf ihn aus dieser für ihn so vortheilhaften Stellung mit beträchtlichem Verlust zurück, der Feind wollte nun durch einen heftigen Kavallerieanfall, den er 3mal wiederholte, seine weichende Truppen von diesem bedeutenden Nachtheil retten; allein das vortreflich angebrachte Feuer der russ. Artillerie, die mit vieler Tapferkeit im heftigsten Gefechte mit Kaltblütigkeit und Haltung nach den gedrängtesten Punkten fortfeuerte, brachte dadurch Verwirrung und Unordnung in des Feindes Reihen hervor.

Der Feind suchte nun sich auf den letzten Anhöhen von Bar sur Aube zu halten. Ein wohl geordneter Flankenangriff des Generals Folkmann gleichzeitig mit einem andern unter Führung des königl. baier. Obristen, Hrn. v. Hertling, unterstützt von der Kavallerie unter dem F. M. L. Spleny, entrissen ihm auch diese letzten Aufstellungspunkte, so daß die Angriffskolonne, nun unaufhörlich seinen fliehenden Abtheilungen folgten und auch sein letzter Widerstand in den Defilees in der Stadt Bar-sur-Aube fruchtlos war, indem der General Graf Wrede trotz der feindlichen auf den rückwärtigen Höhen aufgeführten schweren Batterien, diese Stadt mit Sturm emportirte und dadurch unsern Sieg vollkommen machte. Die Resultate des glücklichen Ausgangs dieses Gefechtes sind noch nicht genau bekannt, weil die Kavalleriekolonnen noch in Verfolg des Feindes begriffen sind. Ich sehe den nähern Rapporten stündlich entgegen.

Schwarzenberg.

— Wir haben die engl. Blätter bis zum 15. Febr. erhalten und theilen daraus folgende Stellen mit:

Ein Schreiben des Kapitain Carter von dem Linienschiffe der Thrazier, meldet der Admiralität, dasselbe hätte den franz. Kaper Emil von 14 Kanonen und 22 Mann Besatzung, welcher aus St. Valery ausgelaufen und noch keine Prise gemacht hatte, genommen.

Es ist ganz zuverlässig, daß der König von Neapel mit den alliirten Mächten eine Uebereinkunft abgeschlossen hat, deren Inhalt zwar noch nicht genau bekannt ist, wovon man jedoch so viel wissen will, daß er das Königreich Neapel behalten wird und es dagegen auf sich genommen hat, den Prinzen Vizekönig entweder auf andere Gesinnungen zu bringen oder ganz Italien von den Franzosen zu säubern. Die neapolitan. Armee soll mit jener des General Grafen v. Bellegarde sich auf 90,000 Mann belaufen.

Noch immer ist dahier über den Fortgang der Friedensunterhandlungen zu Chatillon nichts bekannt geworden und die Regierung beobachtet über die von dem Lord Castlereagh diesfalls erhaltenen Depeschen, ein tiefes Stillschweigen.

Vermischte Nachrichten.

Am 10. Febr. starb zu Paris der ehemalige Mareschal de Camp und Mitglied der konstituirenden Versammlung, von Lusignan. Er war der lezte Zweig eines Hauses, das einstens den Thronen von Jerusalem und Cypern Könige gegeben hatte.

Die Neapolitaner sind am 18. Febr. zu Livorno eingerückt; im Fort blieb franz. Besatzung. — Der Pabst ist noch zu Savona.

— Unter dem Titel: Ueber den heiligen Frieden, hat der Hr. Hofrath und Leibarzt Doctor Faust zu Bückeburg, den in No. 31. unserer Zeitung abgedruckten vortrefflichen und mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Aufsatz über Frankreichs Gränze ꝛc. besonders abdrucken lassen und mit neuen Zusätzen vermehrt. Diese neue aus einem reinen und kraftigen deutschen Herzen strömende Arbeit, des eines jeden Lobes würdigen Verfassers, wird unfehlbar von allen denjenigen, welche die Sache der Deutschen aufrichtig lieben, mit Herzlichkeit aufgenommen werden.

— Paris litt früher von Einfallen der Normänner, die es in den Jahren 845, 846, 856 und 890 belagerten. Unter der Regierung Ludwigs IV. (Ultramarin) fiel es in die Gewalt Hugo des Grosen. Unter Karl VII. eroberten es die Engländer. In dem burgerlichen Krieg wurde es von der Ligue besezt, von Heinrich III. belagert, von Heinrich IV. erobert.

Lied

nach bekannter Weise.

Es konnte nicht länger so bleiben,
Wie Herr Bonaparte befahl;
Er sollte nicht lebenslang herrschen,
Und freibeuten — continental. :,:

Es sollten nicht länger die Zöllner
Den Rhein und die Elbe umfahn;
Man sollte nicht länger die Rechte,
Die Sprache der Deutschen verschmähn. :,:

Drum wurden die Frevel der Franken
Durch Frost und durch Hunger bestraft,
Drum riefen uns Stimmen aus Norden:
Erwacht! wie lang' ihr auch schlaft. :,:

Es ward Alexander, der Edle,
Mit Preußens Beherrscher vereint,
Und Austria's mächtiger Kaiser,
Ihr Helfer, — des Uebermuths Feind. :,:

Es sagte der Kronprinz von Schweden
Laut, was er längst schweigend gedacht.
Sie wuchs nun von Tage zu Tage,
Der standhaft Verbündeten Macht. :,:

Bald wurde die Katzbach, der Bober
Gerötchet durch gallisches Blut.
Bei Jüterbock und an der Elbe
Sank manchem Franzosen der Muth. :,:

Nicht länger noch solltest du wüthen
Und schwelgen, Vandamme. Es nahn
Bei Kulm dir die Rächer der Bosheit,
Dich, schimpflich Geschlagenen, zu fahn. :,:

Ward endlich vom Donner der Schlachten,
Das friedliche Leipzig umbraust,
Dann hatten die stolzen Franzosen
Am längsten in Deutschland gehaust. :,:

Sie stehen, sie raubten, sie brannten,
Sie drehten in kundiger Schmach;
Doch folgten die Schaaren der Sieger
Gar schleunig den Fliehenden nach. :,:

Nicht Rhein und nicht Rhone, nicht Marne
Beschränket der Siegenden Bahn.
Wir sehen sie jetzt schon der Seine,
Der raubvollen Kaiserstadt nahn. :,:

Dort gebet uns dauernden Frieden;
Dort sey Euch der herrlichste Kranz
Unsterblichen Ruhmes beschieden:
Wilhelm, Alexander und Franz!

Fulda P..

Avertisse-ments.

Zur ersten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche der Kriegsverhältnissen wegen statt den 7ten Febr. den 7ten März zu ziehen anfängt, sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als am 14ten März, bei Endesgenanntem nebst Plan noch zu bekommen ganze Loose à fl. 10 und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Diese Lotterie enthält die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,020, 40,000, 36,000 u. s. w. Briefe u. Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen, Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Eine Parthie ächte englische Calicos und Cambrics ist in Commission zu finden im Wolfseck E. 207. 208. hinter der Hauptwache 2 Treppen hoch.

Diejenigen Hrn. Forstbediente, die mich im Laufe dieses Jahres mit Ihren gütigen Aufträgen beehren wollen, bitte ich, mich sobald wie möglich ihr Bedürfniß wissen zu lassen, und bei den diesjährigen Aussaaten hauptsächlich auf Lerchen- und Fichtensaamen zu reflektiren, da ich solche in ganz vorzüglicher Qualität billig geben kann; Kiefer- und andern Saamen hingegen nicht gerathen und theuer sind.

Ernst Emil Hoffmann,
in Darmstadt.

Die Inhaber der nachbenannten Loose zur 1sten Klasse 46ster hiesigen Lotterie, werden hiermit ersucht, ihre Renovationsloosen 2ter Klasse, gegen Verzeigung der Loosen und Entrichtung der Einlage, längstens bis zum 7. März d. J. bei Unterzeichneten in Empfang zu nehmen, da nach Verlauf dieser Zeit alle Ansprüche jeder Art auf diese Loose verloschen sind. Ganze Loosen No. 1316 bis 20. 1343 bis 45. 1721, 22, 25. 1901 bis 5. 5022 bis 25. 61 bis 65. 81 bis 85. 5445, 46. 6001 bis 5. 7846 bis 50. 91. 7961 bis 70. 8041 bis 45. 8110. 10046 bis 50. 56 bis 60. 13291 bis 95. — ¾ Loose Nro. 1321 bis 25. 4661 bis 85. 6016 bis 20. 7516 bis 18. 7781 bis 85. 10041 bis 45 — ¼ Loosen Nro. 506 bis 10.

Gebrüder Doctor.

Jacob Skrilow, gewesener Bedienter eines Kaiserlich Russischen-Offiziers, ist, nachdem er seinem Herrn eine bedeutende Summe Geld in Kaiserl. Russischen Banknoten entwendet, heimlich entflohen und soll sich dem Vernehmen nach in hiesiger Stadt und Gegend unstät herumtreiben.

Derselbe ist 20 Jahre alt, von kleiner Statur, hat graue Augen und blonde Haare, spricht und schreibt die russische Sprache und kann auch etwas deutsch. Bei seiner Entweichung trug er ein hellgraues Kamisol mit blauem Kragen und Pantalons von gleicher Farbe, unter welchen er noch graue Reithosen an hatte.

Demjenigen, welcher über den dermaligen Aufenthalt dieses Menschen dem unterzeichneten Amte eine nähere Auskunft ertheilt, wird eine Belohnung von zwei Dukaten zugesichert.

Frankfurt am 3. März 1814.

Polizei-Amt.

Abtheilungshalber werden alle jene, welche an die verstorbene Müller Adam Heinrichsche Eheleute zu Hochheim irgend eine Forderung zu haben glauben, hiermit auf Donnerstag den 10. k. Monats März, Morgens 9 Uhr in loco Hochheim, zur Angabe und Liquidation, bei Vermeidung des sonst ohne weiters verwirkten Ausschlusses, aufgefordert.

Höchst am 16. Febr. 1814.

Herzogl. Land-Ober-Schultheiserei.
Engelt.

Der nachbeschriebene Andreas Schweitzer von Niedermörle gebürtig, welcher wegen eines verübten beträchtlichen Gelddiebstahls bisher dahier verhaftet war, ist am 21. d aus seinem Gefängniß auf hiesiger Hauptwache entwichen, ohne daß man noch zur Zeit seiner wieder habhaft werden konnte. Alle obrigkeitliche Behörden werden daher unter dem Erbieten zu gleicher Rechtswillfährigkeit und gegen Erstattung der etwaigen Kosten ersucht, auf den Entflohenen ein wachsames Auge halten, ihn im Betretungsfalle verhaften und wohlverwahrt anher ausliefern zu lassen.

Frankfurt am 24ten Februar 1814.

Polizei-Amt.

Personbeschreibung.

Der Entwichene ist beiläufig 22 Jahre alt, fünf Fuß vier Zoll groß, dermalen von blasser Gesichtsfarbe, hat schwarze starke Haupthaare a la Titus, jedoch etwas lang geschnitten, bedekte Stirne, dunkelblaue Augen, mittelmäßige Nase und ordinären Mund.

Derselbe trug ein langes tuchenes Kamisol von dunkelblauer Farbe mit überzogenen Knöpfen, lange dunkelblaue tuchene Hosen, wollene weiße Strümpfe, neue Bendelschuhe mit weißem Schaafleder eingefaßt und war bei seiner Entweichung ohne Kopfbedeckung und Halsbinde.

Großherzoglich Badisches Hofgericht.

Mannheim den 7. Jänner 1814.

Die Mortification einer Fürstlich Löwensteinischen Schuldurkunde betreffend.

Da in Gefolg der diesseits unterm 3. Sept. 1813 erlassenen öffentlichen Ladung von Niemand ein Anspruch auf die vermißte von dem ehemaligen Grafen nun Herrn Fürsten Johann Carl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg am 13. Sept. 1790 ausgestellte Schuldverschreibung über 80,000 Rthlr. im 20 fl. Fuß binnen der bestimmten Frist dahier gerichtlich angebracht worden ist, so wird diese Schuldverschreibung nunmehr hiermit mortifizirt und aller hierauf noch zu machende Anspruch gerichtlich für erloschen erkannt.

Wolff,
Weiler.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No 66. Montag, den 7. März 1814.

Mailand, vom 27. Februar.

Graf Taſcher, Flügeladjutant Sr. k. H. des Prinzen Vizekönig, trifft in dieſem Augenblick hier ein, nachdem er das Hauptquartier des Kaiſers am 18. verlaſſen hat.

Die Mailander Blätter enthalten keine Nachrichten von Kriegsvorfallenheiten aus Italien.

Wien, vom 28. Febr.

Wir haben, außer einigen Ergänzungstruppen, noch immer ſehr wenig Militair hier. Mit dem 1. des künftigen Monats ſoll wieder eine Truppenaushebung vorgenommen werden.

Hier werden große Anſtalten zum Empfange Sr. Maj. des Kaiſers getroffen, Allerhöchſtdeſſen nun ſchon 9 Monate ſo ſehnlich gewünſchte Ruckkunft man nun eheſtens erwartet. Viele hieſige Inſtitute und Geſellſchaften, wie auch die angeſehenſten Einwohner machen ſchon ſeit 2 und mehreren Monaten Vorbereitungen, deren Koſtſpieligkeit ſchon zum Theil bezeugt, wie herzlich und ernſtlich es von Seite der Veranſtalter gemeint iſt. Die gröſten und koſtbarſten Anſtalten macht bis jetzt die gemeine Stadt, und der Magiſtrat hat ſich bereits an die hieſige Akademie der bildenden Künſte gewendet, um Subjekte zur Ausführung der Plane zu erhalten, die man zur Feier der Ruckkunft des Monarchen entworfen hat. Der ſeit der Ankunft J. M. der Königin v. Sicilien und des Erzherzogs Franz hier ſo zahlreiche Hof fahrt fort, ſich meiſtens in ſtillen Cirkeln zu unterhalten.

Paris, vom 20. Februar.

Am 14. Februar eilte Hr. Graf Taſcher de la Pagerie, Flügeladjutant Sr. k. H. des Prinzen Vizekönigs, durch Moulins in das Hauptquartier des Kaiſers, um die Nachricht des am 8. Febr. von Sr. k. H. über die vom General Bellegarde kommandirte öſterr. Armee erfochtenen Sieges, zu überbringen.

Nach einem Beſchluß Sr. Eminenz des Kardinal Maury, wird in den Kirchen der Diözeſe, das ſtundige Gebet bis zum abgeſchloſſenen Frieden alle Sonntage fortgeſetzt.

Franzöſiſche Gränze, vom 26. Febr.

Der franz. Gen. Maiſon hat die Feſtung Lille mit den regulirten Truppen verlaſſen, und die Straſſe nach Caſſel eingeſchlagen, um ſich hierauf nach St. Omer zu begeben. Die Vertheidigung von Lille iſt der Nationalgarde anvertraut.

Bremen, vom 1. März.

Fortſetzung der Armeeberichte aus dem Hauptquartier Sr. Exzell. des Generals en Chef, Grafen von Benningſen:

Hauptquartier Pinneberg, den 19. Febr.

Der 17. Febr. verdient für die Armee von Polen unter die glücklichen Tage dieſes ruhmvollen Krieges gezählt zu werden, an welchem die Ruſſen an der Elbe ſich beeiferten, ihren Kameraden an der Seine nicht nachzuſtehen.

Der General en Chef Graf Beningſen, befahl auf dieſem Tage eine ähnliche Expedition, als die vom 9. Febr. auf die Wilhelmsburg, indem er die Feſtungen Hamburg und Harburg von den Generalen Tſchaplitz, Chepelef und Ahrendſchild durch Scheinangriffe bedrohen ließ. Der General der Infanterie v. Doktoroff drang mit 2 Kolonnen, unter Befehl der Generale Graf Tolſtoy und von Emme, über den Bill und Ochſenwerder auf die Wilhelmsburg vor, um ſich daſelbſt an der Kommunikations-Chauſſee, zwiſchen Hamburg und Harburg, mit der Kolonne des Generals von Markoff zu vereinigen, welche von der Seite von Altona über den Reiherſtieg dieſelbe Richtung nahm.

Der Marſchall Davouſt, uns für die wahren Herren der Wilhelmsburg erkennend, und dennoch gezwungen, dieſe befeſtigte Inſel zu ſeiner Kommunikation mit Harburg zu vertheidigen, ohne ſie halten zu können, gab, leider zu früh von unſerm Angriff unterrichtet, bei der Annäherung unſerer Kolonnen mit Tagesanbruch, mehrere Zeichen durch Abbrennen eines Hauſes und Raqueten, worauf ſich die feindlichen auf der Wilhelmsburg und den angrenzenden Inſeln befindlichen Poſten zu vereinigen ſuchten, um ſo fechtend Hülfe von ihren Feſtungen zu erwarten. Unſere Kolonnen erlaubten dieſe Vereinigung nicht, ſondern drangen unaufhaltbar gegen die Chauſſee vor, wo ſie alsdann gegen Hamburg und Harburg Front machend, die getrennten Feinde hinter die Walle dieſer Städte zurückwarfen. Der General Ahrenſchild unterſtützte dieſe Operation durch eine zu gleicher Zeit gegen Harburg gemachte Demonſtration zur Zufriedenheit des Generals en Chef, und erleichterte den gegen Harburg, von der Wilhelmsburg aus, vordringenden Truppen die ſo wichtige Abbrennung der Kommunikationsbrücke bei Harburg. Harburg wäre dadurch nun vollkommen von Hamburg getrennt, wenn es ſchon in dem Plane des General en Chef läge, die Wilhelmsburg halten zu wollen. Nachdem der Zweck der Expedition auf dieſe Art ſo unerwartet ſchnell ſchon gegen Mittag erreicht war, und der Prinz Eckmuhl ſich mit ſeiner, bis auf 20,000 Mann geſchmolzenen Armee ängſtlich hinter

seine Wälle verkroch, befahl der General en Chef, Graf Benningsen, die Wilhelmsburg wie das vorigemal wieder zu verlassen und die Truppen in die alten Kantonirungen zurück zu führen.

Als Trophäen des Tages führte man 4 Kanonen, 7 Offiziere und 393 Mann Gefangene mit sich, und die Soldaten tränken Viktoria in dem dem Feinde abgejagten Weine.

Der zu eilig entflohene Feind verlor an diesem Tage vielleicht 500 Mann an Todten und Verwundeten, unter welchen mehrere Offiziere von hohem Range seyn sollen. Unser Verlust konnte nicht anders als geringe seyn, da unsere braven Soldaten dem fliehenden Feinde nicht Zeit ließen, wieder Front zu machen, er besteht dennoch in 87 Mann und 7 Offizieren; eine Proportion, die sehr zur Ehre unserer Offiziere gereicht.

Am 23. hat das Belagerungs-Corps vor Hamburg wieder einen Angriff auf Harburg und Wilhelmsburg gemacht, der aber nur einige Stunden, von Morgens 3 bis 7 Uhr, dauerte, und worin dem Feinde 100 Gefangene abgenommen sind.

Brüssel, vom 2. März.

Gestern war große Parade im Park; alle Truppen defilirten vor Sr. Durchl. dem Herzoge von Sachsen-Weimar.

Vorgestern sind viele Truppen von allen Waffengattungen, Kuirassiere, Dragoner, Husaren, Uhlanen und ein prächtiges Sachsen-Weimarsches Infanterieregiment in hiesiger Stadt eingetroffen. Die verschiedenen Truppenkorps, welche man täglich hier durchpässiren siehet, setzen nach einem kurzen Aufenthalte, ihren Marsch nach den alten Gränzen Frankreichs fort.

— Von einer glaubwürdigen Person, welche sich am 23. Febr. zu Laon befand, vernehmen wir, daß das Hauptquartier der vereinigten Armeen der Generale von Bülow und Winzingerode jenseits Soissons, welche Stadt dem Gen. Bertrand, der derselben mit einem Korps von 20 bis 30,000 Mann zu Hilfe gekommen war, wieder entrissen ward, verlegt wurde.

Aachen, vom 3. März.

Gestern sind Se. Exzell. der Hr. Generallieutenant, Frhr. v. Thielemann hier eingetroffen; auch sind mehrere schwedische und sächsische Regimenter angekommen.

Elberfeld, vom 4. März.

Seit mehreren Tagen sind wieder bedeutende Truppenabtheilungen, welche sämtlich zur schwedischen Armee gehören, hier durchmarschirt. Die meisten setzen sogleich ihren Marsch auf der Strasse nach Köln fort, um der grosen Armee über den Rhein zu folgen. Unter diesen Truppen befand sich auch das schöne Mörnersche Husarenregiment, welches gestern Morgen um 9 Uhr hier durchzog, und dem gegen 11 Uhr das Regiment der Schoonschen Dragoner folgte.

Heute wird, wie es heißt, die lezte Abtheilung der schwedischen Truppen hier eintreffen, und demnächst der Durchmarsch des Korps, unter dem Generallieutenant Grafen v. Walmoden, seinen Anfang nehmen. Dieses Korps, die sogenannte rußisch-deutsche Legion, besteht gröstentheils nur aus deutschen Truppen.

Lausanne, vom 1. März.

Wir haben hier 10 bis 12 franz. Geiseln durchführen sehen, unter denen man den Maire von Mecon nebst seinem Sohne und den Maire von Echalles bemerkt; sie sind heute von hier weiter gebracht worden. Ihnen folgten heute die Herren Vicat, Vater und Sohn, Miethkutscher aus Genève, woselbst sie arretirt und unter starker Eskorte hier durch geführt wurden.

Die Nachricht von der Aufhebung der Blokade von Besançon hat sich nicht bestätigt. Die Oestreicher befestigen das Fort Jeux.

In Hüningen nimmt die Hungersnoth, nach Aussage von Deserteurs, täglich mehr überhand und die Sterblichkeit vermehrt sich, vorzüglich unter den Kindern.

Es ist beinahe unglaublich wie groß die Anzahl der Truppen ist, welche in der Gegend von Basel ununterbrochen über den Rhein gehen, es befanden sich darunter in den lezten Tagen auch große Abtheilungen von Kosacken und Baskiren.

Schaffhausen, vom 27. Febr.

Heute gieng durch unsere Stadt ein Transport von 14 erbeuteten franz. Kanonen, 2 Pulverwagen und ein Wagen mit Sättel beladen. Auch noch ein kleinerer von 3 Kanonen und 1 Haubitze mit franz. Pferden bespannt. Täglich kommen Transporte von erbeutetem Pulver und Salpeter hier an.

Der von S. M. dem rußischen Kaiser nach Mümpelgard eingeladene Hr. v. Fellenberg macht seinen Landsleuten aus dessen eigenem höchsten Auftrage bekannt, daß dieser Monarch die Schweiz selbständig, frei, unabhängig und glücklich sehen wolle, und auch in der Ferne noch in Verhältnissen bleiben werde, um wirksam für sie zu sorgen.

Aus dem Magdeburgischen, vom 19. Febr.

Die neuesten Unfälle der franz. Armee scheinen die Uebergabe von Magdeburg beschleunigen zu wollen; wenigstens haben sie unter der Besatzung grose Niedergeschlagenheit verbreitet. Der Befehlshaber besizt reiche Einkünfte in Frankreich, welche unter den jetzigen Umständen wohl kein Beweggrund mehr seyn dürften, um hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Stuttgart, vom 3. März.

Gestern Vormittag sind durch Kuriere folgende Nachrichten von dem königl. Armeekorps eingetroffen:

Nach dem Gefecht zu Montereau am 18. Febr. marschirte das königl. Armeekorps, aus dem am 19. bezogenen Bivouak bei St. Aubin, am 20. bis Barberey St. Sulpice, 1½ Stunde von Troyes, den 21. nach Frenois, am 22. versammelten sich die Truppen bei Rouilly, das Hauptquartier war zu Verrieres, am 23. marschirte es nach Vandoeuvres, woselbst es den 24. stehen blieb. An diesem Tage vereinigte sich der Generalmajor von Lalance, mit dem Regiment Nro. 5. Prinz Friedrich und den Landregimentern Nro. 3., 4., 5. und 6., mit dem Armeekorps, zu welchem noch 4 kaiserl. österr. Kürassierregimenter und 4 Grenadierbataillons stießen.

Den 25. übernahm das 4te Armeekorps die Arrieregarde der grosen Armee und erhielt zur Verstärkung eine rußische Kürassierdivision: es besezte das Defilée von Spoy, passirte bei Arsonval die Aube, woselbst das Hauptquartier blieb.

Am 26. war das Hauptquartier der drei Souverains zu Chaumont, das des Feldmarschalls Fursten von Schwarzenberg zu Colombey.

Am diesem Tage Abends 6 Uhr brachte der königl. preuß. Gen. v. Hacke die erfreuliche Nachricht, daß sich Feldmarschall v. Blücher mit den Generalen von Bülow und Winzingerode vereiniget, und mit ihnen gemeinschaftlich bis Nogent vorgedrungen sey, und also in dem Rücken der franz. Armee stehe.

Hierauf sind sämtliche Armeekorps, wieder vorwärts gegangen; man hoffte schon am 27. wieder in Troyes einzurücken.

Das königl. Armeekorps, welches jezt über 26,000 Mann stark ist, marschirt auf Bar für Seine, um sich daselbst mit dem Korps des Feldzeugmeisters Giulay zu vereinigen und den gegenüber stehenden Feind anzugreifen.

Vom 4. Durch ein offizielles Schreiben, vom 28. Februar, aus Bar für Aube geht so eben die Nachricht ein, daß der kaiserl. rußische General, Graf von Wittgenstein, in Vereinigung mit dem Korps des Gen. von Wrede, am 27. den Marschall Oudinot, der daselbst die Aube passiren wollte, angegriffen und geschlagen habe. Der Verlust des feindl. Armeekorps ist beträchtlich, und beim Abgang des Schreibens war man noch mit Verfolgung des Feindes beschäftiget, welchem man bereits

viele Gefangene abgenommen hatte. Der Graf v. Wittgenstein hatte eine Blessur von einer Flintenkugel in der Wade erhalten, welche aber nur leicht war.

Karlsruhe, vom 4. März.

Von verschiedenen Seiten ist die Nachricht von einem am 27. Febr. von den Alliirten über die Franzosen davon getragenen vollständigen Siege eingelaufen.

Koblenz, vom 5. März.

Ein englischer Kurier, der am 1. März in der Frühe die Armee verlassen, um dem englischen Gesandten in Holland die Siegesnachricht zu überbringen, hat auf seiner hiesigen Durchreise ausgesagt, daß am 27. das Hauptquartier von Chaumont nach Langres zurück habe verlegt werden sollen; da aber der Feind auf die Armee angedrungen, habe Fürst Schwarzenberg ihn bey Barsur Aube angegriffen, und einen vollkommenen Sieg ihm abgewonnen. 10,000 Mann Gefangene und 60 Kanonen seyen in die Hände des Siegers gefallen, der das geschlogene Heer in der Richtung von Sens verfolge.

Frankfurt, vom 6. März.

Aus einem Privatschreiben aus Basel vom 2. März 1814.

Zwei heute angelangte russische Kuriere bringen die Nachricht von einem glänzenden Sieg bey Chalons sur Marne, wobey die Russen dem Feinde 10,000 Mann Gefangene gemacht, 40 Kanonen, und die Equipage des französischen Kaisers erbeutet haben. Die Schlacht soll sehr hartnäckig und unentschieden gewesen seyn, bis General Winzingerode mit einer bedeutenden Verstärkung dazu gestoßen, und den Feind in die größte Unordnung gebracht, so daß kaum ein Sechstel der Armee davon gekommen sey.

— J. M. die Königin von Baiern sind von München nach Carlsruhe abgereist.

— Se Durchl. der Prinz Philipp von Hessen Homburg, Oberbefehlshaber der Großherzogl. Frankfurtischen, Würzburgischen, Hessen-Darmstadtischen, Fürstl. Reußischen und Fürstlich Isenburgischen Truppen, ist in Basel eingetroffen.

— Von Frankfurts edlem Frauen- und Töchtervereine, sind schon sehr betrachtliche Beyträge an Kleidungsstücken, vorzüglich an Hemder, Wollsocken und Leibbinden für die unbemittelten Vaterlandsvertheidiger gegeben werden. Nach diesem schönen Beyspiele ihrer deutschgesinnten Mütter und älterer Schwestern, hat sich auch Frankfurts zarte weibliche Jugend zu einem Mädchenvereine für die Freyschaar der Vaterstadt gebildet, und gestern bereits eine bedeutende Anzahl selbst verfertigter Kleidungsstücke, als: Woll- und Baumwollsecken, Hemder, Strümpfe, Taschentucher, Leibbinden, Handschuhe und Charpie durch seine drey liebenswürdige kleine Vorsteherinnen in Begleitung ihrer würdigen Mütter, auf das Organisations-Bureau der Schaar der Freywilligen überbringen lassen.

Eine Nation welche so von Herzen mit allen Mitteln zur Erreichung des großen Zweckes hinwirkt, ist dieses schönen Zweckes würdig, und darf an dem gewissen Gelingen desselben nicht einen Augenblick zweifeln.

Vermischte Nachrichten.

In Brüssel wird ein Korps freiwilliger Truppen geworben, das großen Zulauf hat. Die aus den Niederlanden gebürtigen Kriegsgefangenen werden von den verbündeten Mächten entlassen und nehmen in ihrem Vaterlande Kriegsdienste.

Bei Dijon und Vesoul werden ansehnliche Reservearmeen errichtet; in ersterer Stadt trifft am 8. d. M. das Hauptquartier des k. k. Feldmarschallieutenant Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, Kommandanten eines deutschen Armeekorps ein; die großherzogl. würzburg. Truppen, welche einen Theil desselben ausmachen, kommen am 3. d. nach Lörrach, und rücken am 4. dem Korps nach.

Ueber die deutsche Sprache.

Deutschland steht jetzt in einem Fege- und Reinigungsfeuer. Unsere nächste Arbeit ist, daß wir uns durch die Waffen von der gräulichen französischen Tirannei befreien. Dazu mag Gott uns vielleicht seinen Segen geben. Aber wir haben nichts gethan, wenn wir nicht auch die ungebührliche Herrschaft der französischen Sprache aus unsern Granzen treiben: wenn wir nicht durch lauten Ausspruch und stille Uebereinkunft das Gesetz geben, die franz. Sprache soll in Deutschland keine sprechende Sprache mehr seyn. Sobald wir diesen Sieg über verjährten Tand und buhlerische Eitelkeit errungen haben, bricht der Tag unserer Glorie wieder an, und nach wenigen Geschlechtern werden wir wieder ein deutsches Volk, ein deutsches Leben sehen. — Arbeiten die Franzosen, wo sie Herren sind, nicht planmäßig, unsre Sprache zu vertilgen und aufzufressen? Haben nicht sogar die Dänen, ein kleines schwaches Völkchen, sich Aehnliches unterstanden! Das durften sie aber nur, weil wir uns selbst nicht genug ehrten.„ So spricht der wackere Streiter für Deutschlands Heiligstes, E. M. Arndt, in einer seiner neuesten Volksbelehrungen, der er die Ueberschrift gab: über Volkshaß und über den Gebrauch einer fremden Sprache.

Arndt ist ein Mann, der jeden Krebsschaden, jede Kern Geschwulst gern ganz ausschneidet und ein scharfes Messer führt. Darum ärgere sich nur niemand an diesem Kriege auf Tod und Leben, den er den Gallliern, um mit Vater Klopstock zu reden, in diesem kraft- und geistvollen Buche ankündet. Es wird und mag noch ferner die gesprächigste der Sprachen auch unter uns gesprochen werden. Aber herrschen, den Ton angeben, verdrangen, verachten, soll sie nicht ferner.

Darüber sagte Arndt manchen goldnen Spruch. Er entwickelt aus dem Grundcharakter beide Völker, wovon das eine ein sprechendes, das andere ein denkendes Volk ist, mit überzeugender Fülle und Klarheit, was wir für das köstlichste, gediegenste, bildsamste Erbgut, für das lebendigste Bildungsmittel, für unsere Sprache, zu thun haben, und welchen ganz unberechenbaren Vortheil die Franzosen durch die von unsern Herrschern, Diplomaten, Erziehern und Weltmenschen aller Art so hochbegünstigte Präpotenz ihrer Sprache für ihren neuesten mißglückten Untersuchungsplan zogen. Dem alten Wunsch, daß alles lateinisch oder durch Dollmetscher unterhandelt werden möchte, wird auch hier wieder eine Zunge gegeben. Herzergreifend ist die Anrede an deutsche Frauen und Jungfrauen, die Leiterinnen und Bildnerinnen künftiger Geschlechter, fein und von vertrauter Bekanntschaft zeugend, die Bestimmungen der zwei Hauptdialekte, des fränkischen und allemannischen, lehrreich die als Beilage angefügte buntscheckige Musterkarte eines Kriegsbeschlags, nebst den Verbesserungsvorschlagen. Möge alles, was hier gesagt wird, kein geflügeltes Wort, sondern ein bleibender Buchstabe, mit ehernem Griffel zur allgemeinen Beherzigung geschrieben seyn! Die Sprache ist der Spiegel unsers Innern. Wer die Sprache reinigt, glättet und säubert uns selbst.

(Eingesendet.)

Die in Nro. 54 dieser Zeitung aus der Kasseler Zeitung aufgenommene Nachricht: daß Gen. Dörnberg die Blokade von Saarlouis dirigire, wird dahin berichtiget: »nicht durch Hessen, sondern durch das preussische »Truppenkorps des Yorkischen Armeekorps wird »Saarlouis blokirt.«

Avertissements.

Zur 1sten Klasse der 114ten niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen gewissen Verhältnissen vom 7. Febr. auf den 7. März von dem dortigen Gouvernement prolongirt worden ist, sind bis Ankunft der ersten Ziehungslisten den 15. März. ganze Loosen à fl. 10

und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen nebst Plan zu haben; wie auch zur 2ten Klasse der 46sten Frankfurter Stadtlotterie, welche den 9. März gezogen wird, ganze Loose à fl. 17, halbe à fl. 8. 30 kr., drittel à fl. 5. 40 kr. und viertel à fl. 4. 15 kr. nebst Plan zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Mit unserm vollständigen Lager von allen Gattungen gut gehaltener Rhein- und ausländischen Weinen, so wie auch in Kommissen und Spedition, empfehlen wir uns mit der Versicherung der prompten und reelsten Bedienung unsern auswärtigen Freunden ganz ergebenst.

Niederlahnstein bei Thal-Ehrenbreitstein den 1. März 1814.

C. A. Schäfer und Kompagnie.

Verhängfranzen in Baumwolle und Seide, Borden zu Stühlen und Kanapee, Schellenzüge, alle Sorten Kordeln, türkische und seidene Bordüren mit und ohne Franzen: alle Sorten Ordensband, Strick-, Stick- und Web-Baumwolle und dergleichen Artikel mehr, sind zu verkaufen, bei Wittwe Reichardt Lit. L. Nro. 128 im Nürnbergerhof.

Aufforderung.

Die beiden Brüder, Joh. Bernhard und Joh. Andreas Croninger, fordere ich hiemit auf, mir baldigst ihren Aufenthalt anzuzeigen, indem ich ihnen angenehme Nachrichten mitzutheilen habe.

Schweinfurt den 14. Febr. 1814.

Joh. Fried. Memminger.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie, welche im Ganzen fl. 2,656,000 Gewinne enthält, wird, laut so eben hier eingetroffener offizieller Nachricht erst am 7ten März l. J. zu ziehen angefangen. Es sind desfalls, bis zur Ankunft der ersten Listen, als am 14ten März, ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2½, achtel à fl. 1. 15 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, zu haben, bei

Hermann Striebel, Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2 in Frankfurt a. M.

Zur 1sten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen der Kriegsunruhen statt den 7ten Februar den 7ten März gezogen wird, die Ziehungslisten aber nicht eher als den 12. oder 13. hier eintreffen, und worinnen folgende sehr ansehnliche Preise gewonnen werden müssen. Als:

Fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 10,000, sind bis Ankunft der Listen, ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2. 30 kr., achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exaktester Bedienung zu haben bei

Gustav Striebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

Jacob Skrilow, gewesener Bedienter eines Kaiserlich Russischen Offiziers, ist, nachdem er seinem Herrn eine bedeutende Summe Geld in Kaiserl. Russischen Banknoten entwendet, heimlich entflohen und soll sich dem Vernehmen nach in hiesiger Stadt und Gegend unstät herumtreiben.

Derselbe ist 20 Jahre alt, von kleiner Statur, hat graue Augen und blonde Haare, spricht und schreibt die russische Sprache und kann auch etwas deutsch. Bei seiner Entweichung trug er ein hellgraues Kamisol mit blauem Kragen und Pantalons von gleicher Farbe, unter welchen er noch graue Reithosen an hatte.

Denjenigen, welcher über den dermaligen Aufenthalt dieses Menschen dem unterzeichneten Amte eine nähere Auskunft ertheilt, wird eine Belohnung von zwei Dukaten zugesichert.

Frankfurt am 3. März 1814.

Polizei-Amt.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige des hiesigen Oberamtes, welche sich auswärts aufhalten und weder bei dem im August v. und Januar d. J. vorgewesenen Recrutenzüge, noch auch bei dem Aufrufe der resp. Männer dahier erschienen sind, als:

von Camberg — Joh. Peter Schülein, Joh. Franz Falkenbach, Edmund Schlier, Philipp Munsch, Joh. Baptist Birkenbühl, Wilhelm Anton Schaaf und Joh. Philipp Schmidt; von Kirberg — Joh. Kasimir Steinmetz; von Würges — Joh. Peter Lindenschmitt; von Haintgen — Adam Mollier, Henrich Joseph Sartorius und Johs. Kerner; von Eisenbach — Peter Hündler und Adam Falkenbach; von Ober-Selters — Johs. Seck; von Erbach — Wilhelm Weber, Conrad Litzinger, Peter Königstein, Jacob Göbel, Johs. Ratz, Philipp Schüpp und Jacob Weber; von Mensfelden — Joh. Philipp Deusser und Georg Anton Frithöfer haben sich binnen 4 Wochen (a dato dieser Einrückung) so gewiß vor unterzeichneter Behörde zu sistiren und ihrer Militairpflicht Genüge zu leisten, als widrigenfalls gegen dieselbe mit der bekannten gesetzlichen Refractairstrafe vorgeschritten werden wird.

Camberg den 25. Januar 1814.

Herzogl. Nass. Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Die nachgenannten Unterthanssöhne hat das Loos zum Eintritte in den großherzoglichen Militairdienst getroffen. Dieselben sind von ihren Geburtsorten entfernt und ihr Aufenthalt ist unbekannt.

In dessen Folge werden sämmtliche nachstehend namentlich angeführte unter der Auflage andurch vorbeschieden, daß diejenigen, welche sich im Großherzogthum Würzburg befinden, binnen 4 Wochen, diejenigen aber, die sich außer demselben befinden, innerhalb Jahresfrist bei dem unterzeichneten Distriktskommissariate sich persönlich stellen, im Ausbleibungsfalle aber gewärtigen sollen, daß sie als Deserteurs angesehen, und nicht allein ihr gegenwärtiges, sondern auch das in der Zukunft ihnen etwa noch zukommende Vermögen für den landesherrlichen Fiscus in Beschlag genommen werden solle.

Würzburg den 30. September 1813.

Großherzogl. Distriktskommissariat Würzburg jenseits des Mains.
Behr.
Cantor.

Namen der Vorgeladenen.

Von Höchberg.
Johann Albert.
Peter Feineis.

Von Erlabrunn.
Joseph Herbert.

Von Oberleinach.
Johann Rügamer.

Von Unterleinach.
Adam Huth.

Von Heydingsfeld.
Michal Mohr.
Leonard Barth.
Michel Hauk.
Kaspar Fischer.
Georg Kolb.
Zacharias Leonard Hinterland.
Friederich Ostertag.
Kaspar Schleyer.

Von Hettstadt.
Georg Zorn.

Von Zell.
Anton Rügamer.

Von Ungershausen.
Valentin Dürr.

Von Reichenberg.
Tobias Wahl.

Von Margetshöchheim.
Joseph Martin Volk.

Unter höchst billigen Bedingungen können deutsche Töchter ihre gänzliche weibliche Bildung in Hanau erhalten.

Die Expedition der Hanauer Zeitung giebt nähere Auskunft.

(Hierbei eine Extra-Beilage.)

Extra-Beilage

zu N.° 66 der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Verordnung für den Landsturm im General-Gouvernement Frankfurt. — N.° IV.

§. 1. Die Nähe der feindlichen Festung Mainz macht es nöthig, daß in den derselben zunächst gelegenen Landestheilen des General-Gouvernements Frankfurt, und namentlich in der freien Stadt Frankfurt, und deren Gebiet, so wie in dem auf dem linken Mainufer gelegenen Theile der fürstl. Isenburgschen Lande die militairische Formation des Landsturms beschleunigt werde. Für diese wird demnach folgendes provisorisch festgesetzt.

§. 2. Der Landsturm besteht aus Freiwilligen, aus Scharfschützen, aus der bereits bestehenden und uniformirten Bürger- und Polizeimiliz, und den übrigen landsturmpflichtigen Personen, welche unter den ebengenannten Corporationen nicht schon mitbegriffen sind. Diese ganze Masse wird in Bauner von 1000 bis 2500 Mann eingetheilt, und jedes Banner wird gleichmäßig nach folgenden Grundsätzen aus den verschiedenen Arten der Landsturmmänner zusammengesetzt.

§. 3. A) Unter Freiwilligen des Landsturms werden solche Männer verstanden, die aus besonderm innern patriotischem Triebe sich in der lobenswerthen Absicht zusammenthun, durch ihr Beispiel, und durch ihr mannhaftes entschlossenes Benehmen in solchen Fällen, wo ihre Heimath bedroht wird, oder in Gefahr geräth, der übrigen Masse des Landsturms zur Aufmunterung dienen zu wollen. Es ergiebt sich aus dieser selbst gewählten Bestimmung, daß sie zwar überall, wo solche Gefahr eintritt, zuerst sich einfinden, und an der Spitze der übrigen fechten müssen, daß sie aber keineswegs als eine Art Landwehr oder stehender Truppen betrachtet, sondern blos da verwendet werden sollen, wo überhaupt der gesammte Landsturm in Thätigkeit tritt. So wie aber überall die Freiwilligen gewisse Vorrechte genießen, so wird auch in Hinsicht der Freiwilligen des Landsturms festgesetzt:

a) daß sie eine eigene Corporation bilden,

b) daß ihnen die Freiheit zustehet, sich ihre Uniform, falls sie eine solche zu tragen willens sind, nach eigenem Geschmacke zu wählen,

c) daß sie sich ihre Offiziere und Anführer selbst aus ihrer Mitte erkiesen, oder dazu andere achtbare Männer berufen dürfen,

d) daß sie von niedern Polizeydiensten, Schildwachten und Estafetten ꝛc. befreit sind, und daß

e) ihnen bei allen öffentlichen Feyerlichkeiten vor den übrigen Landsturmsmännern, und also auch vor der Polizei- oder Bürgermiliz der Ehrenplatz zukommt.

Ueber ihre innere Formation haben sie die Vorschläge bei dem Landsturms-Ausschuß einzureichen. In Hinsicht der Uniform ist bloß zu bemerken, daß sie alle Nachäfferei französischen Wesens zu vermeiden haben. Ueber die Befreiung von gewissen Polizeidiensten und über die ihnen zustehende militärische Rangordnung werden die Landsturms-Ausschüsse die nöthigen näheren Bestimmungen ausmitteln. Es sind Freiwillige zu Pferd und zu Fuß gestattet. Ist die Anzahl derer, die sich zu diesem Behuf zusammen thun, ansehnlich genug, so werden daraus so viel Züge oder Fähnlein gebildet, als Banner vorhanden sind. Ist die Anzahl einstweilen nicht groß genug, so bleiben sie vor der Hand in einem Zug oder Fähnlein zusammen.

Es kann niemand abgehalten werden, sich als Freiwilliger zu melden, sobald aber eine Anzahl von Freiwilligen ihre Formirung vollendet hat, wird es von ihr abhängen, ob sie die später sich meldenden in ihre Corporation mit aufnehmen wollen oder nicht.

Diejenigen Mitglieder der bisherigen Bürgergarden, die sich als Freiwillige des Landsturms einzeichnen lassen und in eine solche Corporation aufgenommen worden sind, scheiden hierdurch aus ihren bisherigen Verhältnissen zur Polizey und Bürgermiliz aus.

§. 4. B) Nachdem aus der Bürgergarde die Freiwilligen ausgeschieden sind, bildet der Rest derselben, so wie er dermalen unter dem Gewehr steht, die eigentliche Polizey- und Bürgermiliz.

Die bisherige Eintheilung in Compagnien und Bataillone bleibt vor der Hand unverändert, bis über eine künftige zweckmäßigere Formation entschieden ist.

Jedem Banner wird eins dieser Milizbataillone ein für allemal zugetheilt.

§. 5. C) Die Scharfschützen sind ebenfalls als eine besondere Korporation zu betrachten, die aber wie die Freiwilligen und Bürgermilizen in gleichmäßigen Abtheilungen den verschiedenen Bannern nach festgesetzter Ordnung zuzutheilen sind. Sie müssen daher in so vielen Zügen oder Fähnlein sich formiren, als Banner vorhanden sind, damit einem jeden Banner beim Ausmarsch sein Schützentrupp bequem zugegeben werden könne.

§. 6. D) Die übrigen Landsturmspflichtigen Männer, welche in keiner der drei Korporationen mit inbegriffen sind, werden in Gemäßheit der bereits bekannt gemachten Verordnungen in Kameradschaften und Fähnlein abgetheilt, und mit Führern, Waibeln und Feldhauptleuten vorschriftsmäßig versehen.

Je vier bis zehen Fähnlein werden auf diese Weise, wie sie in den Stadtvierteln und auf dem Lande, wie sie in den an einander angrenzenden Ortschaften wohnen, durch die Landsturmsausschüsse dergestalt zusammengestellt, daß auf jedes Banner ungefähr eine gleiche Masse komme.

§. 7. Ein jeder Banner soll demnach, vom rechten Flügel an gerechnet, bestehen:

1) aus einem Truppe Freiwilliger (zu Fuß oder zu Pferde oder beiden Waffenarten, je nachdem ihre Anzahl zureicht);
2) aus einem Zuge oder Fähnlein Scharfschützen;
3) aus einem Polizei- oder Bürgermiliz-Bataillon;
4) aus vier bis zehen Fähnlein gewöhnlichen Landsturms.

§. 8. Die Freiwilligen werden als zu einer und zwar zur jüngsten Altersklasse gehörig betrachtet, weil sie jederzeit auf das erste Lärmsignal sich versammeln, und wenn es befohlen wird, ausrücken müssen. Die Schützen aber, die Bürger und Polizeimilizen und die Landsturmsfähnlein werden in die drei bereits festgesetzten Altersklassen abgetheilt. Die jüngste Altersklasse dieser sämmtlichen Korporationen rückt jedesmal zuerst aus. Die zweite Altersklasse nur dann, wann sie nach Maaßgabe der Gefahr zur Unterstützung der ersten Klasse nöthig ist. Die dritte Altersklasse, zu welcher alle diejenigen Personen zu rechnen sind, welche anderweiter Verhältnisse wegen von den Schutzdeputationen und Ausschüssen vom gewöhnlichen Dienste des Landsturms freigesprochen worden sind, rückt in der Regel nicht mit aus, sondern bleibt daheim zurück, um dort während der Abwesenheit der beiden jüngern Klassen die erforderlichen Wach- und Polizeidienste zu besorgen.

§. 9. Die Stadt Frankfurt nebst ihrem Gebiet bildet vier Landsturmsbanner. Davon bestehet der Erste:

aus der Schützenkompagnie No. 1;
aus dem Bürgermilizbataillon No. 1;
aus den Landsturmmännern des Oberbezirks No. 1.

Der Zweite:

aus der Schützenkompagnie No. 2;
aus dem Bürgermilizbataillon No. 2;
aus den Landsturmmännern des Oberbezirks No. 2.

Der dritte Banner:

aus der Schützenkompagnie No. 3;
aus dem Bürgermilizbataillon No. 3;
aus den Landsturmmännern des Oberbezirks No. 3.

Der vierte Banner:

aus der Schützenkompagnie No. 4;
aus dem Pompiersbataillon
und den Landsturmsmännern vom Gebiete der Stadt.

Auf gleiche Weise formirt sich die Isenburgische Landsturmsmannschaft nach den in dieser Verordnung aufgestellten Prinzipien unter sich und schließt bei entstehendem Allarm und daraus erfolgtem Zusammenberufen sich an das Frankfurter Banner No. 3 an.

§. 10. Sammelplätze sind:

für den ersten Banner: die Zeile;
für den zweiten Banner: der Roßmarkt;
für den dritten Banner: der Romerberg, (und für die in Sachsenhausen Wohnenden vor der Deutschenhaus-Kirche);
für den vierten Banner: vor dem Bockenheimer-Thor;
für die Isenburger: die Stadt Offenbach.

Bei entstehendem Allarm, wofür die entsprechenden Signale noch werden bekannt gemacht werden, rückt die erste Altersklasse der Banner 1, 2 und 4 an die Roda und nach Höchst, die der Banner No. 3. nebst den Isenburgern nach Niederrad.

§. 11. Die Landsturmsausschüsse werden Sorge tragen, daß diese Formation des Landsturms und der Freiwilligen desselben in den §. 1. benannten Landestheilen des General Gouvernements mit möglichster Geschwindigkeit in Gemäßheit der darüber gegebenen Vorschriften ins Werk gesetzt werde.

Bis zum 8. März muß dies Geschäft vollendet, die Mannschaft tauglich bewaffnet, was Schiesgewehre führt, mit Patronen versehen seyn. Wer sich nicht aus eigenen Mitteln mit Schiesgewehr und der dazu nöthigen Munition versehen kann, wird besser thun, sich einstweilen mit irgend einer ihm geläufigen Schlag- oder Stoßwaffe zu versehen, weil nicht gestattet werden kann, daß jemand mit Schiesgewehr ohne die zugehörige Munition auf dem Allarmplatz erscheine.

Für alles, was auf die Verpflegung und Ausrüstung Bezug hat, werden die Schutzdeputationen für die ihrem Oberbezirk zugetheilten Mannschaften aller Gattungen nach der ihnen bereits bekannten Dienstvorschrift Sorge tragen, darüber dem Landsturmsausschuß berichten, damit dieser bei dem General-Gouvernement die desfalls nöthigen Anträge in Betreff der dazu erforderlichen Mittel machen könne, worüber ihm so schleunig als möglich Entschließung zukommen wird.

Frankfurt, den 2. März 1814.

Das General-Gouvernement
für das Großherzogthum Frankfurt und
das Fürstenthum Isenburg.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

(a) № 67. Dienstag, den 8. März 1814.

Wien, vom 1. März.

Die Bewegungen, welche der Feind seit seinem Marsche über Montmirail und la Ferte-sous-Jouarre mit seiner Hauptmacht gegen Chaumes herab unternommen hatte, haben den Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg, veranlaßt, die auf das rechte Ufer der Seine zur Beobachtung des Feindes vorgerückten Korps der Generale Wittgenstein und Wrede, welche am 17ten von einer sehr überlegenen Macht angegriffen wurden, auf das linke Ufer dieses Flusses zurückzuziehen.

Nachdem diese beiden Korps nach einem lebhaften Gefechte, wobei die wittgensteinische Avantgarde der feindlichen Uebermacht weichen mußte, ihren Rückmarsch über die Seine bewerkstelligt hatte, wandte sich der Feind am folgenden Tage gegen Montereau, und entwickelte eine Macht von 50 bis 60,000 Mann vor diesem Punkte, wo Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Wurtemberg mit einem Theile ihrer Truppen die Höhen auf dem rechten Seine Ufer noch besetzt hielten, welche Stadt und Brücke beherrschen. Trotz dem Nachtheile dieser Lage, wurden dreimalige Angriffe des Feindes mit heldenmüthiger Tapferkeit abgeschlagen, und Se. königl. Hoheit zogen sich den erhaltenen Befehlen gemäß, erst mit Einbruch der Nacht vor der feindlichen Uebermacht auf das linke Seine-Ufer zurück. In diesen mörderischen Gefechten wurden dem Feinde 3 Kanonen abgenommen.

Um nun die Absicht des Feindes, auf einzelne Korps mit überlegener Macht zu wirken, zu vereiteln, und partiellen Gefechten zu begegnen, beschloß der Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, den Feldmarschall Blücher, welcher seine sämmtlichen Korps bei Chalons vereinigt hatte, einzuladen, sich mit seiner Armee nach Arcis-sur-Aube, und von da nach Mery zu ziehen, während zu gleicher Zeit die Hauptarmee bei Troyes, wohin am 19. das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg verlegt worden, zusammengezogen wurde, wodurch sich nun die alliirten Streitkräfte in engster Vereinigung befinden.

Der Gen. Graf Winzingerode ist nach der am 14. erfolgten Einnahme von Soissons mit seinem Armeekorps an der Marne gelassen worden, um die Straße von Paris nach Chalons zu decken.

Die Armee des Generals von Bülow, die Korps der Generale von Tettenborn und von Strogonoff rücken in derselben Richtung vor, und sind bereits auf den Höhen von Soissons und Rheims angekommen.

Der Kronprinz von Schweden ist am 10. Februar mit seiner Armee bei Köln über den Rhein gegangen, und dringt auf denselben Wegen, welche die von ihm vorangeschickten Korps genommen hatten, vorwärts.

— Nach einem von dem kommandirenden General der Armee in Italien, dem Feldmarschall Grafen von Bellegarde, aus dem Hauptquartier zu Villa Franca eingelangten Berichte vom 22. Februar, hat sich die feindliche Besatzung von Castel Vecchio in Verona vermittelst Kapitulation ergeben. Diese Besatzung, 137 Mann stark, zog dem zufolge am 11. Febr. früh aus, und wurde, nachdem sie das Gewehr gestreckt hatte, unter der Verbindlichkeit, nicht gegen die Alliirten zu dienen, über die Vorposten eskortirt. Während der Eskortirung derselben ist über die Hälfte davon als Deserteurs zurückgeblieben. Sechs metallene Kanonen, 300 Gewehre, dann ein beträchtlicher Vorrath an Munition und Bauholz wurden in dem Schlosse vorgefunden.

— Engl. Blätter enthalten nun umständliche Angaben über die zwischen Frankreich und Spanien eingeleiteten Unterhandlungen und derselben Erfolg.

Schon zu Ende Novembers v. J. hat der franz. Kaiser den bisherigen franz. Bothschafter am span. Hofe, Grafen Laforet, nach Valencay, dem Aufenthaltsorte des Prinzen von Asturien, Ferdinands VII, abgesandt, um diesem die Freiheit, die Wiederkehr auf den span. Thron, und einen Freundschaftsvertrag zwischen Frankreich und Spanien anzutragen. Der Prinz nahm diese Anträge an, und bevollmächtigte seinen Oberhofmeister Duque San Carlos zu einer mit dem Grafen Laforet abzuschließenden Uebereinkunft. Diesemnach ist von den beiden Bevollmächtigten zu Valencay am 11. Dez. v. J. ein Vertrag in 15 Absätzen unterzeichnet worden, folgenden wesentlichen Inhalts:

Der als König von Spanien anerkannte Prinz soll frei seyn, auf den Thron des Königreichs, für sich und sein königl. Haus zurückzukehren, und Frankreich, indem es auf den Thron und auf alle Theile des span. Gebietes Verzicht leistet, erkennt die Unabhängigkeit von Spanien. Alle Plätze, welche in Spanien von franz. Truppen besetzt sind, sollen in dem Zustande, worin sie sich befinden, an die span. Truppen übergeben werden. Ferdinand VII. verbindet sich, Spanien in allen seinen bisherigen Besitzungen, vornehmlich in Beziehung auf Port Mahon und Ceuta, welche von der span. Regentschaft an England überlassen worden sind, zu handhaben. Es soll eine Militair-Konvention abgeschlossen werden, nach welcher die engl. und franz Truppen die Halbinsel zu räumen haben. Frankreich

und Spanien verbinden sich, gegenseitig die Seerechte zu handhaben, wie sie in Folge des Utrechter Friedens, im Jahre 1792 bestanden. Alle Spanier, welche im Gefolge des Königs Joseph das Königreich verlassen haben, können dahin zurückkehren. Alle in Spanien gemachten franz. Kriegsgefangenen, die sich in den Händen der Engländer befinden, sollen zurückgegeben und frei gelassen werden. Ferdinand der VII. soll an seine Eltern jährlich 30 Millionen Realen, und nach dem Tode seines Vaters, an die Königin Mutter 2 Millionen Franks bezahlen. Es soll zwischen Frankreich und Spanien ein Handelsvertrag, auf die Grundlage desjenigen, der von dem Jahre 1792 bestanden hat, abgeschlossen werden u. s. f.

Mit diesem Vertrage, und einem eigenhändigen an die span. Regentschaft gerichteten Schreiben, worin Ferdinand VII. von seinem und seiner Familie Wohlstand Nachricht giebt, über die für ihn bezeigten Gesinnungen, so wie über die gemachten Aufopferungen der span. Nation und der Regentschaft sein Wohlgefallen und seinen Dank bezeigt, mit den größten Lobsprüchen über die Verwendung der engl. Regierung und die glänzenden Thaten Lord Wellingtons sich äussert, und endlich von den mit dem Kaiser von Frankreich eingeleiteten und zu Stande gebrachten Unterhandlungen Bericht erstattet — war der Duque San Carlos am 4. Jan. zu Aranjuez angekommen, wo er der Regentschaft vorgestellt wurde, und seine Briefschaften überreichte.

Daß die Regentschaft dieselben am 5. Jan. dem Ausschusse der Cortes übergeben, dieser aber die Anerkennung des abgeschlossenen Vertrags aus dem Grunde, weil Ferdinand VII., so lange er zu Valencay sich befindet, nicht für frei anzusehen ist, und weil die Cortes sich im Januar 1811 gegen Großbrittannien verbindlich gemacht haben, keinem ohne dessen Mitwirkung zu Stande gekommenen Vertrage beizutreten, vorläufig verworfen worden sey, ist schon gemeldet worden. In Folge dessen hat die Regentschaft dem König geantwortet und den Schluß des Ausschusses der Cortes Sr. Maj. mitgetheilt.

Doch sollte der Gegenstand bei einer neuen Zusammenberufung der Cortes neuerdings in Erörterung gebracht werden.

Trient, vom 24. Febr.

Die früheren Gerüchte von dem Vorrücken der neapolitanischen Armee waren ungegründet, dieselbe stund bisher in einer konzentrirten Stellung und schien Verstärkung abzuwarten; da nun aber der Marquis von Gallo in großer Eile von Neapel zu Bologne angekommen und der bisherige interimistische neapolitanische Minister des Innern Zurlo von Florenz dahin berufen worden ist; so ist dermalen alles in Bewegung und der Uebergang über den Po wird in wenigen Tagen erfolgen. Es sind Verhandlungen mit England im Werke, die sich auf die Befreiung von Livorno beziehen sollen. Die Proklamation des Grafen von Bellegarde hat die allgemeinste und wohlthätigste Sensation hervorgebracht. Zu Modena und Reggio hat man die Wappen des Hauses Este aufgesteckt.

Als Se. Maj. der König von Neapel am 30. Jänner die Kapelle zu Loretto besucht hatte, verordnete er durch ein Dekret, daß zur Unterstützung des heiligen Hauses zu Loretto, aus dem königl. Privatschatze jährlich die Summe von 4000 Lire ausbezahlt werden solle.

Der Kommandant des Castells von Ancona machte in der Nacht vom 12ten einen Ausfall, wurde aber mit einem Verlust von 50 Todten und 60 Gefangenen zurückgeworfen. Hierauf wurde das Castell lebhaft beschossen; am 13ten um zwei Uhr des Nachmittags verlangte der Kommandant zu kapituliren, welches auch unter nachstehenden Bedingungen zu Stande kam. 1. Die Garnison marschirt am 18ten mit allen Kriegsehren aus, sie behält die Waffen bis Fiumicino und kehrt über Bologna, Piazenza und Alessandria nach Frankreich zurück. 2. Offiziere und Unteroffiziere behalten ihre Seitengewehre. 3. Die Garnison wird bis zu den franz. Vorposten von einem neapolitanischen Truppenkorps begleitet. 4. Sie verspricht ein Jahr lang nicht gegen Neapel und dessen Alliirte zu dienen.

Der König hat während seines Aufenthalts zu Bologna viele Abgaben vermindert, und sowohl die Consumtionssteuer als den Salztarif um ein Drittel herabgesetzt.

Die zur Beruhigung des Landes ausgeschickten mobilen Kolonen sind zu Volterra und zu Pistoja mit großen Freudensbezeugungen empfangen worden, die Ruhe ist überall ohne Blutvergießen wieder hergestellt.

München, vom 2. März.

Gestern Dienstag den 1. März um halb 6 Uhr hatte der königl. großbrittannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Rose, eingeführt durch Se. Exz. den Oberst-Ceremonienmeister Hrn. Gr. von Törring-Seefeld die Ehre, Sr. M. dem Könige sein Creditiv zu überreichen, nach welchem derselbe bei Ihrer Majestät der Königin Audienz erhielt.

Heute Mittwoch den 2ten um 9 Uhr reisten Ihre Majestät die Königin nach Bruchsal. In Allerhöchstdero Gefolge befinden sich die Schlüsseldame, Gräfin von Tassis, der Generallieutenant und Generaladjutant Graf von Reuß zu Plauen ꝛc.

Bern, vom 28. Februar.

Neueste Nachrichten von den Ereignissen bei der Armee, welche über Basel gekommen sind, reden von fürchterlichen Schlachten. Die Alliirten, die zur rechten Zeit Verstärkung an sich gezogen, haben sich mit einer unglaublichen Tapferkeit am 16. und 17. geschlagen. Desgleichen auch die Franzosen. Man wird bald Nachrichten über diese Schlachten oder vielmehr Gemetzel erhalten.

Vom Oberrhein, vom 5. März.

Die neuesten Nachrichten aus Chaumont vom 28. Febr. enthalten Folgendes: „Das österreichisch-baiersche Armeekorps unter den Generalen Wrede und Frimont, dann das Korps des Grafen Wittgenstein, das Ganze unter persönlicher Anführung des F. M. Fürsten z. Schwarzenberg, hat gestern ein äußerst glänzendes Gefecht bei und in Bar für Aube mit einem von dem franz. Marschall Viktor befehligten Armeekorps, welches auf 20,000 Mann geschätzt wurde, bestanden, in welchem letzteres auf allen Punkten geworfen, und Bar für Aube nach dem hartnäckigsten Widerstande mit Sturm genommen ist. Der Kurier, welchen der Feldmarschall mit den verläufigen Nachrichten um 4 Uhr Nachmittags hierher abgeordnet hat, verließ das Schlachtfeld vor Beendigung des Gefechts, so daß man den weitern Resultaten desselben entgegensieht, welche um so entscheidender seyn dürften, als der General Pahlen mit einem Korps Kavallerie in den Rücken des Feindes detaschirt worden war, um selbem den Rückzug nach Vandeuvre abzuschneiden. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat durch eine matte Flintenkugel eine Kontusion am Arme erhalten; der Graf Wittgenstein war am Kopfe leicht verwundet worden. Heute Morgen sollte der Feind durch den Kronprinzen von Württemberg und den General Grafen Giulay bei Bar für Seine angegriffen und geworfen werden.

Das Mailänder offizielle Blatt vom 27. Febr. enthält unter andern Berichten jene des franz. Moniteurs über angeblich siegreiche Treffen am 17. bei Nangis gegen Gen. Grafen Wittgenstein und bei Villeneuve-le-Comte gegen General Graf Wrede; dann über das bereits bekannte Treffen am 18. bei Montereau gegen den Kronprinzen von Württemberg. Der Generale Grafen Valmy, Treilhard, Gerard und Chateau geschieht besonders rühmliche Erwähnung. Letzterer ist auf der Brücke von Montereau tödtlich verwundet worden. Dem Gen. Chetitier und dem Marschall Herzog von Bellund werden Vorwürfe gemacht, ersterm, weil er mit seiner Dragonerdivision nicht schnell und wirksam genug gegen die baiersche Armee agirt habe, letzterm, weil er zu spät zu Montereau eingetroffen sey. Gen. Montbrun, der früher mit 1800 Mann Moret und den Wald von Fontainebleau vertheidigen sollte, sich aber, ohne sich zu schlagen, nach Essone zurückzog, ist suspendirt worden.

Leyden, vom 28. Februar.

Laut diesen Morgen von der belgischen Gränze angekommenen Nachrichten haben dermalen zwischen dem die Blokade vor Antwerpen kommandirenden General und dem franz. Kommandanten dieser Festung Konferenzen statt, und es sollen Vorschläge zur Uebergabe dieser Festung gemacht worden seyn. Mit dieser Gelegenheit erfahren wir auch, der Kommandant hatte 2200 Arme aus der Stadt geschickt und den übrigen Einwohnern andeuten lassen, daß diejenigen, welche sich nicht auf drei Monate verproviantiren könnten, das nämliche Schicksal haben sollten.

Röthel, vom 27. Februar.

Hier ist folgende Proklamation erschienen:

Franzosen! Bewohner der Departemente der Ardennen, der Arne und Marne!

Mit Leidwesen vernehme ich, indem ich Euer Land mit einem zu der Armee des Kronprinzen von Schweden gehörenden Truppen-Corps durchziehe, daß durch Aufhetzungen der Kommandanten kleiner fester Plätze in der Nachbarschaft und ihre lugenhaften Erzählungen mehrere Eurer Gemeinden sich gegen uns bewaffnet haben. Aus ruhigen Bewohnern werdet Ihr Räuber, denn jeder Bewohner, der die Waffen ergreift, attakirt, da er die Truppen nicht bekämpfen kann, Reisende, Nachzügler und weigert sich, den Militärauthoritäten zu gehorchen, und muß als ein Räuber betrachtet und behandelt werden.

Franzosen! Hört auf die Stimme derjenigen, die nichts als Euer Wohl beabsichtigen. Der erlauchte Anführer der Armee, zu welcher wir gehören, ist Franzose wie ihr; er ist Euch Bürge unserer Aufrichtigkeit. Nicht gegen Euch hatte er die Waffen ergriffen, sondern gegen Euern Kaiser, der, indem er Euch aufopferte, ganz Europa in Knechtschaft bringen wollte. Die Russen würden nicht hier seyn, wenn nicht ein thörichter, ein abscheulicher Ehrgeiz Eure Brüder nach Moskau geführt hatte. Jetzt, da wir hier sind, werden wir alles Mögliche thun, um bei Euch das von dem Kriege unzertrennliche Unglück zu vermindern.

Bewohner! Ich bin stets bereit, Euch zu helfen, Euch zu beschützen, alle diejenigen zu bestrafen, die Euch mißhandeln wollen; kommt zu mir und zu jedem russischen Befehlshaber mit Vertrauen: alle Euere Klagen sollen berücksichtiget werden, dagegen betragt Euch aber auch wie ruhige Unterthanen, die sich den Gesetzen mit Gelassenheit unterwerfen, dies wird das sicherste Mittel seyn, Euere Wohlfahrt zu erhalten. Jede Gemeine, jedes Dorf, welches nach Erhaltung dieses Aufrufes noch widerspenstig seyn und sich gegen die Truppen bewaffnen wird, soll von Grund aus zerstört werden, die Häuser werden niedergebrannt und die Einwohner wie Räuber behandelt.

Graf von Woronzow, Generallieutenant u. Commandant eines russ. Armeekorps.

Brüssel, vom 3. März.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar haben vorgestern unsere Stadt verlassen, um in das Hauptquartier Höchstihrer Armee zurückzukehren.

Man vernimmt, daß, nachdem der General Borstel ein Corps von 5000 Mann gegen den französ. General Maison detaschirt hatte, letzterer sich schleunig nach Lille zurückzog: man hat ihm 6 Kanonen und 600 Gefangene abgenommen.

Am 27. v. M. machte die Garnison von Antwerpen einen Ausfall und griff die Avantgarde von Eggen und Bouchout an; sie lenkte vorzüglich ihre Hauptstreitkräfte nach letzterem Orte, der mit muthigem Widerstande vertheidiget wurde: der Feind ward genöthiget, sich über Berchem und Morsel zurückzuziehen.

Ein französ. Detaschement bedrohete auch den Posten von Artselaer, allein sein Verhaben wurde bald durch die von Duffel angekommene Verstärkung vereitelt; unsere Truppen zwangen ebenfalls den Feind zum Rückzuge. Unser Verlust ist wenig beträchtlich, allein der Feind hat seine Verwegenheit theuer bezahlt; ein französ. Obrist ist auf dem Schlachtfelde geblieben und ein Offizier von den Lanciers tödlich verwundet worden. — Man sieht beinahe nichts als Lanciers aus Antwerpen kommen.

Der Obrist Riemeuschel, welcher unsere Vorposten kommandirt, hat sich in dieser Affäre ausgezeichnet.

Düsseldorf, vom 6. März.

Täglich werden von dem großen Armeekorps des Kronprinzen von Schweden zahlreiche Kolonnen, alle von einer bewunderungswürdigen schönen militärischen Haltung, über den Rhein gesetzt.

Morgen wird Seine Durchlaucht der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, welcher seine Unterthanen, die mit innigster Liebe an ihm hangen, verließ, um für die Sache Deutschlands zu fechten und als deutscher Fürst seinen Beruf und Würde zu bewähren und zu befestigen, ebenfalls mit seiner Division, welche in schwedischen und mecklenburgischen Truppen besteht, hier über den Rhein gehen.

Köln, vom 4. März.

Der kaiserl. östreichische Geschäftsträger am holländischen Hofe, Herr von Provost, ist gestern auf seiner Reise von Wien nach dem Haag durch unsre Stadt passirt.

Der schwedische Feldmarschall von Steding wird morgen in unsern Mauern erwartet.

— Wenn man einen Blick auf die großen Streitmassen wirft, die jetzt gegen Frankreich in Bewegung sind, und den Muth und Eifer erwägt, womit alle Völker zum Kampfe ziehen, so ist an einer glücklichen und schnellen Beendigung desselben nicht mehr zu zweifeln. Umsonst wird Frankreich seine letzte Kraft gegen die heranstürmenden Wogen aufbieten: es kann die Fluth für einen Augenblick aufhalten, aber nicht wehren, daß sie endlich hineinbreche und alles verschlinge.

Stuttgart, vom 5. März.

Se. königl. Majestät haben durch einen Kurier in der vergangenen Nacht folgende höchsterfreuliche Nachrichten aus dem kaiserlichen Hauptquartier Chaumont unter dem 1. März erhalten:

Die am 27. stattgehabte Affaire der Generale Graf Wittgenstein und Wrede bei Bar sur Aube war äußerst hitzig: der Feind leistete wahrend 8 Stunden einen bis zur Verzweiflung gehenden Widerstand, bis er endlich zurückgeworfen und gezwungen wurde, Vandoeuvres zu verlassen, welches Dorf bei dieser Gelegenheit abgebrannt wurde. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg wurde am Arm und Gen. Graf von Wittgenstein im Waden blessirt, jedoch beide nur leicht.

Des Königs von Preußen Majestät waren selbst bei dem Gefecht gegenwärtig, beständig unter den Plänkleirn, und exponirten sich sehr.

General Pahlen machte zu Vandoeuvres 800 Gefangene.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg rückte mit seinem Armeekorps am 28. in der Direktion von Bar sur Seine auf den Feind, den er zu Champigniel traf, der aber nicht Stich hielt: man vermuthete nicht, daß er bei Bar sur Seine halten werde.

Feldmarschall Blücher hat bei Vertus und Montmirail die Korps von Langeron, Winzingerode, Bülow, Woronzow und die Sachsen an sich gezogen, und ist mit denselben am 28. zu Meaux eingerückt.

Der Kaiser Napoleon ist ihm in Eilmärschen entgegengegangen, um nicht abgeschnitten zu werden. Der Feldmarschall erwartet ihn mit der größten Ruhe, und meldet, daß er glaube seiner Sache gewiß zu seyn. Das Hauptquartier der Kaiser war am 1. noch zu Chaumont.

Quedlinburg, vom 1. März.

Die muthigen Eroberer der Festungen Torgau und Wittenberg stehen vor Magdeburg, sind aber durch die Jahreszeit gehindert, gegen die ungeheueren Fortificationen etwas vorzunehmen: jedoch ist von den Talenten und dem Unternehmungsgeist des tapfern Feldherrn, Generals von Tauenzien, der seit einigen Ta-

gen sehr krank war, sich aber schon wieder viel gebessert hat, mit Zuversicht zu erwarten, daß er verhältnißmäßig bald auch diese Festung nehmen wird. — Man hat Hoffnung, daß Küstrin bald fallen werde. Der in diesem Platz die westphäl. Truppen kommandirende General Füllgraf, nur dem Namen, nicht den Gesinnungen nach, ein Deutscher — hat die Aufforderung des Kurfürsten von Hessen, seines Landesherrn, sich von den Franzosen loszusagen und Abzug zu verlangen, mit der Aeußerung abgewiesen, daß er dem König Hyeronimus treu bleiben wolle. — Glogau hat sich bereits in Unterhandlungen eingelassen.

Kassel, vom 5. März.

Se. kurfürstl. Durchlaucht haben die Auszahlung aller Pensionen, welche bis zu Ende des Jahrs 1806 auf die Kriegskasse angewiesen worden sind, gnädigst angeordnet.

Frankfurt, vom 7. März.

Das Armeekorps der Marschälle Victor, Oudinot und eine Division jenes von Macdonald rückten am 27. Febr. aus Bar-sur-Aube aus und besetzten die diese Stadt beherrschenden Anhöhen.

Das 5te Armeekorps unter dem Kommando des Generals Grafen von Wrede und das 6te von dem General Grafen Wittgenstein angeführt, erhielten den Auftrag, den Feind von dort zu verjagen, dessen sehr hartnäckiger Widerstand endlich den muthvollen Anstrengungen der Alliirten weichen mußte. Die Franzosen wurden geworfen und gezwungen nach Bar-sur-Aube zurückzukehren; die Infanterie der alliirten Truppen drang ihnen dorthin nach, besiegte alle ihr in den Weg gelegte Hindernisse und sprengte die Verrammlung in den Straßen; ungeachtet eines anhaltenden Feuers, welches man aus allen Fenstern gegen sie richtete, jagten sie die Franzosen aus der Stadt. Der Feind zog sich theils durch Spoy und theils auf der Straße von Dienvielle nach Vandeeuvre zurück und wird noch immer verfolgt.

Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich auf 600 Mann, unter denen sich viele Offiziere befinden.

Ein von dem F. M. Blücher angekommener Kurier überbringt die Nachricht, die schlesische Armee hätte am 24. Febr. bei Baudemont die Aube passirt und an dem nämlichen Tage den Marschall Marmont geschlagen und von Sezanne nach Laferte-Gaucher zurückgedrängt. Am 27. ist F. M. Blücher mit seinem Armeekorps zu Laferte-sous-Jouarre angekommen, wo er sich mit einem Theil der Nordarmee vereinigte und dadurch gegenwärtig ein Korps von mehr als 200,000 Mann beisammen hat. Diese von dem Kaiser Napoleon für zernichtet ausgegebene Armee marschirt gegenwärtig über Meaux gerade auf Paris los.

Vermischte Nachrichten.

Zu Vesoul war nach Berichten eines Augenzeugen der Hr. Graf von Artois mit hohem Freudenrufe des Volkes und mit dem wiederholten Zujauchzen: »Es lebe der König!» begrüßt worden. Die Abreise desselben für Dijon ward als nahe bevorstehend angesehen.

Der Herr Redakteur der Kölner Zeitung hat uns in Betreff eines Artikels Brüssel vom 24. Februar, den wir in unserm Blatt vom 1. März aus dem seinigen aufgenommen haben, Nachstehendes zugesendet.

Berichtigung. Wir eilen, im Artikel Brüssel unseres Blattes vom 21. Febr. einen Irrthum zu berichtigen, auf den uns eine Brüsseler Zeitung aufmerksam macht, der aber lediglich durch ein benachbartes Blatt entstanden ist, in welchem wir diesen Artikel mit fehlerhafter oder wenigstens in unserm Exemplar undeutlich abgedruckter Interpunktion fanden. Der Anfang des letzten Absatzes in besagtem Artikel ist nämlich so zu lesen: Dieser Tage wurde dem Major Tuchsen, Polizeidirektor, ein Mensch vorgeführt, der als Spion angeklagt ist, ꝛc.

Der Ruf des braven Hrn. Majors Tuchsen, Chef der Polizei des dritten Armeekorps und Kommandanten von Brüssel, ist übrigens zu wohl begründet, als daß sich jemand, da sein Name als der Name des Angeklagten durch obbemerkten Irrthum erschien, ihn selbst darunter gedacht haben könnte.

Avertissements.

Zur ersten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche der Kriegsverhältnisse wegen statt den 7. Febr. den 7. März zu ziehen anfängt, sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 14ten März, bei Endesgenanntem nebst Plan noch zu bekommen ganze Loose á fl. 10 und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Diese Lotterie enthält die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen, Nr. 88 in Frankfurt am Main.

Ein Loos in ½ Nro. 13998 zur zweiten Klasse der 46sten hiesigen Stadt-Lotterie ist verlohren worden; es wird jedermann für dessen Ankauf gewarnt, indem der allenfalls darauf fallende Gewinn nur dem bekannten Inhaber der Vorklasse zu Theil werden wird.

Frankfurt den 3. März 1814.

Die Inhaber der Loosen 1ster Classe der 46sten hiesigen Stadt-Lotterie, als Nro. 316 bis 20, 3301 bis 10, 3361 bis 65., 5371 bis 7472., 5931 bis 45., 6291 bis 95., 6728., 6731 bis 60., 6901 bis 5., 7446 bis 50, 8121 bis 35., 41 bis 50., 8756 bis 60., 8766 bis 70., 9001., 87., 9106., 7., 9211 bis 13., 9252 bis 54., 9841 bis 65., 10326 bis 30., 10326 bis 40., 11789., 90., 13681 bis 85., 13910., können die Renovation 2ter Klasse, so den 9ten März gezogen wird, bei uns unterzeichneten Hauptcollecteurs bis den 8ten März in Empfang nehmen, weshalb man Briefe und Gelder Franco erwartet.

Frankfurt den 28. Febr. 1814.

F. D. Rapp et Comp.

Folgende Loose zur 2ten Klasse der hiesigen 46sten Lotterie Nro. 6825. 6834. 6835. 6836. 6837. 6838. sind verlohren gegangen, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem nur die rechtmäßigen Eigenthümer die allenfalls darauf fallende Gewinnste beziehen.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 9 d. Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung 2ter Classe der 46sten hiesigen Stadt-Lotterie in dem Saal über dem Salz-Magazin auf dem ehemaligen Holzgraben vor sich gehen, wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich daselbst einfinden.

Frankfurt den 3. März 1814.

Von Stadt-Lotterie-Commissionswegen.

Anzeige.

Zur Nachricht eines jeden dient, daß Hr. L. J. Perkenrath, der einige Zeit das Holzgeschäft als Commis und Specialer-Bevollmächtigter in Mainz unserentwegen versehen hat, aus unserem Dienst entlediget ist.

Amsterdam den 22. December 1813.

Weddik et Wendel.

Von David Ludwig Beguin, gebürtig aus Neufchatel in der Schweiz, welcher bei einem französischen Kavallerie-Offizier Bedienter war, und welchen sein Herr zur Zeit der unglücklichen Lage Hanaus, am Ende des October 1813, daselbst mit zwei Pferden und seinen Effecten zurückließ, wünscht man den Aufenthaltsort zu wissen. Diejenigen Personen, welche von diesem Bedienten Auskunft geben, oder wo er sich aufhält, Nachricht ertheilen können, werden gebeten, es dem Herrn Jean George Remond in Hanau oder dem Herrn Pillet Keker in Geneve, gegen Erstattung aller etwaigen Kosten — nebst dem verbindlichsten Dank, zu wissen zu thun.

Hanau den 14. Febr. 1814.

Auserlesene frische Trüffeln sind zu haben im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhoff.

Frankfurter
Ober Postamts Zeitung

№ 68. Mittwoch, den 9. März 1814.

Cadix, vom 18. Jan.

Das Kriegsschiff, der Minos, ist so eben angekommen, es ist eines der reichsten Schiffe, die je in unsern Hafen gekommen sind. Es bringt von Vera-Cruz 3,624,466 mexikanische Dollars, 157,563 Piaster, nebst 945 Stangen Silber, an Gewicht 32,195 Ingots (ein Ingot ist 8 Unzen), 257 Sacke Cochenille, 23 Sacke Indigo und 19 Kisten Vanille; von der Havanna 81,985 mexikanische Dollars und 21,023 Piaster, 3488 Unzen Gold, nebst einer grosen Menge von Tabak, Kaffee ꝛc.

Man sagt, Napoleon habe, von dem in See seyn dieses Schiffes unterrichtet, die kürzlich aus franz. Hafen ausgelaufenen Kriegsschiffe abgesandt, um dieses reiche Schiff zu erbeuten.

London, vom 18. Febr.

Man hat hier folgende Details über die Ankunft und die Verrichtungen des Lords Castlereagh bei den Alliirten empfangen. Die erste Depesche des Lords ist aus Basel vom 22. Januar datirt, an welchem Tage derselbe Audienz bei dem Kaiser von Oestreich und dem Könige von Preussen hatte. Kaiser Alexander, der Tags zuvor Basel verlassen hatte, ließ einen Brief für seine Herrlichkeit zurück in den verbindlichsten Ausdrücken und voll Beweise ausgezeichneter Achtung. Der Lord folgte Tags darauf dem Kaiser Alexander nach Vesoul, wo er bei Allerhöchstderselben zur Audienz gelassen wurde. Die Lord Cathcart und Aberdeen waren 2 Tage früher zu Chatillon angekommen. Caulaincourt (Herzog von Vicenza), der sie bereits dort erwartete, sandte sogleich eine offizielle Note an Lord Aberdeen, das ernstliche Verlangen zu erkennen gebend, ihn am folgenden Morgen zu einer bestimmten Zeit sprechen zu können. Der Lord antwortete: daß er gerade zu derselben Stunde versprochen habe, zum Lord Cathcart zu kommen, daß er sich aber glücklich schätzen würde, ihn zu einer andern Zeit zu sprechen, deren Bestimmung er ihm anheimstelle. Damit war Caulaincourt nicht zufrieden: er gieng, um keine Zeit zu verlieren, sogleich in Person zum Lord Cathcart, und ließ eine Karte zurück, als Bevollmächtigter des Kaisers und Königs. Dieser Besuch ward vom Lord Cathcart mit möglichster Höflichkeit erwiedert, doch inzwischen traf Lord Castlereagh ein. Dieses gab den Maasregeln des Caulaincourt eine neue Wendung, und er sandte sogleich ein offizielles Schreiben an Se. Herrlichkeit mit dem Ansuchen um eine Zusammenkunft. Lord Castlereagh besuchte den Herzog von Vicenza am folgenden Morgen, und nach einer zweistündigen Konferenz nahm der Lord Castlereagh mit den übrigen Bevollmächtigten ein Mittagsmahl bei ihm ein, wie im Moniteur gemeldet ist.

Die Depeschen, welche am 15. von Lord Castlereagh im Bureau der auswart. Angelegenheiten eingegangen sind, waren aus Chatillon vom 10. datirt. Der Staatsbothe Fischer, der dieselben überbrachte, verließ diesen Ort desselben Tags Nachmittags und kam am folgenden nach Troyes, wo er das Hauptquartier der Alliirten fand. Morgens, den 17., ward eine Ordre bekannt gemacht, daß die Truppen sich auf dem Marsch nach Paris begeben sollten, und der Kaiser Alexander an der Spitze des auserlesensten Theils seines Heeres, grostentheils von seiner Garde, mit der besten Artillerie von der Welt, rückte in eigener Person nach der Hauptstadt des stolzen Kaiserreiches vor; Lord Castlereagh sollte den Kaiser überall begleiten, woraus hervorgeht, daß die diplomatische Gemeinschaft zwischen ihm und Caulaincourt nicht mehr statt hat.

Man glaubt hier, daß erst, wenn sich die alliirten Fürsten in Paris befinden, sie ihre Meinung über das franz. Gouvernement an den Tag legen werden.

Als Hr. Fischer Chatillon verließ, war allgemein bekannt, daß Bonaparte's ganze Macht nicht 120,000 Mann übersteigt, da hingegen die der Alliirten über 300,000 Mann betragt.

In unsern ministeriellen Zirkeln wird mit Gewißheit versichert, daß Caulaincourt leich bei der ersten Unterredung dem Lord Castlereagh die Vorstellung machte, den Kongreß nach Paris zu verlegen. Dieß ward abgeschlagen, und zwar aus dem Grunde, weil Paris in der Linie der Kriegsoper nicht liege. Castlereagh hat, wie schon erwähnt, Caulaincourt zu Chatillon verlassen, und seitdem auch keine diplomatische Kommunikation mit dem Abgesandten des Mörders des Herzogs von Enghien gehabt.

Hr. Fischer sagt ferner, daß der Schrecken, den die immer weiter sich ausdehnenden Kosacken durch das ganze Land verbreiten, unbeschreiblich sey.

Der Abfall Murats war bereits in Frankreich bekannt, so wie auch, daß er seine ganze Macht gegen den Vicekönig wendet.

Vom 22. Durch die Ankunft des königl Schiffes Désiree von los Rassages in 5 Tagen, erfahren wir, daß Lord Wellington schon Anstalten treffe, die Operationen wieder anzufangen, welche er, wegen der außerordentlich schlechten Witterung einzustellen, genöthigt war. Die schwere Artillerie war schon vorwärts beordert, und alle Offiziere hatten Befehl erhalten,

Digitized by Google

sich auf ihre respektiven Posten zu begeben. Der span. Gen. Morillo war von der Arriergarde mit seinem Korps wieder an den Ufern der Adour angelangt. Lord Wellington wurde genöthigt gegen diesen General zu klagen, indem er die bestimmten Befehle Sr. Herrl. nicht befolgt hatte, in Betreff der Ausplünderung und Mißhandlung einiger Gemeinden auf dem franz. Gebiete. Wegen der schlimmen Witterung und der Schwierigkeit, die Pyrenäen zu besteigen, waren keine neuere Nachrichten von Gen. Clinton aus Catalonien angelangt.

— Diese Hauptstadt ist vielleicht niemals in stärkerer Bewegung gewesen, als wie gestern, durch einen Betrug von der unverschämtesten und boshaftesten Art. Gegen Mittag langte die Nachricht von Dower an, daß ein franz. Staabsoffizier des Morgens dort angekommen sey, der den Tod des Bonaparte mit den bestimmtesten Ausdrücken angekündigt hatte: daß derselbe sogleich von dort nach London abgereiset wäre, um die Depeschen diese Nachricht betreffend, der Regierung zu überbringen. In einem Augenblick war die ganze Stadt in Bewegung, und die Fonds stiegen in kurzer Zeit von 27¼ zu 33. Da aber der Tag verstrich, ohne daß der vorgebliche Offizier anlangte, so merkte man endlich den schandlichen Betrug, und die Fonds fielen allmählich wieder auf 28.

— Die Sache wird jetzt mit der größten Strenge untersucht, um die Urheber zur gebührenden Strafe zu ziehen.

— Der Ausschuß der Gesellschaft zur Unterstützung der leidenden Deutschen hatte gestern folgende Summen votirt:

Für Stettin und Damm	. . .	500 Sterl.
» Vertriebene aus Hamburg	.	3000 »
» Holstein	. . . . .	500 »
» Leipzig, Chemnitz und Freyberg		2000 »
» Dresden und Nachbarschaft	.	2000 »

(Times)

Kopenhagen, vom 15. Februar.

Die Hindernisse, welche fortdauernd die Jahrszeit der Kommunikation mit dem festen Lande, so wie der freien Mittheilung zur See in den Weg legt, hat bisher die Auswechselung der Ratifikationen des Friedens-Traktats verzögert, der am 14. v. M. zu Kiel zwischen Sr. M. dem Könige von Danemark und dem Könige von Großbrittanien abgeschlossen worden. Um inzwischen die Wünsche des Publikums nach der Kenntniß des Traktats zu befriedigen, hat die heutige Staats-Zeitung davon folgenden Auszug mitgetheilt:

Von dem Augenblick an, da der Traktat unterschrieben worden, soll Friede und Freundschaft zwischen den dänischen und großbrittanischen Staaten und gegenseitigen Unterthanen in allen Welttheilen seyn. Prisen, die nach gedachter Zeit gemacht seyn möchten, werden den gegenseitigen Eigenthümern zurückgegeben.

Sobald die Ratifikationen ausgewechselt werden, werden von beiden Seiten die Kriegsgefangenen in Masse zurückgegeben.

Alle königl. Besitzungen und Kolonien, die während des Kriegs durch die brittischen Waffen erobert worden, werden zurückgegeben. Hiervon ist bloß die Insel Helgoland ausgenommen.

Bei der Zurückgabe der Kolonien werden dieselben Grundsätze befolgt, die in dieser Hinsicht im J. 1801 angenommen wurden. Anholt wird innerhalb eines Monats nach der Ratifikation zurückgegeben, es möchte denn die Jahrszeit und die Schwierigkeit der Schifffahrt solches unmöglich machen.

Der König von Großbrittanien verpflichtet sich seine bona officia bei seinen Alliirten, dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen anzuwenden, daß ihre Verbindungen mit dem König von Dänemark auf dieselbe Weise wie vor dem Kriege erneuert werden können. Im Vertrauen hierauf willigt der König von Dänemark ein, die Feindseligkeiten gegen beide benannte Mächte sogleich aufhören zu lassen. Alle Prisen, die nach der Unterschrift dieses Traktats gemacht worden, sollen zurückgegeben werden, in Erwartung einer vollkommenen Reciprocität in dieser Hinsicht.

Die Handelsverhältnisse zwischen den Unterthanen beider Staaten treten aufs neue, in der gewöhnlichen Ordnung ein, wie vor dem Anfange des Kriegs; und man will, sobald als möglich, sich vereinigen, diesen Verhältnissen mehr Festigkeit und Ausdehnung zu geben.

Der König von Danemark will, so weit es von ihm abhängt, zu dem Wunsch des Königs von England und der brittischen Nation, den Sklavenhandel für immer abgeschafft zu sehen, beitragen, und will mit Rücksicht darauf auf die kräftigste Weise allen seinen Unterthanen eine Theilnahme an diesem Handel untersagen.

Der König von Großbrittanien verspricht, in Vereinigung mit dem Könige von Schweden, seine bona officia bei den alliirten Mächten und beim allgemeinen Frieden anwenden zu wollen, um Dänemark eine passende Entschädigung für das Königreich Norwegen zu verschaffen.

Sogleich nach der Ratifikation dieses Traktats soll der Beschlag aufgehoben werden, der auf das Eigenthum der gegenseitigen Unterthanen gelegt worden, welches noch nicht konfiszirt oder kondemnirt seyn möchte.

Durch einen Allianztraktat, geschlossen zu Stockholm den 3. März 1813, hat sich der König von Schweden verpflichtet, in einer Reihe von 20 Jahren den königl. brittischen Unterthanen ein Auflagerecht in dem Hafen von Stralsund für alle die Waarenerzeugnisse und Handelsartikel entweder von Großbrittanien oder dessen Kolonien einzuräumen, die in brittischen oder schwedischen Schiffen eingeladen sind: wogegen davon eine Auflage Abgabe von 1 pCt. vom Werth der Einfuhr, und eben so viel für die Ausfuhr bezahlt wird. Als Herzog von Pommern verspricht Se. M. der König von Dänemark diese Bestimmung mit der Veränderung zu erfüllen, daß für »Schwedische«, dänische Schiffe gesetzt wird.

Alle frühere Friedens- und Handelstraktate zwischen den Königen von Dänemark und Großbrittanien sind durch den gegenwärtigen Traktat erneuert und wieder in Kraft gesetzt, in so weit sie nicht den Bestimmungen des gegenwärtigen Traktats widerstreiten.«

Florenz, vom 20. Febr.

S. M. der König von Neapel haben unterm 3. Febr. aus Bologna mehrere die römische Geistlichkeit und Kirchenverfassung betreffende Dekrete erlassen. Denen Brüdern von San Camillo, wie auch den Vätern Dottrinari sind ihre alten Lokale und der noch unveräußerte Theil ihres ehemaligen Vermögens zurückgestellt worden: eben so sind auch die Konservatorien von St. Pietro in Montorio, der Pericolanti in Porta Settimiana, der Mendicanti dello Istitulo, und der Waisen di St. Paolo Eremita wieder hergestellt.

Das Sequester auf die Einkünfte der deportirten Kapitularen und Benefiziaten der drei Kirchen von St. Giovanni im Lateran, von St. Pietro im Vatican und von St. Maria Maggiore sind aufgehoben, und den Nutznieſſern zurückgestellt.

Die neapolit. Kirche zu Rom ist unter die alte Administration zurückgekehrt; den Kirchen di St. Maria in Trastevere, und St. Lorenzo und St. Damaso sind ihre noch unverkauften Güter zurückgegeben: die Congrua der Curaten der Parochien sollen auf unbewegliche Güter angewiesen werden.

Courtray, vom 25. Februar.

Seit einigen Tagen hatten wir hier eine Besatzung alliirter Truppen von ungefähr 2200 Mann. Sie waren vorgestern zu einer Unternehmung nach Ypern abgegangen. Da sie aber nur 4 Kanonen hatten, so thaten sie bloß einige Schüsse, welchen der Feind mit 56 Kanonen antwortete, wodurch bloß ein Offizier getödtet und niemand verwundet wurde. Während die Alliirten auf Ypern marschirten, kam ein feindliches Detaschement aus Lille bis an das Thor von Menin, tödtete die Wache, nahm vier Pferde, und zog sich sodann wieder zurück.

In der Zwischenzeit kamen die nach Ypern abgegangenen Alliirten wieder zurück; sie werden sich einige Tage hier zu halten, bis sie Verstärkung erhalten haben.

An den Thoren zu Menin hat man einen franz. Spion verhaftet, der sogleich geköpft wurde.

Vom Niederrhein, vom 5. März.

Ueber die Verfallenheiten bei Antwerpen wird Folgendes gemeldet:

Am 2. Febr. hat Carnot, als Bauer verkleidet, durch das Thor von Flandern sich nach Antwerpen hereingeschlichen, und seine Instruktionen vom Kaiser selbst mitgebracht. In der Stadt sind 10,000 Mann Garnison alles zusammengerechnet, und dabei 250 Mann Reiterei von der Kaisergarde, meistens Dragoner, und 80 Lanzenträger, von denen 16 bei einem Ausfalle am 25. übergiengen. An Artilleristen ist besonders der größte Mangel, darum machte der General eine Auswahl von den Konskribirten der Infanterie, und ließ sie in jenem Dienste üben. Die Ausfälle, die seither die Garnison gemacht, kosteten sie jedesmal viel Volk, weswegen sie gegenwärtig sich ganz ruhig hält. Für sechs Monate haben die Soldaten Lebensmittel, die Bürger nicht einmal für zwei. Das belagernde Heer der Verbündeten besteht nur aus 25,000 Mann; die Belagerung aber fordert deren 40,000, um mit Ernst und Erfolg von statten zu gehen, weswegen sie sich denn noch sehr in die Länge ziehen kann. Uebrigens läßt Carnot fortdauernd das Journal de deux Nethes dort drucken, und füllt es mit Abgeschmacktheiten jeder Art. So heißt es in einem dieser Blätter: die barbarischen Horden, die in die Niederlande eingedrungen, haben zu Brüssel 8 Pfund Leder in Requisition gesezt, um daraus Knuten für die Belgier zu verfertigen. Man hatte in Carnot immer Ungewöhnliches vermuthet, jezt zeigt er sich eben wie der andern Einer.

Würzburg, vom 7. März.

Wir erhalten so eben mit außerordentlicher Gelegenheit Folgendes:

Freiburg, vom 2. März 1814.

Am 27. vergangenen Monats wurden die Franzosen glücklich geschlagen. Fürst Schwarzenberg griff en Front an, und Blücher, welcher seine Vereinigung mit andern Korps bewirkt hatte, nahm die Armee des Napoleon in den Rücken.

Napoleon hat neuerdings um Frieden und Waffenstillstand, demselben wurde erwiedert, man könne hierauf nicht antworten, bis Duca zurückgekehrt sey.

Bianchi ist nach Lyon detaschirt, um sich mit Bubna zu verbinden, und mit Augereau zu messen.

Von Dijon geht durch Briefe die Nachricht ein, daß die Bourbons einen bedeutenden Anhang in Frankreich finden, welchen die Engländer kräftig unterstützen.

Fulda, vom 6. März.

Gestern ward hier das Fest der Fahnenweihe und der Vereidung des Landwehrbataillons des Fürstenthums Fulda feierlich und mit allem, der Würde desselben angemessenen Pompe begangen.

Nach geendigtem Hochamte ward die mit dem Bundeszeichen des Kreuzes einer Seits und anderer Seits mit dem Bildnisse des Apostels der Deutschen und Patrons des fuldaischen Landes, des heiligen Bonifaz, versehene Fahne des Bataillons am Fuße des Altars eingeweiht, und sodann unter Begleitung der Clerisey, des sämmtlichen Offizierpersonals und der zur Feier geladenen Honoratioren auf einem auf dem Domplatze zu diesem Zwecke eigends aufgestellten Tische niedergelegt. Hier schlug der Herr Probst die drei ersten Nagel in die Fahne. Ihm folgte der Herr Domkapitular, Freiherr von Bodeck, Namens Sr. hochfürstl. Gnaden des Hrn. Fürstbischofs von Fulda, der kaiserl. österr. Herr Rittmeister Warmuth von Schlachtfeld, Namens des kaiserl. österr. Herrn Platzkommandanten, Obristen von Mayern ꝛc.

Hierauf ward dem im Viereck aufgestellten Bataillon die Fahne übergeben, die Kriegsartikel vorgelesen und von demselben der eigends vorgeschriebene Eid abgelegt.

Der Hr. Bataillonskommandant, Monsieur Graf von Schönborn, versammelte sodann sämmtliche Mitglieder des Landwehrausschusses, die Offiziers des Korps und die vorzüglichsten Honoratioren zu einem Gastmale, während welchem mehrere Toasts auf das höchste Wohl der alliirten Mächte und den glücklichsten Erfolg der verbündeten Waffen ausgebracht wurden.

Heute ist das Bataillon unter den fröhlichsten Empfindungen und dem lautesten Jubel ausmarschirt, um seiner hohen und ehrenvollen Bestimmung entgegen zu gehen.

Karlsruhe, vom 6. März.

Se. k. H. der Großherzog von Baden ist am 2. d. um Mittag von hier in das Hauptquartier der verbündeten Mächte abgereist; nachdem er mit stillwirkender Energie sein volles Kontingent sowohl als eine wohlausgerüstete Landwehrmannschaft in möglichst kurzer Zeit in's Feld gestellt: auch wegen des Landsturms für den eintretenden Nothfall eben so zweckmäßige als auf die Lage seines Landes und die Verhältnisse seiner Unterthanen wohlberechnete Anstalten getroffen hatte.

Frankenthal, vom 1. März.

Das in den meisten Gegenden Deutschlands herrschende Nervenfieber hatte uns auch bereits im November v. J. heimgesucht und bis jezt sehr viele befallen. Wenige Familien in der Stadt und denen umliegenden Ortschaften blieben davon befreiet. Und nun da diese böse Krankheit sich minderte und uns die Hoffnung belebte, daß solche bald ganz nachlassen würde, mußten noch unsere beide geschickte, thätige, menschenfreundliche mit Recht in der ganzen Gegend berühmte und geschätzte Aerzte, Hr. Doktor Tarussello und Hr. Doktor Dispre ein Opfer dieser Krankheit werden. Ersterer endete sein rühmliches Leben heute vor 14 Tagen und lezterer in der verwichenen Nacht, nachdem beide, besonders ersterer als ein 30jähriger praktischer Arzt eine sehr große Anzahl Kranker, während 3 Monat glücklich gerettet hatten. Daß der Verlust, den wir durch das Absterben dieser beiden so würdigen Männer leiden, den hiesigen Einwohnern sowohl, als auch allen in der umliegenden Gegend, sehr empfindlich ist, fühlet wohl jeder, der den Werth eines guten Arztes zu schätzen weiß.

Möchte doch die Vorsehung uns recht bald wieder Aerzte zuführen, welche die erledigte Stellen würdig besetzen können.

Frankfurt, vom 8. März.

Wir haben heute folgende Nachrichten von den Armeen erhalten:

Hauptquartier Colombey den 1. März 1814.

Die vereinten Korps der Marschalle Oudinot, Victor und Macdonald, vereint mit den Kavalleriedivisionen der Generäle Milhaud und Mansouty, griffen am 27. unsere Stellung an der Aube an, die von dem 6ten Armeekorps, unter dem Grafen Wittgenstein, und dem 5ten, unter dem Gen. der Kavallerie Grafen Wrede, vertheidigt wurde.

Die Angriffe des Feindes, der bestimmten Befehl hatte, diese Stellung zu nehmen, waren sehr heftig; Bar-für-Aube wurde von ihm genommen; er hatte die Höhen von Arconval und das Gehölz von Levigny besezt, und seine Anstrengungen schienen dahin zu gehen, die Höhe von Vernonfait, den Mittelpunkt unserer Stellung zu gewinnen.

Sobald unsere Kolonnen sich gebildet und aufgestellt hatten, befahl der oberste Befehlshaber, der sich gleich im Anfange des Gefechtes dort befand, den allgemeinen Angriff auf alle vom Feinde besezten Punkte. Die vorgeschobenen Posten des Grafen Wittgenstein hatten sich auf die Reserven unter dem Fürsten Gortschakoff zurückgezogen, während der Gen. Pahlen mit seiner Kavallerie, unterstüzt von der Infanterie des Prinzen Eugen von Würtemberg über die Höhen von Arentiere und Levigny in den Rücken des Feindes vordrang.

Zugleich mit dieser Bewegung warfen die Infanteriereserven und die dort aufgestellte rußische Kuraſſierdivision, den Feind von dem Abhange der Anhöhe von Vernonfait, die er durch einen raschen Angriff genommen hatte.

Die feindl. Reiterei griff 3mal an, um ihre fliehende Infanterie zu schützen, aber ein gut angebrachtes Kartätschenfeuer der dort aufgestellten rußischen Artil-

lerie, warf sie in Unordnung zurück. Noch hatte der Feind die Höhe von Arçonval mit starken Massen besetzt: ein gut gerichteter Flankenmarsch des Gen. Volkmann; verbunden mit einem andern, unter der Anführung des baierschen Obersten v. Hertling, entriß ihm auch diese Stellung; der Gen. der Kavallerie Graf Wrede ließ zugleich Barsur-Aube stürmen und nehmen. Der Sieg war entschieden, und der Feind sah in Unordnung nach Vandoeuvres, welches bereits von unsern Truppen besetzt ist.

Der Kampfplatz war mit feindlichen Leichen bedeckt; über 800 Gefangene, deren Zahl sich stündlich vermehrt, und unter denen sich der Oberst Moncey, Bruder des Marschalls, befindet. 2 Kanonen und mehrere 100 Gewehre sind die Resultate dieses glänzenden Tages, insoweit sie in diesem Augenblicke bekannt sind. Alle Truppen und ihre Anführer haben an demselben Tage ihren alten Ruhm bewährt. Der oberste Befehlshaber und der General Graf Wittgenstein wurden beide leicht verwundet.

Der Feldmarschall Blücher war, während wir die Hauptmacht des Feindes hier beschäftigten, dem verabredeten Plane gemäß über Sezanne vorgedrungen hatte bis Epernay alle dort aufgestellten Posten des Marschalls Marmont geworfen und eine Brücke über die Marne schlagen lassen.

Die Richtung dieses Marsches läßt die großen Ereignisse vermuthen, denen diese Armee entgegen geht.

— Am 6. d. in der Früh gegen 8 Uhr verstarb dahier der k. k. österr. Hr. Major d'Erdelly, Kommandant des Graf Albert Giulaischen ersten Feldlandwehrbataillons, an den Folgen einer Brustwassersucht.

Der entseelte Leichnam wurde heute Früh mit allen militairischen Ehrenbezeugungen unter Begleitung des sämmtlichen hier anwesenden Militairs zur Erde bestattet.

— J. M. die Königin von Baiern sind am 4. d. M. in Bruchsal angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Was den auf die früheren Unterhandlungen sich beziehenden Bericht des Baron von St. Aignan betrifft, versichern Londoner Blätter, er enthalte eine Menge Unwahrheiten und es sey die höchste Zeit gewesen, daß Lord Castlereagh nach dem festen Lande abgieng, um alle Mißverständnisse zu heben und die Sachen ins wahre Licht zu stellen.

Bei Annäherung der Alliirten gegen Paris soll der Erzkanzler Cambaceres die Kaiserin aufgefordert haben, sich zu entfernen, worauf sie erklärt haben soll: sie werde ruhig in Paris bleiben. Die Nationalgarde dieser Hauptstadt soll sich geweigert haben außerhalb Paris Dienste zu leisten.

Vor Mainz ist es ganz stille, da sich die Franzosen nicht aus der Festung heraus wagen und man sich von Seiten der Belagerer blos auf eine Blokade beschränkt zu haben scheint. Der Kommandant der Festung Mainz ist der Divisionsgeneral Morand und der Platzkommandant der General Baron Schall.

Avertissements.

Auf dem Römerberg, beste Meßlage, sind Läden oder Gewölber und Zimmer zu vermiethen; Mainzergasse Lit. J. 175. zu erfragen.

Zur 1sten Klasse der 114ten niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen gewissen Verhältnissen vom 7. Febr. auf den 7. März von dem dortigen Gouvernement prolongirt worden ist, sind bis Ankunft der ersten Ziehungslisten den 15. März. ganze Loosen à fl. 10 und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen nebst Plan zu haben; wie auch zur 2ten Klasse der 46sten Frankfurter Stadtlotterie, welche den 9. März gezogen wird, ganze Loose à fl. 17, halbe à fl. 8. 30 kr., drittel à fl. 5. 40 kr. und viertel à fl. 4. 15 kr. nebst Plan zu haben, bei

H. P. L. Horwith, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Freiwillige Weinversteigerung.

Donnerstag den 10. künftigen Monats März Nachmittags um 3 Uhr werden vor dem unterzeichneten Notar in dessen Behausung in Mühlheim am Rhein auf der Wallstraße, verschiedene gutgehaltene Weine, bestehend in etwa 130 Ohm 1802r und 1811r Thalweil, sodann 1811r und 1812r Hohnetter, Breitbacher und Scheurener Bleicherten, unter annehmlichen Bedingnissen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Mühlheim am Rhein den 24. Febr. 1814.

F. J. Nus.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 9. d. Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 46sten hiesigen Stadt-Lotterie in dem Saal über dem Salzmagazin auf dem ehemaligen Holzgraben vor sich gehen, wer Lieben hat derselben beizuwohnen, kann sich daselbst einfinden.

Frankfurt den 3. März 1814.

Von Stadt-Lotterie-Commissionswegen.

Abtheilungshalber werden

Mittwoch den 16. März Nachmittags 1 Uhr

dahier zu Oberndurg nachstehende gut gehaltene Weine gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Proben können vor der Versteigerung bei Herrn Rathschultheisen Berun genommen werden.

2	Stück	von dem	Jahr	1801.
2	dto	—	—	1802.
4	dto	—	—	1804.
1	dto	—	—	1810.
1	dto	—	—	1811.
1	dto	—	—	1812.

Oberndurg den 24. Febr. 1814.

In fidem

Wohl.

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Ueber das dahier zurückgelassene Vermögen der vormaligen Stadt-Sekretairs zu Heinfeldstadt, Leo Georg Wilhelm von Freitag, welcher sich im Jahre 1808 aus dem Großherzogthume Würzburg nach Hannover entfernte, und dessen Aufenthalt dermal unbekannt ist, wurde den Konkurs erkannt und ein Con radictor massae aufgestellt, daher werden der abwesende Gemeinschuldner und dessen Gläubiger hiermit edictaliter vorgeladen, bei dem auf Dienstag den 8. März d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumten 1sten Edictstage entweder persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen und ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte samt den Beweismitteln vorzulegen, widrigenfalls die Gläubiger den Ausschluß von dem Concurse zu gewärtigen haben.

Zur Vorbringung und zum Beweise der Einreden wird der zweite Edictstag auf Dienstag den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr, sub poena praeclusi festgesetzt.

Endlich wird zur beiderseitigen schließlichen Verhandlung der dritte Edictstag auf Dienstag den 24. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, gleichfalls sub praejudicio praecludendi bestimmt.

Sollte der Gemeinschuldner nicht erscheinen, so werden die Verhandlungen mit dem Contradictore massae dennoch gepflogen und es wird darüber rechtlich entschieden werden.

Decretum Würzburg den 28. Jänner 1814.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Leß.

Am 26. d. M. vollendete unser achtungswerther Freund und Compagnon, Herr Joh. Caspar Woeste in Südenscheidt sein thätiges Leben.

Er starb nach einer langen Entkräftung im 70sten Lebensjahre und war seit 50 Jahren erster Theilnehmer und Geschäftsführer unsres glücklichen Handlungs-Vereins, — der, wie unsre Freunde wissen, seit einigen Jahren mehrere schmerzhafte Trennungen erlitten hat.

Unsre Geschäfte werden bis zu einer nähern Anzeige unverändert und unter der bisherigen Firma fortgesetzt.

Mit dieser Anzeige an unsre auswärtigen Freunde und Correspondenten verbinden wir die ergebene Bitte um deren ferneres Wohlwollen.

Iserlohn den 30. Jan. 1814.

Schmidt et Woeste.

(Dienstanbiethen.) Ein Gärtner, verheirathet, der Zeichnung versteht und französisch spricht, wünscht bei einer Herrschaft als Gärtner oder Verwalter anzukommen; Hofgärtner Daniel Esser in Rohrbach, bei Heidelberg, giebt Nachricht.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 68

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, den 9. März 1814.

Literarische Anzeigen.

Abhandlung über den ganzen Vorpostendienst vom dem K. Hauptmann Dragalevics. 8. 1813. fl. 3.

eine ganz neue und für den angehenden Soldaten höchst interessante Schrift. Zu haben in der

Jägerschen Buch-Papier- und Landcharten-Handlung.

Ueber die großen Begebenheiten in und bei Leipzig im October 1813, findet man nirgends so viel interessante, bis jetzt noch wenig oder gar nicht bekannt gewordene Nachrichten und auffallende Thatsachen, als im europäischen Aufseher ꝛc. und in der Posaune der Zeit ꝛc., zwei Zeitschriften, welche über die neuesten Weltereignisse viel Aufklärung verbreiten und wegen ihrer Mannichfaltigkeit allgemein empfohlen zu werden verdienen.

H * * r.

Der als Mathematiker schon längst rühmlichst bekannte Herr Prof. Reth, Director der Hauptschule zu Dessau, hat eine

mathematisch-philosophische Abhandlung über das Spiel, und insonderheit das Pharao-Spiel

ausgearbeitet, die er durch den Druck in Jedermanns Hände zu bringen gesonnen ist. Er wählt, um wenigstens für die Hälfte seiner Kosten gedeckt zu seyn, den Weg der Subscription, und trägt mir auf, die Namen derer, die sein Anerbieten genehmigen, zu sammeln. Es wird niemand zweifeln, daß die Feder eines solchen Mannes, nur eine sehr gediegene Arbeit liefern könne, die die beste Aufklärung über das Spielen, diesen so allgemein interessanten, häufig äusserst wichtigen Gegenstand, die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, Nutzenwendungen, Regeln, Betrügereien, Literatur u. s. w. geben wird.

Nach Erscheinung des Buchs möchte der Preis desselben beträchtlich erhöht werden.

Leipzig im Januar 1814.

Der Buchhändler J. A. Barth.

In Frankfurt a. M. nimmt die Hermannsche Buchhandlung Bestellungen an.

Aus dem deutschen Phönix oder das triumphirende Deutschland, Seitenstück zu Rußlands Triumph oder: das erwachte Europa ꝛc. ist besonders abgedruckt zu haben:

Einfältige Gespräche zweier Bauern bei den Karrikaturen (Zerrbildern) zur Zeitgeschichte ꝛc. 4 gr.

Rede zur Belebung des Patriotismus am Morgen des neuen Jahres 1814 gehalten ꝛc. 2 gr.

Die deutschen Politiker und Nichtpolitiker. Ein nach den denkwürdigen Schlachten bei Leipzig im October 1813 abgefaßten freien Schilderung. Nebst Kernsprüchen von Göthe, Garve, Klopstock, Knigge, J. v. Müller, E. Wagner u. a. m. 4 gr.

Der Rückzug der Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig im October 1813. Seitenstück zum Rückzug derselben aus Moskau. Mit einer Beschreibung der Schlacht und Darstellung der wichtigsten Begebenheiten, die sich in und bei Leipzig dabei zutrugen. Ingleichen authentische Nachrichten von auffallenden Charakterzügen, Aeußerungen ꝛc. Napoleons vor, während und nach der Schlacht. 4 gr.

Beiträge zum Rückzug der Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig ꝛc. 4 gr.

Aus Deutschlands Erwachen. Beiträge zum deutschen Phönix u. s. w. ist besonders abgedruckt zu haben:

Beleuchtung der Rede des Senators, Grafen von Fontanes, vom 27sten December 1813. 5 gr.

Huotikon oder Rede von der Einheit Deutschlands. 4 gr.

Den vollständigen Inhalt vom deutschen Phönix ꝛc. und Deutschlands Erwachen ꝛc. und was außer Vorstehendem darauf besonders abgedruckt zu haben ist, findet man im europäischen Anzeiger 1814, welchen man durch alle Buchhandlungen gratis erhalten kann.

Ich halte es für Schuldigkeit das Publikum bei denen noch immer in In- und Auslande wüthenden Viehseuchen, auf zwei in meinem Verlage erschienene gleich interessante Schriften aufmerksam zu machen:

1) Lux, M. J. J. W., Originalien über Gegenstände der Staatsökonomie und veterinarischen Polizei. 8. fl. 1. 30 kr.
2) Tolnay, Alex., praktisches Handbuch der Erkenntniß und Heilung der Seuchen, Kontagionen und der vorzüglichsten sporadischen Krankheiten der Rinder, Pferde, Schaafe, Schweine und der Hundswuth. Aus dem Lateinischen von M. J. J. W. Lux. gr. 8. fl. 2. 24 kr.

Der Verfasser des ersten und Bearbeiter des andern, bereist auf hohen Befehl die von der Viehseuche erst ergriffenen Gegenden. Seine im ersteren gegebene neue Ansicht der Rindepidemie, derselben, die dieses Jahr Deutschland heimsucht, wird jedem, der mit der Thierarzneikunde oder deren Polizey in Berührung kommt, gleich interessiren, so wie er den classischen Werth des andern nicht unbezeugt lassen wird.

Leipzig im Januar 1814.

Joh. Ambr. Barth.

(Ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.)

In der C. F. Macklotschen Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei zu Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Teuffel's, Dr. G. J., Großherzoglich Badischen Medizinalraths, Magazin für theoretische u. praktische Thierheilkunde und thierärztliche Polizei. Erster Band. 3 Hefte. Mit 2 Abbildungen. fl. 2. 42 kr.

Aschenlins, G. Fr., Großherzogl. Bad. Hofthierarzts ꝛc. Kunst, die Rindviehseuchen zu erkennen, ihnen vorzubeugen und sie sicher zu heilen. Nebst einer königl. dänischen Verordnung zu Verhütung der Rindviehseuche. gr. 8. fl. 2.

— — Ueber den Rotz der Pferde, und die mit gutem Erfolge dagegen angewandten Mittel, nebst mehreren Beobachtungen über dessen Heilung. 8. 36 kr.

Verordnung (Bad.) über die Viehmängel, deren Wandel und Gewährung. 8. 12 kr.

Vierordts (C. J.) Praktisches Handbuch für Thierärzte und Kurschmidte, nebst einer besondern Vorschrift für Viehbeschauer, mit Kupf. 8. fl. 2. 24 kr.

Sind in Frankfurt zu bekommen bei

Gebhard und Körber, Buchhändler.

In allen deutschen Buchhandlungen ist zu haben:

Der gute Geist. Nach einem Gemälde von Gerhard von Kügelgen. Der allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, Alexander I. am Vorabende des Weihnachtsfestes 1813, gesungen von Fr. Kind. gr. 4. Preis 15 kr.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.

Avertissements.

Das provisorische Gericht 1r Instanz der freien Stadt Frankfurt hat

auf Anrufen der Hölz'schen Ehefrau, Anna Margretha, geb. Beetz, um nunmehrige Abwesenheitserklärung des Johannes Beetz, de praes. 5 curr.

am 7. l. M. folgendes Erkenntniß erlassen:

da die abgehörten Zeugen darin übereingekommen, daß Johannes Beetz vor mehr denn 49 Jahren als Kiefergesell von hier weg, und nachher in fremde Kriegsdienste gegangen, seitdem aber nichts mehr von sich hören lassen; so wird gedachter Johannes Beetz nunmehr für abwesend erklärt ꝛc.

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt den 12. Febr. 1814.

Provis. Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Bei dem diesjährigen Rekrutenzug sind folgende Dienstpflichtige junge Bursche entweder entwichen oder als bereits abwesend nicht erschienen:

A) Zu den Feld-Regimentern.

1) Von Hochheim.

a) Franz Feldmann.
b) Peter Bender.
c) Joseph Hatto
d) Anton Friedmann.

2) Von Flörsheim.

e) Joseph Anton Bengel.
f) Philipp Brehm.
g) Conrad Schwärzel und
h) Felix Klomann von Gedersheim.

B) Zur Landwehr.

Von Hochheim.

Lorenz Feldmann.

Von Flörsheim.

Jacob Deuber.

Diese werden hiemit öffentlich vorgeladen um a dato binnen 3 Monaten sich dahier zu sistiren und ihre Entweichung oder Abwesenheit gehörig zu rechtfertigen, widrigenfalls sie gemäß der bestehenden höchsten Verordnung als Ausreiser behandelt und ihres Bürgerrechts und Vermögens verlustig erklärt werden sollen.

Hochheim den 27. Jan. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Linn.
in Ldem.
Rath.

Da der Herr Geheime-Rath Freiherr von Zwierlein zu Winnerod vor einiger Zeit gestorben ist, und man zu Richtigstellung des Erbtheils dessen hinterlassenen, dermahlen abwesenden Sohnes, des Herrn Lieutenants von Zwierlein zu wissen nöthig hat, wer an denselben eine Forderung habe; so werden dessen etwaige Creditoren öffentlich hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen bei Unterzeichnetem einzugeben, worauf alsdann das Weitere nach Befinden verfügt werden wird.

Gießen den 21. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.
Horst,
Großherzoglich Hessischer Hofgerichts-Rath.

Alle etwaige Gläubiger des allhier verstorbenen Kriegs-Commissariats-Ganzellisten Riesland, haben ihre Forderungen vor dem Unterzeichneten binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, bei Vermeidung der Präclusion, unfehlbar anzuzeigen und zu liquidiren.

Darmstadt den 16. Febr. 1814.

Vermöge Oberkriegs-Collegialischen Auftrags.
Fabricius.

Der Johann Philipp Bäcker von der Burg Hohenfels, in der Gemeinde Mudersdausen, unterzeichneten Amts, wird hiermit aufgefordert sich um so gewisser a dato binnen 6 Wochen dahier zu stellen und in die Reihen der vaterländischen Krieger einzutreten, als er sonst in die schweren Strafen der ungehorsamen Conscriptionspflichtigen verfällt.

Gagernbogen den 19. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Schmid.

Am 31sten Dezember v. J. entkam von der Diligence dahier ein in Leinen emballirtes Kistchen, gezeichnet F. C. K. 30 ℔. schwer, Modewaare enthaltend, welche in dem untenstehenden Verzeichnisse aufgeführet sind.

Unterzeichnete Stelle verspricht Demjenigen, welcher entweder das in Verlust gerathene Stück wieder herbeischaffen oder eine auf dessen Spur führende Anzeige machen wird, eine angemessene Belohnung.

Karlsruhe den 18. Febr. 1814.

Großherzogl. Badische Postdirection.
vdt. v. Stöcklern.

Verzeichniß der Effecten.

Größe.	Stücke.			
½ Staab.	No. 1.	3	Fichus,	louisenblau, glatt mit Einfassung.
½ —	" 2.	3	—	weis im Grund, die Einfassung von etwas großen Blümchen.
" —	" 3.	2	—	gelbeinfärbig mit Einfassung.
" —	" 4.	1	—	grüngrund mit Einfassung und innerhalb derselben ein Blumenkränzchen.
" —	" 5	1	—	grüngrund, Einfassung und Kranz von grosen Blümchen.
" —	" 6.	1	—	weisgrund, mit grün durchflossenen Blümchen u. Einfassung.
" —	" 7.	1	—	weisgrund, mit Blümchen im Grund und Einfassung.
" —	" 8.	2	—	louisenblau, mit Blümchen im Grund u. dreifacher Einfassung.
" —	" 9.	2	—	grüngrund, mit etwas grosen Blümchen im Grund, ohne Einfassung.
½ —	" 10.	2	—	weisgrund, mit Einfassung.
" —	" 11.	2	—	gelbgrund, mit Einfassung.
" —	" 12.	1	—	grüngrund, mit zweifärb. Vögeln (objects) u. m. Einfassung.
" —	" 13.	1	—	grüngrund, mit Blümchen und Einfassung.
" —	" 14.	2	—	louisenblau, mit zu tiefärbigen kl. Gegenständen.
½ —	" 15.	2	—	gelbeinfärbig, mit Einfassung.
" —	" 16.	2	—	louisenblau, mit Einfassung u. einem Kränzchen.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Buchhalters, Johann Carl Reinhold, aus Speyer gebürtig, ex quocunque juris titulo, einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, diesen ihren Anspruch innerhalb einer peremtorischen Frist von vier Wochen bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich, oder durch hinlängliche bevollmächtigte Anwaltschaft, so gewiß an- und auszuführen, als im Entstehungsfall die Testamentserben in den Besitz des fraglichen Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden sollen.

Frankfurt den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r. Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Da wegen der bisherigen Kriegsunruhen die Versteigerung der, von dem dahier verstorbenen Herrn Geheimen-Rath Freiherr von Riffel hinterlassenen Bibliothek, nebst Kupferstichen, nicht hat vorgenommen werden können, nunmehr aber Termin hierzu auf Montag den 21. künftigen Monats und die folgenden Tage Nachmittags um 3 Uhr anberaumt worden; so wird solches öffentlich hiermit bekannt gemacht.

Gießen den 14. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.
Diez,
Großherzogl. Hessischer Commissionsrath.

Zu einer grosen Entreprise wird ein Associe gesucht. Derselbe hätte 60 bis 70,000 fl. einzulegen binnen 6 Monaten. Um was diese Einlage zum Ankauf eines Guts nicht zulangt, das wird vom Gutsbesitzer zugeschossen. Das Gut hat einen reellen Werth von wenigstens 500,000 fl. und ist Schuldenfrei. Dem Associe wird genugsame Sicherheit, jährlich 6 proCt. Zinsen, 2 proCt vom Hundert Provision und die Rückzahlung der Einlage in 5 gleichen Jahresraten zugesichert. Der Associe erhält durchaus halben Gewinn, welcher seine Einlagesumme bei weitem übersteigen wird, weil der Gutskäufer für seine Einlagen, Zinsen ꝛc. sich mit einer kontraktmäßigen Quote des Guts begnügt.

Auf dieses Unternehmen kann zugleich ein Handel mit holländer Holz auf kurze oder lange Dauer fixirt werden, und könnte dasselbe nach seinen Kombinationen nach Liebhaberei vergrößert werden. Nähere Notizen ertheilt auf frankirte Briefe Handelsmann G. Fr. Sattler in der Marktstraße in Stuttgard. Den 1. Februar 1814.

In der Debitsache des Freiherrn Maximilian von Hornstein gewesenen Königl. Landvogts am Bodensee, wird in Gemäßheit des in den Spezial- und Edictal-Ladungen vom 16. August 1813 angedrohten Präjudizes hiermit zu Recht erkannt, daß alle diejenigen, welche bei der auf d. 29. Nov. gedachten Jahres angestandenen Liquidations-Tagfahrt und bis jetzt ihre Ansprüche an die von Hornsteinsche Debitmasse nicht geltend gemacht und eingelegt haben, mit ihren Forderungen von der gedachten Masse abgewiesen seyn sollen.

Stuttgardt den 10. Januar 1814.

Kön. Würtemberg. Ober-Justiz-Collegium

Adam Bausback von Mühlbach hat sich schon über 30 Jahre von seinem Geburtsorte entfernt, ohne seither die mindeste Nachricht von sich zu geben; desselben nächste Anverwandte haben nun auf die Aushändigung seines Vermögens ohne Kaution angetragen.

Gedachter Adam Bausback oder desselben etwaige Erben werden demnach andurch vorgeladen, binnen einem Vierteljahre von heute an gerechnet, dahier zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß dasselbe auch ohne Kaution an die sich meldenden nächsten Verwandten verabfolget werde.

Karlstadt, am 19. Januar 1814.

Großherzogl. Landgericht,
Mohr. Schimpf.

Auf Nachsuchen des Hrn. Hofgerichtssekretärs Kramer dahier, hat fürstl. Regierung mir den Auftrag zu ertheilen geruhet, zwischen demselben und seinen Gläubigern einen Nachlaßvertrag zu errichten zu suchen.

In dessen Gemäßheit werden daher sämmtliche Gläubiger des gedachten Herrn Hofgerichtssekretärs Kramer, hiermit aufgefordert und vorgeladen, in termino den 25. März früh um 9 Uhr um so gewisser vor mir zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu begründen, demnächst aber sich auf die zu machenden Zahlungsvorschläge zu erklären, als sie widrigens damit nicht weiter gehört, sondern gänzlich abgewiesen werden sollen.

Corbach den 31. Januar 1814.

Vi Commissionis.
J. Klapp,
Rath und Landrichter.

Johann Adam Mergel 1742 zu Zwingenberg geboren, ist vor ungefähr 54 Jahren in die Fremde gegangen und man hat von seinem Leben oder Tod bis jetzt keine Nachricht. Er oder seine Leibeserben, oder diejenigen, welche sich als nähere Verwandten zur Erbschaft berechtigt glauben, werden öffentlich aufgefordert, in 3 Monaten peremtorischer Frist a dato vor unterzeichneter Behörde um so gewisser ihre Ansprüche vorzubringen, als das bisher unter Curatel gestandene Vermögen an die bekannte nächste Intestaterben gegen Caution abgegeben wird.

Seeheim den 11. Januar 1814.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.
Pistor.

In der Moratorien Gesuchsache der hiesigen Handlung Kingenheimer und Komp. wird der auf den 3. l. M. anberaumte Termin zur Erklärung über den nachgesuchten Zahlungsaufstand und in eventum zur Liquidation der Forderungen eingetretener Umstände wegen, auf

Montag den 14. März l. J.
Vormittags 10 Uhr,

hinausgesetzt, und haben sich die Kingenheimersche Creditoren bei Vermeidung des in der erlassenen Ladung angedrohten Präjudizes an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 2. Februar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
jüng. Brg. und Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Handlungsdieners, Peter Kolvenbach, aus Troisdorf, ex quocunque titulo einen Anspruch zu haben vermeinen, haben solchen so gewiß innerhalb 60 Tagen, bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich oder durch einen hinlänglichen bevollmächtigten Anwalt an- und auszuführen, als widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, der fragliche Nachlaß, an den aufgetretenen fremden Intestaterben ohne Caution verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 13. Januar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Seligmann Hirsch Strauß, ist am 12 l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grund Spruch und Forderung an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 2. May l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 14. Januar 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.
J. W. Metzler,
jüngerer Bürgermeister und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Beer und Hirsch Abraham Stiebel, wird eingetretener Umstände wegen, der auf den 25. l. M. anberaumt gewesene Liquidationstermin auf

Montag den 28. März l. J.
Vormittags 10 Uhr,

hiermit prorogirt, und haben sich die Stiebel'schen Gläubiger, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Präjudizes der Präclusion, an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 21. Januar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
(L. S.) J. W. Metzler, jüngerer Bürgermeister und Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Die illegal abwesende conscriptionspflichtige Herzoglich Nassauische Unterthanssöhne Peter Sturm, Franz Gundel aus dem Sauerthal, und Jacob Dillenburger von Caub werden hiermit aufgefordert, sich bei Amt dahier binnen 4 Wochen bei Verlust ihres Vermögens und Unterthansrechts zu sistiren.

Caub den 12ten Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Heuser.

Georg Ruprecht Kuhlmann, Sohn des im Juni 1813 verstorbenen Großherzogl. Hessischen Majors und Hauptkriegsmagazins-Verwalters Ernst Friedrich Kuhlmann, am 28. März 1770 in Darmstadt gebohren, ist im Jahre 1788 aus seinem Vaterlande weggegangen und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Noch unverbürgten Nachrichten soll er nach Surinam gegangen und daselbst gestorben seyn; auch meldeten dem Vater nicht nur mehrere Briefe, sondern auch ein angeblich gerichtlicher Todesschein, daß sein gedachter Sohn am 21ten Novbr. 1789 zu Paramaribo gestorben sey. Da aber die diesem Todesscheine abgehende gerichtliche Solennisation deren Glaubwürdigkeit zweifelhaft macht, gleichwohl ohne die Wegräumung dieser Zweifel über den väterlichen Nachlaß nicht definitiv verfügt werden kann; so wird gedachter Georg Ruprecht Kuhlmann hiermit edictaliter aufgefordert, binnen sechs Monaten a dato so gewiß Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt an unterzeichnete Stelle gelangen zu lassen, als er nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist pro mortuo geachtet und über den väterlichen Nachlaß ohne Rücksicht auf ihn verfügt werden wird. Darmstadt den 18ten Januar 1814.

Großh. Hessis. Ober-Kriegs-Collegium das.
v. Weyhers. Klipstein. Scriba Balser. Schenck.

Für Militairbedarf empfehlen wir uns mit folgenden Artikeln, als:

⅝ breite graue Leinen, das Schock 3, 4, 5 bis 7 Thlr.

⅞ breite dergl. Segeltuch, das Schock 3½, 4, 4½ bis 6 Thlr.

½ breite weisse Hausleinwand, das Schock 6, 7, 7½ bis 8½ Thlr.

½ breite weissgärnige Leinwand, das Stück von 104 Ellen 13, 14, 15 bis 18 Thlr.

Fertige Hemden 19, 20, 22 bis 26 gr.

Fertige Bettücher 2½ Elle breit, 3½ und 3¾ Elle lang, 24, 26 bis 30 gr.

Fertige Leinewand-Strohsäcke mit Kopfkissen, 16, 18 und 20 gr.

Gestrichte wollene Halbstrümpfe, das Dutzend 3½ und 4 Thlr.

Friesdecken, 2 bis 2½ Thlr.

Getreidesäcke zu einem Dresdner Scheffelmaas von Leinewand, 5, 6, und 8 gr.

Dergleichen von Zwillich 5 gr.

Gebrüder Halberg in Leipzig.
Peters-Strasse No. 69.

Die abgeschiedene Ehefrau des Wagnermeisters Conrad Stern zu Wiesbaden, Catharina, geborne Giller, aus St. Goar gebürtig, ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worin sie den hiesigen Burger und Leinwebermeister Johannes Bauer zum Erben eingesetzt hat.

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenige, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grund einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen vier Wochen bei unterzeichnetem Gericht solchen geltend zu machen, indem nach Ablauf dieses Termins der Testamentserbe in den Besitz der Erbschaft ohne weiters eingewiesen werden wird.

Frankfurt den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des ab intestato verstorbenen hiesigen Burgers und Glasermeisters, Christian Benjamin Rudolph, aus irgend einem Grund einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb vier Wochen so gewiß anzumelden, als ansonst sothaner Nachlaß an den aufgetretenen auswärtigen Intestaterben ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Secr.

Wer aus irgend einem rechtlichen Grund den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Fruchtmessers Johann Heinrich Fischbach anzusprechen vermag, melde sich innerhalb vier Wochen bei unterzeichnetem Gericht, oder gewärtige, daß die aufgetretenen Testamentserben, nach Ablauf dieses Termins, in den Besitz des fraglichen Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden.

Frankfurt den 21. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Großherzoglich Hessischen Oberforstmeisters, Herrn Johann Philipp von Olenschlager einen rechtsbegründeten Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, um innerhalb einer hiermit angesetzten peremtorischen Frist von vier Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaldschaft, ihre Ansprüche rechtserforderlich zu begründen, widrigenfalls die aufgetretenen Intestaterben ohne weiters in den Nachlaß quaest. eingesetzt werden sollen. Es wird auch hinkünftig keine weitere Ladung denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des reproducta hac citatione ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt den 21. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Der Herr Land-dechant und Pfarrer Repomuck Ihl zu Kronberg, ist ohnlängst mit Hinterlassung eines Testaments gestorben. Es werden daher alle diejenige, welche an den Nachlaß desselben aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche innerhalb vier Wochen von heute an bei unterzeichneter Commission an und auszuführen, widrigenfalls sie nicht mehr gehört und die Verlassenschaft den Testamentserben ausgefolgt werden solle.

Oberursel den 18. Febr. 1814.

Ex Commissione
Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Bei den in diesem Jahre schon bethätigten Rekruten-Einschickungen sind die Conscribirten:

Nikolaus Borgner, von Oberursel,
Balthaser Reich, von Hedderheim,
Johann Friedrich Kegler, von Eschborn, und
Georg Merz, von Kronberg,

nicht erschienen, sie werden daher vorgeladen sich binnen vier Wochen von heute an, bei hiesigem Amt bei Vermeidung der Vermögensconfiscation, Verlust ihrer Unterthansrechten, Arretirung und Abgebung ans Militär im Betretungsfalle zu stiftren.

Oberursel den 20. Febr. 1814

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Nachdem von Großherzoglich Hessischem Hochverordneten Hofgericht dahier, über das hierselbst befindliche Vermögen des, im K. k. Oesterreichischen Linien-Infanterie-Regiment Jordis stehenden Lieutenants Kempf, der Konkurs erkannt, und Unterzeichnetem zu dessen Eröffnung und ferneren Leitung der Hochverehrliche Auftrag ertheilt worden; so werden alle diejenigen, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu haben, sich ermächtigt glauben, hiermit vorgeladen, in dem, auf kommenden Donnerstag, den 31. März l. J., des Vormittags um 9 Uhr auf Großherzoglichem Kanzlei-Bau anberaumten Termin entweder in Selbstperson oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald so gewiß zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und richtig zu stellen, sofort, was sich nachher noch rechtliche Ordnung nach gebühret, weiter zu verhandeln und rechtlicher Verfügung gewärtig zu seyn, als sie im Ausbleibungsfall von der Masse präcludirt werden sollen.

Sign. Giesen den 21. Febr. 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hessischen Hofgerichts das.
Send,
Großherzogl. Hess. Secretär.

Um das gerichtliche Inventar über die Verlassenschaft des verlebten Verwaltungsraths-Actuars, Johann Friedrich Wagner dahier, in Gemäßheit der noch zur Zeit bedingten Antretungs-Erklärung der Erben zum reinen Abschluß bringen zu können, werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrund eine Forderung an dieselbe ansprechen, hierdurch öffentlich vorgeladen, solche bei der verordneten Großherzoglichen Stadtgerichts-Commission auf Dienstag den 22. März d. J. Vormittags zu Protocoll anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, oder bei dessen Unterlassung zu gewärtigen, daß bei der Auseinandersetzung des Nachlasses auf alle verspätete Ansprüche gar keine Rücksicht genommen und dieselben als nicht auf die Erben übergehend erkläret werden.

Schweinfurth, den 25. Febr. 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Stadtgericht.
Frhr. von Gebsattel.
Stolle.

Es sitzt in dem hiesigen Gefangenhause ein am 15. Dec. v. J. als verdächtiger Vagabund eingebrachter Mensch, welcher sich gleich blödsinnig zeigte, ohne daß man, bis anfangs Gewißheit darüber hatte, ob dieses nicht eine Verstellung sey. Durch längere Beobachtung hat man sich nun überzeugt, daß er wirklich in hohem Grade blodsinnig ist. Nachrichten über ihn sind nicht eingegangen; von ihm selbst aber konnte nur so viel mit Mühe herausgebracht werden, daß er Johann Georg Jung heiße, sein sich eben so nennender Vater noch lebe, und sein Geburtsort Roschick sey. Diesen Namen spricht er übrigens so undeutlich aus, daß es wohl möglich ist, daß der richtige Name des Orts, welchen er meinet, doch anders lautet. Der Beamte des Orts soll der Rath Linker seyn, welcher in Gell wohne, der Ortsschultheis aber Heß heißen.

Man ersuchet um gefällige Auskunft über diesen Menschen, dessen Signalement folgendes ist.

Er ist ungefähr 22 Jahr, 5 Fuß 6 Zoll groß, hat braune, nach Bauern-Art rund geschnittene Haare, hohe Stirne, bräunliche Augenbraunen, braune Augen, etwas breite Nase, kleinen Mund, spitzes Kinn, rothen Bart und Backenbart, längliches Gesicht, frische Gesichtsfarbe, in der rechten Seite, in der Gegend der dritten Rippe, ein ovales braunes Muttermahl, ungefähr 2½ Zoll lang und 1 Zoll breit. Er trug ein blaues baumwollenes Kamisol, Weste von demselben Zeuge, mit weißen Husarenknöpfen, lange leinene Hosen, graue plüschene Kappe, Schuhe mit Bändeln.

Wiesbaden den 19. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Criminalgericht.
Köhler.

Land-Charten Anzeige.

Frankreich.

Bei Friedrich Campe in Nürnberg ist so eben fertig geworden:

Genaue Taschen-Charte von Frankreich, zur schnellen Uebersicht der großen Kriegsereignisse mit allen Poststraßen versehen und mit den Meilenentfernungen bezeichnet. — 24 kr.

Ein äußerst elegantes Blatt, das für den schnellen Ueberblick mehr leistet, als die größte Charte vermag, denn in einer Minute kann man sehen wie viele Meilen eine Armee von der andern steht, wie weit diese oder jene Armee noch von irgend einem Hauptpunkte Frankreichs entfernt ist u.s.w.

Diese sinnreiche und ungemein niedliche Charte verdient in allen Taschenbüchern für 1814 einen Platz; wer sie sieht, wird ihr seinen Beifall nicht versagen können.

Ferdinand Boselli,
Zeil, dem rothen Haus gegenüber.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 69. Donnerstag, den 10. März 1814.

Wien, vom 3. März.

So ernstlich der Krieg von allen Seiten fortgesetzt wird, so ermüdet scheint auf der andern Seite an dem Frieden gearbeitet zu werden. Man hört nicht auf, die Interessen aller Parteien genau gegen einander abzuwägen, und Mittel aufzusuchen, um alle insgesammt, und jede besonders zu befriedigen. Daß Holland eine Besitzung der Secundogenitur des großbrittanischen Regentenhauses werden soll, ist bekannt. Nun soll diese Besitzung gleich ein wenig weiter ausgedehnt werden. Es besteht, sagt man, der Antrag, die ehemaligen östr. Niederlande mit Holland, dem projektirten zweiten Majorate des Hauses Oranien, zu verbinden. Es geht die Sage, der österr. Minister am engl. Hofe, Frhr. von Wessenberg, werde seinen Posten mit einem andern vertauschen. Man will wissen, es sey ihm die Leitung der österr. Finanzen, die seit dem vor. Jahre nur provisorisch verwaltet worden, allerhöchsten Orts zugedacht. In Rücksicht der Angelegenheiten Italiens geht hier die Rede, daß Se. M. der König Joachim von Neapel den Oberbefehl über alle jenseits der Alpen liegenden österr. Truppen übernehmen werden. Unser Geldkurs ist gestern auf 204 gegangen; heute ist er weiter auf 209 gestiegen.

Paris, vom 23. Februar.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat heute Ministerialrath gehalten.

— Am 21. und 22. Februar sind wieder mehrere schöne alte Infanterie- und Kavallerie-Regimenter von hier zur Armee abgegangen. Besonders zeichneten sich die Karabinier und Kürassierkorps aus.

— General Pajol wurde von Sr. M. dem Kaiser nach dem glänzenden Gefechte von Montereau auf dem Schlachtfelde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

— General Grouchy hat mit den unter seinem Befehl stehenden Truppen seine Vereinigung mit dem Korps des Marschalls Herzogs von Ragusa bewerkstelligt.

— Der Divisionsgeneral Decour, Kommandant der 2ten Division, der jungen Garde ist am 18. d. an den Folgen zweier Wunden, die er in dem Gefechte von Brienne erhalten hat, zu Paris gestorben.

Zufolge einer Verordnung des Großrichters, und Justizministers Grafen Molé, werden alle sich im Dienste Sr. Maj. des Königs von Neapel befindlichen Franzosen aufgefordert, binnen 3 Monaten vom 17. Februar an gerechnet, die Dienste des Königs zu verlassen und sich auf das franz. Gebiet zu begeben, im Nichtfalle sollen die im kaiserl. Dekret vom 6. April 1809 enthaltenen Verfügungen auf sie in Anwendung gebracht werden.

— Die Kälte ist äußerst streng. Dieser Umstand ist unsern Feinden sehr günstig, indem sie ihnen gestattet, ihre Artillerie und ihre Bagage auf allen Straßen an sich zu ziehen.

Cours vom 23. Febr. — 5 Procentige, konsolidirte 56 Fr. 50 Cent. Bankaktien 750.

Fontainebleau, vom 20. Febr.

Das Korps welches unsere Stadt besetzt hatte, bestand aus Oestreichern, welche sich sehr gut betragen haben. Der Pallast wurde ganz vorzüglich respektirt, der österreichische General ließ sogleich an die Thore des Bibliothekſaals zwei Schildwachen mit dem strengsten Befehl, stellen, niemand hienein zu lassen.

Genf, vom 28. Febr.

Gestern wurde der Befehl gegeben, die 3 hölzernen Brücken abzutragen, welche über den Fluß Arve und längs dem Gebirge von Salve hinführten, so wie auch jene bei Reigner Estrembiere und Sierne.

Hier ist des Abends folgendes officielle Bülletin erschienen:

Der Feind hat die österr. Truppen in der Stellung von Landecy, 2 Stunden von Genf, auf der Straße nach Anneey, angegriffen. In dem Dorfe Archamp, welches der Gen. Klebersberg mit dem Bajonett angreifen ließ, wurde mit großer Erbitterung gefochten, der Feind wurde heraus auf die Straße von Anneey gejagt. So eben werden Gefangene eingebracht; die Oesterreicher haben nur sehr wenig gelitten.

Der Gen. Zechmeister hat aus seinem Standquartier zu St. Julien eine Kolonne nach Neydan abgeschickt, um dem Feinde in den Rücken zu kommen, er ist mit seinem Korps bis zum Fuße des Berges Sion vorgerückt und trieb den Feind auf der Straße von Frangy vor sich her.

Ein diesen Abend aus Lons-le-Saunier angekommener Kurier überbringt die Nachricht, daß die Franzosen nicht über St. Amour vorgerückt seyen, und nur aus 400 Mann bestünden. Der nämliche Kurier überbringt auch Nachricht vom Gen. Scheither, welcher am 26. zu Chalon-sur-Saone stund. Die österr. Reservearmee stund zu Vesoul, das erste Armeekorps ist zu Dijon angelangt.

Se. Exc. der Gen. Graf v. Bubna hat nachstehenden Tagsbefehl bekannt machen lassen:

Genf, den 28. Februar.

„Da der Feind so nahe steht, und in Erwägung, daß es die gegenwärtigen Umstände durchaus nöthig

machen, jedem Angriffe auf die Stadt Genf durch zweckmäßige Maaßregeln zuvor zu kommen, erklären und befehlen wir hierdurch, wie folgt:

1) Die Stadt Genf wird für im Belagerungszustand erklärt.

2) In dieser Gemäßheit sind alle Civilauthoritäten dem Militairkommando unterworfen.

3) Der Dienst im Innern der Festung, welchen die Nationalgarde, deren Ordnungsliebe und Patriotismus mir sehr wohl bekannt sind, versieht, sollen in allen seinen Zweigen hergestellt werden. Diese Garde und ihre Anführer werden für alles dasjenige verantwortlich gemacht, was sich auf die Handhabung der öffentlichen Ruhe bezieht.

4) Alles Zusammenlaufen sowohl auf öffentlichen Plätzen und Straßen, als auch in öffentlichen und Privathäusern ist auf das strengste verboten, und soll mit gewaffneter Hand verhindert werden.

5) Es ist jedermann unter Arreststrafe verboten, sich in die innern oder äußern Festungswerke zu begeben. Das Spazirengehen ist nur auf öffentlichen Promenaden erlaubt.

6) Diejenigen großen und kleinen Straßen, welche nicht schon des Nachts erleuchtet werden, sollen von nun an mit Lampen behängt werden.

7) Die Einwohner von Genf sind gehalten, sich sogleich mit Lebensmitteln auf 20 Tage zu versehen; diejenigen, welche dieses zu thun unfähig sind, sollen baldmöglichst die Stadt verlassen.

Der Gen. von Bubna.

Vom 1. März. Gestern Abend wurde hier nachstehendes Bülletin bekannt gemacht:

Nach einem am 27. d. von dem Feinde gemachten Angriffe, worin er viel Volk verlor, zog sich derselbe hinter Usses zurück.

Die ungefähr 8 bis 10,000 Mann starke feindliche Colonne, welche von Pont d'Ain nach Mantua aufgebrochen war, ließ in letzterer Stadt nur einige hundert Mann zurück und nahm dann ihre Richtung nach Macon, um den Colonnen der Alliirten Widerstand zu leisten, welche dermalen ihre Operationen auf den beiden Ufern der Saone fortsetzen.

Ueber das Gefecht bei Archamp sind uns auch einige Privatnachrichten zugekommen. Dasselbe begann Sonntags früh um 8 Uhr bei Gelegenheit einer Rekognoszirung von 800 franz. Plänklern unter Anführung eines Bataillonschefs in der Gegend von Cruseilles. Nach einigen Stunden zog sich das Feuern nach Archamp, woselbst die Oesterreicher Verstärkung erhalten hatten, bis endlich dieses Dorf, um welches sehr hitzig gefochten, und das einigemal genommen und wieder verlassen wurde, in der Gewalt der Oestreicher blieb. Die Franzosen hatten 3 Kanonen bei sich, allein keine Kavallerie; sie brachten den ganzen Tag hinter Gesträuchen und Hecken mit Plänkeln zu, und suchten sich durch Anlehnen an die Hügel umher den Rücken und die Flanken zu decken. Sobald das Hauptkorps, welches in Annecy zurück blieb, sich mit diesem Vortrabe vereiniget haben wird, erwartet man neue Auftritte.

Vom 2. März. Gestern ist, wie man vorausgesehen hat, ein neues Gefecht vorgefallen. Den ganzen Tag hörte man in unserer Gegend den Kanonendonner und ein sehr lebhaftes Pelotenfeuer. Des Abends sind ungefähr 250 gefangene Franzosen und verwundete Oestreicher hier angekommen.

Die nahern Nachrichten von diesem Gefechte werden mit lebhafter Ungeduld erwartet. Bis jetzt weiß man nur so viel, daß es vorwärts St. Julien, nächst den Dörfern Ternier und Chableux, 2 Stunden von Genf, statt gehabt hat, und daß die beiden Armeen durch einen Hohlweg getrennt waren, der von beiden durch mehrere Batterien vertheidiget worden ist.

An unsern Festungswerken wird mit großer Thätigkeit fortgearbeitet. Gestern wurde zu Champel oberhalb dem Ufer der Arve eine Batterie von 4 Kanonen errichtet. Das für die Verwundeten eingerichtete Hospital ist ganz hergestellt.

Vom 2. März Nachmittags. So eben begibt sich ein östreichisches Husarendetaschement mit 4 Feldstucken nach Versoix. Es soll den Auftrag haben, diese Straße von den Franzosen zu säubern, welche in der Gegend von Merex vorgedrungen sind. Gleiche Wachsamkeit beobachtet man auf der Straße von Ferney.

Vom 2. des Abends. So eben erhalten wir von dem gestrigen Gefechte nähere Nachrichten; es war äußerst lebhaft und der Verlust auf beiden Seiten ziemlich beträchtlich. 6000 Franzosen umgingen die Anhöhen bei dem Fort Eclüse und drangen nach Colonge vor; in der Zwischenzeit ging ein anderes Korps bei Chancy über die Rhone, und kam seitwärts auf dem Schlachtfelde an.

Die Oestreicher schienen indessen ihre Hauptmacht in der Stadt zu concentriren und zu deren Vertheidigung die nachdrücklichsten Maasregeln zu ergreifen. Man versuchte es, die neue Brucke vorwärts Carouge zu sprengen, allein die Mine versagte. Die hölzerne Brücke ist mit Theer überzogen, und kann jeden Augenblick in Brand gesteckt werden.

Alles ist in Bewegung. Der Herr General Graf von Bubna erwartet zahlreiche Verstärkungen.

Vom 3. Morgens. Wir hören abermals den Kanonendonner. Alles kündigt an, daß man sich in geringer Entfernung von hier schlägt.

Vom 3. Mittags. Berichte, welche in diesem Augenblicke eintreffen, melden, daß das Gefecht zwischen Meyrin und Ferney statt gehabt habe, allein man kennt die Details noch nicht.

Lausanne, vom 3. März.

Eine große Anzahl Pferde, Gepäcke und Wagen aller Art, zur österreichischen Armee gehörig, so wie einige Kavallerie-Detaschements, die von Genf kommen, passiren fortdauernd durch unsere Stadt und nehmen ihre Richtung nach Bern. Gestern Morgens passirten ungefähr 100 Artilleristen ebenfalls hier durch, und eilten mit Post zum Korps des Hrn. Grafen v. Bubna. Man kündigte an, daß sie einem Verstärkungskorps vorausgienain, für dessen Marsch in allen Etappenorten Wägen in Bereitschaft stehen.

Wir haben ebenfalls 200 österreichische Blessirte ankommen sehen, die mit Ausnahme einiger schwer Verwundeten nach Bern gebracht werden. Ein zweiter Transport wird unverzüglich erwartet.

Beinahe in dem nämlichen Augenblick sahen wir auch ungefähr 50 franz. Kriegsgefangene eintreffen.

Alle diese Durchzüge, vereinigt mit einer großen Anzahl Ausgewanderter, die von Genf kommen, machen unsere Stadt sehr lebhaft.

Heute Morgens hat man die Nachricht erhalten, daß eine franz. Avantgarde von 7 bis 800 Mann am Tage vorher zu St. Cauné angekommen sey. Das Korps, welchem diese Avantgarde vorausgeht, und dessen Stärke auf 6000 Mann mit einigen Kanonen geschätzt wird, soll in der Gegend von Merez stehen.

Es bestätigt sich, daß Besançon fortwährend blokirt wird, allein in ziemlich großer Entfernung von der Festung. Das Hauptquartier des Fürsten v. Lichtenstein ist zu Mauvrai 2 Stunden nördlich.

Einige Berichte melden, daß das Fort Eclüse sich am 1. d. M. um 11 Uhr Abends ergeben habe.

Die Oesterreicher haben Detaschements von St. Moritz nach Aigle und Bex vorpoussirt. Sie haben einen Posten auf der Brücke, und eine Redoute neben der Gendarmerie-Hauptwache errichtet.

Vom 4. Heute Morgens sind einige 100 Mann österreichischer Truppen durch unsere Stadt passirt; sie begeben sich mit Post nach Genf.

Nachstehendes Schreiben ist dem österreichischen Platzkommandanten dahier zugesandt worden:

Brig, den 3. März 1814.

Herr Kommandant,

Nach den Befehlen des Hrn. Obrist (Hr. Obrist von Simbschen kommandirt im Walliser Land) habe ich die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ein feindliches Bataillon am 28. Febr. über den Simplom vorgedrungen ist und unsere Vorposten bis Nro. 3 zurückgedrangt hat.

Am 2. März um 5 Uhr Morgens ließ der Hr. Obrist dieses Bataillon angreifen, welches ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes gänzlich vernichtet wurde. Ein Obrist, 1 Obristlieutenant, 1 Adjudant-Major, 7 Kapitains, 16 Offiziere und Chirurgen sind in unsere Hände gefallen.

Vukasovitz, Major.

Neapel, vom 3. Febr.

In Folge der zwischen dem Marquis de Gallo und Lord Bentink im Namen Neapels und Englands am gestrigen Tage abgeschlossenen Convention werden 1. alle Feindseligkeiten zwischen England und Neapel, zur See und zu Lande, wie auch auf den Inseln des mittelländischen und adriatischen Meeres aufhören, und 2. die Dauer des Waffenstillstandes hindurch wird freier Handel statt finden.

Modena, vom 16. Febr.

General Graf Nugent hat folgende Kundmachung erlassen: In Folge der militärischen Konvention, welche die Länder, die von jeder der verbündeten Armeen militärisch werden sollen, bestimmt, gehören die Departemente des Panaro und Crostolo, welche beyläufig die Staaten von Modena ausmachen, unter die österreichische Armee-Administration. Ich erachte daher nöthig, für beide Departemente Folgendes zu verfügen:

Das Amt des Präfecten wird von dem Prafecturrathe unter dem Vorsitze des ältesten Raths versehen.

Es wird eine Landesregierung mit den nämlichen Befugnissen, welche das Gouvernement in Mailand hatte, für diese Departemente errichtet.

Zu Mitgliedern dieser Regierung sind ernannt: die Hrn. Graf Jakob Munarini, Marquis Philipp Molza, Graf Aloys Guicciardi.

Die Regierung wird alsogleich ihre Verrichtungen antreten, bis die höhern Verfügungen Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Franz IV. von Este, Herzog zu Modena, Reggio, Mirandola ꝛc. ꝛc., welcher der rechtmäßige Herr dieser Staaten ist, eintreffen.

Modena, den 9. Februar 1814.

Graf Nugent,
Generalkommandant der österreichischen und engl. Truppen am rechter Po-Ufer.

Reggio, vom 19. Febr.

Diese Nacht sind Se. Maj. der König von Neapel angekommen, haben zuerst den Autoritäten, darauf, nach einem Spazierritt, dem österreichischen Gesandten Grafen Mier und dem General Nugent eine lange Audienz ertheilt. Spät Abends sind Se. Majestät wieder abgereist, wahrscheinlich nach Modena zurück.

Bologna, vom 16. Februar.

Gestern ist der nach dem Hauptquartier der verbündeten Fürsten von Sr. Majestät dem König von Neapel abgesendet gewesene Fürst von Strongoli, Generallieut. Sr. Maj., mit einem eigenhändigen Briefe Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zurückgekehrt. Die neapolit. Divisien des Generallieut. Carrascosa ist von Modena über Parma, die des Gen. de Ambresio von Bologna nach Modena aufgebrochen; eben so gleichzeitig die österr. Divisien des Generals Nugent.

Zu Gaeta wurde schweres Geschütz nach Rom, wahrscheinlich zur Belagerung der Engelsburg eingeschifft. Se. Maj. der König von Neapel haben durch Dekret vom 14. Febr. eine eigene Kommissien für die Untersuchung der Ansprüche und Qualifikationen aller der Personen, die zu den erledigten Justizstellen geeignet seyn möchten, eine andere Kommissien für die gewissenhafte Wiederbesetzung der Administrationsstellen niedergesetzt. Ueberhaupt ist selten eine interimistische Verwaltung mit so großer Behutsamkeit und Vorsicht zu Werke gegangen.

Florenz, vom 22. Februar.

Die Forts von Livorno haben sich am 20. ergeben: die Capitulation ist bis jetzt noch nicht publizirt. Die franz. Truppen zogen, eskortirt von neapolitanischer Kavallerie, zum Thore nach Pisa hinaus. In demselben Augenblick flogen von allen Seiten Barken auf die Rhede hinaus, um den englischen Schiffen die frohe Nachricht zu überbringen. Zugleich wurde die Eröffnung des Hafens vom General Minutolo bekannt gemacht.

Terneuzen, vom 1. März.

Heute sind 8 englische Kriegsschiffe auf unserer Rhede eingetroffen, welche nach Flandern bestimmte Landungstruppen am Bord hatten: denselben soll in Kurzem eine noch größere Anzahl Schiffe folgen. Als dieselben bei Dreskens vorbeifuhren, haben die franz. Batterien auf sie geschossen, ohne ihnen jedoch den mindesten Schaden zuzufügen.

Gent, vom 3. März.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags sind die russischen und preuß. Truppen zu Harlebeck eingerückt und haben den Feind geschlagen. In der folgenden Nacht haben diese Truppen Courtray und Menin berennt, so daß die Franzosen daselbst eingeschlossen sind.

Brüssel, vom 5. März.

Wir erhalten so eben die offizielle Nachricht, daß General Bulow sich des festen Platzes La Fere bemächtigt hat, bei welcher Gelegenheit beträchtliche Magazine in unsere Hände gefallen sind. Die nähern Berichte über dieses Ereigniß werden noch erwartet.

Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit der Errichtung von 4 belgischen Infanterie-Regimentern, jedes von 3000 Mann, sie werden zu Brüssel, Gent, Mons und Namur organisirt und führen die Namen dieser 4 Städte. Ueberdies wird hier ein Kavallerie-Regiment und eine Batterie reitender Artillerie errichtet.

Vorgestern Nachmittags traf ein zahlreicher Transport franz. Kriegsgefangener hier ein, die bei Antwerpen bei Gelegenheit eines Ausfalls in Gefangenschaft gerathen sind.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden haben dem Hrn Grafen von Lottum, Gouverneur der hiesigen Stadt, das Ritterkreuz des militärischen Schwerdordens verliehen und dasselbe mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben aus seinem Hauptquartier Köln vom 17. Febr. datirt, begleitet.

Bericht des Obristen Baron von Geismar an Se. Durchl. den Herzog von Sachsen-Weimar, General en Chef ꝛc. vom 20. Februar.

Ew. Durchl. werden von dem Grafen Pückler meinen Bericht von Hazebröck erhalten haben. Am 19. habe ich diese Stadt verlassen, und meine Richtung zwischen Aire und St. Venant über Lilliers-sur-Berne genommen, wo ich vernahm, daß sich der Präfekt noch mit einer schwachen Garnison befand: ich begab mich sogleich dahin, und wir fielen über die aus 70 Konskribirten und einigen Gendarmen bestehende Garnison mit solcher Schnelligkeit her, daß sie nicht Zeit hatte, sich in Vertheidigung zu setzen: sie wurde zu Gefangenen gemacht. Der Präfekt entkam allein unter Begünstigung der Nacht: ich hatte das Vergnügen, einen englischen Kapitän mit 9 Mann in Freiheit zu setzen.

Am 20. marschirte ich nach Doulens; die Stadt wurde genommen, die Citadelle umzingt und aufgefodert. Der Commandant wollte sich nicht ergeben, ungeachtet er schon 20 Mann von seiner schwachen Garnison verloren hatte, welche durch meine schnellen Fortschritte von der Citadelle abgeschnitten wurden, ich habe in dieser Stadt 12 Wagen mit Flintenkugeln beladen, und 23,000 Franken in Geld, die nach Paris bestimmt waren, hinweg genommen.

Am 21. habe ich Leitern und Faschinen herbeibringen lassen, um glauben zu machen, ich hatte die Absicht die Citadelle mit Sturm hinwegzunehmen. Der Commandant knüpfte nun mit mir Unterhandlungen an, die aber durch die Ankunft eines Bataillons von der Garde und 200 Mann Kavallerie abgebrochen wurden. Sobald ich die Annäherung des Feindes bemerkte, ging ich ihm entgegen, ließ jedoch eine Escadron zur Blokade der Citadelle zurück: ich jagte den Feind auf der Straße von Arras und nahm ihm 23 Mann ab.

Am 22. kapitulirte die Zitadelle: 60 spanische Gefangene wurden in derselben in Freiheit gesetzt; diese

Militairs und andere von der nämlichen Nation, so wie auch Engländer, 130 an der Zahl, wurden bewaffnet: alles was zu ihrer Ausrüstung nöthig war, fand sich in dem Arsenal vor. Ich habe den sächsischen Lieutenant von Zieg zum Kommandanten der Stadt und der Zitadelle ernannt; die Engländer und Spanier haben den Eid der Treue geleistet und machen gegenwärtig die Garnisen der Zitadelle aus, in welcher ich 300 Flinten, Schießpulver und 45 Kisten mit Granaden fand.

Kaum hatte ich Lebensmittel für einige Tage herbei bringen lassen, als ich angegriffen wurde; der Feind hatte sich mit 2 kompletten Eskadronen Elite-Gendarmerie, von dem Gen Henri kommandirt, verstärkt: ich trachtete ihn daher durch Scharmützeln zu amüsiren und mit 200 Kosacken zu umgehen, was mir vollkommen gelang. Der Eskadronschef Labbaye, ein Offizier von der Ehrenlegion, ein Lieutenant und 29 Gendarmen wurden zu Gefangenen gemacht und mehr als 50 Mann sind auf dem Platze geblieben; die Infanterie und Kavallerie zogen sich durch den Wald und über die Feldwege nach Amiens zurück. Ich detaschirte den Major von Branderleen auf die nach dieser Stadt führende Straße; dieser Offizier warf daselbst 200 M. Infanterie und 60 Kavalleristen, welche zu gleicher Zeit nach Doulens marschirten.

Am 23. verproviantirte ich die Citadelle; sie hat Lebensmittel fur wenigstens ein Jahr; es befindet sich darin ein Depot von 100 Gefangenen.

Am 24. wollte mich der Feind von allen Seiten angreifen, allein da ich zu guter Zeit davon benachrichtiget war, so gieng ich über Albert auf Bray los, und bemächtigte mich der Brücke über die Somme; ich setzte hierauf meinen Marsch nach Roye fort, woselbst ich am 25. einige Gendarmen zu Gefangenen machte, und 33 Engländer befreite; am nämlichen Tage beschleunigte ich mein Vorrücken nach Noyen, wo ich um Mitternacht einzog; einen Kapitain und einen Lieutenant, die man daselbst gefangen hielt, setzte ich in Freiheit.

Heute am 26 ziehe ich in Chauny ein; da sich die Einwohner in der Vorstadt bewaffnet hatten und 2 Kosacken blessirten, so ließ ich alle diejenigen zusammenhauen, die man mit den Waffen in der Hand angetroffen hat; 5 andere wurden gefangen und ich erwarte Ew. Durchl. Befehle, sie todtschießen zu lassen. Die Brücken über die Oise waren abgebrochen, ich ließ sie wieder herstellen und begab mich in die Nähe von St. l'Amy, dessen Brücke ich mit Uhlanen besetzte; ich erwartete nunmehr Ew. Durchl. Befehle, ob ich nach Paris oder nach Rouen in der Normandie marschiren solle.

Am 1. März ist ein Theil der hiesigen Truppen nach Gent abgegangen. Ihre Gegenwart wird die dortigen Einwohner gegen die Streifereien schützen, welche der Feind von Zeit zu Zeit aus Antwerpen, Lille und Ostende unternimmt.

— Wir vernehmen, daß am 1. März ein Theil der Garnison von Antwerpen einen neuen Ausfall gemacht hat; sie schleppte vieles Vieh, Fourage ꝛc. mit sich fort. Jedoch hat sie einen ziemlich beträchtlichen Verlust erlitten. Ueberdieß sind viele Soldaten desertirt, was sich bei jedem Ausfall zuträgt, so daß die Anzahl der Truppen dieser Garnison betrachtlich abnimmt.

Lüttich, vom 5. März.

Wir sind noch immer so glücklich, Se. k. H. den Kronprinzen von Schweden nebst seinem Hauptquartier bei uns zu sehen, und taglich treffen noch Officiere von Rang und gesandtschaftliche Personen hier ein. Die Mitglieder der Ehrenwache, welche den Dienst bei Sr. k. H. versieht, werden nebst andern Standespersonen öfters zur Tafel gezogen. Wir hoffen, Se. k. H. noch mehrere Tage bei uns zu besitzen.

Vorgestern ist auch der Herr Gen. Lieutenant Frhr. von Thielemann nebst Gefolg hier eingetroffen, so wie mehrere schwedische und sachsische Regimenter. Alle diese Truppen haben die schönste Haltung und sind vortreflich equirirt, ihr Aussehen ist gesund und lebhaft und voll Feuer und Muth.

Die in unserer Stadt befindliche große Anzahl von Truppen soll noch durch einige tausend Mann vermehrt werden. Ein Theil derselben ist zur Blokade von Mastricht bestimmt, welches nun sehr eingeschlossen wird.

Hannover, vom 3. März.

Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge sind schon seit Anfang dieser Woche hieher zurückgekommen.

Ein noch unverbürgtes Gerücht sagt, daß hier künftig ein besonderes Kabinets-Ministerium und eine besondere Landesregierung hier ihren Sitz haben werden.

Die hannöverschen Jägerkorps sind von der Gegend bei Hamburg nach dem Rhein abgegangen, dagegen dürfte, wie es heißt, das v. Hademannsche Bataillon von hier nach der Gegend von Hamburg marschiren.

Leipzig, vom 4. März.

Am 1. März traf die Cavallerie der Landwehr, unter Commando des Hrn. von Löben, in unsrer Stadt ein, hielt den 2. Rasttag, und marschirte gestern Morgen ihrer weitern Bestimmung entgegen.

Vom Niederrhein, vom 5. März.

Den Allürten sind durch die Einnahme von Gertum in die Hände gefallen: ein Divisions-General und Senator, viele Staabs- und Subaltern-Offiziere und circa 4000 Mann; 176 Stück brauchbares Geschütz, wovon 141 Stück metallene, 800 Zentner Pulver, 183,400 Patronen, 293,000 Stück Feuersteine, 5000 Gewehre, eine große Menge Sabel aller Art, eine gute Büchsen-Fabrik, Handwerkszeug und und sehr viel Zubehör der Artillerie, 50,000 Franken, und auf 4 Wochen für die Besatzung Lebensmittel.

Würzburg, vom 8. März.

Am 6. d. traf das seit beinahe einem Jahre in der Festung Modlin in Garnison gelegene Bataillon hier ein. Dasselbe wurde nach der Uebergabe dieser Festung sogleich entlassen, und ging aus Polen durch die k. k. östreichischen Staaten.

Gestern war Revue über das dritte Bataillon; hierauf erfolgte die Fahnenweihe. Dieses Bataillon ist im marschfertigen Stande, und wird ehestens zur großen Armee aufbrechen.

Frankfurt, vom 9. März.

Die Mailander Blätter, welche wir bis zum 2. März erhalten haben, enthalten gar nichts von neuen Kriegsvorfallen in Italien.

— Der hiesige Frauen- und Töchterverein hat seit kurzem an den aus mehrjähriger Gefangenschaft in ihre Heimath zurückkehrenden Spaniern durch Austheilung von Wäsche und Kleidungsstücken ungemeine Wohlthätigkeit ausgeübt.

Das k. k. östreichische Platz-Commando, welches mit der Ausspendung dieser Gaben beehrt ist, hat oft mit Thränen den Dank dafür empfangen, und findet sich verpflichtet, solchen den edlen Geberinnen im Namen aller dieser Unglücklichen hiermit öffentlich abzustatten.

Avertissements.

Eine Parthie ächte engl. Calicos und Cambriks ist in Commission zu finden im Wolfseck E, 207, 208 hinter der Hauptwache zwei Treppen hoch.

Abtheilungshalber werden

Mittwoch den 16. März Nachmittags 1 Uhr

dahier zu Obernburg nachstehende gut gehaltene Weine gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Proben können vor der Versteigerung bei Herrn Rathschultheisen Berun genommen werden.

2	Stück	von dem	Jahr	1801.
1	dto	—	—	1802.
4	dto	—	—	1804.
2	dto	—	—	1810.
1	dto	—	—	1811.
1	dto	—	—	1812.

Obernburg den 24. Febr. 1814.

In fidem

Wohl.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

2 № 70. Freitag, den 11. März 1814.

Petersburg, vom 15. Febr.

Unsere Zeitung enthält die Artikel des zwischen Rußland und Persien geschlossenen Friedens. Folgendes ist das Wesentlichste derselben:

Persien tritt an Rußland die Provinzen Karabag, Ganshin, Scheking, Schirwan, Derbent, Kubin, Baku, Talyschin und ganz Daghestan ab; ferner verzichtet dasselbe auf alle seine Ansprüche auf Grusinien, Imirette, Gariel und Mingrelien, und erkennt den russischen Kaiser auf immer als Souverain dieser Länder. Rußland hat ganz allein, und mit Ausschluß jeder andern Macht, das Recht, Kriegsschiffe auf das Caspische Meer zu schicken: und in Ansehung des Handels zwischen beiden Reichen ist nunmehr festgesetzt, daß Rußlands Unterthanen nicht nur nach Persien, sondern auch nach den angränzenden Ländern handeln dürfen; für Ein- und Ausfuhrgebühren werden jedesmal nicht mehr als 5 Prezent bezahlt. In allen persischen Städten, wo die russische Regierung es nothwendig findet, wird dieselbe russische Consuls oder Agenten ernennen, deren Gerichtsbarkeit sich über alle zwischen russischen und persischen Unterthanen, in Handelsangelegenheiten, entstehende Zwistigkeiten erstreckt.

(Unsere Aufmerksamkeit, ausschließlich gerichtet auf die große europäische National-Angelegenheit, nahm wenig oder gar kein Interesse an dem Kriege zwischen Rußland und Persien: aber der neugeschlossene Friede beweißt, daß die russischen Waffen diesmal auch in Asien von einem ganz ungewöhnlichen Glücke begleitet waren. Persiens Abtretungen sind sehr bedeutend und vermehren nicht wenig Rußlands Macht und Einfluß in das mittlere und westliche Asien. Der Kaukasus ist nun für immer überstiegen und die zahlreichen, bis jetzt noch immer so wenig gekannten und doch so äußerst interessanten, in den mannigfaltigsten Staatsformen lebenden Völker, welche auf und um den Kaukasus wohnen, auf ewig dem russischen Zepter unterworfen. — Die Provinzen N. 2 begreifen meistens jene Gegenden, welche in der alten Geschichte unter dem Namen Colchis und Iberien vorkommen. Größtentheils ist hier eine herrliche, oft wahrhaft üppige Vegetation. Alle Berge und Hügel prangen mit den schönsten Wäldern der edelsten Frucht- und anderer nützlichen Bäume, um welche sich seit undenklichen Zeiten die kostbaren Reben des Weinstocks schlingen, der unbehackt und unbeschnitten, blos sich und der Natur überlassen, die köstlichsten Trauben trägt. Ganze Berge voll Kastanien, ganze Hügel voll Oliven, weite Ebenen voll Granaten- und Lorbeer-Wälder, und das herrlichste Obst jeder Art sind im Ueberfluß vorhanden: viele Bäume tragen sogar zweimal im Jahre. Die Einwohner, schön von Gestalt, stolz, sorgenlos, stets heiter, tapfer und gastfrei, sind ein asiatisches Volk, oder gehören doch wenigstens zu den ältesten Bewohnern dieser Zone; ihrer Religion nach gehören sie zu der altgriechischen Kirche. — Durch die Provinzen Nr. 1 wird Rußland nun Herr der ganzen westlichen Küste des kaspischen Meeres und zugleich eines der Hauptthore Persiens. Schirwan war eine der gesündesten und fruchtbarsten Provinzen Persiens. Ewig erscheint hier die Natur im frohen Gewande der Jugend. Das ganze Jahr hindurch ist hier alles grün, und Menschen und Thiere von vorzüglicher Größe und Schönheit. Wein, edle Früchte, Seide, Baumwolle und unerschöpfliche Naphta- und Bergöhlbrunnen gibt es hier im Ueberfluß. Von der Provinz Baku führt die Hauptstadt gleichen Namen; dieselbe hat den sichersten Hafen der ganzen Westküste des kaspischen Meeres, und wird wegen ihrer reizenden, blumenreichen Fluren von den Persern das Rosenparadies genannt. — Welch ungeheurer Koloß ist das russische Reich! fürwahr ein ganzer in sich und durch sich geschlossener, alle Climate und Erzeugnisse der Natur umfassender Welttheil.)

London, vom 22. Februar.

(Fortsetzung.)

Seit einigen Tagen wurde Se. königl. Hoheit der Prinz Regent von einer bedeutenden Unpäßlichkeit überfallen; die Symptome derselben waren so bedenklich, daß man Sr. königl. Hoheit mehreremale zur Ader lassen mußte; die Krankheit wurde dadurch um Vieles vermindert.

Eine hiesige Abendzeitung enthält nachstehenden Artikel:

Man hat es als eine gewöhnliche Hofneuigkeit bekannt gemacht: Sir Thomas Tyrwhitt hatte sich nach einer Unterredung mit dem Prinzen Regent und dem Grafen von Liverpool nach Windsor zu der Königin begeben um sich daselbst eines Auftrages zu entledigen, den er von der Königin von Würtemberg erhalten hätte. Dieses ist buchstäblich wahr und wir können noch hinzufügen, daß des Sir Thomas Auftrag von mehr als gewöhnlicher Art gewesen sey. Er hatte J. M. der Königin von den, mit Einverständniß des Würtemberger Hofes definitif getroffenen Anstalten zur Zurückkehr der Königin von Würtemberg (einer gebornen Prinzessin von England) aus Schwaben in ihr Vaterland, um daselbst in Zukunft zu residiren, Bericht abgestattet. Von den Beweggründen, welche

Ihre königl. Maj. zu dieser unerwarteten Zurückkehr in ihr Vaterland veranlassen, ziemt es uns nicht eine Erwähnung zu thun; wir wollen nur noch bemerken, daß sich J. M. von jeher durch ein musterhaftes Betragen ausgezeichnet haben. Es heißt Lady Castlereagh werde sich nach Stuttgard begeben, um J. M. hieher zu begleiten. (Times.)

Vom 25. Das Parlement soll sich am 21. März, laut Uebereinkunft, wieder versammeln.

Prag, vom 4. März.

Die Durchmärsche auserlesener russischer Truppen dauern fort: erst am 2. dieses sahen wir wieder einen reitenden Artilleriezug von ausnehmender Schönheit durch unsere Stadt ziehen.

Frankfurt an der Oder, vom 15. Febr.

Das seit einem Jahre eingeschlossene Küstrin wird nach allen Regeln der Kunst ausgehungert. Auch die Portionen von Pferdefleisch werden nur dürftig ausgegeben; Ratten und Krähen sind die Leckerbissen der Garnison, von der 8 bis 10 Mann, mehrentheils Deutsche, am Skorbut täglich sterben. Unsere Truppen, welche nur mit seltener Abwechselung immerfort im Lager stehen, gegen Kälte und eine ungeheure Menge Schnee zu kämpfen haben, sind voller Muth und Begierde, die Festung mit Sturm einzunehmen.

Dessau, vom 20. Febr.

Man hat im Auslande ganz ungegründete Vorstellungen von den Verwüstungen, die unsre Stadt und Umgegend betroffen haben sollen. Zwar sind wir ganz verarmt, und durch die Last ungeheurer Armeen fast erdrückt worden. Allein zerstört ist außer einigen Pappelalleen fast nichts. Der mit Recht durch ganz Deutschland belobte herzogliche Park in Wörlitz hat nicht im allermindesten gelitten, selbst bei der Belagerung des unglücklichen Wittenbergs nicht. Auch das Gefecht in unsrer Stadt war auf keine Weise blutig. Bedrohet aber waren wir ebenfalls mit unserm völligen Untergang. Der Kronprinz von Schweden war völlig entschlossen, Dessau zu beschießen, als er die Nachricht von des Feldmarschalls Blücher Siege und Uebergang über die Elbe erhielt. Gott erhalte den Nestor von Deutschlands Fürsten, unsern durch diese schwere Zeit tiefgebeugten Herzog!

Brüssel, vom 6. März.

Die Division des preuß. Generals Thümen hat am 28. Febr. ihre Richtung nach la Fere genommen und sich dieser Festung nach einer kurzen Kanonade bemächtigt: außer 400 Gefangenen sind ungeheuere mit Militair-Effecten angefüllte Magazine in die Hände der Sieger gefallen, wovon Nachstehendes das Verzeichniß ist:

1.) Mehr als 100 metallene Kanonen, theils mit, theils ohne Lafetten.

2.) Kupferne und hölzerne Pontons in hinlänglicher Quantität, um 2 Schiffbrücken zu erbauen.

3.) Ein Magazin von mehr als 1000 Wagen und neu beschlagenen Kanonenrädern.

4.) Ein Holzmagazin zu Wagnerarbeit jeder Art, mehr als eine halbe Million Thaler werth.

5.) Mehr als 1000 neue Bettstellen.

6.) Ein Magazin von Beilen, Schaufeln und anderm Handwerksgeräthe von Eisen.

7.) 2 bis 3 Millionen Flintensteine.

8.) 20 bis 30 Zentner Pulver, wovon ein Theil in Kanonen- und Flintenkugeln.

9.) Eine Niederlage von mehr als 1000 Flinten, Infanterie- und Kavallerie-Säbeln, Patrontaschen, Karabinern und Pistolen.

10.) Ein Magazin von Artillerie- und Traingeräthschaften, so wie die sich darauf beziehenden Modele.

11.) Ein durch seinen Reichthum unschätzbares Magazin von Stangeneisen.

12.) Zwei ganz neue Feldschmieden und ungefähr 9 Pulverwägen.

13.) Ein mit Artilleriegegenständen, Sätteln ꝛc. angefüllter Scheppen.

14.) Eine große Menge Matrazen, Decken und Bettücher, womit man 4 große Kasernen ausmöblieren kann.

15.) Ein Lebensmittelmagazin, bestehend in mehreren hundert neugebackenen Broden.

16.) Ein Mehlmagazin von 50 bis 60 Säcken ꝛc.

17.) Ein Magazin von roher Leinwand, bestimmt, um Pulver einzupacken und Trainwägen zu bedecken.

Der Werth dieser Gegenstände wird auf 20,000,000 Fr. geschätzt.

Lübeck, vom 2. März.

Nach einer mehrjährigen Unterbrechung aller Selbstständigkeit und Freiheit ergänzte am 28sten des vorigen Monats der Senat dieser sich selbst wiedergegebenen freien Hansestadt einige, durch den Tod würdiger Mitglieder, entstandenen Lücken.

Zur Bürgermeisterwürde ward erhoben der um seine Vaterstadt hochverdiente, auch im übrigen Deutschland als Dichter ruhmlichst bekannte bisherige Senator, Hr. Dr. Overbeck; zu Senatoren wurden mit eben so allgemeinem Beifall erwählt: der bisherige Niedergerichts-Prokurator, Hr. Voeg und der Hr. Diedrich Stolterfoht, in mannigfaltigen Geschäften um Lübeck sehr verdiente Männer.

Heute war der Tag, an welchem sie die Verwaltung ihrer Würden antraten. Nach einer alten löblichen Sitte liegt den Lehrern des hiesigen Gymnasiums die Pflicht ob, ihre Glückwünsche, nebst einer dem Gegenstande des Tages angemessenen Abhandlung, zu übereichen.

Das unter ihnen abwechselnde Geschäft traf diesmal den Herrn Prof. Kuhnhardt, welcher den Tag dadurch sehr würdig feierte, daß er das Ideal eines christlichen Staates darstellte.

Köln, vom 7. März.

Der General-Gouverneur des Niederrheins, Herr Staatsrath von Sack, ist heute Nachmittag um 6 Uhr von Berlin auf seiner Reise nach Aachen in unsern Mauern eingetroffen.

— Der königl. schwed. Feldmarschall v. Stedingk ist heute früh zur Armee abgereiset.

— Die Berichte von Nymwegen, Arnheim und Thiel melden, daß das Wasser überall wieder im Fallen ist. Die Oeffnung des durchbrochenen Bislicher Damms ist schon wieder verstopft.

Freiburg, vom 7. März.

Der Feind ist von neuem auf allen Punkten geschlagen, Kuriere kommen schon mit Pässen von Troyes datirt, das große Hauptquartier ist schon über Troyes hinaus in Nogent für Seine, und Feldmarschall Blücher war schon am 1. März mit 135,000 Mann in Meaux, 10 Stunden von Paris. Man will behaupten, daß der Friede ganz sicher sey, F. M. L. Ducca ist noch bei Napoleon im Hauptquartier, und Fürst Esterhazzi mußte schnell nach Chatillon.

Nachrichten aus Frankreich zufolge haben einige Uebelgesinnte durch eine im Geheim verbreitete Proklamation die Einwohner der von der verbündeten Armee besetzten Länder zu einem am 1. März zu erhebenden allgemeinen Aufstand gegen die alliirten Truppen aufzuregen gesucht. Der Anschlag — dessen Ausführung ohnehin die Stimmung der Einwohner nicht günstig ist, wurde aber entdeckt, und zweckmäßige Maaßregeln gegen jeden etwa möglichen Versuch getroffen.

Von Freiburg im Uechtland wird unterm 25. Februar geschrieben: Nach sichern Nachrichten hat der F. Z. M. von Bubna die Stadt Chambery, welche von den Franzosen genommen war, wieder angegriffen und erobert. Die Oesterreicher sind also wieder im Besitz dieser Hauptstadt von Savoyen, deren Lage sie auch in militarischer Rücksicht besonders wichtig macht.

Stuttgardt, vom 7. März.

Durch außerordentliche Gelegenheit sind gestern Abend folgende Nachrichten eingegangen:

Das Hauptquartier der beiden Kaiser war am 3. März noch zu Chaumont, das des Fürsten v. Schwarzenberg zu Bar-sur-Aube.

Die letzten eingegangenen Berichte Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg waren vom 1. März Abends. Höchstdieselben stunden vor Bar-sur-Seine, und wollten Tags darauf in diese Stadt einrücken, welche der Feind, so wie Troyes, bei seinem immerwährenden Rückzug verlassen hatte, woselbst am 3ten der Vortrab der großen Armee einrückte.

Am 28. hatte der Feldmarschall Blücher durch den Generalmajor von Tettenborn eine sehr gut eingeleitete Rekognoszirung gegen Ferre Champenoise vornehmen lassen, wodurch man sich von der genommenen Direktion der Armee unter Kaiser Napoleon und dessen Stärke vollkommen in Kenntniß gesetzt hat, welches den Feldmarschall Blücher bewogen, dieser Armee entgegen zu gehen, und die Schlacht anzubieten, indem seine Ueberlegenheit über den Feind sehr groß ist.

Schon am 1. März haben die vordersten Kosackenposten die Barrieren von Paris insultirt.

Worms, vom 8. März.

Am 5. dieses des Nachmittags traf zu Nancy die offizielle Nachricht ein, am 3ten sei Napoleons Armee ungefähr 60 bis 70,000 Mann stark bei Meaux vollkommen geschlagen und genöthiget worden, sich nach Paris zurückzuziehen, wohin er von dem F. M. Blücher, dessen Hauptquartier sich zu Meaux befindet, lebhaft verfolgt wird.

Frankfurt, vom 10. März.

Wir erhalten nachstehendes Bülletin aus dem Hauptquartier der Alliirten:

Nach dem von den Alliirten am 27. Febr. zu Bar-sur-Aube erfochtenen Siege hat der Feind seinen Rückzug nach Troyes fortgesetzt und glaubte diese Stadt dadurch decken zu können, daß er eine Stellung zwischen ihr und dem Dorfe Laubressel nahm; er wurde daselbst am 3. März von den Gen. Grafen von Wittgenstein und Wrede angegriffen: die Dörfer Laubressel und Tereliere wurden unter dem Schutz eines eben so heftigen als wohl gerichteten Artilleriefeuers mit Sturm erobert. Die Franzosen wurden aus der vortheilhaften Stellung, die sie occupirt hatten, delogirt. Ihr Rückzug geschah in größter Unordnung: die vervielfältigten Angriffe der Kavallerie vermehrten die Verwirrung; alles stürmte untereinander nach Troyes hinein. Das Armeekorps unter den Befehlen des Kavallerie-Generals Grafen von Wittgenstein eroberte 9 Kanonen und machte mehr als 1000 Gefangene, worunter 700 M. alter Kavallerie.

Man hat noch keinen Bericht über die von dem bei dem General Grafen von Wrede kommandirten Armeekorps erfochtenen Trophaen; die Resultate der Schlacht versprechen viel.

Am nämlichen Tage, den 3., hatte die Kavallerie des Grafen v. Wittgenstein die Landstraße umgangen, fiel über einen Artilleriepark her, tödtete demselben mehr als 300 Pferde, machte 40 Artilleristen zu Gefangenen und nahm das Gepäcke des Gen. Gerard hinweg.

Vermischte Nachrichten.

In Brüssel hat der Graf Rodiano, in Abwesenheit des Herzogs v. Beaufort, der ins große Hauptquartier gereist, die Handelsleute am 2. versammelt, und ihnen im Namen der Verbündeten eine Anleihe von drei Millionen Franken angetragen. Graf von Lottum forderte zugleich in einer Proklamation die Einwohner zu freiwilligen Beitragen für die Errichtung von Belgischen Legionen auf. Viele, die bei der franz. Armee gedient, haben sich dazu gemeldet, und man zahlt deren in Brüssel allein mehr als 1800. Auch alte Offiziere, die ehemals in der niederländischen Revolution eine Rolle gespielt, haben ihre Dienste dazu angetragen. Alle noch zurückgebliebenen Franzosen hat man unter die Aufsicht der Oberpolizei gesetzt.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Notizen über die Generale Rampon und Carnot: General Rampon, der in Gorkum kommandirte, ist in einem gewissen Sinne als Stifter der Größe Napoleons anzusehen. Denn die erste Schlacht, welche Napoleon lieferte, bei Montenotte, war verloren, wenn nicht der damalige Bataillenschef Rampon eine von den Oesterreichern angegriffene Schanze durch seine Leute, die ihm schwören mußten, lieber dort zu sterben als sich zu ergeben, so hartnäckig vertheidigt hätte, daß Bonaparte Zeit gewann, seinen Plan, den Feind zu umgehen, in Ausführung zu bringen. Wäre Bonaparte gleich beim ersten Auftritte unglücklich gewesen, so möchte er mit seiner Armee, der er keinen bessern Trost zu geben wußte als den: „Ihr leidet an allem Mangel, dort in Feindes Land findet ihr alles!“ schwerlich große Heldenthaten verrichtet haben.

Carnot, der als Kriegsminister und Direktor der französischen Republik, die Plane zu den ersten berühmten Feldzügen der Republik entwarf und leitete, tritt jetzt zum erstenmal selbst als Befehlshaber auf. Er könnte in Antwerpen Gelegenheit haben, sein neues Vertheidigungssystem, welches er in einer eigenen Schrift bekannt gemacht hat, in Ausübung zu bringen. (In der gehaltreichen militarischen Zeitschrift 1813, 6. Heft, findet man eine vortreffliche Abhandlung über Carnots Werk, von dem k. k. Feldmarschallieutenant Frhr. von Unterberger. Dort wird besonders das von Carnot erfundene Vertical-Feuer, wovon im vorstehenden Aufsatz die Rede ist, gewürdigt.) Es geht darauf hinaus: daß man sich gegen die Belagerer weniger der Kanonen und schweren Kugeln, gegen die sie sich durch Schanzen sichern können, mehr aber des Wurfgeschützes bedienen, und aus kleinen Mörsern einen Regen von kleinen Kügeln auf die dagegen ganz schutzlosen feindlichen Bataillone hinabfallen lassen soll. An Kriegsmunition wird es in Antwerpen wohl nicht fehlen, da es die Niederlage der Marine war. Aber eine andere Frage ist es, ob man sich mit eigentlicher Belagerung Antwerpens befassen wird? Bemerkenswerth ist es, daß Napoleon diesen um Frankreich so wohl verdienten Mann jetzt wieder hervorzieht, nachdem er ihn aus dem Kriegsministerium entfernt und so lange vernachlaßigt und zurückgesetzt hat. Aber Carnot hatte auch als Mitglied des Tribunals eine seltene Freimuthigkeit bewiesen. Er war der Einzige, der dem lebenswierigen Konsulat Bonapartes widersprach, und der auch nachher sich öffentlich seiner Erhebung auf den Kaiserthron widersetzte.

Der Feldzug von 1813 und seine Folgen.

Wenn man aus den offiziellen Berichten der verbündeten Mächte die zahl- und glorreichen Waffenthaten des vorjährigen Feldzuges zusammen rechnet, was die französischen Armeen nur allein im freien Felde und in offenen Orten an Gefangenen, Kanonen und Munitionswagen verloren haben, so ergiebt sich aus den 62 Schlachten, Treffen und Gefechten, von der Erstürmung von Luneburg am 2. April bis zur Eroberung von Hochheim am 7. November 1813, der höchst bedeutende und empfindliche Verlust von

140,662 Gefangenen,
791 Kanonen,
2,906 Munitionswagen.

Hierin sind, wie bemerkt, die Besatzungen, das Geschutz und andere Kriegsvorrathe in den vielen, theils schon eroberten, theils eingeschlossenen Festungen nicht begriffen. Die Besatzungen belaufen sich gewiß nahe an 200,000 Mann, und die Kriegsvorräthe aller Art müssen ins ungeheure gehen. Von all den Festungen, welche bereits übergeben sind, und ferner übergeben werden, ist die Mannschaft wenigstens auf die Dauer dieses Krieges, alles übrige aber auf immer für Frankreich verloren.

Avertissements.

Zur 1sten Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, welche wegen den Kriegsunruhen statt den 7ten Febr. den 7ten März gezogen wird, die Ziehungslisten aber nicht eher, als den 12ten oder 13ten hier eintreffen und worinnen folgende sehr ansehnliche Preise gewonnen werden müssen, als:

200,000 fl. 100,000 fl. 80,000 fl. 60,000 fl.
50,000 fl. 40,000 fl. 30,000 fl. 20,000 fl.
10,000 fl.

sind bis Ankunft der Listen ganze Loose à 10 fl., halbe à 5 fl., viertel à 2 fl. 30 kr., achtel à 1 fl. 15 kr., wie auch für alle Klassen gültige à 80 fl., halbe à 40 fl., viertel à 20 fl. und achtel à 10 fl. nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exactester Bedienung zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollecteur,
wohnhaft auf dem Wellgraben Nro. 24 in
Frankfurt a. M.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie, welche im ganzen fl. 2,650000 Gewinne enthält, wird, laut so eben hier eingetroffener offizieller Nachricht, erst am 7. März l. J. zu ziehen angefangen. Es sind deshalb, bis zur Ankunft der ersten Listen, als am 14. März, ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5., viertel à fl. 2½., achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20., und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptcollecteur, Wellgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

In der Debitsache des hiesigen Handelsmanns A. J. Goldschmidt contra Creditores werden die sich bis jetzt nicht angemeldet habenden Gläubiger von dieser Concursmasse ausgeschlossen.

Frankfurt den 23. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Gebrüder Krautwein werden alle in termino Liquidationis und bisher nicht erschienenen Gläubiger von der Masse nunmehro ausgeschlossen.

Frankfurt den 18. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

H. N. Kulp et Sohn in der Schnurgasse Lit L. Nro. 80. empfehlen sich in allen Sorten ächtes Strick- und Stickbaumwolle-Garn Prima Qualität.

Ich suche einen mit guten Zeugnissen versehenen Gehülfen gegen zwölf neue Louisd'or Salarium.

Apotheker Müller in Werthheim.

Weiße wollene Decken, zum Gebrauch für Militär, sind in kleinen als großen Parthien in billigen Preisen zu haben bei

Gamson Berlyn,
in der Schnurgasse in Frankfurt a. M.

Jacob Skrilow, gewesener Bedienter eines Kaiserlich Russischen Offiziers, ist, nachdem er seinem Herrn eine bedeutende Summe Geld in Kaiserlich Russischen Banknoten entwendet, heimlich entflohen und soll sich dem Vernehmen nach in hiesiger Stadt und Gegend unstät herumtreiben.

Derselbe ist 20 Jahre alt, von kleiner Statur, hat graue Augen und blonde Haare, spricht und schreibt die russische Sprache und kann auch etwas deutsch. Bei seiner Entweichung trug er ein hellgraues Kamisol mit blauem Kragen und Pantalons von gleicher Farbe, unter welchen er noch graue Reithosen an hatte.

Demjenigen, welcher über den dermaligen Aufenthalt dieses Menschen dem unterzeichneten Amte eine nähere Auskunft ertheilt, wird eine Belohnung von zwei Ducaten zugesichert.

Frankfurt am 3. März 1814.

Polizei-Amt.

Anzeige.

Zur Nachricht eines jeden dient, daß Hr. L. J. Herzentath, der einige Zeit das Holzgeschäft als Commis und Specialer-Bevollmächtigter in Mainz unserentwegen versehen hat, aus unserem Dienst entlediget ist.

Amsterdam den 22. December 1813.

Weddik et Wendel.

Ein in der Land- und Hauswirthschaft wohlerfahrner Landmann, welcher von seiner Treue und übrigen guten Eigenschaften gültige Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht auf einem Guthe als Geisel-Hofmann angestellt zu werden. — Sollte eine Herrschaft eines solchen Subjects benöthigt seyn, so kann dieselbe in Lit. L. Nro. 50. das Nähere erfragen.

Gasthaus- und Güterverleihung, dann
Wein- und Möbelversteigerung.

Da Montag den 14. k. M. März Morgens 9 Uhr anfangend, in Hattersheim, einer Poststation zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden, das daselbst an der Hauptstraße stehende Gasthaus zum Engel, mit bedeutender Zugehörung, und sodann circa 90 Morgen der besten Güter, beides den minorennen Philipp Antes'schen Waisen daselbst gehörig, gegen Caution in 6jährigen Bestand, und zwar die Güter entweder im Ganzen oder theilweise unter annehmlichen Bedingungen öffentlich begeben, unmittelbar darauf aber die sämmtliche Antes'sche Mobiliarschaft, bestehend in etlichen Stücken und Zuläsen Hochheimer, Wickerer und Rauenthaler 1811r, dann Rüdesheimer 1800r Wein mit den Fässern, dann Vieh, Früchten, Leinenzeug, Zinn, Bettung, Holzwerk, Hof- Fuhr- Acker- und Pferdegeschirr und übrigen Hausgeräthe versteigert werden soll; so ladet man hiermit Pacht- und Kauflustige dazu in das Steinhaus ein.

Höchst den 26. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauische Landoberschultheiserei.
Engert.

Da man wegen der dauernden Truppendurchzüge und daher zu besorgenden Störungen, sich veranlaßt gefunden, den auf den 14. und 15. dieses Monats fallenden Krämer- und Viehmarkt zu Langen, für diesesmal weiter und zwar:

ersteren auf Montag den 14. März,
letzteren auf den folgenden Tag

hinaus zu setzen, so wird dieses öffentlich bekannt gemacht, mit der weiteren Nachricht, daß die Zollbefreiung auch für den zweiten und dritten Markt gnädigst bewilligt ist.

Mörfelden, den 5. Febr. 1814.

Großherzogl. Oberamt daselbst.
Pistor.

In der Moratorien Gesuchsache der hiesigen Handlung Kingenheimer und Komp. wird der auf den 3. l. M. anberaumte Termin zur Erklärung über den nachgesuchten Zahlungsanstand und in eventum zur Liquidation der Forderungen eingetretener Umstände wegen, auf

Montag den 14. März l. J.
Vormittags 10 Uhr,

hinausgesetzt, und haben sich die Kingenheimerschen Creditoren bei Vermeidung des in der erlassenen Ladung angedrohten Präjudices an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 2. Februar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Mehler, jüngerer Bürgermeister
und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Handlungsdieners, Peter Kolvenbach, aus Troisdorf, ex quocunque titulo einen Anspruch zu haben vermeinen, haben solchen so gewiß innerhalb 60 Tagen, bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich oder durch einen hinlänglichen bevollmächtigten Anwalt an- und auszuführen, als widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, der fragliche Nachlaß, an den aufgetretenen fremden Interstaterben ohne Caution verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 15. Januar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Die Wittib Eleonore Weiß, gebohrne Ernst, ist am 11. d. dahier Kinderlos und ohne bekannte Anverwandte gestorben. Wer nun aus irgend einem Grund an deren geringen Nachlaß Anspruch zu machen gesonnen ist, hat sich binnen vier Wochen von heute an, unterm Rechtsnachtheil alsdann davon ausgeschlossen zu werden, bei unterzeichneter Gerichtsstelle gehörig zu melden.

Meerholz den 14. Febr. 1814.

Justizamt daselbst.
Dosch.

Die Actionnaires der Saline zu Creuznach werden andurch eingeladen in Zeit von einem Monate, unter Verlust ihrer Rechte, sich bei Unterzeichnetem als Actionnaire zu legitimiren.

Coblenz den 13/25. Febr. 1814.

Der General-Gouvernements-Kommissär
des Rhein- auch Mosel-Departements.
E. Binder.

Vier Loose zur Frankfurter 46sten Lotterie, Nro. 176. 3963. 6303. und 8913. von Wittib Mattern dahier, für alle Classen endossirt, sind verloren gegangen.

Auf den Antrag gedachter Wittib Mattern werden nun alle diejenigen, welche an die fragliche Loose Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert und resp. vorgeladen, solchen binnen 4 Wochen so gewiß bei unterzogenem Gericht an- und auszuführen, als ansonsten die Implorantin auf Anrufen ermächtigt werden soll, diese Loose für die folgenden Classen anderweit zu verkaufen.

Frankfurt den 4. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Secr.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 71. Samstag, den 12. März 1814.

Berlin, vom 3. März.

Herr v. Alopäus der jüngere, russischer Minister am Berliner Hofe, ist zum Generalgouverneur von Lothringen ernannt und bereits nach Nancy abgegangen. — Es ist zur Zeit noch nicht möglich, alle die Opfer anzugeben, welche die preußischen Staaten zur Erreichung des großen Entzwecks, für den jetzt gekämpft wird, an Menschen und Geld darbringen. Die Nachwelt wird sie erst gehörig würdigen können, indessen erregt schon das, was man bis jetzt weiß, Erstaunen. Nach einer offiziellen Bekanntmachung vom 18. Januar betrugen im vorigen Jahre die Kriegslieferungen und Leistungen nur allein der Kurmark Brandenburg 30 Millionen Thaler (52½ Mill. Gulden) worunter die sehr beträchtlichen freiwilligen Beiträge an Prätiosen, baarem Gelde, Lazareth- u. Armeebedürfnissen und Lebensmittel noch nicht mitbegriffen sind. Unschätzbar ist die Sorgfalt und Pflege, welche besonders das weibliche Geschlecht auf die Kranken und Verwundeten wendet.

Hannover, vom 3. März.

Alle Gesuche um Befreiung von der Landwehrpflicht sollen nicht mehr unmittelbar, sondern mit dem Bericht der Ortsobrigkeit an die Regierungskommission eingesandt werden. Die Arbeiten zur Aufstellung der Landwehr sind bereits in dem ganzen Lande geendigt. Wer aus der Landwehr freiwillig in ein Feldbataillon tritt, behält seine Ansprüche auf Verabschiedung nach sechsjähriger Dienstzeit bei. Die Staatsglaubiger der bis zur französischen Besitznahme im Jahr 1803 aufgenommenen Landesschulden sind aufgefordert, sich in den verschiedenen Landen, worauf die Schuldbriefe lauten, zu melden, damit die Zinszahlung, deren Anfang nächstens zu erwarten / sodann keinen weitern Aufschub leide. Die Calenbergische Wittwenkasse hat bereits zu zahlen angefangen. Das Postwesen ist sowohl in den hiesigen als auch in den Braunschweigischen Landen wieder in sein altes Recht getreten, und der westphälische Unfug daraus verbannt: welcher schon durch das ungeheure Postgeld darauf berechnet war, den Briefwechsel auf die nothwendigsten Geschäftsschreiben zu beschränken, wenn man auch nicht in Anschlag bringt, daß die Einlage eines Zeitungsblatts in einen Handlungsbrief die Verhaftung von zwei Kaufleuten zur Folge hatte. Jetzt, wo man furchtlos schreiben kann, ist der Postertrag von dem herabgesetzten Briefgelde bei weitem größer, als zur westphälischen Zeit.

Brüssel, vom 7. März.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar ist am 4. d. zu Courtray eingetroffen.

Nach dem Willen der hohen alliirten Mächte sollen alle diejenigen Personen, welche wegen Conscriptionsverbrechen, Zuwiderhandlungen gegen das Kontinentalsystem und die Erhebung der Douanen- und vereinten Abgaben verhaftet sind, in Freiheit gesetzt werden

Der Herzog von Ursel, Maire dieser Stadt, der um seine Entlassung von diesem wichtigen Amte angesucht hat, ist verhaftet, und durch zwei preußische Offiziere nach Münster gebracht worden.

Die Herren, welche als Deputirte der Niederlande ins große Hauptquartier der Alliirten abgesandt sind, haben sich von jeher durch ihre Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich ausgezeichnet. Der Herzog von Beaufort, einer der angesehensten Adelichen und reichsten Gutsbesitzer, ist der Schwiegersohn des Fürsten v. Starhemberg, der Marquis v. Chasteler ist ein Oheim des berühmten Generals gleiches Namens in k. k. österr. Diensten, und der Marquis d'Alsche hat lange Zeit in k. k. österr. Kriegsdiensten gestanden. Es scheint der Hauptzweck dieser Gesandtschaft, die alliirten Mächte zu bewegen, unserm Vaterlande endlich die glückliche Unabhängigkeit wieder zu geben, welche dasselbe vor Zeiten genoß.

Aarau, vom 7. März.

Die k. k. österreichischen und russischen Herren Minister, Ritter von Lebzeltern und Graf von Capo d'Istria, haben aus Troyes am 24. Febr. dem Hrn. Alt-Landammann von Reinhard als Präsidenten der eidsgenössischen Tagsatzung die Nachricht überschrieben, daß die vielfältigen Geschäfte im Hauptquartier und die militärischen Bewegungen die Beendigung ihrer Geschäfte und somit dann auch ihre Rückkehr nach Zürich verzögern; da ihnen jedoch daran gelegen sey, bei Wiedereröffnung der Sitzungen zugegen zu seyn, so ersuchen sie Seine Exzellenz, den Zeitpunkt dieser Wiedereröffnung um ein Paar Wochen zu verschieben. Diesem Wunsche ist entsprochen und die erste Sitzung der sich wieder versammelnden Tagsatzung auf den 21. März hinausgesetzt worden.

Bern, vom 4. März.

In einer heute statt gehabten Sitzung haben Schultheiß, Rath und Burger beharrlich erklärt, daß sie keine Deputirten auf die Tagsatzung der neunzehn Kantone senden, und ihre Gründe öffentlich durch den Druck bekannt machen werden.

Wir haben hier keinen Mangel an Gerüchten. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt besonders auf Genf und auf das Wallis gerichtet, wo blutige Gefechte vorfallen. Die Oesterreicher sollen die Franzosen wieder bis Brieg zurückgeschlagen haben. Die Besetzung von Neuß durch französische Truppen ist wahrscheinlich nur eins von den hier voreilig gehenden Gerüchten; denn Zuverlässiges weiß man bis jetzt noch nichts davon.

Die zur Verstärkung des Generals Grafen von Bubna eingetroffene Kavallerie hat Gegenbefehl erhalten, weil es in der Gegend von Genf an Fourage mangele; hingegen ist Verstärkung an Infanterie dahin abgegangen. Mehrere Abtheilungen ungarischer Kavallerie kantonniren seit einigen Tagen in unserer Stadt und Gegend; sie erwarten neue Ordre aus dem Hauptquartier.

Basel, vom 5. März.

Der Durchmarsch ging bis heute ununterbrochen fort; eben so passirten eine zahlreiche Menge Wagen mit Proviant und Munition für die große Armee. Gestern marschirten einige tausend Mann von der würtembergischen Landwehr hier durch; desgleichen 4000 Mann würzburgische Truppen vom schönsten Aussehen, mit einer erforderlichen Artillerie.

In die Transcheen vor Hüningen hat man seit gestern wieder mehr schweres Geschütz gebracht, und man glaubt, daß dieser Festung nun heftig zugesetzt werden soll.

Aus der Schweiz, vom 5. März.

In der Sitzung der eidgenössischen Versammlung zu Zürich am 10. Febr. ward die vorläufige Diskussion des Entwurfes der neuen Bundesakte zu Ende gebracht, und die Mittheilung derselben an sämmtliche Kantonsregierungen in der Meinung beschlossen, daß ihre mit den erforderlichen Instruktionen für deren endliche Berathung versehene Deputirte am 3. März wieder in Zürich eintreffen sollen. Der Gesandte von Uri trug in seinem und in dem Namen der Kantone Schwyz und Unterwalden ein Entschädigungsbegehren wegen verlorner eigenthümlicher Rechtsamen dieser Stände in den vormaligen gemeinen Herrschaften vor, und verlangte gleichmäßig Namens jener vormaligen Schirmherren der in diesen Landschaften gelegenen Klöster die Zusicherung des ungestörten Fortbestandes derselben und den Schutz ihres Vermögens. Die durch dieses Doppelbegehren in Anspruch genommenen Kantone verwahrten ihre Souverainitätsrechte, und beides fiel in den Receß. In der Sitzung vom 11. Febr. wurden neue Einladungsschreiben der Versammlung an die annoch abwesenden Stände Bern, Freyburg und Solothurn berathen und genehmigt, die diese Kantone bewegen sollen, an den am 3. März zu eröffnenden Berathungen durch ihre mit Instruktionen versehene Abgeordnete Theil zu nehmen. Das Vorort Zürich ward eingeladen, diese erneuerten Aufforderungen seinerseits hinwieder zu unterstützen. Der Verfassungsentwurf mit allen darauf Bezug habenden Anträgen u. s. w. soll dafür noch jenen abwesenden Ständen mitgetheilt werden. Der Gesandte des Kantons Argau überreichte eine Protestation gegen die von dem Kanton Zug gethanen Ansprüche auf einige Argauische Gemeinden. Die Versammlung beschloß endlich, durch eine dem k. k. österr. und russ., in Zürich anwesenden Gesandten zu überreichende Note, um die Befreiung und Rückkehr der in russ. Gefangenschaft sich befindenden Schweizer anzusuchen. Hierauf wurden die Sitzungen bis zum kommenden 3. März ausgesetzt, und die Gesandschaften sind inzwischen nach Haus gereist.

Eine Verordnung der Regierung von Basel vom 3. Febr. erneuert nicht nur das frühere Verbot, keinem Fremden, der nicht mit den erforderlichen Pässen und Schriften versehen ist, den Aufenthalt zu gestatten, sondern weist auch alle Bürger und Einwohner, welche öffentlich oder privatim Fremde in ihre Wohnungen aufzunehmen im Falle sind, von jedem, der sich bei ihnen um Beherbergung oder Logis bewerben wird, die ihm hierzu erforderlichen Pässe abzufordern, und sie vor Passen Aufnahme dem k. k. österr. Stadtkommando in Basel zur Einsicht und Vidimirung vorzulegen, widrigenfalls sie sich der gebührenden Strafe unnachläßlich aussetzen würden.

Der Transport von Belagerungsgeschütz, welcher am 7. Febr. aus dem Arsenal von Bern, auf Begehren des k. k. österr. Feldmarschalls Fürsten v. Lichtenstein, zur Belagerung von Besançon abgegangen war, bestand aus Mörsern, langen Zwölfpfündern und Vierundzwanzigpfunder-Haubizen, nebst mehreren Wagen mit Munition.

Vom Oberrhein, vom 9. März.

Der Großherzog von Baden hat für die Dauer seiner Abwesenheit eine Regierungskommission niedergesetzt, die aus den vier Ministern des Auswärtigen der Justiz, der Finanzen und des Innern, dem Staatsrath Meier, den drei Kabinetsräthen Herzog, Wielandt und Sensburg und dem Generalmajor von Freystedt besteht. Die Großherzogin bringt im gerechten Schmerz über die Trennung von ihrem geliebten Gemahl ihre Zeit in wohlthätigen Beschäftigungen für die im Felde stehenden Vaterlandsvertheidiger hin; und wird allgemein wegen ihres vortrefflichen Karakters und ihrer Talente geliebt und verehrt.

Stuttgard, vom 8. März.

Aus den heute per Kurier eingegangenen Depeschen ist ersichtlich, daß das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wirklich am 2. zu Bar-sur-Aube eingerückt ist. Am 3. ist Troyes durch den General Grafen von Wittgenstein eingenommen worden, bei welcher Gelegenheit in der jenseitigen Vorstadt ein sehr hitziges Gefecht vorgefallen ist, wobei der Feind 9 Kanonen, 2000 Gefangene, worunter 800 Kavalleristen, und sehr viele Bagage verloren hat.

(Zur Verständigung dieses und des in unserer gestrigen Nummer enthaltenen Artikels über die Einnahme von Troyes ist zu bemerken, daß diese Stadt durch die Seine in 2 Theile getheilt wird, wovon der diesseits gelegene schon am 2. März von den Franzosen verlassen worden, die jenseitige Vorstadt aber erst am 3. Abends durch den General Grafen von Wittgenstein, wie oben erwähnt, eingenommen wurde.)

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Wuttemberg steht zwischen Bar-sur-Seine und Troyes.

Die Nachricht von dem Vorrücken des Feldmarschalls Blücher gegen Paris bestätigt sich: sein Hauptquartier war am 1. noch zu Meaux, die Vorposten zu Bondy, 1½ St. von Paris, und vor den Barrieren dieser Stadt war bereits eine leichte Kanonade vorgefallen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben, um Sr. königl. Maj. einen Beweis allerhöchstihrer freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, und um Ihr besonderes Wohlgefallen über das ausgezeichnete Benehmen des königl. Armeekorps während des ganzen Feldzugs, mittelst öffentlicher Anerkennung der Verdienste desselben, an den Tag zu legen, dem Feldzeugmeister Grafen von Franquemont und dem Generallieutenant von Döring den Marien Theresien-Orden, und den Obersten von Münchingen, von Wimpfen und von Bangold den St. Leopolds Orden zu verleihen, auch Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen 12 goldene und 18 silberne Militar-Verdienstmetaillen für die am meisten sich ausgezeichneten Unteroffiziers und Soldaten des königl. Armeekorps zustellen zu lassen geruht.

Bamberg, vom 9. März.

Am 5. d. ist der Graf Ledron von der Armee in München als Kurier mit der Nachricht von einem vollständigen Sieg der Verbündeten eingetroffen, wonach eine Menge Kanonen erobert und über 10,000 Gefangene gemacht wurden.

Worms, vom 8. März.

Unterm 25. Febr. ist nun auch eine General-Gouvernements-Verfügung für den Mittelrhein erschienen, nach der, um den Geschäftsgang nicht zu stören und dem künftigen Landesherrn dieser Länder nicht vorzugreifen, zwar die gegenwärtige Gerichts- und Verwaltungs-Ordnung vorläufig im Ganzen noch bestehen, aber doch alle Beamte sogleich wieder deutsche Titel, die darin festgesetzt worden, führen sollen.

Die deutsche Sprache, das deutsche Vaterland hat also seine Rechte im General-Gouvernement des Mittelrheins wieder erlangt.

Desgleichen sind durch eine Verordnung vom 26. Febr. die Enregistrements-Gebühren bei Sterb- und Erbschaftsfällen, Schenkungen unter Lebendigen und in Heirathsverträgen aufgehoben. Diese Verordnung schließt mit folgenden herzerhebenden Worten:

„Bewohner des Mittelrheins! Ihr seyd wieder freie glückliche Deutsche. Salz- und Tabacksregie, die Douane mit ihren empörenden Mißhandlungen, die vereinigten Rechte mit ihren entwürdigenden Kränkungen des Hauses und Störungen des Gewerbes, die Rechte bei Successionen, welche jedes Zartgefühl verwunden, alle diese verhaßten Abgaben sind aufgehoben. Nicht werden Betrug, Auflaurerei, heimliche Anklagen ferner euch verfolgen."

Oppenheim, vom 6. März.

Der Erbprinz Wolfgang von Ysenburg, Hauptmann des fürstl. Isenburgischen Kontingents, ist bei dem von Sr. Durchl. des Hrn. Herzogs zu Sachsen Coburg kommandirten 5ten Armeekorps eingetroffen und dient in der Brigade des Hrn. Grafen von Degenfeld Schomburg.

Franfurt, vom 11. März.

Gestern sind Se. Exzellenz der Herr Gen. Graf v. Walmoden hier eingetroffen.

Heute haben wir folgende Armee-Nachrichten erhalten:

Vesoul, den 5. März.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat bei der Verfolgung des Feindes, in der Nacht vom 2. auf den 3. März, 700 Mann alte Kavallerie vom Pferde steigen und zu Gefangenen gemacht, 13 Kanonen und mehrere hundert M. Infanterie gefangen genommen. — Die Stadt Troyes ist eingenommen worden, und die Armee rückt vorwärts.

Der Herr Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg ist noch immer in Verfolgung des Feindes von Troyes aus begriffen. F. M. Blücher ist weit vorwärts gegen Paris zu. Dieß melden so eben eingetroffene Armeenachrichten; sie fügen hinzu, auch der Gen. Lord Wellington sey mit seinem Armeekorps nach Toulouse aufgebrochen.

— Zu Lusigny (im Bezirk von Troyes) hatten Konferenzen wegen Schließung eines Waffenstillstandes Statt, die aber abgebrochen worden waren. Sie wurden indessen, nach direkten Berichten aus dem Hauptquartier der Verbundeten, auf Verlangen des Kaisers Napoleon wieder angeknüpft. Bis zum 4. März war jedoch kein Waffenstillstand geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Czerny Georg befindet sich mit seiner Frau und einigen hohen Offizieren zu Gräz. Es heißt, er werde sich bis auf einen für ihn schicklichen Augenblick daselbst aufhalten. Er ist nun russischer Feldmarschallleutenant.

— Nachdem der größte Theil der Truppen aus Kassel ins Feld gerückt ist, wird dort die Entfernung so vieler Fremden, welche der vormalige königl. Hof dahin gezogen hatte, etwas sichtbarer. Die Gewerbe, welche für das Militär arbeiten, fühlen wohl keine große Veränderung; andere aber, welche auf den Verbrauch eines glänzenden, üppigen und verschwenderischen Hofes und der höheren Stände zu berechnen sind, fühlen sie desto mehr. Eine auffallende Erscheinung ist, daß in dem Augenblick, worin der Miethwerth der Häuser auf so viele Hunderte sinkt, als sonst Tausende gezahlt wurden, ihr Kaufpreis sich hebt. Der Schlüssel zu dem Räthsel ist, daß sonst niemand Häuser kaufen wollte, und jeder wohnen mußte; auch immer neue Lasten auf die Hauseigenthümer gelegt wurden; indeß nunmehr die Miether verschwunden, der Glaube an eine feste Ordnung aber zurückgekehrt ist, worin, wenn auch Sparsamkeit vorherrscht, Sicherheit den Muth zu Kaufunternehmungen gibt.

— Die sehr merkwürdige Schrift: Wo ist die natürliche und sichere Gränzlinie für die mit Frankreich benachbarten Staaten? Worin besteht ihr Nutzen? Wie kann sie erhalten werden? Germanien 1814 — ist zwar gedruckt, aber noch nicht in den Buchhandel gekommen, welches jedoch ehestens geschehen wird. Der Verfasser kündiget sich als einen Mann von großer Erfahrung mit ungemeinen Einsichten in die Geschichte und Diplomatie, die allgemeine und besondere Erdbeschreibung, Feldbaukunst, Taktik ꝛc. an. Er stellt den Grundsatz auf: nach der von der Natur selbst gezogenen Gränze gehören zu Deutschlands Flüssen, die Rhone, die Saone, die Maas, die Sambre und die Schelde, mit allen dahin einfließenden kleinern Gewassern, mit den Thälern und dem Gebirgsabhange aus dem sie entspringen. Diese Ansicht des Verfassers wird mit den gehaltvollesten Gründen unterstützt, und durch eine angehängte schöne und ziemlich große Karte von Frankreich und einem Theile Deutschlands versinnlichet, welche die projektirte Gränze sehr deutlich angiebt, und die Ueberschrift hat: Karte von Deutschlands alten und Frankreichs neuen Gränzen ꝛc. auf den Vertrag von Verdun gegründet.

Avertissements.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie, welche im ganzen fl. 2,650000 Gewinne enthält, wird, laut so eben hier eingetroffener offizieller Nachricht, erst am 7. März l. J. zu ziehen angefangen. Es sind deshalb, bis zur Ankunft der ersten Listen, als am 14. März, ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5., viertel à fl. 2½., achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20., und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptcollecteur, Wollgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

Abtheilungshalber werden
Mittwoch den 16. März Nachmittags 1 Uhr
dahier zu Obernburg nachstehende gut gehaltene Weine gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Proben können vor der Versteigerung bei Herrn Rathschultheisen Berun genommen werden.

1	Stück	von dem	Jahr	801.
1	dto	— —	—	1802.
4	dto	— —	—	1804.
1	dto	— —	—	1810.
1	dto	— —	—	1811.
1	dto	— —	—	1812.

Obernburg den 24. Febr. 1814.

In fidem
Wohl.

Vier Loose zur Frankfurter 46sten Lotterie, Nro. 176. 3965. 6303. und 8943. von Wittib Mattern dahier, für alle Klassen endossirt, sind verloren gegangen.

Auf den Antrag gedachter Wittib Mattern werden nun alle diejenigen, welche an die fragliche Loose Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert und resp. vorgeladen, solchen binnen 4 Wochen so gewiß bei unterzogenem Gericht an- und auszuführen, als ansonsten die Inhaberin auf Anrufen ermächtigt werden soll, diese Loose für die folgenden Klassen anderweit zu verkaufen.

Frankfurt den 4. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Schr.

Die Wittib Eleonore Weiß, gebohrne Ernst, ist am 11. d. dahier Kinderlos und ohne bekannte Anverwandte gestorben. Wer nun aus irgend einem Grund an deren geringen Nachlaß Anspruch zu machen gesonnen ist, hat sich binnen vier Wochen von heute an, unterm Rechtsnachtheil alsdann davon ausgeschlossen zu werden, bei unterzeichneter Gerichtsstelle gehörig zu melden.

Meerholz den 14. Febr. 1814.

Justizamt daselbst.
Dosch.

Lotterie-Anzeige.

In der zweiten Klasse der 46sten hiesigen Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen: Nro. 2932. fl. 6000, 12820. fl. 3000, 12337. fl. 1500, 1798. fl. 500, 910. fl. 500.

Frankfurt a. M. den 10. März 1814.

Von Stadt-Lotterie-Directionswegen.

Ein Laden in der Schnurgasse Lit. L. Nro. 108. bester Lage, steht auf kommende und folgende Messe zu vermiethen. Logis kann auch dazu gegeben werden.

Der ehemals unter hiesiger Stadtgarnison als Musketier gestandene Georg Jacob König, gebohren den 15. Febr. 1742., hat sich bereits im Jahr 1763. von hier entfernt, und ist während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts bekannt worden.

Da nun dessen nächste Verwandte um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um gegenwärtige Ladung nachgesucht haben: so wird erwähnter Georg Jacob König, oder dessen allenfallsige Leibeserben oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

vier Monaten

sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er, Georg Jacob König, für todt erklärt, und seine aufgetretene Intestat-Erben, ohne weitere Sicherstellung, in seine Hinterlassenschaft eingesetzt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, auf geschehene Reproduction dieser Ladung, ergehenden Final-Bescheids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgermeister und Director.

Hartmann, 1r Secr.

Es sind vor kurzem drei Kurpfälzische Schuldverschreibungen, ad fl. 1000 jede, bezeichnet Lit C. Nro 1907 und 2167. d. d München 1. Nov. 1795, und Lit. D. Nro. 3819. d. d. München 1. Jul. 1796, auf öffentlicher Straße dahier gefunden, sofort an löbl. Polizei-Amt abgegeben, von beliebter Stelle aber demnächst an unterzeichnetes Gericht zu Erwirkung der Rechtmäßigkeit des von dem aufgetretenen Prätendenden gemachten Anspruchs überwiesen worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an obbezeichnete Schuldverschreibungen einen Anspruch zu machen haben, hierdurch vorgeladen, sich binnen 14 Tagen so gewiß bei diesem Gerichte anzumelden und gehörig auszuweisen, als widrigenfalls diese Papiere an den sich vorläufig legitimirt habenden Prätendenten ohne weiters werden ausgeliefert werden.

Frankfurt, den 7. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Secr.

Nachdem die bisher in gutem Aufnehmen gestandene Vieh- und Krämermärkte vor dem hiesigen Stadt-Unterthore auf Montag den 28. März dieses Jahres wiederum ihren Anfang nehmen, und das Jahr hindurch bis in den Herbst zu 14 Tagen, oder nach Befinden 3 Wochen, bis solcher jederzeit bekannt gemacht werden wird, fortgesetzt werden sollen, wobei sich Ausländische so wie Einheimische nach wie vor aller Beförderung und schleuniger Rechtshilfe versichert halten können. Also wird ein solches dem Publikum, besonders den Viehhändlern hiermit öffentlich kund und zu wissen gethan.

Hachenberg den 27. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Markt-Amt dahier.

Magdeburg.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Chirurgis, Joh. Jacob Schneidewind, ex quocunque Juris titulo einigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit so gewiß innerhalb 4 Wochen bei unterzeichnetem Gericht anzumelden und genügl. Bescheinigung beizubringen, als ansonsten der sich angemeldet habenden Testamentserbin, mit der gebethenen Immission, in den fraglichen Nachlaß ohne weiters willfahrt werden soll.

Frankfurt am Main den 21. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r. Secr.

Die Zeitumstände haben es mit sich gebracht, daß eine große Anzahl von jungen Leuten aus den Provinzen von Hessen unter fremden Völkern Kriegsdienste zu nehmen, oder auszuwandern genöthigt worden, und daher noch jetzt im Auslande zerstreut sind. Da nun aber seit einigen Monaten die fremde Gewalt, worunter die zum Kurfürstenthum Hessen gehörigen Länder viele Jahre gestanden haben, entfernt, und solche Unsers gnädigsten Herrn Kurfürsten Durchlaucht wieder eingeräumt worden sind, so werden alle und jede Eingebohrne hierdurch aufgefordert, nunmehr wieder ohne Zeitverlust unter den Schutz ihres rechtmäßigen Landesherrn zu treten und zu den Ihrigen zurück zu kehren, welche ihnen auch nöthigenfalls auf Anmelden mit den Mitteln an die Hand gehen werden, um solches desto eher bewerkstelligen zu können. Wir zweifeln nicht, daß Vaterlandsliebe diese Rückkehr beschleunigen und sie geneigt machen wird, wenn es ihre Umstände erlauben, sich mit ihren Brüdern zum Kampf für die deutsche Freiheit zu vereinigen.

Cassel am 17. Januar 1814.

Kurfürstlich Hessisches Kriegs-Kollegium
1s Departement.

Um die Erbschaftsmasse des verstorbenen Handelsmanns Johann Heinrich Ziegenhain zu Schlechtenwegen sicher zu stellen, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund Forderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert:

Mittwochs den 30. dieses Monats Vormittags 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen so gewiß anzugeben, als sie sonst von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Altenschlief den 2. März 1814.

Großherzogl. Hessisches Freiherrl. Riedeselisches Justizamt.

Herget.

Eine honette Familie in Hanau wünschet gegen eine billige Vergütung einige junge Töchter erziehen zu dürfen, wobei in den nöthigen Frauenzimmerarbeiten, wie auch in der französischen Sprache, im Schreiben, Rechnen, in der Geographie und Naturgeschichte Unterricht ertheilet wird. Zu erfragen an der Allee Lit. E. Nro. 46. zwei Stiegen hoch.

Eine kleine Parthie sehr schöne große grobe Schwämme vorzüglich in Seiden-Fabriken dienlich, sind, um damit aufzuräumen, billig zu haben bei

Joh. Mart. Schott,
M. 193. in Frankfurt.

Da der Herr Geheime-Rath Freiherr von Zwirlein zu Winnerad vor einiger Zeit gestorben ist, und man zu Richtigstellung des Erbtheils dessen hinterlassenen, dermahlen abwesenden Sohnes, des Herrn Lieutenants von Zwirlein zu wissen nöthig hat, wer an denselben eine Forderung habe; so werden dessen etwaige Creditoren öffentlich hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen bei Unterzeichnetem einzugeben, worauf alsdann das Weitere nach Befinden verfügt werden wird.

Gießen den 21. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.

Horst,
Großherzoglich Hessischer Hofgerichts-Rath.

Alle etwalge Gläubiger des allhier verstorbenen Kriegs-Commissariats-Canzellisten Riesland, haben ihre Forderungen vor dem Unterzeichneten binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, bei Vermeidung der Präclusion, unfehlbar anzuzeigen und zu liquidiren.

Darmstadt den 16. Febr. 1814.

Vermöge Oberkriegs-Collegialischen Auftrags.

Fabricius.

Rauch-Tabaks Niederlage.

Von der berühmten kaiserl. königl. privilegirten Tabaks-Fabrik der Herren Limburger, Frosch et Comp. in Leipzig, besitze ich ein Commissions-Lager und sind die Preise bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Chr. Friedr. Ebeling,
unter der Neuen Kräm in Frankfurt am Main.

Die Unterzeichneten, welche gegenwärtig ihr Comtoir der Umstände halber nach Lübeck verlegt haben, ersuchen alle diejenigen, welche ihr Eigenthum, es bestehe in Grundstücken oder Gebäude aller Art, Güter, Mobilien oder sonstige Effecten, gegen Feuersgefahr versichert zu haben wünschen, sich deshalb directe dorthin mit ihren Vorschlägen zu melden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Hanburg et Comp.
Bevollmächtigte der Londoner Phönix-Assecuranz-Societät.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 72. Sonntag, den 13. März 1814.

Wien, vom 6. März.

Se. Majestät haben, in Rücksicht auf vorzügliche Tapferkeit und besondere Auszeichnung in der Schlacht bei Brienne, dem General-Major Pflüger, dem Obersten und General-Adjutanten Grafen Paar, und dem Obersten Baron Mengen, von Schwarzenberg Uhlanen, das Kleinkreuz des Theresien-Ordens; ferner dem königl. baier. Oberst-Lieutenant Fürst Löwenstein, und dem königl. preuß. Rittmeister und Adjutanten Nostiz das Kleinkreuz des Leopold Ordens zu verleihen geruhet.

Eben so haben Se. Maj. zur Belohnung der bei dieser Schlacht erworbenen ausgezeichneten Verdienste, den Obersten Baron Geramb, von Erzherzog Joseph Husaren, zum General-Major; den Oberst Lieutenant Delort, von Hieronymus Colloredo, und den Oberst-Lieutenant und General-Adjutanten Mertens, zu Obersten; den bei dem General-Quartiermeisterstaabe zugetheilten Major Baron Waldstädten, von Ducca Infanterie, zum Oberst-Lieutenant; den Hauptmann Fessel, von Erzherzog Ludwig Infanterie; den Hauptmann Salhausen, von Wenzel Colloredo Infanterie, und den Rittmeister Amorongen, von Schwarzenberg Uhlanen, zu Majors ernannt.

Bei der italien. Armee hingegen hat der kommandirende General-Feldmarschall, Graf Bellegarde, im allerhöchsten Namen Sr. Maj., zur Belohnung der besondern Tapferkeit, mit welcher mehrere Offiziers seiner Armee in den am 8. und 10. Febr. am Mincio vorgefallenen hartnäckigen Gefechten sich ausgezeichnet haben, dem General-Major Stutterheim das kleine Marien-Theresien-Ordenskreuz verliehen, und den Major Wellsperg, von Lusignan, und Major Longueville, von St. Julien, zu Oberst-Lieutenants: den Hauptmann Sandner von Erzherzog Karl, den Hauptmann Dupuis von St. Julien, dann den Rittmeister Geringer, v. Savoyen Dragoner, und den Rittmeister Vercjeny, von Stipsitz Husaren, zu Majors befördert.

Berlin, vom 8. März.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir so eben folgende merkwürdige Nachricht.

Nach einem offiziellen bei dem königl. Militärgouvernement von dem Befehlshaber des Blokadekorps vor Kustrin, Hrn. General-Major von Hinrichs eingegangenen Berichte aus Golzow vor Kustrin vom 5. d. M hat die Festung Kustrin kapitulirt. Die ganze Besatzung ist kriegsgefangen u. bleibt bis zur weitern Bestimmung am rechten Ufer der Oder.

Am 5. d. trafen die Herren Grafen von Romanzoff (die Großfursten Nikolaus und Michael, Brüder Sr. Maj. des Kaisers aller Reusen) in Begleitung des russisch-kaiserl. Hrn. Generals von Lambsdorf aus Petersburg hier ein, und nahmen ihr Absteigequartier bei dem russ. kais. Hrn. Geheimenrathe von Alopäus. Tags darauf statteten Hochdieselben bei den Mitgliedern der hier anwesenden königl. Familie und hierauf bei der königl. sachsischen Familie Besuche ab. Zur Tafel waren Hochdieselben nebst Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Sachsen, den Mitgliedern der königl Familie, den Ministern ꝛc. bei J. k. H. der Prinzessin Ferdinand. Des Abends erschienen Sie im Schauspiele und wurden daselbst mit Freudengeschrei bewillkommt. Im Gefolge dieser hohen Reisenden befindet sich der Hr. Etatsrath Sarwassew, die Herren Obristen von Uschakoff, von Arsenioff, von Aledinsky, von Glanetti und der Hr. Etatsrath Dokter Röhl. In der Nacht vom Sonntage auf den Montag wurde die Reise nach der Armee fortgesetzt.

München, vom 7. März.

Die hiesige Zeitung enthalt nachstehende offizielle Berichte von dem königl. baierschen Armeekorps:

Am 16. Febr. war das Hauptquartier des Gen. der Kavallerie, Grafen v. Wrede, zu Dammarie, er hatte seine Vorposten uber Nangis hinaus vorgerückt; die Vorposten des russisch-kaiserl. Generals en Chef Grafen v. Wittgenstein, unter dem Generallieutenant Grafen von Pahlen, stunden von Provins bis Mormant; der General Graf von Pahlen wurde am 17. durch eine 7000 Pferde starke Kavalleriemasse angegriffen, und durch diese Uebermacht bis Nangis zurückgedrangt. In Nangis war die kaiserlich österreich. Division des F M. L. Grafen Hardegg aufgestellt, diese Division nahm jene des G L. Grafen Pahlen auf: die kalte Entschlossenheit der braven Truppen derselben that dem Andrangen des Feindes augenblicklich Einhalt; da indessen der F. M L. Graf Hardegg sich hier den Angriffen uberlegener Streitkrafte bloßgestellt sah, so zog er sich auf die dritte baierische Division des Gen. De la Motte auf Villeneuve zurück.

Sobald der Gen. der Kavallerie, Graf v. Wrede, von diesen Vorgangen Nachricht, und zugleich durch die Aussagen der Gefangenen Kenntniß erhalten hatte, daß außer dem Korps der Marschalle Herzege von Reggio und Bellune auch der Kaiser Napoleon selbst mit einem Theil seiner Garden angekommen sey, stellte er die bairisch österreichische Armee militarisch auf; das 2te Bataillon des 11ten Lin. Inf. Reg. Kinkel hielt Villeneuve besetzt; gegen 3 Uhr Mittags debouchirte der Feind mit einigen 1000 Mann Kavallerie, 4 Bataillons Infanterie, und 6 Kanonen aus dem Dorfe Voisonan gegen Villeneuve, welcher letztere Ort so,

gleich lebhaft angegriffen wurde. Die zum Soutien aufgestellte Division Hardegg sah sich in der Flanke und im Rücken bedroht, und war gezwungen, sich zurückzuziehen: nun verließ auch das 2te Bataillon des 11ten Regiments den Ort, und zog sich nach einem gegen 1000 Schritte entfernten Gehölze hin; auf der Ebene vor dem Walde hatte das Bataillon mehrere Chargen der in großen Massen vorgesprengten schweren Reiterei des Feindes zu bestehen; es würde hiebei sehr in das Gedränge gekommen seyn, wenn nicht in gleichem Augenblicke der Kapitän Rittmann sich mit einem Bataillon der mobilen Legion des Illerkreises dem Feinde mit gefälltem Bajonette entgegengestellt, und ihn zurückgeworfen hätte.

Der General Graf v. Wrede beschloß, sich seinen erhaltenen Instruktionen gemäß auf die Vertheidigung der Seine bei Bray zu beschränken; er hielt sich bis zum Einbruche der Nacht unerschütterlich in seiner Stellung; um 9 Uhr ließ er die Armee in vorgeschriebener Ordnung sich zurückziehen; die dritte baier. Division hielt Dammarie noch bis den folgenden Tag 3 Uhr Morgens besetzt, und stellte sich rechts von Bray auf dem linken Seineufer auf.

Am 18. vor Tages Anbruch hatte die baierisch österr. Armee diesen Strom bei Bray passirt; das 2te leichte Infanteriebataillon allein blieb in dem Dorfe Mony auf dem rechten Ufer zur Vertheidigung der Brücke zurück, zwei andere Bataillone postirten sich in die Stadt, um das erstere, wenn es gedruckt werden sollte, aufzunehmen, und in diesem Falle die Zerstörung der Brücke zu bewerkstelligen; der Rest der Armee stellte sich zu beiden Seiten der Stadt an dem Ufer auf; der Generalmajor und Artilleriedirektor von Cologne hatte das Geschütz auf das Vortheilhafteste zu placiren gewußt: das Hauptquartier war an diesem Tage in der Stadt Bray.

Gegen 10 Uhr drängte der Feind die auf der Straße von Dammarie zurückgebliebenen Avisposten gegen Mony zurück, alsobald entwickelte er seine verschiedenen Kolonnen und versuchte es mehreremalen, auf der Straße bei St. Sauveur zu debouchiren, allein das wohl dirigirte wirksame Feuer der Batterien ließ ihn nicht zum Zwecke kommen; er konnte nur mit 2 Bataillons in tiraillirender Ordnung vorrücken, und mit diesen machte er Versuche auf Mony, die aber von dem 2ten leichten Inf. Bataillon mit Muth und Entschlossenheit zurückgewiesen wurden.

Inzwischen hatte sich der Kaiser Napoleon mit dem größten Theile seiner Streitkräfte gegen Montereau gewendet, und das 4te Armeekorps unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg zurückgedrängt; diese Vorgänge, so wie das von Sr. königl. Hoheit und den unter Höchstdero Befehlen stehenden Truppen hiebei bethätigte glänzende Betragen, sind bereits aus mehreren öffentlichen Berichten bekannt geworden. Am 19. Morgens hatte das 4te Armeekorps sich auf die baier. österr. Armee zurückgezogen, und letztere übernahm die Arriergarde der großen verbündeten Armee, wobei ihre Kavallerie durch die dritte russische Kuirassierdivision unter dem Generallieutenant Grafen Gretow verstärkt wurde.

Der Gen. Gr. von Wrede stellte die gesammte Kavallerie seiner Armeekorps unter das Kommando des kaiserl. königl. österr. Generals der Kavallerie Baron Frimont, um den hintersten Nachtrab zu bilden. Da der Feind den Uebergang über die Seine und die Yonne bei Montereau forcirt hatte, so verließ der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, die Stellung von Bray, und zog sich bis Macon zurück: der Feind beunruhigte den Marsch der Armee den ganzen Tag über keinen Augenblick.

Am 20. nahm die baier. österr. Armee eine Stellung bei Fontaines les Gres, in welcher sie den 21. blieb, ohne vom Feinde ernsthaft beschäftiget zu werden. Am 22. Morgens setzte dieselbe in Folge der kombinirten Operationen ihre rückgängige Bewegung auf Troyes fort, woselbst der General der Kavallerie, Graf von Wrede, eine neue Position nahm, indem er seine Kavallerie als erstes, und seine Infanterie als zweites Treffen aufstellte; im 3ten Treffen stand Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin mit 12 russischen Kavallerieregimentern zur Disposition des Gen. von Wrede, und mit der Infanterie des 2ten österr. Armeekorps besetzte er die Stadt Troyes.

Gegen Mittag war der Feind auf die Stellungen der verschiedenen Korps der großen verbündeten Armee gefallen, die er auf verschiedenen Punkten angriff. Die baierisch-österr. Armee behauptete ihre Position; um Mitternacht wurde die Fortsetzung des Rückzugs befohlen; am 23. hatte der General von Wrede sein Hauptquartier in Troyes, die kaiserl. österr. Infanterie unter dem General Baron Weltmann blieb zur Vertheidigung in dieser Stadt, die Thore wurden geschlossen, und die Wälle mit Kanonen besetzt; der franz. General Pirey rückte vor dieselbe, und ließ zur Räumung auffordern; nach erhaltener Abweisung ließ er die Stadt beschießen, die Vorstädte wurden von der Besatzung durch Granaden angezündet; um 10 Uhr Nachts war eine feindliche Sechszehnpfünder Batterie bis auf sechszig Schritte vom Thore vorgerückt; es zeigte sich bald eine Bresche in den alten verfallenen Werken; der Feind versuchte einen Sturm, der jedoch durch das Infanterieregiment Erzherzog Rudolph mit vieler Kaltblütigkeit ausgehalten und abgeschlagen wurde. Um eilf Uhr und nochmal gegen zwölf Uhr Mitternacht wiederholte der Feind diese Versuche, die jedoch an der Tapferkeit der Besatzung scheiterten.

Am 24. um 2 Uhr Morgens verließ der General Weltmann, erhaltener Ordre zu Folge, Troyes, welche Stadt der Feind um 6 Uhr besetzte, nachdem die als Arrieregarde zurückgebliebenen zwei Eskadrons Szekler Husaren noch eine sehr schöne Charge auf die Kavallerie der franz. Garde gemacht hatten, wobei letztere mehrere Gefangene verlor.

Inzwischen war das Gros der baier. österr. Armee bei dem Defilée von Amey angekommen; um dieses ohne Hinderniß von Seiten des Feindes passiren zu können, ließ der General der Kavallerie, Graf von Wrede, eine Charge auf denselben durch die beiden Husarenregimenter Erzherzog Rudolph und Szekler machen, welche von diesen braven Regimentern mit vieler Tapferkeit ausgeführt, und wodurch der Feind mit großem Verluste zurückgeworfen wurde.

Kaum hatte indessen die Kavallerie das Defilée passirt, als auch der Feind sich wieder sammelte, und drei bei Montier Amey zurückgelassene Bataillons der 2. Infanteriebrigade von der 1. baierischen Division angriff. Der General der Kavallerie Baron Frimont setzte sich an die Spitze dieser Bataillons; diese brave Infanterie hielt den Angriff der feindlichen Reiterey mit seltener Ruhe und Kaltblütigkeit aus, und warf den Feind mit Verlust auf eine gute Strecke zurück.

Am 25. mit Anbruch des Tages kam die baier. österr. Armee bei Bar-sur-Aube an; an diesem Tage hatte das bei Vandöuvre aufgestellte 4te Armeekorps unter S. k. H. dem Kronprinzen von Würtemberg die Arrieregarde übernommen: die Truppen fanden an diesem Tage einige Ruhe und Erholung, und konnten seit mehreren Tagen nun zum erstenmale wieder abkochen. Der ausgezeichnete Muth und die Beharrlichkeit, womit sie die Beschwerlichkeiten und die großen Entbehrungen der letzten Tage ertrugen, und welche von dem besten Geiste derselben zeugen, verdienen den höchsten Lobspruch.

Den 26. Morgens um 4 Uhr. übernahm der General der Kavallerie, Graf von Wrede, wieder die Arrieregarde des verbündeten Hauptheeres, welches sich hinter Bar-sur-Aube zurückzog. Gegen 5 Uhr fing der Feind, der sich vor der Stadt aufgestellt hatte, an, durch dieselbe zu debouchiren; allein ein wohlangebrachtes kreuzendes Artilleriefeuer machte ihm die Ausführung seines Manövres unmöglich, er zog seine Kolonnen wieder zurück, und hielt die Stadt nur mit etwas Infanterie und einigen Eskadrons Lanziers von der Garde besetzt.

Da für den folgenden Tag die Wiederergreifung der Offensive beschlossen worden war, so hielt der General Graf v. Wrede den Besitz von Bar-sur-Aube für dringend nothwendig, und beorderte demnach ein Bataillon des 8. Linieninfanterieregiments, um diese

Stadt mit dem Bajonette zu nehmen; die Grenadier-Kompagnie des Bataillons drang, des heftigsten feindlichen Widerstandes ungeachtet, mit bewunderungswürdiger Tapferkeit durch die Vorstädte bis zu den innern Stadtthoren vor; in diesem Augenblick wurde der Major von Massenhausen, welcher an der Spitze der übrigen Kompagnien zur Unterstützung nachrückte, durch eine feindliche Kugel getödtet; es ist der dritte Stabsoffizier, den dieses brave Regiment seit dem Anfange des dießjahrigen Feldzuges auf dem Schlachtfelde verliert, sein Fall erfüllte die Compagnien mit der Begierde, ihn zu rachen; nur ihrem ungestümen Muthe Gehör gebend, stürzten sie sich neuerdings auf den ihnen gegenüberstehenden Feind, und ohne sich auf beiden Seiten sicher zu stellen, warfen sie ihn unaufhaltsam bis an das entgegengesetzte Ende der Stadt, als sie sich selbst durch ein ihnen in den Rücken vorgedrungenes Garde-Bataillon abgeschnitten, und nun von allen Seiten zugleich angegriffen sahen. Aber diese Tapfern schlugen sich auch durch die feindliche Uebermacht wieder zurück, und vereinigten sich mit dem 2. leichten Infanteriebataillon, welches die Vorstädte besetzt hielt. Letztere wurden gegen den Feind behauptet; unter diesen Gefechten wurde auch der zweite Adjutant des Kommandirenden, Oberlieutenant von Guthy von der Artillerie, durch eine Kugel getödtet.

Den 27. vor Tagesanbruch war die vereinigte baierisch-österreichische Armee unter die Waffen getreten. Gegen 2 Uhr Nachmittags griff der General Graf von Wittgenstein den Feind an; da der letztere gegen 1 Uhr seinen linken Flügel im Gedränge sah, zog er seine auf dem linken Ufer der Aube noch gestandene Kavallerie auf das rechte Ufer zur Verstärkung dieses Flugels herüber. Alsbald beorderte der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, den Gener. Volkmann mit dem Dragonerregiment Knesevich, dem Szekler Husarenregiment und 5 österreichischen Infanterie-Bataillons, sodann die erste baierische Kavallerie-Brigade unter dem Generalmajor Baron Vieregg zur Unterstützung des durch die Bewegungen des Feindes bedrohten Generallieutenants Grafen von Pahlen, zugleich ließ er die Stadt Bar-sur-Aube durch 5 andere Bataillons in der linken Flanke und in der Fronte angreifen, und schickte den Obersten von Hertling mit noch vier Bataillons der ersten baierischen Division längs dem Gebirge vor, um den Feind in den Rücken zu nehmen. Der Feind hatte die Ausgange von Bar-sur-Aube verrammelt, alle Hauser besetzt, und vertheidigte sich mit der größten Hartnackigkeit, bis es der Tapferkeit des 10. Linieninfanterieregiments Junker, unter der Anführung des Obersten von Theobald gelang, die Barrieren zu übersteigen, und mit dem Bajonette in die Stadt einzudringen; man schlug sich noch über eine halbe Stunde lang mit der heftigsten Erbitterung in den Straßen, bis es endlich der Bravour des 10. Regiments vorzüglich gelang, sich festzusetzen und den Feind hinauszuwerfen.

Der Verlust dieser Stadt entschied das Schicksal des Tages zum Nachtheile des Feindes; von diesem Augenblicke an zog er sich von allen Seiten zurück, und wurde durch die verschiedenen Abtheilungen verfolgt. Da indessen zu gleicher Zeit die Nacht eingebrochen war, so blieb der General der Kavallerie, Graf von Wrede, mit dem Gros seiner Armee dieselbe hindurch in der Stellung von Bar-sur-Aube zurück.

Augsburg, vom 8. März.

Ein als Kurier durch unsere Stadt nach Wien geeilter Adjutant Sr. Durchl. des k. k. österr. Generals, Prinzen von Wurtemberg, der am 4. Abends aus dem Hauptquartier Vandeuvre abgegangen war, bringt folgende erfreuliche Nachrichten. Am 3. Abends um 4 Uhr begann bei Troyes eine Schlacht, welche beim Mondschein bis um Mitternacht dauerte. Die Resultate derselben sind 11 Kanonen; eine fur den Augenblick nicht zu bestimmende große Zahl Gefangener an Infanterie, 700 Mann Kavallerie, lauter alter, aus Spanien gezogener Mannschaft, worunter auch viele Lanciers der franz. Garde. Die Schlacht selbst bewies, daß der Kaiser Napoleon nicht, wie man früher vermuthete, mit seiner ganzen Macht gegen den F. M. Blücher geeilt ist, sondern daß er seine Streitkräfte getheilt hatte. Nur die durch Graben und Verhaue unwegsamen Straßen, und gänzlicher Mangel an Lebensmitteln, die erst nachgeführt werden müssen, hinderten die Alliirten, in Troyes selbst einzurücken. Die bis in diese Stadt gestreiften Patrouillen erfuhren von den Einwohnern, daß der Kaiser Napoleon mehrere angesehene Personen daselbst wegen ihrer zu früh an den Tag gelegten Gesinnungen fusiliren ließ. Nach einem im Hauptquartier der Alliirten in der Nacht vom 2. auf den 3. d. eingetroffenen Bericht des F. M. Blücher war dessen Avantgarde von Meaux bis auf 2 oder 3 Stunden von Paris vorgerückt, und näherte sich dieser Hauptstadt immer mehr. Durch die Annaherung der Verstarkung des F. M. L. Bianchi an das Korps des F. M. L. Grafen von Bubna sah sich Marschall Augereau genöthigt, in Eile seinen Rückmarsch anzutreten. Dieses Ereigniß entfernte alle Besorgniß, welche Furchtsame bisher für den Rücken der Armee hegen konnten. Die veränderte Bestimmung eines Theils des gegen Besançon vorgerückten Belagerungsgeschutzes verursachte den Rückgang desselben. Da man von dem Entschlusse abgegangen war, Festungen im Innern zu belagern, bevor man nicht eine feste Basis am Rhein hergestellt habe.

Da die Einwohner von Bar-sur-Aube aus den Häusern auf die Verbündeten feuerten, so wurde diese Stadt geplündert.

Regensburg, vom 9. März.

Zwei in der Nacht vom 7. März durch Augsburg nach Wien geeilte österr. Kuriere verbreiteten die angenehme Nachricht, daß Napoleon zwischen Chalons und Melun eingeschlossen ist, und daß er sich entweder ergeben oder verzweiflungsvoll durchschlagen müsse. Sein Verlust in der Schlacht bei Chalons ist unermeßlich, da Blücher mit einer ungeheuren Macht ihm in den Rücken gefallen ist, indem er denselben durch einen versteckten Rückzug so weit verlockte. Morgen werden die weitern Nachrichten erwartet.

Dorsten, vom 5. März.

Gestern traf der Herr General von Pudlitz mit einem Theil des zur Blokade von Wesel bestimmten Korps hier ein.

Man gibt die ganze Stärke dieses Korps, von dem ein großer Theil auch über Essen und Duisburg seine Richtung auf Wesel nimmt, auf 8000 Mann an.

Vermischte Nachrichten.

Von den russischen Gefangenen merkt das Journal de l'Empire einen eigenen Zug an. Man weiß, der Franzose kennt nichts Höheres auf der Welt, als sein einziges Paris. Desto mehr mußte es den Parisern auffallen, daß diese Russen (wie das Journal de l'Empire sich ausdrückt) durch das göttliche Paris zogen „ohne Erstaunen oder Verwunderung zu bezeugen. Die Basteien, Triumphbogen und andere dergleichen öffentliche Denkmale, kurz nichts konnte ihre Blicke auf sich ziehen: mit unbewegtem Angesicht giengen sie durch Paris, als ob sie auf der Landstraße marschirten." (Das splendideste jener Monumente ist, wie bekannt, der große Triumphbogen auf dem Sternplatz: leider ist dieses Siegeszeichen des französischen oder Napoleonischen Ruhmes blos von Holz und trägt nur die Farbe des Steines.)

Die Zuhörer der Rechts- und politischen Wissenschaften an der Universität zu Wien gaben am Geburtsfest des Kaisers eine musikalische Akademie, deren Ertrag (1250 fl.) sie den kranken österr. Soldaten widmeten.

Der Kommandant in Magdeburg soll erklärt haben: daß er, sobald von dem Einrücken der alliirten Truppen in Paris offizielle Berichte eingetroffen seyn wurden, diese Festung übergeben würde. Man sehe Nr. 66 d. O. P. A. Z.

Hr. v. Kotzebue sagt irgendwo in seinen Flugblattern, dermalen wird das Spiel Schenken und Logiren in Europa sehr haufig gespielt.

Einige Weissagungen, die eingetroffen sind.

Im Jahr 1650 schrieb Philander von Sittenwald (eigentlich Moscherosch) eine satyrische Schrift: wunderliche und wahrhafte Geschichte ꝛc., worin folgende Stelle vorkömmt: „Ich will Euch, meine Deutschen, hiemit geweissagt haben, es wird eine Zeit kommen, weil alle Dinge vergänglich sind, in welcher das deutsche Reich soll zu Grunde gehen, dann werden Bürger gegen Bürger, Brüder gegen Brüder im Felde streiten und sich ermorden, und werden ihre Herzen an fremde Dinge hängen, ihre Muttersprache verachten, und der Welschen Gewäsch höher halten, wider ihr eigen Vaterland und Gewissen dienen, und alsdann wird das Reich, das mächtigste Reich zu Grunde und unter deren Hände kommen, mit deren Sprache sie sich so gekitzelt haben, wo Gott nicht einen Helden erwecket, der der Sprache wieder ihr Ziel setze, sie durch gelehrte Leute aufbringe und die Welschländer Stümper nach Verdienst abstrafe. O Gott, welchen Helden hast du dir hiezu erwählet? Treibe ihn auf, daß dies Werk einen glücklichen Ausgang habe!"

Anzeige.

Sämmtliche bei mir erledigt gewesene Setzer- und Druckerstellen sind nunmehr besetzt; daher ich dieses anzeige, um unnöthige und kostspielige Correspondenz zu vermeiden.

Frankfurt, den 8. März 1814.

J. P. Bayrhoffer, Buchdrucker.

Avertissements.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie, welche im ganzen fl. 2,056000 Gewinne enthält, wird, laut so eben hier eingetroffener offizieller Nachricht, erst am 7. März l. J. zu ziehen angefangen. Es sind deshalb, bis zur Ankunft der ersten Listen, als am 14. März, ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5., viertel à fl. 2½., achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20., und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptcollecteur, Wallgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

Lotterie-Anzeige.

In der zweiten Klasse der 46sten hiesigen Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen: Nro. 2912. fl. 6000, 12820. fl 3000, 12337. fl. 1500, 2798. fl. 500, 9010. fl. 500.

Frankfurt a. M. den 10. März 1814.

Von Stadt-Lotterie-Directionswegen.

Gicht-Essenz zum äusserlichen Gebrauch.

Ein bewährt gutbefundenes Mittel gegen diese Krankheit, ist in pettschirten Gläsern, deren eins fl. 3. — kostet, in Commission nebst Gebrauchszettel zu bekommen, bei Herrn Müller im Rebstock Lit. C. No. 85. in Frankfurt am Main.

Briefe, Gelder, nebst 4 Kreuzer Einschreibgebühr werden Franco erwartet.

Gesuchte Stelle.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Handlungs-Reisende, welcher der deutschen, französischen und italienischen Sprache kundig ist, und seit mehreren Jahren in Frankreich und Italien reist, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle in Deutschland zu erhalten.

Man wendet sich deshalb an
C. C W. P. in Carlsruhe,
mit Umschlag an das grosherzogliche Oberpostamt daselbst.

Verkaufs-Anzeige.
Eine Buchhandlung nebst Buchdruckerei stehen zu verkaufen.

Die Mallinckrodt'sche Verlagshandlung zu Dortmund, unter der frühern Firma: Gebrüder Mallinckrodt, mit einer Buchdruckerei von drei Pressen, steht gegen billige Bedingungen zu verkaufen. Der Verlag, welcher meistentheils, wie bekannt ist, in sehr gangbaren Schul- und wissenschaftlichen Schriften besteht, ist beträchtlich. Auch kann der Sortimentshandel, welcher persönlicher Verhältnisse wegen seit mehreren Jahren eingestellt gewesen, nützlich wieder in Gang gesetzt werden; ein nicht beträchtliches aber ausgesuchtes Sortimentslager ist noch vorräthig.

Lustragende belieben sich zu wenden an die unterzeichnete

Mallinckrodt'sche Verlagsbuchhandlung.

Dortmund, den 28. Februar 1814.

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Grosherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Ueber das dahier zurückgelassene Vermögen des vormaligen Stadt-Sekretairs zu Peinhsenstadt, Leo Georg Wilhelm von Freytag, welcher sich im Jahre 1808 aus dem Grosherzogthum Würzburg nach Hannover entfernte, und dessen Aufenthalt dermal unbekannt ist, wurde der Concurs erkannt und ein Contradictor massae aufgestellt, daher werden der abwesende Gemeinschuldner und dessen Gläubiger hiermit edictaliter vorgeladen, bei dem auf Dienstag den 8. März d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumten 1ten Edictstage entweder persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte samt den Beweismitteln vorzulegen, widrigenfalls die Gläubiger den Ausschluß von dem Concurse zu gewärtigen haben.

Zur Vorbringung und zum Beweise der Einreden wird der zweite Edictstag auf Dienstag den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr, sub poena praeclusi festgesetzt.

Endlich wird zur beiderseitigen schließlichen Verhandlung der dritte Edictstag auf Dienstag den 24. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, gleichfalls sub praejudicio praeclusionis bestimmt.

Sollte der Gemeinschuldner nicht erscheinen, so werden die Verhandlungen mit dem Contradictore massae dennoch gepflogen und es wird darüber rechtlich entschieden werden.

Decretum Würzburg den 28. Jänner 1814.

Grosherzogliches Hofgericht.
H. v. Hes.

Folgenden Conscriptionspflichtigen des Oberamts Wiesbaden, welche sich bei denen seither Statt gehabten Rekrutenzügen nicht eingefunden haben, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen acht Wochen bei unterzeichneter Stelle zu sistiren, als ansonsten die gesetzlichen Strafen gegen sie eintreten werden.

1) Von Wiesbaden.
1) Johann Peter Schramm.
2) Ernst Toos.
3) Johann Balthaser Schlink.
4) Johann Philipp Zollinger.
5) Henrich Friedrich Lugenbühl.
6) Johann Henrich Hildenbrand.
7) Johann Jacob Lammer.
8) Georg Friedrich Schmidt.
9) Johann Christian Wahrmund.
10) Henrich Schott.
11) Johann Matthäus Maurer.

2) Von Mosbach und Biebrich.
12) Christoph Gietz.
13) Henrich Wilhelm Löw.
14) Johann Georg Hartendorf.
15) Johann Michael Zorn.
16) Johann Georg Gabelmann.
17) Friedrich Weiß.
18) Georg Martin Korttenberch.

3) Von Auringen.
19) Johannes Junkermann.
20) Jacob Eise.

4) Von Sonnenberg.
21) Georg Habel.
22) Philipp Habel.

5) Von Erbenheim.
23) Johann Martin Teinemer.

6) Von Schierstein.
24) Johann Conrad Lehr.
25) Philipp Henrich Schmidt.
26) Johannes Späth.
27) Johann Peter Lehr.
28) Friedrich Conrad Schmidt.

7) Von Bierstadt.
29) Philipp Henrich Stiehl.
30) Philipp Jacob Müller.
31) Georg Philipp Weyher.
32) Johann Christoph Wirth.

Wiesbaden den 14. Febr. 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Lauz.

Ich suche einen mit guten Zeugnissen versehenen Gehülfen gegen zwölf neue Louisd'or Salarium.

Apotheker Müller in Wertheim.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 73. Montag, den 14. März 1814.

London, vom 1. März.

Herr Robinson, der am 24. des ver. Mon. von Chatillon hier eingetroffen war, ist gestern wieder nach dem festen Lande abgegangen; vorher hatte er bei Sr. k. H. dem Prinzen Regent eine Audienz, in welcher er Höchstdemselben über einen äußerst wichtigen Gegenstand mündlichen Bericht abgestattet haben soll. Es wird versichert, das Kabinet von St James hätte nach vielen und langen Sitzungen mit reiflicher Ueberlegung den Entschluß gefaßt, der Meinung der alliirten Mächte beizutreten: die Bourbonen wieder auf Frankreichs Thron zu setzen.

Die jüngsten Nachrichten aus dem Hauptquartier des Lord Wellingtons enthalten, daß man daselbst mit jedem Augenblicke den König Ferdinand VII. unter franz. Eskorte erwarte.

Die Nachricht von der Wegnahme von 2 franz. Fregatten hat sich bestätigt. Die offiziellen Depeschen deshalb sind öffentlich bekannt gemacht worden. Am 16. Febr. ist die Alcmène von 44 Kanonen u. 319 M., Kapitain Ducrest de Villeneuve und 3 Tage nachher die Iphigenia, eine Fregatte von größter Gattung, Kapitain Emeri, von dem Venerable, Kapitain Werth, an dessen Bord sich der Admiral Durham selbst befindet, genommen worden.

Kopenhagen, vom 19. Febr.

Hier ist unterm 10. aus der königl. Kanzlei eine Verfügung erlassen, in Folge dessen auf Veranlassung des mit Sr. Maj. dem Könige von Schweden unterm 14. Jan. d. J. abgeschlossenen Friedens alle, die mit Rücksicht auf den Krieg, sowohl mit gedachtem Reiche, als mit Großbrittanien, Rußland, Preußen und Mecklenburg, getroffenen Veranstaltungen gegen obgedachter Staaten Unterthanen und Eigenthum aufgehoben ist, wobei zugleich befohlen, daß in dem ganzen dänischen Reiche ein Lobgesang gesungen und und von der Kanzel ein Dankgebet dem allmächtigen Geber des Friedens gebracht werden solle.

Bei dem anhaltenden strengen Froste (heute z. B. gegen 12 Grad Reaum.) ist die Kommunikation zwischen hier und Schweden übers Eis jetzt in vollem Gange. Es treffen taglich Schlitten bei der Zollbude ein, die allerhand Waaren, vorzüglich neue Meubien, mit zur Retour nehmen. Auch sind einige Tristen Schlachtvieh von Schweden angelangt, die um so willkommener waren, da die Ueberfahrt im Belt jetzt so überaus gefahrvoll und beschwerlich, ja fast unmöglich ist.

Mailand, vom 6. März.

Das hiesige Amtsblatt enthält mehrere Nachrichten von Kriegsverfallenheiten in Italien, nach welchen die italienischen Truppen am 3. d. über Parma und Enza in Reggio einrückten, nachdem am 28. Febr. General Grenier eine Position am Taro genommen und am 2. März in 3 Kolonnen gegen Parma manövrirt hatte. Bei Guastalla, wo sich 300 Oesterreicher und 200 neapolitanische Kavalleristen befanden, fiel ein Gefecht vor, die Neapolitaner hatten an demselben keinen Antheil genommen, sondern sich nach Reggio zurückgezogen.

Florenz, vom 27. Februar.

Die Schiffe aller befreundeten und neutralen Nationen dürfen, jedoch ohne Flagge, in den Hafen von Livorno einlaufen; bewaffnete Fahrzeuge müssen sich außer Kanonenschußweite halten. Es geht das Gerücht, die Besetzung von Livorno würde großbrittanischen Truppen überlassen werden; jedoch werden alle Landeshoheitsrechte provisorisch im Namen Sr. Maj. des Königs von Neapel ausgeübt. Die Prinzessin Elisa soll einstweilen in Neapel ihr weiteres Schicksal abwarten; jedoch geht auch ein Gerücht, es sey ihr ein Theil der florentinischen Küste, den sie passiren muß, um nach Genua zu gehen, cedirt werden, und selbiger würde mit dem Lucchesischen Gebiet für immer vereinigt werden.

Livorno, vom 24. Februar.

Noch fehlt es an Nachrichten aus dem mittelländischen Meere. Zu Malta soll die Pest noch fortdauernd große Verwüstungen anrichten. Dagegen hat das gelbe Fieber in Gibraltar nachgelassen.

Die Entscheidung, auf die man am gespanntesten war, ist erfolgt: die Einfuhr englischer Manufactur-Waaren ist im südlichen Italien erlaubt.

Oldenburg, vom 4. März.

Ihre kaiserl Hoheit die Großfürstin Katharina verließen gestern unsere Stadt, nachdem wir das Glück gehabt, Sie vier Wochen in unsern Mauern zu sehen.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog, so wie unser Erbprinz begleiteten Hochdieselbe nach Kloppenbrugge; Ihre kaiserl. Hoheit wird sich nach einen kurzen Aufenthalt in Holland, nach England begeben.

Altona, vom 4. März.

Leider herrschen hier fortwährend ansteckende Fieber, und der Blokadezustand zwischen dem Belagerungskorps vor Hamburg beschwert uns nicht wenig. — Nachrichten aus Hamburg zufolge, ist dort ein sehr angesehener Burger vor ein Kriegsgericht gestellt, weil

er unsere Zeitung, den Merkur, hat in die Stadt bringen lassen, und nur durch die Fürbitte seiner Tochter, ward er vom Tode befreit. Davoust hat in den letzten Tagen einen glanzenden Ball gegeben. Man wird die Angriffe auf Hamburg einstellen, bis schweres Geschütz angelangt seyn wird.

Paris, vom 27. Febr.

Durch ein kaiserl. Dekret aus dem Hauptquartier Trepes vom 24. Febr. wurde der Baron v. Caffarelli, Präfekt des Departements der Aube, seiner Stelle entsetzt, weil er das Gebiet seines Departements verlassen hat. Durch ein Dekret von demselben Tage wurde der Präfekt des Departements von Trasimene, Herr Röderer, zum Präfekt des Departements der Aube ernannt.

Ein anderes Dekret desselben Tages befiehlt, daß von den Franzosen, die sich in Diensten der verbündeten Mächte befinden, und die feindlichen Armeen bei Ueberschreitung der Granzen des Reichs am 20. Dec. 1813 und noch früher begleitet haben, eine Liste verfertigt werden solle. Diese Personen sollen nach den Gesetzen bestraft und ihre Güter zu Gunsten der Staatsdomainen konfiscirt werden. Das nämliche Gesetz soll auf diejenigen anwendbar seyn, welche in den von dem Feinde besetzt gehaltenen Departementen Orden oder sonstige Auszeichnungen der alten Dynastie trugen.

Bei dem Einrücken unserer Truppen in Troyes am 24. Febr. wurde Herr Gau, ehemaliger Emigrant, und Herr Viderange, ehemaliger Garde-du-Korps, da sie sich zu Gunsten des Feindes erklärt, und das St. Ludwigskreuz getragen hatten, vor eine dazu ernannte Kommission gefordert und zum Tode verdammt. Der erstere wurde gerichtet und der zweite in contumatiam verurtheilt.

Der Kontreadmiral Bast, Reichsgraf und Kommandeur der Ehrenlegion, wurde in der Schlacht von Brienne, wo er eine Infanteriebrigade befehligte, getödtet.

Am 25. um 9 Uhr Morgens starb Herr Geoffroi, in einem Alter von 70 Jahren, durch seinen Geist, so wie die eben so schönen als stachelichten Artikel berühmt, die er für das Journ. l'Année litteraire und das Journ. de l'Empire lieferte. Er war in Bretagne gebohren und zeigte schon sehr früh einen entschiedenen Hang für die Litteratur. Als er nach Paris kam, hielt er öffentliche Vorlesungen, und wurde zum Professor der Beredsamkeit in dem Collegium Mazarin ernannt. Nach der Revolution begann er seine litterarischen Beschäftigungen von neuem und gründete das Feuilleton des Journ. de l'Empire. Sein Verlust wird wohl noch lange nicht ersetzt werden.

Wechselkurs vom 26. Febr. 5 precent. konsol. 56 Fr. 50 Cent. Bankakzien 760 Fr.

Breda, vom 5. März.

Nachdem die Anzeige hierher gelangt, daß der Gen. Longchamp, mit 3 andern Generälen, 85 Officieren und 2115 Unterofficieren und Gemeinen hier eintreffen, die von dem russ. Gen. Winzingerode zu Soissons zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, so sind gestern bereits die bemeldeten Generale, 47 Officiere und 1866 Unterofficiere und Gemeine hier eingetroffen, welche heute Morgens nach Herzogenbusch aufgebrochen sind, um von da über Bommel, Arnheim ꝛc. nach Deutschland transportirt zu werden.

Brüssel, vom 7. März.

Am 2. d. fiel zwischen den Alliirten und einem Theil der franz. Besatzung von Courtray, auf dem Wege von Courtray nach Avelghem ein Gefecht vor, worin die Franzosen gänzlich geschlagen wurden und 10 Kanonen verloren. Gen. Borstel hat nun Courtray und Menin wieder besetzt und Ypern wird schwerlich mehr langen Widerstand leisten.

Die Gegend um Antwerpen herum hat sehr gelitten. Kein Baum ist mehr dort zu sehen. Alles, was den Belägerten die freie Aussicht benehmen konnte, ist verschwunden. So haben sie den größten Theil der Häuser von St. Willibord und von Borgerhout niedergerissen. Die schönen Landhäuser umher sind niedergebrannt.

Aus den Dörfern, die von den Alliirten nicht besetzt waren, holten die Belagerten bisher viel Vieh in die Festung. Alle Bettler und Leute, die sich nicht ernähren können, werden aus der Stadt fortgeschafft. Eben so ist man mit den Ordensschwestern verfahren.

Vom 9.

Da von Müssiggangern die albernsten Gerüchte über die Kriegsereignisse hier ausgestreut werden, hat der Gouverneur unserer Stadt dem Publikum, durch eine Bekanntmachung vom gestrigen Tage, zur Beruhigung angezeigt, daß er ihm alle politische Begebenheiten immer ohne Verfälschung mittheilen und das Glückliche so wie das Unglückliche dabei ihm gleich gewissenhaft kund machen werde. Er fügt hinzu, daß das Hauptquartier des regierenden Herzogs von Sachsen Weimar und Eisenach noch immer in Tournay sey, daß die alliirten Truppen noch keinen Augenblick die Städte Gent und Mons verlassen haben, und daß die franz. Streifpartei, welche auf Audenaerde vorgerückt war, mehrere Meilen weit zurückgeschlagen sey.

Gedachte Streifpartei war von Lille gekommen. Am 5. Abends kam es bei Beveren zum Treffen zwischen ihr und den alliirten Truppen, und die Franzosen entkamen nur mit vielem Verlust durch die schleunigste Flucht. — Zwei hundert Lanzenreiter, die mit dem General Maison aus Lille gekommen waren, sind mit Waffen und Gepäcke zu den Alliirten übergegangen und zu Brügge angekommen.

Zwölf bis funfzehnhundert Mann sind vorgestern aus unserer Gegend gegen Antwerpen aufgebrochen, um das dortige Blokadekorps zu verstärken.

Köln, vom 10. März.

Von dem Armeekorps Sr. Exzell. des Obergenerals, Hrn. Baron von Winzingerode, ist Herr Kerzelli, Lieutenant von den Leibhulanen, hier eingetroffen und überbringt dem Hrn. Major von Klemmert, Kommandanten unserer Stadt, folgende wichtige Nachrichten:

Während des kurzen Rückzuges des F. M. Blücher zog sich Winzingerode von Soissons auf Rheims. Der Herzog von Tarent, Marschall Macdonald, besetzte nun Soissons.

Der Obergeneral Baron von Winzingerode griff denselben am 1. März dort an, schlug ihn gänzlich, nahm ihm 16 Kanonen und machte an 4000 Gefangene. General Sebastiani ist geblieben. Der Marschall Macdonald war noch in Soissons, als die russ. Truppen dort einrückten. Der Kapitän der Dragoner, Hr. Giers, zog vor das Haus, wo er sich befand. Etwa vierzig franz. Grenadiere bildeten die Wache in demselben; man nahm sie gefangen. Sie baten den Hrn. Kapitän, das Haus zu respektiren, weil ihr Marschall auf dem Todtenbette liege.

Der Kapitän trat in das Zimmer des Marschalls, fand denselben durch eine Kugel schwer am Kopfe verwundet, noch unverbunden, in seinem Blute liegen; er selbst wollte um ihn zu verbinden behülflich seyn: der Marschall ließ sich seinen Degen bringen, überreichte ihn dem Kapitän, und bald darauf starb er.

Macdonald war einer der tapfersten franz. Generäle; um so wichtiger ist der Sieg, den das Winzingerodische Korps hier erfochten. Der Degen des Marschalls, seine zwei Reitpferde und sein Wagen war bereits in Köln angekommen.

Der Obergeneral Baron von Winzingerode marschirte nach obigem Gefechte direkt auf Meaux.

— Marschall Macdonald ist mit vieler Feierlichkeit in Soissons beerdigt worden.

Vom 11. Glaubwürdige Personen, welche Paris am 1. März verlassen haben, versichern, daß sie den Maire von Meaux dort ankommen sahen; er hatte sich mit seinen besten Effekten dahin geflüchtet. Viele andere Flüchtlinge begleiteten ihn. Durch diese Erscheinung stieg die Bestürzung und Niedergeschlagenheit in der Hauptstadt auf den höchsten Grad. Nicht nur von Meaux her naherten sich die Alliirten, sondern auf der andern Seite waren die Kosacken auch in Fontainebleau eingerückt; es zeigten sich deren schon

ganz in der Nähe von Paris, auf der Brücke von Charenton und im Gehölz von Boulogne.

Genf, vom 4. März.

— Wir sind beruhiget. Zwar hatten sich die Franzosen des Forts Ecluse bemächtiget und waren zum Theil in die Landschaft Gex eingedrungen, ja sie standen sogar in voriger Nacht zu Saligni, Bourdigni und dem ganzen Gebiete, allein heute wurden sie gezwungen, sich nach St. Jean de Gonville und Collonges zurückzuziehen.

Auch die bis Morez vorgedrungene Kolonne mußte zurückweichen. Die als Observationskorps bei St. Cergue aufgestellten 300 Plänkler haben dieses Dorf gestern früh ebenfalls verlassen, es soll dieses auf einen Befehl des Marschalls Augereau geschehen seyn, da nach einigen Berichten ein Korps der Alliirten unerwartet eine Bewegung gemacht hat.

Am 3. d. des Abends rückte ein österr. Husaren-Detaschement nebst einer Infanterie-Kompagnie nach Nion vor, und bivouakirte auf den dortigen Anhöhen, während ein zweites Detaschement längs dem Gebirge hinzog und bis nach St. Cergue und Trelex rekognoscirt.

Lausanne, vom 5. März.

Reisende, die gestern von Genf hier eintrafen, berichten, daß die in der Nähe dieser Stadt vorgefallenen Gefechte sehr blutig waren, und daß man französischer Seits den Verlust auf 1000 M. Todte und Verwundete schätzte. Auf der Seite von Savoyen sollen sich französische Truppen bis auf Kanonenschußweite der Stadt genähert haben. Zu Meyrin, auf der Lyoner Straße, standen ebenfalls Franzosen, und die dortigen Einwohner ergriffen die Waffen. Die Oesterreicher begaben sich verstärkt dahin, und der Ort wurde ohne besondern Widerstand genommen; man verlangte die Strafbaren ausgeliefert, oder der Ort werde angezündet: zwei derselben wurden erschossen und ihre Wohnungen verbrannt: andere sind, wie es heißt, nach Genf gebracht worden. Man kennt übrigens die Stärke der französischen Truppen nicht genau: sie zeigen sich in allen Gebirgspassen im Lande Gex und in St. Cergue, haben aber keine Kavallerie noch Artillerie bei sich. Indessen kommen dem Armeekorps des Grafen Bubna bedeutende Verstärkungen zu.

Vom 8. Ungefähr 1000 Mann Kavallerie, welche zu dem Korps des Grafen von Bubna stoßen sollten, haben zu Bern Gegenbefehl erhalten und ihre Richtung nach Neufchatel genommen.

Man sagt, die französische Kolonne, welche sich nach St. Cergue begeben sollte, sey 13000 Mann stark und habe Artillerie bei sich.

Die Oesterreicher befestigen das Schloß und das Thor von Sze. Eins ihrer Detaschemente hat sich von Brieg nach Bellinzone begeben, welcher letztere Ort bestimmt ist, die Verbindung zwischen den Feldmarschall von Bellegarde in Italien und dem Oberst Baron von Simbschen im Walliser Land zu unterhalten.

Ein am 4. von Paris eingetroffener Reisende sagte aus, daß man daselbst 60,000 Piken fabrizirte, um einen Theil der Nationalgarde zu bewaffnen, und man über die Möglichkeit, die Alliirten einrucken zu sehen, nicht so ganz ruhig wäre.

Schafhausen, vom 7. März.

Am 28. Febr. ist ein Korps von 5000 Würtembergern zu Stichlingen eingetroffen und hat die große Militairstraße durch das Wullachthal eingeschlagen.

Eine große Anzahl österr. Truppen, worunter sich die Blankensteinischen Husaren befinden, die bisher zu Stein und in der Gegend lagen, haben Befehl erhalten, sich in forcirten Marschen nach Genf zu begeben, wo sich in Folge der letztern Ereignisse ein beträchtliches Truppenkorps versammeln soll.

Wie man vernimmt, sollen 3 Regimenter für den holländ. Dienst ausgehoben werden und jedes Regiment aus 3 Bataillons zu 1000 Mann bestehen.

Man versichert, daß man gegen die Mitte dieses Monats noch eine Armee von ungefähr 40,000 Mann erwartet, deren Durchmarsch bis zu Ende des Monats dauern soll.

Die im Kanton Zürich befindlichen Truppen haben Ordre erhalten, sich eiligst nach Genf zu begeben.

Freiburg, vom 10. März.

Nach Aussage der Gefangenen und Ueberläufer, welche stündlich ankommen, fängt bei der feindlichen Armee, welcher offiziell bekannt gemacht wurde, daß der Feldzug so gut als beendigt, die russisch-preußische Armee vernichtet, und die Hauptarmee in vollem Rückzuge über den Rhein begriffen sey, nun, da sie sieht, wie sehr sie getauscht, und durch die wohl berechneten, auf das glänzendste ausgeführten Manoeuvres der verbündeten Heere in die bedenklichste Lage versetzt wurde, der größte Mißmuth zu herrschen an.

So eben läuft aus Troyes vom 4. d. M. die Nachricht ein, daß diese Stadt an diesem Tage Mittags von den verbündeten Truppen besetzt worden ist. Der Feind hatte funf Stunden Zeit zur Räumung derselben begehrt, man bewilligte ihm aber nur eine halbe Stunde; 2000 Gefangene, 52 Oberofficiere und 9 Kanonen, die der Feind nicht mehr fortbringen konnte, fielen hierbei in unsere Gewalt. Der oberste Befehlshaber verlegte sein Hauptquartier sogleich nach Troyes, und ließ den Feind in allen Richtungen verfolgen.

Vom Oberrhein, vom 11. März.

Aus dem Hauptquartier erhält man nachstehende offizielle Nachrichten: „So eben kommt uns durch preussische Offiziere die Nachricht zu, daß Gen. Feldmarschall von Blücher, der vor Meaux stand, vor einigen Tagen mit 24,000 Mann Kavallerie die französischen Armee angegriffen, gänzlich zurückgedrangt habe und wirklich vor den Thoren von Paris angekommen sey: auch wurde Troyes vorgestern Abends (d. 3.) wieder genommen, wobei ein franz. Kavallerieregiment sammt einer Batterie berittener Artillerie übergegangen ist."

Stuttgart, vom 12. März.

Von dem königl. Armeekorps im Felde sind folgende weitere Nachrichten per Kurier eingegangen:

Am 25. Febr. Abends erhielt Feldzeugmeister Gr. von Franquemont die Meldung, daß der Feind von Vandöuvres her sich mit Kavallerie zeige: das Kavallerie-Regiment Nro. 2 Herzog Louis, nachdem es einige Zeit gegen die feindliche Kavallerie geplänkelt hatte, machte eine Charge, und nahm dem Feinde Gefangene ab.

Am 26. marschirte das Armeekorps durch Bar-sur-Aube und Clairvaux, und bezog enge Kantonnirungen.

Am 27. marschirte man gegen la Ferté sur Aube; die dem königl. Armeekorps zugegebene österreichische Grenadier-Division und die königl. Kavallerie hatten bereits die Aube passirt, und waren in diese Stadt und noch vorwärts gerückt. Um nun die verstehende österreichische leichte Kavallerie, welche sich mit dem Feinde engagirt hatte, zu unterstützen, gingen des Kronprinzen königl. Hoheit mit der königl. Kavallerie der feindlichen entgegen, wobei das Kavallerie-Regiment Nro. 5 Jager, welches ins Kanonenfeuer zu stehen kam, etwas gelitten hat.

Da man sich aber überzeugte, daß der Feind eine äußerst vortheilhafte Stellung auf dem hohen linken Ufer der Aube inne hatte, von wo aus er die Stadt la Ferté vollkommen beherrschte, so wurde solche wieder geraumt, und die Brücke abgebrochen.

Die Brigade von Hohenlohe besetzte hierauf Clairvaux, und die übrigen Truppen bezogen auf dem rechten Ufer den Bivouak.

Am 28. mit Tagesanbruch standen sämmtliche Truppen des 4. Armeekorps auf dem rechten Ufer der Aube auf einer vortheilhaften Anhöhe gegen die Stadt la Ferté. Man bemerkte, daß der Feind nicht an der Wiederherstellung der Brucke gearbeitet hatte. Se. königl. Hoh. der Kronprinz beschlossen nun, den Feind in Front und im Rücken zu anzugreifen: zu dem Ende blieb der Feldmarschall Lieutenant Graf Mestiz mit sämmtlichen österreichischen Truppen bis zur Ankunft des Feldzeugmeisters Grafen Giulay, der mit dem 3. Armeekorps unter die Befehle des Kronprinzen königl. Hoheit gestellt wurde, vor la Ferté

stehen: Graf Giulay erhielt den Auftrag, die Stadt zu beschießen, und den Uebergang über die Aube zu forciren, welches auch so gut gelang, daß die gänzliche Ausführung des Plans Sr. königliche Hoheit des Kronprinzen, den Feind aus den Dörfern Fontette und Usage zu vertreiben, bis wohin das Armeekorps Sr. königl. Hoheit vorgerückt war, unterbleiben konnte, indem sich der Feind wirklich in aller Eile aus der Stadt zurückzog, und die Dörfer Fontette und Usage freiwillig räumte.

Den 1. März marschirte man gegen Bar-sur-Seine, und wollte diese Stadt am 2. angreifen, allein der Feind hatte seine Infanterie schon früher abmarschiren lassen, und räumte die Stadt nun auch mit der Kavallerie; er wurde indessen noch eine Stunde weit von der königl. Kavallerie und am 3. März durch die ganze Kavallerie der beiden Armeekorps verfolgt; da aber auf 3 Stunden Wegs keine feindlichen Truppen mehr angetroffen wurden, so kehrten die Truppen Sr. königl. Hoheit wieder in ihre Kantonnirungen bei Bar-sur-Seine zurück.

Am 4. März waren Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit Ihren Truppen, nachdem die Stadt Troyes, in Folge eines vortheilhaften Gefechts des bei dem Korps des Grafen von Wittgenstein stehenden Prinzen Eugen von Würtemberg Durchlaucht, von dem Feinde verlassen worden, gegen Troyes vorgerückt, und hatten sich hierauf gegen Sens gewendet, wo Höchstdieselben am 5. März einzutreffen gedachten.

Die bei der frühern Besetzung von Troyes daselbst in feindliche Hände gerathenen Kranke und Blessirte des königlichen Armeekorps, worunter die Lieutenants Blech, vom Infanterieregiment Nro. 2 Herzog Wilhelm, und Knell, vom Infanterieregiment Nro. 3, als blessirt sich befinden, sind, 206 an der Zahl, vom Feinde in Troyes zurückgelassen worden, und wird nun für deren Verpflegung möglichst gesorgt.

Karlsruhe, vom 10. März.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben zu ihrem Geschäftsträger am großherz. Hofe den Herrn Major Freiherrn Greiffenegg von Wolffurt ernannt, welcher auch bereits in dieser Eigenschaft dem Hofe vorgestellt worden ist.

Würzburg, vom 11. März.

Ein aus dem k. k. Hoffeldlager am 6. d. M. abgegangener Kurier brachte die Nachricht hieher, daß Feldmarschall Fürst Schwarzenberg am 3. d. einen neuen Sieg über die franz. Armee erfechten habe. Die Oesterreicher und Franzosen drangen zugleich in Troyes ein, 2000 Gefangene fielen dem Sieger noch in Troyes in die Hände.

Frankfurt, vom 13. März.

JJ. kk. HH. die Großfürsten Nicolaus und Michael sind gestern nebst Gefolge hier eingetroffen und im Schweitzerischen Hause auf der Zeile abgestiegen.

Vermischte Nachrichten.

In der Aarauer Zeitung liest man Folgendes aus Berichten aus Frankreich:

— Die Stimmung der Franzosen im Ganzen ist gegen Napoleon, aber auch nicht für die Fremden: theilweise für die Bourbons, denen indeß doch nur der Ueberdruß und die Abspannung der Nation günstig wäre. Unverkennbar ist der tiefe Eindruck den die geheiligte Person des Kaisers von Oesterreich auf den gegen alles andere gleichgültige Franzosen macht. Vater der Kaiserin Marie Louise, Neffe der Königin Marie Antoinette, also persönlich tief verwickelt in das Interesse der beiden Familien, die mit ungefähr gleichem Rechte die Krone von Frankreich verlangen, führt dieser unvergleichliche Monarch die Sache Gottes, der Gerechtigkeit und der Freiheit seiner, wie aller europäischen Völker, als unbestechlicher Richter fort. Es herrscht eine tiefe Stille, wenn er sich in Frankreich öffentlich zeigt, und doch begleiten ihn bei jedem Schritte Tausende.

Avertissements.

Die erste Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie, welche im ganzen fl. 2,656000 Gewinne enthält, wird, laut so eben hier eingetroffener offizieller Nachricht, erst am 7. März l. J. zu ziehen angefangen. Es sind deshalb, bis zur Ankunft der ersten Listen, als am 14. März, ganze Loose à fl. 10., halbe à fl. 5., viertel à fl. 2½., achtel à fl. 1. 15 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80., halbe à fl. 40., viertel à fl. 20., und achtel à fl. 10. zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptcollecteur, Wollgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichnete werden nächsten Freitag den 18ten März im Saale des rothen Hauses ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben, die Ehre haben.

Dorothea Cullmann. B. Redeck.

Die Wittib Eleonore Weiß, gebohrne Ernst, ist am 11. d. dahier Kinderlos und ohne bekannte Anverwandte gestorben. Wer nun aus irgend einem Grund an deren geringen Nachlaß Anspruch zu machen gesonnen ist, hat sich binnen vier Wochen von heute an, unterm Rechtsnachtheil alsdann davon ausgeschlossen zu werden, bei unterzeichneter Gerichtsstelle gehörig zu melden.

Meerholz den 14. Febr. 1814.

Justizamt daselbst.
Dosch.

Es sind vor kurzem drei Kurpfälzische Schuldverschreibungen, ad fl. 1000 jede, bezeichnet Lit. C. Nro 1907 und 2167. d. d. München 1. Nov. 1795, und Lit. D. Nro. 3819. d. d. München 1. Jul. 1796, auf öffentlicher Straße dahier gefunden, sofort an löbl. Polizei-Amt abgegeben, von belobter Stelle aber demnächst an unterzeichnetes Gericht zu Eruirung der Rechtmäßigkeit des von dem aufgetretenen Prätendenden gemachten Anspruchs überwiesen worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an obbezeichnete Schuldverschreibungen einen Anspruch zu machen haben, hierdurch vorgeladen, sich binnen 14 Tagen so gewiß bei diesem Gerichte anzumelden und gehörig auszuweisen, als widrigenfalls diese Papiere an den sich vorläufig legitimirt habenden Prätendenten ohne weiters werden ausgeliefert werden.

Frankfurt, den 7. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Nachdem die bisher in gutem Aufnehmen gestandene Vieh- und Krämermärkte vor dem hiesigen Stadt-Unterthore auf Montag den 28. März dieses Jahres wiederum ihren Anfang nehmen, und das Jahr hindurch bis in den Herbst zu 14 Tagen, oder nach Befinden 3 Wochen, bis solcher jederzeit bekannt gemacht werden wird, fortgesetzt werden sollen, wobei sich Ausländische so wie Einheimische nach wie vor aller Beförderung und schleuniger Rechtshilfe versichert halten können. Also wird ein solches dem Publikum, besonders den Viehhändlern hiermit öffentlich kund und zu wissen gethan.

Hachenberg den 27. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Markt-Amt dahier.
Magdeburg.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Chirurgis, Joh. Jacob Schneidewind, ex quocunque juris titulo einigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit so gewiß innerhalb 4 Wochen bei unterzeichnetem Gericht anzumelden und genügl. Bescheinigung beizubringen, als ansonsten der sich angemeldet habenden Testamentserbin, mit der gebethenen Immission, in den fraglichen Nachlaß ohne weiters willfahrt werden soll.

Frankfurt am Main den 21. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Secr.

Um die Erbschaftsmasse des verstorbenen Handelsmanns Johann Heinrich Ziegenhain zu Schlechtenwegen sicher zu stellen, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund Forderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert:

Mittwochs den 30. dieses Monats Vormittags 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen so gewiß anzugeben, als sie sonst von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Altenschlief den 2. März 1814.

Großherzogl. Hessisches Freiherrl. Riedeselisches Justizamt.
Herget.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

No 74 Dienstag, den 15. März 1814.

Aus Ungarn, vom 3. März.

Nach den Erzählungen mehrerer Reisender, die aus den Gegenden von Konstantinopel und Thessalonich nach Ungarn kommen, ist kein Zweifel, daß von Seite der Pforte starke Kriegsrüstungen gemacht werden. Es werden nicht nur in Europa Truppen zusammengezogen, sondern auch aus Asien viele über den Hellespont gebracht. Der franz. Bothschafter am türkischen Hofe, Graf Andreossi, hat häufige Konferenzen mit dem dortigen Ministerium, und sowohl hieraus als aus jenen Rüstungen schliessen Einige, daß sich das in Westen bedrängte Frankreich durch die Aufreitzung der Türken in Osten Luft machen wolle. Doch sollte auch etwas an der Sache seyn, so wird es der Divan wohl nur bei einigen drohenden Rüstungen im Innern des Landes bewenden lassen, sich aber nirgends bewaffnet an der Gränze zeigen; denn nie bedurfte wohl das türkische Reich der Ruhe mehr als gegenwärtig. In Asien und Afrika sind in einigen Gegenden die traurigen Folgen so eben erst gedämpfter Unruhen noch zu verwischen, in andern Gegenden sind noch wirklich fortdauernde Unruhen zu dämpfen.

In Europa sieht es nicht besser aus. In der Moldau und Wallachei sind dem Grosherrn alle Einkunfte versieget; Serbien und ein Theil Bulgariens liegen fast wüste, und das ganze südliche Ufer der Donau bis an das Meer hat noch von den Folgen des lezten Krieges wider Rußland sich zu erholen. Auch haben seit 3 Jahren starke Auswanderungen in die rußischen sowohl als österr. Staaten die Volkszahl nicht unbeträchtlich vermindert.

Wien, vom 8. März.

Die hiesige Hof-Zeitung enthält nachstehende offizielle Berichte von den Armeen:

1) Offizielle Nachrichten von der Armee in Italien.

Ueber die Operationen, welche der Gen. Stanisavlevich, nach den Dispositionen des en Chef kommandirenden Generalfeldmarschalls, Grafen Bellegarde, durch das Val Trompia in das Brescianische unternommen hat, sind nunmehr von dem gedachten Hrn. Feldmarschall die ausführlichen Berichte eingelangt.

Nachdem der Gen. Stanisavlevich das Fort Rocca d'Anfo gänzlich eingeschlossen hatte, marschirte derselbe am 11. Febr. über Brasso auf den vom Feinde besetzten Ort Leone vor, welcher sogleich erstürmt, die Besatzung in die Gebirge geworfen, und mehrere Gefangene gemacht wurden. Der gedachte General rückte hierauf bis nach Gardone vor, woselbst er sich festsetzte, nachdem er einige 1000 Gewehre und Pistolenlaufe erbeutet hatte.

Der Vizekönig sah durch dieses kühne Vorrücken seine Hauptstellung im Rucken bedroht, und beorderte die ganze Division Lechi am 15. aus Brescia über Carsina nach Sarrezzo, um die Stellung von Gardone wieder zu nehmen.

Durch diese Uebermacht gedrängt, zogen sich die Vortruppen bis Ponte Saveno, wo eine Abtheilung von Lindenau die Brücke mit der größten Tapferkeit gegen die wiederholten Stürme einer an Zahl weit überlegenen Macht standhaft vertheidigte; erst mit anbrechender Nacht solche seinen Anstrengungen überließ, und sich hinter die Gardone zurückzog.

Hinter diesem Orte hatte Gen. Stanisavlevich das Gros seiner Truppen formirt, welche den Feind augenblicklich mit dem Bajonette angriffen und nach einem hartnäckigen Gefechte gänzlich in die Flucht schlugen: 1 Fahne, 1 Chef de Bataillon, 6 Offiziers und über 300 Mann blieben in den Handen des Siegers; über 600 Gewehre wurden erbeutet, der Feind bis Brescia verfolgt, und die vorige Stellung wieder eingenommen.

In diesem Berichte wurde auch eines Ausfalls erwähnt, den der Feind am 11. Febr. aus Venedig gegen unsere Posten am Ausflusse des Kanals Bu'olla, mit beträchtlicher Stärke unternommen hatte, bei welchem jedoch derselbe von unsern Unterstuzungstruppen mit gewohnter Tapferkeit zurückgewiesen wurde.

Der Feldmarschall hat den Kadetten Kossonvich vom Ogulinerregiment, wegen seiner besondern Tapferkeit, auf dem Schlachtfelde zum Fähndrich ernannt.

2) Offizielle Nachrichten von den Armeen in Frankreich.

So eben aus Bar-sur-Aube vom 27. Febr. einlaufenden Nachrichten zu Folge, hat der Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg, auf die Nachricht, daß der Feind durch die Manövers der verbündeten Heere bewogen, seine Streitkräfte getrennt, und sich mit einem Theile derselben gegen den F. M. Blücher gewendet habe, gegen die ihm gegenüber stehenden Korps die Offensive ergriffen, und an obigem Tage das Corps des Marschalls Victor, welches vor Bar-sur-Aube aufgestellt war, angreifen lassen. Der Feind wurde in die Stadt zurückgeworfen, und diese selbst, da er sich darin auf das hartnäckigste behauptete, von den verbündeten Truppen mit größter Tapferkeit erstürmt. Bei Abgang des Kuriers war man noch immer im Verfolgen des Feindes begriffen, der bereits einen sehr bedeutenden Verlust erlitten hatte. Die nähern Details hierüber werden unverzüglich erwartet.

Ueber die in dem vorgestrigen Blatte gemeldeten Ereignisse, sind noch folgende nähere Berichte eingegangen

Die Bewegung auf das rechte Ufer der Seine wurde im Angesicht des Feindes, am 23. ausgeführt. Nur Troyes blieb an diesem Tage besezt, und auf der Straße nach Sens war die leichte Division des Feldmarschallieutenants, Fürsten Moritz Lichtenstein, aufgestellt, welche von dem dritten Armeekorps, unter dem Feldzeugmeister Grafen Giulay, unterstüzt wurde.

Der Feind hatte schon am Tage vorher große Kavalleriemassen auf den Höhen von Pavillon gezeigt, ohne jedoch einen Angriff zu wagen, da die imponirende Stellung unserer Reiterei unter dem General der Kavallerie, Baron Frimont, allen seinen Absichten Schranken sezte. Ein schwacher Versuch, den er gegen Abend auf der Straße bei Les Grez wagte, wurde mit Nachdruck zurückgewiesen.

Am 24. entwickelte sich die ganze Macht des Feindes auf den Höhen von Troyes; unsere Vorposten zogen sich in die Vorstädte zurück, und nur auf der Straße nach Sens entstand ein heftiges Gefecht mit unserer Kavallerie, welche den alten Ruhm unserer Waffen bewährte, und alle Angriffe des Feindes zurückschlug.

Mit einbrechender Nacht hatte der Feind die Vorstädte von Troyes besezt, die man ihm überlassen hatte. Er wagte drei Stürme auf die Stadt, die durch die Tapferkeit des Generalmajors Volkmann und seiner Brigade abgeschlagen wurden, der selbst den Feind auf seinem Rückzuge durch Kavallerie verfolgen ließ, und in Abbruch that.

Der Feind schlug endlich eine Uebereinkunft über die Räumung der Stadt vor, die für uns keinen Werth mehr hatte, da die Armee bereits ihre Stellung auf dem andern Ufer bezogen hatte, und Troyes wurde am andern Morgen um 6 Uhr dem Feinde überlassen.

Der Feldzeugmeister, Graf Giulay, und die Division Lichtenstein zogen sich gegen Bar-sur-Seine, wohin ihnen einige Kavallerieabtheilungen des Feindes folgten, ohne einen entscheidenden Angriff auf die vereinten Massen dieses Korps zu unternehmen.

Während diesen Bewegungen hatte der Feldmarschall Blücher, durch eine rasche Bewegung gegen die Marne, einen Theil des großen Plans ausgeführt, nach welchem der Angriffskrieg mit Nachdruck in großen Massen geführt werden soll. Er gieng bei Baudemont auf drei Pontonsbrücken über die Aube, um den Marschall Marmont anzugreifen, der noch am 24. bei Sezanne stand.

Die Korps der Generale Bülow, Winzingerode, Woronzoff, und des Herzogs von Weimar, schließen sich an den Feldmarschall Blücher an, der durch ein rasches Vorrücken, vereint mit unsern Bewegungen, den Feind bald auf eine empfindliche Art über unsere wahren Absichten belehren wird.

Man glaubte allgemein, daß die italien. Armee, unter dem Befehle des Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde nach dem Rückzuge der Franzosen von der Etsch zu rasch vorgedrungen, und blos dieserwegen zwischen die Armee des Vicekönigs und die Garnisonen von Mantua und Peschiera gerathen sey, allein jezt erzählt man sich, der östern. Feldherr habe erwartet, daß sich während seines Vordringens auch die Neapolitaner thätig beweisen, und den Feind, wo nicht angreifen, doch in der erforderlichen Nähe bedrohen würden, welches aber aus für jezt noch unbekannten Ursachen unterblieben sey. Der ehemalige Anführer der italien. Armee, Feldzeugmeister Frhr. v. Hiller, befindet sich gegenwärtig etwas unpäßlich zu Laibach. Man sagt, er werde neuerdings ein Kommando im Felde übernehmen. So viel ist gewiß, daß zu seiner Stelle, als Militairkommandant in Slavonien und Syrmien noch immer kein Nachfolger ernannt ist, sondern dieser Posten fortwährend nur provisorisch verwaltet wird. In den innerösterr. Provinzen bildet sich gegenwärtig eine für Italien bestimmte Reserve-Armee.

Berlin, vom 10. März.

Unter Voraussetzung der zu erfolgenden Ratifikation der über die Festung Küstrin abgeschlossenen Kapitulation wird diese Festung am 20. d. unsern Truppen übergeben. Schon sind einige Außenwerke von den Unsrigen besezt worden.

Die Gardereservebataillons, welche bisher zu Breslau in Garnison lagen, sind schon am 3. d. aufgebrochen, und zu ihrer weitern Bestimmung abgegangen.

Luzern, vom 8. März.

Ueber die jüngsthin in dem Kanton Luzern erfolgte Regierungsveränderung und die glücklich wieder hergestellte Ordnung und Ruhe enthalten Schweizer Privatnachrichten folgendes:

Endlich hat auch für uns die lang ersehnte Stunde der Befreiung und der Wiederkehr aus einem der Vernichtung ähnlichen Zustande geschlagen. In den Mauern einer lange tiefgebeugten Schweizerstadt haben endlich die Anhänger Napoleons den züchtigenden Arm eines muthwillig gereizten furchtlosen Völkleins gefühlt, und sind an der verschmähten und mißbrauchten Duldung und Langmuth gescheitert. Nach 10jährigen Verfolgungen, Erniedrigungen und Leiden strahlt uns endlich aus dem milden Schoose einer weisen Vermittelungsregierung ein holder Frühlingsmorgen der Freiheit, der Versöhnung und des innern Friedens entgegen.

Ungern griff Luzerns friedlicher Bürger zum Schwerdt, allein es war das einzige und lezte Mittel, um die Bande zu lösen, mit denen man ihn täglich zu fesseln suchte.

Wenn die Duldung nicht in Feigheit ausarten sollte, so mußte sie endlich aufhören, damit die politische Würde des alten katholischen Vororts der Schweiz nicht ganz zu Grunde gehen möge. Als die Abolition der Mediationsakte durch die hohen verbündeten Mächte und die Proklamation Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg den Kantonen ihre verlornen Rechte wiederum zusicherten, gab es wohl keine so herabgewürdigte Stadt, in der ganzen Eidgenossenschaft welche anspruchloser die Hand zur Mäßigung und zum brüderlichen Vergleiche den provisorischen Regenten dargeboten hat.

Mit der vollkommensten Eintracht willigte die gesammte Bürgerschaft, feierlich versammelt, in den bekannten Regierungsvorschlag Sr. Exz. des Hrn. Landammann Reinhard von Zürch, und der hohen Gesandten der verbündeten Mächte, und opferte so mit der bereitwilligsten Ergebenheit die Hälfte ihrer herkömmlichen Regierungsrechte dem Gehorsam und der Achtung gegen die Wünsche des eidgenössischen Oberhauptes und der Liebe zum Gemeinsinn und dauerhafter Verbrüderung der Stadt und des Landes. Allein dieses alles genügte einer Mehrzahl von Demagogen nicht, nach ihnen sollte zur Befriedigung ihres Hasses die Hauptstadt ihre Bedeutung und politische Würde verlieren.

Man suchte die Herzen der Einzelnen zu einem Bürgerkrieg aufzureizen, es wurden Proklamationen projektirt und die gesammte Kriegsmacht des Kantons im Stillen gegen eine Stadt beordert, die mit Hingebung der Hälfte ihrer Rechte, unter Vermittlung des eidgenössischen Oberhaupts, folglich auf gesezlichen Wegen sich gegen ihre gänzliche Zernichtung zu retten gesucht hatte. Nun entbrannte aber das Blut der Frischhanse und der Hartensteine in den Adern ihrer Enkel, und mit heiligem Eifer schwuren sie den alten ehrwürdigen Namen und den Glanz einer freien tapfern Stadt von denjenigen mit den Waffen in der Hand zurück zu fordern, welche ihn zu verdunkeln strebten. Am 16. des Abends um 5 Uhr eilten sie auf ihre Posten und warfen mit Blitzesschnelligkeit, was sich zur Gegenwehr stellte, in Zeit von einer Stunde waren die Widersacher entwaffnet oder gefangen, und in eben so kurzer Zeit waren das Zeughaus, die Thore, die

Kaserne mit 150 Mann und 2 Kanonen und das Regierungsgebäude mit den ersten Schöffen in den Händen der Bürger, dabei wurde nur ein einziger Soldat getödtet und ein einziger von Seiten der Bürgerschaft verwundet.

So nahm die Herrschaft der eisernen Schuhe auf einmal ein Ende und an ihre Stelle trat jene liberale dem Zeitgeiste und den Gesetzen so ganz entsprechende Regierungsform, wodurch Stadt und Land in brüderlichen Verein, wo es sich nicht mehr um Entscheidung der Frage handelt, wer Hammer oder Ambos seyn soll? Ihr leuchten zwei glückliche Gestirne durch die dunkle Nacht der Zeiten in das Palmenklima der Eintracht und der Weisheit vor. In der Person Sr. Exzell. des Hrn. Landammann Rüttimann und Ih. Gnaden des Hrn. Schultheissen Keller, hat uns die gütige Vorsehung ein Unterpfand ihres Schutzes verliehen und die Aussicht in eine frohe glückliche Zukunft geöffnet. Durch diese hochherzigen kraftvollen Männern hat unser schützender Genius das große Werk der Wiedergeburt unserer ahnherrlichen Kraft, unserer Freiheit und eidgenössischen Ehre begonnen. Beide hatte er auserkohren durch die Bande des Zutrauens und der Versöhnung, so wie jene des Ehrgefühls und der Pflicht die Herzen der Bürger zu vereinigen und zu einer neuen würdigen Existenz vorzubereiten. Möge der Allmächtige die heissen Wünsche einer treuen dankbaren Stadt, für die Wohlfahrt und eine lange ungetrübte Lebensdauer dieser Edeln erhören und mit seinem heiligen Segen beglücken!

Bern, vom 9. März.

Stärker als seit einiger Zeit ist hier der Durchpaß von franz. Gefangenen, von befreiten Gefangenen anderer Nationen, besonders aber von franz. Deserteurs von allen Gegenden her und nach verschiedenen Orten hin, nie gewesen.

Basel, vom 9. März.

Die Alliirten sind den 3. in Troyes eingerückt, welches dabei viel gelitten haben soll. Feldmarschall Blücher soll vor den Vorstädten von Paris stehen. Es bestätigt sich, daß 30,000 Mann über Dijon gegen Lyon marschiren, um den Gen. Grafen Bubna zu unterstützen.

Der Gen. Wellington geht stark vorwärts, und hat sich der Stadt Toulouse bemächtiget.

Regensburg, vom 11. März.

Gestern Abends um 4 Uhr sind Se. erzbischöfliche Gnaden von Konstanz allhier angekommen, und im Gasthofe zu den 3 Helmen abgestiegen.

Elberfeld, vom 12. März.

Nachrichten aus Bremen zufolge passirten am 28. Febr. und 1. März 10,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie vom Korps Sr. Exzell. des Generals Grafen v. Walmoden, durch jene Stadt. Eben diese Nachricht meldet, daß 30,000 Mann Preußen neuerdings vor Hamburg angekommen waren, auf welche Stadt, wie es hieß, nun ein Sturm unternommen werden sollte.

Kassel, vom 12. März.

Auszug eines Schreibens des kurhessischen Generalmajors v. Müller an Se. kurfürstl. Durchl. dd. Hettange, den 2. März 1814.

Die kurhessischen Truppen haben sich abermals ausgezeichnet und den alten Ruhm der hessischen Waffen bewährt. Am 26. Febr. d. J., des Morgens um 3 Uhr, machte die Garnison von Thionville auf dem rechten Moselufer einen starken Ausfall, griff die Vorposten des Majors v. Haller an, zog sich aber gleich wieder zurück. Um 4 Uhr kamen sie mit 300 Mann, 20 Pferden und 2 Kanonen von neuem wieder, drangen bis nach Kenzich, dem Quartier des Hauptmanns Kleinschmidt, vor, und fouragirten das ganze Dorf aus. Während dieser Zeit hatte der Major v. Haller seine zerstreut liegenden Truppen größtentheils zusammengezogen und griff die Franzosen, wie sie mit ihrer Beute zurückgehen wollten, an. Das Feuern dauerte lange und der Kampf war sehr hartnäckig, bis endlich die Franzosen das Feld räumen mußten. Um ihren Rückzug zu decken hatten sie 2 Kanonen herausführen lassen, und feuerten damit unaufhörlich auf die Verfolger, allein ohne den mindesten Erfolg.

In diesem Gefecht, welches dem Grenadierbataillon, den Jägerdetaschements und dem Major v. Haller, als Kommandeur viel Ehre macht, wurden den Franzosen 1 bespannte Kanone, 2 Feuragierwagen und das aus dem Dorfe Kenzig genommmene Vieh nebst sämtlichen Lebensmitteln und Fourage abgenommen. Fernet verloren sie 1 Oberstlieutenant, 1 Offizier und 40 M. an Gefangenen, 20 Todte und gegen 20 Blessirte.

Unser Verlust bestehet in wenigen leicht Blessirten.

Frankfurt, vom 14. März.

Die Unüberlegtheit, womit die englischen Zeitungsschreiber jedes leere Gerücht und jede unverbürgte Neuigkeit aufnehmen und in ihren Zeitungen abdrucken lassen, ist so bekannt, daß man sich nicht wundern darf, daß diejenigen Nachrichten, welche die Zeitung (Times) enthält, und die wir in unserm Blatte No. 70 vom 11. März aufgenommen haben, in Betreff einer Reise J. M. der Königin von Würtemberg nach England, um dort ihren künftigen Aufenthalt zu nehmen, in diesem öffentlichen Blatt einen Platz finden konnten.

Wir sind ermächtiget zu erklären, daß die in diesem Artikel enthaltene Behauptung durchaus falsch und ganz wahrheitswidrig sey.

— Heute ist das Bataillon der spessarter Freiwilligen und Landwehr hier eingerückt und einquartirt worden, um morgen zu seiner weitern Bestimmung in das Feld zu rücken.

Wir erhalten so eben folgende offizielle Armee-Nachrichten: Hauptquartier Vandoeuvres, den 5. März 1814.

Nachdem der Feind am 3. d. M. mit einem sehr bedeutenden Verluste bis vor Troyes zurückgedrängt worden war, hatte derselbe gestern seine Hauptmacht hinter dem Arm der Seine bei la Vacherie aufgestellt, und erwartete in dieser vortheilhaften Stellung den Angriff.

Die außerordentlichen Anstrengungen des vorigen Tages machten es unmöglich die müden Truppen vor 8 Uhr Morgens aufzustellen.

Nachdem die Angriffskolonnen formirt waren, rückte man gegen die Position des Feindes vor, der unsere Truppen mit einem heftigen Kanonen- und Kleingewehrfeuer empfieng. Demungeachtet entwickelten sich unsere Kolonnen in größter Ordnung, worauf durch ein überlegenes Feuer das Geschüz des Feindes zum Schweigen gebracht wurde, und seine Massen zu weichen anfiengen.

In demselben Augenblicke sandte der Feind einen Parlamentair, der um Schonung der Stadt bat, die er in 8 Stunden zu räumen versprach.

Um die Vortheile, welche dieser Tag erwarten ließ, nicht aufzugeben, wurde der Antrag verworfen, und der Feind sogleich wieder heftig beschossen.

Er ertrug unser Feuer nicht lange, und sandte abermals einen Parlamentair, welcher die Versicherung überbrachte, daß die Stadt alsbald geräumt werden sollte.

Der Feind zog sich schnell zurück: man folgte ihm auf dem Fuße, und Troyes wurde besezt.

Das Defilee von Troyes, welches stark baricadirt war, hemmte den Marsch der Truppen; der oberste Befehlshaber sah sich daher genöthigt, mit der mittlerweile eingetroffenen Kavallerie, den in der Ebene von Malmaisen die Straßen von Trainell und Nogent bekenden Feind anzugreifen. Dieser wurde geworfen und wir hatten die Höhen vor les Grez bei einbrechender Nacht besetzt. Diese und ein dichter Nebel hinderten die weitere Verfolgung des Feindes.

Das 3te und 4te Armeekorps besezen gestern Abends noch die Höhe von Montgueux, und peussirten die Avantgarde bis St. Liebault, ohne auf den Feind zu stoßen. Das 5te Armeekorps besezte Troyes. Das 6te Armeekorps blieb vor Trainel auf der Straße nach Nogent.

Der Feind ließ 900 schwer Blessirte in Troyes zurück

über 3000 leicht Blessirte von der Affaire bei Bar-sur-Aube soll er der Aussage der Einwohner zufolge, rückwärts transportirt haben.

Bis jetzt sind 10 Kanonen und über 3000 Gefangene eingebracht.

Attamann Graf Platow meldet vom 3. Morgens aus Arcis, daß er an diesem Tage nach Sezanne rückte, und 500 M. Kavallerie nach Montmirail dirigirt habe. Er durchstreift mit starken Kolonnen leichter Kavallerie das Terrain zwischen der Seine und Marne um sowohl die Kommunikationen zwischen der Haupt- und der Armee des Feldmarschalls Blücher zu unterhalten, als den Feind bei allen seinen Operationen zu beobachten.

Er giebt ferner an, daß den eingezogenen Nachrichten zufolge, Kaiser Napoleon am 28. um 3 Uhr Nachmittags in Arcis eingetroffen, um 4 Uhr seinen Marsch nach Sezanne, und am folgenden Tag nach La Ferte-sous-Jouarre fortgesetzt habe.

Vermischte Nachrichten.

Gen. Woronzoff war am 13. nach franz. Blättern gefangen worden, der bekanntlich erst am 11. Febr. bei Köln über den Rhein gieng, und Gen. York sollte an seinen am 13. empfangenen Wunden gestorben seyn; er ist jedoch gesund bei seinem Armeekorps.

— Eine Abtheilung Kosacken streift bereits bis Boulogne-sur-Mer. Die in Soissons gemachten Gefangenen sind durch Brüssel passirt; sie bestanden meistens in noch nicht militairisch gekleideten Konskribirten.

— Ganz neuerlich sind aus Troyes über die Vorfälle, welche bei Gelegenheit der letzten Sitzungen des gesetzgebenden Korps zu Paris statt gefunden, noch folgende Details eingegangen:

»Lainé aus Bourdeaux war Chef der Kommission des gesetzgebenden Korps, welcher man die diplomatischen Aktenstücke in Betreff der Friedensunterhandlungen mitzutheilen versprochen hatte, ein anderes Mitglied derselben war Raynouard, der berühmte Verfasser der Templiers. Die Aktenstücke, welche man ihnen kommunizirte, waren blos 2 unbedeutende Pieces vom Monat Oktober datirt, und man begehrte von ihnen, daß sie thun sollten, als hätten sie die wichtigsten Dinge gesehen, und die Nation dann zur Fortsetzung des Kriegs auffordern. Dies wollten sie nicht. Es sollte eine Adresse an den Kaiser übergeben werden, sie sezten eine auf, die dem Kaiser nicht gefiel, er verbot den Druck derselben. Bei einer dieser Gelegenheiten wurde die in unsern Blättern mitgetheilte Rede von Raynouard gehalten, und hat großes Aufsehen im gesetzgebenden Korps gemacht. Der Kaiser hat dann dasselbe aufgehoben und zu der Kommission die bekannte Rede gesprochen. Lainé gieng zu Savary, konnte ihn wiederheit nicht treffen, spazierte darauf 4 Stunden in seinem Kostüme als Mitglied des gesetzgebenden Korps vor dem Hotel des Polizeiministers auf und nieder, so daß sich ein großer Hause Menschen um ihn versammelte.

Endlich kam Savary angefahren. Lainé erklärte der Kaiser habe ihn einen Verräther gescholten, der mit England korrespondire, er begehre Untersuchung und wolle so lange Staatsgefangener seyn. Savary suchte die Sache ins Feine zu bringen, äußerte, unter den jetzigen Umständen könne dem Kaiser wohl ein Wort entschlupfen, was er so böse nicht meyne, und stellte Lainé Passe zu, um ruhig nach Hause reisen zu können. Die Sache machte aber ein so großes Aufsehen beim Volke, daß Napoleon Tags darauf beschloß, die Mitglieder des gesetzgebenden Korps noch in Paris zu behalten, und dasselbe zu versammeln. Die meisten Deputirten waren aber schon Nachts zuvor abgereiset.

Die in die Departemente gesandten Senatoren haben die besten Worte gegeben, um eine Bewaffnung zu Stande zu bringen, und haben erklärt, der Kaiser wolle die vereinigten abgaben Abschaffen, auch nach dem Frieden die Konskription u. s. w.«

Als Würzburg, das die Franzosen vertheidigten, von der vereinigten baierisch-österreichischen Armee, unter dem Gen. Grafen v. Wrede in der Nacht vom 24. bis 25. Okt. beschossen ward, flog auch eine Kanonenkugel in das Bibliothekzimmer der dasigen Harmonie und vertrieb eine wahrhaft zeitgemäße Politik. Sie schlug nämlich in eines der Repositorien, warf den rheinischen Bund hinunter, und riß aus dem ersten Bande die Bundesakte heraus. (s. Europ. Annalen 2 St. 1814. S. 243.

Anzeige.

Sämmtliche bei mir erledigt gewesene Setzer- und Druckerstellen sind nunmehr besetzt; daher ich dieses anzeige, um unnöthige und kostspielige Correspondenz zu vermeiden.

Frankfurt, den 8. März 1814.

J. P. Bayrhoffer, Buchdrucker.

Avertissements.

In der Joh. Chr. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. und in allen soliden Buchhandlungen ist nachstehende wichtige Schrift um 24 kr. zu haben:

Grundzüge einer Konstitution für Deutschland. 1814. in 4to broch.

Bei der dermaligen Epoche für Deutschland machen wir das Publikum auf folgende Schrift besonders aufmerksam:

Kritik der deutschen Reichsverfassung, von Ewald, 3 Bde. 8. fl. 3.

Hartig, G. L., Grundsätze der Forstdirection, zweite vermehrte und verbesserte Auflage hat bei uns die Presse verlassen und wird nächstens in allen soliden Buchhandlungen, das Exemplar auf Schreibpapier à fl. 4. 30 kr. und auf Druckpapier à fl. 4. zu haben seyn.

Neue Gelehrten-Buchhandlung in Hadamar.

Zu der 3ten Classe der 46sten Frankfurter Lotterie sind ganze Loose zu 37 fl. und zu der 84sten Hanauer 1sten Classe ganze zu fl. 2. ½. 4. und ¼. verhältnißmäßig, Pläne unentgeldlich zu haben bei

J. C. Gayl,
Weißadlergasse Lit. Z. Nro. 14.
in Frankfurt.

Lotterie-Anzeige.

Da die Ziehung der 1sten Classe hießiger 84sten Lotterie vom 23 auf den 30. dieses verlegt worden ist, so bringen wir solches hierdurch Einem geehrten Publikum mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß die bereits ausgegebenen Loose ohngeachtet der Verlegung ihre volle Kraft behalten.

Hanau den 7. März 1814.

Kurhessische Landlassen Lotterie-Direction.

Da der Herr Geheime-Rath Freiherr von Zwierlein zu Winneroth vor einiger Zeit gestorben ist, und man zu Richtigstellung des Erbtheils dessen hinterlassenen, vermahlen abwesenden Sohnes, des Herrn Lieutenants von Zwierlein zu wissen nöthig hat, wer an denselben eine Forderung habe; so werden dessen etwaige Creditoren öffentlich hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen bei Unterzeichnetem einzugeben, worauf alsdann das Weitere nach Befinden verfügt werden wird.

Gießen den 22. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.
Horst,
Großherzoglich Hessischer Hofgerichts-Rath.

Alle etwaige Gläubiger des allhier verstorbenen Kriegs-Commissariats-Canzellisten Riesland, haben ihre Forderungen vor dem Unterzeichneten binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, bei Vermeidung der Präclusion, unfehlbar anzuzeigen und zu liquidiren.

Darmstadt den 16. Febr. 1814.

Vermöge Oberkriegs-Collegialischen Auftrags.
Fabricius.

Ein Laden in der Schnurgasse Lit. L. Nro. 108. bester Lage, steht auf kommende und folgende Messe zu vermiethen. Logis kann auch dazu gegeben werden.

Beilage zu N.° 74

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, den 15. März 1814.

Avertissements.

Da der in Konkurssachen des Franz Diefenbach zu Kronberg auf den 15ten November v. J. festgesetzte Liquidationstermin durch die damaligen Zeitumstände vereitelt, und nunmehr der neuerliche Termin auf Donnerstag den 14ten April l. J. Vormittags 8 Uhr dahier in Oberursel anberaumt worden; so werden hierdurch sämmtliche Gläubiger zur Richtigstellung ihrer Forderungen und Ausführung ihres Vorzugsrechts auf ermeldten Tag und Stunde unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse hierdurch wiederholt vorgeladen.

Oberursel, am 19. Februar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Johann Christoph Braun, und Luzia, dessen Ehefrau, von Neustadt, zeugten nach Ausweis eines übergebenen Auszugs aus dem hiesigen Pfarrmatrikel vier Kinder, namentlich:

Maria Barbara Dorothea, geboren den 4. März 1718,
Maria Barbara, geboren den 9. Mai 1724,
Anna Maria Katharina, geboren den 24. April 1727,
Anna Maria Barbara, geboren den 31. Januar 1734.

Die dritte Tochter, Anna Maria Katharina, verehelichte sich (nach Vorlage der Akten) mit einem gewissen Johann Dornecker zu Altenmittlach bei Aschaffenburg, zeugte mit diesem zwei Kinder und starb. Johann Dornecker verheirathete sich zum zweitenmale, verließ mit seiner zweiten Frau und seinen zwei Kindern erster Ehe seinen Wohnort und soll nach Amerika ausgewandert seyn.

Nach dem bereits früher erfolgten Tode des Johann Christoph Braun erfolgte mittlerweile den 8. Dezember 1763 der Tod der Luzia Braun, dessen hinterlassener Wittwe. Ihre Hinterlassenschaft wurde getheilt, und der auf die Kinder der verstorbenen Tochter Katharina, resp. den Ehemann Johann Dornecker kommende Antheil wegen Abwesenheit dieser Erben unter Kuratel gegeben, wo sich solcher noch befindet, und sich dermalen auf 543 fl. 10 kr. beläuft.

Auf Antrag der nächsten Verwandten der vorbemerkten zwei Dornecker'schen Kinder wurde bereits im Jahre 1800 vom ehemaligen kaiserl. Landgerichte des Herzogthums Franken öffentliche Vorladungen erlassen, und die zwei Kinder des Johann Dornecker und dieser selbst, desgleichen ihre Leibeserben vorgeladen, in einem Vierteljahre sich zu melden, oder beglaubte Auskunft über ihr Leben zu geben, als im Entstehungsfalle sie für tod erklärt, und das für sie unter Kuratel stehende Vermögen an ihre nächsten Intestaterben ohne Sicherheitsleistung verabfolgt würde.

Da diese Vorladung ohne Erfolg blieb, so haben die nächsten Verwandten auf wirkliche Todeserklärung der Verschollenen rücksichtlich des dahier befindlichen Vermögens und Aushändigung dieses Vermögens angetragen.

Allein vor allem ist nöthig, daß die sich als nächste Verwandte gemeldeten Interessenten sich als solche legitimiren, was bis jetzt nicht geschah.

Als nächste Verwandte und zwar als Kinder und Enkel der Christoph Braun'schen Eheleute meldeten sich:

a) Maria Barbara Schenk, gewesene Hofbuchbinders Wittwe zu Fuld, jetzt deren zwei Kinder, Johann Adam Schenk und Maria Anna Schenk, verehelichte Maier.
b) Christina Niemaier, geborne Braun, Hofgärtners Wittwe zu Fuld, nun ihre drei Kinder, Johann Mathäus, Barbara und Luzia Niemaier.
c) Maria Barbara Stimpel, Zoll- und Weg-Inspektors Wittwe zu Bamberg, resp. Waisenhaus-Verwalter Stimpel, und Regiments-Protokollist Stimpel allda.
d) Anna Barbara Neu, geborne Braun, in Fuld.
e) Margaretha Konrad, Ehefrau des Maurermeisters Konrad zu Neustadt.

Von allen diesen hat bis jetzt niemand die geringste Bescheinigung über seine Verwandtschaft mit den Verschollenen beigebracht; nur die Niemaier'schen Kinder von Fuld übergaben unterm 14. Juli 1808

1. einen Auszug aus dem hiesigen Pfarrmatrikel über den Tod der Christoph Braun'schen Eheleute und den Geburtsschein ihrer Kinder;
2. zwei Auszüge aus dem Matrikel der Pfarrkirche ad St. Bonifacium zu Fuld über die eheliche Einsegnung des Rudolph Niemaier mit Maria Christina Braun von Neustadt bei der Rhau; dann über die Geburt der aus dieser Ehe gezeugten zwei Kinder, Johann Mathes und Luzia Niemaier (von welcher letztern die Taufpathinn im Matrikel: Lucia Braun en Neustad, „soror puerperae" genannt wird.)

welche Dokumente aber unzureichend sind, weil unter den Christoph Braun'schen Kindern, wie sie oben angeführt wurden, weder eine Christina noch eine Luzia vorkommt, sonach nicht vorliegt, daß die Niemaier'sche Ehefrau, wie vorgegeben wird, ein Kind der Christoph Braun'schen Eheleute sey.

Da unterdessen nebst den belagten Imploranten noch mehrere gleich nahe oder noch nähere Verwandte zu den Verschollenen vorhanden seyn können; so werden diejenigen sowohl, die sich, wie bemerkt, als nächste Verwandte angaben, als jene, welche zur Intestaterbfolge ein Recht zu haben glauben, hiemit aufgefordert, bis zum 1ten April 1814 sich hierüber beim unterzeichneten Landgerichte gehörig auszuweisen, als im Entstehungsfalle auf ihre Ansprüche keine Rücksicht genommen, das unter Kuratel stehende Vermögen vielmehr nach erfolgter Todeserklärung sogleich ohne Sicherheitsleistung an diejenigen ausgehändigt werde, die unter den sich bis dahin legitimirten als nächste Verwandte erscheinen.

Neustadt, den 18. Dezember 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
V. V. D. L.
Werner.
Hermann, Act. S.

Der sich ungehorsamerweise von der Assentirung als Rekrut zu der herzogl. Landwehr entfernt habende Gustav Holz aus Burgschwalbach, wird hiermit vorgeladen, sich a dato binnen 6 Wochen, bei Vermeidung in die schweren Strafen der Refractaires zu verfallen, dahier zu stellen.

Catzenelnbogen, den 3ten März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmidt.

Auf Nachsuchen des Hrn. Hofgerichtssekretärs Kramer dahier, hat fürstl. Regierung mir den Auftrag zu ertheilen geruhet, zwischen demselben und seinen Gläubigern einen Nachlaßvertrag zu errichten zu suchen.

In dessen Gemäßheit werden daher sämmtliche Gläubiger des gedachten Herrn Hofgerichtssekretärs Kramer, hiermit aufgefordert und vorgeladen, in termino den 25. März früh um 9 Uhr um so gewisser vor mir zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu begründen, demnächst aber sich auf die zu machenden Zahlungsvorschläge zu erklären, als sie widrigens damit nicht weiter gehört, sondern gänzlich abgewiesen werden sollen.

Corbach den 31. Januar 1814

Vi Commissionis.
F. Klapp,
Rath und Landrichter.

Die hiesige Bäckermeisterwittwe, Johanette Catharina Roll, geb. Brunn, ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worin sie ihren Bruder, den Seifensieder Carl Ludwig Brunn, zu Weilburg, zum Erben eingesetzt hat. Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenigen, welche an den Nachlaß, aus irgend einem Grunde, einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen vier Wochen bei hiesigem Gerichte solchen geltend zu machen, indem nach Ablauf dieses Termins, der fragliche Nachlaß an den auswärtigen Erben, praevia immissione, ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt am Main, den 23. Februar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Das provisorische Gericht 1r Instanz der freien Stadt Frankfurt hat

in Sachen der hiesigen Bürgerstochter Maria Elisabetha Catharina Ammon — Abwesenheitserklärung des Bürgerssohns und Weißbindergesellen Johann Gottfried Ammon betreffend

am 14. curr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Da die lange Abwesenheit des Johann Gottfried Ammon gehörig constatirt ist; so wird derselbe hiermit förmlich für abwesend erklärt ꝛc.

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 17. Februar 1814.

Hartmann, 1r Sekr.

Die hinterlassene Wittwe des verstorbenen königl. baierischen Hofmalers Johann Jacob de Los, Johanne Wilhelmine, geborne Fischer, ist vor kurzem dahier ab intestato verstorben.

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenigen, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen vier Wochen bei unterzeichnetem Gerichte solchen geltend zu machen, oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26. Februar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departementsgerichts soll Abtheilungs halber die zeitherige Hof-Apotheke zum Schwanen dahier mit Lit. A, No. 5 bezeichnet, und auf der Hauptstraße neben Conditor Schipp und Wirth Georg Müller gelegen, nach dem Tode des Hofapothekers Baur unter Vorbehalt oberrichterlicher Genehmigung unter sehr vortheilhaften Zahlungsbedingnissen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieselbe ist in Hinsicht des Nahrungsbetriebs bestens gelegen, und das Gewerb hat bisher zwei Gehilfen erfordert.

Das Haus hat die Einrichtung für drei Haushaltungen; ist vollkommen unterhalten, die Einrichtung der Oefen ist nach dem neuesten Geschmack, und in allem, sowohl Laboratorium als Materialiend-halter, ganz vollständig.

Der verlebte Besitzer hat dabei einen Materialienhandel betrieben, daher ein bedeutender Vorrath an Materialien der ersten Gattung vorhanden, und besonders verkäuflich ist, es kann damit ein mit den besten Apothekerkräutern angebauter Garten verbunden werden.

Zur Vornahme der Versteigerung selbsten ist Dienstag der 15te März Mittags 2 Uhr zum ersten, Mittwoch der 30te März Mittags 2 Uhr zum zweiten und Donnerstag der 14te April Mittags 2 Uhr zum dritten und endlichen Versteigerungstermin hiemit anbezielet, bis wohin die Steigerungsliebhaber auf das Justizamtszimmer im städtischen Rathhause dahier mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie unterdessen sowohl bei unterzeichnetem Amte, als den Vormündern, nämlich Herrn Oberförster Braun, Herrn Weinhändler Johann Schuler und Herrn Handelsmann J. A. Eisenberger die sehr vortheilhaft gesetzte Zahlungs- und sonstige Steigerungsbedingnisse durch frankirte Briefe erfahren können, und daß man in termino bei den Steigerungsliebhabern legale Zeugnisse der wissenschaftlichen und Zahlungsfähigkeit erwarte.

Decretum Aschaffenburg, am 1. März 1814.

Von G. F. Justizamts wegen.

L. c.

In fidem
J. Mittnacht.

Montag den 4ten April 1814, Vormittags um 10 Uhr sollen auf Ansuchen der Carl Graumännischen Erben in Offenbach nachfolgende Immobilien Erbtheilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1) Das in der Herrenstraße Lit. R, No. 32 in Offenbach gelegene Goldfabrikgebäude, bestehend gleicher Erde in einem großen Fabriksaal, daran stoßenden Kabinet und Comptoir, Vorplatz und Stube, im ersten Stock in 6 heizbaren Zimmern und Küche, in den Mansarden 6 Zimmer, 2 Cabinete, Küche, 4 Bodenkammern, 3 Haushaltungskeller, einen Hof, hinter demselben sind die Hintergebäude, bestehend in zwei Remisen, einer Waschküche, Regen-Cisterne, Holzplatz, einem Stall für 4 Pferde, Heu- und Haferböden, einer Wohnung für den Fabriksaufseher, bestehend in 1 Stube, 1 Kammer, Küche und Boden.

Hinter diesem Gebäude ist ein schöner Garten, welcher zum Ganzen gehört.

Ferner:

2) Ein darneben gelegenes Wohnhaus mit Lit. R, No. 33, bestehend im untern Stock in einem Saal, einer Stube und Küche, im zweiten Stock in 4 heizbaren Zimmern, in den Mansarden 3 heizbare Zimmer, eine Kammer und geräumigen Boden, so wie 2 unter dem Haus befindliche Keller, einen großen Hof nebst Hintergebäuden, bestehend in einer Waschküche, darauf sependen Boden, 4 Remisen und Hühnerhof.

Dienstag den 5ten April 1814, Vormittags um 10 Uhr

3) ein eine kleine Viertelstunde von Offenbach und dreiviertel Stunden von Frankfurt an der Chaussee gelegener Garten mit einem Wohnhaus, enthaltend 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, 4 Bodenkammern, Haushaltungskeller. Die Nebengebäude bestehen in Kühe-, Pferde-, Schweine- und Hühnerställen, Gärtnerwohnung, Treibhaus mit Orangerie, Obstdörre, Waschküche, Remisen, Domestikenstuben, Heu- und Haferboden einem großen Hof und Kegelbahn. Der Obst- und Gemüßgarten enthält circa 4 Morgen, die Wiesen, welche um den Garten liegen, circa 5 Morgen, und die zwei Aecker, dicht hinter dem Garten, circa 1 Morgen 3 Viertel.

Ferner:

4) einen gegenüber liegenden chinesischen Garten, enthaltend circa 1 Morgen 2 Viertel, die Umfassung des Gartens ist von Stein mit Stageden, im Eingange desselben befinden sich zwei chinesische Pavillons, zum großen Gartenhaus führt eine Allee, auf beiden Seiten sind Obstbäume; die in den Pavillons und dem großen Gartenhause befindlichen chinesischen Meubles werden mit dem Garten verkauft.

5) Ein kleines Gärtchen vor Offenbach, 21 Ruthen enthaltend.

Sämmtliche Immobilien werden für den Käufer zu sehr annehmlichen Bedingungen verkauft, welche vor der Auction bekannt gemacht werden.

Offenbach a. M. den 3. März 1814.

Fürstliches Ober-Amt.

Von den unter Commando des Herrn Grafen von Mensdorf hier gelegenen Kosacken, wurden im Monate November vorigen Jahrs ein Fuhrwagen und die zwei unten benannten Pferde, die nach der Bauart des Wagens aus den sächsischen Landen zu seyn scheinen, wahrscheinlich zur Vorspann requirirt, und demnächst verlassen worden sind, in schlechtem Stand übergeben.

1. Ein brauner Wallach mit weißem Bleß, 7 Jahre alt, 16 Faust hoch;

2. eine Rapp-Stute mit weißem Stern, 13 Jahre alt, 14½ Faust hoch.

Diese Pferde und der Wagen sind verkauft, und daraus nach Abzug der Fütterungskosten 80 fl. 4 kr. erlöst worden; wer sich als Eigenthümer binnen zwei Monaten ausweißen kann, dem wird der Betrag zugestellt, im Gegenfall aber darüber anderweit verfügt werden.

Gernsheim, am 4. Februar 1814.

Großherzogl. Hessisches Justiz-Amt das.
Rüding.

Nachdem des Großherzogs Königl. Hoheit Sich allergnädigst bewogen gefunden haben, den unterm 11. Nov. des verflossenen Jahrs den Deserteurs und Ausgetretenen verkündigten General-Pardon bis zum ersten April dieses Jahrs zu verlängern; so wird diese huldreichste Entschließung allen denjenigen Unterthanen, welche dem Kriegsdienste entwichen und auf die erste Kundmachung dieses Pardons zum Gehorsam noch nicht zurückgekehrt sind, öffentlich bekannt gemacht, damit sie bis zum bemerkten Termine sich um so gewisser bei ihren Bataillons, Korps ꝛc. sistiren, als sie gegenfalls ohne weitere Nachsicht nach der Strenge der Gesetze werden bestraft werden.

Darmstadt den 18. Januar 1814.

Auf Allerhöchsten Special-Befehl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Großherzoglich Hessisches Ober-Kriegs-Collegium daselbst.

Klipstein. Ketulé, Schenck.
vdt. Zimmermann.

Nachbenahmte, von ihren Wohnorten sich entfernde Dienstpflichtige werden hiermit aufgefordert, in Zeit zwei Monaten von heute an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle sich zu melden, widrigenfalls ihr Vermögen konfiscirt und sie des Bürgerrechts verlustig erklärt werden.

Von Bendorf. Johann Lenz, Friedr. David Kiesberger, Johann Leger, Joh. Justus Holinghausen, Ludw. Wilh. Hager, Bernhard Joseph Schwoboda, Joh. Adam Strüber, Simon Eiter, Joh. Peter Zimmermann, Johann Lay, Joh. Adam Ritterstein, Johann Jacobs, Joh. Jacob Hachenberg.

Von Caan. Jacob Buhr, Johann Conrad.

Von Dersen. Peter Wingender, Wilhelm Steiner, Joh. Heinrich Klein, Heinrich Bepler, Jacob Wagner.

Von Ellenhausen. Joh. Peter Kutscheid.

Von Bombach. Joh. Schmidt, Joh. Peter Georg, Johann Gerhards, Joh. Peter Hofmann.

Von Gladbach. Joh. Joseph Winnen, Jacob Merk, Wilhelm Schwan, Johann Merk.

Von Grenzau. Theodor Eisenbart.

Von Heimbach. Jacob Weller, Wilhelm Messert, Simon Hiller.

Von Hilscheid. Joh. Botte, Jacob Staub, Jacob Sehl. Wilh. Staub.

Von Höhr. Peter Steinebach, Henrich Ehl, Joh. Weimar, Johann Rems, Wilhelm Menningen, Wilhelm Knödchen, Joh. Jacob Herz, Johann Rotenberg, Anton Schwarzlapp, Jacob Wirz, Joh. Jacob Krah, Jacob Knödchen, Joh. Gerhards, Joh. Peter Remi, Johann Kühn, Johann Oelchen, Johann Blatt, Joh. Knödchen, Johann Rems, Peter Best, Peter Knödchen, Joh. Jacob Demont, Peter Menningen, Jacob Günter, Jacob Breiten, Joh. Vogler, Joh. Peter Thewalt, Peter Rems.

Von Kammerforst. Stephan Reid.

Von Nauort. Peter Gerhard, Johann Thewalt der 4te.

Von Oberheid. Anton Herdt.

Von Ransbach. Wilh. Bader, Nikolaus Günter, Peter Stein, Johann Lerscheet, Servatius Lerscheet, Wilhelm Böser, Theodor Freuneich, Jacob Freuneich, Johann Reiterbach, Johann Weber, Jacob Fuchs.

Von Sayn. Math. Merl, Johann Anton Marein.

Von Wallendar. Peter Koch, Anton Müller, Joseph Meckler, Augustin Müller, Heinrich Holzinger, Mathias Hamann, Adam Wolf.

Von Weiß. Andreas Heidelmeier, Johann Gratiola.

Wallendar den 4. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Koch.

Alle die, so als Erben oder aus irgend einem andern Grund Ansprüche auf den verschuldeten Nachlaß des zu Daisbach, hiesigen Amts, verstorbenen Pfarrers Dohmen zu haben glauben, sollen den 4. April nächstkünftig, Morgens 9 Uhr, diese ihre Ansprüche dahier liquidiren oder gewärtigen, daß sie von der Erbmasse ausgeschlossen werden.

Cägnelnbogen den 22. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmidt.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der, mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen abgeschiedenen Ehefrau des Schneidermeisters Großmann, vorher verwittibt gewesenen Knotin, geb. Strobel, aus irgend einem Rechtsgrund einigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb Sechs Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaltschaft, so gewiß bei unterzogenem Gericht anzumelden, und ihre Foderung zu liquidiren, als im Entstehungsfall und nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die aufgetretnen Testamentserben, praevia immissione, ohne weiters verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 26. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Demnach der, auf den 6. Okt. v. J. und folgende Tage ausgeschriebene Verkauf der in Konkurs gerathenen Theodor Heuelischen Hämmer aus Olpe, durch unvorgesehene Kriegsvorfälle rückgängig gemacht wurde; hingegen zum Verkaufe gedachter Hämmer sammt deren darauf befindlichen Grundschaften und Zubehörungen unter alsdann vorzulegenden Bedingnissen und zwar:

1) Der Schmelz-Hammer auf der Que bei Lenne Mittwoch den 30. k. M. März, Morgens 9 Uhr.
2) Der Antheil Imelz-Hammer zu Handesopen, Donnerstag den 31. desselben Monats Morgens 9 Uhr.
3) Der Schmelz-Hammer in der Heuschott, Freitags den 1. April Morgens 9 Uhr.
4) Der Breithammer-Wochen im Immighauser-Bruch Samstag den 2. April Nachmittags 2 Uhr.
5) Der Breithammer-Antheil zu Lutteringhausen, Dienstag den 5. April Morgens 9 Uhr.
6) Der Schmelz-Hammer Antheil in der Wüsten, den 5 April Nachmittags 2 Uhr.
7) Der Breithammer im Liech beim Dahl, Mittwoch den 6. April Morgens 9 Uhr und zwar jedesmal in loco der Termin wiederholt angesagt ist; als wird dieses Kauflustigen andurch bekannt gemacht.

Olpe den 21. Febr. 1814.

Schmidt.
G. Bergnast.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaft des in Massenheim verstorbenen Hrn. Inspektors Röhling gegründete Forderungen zu haben glauben, müssen an dem auf Donnerstag, den 24. März d. J. festgesetzten Liquidationstermin in der Waisenverwalter Kreidelischen Behausung daselbst sich persönlich oder durch Bevollmächtigte vor der angeordneten Theilungs-Kommission ohnfehlbar einfinden, und ihre Ansprüche bei sonstigem Verlust derselben angeben und richtig stellen.

Wiesbaden den 23. Febr. 1814.

Im Auftrag des H. R. Konsistoriums.
Schmeisser, Secr.

Da der von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht gnädigst approbirte und garantirte Plan zur 56sten hiesigen Lotterie nächstens publicirt werden wird; so können diejenigen, welche zu dieser, auf das solideste eingerichteten Lotterie Collecten zu übernehmen Willens sind, sich mit glaubhaften Zeugnissen, daß ihnen eine Collectur anzuvertrauen steht, dahier melden; wobei jedoch bemerkt wird, daß bei dem Lotterie-Büreau unter 25 Loosen nicht abgegeben werden.

Cassel den 3. Febr. 1814.

Kurfürstl. Hessische Lotterie-Direction daselbst.

Die bei den im vorigen und Anfangs dieses Jahres statt gehabten Rekrutenzügen nicht erschienenen Conscriptionspflichtigen Jünglinge

Friedrich Diedig, aus Wehrheim,
Johann Heinrich Baum, aus Anspach,
Johann Georg Jacob Ernst, von da,
und
Johann Peter Müller, von Michelbach,

sollen zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit zum Militär um so gewisser binnen vier Wochen von heute an sich bei hiesigem Amte einfinden, als sonst Vermögensconfiskation, Verlust der Unterthanenrechte, und im Betretungsfalle Auretirung und Abgabe an das Militär erfolgen wird.

Usingen, den 28. Februar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.
Furkel.

In der Debitsache des Handelsmanns Em. Goldschmidtsohn, kann der auf den 14. l. M. anberaumte Liquidations-Termin, wegen einer den Curator und Contradictor dieser Masse befallenen Krankheit, nicht eingehalten werden.

Es wird daher neuer Termin auf

Mittwoch den 23. März l. J. Vorm. 10 Uhr

anberaumt, in welchem sich die Goldschmidtsohnschen Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, coram Commissione einzufinden haben.

Frankfurt den 11. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgermeister und Direktor.
Hartmann, 1r Sekr.

Mergentheim. Der Unterthan und Bauer, Michel König von Eipersheim, hiesigen Oberamts, mußte bei einem Militärvorspann seinen Wagen in Trennfurth zurücklassen, und erhielt dagegen einen andern zspännigen Wagen ohne Leitern und Ketten, mit 2 neuen Axen und 3 mit eisernen Reifen belegten Rädern, welchen derselbe nach Hause gebracht hat.

Da sich nun der Eigenthümer dieses Wagens bis jetzt nicht vorgefunden; so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sein Eigenthum gehörig zu erweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit der Wagen an den Meistbietenden verkauft und über den Erlös das Weitere verfügt werden wird.

Mergentheim den 13. Febr. 1814.

Königl. Würtembergisches Oberamt.
Wöhl.

Bei den in diesem Jahre schon bethätigten Rekruten-Einschickungen sind die Conscribirten:

Nikolaus Borgner, von Oberursel,
Balthaser Kalch, von Hedderuheim,
Johann Friedrich Köhler, von Eschborn, und
Georg Merz, von Kronberg,

nicht erschienen, sie werden daher vorgeladen sich binnen vier Wochen von heute an, bei hiesigem Amte bei Vermeidung der Vermögensconfiscation, Verlust ihrer Unterthansrechten, Arretirung und Abgebung ans Militär im Betretungsfalle zu sistiren.

Oberursel den 26. Febr. 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Die abgeschiedene Ehefrau des Wagnermeisters Conrad Stern zu Wiesbaden, Catharina, geborne Giller, aus St. Goar gebürtig, ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worin sie den hiesigen Burger und Leinwebermeister Johannts Bauer zum Erben eingesetzt hat.

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenige, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grund einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen vier Wochen bei unterzeichnetem Gericht solchen geltend zu machen, indem nach Ablauf dieses Termins der Testamentserbe in den Besitz der Erbschaft ohne weiters eingewiesen werden wird.

Frankfurt den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Der Herr Landdechant und Pfarrer Nepomuck Ihl zu Kronberg, ist ohnlängst mit Hinterlassung eines Testaments gestorben. Es werden daher alle diejenige, welche an den Nachlaß desselben aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche innerhalb vier Wochen von heute an bei unterzeichneter Commission an und auszuführen, widrigenfalls sie nicht mehr gehört und die Verlassenschaft den Testamentserben ausgefolgt werden solle.

Oberursel den 18. Febr. 1814.

Ex Commissione
Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Großherzoglich Hessischen Oberforstmeisters, Herrn Johann Philipp von Olenschlager einen rechtsbegründeten Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, um innerhalb einer hiermit angesetzten peremtorischen Frist von vier Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaldschaft, ihre Ansprüche rechtserforderlich zu begründen, widrigenfalls die aufgetretenen Intestaterben ohne weiters in den Nachlaß quoad. eingesetzt werden sollen. Es wird auch hinkünftig keine weitere Ladung dann an hiesiger Gerichtsthure und zwar nur zu Anhörung des reproducta hac citatione ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt den 21. Febr 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Buchhalters, Johann Carl Reinhold, aus Speyer gebürtig, ex quocunque juris titulo, einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, diesen ihren Anspruch innerhalb einer peremtorischen Frist von vier Wochen bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich, oder durch hinlängliche bevollmächtigte Anwaltschaft, so gewiß an- und auszuführen, als im Entstehungsfall die Testamentserben in den Besitz des fraglichen Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden sollen.

Frankfurt den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r. Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Da wegen der bisherigen Kriegsunruhen die Versteigerung der, von dem dahier verstorbenen Herrn Geheimen-Rath Freiherr von Riffel hinterlassenen Bibliothek, nebst Kupferstichen, nicht hat vorgenommen werden können, nunmehr aber Termin hierzu auf Montag den 21. künftigen Monats und die folgenden Tage Nachmittags um 2 Uhr anberaumt worden; so wird solches öffentlich hiermit bekannt gemacht.

Giessen den 14. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.
Dieb,
Großherzogl. Hessischer Commissionsrath.

Die Wittib Eleonore Weiß, geborne Ernst, ist am 17. dieses dahier Kinderlos und ohne bekannte Anverwandte gestorben.

Wer nun aus irgend einem Rechtsgrund, an deren geringen Nachlaß Anspruch zu machen gesonnen ist; hat sich binnen vier Wochen von heute an, unterm Rechtsnachtheil, alsdann davon ausgeschlossen zu werden, bei unterzeichneter Gerichtsstelle gehörig zu melden.

Meerholz den 14. Febr. 1814.

Justizamt daselbst.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der, mit Hinterlassung eines Testaments zu Rüdesheim verstorbenen Steinmetzmeesters Wittwe Elisabetha Maria Margaretha Meyer, geborne Therbu, aus irgend einem Rechtsgrund einigen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit diesem Anspruch so gewiß innerhalb 60 Tagen bei unterzogenem Gericht anzumelden, und solche gehörig zu bescheinigen, als ansonsten der fragliche Nachlaß an die Testamentserben praevia immissione ohne Caution verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 8. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Sekr.

Um das gerichtliche Inventar über die Verlassenschaft des verlebten Verwaltungsraths-Actuars, Johann Friedrich Wagner dahier, in Gemäßheit der noch zur Zeit bedingten Antretungs-Erklärung der Erben zum reinen Abschluß bringen zu können, werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrund eine Forderung an dieselbe ansprechen, hierdurch öffentlich vorgeladen, solche bei der verordneten Großherzoglichen Stadtgerichts-Commission auf Dienstag den 22. März d. J. Vormittags zu Protocoll anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, oder bei dessen Unterlassung zu gewärtigen, daß bei der Auseinandersetzung des Nachlasses auf alle verspätete Ansprüche gar keine Rücksicht genommen und dieselben als nicht auf die Erben übergehend erkläret werden.

Schweinfurth, den 25. Febr. 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Stadtgericht.
Frhr. von Sebsattel.
Stolle.

Nachdem von Großherzoglich Hessischem Hochverordneten Hofgericht dahier, über das hierselbst befindliche Vermögen des, im K. K. Oesterreichischen Linien-Infanterie-Regiment Jordis stehenden Lieutenants Kempf, der Konkurs erkannt, und Unterzeichnetem zu dessen Eröffnung und ferneren Leitung der Hochverehrliche Auftrag ertheilt worden; so werden alle diejenigen, welche an desselbe aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu haben, sich ermächtigt glauben, hiermit vorgeladen, in dem, auf kommenden Donnerstag, den 31. März l. J., des Vormittags um 9 Uhr auf Großherzoglichem Kanzlei-Bau anberaumten Termin entweder in Selbstperson oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald so gewiß zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und richtig zu stellen, sofort, was sich nachher noch rechtlicher Ordnung nach gebühret, weiter zu verhandeln und rechtlicher Verfügung gewärtig zu seyn, als sie im Ausbleibungsfall von der Masse präcludirt werden sollen.

Sign. Giesen den 21. Febr. 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hessischen Hofgerichts das.
Seyb,
Großherzogl. Hess. Secretär.

Wer aus irgend einem rechtlichen Grund den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Fruchtmessers Johann Heinrich Fischbach anzusprechen vermag, melde sich innerhalb vier Wochen bei unterzeichnetem Gericht, oder gewärtige, daß die aufgetretenen Testamentserben, nach Ablauf dieses Termins, in den Besitz des fraglichen Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden.

Frankfurt den 21. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des ab intestato verstorbenen hiesigen Burgers und Glasermeisters, Christian Benjamin Rudolph, aus irgend einem Grund einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb vier Wochen so gewiß anzumelden, als ansonst sothaner Nachlaß an den aufgetretenen auswärtigen Intestaterben ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Secr.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 75 Mittwoch, den 16 März 1814.

Wien, vom 9. März.

Ihre Majestät die Königin von Sizilien, in Begleitung des Erzherzogs Rudolph, kaiserl. Hoheit, und des Prinzen Leopold von Sizilien, königl. Hoheit, haben am 7. d. M. das Blinden-Institut mit ihrer höchsten Gegenwart beehrt. Der gnädige Beifall, welcher sowohl der Einrichtung des Instituts, als der Unterrichts-Methode und den Kenntnissen der Zöglinge zu Theil wurde, wird für Vorsteher, Lehrer und Zöglinge der stärkste Antrieb seyn, alle Kräfte anzuwenden, dem Ziele dieser wohlthätigen Anstalt immer näher zu kommen.

Köln, vom 12. März.

Nach den neuesten Berichten währte der Krieg am 7. und 8. noch mit voller Heftigkeit fort. Ein Reisender, welcher am 9. Laon verlassen hat, und allen Glauben verdient, erzählt Folgendes: Napoleon hatte nach den lezten Ereignissen den Hauptheil seiner Streitkräfte und die aus Spanien erhaltenen Verstärkungen um sich vereinigt; da nun Blücher mit einem Theile seiner Armee bis Meaux vorgedrungen war, brach er plözlich auf, um denselben, durch einen vorwärts dieses Ortes auf Soissons gerichteten Marsch, von der Hauptarmee der Verbündeten abzuschneiden.

Winzingerode und Bülow zogen ihm entgegen, griffen ihn bei Corbeny zwischen Laon und Rheims an, warfen ihn und hielten sich mit Blücher in Verbindung. Besonders hat eine 10,000 Mann starke Kavalleriekolonne vom Winzingerodischen Korps zur Erreichung dieses Zweckes vortreflich gewirkt; dieß geschah am 7. d.

Blücher bildete nun mit Winzingerode, Bülow und Langeron eine vollkommene Verbindungslinie, deren Behauptung der Zweck und das glückliche Resultat des Gefechtes vom 7. war.

Am 8. rückten darauf verschiedene Korps vorwärts gegen Paris, es kam zu neuen Treffen, und bei der so vortheilhaften Stellung der Alliirten konnte man sich den besten Erfolg versprechen.

Es hieß in Laon, Napoleon sey durch eine Flintenkugel im Gesicht verwundet.

Stuttgart, vom 14. März.

Durch außerordentliche Gelegenheit sind aus dem Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen unter dem 8. März folgende Berichte eingegangen:

Den 3. März giengen des Kronprinzen k. H. mit der Kavallerie auf der Strasse gegen Troyes vor; da man aber auf 3 Stunden weit vom Feinde nichts entdecken konnte, so bezog die Kavallerie sowohl als die zur Unterstüzzung derselben bei Bar-sur-Seine aufgestellte Infanterie Kantonnirungen.

Am 4. erhielten das 3te und 4te Armeekorps, beide unter den Befehlen S. k. H. des Kronprinzen, den Auftrag, die Position des Feindes bei Maisons blanches zu forciren, und dann gegen Troyes vorzurücken; von Vandoeuvres her sollten die Korps von Wrede, Frimont und Wittgenstein gleichfalls gegen Troyes vorrücken; der Feind verließ aber die Stellung bei Maisons blanches, ehe das 3te und 4te Armeekorps ankamen. Graf Wrede rückte in Troyes ein. Die Truppen bezogen theils in den Vorstädten, theils in benachbarten Ortschaften Kantonnirungen.

Den 5. marschirte das königl. Armeekorps bis Villeneuve sur-Vanne.

Den 6. rückte die Avantgarde nach Sens, und besezte Pont-sur-Yonne; das Gros des Korps wurde zwischen Villeneuve und Sens echellonnirt.

Man glaubt, daß man mehrere Tage in dieser Stellung bleiben werde.

Feldzeugmeister Graf v. Franquemont hat für die verdientesten Unteroffiziers und Soldaten des königl. Armeekorps von des Kaisers von Oestreich Maj. 2 goldene und 7 silberne Tapferkeitsmedaillen, und von des Kaisers von Rußland Maj. 20 St. Georgen-Orden 5ter Klasse erhalten.

Würzburg, vom 14. März.

Briefe aus Bruchsal, vom 9. d., sagen, daß an demselben Tage ein rußisch-kaiserl. General bei J. M. der Kaiserin mit der Nachricht eingetroffen sey, daß Platow und Blücher bereits in Paris eingerückt sehen, die offizielle Bestätigung dieses wichtigen Ereignisses erwarten wir. Gewiß ist es, daß die Armee des Feldmarschalls Blücher vor den Barrieren von Paris ihre Vorposten hat. Sie zeigten sich schon am 1. März und erschienen gerade in dem Zeitpunkte, wo man in der Hauptstadt ein großes Fest wegen der von Napoleon angekündigten Vernichtung der Blücherschen Armee vorbereitet hatte. Um so höher stieg nun der Mißmuth der Pariser, als sie durch den Anblick der Kosacken an den Barrieren der St. Martins-Vorstadt die Siegesnachrichten des Moniteurs so augenscheinlich widerlegt sahen.

Wenn auch Blüchers Heer am 6. März noch nicht in Paris eingerückt war, so kann dieß nur von dem Aufschub herrühren, den die Kapitulation veranlaßt hat. Man hat zwar Nachrichten, daß zur Vertheidigung ernstliche Anstalten getroffen sind, allein dieß geschieht höchst wahrscheinlich nur, um bessere Bedingnisse zu erhalten.

Digitized by Google

Man weiß noch nicht, wohin sich Napoleon nach dem für ihn so unglücklichen Gefecht bei Troyes, am 3. März, gewendet hat. Zuverläßig wird ihn der Fürst v. Schwarzenberg verfolgen, und mit der Hauptarmee nur in dem Fall, wenn Napoleon selbst sich nach Paris zurückgezogen hat, gegen die Hauptstadt marschiren.

Man behauptet, die Friedensbasis sey bereits von den 3 Souverains unterzeichnet gewesen, als der Herzog von Vicenza, dem Napoleon bereits Vollmacht zum Abschluß gegeben hatte, nach den scheinbar günstigen Ereignissen Gegenbefehl erhielt. Ist diese Nachricht zuverläßig, so würde Napoleon den Beweis gegeben haben, daß er die Streitkräfte seiner Gegner nicht kannte, und daß er selbst die Vernichtung der rußischen und preußischen Armee geglaubt hat, die er im Moniteur verkünden ließ.

Frankfurt, vom 15. März.

Offizielle Nachrichten von den Armeen.

Der Feind stellte seine Hauptmacht der schlesischen Armee entgegen, die von Chalons aus auf der Straße von Paris vordrang. Die Schlacht von Brienne und die glänzenden Gefechte an der Marne hatten die Zahl der Truppen, unter dem Feldmarschall Blücher, aber nicht ihren Muth geschwächt. Ihre einzelnen Abtheilungen drangen in verschiedenen Richtungen vor, und verbreiteten Schrecken und Verwirrung in der Hauptstadt dieses Landes. Indessen war die feindliche Hauptmacht unter der Anführung des Kaisers ihm an Zahl zu weit überlegen, um nicht gerechte Besorgnisse für diese Armee zu erregen, wenn sie sich in einzelne Gefechte einlassen sollte, die ihrer Lage nach unvermeidlich waren.

Um die Aufmerksamkeit des Feindes auf einen andern Punkt zu lenken, verließ die große Armee am 17. Febr. die Stellung von Troyes, und besetzte alle Uebergangspunkte von Mery bis Montereau auf dem linken Ufer der Seine. Nemours wurde mit Sturm genommen, die Besatzung von 800 M. gefangen, Fontainebleau besetzt, und unsere Posten zogen sich, um den Wald von Fontainebleau bis in die Gegend von Versailles und Paris. Einzelne Abtheilungen wurden auf dem rechten Seineufer aufgestellt, die den Feind beobachteten und sich bei seinem Vordringen auf die Hauptarmee zurückziehen sollten. Nur der Punkt von Montereau und seine Brücken über die Seine u. Yonne wurden durch das jenseitige Ufer beherrscht, und Se. k. H. der Kronprinz v. Wurtemberg besetzten diese Stellung mit einem Theil ihres unterhabenden Korps. Der Erfolg dieser Bewegung entsprach ihrer Absicht, der Feind zog sich nach einzelnen, für das Ganze nichts entscheidenden Gefechten von der Marne schnell an die Seine. Die leichte Kavallerie des 6ten Korps, die bis Guignes vorgedrungen war, zog sich zurück, und der Feind entwickelte eine Streitkraft von 50 bis 60,000 Mann vor dem Punkte von Montereau, deren nur ein Theil des 4ten Armeekorps unter dem Kronprinzen von Würtemberg entgegenstand, der mit seiner bekannten Entschlossenheit, alle Angriffe des Feindes zurückwies, und durch einen raschen Angriff sich seines vorgeführten Geschützes bemeisterte. Erst die Nacht machte diesem blutigen Gefechte ein Ende, und Se. k. H. zogen sich auf das linke Seineufer, wo alle vorgeschobenen Korps, ihrer frühern Weisung gemäß, sich auf die Hauptmacht bei Troyes zurückgezogen.

Der Feind schien während dieser Zeit uns Besorgnisse im südlichen Frankreich erregen zu wollen.

Das Korps des F. M. L. Graf Bubna stand allein den Anstrengungen des Feindes auf dieser Seite entgegen; unsere Reserven, die ihn verstärken sollten, waren noch nicht angekommen, und der Feind hatte außer 18,000 alter Truppen, die er aus Spanien zog, mehrere 1000 Konskribirte bei Lyon versammelt. Der Feldmarschallieutenant, welcher bisher den Angriffskrieg mit einem glänzenden Erfolge geführt hatte, war daher gezwungen, sich für den Augenblick auf den Vertheidigungskrieg zu beschränken. Er stellte seine Hauptstärke bei Genf auf, hielt das Fort Eclure auf der einen, und Chamberry auf der andern Seite besetzt, und ließ durch seine zahlreiche Reiterei das linke Ufer der Saone beobachten.

Die Aufstellung einer so bedeutenden feindl. Macht im südlichen Frankreich, die bei einem günstigen Erfolge die Basis unserer Operationen: die Schweiz, bedrohte, war zu wichtig für uns, um nicht allen seinen Anstrengungen auf diesen Punkten mit Nachdruck zu begegnen. Der Feldmarschallieutenant Bianchi mit dem 9ten Armeekorps und der Reservedivision unter seinem Befehle, erhielt den Auftrag, über Dijon und Chalons in der Richtung von Lyon vorzudringen, um den Feind aufzusuchen und anzugreifen, und durch diese Bewegung unsere linke Flanke zu sichern. Die Absendung dieser Truppen war zu wichtig, um nicht die Aufmerksamkeit des Feindes, der durch die Umgehung unsers linken Flügels ihren Marsch beunruhigen und hindern konnte, durch alle Mittel von ihm abzuziehen. Zugleich mußte der Angriffskrieg in großen Massen geführt werden: die Korps der Generale Wimpffengrede, Bülow, Werdezow und des Herzogs von Weimar, die über Laon heranrückten, bezeichneten durch die Richtung ihres Marsches zugleich den Angriffsplan, den wir zu entwerfen hatten. Es kam alles darauf an, die Aufmerksamkeit des Feindes zu beschäftigen, und die Armee, die sich am 24. im Angesichte des Feindes auf das rechte Seine Ufer zog, hielt an diesem Tage nur noch Troyes besetzt.

Das 3te Armeekorps unter dem Feldzeugmeister, Graf Giulay, zog, sobald die Hauptarmee des Feindes sich Troyes näherte, von der Straße nach Sens, wo er zur Unterstützung der leichten Division des F. M. L. Fürst Moritz Lichtenstein aufgestellt war, gegen Barsur Seine, wohin ihm der Feind mit starken Kavalleriemassen folgte.

Zugleich mit diesen Bewegungen war die schlesische Armee, die sich mit uns über Arcis genähert hatte, aufgebrochen, um das Korps des Marschall Marmont bei Sezanne anzugreifen, von dort aus in der Richtung von Paris vorzudringen, und alle aus Holland und den Niederlanden vorrückenden Streitkräfte wurden angewiesen, sich mit der Armee des Feldmarschall Blücher zu verbinden.

Die franz. Hauptmacht war indessen vor Troyes angekommen. Die Vorstädte waren von ihren Truppen besetzt, aber 3 Sturme auf die Stadt, die sie in der nämlichen Nacht wagten, wurden durch die Entschlossenheit und Tapferkeit des Gen. Volkmann abgeschlagen, und erst am andern Morgen verließen unsere Truppen die Stadt.

Der Gen. Volkmann, der sich bei dieser Gelegenheit, wie bei jeder andern durch seine Einsichten und Entschlossenheit auszeichnete, rühmt den Obristleut. Flette, und Major Metzen, besonders aber die Hauptleute Bastard, und Hartsch, von E. H. Rudolph Infanterie, dann den Major Schönemark, des Gen. Quartiermeisterstaabs, und den Gemeinen Staabsdragoner Andre Rehak, und den Gemeinen Iswan, von Szekler Husaren, welche diesen Major aus der feindlichen Gefangenschaft retteten.

Da es unsere Absicht war, den Feind zu beschäftigen, und ihn von den Bewegungen der schlesischen Armee, und jenen des F. M. L. Bianchi abzuziehen, so wurde die Brücke über die Seine nicht gesprengt, und der Feind folgte uns über Ventöuvres bis an die Aube, wo das 5te und 6te Armeekorps unter dem General Graf Wrede und Wittgenstein aufgestellt waren.

Die russ und preuss Garden und Reserven unter dem General en Chef, Graf Barclay de Tolly, standen hinter Colombe les deux Eglises, und das 4te und 3te Armeekorps, unter Sr königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg, und dem Feldzeugmeister, Graf Giulay, auf den Höhen von Clairevaux. Diese Stellung, die dem leichten Vordringen des Feindes überall Schranken setzte, mußte ihn endlich nach 4 verlornen Tagen über die Art unseres Rückzuges belehren, wie der 27 Febr ihn auf eine glänzende Art wieder den ausdauernden Muth und die Entschlossenheit unserer Truppen beweisen mußte.

Der franz. Kaiser, der an diesem Tage um 3 Uhr Nachmittags Troyes verließ, konnte dort den Anfang dieses Gefechtes, und in Arcis, wo er die Nacht zubrachte, die Nachricht seiner Niederlage erhalten.

Digitized by Google

Die vereinten Korps der Marschälle Oudinot, Victor und Macdonald vereint mit den Kavalleriedivisionen von Milhaud und Grouchy, griffen am 27. unsere Stellung an der Aube an, die von dem 6ten Armeekorps unter General Wittgenstein, und dem 5ten unter dem General der Kavallerie, Graf Wrede, vertheidigt wurden.

Unser Plan war auf den Uebergang des Feindes über die Aube berechnet, den wir bestanden, und zugleich in den Angriffskrieg übergehen wollten, der Erfolg lehrte, wie richtig dieser Plan berechnet war.

Die Angriffe des Feindes, der bestimmten Befehl hatte, diese Stellung zu nehmen, waren heftig; Bar-sur-Aube wurde von ihm genommen, er hatte die Höhe von Arsonval und das Gehölz von Levigny besetzt, und seine Anstrengung schien dahin zu gehen, die Höhe von Vernonfait, den Mittelpunkt unserer Stellung zu gewinnen.

Sobald unsere Kolonnen sich gebildet und aufgestellt hatten, ordnete der oberste Befehlshaber, der sich gleich im Anfange des Gefechtes da befand, den allgemeinen Angriff an. Die vorgeschobenen Posten des Grafen Wittgenstein hatten sich auf die Reserven unter dem Fürsten Gorczakoff zurückgezogen, während Gen. Graf Pahlen mit seiner Kavallerie, unterstützt von der Infanterie des Prinzen Eugen von Würtemberg, über die Höhen von Arentiere und Levigny in den Rücken des Feindes vordrang.

Zugleich mit dieser Bewegung warfen die Infanteriereserven und die dort aufgestellten russ. Kürassierdivisionen den Feind von dem Abhange der Anhöhe von Vernonfait, die er durch einen raschen Angriff genommen hatte. Die feindliche Reiterei griff 3mal an, um ihre stehende Infanterie zu schützen, aber ein gut angebrachtes Kartatschenfeuer, der dort aufgestellten russ. Artillerie, warf sie in Unordnung zurück. Noch hatte der Feind die Höhe von Arsenval mit starken Infanteriemassen und Geschütz besetzt. Ein gut geleiteter Flankenmarsch des Gen. Volkmann, verbunden mit dem Vordringen einer Kolonne unter der Anführung des baier. Obersten Hertling, entriß ihm auch diese Stellung. Der Gen. der Kavallerie Graf Wrede ließ zugleich Bar-sur-Aube stürmen und nehmen; der Sieg war entschieden und der Feind floh in Unordnung über Vendeuvres, welches von unsern Truppen besetzt wurde.

Der Kampfplatz war mit den Leichen des Feindes bedeckt. Ueber 800 Gefangene, unter denen sich der Oberste Moncey (Bruder des Marschalls) befindet, 2 Kanonen und mehrere 100 Gewehre sind die Resultate dieses glänzenden Tages. Seine Folgen waren noch glänzender; der Feind zog sich, schnell verfolgt, auf allen Punkten zurück.

Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg, vereint mit dem Feldzeugmeister Graf v. Giulay, warfen den Feind auf der andern Straße von La Ferté über Bar-sur-Seine gegen Troyes. An jedem Tage wurden mehrere 100 Gefangene eingebracht, und die Zahl der Ueberläufer, unter denen sich mehrere Offiziers befinden, vermehren sich mit jeder Stunde.

Alle Truppen und ihre Anführer haben an diesem Tage ihren alten Ruhm bewährt. Der oberste Befehlshaber und der Gen. Graf Wittgenstein wurden beide leicht verwundet.

Vorzüglich rühmt der Graf Wrede die Tapferkeit des Gen. der Kavallerie, Baron Friment, der durch seine ausgezeichnete einsichtsvolle Entschlossenheit vieles zu diesem siegreichen Tage beitrug, dann den F. M. L. Baron Spleny, die Generale Volkmann und Sturtnik, die k. baier. Obersten Hertling und Theobald, den k. russ. Artilleriecobristen Liebstein, den k. baier. Major und Flügeladjutanten v. Besserer, die Majors Schönemark und Blagesvich vom österr. Generalquartiermeisterstaabe und die diesem Korps zugetheilten Oberlieutenant Spielmann, Lieutenant Pose und Mengerein, den Oberlieutenant Farkas von E. H. Joseph Husaren und den Lieutenant Gaßner und Feuerwerker Grünspeck, von der österr. Artillerie, und den Lieutenant Reichfeld und Fahndrich Biechelstein von den k. russ. Artillerie.

Der Feldmarschall Blücher war während dieser Zeit, dem übereingekommenen Plane gemäß, über Sezanne vorgedrungen, hatte bis Epernay alle Posten des Marschalls Marmont geworfen, bei la Ferté-sous Jouarre 2 Brücken über die Marne schlagen lassen, und der General York stand bereits jenseits Meaux in der Nähe von Paris, wo sein Erscheinen wahrscheinlich die Siegesnachrichten der franz. Blätter widerlegt haben wird.

— Von den sich seit einiger Zeit neuerdings in hiesiger Stadt und Gegend gesammelten Truppen, deren Anzahl auf mehr als 10,000 Mann geschätzt wird, und worunter sich die Freiwilligen zu Fuß und zu Pferd hiesiger Stadt, die Freiwilligen von Fuld und vom Spessart, die Landwehr des Gouvernements Frankfurt, die fürstl. Reußischen Truppen, die grosherzogl. würzburgischen Dragoner ꝛc. befinden, sind heute von hier zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. 2 Bataillons Infanterie des hiesigen Gouvernements gehen übermorgen von hier ab. Sämmtliche Truppen stoßen unter dem Kommando Sr. Durchl. des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, wie man vernimmt zu dem Armeekorps des Hrn. F. M. L. Grafen v. Bubna.

— Nach Berichten vom Oberrhein, wären nach Kuriersaussagen, die Alliirten, nach einer vorhergegangenen blutigen Schlacht am 9. in Paris eingerückt.

Vermischte Nachrichten.

Von Karlsruhe aus wird der, durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht widersprochen, daß bei der Reise nach dem grosen Hauptquartier, welche des Grosherzogs von Baden k. H. mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge am 2. März unternommen hat, die Absicht ein Kommando bei der Armee zu übernehmen, zum Grunde liege.

— Wiederholt sind dem k. k. österr. Feldspital Nro. 20. von dem löblichen Frauenverein der freien Stadt Frankfurt bis 100 irdene Geschirre, so viele blechene Löffel, 16 hölzerne Gefäse, zahlreiche Scharpien und Binden, 50 neue Hemden und 50 Bettücher, nebst mehreren andern Kleinigkeiten verabreicht worden.

Gott segne die edlen Frauen für diese so huldreich menschenfreundliche Handlung.

Avertissements.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall, Fürsten von Schwarzenberg, autorisirt, 10,000 Stück Feuergewehre aufkaufen zu dürfen, bitte ich alle diejenige, die Musketen nach dem französischen Kalibre besitzen, und solche verkaufen wollen, mir in frankirten Briefen den genauesten Preis, und wie viel sie haben, zu melden, desgleichen, von Säbeln, Bandelieren, Patrontaschen, Czako, Tournister, einzelne Ladstöcke, und dergleichen Militair-Effekten, welche ich kaufe, wenn sie sich in gutem Stand befinden.

Commerzien-Rath
Ernst Emil Hoffmann
in Darmstadt.

Ein Reisegesellschafter nach Wien wird gesucht. Man addressire sich an den Hrn. Rathl. Denison Nro. 40. im weissen Schwanen.

Frankfurt den 15. März 1814.

Konzertanzeige.

Unterzeichnete werden nächsten Freitag, den 18. März, im Saal des rothen Hauses ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben.

Dorothea Cullmann. B. Redeck.

Die Wittib Eleonore Weiß, gebohrne Ernst, ist am 11. d. dahier Kinderlos und ohne bekannte Anverwandte gestorben. Wer nun aus irgend einem Grund an deren geringen Nachlaß Anspruch zu machen gesonnen ist; hat sich binnen vier Wochen von heute an, unterm Rechtsnachtheil alsdann davon ausgeschlossen zu werden, bei unterzeichneter Gerichtsstelle gehörig zu melden.

Meisenheim den 14. Febr. 1814.

Justizamt daselbst.
Dosch.

Nachdem die bisher in gutem Aufnehmen gestandene Vieh- und Krämermärkte vor dem hiesigen Stadt-Unterthore auf Montag den 28. März dieses Jahres, wiederum ihren Anfang nehmen, und das Jahr hindurch bis in den Herbst zu 14 Tagen, oder nach Befinden 3 Wochen, bis solcher jederzeit bekannt gemacht werden wird, fortgesetzt werden sollen, wobei sich Ausländische so wie Einheimische nach wie vor aller Beförderung und schleuniger Rechtshilfe versichert halten können. Als wird ein solches dem Publikum, besonders den Viehhändlern hiermit öffentlich kund und zu wissen gethan.

Hachenberg den 27. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Markt-Amt dahier.
Magdeburg.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung einer Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Chirurgis, Joh. Jacob Schneidewind, ex quocunque juris titulo einigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit so gewiß innerhalb 4 Wochen bei unterzeichnetem Gericht anzumelden und genügl. Bescheinigung beizubringen, als ansonsten der sich angemeldet habenden Testamentserbin, mit der gebethenen Immission, in den fraglichen Nachlaß ohne weiters willfahrt werden soll.

Frankfurt am Main den 21. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Um die Erbschaftsmasse des verstorbenen Handelsmanns Johann Heinrich Ziegenhain zu Schlechtenwegen sicher zu stellen, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert

Mittwochs den 30. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen so gewiß anzugeben, als sie sonst von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Altenschlief, den 1sten März 1814.

Großherzogl. Hessisches Freiherrl. Riedeselisches Justizamt.
Hergen.

Es wünscht ein Mann, welcher noch in einer angesehenen Tabaks-Fabrik in Condition steht, in eine andere Fabrik als Werkmeister angestellt zu werden. Das Nähere zu erfragen in der Mainzergasse bei Herrn Lehr, Lit. J. Nro. 231. in Frankfurt am Main.

Rauch-Tabaks Niederlage.

Von der berühmten kaiserl. königl. privilegirten Tabaks-Fabrik der Herren Limburger, Frosch et Comp. in Leipzig, besitze ich ein Commissions-Lager und sind die Preise bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Chr. Friedr. Ebeling,
unter der Neuen Krām in Frankfurt am Main.

Da der, eingetretener Kriegsereignisse wegen, auf den 8. Nov. vorigen Jahres angesetzte Liquidationstermin in Concursachen des hiesigen Herrn Rent-Kammer-Cangellisten Finkernagel nicht abgehalten werden konnte; so wird derselbe nun auf den 28. März d. J. anberaumt, und haben sich die Gläubiger an besagtem Tage bei unterzeichnetem Justizamte unter dem schon angedroheten Präjudiz, einzufinden und ihre Forderungen zu liquidiren.

Burg-Friedberg den 19. Febr. 1814.

Großherz. Hessisches Burggräfl. Friedbergisches Justizamt daselbst.
Sebastiani.

In eine bedeutende Land-Stadt wird auf Ostern ein erfahrner Gehülfe in eine Apotheke mit 150 fl. Salarium gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Material-Handlung von

Lor. Friedrich Steitz
in Frankfurt.

Gesuchte Stelle.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Handlungs-Reisende, welcher der deutschen, französischen und italienischen Sprache kundig ist, und seit mehreren Jahren in Frankreich und Italien reist, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle in Deutschland zu erhalten.

Man wendet sich deßfalls an

C C W P in Carlsruhe,

mit Umschlag an das großherzogl. Oberpostamt daselbst.

Am 26. d. M. vollendete unser achtungswerther Freund und Compagnon, Herr Joh. Caspar Werfte in Südenscheidt sein thätiges Leben.

Er starb nach einer langen Entkräftung im 70sten Lebensjahre und war seit 30 Jahren erster Theilnehmer und Geschäftsführer unsres glücklichen Handlungs-Vereins, — der, wie unsre Freunde wissen, seit einigen Jahren mehrere schmerzhafte Trennungen erlitten hat.

Unsre Geschäfte werden bis zu einer nähern Anzeige unverändert und unter der bisherigen Firma fortgesetzt.

Mit dieser Anzeige an unsre auswärtigen Freunde und Correspondenten verbinden wir die ergebene Bitte um deren ferneres Wohlwollen.

Iserlohn den 30. Jan. 1814.

Schmidt et Werfte.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departementsgerichts soll Abtheilungs halber die zeitherige Hof-Apotheke zum Schwanen dahier mit Lit. A. No. 5. bezeichnet, und auf der Hauptstraße neben Conditor Schipp und Bierwirth Georg Müller gelegen, nach dem Tode des Hofapothekers Baur unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung unter sehr vortheilhaften Zahlungsbedingnissen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieselbe ist in Hinsicht des Nahrungsbetriebs bestens gelegen, und das Gewerb hat bisher zwei Gehülfen erfordert.

Das Haus hat die Einrichtung für drei Haushaltungen, ist vollkommen unterhalten, die Einrichtung der Offizin nach dem neuesten Geschmack, und in allem, sowohl Laboratorium als Materialiengehälter, ganz vollständig.

Der verlebte Besitzer hat dabei einen Materialienhandel betrieben, daher ein bedeutender Vorrath an Materialien der ersten Gattung verhanden, und besonders verkäuflich ist, es kann damit ein, mit den besten Apothekerkräutern angebauter Garten verbunden werden.

Zur Vornahme der Versteigerung selbsten ist Dienstag der 15te März Mittags 2 Uhr zum ersten, Mittwoch der 30ste März Mittags zwei Uhr zum zweiten und Donnerstag der 14te April Mittags 2 Uhr zum dritten und endlichen Versteigerungstermin hiermit anbezielet, bis wohin die Steigerungsliebhaber auf das Justizamtszimmer im städtischen Rathhause dahier mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie unterdessen sowohl bei unterzeichnetem Amte, als den Vormündern, nämlich Herrn Oberförster Braun, Herrn Weinhändler Johann Schuler und Herrn Handelsmann J. A. Eisenberger die sehr vortheilhaft gesetzte Zahlungs- und sonstige Steigerungsbedingnisse durch frankirte Briefe erfahren können, und daß man in termino bei den Steigerungsliebhabern legale Zeugnisse der wissenschaftlichen und Zahlungsfähigkeit erwarte.

Decretum Aschaffenburg, am 1. März 1814.

Von G. F. Justizamtswegen.
Leo.
In fidem
J. Mittnacht.

Unterzeichnete hat die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß das wegen seiner Güte und Dauerhaftigkeit längst vortheilhaft bekannte ächte Lohrer Haldmond-Glas, welches auf der durch dieselbe gepachteten Hütte verfertigt wird, immer bei ihr zu haben ist, und empfiehlt sich bei Veranlassung des nun wieder hergestellten Verkehrs mit dem linken Rheinufer ihren Freunden bestens.

Frankfurt a. M. den 17. Febr. 1814.

Joh. Mich. Koch seel. Wittib.

Die bisher für den Handel obwaltend ungünstige Periode hinderte uns schon seit einem Jahre die sonst so blühenden Messen von Frankfurt mit unsern Silber-Fabrikaten zu beziehen; bei gegenwärtig angenehmeren Aussichten aber ermangeln wir nicht alle unsere hochzuverehrende Freunde zu benachrichten, daß wir die künftige Ostermesse mit dem vollständigsten Lager beziehen werden. Neuheit und Schönheit der elegantesten Formen, verbunden mit den billigsten Preisen, werden Alle, die uns das Vergnügen ihres Besuches schenken, überzeugen, daß wir alles zu leisten trachten, um des bisher so vielfältig geschenkten Beifalls immer würdiger zu seyn.

Auch haben wir während dieser langen Zwischenzeit einige sehr bedeutende Parthien von einer aufgelösten Silberhandlung käuflich an uns gebracht, wodurch wir in Stand gesetzt sind, diese Vaisselles um äusserst niedrige Preise abgeben zu können.

Unser vollständiges Silberlager befindet sich im Braunfels über einer Stiege in den Arkaden Nro. 52 und 53 und zu ebener Erde in dem Gewölbe der Börse gegenüber.

Seethaler und Sohn,
Königl. Baier. und Fürstl. Oettingl. Wallerst. Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

Eine kleine Parthie sehr schöne große grobe Schwämme, vorzüglich in Seiden-Fabriken dienlich, sind, um damit aufzuräumen, billig zu haben bei

Joh. Mark. Schott.
M. 193. in Frankfurt.

(Hierbei eine Beilage.)

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 76. Donnerstag, den 17. März 1814.

Madrid, vom 8. Februar.

Nachdem in verschiedenen geheimen Sitzungen der Cortes der am 11. Dec. 1813 zu Valencey abgeschlossene Friedenstraktat in reifliche Erwägung genommen ward, wurde endlich am 3. Febr. eine öffentliche Sitzung gehalten und folgender höchst wichtige Beschluß der Cortes vorgelesen.

Dekret.

Die Cortes, begierig um in der jetzigen Krisis von Europa einen deutlichen und treffenden Beweis zu geben von ihrer unveränderlichen Beharrlichkeit gegen den Feind, von ihrer guten Treue gegen ihre Bundesgenossen und von ihrer Zuneigung und ihrem Zutrauen zu dieser tapfern Nation; wie auch, um auf einmal alle Fallstricke und List zu vereiteln, welche Napoleon in seiner jetzigen bedrängten Lage trachten möchte ins Werk zu stellen, um seinen verderbenden Einfluß auf Spanien auszuführen, unsere Unabhängigkeit zu bedrohen, unsere Verhältnisse mit den befreundeten Mächten zu stören und Zwietracht unter dieses großmüthige Volk zu saen, welches sich zur Vertheidigung seiner Rechte und seines rechtmäßigen Königs Ferdinand des Siebenten vereinigt, haben dekretirt und dekretiren:

Art. 1. In Uebereinstimmung mit dem Inhalte des Dekrets, durch die allgemeine und außerordentliche Versammlung der Cortes am 1 Jan. 1811 gegeben, soll der König weder frei seyn, noch ihm als König Gehorsam geleistet werden können, so lange er nicht in der Mitte des National Congresses den Eid abgelegt hat, wie solcher durch Art. 173 der Constitution vorgeschrieben wird.

2. Sobald die Kommandanten der Armeen, welche die Gränz-Provinzen besetzt halten, glaubwürdige Nachricht von der Ankunft des Königs erhalten, sollen sie einen außerordentlichen Kurier absenden, um dem Gouvernement zu berichten, was sie hinsichtlich jener Ankunft vorgenommen, wer Se. Maj. begleitet, welche fremde Truppen Ihn nach der Granze geführt und alle sonstige Umstände von Wichtigkeit; das Gouvernement soll diesen Bericht sogleich der Versammlung der Kortes einsenden.

3. Die Regentschaft soll alle nöthige Zubereitungen machen, und den Generälen die nöthigen Befehle und Vorschriften zusenden, um dem König bei seiner Annäherung an den Gränzen, eine Abschrift dieses Dekrets, wie auch einen Brief von der Regentschaft zu überreichen, um Se Maj. von dem Zustande der Nation und ihren heldenmäßigen Anstrengungen, wie auch von den Beschlüssen zu unterrichten, welche die Cortes zur Handhabung der National-Unabhängigkeit und der Freiheit des Monarchen genommen

4. Keine gewaffnete Macht soll mit dem Könige auf Spaniens Gebiet zugelassen werden; im Fall man über unsere Gränzen dringen wollte, soll solches mit Gewalt abgewehrt werden.

5. Falls die gewaffnete Schaar, die den König begleitet, aus Spaniern bestehen sollte, müssen die Generale den Vorschriften folgen, welche sie vom Gouvernement erhalten, und welche die Linderung des Zustandes derjenigen bezweckt, die durch das unglückliche Schicksal der Kriegsgefangenschaft haben untergehen müssen, und zugleich die Ordnung und Sicherheit des Staats beabsichtigt.

6. Der General der Armee, welcher die Ehre haben wird, den König zu empfangen, soll Sr. Maj ein Detaschement Truppen geben, wie es sich für die hohe Würde und Ehre der königl. Person schickt.

7. Es soll kein Fremdling den König begleiten dürfen, selbst nicht einmal als Diener desselben.

8. Alle diejenigen Spanier, welche von Napoleon oder dessen Bruder Joseph, Posten, Pensionen oder Ehrenzeichen erhalten haben, sollen den König nicht begleiten dürfen, es sey in dessen Dienst oder auf sonstige Art; dieß soll auch denen nicht erlaubt seyn, welche die Franzosen bei ihrem Abzuge begleitet haben.

9. Es wird dem Eifer der Regentschaft überlassen, um den Weg zu bestimmen, welchen der König auf seinem Zuge nach der Hauptstadt zu nehmen hat, damit Se. Maj. in der Aufwartung, den Dienst- und Ehrenbezeugungen, welche demselben unterwegs und bei seiner Ankunft in der Hauptstadt erwiesen werden sollen, einen Beweis finden möge, von der Ehrerbietung und dem Gehorsam, welcher seiner hohen Würde ziemt, wie auch von der Zuneigung, welche die Nation für ihn hat.

10. Der Präsident der Regentschaft wird durch dieses Decret beauftragt, sobald er gewisse Nachricht von der Ankunft des Königs auf Spaniens Boden erhalten, Sr. Maj. entgegen zu gehen und ihn mit einer schicklichen Begleitung nach der Hauptstadt zu führen.

11. Der Präsident der Regentschaft soll Se. Maj. eine Abschrift der Staatseinrichtung der Monarchie darbieten, damit Se. Maj. sich von derselben unterrichte und nach reifer Ueberlegung den Eid ablege, welchen die Gesetze vorschreiben.

12. Sobald der König in der Hauptstadt angekommen ist, wird derselbe unverweilt den obengenannten Eid leisten, wobei alle Ceremonien und Feierlich-

leiten statt haben sollen, wie solche in der Anordnung der Cortes vorgeschrieben sind.

13. Wenn die Eidesleistung, nach Vorschrift der Staats-Einrichtung, vollbracht ist, sollen 30 Mitglieder des Congresses Sr. Maj. nach dem Palaste begleiten, wo die Regentschaft, auf vorgeschriebene Art versammelt, das Gouvernement Sr. Maj. überliefern wird, zufolge der Konstitution und des 2. Art. des Dekrets vom 4. Septbr. 1813. Die Deputation soll zum Kongresse zurück kehren und von dem Geschehenen Bericht abstatten, welcher Bericht in die Rotulen der Cortes inserirt werden soll.

Am nämlichen Tage sollen die Cortes mit gehöriger Feierlichkeit ein Dekret nehmen, um die Nation von der statt gehabten feierlichen Verrichtung zu benachrichtigen, wodurch der König, kraft des abgelegten Eides, konstitutionsmäßig auf den Thron gesetzt ist. Dieses Dekret soll bei den Cortes verlesen und von einer Deputation in die Hände des Königs überliefert werden, damit selbes mit allen Formalitäten, wie andere Dekrete, verkündet werde, gleich wie im Artikel 140 der innern Einrichtungen der Cortes vorgeschrieben.

Die Regentschaft des Königreichs wird auf dieses Dekret die nöthige Acht haben, damit selbes in Ausführung gebracht werde; sie soll solches drucken, ablesen und kund machen lassen.

Dieses merkwürdige Dekret hat zu einiger Unruhe Anleitung gegeben, indem einer der Mitglieder, Herr Reyna, unter dem Zujauchzen des Volks aus der Versammlung getrieben wurde, weil er sich des Ausdrucks bedient hatte, Ferdinand VII. sey gänzlich unumschränkter Souverain seines Volks von dem Augenblicke an, wenn er Spaniens Boden betrete.

Preßburg, vom 8. März.

Gestern sind hier zwei Bataillons des provisorisch-kroatischen 1. u. 2. Regiments, bestehend in 36 Offiziers und 1236 Unteroffiziers und Gemeinen, unter Kommando des Hrn. Oberstwachtmeisters Wischnich, mit klingendem Spiel, nebst Ober- und Untergewehr angelangt. Da diese, von denen, durch den Frieden 1809 an Frankreich abgetretenen 6 Gränz-Regimentern zusammengesetzte Bataillons, welche die Kampagne 1812 in Rußland und 1813 mit den Franzosen mitgemacht, und dann in die Festung Glogau an der Oder geworfen, durch Raketen hineingeschossene Zeitungen die Fortschritte der Armeen der verbündeten großen Mächte vollkommen erfuhren, entbrannte in den Adern der Offiziere und Soldaten der heißeste Wunsch, die Festung zu verlassen, und dem Rufe des befreiten Vaterlandes zu folgen. In Folge dessen erklärten selbige dem in der Festung kommandirenden französischen Divisions-Generale am 16. Janner l. J.: von der Stunde an nicht mehr mit den deutschen Brüdern und Alliirten zum Vortheil der Franzosen sich schlagen zu wollen, und verlangten den freien Abzug aus der Festung; und obschon der General versuchte, die Gemüther zu beruhigen, und der Sache eine bessere Wendung zu geben, vermochten doch keine Vorstellungen die Offiziere und Soldaten von ihrem Begehren abzubringen; es fand sich derselbe demnach genöthiget, ihnen den freien Abzug am 26. Janner aus der Festung, nebst Waffen und Munition, zu bewilligen.

Der hier kommandirende Feldmarschall-Lieutenant Graf Hadik war ihnen entgegen geritten und begleitete sie durch die Stadt. Sie wurden mit außerordentlicher Freude empfangen, und marschiren heute über den noch stehenden Eisstoß der Donau in ihre Heimath nach Kroatien zurück, wo ihre Freunde und Familien sie mit offenen Armen erwarten.

Paris, vom 27. Febr.

(Fortsetzung.)

Das Journal de Paris meldet aus Marseille, am 12. Febr. sey eine Abtheilung der Toulonер Flotte, 3 Linienschiffe und 2 Fregatten stark, unter Vizeadm. Cosmao, ausgelaufen, um einem von Genua erwarteten Schiffe entgegen zu gehen; südlich vom Kap Scie sey sie auf die engl. Flotte gestoßen, die sogleich mit vollen Segeln auf sie losgegangen sey; die vordersten Schiffe seyen, ohne große Schwierigkeiten, wieder nach Toulon zurückgekommen: das Linienschiff Romulus aber und die Fregatte Adrienne hätten erst nach einem hitzigen Gefechte mit 2 engl. Linienschiffen den Hafen wieder gewinnen können. Der Romulus habe in diesem Gefechte an Todten und Verwundeten 70 M. verloren, und die Adrienne 11; das von Genua erwartete Schiff sey erst am 13. von dort abgesegelt, und am 14. in Toulon eingelaufen: am nämlichen Tage sey die franz. Flotte wieder unter Segel gegangen, und die engl. im Gesicht gewesen.

Vom 9ten März.

Am 27. v. M. starb hier der Divisionsgeneral Graf Reynier an einer Brustkrankheit: er wurde in der Schlacht von Leipzig zum Gefangenen gemacht und ausgewechselt. Kaum war er in Paris angekommen, als er diese Stadt wieder verließ, um sich zum Kaiser zu begeben, aber schon zu Guigers wurde er von einer tödtlichen Krankheit befallen, welche ihn zwang hierher zurückzukehren.

Kaum war hier die Nachricht eingelaufen, daß in den nördlichen Departementen die Krankheiten von neuem zu herrschen anfiengen, als 40 hiesige Aerzte sich dahin verfügten, und den von gefährlichen Krankheiten befallenen Unglücklichen ihre Hülfe angedeihen zu lassen.

Wechselkurs vom 2. März. 5 procent. konsolidirte 55 Fr. 20 c. Bankaktien 760 Fr.

Genf, vom 8. März.

Die Franzosen hatten sich des 3 Stunden von Genf gelegenen Dorfes St. Genix bemächtiget, wurden aber gezwungen, dasselbe zu räumen. Noch sind sie zu St. Jean und Collonge.

In der Nacht vom 5. auf den 6. sind 800 Oesterreicher angekommen, welche von Lausanne mit Postpferden hergeführt wurden.

Unsere Wälle sind mit Kanonen bespickt, mit Artilleristen und mehreren Kompagnien Infanterie besetzt, welche biwouakiren.

Am 7. trafen auch 300 Mann vom Regiment Kaunitz ein, welche bis nach Coppet mit der Post fuhren.

Heute blieben unsere Stadtthore bis 3 Uhr des Nachmittags verschlossen; niemand wurde aus- und eingelassen, diese Maßregel wurde durch die Nachsuchungen veranlaßt, welche die österreichischen Authoritäten vornahmen, weil man erfahren hatte, es hätten sich verdächtige Personen eingeschlichen. Nur ansässige Personen erhalten Sicherheitskarten, alle übrigen müssen die Stadt räumen, ohne Sicherheitskarte wird niemand aus der Stadt gelassen.

Lausanne, vom 11. März.

Es scheint, daß in Ober-Wallis eine neue Affaire vorgefallen sey, wenigstens haben sich die in Nieder-Wallis gestandenen Truppen in aller Eile nach der Gegend von Sion begeben; eine von Monthey kommende Compagnie folgte der nämlichen Richtung. Die österreichischen Posten, welche jenseits der Brücke von St. Moritz standen, sind auch abgegangen.

— Gestern hörte man neuerdings den Kanonendonner in der Gegend von Genf.

Basel, vom 6. März.

Seit einigen Tagen sind 1200 befreite spanische Kriegsgefangene aus Frankreich hier eingetroffen. Man bemerkte unter denselben mehrere Geistliche.

Heute sahen wir mehrere Divisionen österr. und baier. Infanterie, österr. Kuirassiere und ungefähr 1200 Kosacken hier durchpassiren; alle diese Truppen mögen sich etwa auf 5000 Mann belaufen.

Man kündigt neuerdings zahlreiche Truppendurchzüge an.

Die Desertion aus Hüningen und die Sterblichkeit daselbst nimmt sehr überhand. Man glaubt mehr als je, daß diese Festung nun nachdrücklich angegriffen werden wird.

Vom 9. In verflossener Nacht wurde Hüningen von 1 Uhr Nachts bis halb 5 Uhr Morgens bombardirt; aus der Festung wurde dieses Feuer mit vieler

Lebhaftigkeit beantwortet, und kein benachbarter Ort geschont. Klein Hüningen und die schönen Landhäuser, welche dasselbe umgeben, Neudorf und Burglibre haben durch die Werke der Belagerer ebenfalls sehr gelitten.

Man vernimmt, daß das Bombardement mehrere Tage hinter einander fortdauern soll und daß zu diesem Ende 6000 Bomben und Haubitzen in Bereitschaft gesetzt sind.

Seit 1 Uhr heute Nachmittags hören wir eine lebhafte Kanonade. Schon sind mehrere Bomben und Haubitzen in den Rhein, in die Vorstadt, auf den St. Johannis Thurm und nach Kleinbasel gefallen.

Zürch, vom 9. März.

Das Gouvernement von Graubündten bereitet eine militarische Expedition zur Besetzung des Veltelins vor, man hat zu diesem Zwecke ein Freikorps von 2000 Mann gebildet; eine Proklamation setzt die Beweggründe, welche diese Besetzung rechtfertigen, auseinander.

Gent, vom 10. März.

Laut einem aus Courtray vom 8. d. datirten Berichte des Obristen Grafen v. Bischaleff von dem Donschen Kosackenregiment, haben unsere Truppen die Franzosen am 7. bei Harelbecke geschlagen und bis über Courtray zurückgedrängt, woselbst die Alliirten am 8. d. früh 4 Uhr eingezogen sind. Unsere Braben haben, unterstützt von einer Abtheilung der herz. weim. Truppen den Feind bis in die Gegend von Lille verfolgt. Am 9. kehrte Graf Bischaleff mit seinen Leuten wieder in unsere Stadt zurück.

Brüssel, vom 14. März.

Unsere Stadt wimmelt von Truppen. Diesen Morgen ist auch eine Abtheilung schwarzer Husaren hier eingerückt. Alle diese Truppen sind theils nach dem Hennegau theils nach Flandern bestimmt.

— Se. kön. Hoh. der Furst von Oranien, Souverän der vereinigten Staaten hat eine Kommission niedergesetzt, welche 600 Personen ernennen soll, die nebst Einsicht und öffentlicher Achtung auch das Vertrauen der Nation besitzen. Sie sollen eine neue Staatsverfassung entwerfen, und die Benennung führen: Große, die vereinigten Staaten repräsentirende Versammlung.

Löwen, vom 10. März.

Man macht uns Hoffnung, unsere berühmte Universität, welche so viele berühmte Manner gebildet hat, wieder hergestellt zu sehen.

Baireuth, vom 21. März.

Wir erwarten morgen eine russisch-kaiserl. Kavallerieabtheilung von 1 Offizier, 174 Kürassiers, 165 Pferden; am 13. d. einen Pulk deutscher Kosacken von 31 Offizieren, 485 Mann, 352 Pferden. Diesen folgen 23 Eskadrons russisch-kaiserl. Kavallerie in 3 Kolonnen, deren erste am 30. März hier eintreffen soll. Diese 3 Kolonnen, die noch nicht zu der durch Sachsen marschirenden starken russischen Reservearmee gehören, bestehen in 96 Offizieren, 4603 Mann und 4140 Pferden. (Diese Truppen sind bereits auch in Nürnberg zum Durchmarsch angesagt.) Die Depots von 16 k. russischen Grenadierregimentern, 15 Offiziere, 1296 Mann, 536 Pferde, unter dem Kommando des Obersten von Kosten, haben am 8. d. in Hof und dasiger Gegend Kantonnirungsquartiere bezogen, wo sie bis auf weitere Ordre stehen bleiben.

Würzburg, vom 14. März.

Heute Morgens ist das 3te großherzogl. Würzburgsche Linien-Infanterie-Bataillon von hier über Basel zum 6ten deutschen Armeekorps aufgebrochen. Mannschaft und Haltung waren ganz ausgezeichnet schön. Das 1te Linienbataillon blieb zum Blokadedienst vor der Festung Marienberg zurück; das Korps freiwilliger Jager sieht der Marschordre mit Ungeduld entgegen: mit Einschluß dessen ist das nun wirkliche Felddienste leistende großherzogliche Militär auf die Zahl von 5500 Mann gebracht worden, die ansehnliche Reserve nicht mit gerechnet. Die Organisation und Uebung des Landsturms wird mit dem größten Eifer betrieben. Die Landsturms-Mannschaft beträgt über 30,000 Köpfe.

Frankfurt, vom 16. März.

Heute verließen Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael, Höchstwelchen wegen Ihres leutseligen und huldvollen Betragens gegen Jedermann die allgemeine Liebe und Verehrung zu Theil ward, unsere Stadt, um sich über Bruchsal in das Hauptquartier zu begeben.

Bei Gelegenheit, als Se. Durchl. der Herr General-Gouverneur gestern die erste Kolonne der zur Hauptarmee abgehenden Brigade des Herrn G. M. Frhrn. v. Mescery, bestehend aus 1 Bataillon fürstl. reuß. Truppen, 3 Landwehrbataillons dieses General-Gouvernements, nämlich dem des Spessarts, dann von Fuld und von Frankfurt und aus der Würzburger und Frankfurter Kavallerie in Marsch setzen ließen, passirten sämmtliche Truppen vor Ihren kais. Hoheiten die Revue, Höchstwelche über diese schöne und wegen ihrer guten Haltung bewunderten Mannschaft Ihr Wohlgefallen bezeugten und hierauf bei Sr. Durchl. dem Herrn General-Gouverneur einem großen Diner beiwohnten.

Die 2te Kolonne besteht aus 2 Bataillons Frankfurter Linieninfanterie, welche Morgen von hier aufbricht, und die 3te Kolonne aus 3 Bataillons großh. hessische Truppen. Diese 9 Bataillons Infanterie und eine Division Kavallerie, wozu sich noch ein am 14. d. M. von Würzburg ausmarschirtes drittes Linien-Infantrie-Bataillon gesellt, werden in den ersten Tagen des künftigen Monats in Basel eintreffen, und sich von da nach Genf begeben: sie machen unter dem Kommando Sr. Durchl. des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg einen Theil des 6ten Armeekorps aus.

Am 10. d. war das Hauptquartier der alliirten Souveraine noch zu Chaumont. Jenes des Marschalls Fürsten von Schwarzenberg befand sich in Troyes und seine Truppen waren vorwärts von dieser Stadt vestirt.

Feldmarschall Blücher hatte alle seine Streitkräfte in der Gegend von Soissons, welche Stadt er wieder eingenommen hat, versammelt. Am 6. hatte er sein Hauptquartier zu Braine (zwischen Soissons und Reims) und schien vorrücken zu wollen. Seine Arme und jene des Kaisers Napoleon waren einander im Gesichte.

— Se. Durchl. der regierende Herr Herzog von Sachsen-Koburg ist gestern nebst Gefolge hier eingetroffen.

— Die neuesten Mailänder Zeitungen, welche bis zum 8. d. M. gehen, enthalten außer einigen unbedeutenden Gefechten nichts Neues von Kriegsvorfallenheiten.

— Eine erfreuliche Erscheinung für Kunstfreunde ist die Ankunft des Herrn Fischer aus Italien, nachdem er zuvor Rußland und England durchreiste, wo er durch die Fülle seiner Baßstimme, so wie das Geschmackvolle seines Vortrags allen Kennern ein vollständiges Genüge geleistet: sehr wünschenswerth wäre es, wenn auch wir durch sein Talent erfreut würden: um so mehr, da er hier nicht lange verweilt, sondern einem Rufe nach Berlin folgt.

Avertissements.

Es hat Jemand am 15. d. M. auf der Straße von Pfenburg nach Frankfurt bis an den Dom eine roth saffianene Brieftasche verloren, worin zwei Papiere nebst einem versiegelten Brief nach Aschaffenburg signirt und sonstige Sachen von Gold ꝛc. sich befinden. Der redliche Finder wird gebeten, solche in Lit. L. No. 7 in Frankfurt gegen ein Douceur abzugeben.

Literarische Anzeige.

Von dem sehr interessanten Werk:

DE L'ALLEMAGNE

par

MADAME DE STAEL HOLSTEIN

erscheint in einer bekannten Buchhandlung eine Ausgabe, welche mit gröster Sorgfalt nach dem in London erschienenen Original gedruckt wird. Das ganze Werk wird aus 3 Bänden bestehen, und den Preis von fl. 6 nicht übersteigen. Der erste Band wird Ende dieses Monats an alle Buchhandlungen verschickt seyn, die beyden andern Bände folgen ohnverzüglich nach, so dass Ende Aprils das ganze Werk vollständig ist.

Die Herren Liebhaber, welche hierauf ihre Bestellungen machen wollen; können dieses bei Herrn Buchhändler Fontaine in Mannheim, Herrn Buchhändler Schäfer in Frankfurt oder in jeder andern soliden Buchhandlung thun, damit ihnen das Buch sogleich zugeschickt werde und sie dadurch in Hinsicht der Neuheit nichts verlieren.

Dass diese Ausgabe vor der Pariser, viele Vorzüge hat, wird wohl eben so unnöthig seyn zu bemerken, wie die Literaturfreunde vor dem Ankauf jener zu warnen.

In der Druckerey des Unterzeichneten in Offenbach am Mayn können sogleich mehrere Drucker Condition erhalten.

Heinrich Gottlieb Hauch, Buchdrucker.

Schon am 5. Novbr. v. J. war das seelige Hinscheiden des sehr würdigen Hrn. geheimen Legationsrath Rudolph Emanuel von Loen von hier, und zwar in Cappeln, wo sich Dieselben seit mehreren Jahren befanden. — Altersschwäche endeten die Lebenstage dieses edlen Greises im 80ten Jahre. Ich ermangle nicht, dieses dessen hohen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, und mich zu geneigtem Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Wilhelm Koch in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Den 28. d. M. wird in dem Hofkeller dahier eine Parthie herrschaftlicher Stein- und Leisten-Weine von einigen hundert Fudern von den Jahrgängen

— 1804,
— 1807,
— 1810,
— 1811,
— 1812,
und 1813,

öffentlich versteigert. Die Kaufliebhaber können die Weine vor dem Striche an den Fässern verkosten, und bei dem Striche selbst die nähern Bedingnisse vernehmen.

Würzburg, den 11. März 1814.

Großherzogliche Landesdirektion.
Frhr. v. Zurhein.
v. Schallhammer.
Günthert.

Aufforderung.

Die beiden Brüder Joh. Bernhard und Joh. Andreas Creninger fordere ich hiermit auf, mir baldigst ihren Aufenthalt anzuzeigen, indem ich ihnen angenehme Nachrichten mitzutheilen habe.

Schweinfurt den 14. Febr. 1814.

Joh. Friedr. Memminger.

Mergentheim. Der Unterthan und Bauer, Michel König von Elpersheim, hiesigen Oberamts, musste bei einem Militärvorspann seinen Wagen in Trennfurth zurücklassen, und erhielt dagegen einen andern 4spännigen Wagen ohne Leitern und Ketten, mit 2 neuen Axen und 3 mit eisernen Reifen belegten Rädern, welchen derselbe nach Hause gebracht hat.

Da sich nun der Eigenthümer dieses Wagens bis jetzt nicht vorgefunden; so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sein Eigenthum gehörig zu erweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit der Wagen an den Meistbietenden verkauft und über den Erlös das Weitere verfügt werden wird.

Mergentheim den 12. Febr. 1814.

Königl. Würtembergisches Oberamt.
Wohl.

Da wegen der bisherigen Kriegsunruhen die Versteigerung der, von dem dahier verstorbenen Herrn Geheimen-Rath Freiherr von Riffel hinterlassenen Bibliothek, nebst Kupferstichen, nicht hat vorgenommen werden können, nunmehr aber Termin hierzu auf Montag den 21. künftigen Monats und die folgenden Tage Nachmittags um 2 Uhr anberaumt worden; so wird solches öffentlich hiermit bekannt gemacht.

Giessen den 14. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.
Dieb,
Großherzogl. Hessischer Commissionsrath.

Bekanntmachung.

Die wegen den Kriegsunruhen für diesen Wintersemester ausgesetzten Vorlesungen bei dem hiesigen Forstlehrinstitut fangen den ersten Mai dieses Jahrs wieder für den ersten Lehrkurs an, und werden die Wissenschaften nach der bereits schon geschehenen Bekanntmachung in zwei Semestern vorgetragen.

Aschaffenburg den 3. März 1814.

Dr. Bloch,
Forstrath u. Director des Forstlehrinstituts.

Am 12. April dieses Jahrs wird in Wien die vorzügliche und kostbare Privatbibliothek des verstorbenen Freiherrn von Spielman, gewesenen K. K. Geheimen Rathes, licitando veräussert. Sie besteht aus beinahe 20,000 Bänden, aus allen wissenschaftlichen Fächern, meistens schöne und Prachtausgaben, vorzüglich aber aus einer vollständigen Sammlung von Klassikern. Der Catalog ist bei den Herrn Varrentrapp und Sohn, Buchhändler in Frankfurt zu haben; die Buchhändler Carl Schaumburg et Comp. in Wien nehmen für Auswärtige Bestellungen darauf an.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaft des in Massenheim verstorbenen Hrn. Inspektors Röhling gegründete Forderungen zu haben glauben, müssen an dem auf Donnerstag, den 24. März d. J. festgesetzten Liquidationstermin in der Waisenverwalter Kreidelischen Behausung daselbst sich persönlich oder durch Bevollmächtigte vor der angeordneten Theilungs-Kommission ohnfehlbar einfinden, und ihre Ansprüche bei sonstigem Verlust derselben angeben und richtig stellen.

Wiesbaden den 28. Febr. 1814.

Im Auftrag des H. N. Konsistoriums.
Schmeisser, Sekr.

Anzeige.

Ein Prima-Wechsel von 2000 fl. im 24 fl. Fuß von Herrn geheimen Rath Schmidt in Amorbach unter dem 18. Mai 1813 auf Herrn Major Amschel Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M., an die Ordre der Frau geheimen Räthin von Hertling gezogen, von letzterer auf Herrn Administrationsrath Wüstefeld endossirt und von den Herrn Rothschild und Söhnen acceptirt, ist verlohren gegangen.

Obgleich bereits längst solche Vorkehrungen getroffen worden, daß gedachter Wechsel nur dem rechtmäßigen Eigenthümer von Nutzen seyn kann, so wird dennoch jedermann vor dessen Ankauf gewarnt und der etwaige Finder zu dessen Rückgabe gegen angemessene Belohnung ersucht.

Frankfurt den 15. März 1814.

Dr. Wüstefeld,
Namens der Frau geheimen Räthin von Hertling.

Für Militär-Musik.

Ein paar ächte türkische Teller, erster Größe, um 31 Dukaten zu verkaufen.

J. C. Gayl,
Lit. F. Nro. 14. in Frankfurt.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 77. Freitag, den 18. März 1814.

Wien, vom 11. März.

Am 18. Februar d. J. starb zu Komorn der verdienstvolle k. k. Generalfeldzeugmeister, Frhr. Paul von Davidovich, Ritter des militairischen Maria Theresien-Ordens, Inhaber des k. k. ungarischen Linieninfanterieregiments Nro. 34, und Gouverneur der Festung Komorn. Am 21. Febr. wurde der Leichnam mit allen gebührenden militairischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Der Selige hat sich bereits i. J. 1779, in dem Treffen bei Habelschwerdt, gegen die Preussen, als Major des Infanterieregiments d'Alton (hernach Alvinzy, jetzt Prinz Philipp von Hessen-Homburg), das Ritterkreuz des militairischen Marien Theresien-Ordens erworben; i. J. 1781 wurde er Oberstlieutenant bei dem Infanterieregimente Anton Esterhazy, und i. J. 1788 Oberster bei dem Peterwardeiner Granzregiment; 1789 wurde er in gleicher Eigenschaft zu dem Brooder Granzregiment übersezt, und noch in demselben Jahre zum Generalmajor befördert; 1804 verliehen ihm S. k. k. Maj das vakante Infanterieregiment Baron Kray, und ernannten ihn 1807 zum Feldzeugmeister.

Berlin, vom 12. März.

Zwei russische Kosackeninfanterieregimenter und ein Regiment Fußjäger, unter Kommando des Generals Czikin, sind hier durch zur grosen Armee marschirt.

Nach offiziell hier eingegangenen Nachrichten ist der Beitritt des Königs von Neapel zu den Verbündeten nunmehr erfolgt, auch hat derselbe bereits die Offensive gegen Frankreich ergriffen. Es ist daher sämtlichen Militairgouvernements aufgegeben worden, die in Gefangenschaft befindlichen neapolitanischen Truppen nach ihrer Heimath zu senden.

Prag, vom 11. März.

Am 6. d. sind wieder einige Abtheilungen russischer Garegrenadiere hier durch zur Armee marschirt.

Am 7. zogen Reserven von dem k. k. Regimente Erzh. Rainer Infanterie zu gleicher Bestimmung ab.

Bekleidung, neue Fahnen und die schönen jungen Leute allein machten bewerkbar, daß es Reserven seyen: Haltung und Feuer der Truppen war das der alten Soldaten.

Am 8. verließen mehrere Batterien österr. Artillerie die Hauptstadt, um zur Armee zu eilen, und dort den Ruhm zu bewähren, den diese Waffengattung in jedem Kriege Oestreichs erworben hat.

Bremen, vom 10. März.

Das dänische Auxiliarkorps hat jezt seinen Marsch auch angetreten: gestern sahen wir hier bereits ein Regiment vorzüglich schön berittener und gut equipirter Dragoner durchkommen; heute kamen die Fourierschüzen eines andern Regiments hier an, und übermorgen wird auch die Infanterie eintreffen.

Hannover, vom 5. März.

Am 3. traf in hiesiger Gegend das sehr schöne und starke Husarenregiment von Estorf ein, und bezog seine Quartiere in einigen der nachsten Dörfer vor der Stadt. Wie es heist, wird dasselbe noch einige Tage hier liegen bleiben und dann seinen Marsch weiter fortsetzen.

Am 4. marschirte ein sehr starker Rest der preuß. Landwehr hier ein, welcher am folgenden Tage weiter gieng. Die Berliner Garnison, 22,000 Mann stark, hat schleunigst Ordre erhalten aufzubrechen und sich in starken Tagmarschen nach Frankreich zu verfügen.

Jezt wird auch die Hannöversche Artillerie organisirt. 2 Batterien sind schon komplett.

Fortwährend passiren viele Kuriere von der Armee in Frankreich und Holland durch hiesige Stadt.

Gestern kam der amerikanische Generalconsul Harris von Petersburg hier an.

Aus Sachsen, vom 14. März.

Von Glauchau marschirte am 14. Febr. das neu errichtete Schönburgische Bataillon unter Anführung des Majors v. Kommerstadt nach Langensalza ab, beseelt von Eifer mitzukämpfen den großen heiligen Kampf, nachdem es Tags zuvor aus den Handen der so allgemein verehrten Prinzessinnen von Schönburg, eine von denselben gestickte Fahne empfangen hatte.

Haag, vom 10. März.

Aus Rotterdam wird gemeldet, man habe daselbst gestern die Nachricht erhalten, daß die Festung Bergop-Zoom mit Sturm genommen worden sey.

Breda, vom 6. März.

Gestern ist ein beträchtlicher Artillerietrain mit einer grosen Anzahl Munitionswagen, worunter sich 2 mit gefüllten Bomben befanden, hier durchpassirt. Dieser Transport nahm seine Richtung nach Antwerpen, welcher Festung sich die Engländer seit dem 3. d. M. genahert und ihr Hauptquartier von Zundert nach Kalmhout verlegt haben. Man erwartet wichtige Ereignisse von dieser Seite.

Digitized by Google

Leyden, vom 10. März.

Nachdem die wichtige Festung Gorcum, welche gleichsam der Schlüssel von Holland ist, nunmehr den Franzosen entrissen wurde, so kann sich dieses Land nun für seine Unabhängigkeit vergewissert halten, welche Wendung das Kriegsglück auch immer nehmen mag. Bald wird ihm auch noch der Eisgang zu statten kommen und seine Flüsse werden dasselbe, als undurchdringliche Festungswerke umströmen; außerdem hat man neuerdings eine Armee von 24000 Mann bewaffnet, welche durch den Zulauf von Holländern die aus Frankreich oder aus Festungen, die man den Franzosen abnahm, gekommen sind, von Lüttichern, Schweizern ꝛc., welche sich alle beeifern unter den Fahnen des souverainen Fürsten von Holland zu dienen, täglich mehr verstärkt wird. Bald wird sich die holländ. Armee auf 50,000 Mann braver und treuer Krieger belaufen, und dann wird Holland von den Franzosen nichts mehr zu befürchten haben.

Zu gleicher Zeit wird dafür gesorgt, daß das Innere dieses Landes durch eine weise und wohlthätige Staatsverfassung befestiget werde, deren Entwurf bis zu Ende d. M. vollendet seyn, und sodann der Beurtheilung einer Versammlung von 600 Notabeln, welche man zu diesem Endzweck aus allen Distrikten zusammenberufen hat, vorgelegt werden wird. (Siehe unsere Zeitung vom gestrigen Datum.) Die Versammlung dieser Deputirten wird ihren Sitz zu Amsterdam haben. Ihre erste Sitzung wird der souveraine Fürst in eigener hoher Person eröffnen und sobald die Deliberationen über das große Werk vollendet seyn werden, begiebt sich Höchstderselbe abermals in deren Mitte, um daselbst den von der Konstitution vorgeschriebenen Eid abzulegen, und feierlich proklamirt zu werden.

In einer so eben an die holländische Nation erlassenen Proklamation hat unser hochherziger Fürst diese großmüthigen Gesinnungen öffentlich bekannt gemacht.

Brüssel, vom 13. März.

Se. Exz. der Gen. Lieutenant Thielmann ist gestern in hiesiger Stadt eingetroffen. Das Truppen-Korps unter seinem Kommando wird nach und nach durch hiesige Stadt passiren, um sich zu seiner weitern Bestimmung zu begeben.

Die Hrn. Deputirten von Belgien sind in dem Hauptquartier der hohen Alliirten eingetroffen. Sie hatten bei JJ. kk. MM. Audienz. Die Souveraine geruhten dieselbe auf das huldvollste zu empfangen.

Vorgestern sind 8 bis 10,000 Mann, von Löwen kommend, hier eingetroffen.

Am 3. März ist S. k. H. der Prinz Paul von Würtemberg zu Gramment eingetroffen, und am folgenden Tage mit einem Theile seiner Armee nach Ath aufgebrochen.

Vom 14. März.

Wir erhalten so eben nachstehende offizielle Armeenachrichten:

Auszug einer Depesche Sr. Durchl. des regierenden Hrn. Herzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach an den Hrn. Grafen v. Lottum, Gouverneur der Stadt Brüssel, dd. Courtray den 12. März 1814.

Dem Plane der hohen alliirten Mächte gemäß, mußten sich alle Armeekorps konzentriren, um 2 Hauptkorps zu bilden. Zu diesem Endzwecke waren rückgängige Bewegungen nothwendig. Die Armee des F. M. Blücher versammelte sich bei Laon und hatte den Napoleon gegenüber, welcher an der Spitze von 80,000 Mann stund.

Ein gestern angekommener Kurier überbrachte die Nachricht, der Feldmarschall hätte beschlossen, am 9. eine Schlacht zu liefern; in diesem Augenblicke trifft ein 2ter Kurier ein, welcher nachstehenden offiziellen Bericht überbringt.

Heute noch vor Tagesanbruch griff der Feind meinen rechten Flügel und mein Centrum, welche unter den Befehlen der Generale Winzingerode und Bülow stehen, an, u. drang unter Begünstigung eines dichten Nebels bis unter die Mauern von Laon. Als gegen Mittag der Nebel verschwand, giengen die beiden erwähnten Armeekorps dem Feinde entgegen, und es begann auf einem brüchigen Terrain ein sehr lebhaftes Infanteriegefecht, welches bis in die sinkende Nacht fortwährte und wobei wir immer vorwärts drangen.

Gegen 3 Uhr des Nachmittags ließen sich feindliche Kolonnen auf meinem linken Flügel sehen, nahmen das Dorf Athies und machten ein lebhaftes Kanonenfeuer auf das Korps von York und von Kleist.

Da ich dieses vorausgesehen hatte, so ließ ich das Korps von Langeron und von Sacken vorrücken, um den linken Flügel zu verstärken und gab Befehl, in Verbindung mit dem Yorkschen und Kleistschen Korps die Offensive wieder zu ergreifen.

Die HH. Generale von York und von Kleist erreichten ihren Zweck mit ihrer bekannten Geschicklichkeit. Der Feind wurde beim Einbruch der Nacht auf allen Punkten geworfen, seine Artillerie, seine Munitionswagen fielen nebst einer sehr großen Anzahl von Gefangenen in unsere Hände.

Der Hr. General v. York meldet mir in diesem Augenblicke, daß er noch immer im Verfolgen des Feindes begriffen sey, daß seine Kavallerie denselben in die größte Verwirrung gebracht und schon bis nach Corbenie gejagt habe.

Ich beeile mich Ew. herzogl. Durchl. diese Nachrichten mitzutheilen.

N. S. Bis jetzt haben wir schon 70 Kanonen erobert. Die Anzahl der Gefangenen und Munitionswagen läßt sich noch gar nicht berechnen. Ein außerst glänzender Kavallerieangriff gab unserem Siege den Hauptausschlag. Heute hat mein linker Flügel die Aisne passirt. Noch weiß man nicht genau, ob Napoleon selbst, kommandirte: der größte Theil der Gefangenen behauptet ihn gesehen zu haben, dagegen aber sagen Ueberläufer aus, er hatte sich am 8. des Abends mit 15,000 Mann nach Paris zu gezogen, da die große Armee unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg, Fontainebleau hinweggenommen habe.

Von Blücher.

Elberfeld, vom 15. März.

Ein Kurier, welcher heute Vormittags um 11 Uhr aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher nach dem Norden hier durchgeeilt ist, (wahrscheinlich nach Berlin,) hat die frohe Nachricht mitgebracht, daß am 9. d. zwischen Laon und Soissons zwischen der ganzen vereinigten schlesischen Armee und der vom Kaiser Napoleon in Person angeführten französ. Armee eine bedeutende Schlacht statt gefunden hat, die vom Morgen an bis des Abends spät dauerte, und gänzlich zum Vortheil der Alliirten entschieden wurde. General York war beim Abgange des Kuriers mit der ganzen Kavallerie der schlesischen Armee in Verfolgung der flüchtigen Korps der geschlagenen franz. Armee begriffen.

Köln, vom 14. März.

Se. Exz. der Hr. Gen. Graf v. Walmoden sind gestern hier eingetroffen.

— Aus der Gegend von Jülich schreibt man uns Folgendes vom 13. Morgens:

Die verflossene Nacht war sehr hitzig für Jülich. Vor Mitternacht fiengen die Alliirten an, die Festung zu beschießen, und der Kanonendonner dauerte ununterbrochen fort bis frühe Morgens. Noch kann man es nicht bestimmt angeben, welche Wirkung diese Kanonade auf die Stadt gehabt, inzwischen wird allgemein geglaubt, daß Jülich sich nicht lange mehr halten werde. Der Fall dieser Festung wird, nicht bloß in militairischer, sondern auch in jeder andern Hinsicht, um so wichtiger und erfreulicher seyn, indem Jülich, so unbedeutend es sonst seyn mag, die beiden großen Landstraßen, nämlich jene von Köln und jene von Düsseldorf sperrt, und dadurch bei schlechter Witterung Handel und Gewerb erschweret.

Genf, vom 10. März.

So eben erhalten wir folgenden offiziellen Bericht: Am 7. d. ist der k. k. Oberst Graf v. Leiningen in Lons le Saunier eingerückt; er zieht über St. Amour nach Bourg. Ihm folgt auf derselben Straße das Korps des Gen. der Kavallerie Erbprinzen von Hessen Homburg, während der Feldmarschallieutenant Bianchi die Saone abwärts, über Tournuß nach Macon rückt. In Verbindung mit diesen Bewegungen schickte der F. M. L. Graf von Bubna eine Kolonne in die Gebirge von Bonneville; sie wendet von da sich gegen Annecy und droht dem Feind den Weg über die Brücke von Romilly zu verrennen. Hierdurch wird Genf befreit.

Frankfurt, vom 17. März.

Heute sind das 2te und 3te Linien-Infanteriebataillon der hiesigen Truppen von hier nach Basel aufgebrochen. Man bewunderte allgemein die Schönheit der Mannschaft und ihre gute militairische Haltung.

Ein öffentliches Blatt macht zu der Uebersicht der neuesten Zeitereignisse folgenden Eingang: Die Ereignisse bei den Heeren fangen wieder an sich in Dunkel zu verhüllen, doch eben nicht wie neulich, weil etwas zu verschweigen wäre, sondern weil, wie es scheint, große Manöver angelegt sind, deren Ausführung und Entwicklung erst abgewartet werden muß. Ueberdem sind die Wege der Mittheilung in einem verwüsteten Lande, wo die Franzosen so viel wie möglich, sogar die Druckerpressen mit sich weggeschleppt haben, sehr erschwert; und zu einer Zeit wo die Begebenheiten Schlag auf Schlag sich drängen, und die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Feind gerichtet seyn muß, dem die Verzweiflung alle Kräfte anspannt, bleibt wenig Muse, die ungeduldige Neugier im Rücken der Heere zu befriedigen.

— Am Schlusse dieser Zeitung erhalten wir aus guter Quelle folgende höchstmerkwürdige Nachricht:

»Marschall Ney ist gänzlich geschlagen; bei seiner Niederlage sind 14,000 Mann, meistens alte Garden gefangen und 52 Kanonen erobert worden. Der Schauplatz dieser Schlacht war bei Dormans an der Marne.

Die Kommunikation zwischen dem Fürsten von Schwarzenberg und dem Feldmarschall Blücher war ganz hergestellt. Des erstern Hauptquartier war am 13. d. zu Brap; jenes des Feldmarschalls Blücher am 12. d. zu Dormans.

— Wir erhalten so eben noch einen Armeebricht aus Troyes vom 6. März, welchen wir morgen nachtragen werden.

Vermischte Nachrichten.

In franz. Kriegsnachrichten werden dem General Heritier und dem Marschall Herzoge v. Belluno Vorwürfe gemacht, ersterm, weil er mit seiner Dragenerdivision nicht schnell und wirksam genug gegen die baier. Armee agirt habe, letzterm, weil er zu spät zu Montereau eingetroffen sey. Gen. Montbrun, der früher mit 1800 Mann Moret und den Wald von Fontainebleau vertheidigen sollte, sich aber, ohne sich zu schlagen, nach Essonne zurückzog, ist suspendirt worden.

Selbst das Journal de l'Empire vom 4. März gesteht, daß die leichte Kavallerie des F. M. Blücher vor mehreren Barrieren von Paris erschienen sey, und dort Schrecken und Bestürzung verbreitet habe.

— Als im vorigen Jahre der Kaiser von Rußland den Gen. Kutusow zum Fürsten von Smolensk ernannte, um ihn wegen seiner kriegerischen Talente und wichtigen Dienste zu belohnen, machte er ihm zugleich mit der größten Perle aus der kais. Krone ein Geschenk, und ließ die Lücke durch eine kleine goldene Platte ausfüllen, worauf der Name Kutusow steht.

— Nach einem Schreiben aus Wien vom 9. März fällt auch im Oesterreichischen noch immer Schnee, so daß er auf freiem Felde bereits 3 Fuß hoch liegt, und die Wege sehr unfahrbar macht, daher die Ankunft der Kuriere, Staffetten und Felleisen sehr verspatet wird. Diese zur gegenwärtigen Jahrszeit ungewöhnliche Schneemenge läßt uns einen späten Frühling vermuthen, und setzt alle niedrig gelegenen Gegenden in Furcht vor Ueberschwemmungen. In der Vorstadt Leopoldstadt ist man Tag und Nacht auf der Hut, um bei einem plötzlichen Aufthauen Unglücksfällen zuvorzukommen, die die austretende Donau verursachen könnte. Da der Schnee längstens nach 2 Tagen aus Wien geschafft wird, so hat die Säuberung der Stadt dem Magistrate diesen Winter schon Tausende über die gewöhnliche Summe gekostet. Die Länge und Harte dieses Winters hat auch bereits die Vorräthe an Brennholz verschlungen, und dessen Preise auf das Doppelte gebracht. Seit der vorigen Woche giebt das k. k. Waldamt Anweisungen auf Brennholz zu billigen Preisen; doch nur 3 Tage in der Woche, und unter gewissen Einschränkungen.

— In dem königl. botanischen Garten zu Stuttgart blühen gegenwärtig 2 sehr seltene Pflanzen. Die erste ist eine schöne Abart der Strelizia Reginae die die in der Form, Farbe und Unterfläche ihrer Blätter von der Hauptart sich sehr auszeichnet, und die zweite die prächtige und seltene Heliconia humilis aus Carracas und Guiana.

Avertissemens.

Zur 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die ansehnlichsten Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 2ten Klasse, welche den 4ten April zu ziehen anfängt, ganze Loose à fl. 21. 48 kr. und für alle Klassen gültig à fl. 80.; von beiden auch Halbe-, Viertel und Achtelloosen nebst Plan zu haben. Auch zur 3ten Klasse der 46ten Frankfurter Lotterie, welche den 30. März zu ziehen anfangt, ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18. 30 kr., drittel à fl. 12. 20 kr. und viertel à fl. 9. 15 kr., unter der größten Verschwiegenheit zu bekommen, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Wir finden uns bewogen dem verehrlichen Publikum zu erklären, daß der achte und unverfälschte Carmeliter-geist, oder extraordinaire Schlagwasser, zu Frankfurt am Main, bei Frau M. L. W. Lindt, wohnhaft am Weissenfrauenkloster, wo wesentlich der Markt ist, in der Papagay- oder Seckbachergasse Lit. J. Nro. 138. nur allein ächt und stets in Commission zu haben ist.

So gegeben in Regensburg den 25. Dez. 1808.

(L. S.) P. P Avertanus ad St. Josephum Discalc. s. Th. Prior nebst löbl. Convent.

Auf dem Römerberg, beste Meßlage, sind Läden oder Gewölber und Zimmer zu vermiethen; Mainzergasse Lit. J. 175. zu erfragen.

Bekanntmachung.

Mit unserm vollständigen Lager von allen Gattungen gut gehaltener Rhein- und ausländischen Weinen, so wie auch in Kommissen und Spedition, empfehlen wir uns mit der Versicherung der prompten und reellsten Bedienung unsern auswärtigen Freunden ganz ergebenst.

Niederlahnstein bei Thal. Ehrenbreitstein den 1. März 1814.

C. A. Schäfer und Kompagnie.

Der ehemals unter hiesiger Stadtgarnison als Musketier gestandene Georg Jacob König, gebohren den 25. Febr. 1742., hat sich bereits im Jahr 1763. von hier entfernt, und ist während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts bekannt worden.

Da nun dessen nächste Verwandte um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um ge-

gewärtige Ladung nachgesucht haben: so wird erwähnter Georg Jacob König, oder dessen allenfallsige Leibeserben oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

vier Monaten

sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er, Georg Jacob König, für todt erklärt, und seine aufgetretene Intestat-Erben, ohne weitere Sicherstellung, in seine Hinterlassenschaft eingesetzt, auch künftighin keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, auf geschehene Reproduction dieser Ladung, ergehenden Final-Bescheids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgermeister und Director.
Harrmann, 1r Secr.

Alle diejenige, die mir Militär-Effecten anzubieten haben, müssen mir jedesmal den genauesten Preiß anzeigen und eine Probe Franco einsenden, damit das viele Hin- und Herschreiben vermieden wird.

Ernst Emil Hoffmann
in Darmstadt.

Das Verzeichniß der in der Frankfurter und Leipziger Herbstmesse 1813 erschienenen, in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. vorräthig zu findenden Bücher, ist so eben fertig geworden und wird unentgeldlich ausgegeben.

Anzeige.

Zur Nachricht eines jeden dient, daß Hr. k. J. Herrenrath, der einige Zeit das Holzgeschäft als Commis und Specialer-Bevollmächtigter in Mainz unserentwegen versehen hat, aus unserem Dienst entlediget ist.

Amsterdam den 22. December 1813.

Weddik et Wendel.

Ein Laden in der Schnurgasse Lit. L. Nro. 108. bester Lage, steht auf kommende und folgende Messe zu vermiethen. Logis kann auch dazu gegeben werden.

Zu der 3ten Classe der 46sten Frankfurter Lotterie sind ganze Loose zu 37 fl. und zu der 84sten Hanauer 1sten Classe ganze zu fl. 2. ½. ¼. und ⅛. verhältnißmäßig, Plane unentgeldlich zu haben bei

J. G. Gayl,
Weißbindergasse Lit. F. Nro. 14.
in Frankfurt.

Lotterie-Anzeige.

Da die Ziehung der 1sten Classe hiesiger 84sten Lotterie vom 23. auf den 30. dieses verlegt worden ist, so bringen wir solches hierdurch einem geehrten Publikum mit dem Anfügen zur Kenntniß, daß die bereits ausgegebenen Loose ohngeachtet der Verlegung ihre volle Kraft behalten.

Hanau den 7. März 1814.

Kurhessische Landkassen Lotterie-Direction.

Ich suche Einen mit guten Zeugnissen versehenen Gehülfen gegen zwölf neue Louisd'or Salarium.

Apotheker Müller in Werthheim.

Da der, eingetretener Kriegsereignisse wegen, auf den 8. Nov. vorigen Jahres angesetzte Liquidationstermin in Concurssachen des hiesigen Herrn Rent-Kammer-Canzellisten Finkernagel nicht abgehalten werden konnte; so wird derselbe nun auf den 28. März d. J. anberaumt, und haben sich die Gläubiger an besagtem Tage bei unterzeichnetem Justizamte unter dem schon angedroheten Präjudiz, einzufinden und ihre Forderungen zu liquidiren.

Burg-Friedberg den 19. Febr. 1814.

Großherz. Hessisches Burggräfl. Friedbergisches
Justizamt daselbst.
Sebastiani.

Gesuchte Stelle.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Handlungs-Reisende, welcher der deutschen, französischen und italienischen Sprache kundig ist, und seit mehreren Jahren in Frankreich und Italien reist, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle in Deutschland zu erhalten.

Man wendet sich desfalls an

C. C. W. P. in Carlsruhe,

mit Umschlag an das großherzogl. Oberpostamt daselbst.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departementsgerichts soll Abtheilungs halber die zeitherige Hof-Apotheke zum Schwanen dahier mit Lit. A. No. 5. bezeichnet, und auf der Hauptstraße neben Conditor Schlop und Bierwirth Georg Müller gelegen, nach dem Tode des Hofapothekers Baur unter Vorbehalt oberrichterlicher Genehmigung unter sehr vortheilhaften Zahlungsbedingnissen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieselbe ist in Hinsicht des Nahrungsbetriebs bestens gelegen, und das Gewerb hat bisher zwei Gehilfen erfordert.

Das Haus hat die Einrichtung für drei Haushaltungen, ist vollkommen unterhalten, die Einrichtung der Offizine nach dem neuesten Geschmack, und in allem, sowohl Laboratorium als Materialienbehälter, ganz vollständig.

Der verlebte Besitzer hat dabei einen Materialienhandel betrieben, daher ein bedeutender Vorrath an Materialien der ersten Gattung vorhanden, und besonders verkäuflich ist, es kann damit ein, mit den besten Apothekerkräutern angebauter Garten verbunden werden.

Zur Vornahme der Versteigerung selbsten ist Dienstag der 15te März Mittags 2 Uhr zum ersten, Mittwoch der 30ste März Mittags zwei Uhr zum zweiten und Donnerstag der 14te April Mittags 2 Uhr zum dritten und endlichen Versteigerungstermin hiemit anberaumt, bis wohin die Steigerungsliebhaber auf das Justizamtszimmer im städtischen Rathhause dahier mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie unterdessen sowohl bei unterzeichnetem Amte, als den Vormündern, nämlich Herrn Ober-Förster Braun, Herrn Weinhändler Johann Schuler und Herrn Handelsmann J. A. Eisenberger die sehr vortheilhaft gesetzte Zahlungs- und sonstige Steigerungsbedingnisse durch frankirte Briefe erfahren können, und daß man in termino bei den Steigerungsliebhabern legale Zeugnisse der wissenschaftlichen und Zahlungsfähigkeit erwarte.

Decretum Aschaffenburg, am 1. März 1814.

Von G. F. Justizamtswegen.
Leo.

In fidem
J. Mittnacht.

Eine kleine Parthie sehr schöne große grobe Schwämme, vorzüglich in Seiden-Fabriken dienlich, sind, um damit aufzuräumen, billig zu haben bei

Joh. Mart. Schott.
M. 193. in Frankfurt.

Bei Georg Friedrich Tasche in Giesen sind Kappen mit Wachstuch-Ueberzügen und Schilder, im Hundert zu 58 kr. jede, einzeln zu 1 fl. 12 kr. zu haben. Diese sind vorzüglich dem Militair als leichte und wohlfeile Kopfbedeckung statt der schweren Czako zu empfehlen.

Am 1. d. M. raubte uns der Tod unsre innigstgeliebte Mutter, die Wittwe Sasse, geb. Baudouin, im 73sten Jahre an Entkräftung. Diesen für uns so schmerzhaften Verlust theilen wir hierdurch unsern Verwandten und Freunden, unter Verbittung der gewöhnlichen Beileidsbezeugungen, ganz ergebenst mit.

Berlin den 2. März 1814.

Paul Dietrich Sasse.
Heinrich Jacob Sasse.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaft des in Massenheim verstorbenen Hrn. Inspektors Rehling gegründete Forderungen zu haben glauben, müssen an dem auf Donnerstag, den 24. März d. J. festgesetzten Liquidationstermin in der Waisenverwalter Kreibelischen Behausung daselbst sich persönlich oder durch Bevollmächtigte vor der angeordneten Theilungs-Kommission ohnfehlbar einfinden, und ihre Ansprüche bei sonstigem Verlust derselben angeben und richtig stellen.

Wiesbaden den 23. Febr. 1814.

Im Auftrag des H. R. Konsistoriums.
Schmeisser, Secr.

Die Zeitumstände haben es mit sich gebracht, daß eine große Anzahl von jungen Leuten aus den Provinzen von Hessen unter fremden Völkern Kriegsdienste zu nehmen, oder auszuwandern genöthigt worden, und daher noch jetzt im Auslande zerstreut sind. Da nun aber seit einigen Monaten die fremde Gewalt, worunter die zum Kurfürstenthum Hessen gehörigen Länder viele Jahre gestanden haben, entfernt, und solche unsers gnädigsten Herrn Kurfürsten Durchlaucht wieder eingeräumt worden sind: so werden alle und jede Eingebohrne hierdurch aufgefordert, nunmehr wieder ohne Zeitverlust unter den Schutz ihres rechtmäßigen Landesherrn zu treten und zu den Ihrigen zurück zu kehren, welche ihnen auch nöthigenfalls auf Anmelden mit den Mitteln an die Hand gehen werden um solches desto eher bewerkstelligen zu können. Wir zweifeln nicht, daß Vaterlandsliebe diese Rückkehr beschleunigen, und sie geneigt machen wird, wenn es ihre Umstände erlauben, sich mit ihren Brüdern zum Kampf für die deutsche Freiheit zu vereinigen.

Cassel den 17. Januar 1814.

Kurfürstlich Hessisches Kriegs-Kollegium
1s Departement.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 78. Samstag, den 19. März 1814.

Kalkutta, vom 24. August 1813.

Die hiesige Zeitung meldet die wichtige Nachricht von der mit geringem Verlust bewirkten Einnahme von Sambos (der Hauptstadt eines mächtigen Sultans an der Westküste der reichen Insel Borneo) durch die brittischen Truppen, die unter dem Oberstlieutenant Watson vom 14. Reg. am 10. August von Samarang abgesegelt sind.

Altona, vom 8. März.

Aus Hamburg sind in den letzten Tagen, und auch heute wieder, viele Einwohner ausgewandert. Die Noth ist dort unbeschreiblich groß; doch ist für Davoust und seine Truppen noch kein Mangel, denn er hat noch 70 Speicher voll angefüllt mit Vorräthen aller Art, so daß man berechnen will, daß wenn die ersten 6 Monate auch verstrichen sind, er noch wohl 6, ja 10 andere sich halten könne. Von den Häusern der Ausgewanderten sind in der vorigen Woche viele von den Douanen erbrochen, und was sich darin befunden, theils weggenommen, theils aufgeschrieben worden. Einige Kaufleute, welche noch Waaren aller Art haben, dürfen nicht verkaufen, sondern müssen abliefern, was requirirt wird. Der sämmtliche vorräthige Wein ist aufgenommen, die dagegen gemachten Vorstellungen und Bitten um Schonung sind fruchtlos gewesen, mit der Aeußerung: „Wein und Brod müsse der Prinz für seine Soldaten haben, er müsse für sie, wie für seine Kinder, sorgen; er werde sich bis aufs Aeußerste vertheidigen, und wenn er nicht anders könne, ein zweites Troja aus Hamburg machen, obgleich er wisse, daß ihm der Homer fehle, der seine Thaten besingen würde." Dies sind seine eigenen Worte. Angefähr 55000 Menschen sind noch in der Stadt. Die Bewohner des Katharinen Kirchhofs, selbst die Prediger haben binnen zwei Stunden ihre Wohnungen räumen müssen, und im Wandrahm sind mehrere an einander stoßende Häuser, die man durchbrochen hat, zu Hospitälern eingerichtet worden.

Nancy, vom 15. März.

Se. k. H. der Großherzog von Baden ist hier angekommen und in dem Bischofshofe abgestiegen.

Basel, vom 12. März.

Bei Hüningen ist gestern geplänkelt worden, das grobe Geschütz aber ruhig gewesen. Das Belagerungsgeschütz wird von Ulm erwartet, und erst wenn es angelangt ist, wird man mit allem Ernst gegen diese Festung zu Werke gehen. Gestern ist bereits wieder mehr Geschütz in die Batterien geführt worden: auch ist Verstärkung an Artilleristen eingetroffen. Man sagt, der Kommandant von Huningen, Chantel, sey gestorben.

Vom 13. Die heutigen Nachrichten enthalten leider noch nichts von einer Bestätigung des Friedensschlusses. Man hat sehr beruhigende Nachrichten für den Frieden im Innern der Schweiz aus dem Hauptquartier der hohen Mehrheit, die, wie man versichert, die gegenwärtige Eintheilung der neunzehn Kantone bestimmt beibehalten wissen wollen.

Aachen, vom 14. März.

In unserer hohen Kathedralkirche ist schon seit dem 6. d. ein 13stündiges Gebet für die Erhaltung Sr. H. des Papstes und zur Erlangung eines allgemeinen Friedens abgehalten worden: dasselbe wird auch an jedem Sonntage in den hiesigen Pfarrkirchen fortgesetzt.

Frankfurt, vom 18. März.

Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Troyes den 6. März 1814.

Das 5te und 6te Armeekorps sind heute dem sich gegen Nogent zurückziehenden Feinde auf dem Fuße gefolgt. Das Gros der Avantgarde des 5ten Korps war heute früh schon über Troinel hinaus, und hat von da den Weg über St. Martin gegen Nogent eingeschlagen, weil sich die ganze uns gegenüber stehende feindliche Macht dahin gewendet hatte.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg hat in Folge der erhaltenen Disposition gestern noch bis Sens poussirt und keinen Feind vor sich gefunden: er wird heute diese Stadt mit Infanterie besetzen, deren Einwohner unsere Truppen gestern mit sichtbarer Freude empfangen haben. Das Gros seines Korps kantonnirt zwischen Villeneuve-l'Archevêque und Sens.

Während der größere Theil der feindlichen Macht, die unserer Hauptarmee bei ihren Bewegungen folgte, die große Straße von Troyes nach Bar-sur-Aube eingeschlagen hatte, war ein Theil der feindlichen Truppen, unter Kommando des Marschalls Macdonald, über Bar-sur-Seine nach La Ferté vorgerückt.

Das 3. Armeekorps unter Kommando des F. Z. M. Grafen Giulay, welches auf diesem Wege zurückgegangen war, hat nach dem glänzenden Gefechte bei Bar-sur-Aube und der Vertreibung des Feindes aus dieser Stadt, sogleich am folgenden Tage die Offensive ergriffen, und in Verbindung mit dem 4. Armeekorps unter Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg, am 28. Febr., 1. und 2. März den Feind aus seinen Stellungen bei La Ferté

und Bar-sur-Seine vertrieben und zum Rückzuge genöthigt. Ueber diese Ereignisse ist von dem F. Z. M. Grafen Giulay folgender Bericht eingegangen:

Am 28. Febr. stand das Korps des Marschalls Macdonald in einer sehr vortheilhaften, in der Fronte unangreifbaren, Stellung auf den Höhen bei la Ferté. F. Z. M. Graf Giulay gab daher dem F. M. L. Fresnel den Auftrag, den Feind durch Scheinangriffe in der Fronte zu beschäftigen, indeß er selbst an der Spitze von drei Brigaden und seiner Kavallerie die rechte Flanke des Feindes zu umgehen suchte. Er hatte den kaiserl. rußl. General Seslawin zur Mitwirkung eingeladen, der sich auch mit seiner Kavallerie an die drei Brigaden anschloß.

Die weite, mit vielen Terrainhindernissen verbundene Umgehung erschwerte den Marsch der Truppen so sehr, daß solche erst um 1 Uhr Nachmittags an ihrer Bestimmung eintreffen konnten. Die Brigade Czolich begann den Angriff; ohne Schuß erstürmte sie die verrammelte Brücke bei Silvarouvre. Die Verrammlung wurde beseitigt, und unter dem stärksten Feuer des Feindes defilirte die ganze Kolonne sammt der Kavallerie. Die Truppen waren kaum auf dem jenseitigen Aube-Ufer aufmarschirt, als sie trotz dem heftigsten Kleingewehr- und Kartatschenfeuer die vom Feinde besetzte Anhöhe erstürmten. Rasch geschah der Angriff auf die feindlichen Massen; der Kampf währte kaum eine Stunde, als sich der Feind auf allen Punkten seine vortheilhafte Position zu verlassen genöthigt sah; denn, während F. Z. M. Graf Giulay mit drei Brigaden die Höhen bei la Ferté angriff, hatte F. M. L. Fresnel durch ein wohl angebrachtes Artilleriefeuer den Feind in der Fronte beschossen, die bei la Ferté abgebrochene Brücke forcirt, und mittelst einiger angelegten Balken und Pfosten seine Truppen übergesetzt, welche sofort den Angriff des Feldzeugmeisters unterstützten.

General Seslawin folgte dem Feinde, der überall zum Weichen gezwungen werden war, nahm ihm mehrere Hundert Gefangene ab, und jagte ihn durch das Dorf Villars bis an den Wald, wo die einbrechende Nacht dem weitern Verfolgen ein Ziel setzte. Unter den Gefangenen befinden sich der Kapitain de Larche vom Generalstaab des Generals Grundler, und der Kapitain Angelets von der Garde nationale du Nord.

Am folgenden Tage, den 1. März, besetzte das Gros der 3ten Armeeabtheilung Lechos und Esseyes und poussirte die Avantgarde bis Ghe und Celles. Der Feind hatte sich an diesem Tage bis Bar-sur-Seine zurückgezogen.

Am 3ten ließ ihn der Kronprinz von Würtemberg durch das 5te Armeekorps in der linken Flanke angreifen, während das 3te in der Fronte und rechten Flanke ein Gleiches that. Die Brigade Weiß gewann über Polizet die Höhen, welche Bar-sur-Seine beherrschen, während die Division Fresnel die vom Feinde abgetragene und von uns in der Nacht wieder hergestellte Brücke über die Ource bei Celles passirte und in dieser Richtung vorrückte.

Die bei der Papiermuhle verrammelte steinerne Brücke wurde nach kurzem Widerstande genommen, die Verrammlung aus dem Wege geschafft, und der Uebergang forcirt. Die feindliche Abtheilung, welche ihn vertheidigt hatte, zog sich unter dem Schutze ihrer Artillerie in die Stadt, deren Zugange durch die nahe liegenden stark besetzten Hohen vom Feinde vertheidigt wurden.

Der Feldzeugmeister beorderte daher zwei Bataillons zur Erstürmung dieser Höhen. Der Feind wartete den Angriff nicht ab, und zog sich eiligst in die Stadt, auf welche nunmehr der kencentrirte Angriff gerichtet wurde. Unser gut dirigirtes Feuer brachte das feindliche Geschütz gar bald zum Schweigen. Die Thore wurden eingeschossen; hundert Freiwillige drangen durch die Oeffnungen; ihrem muthigen Beispiele folgte die Angriffskolonne, und der Feind wurde aus der Stadt vertrieben.

Marschall Augereau hatte, nachdem er bedeutende Verstärkungen von der Lucher'schen Armee aus Spanien an sich gezogen, gegen das Korps des F. M. L. Grafen Bubna, der sich den erhaltenen Instruktionen gemäß auf der Straße nach Genf zurückzog, mit überlegener Macht die Offensive ergriffen. Um dem Feinde eine Diversion zu machen, und ihn, falls er nicht schleunigst seinen Rückzug antreten würde, in der Flanke und im Rücken zu bedrohen, wurde der F. M. L. Bianchi mit einem zahlreichen Korps von der Hauptarmee über Dijon nach dem Süden detaschirt. Er ist am 4. d. mit der Kolonne des Zentrums in Seure und F. M. L. Wimpfen mit der Kolonne des linken Flügels in Villette eingetroffen: die Avantgarde der letzteren rückte bis Villers-Robert. Die Kolonne des rechten Flügels hatte bereits Chalons-sur-Saone erreicht, wo sie bleibt, bis die andern Kolonnen in gleicher Höhe mit ihr seyn werden. Die leichte Division stand an obigem Tage mit dem Gros in Mervans und drang bis Louhans vor.

Nachstehendes ist zwar heute schon als Extra-Beilage zu unserer Zeitung ausgegeben worden, da es aber wohl möglich ist, daß mehrere der Hrn. Abonnenten dasselbe nicht erhalten haben, so wiederholen wir es hier nochmals:

Kriegsbericht der vereinigten großen Armee.

Die Waffen der hohen Alliirten sind mit einem glänzenden Siege gekrönt worden. Der Herr Graf von St. Priest, Generaladjudant Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, hat am 12. März in der Frühe um 6 Uhr die Stadt Rheims mit Sturm genommen. Die feindliche Kavallerie, welche einen Theil der Besatzung ausmachte und sich mit Gewalt durchhauen wollte, ist gänzlich aufgerieben worden. Wir haben 2500 Gefangene gemacht, unter denen sich der General Lacoste, der Obrist Regnier und eine große Anzahl von Offizieren befinden: 10 Kanonen sind in unsere Hande gefallen. Unser Verlust war nicht sehr beträchtlich, da der Angriff mit einem beispiellosen Eifer und Lebendigkeit ausgeführt wurde.

In diesem Augenblicke erhalten wir auch die zuverlaßige Nachricht, daß die französische Armee, unter Napoleons persönlicher Anführung, am 9. d. von dem Feldmarschall Blucher bei Laon geschlagen wurde, und sich nach Soissons zurückzieht. Das 6te Armeekorps, unter dem Kommando des Marschalls Marmont, wurde abgeschnitten und zernichtet: ein Theil der Kavallerie ergriff noch zu rechter Zeit die Flucht, allein die ganze feindliche Infanterie fiel nebst 50 Kanonen in die Gewalt der alliirten Truppen.

So eben langt die wichtige Nachricht ein, daß der Feldmarschallslieutenant Baron Bianchi den französischen Feldmarschall Augereau am 13. d. bei Macon angegriffen und gänzlich geschlagen habe. Der größte Theil seiner Armee ist gefangen gemacht und die ganze Artillerie genommen worden.

Auszug eines Schreibens aus Basel vom 15. März.

Ein in der Nacht vom 12. aus Chaumont abgegangener Offizier bringt folgende Nachricht mit: man hatte am 11. zu Chaumont für den Herrn Grafen v. Rasumowsky und die übrigen Gesandtschaften der alliirten Mächte, welche bis jetzt in Chatillon gewesen sind, Quartier bestellt, weil der Kongreß von Chatillon ganz auseinander gegangen sey. Das Hauptquartier würde sich dermalen schon zu Bar-sur-Aube befinden. Heute am 15. werde der Herr Graf von Artois von Vesul nach Nancy abgegangen seyn, wozu ihn eine aus Lothringen abgeschickte Deputation eingeladen habe.

Vermischte Nachrichten.

— Drei Berner Offiziere hatten kürzlich dem Grafen von Artois die Bildung eines Schweizer-Regiments in königl. französischen Dienste anerboten, und hiernach von ihrer Regierung einen Vorschuß von 30,000 Fr. verlangt, der ihnen aber, so wie die Erlaubniß zur Werbung, abgeschlagen ward.

— Die beiden Hirsche nebst einem Wagen, welche der ehemalige König von Westphalen zum Geschenk für den

König von Rom bestimmt hatte, aber den Kosaken in die Hände gefallen sind, befinden sich seit einiger Zeit zu Berlin, und man kann sie in der Thierarzneischule sehen, wo sie fast täglich bei gutem Wetter Vormittags von 11 bis 12 Uhr eingefahren werden.

— Zu Weißtannen, im Bezirke Sargans, Kanton St. Gallen, hat eine Lawine am 8. Febr., nebst Verwüstung vielen Bebens, ein Haus und 13 Ställe zertrummert. Ein Vater von 8 Kindern mit zweien derselben wurde erstickt gefunden; die Mutter und ein Kind rettete man schwer verwundet; eins wurde erst am 10. hervor gezogen; alles Vieh ging zu Grunde.

Ueber das Bivouacqiren.

Da nach der jetzigen Art Krieg zu führen, der Soldat oft im Winter bei allem Ungestüm der Witterung unter freiem Himmel lagert (bivouacqirt); so dürfte wohl das Bivouacqiren einer der wichtigsten, den Feld- und Wundärzten nicht genug zur Berücksichtigung zu empfehlenden Gegenstände für die Gesundheitspflege im Felde seyn. Ohne in diesem Augenblicke selbst in eine nähere Erörterung dieser höchstwichtigen Materie einzugehen, beschränke ich mich jetzt darauf, hier in der Kürze die interessanten Notizen mitzutheilen, welche einer der berühmtesten Feld-Wundärzte, der Baron Larrey, der sämmtliche Feldzüge der französischen Armeen seit der Revolution mitgemacht hat, in seinem mémoires de chirurgie médicale et de campagne darüber giebt.

»Regen und Schnee hatten uns unausgesetzt auf unserm weiten Wege begleitet, und die Schnelligkeit der Märsche hatte den Soldaten nie erlaubt, ihre Kleider zu trocknen. Eben so sehr waren sie aller andern Hülfsmittel gegen das Ungemach und aller Lebensbedürfnisse beraubt, da das Gepäck ihnen nicht folgen konnte, und Lebensmittel nur in den großen Städten ausgetheilt wurden. Ungeachtet dieser Widerwärtigkeiten hatten wir doch fast gar keine Kranke. Vielmehr schien es bei der Ankunft an unserer Bestimmung, als sey die Gesundheit der Soldaten starker geworden. Diese Erscheinung kann zur Erklärung dienen, wie Griechen und Römer, bei den größten Hindernissen so glückliche Feldzüge in den weitesten Entfernungen ausführen konnten. Es ist gewiß, der Soldat, der die Führung der Waffen gewohnt, vom Geiste seines Berufs beseelt, und physisch abgehärtet ist, wird auch bei den größten Strapazen und unter dem rauhesten Himmel, nicht krank, wenn er nur nicht im Lager Mangel an Lebensmitteln ausgesetzt ist. Unstreitig ist die Thätigkeit seiner Organe außerordentlich erhöht, aber dieses Uebermaaß der Anstrengung ist seiner Gesundheit keineswegs nachtheilig, wenn er nur von Zeit zu Zeit einige Stunden Erholung hat. Eben so wenig leidet das Geistige von dieser Erhöhung der Thätigkeit, und die Augenblicke der Ruhe, die sich ihm darbieten, werden durch keine beunruhigende Gedanken gestört. Ja es würde sogar gefährlich seyn, ihm beim Bivouacq eine lange und vollkommene Ruhe zu gönnen. Dem Regen und Schnee ausgesetzt, durch Ermüdung und Kälte in einen tiefen Schlaf versenkt, erfolgt Schwächung seiner Lebenskraft und eine Art von Stillstand der Gegenwirkung, wodurch die Hautausdünstung vermindert, dagegen die Absorption vermehrt, die Feuchtigkeit von außen weit eindringender wird, die Sensibilität sich erhöht, das Kapillarsystem sich überfüllt, und so durch Sympathie oder Mittheilung fremdartiger Stoffe die inneren Organe afficirt und Keime zu Krankheiten gelegt werden, die sich oft gleich nachher entwickeln, vorzüglich die rheumatischen Krankheiten. Es ist daher für die Erhaltung der Gesundheit der Soldaten höchst vortheilhaft, wenn sie bei ihrer Ankunft, durchnaßt und hungrig, statt eine Ruhestatte zu finden, genöthigt sind, erst Holz zu suchen oder zu hauen, um sich Feuer zu machen, sich Fleisch oder Gemüse zu verschaffen, um den Hunger zu stillen und es selbst zuzubereiten. Während dieser Beschäftigungen trocknen die Kleider beim Feuer des Bivouacqs, die Lebenskraft wird in Thätigkeit erhalten und es folgt einige Ruhe, vielleicht selbst ein kurzer Schlaf, aber nicht lange genug, um die wohlthätige Spannung und Thätigkeit der Organe ganz aufzuheben. Endlich macht er seine Mahlzeit, und ist sogleich wieder im Stande, sich auf den Marsch zu begeben. Ist man nicht im Stande, den Soldaten an den verschiedenen Punkten ihrer Bestimmung ein sicheres Unterkommen, Feuer, Bett oder wenigstens gutes Stroh, und eine schon fertige Suppe zu verschaffen, so ist es weit besser, daß sie sich den eben beschriebenen Geschäften unterziehen und bivouacquiren.«

Kassel. Dr. Oetmold.

Avertissements.

Dänische Handschuhe.

Die dänischen Handschuhe sind bereits seit Jahren bekannt; indessen ist unter diesen eine Gattung merkwürdig, welche zu Randers in Dänemark verfertigt wird, und durch einen sehr beliebten Geruch, durch eine natürliche schöne Farbe, nebst der eigenthümlichen Eigenschaft, die Haut sanft, rein und weiß zu erhalten, sich auszeichnet; ausserdem erhalten selbe in warmer Jahrszeit die Arme und Hände sehr kühl. — Hinlängliche Gründe, um sie dem schönen Geschlecht aller Lande zu empfehlen.

Um der Nachfrage dieses Artikels Genüge zu leisten, hat Herr O. C. Kellermann zu Randers eine Fabrik dieser Handschuhe angelegt, wo dem Mängel, welche diese Waare bisher hatte, abgeholfen wird: erstlich färben sie nicht ab, und sodann haben sie einen schönen Zuschnitt nach französischer Art, nebst feiner Naht und Stickerei.

Indeß ist noch zu bemerken, daß nur die Gattung der Randerschen Handschuhe, wo die glatte Seite oder die Narben inwendig und folglich zunächst der Haut ist, zur oben erwähnten Conservirung derselben beitragt. Die Fabrik zu Randers verfertigt daher vorzugsweise diese Gattung, und nur sehr wenige von der zweiten Sorte, wo die glatte Seite oder die Narben auswendig ist, indem diese letztere jene vorzüglichen Eigenschaften zur Erhaltung einer schönen Haut nicht besitzt.

Auch verfertigt die Fabrik weiße farbigte Handschuhe nach französischer Art, so wie waschlederne einfach und in Farben.

Sammtliche Handschuhe sind, um sie von ähnlichen zu unterscheiden, mit dem Stempel der Fabrik versehen.

Da Dänemark nicht mehr durch die Nähe der französischen Zollbehörden beengt ist, so bietet man insonderheit die beliebten Randerschen Handschuhe hierdurch an. Man ersucht, die Aufträge directe nach Randers in Dänemark oder an Herrn Rud. Rustillon in Frankfurt a. M. einzusenden, welcher Proben dieser Randerschen Sorte in kurzer Frist erhält, und auf Verlangen vorzeigt, auch von sämmtlichen Preisen unterrichtet ist.

Die Waaren werden einstweilen frei bis Lübeck, und nach erfolgten späteren günstigen Ereignissen frei bis Hamburg oder Altona zur mehreren Bequemlichkeit der Committenten geliefert.

Da in der Gantsache des Handelsmanns Christian Kylius in Berg zur Schulden-Liquidation

Dienstag, der 22. März 1814

anberaumet ist, so werden sämmtliche Creditoren dieses Handelshauses hiemit aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem hiesigen Rathhauße entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsgültig zu erweisen und sich über einen etwa erzielenden Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären. Zugleich wird denselben eröffnet, daß die nicht erschienenen Creditoren durch einen

Montag, den 23. May 1814

auszusprechenden Präclusiv-Bescheid von der Kyliusschen Masse werden ausgeschlossen werden. Eben so wird der Handelsmann Christian Kylius aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem hiesigen Rathhauße zu erscheinen, und sich über die gegen ihn einkommende Schulden zu erklären.

Stuttgart, den 28. Januar 1814.

Königl. Würtembergische Stadt-Direction u. Stadt-Gericht.

Von der 46ten Frankfurter Lotterie, welche fl. 854,200 Gewinne enthält, wird die 3te Klasse den 30. März gezogen; hierzu sind ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18½, viertel à fl. 9¼, wie auch zur Bequemlichkeit der Hrn. Interessenten auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37½ und viertel à fl. 18¾ zu haben bei Herrmann Stiebel, Hauptkollekteur.
Wollgraben Nr. 2 in Frankfurt a. M.

Auf den 23. März früh 9 Uhr wird bei unterzeichneter Stelle eine Parthie gutgehaltener Wildhäute, bestehend in ohngefähr

30 Stück Edel-Hirschhäute,
15 — — Thierhäute,
15 — — Schmalthierhäute,
20 — Rehhäute,

dann in

50 Winterfuchsbälge und
25 Sommerfuchsbälge

an den Meistbietenden versteigert und bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich ertheilt werden.
Amorbach den 3. März 1814.

Fürstl. Leining. Jagddepartement.
Wilckens
Schlebusch.

Der ehemals unter hiesiger Stadtgarnison als Musketier gestandene Georg Jacob König, gebohren den 15. Febr. 1742., hat sich bereits im Jahr 1763. von hier entfernt, und ist während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts bekannt worden.

Da nun dessen nächste Verwandte um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um gegenwärtige Ladung nachgesucht haben: so wird erwähnter Georg Jacob König, oder dessen allenfallsige Leibeserben oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

vier Monaten

sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er, Georg Jacob König, für todt erklärt, und seine aufgetretene Intestat-Erben, ohne weitere Sicherstellung, in seine Hinterlassenschaft eingesetzt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, auf geschehene Reproduction dieser Ladung, ergehenden Final-Bescheids, werde erlassen werden.
Frankfurt a. M. den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Mezler,
Jüngerer Bürgermeister und Director.
Hartmann, 1r Secr.

Der Meubles-Händler Isaac Mannsbach allhier, hat gegen den General, Baron von Borstel, ehemaligen Obersten und Chef des Etat-Major der Westphälischen Garde, auf den Grund eines von diesem unterm 9. März 1812 ausgestellten Schuldbekenntnisses, auf Bezahlung einer Forderung von 538 Rthlr. für gelieferte Meubles nebst 6 pCent Zinsen vom 9 März 1813 an, geklagt, und zugleich die von dem Beklagten bei seiner ohnlängst erfolgten Abreise von hier, zurückgelassenen, in den Händen des Meß-Commissairs Espe dahier befindlichen Mobilien und Effecten bis zum Betrage von 590 Rthlr. mit Arrest belegt.

Da nun zur Justification dieses Arrests Termin auf den 26. April bestimmt worden; so wird der Beklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch öffentlich vorgeladen, in gedachtem Termin auf hiesiger Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwaldt zu erscheinen, sich auf die Klage und den angelegten Arrest ein- und vernehmen zu lassen, auch sich auf das vom Kläger producirte Schuldbekenntniß pertinent zu erklären oder zu erwarten, daß bei seinem ungehorsamen Zurückbleiben die Klage für eingestanden und der Arrest für gerechtfertigt erkannt, auch der öffentliche Verkauf der in Beschlag genommenen Sachen bis zum obigen Betrage zu des Klägers Befriedigung gestattet werde.
Cassel den 28. Febr. 1814.

K. H. Regierung hieselbst.

In einer hiesigen Materialhandlung ist für einen auswärtigen jungen Menschen, bei freier Kost und Logis, eine Lehrstelle offen. Das Nähere in Lit. K. Nro. 50.

Ein zwischen dem Fahrthor und Holzpförtchen gelegener geräumiger Laden ist auf diese Ostern und folgende Messen annehmlich zu vermiethen.
Das Nähere hier in Frankfurt auf dem großen Hirschgraben F. 74. zu erfragen.

Einem geehrten Publikum wollte hiermit ergebenst anzeigen, daß bei Unterzeichnetem dieses Jahr wiederum alle Sorten frischer und ächter Garten-Saamen in möglichst billigen Preisen zu haben ist. Verzeichnisse davon werden gegen portofreie Briefe unentgeldlich ausgegeben bei
Georg Christian Haun,
Erfurt den 22. Febr. am Graben No. 2036.

Herr Gaspard Bouvier, vom zweiten Regiment der französischen Garde d'honneur aus Clairvaux in dem Luxemburgischen gebürtig, welcher seit dem französischen Rückzug von Leipzig vermißt wird, wird eingeladen, seinen dermaligen Aufenthalt den Herrn Friedrich Osterrieth et Sohn in Frankfurt am Main anzuzeigen, um seine Familie beruhigen und demselben Nachricht von Ihr, mittheilen zu können.

Bei W. Sattler in Schweinfurt am Main ist in vorzüglich guter Qualität zu haben:

Reiner starker Arrac die Ohm à 200 fl., die Bout. à 1½ fl.
— — Rum — — à 160 fl., — — à 1½ fl.
— — Cognac — à 100 fl., — — à 50 kr.

frei ab Schweinfurt gegen comptant in 24 fl. Fuß so lange Vorrath da ist.

Es wünscht ein Mann, welcher noch in einer angesehenen Tabaks-Fabrik in Condition steht, in eine andere Fabrik als Werkmeister angestellt zu werden. Das Nähere zu erfragen in der Mainzergasse bei Herrn Lehr, Lit. J. Nro. 231. in Frankfurt am Main.

In eine bedeutende Land-Stadt wird auf Ostern ein erfahrner Gehülfe in eine Apotheke mit 150 fl. Salarium gesucht. Nähere Auskunft ertheilet die Material-Handlung von

Lor. Friedrich Steitz
in Frankfurt.

In der Ebnerschen Kunsthandlung in Stuttgart ist noch ganz neu gebunden zu verkaufen: Dietrich's Lexicon der Gärtnerey und Botanik, oder Beschreibung vom Bau, Wartung ꝛc. aller Gewächse. 11 Bände mit Registerband, gr. 8. Berlin 1802 bis 1811. — Der Ladenpreiß davon ist gebunden fl. 68. — wer aber Fünfzig fl. 40. dafür einsendet, oder hier in Stuttgart auszahlen läßt, dem steht es, um diesen gewiß billigen Preiß zu Diensten.

Unterzeichnete hat die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß das wegen seiner Güte und Dauerhaftigkeit längst vortheilhaft bekannte ächte Lohrer Halbmond-Glas, welches auf der durch dieselbe gepachteten Hütte verfertigt wird, immer bei ihr zu haben ist, und empfiehlt sich bei Veranlassung des nun wieder hergestellten Verkehrs mit dem linken Rheinufer ihren Freunden bestens.
Frankfurt a. M. den 17. Febr. 1814.

Joh. Mich. Koch sel. Wittib.

Eine honette Familie in Hanau wünschet gegen eine billige Vergütung einige junge Töchter erziehen zu dürfen, wobei in den nöthigen Frauenzimmerarbeiten, wie auch in der französischen Sprache, im Schreiben, Rechnen, in der Geographie und Naturgeschichte Unterricht ertheilet wird. Zu erfragen an der Allee Lit. E. Nro. 46. zwei Stiegen hoch.

Die bisher für den Handel obwaltend ungünstige Periode hinderte uns schon seit einem Jahre die sonst so blühenden Messen von Frankfurt mit unsern Silber-Fabrikaten zu beziehen; bei gegenwärtig angenehmeren Aussichten aber ermangeln wir nicht alle unsere hochzuverehrende Freunde zu benachrichten, daß wir die künftige Ostermesse mit dem vollständigsten Lager beziehen werden. Neuheit und Schönheit der elegantesten Formen, verbunden mit den billigsten Preisen, werden Alle, die uns das Vergnügen ihres Besuches schenken, überzeugen, daß wir alles zu leisten trachten, um des bisher so vielfältig geschenkten Beyfalls immer würdiger zu seyn.

Auch haben wir während dieser langen Zwischenzeit einige sehr bedeutende Parthien von einer aufgelösten Silberhandlung käuflich an uns gebracht, wodurch wir in Stand gesetzt sind, diese Vaisselles um äusserst niedrige Preise abgeben zu können.

Unser vollständiges Silberlager befindet sich in Braunfels über einer Stiege in den Arkaden Nro. 52 und 53, und zu ebener Erde in dem Gewölbe der Börse gegenüber.

Seethaler und Sohn,
Königl. Baier. und Fürstl. Oetting. Wallerst. Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 78

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 19. März 1814.

Avertissements.

Die hiesige Bäckermeisterswittwe, Johannette Catharina Roll, geb. Brunn, ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worin sie ihren Bruder, den Seifensieder Carl Ludwig Brunn, zu Weilburg, zum Erben eingesetzt hat. Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenigen, welche an den Nachlaß, aus irgend einem Grunde, einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen vier Wochen bei hiesigem Gerichte solchen geltend zu machen, indem nach Ablauf dieses Termins, der fragliche Nachlaß an den auswärtigen Erben, praevia immissione, ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt am Main, den 23. Februar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Die hinterlassene Wittwe des verstorbenen königl. baierischen Hofmalers Johann Jacob de Los, Johanne Wilhelmine, geborne Fischer, ist vor kurzem dahier ab intestato verstorben

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenigen, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen vier Wochen bei unterzeichnetem Gerichte solchen geltend zu machen, oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26. Februar 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Die bei den im vorigen und Anfangs dieses Jahres statt gehabten Rekrutenzügen nicht erschienenen Conscriptionspflichtigen Jünglinge

Friedrich Diebig, aus Wehrheim,
Johann Heinrich Baum, aus Anspach,
Johann Georg Jacob Ernst, von da,
und
Johann Peter Müller, von Michelbach,

sollen zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit zum Militär um so gewisser binnen vier Wochen von heute an sich bei hiesigem Amte einfinden, als sonst Vermögensconfiskation, Verlust der Unterthanenrechte und im Betretungsfalle Arretirung und Abgabe an das Militär erfolgen wird.

Usingen, den 28. Februar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.
Furtel.

In der Debitsache des Handelsmanns Em. Goldschmidtssohn, kann der auf den 14. l. M. anberaumte Liquidations-Termin, wegen einer den Curator und Contradictor dieser Masse befallenen Krankheit, nicht eingehalten werden.

Es wird daher neuer Termin auf

Mittwoch den 23. März l. J. Vorm. 10 Uhr

anberaumt, in welchem sich die Goldschmidtsohnschen Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, coram Commissione einzufinden haben.

Frankfurt den 11. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgermeister und Direktor.
Hartmann, 1r Sekr.

Johann Christoph Braun, und Luzia, dessen Ehefrau, von Neustadt, zeugten nach Ausweiß eines übergebenen Auszugs aus dem hiesigen Pfarrmatrikel vier Kinder, namentlich:

Maria Barbara Dorothea, geboren den 4. März 1718,
Maria Barbara, geboren den 9. Mai 1724,
Anna Maria Katharina, geboren den 24. April 1727,
Anna Maria Barbara, geboren den 31. Januar 1734.

Die dritte Tochter, Anna Maria Katharina, verehelichte sich (nach Vorlage der Akten) mit einem gewissen Johann Dornecker zu Altenmittlach bei Aschaffenburg, zeugte mit diesem zwei Kinder und starb. Johann Dornecker verheirathete sich zum zweitenmale, verließ mit seiner zweiten Frau und seinen zwei Kindern erster Ehe seinen Wohnort und soll nach Amerika ausgewandert seyn.

Nach dem bereits früher erfolgten Tode des Johann Christoph Braun erfolgte mittlerweile den 8. Dezember 1763 der Tod der Luzia Braun, dessen hinterlassener Wittwe. Ihre Hinterlassenschaft wurde getheilt, und der auf die Kinder der verstorbenen Tochter Katharina, resp. den Ehemann Johann Dornecker kommende Antheil wegen Abwesenheit dieser Erben unter Kuratel gegeben, wo sich solcher noch befindet, und sich dermalen auf 543 fl. 10 kr. beläuft.

Auf Antrag der nächsten Verwandten der vorbemerkten zwei Dornecker'schen Kinder wurde bereits im Jahre 1800 vom ehemaligen kaiserl. Landgerichte des Herzogthums Franken öffentliche Vorladungen erlassen, und die zwei Kinder des Johann Dornecker und dieser selbst, desgleichen ihre Leibeserben vorgeladen, in einem Vierteljahre sich zu melden, oder beglaubte Auskunft über ihr Leben zu geben, als im Entstehungsfalle sie für tod erklärt, und das für sie unter Kuratel stehende Vermögen an ihre nächsten Intestaterben ohne Sicherheitsleistung verabfolgt würde.

Da diese Vorladung ohne Erfolg blieb, so haben die nächsten Verwandten auf wirkliche Todeserklärung der Verschollenen rücksichtlich des dahier befindlichen Vermögens und Aushändigung dieses Vermögens angetragen.

Allein vor allem ist nöthig, daß die sich als nächste Verwandte gemeldeten Interessenten sich als solche legitimiren, was bis jetzt nicht geschah.

Als nächste Verwandte und zwar als Kinder und Enkel der Christoph Braun'schen Eheleute meldeten sich:

a) Maria Barbara Schenk, gewesene Hofbuchbinders Wittwe zu Fuld, jetzt deren zwei Kinder, Johann Adam Schenk und Maria Anna Schenk, verehelichte Maier.
b) Christina Niemaier, geborne Braun, Hofgärtlers Wittwe zu Fuld, nun ihre drei Kinder, Johann Mathäus, Barbara und Luzia Niemaier.
c) Maria Barbara Stimpel, Zoll- und Weg-Inspekters Wittwe zu Bamberg, resp. Waisenhaus-Verwalter Stimpel, und Regiments-Protokollist Stimpel alda.
d) Anna Barbara Neu, geborne Braun, in Fuld.
e) Margaretha Konrad, Ehefrau des Maurermeisters Konrad zu Neustadt.

Von allen diesen hat bis jetzt niemand die geringste Bescheinigung über seine Verwandtschaft mit den Verschollenen beigebracht; nur die Niemaier'schen Kinder von Fuld übergaben unterm 14. Juli 1808

1. einen Auszug aus dem hiesigen Pfarrmatrikel über den Tod der Christoph Braun'schen Eheleute und den Geburtsschein ihrer Kinder;
2. zwei Auszüge aus dem Matrikel der Pfarrkirche ad St. Bonifacium zu Fuld über die eheliche Einsegnung des Rudolph Niemaier mit Maria Christina Braun von Neustadt bei der Rhau; dann über die Geburt der aus dieser Ehe gezeugten zwei Kinder, Johann Mathes und Luzia Niemaier (von welcher letztern die Taufpathinn im Matrikel: Lucia Braun en Neustadt, „soror puerperae" genannt wird.)

welche Dokumente aber unzureichend sind, weil unter den

Christoph Braun'schen Kindern, wie sie oben angeführt wurden, weder eine Christina noch eine Luzia vorkommt, sonach nicht vorliegt, daß die Niemaier'sche Ehefrau, wie vorgegeben wird, ein Kind der Christoph Braun'schen Eheleute sey.

Da unterdessen nebst den besagten Imploranten noch mehrere gleich nahe oder noch nähere Verwandte zu den Verschollenen verhanden seyn können; so werden diejenigen sowohl, die sich, wie bemerkt, als nächste Verwandte angaben, als jene, welche zur Intestaterbfolge ein Recht zu haben glauben, hiemit aufgefordert, bis zum 1ten April 1814 sich hierüber beim unterzeichneten Landgerichte gehörig auszuweisen, als im Entstehungsfalle auf ihre Ansprüche keine Rücksicht genommen, das unter Kuratel stehende Vermögen vielmehr nach erfolgter Todeserklärung sogleich ohne Sicherheitsleistung an diejenigen ausgehändigt werde, die unter den sich bis dahin legitimirten als nächste Verwandte erscheinen.

Neustadt, den 18. Dezember 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
B. V. D. L.

Werner.
Hermann, Act. S.

Bei den in diesem Jahre schon bethätigten Rekruten-Einschickungen sind die Conscribirten:

Nikolaus Borgner, von Oberursel,
Balthaser Kaich, von Heddernheim,
Johann Friedrich Köhler, von Eschborn, und
Georg Merz, von Kronberg,

nicht erschienen, sie werden daher vorgeladen sich binnen vier Wochen von heute an, bei hiesigem Amte bei Vermeidung der Vermögensconfiscation, Verlust ihrer Unterthansrechten, Arretirung und Abgebung ans Militär im Betretungsfalle zu sistiren.

Oberursel den 26. Febr. 1814

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Der Herr Landdechant und Pfarrer Nepomuck Ihl zu Kronberg, ist ohnlängst mit Hinterlassung eines Testaments gestorben. Es werden daher alle diejenige, welche an den Nachlaß desselben aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche innerhalb vier Wochen von heute an bei unterzeichneter Commission an und auszuführen, widrigenfalls sie nicht mehr gehört und die Verlassenschaft den Testamentserben ausgefolgt werden solle.

Oberursel den 18. Febr. 1814

Ex Commissione
Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Großherzoglich Hessischen Oberforstmeisters, Herrn Johann Philipp von Dienschlager einen rechtsbegründeten Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, um innerhalb einer hiermit angesetzten peremtorischen Frist von vier Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaldschaft, ihre Ansprüche rechtserforderlich zu begründen, widrigenfalls die aufgetretenen Intestaterben ohne weiters in den Nachlaß quaest. eingesetzt werden sollen. Es wird auch hinkünftig keine weitere Ladung denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des reproducta hac citatione ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt den 21. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Buchhalters, Johann Carl Reinhold, aus Speyer gebürtig, ex quocunque juris titulo, einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, diesen ihren Anspruch innerhalb einer peremtorischen Frist von vier Wochen bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich, oder durch hinlängliche bevollmächtigte Anwaltschaft, so gewiß an- und auszuführen, als im Entstehungsfall die Testamentserben in den Besitz des fraglichen Nachlasses ohne weiters eingewiesen werden sollen.

Frankfurt den 19. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r. Instanz.
Hartmann, 1r Sekr.

Nachdem von Großherzoglich Hessischem Hochverordneten Hofgericht dahier, über das hierselbst befindliche Vermögen des, im K. K. Oesterreichischen Linien-Infanterie-Regiment Jordis stehenden Lieutenants Kempf, der Konkurs erkannt, und Unterzeichnetem zu dessen Eröffnung und fernerer Leitung der Hochverehrliche Auftrag ertheilt worden; so werden alle diejenigen, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu haben, sich ermächtigt glauben, hiermit vorgeladen, in dem, auf kommenden Donnerstag, den 31. März l. J., des Vormittags um 9 Uhr auf Großherzoglichem Kanzlei-Bau anberaumten Termin entweder in Selbstperson oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwald so gewiß zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und richtig zu stellen, sofort, was sich nachher noch rechtlicher Ordnung nach gebühret, weiter zu verhandeln und rechtlicher Verfügung gewärtig zu seyn, als sie im Ausbleibungsfall von der Masse präcludirt werden sollen.

Sign. Giessen den 21. Febr. 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hessischen Hofgerichts das.
Seyd,
Großherzogl. Hess. Secretär.

Der unten signalisirte Jud, angeblich David Elias aus Hechingen, ist dahier wegen eines Taschendiebstahls im Theater in Untersuchung gekommen.

Aus dem Verhöre mit solchem ergiebt sich, daß derselbe von Kindheit auf ohne festen Wohnsitz herum gezogen ist, und mit seiner Familie unter der Firma eines jüdischen Bändelkrämers das Gewerbe eines Vaganten treibt.

Das bei ihm vorgefundene Geld, der Mangel an allen schriftlichen Belegen und Pässen, und die von ihm vorgeschützte Unbekanntschaft mit irgend einem Menschen, verbunden mit der, unter der Maske der Einfalt hervorschimmernden Schlauheit, leiten auf den Verdacht, daß derselbe mit irgend einer Räuberbande in Verbindung stehe.

Man findet sich dadurch veranlaßt, unter Bekanntmachung des Signalements sämmtliche resp. Behörden, besonders Criminalgerichte auf diesen Menschen aufmerksam zu machen, und dieselbe, falls das Signalement zu näherer Entdeckung führen sollte, um gefällige Mittheilung dieser Nachrichten zu ersuchen.

Verfügt bei Großherzoglichem Stadtamt.
Autenrieth.
vdt. L. Braunwarth.

SIGNALEMENT.

David Elias, alt 40 Jahr, mißt 5′ 5½″, hat schwarze Haare, ditto Augenbraunen, spitzige Nase, graue Augen, großen Mund, schwarzen Bart, mit einem dünnen Backenbart gleicher Farbe, länglichtes hageres blasses Gesicht, trägt ein schwarzes Halstuch, unter welchem sich ein roth und schwarz gedüpfeltes befindet, ein roth- grün- und weiß gestreiftes wollcottenes Gilet, einen grünen tüchenen Frack mit ditto gesponnenen Knöpfen, einen grau tüchenen Ueberrock mit schwarzen Kamelhaarnen Knöpfen, kurze Beinkleider von grün gestreiftem Manchester mit stählernen Schnallen, weise wollene Strümpfe, Stiefel, eine Kappe von blauem Tuch mit Pelz besetzt, einer goldenen Borde eingefaßt und mit Wachstaffet überzogen, spricht den jüdischen Dialect.

Das provisorische Gericht erster Instanz der freien Stadt Frankfurt, hat,

auf Vorstellung des hiesigen Bürgers und Kartenmachers, Conrad Ludwig Wüst, um Abwesenheitserklärung des Steindeckermeisters Johannes Wüst, und dessen Sohnes des Schneidergesellen, Johannes Wüst, de pr. 25. Jan. nup.

am 31. ejusdem folgendes Erkenntniß erlassen:

An die bestehende Gerichts-Commission, um das Zeugenverhör vorzunehmen,

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 5. Febr. 1814.

Hartmann,
1r Secret. des Gerichts 1r Instanz.

Um das gerichtliche Inventar über die Verlassenschaft des verlebten Verwaltungsraths-Actuars, Johann Friedrich Wagner dahier, in Gemäßheit der noch zur Zeit bedingten Antretungs-Erklärung der Erben zum reinen Abschluß bringen zu können, werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrund eine Forderung an dieselbe ansprechen, hierdurch öffentlich vorgeladen, solche bei der verordneten Großherzoglichen Stadtgerichts-Commission auf Dienstag den 22. März d. J. Vormittags zu Protocoll anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, oder bei dessen Unterlassung zu gewärtigen, daß bei der Auseinandersetzung des Nachlasses auf alle verspätete Ansprüche gar keine Rücksicht genommen und dieselben als nicht auf die Erben übergegangen erkläret werden.

Schwalnfurth, den 25. Febr. 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Stadtgericht.
Frhr. von Gebsattel.
Stolle.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 79. Sonntag, den 20. März 1814.

Konstantinopel, vom 10. Febr.

Der im Januar vergangenen Jahres von dem siegreichen Statthalter Egyptens mit den Schlüsseln von Medina hierher gesandte, und im April wieder von hier zurück beförderte Latiff Aga, wurde bei seiner Abreise aus Konstantinopel von dem Großherrn nicht nur mit verschiedenen Merkmalen kaiserl. Freigebigkeit entlassen, sondern selbst mit Erhebung zum Range eines Pascha von 2 Roßschweifen beehrt.

Durch eine so glänzende Auszeichnung berückt, sann dieser ehrsüchtige Mann bei seiner Rückkehr nach Kairo auf nichts Geringeres, als sich durch Meuterei auf den erhabenen Posten seines vormaligen Herrn, des Statthalters Mehmed-Aly Pascha zu schwingen ohne weder die Schwierigkeiten eines so gewagten Unternehmens, noch seine Fähigkeiten und die ihm dabei zu Gebote stehenden schwachen Mittel hinlänglich in Ueberlegung zu ziehen. Trügerische Vorhersagungen und Träumereien einiger verschmitzter arabischer Astrologen erfüllten ihm, wie man sagt, den Kopf mit chimärischen Hoffnungen; er zog alle an sich, die mit der jetzigen Verwaltung Egyptens unzufrieden waren, und verbarg seine herrschsüchtigen Absichten so wenig, daß sie dem wachsamen und scheelsüchtigen Auge des von Mehmed Aly Pascha, während seiner Abwesenheit in Arabien, als Kaimakam oder Stellvertreter zurückgelassenen Kiaya Bey unmöglich entgehen konnten. Dieser berief am 12. December eine außerordentliche Rathsversammlung in seinen Pallast, bei welcher sich alle Mitglieder des großen Raths, Latiff Pascha allein ausgenommen, einfanden. Man beschloß, dem Ausbruche des gefährlichen Anschlags desselben ohne Aufschub zuvorzukommen, ihn, wofern er nicht seinen Anmaßungen sogleich zu entsagen und zum schuldigen Gehorsam zurückzukehren bereit wäre, mit gewaffneter Hand in seiner Wohnung zu überfallen, und so jeden Aufruhr in der Geburt zu ersticken. Da Latiff Pascha diese Aufforderung mit Trotz erwiederte, und sich seine Anhänger bewaffnet in immer größerer Anzahl um ihn versammelten, so ließ der Kaimakam ohne Weiteres die Wohnung desselben durch Truppen umzingeln, welche nach einer mehrstündigen, aber von Seiten der Anhänger Latiffs fruchtlosen Gegenwehr, endlich mit Gewalt eindrangen, und sie in kurzer Zeit theils niedermachten, theils zerstreuten. Er selbst fand Mittel, in dem Gedränge unerkannt nach einem nahe gelegenen Magazin zu entkommen, wo er sich eine Weile versteckt hielt, aber dann aus seinem Schlupfwinkel hervorgezogen und verhaftet wurde.

Alles dieses ging vorüber, ohne daß dadurch die Ruhe der Einwohner von Kairo im geringsten gestört worden wäre.

Latiff Pascha wurde von dem Kaimakam nach einem kurzen Prozeß und ohne den Entschluß des obersten Statthalters abzuwarten, zum Tode verurtheilt, und nebst mehreren seiner vornehmsten Anhänger enthauptet.

Die Wallfahrter-Karavane hat, denselben Nachrichten zufolge, ihre religiösen Ceremonien zu Mekka ungestört verrichtet, und man verdankt es den klugen Anstalten und Vorsichtsmaßregeln des Mehmed Aly Pascha, daß alle von den Glaubensfeinden dagegen gemachten Anschläge und Versuche glücklich vereitelt wurden.

London, vom 1. März.

Das Parlament versammelte sich heute Abend zum erstenmale seit dessen Vertagung. Aber die Sitzungen werden nicht fortdauern, denn es ist zuverlässig gewiß, daß der Prinz Regent morgen eine Botschaft ins Parlament schicken, und demselben empfehlen wird, wegen der besondern politischen Zeitumstände seine Sitzungen ferner bis zum 21. März aufzuschieben. Wiewohl es hunderterlei Gerüchte über die Friedens-Unterhandlungen gibt, so scheint man doch mit ziemlicher Gewißheit behaupten zu können, daß der Prinz Regent und seine Minister vermuthen, die Negociation werde in Zeit von 3 Wochen entweder wirkliche Präliminarien erzeugt haben oder ihnen doch nahe seyn. Herr Friedrich Robinson ist wirklich wieder mit wichtigen schriftlichen Depeschen, und mit noch wichtigeren mündlichen Aufträgen aus London in dem Cutter Nymph nach Dover, und von dort gestern früh nach Calais abgereist, so daß er morgen in Chatillon seyn kann. Unser Kabinet soll beschlossen haben, sich in Absicht der Person Napoleons und der Herstellung der Bourbons größtentheils in den Willen der Alliirten zu fügen, aber in andern Punkten über das unwandelbare Interesse Großbrittaniens ständhaft zu wachen. Einige behaupten, Bonaparte habe nach Verwerfung der ihm gemachten Vorschläge, selbst einen Entwurf zum Frieden übergeben, und Herr Robinson sey der Ueberbringer desselben gewesen. — Es verlohnt sich der Mühe, zu hören, was über diesen Punkt der Kurier von gestern Abend sagt: „Es ist in der That unumgänglich nothwendig, die Wiederversammlung des Parlaments noch drei Wochen aufzuschieben, weil sich eine Begebenheit zutragen kann, welche in dem Verlaufe des Anschlages der diesjährigen Staatsbedürfnisse eine bedeutende Aenderung hervorbringen würde. Unsre Leser werden

von selbst errathen, was für eine Begebenheit wir im Sinne haben, und der Himmel weiß es, wie ungern wir davon sprechen. Es ist keineswegs unwahrscheinlich (so sehr wir dies auch wünschen), daß vor dem Ende des Märzes entweder Präliminarien eines Friedens mit Bonaparte unterzeichnet werden, oder daß man sich über eine allgemeine Basis vereinigt, welche zur Grundlage eines Friedens-Congresses dienen kann.

Ein sehr geachtetes Oppositionsblatt versichert, daß die letzte Depesche, welche Herr Robinson überbracht hat, der Hoffnung zur baldigen Abschließung eines Friedens nicht ungünstig sey; bei der Abreise des Hrn. Robinson hatten sich die beiderseitigen Gesandten bereits über die allgemeinen Bedingungen, das feste Land betreffend, vereinigt, und die Punkte, worüber aufs Neue beim britt. Kabinet angefragt wurde, beziehen sich blos auf die Kolonien und auswärtigen Besitzungen. Napoleon soll beschlossen haben, alle Länder abzutreten, die seit der Revolution mit Frankreich vereinigt worden.

— Ihre Durchl. die Fürstin Louise von Salm soll Ihre Maj. der Königin eine beglaubigte Abschrift ihrer Ehescheidung vom Fürsten von Salm zugeschickt haben, und ein Gerücht sagt, daß Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, sowohl der Königin als dem Prinz Regenten seinen Wunsch bekannt gemacht hat, dieser Fürstin seine Hand anzubieten. Die Equipagen Sr. königl. Hoheit sind bereits nach Harwich abgegangen, und alles ist auf einen langen Aufenthalt des Prinzen auf dem festen Lande zugerüstet.

— Gestern giengen wieder 1000 Mann von der Leibgarde aus London ab, um sich nach Spanien einzuschiffen.

— Der bekannte Guerilla-Anführer, Renovales, entsprang neulich aus der Gefangenschaft in Frankreich, und kam durch Holland hierher, wo er jetzt in Spithead wieder am Bord ist, um sogleich nach Spanien abzusegeln.

— Lord Wellington soll Willens seyn, alle kleine Kähne auf dem Flusse Adour vernichten zu lassen, weil durch sie Bayonne und die vor dieser Stadt im Lager stehenden Truppen hauptsächlich mit Lebensmitteln versorgt werden. Er hat sich deßwegen nicht nur Congrevesche Brandraketen schicken lassen, sondern will auch eine kleine Flußflotte dahin stellen, welche der Seekapitän Alexander Douglas kommandiren wird, ein Kommando, welches, wie man dafür hält, mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft seyn muß.

Es hilft wenig, daß Großbrittannien, durch Wilberforce's menschenfreundliche Bemühungen, den Sklavenhandel abgeschafft hat, so lange die Portugiesen fortfahren, diesen abscheulichen Verkehr fortzusetzen. Indeß lauern die englischen Schiffe diesen Menschenkrämern auf den Dienst. So eben ist die Favorite von 20 Kanonen in Portsmouth von der afrikanischen Küste angekommen, wo sie 9 Monate kreuzte, alle dortige brittische Niederlassungen besuchte, verschiedene Sklavenfaktoreien am Flusse Pengus verbrannte und schleifte, und 4 portugiesische Fahrzeuge wegnahm, die in dem abscheulichen Negerhandel begriffen waren. Sie hat auch unter andern köstlichen Waaren für 20,000 Pfd. Sterl. Goldsand mitgebracht.

Berlin, vom 15. März.

Am 13. d. M. sind abermals 2 ganz vollständige Regimenter ruß. kais. Kosacken-Infanterie hier durchgekommen und zur Armee abgegangen. Sie marschieren unter der Anführung des Herrn Gen. Czisskin.

Die hiesige Vossische Zeitung vom namlichen Datum enthält aus einem Privatschreiben von Chaumont die Nachricht: in Troyes haben sich 59 Staabsoffiziere freiwillig ergeben, mit der Erklärung, unter Napoleon nicht länger mehr dienen zu wollen.

Eine Nachricht von Altona nach Hamburg zu senden, ist bei Todesstrafe verboten. — Das verbreitete Gerücht von einer allgemeinen Epidemie in Hamburg, und daß die Admiralitätsstraße gesperrt sey, ist ungegründet. Die zurückgebliebenen wohlhabenden Bürger haben sich verproviantirt, und erwarten die baldige Uebergabe. Doch ist allgemein Mangel an frischem Fleisch, außer Pferdefleisch. Statt der Milch behilft man sich mit Mandelmilch. Die Sterblichkeit unter dem Militair ist so groß, daß man täglich auf 100 Todte rechnet. Die Lazarethe liegen voller Kranke. Unter ihnen scheint die Krankheit epidemisch zu seyn, weil die Nahrung, welche ihnen gereicht wird, halb verdorben ist. Die Ochsen hatte man mit Gewalt in der größten Hitze dahin getrieben, sogleich geschlachtet, und ihr Fleisch warm eingesalzen; daher mußte es verderben, und dient nun den Fischen zur Nahrung. Das Getreide ist nicht umgestochen, daher ausgewachsen, und das aus dem Mehl gebackene Brod sehr ungesund. Hunde und Katzen sind ein Gegenstand der Leckerei für die Garnison. — Wegen der Sperre von Altona müssen die Briefe nach Blankenese heimlich durch einen Boten geschickt werden, der sich für diese 2 Meilen 2 Mark bezahlen läßt.

Burg, vom 9. März.

Gestern Mittags sind in Giebs bei Magdeburg 8 Bauerhöfe und 5 andere Häuser und mehrere Ställe abgebrannt, und dabei einiges Vieh beschädigt.

Am Samstag sind aus Rußland neue Montirungssachen durch Zerbst für die Truppen um Magdeburg nach Schönebeck durchgegangen.

Auch durch Havelberg sind wieder frische russische Kriegsvölker nach Hamburg hingezogen.

Bremen, vom 12. März.

Der schwedische Generalgouverneur für Norwegen Se. Exz., Graf v. Essen, ist an der Spitze von 15000 Mann dort eingerückt, um Besitz von seinem Gouvernement zu nehmen. Die dänischen Kommandanten der Festungen Kongswinger, Fredricshall, Fredricsstadt und Aggerhuus machen Miene die Auslieferung aufzuhalten. Der Prinz Christian ist auch noch dort geblieben und einige Uebelgesinnte benutzen das, Unruhen anzustiften.

Das dänische Hülfskorps wird aus 4 Infanterie- und 3 Kavallerieregimentern bestehen, denen 4 Batterien Artillerie beigegeben worden. (Der Vortrab dieser braven Truppen ist bereits in Bremens Gegend angelangt.)

Brüssel, vom 15. März.

Offizielle Nachrichten.

Schon in den ersten Tagen dieses Monats hatte der Divisions-General Maison alle seine disponibeln Truppen versammelt, um in Brabant einzudringen. Sein Plan war auf nichts Geringeres abgesehen, als sich mit der Garnison von Antwerpen in Verbindung zu setzen und dann mit derselben vereint nach Brüssel vorzudringen, um auf diese Stadt die ganze Last der Unterdrückung und Plagen aller Art zu wälzen. Der Feind besetzte mit überlegenen Streitkräften Menin und Courtrai und rückte am 5. mit ungefähr 7000 Mann und 30 Kanonen auf Audenarde los, welchen Ort der preußische Oberst von Hobe höchstens mit 2000 Preußen und Sachsen besetzt hielt. Gen. Maison befand sich an der Spitze der feindlichen Armee und rückte in geschlossenen Kolonnen im Sturmschritte gegen die Stadt vor, allein die unerschütterliche Standhaftigkeit der alliirten Truppen machte alle seine Anstrengungen zu nichte. Ein wohlgerichtetes Kartätschenfeuer brachte Verheerung in seine Glieder, und er wurde gezwungen, nachdem er die ganze Nacht hindurch diese unglückliche Stadt bombardirt hatte, auf sein Unternehmen Verzicht zu leisten. Am 7. beschloß der Obergeneral Se. D. der souveräne Herz. v. Sachsen-Weimar einen allgemeinen Angriff zu machen, um Courtrai von dem Feinde zu befreien.

Das Korps unter den Befehlen des preuß. Gen. von Borstel rückte auf der Straße von Tournay nach Courtrai vor. Die feindlichen, hinter Verhauen postirten, Vorposten wurden mit dem Bajonette vertrieben, und bei einbrechender Nacht waren das Dorf Beleghem und die Höhen von Courtrai in unserer Gewalt. Während dem hatte sich der sächsische Obrist von Ziegler mit einem aus preußischen und sächsischen Truppen bestehenden Detaschement nach dem von dem

Feinde mit 3mal überlegenen Streitkräften und 6 Kanonen besetzten Dorfe Sneevelgen begeben: drei tapfere Truppen stürzten sich, ohne auf diese Ueberlegenheit Rücksicht zu nehmen, mit gefälltem Bajonett in das Dorf und zwangen den Feind zu einer schleunigen Flucht.

Der andere Morgen war zu dem allgemeinen Angriffe festgesetzt, der Feind hatte aber, durch seinen Verlust am vorhergehenden Tage abgeschreckt, während der Nacht den wichtigen Posten von Courtrai und am folgenden Morgen jenen von Menin verlassen.

Am 8. zogen Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar und der General von Borstel daselbst ein, die braven alliirten Truppen machten Spalier und wurden von den Einwohnern, welche die Franzosen aufs äusserste mißhandelt hatten, mit lautem Zujauchzen empfangen

Der Verlust, welchen der Feind in den verschiedenen Gefechten erlitten hat, kann auf wenigstens 2000 Mann angegeben werden, worunter sich mehrere Staabsoffiziere befinden.

Zur nämlichen Zeit hatte Gen. Carnet an der Spitze von ungefähr 4000 Mann einen Ausfall aus Antwerpen gemacht und St. Nicolaus weggenommen, als er aber erfuhr, daß des Gen. Maisen Manoeuvre zur Bewirkung einer Vereinigung gänzlich gescheitert sey, begnügte er sich damit, die Gegend umher ausplündern zu lassen, und zog sich nach Antwerpen zurück.

Auf diese Weise vereitelte die Tapferkeit der alliirten Truppen die lezten Anstrengungen des Feindes, die Ruhe in Brabant zu stören; die nachtheiligen Folgen, welche sich die Franzosen durch diese Operationen zugezogen haben, werden sie ganz zuverlässig abhalten, dergleichen Versuche in Zukunft zu wiederholen.

— Gestern wurde in der St. Gudulakirche ein feierliches Te Deum zur Danksagung für die neuen von den alliirten Armeen erfochtenen Siege abgesungen. Se. Excell. der Graf von Lottum wohnte mit seinem ganzen Generalstabe und den vornehmsten Civil- und Militairautoritaten dieser erhabenen Zeremonie bei, die um so rührender war, da eine ungeheure Menge Volks an der allgemeinen Fröhlichkeit Antheil nahm. Die Truppen der Garnison waren in großer Parade auf dem Königsplatze versammelt, wo der Feldprediger Hr. Mann eine auf den Gegenstand anpassende Rede hielt, welche mit dem lebhaftesten Enthusiasmus angehört wurde, und wovon man eine franz. Uebersetzung verlangte. Alle Herzen waren von dieser hinreißenden Scene bewegt.

— Die vorgestern hier eingerückten Truppen sind gestern Morgen wieder aufgebrochen und haben ihre Richtung nach Mons genommen.

Dortmund, vom 14. März.

Noch immer währen die Truppenmärsche in der hiesigen Gegend fort und beinahe täglich haben wir Einquartirung von Truppen aller Waffengattungen. Die gewöhnliche Militairstraße über Münster und Dorsten ist fast ganz erschöpft, daher ist der anhaltende Frost für diese Gegend eine Wohlthat, da er die Zufuhr erleichtert. Es ist zu verwundern, daß bei all dem vermehrten Verbrauch von Lebensmitteln und der so starken Konsumtion die Kornpreise bis jetzt so mäßig bleiben.

Köln, vom 16. März.

Die Festung Jülich wurde seit dem 13ten bis gestern stark beschossen. Im Augenblicke, da man uns diese Nachricht aus dortiger Gegend schrieb, nahm der schreckliche Donner des Geschützes noch immer zu.

Frankfurt, vom 19. März.

Wir erhalten aus dem Hauptquartier der hohen Alliirten folgende Nachrichten:

„Eine große Schlacht wurde geschlagen. Am 11. griff F. M. Blücher die Franzosen bei Rheims, wohin er sich auf Befehl zurückgezogen hatte, an, schlug den Feind am 11. und 12., sprengte das Zentrum des Marschalls Ney und dessen Armee, und bei Abgang des Kuriers waren 15,000 Gefangene und 50 Kanonen in den Händen des Siegers; mehrere Adler und viele Fahnen zieren die Trophäen desselben. F. M. Blücher war noch im Verfolgen des Feindes begriffen, daher das nähere Detail stündlich erwartet wird."

„Am 13. griff Fürst Schwarzenberg an, und der Kurier konnte bei seinem Abgang aus dem immer mehr und schnell sich entfernenden Kanonenfeuer bemerken, daß die Schlacht mit großem Vortheil geschlagen werde."

„Lyon ist bereits von uns besetzt, so auch Macon und Montbard."

„Das Hauptquartier war am 12 in les Grez."

Privatnachrichten aus Chaumont vom 14. d. zufolge ist der Kaiser von Rußland den 13. ins Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg abgegangen, welcher auf drei Punkten, zu Montereau, Nogent und Reau die Seine passirte.

Aus Freiburg wird unterm 16ten März folgendes gemeldet: So eben erhielt der hier anwesende kaiserl. russ. Gen. von Lubanow von einem als Kurier nach Berlin durcheilenden kaiserl. russ. Offizier, der am 14. d. die Gegend von Paris verließ, die mündliche aber sichere Nachricht, daß der Kosacken-Hettmann Graf Platow eine Vorstadt von Paris bereits besetzt habe, die Kosacken in dem Bois de Boulogne streifen, und das Hoflager beider kaiserl. Majestäten in Troyes sich befinde.

Nach einem am 11. d. M. zu Genf erschienenen Armeebericht des Hrn. F. M. L. Gr. Pubna hatte Lord Wellington bereits am 13. Febr. an der Spitze von 50000 Mann seine offensiven Operationen gegen Toulouse begonnen. Wie bereits in Nro. 74 unsers Blattes gesagt ist, hatte er sich dieser Stadt bemächtigt, und später glaubwürdige Nachrichten fügen hinzu, daß sich dieser Feldherr bereits gegen Lyon in Marsch gesetzt habe. Ueber diese militärische Operation enthält ein engl. sches Blatt folgende in den jetzigen Zeitumständen sehr interessante Bemerkungen: „Wir halten es gar nicht für unwahrscheinlich, daß Lord Wellington sich Lyon zum Ziele seiner jetzigen Entwürfe gemacht hat. Wir glauben gewiß, daß seine Truppen jetzt in voller Thatigkeit sind. Wir wissen von guter Hand, daß er mit der Starke und Ausstattung seines Heeres zufrieden ist, und daß er zuversichtlich glaubt, nichts, was seinen Leuten in den Weg kommen kann, werde im Stande seyn, sie von dem Vordringen in die Mitte Frankreichs abzuhalten. Aber was für eine Richtung Lord Wellington auch nehmen mag, so haben wir doch guten Grund zu glauben, daß seine erste Bewegung für die Prinzen des Hauses Bourbon das Signal seyn wird, einen Aufruf an das französische Volk ergehen zu lassen. Es ist eine ausgemachte Sache, daß kein einziger der alliirten Monarchen etwas dawider einzuwenden hat."

— J. J. k. k. H. H. die russischen Großfürsten Nikolaus und Michael sind in Bruchsal angekommen.

— Se. Durchl. der Furst Galitzin ist gestern aus dem Hauptquartier kommend, hier eingetroffen.

— Am Schlusse dieser Zeitung erhalten wir noch Nachstehendes aus

Chaumont, vom 13. März.

In Folge der bereits bekannten glücklichen Ereignisse für die Armeen der hohen Alliirten sind J. J. M. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen heute hier aufgebrochen und haben in Bar-sur-Aube übernachtet, um sich morgen nach Troyes zu begeben.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich verlegt morgen das Hoflager nach Bar-sur-Aube; noch ist es aber nicht entschieden, ob sich Allerhöchstdieselben ebenfalls nach Troyes oder nach Arcis-sur-Aube begeben werden.

An dem baldigen Vorrücken der Armee nach Paris ist nun gar nicht mehr zu zweifeln.

Vermischte Nachrichten.

— Um den Zeitungslesern, die nicht immer die Landkarte zur Hand nehmen können, die Richtungen nach Paris möglichst zu erleichtern, zeigen wir hier die Flusse an, die sich allmählig in die Seine ergiessen, und die Städte, die an diesen Flüssen liegen. Wir lassen die Städte so aufeinander folgen, wie sie sich, mit den Flüssen, der Hauptstadt nähern.

1) Seine (von Südost nach Nordwest). Städte: Chatillon (wo der Kongreß gehalten wurde), Bar-sur-Seine, Troyes, Mery, Pont-sur-Seine, Nogent-sur-Seine, Bray, Montereau (beim Einfluß der Yonne in die Seine), Fontainebleau (beim Einfluß des Loing in die Seine), Melun, Corbeil, Charenton (beim Einfluß der Marne in die Seine), Paris.

2) Aube (nördlich, parallel mit der Seine). Städte: Langres (liegt östlich in der Nähe des Ursprungs der Aube), La Ferté, Bar-sur-Aube, Brienne, Arcis.

3) Marne (nördlich, parallel mit der Aube, entspringt bei Langres). Städte: Chaumont, Joinville, St. Dizier, Vitry le francois, Chalons, Epernay, Dormans, Chateau-Thierry, La Ferté-sous-Jouarre, Meaux, Lagny. (Südlich von Epernay liegt Vertus; südlich von Dormans liegt Montmirail; südlich von Montmirail, Sezanne; südlich von Vertus, La fere Champenoise.)

4) Vesle (immer nördlich hinauf). Städte: Rheims, Fismes. Sie fließt bei Braine in die Aisne.

5) Aisne. Städte: Clermont, Grandpré, Rhetel, Soissons. Sie fließt bei Compiegne in die Oise und diese bei Pontoise, unterhalb Paris, in die Seine.

6) Loing (fließt von Süden nach Norden.) Städte: Chatillon-sur-Loing, Montargis, Nemours, Fontainebleau, wo er sich in die Seine ergießt.

Eingetroffene Prophezeihung.

Der berühmte und der Nation zur Zierde gereichende Johannes von Müller hat das Große und Unerwartete der Begebenheit unserer Tage in mehreren Briefen an seine Freunde im Jahr 1806 geschrieben, voraus gesagt.

Im Jahr 1806 schrieb er, jetzt ist kein anderer Gedanke mehr möglich als abzuwarten, als die Zeit wirken zu lassen, und nur bereit zu seyn, wenn sich unerwartete Rettung anböte, welches aber nie Einem Ländchen, sondern dem Ganzen der gesitteten Welt mit Einem geschehen wird."

„Ich war so närrisch, schrieb er ferner, über den großen Konvulsionen im Dezember 1805 viele Zeit zu verlieren; jetzt endlich fange ich an, von dem Gefühl des Augenblicks, wo der altdeutsche Ehrenname in Schmach und Vernichtung fällt, mich zu dem Tage zu erheben, wo er aus der traurigen Verwesung wieder emporblühen mag. Es ist mehr als je nöthig, sich nicht der despondency zu überliefern, man muß die Nation aufrichten und emporhalten. Das Werk, welches dem Freiheitssinn und liberaler Entwicklung trotzt, wenn auch durch starken Willen jetzt behauptet, hat doch keinen Grund in der Liebe oder Ueberzeugung der Völker."

„Und am 11. März 1806, schrieb Müller darauf, die schöne europäische Kultur vor dem eisernen Triumphwagen, wie einst in der asiatischen und altrömischen Welt, erdrückt, und die Lebensmühe so vieler und großer Männer durch die Trägheit unsers Zeitalters preis gegeben zu sehen, ist ein durchschneidender Gedanke, und leider, wenn das Weltreich zu Stande kame, würde dieses gewiß geschehen. Aber es war zu bedenken, das letzteres in die Dauer nicht wahrscheinlich, und, was geschieht, eher wie eine periodisch nöthige Erneuerung anzusehen seyn dürfte, wobei es nicht ohne Sturm zugehen kann. In der That scheinen die Völker zur wahren Sklaverei — wenigstens im Herzen von Europa nicht reif, und je mehr sie von den beschränkenden Formen los werden, desto eher werden sie sich zu helfen wissen. Bei solchen Umständen darf der Weltbeobachter seinen Blick durch den Staub, den das einfallende Gebäude macht, sich nicht trüben lassen. Ohnehin ist er nicht glebae adscriptus, und sollte die Schlechtigkeit in Europa so tief eingefressen haben, daß es eines Joches werth wäre, wie viel Platz ist nicht in der freien Welt für die Ehre der Freiheit und ein genußreiches Leben!"

„„Was wird in 20 Jahren Ihr Kleiner sagen, wenn er in diesen Briefen die prophetischen Aussichten findet, womit seines Vaters Freund sich getäuscht, oder aufgemuntert hat?""

Und mit welcher Wonne — dürfen wir noch vor Ablauf eines Decenniums hinzusetzen, wird der edle Müller, der jetzt über den Sternen wohnt, auf sein entjochtes Vaterland herabsehen, und die Fürsten segnen, die, dem Wink der Gottheit gehorchend, das große Werk der Befreiung begonnen haben, und mit Riesenkraft und unerschütterlichem Willen rasch zur Vollendung führen! Heil dem Vaterlande!

Avertissements.

Die Verpflegung der Kranken in den Militär-Hospitälern zu Worms, Oppenheim und Guntersblum, soll den 25. dieses Nachmittags um 2 Uhr, vor der Oberburgermeisterey zu Worms öffentlich an den Wenigstnehmenden überlassen werden. Das Bedingniß-Heft ist vorher auf dem General-Commissariat, so wie auf gedachter Oberburgermeisterey zu Worms einzusehen.

Worms den 4/16. März 1814.

Der General-Gouvernements-Kommissär des Departemens vom Donnersberg.
v. Otterstedt.

Montag den 21. dieses wird Endesgenannter im Saale des rothen Hauses ein Declamatorium geben, wozu alle resp. Gönner und Kunstfreunde gehorsamst und ergebenst eingeladen werden. Abonnementbillets sind an der Allee Lit. E. Nro. 243. bei Herrn Michel zu haben.

Julius Weidner.

Auf Nachsuchen der Herren Erben wail. Herrn Hofraths Wigand zu Bernbach bei Corbach, werden alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des Herrn Defuncti aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf den 28. dieses früh um 9 Uhr vor unterzeichneter Commission angesetzten Termin um so gewisser in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten anzugeben und rechtlich zu begründen, als sie damit sonst weiter nicht gehört, sondern gänzlich präcludirt werden sollen.

Corbach im Fürstenthum Waldeck am 5. März 1814.

Aus Auftrag Fürstl. Regierung.
F. Klapp.
Rath und Landrichter.

Die hinterlassene Wittwe des verstorbenen königl. baierischen Hofmalers Johann Jacob de Los, Johanne Wilhelmine, geborne Fischer, ist vor kurzem dahier ab intestato verstorben.

Indem man nun solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man zugleich alle diejenigen, welche an den Nachlaß aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben glauben, auf, binnen vier Wochen bei unterzeichnetem Gerichte solchen geltend zu machen, oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 26. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Secr.

Rauch-Tabaks Niederlage.

Von der berühmten kaiserl. königl. privilegirten Tabaks-Fabrik der Herren Limburger, Frosch et Comp. in Leipzig, besitze ich ein Commissions-Lager und sind die Preise bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Chr. Friedr. Ebeling,
unter der Neuen Krām in Frankfurt am Main.

Die Unterzeichneten, welche gegenwärtig ihr Comtoir der Umstände halber nach Lübeck verlegt haben, ersuchen alle diejenigen, welche ihr Eigenthum, es bestehe in Grundstücken oder Gebäude aller Art, Güter, Mobilien oder sonstige Effecten, gegen Feuersgefahr versichert zu haben wünschen, sich deshalb directe dorthin mit ihren Vorschlägen zu melden, um die näheren Bedingungen zu erfragen.

Hamburg et Comp.
Bevollmächtigte der Londoner Phönix-Assecuranz-Societät.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 80. Montag, den 21. März 1814.

London, vom 8. März.

Am vorigen Samstage versammelte sich das Conseil J. M. der Königin zu Windsor, um sich von den Aerzten den Bericht über die Gesundheit des Königs vom Monat Februar vorlegen zu lassen, hierauf erschien am folgenden Tage nachstehendes Bülletin:

Schloß Windsor, vom 5. März. Die Krankheit Sr. Maj. hat ihre Wirkung noch immer nicht verlohren; allein die physische Beschaffenheit der Gesundheit ist vollkommen gut, und den ganzen Monat Februar aber war der König anhaltend ruhig.

— Se. kön. Hoheit der Prinz-Regent hat verschiedene Audienzen ertheilt und ein geheimes Conseil gehalten. Der Herr Graf von Meerveld, österreichischer Botschafter, hat in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Am nämlichen Tage hatte Freiherr von Wessenberg sich von dem Prinz-Regenten beurlaubt, und ist im Begriff von hier abzureisen.

— Ein nach Gothenburg abgegangenes Schiff ist wieder zurückgekommen, da es sich wegen des ungeheuern Eises diesem Hafen nicht nähern konnte; dasselbe bringt alle Felleisen wieder zurück, welche seit der Mitte des Monats Dezember aus England nach Schweden expedirt worden sind. Es sollen noch 10 Gothenburgische Felleisen zurück seyn.

Ein nach dem Mittelmeer bestimmtes Convoy von 60 Segeln ist von Portsmuth ausgelaufen; das Linienschiff Royal-Sovereing von 100 Kanonen, dient demselben zur Bedeckung.

Ein Schreiben des Admirals Lord Keith an den Sekretair der Admiralität, von dem Linienschiff Sr. Maj., der York, in der Bai von Cansang vom 2. März datirt meldet letzterem die am 25. Februar erfolgte Wegnahme der französ. Fregatte die Cloriende, Capitain Denis Legram von 44 Kanonen, 4 Stück metallenes Steinwurfgeschütz auf jedem Verdeck und 360 Mann Elitentruppen Besatzung, durch die Fregatte der Eurotas, Capitain Phillimone, nach einem hartnäckigen Gefechte. Der Eurotas hatte 20 Todte und 40 Verwundete, unter welchen Capitain Phillimore selbst ist; der Verlust der Clorinde wird auf 120 Mann geschatzt.

Der Capitain Phillimone ist am verflossenen Donnerstage zu Plymouth gelandet, seine Wunden sind sehr schwer, und man fürchtet, er werde einen Arm verlieren. Die Clorinde, wurde von dem Dryad nach Portsmuth gebracht. Der Sirius, eine andere französische Fregatte, welche in Gesellschaft der Clorinde von Brest ausgelaufen war, ist noch in See, und wir hoffen, daß sie unsern Kreuzern nicht entgehen werde.

Wien, vom 14. März.

Die hiesige Hofzeitung enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien:

In Italien sind keine wesentlichen Veränderungen in den Stellungen der Armee vorgefallen; die Hauptmacht des Feindes steht noch immer durch seine festen Plätze gedeckt, in der Gegend von Volta, und hält seine verschiedenen Brückenköpfe am Mincio, und auch jenen von Borgoforte, am rechten Pouser besezt.

Dieser sehr vortheilhaften Stellung gegenüber steht die Hauptmacht unserer Armee, welche ungeachtet mehrerer zur Blokirung der festen Plätze detaschirten Korps noch immer den Brückenkopf von Valeggio, am rechten Mincioser behauptet, und sich dadurch den Uebergang dieses Flusses, sobald die Umstände die Fortsetzung der Operationen in dieser Gegend gestatten werden, sichert.

Auf dem linken Flügel war General Nugent bis an die Nura vorgerückt, hatte den Feind bis unter die Mauern von Piacenza geworfen, und ihm einen Verlust von 7 bis 800 Mann zugefügt. Dieses glänzende Gefecht gab dem General Nugent die Gelegenheit, sich von der wahren Stärke des Feindes und seinen Vertheidigungsanstalten zu überzeugen. Er fand erstere durch Neukonscribirte, welche den Stämmen (Cadres) mehrerer aus Spanien angekommenen Regimentern einverleibt wurden, bedeutend verstärkt, welches den General Nugent bewog, seine Stellung am Taro zu nehmen, und mit seiner unermüdeten Thätigkeit am 24. Febr. weiter abwärts einen Uebergang auf das linke Pouser zu versuchen. Dieses Unternehmen ist vollkommen geglückt; eine Abtheilung, unter dem Oberstlieutenant Meeco, sezte bei Sacco über diesen Fluß, und der Hauptmann D'Aspre überfiel Casal maggiore, wo der feindliche Oberstlieutenant Frangipany mit der ganzen Besatzung aufgehoben wurde.

Dieser Punkt wird nun benutzt, um durch Erbauung eines Brückenkopfs über den Po einen gesicherten Uebergang vorzubereiten. Der Gen. Nugent hatte bei dieser Unternehmung eine königl. neapolitanische Marinekompagnie, und noch einige neapolitanische Truppenabtheilungen, deren gute Dienste er angerühmt.

Auf dem äußersten rechten Flügel behauptet der Gen. Stanisavlevich seine genommene Stellung bei Store, indem er die Ausgänge aus dem Trompiathal beobachtet, und den Feind in seinem Rücken beunruhigt.

Berlin, vom 15. März.

(Fortsetzung.)

Nach einem Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Königs soll das von Lützowsche und von Reichsche Freikorps in ein Feldregiment umgeformt werden.

Den Freiwilligen, welche bei diesen beiden Korps stehen, wird dadurch dieselbe militairische Laufbahn eröffnet, welche die übrigen Freiwilligen bei den Detaschements der Regimenter betreten haben.

Ein hiesiges Blatt enthält Nachstehendes unter dem Artikel Norwegen:

Wir erfahren aus zuverläßigen Nachrichten, daß die Norweger sich weigern, die schwedische Oberherrschaft anzuerkennen, daß die Festungen nicht geräumt sind, und der Prinz Christian von dem Volk zum Regenten ausgerufen sey. Ueber die eigentlichen Triebfedern und die wahre Absicht dieses Widerstandes sind wir bis jezt noch nicht unterrichtet. Es ist allerdings rühmlich und in den edelsten Gefühlen der Menschenbrust gegründet, daß sich ein Volk mit einer innigen Anhänglichkeit seinem angeerbten Herrscherhause verbunden fühlt. Aber wenn je ein Wechsel der Art entschuldigt und nothwendig wird, so ist es in diesem Fall; nur vereinigt können Norwegen und Schweden sich kräftig und selbstständig regen und entwickeln. Die jetzige Abneigung ist künstlich oder zufällig; in wenigen Geschlechtern wird sie vertilgt seyn.

Norwegen ist zu arm und zu wenig bevölkert, um ein eignes Reich zu bilden; man stelle sich nur die Kosten einer besondern Hofhaltung, der Verwaltung, der ministeriellen Verhandlungen, der Vertheidigungs-Anstalten vor, die das erschöpfte Reich allein aufbringen müßte, und die bei der Verbindung mit Schweden theils ganz wegfallen, theils von unbedeutendem Belange sind. Ferner, wie schrecklich werden die Folgen eines Krieges gegen die ganze schwedische Macht seyn. allerdings ist die Eroberung Norwegens schwer, oder vielmehr das Land kann leicht von einer geringern Macht vertheidigt werden, aber eben so gewiß ist es, daß noch nie eine Unternehmung von Schweden aus planmäßig und mit gehörigem Nachdruck unternommen ist: der Ausgang eines ernstlichen Kampfs wird immer die Unterjochung Norwegens seyn; mögen diese Verhältnisse sich auf eine mildere Weise lösen, die dem vortrefflichen Volk der Schweden einen innern Krieg erspart und die so lang erduldete Hungersnoth beendigt.

Englische Blätter enthalten die Nachricht, daß der Erbprinz von Schweden den Titel Herzog von Südermanland mit dem eines Herzogs von Norwegen vertauschen werde.

Mantua, vom 9. März.

Ohngeachtet aller Hoffnungen, die man sich zu machen berechtigt glaubte, daß die Neapolitaner die Feindseligkeiten einstellen würden, besonders nach den glänzenden Siegen des Kaisers und den Vortheilen, welche die ital. Armee errungen, hat der König v. Neapel dennoch an der Spitze seiner Truppen, das Korps, welches der Prinz Vicekönig in Reggio zur Beobachtung zurückgelassen, angegriffen. Dieses kaum 2,500 Mann starke Korps hielt den ganzen Tag über das Feuer der neapolitanischen Armee aus, welche in mehreren Linien gegen Reggio aufgestellt war, sie wagten es jedoch nicht unsere Truppen anzugreifen. Diese haben, ihren erhaltenen Befehlen gemäß, nachdem sie eine so überlegene Macht vor sich ausbreiten sahen, sich nach dem Tars zurückgezogen. Die Kanonade auf Reggio hat mehrere Stunden gewährt. In dieser Affaire haben wir mehr als 250 streitfähige Mann verloren. Die Armee wird vorzüglich den General Severoli, welcher zu Reggio kommandirte, betrauern, welchem unglücklicher Weise durch eine Kanonenkugel der Schenkel zerschmettert wurde. Der Verlust des Feindes wird auch nicht unbeträchtlich seyn.

Trient, vom 14. März.

S. M. der König von Neapel hat in einem bei Parma am 6. und 7. d. statt gefundenen Treffen den Gen. Grenier total geschlagen und ihm 7 bis 800 Gefangene, worunter der Gen. Severoli, der unter Gen. Grenier kommandirte, und durch eine Kanonenkugel tödtlich verwundet wurde, nebst 3 Kanonen abgenommen. Seitdem ist die ganze neapolitan. Armee vorgerückt. Da Se. Exzell. der F. M. Graf Bellegarde an demselben Tage unerwartet eine Bewegung gegen Verona zurück gemacht hat, die mit den Operationen des Königs kombinirt zuseyn scheint, so dürfen wir in kurzem grosen Erfolgen entgegen sehen.

Laibach, vom 11. März.

Vergestern ist die erste Abtheilung serbischer Truppen, bestehend beiläufig in 1000 Mann, vom schönsten Schlag und Aussehen hier angelangt, und hat gestern früh ihren Marsch gegen Italien weiter fortgesezt.

Heute erwartet man eine zweite Abtheilung, welcher noch mehrere folgen werden.

Paris, vom 6. März.

Der Moniteur enthält verschiedene Dekrete, welche noch immer mit den Worten anfangen: »Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinischen Bundes, Vermittler des Schweizer Bundes ꝛc. Diese Dekrete predigen im eigentlichen Sinne nichts als Aufruhr. In einem derselben wird gedroht, wofern es sich die alliirten Mächte ferner erlaubten, diejenigen franz. Einwohner, welche sie mit den Waffen in der Hand ergreifen, mit dem Tode zu bestrafen, an den gefangenen Soldaten derselben Repräsalien auszuüben. (Sollten die Franzosen wohl über die Anzahl ihrer gefangenen Brüder in Rußland, Oestreich, Preussen, England ꝛc. wo man 100 gegen einen Gefangenen von den Alliirten rechnen kann, und an welchen man die Repräsalien hundertfach gegen einfach ausüben könnte, gleichgültig seyn?)

Am 5. März stunden die 5pCtgen Konsolidirten 54 fr. Die Bankaktien 730 fr.

Chaumont, vom 14. März.

Se. Durchl. der Herr Fürst von Schwarzenberg hat vor einigen Tagen nachstehende Proklamation bekannt machen lassen:

Franzosen! Man reizt euch zur Empörung auf. Euere Regierung begünstiget Schritte die dahin zielen das Volk in allen von den alliirten Armeen besetzten Departementen zum Aufstande zu verleiten. Man bemüht sich, euch durch trügerische Versprechungen zu verführen, und bringt dabei Mittel in Anwendung, welche nur dazu dienen, die Schwache der Regierung zu enthüllen welche ihre Zuflucht dazu nimmt.

Die Gegenwart zahlloser Armeen ist euch drückend; allein nur euere Regierung vermag es diesen Leiden ein Ziel zu setzen. Nimmt sie den Frieden an, den ihr Europa darbietet, dann kommt ihr wieder zur Ruhe.

Die alliirten Mächte wollen Frankreich nicht erobern, allein sie werden nur unter solchen Bedingungen Friede machen, welche ihren Völkern, und auch Frankreich, den Zustand einer dauerhaften Ruhe sichern. Die Opfer, welche ihr dermalen zu bringen habt, sind vorübergehend; das Gute, welches aus den vereinten Anstrengungen so vielen Nationen zu einem Zwecke, hervorgehen muß, wird fortwähren. Franzosen! Euere Existenz und euere Nationalunabhängigkeit, wird mit der unserigen zugleich festbegründet; dann wird das junge Blut euerer Söhne nicht mehr für Zwecke fließen müssen, die euch ganz unbekannt sind.

Nur nach einem geschlossenen Frieden werden die alliirten Armeen den französischen Boden verlassen. Schon sind die Straßen von Deutschland, von Belgien, Spanien und Italien her mit neuanziehenden Bataillionen bedeckt. Franzosen! erhebt euere Stimme zur Beförderung des Friedens von Europa, eines Friedens, welcher das einzige Ziel der Anstrengungen der alliirten Mächte ist, und das einzige euerer Wünsche seyn sollte! Fordert von euerer Regierung die Zurückgebung euerer Kolonien, die Eröffnung euerer Seehäfen, und die Freiheit eueres Handels; alle diese Vortheile werden euch hiemit angeboten. Alles, was ihr zur Beförderung des Krieges unternehmt, fällt auf euere Köpfe zurück, und

wer ſich dazu verirret, oder verleiten läßt, wird der geweſſen Strafe nicht entgehen.

Hauptquartier Treyes den 10. März.

Der Oberbefehlshaber der groſſen alliirten Armee
Feldmarſchall Fürſt v. Schwarzenberg.

Gent, vom 14. März.

Geſtern iſt ein von dem Gen. Smith aus dem Hauptquartier der Alliirten expedirter Kurier mit Depeſchen an die engl. Regierung zu Tournay angekommen. Derſelbe hat mündlich ausgeſagt, in der Schlacht vom 9. d. hätte der Feind 25,000 Mann an Todten verloren, worunter ſich 8 Generale befanden, die ſiegreichen alliirten Truppen hätten eine Menge Artillerie und Munition erobert, und eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen gemacht.

Brüſſel, vom 16. März.

Am 13. d. machten ungefähr 6 bis 700 Mann von der Garniſon von Oſtende, unter perſönlicher Anführung des Gouverneurs dieſer Stadt, Gen. Merant, einen Ausfall, zeigten ſich vor der Stadt Bruges u. warfen einige Haubitzen hinein, obgleich das ſchwache Detachement alliirter Truppen ſich zurückgezogen hatte, die Thore offen ſtunden und gar kein Widerſtand geleiſtet wurde. Als der Feind endlich in die Stadt einrückt war, erpreßte er verſchiedene Kontributionen in Natura und 100,000 Fr. an Geld und das alles in dem Zeitraum von 2 Stunden: allein kaum hatte er einen Theil ſeiner Forderungen bewerkſtelligt, als er gezwungen wurde, ſich bei Annäherung der alliirten Truppen, ſchleunigſt wieder zurückzuziehen. Die Franzoſen ſchleppten den Herrn van Severen, Intendant des Departement der Lys, und van Zuylen, Maire der Stadt Brüges, mit ſich fort. Ungefähr 20 Haubitzen fielen in die Stadt, und tödteten oder verwundeten mehrere Bürger, ein Benehmen, das um ſo abſcheulicher iſt, als es die Kriegsgeſetze ſelbſt misbilligen. Das Volk über das fortwährende Schießen, ſelbſt als die Stadt ſchon von den franzöſiſchen Truppen beſetzt war, aufgebracht, wollte über die Nachzügler herfallen, die Bürgergarde hatte viele Mühe, ſie ihrem Haſſe zu entziehen.

Kempten, vom 12. März.

Geſtern kam ein von den königl. baier. Truppen in Frankreich eroberter Artilleriepark auf ſeinem Transport nach München hier an. Derſelbe beſteht aus 5 Haubitzen, zwei 18pfündigen Kanonen, drei 8 Pfündern, neun 6 Pfündern und zwölf 4 Pfündern, zuſammen in 31 Stück Geſchüz, dann in 5 Munitionswagen und mehreren eroberten Küraſſen und Pferdegeſchirren ꝛc.

Genf, vom 12. März.

Ein Theil der öſtreichiſchen Garniſon iſt am 10. aus der Stadt ausgezogen und hat in 2 Kolonnen ſeine Richtung nach denjenigen Punkten genommen, welche die Franzoſen beſezt hatten. Die erſtere 1700 Mann ſtark, begab ſich unter den Befehlen des Generals Zechmeiſter nach Bonneville, und pouſſirte einige Detaſchements nach la Roche, Vinz und Bonne vor, wodurch ſie alſo das ganze Ufer der Arve decken und jeden Punkt genau bewachen.

Die 2te Kolonne aus 400 Mann vom Regiment Vogelſang beſtehend, unter den Befehlen eines Obriſten, hat ſich nach dem Lande Gex gewendet, welches die franz. Truppen gänzlich geräumt zu haben ſcheinen, um ſich jenſeits des Forts Ecluſe zurückzuziehen.

Ruhe und Sicherheit tritt unvermerkt wieder ein und die Geſchäfte erhalten wieder einige Thätigkeit. Mehrere unſerer Mitbürger, die ſich ins Waadtland geflüchtet hatten, kehren wieder zurück.

Die Centralkommiſſion hat auf alle bemittelte Bürger, Einwohner und Gutsbeſizer der Stadt Genf, ſie ſeyen ſowohl an- als abweſend, eine Steuer von 40,000 Francs, in 48 Stunden zahlbar ausgeſchrieben, wovon jedoch die Hälfte in Bons auf Ordre in Monatsfriſt zahlbar, angenommen wird. Dieſe Summe iſt zur Zahlung der durch die Umſtände verurſachten außerordentlichen Unkoſten beſtimmt.

— Die franz. Truppen, die ſich in der Gegend unſerer Stadt befinden, ſind noch immer in der nämlichen Poſition. Man bemerkt ihre in dem Walde von la Batie bei Carouge ausgeſtellten Schildwachen ſehr leicht. Von Zeit zu Zeit thut die öſtreichiſche Batterie von Chambel einige Kanonenſchüſſe auf die feindlichen Detaſchements die ſich auf der Straße von Carouge nach Pingat an den Ufern der Arve zeigen.

Die jenſeits dieſes Fluſſes poſtirten franz. Truppen ſtehen unter den Befehlen von 3 Generälen: dem Grafen Marchand welcher das Oberkommando hat, und deſſen Hauptquartier ſich zu Conſignon befindet: dem Grafen Deſſair zu Carouge, und dem Gen. Serrant zu Troinex.

Alle Bäume welche die Ausſicht auf das Feld vor dem Thore von Cornavin benehmen, alle diejenigen längs der Promenade des Paquis, ein Theil der langen und ſchönen Allee von Chatelaine wurde umgehauen. Man fängt ebenfalls an, jene der Burgerbaſtions, eine unſerer angenehmſten Promenaden, wegzuſchaffen.

Einige Perſonen verſichern dieſen Morgen von weitem eine Kanonade gehört zu haben. In der Gegend von Juſſy ſoll ein Gefecht vorgefallen ſeyn, deſſen Details man noch nicht kennt. Man behauptet ebenfalls, die öſterreichiſche Kavallerie habe Rekognoszirungen bis nach Annecy auf der Straße von La Roche und Du Plat vorpouſſirt.

Vom 13. Reiſende, welche aus Lyon kommen, ſagen aus, daß der Marſchall Augereau mit ſeinem ganzen Generalſtaab am 8. in dieſe Stadt zurückgekehrt, und am 9. durch neue Truppen verſtärkt worden wäre.

Von Pont d'Ain bis Genf befindet ſich auf der ganzen Straße kein einziger Franzoſe, etwa 30 Mann ausgenommen, welche die Garniſon des Forts Ecluſe ausmachen.

Lauſanne, vom 15. März.

Es heißt, die neuerdings in Oberwallis von den Oeſterreichern gefangene italien. Kolonne, hätte als Vortrab zu einem Armeekorps von 12 Bataillons gehört, welches beſtimmt war, über den Simplon vorzurücken.

Schafhauſen, vom 11. März.

Seit vorgeſtern hatten wir hier ſehr ſtarke Durchmärſche. Ihnen ſoll die aus 30 Bataillons beſtehende deutſche Legion folgen. Alle dieſe Truppen ſind nach Genf beſtimmt und werden auf Wägen transportirt.

Baſel, vom 12. März.

Aus Hüningen hat man geſtern Morgen unaufhörlich kanonirt; das Feuer war zum Theil gegen Baſel gerichtet, verurſachte aber nicht den geringſten Schaden. Die Einwohner der Vorſtadt St. Johann und von Kleinhünningen fahren fort auszuwandern. Es geht eine Sage, der Kommandant von Hüningen, Chancel, ſey geſtorben; andere glauben, er ſey von dem ehemaligen Gouverneur von Burgos, Dubreton, abgelöſt worden.

Heute wurde ein in Weibskleider verſteckter franz. Spion arretirt: es war ein Jude. Es heißt nun, alle in dem ganzen Kanton wohnenden Juden müßten denſelben verlaſſen.

In der Nacht vom 11ten fiel kein Schuß bei Hüningen. Man will dieſe Waffenruhe durch ein Gerücht erklären, nach welchem für ſämtliche Armeen ein 4tägiger Waffenſtillſtand abgeſchloſſen ſeyn ſoll.

Augsburg, vom 17. März.

Briefe von Baſel und Karlsruhe wiederholen die Behauptung, daß von Seiten der verbündeten Mächte

dem franz. Kaiser ein Friedensultimatum unter der Bedingung, sich bis zum 10. März darüber zu erklären, vorgelegt, solches der Kaiser Napoleon von der Hand gewiesen haben.

Die hiesige Zeitung enthält in einer Extra-Beilage unter dem heutigen Datum folgende Nachricht:

Der so eben hier durchgeeilte K. K. Kabinetskurier, Anton von Kemperle, welcher am 14. dieses aus dem Hauptquartier Chaumont abgegangen war, hat von Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich den Auftrag erhalten, folgendes in französ. Sprache gedruckte Bulletin von der großen alliirten Armee bei seiner Durchreise zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Es ist dasselbe, welches wir unsern Lesern ebenfalls in einer außerordentlichen Beilage mitgetheilt haben; indessen werden demselben noch folgende Stellen beigefügt:

Ferner theilte obiger K. K. Kabinetskurier auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten Metternich in Eile noch folgende Nachrichten mit: Ein am 14. aus Nogent angekommener Kurier des Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg brachte die Nachricht, daß F. M. Blücher den Kaiser Napoleon am 13. bei Soissons gänzlich in die Flucht geschlagen, und 60 Kanonen erobert habe. Napoleon soll mit den Resten seiner Kavallerie die Straße nach Bretagne eingeschlagen haben.

Die alliirte Armee ist in Verfolgung des Feindes 16 Stunden über Paris hinaus.

In Folge dieses Siegs war der Generallieutenant Graf von Bubna in Lyon eingerückt und hatte sich mit einem Theil seines Korps mit Lord Wellington vereinigt.

Die Freude, welche diese glänzende Nachrichten im Hauptquartier verbreitete, ist unbeschreiblich. Die Niederlage des Feindes ist mit jener bei Leipzig zu vergleichen. Unter den eingebrachten Trophäen soll auch eine von Ihrer Maj. der franz. Kaiserin eigenhändig gestickte Fahne sich befinden.»

Nürnberg, vom 18. März.

Ein seit mehrern Wochen hier befindlicher rußisch-kais. Artilleriepark ist gestern zur Armee aufgebrochen. Zufuhren von Kriegsbedürfnissen, Remonteperde, größere und kleinere Abtheilungen rußisch-kaiserl. Militairs gehen fortdauernd durch unsere Stadt. Auch begann gestern ein anderer Truppendurchmarsch mit einer kaiserl. rußischen Kürassierabtheilung.

Stuttgart, vom 19. März.

Hundert Kanonenschüsse und das Geläute aller Glokken verkündigten vorgestern früh 6 Uhr den Einwohnern der hiesigen Residenz die von den Heeren der verbündeten Mächte über die franz. Armee am 9. und 12. März erfochtenen Siege.

Frankfurt, vom 20. März.

Zu dem Berichte von dem am 9. d. vom F. M. von Blücher erfochtenen Siege, erhalten wir noch folgende nähere Nachrichten:

Napoleon hatte beschlossen am 10. einen allgemeinen Angriff zu machen, den aber der F. M. nicht für gut fand abzuwarten, er ließ dagegen durch den Gen. v. Winzingerode den linken Flügel des Feindes angreifen, während Gen. Langeron dessen rechte Flanke beobachtete. Obgleich der Feind hierdurch gezwungen wurde, seinen Angriff für diesen Tag aufzugeben, so blieb er dennoch nicht ruhig und machte noch gegen Abend einen Versuch sich der Stadt Laon zu bemächtigen. Er griff die Vorstadt Semilly auf der Straße nach Soissons an; diese war von den Truppen des Gen. v. Bülow besetzt, welche mit ihrem gewohnten Muth und Unerschrockenheit auch diesen lezten Angriff abwiesen. In der Nacht vom 10. auf den 11., wurde der Feind zur Flucht genöthiget, noch ist man in dessen Verfolgung begriffen, und alle Augenblicke kommen Kanonen und Gefangene an, die man ihm abgenommen hat. Das Schlachtfeld ist mit Todten und Verwundeten bedeckt, die der Feind nicht mit sich schleppen konnte. Daraus kann man auf den ungeheuern Verlust schließen, den die Franzosen in den zwei lezten Tagen erlitten haben.

— Am 10. d. Abends um 9 Uhr hat Caulaincourt zu Chatillon für Seine sammtliche Minister der Alliirten zu sich eingeladen, um ihnen die von Napoleon angekommene Erklärung über das Ultimatum mitzutheilen.

— Die Eroberung der Festung Berg-op-Zoom durch die Engländer hat sich bis jezt nicht bestätigt. Ein auf dieselbe gemachter Angriff ist, nach Berichten aus dem Haag, vom 14. d. M. mißlungen.

Vermischte Nachrichten.

Napoleon hat, wie es heißt, die Gegend um Paris 5 Meilen im Umkreis verwüsten und sogar ein in diesem Bezirk gelegenes Lustschloß der Kaiserin gänzlich zerstören lassen. Feldmarschall Blücher soll sich in einem der lezten Gefechte der Gefahr so ausgesezt haben, daß er schon von feindl. Kavallerie umgangen, nur durch die Bajonette einiger preußischer Bataillone befreit werden konnte.

— Bei der vor 7 Jahren, auf Befehl des französ. Gouvernements, erfolgten Ausleerung des Kasselschen Zeughauses, sollten 345 Stück 4pfündige Kanonenkugeln nach Frankfurt auf Dienstwagen transportirt werden. Die Gemeinde Nied-Dünzebach bezahlte dafür 30 Thlr., und sie wurden, auf den patriotischen Rath des Pfarrers Quentel, in die Kirche der Gemeinde vergraben. Hier sind sie bis jezt unverrathen und unentdeckt geblieben, und nun vom Pfarrer und der Gemeinde, als ein kleines Opfer für das Vaterland, ganz unentgeldlich und kostenfrei zum Kasseler Arsenal abgeliefert worden.

Avertissements.

Da in der Gantsache des Handelsmanns Christian Kylius in Berg zur Schuldenliquidation

Dienstag der 22. März 1814

anberaumt ist; so werden sämtliche Krediteren dieses Handelshauses hiemit aufgefordert, an gedachtem Tage, auf dem hiesigen Rathhause entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsgültig zu erweisen, und sich über einen etwa zu erzielenden Borg-, oder Nachlaß-Vergleich zu erklären. Zugleich wird denselben eröffnet, daß die nichterschienenen Kreditoren durch einen

Montag den 23. Mai 1814

auszusprechenden Praklusivbescheid von der Kylius'schen Masse werden ausgeschlossen werden. Eben so wird der Handelsmann Christian Kylius aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, und sich über die gegen ihn einkommende Schulden zu erklären. Stuttgart den 28. Jan. 1814.

Königl. würtemberg. Stadtdirektion und Stadtgericht.

Auf den 23. März früh 9 Uhr wird bei unterzeichneter Stelle eine Parthie gutgehaltener Wildhäute, bestehend in ohngefähr

30 Stück Edel-hirschhäute,
15 — — Thierhäute,
15 — — Schmalthierhäute,
20 — Rehhäute,

dann in

50 Winterfuchsbälge,
25 Sommerfuchsbälge.

an den Meistbietenden versteigert, und bei unannehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich ertheilt werden.

Amorbach den 3. März 1814.

Fürstl. Leining. Jagddepartement.
Wilkens.
Schleduſch.

H. M. Kulp et Sohn in der Schnurgasse Lit. S Nro. 80. empfehlen sich in allen Sorten ächtes Strick- und Stickbaumwolle-Garn Prima Qualität.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 81. Dienstag, den 22. März 1814.

Petersburg, vom 18. Febr.

Am Sonntage, den 8. dieses, wurde in der Kasanschen Kathedralkirche, im Beiseyn Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna und Ihrer kais. Hoheit der Großfürstin Anna Pawlowna, und bei einer zahlreichen Versammlung der vornehmsten Standespersonen beiderlei Geschlechts und der ausländischen Minister, auf Veranlassung des glorreichen Sieges, den die verbündeten Truppen am 20. Januar über die von Napoleon selbst kommandirte franz. Armee erfochten haben, ein feierliches Dankgebet gehalten, und zugleich auch die Besetzung der Stadt Danzig von den verbündeten Truppen, gefeiert. Vor dem Dankgebet verlas der Dirigirende des Kriegsministeriums, Herr Generallieutenant Fürst Gortschakow, seine Relation von den Gefechten am 17. und 20. Januar. Nach Verlesung derselben wurde von Sr. Eminenz, dem hiesigen Metropoliten Ambrosius, nebst der angesehensten Geistlichkeit das Dankgebet gehalten. Bei Anstimmung des Gebets für das lange Wohl Sr. Maj. des Kaisers und des ganzen Allerdurchlauchtigsten kaiserl. Hauses wurden die Kanonen abgefeuert. Den ganzen Tag über wurden die Glocken geläutet und Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Mailand, vom 13. März.

Tagsbefehl.

Nachdem die erhaltenen Berichte verschiedene Bewegungen in der feindlichen Armee ankündigten, haben Se. kön. H. der Prinz Vizekönig befohlen, daß starke Korps am 10. d. eine Rekognoszirung auf der ganzen Linie vornehmen sollten. Dasjenige, welches aus Manzambano rückte, hat den Feind auf den ersten Anhöhen getroffen. Jenes, welches 2 Batterien und 80 Kavalleristen stark, von Goito aufbrach, und vom Brigadegeneral Jeanin selbst angeführt wurde, hat die feindlichen Vorposten zurückgedrängt, und ist bis Roverbella vorgedrungen, wo aber die daselbst befindliche feindliche Arrieregarde Widerstand leisten wollte. Man hat 67 Gefangene in dieser Stadt gemacht, worunter sich 4 Offiziere befinden. Das Korps, welches Mantua verließ, um eine Rekognoszirung gegen Castiglione di Mantua zu machen, wurde von General Calimberti kommandirt, es hat den Feind bis in letztern Ort zurückgedrängt, wo ein äußerst lebhaftes Musketenfeuer begann. Wir haben mehrere Verwundete, worunter sich der Bataillons-Chef Vassalli befindet.

Das Korps, welches von Mantua aus seine Richtung auf die Hauptstraße von Castellaro nahm, hat alle feindliche Posten auf dem Wege bis in diese Stadt geworfen, und sich letzterer bemächtigt, wobei einige Gefangene gemacht wurden. Das von Governolo ausgezogene von General Paolucci befehligte Korps verfolgte den Feind, welcher sich beständig zurückzog bis jenseits Ostiglia.

Diese rückgängige Bewegung hatte die Konzentrirung diesseits Verona zum Zweck, aus Furcht, auf einen Punkt auf der Linie des Mincio, von uns angegriffen zu werden. Der Feind hat 2 Vorpostenkorps, eines zu Villafranca und das andere zu Castelnovo gelassen. Unsere Armee steht bis auf weitere Befehle am Mincio, da der Feind die Festungswerke von Borghetto zerstört und verlassen hat, welche jetzt von unsern Vorposten besetzt sind. Feldmarschall Bellegarde ist am 9. d. um 11 Uhr Morgens unter starker Bedeckung in Verona eingezogen: die Grenadiere folgten um 3 Uhr Nachmittags. Die ganze Bagage und österreichische Reservearmee steht zu St. Michel und St. Martin.

Aus dem Hauptquartier Mantua den 11. März 1814.

Vignole, Chef des Generalstaabs.

Genf, vom 13. März.

Der General der Kavallerie, Erbprinz von Hessen-Homburg, rückt in drei Kolonnen vor. Die Kolonne zur Linken, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Frhr. von Wimpfen, geht in der Richtung von St. Ameur. Die Kolonne der Mitte, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, zieht auf Louhans. Die Kolonne rechts, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Bianchi, auf Macon. Das Hauptquartier des kommandirenden Generals war auf den 11. nach Louhans angesetzt. Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Moritz von Lichtenstein unterhält die Verbindung zwischen dem Hauptheere und dem Heere in Süden.

Konstanz, vom 12. März.

Unter die seltensten Naturerscheinungen gehört wohl, daß zu Anfang des Monats März, durch die eingetretene starke Kälte der untere Bodensee ganz zufror, und mit einer 3 Schuh dicken Eisrinde bedeckt wurde. Dieses Ereigniß war um so unangenehmer, als ein großer Theil der Lebensmittel zu Wasser bis Basel den Armeen, die daran Mangel litten, hätte zugeführt werden sollen. Die erfahrensten Seeleute gaben keine Hoffnung, daß der Bodensee vor einem Monat aufgebrochen werden könnte. Aber der General-Intendanturrath der verbündeten Armeen, Baron von Pfan-

nenberg, bewies, was feſter Wille, verbunden mit Kraft, vermag, indem er durch ſein raſtloſes Bemühen mit der patriotiſch-thätigen Beihülfe des großh. bad. Kreisdirektoriums und der Schweizer Kantonsregierung von Thurgau, binnen einigen Tagen den untern See in einer Strecke von 4 Stunden aufreiſſen und den Strom ſo weit fahrbar machen ließ, daß nun die wohlthätige Zufuhr zu Waſſer für die Armee beginnen kann.

Schaffhauſen, vom 17. März.

Geſtern iſt ein Theil der ruſſiſch-italieniſchen Legion über Stein in der Schweiz eingetroffen, um zu dem Korps des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Bubna zu ſtoßen.

Zürich, vom 14. März.

Geſtern Morgens ſind die Hrn. von Lebzeltern und Graf von Capo d'Iſtria hier, gerade aus Chaumont wieder angekommen und bringen viele Friedenshoffnungen mit. Auf eine ſchon am 4. d. in Gerlau ſtatt gehabte Konferenz, bei welcher der vier Waldſtädter Bund erneuert und in Folge deſſen die alten Stände eingeladen wurden, ſich anzuſchließen, — iſt nun laut den neueſten Nachrichten am 13. eine neue Konferenz im Werke geweſen, wozu die Geſandten des hohen Standes Luzern am 12. in der Nacht berufen worden ſind.

Baſel, vom 16. März.

In Folge der Schlacht, welche General-Feldmarſchall-Lieutenant Bianchi bei Macon gewonnen, ſoll die kaiſer. öſterr. Armee in Lyon eingerückt ſeyn. Das Bombardement von Huningen iſt eingeſtellt, wird aber bald wieder anfangen. Mehrere Häuſer in Baſel ſind durch daſſelbe beſchädigt, ein Haus aber durch eine geſprungene Bombe gänzlich ruinirt worden.

Auszug eines Privatſchreibens aus Baſel vom 16ten März.

Es gehört mit zu den beſonderen Eigenheiten des gegenwärtigen Krieges, daß die auf die Operationen der Truppen der hohen verbündeten Mächte gerichtete Aufmerkſamkeit von Europa überall ruhmwürdigen Ereigniſſen begegnet, welche den Dank der Mit- und Nachwelt verdienen. Ein Dank, den wahre Tapferkeit noch ſeltner ſucht, als ſie ihm entgeht.

In unſerer Nähe legt dieſe Tapferkeit täglich neue Proben im Kampfe für die deutſche Freiheit und Ehre ab. Der in Beſançon kommandirende General Pforrulaz wird nicht müde, die Umgebungen dieſer Feſtung durch ſchreckliche Kanonaden in Furcht zu ſetzen, und ſie mit Ausfällen zu anſtigen, allein alle große und kleine Mittel, ſeine Bravour, ſo wie ſeine Liſt, ſcheitern an dem braven Blokadekorps, welches ſie mit beſonnener und feſter Tapferkeit zurückweißt, und ſich ſeinem Ziele täglich mehr nähert. Die würdigen Anführer deſſelben ſind die Herrn Generale Fürſt von Lichtenſtein und Herzog Ferdinand von S. Coburg.

Am 3. d. machten die Franzoſen abermals einen Ausfall, ſind aber dabei ſo übel angekommen, daß ihr Verluſt an Todten und Gefangenen beträchtlicher als jemals vorher geweſen iſt; ſie wurden ſchnell zurückgejagt und von der Kavallerie bis unter die Kanonen der Feſtung verfolgt.

In Beſançon wird ſchon Pferdefleiſch verzehrt, und die bei der zu hoffenden beſſeren Witterung dieſer Feſtung bevorſtehende ſtrengere Einſchließung und Beſchießung wird deren Schickſal bald entſcheiden.

Hof, vom 16. März.

Heute rückt ein Regiment doniſcher Koſacken hier und in hieſiger Gegend ein; ein anderes folgt dieſen Morgen. Die ruſſ. Ergänzungstruppen von verſchiedenen Kavallerie-Regimentern wurden weiter vorwärts auf die Dörfer verlegt, und ein Theil nebſt der hier am 12. einquartirt geweſenen Koſacken rückten nach Baireuth. Dieſe Truppen kommen alle über Gera und Schleitz. Ein Reiſender, der geſtern von Dresden hier ankam, hat keinen Soldaten auf ſeiner Reiſe hierher angetroffen. Wahrſcheinlich geht die viele ruſſ. Kavallerie, welche ſchon Guben in der Niederlauſitz paſſirt, durch Böhmen. In Dresden ſtehen gegen 12,000 Mann ruſſ. Landwehrmänner. Beinahe täglich marſchirt ein neues Regiment ein und ein anderes, das inzwiſchen neu gekleidet wurde, wieder zur Armee ab. Dieſe Truppen unterſcheiden ſich von dem regulären Militair rückſichtlich ihrer Haltung, Schönheit und Waffenübung nicht.

Carlsruhe, vom 19. März.

J. J. k. k. H. H. die ruſſiſchen Großfürſten Michael und Nikolaus ſind vorgeſtern Abends, zur Armee reiſend, durch Karlsruhe paſſirt.

In erſt jetzt eingegangenen Armeenachrichten aus Chaumont vom 13. d. heißt es: Die große fürſtlich Schwarzenbergiſche Armee hat ihre vorige Stellung an der Seine wieder eingenommen. Feldmarſchall Blucher hat ſich, nachdem er die Marne bei Laferte-ſous-Jenarre paſſirt hatte, und Napoleon ihm in eben der Richtung gefolgt war, ſehr weißlich auf die Korps von Winzingerode und Bülow zurückgezogen, welche unter ſeine Befehle geſtellt wurden, und ſich in der Gegend von Soiſſons aufgeſtellt. Napoleon, nachdem er die Marne ebenfalls bei Laferte paſſirt hatte, hat querfeldein die Straße von Rheims nach Laon genommen. Blucher iſt dieſen Bewegungen gefolgt, und hat ſich, Napoleon die Schlacht anbietend, bei Laon aufgeſtellt. Am 8ten hatte Napoleon ſein Hauptquartier zu Bray en Laonnois. Zufolge eines geſtern Abends vom Gen. Gr. v. St. Prieſt eingelangten Kuriers iſt die franz. Armee im Rückzuge gegen Conty begriffen, während die Garde, um dieſe Bewegung zu maskiren, ihre Richtung gegen Chalons genommen hat. Es ſteht nun zu erwarten, ob dieſe rückgängige Bewegung der franzöſ. Armee ein bloßer Marſch, oder, wie wir hoffen, die Folge eines mit der Blücher'ſchen Armee beſtandenen nachtheiligen Gefechts iſt. Die ruſſiſchen Garden und Reſerven rücken heute in die Poſition von Bar-ſur-Aube, während die Hauptarmee einen Flankenmarſch rechts macht, und ſich zur Unterſtützung der Operation der ſchleſiſchen Armee zwiſchen Troyes und Arcis aufſtellt. Unſere Sudarmee, über 70,000 Mann ſtark, iſt in voller Bewegung gegen jene des Marſchalls Augereau, welcher, nachdem er in die Gegend von Genf vorgerückt war, nun mit der größten Eilfertigkeit ſich zurückzieht. Wir dürfen demzufolge mit Grund hoffen, binnen wenigen Tagen auf der Höhe von Lyon zu ſeyn.

Würzburg, vom 20. März.

Ein prächtiger ruſſiſch kaiſerl. Artilleriepark von 36 Kanonen, meiſtens ſchweres Geſchütz, mit vollſtändiger Zahl Munitionswagen und auserleſener Beſpannung iſt in den letzten Tagen der verfloſſenen Woche vor unſerer Stadt angekommen und auf den Wieſen vor dem neuen Thore aufgefahren. Dieſes Geſchütz ſoll, nach Ausſage der dabei kommandirten Offiziere, von Sr. Majeſtät einem dem Kaiſerhauſe verwandten Fürſten zum Geſchenk beſtimmt ſeyn.

Mehrere tauſend Mann ruſſiſch-kaiſerl. Kavallerie marſchiren in drei Kolonnen durch Oberfranken zur großen Armee und ſind bereits in Nürnberg angeſagt. Eine durch Böhmen marſchirende ruſſiſ. Reſervearmee, deren Stärke man auf 60,000 Mann angiebt, wird in den letzten Tagen des Märzes zum Durchzug erwartet.

Die Depots von 18 ruſſiſchen Kavallerieregimentern haben in der Gegend von Hof Kantonnirungsquartiere bezogen.

Vom Main, vom 20. März.

Ein öffentliches Blatt ſchildert den Zuſtand der Schweiz auf folgende Weiſe: „In der Schweiz lenkt nach und nach alles in die Geleiſe, auf denen ehehin die Meinungen in tauſend verſchiedene Richtungen auseinander führen, bis der Vermittler kam, und ſie mit ſeinem weichen Bande zuſammenſchnürte. Es iſt ein gewiſſer Eigenſinn in den Köpfen dieſes Landes, der auch bei der Revolution in ihren Räthen ſich äuſſerte, wo immer Streit aus Streit ſich entwickelte, wie bei jenen künſtlichen chineſiſchen Feuerwerken, wo aus einer Laterne hundert andere hervorgehen, und jede von dieſen ins Unendliche wieder eine Brut von Laternen gibt. Darum wurden immer alle Sitzungen mit Proteſtationen und Streitfragen hingebracht;

die Geister erbitterten sich von Tag zu Tage mehr und mehr, und zuletzt hatten alle sich so sehr verbissen, daß die Hand eine Wohlthat war, die sie auseinander trieb. Pflanzenhaft schrint jeder Sinn an seinem Orte und seiner Meinung festzuhangen, und kein Gemeinsinn will sich bilden; darum lauft jede Untersuchung in endlose Erörterungen aus, und darüber entzünden sich dann die gehässigen Leidenschaften, und setzen alles in solche Spannung, daß es nie zum Schlusse kömmt. Darum ist es geschehen, daß sie, statt die Kräfte in eine Masse vereinigt gegen den gemeinschaftlichen Feind zu richten, solche gegen sich selber wenden; statt den Beitrag zum Bundesheere aufzustellen, bewaffnet sich ein Kanton drohend gegen den andern, alles unter beständigen Protestationen guter, freundschaftlicher Gesinnungen, und eines brüderlich eidgenossischen Einverstandnisses. Der Grund liegt in der Lauheit der Gemüther, die für die gemeine Sache sich nicht so sehr erwarmen können, daß etwa der Privatvortheil vergessen würde; darum prozeßt der Verstand immerfort, und verfolgt haarscharf sein Recht, und die Hefe der Erbitterung gahrt in der Masse ohne Unterlaß, daß sie nie in Ruhe sich setzen mag. Indessen hat die Kantonsversammlung in Zürich die Grundlinien einer kunftigen Verfassung in ganz allgemeinen unbestimmten Zügen hingezeichnet, worüber neuerdings die Minister der Verbundeten ihre Bemerkungen gemacht. Es ist eine schwere Aufgabe für diese, so vielfach wider einander rennende Meinungen in eine Stimme zu vereinigen, ohne wie der Andere gethan, mit Gewalt durchzugreifen. Man müßte ihnen in jedem Thale in anderer Sprache predigen, und leichter war der Bund aller Völker Europens zu begründen und zu befestigen, als diese Gemüther in einer Bundesakte zu vereinigen.

Die Umtriebe der Schweizer, zu einer Zeit, wo die große Frage entschieden wird, ob kunftig noch ein freies Volk in Europa existiren dürfe, oder nicht, müssen endlich Maßregeln gebähren, die von großen Folgen seyn werden. Die letzte Note der Herren von Lebzeltern und Gr. Capo d'Istria enthalt folgende merkwürdige Stelle: Nur auf dem Gesammtwohl der Schweiz vermag jeder einzelne Kanton seine eigene Wohlfahrt sicher zu gründen. Jeder Grundsatz, der zu Vereinzelungen führt, jeder durch augenblickliche Konvenienz oder durch die unglücklicher Weise neu aufgeregten Leidenschaften eingegebene Entschluß mußte für den Kanton, der sich ihm hingeben wurde, große und verderbliche Folgen nach sich ziehen. Aus der Anerkennung und Gewahrleistung, welche der Verfassung der Schweiz von den europäischen Mächten zu Theil werden soll, müssen sich die Elemente und die Pfänder künftiger Sicherheit und Glückes ergeben; die Absichten und die Grundsätze Ihrer Majestaten in dieser Hinsicht sind bekannt. Die vollkommene Eintracht unter allen Bestandtheilen des Bundesvereins wird jedem einzelnen Theil das sicherste Pfand seines politischen Daseyns gewahren. Unser Wunsch ist, daß diese Wahrheiten in allen Herzen tief gefühlt, und daß durch sie die alten und neuen Zwietrachtskeime vertilgt werden mögen, welche das wohlthatige Werk der Reorganisation der Schweiz verzögern.

Wir wagen nicht, zu entscheiden, ob es nicht für das Glück des helvetischen Volks zutraglicher gewesen wäre, erst dann seine Verfassung zu regeln, wenn die Verfassung aller deutschen Völker, zu deren Stamme auch die Eidgenossen gehören, nach erkämpftem Frieden geordnet wird, und indessen kraftigen Antheil an der Angelegenheit aller Völker Europens zu nehmen? Sie mögen sich an das Schicksal der alten Republik Venedig erinnern, deren Fall blos durch den im Jahre 1792 gefaßten Entschluß beschleunigt wurde. Daß man die vollkommenste Neutralität beobachten wolle, die seit Jahrhunderten das Glück der Republik ausmache. Der königlich-sardinische Hof hatte damals den Antrag zur Errichtung eines italienischen Staatenbundes gemacht. Venedig blieb unerschütterlich bei seinem Entschluß, und machte denselben allen Höfen bekannt. Fünf Jahre später standen die französischen Adler auf dem Markusplatz. — Die Eidgenossen können ein für die jetzigen Verhältnisse vollkommen passendes Wort bei dem alten Faber finden (Staatskanzlei, 3. B., S. 822 u. folg.) und beherzigen. Was damals, vor 116 Jahren, geschrieben worden, ist bereits zum Theil erfüllt. Die Thore der Schweiz gegen Frankreich, das Bruntrutter Gebirg, Genf, Neuchatel waren ja bereits in Frankreichs Händen! und wie oft hat der Protector gedroht, die Schweiz mit Frankreich zu vereinigen?

Frankfurt, vom 21. März.

Ueber die in unserm Blatte mitgetheilte Nachricht von der Bestürmung von Bergen op-Zoom erhalt man nun nähere Umstände.

Folgendes theilt die Amsterdamer Zeitung über diese Begebenheit mit:

Steenbergen, den 10. März.

Am Dienstag Abends um 10 Uhr wagten die Engländer, ungefahr 4000 Mann stark, in der Stille einen Angriff auf Bergen-op-Zoom, um sich dieser Festung durch Ueberraschung zu bemeistern.

Das Unternehmen gelang und man drang bis in die Stadt. Indessen fieng nun der Feind an, sich aufs hartnäckigste zu vertheidigen, so, daß es ihm durch seine Uebermacht gelang, die Engländer aus der Stadt zu verdrängen. Der Verlust ist auf beiden Seiten ziemlich bedeutend. Das Gefecht soll von Abends 10 Uhr bis 7 Uhr Morgens gewährt haben.

Indessen soll dem ungeachtet sowohl Bergen-op-Zoom als Antwerpen aufs neue angegriffen werden.

Die Kommandanten der englischen Brandraketen-Brigade Wright und Strangways sind im Hauptquartier des englischen Generals Graham angekommen, um die beiden Festungen unverzüglich mit Brandraketen zu beschießen.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die neueren Siege der hohen verbündeten Mächte liest man in einem benachbarten Blatte Folgendes:

Die glänzenden Siege der verbündeten Armeen waren in Ansehung des französischen Verlustes bedeutender, als man in den ersten Augenblicken, wo die Kavallerie noch im Verfolgen begriffen war, angeben konnte. Wir haben Briefe aus Basel vom 16. erhalten, in welchen man uns versichert, daß die fliehenden franz. Truppen auf das Korps des österr. Gener. Giulay gestoßen sind, der sie zum zweiten Kampfe empfing, und eine große Anzahl derselben zu Gefangenen machte. Nach einer so vollständigen Niederlage des französischen Armeetheiles, der dem F. M. Blücher zu Leibe gehen wollte, und der, anstatt diesen abzuschneiden, selbst theils abgeschnitten, theils geschlagen, gefangen und zerstreut ward, ist man jetzt zu Erwartungen berechtiget, wie man sie noch nie hatte. Den französischen Operationen scheint ein großer, weit umfassender Plan zum Grunde gelegen zu haben, und das Ganze dahin berechnet gewesen zu seyn, daß, während Napoleon, der gegen das Zentrum der verbündeten Armee im Vordergrunde einen ansehnlichen Theil seiner Armee stehen ließ, um jene aufzuhalten und zu beschäftigen, er mit dem, was er im Hintergrunde Disponibles hatte, auf Blücher herfallen, ihn abschneiden, und die übrigen Korps von Winzingerode und Bülow zurückwerfen wollte, zu gleicher Zeit aber Augereau von Lyon her die südwestliche Gränze der Schweiz bestreifen, bei Besançon vorbei die Hauptarmee im Rücken bedrohen, und, wenn er, dem Plane nach, weit genug vorgekommen wäre, sie entweder wirklich angreifen oder doch ihr den Rückzug erschweren und sie dadurch in Verlegenheit setzen sollte.

Dies scheint bei näherer kalterer Prüfung sichtbar in dem Entwurf gelegen zu haben, den theils die verzweiflungsvolle Lage der Hauptstadt, theils die der Armee erzeugt haben. Sonderbar, daß auch hier, wie bei Leipzig, der Marschall Augereau dem franz. Kai-

ser die Hand reichen sollte, und hier, wie dort, der fein entworfene Plan an der Vorsicht und Stärke der Verbündeten scheiterte. Es liegt überhaupt in diesem Kriege etwas Wunderbares, dem wir keinen Namen zu geben wissen.

– Die Kapitulation von Küstrin ist gegenseitig kommunizirt worden. Die Festung wird nun schon mit allen ihren Verräthen übergeben seyn; die Garnison ist kriegsgefangen. Die Ratifikation wird wahrscheinlich genehmigend ausfallen.

Avertissements.

Zur 114ten niederländischen Lotterie im Haag, darin die ansehnlichsten Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 2ten Klasse, welche den 4. April zu ziehen anfängt, ganze Loose à fl. 21 48 kr., und für alle Klassen gültig à fl. 80; von beiden auch halbe, Viertel- und Achtel-Loose nebst Plan zu haben. Auch zur 3ten Klasse der 46sten Frankfurter Lotterie, welche den 30. Marz zu ziehen anfangt, ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18 30 kr., Drittel à fl. 12 20 kr. und Viertel à fl. 9 15 kr. unter der größten Verschwiegenheit zu bekommen, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur.
Allerheiligenstraße, gegenüber der Breitengasse in Frankfurt a. M.

Da in der Gantsache des Handelsmanns Christian Kylius in Berg zur Schulden-Liquidation

Dienstag, der 22. Marz 1814

anberaumet ist, so werden sämmtliche Creditoren dieses Handelshauses hiemit aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem hiesigen Rathhause entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsgültig zu erweisen und sich über einen etwa erzielenden Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären. Zugleich wird denselben eröffnet, daß die nicht erschienenen Creditoren durch einen

Montag, den 23. May 1814

auszusprechenden Präclusiv-Bescheid von der Kyliusschen Masse werden ausgeschlossen werden. Eben so wird der Handelsmann Christian Kylius aufgefordert, an gedachtem Tage auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, und sich über die gegen ihn einkommende Schulden zu erklaren.

Stuttgart, den 28. Januar 1814.

Königl. Würtembergische Stadt-Direction u. Stadt-Gericht.

Auf den 23. März früh 9 Uhr wird bei unterzeichneter Stelle eine Parthie gutgehaltener Windgaare, bestehend in ohngefähr

30 Stück Edel-Hirschhäute,
15 — — Thierhäute,
15 — — Schmalthierhäute,
20 — Rehhäute,

dann in

50 Winterfuchsbälge und
25 Sommerfuchsbälge

an den Meistbietenden versteigert und bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich ertheilt werden.

Amorbach den 3. März 1814.

Fürstl. Leining. Jagddepartement.
Wilckens
Schlebusch.

Nachdem der dahier in Diensten des Herrn Landgrafen Georg Carl zu Hessen Hochfurstl. Durchl. gestandene Herr Geheime Rath Jahring von Waldungen zu Gielniske in Westgallizien verstorben und zur Auseinandersetzung seines hinterlassenen Vermögens die vordersamste Richtigstellung des Passiv-Status nothwendig ist, so werden nicht nur sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen, sondern auch überhaupt alle diejenigen, welche auf dessen Nachlaß Erbschafts-Ansprüche glauben machen zu können, auf Freitag den 29. April l. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesige Hofgerichts-Canzley hiermit vorgeladen, um entweder in Person oder durch Bevollmächtigte ihre Ansprüche um so gewisser vor unterzeichnetem Commissarius gehörig anzuzeigen und demnächst richtig zu stellen, als sie spälerhin nicht weiter damit gehört, sondern mit ihren allenfallsigen Forderungen an die Masse abgewiesen werden sollen.

So geschehen Darmstadt den 26. Febr. 1814.

Vermöge Auftrags Großherzogl. Hessischen Hofgerichts daselbst.
Schleuning, Hofgerichtsacc.

In der besten Meßlage ist ein schöner Laden nebst Comptoir und Logie auf nächste Ostermesse zu vermiethen, zu erfragen Lit. H Nro. 63.

Für nächste Ostermesse ist ein ganzer und ein halber Laden, welche beide sehr geräumig, in der besten Meßlage gelegen, und für jede Artikel geeignet sind, nebst Wohnung zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei Herrn Gerh. Hieronimus Senior hieselbst zu vernehmen.

Der Kaufmann J. M. Scholl der ältere in Gotha empfiehlt einer auswärtigen Kaufmannschaft seine ergebenste Dienste in Spedition und Commissions-Geschäften aller Art, verspricht die billigste und geschwindmöglichste Beförderung und wünscht daher mit baldigen Aufträgen beehrt zu werden.

Am 22. d. Monats endigte der Tod das vieljährige Leiden meiner geliebten Gattin, einer gebornen Weinrich, in ihrem 53ten Lebensjahr. Ich mache diesen mir und meinen Kindern sehr schmerzhaften Verlust meinen auswärtigen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugung hiermit bekannt.

Wiesbaden den 27. Febr. 1814.

K. Ph. R. Kayser,
Regierungsrath.

Auf Nachsuchen der Herren Erben weil. Herrn Hofraths Wigand zu Bernderf bei Corbach, werden alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des Herrn Defuncti aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf den 28. dieses früh um 9 Uhr vor unterzeichneter Commission angesetzten Termin um so gewisser in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten anzugeben und rechtlich zu begründen, als sie damit sonst weiter nicht gehört, sondern gänzlich präcludirt werden sollen.

Corbach im Fürstenthum Waldeck am 5. März 1814.

Aus Auftrag Fürstl. Regierung.
F. Klapp.
Rath und Landrichter.

Es wünscht ein Mann, welcher noch in einer angesehenen Tabaks-Fabrik in Condition steht, in eine andere Fabrik als Werkmeister angestellt zu werden. Das Nähere zu erfragen in der Mainzergasse bei Herrn Lehr, Lit. J. Nro. 231. in Frankfurt am Main.

In eine bedeutende Land-Stadt wird auf Ostern ein erfahrner Gehülfe in eine Apotheke mit 150 fl. Salarium gesucht. Nähere Auskunft ertheilet die Material-Handlung von

Lor. Friedrich Steitz
in Frankfurt.

Ein zwischen dem Fahrthor und Holzpförtchen gelegener geräumiger Laden ist auf diese Ostern und folgende Messen annehmlich zu vermiethen.

Das Nähere hier in Frankfurt auf dem großen Hirschgraben N. 74. zu erfragen.

Herr Gaspard Bourier, vom zweiten Regiment der französischen Garde d'honneur aus Clairvaux in dem Luxemburgischen gebürtig, welcher seit dem französischen Rückzug von Leipzig vermißt wird, wird eingeladen, seinen ehemaligen Aufenthalt den Herrn Friedrich Osterrieth et Sohn in Frankfurt am Main anzuzeigen, um seine Familie beruhigen und demselben Nachricht von Ihr, mittheilen zu können.

Bei der dermaligen Epoche für Deutschland machen wir das Publikum auf folgende Schrift besonders aufmerksam:

Kritik der deutschen Reichsverfassung von Ewald. 8 Bände. 8. fl. 3.

Hartig, G. L., Grundsätze der Forstdirection, zweite vermehrte und verbesserte Auflage hat bei uns die Presse verlassen und wird nächstens in allen soliden Buchhandlungen, das Exemplar auf Schreibpapier à fl. 4. 30 kr. und auf Druckpapier fl 4. zu haben seyn.

Neue Gelehrten-Buchhandlung in Hadamar.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 82 Mittwoch, den 23. März 1814.

Petersburg, vom 29. Februar.

Aus einer in Petersburg bekannt gemachten Angabe geht hervor, daß die Einfuhr daselbst die i. J. 1812 auf 1,085,000 Rubel geschätzt wurde, i. J. 1813 auf 5,800,000 sich beliefen.

S. M. der Kaiser hat verordnet, daß die Medaille zum Andenken des J. 1812 nur von den Frontemilitairs bei den Armeen und Landwehren, die im Laufe des gedachten Jahres gegen den Feind gefochten, und denjenigen Priestern und Medizinalbeamten getragen werden darf, die in Gefechten unter dem feindl. Feuer gewesen sind: das Namensverzeichniß der letztern muß Sr. Maj. zur Bestätigung vorgelegt werden. Sonst darf Niemand ohne besondere kaiserl. Erlaubniß die Medaille tragen.

Mailand, vom 13. März.

(Fortsetzung.)

Am 6. hat der König von Neapel an der Spitze von 20,000 Mann eine 6000 Mann starke Division von dem Heere des Vicekönigs an der Secchia angegriffen. Der erste Kanonenschuß riß dem General Severoli den Schenkel weg. Die Italiener mußten weichen, und sich an den Taro zurückziehen. Die österr. neapolitan. Armee machte Halt an der Lenza, so daß Parma vorgestern noch von Niemand besetzt war. Vorgestern ließ der Vicekönig seine Armee ungehindert sich über den Mincio bewegen. Die Oestreicher haben sich bei Verona und an der Etsch zusammengezogen.

N. S. So eben geht die Nachricht ein, daß bei Parma eine Schlacht vorgefallen, worin der Sieg auf Seite der Alliirten war, und der Vicekönig bedeutenden Verlust soll erlitten haben.

Boden, vom 8. März.

Ein gestern Abends hier durchgereister Kabinetskurier brachte folgende Berichte: Die österr. neapolitan. Armee hat am 3. d. bei Piacenza die französisch italienische Armee angegriffen, geschlagen, 1700 Mann Gefangene gemacht und einen Artilleriepark genommen. Die Sieger passirten hierauf den Po, und der Vicekönig macht nun Anstalten, Valeggio und den Mincio zu verlassen, und sich nach Turin zurückzuziehen.

Gen. Bellegarde ist wieder auf 3 Punkten über den Mincio gegangen, Legnago soll förmlich bombardirt, auch Peschiera berennt seyn. (Nach Briefen aus Verona vom 13. März befand sich damals das österr. Hauptquartier noch daselbst.)

Schwerin, vom 8. März.

Briefen aus Kopenhagen zufolge, hatte Prinz Christian mit dem schwedischen General Essen eine Uebereinkunft wegen der Räumung Norwegens getroffen, die unverzüglich erfolgen sollte. Zur Uebergabe von Schwedisch Pommern ist der schwedische Militairgouverneur von Lübeck, General Suremain bestimmt, der durch den General Vegesack ersetzt wird.

Die Kopenhagener Staatszeitung enthält jetzt auch die Nachricht, daß die Normänner den Prinzen Christian zum König ausgerufen haben, und in Norwegen ein Reichstag zusammenberufen sey. Der König von Dännemark mißbilligt diese Schritte, und wird in der Beziehung einen Abgeordneten in das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden senden.

Steenbergen, vom 10. März.

Ueber den Verlust der Engländer bei dem Angriff von Bergen op Zoom hat man nun nähere Nachrichten; derselbe ist bei weitem nicht so beträchtlich, als man gestern noch glaubte. An Todten, Gefangenen und Verwundeten, deren Anzahl man anfänglich auf 2000 Mann angab, verloren die Engländer nur ungefähr 6 bis 700 Mann, worunter aber General Skerret und einige Obersten sich befanden. Der erstere ist todt, und sein Verlust wird bei der Armee um so mehr betrauert, als derselbe, so wie das Mißlingen der ganzen Unternehmung blos einer schändlichen Verrätherei beizumessen ist. Die Spione nämlich, deren sich die Engländer bedienten, standen im Sold der Franzosen und verriethen diesen das Vorhaben der Engländer, welchen sie noch überdies ganz falsche Berichte über die Stärke und den Zustand der Besatzung ertheilt hatten.

Der Kommandant von Bergen op Zoom konnte also alle nur nöthigen Maaßregeln nehmen, um die Stürmenden auf das Nachdrücklichste zu empfangen; vorsätzlich ließ er sie die Wälle übersteigen und durch die Thore eindringen: aber nun begann plötzlich ein fürchterliches Kartätschenfeuer: in allen Straßen war Geschütz aufgepflanzt, alle Häuser an dem Wall und den Thoren waren stark besetzt, und da die Besatzung noch überdies an der Zahl den Engländern weit überlegen war, so mußten natürlicher Weise diese den Kürzern ziehen, und nach einem nicht unbedeutenden Verlust wieder zurückweichen.

Es bestätigt sich nicht, daß mehrere von den Einwohnern, um die Engländer zu unterstützen, Theil an dem Gefecht genommen haben; indessen weis man

doch, daß die Franzosen nachher verschiedene Häuser, nachdem sie dieselben rein ausgeplündert hatten, niederreißen ließen.

München, vom 17. März.

Heute Nachts nach 12 Uhr kamen J. M. die Königin von der nach Bruchsal gemachten Reise wieder im besten Wohlseyn hier an.

Regensburg, vom 19. März.

Am 17. übernachteten hier 6 Offiziere und 450 Mann k. russ. Ergänzungsmannschaft für die Kavallerie, Husaren, Dragoner und Kürassiere. Tags darauf traf der k. russ. Major Sachanewitsch vom Kuninklischen Infanterieregiment mit 1 Kompagnie Gardisten und 3 Kompagnien Grenadiere ein, welche zusammen 1200 Mann stark heute Rasttag halten. Diese Truppen marschiren über Donauwörth und Ulm zur großen Armee. Heute werden 1200 Mann k. k. östr. Rekonvalescenten erwartet, welche ebenfalls hier Rasttag halten.

Basel, vom 17. März.

Die hiesige Kantonsregierung hat neuerdings eine Warnung gegen die Verbreitung gewagter Gerüchte publiziren lassen

Das Blokadekorps von Hüningen ist beträchtlich verstärkt worden, und man erwartet nächstens eine Erneuerung des Bombardements, wobei, wie man sagt, 120 östlerr. Kanonen Bresche schiessen sollen, während die Baiern die Wälle bombardiren, um die franz. Artillerie zu demontiren, und die Truppen zu vertreiben.

Alle Nächte desertiren Soldaten von der Besatzung. Ihrer Aussage nach verlor diese durch die lezten Bombardements mehrere Todte, gegen 60 Verwundete und 3 Stück Geschüz, welche demontirt wurden.

Die Besatzungen von Befort, Schlettstadt und Strasburg sollen anfangen starken Mangel an Lebensmitteln zu leiden.

Die Truppendurchzüge zur Armee dauern hier lebhaft fort.

Stuttgart, vom 19. März.

Eine heute durch außerordentliche Gelegenheit eingetroffene Armeenachricht bestätigt vollkommen, daß der Marschall Blücher einen 4ten Sieg über den Kaiser Napoleon am 13. d bei Soissons, wohin sich lezterer zurückzog, erfochten habe: der Feind verlor 14,000 Mann an Gefangenen und 60 Kanonen; überhaupt übertreffen die Resultate alle Erwartung.

Sämmtliche Armeekorps rücken in Eilmärschen vor; auch soll die Vereinigung der Armee des Kronprinzen v. Schweden mit den andern Armeen erfolgt seyn. Die Kosacken sind bereits in Fontainebleau eingerückt.

Karlsruhe, vom 20. März.

Am 18. d. ist die erste Abtheilung der am 15. von Frankfurt aufgebrochenen Truppen zu Heidelberg angekommen.

Bierstadt, bei Wiesbaden, vom 12. März.

Gestern gegen 5 Uhr Abends rückten dahier 2 Kompagnien Oranien-Nassauischer Truppen des 4ten Batallons, unter dem Kommando des Hrn. Hauptmann Esau ein; und trafen sogleich ihre Versichtsmaasregeln gegen den 2 Stunden von hier stehenden Feind. Es ist nicht zu sagen, wie diese neu errichteten Truppen, welche aus auserlesener Mannschaft bestehen, von schöner Haltung sind, und vorzüglich gute Mannszucht halten, auch von dem besten Geiste für die heilige Sache Deutschlands beseelt sind.

Frankfurt, vom 22. März.

Ueber den von dem Feldmarschall Blücher am 9. d. errungenen herrlichen Sieg, sind noch folgende nähere Nachrichten eingelaufen. Am 8. d. hatte das Armeekorps des Feldmarschalls folgende Stellung inne: General Bülow stund bei Laon auf der Anhöhe. Die Truppenkorps der Generale Sacken, Langeron und Winzingerode bildeten den rechten Flügel, jene der Generale York und Kleist den linken.

Am 9. in der Frühe benuzte der Feind einen sehr dichten Nebel, um von der Straße von Soissons her, sich der Vorstädte Ardon und Semilly zu bemächtigen. Sobald der Nebel verschwunden war, erhielten die Generäle Winzingerode und Bülow Befehl zum Angriff und schlugen den Feind bis Laniscourt zurück.

Um 3 Uhr des Nachmittags bemerkte der Feldmarschall, daß die franz. Armee von Rheims her vordrang, er befahl daher dem linken Flugel sogleich anzugreifen, wenn die Generale von Sacken und Langeron, welche die Reserve bildeten, mit ihren Truppenkorps angekommen seyn würden. Es war indessen Nacht geworden. Ein franz. Detaschement war im Begriff das Dorf Athies zu besezten, schon hatte ein Theil der Armee die Wachtfeuer angezündet, als der Prinz Wilhelm von Preussen und die Generale Horn und von Ziethen nach einem vortrefflichen Manövre plözlich dem sich für ganz sicher haltenden Feinde in der Frente und im Rücken stunden. Die feindliche Armee gerieth hierdurch in die gröste Unordnung, und begann ihren Rückzug mit schnellen Schritten. Nie wurde ein nächtlicher Angriff mit größerer Geschicklichkeit ausgeführt. Da das Schießen verbot n war, so bediente man sich des Bajonetts, die feindl che Batterien waren bei dem ersten Angriff hinweg genommen worden, das Armeekorps des Marschalls Marment und jenes des Gen. Arrighi sind gänzlich aufgerieben: bei Abgang des Kuriers waren schon 46 Kanonen, 50 Pulverwagen und 2000 Gefangene in der Gewalt des Feldmarschall Blücher, und noch immer wurden aus den Waldern Gefangene eingebracht.

Der Feldmarschall ertheilt den Generalen, welche an diesem Gerechte Theil nahmen, große Lobsprüche, ganz besonders zeichnet er aber Se. k. H. den Prinzen Wilhelm von Preußen aus, welchem man diesen Sieg größtentheils zu verdanken hat.

Am 10. wurde unser Zentrum und unser linker Flügel von Neuem angegriffen, jedoch ohne Erfolg, und es scheint, der Kaiser habe diesen Angriff nur darum machen lassen, um seinem rechten Flügel, welcher seit gestern noch immer im Gedränge war, Luft zu machen. In der Nacht vom 11. nahm die franz. Armee ihren Rückzug durch Chavignon auf der Straße von Laon nach Soissons und wurde von unsern leichten Truppen verfolgt.

— Eine der glänzensten Waffenthaten in diesem Feldzuge ist die von dem Gen Bülow bewerkstelligte Hinwegnahme von la Feré. Am 26. Febr. wurde Gen. Thümen beordert, diesen Plaz, in welchem sich eine sehr bedeutende Kanonengiesserei und ein gefülltes Zeughaus befand, anzugreifen. Der Ort wurde 5 Stunden lang lebhaft beschossen, und man war im Begriff denselben mit Sturm zu nehmen, als der franz Kommandant Monmereuil zu unterhandeln verlangte. Tags darauf wurde ein Uebergabstraktat unterzeichnet. Die Hälfte der Garnison, aus 500 Mann alter Truppen bestehend, wurde entlassen, nachdem sie sich schriftlich verbindlich gemacht hatte, während der Dauer dieses Krieges nicht mehr zu dienen; die übrigen 500 Mann, aus Nationalgarden bestehend, wurden entwaffnet und nach Hause geschickt.

Das Zeughaus wurde den Preußen mit allem Zugehör überliefert, ohne die auf den Wällen stehenden Kanonen befanden sich daselbst 100 Stücke von Metall und mehrere 1000 Flinten und Säbel, 3 Millionen Flintensteine nebst einer großen Menge von Militairgeräthschaften. Man schlägt diese sämmtliche Beute auf 6,000,000 preuß. Thaler an

— Die Festung Glogau und die Zitadelle von Erfurt werden sich nicht lange mehr halten, schon haben deren Kommandanten zu unterhandeln verlangt.

— Se. Exz. der Hr. Baron v. Wessenberg sind gestern aus London dahier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Am 17. wurden 2 in Gefangenschaft gerathene Adjutanten des Fürsten v. Neufchatel durch Schaffhausen transportirt.

Digitized by Google

— Wenn man einen Rückblick auf die Ereigniſſe um Dresden im verfloſſenen Jahre wirft, ſo wird man eine Aehnlichkeit mit der jetzigen militairiſchen Lage Napoleons in und bei Paris nicht verkennen. So wie dort, kann er aus dem Zauberkreiſe nicht hervorbrechen, der ihn enger und enger umſchließt, und alle ſeine forcirten Märſche fruchtlos macht. Reißt er ſich aber am Ende von dem Angelpunkte ſeines Wirkens los, um neue Bahn zu brechen, zieht er z. B. (wie einſt an die Pleiſe) jetzt an die Loire, ſo könnte ein zweiter Tag wie jener bei Leipzig kommen; denn von allen Seiten umgarnen ihn die Heere, und Wellington wird nicht ausbleiben, um den Kreis zu ſchließen.

— Ahasv. Fritsch in ſeiner Schrift Additiones ad jus Publicum I. Limnaei, Tom. III. Argn. 1680, alſo vor hundert und dreißig Jahren, ſagt: »die Deutſchen ſpeiſen, trinken ſchlafen galliſch, kleiden, haarkräuſeln, ſchmücken ſich galliſch, reden galliſch, und freuen ſich, der Gallen Sitten beinahe in Allem nachzuäffen. Sey es nur kein Anzeichen, daß noch endlich die deutſche Freiheit dem Gallier zur Beute werde! Sehr hart hat die Gottheit bisher uns Deutſche durch der Gallen Waffen heimgeſucht; möchten wir doch endlich einmal wiederum weiſe werden! Zum Ruhm des Kaiſerthums und zur Erhaltung des Anſehens unſers Reiches wäre es nach aller Staatskenner einſtimmigem Urtheile ſehr wichtig, den Gebrauch der Landesſprache heilig zu erhalten. Es gehört unter die Staatsgeheimniſſe, hierin weiſe zu ſeyn.«

(Spatz (eigentlich Stieler) in ſeinem Deutſchen Sprachſatz ꝛc. 1691 ſchließt in der Vorrede ſeine Bemerkungen über die Gallomanie der Deutſchen mit den Worten: »Wo es nur nicht ein Vorſpuk des franzöſiſchen Joches ſeyn möchte.«

Die angenehme Erwartung, daß Herr Fiſcher ein Konzert geben werde, iſt durch die gefällige Mitwirkung der Theater-Oberdirektion ihrer Erfüllung nahe, da dieſelbe ihm auf Montag den 28. das Schauſpielhaus zu einer muſikaliſchen Akademie zugeſagt hat.

Avertiſſements.

Eine Parthie ächte engliſche Calices und Cambrics iſt in Commiſſion zu finden im Wolfseck E. 207. 208. hinter der Hauptwache 2 Treppen hoch.

Bekanntmachung.

Joſeph Schneider, aus Grafenwalde in Böhmen, beziehet wieder die hieſige Meſſe mit einem vollſtändigen Aſſortiment Schleſinger Näh- und Strickgarn, alle Sorten deſſelben weiß leinen Garn, vorzüglich zum Gebrauche verſchiedener Fabrikate, ächt rothe Zeichengarne, Böhmiſche Granaten und Rubine; er verſpricht billige Preiſe und reelle Bedienung, und bittet um geneigten Zuſpruch.

Sein Gewölbe iſt in der Fahrgaſſe am Eck der Schnurgaſſe. Er logirt im römiſchen König.

In der Hofbuchdruckerei in Darmſtadt können noch 1 Setzer und 2 Drucker Condition erhalten.

In der Druckerei des Unterzeichneten in Offenbach am Main können ſogleich mehrere Drucker Conditien erhalten.

Heinrich Gottlieb Hauch,
Buchdrucker.

Schon am 5ten November v. J. war das ſeelige Hinſcheiden, des ſehr würdigen Herrn Geheimen Legations-Raths, Rudolph Emanuel von Loen, von hier, und zwar in Cappeln, wo ſich Dieſelbe ſeit mehreren Jahren befanden. — Alters Schwäche endeten die Lebenstage dieſes edlen Greiſes im 80ſten Jahre. Ich ermangle nicht, dieſes deſſen hohen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, und mich zu geneigtem Wohlwollen beſtens zu empfehlen.

Wilhelm Koch,
in Frankfurt am Main.

Von der 46. Frankfurter Lotterie, welche fl. 854,200 Gewinne enthält, wird die 3te Klaſſe am 30. März gezogen; hiezu ſind ganze Looſe à fl. 37, halbe à fl. 18½, viertel à fl. 9¼, wie auch zur Bequemlichkeit der Herren Intereſſenten auf alle Klaſſen gültige ganze Looſe à fl. 75, halbe à fl. 37½ und viertel à fl 18¾ zu haben, bei.

Hermann, Striebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2
in Frankfurt a. M.

Däniſche Handſchuhe.

Die däniſchen Handſchuhe ſind bereits ſeit Jahren bekannt; indeß iſt unter dieſen eine Gattung merkwürdig, welche zu Randers in Dänemark verfertigt wird, und durch einen ſehr beliebten Geruch, durch eine natürlichen ſchönen Farbe, nebſt der eigenthümlichen Eigenſchaft die Haut ſanft rein und weiß zu erhalten, ſich auszeichnet; außerdem erhalten ſelbe in warmer Jahreszeit die Arme und Hände ſehr kühl. Hinlängliche Gründe, um ſie dem ſchönen Geſchlecht aller Lande zu empfehlen.

Um der Nachfrage dieſes Artikels Genüge zu leiſten, hat Hr. O. C. Kellermann zu Randers eine Fabrike dieſer Handſchuhe angelegt, wo dem Mangel, welche dieſe Waare bisher hatte, abgeholfen wird; erſtlich färben ſie nicht ab, und ſodann haben ſie einen ſchönen Zuſchnitt nach franz. Art, nebſt feiner Naht und Stickerei.

Indeß iſt noch zu bemerken, daß nur die Gattung der Randerſchen Handſchuhe, wo die glatte Seite oder die Narben inwendig und folglich zunächſt der Haut iſt, zur oben erwähnten Konſervirung derſelben beiträgt. Die Fabrik zu Randers verfertigt daher vorzugsweiſe dieſe Gattung, und nur ſehr wenige von der zweiten Sorte, wo die glatte Seite oder die Narben auswendig iſt, indem dieſe leztere jene vorzüglichen Eigenſchaften zur Erhaltung einer ſchönen Haut nicht beſizt.

Auch verfertigt die Fabrik weiſſe, farbigte Handſchuhe nach franzöſiſcher Art, ſo wie waſchlederne einfach und in Farben.

Sämmtliche Handſchuhe ſind, um ſie von ähnlichen zu unterſcheiden, mit dem Stempel der Fabrik verſehen.

Da Dänemark nicht mehr durch die Nähe der franz. Zollbehörden beengt wird, ſo bietet man inſonderheit die beliebten Randerſchen Handſchuhe hierdurch an. Man erſucht, die Aufträge direkte nach Randers in Dänemark oder an Hrn. Rud. Ruſſilion in Frankfurt a. M. einzuſenden, welcher Proben dieſer Randerſchen Sorte in kurzer Friſt erhält, und auf Verlangen vorzeigt, auch von ſämmtlichen Preiſen unterrichtet iſt.

Die Waaren werden einſtweilen frei bis Lübeck, und nach erfolgten ſpäteren günſtigen Ereigniſſen frei bis Hamburg oder Altona zur mehreren Bequemlichkeit der Committenten geliefert.

Auf dem Römerberg, beſte Meßlage, ſind Läden oder Gewölber und Zimmer zu vermiethen; Mainzergaſſe Lit. J. 175. zu erfragen.

Auf Nachſuchen der Herren Erben weil. Herrn Hofraths Wigand zu Wernborf bei Corbach werden alle diejenigen, welche an dem Nachlaſſe des Herrn Defuncti aus irgend einem rechtlichen Grunde Anſprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ſolche in dem auf den 28. dieſes früh um 9 Uhr vor unterzeichneter Commiſſion angeſetzten Termin um ſo gewiſſer in Perſon oder durch einen gehörig Bevollmächtigten anzugeben und rechtlich zu begründen, als ſie damit ſonſt weiter nicht gehört, ſondern gänzlich präcludirt werden ſollen.

Corbach im Fürſtenthum Waldeck am 5. März 1814.

Aus Auftrag Fürſtl. Regierung.

F. Klapp,
Rath und Landrichter.

Weiſe wollene Decken, zum Gebrauch für Militär, ſind in kleinen als großen Parthien in billigen Preiſen zu haben bei

Samſon Berlyn,
in der Schnurgaſſe in Frankfurt a. M.

In der Joh. Chr. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. und in allen soliden Buchhandlungen ist nachstehende wichtige Schrift um 24 kr. zu haben:

Grundzüge einer Constitution für Deutschland. 1814. in 4to brech.

Verkaufungen.

Auf dem Amte Heimburg, ohnweit Halberstadt und Blankenburg, stehen vier Stück sehr gute Reitpferde von vorzüglicher Race zu verkaufen.

Auf die unterm 11. d. M. von der Großherzoglichen Landesdirection geschehene Bekanntmachung wird andurch bemerklich nachgetragen, daß am 28. d. M. fruhe 9 Uhr in dem Hofkeller dahier nachstehende Weine, als

Fdr.	Eim.	Mé.	Lage und Jahrsgewächs.	Nro.
4	—	34	Leisten, 1807r	6
8	2	—	ditto ditto	11
1	7	16	ditto ditto	1
8	8	44	ditto 1810r	39
8	5	60	ditto 1811r	57
8	8	10	ditto ditto	55
5	9	36	äussere Leisten, 1811r	29
1	2	6	rothe ditto ditto	
8	9	20	Felsen, ditto	3. 10
12	8	59	Schloßberg, ditto	22
1	—	8	Leisten, 1812r	28½
22	3	6	ditto ditto	33
38	5	56	ditto ditto	1
1	1	14	Schloßberg, 1812r	2
8	6	32	Leisten, 1813r	48
1	4	24	Schloßberg, 1813r	30½
14	6	34	Stein, 1807r	31. 34
4	6	16	ditto 1809r	59
7	1	24	ditto 1810r	31
8	1	16	ditto 1811r	63
6	4	44	ditto ditto	54
23	11	48	ditto 1812r	75
5	8	40	Stein- und Schalkeberg, 1813r	47
2	7	8	Schalksberg, 1811r	15. 19
6	9	48	ditto ditto	7
19	9	32	ditto 1812r	35
10	4	46	Kallmuth, 1811r	68
2	4	28	Randersackerer Pfülben, 1811r	17. 16
4	11	4	Randersackerer Zehent, ditto	30
11	4	40	Sommeracher ditto	62
9	10	16	Rordheimer, ditto	69
8	9	26	Eicherndorfer, ditto	26
5	3	24	Volkacher, ditto	30½
9	—	32	Würzburger Zehent, ditto	42
9	10	18	ditto ditto ditto	41

öffentlich versteigert, sodann unter den nachgesetzten und vor dem Striche noch weiter vorzulegenden Bedingnissen den Meistbiethenden zugeschlagen werden, daß

a) die allerhöchste Ratification auf 24 Stunden nach dem Striche vorbehalten,

b) nach dem Striche durchaus kein Nachgeboth angenommen, und

c) die Weine selbst nicht nach dem Gehalte der Fässer, sondern nach Befund der Liebhaber auch in kleinen Parthien, jedoch nicht unter 1 Fuder Würzburger Eiche dem Striche ausgesetzt werden, so wie

d) die käuflich zugeschlagenen Weine in 4 Wochen nach dem Striche in der Art abgefaßt werden müssen, daß die Zahlung in dahier gangbaren groben Münzsorten innerhalb 8 Tagen nach dem Striche nach der erstrichenen Fuderzahl erlegt — und zu diesem Ende

e) wegen Abfüllung der Weine die Meistbiethenden sogleich nach dem Striche einen Mandatar bestellen müssen, welcher in Abwesenheit der Streicher die Abfüllung aus dem Hofkeller zu besorgen hat.

Würzburg den 17. März 1814.

Von Commissionswegen.

Groß, Stadt-Rentamtmann.

Die Zeitumstände haben es mit sich gebracht, daß eine große Anzahl von jungen Leuten aus den Provinzen von Hessen unter fremden Völkern Kriegsdienste zu nehmen, oder auszuwandern genöthigt worden, und daher noch jetzt im Auslande zerstreut sind. Da nun aber seit einigen Monaten die fremde Gewalt, worunter die zum Kurfürstenthum Hessen gehörigen Länder viele Jahre gestanden haben, entfernt, und solche unsers gnädigsten Herrn Kurfürsten Durchlaucht wieder eingeräumt worden sind: so werden alle und jede Eingebohrne hierdurch aufgefordert, nunmehr wieder ohne Zeitverlust unter den Schutz ihres rechtmäßigen Landesherrn zu treten und zu den Ihrigen zurück zu kehren, welche ihnen auch nöthigenfalls auf Anmelden mit den Mitteln an die Hand gehen werden um solches desto eher bewerkstelligen zu können. Wir zweifeln nicht, daß Vaterlandsliebe diese Rückkehr beschleunigen, und sie genügt machen wird, wenn es ihre Umstände erlauben sich mit ihren Brüdern zum Kampf für die deutsche Freiheit zu vereinigen.

Cassel den 17. Januar 1814.

Kurfürstlich Hessisches Kriegs-Kollegium 1s Departement.

Der Meubles-Händler Isaac Mannsbach allhier, hat gegen den General, Baron von Borstel, ehemaligen Obersten und Chef des Etat-Major der Westphälischen Garde, auf dem Grund eines von diesem unterm 9. März 1813 ausgestellten Schuldbekenntnisses, auf Bezahlung einer Forderung von 538 Rthlr. für gelieferte Meubles nebst 6 pCent Zinsen vom 9 März 1813 an, geklagt, und zugleich die von dem Beklagten bei seiner ohnlängst erfolgten Abreise von hier, zurückgelassenen, in den Händen des Meß-Commissärs Espe dahier befindlichen Mobilien und Effecten bis zum Betrage von 590 Rthlr. mit Arrest belegt.

Da nun zur Justification dieses Arrests Termin auf den 26. April bestimmt worden; so wird der Beklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch öffentlich vorgeladen, in gedachtem Termin auf hiesiger Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwaldt zu erscheinen, sich auf die Klage und den angelegten Arrest ein- und vernehmen zu lassen, auch sich auf das vom Kläger producirte Schuldbekenntniß pertineat zu erklären oder zu erwarten, daß bei seinem ungehorsamen Zurückbleiben die Klage für eingestanden und der Arrest für gerechtfertigt erkannt, auch der öffentliche Verkauf der in Beschlag genommenen Sachen bis zum obigen Betrage zu des Klägers Befriedigung gestattet werde.

Cassel den 18. Febr. 1814.

K. H. Regierung hieselbst.

Folgenden Conscriptionspflichtigen des Oberamts Wiesbaden, welche sich bei denen seither Statt gehabten Rekrutenzügen nicht eingefunden haben, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen acht Wochen bei unterzeichneter Stelle zu sistiren, als ansonsten die gesetzlichen Strafen gegen sie eintreten werden.

1) Von Wiesbaden.

1) Johann Peter Schramm.
2) Ernst Toos.
3) Johann Balthaser Schlink.
4) Johann Philipp Zollinger.
5) Henrich Friedrich Lugenbühl.
6) Johann Henrich Hildenbrand.
7) Johann Jacob Lammer.
8) Georg Friedrich Schmidt.
9) Johann Christian Wahrmund.
10) Henrich Schott.
11) Johann Matthäus Maurer.

2) Von Mosbach und Biebrich.

12) Christoph Gietz.
13) Henrich Wilhelm Löw.
14) Johann Georg Hartendorf.
15) Johann Michael Zorn.
16) Johann Georg Gabelmann.
17) Friedrich Weiß.
18) Georg Martin Korttenberch.

3) Von Auringen.

19) Johannes Junkermann.
20) Jacob Eise.

4) Von Sonnenberg.

21) Georg Habel.
22) Philipp Habel.

5) Von Erbenheim.

23) Johann Martin Teinemer.

6) Von Schierstein.

24) Johann Conrad Lehr.
25) Philipp Henrich Schmidt.
26) Johannes Späth.
27) Johann Peter Lehr.
28) Friedrich Conrad Schmidt.

7) Von Bierstadt.

29) Philipp Henrich Stiehl.
30) Philipp Jacob Müller.
31) Georg Philipp Werber.
32) Johann Christoph Wirth.

Wiesbaden den 14. Febr. 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Lang.

Bekanntmachung.

Die wegen den Kriegsunruhen für diesen Winterfemester ausgesetzten Vorlesungen bei dem hiesigen Forstlehrinstitut fangen den ersten Mai dieses Jahrs wieder für den ersten Lehrkurs an, und werden die Wissenschaften nach der bereits schon geschehenen Bekanntmachung in zwei Semestern vorgetragen.

Aschaffenburg den 3. März 1814.

Deßloch,

Forstrath u. Director des Forstlehrinstituts.

Frankfurter
Ober Postamts Zeitung

№ 83 Donnerstag, den 24 März 1814.

Livorno, vom 3. März.

Gestern Morgen wurde ein engl. Schiff signalisirt; bald darauf kam ein anderes und eine neapolit. Fregatte, sie kamen von der Insel Maddalena; der Wind war der Landung hinderlich; die frohe Erwartung der ganzen Stadt ward getäuscht. Heute ist das Meer ruhig; der engl. Konsul, und Sekretair Fassati, haben im Namen des Marschalls Minutoli den Admiral an Bord komplimentirt. Um 10 Uhr grüßte das Admiralschiff die Stadt mit 15 Kanonenschüssen; die Stadt antwortete mit eben soviel Schüssen. Alle Gegenden des Hafens waren mit Menschen bedeckt. Darauf erschien der Admiral mit seinen Offizieren; ihr Empfang war über alle Beschreibung. Auf ihrem kurzen Wege durch die Stadt war Lebensgefahr: so drängte sich und tobte das jubelnde Volk. Im neuen Theater war am Abend ein Freiball: die ganze Versammlung schien trunken vor Freude. Viele andere Schiffe sind signalisirt: man spricht von 20,000 Mann Landungstruppen, die gegen Genua bestimmt sind.

Wien, vom 17. März.

In unserer gestrigen und heutigen Hofzeitung liest man nachstehende offizielle Berichte von der Armee in Italien:

Vermöge der aus dem Hauptquartier der italien. Armee eingelangten Nachrichten, hat der Gen. Graf Nugent, um sich in Befolgung der von dem Oberbefehlshaber erhaltenen Instruktionen, keinem überlegenen Feinde entgegen zu stellen, alle Einleitungen getroffen, um am 2. März die unhaltbare Stellung am Taro zu verlassen, und an der Sechia seine Stellung zu nehmen.

Bevor jedoch diese Bewegung ausgeführet, und die gegen die Appeninen und gegen Guastalla vorgeschobenen Abtheilungen einrücken konnten, drang der Feind mit bedeutender Uebermacht aus Guastalla vor, und griff den Gen. Grafen Nugent, noch am 2. März bei Parma mit solcher Heftigkeit an, daß es eine Unmöglichkeit war, dem Gefechte auszuweichen; durch die klug geleitete, unerschütterliche Tapferkeit aller Truppen, wurde der Feind jedoch in seinem Vordringen den ganzen Tag aufgehalten, und der Gen. Nugent setzte am 3. März, und nach seiner frühern Instruktion, den Rückzug bis Modena in Ordnung fort, während welchem der Feind die Arriergarde, unter dem Generale Grafen Starhemberg, abermals, jedoch ohne Erfolg, angriff, und von diesem wieder bis Reggio zurückgetrieben wurde.

Alle Truppen haben sich zur Ehre unserer Waffen, mit gewohnter Tapferkeit geschlagen, und dem Feinde bedeutenden Verlust zugefügt; dagegen bedauert der General Graf Nugent, daß einige der vorgedachten Abtheilungen nicht mehr Parma erreichen konnten und durch den auf dieser Straße vorgedrungenen Feind abgeschnitten, wahrscheinlich in seine Hände gefallen seyn dürften.

— Vermöge neuern Berichten des en Chef kommandirenden Generals der italien. Armee, Feldmarschalls Grafen Bellegarde, ließen Se. M. der König von Neapel, am 6. d. die Brigade Starhemberg, unterstützt von der Division Carascosa, gegen Reggio vorrücken. Zwischen Rubiera und Reggio stieß die Avantgarde auf den Feind; er wurde angegriffen, und mit einem Verlust von 300 Gefangenen, worunter mehrere Offiziere sind, zurückgeworfen.

Am 7. setzte sich der König selbst an die Spitze der Avantgarde, und drängte den Feind über Reggio zurück, welche Stadt er hartnäckig vertheidigte, aber durch die klug geleiteten Dispositionen noch am nämlichen Tage uns zu überlassen gezwungen wurde. In der noch am Abend von den verbündeten Truppen besetzten Stadt, fiel der feindl. Divisionsgeneral Severoli, dem eine Kanonenkugel den Fuß weggerissen hatte, mit 600 Mann in unsere Hände.

Die Vorposten rückten am 8. bis an die Enza vor, während Gen. Geber und eine Brigade der Division Ambrosio gegen Bosco di Sotto und Guastalla beordert wurden, um sowohl die rechte Flanke des Königs zu decken, als auch um eine Rekognoszirung gegen Guastalla vorzunehmen.

Der F. M. Graf Bellegarde, stehet mit den königl. neapolitan. Truppen, durch die detaschirten Korps der Generale Grafen Nugent und Eckhardt, in genauer Verbindung, und der Feldmarschall hat, um sich in den Stand zu setzen, im vollkommenen Einklang mit deren Bewegungen die eintretenden Umstände zu benutzen, und die weiteren Operationen mit Nachdruck verfolgen zu können, seine Avantgarde zwar am Mincio gelassen, jedoch die Hauptmacht zwischen Villafranca und Verona zusammengezogen.

Trient, vom 15. März.

Von Italien her verbreitet sich die Nachricht, daß die Armee des F. M. Grafen von Bellegarde an mehrern Punkten den Mincio passirt habe.

Die Prinzessin Elisa hatte während ihres Aufenthalts zu Lucca, nach dem Muster der ehemaligen Po-

lität ihres Bruders, einige Reunionen mit ihrem kleinen Reiche vorzunehmen beschlossen. Die beiden zu Toskana gehörigen Herrschaften, Barga und Pietra, wurden plözlich von einem fürstl. Luccheſischen Kommissair und einer bewaffneten Macht von 150 Gensdarmen und Finanzwächtern in Beſiz genommen. Die enclavirte Lage der beiden Landschaften machte die Okkupation wünschenswerth, und S. M. der Kaiser hatte schon lange die Vereinigung derselben mit dem Luccheſinischen Gebiet dekretirt: indeß hatte man bisher die Vollziehung vernachläßigt.

Die Expedition hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt: das Anrücken der neapolitan. Truppen hat Pietra Santa, das bleße Läuten der Sturmglocken und einige Steinwürfe des Pöbels haben Barga von den Erobern befreit.

Das Departement des Reno ist mit der provisorischen Administration, die zu Rom ihren Siz hat, vereinigt worden.

Die Zeitung von Parma meldet, daß in der lezten Hälfte des vorigen Monats die Oestreicher Casalmaggiore beſezt hatten, und von dort ihre Vorpoſten bis Bezzolo pouſſirten. In der Nacht vom 23. hatten einige Kompagnien Oestreicher eine fliegende Brücke formirt, und ſezten unerwartet über den Po, überfielen die italienischen Gendarmen in Casalmaggiore, die nach einigen Flintenschüſſen alle gefangen wurden.

Berlin, vom 19. März.

Wir erhalten ſo eben nachſtehende Kapitulation von Küſtrin:

Kapitulation

von Küſtrin ſammt den Außenwerken und Vorſtädten, abgeſchloſſen den 7. März 1814.

Preußiſcher Seits. Im Namen Sr. Exzell. des k. preuß. Generals der Infanterie, kommandirenden Generals des 4ten Armeekorps, Ritter des ſchwarzen und rothen Adlerordens, auch Großkreuz vom eiſernen Kreuz, Ritter des Ordens pour le mérite; des St. Johanniterordens, wie auch des ruſſ. Alexander-Newsky-, St. Georgen- und St. Anneordens und Großkreuz des ſchwediſchen Schwerdtordens, Hrn. Graf v. Tauenzien, von dem k. preuß. General-Major, Diviſionair der Neumärkiſchen Landwehr, kommandirender General des Blokadekorps vor Küſtrin, Ritter des Ordens pour le mérite, Frhr. v. Hinrichs, durch nachfolgende zu dieſem Geſchäfte ernannte Kommiſſarien, als:

1) Durch den k. preuß. 1ſten Generaladjudanten und St. Johanniter Ordensritter, Hrn. Grafen von Hülſen I., und
2) durch den k. preuß. Major und Kommandeur des 2ten oſtpreußiſchen Landwehr-Infanterieregiments, Hrn. v. Kannenwurff.

Franzöſiſcher Seits. Im Namen des Hrn. Gen. Fournier d'Albe, Reichsbaron, Offizier von der Ehrenlegion, Brigadegenerals im Dienſte Sr. M. des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien u. ſ. w., Gouverneurs zu Küſtrin, durch nachfolgende dazu autheriſirte Kommiſſarien, als:

1) Hr. Mathieu, Ritter von der Ehrenlegion, Major im kaiſerl. königl. Artilleriekorps und kommandirenden Offiziers ſämmtlicher Artillerie in der Feſtung.
2) Hr. Dürye, Ritter der Ehrenlegion, Major und Kommandeur eines proviſoriſchen Regiments im 2ten Armeekorps.

Nachdem beiderſeitige Kommiſſarien ihre Vollmachten ausgewechſelt, ſind ſelbige über nachſtehende Punkte, die Uebergabe vorgenannten Platzes betreffend, einig geworden:

Art. 1. Die Stadt und Feſtung Küſtrin mit ihren Außenwerken, ihrer Artillerie und Munition, ihren Magazinen aller Art, Charten, Planen ohne alle Ausnahme, die Archive des Gouverneurs, Kommandanten und Ingenieurs der Artillerie und des Kommiſſariats; ſämmtliche Kaſſen, ſo wie überhaupt alles kaiſerl. franz. Eigenthum, werden ohne alle Einſchränkung den 20. März dieſes Jahrs, an die königl. preuſſ. Truppen übergeben, wenn die Ratifikation und Auswechslung der Kapitulation vor dem 15. d. M. erfolgt. Im entgegengeſezten Falle geſchieht die Uebergabe 8 Tage nach Ratifikation und Auswechslung derſelben. Sollte aber vor dem benannten Zeitpunkt die Feſtung entſezt, oder der Friede geſchloſſen und bekannt gemacht werden, ſo findet dieſe Kapitulation keine Anwendung, und iſt als nicht abgeſchloſſen zu betrachten.

2. Die Garniſon iſt kriegsgefangen; ſie marſchirt mit allen militairiſchen Ehren aus dem Berliner Thor durch die lange Vorſtadt und ſtreckt das Gewehr. Die Offiziere behalten ihre Degen, Wagen, Bagage, Bedienten und Pferde. Die Unteroffiziere, die Legionairs und alle Militairs, die einen Orden tragen, gleichviel welchen und von welcher Nation, behalten ihre Seitengewehre, desgleichen die Unteroffiziere und Gemeinen ihre Terniſter. Die Marſchroute wird allen gegeben werden.

3. Die kriegsgefangene Garniſon wird in die Städte des preuß. Staats, zwiſchen der Oder und Weichſel, dislocirt.

4. Die Garniſon erhält das feierliche Verſprechen, zuerſt ausgewechſelt zu werden.

5. Die Wagen und Bagagen der Generale und Offiziere, ſo wie die Terniſter der Unteroffiziere und Gemeinen werden nicht viſitirt; der Gouverneur giebt ſein Ehrenwort, daß nichts als Privateigenthum mit aus der Feſtung genommen wird.

6. Die Generale, die Offiziere und Militairoffizianten erhalten den halben Sold nach ihrem Grade, wie er den preuß. auf halben Sold ſtehenden Militairs gezahlt wird; ſie werden bis an den Ort ihres Aufenthals mit Quartier, Verpflegung, Fourage und den nöthigen Transportmitteln verſehen, ſobald ſie aber dort angekommen ſeyn werden, haben ſie blos auf halben Sold und Quartier Anſpruch.

7. Die Unteroffiziere und Soldaten werden wie die preuß. Truppen verpflegt, und ihr Marſch wird von dem königl. Gouvernement regulirt, welches auch die erforderlichen Transportmittel anweiſen wird.

8. Alle Schulden, welche die Garniſon in Küſtrin gemacht hat, und die noch nicht berichtigt ſind, müſſen bezahlt werden, entweder in baarem Gelde oder in Tratten, auf den Schatz fundirt, ſo wie ſie von den Kriegskommiſſairs Payeurs gezahlt werden; oder es müſſen ſichere Privatobligationen darüber ausgeſtellt, von dem Sous Inspecteur aux Revues beſcheinigt, oder es müſſen Anweiſungen auf das rückſtändige Traktement gegeben werden, welches ſie bei ihrer Rückkehr in ihr Vaterland zu fordern hat.

Alle Forderungen des preuſſ. Gouvernements und der preuſſ. Unterthanen ohne alle Ausnahme, werden durch gültige Bons beſcheinigt, und durch die beiderſeitigen Gouvernements berichtiget.

Was die Summe anbetrifft, die von den Bürgern gegen 5 Prozent jährliche Zinſen iſt geliehen werden, ſo iſt dieſe im Namen der franz. Regierung geliehen und wird von derſelben bezahlt werden. Sollte von dieſer Summe, welche 35,000 Fr. betragt, noch etwas baar in Kaſſe ſeyn, ſo wird der Beſtand dem Kommiſſair übergeben, welchen der General v. Hinrichs für dieſes Geſchäft ernennen wird, und von der ganzen Schuld von 35,000 Fr. in Abrechnung gebracht.

9. Um das gegenſeitige Intereſſe zu berichtigen und auszugleichen, ſind 2 Kommiſſairs ernannt. Von preuſſ. Seite der Regierungsaſſeſſor Lindenthal, und von franz. Seite der Kriegskommiſſair Roch. Beiden wird es zur Pflicht gemacht, bei dieſem Geſchäfte raſch und mit der größten Billigkeit zu verfahren.

(Die Fortſetzung folgt.)

Paris, vom 9. März.

J. M. die Kaiſerin iſt heute auf der Terraſſe der Tuilerien ſpazieren gegangen.

— Der Moniteur theilt aus nordamerikaniſchen Blättern Nachſtehendes mit:

»Wir ſind authoriſirt bekannt zu machen, daß Rußland, Schweden und Spanien die Vereinigten Staaten von Amerika neuerdings aufgefordert haben, die gegenwärtige Regierung in Spanien anzuerkennen, und daß

ſich zwiſchen den Repräſentanten dieſer Nation und unſerm Staatsſekretair in Beziehung unſerer Maaßregeln gegen Florida eine intereſſante Correſpondenz entſponnen hat.

Wenn wir fortfahren gegen Großbrittanien Krieg zu führen, dann müſſen wir erwarten, daß Rußland, Schweden und Dänemark uns feindlich behandeln werden.«

Wechſelkurs, vom 9. März. 5pCtige konſol. 51 Fr. 25 C. Bankaktien 700 Fr.

Genf, vom 15. März.

Man erwartet morgen oder übermorgen 3000 Mann, welche die deutſche Legion, unter dem Kommando des Obriſten Grafen von Bentheim bilden.

Seit einigen Tagen ſieht man auf dem St. Antoniusplatze 2 groſe Wagen mit einer Schiffbrücke beladen, die wahrſcheinlich zu irgend einem Uebergang über die Arve beſtimmt iſt.

Offizielle Armee-Berichte.

Der Marſchall Augereau hat am 11. das Korps des Gen. Bianchi vorwärts Macon angegriffen. Er wurde mit dem Verluſt von 2 Kanonen zurückgeſchlagen, 26 Offizieren und 1,500 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht.

Am 8. d. M. hat der Kapitain Luxen an der Spitze der öſterr. und malliſer Jäger den Poſten von Domo-d'Oſſola überfallen; er machte 1 Obriſtlieut., 2 Offiziere und 200 Soldaten zu Gefangenen. Der Reſt der italieniſchen Truppen wurde zerſtreut; ſie haben ſich bis Arona zurückgezogen.

Der Kapitain Luxen ſteht noch immer in der Poſitien von Domo-d'Oſſola, und nachdem er beträchtliche Verſtärkungen erhalten hatte, pouſſirte er Detaſchements in die Ebenen von Italien vor.

Der Gen. Graf v. Bubna.

Lauſanne, vom 18. März.

Am 16. um Mittag iſt ein ſehr ſchönes, 800 Mann ſtarkes, Bataillon der deutſchen Legion, von Freiburg kommend, auf Wägen hier eingetroffen; um 2 Uhr Nachmittags iſt daſſelbe nach Genf wieder aufgebrochen.

Am Abend deſſelben Tags traf ein eben ſo ſtarkes Bataillon Jäger zu Fuß, von der nämlichen Legion, das gleichfalls von Freiburg kam, auf Wägen hier ein und ſezte geſtern Morgens ſeinen Marſch nach Genf fort.

Man erwartet unverzüglich den Durchmarſch von 2 Kavallerieregimentern der deutſchen Legion, die, wie es heißt, 8 bis 10,000 Mann ſtark iſt, und in engl. Sold ſteht.

— Seit heute Morgens hört man eine ſtarke Kanonade in der Gegend von Genf. Es wird verſichert, ein Theil der Garniſon ſollte ſich heute in Marſch ſetzen, um das Fort Ecluſe anzugreifen.

Baſel, vom 17. März.

Man kündigt uns die nahe Ankunft von 18,000 franz. Kriegsgefangenen an. Heute iſt bereits ein Transport durchpaſſirt.

Es iſt die allgemeine Sage hier, daß Hüningen in kurzer Zeit einen heftigen Angriff zu erwarten habe, und daß es mit Sturm weggenommen werden ſoll. Die Ankunft des ſchweren Geſchützes wird zu dem Ende nur noch abgewartet. Auch heißt es, daß bei Lörrach 15,000 Mann ankommen werden, welche zu dem Belagerungskorps von Hüningen ſtoßen ſollen, ſobald ein ernſtlicher Angriff ſtatt finden wird. Es wird für unſere Stadt eine große Beruhigung ſeyn, wenn dieſe gefährliche Nachbarſchaft einmal überwunden iſt; denn man lebt ſo täglich in einer peinlichen Unruhe und Beſorgniß. Man hat auf Anſuchen unſerer Regierung dem Kommandanten neuerdings Vorſtellungen gemacht, wegen ſeines ungeziemten Benehmens gegen hieſige Stadt; man weiß aber noch nicht, was er geantwortet. Der gegenwärtige Kommandant iſt der General Pinaud, der vordem zu Burgos kommandirt hatte.

Seit geſtern Abend ſind wieder mehrere Kuriere hier durchpaſſirt, und wie man vernimmt, ſo ſind die beſtimmteſten Befehle ertheilt worden, noch friſche Truppen nachrücken zu laſſen, um den Kampf nachdruckſamſt fortzuſetzen, bis ein dauerhafter Friede erfolge.

Vom 18. Der Hr. Generallieutenant Baron Jomini, Generaladjutant Sr. M. des Kaiſers von Rußland, iſt geſtern hier angekommen, und ſezt, wie man ſagt, ſeine Reiſe nach Zürich fort.

Dieſer General hat die Armee am 15. März verlaſſen. Das Hauptquartier der drei Monarchen war an demſelben Tage nach Troyes verlegt worden, man glaubte aber, daß der ruſſiſche Kaiſer nach Pont-ſur-Seine ſich begeben werde. Die Hauptarmee war in Nogent, Pont, Mery und Arcy-ſur-Aube. Die Avantgarde pouſſirte bis über Provins und Sezanne.

General St. Prieſt war mit ſeinem Armeekorps gleich nach der bekannten Einnahme von Rheims gegen Laferté Darteno is marſchirt, um die Vereinigung mit der Armee des Marſchalls Blücher zu bewerkſtelligen, der ſehr glorreiche Vortheile erfochten hatte. Die franzöſ. Armee ſchien ſich bei Meaux konzentriren zu wollen, und man erwartet in der Gegend dieſer Stadt, oder zwiſchen Meaux und Melun, eine Hauptſchlacht, welche den ſo ſehr gewünſchten Frieden entſcheiden ſoll.

Zürch, vom 15. März.

Der Hr. Ritter von Lebzeltern und Hr. Graf Capo d'Iſtria ſind vorgeſtern hieher zurückgekehrt; ſie haben der Regierung von Zürich Beglaubigungsſchreiben, als außerordentl. Geſandte und bevollmächtigte Miniſter übergeben, um bei dem Landtage zu reſidiren, welcher ſich verſammeln ſoll, um an der Konſtitution der Schweiz zu arbeiten. Dieſe aus dem Hauptquartier Chaumont datirte Beglaubigungsſchreiben, waren von den beiden Kaiſern unterzeichnet.

Man erwartet hier unverzüglich den preuß. Miniſter Se. Exzell. Hrn. v. Chambrier, welcher ſich an die Miniſter von Oeſtreich und Rußland bei ihrer Mitwirkung zu den konſtitutionellen Arbeiten des Landtags anſchlieſſen wird.

Dorſten, vom 16. März.

Weſel iſt nunmehr ganz enge blokirt; man hört von keinen Ausfällen mehr. Geſtern haben die freiwilligen Paderborner Jäger einen franz. Vorpoſten nahe bei Weſel aufgehoben, und brachten demzufolge 2 Unteroffiziere und 6 Gemeine gefangen hier ein.

Göttingen, vom 14. März.

Geſtern, am Sonntage, war in der hieſigen St. Johanniskirche das freiwillige Harzer Jäger- u. Scharfſchützenbataillon mit ſämmtlichen Herren Offizieren zur religiöſen Einweihung verſammelt. Der erſte Prediger, Hr. Superintendent Trefurt hielt über den Text: Matth. Kap. 10, V. 37. »Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der iſt mein nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, denn mich, der iſt mein nicht werth,« eine eindringende Rede von den Aufopferungen, welche ein höherer Beruf, welche die heiligſten Pflichten von uns fordern. Andacht und Aufmerkſamkeit herrſchte in dieſer zahlreichen Verſammlung. Möchten doch ſtets die Lehren der Religion unſern deutſchen Kriegern in ihrem thätigen Leben zum Leitſtern dienen.

Jenes unter den Befehlen des Hrn. Oberſtlieutenant von Beaulieu ſtehende ſchöne Korps, bei welchem ſich auch eine große Anzahl von Freiwilligen aus der hieſigen Stadt und Gegend befinden, iſt über 1100 Mann ſtark, und wird morgen von hier abmarſchiren, um die Belagerungsarmee vor Hamburg und Haarburg zu verſtärken.

Baireuth, vom 19. März.

Geſtern traf unter dem Kommando des Hrn. Majors Daniloff des 2ten ein Donſches Koſackenregiment, beſtehend aus 19 Offizieren, 582 Koſacken und 712 Pferden hier ein und hält Raſttag. Heute kommt ein k. k. öſterr. Landwehrbataillon 700 Mann ſtark. Morgen ſoll unter dem Kommando des Hrn. Oberſten Boroſtin die aus 6 Eskadrons beſtehende erſte Kolon-

ne des von dem Hrn. Gen. Lieutenant Muschin Puschkin kommandirten russ. Kavalleriekorps hier eintreffen. Diese und die ihr folgenden, zu eben demselben Korps gehörigen 2 Kolonnen werden von dem von Sr. Durchl. dem Fürsten Repnin, Gen. Gouverneur von Sachsen, dazu kommandirten k. russ. Hrn. Oberstlieutenant Olichesky und dem kön. sächs. Hrn. Oberstlieutenant von Koppenfels bis an die sächsisch baierische Gränze geführet. Diese sämmtlichen Truppen marschiren von hier über Nürnberg.

Bamberg, vom 21. März.

Heute treffen 4 Kompagnien von dem k. k. österr. Infanterieregiment Reuß-Greitz Landwehr hier ein, halten Rasttag und setzen ihren Marsch über Würzburg zur grosen Armee fort.

Frankfurt, vom 23. März.

Der Hr. Fürst Narischkin, Grostammerherr S. M. des Kaisers von Rußland, ist vorgestern aus dem Hauptquartier kommend hier eingetroffen. Die Fürstin, seine Gemahlin, war schon am Tage vorher aus Rußland hier angekommen.

— Die neuesten Mailänder Blätter, welche bis zum 16. d. gehen, enthalten nichts von Kriegsvorfallenheiten in Italien.

Vermischte Nachrichten.

Briefen aus Neapel zufolge, ist diese Hauptstadt von engl. Reisenden angefüllt; alles strömt aus Sizilien herüber, um sich seit langer Zeit zum erstenmal wieder der Naturwunder in den reitzenden Umgebungen Neapels zu erfreuen. Daß man diese freigebigen und luxuriösen Gäste mit groser Gastfreundlichkeit empfängt, versteht sich von selbst.

— Handelsbriefe aus Genf, vom 11. März, welche zu Augsburg angelangt waren, beweisen durch die Aufträge, die sie zu Versendungen an ihre Handelsfreunde machen, daß alle Gefahr in Rücksicht dieser Stadt verschwunden ist. Die Franzosen haben sich gänzlich aus dieser Gegend zurückgezogen, wahrscheinlich eine Folge der Bewegungen der Armeekorps des Prinzen von Hessen-Homburg und des Gen. Bianchi.

— Die beiden Grafen von Polignac, welche vor mehreren Jahren zugleich mit dem Gen. Moreau in Paris arretirt wurden, haben Gelegenheit gefunden zu entkommen, und sind, wie es heist, im Hauptquartier eingetroffen.

— Die Nachricht von Napoleons Vertreibung aus Deutschland ist in verschiedenen Theilen der Vereinigten-Staaten durch öffentliche Freudenfeste gefeiert worden.

— Unter den Flugschriften, woran dermalen jeder Tag fruchtbar ist, zeichnet sich die neueste Schrift des Hrn. Regierungsraths A. W. v. Schlegel aus, welche zu Hannover unter dem Titel: Depêches et lettres interceptées, par des parties detachés de l'armée combiné du nord de l'Allemagne. 1er partie, contenant les pièces relatives a l'empire françois, erschienen ist.

Avertissements.

Literarische Anzeige.

Von dem sehr interessanten Werke:

DE L'ALLEMAGNE

par

MADAME DE STAEL HOLSTEIN

erscheint in einer bekannten Buchhandlung eine Ausgabe, welche mit gröster Sorgfalt nach dem in London erschienenen Original gedruckt wird. Das ganze Werk wird aus 3 Bänden bestehen, und den Preis von fl. 6 nicht übersteigen. Der erste Band wird Ende dieses Monats an alle Buchhandlungen verschickt seyn, die beyden andern Bände folgen ohnverzüglich nach, so daß Ende Aprils das ganze Werk vollständig ist.

Die Herren Liebhaber, welche hierauf ihre Bestellungen machen wollen, können dieses bei Herrn Buchhändler Fontaine in Mannheim, Herrn Buchhändler Schäfer in Frankfurt oder in jeder andern soliden Buchhandlung thun, damit ihnen das Buch sogleich zugeschickt werde und sie dadurch in Hinsicht der Neuheit nichts verlieren.

Daß diese Ausgabe vor der Pariser viele Vorzüge hat, wird wohl eben so unnöthig seyn zu bemerken, wie die Literaturfreunde vor dem Ankauf jener zu warnen.

Auf die unterm 11. d. M. von der Großherzoglichen Landesdirection geschehene Bekanntmachung wird andurch bemerklich nachgetragen, daß am 28. d. M. frühe 9 Uhr in dem Hofkeller dahier nachstehende Weine, als

Fdr.	Eim.	Mß.	Lage und Jahrsgewächs.			Nro.
4	—	34	Leisten,	1807r		6
8	2	—	ditto	ditto		11
1	7	16	ditto	ditto		1
8	4	44	ditto	1808r		89
8	5	60	ditto	1811r		57
8	3	10	ditto	ditto		55
5	9	36	äussere Leisten,	1811r		29
1	2	6	rothe	ditto	ditto	
8	9	20	Felsen,		ditto	3. 10
12	8	59	Schloßberg,		ditto	88
1	—	8	Leisten,	1812r		98½
22	3	6	ditto	ditto		33
38	5	56	ditto	ditto		1
1	1	14	Schloßberg,	1812r		2
8	6	32	Leisten,	1813r		48
1	4	24	Schloßberg,	1813r		30½
14	6	34	Stein,	1807r		32. 34
4	6	16	ditto	1809r		59
7	1	24	ditto	1810r		31
8	1	16	ditto	1811r		53
6	4	44	ditto	ditto		54
13	11	48	ditto	1812r		75
5	3	40	Stein- und Schalksberg,		1813r	47
2	7	8	Schalksberg,	1811r		15. 19
6	9	48	ditto	ditto		7
19	9	32	ditto	1812r		35
10	4	46	Kallmuth,	1811r		68
2	4	28	Randersackerer Pfülben,		1811r	17. 16
4	11	4	Randersäckerer Zehent,		ditto	80
11	4	40	Sommeracher		ditto	62
9	10	16	Nerdheimer,		ditto	69
3	9	26	Eschernd orfer,		ditto	26
5	3	24	Volkacher,		ditto	80½
9	—	32	Würzburger Zehent,		ditto	42
9	10	18	ditto	ditto	ditto	41

öffentlich versteigert, sodann unter den nachgesetzten und vor dem Striche noch weiter vorzulegenden Bedingnissen den Meistbiethenden zugeschlagen werden, daß

a) die allerhöchste Ratification auf 24 Stunden nach dem Striche vorbehalten,

b) nach dem Striche durchaus kein Nachgebolh angenommen, und

c) die Weine selbst nicht nach dem Gehalte der Fässer, sondern nach Befund der Liebhaber auch in kleinen parthien, jedoch nicht unter 1 Fuder Würzburger Eiche dem Striche ausgesetzt werden, so wie

d) die käuflich zugeschlagenen Weine in 4 Wochen nach dem Striche in der Art abgefaßt werden müssen, daß die Zahlung in dahier gangbaren groben Münzsorten innerhalb 8 Tagen nach dem Striche nach der erstrichenen Fuderzahl erlegt — und zu diesem Ende

e) wegen Abfüllung der Weine die Meistbiethenden sogleich nach dem Striche einen Mandatar bestellen müssen, welcher in Abwesenheit der Streicher die Abfüllung aus dem Hofkeller zu besorgen hat.

Würzburg den 17. März 1814.

Von Commissionswegen.
Groß, Stadt-Rentamtmann.

Am 22. d. Monats endigte der Tod das vieljährige Leiden meiner geliebten Gattin, einer gebornen Weinrich, in ihrem 53sten Lebensjahr. Ich mache diesen mir und meinen Kindern sehr schmerzhaften Verlust meinen auswärtigen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugung hiermit bekannt.

Wiesbaden den 27. Febr. 1814.

K. Ph. R. Kayser,
Regierungsrath.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 83

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, den 24. März 1814.

Literarische Anzeigen.

In unserm Verlage ist erschienen:

Nemesis. Zeitschrift für Politik und Geschichte, herausgegeben von Heinrich Luden, Hofrath und Professor der Geschichte zu Jena. 1s Stück. (Mit Kupfern.) Preis: 18 gr. Sächs.

Der folgende gehaltreiche Inhalt des ersten Stücks dieser, für unsre Zeit so wichtigen Zeitschrift, wird hoffentlich schon vorläufig die Erwartung, die man nach der Ankündigung von ihr hatte, bestätigen.

Inhalt.

I. Ankündigung und Plan. II. Nemesis, ihr Sinn u. ihre Deutung. III. Das Vaterland, oder Staat und Volk. IV. Das eiserne Kreuz. (Mit Abbildung Taf. I.) V. Das Jahr 1813. VI. Ueber Neutralität. Veranlaßt durch die Neutralitäts-Erklärung der Schweiz. VII. Etwas über Erfurt während der Franz. Herrschaft. VIII. Deutsche Heere gegen Frankreich, ihre Stärke und Vertheilung. IX. Literarische Bemerkungen. Beilagen. A. Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes.

Das Titelkupfer liefert Moreaus, des großen Mannes sehr ähnliches Portrait, und die Titel-Vignette das Symbol der göttlichen Nemesis. Das zweite Heft ist bereits unter der Presse und folgt unverzüglich nach. Man kann sich auf dieses Journal bei allen Buch- und Kunsthandlungen und Postämtern in- und außer Deutschland abonniren. Mit Versendung einzelner Exemplare an Liebhaber können wir uns nicht befassen.

Weimar den 8. Febr. 1814.

H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

(In Frankfurt a. M. in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu bekommen.)

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben:

Neue Völkerwanderung. 4to. Schrpr.

Arndt, E. M., Lob deutscher Helden. gr. 8.

Inhalt.

1) Das Lied von Schill.
2) — — — Gneisenau.
3) — — — Dörnberg.
4) — — — Grafen Chasot.
5) — — — Blücher.
6) — — — Stein.
7) Der Waffenschmidt der deutschen Freiheit.
8) Auf Scharnhorst Tod.
9) Das Gottesgericht.

Auf Postpapier 10 kr., auf schönes Druckpapier 15 kr.

So eben hat die Presse verlassen, und ist in sämmtlichen Buchhandlungen geheftet für 36 kr. zu haben:

Zwecke und Absichten des französischen Protectorats, durch freiwillige Schwäche der Deutschen begünstiget.

Es sind so viele Schriften dieser Art seit kurzem erschienen, man glaubt indessen diese mit allem Recht unter die vorzüglichen zählen zu dürfen, indem durch viele Beispiele bewiesen wird, wie nah wir Deutsche waren, unsre ganze Existenz, Sitten, Sprache rc. zu verlieren, wie das französische Cabinet bemüht gewesen, die Anhänglichkeit der Unterthanen an die alten Fürsten-Familien aufzulösen, und am Ende ganz Deutschland als verschiedene Departements dem französischen Reiche einzuverleiben.

In der Andréischen Buchhandlung allhier ist für 18 kr. geheftet zu haben:

Von den Vorzügen einer Nationaltracht. Ein Wort an Deutschlands Frauen.

Teutonia.

Eine Zeitschrift für die Bewohner Deutschlands.

Ersten Bandes, zweites Heft.

Würzburg 1814, bei Carl Philipp Bonitas.

Inhalt.

1) Präliminar-Allianz-Tractat zwischen den Höfen von Wien und London, vom 3. October 1813. (in französischer und deutscher Sprache.)
2) Präliminar-Allianz-Tractat zwischen den Höfen von Wien und München, vom 8. October 1813. (in französischer und deutscher Sprache.)
3) Declaration von Baiern, vom 14. October 1813. (in französischer und deutscher Sprache.)
4) Nachrichten vom Kriegsschauplatze.
   I. Berichte der von Böhmen aus agirenden österreichisch-russisch-preussischen Armee vom 27. Sept. bis zum 15. October 1814.
   II. Berichte der unter dem Kronprinzen von Schweden agirenden Armee vom 10. Sept. bis zum 6. October 1813.
   III. Berichte der von Baiern aus agirenden vereinigten k. k. österreichisch-baierischen Armee vom 15. October 1813.
5) Blick auf die Stellungen der Armeen in Sachsen, unmittelbar vor der Schlacht bei Leipzig.
6) Miszellen.
   1) Oesterreichs Politik im Jahre 1813.
   2) Ueber Baierns Beitritt zur großen Allianz gegen Frankreich.
   3) Was ist (war) der rheinische Bund?
   4) Brief Sr. K. H. des Kronprinzen von Schweden an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen vom 23. März 1813.
7) Literarische Anzeige.
   Ankündigung einer Zeitschrift für das Jahr 1814. Janus Ruinen und Blüthen, bei Deutschlands Wiederauferstehung, gesammelt von Hermann Germanus. Für Wien, St. Petersburg und Berlin.

Man abonnirt sich auf 4 Hefte der Teutonia mit 1 fl. 30 kr. bei allen löbl. Postämtern und Buchhandlungen.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu erhalten:

Darstellung des Benehmens der Französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden. Geheftet 24 kr.

Darstellung des Feldzuges der Verbündeten gegen Napoleon im Jahr 1813. Neue Auflage. Geheftet fl. 1. 36 kr.

Ferdinand Boselli, Zeil Lit. D. No. 208.

Avertissements.

Nachdem die Fräulein Eva von Lahrdusch in Lich mit Hinterlassung eines Testaments verstorben und zu Eröffnung desselben Termin auf Mittwoch den 30sten d. M. Morgens 10 Uhr anberaumt worden, ihre Verwandtschaft aber dahier nicht genau bekannt ist; so werden alle diejenigen, welche ein Interesse haben, diesem Akt beizuwohnen, hiermit aufgefordert, in besagtem Termin auf dahiesigem Justiz-Kanzlei-Bau entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen und der fraglichen Testaments-Publikation gewärtig zu seyn.

Hungen den 1. März 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hessischer Fürst- und Gräflich Solmsischer Gesammt-Justiz-Canzlei.
Geyger,
J. Canzlei-Assessor.

In Insatzklagsachen Herrn Dr. Jassoy, als Baertschen Testaments-Executors; gegen die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Achilles Andreas — Franz — und Wilhelm Eberhard Johannot, wird nachfolgend bezeichnete Behausung, auf welcher ein erster und zweiter Insatz von zusammen fl. 43000 im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sonsten aber, ausser dem gewöhnlichen Laternengeld, keine weitere Last haftet, von Gerichtswegen zum erstenmal (zum zweitenmal) öffentlich feilgeboten, nemlich:

Eine Behausung theils auf der Straße hinter dem Römer, theils auf derjenigen, in welcher sich das Local des Gerichts 1r Instanz befindet, gelegen, in beiden Straßen an das Haus, zum Baum, anstoßend, und mit Lit. L. Nro. 106. 107. und 113. bezeichnet.

Kauflustige können sich sowohl bei Herrn Dr. Jassoy, als auch in der Canzlei des unterzogenen Gerichts, allwo auch Gebote zum Protocoll genommen werden, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten.

Frankfurt den 3. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

(L. S.) J. W. Mezler,
jüng. Brg. und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Dienstag den 29. März Nachmittags 1 Uhr werden nachstehende gut gehaltene Weine, in der Behausung des hiesigen Bürgers Hubert Blum, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, als:

1 Fuder	—	—	—	1804,	Engheller.
1 ditto	—	—	—	1806,	ditto.
1 ditto	—	—	—	1807,	ditto.
4 ditto	—	—	—	1811,	Stadt Oberwesel.
1 ditto	—	—	—	—	Wieberberger.
1 ditto	—	—	—	—	Dellhofener.
1 ditto	—	—	—	—	Damscheider.
1 ditto	—	—	—	—	Boppearder.
1 ditto	—	—	—	—	Engheller.
1 ditto	—	—	—	1812,	Stadt Oberwesel.
1 Zulast	—	—	—	—	ditto.

Die Proben können vor der Versteigerung in besagter Behausung genommen werden.

Wallenbar den 11. März 1814.

Aus Auftrag der Interessenten.
Zöller, Gerichtschreb.

Johann Friedrich Gapp von Burgschwalbach, den das Loos zu dem vaterländischen Militairdienst gerufen hat, wird hiermit vorgeladen, bei Vermeidung der Confiscation seines Vermögens, des Verlustes des Unterthanen-Rechts, und daß er nach seiner etwaigen Arretirung doch Soldat sehn müsse, sich a dato binnen 6 Wochen bei hiesigem Amte zu sistiren.

Catzenelnbogen den 7. März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

Da die Relicten des ohnlängst dahier verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers zu Schönhofen Ubalricus à Marca die Bitte anher gestellt haben, daß zur Herstellung eines genauen Maßstandes alle diejenigen, welche an vorgedachtem Ubalrikus à Marca aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen zu machen haben, zur gerichtlichen Anmeldung derselben unter einem präclusiven Termin öffentlich vorgeladen werden möchten: — so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht und sämmtlich vorbemerkten Interessenten aufgetragen, sich mit ihren Forderungen an dem a Marcaschen Nachlaß binnen sechs Wochen um so gewisser hierorts zu melden und solche gehörig zu begründen, als nach Verfluß dieser Frist bei weiterer Verhandlung dieses Nachlasses keine Rücksicht mehr hierauf genommen würde. — Zu Vermeidung aller Mißverständnisse wird indessen hier noch bemerkt, daß die gegenwärtige Aufforderung die allenfallsigen Gläubiger der Carl Toscanischen Handlung dahier, von welcher der Verstorbene Ubalricus à Marca Associe war, nicht betreffe.

Regensburg den 2. März 1814.

Königl. Baier. Stadtgericht.
von Seuller.
Hauser.

Von dem Großherzoglich Hessischen Cammerfiscal ist bei unterzeichneter Behörde angezeigt worden, daß der Großherzoglich Hessische Fiscus dem ehemaligen Landgräflichen Kammerrath Kern zu Buchsweiler drei, bei der ehemaligen Hanau-Lichtenbergischen Rentkammer zu Buchsweiler angelegte Kapitalien von resp. 2200 fl. — 800 fl. und 2000 fl. C. W. vergleichsweise abgetragen habe, worüber jedoch die Original-Obligationen, welche hinsichtlich der beiden ersten Kapitalien unterm 17. September 1744. hinsichtlich des letzten, eines Caution-Kapitals aber, unterm 13. Juny 1799 ausgestellt worden, da solche dem Gläubiger abhanden gekommen, nicht hätten zurückgeliefert werden können.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, jene beiden Obligationen und diesen Cautionsschein durch richterlichen Ausspruch zu amortisiren, so werden hiermit alle diejenigen, welche aus diesen Urkunden irgend einen Anspruch an den Großherzoglichen Fiscum herleiten zu können vermeinen sollten, hiermit edictaliter zitirt und aufgefordert, diese Ansprüche innerhalb eines peremtorischen Termins von 3 Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle so gewiß anzuzeigen, und sich des weiteren zu gewärtigen, als im entgegengesetzten Fall und wenn sich Niemand melden wird, die gedachten Urkunden für amortisirt und alle darauf zu gründende Ansprüche für erloschen erklärt werden sollen.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.
von Lersner. v. Krug.
vdt. Reh.

Von dem Großherzoglich Hessischen Cammerfiscal ist angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit den Erben des Kammerath Anthing von Brumath wegen einer an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler gehabten Kapital-Forderung von 1500 fl. C. W. in der Güte vereinigt und gedachte Erben für diese Kapital- und Zinsen-Forderung vergleichsmäßig befriedigt haben, daß aber, die dem Kammerrath Anthing über dieses Kapital unterm 1. Febr. 1762. ausgestellte Original Schuldverschreibung um deßwillen nicht habe zurückgeliefert werden können, weil sie den Interessenten abhanden gekommen sey.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, diese Obligation nunmehr für erloschen zu erklären, so werden alle diejenigen, welche auf den Grund derselben an Großherzoglichen Fiscum irgend einen Anspruch formiren zu können glauben sollten, hiermit edictaliter aufgefordert, diesen Anspruch bei unterzeichneter Gerichtsstelle innerhalb einer peremtorischen Frist von zwei Monaten so gewiß anzuzeigen und sich des Weiteren zu gewärtigen, als gegenfalls nach Ablauf dieser Frist die besagte Obligation für amortisirt und jede aus derselben herzuleitende Verbindlichkeit des Großherzoglichen Fiscus für erloschen erklärt werden wird.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.
von Lersner. v. Krug.

Von dem Großherzoglich Hessischen Kammerfiscal ist bei unterzeichneter Gerichtsstelle angezeigt worden, daß der Großherzoglich Hessische Fiscus, eine, von dem Hofapotheker König zu Buchsweiler an Se. Erzellenz, den Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Rathsamhausen unterm 26. Febr. 1781. abgetretene Kapital-Forderung an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler im Betrag von 2000 fl. C. W. sammt rückständigen Zinsen zwar berichtigt habe, daß aber die Original-Obligation über dieses Darlehen, welche den Königschen Erben unterm 15. July 1774. und zwar über ein Kapital von 11000 fl. (wovon die cedirte 2000 fl. ein Theil gewesen) ausgestellt worden, um deßwillen nicht habe zurückgegeben werden können, weil solche in den Händen Sr. Excellenz des Herrn Regierungspräsidenten nicht befindlich gewesen sey.

Da nun der Großherzogliche Kammerfiscal gebeten hat, diese — auch in Rücksicht der übrigen 9000 fl. bereits getilgte — Königsche Obligation durch richterlichen Ausspruch zu amortisiren, so werden alle diejenige, welche auf den Grund derselben irgend einen Anspruch an den Großherzoglich Hessischen Fiscum zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb eines peremtorischen Termins von zwei Monaten bei dieser Gerichtsstelle anzuzeigen, gegenfalls sich aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist die gedachte Obligation für amortisirt und jede aus derselben dem Großherzoglich Hessischen Fisco obliegende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden wird.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.
von Lersner. v. Krug.
vdt. Reh.

Der sich ungehorsamerweise von der Assentirung als Rekrut zu der herzogl. Landwehr entfernt habende Gustav Holz aus Burgschwalbach, wird hiermit vorgeladen, sich a dato binnen 6 Wochen, bei Vermeidung in die schweren Strafen der Refractaires zu verfallen, dahier zu stellen.

Catzenelnbogen, den 3ten März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmidt.

Laut der Anzeige des Fuhrmanns Johannes Eustachius Hüttemann von Brachthausen im Herzogthum Westphalen, hat derselbe vor kurzem einen viereckigten ledernen Anhäng-Kasten, in welchem sich 300 fl. in Bethlrn. und 3 fl. in Nassauer kupfernen Kreuzern, ein blauer Fuhrmannskittel, nebst seinem Abschied von Darmstadt 1808 ausgestellt, befunden, von seinem leeren Wagen verlohren.

Ausserdem, daß man schon von Amtswegen hierorts alle Verkehrungen getroffen hat, wenn die genannten Effekten hierher gekommen seyn sollten, solche in Verwahrung zu nehmen und ihrem genannten Eigenthümer wieder zuzuwenden, wird in der nämlichen Absicht dasselbe hier bekannt gemacht, mit dem Ersuchen, wer davon einige Nachricht zu geben wüßte, solche hierher gelangen zu lassen.

Frankfurt den 11. Febr. 1814.

Polizei-Amt.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Seligmann Hirsch Strauß, ist am 11. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grund Spruch und Forderung an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 2. May l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 14. Januar 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.
J. W. Metzler,
jüngerer Burgermeister und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Das provisorische Gericht 1r Instanz der freien Stadt Frankfurt hat

auf Anrufen der Hölz'schen Ehefrau, Anna Margretha, geb. Beetz, um nunmehrige Abwesenheitserklärung des Johannes Beetz, de praes. 5 curr.

am 7. l. M. folgendes Erkenntniß erlassen:

da die abgehörten Zeugen darin übereingekommen, daß Johannes Beetz vor mehr denn 49 Jahren als Kiefergesell von hier weg, und nachher in fremde Kriegsdienste gegangen, seitdem aber nichts mehr von sich hören lassen; so wird gedachter Johannes Beetz nunmehr für abwesend erklärt ꝛc.

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt den 12. Febr. 1814.

Provis. Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Montag den 4ten April 1814, Vormittags um 10 Uhr sollen auf Ansuchen der Carl Graumännischen Erben in Offenbach nachfolgende Immobilien Erbtheilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1) Das in der Herrenstraße Lit. N, No. 32 in Offenbach gelegene Goldfabrikgebäude, bestehend gleicher Erde in einem großen Fabriksaal, daran stoßenden Kabinet und Comptoir, Vorplatz und Stube, im ersten Stock in 6 heizbaren Zimmern und Küche, in den Mansarden 6 Zimmer, 2 Cabinete, Küche, 4 Bodenkammern, 3 Haushaltungskeller, einen Hof, hinter demselben sind die Hintergebäude, bestehend in zwei Remisen, einer Waschküche, Regen-Cisterne, Holzplatze, einem Stall für 4 Pferde, Heu- und Haferböden, einer Wohnung für den Fabriksaufseher, bestehend in 1 Stube, 1 Kammer, Küche und Boden.

Hinter diesem Gebäude ist ein schöner Garten, welcher zum Ganzen gehört.

Ferner:

2) Ein darneben gelegenes Wohnhaus mit Lit. N, No. 33, bestehend im untern Stock in einem Saal, einer Stube und Küche, im zweiten Stock in 4 heizbaren Zimmern, in den Mansarden 3 heizbare Zimmer, eine Kammer und geräumigen Boden, so wie 2 unter dem Haus befindliche Keller, einen großen Hof nebst Hintergebäuden, bestehend in einer Waschküche, darauf seyenden Boden, 4 Remisen und Hühnerhof.

Dienstag den 5ten April 1814, Vormittags um 10 Uhr

3) ein eine kleine Viertelstunde von Offenbach und dreiviertel Stunden von Frankfurt an der Chaussee gelegener Garten mit einem Wohnhaus, enthaltend 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, 4 Bodenkammern, Haushaltungskeller. Die Nebengebäude bestehen in Küh-, Pferde-, Schweine- und Hühnerställen, Gärtnerwohnung, Treibhaus mit Orangerie, Obstdürre, Waschküche, Remisen, Domestikenstuben, Heu- und Haferboden, einem großen Hof und Kegelbahn. Der Obst- und Gemüßgarten enthält circa 4 Morgen, die Wiesen, welche um den Garten liegen, circa 5 Morgen, und die zwei Aecker, dicht hinter dem Garten, circa 1 Morgen 3 Viertel.

Ferner:

4) einen gegenüber liegenden chinesischen Garten, enthaltend circa 1 Morgen 2 Viertel, die Umfassung des Gartens ist von Stein mit Stageden, im Eingange desselben befinden sich zwei chinesische Pavillons, zum großen Gartenhaus führt eine Allee, auf beiden Seiten sind Obstbäume; die in den Pavillons und dem großen Gartenhause befindlichen chinesischen Meubles werden mit dem Garten verkauft.

5) Ein kleines Gärtchen vor Offenbach, 21 Ruthen enthaltend.

Sämmtliche Immobilien werden für den Käufer zu sehr annehmlichen Bedingungen verkauft, welche vor der Auction bekannt gemacht werden.

Offenbach a. M. den 3. März 1814.

Fürstliches Ober-Amt.

Am 31sten Dezember v. J. entkam von der Diligence dahier ein in Leinen emballirtes Kistchen, gezeichnet F. C. H. 30 ℔ schwer, Modewaare enthaltend, welche in dem untenstehenden Verzeichnisse aufgeführet sind.

Unterzeichnete Stelle verspricht Demjenigen, welcher entweder das in Verlust gerathene Stück wieder herbeischaffen oder eine auf dessen Spur führende Anzeige machen wird, eine angemessene Belohnung.

Karlsruhe den 18. Febr. 1814.

Großherzogl. Badische Postdirection.
vdt. v. Stöcklern.

Verzeichniß der Effecten.

Größe.	Stücke.			
½ Stead.	No. 1.	3	Fichus,	louisenblau, glatt mit Einfassung.
½ —	" 2.	3	—	weis im Grund, die Einfassung von etwas großen Blümchen.
" —	" 3.	2	—	gelbeinfärbig mit Einfassung.
" —	" 4.	1	—	grüngrund mit Einfassung und innerhalb derselben ein Blumenkränzchen.
" —	" 5.	1	—	grüngrund, Einfassung und Kranz von grosen Blümchen.
" —	" 6.	1	—	weisgrund, mit grün durchstoßenen Blümchen u. Einfassung.
" —	" 7.	1	—	weisgrund, mit Blümchen im Grund und Einfassung.
" —	" 8.	2	—	louisenblau, mit Blümchen im Grund u. dreifacher Einfassung.
" —	" 9.	2	—	grüngrund, mit etwas großen Blümchen im Grund, ohne Einfassung.
½ —	" 10.	2	—	weisgrund, mit Einfassung.
" —	" 11.	2	—	gelbgrund, mit Einfassung.
" —	" 12.	1	—	grüngrund, mit zweifärb. kleinen (objects) u. m. Einfassung.
" —	" 13.	1	—	grüngrund, mit Blümchen und Einfassung.
" —	" 14.	2	—	louisenblau, mit zweifärbigen kl. Gegenständen.
½ —	" 15.	2	—	gelbe nfärbig, mit Einfassung.
" —	" 16.	2	—	louisenblau, mit Einfassung u. einem Kränzchen.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der, mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen abgeschiedenen Ehefrau des Schneidermeisters Großmann, vorher verwittibt gewesenen Knotin, geb. Stobel, aus irgend einem Rechtsgrund einigen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb Sechs Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaltschaft, so gewiß bei unterzogenem Gericht anzumelden, und ihre Foderung zu liquidiren, als im Entstehungsfall und nach Ablauf dieses Termins der fragliche Nachlaß an die aufgetretenen Testamenserben, praevia immissione, ohne weiters verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 26. Febr. 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r. Secr.

Das provisorische Gericht 1r Instanz der freien Stadt Frankfurt hat

in Sachen der hiesigen Bürgerstochter Maria Elisabetha Catharina Ammon — Abwesenheitserklärung des Bürgerssohns und Weißbindergesellen Johann Gottfried Ammon betreffend

am 14. curr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Da die lange Abwesenheit des Johann Gottfried Ammon gehörig constatirt ist; so wird derselbe hiermit förmlich für abwesend erklärt ꝛc.

welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 17. Februar 1814.

Hartmann, 1r Sekr.

Der Johann Philipp Bäcker von der Burg Hohenfels, in der Gemeinde Mudershausen, unterzeichneten Amts, wird hiermit aufgefordert sich um so gewisser a dato binnen 6 Wochen dahier zu stellen und in die Reihen der vaterländischen Krieger einzutreten, als er sonst in die schweren Strafen der ungehorsamen Conscriptionspflichtigen verfällt.

Gazeneinbogen den 19. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Schmid.

Alle die, so als Erben oder aus irgend einem andern Grund Ansprüche auf den verschuldeten Nachlaß des zu Dalsbach, hiesigen Amts, verstorbenen Pfarrers Dohmen zu haben glauben, sollen den 4. April nächstkünftig, Morgens 9 Uhr, diese ihre Ansprüche dahier liquidiren oder gewärtigen, daß sie von der Erbmasse ausgeschlossen werden.

Gazeneinbogen den 22. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmidt.

Die bei den im vorigen und Anfangs dieses Jahres statt gehabten Rekrutenzügen nicht erschienenen Conscriptionspflichtigen Jünglinge

Friedrich Diedig, aus Wehrheim,
Johann Heinrich Baum, aus Anspach,
Johann Georg Jacob Ernst, von da,
und
Johann Peter Müller, von Michelbach,

sollen zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit zum Militär um so gewisser binnen vier Wochen von heute an sich bei hiesigem Amte einfinden, als sonst Vermögensconfiskation, Verlust der Unterthanenrechte und im Betretungsfalle Auretirung und Abgabe an das Militär erfolgen wird.

Usingen, den 28. Februar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.
Furtel.

Johann Christoph Braun, und Luzia, dessen Ehefrau, von Neustadt, zeugten nach Ausweis eines übergebenen Auszugs aus dem hiesigen Pfarrmatrikel vier Kinder, namentlich:

Maria Barbara Dorothea, geboren den 4. März 1718,
Maria Barbara, geboren den 9. Mai 1724,
Anna Maria Katharina, geboren den 24. April 1727,
Anna Maria Barbara, geboren den 31. Januar 1734.

Die dritte Tochter, Anna Maria Katharina, verehelichte sich (nach Vorlage der Akten) mit einem gewissen Johann Dornecker zu Altenmittlach bei Aschaffenburg, zeugte mit diesem zwei Kinder und starb. Johann Dornecker verheirathete sich zum zweitenmale, verließ mit seiner zweiten Frau und seinen zwei Kindern erster Ehe seinen Wohnort und soll nach Amerika ausgewandert seyn.

Nach dem bereits früher erfolgten Tode des Johann Christoph Braun erfolgte mittlerweile den 8. Dezember 1763 der Tod der Luzia Braun, dessen hinterlassener Wittwe. Ihre Hinterlassenschaft wurde getheilt, und der auf die Kinder der verstorbenen Tochter Katharina, resp. den Ehemann Johann Dornecker kommende Antheil wegen Abwesenheit dieser Erben unter Kuratel gegeben, wo sich solcher noch befindet, und sich dermalen auf 543 fl. 10 kr. beläuft.

Auf Antrag der nächsten Verwandten der vordemerkten zwei Dornecker'schen Kinder wurde bereits im Jahre 1800 vom ehemaligen kaiserl. Landgerichte des Herzogthums Franken öffentliche Vorladungen erlassen, und die zwei Kinder des Johann Dornecker und dieser selbst, desgleichen ihre Leibeserben vorgeladen, in einem Vierteljahre sich zu melden, oder beglaubte Auskunft über ihr Leben zu geben, als im Entstehungsfalle sie für tod erklärt, und das für sie unter Kuratel stehende Vermögen an ihre nächsten Intestaterben ohne Sicherheitsleistung verabfolgt würde.

Da diese Vorladung ohne Erfolg blieb, so haben die nächsten Verwandten auf wirkliche Todeserklärung der Verschollenen rücksichtlich des dahier befindlichen Vermögens und Aushändigung dieses Vermögens angetragen.

Allein vor allem ist nöthig, daß die sich als nächste Verwandte gemeldeten Interessenten sich als solche legitimiren, was bis jetzt nicht geschah.

Als nächste Verwandte und zwar als Kinder und Enkel der Christoph Braun'schen Eheleute meldeten sich:

a) Maria Barbara Schenk, gewesene Hofbuchbinders Wittwe zu Fuld, jetzt deren zwei Kinder, Johann Adam Schenk und Maria Anna Schenk, verehelichte Maier.
b) Christina Niemaier, geborne Braun, Hofgürtlers Wittwe zu Fuld, nun ihre drei Kinder, Johann Mathäus, Barbara und Luzia Niemaier.
c) Maria Barbara Stimpel, Zoll- und Weg-Inspektors Wittwe zu Bamberg, resp. Waisenhaus-Verwalter Stimpel, und Regiments-Protokollist Stimpel allda.
d) Anna Barbara Neu, geborne Braun, in Fuld.
e) Margaretha Konrad, Ehefrau des Maurermeisters Konrad zu Neustadt.

Von allen diesen hat bis jetzt niemand die geringste Bescheinigung über seine Verwandtschaft mit den Verschollenen beigebracht; nur die Niemaier'schen Kinder von Fuld übergaben unterm 14. Juli 1808

1. einen Auszug aus dem hiesigen Pfarrmatrikel über den Tod der Christoph Braun'schen Eheleute und den Geburtsschein ihrer Kinder;
2. zwei Auszüge aus dem Matrikel der Pfarrkirche ad St. Bonifacium zu Fuld über die eheliche Einsegnung des Rudolph Niemaier mit Maria Christina Braun von Neustadt bei der Rhön; dann über die Geburt der aus dieser Ehe gezeugten zwei Kinder, Johann Mathes und Luzia Niemaier (von welcher letztern die Taufpathinn im Matrikel: Lucia Braunen Neustadt, „soror puerperae" genannt wird.)

welche Dokumente aber unzureichend sind, weil unter den Christoph Braun'schen Kindern, wie sie oben angeführt wurden, weder eine Christina noch eine Luzia vorkommt, sonach nicht vorliegt, daß die Niemaierische Ehefrau, wie vorgegeben wird, ein Kind der Christoph Braun'schen Eheleute sey.

Da unterdessen nebst den besagten Imploranten noch mehrere gleich nahe oder noch nähere Verwandte zu den Verschollenen vorhanden seyn können; so werden diejenigen sowohl, die sich, wie bemerkt, als nächste Verwandte angaben, als jene, welche zur Intestaterbfolge ein Recht zu haben glauben, hiemit aufgefordert, bis zum 1ten April 1814 sich hierüber beim unterzeichneten Landgerichte gehörig auszuweisen, als im Entstehungsfalle auf ihre Ansprüche keine Rücksicht genommen, das unter Kuratel stehende Vermögen vielmehr nach erfolgter Todeserklärung sogleich ohne Sicherheitsleistung an diejenigen ausgehändigt werde, die unter den sich bis dahin legitimirten als nächste Verwandte erscheinen.

Neustadt, den 18. Dezember 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

B. V. D. L.

Werner.
Hermann, Act. S.

Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Geleitswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4ten April und folgende Tage, des zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gasthalters zum Weidenhof, Herrn Johann Carl Schnerr sel. gehöriges ansehnliches Weinlager, worunter viele schätzbare alte Kabinetstücke sind, und alle rein auf das sorgfältigste erhalten wurden, wegen Auseinandersetzung der Erbschaftsmasse an den Meistbietenden öffentlich, gegen gleichbaare Bezahlung, versteigert werden, bestehend in

10	Stück	diverse Sorten	vom Jahre	1812
4	—	ditto	— —	1811
5	—	Pfälzer	— —	1811
10	—	Deidesheimer	— —	1811
9	—	Forster	— —	1811
9	—	Laubenheimer	— —	1811
2	—	Scharlachberger	— —	1811
6	—	Oestricher	— —	1811
1	—	Hattenheimer	— —	1811
2	—	Geisenheimer	— —	1811
1	—	Winkler	— —	1811
5	—	Rüdesheimer	— —	1811
2	—	Hochheimer	— —	1811
2	—	Johannesberger	— —	1811
1	—	Massenheimer	— —	1811
1	—	Massenheimer	— —	1810
1	—	Niersteiner	— —	1807
1	—	Laubenheimer	— —	1807
1	—	Geisenheimer	— —	1807
4	—	Rüdesheimer	— —	1807
1	—	Massenheimer	— —	1807
1	—	Deidesheimer	— —	1806
1	—	Oestricher	— —	1806
1	—	Rüdesheimer	— —	1806
2	—	Hochheimer	— —	1806
2	—	Hochheimer	— —	1804
5	—	Markebrunner	— —	1802
1	—	Hochheimer	— —	1802
1	—	Johannesberger	— —	1801
5	—	Bodenheimer	— —	1798
1	—	Hattenheimer	— —	1798
1	—	Niersteiner	— —	1794
1	—	Rüdesheimer	— —	1794
1	—	Rauenthaler	— —	1783
2	—	Hochheimer	— —	1783
3	—	Laubenheimer, unbekannte	Jahrgänge.	
1	—	Rauenthaler,	—	—

Frankfurt a. M. den 2. März 1814.

J. G. Kirchinger, geschworner Auktator.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 84 Freitag, den 25. März 1814.

London, vom 11. März.

Kapitain Lloyd von dem Linienschiffe Plantagenet hat dem Admiral Warren von den Bermudschen Inseln aus ein Schreiben zugeschickt, welchem eine Liste von 25 amerikan. Schiffen beigefügt ist, die der Plantagenet entweder genommen oder zerstört hat.

— Sr. k. Hoh. dem Prinzen Regenten wurden nachstehende diplomatische Personen von dem Grafen von Liverpool vorgestellt: Hr. Baron v. Dörnberg, kurhessischer Minister, und die Herren van Fagel und van der Duyn, holländische Edelleute. (Siehe unsern heutigen Artikel Haag.)

Einige unserer Journale versichern, es seye dermalen eine Negociation im Werke, welche die Verheurathung einer engl. Prinzessin mit Sr. M. dem Könige von Preussen bezwecke.

Florenz, vom 3. März.

Als die neapolitan. Truppen die Provinzen des südlichen Italiens provisorisch zu besetzen sich bereiteten, schloß sich ein Theil der hier befindlichen Franzosen in die Festungen ein, und der andere schien sich in der Position von Pisa zum Widerstand anschicken zu wollen. Obgleich die Fruchtlosigkeit einer Vertheidigung, und die Unvermeidlichkeit einer baldigen Uebergabe dieser Forts jedem einleuchtete, so würden doch mehrere der herrlichsten und berühmtesten Städte, die von einem Belagerungsstande, und von den Zerstörungen der Artillerie unzertrennlichen Unglücksfälle haben erfahren müssen. Die väterlichen Absichten S. M. des Königs, und der Wunsch, der ihn beseelte, jede Spur des Krieges von diesem Lande zu entfernen, bestimmten Allerhöchstdieselben gleich Anfangs den Kommandanten der Forts auf eine ehrenvolle Kapitulation die Raumung derselben vorzuschlagen. Keiner bezeigte sich bereitwillig diesen Aufforderungen Gehör zu geben, und es scheint sogar, daß sie erklärt haben, sich bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen. Indessen machte man alle Vorbereitungen, um sie theils zu belagern, theils anzugreifen; bei einigen war die Uebereinkunft getroffen worden, daß von der Seite der Städte, um selbige zu schonen, keine Angriffe statt finden sollten. Schon hatten die Feindseligkeiten zwischen den franz. Truppen, welche die Position von Pisa vertheidigten, und den anrückenden neapolitan. Truppen begonnen, schon war durch ein ununterbrochenes mehrstündiges Feüer, und nach einem heftigen Ausfall die Zitadelle von Ankona gefallen, als der Herzog von Otrante, der sich in Lucca befand, die Mittheilung machte, daß er mit Vollmachten versehen sey, die Räumung der von den Franzosen besetzten Forts zu bewerkstelligen.

Als Se. Maj. der König von Neapel, während seines Aufenthaltes zu Reggio am 19. Febr. durch einen Kurier diese Nachricht erhielten, schickten sie alsogleich, nachdem sie sich mit dem anwesenden Gesandten Sr Maj. des Kaisers Franz I. Grafen Mier, und dem österr. General Grafen Nugent berathen hatten, die geeignete Vollmacht dem Generalkommandanten von Toscana, welcher sich nach Lucca begab, wo eine Konvention geschlossen wurde, kraft welcher alle von den Franzosen besetzten Forts den neapolitanischen Truppen übergeben werden mussen. Eine der wesentlichsten Bedingnisse dieser Konvention ist, daß kein Militair, wessen Ranges er auch sey, während einem Jahre weder gegen den König von Neapel, noch gegen die allirten Mächte Kriegsdienste leisten darf.

Mit welcher Freude diese Nachricht, besonders von den Bewohnern der mit Kastellen versehenen Städte aufgenommen wurde, läßt sich schwer beschreiben.

Jedermann erkennt mit Dank die Klugheit und Vorsicht jener Maasregeln, welche Se. M. der König von Neapel von dem ersten Augenblicke der provisorischen Besitzergreifung dieser Provinzen an zum glücklichen Erfolge seiner Unternehmung, wie zum Wohl dieser Städte ergriffen hat.

Prag, vom 18. März.

Die Durchmärsche auserlesener österr. und. russ. kaiserl. Truppen durch unsere Hauptstadt zu der Armee dauern beständig fort.

Wien, vom 17. März.

(Fortsetzung.)

Unsere neue Truppenaushebung hat ihren guten Fortgang, und rückt, so lebhaft und allseitig sie betrieben wird, ihrer Vollendung dennoch mit Ruhe und Ordnung entgegen.

Durch Wien ziehen noch immer nur wenige Ergänzungstruppen; aber durch Mähren und Böhmen gehen viele an den Rhein, und durch Steyermark nach Italien. In Ungarn und Siebenbürgen werden fort, während viele Pferde aufgekauft; auch aus den benachbarten türkischen Provinzen kommen viele herüber.

Berlin, vom 19. März.

(Fortsetzung.)

Beschluß der Kapitulation von Küstrin.

10. Was diejenigen Rechnungen, Papiere und Schriften anbetrifft, welche sich auf die innere Oekonomie

der Truppen beziehen, so können dieselben mitgenommen werden

11. Alle nicht Combattanten, desgleichen die Militairoffizianten der verschiedenen Dienstzweige, wie Zahlmeister und dergleichen, so wie auch alle Krüppel die zum Militairdienst unbrauchbar sind, können nach Frankreich zurückkehren. Während des Marsches sind sie berechtigt, nach ihren verschiedenen Graden, bis an die franz. Vorposten, Verpflegung und Quartiere, so wie die blessirten Offiziere und Krüppel, Transportmittel zu fordern. Die Obereffizianten, die mit ihren eigenen Pferden reisen, erhalten, wenn es möglich ist, Fourage. Wollen die vorbenannten Personen im preuss. Staate bleiben, so theilen sie das Schicksal ihrer Kriegsgefangenen Kameraden.

12. Die Hospitäler der Garnison, werden der Sorgfalt des preuss. Gouvernements übergeben. Ein Kriegskommissair, die nöthigen Chirurgen, und ein Civilbeamter bleiben so lange bei den Hospitälern, bis die Kranken wieder hergestellt seyn werden; diese nach ihrer Wiederherstellung, und die vorgenannten Personen theilen das Schicksal der übrigen Garnison. Die Krankenwärter bleiben gleichfalls in der Festung zurück. Der Kriegskommissair, die Chirurgen und Civilbeamten erhalten die Hälfte ihres jetzigen Soldes. Die Krankenwärter erhalten ihr ganzes Traktement.

13. Von dem Augenblicke der Unterzeichnung der Kapitulation bis zur Uebergabe des Platzes wird der Gouverneur dafür sorgen, daß die Einwohner geschützt und geachtet werden, und daß an den Festungswerken, der Artillerie, Munition und Provision kein Schaden geschehe.

14. Um die preuß. Behörden in den Stand zu setzen, die nöthigen Vorkehrungen für den künftigen Aufenthalt und die Verpflegung der Garnison von Küstrin treffen zu können, wird man ihnen sogleich nach Unterzeichnung und Auswechslung der Kapitulation eine namentliche Liste von allen Truppentheilen einhändigen.

15. Gleich nach abgeschlossener Kapitulation werden alle preuss. und russ. Kriegsgefangenen ausgeliefert.

16. Von morgen den 8. d. M. an, hören die Feindseligkeiten auf. Am 9. d. Mittags, wird die Garnison den Posten Pappelhorst, das Blockhaus an der Brücke gegen Bleyen und die großen Magazine verlassen. Die preuss Truppen werden alle diese Posten, so wie den ganzen Oderdamm, der die lange Vorstadt begränzt, alsdann sogleich besetzen. Bei Auswechslung der Kapitulation wird gleichmäßig der Brückenkopf mit seiner Lünette verlassen und den preuss. Truppen übergeben werden.

17. Am Tage vor der Uebergabe der Festung werden alle Außenwerke um 12 Uhr Mittags von der franz. Garnison geräumt, so wie das Berliner Thor von den preuss. Truppen besetzt.

18. Acht Tage vor der Uebergabe des Platzes, werden die nöthigen Ingenieurs, Artillerieoffiziere und Civilkommissairs in die Festung geschickt, um die Inventur derjenigen Gegenstände aufzunehmen, die dieser Kapitulation zufolge dem preuß. Gouvernement zu übergeben seyn werden. An demselben Tage können die im Art. 9. bestimmten Kommissarien auch ihre Geschäfte anfangen.

19 Den Offizier- und Soldatenfrauen der Küstriner Garnison steht es frei, ihren Ehemännern zu folgen oder nach Frankreich zurückzukehren, jedoch unbeschadet der preuß. Landesgesetze, insofern sie preuß. Unterthanen sind.

20. Den kriegsgefangenen Offizieren, Untereffizieren und Gemeinen wird Schutz und Beistand von Seiten ihrer Eskorte und der preuß. Behörden, und eine Behandlung gleich der, die dem preuß. Militair zu Theil wird, zugesichert.

21. Am Tage vor dem Einmarsch der preuß. Truppen in die Festung, steht es dem Gouverneur frei, einen seiner Offiziere an Se. Durchl. den Major-General Prinzen v. Neufchatel und an Se. Exz. den Kriegsminister mit der Kapitulation von Küstrin zu senden; bis an die franz. Vorposten wird dieser Offizier durch einen preuß. Offizier begleitet werden.

22. Zur gegenseitigen Garantie werden von beiden Theilen Offiziere von höherem Range ausgeliefert.

23. Wenn einer oder der andere Artikel dieser Kapitulation zu Zweideutigkeiten Veranlassung geben könnte, so werden diese zum Vortheile der Garnison entschieden.

So geschehen Gorgast bei Küstrin, den 7. März 1814.

Folgen die Unterschriften.

In allen Punkten von mir genehmigt und ratifizirt.

Hauptquartier Quedlinburg den 10. März 1814.

Graf Tauenzien.

Amsterdam, vom 11. Febr.

Durch einen desertirten holländ. Gensdarme, der aus dem Helder auf eine listige Weise entkommen ist, hat man ziemlich zuverläßige Nachrichten von diesem Fort empfangen. Die Garnison besteht aus 3 bis 400 Mann, worunter sehr viele Offiziere von den Schiffen. Sie haben keinen Mangel an Lebensmitteln, und scheinen ihn auch noch lange nicht zu fürchten, da sie allen Vorrath von der Flotte ins Fort gebracht, und den holländ. Matrosen Freiheit gegeben haben, zu gehen, wohin sie wollen, so wie auch 1400 span. Kriegsgefangenen.

Gen. Daendels, vormals Gouverneur von Modlin, ist bereits im Haag angelangt.

Brüssel, vom 20. März.

Von Seiten des Hrn. Gouverneurs der hiesigen Stadt, Hrn. Grafen v. Lottum ist nachstehende Bekanntmachung erschienen:

Bis jetzt habe ich noch immer nicht glauben können, daß man politische Neuigkeiten zu verbreiten suchte, die eben so unwahrscheinlich als ungegründet sind; allein nun bin ich dieses zu glauben gezwungen, weil es mir von allen Seiten gemeldet wird. Es geschiehet nicht etwa, weil diese Gerüchte den Armeen nachtheilig seyn können, sondern bloß weil sie von der Art sind, um auf die Stimmung der Einwohner, welche sie nur zu leichtfertig aufnehmen, einen ungünstigen Eindruck zu machen. Da ich vorzüglich das Glück der Brüsseler beherzige, so erkläre ich, daß diejenigen, welche so kleinliche, unwahre und nachtheilige Neuigkeiten verbreiten, sicher werden ausgemittelt und strenge bestraft werden.

Ueberdies füge ich zur Beruhigung des Publikums hinzu, daß die Schlachten vom 9. und 10. d. M. nicht nur den glücklichen Ausgang dieses Krieges sichern, sondern ihn schneller herbeiführen und beschleunigen werden, daß Rheims am 12. d. M. von dem Hrn Grafen v. St. Priest mit Sturm eingenommen worden ist, wobei ein feindlicher General, viele Gefangene und 5 Kanonen in unsere Hände gefallen sind, daß sich die Vorposten des Fürsten v. Schwarzenberg vor 9 Tagen zu Montereau für Seine befanden; daß der Marschall Wellington den Marschall Soult zu Pau geschlagen und sein Armeekorps gänzlich zerstreut hat, und daß hierauf die spanischen unter dem Gen. Castanos kommandirte Divisien nach Bazas vorgerückt und Bordeaux besetzt hat.

Endlich bemerke ich noch, daß wenn man sich nicht etwa vor den franz. Gefangenen fürchtet, welche hier eintreffen, man in ganz Belgien vollkommen ruhig seyn kann.

Tagsbefehl für die belgische Legion.

Es ist dem unterzeichneten Generalkriegssekretair sehr angenehm, den Herren Kommandanten, Offizieren, Untereffizieren ꝛc. der belgischen Legion von allen Waffengattungen, hiermit bekannt zu machen, daß die hohen alliirten Mächte Se. Exz. den Hrn. Grafen von Murray, Gen. Lieutenant in Diensten Sr. M. des Kaisers von Oesterreich, zum Kommandanten dieser Legion ernannt haben.

Die hohen alliirten Mächte haben einen ausgezeichneten Offizier gewählt, welcher in Belgien gebürtig ist, und dadurch sowohl zu den schönsten Hoffnungen berech-

Jagt, als auch den Belgiern einen neuen Beweis ihres Wohlwollens gegeben; die belgische Legion wird in dieser Wahl neue Beweggründe zur Ergebenheit und guten Mannszucht finden, und ich bin fest überzeugt, daß alle einzelne Mitglieder derselben, diesem ihr geschenkten Zutrauen auf eine würdige Art entsprechen werden.

Baron v. Pöderle, Generalkriegssekretair.

Haag, vom 12. März.

Man hört, daß die Herren van der Duyn, van Maasdam und Ambassadeur Fagel sich nach London begeben, mit dem Auftrage, um die Hand Ihro kön. Hoheit, der Prinzessin von Wallis, für Sr. kön. Hoh. den Erbprinzen von Oranien-Nassau anzuhalten. Da man von dieser Reise den glücklichsten Erfolg erwartet, so schmeichelt man sich hier, die Vermählung dieser hohen Personen könne vielleicht schon im Juli vollzogen werden.

Trier, vom 20. März.

Die hohen verbündeten Mächte haben das Wälder-Departement mit dem mittelrheinischen Generalgouvernement zu vereinigen geruhet. Anstatt des Oberpräfekten hat der Generalgouverneur einen General-Gouvernementskommissair ernannt, der seinen Sitz einstweilen in Echternach hat. Alle seither für das Generalgouvernement erlassenen Verfügungen gelten nun auch für das Wälder Departement. Die franz. Sprache soll jedoch, wie auch unter k. österr. Regierung geschehen, im öffentlichen Leben neben der deutschen beibehalten werden.

Köln, vom 22. März.

Eine in Antwerpen gedruckte Zeitung giebt einige Auskunft über den innern Zustand dieses Platzes. Es wird darin über die wenige Willfährigkeit geklagt, womit die Einwohner zu den Vertheidigungsmitteln beitragen, und alles wird einer übelgesinnten Parthei zur Last gelegt, welche den Platz je eher je lieber in den Handen des Feindes zu sehen wünsche. Der Gouverneur Carnot droht aber mit Gewalt dasjenige zu erzwingen, was man in der Güte an Geld und Lebensmitteln nicht hergegeben habe. Die Festung Antwerpen, sagt er, soll vertheidigt und erhalten werden, es koste was es wolle. Sobald man dem Gange dieser Vertheidigung Hindernisse entgegenstellt, fallen alle Rücksichten weg. Daher hat sich der Gouverneur entschlossen müssen, einige der angesehensten Bürger, die durch Patriotismus und guten Willen alle Beschwernisse hätten beseitigen können, für die aus übler Gesinnung entstandenen Hindernisse im Dienste des Platzes verantwortlich zu machen, und scharfe Maasregeln werden jezt aufeinander folgen.

— Am 17. März machten die Franzosen wieder einen Ausfall aus Antwerpen, wobei es zu einem ziemlich heftigen Gefechte kam, und sie über 200 Mann an Gefangenen verloren, außer den Todten und Verwundeten.

Minden, vom 12. März.

Morgen wird der Anfang mit der Befestigung unserer Stadt gemacht. Es sind täglich 3000 Arbeiter dazu bestimmt. Lippstadt und Münster sollen auch zu Festungen gemacht werden.

Freiburg, vom 21. März.

Vorgestern kamen II HH. die beiden Großfürsten, Nikolaus und Michael, Brüder S. M. des Kaisers von Rußland, mit 4 Generälen und Gefolge hier an, und setzten ihre Reise zur verbündeten Armee fort.

Frankfurt, vom 24. März.

Se. Durchl. der Hr. Fürst von Reuß-Greitz, Generalgouverneur des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt haben dem Landsturm der freien Stadt Frankfurt die Hanseatische Kokarde in höchsten Gnaden zu bewilligen geruht, und demselben zugleich das Recht ertheilt, als eine immerwährende Erinnerung an Deutschland's Befreiung und den kräftigen Schuz der drei hohen verbündeten Mächte 3 Eichenblätter über dieser Kokarde zu tragen.

Möchte dieser glückliche Gedanke eines patriotischen deutschen Fürsten recht bald, als ein allgemeines Feldzeichen aller Deutschen, in dankbarem Andenken an die Befreiung über der Landeskokarde von jedem Deutschen getragen werden!!

Wir haben folgende Nachrichten erhalten:

»Lord Wellington hat am 28. Februar den Marschall Soult, zwischen Orthes und St. Sever, geschlagen, 40 Kanonen erobert, 4 Generale ꝛc. zu Gefangenen gemacht. Lord Wellington ist in Requefort.«

»Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wurde am 15. von Troyes nach Pont-sur-Seine verlegt.«

— Der Hr. Graf v. Moltke, Minister am königl. dänischen Hofe, ist heute hier eingetroffen, um sich ins Hauptquartier der alliirten Monarchen zu begeben.

— So eben erhalten wir noch Nachstehendes aus Troyes vom 17. März: »Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg befindet sich in Arcis, jenes der Majestäten aber hier. Der Kongreß zu Chatillon dauert ununterbrochen fort, und der Kurierwechsel ist häufiger als je.

Wir erhalten hier über Paris Nachricht von einem bedeutenden Siege, welchen L. Wellington den 28. Febr. zwischen Orthes und St. Sever, über den Marschall Soult erfochten hat; 4 feindliche Generale und viele Obersten sollen getödtet und 40 Kanonen erobert worden seyn.

Marschall Soult hat sich in Folge dieser Niederlage nach Agen zurückgezogen, und Lord Wellington war am 4. März mit der Avantgarde in Requefort auf der Straße nach Bordeaux eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Amerikanische Blätter vom 2ten Februar enthalten eine Depesche aus dem Hauptquartier Oxbeck, welcher zufolge die brittischen Truppen sich der Position von Black Rock bemächtigt, und die Amerikaner nach Eleven Mile Creek am Erie See zurückgetrieben haben. Leztere haben 7 Feldstücke, 4 Schiffe, viele Bagage und 70 Gefangene verloren.

— Die Wunde, welche der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg in dem Treffen am 27. Febr. bei Bar-sur-Aube erhielt, besteht nur in einer leichten Kontusion, welche ihm eine matte Kugel, als er in dem sehr durchschnittenen Terrain durch einen Weingarten ritt, verursachte. General Wittgenstein erhielt eine Schußwunde in den Schenkel, die ihn jedoch nicht hinderte, dem Gefechte bis zu Ende beizuwohnen. Die Stadt Bar-sur-Aube ist während des Gefechts großentheils ein Raub der Flammen geworden.

— Nach dem Beispiele anderer deutschen Staaten, denen die franz. Gesezgebung aufgedrungen worden war, hat auch die freie Hanseestadt Lübeck die Wirksamkeit jener fremden Gesetze aufgehoben, und die vor der franz. Besitznahme in dieser Stadt und deren Gebiet bestandenen Gesetze wieder in ihre Kraft und Wirkung eingesezt, damit nach erfolgter Wiederherstellung der alten Verfassung die Bürger auch in diesem, für den Staat so äußerst wichtigem Punkte zum Genusse der Vortheile gelangen mögen, welche die frühere Ordnung der Dinge gewährt hat.

— Die Lügen, welche die franz. Regierung von der wilden Aufführung der Soldaten der verbündeten Mächte ausstreuen ließ, hat einen ungemeinen Schrecken bei den Parisern verursacht, und dieselben wollen sich nicht beruhigen, obschon J. M. die Kaiserin öffentlich bekannt machen ließ, daß sie selbst in dem Augenblick, in welchem die Verbündeten in Paris einrücken würden, Paris und Ihr getreues Volk nicht verlassen wolle.

Avertissements.

Ein 9 Jahre lang bei einem bedeutenden Geschäfte welches dermalen eine andere Bestimmung erhalten hat, angestellt gewesener Rechnungsbeamter, wünscht eine andere ähnliche Anstellung in diesem Fache, oder irgend eine Administration zu erhalten. Derselbe unterwirft sich der erforderlichen Qualitäten wegen einer jeden Prüfung, er ist mit den besten Zeugnissen ver-

stehen und nöthigen Falls bereit Caution zu leisten. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Legationsrath Cämmerer dahier Lit. E. Nro. 6.

Zur 114. Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose 2ter Klasse, welche den 4. April zu ziehen anfängt, bis zur Ankunft der erstern Ziehungsliste den 10. April à fl. 21. 48 kr. und für alle Klassen gültige Loose à fl. 80, von beiden auch Halbe-, Viertel- und Achtel-Loose.

Auch zur 46. Frankfurter, darin die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w. ganze Loose 2ter Klasse, welche den 30. März gezogen wird à fl. 37, und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch Halbe-, Drittel- und Viertel-Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen, Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Anzeige.

Herr Fischer, königl. preussischer Kammersänger, wird nächsten Montag den 28. März im Schauspielhause eine musikalische Soirée geben. Im ersten Theil wird ein Vocal- und Instrumental-Konzert, im zweiten Theil ein italienisches Intermezzo aufgeführt.

Aufforderung.

Der im Monat October v. J. in Jessen stationirt gewesene Lazareth-Kommandant von Werse, wird hierdurch ernstlich aufgefordert, binnen hier und vier Wochen seinen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten, in Angelegenheit seines ihm widerrechtlich mitgenommenen Pferdes, kund zu thun; im andern Falle er sehr unangenehme Maasregeln treffen würde.

Er wählt daher den Weg mehrerer öffentlicher Blätter, den Herrn von Werse zur schleunigen Zurückgabe des Pferdes aufzumuntern.

Anhalt-Cothen den 16. Febr. 1814.

Der Königl. Preuß. Hauptmann v. Rohefsky,
im Fortiderer Landwehr-Bataillon,
gegenwärtig im Lazareth zu Anhalt-Cöthen.

Dienstag den 29. März Morgens 9 Uhr wird die Kaminfegerei in den beiden Renteien Dieburg und Steinheim unter annehmlichen Bedingnissen bei Großherzoglichem Rentamt Steinheim verliehen, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird; damit die etwa Lusttragende sich einfinden, ihre Gebothe ertheilen und den Zuschlag nach Umständen gewärtigen können.

Steinheim den 6. März 1814.

Großherzogl. H. Rentamt.
Kleiner.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des kürzlich dahier verstorbenen Handelsmanns Salomon Herz Schiff, genannt Herz Joseph Meyer, ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, sich binnen einer Frist von Sechs Wochen bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden, und ihre Forderungen gehörig zu bescheinigen, als sonsten die Nichterscheinenden von dieser Nachlassenschaftsmasse ausgeschlossen und das Weitere rechtlich verfügt werden soll.

Frankfurt den 10. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

In Inszablagsachen Herrn Dr. Jassoy, als Baerischen Testaments-Executors, gegen die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Achilles Andreas — Franz — und Wilhelm Eberhard Johannot, wird nachfolgend bezeichnete Behausung, auf welcher ein erster und zweiter Insatz von zusammen fl. 43000 im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sonsten aber, ausser dem gewöhnlichen Laternengeld, keine weitere Last haftet, von Gerichtswegen zum erstenmal (zum zweitenmal) öffentlich feilgeboten, nemlich:

Eine Behausung, theils auf der Straße hinter dem Römer, theils auf derjenigen, in welcher sich das Local des Gerichts 1r Instanz befindet, gelegen, in beiden Straßen an das Haus, zum Baum, anstoßend, und mit Lit I. Nro. 106. 107. und 113. bezeichnet.

Kaufslustige können sich sowohl bei Herrn Dr Jassoy, als auch in der Canzlei des unterzogenen Gerichts, allwo auch Gebote zum Protocoll genommen werden, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten.

Frankfurt den 3. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
(L. S.) J. W. Mehler,
jüng. Berg. und Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Warnungs-Anzeige.

Von der Administration des ehemaligen Westphälischen Ordens, sind am 20. October 1813 sämmtliche, theils auf die ritterschaftlichen Obervorsteher zu Kaufungen und Wetter, theils auf das Sammthofgericht zu Marburg als Gläubiger, sprechende gerichtliche Obligationen sowohl, als auch folgende Westphälische Staatspapiere mit Coupons

Lit. D. Nro. 336 — 355. 20 Stück à 4000 Fr. jedes.
Lit. A. Nro. 2001 — 2100. 100 Stück à 200 Fr. jedes.
Lit. D. Nro 363. à 1040 Fr.
Lit. D. Nro. 365. à 1200 Fr.
Lit. A Nro. 6876. u. 6877. 2 Stück à 200 Fr. jedes.
Lit. A. Nro 7028. u. 7029. 2 Stück à 200 Fr. jedes.

welche Staatspapiere sämmtlich auf den Inhaber lauten, nach Frankreich geschickt worden. Es wird daher jedermann vor der Acquisition obiger Obligationen u. Staatspapiere gewarnt, indem die allenthalbigen Sicherheits-Maasregeln bereits getroffen sind.

Cassel den 10. März 1814.

Die ritterschaftlichen Obervorsteher der Stifter Kaufungen und Wetter.
Heydwolff. Trott.

Im Namen des Offizier-Corps sowohl als auch im Namen der Unteroffiziers und Schützen des Königl. Sächs. 1sten leichten Infanterie-Regiments, statte ich den biedern Bewohnern der Großherzogl. Hessischen Stadt Werl und deren Umgebung für die gütige und freundschaftliche Aufnahme während der vier Tage, als wir das Vergnügen hatten in deren Mitte zu verweilen, nochmahls den ergebendsten und herzlichsten Dank ab, und rufe Ihnen noch in der Ferne ein abermaliges Lebewohl zu. Möchte uns das Loos zu Theil werden, auf unserm dereinstigen Rückwege Ihnen persönlich sagen zu können, wie unvergeßlich uns diese Tage sind und seyn werden, und möchten Sie sich unserer immer mit gütiger Freundschaft erinnern.

Marschquartier Rorup am 22. Jan. 1814.

Karl vom Rabe,
Königl. Sächs. Major und einstweiliger Kommandant des 1sten leichten Infanterie-Regiments.

Unterfertigter Stelle ist der Schuldenstand des ehemaligen Handelsmanns Christoph Krapf dahier zu wissen nöthig.

Dessen Gläubiger werden daher vorgeladen, am 1sten April d. J. ihre Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß bei Auseinandersetzung des Vermögens auf sie keine Rücksicht genommen werde.

Heldenfeld den 8 März 1814.

Großherzogl. Landgericht Homburg.
Küttenbaum.
Schlembach.

Bekanntmachung.

Dem handelnden Publikum wird annit bekannt gemacht, daß durch unterzeichnete Stelle eine Parthie Pottasche, 300 Zentner, öffentlich an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Zahlung entweder im Ganzen oder theilweise verkauft werden soll. Kaufslustige haben sich Sonnabend den 5ten April Vormittags 9 Uhr d. J. daselbst einzufinden und können auf Verlangen auch früher Muster davon erhalten, oder die Waare selbst in Augenschein nehmen.

Regensburg den 2. März 1814.

Königl. Baier. Stadtgericht.
von Seuller.

Der vormalige Kirchen-Cassen-Administrator und jetzige Hauptmann Herr Ludwig Hesse allhier, wünscht, da seine nunmehrige Verhältnisse ihn zur Veränderung seines Aufenthaltsorts veranlassen, vorher mit seinen etwaigen Gläubigern sich zu arrangiren.

Kurfürstliche Regierung dahier hat auf dessen Antrag mich beauftragt, den statum activorum et passivorum des gedachten Herrn Hauptmann Hesse zu untersuchen.

Indem ich daher alle diejenige, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, vorlade, Dienstag den 5 April dieses Jahrs Vormittags dahier zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, füge ich zugleich hinzu, daß wer sich in dem anbezielten Termin nicht melde, bei diesem Verfahren ausgeschlossen werde.

Marburg den 10. März 1814.

Justizamt Caldern daselbst.
W. Hille.

Weiße wollene Decken, zum Gebrauch für Militär, sind in kleinen als großen Parthien in billigen Preisen zu haben bei

Samson Berlyn,
in der Schnurgasse in Frankfurt a. M.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 85. Samstag, den 26. März 1814.

Madrid, vom 12. Febr.

Napoleon scheint zu glauben, daß er von der Seite Spaniens wenig zu fürchten habe. Um nur die Truppenmasse in Frankreich den Alliirten gegenüber zu vergrößern, ließ er Katalonien räumen. Von der Armee des Marschalls Soult nahm er die guten Truppen weg, und ersetzte sie durch Konscribirte, dermal nimmt er jene von der Armee des Marschalls Suchet und schickt sie größtentheils nach Lyon.

Man erinnert sich freilich noch, das Napoleon bei Lützen seinen Vortheil fast ganz den 10,000 Mann verdankte, die aus Spanien nach Sachsen gekommen waren. Aber sehr unbedeutend waren die militairischen Folgen jenes um hohen Preis erkauften Sieges: um so weniger kann er sich unter den jetzigen Verhältnissen von den aus diesem Lande kommenden Truppen versprechen, da er sie nicht sämtlich zugleich auf den Punkten, wo er ihrer bedarf, frühzeitig genug wird anwenden können. Die nächste Folge der Räumung Kataloniens ist unterdessen, daß Roussilion und Languedoc unsern Angriffen Preis gegeben sind.

Der Rückmarsch der Franzosen nach Frankreich geschieht übrigens, wie aus Vich in Katalonien unter dem 3. Febr. gemeldet wird, mit der größten Uebereilung. Unsere Truppen setzen ihnen auf dem Fuße nach. In den Festungen hat der Feind so unbedeutende Besatzungen gelassen, als ob sie blos bestimmt wären, die Magazine bis zu unserer Ankunft zu bewachen.

Livorno, vom 8. März.

Am 6ten wurde von dem Maire unserer Stadt folgende Publikation erlassen: Den von Seiten der Prefektur ertheilten Nachrichten zufolge werden 10,000 M. englischer Truppen in dem Hafen von Livorno stündlich erwartet. Der Marie ist daher aufgetragen worden, für die Unterbringung der Offiziere dieser Truppen Sorge zu tragen ꝛc.

Bologna, vom 5. März.

Vorgestern langte allhier ein großer Train von deutschen Fuhrwesen von Modena an, und ging auf der Straße von Ferrara weiter; ferner ein Korps ungarischer Kavallerie, das dieselbe Straße einschlug. — Hierauf erschien ein Train neapolitanischer Artillerie von Modena; dann von Toskana ein schönes Regiment neapolitanischer Veliten und Grenadiers.

Auf höchsten Befehl wurde von Seiten der Douane bekannt gemacht, daß die vom franz. Gouvernement verbotene Einfuhr der Produkte und Waaren von Deutschland, der Schweiz und andern Ländern, die früherhin erlaubt gewesen, neuerdings gestattet sey: der neapolitanische Tarif wird den Zoll bestimmen. Ebenso ist die Einfuhr englischer Manufakturwaaren nach einem Tarif bestimmt, der zur weitern allerhöchsten Approbation Sr. Majestät vorgelegt werden wird: bis dahin werden die einführenden Kaufleute, die Waaren im Depositum lassen, oder Kautionen für die Zahlung der Zölle nach dem zu publizirenden Tarif leisten.

Florenz, vom 10. März.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: „Ein Adjutant Sr. Maj. des Königs von Neapel ist aus dem Hauptquartier der verbündeten Fürsten am 3. zu Modena eingetroffen. Er brachte Depeschen dem Fürsten Cariati, Minister von Neapel an dem kais. Hofe von Oesterreich, und andere höchst befriedigende Papiere. Immer mehr befestigt sich die innige und loyale Freundschaft und Allianz zwischen Sr. Maj. dem König von Neapel, und allen Mächten, die im Kriege gegen Frankreich sind." (Es war bekanntlich am 5., wo Se. Maj. der König die Offensive gegen die auf Modena vordringenden kön. italienischen Truppen ergriffen.)

Ferrara, vom 10. März.

Bulletin.

Das österreichisch-brittische Militärkommando von Ferrara, Ravenna und Commacchio beeilt sich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß laut sichern von Reggio unter gestrigem Datum gekommenen Nachrichten der Herr General Starhemberg den 9ten Morgens in Parma eingerückt sey. Se. Exz. der General Graf Nugent sollte spätestens heute ankommen. Die Franzosen sind jenseits des Taro.

Zu Reggio befinden sich der General Severoli, und 5 italienische bleßirte Oberste.

Verona, vom 14. März.

Ein Angriff der Feinde aus dem Brückenkopf von Monzambano am 10. und 11. d. auf die gegenüber postirte Avantgarde des F. M. L. Marquis v. Sommariva gab Gelegenheit, daß unsere Truppen die glänzendste Tapferkeit entwickelten. Ein sehr ausgezeichne-

ter Offizier, der Oberstlieutenant v. Becke vom 4. Jägerbataillon, hat an beiden Tagen seine großen militärischen Talente bewiesen. Ungeachtet der wohlgetroffenen Dispositionen des Feindes wurde er beidemal, am 11. nach einem vierstündigen sehr blutigen Gefecht mit dem größten Verlust zurückgeworfen.

Nancy, vom 20. März.

Se. königl. Heh., Monsieur, Bruder Sr. Maj. Königs Ludwig XVIII. ist gestern hier eingetroffen. Der Herr Generalgouverneur hatte demselben ein Kavalleriedetaschement an die Gränze zur Begleitung entgegengeschickt.

Se. königl. Heh. stiegen an der Kirche de Bon-Secours ab, wurden daselbst von dem Herrn General-Gouverneur empfangen, welcher Höchstdenselben den Herrn Subdelegat Mique an der Spitze einer Deputation von Seiten der Stadt vollstellte. Die Anrede des Herrn Mique wurde mit Theilnahme angehört und mit rührender Güte beantwortet. Se. kön. Hoh. sprachen vorzüglich von den Wünschen seines Bruders, des Königs, Frankreichs Leiden abhelfen zu können, und in Frankreich nur ein Volk von Brudern zu erblicken, vergessend aller der Veranlassungen, welche ihre Eintracht bisher untergraben konnten.

Ein großer Zulauf aus allen Volksklassen erfüllte die Lüfte mit dem Ausrufe: Es lebe der König! Es lebe der Graf Artois!

Se. königl. Heh. begaben sich hierauf in das Hotel des Herrn General-Gouverneurs, wo das Mittagsmahl in Gesellschaft des Herrn Generals Grafen von Wittgenstein und mehrerer anderer russischer und preußischer Generale eingenommen wurde. Als sich Se. königl. Heh. in die einstweilen zubereitete Wohnung (da der Bischofshof dazu noch nicht ganz eingerichtet ist) zu Fuß begaben, erschallte auf dem großen Platze abermal der Ausruf: Es lebe der König! und begleitete Höchstdieselben auf Ihrem Wege.

München, vom 19. März.

Heute Mittags um 11 Uhr hatte hier eine große militärische Feierlichkeit statt. Abtheilungen von den hier in Besatzung liegenden Linienregimentern und freiwilligen Korps holten einen Theil der von unsern Truppen unter dem Kommando Sr. Exz. des Hrn. Feldmarschalls Grafen von Wrede in dem gegenwärtigen Feldzuge gegen Frankreich eroberten und nach Baiern zurückgesendeten feindlichen Kanonen ein, und führten sie in einem glänzenden Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt bei der Residenz vorbei, wo Se. Maj. unser allerdurchlauchtigster König mit Sr. kön. Hoh. dem Kronprinzen sie in allerhöchsten Augenschein zu nehmen geruhten. Man zählte 31 Stück Geschütz von verschiedenen Kaliber und mehrere Munitions- und Rüstwagen, worunter sich auch ein mit Küraſſen beladener befand.

Basel, vom 19. März.

Es sind seit einigen Tagen mehrere Transporte von Verwundeten und Kranken hier eingetroffen; auch einige Hundert französischer Kriegsgefangenen. Es befanden sich mehrere dabei, die erst kürzlich aus Spanien gekommen sind. Diese sagten, die von der spanischen Gränze gekommenen Truppen hätten allein in der letzten Zeit Paris und Napoleon beschützt, da der übrige Theil der französischen Armee nur aus Konscribirten, Invaliden und Nationalgarden, ohne alle Kriegsübung, bestehe. Die Zahl der aus Spanien gekommenen Truppen könne wohl 50,000 M. betragen haben; sie seyen aber durch die vielen Gefechte schon großentheils aufgerieben. Zugleich beschreiben sie den Zustand des französischen Bauern in der ganzen Gegend des Kriegsschauplatzes als äußerst traurig. — Zu Besançon besteht die Garnison, nach der Versicherung von dorther kommenden Reisenden, aus etwa 5000 Mann, worunter einige Trümmer von Linienregimentern; das Uebrige sind Konscribirte und Kohorten. Der Soldat erhält keinen Sold, täglich ein Pfund Brod, eine Wassersuppe, und zwei Unzen Pferdefleisch.

Ein hier durchpassirter Kurier, der die Armee am 15. verließ, meldet, daß die Allirten im Verfolgen ihrer errungenen Vortheile begriffen sind. Man hofft ehestens hier wieder die neuesten Armeenachrichten im Druck erscheinen zu sehen.

Man erwartet binnen acht Tagen frische Truppendurchzüge.

Die bei Macon vorgefallenen Gefechte zwischen dem General Bianchi und dem Marschall Augereau waren sehr hartnäckig. Die Stadt Bourg, welche dreimal genommen und wieder genommen wurde, hat viel gelitten. Macon soll zur Hälfte abgebrannt seyn. Wie man sagt, war auch eine der Reservearmeen unter dem Befehl des Prinzen von Hessen-Homburg dabei engagirt; sie besteht zum Theil aus den Frankfurter, Würzburger, Isenburger, Reussischen und Darmstädter Kontingenten.

Das löbl. Vorort Zürich hat unterm 14. März allen eidsgenossischen Ständen die Beglaubigungsschreiben mitgetheilt, durch welche der Herr Ritter v. Lebzeltern und der Herr Graf v. Capo d'Istria als ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ihrer k. k. Majestäten von Oesterreich und Rußland ernannt sind, um bei der Tagsatzung der eidsgenossischen Stände zu residiren, und die Theilnahme, welche ihre erlauchten Souveräne dem Verfassungswerke widmen, womit diese Versammlung sich beschäftigen soll, werkthätig an den Tag zu legen. Die nämlichen wohlwollenden Gesinnungen, welche in den frühern Erklärungen und Noten der hohen allirten Mächte und ihrer Minister ausgedrückt waren, sprechen sich auch in diesen zu Anfang des Monats März im kaiserlichen Hauptquartier zu Chaumont ausgestellten Kreditiven aus. — Am 16. reisten die beiden Herren Minister nach Schwyz ab, von wo sie am folgenden Tage wieder in Zürich zurück eintrafen.

Bei der vier Waldstädte-Konferenz in Gersau am 14. März ward eine Konferenz derjenigen Kantone beschlossen, welche die dreizehnörtige Tagsatzung verlangt hatten, und dieselbe nach Luzern ausgeschrieben. Dort sind am 17. und 18. d. wirklich verschiedene Gesandtschaften eingetroffen, und man darf auch hoffen, es werden dieselben ungesäumt sich der größern Zahl der in Zürich versammelten Stände anschließen.

Bei der frühern zu Anfang des Monats in Gersau abgehaltenen Konferenz ward die Wiederherstellung der Unabhängigkeit dieser kleinen Republik anerkannt.

Vom Oberrhein, vom 23. März.

Ueber den Streifzug der Kosacken gegen Orleans im verflossenen Monat liest man in Pariser Journalen folgendes: Am 17. Febr. Abends griff der Feind, nach einem Gefecht bei Chateauneuf, mit 16 bis 1800 Mann Kavallerie, sämmtlich Kosacken, und 2 Vierpfündern und 1 Haubitze die Stadt Orleans an. Es entstand ein hartnäckiges Gefecht in der Entfernung einer halben Stunde von der Stadt zwischen dem Feinde und 3 bis 400 Tapfern vom 155. Regiment unter den Befehlen des Majors Lagneau, ohngefähr 20 Mann anderer Truppen, 14 Dragonern vom 4ten Regiment und einigen Einwohnern; dieses Gefecht dauerte bis 8 Uhr. Wir waren ohne Kanonen; das mit Bäumen und Weinstöcken bedeckte Terrain gab aber unsern Scharfschützen ein großes Uebergewicht über den Feind. Wir verloren 11 Todte und 30 Verwundete. Während der Nacht blieb der Feind in unsern Land- und Gartenhausern. Die Nationalgarde erhielt in der Stadt die vollkommenste Ruhe ꝛc.

Stuttgart, vom 24. März.

Ueber die bei dem königl. Armeekorps seit dem 9. d. stattgehabten Ereignisse und Bewegungen desselben sind folgende offizielle Nachrichten d. d. Mery vom 18. d. eingetroffen.

Am 13. brach das Armeekorps von Villeneuve für Vannes auf, und marschirte gegen Nogent, wo die

Brigade Missani am 14. die daselbst gestandenen Russen ablöste, und Se. königl. Hoh. der Kronprinz sein Hauptquartier nahm. Der Feind hielt die jenseits der Seine gelegene Vorstadt von Nogent und waldigte Anhöhen besetzt, und sollte am 15. von dem vereinigten Korps Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und der Generäle, Grafen Wittgenstein und Wrede angegriffen werden, zu welchem Ende das 4te Armee-Korps die Seine zu passiren beseligt war.

Se. königl. Hoheit ließen daher zur Rekognoszirung des Feindes 3 Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 4 auf Pontons und mittelst eines sehr schmalen Stegs über den Fluß setzen, welche sich zwar eines Theils der jenseitigen Vorstadt bemächtigten, vor der sich entwickelnden großen Uebermacht des Feindes aber auf erhaltenen Befehl sich mit eben so viel Ordnung zurückzogen, als sie mit Muth und Entschlossenheit vorgedrungen waren. Unter diesen Umständen mußte der projektirte Hauptangriff von dieser Seite unterbleiben, und sämmtliche bei Nogent versammelte Truppen rückten wieder in ihre vorige Kantonnirungen ein.

Der Verlust der königl. Truppen an diesem Tage beträgt an Todten den Hauptmann von Prueschenk, vom Infanterie-Regiment Nro. 4, und 12 Mann; verwundet wurden von eben diesem Regiment die Premierlieutenants von Reinhard, von Bach und Hufnadel, und die Sekondlieutenants Jariz, Paulus und Röder, sodann der Sekondlieutenant Renz von der Artillerie, und der Oberarzt Springer, vom Infanterie-Regiment Nro. 5 Prinz Friederich, ferner 85 M. vom Feldwebel abwärts.

Da der Feind am 16. früh die jenseitige Vorstadt von Nogent verlassen hatte, wurde solche von den königl. Truppen besetzt, und eine Schiffbrücke über die Seine geschlagen, um das Armeekorps über den Fluß gehen zu lassen, als aus dem großen Hauptquartier der Befehl kam, sich auf die Defensive zu beschranken. Hiernach blieb die Brigade Missani bei Nogent zurück, und die übrigen Truppen setzten sich gegen Troyes in Bewegung.

Am 18. rückte das Armeekorps von Les Grez und Fontaine St. George wieder vorwärts nach Mery und Pont-sur-Seine, und sollte am folgenden Tag weiter nach Villenexe marschiren, um die feindlichen Korps bei und hinter Provins zu beobachten.

Cassel, vom 23. März.

Heute ist eine starke aus mehreren schönen Regimentern Dragonern, Uhlanen und Jägern bestehende Abtheilung kaiserl. russischer Kavallerie, unter Kommando der Generalmajore von Kablenkof und von Wesenzeff, hier durch gekommen und hat vor Sr. kurfürstl. Durchlaucht defilirt. Sie begiebt sich zur Armee. Die kraftvolle Mannschaft, ihr kriegerisches Ansehen, die Schönheit und Starke der Pferde entgiengen Niemandes Blicken.

Wiesbaden, vom 24. März.

Durch eine den 18. und 21. d. M. erschienene Verordnung haben Ihre herzogl. und hochfürstl. Durchl. zu Nassau das im Monat August 1812 erlassene Edikt über die durch die damaligen Verhältnisse mit den benachbarten Staaten nothwendig erfundene Errichtung einer Tabacks-Regie bei nunmehr veranderter Lage der Umstände wiederum gnädigst aufgehaben und dabei Nachstehendes festgesetzt:

Vom Tage der Publikation des gegenwärtigen Edikts an sind alle auf die Errichtung und Handhabung der Tabacks-Regie in dem Herzogthum Nassau abzielende Verordnungen und erlassene Verschriften gänzlich außer Krafft gesetzt, somit Tabacksanbau, Fabrikation und Handel überall der freien Konkurrenz überlassen.

Den vormaligen Tabacks-Fabrikanten bleibt die Betreibung ihres Gewerbs gegen die vorhin gesetzliche Abgaben, ohne deßhalb neue Privileg en nöthig zu haben, überlassen.

Die Ein- und Durchfuhr des rohen und fabrizirten Tabacks ist gegen die vorhin bestandene ältere Zollabgabe überall gestattet, und der vor Einfuhr der Tabacks-Regie in einigen Aemtern des Herzogthums bestandene Tabacks-Regie Akzis bleibt zur weitern Verfügung auch für jetzt aufgehoben.

Alle wegen Tabacks-Defraudationen angesetzte aber noch nicht bezahlte Strafgelder sind mit Ausschluß der Denunciations-Prämien erlassen, und die deßhalb noch anhängigen Untersuchungen niedergeschlagen.

Frankfurt, vom 25. März.

Gestern ist ein von Chatillon kommender englischer Kutier durch hiesige Stadt nach London passirt.

Der Kongreß zu Chatillon, der schon so oft im Begriffe stand auseinander zu gehen, der sogar schon mehreremal öffentlich als aufgelöst angegeben wurde, war am 18. d.M. noch versammelt. Es wird sogar hinzu gefügt, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestreich daselbst erwartet würde. Der politische Thermometer steht noch immer auf Frieden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Wittwe des edeln, von ganz Europa so innigst betrauerten Generals Moreau hat das Anerbieten Sr. Maj. des russischen Kaisers angenommen; dieselbe wird also England verlassen und sich nächstens nach Rußland einschiffen. Für die Reise-Unkosten hat der Kaiser ihr ein Geschenk von 100,000 Rubel gemacht, auch einen prachtigen, reich meublirten Palast in der Gegend von Petersburg zu ihrer Wohnung angewiesen. Der Jahrgehalt, welches übrigens Madame Moreau noch erhalten hat, beweist nicht weniger die kaiserl. Freigebigkeit des erhabenen Monarchen.

Geschichte und Litteratur der dramatischen Kunst in Deutschland.

Der Unterzeichnete beschäftiget sich seit einer Reihe von Jahren mit Verfassung einer Geschichte und Literatur der dramatischen Kunst in Deutschland. Das Werk liegt bis auf die letzte Feile vollendet. Es hängt nun von dem deutschen Publikum ab, ob es im Druck erscheinen soll.

Damit aber dieses wisse, was es zu erwarten habe, so gibt der Verfasser von der Einrichtung des Werkes und dem Zwecke desselben vorläufig folgende Nachricht.

Das ganze erscheint in vier Bänden, jeder Band ungefähr ein Alphabet stark. Die Geschichte ist in drei Perioden eingetheilt, deren jeder Band eine liefert, der erste die Periode von Roswitha bis Opitz; der zweite von Opitz bis Lessing: der dritte von Lessing bis auf unsere Tage; den vierten Band füllt ein Register aus. Jede Periode zerfällt in vier Abschnitte; im ersten werden die dramatischen Gedichte aufgezählt, gewürdiget und eine kurze Lebensbeschreibung ihrer Verfasser beigefügt; im zweiten werden die Schritten angegeben, welche über die dramatische Kunst erschienen sind, und jenach die Verdienste der theatralischen Kritik anschaulich gemacht; im dritten werden die Fortschritte der Schauspielkunst und die Schicksale der vorzüglichsten dramatischen Kunstler entwickelt: im vierten Abschnitte endlich erhalt der Leser Aufschluß über den Zustand der Bühnen, über Verschlimmerung oder Verbesserung der öffentlichen Vorstellungen, der Theaterbauten, Dekorationen u. d. gl. Jede Periode schließt mit einer allgemeinen überblickenden Betrachtung.

Der Zweck dieser dramatischen Geschichte und Literatur ist kein anderer, als dem deutschen Leser den ganzen Vorrath der dramatischen Kunst seines Vaterlandes vor Augen zu legen, ihm zu zeigen, wo Verdienste, wo Mangel sind, und eben dadurch zur höhern Ausbildung aufzumuntern.

Der Preis der 4 Theile wird 11 fl. R. W. betragen. Die Liebhaber werden gebeten, sich mit ihren Bestellungen bis Ende Mai d. J. an den Unterzeichneten mit postfreien Briefen zu wenden.

Regensburg, im März 1814.

Joseph Koller, Professor.

Die Redaction der O. P. A. Zeitung wird mit Vergnügen Subscription auf dieses Werk des als dramatischen Schriftsteller rühmlich bekannten Hrn. Professor Koller annehmen.

J. B. Cümmerer, Legationsrath.

Avertissements.

In der Druckerey des Unterzeichneten in Offenbach am Mayn können sogleich mehrere Drucker Condition erhalten.

Heinrich Gottlieb Hauch, Buchdrucker.

In der Hofbuchdruckerei in Darmstadt können noch ein Setzer und zwei Drucker Kondition erhalten.

Anzeige.

Herr Fischer, königl. preuß. Kammersänger, wird nächsten Montag den 28. März im Schauspielhause eine musikalische Soirée geben. Im ersten Theil wird ein Vocal- und Instrumental-Konzert, im zweiten Theil ein italienisches Intermezzo aufgeführt.

Auf die unterm 11. d. M. von der Großherzoglichen Landesdirection geschehene Bekanntmachung wird andurch bemerklich nachgetragen, daß am 28. d. M. frühe 9 Uhr in dem Hofkeller dahier nachstehende Weine, als:

Fdr.	Eim.	Mß.	Lage und Jahrsgewächs.	Nro.
4	—	34	Leisten, 1807r	6
8	2	—	ditto ditto	11
1	7	16	ditto ditto	1
8	8	44	ditto 1810r	39
8	5	60	ditto 1811r	57
8	3	10	ditto ditto	55
5	9	36	äussere Leisten, 1811r	29
1	2	0	rothe ditto ditto	
8	9	20	Felsen, ditto	3. 10
12	8	59	Schloßberg, ditto	22
1	—	8	Leisten, 1812r	28½
22	3	6	ditto ditto	33
38	5	56	ditto ditto	1
1	1	14	Schloßberg, 1812r	2
8	6	32	Leisten, 1813r	48
1	4	24	Schloßberg, 1813r	30½ —
14	6	34	Stein, 1807r	31. 34
4	6	16	ditto 1809r	59
7	1	24	ditto 1810r	31
8	1	16	ditto 1811r	53
6	4	44	ditto ditto	54
18	11	48	ditto 1812r	75
5	3	40	Stein- und Schalksberg, 1813r	47
2	7	8	Schalksberg, 1811r	18. 19
6	9	48	ditto ditto	7
19	9	32	ditto 1812r	35
10	4	46	Kallmuth, 1811r	68
2	4	28	Randersackerer Pfülben, 1811r	17. 16
4	11	4	Randersackerer Zehent, ditto	30
11	4	40	Sommeracher, ditto	62
9	10	16	Nordheimer, ditto	69
3	9	26	Eschernhofer, ditto	26
5	3	24	Volkacher, ditto	30½
9	—	32	Würzburger Zehent, ditto	43
9	10	18	ditto ditto ditto	41

öffentlich versteigert, sofort unter den nachgesetzten und vor dem Striche noch weiter vorzulegenden Bedingnissen den Meistbiethenden zugeschlagen werden, daß

a) die allerhöchste Ratification auf 24 Stunden nach dem Striche vorbehalten,

b) nach dem Striche durchaus kein Nachgeboth angenommen, und

c) die Weine selbsten nicht nach dem Gehalte der Fässer, sondern nach Befund der Liebhaber auch in kleinen Parthien, jedoch nicht unter 1 Fuder Würzburger Eiche dem Striche ausgesetzt werden, so wie

d) die käuflich zugeschlagenen Weine in 4 Wochen nach dem Striche in der Art abgefaßt werden müssen, daß die Zahlung in dahier gangbaren groben Münzsorten innerhalb 8 Tagen nach dem Striche nach der erstrichenen Fuderzahl erlegt und zu diesem Ende

e) wegen Abfüllung der Weine die Meistbiethenden sogleich nach dem Striche einen Mandatar bestellen müssen, welcher in Abwesenheit der Streicher die Abfüllung aus dem Hofkeller zu besorgen hat.

Würzburg am 17. März 1814.

Von Commissionswegen.

Groß, Stadt-Rentamtmann.

½ Loos Nro. 6265. ist zur 3ten Klasse 46ker Frankfurter Lotterie verlohren gegangen, für dessen Ankauf gewarnt wird.

Frankfurt den 23. März 1814.

F. D. Rapp et Comp.

Alle diejenigen, welche an dem kürzlich dahier verstorbenen Großherzogl. Frankf. Herrn Hofkammerrath Martin Rief aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, werden andurch öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche an die Masse Montag den 18. April l. J. Nachmittags 2 Uhr auf der Großherzogl. Departements-Gerichts-Kanzlei anzuzeigen und zu liquidiren, auch die Zahlungsvorschläge der Frau Wittib des Verstorbenen anzuhören und sich hierüber zu erklären, widrigenfalls sie als in die Mehrheit einwilligend, angenommen werden sollen.

Aschaffenburg den 4. März 1814.

Von Großherz. Departements-Gerichts wegen.

(L. S.) Reuter, Director.

Fertig, 1r Sekr.

Aufforderung.

Der im Monat October v. J. in Jessen stationirt gewesene Lazareth-Kommandant von Werse, wird hierdurch ernstlich aufgefordert, binnen hier und vier Wochen seinen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten, in Angelegenheit seines ihm widerrechtlich mitgenommenen Pferdes, kund zu thun; im andern Falle er sehr unangenehme Maasregeln treffen würde.

Er wählt daher den Weg mehrerer öffentlicher Blätter, den Herrn von Werse zur schleunigen Zurückgabe des Pferdes aufzumuntern.

Anhalt-Cöthen den 16. Febr. 1814.

Der Königl. Preuß. Hauptmann v. Rohofsky, im Ratiborer Landwehr-Bataillon, gegenwärtig im Lazareth zu Anhalt-Cöthen.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Wagnermeisters, Georg Friedrich Weigel, ex quocunque juris titulo Spruch und Forderung zu machen haben, ladet man hiermit vor, diesen ihren Anspruch innerhalb 6 Wochen bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden und auszuführen, als ansonsten der um die Immission in diesen Nachlaß nachgesucht habenden Wittwe und Testamentserbin des Verstorbenen, ohne Weiters damit willfahrt werden soll.

Frankfurt den 16. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Secr.

Warnungs-Anzeige.

Von der Administration des ehemaligen Westphälischen Ordens, sind am 20. October 1813 sämmtliche, theils auf die ritterschaftlichen Obervorsteher zu Kaufungen und Wetter, theils auf das Sammthofgericht zu Marburg als Gläubiger, sprechende gerichtliche Obligationen sowohl, als auch folgende Westphälische Staatspapiere mit Coupons

Lit. D. Nro. 336 — 355. 20 Stück à 4000 Fr. jedes.
Lit. A. Nro. 2001 — 2100. 100 Stück à 200 Fr. jedes.
Lit. D. Nro. 361 à 1010 Fr.
Lit. D. Nro 365. à 1100 Fr.
Lit. A. Nro 6876 u. 6877. 2 Stück à 200 Fr. jedes.
Lit. A. Nro 7028 u 7029. 2 Stück à 200 Fr. jedes,

welche Staatspapiere sämmtlich auf den Inhaber lauten, nach Frankreich geschickt worden. Es wird daher jedermann vor der acquisition obiger Obligationen und Staatspapiere gewarnt, indem die allenthalbigen Sicherheits-Maasregeln bereits getroffen sind.

Cassel den 10. März 1814.

Die ritterschaftlichen Obervorsteher der Stifter Kaufungen und Wetter.

Heydwolff. Trott.

Unterfertigter Stelle ist der Schuldenstand des ehemaligen Handelsmanns Christoph Krapf dahier zu wissen nöthig.

Dessen Gläubiger werden daher vorgeladen, am 1sten April d. J. ihre Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß bei Auseinandersetzung des Vermögens auf sie keine Rücksicht genommen werde.

Heidenfeld den 8. März 1814.

Großherzogl. Landgericht Homburg.

Küttenbaum.

Seelenbach.

Bekanntmachung.

Dem handelnden Publikum wird anmit bekannt gemacht, daß durch unterzeichnete Stelle eine Parthie Pottasche, 300 Zentner, öffentlich an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Zahlung entweder im Ganzen oder theilweise verkauft werden soll. Kauflustige haben sich Sonnabend den 2. April Vormittags 9 Uhr d. J. daselbst einzufinden und können auf Verlangen auch früher Muster davon erhalten, oder die Waare selbst in Augenschein nehmen.

Regensburg den 2. März 1814.

Königl. Bair. Stadtgericht von Seuffert.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 86. Sonntag, den 27. März 1814.

Aus Amerika, vom 8. Jan.

Die Angelegenheiten von Neu-Spanien gewinnen jetzt an Wichtigkeit und Interesse, seitdem das Mutterland seine Befreiung errungen hat, und man mit Recht auf die künftigen Verhältnisse zwischen beiden, und vor allen auf den endlichen Ausgang des traurigen Kampfes, der jene bestimmen wird, gespannt ist. Leider sind die neuesten Nachrichten von dorther nichts weniger als erfreulich; vielmehr scheint sich alles, wenn wir folgenden Berichten in englischen Blättern glauben dürfen, zu einer trostlosen Krisis zu neigen.

Aus den Nachrichten von Xalapa vom 19. Sept. datirt, ersehen wir, daß eine Epidemie in der Stadt Mexiko herrschte, die 25,000 Einwohner hingerafft hat. In der in letztgenannter Stadt erscheinenden Zeitung vom 4. Sept. liest man die Nachricht von einem Siege, welchen General Arridondo über 2400 Anglo-Amerikaner und 600 Indianer unterhalb Toledo davon getragen. Dieses Gefecht sicherte die Provinz Tejas und brachte der unglücklichen Rebellion in diesem Lande einen tödtlichen Schlag bei. Andererseits heißt es, daß der Insurgenten-Chef Morillos das Kastell Acapulco mit vielen Schätzen, 2000 Musketen, und der besten Artillerie im Königreiche, genommen hat; auch versicherte man, daß er Deputirte aus verschiedenen Distrikten versammelte, um einen Kongreß zu bilden.

Unsere letzten Nachrichten aus Monte-Video gehen bis zum 19. Okt. Beide von Cadix ausgelaufene Expeditionen mit Truppen sind dort angelangt; aber 1500 Mann lagen am Skorbut krank, und wegen der Krankheit und aus Mangel an Kavallerie konnte nichts unternommen werden. Der Feind stand noch immer unter den Wällen dieses letzten Bollwerks der spanischen Besitzungen am La Plata-Strom.

Die Morning-Chronicle enthält ein Schreiben aus New-Orleans vom 27 Nov., welches über denjenigen Theil des spanischen Amerika, dessen Schicksal wahrscheinlich die künftige Lage aller, von Spanien in dieser Zone bisher abhängigen Kolonien bestimmen wird, folgendes Detail mittheilt; hier dessen Inhalt im Auszug:

New-Orleans, vom 27. Nov.

Das Schiff, das Dienstags aus Vera Cruz hier angelangt ist, hat auch einige Briefe mitgebracht, und wir haben einen zu lesen bekommen, worin folgende Umstände erzählt werden:

Die Insurrektion hatte, selbst zur Zeit Hidalgo's, nie einen so furchtbaren und entschiedenen Charakter angenommen, als jetzt. Die Insurgenten haben sich endlich Acapulco's, eines der schönsten Häfen in der Südsee, und vielleicht einer der sichersten Stationen in Mexiko, bemächtigt. Er ist für den Handel mit dem Osten vortrefflich gelegen, und war ehemals wegen der Registerschiffe, die jährlich von dort nach Manilla abgingen, berühmt.

Nachdem Morillos seine Posten in den südlichen Provinzen gesichert, und eine mächtige Armee organisirt hat, scheint er sich für stark genug gehalten zu haben, einige Korps zu detaschiren, um die Kommunikationen zwischen Vera Cruz und Mexiko abzuschneiden. Die Armee, welche die Festung Perote blokirte, schätzte man bei Abfahrt des obigen Schiffes auf 70,000 Mann.

Perote liegt 95 englische Meilen von Vera Cruz. Man war wegen der Hauptstadt besorgt, da seit einiger Zeit keine Nachricht von dort in Vera-Cruz angelangt war.

N. S. Eben haben wir erfahren, daß San-Blas, ein Hafen in der Südsee bei Acapulco, gleichfalls den Insurgenten in die Hände gefallen ist.

München, vom 24. März.

Die große Hauptarmee der Verbundeten war bis zum 13. d. M. in ihren Stellungen auf den Straßen von Sens, Trainel und Nogent verblieben, das Hauptquartier war in Troyes: auf die erhaltene Nachricht von dem durch den Feldmarschall Blucher über den Kaiser Napoleon erfochtenen großen Sieg, haben des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchl. ein allgemeines Vorrücken befohlen. Die baierisch-österreichische Armee, welche die 3te große Heeresabtheilung bildet, brach am 14. nach Arcis auf, wo der Feldmarschall Graf von Wrede sein Hauptquartier nahm; das 3te Armeekorps marschirt nach Sens, das 4te und 5te waren bestimmt, die Seine bei Nogent und Bray zu passiren. Man sieht nähern Berichten entgegen.

Folgendes sind die Schreiben, welche Se. Durchl. der Feldmarschall Furst von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der vereinigten Armeen, und der Gen. der Kavallerie Baron von Frimont, Kommandant des bei der vereinigten baierisch-österreichischen Armee stehenden k. k. österr. Armeekorps, an den Feldmarschall Grafen von Wrede, bei Gelegenheit dessen Erhebung zu dieser Würde erlassen haben.

An Se. des königl. baierischen Herrn Feldmarschall Grafen v. Wrede Excellenz.

Die gefällige Mittheilung der Ernennung Euer Excellenz zum Feldmarschall hat mir das größte Vergnügen verursacht. Indem ich Euer Excellenz meine

herzlichste Theilnahme über diese erhabene und sehr verdiente Beförderung bezeuge, darf ich versichern, daß die ganze vereinigte Armee diese Gesinnungen aufrichtig mit mir theilt.

Hauptquartier Troyes, den 13. März 1814.

Schwarzenberg, Feldmarschall.

An Se. des königl. baierischen, die vereinigte 5te Armeeabtheilung kommandirenden Herrn Feldmarschall Grafen von Wrede Excellenz.

Hauptquartier Arcis sur Aube, am 14. März 1814.

Ich erfülle die angenehmste Pflicht, indem ich Euer Excellenz in meinem, sämmtlich unterstehenden Herren Generale, Staabs- und Oberoffiziers, dann der gesammten Hochihrem Oberbefehl anvertrauten kaiserl. österr. Armeeabtheilung Namen, den ehrfurchtsvollen Glückwunsch zu der von Sr. Maj. dem Könige von Baiern erlangten, Ihren erhabenen Verdiensten entsprechenden höchsten militairischen Würde abstatte.

Würdigen Euer Excellenz die Sprache unserer reinsten, aufrichtigsten Theilnahme, die wir mit dem einmüthigen Gefühle hoher Verehrung, schuldiger Erkenntlichkeit und inniger Hochachtung anmit ausdrücken.

Frimont, Gl.

Aus der Schweiz, vom 20. März.

Die Regierung des Vororts Zürich hat den 19 Kantonen die neuen Beglaubigungsschreiben des Hrn. Ritters von Lebzeltern und des Hrn. Grafen von Capo d'Istria in der Eigenschaft als ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Tagsatzung der Stände der Eidgenossenschaft mitgetheilt. Beide Aktenstücke sind in Form und Inhalt ungefähr gleichlautend. Das Kreditiv des Herrn Grafen von Capo d'Istria lautet in der Uebersetzung also: „Wir Alexander I., durch Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. Erklären durch Gegenwärtiges, daß Wir, in Folge des freundschaftlichen Wohlwollens, das Wir von jeher für die Schweizer-Nation hegten, uns zu denjenigen Schritten gegen dieselbe entschlossen haben, die Wir in dem Zeitpunkte thaten, wo der glückliche Erfolg Unserer Waffen uns in den Stand setzte, dem überwiegenden Einflusse ein Ziel zu setzen, welchen Frankreich zunächst auf seine Nachbarstaaten ausübte. Unser Wunsch war, daß ein durch Staatseinrichtungen und Sitten nicht minder als durch die Standhaftigkeit und Tapferkeit seiner Bewohner berühmtes Land im Fall seyn möge, seine gänzliche Unabhängigkeit durch eine freie Wiedergeburt seiner Verfassung zu erzielen, die nach solchen Grundsätzen bewirkt wäre, welche geeignet seyn konnten, alle Interessen zu vereinen, und dem Bundesvertrage jene gemeinsame Kraft zu ertheilen, durch welche der Schweizer Staat in dem neuen europäischen Friedenssysteme einen angemessenen Rang erhalten möchte.

Diese Betrachtungen waren es, von denen die Erklärung ausging, welche Wir im Verein mit Unserm erlauchten Bundesgenossen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ertheilt haben. Es erhoben sich Schwierigkeiten, welche ein für das Glück und die Ruhe der Schweiz selbst so wohlthätiges Werk verzögerten. Inzwischen wird die Tagsatzung zusammentreten, um sich mit dieser Verfassungsarbeit zu beschäftigen, und Wir entschlossen Uns, zum Residenten bei dieser Tagsatzung der schweizerischen Stände in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zu ernennen Unsern geliebten und getreuen Grafen von Capo d'Istria, Unsern wirklichen Staatsrath, Ritter des St. Annenordens der ersten und des St. Wladimirordens der dritten Klasse; Wir bevollmächtigen ihn und ertheilen ihm anmit Vollmacht, um auf das Feierlichste die Theilnahme auszudrücken, welche Wir den Arbeiten der Tagsatzung widmen, die Grundsätze bekannt zu machen, welche Uns leiten, und denen gemäß Wir und unsere erlauchten Bundesgenossen, Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen bereit sind, die neue Verfassung der Schweizer Kantons und deren Unabhängigkeit zu gewahrleisten. In Kraft dessen haben Wir die gegenwartigen Vollmachten unterzeichnet, und solche mit Unserm kaiserlichen Insiegel versehen lassen.

Gegeben zu Chaumont, am 20. Febr. des Gnadenjahres 1814 und im dreizehnten Unsrer Regierung.

Alexander.

(Die vollkommen in Eingang und Schluß übereinstimmend abgefaßten, von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und dem Fürsten von Metternich unterzeichneten Beglaubigungsschreiben bevollmächtigen zu gleichem Zweck den Hofrath und Ritter Ludwig von Lebzeltern, Ritter des königl. St. Stephansordens von Hungarn, des St. Wladimirordens der dritten Klasse und Kommandeur des rothen Adlerordens von Preußen.)

Karlsruhe, vom 24. März.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, welche mit Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Markgräfin Hoheit, und Ihren durchlauchtigsten Schwestern, der Königin Friederike Maj. und der Prinzessin Amalie Hoheit, am 21. von Bruchsal hierher gekommen waren, sind gestern Abends dahin zurückgekehrt.

Se. Exc. der kais. russ. Gen. Graf v. Wittgenstein haben, wegen der bei Bar-sur-Aube am 27. Febr. erhaltenen Wunde, sich genöthigt gesehen, auf eine kurze Zeit die Armee zu verlassen, und sind verflossenen Montag zu Rastadt angekommen.

Vom Main, vom 25. März.

Die Baireuther Zeitung enthält unter mehreren Privatnachrichten von den Armeen auch folgende:

„Augenzeugen schildern die Niederlage der Franzosen seit dem 9. März als ganz vollständig und ihre Flucht als höchst verworren. Sie warfen ihre Waffen von sich und suchten nur zu entkommen. Die Erscheinung Napoleons auf diesem Punkte vor dem rechten Flügel der alliirten Armee kam ziemlich unvermuthet. Man hatte früher geglaubt, er würde sich dem Marschall Augereau nahern, also südlich zwischen die Seine und Yonne ziehen. Allein während die Hauptarmee der Verbunderten sich mit der schon bis Meaux vorgerückten Blücherschen Armee in genauere Verbindung zu setzen trachtete, faßte Napoleon plötzlich den Entwurf, dieser Verbindung durch einen schleunigen auf Rheims und Soissons gerichteten Marsch zuvorzukommen, und den Feldmarschall Blücher abzuschneiden. Dieser würde alsdann durch die Armee Napoleons, und die bei Paris stehenden Kolonnen in die Mitte genommen worden seyn. Allein durch eine vom Gen. Tettenborn vorgenommene Rekognoscirung frühzeitig von den Bewegungen des Feindes unterrichtet, vereitelte Blücher das Verhaben desselben, indem er eiligst nach Laon zurückging und sich dort den Generalen Winzingerode und Bülow enge anschloß, um in Vereinigung mit beiden den anrückenden Feind zu empfangen. Bei der großen Armee unter dem Fürsten von Schwarzenberg war, nach Aussage eines engl. Kuriers, der am 14ten das Hauptquartier der Monarchen in Chaumont verlassen hatte, kein besonderes bedeutendes Ereigniß vorgefallen. Indessen rückte sie auf der Straße über Nogent-sur-Seine unaufhaltsam vor. Von diesem letztern Orte hatte sie bereits seit mehrern Tagen Besitz genommen.

In der Schlacht von Brienne kommandirte der Feldmarschall Vorwärts, so nennt die Armee den Feldmarschall von Blücher. Schon hatte er beide vor sich habende Flügel des Feindes geworfen, nur das Zentrum wollte nicht weichen; da zog er seine ganze Kavallerie nach der Mitte, um dasselbe zu durchbrechen, doch zu groß war die Uebermacht. Die Kavallerie wurde geworfen; da sammelte er sie aufs neue. „Ihr nennt mich euren Marschall Vorwärts," rief er „nun so will ich euch zeigen, was vorwärts heißt! Mir nach mit Gott!" Und so Er, der alte 70jährige Mann, der Erste, in die feindlichen Glieder; kein Widerstand half, unaufhaltsam rollte die Kavallerie alles auf, und der Tod zog ein in die Reihen der Franzosen, seine Eroberung zu halten. Napoleon war nahe daran, von den schlesischen Nationalhusaren gefangen zu werden. Dieses Regiment erwarb sich überhaupt an diesem Tage viel Ruhm; denn ein feindliches Kavallerieregiment wurde von demselben niedergehauen, und bald darauf eine Batterie genommen, wobei noch kurz vor-

her Napoleon selbst gehalten haben soll, aber durch die Schnelligkeit seines Pferdes gerettet wurde."

Frankfurt, vom 26. März.

Der kön. preuß. General Hr. v. Borstel ist gestern hier eingetroffen. Am nämlichen Tage ist der königl. großbrittannische Gesandte, Hr. Graf v. Mark, nach dem Hauptquartier der hohen Alliirten gehend, hier durchpassirt.

Aus Brüssel erhalten wir vom 11. d. Nachstehendes:

Gestern Morgen eilte durch unsere Stadt ein Kurier, welcher Rheims am 17. d. verlassen hatte, und sich mit Depeschen zu Sr. k. H dem Kronprinzen von Schweden nach Lüttich begab.

Dieser Kurier hat ausgesagt, die alliirten Truppen hätten, nachdem sie Rheims eingenommen, ihre vorigen Stellungen wieder bezogen und Compiegne besezt. Unser morgiges Blatt wird das Nähere liefern.

Vermischte Nachrichten.

Ein benachbartes Blatt enthält nachstehende Bemerkungen:

Je länger die offiziellen Berichte über die Schlachten vom 9. bis zum 13. dieses Monats zurückbleiben, je seichter und gehaltloser werden auch nach und nach die meisten öffentlichen Blatter. Ueber die Erwartungen dessen, was in der Nachbarschaft von Paris vorgefallen ist, und welche Folgen für den mit so vielem Rechte gewünschten Zweck daraus erwachsen sind, achtet jeder beinahe weniger auf das, was auf den übrigen Schauplätzen sich ereignet. Von Magdeburg und Hamburg erscheint nur selten hie und da eine Nachricht, aus Holland und Brabant wenig von Bedeutung, und aus Italien werden die Nachrichten nur seit der kurzen Zeit lebhaft, als die neapolitanische Armee thätiger zu Werke geht. Alle Blicke sind nach Paris gerichtet, und nur von daher erwartet das Publikum seine Beruhigung. Wenn man nun noch hinzurechnet, daß die meisten Privatnachrichten sich oft widersprechen, und manche andere über den nämlichen Gegenstand nicht übereinstimmen, so wird die Ungeduld um so größer.

Dieser letzte Fall findet sich in der Schlacht bei Lyon. In dem bekannten offiziellen Armeeberichte sollte diese Schlacht am 13. vorgefallen seyn, und nach dem neuern Tagsbericht des Herrn Grafen von Bubna hatte sie am 11. statt. — — Diese Verschiedenheit in der Angabe des Tages und der Umstände führt auf die Vermuthung, daß vielleicht eine zweimalige Schlacht statt gehabt haben möge, ehe und bevor die Verbindung mit der Bianchischen Armee und dem in Genf gelegenen Korps des Herrn Generals Bubna bewerkstelliget würde. Die Berichte von der großen Armee werden hierüber mehr Licht verbreiten.

— Ueber die Mittel, deren sich Marschall Davoust bediente, um die Desertion der Holländer bei seinem Armeekorps zu verhindern, enthält der österreichische Beobachter v. 19. d. unter andern nachstehendes Schreiben aus Hamburg an einen seiner Obristen:

Hr. Colonel! Der Hr. Marschall Fürst von Eckmühl beauftragt mich, Ihnen wegen der zwei Holländer, welche bei Ihrem Regimente gestanden, und dieser Tage desertirt sind, zu schreiben.

Se. Exc. vermuthet, daß diese Desertion durch geheime Werber veranlaßt sey, und fordert Sie auf, sich des Mittels zu bedienen, welches der General Jouffroy mit dem besten Erfolge angewendet hat, um zu entdecken, ob sich wirklich Werber auf der Insel, die Sie kommandiren, befinden. Dieses Mittel besteht darin, daß Sie einige von Ihren Soldaten, worauf Sie sich ganz verlassen können, beauftragen, sich unzufrieden zu stellen, und so das Vertrauen derjenigen Einwohner zu gewinnen, welche die Soldaten zu verführen trachten.

Der Herr Marschall hofft, daß Sie durch diese List, welche unter den jetzigen Umständen erlaubt ist, die schuldigen Inselbewohner gewiß entdecken werden, welche alsdann sogleich dem Gerichte zu überliefern sind.

Ich habe die Ehre, Sie mit besonderer Achtung zu grüßen.

Der General, Chef des Generalstabes,
Cesar de la Ville.

Seelsorgerliche Nächstenliebe.

— Der Herr Pfarrer Wolf zu Kleinrinderfeld aus dem Fürstenthum Aschaffenburg gebürtig, dessen schon voriges Jahr in mehreren Zeitungen rühmlich gedacht worden, hat auch ein neuerliches Beispiel gegeben, wodurch sein Seelsorge-Eifer und Nächstenliebe sich rühmlichst auszeichnet. Sein Filial Kist wurde von dem epidemischen Nervenfieber befallen, auch sein Kaplan blieb von demselben nicht verschont. Hr. Wolf, nun ohne Kaplan, und da er auch von Würzburg aus keinen Hilfspriester erhalten konnte, ging vom Anfange des Jahres bis daher täglich auf sein weites Filial, nicht selten ohne Gefahr im Schnee stecken zu bleiben; besorgte nicht nur an der Menge dortiger Kranken sein Seelsorgeramt, sondern sorgte für ärztliche Hilfe; und da der Ort an sich arm ist, ließ er in den benachbarten Ortschaften für die Unglücklichen sammeln, rettete dadurch manche Nothleidende, und trug bei, daß die Kranken leichter wieder genesen konnten.

Avertissements.

Zur 114ten niederländischen Lotterie im Haag, darin die ansehnlichsten Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 2ten Klasse, welche den 4. April zu ziehen anfangt, ganze Loose à fl. 21 48 kr., und für alle Klassen gültig à fl. 80; von denen auch halbe, Viertel- und Achtel-Loose nebst Plan zu haben. Auch zur 3ten Klasse der 46sten Frankfurter Lotterie, welche den 30. März zu ziehen anfangt, ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18 30 kr., Drittel à fl. 12 20 kr. und Viertel à fl. 9 15 kr. unter der größten Verschwiegenheit zu bekommen, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur.
Allerheiligenstraße, gegenüber der Breitengasse in Frankfurt a. M.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 30., des Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung 3ter Klasse der 46ten hiesigen Stadtlotterie in dem Saal über dem Salzmagazin, auf dem ehemaligen Holzgraben, vor sich gehen; wer Belieben hat, derselben beizuwohnen, kann sich daselbst einfinden.

Frankfurt den 25. März 1814.

Von Stadtlotterie-Kommissions wegen.

In der Hofbuchdruckerei in Darmstadt können noch ein Setzer und zwei Drucker Kondition erhalten.

Schon am 5. Novbr. v. J. war das seelige Hinscheiden des sehr würdigen Hrn. geheimen Legationsrath Rudolph Emanuel von Loen von hier, und zwar in Cappeln, wo sich Dieselben seit mehreren Jahren befanden. — Altersschwäche endeten die Lebenstage dieses edlen Greises im 86ten Jahre. Ich ermangle nicht, dieses dessen hohen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, und mich zu geneigtem Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Wilhelm Koch in Frankfurt a. M.

Mit einem schönen Assortiment italienischer Strohhüte, nebst ledernen Handschuhen eigener Fabrik empfiehlt sich Joh. Kramm im Römer.

Diese und bevorstehende Messen empfehlen wir unser Lager von ächtem Eau de Cologne, mit der Versicherung der billigsten Preise.

Joseph Peters und Comp.
aus Köln und Elberfeld.

Im Römer N. 53 und bei Hrn. Eckart auf dem Markt, Lit. L. Nr. 136.

Auf dem Römerberge, beste Meßlage, sind Läden oder Gewölbe und Zimmer zu vermiethen. Mainzergasse, Lit. J, 175 zu erfragen.

Eine Parthie ächte engl. Calicos und Cambriks ist in Commission zu finden im Wolfseck E, 207, 208 hinter der Hauptwache zwei Treppen hoch.

Von der 46ten Frankfurter Lotterie, welche fl. 854,200 Gewinne enthält, wird die 3te Klasse den 30. März gezogen; hierzu sind ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18½, viertel à fl. 9½, wie auch zur Bequemlichkeit der Hrn. Interessenten auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37½ und viertel à fl. 18¾ zu haben bei Herrmann Stiebel, Hauptkollekteur.
Wollgraben Nr. 2 in Frankfurt a. M.

Der vormalige Kirchen-Cassen-Administrator und jetzige Hauptmann Herr Ludwig Hesse allhier, wünscht, da seine nunmehrige Verhältnisse ihn zur Veränderung seines Aufenthaltsorts veranlassen, vorher mit seinen etwaigen Gläubigern sich zu arrangiren.

Kurfürstliche Regierung dahier hat auf dessen Antrag mich beauftragt, den statum activorum et passivorum des gedachten Herrn Hauptmann Hesse zu untersuchen.

Indem ich daher alle diejenige, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, vorlade, Dienstag den 5. April dieses Jahrs Vormittags dahier zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, füge ich zugleich hinzu, daß wer sich in dem anbezielten Termin nicht melde, bei diesem Verfahren ausgeschlossen werde.

Marburg den 10. März 1814.

Justizamt Caldern daselbst.
W Hille.

Weiße wollene Decken, zum Gebrauch für Militär, sind in kleinen als großen Parthien in billigen Preisen zu haben bei

Samson Berlyn,
in der Schnurgasse in Frankfurt a. M.

Mehrere früher angekündigte Ausspielungen von Gütern sind hinausgesetzt, und dadurch der Absatz der Loose zu der mit allerhöchster Erlaubniß auf die 1ste Klasse der 43sten Dresdner Lotterie anberaumt gewesenen Ausspielung des im Königreich Baiern, im Mainkreis, gelegenen Rittergut Reislas und des Burggut Langengefähl, gehemmt werden; daher werden solche nunmehr auf die 1te Classe der 44sten Dresdner Lotterie bestimmt. Uebrigens bleiben der Plan und die Loose unverändert und sind die Nummern derselben nunmehr auf die 1ste Klasse der 44sten Dresdner Lotterie erstreckt.

Carl, Freih. v. Lindenfels.

Vaucher du Pasquier et Comp.

Indiennen-Fabrikanten von Neuschatel in der Schweiz, welche sonst ihr Gewölbe im Kreuzgang hinter dem Römer hatten, sind diese und die folgenden Messen mit einem schönen Assortiment gedruckter Calicos, Patents, Schnupftücher, Schawls und anderer Artikel ihrer eigenen Fabrik in dem Haus des Herrn Friedr. Schmidt in der großen Sandgasse Lit. K. Nro. 53. anzutreffen.

Pferd-Versteigerung.

Zufolge rescript der hohen Armirungs-Lieferung für das General-Gouvernement Frankfurt vom heutigen, wird nächsten Montag den 28. dieses ein ausgemustertes Husaren-Pferd, bei der Husaren-Stallung im ehemaligen Carmeliter-Kloster dahier Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Frankfurt den 26. März 1814.

Der Major und Ober-Kriegscommissär.
Freund.

Eine honette Familie in Hanau wünschet gegen eine billige Vergütung einige junge Töchter erziehen zu dürfen, wobei in den nöthigen Frauenzimmerarbeiten, wie auch in der französischen Sprache, im Schreiben, Rechnen, in der Geographie und Naturgeschichte Unterricht ertheilet wird. Zu erfragen an der Allee Lit. E. Nro. 46. zwei Stiegen hoch.

Alle diejenigen, welche an dem kürzlich dahier verstorbenen Großherzogl. Frankf. Herrn Hofkammerrath Martin Rief aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, werden andurch öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche an die Masse Montag den 18 April l. J. Nachmittags 2 Uhr auf der Großherzogl. Departements-Gerichts-Kanzlei anzuzeigen und zu liquidiren, auch die Zahlungsvorschläge der Frau Wittib des Verstorbenen anzuhören und sich hierüber zu erklären, widrigenfalls sie als in die Mehrheit einwilligend, angenommen werden sollen.

Aschaffenburg den 4. März 1814.

Von Großherz. Departements-Gerichts wegen.
(L S) Reuter, Director.
Fertig, 1r Sekr.

Unterfertigter Stelle ist der Schuldenstand des ehemaligen Handelsmanns Christoph Krapf dahier zu wissen nöthig.

Dessen Gläubiger werden daher vorgeladen, am 1sten April d. J. ihre Forderungen anzugeben und zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß bei Auseinandersetzung des Vermögens auf sie keine Rücksicht genommen werde.

Heidenfeld den 8. März 1814.

Großherzogl. Landgericht Homburg.
Küttenbaum.
Schlembach.

Bekanntmachung.

Dem handelnden Publikum wird andurch bekannt gemacht, daß durch unterzeichnete Stelle eine Parthie Pottasche, 300 Zentner, öffentlich an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Zahlung entweder im Ganzen oder theilweise verkauft werden soll. Kauflustige haben sich Sonnabend den 2. April Vormittags 9 Uhr d. J. daselbst einzufinden und können auf Verlangen auch früher Muster davon erhalten, oder die Waare selbst in Augenschein nehmen.

Regensburg den 2. März 1814.

Königl. Bair. Stadtgericht.
von Seuller.

Sämmtliche Gläubiger des von hier entwichenen Buchbindermeisters Scherer, werden hiermit wiederholt und mit Bezug auf die früher schon erlassene Ladung aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche bis Dienstag den 12. April laufenden Jahrs Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Oberamt anzuzeigen, widrigenfalls sich des Ausschlusses von dessen Nachlaß ohnfehlbar zu gewärtigen.

Darmstadt den 15. März 1814.

Großherzogl. Hessisches Oberamt das.
C. C. Seitz.

Da die Passiven des vor einiger Zeit gestorbenen Wirths, Johann Georg Loewer in Utphe, nicht genau bekannt sind, daher das, über dessen Verlassenschaft errichtete Inventar nicht abgeschlossen werden kann; so werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, den 6. April l. J. Morgens 9 Uhr, vor dem Unterzeichneten, entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, auf dahiesigem Justiz-Kanzley-Bau zu erscheinen, und ihre Ansprüche um so gewisser schriftlich vorzulegen und richtig zu stellen, als sie ansonsten nicht weiter damit gehört werden sollen.

Hungen den 11. März 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hessischer Fürst- und Gräflich Solmsischer Gesammt-Justiz-Canzlei.
Geyger,
J. Canzlei-Assessor.

Auf Ansuchen des hiesigen Hof-Agenten Gompert Feidel wird zum öffentlichen freiwilligen Verkauf seines Wohnhauses allhier Nr. 268 der Stadtkarte zu 13 Ruthen angegeben, und in der Dionysien-Straße an der untersten Drussel-Gassen-Ecke und den Capitän Seelig gelegen, Licitations-Termin auf den 31. März Vormittags 9 Uhr vor hiesigem provisorischen Justiz-Amte auf dem Metzhause bestimmt, worin Kauflustige auf das Meist-Gebot, vorbehaltlich der Ratifikation des erwähnten Verkäufers, den Zuschlag nach Befinden zu gewärtigen haben, übrigens wird bekannt gemacht, daß der größte Theil der Kaufgelder auf dem Hause zu 5 pr. Ct. stehen bleiben kann. Cassel, den 3. März 1814.

Kurhessisches provisorisches Justiz-Amt daselbst.
Reinck.

Verkaufungen.

Auf dem Amte Heimburg, ohnweit Halberstadt und Blankenburg, stehen vier Stück sehr gute Reitpferde von vorzüglicher Race zu verkaufen.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 87. Montag, den 28. März 1814.

London, vom 25. März.

Die Regierung hat am verflossenen Sonntage die Berichte von einem fruchtlosen Angriff auf die Festung Berg-op-Zoom erhalten. Der traurige Ausgang dieser Affaire ist um so mehr zu bedauern, da dieselbe den Tod einer großen Anzahl junger Offiziere verursachte, welche sich von ihrem Eifer zu weit hinreissen ließen, als daß man ihnen noch zu rechter Zeit hätte zu Hülfe kommen können. Man berichtet, daß der Sturm von 4000 Mann unternommen worden seyn, und 2500 wirklich in die Festung eingedrungen wären, allein nachdem Gen. Gore, und seine Offiziere theils getödtet, theils verwundet waren, so wurde seine Kolonne beinahe vernichtet, ehe die andern sie unterstützen konnten. Der Verlust der Franzosen war beträchtlich; sie hatten mehr als 1000 Verwundete. Nachstehendes Bülletin wurde am Sonntag Abend bekannt gemacht:

Kriegsdepartement, den 13. März.

„Der verehrliche Major James Stanhope ist eingetroffen und hat Depeschen von Sir Thomas Graham vom 10. und 11. d. M. bariet abgegeben.

Sie enthalten den Bericht des Resultats eines Angriffs, welcher von einem Theile der engl. Armee, unter dem unmittelbaren Befehle des Generalmajor Cooke in der Nacht vom 8. d. M. unternommen worden ist.

Der Angriff wurde in 4 Kolonnen gemacht und hatte Anfangs einen günstigen Erfolg. Zwei Kolonnen drangen in die Festung ein und bemächtigten sich der Walle mit sehr geringem Verlust. Allein da die Kolonne links, wegen dem Verlust ihrer Hauptanführer in Unordnung gerieth und die rechte durch den Verlust eines Detaschements vom 1sten Garderegiment das von dem Feinde abgeschnitten wurde, geschwächt ward, wurde der Widerstand mit erneuerter Kraft geleistet. Gegen Anbruch des Tages zogen sich die Truppen, welche im Besitz des Thors von Antwerpen waren, von diesem wichtigen Posten zurück, und der größte Theil der Truppen, der sich noch in der Festung befand, wurde gezwungen, sich nach einem tapfern Widerstande zu ergeben.

Der Verlust bei diesem Angriffe ist groß und mehrere ausgezeichnete Offiziere haben gelitten. Unter der Anzahl der Getödteten befinden sich der Brigadiergeneral Gore, die Obristlieutenants Custon, Mercer, der verehrl. J. Macdonald von den Garden; und der das 44te Regiment kommandirende verehrl. Obristlieutenant G. Carleton. Der Generalmajor Skerret wurde schwer verwundet und zum Gefangenen gemacht. Der Gen. Major Cooke wurde gefangen. Die Liste der Anzahl der verlornen Mannschaft war noch nicht ausgefertigt, allein man berechnete, daß ungefähr 300 Mann getödtet und mit Inbegriff einer großen Anzahl Verwundeter, 1800 gefangen worden sind.

Am 10. März wurde mit dem Gouverneur von Bergen-op Zoom zur Befreiung der Gefangenen eine Konvention abgeschlossen; und alle Blessirte, die nicht schwer blessirt waren, wurden demzufolge in die engl. Kantonnirungen abgesandt. Sie werden nach England eingeschifft werden, unter der Bedingung, vor ihrer Auswechselung nicht zu dienen.

Die franz. Garnison hat in dem Gefechte während der Nacht vom 8. viel gelitten und mehr als 1200 Gefangene wurden von denjenigen engl. Truppen, welche ihren Rückzug bewerkstelligt haben, mitgebracht.

Diesem Bülletin war eine Liste der getödteten, verwundeten oder gefangenen Offiziere bei dem Angriff auf Bergen-op-Zoom beigefügt. Die Getödteten betragen mit Inbegriff des Brigadiergenerals Gore, 11 Mann, worunter 3 Obristlieutenants, 2 Kapitains und 3 Subaltern-Offiziere. Die blessirten, gefangenen oder vermißten Offiziere betragen 93 von jedem Grade.

— Unsere Pariser Nachrichten gehen bis zum 11. d. M. und enthalten Folgendes: Wir haben hier Briefe aus Bordeaux, vom 4. d., des Inhalts: Lord Wellington stünde mit seinen Engländern, Portugiesen und Spaniern höchstens noch 14 Stunden von dieser Stadt, und könne in 2 Tagen daselbst einrücken. Die Alliirten haben ihre Positionen um Paris wieder eingenommen, und unsere Besorgnisse sind auf das Höchste gestiegen, alle Geschäfte stehen völlig stille. Seit 3 Tagen haben wir gar keine Nachrichten mehr, und unsere Angst steigt mit jeder Stunde. Die Armee, welche im Norden angreift, ist sehr stark; allein der ihr gegenüber stehende Feind ist es ebenfalls; die im Süden stehende Armee ist schwach und in einem schlechten Zustande. Wir fürchten das Aeußerste; Bordeaux soll seit 48 Stunden in Feindes Handen seyn, welches wir um so eher glauben, da wir aus indirekten Nachrichten wissen, Lord Wellington habe am 24. ohne besondern Widerstand die Adour passirt, und rücke in Eilmärschen vorwärts.

Pesth, vom 12. März.

Seit einigen Tagen hatten sich hier beunruhigende Gerüchte von türkischen Einfällen in die untern Gegenden verbreitet; allein man weiß nun zuverlässig, daß es blos einige Räuberbanden waren, welche die Gränze von Oesterreichisch Kroatien (dem bisherigen Illyrien) überschritten, und dort ihre Erpressungen und Plün-

derungen getrieben haben; vorzüglich gilt dieſes von der Gegend um Czettin. Es ſind aber bereits 2 Diviſionen von Frimont und Stipſicz Huſaren, dann mehrere Gränztruppen, dahin beordert worden, die dieſem Geſindel bald das Räuberhandwerk legen werden. Uebrigens wird mit Zuverläſſigkeit verſichert, daß alle Bemühungen des franz. Geſandten und der übrigen Franzoſen in Konſtantinopel, die Pforte zu einer für Frankreich günſtigen Diverſion zu bewegen, vergeblich geblieben ſind, und der Divan auf ſeinem Neutralitätsſyſtem feſt beharrt. Daher ſoll die Pforte auch einen von dem franz. Bothſchafter, General Andreoſſy, gemachten Entwurf, mit allen in der Türkei befindlichen waffenfähigen Franzoſen, deren Zahl ſehr beträchtlich iſt, auf eigene Fauſt ein Unternehmen gegen unſere Gränze zu verſuchen, ihre Einwilligung verſagt haben.

Ofen, vom 24. Febr.

Se. k. k. H. der Erzh. Reichspalatinus ſind geſtern früh, in Begleitung Höchſtihres Generaladjutanten des k. k. Generalmajors Grafen v. Beckers von hier nach Wien abgereiſet.

Wien, vom 19. März.

Seit den lezten 3 Tagen iſt es hier ganz ſtille von politiſchen Neuigkeiten. Deſto reger iſt die Begierde nach fernern Berichten von den Armeen, und deſto mehr beſchaut und fichtet man das bisher Bekannte. Man bemerkt, daß man ſich jezt nicht nur wider die lezten Kraftäußerungen, zu welchen ſich Frankreich in gegenwärtigem Kampfe anſtrengt, ſondern auch wider die Argliſt des franz. Kabinettes zu bewahren habe, und findet Beweiſe von lezterer ſowohl in den neueſten Verhandlungen mit Spanien, als in dem Vorſchlage, womit der franz. Bevollmächtigte den Kongreß zu Chatillon eröffnete. Wenn auch der Friede, welchen Napoleon mit dem Könige von Spanien abſchloß, nicht zu Stande kommt, und der Krieg mit dieſem Reiche fortgeht; ſo iſt es ihm doch wenigſtens gelungen, Beſorgniſſe darüber zu erregen, u. ſelbſt bei den Heeren an den Pyrenäen ſo viel Zweifel zu ſtreuen, daß ihre Fortſchritte ſeit 2 Monaten weniger raſch wurden. Auf dem Kongreſſe zu Chatillon, ſagt man, war der erſte Vorſchlag, welchen der franz. Miniſter äußerte, der, daß man den Kongreß von Chatillon's nach Paris verlegen möchte; wodurch, wenn die Sache durchgegangen wäre, die Neutralität von Chatillon auf Paris zu übertragen, und Napoleon der Vertheidigung dieſer Hauptſtadt überhoben worden wäre.

Paris, vom 13. März.

Am 10. d. wurde das Leichenbegängniß des Hrn. Gen. Graf Regnier mit vieler Feierlichkeit gehalten. Seine ſterbliche Hülle wurde in den Pantheon niedergeſezt. Der Leichenzug war äußerſt zahlreich. Der Leichenwagen war mit den Fahnen und Standarten geziert, welche in den Gefechten, in denen ſich Gen. Regnier am meiſten auszeichnete, genommen worden waren.

Der Hr. Herzog von Belluno wurde in dem Gefechte von Craonne durch eine Flintenkugel verwundet; Gen. Greuchy, ſo wie Gen. Laferrière, ausgezeichnete Kavallerieoffiziere, wurden gleichfalls an der Spitze ihrer Truppen verwundet. Beide erſtere ſind bereits in Paris eingetroffen. Gen. Belliard hat das Kommando der Kavallerie übernommen.

— Die Siege, welche unſere Armeen erringen, halten keineswegs die Vertheidigungsanſtalten in den Umgebungen der Hauptſtadt auf.

Wechſelkurs vom 12. März. 5pCtige konſolidirte 51 Fr. 25 Cent. Bankaktien 680 Fr.

Laon, vom 13. März.

Ein Privatſchreiben meldet Nachſtehendes:

Unſere lezten Gefechte dauerten 4 Tage ununterbrochen fort, und endigten erſt geſtern. Napoleon wurde zum Rückzuge gezwungen, nachdem er 25,000 Mann aufgeopfert hatte. In dem Gefolge Napoleons befand ſich in vollkommenem Ornate der hieſige Präfekt; der franz. Kaiſer hatte verſprochen, ihn ſelbſt zu inſtalliren, allein unſere Koſacken fiengen ihn auf, und er vermehrt nun die Zahl der Gefangenen.

Der Major Schilling, der nämliche, welcher zuerſt ſich unſerer Stadt bemächtigte, befindet ſich immer wohl und zeichnet ſich bei jeder Gelegenheit durch ſeine Tapferkeit aus, es wurden ihm zwei Pferde unter dem Leibe todt geſchoſſen, das eine zu Soiſſons, das andere zu Varieux an der Aisne.

Unverbürgten Nachrichten zufolge, die man aus dem Hauptquartier des Marſchalls Blücher am 13. dieſes Monats hatte, ſoll Napoleon Rheims erſtürmt haben, und folglich die alliirten Truppen (den Gen. St. Prieſt vom Sackenſchen Korps) daraus delegirt haben.

Er hätte ſich alſo (wenn es wahr iſt), in die Mitte der Verbündeten hineingeſchoben, und eine ſo gewagte Stellung eingenommen, wie die bei Dresden war, die ihm ſpäter ſo viel koſtete? Auch dieſe kann ihm viel koſten. Wir erwarten die Beſtätigung dieſer Nachricht.

Breda, vom 18. März.

Die Kommandanten Wright und Strangways, Chefs der engl. Brigade der kongreviſchen Brandraketen ſind im Hauptquartier des Lord Graham eingetroffen, und werden unmittelbar zur Vernichtung von Bergen-op Zoom und der Flotte von Antwerpen vermittelſt der kongreviſchen Raketen ſchreiten.

Mecheln, vom 20. März.

Man verſichert, der heil. Vater werde unverzüglich nach Rom zurückkehren, wo ihm der König von Neapel einen Empfang zubereitet, der gewiß nicht minder günſtig ſeyn wird, als jener, welchen dieſer Monarch ſelbſt allda genoſſen hat.

Brüſſel, vom 22. März.

Der Hr. Prinz von Aremberg, Sohn des Fürſten Auguſt von Aremberg, vormaligem Grafen von der Mark, iſt im Begriff ein leichtes Infanterieregiment zu errichten, welches einen Beſtandtheil der belgiſchen Armee ausmachen wird.

Dieſen Morgen ſind viele franz. Kriegsgefangenen von Soiſſons hier eingetroffen.

— Der Ausfall, welchen die Garniſon von Antwerpen am 17. d. auf der Straſſe nach Mecheln zu machte, iſt ihr ſehr übel bekommen; die Alliirten tödteten und bleſſirten eine groſe Anzahl von Leuten, und machten 4 bis 500 Gefangene, nebſt 2 Kanonen.

Vom 23. Auf Befehl des Hrn. Grafen von Lottum, wurde am 19. d. M. dem Maire der hieſigen Stadt folgende offizielle Stellung der Armeen mitgetheilt: Die Generale Kleiſt und York ſind zu Tismes; Gen. Bülow zu Auge Gardieu; Sacken zu Pontalin; Winzingerode zu Rheims und der Gegend; Langeron und das Korps von St. Prieſt zu Bery-ſur-Bar.

— Nachrichten aus dem Hauptquartier Rheims vom 17. melden, daß man daſelbſt die ſichere Nachricht erhalten hätte, daß das öſterr. Armeekorps, unter den Befehlen des Gen. Bianchi, in der Gegend von Lyon über die Armee des Marſchalls Augereau einen vollſtändigen Sieg erfochten habe.

Genf, vom 19. März.

Vorgeſtern ſind 800 Mann von der deutſchen Legion nebſt ihrem Anführer, dem Hrn. Gen. Graf v. Bentheim hier eingetroffen.

Ein 2tes Bataillon der nämlichen Legion, aus ungefähr 800 Jäger zu Fuß beſtehend, iſt hier angekommen.

Zwei Bataillone unſerer Garniſon ſind in verfloſſener Nacht ausgezogen; das eine durch das Thor von Rive, das andere durch das Thor von Cornavin. Dieſen Morgen waren die Thore bis 9 Uhr verſchloſſen. Einige Perſonen verſichern, der Beweggrund dieſer Maasregel betreffe das Ausziehen der Truppen, oder ſie wäre die Folge einiger Hausſuchungen.

Man kündigt abermals die Ankunft von 6000 Mann an, mit welchen man die Gegend der hieſigen Stadt vom Feinde ſäubern wird.

Se. Durchl. der Prinz von Heſſen-Homburg iſt in hieſiger Stadt eingetroffen.

Lauſanne, vom 22. März.

Man vernimmt, daß zu Bourg und Louis-le-Saunier zienlich ernſthafte Affairen zwiſchen den alliirten und franz. Truppen vorgefallen waren, in Folge deren dieſelbe untereinander in Poligny einrückten.

Die öſterr. Kavallerie, welche ihre Richtung nach dem Oberwallis genommen hatte, iſt von dort wieder zurückgekommen, und hat ſich nach Monthey begeben. Die Oberoffiziere, welche die nämliche Richtung genommen hatten, ſind nach St. Moritz zurückgekehrt.

Der regierende Fürſt von Iſenburg iſt geſtern hier eingetroffen, und begiebt ſich ins Hauptquartier des Grafen von Bubna.

Auf morgen iſt die Ankunft eines Infanteriebataillons des Regiments Reuß-Greiz angeſagt.

Baſel, vom 22. März.

Dieſen Morgen ſind die beiden kaiſerl. Prinzen, Michael und Nikolaus, Brüder Sr. M. des Kaiſers von Rußland, von hier zur Armee nach Frankreich abgereiſet.

Ueber die ſeit dem 11. bis jetzt vorgefallenen Kriegsbegebenheiten haben wir noch keine offizielle Nachrichten. Man lebe in der Hoffnung, daß dieſer Krieg bald durch einen entſcheidenden Schlag beendigt ſeyn werde.

Man verbreitet ſeit geſtern hier die Nachricht von einer Niederlage der franz. Armee bei Bordeaux, nach welcher Lord Wellington dieſe Stadt beſetzt haben ſoll.

Alles kündigt an, daß auf Hüningen in wenigen Tagen ein anhaltendes Bombardement erfolgen werde. Ein Theil des Belagerungsgeſchützes iſt geſtern eingetroffen.

Täglich paſſirt eine Menge Wagen hin und her hier durch, welche den Armeen Lebensbedürfniſſe nachführen. Auch ſind wieder Transporte franz. Kriegsgefangener durchpaſſirt.

Die Verſchwörung im Elſaß ſoll mit aller Strenge unterſucht werden, und ſchon ſind Exekutionstruppen dahin abgegangen. Man ſagt, die Entdeckung des Komplots ſey durch eine Frau, die ihren Mann davon abhalten wollte, gemacht worden. Man wird eheſtens authentiſche Berichte darüber vernehmen.

Geſtern hat die Garniſon von Hüningen mehrere Artillerievolven zur Feier des Geburtstages des Königs von Rom, der nun das 3te Jahr zurückgelegt hat, abgefeuert.

— Am 19. März traf Se. Exz. der k. preuß. Miniſter Hr. Baron v. Chambrier in Zürch ein, und überreichte am folgenden Tage dem Hrn. Altlandammann von Reinhard ſeine Vollmachten, vermöge deren er von Sr. M. dem Könige den Auftrag erhalten hat, im Einverſtandniſſe mit den bevollmächtigten Miniſtern der Höfe von Wien und Petersburg, an der Reviſion der Verfaſſung der Eidgenoſſenſchaft Theil zu nehmen. Am gleichen Tage fand in der Wohnung des Hrn. von Reinhard eine Privatkonferenz der Abgeordneten der 5 alten Orte Baſel, Schafhauſen, Glarus, Appenzell und Zürch ſtatt. Der Landammann Hr. von Glarus reiſete in Aufträgen dieſer Verſammlung Nachmittags nach Luzern ab. Außer den obbemeldeten befinden ſich weiter die Geſandtſchaften der Kantone Waadt, Aargau, Thurgau, St. Gallen und Teſſin in Zürch beiſammen. Auch der k. würtemb. Miniſter Hr. v. Kaufmann iſt von Schafhauſen wieder in Zurch eingetroffen. Ebendaſelbſt kam von ſeiner Reiſe nach dem Hauptquartier der Alliirten, das er zu Chaumont am 15. März verlaſſen hatte, der geweſene helvetiſche Miniſter des Innern, Hr. Dr. Renger, an. Man darf mit Zuverſicht einer nahen Entwickelung der vaterländiſchen Angelegenheiten entgegen ſehen.

Man verſichert, daß ungefähr 80,000 Oeſterreicher und Baiern unverzüglich, ſowohl hier als in der Gegend, den Rhein paſſiren werden.

Freiburg, vom 24. März.

Aus Troyes hat man folgende Armeenachrichten vom 17. d. M. erhalten:

Am 15. d. wurde das Hauptquartier des Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg von Troyes nach Pont-ſur-Seine verlegt. An demſelben Tage trafen S. M. der Kaiſer von Oeſtreich, welche Chaumont mit Ihrem Allerhöchſten Hoflager am 14. Nachmittags verlaſſen und in Bar-ſur-Aube übernachtet hatten, in Troyes ein, wohin ſich auch JJ. MM. der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen verfügt hatten.

— Am 21. d., früh um 8 Uhr, hat Befort kapitulirt, 37 ſchwere und viele kleine Kanonen, nebſt vieler Munition wurden gefunden.

Bruchſal, vom 19. März.

Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland hat von ihrem erhabenen Gemahl in 2 Tagen 3 Kuriere empfangen, wovon der lezte ein General Gallizin geweſen iſt, woraus man auf das Intereſſe der gegebenen Nachrichten ſchließen kann, welche die lezten Siege der großen Bundesarmee betrafen. Der Kaiſer Alexander hofft noch die Oſterwoche ſeine erlauchte Gemahlin beſuchen zu können, wenn der entſcheidende Erfolg ſich ſo ſchnell naht, als man es wünſcht und hoffen darf.

Das unter Befehl des Majors v. Holzing errichtete freiwillige Jägerkorps, mit glänzender Uhlanenuniform, ſoll auf 200 Mann beſchränkt bleiben, und in 2 Eskadrons zur Garde des Großherzogs eingetheilt werden; den Ueberreſt der Mannſchaft, der zum Theil nur aus abgegebenen und übergetretenen Konſkribirten beſtand, ſollen alsdann wieder die Linientruppen empfangen.

Es werden fortwährend noch Landwehrbataillons exerzirt und equipirt. Der Frauenverein ſammelt und vertheilt ſehr viele wohlthätige Beiträge an die Truppen und die Hoſpitäler. Das Großherzogthum hat einen bedeutenden Verluſt an praktiſchen Aerzten durch die Verheerungen der Nervenfieber erlitten.

Frankfurt, vom 27. März.

Die neueſten Mailänder Blätter enthalten nichts von Kriegsverfallenheiten in Italien.

— Der nach unſerm geſtrigen Blatte als einpaſſirt angeführte preußiſche General von Borſtell iſt der königl. preuß. Obriſt v. Borſtell, Brigadier der Landwehr des Fürſtenthums Münſter.

Vermiſchte Nachrichten.

Die norwegiſchen Hafen ſind jezt allen Flaggen offen. In England iſt ein Embargo auf alle norwegiſche Schiffe gelegt.

Se. M. der Kaiſer von Rußland hat als Merkmal ſeines Wohlwollens wegen des Eifers, mit welchem Sachſen zum Triumphe der guten Sache mitwirkt, befohlen, den Banner der freiwilligen Sachſen mit den kaiſerl. ruſſ. Garden zu vereinigen.

Avertiſſements.

Zur 114. Niederländiſchen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. ſ. w. ſind bei Endesgenanntem nebſt Plan zu bekommen ganze Looſe 2ter Klaſſe, welche den 4. April zu ziehen anfängt, bis zur Ankunft der erſtern Ziehungsliſten den 10. April à fl. 21. 48 kr. und für alle Klaſſen gültige Looſe à fl. 80, von beiden auch Halbe-, Viertel- und Achtel Looſe.

Auch zur 46. Frankfurter, darin die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. ſ. w. ganze Looſe 3ter Klaſſe, welche den 30. März gezogen wird à fl. 37, und für alle Klaſſen gültige à fl. 75, von beiden auch Halbe-, Drittel- und Viertel-Looſe. Briefe und Gelder werden poſtfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierſchen Plätzchen,
Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Theateranzeige.

Mittwoch den 30. d. wird auf dem hieſigen Theater zum Vortheil des Penſionsfonds aufgeführt: Die Verwandten. Ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Frhrn. von Steigentesch. Hierauf folgt: Die zwei Worte. Ein Singſpiel in einem Aufzug, nach dem Franzöſiſchen, mit Muſik von Hrn. Mehul.

Ein Reisender im Landsberg sucht eine Retour Chaise auf Coblenz.

Bekanntmachung.

Joseph Schneider, aus Grafenwalde in Böhmen, beziehet wieder der hiesige Messe mit einem vollständigen Assortiment Schlesinger Näh- und Strickgarn, alle Sorten desselben weiß leinen Garn, vorzüglich zum Gebrauche verschiedener Fabrikate, ächt rothe Zeichengarne, Böhmische Granaten und Rubine; er verspricht billige Preise und reelle Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.

Sein Gewölbe ist in der Fahrgasse am Eck der Schnurgasse. Er logirt im römischen König.

Am 22. März, Morgens halb fünf Uhr, starb an einem Nervenfieber mein theurer mir ewig unvergeßlicher Gatte, Johann Christoph Carl Große, Kunst-, Weyd- und Schönfärber, in einem Alter von beinahe fünfzig Jahren. Mit wehmuthsvollem, dankerfüllten Herzen, stehen wir, ich und meine sechs Kinder, an seiner Bahre, da wir in ihm den Stifter Alles dessen, was wir nun besitzen und den guten Fortgang unseres Geschäftes, das er meine beiden Söhne lehrte — so schnell verlieren mußten, ist unser Schmerz nicht zu beschreiben. Segen seiner Asche. . . Wir wollen durch Fleiß und Rechtschaffenheit sein Andenken zu ehren suchen und bitten alle unsere werthen Gönner und Freunde uns ferner mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren. Unsern theuren Verwandten und übrigen Bekannten machen wir mit Bitte uns mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, dieses traurige Ereigniß bekannt, und empfehlen uns Ihrer fernern Freundschaft.

Bachenhausen den 23. März 1814.

Anna Maria Große, geb. Petri.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß per mit hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Ehegattin des Freyherrn Bartzhausenschen Haushofmeisters Herrn Singer, Catharine geb. Brombach, vom Carlshofe bei Darmstadt, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche glauben machen zu können, haben solche a dato binnen drei Wochen unterzeichnetem Commissarius bei Vermeidung der Präclusion anzuzeigen und demnächst richtig zu stellen.

Sign. Darmstadt den 21. März 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. Hofger. daselbst.

Schleuning,
Hofgerichts-Sekretär.

Pferde-Versteigerung.

Zufolge Rescript der hohen Armirungs-Konferenz für das General-Gouvernement Frankfurt vom heutigen, wird nächsten Montag den 28. dieses ein ausgemustertes Husaren-Pferd, bei der Husaren-Stallung im ehemaligen Carmeliter-Kloster, dahier Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Frankfurt den 26. März 1814.

Der Major und Ober-Kriegscommissär.

Freund.

Auf Ansuchen des hiesigen Hof-Agenten Gombert Feisel wird zum öffentlichen freiwilligen Verkauf seines Wohnhauses allhier, No. 258, der Stadtkarte zu 13 Ruthen angegeben, und in der Dienstenstraße an der untersten Deutsch-Gasseneke und den Kapitän Seelig gelegen, Lizitations-Termin auf den 31ten Merz Vormittags 9 Uhr vor hiesigem provisorischen Justiz-Amt auf dem Weg-Hause bestimmt, wozu Kaufslustige auf das Meistgebot, vorbehältlich der Ratifikation des erwähnten Verkäufers, den Zuschlag nach Befinden zu gewärtigen haben, übrigens wird bekannt gemacht, daß der grosse Theil der Kaufgelder auf dem Hause zu 5 pr. Ct. stehen bleiben kann. Cassel, den 3. März 1814.

Kurhessisches provisorisches Justiz-Amt daselbst.

Heinck.

Die fortbestehende Verordnung vom 21. May 1808. in Betreff des Handels mit Gold- und Silberwaaren in hiesiger Stadt verordnet im Wesentlichen:

1) doublirte und plattirte Gold- und Silberwaaren dürfen weder in noch ausser den Messen anders zum Verkauf gebracht werden, als wenn sie mit einem beglaubigten Stempel versehen sind, der ihre plattirte oder doublirte Qualität anzeigt, und auf eine leicht bemerkliche Weise angebracht seyn muß.

2) Das in Frankfurt selbst verarbeitete Gold muß 18 karatig und mit dem diesen Gehalt bezeichneten Stempel versehen seyn.

3) Die Verarbeitung und der Verkauf des 14 karatigen Goldes unter Frankfurt'schem Stempel wird nur ausnahmsweise und unter der Bedingung verstattet, daß dem Stempel die Zahl 14. beigesetzt werde.

4) Auf keine Weise ist es den Goldarbeitern gestattet, unter dem hiesigen Stempel geringhaltigeres, als 14 karatiges Gold zu verarbeiten, oder zu verkaufen.

5) Die vorschriftswidrig befundene Waaren sollen konfiszirt und die Zuwiderhandlenden nach Befinden noch mit einer besondern nachdrücklichen Strafe angesehen werden.

Das unterzeichnete Amt erneuert andurch diese Verordnung zur genauen Befolgung eines jeden, den solche angeht, und haben die Uebertreter sich selbsten beizumessen, wenn bei den vorzunehmenden Visitationen ihrer Waaren die fehlbefundenen konfiszirt und ausserdem gegen sie die weitere Strafe mit aller Strenge in Anwendung gebracht wird.

Frankfurt den 26. März 1814.

Polizey-Amt.

Es hat der General Carl von Roth zu Bodenhausen bei Zirtenberg aus einem mit dem vormaligen Westphälischen General-Adjutanten Dandoup-Verdun, über das am Garde du Corps-Platz allhier gelegene Haus des Ersteren, mündlich abgeschlossenen Miethkontracte, wornach dieses Haus demselben für einen jährlichen Zins von siebenhundert Rthlr. verpachtet, und die vierteljährige Vorausbezahlung der Miethe stipulirt seyn soll, gegen den gedachten General-Adjutanten Dandoup-Verdun auf Bezahlung der seit Johanni 1813 von drei Quartalen mit 525 Rthlr. rückständigen Miethe nebst Verzugszinsen Klage erhoben, zu deren Begründung sich auf einen Brief des Beklagten vom 25. Oct. v. J. bezogen, und demselben über die Richtigkeit jener Verabredung zugleich den Eid zugeschoben.

Auch hat der Kläget auf die von dem Beklagten, bei seiner im Oct. v. J. erfolgten Abreise aus Cassel, in den Händen des Mekommissärs Cöpe allhier zurückgelassenen Meubles und Effecten bis zum Betrage von 550 Rthlr. Arrest angelegt. Nachdem nun zur Rechtfertigung dieses Arrestes Termin auf den 30. Junii a. c. bestimmt worden; so wird der Beklagte, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch öffentlich vorgeladen, in gedachtem Termin auf hiesiger Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen, sich auf die Klage und den angelegten Arrest ein- und vernehmen zu lassen, auch sich auf den derselben beigefügten Brief und den ihm zugeschobenen Eid deßwegen zu erklären, oder zu erwarten, daß bei Nichtbefolgung dieser Anlagen, die Klage für eingestanden und der Arrest für justifizirt erkannt, mithin der öffentliche Verkauf der damit betroffenen Sache, bis zu obigem Betrage, zu des Klägers Befriedigung gestattet werden wird.

Cassel den 28. Februar 1814.

Kurfürstlich Hessische Regierung das.

Wir Bürgermeister und Rath der Königl. Churfürstlichen Residenzstadt Hannover fügen hiermit zu wissen:

Nachdem des weiland hiesigen Kaufmanns Johann Heinrich Ludwig Prieser nachgelassene Wittib und Söhne, zur Anzeige gebracht haben, daß sie dessen vorhin von ihnen cum beneficio legis et inventarii angetretener Erbschaft sich zu entschlagen genöthiget seyen, und selbige daher den daran Ansprüche habenden Gläubigern überlassen wollten: auch von dem auf den Antrag der hiesigen Prieserschen Creditoren zum Curator dieser erblosen Verlassenschaft bestellten Advocato Schorisch auf öffentliche Vorladung der an diese Verlassenschaft Anspruch machende Gläubiger angetragen, und diesem Gesuche deferirt worden: als heischen und laden Wir alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an obgedachte Verlassenschaft Anspruch machen zu können vermeinen, kraft dieses und bei Strafe des Ausschlusses und eines ewigen Stillschweigens, zu Angabe und Klarmachung ihrer Forderungen und Ansprüche in dem den 14. April Dominerstags nach Ostern angesetzten Termin, Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und sodann weiteren rechtlichen Verfahrens gewärtig zu seyn.

Signatum Hannover in loco jud. sol. den 11. März 1814.

(L. S.) Justiz-Senatus.

Hitliger, Secr.

Sämmtliche Gläubiger des von hier entwichenen Buchbindermeisters Scherer werden hiermit wiederholt und mit Bezug auf die früher schon erlassene Ladung aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche bis Dienstag den 12. April laufenden Jahrs Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Oberamt anzuzeigen, widrigenfalls sich des Ausschlusses von dessen Nachlaß ohnfehlbar zu gewärtigen.

Darmstadt den 15. März 1814.

Großherzogl. Hessisches Oberamt.

C. C. Seitz.

Digitized by Google

Frankfurter

Ober-Postamts-Zeitung

№ 88. Dienstag, den 29. März 1814.

Konstantinopel, vom 1. März.

Ein sonderbarer Vorfall, der sich vor nicht langer Zeit dahier ereignete, und zur Zeit noch wenig bekannt ist, wird nicht verfehlen, Aufmerksamkeit und jenes Befremden zu erregen, welches der Mißbrauch der Gewalt unter civilisirten Nationen immer verdient. Es ist von nichts weniger als von einer offenen Gewaltsamkeit die Rede, mit welcher sich der franz. Ambassadeur, Gen. Andreossy, in den Besitz des von der kais. österr. Internunziatur innehabenden Gesandtschaftspalais unter den Augen der türkischen Regierung, und mit Hintansetzung aller völkerrechtlichen Konvenienzen versetzte. Es ist bekannt, daß die Palläste aller europäischen Gesandten in Pera, einer von den Verstarten Konstantinopels, liegen, und gewöhnlich einen eigenen kleinen Bezirk einnehmen. Nach dem Frieden von Campo-Formio befand sich die österr. Gesandtschaft im Besitze von zwei Pallästen, dem alten österreichischen, und jenem, welcher der Republick Venedig gehört hatte. Ersterer war weit unansehnlicher, als der letztere, obgleich schöner gelegen. Man ging damals mit dem Projekt um, den venetianischen zu verkaufen, und den alten der Internunziatur zu vergrößern und zu verschönern. Aber der Internunzius, Herbert von Rudkeal, war schon alt und kränklich, deßhalb diesem Projekte abgeneigt, und schlug vor, das österr. Palais zu verkaufen und das venetianische zu beziehen. Dieß geschah auch wirklich, und ersteres wurde für 80,000 Piaster verkauft. Nach dem Frieden von Lüneville reklamirte Frankreich den venetianischen Gesandtschaftspallast, und er wurde ihm auch ohne Anstand übergeben. Da sich nun die Internunziatur ganz ohne Wohnhaus befand, so wurden Unterhandlungen eröffnet, um eines von jenen drei, die nun der franzöf. Regierung zugefallen waren, (das französische, das venetianische und das holländische) zu miethen. Die Wahl fiel auf letzteres, und selbiges wurde auch wirklich vom neuen Internunzius, Baron Stürmer, mit der Kanzlei und dem Gesandtschaftspersonale bezogen. Mehrere Jahre befand sich so der Internunziatur in der Miethe: endlich, nicht lange vor Ausbruch des letzten Krieges, kam man mit der franz. Regierung überein, dieses ihr entbehrliche Palais zu kaufen, und man verglich sich über den Preis von 1,200,000 Piastern, welche jedoch erst in einer bestimmten Frist gezahlt werden sollte. Mittlerweile brach der allgemeine Krieg aus, und die Zahlung wurde ausgesetzt. Gen. Andreossy forderte dieselbe sehr dringend; da aber seitdem fast ganz Holland von den verbündeten Truppen eingenommen worden, und der Prinz von Oranien an die Spitze einer neuen Regierung getreten war, folglich in diesem Augenblick nicht bestimmt angegeben werden kann, wer der wahre Eigenthümer des holländischen Gesandtschaftspalais zu Pera sey und bleiben werde, so konnte die Zahlung nicht geleistet werden, und die franz. Gesandtschaft wurde ersucht, den Ausgang des Krieges abzuwarten. Allein General Andreossy benutzte die Abwesenheit des kaiserl. österr. Internunzius, Barons Sturmer, welcher sich noch auf dem Lande befand, und die Indolenz der türkischen Regierung, miethete eine handvoll Gesindel und Janitscharen, überfiel gedachtes Palais und nahm gewaltsam vom Hause und allen Mobilien, selbst jenen des Internunzius, Besitz. Der Auflauf soll, wie sich vermuthen läßt, nicht gering gewesen seyn. Der kaiserl. Internunzius führte sogleich bei der türkischen Regierung Beschwerde, und verlangte für diese, auch das Ansehn der Pforte so sehr kompromittirende Gewaltthätigkeit Genugthuung, allein diese Regierung wich einem entscheidenden Schritte in der Sache aus.

Wien, vom 22. März.

Die hiesige Hofzeitung enthält nachstehende offizielle Nachrichten von der Armee.

Chaumont, vom 12. März 1814.

Nach der Trennung der beiden großen Armeen hatte der Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg, am 27. Febr. neuerdings die Offensive ergriffen, und in Folge des bei Barsur-Aube an diesem Tage erfochtenen Sieges, Troyes und fast alle Punkte an der Seine, welche die Armee früher inne hatte, wieder besetzt.

Feldmarschall Blücher ging bei La Ferte-sous-Jouarre über die Marne; Napoleon folgte ihm. Der Feldmarschall zog sich nach Soissons, wo er sich mit den Korps der Generale Bulow und Winzingerode, die unter seinen Oberbefehl gestellt worden waren, vereinigte.

Napoleon ging gleichfalls bei La Ferte über die Marne, und wandte sich querfeldein über Rheims auf die Straße nach Laon. Feldmarschall Blücher, durch diese Bewegung in seiner Flanke bedroht, hat sich, da das Terrain zu einer Schlacht nicht vortheilhaft befunden wurde, mit seiner ganzen Macht bei Laon aufgestellt, um daselbst dem Kaiser Napoleon eine Schlacht anzubieten. Letzterer hatte am 8. sein Haupt-Quartier zu Bray-en-Laonnais, am rechten Ufer der Aisne.

Um zu jeder Bewegung, welche die Umstände erheischen, bereit zu seyn, hat der Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg, seine Hauptmacht zwischen Troyes und Arcis konzentrirt. Die Korps der Generale St.

Priest und Jagow stehen in Sillery; General Tettenborn in Epernay, und Attamann Graf Platoff, in Sezanne. Diese Korps schließen sich an die rechte Flanke der Haupt-Armee an, und beobachten die Bewegungen des Feindes.

Marschall Augereau sah sich durch das Anrücken unserer Süd-Armee, und vorzüglich durch das Vorrücken eines Korps auf dem rechten Saone-Ufer von Dijon über Chalons-sur-Saone nach Macon, bewogen, seinen Rückzug in solcher Eile anzutreten, daß er schon am 8. in der Frühe Bourg-en-Bresse verlassen hatte. Er zieht sich nach Lyon, wohin ihm unsere Armee auf dem Fuße folgt.

Chaumont, vom 14. März 1814.

Der russisch-kaiserl. General Graf v. St. Priest erstattet aus Rheims vom 12. d. M. folgenden Bericht an Se. Maj. den Kaiser aller Reussen:

„Sire!

Ich beeile mich, Ew. Maj. die Schlüssel der Stadt Rheims, welche ich diesen Morgen um 6 Uhr mit Sturm genommen habe, unterthänigst zu übersenden. Die Kavallerie, welche einen Theil der Besatzung ausmachte, wollte sich durchschlagen, und wurde gänzlich aufgerieben; 2500 Gefangene, worunter sich der General Lacoste, der Oberst Regnier und eine große Menge Offiziere befinden, fielen in unsere Hände. Es gereicht den Truppen unter meinen Befehlen zur größten Ehre, daß nicht die mindeste Unordnung vorgefallen ist. Der Angriff geschah auf mehreren Punkten mit solcher Lebhaftigkeit, daß unser Verlust nicht sehr beträchtlich war. Sobald ich alle Rapporte gesammelt habe, werde ich die Ehre haben, Ew. Majestät Bericht hierüber zu erstatten.

Ich habe bestimmte Nachricht erhalten, daß Napoleon bei Laon eine Niederlage erlitten, und in Folge derselben seinen Rückzug gegen Soissons angetreten habe. Das 6te Armeekorps, unter Kommando des Marschalls Marment, scheint abgeschnitten, und gänzlich aufgerieben worden zu seyn. Nur ein Theil seiner Kavallerie entkam; die Infanterie und 50 Kanonen fielen in die Hände der Sieger. Der Feind nimmt seinen Rückzug auf Soissons, und deckt ihn längs der Aisne durch starke Kavalleriedetaschements.

Ich habe bereits gegen Bery-au-bac vorpeussirt, um zu rekognosziren, und meine Verbindung mit dem Feldmarschall Blücher herzustellen, welcher wahrscheinlich ohne Verzug vorrücken wird. Ich sende inzwischen meinen Bericht an ihn über Montcournet.

Morgen hoffe ich bestimmtere Nachrichten einschicken zu können.

Ich bin ꝛc.

Der Graf von St. Priest."

— Vermöge sichern Nachrichten ist Kaiser Napoleon am 11ten in Soissons eingetroffen, und man befestigte in aller Eile diese Stadt. Die ganze franz. Armee war im Rückzug.

So eben eingelaufenen Nachrichten zufolge hat der Feldmarschallieutenant Bianchi am 11. d. bei Macon ein fur unsere Waffen siegreiches Gefecht gegen die Armee des Marschalls Augereau bestanden, welche mit bedeutendem Verluste an Geschütz und Gefangenen zum Rückzug genöthigt wurde. Man erwartet unverzüglich die nähern Berichte. Die Südarmee war in Verfolgung der errungenen Vortheile begriffen, welche, nach dem Stande der Armeen in den dortigen Gegenden, die glänzendsten Resultate versprechen.

Die Hauptarmee, unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, ist in voller Bewegung, um in vollkommenster Uebereinstimmung mit den übrigen verbündeten Heeren zu agiren.

— Eine der hiesigen Zeitungen enthält nachstehende Briefe franz. Offiziere, die mit andern in der Gegend von Troyes aufgefangen wurden.

An Madame de Ch*** in Paris.

Den 14. März.

Madame! Ich hätte sehr wohl gethan, in Paris zu bleiben. Als ich bei meinem Korps ankam, fand ich meine Stelle mit einem alten, aus dem Depot hergeschickten Adjutantmajor besetzt, und ein Bataillonschef hatte die Stelle dessen eingenommen, den wir damals hatten, als ich das Korps verließ, und der kurze Zeit nach unserem Obersten schwer verwundet wurde. Unser Bataillon ist auf 100 Mann herabgebracht, und täglich mit dem Feinde im Handgemenge. Gestern haben wir uns den Tag und einen großen Theil der Nacht über sehr lebhaft geschlagen. Der Feind steht 2 Stunden von Troyes, und binnen einigen Stunden werden wir handgemein werden.

In Bar-sur-Aube wären wir nicht so glücklich als in Montereau; aber der Kaiser war auch nicht zugegen; man weiß nicht genau, wo Se. Maj. sind. Unsere Konscribirten haben nicht einmal so viel Energie, wie die Kinder; es ist keine Ehre damit einzulegen, solches Volk zu kommandiren; sie machen der Menschheit Schande.

Wir wollen unaufhörlich hoffen und zu Gott bitten! Der Donner des Krieges hat lange genug gerollt, und alle Welt seufzt nach einem Frieden, den wir schon erlangt haben würden, wenn der Kaiser gehörig unterstützt würde.

An Hrn. P..., Arzt bei dem Depot in B...

Den 4. März.

Als ich beim Korps ankam, erfuhr ich, daß Sie, lieber P... in B... wären, und ich bedaure sehr, Sie nicht mehr hier zu sehen. Ich habe mich des Auftrags entledigt, den Sie mir fur Hrn. L... gegeben haben, und Ihnen, so wie L... mehrmals geschrieben; aber meine Briefe sind nicht angekommen.

Das Betragen unserer unwürdigen Konskribirten hat keinen Namen mehr. Der Feind hat gestern seine Stellungen, 2 Stunden von Troyes, wieder genommen; gestern haben wir uns den Tag über und bis tief in die Nacht hinein geschlagen. Ich bin auf eine Stunde nach Troyes gekommen, um mit dem Herzog von Reggio zu sprechen. Ich kehre sogleich zum Bataillon zurück, das 5 Viertelsstunden von Troyes steht. Ich bin jeden Augenblick bereit, meine Epaulets abzulegen; man kann sie nicht mit Ehren tragen, wenn man solche Soldaten kommandirt, und ich bedaure, meine Stelle in der alten Garde aufgegeben zu haben; dort findet man wenigstens Männer. Mein Geschäftsmann hat mir gesagt, daß er Ihnen alle meine Habseligkeiten eingehändigt hätte. Ich bitte Sie, lieber P..., sie in ein kleines Paket zusammen zu machen, und sogleich nach Paris zu schicken; mein Bruder wird Sorge dafür tragen. Leben Sie wohl, lieber Kamerad, ich danke für Ihre Sorgfalt."

Paris, vom 13. März.

(Fortsetzung.)

In einem in dem gestrigen Moniteur enthaltenen Bericht heißt es unter andern, daß der Kaiser die Position des Feindes bei Laon für unangreifbar gefunden, und, nachdem er am 9. und 10ten mit seinem Hauptquartier zu Chavignon gewesen, am 11ten dasselbe nach Soissons verlegt habe; inzwischen hätten doch der Herzog von Ragusa und der General Charpentier am 9ten glückliche Angriffe bei Athies und Clacy gemacht; Abends aber habe der Feind mit zahlreicher Kavallerie im Rücken des Herzogs von Ragusa einen Reserveartilleriepark überfallen, wovon er jedoch nur 15 Stücke habe fortbringen können. Am Schlusse dieses Berichts wird bemerkt, daß die Unterhandlungen zu Lusigny wegen eines Waffenstillstandes keinen Erfolg gehabt hatten.

Brüssel, vom 24. März.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach hat mit seinem Hauptquartier und seiner 20 bis 25000 Mann starken Armee Tournay verlassen, um die Belagerung von Maubeuge kraftig zu betreiben. An die Stelle dieser Armee sind 20 bis 25000 Mann meistens Landwehr eingerückt.

— Eine große Anzahl junger Leute aus den ersten Familien beeifert sich, bei unsern Nationalregimentern, besonders unter der Kavallerie, Dienste zu nehmen. Die Bewaffnung und Equipirung dieser Regimenter wird mit großer Lebhaftigkeit betrieben.

— Der Herr Graf von Horst ist als stellvertretender Generalgouverneur von Belgien für den Herrn Herzog von Beaufort hier angekommen.

Lüttich, vom 25. März.

Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden hielten gestern Morgens über sämmtliche hier kantonnirende Truppen Heerschau; dieselben bildeten 12,000 Mann, alle sehr gut equipirt. Man bemerkte ihre schöne Haltung und die Präzision ihrer Manövers. Diese Revue dauerte bis 3 Uhr Nachmittags.

Se. Exzellenz der Hr. Generallieutenant Graf von Walmoden, befindet sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt. Sein Armeekorps passirt gegenwärtig die Maas bei Ruremonde.

Am 22. und 23. sind einige Infanterieregimenter durch hiesige Stadt passirt; ihnen folgten einige hundert Kosacken und ein beträchtlicher Train Bagage und Munition.

Bericht des General-Commissärs des Departements der Mündungen von der Maaß, an Se. königl. Hoheit den Prinzen von Oranien-Nassau, souveränen Fürsten der vereinigten Niederlande, vom 12. März 1814.

Durchlauchtigster Fürst und Herr,

Ohne weder von den ansehnlichen Geldsummen und Kostbarkeiten, welche freiwillig in die Landeskassen dargebracht, noch von den Mannschaften, Pferden und Equipirungen, welche zur Verstärkung der Landeskriegsmacht angeschafft worden sind, oder von den niederländischen Junglingen, welche sich Schaarenweis versammelt haben, um wieder eine National-Armee zu bilden, viel zu erwähnen, oder Ew. königl. Hoheit sagen zu wollen, daß man in vielen Theilen dieses Departements noch in diesem Augenblick bereit ist, durch freigebige und beträchtliche Beitrage den Bedürfnissen des Vaterlandes abzuhelfen, gereicht es mir dennoch zum besondern Vergnügen, Ew. königl. Hoheit berichten zu können, daß durch den guten Geist, der die Bewohner dieses Departements beseelt, ich mich in den Stand gesetzt sehe, alle Verordnungen wegen der Landwehr, der Bürgermiliz und dem Landsturm so sehr über alles Erwarten auszuführen, daß allein in meinem Departement, 4 Bataillone Infanterie und 1 Bataillon Artillerie von der Landwehr, gänzlich organisirt und gehörig ausgerüstet und 14 Bataillone Burgermiliz in den Städten gebildet sind, welche Anfangs April alle gleichförmig gekleidet und bewaffnet seyn werden, während 35,194 M. Landsturm, wovon sich noch taglich die Zahl vermehrt, und wovon 11,000 sich aus eigenem Antrieb mit Gewehren bewaffnet haben, zum Dienste bereit sind.

Wenn nun Ew. königl. Hoh. nicht nur die Größe der Unglücksfälle und Verarmung der Niederlande, welche nur durch einen Eingebornen kann beurtheilt werden, bedenkt, sondern auch in Erwagung zieht, daß dieß Departement nur den fünften Theil von den vereinigten Niederlanden ausmacht, und uberall die gleiche Thätigkeit und der nämliche Eifer herrscht, so werden Höchstdieselben in dem Geiste der Bewohner, jenen Haß gegen die Oberherrschaft Frankreichs, jene Bereitwilligkeit für die Unabhangigkeit ihres theuern Vaterlandes Gut und Blut zu opfern, und jene angeborne Liebe zu ihrem gesetzlichen und rechtmaßigen Fürsten erkennen, welche sie mit allen Völkern von Europa theilen, und in welcher Rücksicht sie vor keinem andern Volke der Welt zurückstehen werden, wie sie solches durch den letzten Abfall von Frankreich bewiesen haben.

Der General-Kommissar
van Tels van Gouverian.

Köln, vom 26. März

Jülich wird fast taglich von neuem beschossen. Es ist verschiedentlich Feuer daselbst ausgebrochen, auch schon einmal auf dem Schlosse.

Zu Düsseldorf hatten in den letzten Wochen sehr starke Truppendurchmärsche statt. Die dänischen Kontingentstruppen werden nun ebenfalls dort über den Rhein gehen.

— General von Tettenborn wurde am 11. in einem hartnäckigen Gefechte zwischen den Kosacken und den franz. Chasseurs und polnischen Lanzenreitern durch einen Säbelhieb am Arm verwundet: einer seiner Adjudanten erhielt eine Wunde am Kopfe.

— Der kaiserl. russ. General Sedlawin hat am 5. Tonnerre besetzt, wodurch die feindlichen Generäle Alex und Vauz, deren Korps aus 2000 Mann Infanterie, 2 Eskadrons Kavallerie nebst 8 Kanonen bestehen, genöthigt wurden, ihren Rückmarsch nach Auxerre zu nehmen.

Nürnberg, vom 26. März.

Die erste Kolonne vom Kavalleriekorps des Hrn. Generallieutenants Muschin Puschkin ist gestern hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 28. März.

Reisende, welche heute von Lyon hier eingetroffen sind, und allen Glauben verdienen, sagen aus, daß die österreichischen Truppen am 20. d. in diese Stadt eingezogen seyen.

Privatnachrichten aus Amsterdam vom 23. März melden, daß man eben vor Abgang der Post dort die neuesten engl. Blätter erhalten habe, mit der wichtigen Nachricht, daß Lord Wellington sich bereits in der Nähe von Bordeaux befinde.

Zu Basel hat sich am 21. d. die Nachricht von einer Niederlage der franz. Armee bei Bordeaux verbreitet, nach welcher Lord Wellington diese Stadt schon besetzt haben soll.

Anderweitige Privatnachrichten sagen, daß Lord Wellington wirklich am 8. d. in Bordeaux eingerückt sey.

Nachrichten aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg vom 20. d. M., um Mitternacht zufolge, war der Feind unter persönlicher Anführung des Kaisers Napoleon über Chalons, Feer, Champenische und Plamp gegen unsere Hauptarmee, die sich auf dem linken Aube-Ufer bei Arcis konzentrirt hat, herangerückt. Kaiser Napoleon selbst mit seinen Garden befand sich in der Nacht vom 19. auf den 20. in Plamp. Am 20. waren den Tag über mehrere hitzige Gefechte zu unserm Vortheil vorgefallen, wobei sich das Armeekorps, unter Kommando des Grafen von Wrede und des russischen Generals Kaisaroff, der 4 Kanonen eroberte und viele Gefangene machte, ganz besonders auszeichnete, und dem Feinde äußerst bedeutenden Schaden zufügten.

Der Feind behauptete Arcis, und das vorliegende Dorf Dorsey mit größter Anstrengung bis zum Einbruch der Nacht. Auf allen übrigen Punkten wurde er mit einem sehr bedeutenden Verlust über die Aube zurückgeworfen. Unser Verlust war verhältnißmäßig unbedeutend. Wir bedauern die Verwundung des F. M. L. Grafen v. Hardegg, welcher eine Schußwunde erhielt, jedoch sein Leben nicht in Gefahr zu setzen scheint. Nach Aussage der Gefangenen, wurden sogar die 2 Grenadierkompagnien der Garde, welche für den 21. zum persönlichen Dienst bei dem Kaiser bestimmt waren, zur Vertheidigung von Arcis verwendet. Der oberste Befehlshaber, Fürst Marschall von Schwarzenberg, hatte alle Dispositionen zum erneuerten Angriff auf den 21ten getroffen. Offizielle Nachrichten von der Höhe von Mesnil la Comtesse vom 21ten um 10 Uhr früh enthalten folgende Anzeige: Die Armee steht versammelt auf den Höhen von Mesnil la Comtesse, um dem so eben aus Arcis debouschirenden Feind eine Schlacht zu liefern; unsere Aufstellung ist so günstig, daß wir immer glücklicherem Erfolge entgegen sehen können. Nachrichten aus dem kaiserl. Hoflager vom 22ten um 6 Uhr Morgens zufolge war daselbst aus dem Hauptquartier zu Pongi vom 21ten um 10 Uhr Abends folgende Meldung eingelaufen: Der heutige Tag war äußerst glänzend. Der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen. Sein Verlust muß ungemein beträchtlich gewesen seyn. Unter den Gefangenen befinden sich 1000 Mann von der alten Garde. Auch waren bereits 7 eroberte Kanonen eingebracht. Die näheren Details werden stündlich erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Nach verläßigen Nachrichten befinden sich in Sachsen über 80,000 Mann Russen; mehrere Tausende stehen im Frankfurtischen, Hessischen ꝛc. Rechnet man

nun, was noch in Baiern und einigen andern deutschen Ländern an eigenen und verbündeten Truppen zurück ist, so ist es ein leichtes die Armeen in Frankreich um 150 bis 200,000 Mann zu vermehren. Der Marsch der österreichischen Reserve zu der Hauptarmee dauert ohne Unterbrechung fort.

Avertissements.

Diese und bevorstehende Messen empfehlen wir unser Lager von ächtem Eau de Cologne, mit der Versicherung der billigsten Preise.

Joseph Peters und Comp.
aus Köln und Elberfeld.

Im Römer N. 53 und bei Hrn. Eckart auf dem Markt, Lit. L. Nr. 136.

Mit einem schönen Assortiment italienischer Strohhüte, nebst ledernen Handschuhen eigener Fabrik empfiehlt sich Joh. Kramm im Römer.

In der Hofbuchdruckerei in Darmstadt können noch ein Setzer und zwei Drucker Kondition erhalten.

Von der 46ten Frankfurter Lotterie, welche fl. 854,200 Gewinne enthält, wird die 3te Klasse den 30. März gezogen; hierzu sind ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18½, viertel à fl. 9½, wie auch zur Bequemlichkeit der Hrn. Interessenten auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37½ und viertel à fl. 18¾ zu haben bei Herrmann Stiebel, Hauptkollekteur, Wollgraben Nr. 2 in Frankfurt a. M.

Zur Warnung.

Ein ganzes in drei drittels Nro. 3153 zur ersten Klasse und von Endesstehendem für die folgenden Klassen der 46ten Frankfurter Stadtlotterie gültig endossirt, ist verloren gegangen, für dessen Ankauf gewarnt, indem der Gewinn nur dem bekannten Eigenthümer des Looses ausbezahlt wird.

Johann Jacob Geismer
in Frankfurt am Main.

Die von beiden Brüdern Raphael und Joseph Herz unter der Firma Raphael Herz und Compagnie bisher bestandene Ellenwaaren- und Wolle-Handlung, hat am 6. d. durch eine friedliche Uebereinkunft aufgehört, der Unterzeichnete als gewesener Theilhaber, dieser nunmehr aufgehörten Societätshandlung, will hiervon das Publikum in Kenntniß setzen, mit dem Bemerken, daß er in Zukunft für eigene Rechnung sich eben diesem Geschäfte widmen werde, und bittet daher seine Gönner und Freunde ihm das nämliche Zutrauen zu schenken, das sie der ehemaligen Gesellschafts-Handlung anvertraut haben, sein einziges Bestreben wird seyn, sich Ihre Gunst zu erwerben.

Weilburg, den 17. März 1814.

Joseph Herz.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 30. dieses, wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil des Pensions-Fondes aufgeführt: Die Verwandten, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, von Freiherrn von Steigentesch. Hierauf folgt: Die zwei Worte, ein Singspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen, mit Musik von Herrn Mehul.

Der vormalige Kirchen-Cassen-Administrator und jetzige Hauptmann Herr Ludwig Hesse allhier, wünscht, da seine nunmehrige Verhältnisse ihn zur Veränderung seines Aufenthaltsorts veranlassen, vorher mit seinen etwaigen Gläubigern sich zu arrangiren.

Kurfürstliche Regierung dahier hat auf dessen Antrag mich beauftragt, den statum activorum et passivorum des gedachten Herrn Hauptmann Hesse zu untersuchen.

Indem ich daher alle diejenige, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, verlade, Dienstag den 5. April dieses Jahrs Vormittags dahier zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, füge ich zugleich hinzu, daß wer sich in dem anberaumten Termin nicht melde, bei diesem Verfahren ausgeschlossen werde.

Marburg den 10. März 1814.

Justizamt Caldern daselbst:
W. Hille.

Steckbrief.

Der wegen eines sehr großen Postdiebstahl-Verbrechens in Arrest und Untersuchung gezogene Postillon Albert Beck aus Oettingen gebürtig — dessen Personen-Beschreibung unten angefügt zu befinden — hat am 11ten dieses Monats Gelegenheit gefunden, aus seiner Gewahrsam zu entkommen.

Da nun an dessen Wiederhabhaftwerdung sehr vieles gelegen ist, um die Untersuchung wider denselben fortsetzen — auch ihn der Größe seines Verbrechens nach strafen zu können; so werden hiermit alle und jede Orts-Obrigkeiten auch Militär-Behörden in subsidium juris et justitiae ac sub oblatione reciproci dienstfreundlichst ersucht, auf diesen Flüchtling ein genaues Augenmerk zu richten, denselben im Betretungsfall sogleich gefänglich nieder zu werfen, uns aber gefällige Nachricht darüber zugehen zu lassen, damit alsdann das Weitere wegen dessen Auslieferung und Zurücktransportirung, gegen Erstattung der Kosten, verfügt werden könne.

Frankfurt a. M. den 21. März 1814.

Peinlich Verhör-Amt.
Siegler.

Personen-Beschreibung des flüchtigen Albert Beck aus Oettingen.

Alter: 20 bis 22 Jahr. — Größe: 5 Schuh 2 Zoll — Haare: braune. — Stirn: runde. — Augenbraunen: braune. — Augen: graue. — Nase: etwas groß. — Mun: mittlern. — Kinn: rund. — Gesicht: breites: Gesichtsfarbe: blaß.

Derselbe trug bei seiner Entweichung einen grauen Mantel mit großem Kragen, ein hellblaues Kamisol, lederne Hosen, steife Stiefel und einen alten runden Hut.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgers und Wagnermeisters, Georg Friedrich Weigel, ex quocunque juris titulo, Spruch und Forderung zu machen haben, ladet man hiermit vor, diesen ihren Anspruch innerhalb 6 Wochen, bei unterzeichnetem Gericht so gewiß an- und auszuführen, als ansonsten der um die Immission in dieser Nachlaß nachgesucht habenden Witwe und Testamentserbin des Verstorbenen ohne weiters damit willfahrt werden soll.

Frankfurt den 16. März 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.
Hartmann, ir Sekretär.

Wir Bürgermeister und Rath der Königl. Churfürstlichen Residenzstadt Hannover fügen hiermit zu wissen:

Nachdem des weiland hiesigen Kaufmanns Johann Heinrich Ludwig Prieser nachgelassene Wittib und Söhne zur Anzeige gebracht haben, daß sie dessen vorhin von ihnen cum beneficio legis et Inventarii angetretener Erbschaft sich zu entschlagen genöthiget sähen, und selbige daher den darauf Anspruche habenden Gläubigern überlassen wollten: auch von dem auf den Antrag der hiesigen Prieserschen Creditoren zum Curator dieser erblosen Verlassenschaft bestellten Advocato Scharlach auf öffentliche Vorladung der an diese Verlassenschaft Anspruch machende Gläubiger angetragen und diesem Gesuche deferirt worden: als heischen und laden Wir alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an obgedachte Verlassenschaft Anspruch machen zu können vermeinen, kraft dieses und bei Strafe des Ausschlusses und eines ewigen Stillschweigens zu Angabe und Klarmachung ihrer Forderungen und Ansprüche in dem des Endes auf den 14. April Donnerstags nach Ostern angesetzten Termin, Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und sodann weitern rechtlichen Verfahrens gewärtig zu seyn.

Signatum Hannover in loco jud. sol. den 11. März 1814.

(L. S.) Justiz Senatus.
Heiliger, Secr.

Unterzeichnete hat die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß das wegen seiner Güte und Dauerhaftigkeit längst vortheilhaft bekannte ächte Lohrer Hartmond-Glas, welches auf der durch dieselbe gepachteten Hütte verfertigt wird, immer bei ihr zu haben ist, und empfiehlt sich bei Veranlassung des nun wieder hergestellten Verkehrs mit dem linken Rheinufer ihren Freunden bestens.

Frankfurt d. M. den 17. Febr. 1814.

Joh. Mich. Koch sel. Wittib.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 88

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, den 29. März 1814.

Literarische Anzeige.

Vor kurzem ist folgendes interessante Journal erschienen und für beigesetzten Preis in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Neue Tafeln

ein Journal in zwanglosen Heften.

Erstes Heft. Preis 1 Rthlr. enthält:

1. Napoleons gänzliche Unterdrückung der Preßfreiheit.
2. Der Marschall Ney und General Vandamme. Zwei biographische Skizzen.
3. Bruchstück eines Schreibens aus Halle, nach der Schlacht daselbst im Frühjahr 1813.
4. Ueber grobe Bestechlichkeit der Staatsdiener im ehemaligen Königreich Westphalen.
5. Napoleons schändliche Intriguen, sich der Person des Königs von Spanien zu bemächtigen.
6. Napoleon und Cromwell; eine Parallele.

Zweites Heft. Preis 1 Rthlr. enthält:

1. Beleuchtung und Widerlegung eines schändlichen Libells des geheimen Justizrath Crome in Gießen.
2. Der Kardinal Fesch, Onkel des Kaisers Napoleon. Biographische Skizze.
3. Schreiben eines Deutschen aus Paris.
4. Napoleon, wie er ist.
5. Ueber unverschämte Raduliserei einiger Prokuratoren und Advokaten im ehemaligen Königreich Westphalen. Merlin, kaiserl. General-Prokurator in Paris.
6. Wodurch ist Napoleon das geworden, was er war und was er jetzt ist?
7. Joachim Napoleon, König von Neapel (sonst General Murat). Biographische Skizze.
8. An Napoleon.
9. Sind dem Kaiser Napoleon die Erpressungen und Bedrückungen bewußt, die von seinen Generalen und Kommissairen verübt wurden?
10. Schreiben aus Kassel, im October 1813.
11. Der große Geist.
12. Anecdoten vom französischen und ehemaligen westphälischen Hofe und deren Umgebungen.

Drittes Heft. Preis 1 Rthlr. — enthält:

1. Zwey merkwürdige Beispiele vom Geschäftsgange im ehemaligen königl. westphälischen Ministerio des Innern.
2. Fouché, Herzog von Otranto, kaiserl. französischer Polizeiminister. Characteristik desselben.
3. Ueber das französische Domainenwesen in fremden Staaten, vorzüglich im ehemaligen Königreich Westphalen.
4. Brief aus Paris, im November 1813.
5. Napoleons unversöhnlicher Haß und Rachsucht. Sein abscheuliches Kriegsgericht.
6. Skizze ehemalig westphälischer Rechtspflege und Finanzadministration.
7. Louis Napoleon, sonst König von Holland. Characteristik desselben.
8. Malchus, vormals westphälischer Finanzminister. Biographische Skizze.
9. Bonaparte und die Mufti's in der Pyramide des Cheops.
10. Hieronimus Napoleon, ehemaliger König von Westphalen. Biographische Skizze.
11. Reminiscenzen und Confrontationen.
12. Anecdoten und Characterzüge vom französischen und ehemaligen westphälischen Hofe.

Quedlinburg im Februar 1814.

Gottfried Basse.

Unter den jetzigen Umständen verdient wohl mit Recht folgende kleine Schrift empfohlen zu werden:

Versuch einer Theorie des Dienstes der leichten Truppen, besonders in Bezug auf leichte Infanterie; von Fr. Leop. Klipstein, Großherzogl. Hessisch. Obristen; mit Kupfern. 8. 1799. Preiß fl. 1.

um welchen Preiß Exemplare bey Hrn. Barrentrapp und Behn in Frankfurt zu haben sind.

In allen Buchhandlungen sind folgende interessante Brochüren zu haben:

Rede, welche der Kaiser Napoleon am 19. Dezemb. 1813 in der gesetzgebenden Versammlung gehalten. Mit Anmerkungen begleitet. 9 Kreuzer.

Lobgesänge auf Napoleon. Napoleons des Großen Feldzug nach Rußland im Jahr 1812. In saubre Reim gebracht von einem seiner eifrigsten Anhänger und Verehrer. 18 Kreuzer.

In Kurzem erscheint von der: Geheimen Geschichte des Hofes von St. Cloud eine neue Auflage. Diese wird sich vor der im Jahr 1806 erschienenen Auflage dadurch auszeichnen, daß sie alle Veränderungen, welche bis auf den heutigen Tag geschehen sind, enthalten wird. Man macht das lesende Publikum im Voraus aufmerksam darauf.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Rhein, Teutschlands Strohm, aber nicht Teutschlands Gränze; von E. M. Arndt. 1813. 12 gr. oder 54 kr.

In der Heyderschen Buchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, folgende höchst interessante und auch den allerhöchsten Häuptern Europa's bereits näher gebrachte Schrift:

Der allgemeine Friede, oder wie heißt die Basis, über welche allein ein dauernder Weltfriede gegründet werden kann? Ein Geschenk, den erhabenen Monarchen Europa's, allen Staatsmännern und Feldherren gewidmet, die an diesem großen Werke arbeiten. Von Dr. Aler. Lips. gr. 8. geheftet 18 kr.

Obige sehr interessante Schrift ist auch in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Periodische Schrift.

Das erste Heft der als zeitgemäßen Reihefolge der Zeitschrift: »der rheinische Bund« erscheinenden Allgemeinen Staatskorrespondenz, herausgegeben von Bauer, Behr und Schott, ist bereits seiner Beendigung nahe, und wird in wenigen Tagen versendet werden können. Sein Innhalt, welcher durch sich selbst allgemeines Interesse ansprechen dürfte, ist folgender:

1. Von der Auflösung des rheinischen Bundes aus dem Standpunkte des öffentlichen Rechts.
   (Eine Einleitung zu den, diese Auflösung beurkundeten Aktenstücken).
2. Von der Befugniß der alliirten Mächte, in Beziehung auf die, von der Schweiz prätentirte Neutralität, aus dem Standpunkte des öffentlichen Rechts.
   (Ein Nachtrag zu der Erklärung jener Mächte vom 21. Dezemb. 1813.
3. In wie weit ist es nach den Grundsätzen einer gesunden Legislation rathsam, die Gehalte der Staatsdiener und Pensionen mit Arrest zu belegen.
4. Ueber die Verbindung der Menschen zu einem Staate, und der Staaten zu einem Staatenbunde.
   (Ein Beitrag zum künftigen Staatsrecht Deutschlands).
5. Ueber den Zustand der Sächsischen Kassenbillets.
6. Rezension.

Ankündigung.

Der Deutsche Beobachter
oder
die Hanseatische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.
1814.

Unter diesem Titel und mit dem vereinigten Wappen der drei Hansestädte erschien während der Monate April und Mai vorigen Jahres in Hamburg eine politische Zeitung, die in Hinsicht der Richtigkeit und Schnelligkeit der Mittheilungen politischer Gegenstände mit dem so bekannten und geachteten Hamburger Correspondenten wetteiferte und nicht unrühmlich. Der Beobachter hatte sich dort bereits ein so bedeutendes Publikum erworben, daß eine Auflage von 5000 Exemplaren erforderlich war. Die Fortsetzung dieser Zeitung nach gleichem Plane und mit gleichem Eifer, hat mit dem Anfange des Jahres 1814 in Bremen begonnen; die bis jetzt erschienenen Stücke dieser Zeitung zeigen, was der deutsche Beobachter leistet und in der Folge noch leisten wird, um in die Reihe der geachtetsten, politisch-literärischen Institute Deutschlands zu treten. Wir glauben versichern zu können, daß die sonstigen Leser des Hamburgischen Correspondenten es nicht bereuen werden, die hanseatische Zeitung an dessen Stelle treten zu lassen.

Die hanseatische Zeitung, zufolge ihrer örtlichen so so günstigen Lage wird die äußerst wichtigen Nachrichten aus England, Spanien und über alle die über das Meer zu uns kommenden Nachrichten für Deutschland zuerst; sie wird aber auch nicht weniger schnell und richtig die Nachrichten vom großen Kriegsschauplatze aus Frankreich und Italien liefern.

Alle nahe und entferntere Behörden werden geziemend ersucht, gerichtliche Anzeigen aller Art, als Aufforderungen, Verkäufe, Steckbriefe, Proclamata ꝛc., welche eine ausgebreitete Bekanntmachung fordern, an die Redaction des deutschen Beobachters in Bremen einzusenden, da durch die Aufnahme in diese Zeitung gewiß die weitere Verbreitung solcher Anzeigen durch Deutschland erreicht wird. Die Insertionsgebühren sind für die Zeile 1 ½ gr. sächsisch.

Die Buch- und Kunsthändler Deutschlands, für die Nord-Deutschland in Hinsicht des Absatzes ihrer Artikel immer so günstig war, werden sich gewiß des besten Erfolges erfreuen, wenn sie uns ihre Ankündigungen durch den Herrn Buchhändler Heise in Bremen und Gebrüder Hahn in Hannover zukommen lassen.

Die Vorausbezahlung für drei Monate ist 1 ½ Rthlr. für 6 Monate 2 Rthlr 18 ggr. in Louisd'or à 5 Rthlr. und für 12 Monate 1 Louisd'or in Gold. Wöchentlich erscheinen vier Bogen in Folio. Alle löbliche Postämter nehmen Bestellungen an.

Bremen, im März 1814.

Die Redaction des deutschen Beobachters
oder der hanseatischen Zeitung,
B. Dävel.

So eben hat die Presse verlassen:

Liederstrauß für deutsche Krieger.

Preiß geheftet 24 kr.

Was unsere besten deutschen Dichter bey Deutschlands Wiedergeburt wahrhaft hochherzig gesungen haben, findet sich hier in schönen Verein gebracht.

Diese Liedersammlung ist in allen Buchhandlungen zu haben. Darmstadt, den 2. März 1814.

Heyer u. Leske.

Moreau.

So eben ist nachstehende interessante Schrift bei Friedrich Maurer zu Berlin im Druck erschienen und in den angesehensten Buchhandlungen Deutschlands für 2 fl. 10 kr. zu bekommen:

General Moreau.

Abriß einer Geschichte seines Lebens und seiner Feldzüge

von K. Jochmus.
königl. Geheimen exp. Sekretär.

8.°, Berlin 1814.
Mit des Helden sehr ähnlichem Portrait.

Die großen Weltbegebenheiten, und vornehmlich die Theilnahme dieses wahrhaft großen Mannes an dem heiligen, allgemeinen Kampfe für Deutschlands Freiheit, machen die interessante Geschichte seines Lebens und seiner Thaten zu einer der allermerkwürdigsten. Und welcher Deutsche, der nach eigener Befreiung von französischer Unterdrückung und Gewalt lange sich sehnte, möchte wohl nicht gern die Geschichte dieses Helden näher kennen lernen, der selbst die gefahrvollste Reise aus einem entfernten Welttheile so wenig als den Tod scheuete, und Ruhe, Glück und Leben aufopferte, um Europa Glück und Frieden wieder erkämpfen zu helfen? wer nicht gerne sie mit seinem Bildnisse zum unvergeßlichen Andenken dankbar aufbewahren?

Bey den Gebrüdern Hahn in Hannover erscheint in einigen Wochen nachstehendes sehr interessante Werk:

Dépêches et lettres interceptées par des partis détachés de l'armée combinée du nord de l'Allemagne. Premiere partie, contenant les pièces relatives à l'empire françois.

Diese mit Erlaubniß Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen von Schweden von einem berühmten Gelehrten veranstaltete Sammlung von Briefen ist von höchster Wichtigkeit, und stellt ein treues Gemählde des moralischen Zustandes von Frankreich und der ihm unterworfenen Provinzen dar. — Auch wird davon, zugleich mit dem Original, eine treue Uebersetzung in deutscher Sprache erscheinen, und werden darauf Bestellungen in allen Buchhandlungen angenommen.

Ferner erscheint daselbst binnen einigen Tagen nachstehendes sehr wichtige Werk, sowohl in deutscher als französischer Sprache, von einem ehemaligen Mitgliede der französischen Nationalversammlung:

Ueber Eroberungsgeist und Gewalt-Anmaßung, im Verhältniß zur europäischen Bildung, worauf in allen Buchhandlungen vorlaufig Bestellung angenommen wird.

Die Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M. nimmt Bestellungen an.

Neue Verlagsartikel
von J. J. Palm in Erlangen.

Alten, J. W. von, Abhandlung über die Erd- und Fluß-Conchilien, welche um Augsburg und in der umliegenden Gegend gefunden werden. Mit 14 feingemalten Kupfertafeln, gr. 8. Augsburg (in Commiss.) 3 Rthlr. 16 gr. oder 5 fl. 30 kr. rhein.

Berthold, Dr. Leonh., historisch-kritische Einleitung in sämmtliche kanonische und apokryphische Schriften des alten und neuen Testaments, 2r Theil, gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 15 kr. rhein.

— — desselben Buchs 3r Theil, gr. 8. 2 Rth. 3 fl.

Fibel, die, der Länderkunde in Versen, 12. 4 gr. 15 kr.

Gemeinnützlichste, das, aus der deutschen Sprachlehre, als Stoff zu Denk- und Sprechübungen benutzt, von Dr. J. P. Pöhlmann. Auch unter dem Titel: Praktische Anweisung für Schullehrer, welche ihren Zöglingen zu einer gründlichern Kenntniß ihrer Muttersprache verhelfen und zugleich deren Denkkräfte üben und bilden wollen. 8. 18 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Glück, Dr. Chr. Fr., ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld; ein Commentar, 14r Theil, 2te Abtheilung, und 15r Theil 1te und 2te Abtheil. gr. 8. jede 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Kaiser, Dr. Phil. Chr., die biblische Theologie, oder Judaismus und Christianismus nach der grammatisch-historischen Interpretationsmethode und nach einer freimüthigen Stellung die kritisch vergleichende Universalgeschichte der Religionen, 1r Theil gr. 8. 2 Rth. 4 gr. oder 3 fl. 45 kr.

Lehmus, L. Th. A. Frz., Was heißt nach den Bedürfnissen der Zeit predigen? Eine Synodalfrage, beantwortet, gr. 8. 12 gr. 45 kr.

Schellhorn, Dr. Andr., Leitfaden zur Verwaltung des Pfarramts in seinen Dienstverhältnissen gegen den Staat im Königreiche Baiern. Zweite ganz umgearbeitete und vermehrte Ausgabe in 2 Theilen. (Der zweite Theil unter dem besondern Titel: Das Volksschulwesen im Königreich Baiern seit seiner organischen Einrichtung, 14 gr. oder 54 kr.) gr. 8. 2 Rth. 6 gr. oder 3 fl. 24 kr.

Schirmer, Dr. Fr. A., praktische Anweisung Syrup, Zuker und Essig aus Runkelrüben zu verfertigen, für Hauswirthe, die sich diesen Bedarf selbst bereiten wollen. 8. 2 gr. oder 8 kr.

Schulfreund, der baierische. Eine Zeitschrift, herausgegeben von Kreis-Schulrath und Ritter Dr. Stephani, 58 und 68 Bändchen, 8. jedes 16 gr. oder 1 fl.

Soden, Jul. Gr. von, die Staats-Haushaltung. Eine Skizze zum Behuf öffentlicher Vorlesungen: als Vorbereitung und Einleitung zu der Kunde sämtlicher Zweige der Staats-Haushaltung oder der sogenannten Kameralwissenschaften, gr. 8. 10 gr. oder 40 kr.

Stephani, Dr. Heinr., (Kreis-Schulrath und Ritter) System der öffentlichen Erziehung. Ein nöthiges Handbuch für alle, welche an derselben zweckmäßigen Antheil nehmen wollen. 2te verbesserte und wohlfeilere Ausgabe in ord. 8. 1 Rth. oder 1 fl. 30 kr.

Wolf, Dr. Joh., Musterblätter zu einer einfachen und leichten deutschen und lateinischen Handschrift. (18 Blät-

ter aufgezogen u. in Futteral, mit 1 Bogen Text) 8 gr. oder 30 kr.

Wolfram, J. L. Fr., vollständige Abhandlung über Kalk, Gyps und Mörtel, für Kameralisten und Baumeister ꝛc. 8. (in Commission) 12 gr. oder 48 kr.

Seit dem Anfang Aprils v. J. erscheint in dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung viermal wöchentlich, Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, Abends, so daß sie mit den an diesen Tagen des Abends abgehenden Posten versandt wird, eine politische Zeitung unter dem Titel:

der preußische Korrespondent,

und zwar ursprünglich unter der Redaction des Hr. Geh. Staatsraths Niebuhr, welcher auch fortwährend alle ihm mitgetheilte Materialien für diese Zeitung benutzt und derselben eigenthümliche Aufsätze über Geschichte und Politik der gegenwärtigen Zeit mittheilt. Außerdem hat das hohe Militärgouvernement zu Berlin diese Zeitung wohlwollend durch Mittheilung offizieller Nachrichten unterstützt, so wie die Verbindung des ursprünglichen Redakteurs bei den Armeen derselben die schnelle Mittheilung neuer Kriegsereignisse von Augenzeugen sichern. Nächstdem werden alle fremde Zeitungen benutzt, welche zu erhalten sind, um daraus alles aufzunehmen und aufzubewahren, was historisch lehrreich und wichtig ist. Alles was sich auf die Gesetzgebung der verschiedenen Staaten bezieht, soll seinem wesentlichen Inhalt nach Platz finden, so wie physische Handels- und Finanznachrichten. Die durch Unterbrechung des Verkehrs an irgend einem Punkt entstandenen Lücken werden nach Wiederherstellung desselben zweckmäßig ergänzt. Auch Nachrichten aus den übrigen Welttheilen wird die Zeitung aufnehmen, und dazu besonders alle neuerscheinende Reisebeschreibungen benutzen.

Die Mittheilung rühmlicher Thaten ganzer Corps oder Einzelner in unserer Armee wird sich die Redaction zur besondern Pflicht machen; indem sie hiermit denen öffentlich dankt welche sie bisher darin unterstützt haben, und sie ersucht damit fortzufahren, bittet sie zugleich alle diejenigen, welche Verwandte oder Angehörige bei der Armee haben, briefliche Nachrichten von denselben zur Beförderung des gedachten Zwecks mitzutheilen. Außerdem werden alle und jede Behörden oder Privatpersonen in Deutschland und Niederland um Nachrichten ersucht, sowohl von Vorfällen, als von dem was bei ihnen durch Maaßregeln und Gemeingeist zur Behauptung der Freiheit unsers Vaterlandes geschieht. Jede solche Mittheilung wird mit wahrem Dank angenommen, und nach Umständen benutzt werden. Man bittet solche unter Adresse des Hrn. Staatsraths Niebuhr (Behrenstraße Nr. 69) oder der Realschulbuchhandlung hierher gelangen zu lassen.

Wenn unsre Zeitung trotz den oben angegebenen günstigen Verhältnissen bisher nur einen beschränkten Wirkungskreis gehabt hat, so liegt dies außer manchen zufällig entstandenen Hindernissen, deren Aufzählung nicht hieher gehört, hauptsächlich in der Sperre, in welcher ein großer Theil von Deutschland sich gegen uns befand, und in der Unmöglichkeit, besonders aus entfernten Ländern die nöthigen Materialien zu erhalten. Diese Schwierigkeiten sind jetzt gehoben, und wir hoffen, daß unser Blatt sich nun einer reicheren Theilnahme werde erfreuen dürfen.

Der Preis der vierteljährlichen Vorausbezahlung ist mit Einschluß der Stempelabgabe 12 ggr. Courant, wofür wöchentlich 4 halbe sehr sparsam gedruckte Bogen geliefert werden; außerdem werden wir, wie bisher öfter schon geschehen, nach Maaßgabe des Reichthums an Materialien außerordentliche Beilagen liefern.

Die Bestellung dieser Zeitung kann bei jeder Postdirection geschehen.

Berlin, am 4. Januar 1814.

Realschulbuchhandlung.

Wir verbinden mit dieser Ankündigung die Anzeige von einem Journal, von welchem das erste Stück im Laufe d. M. erscheinen wird unter dem Titel:

Zeitschrift für die neueste Geschichte, Staaten- und Völkerkunde. Herausgegeben von Fr. Ruhs und S. G. Spieker.

Den nähern Plan enthält die ausführliche Vorrede zum ersten Stück, die auch besonders abgedruckt und unentgeltlich ausgegeben wird. Das erste Heft enthält unter andern Beyträge zur Geschichte der Revolution und des Kriegs in der pyrenäischen Halbinsel; eine Darstellung der Schlacht bei Leipzig; Nachrichten über den Krieg in Rußland; Clarke's Schilderung seines Aufenthalts bei Djezzar Pascha aus der Urschrift; Hendersons Nachrichten über Honburat ꝛc.

Es wird davon monatlich ein Heft von sechs Bogen engen Drucks geliefert, deren 6 einen Band ausmachen, welcher drei Reichsthaler kostet. Bestellungen auf dies Journal nehmen alle Postämter und Buchhandlungen an.

In der C. F. Macklotschen Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Kennzeichen, Ursachen, Vorbeugungsmittel und Behandlung der

Rindvieh-Seuche

Zum Gebrauch für die Physikos, Bezirks-Thierärzte und Thierärzte, herausgegeben von der großherzogl. Badenschen Sanitäts-Commission. — Preiß 15 kr.

Im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo in den meisten Gegenden Deutschlands diese verheerende Krankheit unter dem Rindvieh herrscht, wird diese kleine Schrift, welche eine genaue und vollständige Belehrung über dieselbe enthält, nicht nur Aerzten, Wund- und Thier-Aerzten, sondern auch jedem Oekonomen und Landmann, dem die Erhaltung seines Rindviehes angelegen ist, sehr willkommen seyn. Wir glauben daher zu ihrer Empfehlung nichts weiter hinzufügen zu dürfen.

Ist in Frankfurt zu bekommen bey

Gebhard und Körber, Buchhändler.

Arndt, E. M., der Rhein, Deutschlands Strom aber nicht Deutschlands Gränze, 8. 54 kr.

— Lob deutscher Helden, gr. 8 15 kr.

Das Räthsel unserer Zeit ein Geschenk für Deutsche, 2te Auflage, gr. 8. 15 kr.

Neue Völkerwanderung, 4to 10 kr.

Kampf, der heilige, der Deutschen, mit chronologischer Angabe aller Schlachten vom 17ten August 1812 bis zur Schlacht bei Hanau den 30. Oktober 1813. 8. 18 kr.

Kotzebue, A. v., Noch Jemands Reiseabentheuer, eine heroisch-tragische Komödie, 20 kr.

— Aufruf an die Deutschen, ein Volkslied, mit Musik, 10 kr.

Obige Piecen sind bei mir und in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Bernhard Körner,
auf dem Krierischen Plätzchen.

Bei Heinrich Dieterich in Göttingen ist so eben folgende interessante Schrift erschienen:

Sammlung einiger wichtigen Aktenstücke, welche sich aus der Zeit der Existenz des Königreichs Westphalen herschreiben, und die zur anhebenden Gesetzgebung in finanzieller Rücksicht, sowohl im Allgemeinen für alle diejenigen Provinzen, welche dazu gehörten, als insonderheit in Ansehung des Kurfürstenthums Hessen-Cassel dienen möchten. Von dem ehemaligen Präfekten des Werra-Departements und Staatsrathe Friedr. Ludwig v. Berlepsch, gr. 8. broch. 12 ggr. oder 1 fl.

zu haben in allen Buchhandlungen.

Bei Heinrich Dieterich in Göttingen ist so eben folgende interessante Schrift erschienen:

Ueber die Gränzen der Anwendbarkeit des Code Napoleon auf die während seiner Gültigkeit in deutschen Ländern entstandenen Rechtsverhältnisse. Von Dr. Anton Bauer, gr. 8. Ladenpreiß 1 fl.

zu haben in allen Buchhandlungen.

Beckers, W. G., Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Für 1814. 21r Jahrgang mit 9 historischen Kupfern von Ramberg gezeichnet, von J. Böhm, H. Schmidt und Jury gestochen. 4 Schweizerlandcharten von Zingg und Darnstedt. 6 Antiken im Umriß. Musik, Tänzen, Tanztouren u. s. w. Preiß 1 Rthlr. 16 gr. sächsisch.

Dieser Jahrgang wurde durch die kriegerischen Ereignisse in seiner Erscheinung verspätet. Sein prosaischer und poetischer Innhalt stehet den früheren Jahrgängen in nichts nach, eben so wenig sein Aeußeres. Die Namen der Hrn. Verfasser: Fr. Kind, Streckfuß, Prätzel, Langbein, Kuchler, Louise Brachmann, Ernst, Göcking, Haug, Helt, Krug v. Nidda, Laun, Rochlitz, Schmid v. Lübeck, Tiedge, bürgen für den Werth der Aufsätze.

Der Tod des Herrn Hofrath J. G. Becker bringt keine Stockung in die Reihefolge dieses Taschenbuches, welches vom Jahre 1815 an Herr Friedr. Kind herausgeben wird. Was das Publikum also zu erwarten hat, glaubt die Verlagshandlung nicht erwähnen zu dürfen.

Es sind noch einige vollständige complette Exemplare 1r bis 24r Jahrgang oder 1791 bis 1814 um den sehr herabgesetzten Preiß von 16 Rthlr. 16 gr. zu haben.

Avertissements.

Montag den 4ten April 1814, Vormittags um 10 Uhr sollen auf Ansuchen der Carl Braumännischen Erben in Offenbach nachfolgende Immobilien Erbtheilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1) Das in der Herrenstraße Lit. R, No. 32 in Offenbach gelegene Goldfabrikgebäude, bestehend gleicher Erde in einem großen Fabriksaal, daran stoßenden Kabinet und Comptoir, Vorplatz und Stube, im ersten Stock in 6 heizbaren Zimmern und Küche, in den Mansarden 6 Zimmer, 2 Cabinete, Küche, 4 Bodenkammern, 3 Haushaltungskeller, einen Hof, hinter demselben sind die Hintergebäude, bestehend in zwei Remisen, einer Waschküche, Regen-Cisterne, Holzplätze, einem Stall für 4 Pferde, Heu- und Haferböden, einer Wohnung für den Fabriksaufseher, bestehend in 1 Stube, 1 Kammer, Küche und Boden.

Hinter diesem Gebäude ist ein schöner Garten, welcher zum Ganzen gehört.

Ferner:

2) Ein darneben gelegenes Wohnhaus mit Lit. R, No. 33, bestehend im untern Stock in einem Saal, einer Stube und Küche, im zweiten Stock in 4 heizbaren Zimmern, in den Mansarden 3 heizbare Zimmer, eine Kammer und geräumigen Boden, so wie 2 unter dem Haus befindliche Keller, einen großen Hof nebst Hintergebäuden, bestehend in einer Waschküche, darauf stehenden Boden, 4 Remisen und Hühnerhof.

Dienstag den 5ten April 1814, Vormittags um 10 Uhr

3) ein eine kleine Viertelstunde von Offenbach und dreiviertel Stunden von Frankfurt an der Chaussee gelegener Garten mit einem Wohnhaus, enthaltend 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, 4 Bodenkammern, Haushaltungskeller. Die Nebengebäude bestehen in Kühe-, Pferde-, Schweine- und Hühnerställen, Gärtnerwohnung, Treibhaus mit Orangerie, Obstdürre, Waschküche, Remisen, Domestikenstuben, Heu- und Haferboden, einem großen Hof und Kegelbahn. Der Obst- und Gemüsgarten enthält circa 4 Morgen, die Wiesen, welche um den Garten liegen, circa 5 Morgen, und die zwei Aecker, dicht hinter dem Garten, circa 1 Morgen 3 Viertel.

Ferner:

4) einen gegenüber liegenden chinesischen Garten, enthaltend circa 1 Morgen 2 Viertel, die Umfassung des Gartens ist von Stein mit Staqeden, im Eingange desselben befinden sich zwei chinesische Pavillons, zum großen Gartenhaus führt eine Allee, auf beiden Seiten sind Obstbäume; die in den Pavillons und dem großen Gartenhause befindlichen chinesischen Meubles werden mit dem Garten verkauft.

5) Ein kleines Gärtchen vor Offenbach, 21 Ruthen enthaltend.

Sämmtliche Immobilien werden für den Käufer zu sehr annehmlichen Bedingungen verkauft, welche vor der Auction bekannt gemacht werden.

Offenbach a. M. den 3. März 1814.

Fürstliches Ober-Amt.

Der sich ungehorsamerweise von der Assentirung als Rekrut zu der herzogl. Landwehr entfernt habende Gustav Holz aus Burgschwalbach, wird hiermit vorgeladen, sich a dato binnen 6 Wochen, bei Vermeidung in die schweren Strafen der Refractaires zu verfallen, dahier zu stellen.

Gazenelnbogen, den 3ten März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.

Schmidt.

Da die Relicten des ohnlängst dahier verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers zu Schönhofen Udalricus à Marca die Bitte anher gestellt haben, daß zur Herstellung eines genauen Maßstandes alle diejenigen, welche an vorgedachtem Udalrikus à Marca aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen zu machen haben, zur gerichtlichen Anmeldung derselben unter einem präclusivischen Termin öffentlich vorgeladen werden möchten: — so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht und sämmtlich vorbemerkten Interessenten aufgetragen, sich mit ihren Forderungen an dem à Marcaschen Nachlaß binnen sechs Wochen um so gewisser hierorts zu melden und solche gehörig zu begründen, als nach Verfluß dieser Frist bei weiterer Verhandlung dieses Nachlasses keine Rücksicht mehr hierauf genommen würde. — Zu Vermeidung aller Mißverständnisse wird indessen hier noch bemerkt, daß die gegenwärtige Aufforderung die allenfallsigen Gläubiger der Carl Toscanoschen Handlung dahier, von welcher der Verstorbene Udalrikus à Marca Associe war, nicht betreffe.

Regensburg den 2. März 1814.

Königl. Baier. Stadtgericht.

von Seuller.

Hauser.

Johann Friedrich Gapp von Burgschwalbach, den das Loos zu dem vaterländischen Militairdienst gerufen hat, wird hiermit vorgeladen, bei Vermeidung der Confiscation seines Vermögens, des Verlustes des Unterthanen-Rechts, und daß er nach seiner etwaigen Arretirung doch Soldat seyn müsse, sich a dato binnen 6 Wochen bei hiesigem Amt zu sistiren.

Gazenelnbogen den 7. März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.

Schmidt.

Bei dem diesjährigen Rekrutenzug sind folgende Dienstpflichtige junge Bursche entweder entwichen oder als bereits abwesend nicht erschienen:

A) Zu den Feld-Regimentern.

1) Von Hochheim.

a) Franz Feldmann.
b) Peter Bender.
c) Joseph Hatto.
d) Anton Friedmann.

2) Von Flörsheim.

e) Joseph Anton Bengel.
f) Philipp Brehm.
g) Conrad Schwärzel und
h) Felix Klemann von Cedersheim.

B) Zur Landwehr.

Von Hochheim.

Lorenz Feldmann.

Von Flörsheim.

Jacob Deuber.

Diese werden hiermit öffentlich vorgeladen um a dato binnen 3 Monaten sich dahier zu sistiren und ihre Entweichung oder Abwesenheit gehörig zu rechtfertigen, widrigenfalls sie gemäß der bestehenden höchsten Verordnung als Auswanderer behandelt und ihres Bürgerrechts und Vermögens verlustig erklärt werden sollen.

Hochheim den 27. Jan. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Linn.

in fidem.

Raht.

Der unten signalisirte Jud, angeblich David Elias aus Hechingen, ist dahier wegen eines Taschendiebstahls im Theater in Untersuchung gekommen.

Aus dem Verhöre mit solchem ergiebt sich, daß derselbe von Kindheit auf ohne festen Wohnsitz herum gezogen ist, und mit seiner Familie unter der Firma eines jüdischen Bändelkrämers das Gewerbe eines Vaganten treibt.

Das bei ihm vorgefundene Geld, der Mangel an allen schriftlichen Belegen und Pässen, und die von ihm vorgeschützte Unbekanntschaft mit irgend einem Menschen, verbunden mit der, unter der Maske der Einfalt hervorschimmernden Schlauheit, leiten auf den Verdacht, daß derselbe mit irgend einer Jaunerbande in Verbindung stehe.

Man findet sich dadurch veranlaßt, unter Bekanntmachung des Signalements sämmtliche resp. Behörden, besonders Criminalgerichte auf diesen Menschen aufmerksam zu machen, und dieselbe, falls das Signalement zu näherer Entdeckung führen sollte, um gefällige Mittheilung dieser Nachrichten zu ersuchen.

Verfügt bei Großherzoglichem Stadtamt.

Autenrieth.

vdt. L. Braunwarth.

SIGNALEMENT.

David Elias, alt 40 Jahr, mißt 5' 5½'', hat schwarze Haare, ditto Augenbraunen, spitzige Nase, graue Augen, großen Mund, schwarzen Bart, mit einem dünnen Backenbart gleicher Farbe, länglichtes hageres blasses Gesicht, trägt ein schwarzes Halstuch, unter welchem sich ein roth und schwarz gebüpfeltes befindet, ein roth-grün- und weißgestreiftes wollcottenes Gilet, einen grünen tüchenen Frack mit ditto gesponnenen Knöpfen, einen grau tüchenen Ueberrock mit schwarzen Kamelhaarnen Knöpfen, kurze Beinkleider von grün gestreiftem Manchester mit stählernen Schnallen, weiße wollene Strümpfe, Stiefel, eine Kappe von blauem Tuch mit Pelz besetzt, einer goldenen Borde eingefaßt und mit Wachstaffet überzogen, spricht den jüdischen Dialect.

Da der in Konkurssachen des Franz Diefenbach zu Kronberg auf den 15ten November v. J. festgesetzte Liquidationstermin durch die damaligen Zeitumstände vereitelt, und nunmehr der neuerliche Termin auf Donnerstag den 14ten April l. J. Vormittags 8 Uhr dahier in Oberursel anberaumt worden; so werden hierdurch sämmtliche Gläubiger zur Richtigstellung ihrer Forderungen und Ausführung ihres Vorzugsrechts auf ermeldten Tag und Stunde unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse hierdurch wiederholt vorgeladen.

Oberursel, am 19. Februar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Hilt.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 89. Mittwoch, den 30. März 1814.

Vittoria, vom 13. Februar.

Unsere Stadt ist in der größten Verwirrung; schon haben verschiedene Menschen das Leben verloren, und noch sieht man kein Ende des Aufruhrs. Folgendes ist die Ursache davon:

Die gestrige Zeitung von Vitteria enthielt den Friedenstractat, von Seiten des Königs Ferdinand durch den Herzog von St. Carlos, und von Seiten Bonapartes durch den Grafen Laforest, unterzeichnet. Gegen Mittag sah man einige Wagen in die Stadt kommen mit Meubeln und andern Gütern beladen, und man vernahm, daß dieselben einigen Edelleuten gehörten, welche mit den Franzosen, deren Parthei sie ergriffen, nach Frankreich geflüchtet waren, jedoch nun mit einem von König Ferdinand unterzeichneten Passe, für gut gefunden hatten, wieder zurückzukehren. Da aber die Einwohner, die so viel von den Franzosen erduldet, erbittert waren, diese Agenten Bonapartes wieder zurückkehren zu sehen, die jetzt kamen, um ruhig die Früchte der Anstrengungen unsers Vaterlandes zu genießen, und die, während die Bürger dem französischen Joche unterlagen, als Edelleute von allen Lasten frei waren; so stand das Volk in verschiedenen Theilen der Stadt auf, brach in die Häuser derjenigen, die man für französisch gesinnt hielt, plünderte sie ganz aus, und würde die Bewohner ermordet haben, wenn nicht das Militar dazwischen gekommen wäre.

Spanische Gränze, vom 20. Febr.

Der König Ferdinand nebst seinem Onkel und Bruder reiste am 22. aus Valency nach Spanien ab, ohne sich zu etwas verpflichtet zu haben.

Berichte aus Bilbao sagen, daß die Truppen, welche von den Cortes befehliget waren, den König Ferdinand nach Spanien zu begleiten, bereits abmarschirt waren.

Kopenhagen, vom 5. März.

Unterm 28. v. M. ist aus der dänischen Kanzlei folgendes Reskript an Se. königl. Hoh. den Prinzen Christian Friedrich erlassen:

„Friedrich VI. von Gottes Gnaden, König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Oldenburg: Unsern freundlichen Gruß und was Wir sonst wegen Verwandtschaft mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor. Hochgeborner Furst, Theurer lieber Herr Vetter! Wir geben Ewr. Liebden hiemit zu erkennen: daß, da Unser kön. Wille zur Erfullung des Friedenstraktats vom 14. Jan. d. J. Ewr. Liebden in Unsern unterm 17ten und 19. Jan., so wie 8. Febr. d. J. ergangenen gnädigsten Befehlen mitgetheilt worden, und Wir solchergestalt annehmen müssen, daß dasjenige, was Euch von Uns in Betreff der Ernennung der Kommissarien, durch welche die Festungen in Norwegen überliefert werden sollen, aufgegeben worden, bereits ausgeführt ist, imgleichen, daß Ewr. Liebden, nachdem alles angeordnet worden, vorlangst bedacht gewesen, Norwegen zu verlassen: so wollen Wir hiedurch gnädigst Ew. Liebden von der Euch anvertrauten Statthalterschaft entledigt haben: wobei Wir doch, in Hinsicht dessen, da noch etwas in der Ausführung zurückstehen möchte, hier Unsere früher gegebenen Befehle wiederholen, damit solches ohne Aufschub ausgeführt werden könne: wornach Ewr. Liebden sogleich Norwegen verlassen werden. Wir geben Ewr. Liebden dabei Unsere allerhöchste Zufriedenheit und den Dank Unsers Herzens fur alles zu erkennen, was von Euch in dem wichtigen Posten ausgefuhrt worden, der bisher Ewr. Liebden mit uneingeschranktem Zutrauen anvertraut war. Wir verbleiben Ewr. Liebden mit aller königl. Gnade stets zugethan und gewogen.

Geschrieben in Unserer königl. Residenzstadt Kopenhagen, den 28. Febr. 1814.

Unter Unserer königl. Hand und Siegel."

Unter demselben Datum ist aus der königl. dänischen Kanzlei folgendes Reskript erlassen:

„Wir Friedrich VI. ꝛc. gebieten und befehlen hiedurch allen Zivil- und Militarbeamten im Reiche Norwegen, mit Bezug auf den zwischen Dänemark und Schweden unterm 14. d. M. abgeschlossenen Friedenstraktat Art. 15, §. 5 und Art. 16, daß sie, ein jeder fur den Kreis seiner Bedienung, in sofern solches nicht bereits geschehen, unverzüglich alles was einem jeden insbesondere anvertraut worden, es mögen Festungen seyn, feste Plätze, Arsenale ꝛc., so wie Eigenthum und Anbehör der Krone, abliefern, wobei sie sich genau nach der von Unserer dänischen Kanzlei erlassenen Bekanntmachung vom 3. d. M. zu richten haben.

Berlin, vom 19. März.

Nach Briefen aus dem Holsteinischen hat der schwedische General Essen mit dem Prinz Christian von Dänemark eine Zusammenkunft gehabt, und die verlangte Versicherung gegeben, daß die Privilegien der Norweger bestatigt werden wurden, wodurch man alle Schwierigkeiten beseitigt zu haben hoffe. Das Gerucht, daß die Norweger sich einen König unter dem Namen Oluf III., gewahlt hätten, wird dadurch widerlegt. — Aus Petersburg schreibt man, daß der

Digitized by Google

kaiserl. russische Reichskanzler Graf Romanzoff sich von den Staatsgeschäften zurückziehen wird: er hat deshalb bereits das der Regierung zugehörige Hotel verlassen und sein eigenes bezogen.

Inspruck, vom 23. März.

Von Livorno kommende Offiziere, welche am 20. März durch hiesige Stadt passirten, sagten aus, daß vor ihrer Abreise 44 engl. Transportschiffe bei Livorno erschienen wären, und 10,000 Mann Truppen ans Land gesetzt hätten. Es wären zwei Regimenter National-Engländer, die übrigen aber fremde, in engl. Sold stehende Truppen gewesen.

Nach Briefen aus Mailand war es am 8. und 9. März, daß 11 engl. Kriegs- und 49 Transportschiffe auf der Rhede von Livorno erschienen, und Lord Bentink, nebst 10—12,000 Mann Truppen ans Land setzten. Diese wurden von den Einwohnern mit dem größten Jubel empfangen; überall, wo Lord Bentink erschien, waren die Häuser mit Tapeten behängt, die Straßen und Fenster mit Blumen geziert, Fässer mit Wein für die Soldaten aufgestellt ꝛc.

Am 21. reißte der russ. General-Lieutenant Dalatscheff mit zwei Adjutanten, aus dem Hauptquartiere der Alliirten kommend, hier durch nach Italien.

Breslau, vom 18. März.

Seit einiger Zeit sind wieder starke Abtheilungen kaiserl. russischer Infanterie, größtentheils Grenadiere, desgleichen Artillerie zu Fuß und zu Pferde, lauter Kerntruppen, von dem gesundesten Ansehen und der schönsten militärischen Haltung, täglich durch hiesige Stadt zur Armee marschirt. Desgleichen sahen wir seit mehreren Tagen fast täglich zahlreiche russische Remontepferde und mit Militär-Effekten beladene russische Wagen hier durchgehen.

Herzogenbusch, vom 11. März.

Das hannöversche Korps, unter dem General Grafen von Walmoden, ist zu Maseyk angekommen und ist in vollem Marsch nach Antwerpen. Sechs Bataillone Preußen marschiren auf Mecheln los.

Brüssel, vom 25. März.

Vorgestern ging eine schöne blaue Husareneskadron, nachdem sie einige Zeit in einer unserer Vorstädte gelegen hatte, nach Frankreich ab.

— Ein neuer Transport von 800 Gefangenen ist am 22. d. aus der Gegend von Soissons hier angekommen. Auch rückten viele Linientruppen hier ein, denen noch mehrere folgen sollen.

— Laut Nachricht vom 19. d. hatte sich Napoleon bis nach Paris zurückgezogen. Am 12. hatte er den General St. Priest in Rheims angegriffen und denselben geschlagen und verwundet, als aber Verstärkung von dem Gen. Winzingerode angekommen war, trat die Wiedervergeltung ein, und Gen. St. Priest schlug die Franzosen in die Flucht.

Einige zu dem Blücherschen Armeekorps gehörige leichte Truppen sind in die Normandie eingedrungen und befinden sich auf der Heerstraße von Rouen nach Paris.

Nancy, vom 25. März.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehende offizielle Nachrichten von den alliirten Armeen.

Ein neuer Sieg hat die Waffen der alliirten Mächte bei Arcis-sur-Aube verherrlicht. Nach der glänzenden Schlacht vom 9. März, welche Napoleon gegen den F. M. Blücher verlor, warf sich ersterer mit allen seinen Streitkräften auf die große Armee, welche eine konzentrirte Stellung zwischen Arcis und Plancy-sur-Aube genommen hatte. Das Gefecht begann am 21. und war vollkommen entscheidend. Napoleon, auf allen Punkten geworfen und geschlagen, mußte sein Heil in einem schleunigen Rückzuge suchen, indem er das Schlachtfeld mit seinen Todten bedeckt verließ; 21 Kanonen und mehr als 1000 Gefangene, alle von der alten Garde, sind bis jetzt die Trophäen dieses schönen Tages.

Lebhaft verfolgt, und da er alle seine Anstrengungen vereitelt sah, ergriff er die verzweifelte Parthie, mit den Trümmern seiner Armee eine Bewegung auf unsern rechten Flügel zu machen, in der Absicht, uns von dieser Seite abzuschneiden und unsere Kommunikationen zu beunruhigen. Er erschien mit 40,000 M. vor Vitry, welche Stadt von dem Gen. Darydow vertheidigt wurde, allein dieses von der Verzweiflung vorgeschriebene Manöver dient nur dazu, seinen Untergang zu beschleunigen.

Wahrend die große Armee ihre Vortheile verfolgt, rückt der gleichfalls siegreiche Marschall Blücher nach Chalons, und schneidet also der französischen Armee, welche die beständigen Märsche und Gegenmärsche gänzlich erschöpft hat, den Rückzug ab.

Am 19. hat der General Baron Winzingerode Rheims, welche Stadt der General Graf St. Priest zu verlassen genöthigt worden war, wieder besetzt. Der Herzog von Weimar marschirt mit seiner Armee nach Maubeuge. Die Resultate aller dieser Bewegungen sind leicht vorauszusehen.

Indessen haben einige isolirte Korps durch Bauern verstärkt, welche ihrem sichern Untergang entgegen eilen, in der Gegend von Bar le Duc Schrecken und Unruhe verbreitet; allein es sind alle Maasregeln getroffen, um diese Detaschements abzuschneiden, welche vergebens trachten werden, sich ihrem Schicksale zu entziehen und deren Erscheinung keine andere Wirkung hervorgebracht haben wird, als den Ruin der unglücklichen Bewohner herbeizuführen, welche thöricht genug gewesen sind, sich zu Schritten verleiten zu lassen, über welche die militairischen Gesetze die Strafe festsetzen.

— Der Kongreß von Chatillon ist aufgelöst und die Bevollmächtigten der hohen alliirten Mächte sind in das Hauptquartier zurückgekommen.

Stuttgardt, vom 27. März.

Durch außerordentliche Gelegenheit sind folgende Privat-Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Frankreich hier angekommen:

Laut Aussage eines in Basel angekommenen österr. Kuriers hatte Feldmarschall von Blucher in der Nacht vom 21. d. seine sämtlichen Streitkräfte zusammengezogen, in der Frühe den Feind angegriffen und in die Flucht geschlagen. Auf die Nachricht hievon sey Fürst von Schwarzenberg eiligst vorgerückt. Diese vorläufige Nachricht wurde durch einen am 24. in Basel eingetroffenen zweiten österr. Kurier, der am 23 Troyes verlassen hatte, dahin bestätigt, daß Marschall Blücher sich mit dem Fürsten von Schwarzenberg vereinigt, und am 21. zwischen beiden Armeen und dem Kaiser Napoleon auf der Linie von Brienne nach Chalons ein Kampf angefangen, und solcher am 22. bei Abgang des Kuriers noch fortgedauert habe; von den Resultaten wisse man bis jetzt, daß 1000 Mann von der alten franz. Garde und 10 Kanonen den Alliirten in die Hande gefallen seyen, und Marschall Blücher Chalons wieder besetzt habe.

Vor Abgang des Kuriers war nach dessen Aussage in Troyes die offizielle Meldung des Generals Bubna eingegangen, daß er den Feind geschlagen habe und nur noch 2 Stunden von Lyon entfernt sey, wo seinem Einrücken nichts im Wege stehe. Eben dieser Kurier bringt die Nachricht von einem von Lord Wellington über Soult erfochtenen vollständigen Sieg, wornach letzterer außer Stand sey, das Feld länger halten zu können, und ersterer bereits in Bordeaux sich befinde.

Kassel, vom 26. März.

Se. kurfürstl. Durchlaucht haben, um denjenigen Unterthanen, welche in dem zum Feldzuge gegen Frankreich bestimmten kurhessischen Armeekorps dienen, eine ehrenvolle Auszeichnung zu gewähren, und dadurch ihre Vaterlandsliebe noch stärker zu befestigen, gnädigst verordnet: daß in allen Gemeinden den Geistlichen Namenlisten der daraus zu dem Armeekorps gestellten und bei demselben wirklich dienenden Leuten eingereicht werden sollen, welche dieselben auf die ihnen zugleich zu überliefernden Tafeln einschreiben lassen. Diese Namenlisten werden gleich nach beendigtem Gottesdienste, unter dem Geläute aller Glocken, und Vertretung des Ortsvorstandes, so wie der zu die-

fer Feierlichkeit besonders einzuladenden Aeltern und Geschwister der einzelnen Vaterlandsvertheidiger, auf den Altar niedergelegt und von dem davor stehenden Geistlichen nach einem kurzen Eingange, die Namen abgelesen. Nach einer hierauf über den wichtigen Gegenstand gehaltenen Rede, wird die Tafel an einen schicklichen Ort angeheftet, und von den anwesenden Verwandten der Krieger mit Blumen oder Laubwerk verziert.

— Se. kurfürstl. Durchlaucht haben die gnädigste Absicht, bei den künftigen Friedensunterhandlungen eine Einleitung machen zu lassen, daß denjenigen Unterthanen, welche während der fremden Verwaltung des Landes wegen besorgter Erhebung von öffentlichen Geldern, den französischen oder westphälischen Behörden baare Kautionen haben leisten müssen, die Erstattung der gezahlten Summen versichert werde.

Frankfurt, vom 29. März.

Ihre Durchl. die regierende Frau Herzogin von Hildburghausen ist gestern nebst Gefolge hier eingetroffen.

— Die Festungsarbeiten zu Hanau sind nach einer aus dem Hauptquartier der hohen Alliirten eingegangenen Ordre eingestellt worden. Eine Abtheilung österreichisch-kaiserl. Mineurs, welche mit deren Leitung beauftragt waren, sind bereits von Hanau gestern hier durchgekommen und begeben sich nach Hüningen.

— Der General Graf v. St. Priest ist an seinen zu Rheims erhaltenen Wunden gestorben. Er war ein Feldherr von ausgezeichneten Verdiensten.

— Es war in der Nacht vom 20. auf den 21ten als Marschall Augereau nach verschiedenen Gefechten die Stadt Lyon räumte, worauf die Armee unter den Befehlen Sr. Durchl. des Prinzen von Hessen-Homburg am 21ten Morgens daselbst einrückte. Diese Armee, 40,000 Mann stark, defilirte in größter Ordnung, und ließ zu Lyon nur eine Garnison von 4000 Mann zurück. Die Nationalgarde von Lyon war unter den Waffen. Die Kavallerie ist in Verfolgung des Feindes begriffen. Man hat sogleich ein Korps nach St. Etienne abgeschickt.

— Heute ist ein kais. russisches Kavallerieregiment auf seinem Marsch zur großen Armee hier eingerückt. Mannschaft und Pferde erregten allgemeine Bewunderung.

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Guadeloupe vom 19. Januar melden, daß man dort in kurzem die Schweden erwarte, um Besitz von dieser Insel zu nehmen, wo denn die dortige starke Garnison anderswo, vielleicht in Nordamerika, gebraucht werden könnte.

— In den ersten Tagen des März gab Lucian Bonaparte auf seinem Landsitze Thorngrove einen sehr geschmackvollen Maskenball. Es wurden dabei komische Intermezzo's, von Lucian gedichtet, von seiner liebenswürdigen Familie aufgeführt.

— Die Berner Zeitung vom 23. enthält unter dem Artikel aus Basel vom 18. März Nachstehendes: Was man lezthin als einen Spion in Weiberkleidern auffieng, ist ein halb wahnsinniges Mannweib, das, obgleich mit mehr männlichem Aussehen, immer in Weiberkleidern herum gieng, was auch den einzigen Anlaß zu ihrer Verhaftung gab. Man hat sie seither in ihre Heimath zurückgeschickt, und es fällt mithin eine dießörtige Verunglimpfung dortiger Judenschaft gänzlich weg.

— Es sollen zu Paris einige hundert verfertigte Kosacken-Röcke entdeckt worden seyn. Vermuthlich wünscht das zahllose Brod- und Herrenlose Gesindel der Vorstadte, statt den Feind zu bekämpfen, wenn er Paris angreifen sollte, vielmehr dessen Ankunft, um bei einer solchen Gelegenheit Unordnung machen oder auch mit plündern zu können.

— Während die Rhein- und Maingegenden noch immer mit Eis und Schnee bedeckt waren, ist die Witterung jenseits der Vogesen immer mild, und den Kriegsoperationen günstig gewesen.

— Der General Marulaz, welcher dermalen in Besançon kommandirt, war vorher Oberst in k. k. österreichischen Diensten.

— Am 19. d. M. in der Früh um 3 Uhr starb zu Wien der berühmte k. k. Leibarzt Freiherr v. Quarin im 82ten Jahre seines Alters nach einem kurzen Krankenlager. Er schien ein Vorgefühl seines Todes gehabt zu haben; denn als sich einige Tage vor seinem Absterben eine hohe Person um sein Befinden erkundigen ließ, war die Antwort: „Es geht mir ziemlich übel, nächsten Samstag werde ich sterben.“ Sein Tod erfolgte wirklich in den ersten Stunden des angezeigten Tages.

Avertissements.

Unterzeichneter wird, mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß Freitags den 1. April a. c. Abends im Saale des rothen Hauses ein Konzert zu geben die Ehre haben.

Frankfurt den 28. März 1814.

Joseph Baumgärtner,
Clarinettist bei hiesigem Theater-Orchester.

Da es bei den großherz. bergischen Landwehrregimentern noch an geschickten Kompagnie-Chirurgen, Hautboisten, Büchsenmachern, so wie an ausgelernten Tambours fehlt, so werden diejenigen Individuen, die zu diesen Angagements Lust und erforderliche Kenntnisse haben und mit erforderlichen Certificaten versehen sind, eingeladen, sich bei dem Unterzeichneten baldmöglichst in Oppenheim zu melden, woselbst auf der Hauptwache zu erfragen, um daselbst die nähern Bedingungen vernehmen zu können.

Frankfurt den 29. März 1814.

Der Obrist-Lieutenant, prov. Chef des großh. berg. Landwehr-Regiments.
von Gall.

Eine große mechanische Schlumpf- Streich- und Spinnmaschine, ganz neu und äußerst solid gearbeitet, läßt Unterzeichneter den 15. April künftigen Monats freiwillig und öffentlich in seiner Behausung versteigern, welches er hiermit den Steiglustigen bekannt macht. Auf dieser Schlumpf- Streich- und Spinnmaschine kann man in 24 Stunden 40—50 Pfund Schaafswolle verarbeiten, welche durch das Wasser oder durch einen einzelnen Menschen getrieben werden kann; die Spinnmaschine spinnt auf einmal 40 Fäden.

Neustadt an der Haardt den 15. März 1814.

A. Pisoni.

Gebrüder Hübner und Söhne aus Chemnitz

haben in bevorstehender Ostermesse ein vollständiges Lager von den bekannten Patenth Kattune und gelben Tuchern, mit welchen ehemals die Herren Geier und Komp. aus Leipzig die Messen bezogen, abermals bei Herrn Philipp Jacob Cornill in Frankfurt a. M., große Sandgasse, K. Nr. 54.

Man bittet um gütigen Zuspruch und versichert die beste und billigste Bedienung.

Mahagoni-Holz.

In Balken, Bohlen und Fourniren, desgl. sehr schöne große Fournire von Maaßer zu billigen Preißen bei J. C. Kiefhaber allhier.

Die Herren de Montmollin, Berthoud und Komp. von Neuchatel verlassen ihr bisheriges Gewölbe in der Sandgasse und beziehen nächste Ostermesse und die darauf folgende dasjenige, welches ehemals die Herren Bernus und Komp. inne hatten, und am Eingang des Braunfels gegen die neue Krám zu gelegen ist.

Sie besitzen, wie gewöhnlich, ein vollständiges Lager von Indiennes, Callicos, Patents ꝛc. im neuesten Geschmack und bitten um ferneren geneigten Zuspruch.

Am 22. März, Morgens halb 5 Uhr, starb an einem Nervenfieber mein theurer mir ewig unvergeßlicher Gatte, Johann Christoph Karl Große, Kunst- Wayd- und Schönfärber in einem Alter von beinahe fünfzig Jahren. Mit wehmuthsvollen, danckerfüllten Herzen stehen wir, ich und meine 6 Kinder, an seiner Bahre; da wir in ihm den Stifter alles dessen, was wir nun besitzen, und den guten Fortgang unsres Geschäftes, das er meine beiden Söhne lehrte, so schnell verlieren mußten, ist unser Schmerz nicht zu beschreiben. Seegen seiner Asche. Wir wollen durch Fleiß und Rechtschaffenheit sein Andenken zu ehren suchen, und bitten alle unsere werthe Gönner und Freunde, uns ferner mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren. — Unsern theuern Verwandten und übrigen Bekannten machen wir mit Bitte, uns mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, dieses traurige Ereigniß bekannt und empfehlen uns Ihrer fernern Freundschaft. Sachsenhausen den 23. März 1814.

Anna Maria Große, geb. Petri.

Bekanntmachung.

Joseph Schneider, aus Grafenwalde in Böhmen,

bezieht wieder die hiesige Messe mit einem vollständigen Assortiment schiesischen Näh- und Strickgarn, alle Sorten desselben weißleinen Garn, vorzüglich zum Gebrauch verschiedener Fabrikate; ächt rothes Zeichengarn, böhmische Granaten und Rubine; er verspricht billige Preise und reele Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Gewölbe ist in der Fahrgasse am Eck der Schnurgasse. Er logirt im römischen König.

Von der 46ten Frankfurter Lotterie, welche fl. 854,200 Gewinne enthält, wird die 3te Klasse den 30. März gezogen; hierzu sind ganze Loose à fl. 37, halbe à fl. 18½, viertel à fl. 9¼, wie auch zur Bequemlichkeit der Hrn. Interessenten auf alle Klassen gultige ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37½ und viertel à fl. 18¾ zu haben bei Herrmann Stiebel, Hauptkollekteur. Wollgraben Nr. 2 in Frankfurt a. M.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Ehegattin des Freih. von Barkhausenschen Haushofmeisters Herrn Singer, Catharina geb. Brombach, vom Carlshofe bei Darmstadt, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche glauben machen zu können, haben solche a dato binnen drei Wochen unterzeichnetem Commissarius bei Vermeidung der Präclusion anzuzeigen und demnächst richtig zu stellen.

Sign. Darmstadt den 21. März 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. Hofger. hierselbst.
Schleuning,
Hofgerichts-Sekretär.

Auf Ansuchen des hiesigen Hof-Agenten Gompert Feidel wird zum öffentlichen freiwilligen Verkauf seines Wohnhauses allhier Nr. 258 der Stadtkarte zu 13 Ruthen angegeben, und in der Dionysien-Straße an der untersten Drusfel-Gassen-Ecke und den Capitän Seelig gelegen, Licitations-Termin auf den 31. März Vormittags 9 Uhr vor hiesigem provisorischen Justiz-Amte auf dem Meßhause bestimmt, worin Kauflustige auf das Meist-Gebot, vorbehaltlich der Ratifikation des erwähnten Verkäufers, den Zuschlag nach Befinden zu gewärtigen haben, übrigens wird bekannt gemacht, daß der größte Theil der Kaufgelder auf dem Hause zu 5 pr. Ct. stehen bleiben kann. Cassel, den 3. März 1814.

Kurhessisches provisorisches Justiz-Amt daselbst.
Reineck.

Auf den Grund eines zwischen dem Quartier-Commissarius Carl Schröder allhier, und dem in vormaligen Westphälischen Diensten gestandenen Quartiermeister du Balay, geschlossenen Contracts, wodurch dieser von ersterm in dessen Hause eine Etage von Michaelis 1813 bis Michaelis 1814 für 240 Rthlr. dergestalt gemiethet hat, daß der fällige Miethzins jedesmal vierteljährig mit 60 Rthlr. bezahlt werden solle, hat der Vermiether, nachdem du Balay zu Michaelis 1813 das Logis bezogen, bald darauf aber, ohne dem Contracte ein weiteres Genüge zu leisten, sich aus Cassel entfernt hatte, gegen denselben auf Erfüllung des Contracts Klage erhoben, und zugleich auf das in des Klägers Hause befindliche Mobiliarvermögen des Beklagten bis zum Werth von 250 Rthlr. Arrest angelegt. Bei dem Nichterscheinen des gehörig vorgeladenen Beklagten, ist derselbe hierauf durch ein Erkenntniß des provisorischen Justizsenats der hiesigen Regierung vom 21. Dec. v. J. für ungehorsam, der ihm über den Klagegrund deferirte Eid für verweigert, und Beklagter schuldig erkannt worden, den mit dem Kläger abgeschlossenen Contract zu erfüllen, solchemnach den bedungenen Miethzins, mit dem Ablauf eines jeden Quartals mit 60 Rthlr., mithin diesen Betrag am letzten Dec 1813, desgleichen zu Ostern, Johanni und Michaelis 1814, an den Kläger zu bezahlen, auch die Prozeßkosten mit 51 Franken 12 Centimen zu erstatten. Zugleich ist der vom Kläger auf die in seinen Händen befindlichen Effecten des Beklagten angelegte Arrest, mit Berücksichtigung der obgedachten Zahlungsfristen, für gerechtfertigt erklärt worden. Da nun der gegenwärtige Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist; so wird derselbe nicht nur durch diese öffentliche Bekanntmachung von jenem Urtheile in Kenntniß gesetzt, sondern auch ihm, auf weitere Instanz des Klägers, aufgegeben, solchem noch binnen sechs Wochen hinsichtlich des bereits fälligen Miethzinses, so wie künftig jedesmal nach Ablauf der festgesetzten Zahlungsfristen, so gewiß nachzukommen, als widrigenfalls solches, nach gehöriger Reproduction gegenwärtiger Edictalien, auf Nachsuchen des Klägers, unfehlbar vollzogen werden wird.

Cassel den 19. Febr. 1814.

Kurf. Hessische Regierung.

Da die Passiven des vor einiger Zeit gestorbenen Wirths, Johann Georg Loewer in Utphe, nicht genau bekannt sind, daher das, über dessen Verlassenschaft errichtete Inventar nicht abgeschlossen werden kann; so werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, den 6. April l. J. Morgens 9 Uhr, vor dem Unterzeichneten, entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, auf dahiesigem Justiz-Kanzley-Bau zu erscheinen, und ihre Ansprüche um so gewisser schriftlich vorzulegen und richtig zu stellen, als sie ansonsten nicht weiter damit gehört werden sollen.

Hungen den 11. März 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hessischer Fürst- und Gräflich Solmsischer Gesammt-Justiz-Canzlei.
Gengen,
J. Canzlei-Assessor.

Ein zwischen dem Fahrthor und Hellpförtchen gelegener geräumiger Laden ist auf diese Ostern und folgende Messen anmehmlich zu vermiethen.

Das Nähere hier in Frankfurt auf dem großen Hirschgraben B. 74. zu erfragen.

In der besten Meßlage ist ein schöner Laden nebst Comptoir und Logie auf nächste Ostermesse zu vermiethen, zu erfragen Lit. U. Nro. 63.

Für nächste Ostermesse ist ein ganzer und ein halber Laden, welche beide sehr geräumig, in der besten Meßlage gelegen, und für jede Artikel geeignet sind, nebst Wohnung zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei Herrn Gerh. Hieronimus Genior hieselbst zu vernehmen.

Der Kaufmann J. M. Schall der ältere in Gotha empfiehlt einer auswärtigen Kaufmannschaft seine ergebenste Dienste in Spedition und Commissions-Geschäften aller Art, verspricht die billigste und geschwindmöglichste Beförderung und wünscht daher mit baldigen Aufträgen beehrt zu werden.

Es wünscht ein Mann, welcher noch in einer angesehenen Tabaks-Fabrik in Condition steht, in eine andere Fabrik als Werkmeister angestellt zu werden. Das Nähere zu erfragen in der Mainzergasse bei Herrn Lehr, Lit. J. Nro. 231. in Frankfurt am Main.

Sämmtliche Gläubiger des von hier entwichenen Buchbindermeisters Scherer, werden hiermit wiederholt und mit Bezug auf die früher schon erlassene Ladung aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche bis Dienstag den 12. April laufenden Jahrs Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Oberamt anzuzeigen, widrigenfalls sich des Ausschlusses von dessen Nachlaß ohnfehlbar zu gewärtigen.

Darmstadt den 15. März 1814.

Großherzogl. Hessisches Oberamt das.
C. C. Seig.

Frankfurter
Ober Postamts Zeitung

№ 90. Donnerstag, den 31. März 1814.

Semlin, vom 10. März.

Vermög des nicht allein in der Wallachei ausgebrochenen, sondern auch in Macedonien und Bosnien sich weiter ausgedehnten Pestübels, ist das Eindringen der türk. Waaren über Brod, zufolge hohen sklavonischen Generalkammando-Befehls verboten, und derselbe nur einzig bei der Hauptkontumazstation Schuranek, gestattet worden. Wie man vernimmt, hat nun durch die zu Anfang des verflossenen Monats endlich eingetretene Kälte, die in der Wallachei fast am heftigsten gewüthete Kontagion so ziemlich nachgelassen. Dieses Uebel hatte in eben genannter Provinz grose Verheerungen angerichtet. Mehrere Ortschaften sind fast ganz ausgestorben.

In Folg eines vor kurzem durch den Tatarn (Kurier) aus Konstantinopel angelangten grosherrl. Firmans, ist Recseb Pascha dem Gouverneur von Serbien Suliman Effendi, seines Alters und häufiger Geschäfte wegen, beigegeben worden. Beide Paschen haben ihren Siz zu Belgrad.

Die vor geraumer Zeit gegen den serbischen Rebellen Klawats ausgerückten Türken, sind unverrichteter Sache heim gekehrt. Als besagter Anführer davon Wink erhielt, hatte er sich wieder mit seiner Mannschaft plözlich verloren. Manche fast unzugänglichen Bergschluchten wurden von den Türken durchsucht, aber Niemand gefunden.

Klagenfurt, vom 16. März.

Die hiesige Zeitung enthält in Beziehung auf die Kriegsangelegenheiten in den nördlichen Theilen dieses Landes, und die schon aus den mitgetheilten amtlichen Berichten bekannten Vorfälle am Pe, ein Privatschreiben aus Verona vom 10. März, welches also lautet:

»Daß wir seit gestern unser Hauptquartier wieder hieher verlegt haben, erregte hier anfangs einiges Befremden, weil man die Ursache davon nicht einsah. Da man nun in der Ferne noch mehr geneigt ist, Schlimmes zu vermuthen, so versichere ich Sie, zu Ihrer und aller Patrioten Beruhigung, daß diese Verlegung des Hauptquartiers nichts anders zum Grunde hatte, als die Zusammenziehung und bessere Unterbringung unserer Armee. Die Vorposten stehen noch wie vor am Mincio. Der König von Neapel geht thätig zu Werke. Damit Sie in Kenntniß von den Begebenheiten des Tages bleiben, schicke ich Ihnen nachstehend einen Auszug aus dem ersten Feldbericht über ein Treffen, welches die Neapolitaner gemeinschaftlich mit dem Gen. Nugent lieferten.

Lord Bentink ist dieser Tagen mit 10,000 Engländern in Livorno angelangt, und wird sich mit dem Könige von Neapel und dem Gen. Nugent verbinden, wodurch unsere Armee auf dem rechten Pouser gegen 40,000 Mann stark werden wird, ohne die Verstärkungen in Anschlag zu bringen, die noch erwartet werden. Bei diesen Umständen kommt der Vizekönig sehr in das Gedränge, und man ist begierig zu erfahren, welche Maaßregeln er zu seiner Rettung ergreifen wird.«

Wien, vom 24. März.

Montags den 21. d., um 12 Uhr Vormittags, war bei Hofe in dem Zeremoniensaale Cercle, bei welchem J. k. H. der Frau Erzherzogin Maria Beatrix, Herzogin von Modena, gebornen Prinzessin von Savoyen, Gattin des Erzh. Franz, der zu dem Ende versammelte hiesige hohe Adel vorgestellt wurde.

Paris, vom 15. März.

Der Moniteur enthält einen langen Bericht an J. M. die Kaiserin Königin und Regentin über die Wiedereinnahme von Rheims. Unter mehreren Uebertreibungen heißt es darin, die nämliche Batterie leichter Artillerie, welche den Gen. Moreau bei Dresden getödtet habe, hätte auch den Gen. St. Priest tödtlich verwundet. Der Befehlshaber des 3ten Regiments der Ehrengarden, Gen. Graf v. Segur, wurde in dem Treffen bei Rheims schwer blessirt, seine Wunde ist jedoch nicht gefährlich.

Die Bankaktien stunden gestern zu 655 Fr., sind aber heute wieder bis auf 665 Fr. gestiegen; die 5pCtige konsol. hatten keine Veränderung erlitten.

Genf, vom 20. März.

Die aus dieser Festung vorgestern ausgerückten öster. Truppen nahmen ihre Richtung nach dem Fort Eclusc. Gestern hörte man von dorther den ganzen Tag über eine starke Kanonade; es scheint, daß die Garnison dieses Fort stärker war als man erwartet hatte, und daß die österr. Truppen, welche dasselbe bei Bellegarde umgehen sollten, nicht früh genug eingetroffen sind. Heute hört man nicht mehr Kanoniren und das Fort ist noch von den Franzosen besetzt.

Vom 21. Heute sahen wir 3 Batallone von der deutschen Legion hier einrücken. Kaum kann man sich einen Begriff davon machen, wie groß die Anzahl von Truppen und Offizieren in hiesiger Stadt ist. Alle leerstehenden und öffentlichen Gebäude sind mit Soldaten angefüllt. Viele sind bei den Bürgern einquartiert, und beinahe jeder Partikulier von einigem Wohlstande hat einen oder 2 Offiziere im Quartier.

Es scheint die Oesterreicher haben nach dem Angriffe auf das Fort Ecluse eine Stellung bei Forges genommen, woselbst sie mit einem neuen Truppenkorps und Kanonen von hier aus verstärkt worden sind. Die Franzosen haben auf dem Berge Vouache eine Batterie errichtet, welche die Straße nach Ecluse bestreicht. Auf die Hinwegnahme und die Vertheidigung dieses Fort scheinen beide Theile einen sehr großen Werth zu legen.

Am vorigen Samstage gaben die franz. Offiziere zur Feier des Geburtstages des Königs von Rom zu Carouge einen Bal; während diesen Festen wurden indessen große Dinge vorbereitet. Jeden Tag treffen hier beträchtliche Verstärkungen ein, allein auch die Anzahl der Franzosen soll vermehrt werden.

Diesen Abend um 5 Uhr ist Hr. Adrian Jessaint, Unterpräfekt des Arrondissements von Genf, dermalen zu Carouge wohnhaft, als Parlamentair zu dem Hrn. Grafen v. Bubna Exz. gekommen. Er war zu Fuß von einem Offizier und einem Trompeter begleitet. Nach Verlauf einer Stunde kehrte er in Begleitung eines österr. Offiziers, der ihn an der Brücke bei Arve verließ, zu Pferd wieder zurück. Man weiß bis jetzt nur, daß er ein Schreiben des Gen. Dessair überbrachte, und eine Antwort des Hrn. Grafen Bubna darauf mit zurücknahm.

Seine Sendung wird verschiedentlich gedeutet, einige sind der Meinung, er habe um Schonung von Carouge von Seiten der Batterien von Chambel gebeten, andere glauben, er hätte für die Kranken und Blessirten um Arzneimittel angesucht.

Vom 23ten um 6 Uhr des Morgens. In der vergangenen Nacht haben die Franzosen Carouge und alle Posten geräumt, welche sie an der Arve ausgestellt hatten; sie zogen sich nach Chambery zurück; die Oesterreicher folgten ihnen und besetzten Carouge unverzüglich. Man ist dermalen mit der Wiederherstellung der Brücke über die Arve beschäftiget, um die Kommunikationen zu erleichtern.

— Um 10 Uhr des Morgens. Alles strömt nach der Arvebrücke hin; ungeachtet sie noch zum Theil in Trümmern liegt, sind doch schon 2 Kanonen hinüber gebracht worden, um zu Carouge aufgepflanzt zu werden, ihnen werden zahlreiche Truppenabtheilungen folgen.

Der Rückzug der Franzosen geschah auf Befehl des Gen. Marchand; 2 Stunden nach demselben rückten die Oesterreicher in Carouge ein. Was diesen Rückzug veranlaßt habe, kann man noch nicht bestimmt angeben, allein es ist sehr wahrscheinlich, daß es der Sieg war, den die Oesterreicher über den Marschall Augereau davon getragen haben, und das Heranrücken der siegenden österr. Armee, welche schon zu Limonest stehen soll.

Neufchâtel, vom 21. März.

Hr. Jakob Ludwig von Pourtalès ist hier in seiner Vaterstadt in einem Alter von 92 Jahren mit Tod abgegangen. Er war der Stifter und Chef eines der ersten und achtungswerthesten Handelshäuser von Europa und sowohl durch seine strenge Rechtschaffenheit als ausgedehnte Kenntnisse berühmt. Das von ihm gestiftete Spital, welchem er beinahe eine Million Franken gewidmet hat, wird ein eben so ehrwürdiges als bleibendes Denkmal seiner Wohlthätigkeit seyn. Er hinterläßt ein ungeheures Vermögen und 13 Söhne, welche die edlen Gesinnungen des Vaters ererbt haben.

Lausanne, vom 25. März.

Glaubwürdige Reisende, welche von Lyon ankommen, versichern bestimmt, daß der F. M. L. Bianchi an der Spitze eines Korps von 40,000 Mann den Marschall Augereau geschlagen hat, und am 20. um 5 Uhr Abends mit den Franzosen zugleich in Lyon eingerückt sey, man schlug sich in den Straßen und die Alliirten verfolgten die Franosen bis in die Vorstadt la Guillotiere. Man versichert, daß Meximieu, Montluel und Maillos abgebrannt seyen.

Basel, vom 23. März.

Die Verschwörung von Mühlhausen wird mit größter Strenge bestraft werden; schon sind zahlreiche Exekutionstruppen daselbst eingetroffen. Sieben dortige Hauseigenthümer, bei welchen Waffen vorgefunden wurden, hat man nach Kolmar gebracht.

Hannover, vom 24. März.

Vorgestern passirte hier eine Abtheilung von etwa 400 Mann Kosacken durch, sie nahmen ihre Richtung nach Frankfurt.

Tags zuvor trafen etwa 600 Mann schwedische Truppen hier ein, welche aber schon wieder von hier abgegangen sind.

Am 1. künftigen Monats, gehen 4 Bataillons hannöverscher Landwehr zum Belagerungskorps vor Haarburg ab. Das von Hedemannsche Bataillon wird zur Reserve bleiben.

Gegen Ende dieses Monats brechen, dem Vernehmen nach, die dänischen Truppen auf, und marschiren an den Rhein.

— Die Jäger vom Beaulieuschen Bataillon sind dieser Tage in die benachbarten Dörfer eingerückt: heute wird von Sr. k. Hoh. dem Herzoge von Cambridge bei Schillerslage, der nächsten Poststation auf dem Wege nach Zelle, über sie Revüe gehalten: alsdann marschiren sie zur Blokade von Haarburg ab, und wie man vernimmt wird nun auch die Landwehrreserve mobil gemacht werden.

Das im Hildesheimischen bisher noch nach westphälischen Formen beibehaltene Justizwesen, soll im nächsten Monate aufgehoben werden.

Bamberg, vom 28. März.

Gestern trafen hier 4 zusammengesetzte Kompagnien russ. Rekonvaleszenten (16 Offiziere und 802 Mann) aus den sächsischen und böhmischen Spitälern auf ihrem Marsche zur Armee ein.

Kassel, vom 27. März.

Gestern ist eine Batterie Artillerie, ein Detaschement freiwilliger Jäger u. eine Abtheilung vom 1ten Landwehrregiment, unter dem Chef der Artilleriebrigade, Major Köhler, von hier zur Armee abgegangen.

Am 26. reisten 4 span. Offiziers, aus Holland kommend, hier durch ins Hauptquartier S. M. des Kaisers von Oestreich.

Karlsruhe, vom 28. März.

Die hiesige Zeitung enthält aus dem franz. Armeebericht vom 12. d. Nachstehendes:

»Die Konferenzen von Lusigny für einen Waffenstillstand haben keinen Erfolg gehabt. Man konnte sich nicht über die Demarkationslinie vereinigen. Man war zwar über die zu besetzenden Punkte im Norden und Osten einverstanden; der Feind wollte aber seine Linie nicht blos über die Saenne und Rhone ausdehnen, sondern auch Savoyen in dieselbe ziehen. Man antwortete auf diese unbillige Forderung mit dem Vorschlage, auf dieser Seite den Status quo anzunehmen, und zuzugeben, daß der Herzog von Castigliene und der Graf Bubna sich nach der Linie ihrer Vorposten richteten. Dieser Vorschlag wurde verworfen. Man muß also auf einen 14tägigen Waffenstillstand Verzicht leisten, der mehr nachtheilig, als vortheilhaft gewesen wäre. Der Kaiser hat überdieß sich nicht berechtigt geglaubt, eine zahlreiche Bevölkerung dem Feinde wieder Preis zu geben, von dem sie eben erst befreit worden war. Er durfte unsere Verbindung mit Italien nicht aufgeben, welche der Feind schon oft vergebens abzuschneiden versucht hat, selbst damals schon, als unsere Truppen noch nicht vereinigt waren.«

In dem nämlichen Armeeberichte wird unter andern auch versichert, daß die Truppen von der Mainzer Besatzung bis Speier, und die der Besatzung von Metz bis gegen Nancy streiften, daß, während der rußische Gen. Graf St. Priest Rheims erstürmte, ein Bruder desselben als Gefangener nach Charlemont gebracht, und daß in der Gegend von Bar ein anderer rußischer General mit seiner Bedeckung von ungefähr 15 Mann von den Einwohnern ermordet worden sey. (!)

Frankfurt, vom 30. März.

Gestern ist der russisch-kaiserl. Gen. Hr. v. Mezenzoff hier angekommen.

Heute sind die Frankfurtschen Truppen, aus Spanien kommend, nach einer 6jährigen Abwesenheit, wieder hier eingetroffen. Ihre Anzahl war leider bis auf ungefähr dritthalbhundert Mann zusammengeschmolzen, die sich aber übrigens in dem vortreflichsten Zustande befinden. Ihr ächtmilitairisches Ansehen, die Genauigkeit ihrer Manövres, erregte mit Recht die Bewunderung der Menge Zuschauer.

Die neuesten Mailänder Blätter, welche bis zum 23. März gehen, enthalten abermals nicht das Geringste von Kriegsnachrichten aus Italien.

Vermischte Nachrichten.

Der bekannte Dichter und Gelehrte, Hr. A. W. Schlegel, der seit einiger Zeit sich auch ins politische Fach geworfen hat, hielt sich auf seiner Durchreise einige Tage in Köln auf, und wurde daselbst mit vieler Auszeichnung behandelt. Er ist jezt schwed. Regierungsrath, (auch Ritter des Wasa-Ordens), und befindet sich als solcher im Gefolge des Hauptquartiers der schwed. Armee. Er kam aus Hannover, seiner Vaterstadt, wo er krank zurückgeblieben war.

— Das schreckliche Schicksal Hamburgs muß jede deutsche Brust mit der lebendigsten Theilnahme erfüllen: Beinahe muß man den Ruin dieser vortrefflichen Stadt als ein Opfer betrachten, welches die Sterblichen bei allen großen Ereignissen den Göttern schuldig sind: nicht um einen zu leichten Preis sollte Deutschlands Freiheit errungen werden. Das diese große Stadt getroffene Unglück wurde größtentheils durch Dännemarks schwankende Politik, welche ohne ein festes Ziel ihre Ansichten von Tag zu Tag änderte, herbeigeführt. Unter solchen Verhältnissen war das Loos der Stadt Hamburg unabänderlich, und ihr hartes Schicksal unvermeidlich. Noch ist nicht alles genau bekannt, was im Jahr 1813 und 1814 in Hamburg vorgefallen ist, und welches die Veranlassungen dazu gewesen sind.

Wir heben daher auch nur folgende Resultate aus:

Die Zahl der aus Hamburg Vertriebenen ist nun an 26,000; durch die Verbrennung der Umgebungen sind andere 20,000 ohne Obdach und Eigenthum geworden, und täglich dauert das Austreiben und der Brand fort.

Meilen weit auf den Landstraßen sieht man Kinder, Frauen und Alte, jeden Standes, halb verhungert und erfroren herumirren; auf den Wegen nach Lübeck und Bremen lange Züge, von Kosacken geführt, dahinschleichen.

Es bedarf keiner weitern Schilderung des Elendes; es ist Namen- und Beispiellos! — den Jammer Einzelner zu erwähnen ist absichtlich vermieden. — Nur eine Aufstellung dessen, was bisher zur Linderung des Unglücks hat geschehen können, sey erlaubt.

Vor allen verdienen hier Erwähnung Altona's wohlthätige Einwohner, ihr Magistrat und dessen würdiger Oberpräsident Herr von Blücher. Ohne allen Unterschied wurden die vertriebenen Nachbaren aufgenommen, jedes Zimmer, jeder Raum ihnen geöffnet, jede Nahrung mit ihnen getheilt. Durch Vergönnung der Obrigkeit durften daselbst sich aufhaltende angesehene Hamburger Bürger eine Commitee bilden, und eine allgemeine Sammlung veranstalten, sodann für regelmäßige Unterstützung und schleunige Weiterbeförderung sorgen.

Am 5. Januar wurde die Elbe durch Frost ungangbar, die Transpertirung der Armen nach Bremen dadurch unthunlich; an selbigem Tage trat abseiten russ. Truppen aus militairischer Nothwendigkeit die strenge Blokade Altona's ein, daß so wenig Mensch wie Strohhalm passiren konnte. Beides bewirkte einerseits Anhäufung der Vertriebenen, wie andererseits gänzlichen Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen.

Die Wohlgesinntheit der russischen Befehlshaber milderte so viel als möglich dies neue Unglück einer ohnedies aufs höchste gefährdeten Stadt, worin 10,000 Fremdlinge beherbergt und an 6000 für allgemeine Kosten täglich gespeist und erwärmt werden.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden haben 40,000 Rthlr. zur Unterstützung der Vertriebenen angewiesen, zu deren Verwaltung Bürger der drei Hansestädte ernannt, und Lübeck und Bremen als Versorgungsörter bestimmt sind. In beiden Orten sind von den resp. Magistraten Kommissionen für diese Angelegenheiten niedergesezt.

Mehrere tausend Hamburger befinden sich bereits in Bremen; reichliche Familien befinden sind in Bürgerhäuser untergebracht; die Menge in öffentlichen Gebäuden und Gartenhäusern — auf Bremens Mildthätigkeit kann man sich verlassen.

Lübeck — selbst in Verarmung und Noth — thut ein Gleiches. Auch hier wie dort sorgt man besonders für Kranke und Schwangere; für die große Anzahl Kinder ist man auf Reinlichkeit, Aufsicht und Unterricht bedacht.

So könnte man denn einigermaßen sich beruhigen; aber das Gräßlichste des Elends ist auf den Wegen zu diesen Hülfsorten, welchem abzuhelfen, bei dieser Jahrszeit, tiefem Schnee und gänzlichem Verbrauch alles Fuhrwesens durch die Armeen, kaum zu hoffen ist, obwohl alles angewandt wird.

In Bergedorf (auf Lübeck), in Buxtehude (auf Bremen), sind Stationen angelegt. Die Einwohner dieser Orte theilen das lezte ihnen Gebliebene mit den Nothleidenden.

Wer dieses strenger Wahrheit gemäße Bild fortdauernden Jammers gelesen hat, wird gern, wenn er kann, zur Hülfe und Linderung beitragen; niederschlagen dadurch soll sich aber Niemand lassen.

Zeiten, wo Gottes waltende Gerechtigkeit sichtbar auf Erden einhergeht, wo die vermessenste Anmaßung, ohne das Streben nach Herrschaft aufzugeben, doch zum wörtlichen Geständniß der Ohnmacht genöthiget wird; — Zeiten, wo wenigstens der Beweis beliegt, daß Sünde und Unrecht nicht dauernd herrschen können — da muß in Kampf und Krampf gerungen werden, kein Opfer zu groß seyn! — Gott wird allen Jammernden helfen.

Bekanntmachung.

Die Theaterfreunde, welche von dem Nutzen der wöchentlichen Ausgabe eines Theaterblatts zur Aufmunterung und Wiederbelebung der hiesigen Bühne überzeugt, auf die am 25. Febr. 1813 angekündigte Theaterkritik subscribirt haben, werden andurch benachrichtiget, daß bei der Frankfurt wiedergeschenkten Freiheit, der baldigen Herausgabe eines solchen Blatts, hoffentlich weiter kein Hinderniß in dem Weg stehen werde.

Benachrichtigungen.

Unterzeichneter wird mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß Freitags den 1. April a. c. Abends im Saale des rothen Hauses ein Konzert zu geben die Ehre haben.

Frankfurt den 28. März 1814.

Joseph Baumgärtner,
Klarinettist bei hiesigem Theater-Orchester

Zur 114. Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose 2ter Klasse, welche den 4. April zu ziehen anfangt, bis zur Ankunft der ersten Ziehungsliste den 10. April à fl. 21. 40 kr. und für alle Klassen gültige Loose à fl. 80, von denen auch Halbe-, Viertel- u. Achtel-Loose. Briefe u. Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen,
Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Ein junger solider Mann, welcher seit 2 Jahren für ein auswärtiges nicht unbedeutendes Geschäft reiset, wünscht sich, wo möglich, in derselben Eigenschaft verändert zu sehen. Die Expedition dieses Blatter besorgt franquirte Briefe unter Adresse:

J. G. Wallner,
hinter dem Prediger Nro. 73. in Frankfurt am Main.

Unterzeichneter hat ein Kommissionslager von sehr gutem Extrait d'Absinthe aus dem Fürstenthum Neuburg in der Schweiz, wovon die Bouteille à fl. 1. 30 kr. abgegeben werden kann.

Frankfurt den 26. März 1814.

C. F. Runkel,
in der Karpfengasse.

C. H. Kauffmann und Sohn,
aus Crimmitschau in Sachsen,

empfehlen sich in gegenwärtiger Messe wieder mit einem wohlassortirten Lager feiner und extrafeiner, glatter, einfärbiger und melirter Cassimirs, so wie auch aller Sorten einfärbigen und melirten Cords und Westenzeugen in den neuesten Desseins, und haben ihr Lager im Nürnberger Hof am Ausgang nach der Schnurgasse.

In einer Stadt in Kurhessen wird ein junger Mensch, der die Apothekerkunst zu lernen wünscht, in eine nahrhafte Apotheke gesucht. Nähr Nachricht ertheilen auf portofreie Anfragen

Kellner und Staedel,
in Frankfurt a. M.

Ein tauglicher Gehülfe wird auf bevorstehende Ostern gegen ein honettes Salaire gesucht, von

Apotheker Rang, in Creuznach

Bernegau, Schröder und Comp. von Barmen,
den Laden im Steinernhaus am Markt,

verkaufen in bevorstehender Ostermesse dahier, alle Sorten Leinen-, Wollen- und Frisolet-Bänder, alle Sorten Seiden-, Sammet- und Lothbänder, feine Bettzwilch, alle Sorten weissen und farbigen Zwirn, wie auch leinen Strickgarn, und mehrere hier nicht benannte Artikels, versprechen ächte Bedienung und billige Preise.

J. D. Carl Overwegs Sohne,
aus Naumburg in Sachsen,

beziehen bevorstehende Ostermesse zum erstenmal mit einem vollständigen Lager Sächsischer Cattune, in allen Qualitäten und Breiten, als auch gedruckte Nibs, Oriental Jeanett, Westenzeugen, und sichern jedem Ihrer Abnehmer reelle und billige Bedienung zu; sie stehen in der Schnurgasse bei dem Herrn Fischer, Lit. M. Nro. 50. der Johanniterkirche gegenüber, nahe an der Fahrgasse.

Da es bei den großherzoglich bergischen Landwehr-Regimenter noch an geschickten Kompagnie-Chirurgen, Obisten, Büchsenmachers, so wie an ausgelernten Tambours, fehlt, so werden diejenigen Individuen, die zu diesem Engagement Lust und erforderliche Kenntnisse haben, und mit erforderlichen Certifikaten, versehen sind, eingeladen, sich bei den Unterzeichneten bald möglichst in Oppenheim zu melden, woselbst auf der Hauptwache zu erfragen ist, um daselbst die nähere Bedingungen vernehmen zu können.

Frankfurt den 29. März 1814.

Der Obristlieutenat prov. Chef des großherzoglich-bergischen Landwehrregiments.
von Gall.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Ehegattin des Freiherrn von Barkhausenschen Haushofmeisters Herrn Singer Catharina geb. Brombach, vom Carlshofe bei Darmstadt, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche glauben machen zu können, haben solche a dato binnen drei Wochen unterzeichnetem Commissarius bei Vermeidung der Präclusion anzuzeigen und demnächst richtig zu stellen.

Sign. Darmstadt den 21. März 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. Hofger. hierselbst.
Schleuning,
Hofgerichts-Secretär.

Da die Passiven des vor einiger Zeit gestorbenen Wirths, Johann Georg Loewer in Utphe, nicht genau bekannt sind, daher das, über dessen Verlassenschaft errichtete Inventar nicht abgeschlossen werden kann; so werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, den 6. April l. J., Morgens 9 Uhr vor dem Unterzeichneten, entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte auf dahiesigem Justiz-Canzley-Bau zu erscheinen, und ihre Ansprüche um so gewisser schriftlich vorzulegen und richtig zu stellen, als sie ansonsten nicht weiter damit gehört werden sollen.

Hungen den 11. März 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hessischer Fürst und Gräflich Solmsischer Gesammt-Justiz-Canzley.
Geyger,
J. Canzley-Assessor.

Folgenden Conscriptionspflichtigen des Oberamts Wiesbaden, welche sich bei denen seither Statt gehabten Rekrutenzügen nicht eingefunden haben, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen acht Wochen bei unterzeichneter Stelle zu sistiren, als ansonsten die gesetzlichen Strafen gegen sie eintreten werden.

1) Von Wiesbaden.
1) Johann Peter Schramm.
2) Ernst Toos.
3) Johann Balthaser Schlink.
4) Johann Philipp Zollinger.
5) Henrich Friedrich Lugenbühl.
6) Johann Henrich Hildenbrand.
7) Johann Jacob Lammer.
8) Georg Friedrich Schmidt.
9) Johann Christian Wehrmund.
10) Henrich Schott.
11) Johann Matthäus Maurer.

2) Von Mosbach und Biebrich.
12) Christoph Gieß.
13) Henrich Wilhelm Löw.
14) Johann Georg Hartenderf.
15) Johann Michael Zorn.
16) Johann Georg Gabelmann.
17) Friedrich Weiß.
18) Georg Martin Korttenberch.

3) Von Auringen.
19) Johannes Junkermann.
20) Jacob Eise.

4) Von Sonnenberg.
21) Georg Habel.
22) Philipp Habel.

5) Von Erbenheim.
23) Johann Martin Leinemer.

6) Von Schierstein.
24) Johann Conrad Lehr.
25) Philipp Henrich Schmidt.
26) Johannes Späth.
27) Johann Peter Lehr.
28) Friedrich Conrad Schmidt.

7) Von Bierstadt.
29) Philipp Henrich Stiehl.
30) Philipp Jacob Müller.
31) Georg Philipp Weyher.
32) Johann Christoph Wirth.

Wiesbaden den 14. Febr. 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Laue.

Nachdem der dahier in Diensten des Herrn Landgrafen Georg Carl zu Hessen Hochfürstl. Durchl. gestandene Herr Geheime Rath Jährling von Waldungen zu Sieklinsko in Westgallizien verstorben und zur Auseinandersetzung seines hinterlassenen Vermögens die vorderfamste Richtigstellung des Passiv-Status nothwendig ist; so werden nicht nur sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen, sondern auch überhaupt alle diejenigen, welche auf dessen Nachlaß Erbschafts-Ansprüche glauben machen zu können, auf Freitag den 29. April l. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesige Hofgerichts-Canzley hiermit vorgeladen, um entweder in Selbstperson oder durch Bevollmächtigte ihre Ansprüche um so gewisser vor unterzeichnetem Commissarius gehörig anzuzeigen und demnächst richtig zu stellen, als sie späterhin nicht weiter damit gehört, sondern mit ihren allenfallsigen Forderungen an die Masse abgewiesen werden sollen.

So geschehen Darmstadt den 26. Febr. 1814.

Vermöge Auftrags Großherzogl. Hessischen Hofgerichts hieselbst.
Schleuning, Hofgerichtsseer.

Für Militär-Musik.

Ein paar ächte türkische Kessel, erster Größe, um 31 Dukaten zu verkaufen.

J. C. Gayl,
Lit. F. Nro. 14. in Frankfurt.

H. R. Kulp et Sohn in der Schnurgasse Lit. E Nro. 80. empfehlen sich in allen Sorten ächtes Strick- und Stickbaumwolle-Garn Prima Qualität.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 90

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, den 31. März 1814.

Kunst-Anzeigen.

Bei Friedrich Wilmans in Frankfurt a. M. Zeile, Lit. D No. 188 sind folgende nach dem Leben in Kupfer gestochene Portraits zu haben:

Franz der Erste, Kaiser von Oesterreich; Alexander der Erste, Kaiser von Rußland, Friedrich Wilhelm der Dritte, König von Preußen; Constantin, Großfürst von Rußland; Carl Johann, Kronprinz von Schweden; Ferdinand, Großherzog von Würzburg; Fürst von Schwarzenberg; v. Benningsen, Blücher, Borstell, Andreas Hofer, Kleist, Kutusow, Metternich, Moreau, Ostermann, Tolstoy, Platoff, Rosterschin, Waldmoden-Gimbern, Wellington, Wittgenstein, Wrede. — Ferner: Uniformen der schwedischen Armee in 6 Blättern. Einige Gruppen Kosacken in 9 Blättern, die auch einzeln zu haben sind.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu billigen Preise zu haben:

Portrait S. Maj. des Kaisers von Rußland Alexander des Ersten und Napoleons, auf einem Blatte mit passenden Innschriften, illuminirt und schwarz. Dieses sehr interessante und gut gearbeitete Blatt verdient vorzügliche Empfehlung, und wird jedem biedern Deutschen ein willkommenes Geschenk seyn.

Ferdinand Boselli,
dem rothen Hause gegenüber.

Land-Charten Anzeigen.

Unter dem sehr vollständigen Landcharten-Assortiment des Unterzeichneten, wor der bei demselben ein besonderes Verzeichniß gratis ausgegeben wird, verdient nachstehende sehr genaue und für den jetzigen Zeitpunkt vorzüglich interessante Karte einer besonderen Aufmerksamkeit; unter dem Titel

Kriegstheater in Frankreich, oder Karte vom Elsaß, Lothringen, der Champagne, einem Theil der Franche-Comté, Isle de France, Picardie und den Niederlanden ꝛc.

nehmlich, giebt dieselbe in 12 nach der großen Cassinischen Karte und dem Atlas nationale treu gearbeiteten Sectionen, eine sehr genaue und detaillirte Uebersicht dieser Provinzen in einem Maasstabe, der, ohne übertrieben groß zu seyn, doch fast kein Dorf von einiger Bedeutung, viel weniger größere Oerter vermissen läßt, und eignet also dieses Werk nicht allein als einen vorzüglichen Wegweiser für die, welche mit besonderem Interesse den großen Begebenheiten auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatze folgen, sondern giebt demselben noch einen eigenen Werth als bequeme Militär-Karte und verdient daher den Herrn Militairs als ein ganz seinem Zweck entsprechendes Hülfsmittel empfohlen zu werden.

Der Verkaufspreiß dieser Karte ist 13 fl., auf Leinwand gezogen in Etui 16 fl.

Heinr. Ludw. Brönner,
Buchhändler, auf dem Kornmarkt Lit. J. No. 148.

Nachstehende Landkarten von berühmten Geographen, welche den gegenwärtigen Kriegsschauplatz sehr deutlich darstellen, sind in endesgesetzter Handlung in billigen Preißen zu haben:

1) Spezial-Karte von ganz Holland in 9 Blätt., worauf alle Kanäle, Städte und Flecken abgebildet sind, von Gilly
2) Die Niederlande, nach Ferrari von Güssefeld, welche Luxemburg, Hennegau und Flandern enthält, 3 große Blätter.
3) die Rheinländer in drei Blättern von K. Mannert.
4) Italien, drei Blätter von Ebendemf.
5) Neapel, Sardinien und Corsika, in drei Blättern von Stieler
6) Sotzmanns große Karte von Deutschland in 4 Blätt.
7) Frankreich, nach Cassini von Sotzmann gezeichnet.
8) Frankreich, von K. Mannert, ein großes Blatt.
9) Niedersachsen von Sotzmann, mit Hamburg, Lübeck und Bremen.
10) Westphalen, von Ebendemf
11) Dänemark mit Holstein und Schleswig, von Ebend.
12) Neue Postkarte von ganz Deutschland, von Baron v. Pflummern, von Königsberg bis Paris.

Für die Brauchbarkeit dieser Karten bürgt der Name ihrer Verfasser.

Ferdinand Boselli.

Atlas der Schweitz von J. H. Weiß, 16 Blätter und General-Charte.

Von dieser, in jeder Hinsicht vortreflichen Charte, welche bereits selten wird, sind noch einige Exemplare von den ersten Abdrücken zu dem wohlfeilen Preiß von fl 44 bey uns zu haben. Unser sehr ansehnliches Lager von geographischen Atlassen, Landcharten, Planen von Schlachten und Festungen, wovon durch den Kriegsschauplatz vieles Gute von Frankreich und den angränzenden Ländern schnell verkauft war, ist, so weit es bey den politischen Conjuncturen möglich ist, wieder ergänzt.

Barrentrapp u. Sohn,
Buch- und Landcharten-Händler in Frankfurt.

Literarische Anzeigen.

Demian, (J. A.) Statistik der Rheinbundstaaten. gr. 8. 1812.

1r Band, die Königreiche enthaltend. fl. 3. 36 kr. oder Rthlr. 2 —
2r Band, die Großherzogthümer Herzogthümer und Fürstenthümer enthaltend. fl. 4. 12 kr. oder Rthlr 2. 8. gr.

Eine statistische Darstellung der Rheinbundstaaten gehörte noch immer zu den Hauptbedürfnissen unserer Literatur. Diesem Bedürfnisse sucht nun das vorbenannte Werk für alle diejenigen abzuhelfen, die sich eine gedrängte Uebersicht von dem gegenwärtigen Zustande der Staaten des Rheinbundes verschaffen wollen. Der schon durch frühere statistische Forschungen bekannte Herr Verfasser, hat auch hier seinen Gegenstand mit kritischem Fleiße und unparteyischer Wahrheitsliebe behandelt. Er hat überall aus den zuverläßigsten Quellen, und zum Theil auch aus seinen eigenen Erfahrungen geschöpft. Bei der Bearbeitung selbst richtete derselbe sein Hauptaugenmerk 1) auf den Nahrungsstand der Einwohner, weil dieser bei allen politischen Combinationen am meisten berücksichtigt werden muß, indem die Nichtachtung desselben, oft schon die schrecklichsten Ereignisse herbeigeführt und das schönste politische Gebäude zertrümmert hat; — 2) auf die konstitutionelle Verfassung der verschiedenen Staaten des Rheinbundes, damit es deutlich hervorleuchte wo und in wie ferne die bessern Regierungsmaximen unsers Zeitalters Eingang gefunden haben

Buch- und Landcharten-Handlung von
Barrentrapp u. Sohn.

Ankündigung.

Deutschland, dessen Handel im Innern und mit dem Auslande wieder frey zu werden beginnt, und dessen Produkte und Fabrikate ungehinderten Absatz hoffen können,

muß nun unter sich und mit dem Auslande von neuem bekannt werden.

Zu diesem Zwecke, und um die bessere Zukunft desto schneller herbei zu führen, erscheint in unserem Verlage ein

Adreßbuch

der jetzt bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa.

Es wird in drei Abtheilungen geliefert. Die erste wird am vollständigsten die Addressen der jetzt bestehenden Kauf- und Handelsleute, Fabrikanten, u. s. w. vom Königreich Baiern enthalten.

Die zweite Abtheilung wird sich auf die übrigen deutschen Staaten, Oesterreich, Böhmen, Ungarn und die Schweiz erstrecken, und die

Dritte Abtheilung Frankreich (sehr vollständig), Holland, Schweden, Polen, die Türkei und einiges noch von Amerika in sich begreifen.

Da wir viele Hülfsmittel zu diesem Unternehmen besitzen, und eine bedeutende Anzahl der neuesten bestehenden Addressen schon vor uns haben: so wird das Publikum etwas Vorzügliches und wenigstens 50,000 erwarten dürfen.

Der Preis jeder Abtheilung dieses Adreßbuches kann noch nicht bestimmt werden; wer aber zugleich mit seiner Addresse Sechs Gulden rheinisch oder drei Reichsthaler acht Groschen sächsisch einsendet, erhält alle drei Abtheilungen dafür, auf Schreibpapier; ausserdem werden sie das Doppelte auf Druckpapier kosten.

Im May beginnt der Druck aller drei Abtheilungen; Addressen, die also später eingehen, müssen in dem Nachtrag geliefert werden. Fabriken ꝛc. welche ihre Fabrikate ausführlich angeben, Preiscourante oder andere Nachrichten mittheilen wollen, zahlen für die geschriebene Quartzeile 6 kr. oder 1 ½ Groschen sächsisch, und diese werden in einem Anhang geliefert.

Da die neu entstehenden und eingehenden Handelshäuser und Fabriken, in der Handlungszeitung angezeigt werden, so können die Besitzer unseres Adreßbuches dasselbe immer daraus ergänzen und berichtigen.

Wir bitten indessen, um zur möglichsten Vollständigkeit zu gelangen, jeden Kauf- und Handelsmann, Fabrikanten, Apotheker u. s. w. der darin aufgenommen werden will, seine Adresse, deutlich zweimal mit deutschen und lateinischen Buchstaben geschrieben, mit Angabe seines Geschäftes, seiner Erzeugnisse u. s. w. aufs schleunigste entweder an uns, an das Handlungs-Correspondenz- und Commissions-Büreau in Heilbronn am Neckar, welches auch die Pränumerationen annimmt, oder an die schon früher angezeigten Buchhandlungen franco einzusenden.

Im März 1814.

Contor der königl. privilegirten allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg.

So eben hat die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen geheftet für 36 kr. zu haben:

Zwecke und Absichten des französischen Protektorats, durch freiwillige Schwache der Deutschen begünstiget.

Es sind so viele Schriften dieser Art seit kurzem erschienen; man glaubt indessen diese mit allem Recht unter die vorzüglichen zählen zu dürfen, indem durch viele Beyspiele bewiesen wird, wie nah wir Deutsche waren, unsere ganze Existenz, Sitten, Sprache ꝛc. zu verlieren; wie das französische Cabinet bemüht gewesen, die Anhänglichkeit der Unterthanen an die alten Fürstenfamilien aufzulösen, und am Ende ganz Deutschland als verschiedene Departemente dem französischen Reiche einzuverleiben.

So eben ist bei uns erschienen:

Europäisches Magazin für Geschichte, Politik und Kriegskunst der Vorwelt und Gegenwart
Zweiter Jahrgang, 18 Heft 8. Dasselbe enthält:

1) die Krisis des französ. Reichs in Aktenstücken dargestellt mit nothwendigen Erläuterungen;
2) Kriegslieder.
3) Brief des Aragonischen Generals Palafox an den General Lefebre (Herzog von Danzig) geschrieben im Jahr 1800.
4) Die neue Schlacht bei Leipzig.
5) Etwas über die Nicobar Inseln.

Wir machen das gebildete Publikum neuerdings auf diese Zeitschrift aufmerksam, welche schon im ersten Jahrgange 1814 die anziehendsten Aufsätze lieferte, nunmehr aber eine noch reichere Auswahl bieten wird, da die Darlegung von Wahrheit und ächt deutschem Sinn nicht mehr unter die Verbrechen gezählt wird.

Der Jahrgang von 12 Heften kostet 4 Rthlr. 20 ggr. sächs. oder 8 fl. 15 kr. rhein., und ist um diesen Preiß durch alle Buchhandlungen und löbl. Postämter zu beziehen.

Aus obigem Hefte ist einzeln gedruckt zu 8 gr. od. 30 kr. zu haben: **Die Krisis des franz. Reichs**, ꝛc. 8.

Jene merkwürdigen Vorträge, welche in den letzten Tagen des Dezembers 1813 von dem Kaiser **Napoleon**, dem Grafen **Fontanes** und **Lecepede** ꝛc. im französischen Senate gehalten wurden, sind hier, mit gehaltvollen Erläuterungen versehen, das Bedürfniß solcher Erläuterungen sprach sich schon in einem öffentlichen Blatte (d. allg. Anz. d. D. 1814 Nr. 15) aus, und der Herausgeber darf gewiß auf den Beifall des Publikums zählen, sie so schnell und vollständig zu liefern.

Nürnberg, den 15. Febr. 1814.

Riegel und Wiesner in Nürnberg.

Ist in Frankfurt zu bekommen bei

Gebhard und Körber, Buchhändler.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu Frankfurt und bei dem Hofbuchdrucker **Heller** in Büdingen zu haben:

Auch ein Wort zu seiner Zeit, oder patriotische Gedanken zu Gründung einer besseren deutschen Reichsverfassung, den hohen Verbündeten, den Reichsständen und dem geliebten Vaterlande gesprochen von einem deutschen Geschäftsmanne. Im Monat März 1814. 8. 64 Seiten. Preiß 24 kr.

Dieses Werkchen ist das einzige in seiner Art, welches den Beyfall vieler Sachkenner erhalten hat, und verdient Jedem, besonders denen, die zur Vervollkommnung der deutschen Staatsverfassung etwas beyzutragen vermögen, bestens empfohlen zu werden.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Arndt, E. M., Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann, worin gelehrt wird, wie ein christlicher Wehrmann seyn und mit Gott in den Streit gehen soll, 2te um 2 Bogen vermehrte Auflage, 8. 24 kr.

Der Herr Verfasser gibt in diesem 10 Bogen starken Handbüchlein dem Bürger und Bauersmann eine so herzergreifende historische Erzählung von dem bösen 30jährigen Krieg, von dessen, für jeden guten Menschen, aber vorzüglich für die deutschen Völker, durch des Allmächtigen Hülfe, genommene Umänderung, und deren glücklichen Folgen, daß es zum Trost und Warnung in keinem Hause fehlen sollte; der Anhang, meist Soldaten- und Volkslieder ist auch einzeln unter dem Titel

Arndts Kriegslieder der Deutschen,

broch. für 12 kr. zu haben.

bei **Bernh. Körner,**
auf dem Trierischen Plätzchen.

Neue Verlagsartikel der Mallinckrotschen Verlagsbuchhandlung seit Ostermesse 1813.

Seidenstücker, Dr. J. H. P., Elementarbuch zur Erlernung der franz. Sprache, 1te Abth. 2te Aufl. 8. 6 ggr.
— — Zweite Abtheilung. 8. 12 ggr.
Kindlingers, Nic. Fragmente über den deutschen Bauernhof, die Hofesverfassung und das Bauernrecht, 8. 6 ggr.
Daulnoy, J. B. Collection d'histoires interessantes, ou livre de lecture et d'instruction progressive, offert aux ecoliers des differentes classes françaises, gr. 8.
Lettre A, Histoire allemande, 18 ggr.
— B, — romaine, 15 ggr.
— C, — grecque, 18 ggr.
Duwez, L., neue franz. Gespräche. Zur Beförderung eines richtigern und geläufigern Ausdrucks im Französisch-Sprechen unter den Deutschen. Dritte verbess. Auflage. 8. 10 ggr.
Daulnoy, J. B., große franz. Sprachlehre mit vielen etymolog.-kritisch- und historischen Bemerkungen, nebst gedrängtem Anhange der Synonymen. Vierte viel verbesserte Auflage. 21 ggr.
Taciti, C. Corn., Annalium Libri XVI ex recensione novissima cum perpetua, brevi tamen ad notatione ad libros priores in usum scholarum. 8. 1 Rthlr.
Niesert, Jos., Selectae quaedam propositiones geometricae methodo analitica vetum solutae 8. 15 ggr.
Mallinckrodt, Dr. Arn., Vater Jakob, der reich gewordene Bauer. Ein Hausbuch für den Bauernstand, 8. 9 ggr.

Noch werden bis zur Ostermesse fertig:

Daulney, J. B., kleine franz. Sprachlehre, für Anfänger. gr. 8. Achte viel verbesserte Auflage. 10 ggr.
Seidenstückers, Dr. J. H. P., Elementarbuch zu leichterer Erlernung der lateinischen Sprache, 8.
Mallinckrodt, Dr. Arn., Was thun bei Deutschlands, bei Europa's Wiedergeburt. gr. 8.

Zugleich wird an eine Schrift erinnert, welche jetzt besonderes Interesse des Tages hat:

Benzenberg, Dr. J. F., Briefe, geschrieben auf einer Reise nach Paris. 2 Thle. m. 13 Kupfen. 1805 u. 1806. 8. 3 Rthlr. 8 ggr.

Hanseatische Unterhaltungen.

Unter diesem Titel wird vom 1sten May 1814 an eine Wochenschrift in Form des Tübinger Morgenblattes, im Verlage des Unterzeichneten, und zwar wöchentlich ein halber Bogen in 4to erscheinen. Obgleich allgemein unterhaltend, wünschen die Herausgeber, diese Wochenschrift vorzüglich für die Hansestädte und ihren Umgebungen interessant zu machen, und werden den Aufsätzen, die diesem Zwecke entsprechen, den Vorzug geben. Vierteljährig soll ein Kupfer geliefert werden.

Der Preis des Jahrgangs ist ein halber Friedrichsd'or Pränumeration.

Den Inhalt der Hanseatischen Unterhaltungen theilen wir in folgende Rubriken ein:

1) Poesie. Kleine lyrische Gedichte und poetische Erzählungen.
2) Erzählungen. Novellen.
3) Historische Notizen, dem Geiste der Zeit angemessen; und vorzüglich in Beziehung auf die Hansestädte
4) Bemerkungen und Thatsachen, aus der letzten denkwürdigen Periode.
5) Kurze Auszüge, aus merkwürdigen und wenig bekannten Schriften.
6) Anzeigen neuer Werke, welche den Lesern der Hans. Unterhaltungen interessant seyn können.
7) Miszellen.
8) Kunstnachrichten. Vor allen Hanseatische.
9) Anekdoten, besonders aus der letzten Zeit.
10) Theater.
11) Moden.
12) Correspondenz.

Auf vorstehende Wochenschrift kann man sich bei allen Postämtern abonniren.

Beyträge, den Endzweck derselben entsprechend, werden von heute an von mir mit der Bemerkung für die Redaktion der Hanseatischen Unterhaltungen angenommen.

Bremen, im März 1814.

Carl Schünemann.

Schlacht bei Hanau.

Die günstige Aufnahme, welche diese gehaltvolle Schrift gefunden, hat eine zweite Auflage nothwendig gemacht, welche bei uns und in allen guten Buchhandlungen zu haben ist. Die Zusätze, womit diese zweite Auflage vermehrt worden, sind unter dem Titel: Lebensbeschreibung des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, nebst einer Erzählung der kriegerischen Ereignisse in Frankfurt vom 28. bis 31. October 1813 — zu 12 Kreuzer besonders zu haben.

Frankfurt im März 1814.

Hermannsche Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen sind folgende zwei interessante Brochüren zu haben:

Lobgesänge auf Napoleon. — Napoleons des Grosen Feldzug nach Rußland im Jahr 1812. In saubre Reim gebracht von einem seiner eifrigsten Anhänger und Verehrer. 4 gr. od. 18 kr.

Rede, welche der Kaiser Napoleon am 19 Dezemb. 1813 in der gesetzgebenden Versammlung gehalten, mit Anmerkungen begleitet. 2 gr. od. 9 kr.

Andreäische Buchhandlung.

Theodor Körners zwölf freie deutsche Gedichte. Nebst einem Anhange. 8 8 gr. od. 40 kr.

Von diesem, jedem ächten Deutschen gewiß erfreulichen Werkchen, ist so eben die zweite verbesserte und vermehrte Auflage fertig geworden. Wer den Dichter schon kannte, findet ihn hier mit all seiner freundlichen und kräftigen Eigenthümlichkeit wieder — und wer ihn nicht kannte, wird das Schicksal des deutschen Jünglings beklagen, das ihn in der vollen Blüthe seiner Kraft, mitten aus dem schönen Leben so feindlich hinwegriß, ohne ihm mehr, als den frohlichen Aufgang der deutschen Freiheit zu gönnen, für die er lebte und starb.

Varrentrapp u. Sohn.

Avertissements.

Die Gläubiger des unlängst zu Alzey, Bezirks von Mainz, Departements vom Donnersberg, verstorbenen Wundarztes, Herrn Johann Georg Ernst, werden ersucht, ihre Forderungen auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zu Alzey, in einer Frist von dreißig Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, anzugeben, und dieselben durch rechtsbeständige Urkunden oder sonstige legale Beweise zu unterstützen.

Alzey den 9. März 1814.

Theyer, Notar.

Zur Berichtigung der Verlassenschaftsmasse des vorigen Jahrs im Feld gebliebenen Großherzoglich Hessischen Obristen und Kommandeurs des Garderegiments Chevauxlegers, Freiherrn Franz Carl von Manchingen werden alle etwaige Gläubiger desselben hiermit edictaliter aufgefordert, die habenden Forderungen, binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, vom heutigen Tag angerechnet, bei dem unterzeichneten Kommissario anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, um so gewisser, als sie nach deren Ablauf damit präkludirt werden und über den gedachten Nachlaß anderweit rechtlich disponirt werden soll.

Darmstadt den 11. März 1814.

Von Ober-Kriegs-Kollegial-Kommissions wegen.

Scriba, Geheimerrath und Militär-Justiz-Direktor.

Nach der Angabe des hiesigen Banquiers Aron Herz Gans ist der in vormaligen Westphälischen Diensten gestandene Kammerherr Graf von Jagow dahier, laut eines, vom 3ten September 1812 datirten, binnen sechs Monaten zahlbaren Wechsels, dem ersteren, ein baares, mit sechs Prozent verzinsliches, Darlehen von Sechshundert Rthlr. schuldig geworden, und hat zugleich dem Gläubiger, zu seiner Sicherheit wegen dieses Darlehns, folgende Faustpfänder:

1) eine goldene Tabatiere, in Brillanten gefaßt.
2) zwei Westphälische Obligationen über 2000 und resp. 2400 Franken eingehändigt. Bei nicht erfolgter Befriedigung hat der Gläubiger, auf Zurückzahlung des Kapitals der 600 Reichsthaler und der seit den 3ten September 1812 rückständigen Zinsen, gegen den gedachten Grafen von Jagow Klage erhoben, und zugleich, wegen der durch die Faustpfänder ihm nicht vollständig gewährten Sicherheit, auf den Erlös der durch den Mes-Commissär Espe allhier versteigerten Effecten des Verklagten, bis zu dem Betrage von vierhundert und zwanzig Reichsthaler Arrest angelegt.

Da nun zum Verhör der Sache und zur Justification des angelegten Arrestes Termin auf den 14. Junius angesetzt worden: so wird dem Verklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, durch gegenwärtige Edictalien aufgegeben, entweder den Kläger sowohl in Hinsicht seiner Forderung, als der Kosten, vollständig zu befriedigen, oder in gedachtem Termine auf hiesiger Regierung durch einen bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, seine etwaigen Einreden gegen die Klage und den angelegten Arrest vorzubringen, und sich auf den producirten Wechsel pertinent zu erklären, widrigenfalls, bei nicht geschehener Befolgung dieser Auflagen, der Schuldschein für anerkannt, und der Arrest für justifizirt erklärt, dem Kläger auch mittelst öffentlichen Verkaufs der ihm eingehändigten Unterpfänder, so wie aus den mit Arrest belegten Geldern zu seiner Befriedigung verholfen werden wird.

Cassel, den 7ten März 1814.

Kurfürstlich Hessische Regierung.

Todes-Anzeigen.

Kassel, am 15ten März 1814.

Am 9. dieses Monats endigte hier der vormalige Staatsrath Baron von Coninx nach langwierigen Leiden seine 67. irrdische Laufbahn. Ausgezeichnet durch alle Kenntnisse und Eigenschaften, die den Geschäftsmann und den Menschen veredeln, widmete er 40 Jahre seiner rastlosen Thätigkeit dem Dienste der preußischen Monarchie, bis der Tilsiter Friede auch ihn, damals Regierungs-Präsident zu Paderborn, an den neugeschaffenen westphälischen Staat überwies! Dort und hier erwarb sich der Seelige die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, seiner Amtsgenossen und Untergebenen, und den gerechtesten Anspruch auf ehrenvolle Bewahrung seines Andenkens.

Meinen Freunden und Verwandten mache ich hiermit bekannt, daß der 3. März der schrecklichste Tag meines Lebens war. — An demselben starb mein geliebter Gatte, Friedrich Rubio, Herzoglich Nassauischer Amtsphysikus und Doktor dasier im 37. Lebensjahre. Er wurde ein Opfer des bösen Lazarethfiebers.

Mich und meine 4 Kinder empfehle ich Ihrer Liebe und Freundschaft.

Limburg an der Lahn, den 9. März 1814.

Amalia Rubio, geb. Geiger.

Todesanzeige.

Unsere edle gute Mutter Anna Maria von Löwenich, geborne Hauck, ist uns trauernden Kindern am 15ten dieses Morgens um 6 Uhr in ihrem 59sten Lebensjahre, durch eine Brust- und Nervenkrankheit entrissen worden. Wer die Gute kannte, wird mit uns im tiefen Schmerz ausrufen: Eine vortreffliche Frau, die alle Pflichten in vollem Umfange erfüllte, und eine musterhafte Mutter hat Gott zur Belohnung zu sich genommen! Alle unsere theilnehmenden Freunde bitten wir um die Fortdauer ihrer so schätzbaren Liebe, und indem wir uns alle Beileidsbezeugungen verbitten, fordern wir zugleich unsern Bruder Georg von Löwenich auf, uns, ohne Verzug, von seinem jetzigen Aufenthaltsort Nachricht zu geben.

Erlangen und Frankfurt a. M. den 20. Febr. 1814.

B. v. Löwenich, in Erlangen.
Jeannette v. Löwenich, geb. Caspari, daselbst.
Sybille v. Löwenich, in Frankfurt a. M.

Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Gelttswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4ten April und folgende Tage, des zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gastgalters zum Weidenhof, Herrn Johann Carl Schnerr sel. gehöriges ansehnliches Weinlager, worunter viele schätzbare alte Kabinetstücke sind, und alle rein auf das sorgfältigste erhalten wurden, wegen Auseinandersetzung der Erbschaftsmasse an den Meistbietenden öffentlich, gegen gleichbaare Bezahlung, versteigert werden, bestehend in

10	Stück	diverse Sorten	vom Jahre	1812
4	—	ditto	— —	1811
5	—	Pfälzer	— —	1811
10	—	Deidesheimer	— —	1811
9	—	Forster	— —	1811
9	—	Laubenheimer	— —	1811
2	—	Scharlachberger	— —	1811
6	—	Destricher	— —	1811
1	—	Hattenheimer	— —	1811
2	—	Geisenheimer	— —	1811
1	—	Winkler	— —	1811
6	—	Rüdesheimer	— —	1811
2	—	Hochheimer	— —	1811
2	—	Johannesberger	— —	1811
1	—	Massenheimer	— —	1811
1	—	Massenheimer	— —	1810
1	—	Nierstteiner	— —	1807
1	—	Laubenheimer	— —	1807
1	—	Geisenheimer	— —	1807
4	—	Rüdesheimer	— —	1807
2	—	Massenheimer	— —	1807
1	—	Deidesheimer	— —	1806
1	—	Destricher	— —	1806
2	—	Rüdesheimer	— —	1806
2	—	Hochheimer	— —	1806
2	—	Hochheimer	— —	1804
5	—	Markebrunner	— —	1802
1	—	Hochheimer	— —	1802
1	—	Johannesberger	— —	1801
5	—	Bodenheimer	— —	1798
1	—	Hattenheimer	— —	1798
1	—	Nierstteiner	— —	1794
1	—	Rüdesheimer	— —	1793
1	—	Rauenthaler	— —	1783
3	—	Hochheimer	— —	1783
3	—	Laubenheimer, unbekannte Jahrgänge.		
1	—	Rauenthaler,	— —	—

Frankfurt a. M. den 2. März 1814.

J. G. Klebinger, geschworner Ausrufer.

Alle die, so als Erben oder aus irgend einem andern Grund Ansprüche auf den verschuldeten Nachlaß des zu Daisbach, hiesigen Amts, verstorbenen Pfarrers Dohmen zu haben glauben, sollen den 4. April nächstkünftig, Morgens 9 Uhr, diese ihre Ansprüche dahier liquidiren oder gewärtigen, daß sie von der Erbmasse ausgeschlossen werden.

Catzenelnbogen den 22. Febr. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmidt.

Da der in Konkurssachen des Franz Diefenbach zu Kronberg auf den 15ten November v. J. festgesetzte Liquidationstermin durch die damaligen Zeitumstände vereitelt, und nunmehr der neuerliche Termin auf Donnerstag den 14ten April l. J. Vormittags 8 Uhr dahier in Oberursel anberaumt worden; so werden hierdurch sämmtliche Gläubiger zur Richtigstellung ihrer Forderungen und Ausführung ihres Vorzugsrechts auf ermeldten Tag und Stunde unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkursmasse hierdurch wiederholt vorgeladen.

Oberursel, am 19. Februar 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Da die Relicten des ohnlängst dahier verstorbenen Kaufmanns und Gutsbesitzers zu Schönhofen Udalricus à Marca die Bitte anher gestellt haben, daß zur Herstellung eines genauen Maßstandes alle diejenigen, welche an vorgedachtem Udalricus à Marca aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen zu machen haben, zur gerichtlichen Anmeldung derselben unter einem präclusiven Termin öffentlich vorgeladen werden möchten: — so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht und sämmtlich vorbemerkten Interessenten aufgetragen, sich mit ihren Forderungen an dem à Marcaschen Nachlaß binnen sechs Wochen um so gewisser hierorts zu melden und solche gehörig zu begründen, als nach Verfluß dieser Frist bei weiterer Verhandlung dieses Nachlasses keine Rücksicht mehr hierauf genommen würde. — Zu Vermeidung aller Mißverständnisse wird indessen hier noch bemerkt, daß die gegenwärtige Aufforderung die allenfallsigen Gläubiger der Carl Toscanoschen Handlung dahier, von welcher der Verstorbene Udalricus à Marca Associe war, nicht betreffe.

Regensburg den 2. März 1814.

Königl. Baier. Stadtgericht.
von Seuffer.
Hauser.

Johann Friedrich Gapp von Burgschwalbach, den das Loos zu dem vaterländischen Militairdienst gerufen hat, wird hiermit vorgeladen, bei Vermeidung der Confiscation seines Vermögens, der Verlustes des Unterthanen-Rechts, und daß er nach seiner etwaigen Arretirung doch Soldat seyn müsse, sich a dato binnen 6 Wochen bei hiesigem Amte zu sistiren.

Catzenelnbogen den 7. März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.
Schmid.

Apotheken-Verkauf. Ich bin gesonnen, Freitag Nachmittags den 29. April 1814, Familienverhältnissen wegen, meine Apotheke mit Privilegium und Wohnhaus in sehr ausgedehnten Zahlungsterminen öffentlich in meiner Behausung zu verkaufen. Nähere Bedingnisse sind nur bei mir selbst in portofreien Briefen zu erfragen.

Bruchsal, den 23. Februar 1814.

B. Sivo, Apotheker.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Jean Dangers ist kürzlich mit Hinterlassung eines Testaments, mit Tod abgegangen, und werden daher alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß Erbansprüche zu machen sich berechtigt halten, hiermit aufgefordert, bei unterzogener Strafe in der auf Mittwoch den 4. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr angesetzten Tagfahrt, in Person oder Bevollmächtigte sich einzufinden und der Eröffnung und Publikation des Testaments sich zu gewärtigen.

Decretum Neuhanau, den 7. Februar 1814.

Kurfürstl. Stadtschultheißen-Amt.

Von dem Großherzoglich Hessischen Kammerfiscal ist bei unterzeichneter Gerichtsstelle angezeigt worden, daß der Großherzoglich Hessische Fiscus, eine, von dem Hofapotheker König zu Buchsweiler an Se. Excellenz, den Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Ratzsamhausen unterm 26. Febr. 1781. abgetretene Kapital-Forderung an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler im Betrag von 2000 fl. C. M. sammt rückständigen Zinsen zwar berichtigt habe, daß aber die Original-Obligation über dieses Darlehen, welche den Königschen Erben unterm 15. July 1774. und zwar über ein Kapital von 11000 fl. (worin die cedirte 2000 fl. ein Theil gewesen) ausgestellt worden, um deßwillen nicht habe zurückgegeben werden können, weil solche in den Händen Sr. Excellenz des Herrn Regierungspräsidenten nicht befindlich gewesen sey.

Da nun der Großherzogliche Kammerfiscal gebeten hat, diese — auch in Rücksicht der übrigen 9000 fl bereits getilgte — Königsche Obligation durch richterlichen Ausspruch zu amortisiren, so werden alle diejenige, welche auf den Grund derselben irgend einen Anspruch an den Großherzoglich Hessischen Fiscum zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb eines peremtorischen Termins von zwei Monaten bei dieser Gerichtsstelle anzuzeigen, gegenfalls sich aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist die gedachte Obligation für amortisirt und jede aus derselben dem Großherzoglich Hessischen Fisco obliegende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden wird.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.
von Lesner. v. Krug.
vdt. Reb.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 91. Freitag, den 1. April. 1814.

London, vom 22. März.

Die beiden Parlementshäuser haben sich gestern in Gemäßheit ihrer Vertagung versammelt. Es hatte keine wichtige Diskusion statt. In dem Augenblick, wo die Sitzung des Unterhauses aufgehoben werden sollte, haben einige Mitglieder ihr Erstaunen zu erkennen gegeben, daß man noch keine Dankadresse an Lord Wellington für den glänzenden Sieg vom 27. Febr. votirt habe. (Die offiziellen Berichte über den Sieg vom 27. Febr. müssen wir uns vorbehalten morgen nachzutragen.) Der Kanzler der Schatzkammer bemerkte, daß wenn die Minister Sr. Majestät dieses Votum nicht in dieser Sitzung vorschlügen, so geschähe es einzig und allein deswegen, weil sie von einem Augenblicke zum andern weitere Depeschen, andere nicht minder glänzende Vortheile betreffend, erwarteten.

Es ist nicht zweifelhaft, daß einer dieser Vortheile die Einnahme von Bordeaux ist.

— So eben trifft nachstehendes Bulletin ein:

Downingstraße, den 22. März.

Es sind Depeschen vom Lord Wellington folgenden Inhalts aus Aire vom 14. d. M. eingetroffen:

Die außerordentlichen Regengüsse und die Bewegung der Soult'schen Armee gegen Tarbes, hatten den Lord Wellington bestimmt, das Hauptkorps der alliirten Truppen zwischen Pau (welches von einem Theil des Armeekorps unter Sir R. Hill besetzt ist) und Aire Halt machen zu lassen. Indessen schickte aber S. H. ein Truppenkorps unter Kommando des Marschall Beresford nach Bordeaux ab, welches am 12ten in diese Stadt eingezogen ist. Dieses Korps wurde daselbst mit allen möglichen Freudensbezeugungen empfangen. Die Einwohner rissen die bisherigen Wapzen herunter, brachen sie in Stücken, und steckten überall die weiße Kokarde auf, mit der freiwilligen und einstimmigen Erklärung: sie wünschten nichts mehr als das Haus Bourbon zu erheben.

— Wir haben die franz. Blätter bis zum 18. d. erhalten. Jene vom 17ten und 18ten machen nicht die geringste Erwähnung von franz. Operationen oder Negociationen. In dem Moniteur werden die blutigen Schlachten bei Laon als simple Vorpostengefechte angeführt, die beinahe gar keine Folgen hatten.

Ein anderes Blatt spricht von einem Ereigniße das uns weiter noch nicht bekannt ist. Die von dem Gen. St. Priest genommene Stadt Rheims soll nämlich späterhin von den Franzosen wieder genommen, General St. Priest tödtlich verwundet worden seyn, und die Alliirten 5000 Gefangene verloren haben; eine Summe, die unfehlbar höchst übertrieben ist.

Ueber die Bewegungen der Armee des Fürsten von Schwarzenberg beobachten diese Zeitungen das tiefste Stillschweigen. Da wir indessen wissen, daß er am 13ten von Troyes aufbrach und seine Richtung nach Chalons nahm, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er in Verbindung mit dem F. M. Blücher neue Angriffe gemacht haben wird, deren Resultate wir stündlich erwarten. (Sie sind unsern Lesern bereits bekannt.)

— Die festen Plätze Lerida, Mequinenza und Mauzen in Catalonien sind durch eine Kriegslist den Engländern in die Hände gefallen.

— Lord Wellington erwähnt in seinen offiziellen Depeschen über die Schlacht vom 27ten nichts von einem widrigen Zufall der ihm begegnet sey. Indessen weiß man, daß eine matte Kugel ihn an die Hüfte traf; die Kontusion war sehr stark, allein glücklicher Weise verhinderte sein Degenkuppel das Durchdringen der Kugel und sie hatte blos die Haut verletzt. Nach der Besichtigung des Wundarztes stieg der Held wieder zu Pferde und schien an diesen Unfall nicht ferner zu denken. Indessen wurde er doch genöthigt, sich hierauf eines Stockes zum Gehen zu bedienen. Uebrigens vernehmen wir mit Vergnügen, daß er einer vortrefflichen Gesundheit genießt.

Wien, vom 23. März.

Man sagt, die große Werbung von 80,000 M., die eigentlich zur Bildung einer zweiten Reserve bestimmt ist, werde nach einigen Wochen in der ganzen Monarchie beendigt seyn und die bestimmte Mannszahl vollzählig haben. Dabei bestehen auch noch mehrere Werbungsanstalten, welche blos Freiwillige einladen, und unter diesen zeichnet sich die Werbung für die deutsche Legion aus, die in der Stadt und den Vorstädten mehrere Werbeposten hat, und noch immer starken Zugang findet.

Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers im Feldlager erhalten wir fortwährend die tröstlichsten Nachrichten.

Bremen, vom 25. März.

Offizielle Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Sr. Exz. des Generals en Chef der preußischen Armee, Pinneberg vor Haarburg.

Der Marschall Davoust scheint nach so oft wiederholt erlittenem Verluste auf der Wilhelmsburg, es aufzugeben, diese Insel gegen uns zu vertheidigen, indem er auf derselben nur Benachrichtigungs- und

Kommunikationsposten zwischen Hamburg und Haarburg unterhält, welche mit aller Einsicht verschanzt und unter einander verbunden sind.

Unübersteigliche Hindernisse zwingen fortdauernd die Belagerer, sich mit kleinen Vortheil über ihre Feinde zu begnügen, und der General en Chef, Graf Benningsen, befiehlt, diese wenigstens so weit zu treiben, als es die moralische und physische Ueberlegenheit unserer Truppen, trotz des günstigen Terrains unserer Feinde, erlaubt. In dieser Absicht werden täglich, besonders des Nachts, kleine Expeditionen mit einigen hundert Freiwilligen bald nach der Insel Wilhelmsburg, bald auf die andern noch immer so fehlerhaft weit vorgeschobenen feindlichen Vorposten unternommen, welches unsern Soldaten wahrhaft zum Zeitvertreib wird, die Belagerten aber abmattet und ihnen zu immer größeren Mißmuth bewirkenden Nachtheilen gereicht.

Unter solchen täglichen glücklichen Vorfällen, bei welchen immer mehr oder weniger Gefangene gemacht werden, ohne selbst dabei etwas Erhebliches zu verlieren, zeichnen sich folgende aus:

Den 11. (23.) Febr. ward der Feind in der Nacht auf verschiedenen Punkten zugleich beunruhigt, und indem man ihm einige Vorposten aufhob, so weit gebracht, daß er Signale gab, und selbst aus weiter Ferne mit seinem schweren Geschütz auf kleine Patrouillen schoß.

Den 12. (24.) ließ der Feind, durch die kleine Neckerei der vorigen Nacht sicherer gemacht, eine starke Kolonne unter Befehl des Generals Bulatof, und von dem Korps von Markof, der Wilhelmsburg so nahe kommen, daß es dieser gelang, mehrere Offizierposten zu überrumpeln, und bis zu der Kommunikations-Chaussee zwischen Hamburg und Haarburg vorzudringen, worauf die nächste Batterie von Hamburg und Haarburg, ohne uns den mindesten Schaden zu thun, zu feuern anfing; nachdem dieser beabsichtigte Hauptzweck erreicht war, begaben wir uns mit den gemachten Gefangenen wieder in die alten Kantonnirungen. Der eilige Rückzug des Feindes hinderte uns, ihm seine Kanonen abzuschneiden.

Den 16ten (28.) unternahm der Gen. v. Markof abermals eine Expedition nach der Wilhelmsburg, warf alle Posten auf derselben über den Haufen, und zog so zwischen Hamburg und Haarburg, indem er beide Festungen allarmirte, über diese ganze Insel und Bill- und Ochsenwerder, bis auf die andere Seite, wo der daselbst kommandirende Gen. v. Docterof ihm einige Bataillons entgegengeschickt hatte. Das Resultat dieser drei Expeditionen ist für den dabei gehabten geringen Verlust, der sich auf einige 20 Mann Todte und Verwundete beläuft, sehr erfreulich; es besteht außer dem empfindlichen Verlust, den man dem Feinde an Todten und Verwundeten zugefügt, in 8 Offizieren und 333 Soldaten an Gefangenen.

Den 20. Febr. (5. März) unternahm der Fürst Bagration, welcher die Vorposten auf der Seite von Altona kommandirt, nach täglichen kleinen Neckereien, wieder eine kleine Expedition nach der Wilhelmsburg, sprengte die Posten der Karabiner, von Infanterie unterstützt, auseinander, und nahm, mit Verlust von nicht mehr als 3 verwundeten Kosacken, 13 Kürassiere und 18 Infanteristen gefangen.

In der Nacht darauf, den 21ten (6. März), überfiel der General Bulatof die Außenwerke der Sternschanze, und machte, mit eben so geringem Verluste, 1 Offizier, 6 Unteroffiziere und 69 Soldaten zu Gefangenen.

In der Nacht vom 27. (11.) zum 28. (12.) Febr. überfiel der Fürst Bagration abermals den feindlichen Hauptkarabinerposten auf der Wilhelmsburg, und zwar so glücklich, daß er 43 Kürassiere und 39 Chasseurs à Cheval aufhob, ohne einen seiner Leute getödtet zu haben.

Die Gefangenen versicherten, daß den Ihrigen ein Offizier getödtet worden sey. Auch auf der Seite von Haarburg, wo jetzt der englische General Lyon einen Theil der Belagerungsarmee befehligt, sind mehrere kleine Vorfälle gewesen, indem man die gemachten Ausfälle der Feinde von Haarburg aus, jedesmal zum Schaden des Feindes, zurückgewiesen hat. Die dort stehenden hannöverschen Truppen wissen den Feind in Respekt zu halten.

Ueberhaupt hat gegen die Ausfälle der Garnison von Hamburg der General en Chef die zweckmäßigsten Anstalten getroffen. Die Kavalleriegenerale Tschaplitz und Chepelef kommandiren die Vorposten im Ganzen, und die Generale Docterof, Tolstoy und Markof unterstützen dieselben mit ihren Infanteriedivisionen. Vor Haarburg hat der englische General Lyon ein gemischtes Korps von Russen, Hannoveranern und Hanseaten.

Der General en Chef hat von der Armee aufs neue mehrere Kavallerie nach dem Rheine detaschirt, und behält davon nur so viel vor Hamburg und Haarburg, als zu dem dortigen Dienst erforderlich ist; er zieht dagegen bedeutende Detaschements Infanterie zu seiner Verstärkung an sich. Das bald zu erwartende Thauwetter wird eine ganz neue Art der Operation vor den Festungen Hamburg und Haarburg erfordern, und es werden die nöthigen Anstalten dazu getroffen.

Durch mehrere zu uns übergegangene, selbst französische, Offiziere, sind wir sowohl von der Stärke als dem Geiste der Garnison aufs genaueste unterrichtet. Wenn man die Anzahl der Soldaten berechnet, so ist das Armeekorps des Marschalls Davoust hinter seinen Wällen noch beträchtlich: doch der moralische und physische Zustand der Besatzung setzt jene auf die Hälfte herab. Der kommandirende General Graf Benningsen hat auf Verlangen des souveränen Fürsten der Niederlande erlaubt, aus den gefangenen und übergelaufenen Holländern eine Kompagnie in Blankenese zu errichten, um sie darauf nach Holland zu schicken. Auf diese Art sind schon mehrere hundert dieser Unglücklichen aus Hamburg, dieser beklagenswerthen Stadt, welche als einer der letzten französischen Kerker zu betrachten ist, zur Befreiung ihres Vaterlandes abgegangen.

München, vom 27. März.

Nach einer Bekanntmachung im königl. bairischen Regierungsblatt hat Se. Maj. der König geruht, den General der Kavallerie Grafen v. Wrede zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste um Fürst und Vaterland, unterm 7. März zum Feldmarschall zu erheben. Ein Tagsbefehl vom nämlichen Datum verkündigt diese Beförderung der Armee, und enthält dabei die Namen vieler Offiziere, welche sich in den Kriegsvorfällen seit der Schlacht bei Brienne rühmlich ausgezeichnet, und besondere Belobung verdient haben. Der kaiserl. russische General-Lieutenant Prinz Eugen von Würtemberg ist zum Kommandeur, und der russische Generalmajor von der Artillerie, Baron Löwenstern, zum Ritter des Militär-Max-Josephordens ernannt worden. — Ein zweiter Tagsbefehl vom 8. März macht eine beträchtliche Anzahl Beförderungen und Versetzungen in der Armee bekannt.

Regensburg, vom 27. März.

Den 25. d. traf hier ein k. k. österr. Militärfuhrwesenskorps, unter einem Lieutenant mit 100 Mann und 117 Pferden ein. Den 26ten das zweite Landwehrbataillon Vegelsang unter Kommando des Majors Dils (in 4 Kompagnien getheilt und aus 18 Oberoffizieren und 1100 Mann und 50 Pferden bestehend) nebst einem Transport Ergänzungstruppen von demselben Regiment, und einem andern von dem Regiment Erzherzog Ludwig; ingleichen das 2te Landwehrbataillon von Erbach, unter Kommando des Majors Pfister, (4 Kompagnien, 16 Offiziere, 1450 M. stark mit 50 Pferden) und ein Transport von verschiedenen Regimentern. Außer einigen größern und kleinern Abtheilungen von Kosacken und Baschkiren, die seit mehreren Tagen hier durchpassirten, trafen am 26ten auch zwei, aus 7 Offizieren und 350 M. bestehende Kompagnien russischer Rekonvaleszenten vom 24. Jägerregiment, unter Anführung des Hauptmanns Tschurbanoff ein.

Mons, vom 26. März.

Die Brüsseler Zeitung vom 28. d. M. enthält unter obigem Artikel die Nachricht von glücklichen Fortschritten, welche ein Bataillon der sächsischen Landwehr, das zum erstenmal ins Feuer kam, unter dem General-Lieutenant Herrn Baron von Thielmann und dem Prinzen von Schomburg gemacht hat. Dasselbe schlug den Feind bis in die Vorstädte von Lille zurück. Eben so tapfer hat die Landwehr von Wittenberg gestritten und bei dieser Gelegenheit große Ehre davon getragen. (Wir werden das Ausführliche über diese Gefechte nachtragen.)

Mecheln, vom 26. März.

Nach einem offiziellen Bericht eines sächsischen Eskadronschefs nahm das Korps des Obristen Geismar aus 500 Kosacken und 2 Eskadrons sächs. Husaren und Uhlanen bestehend, am 10. d. seine Richtung über Ribemont nach St. Quentin. Am 11. wurde diese Stadt angegriffen und genommen. In derselben wurden von gedachtem Korps 100 Kanonen, meistens von schwerem Kaliber, 4 mit Vitriol und span. Bley beladene Schiffe, ein Tabacksmagazin mit 12000 Pfund angefüllt, und ein beträchtliches feindliches Hospital, erobert. Viele engl. Kriegsgefangene, worunter 9 Offiziere und ein preuß. Major, wurden durch dieses glückliche Ereigniß in Freiheit gesetzt.

Laut offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier von Ney hat die Belagerung von Maubeuge mit sehr glücklichem Erfolge begonnen, schon haben sich alle Aussenwerke den Belagerern ergeben und es steht zu erwarten, daß sich diese Festung nicht lange mehr halten wird.

Brüssel, vom 27. März.

Am 22. war die Stellung der Armeen, laut offiziellen hier bekannt gemachten Nachrichten, folgende:

„Gen. Winzingerode war zu Epernay; Woronzow zu Rheims; Langeron zu Fismes; Sacken zu Braine; Gen. Bülow schloß Soissons von beiden Seiten ein; Gen. York stand zu Chateau-Thierry, seine Avantgarde dehnte sich bis Montmirail aus; Gen. Kleist zu la Ferte. Napoleon befand sich zu Arcis, und da er alle Truppen mit sich genommen hat, steht der Weg nach Paris der Blücherschen Armee offen. Der Fürst von Schwarzenberg hat mit der großen alliirten Armee eine konzentrirte Stellung zwischen Troyes und Brienne genommen. — Napoleon, so sagt der nämliche Bericht weiter, hat zu Rheims alle Schneider- und Schustergesellen seinen Garden einverleibt, dennoch war die 1te Kolonne, als sie durch Epernay zog, nur 15 bis 16,000 Mann stark, und die 2te, unter den Befehlen des Marschalls Ney, welche über Chalons marschirte, betrug nur 7 bis 8000 Mann."

Proklamation

des Feldmarschalls von Blücher.

Franzosen! Euer eigenes Heil treibt mich, noch einmal zu euch zu reden. Man sucht euch zu verführen und irre zu leiten durch Proklamationen, welche den Glauben verbreiten sollen, unser einziges Streben sey, die Verwüstung und Zerstückelung Frankreichs, wie auch durch lügenhafte Berichte von Vortheilen, welche die franz. Armee errungen habe.

Man darf nur auf das Benehmen unsrer Souveraine und jenes des eurigen zurückgehen, nur einen Blick werfen auf das, was in Deutschland, in Spanien, Italien, in der Schweiz und in Holland geschehen ist, nur unsre Armeen betrachten im jetzigen Augenblick, wo sie schöner sind und zahlreicher als je, um zu erkennen, wie sehr man fortfahrt, eure Leichtgläubigkeit zu mißbrauchen.

Um die Ereignisse des Krieges richtig zu beurtheilen, fragt die Einwohner von Laon über die denkwürdigen Tage vom 9. und 10. d. M., wo die franz. Armee, vom Kaiser Napoleon in Person befehligt, eine vollkommene Niederlage unter den Mauern dieser Stadt erlitten hat. Fragt sie, ob diese Armee nicht geflohen ist vor unsern siegreichen Truppen, ob sie nicht unsre Trophäen gesehen haben von 50 Kanonen, einer großen Anzahl Pulverwagen und mehreren 1000 Gefangenen? Und doch ist es nur ein Theil der meinem Kommando anvertrauten Armee, welche diesen entscheidenden Sieg errungen hat, während ein andrer in St. Quentin eingedrungen ist, wo wir 49 Kanonen gefunden haben, während die große Armee, nachdem sie am 3. und 4. bei Troyes die ihr entgegenstehenden franz. Korps geschlagen hat, von einer andern Seite gegen eure Hauptstadt vorrückt.

Leihet daher nicht länger euer Ohr den Versprechungen, Drohungen oder falschen Einflüsterungen einer Regierung, welche euch nur deßhalb gegen uns zu bewaffnen sucht, um den Krieg auf Kosten eures letzten Blutstropfens und eures Vermögens zu verlängern.

Unsre Soldaten haben Unordnungen begangen, die aus Rachegefühl wegen Ermordung mehrerer ihrer Kameraden erzeugt wurden. Ich habe diesen Unordnungen Einhalt gethan; sogar habe ich die Schuldigen mit dem Tode bestrafen lassen. Doch bedenkt, daß es kein besseres Mittel gibt, den Ausschweifungen des Soldaten vorzubeugen, als wenn ihr ruhig in euren Häusern bleibt, nicht eure Thüren gewaltsam versperret, und besonders wenn ihr euch hütet, mit dem Feinde Verständnisse zu unterhalten und die Waffen gegen uns zu ergreifen.

Bisher habe ich nicht, wie ich gesollt hätte, die Grausamkeiten bestraft, die die Einwohner einiger Städte und Dörfer an Kourieren und isolirten Soldaten der verbündeten Heere begangen haben, in der Hoffnung, meine Nachsicht würde sie zu ihrer Pflicht zurückführen. Aber hiemit erkläre ich, daß ich von diesem Augenblick an ein strenger Richter seyn werde, und daß die Städte und Dörfer, wo einige Einwohner es wagen könnten, die Waffen zu ergreifen, unsre Soldaten zu mißhandeln oder sich unsern militairischen Maaßregeln zu widersetzen, sollen verbrannt werden, wie sehr es mich auch schmerzen würde, auf diese Weise den Unschuldigen mit dem Schuldigen leiden zu lassen.

Wir wollen, ich wiederhole es, einzig den Frieden und die Ruhe Europens. Die Unterhandlungen von Chatillon, wenn sie dereinst bekannt sind, werden beweisen, daß dies Euer Souverain, was er auch davon sagen mag, stets neue Hindernisse in den Weg legt; und ich darf euch nur deßwegen an die berühmte Rede erinnern, die ein Franzose (der Herr Raynouard) im gesetzgebenden Korps gehalten hat, um eure Meinung in dieser Hinsicht festzusetzen.

Da übrigens alle Völker Europens für die nämliche Sache streiten, so kann der Ausgang des gegenwärtigen Kampfes nicht zweifelhaft seyn. Ein längerer Widerstand und selbst einige Vortheile, wenn ihr damit euch noch zu schmeicheln glaubt, können euch nur noch unglücklicher machen, als ihr schon seyd.

Im Hauptquartier Laon, am 13. März 1814.

von Blücher.

— Die von den belgischen Provinzen ins Hauptquartier der hohen alliirten Mächte abgesandte Deputation, um Allerhöchstdenselben die Wünsche der Einwohner über ihr künftiges Schicksal auszudrucken, ist gestern wieder hier eingetroffen, nachdem sie sich ihrer wichtigen Sendung bei den erlauchten Monarchen entledigt hatte.

Durch unsere Stadt passiren noch immer sehr viele Truppen von allen Waffengattungen.

Briefe aus Mons melden, daß das Bombardement von Maubeuge mit größtem Nachdruck betrieben wird und man die nahe Uebergabe dieses Platzes erwartet.

Aachen, vom 27. März.

Auszug aus einem Privatschreiben aus Lafere vom 22. März. Die schlesische Armee ist längst wieder nach Rheims vorgerückt. Bluchers Hauptquartier ist in Fismes. Bulow steht vor Soissons. Man hört von dorther eine starke Kanonade. In den letzten Gefechten machten wir 4000 Gefangene und nahmen 20 Kanonen. Napoleon hat wieder eine zahlreiche Armee, aber sie ist schlecht zusammengesetzt, ohne guten Willen und wird nur durch seine Strenge zusammengehalten.

Freiburg, vom 28. März.

Nach zuverlässigen Privatnachrichten wurde am 22. Arcis vom F. M. Fürsten von Schwarzenberg und Chalons vom F. M. von Blücher mit Sturm genommen. Alle Anstalten zu einer großen Schlacht sind auf der ganzen Linie getroffen worden.

Würzburg, vom 30. März.

Endlich vorgestern Abend schlug auch die Stunde der Befreiung vom französischen Joch für die unglücklichen Einwohner der während 5 Monaten anhaltenden Blokade des hiesigen Maynviertels. Herzerschütternd war es, in den letzten Zeiten, unter unsern Augen diese unsere Mitbürger dem schrecklichsten Hungertode preiß gegeben zu sehen: Greise, Mütter, Säuglinge und Kinder auf den Wällen dieser Vorstadt händeringend und nach Hülfe schreiend zu sehen und zu hören, übertrifft jedes Gemälde von Drangsal, das in den letzten Zeiten dieses mit aller Art von Elend schwangern Krieges aufgestellt wurde. Wie tief dieses das ohnehin für Menschenwohl so fühlbare Herz Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs gerührt haben muß, seine treuen Unterthanen unter seinen Augen verhungern zu sehen, überlassen wir einem jeden zu beurtheilen, der das Glück hat, diesem edlen Fürstenherz in der Nähe zu seyn.

Die feindliche Garnison ist mit Kapitulation in die Festung zurückgezogen, wo sie nun immer mehr eingeengt wird; es fehlt schon an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen, besonders Salz; statt dessen bedient sich dieselbe des Schießpulvers. Das Schicksal der Festung, die nun nicht mehr weit von ihrem Falle ist, wird in dem Hauptquartier der allürten Mächte entschieden.

Frankfurt, vom 31. März.

Gestern sahen wir, wie bereits schon gemeldet worden, den Rest des in Spanien gestandenen Bataillons der zum General-Gouvernement Frankfurt gehörenden Truppen hier einrücken. Groß und erhebend für Deutsche ist die Beharrlichkeit, mit welcher diese Truppen, nur der Stimme ihres Vaterlandes getreu, unter Zurücklassung ihrer Bagage, ihres ganzen Privat-Eigenthumes, kein Opfer zu groß achtend, um ihrem Rufe zu folgen, geleitet von ihren würdigen Offizieren, sich durch so vielfältige Schwierigkeiten ehrenvoll zu winden und dieselbe zu besiegen wußten, gestärkt durch den Gedanken, daß sie in dem großen Kampfe für die Sache Deutschlands zu eilen und alsdann Theil zu nehmen hätten an jenen glorreichen National-Strebungen, durch die wir Freiheit, besseres Daseyn, Ehre und Selbstständigkeit erringen.

In der freien Stadt Frankfurt a. M. waren einquartirt:

	Generäle.	Offiziere jed. Grades.	Unteroffiziere u. Gemeine.
Im M. Nov. 1813	1970	45,518	513,346
— — Dez. —	1095	27,955	339,670
— — Jan. 1814	236	18,049	240,134
— — Febr. —	76	15,623	225,053
— — März bis zum 24.	56	11,308	138,953
Total	3,433	118,453	1,457,156

Ferner war der Lazarethstand

Im Monat November 1813		62,279
— — Dezember —		82,145
— — Januar	1814	93,674
— — Februar	—	82,846
— — März bis zum 24.		43,495
Total		364,439 M.,

wenn man nämlich die bei dergleichen Rechnungen übliche Berechnungsart hier anwendet, daß der über Einen Tag sich ausdehnende Aufenthalt eines jeden dieser Individuen für jeden weitern Tag als eine besondere Person angesehen und berechnet wird.

Vermischte Nachrichten.

Oeffentliche Blätter melden: „Unter mehreren Ständemitgliedern der deutschen und gallizischen Erblande besteht der Plan, die Kaiserburg in Wien, auf Kosten der sämmtlichen Stände der Monarchie, neu zu erbauen. Schon unter Karl VI. wollte man Hand an dieses Werk legen, und es ist der schon damals entworfene Plan noch vorhanden. Unter Leopold II. kam dieser Bau allerdings zur Sprache; doch das baldige Absterben des Kaisers und der Ausbruch des Revolutionskriegs machte ihn abermals beseitigen. Unter diesem letztern Kaiser wurde sogar ein Modell verfertigt, welches noch zu sehen ist. Nunmehr wollen die Stände dem als Sieger zurückkehrenden Kaiser, mit der Uebernahme der Kosten zu dieser Bauführung ein Geschenk machen, und man sagt, die Sache sey selbst schon zur Bestätigung an Se. Majestät gelangt."

Benachrichtigungen.

Unterzeichneter wird, mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß Freitags den 1. April a. c. Abends im Saale des rothen Hauses ein Konzert zu geben die Ehre haben.

Frankfurt den 28. März 1814.

Joseph Baumgärtner,
Clarinettist bei hiesigem Theater-Orchester.

Da wir wegen dem großen Wasser vor jetzt nicht in unserm Laden am Main feil halten können, so stehen wir mit unsern Fabrik-Waaren, als: geschnittenen Fischbein in allen Sorten, allen Gattungen Hamburger und holländisch appretirten Schreibfedern, Siegellack, roth, gelb, grün, schwarz und braunes, desgleichen alle Arten Bleystifte, Leinen Tücher, Schock- Weber- und Möbel-Leinewand, in unserm in der Saal-Gasse gelegenen zweiten Gewölbe des Saal-Hofes, und versprechen schöne Waaren zu billigstem Preiße.

D. G. A. Lilienthal u. Comp.
von Neudietendorf bei Gotha.

Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Leitswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4ten April und folgende Tage, des zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gasthalters zum Weidenhof, Herrn Johann Carl Schnerr sel. gehöriges ansehnliches Weinlager, worunter viele schätzbare alte Kabinetstücke sind, und alle rein auf das sorgfältigste erhalten wurden, wegen Auseinandersetzung der Erbschaftsmasse an den Meistbietenden öffentlich, gegen gleichbaare Bezahlung, versteigert werden, bestehend in

10	Stück	diverse	Sorten	vom Jahre 1812
4	—	ditto	—	— — 1811
5	—	Pfälzer	—	— — 1811
10	—	Deidesheimer	—	— — 1811
9	—	Forster	—	— — 1811
9	—	Laubenheimer	—	— — 1811
2	—	Scharlachberger	—	— — 1811
6	—	Oestricher	—	— — 1811
1	—	Hattenheimer	—	— — 1811
2	—	Geisenheimer	—	— — 1811
1	—	Winkler	—	— — 1811
5	—	Rüdesheimer	—	— — 1811
2	—	Hochheimer	—	— — 1811
2	—	Johannesberger	—	— — 1811
1	—	Massenheimer	—	— — 1811
1	—	Massenheimer	—	— — 1810
1	—	Niersteiner	—	— — 1807
1	—	Laubenheimer	—	— — 1807
1	—	Geisenheimer	—	— — 1807
4	—	Rüdesheimer	—	— — 1807
1	—	Massenheimer	—	— — 1807
1	—	Deidesheimer	—	— — 1806
1	—	Oestricher	—	— — 1806
1	—	Rüdesheimer	—	— — 1806
2	—	Hochheimer	—	— — 1806
2	—	Hochheimer	—	— — 1804
5	—	Markebrunner	—	— — 1802
1	—	Hochheimer	—	— — 1802
1	—	Johannesberger	—	— — 1801
5	—	Bodenheimer	—	— — 1798
1	—	Hattenheimer	—	— — 1798
1	—	Niersteiner	—	— — 1795
1	—	Rüdesheimer	—	— — 1794
1	—	Rauenthaler	—	— — 1783
2	—	Hochheimer	—	— — 1783
3	—	Laubenheimer,	unbekannte	Jahrgänge.
1	—	Rauenthaler,	—	—

Frankfurt a. M. den 2. März 1814.

J. G. Kledinger, geschworner Ausrufer.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 92. Samstag, den 2. April. 1814.

London, vom 22. März.

(Fortsetzung.)

Die außerordentliche Hofzeitung vom Sonntag den 20. d. macht nachstehenden offiziellen Bericht bekannt:

Kriegsdepartement.

Downingstraße, den 20. März.

Der Major Freemantle ist in diesem Bureau eingetroffen und hat nachstehende an den Grafen Bathurst adressirte Depeschen des Marquis Wellington überbracht:

St. Sever, den 1. März 1814.

Mylord,

Ich kehrte am 21. nach Garris zurück und befahl der leichten und der 6ten Division die Blokade von Bayonne zu verlassen, und dem General Don Manuel Freyre seine Kantonnirungen gegen Irun hin vorzuschieben und sich zum Vorrücken bereit zu halten, wenn der linke Flügel der Armee die Adour passiren würde.

Ich fand die Schiffbrücken zu Garris versammelt und am folgenden Tage wurden sie vorwärts über den Gave de Mauleon transportirt und die Truppen des Centrums der Armee kamen an.

Am 24. passirte der Gen. Lieutenant Sir R. Hill den Gave d'Oleron zu Villeneuve mit der leichten, der 2ten und der portugiesischen Division, unter dem Kommando des Gen. Major Baron Carl Alten, des Gen. Lieut. Sir W. Stewart und des Feldmarschall Don Friederich Lecor, während der Gen. Lieut. Sir H. Clinton mit der 6ten Division zwischen Montfort und Laas passirte, und der Gen. Lieutenant Sir T. Picton mit der 3ten Division Demonstrationen machte, als wenn er die Absicht hatte, die Position des Feindes bei der Brücke von Sauveterre anzugreifen, was den Feind auf den Gedanken brachte, diese Brücke in die Luft zu sprengen.

Der Feldmarschall Don Pueblo Murillo trieb die Vorposten des Feindes bei Navarens zurück und blokirte diese Stadt.

Der Feldmarschall Beresford, welcher seit der Bewegung des Sir Rowland Hill am 14. und 15. mit der 4ten und 7ten Division und der Brigade des Obrist Vivian an der untern Bidouza auf Observation zurückgeblieben war, griff den Feind am 23. in seinen befestigten Posten von Hartingues und Oyergave auf der linken Seite des Gave de Pau an, und nöthigte ihn sich hinter den Brückenkopf von Peichourade zurückzuziehen.

Sobald der Uebergang über den Gave d'Oleron bewerkstelligt war, rückten Sir R. Hill und Sir H. Clinton gegen Orthes und auf der Landstraße, die von Sauveterre nach dieser Stadt führt, vor; der Feind zog sich in der Nacht von Sauveterre jenseits des Gave de Pau zurück und am 23. versammelte er seine Armee bei Orthes, nachdem er alle Brücken über den Fluß zerstört hatte.

Der rechte Flügel und der rechte Flügel des Centrums versammelten sich gegen Orthes über; der Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton stund mit der Kavalleriebrigade des Lord Eduard Sommerset und der 3ten Division unter dem Gen. Lieut. Sir T. Picton bei der zerstörten Brücke von Berens, und der Marschall Sir W. Beresford mit der 4ten und 7ten Division unter dem Gen. Lieut. Sir L. Cole, dem Gen. Major Walker und der Brigade des Obrist Vivian gegen die Vereinigung des Gave de Pau mit dem Gave d'Oleron hin.

Da die dem Marschall entgegen stehenden Truppen sich am 25. in Marsch gesetzt hatten, passirte er am 26. Morgens den Gave de Pau unterhalb seiner Vereinigung mit dem Gave d'Oleron, und folgte der Landstraße von Peichourade nach Orthes, auf dem rechten Flügel des Feindes. So wie er sich näherte passirte der Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton mit der Kavallerie und der Gen. Lieut. Sir T. Picton mit der 3ten Division unterhalb der Brucke von Berens; ich ließ die leichte, und die 6te Division nach dem nämlichen Punkte marschiren, und der Generallieut. Sir R. Hill besetzte die Anhöhen gegen Orthes über und die Landstrasse, welche nach Sauveterre führt.

Die leichte und die 6te Division setzten am 27. mit Tagesanbruch über, wir fanden den Feind in einer starken Position bei Orthes; sein rechter Flügel hielt die Anhöhen auf der Landstrasse von Dax und das Dorf St. Boes besetzt, und sein linker die Anhöhen oberhalb Orthes und diese Stadt, und widersetzte sich Sir R. Hill's Uebergang über den Fluß.

Nach der Richtung der Anhöhen, auf welchen der Feind seine Armee aufgestellt hatte, zu urtheilen, war sein Zentrum nothwendiger Weise zurückgezogen, während die starke Position den Flanken außerordentliche Vortheile darbot.

Ich befahl dem Marschall Sir W. Beresford den rechten Flügel des Feindes mit der 4ten Division, unter dem Generallieut. Sir Lowry Cole, der 7ten Division unter dem Generalmajor Walker und der Kavalleriebrigade des Obrist Vivian zu umgehen und anzugreifen, während der Generallieut. Sir T. Picton auf der Landstrasse von Peichourade nach Orthes vorrücken und die Anhöhen, auf welchen das Zentrum und der linke Flügel des Feindes standen, mit der 3ten und 6ten Division, von Sir

Stapleton Cotton mit der Kavalleriebrigade des Lord Eduard Somerset unterstützt, angreifen sollten. Der Generalmajor Baron Carl Alten unterhielt mit der leichten Division die Kommunikation und war zwischen diesen beiden Angriffen in Reserve. Ich befahl auch dem Generallieut. Sir R. Hill den Gave zu passiren, und den linken Flügel des Feindes zu umgehen u. anzugreifen.

Der Marschall Beresford bemächtigte sich mit der 4ten Division, unter dem Kommando des Generallieut. Sir L. Cole nach einem hartnäckigen Widerstand von Seiten des Feindes, des Dorfes St. Boes; allein das Terrain war zu beschränkt, so daß sich die Truppen nicht ausdehnen konnten, um die Anhöhen ungeachtet der wiederholten Versuche des Generalmajors Roß und der portugiesischen Brigade des Brigadegenerals Wastonellr anzugreifen, und es war unmöglich den Feind auf seinem rechten Flügel zu umgehen, ohne unsere Linie außerordentlich auszudehnen.

Demzufolge änderte ich den Angriffsplan dahin ab: ich ließ auf der Stelle die 3te und 6te Division vorrücken und schob die Brigade des Obristen Vanard von der leichten Division vor, um den linken Flügel von der Anhöhe anzugreifen, auf welcher der rechte Flügel des Feindes stund.

Dieser Angriff, an dessen Spitze sich das 5ste Regiment unter dem Obristlieutenant Colborn befand, und auf seinem rechten Flügel von den Brigaden des Gen. Major Brisbane und des Obristen Keon von der 3ten Division und durch verstellte Angriffe auf dem linken Flügel von der Brigade des Gen. Major Anson, von der 4ten Division, und auf dem rechten Flügel von dem Gen. Lieut. Sir T. Picton mit dem Rest der 3ten und mit der 6ten Division unter dem Gen. Lieut. Sir St. Clinten unterstützt, delogirte den Feind von den Anhöhen und verschaffte uns den Sieg.

In der Zwischenzeit hatte der Gen. Lieut. Sir R. Hill den Uebergang des Gave oberhalb Orthes erzwungen, und da er den Zustand des Gefechtes durchblickte, begab er sich sogleich mit der 2ten Infanteriedivision unter dem Gen. Lieut. Sir W. Stewart und der Kavalleriebrigade des Gen. Major Fane, gerade auf die Landstraße von Orthes nach St. Sever und hielt sich auf diese Weise am linken Flügel des Feindes.

Der Feind zog sich anfangs in einer bewundernswürdigen Ordnung zurück und zog allen möglichen Vortheil aus den zahlreichen Positionen, welche das Terrain darbot. Allein der Verlust, den er in den beständigen Angriffen unserer Truppen erlitt, und die Gefahr, womit er durch die Bewegungen des Gen. Lieut. Sir R. Hill bedrohet wurde, beschleunigten bald seinen Marsch und am Ende wurde der Rückzug eine Flucht und seine Truppen waren in gröster Unordnung.

Der Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton benuzte die einzige sich darbietende Gelegenheit, um mit der Brigade des Lord E. Sommerset bei Sault de Navailles, wo der Feind von dem Gen. L. Sir R. Hill von der Heerstraße verjagt worden war, einen Angriff zu machen, bei welchem sich das 7te Husarenregiment auszeichnete und viele Gefangene machte.

Wir verfolgten den Feind bis in die sinkende Nacht und machten dann bei Sault de Navailles Halt.

Noch kann ich des Feindes Verlust nicht genau angeben, wir haben ihm 6 Kanonen und eine große Menge von Gefangenen abgenommen, deren Anzahl jedoch noch nicht bestimmt werden kann. Die ganze Gegend umher ist mit todten Feinden bedeckt. Seine Armee ist in der gröβten Unordnung, viele Soldaten warfen die Gewehre hinweg. Die Desertion ist seitdem ungeheuer.

Tags darauf haben wir den Feind bis hieher (St. Sever) verfolgt. Heute sezten wir über die Adour. Der Marschall Sir W. Beresford steht mit der Brigade des Obristen Vivian und einer leichten Division zu Mont de Marsan, wo er ein sehr großes Magazin mit Lebensmittel hinwegnahm.

Der Generallieut. S. R. Hill ist nach Arve marschirt, die Vorposten des Zentrums stehen zu Casares.

Der Feind zieht sich dem Anscheine nach gegen Agen zurück, und läßt die direkt nach Bordeaux führende Strasse unbesezt.

Während das bisher Erzählte auf dem rechten Flügel vorgieng, benuzte der Generallieut. Sir J. Hope in Verbindung mit dem Contreadmiral Penrose eine Gelegenheit, die sich am 23. Febr. darbot, um unterhalb Bayonne über die Adour zu sezen, und sich der beiden Ufer dieses Flusses an dessen Mündung zu bemächtigen. Erst Tags darauf konnten die zur Brücke bestimmten Schiffe ankommen, und die Herstellung derselben wurde bei den Gefahren und Schwierigkeiten dieser Jahreszeit mit einer Bravour und einer Geschicklichkeit ausgeführt, welche zu den Seltenheiten dieser Art gehören. Der Generallieut. Sir J. Hope rühmt hiebei vorzüglich den Hauptmann O'Reilly und die Lieutenants Chesiry, Douglas und Collins von der königl. Marine, so wie den Lieutenant Debenham von dem Transportamt; ich aber bin dem Admiral Penrese unendlichen Dank für seinen freundschaftlichen Beistand bei Entwerfung des Operationsplans, und jenen schuldig, womit er den Generallieut. Sir J. Hope bei dessen Ausführung unterstüzt hat. (Der Beschluß folgt.)

Kopenhagen, vom 13. März.

Ueber die Angelegenheiten in Norwegen enthalten öffentliche Blatter Nachstehendes:

Endlich haben wir sichere Nachrichten über die Ereignisse in Norwegen. Prinz Christian ist zum Prinzen Regenten feierlich erklärt, und hat 2 Proklamationen erlassen, die eine an die norwegische Nation, in der er sie niemals zu verlassen versichert, die andere in franz. Sprache an ganz Europa, worin er erklärt, er und die norwegische Nation wären durch die Entsagung Frederiks VI. unabhängig geworden, und hätten sich durch einen freien Verein verbunden, ein selbstständiges Volk zu bilden; er wünsche Frieden mit ganz Europa, und werde ihn gegen jede Unterdrükung zu schüzen wissen; auch habe die Nation beschlossen, nie dem schwedischen Könige unterthan zu werden. Prinz Christian steht mit 32000 Mann an der Gränze, und am 10. April werden sich die Stände versammeln, und die entworfene neue Konstitution annehmen. Da es in Norwegen keinen einheimischen Adel giebt, und auch die Geistlichkeit wenig Einfluß hat, so werden sie wohl nur aus Bürgern und Bauern bestehen. Privatleute in England sollen die Erlaubniß erhalten haben, Korn nach Norwegen zu schicken, und selbst Admiral Saumarez zu Gothenburg soll erklärt haben, er sey gesonnen, alle während des Krieges genommene Kornschiffe wieder herauszugeben. Auch hier wird sich eine Gesellschaft zur Verproviantirung von Norwegen vereinigen, doch wird die Sache noch als Geheimniß behandelt, und die Regierung verhindert alle öffentlichen Aeußerungen darüber. Prinz Christian nennt sich in der Proklamation Prinz Regent von Norwegen, Prinz zu Dannemark, Schleswig und Holstein.

Von England will man die Versicherung haben, daß bedeutende Kornladungen von Privatleuten ankommen dürften; schon sind 70 Schiffe damit eingelaufen, und 2 Kornexpeditionen am 5. und 6 aus den engl. Hafen abgesegelt. Auch ein bedeutender Transport von Munition und Waffen, der für die schwedische Armee bestimmt war, landete aus Zufall oder Absicht in Bergen. Man behauptet, Prinz Christian werde eine engl. Prinzessin heirathen, nach andern jedoch die 16jährige Tochter des Herzogs von Augustenburg.

Auf den 10. April ist eine Reichsversammlung nach Eichsvold zusammenberufen, welche unter freiem Himmel gehalten werden, und Norwegen eine repräsentative Verfassung unter einem Erblönige geben soll.

Einige glauben, der Kronprinz von Schweden werde auf diese Nachrichten zurückkehren, um Norwegen mit Gewalt der Waffen zu erkämpfen.

Unsere Zeitungen sprechen von einer im Werke sependen Vermählung der verwittweten Prinzessin von Oldenburg, Schwester des Kaisers Alexander, mit dem Herzoge von Cambridge. (A. Z.)

Neapel, vom 10. März.

Durch Briefe aus dem Hauptquartier erfahren wir, daß der Adjutant S. M. des Königs, v. Beaufremont,

daſelbſt mit der Ratifikation des zwiſchen Oeſtreich und Neapel abgeſchloſſenen Allianztraktates angekommen ſey, und zugleich einen eigenhändigen ſehr ſchmeichelhaften Brief S. k. k. apoſt. Maj. an unſern Souverain überbracht habe. Der Traktat iſt zugleich auf die mit Sr. k. k. Maj. verbündeten Mächte ausgedehnt werden. In einer Entfernung einer Tagreiſe vom Hauptquartier der hohen Alliirten begegnete Hr. v. Beaufremont dem Herzog von Campo Chiaro, der ſich dorthin begab, um als bevollm. Miniſter mit Lord Caſtlereagh über den Definitivfrieden mit England zu verhandeln. Die Geſinnungen, welche der engl. Miniſter in dieſer Rückſicht zu erkennen gab, beweiſen, daß der Erfolg dieſer Negoziation nicht zweifelhaft ſeyn, und daß der Traktat in dieſem Augenblicke als abgeſchloſſen angeſehen werden kann.

Livorno, vom 15. März.

In der Nacht vom 13. ſind Se. Exzell. Lord William Bentink von hier auf der Straſſe nach Florenz abgereiſt; man glaubte, daß er ſich nach Bologna und in das Hauptquartier S. M. des Königs von Neapel begebe.

S. M. haben durch ein Dekret aus Modena vom 7. März zu verordnen geruhet, daß von dieſem Tage an die alten Privilegien und Etabliſſements des Freihafens von Livorno wieder hergeſtellt ſind.

Aus der Schweiz, vom 26. März.

Am 23. d. früh verſammelte ſich zu Zürich der Staatsrath, und um 11 Uhr die anweſenden Geſandten der Kantone, welchen Hr. v. Reinhard einen Bericht über die Urſachen abſtattete, welche die Eröffnung der Tagſatzung bis jetzo verzögert haben u. noch verzögern. Die gegen Mittag eingetroffene Geſandſchaft aus Graubündten brachte die Nachricht mit, daß der Antrag des Bundestages wegen Veltlin, von den Gemeinden verworfen und dagegen beſchloſſen worden ſey, nichts gegen Veltlin zu unternehmen, bis man hierüber den Willen der alliirten Mächte vernommen habe, zu welchem Zwecke Graf Joh. v. Salis ins alliirte Hauptquartier reiſen werde.

Am 24. März traf der k. k. öſterr. in der Schweiz reſidirende Geſandte, Hr. Ritter v. Schraut, von Bern in Zürich ein.

Die Konferenz der 8 Orte in Luzern hat ſich aufgelöſet; etliche ihrer Geſandtſchaften ſind am 26. bereits in Zürich eingetroffen.

Baſel, vom 26. März.

Aus Hüningen deſertirten vorgeſtern 33 Mann auf einmal, worunter 1 Offizier und 2 Sergeanten. Geſtern kamen wieder 20 an. Nach ihrer Ausſage zählt die Beſatzung höchſtens noch 1000 dienſtfähige Leute; der Ueberreſt iſt todt, verwundet oder krank. Die Bürger haben, um leben zu können, Dienſte genommen, und werden meiſt als Artilleriſten gebraucht. Beim letzten Bombardement wurden einer ſchwangern Frau beide Beine weggeſchoſſen, worauf ſie bald ſtarb. Eine Gaſtwirthin wurde vor Schrecken über eine in ihr Haus gefallene Bombe tödtlich vom Schlage gerührt. Unter den Einwohnern herrſcht große Sterblichkeit. Zwei Apotheker und 2 Wundärzte ſind ſchon geſtorben; man iſt ſehr in Verlegenheit mit den Kranken, weil es an Arzneimitteln fehlt. Gen. Chanzel kommandirt noch, folgt aber in allem dem Rathe des Gen. Pinaud, der ein guter Ingenieur iſt. Man ſpricht zwar immer noch von neuen Angriffen auf die Feſtung; aber Sachverſtändige glauben, ſie müſſe ohnedies in kurzem kapituliren. Geſtern entſtand vor Hüningen zufällig ein lebhaftes Kleingewehrfeuer. Einige Abtheilungen von der Beſatzung kamen aus dem bedeckten Wege, und einzelne Soldaten ſchrieen den Belagerern in ihren Werken Beleidigungen zu. Dieſe erwiederten ſie mit Flintenſchüſſen, wodurch 2 franz. Offiziere verwundet wurden. Heute Nachmittag hört man wieder Kleingewehrfeuer.

Die königl. baier. Truppen haben die Achtung und Zuneigung aller Schweizer im höchſten Grade gewonnen. Offiziere und Soldaten ſind ſo human als tapfer, und nicht blos die Baſeler, ſondern die Einwohner aller um Hüningen gelegenen Ortſchaften, rühmen einſtimmig ihre treffliche Mannszucht.

Vom Oberrhein, vom 30. März.

Das Hoflager S. M. des Kaiſers von Oeſterreich wurde am 24. d. nach Chatillon verlegt; II. MM. der Kaiſer von Rußland und der König von Preuſſen waren vorwärts bei der Armee. Das Hauptquartier des F. M. Fürſten v. Schwarzenberg war am 21. noch zu Pongy.

Der Friedenskongreß zu Chatillon iſt aufgelöſt.

Haag, vom 21. März.

Der heutige hieſige Staatscourant enthält nachſtehende

Proklamation von Seiten des Königs Ludwigs XVIII.

Der Marquis von Chabannes, erſter Adjutant des Königs, durch Se. Majeſtät mit Vollmacht verſehen, für die Provinzen des Nordens (du Nord).

Franzoſen!

Der Augenblick eurer Erlöſung naht! Euer König, begleitet von der Tochter Ludwigs XVI., von dem Prinzen Condé und von dem Vater des Herzogs von Enghien, iſt bereits zu Euch gekommen; Monſieur, der Bruder Ludwigs XVIII. und Höchſtdeſſelben Söhne ſind bereits im Oſten, Süden und Weſten von Frankreich vorausgegangen; ſie kündigen die väterlichen Abſichten Eures Königs an, und verbürgen Euch, in deſſen Namen, die Herſtellung des Glückes und Friedens unter einer Herrſchaft, welche Beſchirmerin der Geſetze und öffentlichen Freiheit ſeyn wird.

Der unſern Vätern ſo theure Ruf: Es lebe der König! ertöne von allen Seiten, wiederhalle in Aller Herzen, die weiſſe Flagge flattere über eure Städte: ſie verkünde den Landbewohnern die Rückkehr der Ordnung, der Belebung des Handels, der Sicherheit des Heerdes, des innigen Vereins aller Franzoſen.

Ihr ſollt den Krieg, die Konſcription, den gehäſſigen Mißbrauch der Droits réunis nicht mehr zu ertragen haben; alles, was das Unglück der Nation ausmacht, ſoll mit dem Tyrannen verſchwinden.

Der König will der kaiſerl. Garde und allen Generalen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, welche ſich für ſeine Sache erklären, ihren Rang, Sold und Traktement, allen Beamten und Angeſtellten bei der Adminiſtration und Judicialbehörden, die ſich für ihn erklären, ihre Aemter bekleiden laſſen; er wird denjenigen mit ehrenvollen Belohnungen entgegenkommen, die ſolche verdient haben; der Gottesdienſt wird ſeinen Glanz, das Eigenthum alle erforderliche Sicherheit erhalten; nichts ſoll die Uebereinſtimmung, worin ſich alle Franzoſen vereinigen müſſen, ſtören, und der König und ſeine Familie wird als ein Vorbild, die Aufopferung, die Rechte und das Intereſſe Aller beſtens zu vereinigen wiſſen.

Franzoſen! So geſchieht die Contrerevolution, welche zum Heile und zur Beruhigung der Welt gegenwärtig ſtatt findet. Ganz Europa wetteifert um das rechtmäßige Staatsoberhaupt wiederherzuſtellen. Seyd Ihr die einzigen, welche unter der tiefſten Knechtſchaft beharren wollen? Es lebe der König!

Tapfere Flammänder, Artoiſier und Picarden! empfangt gleicherweiſe die Bezeugung der Achtung und Ehrerbietung, womit der für Euch durchdrungen iſt, der das Glück hat, Euch in dieſem Augenblick den Wunſch und die Abſichten unſers Königs kund zu thun.

Der Marquis de Chabannes.

Frankfurt, vom 1. April.

Beim Schluſſe dieſes Blattes erhalten wir nachſtehenden

Tagsbefehl:

Krieger der verbündeten Heere!

Die Hoffnung der Mächte auf die augenblickliche Herſtellung des Friedens iſt abermals verſchwunden. Eure Siege, die Vernichtung ganzer Armeen, das Elend der ſchönſten Provinzen Frankreichs, nichts konnte die franz. Regierung in die Bahn der Mäßigung und der Billigkeit führen.

Die Unterhandlungen zu Chatillon, ſind aufgehoben.

Ihr habt in einem Feldzuge die Herrſchaft Frankreichs über das Ausland vernichtet und die Halfte des

französischen Reichs erobert. Frankreich wollte dennoch eine erobernde Macht bleiben. Nicht bloß die Selbstständigkeit, die Freiheit und Ruhe Frankreichs sollten gesichert werden; die französische Regierung wollte noch, daß ihr alle Mittel blieben, unsere Ruhe, unsere Freiheit, unsere Selbstständigkeit durch die Ausdehnung und die Natur der Gränzen des Reichs, durch ihren Einfluß auf das Ausland, nach Gutbefinden zu stören. Nur wenn ihr dem Vaterlande den Genuß dieser ersten aller Güter gesichert habt, werdet ihr aus dem ehrenvollen Kampfe treten. Frankreich seh alsdann glücklich und frey, aber nicht auf Kosten der Freiheit und des Glückes anderer Staaten.

Sieger von Culm, von Leipzig, von Hanau, von Brienne! auf Euch sind die Augen Europens gerichtet, in Euren Händen liegt das Schicksal der Welt, Ihr eilt dessen nahen Entwickelung entgegen. Noch wenige Augenblicke, und die Welt verdankt Euch ihre Rettung.

Vergeßt nicht in der Stunde der Entscheidung, daß Ihr nur Feinde in Reihe und Gliedern zu bekämpfen habt; lasset ein großes Volk den harten Sinn seines Herrschers nicht entgelten; Frankreich theilt Eure Wünsche. Die Wünsche Europas werden in Erfüllung gehen.

Hauptquartier Pongy den 23. März 1814.

Der Oberbefehlshaber des großen verbündeten Heeres,

Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

Eine so eben bei Sr. Exz. dem russ. kais. Generallieutenant von Oertel durch Kurier eingetroffene Nachricht enthält: »Die Vereinigung des fürstlich Schwarzenbergschen Korps mit jenem des F. M. Blücher, wäre am 25. d. erfolgt, nachdem vorher noch dem Feinde durch den russ. kais. Generallieut. Schelikow bei Vitry ein Treffen zum Nachtheil der Franzosen geliefert worden war, in welchem denselben 20 Kanonen und 2300 Gefangene abgenommen worden sind. Die siegende Armee, welche bei Abgang des Kuriers nur noch 5 Märsche von Paris entfernt ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 29. oder 30. in diese Stadt eingerückt seyn, da Napoleon von derselben gänzlich abgeschnitten ist, und sich keine bedeutende Garnison daselbst befindet.

Ein zweiter hier eben angekommener kais. russisch. Kourier aus Fere Champenoise, bringt die Nachricht mit, daß daselbst am 25. März eine bedeutende Schlacht gewonnen worden, in welcher 60 Kanonen genommen, 6 Generäle und mehr als 9000 Mann von dem Corps des Marschalls Ney zu Gefangenen gemacht wurden.

Benachrichtigungen.

Die Theaterfreunde, welche von dem Nutzen der wöchentlichen Ausgabe eines Theaterblatts zur Aufmunterung und Wiederbelebung der hiesigen Bühne überzeugt, auf die am 25. Febr. 1813 angekündigte Theaterkritik subscribirt haben, werden andurch benachrichtiget, daß bei der Frankfurt wiedergeschenkten Freiheit, der baldigen Herausgabe eines solchen Blatts, hoffentlich weiter kein Hinderniß in dem Weg stehen werde.

Wir haben die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß unser Lager in bevorstehender Messe bestens in allen glatten und façonnirten Seidenwaaren, in Chals und Tüchern, schönen façonnirten und glatten Bändern, wollenen Bordüren, Kleider und Tücher zu besetzen, weissen Westen, Westenzeugen, baumwollenen und seidenen Strümpfen, italienischen Strohhüten ꝛc. sortirt seyn wird.

Auch haben wir sehr schöne neue Callico empfangen, und erwarten in kurzem deren noch Mehrere nebst andern englischen modernen Zeugen.

Carl u. Wilhelm Knoblauch,
in der Stadt Copenhagen, zwischen dem Liebfrauenberg und der Catharinenpforte in Frankfurt am Main.

Anzeige.

Georg Caspar Stirner und Komp., Kattunfabrikant aus Schwabach, beziehen diese Messe abermal mit einem wohl assortirten Lager Callicos und Halstücher, versprechen die billigste und beste Bedienung, und haben ihr Gewölbe untern neuen Krämen, im Hause des Herrn Johannes Holzmann Lit. K. No. 49.

Die Gläubiger des unlängst zu Alzey, Bezirks von Mainz, Departements vom Donnersberg, verstorbenen Wundarztes, Herrn Johann Georg Ernst, werden ersucht, ihre Forderungen auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zu Alzey, in einer Frist von dreißig Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, anzugeben, und dieselben durch rechtsbeständige Urkunden oder sonstige legale Beweise zu unterstützen.

Alzey den 9. März 1814.

Theyer, Notar.

Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Gleitswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4ten April und folgende Tage, des zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gasthalters zum Weidenhof, Herrn Johann Carl Schnerr sel. gehöriges ansehnliches Weinlager, worunter viele schätzbare alte Kabinetstücke sind, und alle rein auf das sorgfältigste erhalten wurden, wegen Auseinandersetzung der Erbschaftsmasse an den Meistbietenden öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, bestehend in

10	Stück	diverse Sorten	vom Jahre	1812
4	—	ditto	— —	1811
5	—	Pfälzer	— —	1811
10	—	Deidesheimer	— —	1811
19	—	Forster	— —	1811
9	—	Laubenheimer	— —	1811
8	—	Scharlachberger	— —	1811
6	—	Oestricher	— —	1811
1	—	Hattenheimer	— —	1811
2	—	weisenheimer	— —	1811
1	—	Winkler	— —	1811
5	—	Rüdesheimer	— —	1811
1	—	Hochheimer	— —	1811
2	—	Johannesberger	— —	1811
1	—	Massenheimer	— —	1811
1	—	Massenheimer	— —	1810
1	—	Niersteiner	— —	1807
1	—	Laubenheimer	— —	1807
1	—	Geisenheimer	— —	1807
4	—	Rüdesheimer	— —	1807
1	—	Massenheimer	— —	1807
1	—	Deidesheimer	— —	1806
1	—	Oestricher	— —	1806
1	—	Rüdesheimer	— —	1806
2	—	Hochheimer	— —	1806
2	—	Hochheimer	— —	1804
5	—	Markebrunner	— —	1802
1	—	Hochheimer	— —	1802
1	—	Johannesberger	— —	1801
5	—	Bodenheimer	— —	1798
1	—	Hattenheimer	— —	1798
1	—	Niersteiner	— —	1794
1	—	Rüdesheimer	— —	1794
1	—	Rauenthaler	— —	1783
2	—	Hochheimer	— —	1783
3	—	Laubenheimer,	unbekannte	Jahrgänge.
1	—	Rauenthaler,	—	—

Frankfurt a. M. den 2. März 1814.

J. G. Klebinger, geschworner Ausrufer.

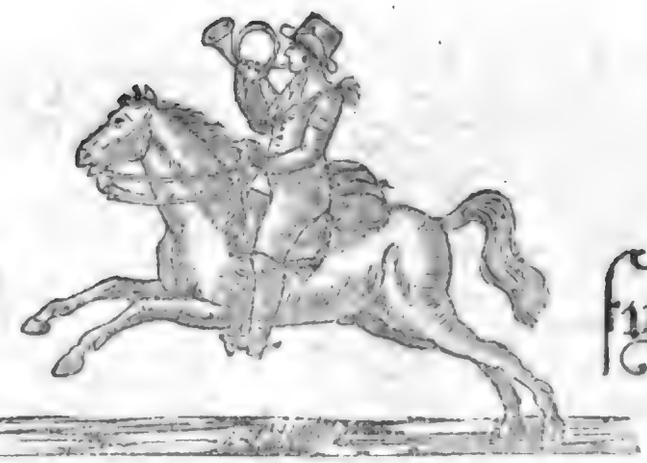
Mehrere früher angekündigte Ausspielungen von Gütern sind hinausgesetzt, und dadurch der Absatz der Loose zu der mit allerhöchster Erlaubniß auf die 1ste Klasse der 43sten Dresdner Lotterie anberaumt gewesenen Ausspielung des im Königreich Baiern, im Mayntreis, gelegenen Ritterguts Reitlas, und des Burgguts Langengefäll, gehemmt worden; daher werden solche nunmehr auf die 1ste Klasse der 45sten Dresdner Lotterie bestimmt. Uebrigens bleiben der Plan und die Loose unverändert und sind die Nummern derselben nunmehr auf die 1ste Klasse der 44sten Dresdner Lotterie erstreckt.

Carl, Freih. v. Lindenfels.

Bei W. Sattler in Schweinfurt am Main ist in vorzüglich guter Qualität zu haben:

Reiner starker Arrac, die Ohm à 200 fl., die Bout. à 1½ fl.
— — Rum — — à 160 fl., — — à 1½ fl.
— — Cognac — — à 100 fl., — — à 50 kr.

frey ab Schweinfurt gegen comptant in 24 fl. Fuß so lange noch Vorrath da ist.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 93. Sonntag, den 3. April. 1814.

London, vom 22. März.

(Fortsetzung.)

Am 17. Morgens sind zwei Deputirte Norwegens zu Gravesand gelandet, und erwarteten daselbst Pässe, um nach der Hauptstadt abzureisen. Ihr Zweck ist, den Ministern den Wechsel, welcher neulich in Norwegens Angelegenheiten Statt gefunden, anzukündigen, und zwar, wie man vermuthet, in der Absicht, um von der brittischen Regierung die Sanction seiner Unabhängigkeit und seiner Neutralität zu erlangen. Dieses ist übrigens ein äußerst delikater Punkt in der gegenwärtigen Krisis der Angelegenheiten des Kontinents.

Nancy, vom 29. März.

Nachrichten von der anglo-spanischen Armee.

Am 27. Febr. wurde die Armee des Marschalls Soult auf der ganzen Linie angegriffen. Bei Orthes war die Schlacht am hitzigsten, und die französischen Truppen haben sich nach sehr beträchtlichem Verluste nach Aire und St. Sever zurückgezogen: die Engländer verfolgten die Besiegten und bei Nogaret entstand ein neues Gefecht, in welchem die Franzosen nochmals geworfen wurden. Von Nogaret aus suchte der Marschall Soult sich nach Auch zu begeben, da er aber die Straße von den Engländern besetzt fand, die ihm keinen Augenblick Ruhe ließen, warf er sich in die Gebirge. Am 5. März war er zu Montbourgues, am 7. zu Rabastens, von wo er St. Gaudens erreichen zu wollen schien, um sich von da nach Toulouse zu begeben; allein Lord Wellingtons Kavallerie überflügelten ihn von allen Seiten und wird wahrscheinlich vor ihm auf der Straße von Auch daselbst eingetroffen seyn. Die französische Armee hatte nach Aussage der Blessirten, worunter sich mehrere Generäle befinden, 20,000 streitunfahige Mann; die besten Truppen wurden in Stücke gehauen, weil die Konscribirten sie verlassen hatten. Die Verwirrung ist vollständig; 1500 Mann haben das Gewehr gestreckt und man hofft, daß die Trümmer der Armee des Marschalls Soult nicht entkommen und gezwungen seyn werden, sich zu ergeben.

Elsaßzabern (Saverne), den 29. März.

„Der Gen. Lieut. Graf von Hochberg, kammandirender General sämmtlicher Blokadekorps des Niederrheins, erhielt heute folgenden Rapport des ihm untergebenen k. russ. Gen. Major von Seckolowsky, Kommandanten des Blokadekorps vor Landau, aus Walzheim vom 19. März: „Ich beeile mich, Ew. Excellenz über den heute statt gehabten Ausfall aus der Festung Landau meine unterthänigste Meldung zu machen. Um 5 Uhr Morgens kam der Feind mit ungefahr 2000 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 5 leichten Pieces von verschiedenen Seiten aus der Festung, und attakirte besonders den Ort Nußdorf. Sein Plan war, mit zwei Kolonnen Infanterie zu 500 Mann das Dorf zu umgehen. Man ließ ihn vorsätzlich bis an das Dorf Walzheim vorgehen, wo er von unsern braven Truppen mit dem Bajonett auf beiden Flanken angegriffen und bis zur Festung zurückgeworfen wurde, von wo er ein sehr starkes Kanonenfeuer auf uns machte. Bei den Dörfern Insheim, Queichheim, Impflingen, Welmersheim, Arzheim und Godramsstein hatte der Feind die Vorposten der Infanterie und Kavallerie zurückgedrangt, wurde aber durch die Bravour der russ. Kavallerie und der badischen Infanterie wieder bis an die Festung zurückgeworfen. Der Ausfall währte länger als 3 Stunden, und der Feind verlor ungefähr 300 Mann an Todten, und 70 Mann Gefangene, worunter sich der Kapitain Mosel und Lieut. Boutay von der Nationalgarde nebst mehreren schwer Blessirten befanden. Unser Verlust belief sich an Todten auf 13 Soldaten und 1 Pferden; an Blessirten auf 2 Offiziere, 30 Soldaten und 8 Pferden. Die benachbarten Dörfer blieben unbeschädigt. Den gefangenen Kapitain Mosel und die Soldaten, wovon einige unterwegs gestorben sind, habe ich nach Mannheim an den dortigen Kommandanten abgeschickt, den Lieut. Boutay mit einem ihm abgenommenen Briefe von seinem Vater aus Busch übersende ich Ew. Exc. Den nähern detaillirteren Bericht über diesen Ausfall, mit dem Verzeichniß der sich dabei ausgezeichnet habenden Individuen, werde ich die Ehre haben, Ew. Excellenz demnachst nachzuschicken."

Nach fernern offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier Sr. Exc. des Herrn Gen. Lieut. Grafen von Hochberg, d. d. Quatrevents den 29. März, ist die Festung Pfalzburg in den Nachten vom 28. und 29. aus mehrern Feuerschlünden durch 500 Granaten und Brandkugeln beschossen worden. In der ersten dieser Nachte richtete das Feuer eine große Verwüstung in der Festung an; der Feind antwortete nur schwach, jedoch aus schwerem Geschütz. In der Nacht vom 29.

beantwortete er unser Feuer gar nicht. Bei Tag suchte er durch ein anhaltendes Kanonenfeuer unsere besonders bei Mittelbrunn gemachten Arbeiten zu zerstören, welches ihm aber so wenig gelang, als ein Ausfall, den er mit überlegener Macht gegen die Pikets des 2. Landwehrbataillons unternahm, wobei sich Prem. Lieut. Teemann und Sergeant Kraus auszeichneten. Unser Verlust besteht in 1 Todten und 2 Blessirten obigen Bataillons. Der Verlust des Feindes kann nicht bestimmt angegeben werden, da er bei dem Ausfall seine Blessirten alle mit sich fortschleppte. — Ein am 28. d. von Straßburg gegen Neuhof gemachter Ausfall hatte kein anderes Resultat, als daß 12 Mann vom Feinde zu uns übergiengen.

Brüssel, vom 29. März.

Die Herren Deputirten Belgiens sind aus dem großen Hauptquartier der hohen verbündeten Mächte wieder zurückgekommen und zwar äußerst zufrieden und vergnügt über die höchst gnädige und ehrenvolle Aufnahme, deren sie JJ. MM. gewürdiget haben, so wie über die schmeichelhaften Versicherungen, welche sie von den allerhöchsten Monarchen erhielten, daß man Belgien in besondern Schutz nehmen wolle. Insbesondere haben Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zu versichern geruht, daß Allerhöchstdieselben für dies getreue Volk, welches so viele Proben von seiner Ergebenheit abgelegt hätte, die nämlichen väterlichen Gesinnungen forthegen würden, mit welchen Sie dieses Volk so viele Jahre lang regiert hätten. Zum Beweis der Zufriedenheit Sr. k. k. Majestät mit den von den Deputirten gemachten Vorträgen, wurden die Herren Marquis d'Assche und Chasteler mit dem Kammerherrnschlüssel beehrt, und dem Herzog von Beaufort die Erlaubniß ertheilt, den seinigen, dessen Tragung vor 3 Jahren ihm Bonaparte verboten hatte, in Zukunft wieder fortzutragen.

— Der Durchzug von Truppen aller Waffen durch unsere Stadt hört nicht auf, sie eilen sämmtlich nach Flandern. Heute ist ein Husarenregiment und ein Artillerietrain hier eingetroffen: sie gehören zu dem Armeekorps des Grafen von Wallmoden, welches nach und nach hier durchkommen wird und eine ganz vortreffliche militärische Haltung hat. Auch der Herr Graf Wallmoden selbst ist hier angekommen.

— Die Brüßler Zeitung enthalt einen Aufruf an die Belgier, welcher ihr zum Einrücken zugesendet worden ist.

Belgier!

Eure Fesseln sind gebrochen; seyd Ihr Eurer Ahnen würdig, welche für die Freiheit alles aufopferten und sie mit Ruhm behauptet haben, dann dürft Ihr nicht den fremden Truppen allein die Ehre überlassen, Euer Vaterland von der Tirannei der Franzosen befreit zu haben; ergreift die Waffen und legt selbst Hand an die Gründung Eurer Unabhängigkeit. Nicht dadurch, daß man zu Hause sitzt, und einander: „wem werden wir angehören?" fragt, zerbrechen die Ketten, welche seit 20 Jahren unser unglückliches Vaterland so schwer gedrückt haben. Seyen wir es werth, unter den Nationen einen Rang zu behaupten! Bei der Zurückkehr des allgemeinen Friedens, der Religion und des Systems der Ehre, werden die Belgier es durch ihren Eifer und durch ihren Patriotismus verdient haben, daß sich ganz Europa für sie interessirt. Wir haben nur einen einzigen Feind, dieß sind die Franzosen, sie sind so tief herabgewürdigt, daß sie sich von dem Ehrgeiz eines Usurpators zum Werkzeug gebrauchen lassen, uns in die Fesseln fortzuschmieden, welche sie selbst abzuwerfen den Muth nicht haben. Bisher mußten wir täglich neu anwachsende Auflagen, die Zernichtung unseres Handels und die Zerrüttung des Wohlstandes der Einzelnen erdulden.

Einige Generale und Spione haben sich mit dem Blute unserer Kinder ungeheuere Reichthümer zu verschaffen gewußt, und die hochfahrende Verschwendung dieser Bluthegel sprachen dem allgemeinen Elend Hohn. Belgier! Wir wollen uns in Masse erheben und unsere Tirannen zu Paaren treiben; durch ähnliche Unternehmungen glänzen unsere Verahnen in den Annalen der Geschichte, und sind wir nicht auch Belgier? Sollten wir nicht auch dazu beitragen, die unruhige und sprudelnde Nation, welche Europa bald durch Gewalt, bald durch Intrigue seit 4 Jahrhunderten unglücklich gemacht hat, welche sich in die Händel aller ihrer Nachbarn mischte, um einen nach dem andern zu Grunde zu richten, endlich zu demüthigen?

Durch dergleichen Künste hat sie unser unglückliches Vaterland usurpirt und seiner Privilegien beraubt. Zu den Waffen Belgier! das Vaterland selbst fordert Euch bei Eurer Ehre und bei Eurem angestammten Muthe dazu auf. Verbindet Euch mit den Braven, die der Patriotismus schon unter Belgiens Fahne versammelt hat, und seyd des Vorzugs würdig, zu den wieder auflebenden Nationen zu gehören.

Lüttich, vom 29. März.

Vorgestern sind 3 Eskadrons Kavallerie, 3 Bataillons Infanterie und ungefähr 12 Kanonen mit ihren Pulverwagen in hiesiger Stadt eingetroffen. Diese Truppen, welche einen Theil des Lützowschen Freikorps ausmachen, sind gestern Morgen wieder aufgebrochen. Am vorhergehenden Tage sahen wir ein sehr beträchtliches Convoi von Wagen mit Munition beladen hier durch passiren.

Köln, vom 26. März.

Durch Personen, welche so eben aus der Festung Jülich kommen, erfahren wir, daß die dortige Besazung, welche früher über 4000 Mann stark war, durch die herrschende Krankheit bis auf 1500 dienstaugliche Leute zusammengeschmolzen ist. Durch die immerwährende Beunruhigung, worin sich jetzt die Besatzung befindet, dürfte die verheerende Wirkung der Krankheit wohl noch zunehmen; denn die Beschießung wird täglich und immer heftiger erneuert. Alle Werke zum ernsthaften Angriff sind vollendet; das Belagerungskorps hat noch Verstärkung erhalten.

Mehrere Bürger sind schon durch das Feuer der Belagerer umgekommen; aus der Festung wird meist nur mit 18- und 24Pfündern geantwortet, welches den Belagerern wenig Schaden zufügt. An Brod und gesalzenem Fleisch leidet die Stadt noch keinen Mangel, doch fehlt es an Kaffee und Tabak. Alle Bürger, welche sich nicht selbst ernähren können, werden gezwungen, die Waffen zu tragen, und erhalten ihre Nahrung aus den Militärmagazinen.

Frankfurt, vom 2. April.

Armee-Nachrichten.

Dijon, den 27. März 1814.

Nach den glänzenden Gefechten am 20., 21. und 22. an der Aube, hatte Kaiser Napoleon, der es nicht für rathsam hielt, die Schlacht, welche ihm von der Hauptarmee angeboten wurde, anzunehmen, seinen Rückzug gegen Vitry angetreten. Um ihn zu decken, ließ der Feind ein Armeekorps bei Arcis, als Arrieregarde zurück, welches das dortige Debouchée die ganze Nacht hindurch vertheidigte. Am 23. trat es gleichfalls seinen Rückzug an, auf welchem es von einer leichten russischen Gardedivision unter Kommando des Generals Ozarowsky angegriffen wurde, und 23 Kanonen, 100 Pulverwagen und mehrere hundert Gefangene verlor.

Kaiser Napoleon hatte wahrscheinlich den Weg nach Vitry in der Meinung eingeschlagen, daß der oberste Befehlshaber F. M. Fürst v. Schwarzenberg sich zur Deckung seiner Kommunikationsstraße über Bar-sur-Aube und Chaumont nach Langres, weiter aufwärts an der Aube aufstellen, und ihm vielleicht Gelegenheit darbieten würde, auf einem für ihn günstigern Terrain eine Schlacht zu liefern, oder gegen einzelne Korps mit überlegener Macht zu agiren.

Der Feldmarschall hielt es jedoch für zweckmäßig, dem Feinde den Marsch auf dieser Straße frei zu lassen, und sich an die Armee des F. M. Blücher, welche nach den glorreichen Gefechten am 9. und 10. d. M. der französischen Armee an die Marne herab ge-

folgt war, anzuschließen, und so seinerseits den Feind von seiner direkten Verbindung mit Paris abzuschneiden.

Die Hauptarmee bewegte sich dayer gegen Chalons an die Marne, welches bereits am 19. von einer Abtheilung der Blücherschen Armee besetzt war, und bewerkstelligte ihre Verbindung mit derselben.

Durch diese Bewegung konnte die Verbindung der Hauptarmee mit unserer Armee im Süden fur den Augenblick gefährdet werden.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welche sich zu dieser Zeit mit Ihrem Hoflager in Bar-sur-Aube befanden, hielten es daher für zweckmäßig, sich der Südarmee zu nahern, um derselben Ihre unmittelbaren Befehle ertheilen zu können, und verfügten sich zu diesem Ende über Chatillon nach Dijon, wo Allerhöchstdieselben am 25. Morgens eintrafen, und bei Ihrer Ankunft die Schlüssel von Lyon empfingen, welches nach dreitägigen Gefechten vom Feinde geräumt, und von den Truppen unter dem Oberbefehl Sr. D. des Erbprinzen von Hessen-Homburg besetzt wurde.

Nach einem von dem Oberbefehlshaber der Südarmee eingeschickten Verzeichnisse waren dem Feinde 8 Stück Geschutz, 1720 Stück zum Theil ganz neue Infanteriegewehre, 14 Stück zum Theil ganz neue Infanteriekarren, und an Munition 6008 vierpfundige, 2100 zwölfpfundige, 8002 vierundzwanzigpfundige, 140 achtundvierzigpfundige Kugeln, dann 671 sechzigpfundige Bomben, 4078 funfzöllige Granaten, und 200 sechszöllige gefüllte Haubitzgranaten abgenommen worden.

Marschall Augereau hatte sich mit den Ueberresten seiner Armee in solcher Eile die Rhone hinab zurückgezogen, daß unsere Avantgarde seinen Nachtrab erst in St. Symphorien einholte.

Se. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Homburg hatten ihr Hauptquartier am 24. bereits in Vienne; das Gros der Armee war eine Stunde von dieser Stadt aufgestellt.

In gleicher Zeit wurden von demselben alsbald nach der Einnahme von Lyon starke Detaschements auf den Straßen von St. Etienne und Feurs ausgeschickt, und dem F. M. L. Grafen Bubna Verstärkungen, unter Kommando des Obersten Grafen Leiningen und des F. M. L. Grafen Ignaz Harbegg auf der Straße von Genf und Chambery entgegen gesendet, um die Verbindung mit demselben zu suchen, und den ihm gegenuberstehenden Feind im Rucken und in der Flanke zu bedrohen.

Das Detaschement des Prinzen von Coburg war bereits am 24. in St. Etienne, wo sich eine der bedeutendsten Gewehrfabriken befindet, und Major Feck mit seinem Streifkommando an der Loire zu Feurs eingetroffen, wo sich einige Hundert Konscribirte bei Annaherung unserer Truppen über die Loire flüchteten.

Von dem F. M. L. Grafen Bubna ist aus Genf vom 23. d. M. der Bericht eingelaufen, daß der ihm gegenüberstehende Feind auf die Nachricht vom Einrucken unserer Truppen in Lyon bereits in der Nacht vom 22. auf den 23. seinen Rückzug uber St. Julien auf dem Wege nach Chambery angetreten habe.

Major Bayer, welcher in St. Claude stand, ist hierauf sogleich über Dortan nach Nantua vorgerückt, um von da aus gegen Chatillon und das Fort de l'Ecluse zu poussiren. Zugleich schickte F. M. L. Gr. Bubna von Genf aus starke Patrouillen gegen dieses Fort, welche dasselbe vom Feind verlassen und die Kanonen darin vernagelt gefunden haben.

F. M. L. Graf Bubna hatte am 23. die steinerne Brücke über die Arve wieder herstellen lassen, und seine Vortruppen waren auf der Straße von Frangy bis St. Julien und auf der von Annecy bis Landecy vorgerückt.

Vom Obersten Baron Simbschen war die Meldung eingelaufen, daß er sich ungestört im Besitz von Domo d'Ossola und der Straße über den Simplon befinde, und der Feind in dieser Gegend sich ganz ruhig verhalte.

— Durch einen in verflossener Nacht hier durch eilenden Kurier erhalten wir die höchst erfreuliche und sichere Nachricht: „daß am 24. März in Folge einer glorreich gewonnenen Schlacht über die von Napoleon selbst kommandirten Armee, Rheims mit Sturm wieder genommen worden sey. — Die Trophaen dieses Sieges waren schon bei Abgang des Kouriers 5 Fahnen, 61 Kanonen, 7 Generale, 35 Staabsoffiziere und 6000 Mann Gemeiner. Das Hauptquartier Ihrer Majestäten von Rußland und Preussen war nur noch 9 Stunden von Paris entfernt."

Durch diesen Unfall und die Vereinigung sämmtlicher großen Armeen, ist nun Napoleon von der Hauptstadt Frankreichs ganzlich abgeschnitten Zu einer großen Schlacht wird es wahrscheinlich noch kommen, da Verzweiflung und Wuth Napoleons Schritte bezeichnen. Allein, so blutig sie enden mag — der glückliche Ausgang kann nicht mehr zweifelhaft seyn, und er wird der leidenden Menschheit baldige Ruhe, Freiheit und Frieden sichern.

— Gestern wurde mit höherer Bewilligung im Saale des Rothen-Hauses von dem Klarinetisten des hiesigen Theater-Orchesters Hrn. Baumgärtner, das schon vorher angekündigte große Vokal- und Instrumentalkonzert gegeben, wobei der Kunstler den verdienten Beifall einerndete. Das Ganze wurde auf das Beste ausgefuhrt. Die erste Abtheilung bestand aus der Ouverture von Mozart, der Arie von Mozart, gesungen von Dem. Janitsch, und dem Konzert für zwei Klarinetten von Tausch, gespielt von den HH. Baumgärtner und Schacker; die zweite Abtheilung hatte die Ouverture aus dem Kalif von Bagdad, dann die Arie, gesungen von Dem. Schmidt, und ein Violinkonzert von Kreuzer, gespielt von Hrn. Heffmann aus Moskau. Den Schluß machte ein patriotischer Lobgesang auf die höchsten alliirten Mächte, gesungen von den HH. Höffler, Leisring, Krönner und Haas und mit Chören begleitet. Herzerhebend war der Ausdruck des reinsten, und feurigsten Patriotismus, womit dieser Lobgesang aufgenommen, und womit ein zahlreiches ausgesuchtes Publikum in die Chöre einstimmte und seine Empfindungen bezeugte. Der Text dieses Gesanges ist:

Lobgesang
auf die höchsten verbündeten Mächte.

Aufwärts zu den Sternen wallet
Deutscher Freiheit Jubelklang.
In Pallast und Hütt' erschallet
Edler Herrscher Lobgesang.
Kaiser Franz und Alexander,
Friedrich Wilhelm lebe hoch!

Unsre Ketten sind zerbrochen:
Fremder Dranger Eisenhand
Kann uns nicht mehr unterjochen.
Juble laut, o! Vaterland!
Kaiser Franz und Alexander,
Friedrich Wilhelm lebe hoch!

Nur dem Glück der Nationen,
Ist Ihr Herz, Ihr Arm geweiht,
O! es strahlet durch Aeonen
Ihres Bundes Herrlichkeit;
Kaiser Franz und Alexander,
Friedrich Wilhelm lebe hoch!

Sie sind aller Zeiten Ehre.
Ewig wird Ihr Ruhm bestehn.
Liebe baut für Sie Altare,
Wenn Tyrannen untergehn!
Kaiser Franz und Alexander,
Friedrich Wilhelm lebe hoch!

Vermischte Nachrichten.

Bei Gelegenheit der Erhebung des Herrn Gen. Grafen von Wrede zur Marschallswürde liest man in einem öffentlichen Blatte nachstehende Bemerkung:

Seit Karln VII. war diese Würde in Bayern erloschen. Graf von Seckendorf, der bekannte Günstling Karls war der letzte baierische Feldmarschall. Nach der damals in Baiern eingefuhrten Rangordnung hatte ein Feldmarschall den Vortritt vor allen Ministern und selbst den höchsten Hofämtern. Nach dem Regenten war er die erste und wichtigste Person in dem

Staate und an dem Hof, und mit seiner Würde waren eine Menge glänzender nur ihr allein anklebender Präregative verknüpft.

— Die Koblenzer Zeitung enthält Nr. 31 nachstehende Bemerkungen:

Seit Monaten schon ist ein Friedenskongreß in Chatillon versammelt gewesen, daneben war noch ein Nebenkongreß in Lusigny zur Abschließung eines Waffenstillstandes angelegt, welchem Graf Thiebault von Seiten der Franzosen, Graf Duca von Oesterreich, Graf Schuwaloff von Rußland, Graf Bausch von Preußen beiwohnten; Fürst Wenzel von Lichtenstein und später Graf Duca waren an Napoleon abgesendet. Es ist nicht möglich, einen vollständigern Apparat zum Behuf des Friedens zu fertigen; Napoleon hatte früher mit Angst den Frieden gesucht; man kann glauben, daß es den verbündeten Fürsten von ganzem Herzen ernst gewesen ist, ihn zu geben; und doch ist der Friede nicht gekommen. Selten braucht der Himmel menschliche Tugenden, um zu seinen Zwecken zu gelangen; meist nur ihre Schwächen, ja ihre Laster und Schlechtigkeiten, worauf sich immer sicher zählen läßt, während das Andere sich nur in einzelnen seltenen Kabinetsstücken zu finden pflegt. Um den 18ten waren ernsthafte Verhandlungen im Hauptquartier, wie dem Kriege ein Ende zu machen seyn möge; die Nachrichten von Unfallen waren angekommen, und hatten die Geister nachdenklich gemacht; nur bei Gemüthern, welche die rechte Stahlhärte gewonnen haben, wird das Unglück durch die innere Federkraft mit dergleichen Stärke angetrieben, in der es angeprallt: weiche biegen sich in sich selbst zurück. Nun sind beide Kongresse auseinander gegangen, und die gerechte Sache siegt.

Benachrichtigungen.

Unsern auswärtigen Anverwandten und Freunden zeigen wir hiermit den am 19. Febr. erfolgten Tod unsers geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Regierungsraths Gerold an. Alle, die den Seeligen persönlich kannten, werden die Größe unseres Verlustes mit uns fühlen, und wir sind daher, auch ohne schriftliche Zusicherung, von ihrer Theilnahme überzeugt.

Eschau den 10. März 1814.

Die Gattin und Kinder des Verstorbenen

Rudolf und van der Hock, Spediteure und Kommissionaire in Amsterdam empfehlen sich den verehrten deutschen Handelshäusern, welche Geschäfte mit England und den Kolonien treiben, zur Spedirung der Waaren, und schmeicheln sich, durch ihre Verbindungen und Bekanntschaften in jenem Lande und den Kolonien, wie auch durch die ihnen eigne Thätigkeit, die völlige Zufriedenheit ihrer Freunde zu erwerben.

Cramer und Komp. von Bonn empfehlen sich für diese und künftige Messen mit einem schönen Laager von seidnen Tüchern eigner Fabrick. Sie haben ihr Laager auf dem Römerberg, Lit. J. Nro. 91.

Ein junger solider Mann, welcher seit 2 Jahren für ein auswärtiges nicht unbedeutendes Geschäft reiset, wünscht sich wo möglich in derselben Eigenschaft verändert zu sehn. Die Expedition dieser Blätter besorgt frankirte Briefe unter Addresse: J. G. Wallner, hinter dem Prediger Nro. 73 in Frankfurt a. M.

Da wir wegen dem großen Wasser vor jetzt nicht in unserm Laden am Main feil halten können, so stehen wir mit unsern Fabrik-Waaren, als: geschnittenen Fischbein in allen Sorten, allen Gattungen Hamburger und holländisch appretirten Schreibfedern, Siegellack, roth, gelb, grün, schwarz und braunes, desgleichen alle Arten Bleystifte, leinen Tücher, Schock- Weber- und Möbel-Leinewand, in unserm in der Saal-Gasse gelegenen zweiten Gewölbe des Saal-Hofes, und versprechen schöne Waaren zu billigstem Preise.

D. G. A. Lilliendahl u. Comp.
von Neublettendorf bei Gotha.

Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Gelleitswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4ten April und folgende Tage, des zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gasthalters zum Weidenhof, Herrn Johann Carl Schnerr sel. gehöriges ansehnliches Weinlager, worunter viele schätzbare alte Kabinetstücke sind, und alle rein auf das sorgfältigste erhalten worden, wegen Auseinandersetzung der Erbschaftsmasse an den Meistbietenden öffentlich, gegen gleichbaare Bezahlung, versteigert werden, bestehend in:

10	Stück	diverse Sorten vom Jahre		1812
4	—	ditto	—	1811
6	—	Pfälzer	—	1811
10	—	Deidesheimer	—	1811
9	—	Forster	—	1811
9	—	Laubenheimer	—	1811
2	—	Scharlachberger	—	1811
6	—	Oestricher	—	1811
1	—	Hattenheimer	—	1811
2	—	Geisenheimer	—	1811
1	—	Winkler	—	1811
6	—	Rüdesheimer	—	1811
2	—	Hochheimer	—	1811
2	—	Johannesberger	—	1811
1	—	Massenheimer	—	1811
1	—	Massenheimer	—	1810
1	—	Mierstéiner	—	1807
1	—	Laubenheimer	—	1807
1	—	Geisenheimer	—	1807
4	—	Rüdesheimer	—	1807
1	—	Massenheimer	—	1807
1	—	Deidesheimer	—	1806
1	—	Oestricher	—	1806
1	—	Rüdesheimer	—	1806
2	—	Hochheimer	—	1806
2	—	Hochheimer	—	1804
6	—	Markebrunner	—	1802
1	—	Hochheimer	—	1802
1	—	Johannesberger	—	1801
6	—	Badenheimer	—	1798
1	—	Hattenheimer	—	1798
1	—	Mierstéiner	—	1794
1	—	Rüdesheimer	—	1793
1	—	Rauenthaler	—	1783
2	—	Hochheimer	—	1783
3	—	Laubenheimer, unbekannte Jahrgänge.		
1	—	Rauenthaler,	—	—

Frankfurt a. M. den 2. März 1814.

J. G. Kiesslager, geschworner Auktuser.

Auf den Grund eines zwischen dem Quartier-Commissarius Carl Schröder allhier, und dem in vormaligen Westphalischen Diensten gestandenen Quartiermeister Du Balay, geschlossenen Contracts, wodurch dieser von ersterm in dessen Hause eine Etage von Michaelis 1813 bis Michaelis 1814 für 240 Rthlr. dergestalt gemiethet hat, daß der fällige Miethzins jedesmal vierteljährig mit 60 Rthlr. bezahlt werden solle, hat der Vermiether, nachdem du Balay zu Michaelis 1813 das Logis bezogen, bald darauf aber, ohne dem Contracte ein weiteres Genüge zu leisten, sich aus Cassel entfernt hatte, gegen denselben auf Erfüllung des Contracts Klage erhoben, und zugleich auf das in des Klägers Hause befindliche Mobiliarvermögen des Beklagten bis zum Werth von 240 Rthlr. Arrest angelegt. Bei dem Nichterscheinen des gehörig vorgeladenen Beklagten, ist derselbe hierauf durch ein Erkenntniß des provisorischen Justizamts der hiesigen Regierung vom 21. Dec. v. J. für ungehorsam, der ihm über den Klagegrund deferirte Eid für verweigert, und Beklagter schuldig erkannt worden, den mit dem Kläger abgeschlossenen Contract zu erfüllen, solchemnach den bedungenen Miethzins, mit dem Ablauf eines jeden Quartals mit 60 Rthlr., mithin diesen Betrag am letzten Dec 1813, desgleichen zu Ostern, Johanni und Michaelis 1814, an den Kläger zu bezahlen, auch die Prozeßkosten mit 51 Franken 12 Centimen zu erstatten. Zugleich ist der vom Kläger auf die in seinen Handen befindlichen Effecten des Beklagten angelegte Arrest, mit Berücksichtigung der obgedachten Zahlungsfristen, für gerechtfertigt erklärt worden. Da nun der gegenwärtige Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist; so wird derselbe nicht nur durch diese öffentliche Bekanntmachung von jenem Urtheile in Kenntniß gesetzt, sondern auch ihm, auf weiters Instanz des Klägers, aufgegeben, solchem noch binnen sechs Wochen hinsichtlich des bereits fälligen Miethzinses, so wie künftig jedesmal nach Ablauf der festgesetzten Zahlungsfristen, so gewiß nachzukommen, als widrigenfalls solches, nach gehöriger Reproduction gegenwärtiger Edictalien, auf Nachsuchen des Klägers, unfehlbar vollzogen werden wird.

Cassel den 19. Febr. 1814.

Kurf. Hessische Regierung.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 94. Montag, den 4. April. 1814.

London, vom 25. März.

J. M. die Königin ist vorgestern gegen Mittag in Begleitung der Prinzessinnen Augusta und Elisabeth von Windsor hier eingetroffen, und hat am nämlichen Tage mit einem Theile der königl. Familie bei dem Prinzen Regent gespeist.

Die Prinzessin Catharina, verwittwete Herzogin von Oldenburg wird von einem Tage zum andern erwartet.

— Die Auszüge aus den letzten offiziel bekannt gemachten Depeschen Lord Wellington's enthalten sehr wenig über die Ereignisse, welche das Einrücken des Marschalls Beresford zu Bordeaux begleiten. Man fand in der Stadt 83 Kanonen und 100 Kisten mit Waffen. Gerüchten zufolge soll Lord Wellington am 18ten zu Toulouse eingerückt und das schöne Beispiel der Bordeauer schleunig von den Bewohnern der Provinzen Gascogne, Languedoc und andern nachgeahmt werden seyn. Es ist gewiß, daß das ganze südliche Frankreich im Aufstande ist oder im Begriffe steht, sich gegen den Usurpator zu erheben; man verlangt Waffen, um gegen ihn zu kämpfen, und den Thron des rechtmäßigen Königs wieder aufzurichten. Vorgestern kündigte der Telegraph von Plymouth die Ankunft zweier franz. Edelleute an, die von den Royalisten der südlichen Provinzen abgeordnet wurden, um ihre Lage und ihre Bedürfnisse zu schildern und die nöthige Unterstützung in den gegenwärtigen Umständen zu verlangen. Diese Deputirten sind der Graf von St. Barbe und Hr. Turuin. Sie überbrachten Briefe von dem Hrn Herzog von Angouleme an Se. Maj. Ludwig XVIII. und sind am verflossenen Freitage von Bordeaux abgereist.

— In verflossener Woche wurden 10000 Gewehre, 3 Millionen Flintenkugeln und eine ungeheure Menge Kleidungsstücke eingeschifft, um zu der Armee des Lord Wellington gesandt zu werden.

— Der Major Freemantle, welcher die Depeschen von Lord Wellington in Betreff der Schlacht von Orthes überbrachte, ist schon zum Oberstlieutenant befördert worden.

Rom, vom 10. März.

Morgen früh um 7 Uhr räumt die franz. Garnison unter Gen. Miollis das Fort St. Angelo, und begiebt sich in Folge der Kapitulation, welche ihr gleich den Forts im Großherzogthum Toskana zugestanden wurde, nach Frankreich. Man trifft hier alle Anstalten zu einer feierlichen Illumination, welche am 20. und 21. d. M., als dem Gedächtnißtage der Krönung Sr. päpstlichen Heiligkeit unsers geliebtesten heiligen Vaters, der sich zur Zeit noch zu Savona befindet, statt haben wird. In wenigen Tagen erwarten wir hier englische und neapolitanische Truppen und mit ihnen das Aufleben unserer Handlung und Geschäfte.

Wien, vom 28. März.

Die heutige hiesige Hofzeitung enthält nachstehende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien.

Nach den von der Armee eingelangten Nachrichten hat der Feind am 10. März gleichzeitig aus Mantua, und den Brückenköpfen von Goito und Monzambano, heftige Ausfalle gegen unsere Avantgarde unternommen, welche jedoch auf allen Punkten durch die Tapferkeit der Truppen zurückgeschlagen wurden.

Bei Mantua drückte anfänglich der feindliche General Zuchy die leichte Vorpostenkette bis über Castellaro zurück; hier setzte sich aber der General Suden an die Spitze seiner Infanterie, aus einer Abtheilung vom Regimente Bianchy und den Gradiskanern bestehend, stürmte den Ort Castellaro und den Kanal Molinaro, und zwang den Feind mit bedeutendem Verluste zum Rückzuge nach Mantua. General Suden, der zwei Pferde unter dem Leibe verlor, macht hierbei sehr ehrenvolle Erwähnung von dem tapfern Betragen der Truppen, und insbesondere des Hauptmanns Myrbach vom General Quartiermeister-Stabe, und des Oberlieutenants Staaden vom fünften Jäger-Bataillon.

Mit eben so rühmlichem Erfolg vereitelte der Oberstlieutenant Rukavina mit dem Ottochaner-Bataillon alle Angriffe auf das Schloß von Castiglioni di Mantova. Derselbe warf den Feind, welcher über 100 Todte und darunter auch den Obersten Vasale mit mehreren Offizieren, und eben so viele Gefangene verlor, bis St. Lucia zurück. Einen zur nämlichen Zeit unternommenen Angriff des Feindes über Roverbella schlug der General Spiegel zurück, und verfolgte den fliehenden Feind bis gegen Marengo, wobei sich Hauptmann Desa, vom Generalstabe, und Rittmeister Grasiczky, von Meerveld Uhlanen, besonders auszeichnet haben.

Aus dem Brückenkopfe von Monzambano war die Division Fresstner hervorgebrochen, und hatte die Absicht, sich der Höhen von Montebianco zu bemächti-

gen, und dadurch die Verbindung der Brigaden Bogdan und Baumgarten zu trennen; jedoch während en Front ein wohl angebrachtes Kanonenfeuer sein Vordringen hemmte, führten die beiden genannten Generäle ihre Truppen in die Flanken des Feindes, griffen ihn an, und zwangen ihn, mit einem Verluste von vielen Todten und mehreren Gefangenen, zum schleunigen Rückzuge.

Ein Ausfall aus Peschiera, welchen der Feind mit 2000 Mann gegen die Höhen von Pacengo unternommen hatte, wurde durch den Obersten Kurz von Hohenlohe Bartenstein auf eine für unsere Waffen eben so ehrenvolle Art zurückgewiesen und der Feind bis unter die Kanonen von Peschiera verfolgt. Feldmarschall-Lieutenant Sommariva rühmt hiebei ganz vorzüglich den Obersten Kurz, den Oberst-Lieutenant Beke vom vierten Jäger-Bataillon, den Ober-Lieutenant Greser und Rittmeister Meesery von Stipsitz Husaren, dann die Hauptleute Menluisant, Steindel und Schmeling vom vierten Jager-Bataillon, den tödtlich verwundeten Hauptmann Martinkovich, von Lindenau, den Oberlieutenant Szucletta und Possawetz, von den Warasdiner-Kreuzern, endlich den Oberlieutenant Spenitzhofer von Frimont Husaren.

Auch auf dem Garda-See bestand am 15. März die österreichische Flottille unter dem Kommando des Hauptmanns Acurty ein sehr lebhaftes Gefecht. Die Flottille wurde nämlich von der aus 7 Kriegsfahrzeugen bestehenden feindlichen Flottille angegriffen, beantwortete aber deren Feuer, ungeachtet gleich anfangs eine Schaluppe so beschädigt wurde, daß sie bald nachher sank, mit solcher Geschicklichkeit und Wirkung, daß die feindliche Flottille gezwungen wurde, nach einem heftigen vierstündigen Gefechte, mit Zurücklassung eines Fahrzeuges und einem bedeutenden Verluste an Todten und Verwundeten, seine Rettung in schleuniger Flucht zu suchen.

Der k. k. Flottillen-Kommandant, Hauptmann Acurty, der sich bei dieser Gelegenheit sehr rühmlich benommen und alles geleistet hat, was nur immer zu erwarten war, lobt besonders den Muth und die Entschlossenheit des Artillerie-Lieutenants Fiericht, und der beiden Oberlieutenants Skutetzky und Just von Hohenlohe-Bartenstein.

Berlin, vom 29. März.

Privatnachrichten zufolge sollen die Festungen Magdeburg und Glogau unter der Bedingung, daß die respektiven Garnisonen freien Abzug nach Frankreich erhalten, zu kapituliren verlangt haben; es sind Unterhandlungen deshalb im Gange.

Davoust hat zwei Leute erschießen lassen, weil sie vom Feinde bezahlt, die Holländer zur Desertion verleiteten, und zu schlimme Gerüchte über Holland verbreitet; in demselben Augenblick, wo die französischen Armeen wieder siegreich in dieses Land eingerückt sind und täglich neue Fortschritte machen. Den Bauern der Elbinseln, die eine vom Feinde ihnen gegebene Ordre vollziehen, sollen die Häuser abgebrannt werden.

— Da das franz. Gouvernement zu Magdeburg bei Ausschreibung einer neuen Zwangs-Anleihe die Drohung ausgesprochen hat, daß, wenn die auswärtigen Eigenthümer der in der Stadt Magdeburg belegenen Grundstücke ihre Beiträge dazu nicht prompt entrichteten, ihre Häuser verkauft, und wenn sich kein Käufer finden würde, dieselben demolirt werden sollten, so ist das königl. Militärgouvernement für die preuß. Provinzen zwischen der Elbe und Weser von des Königs Majestät authorisirt worden, nachstehende Verordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

1) Jeder Verkauf des Privat-Eigenthums durch das franz. Gouvernement zu Magdeburg, oder auf Veranlassung desselben ist null und nichtig.
2) Die Demolirung von Grundstücken zu dem beabsichtigten Behuf wird, wenn sie durch Zivil-Personen erfolgt, mit der Strafe der Landesverrätherei, falls sie aber durch das Militär geschieht, durch erschwerende Bedingungen bei der künftigen Kapitulation, und nöthigenfalls durch Repressalien in Frankreich bestraft.

Paris, vom 19. März.

Am 16. d. M. hat J. M. die Kaiserin Königin und Regentin Ministerialrath gehalten. Am nämlichen Tage ist Se. Maj. der König von Rom spaziren gefahren. Im Einsteigen in den Wagen sah er einige Grenadiere von der Nationalgarde, welche den Dienst in dem Tuillerienpalaste hatten; er zog seinen Hut ab und sagte ihnen: ich grüße die Herren von der Ehrengarde.

Wir haben den Verlust eines unserer Vertheidiger zu betrauern, dessen Andenken wir stets ehren werden, nämlich des Barons Rusca, Commandeur der Ehrenlegion und Divisionsgeneral. Er starb verflossenen Monat den Heldentod an der Spitze der Truppen, welche Soissons vertheidigten.

Wechselkurs vom 19. März 5 prCtige konsolidirte 51 Fr. 25 Cent. Bankaktien 655 Fr.

Genf, vom 27. März.

Man hat in der gestrigen Nacht nachstehende offizielle Nachrichten von der österreichischen Südarmee erhalten:

Der Marschall Augereau hat sich, nachdem er am 18ten in der Position von St. George angegriffen worden ist, auf die Anhöhen von Limonet zurückgezogen; er wurde daselbst am 20ten angegriffen, auf seinem linken Flügel umgangen und aus Lyon vertrieben. Diese Stadt wurde am 21ten ohne Widerstand von der Südarmee besetzt. Die Nationalgarde war unter den Waffen und der Einzug der Truppen geschah ohne die geringste Unordnung; der Feind zog sich auf das linke Ufer der Rhone in der Richtung von Vienne zurück. Der Prinz von Hessen-Homburg war am 24. März in der Gegend dieser Stadt. Der General Graf von Hardeck war am nämlichen Tage zu la Verpilliere und marschirte nach Bourgoing, wo er am 25ten eintrücken sollte.

Die Unwissenheit, worin man sich zu Lyon über den Zustand des Forts Ecluse befand, hat die Absendung des Kuriers, welcher der Ueberbringer obiger Nachrichten ist, verspätet.

Der Feind, welcher bei Genf hinter der Arve eine Stellung inne hatte, hat sich in der Nacht vom 22ten auf den 23ten hinter den Fier (bei Annecy) zurückgezogen. Man hat Kolonnen zu seiner Verfolgung abgesandt.

General Graf von Bubna.

— Die franz. Garnison im Fort Ecluse hat diesen Posten geräumt und den Oesterreichern übergeben, welche nun das ganze Land von Gex besetzt halten.

Beinahe alle österreichische Truppen, welche sich hier befanden, so wie der größte Theil der Artillerie haben ihre Richtung am 23. und 24. über Carruge nach der Gegend von Frangy und Annecy genommen.

Die sämmtliche Kavallerie, welche in den verschiedenen Dörfern im Lande Gex stationirt war, ist am 24ten aufgebrochen. Am 25ten passirte die Kavallerie der deutschen Legion, 500 Mann stark, hier durch und nahmen ihre Richtung nach Savoyen.

Die franz. Truppen unter dem Kommando des Generals Dessair haben sich in der Nacht vom 22. auf den 23ten aus der Gegend unserer Stadt zurückgezogen und alle hier befindliche österreichische Truppen sich zu ihrer Verfolgung in Marsch gesetzt.

Man vernimmt, daß sehr hitzige Gefechte am 25. und 26. bei Annecy vorgefallen sind und die Franzosen eine Verstärkung erhalten haben, welche, wie es heißt, die Avantgarde eines Korps von 8000 Mann italienischer Truppen ist. Es sind hier mehrere Wagen mit Blessirten eingetroffen. Auch hat man einige Bauern, die zu Gefangenen gemacht wurden, eingebracht.

Zürich, vom 26. März.

Der österreichische Minister Hr. v. Schraut ist gestern von Bern hier eingetroffen.

Die Landtagssitzungen sind noch nicht eröffnet worden, indessen hatten bei dem Hrn. Präsidenten von Reinhard einige Privatkonferenzen der Deputirten der 11 hier versammelten Kantone statt. Man glaubt, daß die allgemeine Versammlung der 19 Kantone in Kurzem statt haben wird.

Es heißt, die Anzahl der Schweizer-Kantone dürfte leicht auf 22 gebracht werden; das Veltlin, das Walliserland und das Bisthum Basel sollen die drei neuen Kantone bilden.

Regensburg, vom 31. März.

Am 28. sind hier angekommen, das 1. und 2. Landwehrbataillon, Baron Fröhlich 1800 Mann. Am 29. d. das Fuhrwesenkorps, 130 Mann mit 230 Pferden. Am 30. März, 2. Landwehrbataillon, Fürst Reus-Graitz, 900 Mann. 2. Landwehrbataillon, Albert Giulay, 880 Mann. 2. Landwehrbataillon von Devaux, 895 Mann.

Leyden, vom 25. März.

Das von uns schon erwähnte Project zu einer neuen Staatsverfassung von Holland ist von Sr. Durchl. dem souverainen Fürsten genehmigt und auf Befehl der Regierung nunmehr zur Kenntniß des Publikums gebracht worden. Am 28. wird dasselbe den 600 Notablen als Repräsentanten des Volks der vereinigten Niederlande zur Bestätigung vorgelegt werden. Sie sind zu diesem Zwecke nach Amsterdam berufen, wohin Se. Durchl. der souveraine Fürst schon abgereist ist. Durch diese Konstitutionsakte wird die Wohlfahrt eines Volkes begründet, welches 20 Jahre unter der Bürde des Elends seufzte, und in jeder Rücksicht eines bessern Schicksals werth ist. Das Project enthält 9 Kapitel und 146 Artikel. Wir werden es nachtragen.

Brüssel, vom 30. März.

Offizielle Armeenachrichten.

Am 20. d. griff die große Armee des Nachmittags um 3 Uhr den Feind in seiner Stellung bei Arcis an.

Nach dem franz. Berichte, der in unsere Hände gefallen ist, war die Infanterie vorzüglich in den Dörfern Groß- und Klein-Torcy im heftigsten Feuer. Auf dem linken Flügel begann ein sehr lebhaftes Kavalleriegefecht, in welchem die franz. Reiterei völlig über den Haufen geworfen wurde. Aufgefangene Briefe enthalten die Nachricht: Kaiser Napoleon habe persönlich mitgefochten, und sey genöthiget worden, sich mit dem Degen in der Faust zu vertheidigen.

Am 21. machte sich die große Armee auf eine entscheidende Schlacht gefaßt, als man erfuhr, der Feind hatte sich auf das rechte Ufer der Aube gezogen. Er wurde unverzüglich angegriffen und, nach Aussage der Ueberläufer, völlig geschlagen.

Noch ist von der großen Armee über dieses Gefecht kein Bericht erschienen.

Am 21. war Napoleons Hauptquartier zu Sommepoins bei Vitry. Unsre Leute haben einen Kurier aufgefangen, welcher einen eigenhändigen Brief Napoleons an die Kaiserin nach Paris überbringen sollte, worin der Kaiser sagt: er seye auf dem Marsch nach der Marne begriffen, um den Feind noch weiter von Paris wegzudrängen, er hoffe am 22. d. in St. Dizier einzutreffen.

Am 23. war die Stellung der alliirten Armee folgende: der Kronprinz von Würtemberg stund zu Sommepoins, der Graf von Wittgenstein zu Poivre, der Feldmarschall Graf von Wrede zu Lignon, der Graf von Giulay zu Loistre, die Reserven und die Garden waren zu Roncy, und das Hauptquartier zu Roncy an der Oise.

Die kombinirte schlesische und Nordarmee hatte folgende Stellung inne: der General Graf von Winzingerode stund mit 10,000 Mann Kavallerie und 48 Kanonen zwischen Vitry und Sommepoins, die Korps von Langeron, von Sacken und von Woronzow stunden in der Gegend von Rheims, und hatten Chalons und Eperney besetzt; die Generale von York und von Kleist waren in der Gegend von Chateau-Thierry und von Montmirail, der General von Bulow stund zu Soissons.

Allen eingetroffenen Nachrichten zufolge zieht sich Napoleon mit 50 bis 60,000 Mann nach der Marne und St. Dizier zurück. Gefangene haben ausgesagt, man hätte bei der Armee bekannt gemacht, sie würde nach dem Rhein marschiren.

Die Marschälle Marmont und Mortier wurden nebst einer Division der jungen Garde unter dem Kommando des Generals Charpentier von den Generalen York und Kleist von Oulsizy bis vorwärts Chateau-Thierry und Montmirail verfolgt.

Heute, am 24., gewahrte man Kavalleriedetaschements von den Korps Marmont und Mortier zwischen Vertus und der Marne, welche ihre Richtung nach Vitry nehmen. Allein da Vitry gehörig befestigt und mit Truppen hinlänglich versehen ist, da die Armeekorps der Generale von Langeron, von Sacken und von Winzingerode bei Chalons stehen, und da sich zu Rheims eine sehr starke Garnison befindet, so ist es völlig unwahrscheinlich, daß sich die Marschälle Marmont und Mortier, deren Armeekorps auf 25000 Mann geschätzt werden, mit dem Kaiser Napoleon in Verbindung setzen können.

In diesem Augenblick trifft ein Kurier aus dem Hauptquartier ein, welcher die Bestätigungen der Vorfallenheiten vom 21. d., so wie sie in diesem Berichte enthalten sind, mitbringt, und noch hinzufügt, man hätte an diesem Tage dem Feinde 7, und an dem darauf gefolgten 20 Kanonen abgenommen.

Hauptquartier Chalons den 24. März.

Vom 31. Wir erhalten folgende offizielle Nachrichten von den Armeen:

Ein Kurier des Feldmarschalls Blücher überbringt so eben die günstigsten Berichte, welche wir uns beeifern dem Publikum mitzutheilen.

Die Zerstreuung der Korps der Marschälle Marmont und Mortier und die gänzliche Vernichtung der Division des General Pactod sind das Resultat der glanzenden Gefechte, welche am 25. d. M. zu Vitry statt hatten.

Nachdem Napoleon am 20. und 21. in den Gefechte mit der großen Armee bei Arcis auf dem rechten Aubeufer geschlagen worden war, verweigerte er die Schlacht, die man ihm am 22. liefern wollte; ging über die Aube zurück und nahm seine Richtung nach Vitry und St. Dizier.

Das Korps des Marschalls Marment und die Divisionen Charpentier, Pactod, Amey, von der schlesischen Armee verfolgt, befanden sich von Napoleons Armee getrennt zu Montmirail. Um sich mit ihm zu vereinigen, marschirten sie am 26ten nach Vitry; allein die große Armee marschirte mit Schnelligkeit dahin; die feindlichen Korps wurden sowohl von dieser als von der schlesischen Armee angegriffen und dergestalt umringt, daß nur ein schwacher Theil der 30000 Mann starken franz. Armee der Gefangenschaft oder dem Tode entging.

Die Korps des Kronprinzen von Würtemberg, des Generals Grafen Giulay, die Kavallerie der großen Armee und jene der Generale Langeron und Sacken griffen den Feind zwischen Vitry und la Ferte-Champenoise an, warfen ihn nach einem ziemlich hartnäckigen Widerstand und trieben ihn bis nach Sezanne. Mehr als 6000 Soldaten, 8 Generale, 700 Offiziere und 82 dem Feinde abgenommene Kanonen sind das Resultat dieses glanzenden Gefechts.

Die schlesische Armee stieß auf die Division Pactod, die ein Konvoi von Brod und Munition bei sich hatte. Diese ungefähr 4 bis 5000 Mann starke Division mit 15 Kanonen, vertheidigte sich lange Zeit und mit Erbitterung; allein endlich durch die wiederholten herzhaften Angriffe geworfen, wurde diese ganze Division dermaßen zernichtet, daß sich auch nicht ein einziger Mann rettete.

Nachdem die Marschälle Marmont und Mortier, ganz von Napoleons Armee getrennt, sich am 26. mit den Trümmern ihrer Korps nach la Ferte-Gouches zurückgezogen hatten, setzten sich die preußischen Generale York und Kleist unverzüglich zu ihrer Verfolgung in Marsch, um ihnen den letzten Stoß beizubringen.

Lyon und Bordeaux sind von den alliirten Truppen besetzt, und Paris wird es wahrscheinlich in diesem Augenblicke (am 29. März) Abends ebenfalls seyn.

— Die Truppenmärsche durch unsere Stadt dauern ununterbrochen fort. Die erste Kolonne der schwedischen Armee, von Sr. Durchl. dem Kronprinzen von Schweden kommandirt, 10,000 Mann stark, wird am 2. April hier erwartet; ihr folgen am 4. und 6.

zwei andere Kolonnen von gleicher Stärke: schen befinden sich mehrere Offiziere vom Generalstab in unsern Mauern. Man versichert, der Kronprinz werde den Palast Laken beziehen.

— Der Herzog von Weimar befindet sich in diesem Augenblicke mit seinem Hauptquartier zu Alost.

— Vor einigen Tagen haben franz. Truppen die Stadt Gent besetzt und daselbst Exzesse begangen, welche die Einwohner empörten. Man hat Truppen abgeschickt, um sie von Lille, woher sie gekommen waren, abzuschneiden. Heute Abend hat der Herr Gr. v. Lottum Sr. Exz. dem General-Gouverneur durch ein Schreiben aus Alost vom 30. um 2 Uhr Nachmittags dahirt, offiziel angekündigt, daß, da der Feind die Stadt Gent geräumt hätte, so habe er dieselbe durch seine Truppen besetzen lassen.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar hat Nachstehendes bekannt machen lassen: „Die Einwohner von Brüssel können über die Operationen des Generals Maison beruhigt seyn. Alle Maasregeln sind getroffen, um seine Unternehmungen scheitern zu machen. Eine Rekognoszirung, welche Gen. Maison diesen Morgen mit 1000 Mann unternahm, wurde, wie wir so eben erfahren, zurückgeschlagen.

Se. Durchl. haben ebenfalls an den Gen. Maison ein Schreiben erlassen, folgenden Inhalts:

Wenn Sie Gewaltthätigkeiten an den Einwohnern der Stadt Gent und deren Gegend begehen, so versprechе ich Ihnen, daß Sie aufs baldigste von den Repressalien unterrichtet werden sollen, die Se. Maj. der Kaiser aller Reussen an französischen Generälen und Staabsoffizieren, die in großer Anzahl in seiner Gewalt sind, ausüben lassen wird.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Mons, den 28. März 1814.

Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach.

Düsseldorf, vom 31. März, Abends.

So eben erhalten wir die höchst erfreuliche Nachricht, daß Fürst von Schwarzenberg, nach der am 25. d. gelieferten Schlacht, wirklich in Paris eingerückt seye. (D. Z.)

Köln, vom 1. April.

Ueber den innern Zustand von Julich erfahren wir aus zuverlässiger Quelle Nachstehendes:

„Da der General Sebastiani bei seinem Abzug alle Gelder aus den Kassen mitgenommen hat, so leidet die Besatzung — die aus 3000 Mann besteht, 500 Schweitzer eingerechnet — einen empfindlichen Geldmangel. Seit die Festung eingeschlossen ist, erhielten die Offiziere 30 Franken. Der Kommandant, Namens Saint Loup, hat die Bürger in 10 Kompagnien, (5 Komp. Nationalgarden, und 5 Komp. Pompiers) eingetheilt, welche bei dem Bombardement, erstere die Polizei handhaben, die zweiten aber das Feuer löschen sollen. Durch das neuliche Beschießen ist im Schloß das Heu- und Strohmagazin abgebrannt, und außerdem in der Stadt eine Scheune, eine Brauerei und ein Hauschen. Die Bürger haben 800 Paar Schuhe und 800 Hemden liefern müssen. Vierzig tausend Franken sind gefordert, aber noch nicht gegeben worden, Zucker und Taback sind nicht zu haben. Das Loth Kaffee kostet 15 Stüber, das Pfund Butter 50 Stüber; das Schlachtvieh, das sich noch in der Stadt befindet, besteht aus 60 Kuhen, welche Privatleuten gehören, diese hat in vergangener Woche der Kommandant in Requisition gesetzt; davon sollen wöchentlich 2 für die Kranken geschlachtet werden. Die Sterblichkeit ist bedeutend, und die Schweitzer suchen stets Gelegenheit zur Desertion."

Karlsruhe, vom 1. April.

Am 29ten März rückte die erste Kolonne der von Frankfurt kommenden Truppen unter dem Kommando des G. F. M. L. Mezery in Freiburg nebst dem Generalstab ein: das Bataillon Reuß; das primatische Landwehrbataillon nach St. Georgen, Ufhausen und Wendlingen; das zweite Landwehrbataillon nach Mengen und Biengen; das dritte nach Welfenweiler und Schallstadt; zwei Kavallerieeskadronen und das Jägerkorps zu Pferd, nach Kirchhofen, Ehrenstetten und Ambringen. Am 28. rückte vom leichten Infanterieregiment von Zweyer zu Freiburg ein: der Regiments- und Bataillonsstaab, nebst der Grenadier- und Jägerkompagnie; die übrigen Kompagnien wurden nach Zähringen, Heiweiler, Denzlingen, Gundelfingen und Vörstetten verlegt. Am 29. rückte ein k. k. österr. Artillerietransportkommando, bestehend in 2 Offiziers, 103 Mann und 135 Pferden, zu Freiburg ein.

Frankfurt, vom 3. April.

Da nachstehende, gestern in einem Extrablatt unsern Lesern mitgetheilte Nachrichten, vielleicht nicht allen zu Gesichte gekommen seyn möchten, so werden dieselben hiermit nochmals wiederholt.

Nachrichten aus Dijon vom 30. d. nach Mitternacht zufolge, war daselbst durch einen Kurier aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Treffaux vom 27. März, die erfreuliche Nachricht von einem großen und entscheidenden Siege eingelaufen, welchen die Hauptarmee unter persönlicher Anführung dieses Feldmarschalls über die Marschälle Oudinot, Viktor und Macdonald am 25. bei Fere Champenoise erfochten hat.

Gegen 100 Kanonen, 120 Pulverwagen, über 6000 Gefangene, worunter sich die Divisionsgenerale Pactot und Amey, die Brigadegenerale Delort und Thernenet und noch vier andere Generale befinden, sind die Resultate dieses glorreichen Tages, in Folge dessen die siegreiche Armee ihren Marsch in der Richtung von Paris fortsetzt.

Durch außerordentliche Gelegenheit hat man am 31. März zu Stuttgard folgende Armee-Nachrichten erhalten:

Am 29. Abends kam der Fürst Auersberg als Kurier von Dijon, welches er am 27. verlassen hatte, in Basel an, und brachte die Nachricht, daß Se. Kön. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg am 24. vorwärts Sens einen glänzenden Sieg erfochten, 5000 Gefangene gemacht und 13 Kanonen erobert habe, ferner daß die alliirten Armeen rasch vorwärts rückten, und nicht mehr weit von Paris entfernt wären.

— Die neuesten Mailander Blätter, welche bis zum 21. März reichen, enthalten abermals keine Nachrichten von Kriegsvorfallenheiten in Italien.

— Nach einem Privatschreiben aus Dijon, welches alle Glaubwürdigkeit verdient, sind daselbst neuerdings sehr angenehme Nachrichten von der großen Armee eingetroffen. Am 26. und 27. März sind die Franzosen bei Meaux abermals geschlagen worden, und haben 60 Kanonen und 8000 Mann Kriegsgefangene, worunter sich 8 Generale befinden, verloren. Die franz. Armee zieht sich nach Paris hin, die Alliirten folgen ihr auf dem Fuße nach und werden nun wahrscheinlich schon in der Hauptstadt eingetroffen seyn.

— Die Bewohner des südlichen Frankreichs stecken einmüthig die weiße Kokarde auf, und rufen Ludwig den XVIII. unaufhörlich zu ihrem Könige aus.

— Der Herr General Mylius ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zum Gouverneur von Lyon ernannt worden.

Benachrichtigungen.

Joh. Christoph Münch aus Gera und Hirschberg im Voigtland.

bezieht diese Messe zum Erstenmal mit einem wohl assortirten Lager von Callices, baumwollenen und halbseidenen Tuchern. Sein Lager ist in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 74 bei H. Cramer u. Comp. im ersten Stock vorn heraus.

Man wünscht einen auswärtigen jungen Menschen zur Erlernung der Conditorei; zu erfragen bei J. A. Engelhard, Conditor auf dem Markt Lit. L. Nr. 138.

In unserer Tapetenfabrik können mehrere Subjekte Anstellung finden.

Rosalino Brand,
Catharinenpfort, Lit. K. Nro. 34, Frankfurt a. M.

Extra-Beilage

zu N.° 94 der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung.

Erklärung
der hohen alliirten Mächte.

Die alliirten Mächte sind es sich selbst, ihren Völkern und Frankreich schuldig, in dem Augenblicke, wo die Conferenzen von Chatillon abgebrochen worden sind, die Beweggründe öffentlich bekannt zu machen, welche die Negociationen mit der franz. Regierung veranlaßt, und sie nunmehr unterbrochen haben.

Militärische Ereignisse, deren die Geschichte der Vorzeit wenige enthält, haben in dem verflossenen Monat October das ungeheure Gebäude, welches den Namen des franz. Reichs führte, zertrümmert; ein politisches Machwerk, welches auf die Trümmern von Staaten gestützt wurde, die ehemals unabhängig und glücklich gewesen sind, und durch Provinzen vergrößert wurde, die man uralten Monarchieen entriß, das Blut, der Wohlstand, und die Wohlfahrt einer ganzen Generation sollten zu dessen Stützen dienen. Als der Sieg die alliirten Mächte bis an den Rhein führte, hielten es dieselben für gut, vor ganz Europa noch einmal diejenigen Grundsätze aufzustellen, auf welche sich ihre Allianz, ihre Wünsche und ihre Entschlüsse stützen. Von allen ehrgeizigen und eroberungssüchtigen Absichten entfernt, und nur von dem Verlangen beseelt, in Europa's neu hergestellter Verfassung eine jede Macht auf ihre verhältnißmäßige Stufe gestellt zu sehen, mit dem festen Entschlusse, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis dieser edle Zweck ihrer Absichten errungen seyn würde, machten sie durch ein öffentliches Aktenstück diesen, ihren unerschütterlichen Entschluß bekannt, und nahmen nicht den geringsten Anstand, der Regierung des Feindes Erklärungen in dem Sinne ihrer unabänderlichen Entschließungen zu machen.

Die französische Regierung schien diese freimüthigen Erklärungen der alliirten Höfe vortheilhaft dazu benutzen zu wollen, um friedliche Gesinnungen vorzuspiegeln. In der That bedurfte sie eines solchen Scheines, um vor den Augen ihrer Völker die neuen Anstrengungen zu rechtfertigen, welche sie von denselben zu verlangen nie müde wurde. In den Kabinetten der Alliirten sah man indessen wohl ein, daß alles dieses nur dazu führe, um aus Schein-Negoziationen Vortheil zu ziehen, in der Absicht, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, und, daß Frankreich weit davon entfernt war, an einen Frieden in Europa zu denken.

Indem die alliirten Mächte diese geheimen Absichten durchblickten, faßten sie den Entschluß, den so sehr gewünschten Frieden auf Frankreichs Boden selbst zu erkämpfen. Zahlreiche Armeen setzten über den Rhein; sie waren kaum in Frankreich eingedrungen, als der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei den Vorposten erschien. Seitdem waren alle Schritte der französischen Regierung darauf gerichtet, die öffentliche Meinung umzustimmen, dem franz. Volke ein Blendwerk vorzumachen, und über die Alliirten alles das Gehässige eines Angriffskriegs herzuwälzen.

Damals fühlten die großen alliirten Höfe in dem Gange der Ereignisse die ganze Kraft und Stärke ihrer Allianz für Europa, und die Grundsätze, welche die Berathungen dieser Souveraine von dem Augenblicke ihrer Vereinigung an, für das allgemeine Beste geleitet hatten, entwickelten sich in ihrer ganzen Vollkommenheit. Es konnte sie nun nichts mehr verhindern, die unwandelbaren Bedingnisse zur Wiederherstellung des gemeinschaftlichen Staatsgebäudes auszusprechen. Nach so vielen vorhergegangenen Siegen durften diese Bedingnisse dem Frieden nicht mehr im Wege stehen. England war die einzige Macht, welche dazu aufgefordert, in die Waagschaale des Friedens Entschädigungen für Frankreich zu legen, sich über das Verzeichnis der Opfer erklären konnte, welches sie dem allgemeinen Frieden zu bringen bereitwillig seyn wollte. Die alliirten Mächte konnten endlich hoffen, daß die bis jetzt gemachten Erfahrungen auf einen Eroberer, der nun den Vorwürfen einer großen Nation preisgegeben war, und der jetzt zum erstenmale in seiner Hauptstadt selbst Zeuge von deren vielfältigen Leiden geworden war, einen wirksamen Einfluß gehabt haben würde. In der That hätte ihn diese Erfahrung auf den Gedanken bringen sollen, daß sich die Erhaltung der Throne nur auf Mäßigung und Gerechtigkeit gründet. In der Ueberzeugung, daß der von den alliirten Mächten gemachte Versuch, den Gang der Kriegsoperationen nicht aufhalten dürfe, vereinigten sie sich darüber, daß auch während den Friedensnegoziationen der Krieg seinen Fortgang nehmen sollte. Zu dieser Entschließung veranlaßte sie die Geschichte der Vergangenheit und manche traurige Erinnerung.

Ihre Bevollmächtigten kamen mit jenem der französischen Regierung in Chatillon zusammen.

Bald darauf näherten sich die siegreichen Armeen der Hauptstadt Frankreichs, und nun dachte die französische Regierung nur daran, diese zu retten. Der französische Bevollmächtigte erhielt den Befehl, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, der sich auf Grundlagen stützte, welche die alliirten Mächte selbst zur Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens für nothwendig hielten. Man machte den Antrag, sogleich alle Festungen in den Ländern zu übergeben, welche Frankreich abtreten würde, jedoch unter der Bedingniß, daß die Kriegsoperationen sogleich eingestellt würden.

Da sich aber die alliirten Mächte aus einer 20jährigen Erfahrung überzeugt hatten, daß man in allen Unterhandlungen mit dem franz. Kabinet, sorgfältig das was blos scheint, von demjenigen unterscheiden müsse, was man wirklich vor hat, so lehnten sie diesen Waffenstillstandsvorschlag ab, und erboten sich dagegen, die Friedenspräliminarien auf der Stelle zu unterzeichnen. Diese Unterzeichnung würde für Frankreich alle Vortheile eines Waffenstillstandes gehabt haben, ohne die alliirten Mächte mit dessen Nachtheilen zu behelligen.

Es hatte sich indessen gefügt, daß eine in den Mauern von Paris, aus der Jugend der jetzt lebenden Generation gebildete Armee, einige theilweise Vortheile errang, sie war die letzte Hoffnung der Nation, und bestund aus den Trümmern einer Million von Braven, welche theils auf dem Schlachtfelde geblieben sind, theils auf den Heerstraßen von Lissabon bis Moskau ihrem Schicksale überlassen, und für Zwecke geopfert wurden, die Frankreichs Interesse fremd waren.

Die Conferenzen zu Chatillon nahmen nun einen andern Charakter an. Dem franz. Bevollmächtigten fehlte es immer an Instruktionen, und es war ihm jetzt nicht mehr möglich, auf die Vorschläge der alliirten Höfe zu antworten. Diese Mächte sahen ganz klar, was die franz. Regierung nun für Absichten habe, sie entschlossen sich daher zu einem entscheidenden Schritt, den einzigen, welcher ihrer selbst, ihrer Macht und der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen würdig gewesen ist. Sie trugen ihren Bevollmächtigten auf, ein Präliminar-Friedenstraktatsprojekt zu kommunizieren, welches alle die Grundlagen enthielte, die sie zur Wiederherstellung des politischen Gleichgewichts für unumgänglich nothwendig hielten, und welche die franz. Regierung einige Tage vorher, da sie ihre Existenz für gefährdet hielt, selbst vorgeschlagen hatte. In diesem Präliminär-Friedensprojekte sind die Grundsätze einer wieder herzustellenden europäischen Staatsverfassung enthalten.

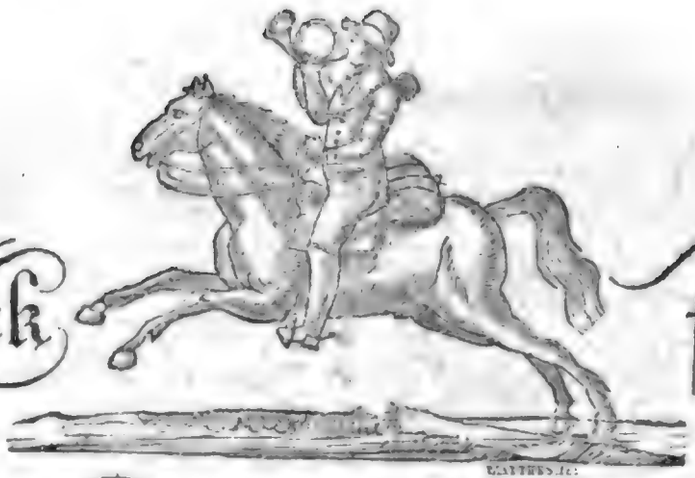
Frankreich sollte wohl, nachdem man ihm den Flächeninhalt, den es in Jahrhunderten des Ruhms und der Wohlfahrt unter dem Zepter seiner Könige besessen, wieder zugesichert hatte, mit Europa die Wohlthaten der Freiheit, der Nationalunabhängigkeit und des Friedens theilen. Es hieng nur von der franz. Regierung ab, die Leiden der Nation zu endigen, ihr mit dem Frieden die franz. Colonien zurückzugeben, ihren Handel und die freie Ausübung ihrer Industrie in einen neuen Schwung zu bringen, und zwar alles dieses durch ein einziges Wort. Was konnte diese Regierung noch mehr verlangen? Die alliirten Mächte hatten das Anerbieten gemacht, mit conciliatorischem Geiste, über ihre Wünsche in Betreff von Besitzungsgegenständen zu einer wechselseitigen Uebereinkunft Unterhandlungen zu pflegen, wodurch Frankreichs Gränzen größer würden, als sie es vor den Revolutionskriegen gewesen sind.

Vierzehn Tage verflossen, ohne daß die franz. Regierung hierauf antwortete. Die Bevollmächtigten der Alliirten bestunden nun auf einem peremptorischen Termin zur Annehmung oder Zurückweisung ihrer Friedensbedingnisse. Man ließ sogar dem franz. Bevollmächtigten noch Raum genug, um ein Gegenfriedensprojekt mitzutheilen, welches jedoch, dem Geiste und dem wesentlichen Inhalte nach, den von den alliirten Mächten gemachten Vorschlägen entsprechen müßte. Hierzu war der 10. März mit allgemeiner Uebereinstimmung festgesetzt. Nach Ablauf dieses Termins wußte der franz. Bevollmächtigte nichts anders vorzubringen, als verschiedene Papiere, über deren Verhandlung man nur die Zeit verdorben haben würde, und statt sich dem Ziele zu nähern, in unfruchtbare Negoziationen hätte einlassen müssen.

Auf des französischen Bevollmächtigten ausdrückliches Verlangen wurden ihm noch einige Tage als ein neuer Termin zugestanden. Am 15. März endlich übergab dieser Bevollmächtigte ein Gegenfriedensprojekt, aus welchem man sogleich deutlich ersah, daß Frankreichs Unglück in den Gesinnungen von Frankreichs Regierung noch nicht die geringste Veränderung hervorgebracht hatte. In diesem Gegenprojekt wiederholt die franz. Regierung ihre gemachten Vorschläge, und verlangt, daß Völker, denen der franz. Geist völlig fremd ist, Völker, welche ihre seit Jahrhunderten bestehende Regierung nie den Franzosen einverleiben würden, fortfahren sollen, einen Bestandtheil des französischen Reiches auszumachen. Frankreich wollte fortfahren, einen Flächeninhalt zu behaupten, welcher mit dem Systeme des Gleichgewichts, und mit den Verhältnissen aller übrigen großen europäischen Staaten durchaus nicht vereinbarlich war. Es wollte alle die Positionen und Angriffspunkte beibehalten, vermittelst deren die franz. Regierung zu Europas und Frankreichs Unglück in den letztvergangenen Jahren so viele Throne umgestürzt und so zahlreiche Verstörungen veranlaßt hatte. Glieder der jetzt in Frankreich regierenden Familie sollten wieder auf auswärtige Throne gesetzt werden, und die franz. Regierung, welche so viele Jahre lang nur dadurch, daß sie Zwietracht aussäete und sich der Gewalt der Waffen bediente, über Europa zu herrschen suchte, verlangte fortzufahren, den Schiedsrichter in den innern Angelegenheiten Europens und über das Schicksal der europäischen Mächte zu machen.

Bei der Fortsetzung einer solchen Unterhandlung hätten die alliirten Mächte alles dasjenige aus den Augen verlieren müssen, was sie sich selbst schuldig sind, sie hätten dem glorreichen Ziele, welches sie sich vorgesteckt hatten, entsagen, und zugeben müssen, daß ihre bisherigen Anstrengungen, von nun an nur ihren eigenen Völkern zum Nachtheil geworden wären. Hätten die alliirten Mächte nach den Grundlagen des Gegenfriedensprojektes einen Traktat unterzeichnet, dann hätten sie ihre Waffen dem gemeinschaftlichen Feinde überliefert, und die Hoffnungen ihrer Völker eben so sehr, als das Vertrauen ihrer Alliirten getäuscht.

Die alliirten Mächte erklären daher, in diesem für das Wohl der Menschheit so entscheidenden Augenblicke, daß sie ihr feierlich gegebenes Wort hiermit erneuern, die Waffen nicht eher von sich zu legen, bis der große Zweck ihrer Verbindung erreicht worden ist. Frankreich hat sich die Uebel, die es dermalen leidet, selbst zuzuschreiben. Nur der Friede kann die Wunden heilen, welche ihm der die ganze Welt beherrschen wollende Geist seiner Regierung, von dem man in den Annalen der Geschichte nichts Aehnliches findet, geschlagen hat. Der nächste Friede wird ein allgemeiner europäischer Friede seyn. Es ist einmal Zeit, daß die regierenden Fürsten ohne fremden Einfluß, über das Wohl ihrer Völker wachen können, daß die Nationen, für ihre wechselseitige Unabhängigkeit Achtung haben, daß die bestehenden bürgerlichen Verhältnisse nicht täglich der Gefahr ausgesetzt sind, von einem Tage zu dem andern, nebst ihrem Eigenthume und ihrem freien Handel, über den Haufen geworfen zu werden. Ganz Europa vereinigt sich in einem Wunsche, und dieser Wunsch enthält das erste Bedürfniß aller Völker, welche alle sich nur für eine und die nämliche Sache vereinigt haben, und diese gemeinschaftliche Sache wird allerdings über das einzige Hinderniß siegen, welches sie noch zu bekämpfen hat?



Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 95. Dienstag, den 5 April. 1814

Stockholm, vom 5. März.

Schon unterm 8. Febr. hat Se. k. Maj. der König von Schweden an die Bewohner Norwegens nachstehende Proklamation erlassen:

Normänner!

Der König von Dännemark hat durch einen am 14. Jan. in Kiel abgeschlossenen, förmlichen Friedenstraktat für sich und Seine Nachfolger für beständig an Uns und Unsere Nachfolger zu Schwedens Krone alle Seine Rechte und Ansprüche auf das Königreich Norwegen abgetreten, und Euch zufolge jener Abtretung vom Eide der Treue und Huldigung entbunden, den Ihr Sr. königl. dänischen Maj. und der dänischen Krone geschworen habt. Schwedische Truppen werden daher Eure Gränzen betreten, empfangt sie mit Ruhe und Zutrauen. Sie kommen als Brüder, als Soldaten desselben Volks, durch die Natur bestimmt vereinigt zu seyn. Jeder fremde Völkerstamm, der Euer Vaterland bedroben könnte, würde Euer Eigenthum, Eure Rechte kranken wollen: der schwedische Soldat, Sprößling desselben Stamms wie Norwegens Volk, kommt Eure Rechte und Freiheit zu befestigen. Unser Generalgouverneur soll die Einsichten der angesehensten Männer unter Euch zu Rathe ziehen, um Uns zur Ueberlegung und Bestätigung den Vorschlag zu einer Staatsverfassung vorzulegen, die nach Eurem Interesse eingerichtet ist und Euer Glück sichern kann. Wir versprechen Euch im Voraus, daß diese Staatsverfassung auf den beiden schönsten Rechten beruhen soll, die einem tapfern und edeln Volke zukommen: dem Recht, sich durch seine Bevollmächtigten zu äußern, und sich selbst zu besteuren. Dies ist Unsere Absicht, Normänner! Unser Herz hat keinen andern Zweck, als Euer Glück zu begründen. Unser geliebter Sohn, Generalissimus der Kriegsmacht beider Reiche zu Lande und zu Wasser, der in diesem Augenblicke für die Freiheit und Selbstständigkeit der Nationen, streitet, wird diese Rechte bei Euch zu achten wissen. Er nährt in dieser Hinsicht ganz dieselben Gesinnungen, wie Wir, und werd sie auf seinen Sohn verpflanzen. Von diesem Augenblicke an verschwinde aller Haß zwischen den beiden Nationen der skandinavischen Halbinsel. Ihre gemeinschaftliche Würde beruhe auf ihrer innern Einigkeit und ihrem Zutrauen. Sie wünschen nicht ihre Gränzen zu erweitern, sondern nur ihren Boden zu vertheidigen. Der Krieg soll sein Unglück nicht mehr bis zu Euch erstrecken. Die Felsen, welche Schweden und Norwegen trennen, hören nun auf Gränzen zu seyn. Das Meer und die Tapferkeit der Einwohner sind künftig die einzige Vormauer, deren diese Reiche bedürfen. Wir haben alle nöthige Anstalten getroffen, um die Kornzufuhr zu Euch zu beschleunigen. Ein auflebendes Handel und wiedereröffnete Hafen werden in dieser Hinsicht Unsere Bestrebungen unterstützen und Euch neue und lang entbehrte Quellen zum Wohlstande eröffnen. Ihr werdet, daran zweifeln Wir nicht, durch Erhaltung der allgemeinen Ruhe, durch den Gehorsam den Ihr Eurem Könige schuldig seyd, durch das Zutrauen, welches Ihr Ihm schenkt, und durch wahre Vaterlandsliebe die väterliche Fürsorge vergelten, die Wir nie aufhören werden gegen Euch zu näheren.

Stockholmer Schloß den 8. Febr. 1814.

Karl.

Dagegen hat der Prinz Christian Friederich unterm 19. Febr. einen offenen Brief, die gegenwärtige Lage und künftige Regierungsform des norwegischen Reichs betreffend, erlassen, folgenden Inhalts:

Ich Christian Frederik, Norwegens Regent, Prinz zu Dännemark, ꝛc. thue kund, daß das norwegische Volk entbunden seines Eides an den großmächtigsten hochgebornen Fürsten Friedrich VI, König zu Dännemark, ꝛc. und dergestalt dem vollen Rechte eines freien und unabhängigen Volkes wiedergegeben, selbst seine Regierungsverfassung zu bestimmen, deutlich und einmüthig seinen bestimmten Willen geäußert hat, in keine Unterwerfung unter Schwedens König einzuwilligen, sondern dagegen seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen. Odelsbaarne (nächster Erbe) zu Norwegens Thron, und bestimmt durch diesen Stand an der Spitze eines treuen und tapfern Volks zu stehen, folge ich freiwillig diesem heiligen Ruf, und halte es für meine erste Pflicht, mit äußerstem Vermögen für die Freiheit und Sicherheit des Normanenvolks zu wirken. Als Regent des Reichs, welchen Titel ich mit allen den Rechten und mit der Vollmacht annehme, dem Se. Maj. der König Friedrich VI. entsagt haben, und welche die Nation mir verleihen will, um in der Stunde der Gefahr und der Noth Undrønung und Unglück vom Lande abzuwenden, soll mein aufrichtigstes Bestreben seyn, Frieden mit allen Mächten zu erhalten, welche nicht

die Rechte des norwegischen Volks kränken. Auserwählte, aufgeklärte Männer der Nation sollen sich am 10. April in Eidsvold, Amts Aggershuus, versammeln, um eine Regierungsform anzunehmen, die vollkommen und für beständig die Freiheit des Volks und das Interesse des Staats sichern kann. Der allerhöchste Gott wird eine gerechte Sache und die Anstrengungen eines einträchtigen Volks gegen fremde Unterdrückung, die in Alt-Norwegen nie bekannt war, und nie bekannt werden soll, segnen und schützen.

Christiania, den 19. Febr. 1814.

Regentschaft in Norwegen.

Christian Frederik.

Gleichzeitig hat dieser Prinz eine Proklamation an das Landmilitair erlassen, welche also lautet:

Auf eurem Muthe, tapfere Normannenkrieger, beruht die Hoffnung des ganzen Volks, wegen eines glücklichen Ausgangs des Kampfes, den Alle willig sind für das Vaterland zu bestehen. Wißt, daß die erste Bedingung von Norwegens Uebergabe war, daß alle Festungen und Kriegsvorräthe den schwedischen Truppen eingeräumt werden sollten; eure Entwaffnung würde die nächste Forderung gewesen seyn; aber so soll es sich nicht begeben, Norwegen besteht durch euern Heldenmuth, sicher leben Greise, Weiber und Kinder unter Norwegens Felsen, vertheidigt durch Norwegens kühne Söhne, unter Anführung eures Regenten und geachteten Anführers. Sieg und Freiheit oder Tod! sey unsere Losung. Normänner, mein Schicksal ist untrennbar von dem eurigen, mein Zutrauen eure Eintracht, meine Hoffnung Gott, mein Lohn eure Liebe.

Unterm 21. Februar erließ der Prinz einen offenen Brief an die Geistlichkeit in Norwegen, wovon der Eingang also heißt:

»Der beste Anfang bei allen Dingen ist mit Gott zu beginnen! Von ihm kommt Segen, wenn wir thun, was recht ist. Norwegens Volk muß sich in Gottes Tempeln versammeln und dort durch den Mund der Religionslehrer erfahren, daß S. M. König Friedrich VI. das Volk von seinem Eide der Treue entbunden, indem er seine Rechte an den König von Schweden übertragen hat: daß aber das norwegische Volk, dem ursprünglichen Rechte der Völker wiedergegeben, selbst seine Regierung und Verfassung bestimmen, und durch Eintracht seine Selbstständigkeit aufrecht erhalten kann, und daß ich, der nächste Erbe (Odelsbaarne), zu Norwegens Thron berufen durch der Nation vertrauensvollen Wunsch, versprochen habe, unter diesem treuen Volke zu verbleiben, um fernerhin als Regent über die Sicherheit des Staats, Ordnung und Ruhe zu wachen. Wenn nach einer kurzen aber kraftvollen Einleitung König Friedrichs VI. offener Brief vom 18. Jan. 1814 und darauf mein offener Brief vom 19. Febr. mit der Bekanntmachung abgelesen sind, soll das Volk aufgefordert werden, folgenden feierlichen Eid abzulegen: Schwört ihr Norwegens Selbstständigkeit zu erhalten, und Leben und Blut für das geliebte Vaterland zu wagen? welcher mit aufgehobenem Finger mit den Worten beantwortet wird: dieß schwören wir, so wahr uns Gott helfe und sein heiliges Wort! Hierauf soll der Prediger ein vom Bischof ihm mitgetheiltes Gebet verlesen, und des Himmels Segen über das norwegische Volk erbitten ꝛc.

(Mehrere sich auf die gegenwärtige Lage Norwegens beziehende Artikel werden wir in der Reihefolge nachtragen.)

London, vom 25. März.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung des Berichts des Lord Wellington.

Da sich der Feind einbildete, daß die Mittel, welche Sir J. Hope zu Gebote standen, um den Fluß zu passiren, nämlich Flöße mit Pontons zusammengesetzt, nicht hinreichend seyn könnten, eine große Truppenzahl am 23. überzusetzen, so griff er das Korps, welches am Abend den Fluß passirt hatte, an. Dasselbe bestand in 600 Mann von der 2ten Brigade der Garden, unter dem Kommando des verehrl. Gen. Major Eduard Stopford, der den Feind sogleich zurückschlug. Die Brandraketenbrigade war bei dieser Gelegenheit von großem Nutzen.

Drei feindliche Kanonierschaluppen wurden heute vernichtet und eine in der Adour vor Anker gelegene Fregatte wurde durch das Feuer einer 18pfündigen Batterie sehr beschädigt, und genöthigt den Fluß weiter hinauf bis an die Brücke zu fahren.

Der Gen. Lieut. Sir J. Hope berennte die Citadelle von Bayonne am 25. und der Gen. Lieutenant Don Manuel Freyre rückte zufolge der Befehle, welche ich für ihn zurückgelassen hatte, mit der 4ten spanischen Armee vorwärts.

Da am 27. die Brücke fertig war, hielt es der Gen. Lieut. Sir J. Hope für zweckmäßig, die Citadelle von Bayonne enger als bisher einzuschließen und griff das Dorf St. Etienne an, welches er eroberte und dem Feind eine Kanone und einige Gefangene abnahm; seine Posten stehen jetzt 900 Ruthen von den Außenwerken der Festung.

Das Resultat der Ew. Herrl. hier auseinander gesetzten Operationen ist, daß Bayonne, St. Jean Pied de Port und Navarrens berennt sind, und die Armee, nachdem sie die Adour passirt hatte, im Besitze aller der großen Kommunikationen auf dem Fluße ist, nachdem sie den Feind geschlagen und seine Magazine erobert hat.

Ew. Herrl. werden mit Vergnügen die kluge Unterstützung ersehen, welche mir der Marschall Sir W. Beresford, der Gen. Lieut. Sir R. Hill, Sir J. Hope, Sir S. Cotton und alle Generale, Offiziere und Truppen unter ihren respektiven Befehlen in diesen Operationen geleistet haben.

Es ist mir unmöglich, mein Lob über ihrem Verdienste genugsam auszudrücken, noch zu sagen, wie sehr die Nation ihrem Eifer und ihren Talenten über den Zustand Dank schuldig ist, in welchem sich die Armee gegenwärtig befindet.

Alle Truppen, Engländer und Portugiesen, haben sich ausgezeichnet; die 4te Division unter dem Generallieutenant Sir L. Cole bei dem Angriffe auf St. Bees und in ihren nachfolgenden Anstrengungen, um sich der Gebirgskette zu bemächtigen; die 3te, 5te und die leichte Division unter dem Kommando des Gen. Lieut. Sir T. Picton, Sir H. Clinton und des Gen. Major Baron Carl Alten bei dem Angriff auf die Stellung des Feindes auf den Anhöhen; und die nämlichen Divisionen und die 7te bei den verschiedenen Operationen und Angriffen, während dem Rückzuge des Feindes.

Der von dem 7ten Husarenregiment unter Lord Eduard Sommerset gemachte Angriff geschah mit vieler Geschicklichkeit. Das Betragen der Artillerie während der ganzen Schlacht, verdient meinen gänzlichen Beifall. Auch bin ich dem Generalquartiermeister Sir Georg Murray und dem Generaladjutant Sir E. Pakenham, für den Beistand, den sie mir leisteten, so wie dem Lord Fitzroy, den Offizieren meines besondern Generalstaabs und dem Feldmarschall Don Michel Olava viele Verbindlichkeiten schuldig.

Die letzten Nachrichten, die ich aus Catalonien erhalten habe, sind vom 20. Die franz. Kommandanten der Festungen Lerida, Mequinenza und Mayzen, wurden nach den Befehlen des Baron Eroles, unter der Chiffre des Marschall Suchet, der in seine Hände gefallen war, dahin gebracht, dieselbe zu räumen.

Nachdem sich die Truppen, welche diese Garnisonen ausmachten, vereinigt hätten, wurden sie hierauf in dem Durchpaß von Martorell, als sie ihre Richtung nach der franz. Gränze zu nahmen, von einem Detaschement des anglo-sizilianischen Korps u. einem andern von der 1ten span. Armee umzingelt. Der Generallieut. Copons erlaubte ihnen kapituliren; allein ich habe hierüber von ihm noch keinen Rapport und weiß auch das Resultat noch nicht.

Man machte sich in Katalonien darauf gefaßt, daß der Marschall Suchet diese Provinz unmittelbar räumen werde, und hier vernehmen ich, daß er sich an den Marschall Soult anschliessen soll.

Von der Kapitulation von Jaca habe ich noch keine detaillirte Rapporte.

Ich füge hier die Listen der in den lezten Operationen Getödteten und Verwundeten bei.

Ich übersende diese Depesche durch den Major Fremantle, meinen Adjutanten, welchen ich der Protektion Ew. Hertl. empfehle.

Ich habe die Ehre Wellington.

Wien, vom 29. März.

Unsere hiesigen Bürgerregimenter werden jezt von Zeit zu Zeit im Feuer exerzirt.

Ueber die Verschlimmerung unsers Kurses wird sich niemand wundern, der den jetzigen Zug unsers Papiergeldes kennt. Da bei unsern Armeen große Summen davon an Ausländer bezahlt werden, so suchen diese jedesmal es sogleich wieder gegen baares Geld umzusetzen oder sich österr. Waaren und Fabrikate dafür zu verschaffen. In jedem Fall wird es dann auf dem möglichst kürzesten Weg wieder zu uns gebracht, und da darf es sich dann nur fügen, daß mehrere bedeutende Summen zugleich auf den Platz kommen, und etwa die hiesige Kaufmannschaft eben auch baares Geld sucht, um sich für auswärtige Zahlungen zu decken, so ist eine plözliche Verschlimmerung des Kurses jedesmal unvermeidlich.

Altona, vom 24. März.

Die Einwohner von Hamburg sind bis jezt von Krankheiten verschont; desto schrecklicher aber war die Besazung davon heimgesucht. Alle unbewohnten Häuser der Stadt (deren Anzahl sehr bedeutend ist) liegen voll kranker Soldaten, welche zu hunderten sterben. Es sind kaum 8 bis 10,000 Mann jezt dienstfähig in Hamburg, und auch diese sind äußerst mißmuthig. Das Pfund Fleisch kostet 1 Rthlr., das Pf. Butter 4 Rthlr. Davoust sucht den Muth seiner Truppen durch allerhand Mährchen zu beleben. So wurde neulich vom Theater (wo trotz allem Elende immer noch gespielt werden muß) abgelesen, die alliirten Heere wären aufgerieben, Napoleon wäre wieder über den Rhein gegangen, und Mortier mit 70,000 M. wieder in Bremen eingerückt, Hamburg würde bald entsezt seyn ꝛc.

Hannover, vom 28. März.

Die HH. russischen Generale Eschew und Urchow sind den 15. hier angekommen. Gen. Graf v. Benningsen kam den Tag darauf. Denselben Tag trafen 620 Gemeine und 42 Offiziere von der Garnison von Gorkum ein.

Wie es heißt, werden 8 Bataillons von der hiesigen Landwehr nach Wesel marschiren.

Essen, vom 31. März.

Von Wesel her hören wir hier in Essen täglich den Donner der Kanonen. Gestern Morgen dauerte die Kanonade von 3 Uhr Nachts bis 11 Uhr Mittags ununterbrochen fort. Gestern wurden auch noch 16,000 Schweden vor Wesel erwartet.

(Die hier erwähnte Kanonade ist am 30. März auch in Elberfeld vernommen worden.)

Schafhausen, vom 31. März.

Beinahe täglich gehen hier sowohl Transporte von Lebensmitteln als Munition für die verbündeten Armeen durch. Gestern passirten 12 Haubizen mit 30 Munitionswagen durch unsere Stadt. Nächster Tagen wird auch ein beträchtliches Korps rußisch-kaiserl. Kavallerie in mehreren Abtheilungen durchpaßiren, um zur grosen Armee zu stossen.

Basel, vom 31. März.

Heute passirte eine Brigade deutscher Truppen unter Kommando des k. k. österr. Generalmajors Baron Mecsery nächst Hüningen vorbei; bestehend aus einem Bataillon Reuß, dessen Inhaber der k. k. öster. Rittmeister von Schwarzenberg Uhlanen, Erbprinz von Reuß-Greiz ohnlängst hier durch in das Hauptquartier des Prinzen von Hessen-Homburg voraus gegangen war; dann aus 3 Landwehrbataillons des Generalgouvernements Frankfurt und aus 2 Eskadrons Würzburger und Frankfurter Kavallerie. Aus der Festung Hüningen schoß der Feind zwar auf die arbeitenden Baiern vom Belagerungskorps, und auf einen vorbeifahrenden Postwagen, wovon er 2 Pferde tödtete, aber die Brigade ließ er ruhig vorüber ziehen.

Freiburg, vom 30. März.

Seit dem 28. d. M. ist eine grose Menge schweres Belagerungsgeschüz aus Oestreich, und unmittelbar von Ulm kommend, durch unsere Stadt an derselben vorbei nach Basel — ohne Zweifel gegen Hüningen bestimmt — geführt worden. Ein anderer Transport gieng über Waldshut und Rheinfelden. Ein bedeutendes Korps Artilleristen geleitete diesen Zug, an dessen Spitze der Artilleriegeneralmajor und Marien-Theresien-Ordensritter Baron v. Fasching, und mehrere andere Staabsoffiziere sich befinden.

Nürnberg, vom 2. April.

Vorgestern traf hier die 3te Kolonne vom Kavalleriekorps des Hrn. Gen. Lieut. Muschin Puschkin ein.

Frankfurt, vom 4. April.

Der Kronprinz von Schweden ist zu Ende vorigen Monats aus den Niederlanden zurückgereist. Se. k. H waren durch Achen, Bonn ꝛc. passirt. Man glaubte, Höchstdieselbe würden sich in das Hauptquartier der alliirten Monarchen begeben.

Privatnachrichten zufolge soll der Fürst von Eckmühl (Marschall Davoust) mit seinem Armeekorps aus Hamburg ausgezogen seyn, und daselbst nur eine kleine Anzahl Truppen zurückgelassen haben. Was er zu thun Willens sey, weiß man nicht; einige glauben, sein Plan möchte dahin gehen, sich nach Wesel zu begeben; andere lassen ihn nach Magdeburg marschiren, die dortige Garnison an sich ziehen, und den Versuch machen, sich durchzuschlagen.

Die hohen verbündeten Mächte haben den Hrn. Grafen Erwin von Schönborn-Wiesentheidt zum Bannerherrn des Distriktes vom Spessard und der Rhön ernannt.

Benachrichtigungen.

J. Joseph Vanderauwera, Bergstraße No. 362., Sect. 7 in Brüssel, verfertigt Wachstaffent.

Gebrüder Hübner und Söhne aus Chemnitz,

haben in bevorstehender Ostermesse ein vollständiges Lager von den bekannten Patent-Kattune und gelben Tücher, mit welchen ehemals die Herren Geier und Comp. aus Leipzig die Messen bezogen, abermals bei Hrn. Philipp Jacob Cornill in Frankfurt a. M., große Sandgasse, K. Nr. 54.

Man bittet um gütigen Zuspruch und versichert die beste und billigste Bedienung.

Zur Spedition zu Lande und zu Wasser.

Da sich mein Etablissement im Mainkanale dahier, als vollkommenes Genüge leistend, erklären und empfehlen. Durch Versuche wird man diese Behauptung bei regelmäßigen Versendungen nicht nur gerechtfertigt, sondern auch in solchen Fällen, wo die Zeitumständen ein ungewöhnliches Wechseln der Schiffsladung mit der Achse und vice versa gebieten — diese Versicherungen durchaus bestätiget finden.

G. J. Sommer Sohn sen. in Hanau am Main.

Carl und Wilhelm Knoblauch

zeigen hiermit ergebenst an, daß sie für diese Messe ein Kommissionslager in allen Gattungen Combrics, Hamanns, Jaconnets, Mulls und ¼ und ⅞ Cravatten besitzen.

Sie verkaufen diesse Waaren für Rechnung eines der ersten Schweizerhäuser, welches im Stande ist, zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Graue und weiße Leinen, vorzüglich zu militairischem Gebrauch dienlich, sodann sehr schöne Calicos, Cambriks und Cravatten in kleinen und großen Parthien um den Fabrikpreis abzugeben bei J. J. Reinach, Bornheimer Straße Lit. B. No. XVI.

Da die Fürstlich Oranien-Nassauische Rentkammer zu Dillenburg beschlossen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vorerst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direction dieser Verwaltung zu übertragen; so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenige, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich dieserhalb an mich, oder an die Direction des Fachinger Mineralbrunnen zu Dietz wenden können, von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preiße eine Aenderung Statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Dietz den 25. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Wilhelm Koch, am Theater wohnhaft, empfiehlt sein Laager von allen Gattung. Wachsleinwand und Wachstaffente, besonders jene feine Gattungen zu Tschako- und Kappenfutterale, welche ich auch in Parthien verfertigen lasse. Auch sind wollene Decken für Militairspitäler und Pferdedecken angekommen.

Da es bei den großherzoglich bergischen Landwehr-Regimenter noch an geschickten Kompagnie-Chirurgen, Oberisten, Büchsenmachers, so wie an ausgelernten Tambours, fehlt, so werden diejenigen Individuen, die zu diesem Engagement Lust und erforderliche Kenntnisse haben, und mit erforderlichen Certifikaten versehen sind, eingeladen, sich bei den Unterzeichneten bald möglichst in Oppenheim zu melden, woselbst auf der Hauptwache zu erfragen ist, um daselbst die nähere Bedingungen vernehmen zu können.

Frankfurt den 29. März 1814.

Der Obristlieutenat prov. Chef des großherzoglich-bergischen Landwehrregiments.

von Gall.

Eine große mechanische Schlumpf-, Streich- und Spinnmaschine, ganz neu und äußerst solid gearbeitet, läßt Unterzeichneter den 15ten April künftigen Monats freiwillig und öffentlich in seiner Behausung versteigern, welches er hiermit den Steiglustigen bekannt macht. Auf dieser Schlumpf-, Streich- und Spinnmaschine kann man in 24 Stunden 40 — 50 Pfund Schaafswolle verarbeiten, welche durch das Wasser oder durch einen einzelnen Menschen getrieben werden kann; die Spinnmaschine spinnt auf einmal 40 Fäden.

Neustadt an der Haardt den 15. März 1814.

A. Pisoni.

Diese und bevorstehende Messen empfehlen wir unser Lager von ächtem Eau de Cologne mit der Versicherung der billigsten Preisen.

Joseph Peters und Komp. aus Köln und Elberfeld im Römer Nro. 53 und bei Hrn. Eckart aufm Markt Lit. L. Nro. 136.

Mit einem schönen Assortiment Italienischen Strohhüte nebst lederne Handschuhe eigener Fabrike empfiehlt sich Johann Kramm im Römer.

Mahagoni-Holz

in Balken, Bohlen und Fournieren, desgleichen sehr schöne große Fourniere, von Maaßer, zu billigen Preisen, bei J. C. Kiefhaber allhier.

Unterzeichneter hat ein Kommissionslager von sehr gutem Extrait d'Absinthe aus dem Fürstenthum Neuburg in der Schweiz, wovon die Bouteille à fl. 1. 30 kr. abgegeben werden kann.

Frankfurt den 26. März 1814.

C. F. Runkel,
in der Karpfengasse.

Die von den beiden Brüdern Raphael und Joseph Herz, unter der Firma Raphael Herz und Compagnie bisher bestandene Ellenwaaren- und Wollenhandlung, hat am 6ten dieses durch eine friedliche Uebereinkunft aufgehört, der Unterzeichnete, als gewesener Theilhaber, dieser nunmehr aufgehörten Societätshandlung, will hiervon das Publikum in Kenntniß setzen, mit dem Bemerken, daß er in Zukunft für eigene Rechnung sich eben diesem Geschäft widmen werde, und bittet daher seine Gönner und Freunde, ihm das nämliche Zutrauen zu schenken, das sie der ehemaligen Gesellschaftshandlung angedeihen haben; sein einziges Bestreben wird seyn, sich Ihre Gunst zu erwerben.

Weilburg den 17. März 1814.

Joseph Herz.

Anzeige.

Georg Caspar Stirner und Komp., Kattunfabrikant aus Schwabach, beziehen diese Messe abermal mit einem wohl assortirten Lager Callicos und Halstücher, versprechen die billigste und beste Bedienung, und haben ihr Gewölbe untern neuen Krämen, im Hause des Herrn Johannes Holzmann Lit. K. Nro. 49.

Die Herren de Montmollin, Berthoud und Comp. von Neufchatel verlassen ihr bisheriges Gewölbe in der Sandgasse und beziehen nächste Ostermesse und die darauf folgende dasjenige, welches ehemals die Herren Bernus und Comp. inne hatten und am Eingang des Braunfels gegen die Neue-Kräm zugelegen ist. Sie besitzen wie gewöhnlich ein vollständiges Lager von Indiennes, Callicos, Patents ꝛc. im neuesten Geschmack, und bitten um fernern geneigten Zuspruch.

Bernegau, Schröder und Comp. von Barmen, den Laden im Steinernhaus am Markt, verkaufen in bevorstehender Ostermesse dahier, alle Sorten Leinen-, Wollen- und Frisolet-Bänder, alle Sorten Seiden-, Sammet- und Lothbänder, feine Bettzwilch, alle Sorten weissen und farbigen Zwirn, wie auch leinen Strickgarn, und mehrere hier nicht benannte Artikels, versprechen ächte Bedienung und billige Preise.

J. D. Carl Overwegs Söhne, aus Naumburg in Sachsen,

beziehen bevorstehende Ostermesse zum erstenmal mit einem vollständigen Lager Sächsischer Cattune, in allen Qualitäten und Breiten, als auch gedruckte Ribs, Oriental. Jeanett, Westenzeugen, und sichern jedem Ihrer Abnehmer reelle und billige Bedienung zu; sie stehen in der Schnurgasse bei dem Herrn Fischer, Lit. M. Nro. 50. der Johanniterkirche gegenüber, nahe an der Fahrgasse.

Die äusserst merkwürdige Schrift:

Wo ist die natürliche und sichere Grenzlinie für die mit Frankreich benachbarten Staaten? Worin besteht ihr Nutzen? Wie kann sie erhalten werden? Germanien 1814. geh. 30 kr.

ist nun in unterzeichneter Buchhandlung zu haben.

Der würdige wahrhaft deutsche Verfasser kündigt sich als einen Mann von großer Erfahrung mit ungemeinen Einsichten in die Geschichte, Diplomatik, allgemeine und besondere Erdbeschreibung, Feldbaukunst, Taktik u. s. w. an. Die Ansicht des Verfassers wird durch die gehaltvollsten Gründe unterstützt und der Grundsatz aufgestellt, daß nach der von der Natur selbst vorgeschriebenen Grenze die Rhone, Saone, Maas, Sambre und Schelde mit allen dahin einfließenden kleineren Gewässern, mit den Thälern und dem Gebirgsabhange, aus dem sie entspringen zu Deutschland gehören.

Ferdinand Boselli,
Buchhändler auf der Zeil dem rothen Haus gegenüber.

Freitag den 8. April wird im hiesigen Schauspielhause Haydn's Oratorium, mit einem Chor von zweihundert Personen aufzuführen die Ehre haben

C. J. Schmitt,
Musikdirector und Kapellmeister.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 95

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, den 5. April 1814.

Todes-Anzeigen.

Vom 7. auf den 8. dieses Monats März starb an Entkräftung im 79 Jahre seines thätigen Lebens, Herr Johann Friedrich Diehm der ältere, in Lauterbach. Unter Verbittung von Beileidsversicherungen, bringen diesen Todesfall zur Kenntniß der Verwandten und zahlreichen Geschäftsfreunde des Verstorbenen,

Dessen nächste Anverwandte in Lauterbach, Cassel, Oberohmen und Gießen.

Es hat der Vorsehung gefallen, gestern den 8ten dieses Monats, Nachmittags gegen 4 Uhr, meine innigst geliebte Schwägerin, die verwittwete Gräfin Anna Magdalena von Zedtwitz, geborne Freyin von Herding, nach einem dreitägigen Krankenlager und nachdem sie mit den heiligen Sterb-Sakramenten versehen worden, durch einen Steck- und Schlagfluß im 63ten Jahre ihres Alters in eine bessere Welt abzurufen. Diesen für mich und die Meinigen unersetzlichen Verlust mache ich mit Verbittung der Beileidsbezeigungen allen unsern Verwandten und Freunden hiermit bekannt, empfehle die Verstorbene ihrem christlichen Andenken und mich nebst den Meinigen der Fortdauer ihrer Freundschaft.

Mannheim, den 9ten März 1814.

Josepha Ursula Maria Freifrau von Herding, geborne Gräfin von St. Martin.

Vermischte Anzeigen.

Da nunmehro die hiesige Stadt durch die glücklich erfolgte Umwälzung der Dinge wieder in den Besitz des freien Handels getreten ist, so wird die May-Messe hierselbst am 8ten May und die Herbst-Messe am 11. November dieses Jahres wieder ohne alle Einschränkung gehalten, wozu alle die Messbesuchenden Kaufleute hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Preußisch-Minden den 18. Februar 1814.

Die Wasser-Diligenzen, welche seither täglich von Mainz nach Köln abgefahren sind, werden nun ihre Fahrten am 28. März d. J. wieder anfangen, und alle zwei Tage, so lange Mainz blokirt ist, von Eltvelbt im Rheingau nach Köln abgehen, und eben so an den bestimmten Tagen von da wieder zurückkehren. Was diese schon seit vielen Jahren bekannte Fahrten auf dem schönsten Theile des Stromes gegenwärtig interessant macht, ist der nun wieder eingetretene freie Verkehr auf seinen beiden Ufern. Wir schmeichlen uns deswegen auch eines besondern Zuspruchs der Reisenden, und benachrichtigen zugleich die Herren Kaufleute, daß Versendungen in kleinen Waaren-Kollis an den Handelsmann, Herrn A. B. Getto in Elvelt adressirt unter hinlänglicher Garantie von uns auf das prompteste werden besorgt werden.

Die Diligencenschiffer-Gesellschaft.

Stahlbrunnen zu Langenschwalbach.

Durch das Ableben des bisherigen Herrn Brunnenverwalters Hennemann, ist die erledigte Stelle eines Brunnenverwalters am hiesigen Stahlbrunnen von Hochfürstl. Hessen Rheinfelsischer Kanzelei dem Unterzeichneten übertragen worden. Er hat daher die Ehre, den Freunden dieser Mineralquelle, deren Heilkräfte seit lange die Erfahrung eben so laut als die vielfältigsten Zeugnisse der Aerzte hinreichend bewähret hat — dieses mit der Bitte bekannt zu machen, künftighin sich mit ihren verehrlichen Aufträgen, welche die Versendung des Stahlbrunnenwassers betreffen, an ihn zu wenden, und sich der promptesten und reellsten Bedienung versichert zu halten.

Joh. Eberhard Kirsch.

Ich fordere meinen Pflegsohn Augustin Hutmacher von Gernsheim, 21 Jahre alt, dessen Eltern kürzlich verstorben sind, auf, sich unverzüglich in seinen Geburtsort zu begeben, und den Militär-Conscriptions-Gesetzen Genüge zu leisten, ansonsten nicht allein sein Vermögen eingezogen, sondern er auch nach seiner verspäteten Zurückkunft größere Strafe erleiden wird.

Gernsheim am 18. März 1814.

Joh. Kemf, Vormunder.

Den vor einigen Jahren bei dem Theater zu Königsberg in Preußen und letztlich bei dem zu Wiesbaden engagirt gewesenen Schauspieler, Herrn Blumauer, fordere ich hierdurch auf, mir seinen dermaligen Wohnort unter meiner unterzeichneten Adresse anzuzeigen, weil ich einen interessanten Brief zur Bestellung an ihn in Händen habe.

Aschaffenburg den 2. März 1814.

Hofrath Werner, dermalen bei dem Herrn Professor Windischmann in Aschaffenburg zu erfragen.

Fabrikverkaufs-Anzeige.

Einem verehrlichen in- und ausländischen Publikum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der unterzeichnete Eigenthümer der bekannten Tabaksfabrik in dem Marktflecken Leimen bei Heidelberg, geneigt ist, solche, sammt den darin befindlichen Geräthschaften, Tabakspapieren, nebst andern Materialien und Requisiten, wozu auch die noch bestehende Kundschaft besonders in Betracht zu ziehen ist, unter sehr annehmbarem Preis und Bedingnissen aus freier Hand verkäuflich abzutreten. Das Gebäude ist von ziemlich bedeutendem Umfange, vor noch nicht langer Zeit von Grund aus neu mit guten Steinen sehr solide jedoch modern und zum Fabrikgeschäft mit allen Bequemlichkeiten versehen, aufgeführet. Es stehet mitten in besagtem Flecken, an der Landstraße von Heidelberg nach Bruchsal, ins Würtembergische und die Schweiz. Sein Lokal ist rundum mehrentheils frei, mithin vor Brand ziemlich sicher, hat zu jedem Gebrauch hinreichenden Raum an Hof, Einfahrt, Packstätte, Arbeitsstuben, Magazine, Keller, Trockenspricher, Pferdestall u. d. g.

Die resp. Liebhaber werden ersucht, sich an Madame M. L. Seligmann Wtb. in Mannheim zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

An Eltern und Vormünder.

Eine Freundin der Jugend, welche mehr aus Vergnügen, als dem für sie daraus entspringenden Vortheil, sich dem Erziehungs-Geschäfte widmet, wünscht noch einige Pensionairinnen von 6 bis 12 Jahren zu nehmen. In Religion, allen nöthigen Wissenschaften, der französischen Sprache, Musik, Handarbeiten, und überhaupt in Allem, was zur guten Bildung gehört wird Unterricht ertheilt. Ihr Zweck geht besonders dahin, Herz und Verstand zu bilden, so wie sie gleichfalls sucht, seine Sitten mit der häuslichen Beschäftigung zu vereinen.

Die Bedingungen sind so eingeschränkt, daß auch wenig Bemittelte sich des Vortheils einer guten Erziehung zu genießen versichern dürfen. Das Weitere ertheilt ihnen Joh. Heinrich Hofmann jüng. in Frankfurt a. M.

Demnach der Herr Obristlieutenant Jermolai von Stempel Namens seiner Ehegattin Barbara Elisabeth geb.

Kroeger, der Notaire Friedrich Duncker's Namens seiner Ehegattin Gertrudtha Helena, geb. Kroeger, und der Hr. Landgerichtsassessor Substitutes und Secretaire Alexander von Gerstenmeyer Namens seiner Ehegattin Charlotte, geb. von Olderogge, so wie in Vollmacht deren Geschwister, des Herrn Premierlieutenants Ernst von Olderogge, des Herrn Premierlieutenants Heinrich von Olderogge, des Kreisleh-rers Carl Wilhelm von Olderogge und der Frau Obrist-lieutenantin Anna Elisabetha Latinin, geb. von Olderogge, als Intestaterben des Nachlasses ihrer verstorbenen Grosstante, weiland Jungfer Margaretha Elisabeth Orfordt, nachdem das von derselben hinterlassene Testament für destitutum erklärt worden, bei Einem Wohledlen Rathe um die Erlassung einer Edictal-Citation aller derjenigen, die sich als gleich nahe Verwandte der gedachten defunctae erweisen zu können und demnach an deren Verlassenschaft Ansprüche zu haben vermeinen möchten, angesucht, diesem Petito auch deferiret und Impetrantes zur Ausfertigung dieser gebetenen Edictal-Citation an Ein edles Waisengericht verwiesen worden: Als citiret, heischet und ladet Ein Edles Waisengericht dieser Kaiserlichen Stadt Riga Alle diejenigen, welche ausser den obgenannten Impetranten sich als gleich nahe Verwandte der verstorbenen Jungfer Margaretha Elisabeth Orfordt erweisen zu können, und demnach an deren Verlassenschaft Erbansprüche zu haben vermeinen möchten, hiermit dergestalt edictaliter, daß dieselben in Zeit von achtzehn Monaten a dato, wird seyn bis zum 8ten August des in Gott zu erlebenden 1815ten Jahres entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfalle, oder falls sie sich zu rechtbeständig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, sie mit allen ferneren Ansprüchen an der Verlassenschaft der verstorbenen Jungfer Margaretha Elisabeth Orfordt ipso facto für präcludirt erachtet, und die zum Nachlaß der defunctae gehörigen Erbgelder den oben genannten Impetranten, als den nächsten sich legitimirten Intestat-Erben der Verstorbenen ausgeantwortet werden sollen. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Gegeben Rigaer Rathhaus den 5. Februar 1814.

C. Lange,
(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des verstorbenen Handlungsgesellen Andreas Daikowski bei Einem Wohledlen Rathe dieser kaiserlichen Stadt Riga um die Edictal-Citation der in dem rechtskräftigen Testamente defuncti eingesetzten Universalerbinnen, nemlich der Anna Charlotte Mück und deren leibliche Schwester, deren Vornamen Testatori entfallen, oder deren ehelei-blichen Descendenten, wie auch, im Fall sich von diesen Niemand finden sollte, die etwanigen nächsten Intestaterben defuncti, gebeten, ihrem Gesuche auch deferiret und dieselben zur Ausfertigung der gebetenen Edictal-Citation an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden: als citiret, heischet und ladet Ein Edles Waisengericht der Kaiserlichen Stadt Riga sie, die Anna Charlotta Mück und deren leibliche Schwester, oder deren ehe-leibliche Descendenten, so wie auf den Fall, daß die gedachten eingesetzten Universal-Erbinnen, oder deren eheleiblichen Descendenten sich nicht in der präfigirten Frist gehörig melden sollten, die etwanigen nächsten Intestaterben des verstorbenen Andreas Daikowski hiemit also und dergestalt, daß sie in Zeit von achtzehen Monaten a dato, wird seyn bis den 14ten August des mit Gott zu erlebenden 1815ten Jahres, entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfalle, oder falls sie sich zu Rechtbeständig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, sie, sowohl die Anna Charlotte Mück und deren leibliche Schwester oder derselben eheleibliche Descendenten, als auch, im Fall jene sich nicht melden sollten, die etwanigen nächsten Intestaterben defuncti pro mortuis erklärt, mit allen Ansprüchen an den Nachlaß defuncti präcludirt, und derselbe sodann den Stadtrechten gemäß dem aerario publico zuerkannt werden solle. Wornach sie sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Riga Rathhaus den 14. Februar 1814.

C. Lange,
(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Nachbenahmte Conscriptionspflichtige, welche bei den vor- und dießjährigen Rekrutenaushebungen nicht anwesend waren, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle so gewiß zu sistiren, als sie im Ausbleibungsfalle als Refractärs angesehen werden sollen und die gesetzliche Strafe sie treffen wird.

1. Von Bernbach.
Johannes Zimmermann.
Johann Peter Schütz.
2. Von Drommershausen.
Georg Friedrich Friedrich.
3. Von Diedenhausen.
Henrich Ludwig.
4. Von Weilmünster.
Philipp Sebastian Schäfer.
Henrich Ludwig Stanzel.
5. Von Weinbach.
Johann Christian Schröder.
Johann Philipp Streb.

Weilburg den 17. März 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wüstenfeld.

Am 12. Mai 1812 starb der Gefreite, Johann Karl Schröder, von dem unterzeichneten Regimente, in Danzig, ohne testwillige Verfügung.

Er war aus Riexstein bey Mannheim und von Soldatenleuten gebohren; in Mannheim soll er eine Frau und Kinder haben; derselbe hat einiges Vermögen hinterlassen.

Da hierorts gänzlich unbekannt ist, ob und welche Intestaterben der Gefreite Carl Schröder hinterlassen hat, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich in einem Termin von 30 Tagen mit ihren allenfallsigen Ansprüchen bei dem unterzeichneten Regiment gehörig zu melden und legal auszuweisen, nach Verfluß dieser Zeitfrist werden sie hierwegen nicht mehr gehört und mit dessen Verlassenschaft wird weiter verfahren werden, wie Rechtens ist.

Baireuth den 9. März 1814.

Das Königl. Baierische 13. Linien-Infanterie-Regiments-Kommando.

Buttler, Oberst. Gußmaier, Auditeur.

Auf Verlangen der Erben des am 12. Dezember v. J. zu Rasdorf gestorbenen Kanonikus und Pfarrer Wilhelm Ignaz Schild, werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen glauben, vorgeladen, in dem auf den 26. April d. J. anberaumten peremtorischen Termin entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte dahiesige Regierungs-Advocaten bei unterzeichnetem Gerichte Morgens 9 Uhr zu erscheinen, und ihre vermeintliche Forderungen zu Protocoll zu geben, und zu begründen; widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an diese Verlassenschaftsmasse nicht mehr gehöret werden.

Fuld 14. März 1814.

Bischöfliches Vicariat,
v. Warnsdorf.

Nachdem der pensionirte Hofrath Herr Friedrich Ignaz Simon dahier mit Tod abgegangen ist, und seine Erben, resp. Kinder seine unter gerichtlichen Verschluß gebrachte, und bereits inventarisirte Hinterlassenschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten haben, so werden alle diejenigen, welche dingliche entweder oder persönliche Ansprüche auf diese Hinterlassenschaft zu machen haben, andurch aufgefordert, diese mit den nöthigen Belegen Donnerstag den 14. April l. J. unter dem Rechtsnachtheile der Präclusion in eigner, oder der Person eines Bevollmächtigten bei der unterzeichneten Gerichtsstelle zu liquidiren.

Fuld den 11. März 1814.

Das Großherzogl. Stadtschultheißenamt
vigore Commissionis
Knips, Assessor
vdt. Thomae, act. comm.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige, als: Heinrich Hoffmann, Heinrich Bähr, Michel Hilf, Peter Joseph Malbaner, und Johann Petmecky von Limburg, Peter Rosbach von Arfurt, Hermann Kropp aus der Langbeck, Clemens Groß von Eschofen und Philipp Zimmer von Eisenborn haben sich so gewiß innerhalb 4 Wochen a dato vor unterzeichnetem Amte zu sistiren, um den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten, als sie ansonsten ihrer Unterthanen-Rechte verlustig erkläret, und ihr Vermögen confiscirt werden wird.

Limburg den 12. März 1814.

Herzogl. Nass. Amt daselbst.
J. C. Schenck, Justizrath.

Die Conscriptionspflichtige, obwohl legal abwesende Unterthanssöhne, Johann Jacob Gilles, Johann David Erlenbach, Johann Christoph Schäfer, Joseph Daniel Einkenbach von Caub, Peter Kern von Darscheid, Joseph Jacob Erlenbach von Strüth, werden andurch aufgefordert binnen 6 Wochen sich bei Amt dahier um so gewisser zu sistiren, als sie sonst als Refractärs geachtet, sohin ihres Vermögens und Unterthanen-Rechts verlustig werden erklärt werden.

Caub den 5. März 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
von Heusser.

Da man zu Richtigstellung des Inventarii über die Verlassenschaft des verstorbenen, dahier ansässig gewesenen Herrn Hütten-Directors Lampus, dessen sämmtliche Passiva zu wissen nöthig hat; so werden alle diejenigen, welche Forderungen an gedachte Verlassenschaft etwa haben, öffentlich hiermit aufgefordert, solche binnen Sechs Wochen bei dem Unterzeichneten anzugeben, gegenfalls die Verlassenschaft ohne Weiteres an die Vormundschaft der Erbin zu Nassitten verabfolgt werden wird und die Creditoren alsdann mit ihren Forderungen an die dortige einschlägige Justizbehörde werden gewiesen werden.

Giessen den 23. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.

Diez,

Großherzogl. Hessischer Commissionsrath.

Auszug.

Durch Urtheil vom 15. März 1814. hat das Tribunal des Bezirks Speyer, als Handelsgericht sprechend, das Fallitment des Herrn Friedrich Hecht, Zucker-Fabrikant in Ungstein wohnhaft, welcher seinen Gewerbstand sowohl in diesem Orte, als auch in Haßloch hat, seit dem 14. des nemlichen Monats, eröffnet erklärt; demnach den Herrn Richter Schwind als Commissär, und den Herrn Karl Regen, Sohn, Handelsmann in Freinsheim, und Juliano, Handelsmann in Haßloch, als Agenten des Fallitments ernennt, erstern für den Gewerbstand von Ungstein, zweitern für den Gewerbstand von Haßloch.

Für die Aechtheit des Auszugs.

Boll, Gerichtsschreiber.

Ordonnanz.

Da die auf den 8. Januar laufenden Jahrs, nach den Artikeln 614 und 515 des Handelsgesetzbuchs, bestimmte Zusammenkunft der Gläubiger der Fallite-Masse Späth und Schulz von Frankenthal, wegen den damaligen Kriegsereignissen nicht zu Stande kam, so wird nach dem Berichte des unterschriebenen, damit beauftragten Kommissärs und nach Anordnung des Tribunals, ein anderweiter Tag auf den 9. kommenden Monats Mai hiemit festgesetzt, an welchem alle Gläubiger, die hypothekarischen ausgenommen, oder die, durch den Artikel 519 gedachten Gesetzbuche erforderliche Anzahl, sowohl wegen der Mehrheit derselben, als auch der drei Viertheile der gesammten Summen, oder deren Spezial-Bevollmächtigte, zu Frankenthal auf dem Rathhause, um 9 Uhr Morgens zu erscheinen und in Gegenwart des gedachten Kommissärs sich zu erklären haben, ob desfalls ein Vergleich statt finde oder nicht, damit im entgegengesetzten Falle die ferneren, in obengedachtem Gesetzbuche vorgeschriebenen weitern Vorschriften beobachtet, und die Sache zu Ende gebracht werden könne.

Speyer den 8. März 1814.

In dem Originale sind unterschrieben: J. B. Kissel, Kommissar, und Boll, Gerichtschreiber.

Die Aechtheit der Abschrift bescheinigt

Boll, Gerichtsschreiber.

Nachdem der hiesige Handelsmann Johann Wilhelm Wendt am 25. v. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 13. Jun. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 4. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. W. Mehler,

Jüngerer Bürgermeister und Director.

Hartmann, 1r Secr.

Nachdem die hinterbliebene Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Zinngießermeisters Remigius Frick, Maria Margaretha, geb. Heinle, mit einer Insolvenzanzeige am 3. l. M. bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 20. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaltschaft zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 4. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. W. Mehler,

Jüngerer Bürgermeister und Director.

Hartmann, 1r Secr.

Mittwoch den 13. April l. J. Nachmittags um 2 Uhr soll zur Befriedigung einer Hypothek-Schuld, das Wohnhaus nebst Scheuer, sodann 40 Morgen Landgräfl. Erblehn-Güter der Johann Heinrich Ubrigs Wittib, jetzt verehelichte Kreimin zu Dillingen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diejenige welche hierzu Lust tragen, haben sich in diesem Termin in loco Dillingen einzufinden und die Steigbedingnisse daselbst zu vernehmen.

Homburg vor der Höhe den 26. März 1814.

(L. S.) Großherzogl. Hess. Landgräfl. Hess. Amt.

Roßaug.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Kingenheimer etc. werden nunmehr alle in termino liquidationis nicht erschienenen Gläubiger von der Masse ausgeschlossen.

Frankfurt den 21. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Secr.

Am 19. März l. J. ist der Herr Domkapitular und General-Vikarius Joseph Kasimir Karl, Freiherr von Rebwitz, mit Hinterlassung eines Testaments dahier gestorben. Da die eingesetzten Erben ausser dem Großherzogthum Frankfurt domicilirt sind, so ist die Inventur der Verlassenschaft gesetzlich nothwendig, und hiezu der Eintrag aller etwaigen Ansprüche erforderlich. Es werden daher alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtstitel einen gegründeten Anspruch an diese Verlassenschaft dahier zu formiren vermeinen, hiermit vorgeladen, in Zeit drei Wochen solchen dem unterzeichneten Commissions-Aktuar schriftlich einzureichen, widrigenfalls dieselbe nicht mehr gehört, und die Masse in der gesetzlichen Art ausgeliefert werden wird.

Aschaffenburg den 26. März 1814.

Oswald,

Commissions-Aktuar.

Oeffentliche Holz-Versteigerung.

In Gemäßheit höchster Befehle wird an unten bemeldten Tagen von den einschlüglichen durch gegenwärtiges hiezu bevollmächtigten Herren Bürgermeister, zur Versteigerung nachbeschriebener aus den Staatswaldungen mehrerer Reviere der Oberförsterei Zweibrücken und zwar nicht mehr wie vormals, nur in großen das Publikum drückende Kloppen, sondern vielmehr aus wahrhaft landesväterlicher Fürsorge für den unbemittelten Theil desselben, in kleinen Loosen unter den durch die Forstverwaltung näher anzugebenden Bedingnissen an den letzt und Meistbietenden geschehen werden;

Nämlich:

1) Am 4ten künftigen Monats April 200 Klafter Buchen und zwar theils Brandholz in dem Revier Hauptkuhl.

2) Am 6ten 200 Klafter Eichen- und Buchen-Holz, in dem Revier Martins Höhe

3) Am 7ten 100 Klafter Buchen- und Eichen-Brandholz, in dem Revier Horbach.

4) Am 8ten 400 Klafter Buchen Brandholz, in den Revieren Hermersberg und Gersberg.

5) Am 9ten 100 Klafter Eichen- und Buchen-Brandholz, in dem Revier Thaleihweiler, und endlich

6) Am 11ten desselben Monats, 200 Klafter Eichen- und Buchen-Brandholz in dem Revier Mönchweiler.

Ich darf von Seiten der Herren Kreisdirectoren, Bürgermeister und Beamten der Forstverwaltung voraussetzen, daß sie nichts versäumen werden um diese Versteigerung desto schneller zur Kenntniß des Publikums zu bringen, da sie mehr noch als den Vortheil der Staatskasse, hauptsächlich das Wohl der Verwalteten zum Zweck hat, indem diese nun das Mittel erhalten, eines der dringendsten Bedürfnisse des Lebens sich aus der ersten Hand zu verschaffen.

Worms den 25. März 1814.

Der General-Gouvernements-Commissär des Departements vom Donnersberg.

Otterstedt.

Anzeige.

Mittwoch den 13. April Morgens 9 Uhr, des Nachmittags und die folgenden Tage sollen auf dem Graben in dem Saale der gewöhnlichen Ziehung der hiesigen Stadt-Lotterie in Gefolg Hochrichterlicher Verfügung durch die geschwornen Herrn Ausrufer das zur M. C. Jordischen Masse gehörige moderne Bijouterie-Waarenlager, als goldene Dosen, Uhren, Medaillons, Halsgehänge, Armbänder, Ohrringe, Ringe, sowohl einfache als mit Brillanten und feinen Perlen gefaßt, Etuis Versetzgraben, Uhrketten, Schlüssel, Petschaften, Pendulen, Girandolen, Vasen, Necessaire in Leder und Holz, Theeflaschen, Schreibpulte, Reit- und Fahrpeitschen, schildkrötene Dosen und Kämme, pariser Porcellain, Hüte, Handschuhe, englische Wichse, Stöcke, Bürsten, nebst vielerlei plattirten Waaren und andern von der Jordischen Handlung geführten Artikeln gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Frankfurt den 30. März 1814.

Der Masse-Curator Dr. Wäsefeld.

Nürnberg den 12. Jan. 1814.

Von Königl. Baierischen Stadtgerichtswegen werden auf den von dem vormaligen Landgerichts-Assessor von Praun, Namens seiner Mutter, der verwittibten Stadtgerichts-Assessorin von Praun gestellten Antrag, alle diejenigen, welche eine der gedachten Frau von Praun unterm 13. August 1772 zedirte auf 1250 fl. verlautende Obligation des vormaligen nürnbergischen Landpflegamts de dato 3. Febr. 1653 und 1. Nov. 1654 inne haben, aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten bei unterzeichneter Behörde vorzuweisen, widrigenfalls gedachte Obligation für kraftlos und erloschen erklärt werden wird.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd. coll.

Von dem Großherzoglich Hessischen Cammerfiscal ist angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit den Erben des Kammerrath Anthing von Brumath wegen einer an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler gehabten Kapital-Forderung von 1500 fl. C. W. in der Güte vereinigt und gedachte Erben für diese Kapital- und Zinsen-Forderung vergleichsmäßig befriedigt haben, daß aber, die dem Kammerrath Anthing über dieses Kapital unterm 1. Febr. 1762. ausgestellte Original Schuldverschreibung um deßwillen nicht habe zurückgeliefert werden können, weil sie den Interessenten abhanden gekommen sey.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, diese Obligation nunmehr für erloschen zu erklären, so werden alle diejenigen, welche auf den Grund derselben an Großherzoglichen Fiscum irgend einen Anspruch formiren zu können glauben sollten, hiermit edictaliter aufgefordert, diesen Anspruch bei unterzeichneter Gerichtsstelle innerhalb einer peremtorischen Frist von zwei Monaten so gewiß anzuzeigen und sich des Weiteren zu gewärtigen, als gegenfalls nach Ablauf dieser Frist die befragte Obligation für amortisirt und jede aus derselben herzuleitende Verbindlichkeit des Großherzoglichen Fiscus für erloschen erklärt werden wird.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.

von Lesner. v. Krug.

Von dem Großherzoglich Hessischen Cammerfiscal ist bei unterzeichneter Behörde angezeigt worden, daß der Großherzoglich Hessische Fiscus dem ehemaligen Landgräflichen Kammerrath Kern zu Buchsweiler drei, bei der ehemaligen Hanau-Lichtenbergischen Rentkammer zu Buchsweiler angelegte Kapitalien von resp. 2200 fl. — 800 fl. und 2000 fl. C. W. vergleichsweise abgetragen habe, worüber jedoch die Original-Obligationen, welche hinsichtlich der beiden ersten Kapitalien unterm 17. September 1744. hinsichtlich des letzten, eines Cautions-Kapitals aber, unterm 13. Juny 1799 ausgestellt worden, da solche dem Gläubiger abhanden gekommen, nicht hätten zurückgeliefert werden können.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, jene beiden Obligationen und diesen Cautionsschein durch richterlichen Ausspruch zu amortisiren, so werden hiermit alle diejenigen, welche aus diesen Urkunden irgend einen Anspruch an den Großherzoglichen Fiscum herleiten zu können vermeinen sollten, hiermit edictaliter citirt und aufgefordert, diese Ansprüche innerhalb eines peremtorischen Termins von 2 Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle so gewiß anzuzeigen, und sich des weiteren zu gewärtigen, als im entgegengesetzten Fall und wenn sich Niemand melden wird, die gedachten Urkunden für amortisirt und alle darauf zu gründende Ansprüche für erloschen erklärt werden sollen.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht.

von Lesner. v. Krug.
vdt. Reh.

Des hiesige Bürger und Handelsmann Jean Dangers ist kürzlich mit Hinterlassung eines Testaments, mit Tod abgegangen, und werden daher alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß Erbansprüche zu machen sich berechtigt halten, hiermit aufgefordert, bei unterzogener Stelle in der auf Mittwoch den 4. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr angesetzten Tagfahrt, in Person oder Bevollmächtigte sich einzufinden und der Eröffnung und Publikation des Testaments sich zu gewärtigen.

Decretum Rothhanau, den 7. Februar 1814.

Kurfürstl. Stadtschultheißen-Amt.

Von dem Großherzoglich Hessischen Kammerfiscal ist bei unterzeichneter Gerichtsstelle angezeigt worden, daß der Großherzoglich Hessische Fiscus, eine, von dem Hofapotheker König zu Buchsweiler an Se. Excellenz, den Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Rathsamhausen unterm 26. Febr. 1781. abgetretene Kapital-Forderung an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler im Betrag von 2000 fl. C. W. sammt rückständigen Zinsen zwar berichtigt habe, daß aber die Original-Obligation über dieses Darlehen, welche den Königschen Erben unterm 13. July 1774. und zwar über ein Kapital von 11000 fl. (wovon die cedirte 2000 fl. ein Theil gewesen) ausgestellt worden, um deßwillen nicht habe zurückgegeben werden können, weil solche in den Händen Sr. Excellenz des Herrn Regierungspräsidenten nicht befindlich gewesen sey.

Da nun der Großherzogliche Kammerfiscal gebeten hat, diese — auch in Rücksicht der übrigen 9000 fl. bereits getilgte — Königsche Obligation durch richterlichen Ausspruch zu amortisiren, so werden alle diejenige, welche auf den Grund derselben irgend einen Anspruch an den Großherzoglich Hessischen Fiscum zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb eines peremtorischen Termins von zwei Monaten bei dieser Gerichtsstelle anzuzeigen, gegenfalls sich aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist die gedachte Obligation für amortisirt und jede aus derselben dem Großherzoglich Hessischen Fisco obliegende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden wird.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.

von Lesner. v. Krug.
vdt. Reh.

Zur Berichtigung der Verlassenschaftsmasse des vorigen Jahrs im Feld gebliebenen Großherzoglich Hessischen Obristen und Kommandeurs des Garderegiments Chevauxlegers, Freiherrn Franz Carl von Münchingen werden alle etwaige Gläubiger desselben hiermit edictaliter aufgefordert, die habenden Forderungen, binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, vom heutigen Tag angerechnet, bei dem unterzeichneten Kommissario anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, um so gewisser, als sie nach deren Ablauf damit präkludirt werden und über den gedachten Nachlaß anderweit rechtlich disponirt werden soll.

Darmstadt den 11. März 1814.

Von Ober-Kriegs-Kollegial-Kommissions wegen.

Scriba, Geheimerrath und Militär-Justiz-Direktor.

Nach der Angabe des hiesigen Banquiers Aron Herz Gans ist der in vormaligen Westphälischen Diensten gestandene Kammerherr Graf von Jagow dahier, laut eines, vom 3ten September 1813 datirten, binnen sechs Monaten zahlbaren Wechsels, dem ersteren, ein baares, mit sechs Prozent verzinsliches, Darlehen von Sechshundert Rthlr. schuldig geworden, und hat zugleich dem Glaubiger, zu seiner Sicherheit wegen dieses Darlehns, folgende Faustpfänder:

1) eine goldene Tabatiere, in Brillanten gefaßt.

2) zwei Westphälische Obligationen über 2000 und resp. 2400 Franken eingehändigt. Bei nicht erfolgter Befriedigung hat der Glaubiger, auf Zurückzahlung des Kapitals der 600 Reichsthaler und der seit den 3ten September 1813 rückständigen Zinsen, gegen den gedachten Grafen von Jagow Klage erhoben, und zugleich, wegen der durch die Faustpfänder ihm nicht vollständig gewährten Sicherheit, auf den Erlös der durch den Mes-Commissär Espe ächter versteigerten Effecten des Verklagten, bis zu dem Betrage von vierhundert und zwanzig Reichsthaler Arrest angelegt.

Da nun zum Verhör der Sache und zur Justificatorien des angelegten Arrestes Termin auf den 14. Junius angesetzt worden: so wird dem Verklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, durch gegenwärtige Edictalien aufgegeben, entweder den Kläger sowohl in Hinsicht seiner Forderung, als der Kosten, vollständig zu befriedigen, oder in gedachtem Termine auf hiesiger Regierung durch einen bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, seine etwaigen Einreden gegen die Klage und den angelegten Arrest vorzubringen, und sich auf den producirten Wechsel pertinent zu erklären, widrigenfalls, bei nicht geschehener Befolgung dieser Auflagen, der Schuldschein für anerkannt, und der Arrest für justificirt erklärt, dem Kläger auch mittelst öffentlichen Verkaufs der ihm eingehändigten Unterpfänder, so wie aus den mit Arrest belegten Geldern zu seiner Befriedigung verholfen werden wird.

Cassel, den 7ten März 1814.

Kurfürstlich Hessische Regierung.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

No. 96. Mittwoch, den 6 April. 1814

Stockholm, vom 5. März.

(Fortsetzung.)

Die hiesige Hofzeitung enthält nachstehenden Artikel:

»Das Königreich Norwegen ist von Sr. dänischen Maj. zufolge des am verflossenen 14. Januar zu Kiel zwischen Schweden und Dännemark abgeschlossenen Friedens, für immer an den König und die Krone Schwedens abgetreten worden, der König befahl sogleich nach Auswechselung der Ratifikationen unterm 13. Febr. dem Hrn. Grafen v. Essen, einem der Herren des Reichs, Feldmarschall ꝛc. sich nach Norwegen zu begeben, um im Namen Sr. M. von diesem Königreiche Besitz zu nehmen und daselbst in der Eigenschaft als Generalgouverneur die provisorische Regierungsverwaltung auszuüben.

Indessen gaben die ersten von der norwegischen Gränze geschriebenen Berichte des Marschalls dem Könige sogleich zu erkennen, daß der ehemalige Großgouverneur Sr. dänischen Maj., Prinz Christian Friederich, noch viele Unentschlüssigkeit, in Betreff der Pflichten zeigte, die er in Hinsicht der Uebergabe Norwegens zu erfüllen hatte, indem er vorgab, von seinem Hofe noch nicht alle nöthige Instruktionen zu diesem Ende erhalten zu haben. Allein obgleich diese unerwartete Verzögerung dem Könige nicht erlaubte, seine wohlthätigen Absichten gegen seine neuen Unterthanen sobald in Erfüllung zu bringen, als er es gewünscht hatte, wozu seine Befehle schon ausgefertigt worden waren, Norwegen sogleich nach der Besitznahme des Landes mit Korn und Lebensmitteln aller Art zu versehen, so wollte doch Se. M. das zweideutige Betragen des Prinzen eher einer wirklichen Ermanglung hinlänglicher Instruktionen, als einer vorsetzlichen Absicht zuschreiben, heimlicher Weise gegen die bestimmten Befehle seines Souverains zu Gunsten seines Privatinteresses zu handeln.

Um alle diese Schwierigkeiten auszugleichen, fanden es Se. M. auf die Heiligkeit des Friedenstraktats sich stützend, für das Zweckmäßigste, sich unmittelbar an Se. dänische M. zu wenden, um von Ihrem Minister zu Kopenhagen bestimmte Erläuterungen über die Befehle, welche der Prinz Christian wirklich von seinem Hofe bekommen hatte, und Aufklärungen zu erhalten, die natürlicher Weise das Betragen und die zweideutigen Maasregeln dieses Gouverneurs in ihr wahres Licht setzen mußten.

In Folge dieses Schrittes wurde durch die Depeschen des Hrn. Baron v. Tawast erwiesen, daß Se dänische Maj. schon unterm 17. und 19. Jan. dem Prinzen Christian nicht nur eine allgemeine Publikation hatte übermachen lassen, um die Einwohner Norwegens von dem Eide der Treue zu entbinden, den sie ehemals dem Könige und der Krone Dännemarks geleistet hatten, sondern auch noch Vollmachten für die dänischen Kommissarien, welche der Prinz unverzüglich ernennen sollte, um den Kommissarien des Königs das Königreich Norwegen mit allen seinen Festungen, öffentl. Kassen ꝛc. zu übergeben; daß diese Befehle Sr. dän. Maj. am 8. Febr. wiederholt wurden, und daß unterm 22 desselben Monats die Rückberufungsschreiben für den Prinzen Christian, in seiner Eigenschaft als Großgouverneur, förmlich ausgefertigt worden waren, die ihm ausdrücklich auflegten, Norwegen baldmöglichst zu verlassen, um nach Dännemark zurückzukehren: daß unter dem nämlichen Datum ein gedrucktes Schreiben von Sr. dän Maj. an alle Zivil- und Militairbeamten erlassen worden ist, mit dem Befehle, den Kommissarien des Königs unmittelbar hierauf alles der Krone Dännemark gehörige Eigenthum auszuliefern, und endlich, daß dieses Schreiben mit noch einem andern an den Prinzen Christian begleitet war, welches bestimmte Befehle für alle dän. Offiziere sowohl bei der Armee als bei der Marine, die sich noch in Norwegen befinden könnten, enthielt, dieses Land unverzüglich und ohne einigen Aufschub zu verlassen.

Ungeachtet aller dieser authentischen Erläuterungen, vernahm der König durch die letzten Berichte Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls Grafen v. Essen vom 27. Febr., daß der Prinz Christian, weit entfernt, diesen wiederholten Befehlen seines Hofes zu gehorchen, nicht nur geflissentlich gezögert hat, sie sogleich und in ihrer ganzen Ausdehnung seinen Unterbefehlshabern bekannt zu machen, sondern, daß er seine strafbare Verwegenheit noch weiter trieb, indem er sich über die Achtung und die unerläßlichen Pflichten eines Unterthans und alle unmittelbaren Bande, die ihn unauflöslich an das Interesse Sr. dänischen M. hätten knupfen sollen, hinaussetzte, indem er sich aus eigener Authorität zum Regent von Norwegen erklärte um von den rechtmäßigen Unterthanen des Königs eine Treue und einen Gehorsam zu fordern,

die er mit beiſpielloſer Verwegenheit ſeinem rechtmäßigen Souverain ſelbſt verweigert. (Beſchl. f.)

Küſtrin, vom 20. März.

Heute war der lang erſehnte Tag der Befreiung unſerer Stadt. Der kleine Theil der Garniſon, der ſich vom Elende und dem Hungertode gerettet ſah, zog dieſen Morgen um 10 Uhr zum Berliner Thor hinaus, defilirte vor den aufgeſtellten Landwehr-Brigaden und ſtreckte das Gewehr. Gegen 12 Uhr zogen ſämtliche vaterländiſche und ruſſiſche Truppen durch eine errichtete Ehrenpforte, unter Glockengeläute, Kanonendonner und dem lauten Jubelruf des Volks nach der Stadt. Religiöſe, militairiſche und bürgerliche Feierlichkeiten verherrlichten dieſen glücklichen Tag mit Würde und Anſtand bis tief in die Nacht.

Von der Elbe, vom 25. März.

Zwölf Bataillons Landwehr-Infanterie ſind in dem Militairgouvernement, zwiſchen der Elbe und Weſer, mobil gemacht u. mit Allem verſehen, im Abmarſch gegen Magdeburg begriffen.

Vier Eskadrons der Landwehrkavallerie, 1 Regiment, und das in dieſem Gouvernement vertheilte Nationalhuſarenregiment ſind marſchfertig. Vier Jägerdetaſchements zu Fuß, nebſt dem Eichsfelder Jägerdetaſchement zu Pferde, ſind ſämtlich zur Armee abgegangen; die noch nicht abgegangenen beiden Jagerdetaſchements zu Pferd ſind völlig ausgerüſtet vor Magdeburg gerückt.

Wie nachtheilig die weſtphäliſche Konſcription, wodurch in kurzer Zeit die weſtphäliſche Armeen 5mal wieder hergeſtellt werden mußten, den Provinzen geworden iſt, läßt ſich aus dem einen Beiſpiel ſchlieſſen, daß von 4937 aus einer Provinz von 55 Quadratmeilen ausgehobenen Menſchen, 968 zurückgekommen ſind, welche meiſtens Krüppel geworden.

Das 3te Armeekorps allein hat ſchon 114 freiwillige Jäger aus dem Gouvernement zwiſchen der Weſer und dem Rhein erhalten.

Vom 1. bis 14. Febr. d. J. ſind zuſammen 52,400 Mann durch dieſes Gouvernement auf Köln gegangen, das ſchwediſche Armeekorps iſt ihnen gefolgt.

Die kriegsgefangene franz. Beſatzung der Feſtung Torgau iſt in 3 Kolonnen in Schleſien eingetroffen. Sie hat aus 302 Offizieren und 2432 Mann beſtanden.

Innsbruck, vom 30. März.

Nach Privatnachrichten aus Italien, paſſirten S. H. der Pabſt am 26. d. bei Parma die k. k. Vorpoſten, um ſich wieder nach Rom zu begeben.

Nancy, vom 1. April.

Kriegsbericht der groſen Armee der Alliirten.

Der Graf v. Maravigiia, Adjutant S. M. des Kaiſers von Oeſtreich, iſt am 24. Morgens zu Dijon eingetroffen, und hat S. M. folgende Nachrichten überbracht:

Am 25. Morgens griff der Marſchall Fürſt v. Schwarzenberg zu Lafere Champenoiſe die Korps von Marmont, Oudinot und Victor an. Die Schlacht währte bis zum Abend und wurde mit dem glänzendſten Erfolge gekrönt; 63 Kanonen, 8000 Mann und 7 Generale ſind in die Hände des Siegers gefallen. Der Gen. Pactod iſt unter der Anzahl der Gefangenen.

Das Hauptquartier der alliirten Armee muß am 27. zu Meaux geweſen ſeyn, da ſich die Armee, mit Ausnahme einiger Obſervationskorps, nach Paris in vollen Marſch geſetzt hat.

Napoleon war am 28. Abends zu Bar-ſur Aube an der Spitze von 13,000 Mann; ſeine Hauptmacht kann kaum noch auf 40,000 Mann geſchätzt werden, ſelbſt wenn er ſeine Vereinigung mit den Trümmern derjenigen Korps, welche zu Lafere-Champenoiſe geſchlagen worden ſind, bewerkſtelligt haben würde.

— Nach ſo eben vom 1. d. eingegangenen offiziellen Nachrichten hat Ludwig XVIII. am 2. April auch hier proklamirt werden ſollen.

Stuttgart, vom 3. April.

Geſtern iſt der Lieutenant v. Schaich, vom Kavallerieregiment Nro. 2. Jäger Herzog Louis, welcher von dem im kaiſerl. öſterr. Hauptquartier des F. M. Fürſten von Schwarzenberg befindlichen Generalmajor v. Reuſſer an S. k. Maj. abgeſchickt worden, hier eingetroffen, und hat die Beſtätigung des am 25. v. M. bei Ferre Champenoiſe erfochtenen groſen Sieges mitgebracht.

Die Details hierüber werden S. k. Maj. durch einen von S. k. H. dem Kronprinzen an Allerhöchſtdieſelbe abgefertigten Kurier erhalten, deſſen Ankunft demnächſt erwartet wird.

Inzwiſchen hat Lieutenant v. Schaich in Beziehung auf die unter den Befehlen S. k. H. des Kronprinzen ſtehenden Armeekorps folgende nähere Nachrichten überbracht:

Die Armee, unter den Befehlen des F. M. Fürſten v. Schwarzenberg, konzentrirte ſich den 20. März, um den Feind, der ungefähr 40,000 M. ſtark bei Plancy über die Aube gegangen war, anzugreifen und wieder hinüberzuwerfen. Der Angriff geſchah erſt Nachmittags. Der Feind hatte Arcis ſehr ſtark beſetzt, und vor dieſer Stadt ungefähr 20,000 M. deployirt.

Durch einen Angriff, der von Torcis aus geſchah, wurde der Feind bis gegen die Stadt zurückgeworfen; er vertheidigte ſich mit groſer Hartnäckigkeit, und ſetzte das Gefecht bis gegen Mitternacht fort.

Se. k. H. der Kronprinz v. Würtemberg hatte 3 Armeekorps, das 3te, 4te und 5te Armeekorps, unter Höchſtihrem Befehl, und rückte den 20. bei Charmont au Colas Verby vor. Das königl. Armeekorps formirte den äuſerſten linken Flügel, konnte aber den Tag über, da in der ihm angewieſenen Richtung kein Feind war, keinen Antheil an dem Gefechte nehmen. Erſt gegen Abend ſtieß die Avantgarde, welche das Regiment Prinz Adam und ein Regiment Koſaken formirten, dicht an dem Dorf Reges auf eine feindliche Kavallerielinie, die aus den alten Garderegimentern, Grenadiere und Chaſſeur zu Pferd nebſt einem Peloton Mameluken beſtand. Den erſten Angriff hielten die Chaſſeurs mit ziemlicher Faſſung aus, bei dem zweiten aber fiengen ſie an zu weichen, und als die Grenadiere zu Pferd zum Soutien herbei rückten, fiel den letztern das Regiment Prinz Adam mit Ungeſtüm in die Flanke, und warf ſie gänzlich. Von dieſem Augenblicke an war an kein Halten mehr zu denken. Dieſe Veteranen der k. franz. Garde, ſo wie die Chaſſeurs und Mameluken, ſuchten ihr Heil in der Flucht auf der Straße nach Merp. Viele wurden niedergemacht, gegen 400 gefangen und den Reſt rettete nur die einbrechende Nacht.

Den 21. nahmen des Kronprinzen k. H. mit Ihren untergebenen Korps die Stellung zwiſchen Chandray und St. Remy ein. Der Feind hatte ungefähr 30000 Mann meiſtens Infanterie in der Plaine dicht vor Arcis deployirt. Der Angriff geſchah erſt Nachmittags nach 3 Uhr. Das 5te Armeekorps, das gemeinſchaftlich mit dem 3ten, 4ten und 6ten Korps agiren ſollte, erhielt eine andere Beſtimmung.

Se. k. H. griffen alſo mit Ihren unterhabenden 3 Korps allein an; die königl. Truppen hatten den rechten Flügel. Der Feind hielt nicht lange Stand, ſondern zog ſich nach einer Kanonade gegen die Stadt und durch dieſelbe zurück.

Um halb 6 Uhr waren Se. königl. Hoheit bereits Meiſter der Stadt, die der Feind jedoch ſehr hartnäckig vertheidigte, und warfen ihn über die Aube.

Die eintretende Nacht endigte das Gefecht dieſes Tags.

Man hat noch keine Details über den Verluſt des königl. Armeekorps, welcher jedoch durchaus nicht bedeutend ſeyn ſoll.

Der Feind hielt ſich noch jenſeits des Fluſſes, und zog mit dem Groſ ſeiner Armee gegen Vitry: des Kronprinzen königl. Hoheit folgten ihm den 22. und 23. auf dem Fuß. Inzwiſchen hatte derſelbe, aller Anſtrengungen ungeachtet, bis den 24. ſeinen Rückzug über die Marne bewerkſtelliget.

Den 25. bewegte ſich die vereinigte Armee nach Ferre-Champenoiſe. In der Frühe ſtieß die Avantgarde Sr. königl. Hoheit bei Coole, 2 Stunden von Vitry, auf den Feind. Es war das Korps des Marſchalls Marmont,

welches eben im Begriff war, nach Vitry zu marschiren. Es wurde sogleich angegriffen, und bis gegen Sezane mit ungeheurem Verlust zurückgedrängt.

Unterwegs hatte sich noch ein Korps vom Marschall Mortier dazu geschlagen. Gegen Abend wurden zwei Divisionen vom Macdonald'schen Korps, unter dem Kommando des Divisionsgenerals Pactod, die sich verirrt hatten, ganz gefangen; nicht Ein Mann entkam.

Im Ganzen sind 9 Generale und zwischen 9 und 10,000 M. gefangen, ungefähr 100 Kanonen, eine grose Menge Munitionswagen, eine beträchtliche Kasse, und ein groser Convoi von Lebensmitteln erbeutet.

Von den königl. Truppen kam blos die Kavallerie ins Gefecht.

Vom Main, vom 1. April.

Zu Würzburg ist nun der freie Uebergang über die Brücke für Fußgänger und Wagen gegen das Dorf Zell wieder hergestellt, wodurch man auf einem kleinen Umweg die Straße nach Frankfurt wieder befahren kann, so wie auch die Mainschifffahrt wieder ganz frei geworden ist. Truppen und Armeefuhren dürfen nicht über die Brücken und durch das Mainviertel, sondern müssen über die Schiffbrücke bei Zell setzen. Die Noth der jenseitigen Bewohner hatte fast den höchsten Grad erreicht. Selbst die wohlhabendsten Familien hatten nur noch auf 6 — 8 Tage die nothwendigsten Nahrungsmittel zur Lebenserhaltung, indem die Franzosen von ihren Vorräthen ihnen nichts zukommen liesen. Pferde- und Hundefleisch war schon lange von ihnen genossen worden, indem Niemand an einen so langen Blokadezustand dachte. Brod konnte nur aus Kleie und Erbsen noch gebacken werden. Ein gut zubereiteter Hundsbraten soll manches andere Fleischgericht an Wohlgeschmack übertreffen, und der Gaumen nach und nach auch das Pferdefleisch geschmackhaft finden. Gleich nach der Besitznahme des Mainviertels erhält die franz. Besatzung 20 Ochsen gegen 20 Pferde, und so werden täglich Ochsen gegen gleiche Anzahl Pferde ausgetauscht bis die Franzosen 80 Pferde abgeliefert haben. Sollte diese Konvention im Hauptquartier nicht ratifizirt werden, so soll alles wieder die vorige Stellung einnehmen; doch bleibt auf jeden Fall die Schifffahrt auf der rechten Mainseite frei. Die freie Fahrt nach Bischofsheim gab die franz. Besatzung nicht zu, weil sie zu nahe an den Barrieren der Festung vorbei geht. Die Franzosen auf der Festung sollen nebst einem großen Vorrath an Mehl, Pökelfleisch und Wein, noch 80 lebendige Ochsen besitzen, aber an Salz, Leder und Arzneimitteln gänzlichen Mangel leiden.

Frankfurt, vom 5. April.

Armee-Nachrichten.

Am 26. hatte zwischen dem 4ten Korps der großen alliirten Armee unter den Befehlen des Kronprinzen von Würtemberg und einem Theile der franz. Armee, welche auf ihrem Rückzug bei Chapelle-Veronge und Meutis erreicht wurde, ein sehr hitziges Gefecht statt, während die Korps von York und Kleist sich mit Gewalt der Stadt la Ferté Gaucher bemächtigten. Die alliirten Armeekorps haben bei dieser Gelegenheit mehr als 600 Gefangene gemacht.

Mehre Kuriere der Regierung mit Depeschen von hohem Interesse, sind den alliirten Armeen in die Hände gefallen.

Die Nachricht von der Einnahme und der Erklärung der Einwohner von Bordeaux fieng an zu Paris vom Publikum geglaubt zu werden.

— Das Hauptquartier Sr. M. des Kaisers von Rußland ist am 28. nach dem glänzenden am 25. von den alliirten Armeen bei Fere-Champenoise erfochtenen Siege nach Coulomiers verlegt worden. Am folgenden Tage sollten die Armeen mit 200,000 Mann vor den Mauern von Paris erscheinen. Es lassen sich noch nicht alle Folgen, welche diese unerwartete Erscheinung in einem Augenblicke hervorbringen muß, wo Lyon von unsern Truppen besetzt ist, wo Bordeaux sich für die Bourbons erklärt hat und die ganze Vendee im Aufstande ist, berechnen.

— Ein am 2. d. durch Aachen passirter Kurier hat in Gegenwart ausgezeichneter Personen daselbst ausgesagt, die Alliirten wären wirklich in Paris eingerückt. Obschon diese Nachricht, fügt die Aachner Zeitung hinzu, im strengen Sinne des Wortes nicht verbürgt ist, so ist der Augenblick der Entscheidung doch so nahe, daß man ihr, ohne sich blos zu stellen, vollen Glauben beimessen darf.

— Ein niederrheinisches Blatt stellt bei der gegenwärtigen Lage der Dinge folgende Bemerkungen auf; »Napoleon findet sich, so viel aus allen Berichten hervorgeht, dermal von der Hauptstadt, vom übrigen Frankreich und von allen dort zu hoffenden Hilfquellen abgeschnitten. Sollte er, was nicht sehr wahrscheinlich ist, in dieser Stellung vielleicht sich, gegen den Rhein hin, den noch von seinen Truppen besetzten Festungen nähern wollen, so würde der ganze Feldzug auf einmal eine andere Richtung nehmen. Bisher war die allgemeine Aufmerksamkeit auf Paris gespannt, und dort glaubte man den Schauplatz zur Entwickelung der großen Katastrophe suchen zu müssen; in jener Voraussetzung aber macht die Eroberung der Hauptstadt noch nicht den letzten Akt des Trauerspiels aus; sie wird indes auf das Ganze so wirken, wie der Verlust der Königin im Schachspiel, und der König, seiner besten Stütze beraubt, von allen Seiten bedrängt, thut seine letzte Züge.«

— Die neueste Post aus Bremen reicht bis zum 30. März; sie meldet inzwischen nicht ein Wort von Davousts Ausmarsch aus Hamburg; man darf daher diese Nachricht für eine Erdichtung halten.

— Briefe aus Dijon vom 29. März, bestätigen die Anwesenheit des Hauptquartiers des Fürsten v. Schwarzenberg in seiner ganzen Ausdehnung zu Meaux. Napoleon wollte sich Luft machen, um nach Paris durchdringen zu können; allein dieser Plan ist gescheitert, er wurde mit einem Verlust von 8000 Todten und Blessirten, von 10,000 Gefangenen und 60 Kanonen zurück geschlagen und befindet sich in Vandoeuvres.

So eben erhalten wir aus Nancy vom 2. d. noch Nachstehendes:

Der Stand der Armeen ist dermalen wie folgt;

Der Kaiser von Oesterreich ist zu Dijon, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen zu Colomiers, der Fürst von Schwarzenberg zu Meaux, F. M. Blücher zu Fontainebleau, Gen. Winzingerode und Gen. Biron zu Nancy.

Stand der feindlichen Armeen: Der Kaiser Napoleon zu Bar-sur-Aube, die franz. Armee zu Joinville, Chaumont und St. Dizier.

Vermischte Nachrichten.

Drei nach Gothenburg bestimmte englische Paketböte, welche die schwedische Küste nicht erreichen konnten, und daher von einem norwegischen Hafen aus ihre Briefe befördern wollten, mußten binnen einer Stunde die norwegische Küste verlassen, weil man ihnen drohte, sie anzuhalten, worauf sie nach Harwich zurückgekommen sind.

— Einem Gerüchte zufolge soll die brittische Regierung beschlossen haben, allen im Felde stehenden alliirten Offizieren einen zweimonatlichen Sold als Gratifikation zu zahlen.

Benachrichtigungen.

Da die Fürstlich Oranien-Nassauische Rentkammer zu Dillenburg beschlossen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vorerst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direction dieser Verwaltung zu übertragen: so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenige, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich dieserhalb an mich, oder an die Direction des Fachinger Mineralbrunnen zu Dietz wenden können, von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preise eine Aenderung Statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Dietz den 25. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Wilhelm Koch, am Theater wohnhaft, empfiehlt sein Lager von allen Gattungen Wachsleinwand und Wachstaffente, besonders jene feine Gattungen zu Tschako- und Kappenfutterale, welche ich auch in Parthien verfertigen lasse. Auch sind wollene Decken für Militairspitäler und Pferdedecken angekommen.

Mit einem schönen Assortiment Italienischen Strohhüte nebst lederne Handschuhe eigener Fabrike empfiehlt sich Johann Kramm im Römer.

Damast-Tafelzeug-Fabrique.

Ich habe die Ehre meine hiesige sowohl als auswärtige geschätzte Freunde zu benachrichtigen, daß ich zu gegenwärtiger Frankfurter Ostermesse aus meiner eigenen Damast-Tafelzeug-Fabrique in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Noth zu 6, 12, 18, 24 und 36 Personen, ferner Gedecke auf runde Tische, Damasthandtücher, große und kleine Kaffé-Servietten, nach dem neuesten Dessein und in allen Qualitäten mitgebracht habe, welche zu den billigsten Fabriquepreisen in meinem Gewölbe bei Herrn Salzwedel in der Schwanen-Apotheke verkauft werden.

Ich nehme auch jede Art von Bestellung an, die zur Complettirung von Garnituren oder mit Dessins-Veränderung begehrt werden, und halte außer den Messen ein Kommissionslager bei Herrn G. W. Martiny auf dem Liebfrauenberg in Frankfurt, für Personen, die directe mit mir in Verbindung stehen wollen, ist aber mein beständiges Comptoir in Mannheim am Rhein.

Joh. Peter Rüttinger.

J. Joseph Vanderauwera, Bergstraße No. 362, Sect. 7 in Brüssel, verfertigt Wachstaffent.

Gebrüder Hübner und Söhne
aus Chemnitz,
haben in bevorstehender Ostermesse ein vollständiges Lager von den bekannten Patent-Kattune und gelben Tücher, mit welchen ehemals die Herren Geier und Comp. aus Leipzig die Messen bezogen, abermals bei Hrn. Philipp Jacob Cornill in Frankfurt a. M., große Sandgasse, K. Nr. 54.

Man bittet um gütigen Zuspruch und versichert die beste und billigste Bedienung.

Zur Spedition zu Lande und zu Wasser.

Da sich mein Etablissement im Mainkanale dahier, als vollkommenes Genüge leistend, erklären und empfehlen. Durch Versuche wird man diese Behauptung bei regelmäßigen Versendungen nicht nur gerechtfertigt, sondern auch in solchen Fällen, wo die Zeitumständen ein ungewöhnliches Wechseln der Schiffsladung mit der Achse und vice versa gebieten — diese Versicherungen durchaus bestätiget finden.

G. J. Sommer Sohn sen. in
Hanau am Main.

Cramer und Comp. von Bonn empfehlen sich für diese und künftige Messen mit einem schönen Lager von seidenen Tüchern, eigener Fabrik. Sie haben ihr Lager auf dem Römerberg Lit. J. Nro. 91.

Mahagoni-Holz
in Balken, Bohlen und Fournieren, desgleichen sehr schöne große Fourniere, von Maaßer, zu billigen Preisen, bei J. C. Kiefhaber allhier.

Anzeige.

Georg Caspar Stirner und Komp., Kattunfabrikant aus Schwabach, beziehen diese Messe abermal mit einem wohl assortirten Lager Callices und Halstücher, versprechen die billigste und beste Bedienung, und haben ihr Gewölbe untern neuen Krämen, im Hause des Herrn Johannes Holzmann Lit. K. Nro. 49.

Die von den beiden Brüdern Raphael und Joseph Herz, unter der Firma Raphael Herz und Compagnie bisher bestandene Ellenwaaren- und Wollenhandlung, hat anbiten dieses durch eine friedliche Uebereinkunft aufgehört, der Unterzeichnete, als gewesener Theilhaber, dieser nunmehr aufgehörten Societätshandlung, will hiermit das Publikum in Kenntniß setzen, mit dem Bemerken, daß er in Zukunft für eigene Rechnung sich eben diesem Geschäft widmen werde, und bittet daher seine Gönner und Freunde, ihm das nämliche Zutrauen zu schenken, das sie der ehemaligen Gesellschaftshandlung anvertraut haben; sein einziges Bestreben wird seyn, sich Ihre Gunst zu erwerben.

Weilburg den 17. März 1814.

Joseph Herz.

Die Herren de Montmollin, Berthoud und Comp. von Neufchatel verlassen ihr bisheriges Gewölbe in der Sandgasse und beziehen nächste Ostermesse und die darauf folgende dasjenige, welches ehemals die Herren Bernus und Comp. inne hatten und am Eingang des Braunfels gegen die Neue-Krām zu gelegen ist. Sie besitzen wie gewöhnlich ein vollständiges Lager von Indiennes, Callicos, Patents ꝛc. im neuesten Geschmack, und bitten um fernern geneigten Zuspruch.

Wir haben die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß unser Lager in bevorstehender Messe bestens in allen glatten und façonnirten Seidenwaaren, in Chals und Tüchern, schönen façonnirten und glatten Bändern, wollenen Bordüren, Kleider und Tücher zu besetzen, weissen Westen, Westenzeugen, baumwollenen und seidenen Strümpfen, italienischen Strohhüten ꝛc. sortirt seyn wird.

Auch haben wir sehr schöne neue Callico empfangen, und erwarten in kurzem deren noch Mehrere nebst andern englischen modernen Zeugen.

Carl u. Wilhelm Knoblauch,
in der Stadt Copenhagen, zwischen dem Liebfrauenberg und der Catharinenpforte
in Frankfurt am Main.

Joh. Christoph Münch,
aus Gera und Hirschberg im Voigtland,
bezieht diese Messe zum erstenmal mit einem wohl assortirten Lager von Callicos, baumwollenen und halbseidenen Tüchern.

Sein Lager ist in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 74. bei Hrn. Cramer u. Comp. im ersten Steck vorne heraus.

Eine Parthie ächte englische Calicos und Cambrics ist in Commission zu finden im Wolfseck E. 207. 208. hinter der Hauptwache 2 Treppen hoch.

Freitag den 8. April wird im hiesigen Schauspielhause Haydn's Oratorium, die Schöpfung, mit einem Chor von zweihundert Personen aufzuführen die Ehre haben

E. J. Schmitt,
Musikdirector und Kapellmeister.

Lotterie-Anzeige.

In der 3ten Klasse der 46sten hiesigen Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

Nro. 2210. fl. 7000, Nro. 12362. fl. 3500, Nro. 10035. fl. 2000, Nro. 12024. fl. 1000, Nro. 530. fl. 500, Nro. 12398. fl. 500.

Frankfurt den 31. März 1814.

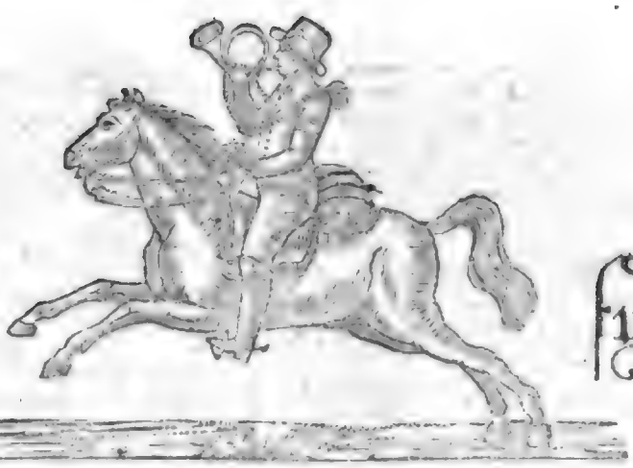
Von Stadt-Lotterie-Directionswegen.

Die Actionnaires der Saline zu Creuznach werden andurch eingeladen, in Zeit von einem Monathe unter Verlust ihrer Rechte sich bei Unterzeichnetem als Actionnaire zu legitimiren.

Coblenz den 18/25. Febr. 1814.

Der General-Gouvernements-Commissär des Rhein- und Moseldepartements.

v. Ingelheim.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 97. Donnerstag, den 7. April. 1814.

Stockholm, vom 5. März.
(Beschluß.)

Nach einer solchen Wendung der Dinge kann Se. Maj. das Schicksal seiner neuen Unterthanen, deren unverdiente Leiden durch den übelberechneten Ehrgeiz eines einzigen öffentlichen Staatsbeamten und einiger seiner Anhänger, die ebenfalls strafbar und ihren Pflichten ungetreu geworden sind, nur aufrichtig beklagen.

Sr. Maj. wollen sich indessen gerne überreden, daß das gute norwegische Volk, von jeher durch seine Tugend und seinen Gehorsam für die Gesetze bekannt, sich nie durch einen Prinzen irre leiten oder verführen lassen wird, der in diesem Augenblicke den Norwegern eben so fremd geworden ist, als seinen ehemaligen Landsleuten, nachdem er das hohe Zutrauen seines Herrn, während der ganzen Zeit, welche seit der förmlichen Abtretung Norwegens durch den Frieden von Kiel, zu Gunsten seines persönlichen Interesses so öffentlich mißbraucht, und, nachdem er selbst mit frevelnder Hand die heiligsten Bande zerbrochen hat, welche vorher zwischen ihm und seinem rechtmäßigen Souverain bestanden hatten.

Se. Maj. erwarten daher mit desto mehr Zuversicht von Ihren norwegischen Unterthanen, daß sie sich selbst beeifern werden, Allerhöchstihren wohlwollenden Absichten zuvorzukommen, da Sie sich gegenwärtig in dem Fall befinden, alle Maaßregeln zu ergreifen, welche die Umstände erheischen können, um die Rechte Sr. Maj. zu unterstützen, welche durch die heiligsten Traktaten garantirt sind, und um die gegenseitig vortheilhafte Vereinigung zwischen den Königreichen Norwegen und Schweden zu bewerkstelligen.

— Zu dem vorstehenden Artikel enthält ein öffentliches Blatt folgende Bemerkungen:

Es scheint gewiß zu seyn, daß der Prinz Christian vor seiner Abreise nach Norwegen den geheimen Befehl erhalten hatte, im Falle Dänemark gezwungen wurde, dieses Königreich abzutreten, dasselbe durch alle möglichen Mittel bis zum allgemeinen Frieden zu erhalten.

Da dieser Befehl in dem ersten Schreiben des Königs von Dänemark an den Prinzen unterm 17. Jan. nicht bestimmt zurückgenommen worden ist, so unternahm letzterer seine Reise nach Trontheim, in der Absicht, die Stimmung der Einwohner dieses Distrikts zu exaltiren, und erst als er sah, daß seine Maaßregeln von ihnen gebilligt wurden, gab er Befehl zur Versammlung der Truppen und der Konskribirten. Indessen wurde der Friede mit England allenthalben proklamirt, allein jener mit Schweden geheim gehalten. Um diese Zeit wurden verschiedene Personen von Auszeichnung eingeladen, sich zu Eidswall zu versammeln. Der Prinz eröffnete selbst die Konferenz mit einer Rede, in welcher er sich auf die Nothwendigkeit stützte, die Einigkeit in dem Augenblicke von Gährung, worin man sich befände, aufrecht zu erhalten, und fügte hinzu, daß die nördlichen Bewohner Norwegens unverzüglich von ihren Gebirgen herabsteigen würden, um jeden Norweger zu vertilgen, der sich einer fremden Herrschaft unterwerfen würde. In Folge dieser heimlichen Anschläge wurde der Prinz zum Regenten ernannt und der Landtag zusammenberufen.

Der Nation ist die wahre Lage der Dinge durchaus unbekannt, und die bestimmten Befehle des Königs von Dänemark an den Prinzen, die am 8. Februar ausgefertigt wurden, hat man ebenfalls der Kenntniß des Publikums entzogen, so daß es dem Prinzen nur dadurch, daß er die Nation über ihre wahre Lage täuschte und sich eines Theils des Volks bediente, um den Rest in Furcht zu jagen, gelingen konnte, dasselbe zur Rebellion zu verleiten. Jeder aufgeklärte Norweger, der ganz wahrer Freund des Vaterlandes ist, wünscht gewiß nichts so sehr als die Vereinigung dieses Landes mit Schweden.

In einem Augenblicke, wo die Kriege eben sowohl und mehr noch für Grundsätze, als für wirkliche Besitzungen und Privatinteresse geführt werden, ist es natürlich, daß Norwegen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen mußte, und man glaubte demselben einen Dienst zu leisten, wenn man ihm alle diese aus guter Quelle kommende Notizen, welche einst durch offizielle Berichte werden bestätigt werden, vor Augen legte.

Florenz, vom 20. März.

Die Wohlthaten des liebenswürdigen Monarchen, der Italien, welches innerlichen Zerrüttungen und Revolutionen entgegen ging, unter seinen kräftigen und sanften Schutz nahm, werden mit jedem Tage mehr empfunden. Die Umstände gestatteten noch nicht die Rückkehr des unvergeßlichen Großherzogs in sein getreues Toskana: eine provisorische Herrschaft, die mit Kraft allen Volksbewegungen vorbeugte, war nothwendig; glücklicherweise fiel sie in die Hände eines Fürsten, der bei jeder seiner heilsamen Maßregeln den Geist der Leopolde und Ferdinande zum Vorbild nimmt.

Anstatt die Gräuel des Krieges oder einer innern Revolution zu erleben, die bei einer durch despotischen Druck ermüdeten, und plötzlich zu einem Gefühl der Freiheit erwachenden Nation unvermeidlich schien, werken wir mit eben so viel Sanftmuth als weiser Strenge auf die Zukunft vorbereitet, und auf jene gesetzmäßige, alte, ächt florentinische Freiheit, deren sich unsere spätesten Enkel noch unter dem väterlichen Szepter des Hauses Oesterreich erfreuen werden.

Bologna, vom 22. März.

Am 15. Abends erschien Lord Bentink zu Reggio im Hauptquartier Sr. Maj. des Königs von Neapel. Am 16. hatte er eine lange Audienz beim König und speißte von diesem Tage an täglich bei Sr. Maj. Am 19. war Revue eines Theils der k. Garde und der Division Carascosa; Lord Bentink war im Gefolge Sr. Majestät und gab sowohl über die Haltung der Truppen, als über die unter dem Kommando des Fürsten von Strongoli ausgeführten Manövres seine Bewunderung zu erkennen.

Mailand, vom 29. März.

J. k. Hoh. die Prinzessin Vicekönigin ist diesen Morgen mit ihrer erlauchten Familie nach Mantua gereist, um einige Zeit bei dem Prinzen ihrem Gemahl zu verbleiben.

Vom 30ten. J. k. H. die Prinzessin Vicekönigin kam gestern um 4 Uhr Nachmittags mit den Prinzen und Prinzessinnen ihren Kindern in Mantua an. JJ. kk. Hoheiten befinden sich sehr wohl.

Verona, vom 27. März.

Von allen Seiten her bestätigt sich die erfreuliche Nachricht, daß Se. Heiligkeit Pabst Pius VII auf An feindlichen Vorposten bei Parma angekommen, und daselbst dem Schutze der hohen Alliirten übergeben worden sind. Wir sind überzeugt, ganz Europa wird die Kunde von diesem Akt der göttlichen Gerechtigkeit mit denselben Empfindungen vernehmen, und die diesem erhabenen Fürsten der Leidenden widerfahrende Genugthuung für eine der zuverlässigsten Vorbedeutungen des nahen Friedens der Welt annehmen. Uns gelten die Motive gleich, welche den Verfolger bestimmen konnten, diese seine kostbare Beute fahren zu lassen: es genügt uns, daß unter dem Beistande des Himmels die Freiheit von Europa einen ihrer sichersten Grundpfeiler wieder erhalten hat.

Vom 28. — Seit einigen Tagen erfreuen wir uns der Anwesenheit von Lord William Bentink, der im Hauptquartier Sr. Exc. des F. M. Grafen v. Bellegarde angekommen, und mit allen denen seinem Hofe und seinem hohen Range schuldigen Ehrenbezeugungen empfangen worden ist.

Wien, vom 30. März.

Ueber die weitern Operationen der Südarmee ist von dem Oberbefehlshaber derselben, dem Feldzeugmeister, Erbprinzen von Hessen-Homburg, folgender Bericht aus Ville-Franche vom 19. d. M. angelangt:

Als sich die Kolonnen gestern früh zum Angriffe in Bewegung setzten, stand der Feind noch auf den Höhen von St. George.

Marschall Augereau rückte sogleich mit seinen übrigen Truppen vor, verstärkte diesen Posten mit dem Auftrag, ihn auf das hartnäckigste zu vertheidigen, und warf sich mit dem bedeutendsten Theile seiner Streitkräfte auf die erste Kolonne, unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Baron Bianchi.

Der Kampf wurde allgemein und sehr hartnäckig. Der beschwerliche Boden, besonders bei St George, begünstigten den Feind: die Tapferkeit der Truppen siegte jedoch über alle Hindernisse. Der Feind wurde über St. George zurückgeworfen, und mußte sich in größter Eile über Ville-Franche und Anse zurückziehen.

Die Avantgarde der ersten Kolonne erreichte Chassagne. Die der zweiten Kolonne den Bach Azergues, vorwärts Anse. Die Armee blieb vor Pommines und Ville-Franche aufgestellt.

Feldmarschall Lieutenant Bianchi bedauert den Verlust des Majors Ehrenstein, vom Generalstaabe, eines äusserst verdienten Offiziers, der sich bei jeder Gelegenheit besonders auszeichnete.

Alle Vorbereitungen sind getroffen, sich der Uebergangspunkte über den Azergues bei Chazay und Lozanne zu versichern, und wo möglich heute noch den Feind in seiner Stellung bei Les Echelles anzugreifen.

Sämmtliche Truppen fochten an dem gestrigen Tage mit ausgezeichneter Tapferkeit. Der Erbprinz von Hessen-Homburg rühmt besonders das eben so kluge, als tapfere Benehmen des General Barons Czolich, der beiden Kolonnen-Kommandanten, der Feldmarschall-Lieutenants Baron Bianchi und Baron Wimpfen, dann das vortreffliche Benehmen des Generals Baron Gall, der die Avantgarde der zweiten Kolonne führte, so wie des Majors Buchan, von Simbschen Infanterie, welcher in dem entscheidenden Augenblicke die wichtigsten Dienste leistete, und empfehlen ganz besonders den Major von Radetzinger, vom Generalstaabe, der sich durch seine vortreffliche Verwendung ganz besonders auszeichnete.

Paris, vom 21. März.

Gestern den 20. März, als am Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Rom, hat Ihre Majestät die Huldigungen und Glückwünsche der ersten Personen des Reichs empfangen. Auch hat J. Majestät auf der Terrasse der Tuillerien einen Spaziergang gemacht.

Wechselkurs vom 21. März. 5 pr. Cte konsolidirte 51 Fr. 25 Cent. Bankaktien 675 Fr.

Aus dem Haag, vom 24. März.

Der holl. Ambassadeur H. Fagel hat bei seiner Ankunft in England dem Herrn Charles Grant, welcher zuerst seit der Continentalsperre von Englnnd nach Holland kam, das Bürgerrecht der Städte Haag und Rotterdam in einer goldenen Kapsel überreicht, von einem in trefflichem Latein geschriebenen Briefe der Burgermeister jener Städte begleitet.

Gent, vom 30. März.

Gestern in der Frühe zog ein großer Theil der Garnison von Antwerpen, größtentheils Infanterie, hier durch, sie faßte zu Melle Posto und schickte starke Rekognoszirungen bis nach Oordegem und Bawegem. Gegen 6 Uhr des Abends traf ein preuß. Offizier als Parlamentär mit Depeschen bei dem General Maison ein. In der darauf folgenden Nacht verließ das oben gedachte Korps seine Stellung und vereinigte sich mit dem General Maison, welcher früh um 4 seinen Rückzug durch das Courtraier Thor mit schnellen Schritten antrat und seine Gefangenen mitnahm. Sogleich hinter ihm erschien Graf Bischaleff mit ohngefähr 50 Kosacken, er kam zum Brüßler Thor herein und verfolgte die fliehenden Franzosen, welche Noth haben werden zu entkommen, weil sie, wie man versichert, auf eine starke Kolonne alliirter Truppen stoßen werden, die ihnen auf ihrem Wege voran geeilt ist. Mehrere franz. Nachzügler wurden noch in der Stadt von den Kosacken zu Gefangenen gemacht. Des Nachmittags ruckte ein starkes preuß. Husarendetaschement in unsere Stadt ein, dasselbe bildete die Avantgarde eines Armeekorps von 10,000 Mann, aus Russen, Preußen und Sachsen bestehend, welches hier durch kommen wird, und zum Theil schon diesen Abend hier eingetroffen ist. Alle diese Truppen, wurden von den Einwohnern der hiesigen Stadt mit lautem Jubel empfangen.

Der Ueberfall des Generals Maison kostete unserer Stadt, außer der Ueberladung mit Einquartierung, die Kassen des Schatzmeisters, welche man nicht retten konnte, starke Requisitionen an Tuch, Leinwand ꝛc. die man den Einwohnern und aus den Magazinen der Alliirten nahm. Die Franzosen konnten jedoch nur einen kleinen Theil dieses Raubes, womit sie 14 Wägen beladen hatten, fortschleppen, der größere Theil desselben, womit sie 6 Schiffe angefüllt hatten, wurde bei Mörwarb nächst Sas van Gent schon wieder angehalten. Während seinem hiesigen Aufenthalt erließ General Maison zwei Tagsbefehle folgenden wesentlichen Inhalts:

In dem ersten giebt derselbe sein Mißvergnügen darüber zu erkennen, daß viele seiner Soldaten sich sehr übel betragen, ihre Forderungen übertreiben, und sogar auch noch Geld verlangen, und daß dieses sogar in Häusern geschieht, wo diese Soldaten nicht einquartiert sind. Dergleichen Skandale sollen in Zukunft exemplarisch bestraft werden. Den Soldaten wurde zugleich eine halbmonatliche Löhnung, den Offizieren aber eine Monatsgage ausbezahlt.

Der zweite Tagsbefehl führt abermals bittere Klagen über den Ungehorsam der Soldaten in Betreff der ehrvergessenen Exzesse in ihren Quartieren und der ordnungswidrigen Forderungen. Alle dergleichen Räuber sollen von nun an ergriffen, vor ein Militargericht gestellt und nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. Dieser Befehl soll drei Tage nach einander öffentlich vorgelesen werden.

Vom 31. — Wir erfahren so eben, daß das Korps des Generals Maison gestern Nachmittag gegen 3 Uhr durch Petegem gezogen ist, und seinen Marsch nach Courtray fortsetzt.

Heute wurde hier nachstehende Proklamation bekannt gemacht.

Brave Einwohner von Gent! Ich habe mit Rührung vernommen, daß Ihr die Truppen, die ich in Eure Stadt geführt habe, mit offnen Armen empfangen habt. Dieser edle Beweis Eures eifrigen Patriotismus ist ein sicherer Bürge Eueres Gehorsams gegen die Gesetze und diejenigen Authoritäten, welche beauftragt sind, Euch zu beschützen. Vergesset nicht, daß die Ruhe der höchste Genuß eines gut geartenten Burgers ist, und die Anarchie das grosse Uebel, welches ihm droht. Seyd überzeugt, daß alle diejenigen, welche gegründete Klagen vorzutragen haben, Gehör finden werden, daß man aber zugleich alle Störer der öffentlichen Ruhe streng bestrafen wird. Indem ich mich von Euch trenne, um den gemeinschaftlichen Feind auf seiner Flucht zu verfolgen, lasse ich eine hinlängliche Truppenzahl zurück, um in Gemeinschaft mit der Bürgergarde die konstituirten Authoritäten in der Ausübung ihrer Amtsverrichtungen zu unterstützen.

Gent den 30. März 1814.

Der Graf von Lottum;
Gouverneur von Brussel.

Brüssel, vom 2. April.

Die Engländer haben den Paß nach Flandern, Antwerpen gegenüber, durch welchen die Feinde so oft in dieses Land eingedrungen sind, stark besetzt. Man behauptet, daß sich in Antwerpen kaum 4000 Mann mehr befinden, da sich der Ueberrest der Garnison an das Korps des Generals Maison angeschlossen hat, welcher seinen Rückzug über Ypern nach Lille fortsetzt.

Der Hr. General Borstell, welcher in der vorigen Woche mit seinem Armeekorps von hier aufgebrochen ist, steht dermalen vor Soissons.

Der Kronprinz von Schweden wird noch immer hier erwartet.

Hannover, vom 31. März.

Vorgestern traf ein Kurier bei Sr. kön. Hoh. dem Herzoge von Cambridge mit der frohen Nachricht ein, daß die Stadt Bordeaux in Frankreich durch Se. Herrl. den Feldmarschall Lord Wellington besetzt sey. Diese höchst wichtige Nachricht wurde unserer Stadt durch eine Salve von 21 Kanonenschussen bekannt gemacht. Se. kön. Hoheit erhielten von den höhern Standen und vom Adel Glückwünschungsvisiten.

Mehrere Landwehrbataillone werden, wie man nun vernimmt, in die umliegenden Gegenden hiesiger Stadt versetzt werden. Heute sind wieder 16 Wagen mit Armaturen, Montirungen und Feldgeräthschaften hier eingetroffen.

Die franz. Garnison zu Haarburg hat die Dörfer Hainfelde, Neuland, Laudebru und Wilstorf, Amts Haarburg, zur Nachtzeit überfallen, dieselben in Brand gesteckt, und die Einwohner, von denen die meisten nichts als das Leben gerettet haben, in die bitterste Armuth gestürzt.

Das von Estorff'sche Husarenregiment ist gestern hier durchgekommen.

Genf, vom 31. März.

Kaum hatten die franz. Kolonnen Carouge geräumt, als 3 verschiedene Korps sich nach allen Richtungen zu ihrer Verfolgung in Marsch setzten. Am 23. war Gen. Zechmeister zu Landecy, Gen. Graf Bentheim zu Frangi und Gen. Luxen zu Collonge und Fort l'Ecluse.

Am 24. Abends zeigten sich die leichten Truppen der Avantgarde unter den Befehlen des Gen. Zechmeisters vor Annecy. Es fielen Haubitzen auf einige Häuser und steckten sie in Brand; die Stadt wurde unmittelbar darauf besetzt. Diese Truppen sollten von 6 Bataillons Infanterie, die sie von Genf her erwarteten, unterstützt werden, die aber, da sie erst um 1 Uhr desselben Tags von da abmarschirt waren, nicht zu gehöriger Zeit eintreffen konnten. In dieser Lage wurde Annecy verlassen, die Franzosen rückten wieder daselbst ein und die Oesterreicher zogen sich diesseits des Fier in einer kleinen Entfernung von der Stadt zurück.

Da am 25. die Verstärkungen angekommen waren, so wurde Annecy von neuem angegriffen. Es entstund ein ziemlich lebhaftes Gefecht, das aber von kurzer Dauer war, und worauf am Ende die Räumung der Stadt von den franz. Truppen und die Wiederbesetzung durch das österr. Korps erfolgte.

Am 26. Abends wurde Rumilly ebenfalls von den franz. Truppen geräumt. Der Gen. Klebersberg besetzte am 27. diese Stadt und setzte schleunig seinen Marsch nach Chambery fort, um seine Vereinigung mit den Kolonnen des aus Lyon ausgezogenen Gen. Hardeck zu bewerkstelligen.

Am 27ten trafen 900 Mann vom Regiment Reuß-Greiz zu Genf ein, welche am folgenden Morgen wieder aufbrachen, um sich zu ihren Korps zu begeben.

Am 30ten wurde Chambery von den österreichischen Truppen besetzt. Das Fort l'Ecluse wurde geschleift.

Am 29ten erhielt der Hr. Graf von Bubna eine Staffette aus dem Hauptquartier. Am nämlichen Tag traf eine Post von Lyon mit einer ungeheuern Menge Briefe hier ein. Seit 3 Monaten waren die offiziellen Kommunikationen unterbrochen.

Am 30ten ist eins von den zwei Bataillonen der deutschen Legion, welche unsere Garnison bilden, nach dem innern Frankreich aufgebrochen.

Am nämlichen Tage brachen alle bei dem Grafen Bubna angestellte Kosacken und Ordonnanzen, so wie sein Gepäcke nach Chambery auf. Se. Exzellenz selbst soll am 1. April Genf verlassen, um sich nach erstgenannter Stadt zu begeben.

Die alte hölzerne Brücke über die Arve, wovon die 3 ersten Bogen verbrannt sind, ist noch nicht wieder ausgebessert; die tägliche Kommunikation wird durch Kähne unterhalten. Alle Uebergänge von Truppen, Artillerie und Fuhrwesen geschehen über die neue steinerne Brücke gegen Carouge über, an welcher man die nothigsten Ausbesserungen gemacht hat.

— Briefe aus Italien vom 20. d. melden folgende Nachrichten: Die Prinzessin Elisa, welche am 31. Jan. bei der Besetzung des Großherzogthums Toskana durch die neapolitanischen Truppen sich nach Lucca zurückgezogen hatte, wurde genothigt diese Stadt eiligst zu verlassen, wo die Engländer 3 Stunden nach ihrer Abreise eintrafen. Sie hat in ihrem Pallaste kostbare Möbel, alle ihre Wagen und bei 30 Pferde von hohem Werthe zurückgelassen. Die Prinzessin ist am 19. März durch Turin passirt, und hat, nachdem sie einige Augenblicke bei ihrem Schwager, dem Prinzen Borghese, ausgeruht hatte, ihre Reise nach Paris fortgesetzt.

„Die zu Livorno gelandeten Engländer waren 9 bis 10,000 Mann stark; an ihrer Spitze befand sich Lord Bentink. Parma ist wechselseitig bald von den Franzosen, bald von den Alliirten besetzt. Der Vizekönig erhalt sich noch immer in seiner Stellung zwischen dem Mincio und der Etsch.

Endlich theilen Briefe aus Lyon einige Details über die letzten Ereignisse mit.

Der Besetzung dieser Stadt gingen mehrere blutige Gefechte voraus, in welchen viele Leute umgekommen sind. Man hat sich am 18., 19. und 20.

beständig geschlagen; vorzüglich in der Gegend von St. Fond und auf den Anhöhen von Limenet ist Blut geflossen. Die Straßen bieten noch jetzt fürchterliche Spuren dar; in diesen schrecklichen Tagen haben die Felder, die Dörfer, die Vorstädte selbst, in welcher das Gefecht fortdauerte, gelitten.

In der Nacht vom 20. auf den 21. bewerkstelligte die französische Armee unter den Befehlen des Marschalls Augereau ihren Rückzug. Der Herr Senator Chaptal und der Präfekt der Rhone, Herr Graf von Bondy begleiteten denselben, nachdem sie bis auf den letzten Augenblick Stand gehalten hatten.

Am 21. um 8 Uhr Morgens zeigten sich die österreichischen Truppen an allen Thoren; um Mittag hatten 60,000 Mann die Stadt besetzt; blos 20,000 blieben darin und schon am nämlichen Tage begab sich der ganze Rest nach verschiedenen Richtungen.

Bei Abgang der Post hatte sich die Anzahl der Truppen durch die beträchtlichen in die Dauphinee detaschirten Kolonnen vermindert. Die Stadt genoß einer vollkommenen Ruhe; die Nationalgarde versah den Dienst mit den österreichischen Truppen; es trat wieder Sicherheit ein und die Geschäfte gingen ihren alten Gang fort. Man erwartete Se. M. den Kaiser von Oesterreich daselbst.

Basel, vom 30. März.

Die meisten franz. Gränzfestungen sollen nun unverzüglich mit Nachdruck angegriffen werden, da es gegenwärtig in dem Plane der Armee liegt, auf diese Weise die Operationen des Feldzugs zu erleichtern und einen Anlehnungspunkt zu erhalten.

Würzburg, vom 4. April.

Gestern Morgens marschirte das hiesige Bataillon freiwilliger Jäger von hier zur großen Armee ab. Eine auserwählte Schaar aus der Blüte des fränkischen Adels und der höheren Stände durch eigenen heiligen Trieb, nicht für Deutschlands Waffenruhm, sondern für des Vaterlandes Frieden und Selbstständigkeit vereint, ziehen sie hin unter den Segenswünschen ihrer Verwandten, und aller ihrer Mitbürger zum großen Kampfe der Völker gegen den Feind des Menschengeschlechts! Diese erhabene Bestimmung wird am Tage der Entscheidung ihren Muth beleben, und sie werden zurückkehren, würdig des Lebens im Genusse des erkämpften Friedens. Sie wurden von dem königlich-bairischen Generalmajor, Herrn Grafen von Spretti und den hier anwesenden Militär-Kommandanten und einem zahlreichen Gefolge hiesiger Einwohner bis vor die Stadt begleitet.

Der Marsch dieses Bataillons geht vorerst nach Dijon in Burgund, dort wird sich eine Reserve-Armee bilden, der auch das dritte Bataillon des großherzogl. Regiments einverleibt wird. Die beiden ersten Bataillons sind mit dem verbündeten Heere unter dem Prinzen von Hessen-Homburg in Lyon eingerückt, wo sich bei Abgang der letzten Berichte der Oberste von Moser noch befand, welchem das Kommando einer Brigade, aus 5 Bataillons bestehend, anvertraut worden ist. Der Major Nikels war mit seinem Bataillon über St. Etienne nach Vienne abmarschirt, welche Stadt auch bereits von den verbündeten Truppen besetzt ist.

Folgender sehr wichtige Privatbrief aus Dijon vom 28. März trifft so eben ein:

„Da ich keine Gelegenheit hatte, meinen Brief abzusenden, so habe ich denselben nicht geendet, doch heute, da ein Kurier nach W. abgeht, ergreife ich die Feder. Sie werden erstaunen, aus dem Datum meines Briefes den Ort meines dermaligen Aufenthaltes zu erfahren. Folgendes ist die Ursache: Nachdem Napoleon die Schlacht bei Arcis am 21. verloren hatte, in der ihm 23 Kanonen und 2000 Gefangene abgenommen wurden, sah er sich von dem Marschall Blücher im Rücken bedroht. Er ergriff den verzweifelten Entschluß, nach St. Dizier zu gehen, in der Hoffnung, der Fürst Schwarzenberg würde ihm in der Richtung von Chaumont folgen. Aber der Fürst Schwarzenberg vereinigte sich mit dem Marschall Blücher und operirte im Rücken Napoleons, dem hierdurch die Verbindung mit Paris abgeschnitten wurde. Diese Bewegung unterbrach einige Tage hindurch unsere Kommunikationen, und zwang uns, gegen Dijon zu marschiren. Wir erfahren nun, daß Napoleon, da er seinen Plan scheitern sah, sich eilig über Colombey nach Bar an der Aube, und von da über Troyes und Sens nach Paris zurückzog. Unsere Armee verfolgt ihn, und hat ihm bereits 60 Kanonen abgenommen. Der Kaiser von Rußland marschirt die Marne hinab über Meaux, wo er früher als Napoleon in Paris eintreffen wird, da er auf der kürzeren Linie zieht.

Die Vendee, wo sich der Herzog von Berry befindet, hat die weiße Kokarde aufgesteckt, und die Bildsäulen Napoleons vertilgt. Der Marschall Augereau ist bei Vienne im Dauphine gänzlich geschlagen. Lyon hat sich am 21. März ergeben. In wenig Tagen werden wir nach Troyes zurückkehren, und bald werden wir rufen: Es lebe der König!"

Die Grundlage des Friedens war, wie man aus englischen Berichten erfährt, die Gränze Frankreichs von 1789. Die Städte Strasburg, Landau, Valenciennes, Lille, Perpignan und Bayenne sollten bis zur Erfüllung der Bedingnisse den verbündeten Mächten als Pfander übergeben werden. Napoleon verwarf diesen Antrag, und der Friedens-Congreß ward aufgelößt.

Frankfurt, vom 6. April.

Offizielle Nachrichten von den Armeen.

Genf, den 29. März.

Der General Prinz von Coburg hat sich am 26. der Stadt St. Etienne bemächtigt; diese große Waffenmanufaktur ist also in die Gewalt der Alliirten gefallen. Starke Detaschements sind längs der Loire vorgerückt.

Die österreichische Südarmee unter den Befehlen des Kavallerie-Generals Prinzen von Hessen-Homburg hatte am 25. ihre Vorposten zu St. Rampert, Beaurepaire und La Ceste. Der Marschall Augereau hatte einen Theil seiner Armee zu Tournon und Saras die Rhone passiren und ihre Richtung nach Annonay nehmen lassen.

Der Gen. Lieut. Baron von Wimpfen, welcher über Chanpierre nach Grenoble der Straße von Lyon folgt, wird heute Moirens besetzt haben.

Die Avantgarde der Kolonnen, welche unter den Befehlen des Gen. Grafen von Klebersberg von Rumilly über Aix nach Chambery marschirte, ist gestern Nachmittags daselbst eingerückt und zwar in dem nämlichen Augenblicke, wo die Avantgarde der Kolonne des Gener. Hardeck über die Straße der Brücke von Beauvoisin von Lyon dort eintraf. Die österreichischen Posten streiften auf der Straße von Montmeillan bis St. Jeire. Der Feind hat sich nach Montmeillan zurückgezogen.

Benachrichtigungen.

Bekanntmachung.

Die wegen den Kriegsunruhen für diesen Wintersemester ausgesetzten Vorlesungen bei dem hiesigen Forstlehrinstitut fangen den ersten Mai dieses Jahrs wieder für den ersten Lehrkurs an, und werden die Wissenschaften nach der bereits schon geschehenen Bekanntmachung in zwei Semestern vorgetragen.

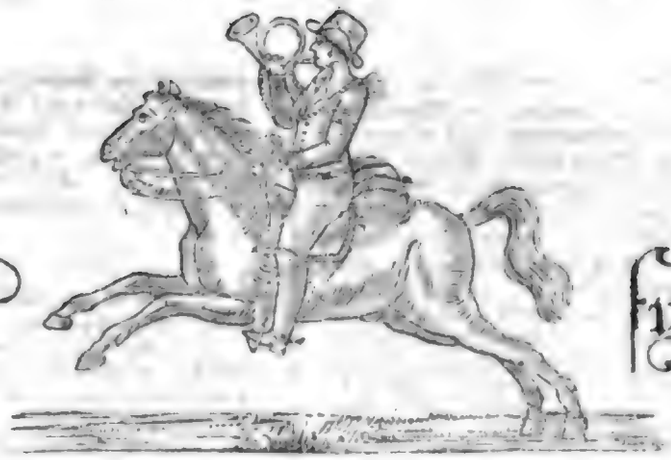
Aschaffenburg den 3. März 1814.

Deßloch,
Forstrath u. Director des Forstlehrinstituts.

Alle diejenigen, welche an dem kürzlich dahier verstorbenen Großherzogl. Frankf. Herrn Hofkammerrath Martin Rief aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, werden andurch öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche an die Masse Montag den 18. April l. J. Nachmittags 2 Uhr auf der Großherzogl. Departements-Gerichts-Kanzlei anzuzeigen und zu liquidiren, auch die Zahlungsvorschläge der Frau Wittib des Verstorbenen anzuhören und sich hierüber zu erklären, widrigenfalls sie als in die Mehrheit einwilligend, angenommen werden sollen.

Aschaffenburg den 4. März 1814.

Von Großherz. Departements-Gerichts wegen.
(L. S.) Reuter, Director.
Hertig, 1r Sekr.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 98. Freitag, den 8. April. 1814.

London, vom 29. März.

Der Telegraph von Portsmouth kündigte gestern die Ankunft des Linienschiffes der Hannibal, von 74 Kanonen, Sir Michael Seymeur mit der Sultanine, einer eroberten französischen Fregatte von 44 Kanonen in diesem Hafen an. Dieses ist die 3te Fregatte, welche dieser tapfere Kapitän in dem gegenwärtigen Kriege genommen hat.

Zu Plymouth ist ein von Madera kommendes Schiff eingetroffen, dessen Patron berichtet, auf dieser Insel sey eine von einem Linienschiff Seiner Majestät, das man für den Majestis hielt, genommene Fregatte angekommen.

Briefe aus Spanien, deren Aechtheit jedoch nicht zu verbürgen ist, melden, daß der König Ferdinand VII. am 17. d. M. zu Madrid eingetroffen sey.

Die Londener Blätter enthalten nun sehr umständliche Details über den Einzug der Engländer in Bordeaux, welchen eine Proklamation des Maire von Bordeaux an seine Mitbürger beigefügt ist.

Der Herzog von Angouleme hat unterm 11. Februar zu St. Jean de Luz im Namen des Königs nachstehende Proklamation an die französische Armee erlassen:

Soldaten!

Ich bin da; ich bin in Frankreich, in jenem mit so theuern Frankreich! Ich komme, um Euere Bande zu zerbrechen! Ich komme, um die weiße Fahne wehen zu lassen; jene unbefleckte Fahne, welcher Eure Väter mit Freuden folgten. Versammelt Euch um dieselbe, tapfere Franzosen, und lasset uns alle zusammen zum Umsturz der Tyrannei marschiren.

Generale, Offiziere und Soldaten, die Ihr Euch im Namen des Königs, meines Onkels, der mich beauftragt hat, Euch seine väterlichen Gesinnungen zu erkennen zu geben, unter dem ehemaligen Panier der Lilien versammelt; ich garantire Euch Eure Grade, Euern Gehalt und Belohnungen nach Verhältniß der Treue Eurer Eide.

Französische Soldaten! Es ist der Enkel Heinrichs IV., es ist der Gemahl einer Prinzessinn, welche beispiellose Unglücksfalle erlitten hat, deren Wünsche aber nur dem Wohl Frankreichs gewidmet sind; es ist ein Prinz, der, indem er, nach dem Beispiel Eures Königs, seine Leiden vergißt, um sich nur mit den Eurigen zu beschäftigen, sich mit Zutrauen in Eure Arme wirft.

Soldaten, meine Hoffnung wird nicht getäuscht werden. Ich bin der Sohn Eurer Könige und Ihr seyd Franzosen!

Ludwig Anton.

Madrid, vom 3. März.

Gestern erhielten die Cortes die Nachricht: die französischen Garnisonen zu Lerida, Mequinenza und Mouzon hatten zu Martorel kapitulirt und seyen kriegsgefangen.

Am 5. haben die Staatssekretäre den Cortes Berichte über den Zustand des Reichs abgelegt

Der Sekretär des Schatzes las eine Denkschrift vor, nach welcher die Ausgaben für die Armeen 76 Mill. Realen mehr betragen als die Einnahmen. Die Sache wurde an eine Comité verwiesen und die Denkschrift zum Druck befördert.

Der Kriegssekretär legte einen Bericht über den Bestand der bestehenden Kriegsmacht der Nation vor. Das Ganze beläuft sich auf 184,125 Mann und 17,416 Pferden. In den Militärschulen befinden sich 1003 Zöglinge.

Der Marinesekretär sprach von einem großen Defizit in den Fonds zur Bestreitung der Ausgaben für das Seewesen, und bittet die Regierung um Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand. Die dermalen dienstauglichen Fahrzeuge bestehen in 5 Linienschiffen, 10 Fregatten und 65 leichten Schiffen, von denen 20 zu Paquetboten gebraucht werden.

Vom 9. Gestern haben sich die Cortes in einer außerordentlichen Sitzung mit Nachrichten über die bevorstehende Ankunft Königs Ferdinand VII. beschäftiget. Der Regierungspräsident war in Bereitschaft S. Majestät entgegen zu gehen, sobald man von der Ankunft Seiner Majestat auf spanischem Boden Nachricht erhalten haben würde. Herr Martinez de la Rosa wünschte den Cortes zur Herannahung einer so lange ersehnten Epoche Glück, in welcher der König zur Freude aller guten Spanier in der Mitte der Cortes der neuen Konstitution den Eid leisten würde.

Gestern Abend kam ein Offizier als Abgeordneter vom Lord Wellington hier an mit umständlichen Nachrichten von der Schlacht bei Orthes. Die Resultate dieses Sieges sind 3000 Gefangene, 12 Kanonen, die Zersprengung der feindlichen Armee und ein mit Todten und mit Waffen bedecktes Schlachtfeld, welche die feindlichen Flüchtlinge von sich warfen.

Benicarlo, vom 14. Febr.

Die Festungen Tortosa, Peniscola und Murviedro würden sich ohne die Dazwischenkunft eines verdrüßlichen Vorfalls, jetzt ebenfalls in unsern Händen befinden. Ein Adjutant des Marschalls Suchet hatte den Vorsatz, sich eine Ordre dieses Marschalls zu verschaffen, nach welcher General Robert diese Plätze räumen sollte. Er ging auch wirklich nach Tortosa und hatte eine Konferenz mit Robert, in welcher derselbe äußerte, er könne die Belagerung noch 4 Monate lang aushalten: bei Vorzeigung des Befehls vom Marschall Suchet erklärte er sich jedoch bereitwillig, die Festung in 8 Tagen zu übergeben. In dieser Zwischenzeit schickte Robert Spione nach Barcellona, erfuhr den wahren Zustand der Dinge, und setzte die Feindseligkeiten sogleich fort.

Bilbao, vom 26. Febr.

Am 23. hat sich das Fort Laredo an unsere Truppen ergeben. Die Garnison besteht aus 250 M. und ist kriegsgefangen. Dieses Ereigniß muß der franz. Garnison zu Santona sehr empfindlich seyn, indem sie dadurch von dem dortigen Hafen abgeschnitten ist.

Aus der Gegend von Hamburg, vom 29. März.

Es werden große Anstalten getroffen, um, sobald die Elbe offen seyn wird, Hamburg ernsthaft anzugreifen; es wird sich unter andern eine Flotille englischer, holländischer und dänischer Kanonenböte zu diesem Zweck versammeln, auch ist bereits von Rendsburg ein Transport von 40 Stück schweren Geschützes und 18 Mörsern unterwegs.

Leyden, vom 30. März.

Durch ein Dekret des souverainen Fürsten vom 25. wird zu Amsterdam vom 1 April d. J. an, eine Bank bestehen, die den Namen: Bank der vereinigten niederländischen Provinzen, führt, und welcher ein Oktroy auf 25 Jahre bewilliget worden ist. Die Urfonds dieser Bank bestehen in einem Kapital von 5 Millionen Gulden, und sind in 5000 Aktien vertheilt, jeder Aktionair hat 10000 Gulden baares Geld in die Bank zu legen. Die Administration dieser Bank ist einem Präsidenten, 6 Direkteren und einem Sekretair anvertraut. Sämmtliche Aktionairs der Bank werden durch einen Ausschuß von 50 aus denselben repräsentirt, wozu vorzüglich diejenigen gewählt werden, welche die meisten Aktien genommen haben.

Münster, vom 25. März.

Bei der Blokade von Wesel wird nun zur Beruhigung der umliegenden Gegend der aufgeberene Landsturm mit verwendet, und seine Thatigkeit hat bis zur Ankunft des von Puttlitzschen Korps alle Ausfälle abgewehrt. Wozu auch vorzüglich nachstehender königl. Befehl an den Festungskommandanten mitgewirkt hat.

Königlicher Befehl.

„Sollte ein zum Landsturm aufgerufener Mann in Gefangenschaft gerathen, und der Feind sich beikommen lassen, denselben härter zu behandeln, als andere Gefangene aus dem stehenden Heere, so sollen, wie ich hiermit feierlich erkläre, die allerstrengsten Repressalien ohne jeden Verzug gebraucht werden."

Friedrich Wilhelm.

Vom Oberrhein, vom 5. April.

Die preuß. Feldzeitung, welche nun zu Dijon erscheint, meldet von daher unterm 27. März Folgendes: „Am 24. giengen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit dem diplomatischen Korps und dem gesammten Hoflager, unter starker Bedeckung von Palatinal-Husaren, von Bar-sur-Aube über Chatillon nach Dijon. In erstgenannter Stadt kam Ihm eine Deputation der Bürgerschaft entgegen, welche im Namen ihrer Kommune die allgemeine Freude ausdrückte, den Vater ihrer Kaiserin in ihren Mauern zu sehen. Der ganze Landstrich von Bar-sur-Aube bis Dijon stellt ein erfreuliches Bild von Ruhe und Frieden dar; hier ahnet man gar nicht, daß Frankreich mit mehr als einer halben Million Feinden überzogen ist. Alle Scheuern sind gefüllt, alle Häuser unbeschädigt, in den Ställen steht noch das Vieh, und auf allen Straßen sieht man nach Menschen. Das Lichtensteinische Korps unterhält die Verbindung zwischen der großen Armee und dem Korps des Gen. Bianchi in Lyon, welches beinaahe 100,000 Mann stark seyn soll. — Chaumont ist am 24. von einem franz. Streifkorps besetzt worden. JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen befinden sich bei der großen Armee."

Frankfurt, vom 7. April.

Gestern ist Se. Excell. der englische Minister Herr Chevalier de Tyrwhitt nebst Gefolge hier eingetroffen.

Ein aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher eingetroffener Kurier hat über die Schlacht von Lafere-Champenoise nachstehende nähere Umstände mitgebracht:

Nachdem die schlesische Armee ihre Vereinigung mit der großen Armee bewirkt hatte, wurden am 25. die Korps von Marmont, von Mortier und von Pacted angegriffen, und im ganzen Sinne des Worts zernichtet. Die große Armee eroberte 50 Kanonen und machte mehrere Tausend Gefangene, unter denen sich 2 Divisions- und 3 Brigadegenerale befinden. Die schlesische Armee nahm 18 Kanonen weg und machte 5000 Gefangene, worunter 3 Generale, obgleich von den 6 Armeekorps, aus denen sie dermalen besteht, die Kavallerie der Generale Korff und Wassiltschikoff ganz allein in dem Feuer gewesen ist. Unsere Artillerie hat ihren alten Ruhm behauptet, und Tod und Verderben in die Reihen der Feinde gebracht; der Verlust der Alliirten ist nicht sehr beträchtlich, dagegen aber ist das Schlachtfeld mit feindl. Leichen bedeckt. JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen haben dieser Schlacht persönlich beigewohnt, Kaiser Alexander unterhielt sich eine Zeitlang mit dem gefangenen General Pacted. Als die Gefangenen vor Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland vorbei defilirten, riefen sie aus: Es lebe der König! Weg mit dem Kaiser Napoleon.

Die schlesische Armee zog unmittelbar nach dieser Bataille nach Montmirail; am 26. stund deren Nachtrab zu Etoges.

— Da unsere heutige Extrabeilage etwa nicht allen unsern Lesern zu Gesichte gekommen seyn möchte, so wiederholen wir dieselbe hiermit nach ihrem ganzen höchsterfreulichen Inhalte:

Einnahme von Paris

durch die siegreichen Truppen der alliirten Mächte.

Auf Befehl Sr. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach.

Offizielle Armee-Nachrichten.

Nach der Schlacht bei Laon zog sich Napoleon mit seinen Garden und dem Armeekorps von Ney nach Arcis und ließ vor dem Feldmarschall Blücher die Armeekorps von Marmont und Mortier stehen; zu Arcis traf er die Armee des Herrn Fürsten von Schwarzenberg zu seinem Empfange bereit, er gab nun seinen Plan auf, ging mit Verlust, besonders an Kavallerie, über die Aube zurück und nahm seine Richtung nach Vitry. Der Kaiserin gab er in einem aufgefangenen Briefe die Nachricht, er nähere sich der Marne und den dortigen befestigten Plätzen, um die Alliirten von Paris abzuschneiden. Seine Absicht war, wie es scheint, die Armee des Fürsten von Schwarzenberg über Brienne zu umgehen und gab den Korps von Marmont und Mortier Befehl, sich in die Fronte des Fürsten von Schwarzenberg und an die Aube zu begeben; die alliirte Armee folgte ihm nach Vitry, von da aber schickte sie nur die Kavallerie des Generals Winzingerode zu Napoleons Verfolgung ab, und kehrte nach Paris um. Zu Lafere-Champenoise stieß sie auf die Korps von Mortier und Marmont, welche schon von York und Sacken verfolgt wurden. Diese beiden Korps wurden mit großem Verlust geworfen, auseinander gesprengt und nahmen ihren Rückzug nach Paris. Die große alliirte Armee vereinigte sich zu deren Verfolgung; sie wurden am 30ten vor Paris von neuem angegriffen, mit Verlust von 70 Kanonen geschlagen und am 30ten des Abends hat die Stadt Paris kapitulirt.

Am 31. sind II. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen an der Spitze ihrer Garden in Paris eingezogen. Die Trümmer der Armeekorps von Marmont und Mortier nahmen ihren Rückzug nach Bretagne.

Als Napoleon sah, daß ihm die Armee der Alliirten nicht nachfolgte, kehrte er am 27ten von Passy nach St. Dizier zurück und indem er das schwache Korps des Generals Winzingerode vor sich wegschob, begab er sich mit 40 bis 50,000 Mann nach Vitry, um über die Marne zu setzen und der Stadt Paris zu Hilfe zu kommen.

Ganz Bretagne ist im Aufstande begriffen.

— Der Jubel, welchen die freudige Nachricht von dem Einzuge der siegreichen Heere der hohen alliirten Mächte in die Hauptstadt Frankreichs dahier erregte, war laut und allgemein. Um 1 Uhr des Nachmittags wurde mit allen Glocken geläutet, die Kanonen gelöst und die Straßen mit militärischer Musik erfüllt, worin sich das Jubelgeschrei des Volkes mischte. Frankfurts Theilnahme an diesem außerordentlich wichtigen Ereignisse gleicht dessen außerordentlicher Größe und nicht zu berechnenden Folgen für das Heil Europens!

Der Kurs aller Staatspapiere ist auf diese äußerst erfreuliche Nachricht sogleich bedeutend in die Höhe gegangen.

— Eine Extrabeilage zur Coblenzer Zeitung enthält noch Folgendes:

Ein heute Abend bei dem so eben hierhin zurückgekehrten Kronprinzen von Schweden den 31. März aus Paris abgegangener schwedischer Kurier bestätigte obige Nachricht mit dem Zusatz, daß die Truppen ganz ruhig, ohne daß auch nur ein Schuß gefallen, mit dem Ausrufe des Volks: Vive notre Roi, en bas l'Empereur in Paris eingerückt sind.

Wir haben über den glorreichen Einzug der hohen alliirten Mächte nähere Nachrichten auf das morgende Blatt verspart.

Zur Feier des Einzugs in Paris.

Geschlagen ist von treu-vereintem Muth
Entscheidungsvoll die letzte heiße Schlacht! —
Erkauft mit theurem deutschen Bruderblut
Des Sieges Kranz, der Freiheit edles Gut;
Zerstört des Feindes Macht.
Gesprengt nun liegen eure schweren Ketten;
Jauchzt Völker laut aus freier Brust empor! —
Und dankt's dem Muth, der standhaft, euch zu retten,
Auf's neu der Vorzeit Heldengeist beschwor.

Zieh siegreich ein, Du ruhmgekröntes Heer
Mit wallenden Panier zum Kaisersitz! —
Gottlob, der ehrne Zepter druckt nicht mehr:
Auf nah und fern, so blutig und so schwer,
Ihn traf der Rache Blitz.
Zertrümmert sind die schimmernden Idole
Des Afterruhms, hoch vor dem Angesicht
Erstaunter Mitwelt, und von Pol zu Pole
Erglänzt der Wahrheit heilig siegend Licht.

Es ist dahin das Reich der Eitelkeit,
Gestutzt auf des Franzmanns List und Trug;
Zerfallen ist's vor treuer Einigkeit
Und seine Heere flüchtig sich zerstreut,
Wie Gottes Hand sie schlug.
Sie wähnten frech Europa zu erdrücken
Gleich unserm schönen deutschen Vaterland? —
Indeß auf der geduld'gen Sclaven Rücken
Hoch ein Tyrann, sie selbst verhöhnend, stand. —

Sie, die mit roher Kannibalen Wuth
Der Freiheit ernsten Namen einst entweiht;
Gleich Tigern schlurften erst sie Menschenblut,
Vertauschten feil das kaum errungne Gut
Um schnöde Dienstbarkeit. —
Drum sinken schnell sie in ihr Nichts zusammen
Die kurz sich Herrn der Welt geglaubt;
Des Nords und Südens Völker Rache-Flammen
Umkreisen drohend rings ihr frevelnd Haupt.

Auf! zieht vergeltend ein, daß hier und dort
Alsbald der Länder reicher Raub zerstiebt,
Den schamlos sie gehäuft aus jedem Ort.
Nichts schleppt zerstörend er das Schöne fort,
Der es erkennt und liebt.
So standen trüb die Wunder aller Zeiten
Entwürdigt hier, das Herrliche verbannt;
Unwillig seine Strahlen zu verbreiten
In diesem kunst- und götterlosen Land.

Führt sie aus vollgedrängter Kerker Schmach
Heim zu Hesperiens immer grünen Au'n,
Wo frei des Südens unumwölkter Tag
Klar um die hohen Götterbilder lag,
Sie seelig zu beschau'n.
Dort, ungestört von Tand und Thorheit, gründe
Die Kunst der Schönheit angestammtes Reich
Und angeweht von ihrem Hauch, entzünde
Der Genius sich, jenen Alten gleich.

Lebend'ge Andacht zieh mit heil'ger Lust
Des fernen Nordens fromme Völker hin,
Wo sie gestaltet, höher sich bewußt,
Das Heilige, verehrt in treuer Brust
Erschaut mit gläub'gen Sinn.
Dann leuchte deutscher Meister Kunstgebilde
Aufs neu gefeiert hoch von dem Altar,
Und stell im Farbenzauber freundlich milde
Der Vorzeit Geist, in Fleiß und Liebe dar.

Du aber nimm, o tapfre Brennenschaar! —
Nimm Deines Friedrichs nie entweihtes Schwerdt!
Der unsichtbar in heißer Schlacht Gefahr
Ein Genius, versöhnt Dein Führer war,
Fand Dich des Kleinods werth:
Sie, die der Frank in Banden kurz gehalten
Des Sieges Göttin, kehrt mit Dir zurück*)
Treu wird bei Dir fortan sie schützend walten
Denn nur gerechten Sieg krönt dauernd Glück.

*) Es ist bekannt, daß die Franzosen Friedrich des Großen Degen und die schöne Victoria über dem Brandenburger Thor von Berlin als Trophäen mitgenommen hatten.

Vermischte Nachrichten.

— Die österr. k. k. Haupt-Feld-Spitals-Verwaltung Nr. 20 dankt für die wahrhaft große und menschenfreundliche Gabe Ihrer Excellenz der Frau Reichsgrafin Selms-Laubach, geb. Gräfinn von Degenfeld-Schaumburg.

Benachrichtigungen.

Am Dienstag nach Ostern, den 12. April l. J., Morgens um 11 Uhr, sollen zu Heddernheim, ohnweit Frankfurt, 41 Morgen Wiesen mittelst öffentlicher Versteigerung auf drei Jahre verpachtet werden, welches den Lusttragenden hiermit bekannt gemacht wird.

Freiherrl. von Breidbachische Kellerei.

Schwarze und coul. seidene Tücher-Fabrik
von
Joh. Jak. Schaaf aus Köln,
am Markt, Lit. M. Nro. 180.

Joh. Christoph Münch aus Gera und Hirschberg im Voigtland.
bezieht diese Messe zum Erstenmal mit einem wohl assortirten Lager von Callices, baumwollenen und halbseidenen Tüchern. Sein Lager ist in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 74 bei H. Cramer u. Comp. im ersten Stock vorn heraus.

Eine Parthie ächte engl. Calicos und Cambrics ist in Commission zu finden im Wolfseck E, 207, 208 hinter der Hauptwache zwei Treppen hoch.

Cramer und Komp. von Bonn empfehlen sich für diese und künftige Messen mit einem schönen Lager von seidnen Tüchern eigner Fabrick. Sie haben ihr Lager auf dem Römerberg, Lit. J. Nro. 91.

de Montmollin, Berthoud und Komp. von Neuchatel verlassen ihr bisheriges Gewölbe in der Sandgasse und beziehen nächste Ostermesse und die

darauf folgende dasjenige, welches ehemals die Herren Bernus und Komp. inne hatten, und am Eingang des Braunfels gegen die neue Kram zu gelegen ist. Sie besitzen, wie gewöhnlich, ein vollständiges Lager von Indiennes, Callicos, Patents ꝛc. im neuesten Geschmack und bitten um ferneren geneigten Zuspruch.

Wir haben die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß unser Lager in bevorstehender Messe bestens in allen glatten und façonnirten Seidenwaaren, in Shawls und Tüchern, schönen façonnirten und glatten Bändern, wollenen Borduren, Kleider und Tücher zu besetzen, weißen Waaren, Westenzeugen, baumwollenen und seidenen Strümpfen, italienischen Strohhüten ꝛc. sortirt seyn wird.

Auch haben wir sehr schöne neue Callico empfangen, und erwarten in kurzem deren noch mehrere, nebst andern englischen modernen Zeugen.

Carl Wilhelm Knoblauch, in der Stadt Kopenhagen, zwischen dem Liebfrauenberg und der Katharinen-Pforte in Frankfurt am Mayn.

In Insatzklagsachen Herrn Dris Jassoy, als Baerr'schen Testaments-Executors, gegen die hiesigen Handelsleute Gebrüder Achilles Andreas — Franz — und Wilhelm Eberhard Johannot, wird nachfolgend bezeichnete Behausung, auf welcher ein 1r und 2r Insatz von zusammen fl. 43000 im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sonsten aber, ausser dem gewöhnlichen Laternengeld, so viel bekannt, keine weitere last haftet, von Gerichtswegen zum drittenmal öffentlich feil geboten, nemlich:

Eine Behausung theils auf der Straße hinter dem Römer, theils auf derjenigen, in welcher sich das Local des Gerichts 1r Instanz befindet, gelegen, in beiden Straßen an das Haus, zum Baum, anstoßend, zur Stadt Lyon genannt, und mit Lit. J. Nro. 106. 107. und 113. bezeichnet;

und wird zugleich Termin zu deren öffentlichen Versteigerung auf der Amtsstube des 1ten Bezirksrichters, Herrn Dris Büchner, unter dessen Aufsicht und Leitung solche vorgenommen werden wird, auf

den 14. April l. J. Nachmittags um 3 Uhr

hiermit anberaumt.

Kauflustige können übrigens nicht nur bei Herrn Dris Jassoy, sondern auch in der Kanzlei des unterzogenen Gerichts, wo inmittelst und bis zu dem angezeigten Versteigerungstermin Gebote zum Protocoll genommen werden, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten.

Frankfurt den 23. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Mezler,
Jüngerer Bürgermeister und Director.
Hartmann, 1r Secr.

Heute, Freitag den 8. April wird im hiesigen Schauspielhause Haydn's Oratorium: die Schöpfung, mit einem Chor von zweihundert Personen aufzuführen die Ehre haben

C. J. Schmidt,
Musikdirector und Kapellmeister.

Die Erben des dahier verstorbenen Gärtners Joseph Schneider, von Mannheim gebürtig, und dessen wenige Tage nachher verstorbenen Ehefrau, Anna Elisabetha, angeblich aus dem Zweibrückischen gebürtig, haben sich unter gehöriger Legitimation durch dahier zu bestellende Anwaltschaft des Antritts halber binnen 3 Wochen so gewiß zu erklären, als widrigenfalls diese geringfügige Erbschaft für verlassen angesehen, und das weitere rechtlich verfügt werden soll.

Zugleich fordert man alle diejenigen, welche ex quocunque titulo Anspruch an diesen Nachlaß zu haben vermeinen, auf, solchen binnen 3 Wochen so gewiß dahier zu liquidiren, als solcher ansonsten an die etwaige auswärtigen Erben ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 23. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Oeffentliche Holz-Versteigerung.

In Gemäßheit höchster Befehle wird an unten bemerkten Tagen von den einschlägigen durch gegenwärtiges hiezu bevollmächtigten Herren Bürgermeister, zur Versteigerung nachbeschriebener aus den Staatswaldungen mehrerer Reviere des Oberförsterei Zweibrücken und zwar nicht mehr wie vormals, nur in großen das Publikum drückende Kruppen, sondern vielmehr aus wahrhaft landesväterlicher Fürsorge für den unbemittelten Theil desselben, in kleinen Loosen unter den durch die Forstverwaltung näher angegebenen Bedingnissen an den Letzt- und Meistbietenden geschritten werden;

Nämlich:

1) Am 4ten künftigen Monats April 200 Klafter Buchen und zwar theils Brandholz in dem Revier Hauptstuhl.

2) Am 6ten 200 Klafter Eichen- und Buchen-Holz, in dem Revier Martins Höhe.

3) Am 7ten 100 Klafter Buchen- und Eichen-Brandholz, in dem Revier Horbach.

4) Am 8ten 400 Klafter Buchen Brandholz, in den Revieren Hermersberg und Gersberg.

5) Am 9ten 100 Klafter Eichen- und Buchen-Brandholz, in dem Revier Thaleihweiler, und endlich

6) Am 11ten desselben Monats, 200 Klafter Eichen- und Buchen-Brandholz, in dem Revier Mänchweiler.

Ich darf von Seiten der Herren Kreisdirectoren, Bürgermeister und Beamten der Forstverwaltung voraussetzen, daß sie nichts versäumen werden, um diese Versteigerung desto schneller zur Kenntniß des Publikums zu bringen, da sie mehr noch als den Vortheil der Staatskasse, hauptsächlich das Wohl der Verwalteten zum Zwecke hat, indem diese nun das Mittel erhalten, eines der dringendsten Bedürfnisse des Lebens sich aus der ersten Hand zu verschaffen.

Worms den 25. März 1814.

Der General-Gouvernements-Commissär des Departements vom Donnersberg.
Otterstett.

Wein-Versteigerung.

Herr J. D. Wunderly in Hanau wird Mittwoch den 13. April Morgens um 10 Uhr in seinem Hause nachstehende Parthie gutgehaltener Rhein-Weine öffentlich verkaufen lassen.

1	Stück	1753r	Hochheimer.
6	—	1794r	Hattenheimer.
2	—	1806r	Rüdesheimer.
1	—	—	Scharlachberg.
2	—	1807r	Hochheimer.
6	—	—	Geisenheimer.
2	—	—	Rothenberger.
7	—	1806r und 1807r	Eltviller.
1	—	1808r	Freygerichter.
8	—	1804r	Moseler.

Bekanntmachung.

Zufolge eines hohen Gouvernements Raths-Beschlusses vom 13. März l. J. sollen die herrschaftlichen Wein-Vorräthe zu Hammelburg auf das Meistgebot öffentlich gegen gleich baare Zahlung in beliebigen Quantitäten veräußert werden, nemlich:

I. Salecker.

1	Fuder	8	Eimer	beste Sorte,	vom	Jahr	1811.
4	—	14	—	2te	—	—	—
4	—	4	—	3te	—	—	—
4	—	4	—	4te	—	—	—
1	—	8½	—	beste	—	—	1812.
7	—	—	—	2te	—	—	—
12	—	—	—	3te	—	—	—

II. Walberthaler.

3	Fuder	11	3/4	Eimer	vom	Jahr	1811.
5	—	15	—	—	—	—	1812.

III. Zehnt-Wein.

29	Fuder	9½		Eimer	vom	Jahr	1811.
25	—	5	—	—	—	—	1812.

IV. Most vom Jahr 1813.

1	Fuder	10	Eimer	Salecker und Walberthaler.
1	—	6	—	Zehnt Wein.

Es wird dieses zu Jedermanns Nachricht hierdurch bekannt gemacht und Kauflustige dazu eingeladen, sich Donnerstag den 14. April in der Amtskellerei zu Hammelburg einzufinden, wo sie, wenn annehmliche Gebothe geschehen, sich alsbald des Zuschlags zu gewärtigen haben.

Fulda am 16. März 1814.

Großherzogliche Domainen-Inspection des Departements Fulda.
Schmitt.

Mehrere früher angekündigte Ausspielungen von Gütern sind hinausgesetzt, und dadurch der Absatz der Loose zu der mit allerhöchster Erlaubniß auf die 1ste Klasse der 43sten Dresdner Lotterie anberaumt gewesenen Ausspielung des im Königreich Baiern im Mainkreis, gelegenen Ritterguts Reielas und des Burggutes Langengeseß, gehemmt worden; daher werden solche nunmehr auf die 1te Classe der 45sten Dresdner Lotterie bestimmt. Uebrigens bleiben der Plan und die Loose unverändert und sind die Nummern derselben nunmehr auf die 1ste-Klasse der 45sten Dresdner Lotterie erstreckt.

Carl, Freih. v. Lindenfels.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 98

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, den 8. April 1814.

Vermischte Anzeigen.

Anzeige für Schafliebhaber.

Sechzig Stück Widder ächt spanischer Race und sehr feiner Wolle, von 1 bis 5 Jahre alt, zur Veredlung der Schaafheerden besonders tauglich, werden um äußerst billige Preiße den Liebhabern angeboten. Näheres bei Joh. Phil. Schmitt zum Ulmer Hof in Frankfurt a. M.

Von dem kön. sächs. geheimen Finanzkollegio und den gewerkschaftlichen Herrn Deputirten ist uns das zeither durch die Herren Gebr. Hansen geführte Hauptlager von sächsischen Blau-Farben oder Smalten, Eschein und Saffloren allergnädigst übertragen worden.

Wir ersuchen daher alle diejenigen, welche davon bedürfen, sich künftig an uns zu wenden, und der promptesten Bedienung zu den festgesetzten Preisen gewiß zu seyn.

Die seit langen Jahren hinlänglich erprobte Güte und reelle Bearbeitung dieser Farben, zeichnet sich vortheilhaft vor allen im Auslande nachgemachten Sorten aus, und wir glauben daher auf viele Aufträge rechnen zu dürfen.

Leipzig, den 31. März 1814.

Kraft u. Comp. A. C. F. Köhler.

Aechte amerikanische und Havanna-Cigaren werden während der Messe zu sehr billigen Preisen in Partien, so wie in einzelnen Kistchen, in Lit. L. No. 11 in der Fahrgasse in Commission verkauft.

Gegen Anfang des Monats April trift ein Fabrikant mit einem kompletten Lager französischem Batiste ein, worüber das Nähere in der Schnurgasse Lit. G. No. 80 zu erfragen.

Georg Heinrich Hedler
Große Sandgasse, Lit. K. No. 61,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum auf bevorstehende Messe mit seinem wohl assortirten Musik- und Instrumenten-Lager, wie auch mit seinem Commissions-Lager von allen Gattungen Spielkarten in Fabrikpreißen und bittet um geneigten Zuspruch.

Da ich wieder eine Parthie wollene Decken, weiße als graue Leinen und Zwilliche für militärischen Gebrauch erhalten habe, so empfehle ich mich darin, so wie in mehreren dahin einschlagenden Artikeln zu geneigten Aufträgen, wobei man sich auf meine bekannte gute und billige Bedienung verlassen kann.

Johann Joseph Vaconius
in Frankfurt a. M.

Dr. Voglers balsamische Zahntinktur wider kariöse und stockende Zähne.

Diese schon seit 16 Jahren überaus bewährt gefundene Zahntinktur, dient nicht nur zur Erhaltung gesunder Zähne, und bewahrt sie für den Ansatz des Weinsteins und anderer ätzenden Stoffe, die den Schmelz derselben zerfressen, sondern auch schon angesteckte Zähne, ja selbst Splitter werden dadurch erhalten, daß sie nicht noch weiter verzehrt werden. Der üble Geruch aus dem Munde, wenn er seinen Grund in hohlen u. schlechten Zähnen hat, wird dadurch gehoben. In den heftigsten, von den hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen, ist sie ein bewährtes und jedem Leidenden zu empfehlendes Hülfsmittel. Skorbutisches aufgedunsenes Zahnfleisch macht sie wieder dicht und befördert den Wachsthum des gesunden, wodurch also auch lose Zähne wieder befestigt werden.

Diese Zahntinktur wird mit Gebrauchsvorschrift ein Gläschen zu 36 kr. und 1 fl. 12 kr. in Kommission verkauft bei N. E. Wild seel. Erben,
in der weißen Adlergasse in Frankfurt a. M.

Briefe und Geld werden nebst 8 kr. für Nebenkosten franco erwartet.

Spiritus
das Wachsen der Haare zu befördern.

Man hat von jeher viele Mittel angewandt, das Wachsen der Haare zu befördern, indem theils mancher von Natur nur ein dünnes Haar besitzt, manchem auch Krankheiten, Ausschweifungen, hitzige Getränke ꝛc. den guten Haarwuchs zerstörten.

Kein Mittel unter allen, deren man sich bediente, hat das geleistet, was man durch den gegenwärtig angezeigten Spiritus ausgerichtet hat, indem es dadurch nicht allein gelungen ist, dünnes Haar stärker, sondern sogar große unbehaarte Stellen wieder gut behaart zu machen. Außer dieser guten Eigenschaft besitzt der Spiritus aber auch noch die Kraft, die Kopfschmerzen zu heben, sobald diese in Schwäche ihren Grund haben. Indem er den Kopf stärkt, wird dadurch sogar den Kopfschmerzen vorgebeugt, und so ist er auch denen sehr heilsam, die ein schwaches Nervensystem haben, und schützt vor Flüssen, Reißen im Kopfe, Gicht, Zahnschmerzen u. s. w.

Auch bei Kindern ist er sehr zu empfehlen, um ihnen bald ein starkes und lockiges Haar zu geben.

Briefe und Gelder müssen franco eingesendet und noch 12 kr. für Nebenkosten beigefügt werden.

Dieser Spiritus wird in versiegelten Gläsern zu Einem Reichsthaler sächs. oder 1 fl. 48 kr. Reichswährung nebst Gebrauchsvorschrift, in Commission verkauft bei Nic. E. Wild seel. Erben
in der weißen Adlergasse in Frankfurt a. M.

Bei meiner Abreise zur Armee benachrichtige, daß ich mein Geschäft an den hiesigen Posamentier Ziegler übergeben habe, bei welchem auch alle Bestellungen angenommen werden. Gottlieb Kresseler,
Königl. Preuß. Hoflieferant.

Nebst dem von Hrn. Kresseler mir übertragenen Geschäft, benachrichtige auch meine Freunde und Gönner, daß ich nebst allen militärischen Effecten von Posamentir-Arbeiten, auch alle dazu einschlagende Artikel, als Franzen und Borden für Möbel und Wägen ꝛc. verfertige. Meine Niederlage ist in der Messe an der Katharin-

nen-Pforte bei Herrn Conditor Muck, und außer den Messen in des Hrn. Tapezier Becker Möbel-Niederlage.

Christoph Ziegler,
wohnhaft auf der Allerheiligengasse.

Wittib Metteuius u. Sohn
in der Schnurgasse Lit. G. No. 80 in Frankfurt a. M.
empfehlen sich in Schweizer, Bielefelder, ächter holländischen und Schlesinger Leinwand, ⅞ breitem Gebild zu Tischtüchern und Servietten, ⅞ breites Gebild zu Handtücher, Damast-Garnituren zu 6, 12, 18, 24, 30 u. 36 Personen, Damast-Handtücher, Caffe-Servietten, weiße leinene Taschentücher, mit rothen, violetten und weißen Kanten, französ. Batiste, Mouchoirs de Batiste, 2 Ellen breiten Barchent, Cravattes Cambrics, baumwollene Herren- Damen- und Kinderstrümpfe, Points d'Alençon, italien. gelbe und schwarze Stroh- und weiße Basthüte u. s. w.

Ulrich u. Comp.
sonst A. G. Schmid in Schmalkalden
welcher die hiesigen Messen bezogen hat,
machen dem handelnden Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß sie, ohne die hiesigen Messen beziehen zu können, die an sie eingehenden Bestellungen auf feine Stahl- und Eisen-Waaren aller Art, in den schönsten Formen und von wahrer Brauchbarkeit, prompt bewürken werden Sie empfehlen sich noch mit rohem Stahl, Blech, Nägel, Eisendrath, den sie in bester Güte führen, versprechen die billigsten Preiße und redlichste Geschäftsorge.

Feuer-Versicherungs-Büreau,
bei Joh. Carl Brevillier u. Sohn in Frankfurt a. M., Neue Krām Lit. K. No. 96.

Die Versicherung des Vermögens gegen die Verwüstungen der Flammen ist eine der nützlichsten Anstalten neuerer Zeiten; durch diese Vorsicht sind nicht nur unzählig viele Familien gegen plötzliche Verarmung geschützt, sondern die Sicherheit aller kaufmännischen Unternehmungen ist auch dadurch sehr merklich vermehrt worden.

Die Phönix-Assekuranz-Societät in London hat sich sowohl durch ihre allgemein anerkannte Solidität, als auch durch die Grundsätze ausgezeichnet, welche die Direktoren derselben, zur Zeit ihrer Errichtung bewogen haben, die Berechnungen und Bedingungen der Versicherung gegen Feuer, billiger als es ehender geschehen ist, zu bestimmen. Da von vielen Kaufleuten auf Verlangen ihrer Korrespondenten zur Versicherung auch des außer Landes gelegenen Eigenthums und Vermögens vielfältige Anträge geschehen sind: so haben sich die Interessenten der Phönix-Assekuranz-Societät in London entschlossen, ihren Plan zur Versicherung allerhand Vermögens auf Europa zu erweitern. — Zu dem Ende liegt allezeit ein großes Kapital in Bereitschaft, allen erlittenen Verlust und Schaden zu bezahlen, und diejenigen, die ihr Vermögen gegen den Raub der Flammen durch die Policen dieser Societät geschützt haben, werden ihre Forderungen mit derjenigen Bereitwilligkeit befriediget finden, welche bis anhero diese Assekuranz-Gesellschaft so vorzüglich ausgezeichnet hat.

Alle diejenigen Personen, die ihre Grundstücke, Gebäude, Kaufmannsgüter aller Art, Mobilien oder sonstige Effecten, bei der Londner Phönix-Assekuranz-Societät versichert zu haben wünschen, werden ersucht, sich bei denen Herren Johann Carl Brevillier und Sohn in Frankfurt a. M. als Mandanten der Herren Hanbury und Comp. von Hamburg (Agenten der Phönix-Assekuranz-Sozietät in London) derzeit in Lübeck wohnend, anzumelden. Diese sind bevollmächtiget, Assuranzen zu beenden und abzuschließen, weßhalb man sich täglich bei ihnen einfinden kann, um erforderliche Auskunft und Plane der Assuranz-Bedingungen zu erhalten

---

Ankündigung.

Freitags den 15. April Nachmittags um 3 Uhr werden in dem Hause Lit. D. No. 57 oder sogenannten Adler-Backhaus in der Kämmergasse in Worms, nachbeschriebene Weine, auf Begehren des Herrn Nicolaus Bossert und der Erb-Interessenten seiner verlebten Ehefrau, in Versteigerung gesetzt, als:

Wormser Gewächs aus der Gegend des Katterlochs:
16 Ohmen 1794er
8 Ohmen 1804er
12 Ohmen 1807er
Liebfraumilch:
4½ Ohmen 1807er
6 Ohmen 1811er
Etliche Ohmen 1813er
Rother; 1 Ohm 1807er.

Winkelmann, Notär.

Nachdem der pensionirte Hofrath Herr Friedrich Ignaz Simon dahier mit Tod abgegangen ist, und seine Erben, resp. Kinder seine unter gerichtlichen Verschluß gebrachte, und bereits inventarisirte Hinterlassenschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten haben, so werden alle diejenigen, welche dingliche entweder oder persönliche Ansprüche auf diese Hinterlassenschaft zu machen haben, andurch aufgefordert, diese mit den nöthigen Belegen Donnerstag den 14. April l. J. unter dem Rechtsnachtheile der Präclusion in eigner, oder der Person eines Bevollmächtigten bei der unterzeichneten Gerichtsstelle zu liquidiren.

Fuld den 11. März 1814.

Das Großherzogl. Stadtschultheißenamt
vigore Commissionis
Knips, Assessor.
vdt. Thomas, act. comm.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige, als: Heinrich Hoffmann, Heinrich Bähr, Michel Hilf, Peter Joseph Walbaner, und Johann Peter-Is von Limburg, Peter Rosbach von Arfurt, Herrmann Kropp aus der Langheck, Clemens Groß von Eschofen und Philipp Zimmer von Elz, haben sich so gewiß innerhalb 4 Wochen a dato vor unterzeichnetem Amte zu sistiren, um den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten, als sie ansonsten ihrer Unterthanen-Rechte verlustig erkläret, und ihr Vermögen confiscirt werden wird.

Limburg den 12. März 1814.

Herzogl. Nass. Amt daselbst.
J. C. Schenck, Justizrath.

Die Conscriptionspflichtige, obwohl legal abwesende Unterthanssöhne, Johann Jacob Gilles, Johann David Erlenbach, Johann Christoph Schäfer, Joseph Daniel Linkenbach von Laub, Peter Kern von Darscheid, Joseph Jacob Erlenbach von Strüth, werden andurch aufgefodert binnen 6 Wochen sich bei Amt dahier um so gewisser zu sistiren, als sie sonst als Refractärs geachtet, sohin ihres Vermögens und Unterthanen-Recht verlustig werden erklärt werden.

Laub den 5. März 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
von Heusser.

Auf Verlangen der Erben des am 12. Dezember v. J. zu Rasdorf gestorbenen Kanonikus und Pfarrer Wilhelm Ignaz Schild, werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen glauben, vorgeladen, in dem auf den 28. April d. J. anberaumten peremtorischen Termin entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahiesige Regierungs-Advocaten bei unterzeichnetem Gerichte Morgens 9 Uhr zu erscheinen, und ihre vermeintliche Forderungen zu Protocoll zu geben, und zu begründen; widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an diese Verlassenschaftsmasse nicht mehr gehöret werden.

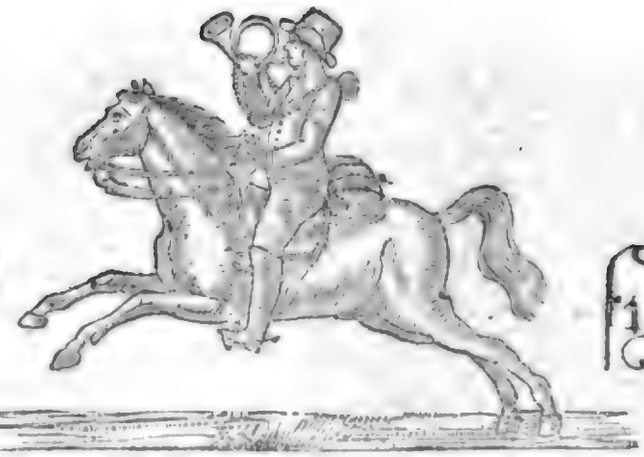
Fuld 14. März 1814.

Bischöfliches Vicariat.
v. Wansdorf.

Da man zu Richtigstellung des Inventarii über die Verlassenschaft des verstorbenen, dahier ansässig gewesenen Herrn Hütten-Directors Laupus, dessen sämmtliche Passiva zu wissen nöthig hat; so werden alle diejenigen, welche Forderungen an gedachte Verlassenschaft etwa haben, öffentlich hiermit aufgefordert, solche binnen Sechs Wochen bei dem Unterzeichneten anzugeben, gegenfalls die Verlassenschaft ohne Weiteres an die Vormundschaft der Erbin zu Rastätten verabfolgt werden wird und die Creditoren alsdann mit ihren Forderungen an die dortige einschlägige Justizbehörde werden gewiesen werden.

Giessen den 23. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.
Dietz,
Großherzogl. Hessischer Commissionsrath.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 99. Samstag, den 9. April. 1814.

London, vom 28. März.

(Fortsetzung.)

Nach so vielen Strapazen haben die englischen Truppen endlich Ueberfluß in Bordeaux gefunden. Für den herrlichsten Bordeaux rouge bezahlen sie nicht mehr als 20 Pence Sterling fur die Flasche.

Rochelle, Rochefort und Toulouse sollen das Beispiel von Bordeaux befolgt haben. Die thätigsten und kühnsten unter den übriggebliebenen Häuptern der ehemaligen königl. Armee in der Vendee haben schon seit einigen Monaten heimlich einen Aufstand vorbereitet, dessen Zweige sich weit erstrecken, und vermuthlich die Häfen Rochelle und Rochefort umfassen.

Der Herzog von Berri geht unverzüglich nach Bordeaux. Er ist muthiger und thätiger als sein Bruder Angouleme.

In Paris hält man dafür, daß Bonaparte einen großen Theil seiner persönlichen Schätze in franz. Fregatten nach Amerika abgeschickt habe. Alles Geld ist dort verschwunden; an Handel ist nicht zu denken, und die Einwohner murren laut wider Bonaparte, trotz Polizei und seiner Häscher, von denen viele neuerdings verschwunden sind.

Ein Morgenblatt behauptet, es werde zuversichtlich eine Quadruple-Allianz zwischen Oesterreich, Preußen, Rußland und England auf zwanzig Jahre abgeschlossen werden, worin sich die hohen kontrahirenden Mächte verbindlich machen, im Fall eines Friedens mit Frankreich, das Gleichgewicht von Europa aufrecht zu erhalten, einander gegenseitig diejenigen Territorial-Besitzungen, welche in Folge eines solchen Friedens unter der Herrschaft eines Jeden von ihnen kommen könnten, zu garantiren. Jede der hohen kontrahirenden Mächte des Continents stellt zur Aufrechthaltung dieser Garantie 150,000 Mann in einer bestimmten Zeit, und England unterstützt sie so schleunig als möglich mit 5 Millionen Pf Sterling.

Neapel, vom 21. März.

Hier ist folgender Allianztraktat zwischen den Höfen von Neapel und Wien, welcher in Neapel den 11. Jan. abgeschlossen wurde, öffentlich bekannt gemacht worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreifaltigkeit.

Se. Maj. der König von Neapel, und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von dem Wunsche beseelt, durch die innigste Verbindung das Wohl Ihrer betreffenden Staaten zu befestigen und um zu gleicher Zeit für die tauglichsten Mittel zu sorgen, um Europa und hauptsächlich den Völkern Italiens einen dauerhaften, auf der Unabhängigkeit und dem Gleichgewicht der Mächte gegründeten Frieden zu versichern, haben sich entschlossen, einen Allianztraktat abzuschließen, und Ihre Kräfte zu dem Endzweck zu vereinigen, um das Ziel, welches Sie sich festsetzen, zu erreichen.

In Folge dessen haben sie ernannt, Se. Majestät der König von Neapel, den Herrn Marzio Mastrilli, Herzog von Gallo, Großdignitär des Ordens beider Sizilien und jenes der eisernen Krone, Ritter des goldenen Vließes, Staatsrath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten;

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Herrn Adam Albert Graf v. Neipperg, Ritter des Marien Theresienordens, Gr. Kreuz des russischen St Annen-, Ritter des Militär-St. Georgen-, Kommandeur des Militär-Schwerdterdens, wirklicher Kammerherr und General-Lieutenant; und den Hrn. Felix Graf von Mier wirklicher Kammerherr und außerordentlicher Gesandte und Bevollmächtigte am königl. Hofe zu Neapel.

Nachdem diese ihre beiderseitigen Vollmachten ausgewechselt haben, sind sie über nachstehende Artikel übereingekommen:

Art. 1. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktates an, soll zwischen Sr. Majestät dem Könige von Neapel und Sr Majestat dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen zwischen Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und betreffenden Unterthanen, Freundschaft, Allianz und aufrichtige Einigkeit auf immer bestehen. Die hohen kontrahirenden Theile werden alle Aufmerksamkeit anwenden, um unter einander eine wechselseitige Freundschaft und Eintracht zu erhalten, mit Vermeidung alles dessen, was die so glücklich unter Ihnen herrschende Einigkeit und das gute Einverständniß stören könnte.

2. Die Allianz zwischen den beiden hohen kontrahirenden Theilen wird die Fortsetzung des gegenwartigen Krieges zum Zweck haben, um durch die Vereinigung Ihrer Kräfte zur Wiederherstellung eines gerechten Gleichgewichtes unter den Mächten beizutragen, und um Europa und besonders Italien, wo sich die beiden hohen kontrahirenden Mächte die Vertheidigung Ihrer Staaten und Ihres betreffenden Interesses garantiren, einen wahren Friedenszustand zu versichern.

3. In Folge des vorhergehenden Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen von der Versehung an die Hand gegebenen Mitteln beizustehen, und nie ohne beiderseitige Uebereinstimmung die Waffen niederzulegen.

4. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, garantiren Sr. Maj. dem König von Neapel und seinen Erben und Nachfolgern die freie und friedliche Herrschaft, so auch die volle und ganze Souveränität aller Staaten, welche Seine Majestät gegenwärtig in Italien besitzen. Se. k. k. apostol. Majestät werden sich für den Beitritt Ihrer Alliirten zu dieser Garantie bestens verwenden.

5. Um die Unterstützung, welche die hohen Theile der allgemeinen Sache leisten werden, noch genauer zu bestimmen, verpflichten sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, stets 150,000 Mann, wovon wenigstens 60,000 in Italien zu operiren haben, im Felde zu halten.

Se. Maj. der König von Neapel verspricht gleichfalls ein effektives Korps von 30000 Mann im Felde zu halten. Diese nach verhältnißmäßiger Anzahl in Infanterie, Kavallerie und Artillerie eingetheilten Truppen werden während der Dauer des gegenwärtigen Kriegs ganz komplet erhalten.

6. Se. Maj. der König von Neapel und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn u. Böhmen, versprechen sich wechselseitig im Fall, daß die im vorigen Artikel festgesetzte Streitkraft zur Vertheidigung der respektiven Staaten und Interessen nicht hinreichend wäre, Ihre Hilfstruppen nach Erforderniß der Umstände zu vermehren, mit der steten Beibehaltung des im vorhergehenden Artikel festgesetzten Verhältnisses.

7. Im Fall, daß sich Se. Maj. der König von Neapel an der Spitze seiner Armee befindet, wird das österreichische Truppenkorps, welches von der Armee getrennt, und mit dem neapolitanischen Truppenkorps für gemeinschaftliche Operationen vereinigt seyn wird, unter den unmittelbaren Befehlen dieses Monarchen stehen.

Im entgegengesetzten Falle wird das neapolitanische Korps, welches mit der österr. Hauptarmee in Italien gemeinschaftlich zu wirken bestimmt ist, wenn jene von einem General-Feldmarschall, oder General-Feldzeugmeister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich befehliget wird, unter den Befehlen dieses Generals stehen.

Im Falle der Gegenwart Sr. Maj. des Königs, werden die Operationen auf der dem allgemeinen Interesse und dem guten Erfolge der Waffen beider Alliirten anpassendsten Art wechselseitig kombinirt und angeordnet.

Im Falle, daß Se. Maj. der König bei der Armee nicht gegenwärtig wäre, hat der die neapolitanischen Truppen kommandirende General die Befehle des Oberbefehlshabers der österr. Armee, dem zwischen beiden Armeen verabredetem Plane gemäß, zu befolgen.

8. Zu diesem Ende wird sogleich nach erfolgter Unterschrift dieses Traktates eine Militär-Konvention abgeschlossen, um alles, was auf die Operationen der beiden Armeen, auf die Linien, an denen diese sich zu halten haben, so auch auf die Bedürfnisse und den Unterhalt der Truppen Bezug hat, zu bestimmen.

9. Die in der Folge dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangene gehören den Truppen, welche selbe gemacht haben werden.

10. Die hohen kontrahirenden Theile versprechen sich wechselseitig, daß weder der eine noch der andere Theil Friede oder Waffenstillstand ohne Beistimmung seines Alliirten schließen werde.

11. Den Gesandten und Ministern der hohen kontrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen wird aufgetragen werden, sich wechselseitig allen Beistand zu leisten, und in allen Gelegenheiten, welche das Interesse ihrer Souverains betreffen können, mit vollkommener Eintracht zu Werke zu gehen.

12. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen verspricht die Zurückgabe aller in seiner Gewalt habenden Kriegsgefangenen, und wird sich, um die Zurückgabe derjenigen, die in Gefangenschaft der alliirten Mächte sind, stehens verwenden.

13. Der gegenwärtige Traktat wird ratifizirt, und die Ratifikation zu Neapel in der möglichst kürzesten Zeit ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und das Siegel ihrer Wappen beigesetzt.

Geschehen zu Neapel den 11. Jenner 1814.

Der Herzog v. Gallo.
Der Graf v. Neipperg.
Der Graf v. Mier.

Padua, vom 27. März.

Wir haben durch einen von dem Hrn. General v. Nugent, Befehlshaber der österr. brittischen Truppen am linken Po-Ufer, in das Hauptquartier Sr. Exzell. des Hrn. Feldmarschall Grafen von Bellegarde, Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Italien, gesandten Kurier, welcher heute früh um 10 Uhr hier durchpassirte, die erfreuliche und tröstende Nachricht erhalten, daß Se. päpstliche Heiligkeit Pius VII. bei den Vorposten der Division des obgenannten Herrn Grafen von Nugent, und der österreichisch-neapolitanischen Truppen am Taro nächst Parma, den 25. d. angekommen sey.

Dieser erlauchte und heiligste Greis, welcher gegenwartig der Gegenstand des lebhaftesten Interesse der Gläubigen ist, setzte, nachdem selbiger von beiden siegreichen Armeen begrüßet worden, seine Reise weiter nach Reggio fort.

Bremen, vom 2. April.

Es war hier von Hannover die Nachricht eingetroffen, daß das hier und in der umliegenden Gegend kantonirende k. dan. Hulfskorps auf seiner Hut seyn möchte, indem jetzt, da das Eis der Elbe im Gange sey, das jenseits stehende Belagerungskorps dem diesseitigen nicht zu Hülfe, die Franzosen hingegen leicht über ihre Brücke Verstarkung nach Haarburg bringen, und von dort ausbrechen könnten. Da nun wirklich von Haarburg her das Gerücht erscholl, die Franzosen hätten mit mehrern 1000 Mann einen Ausfall gewagt, so entstanden einige militairische Bewegungen, welche wenige schwache Gemüther in Unruhe versetzten. Indeß ist jener unbedeutende Ausfall durch das Belagerungskorps des königl. großbrittanischen Divisionsgeneral Lyon, wozu auch die Hanseaten gehören, augenblicklich und mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen.

Der hier noch befindliche Theil des kön. dänischen Hülfskorps soll in diesen Tagen von hier nach Dusseldorf aufbrechen. Sowohl Offiziere als Gemeine haben sich hier durch ihr humanes Betragen allgemeine Hochachtung und Zuneigung erworben.

Aus Blankenese geht die Nachricht ein, daß das Eis der Elbe im vollen Gange sey. Sobald der Strom frei ist, werden die engl. Kanonenböte gegen Hamburg zu operiren anfangen; es ist eine große Anzahl Belagerungsgeschütz, besonders viele Mörser, angelangt, um dem darin gefangenen argen Wütherich zuzusetzen, und ihn zur baldigen Uebergabe zu zwingen.

Vom Niederrhein, vom 6. April.

Von dem Augenblick an, wo der F. M. Fürst von Schwarzenberg, anstatt der Bewegung der franz. Armee nach Vitry zu folgen, für zweckmäßiger erachtet hatte, seine Vereinigung mit der schlesischen Armee zu bewerkstelligen und dem Kaiser Napoleon die Kommunikationen mit Paris abzuschneiden, mußte man sich nothwendiger Weise darauf gefaßt machen, daß die franz. Armee im Rücken der Alliirten einige einzelne Vortheile erhalten würde. Wirklich besetzte sie Neuchateau, Chaumont, Bar-le-Duc, Lidny ꝛc. Der österreichische Minister, Hr. Baron v. Wessenberg, der schwedische Gen. Skoldebrand und 5 Kuriere, welche sich von Nancy ins Hauptquartier begaben, wurden zu St. Thiebault zwischen Neuchateau und Chaumont, theils von den Linientruppen, theils von dem Aufgebot in Masse, welches Napoleon befohlen hatte, gefangen. Die Garnisonen von Metz, Verdun und Thionville machten Ausfälle, welche mit dieser Bewe-

gung kombinirt waren. Allein von dem Augenblick an, wo Napoleon sah, daß die Alliirten, ohne sich aufzuhalten, nach Paris vorrückten, von wo er sie gerne entfernen wollte, kehrte er nach dieser Hauptstadt um. Der Marschall Oudinot räumte Bar-le-Duc am 28ten und zog sich nach St. Dizier zurück. Der Prinz Biron von Kurland hat schon Bar-le-Duc und Ligny besetzt. Der Gen. Jusefovitsch ist mit 6000 Mann zu Colombey; und die Insurrektion der Bauern wird bald erstickt seyn. Der Gen. Gouverneur von Lothringen, Hr. v. Alepäus hatte in diesem kurzen Zeitraum ein Armeekorps von 15000 Mann mit 30 Kanonen zusammen gebracht. Es ist gewiß, daß Kaiser Napoleon dem Hrn. v. Wessenberg die Freiheit wieder gegeben hat, und man sagt, er habe ihn mit einem Schreiben für Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich beauftragt.

Düsseldorf, vom 6. April.

Die erste wohlthätige Folge, nach der Einnahme von Paris, ist die Uebergabe der Festung Jülich, eine Nachricht, die wir in diesem Augenblick aus guter Quelle erhalten, und zur Erhöhung unserer Wonnegefühle nicht wenig beiträgt. Wahrscheinlich werden die übrigen Festungen, wenn ihre Kommandanten klug sind, diesem Beispiel ohne Verzug folgen.

Gestern Abends 5 Uhr traf vom Hrn. Gen. Gouverneur des Niederrheins die offizielle Nachricht ein, daß der Prinz Karl von Mecklenburg-Schwerin, russisch-kaiserl. Generallieutenant, die in dem Hauptquartier zu Lüttich eingegangene offizielle Nachricht erhalten habe, daß am 31. März JJ. MM. die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen ihren Einzug in Paris gehalten haben, daß der Senat den allerhöchsten Herrschaften entgegen gekommen und die Kaiserin in Paris zurückgeblieben ist. Der Einzug in Paris war eine Folge der Schlacht vom 25. März, wo 180 Kanonen und 13,000 Gefangene in die Hände der Sieger fielen. Napoleon hat sich nach Lyon gewendet.

Elberfeld, vom 5. April.

So eben trifft ein Kurier von dem Postamte zu Lüttich, auf seiner Durchreise nach Berlin, mit der höchsterfreulichen und für ganz Europa wichtigen Nachricht hier ein, daß die Alliirten am 31. März in Paris eingerückt sind. Alles ist über diese Nachricht in unserer Stadt in einem Freudenrausche, der unbeschreiblich ist: und wo wird man es nicht seyn, in diesem Augenblicke, wo vielleicht tausend Kuriere mit dieser frohen Nachricht nach allen Richtungen durcheilen! — wo wird man es nicht seyn, so weit ein deutsches Herz in einer deutschen Brust schlagt?? Unter dem Donner des städtischen Geschützes, unter dem Geläute aller Glocken und unter dem unaufhörlichen Vivatrufen der Volksmenge, die sich auf allen Straßen drangt, wurde diese Nachricht hier empfangen.

Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen befanden sich beim Abgang des Kuriers mit ihren Garden daselbst, und der Kaiser von Oesterreich wird stündlich erwartet. Blos die Garden sind in Paris und in den Kasernen einquartirt.

Der Jubel des Volks, welches die weiße Kokarde aufgesteckt hatte, ist außerordentlich gewesen, und unaufhörlich hörte man Vivent les Bourbons rufen.

Frankfurt, vom 8. April.

Um auch allen unsern auswärtigen Zeitungslesern das diesen Nachmittag erschienene Extrablatt mitzutheilen, rücken wir dasselbe hier ein, wie folgt:

Hauptquartier Paris, d. 31. März.

An Se. Durchl. den k. k. Herrn General-Feldzeugmeister Fürsten von Reuß Greiz.

Am 25. März mit Tagesanbruch stieß Se. kön. H. der Kronprinz von Wurtemberg, der den Vortrab der Armee führte, zwischen Sommepuis und Fere-Champenoise auf den Feind, gegen Mittag war das Gefecht allgemein. Der Feind, der einen verzweifelten Widerstand leistete, wurde auf allen Punkten geworfen, und obwohl unsere Infanterie keinen Antheil an diesem glanzenden Gefechte nehmen konnte, so war es doch gegen Abend ganz zu unserm Vortheil entschieden. Ueber 2000 Gefangene und mehr als 100 Kanonen sind die glänzenden Resultate dieses Tages.

Der gestrige Tag war eben so glänzend. Paris ist in unsern Händen. Der Feind vertheidigte hartnäckig die Höhen vor seiner Hauptstadt. Er wurde auf allen Punkten geworfen, 3 Fahnen, über 80 Kanonen wurden auf dem Schlachtfelde erbeutet und die Uebergabe von Paris war die Folge dieses Gefechts.

Die große Armee steht vereint, wie bei Leipzig, auf den Höhen vor den Barrieren von Paris.

Der k. k. österreichische General-Adjutant Fürst von Fürstenberg, der als Kurier des Fürsten von Schwarzenberg über Laon, Mons, Aachen und Cöln heute Nacht hier durcheilte und am 2. April früh 1 Uhr Paris verließ, überbrachte nachfolgende weitere höchst wichtige Nachricht:

Am 1. April hat der Senat, an seiner Spitze Talleyrand, Napoleon des Thrones verlustig erklärt, und Ludwig den XVIII. als König ausgerufen.

Lüttich, den 4. April.

In diesem Augenblicke erhalten wir nebst der Nachricht, daß die hohen alliirten Mächte Paris eingenommen haben und unter des Volkes Zujauchzen daselbst eingezogen sind, noch folgende

Erklärung.

Die Armeen der verbundeten Mächte haben Paris besetzt und empfangen die Wünsche der franz. Nation.

Sie erklären hiermit:

Daß, so wie die Friedens-Bedingnisse dadurch eine kräftige Garantie erhalten, wenn Bonaparte's Ehrgeiz gefesselt wird, sie auch noch günstiger ausfallen werden, wenn Frankreich durch einen Rückschritt zu einer weisen Regierungsverfassung selbst die Befestigung der öffentlichen Ruhe darbietet.

Die alliirten Souveraine machen daher hiemit öffentlich bekannt, daß sie von nun an, weder mit Napoleon Bonaparte, noch mit irgend einem Gliede von dessen Familie, sich in Unterhandlung einlassen werden, daß sie die Integrität des alten Frankreichs, wie solche unter dessen rechtmäßigen Königen bestand, respektiren; sie können sogar noch mehr thun, weil sie immer bei dem Grundsatze stehen bleiben: „selbst zu Europens Wohlfahrt muß Frankreich groß und mächtig seyn"; und daß sie endlich diejenige Konstitution anerkennen und garantiren wollen, welche sich die franz. Nation selbst geben wird.

Sie laden in dieser Gemäßheit den Senat ein, eine provisorische Regierung zu ernennen, welche für die Administrationsgegenstände Vorsehung thut, und die Einleitung zu einer Staatsverfassung macht, die dem franz. Volke anpaßt.

Die hier ausgedruckten Gesinnungen theilen alle die übrigen alliirten Mächte mit mir.

Paris am 31. März um 3 Uhr des Nachmittags.

Alexander.

Nesselrode.

Benachrichtigungen.

Um meine durch des Großherzogs von Hessen kön. Hoheit privilegirte Industrieanstalt noch gemeinnütziger zu machen, wünsche ich mit recht vielen neuen Aufträgen beehrt zu werden, vorzüglich jetzt, wo so viele für mich arbeitende Frauenzimmer den Erlös ihrer Arbeit zum Besten der Streiter fürs Vaterland verwenden wollen.

In derselben wird Alles, was in weibliche Kunst- und Handarbeit einschlägt, alle feine und grobe Nähereien, alle feine und grobe Strickereien in Wolle, Leinen, Baumwolle, Seide und Perlen, Stickereien von Seide, Perlen, Gold, Baumwolle, Wolle u. s. w. verfertigt. — Auch Bestellungen auf Seiden-Mahlereien, gemachte Blumen ꝛc. werden angenommen, ferner Ueberzüge von Wachs-Leinewand für Kappen und Szakos ꝛc.

Diese und alle übrige weibliche Kunst- und Handarbeiten lasse ich, entweder nach vorgelegten Mustern oder nach meiner eignen Wahl, verfertigen, indem ich das Material dazu gebe. — Doch übernehme ich auch Aufträge der bloßen Verarbeitung, weil man bei Hemden, Strümpfen, Bett- und Tischzeugen, wie bei Meublirungen oft lieber nach eignem Geschmack das Zeug wählt. Ich stehe für gute, billige und schnelle Beförderung.

Manchem Bewohner großer Städte, wo dergleichen Arbeiten zu hohem Preiße stehen und die Arbeiterinnen öfters schwer aufzufinden sind, wird diese Anzeige willkommen seyn. Doch muß ich bemerken, daß ich nur schriftliche und frankirte Aufträge annehme, und die verarbeiteten Sachen nur gegen baare Zahlung verabfolgen lassen kann.

Frauenzimmer, welche in- oder auswärts für die großh. hess. Industrieanstalt Arbeiten übernehmen wollen, bitte ich, mir Ihre Vorschläge nebst einer kleinen Probe Ihrer Arbeit franko einzusenden.

Mit einem vorzüglichen Sortiment der oben genannten Probeartikel werde ich diese Messe zum erstenmal besuchen; ich stehe auf dem Römerberg, im Hauptgange im Laden Nro. 1.

Sophie Taschè, geb. Hofmann,
Vorsteherin der privilegirten Industrie-Anstalt in Gießen.

Conrad Samuel Lobedan von Cethus
Hat hiermit die Ehre, seinen Freunden die Anzeige zu machen, daß er die nächste Ostermesse mit einem ganz neuen und vollständigen Lager seiner fabricirten und führenden Tücher zu den billigsten Preißen versehen ist.

Einige Kartenmahler-Gesellen können Kondition erhalten bei

Conr. Ludw. Wüst
in Frankfurt am Mayn.

Am Dienstag nach Ostern, den 12. April l. J., Morgens um 11 Uhr, sollen zu Hedderneim, ohnweit Frankfurt, 41 Morgen Wiesen mittelst öffentlicher Versteigerung auf drei Jahre verpachtet werden, welches den Lusttragenden hiermit bekannt gemacht wird.

Freiherrl. von Breidbachische Kellerei.

Cramer und Komp. von Bonn empfehlen sich für diese und künftige Messen mit einem schönen Lager von seidnen Tüchern eigner Fabrick. Sie haben ihr Lager auf dem Römerberg, Lit. J. Nro. 91.

---

de Montmollin, Berthoud und Komp.
von Neuchatel verlassen ihr bisheriges Gewölbe in der Sandgasse und beziehen nächste Ostermesse und die darauf folgende dasjenige, welches ehemals die Herren Bernus und Komp. inne hatten, und am Eingang des Braunfels gegen die neue Krām zu gelegen ist. Sie besitzen, wie gewöhnlich, ein vollständiges Lager von Indiennes, Callicos, Patents ꝛc. im neuesten Geschmack und bitten um ferneren geneigten Zuspruch.

Die Erben des dahier verstorbenen Gärtners Joseph Schneider, von Mannheim gebürtig, und dessen wenige Tage nachher verstorbenen Ehefrau, Anna Elisabetha, angeblich aus dem Zweibrückschen gebürtig, haben sich unter gehöriger Legitimation durch dahier zu bestellende Anwaltschaft des Antritts halber binnen 3 Wochen so gewiß zu erklären, als widrigenfalls diese geringfügige Erbschaft für verlassen angesehen, und das weitere rechtlich verfügt werden soll.

Zugleich fordert man alle diejenigen, welche ex quocunque titulo Anspruch an diesen Nachlaß zu haben vermeinen, auf, solchen binnen 3 Wochen so gewiß dahier zu liquidiren, als solcher ansonsten an die etwaige auswärtigen Erben ohne Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 23. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Gref.

Oeffentliche Holz-Versteigerung.

In Gemäßheit höchster Befehle wird an unten bemelden Tagen von den einschläglichen durch gegenwärtiges hiezu bevollmächtigten Herren Bürgermeister, zur Versteigerung nachbeschriebener aus den Staatswaldungen mehrerer Reviere der Oberförsterei Zweibrücken und zwar nicht mehr wie vormals, nur in großen das Publikum drückende Kruppen, sondern vielmehr aus wahrhaft landesväterlicher Fürsorge für den unbemittelten Theil desselben, in kleinen Loosen unter den durch die Forstverwaltung näher anzugebenden Bedingnissen an den Letzt- und Meistbietenden geschritten werden;

Nämlich:

1) Am 4ten künftigen Monats April 200 Klafter Buchen und zwar theils Brandholz in dem Revier Hauptstuhl.

2) Am 6ten 200 Klafter Eichen- und Buchen-Holz, in dem Revier Martins Höhe.

3) Am 7ten 100 Klafter Buchen- und Eichen-Brandholz, in dem Revier Hordach.

4) Am 8ten 400 Klafter Buchen Brandholz, in den Revieren Hermersberg und Gersberg.

5) Am 9ten 100 Klafter Eichen- und Buchen-Brandholz, in dem Revier Thaleihweiler, und endlich

6) Am 12ten desselben Monats, 200 Klafter Eichen- und Buchen-Brandholz, in dem Revier Mänchweiler.

Ich darf von Seiten der Herren Kreisdirectoren, Bürgermeister und Beamten der Forstverwaltung voraussetzen, daß sie nichts versäumen werden, um diese Versteigerung desto schneller zur Kenntniß des Publikums zu bringen, da sie mehr noch als den Vortheil der Staatskasse, hauptsächlich das Wohl der Verwaltung zum Zwecke hat, indem diese nun das Mittel erhalten, eines der dringendsten Bedürfnisse des Lebens sich aus der ersten Hand zu verschaffen.

Worms den 25. März 1814.

Der General-Gouvernements-Commissär
des Departements vom Donnersberg.
Otterstedt.

Bekanntmachung.

Zufolge eines hohen Gouvernements Raths-Beschlusses vom 13. März l. J. sollen die herrschaftlichen Wein-Vorräthe zu Hammelburg auf das Meißgeboth öffentlich gegen gleich baare Zahlung in beliebigen Quantitäten veräußert werden, nemlich:

I. Salecker.

1	Fuder	8	Eimer	beste	Sorte,	vom Jahr	1811.
4	—	1½	—	2te	—	—	—
4	—	4	—	3te	—	—	—
4	—	4	—	4te	—	—	—
1	—	8½	—	beste	—	—	1812.
7	—	—	—	2te	—	—	—
12	—	—	—	3te	—	—	—

II. Walberthaler.

8	Fuder	11	58/64	Eimer vom Jahr	1811.
5	—	1¼	—	—	1812.

III. Zehnt-Wein.

29	Fuder	9½	Eimer vom Jahr		1811.
25	—	5	—	—	1812.

IV. Most vom Jahr 1813.

1	Fuder	10	Eimer Salecker und Walberthaler.
1	—	5½	— Zehnt-Wein.

Es wird dieses zu Jedermanns Nachricht hierdurch bekannt gemacht und Kauflustige gebeten, sich Donnerstag den 14. April in der Amtskellerei zu Hammelburg einzufinden, wo sie, wenn annehmliche Gebothe geschehen, sich alsbald des Zuschlags zu gewärtigen haben.

Fuldā am 16. März 1814.

Großherzogliche Domainen-Inspection
des Departements Fulda.
Schmitt.

Mehrere früher angekündigte Ausspielungen von Gütern sind hinausgesetzt, und dadurch der Absatz der Loose zu der mit allerhöchster Erlaubniß auf die 1ste Klasse der 43sten Dresdner Lotterie anberaumt gewesenen Ausspielung des im Königreich Baiern, im Mainkreis, gelegenen Ritterguts Reicklas und des Burgguts Langengeisfeld, gehemmt worden; daher werden solche nunmehr auf die 1te Classe der 45sten Dresdner Lotterie bestimmt. Uebrigens bleiben der Plan und die Loose unverändert und sind die Nummern derselben nunmehr auf die 1ste Klasse der 45sten Dresdner Lotterie erstreckt.

Carl, Freih. v. Lindenfels.

Bei W. Sattler in Schweinfurt am Main ist, in vorzüglich guter Qualität zu haben:

Reiner starker Arac die Ohm à 200 fl., die Bout. à 1½ fl.
— — Rum — — à 160 fl., — — à 1¼ fl.
— — Cognac — — à 100 fl., — — à 50 kr.
frei ab Schweinfurt gegen comptant in 24 fl. Fuß so lange Vorrath da ist.

Beilage zu N.° 99

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 9. April 1814.

Todes-Anzeigen.

Es hat der Vorsehung gefallen, gestern den 8ten dieses Monats, Nachmittags gegen 4 Uhr, meine innigst geliebte Schwägerin, die verwittwete Gräfin Anna Magdalena von Zedtwitz, geborne Freyin von Herding, nach einem dreitägigen Krankenlager und nachdem sie mit den heiligen Sterb-Sakramenten versehen worden, durch einen Steck- und Schlagfluß im 63ten Jahre ihres Alters in eine bessere Welt abzurufen. Diesen für mich und die Meinigen unersetzlichen Verlust mache ich mit Verbittung der Beileidsbezeigungen allen unsern Verwandten und Freunden hiermit bekannt, empfehle die Verstorbene ihrem christlichen Andenken und mich nebst den Meinigen der Fortdauer ihrer Freundschaft.

Mannheim, den 9ten März 1814.

Josepha Ursula Maria Freifrau von Herding, geborne Gräfin von St. Martin.

Unsere edle gute Mutter Anna Maria von Löwenich, geborne Hauck, ist uns trauernden Kindern am 15ten dieses Morgens um 6 Uhr in ihrem 69sten Lebensjahre, durch eine Brust- und Nervenkrankheit entrissen worden. Wer die Güte kannte, wird mit uns im tiefen Schmerz ausrufen: Eine vortreffliche Frau, die alle Pflichten in vollem Umfange erfüllte, und eine musterhafte Mutter hat Gott zur Belohnung zu sich genommen! Alle unsere theilnehmenden Freunde bitten wir um die Fortdauer ihrer so schätzbaren Liebe, und indem wir uns alle Beileidsbezeugungen verbitten, fordern wir zugleich unsern Bruder Georg von Löwenich auf, uns, ohne Verzug, von seinem jetzigen Aufenthaltsort Nachricht zu geben.

Erlangen und Frankfurt a. M. den 10. Febr. 1814.

B. v. Löwenich, in Erlangen.
Jeannette v. Löwenich, geb. Caspari, daselbst.
Sybilla v. Löwenich, in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeigen.

Folgende Bücher, so gut wie neu und noch nicht gebraucht, sind um beigesetzte sehr billige Preise bei P. J. Döring dahier in Frankfurt in Commission zu verkaufen.

Annales de la monarchie françoise, depuis Pharamond jusqu'à la majorité de Louis XV, par de Limiers, fol. avec fig. Amst. 20 fl. — Dictionnaire espagnol, françois et latin, par Sobrino, 3 Vol. 4. 10 fl. — Nouvelles de Marguerite, reine de Navarre, 3 Vol. gr. 8. avec 74 fig. 28 fl. — Les confessions de J. J. Rousseau, 4 Vol. gr. 8. 4 fl. 30 kr. — Memoires de Mad. de Warens, pour servir d'apologie aux confessions de Rousseau, gr. 8. 36 kr. — Dictionnaire de musique, par J. J. Rousseau, 2 Vol. gr. 8. avec fig. 4 fl. — L'art de monter à cheval, ou description du manège, par le baron d'Eisenberg, fol. avec fig. 7 fl. 30 kr. — Contemplation de la nature, par Charles Bonnet, 8 Vol. gr. 8. 3 fl. 30 kr. — Mémoires de Stephanie Louise de Bourbon-Conti, 2 Vol. 8. 2 fl. — Journal de l'Adjudant-général Ramel, l'un des déportés à la Guyanne, gr. 8. avec une carte, 1 fl. 48 kr. Journal de ce qui s'est passé à la Tour du Temple, pendant la captivité de Louis XVI, par Cléry, gr. 8. 2 fl. — Testament politique de l'Empereur Joseph II, 2 Vol. 8. 1 fl. 48 kr. — Histoire de l'Art de l'antiquité, par Winkelmann, 3 Vol. 4. avec fig. 16 fl. — Voyage de Milady Craven à Constantinople 8. 1 fl.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

In einigen Wochen erscheint in meinem Verlage und werden in allen Buchhandlungen zu haben seyn:

Arndt, E. M., Einige leichte Winke über künftige ständische Verfassung in Deutschland, 8. 6 Bog. 45 kr.

Arndt, Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann, worin gelehrt wird, wie ein christlicher Wehrmann seyn und mit Gott in den Streit gehen soll; eine neue von dem Verfasser mit einer neuen 2 Bog. starken Vorrede und mehreren Liedern vermehrte Auflage. 8. 15 kr.

Rede des franz. Senators Grafen v. Fontanes, gehalten in der Senatssitzung den 22. Dezember 1813. Erläutert und durch einige historische Belege beleuchtet von E. M. Arndt, 8. 1814. 30 kr.

Arndts, E. M., Lob deutscher Heldenthaten, gr. 8. 1814. 15 kr.

Moreaus letzte Worte an die Franzosen; Eines Deutschen letzte Worte an Moreau; 8. Schreibp. 6 kr.

Kampf, der heilige, der Deutschen, mit chronologischer Angabe aller Schlachten vom 17. Aug. 1812 bis zur Schlacht bei Hanau, 2te Aufl., 8. 1814. 18 kr.

Bernhard Körner, in Frankfurt a. M.

Die Fibel der Weltgeschichte in Versen

Erstes Heft. — Von der Schöpfung bis auf Christus.

Erlangen 1814, bei J. J. Palm.

Unter diesem Titel ist ein Versuch erschienen, die wichtigern Ereignisse der Universalhistorie, als Gedächtnißübung für Elementarschüler, in Verse einzukleiden, um der Liebe zur Geschichte in den zarten Gemüthern der Jugend frühern Eingang zu verschaffen. Die Behandlung selbst ist durchaus ernsthaft, und weicht in soferne vollkommen von Campe's historischem Bilderbuch ab. Es ist dem Verfasser gelungen, der Darstellung durch reine Sprache und leichte Versifikationen ein Interesse zu geben, welches nur wenige Gedächtnißaufgaben für Kinder zu haben pflegen. Das 1te Heft wird die Weltgeschichte bis zur Reformation, ebenfalls in Dekaden, aber in mehrzeiligen Strophen, enthalten, und das 3te soll die ganze Universalhistorie bis auf unsere Zeit in Quiquennien schließen. Diese Hefte sind zugleich als eine Fortsetzung „der Fibel für die Länderkunde in Versen" von demselben Verfasser, anzusehen.

Der Preis eines Exemplars auf Druckpapier ist 10 gr. oder 40 kr., auf Schreibp. 16 gr. oder fl. 1., auf Velinp. 21 gr. oder fl. 1 ° 24 kr. Für Schulen in Partien zu 25 Exemplaren erläßt die Verlagshandlung das Exemplar auf Druckpapier zu 30 kr., und bei stärkern Partien zu noch geringerm Preiß.

Ist in Frankfurt zu bekommen bei

Gebhard und Körber, Buchhändler.

In Nr. 88 der Süddeutschen Miszellen liest man folgende Anzeige:

Eheliche Verhältnisse und eheliches Leben, in Briefen. Fortsetzung von den beiden Schriften für Mädchen, Gattinnen und Mütter sowohl, als für Jünglinge, Gatten und Väter. 4ter und letzter Band mit 1 Kupfer, 8. 1814. Elberfeld, bei Heinrich Büschler. 1 Rthlr. 8gr.

Wenn wir uns mit besonderer Vorliebe für diese Schrift erklären, welche nun mit dem 5ten Bande beendigt ist, so geschieht es daher, weil wir schon Zeuge gewesen sind von der Trefflichkeit der Rathschläge, die in den vorigen Theilen gegeben wurden. Dieser Band — der mit dem dritten auch unter dem Titel: Ehestandsscenen, für diejenigen verkauft wird, die von einem interessanten Buche nicht vier Theile hintereinander lesen können — führt freilich nicht so bekannte und oft vorkommende Lagen und Auftritte vor, wie in den frühern Bänden, aber dafür solche, wo die Aufgabe sittlicher Behandlung desto schwerer, und die richtige Lösung desto lehrreicher ist. Wir bedauern, daß wir hier nicht weitläufiger seyn, einige Scenen durchgehen, und auf die gelungene Bearbeitung aufmerksam machen können. Der Verfasser hat in solchen Darstellungen sein

eigenthümliches Feld, und es ist zu wünschen, daß er auf demselben geschäftig bleibe. Die genaue Menschenkenntniß, die seltene Bekanntschaft mit den Gebrechen und Vorzügen und dem abweichenden Uebergange beider Geschlechter, ein sehr glücklicher praktischer Blick, und ein, wie man überall sieht, durch Erfahrungen und im Leben selbst geübter Takt im Rathgeben, und dabei die nirgends verhohlene, und doch auch nirgends aufgedrungene Tendenz zum ächt Christlichen, wodurch der Verfasser sich schon mehrere Jahrzehende und in viel irreligiöseren Zeiten, wie die jetzige, ausgezeichnet hat, — geben dem Werke seinen bestimmten Werth. Die Darstellung ist sehr unterhaltend, und man kann diese Briefe, wie der Verfasser auch selbst bemerkt, wie einen Roman lesen, obgleich mehrere, und zwar die interessantesten derselben, gewiß nicht erdichtet, sondern in dem erfahrungsreichen Leben des Verfassers entstanden, und als wahre Begebenheiten darstellend, doppelt anziehend seyn müssen. Wir sind uns eines ungefälschten Interesses an der Förderung des Reiches Gottes bewußt, indem wir den Wunsch hegen, daß sie von gebildeten Gatten und denjenigen, die man in ihren Angelegenheiten zu Rathe zu ziehen pflegt, fleißig gelesen werden mögen.

Bei Gebhard und Körber, Buchhändler in Frankfurt, ist zu bekommen:

Darstellung des Feldzuges der Verbündeten gegen Napoleon im Jahr 1813.

Voran eine kurze Uebersicht des Feldzuges Napoleons gegen Rußland im Jahr 1812.

Zweite Auflage. — Erlangen 1814. bei J. J. Palm.

Preis 1 fl 36 kr. rhein.

Der schnelle Absatz der ersten ziemlich starken Auflage binnen wenigen Wochen läßt eine gleich günstige Aufnahme dieser zweiten Auflage hoffen. Mit der Ausarbeitung der Darstellung des diesjährigen Feldzugs ist derselbe Autor beschäftigt; sie wird erscheinen, sobald dieser Feldzug als beendigt angesehen werden kann, oder sonst ein schicklicher Zeitabschnitt, z. B. Waffenstillstand rc. eintritt.

Skizze eines Steuersystems nach den Grundsätzen des Staatsrechts und der Staatswirthschaft von Dr. Krehl.

Erlangen 1814 bei J. J. Palm.

(Preis 24 kr. rhein.)

Diese Schrift ist in allen Buchhandlungen vorzufinden. Sie ist der Vorläufer des Vollständigen Steuersystems, das zu Ende dieses Jahrs erscheint, und worauf bis Anfang Oktobers subscribirt werden kann. Eine ausführliche Anzeige, die in jeder soliden Buchhandlung gratis zu erhalten ist, besagt das Weitere von diesem bei den gegenwärtigen Staatsbedürfnissen ganz besondere Aufmerksamkeit verdienenden Unternehmen.

In Frankfurt ist solche zu bekommen bei

Gebhard und Körber, Buchhändler.

Oekonomische und botanische Werke

welche um die beigesetzten billigen Preise bei Unterzeichnetem zu bekommen sind.

1) Dietrich, Lexikon der Gärtnerey und Botanik, 10 Theile and 1 Band Register, zusammen 11 Theile, gr. 8. Berlin. 60 fl.
2) Dictionnaire des jardiniers par Miller, 8 Vol. avec 2 Vol. Supplement par M. de Chazelles, en tout 10 Vol. gr. in 4.° Paris, in halb Franzband geb. 72 fl.
3) Batsch, der geöffnete Blumengarten, 24 Hefte mit illum. Kupf. gr. 8. Weimar. 21 fl. 20 kr.
4) Dietrich, ökonomisch-botanisches Garten-Journal, 6 Bände, gr. 8. Eisenach, 18 fl. 24 kr.
5) Commentarii de rebus in scientia naturalis et medicina gestis, 40 Bände, gr. 8. Leipzig, in halb Franzband gebunden, statt des Ladenpreises von 130 fl. für 60 fl.
6) Gundlich, auf dreißig Jahre sich gründender praktischer Unterricht der ganzen Landwirthschaft, 3 Thle. gr. 8. Leipzig, in Papier gebunden, 16 fl. 36 kr.
7) Dictionnaire oeconomique par Chomel, 3 Vol. folio, Paris, 25 fl. in Franzband gebunden.

Johann Daniel Simon, Buchhändler in Frankfurt.

Vermischte Anzeigen.

Wer die äußerst wichtig und vortheilhafte — dabei sehr einfache Kunst — Baumwollen-Garn in 7 — 8 Tagen zentnerweiß ächt und schön türkischroth zu färben — erlernen und benutzen will, und darüber nähere Auskunft zu erhalten wünscht; wende sich in portofreien Briefen mit der Adresse C. L. E. in G. an die Herren Gebrüder Metz in Freiburg im Breißgau, welche solche an Behörde richtig besorgen werden. Hier wird nur des bedeutenden Hauptvortheils erwähnt, daß nämlich nach des Erfinders Methode — wenn täglich zwei Zentner Garn in Arbeit genommen werden — in 4 Wochen 34 bis 36 Zentner gefärbt werden können, wo nach der bisher gewöhnlichen Art in nemlicher Zeit, nur zwei höchstens 4 Zentner fertig werden. — Da übrigens der Erfinder selbst eine solche Färberei betreibt; so giebt er sein Geheimniß nur an Freunde in gewisser Entfernung ab.

Der in der Debitsache der hiesigen Handelsleute Gebrüder Jung auf Freitag den 1ten April l. J. anberaumte Liquidationstermin, wird, besonderer Umstände wegen und auf den desfallsigen Antrag des Herrn Curatoris Massae auf Freitag den 6ten Mai l. J. Vormittags 10 Uhr hiermit prorogirt, und haben sich die Jung'sche Creditoren bei Vermeidung des in der Edictalladung vom 13ten Jan. l. J. angedrohten Präjudizes der Präklusion, an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 21ten März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Gerichtsschr.

Präfekturbekanntmachung.

Auslösung eines Todtenscheins betreffend.

Ein gewisser Carl Schmitz, Sohn des Heinrich Schmitz und der Catharina Thergés, angeblich aus dem Fuldaischen gebürtig, ist als Soldat der 5ten Kompagnie des 12ten Bataillons der Veteranen, den 11ten November 1813 zu Cherbourg, Departements der Manche, im Spitale verstorben und die desfallsige Sterbeurkunde anher gelangt. Da dessen Eltern oder Verwandten wegen dem unrichtig angegebenen Geburtsorte bis jetzt nicht entdeckt werden konnten; so wird dieses hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit die etwaigen im Departement bestndlichen Interessenten die erwähnte Sterbeurkunde auf der Präfektur einsehen und nach gehöriger Legitimation in Empfang nehmen.

Fulda den 11ten Febr. 1814.

Der Präfekt, L. Herquet.

Großherzogl. Bad. Amt Schwetzingen den 4. März 1814.

Die Verschollenheitserklärung des Christian Engelhard von Seckenheim betreffend.

Christian Engelhard von Seckenheim, welcher auf die Edictalladung vom 12. Jänner 1813 nicht erschienen ist, wird nunmehr für verschollen erklärt, und deßhalb seinen nächsten Anverwandten das Vermögen nutznießlich gegen Caution überliefert werden.

Hstein.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Schutzjuden und Handelsmanns Jakob Löw von Dornheim sollen sämmtlich bekannte und noch unbekannte Gläubiger desselben edictaliter ad liquidandum vorgeladen werden, um bemessen zu können, ob ein gütliches Schulden-Arrangement oder das Konkursverfahren statt finde.

Dem gemäß wird auf den 26. April 1814 bei unterzeichnetem Gerichte ad liquidandum Termin angesetzt, wo alle jene, welche an die Jacob Löwische Verlassenschaftsmasse irgend eine Forderung machen zu können glauben, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben. Im Falle die Forderungen den Aktivstand übersteigen, und eine gütliche Schuldenausgleichung nicht statt finden sollte, so wird dieser Termin für den ersten Edikttag im Konkursverfahren gehalten.

Alle, welche zur verbenannten Masse etwas schulden, haben an Niemand ohne Vorwissen des Landgerichts Mt. Scheinfeld bei Wiederersatz etwas zu zahlen, und jene, welche zur Verlassenschaftsmasse gehörige Effekten oder andere Sachen besitzen, haben solche bei hiesigem Gerichte bis zu obigen Termin einzuliefern, widrigenfalls auf ihre Kosten die treffenden Gerichte hiezu requirirt werden sollen.

Mt. Scheinfeld den 5. Febr. 1814.

Königl. Baierisches Landgericht.

(L. S.) Wag.

Apotheken-Verkauf. Ich bin gesonnen, Freitag Nachmittags den 29. April 1814, Familienverhältnissen wegen, meine Apotheke mit Privilegium und Wohnhaus in sehr ausgedehnten Zahlungsterminen öffentlich in meiner Behausung zu versteigern. Nähere Bedingnisse sind nur bei mir selbst in portofreien Briefen zu erfragen.

Bruchsal, den 23. Februar 1814.

B. Sivo, Apotheker.

Bekanntmachungs.

Auf Befehl eines hohen Militair-Gouvernements der Königlich Preußischen Provinzen zwischen der Elbe und Weser, wird der von der vormaligen hiesigen Kaiserlich Französischen Behörde dem hiesigen Rentmeister, Herrn Feldmann abgedrungene Wechsel, welcher folgendermaßen lautet:

Erfurt le 4. Janvier 1814.

Au premier Octobre mil huit cent quatorze je payerai à Mr. Louis Soller, Inspecteur des dotations de 5me Classe à Erfurt ou à son ordre au domicile de Mr. Winkler, négociant à Francfort sur Mein, la somme de trois mille sept cent soixante et un thaler neuf gros deux fenins argent courant de prusse, pour prix du bail des cens en grains, dont je suis redevable à l'administration de Mrs les donataires de 5me Classe au 31. Décembre 1813, en me soumettant aux loix de change de la place de Francfort sur Mein.

Bon pour trois mille sept cent soixante et un thaler neuf gros deux fenins.

Signé Feldmann.

Payer à l'ordre de Mr. Charles de Viemes, payeur de la guerre

L'Inspecteur des dotations de 5me Classe.

Signé Soller.

hiermit für ungültig erkläret, weil der Ausstellet desselben die darin benannte Valuta von 3761 Rthlr. 9 gr. 3 pf. für Erbzinsgelder keinesweges für die bis zum 31. Dec. 1813 verflossene Pachtzeit schuldig war, sondern diese Zahlung erst für das Quartal vom 1. Jan. bis ultimo Martii 1814 zu leisten hatte, an welcher folglich die franz. Behörde, nachdem bereits durch die Capitulation vom 20. Dec. 1813 die Uebergabe der Stadt Erfurt auf den 6. Jan. 1814 festgesetzt worden, weiter keinen rechtmäßigen Anspruch machen konnte, da diese für das laufende Quartal zu entrichtenden Pachtgelder den Königlich Preußischen Kassen gebühren.

Das Publikum wird daher vor dem Ankauf des vorstehenden, unrechtmäßiger Weise abgedrungenen und hierdurch annullirten Wechsels gewarnt.

Erfurt den 24. Febr. 1814.

Der Königlich Preußische Vice-Landes-Directer.

Kuhlmeyer.

Proclama

Nach erfolgtem Ableben der Posthalter Leonard Braunischen Eheleute zu Salmünster ist zu deren Erbvertheilung der Schuldenstand zu wissen nöthig. Es werden demnach alle jene, die eine gegründete Forderung an die Leonard Braunische Eheleute zu machen gedenken, hiermit vorgeladen, solche Donnerstags als den 14. des künftigen Monats April dahier unter dem Nachtheile zu liquidiren, daß sie nach Verfluß dieses Termines nicht weiter gehört werden.

Salmünster den 17. März 1814.

Großherzogliches Justizamt.

Da der hiesige Burger und Tuchbereiter Henrich Kliebermann, gegen den sich von hier entfernten Tuchmacher Henrich Schaffert ein Capital von 100 Rthlr. und davon die Zinse vom 20. July 1810 zu 4 pCent bei dem hiesigen Stadtgericht eingeklagt hat und unterm heutigen dato, Citatio edictalis des Beklagten, und zwar sub praejudicio erkannt worden ist, so wird der benannte Schaffert dadurch edictaliter vorgeladen, in dem auf den 16. April a. c. angesetzten Termin des Vormittags 9 Uhr vor dem Stadtgericht dahier zu erscheinen, und sich auf die eingeklagte Schuld vernehmen zu lassen, oder im Zurückbleibungsfall zu gewärtigen, daß er für abwesend erkläret, und ihm ein Curator ex officio bestellt, so wie hiernächst in der Sache selbst weiter Rechtens erkannt werden wird.

Herbstfeld den 5. März 1814.

Der provis. Justizbeamte daselbst.

Geisse.

In fidem Copiae.

Lohr, provisorischer Actuar.

Handelsmann Ernst Bütenmeister dahier, hat sich am 19. Jänner d. J. für zahlungsunfähig erklärt, und zur Vermögens-Abtretung auf dem gerichtlichen Wege erboten.

Indem man nun über sein Vermögen den Gantprozeß erkannt, werden zugleich alle seine Gläubiger hiermit öffentlich aufgefordert

Montags den 18. April d. J.

dahier bei dem Großherzoglichen Stadtamts-Revisorat entweder in Person zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten dahin abzuschicken, unter Vorlegung der Originalurkunden zu liquidiren, und sich über gemacht werdende Vergleichs-Vorschläge zu erklären, um so gewisser, als sonst die Nichterscheinenden den Ausschluß zu gewärtigen haben, wobei bemerkt wird, daß Handelsmann Reinhard dahier als Curator Massé aufgestellt ist, an welchen die Schuldner des Bütenmeisters zu zahlen hiermit angewiesen werden.

Karlsruhe den 15. März 1814.

Großherzoglich Bad. Stadtamt.

Bez.

Coll. Billig.

Die Untersuchung gegen zwei Ueberrheinische Juden, welche falsche Wechsel unter der Firma angesehener Handelshäuser des Großherzogthums Baden ausgegeben haben, und deswegen dahier gefänglich eingezogen worden sind, hat die Ueberzeugung herbeigeführt, daß schon mehrere noch nicht zur richterlichen Kenntniß gekommene derartige Wechsel in Umlauf gesetzt worden sind.

Indem man das in- und ausländische Handel treibende Publikum zu seiner Sicherheit hierauf aufmerksam macht, ersucht man zugleich Jedermann, in dessen Händen ein derartiger verdächtiger Wechsel kommen sollte, sogleich die Anzeige hier, oder der betreffenden obrigkeitlichen Behörde zu machen, welch letztere wir ersuchen, bei vorliegenden Verdachtsgründen den Ausgeber derselben festnehmen, und gegen Erstattung der Kosten hieher auszuliefern.

Karlsruhe den 14. März 1814.

Großherzoglich Bad. Stadtamt.

Bez.

Coll. Billig.

Von dem Großherzoglich Hessischen Kammer-Fiscal ist bei unterzeichneter Gerichtsstelle angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit Michael Trautmanns Wittwe modo des Burgers und Gastwirths Christian Lizels Ehefrau zu Pirmasenz wegen einer an die ehemalige Hanau Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler gehabten Kapital-Forderung von 1200 fl. R. W. gütlich vereinigt, und gedachte Trautmännische Wittwe für ihre Kapital- und Zinsen-Forderung vergleichsmäßig befriedigt habe, daß aber die, über jenes Kapital von der ehemaligen Rentkammer zu Buchsweiler auf den Namen der Michael Trautmännischen Wittwe unterm 22. Febr. 1791 ausgestellte Original-Obligation um deßwillen nicht habe zurückgegeben werden können, weil solche der Gläubigerin abhanden gekommen sey.

Da nun der Großherzogliche Kammer-Fiscal gebeten hat, diese verlohren gegangene Original-Obligation gerichtlich zu amortisiren; so werden alle diejenige, welche aus derselben allenfalls noch einen Anspruch an den Großherzoglich Hessischen Fiscum zu formiren Willens seyn sollten, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb einer peremtorischen Frist von zwey Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle anzuzeigen und sich deßfallsiger weiterer Verfügung zu gewärtigen, indem nach Ablauf dieses Termins und bei unterbleibender Anzeige eines solchen Anspruchs die gedachte Obligation für amortisiet und jede aus derselben herzuleitende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden soll.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.

von Lersner. v. Krug.

vdt. Reh.

Von dem Großherzoglich Hessischen Kammer-Fiscal ist angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit den Erben des Kammer-Assessors Ellenberger zu Oberhofen, wegen einer ihrem Erblasser an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zugestandenen Forderung von 1500 fl. C. W. Capital gütlich vereinige und gedachte Ellenbergische Erben sowohl des Kapitals als wie der Zinsen wegen vergleichsmäßig befriedigt habe; daß aber die, dem Kammer-Assessor Ellenberger über jenes Kapital unterm 13. Juny 1763 ausgestellte Original Obligation nicht habe zurückgeliefert werden können, weil solche in den Händen der Interessenten nicht mehr befindlich gewesen sey.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, diese Obligation für erloschen zu erklären, so werden alle diejenigen, welche auf den Grund derselben an den Großherzoglichen Fiscum irgend einen Anspruch zu formiren haben sollten, hiermit edictaliter aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb eines peremtorischen Termins von zwey Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle so gewiß anzuzeigen und sich des Weiteren zu gewärtigen, als gegenfalls, nach Ablauf dieser Frist, die besagte Obligation für amortisirt, und jede daraus herzuleitende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden soll.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.

v. Lersner. v. Krug.

vdt. Reh.

Die Ehefrau des dahiesigen Munizipalraths Jenckel Johanna Barbara, geborne Lieblein, ist am 7. Jänner l. J. mit Tod abgegangen.

Da dieselbe mit ihrem Ehemanne nicht in Gütergemeinschaft gelebt hat, so werden deren sämmtliche Erben hiermit vorgeladen, sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte über diese ihnen angefallene Erbschaft in termino Montag den 25. April l. J. Vormittags vor dem unterzeichneten Regierungs-Commissär auf der Canzley der dahiesigen Regierung um so gewisser zu erklären, als sonst ohne die Erklärung der Ausbleibenden abzuwarten, das weiter Rechtliche in der Sache verfügt werden wird.

Fulda den 28. Febr. 1814.

Von Regierungs-Commissionswegen.
P. A. Schultheis, Assessor.

Der abwesende Tuchmacher, Henrich Schaffert von hier, wird hiermit edictaliter citiret, den 18. April d. J. des Morgens 9 Uhr entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten vor dem unterschriebenen Justizamte zu erscheinen und sich auf die von dem Waidfärber Herrn Georg Herman Braun allhier, gegen ihn angestellte Klage, wornach er dem benannten Kläger 227 Rthlr. 30 ad 9 gr. Färberlohn schulden solle, bei dem Nachtheil, daß ihm außerdem ex officio ein Curator bestellt werde, vernehmen zu lassen hat.

Hersfeld den 17. März 1814.

Der provis. Justiz-Beamte daselbst.
Geiss.
In fidem Copiae.
Lehr, provis. Actuar.

Von dem Großherzoglich Hessischen Cammerfiscal ist angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit den Erben des Kammerrath Anthing von Brumath wegen einer an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler gehabten Kapital-Forderung von 1500 fl. C. W. in der Güte vereinigt und gedachte Erben für diese Kapital- und Zinsen-Forderung vergleichsmäßig befriedigt haben, daß aber, die dem Kammerrath Anthing über dieses Kapital unterm 1. Febr. 1762. ausgestellte Original Schuldverschreibung um deßwillen nicht habe zurückgeliefert werden können, weil sie den Interessenten abhanden gekommen sey.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, diese Obligation nunmehr für erloschen zu erklären, so werden alle diejenigen, welche auf den Grund derselben an Großherzoglichen Fiscum irgend einen Anspruch formiren zu können glauben sollten, hiermit edictaliter aufgefordert, diesen Anspruch bei unterzeichneter Gerichtsstelle innerhalb einer peremtorischen Frist von zwei Monaten so gewiß anzuzeigen und sich des Weiteren zu gewärtigen, als gegenfalls nach Ablauf dieser Frist die befragte Obligation für amortisirt und jede aus derselben herzuleitende Verbindlichkeit des Großherzoglichen Fiscus für erloschen erklärt werden wird.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.
von Lersner. v. Krug.

Von dem Großherzoglich Hessischen Kammerfiscal ist bei unterzeichneter Gerichtsstelle angezeigt worden, daß der Großherzoglich Hessische Fiscus, eine, von dem Hofapotheker König zu Buchsweiler an Se. Exzellenz, den Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Rathsamhausen unterm 26. Febr. 1781. abgetretene Kapital-Forderung an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler im Betrag von 2000 fl. C. W. sammt rückständigen Zinsen zwar berichtigt habe, daß aber die Original-Obligation über dieses Darlehen, welche den Königschen Erben unterm 15. July 1774. und zwar über ein Kapital von 11000 fl. (wovon die tedirte 2000 fl. ein Theil gewesen) ausgestellt worden, um deßwillen nicht habe zurückgegeben werden können, weil solche in den Händen Sr. Exzellenz des Herrn Regierungspräsidenten nicht befindlich gewesen sey.

Da nun der Großherzogliche Kammerfiscal gebeten hat, diese — auch in Rücksicht der übrigen 9000 fl. bereits getilgte — Königsche Obligation durch richterlichen Ausspruch zu amortisiren, so werden alle diejenige, welche auf den Grund derselben irgend einen Anspruch an den Großherzoglich Hessischen Fiscum zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb eines peremtorischen Termins von zwei Monaten bei dieser Gerichtsstelle anzuzeigen, gegenfalls sich aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist die gedachte Obligation für amortisirt und jede aus derselben dem Großherzoglich Hessischen Fisco obligirende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden wird.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.
von Lersner. v. Krug.
vdt. Rey.

Zur Berichtigung der Verlassenschaftsmasse des vorigen Jahrs im Feld gebliebenen Großherzoglich Hessischen Obristen und Kommandeurs des Garderegiments Chevauxlegers, Freiherrn Franz Carl von Münchingen werden alle etwaige Gläubiger desselben hiermit edictaliter aufgefordert, die habenden Forderungen, binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, vom heutigen Tag angerechnet, bei dem unterzeichneten Kommissario anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, um so gewisser, als sie nach deren Ablauf damit präkludirt werden und über den gedachten Nachlaß anderweit rechtlich disponirt werden soll.

Darmstadt den 11. März 1814.

Von Ober-Kriegs-Kollegial-Kommissions wegen.
Scriba, Geheimerrath und Militär-Justiz-Direktor.

Fabrikverkaufs-Anzeige.

Einem verehrlichen in- und ausländischen Publikum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der unterzeichnete Eigenthümer der bekannten Tabaksfabrik in dem Marktflecken Leimen bei Heidelberg, geneigt ist, solche, sammt den darin befindlichen Geräthschaften, Tabackspapieren, nebst andern Materialien und Requisiten, wozu auch die noch bestehende Kundschaft besonders in Betracht zu ziehen ist, unter sehr annehmbarem Preiß und Bedingnissen aus freier Hand verkäuflich abzutreten. Das Gebäude ist von ziemlich bedeutendem Umfange, vor noch nicht langer Zeit von Grund aus neu mit puren Steinen sehr solide jedoch modern und zum Fabrikgeschäft mit allen Bequemlichkeiten versehen, aufgeführet. Es stehet mitten in besagtem Flecken, an der Landstraße von Heidelberg nach Bruchsal, ins Würtembergische und die Schweiz. Sein Lokal ist rundum mehrstentheils frei, mithin vor Brand ziemlich sicher, hat zu jedem Gebrauch hinreichenden Raum an Hof, Einfahrt, Packstätte, Arbeitsstuben, Magazine, Keller, Trockenspeicher, Pferdestall u. d. g.

Die resp. Liebhaber werden ersucht, sich an Madame M. L. Seeligmann Wtb. in Mannheim zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

An Eltern und Vormünder.

Eine Freundin der Jugend, welche mehr aus Vergnügen, als dem für sie daraus entspringenden Vortheil, sich dem Erziehungs-Geschäfte widmet, wünscht noch einige Pensionairinnen von 6 bis 12 Jahren zu nehmen. In Religion, allen nöthigen Wissenschaften, der Sprache ꝛc. Musik, Handarbeiten, und überhaupt in Allem, was zur guten Bildung gehört, wird Unterricht ertheilt. Ihr Zweck geht besonders dahin, Herz und Verstand zu bilden, so wie sie gleichfalls sucht, feine Sitten mit der häuslichen Beschäftigung zu vereinen.

Die Bedingungen sind so eingeschränkt, daß auch wenig Bemittelte sich des Vortheils einer guten Erziehung zu genießen versichern dürfen. Das Weitere ertheilt ihnen Joh. Heinrich Hofmann jüng. in Frankfurt a. M.

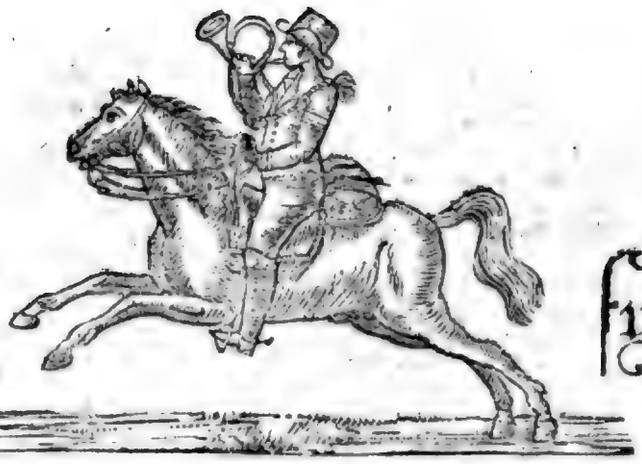
Die Wasser-Diligenzen, welche seither täglich von Mainz nach Köln abgefahren sind, werden nun ihre Fahrten am 28. März d. J. wieder anfangen, und alle zwei Tage, so lange Mainz blokirt ist, von Ellvelt im Rheingau nach Köln abgehen, und eben so an den bestimmten Tagen von da wieder zurückkehren. Was diese schon seit vielen Jahren bekannte Fahrten auf dem schönsten Theile des Stromes gegenwärtig interessant macht, ist der nun wieder eingetretene freie Verkehr auf seinen beiden Ufern. Wir schmeicheln uns deswegen auch eines besondern Zuspruchs der Reisenden, und benachrichtigen zugleich die Herren Kaufleute, daß Versendungen in kleinen Waaren-Kollis an den Handelsmann, Herrn J. B. Getto in Ellvelt adressirt unter hinlänglicher Garantie von uns auf das prompteste werden besorgt werden.

Die Diligencenschiffer-Gesellschaft.

Stahlbrunnen zu Langenschwalbach.

Durch das Ableben des bisherigen Herrn Brunnenverwalters Hennemann, ist die erledigte Stelle eines Brunnenverwalters am hiesigen Stahlbrunnen von Hochfürstl. Hessen Rheinfelsischer Kanzellei dem Unterzeichneten übertragen worden. Er hat daher die Ehre, den Freunden dieser Mineralquelle, deren Heilkräfte seit lange die Erfahrung eben so laut als die vielfältigsten Zeugnisse der Aerzte hinreichend bewähret hat — dieses mit der Bitte bekannt zu machen, künftighin sich mit ihren verehrlichen Aufträgen, welche die Versendung des Stahlbrunnenwassers betrifft, an ihn zu wenden, und sich der promptesten und reellsten Bedienung versichert zu halten.

Joh. Eberhard Kirsch.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 100. Sonntag, den 10. April. 1814.

Wien, vom 3. April.

Der österreichische Beobachter enthält nachstehendes Auszug-Schreiben aus Dijon, vom 25. März.

Die Gegend, durch welche wir von Bar-sur-Aube bis Chatillon fuhren, ist sehr anmuthig, und ihr Anblick gewährte um so mehr Freude, da sich nirgends eine Spur von den unvermeidlichen Folgen des Krieges, wie in den Gegenden, die wir verlassen, zeigte. Alles war im tiefen Frieden; alle Felder fanden wir bebaut, Schafe auf den Weiden und Rinder am Pfluge. Chatillon selbst ist ein sehr niedliches Städtchen. Der Weg von hier bis Dijon ist gleichfalls äußerst unterhaltend, besonders ist die letzte Station, wo man durch das Val-Suzon kommt, wahrhaft himmlisch, eine der schönsten, die ich je in Frankreich gesehen habe. Dijon hat vom ersten Augenblicke an mein Herz gewonnen. Wir wurden freudig empfangen, und Sie können denken, wie doppelt erfreulich unsere Ankunft hier war, da unserm theuern Kaiser als Bewillkommungsgeschenk die Schlüssel der Stadt Lyon überreicht wurden, die dem Range nach die dritte in Frankreich ist, und am 21. März nach mehreren siegreichen Gefechten von unsern braven Truppen besetzt wurde. Der Schlüssel sind zwei; der eine besteht aus zwei neben einander stehenden Säulchen, auf welchen oben ein liegender Löwe befindlich ist; der Bart stellt ein Buch vor, worauf man die Worte Code national liest. Der andre sieht aus, wie ein Thyrsus, um welchen sich zwei Schlangen winden; oder wie ein Merkuriusstab (nur daß die Flügel fehlen) der Bart bildet ein Beil, auf welchem in erhabener Arbeit ein fliegender Genius angebracht ist. Die Schlüssel sind bereits durch den am 31. März eingetroffenen Kurier angelangt, und dem Hofkriegsrathe mit dem Auftrage übersendet worden, daß sie in dem kaiserlichen Zeughause aufbewahrt werden sollen.

Amsterdam, vom 27. März.

Am 24. Abends traf unser souverainer Fürst hier ein, und gestern Vormittag um 11 Uhr folgte die fürstliche Familie, die Prinzessinnen, Mutter und Gemahlin und die beiden Prinzen unseres Souverains. Groß war die Pracht, undeschreiblich der Jubel, womit die hohen Gäste empfangen wurden. Alle Anstalten sind zur prächtigsten Beleuchtung der Stadt getroffen, und einer der schönsten Abende erwartet uns, wie Amsterdam in langer Zeit keinen erlebt hat.

Brüssel, vom 5. April.

Gestern Morgens haben sich alle Truppen, welche die Garnison der hiesigen Stadt ausmachen, auf dem Königsplatze in großer Parade versammelt. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar, Se. Durchl. der Prinz Christian von Hessen-Darmstadt, Se. Exz. der Gen. Gouverneur von Belgien, Hr. Baron v. Horst, Se. Exz. der Gouverneur von Brüssel, Hr. Graf v. Lottum begaben sich nebst einer beträchtlichen Anzahl preußischer und sächsischer Staabsoffiziere und aller konstituirten Autoritäten in großem Zuge auf den Königsplatz, um jener imposanten Zeremonie beizuwohnen, welche die Feier der von den allirten Armeen erfochtenen Siege und ihren glänzenden Einzug in die Hauptstadt Frankreichs zum Gegenstand hatte. Nach den militärischen Salutirungen hielt der preuß. Divisions-Feldprediger Dr. Mann, eine auf den Umstand anpassende Rede voll Energie und Patriotismus.

Nachdem diese Feierlichkeit beendigt war, begaben sich der Herzog von Sachsen-Weimar, der Prinz Christian von Hessen-Darmstadt, der Gen. Gouverneur von Belgien und alle konstituirten Autoritäten in die St. Gudulakirche um dem feierlichen Tedeum beizuwohnen. Vorgestern Abends war Brüssel auf das Prächtigste beleuchtet.

— Wir erfahren aus Tournai, daß die Garnison von Lille die Abwesenheit des Hrn. Gen. Thielemann, welcher aufgebrochen war, um dem Gen. Maison entgegen zu gehen, dazu benutzt hat, um einen Ausfall zu machen, bei welchem sie in die Vorstadte von Tournai eindrang und daselbst Wein und Lebensmittel verlangte. Die Stadtthore selbst waren gesperrt und die kleine Garnison war die ganze Nacht hindurch unter den Waffen. Am folgenden Morgen erhielten die Franzosen Verstärkung und rückten nun gegen die Stadtmauern los, welche sie von 4 Uhr des Mittags bis um Mitternacht mit schwerem Geschütze beschossen. Mehrere Haubizkugeln fielen in die Stadt, wobei eine Frau getödtet wurde.

In der Nacht wurden Leitern an die Mauern gelegt und ein Sturm versucht; allein es wurde ein so tapferer Widerstand geleistet, daß die Franzosen, ungeachtet ihrer großen Ueberlegenheit an Mannschaft, zurückgeschlagen und gezwungen wurden, nach Hause zu gehen. Bei dieser Gelegenheit haben sich die Belgier ganz besonders ausgezeichnet.

Heute ist alles ruhig. Gen. Maison soll wieder nach Lille zurückgekehrt seyn.

— Die schwedische Armee ist bestimmt auf dem Marsch, um sich in hiesiges Land zu begeben; schon ist eine Husaren-Avantgarde hier eingetroffen, und die Kolonnen, aus welchen sie besteht, folgen nach und nach; man schlägt die Stärke dieses Korps auf 30000 Mann an.

— Die Regierungen, welche seit 1794 in Frankreich aufeinander gefolgt sind und die benachbarten Staaten mit ihren Armeen überschwemmten, hatten die Hinwegnahme aller Denkmäler der Kunst anbefohlen, um dieselben nach Paris zu transportiren; auf diese Weise wurden Deutschland, Italien, Holland, Belgien ihrer Meisterstücke beraubt, welche ihren Ruhm und ihre Zierde ausmachten. Da nun die hohen alliirten Mächte den großmüthigen Plan hegen, einem Jeden dasjenige wieder zu geben, was ihm vor den Revolutionsstürmen angehörte, so ist es wahrscheinlich, daß bei der Rückkehr des Glücks, die prächtigen Gemälde der flammändischen Schule, die in Belgien geraubt wurden, ihren rechtmäßigen Eigenthümer werden wiedergegeben werden.

Köln, vom 6. April.

Der Freudetaumel, der sich aller Einwohner dieser Stadt bemächtigt hat, seitdem die Nachricht von dem Einzuge der Alliirten in Paris ihnen bekannt ist, übertrifft alle Beschreibung. Die Glocken aller Kirchen sind seit gestern Abend unaufhörlich in Bewegung, die Bürger ziehen in feierlichen Zügen mit Musik durch die Stadt, überall eilt man sich entgegen, um einander Glück zu wünschen; alle Privatverhältnisse verschlingen sich in den Empfindungen, die dieses große Ereigniß erweckt.

Heute um 5 Uhr Abends zog die Bürgerwache vor die Wohnung unseres innigst verehrten Hrn. Stadtkommandanten, um denselben zur Domkirche zu begleiten, wo das Te Deum gesungen wurde, herzlicher und feuriger, als jemals ein Dankfest hier gefeiert worden ist. Eine allgemeine Beleuchtung, nicht so spärlich wie die vom Zwang vorgeschriebenen in frühern Zeiten, beschließt den heutigen wie den gestrigen Tag, und die allgemeine Begeisterung ist in diesem Augenblick noch immer die nämliche wie vor 24 Stunden.

Warlich ganz beispiellos in der Geschichte ist dieser gewiß aller Orten gleich laute Jubel; mit welchem Namen soll aber die Geschichte den Menschen stempeln, dessen Mißgeschick einzig der Gegenstand dieses Jubels ist! Derjenige muß sich doch sehr an der Menschheit versündigt haben, dessen Unstern die in dem Karakter aller guten Menschen tief gegründete Neigung, über keinen Unglücklichen zu frohlocken, in den Bewohnern eines ganzen Welttheils so auffallend umschaffen kann.

Aber Bonaparte's Beruf war es, daß die ersten freudigen Empfindungen, die sein Daseyn der Menschheit gewährt, seinen Untergang bezeichnen sollten: denn sein Unheil ist das Heil der Welt.

Bonaparte hat den Gen. Caulincourt an den Kaiser Alexander gesandt, um unter jeder beliebigen Bedingung Frieden zu erhalten; allein der Antrag wurde ganz abgewiesen.

Die Freude, womit Kaiser Alexander und König Friedrich in Paris empfangen wurden, ist nicht zu schildern. Unzählig war die frohlockende Menge, die sich in allen Straßen drängte, um die erhabenen Befreier zu begrüßen. Kaiser Alexander stieg im Palais des Hrn. Talleyrand, der König von Preussen in jenem des Vizekönigs von Italien ab.

Bonaparte wird nun ohne Zweifel von seiner schwachen Armee sehr bald verlassen werden, und man glaubt nicht, daß er sie noch zu einer Schlacht bringen könne, besonders wenn, wie es heißt, der Senat alle Generäle von ihm zurück ruft, bei Strafe, als Feinde des Staates betrachtet und ihrer Güter verlustig zu werden.

Frankfurt, vom 9. April.

Der baierische Obrist, Hr. Fürst v. Thurn und Taxis, ist gestern hier als durcheilender Kurier eingetroffen. Er begibt sich nach München, er ging den 2. dieses Nachmittags zu gleicher Zeit mit dem in vergangener Nacht hier durchpassirten Herrn Obersten, Landgrafen von Fürstenberg, Adjutanten des F. M. Fürsten von Schwarzenberg, von Paris ab, und erzählt, daß er bei dem Einzug des Kaisers Alexander am 31. v. Mon. gegenwärtig war. Unbeschreiblich war der Jubel des französischen Volkes, und man hörte überall: Vive Alexandre! Vive notre Roi Louis XVIII. A bas le Corse, à bas le Tyran!

Kaiser Alexander hat den Antrag, im Palais des Hrn. von Talleyrand zu wohnen, angenommen. Se. Majestät der König von Preussen wohnt im Palais Luxemburg.

Das Volk ist eifrigst beschäftiget, die Bildsäule Napoleons von der großen Statue herunter zu reissen. Am 2. konnten die Menschen noch nicht damit fertig werden.

Die ganze Armee ist durch Paris nach Fontainebleau marschirt, wo sich Napoleon mit dem Rest seiner Armee befindet. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg ist zu Chevigny.

General Sacken ist Gouverneur der Stadt Paris und Baron Herzogenberg ist Stadtkommandant. Die Kaiserin Luise befindet sich bei Napoleon. Die preußischen Garden haben bei der Schlacht bei Paris viel entschieden.

Die Anhänger Napoleons haben sich von Paris entfernt. Es herrscht daselbst vollkommene Ruhe.

Die Kommunikation mit Dijon wird bereits wieder hergestellt seyn.

Gener. Graf Winzingerode folgte der französischen Armee gegen Troyes und hält noch diese Stadt besetzt.

Zwischen den 3. und 4. d. erwartete man eine Hauptschlacht:

Nachstehendes ist die gestern in einer Extra-Beilage erschienene Nachricht.

Von dem kais. österr. Herrn Staats- und Konferenz-Minister Fürsten von Metternich hat der kaiserl. österr. bevollmächtigte Minister Freiherr von Hügel Folgendes erhalten:

Dijon, den 4. April 1814.

Der Herr Graf von Szechenyi ist diesen Morgen aus Paris in dem Hoflager Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit den Nachrichten eingetroffen, welche hier unten folgen:

Noch ehe sie hier zum Druck befördert werden konnten, hätte das Gerücht davon alle Einwohner zu den lebhaftesten Freudenbezeugungen hingerissen. Alle Klassen der Bewohner Dijons versammelten sich unter den Fenstern des erhabenen Kaisers von Oesterreich, und die Luft erscholl von dem den ganzen Tag fortgesetzten Ausruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe Ludwig der Achtzehnte!

Der Maire, die Municipalität und die angesehensten Einwohner haben die weiße Kokarde aufgesteckt. Diese schöne Bewegung, die schon mehrere Provinzen Frankreichs beseelt, hat sich in Dijon mit besonderer Kraft geäussert.

Die alliirten Armeen haben Paris am 1. April verlassen, um die Reste der franz. Armee zu verfolgen, welche sich in der Gegend von Fontainebleau befinden.

Die offiziellen Nachrichten aus Paris lauten folgendermaßen:

In Folge eines neuen Sieges, den die verbündeten Heere über die Trümmer der Korps von Marmont und Mortier zwischen Bondy und Paris davon getragen hatten, haben sie Paris am 31. besetzt. Diese Korps verloren ihr ganzes Materiale. Ueber 90 Feuerschlunde, die Ueberbleibsel des Geschützes, das sie in den Schlachten bei Arcis und Lafere-Champenoise noch gerettet hatten, sind die Früchte dieses letzten Sieges.

Der Obergeneral der großen verbündeten Armee erließ vor den Mauern von Paris eine Zuschrift an die Pariser. (A)

In der Nacht vom 30. auf den 31. ward eine Kapitulation für die Uebergabe von Paris unterzeichnet. (B)

Den 31. wurde eine Erklärung im Namen der verbündeten Mächte in Paris angeschlagen. (Wir haben diese schon in dem gestrigen Blatte geliefert.)

Das verbündete Heer rückte am 31ten am Morgen in die Hauptstadt ein. Das Volk war ihm in großer Menge entgegengekommen. JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen und die Oberheerführer der alliirten Armeen wurden mit tausendmal wiederholtem Zuruf: Es leben die verbündeten Souveräne! es lebe der Friede! es leben unsere Befreier! begrüßt. Wie der Zug vorrückte, sah man Tausende von weißen Kokarden unter der Menge aufstecken. Der Ruf: es leben die Bourbone! es lebe der König! es lebe Ludwig XVIII.! war allgemein und einstimmig.

Der Senat hatte sich versammelt, um eine provisorische Regierung zu ernennen:

Die Pariser Nationalgarde ist unter den Waffen gelassen worden; sie hat am 31ten die Wachen gemeinschaftlich mit den verbündeten Truppen besetzt. Am 1. April haben die verbündeten Armeen die Trümmer der franz. Armee auf der Straße nach Fontainebleau verfolgt.

Es herrscht die tiefste Ruhe in der Hauptstadt.

A.

Einwohner von Paris!

Die verbündeten Armeen befinden sich vor Paris. Der Zweck ihres Marsches gegen die Hauptstadt Frankreichs ist eine aufrichtige und dauerhafte Aussöhnung mit diesem Lande. Seit 20 Jahren ist Europa mit Blut und Thränen benetzt. Alle Versuche, diesem endlosen Jammer Schranken zu setzen, waren vergeblich, weil selbst in der Gewalt der Regierung, die Euch unterdrückt, das unübersteiglichste Hinderniß zum Frieden besteht. Wo ist noch ein Franzose, der von dieser Wahrheit nicht überzeugt wäre?

Die hohen verbündeten Monarchen wünschen aufrichtig eine für Frankreich heilbringende Gewalt, die geeignet ist, die Vereinigung aller Nationen und aller Regierungen mit demselben enger zu verknüpfen. Unter den vorliegenden Umständen kann die Stadt Paris den Weltfrieden beschleunigen. Ihrem desfallsigen Wunsch wird mit jenem Interesse entgegen gesehen, das ein so unermeßliches Resultat einflößen muß. Sie spreche ihre Gesinnungen aus, und die vor ihren Mauern erschienene Armee wird bereit seyn dieselbe zu unterstützen.

Pariser! Ihr kennt die Lage eures Vaterlandes, das Benehmen der Städt Bordeaux, und unter welchen freundschaftlichen Gesinnungen die Stadt Lyon besetzt worden. Ihr kennt alle die Leiden, die man über Frankreich hergewälzt hat, und die wahren Gesinnungen Eurer Mitbürger, sind Euch vorzugsweise bekannt. In jenen Beispielen findet ihr das Ende des auswärtigen Kriegs und der Zerrüttung in dem Innern Eurer Nation: auf einem andern Wege werdet Ihr dasselbe nie mehr finden.

Die Erhaltung und die Ruhe Eurer Stadt werden die Sorgfalt und die Maßregeln bestimmen, welche die Alliirten mit den Behörden und den die öffentliche Achtung genießenden Ausschüssen zu ergreifen sich anbieten. Keine Einquartierung soll auf der Hauptstadt lasten.

Dieses sind die Gesinnungen, welche das unter Euren Mauern stehende bewaffnete Europa Euch kund thut. Beeilt Euch, dem Zutrauen zu entsprechen, das dasselbe in Eure Vaterlandsliebe und in Eure Weisheit setzt.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen:
Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

B.

Kapitulation der Stadt Paris.

Da die vierstündige Waffenruhe, über welche man sich verstanden hatte, um über die Bedingungen, betreffend die Besetzung von Paris und den Rückzug der darin befindlichen Truppen, zu unterhandeln, zu einer Uebereinkunft deßhalb geführt hatte; so haben die Unterzeichneten, von den betreffenden Kommandanten der gegenseitigen bewaffneten Macht dazu bevollmächtiget, nachstehende Artikel festgesetzt und unterschrieben:

§. 1. Die Korps der Marschälle Herz. v. Treviso und Herz. v. Ragusa sollen die Stadt Paris am 31. (19.) März, Morgens um 7 Uhr räumen.

§. 2. Sie werden alle Zubehörden ihrer Korps mitführen.

§. 3. Die Feindseligkeiten können erst zwei Stunden nach Raumung der Stadt wieder anheben, das heißt am 31. (19.) März Morgens um 9 Uhr.

§. 4. Alle Zeughäuser, Werkstätten, Magazine und übrigen Militair-Anstalten sollen in dem Zustand gelassen werden, in dem sie sich befanden, ehe die gegenwärtige Kapitulation vorgeschlagen wurde.

§. 5. Die Nationalgarde oder Stadtwache soll ganz von den Linien-Truppen abgesondert seyn; sie wird beibehalten, entwaffnet oder auseinander gelassen werden, je nachdem die vereinigten Mächte es für gut finden werden.

§. 6. Das Korps Municipal-Gendarmerie wird der Nationalgarde vollkommen gleich gehalten werden.

§. 7. Die Verwundeten oder Nachzügler, die nach 7 Uhr noch in Paris zurückbleiben, sollen Kriegsgefangene seyn.

§. 8. Die Stadt Paris ist dem Edelmuth der hohen verbundeten Mächte anempfohlen.

Gegeben in Paris den 31. (19.) März 1814, Morgens 2 Uhr.

Vid. Oberst Orloff, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen.
Oberst Graf von Paar, General-Adjutant Sr. Durchl. des Marschalls Fürsten von Schwarzenberg.
Oberst Baron Fabrier, vom General-Staab Sr. Exc. des Marschalls Herz. von Ragusa.
Oberst Denys, erster Adjutant Sr. Exc. des Marschalls Herz. v. Ragusa.

— Antwerpen hat, laut Nachrichten aus Brüssel, zu kapituliren verlangt.

— Die Uebergabe der Festung Jülich bestätigt sich.

— Die Kapitulation von Mainz soll dermalen schon wirklich unterhandelt werden.

— Der englische Gesandte, Se. Exzellenz Herr Chevalier Thorwitt ist gestern von hier abgereist, und hat den Weg über Darmstadt eingeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Hamburg, daß alles dort in einem schlechten Zustande ist und daß die Soldaten stark desertiren, den Bürgern fehlt es an Lebensmitteln, aber das ist nicht das Schlimmste. Wenn ein Soldat desertirt, so wird sein Wirth in das Gefängniß geworfen, aus der Stadt vertrieben, sein Vermögen konfiscirt und sein Haus verbrannt oder niedergerissen.

Benachrichtigungen.

Konzert-Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 10. dieses wird Unterzeichneter im Saal des Rathen-Hauses ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert die Ehre haben zu geben. Frankfurt, den 8. April 1814.

J. Heroux, Senior.

Hoffmeister zum weißen Kreuz,
jetzo
Gebrüder Hoffmeister aus Zürich in der Schweiz, beziehen diese Messe abermals mit einem vollständigen Assortiment gedruckten Kattunen, Callicos

und Reuleaux eigner Fabrik, fein, mittelfein und ordinär gedruckte Shawls, Mousseline, gestreift und geblümt, Mouchoirs, Mousseline und Percale. Bozin, weiße baumwollene Tücher und Percale ꝛc. Ihre Niederlage ist in der Schnurgasse Lit. H. Nro. 63 und 64 eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des hiesigen Posthalters, Herrn Lejeune, ist die Stelle als Hochfürstl. Thurn- und Taxischer Posthalter vakant geworden. Lusttragende haben sich daher an das hiesige Ober-Postamt zu adressiren, um das Nähere darüber zu vernehmen.

Noch wird bemerkt, daß zu dieser Entreprise sich dermalen viele vortheilhafte Aussichten und nützliche Anträge darbiethen.

Düsseldorf den 3. März 1814.

Fürstl. Thurn- und Taxisches Ober-Postamt dahier.

Zur Spedition zu Lande und zu Wasser.

Darf ich mein Etablissement im Mainkanale dahier, als vollkommenes Genüge leistend, erklären und empfehlen. Durch Versuche wird man diese Behauptung bei regelmäßigen Versendungen nicht nur gerechtfertigt, sondern auch in solchen Fällen, wo die Zeitumstände ein ungewöhnliches Wechseln der Schiffsladung mit der Achse und vice versa gebieten — diese Versicherungen durchaus bestätigt finden.

G. J. Sommer Sohn sen.
in Hanau a. M.

Bekanntmachung.

Zu Werstadt bei Alzey wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. März ein schwarz Mutterpferd, von 17 Faust hoch, 8 Jahr alt, mit einem kleinen weißen Zeichen in der linken Seite, und auf der nämlichen Seite, an dem vordern Blatt, die Narbe eines Haarseils, und auf dem Rücken etliche Brandflecken von dem Sattel, gezeichnet, gestohlen. Es wird daher ein Jeder ersucht, der allenfalls Wissenschaft davon hat, die gehörige Anzeige zu machen, man wird für die Belohnung desselben besorgt seyn.

Die Gläubiger des unlängst zu Alzey, Bezirks von Mainz, Departements vom Donnersberg, verstorbenen Wundarztes, Herrn Johann Georg Ernst, werden ersucht, ihre Forderungen auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zu Alzey, in einer Frist von dreißig Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, anzugeben, und dieselben durch rechtsbeständige Urkunden oder sonstige legale Beweise zu unterstützen.

Alzey den 9. März 1814.

Theyer, Notar.

Am 19. März l. J. ist der Herr Domkapitular und General-Vikarius Joseph Kasimir Karl, Freiherr von Rebwiz, mit Hinterlassung eines Testaments dahier gestorben. Da die eingesetzten Erben ausser dem Großherzogthum Frankfurt domicilirt sind, so ist die Inventur der Verlassenschaft gesetzlich nothwendig, und hiezu der Eintrag aller etwaigen Ansprüche erforderlich. Es werden daher alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtstitel einen gegründeten Anspruch an diese Verlassenschaft dahier zu formiren vermeinen, hiermit vorgeladen, in Zeit drei Wochen solchen dem unterzeichneten Commissions-Aktuar schriftlich einzureichen, widrigenfalls dieselbe nicht mehr gehört, und die Masse in der gesetzlichen Art ausgeliefert werden wird.

Aschaffenburg den 26. März 1814.

Oswald.
Commissions-Aktuar.

Bekanntmachung.

Zufolge eines hohen Gouvernements Raths-Beschlusses vom 13. März l. J. sollen die herrschaftlichen Wein-Vorräthe zu Hammelburg auf das Meistgebot öffentlich gegen gleich baare Zahlung in beliebigen Quantitäten veräußert werden, nemlich:

I. Salecker.

1 Fuder	8	Eimer	beste Sorte,	vom	Jahr	1811.	
4	—	1½	—	1te	—	—	—
4	—	4	—	3te	—	—	—
4	—	4	—	4te	—	—	—
1	—	6½	—	beste	—	—	1812.
7	—	—	—	2te	—	—	—
12	—	—	—	3te	—	—	—

II. Walderthaler.

3 Fuder	11	5½	Eimer	vom	Jahr	1811.	
5	—	1½	—	—	—	1812.	

III. Zehnt-Wein.

29 Fuder	9½	Eimer	vom	Jahr	1811.		
25	—	5	—	—	—	1812.	

IV. Most vom Jahr 1813.

1 Fuder	10	Eimer	Salecker und Walderthaler.				
1	—	5½	—	Zehnt-Wein.			

Es wird dieses zu Jedermanns Nachricht hierdurch bekannt gemacht und Kaufliebhaber gebeten, sich Donnerstag den 14. April in der Amtskellerei zu Hammelburg einzufinden, wo sie, wenn annehmliche Gebothe geschehen, sich alsbald des Zuschlags zu gewärtigen haben.

Fulda am 16. März 1814.

Großherzogliche Domainen-Inspection des Departements Fulda.

Schmitt.

Anzeige.

Mittwoch den 13. April Morgens 9 Uhr, des Nachmittags und die folgenden Tage sollen auf dem Graben in dem Saale der gewöhnlichen Ziehung der hiesigen Stadt-Lotterie, in Gefolge Hochrichterlicher Verfügung durch die geschwornen Herrn Ausrufer das zur M. C. Jordieschen Masse gehörige moderne Bijouterie-Waarenlager, als goldene Oesen, Uhren, Medaillons, Halsgehänge, Armbänder, Ohringe, Ringe, sowohl einfache als mit Brillanten und feinen Perlen gefaßt, Etuis, Vorstecknadeln, Uhrketten, Schlüssel, Petschaften, Pendulen, Strandoles, Vasen, Necessaire in Leder und Holz, Tischtücher, Schreibpulte, Reit- und Fahrpeitschen, schildkrötene Oesen und Kämme, Pariser Porcellain, Hüte, Handschuhe, englische Wichse, Stöcke, Barsten, nebst vielerlei plattirten Waaren und andern von der Jordieschen Handlung geführten Artikeln gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Frankfurt den 30. März 1814.

Der Masse-Curator Dr. Wüstefeld.

Auf den Grund eines zwischen dem Quartier-Commissarius Carl Schröder allhier, und dem in vormaligen Westphälischen Diensten gestandenen Quartiermeister du Baley, geschlossenen Contracts, wodurch dieser von ersterm in dessen Hause eine Etage von Michaelis 1813 bis Michaelis 1814 für 240 Rthlr. dergestalt gemiethet hat, daß der fällige Miethzins jedesmal vierteljährig mit 60 Rthlr. bezahlt werden solle, hat der Vermiether, nachdem du Baley zu Michaelis 1813 das Logis bezogen, bald darauf aber, ohne dem Contracte ein weiteres Genüge zu leisten, sich aus Cassel entfernt hatte, gegen denselben auf Erfüllung des Contracts Klage erhoben, und zugleich auf das in des Klägers Hause befindliche Mobiliarvermögen des Beklagten bis zum Werth von 250 Rthlr. Arrest angelegt. Bei dem Nichterscheinen des gehörig vorgeladenen Beklagten, ist derselbe hierauf durch ein Erkenntniß des provisorischen Justizsenats der hiesigen Regierung vom 21. Dec. v. J. für ungehorsam, der ihm über den Klagegrund deferirte Eid für verweigert, und Beklagter schuldig erkannt worden, den mit dem Kläger abgeschlossenen Contract zu erfüllen, solchemnach den bedungenen Miethzins, mit dem Ablauf eines jeden Quartals mit 60 Rthlr., mithin diesen Betrag am letzten Dec 1813, desgleichen zu Ostern, Johanni und Michaelis 1814, an den Kläger zu bezahlen, auch die Prozeßkosten mit 51 Franken 12 Centimen zu erstatten. Zugleich ist der vom Kläger auf die in seinen Händen befindlichen Effecten des Beklagten angelegte Arrest, mit Berücksichtigung der obgedachten Zahlungsfristen, für gerechtfertigt erklärt worden. Da nun der gegenwärtige Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist; so wird derselbe nicht nur durch diese öffentliche Bekanntmachung von jenem Urtheile in Kenntniß gesetzt, sondern auch ihm, auf weitere Instanz des Klägers, aufgegeben, solchem noch binnen sechs Wochen hinsichtlich des bereits fälligen Miethzinses, so wie künftig jedesmal nach Ablauf der festgesetzten Zahlungsfristen, so gewiß nachzukommen, als widrigenfalls solches, nach gehöriger Reproduction gegenwärtiger Edictalien, auf Nachsuchen des Klägers, unfehlbar vollzogen werden wird.

Cassel den 19. Febr. 1814.

Kurf. Hessische Regierung.

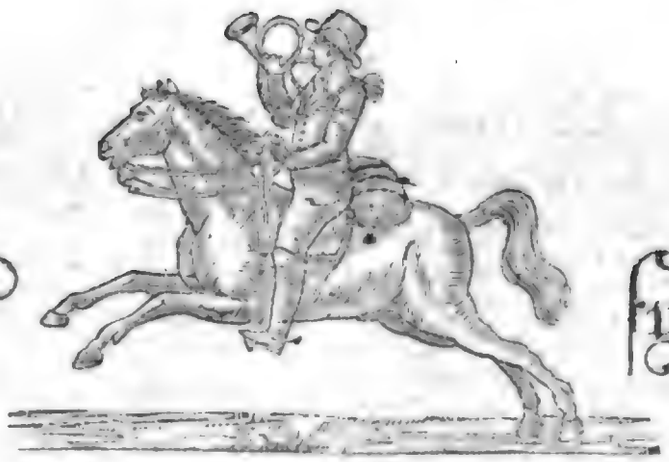
Vaucher du Pasquier et Comp.

Indiennen-Fabrikanten von Neufchatel in der Schweiz, welche sonst ihr Gewölbe im Kreuzgang hinter dem Römer hatten, sind diese und die folgenden Messen mit einem schönen Assortiment gedruckter Cadicos, Patents, Schnupftücher, Schawls und anderer Artikel ihrer eigenen Fabrik in dem Haus des Herrn Friedr. Schmidt in der großen Sandgasse Lit. K. Nro. 53. anzutreffen.

Rauch-Tabaks Niederlage.

Von der berühmten kaiserl. königl. privilegirten Tabaks-Fabrik der Herren Limburger, Frosch et Comp. in Leipzig, besitze ich ein Commissions-Lager und sind die Preise bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Chr. Friedr. Ebeling,
unter der Neuen Krām in Frankfurt am Main.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 101. Montag, den 11. April. 1814.

London, vom 1. April.

Ihre königliche Hoheit die Großfürstinn Catharine ist gestern gegen 4 Uhr in hiesiger Hauptstadt eingetroffen. Sie war am Tage vorher zu Sheerneß ans Land gestiegen und wurde von dem Gen. Turner und dem Oberst Bloomfield, welche von dem Prinzen Regent zur Bekomplimentirung J. k. Hoheit abgesendet worden waren, und von dem Grafen und der Gräfinn L. Liever empfangen. Sie ist gegen 11 Uhr Morgens in einem Wagen des Prinzen Regent, von einem Detaschement leichter Kavallerie und einem zahlreichen Gefolge begleitet, von Sheerneß abgereist. Der Herr Herzog von Clarence reichte ihr die Hand, als sie an dem Hotel Escudier abstieg, und stattete hierauf dem Prinzen-Regent von der Ankunft der Prinzessinn Bericht ab. Ihre königl. Hoheit speisten hierauf mit Ihrer Majestät der Königinn und den Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie bei dem Prinzen Regent. Von allen Seiten werden Anstalten getroffen, um durch glänzende Feste die Ankunft der Frau Großfürstinn in hiesigem Lande zu feiern.

— Wir erhalten so eben nachstehendes Bülletin:

Kriegsdepartement, den 1. April.

„Man hat Depeschen vom Marquis Wellington, d. d. Tarbes, vom 20. März erhalten:

„Der Feind hat am 13. seine Streitkräfte zu Conchez versammelt, allein am 15. zog er sich nach Lambege und ließ blos Verpesten in ersterer Stadt zurück. Nachdem Lord Wellington seine detaschirten Truppen und seine Reserve-Kavallerie an sich gezogen hatte, marschirte er am 18. der französischen Armee entgegen. Marschall Soult zog sich vor den Alliirten nach Vic-Bygore und Tarbes zurück. Eine starke Arriere-Garde versuchte bei ersterer Stadt Stand zu halten, allein sie wurde mit größter Unerschrockenheit von der 3. Division bis jenseits derselben zurückgeworfen.

Am 20. hat Soult seine Streitkräfte in einer Position versammelt, wovon die Stadt Tarbes einen Theil ausmachte. Lord Wellington ließ 2 Kolonnen in Marsch setzen, um diese Position anzugreifen, aus welcher sich der Feind von allen Seiten zurückzog, nachdem er durch die Angriffe der leichten und der 6. Division, welche sich ausgezeichnet hatten, großen Verlust erlitten hatte.

Lord Wellington meldet, daß der Verlust der Alliirten in diesen Affairen gering gewesen sey; er hat daher keine Listen eingesandt.

Die Armee Sr. Herrlichkeit kampirte am 20. Abends auf dem Larzet und dem Larrez.

Gestern sind Postschiffe aus Cadix und Corunna eingetroffen. Die Festung Santona hat sich durch Kapitulation an die Spanier ergeben. Die Stadt Pau hat eine Deputation an den Herzog von Angouleme abgesandt, um Se. königl. Hoheit zu bitten, den ehemaligen Palast Heinrichs des Großen zu bewohnen. Dieser Prinz wird vielleicht den Wünschen der Einwohner der Provinz Bearn nach der Ankunft des Königs von Frankreich zu Bordeaux, wohin Se. Majestät höchst wahrscheinlich gehen werden, nachgeben.

— Der Kapitän Sir Michel Seymour meldet S. Majestät am Bord des Schiffes, der Hannibal, vom 27. März, die Wegnahme der französischen Fregatten die Sultaninn und des Etoile, jede von 44 Kanonen und 350 Mann Besatzung.

Man weiß bestimmt, daß die französische Fregatte, welche man von dem Majestic genommen und zu Madera aufgebracht wurde, die Terpsichore ist.

Unsere Kreuzer haben also in einigen Wenaten 9 französische Fregatten hinweggenommen, nämlich: die Trave, die Weser, die Iphigenie, die Clorinde, die Alcmene, die Sultaninn, den Etoile, den Syrius und die Terpsichore.

Helsingör, vom 5. März.

Es ist gewiß, daß der dänische Prinz Christian Friedrich von den Norwegern zum König ernannt ist. Einer der schwedischen zur Uebernahme des Landes ernannten Kommissarien, Graf Rosen, mußte 3 Tage auf Audienz warten, worauf der Prinz ihm erklärte, daß er die Unabhängigkeit seines Landes gegen jeden Angriff schützen werde. Weil man in England diese unerwarteten Schwierigkeiten nicht voraus sah, so war gleich nach bekannt gemachten Frieden der Verkehr erlaubt und Norwegen ist bereits mit vielen Bedürfnissen versehen worden. Ueberdies hat der Prinz eine Proklamation erlassen, wonach jedes Schiff, das zwei Drittel Proviant bringt, ein Drittel an andern Waaren zollfrei einführen darf. Man fürchtet, daß die freie Schifffahrt von Norwegen aus beeinträchtigt werden kann, das ein Geschwader von 8 Fregatten und eben so viele Briggs besitzt.

Leyden, vom 3. April.

Nie sahen die vereinten Provinzen der Niederlande einen Tag, welcher so feierlich und so reich an Aussichten zu einer reichen, wahren Glückseligkeit gewesen ist, als jenen des 29. und 23. März.

Seit länger als 2 Jahrhunderten hatten Streitigkeiten über die Gränzen der öffentlichen Gewalt, jene Eintracht gestört, welche sich die Generalstaaten zu ihrer Devise gewählt hatten. Einigemal standen sie sogar in Gefahr, durch diese höchst verderblichen innern Zwistigkeit ganz vernichtet zu werden. Wiederholte Versuche wurden mit der größten Anstrengung gemacht, diesem Uebel abzuhelfen, besonders nach der Revolution vom Jahr 1795 war man damit sehr beschäftigt. Jeder Aufgeklärte war davon überzeugt, daß die nach Außen wirkende Staatsgewalt mehr konzentrirt werden müsse, allein man sah die Möglichkeit nicht ein, die Rechte der übrigen Gewalten dabei zu schonen. Man wollte sich immer nach Frankreichs Beispiele richten, bis man von dem traurigen Zeitpunkte überrascht wurde, in welchem das franz. Gesetzbuch ohne alle Einschränkung eingeführt wurde, und damit alle Provinzial-, Lokal- und Privat-Interessen, dem Interesse eines fremden, auswärtigen Reiches weichen mußten; allein diesem ist nunmehr gänzlich abgeholfen. Die Weisheit der ausgezeichneten Männer, welche das Projekt zur neuen Staatsverfassung entworfen haben, wußte das Interesse des Staates mit jenem der Bürger und Landbewohner auf das Engste zu verbinden. Der Entwurf der neuen Staatsverfassung wurde von allen Seiten mit so lautem Beifall aufgenommen, daß man leicht voraussehen konnte, die 600 Notabeln, welchen er zur Bestätigung vorgelegt worden ist, würden ihm ihren Beifall nicht versagen. Dies geschah zu Amsterdam am 29. März mit der größten Feierlichkeit. Die Notabeln hatten sich in der neuen Kirche von Hollands glänzender Hauptstadt bei dem Mausoläum des unsterblichen van Ruiter versammelt, die Kirche war zu dieser imposanten Feierlichkeit geschackvoll ausgeziert. Wilhelm Friedrich, Fürst von Oranien-Nassau, begab sich nebst seiner durchlauchtigsten Frau Gemahlin, höchstdero beiden Söhnen und den beiden verwittweten Fürstinnen Töchtern aus ihrem Pallaste in großem Zuge nach diesem Gotteshause. Dort hielt der souveraine Fürst der vereinten Niederlande von dem Throne herab, welchen man ihm zu dieser Absicht errichtet hatte, eine Rede an die versammelten Notabeln. (Forts. f.)

Bremen, vom 2. April.

Nachrichten aus Stade zufolge soll die kön. dän. Regierung den Marschall Davoust, als Oberbefehlshaber der Besatzung von Hamburg, sichere Zuflucht in den dänischen Staaten bis zum Frieden, und milde Kriegsgefangenschaft für seine Truppen daselbst angeboten haben, im Falle er die Festung übergeben wolle. Wirklich soll auch Davoust einen Kourier an Napoleon deßhalb abgesandt haben.

Brüssel, vom 6. April.

Von der künftigen Konstitution Spaniens ist Folgendes ein Auszug: Spanien wird in Zukunft durch konstitutionelle Gesetze regiert, und die gesetzgebende Gewalt ruht ausschließend auf der Cortes; Spanien ist eine freie und gemäßigte Monarchie, die glücklichste Regierungsverfassung für die Völker. Die Inquisition ist abgeschafft, die Mönche sind aufgehoben, eine weise Preßfreiheit ist gesichert und die alte Dynastie der Bourbons wieder auf den Thron gesetzt.

Aachen, vom 4. April.

Seit einer Stunde erscheint hier im Druck: die officielle Entthronung Napoleons durch den Senat, präsidirt von Talleyrand. Von 139 Stimmen haben 105 für die Entthronung gestimmt. Dieses ist den 1. April geschehen, und per Estaffette allen Armee-Kommandanten mitgetheilt worden.

Coblenz, vom 8. April.

Folgendes Bulletin Napoleons über die letzten Vorgänge ist uns von guter Hand zugekommen. Man wird es das 3te nennen können, wenn jenes von der Schlacht bei Leipzig als das 3te genommen wird. Wir liefern daraus nachstehenden Auszug: In Nancy befand sich der Kronprinz von Schweden mit dem Grafen v. Artois, um sich ins Hauptquartier zu begeben; ein schwedischer General, den er voraus gesendet hatte, wurde von den Bauern aufgefangen.

Er kehrte in schnellster Eile auf dem Wege, wo er gekommen war, in sein Hauptquartier zurück. So standen die Dinge, und der glänzendste Erfolg ließ sich erwarten, als plötzlich ein ungünstiger Zufall der ganzen Sache eine andere Wendung gab. Die Marschälle von Treviso und Ragusa hatten sich den Befehlen des Kaisers gemäß allmählig die Marne hinauf ihm genaht. Die Division Pactod zog auf der großen Straße herauf und sollte die Verbindung zwischen ihnen und der Hauptarmee unterhalten. Unglücklicher Weise vergaß ihr Befehlshaber, daß er von Feinden bewacht und umgeben war, er zog sorglos wie in Freundesland einher, und sah plötzlich auf allen Seiten sich umrungen. Die Truppen fochten mit verzweifeltem Muthe und bedeckten sich mit Ruhm, zuletzt mußten sie der ungeheuern Uebermacht weichen. Dreitausend ein hundert Brave starben an diesem Tage einen ehrenvollen Tod. Dem Feinde aber gelang es durch diesen unglücklichen Vorgang sich zwischen das Heer des Kaisers und seine Marschalle hineinzuschieben. Diese zogen sich sogleich in guter Ordnung gegen Paris zurück, und der Kaiser urtheilte, daß sein Plan unausführbar geworden, und daß es Zeit sey, seiner bedrohten Hauptstadt zu Hilfe zu eilen.

Am 27ten setzte er sich gegen Bar-sur-Aube in Marsch, nachdem er zuvor die Abtheilung des Generals Winzingerode, die ihn aufhalten wollte, zerstreut. Er zog die Aube hinunter und kam auf die Höhe von Paris, aber man denke sich seinen Schmerz und sein Erstaunen, als er vernehmen mußte, seine Hauptstadt habe kleinmüthig und verzagt kapitulirt.

Genf, vom 1. April.

Der Hr. Graf von Bubna ist gestern um 7 Uhr des Morgens von hier nach Chambery abgereist.

Man will für bestimmt wissen, daß die Engländer Marseille besetzt haben, dessen Hafen, so wie jener von Bordeaux, von ihnen für frei und offen erklärt worden ist.

Basel, vom 5. April.

Gestern Abend brachte man einen Theil des angelangten Belagerungsgeschützes in die Batterien vor Huningen, und diesen Morgen bey Tagesanbruch wurde der erste Versuch damit gemacht. Um 6 Uhr früh stürzte schon ein Thurm ein, der den Belagerern bisher sehr hinderlich gewesen seyn soll. Auch wird versichert, daß die für Hüningen wichtige Sternschanze schon in den Händen der Alliirten sey. — Der Durchpaß der Bagagewagen, von der Armee aus Frankreich kommend, ist seit einigen Tagen sehr zahlreich, und kann über 3000 angeschlagen werden.

Der Landsturm in einigen Departementen wird nun hoffentlich bald zerstreut seyn. Man erzählt sich, daß russische, österreichische und andere Kavallerie in einen solchen Haufen Landstürmer, an die 15000 stark, in der Gegend von Troyes eingehauen, sie auseinander gesprengt und zum Theil niedergemacht habe.

Vom Oberrhein, vom 8. April.

Nach Briefen aus der Gegend von Hüningen vom 6. d. hat diese Festung die weiße Fahne aufgesteckt und zu kapituliren verlangt.

Frankfurt, vom 10. April.

Oeffentliche Blätter melden über die Einnahme und den Einzug der Alliirten in Paris noch Nachstehendes:

Wir erschienen am 30. früh auf den Anhöhen von Paris. Hier kam es zu einem blutigen Gefecht. Der Marschall Marmont raffte in der Eile alle Truppen zusammen, die er in Paris mit Beihülfe des Königs Joseph von Spanien zusammen bringen konnte, und stellte sich auf den Anhöhen bei Romainville, Belleville und Montmartre auf. Von unserer Seite geschah der Angriff sogleich, und schon um 4 Uhr Nachmittags war die Stellung des Feindes mit stürmender

Hand eingenommen, und derselbe, mit Zurücklassung seiner sämmtlichen Artillerie, in die Vorstädte von Paris zurückgedrängt. Der Kaiser Alexander befand sich eben damals auf der Anhöhe zwischen Belleville und Pauthin; hier empfieng er mehrere Parlamentärs, welche um den Abzug der wirklichen Truppen aus Paris ansuchten, die Stadt aber selbst, nebst allen Arsenälen und allen militairischen Verrathen, uns zu überlassen sich erboten. Alles dieses wurde auch sogleich bewilligt, indem der Kaiser Alexander die Hauptstadt Frankreichs durchaus nicht feindselig behandeln wollte. Auf diese Art endigte sich der gestrige Tag; was aber heute geschehen, übersteigt alle Vorstellung. Der Kaiser Alexander, an der Spitze seiner zahlreichen Garden, begleitet von dem König von Preußen, dem Fürsten Schwarzenberg und dem Grafen Barclay de Tolli, erschien Morgens um 11 Uhr an den Barrieren von Paris, um in die Stadt einzurücken. Mit dem ersten Schritt, den er in dieselbe that, empfingen ihn die Pariser mit einem unbeschreiblichen Jubel. Alle Einwohner beiderlei Geschlechts waren in den Straßen versammelt, und begleiteten ihn, unter einem beständigen Vivatrufen und allen nur möglichen Ausdrücken der lebhaftesten Freude. Sein Pferd war ununterbrochen von Tausenden umzingelt; man küßte ihm Hände und Füße, nannte ihn den Befreier, den Friedensbringer, den Unvergleichlichen. Damen zwangen Offiziere von seiner Suite, vom Pferde zu steigen, und machten sich darauf beritten, um den Monarchen in der Nähe zu sehen. Aus allen Fenstern ließen hunderttausend Hände weiße Tücher sehen, und auf allen Hüten sah man Kokarden von derselben Farbe. Alles forderte laut einen Bourbon zum König. So gieng der Zug bis in die elisaischen Felder, wo der Kaiser Halt machte, um die Truppen vorbei defiliren zu lassen. Hier überstieg der Jubel alle Gränzen. Die ungeheure Volksmasse, durch die Bitten des Kaisers endlich bewogen, den Truppen Platz zu machen, zertheilte sich in Gruppen, und Tausende rannten zur Ehrensäule Napoleons, um mit diesem Denkmale, das letzte Andenken eines grausamen Despoten zu zernichten. Die Erbitterung, womit das Volk dabei zu Werke gieng, überstieg alle Gränzen; trotz der ungeheuern Höhe, fand ein Franzose Mittel, die Säule zu erklimmen, und, auf den Schultern der Statue sitzend, ein langes Seil um den Hals derselben zu winden, während andere die Füße unterfeilten. Bei den Anstrengungen einer unabsehbaren Volksmasse, und dem einstimmigen Ausruf: Vive l'Empereur Alexandre! bemühten sich die bis zur höchsten Wuth entflammten Pariser, den Koloß zu zerschmettern.

— Der lang ersehnte Freudentag der Besitznahme der stolzen Hauptstadt des französischen Reiches ist heute auch bei uns mit dem Ausbruch aller jener Empfindungen begangen worden, welche die seit mehr als 20 Jahren geplagte Menschheit im gepreßten Herzen trug. Mit ihm steigt die Sonne des Friedens empor, mit ihm die nahe Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes, mit ihm erwachen wieder die so lange und so schmerzlich unterdrückten Gefühle von Eintracht, Liebe, Rechtlichkeit, von deutscher Treue und Ehre. Wer vermag den Freudentaumel zu schildern, der sich bei diesen Rückblicken jedes Herzens bemächtigt?

Der Vorabend dieses festlichen Tages wurde durch das Geläute aller Glocken und das Abfeuern der Kanonen begonnen. Heute früh um 6 Uhr wurden diese Freudensbezeugungen und Einladungen wiederholt.

Um 10 Uhr verfügten sich Se. Durchlaucht der Herr General Gouverneur Fürst von Reuß-Greiz, in Begleitung Sr. Exzell. des kaiserl. bevollmächtigten Ministers Frhrn. v. Hügel, zu Fuß in die Domkirche, das hier anwesende diplomatische Korps, der hohe Adel und alle Militär- und Civil-Authoritäten schlossen sich im festlichen Prunke diesem feierlichen Zuge an.

Die sämmtlichen Militär- und Bürgerkorps waren vom Palais an bis zur Domkirche in Reihen aufgestellt, und ein Theil derselben paradirte in der Kirche, die zu diesem Ende geschmückt war, und wo nach einem großen Hochamt ein: Gott, dich loben wir, unter Abfeuerung der Kanonen, abgesungen wurde.

Während des Gottesdienstes wurde in allen Kirchen für die verwundeten Krieger gesammelt, und eine ansehnliche Beisteuer erhalten.

Nach dem Gottesdienste war große Parade, bei welcher die zahlreich versammelte Menge mit lautem Jubelgeschrei die Lüfte erfüllte. Zur Verherrlichung der hohen Feier hat sich auch die Wohlthätigkeit und der Biedersinn des löbl. Magistrats der freyen Stadt, welcher in seinen Kirchen ebenfalls ein Tedeum absingen ließ, wobei der hochlöbl. Magistrat in Corpore erschien, nachdem er die beiden katholischen Mitglieder desselben in die Domkirche deputirt hatte, ein Gleiches in den reformirten Kirchen zu thun verordnete, und der Synagoge befohlen, dadurch neuerdings ausgesprochen, daß sowohl heute als morgen Jedem der hier befindlichen kranken und verwundeten Krieger Braten, Wein und Kuchen verabreicht wird.

Eine allgemeine geschmackvolle, und hin und wieder schon seit mehreren Wochen vorbereitete Beleuchtung, wobei sich eine Menge passender Inschriften und Transparente auszeichneten, beschloß diesen frohen Tag. Nicht die mindeste Unordnung, nicht der geringste Unfall störte die allgemeine Freude, die außerdem noch durch häusliche Unterhaltungen und vielfache Gastereyen erhöhet wurde.

Im Saale des rothen Hauses gab der bekannte Tonkünstler Hervor der ältere ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, wobei der deutsche Triumph als Siegeshymne auf den Einzug der hohen Alliirten in Paris von F. W. Bourneye verfaßt, und vorgetragen von Hrn. Karl Heigel den ungetheiltesten Beifall erhielt und welches mit dem erst neulich mit innigster Rührung aufgenommenen Lobgesang auf die höchsten alliirten Mächte zur allgemeinen Zufriedenheit des sehr zahlreichen ansehnlichen Publikums beschlossen worden ist.

CeCIDerVnt apes, dVICIa dant IIIIa Mella.

— Die Pariser Nachrichten über Mailand gehen bis zum 24ten und über London bis zum 28. März, enthalten aber nichts Neues. Am 24ten standen die 4 prCtgn. konsol. 47 Fr. 15 Ct. Die Bankaktien 635 Fr.

Die Mailander Zeitungen gehen bis zum 3. April und enthalten abermals nicht das Geringste von Kriegsvorfallenheiten in Italien.

(Verschiedene Details, den Aufenthalt der Alliirten in Paris betreffend, müssen wir uns vorbehalten, aus Mangel an Raum und Zeit morgen unsern Lesern nachzutragen.)

Vermischte Nachrichten.

Auszug eines Briefes aus Lissabon: „Es ist allen Buchdruckern in ganz Portugal befohlen worden, des jetzigen Zustandes der Angelegenheiten in Spanien nicht zu erwähnen; es ist keine geringere Strafe als der Tod auf die Uebertretung dieses Befehls gesetzt. Spanien ist jetzt in zwei Partheien getheilt, die äußerst erbittert auf einander sind. Die erste umfaßt den größern Theil der Nation; sie unterstützt die Cortes, und erklärt sich für die neue Constitution und eine beschränkte Monarchie. In der andern befindet sich der größte Theil des Adels und die Anhänger Frankreichs; sie will Ferdinand VII. hergestellt wissen, ohne daß er auf die neue Constitution schwört. Etliche Anhänger der letztern Parthei sind verhaftet worden, und man glaubt, daß durch ihre Prozesse die unconstitutionellen Schritte vieler Adligen und manche geheime Intriguen an den Tag kommen werden."

— Das Feuern an der französischen Küste, worüber man sich vor etlichen Tagen so sehr wunderte, entstand daher, daß ein englischer Cutter, Decoy, während des Nebels zu nahe an den Strand gerathen und genöthiget worden war, sich zu ergeben.

Einahme von Paris.

(Sonnett.)

An einem heil'gen Sabbathsmorgen frühe
Ist unser Herr vom Grabe auferstanden,
Da ward des Todes finstre Macht zu Schanden,
Daß neues Leben freudig wieder glühe.
Zu Schanden ward des Urfeinds List und Mühe,
Und viele Gräber sprengten ihre Banden,
Und viel entschlafne Heilige entwanden
Den Gräbern sich in jener Sabbaths-Frühe. —
Heut früh am Ostersamstag ward beschieden
Uns gleiches Heil. In meine Klosterkammer
Lacht Frühlingsschein, zieh'n freud'ge Glockenklänge:
Der Herr zersprengt der Völker Grabesklammer,
Stürzt Babel, die gekreuzigt hat den Frieden;
Er aufersteht, und Glaube, Kraft, Gesänge!

Aschaffenburg, den 9. April 1814.

Werner.

Das, in Erfolg glücklicher Fortschritte der Waffen der alliirten Truppen, besonders für ganz Europa, so höchst wichtige Ereigniß, in der Besitznahme der Hauptstadt Frankreichs, giebt mir neuerdings Gelegenheit, meinen herzlichen Antheil dem hohen und verehrungswürdigen Publikum zu bezeugen, und durch Aufstellung der Portraits der drei allerhöchsten Monarchen, des Kaisers Franz, Alexander und des Königs Friedrich Wilhelm, heute den 11ten und den 12ten d. M. in meinem Gasthause zum Frankfurter-Hof in Oberrath, das Gefühl eines jeden gutdenkenden deutschen Herzens zu erfreuen, und in meinem Saale durch wohlbesetzte Tanzmusik, gute Weine und Auswahl von Speisen zu ergötzen. Die Portraits selbst sind von einem empfehlenden Mahler bearbeitet, und mit einem für diese höchste Häupter zweckmäßig angebrachten Gedichte untersetzt. Eine vollständige Beleuchtung des Saales und die hierin vorzüglich angewandte Aufmerksamkeit wird alsdann Abends den Anblick an diese erhabenste Erretter Europens erhöhen, und meine besonders für diesen Tag an alle werthe Freunde, Gönner und edle Deutsche hiermit machende Einladung wird mich durch einen recht zahlreichen Besuch beehren.

J. D. Claus.

Benachrichtigungen.

de Montmollin, Berthoud und Komp. von Neuchatel verlassen ihr bisheriges Gewölbe in der Sandgasse und beziehen nächste Ostermesse und die darauf folgende dasjenige, welches ehemals die Herren Bernus und Komp. inne hatten, und am Eingang des Braunfels gegen die neue Krämzu gelegen ist. Sie besitzen, wie gewöhnlich, ein vollständiges Lager von Indiennes, Callicos, Patents ꝛc. im neuesten Geschmack und bitten um ferneren geneigten Zuspruch.

Cramer und Komp. von Bonn empfehlen sich für diese und künftige Messen mit einem schönen Lager von seidnen Tüchern eigner Fabrick. Sie haben ihr Lager auf dem Römerberg, Lit. J. Nro. 91.

Zur 114ten holländischen Lotterie, worin fl. 200000, 100,000, 30,000, 60,000, mehrmals fl. 50,000, 40,0000, 30,000, 25,000 u. s. w. überhaupt im Ganzen fl. 2,656,000 in dieser Lotterie zu gewinnen sind, sind zur 3ten Klasse, welche den 2. Mai zu ziehen anfange bis Ankunft der ersten Ziehungslisten den 9. Mai, ganze Loose à fl. 39 12 kr. und für alle Klassen gültig à fl. 80, von beiden auch halbe, Viertel- und Achtel-Loose nebst Plan zu haben. Auch zur 4ten Frankfurter Stadt-Lotterie, wovon die 4te Klasse den 20. April zu ziehen anfangt, sind ganze und Theilloose à fl. 55 bei mir nebst Plan zu haben.

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekeur.
Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Reitpferd zu verkaufen.

Ein schönes und sehr gutes Reitpferd, fünf Jahre alt, ist bei einem von hier Abreisenden um billigen Preis zu verkaufen, und sich dieserwegen im weißen Schwan bei dem Hauskutscher zu melden.

Am 19. März l. J. ist der Herr Domkapitular und General-Vikarius Joseph Kasimir Karl, Freiherr von Redwitz, mit Hinterlassung eines Testaments dahier gestorben. Da die eingesetzten Erben ausser dem Großherzogthum Frankfurt domicilirt sind, so ist die Inventur der Verlassenschaft gesetzlich nothwendig, und hiezu der Eintrag aller etwaigen Ansprüche erforderlich. Es werden daher alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtstitel einen gegründeten Anspruch an diese Verlassenschaft dahier zu formiren vermeinen, hiermit vorgeladen, in Zeit drei Wochen solchen dem unterzeichneten Commissions-Aktuar schriftlich einzureichen, widrigenfalls dieselbe nicht mehr gehört, und die Masse in der gesetzlichen Art ausgeliefert werden wird.

Aschaffenburg den 26. März 1814.

Oswald.
Commissions-Aktuar.

Anzeige.

Mittwoch den 13. April Morgens 9 Uhr, des Nachmittags und die folgenden Tage sollen auf dem Graben in dem Saale der gewöhnlichen Ziehung der hiesigen Stadt-Lotterie in Gefolge Hochrichterlicher Verfügung durch die geschwornen Herrn Ausrufer das zur M. C. Jordischen Masse gehörige moderne Bijouterie-Waarenlager, als goldene Dosen, Uhren, Medaillons, Halsgehänge, Armbänder, Ohrringe, Ringe, sowohl einfache als mit Brillanten und feinen Perlen gefaßt, Etuis, Vorstecknadeln, Uhrketten, Schlüssel, Petschaften, Pendulen, Girandolen, Vasen, Necessaire in Leder und Holz, Theetischen, Schreibpulte, Reit- und Fahrpeitschen, schildkrötene Dosen und Kämme, Pariser Porcellain, Hüte, Handschuhe, englische Wichse, Stöcke, Bürsten, nebst vielerlei plattirten Waaren und andern von der Jordischen Handlung geführten Artikeln gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Frankfurt den 30. März 1814.

Der Masse-Curator Dr. Wüstefeld.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgers und Wagnermeisters, Georg Friedrich Weigel, ex quocunque juris titulo, Spruch und Forderung zu machen haben, ladet man hiermit vor, diesen ihren Anspruch innerhalb 6 Wochen, bei unterzeichnetem Gericht so gewiß an- und auszuführen, als ansonsten der um die Immission in dieser Nachlaß nachgesucht habenden Wittwe und Testamentserbin des Verstorbenen ohne weiters damit willfahrt werden soll.

Frankfurt den 16. März 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.
Hartmann, ꝛc. Sekretär.

Die fortbestehende Verordnung vom 21. May 1808 in Betreff des Handels mit Gold- und Silberwaaren in hiesiger Stadt verordnet im Wesentlichen:

1) doublirte und plattirte Gold- und Silberwaaren dürfen weder in noch ausser den Messen anders zum Verkauf gebracht werden, als wenn sie mit einem beglaubigten Stempel versehen sind, der ihre plattirte oder doublirte Qualität anzeigt und auf eine leicht bemerkliche Weise angebracht seyn muß.

2) Das in Frankfurt selbst verarbeitete Gold muß 18 karatig und mit dem diesen Gehalt bezeichneten Stempel versehen seyn.

3) Die Verarbeitung und der Verkauf des 14karatigen Goldes unter Frankfurtischem Stempel wird nur ausnahmsweise und unter der Bedingung verstattet, daß dem Stempel die Zahl 14 beigesetzt werde.

4) Auf keine Weise ist es den Goldarbeitern gestattet, unter dem hiesigen Stempel geringhaltigeres als 14karatiges Gold zu verarbeiten, oder zu verkaufen.

5) Die vorschriftswidrig befundene Waaren sollen konfiszirt, und die Zuwiderhandlenden nach Befinden noch mit einer besondern nachdrücklichen Strafe angesehen werden.

Das unterzeichnete Amt erneuert andurch diese Verordnung zur genauen Befolgung eines jeden, den solche angeht, und haben die Uebertreter sich selbsten beizumessen, wenn bei den vorzunehmenden Visitationen ihrer Waaren die fehlbefundenen konfiszirt und ausserdem gegen sie die weitere Strafe mit aller Strenge in Anwendung gebracht wird.

Frankfurt den 26. März 1814.

Polizey-Amt.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 102. Dienstag, den 12. April. 1814.

Paris, vom 2. April.

(Auszug aus dem Pariser Journale.)

Am 29. März Abends näherte sich die alliirte Armee der Hauptstadt auf der Straße von Meaux. Die Höhen von Belleville, St. Chaumont und Montmartre waren mit Artillerie besetzt.

Am 30. um halb 7 Uhr Morgens griff man dieselben an. Das Feuer ward bis halb 4 Uhr lebhaft fortgesetzt; die Stellungen der Franzosen waren umgangen und genommen; daher trat das franz. Armeekorps seinen Rückzug an und die Barrieren wurden blos von der Nationalgarde noch besetzt. Um halb 6 Uhr kam der Vertrag über die Waffenruhe zu Stande. Die Alliirten blieben in ihren Stellungen, und kein fremder Soldat gieng in die Stadt hinein.

Am 31. Morgens hielten die alliirten Armeen durch die Straße der Vorstadt St. Martin ihren Einzug in die Hauptstadt; sie zogen über die innern Boulevards nach der Nordseite hin, durch die Königsstraße, über den Platz Ludwigs XV. zu dem Eingange der elisäischen Felder. Diese Truppen, aus Infanterie, einer zahlreichen Reiterei und einem Artilleriezug bestehend, waren von der schönsten Haltung; die Infanterie marschirte zu 30 und die Reiterei zu 15 Mann in der Reihe. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Se. Maj. der König von Preußen, Se. kön. Hoh. der Großfürst Konstantin und Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg waren an der Spitze der Kolonnen, nur einige Schwadronen Reiterei zogen voraus. JJ. MM. folgte ein zahlreicher Generalstaab.

Se. Maj. der Kaiser Alexander, Se. Maj. der König von Preußen und Se. kön. Hoh. der Großfürst Konstantin stellten sich auf die rechte Seite und gegen die Mitte des Eingangs der elisäischen Felder, und die Truppen zogen länger als 6 Stunden vor JJ. MM. vorüber.

Eine andere zahlreiche Kolonne zog zur nämlicher Zeit über die äußern Boulevards, längs den Mauern der Hauptstadt, um in der Nähe von Paris zu kantoniren.

Während dieser Bewegung, und auf dem ganzen Wege, den die Armeen nahmen, hörte man von allen Seiten das Freudengeschrei der Menge; aber die Begeisterung stieg aufs höchste, als das Volk JJ. MM. den Kaiser Alexander und den König von Preußen in der Nähe sehen konnte. Das Rufen des fröhlichen Volkes erfüllte die Lüfte; man warf sich zu den Füßen der erlauchten Person des Kaisers aller Reussen; man drückte seine Hände, man berührte seine Kleider, und die ausgezeichnete Güte, mit welcher der Monarch diese Beweise der Dankbarkeit und Ehrfurcht aufnahm, ließ in allen Herzen einen untilgbaren Eindruck zurück. Man kann gewiß sagen, daß die Jahrbücher der Geschichte kein Beispiel von so seltener und wahrer Begeisterung aufweisen; sie wird auch in der Geschichte glänzen.

An diesem merkwürdigen Tage wurde die öffentliche Ruhe nicht einen Augenblick gestört; keine Ausschweifung wurde begangen, und die Einwohner von Paris haben einen Charakter und ein Zutrauen gezeigt, wodurch sie sich vor der ganzen Welt Ehre machen.

Se. Maj. der Kaiser aller Reußen haben Se. Exzell. den Hrn. Baron von Sacken, Obergeneral, zum Militairgouverneur von Paris ernännt; Se. Exz. bewohnen das Hotel des ehemaligen Admirals Gantheaume, in der Straße St. Honore.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland bewohnen den Pallast Elysee-Bourbon, Se. Maj. der König von Preußen das Hotel Villerei und die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Preußen das Salmische; Se. Durchl. der Fürst v. Schwarzenberg ist in seinem eigenen Hotel abgestiegen.

Bald nach ihrem Einzuge besuchten die alliirten Truppen die Hauptgegenden der Stadt, um die Monumente und die großen Gebaude zu sehen. Die Plätze des Palais Royal waren gegen 5 Uhr mit einer großen Anzahl Reiter aller Art angefüllt, welche bei den Restraurateurs Mittag hielten. In allen Kafferhäusern wimmelte es ebenfalls von alliirten Truppen. Viele besuchten schon die Kaufläden, und bezahlten in klingender Münze, was sie kauften.

Abends drängten sich die Bürger von jedem Range und Geschlecht auf allen Plätzen und Spaziergängen zwischen den russischen, österreichischen, preußischen, baierischen und wurtembergischen Offizieren und Soldaten.

Es lebe Ludwig XVIII., so erscholl es von vielen Seiten; überall sah man die weiße Kokarde, und Züge mit weißen Fahnen an der Spitze wandelten umher. Eine außerordentliche Volksmenge versammelte sich um die Säule auf dem Platze Vendome, und ist mit Niederstürzung der Statue Napoleons beschäftigt.

Der preuß. Offizier, welcher als Parlamentair zuerst auf dem Stadthause erschien, bediente sich zur Anrede der denkwürdigen Worte: endlich, meine Herren, sind unsere Leiden geendet.

Herr von Montmerrency ist zum Kommandanten der Nationalgarde von Paris ernannt.

Am 31. März las man an allen Mauern von Paris folgenden Aufruf:

Bürger von Paris!

„Die Kriegsereignisse haben die Armeen der verbündeten Mächte an eure Thore geführt.

Ihre Anzahl und ihre Macht erlaubte unsern Truppen nicht, länger die Hauptstadt zu vertheidigen.

Der Marschall, Kommandant unsrer Stadt, hat kapituliren müssen, und er that es auf eine ehrenvolle Weise.

Ein längerer Widerstand hätte die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gefährdet.

Sie ist verbürgt durch diese Kapitulation und durch das Versprechen Sr. Maj des Kaisers Alexander, der diesen Morgen dem Munizipal-Rath die bestimmtesten Versicherungen seines Schutzes und seiner Gewogenheit für die Bewohner der Hauptstadt gegeben hat.

Eure National-Garde bleibt mit der Beschützung eurer Personen und eures Eigenthums beauftragt.

Daher verhaltet euch ruhig und still bei dieser großen Begebenheit und beweiset den guten Geist, der euch immer auszeichnete."

Der Baron Pasquier, Polizei-Präfekt,
und der Baron Chabrol, Präfekt
des Departements der Seine.

Am 2. April hat die um Paris herum gelagerte große Armee der Verbündeten sich in Marsch gesetzt, um Bonaparte's letzte Streitkräfte aufzureiben. Es heißt, daß er sich in die Gegend von Orleans gezogen habe, um sich mit einer dort stehenden Reserve von 40,000 Mann (jedoch nur ungeübtes Volk von den letzten Aushebungen) in Verbindung zu setzen.

Genf, vom 2. April.

(Fortsetzung.)

Marschall Augereau soll sich nach Valence zurückgezogen haben. Gen. Despair hat, wie es weiter heißt, mit wenig Truppen die Straße nach Maurienne eingeschlagen, und Gen. Marschand sucht sich mit Augereau zu vereinigen. Marseille ist, versichert man zugleich, von den Alliirten für einen Freihafen erklärt, ob dieselben gleich noch nicht in diese Stadt eingerückt sind. Bordeaux war, bei Gelegenheit des Einmarsches der Alliirten, 3 Tage hinter einander beleuchtet.

Schafhausen, vom 4. April.

Noch gehen täglich sowohl kaiserl. österreich. als kaiserl. russische Transporte von Munition und Lebensmitteln durch hiesige Stadt und Gegend. Gestern trafen Kürassiers von der russischen Garde hier ein, und setzten heute ihren Marsch zur Armee fort. Die übrigen hier erwarteten 34 Eskadrons russische Kavallerie haben eine andere Direktion bekommen, werden also nicht durch unsere Stadt gehen.

Freiburg, vom 7. April.

Die teutschen Blätter enthalten nachstehenden Artikel: Während fast alle teutsche und Schweizer Zeitungen von einer weit ausgebreiteten Verschwörung im Elsaß und den Vogesen sprachen, und dabei insbesondere der Stadt Mühlhausen als eines Centralpunktes derselben gedacht wird, ist der Redaktion der teutschen Blätter, wegen eines hierüber aus der Berner Zeitung Nro. 46 aufgenommenen Artikels, das nachstehende Schreiben zugekommen, welches sie hiermit zur Widerlegung oder Berichtigung obigen Artikels einzurücken sich beeilt.

„Die durch den Befehl Sr. Exzellenz des Herrn General en Chef, Grafen von Wrede, eingesetzte provisorische Verwaltungs-Kommission des Departements des Oberrheins an den Hrn. Redakteur des Journals, betitelt: Teutsche Blätter, zu Freiburg im Breisgau."

„Mit Erstaunen bemerkten wir, daß Sie auf ganz falsche Gerüchte in Ihrem Blatte Nro. 35., Samstag den 26. März 1814., einen Artikel über die angebliche Verschwörung von Mühlhausen aufgenommen haben. Nicht nur sind die Details, die Sie anführen, ganz ungegründet, sondern im Gegentheil diese nämliche Stadt, deren Bewohner angeklagt werden, den Willen gehabt zu haben, die Garnisen zu ermorden, sich mit den Insurgenten von 40 Dörfern zu vereinigen, Huningen zu befreien, Basel zu plündern und dann zu verbrennen; diese Stadt — sage ich — zeichnet sich aus durch die darin herrschende Ruhe und die zahlreichen Opfer, die sie zur Unterhaltung der Truppen und der Spitäler dargebracht hat."

„Uebelgesinnte, deren Reden geeignet waren, die Gemüther aufzubringen, wurden arretirt und nach Colmar gebracht; diese Vorsichtsmaßregel, welche die Klugheit befahl, hat keinen Bezug auf eine Verschwörung, die nirgends existirte, als in dem Gehirne einiger Fanatiker."

„Wir laden Sie ein, dieses Schreiben in die nächste Nummer Ihres Blattes einzurücken."

Colmar, den 4. April 1814.

Prag, vom 3. April.

Der Herr Reichsgraf Carl Joseph von Waldstein und Wartemberg, k. k. Generalmajor und Kammerherr ist am 17. März auf seinen Gütern in Böhmen gestorben.

Der hohe Adel zu Prag gab am 1. und 2. April in dem Palais des Herrn Grafen Clam-Gallas zum Besten der barmherzigen Bruder theatralische Liebhabervorstellungen. Die Einnahme fiel ausserordentlich reich aus, und die Ausführung übertraf die Erwartung aller Zuschauer an vortrefflicher Darstellung und Costüme.

Lübeck, vom 4. April.

Man hat seit einigen Tagen höchst übertriebene Gerüchte von einem Ausfall der Franzosen aus Haarburg gehabt. Das Ganze beschränkt sich darauf, daß sie in der Nacht vom 29. zum 30. März in ziemlich starker Anzahl aus jenem Platz hervorbrachen, und das Blokadekorps, der Vorsicht wegen, sich eine kleine Strecke, jedoch fast ohne allen Verlust, zurückzog; als letzteres aber aus Buxtehude Verstärkung erhielt, suchten sie nur, nachdem sie, ihrer gewöhnlichen Zerstörungssucht gemäß, einige Häuser niedergebrannt und einige Stücke Vieh geraubt hatten, in möglichster Eile die Festung wieder zu gewinnen.

Hannover, vom 2. April.

Am 29. März erhielt Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge durch einen Kurier die Nachricht, daß der General Davoust mit dem größten Theile seiner Truppen aus Hamburg gerückt sey. Da diesseits der Elbe der General Lyon mit nur 4000 M. Engländern und Hannoveranern steht, und gerade zu dieser Zeit die Verbindung mit dem jenseits der Elbe stehenden Benningsenschen Korps durch das starke Treibeis gehemmt war, so erhielten sogleich alle in der Gegend von Hannover liegende Truppen Ordre aufzubrechen. Tags darauf trafen hier das Hamelnsche, Hildesheimische und Peinische Landwehrbataillon ein. Da indeß spaterhin die Nachricht eintraf, daß Davoust, nachdem er auf seinem Streifzuge einige Dörfer in der Nähe von Hamburg habe abbrennen lassen, sich in seinen Schlupfwinkel wieder zurückgezogen habe, so erhielten diese Truppen den Befehl, bis auf weitere Ordre hier liegen zu bleiben. Die schöne Haltung und das fertige Exerciren dieser erst seit kurzer Zeit organisirten Truppen, erhielt mit Recht die größte Verwunderung.

Vorgestern ereignete sich hier ein trauriger Zufall. Ein Soldat vom hannöverischen Artillerieregiment besuchte das Schauspiel, setzt sich in eine Ecklege im letzten Range (in der fünften Logenreihe) schläft daselbst ein und erwacht erst gegen Mitternacht. Noch schlaftrunken hat derselbe die Absicht, über die hinter ihm befindlichen Bänke zu steigen, steigt aber statt dessen über die Brustlehne der Loge und stürzt sogleich ins Parterre hinunter. Hier findet man ihn erst am andern Morgen, als sich die Schauspieler zur Probe versammeln, in einem todtenähnlichen Zustande.

Köln, vom 9. April.

Wir vernehmen aus ziemlich zuverläßiger Quelle, daß bei dem künftigen Frieden der Status quo vor Ausbruch der französischen Revolution durchaus als Grundlage gelten soll. Was diese Meinung bekräftigt, ist die Ernennung des österreichischen Generals St. Vincent zum General-Gouverneur der österreichischen Niederlande. Köln. Z.

Der franz. Kommandant in Jülich soll erklärt haben, daß er die Festung übergeben werde, sobald er von der jetzigen neu eingesetzten Regierung Frankreichs den Befehl dazu erhalte. (Die Nachricht von ihrer wirklich erfolgten Uebergabe, welche die Elberfelder Zeitung als bestätigt angab, muß also als zu voreilig angesehen werden.)

— Die Pyramide auf dem sogenannten Lousberg bei Aachen, ein Denkstein für Napoleons Ruhm, fiel am 2. April Morgens in Trümmer zusammen, ob durch Zufall oder absichtlich gestürzt, weiß man nicht.

Frankfurt, vom 11. März.

Zu Brüssel wurden am 6. April offizielle Nachrichten bekannt gemacht, aus welchen hervorgeht, daß der Streifzug des Gen. Maison nach Gent einzig den Zweck hatte, dort 5 bis 6000 Mann von der Besatzung Antwerpens an sich zu ziehen, mit denen er denn auch den Rückmarsch nach Courtray antrat, als eben die Generäle Walmoden und Thielemann ihn anzugreifen bereit waren. Sein Korps besteht jetzt aus 13 bis 14000 Mann. Auf seinem Rückzuge wurde sein Nachtrab durch den Gen. Thielemann sehr beunruhigt, und es kam zu einem Gefecht bei Sheveghem, bei Courtray, wo beide Theile ansehnlichen Verlust erlitten, die Sachsen aber Wunder der Tapferkeit thaten. Gen. Maison machte am 31ten auch einen fruchtlosen Angriff auf Tournay; dreimal ließ er gegen diese Stadt Sturm laufen, aber vergebens, obwohl die Besatzung daselbst unbedeutend war. Die Belgier haben sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet. Ein französischer General wurde schwer verwundet. Endlich zogen die Franzosen sämmtlich nach Lille. Sie haben im Ganzen 6 Kanonen und 2 bis 3000 Mann an Todten und Verwundeten auf ihrem Streifzuge eingebüßt. Das 17te Regiment franz. Infanterie ist fast ganz vernichtet. Spätern Nachrichten zufolge hat General Maison am 2. April sein Korps in aller Eile auf Wagen nach dem Innern Frankreichs fortbringen lassen. Die Stadt Courtray hat durch das Hin- und Herziehen der Franzosen schrecklich gelitten.

— Ein gestern Abend hier eingetroffener preußischer Kurier, welcher Paris in der Nacht vom 4. auf den 5. d. verlassen hat, meldet, daß der Marschall Marmont mit 15000 Mann zu den Alliirten übergegangen sey. Se. Maj. der König v. Preußen befand sich zu Paris. Man genoß in dieser Hauptstadt der vollkommensten Ruhe. Alle Einwohner trugen die weiße Kokarde. Napoleon war noch immer in Fontainebleau.

— Der Senat hat, wie es heißt, an alle franz. Generäle den Befehl erlassen, also gleich den entthronten Kaiser zu verlassen und zwar bei Strafe des Hochverraths schuldig erkannt, und daher als Feinde des Staates betrachtet und ihrer Güter verlustig erklärt zu werden.

— Heute hat man die Nachricht aus Nancy erhalten, daß die Kriegskasse der Alliirten aus dieser Stadt geradewegs nach Paris abgeführet worden sey.

Man glaubt, daß die Festung Metz in diesem Augenblicke sich in den Händen der Alliirten befinden werde.

Vermischte Nachrichten.

Benaparte hat den Senat von Paris entfernen wollen; dieser befolgte aber den Befehl nicht, und blieb. In Hinsicht des jetzigen Aufenthalts der Kaiserin Marie Luise mit dem König von Rom hat man noch keine Gewißheit. Es hieß einen Augenblick in Paris, sie befände sich noch in Versailles, und dieser Ort sollte neutral erklärt werden. Es scheint aber, daß sie von da nach Tours gebracht worden ist.

— Caulincourt, der, wie wir gemeldet haben, nach Paris kam, den Kaiser Alexander um Frieden zu bitten, ist mit der abschlägigen Antwort erst am 2ten wieder von da zurückgekehrt. Bonaparte wird also durch ihn seine vom Senat ausgesprochene Entthronung erfahren haben.

Gefühle bei der Nachricht vom Einzuge der hohen Alliirten in Paris, den 31. März 1814.

Hoch klopft das Herz in schnellern Freudenschlägen,
Und süße Wonne hebt die Brust empor;
Laut jauchzen Nationen sich entgegen,
Entflammt von Dank, — für des Allmächt'gen Segen,
Denn — magisch sank Europa's Trauerflor! —

Wie freundlich lacht der Friedenssonne Schimmer,
Von Pol zu Pol belebt ihr junger Strahl!
Ernst blickt sie noch auf des Tyrannen Trümmer,
Steigt höher noch — und er, er sinkt auf immer,
Der Ruhe uns und Glück und Freiheit stahl!

Vernichtet sind nun der Tyrannen Ketten,
Womit die Wuth die deutsche Freiheit band;
Verscheucht von ihren raubgefüllten Städten,
Entflieht die Bande, — doch sich zu erretten,
Beut unsre Erde ihr kein sichres Land.

Du, holde Freiheit! steigst im Engelkleide,
Den Frieden an der Hand, aus Himmelshöh'n!
Er lächelt uns des Erdenlebens Freude —
Er, er gebeut — das Schwerdt sinkt in die Scheide
Und seine Palmen müssen uns umwehn.

Wer möchte nicht, in diesen goldnen Tagen,
Mit unsrer Freiheit neugeboren glühn?
Welch deutsches Herz nicht freudig rascher schlagen?
O! Brüder! unser Glück beginnt zu tagen,
Und unsers Unglücks finstre Nacht zu fliehn!

Auf Leipzigs Au'n entstieg der erste Schimmer,
Der goldnen Freiheit Morgendämmerung:
Sie blinkte von der Schwerdter Mordgestimmer,
Ihr tönte, in der Sterbenden Gewimmer,
Der Rückkehr hohe Festeshuldigung.

Zur Rache — war der hohe Bund geschworen,
Für des Tyrannen niedre Sklaverei;
Im Selbstgefühl — zu Sklaven nicht geboren,
Verlachten wir den Feigen und den Thoren:
Wir schlugen kühn — und, ha! wir wurden frei!

Ha! frei! — Teutoniens Geliebte — mein König —
Vaterland und Bruder!
Gerächt mein König — und mein Vaterland!
Drumm hallet ihr! — der Freude süße Lieder!
Hallt in der Heimath heiden Fluren wieder,
An der Sudeten hehen Felsenwand! —

von C — dt,
königl. preuß. Lieutenant.

ERRATUM.

In einigen Exemplaren unseres gestrigen Blattes lese man in dem Sonett über die Einnahme von Paris, in der zweitletzten Zeile statt: Stürzt Fabel, stürzt Babel ꝛc.

Benachrichtigungen.

Wilhelm Koch, am Theater wohnhaft, empfiehlt sein Lager von allen Gattungen Wachs-Leinwand und Wachstaffente, besonders jenen feinen Gattungen zu Tsacka- und Kappenfutteralen, welche ich auch in Parthien verfertigen lasse. Auch sind wollene Decken für Militairspitäler und Pferdedecken angekommen.

Cramer und Komp. von Bonn empfehlen sich für diese und künftige Messen mit einem schönen Lager von seidnen Tüchern eigner Fabrick. Sie haben ihr Lager auf dem Römerberg, Lit. J. Nro. 91.

Es ist zwischen Höchst und Wiesbaden eine Brieftasche verloren gegangen, welche mehrere Briefe und sonstige wichtige Papiere enthielt. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe nach Frankfurt in Lit. F. Nr. 173 gegen eine Belohnung abzugeben.

Reuner und Hornsteiner
aus
Mittenwalde in Baiern,

welche ihren Laden auf den Pfarreisen am Dom haben, empfehlen sich mit ihren bekannten musikalischen Instrumenten und romanischen Saiten, wie auch mit einigen alten italienischen Instrumenten, Violoncello von Peter Guarnerius und Jakob Stainer, Violinen von Franzisco Rugger und Markus Stainer.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des hiesigen Posthalters, Herrn Lejeune, ist die Stelle als Hochfürstl. Thurn- und Taxischer Posthalter vakant geworden. Lusttragende haben sich daher an das hiesige Ober-Postamt zu adressiren, um das Nähere darüber zu vernehmen.

Noch wird bemerkt, daß zu dieser Entreprise sich dermalen viele vortheilhafte Aussichten und nützliche Anträge darbiethen.

Düsseldorf den 3. März 1814.

Fürstl. Thurn- und Taxisches Ober-Postamt dahier.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich diese Ostermesse mit seinem vollständigen Lager von allen Sorten wollenen Tüchern, Casimirs, ächten ostindischen Nanquins und Nanquinets, englischen Pikee's, sowohl farbigen als weisen ꝛc., und bittet um geneigten Zuspruch. Schönheit und Güte der Waaren, so wie die billigsten Preise werden seine beste Empfehlung seyn.

K. Kellermann, unter der St. Katharinenpforte, Lit. K. Nr. 6. bei Herrn Uhrmacher Bübke.

Bernegau, Schröder u Komp. v. Barmen,
den Laden im steinern Hauß am Markt,

verkaufen in bevorstehender Ostermesse dahier alle Sorten Leinen-, Wollen- und Friseler-Bänder, alle Sorten Seiden-, Sammet- und Lethbänder, feine Bettzwilch, alle Sorten weißen und farbigen Zwirn, wie auch leinen Strickgarn, und mehrere hier nicht benannte Artikel, versprechen ächte Bedienung und billige Preiße.

J. D. Carl Overwegs Söhne aus Naumburg in Sachsen

beziehen bevorstehende Ostermesse zum erstenmale mit einem vollständigen Lager sächsischer Kattune, in allen Qualitäten und Breiten, als auch gedruckte Ribbs, oriental. Jeannett, Westenzeugen, und sichern jedem ihrer Theilnehmer reelle und billige Bedienung zu. Sie stehen in der Schnurgasse bei dem Herrn Fischer Lit. M. Nro. 5., der Johanniter-Kirche gegenüber, nahe an der Fahrgasse.

Unterzeichneter hat ein Kommissions-Lager von sehr gutem Extrait d'Absinthe aus dem Fürstenthum Neuburg in der Schweiz, wovon die Bouteille à fl. 1 30 kr. abgegeben werden kann.

Frankfurt den 26. März 1814.

C. F. Runkel
in der Karpfen-Gasse.

Hoffmeister zum weißen Kreuz,
jetzo
Gebrüder Hoffmeister aus Zürich in der Schweiz, beziehen diese Messe abermals mit einem vollständigen Assortiment gedruckten Kattunen, Callicos und Rouleaux eigner Fabrik, fein, mittelfein und ordinär gedruckte Shawls, Mousseline, gestreift und geblümt, Monchoirs, Mousseline und Percale, Bazin, weiße baumwollene Tücher und Percale ꝛc. Ihre Niederlage ist in der Schnurgasse Lit. H. Nro. 63 und 64 eine Stiege hoch.

Conrad Samuel Lobedan von Cottbus

hat hiermit die Ehre, seinen Freunden die Anzeige zu machen, daß er die nächste Ostermesse mit einem ganz neuen und vollständigen Lager seiner fabricirten und führenden Tücher zu den billigsten Preißen versehen ist.

D. c. Tafelzeug-Fabrique.

Ich habe die Ehre, meine hiesige sowohl als auswärtige geschätzte Freunde zu benachrichtigen, daß ich zu gegenwärtiger Frankfurter Ostermesse aus meiner eigenen Damast Tafelzeug-Fabrique, in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke, ohne Nath, zu 6, 12, 18, 24 und 30 Personen, ferner Gedecke auf runde Tische, Damasthandtücher, groß und kleine Kaffee-Servietten nach dem neuesten Dessin und in allen Qualitäten mitgebracht habe, welche zu den billigsten Fabrique-Preißen in meinem Gewölbe bei Herrn Salzwedel in der Schwanen-Apotheke verkauft werden.

Ich nehme auch jede Art von Bestellung an, die zur Komplettirung von Garnituren oder mit Dessine-Veränderungen begehrt werden, und halte außer den Messen ein Kommissionslager bei Hrn. G. W. Martiny auf dem Liebfrauenberg in Frankfurt, für Personen, die directe mit mir in Verbindung stehen wollen, ist aber mein beständiges Komptoir in Mannheim a. Rh.

Joh. Peter Rüttinger.

Steckbrief.

Der wegen eines sehr großen Postdienst-Verbrechens in Arrest und Untersuchung gezogene Postillion Albert Beck aus Dettingen gebürtig — dessen Persons-Beschreibung unten angefügt zu befinden — hat am 25sten dieses Monats Gelegenheit gefunden, aus seiner Gewahrsam zu entkommen.

Da nun an dessen Wiederhabhaftwerdung sehr vieles gelegen ist, um die Untersuchung wider denselben fortsetzen — auch ihn der Größe seines Verbrechens nach bestrafen zu können; so werden hiermit alle und jede Orts-Obrigkeiten auch Militär-Behörden in subsidium juris et justitiae ac sub oblatione reciproci dienstfreundlichst ersucht, auf diesen Flüchtling ein genaues Augenmerk zu richten, denselben im Betretungs-fall sogleich gefänglich nieder zu werfen, uns aber gefällige Nachricht davon zugehen zu lassen, damit alsdann das Weitere wegen dessen Auslieferung und Anherotransportirung, gegen Erstattung der Kosten, verfügt werden könne.

Frankfurt a. M. den 21. März 1814.

Peinlich Verhör-Amt.
Siegler.

Persons-Beschreibung des flüchtigen Albert Beck aus Dettingen.

Alter: 20 bis 22 Jahr. — Größe: 5 Schuh 2 Zoll. — Haare: braune. — Stirn: runde. — Augenbraunen: braune. — Augen: graue. — Nase: etwas groß. — Mund: mittlern. — Kinn: rund. — Gesicht: breites: Gesichtsfarbe: blaß.

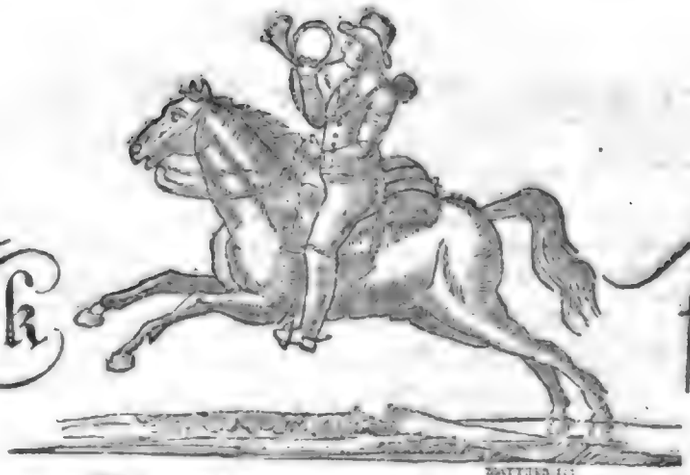
Derselbe trug bei seiner Entweichung einen grauen Mantel mit großem Kragen, ein hellblaues Kamisol, lederne Hosen, steife Stiefel und einen alten runden Hath.

Anzeige von Bruchbändern.

Die berühmten elastischen Bruchbänder mit dem neuerfundenen Druckballen, welche nicht nur sehr bequem ohne Beinriemen liegen bleiben, sondern unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerkt werden können, an drei Universitäten, als: Wien, Landshut und Göttingen, und noch an sechszehen medizinisch-chirurgischen Collegien approbirt, als eine der zweckmäßigsten und heilbarsten anerkannt, sind bei Unterzeichnetem hundert- oder dutzendweis und einzeln vorräthig fertig zu haben. Noch muß ich bemerken, daß ich eine besonders leichte Präservativbandage mit lackirter Feder verfertigt habe; sie dient für doppelt Gebrochene, auch für Jene, welche eine Schwäche in den Bauchmuskeln oder Bauchringe haben, beim Reiten, Fahren, Tanzen, Fechten, und bei allen heftigen Leibesbewegungen. — Suspensoren zum Reiten und für Krankheiten sind ebenfalls vorräthig. — Auch Zahnreinigungsmittel.

J. M. Retzler,

Kais. Kön. Oesterr. dekretirter Zahnarzt und Bandagist, wie auch Kön. Baier. Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist, in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben, Lit. F. No. 77.



Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 103. Mittwoch, den 13. April. 1814

Brüssel, vom 8. April.

S. k. H. der Kronprinz von Schweden ist am 5. d. um 2 Uhr Morgens, von seiner in den lezten Tagen gemachten Reise wieder nach Lüttich zurückgekommen. S. k. H. werden von einem Augenblicke zum andern hier erwartet.

Die 1te Kolonne der schwedischen Truppen ist gestern hier eingetroffen, ihr folgen nach und nach andere Kolonnen dieses Armeekorps, dessen Stärke auf 34,000 Mann geschäzt wird.

Der bisherige Gouverneur hiesiger Stadt, Hr. Graf v. Loetum, ist zu anderweitigen Funktionen berufen worden.

Lüttich, vom 9. April.

S. k. H. der Kronprinz von Schweden hat uns gestern mit seinem Hauptquartier verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben. Sein sämtliches Armeekorps ist auf dem Marsch, um ihm dahin zu folgen.

Usingen, vom 11. April.

Nach einer erschienenen höchsten Verordnung wird künftigen Sonntag, den 17. d., in dem ganzen Herzogthum Nassau ein allgemeines Dankfest in allen Kirchen, wegen den glücklichen Fortschritten der verbündeten und deutschen Waffen gehalten werden.

Frankfurt, vom 12. April.

Nachstehende Nachrichten haben wir zwar heute schon in einer Extrabeilage mitgetheilt, da dieselbe aber wahrscheinlich nur einem Theile unserer Leser zu Gesichte gekommen seyn wird, so rücken wir dieselben auch hier vollständig ein.

Von dem k. k. östert. Staats- und Konferenzminister, Hrn. Fürsten v. Metternich hat der hiesige k. öster. bevollmächtigte Minister Baron v. Hügel folgende höchstwichtige Aktenstücke aus dem großen Hauptquartier erhalten.

»Der Senat hat sich in Paris am 1. April 1814 unter dem Vorsitz des Fürsten v. Benevent, Vize-Groß-Elektor versammelt.

Der Senat hat beschlossen: es soll eine provisorische Regierung eingesetzt werden, welcher aufgetragen wird, für die Bedürfnisse der Verwaltung zu sorgen, und dem Senat den Entwurf einer Verfassung vorzulegen, die dem franz. Volke anständig sey.

Der Senat hat zu Mitgliedern der provisorischen Regierung erwählt:

Hrn. v. Talleyrand, Vize Groß-Elektor.
— Senator Graf v. Beurnonville.
— Senator Graf v. Jaucourt.
— Herzog v. Dalberg, Staatsrath.
— v. Montesquiou, ehemaliges Mitglied der konstituirten Versammlung.

Der Fürst v. Benevent ist zum Präsidenten proklamirt worden.

In der Sitzung vom 2. April hat der Senat folgendes Dekret erlassen:

In Betrachtung, daß in einer verfassungsmäßigen Monarchie, der Monarch nur in Kraft der Verfassung oder des gesellschaftlichen Vertrages existirt;

Daß Napoleon Bonaparte, während einiger Zeit einer festen und klugen Regierung der Nation Grund gegeben, für die Zukunft auf weise und gerechte Verordnungen zu zählen; daß er aber nachher den Vertrag, der ihn mit dem franz. Volke verband, zerrissen, und namentlich indem er Auflagen anders als in Kraft der Gesetze erhob, gerade dem Inhalt des Eides zuwider, den er bei seiner Thronbesteigung laut §. 53. der Verfassungsurkunde vom 28. Floreal J. 12 beschworen hatte;

Daß er diesen Eingriff in die Rechte des Volks in dem Moment begieng, wo er das gesezgebende Korps ohne Noth ajournirt, und einen Bericht dieses Korps, dem er seine Ansprüche und Antheil an Nationalrepräsentation bestritt, unterdrückt hatte;

Daß er eine Reihe von Kriegen unternommen hat in Uebertretung des §. 50. der Verfassungsakte vom 22. Frimaire J. 8, welcher verschreibt, daß eine Kriegserklärung vorgeschlagen, berathen, dekretirt und gleich den Gesetzen promulgirt werden müsse;

Daß er verfassungswidrig mehrere Dekrete, die Todesstrafe enthielten, namentlich die zwei Dekrete des lezten 5ten Märzes, dahin gehend, einen Krieg als Nationalkrieg darzustellen, der nur für das Interesse seines übermäßigen Ehrgeizes unternommen war; daß er die Gesetze der Verfassung durch seine Dekrete, die Staatsgefängnisse betreffend, verlezt hat; daß er die Verantwortlichkeit der Minister vereitelt, alle Gewalten vermengt und die Unabhängigkeit der richterlichen Behörden vernichtet hat.

In Betrachtung, daß die als ein Recht der Nation eingeführte und gesetzlich bestätigte Preßfreiheit immerfort der willkührlichen Censur seiner Polizei unterworfen blieb, indeß er sich des Druckes bediente, um Frankreich und Europa mit ersonnenen Thatsachen, mit Lehren zum Behuf des Despotismus, und Lästerungen gegen auswärtige Regierungen zu überschwemmen; daß Akten und Berichte dem Senat vorgetragen, in ihrer Publikation Verfälschungen erlitten haben.

In Betrachtung, daß er, statt allein für das Interesse der Ehre und Wohlfahrt des franz. Volkes zu regieren, wie sein Eid vorschrieb, er Napoleon das Unglück des Vaterlandes vollendete, als er es abschlug, auf Bedingnisse zu unterhandeln, welche das National-Interesse anzunehmen gebot, und welche die Ehre der Franzosen nicht Preis gaben;

Durch den Mißbrauch aller Mittel an Mannschaft und Geld, die ihm anvertraut waren;

Durch die Hülfloſigkeit, in welcher er die Verwundeten ohne Verband, ohne Unterstützung und ohne Nahrung ließ.

Durch mehrere Maasregeln, welche die Verarmung der Städte, die Entvölkerung des Landes, Hungersnoth und ansteckende Seuchen zur Folge hatten.

In Betrachtung, daß aus diesen Gründen, die kais. Regierung durch das Senats-Consult vom 28. Floreal Jahr 12 eingeführt, aufgehört hat zu existiren, und der offenbare Wunsch aller Franzosen für eine Ordnung spricht, deren erstes Resultat die Herstellung des allgemeinen Friedens und zugleich der Moment der feierlichen Aussöhnung aller Staaten der großen europäischen Familie seyn soll.

Hat der Senat erklärt und verordnet wie folgt:

§. 1. Napoleon Bonaparte ist vom Thron entsetzt, und das in seiner Familie eingeführte Erbrecht ist aufgehoben.

§. 2. Das franz. Volk und die Armee sind ihres Eides der Treue gegen Napoleon Bonaparte entbunden.

§. 3. Das gegenwärtige Dekret soll durch eine Bothschaft der provisorischen Regierung Frankreichs übersandt, sogleich allen Departementen und den Armeen zugeschickt und in allen Quartieren der Hauptstadt auf der Stelle proklamirt werden.

Das gesetzgebende Korps ist in seinem gewöhnlichen Versammlungssaale am 3. April zusammengetreten und hat dem Dekret des Senats vom 2. April zugestimmt.

Die Akten der Sitzungen des Senates und des gesetzgebenden Korps werden unverzüglich zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Adresse an die französische Armee.

Paris, den 2. April 1814.

Soldaten!

Eben hat Frankreich das Joch zerbrochen, unter dem es mit Euch seit manchem Jahre seufzte.

Ihr habt nie anders als für das Vaterland gestritten; ihr könnt unter der Fahne des Mannes, der Euch jetzt anführt, nicht anders als gegen dasselbe fechten.

Bedenkt was ihr von seiner Tyrannei erlitten habt, vor kurzem waret ihr eine Million Krieger: alle fast sind gefallen; sie sind dem Schwerdte des Feindes, ohne Nahrung, ohne Spitäler, Preis gegeben, dazu verurtheilt worden, vor Hunger und Elend umzukommen.

Soldaten! es ist Zeit dem Unglück des Vaterlandes ein Ende zu machen; der Friede steht in Euern Händen; solltet ihr ihn dem verheerten Frankreich versagen? die Feinde selbst verlangen ihn von euch; sie bedauern die Verwüstung des schönen Landes, und wollen die Waffen nur gegen euren und unsern Unterdrücker führen.

Solltet ihr taub seyn gegen die Stimme des Vaterlandes das euch ruft und anfleht; das durch seinen Senat, seine Hauptstadt und selbst durch sein Unglück zu euch spricht: Ihr seyd seine edelsten Kinder, und könnt nicht dem angehören, der es verödet, ohne Waffen und Schutz Preis gegeben hat; der euern Namen allen Völkern wollte verhaßt machen, und der euern Ruhm gefährdet hätte, wenn ein Mann, der nicht einmal Franzos ist, je die Ehre unserer Waffen und den Edelmuth unserer Krieger schwächen könnte.

Ihr seyd nicht mehr Napoleons Soldaten, der Senat und das ganze Reich entbinden euch eures Schwures.

Unterzeichnet:

Fürst Benevent. Franz v. Montesquiou. Dalberg. Beurnonville. Jaucourt.

Dem Original gleichlautend: Der Sekretair-Adjunkt der provisorischen Regierung,

Laborie.

Verhandlungen der provisorischen Regierung.

Die Verhältnisse, welche zwischen den verbündeten Mächten und der franz. Regierung eingetreten sind, sind von solcher Natur, daß man sich unmittelbar Frankreich als im Friedenszustand zu denken erlauben darf. In Folge der Sicherheit, welche diese Verhältnisse einflößen, beschließt die provisorische Regierung:

Allen bereits zum Dienst ausgehobenen Konskribirten, steht es frei in ihre Heimath zurückzukehren. Diejenigen, welche noch zu Hause sich befinden, sind ebenfalls ermächtigt, allderten zu verbleiben; die nämliche Begünstigung soll sich auf alle von den Departementern neu aufgestellten Bataillons sowohl, als auf den Landsturm erstrecken.

Paris, den 4. April 1814.

Der Prinz v. Benevent; der Gen. Beurnonville, Montesquiou; der Gr. Jaucourt, der Herzog v. Dalberg.

Die provisorische Regierung beschließt ferner:

1. Alle Sinnbilder, Merkmale und Wappen, welche Bonapartens Regierung bezeichnet haben, sollen unterdrückt und überall, wo sich dergleichen vorfinden möchten, ausgetilgt werden.

2. Diese Vertilgung soll ausschließlich nur durch solche Personen bewerkstelligt werden, welche den den Polizei- und Munizipalbehörden dazu beauftragt sind, ohne daß der individuelle Eifer irgend einer Partikularperson dabei mitwirken oder derselben vorgreifen darf.

3. Keine Adresse, Proklamation, öffentliches Blatt noch Partikularschrift soll weder Beschimpfungen, noch beleidigende Ausdrücke gegen die gestürzte Regierung enthalten, indem die Sache des Vaterlandes zu ernst ist, um jene gehäßigen Mittel zu ergreifen, deren sie sich bedient hat.

Paris, den 4. April 1814.

(Unterschrieben wie oben.)

Adresse der provisorischen Regierung an das franz. Volk.

Bei dem Ausgang aus euren innerlichen Zerrüttungen, habt ihr zu euerm Oberhaupte einen Mann erwählt, der auf der Weltbühne mit allen Merkmalen der Größe aufgetreten war. In ihn habt ihr das Ziel aller eurer Hoffnungen gesetzt, diese Hoffnungen wurden vereitelt. Auf die Trümmer der Anarchie hatte er nur den Despotismus gegründet.

Aus Dankbarkeit sollte er wenigstens mit euch Franzos werden. Er war es aber nie. Er hat ohne Zweck und ohne Beweggrund unaufhörlich, als ein nach Ruhmsucht dürstender Abentheurer die ungerechtesten Kriege unternommen. In wenigen Jahren hat er eure Reichthümer verschlungen, und eure Bevölkerung zerstört. — Jede Familie ist in Trauer; ganz Frankreich seufzet, und doch hat er für unser Unglück keine Ohren. — Vielleicht sinnt er selbst noch auf die Ausführung seiner riesenmäßigen Unternehmungen, während dem unerhörte Unglücksfälle den Uebermuth und den Mißbrauch des Waffenglücks so auffallend bestrafen.

Er hat weder für das Nationalinteresse, noch für jenes seines Despotismus zu herrschen verstanden. Er hat alles das zerstört, was er schaffen wollte, und wieder geschaffen, was er zerstören wollte.

Er setzte nur in die Gewalt sein Vertrauen, und die

Gewalt ist es, die ihn heute zu Boden drückt, als gerechte Vergeltung für seinen unsinnigen Ehrgeiz.

Diese beispiellose Tiranney hat endlich ihr Ziel erreicht. Die verbündeten Mächte sind in die Hauptstadt Frankreichs eingezogen. Napoleon hat als ein König der Barbaren über uns geherrscht; Alexander und seine grosmüthigen Verbündeten redeten zu euch die Sprache der Ehre, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Sie kommen, um ein braves aber unglückliches Volk mit Europa auszusohnen, — Franzosen! der Senat hat Napoleon des Thrones verlustig erklärt; das Vaterland ist nicht mehr mit ihm; eine andere Ordnung der Dinge kann es allein retten. Wir haben die Exzesse der Volkszügellosigkeit, so wie jene der unumschrankten Gewalt kennen gelernt; Lasset uns daher die ächte Monarchie wieder herstellen, indem wir durch weise Gesetze die verschiedenen Gewalten bestimmen, aus welchen dieselbe zusammengesezt seyn soll.

Möge unter dem Schutze eines väterlichen Thrones, der erschöpfte Ackerbau wieder aufblühen, der mit Fesseln belegte Handel seine Freiheit wieder erhalten, unsere Jünglinge nicht mehr durch die Waffen hingemähet werden, ehe sie die Kraft besitzen, dieselben zu tragen; möge die Ordnung der Natur nicht mehr umgekehrt werden und der Greis die Hoffnung hegen dürfen, vor seinen Kindern zu sterben! — Franzosen, vereinigen wir uns; die vorübergegangene Noth wird aufhören und der Friede den Zerrüttungen Europas ein Ende machen; die erhabenen Verbündeten haben dafür ihr Wort gegeben. Frankreich wird sich von seinen langen Verwirrungen wieder erholen, und durch die doppelte Erfahrung von Anarchie und Despotismus belehrt, in der Rückkehr zu einer schützenden Regierung sein Glück wieder finden.

Der Hr. Baron v. Wolzogen, Lieutenant in der sächsischen Garde, ist gestern Abend hier durchgeeilt, er verließ Brüssel am 9. d. mit dem Auftrage, Sr. Durchl. dem regierenden Herrn Herzog von Sachsen Weimar, dessen Durchlauchtigsten Frau Gemahlin und J. k. Hoh. der Frau Erbprinzessin die Nachricht zu überbringen, daß am 7. d. zu Paris von Herrn Talleyrand, im Namen des Senats, der Friede unterzeichnet worden sey. Napoleon hat, von aller Welt verlassen, dem Throne entsagt.

— Am 4. d. hat sich der russ. Gen. Kaisaroff der Stadt Melun bemeistert. Marschall Marmont, Herz. v. Ragusa, welcher Bonapartes Fahnen verlassen hat, ist am 4. d. zu Paris eingetroffen, das Armeekorps unter seinen Befehlen, welches man auf 12,000 Mann schätzt, wird ihm unverzüglich folgen. — Gen. Legrand hat der provisorischen Regierung seine Unterwerfung unter alle von dem Senat getroffenen Verfügungen schriftlich überschickt.

Nach Tours ist der Kaiserin die Einladung gesandt worden, sich in den Schutz der Alliirten zu begeben.

— Herr v. Girardin hatte dem Kriegsminister den Befehl von Bonaparte gebracht, das Pulvermagazin in der Ebene von Grenelle in die Luft zu sprengen; der Kriegsminister sandte diesen Befehl an den mit der Direktion dieses Magazins beauftragten Artillerieoffizier, Hrn. de Lescour; dieser war damals in der Militairschule mit Austheilung von Munitien beschäftigt. Er erblaßte, als er einen so fürchterlichen Entschluß vernahm. Der Ueberbringer des Befehls bemerkte dies, und sagte: Wie, sollten sie Anstand nehmen? Nein, antwortete Hr. de Lescour, schloß auf der Stelle alle Thüren des Magazins zu, und steckte die Schlüssel in die Tasche. In diesem Magazin lagen 4000 Zentner Pulver. Der Kremlin wurde auf Befehl des Korsen in die Luft gesprengt; ohne einen guten Franzosen hätte dieser Korse Paris in die Luft gesprengt.

Am 4. d. standen die zu 5 v. H. konsolidirten Fonds zu 57¼, und die Bankatien zu 780 Fr. Am 31. März hatten erstere zu 47¼, und letztere zu 550 Fr. gestanden.

Coblenz, vom 10. April. Vermittelst Estaffette erhalten wir (um 5 Uhr Abends) aus Trier folgende Nachricht: Soeben verkündigt der Donner der Kanonen, daß die Festung Luxemburg sich an die Alliirten ergeben habe.

— Wir erhalten so eben aus sehr guter Quelle, die Nachricht, daß Napoleon Bonaparte an den Senat ausgeliefert worden sey.

Auch der Abfall des Marschalls Ney von Napoleon bestätigt sich.

Am 8. ging im Hauptquartier Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden zu Lüttich die Nachricht ein, daß auch der Marschall Augereau, auf die Nachricht von der Entthronung Napoleons, mit seinem ganzen Korps zu den Alliirten übergegangen sey.

Aus der ganzen Umgegend von Paris erfährt man, daß die auf dem Marsche zu Bonaparte's Armee begriffen gewesenen Konskribirte in ihre Heimath zurückkehren. Viele andere verlassen täglich die Fahnen des Usurpators und stecken die weiße Kokarde auf. Die Stadt Versailles ist dem Beispiel von Paris gefolgt, und hat eine Deputation an die provisorische Regierung abgesandt, um ihre Gesinnungen auszudrücken.

Der Herzog v. Vizenza hatte noch einmal bei den alliirten Monarchen mit neuen Vorschlägen Gehör zu finden gesucht, welches ihm aber nicht gewährt wurde, worauf er nach dem Hauptquartier Bonaparte's zurückkehrte.

Man ist mit Errichtung eines Gerüstes beschäftigt, um Bonaparte's Statue auf dem Platze Vendome umzuwerfen: einstweilen ist sie verhüllt.

Vermöge eines Beschlusses der provisorischen Regierung bleibt der Moniteur das einzige offizielle Journal.

Schon mehrmalen haben die alliirten Monarchen verschiedene Pariser Theater mit Ihrer Gegenwart beehrt, wo sie mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden.

— Das Journal de l'Empire erscheint nun wieder unter seinem frühern Titel: Journal des Debats.

— Die Wiener Hofzeitung vom 6. April enthält einen neuen, am 17. Febr. zu Chaumont abgeschlossenen und unterzeichneten Allianztraktat zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und JJ. MM. dem Kaiser aller Reussen, dem Könige von England und dem Könige von Preußen. (Aus Mangel an Raum müssen wir uns vorbehalten, denselben nachzutragen.)

Vermischte Nachrichten.

Die meteorologische Kommission d. k. Ak. d. W. in München hatte dem verehrten Publikum den Wunsch geäußert, über die am 27. Januar d. J. Abends gegen 8 Uhr bemerkte Lichterscheinung nähere Kunde zu erhalten.

Die ihr von verschiedenen Personen in hiesiger Residenz, so wie von Nymphenburg, Dachau, Augsburg, Passau, Salzburg, Hohenschau, Freysing, Laufen, Neubaiern, Tholgau, Völkiabruck, Wirsen, Trostberg, Vierkirchen, Einspach, Mondsee ꝛc. gefälligst mitgetheilten Nachrichten, welche sie mit gebührendem Danke erkennt, haben ihren Wunsch, etwas vollständiges über dieses Meteor zu erhalten, nur vergrößert.

Indem nämlich die aus den eingegangenen Beobachtungen sich ergebende Höhe, nebst der außerordentlichen Wolkenlosigkeit und Klarheit der Atmosphäre in der Zeit, in welcher dieses glänzende Meteor statt fand, vermuthen lassen, daß auch jenseits der Granzen des Königsreichs Baiern, solches bemerkt worden seyn dürfte, der meteorologischen Kommission aber davon alle Nachrichten bis jezt abgehen, so ersucht sie Jedermann innerhalb und außerhalb Deutschland, ihr davon, wenn auch nur in wenigen Zeilen belehrende Nachricht über den Ort und die Zeit der Wahrnehmung dieses Meteors am 27. Januar, oder das Zeitungsblatt, in welchem davon Meldung geschah, im Original oder in einer Kopie gefälligst mitzutheilen.

Da es die Absicht der Kommission nicht seyn kann, Jemanden, der gefällig genug ist, zur Erfüllung ihres Wunsches sich thätig zu beweisen, noch Verdrus eigene Auslagen an Porto oder andere Unkosten ersezt zu lassen, welche zur Sicherstellung oder näherer Bestimmung der Wahrnehmung erforderlich seyn dürften, so braucht es wohl keiner Versicherung, daß sie solche

zum Besten der Wissenschaft vorgeschossene Kosten zu berichtigen sich bereit findet.

München den 25. März 1814.

Die meteorologische Kommission der k. Akademie der Wissenschaften zu München.

Benachrichtigungen.

Da die Fürstlich Oranien-Nassauische Rentkammer zu Dillenburg beschlossen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vorerst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direction dieser Verwaltung zu übertragen; so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenige, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich dieserhalb an mich, oder an die Direction des Fachinger Mineralbrunnen zu Dietz wenden können, von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preise eine Aenderung Statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Dietz den 25. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Mit einem schönen Assortiment Italienischen Strehhüte nebst lederne Handschuhe eigener Fabrike empfiehlt sich Johann Kramm im Römer.

Carl und Wilhelm Knoblauch

zeigen hiermit ergebenst an, daß sie für diese Messe ein Kommissionslager in allen Gattungen Cambrics, Hamanns, Jaconnets, Mulls und ½ und ¼ Cravatten besitzen.

Sie verkaufen diesse Waaren für Rechnung eines der ersten Schweizerhäuser, welches im Stande ist, zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Diese und bevorstehende Messen empfehlen wir unser Lager von ächtem Eau de Cologne mit der Versicherung der billigsten Preisen.

Joseph Peters und Komp. aus Kölln und Elberfeld im Römer Nro. 53 und bei Hrn. Eckart aufm Markt Lit. L. Nro. 136.

Einige Kartenmahler-Gesellen können Kondition erhalten bei

Conr. Ludw. Wüst,
in Frankfurt am Main.

Hoffmeister zum weissen Kreuz,
jetzo
Gebrüder Hoffmeister aus Zürich in der Schweiz beziehen diese Messe abermalen mit einem vollständigen Assortissement gedruckten Cattunen, Callicos u. Roulour eigner Fabrike, fein, mittelfein, und ordinaire, gedruckte Schals und Mouscheirs, Mousseline, gestrieft und geblümt, Mouschoirs, Mousseline und Percale, Bazin, weisse baumwollene Tücher und Percale ꝛc. Ihre Niederlage ist in der Schnurgasse Lit. H. Nro. 63 u. 64. eine Stiege hoch.

Conrad Samuel Lobedan, von Cothus, hat hiermit die Ehre seinen Freunden die Anzeige zu machen, daß er die nächste Ostermesse mit einem ganz neuen und vollständigen Lager seiner fabrizirten und führenden Tücher zu den billigsten Preisen versehen ist.

Damast-Tafelzeug-Fabrique.

Ich habe die Ehre meine hiesige sowohl als auswärtige geschätzte Freunde zu benachrichtigen, daß ich zu gegenwärtiger Frankfurter Ostermesse aus meiner eigenen Damast-Tafelzeug-Fabrique in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Nath zu 6, 12, 18, 24 und 36 Personen, ferner Gedecke auf runde Tische, Damasthandtücher, große und kleine Kaffé-Servietten, nach dem neuesten Dessein und in allen Qualitäten mitgebracht habe, welche zu den billigsten Fabriquepreisen in meinem Gewölbe bei Herrn Salzwedel in der Schwanen-Apotheke verkauft werden.

Ich nehme auch jede Art von Bestellung an, die zur Complettirung von Garnituren oder mit Desseins-Veränderung begehrt werden, und halte außer den Messen ein Kommissionslager bei Herrn G. W. Martiny auf dem Liebfrauenberg in Frankfurt, für Personen, die directe mit mir in Verbindung stehen wollen, ist aber mein beständiges Comptoir in Mannheim am Rhein.

Joh. Peter Rüttinger.

Wein-Versteigerung.

In der ersten Oster Meß-Woche, als Sonntag den 16. dieses, Vormittags um 11 Uhr, werden in dem Haus, genannt die Schmidtstube, an dem Metzgerthor, nachstehende sehr gut gehaltene Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

1 Stück Massenheimer 1811r,
2 Zuläße — — —
1 Stück — — 1806r,
2 Zuläße — — 1807r,

Vor der Versteigerung werden die Proben an den Fässern gegeben.

Frankfurt den 6. April 1814.

J. G. Kledinger, geschw. Ausrufer.

Den 20. April werden um 1 Uhr des Nachmittags in Aschaffenburg auf dem Hofplatz, 7 Apfel- und Schwarzschimmel, Kutschenpferde, Wallachen, worunter drei 4, 5, 6jährig sind, die andere vier etwas älter, alle 7 sehr gut und schön. Dann 2 Rappen, Kutschenpferde, Wallachen, sehr brauchbar, und ein Reitpferd, eine Stute, versteigert, und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung zugeschlagen. Diese Pferde können täglich in Augenschein genommen werden.

Aschaffenburg den 7. April 1814.

Bopp, Futterschreiber.

Die bisher für den Handel obwaltend ungünstige Periode hinderte uns schon seit einem Jahre die sonst so blühenden Messen von Frankfurt mit unsern Silber-Fabrikaten zu beziehen; bei gegenwärtig angenehmeren Aussichten aber ermangeln wir nicht alle unsere hochzuverehrende Freunde zu benachrichten, daß wir die künftige Ostermesse mit dem vollständigsten Lager beziehen werden. Neuheit und Schönheit der elegantesten Formen, verbunden mit den billigsten Preisen, werden Alle, die uns das Vergnügen ihres Besuches schenken, überzeugen, daß wir alles zu leisten trachten, um des bisher so vielfältig geschenkten Beifalls immer würdiger zu seyn.

Auch haben wir während dieser langen Zwischenzeit einige sehr bedeutende Parthien von einer aufgelösten Silberhandlung käuflich an uns gebracht, wodurch wir in Stand gesetzt sind, diese Vaisselles um äusserst niedrige Preise abgeben zu können.

Unser vollständiges Silberlager befindet sich im Braunfels über einer Stiege in den Arkaden Nro. 52 und 53, und zu ebener Erde in dem Gewölbe der Börse gegenüber.

Seethaler und Sohn,
Königl. Baier. und Fürstl. Oetting. Wallerst. Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

In der Obnerschen Kunsthandlung in Stuttgart ist noch ganz neu gebunden zu verkaufen: Dietrich's Lexicon der Gärtnerey und Botanik, oder Beschreibung vom Bau, Wartung ꝛc. aller Gewächse. 11 Bände mit Registerband, gr. 8. Berlin 1802 bis 1811. — Der Ladenpreis davon ist gebunden fl. 68. — wer aber Franco fl. 40. dafür einsendet, oder hier in Stuttgart ausbezahlen läßt, dem steht es, um diesen gewiß billigen Preis zu Diensten.

Herr Gaspard Bouvier, vom zweiten Regiment der französischen Garde d'honneur aus Clairvaux in dem Luxemburgischen gebürtig, welcher seit dem französischen Rückzug von Leipzig vermißt wird, wird eingeladen, seinen dermaligen Aufenthalt den Herrn Friedrich Osterrieth et Sohn in Frankfurt am Main anzuzeigen, um seine Familie beruhigen, und demselben Nachricht von Ihr, mittheilen zu können.

Die Unterzeichneten, welche gegenwärtig ihr Comtoir der Umstände halber nach Lübeck verlegt haben, ersuchen alle diejenigen, welche ihr Eigenthum, es bestehe in Grundstücken oder Gebäude aller Art, Güter, Mobilien oder sonstige Effecten, gegen Feuersgefahr versichert zu haben wünschen, sich deshalb directe dorthin mit ihren Vorschlägen zu melden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Hamburg, et Comp.
Bevollmächtigte der Londoner Phönix-Assecuranz-Societät.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 104. Donnerstag, den 14 April. 1814

Wien, vom 7. April.

Allianz-Traktat

zwischen Ihren kaiserl. und königl. Majestäten, Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Sr. M. dem Kaiser aller Reussen, Sr M. dem Könige der vereinigten Reiche Großbrittanien und Irland, und Sr. M. dem Könige von Preußen.

Unterz. zu Chaumont am 1. März 1814.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Da Ihre kaiserl. und königl. Majestäten, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Se. M. der Kaiser aller Reussen, Se M. der König der vereinigten Reiche von Großbrittanien und Irland, und Se. M. der König von Preußen, Vorschläge zum Abschluß eines allgemeinen Friedens an die franz. Regierung haben gelangen lassen, zugleich aber von dem Wunsche beseelt sind, auf den Fall, daß Frankreich diese Friedensvorschläge ablehnte, die zwischen höchstihnen bereits bestehenden wechselseitigen Verpflichtungen zur kräftigen Fortsetzung eines Krieges, der Europa endlich von seinen Leiden befreien, und dessen künftigen Ruhestand durch Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts zwischen den Mächten sichern soll, zu verstärken, auf den Fall hingegen, daß die Vorsehung ihre friedlichen Absichten segnete, die zur Aufrechthaltung des glücklichen Resultats Ihrer Anstrengungen gegen jeden künftigen Eingriff am besten geeigneten Mittel mit einander zu verabreden:

So haben Höchstgedachte Ihre kaiserl. und königl. Majestäten sich entschlossen, diese doppelte Uebereinkunft durch einen feierlichen, von jeder der 4 Mächte mit den 3 anderen abgesondert zu unterzeichnenden Traktat, zu bestätigen.

Demzufolge haben Se. k. k. apostol. Maj., um mit Sr. M. dem Kaiser aller Reussen die Bedingungen des gegenwärtigen Traktats zu verhandeln, festzusetzen und zu unterzeichnen, ernannt, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Fürsten v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes ic. ic., Höchstdero Staats und Konferenzminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Se. M. der Kaiser aller Reussen Ihrerseits den Hrn. Karl Robert Grafen von Nesselrode, Höchstdero geheimen Rath, Staatssekretair ic. ic., und diese Bevollmächtigte haben sich nach vorgängiger Auswechselung ihrer gültig und richtig befundenen Vollmachten, über nachstehende Artikel vereinigt:

Artikel 1. Die hohen kontrahirenden Mächte verpflichten Sich durch gegenwärtigen Traktat, im Falle, daß Frankreich sich weigern sollte, den vorgeschlagenen Friedens Bedingungen beizutreten, alle Kräfte Ihrer Staaten zur nachdrücklichen Fortsetzung des jetzigen Krieges gegen Frankreich aufzubieten, und in vollkommnem Einverständniß zu verwenden, um auf diese Weise sich selbst, und dem gesammten Europa einen allgemeinen Frieden zu verschaffen, unter dessen Schutz alle Nationen ihre Unabhängigkeit und ihre Rechte in Sicherheit behaupten und genießen können.

Wohl zu verstehen, daß diese neue Uebereinkunft den zwischen den kontrahirenden Mächten bereits obwaltenden wechselseitigen Verbindlichkeiten, in Betreff der Anzahl der gegen den gemeinschaftlichen Feind zu stellenden Truppen keinen Abbruch thun soll, vielmehr jeder der vier kontrahirenden Höfe sich durch gegenwärtigen Traktat abermals verpflichtet, zu allen Zeiten Ein Hundert Funfzig Tausend Mann vollzählig, ohne Einrechnung der Garnisonen in den Festungen, im Felde und gegen den gemeinschaftlichen Feind thätig zu erhalten.

2. Die hohen kontrahirenden Mächte verbinden sich gegenseitig, mit dem gemeinschaftlichen Feinde in keine abgesonderte Unterhandlung zu treten, und weder Frieden, noch Waffenstillstand, noch sonst irgend einen Vertrag anders als unter gemeinschaftlicher Einwilligung zu schließen.

Sie verbinden sich ferner, die Waffen nicht eher nie derzulegen, als bis der Zweck des Krieges, wie Sie sich darüber mit einander verstärkt und vereinigt haben, erreicht ist.

3. Um diesen großen Zweck so schnell und wirksam als möglich zu erreichen, machen Sich Se. großbrittanische Majestät anheischig, für die Kriegsbedürfnisse des Jahrs 1814 einen Subsidien-Betrag von fünf Millionen Pfund Sterling zu leisten, der zwischen die drei übrigen Mächte gleichmäßig vertheilt werden soll, und versprechen überdieß mit JJ. kk. und k. Majestäten vor dem 1. Jan eines jeden zukünftigen Jahres, wenn (was Gott verhüte) der Krieg sich bis dahin verlängern sollte, über die im Laufe desselben erforderlichen fernern Geld-Zuschüsse, neue Verabredungen zu treffen.

Der hier stipulirte Subsidien-Betrag von fünf Millionen Pfund Sterling soll zu London in monatlichen Terminen, und in gleichem Verhältnisse, an die zum Empfang gehörig bevollmächtigten Minister der einzelnen Mächte ausgezahlt werden.

Auf den Fall, daß der Friede zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich noch vor Ablauf des Jahres zu Stande käme, sollen die nach dem Maßstabe von fünf Millionen berechneten Subsidien, bis zu Ende des Monats, in welchem der Definitivtraktat unterzeichnet worden seyn wird, gezahlt werden; und außer dem versprechen Se. großbrittanische Majestät, über die hier stipulirten Subsidien, noch an Oesterreich und Preussen den Betrag von zwei, und an Rußland den Betrag von vier Monaten, zur Bestreitung der Kosten des Rückmarsches Ihrer Truppen in ihr eigenes Gebiet, entrichten zu lassen.

4. Die hohen kontrahirenden Mächte sollen wechselseitig befugt seyn, bei den Ihre Armeen kommandirenden Generalen, beglaubigte Offiziere anzustellen, welche mit ihren Regierungen frei korrespondiren, und sie von den militairischen Ereignissen, so wie von allem, was auf die Operationen der Armeen Bezug hat, unterrichten können.

5. Obwohl die hohen kontrahirenden Mächte sich vorbehalten, im Augenblicke der Abschliessung des Friedens mit Frankreich, über die Mittel, wodurch sie Europa und wechselseitig eine der andern die Aufrechthaltung dieses Friedens am sichersten verbürgen können, mit einander zu Rathe zu gehen, so haben Sie nichts destoweniger nöthig erachtet, zum Schuz Ihrer europäischen Besitzungen, auf den Fall eines von Frankreich zu besorgenden Eingriffs in die, aus gedachtem Frieden hervorgehende Ordnung der Dinge, jezt gleich Defensivverbindlichkeiten gegeneinander zu übernehmen.

6. Zu diesem Ende seßen Sie gemeinschaftlich fest, daß, wenn die Staaten der einen oder der andern der hohen kontrahirenden Mächte mit einem Angriffe von Seiten Frankreichs bedroht werden sollten, die übrigen es an keiner Bemühung fehlen lassen werden, um diesem Angriffe durch gütliche Dazwischenkunft vorzubeugen.

7. In dem Falle aber, daß solche Bemühungen ohne Erfolg blieben, versprechen die hohen kontrahirenden Mächte, dem angegriffenen Theil ohne Verzug mit einem Truppenkorps von Sechzig Tausend Mann zu Hülfe zu kommen.

8. Dieses Hülfskorps wird aus Funfzig Tausend Mann Infanterie und Zehn Tausend Mann Kavallerie bestehen, und mit einem verhältnißmäßigen Artillerie-Train und Munizions-Vorrath versehen seyn. Es wird Sorge getragen werden, daß es spätestens zwei Monate nach erfolgter Aufforderung, auf die für die angegriffene oder bedrohte Macht wirksamste Weise, ins Feld rücken könne. (Der Schluß folgt.)

Genf, vom 5. April.

Man versichert, Lord Wellington sey nach einem blutigen Gefechte am 21. v. M. in Toulouse eingerückt.

Am 31. soll Grenoble von den Alliirten besezt worden seyn.

Se. Exz. der F. M. L. Graf Bubna hat am 2. April in seinem Hauptquartier zu Chambery nachstehende Proklamation erlassen:

Einwohner Savoyens!

Als einem Volke durch seine treuen und ergebenen Gesinnungen an seine ehemaligen Fürsten in ganz Europa, mache ich euch bekannt, daß der Augenblick, sich zu zeigen, herangekommen ist. Unter den Auspizien der hohen alliirten Mächte erlangen die Nationen die Unabhängigkeit wieder und nehmen die vorigen Gesetze wieder an; nach einigen Anstrengungen ihren Regierungen und ihren Gebräuchen wiedergegeben, erlangen sie wieder Ruhe und fühlen, daß sie ein Vaterland haben.

Erinnert euch der weisen und väterlichen Gesezgebung des alten Hauses Savoyen, vergleicht sie mit den 22 nun abgelaufenen Jahren voll Unglücks und urtheilt selbst!

Die Rückkehr eurer Fürsten ist nahe; zeigt Euch der Anhänglichkeit würdig, die sie stets für ihr altes Erbtheil halten, und zeigt ganz Europa, daß nichts fähig war, die Gefühle aus Euern Herzen zu verbannen, welche 8 Jahrhunderte von Wohlthaten hineingegraben haben. Dann wird der König von Sardinien sein altes Savoyen, die würdige Wiege seines erlauchten Hauses wieder erkennen.

Ordnung und Ruhe sollen in Savoyen strenge gehandhabt, jedes Eigenthum respektirt, und der es wagen sollte die Ordnung zu stören, strenge bestraft werden.

Savoyarden! eine glückliche Zukunft liegt in Euern Händen; diejenigen, welche der Sache ihres Souverain dienen wollen, mögen kommen, um die Anzahl der Truppen S. M. des Königs von Sardinien, welche unverzüglich zu Chambery eintreffen werden, zu vermehren.

Aarau, vom 9. April.

Nachdem am 6. April Vormittags, durch das Eintreffen der Gesandtschaft des Standes Freiburg, die Vereinigung der Deputirten aller 19 Kantonen in Zürich erreicht war, wurden noch am Abend des nämlichen Tages die Sitzungen der eidsgenössischen Tagsatzung unter gegenseitigen Zusicherungen bundesbrüderlicher Gesinnungen eröffnet, und auf den Antrag des Präsidenten, des Hrn. Bürgermeisters v. Reinhard, eine Kommission niedergesezt, welche die allenfallsigen Zusätze und Abänderungen zu dem frühern Entwurfe der Bundesverfassung, die von Seiten der Tagsatzung selbst vorgeschlagen werden möchten, in neue Vorberathung nehmen soll. Diese durch die Tagsatzung selbst gewählte Kommission besteht aus den hochgeachten Herren v. Reinhard, v. Müllinen, v. Reding, Heer, Rüttimann, Wieland und Monnod.

Brüssel, vom 9. April.

Der Generallieut. v. Borstel hat am 4. d. M. Compiegne hinweggenommen und der Garnison die Erlaubniß ertheilt, sich nach Paris zu begeben, um sich an die Armeen des Senats anzuschliessen, über welche General Dessoles den Oberbefehl übernommen hat.

— S. k. H. der Kronprinz von Schweden wird heute in hiesiger Stadt erwartet; alle Anstalten zu seinem Empfang sind getroffen.

Es treffen unaufhörlich schwedische Truppen in unsern Mauern ein.

Vorgestern Abends sind ungefähr 4000 franz. Kriegsgefangene, von Soissons und Laon kommend, unter starker Eskorte sächsischer Truppen hier eingetroffen. Unter denselben befanden sich 6 Generale, worunter der Gen. Pactod und 150 andere Offiziere.

— Gen. Maison hat sich mit dem unter seinen Befehlen stehenden Truppenkorps nach Vanlenciennes und von da gegen Quievrain, einem zwischen lezterer Stadt und Mons gelegenen Dorfe, begeben. Alle Maasregeln sind getroffen, um ihn anzugreifen, wenn er es wagen sollte, die Alliirten in dieser Position zu erwarten.

Fuld, vom 10. April.

Heute ward, um der göttlichen Vorsehung für die nunmehr glücklich erfolgte Besetzung der Hauptstadt Frankreichs durch die siegreichen Truppen der allerhöchsten verbündeten Mächte gebührend zu danken, in der Domkirche dahier ein feierliches Hochamt und Tedeum gesungen.

Frankfurt, vom 13. April.

Wir haben nun wieder die franz. Blätter bis zum 7. d. erhalten, und liefern daraus das Neueste und Merkwürdigste.

Aus dem Moniteur vom 7. April.

Die neue Staatsverfassung wurde dem Senat vorgelegt. Nachdem solche 2mal hintereinander vorgelesen war, hat derselbe eine Kommission ernennt, welche am 5. April ihren Bericht ablegte. Um 8 Uhr des Abends begannen die Unterhandlungen darüber, und das neue Projekt wurde einstimmig auf- und angenommen.

Ludwig Stanislaus Xaver ist durch eine konstitutionelle Urkunde den Wünschen der Franzosen wiedergegeben worden, eine Urkunde, welche für die franz. Nation und die erhabene Familie, die dieselbe

zu regieren bestimmt ist, gleich große Vortheile enthält.

Zwar müssen gegen diese große Nachricht alle übrigen Neuigkeiten zurückstehen, wir halten es jedoch für unsere Pflicht, von allem demjenigen Rechenschaft zu geben, was die neuen großen Ereignisse herbeigeführt hat.

Hier folgen nun die Aktenstücke, welche auf den Uebertritt des Marschalls Herzogs v. Ragusa (Marmont) Beziehung haben. Unter denselben befindet sich die Abschrift der verlangten und bewilligten Garantie, folgenden Inhalts:

Art. 1. Ich Carl, Fürst v. Schwarzenberg, Marschall und Oberbefehlshaber der alliirten Armeen, garantire allen franz. Truppen, welche in Folge des Dekrets des Senats vom 2. April die Fahnen Napoleon Bonaparte's verlassen werden, daß sie frei und ungehindert mit Waffen, Bagage und Munition und selbst mit derjenigen Achtung und militairischen Ehrenbezeugungen, welche sich die alliirten Truppen wechselseitig schuldig sind, ihren Rückzug nach der Normandie nehmen können.

2. Daß wenn in Folge dieser Bewegung die Kriegsereignisse die Person des Napoleon Bonaparte in die Hände der Alliirten fallen ließen, ihm sein Leben und seine Freiheit in einem gewissen Terrain und in einem nach der Wahl der alliirten Mächte und der französischen Regierung, in gewisse Gränzen eingeschlossene Lande garantirt werden sollen.

Aufruf des Gen. Lucotte, Kommandant der Reservearmee, an die HH. Offiziere und Soldaten derselben.

Corbeil den 5. April 1814, um 3 Uhr des Nachmittags.

Waffenbrüder!

Der Kaiser Napoleon hat der Armee bekannt machen lassen, daß, da man ihn als das einzige Hinderniß betrachte, welches dem Frieden in Europa im Wege stunde, so sey er bereit zum Wohl Frankreichs nicht nur allein dem Throne sondern auch dem Leben zu entsagen.

Der Kaiser verlangt zugleich sein Sohn und die regierende Kaiserin Maj. sollen ihm in der Gewalt nachfolgen, welche ihm Frankreich übertragen hatte.

Hierauf haben die ersten Staatskörper zu antworten, und die alliirten Mächte scheinen den freien Ausspruch der Wünsche dieser Korporationen, welche dermalen Frankreich repräsentiren, zu beschützen. In Erwartung einer Entscheidung besteht zwischen der franz. Armee, welche Napoleon gefolgt ist, und jener der Alliirten ein Waffenstillstand.

Wir wollen diesen Waffenstillstand heilig halten, so wie einen jeden fernern Beschluß, welcher das künftige Schicksal Frankreichs, und der Armee näher bestimmen wird.

In der vorigen Nacht haben ganze Armeekorps ihre bisherigen Stellungen verlassen: ich hatte den Befehl Corbeil zu besetzen, und da ich keinen Gegenbefehl erhielt, bin ich nebst Euch meinem Posten getreu geblieben. Ein braver Soldat desertirt niemals, sondern stirbt lieber auf seinem Posten.

Wir waren immer bereit unserem Vaterland zu dienen, werden dieses unter jeder Regierung, welche die Majestät der Nation aufstellt, redlich zu thun fortfahren. Der Soldat darf nicht räsonniren, er muß gehorchen, so lange ihn die Ehre und die Treue leiten, wird er überall geachtet.

Die Reservedivision wird nicht die geringste Feindseligkeit gegen die Alliirten unternehmen, und diese haben versprochen das Nämliche gegen uns, und gegen Corbeil zu beobachten. Mögen meine Waffenbrüder die weitere Ordre mit Vertrauen erwarten, welche ihnen ihr General, der ein guter Franzos ist, geben wird! Er hofft, daß sie ihm folgen werden.

Der General Lucotte.

Abschrift Schreibens des Hrn. Marschall Ney an Se. Durchl. den Fürsten v. Benevent, Präsident der die provisorische Regierung ausmachenden Kommission.

Gnädiger Herr,

Ich habe mich gestern mit dem Hrn. Marschall, Herzog v. Tarent und dem Hrn. Herzog von Vicenza, als mit Vollmachten Beauftragte nach Paris begeben um bei Sr. M. dem Kaiser Alexander das Interesse der Dynastie des Kaisers Napoleon zu vertheidigen. Ein unvorhergesehenes Ereigniß hat plötzlich den Negoziationen Einhalt gethan, welche indessen die glücklichsten Resultate zu versprechen schienen, ich sah nun ein, daß um unserm theuren Vaterlande die schrecklichen Uebel eines bürgerlichen Krieges zu ersparen, den Franzosen nichts mehr übrig bliebe, als ganz und gar die Sache unserer ehemaligen Könige zu ergreifen, und von diesem Gefühle durchdrungen, begab ich mich diesen Abend zu dem Kaiser Napoleon, um ihm den Wunsch der Nation bekannt zu machen.

Der Kaiser von der kritischen Lage, in welche er Frankreich versetzt hat und von der Unmöglichkeit überzeugt, worin er sich befindet, dasselbe selbst zu retten, schien Verzicht zu leisten und in die gänzliche Abdankung, ohne alle Einschränkung zu willigen; morgen hoffe ich wird er mir selbst die förmliche und authentische Akte davon übermachen; ich werde alsdann sogleich die Ehre haben mich zu Ewr. Durchl. zu verfügen.

Ich bin ꝛc.

Der Marschall Ney.

Auszug aus dem Protokoll der Berathschlagungen des Munizipalkorps der Stadt Paris.

— Sitzung vom Montag den 4. April 1814.

In Gegenwart des Hrn. Präfekten der Seine, als Präsident, der Herren Maire und Adjunkten der 12 Arrondissements und der Herren Mitglieder des General-Munizipalkonseils.

Das in der Absicht, die offizielle Mittheilung von der durch den Senat ausgesprochenen Entsetzung Napoleons Bonaparte und dessen Familie zu empfangen außerordentlich versammelte Munizipalkorps, beschließt:

Dem Senat sey im Namen der Stadt Paris der feierlichste Dank dafür darzubringen, daß derselbe durch ein Senatuskonsult den Napoleon Bonaparte nebst dessen Familie des Thrones für verlustig erklärt, und alle Franzosen, so wie die Armee von dem, dem Napoleon geleisteten Eide entbunden, und dadurch den allgemeinen Wunsch erfüllt habe.

Es wird zugleich verordnet, diesen Beschluß dem Senat und der provisorischen Regierung zu überreichen, dem Drucke zu übergeben, und öffentlich anzuschlagen.

Folgen die Unterschriften.

— Das Domkapitel zu Paris hat in einer Versammlung, unter dem Vorsitze des Hrn. Kardinal Maury, am 5. d. feierlich erklärt und ausgesprochen, daß es der Urkunde, wodurch Napoleon Bonaparte des Thrones entsetzt wurde, in allem vollkommen beistimmt, und ersucht den Hrn. Kardinal Maury, diese Erklärung der provisorischen Regierung zuzustellen.

S. M. der Kaiser von Rußland hat Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der alliirten Armeen, das große Band und die diamantenen Insignien des St. Andreas Orden, als einen neuen Beweis der Zufriedenheit verliehen, welche Allerhöchstderselbe über das Resultat empfindet, das die koalisirten Armeen unter dem Kommando Sr. hochfürstl. Durchl. bewirkt haben.

Das auf dem Platze Vendome errichtete Monument steht unter dem Schutze der Grosmuth S. M. des Kaisers Alexander und seiner Alliirten. Die darauf befindliche Statue kann nicht bleiben, und wird deshalb herabgenommen, um der Bildsäule des Friedens Platz zu machen.

— Die Gazette de France erscheint nun wieder mit dem königl. franz. Wappen versehen.

Damit auch die Verwundeten und Kranken in den hiesigen Militairhospitälern zur Feier des Einzugs in Paris einen Freudentrank hatten, schenkte ein braver deutscher Mann 3 Fässer Wein, wofür hiermit im Namen der Leidenden herzlicher Dank gesagt wird.

Die Zentral-Hospital-Verwaltung für Deutschland.

Vermischte Nachrichten.

Wenn man bedenkt, daß die Stadt Paris allein mehr Staatsabgaben entrichtet, als die Königreiche Dännemark, Schweden und Norwegen zusammengenommen; daß sie für ein Kriegsheer eine sehr große Quantität von Subsistenz- und Vertheidigungsmitteln liefert; daß sie, mehr als die Hauptstadt jedes andern Staates von Europa, den Ton für die Provinzen anzieht; daß ihre öffentlichen Blätter fast für ganz Frankreich die einzige Quelle von politischen Neuigkeiten waren; daß wahrscheinlich mit dieser Stadt alle, in der neuesten Zeit aus andern europäischen Staaten durch die Franzosen weggeführten kunst- und literarischen Merkwürdigkeiten wieder erobert sind: daß durch Einnahme dieser Metropole, die seit 4 Jahrhunderten (1420 unter Karl VI. besetzten die Engländer Paris, das ihnen erst am 13. April 1436 wieder entrissen ward) keinen ausländischen Feind in ihren Mauern sah, Napoleons Uebermuth und der Stolz der franz. Nation auf das Empfindlichste gedemüthigt worden, so ist die Eroberung der Hauptstadt Frankreichs gewiß eine der glänzendsten und folgenreichsten Waffenthaten der neuern Geschichte.

Benachrichtigungen.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des hiesigen Posthalters, Hrn. Lefeuns, ist die Stelle als hochfürstl. Thurn und Taxischer Posthalter vakant geworden. Lustragende haben sich daher an das hiesige Oberpostamt zu addressiren, um das Nähere darüber zu vernehmen.

Noch wird bemerkt, daß zu dieser Entreprise sich dermalen viele vortheilhafte Aussichten und nützliche Anträge darbiethen.

Düsseldorf den 3. März 1814.

Fürstl. Thurn und Taxisches Oberpostamt dahier.

Schwarze und coul. seidene Tücherfabrike von

Joh Jakob Schaaff aus Kölln auf Markt Lit. M. Nro. 180.

Der abwesende Tuchmacher, Henrich Schaffert von hier, wird hiermit edictaliter citiret, den 15. April d. J. des Morgens 9 Uhr entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten vor dem unterschriebenen Amtsamte zu erscheinen und sich auf die von dem Waidfärber Herrn Georg Herman Braun allhier, gegen ihn angestellte Klage, wornach er dem benannten Kläger 227 Rthlr. 80 ad 9 gr. Färberlohn schulden solle, bei dem Nachtheil; daß ihm außerdem ex officio ein Curator bestellt werde, vernehmen zu lassen hat.

Hersfeld den 17. März 1814.

Der provis. Justiz-Beamte daselbst.
Weise.
In fidem Copiae.
Lohr, provis. Actuar.

Die Ehefrau des dahiesigen Municipalraths Jondel Johanna Barbara, geborne Lieblein, ist am 7. Jänner l. J. mit Tod abgegangen.

Da dieselbe mit ihrem Ehemanne nicht in Gütergemeinschaft gelebt hat, so werden deren sämmtliche Erben hiermit vorgeladen, sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte über diese ihnen angefallene Erbschaft in termino Montag den 25. April l. J. Vormittags vor dem unterzeichneten Regierungs-Commissär auf der Canzley der dahiesigen Regierung um so gewisser zu erklären, als sonst ohne die Erklärung der Ausbleibenden abzuwarten, das weiter Rechtliche in der Sache verfügt werden wird.

Fulda den 28. Febr. 1814.

Von Regierungs-Commissionswegen.
P. A. Schultheis, Assessor.

Nach der Angabe des hiesigen Banquiers Aron Herz Gans ist der in vormaligen Westphälischen Diensten gestandene Kammerherr Graf von Jagow dahier, laut eines, vom 3ten September 1812 datirten, binnen sechs Monaten zahlbaren Wechsels, dem ersteren, ein baares, mit sechs Prozent verzinsliches, Darlehen von Sechshundert Rthlr. schuldig geworden, und hat zugleich dem Gläubiger, in seiner Sicherheit wegen dieses Darlehns, folgende Faustpfänder:

1) eine goldene Tabatiere, in Brillanten gefaßt.

2) zwei Westphälische Obligationen über 2000 und resp. 1500 Franken eingehändigt. Bei nicht erfolgter Befriedigung hat der Gläubiger, auf Zurückzahlung des Kapitals der 600 Reichsthaler und der seit den 3ten September 1812 rückständigen Zinsen, gegen den gedachten Grafen von Jagow Klage erhoben, und zugleich, wegen der durch die Faustpfänder ihm nicht vollständig gewährten Sicherheit, auf den Erlös der durch den Meß-Commissär Cepe akhier versteigerten Effecten des Verklagten, bis zu dem Betrage von vierhundert und zwanzig Reichsthaler Arrest angelegt.

Da nun zum Verhör der Sache und zur Justificatien des angelegten Arrestes Termin auf den 14. Junius angesetzt worden: so wird dem Verklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, durch gegenwärtige Edictalien aufgegeben, entweder den Kläger, sowohl in Hinsicht seiner Forderung, als der Kosten, vollständig zu befriedigen, oder in gedachtem Termine auf hiesiger Regierung durch einen bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, seine etwaigen Einreden gegen die Klage und den angelegten Arrest vorzubringen, und sich auf den protestirten Wechsel pertinent zu erklären, widrigenfalls, bei nicht geschehener Befolgung dieser Auflagen, der Schuldschein für anerkannt, und der Arrest für justifizirt erklärt, dem Kläger auch mittelst öffentlichen Verkaufs der ihm eingehändigten Unterpfänder, so wie aus den mit Arrest belegten Geldern zu seiner Befriedigung verholfen werden wird.

Cassel, den 7ten März 1814.

Kurfürstlich Hessische Regierung.

Wein-Versteigerung.

In der ersten Oster Meß-Woche, als Samstag den 16. dieses, Vormittags um 11 Uhr, werden in dem Haus, genannt die Schmiedstube, an dem Metzgerthor, nachstehende sehr gut gehaltene Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

1 Stück Massenheimer 1811r,
2 Zulässe — — —
1 Stück — — 1806r,
2 Zulässe — — 1807r,

Vor der Versteigerung werden die Proben an den Fässern gegeben.

Frankfurt den 6. April 1814.

J. G. Kiebinger, geschw. Ausrufer.

Den 20. April werden um 1 Uhr des Nachmittags in Aschaffenburg auf dem Hofplatz, 7 Apfel- und Schwarzschimmel, Kutschenpferde, Wallachen, worunter drei 4, 5, 6jährig sind, die andere vier etwas älter, alle 7 sehr gut und schön. Dann 2 Kappen, Kutschpferde, Wallachen, sehr brauchbar, und ein Reitpferd, eine Stute, versteigert, und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung zugeschlagen. Diese Pferde können täglich in Augenschein genommen werden.

Aschaffenburg den 7. April 1814.

Bopp, Futterschreiber.

Franz Hasselius et Comp. von Lennep, halten diese Messe wieder mit einem vollständigen Lager früher und mittelfeiner Tücher, eigener Fabrik, und haben ihr Gewölbe im steinern Hause auf dem Markt, bei Herrn Wilh. Friedr. Lösch von Lüttringhausen.

Vaucher du Pasquier et Comp.

Indiennen-Fabrikanten von Neufchatel in der Schweiz, welche sonst ihr Gewölbe im Kreuzgang hinter dem Römer hatten, sind diese und die folgenden Messen mit einem schönen Assortiment gedruckter Cattuns, Patentz, Schnupftücher, Shawls und anderer Artikel ihrer eigenen Fabrik in dem Haus des Herrn Friedr. Schmidt in der großen Sandgasse Lit. K. Nro. 53. anzutreffen.

Herr Gaspard Bouvier, vom zweiten Regiment der französischen Garde d'honneur aus Clairvaux in dem Luxemburgischen gebürtig, welcher seit dem französischen Rückzug von Leipzig vermißt wird, wird eingeladen, seinen dermaligen Aufenthalt den Herrn Friedrich Osterrieth et Sohn in Frankfurt am Main anzuzeigen, um seine Familie beruhigen, und demselben Nachricht von Ihr, mittheilen zu können.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 105. Freitag, den 15. April. 1814

London, vom 5. April.

Ueber den Gesundheitszustand des Königs wurde vorgestern im St. Jamespallaste nachstehendes Büllletin bekannt gemacht:

Schloß Windsor, den 2. April.

»Se. M. brachten den verflossenen Monat in einer beständigen Ruhe zu: allein seine Geisteskrankheit hat sich nicht vermindert.«

— Am verflossenen Freitag stattete der Prinz Regent seinen ersten Besuch der J. k. H. der Frau Herzogin von Oldenburg ab. Am nämlichen Tage wurde diese Prinzessin J. M. der Königin vorgestellt. J. k. H. begaben sich hierauf nach Carlton-House, wo Sie von dem Prinzen Regent mit aller möglichen Auszeichnung empfangen wurden.

Am Sonntage besah die Prinzessin das Innere des Pallastes der Königin und die Westmünsterabtey. Hierauf besuchte Höchstdieselbe den Hyde-Park, wo ihr der Herzog von Clarence und die Prinzessin Charlotte von Wallis begegnete. Gestern besah die Prinzessin die St. Pauluskirche und den Tower.

— Gestern hat man Depeschen vom Contreadmiral Penrose erhalten. Er ist mit dem Linienschiff Egmont von 74 Kanonen, einigen Fregatten und leichten Fahrzeugen in die Gironde eingelaufen. Das franz. Linienschiff, der Regulus, von 74 Kanonen, hat sich nach einer Batterie geflüchtet und wird unfehlbar vernichtet werden, wenn er sich nicht ergiebt. Die Forts, welche den Fluß vertheidigen, wurden von den Engländern und Royalisten angegriffen und ihre Uebergabe wird von einem Tage zum andern erwartet.

— Ein am 24. v M. von St. Jean de Luz zu Cork angekommenes Fahrzeug meldet, daß sich Bayonne am 23. ergeben habe. Diese Nachricht wurde der Regierung nicht gemeldet. Die letzten Depeschen, welche sie von Lord Wellington erhalten hat, sind vom 20.

Wien, vom 7. April.

Beschluß des Allianztraktats.

Art. 9. Da es wegen der Lage des Kriegsschauplatzes, oder in andern Rücksichten, für Großbrittanien mit Schwierigkeiten verknüpft seyn könnte, die stipulirte Hülfe binnen dem festgesetzten Termine mit englischen Truppen zu leisten, und diese Truppen auf dem Kriegsfuß zu unterhalten, so behalten sich Se. großbrittanische Majestät das Recht vor, der auffordernden Macht Ihr Kontingent entweder in fremden Truppen, welche Sie in Sold nehmen, zu stellen, oder ihr eine jährliche Geldsumme nach dem Maßstabe von zwanzig Pfund Sterling für einen Infanteristen, und dreißig Pfund Sterling für einen Kavalleristen, bis zum vollen Betrage der stipulirten Hülfe zu bezahlen. Die Art, wie Großbrittanien in jedem besondern Falle seine Hülfe zu leisten haben wird, soll in dem Augenblicke, wo die Aufforderung geschieht, zwischen der brittischen Regierung und der bedrohten oder angegriffenen Macht durch freundschaftliche Uebereinkunft bestimmt werden. Der nämliche Grundsatz soll auch auf die Truppenzahl anwendbar seyn, welche Se. großbrittanische Majestät in dem ersten Artikel des gegenwärtigen Traktats zu stellen sich verpflichtet haben.

10. Die Auxiliar-Armee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bei allen Militairoperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliar Armee wird von der requirirenden Macht bestritten, die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Feurage ꝛc. ꝛc., so wie auch die Quartiere werden, sobald die Auxiliar Armee ihre Gränzen überschritten hat, von der requirirenden Macht und zwar nach demselben Maßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird.

11. Die militairische Ordnung und Oekonomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen hängt einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennet werden. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

12. Die hohen kontrahirenden Mächte behalten sich vor, in jedem Falle, wo der Belauf der hier stipulirten Hülfe im Vergleich mit den Erfordernissen unzureichend befunden werden sollte, über die für nothwendig geachteten fernern Hülfsleistungen, ohne Zeitverlust neue Verabredungen zu treffen.

13. Die hohen kontrahirenden Mächte versprechen sich gegenseitig, daß in dem Falle, wenn eine oder die andere durch die Leistung der hier stipulirten Hülfe in Feindseligkeiten gezogen würde, weder der requirirende Theil, noch die requirirten und als Hülfsmächte in den Krieg verwickelten, anders als im gemeinschaftlichen Einverständnisse, Frieden schließen wollen.

14. Die mittelst des gegenwärtigen Traktats übernommenen Verbindlichkeiten, sollen weder denjenigen, welche die hohen kontrahirenden Mächte gegen andere Staaten bereits eingegangen seyn möchten, Abbruch thun, noch sie verhindern, mit andern Staaten solche Bündnisse abzuschließen, welche die Erreichung desselben wohlthätigen Resultates zum Zwecke haben.

15. Um durch die Vereinigung der, einer französischen Invasion am meisten ausgesetzten Mächte, zu einer gemeinsamen Vertheidigung, dem oben stipulirten defensiven Einverständnisse, eine desto grössere Wirksamkeit zu geben, sind die hohen kontrahirenden Höfe unter sich übereingekommen, jene Mächte zum Beitritt zu gegenwärtigem Defensiv-Allianztraktate einzuladen.

16. Da der gegenwärtige Defensiv-Allianztraktat zur Absicht hat, das Gleichgewicht in Europa aufrecht zu erhalten, die Ruhe und die Unabhängigkeit der Mächte zu sichern, und den willkührlichen Verletzungen fremder Rechte und Gebiete vorzubeugen, von welchen die Welt so viele Jahre hindurch heimgesucht worden ist, so haben sich die kontrahirenden Mächte dahin vereinigt, die Dauer dieses Traktats vom Tage der Unterzeichnung an, auf 20 Jahre festzusetzen, und behalten sich vor, 3 Jahre vor Erlöschung desselben, wenn die Umstände es nöthig machen sollten, zu einer fernern Verlängerung zu schreiten.

17. Gegenwärtiger Traktat soll ratifizirt, und die Ratifikationen binnen 2 Monaten oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben ihn die respektiven Bevollmächtigten unterzeichnet und ihr Insiegel beigedruckt.

So geschehen zu Chaumont, den 1. März (17. Februar) 1814.

(Unterzeichnet:)

Der Fürst v. Metternich. (L. S.) Der Graf v. Nesselrode. (L. S.)

(Die an demselben Tage abgeschlossenen Traktate mit Sr. M. dem Könige von Großbrittanien und Irland, und Sr. M. dem Könige von Preußen, sind dem vorstehenden von Wort zu Wort gleichlautend. Der erste ist von Lord Castlereagh, Sr. großbrittanischen Maj. Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten; der 2te von dem Frhrn. v. Hardenberg, Sr. preuß. Maj. Staatskanzler, unterzeichnet.)

Paris, vom 7. April.

(Wir theilen hier unsern Lesern nach und nach die wichtigen Aktenstücke und sonstige Nachrichten mit, welche sich auf die neuesten Ereignisse in Frankreich und dessen politische Umwälzung beziehen.)

Erhaltungssenat.

Sitzung von Freitag dem 1. April 1814 Nachmittags.

Um halb 4 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Senats auf außerordentliche Zusammenberufung unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen v. Benevent, Vize-Großwahlherrn.

Die Sitzung wird eröffnet mit Vorlesung des Protokolls der Sitzung vom 28. März letzthin.

Der Senat nimmt die Abfassung desselben an.

Se. Durchl. der Prinz Vize-Großwahlherr, Präsident, nimmt darauf das Wort:

Senatoren!

Der Brief, den ich jedem von Ihnen zuzusenden die Ehre hatte, um sie von dieser Zusammenberufung zu unterrichten, hat Ihnen den Gegenstand derselben angezeigt. Es sollen Ihnen Vorschläge überbracht werden. Dies einzige Wort ist hinreichend, um die Freiheit anzudeuten, die ein jeder von Ihnen in diese Versammlung mitbringt. Sie verstattet den Gefühlen, die Ihnen die Brust schwellen, einen großmüthigen Aufschwung, sie vergönnt Ihnen den Willen, Ihr Vaterland zu retten, und den Entschluß, einem verlassenen Volke zu Hülfe zu eilen.

Senatoren! Die Umstände, so beschwerlich sie immer seyn mögen, sind doch nicht über den festen aufgeklärten Vaterlandssinn aller Mitglieder dieser Versammlung erhaben, und gewiß fühlten Sie alle gleich tief die Nothwendigkeit einer Berathschlagung, die jeder Zögerung ein Ende macht, und den Tag nicht vorbeigehen läßt, ohne die Wirksamkeit der Verwaltung wieder herzustellen, das dringendste Bedürfniß bei der Aufstellung einer Regierung, deren Thätigkeit, für das Bedürfniß des Augenblicks eingerichtet, nicht anders als beruhigend seyn kann.

Nachdem der Vize-Großwahlherr ausgesprochen, werden von verschiedenen Mitgliedern verschiedene Vorschläge gemacht. Nach genommener Berathschlagung beschließt der Senat:

1) Es soll eine provisorische Regierung eingesetzt werden, welche die Verwaltungssachen zu besorgen hat, und dem Senat den Entwurf einer Konstitution, die für das franz. Volk passen möge, vorlegen soll.

2) Diese Regierung soll aus fünf Mitgliedern bestehen. Man schreitet zur Ernennung derselben, und der Senat erwählt zu Mitgliedern der provisorischen Regierung: den Hrn. v. Talleyrand, Prinzen von Benevent; den Hrn. Senator Grafen v. Beurnonville; den Hrn. Senator Grafen v. Jaucourt; den Hrn. Herzog v. Dalberg, Staatsrath; Hrn. v. Montesquiou, vormaliges Mitglied der ersten Nationalversammlung.

Sie werden in dieser Eigenschaft durch den Prinzen Vice-Großwahlherrn, Präsidenten, feierlich ausgerufen.

Se. Durchl. fügen hinzu, da die Abfassung eines Konstitutions-Entwurfs eine der ersten Arbeiten der provisorischen Regierung seyn müsse, so solle von den Mitgliedern derselben, wenn sie sich mit dieser Abfassung beschäftigen, allen Mitgliedern des Senats Anzeige davon gemacht werden, damit sie durch ihre Kenntnisse zur Vervollkommung eines so wichtigen Werkes beitragen können.

Es wird darauf beschlossen, daß der Akt der Ernennung der provisorischen Regierung dem franz. Volke durch eine Adresse von den Mitgliedern derselben kund gemacht werden soll.

Einige Senatoren tragen darauf an, daß dieser Akt die Auseinandersetzung der Beweggründe enthalte, welche dem Senat seine Versammlung unumgänglich nöthig machten. Andere Mitglieder hingegen wollen, daß die Beweggründe in die Adresse aufgenommen werden, welche die Mitglieder der provisorischen Regierung zu erlassen haben.

Der Senat nimmt diesen letztern Vorschlag an.

Ein Mitglied schlägt vor, als Grundsatz festzusetzen, und der Hauptsache nach, durch die provisorische Regierung in ihrer Adresse an das franz. Volk angeben zu lassen:

1) Daß der Senat und der gesetzgebende Körper wesentliche Bestandtheile der zu entwerfenden Konstitution ausmachen sollen, vorbehaltlich der Veränderungen, die man nöthig erachten dürfte, um die Freiheit der Stimmen und der Meinungen zu sichern.

2) Daß die Armee, die Offiziere und Soldaten, die den Ruhesold genießen, so wie die pensionnirten Wittwen und Offiziere, ihre Grade, Ehren und Pensionen behalten.

3) Daß die Staatsschuld auf keine Art geschmälert werden soll.

4) Daß die Verkäufe der Nationalgüter unwiderruflich gehandhabt werden sollen.

5) Daß kein Franzose wegen geäußerter politischer Meinungen zur Rechenschaft gezogen werden darf.

6) Daß die Freiheit der Religionen und des Gewissens geschützt und feierlich ausgerufen werden soll, wie auch die Preßfreiheit, jedoch mit Vorbehalt, daß den Verbrechen, die aus dem Mißbrauch dieser Freiheit entstehen könnten, gesetzmäßig Einhalt geschehe.

Diese verschiedenen Vorschläge werden von mehrern Mitgliedern unterstützt, der Vize-Großwahlherr läßt darüber stimmen und der Senat nimmt sie an.

Ein Mitglied trägt darauf an, um die Ausnahme dieser Vorschläge mit dem Zutrauen zu vereinbaren, daß man den Mitgliedern der eben eingesetzten provisorischen Regierung schuldig sey, möge in der von diesen zu erlassenden Adresse bemerkt werden, daß sie beauftragt seyen, eine Konstitution zu entwerfen, die den

Grundsätzen nicht zuwider laufe, welche den obigen Vorschlägen zum Grunde liegen.

Der Senat nimmt diese Verbesserung an.

Der Senat setzt seine Sitzung auf heut Abend 9 Uhr aus, um das definitiv abgefaßte Protokoll zu vernehmen und gutzuheißen, und um die Ausfertigung zu unterzeichnen. Der Hr. Senator Barthelemy, Expräsident des Senats, wird bestimmt, um in Abwesenheit des Prinzen Vize-Großwahlherrn, der nicht zugegen seyn kann, den Vorsitz zu führen. Es wird beschlossen, daß auf der Stelle ein Auszug des Protokols über die Ernennung der Mitglieder der provisorischen Regierung mit der Unterschrift des Präsidenten und der Sekretaire ausgefertigt werden soll. Die Senatoren, welche, weil sie nicht frühzeitig genug eingeladen waren, der jetzigen Sitzung nicht beiwohnen konnten, sollen von neuem durch den Präsidenten zur Sitzung des heutigen Abends berufen werden.

Nach diesen Berathschlagungen hebt der Vize-Großwahlherr die Sitzung auf.

Am nämlichen Tage, den 1. April 1814.

Um 9 Uhr Abends wird die Sitzung unter dem Vorsitze des Hrn. Senators Grafen Barthelemy von neuem eröffnet. Der Senat hört das abgefaßte Protokoll von diesem Tage verlesen und genehmigt es nach einigen Verbesserungen. Man trägt darauf an, daß dieses Protokoll gedruckt werde und jedes Mitglied des Senats 6 Exemplare davon erhalte. Dieser Vorschlag wird angenommen. Alsdann schreiten die anwesenden Mitglieder zur Unterzeichnung des Protokolls in folgender Ordnung:

Abrial; Barbé de Marbois; Barthelemy; der Kardinal de Bayane; Belderbusch; Berthollet; der General Graf Beurnonville; Buonarotti; Carbonara; der General Graf Chasseloup-Laubat; Cholet; der General Colaud; Cornet; Davous; Degregory-Marcorengo; der General Dembarere; Depere; Destutt-Tracy; der General d'Harville; d'Haubersaert; der Gen. d'Hedouville; Dubois-Dubais; Emmery; Fabre de l'Aude; der Gen. Ferino; Fontanes; Garat; Gregoire; Herwin; Jaucourt; Journu-Aubere; der Gen. Klein; Lejeas; Lambrechts; Lanjuinais; Lannoy; Lebrün von Rochemont; Lemercier; der Gen. Lespinasse; Maleville; Meermann; Mexbaden; Pasteret; Pere; Pont coulant; Porcher; Rigal; Roger-Ducos; Saint-Martin de Lamette; der Gen. Sainte Süzanne; Saur; Schimmelpenninck; der Marschall Serrürier; der Gen. Soules; Tacher; der Gen. Graf Valence; der Marschall Herzog von Valmy; Vandeden-Vandepoll; der Gen. Vaubois; Villetard; Vimar; Volney.

Der Präsident und die Sekretaire,
Der Prinz von Benevent. Der Graf von Valence, Pastoret.

Die wegen Krankheit abwesenden Mitglieder haben ihre Beistimmungen eingesandt.

Sobald S. M. der Kaiser von Rußland die von dem Senate in der franz. Regierung bewerkstelligte Veränderung erfuhr, ließ er im Namen der alliirten Mächte Bonaparte den Vorschlag machen, sowohl für sich als seine Familie einen Aufenthaltsort zu wählen, an welchem er in Zukunft zurückgezogen und in Ruhe leben wolle. Der Hr. Herzog von Vicenza wurde beauftragt, ihm diesen Vorschlag zu überbringen. Derselbe wurde den alliirten Mächten vorzüglich von dem Verlangen eingegeben, um dem Blutvergiessen Einhalt zu thun, und durch die Ueberzeugung, daß wenn derselbe von Napoleon angenommen würde, das Werk des allgemeinen Friedens und die Wiederherstellung der innern Ruhe Frankreichs, alsdenn nur die Sache eines einzigen Tages seyn würde.

Am 5. Morgens wurden die Marschälle Mortier und Macdonald und der Hr. v. Caulincourt zur Audienz S. M. des Kaisers von Rußland zugelassen. Sie kamen, um den Vorschlag zu machen, Bonaparte wollte zu Gunsten seines Sohnes die Regierung niederlegen. Dieser Vorschlag wurde nicht angehört. Die alliirten Mächte, unter welchen man von nun an Frankreich selbst zählen muß, ließen Bonaparte einen Aufenthalt auf der Insel Elba, und eine jährliche Pension von 6 Mill. für sich u. seine Familie vorschlagen. Die Marschälle Mortier und Macdonald und Hr. v. Caulincourt sind am Abende desselben Tages wieder nach Fontainebleau abgereist, wo sich Bonaparte gegenwärtig befindet.

Vom 8. Der Marschall Oudinot ist heute hier angekommen.

Die Stadt Coulommiers hat eine Deputation hierher geschickt, um ihre Anhänglichkeit an die von dem Senat ergriffenen Maasregeln, und ihre Wünsche für Ludwig XVIII. ausdrücken zu lassen.

Heute Abend um 6 Uhr wurde Bonaparte's Statüe unter dem Zujauchzen des Volkes herabgenommen und unter noch lauterem Jubelgeschrei an deren Stelle eine weisse, mit Lilien übersäte Fahne aufgesteckt. Ludwig, Stanislaus Xaver, gegenwärtiger König von Frankreich, ist der nachgebohrne Bruder Ludwig XVI, am 17. Nov. 1755 gebohren, folglich dermalen 58 Jahre alt. Nach dem Grundsatze, **der König von Frankreich stirbt nicht**, ist er der rechtmäßige Nachfolger Ludwig XVII., welcher in dem Tempel gestorben ist. Er vereinigt alle Herzens- und Geisteseigenschaften, welche ihn würdig machen, ein Enkel Heinrich IV. zu seyn.

Man fragt sich noch manchmal in Paris, ob Bonaparte wirklich die Krone niedergelegt habe? Diese Frage ist, nachdem ihn der Senat des Thrones entsetzt, und durch eine provisorische Regierung seine Stelle ersetzt hat, nachdem ihn die Marschälle und die Truppen verlassen haben, völlig überflüßig; er hat keine Gewalt mehr zu schaden, und die Gesetze und die bewaffnete Macht sind wider ihn.

— Briefe aus St. Domingo melden, daß diese Kolonie schon seit 3 Monaten im Namen Ludwig XVIII, als »König von Frankreich und Navarra« administrirt wird.

Der Erhaltungssenat hat am 6. d. über das neue Staatsverfassungsprojekt, welches ihm von der provisorischen Regierung vorgelegt worden war, Unterhandlungen gepflogen und nach Anhörung des Berichtes einer Spezialkommission von 7 Mitgliedern dasselbe zum wirkl. Staatsgrundgesetz erhoben.

Diese neue Konstitution enthält 29 Artikel, welche uns Zeit und Raum heute nicht erlauben, hier einzurücken. Wir werden dieselbe daher nachtragen.

Nancy, vom 10. April.

Man hat hier nachstehende Bekanntmachung erlassen:

Franzosen!

Die moralische Existenz eures Tyrannen ist beendigt, nicht wie man es von seinem stets herrschsüchtigen und oft wilden Karakter hätte erwarten sollen, sondern mit der Schwäche eines von Gewissensbissen gepeinigten Bewusstseyns.

Während dem Rückzuge nach der Höhe von Fontainebleau, schlug er seinen Truppen die Plünderung von Paris vor, sie verwarfen mit Abscheu dieses barbarische Projekt; seine Generale haben ihn verlassen, sich nach Paris begeben, und ihn unter der Aufsicht seiner Soldaten gelassen. Die Regierung hat im Namen des Königs den Beschluß gefaßt, daß Napoleon Bonaparte mit einer Pension zu seinem Lebensunterhalte auf eine Insel verwiesen werden soll.

von Alopäus, General-Gouverneur für die hohen alliirten Mächte.
Graf Roger v. Damas, General-Gouverneur für den König.

Basel, vom 3. April.

Die beiden jungen Großfürsten sind nicht abgereist, sie haben blos eine Spazierfahrt in die Nachbarschaft gemacht. Den Abend gieng wieder viel Equipage und Blessirte hier durch, welche zum Theil aufs rechte Rheinufer gebracht werden.

Bremen, vom 8. April.

Aus der Gegend von Hamburg erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß vom 3ten bis 5ten Mittags sehr vortheilhafte Gefechte mit der Besatzung Statt gefunden, worin letztere 1000 bis 1200 Mann eingebüßt.

Brüssel, vom 10. April.

Man will hier die Nachricht haben, daß Gen. Maison sich mit seinem Armeekorps zu Gunsten Ludwigs XVIII. erklärt, und der Kommandant von Ostende seiner Seits ebenfalls die weisse Flagge aufgesteckt habe.

Heute ist ein Kurier eingetroffen, welcher Paris am 8. Abends verlassen hat. Alles war daselbst ruhig; auf der Landstrasse sah er weisse Kokarden. Er ist mit Depeschen nach Antwerpen beauftragt.

Köln, vom 12. April.

Gestern Abends 5 Uhr traf der Hr. Graf v. Polignac, Adjutant S. k. H. des Grafen Artois und Hr. Graf Berulle, beide von Nancy kommend, hier ein; ersterer geht nach London, der andere zu S. k. H. dem Kronprinzen von Schweden. Sie überbringen folgende erfreuliche Friedensbothschaften: »Der Krieg ist geendet; die Alliirten haben keinen Feind mehr. Auf die Aufforderung des Senats haben alle Truppen die Waffen niedergelegt. Der Graf Artois gedachte vorgestern nach Paris abzureisen, um sich an die Spitze der Geschäfte zu stellen, und wird heute seinen Einzug dort halten.

— Durch den schwed. Major v. Eyllenskerp trifft so eben die zuverlässige Nachricht ein, daß Mastricht kapitulirt hat und bereits von den alliirten Truppen besetzt ist. Mit den Kommandanten der Festungen Jülich u. Wesel sind Unterhandlungen im Werke.

Es heißt, Marschall Ney habe von Bonaparte Befehl erhalten, die Stadt Paris anzugreifen und in Brand zu schiessen, worauf er ihm den Gehorsam aufsagte.

Am 7. befand sich Napoleon noch in Fontainebleau. Die Kaiserin ist bei ihm und hat erklärt, ihn nicht verlassen zu wollen. Es heißt, sie sey seit 3 Monaten in gesegneten Umständen.

F. M. Blucher liegt in Paris sehr krank. Der rußische Gen. Barclay de Tolly hat das Oberkommando der schlesischen Armee übernommen.

Frankfurt, vom 14. April.

S. M. der Kaiser von Oestreich ist von Dijon nach Paris abgereist. Zwischen Nancy und Paris ist der Postenlauf nun wieder hergestellt.

Ueber die am 10. d. bei Oppenheim statt gehabte Feier der Einnahme von Paris kömmt uns von einem Augenzeugen aus Oppenheim unterm 11. d. folgende Darstellung zu:

Die heutige Feierlichkeit, die durch das Zusammentreffen ungewöhnlicher Umstände, durch die erhebenden Vorstellungen, die sie zu erwecken geeignet ist, zu den glänzendsten gerechnet werden kann, verdient allerdings in der Geschichte unserer Tage aufbewahrt zu werden.

Auf der Höhe des Berges, von dem man den Lauf des Rheins, so wie des Mains samt ihren fruchtbaren Ufern übersieht, von dem das Auge wie im magischen Gemälde das alte Mainz mit seinen Thurmen und Gebäuden, das feste Kassel, das hervorragende Hochheim mit einer Menge Flecken und Dörfern erblickt, feierte das 8te deutsche Armeekorps im Angesichte der Festung den Triumph des Vaterlandes, den Sturz des ungeheuren Gebäudes des franz. Kaiserthums und den Morgenglanz des allgemeinen Friedens, unter dessen wohlthätigen Segen nun selbst Frankreich mit Europa ausgesöhnt werden soll.

Zum Behuf des Gottesdienstes war ein Zelt aufgeschlagen. Die Feier des höchsten Festes der Religion konnte wohl nie mit gröserer Erhebung begangen — die Verbindung des Mannigfaltigen, des Erfreulichen und Schönen im Leben der Einzelnen und der Völker mit den erhabenen, ewigen und einigenden Wahrheiten der Religion konnte nie anschaulicher vergegenwärtiget werden, als wo sie zusammentraf mit dem innern Frohlocken über das erneuerte Leben so vieler europäischen Nationen. Eine grose Zahl des benachbarten Adels und eine Menge der Bewohner der ganzen Gegend waren herbeygeeilt, um an dieser hohen Andacht Theil zu nehmen.

Während des Hochamtes und des unter voller militairischer Musik abgesungenen Tedeums standen die Truppen, etwa 7000 Mann an der Zahl, in Reihen auf der breiten Fläche des Berges; das grobe Geschüz und das wiederholte Peleton- oder Heckenfeuer der Infanterie, antwortete einander aus den drei verschiedenen Stellungen, wodurch die Festung mit ungefähr 22,000 Mann rings umher eingeschlossen ist.

Nachdem auch die der Festung am nächsten gelegenen Abtheilung, die die Kugeln derselben hätten erreichen können, das Abfeuern der Kanonen wiederholt hatten, ließen Se. Durchl. der Kommandirende, Herzog von Sachsen Koburg die einzelnen Bataillone vor sich abmarschiren. Es bestanden dieselben aus neuen Truppen der westlichen deutschen Staaten, sämtlich von dem kräftigsten Aussehen, abgetheilt nach den Kreisen ihrer Heimath, Darmstädter, Nassauer, Berger, Lipper, Märker und Münsterer, wetteifernd an Haltung und Fertigkeit, unter den Fahnen: Mit Gott für deutsches Vaterland. Das Korps der preuß. Husaren verschönerte den Zug. Ihn schlossen die dem fernen Osten angehörigen Kosacken und Baskiren.

So wie der Anblick der mahlerischen Gegend in dem Herzen des Deutschen die Erinnerung an das Alterthum und an die vormalige Gröse und Herrlichkeit des Reichs der Deutschen zurückrief, jenes Reiches, das Karl der Grose und mehrere seiner Nachfolger von diesem Ursize germanischer Volkskraft aus mit ernster Treue lenkten und stützten, so reiheten sich unwillkürlich die Vorstellungen jener alten Gröse an die Hoffnungen der wiederaufblühenden Herrlichkeit und Macht eines neuen deutschen Reiches; Hoffnungen, die wohl nicht fester begründet werden können, als in der überall erwachsenen Ermannung seiner verschiedenen Stämme und in der Vereinigung zu jenem ruhmvollen Streben, das mit so glücklichem Erfolg gekrönt ward.

Das Schweigen und die Ruhe des hinter den Mauren der nun auch bald geretteten Stadt noch lauernden Feindes gab ein Bild des Verstummens des überwundenen Bösen. Es wurde von Seite der Festung kein Schuß erwiedert; möchten auch die Einwohner Theilnehmer unserer Freude gewesen seyn.

Mittags war grose Tafel bei Sr. Durchl. dem Kommandirenden in Bodenheim, und Abends in Höchstdessen Hauptquartier zu Oppenheim grose Gesellschaft und Ball.

Ad pacis nuncios.

TeVtonIa NapoLeonIs VInCVLIs
ConIVnCtIs VIrIbVs LIberata
Vota eXCLaMat:
VIVant
Caesares AVstriae, RVssiae, ReXqVe
BorVssiae
perpetVos VsqVe In annos.

Francofurti 13. April 1814.

Cons. Kleber.

Benachrichtigungen.

Den beiden hiesigen Amtsunterthanen Johannes Schnee zu Liedlos und Henrich Blumen Wittib zu Niedergrund, sind in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. zwei Pferde, das erste ein kohlschwarzes, schwerträchtiges Mutterpferd, 12 Jahre alt, mit einem Fontanell auf der Brust habend, von mittlerer Größe; das andere ein braunschäkiges Wallachpferd von mittlerer Größe, 5 Jahr alt, mit krummen Vorderfüßen, aus dem Stall diebischerweise entwendet worden. Da nun an der Habhaftwerdung dieser beiden Pferde sehr viel gelegen ist, so werden alle Behörden ersucht, auf diese Pferde ein wachsames Augenmerk zu haben, und bei deren Auffinden sogleich gefällige Nachricht an unterzeichnete Stelle gelangen zu lassen.

Meerholz den 7. April 1814.

Justizamt daselbst.
Dosch.

Cigarren
in Kisten von 1000 Stück à 30, 40 und 50 fl., und ächte Havanah zu 60 fl., und in Packete von 50 Stück à fl. 1. 30 kr., fl. 1. 36 kr., fl. 2. 15 kr., fl. 2. 45 kr. und fl. 3. 15 kr. sind immer zu haben bei
Friedrich Wilmans,
in Frankfurt a. M. Zeile D. Nro. 188.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 105

der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung.

Freitag, den 15. April 1814.

Bekanntmachung

der von Sr. Kurf. Durchl. gnädigst bewilligten nunmehr ganz bestimmt unwiederruflichen Ausspielung des Rittergutes Alsbach auf die erste Klasse 85ter hiesigen Klassen-Lotterie betreffend.

Da die höchste Genehmigung Sr. kurf. Durchl. unsers gnädigsten Landesherrn, gedachtes Gut nach hiesiger Lotterie ausspielen zu dürfen, uns zugekommen ist, so ermangeln wir nicht, ein geehrtes Publikum hievon, in Gemäßheit unsrer vorläufigen Anzeige vom 18ten dieses, alsbald zu benachrichtigen, und hier nochmals zu wiederholen, daß besagtes Rittergut Alsbach, welches auf vierzig Tausend Rthlr. geschätzt ist, ein für allemal in der 1ten Klasse der 85sten hiesigen Lotterie, so im Monat September d. J. dergestalt ausgespielt werde, daß der Besitzer der Nummer, auf welche der höchste Preis von 2500 Gulden fällt, obiges Rittergut Alsbach gewinnt, welches denn dem Gewinner zwei Monate hernach gegen Aushändigung des Treffer-Looses ohne allen Abgabe-Rückstand und ganz schuldenfrei überliefert wird, und der neue Eigenthümer nur die mit der Besitzveränderung verbundenen Kosten übernimmt.

Daß die unterm 20sten Oktober 1811 von uns auf die 85ste hiesige Lotterie ausgefertigten und mit oben beigedrucktem Freiherrlich von Wendt'schen Wappen versehenen Loose ihre vollkommene Gültigkeit auf besagte Ziehung 1ter Klasse 85ter Lotterie behalten, wird hierdurch ausdrücklich versichert, indem, wegen Kürze der Zeit und der bereits in entfernte Gegenden versandten und bereits verkauften vielen Loosen keine Abänderung und Umtauschung derselben ohne sehr große Kosten möglich ist.

Wer noch weiter eine Collecte zu übernehmen Willens ist, beliebe sich in Zeiten bei Unterzeichneten zu melden. Die Einlage ist Sieben Gulden für jedes im 24 fl. Fuße.

Beschreibung des Gutes.

Das Gut Alsbach hat eine sehr romantische Lage im Herzogthum Berg an dem Flusse Agger unweit Engelskirchen, fünf Stunden von Mühlheim am Rhein. Das Wohngebäude, die Burg genannt, ist ganz massiv erbaut. Es hat drei Stockwerke und besteht aus dreizehn modernen Zimmern, einem großen Saale, Küchen, Böden, mehreren Kammern und einigen Kellern. Die Wirthschaftsgebäude sind geräumig und zweckmäßig angelegt. Das dabei befindliche Ackerland mißt einen Flächeninhalt von 120 rheinländ. Morgen, und besteht aus thonigem, durchaus fruchtbarem Boden. Garten und Wiesen sind im besten Stande. Zu dem Gute gehören ferner 400 Waldmorgen gutes Holz, deren Benutzung, durch die damit verbundene Eisenhütten-Gerechtsame, um so einträglicher wird. Auch hat der Rittersitz bereits Antheil an einer benachbarten Schmelzhütte und ist mit einem neuerbauten Kohlenscheppen versehen. In der Nähe können Eisensteine gewonnen werden, so daß zur Anlegung eines Hüttenbetriebes sehr vortheilhafte Aussichten vorhanden sind. Ferner hat das Gut Jagd- und privative Fischerei-Gerechtsame. Auch eine Mahl- und Oelmühle. Alles dieses erhöhet den bedeutenden Ertrag des Gutes, welches demnach nicht nur zu einem der reizendsten Landsitze dienen kann, sondern auch zugleich zu ökonomischen und technischen Anlagen aller Art Mittel in Menge darbietet.

Hanau, den 22 März 1814.

Blum. Leonhard.

Auf Montag den 25. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage sollen in dahie gem Rathhauskeller nachstehende sehr gut gehaltene Weine gegen baare Zahlung, unter den bekannt gemacht werdenden Bedingnissen öffentlich versteigert werden:

4	Ohmen	Niersteiner vom Jahr		1783
14	»	Kattenlöcher	»	1794
2½	»	Dienheimer	»	1794
14	»	Massenheimer	»	1798
12	»	Forster	»	1804
8½	»	Dienheimer	»	1804
6	»	Alznauer	»	1804
7½	»	Hochheimer	»	1807
7½	»	Ungsteiner	»	1810
9	»	Karlenbacher	»	1810
7½	»	Niersteiner Kransberg.		1811
28	»	Dienheimer	»	1811
14	»	Ungsteiner	»	1811
17	»	Hochheimer	»	1811
8	»	Wormser	»	1811
15	»	Rüdesheimer Berg.		1802
7½	»	Herrheimer	»	1802
15	»	Karlenbacher	»	1802
9	»	Dienheimer	»	1802
7½	»	Forster	»	1804
7½	»	Bechtheimer	»	1804
7½	»	Westhofer	»	1804
7½	»	Dienheimer	»	1804
7½	»	Karlenbacher	»	1804
7½	»	Osthofer	»	1806
12	»	Bechtheimer	»	1806
8	»	Detto	»	1807
36	»	Ungsteiner	»	1807
9	»	Forster	»	1807
9	»	Westhofer	»	1807
7½	»	Osthofer	»	1807
27	»	Ungsteiner	»	1808
7½	»	Wormser Liebfraum		1811
9	»	Monsheimer	»	1811
18	»	Ossteiner	»	1811
1	»	Bechtheimer	»	1774
6½	»	Dienheimer	»	1794
7½	»	Bechtheimer	»	1802
7	»	Auerbacher	»	1802
15	»	Ungsteiner	»	1807
7	»	Michelbacher	»	1810
7½	»	Hochheimer	»	1802
7½	»	Hochheimer	»	1806

Die Proben werden eine Stunde vor der Versteigerung an den Fässern gegeben, und zur Bequemlichkeit der Steigliebhaber sollen nach Umständen auch die Weine in kleinern Parthien versteigert werden.

Darmstadt im April 1814.

Handelsmann Ernst Bäckermeister dahier, hat sich am 19. Jänner d. J. für zahlungsunfähig erklärt, und zur Vermögens-Abtretung auf dem gerichtlichen Wege erboten.

Indem man nun über sein Vermögen den Gantprozeß erkannt, werden zugleich alle seine Gläubiger hiermit öffentlich aufgefordert

Montags den 18 April d. J.

dahier bei dem Großherzoglichen Stadtamts-Revisorat entweder in Person zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten dahin abzuschicken, unter Vorlegung der Original-Urkunden zu liquidiren, und sich über gemacht werdende Vergleichs-Vorschläge zu erklären, um so gewisser, als sonst die Nichterscheinenden den Ausschluß zu gewärtigen haben, wobei bemerkt wird, daß Handelsmann Reinhard dahier als Curator Massä aufgestellt ist, an welchen die Schuldner des Bäckermeisters zu zahlen hiermit angewiesen werden.

Karlsruhe den 15. März 1814.

Großherzoglich Bad. Stadtamt.

Bek.

Coll. Billig.

Die Untersuchung gegen zwei Ueberrheinische Juden, welche falsche Wechsel unter der Firma angesehener Handlungshäuser des Großherzogthums Baden ausgegeben haben, und deswegen dahier gefänglich eingezogen worden sind, hat die Ueberzeugung herbeigeführt, daß schon mehrere, noch nicht zur richterlichen Kenntniß gekommene derartige Wechsel in Umlauf gesetzt worden sind.

Indem man das in- und ausländische Handel treibende Publikum zu seiner Sicherheit hierauf aufmerksam macht, ersucht man zugleich Jedermann, in dessen Hände ein derartiger verdächtiger Wechsel kommen sollte, sogleich die Anzeige hier, oder der betreffenden obrigkeitlichen Behörde zu machen, welch letztere wir ersuchen, die vorliegenden Verdachtsgründen den Ausgeber derselben fest nehmen, und gegen Erstattung der Kosten hieher auszuliefern.

Karlsruhe den 14. März 1814.

Großherzoglich Bad. Stadtamt.

Bek.

Coll. Billig.

Von dem Großherzoglich-Hessischen Kammer-Fiscal ist bei unterzeichneter Gerichtsstelle angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit Michael Trautmanns Wittwe modo des Burgers und Gastwirths Christian Lizers Ehefrau zu Pirmasenz wegen einer an die ehemalige Hanau Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler gehabten Kapital-Forderung von 1500 fl. R. W. gütlich vereinigt, und gedachte Trautmännische Wittwe für ihre Kapital- und Zinsen-Forderung vergleichsmäßig befriedigt habe, daß aber die, über jenes Kapital von der ehemaligen Rentkammer zu Buchsweiler auf den Namen der Michael Trautmännischen Wittwe unterm 22. Febr. 1791 ausgestellte Original-Obligation um deßwillen nicht habe zurückgegeben werden können, weil solche der Gläubigerin abhanden gekommen sey.

Da nun der Großherzogliche Kammer-Fiscal gebeten hat, diese verlohren gegangene Original-Obligation gerichtlich zu amortisiren; so werden alle diejenige, welche aus derselben allenfalls noch einen Anspruch an den Großherzoglich Hessischen Fiscum zu formiren Willens seyn sollten, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb einer peremtorischen Frist von zwey Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle anzuzeigen und sich desfallsiger weiterer Verfügung zu gewärtigen, indem nach Ablauf dieses Termins und bei unterbleibender Anzeige eines solchen Anspruchs die gedachte Obligation für amortisirt und jede aus derselben herzuleitende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden soll.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.

von Lersner. v. Krug.

vdt. Rek.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Schutzjuden und Handelsmanns Jakob Löw von Dornheim sollen sämmtlich bekannte und noch unbekannte Gläubiger desselben edictaliter ad liquidandum vorgeladen werden, um bemessen zu können, ob ein gütliches Schulden-Arrangement oder das Konkursverfahren statt finde.

Dem gemäß wird auf den 26. April 1814 bei unterzeichnetem Gerichte ad liquidandum Termin angesetzt, wo alle jene, welche an die Jakob Löwische Verlassenschaftsmasse irgend eine Forderung machen zu können glauben, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben. Im Falle die Forderungen den Aktivstand übersteigen, und eine gütliche Schuldenausgleichung nicht statt finden sollte, so wird dieser Termin für den ersten Edikttag im Konkursverfahren gehalten.

Alle, welche zur vorbenannten Masse etwas schulden haben an Niemand ohne Vorwissen des Landgerichts Mt Scheinfeld bei Wiederersatz etwas zu zahlen, und jene, welche zur Verlassenschaftsmasse gehörige Effekten oder andre Sachen besitzen, haben solche bei hiesigem Gerichte bis zu obigen Termin einzuliefern, widrigenfalls auf ihre Kosten die treffenden Gerichte hiezu requirirt werden sollen.

Mt. Scheinfeld den 5. Febr. 1814.

Königl. Baierisches Landgericht.

(L. S.) Wet.

Von dem Großherzoglich Hessischen Cammer-Fiscal ist angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit den Erben des Kammer-Assessors Ellenberger zu Oberhessen, wegen einer ihrem Erblasser an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zugestandenen Forderung von 1500 fl. C. M. Capital gütlich vereinigt und gedachte Ellenbergische Erben sowohl des Kapitals als wie der Zinsen wegen vergleichsmäßig befriedigt habe; daß aber die, dem Kammer-Assessor Ellenberger über jenes Kapital unterm 13. Juny 1763 ausgestellte Original-Obligation nicht habe zurückgeliefert werden können, weil solche in den Händen der Interessenten nicht mehr befindlich gewesen sey.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, diese Obligation für erloschen zu erklären, so werden alle diejenigen, welche auf den Grund derselben an den Großherzoglichen Fiscum irgend einen Anspruch zu formiren haben sollten, hiermit edictaliter aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb eines peremtorischen Termins von zwei Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle so gewiß anzuzeigen und sich des Weiteren zu gewärtigen, als gegenfalls, nach Ablauf dieser Frist, die befragte Obligation für amortisirt, und jede daraus herzuleitende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden soll.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.

v. Lersner. v. Krug.

vdt. Rek.

Nachbenahmte Conscriptionspflichtige, welche bei den vor- und diesjährigen Recrutenzügen nicht anwesend waren, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle so gewiß zu sistiren, als sie im Ausbleibungsfalle als Refractäre angesehen werden sollen und die gesetzliche Strafe sie treffen wird.

1. Von Bernbach.

Johannes Zimmermann.

Johann Peter Schüz.

2. Von Drommershausen.

Georg Friedrich Friedrich.

3. Von Diedenhausen.

Henrich Ludwig.

4 Von Weilmünster.

Philipp Sebastian Schäfer.

Henrich Ludwig Stengel.

5. Von Weinbach.

Johann Christian Schröder.

Johann Philipp Ströh.

Weilburg den 17. März 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Wüstenfeld.

Der in der Debitsache der hiesigen Handelsleute Gebrüder Jung auf Freitag den 1ten April l. J. anberaumte Liquidationstermin, wird, besonderer Umstände wegen und auf den desfallsigen Antrag des Herrn Curatoris Massae auf Freitag den 6ten Mai l. J. Vormittags 10 Uhr hiermit prorogirt, und haben sich die Jung'sche Creditoren bei Vermeidung des in der Edictalladung vom 13ten Jan. l. J. angedrohten Präjudizes der Präklusion, an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 21ten März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Gerichtsschr.

Nachdem der hiesige Handelsmann Johann Wilhelm Berndt am 25. v. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 18. Jun. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 1. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. M. Metzler,

Jüngerer Bürgermeister und Director.

Hartmann, 1r Secr.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 106. Samstag, den 16. April. 1814

Modena, vom 29. März.

Der h. Vater befindet sich noch hier. Diesen Morgen hat er wie gewöhnlich die Messe in der Kapelle gelesen und hierauf bei dem Klange der Glocken und Trompeten bis jetzt schon zwei mal den Segen gegeben. Das Gedränge und das Freudengeschrei des Volks vermehrt sich mit jeder Stunde. Man glaubt, daß er einige Tage hieselbst verweilen wird.

Gestern kam hier der Marquis von Gallo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. M. des Königs von Neapel an, welcher letztere sich gegenwärtig in Bologna befindet. Man sagt, daß heute die gesammten neapolitan. Truppen unter Waffen gestellt werden sollen, um den apostolischen Segen zu empfangen.

Bologna, vom 29. März.

In der Nacht vom 27. auf den 28. sind Se. Exz. der Hr. Gen. Balaschoff, Polizeiminister und Adjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, in Begleitung eines Generals und verschiedener Offiziere in der Eigenschaft eines außerordentlichen Abgesandten an Se. M. den König von Neapel, hieselbst angelangt.

Zu gleicher Zeit ist der österr. Gesandte am neapolitanischen Hofe, Hr. Graf v. Mier, so wie der k. k. Gen. Eckart aus dem Hauptquartier des Hrn. F. M. Grafen v. Bellegarde angekommen.

Sr. Exz. der Lord Bentink ist ebenfalls am heutigen Tage zurückgekehrt. In seiner Gesellschaft befand sich Se. Exzell. der engl. Minister und General Lord Wilson.

Alle diese Herren wurden noch am selben Tage von Sr. M. einzeln empfangen, bei welcher Gelegenheit der russ. außerordentliche Gesandte ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains zu überreichen die Ehre hatte. Man versichert, daß Graf Balaschoff mit Vollmachten versehen sey, einen Allianztraktat zwischen seinem und dem neapolitan. Hofe abzuschließen.

Die genannten Herrschaften hatten die Ehre, bei Sr. Majestät zu speisen.

Um 4 Uhr Nachmittags verfügten sich Se. Majestät vor das Thor von Modena, woselbst mehrere Regimenter nur die Ankunft des Königs erwarteten, um das Manövre zu beginnen. Se. Majestät wurden von dem in Menge versammelten Volk mit einem Enthusiasmus empfangen, der alle Beschreibung übersteigt.

Padua, vom 5. April.

Ein am 2. d. im Hauptquartier zu Verona angekommener Kurier überbrachte die Nachricht, daß die Engländer die Franzosen bei Sarzano geschlagen, und das Fort von Spezzia genommen haben.

Aus Italien, vom 6. April.

Die Zeitung von Padua sagt: Die Freude über die Rückkehr des h. Vaters nach Italien ist allgemein. — Rührend war dieser Empfang bei seiner unerwarteten Ankunft in Parma; mit Thränen der Freude empfieng das Volk nach so langer, für alle Rechtgläubigen so schmerzlichen Abwesenheit, seinen Oberhirten; jeder erhob mit dankbarem Gefühle seine Stimme zu dem Allerhöchsten mit den Worten: Gott hat ihn uns wiedergegeben, Gott wird ihn uns zum Nutzen der Kirche, zum Triumphe der Religion, und zum Troste der Christenheit ferner erhalten.

Mit dem heißesten Wunsche erwartet man die endliche Ankunft des h. Vaters zu Rom in seinem uralten Erbe, nach so vielen und unbeschreiblichen Widerwärtigkeiten, welche selbst den Feinden der Religion Ehrfurcht gegen diesen heil. Greis einflößten. Seine beispiellose Geduld, seine standhafte Ausdauer, und der Heldenmuth, mit dem er die grose Sache der katholischen Kirche vertheidigt hat, haben ihn zu sehr erhoben über das Lob und die Bewunderung der Welt, als daß die grose Epoche seiner Rückkehr nach Würden gefeiert werden könnte. Nichts destoweniger thut der Aermste, was er vermag: Pferde wird der Pabst auf seiner Reise von Parma nach Rom nicht viel bedürfen.

In Padua wurde in Gegenwart Sr. Durchl. des Hrn. Generalgouverneurs und aller Autoritäten ein Dankfest über diesis grose Ereigniß gefeiert, welches für das erste sichere Zeichen der Freiheit Italiens und Europas angesehen werden kann.

— Während dem Aufenthalte des h. Vaters zu Nizza erschien die Prinzessin Pauline (Gemahlin des Fursten Borghese und Napoleons Schwester), nebst ihren Hofdamen bei demselben und besprach sich lange und ohne Zeugen mit Sr. Heiligkeit.

Paris, vom 9. April.

Der Senat hat in der Sitzung vom 3. bei Gelegenheit der ihm von dem Kaiser Alexander ertheilten Verfü-

cherung alle franz. Kriegsgefangenen in seinen Staaten zu befreien, von dieser grosmüthigen Handlung, die so viele Unglückliche ihren Familien wiedergeben wird, tief gerührt, beschlossen, daß die provis. Regier. eingeladen werden solle, alle nothwendigen Maasregeln zu ergreifen, um deren Rückkehr zu beschleunigen. (Ihre Anzahl soll sich auf 200,000 belaufen). Es wurde gleichfalls beschlossen, das Andenken dieser erhabenen und grosmüthigen Handlung durch die Protokolle des Senats der Zukunft zu übergeben.

Der Graf Barclay de Tolly, Oberbefehlshaber der russischen und preußischen Armeen, hat am 2. nachstehenden Tagsbefehl erlassen:

Soldaten!

Eure Beharrlichkeit und eure Tapferkeit haben die unterdrückte franz. Nation von dem Tirannen befreit, welcher nur für sich allein handelte, und vergaß, was er einem achtungswerthen und grosmüthigen Volke schuldig war.

Die franz. Nation hat sich für uns erklärt, unsere Sache ist auch die ihrige geworden, und unsere grosmüthigen Monarchen haben ihr Schuz und Unterstüzung versprochen.

Von diesem Augenblicke an sind die Franzosen unsere Freunde. Mögen eure Waffen die kleine Anzahl Unglücklicher vernichten, welche den ehrgeizigen Napoleon noch umgeben: allein der Landmann und der friedliche Bewohner der Städte sollen mit Achtung und Freundschaft behandelt werden, wie Alliirte, die durch ein und dasselbe Interesse verbunden sind.

— Die provisorische Regierung hat beschlossen, daß alle russische Kriegsgefangene auf der Stelle dem Obergeneral der russischen Armeen ausgeliefert werden sollen.

Sie hat gleichfalls die Freilassung einer großen Anzahl belgischer Priester, welche in verschiedenen Gefängnissen festgehalten werden, befohlen.

Ein anderer Beschluß der provisorischen Regierung erklärt alles dasjenige für null und nichtig, was im Namen Bonaparte's, seit dessen Absetzung, gethan werden seyn möchte.

— Der Herzog v. Belluno hat an den Fürsten v. Benevent nachstehendes Schreiben erlassen:

Gnädiger Herr,

Ich bin nach Paris gekommen, um mich von einer ziemlich schweren Wunde, welche ich in der Schlacht bei Craonne erhalten habe, heilen zu lassen. Ich erwarte nur den Augenblick meiner Genesung, um meine Dienste der provisorischen Regierung Frankreichs anzubieten. Sie kann auf meine Treue und meinen Beitritt zu allem rechnen, was sie für das Wohl und das Glück Frankreichs gethan hat.

Genehmigen Sie ꝛc.

Der Marschall Herzog v. Belluno.

— Der Generalpostdirektor hat unterm 4. d. öffentlich bekannt gemacht, daß eine unzählige Menge seit 3 Jahren auf dem Postamt in einen Ausschußkasten zurückgelegter Briefe, sowohl solcher, die aus England und andern fremden Ländern gekommen, als solcher, die nach diesen Ländern bestimmt waren, nunmehr an ihre Adressen befördert werden.

— Die von uns gestern angezeigte neue franz. Konstitution, welche der Erhaltungssenat am 6. d. M. zum Fundamentalgesez erhoben hat, folgt hiebei:

Art. 1. Die franz. Regierung ist monarchisch und in dem Mannsstamme nach Ordnung der Erstgeburt erblich.

2. Das franz. Volk beruft aus freiem Antriebe zu dem franz. Throne Ludwig Stanislaus Xaver von Frankreich, Bruder des lezten Königes und nach ihm die übrigen Glieder des Hauses Bourbon nach der alten Ordnung.

3. Der alte Adel erhält seine vorigen Würden zurück. Der neue Adel behält die seinigen erblich bei. Die Ehrenlegion bleibt in ihren Vorrechten aufrecht, über ihre Dekorationen wird der König verfügen.

4. Die ausübende Gewalt gehört dem Könige zu.

5. Der König, der Senat und der gesezgebende Körper konkuriren bei Abfassung der Gesetze.

In dem Senat und in dem gesezgebenden Körper können ebenfalls Gesetzesvorschläge gemacht werden. Vorschläge zu neuen Auflagen können nur in dem gesezgebenden Körper vorkommen.

Der König kann obige beiden Korporationen einladen, sich mit Gegenständen zu beschäftigen, die ihm zweckmäßig scheinen.

Zu der vollständigen Gültigkeit eines jeden Gesetzes ist die Sanktion des Königs nothwendig.

6. Der Senat wird aus wenigstens 150, aber aus höchstens 200 Mitgliedern bestehen. Ihre Würde ist bleibend und in der männlichen Abstammung nach dem Rechte der Erstgeburt erblich. Ihre Ernennung geschieht durch den König.

Die dermaligen Senatoren, mit Ausnahme derjenigen, welche auf die Eigenschaft eines franz. Bürgers Verzicht leisten, werden beibehalten, und sind Mitglieder des Senats. Der Senat behält seine und der Senatoren gegenwärtige Dotation bei.

Die Einkünfte derselben werden unter sie gleich vertheilt, und gehen auf ihre Nachfolger über. Auf den Fall, wo ein Senator mit Tod abgeht, ohne eine direkte männliche Nachkommenschaft zu hinterlassen, fällt dessen Antheil an den Einkünften, dem öffentlichen Schaz anheim. Diejenigen Senatoren, welche in Zukunft ernennt werden, haben an dieser Dotation keinen Antheil.

7. Die Prinzen der königl. Familie, und die Prinzen vom Geblüt, haben das Recht, Senatoren zu seyn. Die Verrichtungen eines Senators können nur nach zurückgelegter Volljährigkeit ausgeübt werden.

8. Der Senat hat das Recht die Fälle zu bestimmen, in welchen seine Verhandlungen öffentlich oder insgeheim gepflogen werden sollen.

9. Ein jedes Departement wird zu dem gesezgebenden Körper die nämliche Anzahl von Deputirten ernennen, welche dasselbe bisher dazu abgeschickt hat.

Diejenigen Deputirten, welche während der lezten Vertagung des gesezgebenden Körpers ihren Sitz in demselben hatten, fahren fort denselben zu behaupten, bis sie durch andere Mitglieder ersezt werden. Sie behalten sämmtlich ihren Gehalt bei.

In Zukunft werden sie unmittelbar durch die Wahlkollegien, welche fortbestehen werden, ernählt, es seye dann, daß in der Organisation dieser Kollegien, durch ein eigenes Gesetz Veränderungen gemacht werden.

Die Dauer der Funktionen der Deputirten zu dem gesezgebenden Körper ist auf 5 Jahre festgesezt.

Die neuen Wahlen werden für dessen Sitzung im J. 1816 statt haben.

10. Der gesezgebende Körper hat das Recht, sich am 1. Okt. eines jeden Jahres zu versammeln. Der König kann ihn auch außerordentlich zusammenberufen, vertagen, und sogar auflösen, allein in diesem lezten Falle müssen die Wahlkollegien spätestens in 3 Monaten einen neuen gesezgebenden Körper formiren.

11. Der gesezgebende Körper hat das Recht, Unterhandlungen zu pflegen. Seine Sitzungen sind öffentlich, den Fall ausgenommen, wo er es für zweckmäßig findet, sich in eine Generalkomitee zu verwandeln.

12. Der Senat, der gesezgebende Körper, die Wahlkollegien und die Kantonsversammlungen erwählen ihre Präsidenten aus ihrer Mitte.

13. Kein Mitglied des Senats oder des gesezgebenden Körpers, kann ohne vorgängige Authorisation der Korporation, zu welcher er gehört, verhaftet werden.

Ueber ein in den Anklagszustand versezтes Mitglied des gesezgebenden Körpers, hat nur der Senat ausschließend das Urtheil zu sprechen.

14. Die Minister können Mitglieder des Senats oder des gesezgebenden Körpers seyn.

15. Die Gleichheit in den zu entrichtenten Abgaben ist ein Grundgesez. Es kann keine Auflage angesezt oder erhoben werden, ohne die freie Einwilligung des gesezgebenden Körpers und des Senats. Die Grundsteuer kann nur immer auf ein Jahr festgesezt werden. Das Budjet für das zukünftige, und die Rechnungen von dem verflossenen Jahre, werden dem gesezgebenden Körper und

Digitized by Google

dem Senat jährlich in dem Zeitpunkte vorgelegt, in welchem der gesetzgebende Körper seine Sitzungen eröffnet.

16. Die Art der Rekrutirung und die Stärke der Armee sollen durch ein eigens Gesetz bestimmt werden.

17. Der richterlichen Gewalt wird die Unabhängigkeit garantirt. Niemand kann seinem kompetenden Richter entzogen werden. Die Jury werden beibehalten, so wie die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Criminalsachen. Die Strafe der Güterkonfiskation ist abgeschafft. Der König hat das Recht zu begnadigen.

18. Die dermalen bestehenden gewöhnlichen Gerichtshöfe und Tribunale werden beibehalten. Ihre jetzige Anzahl kann nur durch ein besonderes Gesetz vermehrt oder vermindert werden. Jeder Richter hat seine Anstellung auf seine Lebensdauer und unwiderruflich. Davon sind die Friedensrichter und die bei den Handelskammern ausgenommen. Alle außerordentlichen Kommissionen und Tribunale sind aufgehoben und können nicht mehr zum Vorschein kommen.

19 Der Kassationshof, das Appellationsgericht und die Tribunale erster Instanz, haben wenn eine Stelle bei ihnen offen wird, dem Könige zu deren Wiederbesetzung 3 Kandidaten vorzuschlagen, aus welchen der König einen wählt. Der König ernennt die ersten Präsidenten so wie das Ministerium für die Gerichtshöfe und Tribunale.

20. Das ganze dermalen dienstthuende Militair, so wie die in Ruhestand gesetzten Offiziere und Soldaten, behalten nebst den pensionirten Offizieren und Witwen ihren dermaligen Rang so wie die ihnen gebührenden Honneurs und Pensionen bei.

21. Die Person des Königs ist heilig und unverletzlich. Alle Aktenstücke der Regierung, werden von einem Minister unterzeichnet seyn. Die Minister sind für alles dasjenige verantwortlich, was die von ihnen unterzeichneten Aktenstücke gegen die Gesetze, gegen die öffentliche und Privatfreiheit, und gegen die Rechte der Burger enthalten mögen.

22. Die Gewissensfreiheit und die freie Ausübung des Gottesdienstes ist garantirt. Die Seelsorger aller Religionen, genießen gleichen Schutz und gleiche Behandlung.

23. Die Preßfreiheit bleibt aufrecht stehen, es sey denn, daß aus deren Mißbrauch Verbrechen hervorgiengen Die bei dem Senat bestanden Kommissionen zur Erhaltung der Preß- und Personalfreiheit werden beibehalten.

24 Die Staatsschulden sind garantirt, und der Verkauf der Nationaldomainen ist unwiderruflich bestätiget.

26. Kein Franzose kann über Meinungen, oder von ihm geäußerten Wünsche und Gutachten in Anspruch genommen werden.

26. Ein jeder Franz. ohne Unterschied hat das Recht, einer jeden konstituirten Authorität, Petitionen mit seiner Namensunterschrift zu überreichen.

27. Ein jeder Franzose kann zu allen Zivil- und Militairstellen gelangen.

28. Alle dermalen bestehenden Gesetze bleiben so lange in ihrer Kraft, bis sie auf gesetzlichem Wege unkräftig gemacht werden. Der Zivilkodex wird in Zukunft die Benennung führen: »Bürgerliches Gesetzbuch der Franzosen.

29. In einer noch zu bestimmenden Form, soll dieser Entwurf einer neuen Staatsverfassung dem franz. Volk zur Annahme vorgelegt werden. Ludwig, Stanislaus, Xaver soll zum Könige der Franzosen ausgerufen werden, sobald er diese Konstitutionsakte beschworen und in einer eigenen Urkunde mit den Worten unterzeichnet: »Ich nehme die Konstitution an, ich schwöre sie getreu zu beobachten, und beobachten zu lassen.« Dieser Eid wird an dem feierlichen Tage wiederholt, an welchem ihm die Franzosen den Eid der Treue schwören werden.

Fürst von Benevent, Präsident.

Karlsruhe, vom 13. April.

Durch einen heute hier durch nach Bruchsal als Kurier passirten kaiserl. russ Offizier vernehmen wir, daß sich die Gefangennehmung Napoleon Bonaparte's bestätige, und somit das letzte Hinderniß des Weltfriedens gehoben sey. Die Insel Elba wird der künftige Aufenthalt Napoleons und seiner Familie seyn.

Weilburg, vom 13. April.

Diesen Morgen um 5 Uhr ist die Frau Erbprinzessin von Nassau Durchl., zur größten Freude des gesammten hochfürstl. Hauses und des ganzen Landes, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Von den Höhen der Fürsten-Residenz Solms-Braunfels, den 12. April

feierten am 2. Ostertage (11. April) 1814. Drei Salven von 63 Kanonenschüssen des schweren Geschützes, begleitet von dem Geläute aller Glocken, den höchsten Triumph der deutschen Nation, die am 31. März d. J. erfolgte Einnahme von Paris und dadurch vollendete Eroberung von ganz Frankreich.

Offenbach, vom 13. April.

Vorgestern, am 2ten Ostertage, wurde in sämtlichen Kirchen ein feierliches Dankfest für den glorreichen Erfolg gehalten, welcher die Anstrengungen der hohen verbündeten Armeen gekrönt hat. Die Feier des Tags ward durch eine freiwillige, eben so glänzende als allgemeine Erleuchtung der ganzen Stadt beschlossen, welche den lebhaften Antheil zu erkennen gab, den jeder Einzelne an den großen Begebenheiten nimmt, welche hoffentlich einen baldigen dauerhaften und ehrenvollen Frieden zur Folge haben werden.

Frankfurt, vom 15. April.

Ein Zug deutscher Vaterlandsliebe, der am vergangenen Sonntag der Feier der Einnahme von Paris Statt hatte, darf wohl nicht übergangen werden. Zur Zeit der allgemeinen Beleuchtung stellte unvermuthet ein unbekannter hiesiger Bürger unter einem Laternenpfahl in der Nähe der Hauptwache eine Sammelbüchse mit einer sehr anpassend gemachten transparenten Aufschrift: Für die verwundeten deutschen Krieger im Felde — auf.

In Verlauf von einigen Stunden ward die Büchse, die sogleich unter die Aufsicht des Hauptwachekommandanten und der Wache gestellt war, dreimal gefüllt, und der Ertrag der wohlthätigen Gaben bestand in 185 fl., die von Seiten des kaiserl. österr. Platzkommando übernommen, in drei Theile getheilt, und den betreffenden kais. russ. und königl. preuss Kommandantschaften der edlen Bestimmung gemäß eingehändigt wurden.

Mögen die wohlthätigen Geber mit dem bis jetzt noch unbekannten braven deutschen Manne in dieser öffentlichen Erwähnung einen geringen Theil jenes Dankes empfangen, der einer so edlen Handlung gebührt, u. der von den leidenden Theilnehmern gewiß in vollem Maaße gezollt werden wird.

Vom 25. bis zum 31. März l. J. war der Einquartierungsstand in hiesiger Stadt überhaupt:

30 Generale, 275. Offiziere jeden Grads, 38422 Unteroffiziere und Gemeine;

wenn nämlich die bei dergleichen Rechnungen übliche Berechnungsart hier angewendet wird, daß der über Einen Tag sich ausdehnende Aufenthalt eines jeden dieser Individuen, für jeden weiteren Tag als eine besondere Person angesehen und berechnet wird.

Vermöge aus dem Hauptquartier Sr. Durchl. des Hrn Herzog von Coburg eingetroffener Nachricht vom 14. d. sieht man der Uebergabe der Festung Mainz in einigen Tagen entgegen, dem Vernehmen nach wird sich heute der Obrist Hardenbrock zur Abschließung des Konventionspunkte, über welche man vorläufig schon einverstanden ist, nach Mainz zu dem Hrn. Gouverneur begeben. Die Garnison steckt am 15. d. die weiße Kokarde auf und erkennt Ludwig XVIII. als ihren König an. Die Thore werden geöffnet, und es wird der freie Ein und Ausgang gestattet.

— Gestern sind Se. Durchl. der Fürst Gallizin und der kais russ. Generallieutenant, Hr. Graf v. Strogonoff hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin Karoline von Sizilien befindet sich noch immer in Wien, wohnte bisher in der k. k. Hofburg, hat aber nunmehr das fürstl. Starhembergische Palais in der Stadt gemiethet, und scheint also ihren hiesigen Aufenthalt verlängern zu wollen. Den Sommer über wird Sie in Schönbrunn wohnen.

— Ueber Italien sind mancherlei Gerüchte im Umlauf; die Zeit wird lehren, was sich davon bewährt. Nur einige derselben finden hier eine Stelle:

In Mantua wird eine Zusammenkunft der Minister u. Senatoren von Italien statt finden. Die Franzosen werden bis zum 14. d. Italien ganz räumen. Italien soll einen konstitutionellen König erhalten.

Genua ist als ein zum Königreich gehöriger Hafen erklärt.

Die Neapolitaner gehen am 8. über den Po; sie besetzen im Namen der Alliirten Mailand u. s. w.

— Se. Exz. der kais. russ. Hr. General en Chef, Graf von Wittgenstein, ist dieser Tage von Rastatt zur Armee zurückgekehrt.

Benachrichtigungen.

Zur 114ten holländ. Lotterie, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 u. s. w., überhaupt im Ganzen fl. 2,656,000 in dieser Lotterie zu gewinnen ist, sind zur 3ten Klasse, welche den 2. Mai zu ziehen anfängt, bis Ankunft erster Ziehungslisten den 9. Mai, ganze Loose a fl. 39. 12 kr., und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen nebst Plan zu haben. Auch zur 46sten Frankfurter Stadtlotterie, wovon die 4te Klasse den 20. April zu ziehen anfängt, sind ganze und getheilte Loose a fl. 55 bei mir nebst Plan zu haben.

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Gebrüder Löb aus Münster, haben ihren Laden zu Frankfurt in der Steingasse Nro. 88.

Beziehen wieder diese Messe mit folgenden Artikeln $\frac{10}{4}$, $\frac{11}{4}$ und $\frac{12}{4}$ breite wollenen Tücher, den Stab à 3, 4, 5, 6 und so weiter bis zu fl. 14, auch Rester von 2, 3, 4 bis 6 Stab; alle Farben Casimir, den Stab à fl. 2, 45 kr., ganz feine à fl. 4, Hemdenflanel und Multong zu verschiedenen Preisen; blau, schwarz und grün Göttinger und Erfurter Sommerzeug; $\frac{10}{4}$ breite Batist-Mousselin à 48 kr., ditto a fl. 1, ganz feine zu fl. 1. 30 kr., ditto $\frac{8}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breite, ferner $\frac{7}{4}$ breite, feine Mell à fl. 1. 20 kr die Elle, ditto $\frac{7}{4}$ breite, Mousselin $\frac{7}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breite: Hämmens, Batist-Mousselin und Mousselin-Hals- und Sacktücher; $\frac{5}{4}$ breite Patent die Elle 20 kr., Calicos genannt, $\frac{5}{4}$ breite feine Cattun, die Elle 30 kr., ganz feine 42 kr.; ferner weisse Piqué, die Elle à 24 kr, und auch bessere à fl. 1 pr Elle; Nanquin und Nanquinet, Bettbarchent und Zwilch, 3 u. 4 trätzig Baumwoll, Strickgarn, viele Rester ächte Batist. Obige und mehrere Waaren werden im Ausschnitt in den Fabrikpreisen abgegeben; verschiedene Artikel werden unter dem Fabrikpreis verkauft. Der Anfang unseres Verkaufs beginnt Mittwoch den 13. April a. c. Wir bitten um geneigten Zuspruch und versprechen reelle und gute Bedienung.

Weinversteigerung.

In der zweiten Oster-Meßwoche, als Samstag den 23. dieses Nachmittags um 2 Uhr werden in Lit. J. Nro. 190. dem Kasernenhof gegenüber 16 Stück Deidesheimer Wein, eigenes Wachsthum, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, als:

2 Stück Deidesheimer 1802r.
2 Stück — — 1807r.
12 Stück — — 1811r.

Der Wein kann am Versteigerungstag von 1 bis 2 Uhr probirt werden.

Wein-Versteigerung.

In der ersten Oster Meß-Woche, als Samstag den 16. dieses, Vormittags um 11 Uhr, werden in dem Haus, genannt die Schmidtstube, an dem Metzgerthor, nachstehende sehr gut gehaltene Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

1 Stück Mossenheimer 1811r,
2 Zuläste — — —
1 Stück — — 1806r,
2 Zuläste — — 1807r,

Vor der Versteigerung werden die Proben an den Fässern gegeben.

Frankfurt den 6. April 1814.

J. G. Klebinger, geschw. Auseher.

Unterzeichnete empfehlen ihr im neuesten Geschmack bestens assortirtes Lager gefaßter Juwelen und Goldwaaren in 14 und 18 caratigen Gold, sowohl in ganzen Paaren als in einzelnen Pieces, feinen Perlen, Antiquen und farbigten Steinen, Russischen und Preußischen Orden, Uhren, Dosen und Nettschaften mit Musique ꝛc.

Sie nehmen obige Gegenstände sowohl im Tausch als gegen Zahlung käuflich an und versichern prompte und billige Behandlung

P. J. C. Krüger et Sohn,
in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 110. und
im Römer Nro. 65.

In eine hiesige Conditorey kann ein anwärtiger junger Mensch mit oder ohne Kost und Lehrgeld in die Lehre angenommen werden. Das Nähere in Lit. A. 104.

Es werden unter sehr annehmbaren Bedingungen zwei Apothekergehülfen gesucht, worüber Hofapotheker Henking in Heidelberg nähere Auskunft giebt.

Bekanntmachung.

Da dem Müllermeister David Kneisel zu Geldbach eine — auf ihn als Gläubiger, und auf Georg Weiß zu Klein-Steinheim als Schuldner sprechende — Schuldverschreibung und Hypothek von zwölfhundert Gulden, zur Zeit, wo seine Ehefrau am Nervenfieber starb, und er selbst an derselben Krankheit Bewußtlos darnieder lag, entkommen ist, so werden jene, welche auf solche Hypothek einen Anspruch rechtlich machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, innerhalb sechs Wochen peremtorischer Frist von heute an zu rechnen, ihre etwaige Ansprüche persönlich oder durch bevollmächtigte Anwälde dahier an diesem Großherzoglichen Departementsgerichte anzuzeigen, und auszuführen, in dessen Entstehungsfalle der Müllermeister David Kneisel für deren wahrer und einziger Eigenthümer erkläret, und solche nach deren Abzahlung für getiget erkannt werden soll.

Aschaffenburg den 18. März 1814.

Großherzogl. Frankf. Departementsgericht.
J. L. Reuter, Director.
Fertig, Sr. Secr.

Alle diejenige, welche an die verlebte Frau Gräfin v. Zedtwitz, geborne Freyin v. Herding, in Mannheim, nun an deren Verlassenschaft, aus irgend einem Grunde eine Forderung zu haben glauben, werden hierdurch der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft wegen, von den Erben der Verstorbenen ersucht, innerhalb vier Wochen sich mit der Angabe ihrer Forderungen und den Belegen derselben in dem Gräflich v. Zedtwitzischen Hause in Mannheim zu melden.

Mannheim den 24. März 1814.

In Offenbach zu vermiethen

eine schöne und bequeme Wohnung und gleich zu beziehen. Dieselbe besteht im ersten Stock (bel etage), worinnen ein Saal, 3 Zimmer und Cabinet, nebst einer geräumigen Küche; in der Mansarde, 4 heizbare Zimmer und 2 Kammern, auch können auf Verlangen gleicher Erde noch einige Zimmer dazu gegeben werden in dem gewölbten Boden mit Kammern; im Hof eine Remise für 2 Wagen, Stallung für 2 Pferde, Waschküche, Holzschoppen u. dergl. ein Garten nach englischem Geschmack angelegt, mit sehr vielen guten Obstbäumen und einem steinernen Gartenhaus. Das Nähere auf dem Römerberg Lit. J. Nro. 161. zu erfragen.

Franz Hesselius et Comp. von Lennep, halten diese Messe wieder mit einem vollständigen Lager seiner und mittelfeiner Tücher, eigener Fabrik, und haben ihr Gewölbe im steinern Hause auf dem Markt, bei Herrn Wilh. Friedr. Esch von Sittringhausen.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 107. Sonntag, den 17. April. 1814

Wien, vom 9. April.

Es heißt, England habe, außer den bekannt gewordenen Konventionen mit den übrigen hohen Alliirten, auch noch eine geheime Uebereinkunft abgeschlossen, die Nordamerika betreffe. Vermöge derselben soll sich England von allen europäischen Mächten die Versicherung zugesichert haben, daß sich nach der Herstellung des Friedens in Europa keine von ihnen in die Streitigkeiten zwischen Sr. großbrittanischen Maj. und Nordamerika mischen wolle; und auch Frankreich soll bei dem bevorstehenden Frieden gehalten seyn, diese Bedingung einzugehen.

— Am 1. April d. J. starb dahier Hr. Joseph Johann Graf v Ferraris, k. k Feldmarschall und Großkreuz des militairischen Maria Theresienordens, 88 Jahre alt. Er hat sich ein bleibendes Verdienst um die Nachwelt durch die große Landkarte von den österr. Niederlanden erworben, die unter seiner Leitung und unter seinem Namen verfaßt und gestochen wurde, und die sich vortreflich an die große Cassinische Karte von Frankreich reihet. Das Haus Zichy, nunmehr Zichy Ferraris, erbet, da er der letzte seines Stammes ist, seinen Namen und sein Vermögen.

Paris, vom 11. April.

Die provisorische Regierung hat am 9. d. M. nachstehende Dekrete erlassen:

I. Da man in Erfahrung gebracht, daß auf Befehl des Souverains, welcher am 3. April feierlich für des Thrones verlustig erklärt worden ist, einige Tage vorher, ehe die Stadt Paris von den alliirten Truppen besetzt wurde, beträchtliche Geldsummen aus Versailles abgeführt worden sind, daß diese Summen, nach verschiedenen Punkten des Reiches transportirt, und durch die Beraubung mehrerer öffentlicher Kassen in den Departementen noch vermehrt worden, daß selbst die Munizipal- und Hospitalkassen dieser Beraubung nicht entgangen sind, so wird hiemit beschlossen:

Alle diejenigen, bei welchen Summen aus diesem Raube niedergelegt worden sind, sollen, sobald sie von diesem Dekrete Kenntniß erhalten, bei dem Maire ihrer Gemeinden unverweilt über die besitzenden Summen Erklärungen machen, und das in Händen habende Geld, in die Kassen des Generaleinnehmers, oder in die Munizipalkasse ihrer Gemeinden niederlegen. Alle diejenigen, welche dergleichen Transporte übernommen haben, sie mögen seyn, wer sie wollen, sind verpflichtet, sogleich Halt zu machen, sich bei dem Maire der Gemeinde in der sie sich befinden zu stellen, und ihren Transport in die oben erwähnten Kassen niederzulegen. Jeder Kommandant einer Militairestarke, welcher dergleichen Transporte begleitet, ist verbunden unverzüglich das Nämliche zu thun, wie oben steht. Alle Magistratspersonen, wie auch alle Zivil- und Militairauthoritäten sollen, sobald sie von einem solchen Transporte Nachricht erhalten, mit allen in ihrer Gewalt stehenden Mitteln, sich deren Fortsetzung entgegensetzen, und dieselbe in Empfang nehmen. Alle diejenigen, welche diesem Dekret ungehorsam sind, werden gesetzlich u persönlich für diejenigen Summen responsabel gemacht, welche durch ihre Nachlässigkeit, oder ihren Ungehorsam entkommen, sie werden selbst für Räuber der öffentlichen Kassen erklärt, und sollen als solche, sowohl persönlich, als in Ansehung ihres Vermögens gerichtlich verfolgt werden.

II. Die freie Zirkulation aller Briefe und Zeitungen soll respektirt und aufrecht gehalten werden. Alle öffentliche Gewalten werden hiemit beauftragt, sie zu beschützen. Wer dagegen handelt, soll sogleich seines Amtes entsetzt, verhaftet, vor Gericht gestellt und als des Hochverraths schuldig, verfolgt werden.

III. Der Divisionsgeneral Graf Hammerstein, der Hr Major Lützow und die übrigen preuß. Gefangenen in dem Schlosse zu Saumür; Se. Eminenz der Hr. Cardinal Matthäy, Dechant des heiligen Kollegiums, welcher zu Alais verhaftet ist, und mehrere andere Kardinale, die man in verschiedenen Städten Frankreichs gefangen hält, sollen sämmtlich sogleich auf freien Fuß gesetzt werden.

IV. Da man in Erfahrung gebracht hat, daß die Seminatisten der Diözese von Gent 236 an der Zahl, unter denen sich 40 Diakonen und Subdiakonen befinden, im August des Jahr 1813 nach Wesel geführt worden sind, um daselbst bei der Artillerie Dienste zu thun, so wird hiemit verordnet, sie sogleich wieder in Freiheit zu setzen.

V. Nachdem man erfahren, daß die Mitglieder des Domkapitels zu Tournay nach Cambray geführt und daselbst eingesperrt wurden, so wird deren unverzügliche Freilassung hiemit anbefohlen.

VI. Hr. Regnier, Graf v. Gronau, Präfekt des Departements der Oise, soll, nachdem er seine Anhänglichkeit an die neue monarchische Konstitution erklärt

Tat, seine Präfekturverrichtungen, so wie die in diesem Departement abgesetzten Unterpräfekte die ihrigen wieder fortsetzen.

VII. Der Hr. Senator Graf von Fontanes, Großmeister der Universität von Frankreich, wird eingeladen, seine Amtsverrichtungen fortzusetzen.

— JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preussen haben gestern, in Begleitung des Großfürsten Konstantin und des Fürsten von Schwarzenberg auf dem Boulevard Beurbon und den daran stoßenden, über ein zahlreiches Truppenkorps Heerschau gehalten, worauf diese Truppen vor JJ. MM. vorbei defilirten, um sich auf den Platz Ludwig XV. zu begeben, woselbst ein feierlicher Gottesdienst gehalten wurde. Das Tedeum wurde nach dem Gebrauche der griechischen Kirche abgesungen. Sämmtliche Militairpersonen hatten die Hüte herabgenommen und ließen nach geendigtem Gottesdienste, ein dreimaliges vive le Alexander! vive le Friedrich Wilhelm! vive le Ludwig XVIII.! erschallen. Hiebei herrschte überall die größte Ruhe. Die Nationalgarde paradirte und hatte die weisse Kokarde aufgesteckt.

— Morgen wird Se. k. H., Monsieur, Bruder des Königs, Graf von Artois, in Paris erwartet, er hatte diese Stadt nach dem beweinenswerthen Tage vom 14. Julius 1789 verlassen, und war also 25 Jahre lang von seinem Vaterlande und von der Stadt entfernt, in welcher so viele Könige, seine Vorfahren, residirt hatten.

— Das kaiserl. Lyceum soll in Zukunft Lyceum Ludwig des Großen, das Lyceum Napoleon, Lyceum Heinrich IV., und das Lyceum Bonaparte, Lyceum Bourbon genannt werden.

— Se. M. der Kaiser von Oesterreich werden erst in einigen Tagen hier eintreffen.

— Mehrere Garnisonen in Flandern, besonders jene von Lille, haben ihre Anhänglichkeit an die neue Konstitution eingesendet.

— Ein alter General, der mit dem innigen Vertrauen Ludwigs XVI., Ludwigs XVIII. und der andern Prinzen des Hauses Bourbon beehrt war, und die Condeische Armee kommandirte, theilt uns nachstehende Details mit:

„Ludwig XVIII. liebt Literatur und Künste, er hat sich zu allen Zeiten als den Beschützer und die Stütze der Gelehrten und Künstler bewiesen. Er hat der Gesetzgebung der alten und neuen Völker ein tiefes Studium gewidmet. Seine politischen Grundsätze sind auf die liberalsten Ideen und auf die eifrigste Liebe des Menschengeschlechts gegründet. Sein Aufenthalt in England hat seine Grundsätze noch mehr befestigt; derselbe brachte eine standhafte Vorliebe für diejenigen Regierungen hervor, welche die öffentliche Freiheit und die individuelle Sicherheit eben so sehr wie die Macht des Regenten garantiren. Ludwig XVIII. ist mit einem leutseligen Karakter, einem feinen und durchdringenden Verstande begabt. Seine gelassene Ertragung des Unglücks beweist, daß er das Glück mit Mäßigung genießen wird. Man ehrt an ihm eine aufrichtige Frömmigkeit, und zu dieser Frömmigkeit, die von abergläubischer Andächtelei weit entfernt ist, gesellt sich die Toleranz eines Weisen. Ein solcher auf einen Thron erhobener Fürst, wird mehr Vater als König seyn.

Der Hr. Herzog von Angouleme erwirbt sich allgemeine Liebe durch seine Sanftmuth und Leutseligkeit. Diese Eigenschaften haben zu Bordeaux Enthousiasmus erregt. Dieser Prinz hat in der zwischen der Armee des Lord Wellington und jener des Hrn. Marschall Soult statt gehabten Affaire einen Beweis seiner Zuneigung und Liebe für die Franzosen abgelegt. Einer unserer Soldaten war im Begriff zusammengehauen zu werden, der Prinz sieht es, wirft sich über ihn her, macht ihm aus seinem Körper einen Schutzwall und rettete ihn. In demselben Augenblicke trifft den Prinzen eine Kugel am Arm und verwundet ihn. So lange also der Hr. Herzog v. Angouleme lebt, wird eine ehrenvolle Narbe die großmüthige Ergebenheit bezeugen, mit welcher er sich ausgesetzt hat, um einen franz. Krieger dem Tode zu entreißen.

Der Hr. Herzog von Berry ist im strengsten Sinne des Worts ein wahrer Ritter. Man bewundert an ihm den brennenden Muth, die Loyalität, die Höflichkeit unserer alten Helden; ihr Wahlspruch: Gott, die Ehre und die Damen, ist der seine geworden. Zu den Tugenden, welche ihn auszeichnen, gesellt sich ein vortreffliches Herz. Als er in der Condeischen Armee diente, wachte er strenge über die Aufrechthaltung der Disciplin und die Genauigkeit des Dienstes. Allein als er einst mit zu vieler Hitze die Fehler eines Offiziers aufgenommen hatte, sagte er zu ihm: Mein Herr, meine Absicht war nicht einen Mann von Ehre zu beleidigen; hier bin ich nicht Prinz; ich bin, wie Sie, nur ein franz. Edelmann; wenn Sie Genugthuung fordern, so stehe ich bereit Ihnen eine jede zu geben, die Sie verlangen.

Brüssel, vom 12. April.

S. k. H. der Kronprinz von Schweden, welcher vorgestern hier eingetroffen war, ist schon gestern Abends nach Paris abgereist.

Der von Paris nach Antwerpen expedirte Kurier ist heute wieder hierher zurückgekommen; es scheint, daß seine Sendung diejenige Wirkung hervorgebracht habe, welche man von derselben erwarten konnte: man versichert, daß diese Festung unverzüglich ihre Thore öffnen werde; schon sind die Kommunikationen mit Antwerpen, so wie mit Lille, hergestellt. Seit vorgestern ist das Briefstellrisen von hier nach Antwerpen abgegangen.

Der Hr. Graf Beugnot, ehemaliger Finanzminister in dem Grosherzogthum Berg, hat Lille verlassen, um sich nach Paris zu begeben, wohin er berufen worden ist, um einen Posten zu bekleiden.

Der neue Kriegsminister hat dem Gen. Maison den Befehl zugesandt, unverzüglich alle Feindseligkeiten gegen die Alliirten einzustellen, und sie als seine Freunde zu betrachten.

Vom Oberrhein, dem 14. April.

Am 11. Nachmittags hat die Festung Pfalzburg unter lautem Jubel und dem Donner ihrer Kanonen, den Alliirten die Thore geöffnet, und die Garnison die weisse Kokarde aufgesteckt.

Heute Morgens hat der k. franz Oberst, Graf d'Ollonne, im Namen S. M. des Königs Ludwigs XVIII., der Garnison den Eid der Treue abgenommen.

Die Festung ist nunmehr unter dem Oberbefehl des die Truppen der hohen Alliirten im Niederelsaß kommandirenden Generallieut. Grafen v. Hochberg. Ein Theil des Blokadekorps ist in die Festung eingerückt, und versieht gemeinschaftlich mit der bisherigen Besatzung den Dienst in derselben.

Diese Festung, welche unter den schwierigsten Verhältnissen, unter den härtesten Prüfungen ihrer militairischen Pflicht unerschütterlich treu blieb, giebt auch jetzt das erste Beispiel der Huldigung und öffentlichen Anerkennung ihres rechtmäßigen Fürsten.

— Die Stadt Lyon hat eine Deputation an den Senat nach Paris gesandt, und sich für die Bourbons erklärt; sie will zu deren Dienst 40,000 Mann stellen und unterhalten.

Frankfurt, vom 16. April.

Ein als Kurier durchpassirter preußischer Offizier versichert, Bonaparte von 16 Eskadrons franz. Kavallerie, unter Kommando des Gen. Laporte, eskortirt, in Paris einziehen gesehen zu haben.

— Nach Berichten aus London, hat Lucian Bonaparte die Erlaubniß erhalten, in die Gegend von Rom zurückzukehren. Er war im Begriff sein Landgut bei Worcester zu verlassen. — Als Lucian unlängst von Jemand gefragt wurde, warum er so sparsam lebe; gab er zur Antwort: weil ich bald 3 bis 4 Könige auf dem Hals haben werde.

— Am Schlusse unserer Zeitung erhalten wir durch außerordentl. Gelegenheit die Thron-Entsagungs-Akte Napoleons, welches wichtige Aktenstück wir mittheilen werden.

Vermischte Nachrichten.

Aus einem deutschen öffentlichen Blatte entlehnen wir folgende gehaltvolle Worte über den gegenwärtigen großen Moment der Zeitgeschichte:

»Das große Weltereigniß, dessen Botschaft wir zu verkündigen das Glück hatten, erfüllt alle Gemüther mit namenlosen Gefühlen. Die lebendigste Aufwallung der Freude, des Dankgefühls, und alles dessen, was Herz erhebend und beseligend ist, liegt in dem Gedanken, den Mittelpunkt so großer Schicksale erstritten zu haben, alles dieses verhallet in dem mächtigen Gefühle der Anbetung. Ja, sichtbarer hat die Vorsehung niemals sich ausgesprochen; herrlicher hat sich nie ein göttliches Weltgericht in einem irdischen Weltereigniß geoffenbart. Was sonst nur langsam im Laufe der Jahrhunderte, bloß vom Denker geahnet, geschah, das hat jetzt ein einziges Geschlechtsalter erlebt. Nicht der chaldäische Usurpator sah den Fall der stolzen Babylon, welcher die Könige dienten: erst der Enkel (Belsazer) erblickte entsetzensvoll die schrecklichsten Züge des Gottesurtheils und erfuhr dessen Erfüllung. Nicht Cyrus, nicht Darius sahen die Rache der Griechen in Susa. Weder Philipp noch Alexander erlebten im Altmazedonien den Anblick der römischen Fasces; nicht unter seinen weltgebietenden Imperatoren sah Rom die Völker des Nordens in seinen Mauern, und als der Mongole in das prächtige Bagdad einzog, war bereits seit Jahrhunderten das Reich nicht mehr, das von den Säulen des Herkules bis jenseits des Zauberlands, Kaschemire, hundert Nationen in einem Glauben und unter einem Fürsten vereinigte. Ganz Anderes, ungleich Größeres, haben wir erfahren. Jetzt erkennen wir, daß unsere Welt, daß unser Leben, eine andere Welt, ein anderes Leben sind, als das jener Zeiten, daß fortan Usurpation und Unterjochung Unding sind. Eine bewundernswürdige Ordnung der Dinge, von der fortschreitenden Zivilisation herbeigeführt, hatte das europäische Staatensystem durch eine Folge von Jahrhunderten, zu seiner Vollkommenheit gefördert, und für alle Jahrhunderte befestigt; ein Vorbild des Zusammenhangs und der Wechselwirkung im Weltgebäude, eine Welt in sich gleichsam, mit der vergleichen alles politische Wesen des Alterthums nur Ausdruck der Rohheit und der Unreife ist, der Staat, der diese vollkommenste Frucht der Zivilisation vernichtend antasten wollte, tastete sein eigenes Daseyn an, und während er nach einer scheinbaren, in Gebietsausdehnung und dem Reiz einer unbezügelten Willensäußerung bestehenden Macht und Größe und nach einem Ruhme strebte, den wir als solchen nur anerkennen, wenn er rohern Zeiten angehörte, entehrte er sich selbst in seiner eigenen Kraft und Würde, dadurch, daß er sich zu jener alterthümlichen Rohheit und Eroberungsbarbarei herabließ. Darum mußte dieselbe Generation, welche dieses Gebäude, theils leidend, theils mitwirkend entstehen sah, dieselbe Generation, welche in der Nähe die Orakelsprüche vernahm, wodurch allen Gesetzen des Völkerrechts Hohn gesprochen ward, welche in dieser ungeheuern Hauptstadt die Spolien der unterdrückten Völker, die Trophäen zweckloser Kriege zusammenbringen, und alle Pracht und Herrlichkeit des neuen Reichs entstehen und wachsen sah, dieselbe Generation mußte, was keine der vorherigen erfahren, in der großen, bis jetzt unbesiegten Hauptstadt (die Besetzung durch die Engländer unter Karl VII. kann nicht hierher gerechnet werden), die beeinträchtigten Monarchen und Nationen triumphirend einziehen und hierin zugleich den Triumph der heiligsten Sache sehen. Frankreich (das in seinen alten Gränzen groß und mächtig genug war, um die Thore seiner Hauptstadt, so lange noch das Lilienpanier von ihren Mauern und Thürmen wehte, nicht den fremden Waffen öffnen zu dürfen) mußte den Adler, der seine und der Welt Schicksale zu meistern sich vermaß, an demselben Orte, von wo er seine lästernden Donner ausgehen ließ, durch die letzten furchtbarsten Blitze der ewigen Gerechtigkeit vernichten sehen. Dieses Ereigniß ist der Entscheidungspunkt, an welchem die Basis des europäischen Lebens und der europäischen Ehre wieder auf die Höhe gehoben wird, die ihr gebührt, und jene aus einer frühern, rohern Welt gleichsam mitten unter die unsrige hineingetragene Episode hat blos gedient, dieses Leben nur kraftvoller, verjüngter herauszuheben, und eine, wenn gleich große und blutige, doch heilsame Lehre für alle Folgezeit aufzustellen.

Die Pariser Blätter sind zum Theil mit vielerlei Anekdoten und Thatsachen von Bonaparte angefüllt, die ihm sämmtlich sehr wenig zur Ehre gereichen oder ihn in ein lächerliches Licht stellen: So sagt eins derselben z. B. Bonaparte heißt nicht Napoleon, sondern Nicolaus. Dieser Mann wollte in Allem sogar in seinem Taufnamen außerordentlich scheinen.

Corsa ferox! Sceptrum dans octo fugibus ipse
nunc tibi rapta dolet, quae tibi sceptra dabat,
Discimus et discent ventura per aeva nepotes,
quam vere trito carmine musa canat:
Immodico fastu tumidi tolluntur in altum,
lapsu praecipites ut graviore ruant.
Magnus erit mundo tua Nero! ruina triumphus,
publica nam surget te pereunte salus.
Gentibus horrendum quondam fuit Attila nomen,
sed magis horrificum Napoleonis erit.

Benachrichtigungen.

Auf Montag den 25. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage sollen in dahiesigem Rathhauskeller nachstehende sehr gut gehaltene Weine gegen baare Zahlung, unter den bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, öffentlich versteigert werden:

4	Ohmen	Niersteiner vom Jahr	1783
14	»	Katzenlöcher »	1794
24	»	Dienheimer »	1794
14	»	Nassenheimer »	1798
12	»	Forster »	1804
8½	»	Dienheimer »	1804
6	»	Ungsteiner »	1804
7½	»	Hochheimer »	1807
7½	»	Ungsteiner »	1810
9	»	Karlenbacher »	1810
7½	»	Niersteiner Kransberg.	1811
28	»	Dienheimer »	1811
14	»	Ungsteiner »	1811
17	»	Hochheimer »	1811
8	»	Wormser »	1811
15	»	Rüdesheimer Bergw.	1802
7½	»	Herxheimer »	1802
15	»	Karlenbacher »	1802
9	»	Dienheimer »	1802
7½	»	Forster »	1804
7½	»	Bechtheimer »	1804
7½	»	Westhofer »	1804
7½	»	Dienheimer »	1804
7½	»	Karlenbacher »	1804
7½	»	Osthofer »	1806
12	»	Bechtheimer »	1808
8	»	Detto »	1807
36	»	Ungsteiner »	1807
9	»	Forster »	1807
9	»	Westhofer »	1807
7½	»	Osthofer »	1807
27	»	Ungsteiner »	1808
7½	»	Wormser Liebfraum.	1811
9	»	Monsheimer »	1811
18	»	Ossteiner »	1811
1	»	Bechtheimer »	1779
6½	»	Dienheimer »	1794
7½	»	Bechtheimer »	1802
7	»	Auerbacher »	1802
15	»	Ungsteiner »	1807
7	»	Michelbacher »	1810
7½	»	Hochheimer »	1802
7½	»	Hochheimer »	1816

Die Proben werden eine Stunde vor der Versteigerung an den Fässern gegeben, und zur Bequemlichkeit der Steiglieb haber sollen nach Umständen auch die Weine in kleineren Parthien versteigert werden.

Darmstadt im April 1814.

Wein-Versteigerung.

Montag den 2ten Mai, Morgens 9 Uhr, werden in Offenbach in der Behausung des Herrn Webers am Main, und sodann noch in zwei andern Kellern

50 Stück 1811r

Bodenheimer, Oppenheimer, Deidesheimer, Nierstei-ner und Selzer, gut und beſtgehaltene Weine, öffent-lich an den Meiſtbietenden, gegen ſehr annehmbare Be-dingungen verkauft, Proben können Tags vorher und vor der Verſteigerung an den Fäſſern genommen werden.

Samstag den 23. April, Morgens 9 Uhr, werden bei Hrn. Maurermeiſter Leidner auf der Allerheiligengaſſe am Eck der Breitengaſſe Lit. B. Nro. 140

5 Pipen Tri Madera,
½ · malveiſir Madera
2 Boden Alikant,
12 · Malaga

zum öffentlichen Verkauf angeboten, und dem Meiſt-biethenden zugeſchlagen werden.

Todes-Anzeige.

Geſtern Morgen um 4 Uhr entſchlief zu einem beſ-ſeren Leben unſer gute Gatte und Vater, der hieſige Pfarrer Köhler, in ſeinem 65ten Jahre.

Die in dieſem verhängnißvollen Winter erlittenen Schrecken und Sorgen bereiteten ihm eine Krankheit, welcher er nach einem 4monatlichen ſchweren Leiden erlag.

Ueber 40 Jahre diente er mit gröſter Treue und Anhänglichkeit der Kirche und ſeinem Fürſten.

Sanft ruhe ſeine Aſche!

Reichelsheim in der Wetterau, den 12ten April 1814.

Die hinterlaſſene Witwe und 4 Kinder des Verſtorbenen.

Bekanntmachung.

Bei Johann Heinrich Groſſer in Hanau iſt eine große Parthie Lunder um billigen Preiß zu haben.

Ein Frauenzimmer von den beſten Sitten und geſetz-tem Alter, welche ſechs Jahr in einer der berühmteſten Stadte Deutſchlands, in dem erſten Magazin de Mode geſtanden hat, und ſowohl wegen ihrer Treue, ihrer Rechtſchaffenheit und ihres Fleiſes, die beſten Zeugniſſe aufweiſen kann, wünſcht je eher je lieber einen vortheil-haften Wechſel zu treffen. Das Nähere hierüber bei Herrn Simon Moritz Wieſche auf dem Markt in Frankfurt am Main.

Handelsmann Ernſt Bütenmeiſter dahier, hat ſich am 19. Jänner d. J. für zahlungsunfähig erklärt, und zur Vermögens-Abtretung auf dem gerichtlichen Wege er-boten.

Indem man nun über ſein Vermögen den Gantpro-zeß erkannt, werden zugleich alle ſeine Gläubiger hiermit öffentlich aufgefordert

Montags den 18. April d. J.

dahier bei dem Großherzoglichen Stadtamts-Reviſorat ent-weder in Perſon zu erſcheinen, oder einen Bevollmächtig-ten dahin abzuſchicken, unter Vorlegung der Original-Ur-kunden zu liquidiren, und ſich über gemacht werdende Vergleichs-Vorſchläge zu erklären, um ſo gewiſſer, als ſonſt die Nichterſcheinenden den Ausſchluß zu gewärtigen haben, wobei bemerkt wird, daß Handelsmann Reinhard dahier als Curator Maſſä aufgeſtellt iſt, an welchen die Schuldner des Bütenmeiſters zu zahlen hiermit angewie-ſen werden.

Karlsruhe den 15. März 1814.

Großherzogl. Bad. Stadtamt.
Bek.
Coll. Billig.

Verloſſenen Samstag Abend zwiſchen 5 und 6 Uhr iſt von der kleinen Fiſchergaſſe bis in die Schnurgaſſe ein goldener Ohrring mit einem weißen Diamont verlohren gegangen; wer denſelben gefunden und in die kleine Fi-ſchergaſſe Lit. M. Nro. 61. bringt, erhält eine Belohnung von 3 fl.

H. R. Kulp et Sohn in der Schnurgaſſe Lit. L. Nro. 80. empfehlen ſich in allen Sorten ächtes Strick- und Strickbaumwollt-Garn Prima Quantität.

Für Liebhaber der Tonkunſt.

Ein hier angekommener Muſikmeiſter ſucht Dienſte bei einem Herrn, der die Harmoniemuſik liebt, er offerirt ſich, durch ſeine Geſchicklichkeit im Unterricht geben (wel-ches er durch obrigkeitliche Atteſtaten aufweiſen kann) in Zeit längſtens von einem Jahre, eine ſehr ſchöne Harmo-niemuſik zu errichten, beſtehend aus 2 Clarinetten, 2 Waldhorn und 2 Fagott, aus Perſonen von 20 bis ins 26ſte Jaer, ſo daß es alle Erwartung übertreffen wird. Im Gaſthauſe zum Reifenberg in der Fahrgaſſe des Morgens von 8 bis 10 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr bald zu erfragen.

½ Loos zur 4ten Claſſe der 46ſten hieſigen Lotterie Nro. 7706 iſt abhanden gekommen, für deſſen Ankauf ge-warnet wird, indem die nöthigen Verkehrungen getroffen ſind, daß der allenfallſige Gewinnſt nur dem rechtmäßigen Eigenthümer zu theil wird.

Wegen der in erfolgten Sterbfällen zu Oeſtrich iſt Ter-minus zur Verſteigerung deren bey mehreren Bürgern hin-terlegenden Weinen, auf Dienſtag den 26. dieſes Monats Morgens frühe halb 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Oeſtrich anberaumt, als:

bey Schmidtmeiſter Henrich Klein
4 Stück von 1808.
1 — von 1810.
6 — von 1811.
4 Ohm ½ von 1812.
8 Stück von 1813
1 — 1 Ohm ½ von 1813.
ſämmtlich beſtens gehalten, und hieſigen Wachsthumes
Bey Gerichtsgeſchwornem Gräffner,
1 Stück von 1812.
3 Ohm ditto
Bey Friedrich Klein,
1 Stück von 11.
2½ Ohm von 1813.
Bey Johann Capiten,
2½ Ohm von 1812.
1 Stück von 1815.

Welches denen Herren Steigliebhabern andurch öffentlich bekannt gemacht wird, und können dieſelbe die Proben des Weine, vor der Verſteigerung, an denen Fäſſern nehmen.

Eltville, den 7. April 1814.

Von Herzogl. Landſchreiberei wegen.
J. von Renaud.

Auf Antrag der Erben des verſtorbenen Schutzjuden und Handelsmanns Jacob Löw von Dornheim ſollen ſämmtli-lich bekannte und noch unbekannte Gläubiger deſſelben edictaliter ad liquidandum vorgeladen werden, um be-meſſen zu können, ob ein gütliches Schulden-Arrangement oder das Konkursverfahren ſtatt finde.

Dem gemäß wird auf den 26. April 1814 bei unter-zeichnetem Gerichte ad liquidandum Termin angeſetzt, wo alle jene, welche an die Jacob Löwiſche Verlaſſenſchafts-maſſe irgend eine Forderung machen zu können glauben, entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei Strafe des Ausſchluſſes zu erſcheinen haben. Im Falle die Forderungen den Aktivſtand überſteigen, und eine gütliche Schuldenausgleichung nicht ſtatt finden ſollte, ſo wird dieſer Termin für den erſten Edikttag im Konkursver-fahren gehalten.

Alle, welche zur verbenannten Maſſe etwas ſchulden, haben an Niemand ohne Vorwiſſen des Landgerichts Mt. Scheinfeld bei Wiedererſatz etwas zu zahlen, und jene, welche zur Verlaſſenſchaftsmaſſe gehörige Effekten oder an-dere Sachen beſitzen, haben ſolche bei hieſigem Gerichte bis zu obigem Termin einzuliefern, widrigenfalls auf ihre Ko-ſten die treffenden Gerichte hiezu requirirt werden ſollen.

Mt. Scheinfeld den 5. Febr. 1814.

Königl. Baieriſches Landgericht.
(L. S.) Wag.

Vaucher du Pasquier et Comp.

Indiennen-Fabrikanten von Neufchatel in der Schweiz, welche ſonſt ihr Gewölbe im Kreuzgang hinter dem Rö-mer hatten, ſind dieſe und die folgenden Meſſen mit einem ſchönen Aſſortiment gedruckter Cottons, Patents, Schnupf-tücher, Shawls und anderer Artikel ihrer eigenen Fabrik in dem Haus des Herrn Friedr. Schmidt in der großen Sandgaſſe Lit. K. Nro. 53. anzutreffen.

Herr Gaſpard Bouvier, vom zweiten Regiment der franzöſiſchen Garde d'honneur aus Clairvaux in den Luxem-burgiſchen gebürtig, welcher ſeit dem franzöſiſchen Rückzug von Leipzig vermißt wird, wird eingeladen, ſeinen der-maligen Aufenthalt den Herrn Friedrich Oſterrieth et Sohn in Frankfurt am Main anzuzeigen, um ſeine Fami-lie beruhigen, und demſelben Nachricht von Ihr, mittheil-en zu können.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 108 Montag, den 18. April. 1814.

Petersburg, vom 25. März.

Seit den letzten Tagen des verwichenen Monats sind unaufhörlich durch den Kowelschen Kreis in Volhynien kriegsgefangene Franzosen, die einst die Garnison von Danzig ausmachten, durchgekommen, und zwar allein bis zum 8. d. M. 4 Kolonnen, bei welcher sich 11 Generale, 1 Admiral, 760 Staabs- und Oberoffiziere und 5664 Unteroffiziere und Gemeine befanden. Nach der wohlthätigen Verfügung der Regierung erhalten sie alles Nöthige vollauf. Auf ihrem Durchmarsche begegnen sie überall Parthien frischer Truppen, welche auf das Feld der Ehre eilen, um den Ruhm mit den alten Kriegern zu theilen. Auch sehen sie fast auf jedem Schritte zahlreiche Transporte von Rementepferden, die zur Reservearmee gehen. Alles dieß setzt sie in Verwunderung, und sie gestehen öffentlich, daß sie sich nie in Rußland einen solchen Ueberfluß an Mitteln, nicht nur allein zur Abwehr, sondern auch zur Niederlage der Feinde hätten vorstellen können. Den 7. gieng der franz. He. General Rapp, der die Garnisen in Danzig kommandirt hat, durch Kowel.

London, vom 8. April.

Die Regierung hat gestern nachstehende Depeschen vom Marquis Wellington aus Samatan vom 25. März datirt erhalten.

„Nach der Affäre vom 20. fuhr der Feind fort, sich mit solcher Schnelligkeit zurückzuziehen, daß die Alliirten ihn erst am 22. einholen konnten, an welchem Tage der General-Major Fane mit dem 13. leichten Dragener-Regiment, von dem 3. Regiment Dragener der Garde unterstützt, die feindliche Arrieregarde bei St. Gauden erreichte, angriff, 2 Meilen weit verfolgte, viele Mannschaft tödtete und ungefähr 100 Gefangene machte."

„Der Marschall Soult ist am 24. mit seiner Armee zu Toulouse angekommen."

Man hat auch Privatbriefe erhalten, welche melden, daß am 25. Lord Wellington nur noch 2 Stunden von Toulouse entfernt war und Soult's Armee täglich durch Desertionen geschwächt wurde. Man glaubte nicht, daß er im Stande sey, sich zu Toulouse zu behaupten, und zweifelte nicht, daß unmittelbar nach seinem Rückzuge aus dieser Stadt, die weiße Fahne daselbst aufgepflanzt würde. Die Gesinnungen der Einwohner sind bekannt. So wie die Engländer vorrücken, werden sie als Befreier empfangen.

— Wir vernehmen aus gestern erhaltenen Madrider Zeitungen, welche bis zum 26. März gehen, daß Gerona, Olót und Puycerda gegenwärtig in der Gewalt der Spanier sind. Barcelona wird streng blokirt. General Hubert, welcher in dieser Festung kommandirt, hat die Einwohner, welche nicht auf mehrere Monate mit Lebensmitteln versehen sind, herausgeschickt.

— Ein Agent des Marquis Wellington hat am 13. März von der Demäne Seto de Nema, welche Sr. Herrlichkeit durch ein Dekret der Cortes verliehen worden ist, Besitz genommen.

— Heute Morgens sind 24 Postfelleisen von Gothenburg eingetroffen.

— Man glaubt, der Hafen von Boulogna werde für frei erklärt. Die Kosacken sind nicht mehr weit davon entfernt.

Se. Maj. der König von Frankreich haben vor einigen Tagen einen ihrer getreuesten Unterthanen durch den Tod des Grafen von Estars verloren. Dieser würdige und loyale Edelmann war 70 Jahre alt. Er bekleidete die Stelle als erster Haushofmeister bei Ludwig XVI.

— Die hiesigen Zeitungen enthalten sehr umständliche Berichte über die der Einnahme von Paris vorausgegangenen Affären vom 26. bis 30. März.

Mailand, vom 10. April.

Aus Mantua vernehmen wir, daß auf der ganzen Linie die tiefste Ruhe herrscht, und J. k. H. die Prinzessin Vicekönigin, so wie ihre sämmtlichen Kinder des besten Wohlseyns genießen.

Berlin, vom 12. April.

Am Sonntag den 10. d., Morgens um 2 Uhr, erhielten wir durch einen aus Lüttich abgefertigten Kurier die verlaufige Nachricht, daß ein Theil der großen verbündeten Armee am 31. März siegreich in Paris eingerückt sey. Dieses frohen Ereignisses wegen ward früh um 9 Uhr eine Salve von 25 Kanonenschüssen abgefeuert.

Nachmittags um 5 Uhr traf der mit dieser wichtigen Bothschaft von Sr. Maj. dem Könige unmittelbar abgefertigte Kurier, Obristlieutenant Graf v. Schwerin, allhier ein. Er ward von einem Kommando reitender Gensd'armerie, reitender Polizei und vier und zwanzig

blasenden Postillonen, unter Aufführung eines königl. Postoffizianten, in einem feierlichen Zuge eingeholt, und unter den lauten Freudensbezeugungen der überall herbeiströmenden Einwohner, zu den hier anwesenden Mitgliedern der königl. Familie begleitet.

Im Opernhause wurde außer den früher angekündigten Bajaderen ein besondres, zur Feier dieses wichtigen Tages gedichtetes Stück: das preußische Feldlager, unter lauten und wiederholten Beifallsbezeugungen des zahlreich versammelten Publikums aufgeführt; mit Einbruch der Nacht war die Stadt allgemein erleuchtet.

Paris, vom 12. April.

Auszug aus dem Moniteur vom 12. April.

Abdankungsurkunde des Kaisers Napoleon.

Da die alliirten Mächte öffentlich bekannt gemacht haben, der Kaiser Napoleon sey das einzige Hinderniß, welches dem Frieden in Europa im Wege stünde, so erklärt Kaiser Napoleon, seinem Eide getreu, hiemit, daß er für sich und seine Erben dem Throne von Frankreich und jenem von Italien entsagt, und, daß es kein persönliches Opfer, sogar das Leben nicht ausgenommen, giebt, welches er nicht bereit sey, für Frankreichs Interesse darzubringen.

Also geschehen in dem Pallast von Fontainebleau den 11. April 1814.

Napoleon.

Für gleichlautende Abschrift:

Dupont de Nemours,

Generalsekretair der provisorischen Regierung.

Die provisorische Regierung hat nachstehende Verordnungen erlassen:

1. Die von ihr ernennten provisorischen Kommissarien für das Kriegswesen, die Finanzen und den Gottesdienst haben die vakanten Generaldirektionsstellen selbst neu zu besetzen.

2. Diejenigen Minister, welche Mitglieder des Staatsraths sind und alle übrige Beamten, welche der alten Regierung folgten, können nur vermittelst einer besondern Vollmacht der provisorischen Regierung ihre Funktionen wieder fortsetzen.

— Der Gen. Sebastiani, der Gr. Müraire, Staatsrath und Präsident des Kassationshofs, der Divisionsgeneral Tilly, der Herzog von Conegliano und der Herzog von Preisac, Präfekt des Departements von Cote d'Or haben sammtlich ihre Anhanglichkeit an die neue Staatsverfassung und Ludwig XVIII. der provisorischen Regierung schriftlich zugesendet.

— Bereits am 7. d. pflichtete der gesetzgebende Körper (unter dessen Mitgliedern auch Raynouard, aber nicht Laine, vorkommen) dem von dem Senat angenommenen Konstitutionsentwurf völlig bei, der hierauf am 8ten feierlich in Paris kund gemacht wurde. Es war am 4. d., als die Marschälle und andere Generale der Armee durch die öffentlichen Blatter Kenntniß von den Verfugungen des Senats und der provisorischen Regierung erhielten. Sie besprachen sich mit einander daruber, als Bonaparte die Truppen zu mustern kam, die er noch als die seinigen anzusehen affektirte. Der Hr. Marschall Ney wagte laut das Wort Regierungsniederlegung auszusprechen. Nur die Niederlegung der Regierung, sagte er, kann Sie retten. Bonaparte that, als ob er es nicht hörte, und die Musterung lief ganz ruhig ab. Kaum war sie aber beendigt, als Hr. Marschall Ney mit den ubrigen Generalen einem gemeinschaftlichen Entschluß zufolge, Napoleon in das Schloß (zu Fontainebleau) folgte, bis in sein Kabinet drang, und ihn fragte, ob ihm die große Revolution, die zu Paris statt gehabt, bekannt sey? Bonaparte stellte sich als ob er nichts davon wisse. Nun gab ihm der Marschall Ney die Journale. Er las sie, und sagte dann zum Marschall: Was dünkt Ihnen davon? Sire, Sie müssen die Regierung niederlegen; es ist der Wunsch Frankreichs. Sind die Generale gleichfalls dieser Meinung? Ja, Sire. Ist es die Armee auch? Ja, Sire. Im nämlichen Augenblick kam der Marschall Lefebvre, der, in etwas heftigem Tone, zum ehemaligen Kaiser sagte: Sie sind verloren; Sie haben keinen ihrer Diener hören wollen; der Senat hat Ihre Thronentsagung ausgesprochen. Bei diesen Worten wurde Bonaparte verdirrt, und vergoß einen Strom von Thränen. Einige Zeit darauf schrieb er eine Abdikationsakte zu Gunsten seines Sohnes nieder, als ob er noch hatte übertragen können, was er nicht mehr besaß.

Am 5. gegen 11 Uhr des Morgens ginzen mehrere Generale zu dem Herzoge von Bassano, der beinahe immer allein um den Kaiser war, um ihn zu ersuchen, dem Kaiser zuzureden, daß er nicht auf der Parade erscheinen möchte. Er wollte aber durchaus auf dieselbe. Er sah bleich und verstört aus. Er blieb nur 8 bis 10 Minuten. Um halb 12 Uhr entwarf er einen Plan, ließ ihn von dem Herzog von Bassano niederschreiben und kontrasigniren. Dieser Plan ging dahin, mit 20000 Mann aufzubrechen, um zu dem Prinzen Eugen in Italien zu stoßen. Er ließ den Herzog von Reggio kommen, und fragte ihn, ob die Truppen ihm folgen würden. Nein Sire, Sie haben dem Throne entsagt. Aber nur unter gewissen Bedingungen. Die Soldaten, erwiederte der Herzog, haben keinen Sinn für dergleichen Unterscheidungen; sie glauben, daß Sie ihnen nicht mehr befehlen können. Also von dieser Seite ist alles geendigt, antwortete Bonaparte; erwarten wir die Nachrichten aus Paris. Die Marschälle, die er dahin gesandt hatte, kamen zwischen Mitternacht und 1 Uhr zurück. Der Marschall Ney trat zuerst ins Zimmer. Sind die Sachen gut gegangen, rief ihm der Kaiser zu. Zum Theil, Sire, aber nicht rucksichtlich der Regentschaft. Die Revolutionen schreiten niemals zurück. Die gegenwärtige hat ihren Lauf einmal genommen. Es ist zu spät. Der Senat wird morgen die Bourbons anerkennen. Wo werde ich mit meiner Familie mich aufhalten können? Wo es Ew. Maj. belieben wird, z. B. auf der Insel Elba, mit 6 Millionen Einkünfte. Sechs Millionen ist viel, weil ich nichts mehr als ein Soldat bin, ich sehe wohl, daß ich mich fügen muß. Ich sage allen meinen Waffenbrüdern Lebewohl." Und er schwieg

Bremen, vom 12. April.

Der General en Chef des Belagerungskorps vor Hamburg ließ Davoust die Anzeige der Einnahme von Paris machen. Letzterer, der diesem keinen Glauben beimessen wollte, erhielt die Erlaubniß, einen Offizier mit sicherem Geleite nach Paris zu schicken.

Aus dem Walliser Land, vom 10. April.

Eine von Lyon kommende Kompagnie österr. Truppen ist über St. Moritz passirt. Sie begiebt sich nach dem Simplon. Man versichert, daß sich die Alliirten in kurzem über den Simplon und den St. Bernard nach Italien begeben werden, und diese Armee durch das Walliser Land passiren soll.

Schaffhausen, vom 11. April.

Diesen Morgen kamen die zwei russ. kais. Prinzen, Brüder Sr. Maj. des Kaisers Alexander, hier an, und setzten nach eingenommenem Mittagsmahl ihre Reise weiter nach Zurich fort.

Basel, vom 9. April.

Eine große Anzahl Kuriere, von den Armeen kommend, sind hier durch passirt, mehrere andere werden noch erwartet. Ihr Lauf wird noch immer durch Zusammenrottungen aufgehalten. Am 6. wurde ein würtenbergischer Kurier, ob er gleich von 10 Mann eskortirt war, bei Befort von den Bauern angegriffen. Einige Mann von der Eskorte wurden getödtet. Der Kurier verlor seine Effekten, seinen Wagen, allein es gelang ihm, mit seinen Depeschen und einem Pferde zu entkommen.

— Durch hiesige Stadt sind schon für mehrere Millionen Lyoner Waaren passirt, die für die Frankfurter und Leipziger Messe bestimmt sind.

Brüssel, vom 14. April.

Der Gouverneur Carnet zu Antwerpen hat einen Tagsbefehl des Inhalts erlassen: Es heißt, die Alliirten wären in Paris eingezogen, dieß scheint aber nicht wahrscheinlich, weil man mehrere Anzeigen davon hat, daß sie im Gegentheil Verlust erlitten haben. Sollte es aber auch wahr seyn, so darf es uns nicht beunru-

higen, denn sie werden daselbst gewiß ihr Grab finden ꝛc.

Gestern ist ein Kurier vom franz. Generalstab von Paris hier durch nach Antwerpen geeilt, er hat Depeschen für den General Carnot zu Antwerpen und trug die weiße Cocarde.

Heute ist die erste Post von Antwerpen hier angekommen. Von morgen an wird alle Kommunikation mit dieser Stadt völlig frei seyn.

Köln, vom 14. April.

So eben erhalten wir aus Paris vom 10. d. die wichtige Nachricht, daß Bonaparte dem Kaiser von Rußland einen Brief geschrieben hat, worin er die Zurückziehung nach der Insel Elba mit der ihm angebotenen Pension von 6 Millionen ohne weiteres annimmt. Er ist darauf schon unter einer starken Eskorte nach dem Orte seiner Bestimmung abgereiset.

Diese Nachricht ist wiederholt bestatigt worden.

München, den 14. April.

Ueber den Antheil der baierisch-österreichischen Armee an den militairischen Operationen bis Ende März sind folgende Berichte eingegangen:

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern haben Ihre Brigade selbst ins Feuer geführt; Höchstdieselben haben eine seltene Bravour gezeigt, und Ihren Truppen das schönste Beispiel von Beharrlichkeit gegeben. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen ꝛc. haben Höchstdenselben das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens zu verleihen geruhet.

Den 21. Morgens waren das 3., 4. und 6. Korps zwischen Chaudrey und St. Remy aufgestellt, das 5. Korps, welches den rechten Flügel eingenommen hatte, stund auf den Höhen von Chaudrey in der Stellung vom vorigen Tage. Der Feind war in der Nacht ganz aus Arcis debouchirt, und vor der Stadt aufgestellt.

Um 2 Uhr Mittags wurde der Befehl zu erneuerten Angriffe des Feindes gegeben, in dem Augenblicke, als die Armee von drei Seiten gegen ihn vorruckte, fing er an, sich durch Arcis zuruck, und auf die Straße von Vitry zu ziehen.

Der Feldmarschall Graf v. Wrede ließ nunmehr den General der Kavallerie, Baron Friment, mit der ganzen Kavallerie und der leichten Artillerie die Aube zur Verfolgung des Feindes in einer Furt passiren, und sich bei Tameirei und Domartie aufstellen; die Infanterie ließ er bei Les-Mons über die Brucke gehen, er selbst blieb die Nacht hindurch in Coiteis. Das 3., 4. und 6. Armeekorps setzten den Angriff auf die feindliche Arrieregarde in Arcis fort, der Feind verließ die Stadt, warf die Brucke ab, und stellte sich auf den Höhen von Allibaudiere auf.

Am 22. ruckte der Feind mit starken Kolonnen gegen Dosnon und Sommepuis: das 5. Armeekorps stellte sich auf den Höhen von Corbeil auf, und schob die leichte Garde-Kavallerie-Diesion unter dem General-Lieutenant Oszarefsky bis Metier Celin vor, das 4. und 6. Korps ruckten in die Position von Dampiere und Laistre, das 3. hielt Arcis besetzt, die Reserven nahmen eine Stellung bei Jasins zur Unterstutzung des 5. Armeekorps.

Am 23ten Morgens hatte der Marschall Ney seine Stellung bei Arcis verlassen, und seine Richtung gegen Somme-Poyes genommen; Graf Oszarefsky griff ihn an und nahm ihm 27 Kanonen, 60 Munitionswagen und mehrere hundert Gefangene ab. An diesem Tage ruckte der Feldmarschall Graf v. Wrede über les Pertes auf die Höhen von Couteranges, dem Marschall Ney in die Flanke manövrirend; des Kronprinzen von Würtemberg kön. Hoheit folgten dem Feinde auf dem Fuße.

Inzwischen wurde das bekannte große Manöere der Vereinigung der großen Schwarzenbergschen mit der Blücherschen Armee im Rucken Napoleons, und der gerade Marsch auf Paris beschlossen und ausgeführt. Das 5te Korps erhielt die Arrieregarde der vereinigten Hauptarmee. Am 26ten stießen Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg auf die Korps von Mortier und Marmont, welche gänzlich gesprengt wurden; bei einem der Kavallerieangriffe an diesem Tage wurde der Lieutenant v. Solis vom 3. Chevauxlegersregiment Kronprinz verwundet.

Die Armee setzte nun ihren Marsch auf Paris unaufhaltsam fort. Die hiebei stattgefundenen Ereignisse und die Besetzung dieser Stadt sind bereits aus früher mitgetheilten Nachrichten bekannt geworden. Die baierisch-österreichische Armee zog am 2. April durch Paris; der Feldmarschall Graf v. Wrede nahm sein Hauptquartier an diesem Tage zu Rongis, 3 Stunden von Paris, auf der Straße nach Fontainebleau.

Regensburg, vom 14. April.

Gestern war hier eine russisch kaiserliche Kolonne der ersten Reservegrenadierdivision, unter Anführung des Herrn Obristlieutenants Udom eingetroffen, die aus 3 Majors, 24 Offizieren und 3036 Mann bestand, und heute Morgens ihren Marsch zur Armee fortsetzte. Heute kamen 1068 Mann von dem k. k. österreichischen Chevauxlegers Regiment Klenau hier an.

Bamberg, vom 15. April.

Das am 12. d. hier eingetroffene 2., 5., 7. und 8. Kosackenregiment, 1500 Mann und 1700 Pferde stark, ist nach gehaltenem Rasttag bereits über Schweinfurt zur Armee aufgebrochen.

Gestern Morgen wurden hier 40 bis 50 Pferde von auserlesener Schönheit durchgeführt, welche, vom Feldmarschall Blücher aus den Stutereien Napoleons erbeutet, seinem König zum Geschenk nach Berlin geschickt werden.

Würzburg, vom 16. April.

Ein Gestern hier eingetroffener russ. kais. Kurier überbringt an alle russ. Truppen, die er auf seinem Weg trifft, den Befehl, daß sie ihren Marsch nicht fortsetzen. Dieser Kurier ist mit einem franz. Offizier bis Mainz gereist, der dem Kommandanten den Befehl zur Uebergabe der Festung überbringt.

Karlsruhe, vom 16. April.

Vorgestern Abends gegen 6 Uhr trafen Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland mit Ihrer Frau Mutter, der Frau Markgräfin Hoheit, und Ihren durchlauchtigsten Schwestern, Ihrer Maj. der Königin Friederike und Ihrer Hoh. der Prinzessin Amalie hier ein.

Frankfurt, vom 17. April.

Gestern sind Se. Exzell. Herr Vincenzo Angillotti, königl. neapolitanischer Gesandte hier eingetroffen, um sich nach London zu begeben. Am nämlichen Tage sind Se. Exzell. der Herr Geheimerath von Pfeffel, k. baierscher Gesandte am großherzogl. badischen Hofe hier angekommen.

Vor einigen Tagen waren Se. Exzell. der englische Minister, Herr Jakson, hier eingetroffen. Se. Exzell. der Herr Chevalier Thyrwitt ist nach einem zweitägigen Aufenthalt in Stuttgart wieder hier durch gereist, um sich nach Paris zu begeben.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Nancy hat die Stadt Metz den Alliirten ihre Thore geöffnet, nachdem sie die zu Paris eingesetzte provisorische Regierung anerkannt hat.

Vermischte Nachrichten.

Am 27. März kam der König Ferdinand VII. von Spanien in Girona an.

— Nach Briefen vom Oberrhein sollte am 11. April Hüningen an die Alliirten übergeben werden.

— Graf Artois, als Lieutenant des Königs, soll allen Festungsbefehlshabern haben eröffnen lassen, daß jeder, der sich länger zu kapitulliren weigere, bei der Einnahme nach Sibirien gesandt werde, indem jetzt ihnen ihr rechtmäßiger König die Uebergabe gebiete.

— Im gegenwartigen Augenblicke ist es interessant zu bemerken, wie zwei, ehemals um der Freiheit willen sich entzweiende Völker, wie Spanien und die Niederlande, die Grundlage ihrer neuen Staatsverfassung legen: zu sehen, wie das ehemals streng monarchische Spanien eine Verfassung verlangt, die den König noch sorgfältiger als die brittische Konstitution kontrolirt, und ihm die Macht im Ganzen nimmt, während das ehemals streng republikanische Holland

eine sehr souveräne Verfassung erhalten soll, worin die Stände weniger zu bedeuten haben, und der Souverän sie beinahe immer paralysiren kann.

— Unter der Menge von Epigrammen, welche auf Bonaparte zu Paris im Umlauf sind, befindet sich auch folgendes:

Le Testament de N. Buonaparte.
Je lègue aux enfers mon génie,
Mes exploits aux avanturiers,
A mes partisans l'infamie,
Le grand livre à mes créanciers.
Aux français l'horreur de mes crimes;
Mon exemple à tous les tyrans,
La France à ses Rois légitimes,
Et l'hôpital à mes parens.

Berichtigungen.

Zur 114ten holländischen Lotterie, worin fl. 200000, 100,000, 30,000, 60,000, mehrmals fl. 50,000, 40,0000, 30,000, 25,000 u. s. w. überhaupt im Ganzen fl. 2,656,000 in dieser Lotterie zu gewinnen sind, sind zur 3ten Klasse, welche den 2. Mai zu ziehen anfangt bis Ankunft der ersten Ziehungslisten den 9. Mai, ganze Loose à fl. 39 12 kr. und für alle Klassen gultig à fl. 80, von beiden auch halbe, Viertel- und Achtel-Loose nebst Plan zu haben. Auch zur 46ten Frankfurter Stadt-Lotterie, wovon die 4te Klasse den 20. April zu ziehen anfangt, sind ganze und Theilloose à fl. 55 bei mir nebst Plan zu haben.

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekeur.
Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Gebrüder Lutze von Cotbus,
empfehlen sich in dieser Messe mit einem vollständig assortirten Lager einfarbiger und melirter ¼ und ⅞ breiten ordinären und feinen Tüchern; sie versichern die billigsten Preise und haben ihr Gewölbe in der Saalgasse Lit. M. Nr. 138.

Christian Niedere von Neuwied am Rhein gebürtig, circa 26 Jahre alt, ist vor 3 Jahren als Metzger in die Fremde gegangen und war im August 1811 in Hanau.

Da man seitdem ohne Nachricht von demselben ist und seit kurzem seine Mutter und ein Geschwister gestorben, so wird derselbe zur baldigen Rückkehr nach Hause aufgefordert, oder Nachricht von seinem Aufenthalt zu geben.

In der Jägerschen Buchhandlung zu Frankfurt am Main
findet man ausser den Oesterreichischen, Preußischen, Hessischen und andern Exercierreglements, viele, besonders für Militairpersonen, interessante Werke, die hier der Enge des Raums wegen nicht einzeln aufgeführt werden können, worüber aber ein besonderes Verzeichniß gratis zu haben ist.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen so wie bei Unterzeichnetem zu haben:
Arndt, E. M., über künftige ständische Verfassung in Teutschland, 8 gr. 36 kr.
In einigen Wochen wird von demselben Verfasser erscheinen:
Ueber Sitte, Mode und Kleidertracht. Ein Wort aus der Zeit, 8. geheft.

Bernhard Körner
in Frankf. a. M.

Eine Tabacksfabrick in Sachsen sucht je eher je lieber einen wohlunterrichteten Werkmeister, und nimmt besonders Rücksicht auf einen Mann von sittlich gutem Charakter, der von der Fabricirung der Schnupf- und Rauch-Tabacke hinlänglich unterrichtet ist, auch Beweise seiner Redlichkeit und seines Wohlverhaltens in seinen frühern oder gegenwärtigen Verhältnissen beibringen kann. Diejenigen, so auf die Stelle reflectiren werden gebeten, sich in frankirten Briefen an den Herrn Chr. Andreä in Frankfurt a. M. zu wenden, welcher solche prompt an die Behörde befördern wird.

Die Hochfürstl. Oranien Nassau'sche gedruckte Partial-Obligationen über das durch die Herrn Benjamin N. hier sel. Sohn und Cons. vor mehreren Jahren negociirte Anlehen von fl. 100/m. sind von Düsseldorf wieder nach Oranienburg zurückgekommen. Die Herrn Gläubiger belieben daher solche dorten bei des Hochfürstl. Oranien Nassau'schen wirklichen Herrn Geheimen Raths von Arnoldi Exzaegen Rücklieferung ihrer in Händen habenden Düsseldorfer Scheine, in Empfang nehmen zu lassen.

Unterzeichnete empfehlen ihr im neuesten Geschmack bestens assortirtes Lager gefaßter Juwelen und Goldwaaren in 14 und 18 caratigem Gold, sowohl in ganzen Parueen als in einzelnen Pieced, feinen Perlen, Antiquen und farbigten Steinen, Russischen und Preußischen Orden, Dosen und Petschaften mit Musique ꝛc.

Sie nehmen obige Gegenstände sowohl im Tausch als gegen Zahlung käuflich an und versichern aufrichtige und billige Behandlung.

P. F. C. Kröger et Sohn,
in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 120. und
im Römer Nro. 65.

Die Ehefrau des dahiesigen Munizipalraths Jonckel Johanna Barbara, geborne Liebtein, ist am 7. Jänner l. J. mit Tod abgegangen.

Da dieselbe mit ihrem Ehemanne nicht in Gütergemeinschaft gelebt hat, so werden deren sämmtliche Erben hiermit vorgeladen, sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte über diese ihnen angefallene Erbschaft in termino Montag den 25. April l. J. Vormittags vor dem unterzeichneten Regierungs-Commissär auf der Canzley dahiesiger Regierung um so gewisser zu erklären, als sonst ohne die Erklärung der Ausbleibenden abzuwarten, das weitere Rechtliche in der Sache verfügt werden wird.

Fulda den 28. Febr. 1814.

Von Regierungs-Commissionswegen.
P. A. Schultheis, Assessor.

Alle diejenige, welche an die verlebte Frau Gräfin v. Zedtwitz, geborne Freyin v. Herding, in Mannheim, nun an deren Verlassenschaft, aus irgend einem Grunde eine Forderung zu haben glauben, werden hierdurch der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft wegen, von den Erben der Verstorbenen ersucht, innerhalb 4 Wochen sich mit der Angabe ihrer Forderungen und den Belegen derselben in dem Gräflich v. Zedtwitzschen Hause in Mannheim zu melden.

Mannheim den 24. März 1814.

Bekanntmachung.

Da dem Müllermeister, David Kneisel, zu Goldbach, eine — auf ihn als Gläubiger, und auf Georg Weiz zu Kleinostheim als Schuldner sprechende — Schuldverschreibung und Hypothek von zwölfhundert Gulden, zur Zeit, wo seine Ehefrau am Nervenfieber starb, und er selbst an derselben Krankheit bewußtlos darnieder lag, entkommen ist, so werden jene, welche auf solche Hypothek einen Anspruch rechtlich machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, innerhalb sechs Wochen peremtorischer Frist von heute an zu rechnen, ihre etwaige Ansprüche persönlich, oder durch bevollmächtigte Anwälde dahier an diesem Großherzoglichen Departementsgerichte anzuzeigen und auszuführen, in dessen Entstehungsfalle der Müllermeister David Kneisel für deren wahren und einziger Eigenthümer erkläret, und solche nach deren Abzahlung für getilget erkannt werden soll.

Aschaffenburg den 18. März 1814.

Großherzogl. Frankf. Departementsgericht.
J. L. Reuter, Director.
Fertig, Sr. Secr.

In der zweiten Oster-Meßwoche als Samstag den 23. dieses Nachmittags um 2 Uhr werden in Lit. J. Nro. 190. dem Casernenhof gegenüber, 16 Stück Deidesheimer Wein, eigenes Wachsthum, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, als:

2 Stück Deidesheimer 1802r.
2 Stück — — 1807r.
11 Stück — — 1811r.

Der Wein kann am Versteigerungstag von 1 bis 2 Uhr probirt werden.

Rauch-Tabaks Niederlage.

Von der berühmten kaiserl. königl. privilegirten Tabaks-Fabrik der Herren Limburger, Frosch et Comp. in Leipzig, besitze ich ein Commissions-Lager und sind die Preise bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Chr. Friedr. Ebeling,
unter der Neuen Krām in Frankfurt am Main.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 109. Dienstag, den 19. April. 1814

London, vom 8. April.

(Fortsetzung.)

Die Hofzeitung vom Dienstag enthält nachstehenden Bericht:

Admiralitäts-Bureau, den 4. April.

»Der Kapitain Collins, Flaggenlieutenant des Contreadmirals Penrose, ist diesen Morgen mit einem Schreiben des Admirals Lord Keith, begleitet mit einem Briefe des Contreadmirals an Se. Herrl. aus der Gironde, vom 27. März datirt, eingetroffen; er erstattet in demselben Bericht, daß er an diesem Tage in den Fluß eingelaufen und bis an die Spitze von Talmont mit dem Linienschiffe Sr. M., der Egmont, den Fregatten die Andromaque und Belle-Poule und einigen leichten Schiffen hinaufgesegelt ist, nachdem er das Feuer einiger Forts und Batterien beim Eingang des Flusses ausgehalten hat, allein ohne irgend einigen Verlust zu erleiden. Als er sich der Spitze von Coubre näherte, sah er, daß das Linienschiff, der Regulus, 3 Kriegsbricks und andere leichte Fahrzeuge sich anschickten, Royan zu verlassen.

Die Eskadre jagte sie bis an den niedern Grund von Talmont, wo der Regulus und die Bricks durch den sehr engen Kanal nordwärts segelten; es schien daß daselbst, unter dem Schutze der starken Batterien auf jeder Seite der Bucht von Talmont, zu diesem Ende Bojen (Rettungsseile), angebracht waren, und die engl. Eskadre gieng außer dem niedern Grund vor Anker. Der Contreadmiral lobt die Anstrengungen der Offiziere unter seinen Befehlen, indem sie die Durchfahrt mitten unter Gefahren bewerkstelligten.«

— Der Kapitain Rowley, vom Eagle, meldet in einem Schreiben aus Malta vom 5. Febr., daß die franz. Fregatte, die Urania, welche am 17. Jan. aus Ancona entkommen, in den Hafen von Brindisi eingelaufen ist, und da der Cerberus im Begriff war, auch daselbst einzulaufen, so hätten die Franzosen ihre Munition ans Land geschafft und hierauf ihre Fregatte verbrennt.

Paris, vom 11. April.

(Fortsetzung.)

Der Kaiser von Oestreich hat die verflossene Nacht zu Nogent zugebracht; morgen werden Se. Maj. in hiesiger Stadt eintreffen, und das an das Elisée-Bourbon anstossende Hotel bewohnen. Die Bewohner der Hauptstadt brennen vor Ungeduld diesem erhabenen Monarchen die Gefühle von Bewunderung, Dank und Ehrfurcht zu bezeugen, wovon sie für seine erlauchte und geheiligte Person durchdrungen sind.

Se. Exzell. Lord Castlereagh, Staatssekretair der auswärt. Angelegenheiten, kömmt Morgen hier an.

Die Marschälle Ney, Lefebvre und Macdonald sind heute zu Paris eingetroffen.

Der Sekretair des Erzkanzlers, welcher beauftragt war, den Beitritt Sr. Durchl. genehmigen zu lassen, hat zu gleicher Zeit jenen der meisten Minister überbracht; sie befinden sich zu Orleans; der Erzkanzler ist in Blois.

Unterm d. d. ließ der kaiserl. russ. Staatssekretair, Graf v. Nesselrode, folgendes bekannt machen:

»Viele Personen, durch ein sehr natürliches Vertrauen auf Se. Maj. den Kaiser von Rußland geleitet, überreichen Allerhöchstdenselben täglich Bittschriften, ihre persönlichen Interessen betreffend. Ich bin beauftragt, ihnen zu eröffnen, daß Se. kaiserl. Maj., die nach Frankreich gekommen sind, um zur Herstellung des Friedens und des Glücks Frankreichs beizutragen, sich es zur Pflicht gemacht haben, jeden Einfluß auf alles, was die Vollziehung der Gesetze und die öffentliche Administration angeht, sich zu enthalten. Alle Personen daher die ein Gesuch anzubringen haben, müssen an die kompetenten Autoritäten und an die provisorische Regierung sich wenden.«

— 800 spanische Bauern, die im Fort Figueras gefangen gemacht, und seitdem in den Galeerenhäusern zu Brest und Rochefort gleich Missethätern behandelt wurden, sollen, vermöge eines Befehls der provisorischen Regierung vom 7., sogleich in Freiheit gesetzt werden. Auch die als Geiseln arretirten Engländer sollen, wie es heißt, unverzüglich ihre Freiheit wieder erhalten.

Der berühmte Bischof von Troyes, Hr. Boulogne, ist eins der ersten Schlachtopfer der Tyrannei, welches der Kaiser Alexander am 1. April, den Tag nach seinem Einzug in Paris, in Freiheit hat setzen lassen.

Unter den Ereignissen, die sich so schnell und mit einem Karakter von Erhabenheit und Ruhm, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht kannte, auf einander folgen, dürfen wir einen rührenden Auftritt nicht mit Stillschweigen übergehen, wovon wir am 7. d. Zeugen waren. Se. Maj. der König von Preussen begaben sich an diesem Tage Morgens 9 Uhr in die reformirte Kirche des Oratoriums, um zu kommuniziren. Die Kirche war mit Generalen

und Soldaten des Königs angefüllt. Se. Maj. erschienen in einfacher Uniform, und mit Ihnen die anwesenden Prinzen des königl. Hauses. Se. Maj. nahmen den für Sie bestimmten Armsessel nicht an, sondern setzten sich auf eine Bank neben dem Altar nieder. Die feierliche Andacht und Stille, die in der Kirche herrschten, die heilige Handlung, woran nach und nach der König, die Prinzen, die Generale und alle Soldaten Theil nahmen, mußte zu erhebenden Gedanken führen. So hat dieser Fürst, dessen Staaten so oft verwüstet worden, dessen Herz so oft durch die bittersten Leiden gebeugt worden ist, an dem Fuße unserer Altäre dem Ewigen gedankt, daß er, mit Aufopferung seines und seiner Unterthanen Blut, beitragen konnte, Frankreich Glück und Frieden wieder zu geben. Welcher Zug von Größe und Tugend!

— Der russ. Kaiser besucht der Regel nach jeden Mittag die für Ihn in dem Hotel des Seeministeriums eingerichtete Kapelle, um die Messe zu hören. Ebendahin verfügen sich Se. Maj. des Abends zum Gebet, jedesmal ohne alle militairische Bedeckung, und unter dem ununterbrochenen Jubelgeschrei der Einwohner von Paris. Nicht ohne Bewundrung sieht jeder die Monarchen Europas, die so viele Beleidigungen zu rächen, so viele Entschädigungen zu fordern hatten, unter uns als Befreier, nicht als Feinde und Eroberer, erscheinen; man fragt, was so schnell das Ungewitter, das wir herbeigezogen hatten, zertheilen, so vielen Muth, den wir so sehr gereizt und erbittert hatten, in Milde verwandeln konnte. Die Religion ist es, die den heiligen Bund der Monarchen für das Glück der Menschheit gestiftet hat; kein irdischer Beweggrund konnte ihnen solche Opfer, wovon die Geschichte der Menschen kein Beispiel liefert, eingeben.

— Ein junger Mann drängte sich, am Tage des Einzugs der Alliirten, dicht zu dem Kaiser, und redete Ihn, kühn gemacht durch die Leutseligkeit dieses Souverains, mit den Worten an: Welcher Tag des Triumphs für Sie, Sire! bringen Sie aber uns auch den Frieden? Ja, antwortete der edelmüthige Alexander, den Frieden, den Frieden! Die Freundschaft, das Glück der Franzosen, dies ist mein Triumph! Se. Maj. sprachen diese Worte in einem so gerührten Tone, daß der junge Mann, von seinem Herzen hingerissen, mehrmals die Hand des Monarchen küßte.

— Gen. Marescot ist von der provisorischen Regierung zum ersten Gen. Inspekter des Genie ernannt.

— Zu Blois wurde noch vor wenig Tagen bei Fackelschein eine Proklamation, von Montalivet, Clarke, Molé und Konsorten unterzeichnet, bekannt gemacht, worin die Stadt Paris außer dem Gesetze erklärt, Bonaparte's Soldaten eine 6stündige Plünderung darin versprochen, und angekündigt wird, daß er an der Spitze von 150,000 Mann gegen die rebellische Stadt marschire. Diese Herrn hielten Karnaval in der Charwoche. — Ueberhaupt verbreitete sich die Nachricht von den großen Ereignissen zu Paris sehr langsam in den Departements: wo sie aber hindrang, wurde sie mit dem freudigsten Enthusiasmus aufgenommen, und man kann wohl mit Recht sagen, daß in diesem Augenblick ganz Frankreich die Empfindungen u. Gesinnungen der Hauptstadt theilt.

Vom 12. Heute hat sich der Hr. Präfekt nebst dem Hrn. Polizeipräfekt und den übrigen Authoritäten, der Maires und dem Munizipalrath der Stadt Paris an die Barriere Pantin begeben, um daselbst Monsieur, Bruder des Königs, Grafen Artois, welcher seinen Einzug in die Stadt hält, zu empfangen und zu bewillkommen.

Zahlreiche Detaschements der Nationalgarde sind schon gestern Sr. k. H. nach Bondy entgegen gegangen, und werden Höchstdieselben in die hiesige Metropolitankirche begleiten, in welche sich Se. k. H. unmittelbar begiebt, um dem feierlichen Tedeum beizuwohnen, welches zur Danksagung für die Wiederherstellung der erhabenen Familie der Bourbone abgesungen wird.

Die Proklamation S. M. des Kaisers Alexander, und die verschiedenen Aktenstücke der provisorischen Regierung wurden am vorigen Samstage zu Fontainebleau öffentlich angeschlagen.

Noch befand sich Bonaparte daselbst; allein es wurden alle Anstalten zu dessen Abreise nach der Insel Elba getroffen. Fontainebleau ist mit einer großen Anzahl von Detaschements der alliirten Truppen rings umgeben.

(Seitdem hat die Armee den Bonaparte eiligst verlassen, er hat nur noch wenige Mann von der alten Garde bei sich.)

Bremen, vom 12. April.

In dem Hauptquartier zu Pinneberg wurde am 6 April folgender Tagsbefehl erlassen:

Der Feind hört nicht auf, auf eine bei jedem gefühlvollen und edeldenkenden Menschen Abscheu erregende Art, zu sengen und zu brennen. Er kann ein solches Betragen, dessen selbst die barbarischen Horden Afrika's und Amerika's sich nicht würden ohne Erröthen schuldig machen, durch keine militairische Gründe, welche sie auch seyn mögen, rechtfertigen.

Man sehe nur die Umgebungen Hamburgs und Harburgs, an welchem letzterm Orte der Feind erst kürzlich der Reihe nach die Dörfer Eißendorf, Appenbüttel, Eelsdorf, Lieberode, Rennesberg, Wilsdorf und Neuhof abgebrannt: zu welchem unerhörten Verfahren die friedlichen Bewohner auch nicht die kleinste Ursache gegeben haben.

Soll man die Quelle dieser unsinnigen Wuth nicht in der Verzweiflung suchen, zu welcher die feindl. Garnison, eingeschlossen in die beiden Plätze Hamburg und Harburg durch die Nachrichten gebracht wird, welche sie ohnfehlbar davon unterrichtet haben: daß ihre Armeen überall im Innern von Frankreich besiegt: die der Alliirten unweit Paris sind, während Gen. Wellington bis Bordeaux vorgedrungen ist, und die Stadt selbst schon besetzt hat, woselbst ihn die Einwohner mit offenen Armen, mit dem lautesten Jubel empfiengen.

Ungerecht wäre es, ein solches unter zivilisirten Nationen unerhörtes Betragen länger ohne Rache zu dulden, welche man den leidenden Einwohnern schuldig ist.

Der General en Chef, Graf Bennigsen befiehlt, daß für die Zukunft alle diejenigen, welche sich des Mordbrennens schuldig gemacht, und in Gefangenschaft gerathen, ohne Ausnahme der Person, nicht als Kriegsgefangene, sondern als Mordbrenner zu betrachten sind, und als solche auf der Stelle die verdiente Strafe erhalten sollen.

Basel, vom 12. April.

Am 10. d. wurde ein Waffenstillstand mit Hüningen geschlossen, die halbe Stadt Basel war vor den Mauern der Festung aus Neugierde die Verschanzungen zu sehen. Allgemein glaubte man, die Festung werde sich ergeben. Den 11. Nachts um 10 Uhr wurde der Waffenstillstand wieder gebrochen und ein heftiges Bombardement nahm seinen Anfang. In Zeit von 2 Stunden brannte es an 4 Orten in der Festung. Helle Flammen stürzten empor, ein allgemeines Feldgeschrei erhob sich unter dem Belagerungskorps, und erst jetzt begann die Kanonade recht heftig. Noch immer wird fortbombardirt.

Der Ausbruch des Kommandanten der Festung, Pinaud, gegen die Alliirten, die ihn auf sein Versprechen, nicht gegen sie zu dienen, der Gefangenschaft entlassen hatten, mag wohl die Ursache seines Betrages seyn.

Vom 13. Belfort soll sich, wie man sagt, ergeben haben, und Hüningen morgen das gleiche thun, mit dem Beding, daß die franz. Truppen nebst den Alliirten die Garnison ausmachen.

— Aus Mailand wird gemeldet, Madame Lätitia Bonaparte, Napoleons Mutter, sey nebst andern Personen von dessen Familie in Marseille angelangt. Auch heißt es, die ehemalige Kaiserin Josephine sey in Turin angekommen, und begebe sich zu ihrem Sohne, dem Vicekönige von Italien nach Mantua.

Karlsruhe, vom 16. April.

Welchen ehrenvollen Antheil an dem den 30. März bei Paris vorgefallenen Gefecht die großherzogl. Leibgrenadiergarde nahm, beweist nachstehender Auszug ei-

nes offiziellen Schreibens des k. preuß. Obersten und Brigadekommandeurs von der Garde, Frhrn. v. Alvensleben:

»Der 30. März, entscheidend in seinen augenblicklichen und unzuberechnenden spätern Folgen, verschaffte uns endlich das Glück, die Erwartungen glänzend bestätigt zu sehen, welche man von diesem eben so schönen als braven Bataillon zu fassen berechtigt war. Das Bataillon schlug sich unter Anführung seines ausgezeichneten Kommandeurs, des Oberstlieut. v. Beuck, mit einer Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit, wie sie den erfahrensten und bravsten Truppen zusteht. Es drang trotz einem 3fach kreuzenden Artillerie- und heftigen kleinen Gewehrfeuer vorwärts, warf den Feind, den es vor sich fand, über den Haufen, bei welcher Gelegenheit es 3 Kanonen eroberte. Diese That wäre hinreichend, die gemachte Behauptung zu beweisen; aber es ist demnächst Pflicht, noch der Ausdauer zu erwähnen, mit welcher es sich bis zum Ende des Gefechtes, wo seine Munition verschossen war, betragen hat. Der König, mein Herr, hat dem Bataillon seine hohe Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und demselben als Beweis 2 Orden des Verdienstes für Offiziere, und 8 Militairehrenzeichen 1ter Klasse für Unteroffiziere und Gemeine verliehen. Des Kaisers von Rußland Maj. haben mir befehlen lassen, gleichfalls diejenigen Mitglieder dieses ausgezeichneten Bataillons zur Belohnung anzugeben, deren Handlungen noch Vorzugsweise hervorleuchten.

Der Verlust des Bataillons besteht an Todten in 3 Offizieren, 13 Unteroffizieren und Soldaten; an Blessirten in 5 Offizieren, 66 Unteroffizieren und Soldaten.«

Haag, vom 4. April.

Die offizielle Nachricht von dem Einrücken der Alliirten in Paris ist eingegangen, und sogleich auf Befehl S. k. H. unsers souverainen Fürsten diese wichtigste aller Nachrichten durch das Abfeuern des Geschützes und das Geläute aller Glocken dem Volke kund gemacht worden.

Mannheim, vom 17. April.

Heute feierte die hiesige Stadt die, in den ersten Tagen dieses Monats, in u. um Paris vorgefallenen, in der Geschichte ewig denkwürdigen und höchstwichtigen kriegerischen und politischen Ereignisse, welche der leidenden Menschheit nach 23 verheerenden und zerstörenden Jahren endlich den Frieden herbeiführten, durch ein besonders deshalb veranstaltetes Dankfest.

Schon am Vorabend, den 16., verkündigte das Geläute aller Glocken von 7 bis 8 Uhr, die Feier und die Wichtigkeit des Tages. — Die hiesigen Dikasterien, der Stadtmagistrat mit der Geistlichkeit und sämtlichen Honoratioren der Stadt verfügten sich um halb 11 Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken in die Jesuitenkirche, wo ein Tedeum abgesungen würde. Von da ging der Zug nach der reformirten Kirche, und nach angehörter kurzen Rede verfügte man sich nach der lutherischen Kirche, wo man den Zug unter Pauken- und Trompetenschall empfieng. — Das hiesige Theater- und Orchesterpersonale bereiferte sich eine schöne Vokal und Instrumentalmusik aufzuführen, worauf nach einer kurzen Dankrede die Feier des Gottesdienstes unter dem Donner des Geschützes geendigt wurde.

Ueberall verherrlichten der hiesige rußisch-kaiserl. Hr. Stadtkommandant mit einer groſen Anzahl Offizieren diese Feierlichkeit mit Ihrer Gegenwart; auch werden Se. Durchl. der Prinz von Koburg heute noch erwartet.

Auf dem Theater wird zum erstenmale Hermann, oder die Befreiung Deutschlands gegeben. Nach dem Schauspiel ist Ball und morgen Vauxhall.

Langenschwalbach, vom 12. April.

Gestern feierte die hiesige Bürgerschaft ein feierliches Siegesfest, das Fest der Eroberung von Paris.

Ein wahrer Freudentaumel hatte die Gesammtmasse über dieses wichtige Ereignisse so stark ergriffen, daß sie den Moment — wo die Feier desselben von höchster Behörde vorgeschrieben würde, nicht erwarten konnte. — Nein! ihr Freudengefühl wollte sie früher verkünden.

Nach geendigtem Nachmittags-Gottesdienste trat die gesammte Bürgerschaft, so wie alle Jünglinge, unter die Waffen und bat um den kurfürstl. Reservaten-Kommissarius, Hrn. Rath Arstenius, durch eine solenne Deputation, sie zu ihrem feierlichen Zuge anzuführen, ein Geschäft, welchem sich dieser wahrhaft deutsche Staatsdiener, des heiligen Gegenstandes wegen, gerne unterzog.

Die junge Mannschaft versammelte sich an der nahgenen Sonne und zog dann, angeführt vom Hrn. Brunnenverwalter Eberhard Kirsch, auf dem Markte auf; hier schlossen sie sich an die übrigen Bürger an, und nun begann der feierliche Zug, angeführt von besagtem Hrn. Reservaten-Kommissarius und Rath Arstenius, unter Musik, Trommelschlag und dem Vorreiten einiger als Kosacken gekleideter Bürger vor das Rathhaus, um die Bürgerfahne abzuholen. Von da ging der Zug durch den ganzen Flecken, am Gasthause zum goldenen Brunnen vorbei, über die Landstrasse, auf die sogenannte Büchsenwache. Hier waren mehrere Böller auf dem Bergrücken aufgepflanzt, die beim Anzuge des Bürgerkorps zu salutiren begannen. Unter Anführung des Hrn. Raths Arstenius wurden hier mehrere Peletonsabfeuerungen gehalten, wobei die Böller sich abwechselnd hören liesen.

Dann zog unter Fackelschein, Trommel, Musikschall und dem Läuten aller Glocken der Zug wieder auf dem Markte vor dem Gasthause zur goldnen Kette auf.

Hier wurde nun ein Kreis geschlossen, in welchem der Redakteur der gemeinnützigen Anzeigen eine der Feier des Gegenstandes angemessene Rede auf offenem Markte hielt, die mit allgemeinem Beifall von der gesammten Volksmenge aus allen Ständen in feierlicher Stille angehört wurde. Am Ende derselben brachte der Redner mehrere Toaste auf die Allerhöchsten Alliirten und deren Heere — auf unserm durchlauchtigsten Hrn. Kurfürsten, den Hrn. Kurprinzen und alle Zweige des hessischen Fürstenstammes aus — die von der ganzen Menge mit einem Vivat hoch wiederholt wurden.

Mehrere Gebäude waren geschmackvoll erleuchtet, unter denen sich die Wohnung des Hrn. Rath Arstenius vortheilhaft auszeichnete. Es lebe Wilhelm der Erste, Kurfürst zu Hessen, brannte im schönen Transparente unter einer prächtigen Krone mit einem Lorbeer- und Palmenkranze umgeben. Auch die Beleuchtung des Gasthauses zur goldenen Kette zeichnete sich vortheilhaft aus. Die besagte Rede ist dem Drucke übergeben und wird bei Hrn. P. J. Döring in der großen Sandgasse zu Frankfurt a. M. für 8 kr verkauft.

Frankfurt, vom 18. April.

Gestern sind Se. Durchl. der Hr. Erbprinz von Holstein Oldenburg, Generallieutenant in rußisch kaiserl. Diensten, nebst Gefolge hier eingetroffen. Am nämlichen Tage kamen Se. Exzell. der rußisch kaiserl. Generallieut. Hr. v. Charnikoff in hiesiger Stadt an.

Vermischte Nachrichten.

Die Londoner Zeitung, der Courier, enthält das merkwürdige Gegenfriedensprojekt, dessen die hohen alliirten Mächte in ihrer Erklärung (s. Beilage zur O. P. A. Zeitung Nro. 93) erwähnen und wozu sie dem damaligen Bevollmächtigten des Bonaparte noch Raum gegeben hatten.

Noch damals hat Bonaparte folgendes verlangt:

1. Italien; Eugen Beauharnois sollte König bleiben, und auch Venedig behalten, welches bekanntlich durch den Lüneviller Frieden an Oesterreich abgetreten wurde.

2. Er forderte die Linie des Rheins; die Niederlande sollen mit Frankreich verbunden und er Herr von Antwerpen und der Schelde bleiben.

3. Auf Holland wollte er Verzicht leisten; aber er that Forderungen, wodurch dies Land blos dem Namen

nach würde unabhängig geworden seyn; er fordert Nimwegen und einen Theil der Linie der Waal.

4. Endlich forderte er Versorgungen und Entschädigungen für verschiedene Mitglieder seiner Familie, die Besitzungen oder Ansprüche einbüßten. Eine Entschädigung für Joseph Bonaparte für den Verlust des Königreichs Spaniens; eine Entschädigung für Hieronymus Bonaparte für den Verlust seines Königreichs Westphalen; für Louis Napoleon, den Großherzog von Cleve und Berg; für Eugen Beharnois wegen der Entsagung seiner Ansprüche auf das Großherzogthum Frankfurt nach Absterben des Carl v. Dalberg, Erzbischofs und Großherzogs von Frankfurt. — Da die Bevollmächtigten der Verbündeten sich auf dieses Contreprojekt nicht einlassen wollten, so berief Bonaparte sogleich seinen Minister zurück.

— Es dürfte unsern Lesern nicht unangenehm seyn den künftigen Aufenthalt Bonaparte's etwas näher kennen zu lernen:

Die Insel Elba (ehemals Ilva, Aethalia) liegt im toskanischen Meere, d. h. in dem die Küste von Toskana bespülenden Theile des mittelländ. Meeres. Sie ist 4 Quadratmeilen gros, hat einen Umfang von 12 geograph. Meilen, und eine Volksmenge von beinahe 15000 Seelen. Ihre Küsten sind sehr fischreich. An Mineralien, besonders Eisen, hat sie Ueberfluß. Die Luft ist sehr gesund, die Wärme mäßig. Die Insel hat viele Gebirge, besonders den Magnetberg, welcher viel Magnetstein enthält, und den Berg di Rio, seiner Eisengruben wegen berühmt.

Zwei Festungen sind auf derselben: Porto Ferrajo mit einem guten Hafen, ehemals zum Großherzogthum Toskana gehörig, und Porto Longone, ebenfalls mit einem Hafen, gehörte ehemals dem Könige von Neapel. Die übrigen Oerter sind unbedeutend und gehörten größtentheils zum vormaligen Neapolitanischen, darauf Hetrurischen Fürstenthum Piombino, in Mittel-Italien. In der letzten Zeit bildete die Insel einen Theil des franz. Departements vom Mittelmeer. Sie liegt 13 Stunden östlich von der Insel Korsika, 28 südwestlich von Florenz, 25 nordwestlich von Rom.

Gruß an den 31. März.

Sey uns willkommen, Tag Gottes, schöner und freundlicher Tag, Tag, den wir gewünscht und ersehnt haben! Sey uns gegrüßet, Tag der Vergeltung, Tag des Triumphs! Sey uns ehrwürdig und heilig, Tag des Rechts und der Versöhnung. Denn diese hast du unserm Verstande und unserm Herzen gebracht; jenem hast du die Gerechtigkeit Gottes verkündigt, und dieses nach vielen Beleidigungen zufrieden gestellt. Einen schönen Frühling hast du der gestreiten Erde gebracht, einen noch schönern und langen Sommer sagst du ihr zu. Jünglinge und Männer, Mütter und Töchter freuen sich deiner, Kinder und Greise sind froh, und alle mit Recht. Denn einen hämischen Feind hast du tödlich verwundet, einen Hochmüthigen tief gebeugt und gedemüthigt, einem Heffärtigen seinen vornehmsten gestohlenen Demant, seine geraubte Krone genommen. Ihn, der lange und laut prahlte, hast du stiller seyn heißen; Ihn, der Gott und die Welt höhnte, um sich mit seiner Natur gemäßem, Ruhm zu bedecken, hast du nach dem Hasse der Menschen, auch mit ihrem Spotte bedeckt; ihm, der von einem Eyland entsprungen, unbedingt über die Welt herrschen, unendlich seyn und jeden Raum ausfüllen wollte, hast du seine Endlichkeit und Beschränktheit bewiesen. Er, der frech die Gesalbten des Herrn antastete und ihre Thronen unter seine Füße bringen wollte, stehet sie durch dich im dreieinigen Bunde um den siegigen stehen, und von ihnen es abhangen, ob er fortdauern, oder aufhören soll. Die Sehne des Glückes, auf die er pochte, und die schon seit 18 Monaten ihren Schein verloren hatte, ließest du ganz untergehen für ihn, und eine weit klarere der Weisen aus Morgenland leuchten. Und darum sey uns gesegnet Tag der Wonne und Freude, Tag der Ordnung und Wahrheit, der du diese Verwandlung gebracht, und jeder vorhergegangenen dein Siegel aufgedruckt hast! Mit großen Zügen werde dein Datum in alle Bücher der Kirche Gottes, in alle Urkunden der Länder geschrieben, damit es jeder Priester und Vorsteher des Volks der Nachkommenschaft vorlege und auslege, wie wunderbar die Regierung des Himmels sich an dir offenbart und gerechtfertigt hat! Dich preißt jede Mutter, jeder neugeborne Sohn! Er wird nicht mehr für das Schlachtfeld erwachsen, sein Arm nicht mehr zur Führung des Schwerdtes erstarken. Dich preise der thätige Bürger des Landes. Er wird den Lohn seiner Arbeit nicht mehr unter fremde Söldner vertheilen, die seine Feinde waren. Dich preise der Kaufmann. Kein Mordbrand wird ferner seine Waaren vernichten, keine Konfiskation sein Eigenthum rauben. Dich preise der Fürst und der Diener. Beide wird das Gesetz leiten. Dich preise der Lehrer und Schüler! Jener kann auf dich hindeuten, wenn er diesem die Finger Gottes anschaulich und klar machen will. Dich preise alles, was Herz und Verstand hat!

— Laut Nachrichten aus Holland vom 4ten April, soll der souveraine Fürst Friedrich Wilhelm den Königstitel angenommen haben, woraus man den Schluß zieht, daß Holland an Land sehr vergrößert werden wird.

Benachrichtigungen.

Diese und bevorstehende Messen empfehlen wir unser Lager von ächtem Eau de Cologne mit der Versicherung der billigsten Preisen.

Joseph Peters und Komp. aus Köln und Elberfeld im Römer Nro. 53 und bei Hrn. Eckart aufm Markt Lit. E. Nro. 136.

Einige Kartenmahler-Gesellen können Kondition erhalten bei

Conr. Ludw. Wüst,
in Frankfurt am Main.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 20ten dieses Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung 4ter Klasse der 47ten hiesigen Stadtlotterie in dem Saal über dem Salz-Magazin auf dem ehemaligen Holzgraben vor sich gehen; wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich daselbst einfinden.

Frankfurt den 13. April 1814.

Von Stadtlotterie-Kommissions wegen.

Im Namen Seiner Königlichen Majestät von Bayern.

Nach der Anzeige der königl. bayer. Staatsschulden-Tilgungskommission dahier, wurden von derselben sub dato München den 4. Oktober 1813 vier an die Ordre Joseph Hilzensauer zu Kufstein, und Consorten zahlbare Wechsel und zwar:

1. F. 626. sechs Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert zehen Gulden.
2. F. 627. zwölf Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und zwanzig Gulden.
3. F. 628. achtzehen Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und dreyßig Gulden; und
4. F. 629. vier und zwanzig Monate nach Dato zahlbar, zu fünfhundert und vierzig Gulden;

zwar ausgefertiget, den Betheiligten aber nicht zugestellt, indem sie interessen zu Verlust gegangen sind.

Auf Ansuchen der gedachten königlichen Staatsschulden-Tilgungskommission, werden daher von der unterzeichneten Stelle der, oder die unbekannten Inhaber der bezeichneten vier Wechsel hiermit öffentlich aufgefordert, diese Urkunden

binnen sechs Monaten

vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselben werden für kraftlos erklärt werden.

Hiernach ist sich zu achten.

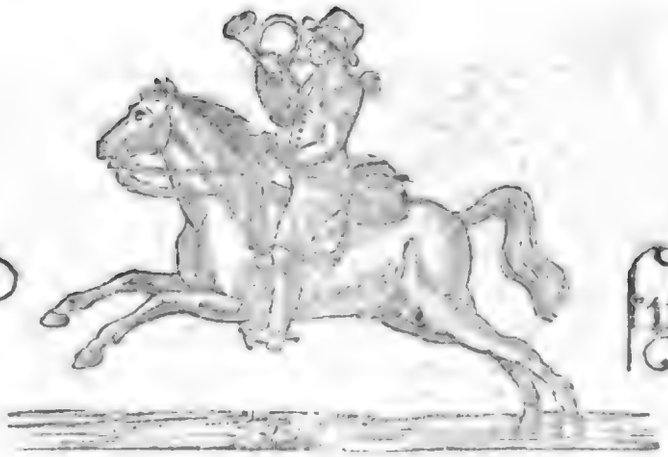
München den 21. Dezember 1813.

Königl. bayerisches Appellationsgericht des Isarkreises.

Gedlmair.

Strauch er.

Es werden unter sehr annehmbaren Bedingungen zwei Apothekergehülfen gesucht, worüber Hofapotheker Herdling in Heidelberg nähere Auskunft giebt.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 110. Mittwoch, den 20. April. 1814.

Wien, vom 13. April.

Der von dem Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, mit den ersten vorläufigen Berichten von der Einnahme von Paris als Kurier an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, und den k. k. Hofkriegsrath abgesandte Oberst-Lieutenant und General-Adjutant Landgraf von Fürstenberg, ist gestern Vormittags hier eingetroffen. Derselbe war beauftragt, den Weg über Brüssel zu nehmen, um zugleich dem Befehlshaber der dort versammelten verbündeten Truppen, Herzoge von Sachsen-Weimar, Briefschaften zu überreichen, und sah sich genöthiget, zu dem Ende sich nach Alost zu begeben, daher dessen Reise, zumahlen wegen der in Frankreich durchaus übel bestellten Posten, zerstörten Brücken, und vielseitigen Streifereien der Festungs-Besatzungen sehr verzögert worden ist. Indessen wären über Dijon schon die Duplikate der diesem Kuriere mitgegebenen offiziellen Berichte hier eingetroffen und vorläufig bekannt gemacht worden.

Des Nachmittags ritt der Herr Oberst-Lieutenant und General-Adjutant auf eine feierliche Weise in dieser Stadt ein. Sein Zug ging durch die vorzüglichsten Gassen und Plätze, in welchen die Bürgerwachen in Reihen aufgestellt waren. Voraus zog die berittene Bürgerwache; derselben folgte eine Abtheilung Husaren, und nach diesen kamen 106 blasende Postilione, mit Postbeamten zu Pferde. Der Herr Oberst-Lieutenant und General-Adjutant war von mehreren Offizieren und ansehnlichen Personen zu Pferde umgeben und begleitet. Den Schluß machte eine Abtheilung Husaren und Bürgerwache zu Pferde.

Eine unermeßliche Volksmenge war in allen Gassen und auf allen Plätzen zusammengedrängt, durch die der Zug gieng. Von allen Seiten ertönte lauter Jubel, und sprach sich in Segenswünschen die frohe, innige Theilnahme aus, die alle Einwohner dieser Hauptstadt an einer Begebenheit nehmen, welche einer Reihe der glänzendsten Siege der alliirten Mächte gleichsam die Krone aufsetzt, ihre vereinten Anstrengungen zu einem nahen Ziele zu führen verspricht, die europäischen Staaten in ihre durch Uebermuth lange gekränkten Rechte wieder einsetzt, und tief genährte Gefühle erlittener Schmach auf eine glänzende Art versöhnet.

Paris, dem 12. April.
(Fortsetzung.)

Das französische Institut hat in einer feierlichen Versammlung beschlossen, dem Senat und der provisorischen Regierung, den lebhaftesten Dank dafür abzustatten, daß sie Frankreich einen König gegeben haben, nach dem sich die Nation sehnte, und zugleich eine Staatsverfassung, welche mit dem Geist der Zeiten und der Zivilisirung Europens in dem vollkommensten Einklange steht. Das Institut hat zu gleicher Zeit die provisorische Regierung ersucht, demselben die Erlaubniß zu erwirken, den hohen alliirten Mächten seinen tiefsten Dank für die Beschützung der Kunstwerke der Stadt Paris persönlich darbringen zu dürfen.

— Schon vor einigen Monaten soll Bonaparte geäußert haben: Noch weiß ich nicht, wie dieses Drama enden wird, allein wenn ich unterliegen sollte, so wird man erfahren, was ein großer Mann in seiner letzten Stunde vermag. Ich behalte mir im Buch der Geschichte ein Blatt vor, welches blutige Scenen enthalten soll, wie sie noch auf keinem der vorhergehenden stehen. In der That sehr karakteristisch (!)

— Am 11. ist ein Kavalleriedetaschement in Paris eingerückt, welches Bonapartes Fahnen in der Gegend von Chateau-Thierry verlassen hat.

— Durch die glückliche Thronbesteigung Sr. Maj. Ludwig XVIII. sind 7 Staatsgefangene in Freiheit gesetzt worden, welche vor 6 Wochen aus dem Schlosse Ham in der Piccardie, bei Annäherung der alliirten Truppen nach Rouen transportirt worden sind. Es sind folgende: der Herr Chevalier Alvoire, Chef einer Escadre in Diensten des Königs, Ludwig Carrega, Chef einer Legion, Herr Leridan, vormals Adjutant des Generals George, Herr Victor Coucherie, Offizier im Generalstaab des Generals Pichegru, Herr Bazin, Gelehrter, Don Manuel Pacheco, ein spanischer Priester, und Herr Peter Doucetoüit, vormals Offizier in der Marine.

Paris, vom 14. April.
(Aus dem Moniteur.)

Am Sonntag, den 10. April, trat die Pariser Nationalgarde bei Tagesanbruch unter die Waffen und begab sich auf die verschiedenen ihr angewiesenen Posten. In Gemäßheit des Beschlusses der provisorischen Regierung und auf Befehl des Obergenerals Dessoles hatte sie die weiße Kokarde aufgesteckt.

Die alliirten Truppen waren von dem Boulevard des Arsenals bis an das Magdalenen-Boulevard in Linie aufgestellt. JJ. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen hielten in Begleitung Sr. D. des Fürsten v. Schwarzenberg, welcher die Person Sr. M. des Kaiser von Oesterreich vorstellte, mehrere Marschälle v. Frankreich und zahlreicher und glänzender Generalstaabe der verschiedenen Armeekorps über diese Truppen, welche in schönster Haltung waren, Heerschau.

Nach der Revue nahmen JJ. MM. beim Eingang der Königsstraße Platz und die Truppen passirten vor Allerhöchstdenselben vorbei. Die Infanterie rangirte sich auf dem Platze um einen auf dem Mittelpunkte für eine religiöse Zeremonie errichteten Altar herum; die Kavallerie stand auf dem Zugang der elisäischen Felder und dem Neuilly in Linie.

Sieben Priester vom griechischen Ritus beteten während dem Marsche der Truppen. Um 1 Uhr kündigten der Jubel der Armee, und das auf den Terrassen der Tuillerien, der Esplanaden, der Brücke, der Kais und aller anstoßenden Orte versammelten Volkes die Gegenwart JJ. MM. an. Allerhöchstdieselben näherten sich dem Altar in Begleitung Ihres Gefolges und das Te Deum begann. Als der Segen ausgetheilt wurde, knieten die Souveräne und die Armee nieder und empfingen denselben mit tiefer Rührung. Auf das gegebene Signal ließen sich Artilleriesalven hören; der meßlesende Priester reichte hierauf JJ. MM. und allen mit Allerhöchstdenselben auf der Estrade gestandenen Personen das Kreuz zum Kussen dar.

Als die religiöse Zeremonie geendigt war, stiegen JJ. MM. wieder zu Pferde, ritten um den von der Infanterie gebildeten Kreis herum, und kehrten in ihre Paläste unter steter Begleitung des auffallenden Beweises der Gefühle, welche ihre Gegenwart einflößt, zurück.

Ein Wetter von einer ausserordentlichen Schönheit und Heiterkeit begünstigte das prächtige Schauspiel, welches diese Zeremonie darbot. Ein unauslöschliches Andenken wird sich davon in Paris erhalten; keiner seiner Bürger wird jenen Tag vergessen können, wo in unsern, durch die Weisheit und Großmuth der Souveräne, die weniger Eroberer als Befreier sind, verschonten Mauern siegreiche und beschützende Armeen und eine ungeheure Volksmenge sich, der Hoffnung einer glücklichern Zukunft überlassend, vereinigten, um dem Himmel zu danken, daß er die Wünsche der Menschheit erhört und die großmüthigen Anstrengungen unserer Alliirten für die Wiederaufrichtung Frankreichs, die Wiederherstellung des alten Hauses seiner Souveräne und den Frieden der Welt unterstützt hat.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben geruhet, eine Deputation des Instituts von Frankreich, aus den Präsidenten und Sekretären der 4 Bureaux und mehreren andern Mitgliedern bestehend, zu empfangen.

Der Präsident, Herr Ch. Lacretelle, hielt an Se. Majestät eine Rede, welche der Kaiser ungefähr in folgenden Ausdrücken beantwortete:

„Ich habe die Fortschritte stets geschätzt, welche die Franzosen in Künsten und Wissenschaften gemacht haben; sie haben sehr viel dazu beigetragen, über Europa Licht und Aufklärung zu verbreiten; ihnen schreibe ich das Unglück ihres Landes nicht zu, und ich setze ein ganz vorzügliches Interesse in die Wiederherstellung ihrer Freiheit. Den Menschen nützlich zu seyn, ist mein einziger Zweck und aus keinem andern Beweggrund bin ich nach Frankreich gekommen."

„Ich werde mit Vergnügen, meine Herren, die Gelegenheit ergreifen, mit Ihnen eine genauere Bekanntschaft zu machen.

Herr Suard, einer der beständigen Sekretäre, stellte dem Kaiser nach und nach alle Mitglieder der Deputation vor und bemerkte ihm die Art der Arbeit, welcher sich Jeder von ihnen besonders gewidmet hatte. Der Kaiser zeigte in kurzen Bemerkungen an, daß keiner derselben ihm unbekannt sey.

— Gestern hielt Monsieur, Bruder des Königs, Generallieutenant des Königreichs, seinen feierlichen Einzug in hiesige Hauptstadt; schon am vorhergehenden Tage erschien das Program zu dem Empfang Sr. k. Hoheit. Die Freude und der Jubel der Pariser über dieses frohe Ereigniß war unbeschreiblich. (Wir behalten uns vor, die Beschreibung dieses Einzuges nachzutragen.)

Aufruf der provisorischen Regierung an die f. franz. Armee vom 13. d. M.

Soldaten! Ihr gehört nun nicht mehr dem Napoleon, sondern fortwährend dem Vaterlande an, welchem ihr den ersten Eid der Treue geleistet habt. Dieser Eid ist heilig und unwiederruflich.

Die neue Staatsverfassung verbürgt Euch eure Ehrenbezeugungen, eure dermaligen Grade und Pensionen. Der Senat und die provisorische Regierung haben eure Rechte anerkannt, und sind davon überzeugt, daß Ihr dagegen euerer Pflichten nie vergessen werdet. Eure Anstrengungen und Leiden hören von diesem Tage an auf. Euer Ruhm bleibt unerschüttert. Der Friede wird den Lohn euerer langwierigen beschwerlichen Dienste verbürgen.

Was hattet Ihr unter der vorigen Regierung für ein Schicksal? Von den Ufern des Tajo bis an jene der Donau, von jenen des Nyl bis an jene des Dniepper herumgeschleppt, waret Ihr wechselseitig den entgegengesetzten Elementen der Hitze und Kälte preis gegeben, um, ohne Zweck für Frankreich, eine ungeheure Macht noch mehr zu erheben, deren ganzer schwerer Druck auf Euch und auf der übrigen Welt lastete. So viele Millionen Braver diente nur zu Instrumenten und Schlachtopfern einer unvernünftigen Uebermacht, welche ein gränzenloses Reich ohne alle Verhältnisse zu gründen sich bestrebte. Wie mancher ist unbekannt gestorben, um den Ruhm eines einzigen Mannes zu vermehren, und ohne auch nur einen kleinen Theil von demjenigen zu genießen, der ihm selbst mit Recht gebührte? Wie viele Familien konnten am Ende eines jeden Feldzugs nicht einmal dazu gelangen, den rühmlichen Tod ihrer Mitglieder mit Gewißheit zu erfahren, und an der Ehre ihrer Waffenthaten Theil zu nehmen.

Alles dieses ist nun anders geworden, Eurer wartet nun nicht mehr, 500 Meilen weit vom Vaterland getrennt, der Tod, für eine Sache die ihm fremd ist. Prinzen aus französischem Blute entsprossen, werden sparsam mit eurem Blute umgehen, weil dasselbe auch in ihren Adern fließt. Ihre Vorfahren haben eure Voreltern beherrscht. Die Zeit hat zwischen ihnen und uns ein großes Erbe von Erinnerungen wechselseitiger Theilnahme und geleisteter Dienste fort erhalten.

Aus dem Geschlechte dieser Prinzen entsprossen, welche die Völker Väter des Vaterlandes nannten. Dieses Geschlecht hatte uns Heinrich IV. gegeben, den der Krieger noch den Tapfern, und der Bürger und Landmann immer den guten König nennen werden.

Euer Schicksal ist dermalen ihren Enkeln anvertraut. Wer wird hierin nicht die größte Beruhigung finden. Diese Prinzen haben in den Tagen ihrer Widerwärtigkeiten die Wunder der franz. Tapferkeit angestaunt; allein mit schwerem Herzen darüber, daß durch so viele rühmliche Waffenthaten ihre Rückkehr zu uns aufgeschoben wurde.

Sie sind nun mitten unter uns, sie waren, wie Heinrich IV., unglücklich und werden sich seine Regierung zum Muster nehmen. Es ist ihnen wohl bekannt, daß der größte Theil ihrer großen Familie die Armee ausmacht; sie werden daher für Euch wachen, als ob Ihr ihre ersten Kinder wäret.

Bleibt daher euren Fahnen getreu, Ihr sollt gute Kantonnirungsquartiere erhalten. Es giebt Krieger unter Euch, die noch jung an Jahren, schon Veteranen an Ruhmes sind, ihre Wunden haben ihr Alter verdoppelt. Es wird nur von ihnen abhangen, ihr künftiges Leben mit ehrenvollen Belohnungen in ihrer väterlichen Heimath zuzubringen; die übrigen werden fortfahren der militärischen Laufbahn zu folgen, mit zuversichtlicher Hoffnung auf die stufenweise Beförderungen, welche sie darbietet. Soldaten Frankreichs, mögen Euch alle die den Franzosen ergetzlichen

Gesinnungen beseelen! Oeffnet eure Herzen allen Empfindungen des Familienbandes, Ihr werdet in Zukunft wieder mit euren Vätern, euren Brüdern und Landsleuten in Gemeinschaft leben. Bleibt eurem Heldenmuthe getreu, jedoch nur, um euer Land zu beschützen, und nicht um fremde Länder anzufallen. Bleibt eurem Heldenmuthe getreu, nie dürfe jedoch eure Ruhmbegierde, dem Vaterlande und Euch selbst schädlich seyn, nie mehr ganz Europa in Unruhe versetzen.

Der Fürst von Benevent.

Dekrete der provisorischen Regierung.

I. Auf alle Kriegs- und Handelsschiffe soll die weiße Flagge und Kokarde aufgesteckt werden.

II. Alle auf dem franz. Gebieth befindlichen Kriegsgefangenen sollen ohne Unterschied in Freiheit gesetzt und ihren verschiedenen Souverainen wieder ausgeliefert werden.

III. Unter alle Armeekorps sollen Urlaubsscheine ausgetheilt werden, und zwar so, daß von der Infanterie der 10te, von der Kavallerie, Artillerie und dem Ingenieurkorps aber der 15te Theil beurlaubt wird.

IV. Die außerordentlichen Approvisionirungen und Arbeiten an den Festungen sonen aufhören und nur auf dasjenige beschränkt werden, was unter den gegenwärtigen Umständen unumgänglich nothwendig ist.

— Der Kommandant der Stadt Dünkirchen meldet dem Kriegskommissair Nachstehendes: Gestern ist das engl. Schiff: der Folkston, hier angekommen, dessen Kapitain, Herr Smith, ein Schreiben der Lords der Admiralität überbrachte, des Inhalts: da man sich von der guten Denkungsart der Einwohner Dünkirchens überzeugt hatte, so würde die Blokade dieses Hafens aufgehoben und alle gefangene Dünkircher, deren Anzahl sich auf 12 bis 1500 beläuft, hiermit in Freiheit gesetzt. Alle Klassen des Volkes hat diese Nachricht mit der lebhaftesten Freude erfüllt.

— Der Moniteur fährt fort, Beitrittsadressen von Marschällen, Generälen, Staabsoffizieren, Civilbeamten ꝛc. zu liefern, man bemerkt unter denselben den Vizekonnetable, Major-General, Fürsten Alexander (Berthier) für sich und seinen Generalstaab; den Herzog von Feltre, den Fürsten Erzkanzler (Cambaceres) die Marschälle Herzoge von Treviso und Cogneliano, den General Sebastiani, den General-Inspecter der Truppen, Grafen von Tilli ꝛc.

— Die neuesten französischen Blätter enthalten so höchst merkwürdige und interessante Nachrichten von dem Einzuge Sr. k. Hoh. Monsieur, Bruder des Königs, in Paris am 12. d. M., daß wir es bedauern, zu deren Einrückung in unser heutiges Blatt nicht Raum genug zu finden. Wir werden solche nachtragen und beschränken uns auf nachstehenden kurzen Auszug:

Der Einzug Sr. k. Hoheit geschah des Nachmittags um 1 Uhr, er war von mehreren Großoffizieren seines Hauses und von französischen Marschallen umgeben, die ihm entgegen gegangen waren, unter den letzten befanden sich der Marschall Ney, Marmont, der Herzog von Valmy ꝛc.

Der Zug ging nach der Straße St. Denis bei der Kirche St. Leu vorbei; vor der Kirche stund die ganze Geistlichkeit und sang Psalmen.

In dem Augenblicke, wo der Prinz bei der Kirche Notre-Dame ankam, flogen plötzlich 3 weiße Tauben aus der Höhe herab und setzten sich auf das Haupt Sr. k. H. Das Volk gerieth darüber in den allerhöchsten Enthusiasmus.

Se. k. H. bewohnen die untere Etage des Pallastes der Tuilerien.

— König Ludwig XVIII. hat England am 13. d. auf einer königl. Fregatte verlassen.

— Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise soll, dem Vernehmen nach, Großherzogin von Parma und Piacenza werden.

— Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden ist hier angelangt und hat Sr. kön. Hoh. dem Monsieur einen Besuch abgestattet, welcher von Höchstdemselben diesen Abend erwiedert worden ist.

Leipzig, vom 13. April.

Unbeschreiblich war der Enthusiasmus der Freude und des innigsten Dankes, der bei den großen Nachrichten von dem beispiellosesten Triumphe der heiligen und gerechten Sache sich in unserer Stadt aussprach. Drei Abende hindurch war die Stadt glänzender als je erleuchtet. Jeden Morgen und Abend ertönte festliches Glockengeläute, an jedem Tage, Morgens, Mittags und Abends fielen 101 Kanonenschüsse. Alles war voll Jubel, voll Dank, voll Freude.

Aus der Schweiz, vom 14. April.

Privatnachrichten aus Mailand v. 10. sagen: Die Engländer sind noch nicht weiter gegen Genua vorgerückt als bis nach Sestri di Levante, wo sie Verstärkung zu erwarten scheinen.

— In der Division der Armee des Vicekönigs, die bei Piacenza aufgestellt war, ist vor einigen Tagen ein heftiger Kampf unter den franz. und ital. Soldaten selbst ausgebrochen. Es sollen 800 Mann dabei umgekommen seyn.

— Die Brigands, die schon seit einiger Zeit die Gegenden von Bergamo beunruhigen, und jetzt ungefähr sich auf 1000 Mann belaufen, meistens aus geflüchteten Konscribirten bestehend, haben letzthin ihren Anführer gekrönt, und dabei alle Formalitäten beobachtet, indem sie dazu den Pfarrer eines durch sie in Besitz genommenen Dorfes zum Bischof gemacht haben. Diese Leute sind sehr gut bewaffnet, beleidigen aber Niemand, wenn man ihnen keinen Widerstand leistet, sondern begnügen sich mit den Kontributionen, die an die Regierung bezahlt werden sollten. Vor einigen Tagen hat man ihnen 400 Gensdarmen entgegengeschickt, welche aber nichts gegen sie ausrichten konnten, so daß die Brigands ihre Stellung behauptet haben.

Stuttgart, vom 17. April.

Se. königliche Majestät geruhten gestern Mittag vor dem Lever, dem von des Königs von Preussen Majestät an Allerhöchstdieselbe akkreditirten ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, geheimen Staatsrath Küster, die Antritts-Audienz zu ertheilen.

— Durch einen am 14. Nachts, und einen zweiten am 15. Vormittags von Paris angekommenen Kurier haben Se. Majestät folgende offizielle Nachrichten erhalten:

In Folge des provisorisch abgeschlossenen Waffenstillstands mit dem Kommandirenden der französischen Armee ist mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland eine allgemeine Dislocation der großen alliirten Armee nach allen ihren Bestandtheilen angeordnet worden, wonach zu stehen kommen:

1) Die österreichische Süd-Armee (Korps der Generäle Bianchi, Bubna und des Pr. v. Hessen-Homburg) in die Departementer Montblanc, der Iser, der Rhone, der Aine, der Saonne und der Loire.

2) Die königl. preussische Armee (Korps der Generäle York, Kleist und Bülow) in die Departemente des Norden, des Pas de Calais und der Somme.

3) Die kaiserl. russische Armee (Korps der Generäle Woronzow und Langeron) in die Departemente der Oise, der Aine, der Sarte und der Ardennen.

4) Die kaiserl. russischen Garden und Reserven, 6 österreichische Grenadier-Bataillons und 2 Kavallerie-Regimenter nach Paris.

5) Das 6. Armeekorps (General Rajewsky) in das Departement der Marne.

6) Das 5. Armeekorps in die Departemente der Vogesen und der Meurthe.

7) Das 4. Armeekorps (Württemberger) in die Departemente der Yonne und der Aube.

8) Das 3. Armeekorps in das Departement der Cote d'Or, und

9) Die österreichische Kavallerie-Reserve in das Departement der obern Marne.

Diese Kantonirungen sollten am 10. d. bezogen werden, und das königl. Armeekorps wird am 14. in den seinigen eingetroffen seyn. Das große Hauptquartier soll nach St. Cloud kommen; das des Kaisers

von Rußland und des Königs von Preußen MM. aber in Paris bleiben.

Sämmtliche Korps werden nicht über 3 Wochen, und einige derselben nur 14 Tage lang in diesen Kantonnements verbleiben, und sodann den Rückmarsch aus Frankreich in folgenden Richtungen antreten:

das königl. würtembergische Armeekorps über Fort-Louis;

die österreichische Süd-Armee über Basel und Schaffhausen;

die übrigen österreichischen Truppen über Basel und Kehl;

die russische Armee über Mainz und Koblenz;

die preußische Armee über Köln und Wesel.

Alle Reserven, Transporte ꝛc. haben bereits Befehl erhalten, nicht weiter vorzurücken.

Karlsruhe, vom 17. April.

Gestern sind Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, Ihre Hoh. die Frau Markgräfin, Ihre Maj. die Königin Friederike und Ihre Hoh. die Prinzessin Amalie von hier nach Bruchsal zurückgekehrt. Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Konstantin wurden daselbst erwartet.

— Seit gestern Morgens ist die Kommunikation mit Straßburg offen.

Die Besatzung von Landau hat vorgestern wieder einen Ausfall gemacht.

Ein Schreiben aus Basel vom 15ten meldet, an diesem Tage habe Hüningen kapitulirt.

Frankfurt, vom 19. April.

Se. Durchl. der regierende Herr Fürst von Löwenstein-Wertheim, welcher dahier im Rothen-Hause residirte, ist in verflossener Nacht mit Tod abgegangen.

Epitaphe pour Napoléon.

Passant, ne pleure pas mon sort,
Si je vivois tu serois mort.

Benachrichtigungen.

Unterzeichnete von den Herren Theilhabern der Handlung Brozler und Reinhard dahier zur freundschaftlichen Auseinandersetzung und Abtheilung dieser Gesellschaftshandlung, und zum Bezug der ausstehenden Gelder beauftragt und hochobrigkeitlich bestätigt, ersuchen alle diejenigen, welche an gedachte Handlung Zahlungen zu leisten haben, solche an sie, und zwar in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr zu thun; das Brozler und Reinhard'sche Comptoir an dem Kompostell, wird zu diesen Stunden offen seyn.

Auswärtige werden gefälligst die Gelder ebenfalls an Unterzeichnete einsenden.

Frankfurt, den 5. April 1814.

Joh. Peter Behaghel.
Joh. Cron.

Alle diejenige, welche an die verlebte Frau Gräfin v. Zedtwitz, geborne Freyin v. Herding, in Mannheim, nun an deren Verlassenschaft, aus irgend einem Grunde eine Forderung zu haben glauben, werden hierdurch der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft wegen, von den Erben der Verstorbenen ersucht, innerhalb 4 Wochen sich mit der Angabe ihrer Forderungen und den Belegen derselben in dem Gräflich v. Zedtwitzischen Hause in Mannheim zu melden.

Mannheim den 24. März 1814.

Zur 46sten Frankfurter Stadt-Lotterie sind ¼ Loos Nro. 10940. und ½ Loos Nro. 12652., beide zur ersten Klasse für alle Klassen gültig endossirt, verloren gegangen; man warnet für deren Ankauf, indem der darauf fallende Gewinn nur dem bekannten rechtmäßigen Eigenthümer bezahlt werden wird.

Bekanntmachung.

Da dem Müllermeister, David Kneisel, zu Goldbach, eine — auf ihn als Gläubiger, und auf Georg Weiz zu Kleinostheim als Schuldner sprechende — Schuldverschreibung und Hypothek von zwölfhundert Gulden, zur Zeit, wo seine Ehefrau am Nervenfieber starb, und er selbst an derselben Krankheit bewußtlos darnieder lag, entkommen ist, so werden jene, welche auf solche Hypothek einen Anspruch rechtlich machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, innerhalb sechs Wochen peremtorischer Frist von heute an zu rechnen, ihre etwaige Ansprüche persönlich, oder durch bevollmächtigte Anwälde dahier an diesem Großherzoglichen Departementsgerichte anzuzeigen und auszuführen, in dessen Entstehungsfalle der Müllermeister David Kneisel für deren wahrer und einziger Eigenthümer erkläret, und solche nach deren Abzahlung für getiget erkannt werden soll.

Aschaffenburg den 18. März 1814.

Großherzogl. Frankf. Departementsgericht.
J. L. Reuter, Director.
Fertig, Secr.

In der zweiten Oster-Meßwoche als Samstag den 23. dieses Nachmittags um 2 Uhr werden in Lit. J. Nro. 190. dem Eselernhof gegenüber, 16 Stück Deidesheimer Wein, eigenes Wachsthum, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, als:

2 Stück Deidesheimer 1802r.
2 Stück — — 1807r.
11 Stück — — 1811r.

Der Wein kann am Versteigerungstag von 1 bis 2 Uhr probirt werden.

Joseph Schulz et Comp. Glashändler aus Schaida in Böhmen, empfehlen ihre am Lager habende, alle Sorten feine Glaswaaren und Lustersteine sowohl, als auch die ganze Parthie um äußerst billigen Preiß, am Liebfrauenberg Nro. 14.

Es wird zu einer Handlung und neuen Fabrique ein Compagnon in eine bequeme Handlungsstadt gesucht. Das Nähere hierven ist am Römerberg L. J. Nro. 88. zu erfahren.

Stephan Melly von Genf ist mit einem Assortiment mechanischer Kunstwerke mit Musik, als kleinen Uhren und sonstigen Bijouteriewaaren hier eingetroffen. Er logirt im Weidenbusch Nro. 24

Es wird in einer auswärtigen Stadt ein wohlerfahrner Conditorgesell gesucht. Das Nähere zu erfahren bei H. Werner Steven, Confiter, wohnhaft in der Höhl Nro. 1188. in Köln.

Bei den hiesigen Metzgermeistern sind verschiedene Parthien Hammelfelle mit der Wolle zu verkaufen, zu deren Ankauf sowohl die hiesige, als auswärtige Herrn Weißgerber hierdurch eingeladen werden.

Frankfurt am Main den 2. April 1814.

Unterzeichnete verkauft diese Messe Commissionsweise eine Parthie schöne Pferdschwämme zu den billigsten Preisen und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

J. A. Würsching, sen. sel. Wtb.
von Nürnberg.

Magazins-Vermiethung.

In der lebhaftesten Meßlage ist auf die nächste Herbst- und folgende Messen ein sehr geräumiges locale, welches aus einem Saal, mehreren Zimmern und Packraum besteht, und vorzüglich für einen englischen Waarenhändler passend wäre, zu vermiethen. Das Nähere ist bei J. C. Kluge in der Schnurgasse zu erfragen.

Vorladung.

Bei dem im Monat November vorigen Jahres erfolgten Einrücken der russischen Truppen in das hiesige Amt brachten dieselben in das Amtsort Burgsolms zwei Wagen und 10 Ochsen und in das Ort Naubern einen Wagen mit, von denen die Eigenthümer, welche nach Angabe des Orts-Vorstandes von Burgsolms aus dem Ort Quack, Amts Grünau gewesen seyn sollen, entwichen, und das Vieh der Gemeinde zur Verpflegung übertrugen. Da man nun aber weder das Ort Quack noch das Amt Grünau kennt, so werden die Eigenthümer des Viehes und der Wagen hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu melden, ihr Eigenthumsrecht geltend zu machen und das seither von der Gemeinde verpflegte Vieh gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist das Vieh sowohl als wie auch die Wagen zum Besten der Gemeinden versteigert werden sollen

Braunfels den 1. April 1814.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Solmsisches Amt dahier.
Fisch.

Bekanntmachung.

Bei Johann Heinrich Grosser in Hanau ist eine große Parthie Lunden um billigen Preiß zu haben.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 111. Donnerstag, den 21. April. 1814.

Von den Gränzen der Moldau, vom 23. März.

Vielseitige und übereinstimmende Nachrichten scheinen es nun außer Zweifel zu setzen, daß sich in dem neuen russ. Antheile der Moldau, nemlich im Gouvernement Bessarabien, eine ansehnliche Menge Truppen sammelt. Diese Maaßregel beweist, daß die russ. Regierung wenigstens einigermaßen den Gesinnungen des Divans der hohen Pforte mißtraut, ungeachtet bei der letzten Ministerialveränderung in Konstantinopel, auf eine fast unerklärbare Weise, die Stelle eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten (Reis-Effendi) dem gewissermaßen in das Schicksal der unglücklichen Moruzischen Familie verwickelten und der Konvenienz gegen Rußland verdächtig gewesenen Ghalib Effendi, einem der Negoziateurs des Bucharester Friedens, ertheilt worden ist. Nicht nur werden die Festungen verproviantirt, nicht nur rücken immer mehr Milizen aus den nächsten Provinzen daselbst ein, sondern auch der größte Theil der nun wegen des Friedens mit Persien in Grusinien und am Kaukasus überhaupt unnöthig gewordenen Truppen, und selbst Detaschements aus den Gegenden von Warschau werden daselbst erwartet. Mit letzteren ist, sagt man, Generalmajor von Fink auf dem Wege. Für das Oberkommando aller dieser Truppen soll Anfangs General-Lieutenant Doktorow bestimmt gewesen seyn, nun aber spricht man, es werde solches entweder der Herzog v. Richelieu, Gouverneur von Odessa, oder der General-Lieutenant Rajewski erhalten.

Mailand, vom 13. April.

Aus Mantua erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Vizekönigin heute Morgens um 1 Uhr glücklich von einer Tochter entbunden wurde.

Bologna, vom 1. April.

Diesen Morgen statteten Se. Heil. in Begleitung der Prälaten Ihres Hofes den Gegenbesuch bei Sr. Maj. dem König von Neapel ab. Se. Maj., umgeben von den Großen und den Offizieren Ihres Hofstaates, giengen dem Pabste bis an die Treppe entgegen.

Vom 4. Heute Morgens sind Se. Heil. mit Ihrem ganzen Gefolge von hier nach Imola abgereißt. Ein Kammerherr und ein Ecuyer Sr. neapolit. Maj. sind zum beständigen Dienst beim heil. Vater bestimmt. Se. Maj. haben schon die nöthigen Befehle vorauslaufen lassen, daß für den heil. Vater auf der ganzen Straße die gehörigen Eskorten in Bereitschaft waren, und ihm die schuldigen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Es scheint, daß er die Charwoche und Ostern theils zu Imola, theils zu Cesena, seiner Vaterstadt, zubringen werde.

Se. Heil. hatten mehrere Konferenzen mit Lord Bentink; in der letztern trug ihm der Lord im Namen des Regenten von England einen Wechsel von 50,000 Zechinen zur Bestreitung der Reisekosten an.

Livorno, vom 5. April.

Vorgestern früh um halb 4 Uhr wurden wir von einem heftigen Erdstoß erweckt, der ungefähr 10 Sekunden dauerte. Die Bestürzung war außerordentlich; viele Einwohner verließen ihre Wohnungen und suchten unter freiem Himmel Sicherheit. Nach einer Viertelstunde erfolgte ein zweiter, doch schwacher Stoß; aber um ein Viertel auf 9 Uhr bebte die Erde 4 Sekunden lang sehr heftig. Zum Glück ist kein Einwohner beschädigt worden; desto mehr haben die Gebäude gelitten, besonders die Uhr des Doms und die Kirchen della Ereretta, die St. Giovanni und il Luogo Pio, so daß man sie hat verschließen müssen.

— Zwei engl. Kriegsschiffe, die Fregatte Iphigenie und die Korvette le Termapant, sind als Konvoi der zweiten Abtheilung von britischen Landungstruppen mit 24 Transportschiffen von Palermo in 8 Tagen allhier angekommen.

Wien, vom 14. April.

Se. k. k. apostol. Majestät sehen die Befreiung des Oberhauptes der Kirche, als eine der ersten und glücklichsten Folgen des Kampfes an, welchen Ihre Waffen in Vereinigung mit Allerhöchstihren Alliirten so glücklich bestehen. Allerhöchstdieselben haben das folgende Handschreiben an den Staats- und Konferenz-Minister, Grafen von Zichy, als Vorsitzer der Konferenz zu erlassen geruhet:

Lieber Graf Zichy!

„Als einen der glücklichsten Erfolge des gegenwärtigen, für das Glück und die Ruhe Europens unternommenen Krieges, sehe ich die Befreiung des Oberhauptes der Kirche an. Nach Jahrelangen Leiden ist der Papst endlich nun in dem Augenblicke von dem französischen Kaiser freigelassen worden, als kein Theil Frankreichs mehr blieb, welcher ihm füglich zum sichern

Aufbewahrungsorte hätte dienen können. Sie haben von Seiten der Konferenz den betreffenden Behörden meine Willensmeinung zu eröffnen, daß unverzüglich in allen Kirchen meiner Staaten ein feierliches Dankfest zur Feier der Befreiung des Oberhauptes der Kirche begangen werde, welchem die sämmtlichen weltlichen Autoritäten beizuwohnen haben werden."

Dijon, den 5. April 1814.

Franz.

Lyon, vom 11. April.

Bei hiesiger Stadt befinden sich 2 Lager, das eine bei Limonet, das andere bei Oullins. Zu Lyon selbst herrscht das beste Einverständniß zwischen den Oesterreichern und der Nationalgarde. Die österr. Kommandanten haben die größte Sorgfalt auf die Aufrichtung der Ordnung verwendet, und sich allgemein beeifert, uns von der Betäubung zurück zu bringen, in welche die letzten Ereignisse uns natürlicher Weise versetzen mußten.

Das Hauptquartier des Prinzen von Hessen-Homburg ist zwischen der Vienne und der Isere, allein man versichert in diesem Augenblicke, daß der Marschall Augereau nach einer mit demselben abgeschlossenen Konvention hier eingetroffen sey. Man spricht davon, die Rückkehr dieses Marschalls, der, indem er die Zugänge dieser Stadt mit größter Tapferkeit vertheidigte, dieselbe dennoch zu schonen wußte, durch ein Fest zu feiern. Am Tage des Angriffs von Limonet vertheidigte er Schritt für Schritt alle benachbarte Anhöhen und verlängerte das Gefecht so, daß er die Nacht erreichen konnte, ohne die Vorstädte einnehmen zu lassen. Seine kleine Armee hat sich in diesen stürmischen Tagen mit Ruhm bedeckt.

Paris, vom 14. April.
(Fortsetzung.)

Der Einzug eines Abkömmlings Heinrichs IV., sein Eintritt in die Kirche Notre-Dame, um daselbst Gott für die wunderbaren Ereignisse zu danken, wodurch Frankreich dem väterlichen Szepter der Bourbons wieder gegeben ist, seine Zurückkunft in den Pallast seiner Väter, nach so vielfältigen und langen Leiden, alles dieses bildet für Frankreich eine der schönsten und glücklichsten Epochen, welche dieses Land je gesehen hat.

Einen besondern Eindruck machte der Anblick der Vereinigung der Abkömmlinge von Frankreichs Helden mit jenen der neuern Zeit. Der Hr. Marschall Ney nahm das Wort im Namen seiner Waffenbrüder und sprach: „Gnädigster Herr, wir haben mit Eifer einer Regierung gedient, welche uns im Namen Frankreichs Befehle ertheilte: Ew. kön. Hoheit und Se. Maj. der König werden sich bald von der Treue und der Ergebenheit überzeugen, mit welcher wir bereit sind, unserm rechtmäßigen König zu dienen."

Se. k. Hoheit erwiederten darauf: „Meine Herren, Sie haben die franz. Waffen verherrlicht, und den Ruhm des franz. Namens bis in die entferntesten Gegenden verbreitet, aus diesem Gesichtspunkte nimmt der König alle ihre Waffenthaten in Anspruch, und alles dasjenige, was für Frankreichs Ruhm geschehen ist, war ihm niemals fremd geblieben."

Hierauf näherten sich Sr. kön. Hoheit die Mitglieder der provisorischen Regierung unter Vorantretung ihrer Zeremonienmeister, und der Fürst von Benevent sprach in folgenden Ausdrücken: „Gnädigster Herr, wir finden keine Ausdrücke, um die Empfindungen zu schildern, womit uns der Tag von Frankreichs Wiedergeburt erfüllt, wenn es Ew. kön. Hoheit gefällig seyn sollte, die Huldigung unserer innigsten Rührung und unserer tiefsten Ergebenheit, mit jener himmlischen Güte aufzunehmen, welche das erhabene Haus der Bourbone karakterisirt."

Se. kön. Hoheit antworteten hierauf ungefähr in nachstehenden Ausdrücken: „Meine Herren Mitglieder der provisorischen Regierung, ich danke Ihnen für dasjenige, was Sie für unser Vaterland gethan haben. Ich fühle mich in diesem Augenblicke so bewegt, daß ich unfähig bin meinen Empfindungen Worte zu geben. Weg mit allen Trennungen, Friede und Frankreich! dieß sey unser Losungswort. Endlich sehe ich Frankreich wieder, und was ich in demselben verändert finde, ist, daß sich ein Franzose mehr darin befindet."

Als Se. kön. Hoheit sich innerhalb der Barriere befanden, geruhten Sie selbst dem Zujauchzen des Volks für Ihre Person Stillschweigen zu gebieten. Der Baron von Chambrol stellte hier als Präfekt des Seinedepartements Sr. kön. Hoheit die Municipalität von Paris vor, und hielt folgende Rede: „Gnädigster Herr, nach zwanzig unglückseligen Jahren erblickt Frankreich wieder mit Entzücken jene erhabene Familie, welche acht Jahrhunderte hindurch für dessen Ruhm und Glück wachte. Die Stadt Paris, der ununterbrochene Gegenstand der Liebe ihrer Könige, zählt den heutigen Tag zu den allerglücklichsten, welchen sie seit der Gründung der Monarchie gesehen hat.

Ganz Frankreich seufzt nach der Zurückkunft seines Königs. Es hofft in den Schatten der väterlichen Gewalt der Abkömmlinge des heiligen Ludwigs und Heinrichs IV. endlich die lang ersehnte Ruhe wieder zu finden, und von ihnen geliebt zu werden, wie jene sie liebten. Stürmische Zeiten, welche für den franz. Namen weder ganz ruhm- noch ganz ehrlos gewesen sind, haben den Charakter einer großmüthigen Nation nicht umzuändern vermocht. Die schützende Gewalt, welche dermalen eintritt, vereiniget alle Wünsche, alle Interessen und alle Meinungen. Kriegshelden, Magistratspersonen und Bürger, kurz alle Franzosen fühlen tief in ihrem Herzen die heißeste Liebe, welche die Bewohner Frankreichs an das erhabene Geschlecht der Bourbone fesselt, und sie werden in Zukunft nur von einem Geiste beseelt, nur eine große gemeinschaftliche Familie ausmachen.

Genehmigen Ew. kön. Hoheit die Wünsche eines ganzen Volks, welches sich um Sie herdrängt, das Herz Ew. kön. Hoheit wird beim Anblick dieser Umgebungen von Empfindungen ergriffen werden, voll Rückerinnerungen an Ihre erhabenen Vorahnen, deren Andenken Höchstdenselben immer so theuer gewesen ist; auf allen Gesichtern glänzt neue Hoffnung, alle Stimmen erheben sich zum freudigen Zujauchzen, und das wieder glücklich gewordene Vaterland wird Ew. kön. Hoheit für die lang erlittenen Leiden trösten."

Diese Rede durchdrang Se. königl. Hoh. mit tiefer Rührung, und sie beantworteten dieselbe mit jenem edlen Anstande und jener Leutseligkeit, welche der Person dieses Prinzen so besonders eigen sind.

In der Kirche Notre Dame nahmen Se. kön. Hoh. den Sessel und den Betstuhl ein, welche für Höchstsie unter einem Baldachin bereitet waren, hinter dem Sessel nahmen die Mitglieder der provisorischen Regierung ihre Sitze ein, auf den beiden Seiten befanden sich der General Dessoles, Kommandant der Nationalgarde nebst den Herren Marschällen von Frankreich, Ney, Marmont, Moncey, Serrurier, Kellermann ꝛc. und die Kommissarien des Ministerial-Departements. Alle russ., österr., preuß., engl. und portugiesischen Offiziere, welche in den verschiedenen Theilen der Kathedralkirche zerstreut waren, theilten den Enthusiasmus der Franzosen. In diesem Augenblicke schien ganz Europa in der innigsten Eintracht zu seyn, und dieser Eintracht flossen von allen Seiten Zähren der Freude.

Bei dem Austritt aus der Kirche näherten sich Sr. königl. Hoh. alte getreue Diener des Hauses Bourbon und bedeckten dessen Hände mit Thränen und Küssen.

Beim Eintritt in die Tuilerien wehte auf deren Zinne die weiße Flagge und das Volk erfüllte die Lüfte mit Jubelgeschrei. Se. königl. Hoh. giengen durch die Reihen der aufgestellten Nationalgarde, unterhielt sich mit vielen derselben und reichte ihnen die Hand mit einer Herzlichkeit, welche den Franzosen jedesmal erschüttert.

— Der Kaiser von Rußland hat gestern den Pallast Bourbon in den elisäischen Feldern bezogen, an diesem Tage hat der Monsieur von Frankreich und der König von Preußen bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zu Mittag gespeißt. Diesen Morgen verfügten sich Se. Maj. der Kaiser Alexander in ganz einfacher Tracht in den Pallast der Tuilerien und unter-

hielten sich dort in innigster Vertraulichkeit mit dem Prinzen ¾ Stunden lang. Als der Kaiser fortgieng, wollten ihn Se. königl. Hoh. bis an den Wagen begleiten, der Kaiser drückte ihm die Hand und brach in die Worte aus: Nein, gehen Sie ja nicht weiter, worauf der Prinz antwortete: Sire, meine erste Pflicht ist die, zu gehorchen.

— Ein großer Theil des von Bonaparte weggeführten Schatzes ist in Orleans wieder gefunden worden.

Se. kön. Hoheit hielt seinen Einzug auf einem neapolitanischen Schimmelzelter. Er trug die Uniform der Pariser Nationalgarde, und die Dekorationen des heil. Geist- des St. Ludwigsordens und jene vom goldenen Vließ. Die Pariser behaupten nie ein Schauspiel gesehen zu haben, das diesem Einzug gleich käme.

— Man versichert, Bonaparte sey am 12. Morgens unter Eskorte von 1500 Mann russischer Truppen unter den Befehlen des Generals Schuwaloff und 1000 Mann franz. Truppen unter dem Kommando des Generals Cafarelli von Fontainebleau abgegangen. Er wird nach St. Trepez in der Provence gebracht, wo er nach der Insel Elba eingeschifft werden soll.

Der englische General Stewart reist morgen als Abgesandter seines Hofes und der koalisirten Mächte in das Hauptquartier des Marschalls Soult und Lord Wellington ab.

Die Herren Herzoge von Feltre und von Rovigo sind hier eingetroffen.

Der Hr. Kardinal Maury, Erzbischof von Montefiascone in den päpstlichen Staaten (bisher von Napoleon aufgestellter Erzbischof von Paris) hat am 11. die Hauptstadt verlassen; man glaubt, Se. Eminenz werde in seine Diözöse zurückkehren, welche seit 7 Jahren seine Anwesenheit entbehrt.

Gestern Abends um 8 Uhr hat sich das Schloß Vincennes an den König ergeben.

Da die Eintracht, welche gegenwärtig zwischen Frankreich und den alliirten Mächten herrscht, den Aufenthalt einer so zahlreichen Kavallerie unnöthig macht, so hat, wie man versichert, Se. Maj. der Kaiser Alexander den Kosacken den Befehl ertheilt, in seine Staaten zurückzukehren.

Courvo, vom 8. April.

Die 3. Kompagnie des 2. Landwehrbataillons Frankfurt resp. Fulda, unter dem Kommando des Herrn Hauptmann Zick stehend, eroberte heute, nachdem es die hiesigen Insurgenten ganz versprengt hatte, die Nationalfahne. — Eben so wurde von gedachtem Bataillon ein Magazin an Gewehren, Büchsen und Lebensmitteln in einem nächst angelegenen Walde entdeckt und aufgehoben.

Basel, vom 15. April.

Auf die höchst unruhige Nacht vom 11. zum 12., in welcher das Bombardement wieder sehr heftig war, ist seit dem 13. eine vollkommene Ruhe bei Huningen erfolget. Es kam zu einem Waffenstillstande und ward beschlossen, von beiden Seiten Kuriere nach Paris zu senden, um einen offiziellen Bericht von den dortigen Vorfällen nebst Verhaltungsbefehlen vom Senat einzuholen. In gemeldeter Nacht fielen zwei sehr große Bomben in unsere Johannisvorstadt, doch ohne Schaden zu verursachen; andere zersprangen in der Luft.

Gestern ward ein Zug von einigen zwanzig russ. Kanonen hier durch nach Frankreich geführt.

Man erwartet hier jeden Augenblick einen Senator aus Paris, der im Namen des Königs Besitz von Huningen nehmen werde. Hoffentlich wird dann diese Festung für immer geschleift werden, und damit zu keiner Zeit mehr auf diese Stelle eine angelegt werden könnte, dürfte es für unsere Stadt eine große Beruhigung seyn, wenn bei einem nächsten Friedensschlusse das Gebiet unsers Kantons auf dieser Seite über Huningen und Bourglibre hinaus auch nur um wenige Stunden erweitert wurde.

Vorgestern passirten hessen-darmstädtische Truppen hier durch, so wie überhaupt noch immer Truppen und Artillerie und Munition aller Art nach Frankreich durchgehn.

Die Frau Generalin Barclay de Tolly nebst andern russ. und österr. Damen reiseten heute von hier nach Paris ab. Auch sagt man dasselbe von den beiden Prinzen, Brüdern des russ. Kaisers.

Das hiesige Postamt macht bekannt, daß es von nun an die Briefe für Paris wöchentlich dreimal wieder annehme.

Hüningen wird zufolge einer Konvention am 22. April von den Alliirten besetzt; die franz. Truppen bleiben mit diesen vereint bis zum 30. in der Festung; dann wird sie von den Franzosen gänzlich geräumt und demolirt.

Karlsruhe, vom 14. April.

Die früher bekannt gewordene, wiederum bezweifelte und nun erneuerte Nachricht von der Gefangennehmung Napoleons bestätigt sich vollkommen durch den aus dem Hauptquartier an die Kaiserin von Rußland abgesendeten Kurier, Baron von Bode. Als er in einer Rede seinen Soldaten die Plünderung von Paris zusicherte, soll ihn ein Veteran der Garde mit den Worten bei der Kehle ergriffen haben: Wir sind keine Räuber und Diebe! wodurch das Zeichen zum allgemeinen Tumult gegeben ward. Nur mit Mühe soll ihm durch einige Offizire das Leben erhalten worden seyn, um welches er kleinmüthig gefleht, und um Auslieferung an den Kaiser Alexander gebeten haben soll. Er wird in Fontainebleau bewacht. Zwölf Millionen, die ihm früher geboten waren, wenn er freiwillig resignire, die er aber ausschlug, sollen nun in drei Millionen verwandelt seyn, um mit seinen Angehörigen auf der Insel Elba über das Verflossene nachzudenken. Allg. Z.

Mainz, vom 17. April.

Hier ist folgender Tagesbefehl erschienen:

Generäle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 4. Armeekorps und der 26. Militär-Division.

Ihr habt in den Pariser Journalen und in den Briefen Eurer Anverwandten und Freunde die Akten des Senats, des gesetzgebenden Körpers, die Thronentsagung des Kaisers und die neue Konstitution Frankreichs gelesen.

Unsere Pflicht besteht in Gehorsam und Treue gegen die Regierung unsers Vaterlandes.

Die Herzen der alten Soldaten waren nicht unempfindlich bei den Unglücksfällen ihres Feldherrn. Ich weiß auch, daß mehrere unter ihnen wegen ihrer Zukunft besorgt schienen.

Beruhiget Euch! der Fürst, den die Vorsehung uns nach so vielen Unglücksfällen und Stürmen wiedergibt, weis besser als jemand, daß die Tapfern, die hochsinnigen Männer, die Männer ohne Furcht und ohne Tadel die einzigen Stützen des Thrones und des Vaterlandes sind. Sie werden seine liebsten Kinder seyn, weil auf ihnen Frankreichs Macht und Ruhm beruht. Die Belohnung Eurer Dienste ist eine Schuld, die Frankreich unfehlbar berichtigen wird; die Konstitution und sein Ehrenwort bürgen Euch dafür. Was könnt ihr von einer Fürstenfamilie befürchten, welche unsere Voreltern so viele Jahrhunderte lang in Ehren gehalten haben; welcher Franzese hat Heinrich IV. aus seinem Andenken verlohren?

Mainz, den 15. April 1814.

Der das 4. Armeekorps als Chef kommandirende General-Gouverneur von Mainz,
Graf Morand.

Der General en Chef des Generalstabs
De Tremelin.

Frankfurt, vom 20. April.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben am 15. ihren Einzug in Paris gehalten.

Die neuesten Mailander Blätter, welche bis zum 13. d. M. gehen, enthalten noch immer keine Nachrichten von Kriegsvorfallenheiten in Italien. Die Pariser Nachrichten in denselben reichen nur bis zum 29. März, mithin scheinen die großen Ereignisse zu Paris in Mailand noch nicht bekannt gewesen zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Die beiden russischen Großfürsten Michael und Nicolaus k. k. Hoh. haben sich einige Tage in Basel aufgehalten. Am 4. April früh kamen sie beide, begleitet von dem russischen General Grafen Sievers und einem zahlreichen Gefolge, zur Brücke bei Rheinweiller, wo eine k. bairische Pontonnier-Kompagnie steht, und wünschten eine Schiffbrücke schlagen zu sehen. Diese Pontonniers, die zeither viel geübt worden sind, arbeiteten, ungeachtet der Rhein eben sehr angeschwollen war, mit großer Leichtigkeit und Präcision, so daß die Brücke über den 130 Schuh breiten rechten Arm des Rheines in weniger als einer halben Stunde fertig da stand. Die Großfürsten bezeigten die größte, auf Kenntniß dieses Geschäftes gegründete Theilnahme, erkundigten sich nach Allem genau, gaben den Offizieren, besonders in Bezug darauf, daß sie Zöglinge aus der ihnen durch seine Schriften bekannten Schule Wiebekings seyen, ihren Beifall zu erkennen, sprachen mit vielem Lobe von dem baierischen Militär überhaupt, und beschenkten beim Weggehen die Pontonnier-Kompagnie sehr ansehnlich.

Benachrichtigungen.

An dem Eck der Bendergasse Lit. J. Nr. 84 ist ein großer Laden, wobei auch Platz zum Packen, wesentlich zu vermiethen.

Im gelben Hirsch steht ein sechsjähriges Reitpferd billig zu verkaufen und ist Morgens von 9—12 Uhr zu besehen.

Ein von Herrn M. Feibel und Komp., d. d. Wertheim, den 27. März, Sechs Wochen dato, Ordre Markus Feibel gestellter, von Letzterm an Hirsch Levy Gunzenhausen junior in Fürth von diesem aber an mich gerirter, auf Herrn Abraham Grünebaum dahier gezogener und von diesem acceptirter Wechselbrief über 750 fl, ist mir heute abhanden gekommen. Ob indessen gleich die nöthigen Verkehrungen bereits getroffen sind, daß solcher an Niemand anders als an mich zur Verfallzeit ausbezahlt werde, so ersuche ich dennoch den redlichen Finder, solchen gegen eine angemessene Belohnung dem Herrn Beer Nehm Rindskopf dahier für mich zu übergeben.

Frankfurt, den 20. April 1814.

Seligmann Dettelbacher.

Fest gestützt auf den Glauben an eine ewig allwaltende, aber unerforschliche, göttliche Vorsicht, vermag ich Linderung des Schmerzes nur zu finden, mit welchem, nur zu früh für mich, und zwei noch unerzogene Kinder der Todt meinen unvergeßlichen Gatten, Xaver Finsterer, im 36 Jahre seines rastlosen und einzig dem Wohl seiner Familie gewidmeten Lebens, mir entriß. Er verschied am 20. d. M. Abends gegen 10 Uhr. — Das Andenken nur an seinen flecken- und schuldlosen Wandel während unserer 10jährigen Ehe, und das allgemeine Zeugniß derjenigen, die ihn kannten, von seinem friedfertigen und wohlwollenden Charakter sind einzig im Stande, Balsam mir in die tief eingreifende Wunde zu tröpfen.

Allen meinen auswärtigen Gönnern und Handelsfreunden, die ich um Verschonung mit allen Beileidsbezeugungen bitte, mache ich zugleich bekannt: daß ich gesonnen bin, die Handlung meines seel. Mannes, wie bisheran, unter der Firma: Xaver Finsterer seel. Wittwe, fortzuführen, so wie mich Ihres Zutrauens gleichwürdig bestens zu empfehlen.

Thal Ehrenbreitstein den 29. März 1814.

Elisabetha Finsterer, geb. Meister.

Samstag den 23. April, Morgens 9 Uhr, werden bei Hrn. Maurermeister Leidner auf der Allerheiligengasse, am Eck der Breitengasse, Lit. B. Nr. 240:

6 Pipen . . . Tri Madera,
½ . . . Malvoisir Madera,
2 Boden . . . Alicant,
12 — . . . Malaga,

zum öffentlichen Verkauf angeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

In der Neuwieder Gesundheits Koch- und Kächen-Geschirr Niederlage am Fahrthor sind auch ökonomische eiserne transportable Sparheerde von verschiedener Größe, nebst denen dazu gehörigen Kochgefäßen, wie auch alle Sorten von feinen und ordinären Schnellen-Bügel sehr billigen Preises zu verkaufen.

Die Leinwand- und Tafelzeug-Handlung von Gottlieb Schwägerichen von Leipzig, auf dem Liebfrauenberg unter Herrn Mylius Haus, hat wieder Leinwand-Tücher in allen Preißen erhalten.

Diesen Morgen entschlummerte sanft zu einem besseren Leben, unser vielgeliebter Bruder Georg Ferdinand Büchner aus Michelstadt, in seinem 60sten Lebensjahre an den Folgen eines Katharralfiebers. Wir trauern tief, und ächter Schmerz hat keine Worte. Schenken Sie, verehrte Verwandte und Freunde, denen wir hierdurch unsern Verlust anzeigen, Ihre stille Theilnahme.

Hanau, den 23. März 1814.

den Geschwistern des Verstorbenen.

Franz Anton Hartz
in Gaulsheim bei Bingen am Rhein,
auf der schönen Straße nach Frankfurt,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit seiner neu eingerichteten Wirthschaft im Gasthaus zur Krone mit guter, prompter und reiner billigen Bedienung, guten und rein gehaltenen Weinen jeder Art. Reisende aller Art, besonders jenen, welche die Frankfurter Messe besuchen, verspricht er mit seinem eigenen Fahrzeuge aufs schnellste und pünktlichste über den Rhein zu befördern, und ist zu allen möglichen Erläuterungen, so den Reisenden nötig, gefällig.

Bei Friedr. Wilmans in Frankfurt a. M. Zeile, D. Nro. 188. sind folgende ächte Getränke immer zu haben:

In ½ Maaß Bouteillen:

Arac, rother Bourdeaux, rother und weißer Champagner, Cognac, Frontignan, Madera, Mallaga, rother Portwein, Rivesalte, Jamaica Rum, Xeres und d'Absynthe.

In ¼ Maaß Bouteillen.

St. de Clairemont, Lünell, ächten Tockayer Ausbruch.

Holländische Liqueure:

Anisette, Vanille, Orange Curacao, Queen, Ratafia, Roosje sonder Doren. Mehrere Sorten von Locker freres à Rochelle und Trieste.

Aecht Kölnisches Wasser.

In Kistchen von 6 Gläser und einzelne Gläser.

Mit gegenwärtigem zeige der sämmtlichen hiesigen Kaufmannschaft ergebenst an, daß ich dieser Tage dahier eintreffe (und mein Schiff wie gewöhnlich in Ladung legen werde) um die nach Düsseldorf und weiter bestimmte (mir zu ertheilende Versendungs-Aufträge) nach Umständen der Lage auf die geeignetste Art herunter zu führen; zu diesem Zwecke empfiehlt sich

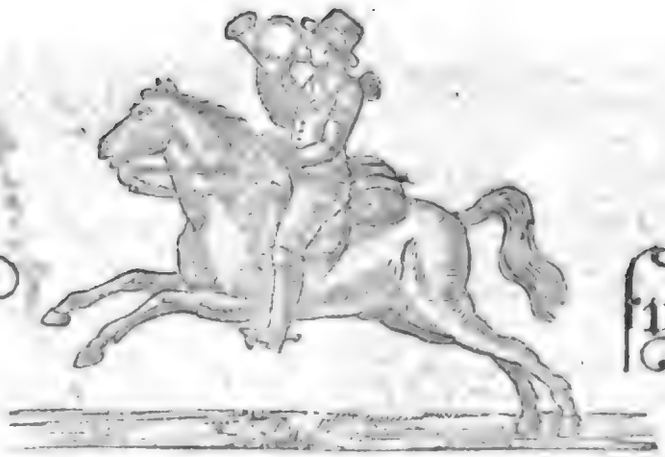
Heinrich Heubes,
Mey-Schiffer.

In Offenbach zu vermiethen

eine schöne und bequeme Wohnung und gleich zu beziehen. Dieselbe besteht im ersten Stock (bel etage), worinnen ein Saal, 3 Zimmer und Cabinet, nebst einer geräumigen Küche; in der Mansarde, 4 heizbare Zimmer und 2 Kammern, auch können auf Verlangen gleicher Erde noch einige Zimmer dazu gegeben werden, in dem getheilten Boden mit Kammern; im Hof eine Remise für 2 Wagen, Stallung für 2 Pferde, Waschküche, Holzschoppen u. dergl. ein Garten nach englischem Geschmack angelegt, mit sehr vielen guten Obstbäumen und einem steinernen Gartenhaus. Das Nähere auf dem Römerberg Lit. J. Nro. 161. zu erfragen.

H. N. Kulp et Sohn in der Schnurgasse Lit L. Nro. 80. empfehlen sich in allen Sorten ächtes Strick- und Stickbaumwolle-Garn Prima Qualität.

Herr Gaspard Bouvier, vom zweiten Regiment der französischen Garde d'honneur aus Clairvaux in dem Luxemburgischen gebürtig, welcher seit dem französischen Rückzug von Leipzig vermißt wird, wird eingeladen, seinen dermaligen Aufenthalt den Herrn Friedrich Osterrieth et Sohn in Frankfurt am Main anzuzeigen, um seine Familie beruhigen und demselben Nachricht von Ihr, mittheilen zu können.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 112. Freitag, den 22. April. 1814.

Wien, vom 15. April.

Gestern fuhren Ihre Maj. die Kaiserin und Königin, um 11 Uhr Vormittags, in Begleitung der kaiserlichen Familie, in die St. Stephans-Metropolitankirche, wo in Folge allerhöchster Anordnung, die Besetzung von Paris, als ein in der Geschichte des österreichischen Staates so glänzend als ruhmvolles Ereigniß, durch ein Danksagungs-Hochamt gefeiert wurde.

Der gesammte Hofstaat, die Hof- und Landesbehörden, und eine zahlreiche Menge aus allen Ständen der Kaiserstadt war versammelt, um in der ehrerbietigsten Verehrung des allmächtigen Schöpfers, die feurigste Theilnahme auszuforechen.

Auf dem ganzen Wege bis zu dem genannten Gotteshause, wurden J. Maj. die Kaiserin von unaufhörlichem Vivatrufen des sehr zahlreich versammelten Volkes begleitet, und am Riesenthore von dem Hofstaate, von dem Hrn. Erzbischofe und den anwesenden Behörden gewöhnlichermaßen empfangen.

Sobald Ihre Maj. die Kaiserin sich im Oratorio befanden, stimmte der Hr. Erzbischof den ambrosianischen Lobgesang an, während dessen das aufgestellte Militär und das auf den Wällen der Stadt aufgeführte Geschütz eine dreimalige Salve gab.

Nach geendigtem Hochamte kehrten J. Majestät die Kaiserin, unter gleichförmigen Freudensbezeugungen, in die Hofburg zurück.

Berlin, vom 16. April.

Nach einem eingegangenen Schreiben des Staatsraths und General-Intendanten der Armee, Ribbentrop, ist auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Siegeswagen vom Brandenburger Thor von Paris über Brüssel nach Berlin geschickt worden.

Der russisch kaiserl. General, Fürst Kutusow, ist von Paris kommend, hier durch nach Petersburg gegangen. — Se. Durchl. der Fürst Radzivil ist nach Warschau abgereist.

Orleans, vom 11. April.

J. M. die Kaiserin Marie Louise ist gestern Abends um 7 Uhr mit ihrem Sohne, unter Eskorte ihrer Garde, hier eingetroffen. Ihre Equipagen sind sehr zahlreich; sie passirte den ganzen Tag über durch hiesige Stadt. Sie wird, wie man sagt, von einem russischen General begleitet, welcher den Auftrag hat, sie auf ihrem Wege zu beschützen. Sie wird morgen wieder abreisen, allein man weiß noch nicht, welchen Weg sie einschlägt.

Paris, vom 16. April.

Gestern Morgen sind Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, dessen Gegenwart wir bei den neuerlichen Feierlichkeiten so sehr vermißten, hier eingetroffen. Von Tagesanbruch an hatten die Truppen der Alliirten und die Nationalgarden in großer Parade die Straßen von dem Platz Ludwig XV. an bis zur Barriere von Charenton besetzt. Se. k. k. Maj. hatten 7 Stunden von Paris in dem Schloß zu Coubert übernachtet. Um 10 Uhr des Morgens verkündeten Artilleriesalven Allerhöchstdero Ankunft an den Thoren von Paris.

Se. Maj. waren von dem schönen Kürassierregiment Prinz Moritz Lichtenstein begleitet und von Ihrem Oberkammerherrn, Grafen von Wurbna, von Ihrem Oberstallmeister, Grafen von Trautmannsdorf, von dem General Baron von Duca, Ihrem ersten Adjutanten Kutschera, von dem Grafen Emanuel Wratislawt, von dem Prinzen Ludwig von Rohan und dem Prinzen Paul Esterhazi umgeben. Ein Detaschement von der deutschen, ein Detaschement von der ungarischen, und eines von der böhmischen Nobelgarde machten ebenfalls einen Theil von der glänzenden Eskorte Sr. Maj. aus. Eine große Strecke des Wegs war mit einer ungeheuern Menschenzahl bedeckt, von allen Seiten erschallte der Ausruf: es lebe der deutsche Kaiser. Es lebe der Vater und der Retter der Völker. Se. Maj. schienen diese Ausbrüche der allgemeinen Freude mit Wohlgefallen aufzunehmen.

JJ. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen, Se. königl. Hoh. der Monsieur, der Großfürst Konstantin und der Kronprinz von Schweden waren Sr. Maj. entgegen gegangen und begleiteten Allerhöchstdieselben bis an das ehemalige Hotel Charest in der Vorstadt St. Honore, bei welchem Hotel schon Posten von ungarischen Grenadieren und der Nationalgarde aufgestellt waren. Einige Stunden vor dem Einzug Sr. Maj. waren die zu Allerhöchstdero Bedienung bestellten Wagen in großer Anzahl hier eingetroffen.

Vorgestern um 8 Uhr des Abends hat Se. k. H. der Monsieur dem Senat und dem gesetzgebenden Körper Audienz ertheilt.

Den Senat präsentirte der Fürst von Benevent und hielt nachstehende Rede:

Gnädigster Herr! Der Senat kömmt, um Ew. königl. Hoh. die Huldigung seiner tiefsten Verehrung vorzutragen. Er hat die Zurückkehr des erlauchten Hauses der Bourbone auf Frankreichs Thron ausgerufen. Durch die Gegenwart und die Vergangenheit belehrt, wünscht er mit der franz. Nation gemeinschaftlich, das königl. Ansehen durch eine auf Gerechtigkeit und auf die öffentliche Freiheit gegründete Vertheilung der Gewalten, wodurch die öffentliche Wohlfarth und das öffentliche Interesse am sichersten gestützt werden, zu gründen. In der Ueberzeugung, daß die Grundsätze der neuen Konstitution Ew. königl. Hoh. in das Herz geschrieben sind, überträgt der Senat Höchstdenselben durch ein Dekret, welches ich hier zu überreichen die Ehre habe, bis zur Ankunft des Königs, Ihres erlauchten Herrn Bruders, die Würde eines Generallieutenants des Königreichs. Wir wissen auf keine schicklichere Art das respektvolle Vertrauen in die von Ihren Vorahnen angestammte Rechtlichkeit zu verehren.

Gnadigster Herr! obgleich der Senat in diesen Augenblicken des allgemeinen Jubels sich innerhalb den ruhig Gränzen seiner Pflichten verhalten muß, so theilt er demungeachtet alle Empfindungen, welche dermalen laut ausgesprochen werden, und Ew. königl. Hoh. werden selbst in demjenigen, was wir nicht auszudrücken wagen, die Sprache unseres Herzens erkennen. Ein jeder von uns hat als ein ächter Franzose alle diejenigen Empfindungen getheilt, welche Ew. kön. Hoh. von dem Augenblicke Ihres Eintritts in die Hauptstadt Ihrer Väter an begleitet haben, und die vor den Hallen dieses Pallastes, in welchem endlich mit einem Abkömmling des heil. Ludwigs und Heinrichs IV. Hoffnung und Freude zurückgekehrt sind, noch lebhafter erschallen.

Was mich betrifft, gnädigster Herr, so macht es mich sehr glücklich, das Organ des Senats bei Ew. k. Hoh. seyn zu dürfen. Der Senat kennt meine Anhänglichkeit an alle seine Mitglieder, und hat mir zur Belohnung diesen süßen und schönen Augenblick bereitet. Die Augenblicke, in welchen man sich Ew. k. Hoh. zur Bezeugung seiner Verehrung und seiner Liebe nähern darf, gehören zu den wahrhaft köstlichen. Das überreichte Dekret des Senats vom 4. April ist folgenden Inhalts:

Der Senat überträgt Sr. k. Hoh. dem Monsieur Grafen von Artois bis zu dem Augenblicke, wo Ludwig Stanislaus Xaver, welcher auf Frankreichs Thron berufen ist, die Konstitutionsurkunde Frankreichs angenommen haben wird, die provisorische Regierung von Frankreich unter dem Titel eines Generallieutenants des Königreichs.

Der Senat beschließt, daß dieses Dekret noch diesen Abend von dem Senat in Corpore Sr. k. Hoh. dem Monsieur, Grafen von Artois, überreicht werden soll. Se. k. Hoh. haben hierauf geantwortet wie folgt:

Meine Herren! Ich bin von der Konstitutionsakte, welche meinen erlauchten Bruder, den König, auf Frankreichs Thron zurückberuft, unterrichtet. Ich habe keine Vollmacht, dieselbe anzunehmen; da ich aber die Gesinnungen und Grundsätze meines Bruders kenne, so zweifle ich nicht daran, daß er es genehmigen wird, wenn ich in seinem Namen versichere, daß er deren Grundsätze annimmt.

Indem der König erklärt hat, daß er die dermalige Regierungsform beibehalten wolle, hat er zu gleicher Zeit den Grundsatz anerkannt, daß die Monarchie durch eine repräsentirende, in zwei Kammern abgetheilte, Regierung im Gleichgewicht gehalten werden solle. Diese beiden Kammern sind der Senat und die Deputirten der Departemente.

Zu den Auflagen sollen die Repräsentanten der Nation ihre freie Einwilligung ertheilen, die öffentliche und Privatfreiheit soll fest gegründet seyn. Die Preßfreiheit soll mit den Einschränkungen, welche die öffentliche Ordnung und Ruhe erheischen, respektirt werden. Die Religionsfreiheit wird garantirt und jedes Eigenthum ist unverletzlich und heilig, die Minister sind für ihre Amtsverrichtungen verantwortlich, und können von den Repräsentanten der Nation angeklagt und gerichtlich verfolgt werden. Die Richter können ihrer Würde nicht entsetzt werden, das Richteramt ist unabhängig und Niemand kann seinem kompetenten Richter entzogen werden. Die Staatsschulden sind garantirt. Die militärischen Pensionen, Grade und Ehrenbezeugungen werden so wie der alte und neue Adel beibehalten. Die Ehrenlegion bleibt aufrecht stehen, ihre Dekoration wird der König bestimmen. Jeder Franzose kann zu Civil- und Militärdiensten gelangen. Niemand kann wegen seinen Meinungen und Ansichten beunruhigt werden. Der Verkauf der Nationalgüter ist unwiderruflich. Dies, meine Herren, scheinen mir die wesentlichen und nothwendigen Grundsätze zu seyn, um alle Rechte zu sanktioniren, alle Pflichten zu bestimmen, jede gegenwärtige Existenz zu sichern, und jene der Zukunft zu verbürgen.

Ich danke Ihnen, meine Herren, im Namen des Königs meines Bruders, über den lebhaften Antheil, welchen Sie an dessen Zurückkunft als unseres rechtmäßigen Oberhauptes nehmen. Sie haben hierdurch Frankreichs Glück sicher gestellt, für welches der König und seine ganze Familie bereit sind, ihr Blut zu vergießen. In Zukunft werden wir nur von einerlei Empfindungen beseelt seyn. Wir wollen die Vergangenheit vergessen, und nur ein Volk von Brüdern ausmachen. Während der, wie ich hoffe, sehr kurzen Zeit, wo die öffentliche Gewalt in meinen Händen ruhen wird, werde ich alles, was in meinen Kräften steht, dazu anwenden, um für das öffentliche Wohl zu arbeiten.

Se. kön. Hoh. der Herr Herzog von Berry, zweiter Sohn des Monsieurs, ist zu Paris eingetroffen, und im Pallaste der Tuilerien abgestiegen.

— Man sagt, der Kardinal Fesch und Madame Laetitia werden um einen Zufluchtsort bei dem heil. Vater nachsuchen, Louis wird seinen Aufenthalt in der Schweiz nehmen, und Jerome und Joseph nach Amerika gehen.

— Die alliirten Truppen, welche Melun und die Gegend von Fontainebleau besetzt hielten, sind nach Paris zurückgekehrt; Fontainebleau ist in diesem Augenblicke ganz frei. Man versichert allgemein, Gen. Bertrand und Herr Maret werden Bonaparte begleiten.

— Der hiesige Generalkommissair des Kriegsdepartements erhielt von dem Militairchef zu Bologne die Nachricht, daß daselbst der engl. Kapitain, John Nott, mit der Meldung angekommen sey, Se. Maj. der König Ludwig Stanislaus Xaver würde am 14. d. zu Boulogne ankommen, und hatten vor Ihrer Abreise aus England von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Regent, auf Ihr Ansuchen, die Befreiung aller in engl. Kriegsgefangenschaft befindlicher Franzosen erhalten.

— Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden hat im Namen seines Souverains Sr kaiserl. Hoh. dem Prinzen Konstantin das Großkreuz des schwed. Schwerdterdens überbracht. Der Kronprinz von Schweden bewohnt das Hotel Marbeuf.

— Die provisorische Regierung hat verordnet, die weiße Kokarde soll in Zukunft die Auszeichnung der franz. Nation ausmachen. Die ganze Armee wird dieselbe aufstecken.

— Bonaparte wurde zu Fontainebleau von Nervenzufällen angefallen, er sank plötzlich zusammen, man brachte ihn zu Bette, und ließ ihm zur Ader. Es scheint, daß er physisch und moralisch zugleich krank ist, seine Ideen sind verwirrt und alles um ihn her ist sehr beschäftigt.

— Man hatte das unwahre Gerücht verbreitet, Herr Maret würde dem Napoleon folgen. Dagegen hat derselbe aber seine Anhänglichkeit an Ludwig XVIII. der provisorischen Regierung schriftlich eingesendet. Auch Herr von Montesquieu ist nach Paris zurückgekehrt.

— Es heißt nun ausser dem General Bertrand würden die Generäle Ornano, Lefebre-Desnouettes und der Obrist Malet den Bonaparte nach seiner Wiederherstellung auf die Insel Elba begleiten. Napoleons Mameluk will ihm, dessen Ansinnen ungeachtet, durchaus nicht dahin folgen.

— Die Einwohner der Stadt Maubeuge gehören mit zu den ersten, welche die weiße Kokarde aufsteckten.

Leyden, vom 15. April.

Wir haben nachstehendes Schreiben aus Willemstadt erhalten: Nachdem unsere Nachbarn über 4 Monate lang, so zu sagen von der ganzen Welt abgeschnitten waren, und große Entbehrungen ertragen mußten, sehen sie endlich dem nahen Ziele ihrer Leiden entgegen. Die franz. Garnisonen in Berg-op-Zoom und Antwerpen haben auf die erste Nachricht von den großen Ereignissen zu Paris alle Feindseligkeiten eingestellt, und unter dem Geschrei „es lebe Ludwig XVIII.“ die weiße Kokarde aufgesteckt. Schon sind die Thore dieser beiden wichtigen Städte, allen denjenigen geöffnet, welche ein- oder auspassiren wollen.

Diese Nachricht hat hier eine um so größere Freude erregt, da die alliirten Truppen im Begriff standen, diese beiden Festungen, so wie das Fort Batz, mit allem Nachdruck anzugreifen, und nun das Leben manches braven Mannes erhalten wird. Seit 2 Tagen soll auch auf den Thürmen und Wällen von Vliessingen die weiße Flagge wehen, und die franz. Garnison in dieser Stadt, so wie auf der Insel Walchern, sollen nur noch einen Befehl ihrer Regierung abwarten, um beides den Holländern zu übergeben.

Zürich, vom 13. April.

Herr von Lebzeltern soll in einigen Tagen nach Rom abreisen, um bei einer förmlichen Installation zugegen zu seyn. Se. Excell. der Herr von Schraut wird seinen Geschäftskreis übernehmen.

Altbreysach, den 15. April.

Die neuesten Begebenheiten haben auch die Scene in unserer Nachbarschaft verändert.

Seit mehreren Tagen sind zwischen dem Cernirungskorps und der Garnison von Neubreysach keine Gefechte mehr vorgefallen, und es schien eine Art von Waffenruhe eingetreten zu seyn.

Heute verbreitete sich unvermuthet die Sage, daß die Festung Neubreysach den alliirten Truppen übergeben, und bis Abends 4 Uhr ein Thor vom Blockadekorps besetzt werden würde.

Alles strömte von diesseits über den Rhein, um von diesem so lang ersehnten Schauspiel Zeuge zu seyn. Allein dieser Genuß bleibt uns noch auf spätere Tage vorbehalten, und vor der Hand ist nur so viel gewiß, daß heute früh ein Bevollmächtigter aus Nancy in dem Generalquartier zu Appenweyer eintraf, der mit Genehmigung des Blokadekommandanten in der dortigen Mühle mit dem Festungskommandanten von Neubreysach eine Unterredung hielt, die das Resultat hatte, daß gedachter Kommandant einstweilen, und bis auf weitere Ordre, diese Festung mit seinen Truppen noch besetzt hält, dagegen die Thore öffnet, und den neuproklamirten König, Ludwig XVIII., so wie die Unterwürfigkeit unter die General-Intendantur von Nancy anerkennt.

Schlettstadt soll ein Gleiches gethan haben.

Vom Oberrhein, vom 19. April.

Marschall Augereau ist am 11. d. zu Lyon angekommen. Er trug die weiße Kokarde. Auch General Marchand soll, nach einem vorher mit dem General v. Wrbna geschlossenen Waffenstillstand, die weiße Kokarde aufgesteckt haben. Der Prinz von Hessen-Homburg befand sich am 7. zu Rives, 4 Stunden von Grenoble. Einige Stunden von Lyon fielen am 4ten d. noch Feindseligkeiten vor.

Worms, vom 15. April.

Nachstehendes ächtes Aktenstück hat zwar viel Komisches, es karakterisirt aber auch zugleich mehr als lange Deklamationen den ungeheuren Despotismus der bisherigen französischen Regierung: „Departement vom Donnersberg. Statistik der Personen. Vertraut. Speyer, den 25. Okt. 1810. Der Unterpräfekt des Bezirks von Speyer, an den Herrn Maire der Gemeinde Worms. Der Herr Präfekt des Departements hat so eben, mein Herr, zufolge höherer Weisung mir den Befehl wiederholt, ihm ohne den geringsten Zeitverlust eine Darstellung sämmtlicher junger Frauenzimmer von guten Familien zugehen zu lassen, welche 14 Jahre und darüber alt, und noch nicht verheirathet sind, und deren Mitgabe oder sichere Erbschaft sich auf oder über 40,000 Franken belaufen kann, und sie folglich in die Klasse der reichen Erbinnen versetzt. Sie erhalten hierbei das Muster zu einem Bestande (Etat), welcher die verlangte Auskunft enthalten soll, und dessen Einsendung, wie ich aus den stärksten Beweggründen wünsche, mit einem andern Bestande zusammen treffen muß, welcher sich ebenfalls auf die persönliche Statistik beziehet; aber nur insofern er die Familienhäupter betrifft, und wie er in meinem heutigen Briefe vorgeschrieben ist. Sie, mein Herr, werden mich auf das Wesentlichste verbinden, sowohl, wenn Sie nicht unnützerweise diejenige Zeitfrist verstreichen lassen, die mir noch vergönnt ist, und die ich durchaus nicht im Stande bin zu verlängern, als wenn Sie im Gegentheile sich beeilen, meiner Einladung Genüge zu leisten, deren Gegenstand übrigens weder vernachlässigt, noch unüberlegter Weise ausgeplaudert werden darf, ohne mir von Seiten des Herrn Präfekten lebhafte Verweise zuzuziehen. Ich habe die Ehre Sie zu grüßen. Verno. Für gleichlautende Abschrift: Der Oberbürgermeister von Worms, Valkenberg.“

Nun folgte die Tabelle, welche den Namen eines jeden unverheiratheten Frauenzimmers, dessen Alter, Namen des Vaters und der Mutter; vormaliger und jetziger Stand; Vermögensumstände mit Unterscheidung des jährlichen Grund- und sonstigen Einkommens; muthmaßliche Mitgabe für jede Tochter, und deren Aussichten zu Erbschaften; den Ort, wo sich ihr Grundeigenthum befindet und worin dasselbe besteht, enthalten mußte. Ein besonderer Abschnitt unter der Rubrik Bemerkungen, mußte die körperlichen Reize oder jede Art von Mißgestalt des jungen Frauenzimmers bezeichnen, so wie ihr Talent, ihre Aufführung und ihre Religionsgrundsätze.

Frankfurt, vom 22. April.

Am 18. d. Abends 7 Uhr entschlief hier zu einem bessern Leben der königl. preussische Lieutenant und dienstthuende Generalstabsoffizier bei dem 1. Armee-Korps Se. Exzell. des Herrn Generallieutenant von York, Herr Ernst Friedrich von Briesen aus Grünberg in Schlesien gebürtig, an den Folgen seiner bei Chateau Thierry erhaltenen sieben Wunden, und wurde den 20. mit allen ihm gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt, wo am Grabe der hiesige evangelisch-lutherische Prediger Herr Kirchner eine sehr rührende und passende Rede hielt. Der Staat verliert einen braven Soldaten und der Vater einen geliebten Sohn.

Vermischte Nachrichten.

IN NAPOLEONEM.

Quem quondam populi metuerunt, Regibus ipsis
Qui suit Europae terror, qui vinceret Orcum,
Quem Protectorem timuit Germania pressa,
Qui fuit Helvetis Moderator non moderatus,
Rex Italis, terrasque suis junxit Batavorum,
Germanis fines violavit eosque removit,
Abstulit Hispanis Regem fratremque creavit,
Tollere qui studuit vel summum pontificatum;
Majori lapsu cecidit nunc iste scelestus.
Cerberus exspectans non leniter atteret illum.
Sic fortuna sui videns cognoscitur impos,
Sic superi solvunt, quae iam firmata putamus.
Non populi populis, non gentes gentibus orbis
Sortem decernunt — *Deus est qui cuncta gubernat.*

Benachrichtigungen.

Donnerstag, als den 25. d. M. April, Nachmittags um 3 Uhr, werden in dem Hause Lit. D. Nro. 37, oder sogenannten Adler-Backhaus, in der Käm-

mergaß in Werms, nachbeschriebene rein gehaltene Weine auf Begehren des Herrn Nic. Bessert und der Erb-Interessenten seiner verlebten Ehefrau in Versteigerung gesetzt, als: 16 Ohm 1794r, 8 Ohm 1804r, 12 Ohm 1807r, sämmtlich Wormser Gewächs aus der Gegend des Katterlochs; 4 ½ Ohm 1807r, 6 Ohm 1811r, etliche Ohm 1813r, sämmtlich Liebfraumilch; 1 Ohm rother.

Winkelmann, Notair.

Samstag den 23. April, Morgens 9 Uhr, werden bei Hrn. Maurermeister Leidner auf der Allerheiligengasse, am Eck der Breitengasse, Lit. B. Nr. 140:

6 Pipen . . . Tri Madera,
½ — . . . Malvoisir Madera,
2 Boden . . . Alicant,
12 — . . . Malaga,

zum öffentlichen Verkauf angeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Auf Montag den 25. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage sollen in dahiesigem Rathhauskeller nachstehende sehr gut gehaltene Weine gegen baare Zahlung, unter den bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, öffentlich versteigert werden:

4	Ohmen	Niersteiner vom Jahr	1783
14	»	Kattenlöcher »	1794
2½	»	Dienheimer »	1794
14	»	Massenheimer »	1796
12	»	Forster »	1804
8½	»	Dienheimer »	1804
6	»	Alzenauer »	1804
7½	»	Hochheimer »	1807
7½	»	Ungsteiner »	1810
9	»	Karlenbacher »	1810
7½	»	Niersteiner Kransberg	1811
28	»	Dienheimer »	1811
14	»	Ungsteiner »	1811
17	»	Hochheimer »	1811
8	»	Wormser »	1811
15	»	Rüdesheimer Bergw.	1802
7½	»	Herxheimer »	1802
16	»	Karlenbacher »	1802
9	»	Dienheimer »	1802
7½	»	Forster »	1804
7½	»	Bechtheimer »	1804
7½	»	Westhofer »	1804
7½	»	Dienheimer »	1804
7½	»	Karlenbacher »	1804
7½	»	Osthofer »	1806
12	»	Bechtheimer »	1806
8	»	Detto »	1807
36	»	Ungsteiner »	1807
9	»	Forster »	1807
9	»	Westhofer »	1807
7½	»	Osthofer »	1807
27	»	Ungsteiner »	1808
7½	»	Wormser Liebfraum.	1811
9	»	Monsheimer »	1811
18	»	Ofsteiner »	1811
1	»	Bechtheimer »	1779
6½	»	Dienheimer »	1794
7½	»	Bechtheimer »	1802
7	»	Auerbacher »	1802
16	»	Ungsteiner »	1807
7	»	Michelbacher »	1810
7½	»	Hochheimer »	1802
7½	»	Hochheimer »	1806

Die Proben werden eine Stunde vor der Versteigerung an den Fässern gegeben, und zur Bequemlichkeit der Steigliebhaber sollen nach Umständen auch die Weine in kleinern Parthien versteigert werden.

Darmstadt im April 1814.

Wegen denen erfolgten Sterbfällen zu Oestrich ist Terminus zur Versteigerung deren den mehreren Bürgern hierliegenden Weinen, auf Dienstag den 26. dieses Monats Morgens frühe halb 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Oestrich anberaumet, als:

bey Schmidtmeister Henrich Klein
4 Stück von 1808.
1 — von 1810.
6 — von 1811.
4 Ohm 19/4 von 1811.
3 Stück von 1812.
1 — 1 Ohm 19/4 von 1813.
sämmtlich bestens gehalten, und hiesigem Wachsthumes.

Bey Gerichtsgeschwornem Gräffner,
1 Stück von 1812.
3 Ohm ditto

Bey Friedrich Klein,
1 Stück von 1812.
2½ Ohm von 1813.

Bey Johann Capiten,
2½ Ohm von 1812.
1 Stück von 1813.

Welches denen Herren Steigliebhabern andurch öffentlich bekannt gemacht wird, und können dieselbe die Proben der Weine, vor der Versteigerung, an denen Fässern nehmen.

Eltvil, den 7. April 1814.

Von Herzogl. Landschreiberei wegen.
J. von Renauld.

Anzeige

die Ausspielung des Rittergutes Alsbach betreffend.

Von dem Herrn Eigenthümer des Rittergutes Alsbach sind wir zwar authorisirt, die bestimmte, unwiderrufliche Ausspielung besagten Gutes ein für allemal auf die erste Klasse der 85sten Hanauer Lotterie festzusetzen; da aber, bei dem jetzigen glücklichen Ereignisse sonderheit die höchste Genehmigung unsers durchlauchtigsten Kurfürsten erforderlich ist, der Herr Eigenthümer auch um dieselbe unterthänigst nachgesucht zu haben bereits erklärt hat; so werden wir die desfalls ergehende gnädigste Resolution, sobald sie uns zukommt, öffentlich bekannt zu machen nicht ermangeln.

Hanau, den 18. März 1814.

Blum. Leonhard.

Aufforderung.

Da der, bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Regimente Erzherzog Rudolph stehende Lieutenant, Herr Ernst Kamp, gebürtig aus Erfurt, seit einem Jahre keine Nachrichten von sich gegeben, besagtes Regiment bedeutenden Antheil an der Schlacht bei Hanau gehabt hat, so ersuchen den genannten Herrn Lieutenant Ernst Kamp seine Anverwandten in Erfurt, sie von seinem jetzigen Aufenthalte zu benachrichtigen; im Fall derselbe aber irgendwo krank oder verwundet darnieder liegen sollte, werden ein löbliches Regiments-Commando oder alle jene Menschenfreunde, die einige Nachricht von demselben geben können, ergebenst gebeten, ihm nicht nur alle nöthige Hülfe und Unterstützung, zu deren Ersatz wir uns hiermit feierlichst verbindlich machen, angedeihen zu lassen, sondern auch gefällig baldigst zur Beruhigung seiner um ihn besorgten Schwester Nachricht über seinen Aufenthalt und Lage zu geben.

Erfurt den 2. März 1814.

Friedrich Braun,
Canzley-Director.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beehrt sich, dem verehrten Publikum bekannt zu machen, daß die Schwefel- Stahl- Schlamm- und Gasbäder zu Eilsen, ohnweit Bückeburg, den ersten Juny eröffnet werden, und bittet diejenigen welche Eilsen zu besuchen gedenken, sich wegen Logisbestellung frühzeitig genug bei ihm, in portofreien Briefen zu melden, den Tag der Ankunft, die Anzahl der Zimmer, welche sie bedürftig, gütigst anzuzeigen, und sich dann der möglichst besten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Unterbringung versichert zu halten.

Eilsen bei Bückeburg im März 1814.

F. Pagh,
Brunnencommissär.

Günther et Comp. aus Penig in Sachsen empfehlen sich zu dieser Messe mit einem schönen Lager von ordinären und feinen sächsischen Tuchen in neuem Geschmack. Sie haben ihr Lager an der Weidengasse nahe am Römerberg Lit. J. 156.

In eine hiesige Conditorey kann ein auswärtiger junger Mensch mit oder ohne Kost und Lehrgeld in die Lehre angenommen werden. Das Nähere in Lit. A. 105.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 113. Samstag, den 25. April. 1814.

Parma, vom 3. April.

Nachrichten aus Pontremoli melden, daß daselbst am 28. v. M. Morgens ein zahlreiches Truppenkorps der Alliirten, von Sarzana, welches die Franzosen eilfertig geräumt hatten, herkommend, eingerückt sey. Diese Truppen setzten ihren Marsch gegen die Küste von Genua fort, und nach einem Gefechte, welches bei Verra vorgefallen seyn soll, woselbst der Feind sich mit großem Verlust zurückzuziehen gezwungen wurde, besetzten sie Lerici, Spezia, S. Maria, Porto Venere und die übrigen Punkte, welche an jenem Meerbusen liegen.

Die nämlichen Nachrichten erwähnen einer Landung, welche ein englisches Truppenkorps, das sich mit den Truppen, die sich Sarzanas und Spezia's bemächtiget hatten, vereinigen zu wollen scheint, zu Sestri di Levante bewerkstelligt hat. Die Franzosen ziehen sich überall eilfertig zurück.

Spätere Nachrichten fügen noch Folgendes über die Einnahme der Veste St. Maria bei: Schon am 31., an jenem Tage, wo alle Punkte des Meerbusens von den englischen Truppen besetzt worden sind, wurde das Fort St. Maria aufgefordert: der Kommandant ertheilte aber eine abschlägige Antwort. Am folgenden Morgen in der Frühe fingen 30 Kanonierböte und eine in der Nähe des Forts in wenig Augenblicken errichtete Batterie ein sehr lebhaftes Feuer an, welches mit gleichem Eifer beantwortet wurde. Um 3 Uhr Nachmittags, da das Feuer noch nicht aufgehört hatte, gab der englische General Kopper 500 sizilianischen Soldaten den Befehl zu stürmen. Kaum waren diese in Bewegung, als der Kommandant der Veste die weiße Fahne aufpflanzte, und eine Stunde darauf ward die Festung mittelst Konventien geräumt. Gestern Morgens waren die Vorposten 12 italienische Meilen jenseits Spezia.

Livorno, vom 7. April.

Seit gestern bereits schifften sich die englischen Truppen, mit Ausnahme einiger letzthin angekommener Kompagnien Milizen, mit vieler Kavallerie und Artillerie auf mehreren Schiffen gegen den Meerbusen von Spezia ein. Eben dahin sind mehrere Kriegs-Kommissäre der Alliirten abgereist. Man versichert, daß sich das Hauptquartier dieser Truppen zu Spezia befinde, und daß man in Folge der Vereinigung des ganzen Korps wichtige Unternehmungen erwarten könne.

Bologna, vom 9. April.

Den 6. Morgens sind Se. Maj. der König von Neapel gegen Modena gereist, von wo sie gestern Mittags glücklich zurückgekehrt sind.

Gestern ist Se. Exzell. der ehemalige Herr Gouverneur von Rom, General Miollis, in Folge einer ehrenvollen Kapitulation des Kastells St. Angelo, wohin er sich nebst seiner Division gezogen hatte, allhier angelangt.

Wien, vom 10. April.

Am 12. Febr., als dem Tage des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers, haben Ihro Maj. die Kaiserin, unsere erhabene Landesmutter, dann der durchlauchtigsten Erzherzoge kaiserl. Hoheiten, und des Herzogs Albert zu Sachsen-Teschen königl. Hoheit, der hiesigen Invalidenhaus-Kommission Geldgeschenke, in einem Ertrage von 900 Gulden zustellen zu lassen geruht, um damit die ehrwürdigen Militär-Invaliden zu betheilen, und den hohen Tag der allgemeinen Rührung und Freude zur doppelten Feier zu erheben, die auch von den gesammten Invaliden auf die würdigste Weise begangen worden ist.

Oldenburg, vom 11. April.

Hier ist Folgendes erschienen:

Von Gottes Gnaden, Wir Peter Friedrich Ludwig, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig Holstein ꝛc.

Thun kund hiermit:

Es ist heute ein Jahr verflossen, seit zwei durch Tugend und Wissenschaft ausgezeichnete, und um das Vaterland hochverdiente oldenburgische Staatsbürger, die Kanzleiräthe Albrecht Ludwig v. Berger und Christian Daniel v. Finck, von einer durch den General Vandamme in Bremen niedergesetzte Militairkommission auf die wider sie erhobene Anklage:

„Durch eine verfassungswidrige Proklamation im Arrondissement Oldenburg Aufruhr veranlaßt zu haben,"

im Namen des Kaisers Napoleon, schuldig erkannt, nach dem Art. 126 des franz. Gesetzbuchs vom 15. Febr. 1810 zum Tode und zur Konfiskation ihres Vermögens verurtheilt, und in Folge dessen binnen 24 Stunden erschossen sind. So laut sich auch schon die öffentliche Meinung über die Ungerechtigkeit dieses Bluturtheils ausgesprochen hat, so bestand dasselbe dennoch bis jezt als förmliches Recht, welches nur auf unpar-

thätisches und rechtliches Urtheil einer gerichtlichen Behörde wieder aufgehoben werden kann. Wir haben daher für nöthig erachtet, Unser hiesiges Tribunal mit einer Revision dieser Sache, nach den vorhandenen Aktenstücken und der ihm anheim gestellten weiteren Untersuchung zu beauftragen, und demselben folgende Fragen zur rechtlichen Beurtheilung vorlegen zu lassen:

1) Ob die Verurtheilung desjenigen, warum sie angeklagt sind, schuldig waren? und

2) Ob das Gesetz, nach welchem sie verurtheilt sind, auf den vorgelegten Fall anwendbar war?

Das Tribunal ist, nach Untersuchung und Prüfung aller Umstände, welche sein Urtheil bestimmen konnten, der einstimmigen Meinung gewesen: ad 1) daß die Kanzleiräthe von Berger und von Fink nicht schuldig waren, indem erwiesenermaaßen die Proklamation vom 29. März 1813, woran sie als Mitglieder der vom Unterpräfecten Frechot, bei seiner Entfernung von Oldenburg, angeordneten Administrativ-Kommission Theil genommen, nicht nur keinen Aufruhr erzeugt, sondern vielmehr, ihrer Absicht gemäß, die damals schon vorhandenen Unruhen gestillt hat, und ad 2) daß die Angeklagten überall gegen kein Strafgesetz gefehlt haben.

In Folge dessen erklären Wir in diesem außerordentlichen Falle, wo die gesetzlichen Vorschriften über ordentliche Rechtsmittel keine Anwendung finden können, die durch den Spruch der franz. Militairkommission vom 9. April 1813 verurtheilten Albrecht Ludwig von Berger und Christian Daniel von Finck für unschuldig, und heben das wider sie ergangene Urtheil als ungerecht auf; damit, wenn es gleich nicht in menschlicher Macht steht, die traurigen Folgen solcher Ungerechtigkeiten zu vernichten, und die tiefen Wunden, welche dadurch geschlagen sind, zu heilen, doch das Andenken der edlen unschuldig geopferten Männer rein und heilig, wie es in den Herzen ihrer Mitbürger und Zeitgenossen lebt, auch auf die Nachwelt übergehe.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Namensunterschrift und beigedruckten Herzoglichen Insiegels.

Gegeben auf dem Schlosse zu Oldenburg, den 10. April 1814.

Peter.

Fr. U. D. Lentz.

Paris, vom 16. April.

(Fortsetzung.)

Der Fürst Erzkanzler wohnte am 14. der Sitzung des Senats in der Eigenschaft als Senator bei.

— Die Hrn. v. Champagny, v. Segur, Mollien, Molé, Montalivet, Bigot de Préameneu sind nach Paris zurückgekehrt.

— Der Graf von Löwenhielm, schwed. Minister am russ. Hofe, hatte am 13. eine Audienz bei dem Monsieur, um Sr. königl. Hoh. von Seiten des Kronprinzen von Schweden zu der glücklichen Veränderung zu gratuliren, welche Frankreich dem Glücke, dem Frieden und den Bourbons wieder gegeben hat. Man versichert, Monsieur habe dem schwed. Minister geantwortet, er zweifle keineswegs, daß der Kronprinz das Glück Frankreichs unter dem zweifachen Titel als Schwede und als Franzose theilen werde, ein Ausdruck, welcher an die alten Verbindungen zwischen Schweden und Frankreich erinnert, die eine falsche und irregeleitete Politik allein zerreisen konnten.

— Man versichert, daß man in den Archiven des Kultministeriums die Bullen von 5 von Bonaparte ernannten Erzbischöfen vorgefunden habe; diese Bullen waren für die Sitze von Mecheln, Lüttich, Poitier, St. Flour und Asti. Es scheint, daß der Mangel der unter Bonaparte's Regierung erforderlichen Formalität, die Publikation dieser Bullen verhindert hatte.

— Der Herr Divisionsgeneral Sokolnicki und der Herr Obrist Szymanowski wurden am 12. Morgens Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland von Sr. k. H. dem Großfürsten Konstantin vorgestellt. Sie waren von den Generalen und Staabsoffizieren abgesandt, welche die Cadres von ungefähr 40 Regimentern des Herzogthums Warschau kommandiren, die ihr rechtmäßiger Souverain der Disposition des Kaisers Napoleon überlassen, und welche letzterer von aller Verbindlichkeit gegen seine Person losgesagt hatte. Sie brachten zu den Füßen des Thrones Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen ihre Ehrfurcht und Unterwerfung dar.

Die freimüthige und edle Art, mit welcher sie den großen Monarchen anredeten, den seine erhabene Handlungen in den Augen der Menschheit auszeichnen, wurde von dem großmüthigen Souverain bemerkt und gewährte ihnen den schmeichelhaftesten Empfang. Se. kaiserl. Maj. gaben ihnen die förmliche Versicherung Ihrer besondern Sorgfalt, welche Sie versprachen, durch thatige Beweise der Achtung und Liebe, die Allerhöchstdieselbe für die Polen hegen, zu bestätigen. Bis der Monarch inzwischen in Hinsicht ihrer die Handlungen seines hohen Wohlwollens in Erfüllung gebracht hat, geruhete er einstweilen, ihnen den ersten Beweis davon dadurch zu geben, daß er die Armee des Herzogthums Warschau, welcher er die Formen und den auszeichneten Charakter ihrer ersten Errichtung beizubehalten geruhete, unter die unmittelbaren Befehle seines erlauchten Bruders, des Großfürsten Konstantin, stellte, und daß er denjenigen Individuen, welche es wünschen, die Erlaubniß ertheilt, in den Schooß ihrer Familie zurückzukehren, um daselbst mit ihrem Vermögen in der vollkommensten Ruhe zu leben.

— Auf den Straßen von Orleans und Blois ist man 44 Mill. baares Geld, welche Bonaparte von Paris hatte wegführen lassen, wieder habhaft geworden. Auch die Edelsteine und das Silbergeräthe der Krone sind wieder beigeschaft.

— Die Erzherzogin Marie Louise ist am 12. mit ihrem Sohne zu Roimbouillet eingetroffen.

— Die Mutter des Prinzen Eugen, (ehemalige Kaiserin Josephine) ist nach Malmaison zurückgekommen.

— Die Briefe und Pakete gehen Montags, Mittwochs und Samstags von Paris und Kalais nach England ab.

München, vom 16. April.

Diesen Morgen erhielt Se Majestät die Nachricht von der am 13. d. zu Mantua erfolgten glücklichen Entbindung der Prinzessin Vizekönigin von Italien.

Brüssel, vom 18. April.

Der österreichisch-kaiserl. General-Feldzeugmeister, Herr Baron von Vincent, Oberst eines belgischen Chevauxlegers-Regiments seines Namens, ist hier eingetroffen, um das Militar-Gouvernement unsers Landes zu übernehmen.

Vergestern sind 600 französische Kriegsgefangene von hier nach Lille abgegangen, wo sie gegen eine gleiche Anzahl Sachsen, die sich in dieser Festung befinden, ausgewechselt werden sollen.

Aarau, vom 18. April.

Die schweizerische Tagsatzung hielt am 14. d. M. ihre dritte Sitzung und eröffnete in derselben die Discussion der Grundlinien der Bundesverfassung. Man hielt für gut, den ersten Artikel, welcher die wechselseitige Garantie des Gebietes, der Unabhängigkeit und der Verfassungen der neunzehn Kantone ausspricht, bis zum Schlusse der Diskussionen zu verschieben. Das durch den zweiten Artikel bezeichnete Verhältniß der Truppen- und Geldkontingente fand vielfaltigen Widerspruch, und ward an die Kommission zurückgewiesen, in der Meinung, daß das bestehende Verhältniß provisorisch angewandt werden solle. Der dritte Artikel, über die künftige Festsetzung der neu mit der Schweiz zu vereinigenden Landschaften, ward unter Vorbehalt genauerer Redaktion genehmigt. Der vierte, welcher die Aufmahnung und Verbindlichkeit zur Hülfe für Kantone, die von Aussen oder Innen bedroht sind, betrifft, ward zu sorgfaltigerer Abfassung an die Kommission zurückgewiesen.

In der vierten Sitzung am 15. vernahm die Tagsatzung den Bericht ihrer Kommission über die Note der Minister der verbündeten Mächte, die Gränzbesetzung betreffend. Demselben gemäß ward beschlossen: Es soll ein Truppenkorps von 5000 Mann aufgestellt, in eidsgenössischen Sold genommen und einem von der Tagsatzung zu ernennenden Kommando

untergeordnet werden. Die Ausführung dieses Beschlusses soll die Kommission vorberathen.

Nach Anhörung und in Gemäßheit eines zweiten Berichts der letztern, die durch eine Note der drei Minister der alliirten Mächte verlangte Rückrufung der in Frankreich befindlichen Schweizertruppen betreffend, ward beschlossen: Es soll diesen Truppen die Weisung ertheilt werden, sich aller Feindseligkeiten gegen die Armeen der Alliirten zu enthalten und der provisorischen Regierung von Frankreich zu gehorchen; es soll zu gleicher Zeit für den weitern Fortbestand des schweizerischen Militärdienstes in Frankreich unterhandelt werden. Auch hierüber ward die nähere Vorberathung der Kommission überwiesen.

In einer von den drei k. k. Herren Ministern am 26. März gemeinschaftlich an den hohen Stand Bern erlassenen Note ist abermals eine Stelle eingeflossen, welche über den endlichen Bestand der Schweiz und über den festen Willen der mächtigen Schiedsrichter Europa's keinem Zweifel Raum läßt. „Die erhabenen Monarchen geben die bestimmte Erklärung, so drücken sich die bevollmächtigten Minister aus, daß Allerhöchstdieselben die politische Existenz der Schweiz nur in sofern anerkennen wollen, als ihre Bundesverfassung auf der Grundlage der seit 1803 bestandenen neunzehn Kantone beruhen wird."

Basel, vom 16. April.

Endlich ist Hüningens Schicksal nun bestimmt entschieden worden; die Belagerer haben diesen Morgen um 10 Uhr Besitz davon genommen. Von der Kapitulation ist nichts weiter bekannt, als daß die französische Garnison erst den 21. d. abziehen wird. Basel darf nun wohl viele Erleichterung durch die Uebergabe von Hüningen erwarten, besonders in Rücksicht der Lazarethe. — Einige Hundert Bauern, die bisher gearbeitet hatten, Laufgraben zu machen, sind nun beschäftigt, sie wieder auszufüllen.

Vom Oberrhein, vom 20. April.

Nach Privatnachrichten hat Straßburg gestern die weiße Fahne aufgesteckt, und Ludwig XVIII. sich unterworfen. Der Kommandant, Gen. Broussier, hatte sich vorher, wie es heißt, in Folge eines ausgebrochenen Aufstandes, entfernt. Die Besatzung von Landau benimmt sich fortdauernd feindlich, und feuerte am 19. noch auf einen franz. Obersten, der als Abgesandter Ludwigs XVIII. gekommen war. Vorgestern ist schweres Geschütz nebst Truppen zur Verstärkung des dortigen Blokadekorps aufgebrochen.

— Zu Nancy erschien am 4. d. folgende Proklamation:

„Wir Carl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Graf von Artois, Bruder des Königs, Generallieutenant des Königreichs ꝛc.

Brave Elsässer!

Eure Wünsche sind erfüllt. Die Bahn des Ruhms, welche Ihr durchzulaufen vor Begierde brennt, ist Euch endlich eröffnet. Schließt Euch an uns unter die kön. Fahnen. Kommt, streitet für euren König, für euren Vater, und um den Thron des Tyrannen zu stürzen, der die Schmach und die Geißel Frankreichs ist. Geziert mit dieser unbefleckten Farbe, dem Symbol der franz. Ehre, werden Euch die verbündeten Monarchen für ihre Alliirten und Freunde anerkennen. Brave Elsässer, Ihr habt Euch beeilt, uns eure Herzen und Arme anzubieten. Mit lebhafter Rührung nehmen wir diese reine Huldigung an, welche uns eure Liebe und Ergebenheit darbringt, und wir versprechen Euch im Namen unsers Königs, daß Ihr eurer freiwilligen Dienste 6 Monate nach der Vernichtung des Tyrannen entlassen werdet, wo es alsdann einem jeden frei stehen wird, entweder die ehrenvolle Bahn der Waffen weiter zu verfolgen, oder aber zum vaterländischen Heerd ruhmbedeckt zurückzukehren; dort werdet Ihr des süßesten Lohnes für einen ächten Franzosen genießen, nämlich, um euren König Euch verdient gemacht, und zum Heil eures Vaterlandes beigetragen zu haben."

Ferner folgender Befehl:

„Den Herren Generälen und Kommandanten der alliirten Truppen ward offiziell bekannt gemacht, daß die hohen alliirten Mächte sich entschlossen haben, die Bourbons anzuerkennen. Folglich bin ich nicht nur bevollmächtigt, die Aufnahme der weißen Kokarde zu erlauben, sondern ich habe selbst Befehl, Se. königl. Hoheit, Monsieur, zu bereden, bewaffnete Korps für den König zu bilden, und ein franz. Hauptquartier zu errichten. Die Erklärungen und Proklamationen über diesen Gegenstand werden alsbald erscheinen; sie sind nur durch die Schwierigkeiten, mit dem Hauptquartier zu korrespondiren, verspätet worden. Der Hr. Chevalier de la Salle, Kavallerieoberst im Dienst Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Ueberbringer dieses Briefs, wird sich sogleich in das Elsaß begeben; er hat verschiedene Aufträge von Sr. k. Hoh. dem Grafen v. Artois, Generallieutenant des Königreichs, und alle Generale und Befehlshaber der alliirten Truppen in Frankreich sind eingeladen, ihm bei jeder Gelegenheit Hilfe und Beistand zu leisten." v. Alopäus.

* Halle, vom 9. April.

Der Katalog unserer Sommervorlesungen ist so eben erschienen. Sie werden den 4. Mai ihren Anfang nehmen. Auch im Winter wurde, so klein die Anzahl der Studirenden war, was Halle mit den meisten Universitäten gemein hat, von Niemayer gelesen, sobald die Universität wieder hergestellt war. — Im Januar und Februar herrschten epidemische Krankheiten. Jetzt haben sie sich verlohren. Die Volksschulen wurden einige Zeit auf hohen Befehl eingestellt. Jetzt sind sie wieder eröffnet. Das Pädagogium und der Unterricht in der lateinischen Schule wurde nie unterbrochen. Den Frankischen Stiftungen haben Se. M. der König aus Ihrem Hauptquartiere aufs Neue die huldreichsten Erklärungen zukommen lassen, daß sie fortdauernd unterstützt werden sollten.

Benachrichtigungen.

Unterzeichnete von den Herren Theilhabern der Handlung Brezler und Reinhard dahier zur freundschaftlichen Auseinandersetzung und Abtheilung dieser Gesellschaftshandlung, und zum Bezug der ausstehenden Gelder beauftragt und hochobrigkeitlich bestätigt, ersuchen alle diejenigen, welche an gedachte Handlung Zahlungen zu leisten haben, solche an sie, und zwar in den Nachmittagsstunden von 2 bis 3 Uhr zu thun; das Brezler und Reinhard'sche Comptoir an dem Kompostell, wird zu diesen Stunden offen seyn.

Auswärtige werden gefälligst die Gelder ebenfalls an Unterzeichnete einsenden.

Frankfurt, den 5. April 1814.

Joh. Peter Behaghel.
Joh. Cron.

In Bezug auf obige gemeldte Bekanntmachung zeige ich allen meinen Handlungsfreunden hierdurch ergebenst an, daß ich vom 12. Oktober 1812 meine Weinhandlung in allen bisher von der Societätshandlung von Brezler und Reinhard geführten Rheinweine und ausländische Weine, Brandeweine, Cognak, Rhum und Arrak für meine alleinige Rechnung fortführe, und bitte, mich ferner mit Ihrem schätzbaren Zutrauen, das ich mir durch die reellste und billigste Bedienung stets zu erhalten bemüht seyn werde, gütigst zu beehren.

B. S. Brezler, wohnhaft am Compostell, Lit. A. Nro. 58.

Gebrüder Löb aus Münster haben ihren Laden in Frankfurt in der Stringasse Nr. 88.

Beziehen wieder diese Messe mit folgenden Artikeln 10/4, 11/4 und 12/4 breite wollenen Tuchern, den Stab à 3, 4, 5, 6 u. s. w. bis zu fl. 14, auch Rester von 2, 3, 4 bis 6 Stab, alle Farben Casimirs den Stab à fl. 2 45 kr., ganz feine à fl. 4, Hemden, Flanel und Mutong zu verschiedenen Preißen, blau, schwarz und grün, Göttinger und Erfurter Sommerzeug; 10/4

breiten Batist-Mouselin 48 kr. dito à fl. 1, ganz feine zu fl. 1 30 kr., dito ⅝ und ¾ breite, ferner ¼ breite feine Mull à fl. 1 20 die Elle, dito ¾ breite Mouselin ¾ und ½ breite Hamans, Patist-Mouseline und Mouseline Hals- und Sacktücher, ⅝ breite Patente die Elle a 26 kr., Calices genannt, ¼ breiten feinen Cattun, die Elle a 32 kr., ganz feine a 42 kr., ferner weiße Pique die Elle a 44 kr. und auch bessern a 1 fl. per Elle, Nanquin und Nanquinet, Bettbarchent und Zwillich, 3 und 4 trät. Baumwoll, Strickgarn, viele Rester ächten Batist. Obige und mehrere Waaren werden im Ausschnitt in dem Fabrikpreiß abgegeben; verschiedene Artikel werden unter dem Fabrikpreiß verkauft; der Anfang unseres Verkaufs beginnt Mittwoch den 13. April a. c., wir bitten um geneigten Zuspruch und versprechen reelle und gute Bedienung.

Donnerstag, als den 28. d. M. April, Nachmittags um 3 Uhr, werden in dem Hause Lit. D. Nro. 37, oder sogenannten Adler-Backhaus, in der Kämmergaß in Worms, nachbeschriebene rein gehaltene Weine auf Begehren des Herrn Nic. Bossert und der Erb-Interessenten seiner verlebten Ehefrau in Versteigerung gesetzt, als: 16 Ohm 1794r, 8 Ohm 1804r, 12 Ohm 1807r, sämmtlich Wormser Gewächs aus der Gegend des Katterlochs; 4 ¾ Ohm 1807r, 6 Ohm 1811r, etliche Ohm 1813r, sämmtlich Liebfraumilch; 1 Ohm rother.

Winkelmann, Notair.

Wegen denen erfolgten Sterbfällen zu Oestrich ist Terminus zur Versteigerung deren bey mehreren Bürgern hinterliegenden Weinen, auf Dienstag den 26. dieses Monats Morgens frühe halb 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Oestrich anberaumet, als:

bey Schmidtmeister Henrich Klein
4 Stück von 1808.
1 — von 1810.
6 — von 1811.
4 Ohm 19/4 von 1811.
3 Stück von 1812.
1 — 1 Ohm 19/4 von 1813.
sämmtlich bestens gehalten, und hiesigen Wachsthumes.

Bey Gerichtsgeschwornem Gräffner,
1 Stück von 1812.
3 Ohm ditto

Bey Friedrich Klein,
1 Stück von 1812.
2 1/8 Ohm von 1813.

Bey Johann Capiten,
2 1/2 Ohm von 1812.
1 Stück von 1813.

Welches denen Herren Steigliebhabern andurch öffentlich bekannt gemacht wird, und können dieselbe die Proben der Weine, vor der Versteigerung, an denen Fässern nehmen.

Eltvil, den 7. April 1814.

Von Herzogl. Landschreiberei wegen.
J. von Renauld.

Wohnungsveränderung.

Unsern resp. sowohl hiesigen als auswärtigen Freunden haben wir die Ehre anzuzeigen, daß wir unsere Wohnung auf dem Wollgraben Nro. 14. verlassen, und eine andere im nämlichen Bezirk Lit. A. Nro. 77. neben Herrn J. M. Spener Sihne bezogen haben.

Isaac Herz Kulp und dessen Sohn
M. J. Kulp.

Vorladung.

Bei dem im Monat November vorigen Jahres erfolgten Einrücken der russischen Truppen in das hiesige Amt brachten dieselben in das Amtsort Burgschelms zwei Wagen und 10 Ochsen und in das Ort Rauborn einen Wagen mit, von denen die Eigenthümer, welche nach Angabe des Orts-Vorstandes von Burgschelms aus dem Ort Quack, Amts Grönau gewesen seyn sollen, entwichen, und das Vieh der Gemeinde zur Verpflegung übertrugen. Da man nun aber weder das Ort Quack noch das Amt Grönau kennt, so werden die Eigenthümer des Viehes und der Wagen hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu melden, ihr Eigenthumsrecht geltend zu machen und das seither von der Gemeinde verpflegte Vieh gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist das Vieh sowohl als wie auch die Wagen zum Besten der Gemeinden versteigert werden sollen.

Braunfels den 1. April 1814.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Solmsisches Amt dahier.
Kloch.

Die bisher für den Handel obwaltend ungünstige Periode hinderte uns schon seit einem Jahre die sonst so blühenden Messen von Frankfurt mit unsern Silber-Fabrikaten zu beziehen; bei gegenwärtig angenehmeren Aussichten aber ermangeln wir nicht alle unsere hochzuverehrende Freunde zu benachrichten, daß wir diese Ostermesse mit dem vollständigsten Lager bezogen haben. Neuheit und Schönheit der elegantesten Formen, verbunden mit den billigsten Preisen, werden Alle, die uns das Vergnügen ihres Besuches schenken, überzeugen, daß wir alles zu leisten trachten, um des bisher so vielfältig geschenkten Beyfalls immer würdiger zu seyn.

Auch haben wir während dieser langen Zwischenzeit einige sehr bedeutende Parthien von einer aufgelösten Silberhandlung käuflich an uns gebracht, wodurch wir in Stand gesetzt sind, diese Vaisselles um äusserst niedrige Preise abgeben zu können.

Unser vollständiges Silberlager befindet sich im Braunfels über einer Stiege in den Arkaden Nro. 52 und 53, und zu ebener Erde in dem Gewölbe der Börse gegenüber.

Seethaler und Sohn,
Königl. Baier. und Fürstl. Oettinq. Wallerst. Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

Nachdem der dahier in Diensten des Herrn Landgrafen Georg Carl zu Hessen Hochfürstl. Durchl. gestandene Herr Geheime Rath Jahring von Waldüngen zu Eicklinsle in Westgallizien verstorben und zur Auseinandersetzung seines hinterlassenen Vermögens die vordersamste Richtigstellung des Passiv-Status nothwendig ist; so werden nicht nur sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen, sondern auch überhaupt alle diejenigen, welche auf dessen Nachlaß Erbschafts-Ansprüche glauben machen zu können, auf Freitag den 29. April l. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesige Hofgerichts-Canzley hiermit vorgeladen, um entweder in Selbstperson oder durch Bevollmächtigte ihre Ansprüche um so gewisser vor unterzeichnetem Commissarius gehörig anzuzeigen und demnächst richtig zu stellen, als sie späterhin nicht weiter damit gehört, sondern mit ihren allenfallsigen Forderungen an die Masse abgewiesen werden sollen.

So geschehen Darmstadt den 26. Febr. 1814.

Vermöge Auftrags Großherzogl. Hessischen Hofgerichts hierselbst.
Schleuning, Hofgerichtsscr.

Steckbrief.

Der wegen eines sehr großen Postdienst-Verbrechens in Arrest und Untersuchung gelegene Postillon Albert Bock aus Oettingen gebürtig — dessen Persons-Beschreibung unten angefügt zu befinden — hat am 1sten dieses Monats Gelegenheit gefunden, aus seiner Gewahrsam zu entkommen.

Da nun an dessen Wiederhabhaftwerdung sehr vieles gelegen ist, um die Untersuchung wider denselben fortsetzen — auch ihn der Größe seines Verbrechens nach bestrafen zu können; so werden hiermit alle und jede Orts-Obrigkeiten auch Militär-Behörden in subsidium juris et justitiae ac sub oblatione reciproci dienstfreundlichst ersucht, auf diesen Flüchtling ein genaues Augenmerk zu richten, denselben im Betretungsfall sogleich gefänglich nieder zu werfen, und aber gefällige Nachricht davon zu gehen zu lassen, damit alsdann das Weitere wegen dessen Auslieferung und Anherotransportirung, gegen Erstattung der Kosten, verfügt werden könne.

Frankfurt a. M. den 21. März 1814.

Peinlich Verhör-Amt.
Siegler.

Persons-Beschreibung des flüchtigen Albert Bock aus Oettingen.

Alter: 20 bis 22 Jahr. — Größe: 5 Schuh 2 Zoll. — Haare: braune. — Stirn: runde. — Augenbraunen: braune. — Augen: graue. — Nase: etwas groß. — Mund: mittlern. — Kinn: rund. — Gesicht: breites: Gesichtsfarbe: blaß.

Derselbe trug bei seiner Entweichung einen grauen Mantel mit großem Kragen, ein hellblaues Kamisol, lederne Hosen, steife Stiefel und einen alten runden Hut.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 113

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 23. April 1814.

Literarische Anzeigen.

Leipzig
während der
Schreckenstage der Schlacht
im Monat Oktober 1813
als Beitrag zur Chronik dieser Stadt. In einer Reihe
von Briefen
nebst einem authentischen Berichte
über die mündlichen Unterhaltungen des Kaiser Napoleon und das, was sich während seines Aufenthaltes in dem Hause zutrug, worinne er vom 14ten bis 18ten Oktober eine halbe Stunde von Leipzig sein Hauptquartier hatte.

Von
L. Hussel.
Zweite berichtigte und vermehrte Auflage.
Preis fl. 1. 20 kr.

Diese kleine Schrift enthält in 8 Bogen eine treue und lebhafte Darstellung der großen Ereignisse der sechs merkwürdigen Tagen vom 14. bis 19. Oktober. Da es dem Verfasser weder an Beobachtungsgeist noch an Gelegenheit fehlt, sich eine möglichst vollständige Kenntniß von dem, was um ihn vorging, zu verschaffen, so hat diese Schrift schon in sofern, für jeden Teutschen ein besonderes Interesse, welches gewiß durch die Manier, wie der Erzähler seinen reichhaltigen Stoff bearbeitete, noch erhöht werden wird.

Der Anhang ist eines der merkwürdigsten Aktenstücke, welches jedem Leser um so willkommener seyn wird, weil es gewissermaßen eine Charakteristik des Feldherrn ist, auf den die Augen Aller vom 14ten bis 19ten Oktober so sehr gerichtet waren. Es enthält eine treue und ausführliche Erzählung alles dessen, was Napoleon in jenen denkwürdigen Tagen mit dem Verweser des Hauses, worinne sein Hauptquartier war, sprach, und was sich während dieser Zeit in seinen Umgebungen zutrug.

Varrentrapp und Sohn.

Erstes Buch
für Anfänger im Lernen
von Dr. Joh. Paul Pöhlmann.
Erlangen 1813 bei J. J. Palm.

Diese Fibel enthält manche gewiß sehr beherzigenswerthe Vorschläge zur richtigern Bezeichnung einiger unserer Sprachlaute, und zur Vereinfachung unseres Alphabets; darum glaubt die Verlagshandlung, die Aufmerksamkeit aller Pädagogen darauf lenken zu dürfen. Sie ist mit 3 hübschen Kupferchen ausgestattet, und enthält Aufsätze, die für die Kleinen sehr interessant sind, und zugleich Belehrung, so wie Weckung und Verfeinerung ihres moralischen Gefühls bezwecken, weshalb diese Fibel allen Eltern empfohlen werden kann, die ihren Kindern, auch wenn diese schon lesen können, ein angenehmes Neujahrs- oder Geburtstags-Geschenk machen wollen.

Der Text, ohne die Kupfer, kostet 36 kr., für Schulen in Parthien zu wenigstens 25 Exemplaren 24 kr. Mit den Kupfern, illuminirt und geschmackvoll eingebunden, kostet das Exemplar fl. 1. 24 kr rhein.

Ist in Frankfurt zu bekommen bey
Gebhard und Körber, Buchhändler.

Buchhändler Palm in Erlangen bringt folgende in seinem Verlage erschienenen Bücher zum Unterricht in der englischen Sprache wieder in Erinnerung, jetzt wo diese Sprache durch die mit England bald wieder ganz hergestellte Verbindung bei uns mehr kultivirt werden dürfte als bisher. Ihre Brauchbarkeit ist bereits anerkannt, und mehrere von ihnen haben sie durch vielfache Auflagen zur Genüge dargethan, so daß jede weitere Empfehlung überflüssig seyn würde.

Cleminius J. G. a Collection of original Merchants-Letters, wit german Notes, oder Sammlung englischer Original-Handlungsbriefe mit deutschen Anmerkungen, 2 Thle, 8. 1805 Rthlr. 2. 16 gr. od. fl. 4. rhein.

—— englisches Lesebuch für Kaufleute, mit deutschen Anmerkungen, 2 Theile, 8. 1805. 1806. Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 2. 42 kr.

—— praktische Comptoirübungen für Jünglinge, welche sich der Handlung widmen wollen. Zum Behuf des Uebersetzens mit franz. und englischer Phraseologie versehen, 8. 3 Hefte. Rthlr. 3. 8 gr. oder fl. 5. rhein.

Fick Dr. J. Chr. prakt. engl. Sprachlehre für Deutsche; nach der in Meidingers franz. Grammatik befolgten Methode, und nach Sheridans und Walkers Grundsätzen der reinern Aussprache bearbeitet; neunte vermehrte und verb. Auflage, gr. 8. 1811. 16 gr. oder fl. 1. rhein.

—— englisches Lesebuch, oder auserlesene Sammlung von Aufsätzen aus den besten englischen Schriftstellern mit richtiger Accentuation jedes Worts und darunter gesetzter Aussprache und Bedeutung. Dritte verb. Auflage, gr 8. 1809. Rthlr. 1. oder fl. 1. 30 kr.

Fick. Dr J. Chr., Elegant Extracts instructiv and improuving from classical english Authors, with a short viewof thair lives and writings. With 3 Portraits (Alex. Pope, Wm Pitt, Goldsmith), gr. 8. 1805. Rthlr. 1. 16 gr. 8. 2. 15 kr

Diese 3 Bücher sind auch unter dem Sammlungstitel zu haben: theoretisch-praktische Anweisung zur leichtern Erlernung der englischen Sprache, 3 Theile. In ihnen und dem noch anzuzeigenden Wörterbuche besitzt der Anfänger und auch der schon etwas Geübtere, was er nur wünschen kann, um die englische Sprache richtig zu erlernen und sich darin zu vervollkommnen.

Dictionary, a compleat english-german, german-english etc, oder vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Lexikon, worin nicht nur die in andern Wörterbüchern aufgeführte Wörter, sondern auch die Ausdrücke aus der Naturgeschichte, Landwirthschaft, Marine, des Handels, der Rechte und ihrer Gerichtshöfe, der Volkssprache enthalten sind; herausgegeben von Dr. J. Chr. Fick, 2 Bände, gr. 8. 1802. Rthlr. 3. 12 gr. oder fl. 6. rhein.

Vorstehende Bücher sind sämmtlich um beigesetzte Preise durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

In Frankfurt bei Gebhard u. Körber.

Vermischte Anzeigen.

Bei dem jüngst vorgewesenen Rekrutenzuge sind nachbenannte Landkapitulanten zum Antritt des Militairdienstes berufen worden: nemlich

Aus Adelwind.
1) Kaspar Berurexter.
2) Georg Berwind.
3) Veit Bonback.
4) Franz Buttner.
5) Peter Huscher.
6) Jacob Oestheimer.
7) Michael Schlegelmilch.
8) Georg Niklaus Schmitt.
9) Georg Stoll, und
10) Johann Voit.

Aus Geesdorf.
11) Anton Achtmann.
12) Michael Achtmann,
13) Mathes Berthold.

Aus Grolzhofen.
14) Christoph Braun.
15) Stephan Döll.
16) Kaspar Englert.
17) Kaspar Eprich.

18) Mathias Jacob.
19) Johann Andreas Knoblach.
20) Philipp Kraus.
21) Kaspar Schneider, und
22) Michael Meyermann.

Aus Kirchschönbach.

23) Georg Benkert.
24) Michael Holzleiter.
25) Johann Kriß.
26) Joseph Leyerer, und
27) Martin Münch.

Aus Poppenstadt.

28) Kaspar Appold.
29) Leonard Büttner, und
30) Georg Friedrich Rauschert.

Aus Neustadt.

31) Nikolaus Herling.

Aus Untersambach.

32) Konrad Schmitt.

Da aber diese Dienstpflichtigen, unbekannt wo abwesend sind; so werden sie hiermit vorgeladen, sich binnen Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes, und binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume befinden, um so gewisser dahier zu stellen, als ansonst ihr gegenwärtig und künftiges Vermögen konfiszirt und eingehoben werden wird. Gerolzhofen den 19. März 1814.

Großherz. Würzburgisches Districtskommissariat.
Greser.
Adami, Aff.

Nachstehende Conscriptionspflichtige Bursche als:

1) von Anspach.

Henrich Baum.
Johann Georg Henrici, und
Georg Jacob Ernst.

2) Von Wehrheim.

Johannes Hasenecker.
Andreas Schäfer.
Friedrich Heinrich, und
Johann Heinrich Etzel.

3) Von Cronsberg.

Johannes Endlein.

haben sich binnen sechs Wochen a dato bey unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls nach dem Conscriptionsgesetz gegen sie vorgeschritten werden wird.

Usingen, den 11. März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.
Furkel.

Proclama.

Zum Behuf der Erbestheilung der verlebten Steinwirth Jakob Röderischen Eheleute zu Salmünster, ist deren Schuldenstand zu wissen nöthig:

Es werden demnach alle jene, die an diese verlebten Eheleute zu fordern haben, hiemit vorgeladen, ihre Forderungen Donnerstags den 28. April dieses Jahres dahier unter dem Nachtheil zu liquidiren, daß sie ansonsten nicht weiter gehört werden sollen.

Salmünster, den 20. März 1814.

Großherzogliches Justizamt.

Der Maurermeister George Geld allhier, hat gegen den ehemaligen hiesigen Domainen-Regisseur Delamme eine Rechnung von 49 Thlr. 12 Alb. 8 Hlr. für in dessen Hause verfertigte Maurerarbeit, desgleichen 3 Thlr. 10 ggr. 8 Hlr. für von ihm bezahlte Zimmerarbeit, und 2 Thlr. 6 Alb. für von ihm bezahlte Schmiedearbeit bey hiesiger Regierung eingeklagt, und sich insbesondere bey dem ersten Posten auf die Bescheinigung des mit der Leitung des Baues beauftragten Architekten über dessen Richtigkeit in quali et quanto, bey beyden andern Posten aber auf die der Klage beygefügten Quittungen der Empfänger bezogen; zugleich hat der Kläger auf die dem Beklagten von dem Oberappellationsrath von Trott allhier zu bezahlenden Hausmiethe bis zum Betrage von sechzig Thlr. Arrest impetrirt. Da nun dieser Arrest erkannt, und zu dessen Justification Termin auf den 21. Junii a. c. bestimmt worden; so wird der Impetrat Delamme, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, durch gegenwärtige Edictales vorgeladen, in gedachtem Termine auf der Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen, und sich auf die Klage und den angelegten Arrest gehörig ein- und vernehmen zu lassen, oder zu erwarten, daß bey seinem ungehorsamen Ausbleiben die Klage für eingestanden, und der Arrest für justificirt erkannt werden wird.

Cassel, den 28. Februar 1814.

(L. S.) Kurfürstlich Hessische Regierung hierselbst.

Nachbenannte Conscribirte 1) von Salzbach, Johann Ludwig Mappes, Johann Nikolaus Ewald; 2) von Oberursel, Jacob Schlegel, Anton Wolf; 3) von Bommersheim, Aurens May; 4) von Kronberg, Andreas Fuchs, Johann Moos, Isaak Arns; 5) von Hedernheim, Balthasar Dauch, Schmahl Oppenheim und Meier Oppenheim, werden hierdurch aufgefordert, zur Erstehung der Militärdiensten sich binnen vier Wochen bey Herzogl. Amte dahier zu sistiren, widrigenfalls Vermögens-Konfiskation, Verlust der Unterthanenrechte, und im Betretungsfalle Arretirung und Abgebung ans Militär erfolgen wird.

Oberursel, den 1. April 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hill.

Es hat die Wittwe des verstorbenen hiesigen Herrn Prokurator Carl Heckmanns dessen Nachlaß cum beneficio legis ac inventarii angetreten, und zugleich bey Kurfürstlicher Regierung auf mich ein Commissorium ausgewirkt, daß ich hierüber ein Inventarium aufnehmen und die etwa hierbey vorkommenden Streitigkeiten zwischen ihr und den Gläubigern ihres verstorbenen Ehemannes entscheiden soll.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß einige rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf Montag den 2ten May dieses Jahres anberaumten Termin so gewiß entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in meiner hiesigen Behausung zu melden, ihre Forderungen und respective Ansprüche anzugeben, und zugleich durch Vorlegung der in Händen habenden Dokumente, oder auf sonstige Weise gehörig zu begründen, als sonsten zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an der vorliegenden Masse nachher nicht gehört, sondern mit denen sich gemeldeten Gläubigern allein das Nöthige definitiv abgeschlossen werde.

Schwege an der Werre in Kurhessen am 25. März 1814.

C. Heuser, Justizamtmann, v. C.

Bekanntmachung.

Der auf Sonnabend den 2. April angesetzt gewesene Verkauf einer Parthie von 300 Centner Pottasche, wird auf Dienstag den 3ten May dieses Jahrs verschoben. Kauflustige haben sich daher an diesem Tage mit obigem Mehrgebotenen Vormittags 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle einzufinden, können davon zu jeder Zeit Muster und Einsicht haben; so wie diese Pottasche auch im Ganzen oder Theilweise, gegen sogleich baare Bezahlung verkauft wird.

Regensburg, den 27. März 1814.

(L. S.) Königlich Baierisches Stadtgericht.
von Beuler.
v. Hertwich.

Erklärung.

Zu meinem größten Erstaunen habe ich erfahren, daß mein Austritt aus Großherzoglich Badischen Militärdiensten hie und da unwürdige Auslegungen erfahren hat.

Ich bin es daher sowohl meiner Ehre, als der Ehre des Dienstes schuldig, in welchen ich demnächst zu treten das Glück haben werde, derartige Gerüchte, welche wahrscheinlich blos das Gewerbe schlechter Menschen sind, niederzuschlagen, indem ich hiemit öffentlich erkläre, daß meinem Austritt aus Großherzoglich Badischem Militär durchaus kein militärisches oder irgend ein anderes Ereigniß vorangieng, welches mich in irgend einer Beziehung hiezu hätte nöthigen können, sondern daß ich aus freiem Entschluß, lediglich durch Familien-Verhältnisse bewogen, meinen Abschied selbst nachsuchte und in nachstehender Form erhielt.

Ordre

No. 51. Carlsruhe den 16. Januar 1814.

„Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben dem „nachgesuchten Abschied des Staatskapitain von Langeland im Regiment Großherzog No. 3 gnädigst „bewilligt."

General-Adjudantur
Der General-Major und General-Adjudant
von Franken.

Für diejenigen nun, welche nach dieser Erklärung noch Vergnügen daran finden sollten, diesem schlichten Vorfall fremdartige Umstände anzudichten, dienet zur Nachricht, daß sie im Betretungsfall von mir Alles zu gewärtigen haben, wozu mich die Gesetze und mein Stand berechtigen.

Carlsruhe, den 28. Februar 1814.

C. von Langeland, Capitain.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige des hiesigen Amts, welche bey den im December 1813, und Januar 1814 statt gehabten Rekrutenzügen nicht erschienen sind, als:

1) Friedrich Euler, von Braunfels,
2) Johannes Heberling, von Gröffelbach,
3) Johann Philipp Schlauraf, von Leun,
4) Johannes Sänger, von Oberweg,

werden hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu sistiren, oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen konfiscirt — sie ihres Unterthanenrechts für verlustig

erklärt — und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militär abgeliefert werden sollen.

Braunfels, den 19. Merz 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Solmsisches Amt dahier
Koch.

Da die Jacob Engelischen Erben zu Langsdorf gesonnen sind, sich mit ihren Gläubigern in Güte zu setzen, und das deßfallsige gutliche Arrangement gerichtlich geschehen soll; so werden dieselben hiermit vorgelagen, ihre Forderungen an gedachten Erben den 4ten May d. J. Morgens früh 9 Uhr bey der unterzeichneten Justizstelle entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, und sich auf die ihnen gemacht werdende Befriedigungs-Vorschläge vernehmen zu lassen.

Die nicht erscheinende, oder auf die gemacht werdende Befriedigungs-Vorschläge sich nicht erklärende Gläubiger, sollen übrigens als in dasjenige einwilligend angesehen werden, was die erschienene Gläubiger beschließen werden.

Hungen, den 12. Merz 1814.

Großh. Hessisches Fürstlich Solmsisches
Justizamt daselbst.
Knorr.

Zufolge höchsten Dekrets vom Großherzoglichen Hofgerichte zu Würzburg vom 21. Februar 1814 Nro. 1673, werden alle und jede, die an den verlebten Herrn Frühmesser Eck zu Neustadt irgend eine Forderung zu machen gedenken, ersucht, solche von heute an bis 1. May 1814 bey unterzeichneter Stelle um so gewisser anzuzeigen, als bey Auseinandersetzung dessen Verlassenschaft sonst auf selbe eine Rücksicht nicht gemacht werde.

Neustadt an der Saale den 6. Merz 1814.

Das Testamentariat des verlebten Frühmessers Eck zu Neustadt.

Präclusiv-Bescheid.

In Konkurssachen mehrerer Gläubiger wider den gewesenen Zöllner Johannes Decker zu Rüdingshausen, wird zu Recht erkannt:

Daß alle diejenigen, welche sich, des, in den am 4. August v. J. erlassenen Edictallabungen, angedrohten Rechtsnachtheils ohngeachtet, in dem auf den 18. October anberaumt gewesenen Liquidations-Termin nicht gemeldet und liquidirt haben, mit ihren Forderungen von der Johannes Deckerischen Contursmasse auszuschließen seyen. V. R. W.

Rabenau am 7. Merz 1814.

Großherzogl. Hessisches, Freiherrlich von Rabenauisches Justizamt daselbst.
Goldmann.

Johann Wilhelm Bechtold von Oberasbeen, hiesigen Amtes, der im Jahr 1740 geboren, und ein Sohn des daselbst verstorbenen dasigen Einwohners Johann Friedrich Bechtold, — aber schon seit dem Jahr 1758, ohne etwas von sich hören zu lassen, von Haus abwesend ist — oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden auf Anstehen seiner hiesigen nächsten Anverwandten hiedurch edictaliter vorgeladen, sich so gewisser binnen drey Monaten, von heute an gerechnet, zur Empfangnehmung seines hinterlassenen Vermögens bey unterzogener Stelle anzumelden und gehörig zu legitimiren, als ansonsten zu gewärtigen ist, daß der erstgt abwesende Johann Wilhelm Bechtold nach dem Antrag seiner implorirenden hiesigen Anverwandten für todt erklärt, somit die von einigen der Imploranten geleisteten Kaution gänzlich aufgehoben und denjenigen, welche keine Kaution geleistet haben, der ihnen gebührende Erbschaftsantheil ohne Kaution verabfolgt werde.

Dekretum, Homburg vor der Höhe, den 12. Merz 1814.

(L. S.) Großherzoglich Hessisches, Landgräflich Hessen-Homburgisches Justizamt.
J. Haupt.

Nachbenannte, bey dem vor- und diesjährigen Rekrutenzuge nicht erschienene Conscriptionspflichtige hiesigen Amts, nämlich: Anton Joseph Derbach und Anton Scheidweiler von Engers, — Herrmann und Wilhelm Messert, Jacob und Johann Adam Weller, Henrich Gilgenberg, so wie Johann Hartung von Irlich, — Anton Ockenfeld, Niclas Pleid, Carl und Johann Eisen von Leubesdorf, — Johann Lötsch und Johann Philipp Roos von Oberhammerstein, — Mathias Scheidgen, Theodor Siebrighausen, Johann Wilhelm Neuschenbach, Friedrich Bender, Philipp Herimann, Johann Jacob Lyon, Johann Müller und Jonas Liesmann der Jüngere von Rheindreht, — Peter Erich, Henrich Schiop, Johann Joseph Wüst, Anton Lorst, Mathias Schreiber, Philipp Gies und Henrich Link von Hönningen, werden hiermit, wenn sich gleich einige mit einem Passe, Dienstuntauglichkeits-Zeugnisse oder Abschiede auswärts aufhalten sollten, aufgefordert, binnen 2 Monaten a dato um so gewisser vor unterzeichneter Stelle sich einzufinden, als sie sonst zu gewärtigen haben, daß ihr Vermögen konfiscirt, sie ihrer Unterthans-Rechte verlustig erklärt, und im Betretungsfall an das Herzogliche Militär werden abgeliefert werden.

Engers, am 1. Merz 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt Hammerstein.
Wöhler.
Vt. Lanz, Amtsschreiber.

Marie Magdalene, hinterlassene Wittwe des Kaufmann Müller zu Lausanne, Tochter des Glasner Conrad Peters aus Eßlingen, hat seit 10 Jahren bey dem Handelsmann Jacob Geyer aus Ebmottigen, Kantons Zürch, als Magd gedienet und fast jährlich die hiesige Messe besucht. Diese Müllerische Wittwe ist nun vor kurzem in der hiesigen Gegend kinderlos und ohne ein Testament zu hinterlassen verstorben, und hat derselben Dienstherr, Geyer, den geringen Nachlaß, so in Kleidungsstücken und Leibgeräth bestehet, dem hiesigen Großherzoglich Hessischen Stadtamt zur Verwahrung übergeben. Da nun sowohl der verstorbenen Müllerischen Wittwe nächste Erben, als auch ob Jemand aus sonstigem Grund einen Anspruch auf diesen Nachlaß habe, unbekannt sind, so ist derselben öffentliche Ladung erforderlich.

Es werden demnach alle, welche aus einem oder dem andern Grund auf den Nachlaß der Müllerischen Wittwe einen Anspruch zu formiren haben, hiermit edictaliter vorgeladen, sich Montags den 16. May entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigten bey unterzeichnetem Amt zu melden, und ihre etwaige Ansprüche auf diesen Nachlaß darzulegen, gegenfalls sich zu gewärtigen, daß sie nachmals nicht weiter gehöret, sondern diese Mobilien öffentlich versteigert, und der Erlös an die Behörde abgegeben werden.

Giessen, den 26. Februar 1814.

Großherzoglich Hessisches Stadtamt.
Mayß.

Alle diejenigen, welche an die Allodial-Debitmasse des gewesenen Lieutenants Carl Ludwig Freiherrn von Reischach aus Kleid, dermalen zu Hohen-Aspern, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, Montag den 16. May dieses Jahrs, Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten königlichen Oberjustiz-Kollegio durch gehörig bevollmächtigte Anwälte aus der Zahl der dahey angestellten Prokuratoren, zu Liquidirung ihrer Forderungen um so gewisser zu erscheinen, als sie widrigenfalls durch das, Montag den 27. Jun. d. J. zu eröffnende Präklusiv-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an diese von Reischachsche Masse werden ausgeschlossen werden; wobey jedoch angefügt wird, daß das Activum derselben einzig aus den Zinsen eines, den verkauften Lehensantheil des Gemeinschuldners surrogirten Kapitals besteht, welche nach Abzug der darauf haftenden Ältern, lehensherrlich konsentirten Passiven, so wie der übrigen Prästanden, den Gläubigern der vorliegenden Privat-Debitmasse nur eine Aussicht auf allmählige, sehr langsame Befriedigung gewähren.

Stuttgart, den 9. Februar 1814.

Königl. Würtembergisches Oberjustiz-Collegium.

Der Handelsdiener Anton Klein, aus Straßburg gebürtig, ist unterm 13. Februar 1798, in dem Heltenschen Concurs erschienen, hat aber nachher seine Liquidation nicht fortgesetzt, auch von seinem Aufenthalt weiter keine Nachricht gegeben. Es wird ihm daher eine Frist von drey Monaten zu Wahrung seiner Rechte angesetzt, unter der Verwarnung, daß er nachher nicht mehr gehört werden soll.

Ehrenbreitstein, den 5. Februar 1814.

Herzoglich Nassauischer Justiz-Senat.
Hert.

Guths-Verkauf.

Die hiesige Stadt ist legitimirt, das 1½ Stunden von hier, zwischen dem Städtchen Neckarsulm und Neustadt, gelegene Lautenbacher Hofguth, mit wohlunterhaltenen — meistens neuen massiven Gebäuden, 698 Morgen Aecker, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Gärten und 6 Morgen Weinbergen, also 790 Heilbronner, oder ungefähr 742 Morgen Feldung, Würtemberger Maß, nebst der für 3 bis 400 Stück Schafe hinlänglichen Schäferey, zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind bey dem hiesigen Stadtburgermeister-Amt zu erfahren, mit welchem die Liebhaber, unter Vorbehalt des Aufstreichs, sogleich einen vorläufigen Kauf abschließen können.

Heilbronn, den 18. Februar 1814.

Königlich Würtembergisches Oberamt und Magistrat.
Fidem copiae
Brackmann, Stadtschreiber.

Nachdem die hinterbliebene Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Zinngiessermeisters Remigius Frey, Maria Margaretha, geb. Heinle, mit einer Insolvenzanzeige am 3. l. M. bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 20. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaltschaft zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 4. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

J. W. Mezler,
Jüngerer Bürgermeister und Director.

Hartmann, 1r Secr.

Nürnberg den 12. Jan. 1814.

Von Königl. Baierischen Stadtgerichtswegen

werden auf den von dem vormaligen Landgerichts-Assessor von Praun, Namens seiner Mutter, der vermittibten Stadtgerichts-Assessorin von Praun gestellten Antrag, alle diejenigen, welche eine der gedachten Frau von Praun unterm 13. August 1772 zedirte auf 1250 fl. verlautende Obligation des vormaligen nürnbergischen Landpflegamts de dato 5. Febr. 1653 und 1. Nov. 1654 inne haben, aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten bei unterzeichneter Behörde vorzuweisen, widrigenfalls gedachte Obligation für kraftlos und erloschen erklärt werden wird.

Frhr. v. Leonrod.

Heyd coll.

Stahlbrunnen zu Langenschwalbach.

Durch das Ableben des bisherigen Herrn Brunnenverwalters Hennemann, ist die erledigte Stelle eines Brunnenverwalters am hiesigen Stahlbrunnen von Hochfürstl. Hessen Rheinfelsischer Kanzellei dem Unterzeichneten übertragen worden. Er hat daher die Ehre, den Freunden dieser Mineralquelle, deren Heilkräfte seit lange die Erfahrung eben so laut als die vielfältigsten Zeugnisse der Aerzte hinreichend bewähret hat — dieses mit der Bitte bekannt zu machen, künftighin sich mit ihren verehrlichen Aufträgen, welche die Versendung des Stahlbrunnenwassers betrifft, an ihn zu wenden, und sich der prompteſten und reellſten Bedienung versichert zu halten.

Joh. Eberhard Kirsch.

Die Wasser-Diligenzen, welche seither täglich von Mainz nach Cöln abgefahren sind, werden nun ihre Fahrten am 28. März d. J. wieder anfangen, und alle zwei Tage, so lange Mainz blokirt ist, von Ellvelt im Rheingau nach Cöln abgehen, und eben so an den bestimmten Tagen von da wieder zurückkehren. Was diese schon seit vielen Jahren bekannte Fahrten auf dem schönsten Theile des Stromes gegenwärtig interessant macht, ist der nun wieder eingetretene freie Verkehr auf seinen beiden Ufern. Wir schmeicheln uns deßwegen auch eines besondern Zuspruchs der Reisenden, und benachrichtigen zugleich die Herren Kaufleute, daß Versendungen in kleinen Waaren-Kollis an den Handelsmann, Herrn A. B. Getto in Ellvelt adressirt unter hinlänglicher Garantie von uns auf das prompteſte werden besorgt werden.

Die Diligencenschiffer-Gesellschaft.

Fabrikverkaufs-Anzeige.

Einem verehrlichen in- und ausländischen Publikum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der unterzeichnete Eigenthümer der bekannten Tabaksfabrik in dem Marktflecken Leimen bei Heidelberg, geneigt ist, solche, sammt den darin befindlichen Gerätschaften, Tabackspapieren, nebst andern Materialien und Requisiten, wozu auch die noch bestehende Kundschaft besonders in Betracht zu ziehen ist, unter sehr annehmbaren Preiß und Bedingnissen aus freier Hand verkäuflich abzutreten. Das Gebäude ist von ziemlich bedeutendem Umfange, vor noch nicht langer Zeit von Grund aus neu mit guten Steinen sehr solide jedoch modern und zum Fabrikgeschäft mit allen Bequemlichkeiten versehen, aufgeführet. Es stehet mitten in besagtem Flekken, an der Landstraße von Heidelberg nach Bruchsal, ins Würtembergische und die Schweitz. Sein Lokal ist rundum mehrstentheils frei, mithin vor Brand ziemlich sicher, hat zu jedem Gebrauch hinreichenden Raum an Hof, Einfahrt, Wachstätte, Arbeitsstuben, Magazine, Keller, Trockenspeicher, Pferdestall u. d. g.

Die resp. Liebhaber werden ersucht, sich an Madame M. L. Seeligmann Wtb. in Mannheim zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Da man zu Richtigstellung des Inventarii über die Verlassenschaft des verstorbenen, dahier ansässig gewesenen Herrn Hütten-Directors Laupus, dessen sämmtliche Passiva zu wissen nöthig hat; so werden alle diejenigen, welche Forderungen an gedachte Verlassenschaft etwa haben, öffentlich hiermit aufgefordert, solche binnen Sechs Wochen bei dem Unterzeichneten anzugeben, gegen alls die Verlassenschaft ohne Weiteres an die Vormundschaft der Erbin zu Nassätten verabfolgt werden wird und die Creditoren alsdann mit ihren Forderungen an die dortige einschlägige Justizbehörde werden gewiesen werden.

Giessen den 23. Febr. 1814.

Von Commissionswegen.

Diez,
Großherzogl. Hessischer Commissionsrath.

Auf Verlangen der Erben des am 12. Dezember v. J. zu Nasdorf gestorbenen Canonikus und Pfarrer Wilhelm Ignaz Schild, werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen glauben, vorgeladen, in dem auf den 26. April d. J. anberaumten peremtorischen Termin entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte dahiesige Regierungs-Advocaten bei unterzeichnetem Gerichte Morgens 9 Uhr zu erscheinen, und ihre vermeintliche Forderungen zu Protocoll zu geben, und zu begründen; widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an diese Verlassenschaftsmasse nicht mehr gehöret werden.

Fuld 14. März 1814.

Bischöfliches Vicariat.

v. Warnsdorf.

Die Conscriptionspflichtige, obwohl legal abwesende Unterthanssöhne, Johann Jacob Gilles, Johann David Erlenbach, Johann Christoph Schäfer, Joseph Daniel Linkenbach von Caub, Peter Kern von Darscheid, Joseph Jacob Erlenbach von Sträth, werden andurch aufgefodert binnen 6 Wochen sich bei Amt dahier um so gewisser zu sistiren, als sie sonst als Refractäre geachtet, sohin ihres Vermögens und Unterthanen-Rechts verlustig werden erklärt werden.

Caub den 5. März 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

von Heusser.

Demnach der Herr Obristlieutenant Jermolai von Stempel Namens seiner Ehegattin Barbara Elisabeth geb. Kreeger, der Notaire Heinrich Dunckers Namens seiner Ehegattin Gerdrutha Helena, geb. Kreeger, und der Hr. Landgerichtsassessor Substitutus und Secretaire Alexander von Gerstenkeyer Namens seiner Ehegattin Charlotte, geb. von Oldercogge, so wie in Vollmacht deren Geschwister, des Herrn Premierlieutenants Ernst von Oldercogge, des Herrn Premierlieutenants Heinrich von Oldercogge, des Artillerie Corps Carl Wilhelm von Oldercogge und der Frau Obristlieutenantin Anna Elisabetha Latinin, geb. von Oldercogge, als Intestaterben des Nachlasses ihrer verstorbenen Großtante, weiland Jungfer Margaretha Elisabeth Oxfordt, nachdem das von derselben hinterlassene Testament für destitutum erklärt worden, bei Einem Wohledlen Rathe um die Erlassung einer Edictal-Citation aller derjenigen, die sich als gleich nahe Verwandte der gedachten defunctae erweisen zu können und demnach an deren Verlassenschaft Ansprüche zu haben vermeinen möchten, angesucht, diesem Petito auch deferiret und Impetrantes zur Ausfertigung dieser gebetenen Edictal-Citation an Ein edles Waisengericht verwiesen worden: Als citiret, heischet und ladet Ein Edles Waisengericht dieser Kaiserlichen Stadt Riga Alle diejenigen, welche ausser den obgenannten Impetranten sich als gleich nahe Verwandte der verstorbenen Jungfer Margaretha Elisabeth Oxfordt erweisen zu können, und demnach an deren Verlassenschaft Erbansprüche zu haben vermeinen möchten, hiermit dergestalt edictaliter, daß dieselben in Zeit von achtzehn Monaten a dato, wird seyn bis zum 6ten August des in Gott zu erlebenden 1815ten Jahres entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfalle, oder falls sie sich zu rechtbeständig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, sie mit allen ferneren Ansprüchen an der Verlassenschaft der verstorbenen Jungfer Margaretha Elisabeth Oxfordt ipso facto für präcludirt erachtet, und die zum Nachlaß der defunctae gehörigen Erbgelder den oben genannten Impetranten, als den nächsten sich legitimirten Intestat-Erben der Verstorbenen ausgeantwortet werden sollen. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Gegeben Rigaer Rathhaus den 5. Februar 1814.

C. Lange,

(L. S.) Jud. Papill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 114. Sonntag, den 24 April. 1814.

London, vom 8. April.

(Fortsetzung.)

Von den in den hiesigen Blättern befindlichen Armeeberichten über die Affären, welche unmittelbar der Einnahme von Paris vorausgingen, heben wir Nachstehendes aus:

Anhöhe von Belleville bei Paris, den 30. März 1814, um 7 Uhr Abends.

Mylord,

Ich benutze eine in dem Augenblicke sich darbietende Gelegenheit, um Ihnen von den Erfolgen dieses Tages Bericht abzustatten.

Nach der Affäre von Fere-Champenoise passirten die vereinigten Armeen des Fürsten von Schwarzenberg und des Marschalls Blücher am 28. und 29. zu Tripert und Meaux die Marne. Der Feind widersetzte sich dem Uebergange des Flusses nur schwach; allein am 28. Abends hatte der General Pirk eine ernsthafte Affäre bei Claye, die jedoch dahin ausfiel, daß er den Feind aus den diese Stadt umgebenden Wäldern mit einem beträchtlichen Verlust vertrieb. Gestern rückte die ganze Armee, mit Ausnahme der Korps des Marschalls Wrede und des Generals Sakken, die zu Meaux in Position verblieben, gegen Paris vor. Es fielen beständige Scharmützel mit dem Feinde vor; allein er zog sich zurück, verließ Pantin auf seinem rechten Flügel und das Terrain vorwärts von Montmartre auf seinem linken.

Es scheint, daß in der verflossenen Nacht die Korps der Marschälle Mortier und Marmont in Paris eingerückt sind. Die Garnison, die schon vorher daselbst versammelt war, bestand aus einem Theile des Korps des Generals Gerard, unter Gen. Compans, einem Korps von ungefähr 8000 Mann regulirter Truppen und 3000 Mann Nationalgarden, unter dem Gener. Hulin, Gouverneur der Stadt. Mit diesen Streitkräften nahm der Feind, unter dem Kommando von Joseph Bonaparte, diesen Morgen eine Stellung, den rechten Flügel auf der Anhöhe von Belleville, der auch diese Stadt besetzt hielt, das Centrum an dem Kanal der Ourque, den linken Flügel unterhalb Neuilly. Diese Position war stark in Hinsicht des durchschnittenen Terrains auf seinem rechten Flügel. Die Anhöhen von Montmartre beherrschen die Ebene hinter dem Kanal der Ourque und machten die Position des Feindes noch stärker. Folgende Anstalten waren zu einem Angriff auf heute Morgens getroffen. — Der Kronprinz von Würtemberg bildete den linken Flügel und marschirte nach Vincennes, der General Reiffsky nach Belleville, die Garden und Reserven auf die große Landstraße, welche von Bondy nach Paris führt. Der Marschall Blücher sollte auf die Chaussee von Soissons marschiren und Montmartre angreifen. Alle diese Angriffe gelangen; der General Reiffsky bemächtigte sich der Anhöhen von Belleville; die Truppen unter seinen Befehlen zeichneten sich besonders in den verschiedenen von ihnen gemachten Angriffen aus. Das Dorf Pantin wurde mit dem Bajonette hinweggenommen; die Höhen von Belleville mit größter Tapferkeit von der preussischen Garde erobert; diese Truppen nahmen 48 Kanonen und machten eine große Anzahl Gefangene.

Beinahe zur nämlichen Zeit, als man diese Vortheile errang, fieng der Feldmarschall Blucher an, Montmartre anzugreifen. Das preuß. schwarze Husarenregiment machte auf eine feindliche Kolonne einen glänzenden Angriff und eroberte 20 Kanonen. Nach diesen entscheidenden Vorfallen schickte Marschall Marment einen Parlementair, und bath, ihm diejenigen Anträge mitzutheilen, die er sich kurz vorher von einem unserer Parlementaire anzuhören weigerte. Er schlug einen zweistündigen Waffenstillstand vor und bath sich zu dessen Erlangung an, alle Stellungen zu verlassen, welche er außerhalb der Barrieren von Paris besetzt hielt. Se. Durchl. der Herr Fürst von Schwarzenberg nahm diesen Vorschlag an. Der Herr Graf v. Nesselrode wurde von Seiten Rußlands, und der Hr. Graf Par von Seiten des Fürsten von Schwarzenberg in die Stadt geschickt, um deren Uebergabe zu verlangen.

Die Antwort war: des andern Tags früh um 7 Uhr würde die Stadt geräumt werden. Die alliirten Truppen werden daher morgen in dieselbe einziehen. Die Zeit ist mir so kurz, daß ich kaum fähig bin, das Allerwesentlichste zu berichten, wenn ich eilen will, Ew. Herrl. die vorgefallenen grossen Ereignisse bald zur Kenntniß zu bringen. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen sind bei allen Gefechten gegenwärtig gewesen. Der Herr Fürst von Schwarzenberg hat aber durch seinen standhaften Entschluß, auf Frankreichs Hauptstadt loszugehen, und durch die einsichtsvolle Art, mit welcher er diesen Marsch geleitet hat, neuerdings die allgemeine Bewunderung erregt.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Burgersh, Obristlieutenant.

Wien, vom 17. April.

Man vermuthet, unser Erzbischoff werde von dem Pabste ehestens den Kardinalshut erhalten.

— Vermöge der Kapitulation, die der Stadt Paris bewilligt wurde, werden dort keine Truppen in die Bürgershäuser gelegt; aber es heißt, die Stadt habe sich anheischig gemacht, 60,000 Mann in die Kasernen und andere öffentliche Gebäude aufzunehmen, sie zu verpflegen und überdieß 20 Millionen Livres Kontribution im Baaren zu bezahlen.

Paris, vom 16. April.

(Fortsetzung.)

Skizze eines Gemäldes.

Unter diesem Titel enthält die Gazette de France vom 5. d. M. folgenden merkwürdigen Aufsatz von Lacretelle.

Die Eroberer waren noch nicht verhaßt genug; der Himmel hat, um einen immerwährenden Abscheu vor ihnen zu erregen, die langen Siege Bonaparte's zugelassen. Er hat gewollt, daß dieser Eroberer mit denen, welche bisher die Erde erschreckten, nichts Aehnliches hätte. Er hat ihm militärisches Talent, ohne irgend einen glänzenden Zug persönlicher Bravour, eine ausserordentliche Thätigkeit ohne Zweck, einen unbiegsamen Willen, ohne Urtheilskraft, verliehen. Die Unfälle, die ihn zu Boden drücken, die Schmach, welche er erdulden muß, sind die Wirkungen der nämlichen Ursachen, denen er seine Siege verdankte. Weder die unerhörte Gunst des Glücks, noch die schrecklichsten Lehren des Unglücks, noch das Vertrauen einer von der furchtbarsten Anarchie gereinigten Nation, die bei ihm Ruhe suchte, noch die Rathschläge aufgeklärter Männer, die ihn den Weg zum wahren Ruhm zeigen wollten, noch die Hingebung so vieler tapferen Krieger, nichts vermochte die Rauhheit seines Charakters zu mildern, die Schiefe seines Kopfes zu verbessern oder seine verderbte Seele zu erheben. Wenn man sich oft über die Halsstarrigkeit, mit welcher er so viel Menschen sterben ließ, verwundert hat, so kann man jetzt über seine Halsstarrigkeit, leben zu wollen, sich nicht weniger verwundern. Er hat uns gezeigt, was die Selbstsucht in einem unmenschlichen Herzen vermag. Nie hat er sich unter den Franzosen naturalisiren können. Denn war der ein Franzose, der auf einem Throne, welchen die Güte, die Liebenswürdigkeit, und die Galanterie unserer Könige so lange verschönert hatten, sich nie enthalten konnte, unhöflich mit Frauen umzugehen, sie auf eine niedrige Art über den Verfall ihrer Schönheit zu verspotten? War der ein Franzose, der nie etwas gab, als um den Empfänger herabzuwürdigen, der seine Macht unedel mißbrauchte, um in der Mitte seines Hofes einen rechtschaffenen Staatsbeamten, einen braven Militär mit Schimpfworten zu belehnen? Und mißhandelte er nicht selbst in seinem Lager unsre von ganz Europa bewunderten Krieger? Welcher Strom von Invectiven in seinen Bülletins! Sobald er einen militärischen Fehler begangen hat, greift er auf gut Glück den Namen eines Generals heraus, um ihn diesem zur Last zu legen. Er erfindet Fabeln, die von Niemanden geglaubt werden können. Nach seiner Erzählung war die Unbesonnenheit eines Korporals, der eine Brücke sprengte, die Ursache des größten Mißgeschicks, das Frankreich erlebt hat. Seine besten Generale stellt er auf Posten, wo sie aufgeopfert werden müssen. Zwanzigmal läßt er den Kern, ja selbst die Masse seiner Armee durch unzugängliche Wege, in der härtesten Jahrszeit, mit unbarmherziger Schnelligkeit marschiren, während drei Generale die wichtigsten Puncte gegen unendlich überlegene Kräfte vertheidigen müssen; und bloß, um einen Unfall zu verstecken, verrichtet er Heldenthaten, die uns oft nur durch den Feind bekannt wurden.

Welcher Charakter von Wildheit in seiner falschen Größe! Welche ungeschickte Haltung in seiner Pracht! Welcher Kontrast mit dem edlen und rührenden Gemälde, das uns die letzten Souverains, die in Einem Tage Bundesgenossen des französischen Volkes geworden sind, darbieten! Bonaparte wollte alle Paläste in Europa bewohnen; diese Monarchen kehren nicht einmal in den Palast des abwesenden Königs von Frankreich ein; Privathäuser genügen Ihnen. Seitdem das Haus Lothringen das Beispiel von dieser Einfachheit gegeben hat, die den Thron so sehr ziert, ist das Band zwischen Völkern und Königen enger geworden. Wir wissen jetzt, warum diese Souverains geliebt werden. Mit Sehnsucht erwarten wir jenen Kaiser von Oesterreich, der ihre edlen Absichten so großmüthig unterstützt hat; wir möchten, wenn es möglich wäre, den Kummer lindern, mit welchem Sein Herz unsre Befreiung erkaufen muß. — Und warum sollten wir jetzt nicht von den Monarchen, welche die Freunde des unsrigen sind, in den Ausdrükken der Liebe reden, deren willkommenen Gebrauch wir unter dem Tyrannen fast verlernt hätten? Heute ist der Tag der Vereinigung der großen europäischen Familie. Durch welche Wohlthat hat die unerschöpfliche Großmuth des Kaisers Alexander diesen Tag bezeichnet! Zweihundert Tausend unserer Landsleute sollen in unsere Arme zurückkehren. Nie hat ein Souverän einem Könige, seinem Freunde, ein Geschenk von solcher Herrlichkeit gemacht.

Derselbe Vertrag, der uns die Ruhe sichern soll, wird uns auch zu jener Freiheit zurückführen, deren Gränzen wir so unweise überschritten, und wovon der Listigste der Tyrannen in unsern Gesetzen keine Spur mehr gelassen hatte. Es gab keine konstitutionelle Garantie gegen den, der aller Verträge und aller Verheißungen spottete; aber der Geist der Eintracht waltet über die, welche heute so viel ausgestorbene Parteien in Ein Gefühl zusammen schmelzen sollen; und es wird uns noch vergönnt seyn, „die öffentliche Freiheit unter dem geheiligten Schatten der monarchischen Macht wieder aufblühen zu sehen."

Lacretelle

Regensburg, vom 14. April.

Se. Durchl. der Landgraf von Hessen Philippsthal reiste hier durch, um von seinen Ländern Besitz zu nehmen. Derselbe wird wieder nach Palermo zurückkehren. Er erhielt im Namen der sicilianischen Nation von dem Parlament wegen seiner tapfern Vertheidigung der Festung Gaeta einen prächtigen brillantirten Säbel.

Leipzig, den 17. April.

Als die alliirten Armeen den Rhein passirten, versprach der königl. preuß. Regierungskommissär Goldstücker in einer Gesellschaft, dem Postillon, welcher ihm die Nachricht der Einnahme von Paris bringen würde, 2 Friedrichsd'or, für die unglücklichen verstümmelten Krieger 100 Friedrichsd'or, zur Verkündigung des folgenvollen glücklichen Ereignisses ½ Centner Pulver, und zur Ausbringung der Gesundheit für die hohen alliirten Monarchen und ihre tapfern Armeen 25 Bouteillen Champagner zu geben. Die Nachricht der Einnahme von Paris kam an. Hr. Goldstücker war selbst nicht in Leipzig, und Niemand erinnerte sich des erwähnten Versprechens, als eine Estafette an den hiesigen Herrn Kommandanten anlangte, und ihm von Hrn. Goldstücker der volle Betrag jenes Versprechens baar und in Natura zur gefälligen Disposition angewiesen wurde. Dies war nach altdeutscher Art Wort gehalten.

Elberfeld, vom 21. April.

Man hat hier auf einem Wege, der Glauben verdient, die Nachricht erhalten, daß heute Wesel den die Festung belagernden preuß. Truppen übergeben wird. — Jülich ist noch nicht über; aber die Belagerung ist wenigstens keine enge Belagerung mehr. Der Markt wird jetzt vor der Stadt gehalten. Die Bauern aus der umliegenden Gegend, die von den Belagerern durchgelassen werden, begeben sich mit ihren Vorräthen dahin, und die Einwohner aus der Stadt kommen zu ihnen heraus, um ihre Bedürfnisse ihnen abzukaufen.

Man vernimmt, daß die schwedischen Truppen sich bereits konzentriren, um ihren Rückmarsch wieder anzutreten. Sie werden sich vom Rheine direkt nach Lübeck begeben.

Vom Oberrhein, vom 21. April.

Von der am 15. d. abgeschlossenen Kapitulation von Hüningen ist Nachstehendes ein Auszug: Der Kommandant und die Besatzung von Hüningen sehen sich als von jedem Napoleon Bonaparte geleisteten Eide völlig entbunden an; sie erkennen Ludwig XVIII. für ihren rechtmäßigen Souverän, die alliirten Truppen rücken am 16. Morgens in die Festung ein, der neue Dienst der Festung soll zu gleichen Theilen versehen werden ꝛc.

Bamberg, vom 21. April.

Gestern trafen hier 340 Mann vom 48. russischen Jägerregiment ein und gehen morgen nach gehaltenem Rasttage weiter nach dem Rhein. Noch kamen gestern 138 Mann von verschiedenen Korps an, die heute ihren Marsch weiter fortsetzen sollen. Heute wird das 17. Kosackenregiment Gregow, gegen 400 Mann stark, auf dem Marsch nach Frankreich, und die 2. Kolonne entlassener franz. Gefangener von der Administration, bestehend aus 23 Staabs- 177 Offizieren, 32 Unterangestellten und 24 Bedienten, auf ihrer Rückkehr ins Vaterland, erwartet.

Kassel, vom 21. April.

Gestern ist eine starke russ. kais. Kavalleriedivision, aus mehreren Regimentern Uhlanen, Husaren und Jägern bestehend, hier durchgekommen.

Brüssel, vom 18. April.

Heute sollte, wie wir aus guter Quelle vernehmen, General Bülow mit seinem Armeekorps in Lille einrücken.

Gestern ist die Diligence zum Erstenmal seit der Blokade nach Antwerpen abgegangen. Man erwartet die Uebergabe dieser Stadt mit jeder Stunde.

Frankfurt, vom 23. April.

Nach so eben eingetroffener offizieller Nachricht hat Glogau am 17. d. kapitulirt. Die Garnison, an beinahe 3000 M. noch stark, ist kriegsgefangen.

Vermischte Nachrichten.

Folgende Notiz über das bisherige Schicksal des nunmehrigen Königs von Frankreich, wird nicht ohne Interesse seyn: Stanislaus Xaver Ludwig (Ludwig XVIII) geboren am 17. Nov. 1755, vordem Graf v. Provence und Monsieur, verließ Frankreich am 20. Juni 1791, lebte bis Ende 1797 unter dem Namen Graf v. Lille theils in Verona, theils in Schwaben, dann zu Blankenburg, seit 1798 zu Mietau, dann seit 1801 zu Warschau, ging 1804 nach Calmar in Schweden, von da abermals nach dem Schlosse Blankenfeld bei Mietau, wo er bis 1807 blieb, dann aber über Memel und Karlskrone nach England überschiffte. Seine Gemahlin ist Marie Josephine Louise von Savoyen, Tochter des Königs Viktor Amadeus III. von Sardinien, seit 1774 Madame genannt, lebte seit 1790 erst zu Turin, dann zu Budweis in Böhmen, seit 1801 als Gräfin von Lille abwechselnd zu Pyrmont, Schirnsee im Holsteinschen oder auf dem waldeckischen Schlosse Wildungen, begab sich 1803 nach Töplitz, von danach Warschau, im März 1805 aber nach Blankenfeld bei Mietau, und endlich 1807 nach England, von wo ihr Gemahl jetzt zur Besitznahme des Thrones seiner Väter in Paris erwartet wird.

— Die Geschichte unserer Tage ist reich an interessanten Beziehungen. An demselben Tage und in derselben Stunde, wo der König von Rom zur Welt kam, gebahr Ludwigs XVI. Tochter, die Herzogin v. Angouleme, zu London in dem abgelegenen Hause einer einsamen Straße, ebenfalls einen Prinzen — den künftigen König von Frankreich!

Zum neuen Beweise der enthusiastischen ächtpatriotischen Anhänglichkeit der österr. Unterthanen an ihren erhabenen und geliebten Monarchen und dessen siegreichen Truppen diene, daß der Musiklehrer N. Hanner in dem kleinen ungarischen Städtchen Stuhlweißenburg, zum Vortheile der im großen Kampfe für das Vaterland verwundeten Krieger eine musikalische Akademie gab, bei welcher der Eintrittspreis jedem freigestellt war, und an diesem Abende zur obigen schönen Zweck die Summe von beinahe 200 fl. einnahm. Der Künstler und die ihn unterstützenden Patrioten bedürfen für diese ihre Handlung nicht unseres Lobes.

Triumphfeier der Menschheit,

bei der Einnahme von Paris.

Triumph! der große Schwerterschlag ist gelungen!
Die Stelze fiel in der Befreier Hand!
Seyd, alle Nationen, jetzt umschlungen
Von brüderlicher Eintracht Demantband!

Triumph! Er sank, der Völkerfreiheit Hasser,
Dem nur zu blut'gem Mord die Sonne scheint,
Der Weltd'spot, der Unrecht trinkt wie Wasser,
Der grausam frohlockt, wenn Europa weint.

Lutetia, du mit der Völker Fette
Genährte, übermüth'ge Prahlerin,
Der Ehrsucht Sklavin, deiner tausend Städte
Getäuschte unglückse'ge Königin!

Schweigt nun dein Jauchzen ob der Menschheit Blute,
Das von des Thrones Purpurteppich rann,
Auf dem Er saß, der sich des Zornes Ruthe
Geglaubt, wie Attila, in stolzem Wahn?

Ja mehr noch — der ein Erdengott sich träumte
(Wie Philipps großgepries'ner kleiner Sohn)
Weil jeden seiner Schritte Blut umschäumte,
Unendlich wie die Flut des Acheron!

Jetzt, stolze Stadt, kannst du nicht mehr beleuchten
Siegsfeste mit des Elends blut'gem Schweis,
Die Lampen nicht mit Waisenzähren feuchten,
Womit sie Tyrannei zu füllen weiß.

Erhelle itzt mit Menschenliebe Flamme
Und mit dem Oele der Gerechtigkeit
Die Straßen, zum Empfang des Königsstamme,
Der großmuthvoll den Reuigen verzeiht.

Erkenn' des Himmels Huld, der dich gerettet!
Der Allmacht Finger, er allein zerschlug
Der Arglist Fesseln, die dich angekettet.
Erwach' aus des verjährten Zaubers Trug!

Hoch schallt das Siegsgeschrei der kühnen Streiter,
Die vor Europens Heil verspritzt ihr Blut.
Der Jubel von der Seine wälzt sich weiter,
Und immer weiter bis zur Eismeerfluth.

Das Menschenthum, mit Herkulskraft gerüstet,
Steht auf dem Kampfplatz, siegreich, ohne Gran'n,
Der argen Hyder, die die Welt verwüstet,
Den letzten gift'gen Nacken abzuhau'n.

Die Väter, an dem Fuß der Dankaltäre,
Flehn knieend Gott um Heil und Segen an
Für die gekrönten Helden, die zur Ehre
Der Menschheit, wandelten die blut'ge Bahn.

Sie stehlen jedem kommenden Jahrhundert,
Das Ihre Namen mit Entzücken nennt,
Als Muster, allgeliebt und allbewundert!
Die freigekämpfte Welt ist einst Ihr Monument!

Der Herr des Weltalls ließ Ihr Werk gerathen;
Sie fingen es mit Gottvertrauen an;
Sie gaben Gott die Ehre Ihrer Thaten,
Erkennend, daß nur Er Sieg spenden kann.

Die Lilien — Bild von Ludwigs Unschuld — sprossen
Auf ihres guten Frankreichs Boden ihr.
Wo Enghien's unschuld'ges Blut geflossen,
Blühn sie ewig von Gottes Hand beschützt,

Umsäuselt von des Friedens Oden werde
— Vergieb es, o anbetungswürd'ger Geist! —
Zum Himmelsvorhof dieser Ball von Erde,
Den Ehr- und Habsucht nicht in Stücken reißt!

Von Themſ und Tajo zum Kamtſchatka-Eiſe
Sey Menſchheit Eine große Brüderſchaft!
Sie lebe glücklich nach der Väter Weiſe,
Und heilige durch Rechthun ihre Kraft!

Verwirklicht auf dem bangen Erdplaneten
Wird dann des ew'gen Friedens Ideal;
Wir dürfen, Menſch zu ſeyn, nicht mehr erröthen;
Der Erdkreis wird ein paradiſiſch Thal. —

Triumph! der große Schwertſchlag iſt gelungen!
Die Stelze fiel in der Befreier Hand!
Seyd, alle Nationen, jetzt umſchlungen
Von brüderlicher Eintracht Demantband!

Hanau am 7. Apr. 1814. Buri.

Ad Pacem.

GratIas agIte! soL paCIs nVnC oMnIbVs spLenDet.

Auf den Frieden!

Lobet Gott InnIg! es LeVChtet nVn aLLen DIe sonne Des frIeDens.

In Napoleonem.

AVt Caesar aVt nIhIL! VaLore atqVe IngenIo eX nIhILo faCtVs es gaLLIae Caesar; eX InsatIabILI Caesare ItervM nIhIL.

H — N.

Benachrichtigungen.

Ein honettes Frauenzimmer von geſetztem Alter, guter Familie, lutheriſcher Religion, welches deutſch und franzöſiſch ſpricht, und in allen weiblichen Arbeiten erfahren iſt, wünſcht eine Stelle als Erzieherin oder Geſellſchafterin zu finden, auch würde ſie ſich bei einer Dame auf Reiſen engagiren. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieſes Blattes.

Zu Winnweiler bei Kaiſerslautern iſt bis zu Ende Mai die wohlkonditionirte Apotheke des Hrn. Friedrich Wilhelm Jäger aus freier Hand zu verkaufen; die nähern Bedingungen und den Kaufpreis kann man in frankirten Briefen bei dem lutheriſchen Pfarrer Scherer zu Mettenheim bei Worms erfahren.

Da es vielleicht böſe Menſchen geben könnte, um mir meinen ſchon ſo lange gehabten Credit etwa zu ſchwächen, und mich nur verläumden wollen, ſo fordere ich hiermit einen Jeden auf, ſeine etwanigen Forderungen direkt an mich in Zeit von 14 Tagen geltend zu machen, um die Gelder von mir in Empfang zu nehmen; auch warne ich einen Jeden, Niemanden ohne ſchriftliche Vollmacht auf meinen Namen zu borgen, ohne welche ich Niemanden zahlen werde.

Düſſeldorff, den 19. April 1814.

Johann Herrmann Kayſer,
Militär.
Sattlermeiſter in der großen Kaſerne Nr. 34.

Weinverſteigerung.

Montag den 2. Mai, Morgens 9 Uhr, werden in Offenbach in der Behauſung des Herrn Webers am Main, und ſodann noch in zwei andern Kellern 60 Stück ächter Bodenheimer, Oppenheimer, Deidesheimer, Nierſteiner und Selzer, gut und beſtgehaltene Weine, öffentlich an den Meiſtbietenden, gegen ſehr annehmbare Bedingungen, verkauft. Proben können Tags vorher und vor der Verſteigerung an den Fäſſern genommen werden.

Wir erfüllen die traurige Pflicht unſern Verwandten und Freunden den am 21. Jänner dieſes Jahrs zu Paris erfolgten Tode unſerer einzigen geliebten Schweſter der Frau Generalin von Pappenheim, gebohrne von Lersner, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung hiermit anzuzeigen.

C. von Lersner, Kammerherr.
J. M. von Lersner, Hofgerichtsdirector.

Bouillon-Täfelchen,

welche wegen ihrer vortrefflichen Wirkung von den vornehmſten Herrn Aerzten empfohlen, und ſich, wegen ihrem großen Nutzen bei Reiſenden und Kranken, die ſich in der Geſchwindigkeit eine gute kräftige Fleiſchbrühe zu machen wünſchen, einen allgemeinen Beifall erworben haben, ſind Pfund- und halb Pfundweis, zu 10 fl. per Pfund, nebſt Gebrauchzettel zu haben bei

M Kallen,
Traiteur am Paradeplatz Lit. E. Nro. 213.
zu Frankfurt am Main.

Die fortbeſtehende Verordnung vom 21. May 1808 in Betreff des Handels mit Gold- und Silberwaaren in hieſiger Stadt verordnet im Weſentlichen:

1) doublirte und plattirte Gold- und Silberwaaren dürfen weder in noch auſſer den Meſſen anders zum Verkauf gebracht werden, als wenn ſie mit einem beglaubigten Stempel verſehen ſind, der ihre plattirte oder doublirte Qualität anzeigt und auf eine leicht bemerkliche Weiſe angebracht ſeyn muß.

2) Das in Frankfurt ſelbſt verarbeitete Gold muß 18 karatig und mit dem dieſen Gehalt bezeichneten Stempel verſehen ſeyn.

3) Die Verarbeitung und der Verkauf des 14karatigen Goldes unter Frankfurtiſchem Stempel wird nur ausnahmsweiſe und unter der Bedingung verſtattet, daß dem Stempel die Zahl 14 beigeſetzt werde.

4) Auf keine Weiſe iſt es den Goldarbeitern geſtattet, unter dem hieſigen Stempel geringhaltigeres als 14karatiges Gold zu verarbeiten, oder zu verkaufen.

5) Die vorſchriftswidrig befundene Waaren ſollen konfiſzirt und die Zuwiderhandlenden nach Befinden noch mit einer beſondern nachdrücklichen Strafe angeſehen werden.

Das unterzeichnete Amt erneuert andurch dieſe Verordnung zur genauen Befolgung eines jeden, den ſolche angeht, und haben die Uebertreter ſich ſelbſten beizumeſſen, wenn bei den vorzunehmenden Viſitationen ihrer Waaren die fehlbefundenen konfiſzirt und auſſerdem gegen ſie die weitere Strafe mit aller Strenge in Anwendung gebracht wird.

Frankfurt den 26. März 1814.

Polizey-Amt.

Zur 46ſten Frankfurter Stadt-Lotterie ſind ½ Loos Nro. 10940. und ¼ Loos Nro. 11632., beide zur erſten Klaſſe für alle Klaſſen gültig endoſſirt, verloren gegangen; man warnet für deren Ankauf, indem der darauf fallende Gewinn nur dem bekannten rechtmäßigen Eigenthümer bezahlt werden wird.

Magazins-Vermiethung.

In der lebhafteſten Meßlage iſt auf die nächſte Herbſt- und folgende Meſſen ein ſehr geräumiges Locale, welches aus einem Saal, mehreren Zimmern und Packraum beſteht, und vorzüglich für einen engliſchen Waarenhändler paſſend wäre, zu vermiethen. Das Nähere iſt bei J. C. Kluge in der Schnurgaſſe zu erfragen.

Unterzeichnete empfehlen ihr im neueſten Geſchmack beſtens aſſortirtes Lager gefaßter Juwelen und Goldwaaren in 14 und 18 caratigem Gold, ſowohl in ganzen Paruren als in einzelnen Stücken, feinen Perlen, Antiquen und farbigten Steinen, Rußiſchen und Preußiſchen Orden, Doſen und Nettſchaften mit Muſique ꝛc.

Sie nehmen obige Gegenſtände ſowohl in Tauſch als gegen Zahlung käuflich an und verſichern aufrichtige und billige Behandlung.

P. F. C. Kröger et Sohn,
in der Fahrgaſſe Lit. A. Nro. 110. und
im Römer Nro 65.

Die Hochfürſtl. Oranien Naſſau'ſche gedruckte Partiel-Obligationen über das durch die Herrn Benjamin Metzler ſeel. Sohn und Conſ. vor mehreren Jahren negotiirte Anlehen von fl. 100/m. ſind von Düſſeldorf wieder nach Dillenburg zurückgekommen. Die Herrn Gläubiger belieben daher ſolche dorten bei des Hochfürſtl. Oranien Naſſau'ſchen wirklichen Herrn Geheimen Raths von Arnoldi Erzegen Rückliefferung ihrer in Händen habenden Düſſeldorfer Scheine, in Empfang nehmen zu laſſen.

Mehrere früher angekündigte Ausſpielungen von Gütern ſind hinausgeſetzt, und dadurch der Abſatz der Looſe zu der mit allerhöchſter Genehmigung auf die 1ſte Klaſſe der 43ſten Dresdner Lotterie anberaumt geweſenen Ausſpielung des im Königreich Baiern, im Mainkreis, gelegenen Ritterguts Reiſlas und des Burggutz Lanzengeſaß, gehemmt worden; daher werden ſolche nunmehr auf die 1ſte Klaſſe der 45ſten Dresdner Lotterie beſtimmt. Uebrigens bleiben der Plan und die Looſe unverändert und ſind die Nummern derſelben nunmehr auf die 1ſte Klaſſe der 45ſten Dresdner Lotterie erſtreckt.

Carl, Freih. v. Lindenfels.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 115. Montag, den 25 April. 1814.

London, vom 15. April.

Die hiesige Hauptstadt hat zur Feier der Einnahme von Paris und der übrigen glücklichen Ereignisse glänzende Feste gegeben.

Eine vorgestern von Bordeaux eingetroffene Person erzählte, daß sich alle in der Girende befindlichen Schiffe und Fahrzeuge, 100 an der Zahl, meistens Amerikaner, an die englische Eskadre ergeben haben.

Mehrere Detaschements französischer Kriegsgefangener sind gegenwärtig nach den Dünen auf dem Marsch, von wo aus sie sich nach Calais einschiffen werden.

Zwei Regimenter, welche unverzüglich aufbrechen sollten, um zu Lord Wellingtons Armee zu stoßen, haben Gegenbefehl erhalten.

Man glaubt, daß der König von Frankreich sich zu Deptford einschiffen, den Wünschen der Einwohner von Dünkirchen nachgeben und in diesem Hafen landen werde. Se. Majestät werden von ihrer erlauchten Nichte, Madame, Herzogin von Angouleme, dem Bischoffe von Rheims und mehreren französischen Edelleuten, welche ihrem Souverän in seinen Unglücksfällen stets treu geblieben sind, begleitet.

Der regelmäßige Postenlauf zwischen Dowre und Calais wird unverzüglich wieder hergestellt werden. Es ist wahrscheinlich, daß schon morgen das erste Postschiff von Dowre nach Calais abgehen wird.

— Es ist ein herzerhebendes Schauspiel zu sehen, wie alles jetzt mit doppelter Kraft sich regt, um den so eben reich eröffneten Kontinent für den Welthandel zu benutzen. Der Britte, welcher nicht blos auf den Erwerb und runde Summen spekulirt, berechnet auch den geistigen Gewinn, den das bisher von allem literarischen mit Deutschland abgeschnittenen Brittanien durch den wieder eröffneten Ideen- und Schriftentausch machen wird. Deutschland gilt in England immer nicht für die Mutter aller grundlichen Wissenschaften und Forschungen, als jedes andere Land von Europa.

Wien, vom 18. April.

Offizielle Nachrichten von der Armee.

Vermöge eingegangener Berichte von der italiem. Armee fand am 1. April neuerdings ein kleines Gefecht auf dem Lago di Garda statt.

Die feindliche Flotille war am 1. d. früh bei Sermione angekommen, und hatte sich daselbst vor Anker gelegt. Um 1 Uhr Nachmittag lichtete sie die Anker und segelte en flotte gegen die 2 Seemeilen von Lacise aufgestellte k. k. Flotille. Der k. k. Hauptmann Accurty, welcher dieselbe kommandirte, und auf einen Angriff vorbereitet war, traf mit Entschlossenheit seine Gegenanstalten, und es begann alsobald in einer angemessenen Schußweite eine lebhafte Kanonade. Nach einem anhaltenden Feuer, wodurch dem Feinde zwei Fahrzeuge in Grund gebohrt wurden, zog sich derselbe wieder nach Seemine zurück, nachdem alle seine Anstrengungen an den klugen Dispositionen unserer Flottille scheiterten.

Hauptmann Accurty rühmt das gute Betragen der ihm zugetheilten Artillerie und sonstigen Mannschaft.

Berlin, vom 19. April.

Vergangenen Sonntag ward, wegen der letztern glorreichen Siege, und der darauf erfolgten Besetzung von Paris in allen Kirchen hiesiger Residenz das Te Deum, unter Abfeuerung des Geschützes und Paradirung des hier anwesenden Militärs, gesungen, bei diesem Anlaß für die Verwundeten reichlich gesteuert, und mit einbrechender Nacht die ganze Stadt erleuchtet.

Die zur Räumung Magdeburgs und Hamburgs vom französischen Gouvernement gegebenen Befehle sind an die, die Belagerung dieser Festungen kommandirenden Generäle gelangt, die ihrer Seits sie den französischen Gouverneurs gedachter Festungen sofort einhandigen lassen werden; beide Plätze sollen 24 Stunden nach Empfang der Ordre, an die Verbündeten übergeben werden, im Weigerungsfall sind die französischen Gouverneure derselben ihrer Güter in Frankreich verlustig und werden überdieß als Rebellen behandelt.

Breslau, vom 15. April.

Die gestern als nahe bevorstehend angekündigte Kapitulation der Festung Glogau ist nunmehr zu Stande gekommen. Die Besatzung streckt die Waffen, und kehrt unter der Bedingung, vor der Auswechselung nicht gegen die Verbündeten zu dienen, nach Frankreich zurück.

Einige Kassenwerke sind bereits von den preussischen und russischen Truppen besetzt worden; die völlige Uebergabe geschieht auf den 17. dieses. Der ausführliche Inhalt der Kapitulation wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Altona, vom 15. April.

In Hamburg wissen sie alles; die Kommunikationen mit hier ist fast ungestört für die Hamburger, und obgleich Eckmühl überall die jetzigen franz. Fahnen hat aufpflanzen lassen, indem er in Erfahrung gebracht hat, daß hier Fahnen mit den drei Lilien (die alten französischen) verfertigt werden, welche die Russen überall aufpflanzen wollen und schon theils haben, zum Zeichen, daß die Soldaten zur rechtmäßigen Fahne zurückkehren sollen; so scheint er doch andere Saiten anzuspannen. Die Unterhandlungen sind seit gestern sehr lebhaft und es bilden sich schon Partheien in der Stadt unter den Großen. Es kommen alle Tage von den Helfershelfern davon heraus, um Gold einzuwechseln, das sie wohl noch für sich zum Zehrpfennig mitnehmen wollen. Den letzten Rest haben sie nun auch aus der Bank genommen.

Stade, vom 15. April.

Vorgestern sind die engl. Kanonenböte, so wie die in Glückstadt und hier seither gelegenen 2 engl. Briggs nach Blankenese abgesegelt.

Nach den, bei dieser Gelegenheit von dem engl. Kommandeur, eingezogenen Erkundigungen ist nun die Schiffahrt bis zu ihrer Station auf der Elbe mit freundschaftlichen Gütern vollkommen frei. Auch versichert der Kommandeur, daß ebenfalls bis Glückstadt und Stade zum Schiffe von England ungehindert aus- und einsegeln können, auch eben so frei Schiffe nach Ostfriesland, der Jade, Amsterdam und der Weser, insofern sie nicht den an den Küsten durch die Engländer noch blokirten Festungen, als Delfzyl, sich nähern, abgehen können.

Paris, vom 16. April.
(Fortsetzung.)

Se. königl. Hoh. Monsieur, Generallieutenant von Frankreich, hat nun einen provisorischen Staatsrath ernannt, der aus dem Fürsten von Benevent, dem Marschall Herzog von Conegliano, dem Marschall Herzog von Reggio, dem Herzog von Dalberg, dem Senator Grafen Jaucourt, dem Senator und General Grafen Beurnonville, dem Abbe von Montesquiou, dem General Dessolles und dem provisorischen Staatssekretair Baron Vitrolles, der das Amt eines Sekretairs des Staatsraths versehen soll, besteht.

Diesen Morgen in aller Frühe sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nach Versailles in Begleitung der Herren Grafen von Würbna und Trautmannsdorf, des Herrn Generals von Duka und des Barons von Kutschera abgereißt; von wo aus Allerhöchstdieselben mit Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Marie Louise zu Klein-Trianon eine Zusammenkunft haben werden.

Gestern haben die alliirten Souveraine, der Monsieur, der Kronprinz von Würtemberg und die Obergenerale der verschiedenen Armeen bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zu Mittag gespeißt.

Gestern haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Herrn Marschall Ney mit einem Besuch beehrt, und sogar bei demselben ein Dejeuner angenommen, wozu mehrere Damen eingeladen waren. Se. Maj. betrugen sich so herablassend und liebenswürdig, daß es schwer ist, eine Schilderung davon zu machen. Nie gab es einen Fürsten, welcher Güte und Annehmlichkeit in einem so hohen Grade verband. Der Marschall Ney ist von den tiefsten Empfindungen des Dankes gegen Se. kaiserl. Maj. durchdrungen. Im Gefolge Sr. Maj. befanden sich der General Czernitschef und Lord Astel.

Aus dem Hotel des Marschalls Ney begaben sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Malmaison, woselbst Se. Maj. der König um 2 Uhr erwartet wurden. Die Mutter des Prinzen Eugen hat Malmaison schon wieder verlassen, von welcher es heißt, sie behalte ihr sämmtliches Eigenthum, und eine Million Revenüen.

— Endlich will man mit Gewißheit die Nachricht verbreiten, Bonaparte sey am 15. April des Abends um 4 Uhr nach der Insel Elba abgereißt. Laut andern Nachrichten wird er daselbst noch durch eine Hautkrankheit zurückgehalten.

— Heute wurden Sr. königl. Hoh. dem Monsieur alle in Paris befindlichen ehemaligen Offiziers der franz. Garden und der königl. Marine vorgestellt.

— Es heißt, an dem Tage, an welchem Bonaparte seine Abdankung unterschrieben hat, hätte auf seinem Schreibtische nebst der Abdankungsformel eine geladene Pistole gelegen, bei deren Anblick er ausrief: „man „will mir noch immer einen guten Rath aufdringen, „und vergißt, daß ich nur immer meinem eigenen „Kopfe gefolgt bin." Er ließ die Pistole liegen und unterschrieb die Abdankungsformel.

Crecy (Depart. Seine und Marne) vom 13. April.

Seit mehreren Tagen sind durch hiesige Stadt und Gegend verschiedene von Paris kommende Truppenkorps passirt; sie bestehen vorzüglich in Baiern und Würtembergern und marschiren nach der Gegend von Lothringen; einige Personen versichern, sie würden über den Rhein zurückgehen.

Brüssel, vom 20. April.

Zu Antwerpen ist nachstehender Tagsbefehl erschienen:

Soldaten! Wir sind dem Kaiser Napoleon so lange getreu geblieben, bis er uns selbst verlassen hat. Er hat einer Gewalt entsagt, die er nur zu lange mißbrauchte, und sich von einer Regierung losgesagt, deren Zügel er nicht mehr zu führen wußte. Wir sind frei gesprochen von dem Eide, den wir ihm geschworen hatten.

Unser neue Monarch wird Ludwig XVIII. seyn; die alte Dynastie tritt in ihre vorigen Rechte ein, und die Abkömmlinge Heinrichs IV. besteigen den Thron ihrer Väter wieder.

Unter diesen Umständen darf die Garnison von Antwerpen nicht vergessen, daß sie hiebei keine Stimme hat. Der bewaffneten Macht des Staates steht kein Untersuchungsrecht zu, sie gehorcht den bestehenden Gesetzen, und besorgt deren Ausübung.

Sie würde sich strafbar machen, wenn sie, unaufgefordert oder einzeln, sich damit abgeben wollte, über die neuern Begebenheiten Urtheile zu fällen, ihre Kraft besteht in vollkommener Eintracht und sie darf sich nie den Folgen aussetzen, welche Verschiedenheit der Meinungen herbei zu führen pflegen.

Wir werden nun bald demjenigen, welchen die Nation einstimmig zu ihrem Könige erwählt hat, einen neuen Eid schwören müssen, wir werden dieses mit einstimmigen Gehorsam ohne Tumult und Unordnung thun. Den Augenblick, in dem dieses geschehen wird, werden wir ins Auge fassen und mit geziemender Feierlichkeit verherrlichen, bis dorthin wollen wir bleiben, wie wir dermalen sind, und durchaus keine Veränderung vernehmen. Wir wollen unsern Posten standhaft behaupten, dasjenige, was man uns anvertraut hat, heilig bewahren, und als getreue und unbestechliche Soldaten, die Stunde erwarten, in welcher wir das uns Anvertraute in die Hände unseres rechtmäßigen Monarchen niederzulegen haben.

Antwerpen, den 17. April 1814.

Der Divisionsgeneral und Gouverneur
Carnot.

Turin, vom 12. April.

Am 8. d. M. starb hier der Herr Hyazint de la Tour, Reichsgraf, Senator, Kommandant der Ehrenlegion, und Erzbischof von Turin. Heute wurde er seinem Wunsche gemäs ganz im Stillen beerdigt.

Genf, vom 17. April.

Der Herr Graf von Hugart befindet sich seit einigen Tagen als Civil-Gouverneur der Departemente der Aine, des Mont-Blanc und des Leman in hiesiger Stadt.

Am 13. wurde nachstehendes offizielle Bülletin bekannt gemacht: „Vorgestern wurde zwischen dem F. M. L. Grafen von Bubna und dem General Serrant eine Konvention abgeschlossen, in welcher festgesetzt wurde, daß: 1) die Feindseligkeiten aufhören, und erst nach einer 4 Tage vorausgegangenen Aufkündigung wieder anfangen können. 2) Die französischen Truppen besetzen die Gränzen des ehemaligen Frankreichs und die österreichischen die Gränzen des ehemaligen Savoyens."

Lausanne, vom 19. April.

Der Herr Graf von St. Leu (ehemaliger König von Holland) ist am 15. Abends, von Blois kommend, hier eingetroffen. Dieser hohe Reisende ist Willens, sich einige Zeit hier aufzuhalten, und hat das schöne Landhaus la Rosiere, bei hiesiger Stadt, gemiethet.

Herr van Berghem, Edelmann der Mutter des Prinzen Eugen, welcher am 13. von Paris abgereist war, ist am 15. hier eingetroffen, und am nämlichen Tage nach Mailand abgegangen, man glaubt, er sey mit einer Sendung bei ihrem Sohne beauftragt.

— Man spricht viel von der Eintheilung der Schweiz in 21 Kantone, und von der Vereinigung von Genf und dem Walliser Lande mit ihrem Gebiete.

Zu Besançon haben die Feindseligkeiten aufgehört. Die Nachricht von der Wiederherstellung der Bourbons hat daselbst viele Freude verursacht.

Regensburg, vom 21. April.

Gestern ist das 2. österreichische Landwehrbataillon des 11. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer, unter Kommando des Herrn Majors von Koß, aus 1035 Mann und 12 Offizieren bestehend, hier eingetroffen, und hat heute wieder seinen Marsch fortgesetzt.

Bamberg, vom 22. April.

Das 17. Kosacken-Regiment Grekow bleibt bis auf weitere Ordre hier, auch ist Befehl an alle nachrükkenden russischen Truppen gekommen, Halt zu machen.

Würzburg, vom 23. April.

Se Exz. der königl. preußische bei den kurfürstlich und großherzogl. hessischen Höfen accreditirte Gesandte, Ritter des rothen Adler- und kurhessischen Löwen-Ordens, Hr Präsident v. Hanlein, hat gestern in einer von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Großherzoge ihm ertheilten Audienz das Creditiv als königl. preußischer außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister an allerhöchstderselben Hoflager überreicht.

Gestern Morgens ist ein franz. Offizier des Generalstabs der Festung Marienberg in Begleitung eines großherzogl. Hauptmanns in das Hauptquartier der verbundeten Mächte abgereist. Die Uebergabe der hiesigen Festung ist der Zweck dieser Reise, und da die Ereignisse in Frankreich auch das Schicksal derselben bald entscheiden werden, so sind in Hinsicht der Blokade mildernde Umstände eingetreten. Die Straße über Homberg nach Bischofsheim und Miltenberg ist nun gänzlich frei.

Vom Oberrhein, vom 22. April.

Das vor Hüningen gestandene grobe Belagerungsgeschuz wird wieder über den Rhein zurückgeführt. Man schmeichelt sich hier, daß binnen 14 Tagen alle fremde Truppen bis auf eine kleine Garnison unsere Stadt räumen werden. Schon sind Contreordres an die auf dem Marsche nach der Schweiz sich befindenden Truppen abgegangen, und sowohl österr. als würtembergische Truppen haben bereits auf dem Marsche Halt gemacht, und sind zum Theil wieder umgekehrt. Also doch wenigstens der erste Anfang von der Erlösung von allem Kriegsübel.

Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt der Kapitulation von Hüningen:

Heute, den 14. April d. J. 1814, ist in Kraft der gegen einander ausgewechselten Vollmachten, durch Hrn. Lenz, Obersten des niederrheinischen Regiments, und Hrn. Butard, Bataillons-Chef des 7. leichten Infanterieregiments, beide von dem Hrn. Chancel, Platzkommandanten von Hüningen, hierzu ernannt; sodann durch Hrn. Obersten Palm, Befehlshaber des 6ten baierischen Linien-Infanterieregiments, Hrn. Baron v. Buttner, Major im kaiserl. österreich. Generalstabe, Hrn. Guyot du Ponteil, Hauptmann und ersten Adjutanten des kön. baier. Divisionsgenerals Baron v. Zoller alle drei von dem das österreichisch-baierische Belagerungskorps kommandirenden Hrn. Divisionsgenerals Baron v. Zoller hierzu ernannt, zwischen den beiden Theilen folgendes abgeschlossen worden:

Art. 1. Nachdem der Hr. Platzkommandant von Hüningen und seine Garnison, in dessen Antwort auf das unterm 11. April d. J. von dem Hrn. Divisionsgenerals Baron v. Zoller an ihn erlassene Schreiben, die unter dem Schutze der hohen Alliirten stehende provisorische Regierung anerkannt hat, wird derselbe, durch Ausstellung einer rechtsbeständigen Urkunde, die durch den Hrn. Divisionsgeneral nach Paris gesandt werden wird, einen neuen Beweis seiner Beipflichtung von sich geben.

Antwort: Genehmigt seinem ganzen Inhalt nach.

Art. 2. Der Hr. Kommandant der Festung von Hüningen sowohl, als dessen Garnison, erklären hiermit, daß sie sich in Kraft des unterm 2. April von der provisorischen Regierung erlassenen Dekrets von jedem zu Gunsten Napoleon Bonaparte's geleisteten Eide gänzlich entbunden halten.

Antw. Genehmigt.

Art. 3. Der Hr. Kommandant und die Garnison von Hüningen erkennen für ihren rechtmäßigen Souverän, Ludwig Stanislaus Xavier, welcher durch die von dem Senat unterm 6. April angenommene Verfassung zum König der Franzesen ernannt worden ist, und leisten ihm den Eid der Treue. Die in den vorhergehenden Artikeln enthaltnen Erklärungen finden sich durch die dem gegenwärtigen Vertrage beigefügten Urkunden bekräftigt.

Antw. Genehmigt.

Art. 4. Den Tag nach erfolgter Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags soll der Platz und die Festung Hüningen von einer, der Stärke der für den Dienst fähigen Mannschaft gleichen Zahl alliirter Truppen besetzt werden, und die Feindseligkeiten hören von beiden Seiten für immer auf.

Antw. Die alliirten Truppen rücken morgen, den 16. April, um 8 Uhr in der Frühe in die Festung Hüningen ein.

Art. 5. Alles und jedes, der vorigen Regierung zugehörende Eigenthum soll durch beiderseitig hierzu ernannte Kommissarien, binnen der zwei auf den Einmarsch der Alliirten folgenden Tagen inventirt und gemeinschaftlich bewacht werden, bis die neue Regierung und die verbündeten Mächte darüber anders verfügt haben werden. Der neue Dienst der Festung soll zu gleichen Theilen versehen werden. Der Hr. Divisionsgeneral Baron v. Zoller wird im Namen Ludwigs XVIII. und der verbündeten Mächte den Platzkommandanten ernennen.

Antw. Genehmigt und gut geheißen, mit Bestätigung des Hrn. Obersten v. Chancel in seiner Stelle als Platzkommandant.

Art. 6. Alle Kriegsgefangene sollen sogleich nach der Ratifikation zurückgegeben werden.

Antw. Die Kriegsgefangenen der verbündeten Truppen, die sich in der Festung Hüningen befinden, sollen auf der Stelle zurückgegeben werden.

(Der Beschluß folgt.)

Bremen, vom 18. April.

Mit dem Paketboot, Capit. Hamilton, welches das englische Felleisen vom 8. April nach Cuxhaven überbracht hat, ist ein kön. großbrittannischer Kourier an Se. kön. Hoh. den Herzog von Cumbridge angelangt, welcher, nach seiner Aussage, die Nachricht vom allgemeinen Frieden überbringt, so daß wir höchst wichtige Nachrichten aus Hannover zu erwarten haben.

Frankfurt, vom 21. April.

Se. Durchl. der Prinz von Mecklenburg-Strelitz, Generallieutenant in königl. preuß. Diensten, ist gestern nebst Gefolge in hiesiger Stadt eingetroffen.

Der letzte Comitial-Gesandte der freien Reichsstadt Frankfurt an dem Reichstage zu Regensburg, Herr Heinrich v. Selpert, ist vorgestern zu Hanau in seinem 45ten Lebensjahre mit Tod abgegangen. Ihm weinen eine trostlose Gattin und 4 unerzogene Kinder nach. Sein Schicksal nach Aufhebung des Reichstags war gleich mehreren seiner Kollegen nicht das glücklichste.

— Die neuesten Mailänder Blätter gehen bis zum 17. d. und beobachten noch immer über Italien ein

tiefes Stillschweigen. Die Einnahme von Paris ist in den Mailänder offiziellen Journalen vom 14. nur ganz kurz berührt, und kommt in den nachfolgenden nicht weiter vor.

Gelegenheitsgedicht.

An der Elbe ward er lahm,
Auf der Elba wird er zahm.
Hier sind e und a verwandt,
Beide bringen Heil dem Land.
Die Elbe führt uns Rettung zu,
Die Elba sichert Fried' und Ruh.

Benachrichtigungen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich diese Ostermesse mit seinem vollständigen Lager von allen Sorten wollenen Tüchern, Casimirs, ächten ostindischen Nanquins und Nanquinets, englischen Pikee's, sowohl farbigen als weissen ꝛc., und bittet um geneigten Zuspruch. Schönheit und Güte der Waaren, so wie die billigsten Preise werden seine beste Empfehlung seyn.

K. Kellermann, unter der St. Katharinenpforte, Lit. K. Nr. 6. bei Herrn Uhrmacher Buble

---

Diese und bevorstehende Messen empfehlen wir unser Lager von ächtem Eau de Cologne, mit der Versicherung der billigsten Preise.

Joseph Peters und Comp.
aus Köln und Elberfeld.

Im Römer N. 53 und bei Hrn. Eckart auf dem Markt, Lit. L. Nr. 136.

Da die fürstl. Oranien-Nassauische Rentkammer zu Dillenburg beschlossen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vorerst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direction dieser Verwaltung zu übertragen, so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenigen, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich dieserhalb an mich oder an die Direktion des Fachinger Mineralbrunnens zu Dietz wenden können; von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preise eine Aenderung statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Dietz, den 25. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Mit einem schönen Assortiment italienischer Strohhüte, nebst ledernen Handschuhen eigener Fabrik empfiehlt sich Joh. Kramm im Römer.

Karl und Wilhelm Knoblauch zeigen hiermit ergebenst an, daß sie für diese Messe ein Kommissionslager in allen Gattungen Cambrics, Hamanns, Jacennets, Mulls und ½ und ¼ Cravatten besitzen. Sie verkaufen diese Waaren für Rechnung eines der ersten Schweitzerhäuser, welches im Stande ist, zu den billigsten Preißen zu bedienen.

Wir finden uns bewogen dem verehrlichen Publiko zu erklären, daß der ächte und unverfälschte Karmelitergeist, oder extraordinaire Schlagwasser, zu Frankfurt am Main, bei Frau M. L. W. Lindt, wohnhaft am Weissenfrauenkloster, wo inessentlich der Markt ist in der Papagay- oder Seckbächergasse Lit. J. Nro. 238. nur allein acht und stets in Commission zu haben ist.

So gegeben in Regensburg den 25. Dec. 1808.

(L. S.) P. P. Arcellanus ad St. Josephum Discalc. s. Th. Prior nebst löbl. Convent.

Gebrüder Lutze von Cotbus,

empfehlen sich in dieser Messe mit einem vollständig assortirten Lager einfärbiger und melirter ¼ und ⅝ breiten ordinaren und feinen Tüchern; sie versichern die billigsten Preise und haben ihr Gewölbe in der Saalgasse Lit. M. Nr. 138.

Gegen Anfang des Monats April trift ein Fabrikant mit einem kompletten Lager französischem Batiste ein, worüber das Nähere in der Schnurgasse Lit. G. No. 80 zu erfragen.

Anzeige für Schafliebhaber.

Sechsig Stück Widder ächt spanischer Race und sehr feiner Wolle, von 1 bis 5 Jahre alt, zur Veredlung der Schaafheerden besonders tauglich, werden um äusserst billige Preiße den Liebhabern angeboten. Näheres bey Joh. Phil. Schmitt zum Ulmer Hof in Frankfurt a. M.

Von den kön. sächs. geheimen Finanzkollegio und den gewerkschaftlichen Herrn Deputirten ist uns das zeither durch die Herren Gebr. Hansen geführte Hauptlager von sächsischen Blau-Farben oder Schmalten, Eschein und Safflor en allergnädigst übertragen worden.

Wir ersuchen daher alle diejenigen, welche davon bedürfen, sich künftig an uns zu wenden, und der promptsten Bedienung zu den festgesetzten Preisen gewiß zu seyn.

Die seit langen Jahren hinlänglich erprobte Güte und reelle Bearbeitung dieser Farben, zeichnet sich vortheilhaft vor allen im Auslande nachgemachten Sorten aus, und wir glauben daher auf viele Aufträge rechnen zu dürfen.

Leipzig den 31. März 1814.

Kraft u. Comp. A. C. F. Köhler.

Aechte amerikanische und Havanna-Cigaren werden während der Messe zu sehr billigen Preissen in Partien, so wie in einzelnen Kistchen, in Lit. K. No. 11 in der Fahrgasse in Commission verkauft.

Ulrich u. Comp.
sonst A. G. Schmid in Schmalkalden,
welcher die hiesigen Messen bezogen hat,

machen dem handelnden Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß sie, ohne die hiesigen Messen beziehen zu können, die an sie eingehenden Bestellungen auf feine Stahl- und Eisen-Waaren aller Art, in den schönsten Formen und von wahrer Brauchbarkeit, prompt bewürken werden. Sie empfehlen sich auch mit rohem Stahl, Blech, Nägel, Eisengeräth, den sie in bester Güte führen, versprechen die billigsten Preiße und redlichste Geschäftssorge.

Georg Heinrich Hebler
Große Sandgasse, Lit. K. No. 61,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum auf bevorstehende Messe mit seinem wohl assortirten Musik- und Instrumenten-Lager, wie auch mit seinem Commissions-Lager von allen Gattungen Spielkarten in Fabrikpreißen und bittet um geneigten Zuspruch.

Wittib Mettenius u. Sohn
in der Schnurgasse Lit. G. No. 80 in Frankfurt a. M.

empfehlen sich in Schweizer, Bieleselder, ächter holländischer und Schlesinger Leinwand, ⅝, breitem Gebild zu Tischtüchern und Servietten, ¾ breitem Gebild zu Handtücher, Damast-Garnituren zu 6, 12, 18, 24, 30 u. 36 Personen, Damast-Handtücher, Caffe-Servietten, weiße leinene Taschentücher, mit rothen, violetten und weißen Kanten, französ. Batiste, Mouchoirs de Batiste, 2Ellen breitem Barchent, Cravattes Cambrics, baumwollene Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Points d'Alençon, italien. gelbe und schwarze Stroh- und weiße Basthüte u. s. w.

Da ich wieder eine Parthie wollene Decken, weiß- als graue Leinen und Zwilliche für militärischen Gebrauch erhalten habe, so empfehle ich mich darin, sowie in mehreren dahin einschlagenden Artikeln zu geneigten Aufträgen, wobei man sich auf meine bekannte gute und billige Bedienung verlassen kann.

Johann Joseph Bakonius
in Frankfurt a. M.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 116. Dienstag, den 26. April. 1814

London, vom 15. April.

(Fortsetzung.)

Der Courrier giebt zum zweitenmal folgendes Schreiben, das Ludwig XVIII. an den König Karl IV. von Spanien erließ, nachdem lezterer Bonaparte den Orden des goldenen Vliesses übersandt hatte:

»Sire, mit Bedauern sende ich Ihnen das Ordenszeichen des goldenen Vliesses zurück, das Se. M. Ihr Vater glorreichen Andenkens mir verliehen hat. Nichts kann gemeinschaftlich zwischen mir und dem großen Verbrecher seyn, der durch Kühnheit und Glück sich auf meinen Thron geschwungen, welchen er die Grausamkeit gehabt hat, mit dem reinen Blute eines Bourbon, des Herzogs von Enghien, zu färben. Die Religion kann mich bewegen, einem Mörder zu verzeihen; aber im Tyrannen meines Volks muß ich stets meinen Feind sehen. In dem jetzigen Jahrhundert ist es rühmlicher, einen Scepter zu verdienen, als ihn zu tragen. Die Vorsehung kann aus unbegreiflichen Gründen mich verurtheilen, im Exil meine Tage zu enden; aber weder die Nachwelt, noch die Zeitgenossen sollen sagen können, daß ich im Unglück mich unwürdig gezeigt habe, bis zum letzten Athemzug auf dem Throne meiner Väter zu sitzen.

Ludwig.«

Obiges Schreiben Ludwigs XVIII. erinnert an ein früheres des nämlichen Fürsten, das derselbe bei Gelegenheit, da Bonaparte, als damaliger 1ster Konsul der franz. Republik, ihm unter mancherlei Anerbietungen die Entsagung seiner Rechte auf den franz. Thron zumuthete, erließ, und das also lautete:

»Ich verwechsele Herrn Bonaparte mit seinen Vorgängern nicht; ich achte seine Tapferkeit, seine militairischen Talente; ich weiß ihm Dank für einige seiner Regierungshandlungen; denn das Gute, welches man meinem Volk erzeigt, wird mir immer schätzbar seyn. Aber er irrt, wenn er glaubt, ich werde meinen Pflichten entsagen; weit davon entfernt, befestigt er sie selbst, wenn sie streitig seyn könnten, durch den Schritt, den er eben thut. Ich kenne Gottes Rathschlüsse über mich und mein Volk nicht; aber ich kenne die Verpflichtungen, welche er mir auflegt. Als ein Christ werde ich meine Pflichten bis zu meinem lezten Seufzer erfüllen; als Sohn des heil. Ludwigs werde ich wissen, mich selbst in den Fesseln zu achten; als Nachfolger Franz I. will ich stets mit ihm sagen können: Alles ist verloren, nur die Ehre nicht.

Mietau, den — 1802.

Ludwig.«

Die Londoner Zeitungen versichern, nicht Worte genug zu Schilderung der Freude finden zu können, welche sich dort bei Eingang der Nachrichten über die Begebenheiten zu Paris, allgemein äußerte. Die Straßen waren so mit Menschen angefüllt, es herrschte eine solche Verwirrung, daß keine Kutsche von der Stelle konnte. Das Volk schien wirklich trunken vor Freude. Die Zeitungsexpeditionen blieben bis Mitternacht offen, und wurden fast gestürmt.

Paris, vom 17. April.

Nichts beweist augenscheinlicher, wie strafbar sich diejenigen gemacht haben, welche es wagten, die Befehle und Depeschen der Regierung seit dem 1. d. M. aufzufangen, als das neue und unnöthige Blutvergiesen, welches am 10. unter den Mauern von Toulouse statt hatte.

Da der Marschall, Herzog von Dalmatien, ungeachtet der von der provisorischen Regierung getroffenen Maasregeln, denselben schleunigst von den großen Ereignissen, welche Frankreich und Europa den Frieden wieder geben, in Kenntniß zu setzen, gar nicht unterrichtet worden ist, so nahm er die Schlacht an, und mit den neuen Lorbeern vereinigten sich neue Cypressen. Die beiden Armeen, von einer gegenseitigen Hochachtung, das Resultat einer gleichen Tapferkeit, so sehr durchdrungen, haben sich nochmals miteinander gemessen, und die französischen Truppen räumten, nach einer heldenmüthigen Vertheidigung, die Stadt Toulouse. Wir bedauern den Tod des Divisionsgenerals Taupin, und die schweren Wunden der Generale Harispe und Baurot. Die Generale Berlier und Gasquet, der Obrist des 10ten Linieninfanterie Regiments, der Bataillonchef von der Artillerie, Morlincourt, welcher die Batterien leitete, wurden ebenfalls blessirt.

Man müßte alle Generäle, alle Offiziere und alle Corps dieser tapfern Armee, welche die Anstalten des Herrn Marschalls standhaft unterstützten, anführen; allein von welcher tiefen Betrübniß ist man nicht durchdrungen, wenn man bedenkt, daß ein so edles Blut und so glorreiche Opfer nicht mehr von dem Vaterlande

reklamirt, daß sie demselben im Gegentheil durch einen barbarischen und unverzeihlichen Machiavellismus entzogen wurden?

Jetzt sind die Herren Marschälle von allem genau unterrichtet; es giebt kein Armeekorps mehr, das nicht seine neuen Pflichten und die Ruhe kennt, deren alle Truppen in Erwartung des Friedens genießen sollen, jenes glücklichen Friedens, den die Rückkehr des Königs von Frankreich in seine Hauptstadt herbeiführen wird, welche vor Ungeduld brennt ihn zu besitzen, um ihm ihre Liebe, so wie jene des ganzen französischen Volks zu beweisen.

— An alle unsere Hafen sind Befehle ergangen, das am 9. verflossenen December auferlegte Embargo aufzuheben, da diese Maasregel gegenwärtig ohne Zweck, und es die Absicht der Regierung ist, alle Hindernisse schleunigst zu beseitigen, welche sie den Handelsoperationen in den Weg legte.

Se. k. H. der Monsieur, wohnen gleich den Königen Ihrer Vorfahren täglich der Messe bei. Heute um 12 Uhr begaben sich Se k. H., umgeben von den Großoffizieren ihres Hauses, dem Herzog von Maillé, dem Hrn. Grafen Decazes und dem Marquis v. Chatenay durch die Zimmer des Pallastes der Tuilerien in die königl. Kapelle, woselbst der Aumonier, Abbé Latil, nach altem Gebrauch dem Prinzen den Hut abnahm und ihm das Gebetbuch dafür überreichte. Se. k. H. hörten die Messe knieend an.

Nach der Messe verfügte sich der Monsieur von einem zahlreichen Generalstaabe umgeben, zu Fuß in den Hof der Tuilerien, um daselbst über die erste Legion der Pariser Nationalgarde Heerschau zu halten. Se. k. H. giengen durch alle Glieder und redeten die meisten Soldaten mit jener Güte und Leutseligkeit an, welche alle Herzen bezaubert. Während der Heerschau erfüllten Bürger und Soldaten die Lüfte mit dem Geschrei: Es lebe der König! es lebe der Monsieur! Nach der Parade verfügten sich Se. königl. H. vor den Säulengang des Pallastes und ließen die Truppen vor sich vorbei defiliren, wobei die Militairmusik die beliebte Arie aufspielte, es lebe Heinrich IV. Se. k. H. begaben sich sodann in ihre Zimmer zurück, um daselbst die Glückwünschungen der Gerichtshöfe zu empfangen.

Die heute angefangene Revue wird morgen und die folgenden Tage fortgesetzt werden, bis alle Truppen der Nationalgarde dieselbe passirt haben.

Gestern hat Ihre kaiserl. H. die Erzherzogin Marie-Louise von Oesterreich zu Klein-Trianon eine Zusammenkunft mit ihrem erhabenen Herrn Vater gehabt. Allerhöchstwelcher heute wieder nach Paris zurückgekommen ist, und gegen Abend um 5 Uhr in Begleitung des Hrn. Fürsten v. Metternich, Se. k. H. dem Monsieur einen Gegenbesuch abgestattet hat.

— Bonapartes Krankheit schien anfangs bedenklich, und der Arzt, Herr Corvisard, reißte schnell nach Fontainebleau ab; allein nun geht es besser, und er soll heute unfehlbar die Reise nach seiner Bestimmung antreten. Als seine Begleiter nennt man den engl. Hrn. Obrist Cambpel, den russischen Herrn General Schuwaloff, nebst einem österreichischen und einem preußischen General. Die aus alliirten Truppen bestehende Eskorte soll 1500 Mann stark seyn.

Es heißt, er habe gestern noch 3 Bibliotheken verlangt, nämlich jene von Fontainebleau, jene des Staatsraths und seine Privatbibliothek in dem Pallaste der Tuilerien, außerdem hätte er auch alle seine Wagen 160 an der Zahl auf eine Insel mitnehmen wollen, in welcher man nur zu Fuß oder zu Pferd reisen kann.

Hr. v. Constans, welcher am 15. d. London verließ, brachte die Nachricht mit, S. M. Ludwig XVIII. würde am 22., oder spätestens am 23. zu Cherburg eintreffen.

— Die Nationalgarde von Paris macht Anstalten zum Empfang S. M. Ludwigs XVIII. Es heißt, eine Legion derselben soll dem Könige 10, eine andere 5 Stunden Wegs entgegen gehen, um S. M. bis zum Eintritte in die Hauptstadt zur Eskorte zu dienen.

— Gestern haben mehrere Regimenter und ein groser Artillerietrain alliirter Truppen Paris verlassen, um sich nach einer anderweiten Bestimmung zu begeben.

— Der Hr. Feldmarschall v. Blücher hat Paris nicht verlassen, wie einige Zeitungen gemeldet haben. Erst gestern Abend noch gieng derselbe in den Garten des Palais Royal spazieren, er trug die Dekorationen von 17 verschiedenen Orden. Alles drängte sich um diesen berühmten General, welchen der Ruhm seiner militairischen Talente eben so sehr als sein biederer Charakter auszeichnen.

— Der Viceadmiral Graf Allemand, Groseffizier der Ehrenlegion, ist aus Bretagne hier eingetroffen, und hat sich beeilt Sr. Durchl. dem Fürsten von Benevent seine Anhänglichkeit an die Verordnungen des Senats schriftlich zuzusenden, und Ludwig XVIII. seine Dienste anzubiethen.

— Nach einem Schreiben aus Montrichard, vom 3. d. M., soll daselbst Hr. Regnault de St. Jean d'Angely auf seiner Flucht von Paris in grester Eile durchgekommen und ausgesagt haben: diese Stadt würde schon seit 3 Tagen beschossen.

— Schon soll das Schikal der römischen Staaten und jenes von Toskana fest bestimmt seyn. Erstere erhält der Pabst, und Lezteres der Grosherzog von Würzburg wieder zurück.

Zu Nantes und in der Umgegend wurde die Nachricht von den Pariser Ereignissen mit gränzenlosem Jubel aufgenommen — Der ehemalige Minister des Handels und der Manufakturen, Graf von Sussy, Gen. Carnot, Gen. Flahaut, und viele andere Zivil- und Militairpersonen von jedem Rang, haben ihre Beistimmung zu den Verfügungen des Senats eingeschickt. (Der oben genannte Gen. Carnot scheint der ehemalige Kriegsminister, und der in Antwerpen kommandirende General gleichen Namens ein Verwandter desselben zu seyn.) — Am 28. März waren 6 Kisten von Paris zu Wasser nach Havre abgeschickt worden. Das vorsichtige und geheimnißvolle Wesen, das bei ihrer Abführung beobachtet wurde, ließ vermuthen, daß sie große Schätze enthielten. Am 13. d. wurden sie in Beysein der Obrigkeit zu Havre geöffnet; man fand aber nichts darin, als die vollständige Sammlung der Kupferplatten der Cassinischen Charten.

Der Herzog von Angoulême befand sich am 12. noch in Bordeaux. Herr Laine, welcher als Mitglied des gesetzgebenden Körpers im Monat Dezember die Drohungen und den Haß des Tyrannen auf sich zog, ist zum Präfekten der Girende ernannt.

— Man versichert, daß seit dem 1. April schon über 1200 Staatsgefangene befreit wurden, die wegen politischer Meinungen in verschiedenen Gegenden Frankreichs eingekerkert waren.

Lille, vom 17. April.

Gen. Maison hat am 5. d. M. die neue Regierung anerkannt, und heute wehet von dem Hauptthurm der hiesigen Stadt die weise Fahne mit den Lilien, und Jedermann hat die weise Kokarde aufgesteckt.

Sas-van-Gent, vom 19. April.

Seit heute Morgens um 9 Uhr wehet die weise Flagge auf allen Wällen und Thürmen von Vliessingen und auf den Forts von Breskens. Unsere Verbindungen mit der See werden nächstens frei seyn; seit einigen Tagen sind jene der englischen Eskadre mit dem Sas (Schleußenfort) und der Stadt Gent gänzlich offen.

Schafhausen, vom 21. April.

Die 9 Bataillone kaiserl. österreichische Infanterie, welche auf ihrem Marsch durch die Schweiz zur verbundeten Armee schon über Winterthur gekommen waren, haben Gegenbefehl erhalten, und bleiben nun in der Gegend von Stockach in weitläufiger Kantonirung, bis auf weitern Befehl, stehen. Alle mit Artilleriebedürfnissen beladenen schon nach Frankreich auf dem Marsche befindlichen Transporte, haben Befehl ihre Ladungen nach Ulm zurück zu führen. Die Ergänzungstruppen aber gehen immer noch durch hiesige Stadt und Gegend zu ihren Regimentern.

Basel, vom 19 April.

Die österreichischen und baierischen Truppen versammelten sich am 16. Morgens zu Bourglibre, um in die Festung Hüningen einzurücken. Nach Ankunft des Generalstabs und der russischen Prinzen setzte sich das Armeekorps in Marsch; die Baiern machten die Avantgarde. Der Festungskommandant mit den Linientruppen erwartete die Alliirten in den Außenwerken, und nach den üblichen Zeremonien rückten diese in die Festung ein, und machten die Tour auf den Wällen herum. Die Einwohner, Weiber und Kinder, kamen ihnen entgegen; man sahe die deutlichen Spuren der erlittenen Angst und Noth auf den Gesichtern; schon geraume Zeit waren sie auf die elendesten Nahrungsmittel beschränkt. Die Bürger haben mit der Garnison an Entschlossenheit gewetteifert. Es ist kein Haus in Hüningen, das nicht mehr oder weniger gelitten hätte; mehrere sind ganz zerstört. Für die Garnison waren ungefähr für einen Monat noch Lebensmittel vorräthig. Man muß gestehen, daß sie sich wacker vertheidigt hat. Es ist keine Familie, die nicht einen Todesfall zu betrauern hätte. Sehr viele wohlhabende Bürger von Basel sandten am Tage nach der Uebergabe Brod, Gemüse, Fleisch, Früchte und dergleichen nach Hüningen, um die Bewohner damit zu erquicken. Der Kommandant versammelte vorgestern die Soldaten der Kohorten und die Konscribirten, und kündigte ihnen an, daß sie in ihre Heimath zurückkehren könnten.

Vom Oberrhein, vom 23. April.

Die Militair- und Zivilbehörden der Stadt Straßburg hatten schon vor mehrere Tagen der provisorischen franz. Regierung ihre Adhäsion eingeschickt, worauf sich Se. Exzell. der Hr. Generallieut. Graf v. Hochberg bewogen fand, den nachgesuchten Waffenstillstand abzuschliessen, und dadurch einen Beweis zu geben, daß man mit Vergnügen zu freundschaftlichen Verhältnissen übergehen wolle. Nichts destoweniger war weder die Garnison, noch die Bürgerschaft geneigt, das Emblem der neuen Regierung aufzustecken, und intrikante Menschen, welche bei der vorigen Regierung geschickt im Trüben gefischt hatten, benuzten den Geist der Unentschlossenheit, streuten die unwahrscheinlichsten, und eben darum geglaubten Gerüchte aus, und wußten besonders mehrere Militairchefs so zu verblenden, daß die einen Augenblick aufgeflackten weissen Fahnen und Kokarden wieder abgenommen werden mußten, und der bisherige Gouverneur der Stadt, Gen. Graf Broussier, am 19. d. das Kommando dem Gen. Desbureaux übergab, und über Brümath nach Nancy abreiste. Der bessere Geist und der fest ausgesprochene Wille des neuen Gouverneurs haben der Sache schnell eine neue Wendung gegeben, und um 12 Uhr verkündigte der Donner von 100 Kanonenschüssen, daß die dreifarbige Kokarde der weissen Plaz gemacht, und die Adler dem Panier der Lilien gewichen sind.

Beschluß der Kapitulation von Hüningen.

Art. 7. Diejenigen Soldaten von der Garnison, welche nicht vor der Revolution schon franz. Unterthanen waren, werden ihren hohen Souverains zurückgegeben werden, im Falle binnen der auf den Einmarsch der verbündeten Truppen folgenden 8 Tagen deshalb von den hohen Verbündeten keine andere Verfügungen getroffen werden.

Antw. Genehmigt.

8. Nach den von der provisorischen Regierung und den hohen Verbündeten ertheilten Befehlen werden die Nationalgarden in ihre Heimath zurückkehren. Man wird ihnen zu diesem Behufe die nöthigen Marschzettel, so wie die zum Transport der Offiziers und ihrer Effekten nöthigen Wagen verabfolgen.

Antw. Genehmigt.

9. Auf den Fall, daß binnen heute und dem 25ten April die verbündeten Mächte, in Uebereinstimmung mit der provisorischen Regierung, über den Unterhalt der franz. Garnison keinen Entscheid von sich gegeben hätten, verpflichtet sich der Herr Gen. Baron von Zoller, derselben die nämlichen Rationen, wie seinen Truppen, zufliessen zu lassen.

Antw. Genehmigt.

10. Der gegenwärtige Vertrag soll am 15. April im Laufe des Vormittags spätestens ratifizirt seyn, — Also unter Vorbehalt beiderseitiger Ratifikation festgesezt, beschlossen und ausgefertigt in Bourglibre den 15. April 1814, Morgens 1 Uhr. Unterz. Palm, Oberst. Baron v. Bittner. Von Gupot du Ponteil, Hauptmann und Gen. Adjutant. Lenz, Oberst des Reg. vom Niederrhein. Butard, Bataillonschef.

Gegenwärtiger Vertrag ist seinem ganzen Inhalt nach und mit den dabei bedungenen Einschränkungen gutgeheißen und ratifizirt werden. Unterz. Der Vertheidigungsrath der Festung, und in dessen Namen, der das Genieweſen kommandirende Oberst Pinot. Der die Artillerie kommandirende Bataillonschef Lallier. Der Major Aspelly. Graf Marnier. Chancel.

Nach seinem ganzen Inhalt ratifizirt durch den königl. baier. Divis. General, Befehlshaber der Belagerungstruppen, als einstweiliger Gouverneur von Hüningen, unterz. Baron v. Zoller.«

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten von der königl. baierschen Armee erzählen: „An dem merkwürdigen 20. März bei Arcis an der Aube, nachdem bei eintretender Nacht die fürchterliche Kanonade sich allmählig zu verlieren anfieng, dauerten selbst in der Dunkelheit die Angriffe der baierischen Kavallerie mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit noch fort. Als das 7te Chevauxlegerregiment Prinz Karl, welches freiwillig Antheil an dem Hurrah der Kosacken nahm, bemerkte, daß die feindliche Kavallerie diesen überlegen zu werden anfing, warf dasselbe die französische Kavallerie bis hinter ihre eigenen Infanterie-Carre's zurück. Die äußere Aehnlichkeit, welches dieses Regiment mit den französischen Chasseurs hat, veranlaßte, daß in der Dunkelheit im Getümmel die Franzosen sich selbst nicht mehr erkannten, eben so aber auch, daß die französischen polnischen Lanzenreuter der Garde häufig für Kosacken gehalten wurden; keiner mehr, nur auf Säbellänge seinen Augen trauend, that einen Schuß. Man fragte sich: Bist du Baier, Russe, Franzos? Ein französischer Chasseur, erkannt durch einen Baier, rief immer, indem dieser ihn vom Pferde hieb: Je suis Français! Eben so fragte ein Franzose einen Chevauxleger: Bist du Franzos? und in dem Augenblicke, da jener Nein rief, erhielt er einen Hieb übers Gesicht. Dem Beispiel seines hohen Inhabers folgend, focht dieses Regiment an diesem Tage mit vorzüglicher Auszeichnung, und fügte dem Feind vielen Schaden zu. Ein französischer Odrist vom ersten Kavallerieregiment der Garde, nebst mehreren Offizieren von Rang, wurden durch dieses Regiment gefangen, eine größere Anzahl getödtet und verwundet. Der Obergeneral der Kosacken machte ihm am Ende des Treffens die größten Lobsprüche, und dankte den Offizieren sehr verbindlich.„

Ein niederländisches Blett enthält nachstehende Bemerkung: "Die neue, durch den Senat verworfene, und in den öffentlichen Blättern bereits mitgetheilte französische Konstitution, hat in Deutschland, bei allen wohldenkenden und unbefangenen Beobachtern vorzüglich dadurch gerechten Unwillen erregt, daß der Senat, in Augenblicken, die für das zukünftige Glück Frankreichs so entscheidend sind, in diese neue Konstitution keine einzige neue Idee, keinen einzigen neuen Gedanken eingeflochten hat, als den, daß die Senatorwürde nun künftig erblich seyn, und daß diejenigen Mitglieder, die bis jezt diesen Erhaltungssenat bilden, berechtigt seyn sollen, alle demselben durch die Senatorien zufliessenden Einkünfte unter sich allein zu verzehren. Alles übrige ist vielleicht aus 20 andern, längst schon mit dem Umschwunge der Zeiten zu Grabe gegangenen Konstitutien, und noch dazu in einer höchst unvollständigen nicht logischen Ordnung, leicht und oberflächlich, wie der franz. Nationalcharakter sich immer gezeigt hat, zusammengetragen worden.„

Benachrichtigungen.

Bei meiner Abreise zur Armee benachrichtige, daß ich mein Geschäft an den hiesigen Posamentier Ziegler übergeben habe, bei welchem auch alle Bestellungen angenommen werden. Gottlieb Kreßler,
Königl. Preuß. Hoflieferant.

Nebst dem von Hrn. Kreßler mir übertragenen Geschäft, benachrichtige auch meine Freunde und Gönner, daß ich nebst allen militärischen Effecten von Posamentir-Arbeiten, auch alle dazu einschlagende Artikel, als Franzen und Borden für Möbel und Wägen ꝛc. verfertige. Meine Niederlage ist in der Messe an der Katharinen-Pforte bei Herrn Conditor Mück, und außer den Messen in des Hrn. Tapezier Becker Möbel-Niederlage.
Christoph Ziegler,
wohnhaft auf der Allerheiligengasse.

Zu Winnweiler, bei Kaiserslautern, ist bis zu Ende May die wohlkonditionirte Apotheke des Herrn Friedrich Wilhelm Jäger, aus freier Hand zu verkaufen, die nähere Bedingungen und den Kaufpreis kann man in frankirten Briefen bei dem lutherischen Pfarrer Scherer zu Mettenheim bei Worms erfahren.

Gestern starb mein gutes Weib, gebornte Voigt, an einem zehrenden Fieber, im 39. Jahre.
Berlin den 2ten April 1814.
J. A. Leon.

Joseph Werner,
auf dem Liebfrauenberg Lit. G. Nro. 65.
verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806, 1807r und 1811, die Ohm zu fl. 40, fl. 50, fl. 100 und mehr.
Rothen Assmannshäuser 1811r, die Ohm zu fl. 80, fl. 100 und fl. 110.
Französische rothe Weine, die Ohm zu fl. 60, fl. 80 bis fl. 200.
Sämmtliche Weine sind auch in ½, ¼ und ⅛ Ohm zu haben.

Wein-Versteigerung.
Montag den 2ten Mai, Morgens 9 Uhr, werden in Offenbach in der Behausung des Herrn Webers am Main, und sodann noch in zwei andern Kellern
50 Stück 1811r
Bodenheimer, Oppenheimer, Deidesheimer, Nierstei-ner und Selzer, gut und bestgehaltene Weine, öffentlich an den Meistbietenden, gegen sehr annehmbare Bedingungen verkauft, Proben können Tags vorher und vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

In unserer Druckerey können ein auch zwey Setzer sogleich Arbeit finden.
Andreäische Buchhandlung
in Frankfurt am Main.

Vorladung.
Bei dem im Monat November vorigen Jahres erfolgten Einrücken der russischen Truppen in das hiesige Amt brachten dieselben in das Amtsort Burgsolms zwei Wagen und 10 Ochsen, und in das Ort Nauborn einen Wagen mit, von denen die Eigenthümer, welche nach Angabe des Orts-Vorstandes von Burgsolms aus dem Ort Quack, Amts Grönau gewesen seyn sollen, entwichen, und das Vieh der Gemeinde zur Verpflegung übertrugen. Da man nun aber weder das Ort Quack noch das Amt Grönau kennt, so werden die Eigenthümer des Viehes und der Wagen hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu melden, ihr Eigenthumsrecht geltend zu machen, und das seither von der Gemeinde verpflegte Vieh gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist das Vieh sowohl, als wie auch die Wagen zum Besten der Gemeinden versteigert werden sollen.
Braunfels den 1. April 1814.
Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Solmsisches Amt dahier.
Kloch.

Zur Schuldenliquidation des dahier verlebten Großherzoglich Frankfurtischen Präfecturraths Kaiser, ist Termin auf Montag den 2. May l. J. anberaumt.

Dessen sämmtliche Gläubiger werden daher vorgeladen, ihre Forderungen vor unterzeichnetem Commissär an gedachtem Termine Morgens 9 Uhr auf hiesiger Regierungs-Kanzley in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte ein- und auszuführen, oder zu gewärtigen, daß sonst die Verlassenschaft des genannten Verlebten an dessen Testamentserbin extradirt werden wird.
Fulda den 4. April 1814.
Von Regierungs Commissionswegen.
P. A. Schultheis, Assessor.

Bekanntmachung.
In der Nacht vom 7. auf den 8. dieses ist dem Philipp Quirin zu Harheim ein Mutterpferd, ein Grauschimmel, mit schwärzlichem Kopf und schwarzem Schweif, 11 bis 12 Jahr alt, 14½ Faust hoch, mit etwas auswärts stehenden Hinterfüßen und einem am rechten Vorderschenkel geschornen Platze von 2 Hände breit und 3 Hände hoch, dibischer Weise entwendet worden; sämmtliche Polizey-Behörden werden ersucht, auf dieses Pferd und den Thäter ein genaues Augenmerk zu richten, und solche im Entdeckungsfalle unter Wiedererstattung der Kosten anhero abzuliefern.
Oberursel am 11. April 1814
Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Alle diejenigen, welche an die Leopold Schädelschen Eheleute Forderungen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in dem auf den 30. k. M. angesetzten Termin, Vormittags 10 Uhr, bei Verlust derselben anzuzeigen und rechtsgebührend zu begründen.
Signatum Neuhanau den 30. März 1814.
Kurhessisches Stadtschultheisenamt.

Demnach der Herr Obristlieutenant Jermolai von Stempel Namens seiner Ehegattin Barbara Elisabeth gew. Kroeger, der Notaire Friedrich Dunckers Namens seiner Ehegattin Gertrutha Helena, geb. Kroeger, und der Hr. Landgerichtsassessor Substitutus und Secretaire Alexander von Gerstenmeyer Namens seiner Ehegattin Charlotte, geb. von Oldenrogge, so wie in Vollmacht deren Geschwister, des Herrn Premierlieutenants Ernst von Oldenrogge, des Herrn Premierlieutenants Heinrich von Oldenrogge, des Kreisdeputirten Carl Wilhelm von Oldenrogge und der Frau Obristlieutenantin Anna Elisabetha Latinin, geb. von Oldenrogge, als Intestaterben des Nachlasses ihrer verstorbenen Großtante, weiland Jungfer Margaretha Elisabeth Orfordt, nachdem das von derselben hinterlassene Testament für destitutum erklärt worden, bei Einem Wohledlen Rathe um die Erlassung einer Edictal-Citation aller derjenigen, die sich als gleich nahe Verwandte der gedachten defunctae erweisen zu können und demnach an deren Verlassenschaft Ansprüche zu haben vermeinen möchten, angesucht, diesem Petito auch deferiret und Impetrantes zur Ausfertigung dieser gebetenen Edictal-Citation an Ein edles Waisengericht verwiesen worden: Als citiret, heischet und ladet Ein Edles Waisengericht dieser Kaiserlichen Stadt Riga Alle diejenigen, welche ausser den obgenannten Impetranten sich als gleich nahe Verwandte der verstorbenen Jungfer Margaretha Elisabeth Orfordt erweisen zu können, und demnach an deren Verlassenschaft Erbansprüche zu haben vermeinen möchten, hiermit dergestalt edictaliter, daß dieselben in Zeit von achtzehn Monaten a dato, wird seyn bis zum 6ten August des in Gott zu erlebenden 1815ten Jahres entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfalle, oder falls sie sich zu rechtbeständig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, sie mit allen ferneren Ansprüchen an der Verlassenschaft der verstorbenen Jungfer Margaretha Elisabeth Orfordt ipso facto für präcludirt erachtet, und die zum Nachlaß der defunctae gehörigen Erbgelder den oben genannten Impetranten, als den nächsten sich legitimirten Intestat-Erben der Verstorbenen ausgeantwortet werden sollen. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Gegeben Rigaer Rathhaus den 5. Februar 1814.
C. Lange,
(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Günther et Comp. aus Penig in Sachsen empfehlen sich zu dieser Messe mit einem schönen Lager von ordinären und feinen sächsischen Cattuns in neuem Geschmack. Sie haben ihr Lager an der Webergasse nahe am Römerberg Lit. J. 156.

In eine hiesige Conditorey kann ein auswärtiger junger Mensch mit oder ohne Kost und Lehrgeld in die Lehre angenommen werden. Das Nähere in Lit. A. 104.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 117. Mittwoch, den 27 April. 1814

Bologna, vom 9. April.

Se. Majestät der König von Neapel haben diese Stadt Mittwochs verlassen, und sich gegen Modena gewendet. Der vorzügliche Grund seiner kurzen Abwesenheit, soviel im Publikum davon lautbar geworden ist, war eine Konferenz, die Se. Majestät mit dem F. M. Grafen von Bellegarde, Kommandirender der österreichischen Armee in Italien, auf Donnerstag zu Revere bestimmt hatten. Diese Konferenz fand wirklich statt; denn als der König zu Revere ankam, fand er dort den Feldmarschall, welcher zur Audienz, die sehr lange dauerte, sogleich vorgelassen wurde. Man bemerkte, daß zu Revere seltene Personen zugegen waren, und die Ehre hatten, vorgelassen zu werden: der Gesandte Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, Graf Mier, der außerordentliche Botschafter des Kaisers von Rußland, Balaschoff, und der General und Gesandte Lord Wilson. Man schmeichelt sich allgemein, den Gegenstand dieser Konferenz zu wissen, deren Wirkungen bald bekannt seyn werden. Es scheint, daß das Volk um Revere die Reise Sr. Majestät errathen habe, weil eine große Menschenmenge Se. Maj. auf jedem Ihrer Schritte, unter lautem Jubelgeschrei und mit den Zeichen des größten Enthusiasmus begleitete. Tags vor der Rückkehr Sr. Maj. ist ein Kurier mit Depeschen des neapolitanischen Ministers aus dem Hoflager der verbündeten Mächte angelangt. Man hat durch diese Gelegenheit die Bestätigung der Fortschritte der verbündeten Mächte in Frankreich für den großen Zweck eines allgemeinen dauerhaften Friedens, und die erfreulichsten Nachrichten von dem fortdauernden Eifer u. der Einigkeit der Fürsten Europens zur Herstellung des Gleichgewichts erhalten, wodurch jeder Nation der ihr gebührende Rang, die Sicherheit und das Glück, welche eine abgeschmackte, die Zerrüttung der Welt bezweckende Politik vergebens zu stören suchen wird, zu Theil werden soll.

Vom 19. April. — Durch einen am Ostersonntage aus dem Hoflager der verbündeten Mächte an Se. Maj. den König von Neapel angelangten Kurier, hat man die offizielle Nachricht erhalten, daß die verbündeten Truppen am 31. März nach einem lebhaften Gefechte in der Nähe der Stadt, zu Paris eingerückt sind, wovon wir die genaueren Nachrichten, sobald wir sie erlangen, bekannt machen werden.

Gestern Mittag, 24 Stunden nachher, ist Se. Maj. gegen Parma abgereist. Seit einigen Tagen sah man Anstalten, welche errathen ließen daß Se. Maj. unsere Stadt auf längere Zeit verlassen werden. Unsere Muthmaßungen haben sich bestätigt, aber wir hegen die Hoffnung, diesen vortrefflichen Fürsten baldigst wieder bei uns zu sehen.

Die Truppenbewegungen gegen Modena und auf anderen Punkten, wo die neapolitanischen Divisionen in Kantonirung lagen, setzen es außer Zweifel, daß neue militärische Operationen, welche man als eine Wirkung der zu Revere statt gefundenen Konferenzen, oder des am Ostersonntage angelangten Kuriers betrachtet, vor sich gehen werden. —

Padua, vom 13 April.

Gestern ist ein engl. Offizier mit Depeschen für den König von Neapel und den Lord Bentink hier angekommen.

In diesem Augenblick sind 4 Wagen englischer und neapolitanischer Offiziere hier angelangt.

Alle von Verona kommende Nachrichten bestätigen, daß die Armee des Feldmarschalls Bellegarde in Bewegung sey. In kurzem werden auch in Italien wichtige Ereignisse vor sich gehen. Es scheint, der Vicekönig sey entschlossen, sich in Mantua einzuschliessen.

Verona, vom 10. April.

Kurz vor Eingang der Nachricht von der Kapitulation von Paris, hatten Se. Exzell. der Feldmarschall Graf von Bellegarde folgende Proklamation an die Armee erlassen:

Soldaten! Die Siege der verbündeten Mächte haben Friedensunterhandlungen zur Folge gehabt. Europa schien die Schranken der Mäßigung anzuerkennen, und die Plagen des Krieges vom Vaterlande entfernen zu wollen.

Der Feind wollte uns durch Gefühle der Versöhnung täuschen, aber er hatte der Herrschsucht der Welt nicht entsagt; er hatte beschlossen, die Welt seinem Ehrgeize zu opfern; er hat die Erwartung der Völker betrogen. Der Kongreß zu Chatillon ward aufgehoben, und das getäuschte Frankreich muß durch die Gewalt der Waffen zu seinem Glücke gezwungen werden.

Entscheidende Siege haben diese neue Epoche des Kampfes der Welt für die Unabhängigkeit und die Gerechtigkeit verherrlicht. Diese Siege sind euch bekannt.

Soldaten! Auch ihr habt bei vielen Gelegenheiten Beweise eures Muthes gegeben, und die kühnsten Unternehmungen des Feindes vereitelt.

Aus Gründen habe ich eueren Muth auf einige Zeit gemäßigt, aber desto größere Zuversicht lege ich zu euch, und rechne darauf, daß ihr ungeduldig seyd, euch neuerdings in dem Augenblicke der Entscheidung mit dem Feinde zu messen; ja, dieser gewünschte Augenblick wird kommen, und eueren Waffenbrüdern in Frankreich gleich, werdet ihr den Frieden und den Dank der Welt erobern.

Trient, vom 18. April.

Auch das Schicksal Italiens ist entschieden. Am 17. April ward eine zwischen Sr. Excellenz dem Herrn F. M. Grafen von Bellegarde und dem Vicekönig von Italien abgeschlossene Konvention ratifizirt, vermöge deren Osepo, Palma, Legnago und Venedig am 20. d. M. den Truppen Sr. kaiserl. königl. apostol. Majestät übergeben werden. In der Nacht zum 18. begeben sich zwei Deputirte des italienischen Senats in Begleitung des k. k. Obristlieutenants und General-Adjutanten von Legeditsch nach Paris, um dem durchl. Sieger das Land zu Füßen zu legen, und der allerhöchsten Gnade zu empfehlen.

Sämmtliche französische Truppen in bisherigen ital. italienischen Diensten sind entlassen, ihres Eides entbunden, und kehren nach Frankreich zurück.

Paris, vom 18. April.

S. M. der Kaiser von Oestreich hat diesen Morgen das hiesige Museum besucht. S. M. waren von mehreren österr. Offizieren begleitet, und verweilten länger als 2 Stunden in der grosen Gallerie, woselbst Se. Maj. den vorzüglichsten Meisterwerken der Malerkunst seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete.

Der Kaiser Alexander ist am Samstage nach Melmaison gegangen, wo er mehrere Stunden verweilte. Beim Weggehen schienen S. M. mit dem daselbst gemachten Besuch sehr zufrieden.

S. k. H. der Monsieur hielten heute Heerschau über die zweite Legion. Um 1 Uhr kam der Prinz aus seinem Pallaste, von einem zahlreiche Generalstaabe begleitet. S. k. H. versammelten alle Offiziere um sich herum und sagten zu ihnen: "Meine Herren, es gereicht mir zum Vergnügen, mich wieder unter Ihnen zu befinden. Das Kleid, in welchem Sie mich sehen, ist die erste Uniform, die ich seit meiner Rückkehr in Frankreich trage. Ich bin mit Ihrem Diensteifer zufrieden, und bitte Sie auch allen Ihren Freiwilligen meine Zufriedenheit zu bezeugen."

S. k. H. sprachen diese Worte mit einer Leutseligkeit, welche alle Offiziere rührte: der Ausruf: Es lebe der König! Es lebe Monsieur! Es leben die Bourbons! ertönte von allen Seiten. Monsieur übergab hierauf Hrn Oberst, Chef des 1ten Bataillons, die weissen Bander für die zweite Legion.

S. k. H. musterten alle Kompagnien, eine nach der andern; ihre schöne Haltung war bemerkenswerth.

— S. M. der Kaiser von Rußland hat den Gen. Barclai de Tolli zum Feldmarschall ernannt.

Se. Exzell. der Generalgouverneur, Hr. General v. Sacken, hat gestern an die Maire von Paris nachstehenden Befehl erlassen:

"In Gemäßheit des Befehls, des Feldmarschalls Grafen von Tolly, vom 5. April, trage ich Ihnen auf, allen zu Paris sich aufhaltenden und daselbst nicht angestellten Generalen und Offizieren anzudeuten, sich auf der Stelle zu ihren respektiven Korps zu begeben, denn dieß sind die Befehle Sr. M. des Kaisers aller Reussen.

Graf v. Sacken, Generalgouverneur.

— Der Hr. General Karl Delagranae, ist gestern mit seinem Adjutanten, dem Hrn. v. Cambis, von hier nach Boulogne abgereist, um Sr. M. König Ludwig XVIII. entgegen zu gehen.

Der Herzog v. Havre begleitet den König als Kapitain der Garde.

Der König hat zu Hartwel Deputationen der Städte Bordeaux und Boulogne empfangen. Diese Deputationen wurden auf engl. Schiffen transportirt.

— Eine grose Anzahl Lords und der reichsten Einwohner von London treffen schon Anstalten um nach Frankreich zu kommen. Alle wollen den Festen und Lustbarkeiten beiwohnen, welche bei der Rückkehr des Königs und der Vereinigung so vieler Souveraine statt haben werden. Man sagt sogar, daß S. k. H. der Prinz Regent beim Parlament eine Bill verlangen werde, um sich selbst auf das Kontinent zu begeben, und mehrere Personen sind fest davon überzeugt.

Die Strasse von Dower nach Calais wird schon sehr stark befahren. Unaufhörlich gehen Paketboote ab. Es kommen Engländer, um 24 oder 48 Stunden in Frankreich zuzubringen, und kehren alsdann zurück; sie warten noch so lange ab, bis ein fester Zustand der Dinge eingeführt ist, um sich dann länger aufzuhalten.

— Der Gen. Lefebvre-Denouettes kommandirt die Eskorte von Buonaparte, welcher sich noch zu Fontainebleau befindet.

Der Artilleriegeneral Drouet ist einer von denen Offizieren, welche den Bonaparte begleiten wollen.

— Joseph und Hieronymus Bonaparte haben in der Gegend von Orleans einen Haufen von Deserteurs und Marodeurs zusammengezogen, mit welchen sie Streifzüge zu machen suchen. Sie haben unversehens mehrere Dörfer überfallen und ungeheuere Kontributionen erpreßt. Man ist im Begriff auf sie loszugehen, und das Land von ihnen zu säubern.

— Es ist nun ganz gewiß, daß der Kardinal Maury am vorigen Sonntag Paris verlassen hat.

Sens, vom 7. April.

General Alix, welcher in dieser Stadt kommandirte, wollte auf wiederholte Anträge des österreichischen Generals, sie zu übergeben, durchaus nicht einwilligen, und erklärte, er und die Bürger seyen entschlossen, sich unter deren Trümmern begraben zu lassen. Als dieses in der Stadt bekannt wurde, fand eine edle Dame Gelegenheit, aus derselben zu entkommen, und in dem österr. Lager die wahren Gesinnungen der Bürger bekannt zu machen. Worauf dem General Alix bedeutet wurde, wenn er den Platz nicht unverzüglich übergäbe, so würde man denselben mit allem Nachdrucke angreifen und die ganze Garnison, den General Alix an der Spitze, über die Klinge springen lassen. Dies setzte den Helden so in Furcht, daß er eiligst eine Kapitulation abschloß.

Insbruck, vom 20. April.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Auersberg ist vor einigen Tagen aus Italien hier eingetroffen und hat, ohne sich aufzuhalten, seine Reise nach Paris fortgesetzt.

Gestern Abends ist der königl. baierische General und Flügeladjutant Sr. M. des Königs, Hr. Graf von Wartenberg, aus Italien kommend, wieder hier durchgereist.

München, vom 21. April.

Heute Nachmittags reisten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von hier nach Paris ab.

Se. Exzell. der königl. baierische Staats und Konferenz-Minister, von Mengelas soll ebenfalls dahin abgegangen seyn.

Schafhausen, vom 21. April.

Die Mehrzahl der noch in Frankreich befindlichen Schweizertruppen steht noch in Maestricht: sie sollen baldigst sämmtlich in die Dienste des Königs übertreten, auch soll ein Theil der Garde des Königs, wie ehemals aus Schweizern bestehen.

Stuttgart, vom 25. April.

Heut ebaben sich Se. Majestät der König nebst einem Theil des Hofes und den königl. Garden nach der Sommer Residenz Ludwigsburg verfügt, wohin Ihre Maj. die Königin am 27. dieses Monats nachfolgen werden.

Se. k. H. der Kronprinz von Baiern sind, unter dem Namen eines Grafen von Haag durch Stuttgart nach Paris gereiset.

Unter mehreren Kurieren, welche dieser Tage durch Stuttgard nach Paris eilten, befand sich auch ein türkischer Kurier, Namens Adal Soliman.

Gestern Vormittags defilirte ein auf dem Durchmarsche durch das Königreich nach dem Rhein begriffenes, von dem russisch kaiserl. General Momonoff errichtetes freiwilliges Kosackenregiment, nach erhaltener allerhöchsten Erlaubniß, durch hiesige Residenz vor Sr. königl. Majestät vorbei.

Würzburg, vom 25. April.

Am 23. d. giengen mehr als 200 franz. Offiziere, Aerzte, Kommissairs hier durch nach Frankreich. Sie sind aus der Kriegsgefangenschaft in Böhmen entlassen.

Aschaffenburg, vom 25. April.

Die endlich errungene Befreiung Sr. päbstlichen Heiligkeit Pius VII. war auch für Aschaffenburgs katholische Bewohner ein frohes religiöses Fest. Der 24te April war dazu bestimmt, das glückliche Ereigniß, wodurch der verwaiseten Christenheit das erhabene Oberhaupt wieder zurückgegeben worden, durch ein Pontifikalamt und Tedeum zu feiern, welches von Sr. bischöflichen Hochwürden Herrn Weihbischof und Staatsminister Freiherrn v. Kolborn Exzellenz, in der Stiftskirche gehalten wurde. Alle Autoritäten nahmen Theil daran; das gesammte Bürgermilitair paradirte hiebei. Künftigen Sonntag den 1sten Mai wird ein ähnliches Dankfest in allen Kirchen auf dem Lande gehalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Nach öffentlichen Nachrichten soll es zuverläßig seyn, daß Napoleon von einer Familie im Kanton Appenzell, die den Namen Gutthell führet, abstammt. Sein Großvater übersetzte, als er sich in Korsika niederließ, diesen Namen ins Italienische, indessen verheyratheten sich seine Abkömmlinge immer noch mit Landsmanninnen. Napoleons Mutter war aus Basel; der Kardinal Fäsch war in dieser Stadt Kommis bei einem Kaufmann; die Familie Fäsch ist zu Basel sehr zahlreich und geachtet. Alle Fäsch sind Verwandte von Napoleon, sie wußten es, haben aber keinen Gebrauch davon gemacht.

Zu Heidelberg starb am 20. d. M., um 1 Uhr Morgens, an einer Lungenentzündung, nach einem zweitägigen Krankenlager, in dem Alter von 71 Jahren, Franz Anton Mai, Dr. der Medizin und Philosophie, königl. bayer. geh. Rath, Prof. der Arzneikunde und Senior der Universität Heidelberg. Die Stadt Heidelberg hat an ihm ihren erfahrensten und weisesten Arzt verloren, die Universität einen ihrer geschicktesten und beliebtesten Lehrer, die gelehrte Welt einen sehr geschätzten Schriftsteller, seine Familie einen zärtlichen und liebreichen Vater, und viele Arme ihren Versorger.

Im neuesten königl. würtemb. Reg. Blatt liest man: »Se. königl. Maj. haben sich bewogen gefunden, als bleibendes Denkmal des ruhmvollen Benehmens des kön. Armeekorps unter Kommando Sr. k. H. des Kronprinzen am 25 und 30. März, für jeden Tag, ein eigenes Ehrenzeichen zu stiften. Dasselbe besteht in einer goldenen Medaille für die Offiziers, und in einer silbernen für die Unteroffiziers und Gemeinen, welche auf dieselbe Weise, wie die für den Sieg am 1. Febr. gestiftete Medaille, an einem Pourceaurothen Bande von gleicher Farbe, wie das des königl. großen Ordens des goldenen Adlers, getragen wird. Bei der ersteren Medaille enthält die eine Seite in einem Lorbeerkranze die Aufschrift: »Für den Sieg am 25. März 1814.« Bei der andern Medaille die eine Seite die Worte: »Für Paris den 30. März 1814.« Auf der andern Seite der beiden Medaillen sind ebenfalls in einem Lorbeerkranz die Worte eingeschrieben: »König und Vaterland dem Tapfern.«

— Das Gerücht verbreitet sich, daß Landau sich ergeben habe.

— Der Kronprinz von Schweden steht im Begriffe, von Paris wieder abzureisen, um sich nach Schweden zu begeben, wohin die Angelegenheiten Norwegens Se. königl. Hoheit zu berufen scheinen. Die schwedischen Truppen treten bereits ihren Rückmarsch an.

Benachrichtigungen.

Dänische Handschuhe.

Die dänischen Handschuhe sind bereits seit Jahren bekannt; indeß ist unter diesen eine Gattung merkwürdig, welche zu Randers in Dänemark verfertigt wird, und durch einen sehr beliebten Geruch, durch eine natürlichen schönen Farbe, nebst der eigenthümlichen Eigenschaft die Haut sanft rein und weiß zu erhalten, sich auszeichnet; außerdem erhalten selbe in warmer Jahreszeit die Arme und Hände sehr kühl. Hinlängliche Gründe, um sie dem schönen Geschlecht aller Lande zu empfehlen.

Um der Nachfrage dieses Artikels Genüge zu leisten, hat Hr. O. C. Kellermann zu Randers eine Fabrike dieser Handschuhe angelegt, wo dem Mangel, welche diese Waare bisher hatte, abgeholfen wird; erstlich färben sie nicht ab, und sodann haben sie einen schönen Zuschnitt nach franz. Art, nebst feiner Naht und Stickerei.

Indeß ist noch zu bemerken, daß nur die Gattung der Randerschen Handschuhe, wo die glatte Seite oder die Narben inwendig und folglich zunächst der Haut ist, zur oben erwähnten Konservirung derselben beiträgt. Die Fabrik zu Randers verfertigt daher vorzugsweise diese Gattung, und nur sehr wenige von der zweiten Sorte, wo die glatte Seite oder die Narben auswendig ist, indem diese leztere jene vorzüglichen Eigenschaften zur Erhaltung einer schönen Haut nicht besizt.

Auch verfertigt die Fabrik weisse, farbigte Handschuhe nach französischer Art, so wie waschlederne einfach und in Farben.

Sämmtliche Handschuhe sind, um sie von ähnlichen zu unterscheiden, mit dem Stempel der Fabrik versehen.

Da Dänemark nicht mehr durch die Nähe der franz. Zollbehörden beengt wird, so bietet man insonderheit die beliebten Randerschen Handschuhe hierdurch an. Man ersucht, die Aufträge direkte nach Randers in Dänemark oder an Hrn. Rud. Russillon in Frankfurt a. M. einzusenden, welcher Proben dieser Randerschen Sorte in kurzer Frist erhält, und auf Verlangen vorzeigt, auch von sämmtlichen Preisen unterrichtet ist.

Die Waaren werden einstweilen frei bis Lübeck, und nach erfolgten späteren gürigen Ereignissen frei bis Hamburg oder Altona zur mehreren Bequemlichkeit der Committenten geliefert.

Wir finden uns bewogen dem verehrlichen Publikum zu erklären, daß der ächte und unverfälschte Carmelitergeist, oder extraordinaire Schlagwasser, zu Frankfurt am Main, bei Frau M. L. W. Lindt, wohnhaft am Weissenfrauenkloster, wo messentlich der Markt ist, in der Papagay- oder Seckbächergasse Lit. J. Nro. 238. nur allein ächt und stets in Commission zu haben ist.

So gegeben in Regensburg den 25. Dez. 1808.

(L. S.) P. P. Avertanus ad St. Josephum Discalc. s. Th. Prior nebst löbl. Convent.

Aechte amerikanische und Havanna-Cigaren werden während der Messe zu sehr billigen Preissen in Partien, so wie in einzelnen Kistchen, in Lit. L. No. 11 in der Fahrgasse in Commission verkauft.

Ulrich u. Comp.

sonst A. G. Schmid in Schmalkalden

welcher die hiesigen Messen bezogen hat,

machen dem handelnden Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß sie, ohne die hiesigen Messen beziehen zu können, die an sie eingehenden Bestellungen auf feine Stahl- und Eisen-Waaren aller Art, in den schönsten Formen und von wahrer Brauchbarkeit, prompt bewürken werden. Sie empfehlen sich noch mit rohem Stahl, Blech, Nägel, Eisendrath, den sie in bester Güte führen, versprechen die billigsten Preiße und redlichste Geschäftssorge.

Tief gebeugt zeigen wir allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden den schmerzlichen und für uns unersetzlichen Verlust, den wir durch das Ableben unsers geliebten Vaters, des Pfarrers Johann Fridrich Gottlieb, zu Pfannroth erlitten, hiermit an, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, welche unsern Schmerz nur erneuerten, und empfehlen uns ihrer fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Pfannroth bei Idstein, am 5. März 1814.

Wilhelmina Isabella Gottlieb,
Fridrich Wilhelm Gottlieb,
Ernestina Gottlieb,
des Seligen hinterlassene Kinder.

Unterzeichnete von den Herrn Theilhaber der Handlung Brezler und Reinhard dahier, zur freundschaftlichen Auseinandersetzung, und Abtheilung dieser Gesellschafts-Handlung, und zum Bezug der ausstehenden Gelder beauftragt, und hochobrigkeitlich bestätigt, ersuchen alle diejenigen, welche an gedachte Handlung Zahlungen zu leisten haben, solche an sie, und zwar in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, zu thun, das Brezler u. Reinhardische Comptoir an dem Kompostell, wird zu diesen Stunden offen seyn.

Auswärtige werden gefälligst die Gelder ebenfalls an Unterzeichnete einsenden.

Frankfurt den 5. April 1814.

Joh. Peter Behaghel.
Joh. Cron.

In Bezug auf obige gemeldte Bekanntmachung zeige ich allen meinen Handlungsfreunden hierdurch ergebenst an, daß ich vom 12. Oktober 1812 meine Weinhandlung in allen bisher von der Societät-Handlung von Brezler und Reinhard geführten Rheinweine und ausländische Weine, Brandeweine, Cognac, Rhum und Arrac für meine alleinige Rechnung fortführe, und bitte mich ferner mit Ihrem schätzbaren Zutrauen, das ich mir durch die reellste und billigste Bedienung stets zu erhalten bemüht seyn werde, gütigst zu beehren.

B. S. Brezler,
wohnhaft am Compostell Lit. A. Nro. 58.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich diese Ostermesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten wollenen Tüchern, Kasimirs, ächten ostindischen Nanquins und Nanquinetts, engl. Pikées sowohl farbigen als weissen ꝛc. und bittet um geneigten Zuspruch. Schönheit und Güte der Waare, so wie die billigsten Preise werden seine beste Empfehlung seyn.

K. Kellermann,
unter der Katharinenpforte, Lit. K. Nro 6.
bei Hrn. Uhrmacher Bübke.

Da die Fürstlich Oranien-Nassauische Rentkammer zu Dillenburg beschlossen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vererst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direction dieser Verwaltung zu übertragen; so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenige, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich dieserhalb an mich, oder an die Directien des Fachinger Mineralbrunnen zu Diez wenden können, von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preise eine Aenderung Statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Diez den 25. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Gegen Anfang des Monats April trift ein Fabrikant mit einem kompletten Lager französischem Batiste ein, worüber das Nähere in der Schnurgasse Lit. G. No. 80 zu erfragen.

Anzeige für Schafliebhaber.

Sechzig Stück Widder ächt spanischer Race und sehr feiner Wolle, von 1 bis 5 Jahre alt, zur Veredlung der Schaafheerden besonders tauglich, werden um äußerst billige Preiße den Liebhabern angeboten. Näheres bei Joh. Phil. Schmitt zum Ulmer Hof in Frankfurt a. M.

Von dem kön. sächs. geheimen Finanzkollegio und den gewerkschaftlichen Herrn Deputirten ist uns das zeither durch die Herren Gebr. Hansen geführte Hauptlager von sächsischen Blau-Farben oder Smalten, Eschein und Saffloren allergnädigst übertragen worden.

Wir ersuchen daher alle diejenigen, welche davon bedürfen, sich künftig an uns zu wenden, und der promptesten Bedienung zu den festgesetzten Preisen gewiß zu seyn.

Die seit langen Jahren hinlänglich erprobte Güte und reelle Bearbeitung dieser Farben, zeichnet sich vortheilhaft vor allen im Auslande nachgemachten Sorten aus, und wir glauben daher auf viele Aufträge rechnen zu dürfen.

Leipzig, den 31. März 1814.

Kraft u. Comp. A. C. F. Köhler.

Ich sehe mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzet, jedermann — sowohl hier, als auswärts — zu warnen: dem Johann Christoph Saalmüller, weder auf meinen, noch meiner Frau Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts haften kann, noch haften werde.

Frankfurt den 26. April 1814.

Siegmund Gottlieb Saalmüller,
Posthalmeister.

Da den 3. künftigen Monats der hiesige May-Viehmarkt gehalten wird, so will man hieron die den Markt besuchen wollenden Viehhändler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen: daß sie, der von dem Hochlöbl. Neckar-Kreis-Directorium unterm 19. dieses bekannt gemachten Verordnung gemäß, Sorge tragen mögen, daß sie sich über die Gesundheit ihres zu Markte bringenden Viehes durch glaubhafte amtliche Zeugnisse legitimiren können.

Mannheim den 20. April 1814.

Großherzoglicher Stadtrath.
Müller.

In der Beilage zu Nro. 29. 36. und 57. dieser Zeitung, in dem Amortisations-Edicte, vier zu Verlust gegangene, von der kön. Staatsschulden-Tilgungs-Commission unter dem 4. October 1813 ausgestellte, an die Ordre Joseph Hilzensauer und Konsorten zahlbare Wechsel betreffend, ist durch einen Kanzley-Versehen bei der Bezeichnung der Wechsel vor den Zahlen 626, 627, 628 und 629 statt einem F ein S gesetzt worden, welches also hiermit berichtiget wird.

Bekanntmachung.

Da man gegenwärtig mit der Inventirung der Nachlassenschaft des verstorbenen hiesigen Burgers und Goldarbeiters Herrn Franz Albrecht Hyronimus beschäftiget ist, und es wahrscheinlich wird, daß Sachen in der Masse vorhanden seyn könnten, die blos zur Reparatur gegeben, oder auch unter sonstigem Titel deponirt worden wären; so ersuchet der Unterzeichnete andurch, alle diejenigen, welche Sachen-Eigenthümlichkeiten an besagte Masse zu fordern, oder auch, gegenseitig, etwas von dem Erblasser, Sachen zur Besorgung erhalten haben, sich mit ihm zu besprechen, damit diese Gegenstände erörtert, und das Inventarium geschlossen werden könne.

Frankfurt a. M. den 22. April 1814.

Notar Weber,
qua Executor testamenti.

Alle diejenigen, welche an die Leopold Schädelschen Eheleute Forderungen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in dem auf den 30. k. M. angesetzten Termin, Vormittags 10 Uhr, bei Verlust derselben anzuzeigen und rechtsgebührend zu begründen.

Signatum Neuhanau den 30. März 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt.

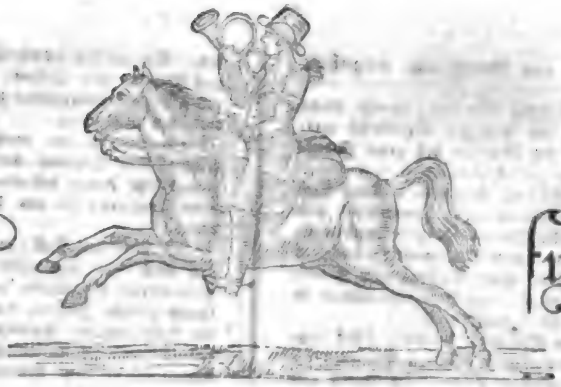
So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen so wie bei Unterzeichnetem zu haben:

Arndt, E. M., über künftige ständische Verfassung in Teutschland, 8. br. 36 kr.

In einigen Wochen wird von demselben Verfasser erscheinen:

Ueber Sitte, Mode und Kleidertracht. Ein Wort zur Zeit, 8. geheft.

Bernhard Körner
in Frankfurt a. M.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 118. Donnerstag, den 28. April. 1814.

Semlin, vom 4. April.

Vergangene Woche ist auf der Straße von Nissa herauf die erste Karavane von 250 Pferden mit 500 Towar Waaren, bestehend aus 400 Ballen Baumwolle, und 600 Ballen Kolonial-Waaren, Reis, Oel und Leder zu Belgrad angekommen. Obwohl es noch sehr an den Chans (Unterkunftsplätzen) auf der ganzen Straße nach Nissa mangelt, so erwartet man demungeachtet aus der Rücksicht mit künftiger Woche eine weit beträchtlichere Karavane, weil das Gras auf die viele Nässe im verflossenen Winter nun allmählich heran wächst, und die Pferde und Kameelthiere leichter und ohne Unkosten erhalten werden können. Auf Befehl des Herrn Gouverneurs Suliman Effendi sind um die Mitte des letztabgewichenen Monats bei 2000 Servier als Arbeitsleute zur Herstellung der Chans und Verbesserung der Straßen beordert worden.

Wien, vom 21. April.

Die Hofzeitung enthält offizielle Nachrichten aus Paris vom 13. April, wovon wir Nachstehendes ausziehen:

Vermöge einer zwischen den Ministern der verbündeten Höfe und den Bevollmächtigten Napoleons am 11. zu Paris getroffenen Uebereinkunft, welcher die provisorisch französische Regierung beigetreten ist, zieht sich der ehemalige franz. Kaiser, nachdem er allen Ansprüchen auf die franz. und italien. Kronen förmlich entsagt hat, lebenslänglich auf die Insel Elba zurück, woselbst ihm und den Mitgliedern seiner Familie eine Pension verabfolgt wird.

Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise erhalten bei dem nächst zu schließenden Frieden die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, als volles Eigenthum, welches auf Höchstihren Sohn übergeht, der sogleich den Titel eines Prinzen von Parma und Piacenza annimmt.

Napoleon befindet sich noch in Fontainebleau, woselbst er, von einer geringen Anzahl seiner ehemaligen Diener umgeben, seine Abreise nach der Insel Elba erwartet. Der k. k. Feldmarschall Lieutenant Baron Keller, der kaiserl. russische General-Lieutenant Graf Schouwaleff, und der königl. großbritt. Oberste Lord Burghers, werden ihn auf dieser Reise begleiten. Auf der Straße über Auxerre, Autün, Lyon, Grenoble, nach einem der südlichen Häfen, werden Militäreskorten aufgestellt.

Mailand, vom 19. April.

Tagsbefehl.

Zufolge den Befehlen des Prinzen Vicekönigs wird vom 18. d. M. an, der Hr. Generallieutenant Graf Grenier, das Kommando der franz. Armee in Italien übernehmen.

Mantua, den 17. April 1814.

Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabs, Reichsgraf Vignole.

Am 16. d. M. wurde zwischen der von Sr. kön. Hoh. dem Prinzen Vicekönig kommandirten Armee und jener der alliirten Mächte in Italien eine Militärkonvention abgeschlossen.

Zufolge dieser Konvention werden sich die franz. Truppen sobald als möglich, unter dem Kommando des Generallieutenants Graf Grenier, in Marsch setzen, um nach Frankreich zurückzukehren. Zu gleicher Zeit garantirt ein Waffenstillstand, zufolge dessen die italienischen Truppen fortfahren, alle diejenigen Theile des Gebiets des Königreichs besetzt zu halten, welche noch nicht von den alliirten Truppen besetzt waren, unserm Lande eine vollkommene Sicherheit. Bis die politische Organisation Italiens vollkommen entschieden ist, genießt dasselbe mit ganz Europa alle Vortheile des Friedens.

Militär Convention.

Die Unterzeichneten haben nach Auswechselung der Vollmachten, die sie von ihren Obergeneralen erhalten haben, sich über nachstehende Artikel, vorbehaltlich der Ratifikation der gedachten Obergenerale, vereiniget.

Art. 1. Von dem Tage an, an welchem die gegenwärtige Convention unterzeichnet wird, soll zwischen den französischen und italienischen Truppen, welche Se. königl. Hoh. der Prinz Vizekönig kommandiren, und der österreichischen Armee, unter Kommando Sr. Exzellenz des Herrn Feldmarschall Grafen von Bellegarde, so wie den Truppen unter den Befehlen Sr. Majestät des Königs von Neapel und unter jenen des Lord Bentink ein Waffenstillstand bestehen.

2. Dieser Waffenstillstand zwischen den französischen Truppen und jenen der alliirten Mächte soll noch 8 Tage nach dem Zeitpunkte fort bestehen, in welchem die besagten französischen Truppen durch jene Länder marschirt seyn werden, welche die alliirten Armeen noch in Frankreich besetzt haben werden. Den fran-

zösischen Truppen wird eine Marschroute mitgetheilt werden.

3. Diejenigen französischen Truppen, welche einen Bestandtheil der Armee des Prinzen Vizekönigs ausmachen, werden sich in die Granzen des alten Frankreichs jenseits der Alpen zurückziehen.

4. Wenn die französischen Truppen 2 Tage nach Auswechselung der Ratifikation dieser Convention, von ihrer Regierung keine Befehle erhalten, so werden sie auf der Stelle Divisions- oder Brigadeweis, nachdem es die Lokalitäten zulassen, ihren Rückzug nach Frankreich antreten. Sie werden nach Etappenstationen in den gewohnten Tagmärschen marschiren.

5. Die französischen Kolonnen werden, selbst diejenigen mit eingeschlossen, welche sich zu Piacenza befinden, sich auf den Etappenrouten, die ihnen auf dem linken Po-Ufer angewiesen werden, forderſamst nach Turin begeben. Oesterreichische und französische Kommissäre und Offiziere vom Generalstab werden den Truppen vorangehen, um sich davon zu überzeugen, daß die Wege über den Berg Genevre und den Col de Tende von den Truppen und deren Artillerie passirt werden können. Ist dieses der Fall, so folgen ihnen die französischen Truppen unverzüglich nach; im entgegengesetzten Falle aber, nimmt die französische Armee ihren Weg über den Mont Cenis und Savoyen, alles in Gemäßheit des Artikels 2; auch werden die oben erwähnten Kommissarien beauftragt seyn, sowohl den Marsch der Truppen zu reguliren, als auch für deren Unterhalt, Einquartierung, und Transportmittel, wie solches die Militarregeln mit sich bringen, zu sorgen.

6. Die von dem Prinzen Vizekönig kommandirten italienischen Truppen werden fortfahren, denjenigen Theil von Italien, und die darin liegenden Festungen besetzt zu halten, in welchen keine Truppen der alliirten Mächte liegen.

7. Die österreichischen Truppen können durch das Königreich Italien auf der Etappenroute von Cremona und Brescia ziehen, ohne die Hauptstadt des Königreichs zu berühren.

Ihr Marsch kann 10 Tage nach dem Zeitpunkte anfangen, in welchem die französischen Truppen den übrigen nach Frankreich werden angetreten haben.

Die österreichischen Truppen werden von italienischen Kommissarien so lange sie auf italienischen Gebiete marschiren, begleitet; diese Kommissarien werden für Lebensmittel, Fourage, Quartier und Transportmittel sorgen. Ausser diesem kann nichts von ihnen gefordert werden.

8. Eine Deputation des Königreichs Italien wird sich frei und ungehindert in das Hauptquartier der alliirten Mächte begeben, und auf den Fall, wo die ihnen zu ertheilende Antwort nicht für alle Theile beruhigend ausfallen sollte, können die Feindseligkeiten zwischen den österreichischen Truppen, jenen der Alliirten und der Armee des Königreichs Italien, doch nur erst 14 Tage nach der Zurückkunft der gedachten Deputation beginnen.

9. Die Festungen Osopo, Palma-Nova, Venedig und Legnago nebst den dazu gehörigen Forts sollen der österreichischen Armee unverzüglich, nach der Ratifikation gegenwartiger Convention übergeben werden.

Diese Uebergabe soll am 20. d. M. mit den gewöhnlichen Formalitäten geschehen.

10. Die Garnisonen dieser Festungen werden mit allen militärischen Ehrenbezeugungen, Waffen und Bagage, Effekten und Montirungsstucken, der Feldartillerie und Munitionswagen, den auf die Militäradministrationen Beziehung habenden Papieren ꝛc. ausziehen.

Die Ingenieur- und Artillerie-Offiziere der gedachten Festungen werden den hiezu ernannten österreichischen Offizieren alle Papiere, Plane und Inventarien einhandigen, welche sich auf das Genievesen und die Artillerie der Festungen beziehen.

11. Alle Civil-, Administratio- und Justizbeamten, welche den Wunsch äußern sollten, den gedachten Garnisonen zu folgen, sollen dieses ungehindert thun, auch alle ihre Effekten und Papiere mitnehmen dürfen. Sie müssen jedoch vor ihrer Abreise alle diejenigen Papiere und Archive, welche sich auf ihre gehabten Dienstverrichtungen beziehen, den österreichischen Autoritäten ausliefern.

12. Die in den erwähnten Festungen liegenden französischen Truppen werden ganz so wie die übrige französische Armee behandelt werden, und die italienischen Truppen, so wie die übrige Armee des Königreichs.

13. Auf den Fall, wo eine der erwähnten Festungen noch vor Auswechselung der Ratifikation dieser Convention kapituliren wird, soll diese Kapitulation ihrem ganzen Inhalte nach genau beobachtet werden, die kapitulirende Garnison selbst aber, sie mag eine französische oder italienische seyn, hat sich ohne weitere Bedingungen dem Armeekorps anzuschließen, welchem sie zugetheilt ist.

14. Die Garnisonen der oben genannten 4 Festungen werden auf den gewöhnlichen Etappenrouten durch das von der österreichischen Armee besetzte Gebiet ziehen, und während diesem Marsche mit Lebensmitteln, Fourage, Quartier und Transportmitteln versorgt werden.

15. Zwischen den Kommandanten der verschiedenen Festungen und den österreichischen Generalen, welche dieselbe blokiren, werden sowohl über die Art der Räumung derselben, als auch wegen den Kranken und Verwundeten, die in den Hospitälern zurückbleiben, und deren Transportirung besondere Conventionen abgeschlossen werden.

16. Diejenigen Stabs-Offiziere, welche die verschiedenen Kolonnen begleiten, werden dafür Sorge tragen, daß die von dem Lande zu stellenden Vorspanne an jedem Etappenort umgewechselt werden. Die Kommandanten der Kolonnen sind für diesen Artikel verantwortlich und werden die österreichischen Kommissare, so oft sie es verlangen, dabei gehörig unterstützen.

17. Es sollen unverzüglich in die mehrgedachten Festungen Offiziere von dem französischen und italienischen Generalstabe abgesendet werden, um deren Kommandanten von dem gegenwartigen Waffenstillstande zu benachrichtigen, und ihnen den Befehl zu überbringen, sich der Ausführung dieser Convention zu unterziehen.

18. Diese Militärconvention soll auf den Fall, wo sie ratifizirt werden wird, in der kürzesten Zeitfrist ausgewechselt werden.

Zu dessen Bealaubigung haben die Unterzeichneten dieselbe unterschrieben und besiegelt.

So geschehen in dem Schlosse zu Schiarino-Rizzino vor Mantua, am 16 April 1814.

Der Graf von Neipperg.
Der General Dode de la Brunerie.
Der Divisions-General Zuchi.

Gegenwärtige Konvention ist kraft der in Händen habenden Vollmacht Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich nach ihrem ganzen Inhalte von mir genehmigt und ratifizirt worden.

Gegeben zu Verona, den 17. April 1814.

Der Feldmarschall, Graf v. Bellegarde.

Ratifizirt von Uns dem Vicekönig von Italien.

Gegeben zu Mantua, den 17. April 1814.

Eugen Napoleon.

Proklamation Sr. kön. Hoh. des Prinzen Vicekönigs von Italien.

Französische Soldaten!

Langwierige Leiden haben auf euerem Vaterlande gelastet. Frankreich sucht denselben dadurch zu entgehen, daß es sich unter seine alte Aegide zurück begiebt. Schon wird das Gefuhl so vieler erlittenen Unglucksfälle durch die Hoffnung gemildert, daß nach so vielen Stürmen endlich die Ruhe zurückkehrt.

Bei der Nachricht, die Ihr von diesen großen Veränderungen erhalten habt, war euer erster Blick nach dem geliebten Mutterlande gerichtet, welches Euch in seinen Schoos zurück ruft. Französische Soldaten, Ihr werdet den Weg nach eurer Heimath unverzüglich antreten. Ich würde mich sehr glücklich gefühlt haben, Euch selbst dorthin zu führen, und unter keinen Um-

ständen jemand andern die Sorge überlassen haben, die braven Truppen, welche mit einer so edeln und standhaften Ergebenheit auf der Bahn der Ehre und des Ruhmes wandelten, auf dem Wege nach ihren Ruheplätzen anzuführen.

Es sind aber andere Pflichten, welche meine Trennung von Euch gebiethen.

Ein getreues, großmüthiges und gutes Volk nimmt den Rest meines Daseyns in Anspruch, welches ich ihm seit 10 Jahren gewidmet habe. So lange es mir vergönnt seyn wird, mich mit dessen Wohlfahrt zu beschäftigen, von jeher der liebsten Beschäftigung meines Lebens, verlange ich für mich keine andere Bestimmung.

Französische Soldaten! ungeachtet ich bei dem italienischen Volke zurück bleibe, so haltet Euch davon überzeugt, daß ich Euer mir mitten in Gefahren und unter den stachelichsten politischen Verhältnissen bezeugtes Vertrauen, nie vergessen werde, meine Zuneigung und meine Dankbarkeit werden Euch so, wie die Liebe und Achtung des italienischen Volks überallhin folgen.

Gegeben im Hauptquartier zu Mantua, den 17. April 1814.

Eugen.

Addresse der franz. Armee an Sr. kön. Hoh. dem Prinzen Vicekönig:

Gnädigster Herr!

Die franz. Armee, bereit sich in Marsch zu setzen, um in den Schoos ihres Vaterlandes zurückzukehren, macht es sich zur Pflicht, zu den Füßen Ew. k. Hoheit die Gefühle des Dankes und der Verehrung, von welchen sie gegen Ihre erhabene Person durchdrungen ist, niederzulegen.

Die Armee von Italien wird stets stolz auf ihren Anführer seyn; unter Ew. kön. Hoheit gedient zu haben, ist ein Ehrentitel geworden.

Mögen Sie des Glückes und des Ruhms genießen, den Sie durch Ihre schöne und edle Eigenschaften verdienen. Dieß ist der feurigste Wunsch der ganzen Armee, den Sie bei so vielen Gelegenheiten zu verdienen gewußt haben, und welche das Andenken daran unaufhörlich bewahren wird.

Mantua, den 17. April 1814. Abends.

Folgen die Unterschriften.

Paris, vom 19. April.

Heute sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in Paris spatziren gefahren; der Monarch besuchte das Naturalienkabinet, die königl. Gärten ꝛc. Unaufhörlich ertönte auf seinem Wege der Freudenruf: Es lebe der Kaiser von Oesterreich!

— JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und der Kaiser von Rußland haben heute zu Rambuillet bei J. k. H. der Erzherzogin Marie Louise gespeißt. Diese Prinzessin reißt künftigen Donnerstag mit ihrem Sohne nach Wien ab. Sie wird von der Frau Gräfin von Montesquiou, Gouvernantin, und Madame Soufflot, Untergouvernantin ihres Sohnes, begleitet. Auf der Landstraße sind die Pferde zu ihrer Reise schon in Bereitschaft. Diese erhabene Prinzessin wird nie aufhören, in den Herzen und dem Andenken der Franzosen fortzuleben, welchen sie stets das Muster der rührendsten Güte und aller Tugenden gegeben hat; sie werden auch ewig die hohe Großmuth des Kaisers von Oesterreich zu schätzen wissen, der durch eine Anstrengung, welche die menschliche Natur zu übersteigen scheint, sein Liebstes der Ruhe Europens und dem Glücke Frankreichs aufzuopfern wußte.

— Es heißt, Se. Maj. der Kaiser von Rußland habe ein Fest anzunehmen geruhet, welches die Frau Marschallin Ney Willens ist, Allerhöchstdemselben zu geben.

— Heute hat Se. kön. Hoh. der Monsieur mehrere konstitutionelle Authoritäten empfangen, wie auch den General Marescot, Ober-Inspekter des Geniewesens, und mehrere Oberoffiziere dieses Korps und eine große Anzahl ausgezeichneter Personen, so wie die Offiziere des 4ten Schweizerregiments in franz. Diensten. Als Sr. kön. Hoheit ein Detaschement der Nationalgarde zu Pferd vorgestellt wurde, sprachen Höchstdieselben mit mehreren Mitgliedern desselben, deren Familien ihnen bekannt waren; Sie sagten unter andern zu dem Hrn. v. Cypierre, als er mit denselben von einigen seiner Anverwandten sprach: „Ach! wir finden gegenwärtig nur noch die Kinder und Enkel wieder!“

— Monsieur hat allen ihm vorgestellten Deputirten der Städte die Versicherung ertheilt, daß er sich beeifern würde, die Provinzen zu besuchen, sobald der König seinen Einzug in seine Hauptstadt gehalten haben würde.

— Man versichert, die alliirten Souveraine hätten Befehl gegeben, alle irregulären Truppen aus Frankreich heraus marschiren zu lassen.

— Die Herrn Marschälle Berthier, Moncey, Mortier, Ney, Oudinot, Marmont, Macdonald, Kellermann, Lefebre, Perignon und Serrurier, die Herrn Generäle Dupont, Dessolles, Nansouty, Legrand und Dulauloy hatten heute die Ehre, bei Sr. kön. Hoh. in dem Pallast der Tuilerien zu speißen.

— Se. königl. Hoh. der Herzog von Angouleme soll in Begleitung des Maire von Bordeaux, Herrn Grafen von Linch unverzüglich in Paris eintreffen. Hr. de la Roche Jacquelin, welcher Sr. königl. Hoh. vorausging, ist schon eingetroffen.

— Der Hr. Herzog von Berry ist gestern zu Rouen angekommen, wo man Sr. königl. Hoh. die größten Beweise der Freude und allgemeinen Liebe gegeben hat. Man versichert, er werde morgen in Paris eintreffen.

— Herr von Pillen ist heute von London zu Paris angekommen; er ist Ueberbringer eines Schreibens des Königs an Sr. königl. Hoh. den Generallieutenant des Königreichs.

— Der Kriegsminister hat die Beitrittsakten von 30 Divisions-Generälen, 16 Brigade-Generälen und 27 Adjutant-Kommandanten erhalten.

(Nach Pariser Privatbriefen vom 21. glaubte man daselbst, Ludwig XVIII. würde am 24. seinen Einzug in seiner Hauptstadt halten. Bonaparte befand sich noch zu Fontainebleau.)

Vich, vom 24. März.

Am 24. ist Se. Maj. der König Ferdinand zu Gironna eingetroffen. Er wurde mit dem größten Jubel empfangen. Es scheint, daß ihn die Franzosen mit dem Infanten Don Antonio seinem Onkel, dem General Copons zu Barcara übergeben haben.

Man sagt, Se. Maj. werden heute nach Castella abreisen, sich am 27. nach Mataro, am 28. nach St. Cugiat del Valles, am 29. nach Villafranca, am 30. nach Tarragona, am 31. nach Cambrils, am 1. April nach Ferello und am 2. nach San Carlos begeben, wo ihn die vornehmsten Authoritäten von Valencia erwarten sollen.

Der Infant Don Carlos, welchen der Marschall Suchet zu Figueras als Geisel zurück gehalten hatte, ist heute von Gironna hier eingetroffen.

Brüssel, vom 23. April.

Die Kommunikationen zwischen England und unserm Lande werden unverzüglich hergestellt werden, man ist schon beschäftigt, zu Ostende Paketboote zu organisiren, welche zweimal wöchentlich nach Margate abgehen.

— Die franz. Garnison zu Berg-op-Zoom hat die weiße Kokarde aufgesteckt, und auf allen Thumen dieses Platzes bemerkt man in diesem Augenblicke die Lilien. Die ganze Insel Walcheren hat das nämliche Beispiel befolgt; die weiße Fahne weht also an den Ufern der Schelde bis zu ihrer Mündung.

— Zwischen Sr. Durchl. dem regierenden Herrn Herzoge zu Sachsen-Weimar und Eisenach, Oberbefehlshaber des 3ten Armeekorps von Deutschland, und Sr. Exc. dem Gen. en Chef Grafen Maison, Kommandant des 1ten Armeekorps ist ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit abgeschlossen worden. (Wir werden dessen vollständigen Inhalt nachtragen.)

Lausanne, vom 22. April.

Gestern Nachmittag sind ungefähr 800 Hessen-Darmstädtische Jäger hier eingetroffen; sie kamen von Basel und gehen nach Lyon. Dieses Korps, welches von der schönsten Haltung ist, besteht sämmtlich aus Freiwilligen, worunter sich viele junge Leute von guten Familien und Studenten von den Universitäten

Darmstadt und Gießen befinden. Heute Morgen sind sie nach Mainz aufgebrochen.

Das schöne Infanterie-Regiment des Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt, 1600 Mann stark, unter dem Kommando des Hrn. Oberstlieutenants von Kraft, ist heute hier eingetroffen, dasselbe begiebt sich ebenfalls nach Lyon, wo sich der Prinz befindet.

Aarau, vom 23. April.

Dem Herrn Pankraz Forster hatte die Regierung eines eidsgenössischen Standes die auf sein thörichtes Ansinnen, den Kanton St. Gallen zwischen ihn und die Stadt zu theilen, gebührende Antwort mit der Aufschrift: An den gewesenen Abt des ehemaligen fürstlichen Stifts St. Gallen, zugesandt. Er weigerte sich, den Brief anzunehmen, weil beide, sein Stift und sein fürstlicher Karakter, zu bestehen nie aufgehört hätten. Der unruhige Ordensmann soll hierauf ein Consilium abeundi erhalten haben.

Basel, vom 22. April.

Die zwei russischen Prinzen, Brüder des Kaisers Alexander, haben gestern Morgen unsere Stadt verlassen; sie gehen nach Paris.

— Gestern Vormittag zogen ungefähr zwanzig, fast alle mit 6 Pferden bespannte baierische Munitionswagen hier durch nach Frankreich.

Es heißt, der König Ludwig von Holland, mit dem die Nation während seiner kurzen Regierung sehr wohl zufrieden war, erhalte von derselben eine Pension von einer halben Million Franken.

— Die Truppen der Alliirten leben in Hüningen im besten Einverständniß mit der ehemaligen franz. Garnison.

Nachricht.

— Mehrere deutsche und lateinische Gedichte auch prosaische Aufsätze, welche zum Einrucken in die O. P. A. Zeitung eingesendet worden sind, können, da es dermalen durchaus an Raum mangelt, bei der Redaktion wieder zurück genommen werden, wenn deren Verfasser eine spätere Aufnahme nicht abwarten wollen.

Benachrichtigungen.

Da ich wieder eine Parthie wollene Decken, weiße als graue Leinen und Zwilliche für militärischen Gebrauch erhalten habe, so empfehle ich mich darin, so wie in mehreren dahin einschlagenden Artikeln zu geneigten Aufträgen, wobei man sich auf meine bekannte gute und billige Bedienung verlassen kann.

Johann Joseph Vaconius
in Frankfurt a. M.

Zu Winnweiler bei Kaiserslautern ist bis zu Ende Mai die wohlkonditionirte Apotheke des Hrn. Friedrich Wilhelm Jager aus freier Hand zu verkaufen; die nähern Bedingungen und den Kaufpreis kann man in frankirten Briefen bei dem lutherischen Pfarrer Scherer zu Mettenheim bei Worms erfahren.

Georg Heinrich Hedler
Große Sandgasse, Lit. K. No. 61,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum auf bevorstehende Messe mit seinem wohl assortirten Musik- und Instrumenten-Lager, wie auch mit seinem Commissions-Lager von allen Gattungen Spielkarten in Fabrikpreißen und bittet um geneigten Zuspruch.

Wittib Mettenius u. Sohn
in der Schnurgasse Lit. G. No. 60 in Frankfurt a. M.

empfehlen sich in Schweizer, Bielefelder, ächter holländischer und Schlesinger Leinwand, ⅞ breitem Gebild zu Tischtüchern und Servietten, ⅞ breitem Gebild zu Handtücher, Damast-Garnituren zu 6, 12, 18, 24, 30 u. 36 Personen, Damast-Handtücher, Caffe-Servietten, weiße leinene Taschentücher, mit rothen, violetten und weißen Kanten, französ. Batiste, Mouchoirs de Batiste, 2 Ellen breitem Barchent, Cravattes Cambrics, baumwollene Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Points d'Alençon, italien. gelbe und schwarze Stroh- und weiße Basthüte u. s. w.

Hiemit wird das von dem Kaufmann Heinrich Diederich Wolde hieselbst, Imploranten, einfach übergebene Gesuch nebst Anzeige der Mittverkäuferinn nachbenannten Domainen-Directorinn Louise von Meusebach, gebohrnen von der Wense, Imploratinn, weil deren jetziger Aufenthalt unbekannt ist, per affixum copeylich communicirt und derselben nunmehr injungirt, dem Imploranten die eingeklagten 663 Francs 60 Cent., oder 31 vollwichtige Louisd'or und 111 Francs 21 Cent. Prozeßkosten, wozu sie schon durch das Erkenntniß des vormaligen Districts-Tribunals hierselbst vom 18. Februar v. J. schuldig erkannt ist, binnen 6 Wochen a dato hujus Decreti zu bezahlen und zu erstatten, auch die neueren Kosten nach deren Verzeichnung und gerichtlicher Exmäßigung zu ersetzen, widrigenfalls nach dem Ablaufe der bestimmten Frist auf ferneres Anrufen des Imploranten das ihr zugehörige, zwischen der Maurergesellen Krüger und Winkelmann Häusern vor dem Hohenthore hieselbst belegene, sub Nro. 60 taxirte und sammt dem dazu gehörenden Garten dem Imploranten verhypothecirte Wohnhaus öffentlich meistbietend verkauft werden soll.

Decretum Celle den 28. März 1814.

Königl. Churfürstl. Burgvoigtey.

Klare. Hartmann. C. Hüpeden.

Vorladung.

Die unterzeichnete Stelle ladet hiemit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des, am 13. Juni v. J. dahier verstorbenen, pensionirten Herrn Hauptmanns, Johann Baptist Bodani, vorher bei dem Königl. 8. Linien-Infanterie-Regimente Herzog Pius gestanden, et quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor ihre Forderungen binnen eines prälusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte und bevollmächtigte Anwälde, dann unter Deferung ihrer Titel, anzumelden

Passau den 1 April 1814.

Königl. Bairische Stadt- und Festungs-Commandantschaft daselbst.

Frhr. v. Montegay.

Holz, Auditor.

Ein betrübter Vater wünscht von dem Leben oder Tode seines Sohnes, des Kön. Preus. Verpflegungs-Beamten, Carl Hoppe, von der Reserve-Artillerie-Brigade des ersten Armeecorps, Nachricht zu haben, von welchem er seit dem 30. Dec. v. J. aus Limburg an der Lahn nichts erfahren hat.

Edle Menschenfreunde werden ergebenst gebeten, wenn Ihnen einige Kenntniß davon geworden, solche gefälligst, entweder dem Handlungshause Herrn Joh. Goll et Söhne in Frankfurt am Main, oder in Berlin dem Handlungshause Herrn Walter von Asten seel. Erben et Comp. so schleunig als möglich mitzutheilen.

Da den 3. künftigen Monats der hiesige May-Viehmarkt gehalten wird, so will man hievon die den Markt besuchen wollenden Viehhändler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß sie, der von dem Hochlöbl. Neckarkreis-Directorium unterm 19. dieses bekannt gemachten Verordnung gemäß, Sorge tragen mögen, daß sie sich über die Gesundheit ihres zu Markte bringenden Viehes durch glaubhafte amtliche Zeugnisse legitimiren können.

Mannheim den 20. April 1814.

Großherzoglicher Stadtrath.

Müller.

Da man gegenwärtig mit der Inventirung der Nachlassenschaft des verstorbenen hiesigen Burgers und Goldarbeiters Herrn Franz Albrecht Hyronimus beschäftiget ist, und es wahrscheinlich wird, daß Sachen in der Masse vorhanden seyn könnten, die blos zur Reparatur gegeben, oder auch unter sonstigem Titel deponirt worden wären; so ersuchet der Unterzeichnete andurch alle diejenigen, welche Sachen Eigenthümlichkeiten an besagte Masse zu fordern, oder auch, gegenseitig, etwa von dem Erblasser, Sachen zur Besorgung erhalten haben, sich mit ihm zu besprechen, damit diese Gegenstände erörtert, und das Inventarium geschlossen werden könne.

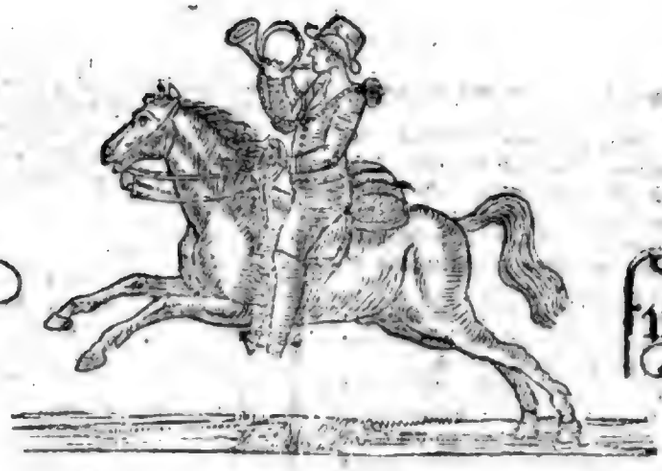
Frankfurt a. M. den 22. April 1814.

Notar Weber,
qua Executor testamenti.

Alle diejenigen, welche an die Leopold Schäbelschen Eheleute Forderungen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in dem auf den 30. l. M. angesetzten Termin, Vormittags 10 Uhr, bei Verlust derselben anzuzeigen und rechtsgebührend zu begründen.

Signatum Neuhaarau den 30. März 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 119. Freitag, den 29. April. 1814.

London, vom 19. April.

Die Vermählung J. k. Hoh. der Prinzessin Charlotte von Wallis mit dem Prinzen von Oranien wird nächstkünftigen Monat July gefeiert werden. Es ist wahrscheinlich, daß das Parlament in kurzem eine Botschaft des Prinzen Regent in Betreff dieser Allianz erhalten werde.

Es wird für gewiß behauptet, daß eine beträchtliche Flotte unverzüglich nach Amerika unter Segel gehen soll. Die Anzahl der dazu verwendt werdenden Truppen wird sehr beträchtlich seyn, wenn man nach einem von der Regierung erlassenen Befehle, zur Einschiffung von 30,000 Flinten, die aus dem Tower genommen wurden, urtheilt.

Die Eskadern Sr. M., welche die verschiedenen Häfen von Frankreich blokirten, haben, wie es heißt, Befehl erhalten, nach Plymouth und Portsmouth zurückzukehren.

Die Bewohner von Portsmouth wurden am verflossenen Freitage angenehm überrascht, als sie auf der Rhede von Spithead ein französisches Linienschiff von 80 Kanonen mit der königl. französischen Flaage und einem Contre-Admirals-Wimpel ankommen und vor Anker gehen sahen. Dieses Schiff war der Polonois, von Contre-Admiral Troude kommandirt und hatte eine Deputation von Cherburg an Bord, welche beauftragt ist, Sr. Maj. Ludwig XVIII. die Ehrfurchtsbezeugungen der Autoritäten dieser Stadt darzubringen. Admiral Troude wurde, als er ans Land stieg, um dem Admiral Bickerton, Kommandant des Hafens, seinen Besuch abzustatten, mit lebhaftem Jubel von der ungeheuern Menge begrüßt. Er reißte unmittelbar darauf zu seinem Souverän ab und traf am folgenden Tage mit den andern Deputirten zu London ein.

Blankenese, vom 19. April.

Allem Anscheine nach wird auch Marschall Davoust nicht säumen, dem ehrenvollen Beispiele so vieler berühmten franz. Heerführer zu folgen, und sich mit seiner Besatzung für seinen rechtmäßigen Herrn, Ludwig XVIII., erklären, wodurch Hamburg endlich wird befreit werden. Bis jetzt ist hier von einer eigentlichen Unterhandlung noch nichts bekannt geworden; aber man kann es als ein Wahrzeichen einer baldigen Uebergabe dieser Festung betrachten, daß man anfangt, Magazine von Korn ꝛc. zu verkaufen, welche wegen des unter den Bürgern herrschenden Brodmangels natürlich reißend abgehen. Auch den letzten Rest der Bank hat man genommen, — und die französischen Offiziere, Beamte ꝛc. suchen für jeden Preis aller Orten Gold einzuwechseln; man bezahlt den Louisd'or mit 16 bis 17 Mk. Lübisch. Der Maire Rüder, der sich, wie so mancher Deutscher als ein feiler Knecht Bonaparte's mit Schande bedeckt hat, soll sich davon schleichen wollen. Auch ein Offizier von hohem Rang versuche alles, um aus Hamburg und zu seinem rechtmäßigen Souverain zu gelangen. In der letzten Nacht hörten wir hier stark kanoniren. Die engl. Kanonenböte sollen eine Schanze bei Haarburg demolirt haben.

Altona, vom 19. April.

Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, innerhalb 14 Tagen Hamburg frei zu sehen. Sieben Kanonenböte sind von Cuxhaven heraufgekommen, 3 davon liegen bei Rainville's Garten und 4 liegen vor Haarburg. Etwas Ernsthaftes ist bis jetzt noch nicht von ihnen unternommen, sondern es sind nur einzelne Schüsse auf die von den Franzosen aufs neue noch angelegten Schanzen gethan, um das weitere Fortarbeiten an denselben zu verhindern.

Berlin, vom 23. April.

Se. Durchl. der russisch-kaiserl. Generallieutenant, Fürst Wolkonsky, und der russisch-kaiserl. General Stroganof sind hier angekommen.

Paris, vom 19. April.

Gestern begab sich der Senat in corpore zu Sr. k. k. Maj. von Oesterreich. Er wurde bei dem Kaiser durch Se. Exc. den Oberkammerherrn Grafen von Wrbna eingeführt und von dem Fürsten von Benevent, welcher nachstehende Rede hielt, Sr. Maj. vorgestellt:

Sire! Der Senat ist Ew. k. k. Maj. seine ganz besondere Huldigung schuldig.

Ew. Maj. haben mittelst einer vorzüglichen Zuneigung und Großmuth zwischen Frankreich und Oesterreich eine feste Vereinigung gegründet, welche deren Interessen in einander schmelz und die Aussicht zu einem allgemeinen Frieden von Europa gewährte.

Allein die erhabene Kaisertochter, von dem Geiste Ew. Maj. beseelt, bot vergebens alles auf, was die Weisheit Ehrfurchtsgebietendes, und die Leutseligkeit Einschmeichelndes und Hinreißendes hat, um diesen Zweck zu erreichen. Die Hoffnungen Ew. Maj., jene

der erhabenen Kaiserstochter wurden, so wie die unsrigen, betrogen.

Da beschlossen Ew. Maj., Ihren Pflichten als Souverain getreu zu bleiben, in dem Gefühle, daß Allerhöchstsie vorderstamst Monarch seyen. Hierdurch haben Ew. Maj. Europa gerettet, und denjenigen seinem Schicksale zu überlassen, welcher dasselbe zu Grunde richten wollte, und dabei seinen eigenen Untergang in seinem blinden Eigensinne gefunden hat.

Sire! Für diese doppelte Wohlthat, welche Ew. Maj. uns als Vater und als Herrscher bezeugt haben, stattet der Senat den tiefsten Dank ab.

Nach 15jährigen Konvultionen ist die Welt nun wieder ruhig geworden, Europa ist auf seine alten Grundpfeiler fest gestutzt, und die Völker, welche die ersten Familien der Könige ausmachen, umschlingt dermalen gewissermaßen nur ein Familienband. Mögen Ew. Maj. dieses schönen Schauspiels noch lange genießen, und die Belohnung für die dargebrachten vielen Opfer in Ihrer großen Seele finden.

Hierauf entwortete der Kaiser:

Senatoren! Der Ausdruck Ihrer Gesinnungen rührt mich. Frankreichs Ruhe und Wohlfahrt gehen mit jener meiner Völker Hand in Hand. Als Nachbar Frankreichs kann mir dessen Interesse nie fremd seyn. Oesterreich und Frankreich waren damals am glücklichsten, als deren Beherrscher durch freundschaftliche Verhältnisse mit einander verbunden waren.

Ich habe 20 Jahre lang gegen die Grundsätze gekämpft, welche die Welt verwüstet haben. Ich habe als Monarch und als Vater durch die Verheurathung meiner Tochter, meinem sehnlichen Wunsche, Europa's Leiden zu enden, ein außerordentlich großes Opfer gebracht, und wenn dasselbe gleich fruchtlos blieb, so wird es mich doch nie gereuen, meine Pflicht erfüllt zu haben.

Der bisher unmöglich geschienene Frieden wird nunmehr unter der Aegide einer in Frankreich wieder hergestellten ordnungsmäßigen und väterlichen Regierung leicht zu erhalten und dauerhaft seyn. Mögen sich alle Partheien um ihren König vereinigen, möge die Nation nur von einer Empfindung durchdrungen werden, dann finden meine Anstrengungen, so wie jene meiner mächtigen und von den edelsten Gesinnungen beseelten Verbündeten ihren Lohn in demjenigen, welches zu erreichen mein Ehrgeiz ist, nämlich: daß Frankreich stark, ruhig und glücklich seyn möge.

— Die provisorische Regierung hat den Befehl erlassen, daß alle Individuen, welche ursprünglich Deutsche sind, in den im franz. Dienste angestellten ausländischen Regimentern gedient haben, und wegen Desertion in Civil- oder Militärgefängnissen sitzen, auf der Stelle in Freiheit gesetzt und authorisirt werden sollen, in ihr Vaterland zurückzukehren, insofern sie nicht anderer Verbrechen überwiesen sind.

— Es heißt, die Souverains würden sich nach England begeben.

— Man versichert, die Londoner Banquiers hätten sich vereinigt, um Sr. Maj. Ludwig XVIII. ein Darleihen von 12 Millionen Pfd. Sterl. zu 3 pr. Ct. Interesse jährlich anzubieten.

— Hr. v. Laurencin, Maire-Adjunkt von Lyon, ist gestern hier eingetroffen, und hat den Beitritt des Marschalls Augereau zu den Verhandlungen der provisorischen Regierung und der Wiederherstellung des Hauses Bourbon auf den Thron des heil. Ludwigs überbracht.

Vom 22. Gestern hat Se. königl. Hoh. der Herzog von Berry um die Mittagsstunde seinen Einzug in die Stadt Paris durch die Barriere von Clichy gehalten. Die Herrn Marschälle von Frankreich, eine große Anzahl franz. und fremder Generäle, General Dessolles, Kommandant der Nationalgarde, waren diesem Prinzen, welcher von Detaschements der Nationalgarde zu Pferd und zu Fuß umgeben war, entgegen gegangen. Kleine Abtheilungen der Gensdarmerie von Paris öffneten und schlossen den Zug. Se. königl. Hoh. trug die Uniform der Nationalgarde und das St. Ludwigskreuz. Der Herr Präfekt und die Herren Maires von Paris erwarteten den Prinzen an der Barriere von Clichy, woselbst der Präfekt an Se. kön. Hoh. eine einfache und rührende Rede hielt, welche den Prinzen tief zu rühren schien, indem er in die Worte ausbrach: Meine Herren! ich bin unfähig, das auszudrücken, was ich bei dem Wiedersehen von Paris empfinde. Das Volk brach darüber in lautes Jubelgeschrei aus, worauf auch der Prinz ausrief: es lebe Frankreich! es lebe die Nationalgarde! Der Zug nahm seine Richtung durch die Straßen Clichy, Montblanc, den Boulevards der Kapuziner und kam um halb 2 Uhr durch die Leitergasse bei den Tuilerien an. Der Monsieur, Generallieutenant des Königreichs, empfieng den Herzog von Berry, seinen Sohn, unten an der Treppe des Pavillons der Flora; sie fielen einander mit Rührung in die Arme, das Volk erhob ein Jubelgeschrei und die Musik ließ die Arie ertönen: Wo kann man besser seyn ꝛc.

Se. k. Hoh. Carl Ferdinand von Frankreich, Herzog von Berry, ist am 29. Januar 1778 zu Versailles geboren.

— An dem Tage, wo Se. k. Hoh. Monsieur, Generallieutenant des Königreichs, über die dritte Legion der Nationalgarde Heerschau hielt, hatte Sieur Prebet, Grenadierkorporal bei dem 3. Bataillon, die Ehre, Sr. k. Hoh. den Degen Ludwigs XIV., in dessen Besitz er durch eine Reihe der sonderbarsten Ereignisse gekommen war, zu überreichen.

Der Monsieur nahm dieses ehrwürdige Geschenk mit den Worten an: ich danke Ihnen für diese kostbare Merkwürdigkeit und werde solche in Ihrem Namen dem Könige zustellen.

— Vor einigen Tagen hat man bekannt gemacht, Joseph und Hyeronimus Bonaparte hätten an der Spitze von einem Haufen Ausreisser mehrere Dörfer geplündert. Heute wird versichert, ihr kleiner Haufe wäre völlig auseinander gesprengt worden, und sie seyen nun ausser Stand gesetzt, den geringsten Schaden anzurichten.

Fontainebleau, vom 19. April.

Obgleich die Pariser Journale seit einigen Tagen Bonaparte's Abreise angekündigt haben, so ist es dennoch wahr, daß er sich noch immer hier befindet. Er sollte am 18. um 3 Uhr Morgens abreisen. Alles war in Bereitschaft gesetzt und die Pferde für ihn bestellt. Allein seine Abreise wurde verschoben.

Er hat nun nichts mehr zu thun, indessen kann er doch der Sucht nicht entsagen, alle diejenigen, welche sich um seine Person befinden, zu quälen. Da er zuweilen zu seiner Zerstreuung eine Messe hört, so geschieht es oft, daß er seinen Almosenier verurtheilt, erst um 4 Uhr zu frühstücken, da er sich die Messe um 3 Uhr lesen läßt.

Man glaubt, sein Gefolge werde nicht sehr beträchtlich seyn. Die Anzahl der Personen, welche willens waren, ihm zu folgen, vermindert sich mit jedem Tage.

Fontainebleau, vom 21. April.

Gestern um 11 Uhr Vormittags ist Bonaparte von hier abgereist: ihm folgen 14 Wagen. Seine Eskorte bedurfte 60 Postpferde. Die 4 Kommissarien der alliirten Mächte, welche ihn begleiten, sind: der russische General Schuwaleff, der preuß. General Köhler, ein österreichischer und ein engl. General. In seiner Suite befinden sich 4 Offiziere seines Hauses, nebst seinem Bäcker. Nur wenige Militärs sind mit ihm abgereist, und auch diese sollen vorhaben, ihn zu verlassen, sobald er eingeschifft wird.

Im Augenblicke seiner Abreise soll er die noch um ihn gewesenen Offiziere und Unteroffiziere der alten Garde mit folgenden Worten angeredet haben:

„Ich nehme von Euch Abschied. Seit den 20 Jahren (wie viele Soldaten giebt es wohl noch, die 20 Jahre dienen?) in welchen wir beisammen waren, bin ich immer mit Euch zufrieden gewesen. Ich fand Euch immer auf der Bahn des Ruhms. Alle europäische Mächte haben sich gegen mich bewaffnet, ein Theil meiner Generäle ist zum Verrathe an seiner Pflicht geworden, so wie ganz Frankreich an der seinigen. (Das heißt, Frankreich hat sich von einem

Usurpator abgewendet, um wieder zu seinen rechtmäßigen Herrschern zurückzukehren, wer wird dieß Verrätherei nennen?)

Mit Euch und den übrigen Braven, die mir treu geblieben sind, habe ich Frankreich 3 Jahre lang gegen einen Bürgerkrieg geschützt. (Die Mittel, deren er sich dazu bediente, bestanden darin, daß er zu Caen sogar auch Weiber tod schießen ließ, weil sie nicht Hungers sterben wollten)

Seyd dem neuen König getreu, den sich Frankreich gewählt hat, gehorcht euern Anführern und verlaßt euer liebes Vaterland nicht, es war nur zu lange unglücklich. (Dieß ist eine Wahrheit, die Niemand widersprechen wird)

Beklagt mein Schicksal nicht, ich werde glücklich seyn, wenn ich höre, daß ihr es seyd.

Ich hätte sterben können, nichts würde mich weniger Mühe gekostet haben, allein ich will noch einmal den Weg des Ruhms betreten, und dasjenige niederschreiben, was wir gethan haben.

Ich kann Euch nicht alle umarmen, ich umarme daher euern General in eurer aller Namen — kommen sie her General (er umarmte ihn.)

Man bringe mir meinen Adler, daß ich auch ihn umarme, (man brachte ihm denselben) indem er ihn küßte, sprach er die Worte: geliebter Adler, mögen die Küsse die ich dir gebe, in der Nachwelt wiederhallen! — Adieu meine Kinder, Adieu meine Braven — umgebt mich noch einmal. Hierauf schloß der Generalstaab nebst den 4 Kommissärs der alliirten Mächte, welche immer gegenwärtig gewesen waren, einen Kreis um ihn.

Unmittelbar darauf stieg Bonaparte in seinen Wagen. Dieser Augenblick überraschte ihn und er vergoß einige Thränen. Vor der Abreise verlangte er noch nach seinem ersten Kammerdiener Constant, dieser hatte sich aber versteckt, vermuthlich, weil er ihm nicht folgen wollte, und doch hatte er noch Tags vorher eine Gratifikation von 50,000 Fr. erhalten.

— In der Nacht um 10 Uhr kam die Königin von Westphalen zu Fontainebleau an, fand aber keine Postpferde, weil sie alle für Bonaparte verwendet worden waren, erst um 3 Uhr gegen Morgen konnte sie welche erhalten, mit denen sie die Straße nach Auxerre einschlug.

Haag, vom 19. April.

Die französische Garnison von Deventer hat sich für Ludwig XVIII. erklärt und die There dieser Stadt geöffnet, welche sie künftigen Dienstag oder Mittwoch räumen wird. Auch mit Mastricht sind die Verbindungen wieder hergestellt; die alliirten Truppen, welche die Blokade dieses Platzes bildeten, haben sich auf eine Stunde weit davon entfernt. In Betreff des Helders kann man auf eine bestimmte Weise melden, daß der Platz sich zwar noch nicht ergeben hat, allein daß die Unterhandlungen schon sehr weit gediehen sind. Der Admiral Verhuel hat erklärt, er wolle die freie Schiffahrt für alle Kauffahrteischiffe vor dem Helder und Texel herstellen. Herr Roell, Staatssekretär des Innern, hat solches dem Publikum bekannt gemacht und angekündigt, daß die Kriegsschiffe von dieser Verfügung allein ausgeschlossen sind.

Brüssel, vom 24. April.

Die wichtige Festung Luxemburg hat sich ergeben; man glaubt, die Alliirten werden dieselbe unverzüglich besetzen. Der hessische General Dörnberg kommandirt die Truppen, welche die Belagerung dieses Platzes bilden, der mit Recht als das Bollwerk von Belgien von dieser Seite unserer Gränzen angesehen werden kann.

— Nachstehendes ist der in unserm gestrigen Blatt angekündigte Waffenstillstand zwischen Sr. Durchl. dem regierenden Hrn. Herzoge von Sachsen-Weimar und dem franz. General en Chef, Grafen Maison.

Waffenstillstand,

abgeschlossen zwischen Sr. Durchl. dem regierenden Hrn. Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, Oberbefehlshaber des 3. deutschen Korps, und Sr. Excell. dem General en Chef, Grafen Maison, Kommandant des 1. Armeekorps.

Da die hohen alliirten Mächte durch ihre Bestimmung zur Gründung der in Frankreich aufgestellten provisorischen Regierung einen Beweis von ihrem Verlangen, die Ruhe in Europa herzustellen, gegeben haben, und da alles einen nahen Frieden hoffen läßt; so haben Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, Oberbefehlshaber des 3ten deutschen Armeekorps, und Se. Exc. der General en Chef, Graf Maison, Kommandant der Nordarmee, Willens die Feindseligkeiten zwischen beiden Armeen aufhören zu lassen, ernannt, um wegen der Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln, nämlich: von Seiten Sr. Exc. des Generals en Chef Grafen Maison, die Herren Brigadegenerale Baron von Maureillan, Kommandant en Chef des Geniewesens, und der Oberst und Adjutant Kommandant Lebiquet; und von Seiten Sr. Durchl. des regierenden Hrn. Herzogs von Sachsen-Weimar, die Herren Generalmajor von Wolzogen, Chef des Generalstaabs des 3. deutschen Armeekorps, und Oberst Niesewuschel, Vorpostenkommandant, welche nach Ueberreichung der Vollmachten, die ihnen zur Unterhandlung der Bedingungen des Waffenstillstandes und der Demarkationslinie der Posten zwischen beiden Armeen ertheilt worden waren, über nachstehende Punkte übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit zwischen beiden Armeen seyn.

2. Wenn gegen alle Erwartung die Feindseligkeiten wieder anfangen sollten, so können sie zwischen beiden Armeen nicht eher als 6 Tage nach der Aufkündigung in beiden respektiven Hauptquartieren statt haben.

3. Die Demarkationslinie, welche die Gränzen des von beiden Armeen besetzten Gebietes festsetzt, soll, wie es in den nachfolgenden Artikeln stipulirt ist, bestimmt werden.

4. Vom linken Sambre-Ufer bis nach Menin, folgt die Demarkationslinie den Gränzen des Norddepartements.

5. Um den alliirten Armeen die große Landstraße von Mons nach Beaumont gänzlich frei zu lassen, kann die Besatzung von Maubeuge auf dem linken Sambre-Ufer ihre Vorposten nicht anders, als in den Dörfern Berfillies und Rely, und auf der zwischen diesen beiden Dörfern gezogenen Linie aufstellen. Alles vorwärts der Gränze des Norddepartements begriffene Land bleibt neutral.

6. Die Stadt Menin soll der französischen Armee gehören; die Demarkationslinie zwischen jenem Platz und dem Meer folgt der großen Landstraße von Menin nach Theurouth und von da einer geraden Linie, die sich in einer gleichen Entfernung von Blankenburg nach Ostende bis ans Meer hinzieht; jedoch bleiben die Dörfer und Städte, welche sich auf jener Linie befinden, neutral. Die Posten der beiden Armeen können blos eine Stunde von jener Linie aufgestellt werden.

7. Von Maubeuge nach Landrecies folgt die Demarkationslinie dem rechten Sambre Ufer; jedoch sollen die Plätze Maubeuge und Landrecies auf dem rechten Ufer jenes Flusses ein durch einen Strich Landes aus 3000 Toisen bestehend, vom bedeckten Wege an bis zum Innern der Festung erhalten.

8. Da sich das Kommando der Armee Sr. Durchl. des Herzogs v. Sachsen-Weimar nicht bis jenseits der Sambre erstreckt, so werden Se. Exc. der Gen. Graf Maison mit dem zu Laon stehenden General-Civil- und Militärgouverneur wegen allem, was die Demarkationslinie im Innern Frankreichs betrifft, in Unterhandlung treten.

9. Da auch Se. Durchl. der regierende Herzog v. Sachsen-Weimar die vor den Festungen Antwerpen, Berg-op-Zoom, Flissingen und Breskens stehenden Truppen nicht kommandiren, so willigen Se. Durchl. darein, Pässe für den Offizier auszufertigen, welchen Se. Exc. der Gen. en Chef Graf Maison Sr. k. H. dem Kronprinzen von Schweden, oder demjenigen, welcher in dessen Abwesenheit kommandirt, zusenden werden, um wegen Allem, was jene Festungen betreffe, zu unterhandeln. (Folgen die Unterschriften.)

Köln, vom 26. April.

Seit gestern befinden sich Se. Exc. der Hr. Ober-General Baron von Winzingerode in unserer Stadt.

— Gestern um Mittag hat die Festung Mastricht die weiße Fahne aufgesteckt.

— In Wesel traf vorgestern der von Paris erwartete Kurier ein. Der preuß. Trompeter, welcher ihn in die Stadt begleitete, ward von den Einwohnern bei seiner Rückkehr mit Musik heraus geführt. Heute sollte diese Festung übergeben werden.

Vom Oberrhein, vom 20. April.

Mit dem Kommandanten des Forts Petite Pierre wurde, nachdem derselbe versprochen, sich mit seiner Garnison dem provisorischen franz. Gouvernement zu unterwerfen, und Ludwig XVIII. den Eid der Treue zu leisten, am 20. d. eine Konventien abgeschlossen, vermöge welcher die Garnison und das Fort unter dem immediaten Befehle Sr. Exc. des Herrn Gen. Lieut. Grafen von Hochberg steht. Ein verhältnißmäsiges Detaschement der bisherigen Blokadetruppen versieht den Dienst in der Festung gemeinschaftlich mit den französischen.

— Die neueste Lausaner Zeitung meldet, daß, nach der Aussage eines am 15. d. von Grenoble abgegangenen Reisenden, die Alliirten damals noch nicht in diese Stadt eingerückt gewesen, die Avantgarde des Prinzen von Hessen-Homburg aber ¾ Stunden davon gestanden habe; Gen. Marchand kommandire noch daselbst 8 bis 10,000 Mann, größtentheils Bauern und Konscribirte; derselbe, so wie auch die meisten öffentlichen Beamten, hätten zwar, auf die Nachrichten von den Ereignissen zu Paris, die weiße Kokarde aufgesteckt; aber das Volk, das diesen Nachrichten keinen Glauben habe beimessen wollen, habe sie gezwungen, dieselbe wieder abzulegen; es sey inzwischen ein neuer Parlamentair angekommen, und wahrscheinlich werde hierauf das Einrücken der Alliirten keine weitere Schwierigkeiten gefunden haben rc.

Vermischte Nachrichten.

— Bonaparte sagte neulich: „ich werde glücklicher als meine Bruder seyn: sie sich wissen nicht zu beschäftigen. Ich werde die Geschichte schreiben.“ Diejenigen, welche wissen, mit welcher Verachtung er von Tacitus sprach, sind überzeugt, daß er diesen Geschichtschreiber nicht zum Muster nehmen wird. Auch muß man gestehen, daß zwei seiner Brüder sich auf eine für die Menschheit minder verderbliche Art zu beschäftigen wissen.

— Ludwig Bonaparte, welcher Holland ohne Erlaubniß verlassen und sich nach Gratz in Steiermark zurückgezogen, schrieb daselbst einen Roman unter dem Titel Maria, worin er das Gemälde holländischer Sitten mit vielem Talent entwirft. — Sein Bruder Luzian hat im Jahr 1811 ein Helden Gedicht (Karl der Große), in zwei und zwanzig Gesangen von 18000 alexandrinischen Versen geschrieben. Dieses Gedicht soll eine brüderliche Kritik der Regierung Napoleons und hauptsächlich dieser berüchtigten Person enthalten.

Benachrichtigungen.

Zur 11ten niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000 u. s. w., sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose 3ter Klasse, welche den 2. Mai zu ziehen anfängt, und bis zu Ankunft der ersten Listen den 9. Mai à fl. 39 12 kr. und für alle Klassen gültige Loose à fl. 89, von beiden auch halbe, Viertel- und Achtelloose. Auch zur 5. Klasse der 41ten Frankfurter Lotterie, welche den 11. Mai gezogen wird, ganze Loose à fl. 69 und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch halbe, Drittel- und Vierteiloose.

Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur.
auf dem Trierschen Plätzchen, Nr. 88 in Frankfurt a. M.

Unterzeichnete von den Herren Theilhabern der Handlung Brozler und Reinhard dahier zur freundschaftlichen Auseinandersetzung und Abtheilung dieser Gesellschaftshandlung, und zum Bezug der ausstehenden Gelder beauftragt und hochobrigkeitlich bestätigt, ersuchen alle diejenigen, welche an gedachte Handlung Zahlungen zu leisten haben, solche an sie, und zwar in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr zu thun; das Brozler und Reinhard'sche Comptoir an dem Kompostell, wird zu diesen Stunden offen seyn.

Auswärtige werden gefälligst die Gelder ebenfalls an Unterzeichnete einsenden.

Frankfurt, den 5. April 1814.

Joh. Peter Behaghel.
Joh. Cron.

In Bezug auf obige gemelde Bekanntmachung zeige ich allen meinen Handlungsfreunden hierdurch ergebenst an, daß ich vom 12. Oktober 1812 meine Weinhandlung in allen bisher von der Societätshandlung von Brozler und Reinhard geführten Rheinweine und ausländische Weine, Branteweine, Cognak, Rhum und Arrak für meine alleinige Rechnung fortführe, und bitte, mich ferner mit Ihrem schätzbaren Zutrauen, das ich mir durch die reellste und billigste Bedienung stets zu erhalten bemüht seyn werde, gütigst zu beehren.

B. S. Brozler, wohnhaft am Compostell, Lit. A. Nro. 53.

Bei dem bereits unzulänglich befundenen Activ-Vermögen des seit dreiviertel Jahren ausgetretenen hiesigen Krämers und Gartenmachers, Gottfried Gerlach, werden dessen sämmtlichen Creditoren hiemit öffentlich vorgeladen, um im Termine Montag den 2. May d. J. ihre Forderungen sammt allen in Händen habenden Beweismitteln bey hiesigem Amt anzugeben und zu liquidiren, widrigenfalls solche damit nicht weiter gehört werden können.

Rauschenberg den 5. April 1814.

Kurfürstl. hessisches Amt daselbst.
Wangemann.

Demnach die Demoiselle Catharine von Einem am 17. vorigen Monats März im hiesigen Flecken ab intestato verstorben, dahero deren Mobiliar-Nachlaß gerichtlich versiegelt worden, als werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß der gedachten Demoiselle Catharina von Einem ex capite hereditatis, crediti, rem quocunque alio titulo Forderungen und Ansprüche haben, oder zu haben glauben, hierdurch peremtorie geladen, solche in dem hierzu bestimmten Termin

den 6. kommenden Monats May, Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube anzugeben und geltend zu machen.

Decretum Stolzenau den 6. April 1814.

(L. S.) Königl. Churfürstl. Amt.
F. v. Bothmer. C. Augspurg.

Der Herr Kaplan Albert Minetto zu Kleinwallstadt ist am 9. März l. J. zu Elsenfeld, im Fürstenthum Aschaffenburg, mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben. Es werden also alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Rechtsgrunde, einen rechtlichen Anspruch auf dessen Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen denselben innerhalb sechs Wochen am dahiesigen erzbischöflichen geistlichen Gerichte anzubringen: widrigenfalls die geringe Verlassenschaft dem letzten Willen des Erblassers gemäß ausgeliefert werden solle.

Aschaffenburg den 29. März 1814.

Erzbischöfliches geistliches Gericht.
J. J. Lack, Secretarius.

Nachdem Siegmund Gottlieb Christian Leo, welcher nach dem bey Amt producirten Taufschein von Hanau gebürtig, ist unterm 13ten März a. c. dahier ohne eheliche Leibeserben mit Tod abgegangen, und noch an verschiedenen Orten verstreute Verwandten haben soll, so werden um wegen seines geringen Nachlasses das Rechtliche verfügen zu können, alle diejenige welche an des ersagten Siegmund Gottlieb Christian Leo, Nachlassenschaft ex quocunque capite, rechtlicher Anspruch zu haben glauben, edictaliter hiermit vorgeladen, so gewis Montags den 17ten May d. J. vor unterzeichnetem Amte zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, als ansonsten sich zu gewärtigen, daß sie von dieser Erbschaft ausgeschlossen, und das weitere auch den eintretenden Umständen verfügt werden wird.

Signatum Langgöns, den 7ten April 1814.

Großherzogl. Hessisches Justiz-Amt Hüttenberg.
C. G. von Langen.

Günther et Comp. aus Penig in Sachsen empfehlen sich zu dieser Messe mit einem schönen Lager von ordinären und feinen sächsischen Cattunen in neuem Geschmack. Sie haben ihr Lager an der Weidelgasse nahe am Römerberg Lit. J. 156.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

№ 120. Samstag, den 30. April. 1814.

London, vom 19. April.

(Fortsetzung.)

Ihre Maj. die Königin hat Befehl ertheilt, ihren Pallast in dem St. James-Park, zum Empfang der Souveräne und der andern erlauchten Personen, welche sich in diesem Augenblicke zu Paris befinden, mit größter Pracht in Bereitschaft zu setzen.

Vor einigen Tagen enthielt die Hofzeitung nachstehende an Lord Castlereagh addressirte Depesche:

Paris, den 7. April 1814.

Mylord!

Die hier versammelten Minister Sr. Majestät werden Ihnen besser als ich von den großen Ereignissen Bericht erstatten, welche sich neulich in hiesiger Hauptstadt zugetragen haben.

Das 12000 Mann starke Korps des Marschalls Marmont ging am 4ten Abends zu den alliirten Truppen über. Dasselbe hat bei Versailles Kantonnirungen bezogen.

Die Marschälle Ney und Macdonald sind in Begleitung des Generals Caulincourt zu gleicher Zeit als Ueberbringer des von Bonaparte gemachten Vorschlags, sich der Entscheidung des Senats und des französischen Volks zu unterwerfen, und der Krone zu Gunsten seines Sohnes zu entsagen, eingetroffen.

Da dieser Vorschlag nicht angenommen wurde, so hat er nun den Wünschen der Nation nachgegeben.

Der Senat hat heute die Annahme einer Konstitution für die franz. Regierung, unter der Herrschaft der ehemaligen Dynastie seiner Könige, angekündigt. Es schien dabei keine einzige Theilung der Meinungen bei der Nation obzuwalten. Alles gehorchte dem Aufruf der provisorischen Regierung. Bonaparte bleibt allein und ohne Schutz in einem Lande, wo er noch vor wenigen Tagen nach Gutdünken über das Leben seiner Einwohner schaltete und waltete.

Bei dieser Finalscene der denkwürdigsten Epoche, welche die Geschichte je aufzuweisen haben wird, ist es mir unmöglich, Mylord, dem Gefühle meiner Staatspflichten und der Bewegung von Dankbarkeit und Hochachtung zu widerstehen, mit welchen ich Ihre Aufmerksamkeit auf die geschickte und glänzende Weise lenken muß, womit der Fürst Schwarzenberg die Operationen dieses Feldzugs geleitet hat. Außer den Talenten, welche er auf dem Schlachtfelde entwickelte, und den Siegen, die stets seine Laufbahn begleiteten, wird die Welt vielleicht noch mehr das Betragen bewundern, das er seit seinem Einzuge in Paris beobachtet hat.

Allenthalben, wo der Geist der Aussöhnung, oder die Güte des Herzens nothwendig waren, um ein Mord- und Verwüstungssystem umzuändern und ein noch beinahe in Feindschaft abgehärtetes Volk zu beschützen, sicherte ihm der Charakter des Fürsten von Schwarzenberg den Erfolg.

Nie herrschte mehr Sicherheit, mehr Ordnung in dieser Hauptstadt. Friede und Ruhe, hoffentlich glückliche Vorbedeutungen des künftigen Zustandes des wiedergebornen Europa's, herrschen hier unter den Truppen aller Nationen, trotz der noch kürzlich so feindseligen Gesinnungen.

Die hohe und erhabene Würde des Kaisers von Rußland und die Tugenden, welche seinen Charakter zieren, setzten ihn in den Stand, das ganze Verdienst des Fürsten von Schwarzenberg gehörig zu würdigen. Als ein Zeichen der Achtung, die er für denselben hegt, und womit er seine großen Dienste schätze, hat er ihm das große Band des St. Andreas-Ordens mit diamantenen Insignien verliehen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Burgersh, Oberstlieut. des 63. Regim.

Padua, vom 16. April.

Graf von Wartenberg, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Baiern, ist gestern aus dem Hauptquartier in Gesellschaft des F. M. L. Grafen von Neipperg, abgereiset.

Parma, vom 13. April.

Der Feind wurde heute früh um 6 Uhr Morgens angegriffen. Der König von Neapel führte selbst die Truppen an. Einige Kanonen wurden erobert und bei tausend Gefangene gemacht. Graf Mier und General Balaschof waren bei Sr. Majestät.

Wien, vom 23. April.

Das von Sr. Maj. für die glückliche Befreiung des Oberhaupts der Kirche anbefohlene feierliche Dankfest wird für die Haupt- und Residenzstadt Wien morgen, Sonntags den 24. April, in der Metropolitankirche zu St. Stephan, um halb 11 Uhr Vormittags, unter Beiwohnung Ihrer Maj. der Kaiserin, und der durchlauchtigsten kaiserl. Familie, so wie sämmtlicher Hof- und Staatsbehörden, abgehalten werden.

Paris, vom 24. April.

Der heutige Moniteur enthält nachstehendes Aktenstück.

Gestern wurden von Sr. königl. Hoh. dem Monsieur, Sohn von Frankreich, Bruder des Königs, Generallieutenant des Königreichs, und den hohen verbündeten Mächten nachstehende Uebereinkunftspunkte abgeschlossen und ratifizirt.

Die alliirten Mächte haben sich in der Absicht vereinigt, den Leiden Europa's ein Ende zu machen und dessen Ruhe auf eine gerechte Vertheilung der Macht zwischen den verschiedenen Staaten, aus welchen dasselbe besteht, zu gründen; sie wollen Frankreich, dessen Regierung dermalen wieder auf Grundsätze zurückgekommen ist, welche für die Erhaltung des Friedens die nöthige Bürgschaft enthalt, Beweise von ihrem Verlangen geben, mit demselben in freundschaftliche Verhältnisse zu treten; sie wollen, daß Frankreich schon im Voraus, so viel es nur immer möglich ist, alle Wohlthaten des Friedens, auch bevor noch alle auf denselben Beziehung habenden Dispositionen bestimmt festgesetzt sind, genießen soll. Sie haben zu diesem Ende beschlossen, mit Sr. königl. Hoh. dem Monsieur, Sohn von Frankreich, Bruder des Königs und Generallieutenant des Königreichs, gemeinschaftlich zur Errichtung eines Waffenstillstandes zwischen ihren respektiven Streitkräften und zur Wiederstellung ihrer alten freundschaftlichen Verhaltnisse zu schreiten.

In dieser Gemaßheit haben Se. königl. Hoh. der Monsieur ꝛc. eines Theils, und JJ. MM. ꝛc. andern Theils Bevollmächtigte ernannt, welche sich über eine Vertragsurkunde vereinigen sollen, die, ohne den künftigen Frieden zu beeinträchtigen, Punkte zur Wiederherstellung eines Waffenstillstandes enthalten, und welcher der Friedenstraktat selbst sobald nachfolgen soll, als dieses nur immer thunlich seyn wird.

(Hier folgen die Benennungen der hohen kontrahirenden Mächte und ihrer Bevollmächtigten.)

Letztere haben nach Auswechslung ihrer Vollmachten sich über nachstehende Artikel vereinständiget:

Art. 1. Alle Feindseligkeiten, sowohl zu Wasser als zu Lande sind und bleiben zwischen den alliirten Mächten und Frankreich eingestellt, und zwar bei den Landtruppen von dem Augenblicke an, wo die, die franz. Armee und die Festungen kommandirenden Generale den Kommandanten der alliirten Truppen, die ihnen gegenüber stehen, zu erkennen gegeben haben werden, daß sie die Würde des Generallieutenants des Königreichs Frankreich anerkennen, und bei der Marine, sowohl für die in See befindlichen Truppen, als die auf verschiedenen Punkten aufgestellten einzelnen Seestationen von dem Augenblicke an, in welchem die Seehafen und Flotten des Königreichs Frankreich, oder solche, die von franz Truppen besetzt sind, die nämliche Unterwürfigkeits-Erklarung gemacht haben werden.

2. Die alliirten Mächte werden, zum Beweise der Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhaltnisse zwischen ihnen und Frankreich, und um letzterem schon im Voraus, so weit es möglich ist, die Vortheile des Friedens zu gewähren, denjenigen Theil des franz. Gebiethes, welcher am 1. Januar 1792 zu Frankreich gehörte, von ihren Truppen räumen lassen, und zwar in dem Maasstabe, nach welchem die noch außerhalb der oben bezeichneten Granze von franz. Truppen besetzten Festungen geräumt und den Alliirten übergeben werden.

3. Es wird daher der Generallieutenant des Königreichs Frankreich den Kommandanten der gedachten Festungen Befehl zugehen lassen, solche in nachbenannten Zeitfristen zu übergeben: diejenigen am Rheine gelegenen Festungen, welche in dem Granzverhaltniß vom 1. Januar 1792 nicht begriffen sind, und jene zwischen dem Rhein und den Granzen, wie sie damals waren, von Unterzeichnung der gegenwärtigen Urkunde an, in einem Zeitraume von 10 Tagen. Die in Piement und dem übrigen Italien liegenden, vormals an Frankreich gehörige Festungen in 14 Tagen, die span. Festungen in 20 Tagen, und alle übrigen ohne Ausnahme, in welchen sich noch franz. Besatzungen befinden, in einem solchen Zeitraume, daß deren Uebergabe bis zum 1. Juni laufenden Jahres vollständig bewirkt seyn wird. Die Garnisonen dieser Festungen ziehen mit ihren Waffen, Bagagen und jedem Eigenthume sowohl der Militairpersonen als Employés, von welchem Grade sie auch seyn mögen, aus. Sie können in dem Verhältnisse, daß immer auf 1000 Mann, die Kranken und Verwundeten mitbegriffen, 3 Kanonen gerechnet werden, die Feldartillerie mitnehmen.

Die Dotation der Festungen und alles dasjenige, was nicht Privateigenthum ist, verbleibt den Alliirten, und wird denselben in seiner ganzen Vollständigkeit, ohne daß daran auch nur irgend etwas fehlen darf, überliefert. Zu der Dotation der Festungen gehören nicht nur allen die Artillerie und die Munition, sondern auch alle übrigen Vorräthe, wie sie immer Namen haben mögen, nebst den Archiven, Planen, Inventarien, Charten, Modellen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Sogleich nach der Unterzeichnung der gegenwärtigen Urkunde werden Kommissarien von den Alliirten und von Frankreich ernannt, und in alle diese Festungen abgesendet, zur Berichtigung von deren ehemaligen Beschaffenheit und um gemeinschaftlich die Vollziehung dieses Artikels zu reguliren.

Die Festungsgarnisonen werden in Zwischenräumen nach den verschiedenen Richtungen geführt, welche sie nach einer vorhergegangenen Uebereinkunft bei ihrer Zurückkehr nach Frankreich einzuhalten haben.

Die Blokade der in Frankreich befindlichen Festungen wird von den Alliirten sogleich aufgehoben. Diejenigen franz. Truppen, welche einen Theil der italien. Armee ausmachen, oder in Italien und an dem mittelländischen Meere Festungen besetzt halten, werden von Se. k. Hoh. dem Generallieutenant des Königreichs unverzüglich zurückberufen.

4. Die in dem bevorstehenden Artikel enthaltenen Bedingungen sind auch auf die Seeplätze anwendbar, jedoch behalten es sich die kontrahirenden Mächte allemal bevor, in dem Definitivfriedenstraktat über die in diesen Plätzen befindlichen Zeughäuser, und sowohl bewaffnete als unbewaffnete Kriegsschiffe, nähere Bestimmungen eintreten zu lassen.

5. Die franz. Flotten und Schiffe verbleiben vor der Hand auf ihrem dermaligen Standpunkte; diejenigen Schiffe ausgenommen, welche zu Sendungen gebraucht werden. Allemal wird als eine unmittelbare Folge der gegenwärtigen Urkunde, die Blokade aller franz. Hafen, sowohl zu Wasser als zu Lande aufgehoben, die Freiheit des Fischfangs hergestellt, so wie die Küstenfahrt, besonders in sofern dieselbe zur Aerovisionirung von Paris, und zur Wiederherstellung der Handelsverhältnisse, in Beziehung auf die innern Reglements eines jeden Landes, nothwendig ist. Die Wirkung desselben auf das Innere wird unmittelbar darin bestehen, daß die Städte ungehindert mit dem Nöthigen versehen werden und sowohl Militär- als zur Handlung gehörige Transporte, freien Durchzug haben.

6. Um bei den Unterthanen allen Klagen und Beschwerden zuvorzukommen, welche in Beziehung auf die Seeprisen nach der Unterzeichnung der gegenwartigen Konventionen zum Vorschein kommen könnten, ist man wechselseitig dahin übereingekommen, daß diejenigen Schiffe und Effekten, welche in einem Zeitraume von 12 Tagen nach Ratifikation der gegenwärtigen Urkunde, in den Kanal und in den nördlichen Meeren für gute Prise erklärt werden, gegenseitig wieder ausgeliefert werden sollen, von dem Kanal und den Nordmeeren an bis zu den kanarischen Inseln, und von da bis zu dem Aequator, wird hiezu ein Monat festgesetzt; für alle übrigen Welttheile, ohne alle Ausnahme und ohne allen Unterschied in Beziehung auf Zeit und Ort, wird ein Termin von 5 Monaten anberaumt.

7. Alle gefangene Offiziere und Soldaten, sowohl von den Land- als Seetruppen und zu welcher Waffe sie immer gehören mögen, insbesondere aber alle Geißeln, sollen von beiden Theilen unverzüglich ohne Ranzionirung und Auswechslung in ihr Vaterland ge-

schickt werden. Zur Besorgung dieses Geschäftes sollen eigene Kommissarien ernannt werden.

8. Den Magistratspersonen, welche Se. k. Hoheit der Generallieutenant des Königreichs Frankreich hiezu ernennt haben, soll unmittelbar nach der Unterzeichnung der gegenwärtigen Urkunde von den kriegführenden Mächten die Administration derjenigen Departemente oder derjenigen Städte, welche ihre Truppen dermalen besetzt halten, überliefert werden. Die königlichen Autoritäten werden für den Unterhalt und die Verpflegung der Truppen so lange Sorge tragen, bis solche das französische Gebiet verlassen haben, indem die alliirten Mächte, als eine Folge ihrer Freundschaft für Frankreich, nicht wollen, daß nach Wiederherstellung der legitimen Gewalten, noch militärische Requisitionen statt haben sollen.

Die Vollziehung dieses Artikels soll durch eine besondere Konvention noch näher reglirt werden.

9. Man wird sich, in Gemäßheit des Artikels 2, über die Marschrouten der Truppen der alliirten Mächte, so wie über deren Verpflegung noch näher verständigen und es werden Kommissarien ernennt werden, um alle hierauf Beziehung habenden Verfügungen in ihren einzelnen Theilen zu reguliren, und die Truppen bis zu dem Augenblicke zu begleiten, in welchem sie das französische Gebiet verlassen.

Zu desto mehrerer Beglaubigung haben die respektiven Bevollmächtigten diese Konvention unterzeichnet und besiegelt.

So geschehen zu Paris, den 23. April 1814.

(Folgen die Unterschriften.)

Nachträglicher Artikel.

Der in Gemäßheit der heutigen Konvention, Artikel 3 festgesetzte Termin von 10 Tagen, innerhalb welchem die Festungen am Rhein, so wie jene zwischen diesem Flusse und den alten Gränzen Frankreichs geräumt werden sollen, wird hiemit auch auf diejenigen Festungen, Forts und Militär-Etablissements, von welcher Art sie immer seyn mögen, welche sich in den vereinigten Provinzen und in den Niederlanden befinden, ausgedehnt.

Dieser nachträgliche Artikel soll so kräftig und gültig seyn, als ob er buchstäblich in der an dem heutigen Tage abgeschlossenen Konvention enthalten wäre.

Zu mehrerer Beglaubigung ꝛc.

— Ein Schreiben aus Montargis vom 23. April meldet Nachstehendes:

„Bonaparte ist am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr in einem sechsspännigen Wagen hier durchpassirt, hinter demselben befanden sich ungefähr 25 Mann zu Pferd. Die russischen, östreichischen, französischen, englischen und preussischen Generale hatten sechs sechsspannige Wagen inne. Hierauf kamen 20 Wägen für das Gepäcke und die Bedienten Bonaparte's. Schon am Morgen waren Zug- und Handpferde und Kavallerie-Pikets hier durchpassirt. Die Garde zu Fuß, welche in hiesiger Gegend liegt, war unter den Waffen. Sie wußte Bonaparte's Unglück zu ehren, indem sie ein gänzliches Stillschweigen beobachtete, und kein Zeichen des Beifalls oder der Mißbilligung von sich gab. Bonaparte fuhr durch die Reihe dieser tapfern Soldaten in die Stadt, affektirte eine ruhige Miene und grüßte rechts und links die an den Fenstern befindlichen Personen, welche die Neugierde ihn zu sehen bezeugten.

Viele Leute werfen ihm vor, er prahle mit seiner Gefühllosigkeit. Die Wahrheit ist, daß er wenig Leute interessirt hat. General Bertrand war bei ihm im Wagen und schien mehr angegriffen, als er selbst. Bonaparte übernachtete in dem Schlosse Briare; er macht kurze Tagreisen und begibt sich nach St. Tropez."

— J. k. Hoh. die Erzherzogin Marie Louise reist heute nach Wien ab.

— Se. königl. Hoh. der Generallieutenant des Königreichs hat unterm 19. April im Palaste der Tuilerien nachstehendes Dekret erlassen:

1. Die Insignien, Zierathen, Siegel, Archive und im Allgemeinen alle Gegenstände zum Gebrauch Sr. Heiligkeit, welche zur Ausübung der päpstlichen Würde gehören, und sich gegenwärtig zu Paris oder an andern Orten des Königreichs befinden, sollen auf der Stelle Sr. Heiligkeit zur Disposition übergeben und Höchstdieselben gebeten werden, ihre Zurückgabe anzunehmen.

2. Der provisorische Kommissär der Departemente des Innern und der Kulten ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Karl Philipp.

— Ein anderes Dekret vom 20. April ernennt den Divisionsgeneral Grafen Souham zum Militär-Kommandanten der 20. Divisen.

— Die Senatoren, Grafen von Barol, Schimmelpennink, van de Pol, Merode und St. Marsan haben ihre Entlassung aus dem Senate genommen.

Toulouse, vom 16. April.

Die Schlacht vom 10. d. war glorreich aber blutig für beide Armeen. Der Herzog von Dalmatien räumte unsere Stadt in der Nacht vom 11. auf den 12ten und zog sich durch Unter-Languedoc zurück. Lord Wellington hätte ihm den Rückzug abschneiden und die Stadt mit Gewalt angreifen können; allein seinem Worte getreu, welches er dem Hrn. Herzog von Angouleme gegeben hatte, der ihn beschwor Toulouse zu schonen, ließ er unter den Kanonen der engl. Armee alle Truppen des Marschalls vorbei defiliren, ohne eine Lunte anzubrennen. Am 12. mit Tagesanbruch bemerkte man die Divisionen, der in einiger Entfernung vor den Thoren in Schlachtordnung aufgestellten kombinirten Armee. Sogleich wurde die weiße Fahne und die weiße Kokarde, unter dem Zuruf: Es lebe Ludwig XVIII.! Es leben die Bourbons! aufgesteckt. Lord Wellington hielt gegen 10 Uhr seinen Einzug zu Pferd; es war ein wahrer Triumphzug. Er lud die Autoritäten und mehrere angesehene Personen der Stadt zur Tafel. Se. Herrlichkeit brachten einen Toast auf Ludwig XVIII. aus; man wollte einen zweiten auf Lord Wellington ausbringen, allein er setzte sich dagegen, und schlug jenen der alliirten Mächte vor. Der Magistrat, die spanischen und portugiesischen Militärpersonen brachten hierauf nach und nach den Toast auf Lord Wellington, den Befreier Spaniens und Portugals, aus.

Als Lord Wellington im Schauspielhause erschien, ließen die Zuschauer einen Freudenjubel ertönen, der an Trunkenheit gränzte. Man gab Richard Löwenherz. Alle Anspielungen, welche dieses Stück darbietet, wurden mit Enthusiasmus aufgenommen; allein es war unmöglich, den Ausbruch der allgemeinen Freude im Zaum zu halten, als die Akten des Senats abgelesen wurden, welche die Thronentsetzung Bonapartes, die Zurückberufung der Bourbons ꝛc. aussprachen.

Es sind von hier 2 Deputirte abgereist, um den Marschallen Soult und Suchet die Dekrete des Senats zu überbringen.

Insbruck, vom 23. April.

Gestern Mittags sind der kön. ital. Kriegsminister v. Fontanella und der kön. ital. General v. Bertoletti, in Begleitung eines k. k. österr. Uhlanen Staabsoffiziers, aus Italien hier eingetroffen; nach einem genommenen Mittagsmahl setzten sie ihre Reise nach Paris über München fort.

Aarau, vom 25. April.

Der Herr Ritter von Lebzeltern ist in der Nacht vom 20. auf den 21. April von Zürich abgereiset. Seine Sendung nach Rom dürfte ihn für ein paar Monate aus der Schweiz entfernt halten; nach Beendigung derselben wird er dahin zurückkehren. Der Herr Minister von Schraut, der an seine Stelle getreten ist, hat sein diesfälliges, in Dijon unterm 6. April ausgestelltes Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten der eidsgenössischen Tagsatzung überreicht, die davon in ihrer Sitzung vom 21. April Mittheilung erhielt.

Herr Mallet, Marchal-de-Camp Sr. Maj. des Königs von Frankreich, bereiset auf Auftrag von Monsieur, Bruder des Königs, die Kantone, um ihnen den Wunsch Ludwigs XVIII. zur beförderlichen Abschließung eines Allianzvertrags, und einer Kapitula-

rien zum Behuf der Aufstellung von Regimentern in den Verhältnissen des vormaligen Schweizer-Militairdienstes in Frankreich zu eröffnen.

Basel, vom 23. April.

Eine Person von Stande gieng am 22. früh als Kurier, von Dijon kommend, hier durch und verließ dort die Kaiserin Marie Louise, welche auf ihrer Rückreise nach Oesterreich binnen drei bis vier Tagen mit ihrem Sohne hier eintreffen soll.

Noch immer gehen einzelne Abtheilungen österr. und baier. Truppen, Artillerie und Munitionswagen hier durch auf der Straße nach Kolmar. Auch treffen häufig russische und baierische Militairpersonen aus Paris hier ein. Die Russen stimmen sämmtlich darin überein, daß Paris ihrer Vorstellung nicht entsprochen habe; sie geben Petersburg den Vorzug vor der Hauptstadt Frankreichs.

Bamberg, vom 27. April.

Durch Regensburg gieng bekanntlich noch am 14. die 2te russische Reserve-Grenadierkolonne über 3000 Mann stark. Seitdem aber ist das Vorrücken der Truppen eingestellt, und namentlich haben 30000 M. über Sachsen bestimmte russ. Truppen Befehl erhalten, stehen zu bleiben.

Vermischte Nachrichten.

Die Pariser Blätter vergleichen Napoleons Abdankung mit der von Barras und sagen: es sey nicht schwer, sich bei gezwungener Ablegung einer großen Macht mit einer Art von Edelmuth auszudrücken.

— Nach der Bremer Zeitung haben die Kosacken einen Brief der Kaiserin an Napoleon aufgefangen, worin sie ihm von einem unruhigen Traume ihres Sohnes meldet, in welchem derselbe seinen Vater vom Pferde stürzen und todt bleiben sah.

— Bei dem Angriff auf Paris soll Moreaus Freund, der Oberst Rapatel, und zwar, wie dieser, in der Nähe des Kaisers Alexander, auf den Höhen von Montmartre gefallen seyn.

— Als der zwischen Nancy und Dijon von bewaffneten Bauern aufgefangene bisherige österr. Gesandte am Londner Hofe, Freiherr von Wessenberg, vor Napoleon gebracht wurde, soll dieser gegen ihn geäußert haben: „Es sind ihrer zu viel gegen mich. Es ist Zeit, daß Alles aufhört. Ich gehe nach Paris, dort will ich den Frieden abschließen. Die Pariser und Franzosen verdienen meine Anstrengungen nicht u. s. w.“

Benachrichtigungen.

Zur 114ten niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000 u. s. w., sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose 3ter Klasse, welche den 2. Mai zu ziehen anfängt, und bis zu Ankunft der ersten Listen den 9. Mai à fl. 39 12 kr. und für alle Klassen gültige Loose à fl. 80, von beiden auch halbe, Viertel- und Achtelloose. Auch zur 5. Klasse der 46ten Frankfurter Lotterie, welche den 11. Mai gezogen wird, ganze Loose à fl. 69 und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch halbe, Drittel- und Viertelloose.

Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur.
auf dem Trierschen Plätzchen, Nr. 88 in Frankfurt a. M.

Joseph Werner,
auf dem Liebfrauenberg Lit. G. Nr. 55,
verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806r, 1807r und 1811r, die Ohm zu fl. 40, fl. 50, fl. 100 und mehr.

Rothen Aßmannshäuser 1811r, die Ohm zu fl. 80, fl. 100 und fl. 110.

Französische rothe Weine, die Ohm zu fl. 60, fl. 80 bis fl. 200.

Sämmtliche Weine sind auch in halbe, Viertel- und Achtel-Ohm zu haben.

Zur Berichtigung der, wie es scheint an manchen Orten des Inlandes und Auslandes, noch immer herrschenden irrigen Vorstellungen von dem Gesundheitszustande hiesiger Stadt, wird auf polizeiliche Veranlassung hiermit pflichtmäßig bezeugt.

1) Daß die seit dem Monat Januar vorigen Jahres herrschenden Nervenfieber vom Monat November vorigen Jahres an, wo sie ihre Höhe erreicht hatten, mit jeder Woche stufenweise abgenommen haben, und daß das Nervenfieber sowohl unter den hiesigen Einwohnern, als auch in den hier befindlichen Militär- und Civil-Spitälern gegenwärtig nur noch einzeln vorkommt.

2) Daß die Krankheit in Rücksicht ihrer Zufälle und ihres Verlaufes keineswegs mehr bösartig sey, und daß die Sterblichkeit von 16 bis auf 2 vom Hundert abgenommen habe.

3) Daß die Fortpflanzung der Krankheit durch Ansteckung beinahe gänzlich aufgehört habe, und daß die jetzt noch beobachteten Fälle, bis auf sehr seltene Ausnahmen, von der Art sind, wo sich zu den der jetzigen Jahreszeit eigenthümlichen Krankheiten ein nervöser Zustand gesellt.

4) Daß mithin für Fremde von dem Aufenthalt in hiesiger Stadt durchaus keine größere Gefahr zu besorgen sey, als an jedem andern Orte, und zu jeder andern Zeit, wo diese Krankheit einzeln vorkommt.

Leipzig, am 31. März 1814.

D. Joh. Christian August Clarus,
ord. Prof. der Klinik, der Universität und der Stadt Leipzig Physikus, Direktor der Militär-Spitäler und der Bildungsanstalt für Feldärzte daselbst.

Die 3. Klasse der 114. niederländischen Lotterie im Haag, welche den 2. Mai gezogen wird, die Ziehungslisten aber erst den 9ten hier eintreffen, und worinnen außer einer großen Anzahl anderer Preiße folgende gewonnen werden müssen: als: fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 12,500, mehrmal 10,000 fl., 7,500 fl., 5,000 fl., 2,500 fl., 1,250 fl., 200 mal 1000 fl. u. s. w., sind noch ganze Loose à 39 fl. 12 kr., halbe à 19 fl. 36 kr., viertel à 9 fl. 48 kr. und achtel à 4 fl. 54 kr., wie auch ganze für alle Klassen gültige à 80 fl., halbe à 40 fl., viertel à 20 fl. und achtel à 10 fl., nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exaktester Bedienung zu haben bei

Gustav Stiebel, Haupt-Collecteur
wohnhaft auf dem Wollgraben Nr. 24 in Frankfurt am Main.

Englisches Waschblau,

dient zum Bläuen der Mouseline, des Baumwollen-Garns, der Leinwand, des Papiers für die Papier-Fabrikanten und der Hausmädche.

Diese Farbe ist dem Waschblau in Täfelchen weit vorzuziehen, weil 1 Pfund von dem englischen so viel und einen noch viel feineren Farbestoff enthält, als 16 Pfund feines Waschblau in Täfelchen ꝛc. Dieses engl. Waschblau wird nebst gedruckter Anweisung zur Anwendung desselben das Pfund à fl. 20. — und das Loth à 48 kr. in Commission verkauft, bei

Nicolaus Ernst Wild seel. Erben
in der weißen Adlergasse in Frankfurt a. M.

Briefe und Gelder werden nebst 8 kr. für Nebenkosten franco erwartet.

Die Carl Dominicus Carlische Crediteren werden hiermit aufgefordert, den von den Vormündern der Carlischen Kinder erstatteten Bericht sammt Anlagen, in der Canzley des unterzeichneten Gerichts einzusehen, unter dem Präjudiz, daß wenn sie binnen 14 Tagen nichts dagegen erinnern sollten, es hierbei lediglich sein Verbleiben haben wird.

Frankfurt den 19. April 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.
Hartmann, 1r Sekretär.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 120

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 30. April 1814.

Todes-Anzeigen.

Nach einem kurzen Krankenlager von wenigen Tagen, verstarb unser lieber Bruder Herr Carl Philipp Held, Pfarrer und Präsident des reformirten Konsistoriums zu Speyer am 4. März, im 61ten Jahre seines Lebens am Nervenfieber. Seinen auswärtigen Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige und sind von ihrer Theilnahme im Voraus überzeugt, verbitten jede Beileidsbezeugung.

Speyer, den 24 März 1814.

Die Geschwister des Verstorbenen.

Der göttlichen Vorsehung hat es gefallen, am 25ten dieses Monats meine innigst und zärtlich geliebte älteste Schwester Charlotte Juliane Henriette, Freyin v. Krayß, nach einer langwierigen Brustkrankheit, im 76ten Jahre ihres Lebens zu sich in die frohe Ewigkeit abzurufen, mich aber und die Meinigen dadurch in das empfindlichste Leidwesen zu versetzen. In Erfüllung ihrer Menschen- und Christenpflichten bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens, erwartete sie sehnlichst ihre fromme Auflösung zu einem bessern Leben. Seegen über ihre Asche! Da schon seit mehr als 20 Jahren viele Verwandten-Nachrichten aus- und unterbliben, und man vom Leben oder Absterben derselben nicht unterrichtet ist; so habe ich den gegenwärtigen Weg zu allerseitiger Bekanntmachung gewählt, mit der gehorsamsten Bitte, mich und meine sämmtliche Familie in Hochdero fernere Wohlgewogenheit und Freundschaft zugleich empfehlend, unsere traurige Lage durch Beileidsbezeugungen nicht erneuern zu wollen.

Amorbach, den 30. März 1814.

Namens meiner als Bruder und meiner beiden Schwestern Namen.

Am 21ten dieses Monats starb in Amsterdam unser theurer Bruder Jacob Anton Ludwig Maria Bolongaro Crevenna, in einem Alter von 40 Jahr und 6 Monat, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten des Seligen, unter Verbittung jeder Beileidsbezeugung, anzuzeigen nicht ermangeln.

Frankfurt a. M. den 30. März 1814.

Jacob Phil. Bolongaro Crevenna
Joseph Bolongaro Crevenna
Joh. Anton Bolongaro Crevenna
} dessen Brüder

Mit dem tiefsten Gefühle der innigsten Wehmuth, gebe ich allen auswärtigen Anverwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem am 1ten d. M. Nachmittags nach 3 Uhr erfolgten Absterben meines mir ewig unvergeßlichen und geliebten Ehegatten, des Großherzoglich-Würzburgischen obersten Justizrathes, und vormals Fürstl. Würzburg-schen Geheimen- und Hofkriegsrathes Hugo Franz Carl Lauteren.

Der Selige verschied mit ruhiger Ergebung in den Willen des Allerhöchsten nach einem durch 12 Wochen angedauerten Krankenlager an einer Abzehrung im 65ten Jahre seines Alters, und im 27ten Jahre unserer glücklichen Ehe.

Von der gütigen Theilnahme an meinem mir nie zu ersetzenden Verluste überzeugt, verbitte ich alle Beyleidsbezeugung, und empfehle den Verstorbenen zum fortdauernden gütigen Andenken, mich aber zum ferneren Wohlwollen und Freundschaft ganz ergebenst.

Würzburg, am 1. April 1814.

Josepha Lauteren
verwittibte Oberst-Justizräthin, geb. Meyer.

Vermischte Anzeigen.

Der ausgetretene Refractair, Georg Peter Gundelfingen von Menzingen, soll sich binnen 3 Monaten bey seiner Amtsobrigkeit stellen, und wegen seines Austritts verantworten, widrigenfalls gegen denselben nach der Lan deskonstitution wider ausgetretene Unterthanen verfahren werden wird.

Michelfeld, den 28. Februar 1814.

Der Amtmann Hoffmann.

Nürnberg, den 23. Februar 1814.

Von Königlich Bayerischem Stadtgerichts wegen, wird hiermit bekannt gemacht, daß der königlich Bayerische pensionirte Dragonerhauptmann, Herr Hieronymus von Pez, auf Amortisation einer hiesigen Vormundamtlichen über 1200 fl. verlautenden und abhanden gekommenen Schuldurkunde, angetragen hat.

Diese Urkunde ist ursprünglich auf die Frau Margaretha Regina Korbenbusch, unterm 6. November 1759, und zwar auf 1200 fl. — vom ehemaligen Reichsstadt Nürnbergischen Vormundamte ausgestellt; nachher aber in den Jahren 1761, 63, 72, 75 und 77 sind noch mehrere Kapitalposten dazu gelegt worden, so, daß sie seit dem 21 May 1777 auf 3200 fl. verlautet, u auch auf diese Summe dem verstorbenen Dr Georg Friedrich von Korbenbusch überschrieben ist. Der Inhaber dieser Urkunde wird hiermit aufgefordert, dieselbe binnen einem peremtorischen Termin von sechs Monaten, und zwar längstens bis zum 16. August d. J., bey Gericht originaliter zu produziren, und über die Rechtmäßigkeit seines Besitzes sich auszuweisen.

Nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins hat derselbe zu gewärtigen, daß er nicht nur mit aller seiner auf den Besitz gedachter Urkunde, jetzt und künftig gegründet werden könnenden Ansprüchen und Forderungen gänzlich präcludirt, sondern auch dieselbe für durchaus kraftlos erklärt werde.

Fhr. von Leonrod.

Um die Erben des zu Steinheim verstorbenen Freyherrn von Hütten, mit zuverläßigkeit auseinander setzen zu können, wird allen denjenigen, welche an dessen Nachlaß rechtsbegründete Forderungen haben, hierdurch aufgegeben, dieselben Endesunterzogenem, a dato binnen 6 Wochen, anzuzeigen, und gehörig richtig zu stellen, widrigenfalls aber sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen.

Sign. Darmstadt den 22. April 1814.

Vermöge Auftrags.
Meyer, Hofgerichtsrath.

Alle Jene, welche an den geringen Nachlaß des als Kellner im Gasthause zum gelben Hirsch in Höchst am Main verstorbenen Joseph Negazzi, von Cismon bei Bassano in Italien, einen Erbe- oder sonstigen Anspruch zu haben glauben, werden hiermit, zu dessen Angabe und Richtigstellung vor Unterzeichnetem dahier, auf Montag den 23. k. M. Mai, Morgens 9 Uhr, unter dem Rechtsnachtheile, aufgefordert, daß sonst dieser unbedeutende Nachlaß nach des Verstorbenen vorhandener Disposition verwendet werden wird. Höchst am Main den 7. April 1814.

C. C. Engert,
Herzoglich Nassauischer Land-Oberschultheiß.

Diejenige, welche auf die Hinterlassenschaft des in dem Bürgerhospital zu Mühlhausen verstorbenen Johann Dietrich Schnoller von hier, einigen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, sich binnen 2 Monaten, von heute an, um so gewisser dahier zu melden, und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sie ansonsten nachher damit nicht mehr gehört u die dahier befindliche Hinterlassenschaft an dessen hiesige nächste Erben vertheilt werden wird.

Dietzhölz, den 31. März 1814.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Wiedisches Amt.
Cramer.

Nürnberg, den 26. Januar 1814.

Von Königlich Bayerschem Stadtgerichte wegen werden, auf den Antrag der Testamentserben der im Jahre 1813 dahier verstorbenen Hauptmanns-Wittwe, Johanna Christiana Friederica von Schreiber, gebornen Freyin von Seckendorf, der Schumachers Ehefrau Ursula Maria Elisabetha Ammon und ihrer Tochter Catharina Barbara Ammon, alle diejenigen, welche auf den ihrer Erblasserin, der gedachten von Schreiber zugehörigen Antheil von 3999 fl. 24 kr. an einem bey dem vormals Reichsstadt Nürnbergschen Losungsamte angelegten, ehemalig von Imhoffschem Fideikommiß-Kapital, Ansprüche haben sollen zu haben glauben, oder auch die — über den Carl Christoph von Seckendorfschen Antheil an jenem vormaligen Fideikommiß-Kapital, mit 7998 fl. 5 kr. verlautende Original-Schuldedokumente, dat. Nürnberg den 1. November 1741, in Händen haben, hiedurch aufgefordert, binnen sechs Monaten, von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, ihre Ansprüche an den gedachten Fideikommiß-Kapitalantheil bey dieser königlichen Gerichtsstelle anzuzeigen, und resp. die bemerkten Dokumente vorzuweisen. Die unterlassene Anzeige, resp. Vorweisung, hat den Rechtsnachtheil zur Folge, daß die Prätendenten mit einem Anspruch an die v. Schreiberschen Testaments-Erben nicht mehr werden gehört, sondern damit für nun und immer ausgeschlossen, und daß, resp. die gedachten Dokumente, so weit sie den der verstorbenen v. Schreiber zuständigen Kapital-Antheil ad 3999 fl. 24 kr. betreffen, für kraftlos werden erklärt werden.

Chr. v. Leonrod.

Erbsvorladung.

Die Gebrüder Franz Michael und Johann Georg Hermann zu Weiler am Steinsberg bey Sinsheim betreffend.

Die Gebrüder Franz Michael und Johann Georg Hermann von Weiler am Steinsberg bey Sinsheim, sind bereits vor 38 Jahren unter das k. k. österreichische Militär gegangen, und haben während dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich gegeben. Da nun ihre nächste Anverwandten um die zugerichtliche Uebernehmung des bisher pflegschaftlich verwalteten, und nach der letzten Rechnung in 243 fl. bestehenden Vermögens angesucht haben; so werden vorbenannte oder deren etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist bey unterzeichnetem Amte entweder selbsten oder durch gerichtlich Bevollmächtigte zum Empfang des fraglichen Vermögens zu melden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß solches an ihre nächsten Anverwandten gegen Stellung der gesetzlichen Kaution ausgeliefert werden solle.

Sichtersheim, den 3. Februar 1814.

Großherzogliches Amt.
Christ.

Die zur Assentirung wirklich einberufenen Conscribirten des hiesigen Oberamts, als:

1) Johann Peter Weis von Idstein.
2) Friedrich Conrad Frankenbach von da.
3) Philipp Conrad Merkel von da.
4) Johann Burkhard Frankenbach von da.
5) Johann Christian März von da.
6) Carl Andreas Ludwig Schneider von da.
7) Johann David Linz von da.
8) Johann Philipp Strobel von Wörsdorf.
9) Philipp Christian Schneider von Wallsdorf.
10) Joh. Christian Löber von da.
11) Joh. Georg Ries von Wallrabenstein.
12) Philipp Conrad Jacobi von da.
13) Adam Peter Schmidt von Reichenbach.
14) Johann Peter Höhn von Königshofen.
15) Johann Peter Paff von da.
16) Johann Mathäus Sang von Engenhan.
17) Johannes Döngens von Niederlauzenhausen.
18) Georg Philipp Reifert von Steinz-Margarethä —

haben sich binnen 3 Monaten a dato so gewiß vor unterzeichneter Stelle einzufinden, um ihrer Militärpflichtigkeit Genüge zu leisten, als sie nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins nach Vorschrift der Gesetze ihres Vermögens und Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das hiesige Militär abgegeben werden.

Idstein, den 7. Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Pagenstecher.

Von dem Bayreuther Justizamte zu Mt Dachsbach sind auf Ansuchen der beyden Kuratoren und der nächsten Anverwandten der seit 38 Jahren verschollenen aus Altershausen gebürtigten Gebrüder Friedrich und Conrad Wiesenstein, letztere nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf

den 24. Juni 1814 Vormittags 8 Uhr bey dem gedachten Amte anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erklärt, und ihr sämmtlich zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, bis sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden.

Mt Dachsbach, den 31. August 1808.

Justizamt.
Seiz.

Nachdem die Urkunde, durch welche der hiesige Großherzogl. Vasallen Oberamtmann von Pölnitz zu Neinheim vorher schon zu Aufnahme eines Kapitals ad $^{12}/_{m}$ auf seine Lehengüter zu Neinheim ertheilte Consens unterm 24. Merz 1800, auf weitere 12 Jahre prolongirt worden, sich nirgends vorfinden lassen will; so wird diese resp. Consens- und Prolongations-Urkunde, ob sie gleich durch den Zeitablauf, und dieweil das konsentirte Kapital sammt Zinsen inzwischen abgezahlt worden, schon von selbst erloschen, doch noch hiermit öffentlich für ungültig und nichtig erklärt.

Darmstadt, den 19. Merz 1814.

Aus höchstem Auftrag
Großherz. Hessische Regierung und Lehenhof daselbst.
Ketule. Vt. Hohenschild.

Nachdeme des verstorbenen hiesigen gewesenen XVIner Johann Caspar Kellers beyde Kinder, Candidatus juris Ludwig Carl Keller und Marie Margarethe Keller, vor kurzem ohne Leibeserben zu hinterlassen verstorben, derselben Intestat-Erben aber unbekannt sind; so werden alle diejenige, welche einen Anspruch auf diesen Kellerischen Nachlaß formiren können, hiermit edictaliter aufgefordert, sich zu gewärtigen, daß sie nachmals nicht weiter gehöret, sondern dieser Nachlaß, denen sich als Verwendte, legitimirten Personen verabfolget werde.

Giesen, den 24. Merz 1814.

Großherzoglich Hessisches Stadtamt.
Kayß.

Der Herr Geheime Hofrath Wigand zu Bergheim hat bey uns vorgestellt, daß der über ein von seiner verstorbenen Ehegattin in den Jahren 1800 und 1801, bey hiesiger Landstandschaft angelegtes Kapital von Fünfhundert Thaler in Waldeckischer Währung, von dem Landrentmeister Herrn Hofrath Waldeck damals ausgestellte Interims Schein verlohren gegangen sey. Auf dessen Ansuchen wird daher der etwaige Finder und Besitzer dieses Scheins hiermit aufgefordert, solchen binnen dreymonatlicher Frist um so gewisser anhero zu produciren, als widrigenfalls derselbe öffentlich für ungültig erklärt werden soll.

Arolsen, den 15. Merz 1814.

(L. S.) Fürstl. Waldeckische zur Regierung verordnete Präsident, Vicekanzler und Regierungsräthe daselbsten.
von Prea.

Die Anna Maria Longard, Ehefrau des Joseph Reifert, zu Mengerskirchen, hat bey uns vorgestellt, daß ihr Bruder Christian Longard, aus Mengerskirchen, seit 34 Jahren in holländischen, und zuletzt in k. k. österreichischen Militärdiensten sich befunden habe, seit 11 Jahren aber nichts mehr von sich habe hören lassen, und daher gebeten, ihr dessen unter Curatel bisher gestandenes Erbtheil gegen Kaution verabfolgen zu lassen.

Da man nun von weiterer Verfügung von dem Leben und Aufenthalt des gedachten Christian Longard, aus Mengerskirchen, Fürstenthums Hadamar, zuverlässige Nachrichten bedarf; so wird derselbe, oder im Fall seines Ablebens, dessen etwaige Leibeserben, hiermit öffentlich vorgeladen, binnen neun Monaten, von jetzo an, zum Empfang dieses Erbantheils sich dahier sich zu melden, als sonsten dem Gesuch der Supplikantin nach dem Ablaufe dieses Termins willfahret, und der gedachte Erbtheil ihres Bruders derselben gegen hinreichende Sicherheit verabfolget werden soll.

Dillenburg, den 22. Merz 1814.

Fürstl. Oranien-Nassauische zur Justizkanzley verordnete Director und Räthe.
Freyh. v. Preuschen.

Alle diejenigen, welche mit der von dem hiesigen Burger und Bäckermeister Anton Luy hinterlassenen, den 3. Jänner l. J. ohne letzte Willensverordnung, kinderlos verlebten, Wittwe Elisabethe Margarethe, gebornen Kleinschmidt, in einem, nach dem zur Zeit ihres Ablebens dahier gültigen Rechte, successionsfähigen Grade verwandt zu seyn vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb einer peremtorischen Frist von drei Monaten, ihr Erbschaftsrecht bey unterzeichneter Gerichtsstelle, unter dem Rechtsnachtheile vorzubringen, daß sie ansonst damit nicht ferner gehört werden sollen.

Wetzlar, den 15. März 1814.

Großherzoglich. Stadtgericht daselbst.
Wissing, Direktor.
Kreker, Sekretär.

Nürnberg, den 26. Februar 1814.

Von Königlich Bayerischem Stadtgerichts wegen wird auf Antrag des dahiesig quittirten Königlich Bayerschen Forstinspektors, Christoph Gottlieb Siegmund Freyherr von Kreß, andurch der unbekannte Inhaber der nachbezeichneten Urkunde, als nämlich:

einer Nürnbergischen Lösung amtlichen Obligation vom 30. September 1785, auf den damaligen Land- und Bauern-Gerichtsschöffen Herrn Christoph Gottlieb Siegmund von Kreß, über ein in solcher Eigenschaft erlegtes Amtsvorlehen von 75 fl. Courant, oder in Münze 90 fl.; dann mit einer Daraufschrift vom 1. Februar 1792, über ein anderweites von dem benannten von Kreß als damaligen Untergerichtsschöffen darauf erlegtes Amtsvorlehens-Kapital von 125 fl. Courant, oder in Münze 150 fl., somit im Ganzen auf 200 fl. Courant, oder in Münze 240 fl. verlautend, —

der allerhöchsten Verordnung vom 10. October 1810 gemäß aufgefordert

binnen sechs Monaten

von Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, das vorwärts bezeichnete Dokument vor Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos erkläret werden solle.

Fhr. von Leonrod.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den verlebten Pfarrer Anton Rinecker zu Windsch Forderungen zu machen gedenken, und sich bey hiesigem Gericht noch nicht gemeldet haben, werden auf den 24. May l. J. entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte Regierungsadvokaten bey dem bischöflichen Vikariate dahier, früh 9 Uhr zu erscheinen vorgeladen, um ihre Forderungen einzuklagen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter werden gehöret werden.

Fuld, den 28. März 1814.

Aus bischöflichem Vikariat.
von Warnsdorf.

Nachdem der hiesige Handelsmann Johann Wilhelm Berndt am 25. v. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 13. Jun. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 1. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. M. Metzler,
Jüngerer Bürgermeister und Director.
Hartmann, 1r Gref.

Der in der Debitsache der hiesigen Handelsleute Gebrüder Jung auf Freitag den 1ten April l. J. anberaumte Liquidationstermin, wird, besonderer Umstände wegen und auf den deßfallsigen Antrag des Herrn Curatoris Massae auf Freitag den 6ten Mai l. J. Vormittags 10 Uhr

hiermit prorogirt, und haben sich die Jung'sche Creditoren bei Vermeidung des in der Edictalladung vom 13ten Jan. l. J. angedrohten Präjudizes der Präclusion, an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichtskommission einzufinden.

Frankfurt den 21ten März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secretär.

Die Untersuchung gegen zwei Ueberrheinische Juden, welche falsche Wechsel unter der Firma angesehener Handelshäuser des Großherzogthums Baden ausgegeben haben, und deswegen dahier gefänglich eingezogen worden sind, hat die Ueberzeugung herbeigeführt, daß schon mehrere, noch nicht zur richterlichen Kenntniß gekommene derartige Wechsel in Umlauf gesetzt worden sind.

Indem man das in- und ausländische Handel treibende Publikum zu seiner Sicherheit hierauf aufmerksam macht, ersucht man zugleich Jedermann, in dessen Hände ein derartiger verdächtiger Wechsel kommen sollte, sogleich die Anzeige hier, oder der betreffenden obrigkeitlichen Behörde zu machen, welch letztere wir ersuchen, die vorliegenden Verdachtsgründen den Ausgeber derselben festzunehmen, und gegen Erstattung der Kosten hieher auszuliefern.

Karlsruhe den 14. März 1814.

Großherzoglich Bad. Stadtamt.
Bek.
Coll. Billig.

Von dem Großherzoglich Hessischen Kammer-Fiscal ist bei unterzeichneter Gerichtsstelle angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit Michael Trautmanns Wittwe modo des Burgers und Gastwirths Christian Eigels Ehefrau zu Pirmasenz wegen einer an die ehemalige Hanau Lichtenbergische Rentkammer zu Buchsweiler gehabten Kapital-Forderung von 1200 fl. R. W. gütlich vereinigt, und gedachte Trautmännische Wittwe für ihre Kapital- und Zinsen-Forderung vergleichsmäßig befriedigt habe, daß aber die, über jenes Kapital von der ehemaligen Rentkammer zu Buchsweiler auf den Namen der Michael Trautmännischen Wittwe unterm 21. Febr. 1791 ausgestellte Original-Obligation um deßwillen nicht habe zurückgegeben werden können, weil solche der Gläubigerin abhanden gekommen sey.

Da nun der Großherzogliche Kammer-Fiscal gebeten hat, diese verlohren gegangene Original-Obligation gerichtlich zu amortisiren; so werden alle diejenige, welche aus derselben allenfalls noch einen Anspruch an den Großherzoglich Hessischen Fiscum zu formiren Willens seyn sollten, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb einer peremtorischen Frist von zwey Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle anzuzeigen und sich deßfallsiger weiterer Verfügung zu gewärtigen, indem nach Ablauf dieses Termins und bei unterbleibender Anzeige eines solchen Anspruchs die gedachte Obligation für amortisirt und jede aus derselben herzuleitende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden soll.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.
von Lersner. v. Krug.
vdt. Reh.

Nachbenahmte Conscriptionspflichtige, welche bei den vor- und diesjährigen Recrutenzügen nicht anwesend waren, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle so gewiß zu sistiren, als sie im Ausbleibungsfalle als Refractärs angesehen werden sollen und die gesetzliche Strafe sie treffen wird.

1. Von Berndach.
Johannes Zimmermann.
Johann Peter Schütz.
2. Von Drommershausen.
Georg Friedrich Friedrich.
3. Von Diedenhausen.
Henrich Ludwig.
4. Von Weilmünster.
Philipp Sebastian Schäfer.
Henrich Ludwig Stengel.
5. Von Weinbach.
Johann Christian Schröder.
Johann Philipp Streb.

Weilburg den 17. März 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wißenfeld.

Bekanntmachung.

Auf Befehl eines hohen Militair-Gouvernements der Königlich Preußischen Provinzen zwischen der Elbe und Weser, wird der von der vormaligen hiesigen Kaiserlich Französischen Behörde dem hiesigen Rentmeister, Herrn Feldmann abgedrungene Wechsel, welcher folgendermaßen lautet:

Erfurt le 4. Janvier 1814.

Au premier Octobre mil huit cent quatorze je payerai à Mr. Louis Soller, Inspecteur des dotations de 5me Classe à Erfurt ou à son ordre au domicile de Mr. Winkler, négociant à Francfort sur Mein, la somme de trois mille sept cent soixante et un thaler neuf gros deux fenins argent courant de prusse, pour prix du bail des cens en grains, dont je suis redevable à l'administration de Mrs. les donataires de 5me Classe au 31. Décembre 1813, en me soumettant aux loix de change de la place de Francfort sur Mein.

Bon pour trois mille sept cent soixante et un thaler neuf gros deux fenins.

Signé Feldmann.

Payer à l'ordre de Mr. Charles de Vismes, payeur de la guerre

L'Inspecteur des dotations de 5me Classe.
Signé Soller.

hiermit für ungültig erkläret, weil der Ausstellet desselben die darin benannte Valuta von 3761 Rthlr. 9 gr. 2 pf. für Erbzinsgelder keineswegs für die bis zum 31. Dec. 1813 verflossene Pachtzeit schuldig war, sondern diese Zahlung erst für das Quartal vom 1. Jan. bis ultimo Martii 1814 zu leisten hatte, an welcher folglich die franz. Behörde, nachdem bereits durch die Capitulation vom 20. Dec. 1813 die Uebergabe der Stadt Erfurt auf den 6. Jan. 1814 festgesetzt worden, weiter keinen rechtmäßigen Anspruch machen konnte, da diese für das laufende Quartal zu entrichtenden Pachtgelder den Königlich Preußischen Kassen gebühren.

Das Publikum wird daher vor dem Ankauf des vorstehenden, unrechtmäßiger Weise abgedrungenen und hierdurch annullirten Wechsels gewarnt.

Erfurt den 24. Febr. 1814.

Der Königlich Preußische Vice-Landes-Director.
Kuhlmeyer.

Von dem Großherzoglich Hessischen Cammer-Fiscal ist angezeigt worden, daß der Großherzogliche Fiscus sich mit den Erben des Kammer-Assessors Ellenberger zu Oberhofen, wegen einer ihrem Erblasser an die ehemalige Hanau-Lichtenbergische Rentkammer zugestandenen Forderung von 1500 L. C. W. Capital gütlich vereinigt und gedachte Ellenbergische Erben sowohl des Kapitals als wie der Zinsen wegen vergleichsmäßig befriedigt habe; daß aber die, dem Kammer-Assessor Ellenberger über jenes Kapital unterm 13. Juny 1763 ausgestellte Original-Obligation nicht habe zurückgeliefert werden können, weil solche in den Händen der Interessenten nicht mehr befindlich gewesen sey.

Da nun der Großherzogliche Fiscal gebeten hat, diese Obligation für erloschen zu erklären, so werden alle diejenigen, welche auf den Grund derselben an den Großherzoglichen Fiscum irgend einen Anspruch zu formiren haben sollten, hiermit edictaliter aufgefordert, diesen Anspruch innerhalb eines peremtorischen Termins von zwei Monaten bei unterzeichneter Gerichtsstelle so gewiß anzuzeigen und sich des Weiteren zu gewärtigen, als gegenfalls, nach Ablauf dieser Frist, die befragte Obligation für amortisirt, und jede daraus herzuleitende Verbindlichkeit für erloschen erklärt werden soll.

Darmstadt den 28. Febr. 1814.

Großherzoglich Hessisches für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht das.
v. Lersner. v. Krug.
vdt. Reh.

Wer die äußerst wichtig und vortheilhafte — dabei sehr einfache Kunst — Baumwollen-Garn in 7 — 8 Tagen zentnerweiß ächt und schön türkischroth zu färben — erlernen und benutzen will, und darüber nähere Auskunft zu erhalten wünscht, wende sich in portofreien Briefen mit der Adresse C. L. C. in B. an die Herren Gebrüder Metz in Freiburg im Breisgau, welche solche an Behörde richtig besorgen werden. Hier wird nur des bedeutenden Hauptvortheils erwähnt, daß nämlich nach des Erfinders Methode — wenn täglich zwei Zentner Garn in Arbeit genommen werden — in 4 Wochen 34 bis 36 Zentner gefertigt werden können, wo nach der bisher gewöhnlichen Art in nemlicher Zeit, nur zwei höchstens 4 Zentner fertig werden — Da übrigens der Erfinder selbst eine solche Färberei betreibt, so giebt er sein Geheimniß nur an Freunde in gewisser Entfernung ab.

Der Maurermeister George Geld allhier, hat gegen den ehemaligen hiesigen Domainen-Regisseur Delamme eine Rechnung von 42 Thlr. 12 Alb. 8 Hlr. für in dessen Hause verfertigte Maurerarbeit, desgleichen 3 Thlr. 10 ggr. 8 Hlr. für von ihm bezahlte Zimmerarbeit, und 2 Thlr. 6 Alb. für von ihm bezahlte Schmiedearbeit bey hiesiger Regierung eingeklagt, und sich insbesondere bey dem ersten Posten auf die Bescheinigung des mit der Leitung des Baues beauftragten Architecten über dessen Richtigkeit in quali et quanto, bey beyden andern Posten aber auf die der Klage beygefügten Quittungen der Empfänger bezogen; zugleich hat der Kläger auf die dem Beklagten von dem Oberappellationsrath von Trott allhier zu bezahlenden Hausmiethe bis zum Betrage von sechzig Thlr. Arrest impetrirt. Da nun dieser Arrest erkannt, und zu dessen Justification Termin auf den 21. Junii a. c. bestimmt worden; so wird der Impetrat Delamme, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, durch gegenwärtige Edictalien vorgeladen, in gedachtem Termine auf der Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen, und sich auf die Klage und den angelegten Arrest gehörig ein- und vernehmen zu lassen, oder zu erwarten, daß bey seinem ungehorsamen Zurückbleiben die Klage für eingestanden, und der Arrest für justificirt erkannt werden wird.

Cassel, den 28. Februar 1814.

(L. S.) Kurfürstlich Hess. sche Regierung hierselbst.

Johann Wilhelm Bechtold von Oberstleden, hiesigen Amtes, der im Jahr 1740 geboren, und ein Sohn des daselbst verstorbenen häusigen Einwohners Johann Friedrich Bechtold, — aber schon seit dem Jahr 1758, ohne etwas von sich hören zu lassen, von Haus abwesend ist — oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden auf Ansuchen seiner hiesigen nächsten Anverwandten hiedurch edictaliter vorgeladen, sich so gewisser binnen drey Monaten, von heute an gerechnet, zur Empfangnehmung seines hinterlassenen Vermögens bey unterzogener Stelle anzumelden und gehörig zu legitimiren, als ansonsten zu gewärtigen ist, daß der erstgt abwesende Johann Wilhelm Bechtold nach dem Antrag seiner implorirenden hiesigen Anverwandten für todt erklärt, somit die den einigen der Imploranten geleistete Kaution gänzlich aufgehoben und denjenigen, welche keine Kaution geleistet haben, der ihnen gebührende Erbschaftsantheil ohne Kaution verabfolgt werde.

Decretum, Homburg vor der Höhe, den 11. März 1814.

(L. S.) Großherzoglich Hessisches, Landgräflich Hessen-Homburgisches Justizamt.
J. Haupt.

Nachdem die hinterbliebene Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Zinngießermeisters Remig aus Fries, Maria Margaretha, geb. Heinle, mit einer Insolvenzanzeige am 3. l. M. bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an dieselbe zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 20. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaltschaft zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 4. März 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. M. Metzler,
Jüngerer Bürgermeister und Director.
Hartmann, 1r Gerr.

Marie Magdalene, hinterlassene Wittwe des Kaufmann Müller zu Lausanne, Tochter des Glasmr. Conrad Peters aus Eßlingen, hat seit 10 Jahren bey dem Handelsmann Jacob Geyer aus Ulmetzingen Kantons Zürch, als Magd gedienet und fast jährlich die hiesige Märkte besucht. Diese Müllerische Wittwe ist nun vor kurzem in der hiesigen Gegend kinderlos und ohne ein Testament zu hinterlassen verstorben, und hat derselben Dienstherr, Geyer, den geringen Nachlaß, so in Kleidungsstücken und Leibgeräth bestehet, dem hiesigen Großherzoglich Hessischen Stadtamt zur Verwahrung übergeben. Da nun sowohl der verstorbenen Müllerischen Wittwe nächste Erben, als auch ob Jemand aus sonstigem Grunde einen Anspruch auf diesen Nachlaß habe, unbekannt sind, so ist derselben öffentliche Ladung erforderlich.

Es werden demnach alle, welche aus einem oder dem andern Grund auf den Nachlaß der Müllerischen Wittwe einen Anspruch zu formiren haben, hiermit edictaliter vorgeladen, sich Montags den 16. May entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigten bey unterzeichnetem Amt zu melden, und ihre etwaige Ansprüche auf diesen Nachlaß darzulegen, gegenfalls sich zu gewärtigen, daß sie nachmalig nicht weiter gehöret, sondern diese Mobilien öffentlich versteigert, und der Erlös an die Behörde abgegeben werden.

Giessen, den 26. Februar 1814.

Großherzoglich Hessisches Stadtamt.
Kayser.

Alle diejenigen, welche an die Allodial-Debitmasse des gewesenen Lieutenants Carl Ludwig Freiherrn von Reischach aus Rieth, dermalen zu Hohen-Asperg, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, Montag den 16. May dieses Jahrs, Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten, königlichen Oberjustiz-Kollegio durch gehörig bevollmächtigte Anwälte aus der Zahl der dahey angestellten Procuratoren, zu Liquidirung ihrer Forderungen um so gewisser zu erscheinen, als sie widrigenfalls durch das, Montag den 17. Juni d. J. zu eröffnende Praeclusiv-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an diese von Reischachsche Masse werden ausgeschlossen werden; wobey jedoch angefügt wird, daß das Activum derselben einzig aus den Zinsen eines, den verkauften Lehensantheil des Gemeinschuldners surrogirten Kapitals besteht, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten, lehenherrlich konsentirten Passiven, so wie der übrigen Prästanden, den Gläubigern der vorliegenden Privat-Debitmasse nur eine Aussicht auf allmählige, sehr langsame Befriedigung gewähren.

Stuttgart, den 9. Februar 1814.

Königl. Würtembergisches Oberjustiz-Collegium.

Der Handelsdiener Anton Klein, aus Straßburg gebürtig, ist unterm 13. Februar 1758, in den Heilenschen Concurs erschienen, hat aber nachher seine Liquidation nicht fortgesetzt, auch von seinem Aufenthalt weiter keine Nachricht gegeben. Es wird ihm daher eine Frist von drey Monaten zu Wahrung seiner Rechte angesetzt, unter der Verwarnung, daß er nachher nicht mehr gehört werden soll.

Ehrenbreitstein, den 5. Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Justiz-Senat.
Hest.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 121. Sonntag, den 1. Mai. 1814.

London, vom 20. April.

Feierlicher Einzug Ludwig XVIII.

London bietet dermalen das glänzendste Schauspiel dar; den Einzug des Königs von Frankreich in die Hauptstadt des brittischen Reiches, in dem Augenblicke, wo er im Begriff ist, in seine eigene Hauptstadt zurückzukehren; der Beherrscher eines Landes, mit welchem wir so lange in Krieg verwickelt waren, wird von dem Prinzen Regent von Großbrittanien in London eingeführt! Ganz Großbrittanien bricht in Segenswünsche für Frankreichs Heil aus! Und ganz Frankreich erwiedert solche für Englands Wohlfahrt! Welche Scene für den Maler! Welcher Stoff für den Dichter! Welche Aufgabe für den Geschichtschreiber!

Se. Allerchristlichste Maj. verließen heute Hartwell, und wohnten zu Stanmore einem grosen Dejeuner bei.

Diesen Morgen um 4 Uhr gieng der Gallawagen des Prinzen Regent mit 8 weissen Pferden, und 7 andere Hofwagen, jeder mit 6 Pferden bespannt, dem Könige von Frankreich nach Stanmore entgegen.

Die Strasse von Edgwart war mit einer unzähligen Menge von Menschen in Wagen, zu Pferde und zu Fuß bedeckt, welche den Zug sehen wollten, und weisse Kokarden mit Lorbeerzweigen trugen.

Um 2 Uhr begab sich der Prinz Regent mit sechs bespännigen Wagen nach Stanmore. Sr. k. H. folgte eine Eskadron Husaren.

Der Zug verließ Stanmore in folgender Ordnung: In dem ersten Wagen befanden sich die Grosoffizire der Krone Frankreichs, die Herzoge von Havre und Grammont, Garde-Kapitaine Sr. Maj, der Graf v Blacas, Großmeister der Garderobe, und Hr. Cyevalier de Rivierre, erster Stallmeister S. M.

In dem zweiten Wagen befanden sich der König von Frankreich, der Prinz Regent, die Herzogin von Angouleme und der Prinz Condé.

In dem dritten Wagen der Herzog von Bourbon.

In dem vierten Wagen die Hofdamen der Herzogin von Angouleme.

In dem fünften und sechsten endlich die Stallmeister, Kammerherren und übrigen Offizire des königl. Hauses.

Der König trug die franz. Marschallsuniform, und auf dem Hute einen weissen Federbusch.

Der Prinz Regent trug ein Gallakleid und die weisse Kokarde. Seine ganze Suite trug das nämliche Symbol des Friedens und der Einigkeit.

Als der königl. Zug an dem Thore Cumberland ankam, wurde er von der Artillerie in Hodepark salutirt. Die Kanonen vom Tower und im Park wiederholten diese Begrußung. Um 5 Uhr sind S. M der König von Frankreich nebst den erlauchten Personen des Hauses Bourbon in dem Hotel der Albemarlstrasse angelangt, dessen Zimmer mit Pracht ausgeschmückt waren

Eine unermeßliche Menge von Menschen beiderlei Geschlechter wogte in den Strassen, durch welche der Zug gieng, an den Fenstern der meisten Häuser befanden sich Damen, welche weisse Fahnen und Bander wehen liessen. Ueberall erhob sich das Geschrei: Es lebe der König! Es lebe Ludwig XVIII! Es lebe der Prinz Regent!

Am nächsten Donnerstage wird Se Maj mit der Königin und dem Prinzen Regent in Carltownhouse zu Mittag speisen.

Samstags werden S. M. nach Dower abreisen und daselbst eine königl. Yacht besteigen, welche der Herzog von Clarence, Admiral der Flotte, kommandirt. Mit dem König werden sich die Offizire seines Hauses, die Herzogin von Angouleme, der Prinz Condé und der Herzog von Bourbon einschiffen.

Der Prinz Regent wird S. M. bis nach Dower begleiten. Beim Aussteigen an der franz Küste wird Ludwig XVIII von mehreren franz Marschällen und einem Kavalleriekorps empfangen werden.

Madrid, vom 30. März.

In der ausserordentlichen Sitzung der Cortes vom 28. wurde nachstehendes Schreiben Sr. M, welches ein von Catalonien abgefertigter Kurier überbracht hatte, abgelesen:

Gironna, den 24. März 1814.

„Ich bin, Dank sey es der Vorsehung, in vollkommener Gesundheit hier eingetroffen: der Gen Copons hat mir in diesem Augenblicke das Schreiben der Regentschaft und die dasselbe begleitenden Dokumente zugestellt. Ich werde dasselbe durchlesen; die Regentschaft darf überzeugt seyn, daß ich nichts mehr beherzige, als ihr Beweise meiner Zufriedenheit und des lebhaften Verlangens zu geben, alles mögliche zu thun, was zur Wohlfahrt meiner Unterthanen beitragen kann. Es gereicht mir zu einem grosen Troste mich auf meinem

eigenen Gebiete und in der Mitte einer Nation und einer Armee zu sehen, die mir eine so standhafte Treue bezeugt hat.„

— Gestern Morgen sind die Garden auf die Landstraße von Valencia abgegangen, über welche Ferdinand VII. erwartet wird. Der Präsident der Regentschaft, Kardinal von Bourbon, und der Staatsminister Herr Luyando sind ebenfalls Sr. M. entgegen gereist.

Aus Ungarn, vom 21. April.

Der Bischof Hartwich (Hartvicus,) welcher gegen Ende des eilften Jahrhunderts lebte, und von dem man sonst nichts weiß, lange selbst den Namen unrichtig Chartuitius schrieb, hat auf Befehl des Königs Colomann von Ungarn, das Leben und die Thaten des heil. Stephans, ersten Königs von Ungarn, verfaßt und auf Pergament geschrieben. Diese Urkunde, bisher nur aus fehlerhaften Abschriften und Abdrücken bekannt, war in der Büchersammlung des Stifts St. Bartholomäi zu Frankfurt am Main aufbewahrt. Des Erzherzogs Palatinus k. k. Hoheit, immer mit Eifer für alles bedacht, was auf des Königreiches Ruhm und Wohlstand und auf die Bereicherung der unter Höchstdesselben Schutze stehenden wissenschaftlichen Anstalten Beziehung hat, veranstalteten eine Nachfrage über dieses Werk. Der Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt am Main, benutzten aus eigenem Antriebe diese Gelegenheit, um der Nationalbibliothek in Of.n einen schätzbaren Zuwachs zu verschaffen, und übersandten in Begleitung eines sehr verbindlichen Schreibens, unter dem 7. Febr. d. J., besagtes Nationalwerk, als Geschenk an Se. k. k. Hoheit, mit der Aeußerung, daß demselben kein schicklicherer Platz als in der Nationalbibliothek von Ungarn, angewiesen werden könne.

(Ein sehr verbindliches Antwort- und Danksagungsschreiben Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Palatins an den Wohledlen Magistrat der freien Stadt Frankfurt, hat bereits der k. k. bevollmächtigte Minister, Freiherr von Hügel, dem Senat überreichen lassen, welcher Ersterem auch das erwähnte Manuscript zur Beförderung an den kaiserl. allerhöchsten Hof schon früher zugestellt hatte.)

Wien, vom 24. April.

S. M. der Kaiser hat befohlen, 100,000 Ehrenmünzen aus dem Metalle der in diesem Kriege eroberten Kanonen zu prägen, um alle, die zur glücklichen Beendigung dieses Krieges beigetragen haben, sie mögen vom Zivil- oder Militairstande seyn, damit belohnen zu können. Es werden 90,000 kleine, 6000 größere, endlich 4000 noch größere solche Münzen ausgeprägt. Unser rühmlich bekannter Künstler, Professor v. Zauner, ist bereits mit den nöthigen Vorbereitungen zu dieser Ausprägung beauftragt.

Aus Italien, vom 17. April.

Genua soll sich mit Kapitulation an die Engländer ergeben haben.

Am 14 sind 3 Deputirte von der Insel Corsica zu Livorno angekommen, um bei Lord Bentink um den Schutz Englands nachzusuchen. Diese Insel hat ebenfalls das Joch Bonaparte's abgeschüttelt, und sich für Ludwig XVIII. erklärt.

Trient, vom 21. April.

Der Flügeladjutant des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, Graf Schulenburg, der heute früh um 10 Uhr hier als Kurier durchpassirte, ist am 14ten April von Paris abgereiset, er bringt Befehle an den Vicekönig, die Entsagung Napoleon Bonapartes und den Uebertritt aller Marschälle zu den Bourbons.

Paris, vom 25 April.

Ganz Paris hat mit lebhaftem Vergnügen bemerkt, daß die russ. Herrn Generale und Offiziere neben ihrer Nationalkokarde, auch die weiße Kokarde tragen. Wohl schwerlich ist je zwischen zwei Nationen so schnell ein Freundschaftsbund geschlossen worden, zum Beweise, daß keine ein Nationalinteresse trennte, liebten sie sich von dem Augenblicke an, wo sie einander näher kennen lernten.

— Der General Graf Dupont, Regierungskommissair beim Kriegsdepartement, hat nachstehenden Tagsbefehl erlassen:

„Da Se. M. der Kaiser aller Reussen alle in franz. Diensten befindlichen polnischen Truppen in seinen besondern Schutz genommen, und denselben die Stadt St. Denis bei Paris zu ihrem Versammlungsort angewiesen hat, so wird den die Korps der franz. Armee und die Militair-Divisionen kommandirenden Herren Generalen, in sofern es einen Jeden angeht, befohlen, alle polnischen Truppen, zu welcher Waffengattung sie gehören mögen, welche sich in dem Umfang ihres respektiven Kommandos befinden, nach St. Denis zu senden.„

— Gestern hat Se. M. der Kaiser Alexander in der Ebene von St. Denis über ein polnisches Korps Heerschau gehalten, und hierauf bei dem Herrn General Krasinsky zu Mittag gespeist.

— Auch der Marschall Brune hat seine Beitrittsakte eingesandt.

— Se. k. H., der Monsieur, hat unterm 22. ein Dekret erlassen, nach welchem in jede Militair-Division ein außerordentlicher Kommissair des Königs gesendet werden soll. Der Zweck seiner Sendung besteht: 1. in dem Lande eine genaue Kenntniß der Ereignisse zu verbreiten, welche Frankreich seine rechtmäßigen Souveraine wiedergegeben haben; 2. die Vollziehung aller Akten der provisorischen Regierung zu sichern; 3. alle Maasregeln zu ergreifen, welche die Umstände erheischen, um die Wiederherstellung der Regierung und deren Geschäftsgang zu erleichtern; 4. über alle Zweige der öffentlichen Verwaltung Erkundigungen einzuziehen.

Ein zweites Dekret bestimmt diejenigen Personen, welche zu außerordentlichen Kommissairen ernannt sind.

— Heute hat der Monsieur in dem Thronsaal diejenigen königl. Kommissaire empfangen, welche in die Provinzen des Reichs abgeschickt werden, und eine Rede an sie gehalten, in welcher er unter andern sagte: „Wiederholen Sie es überall bis in die Hütte des Armen, der König käme mit väterlichen Gesinnungen zurück, und wolle an dem Unglücke seiner Kinder so lange Antheil nehmen, bis alle Wunden geheilt seyn würden.„

Ein Dekret Sr. kön. H. vom 23 setzt die Einfuhrabgaben der Kolonialwaaren provisorisch fest. (Wir werden auf diese Dekrete gelegenheitlich zurückkommen.)

— Briefe aus Toulouse melden, daß die Herren Marschälle Soult, Suchet u. Augereau mit Lord Wellington eine Konferenz gehabt haben, nach welcher diese bereit sind, um Sr. k. H. dem Herzog von Angoulême zu Bordeaux, wo sie am 18. d. M. eintreffen sollten, ihre Verehrung darzubringen.

Das für Se. M. zu allerhöchst ihrer Reise nach Frankreich von Cherburg abgeschickte Linienschiff, der Pole, soll in Zukunft die Lilie genannt werden.

Der Postenlauf mit Spanien und Portugal wird am 26. d. M. hergestellt seyn.

— Man versichert, schon mehr als 10,000 Engländer hätten Pässe verlangt, um nach Frankreich zu kommen, sobald die Kommunikation zwischen beiden Reichen wieder hergestellt seyn wird.

Nancy, vom 24. April.

Am 22. d. des Abends, sind J. J. k. k. H. H. die Großfürsten Michael und Nicolaus hier eingetroffen und haben gestern frühe ihre Reise nach Paris fortgesetzt.

Brüssel, vom 26. April.

Seit einigen Tagen werden mehrere Hotels, die bisher unbewohnt waren, wieder in wohnbaren Stand gesetzt; man bringt in dieselbe viele kostbare Möbels, die man großen Theils aus dem Pallaste Laeken kommen läßt. Wenn man den Aussagen mehrerer Personen, die für gut unterrichtet gehalten werden, Glauben beimessen kann, so wären diese Hotels für die Bevollmächtigten der Alliirten bestimmt, welche sich zu Brüssel in einen Kongreß versammeln sollen, um die Grundlagen festzusetzen, auf welche in der Folge der Friede und das Glück aller Völker Europens ruhen soll.

— In Lille erließ der General Graf Maiſon am 15. April folgenden Aufruf:

Soldaten!

Uebelgeſinnte, Feinde des franz. Namens, benutzten geſtern die Erhitzung der Gemüther, um euch zum Aufruhr und zum Ungehorſam zu verleiten. Feige, die ſich durch die Flucht dem Dienſte ihres Vaterlandes entziehen wollen, verließen in bedeutender Anzahl die Stadt, indem ſie riefen: „es lebe der Kaiſer.„ Dieſe Elenden haben keinen andern Zweck bei ihrer falſchen Anhänglichkeit an ihren vorigen Souverain, als auf eine ſchändliche Weiſe nach Hauſe zu eilen. Ein guter Soldat darf nur vermittelſt der Entlaſſung oder des Urlaubs nach ſeiner Familie zurückkehren; die geſtern entliefen, werden verfolgt und in ihren Wohnungen aufgegriffen; ich habe ſogleich dem Kriegsminiſter die Ausreißer beſchrieben, wehe ihren Eltern!

Soldaten! geſtern ſuchte ich euch von euern Pflichten zu überzeugen; heute iſt die Zeit der Nachſicht vorüber.

Ich befehle, daß man die Kanonen der Zitadelle gegen das Thor de la Barre richte; daß man Kanonen an jenem von Paris aufpflanze; daß die Feſte St. Sauveur von treuen Soldaten bewacht werde; daß man die Kanonen, die ſich darauf befinden, auf die Straße von Paris richte; daß die Kanoniere auf ihren Poſten ſitzen; daß die Wachen an den Thoren verſtärkt werden, und daß man auf jeden Zuſammenlauf von widerſpenſtigen Soldaten ſchießen ſoll. An allen Thoren werden dieſelben Maßregeln ergriffen. Ich bezeuge den Generalen, Oberoffizieren und Privatperſonen meine Zufriedenheit über den Eifer und die Ergebenheit, die ſie am geſtrigen Tage zeigten.

Unterz. Graf Maiſon.

Aus der Schweiz, vom 24. April.

Die Tagſatzung hat in ihrer neunten und zehnten Sitzung am 10. und 11. d. die Diskuſſion der Grundlinien des neuen Bundesvereins beendigt, und das ganze Werk neuerdings an die Kommiſſion zurückgewieſen. Am 21. d. empfieng die Verſammlung eine umſtändliche vertrauliche Mittheilung der Miniſter der alliirten Höfe, ihre Verfaſſungsarbeiten betreffend.

Man vernimmt, ſagt eine Schweizer Zeitung, daß die Vereinigung der Stadt Genf, nebſt anſehnlichem Gebiete, und hinwieder jene des Wallis mit der Schweiz nächſtens ausgeſprochen werden ſolle. Beide Landſchaften, glaubt man, als auch ſelbſtſtändige Kantone in den Bund treten. Das Fürſtenthum Neufchatel wird ſich, wie man hört, unter den frühern Verhältniſſen, ſo jedoch, daß dieſe über alle Glieder des Bundes ſich gleichmäßig erſtrecken, der Eidsgenoſſenſchaft neuerdings anſchließen.

Berlin, vom 26. April.

Offiziellen bei einem hieſigen hohen Militair-Gouvernements vom 4ten Armeekorps geſtern eingegangenen Nachrichten zufolge, hat ſich nach mehreren vergeblichen Unterhandlungen, der franz. Gouverneur zu Magdeburg nun endlich doch bequemt, die neue Regierung von Frankreich anzuerkennen, und dies ſowohl als die Abſetzung Napoleon Bonaparte's ſeinen Truppen bekannt gemacht; — die Kommunikation zu Lande ſowohl als zu Waſſer mit gedachter Feſtung iſt daher ſeit heute, den 26. April, wieder offen, die beiderſeitigen Vorpoſten haben ſich ſeit geſtern zurückgezogen, und die Truppen ſind in weitläuftigere Kantonnirungen verlegt worden, die beiderſeitigen Kommiſſarien zur Uebernahme der Feſtung ſind ernennt, ſo daß in dieſen Tagen die Uebergabe ſelbſt zu erwarten ſteht.

Offenbach, vom 17. April.

Unter dem 11. dieſes Monats — am Tage, wo man die Einnahme von Paris durch die verbündeten Heere dahier feyerte — wurden mir von einem ungenannten hieſigen Einwohner für die Kranken im Hoſpital zu Heuſenſtamm 120 Beuteillen Rheinwein und eben ſo viele Portionen Weisbrod zugeſchickt.

Ich erfülle eine ſüße Pflicht, meines eigenen Herzens wenn ich mich des mir von dem ganzen Perſonal des Lazareths zu Heuſenſtamm gegebenen Auftrags hiermit entledige:

» Dem Offenbacher Menſchenfreunde — und mehrere hieſigen Edlen — öffentlich den verbindlichſten Dank abzuſtatten. «

Hahn, Med. Dr.

Frankfurt, vom 30. April.

Alles was auf die lange Gefangenſchaft des heiligen Vaters zu Fontainebleau Bezug hatte, ließ Bonaparte dem Publikum ſorgfältig verhehlen, denn er fürchtete die Theilnahme und das Mitleid, welches das Schickſal dieſes ehrwürdigen Greiſes einflößte. Jetzt iſt über die Ereigniſſe in den letzten Tagen des Aufenthalts des Pabſtes zu Fontainebleau folgende treue Erzählung erſchienen: Der Hr Biſchof von Paris, welcher vor Napoleon zum Biſchof von Bourges ernannt werden, wurde von der Regierung verſchiedenemale zum heiligen Vater geſchickt, um ihn zu irgend einer Uebereinkunft zu vermögen. Alle ſeine Bemühungen waren fruchtlos. Drei Prälaten begaben ſich ebenfalls nach Fontainebleau, Pius der 7te wollte einen unter ihnen nicht ſehen, und zu den beiden andern Prälaten, die zu ſeiner Audienz gelaſſen wurden und in ihn drangen, er möchte einige Aufopferungen machen, um den traurigen Folgen einer Weigerung vorzukommen, ſagte er: „Laßt mich der Uebel, die ich erdulde, würde ſterben.“ Da indeſſen der Biſchof von P... ſeine Verſuche immer wieder erneuerte, ſo befahl der Pabſt dieſen Prälaten, wenn er wieder kame, zu ſagen, er ſollte ſein Begehren ſchriftlich aufſetzen. Am 22. Januar d. J. überreichte der Biſchof von P... eine Schrift und bat um die Ehre, Sr Heiligkeit zu ſprechen. Dieſe Schrift enthielt die Einwilligung Bonaparte's dem Kirchenoberhaupte einen Theil ſeiner Staaten zurückzugeben, wenn ihm Pius der 7te die andere Hälfte abtrate. Als der erlauchte Gefangene den Biſchof vor ſich gelaſſen hatte, ſagte er zu ihm: „Das Erbgut des heiligen Petrus iſt nicht mein Eigenthum; es gehört der Kirche, und ich kann zu keiner Abtretung einwilligen. Uebrigens, ſagt eurem Kaiſer, daß, wenn ich meiner Sünden wegen nicht mehr nach Rom zurückkehren ſoll, mein Nachfolger, trotz aller Anſtrengungen der franz. Regierung, triumphirend daſelbſt einziehen wird.“ Der Biſchof von P... wollte, Bonaparte rechtfertigen, und ſagte, er hätte den beſten Willen. „Ich habe mehr Zutrauen in die verbündeten Fürſten,“ erwiederte der heilige Vater, „als in ihn.“ Der Prälat, der darüber in Verlegenheit gerieth, begehrte eine Erklärung der letzten Worte. „Mir ziemt es nicht, ſie euch zu geben, und euch nicht, ſie zu vernehmen,“ ſagte das Oberhaupt der Kirche.

Als der Biſchof von P... alle ſeine Bemühungen vereitelt ſah, fugte er hinzu, der heilige Vater würde nach Rom zurückkehren; dieß ware Bonaparte's Abſicht. „Ohne Zweifel werde ich mit meinen Kardinälen zurückkehren?“ ſagte der Pabſt. Der Biſchof erwiederte, dieß wäre für den Augenblick nicht möglich; Bonaparte hätte den beſten Willen, die Umſtände erlaubten ihm aber nicht, die Kardinäle zu gleicher Zeit nach Rom abreiſen zu laſſen. „Gut,“ antwortete Pius der 7te, „wenn euer Kaiſer mich als bloßen Ordensgeiſtlichen behandeln will, und ich vergeſſe nicht, daß ich es bin, ſo brauche ich nur einen Wagen, um mich dahin zu fuhren; ich begehre weiter nichts, als in Rom zu ſeyn, um meinem Hirtenamte daſelbſt vorzuſtehen.“ „Heiliger Vater,“ ſagte der Prälat, „Se. Maj. der Kaiſer weiß, was er alles dem Kirchenoberhaupte ſchuldig iſt; er verkennt ihre Würde nicht; er will Ihnen eine ehrenvolle Begleitung geben; ein Oberſter wird Sie begleiten.“ „Zum wenigſten,“ antwortete der Pabſt mit Würde, „wird der Oberſt nicht in meinem Wagen ſitzen;“ hierauf entließ er den Biſchof von

P... Sobald dieser das Zimmer Sr. Heiligkeit verlassen hatte, trat der Obrist herein, um den heiligen Vater zu benachrichtigen, daß er ihn nach Rom führen würde; dieß geschah Sonnabends Nachmittag. Der Pabst, von der Unredlichkeit der Regierung fest überzeugt, die ihn nicht in seine Hauptstadt zurückführen wollte, erklärte, er würde nicht eher als am folgenden Tage, nachdem er seine Messe gelesen, abreisen, und sagte dieß mit solcher Entschlossenheit, daß man nichts darauf antwortete: der Obriste verließ aber sein Zimmer nicht. Es war dem heil. Vater nicht erlaubt, jemanden insbesondere zu sprechen. Doch hinderte dieß den erlauchten Gefangenen nicht, alle zu Fontainebleau anwesenden Kardinäle, siebenzehn an der Zahl, zusammen zu rufen; einer unter ihnen, der krank war, wurde ins Schloß getragen. Als sie zum heiligen Vater kamen, warfen sie sich weinend zu seinen Füßen, und Pius VII, seine Thränen mit den ihrigen vermischend, ertheilte ihnen seinen Segen. Trotz der Gegenwart des Obristen befahl er ihnen dreierlei: erstens, keine Dekoration von der franz. Regierung zu tragen; zweitens, keinen Gehalt, keine Pensionen von der Regierung anzunehmen; drittens, keiner Mahlzeit beizuwohnen, zu welcher sie von Personen, die zur Regierung gehören, eingeladen würden.

Sonntags, den 23. Januar, wurde der heilige Vater, um 11 Uhr Morgens, aus Fontainebleau entführt, und denselben Abend kam er in der Nähe von Orleans an. Man ließ ihn unter dem Namen eines Bischofs von Imola reisen. Mehrere Kardinäle äußerten den Wunsch, daß alle diese Umstände bekannt würden. Man weiß nicht, ob der heilige Vater ihnen diesen Auftrag gab. Bald darauf wurden JJ. Eminenzen, selbst weggeführt. Man ließ jeden Kardinal besonders mit einem Gendarmen abreisen, und erst unterwegs sollten sie den Ort ihrer Bestimmung erfahren. Die 3 Kardinäle, Donia, Duguani und Ruffo Fabribricio erhielten die Erlaubniß, in Paris zu bleiben. Der Kardinal Mattei wurde nach Aix, Oppizani nach Carpentras und der Bischof von Neapel nach Grasse verwiesen. Wo die andern sind, weiß man nicht.

(Ecclesia triumphans.)

— Heute Abend ist die Post von Mainz zum erstenmal hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem sich von der Menge werthloser Flugschriften auszeichnenden Werkchen, betitelt: Denkmal dem Jahre 1813 gesetzt, eine historisch-philosophische Betrachtung der Begebenheiten unserer Zeit und der Lage der Welt; von Machiavelli, dem jüngeren (Germanien 1814), hebt die Wiener Hofzeitung, als sehr passend, folgende Schlußstelle aus:

"Greses, furchtbares, in den Annalen der Menschheit ewig denkwürdiges Jahr! Welche Lehren giebst du der Gegenwart! Welche Warnungen der Nachwelt! Welche Erscheinungen dem Auge und Gemüthe des Weisen! Dort brennt Moskau im Osten, und im Westen flammt die Empörung des entehrten spanischen Volkes empor! Die Russen verbrennen mehr als 200,000 Leichname erfrorner Franzosen, und die Franzosen engl. Waaren! Das proklamirte Königreich Polen wird von Frankreich gänzlich verlassen, und die Frankreich in Europa allein noch ergebenen Könige von Dänemark und Neapel, finden ihre Rettung in den Armen der getreuen Alliirten, denen mitten im Siegeslauf allein der Friede der Welt am Herzen liegt. Der König von Westphalen flieht nach Frankreich; sein Bruder Lucian lebt in England; sein anderer Bruder Ludwig, welcher die volksverderbliche Krone Hollands freiwillig dem Hartherzigen zurückgegeben, schon länger in Oestreich! Frankreich beruft sich auf 20jährige Siege, und die Schlacht bei Leipzig vertilgt auf immer die Zauberworte: »Marengo, Austerlitz und Jena!« Der rheinische Bund löset sich auf; ganz Deutschland tritt gegen Frankreich unter die Waffen, nimmt seine vor 8 Jahren verlorne Gestalt und Freiheit wieder an, Hannover geht wieder an England, Hessenkassel an seinen Kurfürsten über, und Napoleon meint: »die Deutschen hätten das Fieber!« Europas ganze Kriegsmacht steht in Frankreichs Gränzen, und Napoleon will nach den Umständen gebieten! Die Alliirten dringen mit Russen, Oestreichern, Preussen, Baiern, Sachsen, Westphalen, Würtembergern &c. durch die Schweiz, Oestreicher unter Hiller und Bellegarde durch Italien, die Preussen und Schweden unter den preiswürdigen Kronprinzen der letztern, durch Holland, und der neue Fabius Cunctator, Wellington, mit Spaniern, Portugiesen und Engländern über Bayonne und Bordeaux nach Frankreich ein! Frankreich hat drei Rahen wichtiger, zum Theil unbesiegbarer Festungen längs des Rheins, und die Alliirten kommen ihnen durch die Schweiz in den Rücken! Sachsens König, Frankreich ergeben, lebt als Gefangener in Preußen; Spaniens König, einst Frankreichs Bundsgenosse, in Frankreich. Die Nationen des östlichen Asiens, Kosacken, Kirgisen, Baschkiren, Kalmucken, Bucharen, reichen nebst Tatarn, Finnen und Slaven, den Ungarn, Oestreichern, Böhmen, Preußen, allen Deutschen und Holländern, den Schweden, Dänen, Engländern, Spaniern und Portugiesen, die Hand auf Frankreichs Boden, zur Rettung Europas, zur Befreiung von Frankreichs Druck, und zur Erringung eines wahren, allgemeinen, dauernden Friedens! Ein großes, furchtbar erhabenes Schauspiel, wie es die Weltgeschichte noch nie sah, nie mehr sehen wird! Und das alles, damit sich auf das neue siegreich die Wahrheit bestätige: Die Macht der Herrscher besteht allein in der Liebe der Völker; die Freiheit der Nationen verletzt keiner ungestraft; das Gleichgewicht der Staaten sichert allein den Frieden, und nur eine gerechte, edle, auf Wahrheit und Tugend gebaute Politik vermag zu bestehen; die falsche und trügerische hingegen trägt in sich selbst die Bestimmung ihres Unterganges."

— Man erzählt, Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg werde zur Belohnung für seine ausgezeichneten Verdienste ein souveraines Fürstenthum in Deutschland erhalten. Zugleich versichert man, Se. Durchl. würde für seine Person Frankreich ehestens verlassen, und sich nach Italien begeben, um dort den Oberbefehl über alle jenseits der Alpen befindliche Armeen zu übernehmen.

Benachrichtigungen.

Es hat die Wittwe des verstorbenen hiesigen Herrn Prokurator Carl Heckmanns dessen Nachlaß cum beneficio legis ac inventarii angetreten, und zugleich bey Kurfürstlicher Regierung auf mich ein Commissorium ausgewirkt, daß ich hierüber ein Inventarium aufnehmen und die etwa hierbey vorkommenden Streitigkeiten zwischen ihr und den Gläubigern ihres verstorbenen Ehemannes entscheiden soll.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß einige rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf Montag den 2ten May dieses Jahres anberaumten Termin so gewiß entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in meiner hiesigen Behausung zu melden, ihre Forderungen und respective Ansprüche anzugeben, und zugleich durch Vorlegung der in Händen habenden Dokumente, oder auf sonstige Weise gehörig zu begründen, als sonsten zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an der vorliegenden Masse nachher nicht gehört, sondern mit denen sich gemeldeten Gläubigern allein das Nöthige definitiv abgeschlossen werde.

Eschwege an der Werra in Kurhessen am 25. Merz 1814.

C. Heuser, Justizamtmann, v. C.

Bekanntmachung.

Der auf Sonnabend den 2. April angesetzt gewesene Verkauf einer Parthie von 300 Centner Pottasche, wird auf Dienstag den 3ten May dieses Jahrs verschoben. Kauflustige haben sich daher an diesem Tage mit ihren Mehrgebothen Vormittags 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle einzufinden, können davon zu jeder Zeit Muster und Einsicht haben; so wie diese Pottasche auch im Ganzen oder Theilweise, gegen sogleich baare Bezahlung verkauft wird.

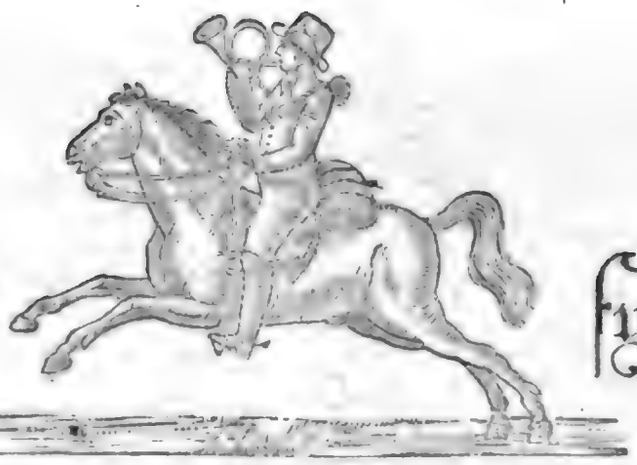
Regensburg, den 27. Merz 1814.

(L. S.) Königlich Baierisches Stadtgericht.

von Seuler.

v. Hertwich.

H. N. Kulp et Sohn in der Schnurgasse lit. L. Nro. 80. empfehlen sich in allen Sorten ächtes Strick- und Stickbaumwolle-Garn Prima Qualität.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 122. Montag, den 2. Mai 1814.

London, vom 22. April.

Als Ludwig XVIII. am 20. d. dahier aus dem Wagen stieg, wurde er von dem Prinz Regent, auf dessen Arm er sich stützte, in die für ihn prächtig zubereiteten Zimmer geführt. Se. Maj. wurden daselbst von den Grafen von Buckingham, Bathurst und Liverpol, den russ., österr. und span. Gesandten nebst ungefähr 150 franz. Edelleuten erwartet. Als der König Platz genommen hatte, setzte sich der Herzog von York ihm zur Linken, der Prinz Regent und die Herzogin von Angoulême zur Rechten, der Prinz Condé und der Herzog von Bourbon dem Könige gegenüber.

Hierauf bewillkommte der Prinz Regent den König in einer kurzen Anrede mit der Versicherung, daß die Freude in der Hauptstadt Frankreichs über des Königs Thronbesteigung und die Wiederherstellung der Bourbone nicht größer, als die seinige und jene aller Engländer seyn könne.

Der König erwiederte hierauf, er würde es nie vergessen, daß er die Wiedereinsetzung seiner Familie auf den Thron seiner Väter, nebst der Versehung, großen Theils dem Prinz Regent und Großbrittanien zu verdanken habe.

Diese Höflichkeits- und Danksagungsbezeugungen währten in französischer Sprache noch einige Zeit fort, endlich nahm der König die Dekoration des heiligen Geist-Ordens, welche er selbst trug, und bekleidete damit den Prinzen Regent mit folgenden Worten: Es macht mich sehr glücklich, daß Ew. k. Hoheit der Erste sind, welchem ich seit meiner Wiedereinsetzung diesen Orden ertheile.

Gestern empfing Se. Maj. die Glückwünsche der gegenwärtig in hiesiger Hauptstadt befindlichen Standespersonen, der Lord Maire und die Sherifs von London haben sich heute gegen 3 Uhr zu Sr. Maj. begeben, und sollen Allerhöchstdenselben eine Adresse überreichen, welche gestern einstimmig in dem Gemeinderath der Stadt votirt wurde.

Der König ist um 6¼ Uhr mit einem zahlreichen Zuge von Detaschements der Garde zu Pferde eskortirt, zu Carlton-House angekommen. Der Prinz Regent empfing Se. Maj. auf einem, in einer Vorhalle, die mit einem scharlachenen Teppich bedekt war, errichteten Plateforme.

Der Prinz hielt hierauf Kapitel vom Hosenband-Orden, und nachdem der König einstimmig zum Ritter erwählt worden war, ertheilte der Prinz Sr. Maj. auf der Stelle die Investitur, und befestigte selbst das Hosenband um das Knie des Königs.

Der Prinz Regent führte hierauf den König in sein Kabinet, und Se. Maj. verliehen den heil. Geist-Orden dem Herrn Herzoge von York, und dekorirten Se. königl. Hoh. mit dem Bande, welches sie selbst trugen.

Ihre Maj. die Königin und die Prinzessin Elisabeth, und Marie, die Prinzessin Charlotte von Wallis ꝛc. kamen hierauf in dem Palais des Prinzen an und die erlauchten königl. Familien von England und Frankreich vereinigten sich in einem glänzenden Banket, bei welchem der Prinz Regent die Honneurs mit jener Anmuth und Würde machte, welche ihn auf eine so erhabene Weise auszeichnen. Gegen 9 Uhr hielt die Königin Cercle, und alles, was die Hauptstadt Erlauchtes und Ausgezeichnetes in sich enthält, beeiferte sich in demselben, die aufrichtigsten und ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darzubringen.

Morgen reist der König nach Dover ab, und schifft sich am Sonntage in Calais ein, wo er übernachtet. Am andern Tage gehen Se. Majestät nach Boulogne, am Dienstage nach Amiens, am Mittwoch nach Rambouillet, wo Allerhöchstdieselben Dispositionen zu Ihrem Einzuge in Paris machen werden.

Der Prinz Regent und seine Minister begleiten Se. M. bis Dover.

— Se. Majestät werden morgen zu Dover erwartet, der Herr Herzog von Clarence ist gestern Morgen zu Deal eingetroffen. Se. k. Hoheit haben Ihre Flagge an Bord des Colossus aufgesteckt. Höchstdieselben ertheilten Ihre Befehle zur Formirung einer Eskadre, welche den König von Frankreich bei seiner Ueberfahrt eskortiren soll.

Kapitän Blackwood ist zum Kapitän der Flotte ernannt. Der Kapitän Eyles kommandirt die Jacht Queen Charlotte Sir J. C. Beresford kommandirt die königliche Jacht, die Royal Sovereign, an deren Bord der König sich einschiffen wird; er hat unter seinen Befehlen die Lieutenants Bridgeman und Campbell.

Se. k. Hoheit der Herzog von Clarence steckt seine Admirals-Flagge der Flotte Sr. Majestät an Bord des Jason auf.

— Se. k. Hoheit der Prinz Regent hat gestern einen geheimen Staatsrath gehalten, in welchem beschlossen wurde, daß mit möglichster Schnelligkeit eine

Proklamation oder Kabinetsbefehl bekannt gemacht werden solle, um alle auf den Handel mit Frankreich und Italien haftenden Beschränkungen aufzuheben.

— Lord Wellington wird, ehe er sich nach Paris begibt, wohin ihn die alliirten Souveräne eingeladen haben, zuerst nach Spanien gehen, um dem König Ferdinand VII., dessen Armee er als Chef kommandirt, seine Aufwartung zu machen.

— Die Hofzeitung vom 19. April enthält nachstehenden offiziellen Bericht:

Der Admiral Keith hat dem J. W. Croker, Esq., Depeschen des Contre-Admiral Penrose, aus der Gironde vom 6. bis zum 9. d. M. datirt, übermacht, nach welchen es scheint, daß die Schiffahrt auf diesem Flusse bis Blaye gänzlich frei war, da die dortige ganze französische Seemacht, so wie die Batterien auf den beiden Ufern genommen oder zerstört worden waren.

Das Linienschiff Sr. Majestät, der Centaur, war am 6. M. Abends in der Gironde eingetroffen, alles war in Bereitschaft gesetzt, um mit diesem Linienschiff und dem Egmont auf das französische Linienschiff, der Regulus, 3 Bricks und andere bei demselben vor Anker befindliche Fahrzeuge, so wie auf die Batterien, welche sie beschützten, einen Angriff zu machen. Allein um Mitternacht schienen das französische Linienschiff und die Bricks ganz in Feuer zu stehen, und am andern Abend waren sie gänzlich von den Flammen verzehrt.

Die Batterien auf den Spitzen von Combre, Negre, Repan, Sousac und Meché wurden von einem Detaschement unter den Befehlen des Kapitän Harris von der Belle-Poule nach und nach eingenommen und zerstört.

Die Kommunikation zwischen der Eskadre von Bordeaux war vollkommen hergestellt.

Kopenhagen, vom 25. März.

Prinz Christian hat folgendes Schreiben an Se. Maj. den König von Dänemark erlassen:

Christiania, den 19. Febr. 1814.

Ihre Majestät!

Hochgeliebter, würdiger Herr Vetter!

Die Bande der Verwandtschaft, Freundschaft und Dankbarkeit gegen Ew. Liebden haben einen zu tiefen Eindruck zurück gelassen, um mich vor Gottes Richterstuhl eines strafbaren und unverantwortlichen Fehltritts schuldig zu machen, und dem Willen des normännischen Volks, der in der heute von demselben erlassenen Bekanntmachung enthalten ist, kein Gehör zu geben. Die Noth hat Ew. Liebden gezwungen, des Thrones von Norwegen zu Gunsten des Königs von Schweden zu entsagen. Sie haben mir befohlen, die Festungen des Landes den schwedischen Truppen zu übergeben, und sodann meinen Posten zu verlassen und nach Dänemark zurückzukehren.

Diesem Befehle nicht nachzukommen, so lange ich's nur vermag, war meine Pflicht; keine höhere Verpflichtung kann mich bewegen, anders zu handeln. Ew. Liebden hat das normännische Volk des Eides der Treue gegen Sie entbunden. Dasselbe ist also sich selber wieder gegeben, und ist schlechterdings nicht verbunden, sich wider Willen unter das Joch zu beugen, welches Schweden ihm auflegen will. Ich habe den Geist und die Gesinnung des normännischen Volks sorgfältig geprüft. Der allgemeine Wille ist, lieber zu sterben, und alles aufzuopfern, als schwedisch zu werden. Ein Jeder will Normann bleiben, und des Vaterlands Vertheidigung ist die Forderung Aller. Ew. Liebden hat mich selbst an die Spitze dieses getreuen Volks gestellt. Ich habe alles aufgeboten, um diese Begeisterung zu erhalten, die allein Norwegens Unabhängigkeit sichern konnte.

Nun soll ich diese Hochgefühle ersticken, und das Volk, zu dessen Vertheidigung ich gesandt worden, aufgeben, es bisher unbekannten anarchischen Verwirrungen überlassend, welche der Streit für Freiheit und Vaterland nothwendig hervorbringen muß. Wahrlich! wenn es je eine hohe Pflichtverletzung gab, so würde es ein solches Verfahren seyn.

Ich folge der erhabenen Aufforderung, ein freies Volk von Unterdrückung zu retten. Ich glaube, daß die Vorsehung mich dazu bestimmt hat. Ich stelle mich an die Spitze der Vaterlandsvertheidiger und als Regent von Norwegen werde ich mit ganzer Macht die Rechte vertheidigen, welche diesem Volk zurückgegeben sind, um selbst seine Konstitution und sein künftiges Schicksal zu bestimmen.

Die Nation hat ihr Vertrauen auf mich gestellt. Nicht meine Verdienste haben mir den Weg zur Liebe des Volks gebahnt: es ist ein Erbtheil meiner Vorfahren, und ich werde streben, sie zu verdienen, so wie es meine Belohnung seyn wird, daß meinen Namen eine dankbare Nachwelt unter denen nennt, bei welchen sich Vaterlandsliebe und wahre Tapferkeit durch die alte normann'sche Sittenreinheit offenbarte. Der Himmel wird meine Bemühungen segnen, weil ich thue, was Recht ist.

Mein Augenmerk ist, die Glückseligkeit des Volks, der Friede mein Ziel, Selbstvertheidigung meine heilige Pflicht. Danen und Normänner sollen sich (das gebe Gott) einander stets zu Lande und zur See als Freunde betrachten. Nimmer soll ein Normann sein Schwerdt gegen seinen Bruder ziehen. Norwegen mit Schweden vereinigt, würde früher oder später Dänemark mit unwiderstehlicher Gewalt überwältigt haben. Nun sind die dänischen Staaten sicher, und Ew. Majestät wird einen aufrichtigen Freund in mir haben.

Unsere Nachkommen werden es für wichtig erkennen, den so nothwendigen Friedens- und Freundschaftsbund zu erhalten. Ich sehe es als die erste Pflicht eines Regenten an, um denselben zu bewahren, sowohl zum Besten seines eigenen Volks als zum Besten der Menschheit.

Ich erflehe des Himmels besten Segen über Ew. Majestät und über das geliebte dänische Volk herab, und nenne mich

Ew. Majestät, meines hochgeliebten Hrn Vetters,
aufrichtiger und geneigter Freund und Vetter
Christian Friedrich.

Mailand, vom 23. April.

Vergangenen Sonntag versammelte sich der Senat. Einige Mitglieder derselben machten die Motion, den Vicekönig zum König von Italien zu ernennen; andere widersetzten sich derselben mit großer Heftigkeit. Um 3 Uhr hob der Senat, ohne etwas beschlossen zu haben, seine Sitzung auf, um am Abend sich wieder zu vereinigen. Nicht sobald wurde in der Stadt die Ursache bekannt, warum der Senat sich versammelt hatte, als der einstimmige laute Ruf sich vernehmen ließ, daß man den Vicekönig nicht zum König wolle. Abends umringte eine unzählbare Menge Menschen den Pallast des Senats; in den Theatern, in den Kaffeehäusern sprach man ganz frei und ohne Scheu davon, den Vicekönig nicht als Souverän von Italien anzuerkennen. Der Senat, von dieser allgemeinen Stimmung unterrichtet, ernannte drei seiner Mitglieder als Deputirte in das Hauptquartier der alliirten Mächte (wohin sie diese Nacht abgereist seyn müssen), mit dem Auftrag, diese zu bitten, die Integrität des Königreichs Italien zu erhalten, und diesem Lande einen König zu geben. Sonderbar ist es, daß die öffentlichen Beamten und das Militär die erklärtesten Feinde des Vicekönigs sind. Schon seit 3 Tagen ist unsere Stadt in Bewegung, und es bildet sich eine starke Parthei gegen jene wenige, welche zu Gunsten des Vicekönigs sich äußern. Einige Senatoren und unter ihnen diejenigen, welche die Motion gemacht hatten, den Vicekönig zum Könige zu ernennen, sind gestern Abend auf den öffentlichen Spaziergängen von dem Volke ausgepfiffen worden. Seit gestern sammelt man viele Unterschriften zu einer Adresse, um das Wahlkollegium und den gesetzgebenden Körper zusammen zu berufen, damit diese die unter diesen Umständen statt findenden und sich laut erklärenden Wünsche der Nation aussprechen möchten.

Padua, vom 20. April.

Wir erhalten so eben aus Florenz folgende

Proklamation.

Ferdinand III. von Gottes Gnaden, Groß-Herzog von Toscana ꝛc.

Indem die göttliche Vorsehung die verbündeten

Armeen so ausgezeichnet gesegnet, hat sie selbe in den Stand gesetzt, die Ansprüche, welche die alten Souverains auf ihre Staaten hatten, geltend zu machen. In Folge dessen haben die hohen verbündeten Mächte beschlossen, mir mein Toscana, nebst andern Staaten zurück zu geben. Und wir ernennen, kraft Gegenwärtigem, den Fürsten Rospigliosi zu unserm Bevollmächtigten, um in unserm Namen von Toscana und den beigefügten Staaten Besitz zu nehmen.

Er wird die Funktionen eines General-Gouverneurs bis zu unserer Ankunft ausüben, die bald erfolgen soll, indem es uns am Herzen liegt, so bald wie möglich zu unsern lieben Unterthanen zurückzukehren.

Er wird unterdessen alle öffentliche Beamten bestätigen, insofern ihre Treue an die heilige katholische Religion, die uns am Herzen liegt, erwiesen ist.

Dem Feldmarschall Grafen von Bellegarde, Befehlshaber der k. k. österreichischen Armee in Italien, ist die Ausführung dieses Restripts aufgetragen.

Z. v. Tr.

Turin, vom 18. April.

Der General, Baron Alexander Lameth, Präfekt des Departements des Po, Referendaire, Offizier der Ehrenlegion, beeilt sich den so eben von den Prinzen Generalgouverneur erhaltenen Brief allen seinen Untergebenen mitzutheilen:

Kabinet des Prinzen General-Gouverneur.

Turin, den 17. April.

Herr Präfekt, mit Schmerz vernehme ich, daß verschiedene widersprechende Nachrichten und Gerüchte die Gemüther in meinem Gouvernement beunruhigen. Um jede Unruhe zu beseitigen und jede Volksklasse in den Stand zu setzen, die Vortheile unserer Lage gehörig zu würdigen, beeile ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß auf der Linie des St. Bernhard mit den Alliirten ein Waffenstillstand abgeschlossen worden ist; daß eine Waffenruhe zu Maurienna abgeschlossen wurde; daß der Kommandant der englischen Truppen, welche in den letztern Tagen bis Genua vorgedrungen waren, verlangt hat, mit dem General Baron Fresia, welcher diesen Platz so tapfer vertheidigte, in Unterhandlung zu treten.

Diese Erwägungen und der schnelle Gang der Begebenheiten machen mich glauben, daß der Augenblick nahe sey, wo die Sehnsucht von ganz Europa nach einem allgemeinen Frieden befriedigt werden wird; ich zweifle nun nicht mehr daran, daß dieses die Gesinnungen aller Bewohner der Departemente jenseits der Alpen sey; ich hoffe, daß in einem so schönen Vertrauen diese Departemente ihren bisherigen Ruhm ferner behaupten werden. Es wird besonders für ein Land ehrenvoll seyn, welches so oft verherrlicht, durch seinen militärischen Ruhm gleichfalls zum Muster des Gehorsams, der Ordnung und der Ruhe in einem Augenblicke, in welchem durch den Kampf der Meinungen die legitime Gewalt der öffentlichen Autoritäten werden könnte, zu finden.

Ich empfehle allen administrativen Stellen, Proben ihrer Beständigkeit und ihrer Festigkeit bei diesen großen Begebenheiten an den Tag zu legen, und nichts zu unterlassen, um die Gemüther in der guten Stimmung, in der ich mir schmeichele sie bisher gesehen zu haben, ferner zu erhalten.

Genehmigen Sie, Herr Präfekt ꝛc.

unterzeichnet Lamills.

Paris, vom 27. April.

Ein Schreiben aus Calais vom 24. April um 6 Uhr Abends meldet uns die erfreuliche Nachricht von der glücklich erfolgten Ankunft Sr. Majestät des Königs Ludwigs XVIII. in dieser Stadt. Se. Majestät fuhren in einer königl. Jacht, die von 6 Linienschiffen und mehreren Fregatten umgeben war. Kaum war das Schiff bei dem Hafendamm angelangt, als eine Menge Personen in Kahnen sich auf das Tauwerk und das Verdeck des Schiffes des Königs stürzten, das bald mit Menschen bedeckt war. Der König, der ein wenig an der Gicht leidet, bestieg beim Aussteigen aus der Jacht eine Kalesche. Ihn begleiteten JJ. HH. die Frau Herzogin von Angoulême, der Prinz von Condé und der Herzog von Bourbon. Das Volk spannte die Pferde vom Wagen und zog den König bis an die Kirche, in welcher mit aller Andacht, welche der Umstand einflößte, ein Te Deum abgesungen wurde.

Die prächtige Jacht, in welcher der König sich eingeschifft hatte, war ganz vergoldet, die weiße Flagge wehete auf derselben; alle Schiffe im Hafen hatten ebenfalls die Flaggen aufgesteckt. Die Kanonen der Forts und jene der englischen Schiffe schossen zugleich.

Eine ungeheure Menge, worunter man eine auffallende Anzahl Engländer aufzeichnete, die alle die weiße Kokarde trugen, bedeckten die Kais, die Straßen und öffentlichen Plätze der Stadt. Man hörte nichts als den Ausruf: Es lebe der König von Frankreich und Navarra! Es lebe Ludwig XVIII.! Es leben die Bourbons! Es lebe Ludwig der Langersehnte! Se. Majestät verlangten, daß Jedermann ohne Ausnahme herbei gelassen würde. Laßt alle Franzosen sich nähern, sagte dieser gute König, es sind alle meine Kinder!

— Eine telegraphische Depesche von Boulogne, vom 26. April um 4 Uhr Nachmittags, meldet so eben die Ankunft Sr. Majestät in letzterer Stadt.

Bremen, vom 25. April.

Aus dem Hauptquartier Sr. Exc. des General en Chefs der kaiserl. russ. polnischen Armee, Graf v. Benningsen, erhalten wir folgenden offiziellen Bericht.

Pinneberg den 21. April 1814.

So große und ungeheure Begebenheiten in diesen Tagen die Betrachtung und das Interesse von ganz Europa auf sich gezogen haben, so ist doch eben dadurch die Theilnahme an dem Schicksale der unglücklichen Stadt Hamburg keineswegs geschwächt, sondern gewiß, wie alle Empfindungen des menschlichen Gemüths, noch erhöhet worden. Der die Belagerungs-Armee kommandirende General en Chef, Graf von Benningsen, hält es für seine Pflicht, dem Publikum eine getreue Darstellung seiner Handlungsweise von dem Augenblicke an vorzulegen, wo der Geist des Friedens und der Versöhnung den so lange gequälten, sich selbst zerstörenden Völkern wieder zu lächeln schien. Gleich bei dem Eingang der ersten offiziellen Berichte von der Einnahme der Hauptstadt Frankreichs, und von den Bezeugungen und Erklärungen der französ. Nation und ihrer konstitutionellen Autoritäten, gegen die alliirten Souveraine und gegen Napoleon Bonaparte, hielt es der Graf von Benningsen für nothwendig, dem Marschall Prinzen von Eckmühl durch ein eigenhändiges Schreiben vorzustellen, wie er bei diesem Umschwung der Dinge, bei dieser nahen Aussicht eines völligen Friedens, nicht Schuld an dem Blute seyn wolle, was jetzt noch muthwillig vor den Mauern Hamburgs vergossen werden möchte. Der Marschall dankte für die Mittheilung der Nachrichten, ohne sich materiell auf irgend eine Weise zu erklären. Bald traf der zu erwartende Kurier von Paris mit den Depeschen von dem provisorischen Gouvernement an den Prinzen von Eckmühl ein, und der Graf v. Benningsen wollte demselben seine, von einem eigenen Schreiben begleitet, durch den Oberst v. Busch Münich und den Hauptmann von der Garde Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Prinzen Gallizin gestern einhändigen lassen. Die durch alle öffentlichen Blätter bereits bekannt gemachten Aktenstücke, mußten dem Prinzen über den Inhalt der Depeschen hinreichend vorbereitet haben. Die provisorische Regierung legt ihm eine treue Darstellung der neuesten und entscheidenden Bewegungen Frankreichs vor und fordert ihn auf, dem Beispiel der Edelsten der Nation gemäß, zu thun, was die Rettung und das Heil seines Vaterlandes heischt. Hierauf findet sich der Marschall veranlaßt, durch einen in den Außenwerken kommandirenden Obristen schriftlich erklären zu lassen, daß der Kaiser und König Napoleon, sein Herr, ihm keine Befehle durch russische Offiziere zusenden werde, und er folglich die überbrachten Depeschen nicht annehmen und erbrechen könne. Unterdessen verbreitet sich die Wahrheit, der raffinirtesten Polizei zum Trotz, in der Stadt

und in den Festungswerken Hamburgs. Soldaten und Offiziere gehen über, wo sie nur irgend einen Weg finden; der Marschall nimmt noch den Rest der Bank weg, prägt Silber und wechselt Geld ein; durch den begonnenen Verkauf ungeheurer Vorräthe sind die ersten Lebensbedürfnisse unter den sonst gewöhnlichen Preis gesunken.

Der Generalstaab Sr. russ kaiserl. Maj. zu Paris an Se. Exc. den Herrn Grafen von Benningsen, General en Chef der russ. kaiserl. poln. Armee, den 13. April 1814.

Mein Herr Graf!

Ich beeile mich, Ew. Exc. die glückliche Entwickelung der Umstände anzuzeigen. Napoleon hat für sich und seine Familie abgedankt. Er wird sich heute auf die Reise begeben, um sich in dem Hafen von St. Trepez einzuschiffen, von da wird er nach der Insel Elba gehen, welche ihm zu seinem Aufenthalte bestimmt ist. Die Kaiserin wird ihm nicht folgen. Alle Marschälle von Frankreich und die Großdignitaire hangen dem provisorischen Gouvernement an. Der Herzog v. Artois, Monsieur und Bruder des Königs, hat gestern seinen Einzug in die Hauptstadt gehalten. Er ist von der Nation auf eine Art empfangen worden, welche vollkommen die Gesinnungen der Franzosen an den Tag gelegt, ihre rechtmäßigen Prinzen zu sich zurückkehren zu sehen. Er hat viele Mühe gehabt, die Gassen zu passiren, indem das Volk sich um ihn herumdrangte, um ihn zu sehen. Der Ruf: es lebe der König! es lebe Monsieur! ertönte von allen Seiten. — Genehmigen Sie ꝛc.

Fürst Wolkonsky,
General-Adjudant und Generalmajor.

Lausanne, vom 26. April.

Das Infanterieregiment des Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt, welches am 22. d. hier eingetroffen war, ist am folgenden Tage wieder aufgebrochen und hat die Straße nach Genf eingeschlagen.

Hr. Joseph Bonaparte (ehemaliger König von Spanien) ist vorgestern Morgens in Begleitung eines spanischen Generals und zweier Bedienten hier eingetroffen, und im Gasthaus zum goldnen Löwen abgestiegen. Gleich darauf stattete er dem Hrn. Grafen von St. Leu (ehemaligen König von Holland) einen Besuch ab. Gestern Morgen ist derselbe nach Vevey abgereist. Man vernimmt, daß Hr. Hieronymus Bonaparte (ehemaliger König von Westphalen) der hier erwartet wurde, zu Bern eingetroffen ist.

Lüttich, vom 27. April.

Heute, gestern und vorgestern sahen wir mehrere Regimenter schwedischer Truppen, mit einem Theile der Artillerie, von Brüssel kommend, hier eintreffen. Diese Truppen halten sich nicht lange auf, und setzen ihren Weg über Aachen fort. Es scheint, daß ein großer Theil der schwedischen Armee nach und nach durch unsere Stadt passiren werde. Man versichert, der Generalstab des Hauptquartiers Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden werde morgen hier ankommen.

Karlsruhe, vom 29. April.

Die heute zum Erstenmal wieder dahier angekommene Straßburger Zeitung (Niederrheinischer Kurier) enthält in ihrem Blatte vom 28. d. folgendes aus Straßburg: Letztverflossenen Sonntag, den 24ten, ergossen sich alle Herzen in Danksagung für die Wohlthaten, welche uns zu Theil geworden sind. Man hat in allen Kirchen und Tempeln der verschiedenen Gottesdienste ein feierliches Tedeum wegen der Begebenheiten gesungen, welche das Bourbon'sche Haus auf den Thron Frankreichs zurückrufen.

Frankfurt, vom 1. Mai.

Das für die katholische Christenheit so wichtige Ereigniß der Befreiung ihres wurdigsten Oberhauptes Sr. papstl. Heiligkeit Pius VII., des verehrungswürdigsten Musters christlicher Duldung, Standhaftigkeit und Ergebung, wurde heute auch hier in der Kathedralkirche durch ein solennes Hochamt und ein Tedeum gefeiert, dem Se. Durchl. der Herr Generalgouverneur und des kais. Herrn Ministers Baron v. Hügel Excellenz sammt allen hiesigen Standespersonen und der katholischen Gemeinde sehr zahlreich und mit hoher Andacht beiwohnten.

Wohl in keinem Ereigniß hat sich mehr als in diesem der wahre Triumph der Tugend offenbarer, welchen uns die mächtige Hand der ewigen Versehung in dieser verhängnißvollen Zeit so anschaulich darstellt.

Das hier garnisenirende österreich. Landwehrbataillon von Erbach machte die Kirchenparade.

— Wir haben heute die Mailänder Zeitungen bis zum 23. April erhalten, aus denselben geht hinsichtlich mehrerer darin bekannt gemachten Aktenstücken hervor, daß das Königreich Italien, gleich dem franz. Reiche, seine ehemalige Regierung abgeschafft, und eine provisorische eingesetzt hat. Des Prinzen Eugen wird in den sämmtlichen Aktenstücken mit keiner Silbe erwähnt. Es ist eine Deputation in das Hauptquartier der hohen alliirten Monarchen abgesandt worden, um Italien deren Schutz anzuempfehlen. Die Nationalkokarde des Landes, rosenroth und weiß, ist an die Stelle der bisherigen französischen getreten. (Wir werden auf eben erwähnte Aktenstücke zurückkommen.)

— Heute ist die Post direkte von hier nach Mainz abgegangen.

Benachrichtigungen.

Da die Jacob Englischen Erben zu Langsdorf gesonnen sind, sich mit ihren Gläubigern in Güte zu setzen, und das desfallige gutliche Arrangement gerichtlich geschehen soll; so werden dieselbe hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an gedachten Erben den 4ten May d. J. Morgens früh 9 Uhr bey der unterzeichneten Justizstelle entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, und sich auf die ihnen gemacht werdende Befriedigungs-Vorschläge vernehmen zu lassen.

Die nicht erscheinende, oder auf die gemacht werdende Befriedigungs-Vorschläge sich nicht erklärende Gläubiger, sollen übrigens als in dasjenige einwilligend angesehen werden, was die erschienene Gläubiger beschließen werden.

Hungen den 12. März 1814

Großh. Hessisches Fürstlich Solmsisches Justizamt daselbst.
Knorr.

Es hat die Wittwe des verstorbenen hiesigen Herrn Prokurator Carl Heckmanns dessen Nachlaß cum beneficio legis ac inventarii angetreten, und zugleich bei Kurfürstlicher Regierung auf mich ein Commissorium angewickt, daß ich hierüber ein Inventarium aufnehmen und die etwa hierbei vorkommenden Streitigkeiten zwischen ihr und den Gläubigern ihres verstorbenen Ehemannes entscheiden soll.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß einige rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, sich in dem auf Montag den 9ten May dieses Jahres anberaumten Termin so gewiß entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in meiner hiesigen Behausung zu melden, ihre Forderungen und respective Ansprüche anzugeben, und zugleich durch Vorlegung der in Händen habenden Dokumente, oder auf sonstige Weise gehörig zu begründen, als sonsten zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an der vorliegenden Masse nachher nicht gehört, sondern mit denen sich gemeldeten Gläubigern allein das Nöthige definitiv abgeschlossen werde.

Eschwege an der Werra in Kurhessen am 25. März 1814

C. Heuser, Justizamtmann.

Bekanntmachung.

Der auf Sonnabend den 7. April angesetzt gewesene Verkauf einer Parthie von 300 Centner Pottasche, wird auf Dienstag den 3ten May dieses Jahres verschoben. Kauflustige haben sich dayer an diesem Tage mit ihren Mehrgebotenen Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzufinden, können davon zu jeder Zeit Muster und Einsicht haben; so wie diese Pottasche auch im Ganzen oder Theilweise, gegen sogleich baare Bezahlung verkauft wird.

Regensburg, den 27. März 1814.

(L. S.) Königl. Baierisches Stadtgericht.
von Seuler.
v. Hertwich.

In der Behausung des verstorbenen Oberjäger Heimburgs zu Rödelheim, werden Mittwoch den 4. May d. J. Morgens 8 Uhr allerley Mobilien, Silber, Kleidung, Holzwerk, Zinn, Leinengeraty, Bettwerk, Gewehre ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufet.

Rödelheim den 24. April 1814.

Großherz. hess. Gräfl. Solmsis. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

No 123. Dienstag, den 3. Mai. 1814.

Königsberg, vom 18. April.

So eben ist der General Kutusow als Kurier aus Paris nach Petersburg hier durchpassirt; derselbe, der auch so glücklich war die Nachricht von dem Gewinn der Schlacht bei Leipzig nach Peterburg zu bringen. Als er damals zurückkam, war der Kaiser mit seiner Schnelligkeit sehr zufrieden und versprach ihm scherzend, ihn noch einmal nach Rußland zu schicken, wenn eine Schlacht unter den Mauern von Paris gewonnen werden würde. Der General dachte kaum mehr an den Scherz, als der Monarch ihn rufen ließ und ihm auftrug, die in den lezten Schlachten eroberten Fahnen nach Petersburg zu bringen, sammt der Nachricht von der Einnahme von Paris und von dem was weiter darauf erfolgt ist.

Berlin, vom 28. April.

Wir machen dem Publikum hierdurch bekannt, daß der Hr. General von der Infanterie, Graf v. Tauenzien Exzell., mit dem französ Gouverneur der Festung Magdeburg, einen Waffenstillstand abgeschlossen hat, und dem gemäß alle Feindseligkeiten eingestellt worden sind. Die franz Besatzung erkennt die neue franz. Regierung an, und hat die dreifarbige Kokarde abgelegt.

In Folge dieser Verhandlung ist die freie und ungestörte Kommunikation zu Wasser und zu Lande über Magdeburg wieder hergestellt.

Wegen der Uebergabe der Stadt und Festung selbst an unsere Truppen sind die näheren Verhandlungen bereits eröffnet worden; die franz. Besatzung wird sich bis zu ihrem Ausmarsche für eine Rechnung verpflegen.

Allerhöchstverordnetes Militairgouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

v. l'Estoc. Bülow.

Livorno, vom 14. April.

Am 11. d. brach zu Bastia, der Hauptstadt von Corsika, eine Empörung aus, welche neben andern Ursachen, auch hauptsächlich dadurch veranlaßt wurde, daß der General Berthier eine Kontribution von 500,000 Franken forderte. Das Volk bemächtigte sich der Zitadelle und anderer festen Punkte, entwaffnete die Besatzung ohne großen Widerstand und setzte ein Bataillon gefangener Kroaten in Freiheit, die hernach bewaffnet wurden und mit einigen tausend Bürgern die Besatzung ausmachten. Hierauf wurde zu Bastia eine provisorische Regierung und eine Munizipalität erwählt; die schon lange im Gefängnisse schmachtenden Geistlichen freigelassen und Deputirte an Lord Bentink abgesandt. Aehnliche Begebenheiten sollen sich auch zu St Fiorenzo zugetragen haben und noch mehrere Gegenden sind bereit ein Gleiches zu thun. Auch auf der Insel Capraja und zu Porto Ferrajo sollen Volksunruhen ausgebrochen seyn.

Aus Italien, vom 24. April.

Privatnachrichten aus Mailand vom 20. d. melden folgendes: „Der Vizekönig sucht sich einen Anhang zu machen, um vom Volk und den Autoritäten zum König von Italien ernannt zu werden. Im Senat ist ihm sein Versuch schon mißlungen. Das Volk und die Angestellten haben gerade entgegengesetzte Wünsche zu erkennen gegeben. Man läßt von den angesehensten Familien unterschriebene Zirkulare herumgehen, die zum Zweck haben, die Wahlkollegien und den gesetzgebenden Körper versammeln zu lassen, auf daß sie die Wünsche der Nation aussprechen. Kurz, die öffentliche Meinung ist gegen ihn.„

Mailand, vom 23. April.

Ueber die hier vorgefallenen Ereignisse liefert das offizielle hiesige Blatt folgende nähere Nachrichten, die inzwischen noch keine nähere Aufklärung geben.

„In Folge der Ereignisse, welche am 20. d. hier statt gehabt haben, deren Erzählung uns aber nicht zusteht, erschienen folgende Bekanntmachungen: (Hier folgt eine Reihe von Aktenstücken, wie bereits in dem Artikel Frankfurt unsers gestrigen Blattes gemeldet wurde, wovon wir nachstehende als die wichtigsten geben)

Der Senat ruft die Deputation zurück, versammelt die Wahlkollegien, und die Sitzung ist aufgehoben„

Mailand, den 20. April 1814, Nachmittags halb 3 Uhr.

Proklamation des Divisions-Generals Pino.

Landsleute!

Das Generalkommando der bewaffneten Macht in der Hauptstadt ist mir übertragen. Ich werde durch meine unausgesetzte Sorgfalt für das öffentliche Wohl eure Achtung zu verdienen suchen. Die einzige Belohnung, die ich erwarte, ist Frieden und Ruhe. Ich bedarf eures Zutrauens, und setze auf euch das Vertrauen, daß ihr in euren Wohnungen ruhig die Entschließungen

abwarten werdet, welche in diesem Augenblicke die Höfe alliirten Mächte fassen, deren Blicke auf uns gerichtet sind. Seyd aufmerksam, und befolgt gewissenhaft die Stimme eurer biedern Obrigkeiten, damit euer Betragen den Beifall von ganz Europa verdienen möge.

Mailand, den 21. April.

Mailänder!

Von einigen Uebelgesinnten wurde das Gerücht verbreitet, daß Se. Exzell. der Herr Herzog von Lodi an den in dem Senat vorgenommenen Geschäften Theil genommen habe; Se Exzell. ließ mich ersuchen, öffentlich bekannt zu machen, daß, da der Herr Herzog von Lodi in diesen Tagen gefährlich krank war, daß die an den Senat gegangenen Papiere, von ganz andern Personen in seinem Namen gemacht worden sind, nicht einmal von ihm unterschrieben wurden, aber von einem seiner Schreiber in seinem Namen, während er gänzlich außer Stand war, weder zu schreiben noch etwas zu bewerkstelligen, welches ich bezeugen kann, da ich ihn in diesen Tagen besuchte, und in einem Zustande der äußersten Entkräftung fand.

Ich garantire persönlich die friedlichen Gesinnungen des Herrn Herzogs von Lodi.

Der Divisionsgeneral Graf Pino

Proklamation des Gemeinderaths von Mailand.

„Der Gemeinderath, außerordentlicher Weise bei den dermaligen Unruhen versammelt, ernennt, zur Sicherung der öffentlichen Ruhe, eine provisorische Regierung, aus den unten benannten Bürgern bestehend. Dem Volke wird es bei dieser Gelegenheit nicht entgehen, wie sehr uns seine wahren Interessen am Herzen liegen. Der Gemeinderath stellt es unter den Schuz der hohen alliirten Mächte, und unter die Vertheidigung der italien. Soldaten. Verbrechen, die von irregeführten Menschen begangen werden konnten, werden von denselben aufs strengste bestraft werden. Da auf diese Art die Wünsche des Volks erfüllt sind, so hofft der Gemeinderath, daß alle Zusammenrottungen aufhören, jeder nach seiner Wohnung sich zurückziehen, und blos mit dem Gedanken, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beizutragen, sich beschäftigen wird. Der Gemeinderath kündigt dem Volke an, daß bereits eine aus seiner Mitte erwählte Deputation nach dem Hauptquartier der alliirten Mächte abgereiset ist. (Hier folgen die Namen der aus sieben Mitgliedern bestehenden provisorischen Regierung, an deren Spitze General Pino sich befindet.) Die Regierung wird ihren Sitz in dem bürgerlichen Pallaste (Gemeindehaus) bekleidet haben.

Mailand, den 21. April.

Unterz. Somaglia, Präsident.

Proklamation der versammelten Wahlkollegien an das italien. Volk, vom 22. April.

(Wir können hieraus heute nur folgenden kurzen Auszug liefern: Die provisorische Regierung ist bestätigt. Alle und jede Zivil- und Militairbeamten sind ihres Eides gegen den vorigen Souverain entbunden. Jede von dem aufgelösten Senate abgeschickte Deputation ist als nichtig anzusehen. Alle Gefangene wegen Konservationsverbrechen und wegen Meinungen sind in Freiheit zu setzen. Allen Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten ist vollkommene Amnestie bewilligt. An die hohen alliirten Mächte soll eine Adresse mit der Bitte erlassen werden, zum Glücke des Landes mitzuwirken ꝛc.)

Bekanntmachung der provisorischen Regierung vom 22. April.

„Eine Kolonne franz. Truppen, die sich zu Pavia befand, sollte zur Erhaltung der Ordnung nach Mailand kommen. Nun ist aber der Kommandant dieser Truppen benachrichtigt, daß die öffentliche Ruhe völlig hergestellt sey: auch ist die nöthige Verfügung für den Rückmarsch der Truppen getroffen. Wenn sie indessen schon zu weit vorgerückt seyn sollten, um nur mit großen Beschwerden zurückkehren zu können, so werden die Bürger sich es angelegen seyn lassen, sie mit jener Gastfreundschaft aufzunehmen, welche ihre gute Absicht verdient. Die Regentschaft bringt dies zur Kenntniß des Publikums, damit es so manchen beunruhigenden Sagen, die zum Schaden der öffentlichen Sache von Zeit zu Zeit ausgesprengt werden, kein Gehör gebe.„ — Einige Stunden später kündigte die provisor. Regierung an, daß den 24 wirklich franz Truppen einrücken, allein sich nur einen Tag aufhalten, und dann den Marsch nach Frankreich fortsetzen würden; man erwartet daher eine um so freundschaftlichere Aufnahme dieser Truppen, als sie nun, wie jeder andere Franzose, Ludwig XVIII. angehören ꝛc.

Paris, vom 28. April.

Se. k. H., der Monsieur, Generallieutenant des Königreichs, hat zur Beförderung des Handels von Frankreich und der benachbarten Staaten unterm 26. d. ein Dekret erlassen, wodurch alle Douanentribunale, so wie die Douane selbst, von diesem Tage an aufgehoben, und ihre Funktionen eingestellt sind, und alle dahin gehörigen Gegenstände, wieder an die vorigen ordentlichen Richter verwiesen werden. Auch sollen alle diejenigen, welche wegen Douanenvergehen verhaftet worden wären, auf der Stelle in Freiheit gesezt werden.

— Der Generalkommissair des Kriegsdepartements, hat durch ein Circularschreiben allen Militairkommandanten den Auftrag ertheilt, die Ankunft Sr. M. des Königs auf franz. Boden, überall durch Artillerieſalven bekannt zu machen.

Der König wird am 27. zu Compiegne eintreffen und daselbst ein Paar Tage verweilen.

— Ein von dem Prinzen Eugen in Italien, an die provisorische Regierung abgesendeter Kurier, hat gestern dessen Anhänglichkeit an die neue Konstitution nebst der Nachricht überbracht, er hätte einen Waffenstillstand abgeschlossen.

— Heute sind J. J. k. k. H. H. die Großfürsten Michael und Nikolaus, Brüder Sr. M. des Kaisers von Rußland hier eingetroffen.

— Es sind nun gerade 4 Wochen, daß Se. k. H. der ehrwürdige Prinz von Conti Bourbon, in England, da er eben 80 Jahre alt war, mit Tod abgieng.

Reisende, welche Bonaparte auf seiner Reise zu St. Sypherien begegnet sind, sagen aus, er sey nur noch von 4 Reutern eskortirt gewesen, General Bertrand hätte bei ihm im Wagen gesessen, und in einem zweiten die 4 Generale und Kommissaire der alliirten Mächte, welche den Auftrag haben, ihn nach seiner Bestimmung zu begleiten. Am 21. April hat der Zug zu Nevers übernachtet.

— Hier werden mit der größten Lebhaftigkeit alle Anstalten zu dem Einzuge des Königs in die Kathedralkirche und von da nach den Tuilerien getroffen.

Alle Einwohner der Straßen, durch welche der Zug geht, sind eingeladen worden, nach dem alten Gebrauche, ihre Häuser mit Tapeten und Blumenguirlanden zu schmücken, welche denjenigen von der Munizipalität abgeliefert werden, die solches verlangen. Die öffentlichen Gebäude werden mit Gobblins-Tapeten behängt seyn, und auf denselben so wie auf allen Thürmen der Stadt, wird des Königs Fahne wehen.

An der Barriere werden die jezt überflüssigen Pallisaden weggenommen, und statt deren ein Triumphbogen errichtet, festlich geschmückt und mit anpassenden Sinnbildern geziert. Derselbe wird von verschiedenen Orchestern besezt, und mit dem franz. Wapoen versehen seyn. Die königl. Krone wird mit der Umschrift prangen: Ludwig dem Großen, welcher seiner ganzen Herrlichkeit wiedergegeben ist.

Auf dem Markte der unschuldigen Kinder, versammeln sich die Damen der Halle und die Kohlenträger, um ihr altes Recht auszuüben, den König bei seiner Ankunft zu bewillkommen. Die Hallen und der Marktplatz, werden mit Zierrathen versehen, welche sich auf ihre Bestimmung und auf die Feierlichkeit des Tages beziehen.

Bei der Pont-neuf werden 2 Tempel errichtet, der eine der Eintracht, der andere dem Frieden gewidmet, sie werden sorgfältig nach den besten antiken Formen eingerichtet seyn; zwischen diesen beiden Tempeln kömmt die Statue Heinrich IV. zu Pferde zu stehen,

so wie solche unsere Väter sahen, und auch wir sie noch gesehen haben.

Des Abends wird ein Feuerwerk auf der Brücke, Ludwigs XVI. abgebrannt, und die ganze Stadt erleuchtet werden.

Durch ein Dekret vom 25. d. hat der Monsieur, Generallieutenant des Königreichs beschlossen: die bisherige Napoleonsstadt im Westen von Frankreich, soll in Zukunft den Namen: Bourbon Vendee, führen, um dadurch der Anhänglichkeit und Treue der braven Einwohner dieser Provinz an ihren rechtmäßigen König ein Denkmal zu setzen.

— Ein von Bordeaux angekommener Reisender sah am Tage seiner Abreise in den Hafen dieser Stadt eine Flotte von 17 engl. Segeln, mit Kolonialwaaren beladen einlaufen. Die ganze Einwohnerschaft war am Ufer des Flusses und bezeugte ihre Freude durch das lebhafteste Jubelgeschrei. Se. k. H. der Herzog von Angoulême befanden sich an Ort und Stelle u. ergötzten sich an diesem lärmenden Schauspiele. Die Kolonialwaaren sind auf der Stelle sehr im Preise gefallen.

— Am 26. dieses starb zu Paris der Schriftsteller Mercier, Mitglied des Instituts von Frankreichs, im In- und Auslande durch sein Gemälde von Paris berühmt. Er erreichte ein hohes Alter, und soll öfters gesagt haben: Ich bleibe jetzt nur noch aus Neugierde leben, weil ich gerne sehen möchte wo Alles dieses noch hinaus will. Sein Wunsch ist erfüllt worden.

Lille, vom 19 April.

Morgen soll das 3te preuß Armeekorps, unter den Befehlen des Hrn. Generallieut. v. Bülow, das in diesem Augenblicke 28 bis 30,000 Mann stark ist, in das Norddepartement einrücken, um daselbst Kantonnirungen zu beziehen Sein rechter Flügel lehnt sich an das linke Ufer der Lys und sein linker Flügel an das Meer an.

Das erste Korps derselben Armee, von dem Hrn. Generallieut. v York kommandirt, kantonnirt in dem Departement des Pas de Calais, und das zweite Korps in dem Sommedepartement. Dieses leztere wird von Hrn. Generallieut v. Klein kommandirt.

Baireuth, vom 28. April.

Gestern kam die bisher in den benachbarten sächs. und preuß. Ländern gestandene 2te Kolonne der rußisch-kais. provisorischen Infanteriebataillons, unter Kommando des Hrn. Kapitains Bunakow, bestehend aus 22 Offiziers und 695 Mann, hier an; sie trat aber heute ihren Rückmarsch nach Schlez wieder an. Wahrscheinlich hat sie vom Generalkommando der rußisch kaiserl. Armeen ergangene Ordre, daß alle Truppen Halt machen sollen, Veranlassung zu dem Rückmarsch gegeben, und bewirkt, daß die 2te Kolonne, welche den nämlichen Weg eingeschlagen hatte, gleichfalls zurückmarschirt ist.

Elberfeld, vom 30. April.

Heute Morgens sind Se Durchl. der Herzog von Braunschweig auf seiner Reise nach Düsseldorf durch hiesige Stadt passirt.

Köln, vom 29. April.

Se. Exzell. der Herr Obergeneral Baron von Winzingerode, hat bereits vor zwei Tagen unsere Stadt wieder verlassen.

Nach der Uebereinkunft zwischen den Alliirten und der franz. Regierung, wird die Uebergabe der deutschen Festungen nun wohl wenig Beschwernisse mehr finden; indessen verdient doch das bisherige Benehmen einzelner Festungskommandanten aufgezeichnet zu werden.

Mit Wesel hat es sich wieder geändert. Am 25. hatte man die besten Aussichten, daß alles auf freundschaftlichem Fuße bleiben würde, man rechnete schon auf freie Schifffahrt; nun vernimmt man aber wieder anders. Der Gouverneur, Gen. Beurle, erklärte dem Gen. v. Putlitz, welcher vor Wesel kommandirt, in einer Konferenz, daß er wohl die Kommunikation mit der Stadt erlauben wollte; doch Schiffe vorbei fahren zu lassen, dazu fand er sich gar nicht geneigt. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen, und am 26. ward wieder stark aus der Festung kanonirt. Man sagt sogar, Gen. Beurle habe auf den Gen. v. Putlitz schießen lassen, als dieser aus der Unterredung von ihm zurückkehrte.

Kopenhagen, vom 19. April.

Eine Extra-Beilage zu unserer heutigen Staatszeitung meldet, daß die Ratifikationen des Friedens zwischen Dänemark und Großbritannien am 7ten dieses zu Kätich ausgewechselt sind.

Nachrichten aus Norwegen zufolge, ist der Konferenzrath von Anker, der von dort nach London gesandt war, um die Brittische Regierung für die intendirte Unabhängigkeit Norwegens zu gewinnen, unverrichteter Sache wieder zurückgekommen, indem die englischen Minister erklärt haben, daß sie, da Norwegen von Dänemark an Schweden feierlich abgetreten worden, und Großbritannien mit diesen beiden Reichen in freundschaftlichen Verhältnissen sey, nichts thun oder begünstigen würden, was der Schwedischen Besitznahme von Norwegen Hindernisse in den Weg legen könnte. Norwegen wird sich daher jetzt ohne Zweifel der Schwedisch-n Herrschaft ruhig unterwerfen, und, wie es heißt, hat der Prinz Christian bei der Schwedischen Regierung bereits um Passe nachgesucht, um durch Schweden nach Dänemark zurückkehren zu können.

Bremen, vom 26 April.

Heute ist hier durch außerordentliche Gelegenheit folgende erfreuliche Nachricht aus Hamburgs Gebiet eingegangen: Es war der königl. dänische Oberstlieutenant Aubert, aus dessen Händen Davoust die aus Paris ihm zugesandten Papiere annahm; allein er erhielt eine abschlägige Antwort. Hierauf ließ S. Exzell. der Obergeneral, Graf v. Bennigsen, die nachdrücklichsten Anstalten zum Angriff und dabei rund um Hamburg mit 20 weissen Fahnen Demonstrationen machen.

Gleich darauf hat am 24. d. Davoust einen Offizier abgesandt, mit dem Anerbieten die Festung zu räumen, vermuthlich von seinem Stabe dazu gezwungen. Se. Exzell der rußisch kaiserl. General-d finden sich abwechselnd in Blankenese und Altona um abzuschliessen.

Schafhausen, vom 29 April.

Neben den beständigen Durchmärschen von Ergänzungstruppen zu den verbündeten Armeen, kommen nun auch täglich Transporte von aus Frankreich zurückkehrender Munition und Artillerie hier an

Vorgestern gieng von hier ab ein österr Artilleriepark von 40 Haubitzen, nebst denen dazu gehörenden Munitionswagen mit ohngefähr 600 Pferden bespannt. Auch kommen mit preußischer Bedeckung in mehreren Transporten 40 erbeutete franz Kanonen durch unsere Stadt.

Ein in verflossener Nacht hier durchpassirter Kurier bringt die Nachricht, daß die Erzherzogin Marie Louise künftigen Dienstag auf ihrer Reise nach Wien hier eintreffen werde.

— Es haben bereits 9 k. k österr Kürassierregimenter und 19 Grenadierbataillons den Rückmarsch aus Frankreich angetreten, man will behaupten, sie seyen bestimmt die Garnison von Wien zu bilden, während daß auf einem unverweilt daselbst abzuhaltenden Kongresse die Gränzausscheidungen der verschiedenen verbündeten Staaten und die innern Angelegenheiten Deutschlands werden erörtert werden.

Vom Oberrhein, vom 30. April.

Am 25 d. machten, nach Baseler Nachrichten, zwei österr. Regimenter den Anfang des Rückmarsches nach den österr. Staaten. Es hieß, die Regimenter, aus welchen die Garnison von Wien besteht, würden zuerst den Rückmarsch antreten. Desgleichen sah man täglich Artillerie, Munition und Bagage durch Basel nach Deutschland zurückgehen.

Würzburg, vom 1. Mai.

Unser Bataillon der freiwilligen Jäger hat nach den lezten Nachrichten den Befehl erhalten, über Basel nach Frankreich zu marschieren: dasselbe ist unter das Kommando des Prinzen von Hessen Homburg gestellt, und wird in den ersten Tagen dieses Monats in Lyon eintreffen.

Frankfurt, vom 2. Mai.

Gestern sind Se Durchl. der Herr Fürst von Löwenstein Wertheim Rosenberg nebst Gemahlin und Gefolge, von Paris kommend, hier eingetroffen.

Morgen geschiehet der Einzug der Alliirten in Mainz. Unbeschreiblich war daselbst die Freude unserer lieben Nachbarn bei der endlichen Befreiung dieser Stadt; allein auch hier nimmt man den thätigsten Antheil an diesem frohen Ereignisse, das für unsere Stadt in mehrfacher Hinsicht von bedeutendem Interesse ist. Der Herr Fürst Reuß, unser verehrtester Herr Gouverneur, geht Morgen von hier nach Mainz ab, um seinen feierlichen Einzug in dieser Stadt zu halten; ein Theil der bürgerlichen Kavallerie und des freywilligen Landsturms zu Pferde, wird die Ehre haben Se. Durchlaucht dahin zu begleiten. Das Marktschiff geht Morgen zum erstenmal wieder mit jubelnder Musik und unter Kanonendonner dahin ab, und hat heute die hanseatische Flagge aufgesteckt. Viele Personen aus hiesiger Stadt begeben sich ebenfalls nach Mainz, um das erhabene Schauspiel des Einzugs der Alliirten in diese ehemalige berühmte Reichsfestung mit anzusehen.

Se. hochfürstl Durchl. der regierende Hr. Herzog zu Sachsen-Koburg haben als Kommandirender des 5ten deutschen Armeekorps den in der gelehrten Welt rühmlichst bekannten Hrn. Professor Dr. Bischoff, welcher bisher schon als Bergischer Staabsarzt mit der Medizinaldirektion des gedachten Korps beauftragt war, zum Beweise Ihrer höchsten Zufriedenheit zum Generalstaabsarzte des 5ten deutschen Armeekorps zu ernennen geruhet.

Benachrichtigungen.

Zur 114ten niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, mehrmalen 50,000, 40,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose 3ter Klasse, welche den 2. Mai zu ziehen anfängt, und bis zu Ankunft deren ersten Listen den 9. Mai, à fl. 39. 12 kr. und für alle Klassen gültige Loose à fl. 80, von beiden auch Halbe-, Viertel- und Achtel-Loose.

Auch zur 5ten Klasse der 46ten Frankfurter Lotterie, welche den 11. Mai gezogen wird, ganze Loose à fl. 69 und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch Halbe-, Drittel- und Viertel-Loose.

Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen, Nro. 88. in Frankfurt am Main.

In verflossener Nacht, vom 29. auf den 30. April, ist mir ein schwarzbrauner Wallach diebischer Weise aus meinem Stall entwendet worden. Dieser ist 5 Jahr alt, hat eine weisse Blesse, ist auf der rechten Brustseite ein wenig gedrückt, und hauptsächlich an einer Schmarre, die er am linken Hinterfuß dicht über dem Huf hat, kenntlich. Demjenigen, der mich zur Wiedererhaltung desselben genaue Auskunft geben kann, verspreche ich eine angemessene Belohnung.

Joh. Heinr. Berck,
Gastwirth in Beckenheim.

In der Behausung des verstorbenen Oberjäger Heimbergs zu Rödelheim, werden Mittwoch den 4. May d. J. Morgens 8 Uhr allerley Mobilien, Silber, Kleidung, Holzwerk, Zinn, Leinengeräth, Bettwerk, Gewehre ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufet.

Rödelheim den 24. April 1814.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solmss. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

Da die Jacob Engelischen Erben zu Langsdorf gesonnen sind, sich mit ihren Gläubigern in Güte zu setzen, und das deßfallsige gütliche Arrangement gerichtlich geschehen soll; so werden dieselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an gedachten Erben den 4ten May d. J. Morgens früh 9 Uhr bey der unterzeichneten Justizstelle entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, und sich auf die ihnen gemacht werdende Befriedigungs-Vorschläge vernehmen zu lassen.

Die nicht erscheinende, oder auf die gemacht werdende Befriedigungs-Vorschläge sich nicht erklärende Gläubiger, sollen übrigens als in dasjenige einwilligend angesehen werden, was die erschienene Gläubiger beschließen werden.

Hungen, den 22. Merz 1814.

Großh. Hessisches Fürstlich Solmsisches Justizamt daselbst.
Knorr.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige des hiesigen Amts, welche bey den im December 1813, und Januar 1814 statt gehabten Rekrutenzügen nicht erschienen sind, als:

1) Friedrich Euler, von Braunfels,
2) Johannes Hederling, von Griffelbach,
3) Johann Philipp Schlaureck, von Leun,
4) Johannes Sänger, von Oberweyh,

werden hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu sistiren, oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen konfiscirt — sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt — und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militär abgeliefert werden sollen.

Braunfels, den 19. Merz 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Solmsisches Amt dahier.
Kloch.

Der Handelsdiener Anton Klein, aus Straßburg gebürtig, ist unterm 13. Februar 1798, in dem Heltenschen Concurs erschienen, hat aber nachher seine Liquidation nicht fortgesetzt, auch von seinem Aufenthalt weiter keine Nachricht gegeben. Es wird ihm daher eine Frist von drey Monaten zu Wahrung seiner Rechte angesetzt, unter der Verwarnung, daß er nachher nicht mehr gehört werden soll.

Ehrenbreitstein, den 5. Februar 1814.

Herzoglich Nassauischer Justiz-Senat.
Hert.

Da Unterzeichneten von Großherz. Hess. Gräfl. Stolberg. Hochpreißlicher Gesammt-Justiz-Canzley zu Gedern der hohe Auftrag ertheilet worden, den Vermögens-Zustand des hiesigen Pachters, Georg Heinrich Müller, zu untersuchen, und hierauf Termin zum Erscheinen der Müllerischen Gläubiger

auf Donnerstag den 5. May l. J. Vormittags 9 Uhr dahier anberaumt werden, so werden diejenige, so Ansprüche an den gedachten Müller haben, hierdurch aufgefordert, solche in praetixo unter Vorlage ihrer etwa habenden Documenten entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte dahier anzugeben; im Fall des Ausbleibens aber, haben sich solche den hieraus für sie entstehenden Nachtheil selbst beyzumessen.

Decret. Ortenberg den 7. April 1814.

Vigore Commissionis.
Thon. Dornseiff.

Nachstehende Conscriptionspflichtige Bursche als:

1) von Anspach.
Henrich Baum.
Johann Georg Henrici, und
Georg Jacob Ernst.
2) Von Wehrheim.
Johannes Hahnecker.
Andreas Schäfer.
Friedrich Heinrich, und
Johann Heinrich Eckel
3) Von Grensberg.
Johannes Endlein.

haben sich binnen sechs Wochen a dato bey unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls nach dem Conscriptionsgesetz gegen sie vorgeschritten werden wird.

Usingen, den 11. März 1814.

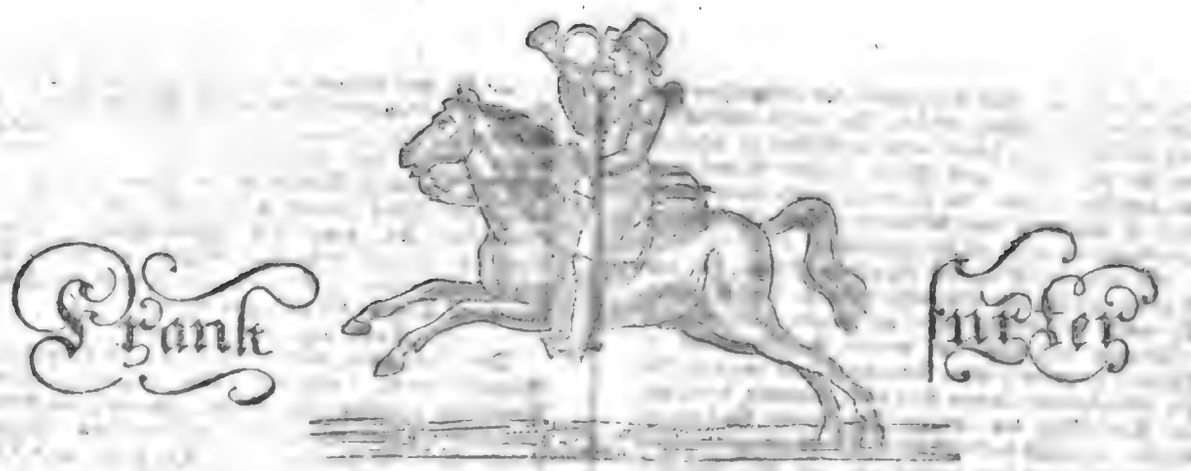
Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.
Furtel.

Nachbenannte Conscribirte: 1) von Sulzbach, Johann Ludwig Mappes, Johann Nikolaus Emmel; 2) von Oberursel, Jacob Schlägel, Anton Wolf; 3) von Bommersheim, Aurens May; 4) von Kronberg, Andreas Fuchs, Johann Moos Isidor Geis; 5) von Eddernheim Balthasar Dauch, Schmuhl Oppenheim und Meier Oppenheim, werden hierdurch aufgefordert, zur Ersetzung der Militärdienste sich binnen vier Wochen bey Herzogl. Amte dahier zu sistiren, widrigenfalls Vermögens-Konfiskation, Verlust der Unterthanenrechte, und im Betretungsfalle Arretirung und Abgebung ans Militär erfolgen wird.

Oberursel, den 1. April 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

In der Neuwieder Gesundheits Koch- und Küchen-Geschirr Niderlage am Fahrthor sind auch ökonomische eiserne transportable Sparherde von verschiedener Größe, nebst denen dazu gehörigen Kochgefäßen, wie auch alle Sorten von feinen und ordinairen Schnallen-Bügel sehr billigen Preises zu verkaufen.



Ober Postamts Zeitung

Nro 124. Mittwoch, den 4. Mai 1814.

Konstantinopel, vom 26. März.

Am 12. dieses ertheilte der Groß-Vesier dem kürzlich aus Tahran angelangten neuen persischen Botschafter Mirza-Riza-Chan die erste feierliche Audienz. Am Tage darauf wurde ein sicherer Mehmed Effendi zum Bina Emini oder Baukommissär für die Ausbesserung der Festungswerke von Braila ernannt, und in dieser Eigenschaft bei der Pforte mit dem gewöhnlichen Ehrenkaftan bekleidet. Er wird nächster Tage mit dem neuen Gouverneur dieser Gränzfestung, Jenidschely Ahmed Pascha, der bereits am 17. dieses seinen Abschied bei dem Ministerium genommen hat, nach seiner Bestimmung abgehen.

Chalil Effendi hat nach Ablauf der gewöhnlichen Frist seines Kadileker-Amtes von Rumelien, diese Würde an Mekhi-Zade Aasim Beg abgetreten, behält aber die eines Präsidenten der Konferenzen mit den auswärtigen Ministern.

Am 24. d. hatte auch der russisch-kaiserliche Gesandte am hiesigen Hoflager, Herr von Italinsky, nach einem fast zweijährigen Aufenthalte allhier eine feierliche Antrittsaudienz bei dem Groß-Vesier, und wurde bei dieser Gelegenheit mit aller seinem Range und dem Ansehen einer benachbarten großen Macht gebührenden Auszeichnung behandelt.

Eine Verordnung verbietet unter Androhung scharfer Ahndung alle Geldausfuhr nach dem Auslande, und trägt vorzüglich den türkischen Zollämtern auf, alle von außen an Privatleute eingesandte Geldsorten nach der hiesigen Münze abzuliefern, wo dem Eigenthümer dafür der Aequivalent in Rubjes und 5 Piasterstücken verabreicht werden soll. Es versteht sich jedoch, daß dieß nur türkische Kaufleute und Unterthanen angehen könne.

Mailand, vom 24. April.

Nach Schweizer Blättern wurden, während der Volksbewegungen zu Mailand am 20. d., die Häuser des Kriegs- und des Finanzministers gestürmt und verwüstet. Letzterer, welcher sich unter die Dachbalken geflüchtet hatte, wurde daselbst ergriffen, jämmerlich umgebracht, und dessen Körper in der Stadt herumgeschleppt. Mehrere Senateren, welche für den Vicekönig gestimmt hatten, wurden mißhandelt, und genöthigt, sich zu flüchten. Dem Unfug konnte erst in der Gegend der Douane Einhalt gethan werden, wo die daselbst aufgestellte Nationalgarde die Unruhestifter auseinander trieb.

Während jenen Tagen der Unruhen erschien hier eine große Anzahl Proklamationen, um die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen. Die einzige inzwischen, die ein eigenthümliches Interesse darbietet, ist die (in unserm gestrigen Blatt im Auszug mitgetheilte) Proklamation der versammelten Wahlkollegien an das italienische Volk, welche hier ihrem ganzen Inhalte nachfolgt:

Gott verleiht im Himmel die Kronen, und setzt sie auf das Haupt der Regenten; wenn aber Mißbrauch der anvertrauten Gewalt eintritt, nimmt er sie zurück, stürzt die Thronen um, und verwandelt sie in Staub. Achtzehn Jahre lang hat dieses schöne Land alle Bittungen von Leiden zu erdulden gehabt. Oft wurde es in seinem Innern erschüttert: ein Krieg, der niemals unsere Interessen zum Zwecke hatte, raffte die Jugend, die Hoffnung der Nation, dahin, lähmte den Ackerbau und den Handel, worin unser Reichthum besteht; eine dichte Finsterniß verhüllte unser Schicksal, so daß die gegenwärtige Generation nicht einmal mehr in der Zukunft einen Hoffnungsanker für die Söhne unserer Söhne fand. Der Hauch der Allmacht hat diese Finsterniß zerstreut, und während die Nation auf keinen wohlthätigen Lichtstrahl mehr hoffen durfte, ist das volle Licht heiter und ruhig uns aufgegangen. Vergessen wir an diesen Tagen die Drangsale der vergangenen Zeit, und freuen wir uns des Guten des gegenwärtigen Augenblicks. Die Wahlkollegien haben sich diesen Morgen versammelt, und jedes Mitglied fühlte sich von der Wichtigkeit der zu berathenden Gegenstände durchdrungen; eine völlige Umwälzung bot deren viele dar, so daß das Kollegium für jetzo nur die dringendsten in Erwägung zog, und seine Sitzung für permanent erklärte. Die Regentschaft wurde bestätigt; der Munizipalrath von Mailand konnte keine weisere und dem öffentlichen Wunsche entsprechendere Wahl treffen. Die Ernennung einiger weiterer Mitglieder wurde vorbehalten, bis das Kollezium ganz vollständig seyn wird. Der General Pino, dieser um den italienischen Namen und die Ruhe seines Vaterlandes hochverdiente Mann, wurde zum Oberbefehlshaber der Kriegsmacht des Staats ernannt. Alle Individuen und sämmtliche Administrativ-, Civil- und Militärbehörden wurden jeden Eides gegen einen Souverän, der schon feierlich auch die Krone von Italien niedergelegt hat, entbunden. Der neue Eid wird, der Vorschrift der Regentschaft gemäß,

geleistet werden. Die Deputation des aufgelösten Senats wurde für nichtig erklärt. Es wurde beschlossen, eine Adresse an die hohen alliirten Mächte zu erlassen, um sie zu bitten, zum Glücke unseres Vaterlandes mitzuwirken; ferner, die Kommandanten ihrer Truppen, so wie die italienische Armee von der Ernennung des Generals Pino zu benachrichtigen.

Es wird die Sorge der Regentschaft seyn, in den Schoos des Vaterlandes dessen Söhne zurückzurufen. Es wurde weiter beschlossen, alle wegen Konskriptionsverbrechen verhaftete und verurtheilte Individuen in Freiheit zu setzen; allen Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten wurde eine volle Amnestie bewilligt; die Freilassung der wegen Meinungen Verhafteten wurde gleichfalls beschlossen, wobei es jedoch der Regentschaft vorbehalten bleiben soll, in ihrer Weisheit über diejenigen Individuen zu berathschlagen, welche sie für die öffentliche Ruhe für gefährlich halten könnte. Das Kollegium sandte eine Deputation ab, um der Regentschaft, dem Gemeinderath und dem General Pino für den Eifer, welchen sie für die Sache des Volks gezeigt haben und noch zeigen, zu danken; die nämliche Deputation wurde beauftragt, den Kommandanten der Bürgergarde, für welche die Stadt Mailand in den letzten Zeiten so viele Verpflichtungen hat, gleichfalls zu danken. Allen guten Bürgern, welche für die innere Vertheidigung die Waffen ergriffen haben, stattet das Kollegium nicht minder seinen Dank ab, weil es nicht möglich war, einen bessern Geist an Tag zu legen, und mit mehr Klugheit die öffentliche Macht zu handhaben. Landsleute, das Kollegium beschäftigt sich mit Euch und eurem Wohl; jede aufrührische Bewegung würde diese Arbeiten stören. Ihr werdet nach und nach von unsern Operationen unterrichtet werden. Erwartet mit Vertrauen die Wohlthaten des Friedens, einer liberalen Konstitution und einer guten Regierung. Frankreich und Spanien sind im Besitze dieser Güter, und der Augenblick naht, wo Europa nicht mehr das fürchterliche Schauspiel der Zwietracht und des Blutvergießens geben wird.

Mailand, den 22. April 1814.

Unterz. L. Giovio, Präsident.
Roncalli, Bellani, Sekretarien.

Paris, vom 29. April.

Se. königl. Hoh. der Monsieur, Generallieutenant des Königreichs, hat in Beziehung auf die vereinten Abgaben (Droits reunis) nachstehende Verordnung erlassen. Die Kriegssteuer, welche durch Erhöhung der Taxen entrichtet worden, und an die Verwaltung der vereinten Abgaben bezahlt werden mußte, hört von diesem Augenblicke an auf. Von allen Getränken wird ihrer verschiednen Transporte ungeachtet die Abgabe nur einmal entrichtet, es seye denn, daß in der ursprünglichen Bestimmung derselben eine Veränderung vorgeht. — Die neuen Tarifs über dergleichen Taxen sollen Uns vorgelegt werden. — Die Bierbrauereien sollen für den Hektoliter statt 3 Franken in Zukunft nur 2 Fr. entrichten. — Der Stempeltax aller Expeditionen der Regie wird von 10 Cent. auf 5 Cent. herabgesetzt.

— Durch den Aufenthalt der alliirten Truppen zu Paris erhalten mehrere Handelszweige ein besonderes Leben. Es ist gewiß, daß die Kaufleute in dem Palais Royal und in den benachbarten Quartieren in den letzten 3 Wochen mehr Waaren abgesetzt haben, als vorher in 6 Monaten.

— Es heißt, die väterlichen Absichten Sr. Maj. des Königs giengen auch dahin, den Luxus des Hofes möglichst einzuschränken, und darin selbst mit gutem Beispiele voranzugehen. Die ganze königl. Familie wird in Zukunft in einem Hause, dem Pallaste der Tuilerien beisammen wohnen. Man sagt, der König würde die Gemächer Ludwig XVI. beziehen, der Monsieur, mit dem Herzog und der Herzogin von Angoulême den Pavillon Marsan, und der Herzog von Berry jenen der Flora bewohnen.

— Vorgestern hat die Prinzessin von Kurland einen Ball gegeben, welchem Se. Maj. der Kaiser von Rußland beiwohnten.

— In der Gazette de France vom 29 April beschwert sich Bonaparte's Mameluk Rustan gegen den Redakteur dieser Zeitung über die Gerüchte, welche wegen ihm in den Umlauf gebracht worden. Die Gründe, warum er Bonaparte, welchem er 16 Jahre lang vorwurfsfrei gedient habe, nicht auf die Insel Elba gefolgt sey, wären den Herren Generalen Bertrand und Drouot hinlänglich bekannt, und er brauche sich sowohl darüber, als über seine Abreise von Fontainebleau nicht weiter zu rechtfertigen.

Breslau, vom 23. April.

Der 17te April war der Tag, wo die Bewohner Glogau's ihrem, durch den besten König beglückten Vaterlande wiedergegeben wurden, und das frohe Ende ihrer mehr als siebenjährigen Drangsale erlebten. Gegen 8 Uhr Morgens zog die franz. Besatzung durch das Ausfallthor und das äussere preußische hinaus, auf das Glacis in die Nähe des Kirchhofs der lutherischen Gemeinde, wo das zahlreiche russisch-preußische Blokadekorps aufmarschirt stand und sie erwartetete, stellte Zug für Zug vor demselben die Gewehre zusammen und verfolgte darauf unter Eskorde seinen Marsch nach Polkwitz zu. Das Blokadekorps, den königl. Militair-Gouverneur, Herrn Generalmajor von Gaudi, die russ. Generalität, den Herrn Civil-Gouverneur Merckel, die Präsidenten des königl. Ober-Landes-Gerichts und der königl. Regierung zu Liegnitz, Herrn Grafen v. Dankelmann und Herrn von Erdmannsdorf, den Herrn Obristen Freiherrn von Blumenstein, Chef des Blokadekorps, und deren Gefolge an seiner Spitze, marschirte darauf zum Breslauer Thore, an dessen äussersten Schranken eine Ehrenpforte von grünen Zweigen, mit der Inschrift: Willkommen, unsre Befreier! in der kurzen, seit der Ablösung der letzten franz. Wache verflossenen Zeit errichtet worden war, und kam daselbst gegen zehn Uhr an. Hier erwartete dasselbe der Magistrat, die Stadtverordneten, die hier anwesende katholische und evangelische Geistlichkeit mit den Lehrern des evangel. Gymnasiums, und die Glieder der Schützengilde unter Vortragung der Fahne. Nachdem der Hr. Bürgermeister Schreiber in einer kurzen Anrede die hohe Generalität und übrigen hohen Personen bewillkommet hatte, traten zwei Reihen weiß gekleideter Mädchen heran, von denen die erstere durch ihre Führerin dem Herrn Obristen von Blumenstein auf einem weiß atlaßnen und geschmackvoll gestickten Kissen einen Lorbeerkranz und ein Gedicht, die andere eine weiße Fahne, auf deren einen Seite die Worte: Heil unserm Könige! Heil unsern Erettern! auf der andern Seite der preuß. Adler gestickt waren, mit passenden Anreden überreichte. Beides wurde von dem Herrn Obristen sehr wohlwollend aufgenommen, und der ganze Zug setzte sich darauf unter Leitung des königl. Kommissarius so in Bewegung, daß die Schützengilde, die beiden Reihen der Mädchen, die Glieder des Magistrats u. s. w. dem zu den Thoren einrückenden Korps vorangiengen. Während dieses festlichen Einzuges ertönte ein unaufhörliches Jubel- und Vivatgeschrei des zahlreich versammelten Volkes, und begleitete unsere edlen Retter bis in das Innere der Stadt. Nachdem der Zug um das Rathhaus herum bis in die Gegend der Hauptwache gelangt war, und daselbst bis zum völligen Einmarsche der Truppen und der Aufstellung derselben auf dem Markte und den Hauptstraßen verweilt hatte, erschallte der Donner des Geschützes und die genannten hohen Personen verfügten sich unter Vortretung der erwähnten städtischen Begleiter in die katholische Pfarrkirche, wo das Tedeum unter musikalischer Begleitung angestimmt, und nach dessen Beendigung von dem lutherischen Prediger eine Kanzelrede gehalten wurde.

Augsburg, vom 30. April.

Aus Venedig melden Privatbriefe vom 20. April die Ankunft von deutschen und russischen Kommissären; die Engländer waren bereits im Hafen. Am 21. sollten österreichische Truppen einrücken. Der Jubel der Einwohner, welche durch die Theurung der Lebensmittel viel gelitten haben, war unbeschreiblich. Napoleons Statue war in der Nacht abgenommen worden, um sie der Wuth des Pöbels zu entziehen. Briefe aus Ankona vom 18. April sprechen von Un-

ruhen in den dortigen Gegenden und im Neapolitanischen; es ist daher ein Korps Truppen dahin aufgebrochen.

Haag, vom 24. April.

Nach einer am 22. d. M. zwischen dem General-Lieutenant Bentink von Buckhorst, und dem französischen General Schinner, Kommandant der Stadt Deventer, abgeschlossenen Konventien, soll die Garnison dieses Platzes morgen am 25. mit allen Kriegsehren, Waffen und Gepäcke ausziehen, um nach Frankreich zurückzukehren. Die Stadt wird am nämlichen Tage von den holländischen Truppen besetzt.

Der Kommandant von Grave weigert sich fortdauernd, den Platz zu übergeben; er hat sogar erklärt, daß, wenn sich wieder Parlementäre zeigten, so würde er sie mit Kanonenschüssen empfangen. Die Garnison von Mastricht hält sich auch noch in dieser Festung; allein man erwartet von einem Augenblicke zum andern von der neuen französischen Regierung die Befehle zu ihrer Räumung.

Düsseldorf, vom 30. April.

Heute gegen Mittag trafen Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig-Oels hier ein und stiegen am hiesigen schon lange berühmten Gasthofe, zum Zweibrücker Hofe, bei Capellen ab.

Köln, vom 30. April.

Die Festung Jülich hat ihre Thore geöffnet. Gestern fanden sich die Offiziere der Alliirten mit den französischen daselbst bei einem Bankett versammelt. Die Straße auf Aachen ist bereits wieder frei. Die Besatzung hat heute die glückliche Beendigung des Krieges mit 101 Freudenschüssen gefeiert.

Vom Oberrhein, vom 1. Mai.

Am 25. d. wurde zu Landau Ludwig XVIII. als König anerkannt, und diesemnach die weiße Fahne und Kokarde aufgesteckt, wovon der die Truppen der hohen Alliirten im Niederelsaß kommandirende General-Lieutenant Graf von Hochberg durch eine Deputation sogleich in Kenntniß gesetzt wurde. Auf den Grund dieser Anerkennung ward den Truppen der hohen Alliirten die freie Passage durch die Festung zugesichert, und es rückte gestern, den 28. d., ein Detaschement des bisherigen Blokadekorps, zum gemeinschaftlichen Dienst in Landau ein. Diese Truppen, so wie Se. Exzell. der Gen. Lieutenant Graf von Hochberg, welcher sich entschlossen hatte, in Begleitung des bisherigen Blokadekommandanten, des kaiserl. russ. Gen. Majors von Sokolowsky, und der Offiziere Ihres Generalstabs, einem Tedeum, zur Feier dieses erfreulichen Ereignisses, in der Festung beizuwohnen, wurden mit Kanonen von den Wällen empfangen; die Garnison war en Haie in den Straßen aufgestellt; nach dem Tedeum war große Parade, worauf sämmtliche Truppen defilirten, und die Freigebung der Gefangenen die angenehmen Momente dieses schönen Tages endete.

Würzburg, vom 30. April.

Die vor kurzer Zeit erschienenen Depêches et lettres interceptées geben uns eine Ansicht des furchtbaren Gewebes, womit die geheime Polizei Bonapartes seine Familie, seine Gemahlin, seine Marschalle, seine Staatsbeamten und sogar den Leiter dieser Anstalten, den Herzog von Rovigo, selbst umsponnen hatte. Wer die Mittel kennen lernen will, deren sich einer mit dem Fluch des ganzen Menschengeschlechts belastete Despote zur Erreichung seines Zweckes bediente, wird diese Sammlung mit eben dem Abscheu lesen, wie die Geschichte der geheimen Ankläger unter Tibers Regierung beim Tacitus. Unter allen Charakteren, die die Geschichte zeichnet, findet sich keiner, der mehr Aehnlichkeit mit Bonaparte hatte, als jener des Tibers. Ueberall die nämliche Aengstlichkeit, dasselbe mühsame Haschen nach wirklichen, oder eingebildeten Verbrechen gegen seine Person, überall die Geringschätzung jeder menschlichen Würde, allgemeiner Verdacht gegen den Zweck jeder Handlung, tiefe Verachtung gegen das ganze Menschengeschlecht, und, wie das noch zuletzt Bonapartes Thaten zeigten, gänzlichen Mangel an Muth, rühmlich zu enden, in dem Augenblicke, wo seine freilich nur von ihm verkündete, und von seinen Sklaven angestaunte Größe sank, dieß alles stellt ihn neben Tiber, und die Menschheit darf sich glücklich preisen, nur zwei solche Charaktere in ihren Jahrbüchern zu finden.

Wohl darf Deutschland der Vorsicht, und den zu seiner Rettung erkohrnen Fürsten danken, daß jetzt das fürchterliche geheime Netz zerrissen ist, das auch den unschuldigen ruhigen Bürgers Existenz mit jedem Augenblick zu vernichten drohte. Wir heben aus dieser Sammlung von Briefen nur einen einzigen aus, der unsere hiesigen Bewohner überzeugen mag, über welchem Abgrund sie schwebten, wir bemerken Her zugleich, daß es leider in Deutschland so viele entartete Söhne des Vaterlandes gab, die ihr Vaterland und das Leben ihrer Mitbürger für fremdes Geld verkauften; daß das Geheimniß der Post und die Heiligkeit der Briefe vielfältig verletzt wurde, daß aber einer dieser Böswichte den Lohn seiner Schändlichkeit bereits erhalten hat.

Auszug aus einem Briefe des Grafen Germain, franz. Ministers zu Würzburg, an Se. Exc. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Datirt Würzburg, den 1 Okt. 1813.

„Herr von Bogne hat in Baireuth Briefe eines Partikuliers von Würzburg aufgefangen, worin der Kommandant von Eger über die Bewegungen des Herzogs von Castiglione unterrichtet wird. Diese Briefe enthielten die umständlichen Angaben über die Stärke und die Bestandtheile dieser Truppen. Hr. v. Bogne konnte nicht genau bestimmen, von wem diese Briefe herrühren, aber der Geist des hiesigen Adels ist so beschaffen, daß man 20 verschiedene Glieder desselben mit gleicher Wahrscheinlichkeit für die Verfasser halten könnte. Ehe ich die großherzogliche Regierung zur Untersuchung über diesen Gegenstand auffordere, erwarte ich nur noch mehrere Beweise, wornach der Verfasser dieser Briefe bald entdeckt seyn wird." — Diese Depesche ward von den Kosacken aufgefangen, die Schlacht bei Leipzig erfolgte und die Vorsicht hat unsere Stadt vor den unglücklichen Resultaten einer Untersuchung bewahrt, die eben so schmerzlich für unsern Landesfürsten, als verderblich für die unglücklichen Schlachtopfer geworden wäre. (W. Z.)

Frankfurt, vom 3. Mai.

Die russ. Armeen verlassen ehestens Frankreich, um sich an den Rhein und von da an die Oder zu begeben. Diese Armeen bilden 5 Korps; sie berühren auf ihrem Marsche folgende Hauptpunkte und halten daselbst Rasttag.

Das erste Korps, 25,000 Mann und 15,000 Pferde stark, passirt den Rhein bei Köln und marschirt über Weierbusch, Wetzlar, Homburg, Hersfeld, Eisenach, Weissensee, Freiburg, Leipzig, Herzberg, Luben und Crossen.

Das 2te, 40,000 Mann und 20,000 Pferde stark, passirt den Rhein zu Koblenz und marschirt über Wiesbaden, Frankfurt, Saalmünster, Fuld, Eisenach, Erfurt, Naumburg, Leipzig, Meißen, Königsbruck, Spremberg, Sagan und Glogau.

Das 3te, 40,000 Mann und 20,000 Pferde stark, passirt den Rhein bei Mainz und marschirt über Darmstadt, Aschaffenburg, Würzburg, Oberlauringen, Schleusingen, Blankenburg, Gera, Waldheim, Dresden, Bautzen, Görlitz, Bunzlau, Liegnitz und Breslau.

Das 4te, 40,000 Mann und 18,000 Pferde stark, passirt den Rhein bei Mannheim und marschirt über Mosbach, Mergentheim, Uffenheim, Nürnberg, Ebermannstadt, Bayreuth, Hof, Zwickau, Freiberg, Dresden, Bautzen, Lauban, Jauer, Reichenbach, Brieg und Oppeln.

Das 5te, welches das Reservekorps ausmacht und das Hauptquartier des Kaisers in sich begreift, besteht aus 35,000 Mann und 15,000 Pferde, dasselbe passirt den Rhein gegen Stolhofen über und marschirt über Karlsruhe, Waldwimmersdorf, Ober Mudau, Würzburg, Römhild, Ilmenau, Rudolstadt, Jena, Merseburg, Dessau, Treuenbrietzen, Zellendorf, Berlin, Münchberg und Küstrin.

Den 4 ersten Kolonnen gehen auf den 4 ersten angezeigten Straßen 4 Kolonnen Kosacken voraus. Die Anzahl der Truppen, woraus diese verschiedenen Korps bestehen, wird noch durch die Detaschements der Kriegsgefangenen und Rekonvalescenten, welche sich auf ihrer Route befinden, vermehrt, man muß also die Gesammtstärke auf ein Drittheil höher anschlagen.

— Nach Berichten aus London vom 24. April ist der Kriegssloop Elk mit Depeschen nach Indien abgesendet worden, um daselbst die Thronbesteigung Ludwigs XVIII. und das Aufhören der Feindseligkeiten in Europa bekannt zu machen.

Vermischte Nachrichten.

— Se. königl. Hoheit der Vizekönig von Italien soll nach Berichten aus Italien nach München abreisen; einer der italienischen Minister soll wirklich durch diese Residenzstadt nach Paris gereiset seyn.

— Die Festung Mainz wird von königl. bairischen Truppen übernommen werden. Der General Lamotte ist mit der Uebernahme derselben beauftragt.

Benachrichtigungen.

Die 3. Klasse der 114. niederländischen Lotterie im Haag, welche den 2. Mai gezogen wird, die Ziehungslisten aber erst den 9ten hier eintreffen, und worinnen außer einer großen Anzahl anderer Preiße folgende gewonnen werden müssen; als: fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 12,500, mehrmal 10,000 fl., 7,500 fl., 5,000 fl., 2,500 fl., 1,250 fl., 200 mal 1000 fl. u. s. w., sind noch ganze Loose à 39 fl. 12 kr., halbe à 19 fl. 36 kr., viertel à 9 fl. 48 kr. und achtel à 4 fl. 54 kr., wie auch ganze für alle Klassen gültige à 80 fl., halbe à 40 fl., viertel à 20 fl. und achtel à 10 fl., nebst Plan unter bekannter aufrichtiger und exaktester Bedienung zu haben bei

Gustav Stiebel, Haupt-Collecteur
wohnhaft auf dem Wallgraben Nr. 24 in
Frankfurt am Main.

Man sucht einen geschickten Büchsenschäfter gegen sehr annehmliche Bedingungen. Das Nähere zu erfahren bei Ober-Lieutenant Albertalli, Rechnungsführer des 2ten Landwehr Bataillons in Coblenz.

Einem Musikkundigen, der eine vollständige Militairmusik zu organisiren vermag, kann eine sehr vortheilhafte Anstellung als Kapellmeister werden. Man erfährt das Nähere bei Ober-Lieutenant Albertalli, Rechnungsführer des 2ten Landwehr Bataillons in Coblenz.

In der Behausung des verstorbenen Oberjäger Heimburgs zu Rödelheim, werden Mittwoch den 4. May d. J. Morgens 8 Uhr allerley Mobilien, Silber, Kleidung, Holzwerk, Zinn, Leinengeräth, Bettwerk, Gewehre ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Rödelheim den 24. April 1814.

Großherz. Hess. Gräfl. Solmsis. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige des hiesigen Amts, welche bey den im December 1813, und Januar 1814 statt gehabten Rekrutenzügen nicht erschienen sind, als:

1) Friedrich Euler, von Braunfels,
2) Johannes Heberling, von Gröffelbach,
3) Johann Philipp Schlauraf, von Leun,
4) Johannes Sänger, von Oberweg,

werden hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor unterzeichnetem Amt zu sistiren, oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen konfiscirt — sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt — und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militär abgeliefert werden sollen.

Braunfels, den 19. März 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Solmsisches Amt dahier
Kloch.

Nachbenannte Conscribirte: 1) von Sulzbach, Johann Ludwig Mappes, Johann Nikolaus Ewald; 2) von Oberursel, Jacob Schlägel, Anton Wolf; 3) von Bommersheim, Aureus Mayr; 4) von Kronberg, Andreas Fuchs, Johann Moos, Isidor Geis; 5) von Hedderndheim, Balthasar Dauch, Schmuhl Oppenheim und Maier Oppenheim, werden hierdurch aufgefordert, zur Erstehung der Militärdienste sich binnen vier Wochen bey Herzogl. Amte dahier zu sistiren, widrigenfalls Vermögens-Confiskation, Verlust der Unterthanenrechte, und im Betretungsfalle Arretirung und Abgebung ans Militär erfolgen wird.

Oberursel, den 1. April 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Nachstehende Conscriptionspflichtige Bursche als:

1) von Anspach.

Henrich Baum,
Johann Georg Henrici, und
Georg Jacob Ernst.

2) Von Wehrheim.

Johannes Hasenecker.
Andreas Schäfer.
Friedrich Heinrich, und
Johann Heinrich Etzel.

3) Von Cransberg.

Johannes Endlein.

haben sich binnen sechs Wochen a dato bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls nach dem Conscriptionsgesetz gegen sie vorgeschritten werden wird.

Usingen, den 11. März 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.
Burkel.

Abtheilungshalber werden Montags den 9. May, Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des abgelebten Gerichtsgeschwornen, Thomas Krag, zu Ahmannshausen, nachbenannte weiße Weine, nämlich:

4 Stück 1807r.
2 — 1810r.
8 — 1811r.
6 — 1812r.
2 — 1813r.

welche bestens gehalten und aus den vorzüglichsten Lagen in der Rüdesheimer Gemarkung gezogen worden sind; — sodann vom besten Ahmannshäuser rothen Gewächs

3 Ohm 1811r, und
1 — 1813r.

an den Meistbietenden zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und werden die Proben vor der Versteigerung an den Weinfässern abgegeben, wozu die Herrn Steigliebhaber eingeladen werden.

Geisenheim, bey Herzoglich Nass. Landschreiberey den 16. April 1814.

G. Bertram,
Herzoglicher Landschreiber.

Vorladung.

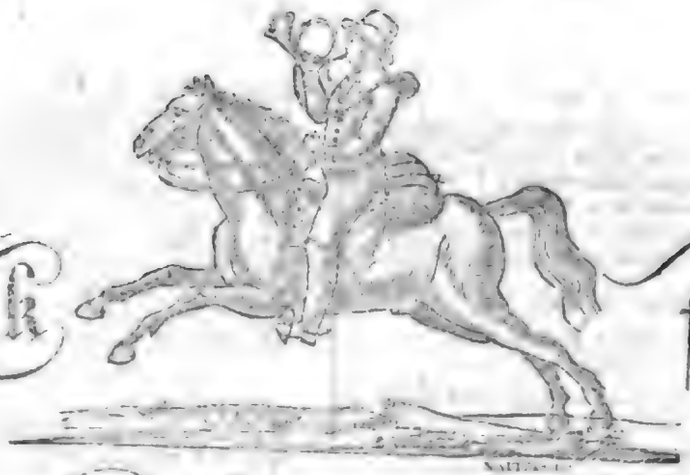
Die unterzeichnete Behörde ladet hiermit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des, jüngst auf dem Felde der Ehre gebliebenen, diesseitigen Herrn Majors, Friedrich von Hannet, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Forderungen binnen eines präclusivischen Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte und bevollmächtigte Anwälte, dann unter Deszirung ihrer Titel, anzumelden.

Passau den 2. April 1814.

Königl. Bairisches 8. Linien-Infanterie-Regiment
Herzog Pius, Reserve-Bataillons Commando.
v. Bongenau, Oberstlieut.
Holz, Auditor.

So Jemand sollte eine goldene Repetir-Uhr mit einer Glocke, mittlerer Größe, in dem Knopf zum Aufmachen mit einem Diamantstein und an dem Deckel auch einen kleinen gebrochenen Diamantstein, die Zeiger von Silber mit Steinlein besetzt, hinten auf der Schale eine Figur, die die Flöte spielt, vorstellend, mit einem roth lackirten durchlöcherten Uebersutter, unten mit einem Glas, zum verkaufen angetragen, oder den Herrn Uhrmachern zu exportiren übergeben werden, so wird man höflichst ersucht, sie einzuhalten und der Zeitungs-Expedition von Frankfurt oder Basel einzuliefern, oder zu berichten, wofür man 2 Louisd'or Trinkgeld erhalten wird; sollte sie aber von Jemand schon gekauft seyn, so verspricht man das ausgelegte Geld dafür zu erstatten.

Die Hochfürstl. Oranien Nassauische gedruckte Partial-Obligationen über das durch die Herrn Benjamin Mezler seel. Sohn und Consorten vor mehreren Jahren negociirte Anlehen von fl. 100/m. sind von Düsseldorf wieder nach Dillenburg zurückgekommen. Die Herrn Gläubiger belieben daher solche dorten bei des Hochfürstl. Oranien Nassauischen wirklichen Herrn Geheimen Raths von Arnoldi Exz. gegen Rücklieferung ihrer in Händen habenden Düsseldorfer Scheine, in Empfang nehmen zu lassen.



Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 125. Donnerstag, den 5. Mai. 1814.

London, vom 24. April.

Man versichert, die Regierung hätte Befehle ertheilt, Transportschiffe für 25,000 Mann in Bereitschaft zu setzen welche sich dermalen an den Ufern der Garonne befinden, und nach Amerika eingeschifft werden sollen, um den Krieg daselbst eben so rühmlich zu beendigen, wie in Europa, und den Frieden auf eben so dauerhafte Grundlagen zu befestigen. Das Kabinet ist zu dieser Maasregel vorzüglich dadurch bewogen worden, daß die zu Gothenburg eröffneten Unterhandlungen gar keine Aussicht gewähren, die zwischen beiden Ländern obwaltenden Irrungen auf eine angemessene Weise beseitiget zu sehen, indem der Präsident Madison dahin auch den Hrn. Clay abgeschickt hat, welcher dermalen Sprecher im Hause der Repräsentanten und einer der hartnäckigsten Verfechter der Fortsetzung des Krieges ist.

Mailand, vom 27. April.

Auszug aus den Beschlüssen der versammelten Wahlkollegien am 23. April.

Wer allem erklären sie die katholische Religion für die Religion des Staats.

Sie erwarten von der Grosmuth der hohen alliirten Mächte:

1) Völlige Unabhängigkeit des neuen italien. Staats, welcher das Königreich Italien entweder unter derselben Benennung, oder unter einer jeden andern, die den hohen alliirten Mächte demselben zu geben belieben möchte, ausmachen wird.

2. Die größtmöglichste Ausdehnung der Gränzen des besagten neuen Staates, in Verbindung mit den Interessen und den Absichten der hohen alliirten Mächte, und mit dem neuen politischen Gleichgewicht von Europa.

3. Eine liberale Konstitution, in welcher die ausübende, die gesetzgebende und die richterliche Gewalt von einander getrennt sind, mit der gänzlichen Unabhängigkeit der letztern, die den Karakter einer Nationalrepräsentation annimmt, die ausschliessend die Entwerfung der Gesetze, die Wiedereinsetzung u. Regulirung der Auflagen, welche die individuelle Freiheit, die Preßfreiheit, die des Handels sichert, und eine strenge persönliche Verantwortlichkeit der damit beauftragten Personen, der respektiven Gewalten mit sich bringt.

4. Die Befugniß eine solche Konstitution in den Wahlkollegien zu entwerfen.

5. Eine monarchische Regierung nach der Erstgeburt erblich, und einen Fürsten der durch seine Geburt und durch seine persönlichen Eigenschaften uns die Leiden vergessen machen wird, welche wir bis jetzt von der vorigen Regierung erduldet haben.

Die Kollegien, welche sich der Großmuth der Monarchen unterwerfen, die dem wiederhergestellten Frankreich seine Krieger wieder gaben, wagen es die Freilassung ihrer gefangenen Söhne zu verlangen, welche seit so langer Zeit die Opfer einer ungerechten Sache waren.

— Man hat die Freilassung aller wegen Finanzvergehungen, wenn sie von keinen Gewaltthätigkeiten oder andern Verbrechen begleitet waren, Arretirten und Verurtheilten, angeordnet.

— Eine aus den ausgezeichnetesten Bürgern erwählte Deputation, wird sich ohne Verzug nach dem Hauptquartier der hohen alliirten Mächte begeben, um diesen Monarchen die Wünsche der italienischen Volksrepräsentanten ehrfurchtsvoll vorzutragen.

Hier ist nachstehende Proklamation erschienen.

„Der kaiserl. Kommissair Hanibal Marquis v. Sommariva, Kammerherr, Ritter des Maria Theresienordens, F. M. L. und Inhaber eines Kürassierregiments Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich.„

Nimmt im Namen der hohen alliirten Mächte, von allen Departementen, Distrikten, Städten, Flecken und Plätzen des Königreichs Italien, welche noch nicht von den alliirten Truppen besetzt waren, Besitz.

Er ladet die Völker Italiens ein, mit Vertrauen und Ruhe das bessere Schicksal abzuwarten, welches, Dank sey den glorreichen Unternehmungen der hohen alliirten Mächte, über ganz Europa die köstlichsten Güter des Friedens verbreitet.

Ich bestätige die provisorische Regentschaft von Mailand sowohl als die öffentlichen Beamten, welche sich auf ihren Posten befinden, sowohl in dieser Stadt, als in allen Departementen und Orten, welche sich unterwerfen haben.

Mailand, den 26. April 1814.

Sommariva.

— Die hiesige Zeitung enthält die Kapitulation von Genua. (Wir werden dieselbe nachtragen.)

Turin, vom 22. April.

Der Prinz Camillo Borzhese, Generalgouverneur der Departemente jenseits der Alpen, Oberbefehlshaber der Reservearmee in Italien, hat unterm 19. d. an sämtliche unter seinen Befehlen stehenden Truppen die Aufforderung erlassen, ihre Beitrittsakte an die provisorische Regierung einzusenden und die weisse Kokarde aufzustecken.

Wien, vom 28. April.

Offizielle Nachrichten aus Paris, vom 18. April.

S. k. k. M. verfügten Sich am 16. nach Rambouillet, um J. M. der Kaiserin Marie Louise, Herzogin von Parma und Piacenza, einen Besuch abzustatten. J. M., welche seit mehreren Tagen unpäßlich waren, und das Zimmer nicht verlassen hatten, kamen dessen ungeachtet Ihrem allerdurchlauchtigsten Vater bis zum Hauseingange des Schlesses, mit Höchstihrem Sohne, dem Prinzen von Parma und Piacenza, und von Ihrem Hofstaate begleitet, entgegen. S. M. der Kaiser begleiteten Ihre durchlauchtigste Tochter in Ihre Zimmer, und verweilten mehrere Stunden mit Ihr.

Diese Stunden waren die ersten glücklichen, die der jungen Monarchin, in den Stürmen der lezten Zeit, in welchen sie mit beispiellosem Muthe und Standhaftigkeit einen grosen Theil der Regierungslast getragen hatte, zu Theil wurden. J. M. war durch diese Unterredung sichtbar erheitert worden, und erklärte gleich nachher Ihren Entschluß, der Einladung S. M. des Kaisers zu folgen, und Sich auf einige Wochen in der Mitte der kaiserl. Familie zu begeben.

Se. Majestät der Kaiser übernachteten in Rambouillet, und trafen am 17. Nachmittags wieder in Paris ein.

Ihre Majestät die Kaiserin, wird am 22. dieses die Reise nach Oesterreich antreten, und sich nach Schönbrunn verfügen. Die Herzogin von Montebello und mehrere Ihrer treuen Diener werden Ihr folgen. Se. Majestät der Kaiser, haben dem Generalmajor, Grafen v. Kinsky, und den k. k. Kammerherren, Grafen Eugen Wrbna und Traffe, den Auftrag ertheilt, Höchstdieselbe auf der Reise zu begleiten.

Die durchlauchtigste Kaisers-Tochter, welche durch eine in der Geschichte seltene Hingebung, grose und bleibende Ansprüche auf die Dankbarkeit Ihres Vaterlandes erworben hat, scheidet von Frankreich unter den Segenswünschen der ganzen franz. Nation. Sie hinterläßt in diesem Reiche den schönen Ruhm, unzählige Wohlthaten ausgeübt, und viele Thränen getrocknet zu haben; nicht eine wurde in dieser verhängnißvollen Zeit durch Ihre Schuld vergossen!

Gegenwärtig liegen einzelne Bataillone von den Regimentern Mariassy, Hiller, Colloredo u. Hessen-Homburg hier, werden aber ehestens nach Italien aufbrechen. Gestern gingen auch mehrere Wagen mit Artillerie und Munition nach Italien ab. Die dortige Armee soll tiefer in das Mailändische verlegt werden, auch ungeschwächt bleiben: daher zur Besitzung der venetianischen und mehrerer lombardischer Festungen und Plätze Geschüz und Truppen aus Deutschland nachgeschickt werden. Man zweifelt hier nicht, daß Oesterreich von dem ehemaligen venetianischen Gebiete alles bis an die Etsch zurückerhalten werde. — Dem Vernehmen nach wird Se. Exzell. der jezige Statthalter von Oesterreich, Graf von Saurau, ehestens als Gouverneur der vormaligen illyrischen Provinzen, von hier abgehen, und seinen Sitz in Laibach nehmen. Man will, heißt es, dafür sorgen, daß in diesen Ländern der Umlauf des baaren Geldes auch fernerhin durch Einmischung von Papiergeld nicht gestört werde; daher sollen zwar alle Abgaben auch künftig in baarem Gelde erhoben, aber auch alle Staatsausgaben, als Ankäufe, Besoldungen, Löhnungen u. s. w. ebenfalls in baarem Gelde abgethan werden. Da Sr. Maj. der Kaiser entschlossen ist, allen Klassen Ihrer Unterthanen die Früchte des nun so glücklich errungenen Friedens bald möglichst genießen zu lassen; so erwartet man auch mit dem nächsten Kurier die Bestätigung eines Vorschlages, der zur Remunerirung der Staatsbeamten gemacht ward, und vor einigen Wochen an das allerhöchste Hoflager Sr. Maj. abgegangen ist. Diesem zufolge erhält jeder Beamte einen dreimonatlichen Betrag seiner Besoldung als Remuneration, wenn die Besoldung 1000 fl. nicht übersteigt. Die, deren Besoldung zwischen 1000 und 3000 fl. ist, erhalten einen zwei-, und die noch stärker Besoldeten, einen monatlichen Betrag des jährlichen Gehaltes. — Der ehemalige König von Holland, der sich bekanntlich mehrere Jahre zu Grätz in Steiermark aufhielt, und erst beim Ausbruche dieses Krieges von dort in die Schweiz abging, wünscht wieder nach Steiermark zurückzukehren.

Lyon, vom 21. April.

Unsere ganze Stadt ist wegen Napoleons naher Durchreise auf den Beinen. In verflossener Nacht begab sich eine Menge Neugieriger in die Vorstadt la Guillotière, in der Hoffnung diesen berühmten Verbannten zu sehen; allein er kam nicht. Indessen ist es gewiß, daß ihn ein Truppenkorps zu St. Laurent (zwischen Lyon und Bourgoin) erwartet, wo er, wie es heißt, sich etwas verweilen soll. Da er von einer Entzündungskrankheit ziemlich schwer heimgesucht ist, so macht er nur kurze Tagreisen. Auf jeder Station erwartet ihn ein Bad, und er wird mit aller Achtung behandelt, die man dem Unglücke schuldig ist.

Gestern zog ein Artillerie-Train von ungefähr 40 Kanonen durch unsere Stadt, und hat die Straße nach Genf eingeschlagen.

Paris, vom 30. April.

Morgen geht S. k. H. der Monsieur nach Compiegne ab. Einen ganz besonders grosen Beifall findet das Edikt S. k. H. vom 26. d., wodurch die bisherige Douane aufgehoben worden ist, und die Fesseln aller der Unglücklichen zerbrochen worden sind, welche nach dem Dekret vom 18. Okt. 1810 in den Gefängnissen seufzten. Besonders erhält hierdurch der Handel, das Vergnügen und das Vertrauen der Kaufleute ein neues Leben, welche sämtlich durch diese despotische Maasregel der Willkühr habsüchtiger Beamten Preis gegeben waren.

— Was auch eine unserer Zeitungen anführen mag, so bleibt es dennoch gewiß, daß der Kardinal Maury nebst den Seinigen fortfährt den erzbischöflichen Pallast zu bewohnen, und daß man noch nicht weiß, wann sich Se. Eminenz nach Montefiascone begeben wird.

— Ein Herr Montbreuil, oder Maubreuil, hat am 27. April in der Frühe um 7 Uhr, zwischen Nemours und Sens, die Wagen der vormaligen Königin von Westphalen, angehalten, und derselben 200,000 Fr. in Geld nebst ihren Diamanten, im Werth von 4 bis 5 Millionen abgenommen. Er gab vor, hiezu eine Ordre von König Ludwig XVIII. zu haben. Er hatte ohngefähr 20 Mann bei sich, theils in der Uniform der Jäger von der Garde, theils in der Mammeluckentracht. Dieser Avanturier, war ehemals ein Oberhaupt der Chouans, stund darauf vor 7 Jahren in westphälischen Diensten, erhielt in Spanien die Dekoration der Ehrenlegion, kam sodann nach Frankreich, wo er sich mit Lieferungsgeschäften abgab, und schlechte Streiche gemacht hat. Es ist der Befehl ertheilt worden, ihn, wo man ihn findet, zu verhaften.

— Unter mehreren Beitrittsakten, womit der Moniteur seit mehreren Tagen angefüllt ist, tragen wir noch folgendes nach:

An die Herren Mitglieder der provisor. Regierung.

Gnädige Herren!

Die Mitglieder des Central-Konsistoriums der Israeliten, und jene des Departementol-Konsistoriums des Bezirks von Paris, vereinigen, durchdrungen von Ehrfurcht und Bewunderung für den edlen Muth und die tiefe Weisheit, mit welcher die ersten Staatskörper das Vaterland so eben gerettet haben, ihre Stimmen mit jenen aller wahren Franzosen, und geben ihren vollkommenen und gänzlichen Beitritt zu den am 2. April 1814, von dem Erhaltungssenate erlassenen Dekreten. Demzufolge und in Gemäßheit ihrer Grund- und religiösen Lehrsäze versprechen sie der gegenwärtig niedergesezten provisor. Regierung Unterwürfigkeit, Gehorsam und Treue.

Sie bitten zu gleicher Zeit unterthänig, Ew. Herrl. ihren lebhaften und ewigen Dank für die liberalen Dispositionen anzunehmen, welche Ihre aufgeklärte Religion in der neuen konstitutionellen Staatsverfassungsurkunde geheiligt hat: durch diesen feierlichen Vertrag erhält das Vaterland in den Erben Heinrich des Gütigen seinen rechtmäßigen Souverain, der Franzose seine wahre und dauerhafte Freiheit, und der Mensch den unbeschränkten Genuß der heiligen Befreiung von jedem Gewissenszwange wieder; die Völker und die dankbare Nachwelt werden die erhabene Namen Ew. Herrl. unter die Wohlthäter der Menschen versetzen, und Ihre heldenmüthige Ergebenheit den unsterblichen Thaten jener mächtigen und großmüthigen Souveraine an die Seite stellen, welche von dem Ruhm ihrer Waffen nur deshalb Gebrauch machen, um den Frieden, die Ruhe und das Glück der Welt zu begründen.

Ausgefertigt in der Konsistorialsitzung an obbenanntem Jahre, Monate und Tage.

Die Mitglieder des Central-Konsistoriums der Israeliten und jene des Departemental-Konsistoriums von Paris.

Von Colagna, Ritter des Ordens der eisernen Krone, Oberrabbiner, Präsident des Central-Konsistoriums; J. Tarard, Emmanuel Deutz, Oberrabbiner des Central-Konsistoriums; Worms von Romilly, Aron Schmols, Seligman (Michal) ehemaliger Oberrabbiner, B. Rodriguez.

Am 22. April hatten das Centralkonsistorium der Israeliten und das Distriktskonsistorium von Paris die Ehre zur Audienz bei Sr. k. H. dem Monsieur, Generallieutenant des Königreichs zugelassen zu werden. Herr J. Lazard, weltliches Mitglied des Centralkonsistoriums, hat hiebei nachstehende Rede gehalten:

Gnädigster Herr!

Das Schicksal der Reiche hängt wesentlich von der Gerechtigkeit und Weisheit der Monarchen ab, welche sie beherrschen

Da uns der allmächtige Gott unsern rechtmäßigen König wiedergiebt, so werden wir endlich unter einer väterlichen Regierung leben können.

So lange unser Vaterland seinen rechtmäßigen Souverain entbehren mußte, seufzte dasselbe unter dem Drucke jeder Art; Königs Ludwigs Zurückkehr verbreitet über dasselbe die Morgenröthe der Gerechtigkeit und der Glückseligkeit

Während der schmerzhaften Abwesenheit unseres erhabenen Monarchen, hat man alle Könige und alle Völker zu unsern Feinden gemacht, seine glückliche Zurückkunft hat sie alle wieder zu unsern Freunden umgeschaffen

Die Familienväter beweinten entweder den Jammer, welchem sie preis gegeben waren, oder zitterten vor demjenigen, womit sie bedroht wurden. Königs Ludwigs Zurückkunft tröstet und stärkt alle Gemüther, und erfüllt alle Herzen mit Freudigkeit.

Für so viele Wunder und Wohlthaten sey der göttlichen Vorsehung der heißeste Dank dargebracht.

Das herzliche und aufrichtige Zujauchzen, welches die Gegenwart Ew. königl. Hoheit überall einstimmig erregt hat, enthält die ehrenvollsten und lautesten Beweise von der Liebe, welche den Franzosen für die Abkömmlinge Heinrichs des Guten angeboren ist, die israelitischen Unterthanen Sr. M. theilen diese Nationalempfindung um so mehr, als einer der tugendhaftesten franz. Monarchen noch im Jahr 1788 gerührte sich mit ihrem Schicksale zu beschäftigen Das väterliche Herz beschloß diese ächt philantropische Handlung; der berühmte Malesherbes erhielt den Auftrag die Grundzüge dazu zu entwerfen, und die Wirkungen derselben wurden von dem schönsten Erfolge gekrönt; wir haben also dem Willen dieses erhabenen Fürsten, den Platz zu verdanken welchen wir dermalen in der bürgerlichen Gesellschaft einnehmen; unsere Kinder haben von diesem Zeitraume an, in den Künsten und Wissenschaften, in allen Arten von nützlichen Arbeiten und auf der militärischen Laufbahn Riesenschritte gemacht, und wenn ihr frühzeitiger Tod gleich jenem so vieler Franzosen, für das Interesse des Vaterlands von keinem besondern Nutzen gewesen ist, so hat er doch wenigstens ihren militairischen Ruhm befestiget.

Geruhen Sie, gnädigster Herr, für die geliebte Person S. M. des Königs, für Ew. k. H. und Höchstdero erhabene Familie, die Huldigung in unserer Liebe, unserer Ergebenheit und unserer ewigen Treue gnädigst aufzunehmen.

Es lebe der König! Es lebe der Monsieur! Es leben die Bourbons!

S. k. H. geruhte das Konsistorium mit jener Leutseligkeit und Güte aufzunehmen, welche Höchstdenenselben so natürlich sind.

Die ertheilte Antwort war folgenden Inhalts:

"Ich vernehme die von Ihnen ausgesprochenen Gesinnungen der Israeliten mit Vergnügen, sie können auf die Protektion S. M. des Königs, meines Bruders, sicher rechnen, so wie S. M. sich von dem Eifer und der Treue der Israeliten in allem demjenigen, was zu des Staates Wohlfahrt dient, überzeugt hält."

Lausanne, vom 29. April.

Die Nachricht von der Ankunft des Herrn Hieronymus Bonaparte zu Bern war nicht gegründet. Dieser ehemalige König von Westphalen kam am 26. mit zwei sechspännigen Wagen zu Neufchatel an, machte mit einigen Personen von seinem Gefolge eine Spazierfahrt auf dem See, und reiste erst am 27 Morgens nach Arberg ab.

Es heißt Herr Joseph Bonaparte sey Willens ein Landhaus in der Gegend von Nolle zu miethen.

Nach dem Berichte eines von Lyon angekommenen Reisenden, soll Napoleon Bonaparte am 23 um 10 Uhr Abends mit seiner Eskorte durch diese Stadt passirt seyn, und seine Richtung nach Grenoble genommen haben.

— Man vernimmt, daß gestern die provisorische Regierung von Genf ihre Amtsverrichtungen wieder antreten sollte.

Cosel, vom 16. April.

Am heutigen Morgen erfolgte in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Beisetzung des den 13. d in Schlawenezütz am Brustkrampf entschlafenen königl. preuß. Generalmajor und Ritter des großen rothen Adlerordens, Friedrich Wilhelm, Prinzen von Solms Braunfels Durchl. Der Seelige war 1770 den 22. Okt. geboren. In dem Kriege von 1792 bis 95 nahm ihn des hochsel. Königs Friedrich Wilhelm Maj aus holländ. Diensten in die seinigen, Anfangs beim Anspachschen Husarenregimente, sodann als Major bei der Garde du Korps. 1793 vermählte sich der Verewigte mit der Prinzessin Frederike v. Mecklenburg-Strelitz, verwitw. Prinzessin Ludwig von Preussen k. H., in welcher Ehe er 10 Kinder erzeugte, wovon noch 3 Prinzen und 1 Prinzessin am Leben sind.

Hannövrisch Münden, vom 29. April.

Die Schiffahrt auf der Weser hat wieder angefangen, und es ist gar nicht zu bezweifeln, daß der Handel über unsern Platz wieder seine vorige Lebhaftigkeit erhalten wird, besonders da unsere Regierung alles mögliche thut, um dem Wohlstand der Unterthanen aufzuhelfen. Die in westphälischen Zeiten errichteten öffentliche Niederlage wird aufgehoben, und die ankommenden Güter in der Folge keiner Untersuchung unterworfen, alle den Handel beschränkenden Formalitäten hören auf, und die Güter stehen wieder unter der Aufsicht des Kaufmanns, wodurch das Eigenthum mehr gesichert wird, man hatte an mehreren Orten das Gerücht verbreitet, als wenn in preussisch Minden, ein neuer höherer Transitozoll angelegt würde; dieses ist aber ganz falsch, es würde sich zwar schon dadurch widerlegen, daß die preussische Regierung viel zu weise ist, um die Schifffahrt mit einer Auflage zu beschweren, die in keinem Verhältniß mit der Landfracht steht, wodurch also diese ganz aufhören wurde, wenn man nicht aus höhern Quellen wüßte, daß das Ganze eine leere Sage gewesen ist.

Hannover, vom 28. April.

S. k. H. der Herzog von Cambridge sind von Ihrer Reise nach Bremen hierher zurückgekommen.

Den 26. April ist zu Altona ein 14tägiger Waffenstillstand zwischen dem Gen. Benningsen und dem Marschall Davoust abgeschlossen worden.

Vom Niederrhein, vom 28. April.

Am 22. April Abends kam der königl. franz. Obristlieutenannt v. Linden im Hauptquartier vor Wesel an, und wurde am 23 früh mit einem Offizier und einem Trompeter nach dieser Festung geschickt, um dem Kommandanten den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bringen. Dieser ließ ihn nicht hinein, und bestellte ihn auf den Mittag wieder, wo er denn in die Stadt gelassen ward, und von da über den Rhein nach Venlo gieng, um ähnliche Befehle zu überbringen. Er ließ durch Offiziere dem General v. Putlitz melden: die Garnison habe Ludwig XVIII. anerkannt, und der General Bourke wünsche den folgenden Tag um 12 Uhr mit dem preuss. General zu sprechen, um das Weitere zu verabreden. Gegen diese Zeit war der General v. Putlitz auf seinem äußersten Posten vor Farger, und schickte einen Offizier mit einem Trompeter vor, der ihm die Nachricht brachte, daß der Gouverneur ihn bei seinen Vorposten erwarte. Er eilte hierauf weiter, und mochte kaum hundert Schritte gemacht haben, als zwei Schüsse aus schwerem Geschütze nach ihm geschahen, wovon eine Kugel über den vorreitenden Offizier wegflog. Bei dem sogenannten Maibaum fand er den Gouverneur mit drei Offizieren in einer Verzäunung stehen, und ward zu ihm geführt.

Der Gouverneur stellte dem preuss. General die drei Offiziere vor, und der General v. Putlitz begann die Konferenz mit freundschaftlichen Aeußerungen, worin er vom General Bourke unterbrochen ward, der im stolzen Tone sagte: Er sey nicht abgeneigt, den preuss. Seits verlangten Waffenstillstand einzugehen; nur müsse ihm erst Sicherheit gegeben werden, daß er täglich für seine Garnison 600 Rationen und 4000 Portionen erhalte. Mit Befremden äußerte ihm der preuss. General: Vor 6 Jahren habe man dergleichen Anstinnen wohl erwarten können; aber jetzt hebe solche, wenn sie Ernst sey, jede Verhandlung auf: auch habe er geglaubt, nicht mit einem Diener Bonaparte's, sondern mit einem Franzosen, der unter Ludwig dem XVIII. stehe, zu reden. Bourke läugnete das letztere zwar nicht ganz ab, verwickelte sich aber dabei in einen Schwall von Distinktionen, die vermuthlich auch ihm selbst unverständlich waren.

Nun wandte sich der preuss. General an die beistehenden 3 Offiziere, und, obgleich oft von Bourke unterbrochen, der stets versicherte, daß er hier allein zu befehlen habe, sagte er zu denselben mit erhabener Stimme: Er sey als Unterthan einer mit Frankreich jetzt in den freundschaftlichsten Verhältnissen stehenden Macht hieher gekommen, um dem Kommandanten den, schon seit dem 17ten ihm gemachten Vorschlag zu wiederholen, damit dem unnützen Blutvergießen in Güte ein Ende gemacht werde; er sey dazu auch noch erbötig, und würde nur im Fall der Selbstvertheidigung Blut vergießen lassen. Dagegen suche der Kommandant stets noch den Krieg allein fortzusetzen, habe gestern nach einem in der Nähe stehenden Posten 74 Schüsse aus sehr schwerem Geschütze thun lassen, und ihm selbst gegen alles Völkerrecht heute zwei Kugeln entgegen geschickt. Bourke sagte: Er habe schießen lassen, und würde fortfahren zu schießen, denn ein Kommandant sey Herr über seine Munition; was aber den heutigen Vorfall betreffe, so habe er vergessen, den Artillerieoffizier zu benachrichtigen. Der kommandirende Offizier seiner Artillerie war aber selbst bei der Konferenz, welche schon 24 Stunden vorher bestimmt worden war. So ward diese Verhandlung beendiget.

Bourkes Karakter ist bekannt. Er ist ein würdiger Zögling von Vandamme, und hoffentlich wird er einst neben diesem und Davoust glänzen.

Mainz, vom 4. Mai.

Heute in der Früh ist die franz. Garnison hier auszumarschirt, dagegen sind die alliirten Truppen, unter dem Kommando Sr. Durchl. des Hrn. Herzogs von S. Koburg in die hiesige Stadt und Festung eingezogen, und mit Freudensbezeugungen empfangen worden.

Frankfurt, vom 4. Mai.

Gestern erschien zu Mainz nachstehende offizielle Bekanntmachung.

Nachdem unterm 23sten vorigen Monats eine ihm liche Waffenstillstands-Konvention zwischen den hohen verbündeten Mächten und Frankreich geschlossen worden, in welcher auch die Uebergabe der Festungen Mainz und Kassel stipulirt ist; so haben Se. Durchl., der, die verbündeten Armeen en Chef kommandirende kaiserl. königl. österr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, den Unterzeichneten unterm nämlichen bevollmächtigt, im Namen der allerhöchsten Alliirten, morgen den 5ten dieses die Plätze Mainz und Kassel zu übernehmen.

Da nun in Folge der obenerwähnten Stipulation die bisherige franz. Garnison morgen früh ausmarschiren, und die alliirten Truppen des, unter dem Befehl Sr. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Coburg stehenden 5ten deutschen Armeekorps in Mainz und Kassel einrücken werden, so mache ich solches den sämmtlichen Einwohnern der beiden Städte in der Ueberzeugung bekannt, daß selbe bei dem Aus- und Einmarsch der Truppen durch ein ruhiges und stilles Betragen der von ihnen gehegten Erwartung vollkommen entsprechen werden.

Mainz den 3. Mai 1814.

Der königl. baiersche Divisionsgeneral und erster Kommandant der Festung Mainz und Kassel,

Delamotte.

Vermischte Nachrichten.

Man versichert, daß bereits wieder Anträge zur Errichtung einer Schweizergarde in Paris gemacht worden seyen, indem man daselbst den 10ten August 1789 noch in gutem Andenken habe.

— Die Aarauer Zeitung vom 30. April enthält: es geht ein hochwichtiges Gerücht: Se. M. der König von Preussen habe erklärt, daß Er mit seinen Staaten wieder einen Bestandtheil des deutschen Reiches ausmachen wolle. Hierdurch würde Deutschland Einigkeit, Nationalität und die Garantie seiner äußeren Verhältnisse erlangen.

Benachrichtigungen.

Da nunmehro alle Hochfürstl. Oranien-Nassau'sche Staatsobligationen jeder Art von Düsseldorf nach Dillenburg zurückgekommen sind, so belieben die Herrn Interessenten die sie betreffenden Urkunden gegen Einlieferung der in Händen habenden Düsseldorfer Certifikate, bey des Hochfurstl. Oranien-Nassau'schen wirklichen Herrn Geheimen Raths von Arnoldi, Exzellenz zu Dillenburg in Empfang nehmen zu lassen.

Wein-Versteigerung in Alzey.

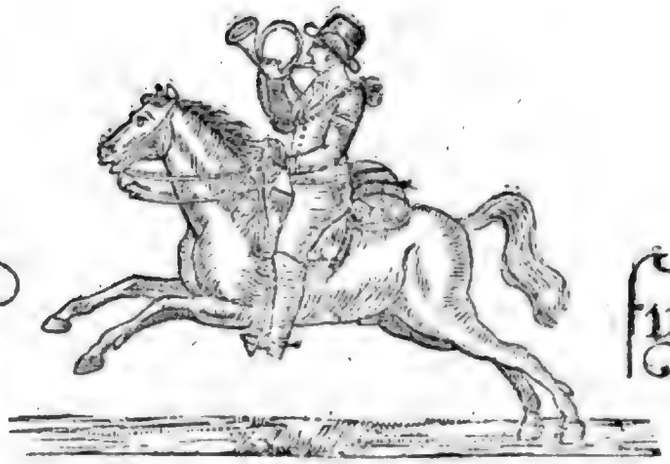
Nachstehende sehr gute Weine, sämmtlich vom Jahr 1811, werden den 16. Mai im Hause des Herrn Georg Kunz, in Alzey, an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft:

40 Ohm Bechtheimer,
30 » Guntersblumer,
10 » Weinheimer, wovon die Proben vor und bei der Verkaufung an den Fassern genommen werden können.

Der Herr Kaplan Albert Minetto zu Kleinwallstadt ist am 9. März l. J. zu Eisenfeld, im Fürstenthum Aschaffenburg, mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben. Es werden also alle diejenige, welche, aus was immer für einem Rechtsgrunde, einen rechtlichen Anspruch auf dessen Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, denselben innerhalb sechs Wochen am dahiesigen erzbischöflichen geistlichen Gerichte anzubringen: widrigenfalls die geringe Verlassenschaft dem letzten Willen des Erblassers gemäß ausgetheilet werden soue.

Aschaffenburg den 29. März 1814.

Erzbischöfliches geistliches Gericht.
J. F. Back, Secretarius.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

2 Nro 126. Freitag, den 6. Mai 1814.

Wien, vom 29. April.

Offizielle Nachrichten aus Paris vom 21. April.

Se. kaiserl. königl. Maj. befinden sich fortwährend zu Paris. Am 19. geruhten Allerhöchstdieselben, den Senat in Corpore zu empfangen.

Se. kaiserl. königl. Maj. benutzen die Stunden, welche sie der Arbeit im Kabinette entziehen können, um die Kunstschätze und Denkwürdigkeiten der Hauptstadt Frankreichs zu besehen. Wo Allerhöchstdieselben sich zeigen, werden sie stets mit dem Freudenrufe des Volkes begrüßt.

Der kaiserl. königl. Kammerherr, Fürst Paul Esterhazy, ist mit einem Auftrage Sr. kaiserl. königl. Maj. an Se. Maj. den König von Frankreich nach England abgesendet worden, und hat Paris am 26. verlassen.

Paris, vom 1. Mai.

Es heißt, Se. Maj. Ludwig XVIII. würde seinen Einzug in die Hauptstadt am nächsten Donnerstage halten.

Se. k. Hoh. der Monsieur ist in voriger Nacht um 2 Uhr nach Compiegne zu seinem erhabenen Bruder abgereist. Heute geht S. M. der Kaiser Alexander ebenfalls dorthin ab.

Die Brüder Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, die Großfürsten Michael und Nikolaus, welche wir seit einigen Tagen hier zu besitzen das Glück haben, besahen diesen Morgen in Begleitung des Hrn. Gen. Lambsdorf, ihres Erziehers, und des Hrn. Obersten de la Harpe, des vormaligen Erziehers ihres erlauchten Hrn. Bruders, und einem kleinen Gefolge von Offizieren, das große Museum, so wie jenes der Alterthümer. Sie widmeten den erhabenen Gegenständen der Kunst die größte Aufmerksamkeit. Der ältere der Herren Großfürsten, welcher noch nicht 18 Jahre alt ist, that vorzüglich bei dieser Gelegenheit mehrere Fragen voll Sinn und richtigem Gefühle.

— Auf der Straße St. Denis sind schon Zimmer für den Einzug Königs Ludwig XVIII. vermiethet worden, und zwar eines für 30 Personen um 100 Fr. Geringere in wenig wichtigeren Straßen kosten 15 Fr.

— Der Hr. Marquis Dreux Breze, Großzeremonienmeister von Frankreich hat nachstehendes Programm des Zeremoniels bekannt gemacht, welches am Tage des Einzugs des Königs in die Hauptstadt beobachtet werden soll.

Am Tage vor dem Einzuge des Königs begeben sich Deputationen des Staatsraths, die Herren Marschälle von Frankreich, die provisorischen Minister und der Oberkommandant der Nationalgarde, nebst seinem Generalstabe, nach St. Ouen, wo der König verweilen wird, und werden daselbst von dem Großzeremonienmeister Sr. Majestät vorgestellt, worauf sie sich wieder nach Paris zurückbegeben.

Tags darauf erfolgt der Einzug des Königs in folgender Ordnung:

Ein Detaschement der Nationalgarde und eins der Linientruppen zu Pferd.

Zwei Wagen, in denen sich die provisorischen Minister befinden.

Ein Wagen, in welchem sich der Herr Erzbischof von Rheims, Großalmosenier von Frankreich, der Hr. Herzog von Duras, Oberkammerherr, der Herr Graf von Blacas, Großmeister der Garderobe des Königs, und der Großzeremonienmeister von Frankreich befinden.

Ein Wagen, in welchem sich der Prinz von Conde und der Herzog von Bourbon befinden.

Der Wagen des Königs, welchen Se. Maj. mit der Herzogin von Angoulême einnimmt.

Se. königl. Hoh. der Monsieur befinden sich an dem rechten Schlage dieses Wagens nebst einem Theile der Marschälle von Frankreich zu Pferde.

An dem linken Schlage befindet sich der Herzog v. Berry zu Pferd in Begleitung einiger Marschälle von Frankreich.

Die Gardekapitains Sr. Maj., der Herzog von Grammont und der Herzog von Havre befinden sich ebenfalls zu beiden Seiten des Wagens Sr. Majestät.

Zwischen diesen nimmt der Obergeneral der Nationalgarde seinen Platz.

Vor dem Wagen des Königs befindet sich der Hr. Marschall Berthier mit einem Theile der franz. Generale.

Hinter dem Wagen des Königs nimmt der Marschall Moncey, ebenfalls von franz. Generalen umgeben, seinen Platz. Hierauf folgt der Wagen der Frau Herzogin von Serrent und der Frau von Damas, sodann 2 Wagen für die Offiziere des königl. Hauses, zuletzt 3 Wagen für die Offiziere von dem Hofstaate der Prinzen.

Linientruppen und Truppen der Nationalgarde beschließen den Zug.

Nachdem Se. Maj. noch vor den Barrieren von den Munizipalbeamten die Stadtschlüssel überreicht wer-

den sind, begiebt sich der Zug mit Vorausträtung aller Civil- und Militairbeamten der Stadt Paris nach der Kathedralkirche Notre Dame, wo der König von der hohen Geistlichkeit empfangen und ein Tedeum abgesungen wird. Hierauf geht der Zug nach den Tuilerien durch ein Spalier von Nationalgarden

Beim Ausstiegen des Königs an dem Pallast präsentiren alle Truppen das Gewehr und die militairische Musick erschallt

Nach dem Eintritt des Königs in die Tuilerien defiliren alle Truppen der Nationalgarde, so wie die Linientruppen, vor Sr. königl. Hoh. dem Monsieur und dem Herrn Herzog von Berry

Kurz nach seiner Ankunft in den Tuilerien begiebt sich Se. Maj. der König in den Thronsaal, besteigt daselbst den Thron, umgeben von der königl. Familie, den Prinzen vom Geblüte, den Marschällen und Ministern, den Großoffizieren, dem General en Chef der Nationalgarde und den übrigen Obergeneralen. Alle übrigen zu dem Zuge gehörigen Personen versammeln sich in der Gallerie der Diana und ziehen sodann durch den Thronsaal, woselbst sie Sr. Maj. ihre Verbeugung machen.

Beim Einzug des Königs in Paris, bei seiner Ankunft bei Notre-Dame werden, so wie bei dem Auszug aus der Kirche und der Ankunft in den Tuilerien die Kanonen abgefeuert.

Die ganze Armee erhält am Tage vor der Ankunft des Königs einen neuen monatlichen Sold.

— Heute hat der Senat eine außerordentliche Sitzung gehalten

Der Sieur Maubreuil, welcher die Wagen der vormaligen Königin von Westphalen angehalten und geplündert hatte, ist gestern Abends von der Nationalgarde unter Anführung eines Gensdarmen arretirt worden. Als er sah, daß er nicht mehr entwischen könne, zeigte er leere Chatouillen vor, und behauptete, dieß sey alles, was er bei dieser Gelegenheit erobert habe, allein man wußte recht gut, daß er der Königin 100,000 Fr. in Geld und Diamanten im Werth von 4 bis 5 Millionen abgenommen hat.

— Es bestätigt sich, daß der Kardinal Fäsch, nachdem er in seinem Hauswesen große Einschränkungen gemacht hatte, in Begleitung seiner Frau Schwester Lätitia nach Lyon abgegangen ist, um sich nach Rom zu begeben.

— Se. k. Hoh. Ludwig Franz Armand von Bourbon, Prinz von Conti, ist nicht, wie man bekannt gemacht hat, in England, sondern zu Barzellona in Catalonien, gestorben, wohin er nach dem 18. Fructidor des Jahrs 6 verwiesen worden war.

— Die Gazette de France vom heutigen Datum enthält unter andern ein Schreiben nachstehenden Inhalts:

In einem Augenblicke, wo man gern alle Züge sammelt, die den sonderbaren Mann charakterisiren, welcher aus einem Artillerie-Lieutenant sich zum Sansculotte machte, und vom Sansculotte sich zum Kaiser erhob, sey es mir erlaubt, auch Ihnen eine Thatsache zu melden, für deren Wahrheit ich die ganze Stadt Rennes zum Zeugen habe. Im Jahr 1808 befand sich in dem dortigen Gasthaus: Hotel de France genannt, eine Aufwärterin, Namens Buonaparte, ihr Vater war ein befahrter Veteran von der Insel Corsika gebürtig, es war daher wahrscheinlich, daß er ein Verwandter des Mannes gewesen sey, welcher am Ende der Revolution eine so große Rolle spielte. Als derselbe eine Reise durch Bretagne machte, näherte sich ihm der Veteran, auf den Rath mehrerer Einwohner von Rennes, mit einer Bittschrift in der Hand, welche auf jene Verwandtschaft anspielte; Napoleon aber antwortete, nachdem er die Bittschrift angesehen hatte: unter dir Canaille haben die Kaiser keine Verwandte. Dem armen Invaliden wurde nicht einmal die Pension verabfolgt, welche ihm nach 25 Dienstjahren gebührte, und das sogenannte Bäschen des Kaisers fährt fort, die Table d'Hote in dem Hotel de France zu Rennes zu bedienen.

— Einer der ersten Gegenstände, welcher die Vorsorge Sr. k. H. des Monsieur erregt hat, ist die Verpflegung der kranken und verwundeten Krieger. Ganz Paris sah mit Empörung und Abscheu die bedauernswürdige Hülflosigkeit, in welcher eine unmenschliche Regierung so viele tausend Brave schmachten ließ, die doch täglich ihr Blut zur Verfechtung der Sache des Vaterlandes vergossen. Man schaffte sie von den Schlachtfeldern nach Paris, ohne sich ihrer im geringsten anzunehmen, ohne nur für ihren Verband, ja ohne nur für ihre Nahrung Sorge zu tragen. Auf einem und demselben Wagen waren Sterbende und Todte aufeinandergehäuft, dann pfropfte man die Spitäler mit ihnen voll; in letzteren war aber nichts zu ihrer Aufnahme vorbereitet, man hatte vielmehr aus denselben sogar die Kassen, welche kleine Ersparnisse oder die mäßigen Gaben der Barmherzigkeit enthielten, weggebracht. Das Herz Sr. k. H. war über die Berichte dieser Gräuel und Unordnungen, deren die Geschichte der Könige von Frankreich kein Beispiel aufzuweisen hat, im höchsten Grade gerührt, und beauftragten den Grafen Mathieu v. Montmorency, alle Spitäler der Hauptstadt zu besuchen, wegen schneller Abhulfe sich mit den Vorstehern und Aerzten ins Einvernehmen zu setzen und darüber an Se. königliche Hoheit schleunigst zu berichten. (So abscheulich auch dieses Bild ist, sagt ein hiesiges Blatt mit vielem Rechte, so stehet es doch bei weitem demjenigen nach, dessen Augenzeugen wir in Deutschland waren. 40,000 dieser Unglücklichen kamen in 14 Tagen von Leipzig her, zu Frankfurt an, ohne verbunden zu seyn, ja, ohne auch nur einen einzigen Wundarzt bei sich zu haben. Doch würde das freudige Gefühl, ihr Vaterland wieder zu sehen, selbst schon die Heilung eines großen Theiles derselben befördert haben; allein auf der einen Seite wollte Bonaparte, welcher in seinen Armeeberichten beständig Siege verkündete, verhindern, daß man im Innern von dem wahren Zustande der Dinge unterrichtet werde und die Zahl der Opfer seines Ehrgeizes erfahre; auf der andern Seite lag es in dem Raubsystem der Regierung, sich des ungeheuern Aufwandes für die Spitäler auf Kosten Deutschlands zu entlasten. So hielt man diese Armee an dem Eingange Frankreichs, nur noch 8 Stunden von ihrem Vaterlande auf, ohne ihnen die Rückkehr in dasselbe zu gestatten. Man that sogar noch mehr; man ließ Schiffe voll Verwundeter, welche von Frankfurt nach Mainz abgegangen waren, umkehren und drohte auf diejenigen zu schießen, welche näher kommen würden. Was war der Erfolg? Diese Unglücklichen, auf einen kleinen Raum beschränkt, wurden, weil es an Platz zum Unterbringen gebrach, in Spitäler, die man oft erst bauen mußte, aufgehäuft; ihre große Zahl, der Zustand der Fäulniß ihrer Wunden und das Heimweh rafften einen großen Theil derselben weg; und zum Lohn der Pflege, welche man ihnen angedeihen ließ, verbreiteten sie in Deutschland eine Seuche, deren Opfer viele Menschen wurden. Unterdessen würdigte ihr Würger die Aerzte und Wundärzte des Landes, welche täglich ihr Leben zur Linderung seiner Unterthanen aussetzten, und deren mehrere bei ihrem Eifer ihr Grab fanden, nicht einmal eines Dankes!

Es lag in demselben Raubsysteme, daß man die Konskribirten so über alle Maßen eilig zur Armee trieb. Sie kamen in Mainz an, erschöpft vom Wege, den sie zurückgelegt hatten, und doch ließ man sie kaum einige Augenblicke ruhen. „Geht, sagte man ihnen, und laßt Euch in Deutschland nähren.“ Und oft mußten diese Unglücklichen noch beim Thorschlusse einige Stunden weiter marschiren, um eine Etape zu suchen, die ihrem Herrn nichts kostete. Nach demselben Systeme schickte die Regierung Konskribirte nach Deutschland, welche weder bewaffnet, noch unifermirt waren, jetzt aber, während sie auf Kosten der Deutschen lebten, die Kunst erlernten, diese zu verachten und zu unterjochen. Wenn die Bewohner Frankreichs wußten, was Deutschland während 20 Jahren litt, wenn sie die ganze Reihe von Bedrückungen, Neckereien und Demüthigungen kennten, welche die Deutschen während dieser Zeit erdulden mußten, von welcher Ehrfurcht und welchem Dankgefühl müßten sie nicht für das edle, erha-

bene und großmüthige Benehmen der verbündeten Monarchen gegen sie durchdrungen seyn!)

— Der ehrwürdige Abbe Sicard, welcher bei Bonaparte wegen seiner Anhänglichkeit an das Haus Bourbon in Ungnade gefallen war, ist von Sr. Maj dem Kaiser Alexander ganz besonders ausgezeichnet worden. Er wurde zur kaiserl. Tafel eingeladen, und dabei Sr. königl. Hoh. dem Monsieur und dem Herzog von Berry vorgestellt.

Blankenese, vom 26. April.

Heute ist zu Altona zwischen dem russ. k. General en Chef, Hrn. Grafen von Benningsen, und dem Marschall Davoust ein Waffenstillstand auf 14 Tage abgeschlossen worden. Die Unterhandlung wurde russ. Seits vom Hrn. Generallieutenant Oppermann und franz. Seits vom Divisionsgeneral Leison geleitet. Man hat Hoffnung, daß Hamburg vielleicht noch vor Ablauf dieses Waffenstillstandes von den franz. Truppen werde geräumt werden.

Blankenese, vom 29. April.

Davoust hat sich für Ludwig XVIII. heute erklärt, und er und seine Offiziere haben den Eid der Treue geleistet. Die weiße Kokarde prangt auf ihren Hüthen und die weiße Fahne auf St. Michaelis Hauptkirchthurm, im Hafen und vor Haarburg.

Von den Bedingungen ist noch nichts bekannt. Se. Exc der General en Chef, Graf v. Benningsen, hat sein Hauptquartier auf Thorntons Landsitz, nahe bei Altona.

Bremen, vom 27. April.

Aus sichern Quellen ist hier heute die Uebergabe der wichtigen Festung Magdeburg bekannt geworden.

Ein an Davoust nach Hamburg gestern durchpassirter französischer Offizier hat ihm Briefe seiner Gemahlin und des Marschalls Ney gebracht. Hamburgs Befreiung scheint nicht mehr fern.

Herzogenbusch, vom 25. April.

Ob man gleich dem Kommandanten von Grave die Absetzung seines ehemaligen Souveräns und die in Frankreich glücklich eingetretenen Veränderungen zu verschiedenen Malen angekündigt hatte, so fährt derselbe dennoch noch immer fort, sich vertheidigen zu wollen. Am verflossenen Mittwoch um halb 9 Uhr Abends ließ er seine Garnison einen Ausfall machen, welche mehrere Häuser des Dorfes Huisseling, worunter eine Brauerei, gänzlich abbrannte. Ein so schändliches Betragen verdient strenge Bestrafung. Gestern ist das 5te Jägerbataillon von hier aufgebrochen, um sich vor Grave zu begeben; man hofft, dasselbe werde hinreichend seyn, den Bewohnern in der Gegend dieser Stadt die Ruhe zu sichern.

Bern, vom 28. April.

Hieronymus Bonaparte ist gestern hier angekommen, und im Gasthof zum Falken abgestiegen. Es befindet sich bei demselben eine Suite von 12 Personen. Der Herr Ritter von Simonetti, kön. neapolit. Minister befindet sich seit ein Paar Tagen hier. Heute langten etwa 700 Mann ungarische Infanterie hier an, die als Ergänzungs-Mannschaft zu ihrem Korps ziehen.

München, vom 30. April.

Man erwartet morgen Ihre kaiserl. Hoh. Marie Louise auf ihrer Durchreise nach Wien in hiesiger Residenz. — Das hiesige Palais Herzog Wilhelm wird zur Aufnahme Ihrer königl. Hoh. der erlauchten Gemahlin des Vicekönigs von Italien eingerichtet.

Nürnberg, vom 3. Mai.

Die kaiserl. russ. Wagenburg von Biebrach wird auf ihrem Rückmarsche nach Kalisch nächstens hier eintreffen.

Würzburg, vom 4. Mai.

Gestern Nachmittags sah man von der hiesigen Festung Marienberg die weiße Fahne wehen; einige hundert weiße Kokarden sind für die Garnison verfertigt.

Weilburg, vom 2. Mai 1814.

Den 29. v. M. war hier die feierliche Taufhandlung der neugebornen Prinzessin, Tochter des Herrn Erbprinzen zu Nassau, Hochfürstl. Durchl., und wurden derselben die Namen: Auguste, Louise, Friederike, Maximiliane, Wilhelmine, beigelegt.

Benachrichtigungen.

Joseph Werner,
auf dem Liebfrauenberg Lit. G. Nr. 55,
verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806r, 1807r und 1811r, die Ohm zu fl. 40, fl. 50, fl. 100 und mehr.

Rothen Assmannshäuser 1811r, die Ohm zu fl. 80, fl. 100 und fl. 110.

Französische rothe Weine, die Ohm zu fl. 60, fl. 80 bis fl. 200.

Sämmtliche Weine sind auch in halbe, Viertel- und Achtel-Ohm zu haben.

Da die fürstl. Oranien-Nassauische Rentkammer zu Dillenburg beschlossen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vorerst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direction dieser Verwaltung zu übertragen, so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenigen, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich dieserhalb an mich oder an die Direktion des Fachinger Mineralbrunnens zu Diez wenden können; von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preise eine Aenderung statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Diez, den 25. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Anzeige.

Den Fremden, welche die Badeanstalten in Pyrmont zu besuchen gesonnen sind, und meine Addresse nicht kennen, zeige ich hierdurch an, daß sie in meinem erst vor wenig Jahren neu ausgebauten und zur Aufnahme für Badegäste wohl eingerichteten Hause eine Auswahl von vierzig schönen und geschmackvoll möblirten Zimmern finden, die sowohl einzeln, als auch in verbundenen Parthien zu ganz billigen und festgesetzten Preisen zu haben sind. Für gute und geschwinde Bedienung, wie auch für Stallraum, Wagenremisen ꝛc. ist aufs Beste gesorgt. Die Lage meines Hauses ist eine der schönsten und bequemsten, ganz nahe an der Hauptallee und nur wenige Schritte von der Trinkquelle entfernt, und ein unmittelbar daran stoßender mit angenehmen Spaziergängen und einem schönen Bosket versehener großer Garten dient den bei mir logirenden Fremden zur Unterhaltung und zum Vergnügen.

Pyrmont, den 21. April 1814.

Joseph Windmüller.

Wein-Versteigerung in Alzey.

Nachstehende sehr gute Weine, sämmtlich vom Jahr 1811, werden am 16. Mai im Hause des Herrn Georg Kunz in Alzey an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft:

40 Ohm Bechtheimer,
30 — Guntersblumer,
10 — Weinheimer,

wovon die Proben vor und bei der Verkaufung an den Fässern genommen werden können.

Vorladung.

Die unterzeichnete Stelle ladet hiemit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des, am 13. Juni v. J. dahier verstorbenen, pensionirten Herrn Hauptmanns, Johann Baptist Bodart, vorher bei dem Königl. B. Linien-Infanterie-Regimente Herzog Pius gestanden, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Forderungen binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte und bevollmächtigte Anwälde, dann unter Deckung ihrer Titel, anzumelden.

Passau den 2. April 1814.

Königl. Bairische Stadt- und Festungs-Commandantschaft daselbst.

Frhr. v. Montegny
Holz, Auditor.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des verstorbenen Handlungsgesellen Andreas Dalkowski bei Einer Wohledlen Rathe dieser kaiserlichen Stadt Riga um die edictal-Citation der in dem rechtskräftigen Testamente defuncti eingesetzten Universalerbinnen, nemlich der Anna Charlotta Mück und deren leibliche Schwester, deren Vornamen Testatori entfallen, oder deren theileiblichen Descendenten, wie auch, im Fall sich von diesen Niemand finden sollte, die etwanigen nächsten Intestaterben defuncti, gebeten, ihrem Gesuche auch deferiret und dieselben zur Ausfertigung der gebetenen Edictal-Citation an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden: als citiret, heischet und ladet Ein Edles Waisengericht der Kaiserlichen Stadt Riga sie, die Anna Charlotta Mück und deren leibliche Schwester, oder deren theileibliche Descendenten, so wie auf den Fall, daß die gedachten eingesetzten Universal-Erbinnen, oder deren theileiblichen Descendenten sich nicht in der präfigirten Frist gehörig melden sollten, die etwanigen nächsten Intestaterben des verstorbenen Andreas Dalkowski hiemit also und dergestalt, daß sie in Zeit von achtzehen Monaten a dato, wird seyn bis den 18ten August des mit Gott zu erlebenden 1815ten Jahres, entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfalle, oder falls sie sich zu Rechtsbeständig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, sie, sowohl die Anna Charlotta Mück und deren leibliche Schwester oder derselben theileibliche Descendenten, als auch, im Fall jene sich nicht melden sollten, die etwanigen nächsten Intestaterben defuncti pro mortuis erklärt, mit allen Ansprüchen an den Nachlaß defuncti präcludirt, und derselbe sodann den Stadtrechten gemäß dem aerario publico zuerkannt werden solle. Wornach sie sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Rigaer Rathhaus den 11. Februar 1814.

E. Lange,
(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Liv Rig. Secr.

Der Herr Kaplan Albert Mauritio zu Kleinwallstadt ist am 9. März l. J. zu Eisenfeld, im Fürstenthum Aschaffenburg, mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben. Es werden also alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Rechtsgrunde, einen rechtlichen Anspruch auf dessen Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, denselben innerhalb sechs Wochen am dahiesigen erzbischöflichen geistlichen Gerichte anzubringen: widrigenfalls die geringe Verlassenschaft dem letzten Willen des Erblassers gemäß, ausgeliefert werden solle.

Aschaffenburg den 29. März 1814.

Erzbischöfliches geistliches Gericht.
J. F. Lack, Secretius.

Am 26. jüngsten Aprils entschlief nach einer kurzen Krankheit mein geliebter Gatte, Johann Mathäus Drexel, Handelsmann in Speier. Indem ich die traurige Anzeige hiervon allen Freunden des Seligen mache, bitte ich sie um Fortsetzung der alten Freundschaft. Ich verbitte übrigens alle schriftlichen Beileidsbezeugungen.

Des Seligen Wittwe
Margaretha Elisabetha Drexel,
geborne Schwankhardt.

Mit einer frischen Parthie ächter Göttinger Würste empfehle mich bestens.

Joh. Peter Behagbel.

Joh. Friedr. Päuly jun.
Posamentier in Offenbach a. M
empfiehlt sich in allen Sorten seidenen Glocken und baumwollenen Franzen, Möbel-Borduren, Schellenzüge, alle Arten seidenen wie auch Bieben-Kordeln, in den Fabrik-Preißen, verspricht reelle und prompte Bedienung.

Da ich eine Reise von etwas langer Dauer unternehme, so habe ich bis zu meiner Rückkehr in denen mir anvertrauten Rechtsangelegenheiten den Herrn Regierungs Advocaten Meurers von hier substituirt, wovon ich meine auswärtige Parthien hiemit in Kenntniß setze.

Ehrenbreitstein den 25. April 1814.

J. v. Wachofen,
Regierungs Advocat.

Da die in der Edictalladung vom 16. Februar dieses Jahrs anberaumte peremtorische Frist zur Liquidation etwaiger Forderungen an den Nachlaß des allhier verstorbenen Kriegs-Commissariats-Canzellisten Rießland, abgelaufen ist; so wird hiermit die angedrohte Präclusion gegen die nicht erschienene Gläubiger erkannt, und nunmehr über diesen Nachlaß anderweit rechtlich verfügt werden.

Darmstadt den 19. April 1814.

Vermöge Ober-Kriegs-Collegial-Auftrags.
Fabricius.

Der Handelsmann Herr Friedrich Meitzert zu Stimel ist mit Tode abgegangen und hat mehr Schulden als Vermögen hinterlassen. Es werden demnach dessen sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hiermit edictaliter vorgeladen, Donnerstags den 12. May d. J. Vormittags 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in der Meitzert'schen Behausung zu Stimel um so gewisser zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und gehörig zu liquidiren, auch sich zu erklären, ob ein gütliches Schulden-Verträngement oder das Concurs-Verfahren statt finden solle; als sie ansonsten nicht weiter gehört und damit werden praecludirt werden.

Dierdorf den 19 April 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches Amt.
Cramer.

Die bei Offenbach am Main gelegene sogenannte neue Hütte, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller,
2) in einem einstöckigen Wohnhause mit drei Wohnungen und nöthiger Stallung;
3) in einer großen Ziegelhütte nebst dazu gehörigen Arbeitsplätzen;
4) zwei Brennöfen;
5) einem Brauhause, Branntweinbrennhause, nebst einem großen Stalle und Heuboden — sämmtlich von Stein gebaut;
6) in einem 110 Schuhe langen Gebäude, worinn sich ein Saal und unter diesem eine neue Kegelbahn, nebst einem 50 Stück haltenden Keller befindet,

soll unter annehmlichen Bedingungen Montags den 9. k. M. May Nachmittags 3 Uhr auf der Hütte selbst entweder auf drei Jahre verpachtet, oder auch, wenn sich Liebhaber finden, verkauft werden.

Offenbach den 21. April 1814.

Fürstliches Oberamt daselbst.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann, Johann Gerhard Hofmann, zum Spiegel, gegen den Handelsmann J. P. Nebel, zu Creuznach modo dessen Erben, wegen einer durch ein Stück Rüdesheimer Wein gedeckten Forderung ad Rthlr. 222. 27 kr. sammt weiteren Zinsen Klage dahier erhoben hat, der gegenwärtige Aufenthalt der beklagten Nebelschen Erben aber unbekannt ist, so werden dieselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Sechs Wochen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden Anwalts, sich auf die wieder sie erhobene Klage zu erklären und der Sache auszuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß gegen sie in contumaciam verfahren, der Verkauf des in Händen des Klägers befindliche Stück Rüdesheimer Wein verfügt und derselbe aus dessen Erlös salvo residuo befriedigt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtstähre und zwar nur zu Anhörung des auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids erlassen werden soll.

Frankfurt den 21. April 1814.

Provis. Gericht 1r Instanz.
J. W. Mehler.
Hartmann, 1r Secr.

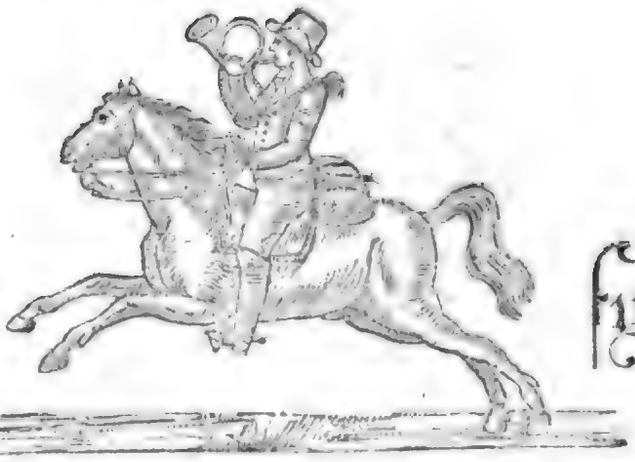
Nachdem die hiesige Handlung Anton Maria Alleßna Schweitzer, gegen den Handelsmann Johann Beaumont, wegen einer Waarenforderung ad fl. 1004. 9 kr. sammt Verzugszinsen und Kosten, Klage dahier erhoben und um Versilberung des von dem Beklagten bei ihr zurückgelassenen Koffers mit Effecten und Galanteriewaaren, gebethen hat, der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten aber unbekannt ist, so wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Sechs Wochen

vor hiesigem Gerichte, mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären und der Sache aufzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß gegen ihn in contumaciam verfahren, der Verkauf des in den Händen der klagenden Handlung befindlichen Koffers mit Effecten und Galanteriewaaren verfügt, und dieselbe aus dem Erlös, so weit solcher reicht, befriedigt, auch künftig keine weitere Ladung denn an hiesiger Gerichtstähre und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids erlassen werden soll.

Frankfurt den 21. April 1814.

J. W. Mehler,
Jun. Bürgerm. und Director.
Hartmann, 1r Secr.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 127. Samstag, den 7. Mai 1814.

London, vom 26. April.

Se. königl. Hoh. der Prinz Regent hat Sr. Maj. dem Könige von Frankreich einen Reisewagen und 6 prächtige Pferde, der Frau Herzogin von Angoulême aber einen ähnlichen Wagen mit 4 Pferden zum Geschenck gemacht. An den Schlägen dieser beiden Wagen befindet sich das franz. Wappen mit vielen Verzierungen.

Während sich Ludwig der XVIII. dahier in dem Hotel Grillon befand, wurde Hr. Morron, Besitzer eines ungeheuern Vermögens, als Deputirter der Stadt Calais bei dem Könige eingeführt und überreichte nach Vollendung seines Vortrages Sr. Maj. ein Medaillon, in welchem sich Haare des unglücklichen Königs Ludwig XVI., der Königin, dessen Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth und des Dauphin befanden.

— Ein Schreiben aus Gibraltar vom 6. d. enthält die traurige Nachricht von dem Tode des Gen. Lieut. C. Campell, Gouverneur dieser Festung.

— Nachrichten von Rio-Janeiro melden, der Prinz Regent würde nun bald nach Lissaben abreißen, um den Sitz seiner Regierung dorthin zu verlegen.

— Briefe aus Cadix vom 10. d. berechtigen zu der angenehmen Hoffnung, daß der Friede auch in den spanischen Kolonien sehr bald hergestellt seyn wird.

— Die Oper: Heinrichs IV. Jagdparthie, enthusiasmirt die Engländer eben so sehr, als die Franzosen. Sie wird auf dem Londoner Hoftheater unter dem Titel: Caccia di Enrico IV. gegeben.

Florenz, vom 21. April.

Die hiesige Zeitung enthält unter der Ueberschrift: Parma, den 17. April, eine ausführliche Darstellung, wie Se. Maj. der König von Neapel nach den Affären am Taro zum Sturm auf Piazenza bereit gewesen wäre, und wie die nach Eingang der Nachrichten aus Paris bis zum 4. April entworfenen, und rasch ausgeführten Operationen in die rechte Flanke der Armee des Prinzen Eugen ihrer Entwicklung nahe gewesen seyen, als die Nachricht von dem zu Schiarino Rizzino abgeschlossenen Waffenstillstande anlangte.

Das Zuströmen der Menge, hieß es, in die Gegend des von Sr. Majestät zu Parma bewohnten Pallastes wuchs mit jeder Stunde. Es schien, sagt der erwähnte Zeitungsartikel, daß das Volk ein Bedürfniß hatte, den König noch einmal ganz in der Nähe zu bewundern, weil es keinem Zweifel unterworfen war, daß, wenn der Waffenstillstand sich bestätigte, Se. Majestät unmittelbar in Ihre Staaten zurückkehren würden, um sich ganz mit den innern Angelegenheiten und Verbesserungen zu beschäftigen.

Hierauf enthält dieselbe Zeitung die Nachricht von der Ankunft eines aus dem Hauptquartier der verbündeten Fürsten angekommenen Kuriers, der, von den dort residirenden neapolitanischen Ministern abgesendet, erneuerte Versicherungen der fortgehenden innigen und freundschaftlichen Verbindung aller koalisirten Mächte überbracht habe.

Unter der Aufschrift Neapel vom 12. April wird in demselben Zeitungsblatte dasjenige, was Se. Maj. für das innere Wohl der neapolitanischen Staaten zu thun gesonnen sind, noch näher entwickelt. Drei Kommissionen sollen niedergesetzt werden: die erste soll ein Konstitutionsprojekt entwerfen auf der Basis des unverletzlichen Grundsatzes der Monarchie; die andere soll die Civil-, Criminal- und Commerzialgesetze einer Untersuchung und Sichtung unterwerfen; die dritte soll das administrative System, besonders mit Rücksicht auf die Perception der Abgaben, prüfen und verbessern.

Zuletzt erzählt diese Zeitung, gleichfalls aus Neapel, daß man dort von guter Hand aus dem kön. Hauptquartier die Nachricht erhalten habe, daß in Zukunft kein Fremder ein Amt im neapolitanischen Reiche werde bekleiden dürfen, wenn er nicht nach den Vorschriften der Konstitution, und des von Sr. Majestät eben jetzt renovirten Dekrets naturalisirt worden sey.

— Vom 22ten. Folgender öffentlicher Anschlag wird so eben verbreitet: Tagsbefehl. Die Truppen, welche die Departements von Toskana inne haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß so eben ein Waffenstillstand angeschlossen worden ist. Die franz. Truppen in Italien kehren in das altfranzösische Gebiet zurück. Dieß ist ein solcher Waffenstillstand, daß er für einen Frieden gelten kann. Se. Maj. der König unser Herr kehrt in sein Reich zurück, die Armee wird ihm rasch folgen. Florenz, den 20. April 1814.

Der Gen. Lieut. und Adjutant Sr. Maj. des Königs beider Sizilien, Lecchi.

Riva, vom 26. April.

Reisende, welche von Brescia kommen und allen Glauben verdienen, melden uns Folgendes:

Am nämlichen Tage, als zu Mailand gegen den Finanzminister Prina ein Volksaufstand ausbrach,

haben ähnliche Tumulte auch zu Bergamo Statt gefunden, bei welcher Gelegenheit der Präfect ermordet ward.

Auch zu Brescia, als die letzte Kolonne franz. Truppen durchzog, brach eine Insurrektion aus, weil der französ. General-Kommandant sich verlauten ließ, Brescia plündern zu wollen. Viertausend Mann ital. Truppen entschlossen sich sogleich, Gegenwehr zu leisten, und riefen das Volk, welches eilfertig aufstand, um sich den Franzosen zu widersetzen, zu den Waffen. Hierauf ergriffen die Franzosen die Flucht, und das Volk versammelte sich vor der Wohnung des Präfecten Somenzari, welcher sich jedoch über die Dächer seines Pallastes flüchtete. Es fielen indeß 12—14 Beamte als Opfer der Wuth des empörten Volkes. Die Bewohner dieser Stadt befinden sich noch unter den Waffen, und man erwartet mit offenen Armen die Oesterreicher. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge befinden sich mehrere Kolonnen öszerr. Truppen schon auf dem Marsche nach Mailand, ihr bloßer Anblick wird die Ruhe überall wieder herstellen. Mantua, Peschiera und Alessandria werden in diesen Tagen übergeben; Prinz Eugen, der in einer Proklamation von Italien Abschied genommen hat, befindet sich auf seiner Reise nach Deutschland zu Verona.

Mailand, vom 27. April.

(Fortsetzung.)

Die vorgestern erwähnte Kapitulation von Genua ist wörtlich folgenden Inhalts:

Konvention zwischen dem Herrn Gen. Lieut. Macfarlane, im Namen Sr. Exz. des Lord W. C. Bentink, Oberbefehlshabers der kombinirten Armee in der Riviera von Genua, handelnd, und dem Herrn Ritter Borolei, Befehlshabers der Eskadre unter den Befehlen des Vizeadmirals Ritters Pellew, Oberbefehlshabers der engl. Flotte im mittelländischen Meere, einer Seits, und zwischen dem Ritter Dubignon, Obersten, Kommandanten der 28. Gensdarmerie-Division, und dem Ritter Chopin, Revüen Inspektor der 28. Militärdivision, im Namen des Herrn Barons Fressa, Divisions Generals und Oberbefehlshabers der Stadt Genua, handelnd, anderer Seits.

Art. 1. Der Platz von Genua wird an die kombinirten engl. und sizil. Truppen übergeben; dem zu Folge hören von diesem Augenblick an alle Feindseligkeiten zwischen diesen Truppen und der Besatzung von Genua auf.

2. Genannte Truppen werden morgen früh um 5 Uhr von der Stadt Genua Besitz nehmen; sie werden nämlich um genannte Stunde die Thore Pila und Arco, so wie auch das Quartier, della Pace, innerhalb jener Thore, desgleichen das Fort von Quezzi, und im Verlauf des Tages alle übrigen Forts und Aussenposten besetzen.

3. Drei Kriegsschiffe werden zur nämlichen Stunde in den Hafen von Genua einlaufen.

4. Die französischen Truppen bleiben im Besitze des übrigen Theiles der Stadt bis zum 21. um 8 Uhr des Morgens. Sie setzen sich an diesem Tage auf dem kürzesten Wege nach Frankreich in Marsch. Sollten sie die Straße von Nizza einschlagen, so verpflichtet sich die englische Regierung, drei Schiffe zur Transportirung ihres Gepäcks zu liefern.

5. Sie werden die durch die Reglements festgesetzte Etapenstraße einhalten, und auf ihrem Marsche auf keinerlei Art beunruhigt werden, weder von den Truppen Sr. britt. Majestät, noch von denen Ihrer Alliirten.

6. Die französischen Truppen ziehen mit klingendem Spiele, brennenden Lunten, mit Waffen, Gepäck und allen Kriegsehren aus; sie nehmen 6 Kanonen und die nöthigen Caissons für die Munitien dieses Geschützes, so wie für 120 Patronen auf jeden Soldaten mit.

7. Alle zu den französischen Truppen gehörige Personen nehmen alle Effekten und Bagage, welche ihr Eigenthum sind, mit, wohlverstanden, daß in dieser Verfügung bloß die Magazine der Korps, aber nicht die der Regierung, begriffen sind.

8. Morgen früh sollen von beiden Seiten zwei Kommissarien ernannt werden, um die Magazine und die Effekten der französischen Regierung aufzunehmen, welche dann unter das Siegel der englischen Regierung werden gelegt werden. Alles, was für den Unterhalt der französischen Truppen bis zum 21. nöthig ist, verbleibt zur Dispositien derselben, und überdies 4 Tagesportionen Zwieback für so viele Mannschaft, als sich dermalen zu Genua in Besatzung befindet.

9. Alles, was zur französischen Marine gehört, wird der englischen Marine morgen übergeben.

10. Die Kranken und Verwundeten der französischen Armee bleiben in den Lazarethen der Stadt Genua bis zu ihrer Genesung zurück; sie werden, wie bisher, auf Kosten der französischen Regierung, behandelt und verpflegt werden. Ein französischer Kommissär und Gesundheitsbeamter wird in Genua bleiben, um die Vollziehung gegenwärtigen Artikels anzuordnen, und die genesenen Militärpersonen allmählig nach ihren Standquartieren in Frankreich zu fördern.

11. Wenn noch andere, näherer Bestimmung bedürfende Punkte sich ergeben sollten, so werden von beiden Seiten Kommissarien zu deren Erledigung ernannt werden. So geschehen zu St. Francesco d'Albaro, den 18. April 1814.

(Folgen die Unterschriften.)

Innsbruck, vom 30. April.

Vergestern früh 7 Minuten nach halb 4 Uhr verspürten wir in hiesiger Gegend eine sehr starke Erderschütterung; es geschahen zwei heftige Stöße von Westen gegen Osten, wodurch einige Häuser in unserer Stadt beschadigt wurden.

— Der Vizekönig von Italien soll mit seiner Familie in Verona eingetreffen seyn, und man glaubt, er werde in Kürze durch unsere Stadt nach München reisen.

Das große k. k. österreichische Hauptquartier ist am 28. d. von Verona aufgebrochen.

Compiegne, vom 30. April.

Gestern Abend um 6 Uhr hielt Se Maj. der König seinen Einzug in diese Stadt, und empfing kurz darauf mehrere Deputationen, deren erste von dem gesetzgebenden Körper abgeschickt war. Die Herren Marschalle Ney und Marmont waren Sr. Majestät entgegen gegangen; Ersterer hielt im Namen der Armee eine Rede an den König. In hiesiger Stadt selbst machten alle Herren Marschälle Sr. Majestät ihre Aufwartung, wobei der Fürst von Neuschatel zu Sr. k. Majestät folgendes sprach:

„Sire!

Nach 25 Jahren von Ungewißheit und Stürmen legt das franz. Volk von Neuem die Sorge für sein Glück in die Hände einer Dynastie, welche acht ruhmvolle Jahrhunderte hindurch in den Annalen der Weltgeschichte als die älteste bezeichnet haben, die dermalen vorhanden ist. Die Marschälle von Frankreich fühlten sich als Krieger und als Bürger in allen Bewegungen ihrer Seele hingerissen, diesen Aufschwung des Nationalwillens zu unterstützen. Unwandelbares Vertrauen in die Zukunft, Bewunderung der Größe im Unglück, alles bis auf alte Erinnerungen haben sich dahin vereiniget, in unsern Soldaten, welche nie aufhörten, die Stütze des Ruhmes der franz. Waffen zu seyn, jene lauten Ausbrüche zu erregen, welche Ew. Majestät auf ihrem Wege hierher entgegen schallten. Sire, dieß waren schon Ausbrüche der Dankbarkeit, welche sie im voraus dargebracht haben."

Es ist schwer Ew. Maj. die Rührung zu schildern, mit welcher sie vernahmen, daß Allerhöchstdieselben, eigenen Unglücks vergessend, mit dem lebhaftesten Antheil sich schon seit langer Zeit für die gefangenen Franzosen verwendet haben. Ew. Majestät drucken sich gegen den hochherzigen Kaiser Alexander mit den Worten aus: Es gilt gleichviel, unter welchen Fahnen jene 150,000 Gefangene gedient haben, genug sie sind unglücklich und ich erblicke in ihnen nur meine Kinder. Diese Worte wiederholte ein Soldat gegen den andern und wer kann in denselben die Sprache der Abkömmlinge des großen Heinrichs verkennen, welcher

die Stadt Paris selbst, während er sie belagerte mit Lebensmitteln versah. Ew. Majestät versammeln, wie er gethan hat, alle Franzosen zu einer einzigen Familie. Die Armeen Ew. Majestät, deren Organe von jeher die Marschälle von Frankreich gewesen sind, fühlen sich sehr glücklich, dazu bestimmt zu seyn, durch ihre Ergebenheit und ihre Treue solche erhabene Gesinnungen zu unterstützen.

Der König ließ sich hierauf die Namen aller anwesenden Marschälle nennen und sprach mit rührender Güte von dem Vergnügen, welches er fühle, sie um sich zu sehen, und von dem Vertrauen, das er auf die Empfindungen, die Liebe und die Treue setze, welche die franz. Armeen hegten. Hierauf erhob sich der König, da er aber noch an der Gicht litt, so wollten ihn einige Offiziere seines Hauses unterstützen, der König ergriff aber die Arme zweier Marschälle, die ihm am nächsten stunden und sprach mit Herzlichkeit:

„Auf Sie, meine Herren Marschälle, will ich mich in Zukunft immer stützen, treten Sie um mich her, Sie sind immer gute Franzosen gewesen; ich hoffe zwar, daß Frankreich Ihres Degens nicht mehr bedürfen wird, sollte es aber Gottes Wille seyn, daß Sie ihn doch noch einmal ziehen müssen, dann gehe ich mit Ihnen, und wenn mich die Gicht auch noch so sehr plagen sollte."

Alle Marschälle sprachen hierauf vereint: „Sire, geruhen Sie uns als die Stütze Ihres Thrones zu betrachten, wir Alle wollen dafür das Aeußerste wägen."

Alle Herren Marschälle waren zu des Königs Tafel eingeladen, nach welcher der König einen nach dem andern zu sich berief, und sich vertraulich mit ihnen unterhielt.

Se. k. Hoh. der Monsieur und der Herzog von Berry waren schon in der Frühe hier angekommen. Ersterer hat seit der Ankunft des Königs mit Sr. Majestät in dem Kabinet gearbeitet.

Heute um 11 Uhr begab sich der König in die Schloßkapelle, um die Messe zu hören; ihn begleitete unter andern die Frau Herzogin von Angouleme in einem einfachen weißen seidenen Kleide, auf dem Kopfe trug sie eine Blumenguirlande und einen Spitzenschleier.

Bei der Zurückkunft des Königs aus der Kapelle überreichten Sr. Majestät eine Deputation der Damen der Halle zu Paris einen Blumenstrauß und einen aus Lilien und Orangeblüten geflochtenen Kranz, welches sehr gnädig aufgenommen wurde.

Paris, vom 2. Mai.

Se. königl. Hoh der Kronprinz von Schweden ist gestern von hier abgereist, um nach Norden zurück zu kehren; seine Reise geht über Compiegne.

— Hier kommen Tag und Nacht zahlreiche Post- und andere Chaisen, mit Fremden angefüllt, an.

— Der Herzog von Angouleme hat am 25. April Bordeaux verlassen, um die benachbarten Departemente zu besuchen, von wo er wieder dahier zurück erwartet wird. Am 26. sind Se. königl. Hoh. zu Toulouse erwartet worden. Heute wird der König zu St. Ouen ankommen und um 7 Uhr des Abends die Deputationen der verschiedenen Staatskorporationen empfangen. Des andern Morgens um 10 Uhr beginnt der Zug zur feierlichen Einführung in die Stadt Paris. Die Thüren der Kathedralkirche werden um 6 Uhr des Morgens geöffnet werden.

— Der Arzt, Herr Dr. Thouvenel, ist zum Leibarzt Sr. Maj. des Königs ernannt worden.

Lüttich, vom 3. Mai.

Vorgestern um 2 Uhr Morgens traf ein Convoi von 30 Stück Belagerungsgeschütz von Namur kommend, hier ein. Dasselbe ist gestern Morgens wieder aufgebrochen und hat die Straße nach Aachen eingeschlagen. Am Samstage war ebenfalls ein Artillerie-Convoi durch unsere Stadt gezogen. Auch sahen wir am 30. April und 1. Mai mehrere Regimenter Infanterie und Kavallerie, von Namur und Brüssel kommend, hier durchpassiren. Diese Truppen haben ihre Richtung nach Aachen und Mastricht genommen. Heute soll die Uebergabe dieses letztern Platzes an die Alliirten erfolgen. Alle schwedische Truppen, die in den letzten Tagen hier eingetroffen waren, sind seit vorgestern aufgebrochen.

Elberfeld, vom 4. Mai.

Man meldet aus der Nähe von Wesel, daß am 30. April zu Xanten eine Konvention mit dem französischen Gouverneur jener Festung abgeschlossen wurde, nach welcher dieselbe am 3. Mai den königl. preußischen Truppen übergeben werden sollte. Die Besatzung kehrt, vermöge des zwischen den verbündeten Mächten und dem Grafen v. Artois zu Paris abgeschlossenen Vertrages, nach Frankreich zurück.

Kassel, vom 3. Mai.

Se. Durchlaucht, der königl. sizilianische General-Lieutenant, Landgraf von Hessen-Philippsthal sind in Begleitung Ihres Generaladjutanten und des Herrn Hofrath Jordan gestern Abend hier eingetroffen.

Mannheim, vom 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

So eben sind Ihre kaiserl. Majestät, die allverehrteste Gemahlin des erhabenen Kaisers Alexander von Rußland, nebst Ihrer Durchl. Frau Mutter, der Frau Markgräfin von Baden, und der Königin von Schweden unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, unter dem unbeschreiblichsten Jubel der Einwohner von Mannheim, von Rehrbach hier eingetroffen, und in dem hiesigen Residenzschlosse abgestiegen.

Obgleich diese Allerhöchsten Herrschaften sich alles verbeten haben, was irgend die Stadt in Kosten versetzen könnte, so hat dennoch die hiesige Bürgerkavallerie sich rühmlichst zum Ausrücken vereinigt, und nebst dem Stadtdirektor und Oberbürgermeister diesen Allerhöchsten und erfreulichen Besuch an den Gränzen der städtischen Gemarkung empfangen.

Ihre kaiserl. Maj. werden den hiesigen Schloßgarten und die Sternwarte diesen Nachmittag noch besuchen, und diesen Abend das Theater, wo Johann von Paris aufgeführt wird, mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglücken.

Nach dem Theater ist Soupé im großen Konzertsaale, worauf eine allgemeine geschmackvolle Beleuchtung der ganzen Stadt den für Mannheim wahrhaft festlichen und frohen Tag beschließen wird.

Benachrichtigungen.

Da nunmehr die directe Kommunikation zwischen Frankfurt und Mainz vollkommen wieder hergestellt ist, so beeilt man sich, dem Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß heute der ehemals tägliche Diligencekurs zwischen Frankfurt und Mainz wieder eröffnet worden sey. Der Abzang von Frankfurt ist vor der Hand wie vorher auf 11 Uhr Mittags bestimmt.

Frankfurt den 7. Mai 1814.

Fürstl. Thurn- und Taxische Ober-Post-Amts-Direction.

Alexander Freiherr v. Vrints-Berberich.

Da nunmehro alle hochfürstl. Oranien Nassau'sche Staatsobligationen jeder Art von Düsseldorf nach Dillenburg zurückgekommen sind, so belieben die Herren Interessenten die sie betreffenden Urkunden gegen Einlieferung der in Händen habenden Düsseldorfer Certificate bei des hoch fürstl. Oranien-Nassau'schen wirklichen Herrn geheimen Raths von Arnoldi Exc. zu Dillenburg in Empfang nehmen zu lassen.

Der Herr Friedrich Karl Heimann in Köln zeigt an, daß seine Pulver-Fabrik zu Waldbröl, Herzogthum Berg, Amt Windeck, fortfährt, bestes Scheiben-Jagd- und Berapulver, so wie alle Gattungen Militairpulver in bester Qualität und billigen, den Zeiten angemessenen Preißen zu verfertigen.

Die bei Offenbach am Main gelegene sogenannte neue Hütte, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller,
2) in einem einstöckigen Wohnhause mit drei Wohnungen und nöthiger Stallung;
3) in einer großen Ziegelhütte nebst dazu gehörigen Arbeitsplätzen;

4) zwei Brennöfen;
5) einem Brauhause, Branntweinbrennhause, nebst einem grosen Stalle und Heuboden — sämmtlich von Stein gebaut;
6) in einem 110 Schuhe langen Gebäude, worinn sich ein Saal und unter diesem eine neue Kegelbahn, nebst einem 50 Stück haltenden Keller befindet,

soll unter annehmlichen Bedingungen Montags den 9 k. M. May Nachmittags 3 Uhr auf der Hütte selbst entweder auf drei Jahre verpachtet, oder auch, wenn sich Liebhaber finden, verkauft werden.

Offenbach den 21. April 1814.

Fürstliches Oberamt daselbst.

Communication entre l'Angleterre et le Continent.

Un homme de lettres, qui a beaucoup d'expérience dans la conduite de la jeunesse, offre de se charger de ceux qui voudraient voyager entre Londres, Francfort et Genève ou jusqu'à Berlin et Vienne.

Il executera aussi avec soin toutes Commissions qui regardent le Commerce ou la litterature

S'addresser (franco) I. B. chez les Libraires H. L. Brönner à Francfort, Burgdorfer à Berne, Manget et Co. à Genève, et Ackerman, Straud à Londres.

Intercourse between England and the Continent.

A literary Character of long experience in the Direction of Youth, proposes to take charge of such Young Gentlemen as may wish to travel betwixt London, Frankfort and Geneva or Berlin and Vienna

He will also execute with punctuality Commissions of a Commercial or Literary Nature on equitable terms.

Address (post paid) I. B. Ackerman's Repository. Strand London, or at the following Booksellers H. L. Brönner Frankfort, Burgdorfer Berne, Manget et Co Geneva.

Samstag den 21. May d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhause zu Winkel 3 Stück 1807r gutgehaltener Wein öffentlich versteigert und vor der Versteigerung die Proben an den Fässern gegeben, wozu man die Steiglustigen einladet.

Rüdesheim den 4. April 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Im Namen Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Der großherzoglich Würzburgische provisorische Forst-Taxations-Commissär Freiherr von Lichtenstein von Lahn, welcher sich seit dem Monate November v. J. ohne Erlaubniß und ohne bisher sich über seinen dermaligen Aufenthalt ausgewiesen zu haben, im Auslande aufhält, wird hiermit angewiesen, binnen Monats-Frist seinen dermaligen Aufenthaltsort der unterfertigten Stelle anzuzeigen, und die in Händen habenden herrschaftlichen Meßinstrumente, Risse und Papiere an das großherzogliche Forstamt Haßberg abzuliefern. Im Entstehungsfalle hat derselbe zu gewärtigen, daß man geschärftere Maßregeln gegen ihn ergreifen wird.

Würzburg den 6. April 1814.

Großherzogl. Landesdirection.

Frhr. v. Zurhein. v. Schallhammer. vdt Nickels.

Erbtheilungshalber werden alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Hofkammerrath Habels zu Schierstein eine Forderung haben, hiermit aufgerufen, solche so gewiß binnen vier Wochen bei unterzeichneter Stelle anzugeben, als sie ansonsten damit nicht weiter werden dahier gehört werden.

Zugleich aber wird auch allen denjenigen, welche an die erwähnte Masse Zahlungen zu entrichten haben, hiermit aufgegeben, solche binnen vier Wochen bei Vermeidung gerichtlicher Auslagung an den Curatoren Herrn Oberjäger Wenth zu Langenhayn zu leisten.

Wiesbaden den 18. April 1814.

Aus Auftrag Herzogl. Justiz-Senats zu Thal Ehrendreitstein.

Herzoglich Nassauisches Oberamt dahier.

Lauz.

Nachdem die hiesige Handlung Anton Maria Allesina Schweitzer, gegen den Handelsmann Johann Beaumont, wegen einer Waarenforderung ad fl. 1004. 9 kr. sammt Verzugszinsen und Kosten, Klage dahier erhoben und um Versilberung des von dem Beklagten bei ihr zurückgelassenen Koffers mit Effecten und Galanteriewaaren, gebethen hat, der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten aber unbekannt ist, so wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Sechs Wochen

vor hiesigem Gerichte, mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären und der Sache aufzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß gegen ihn in contumaciam verfahren, der Verkauf des in den Händen der klagenden Handlung befindlichen Koffers mit Effecten und Galanteriewaaren verfügt, und dieselbe aus dem Erlöse, so weit solcher reicht, befriedigt, auch künftig keine weitere Ladung denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids erlassen werden soll.

Frankfurt den 21. April 1814.

J. W. Metzler,
Jüng. Bürgerm. und Director.
Hartmann, 1r Secr.

Der Handelsmann Herr Friedrich Reichert zu Steimel ist mit Tode abgegangen und hat mehr Schulden als Vermögen hinterlassen. Es werden demnach dessen sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hiermit edictaliter vorgeladen, Donnerstags den 12. May d. J. Vormittags 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in der Reichertischen Behausung zu Steimel um so gewisser zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und gehörig zu liquidiren, auch sich zu erklären, ob ein gütliches Schulden-Arrangement oder das Concurs-Verfahren statt finden solle; als sie ansonsten nicht weiter gehört und damit werden praecludirt werden.

Dierdorf den 19. April 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches Amt.
Cramer.

Alle diejenigen, welche in dem in der Verlassenschaftssache des von hier entwichenen Buchbindermeisters Scherer anberaumten Liquidations-Termine ihre Forderungen nicht angezeigt haben, werden hiermit von der Masse ausgeschlossen.

Darmstadt den 13. April 1814.

Großherzoglich Hessisches Ober-Amt daselbst.
C. C. Seitz.

Vorladung.

Die unterzeichnete Behörde ladet hiermit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des, jüngst auf dem Felde der Ehre geblibenen, dieseitigen Herrn Majors, Friedrich von Hannet, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Forderungen binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte und bevollmächtigte Anwälte, dann unter Beilegung ihrer Titel, anzumelden

Passau den 2. April 1814.

Königl. Bairisches 8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, Reserve-Bataillons Commando.
v. Bongenau, Oberstlieut.
Holz, Auditor.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann, Johann Gerhard Hofmann, zum Spiegel, gegen den Handelsmann J. P. Nebel, zu Creuznach modo dessen Erben, wegen einer durch ein Stück Rüdesheimer Wein gedeckten Forderung ad Rthlr. 212. 27 kr. sammt weiteren Zinsen Klage dahier erhoben hat, der gegenwärtige Aufenthalt der beklagten Nebelschen Erben aber unbekannt ist, so werden dieselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Sechs Wochen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden Anwalts, sich auf die wider sie erhobene Klage zu erklären und der Sache auszuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß gegen sie in contumaciam verfahren, der Verkauf des in Händen des Klägers befindlichen Stücks Rüdesheimer Wein verfügt und derselbe aus dessen Erlös salvo residuo befriedigt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids erlassen werden soll.

Frankfurt den 21. April 1814.

Provis. Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler.
Hartmann, 1r Secr.

Mit einer frischen Parthie ächter Göttinger Würste empfehle mich bestens.

Joh. Peter Behaghel.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 127

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 7. May 1814.

Todes-Anzeigen.

Der göttlichen Vorsehung hat es gefallen, am 25ten dieses Monats meine innigst und zärtlich geliebte älteste Schwester Charlotte Juliane Henriette, Freyin v. Frapß, nach einer langwierigen Brustkrankheit, im 76ten Jahre ihres Lebens zu sich in die frohe Ewigkeit abzurufen, mich aber und die Meinigen dadurch in das empfindlichste Leidwesen zu versetzen. In Erfüllung ihrer Menschen- und Christenpflichten bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens, erwartete sie sehnlichst ihre irdische Auflösung zu einem bessern Leben. Seegen über ihre Asche! Da schon seit mehr als 20 Jahren viele Verwandten-Nachrichten aus- und unterblieben, und man vom Leben oder Absterben derselben nicht unterrichtet ist; so habe ich den gegenwärtigen Weg zu allerseitiger Bekanntmachung gewählt, mit der gehorsamsten Bitte, mich und meine sämmtliche Familie in Hochdero fernere Wohlgewogenheit und Freundschaft zugleich empfehlend, unsere traurige Lage durch Beileidsbezeugungen nicht erneuern zu wollen.

Amorbach, den 30. März 1814.

Namens meiner als Bruder und meiner beiden Schwestern Namen.

Am 9. April Morgens früh um 8 Uhr starb an dem bösartigen Nervenfieber mein mir theuerer und ewig unvergeßlicher Gatte, der hiesige Großherzogl. Badische Stifts- und Chor-Verwalter und Fürstl. Löwenstein-Kosenbergischer-Wittwenkassen-Administrator Johannes Heller in einem Alter von 51 Jahren. Mit wehmuthsvollem, dankerfülltem Herzen stehen wir, ich und meine 6 noch unerzogenen Kinder an seinem Grabe, und da wir ihn so schnell verlieren mußten, ist unser Schmerz nicht zu beschreiben. Segen seiner Asche. Dieses traurige Ereigniß mache ich meinen auswärtigen theuern Verwandten und übrigen Freunden, mit Bitte, mich mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, bekannt, und empfehle mich und meine 6 Kinder übrigens Ihrer Liebe und Freundschaft.

Wertheim am Main den 11. April 1814.

Sophie Heller, gebohrne Biermann.

Am 19. dieses starb dahier am Nervenschlage, im 61 Lebensjahre unser geliebter Vater und Bruder Johann Philipp von Hinckeldey, Großherzoglich Badenscher Kreis-Direktor. Der Staat verlor an ihm einen seiner treuesten und rastlos thätigsten Diener, seine Familie den zärtlichsten Vater, Alle die den Seeligen kannten, werden unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen, und ihn durch Beileidsbezeugungen nicht erhöhen.

Mannheim den 22. April 1814.

Des verlebten hinterlassene Kinder u. Schwester.

Vermischte Anzeigen.

In der Nacht vom 18. auf den 19. dieses wurde aus der Gisser und Weberischen Gold-Waaren-Fabrik mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet:

2 Ringe mit viereckigem gebogenem Glas, unter welchem Haare liegen und blau emaillirter Einfassung.
3 Ringe mit emaillirtem Allianz Kreuz.
1 ditto mit A. U. Kreuz unter Glas.
5 schmale geschliffene Ringe, 1 Haarring mit Perlröthchen, 4 Sprungringe.
2 Ringe mit kleinem Diamant.
1 Nadel mit Carniol.
2 alte zerbrochene Pettschaften.
1 schildkrotene Tabatiere mit in Gold gefaßtem Porträt.
1 Jetton von Metall, mit den Bildnissen des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen.
1 Gebsenkette, schon abgetragen.
1 paar alte verbogene Ohrringchen.
3 alte Ringchen.
1 Garnitur-Pettschaft mit blau emaillirtem Herzchen, worauf die Namen der Alliirten.
1 paar kleine runde Ohrringe.
1 Schachtel, worinn 4 neue Pettschaften.
Baar Geld, an 24 kr. Stücken ohngefähr 20 fl.
Desgleichen an 3 und 6 kr. Stücken 6 fl. 30 kr.
2 ganze Laubthaler und ohngefähr 2 dergl. in Stücken zerschnitten.
1 zerbrochenes Pettschaft mit Carniol, worinn ein Wappen geschnitten.

Der größte Verdacht fällt auf 3 Fremdlinge, von denen nur folgendes mangelhaftes Signalement angegeben werden kann.

Der erste, ein Mann von schlanker magerer Statur, wenigstens 6 Fuß hoch, etwas blatternarbigt und von bleichgelber Gesichtsfarbe, hat dunkelbraune à la Titus geschnittene Haare, einen runden Hut, grauen Frack, grün gestreifte manchesterne Hosen und Stiefel; kann in einem Alter von 26 bis 30 Jahren stehen.

Der zweite, ein Mann von untersetztem Körperbau, ohngefähr 5 Fuß 6 Zoll groß, hat schwarze krause, tief in das Gesicht hängende à la Titus geschnittene Haare, hat ein volles blatternarbigtes Gesicht, braun mit lebhafter Farbe, trägt einen runden feinen Huth nach der neuesten Mode, einen grünen Oberrock, hellblau über die Stiefel gehende Hosen, die unten mit zwei weißen Knöpfen geschlossen sind.

Der dritte, von gleicher Größe wie der zweite, aber magerer von Figur, haldbraun à la Titus geschnittene Haare, schwarzen Backenbart, ein mageres Gesicht, gebogene spitzige Nase, großen Mund und bleiche Gesichtsfarbe, trägt einen runden Huth, grauen Frack, grün gestreifte manchesterne Hosen, die an beiden Seiten Taschen haben, worinn man gewöhnlich Stiefeln oder andere Messer zu tragen pflegt, dieser trug dahier einen ziemlich angefüllten Wachsensack, von braunem Leder.

Indem nun solches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, werden alle hoch und Wohllöbliche Orts Obrigkeiten aufgefordert, auf diese, in jedem Falle sehr gefährliche Menschen, Amts-Späße gefälligst halten, solche im Betretungs-Falls arretiren und hierher gefälligst ausliefern zu lassen.

Oehringen den 19. April 1814.

Königliches Ober-Amt;
Rummel.

Der Melchior Härtlein von Abtsba hat nach einer kurzen Abwesenheit aus seinem Geburtsorte zwey Pferde, nämlich einen kleinen braunen, und größern schwarzen Hengst, auch einen Karren, einige wollene Decken, und 2 silberne Taschenuhren mitgebracht, und hat sich bis jetzt über den rechtlichen Erwerb nicht gehörig ausweisen können. Wer an eines dieser Stücke einen rechtlichen Anspruch zu machen zu haben glaubt, wird andurch aufgefordert, solche binnen 4 Wochen a dato bei unterzeichneter Stelle anzubringen, als nach welcher Zeit diese Stücke verkauft werden.

Hammelburg den 20 April 1814.

Großherz. Frankfurtisches Justiz-Amt.
F. A. Gorstmann.

Da Karl Wolfgang Bläß, (Blett) von Freyburg im Breisgau gebürtig, ungeachtet der unterm 29. März 1811 in den öffentlichen Blättern ergangenen Edictal-Citation weder selbst erschienen, noch irgend eine Nachricht seines Aufenthaltes eingelaufen ist, so wird derselbe hiermit als verschollen erklärt, und seinen nächsten Anverwandten sein Vermögen gegen Kaution eingeantwortet.

Freyburg den 26. April 1814.

Großherzogl. Badisches Stadtamt Freyburg.
vdt. Merzenbach.

Nachbenannte, seit mehreren Jahren abwesende, nunmehro der Militärconscription unterworfene und durch das Loos auf Großherzoglich-Hessische Seite gefallene Bursche aus der Gemeinschaft Bildel:

1) Conrad, Sohn von Heinrich Müller, gebohren 1789., Hufschmidt.
2) Johannes, Sohn von Andreas Braun, gebohren 1792., Maurer.
3) Michael, Sohn von Andreas Braun, gebohren 1795., Maurer.
4) Gottfried, Sohn von Georg Schmidt, gebohren 1791., Sattler.

sollen sich binnen 3 Monaten, von Verkündigung dieses an gerechnet, bey Vermeidung der Confiscations-Strafe zur Nachmusterung dahier sistiren.

Bildel bey Frankfurt am Main den 31. März 1814.

Großherzoglich Hessisches Justiz-Amt daselbst.

Trapp.

Johannes Bök, ein nachgelassener Sohn des weiland Peter Bök, zu Breitenbrunn, ist vor ohngefähr 12 Jahren unter das kaiserl. Oesterreichische Militär gegangen, und man hat von seinem Leben oder Tod bis jetzt keine Nachricht.

Da nun dem gedachten Johannes Bök auf Absterben seiner Eltern ein Vermögen von 326 fl. zugefallen ist, welches gegenwärtig unter Vormundschaftlicher Verwaltung stehet, und dessen Anverwandte auf die Auskantwortung dieses Vermögens gerichtlich angetragen haben, so wird der erwähnte Johannes Bök oder seine etwaige Descendenten hiermit öffentlich aufgefordert, binnen 3 Monaten um so gewisser vor unterzeichneter Behörde entweder in Selbst-Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und das fragliche Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonsten solches an die nächsten Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden wird.

Breuberg am 11ten März 1814.

großherz. Hessisches, Fürstl. Löwenstein, und Gräflich Erbach-Schönbergisches gemeinschaftliches Justiz-Amt.

Reibhart. Lauteren.

Nachdem von dem Magistrat der Königl. Sächs. Residenzstadt Dresden, alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Böttchers auch Almosenkassenvorstehers Mstr. Johann Christian Creutz Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter und peremtorie auch supraejudiciis conmeliis vorgeladen worden, auf

den 24. August 1814

zu Rathhause daselbst in der Commissionsstube zu rechter früher Zeit zu erscheinen, sich ad causam zu legitimiren, und ihre etwanigen Ansprüche zu bescheinigen, auch mit dem bestätigten Curatore hereditatis so wie unter sich selbst die Güte zu pflegen, und nach Befinden rechtlich zu verfahren, sodann aber,

den 12. Oktober 1814

der Publication eines Präclusiv-Bescheids nicht minder,

den 28. Oktober 1814

der Insinuation und Versendung der Akten nach rechtlichem Erkenntniß sich zu versehen;

Als wird solches andurch, so wie auch, daß die Edictalien an den Rathhäusern zu Dresden, Pirna, Leipzig und Würzburg ausgehangen worden, andurch bekannt gemacht.

Johann Georg Schand von Liebigs soll, weil er vor zwey Jahren seine Ehefrau böslich verlassen hat, binnen 3 Monaten von heute an, zur Verantwortung vor unterzeichneter Stelle, entweder erscheinen — oder im Ausbleibungs-Falle, die Auflösung des Ehebandes, gewärtigen.

Meerholz den 26. März 1814.

Gräflich Isenburgisches Consistorium das.

Wilhelmine, eine geborne Zins von Dier, welche mit ihrem Ehemann Conrad Lohrer von Breiten bereits vor 9 Jahren nach Amerika gezogen und sich in der Stadt Philadelphia häuslich niedergelassen haben soll, wird anmit vorgeladen, daß sie oder ihre rechtmäßige Leibes-Erben binnen 12. Monaten dahier erscheinen und das ohngefähr in 800 fl. bestehende Vermögen in Empfang nehmen oder die Auffolge desselben an ihre sich darum gemeldete Geschwister gegen Caution gewärtigen solle.

Gondelsheim den 5ten März 1814.

Großherzoglich Badisches Amt,

Füger.

Nachbenahmte Conscriptionspflichtige hiesiger Stadt, welche bey dem Rekrutenzuge 1813 nicht erschienen sind, werden hiermit aufgefordert, sich um so gewisser in drei Monaten vom untengesetzten Dato an dahier zu sistiren und ihrer Conscriptionspflicht ein Genüge zu leisten, als ansonsten ihr Vermögen confiszirt und sie ihres Unterthanenrechts für verlustig werden erklärt werden.

Johann Jacob Klein,
Heinrich Christian Wiegand,
Franz Vetter,
Johann Heinrich Koch,
Nikolaus Merme,
Johannes Bauer,
Georg Christian Wilhelm Hildebrand,
Johann Wilhelm Werner,
Johann Jacob Klenzing,
Johann Peter Weisbender,
Carl Marian Fodes.

Neuwied, den 1. März 1814.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Wiedisches Stadtschultheißen-Amt.

Hachenberg.

In der Debitsache des Freiherrn Wilhelm von Schütz wird, nachdem der in den Special- und Edictal-Ladungen vom 29. Dec. v. J. auf den 20. Febr. d. J. zur Anzeige und Liquidation der Forderungen an denselben, wie auch zu Gestattung einer Vorgefrist anberaumte Termin längst verflossen, letztere auch von den erschienenen Gläubigern bereits erfolgt ist, hiemit zu Recht erkannt, daß nunmehr alle diejenigen, welche bis jetzt ihre Forderungen an gedachten Freiherrn von Schütz nicht angezeigt haben, von dem Antheil an der in dem erzielten Berg-Vergleich begriffenen Masse in soweit ausgeschlossen seyn sollen, als diese Masse zur Befriedigung derjenigen Gläubiger, die sich bereits gemeldet haben, erforderlich ist.

Stuttgart den 13 April 1814.

Königl. Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

v. Martens.

Nachbenannte Landkapitulanten:

Joseph Götz,
Lorenz Amert, und
Michael Müller, von Aura.
Michael Sax, und
Andreas Roth, von Elfershausen.
Michael Katzenberger, von Lagenthal.
Johann Seuffert, von Arnsberg.
Johann Schumann, von Fuchsstadt.
Adam Wolz, von Wasserlosen.
Daniel Kippes, von Langendorf.
Michael Lell, von Machtilshausen.
Kaspar Veit, von Oberthulba.
Johann Friederich, von Gerlz.
Georg Zenglein, von Oerlenbach.
Michael Kiesel, von Reiterswiesen.
Johann Kess, von Ramsthal.
Mathes Scherpf, von Zimmerthal.
Jud Mendel Schlem, und
Jud Salamon Abraham Gans zu Westheim

wurden zum Militairdienste einberufen. Da nun dieselben abwesend sind, so werden sie hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthum Würzburg aufhalten, binnen eines Jahres hingegen, wenn sie sich im Auslande befinden sollten, bei einem Großherzoglichen Landgericht sich zu stellen, widrigenfalls die Confiscation ihres Vermögens gegen sie eintrete.

Gerolzhofen den 2. April 1814.

Großherzogliches Landgericht.

F. Krafft, Landrichter.

X. Fessel.

Marie Magdalene Lenzin, von Hirschhausen ist im Jahre 1764 mit einem gewissen Pfeifer aus Altenkirchen, den sie geheurathet, nach Rußland emigrirt.

Da nun dieselbe bereits das 70te Jahr ihres Alters zurückgeleget hat, von ihrem Leben und Aufenthalt aber nichts bekannt ist, so wird sie oder ihre etwaigen Leibes-Erben, zum Empfang ihres zurückgelassenen geringen Vermögens hiedurch unter einem Termin von 6 Monaten edictaliter und unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren darum nachsuchenden nächsten Seiten-Verwandten für erb und eigen verabfolget werden wird.

Weilburg den 2. April 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt daselbst.

Franckenfeld.

Die Stief-Gebrüder, Balzin Roth und Michael Ziegler von Waldstetten gebürtig, welcher ersterer im Jahr 1754 und letzterer im Jahr 1756 geboren, und jetzo schon 43 Jahre von Hause abwesend sind, ohne von ihrem Leben oder Aufenthalt Nachricht zu geben, werden anmit aufgefordert, sich a dato binnen 6 Monaten entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei dem neu constituirten Amte Waldürn zu melden, um das ihnen durch das Ableben ihrer Eltern zugefallene Vermögen von circa 600 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches an ihre übrigen Geschwister in Waldstetten, gegen Sicherstellung ausgehändigt werden wird.

Eberstadt, am 9. März 1814.

Großherzoglich Badisches Bezirks Amt.

Fäßlein. Mayer.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige, welche entweder bei den Rekrutenzügen nicht erschienen sind, oder sich über die in ihren Wanderpässen vorgeschriebene Zeit auswärts befinden, nämlich:

Johann Euderbach von Siebenmorgen,
Johann Mathias Eudenbach daselbst,
Johannes Siebenmorgen von Glockscheid,
Heinrich Gingenrath daselbst,
Stephan Becker von Waldbreitbach.
Anton Becker daselbst,
Michael Prangenberg zu Over,
Christian Brücken von Mahlberg,
Christian Eudenbach von Bahlscheid,
Peter Zimmermann von Kärtscheid,
Mathias Aman von Rostach,

haben sich innerhalb vier Wochen vor unterzeichnetem Amte zu stellen, oder zu gewärtigen, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanenrechts verlustig erklärt und im Betretungsfall an Herzogliches Militair abgegeben werden.

Niederbreitbach den 15. April 1814.

Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied-Runkel. Amt.
Reinhard.

Das unter der Firma Schreiber und Dierlein dahier etablirte Sammet-Fabrikgeschäft hat seine Unvermögenheit, dessen Gläubiger befriedigen zu können, bei Gericht erklärt und seine Güter an sie abgetreten. Es ist nicht nur sofort der gerichtliche Beschluß verfügt, sondern auch die Errichtung eines ordnungsmäßigen Inventars angeordnet worden, zu dessen Einsichten sowohl als zur Erklärung auf diese Güterabtretung und Angebung ihrer Forderung, alle Gläubiger, auf den 26. k. M. peremtorisch vorgeladen werden. Uebrigens noch den Schuldnern der abgetretenen Vermögensmasse bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben wird, die Zahlung nur allein an den gerichtlich bestätigten Curatoren Vergantungsschreiber Döer zu leisten.

Decretum Neuhanau den 5. April 1814.

Kurfürstl. Stadtschultheisenamt.

Der hiesgerichtliche Handelsjude Seligmann Thanhauser von Hörden hat sich von Hause entfernt, ohne seinen dermaligen Aufenthaltsort Jemand angezeigt zu haben.

Er ist mit Samuel Binswanger in Augsburg in einem Rechtsstreite verwickelt, worin er sich über die ihm geschehene Eidesdelation erklären solle.

Da nun Binswanger auf die Beendigung des Prozesses dringt, so wird Seligmann Thanhauser hierdurch vorgeladen, binnen sechs Wochen peremtorischer Frist sich persönlich vor unterzeichneter Behörde zu stellen, oder aber einen Rechtsanwalt zur Vertretung gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach der baierschen Gerichtsordnung Cap. 13. §. 2. in Contumaciam wider ihn würde gesprochen werden.

Ursberg im Illerkreise den 10. April 1814.

Königl. Baierisches Landgericht.
v. Brenele, Landrichter.

Alle etwaige Forderungen an den Nachlaß der allhier verstorbenen Hauptmann Kühlischen Tochter, Elisabetha Magdalena Kühl, sind binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, von heute an gerechnet, bei Vermeidung der Präclusion, vor dem Unterzeichneten anzuzeigen und gehörig zu liquidiren. Darmstadt den 19. April 1814.

Von Oberkriegs-Collegial-Commissionswegen.
Fabricius.

Die Kantonisten Valentin Dreisch, Kaspar Andreä Schmied und Johann Deutsch, sämmtlich aus Bischofsheim, Johann Hegrich aus Haselbach, Johann Adam Schumm aus Rothenkirchen, Bernard Schreiner aus Silberhof, Franz Stumm aus Weegfurth, Friedrich Hofmann aus Gersfeld, Johann Hofmann von Mosbach, Johann Peter Roth und Valtin Günther von Schachen, welche zum Militairdienste berufen aber abwesend sind, werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume Luxemburg, binnen einem Jahre, wenn sie im Auslande sich aufhalten, bei der unterfertigten Behörde zu erscheinen, und das weitere zu gewärtigen, widrigenfalls derselben gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen eingezogen werden soll.

Decretum Bischofsheim den 16. April 1814.

Großherzogl. Districts-Commissariat.
Schmidt.

Nachdem bei unterzeichneter Gerichtsstelle — wie die Hochfürstliche Assecurationsurkunde und förmliche Schuldverschreibung d. d. Darmstadt den 25. Jun. 1790 über 500 fl. Caution, welche der Großherzogliche Amtmann Euler zu Allendorf an der Lumda bei seinem Dienstantritt wegen der demselben anvertraut gewesenen dortigen Rentey-Verwaltung abgeben gekommen, und deshalb seither nicht hatte zurückgegeben werden können, obgleich die bemeldten 500 fl. Caution von dem Staatsherrlichen Fisco eingezogen worden seyen — angezeigt und um die richterliche Annullirung dieser Versicherungs-Urkunde gebeten worden; Als werden Alle und Jede, welche aus dem Grund derselben an den Staatsherrlichen Fiscum irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch binnen einer peremtorischen Frist von zwei Monaten dahier anzuzeigen; zugleich aber wird auf den Fall, daß die vorbestimmte Frist nicht eingehalten wird, gedachte Schuldverschreibung hiermit annullirt und mortificirt, so wie jedes darauf gegründete Anspruch für unstatthaft und erloschen erklärt.

Giesen den 25 März 1814.

Großherzoglich Hessisches Hofgericht daselbst.
Benner.

Alle diejenigen, welche an die Allodial-Debitmasse des gewesenen Lieutenants Carl Ludwig Freiherrn von Reischach aus Rieth, dermalen zu Hohen-Asperg, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, Montag den 16. May dieses Jahrs, Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten königlichen Oberjustiz-Kollegio durch gehörig bevollmächtigte Anwälte aus der Zahl der dabey angestellten Prokuratoren, zu Liquidirung ihrer Forderungen um so gewisser zu erscheinen, als sie widrigenfalls durch das, Montag den 27. Jun. d. J. zu eröffnende Präklusiv-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an diese von Reischachsche Masse werden ausgeschlossen werden; wobey jedoch angefügt wird, daß das Activum derselben einzig aus den Zinsen eines, den verkauften Lehensantheil des Gemeinschuldners surrogirten Kapitals besteht, welche nach Abzug der darauf haftenden Aliem, lehensherrlich konsentirten Passiven, so wie der übrigen Prästanden, den Gläubigern der vorliegenden Privat-Debitmasse nur eine Aussicht auf allmählige, sehr langsame Befriedigung gewähren.

Stuttgert, den 9. Februar 1814.

Königl. Würtembergisches Oberjustiz-Collegium.

Marie Magdalene, hinterlassene Wittwe des Kaufmann Müller zu Lausanne, Tochter des Glasner Conrad Peters aus Eßlingen, hat seit 10 Jahren bey dem Handelsmann Jacob Geyer aus Ebmattingen Kantons Zürch, als Magd gedienet und fast jährlich die hiesige Märkte besucht. Diese Müllerische Wittwe ist nun vor kurzem in der hiesigen Gegend Kinderlos und ohne ein Testament zu hinterlassen verstorben, und hat derselben Dienstherr, Geyer, den geringen Nachlaß, so in Kleidungsstücken und Leibgeräth bestehet, dem hiesigen Großherzoglich Hessischen Stadtamt zur Verwahrung übergeben. Da nun sowohl der verstorbenen Müllerischen Wittwe nächste Erben, als auch ob Jemand aus sonstigem Grund einen Anspruch auf diesen Nachlaß habe, unbekannt sind, so ist derselben öffentliche Ladung erforderlich.

Es werden demnach alle, welche aus einem oder dem andern Grund auf den Nachlaß der Müllerischen Wittwe einen Anspruch zu formiren haben, hiermit edictaliter vorgeladen, sich Montags den 16. May entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigten bey unterzeichnetem Amt zu melden, und ihre etwaige Ansprüche auf diesen Nachlaß darzulegen, gestalten sie sich zu gewärtigen, daß sie nachmals nicht weiter gehöret, sondern diese Mobilien öffentlich vergantet, und der Erlös an die Behörde abgegeben werden.

Giesen, den 26. Februar 1814.

Großherzoglich Hessisches Stadtamt.
Mayß.

Alle Jene, welche an den geringen Nachlaß des, als Kellner im Gasthause zum gelben Hirsch in Höchst am Main verstorbenen Joseph Negazzi, von Eisnen bei Bassano in Italien, einen Erbe- oder sonstigen Anspruch zu haben glauben, werden hiermit, zu dessen Angabe und Richtigstellung vor Unterzeichnetem dahier, auf Montag den 23. k. M. Mai, Morgens 9 Uhr, unter dem Rechtsnachtheile, aufgefordert, daß sonst dieser unbedeutende Nachlaß nach des Verstorbenen vorhandener Disposition verwendet werden wird. Höchst am Main den 7. April 1814.

C. C. Engert,
Herzoglich Nassauischer Land-Oberschultheiß.

Diejenige, welche auf die Hinterlassenschaft des in dem Bürgerhospital zu Mühlhausen verstorbenen Johann Dietrich Schneller von hier, einigen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, sich binnen 2 Monaten, von heute an, um so gewisser dahier zu melden, und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sie ansonsten nachher damit nicht mehr gehört u die dahier befindliche Hinterlassenschaft an dessen hiesige nächste Erben verabfolgt werden wird.

Dietzdorf, den 31. März 1814.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich
Wiedisches Amt.
Cramer.

Die zur Assentirung wirklich einberufenen Conscribirten des hiesigen Oberamts, als:

1) Johann Peter Weis von Idstein.
2) Friedrich Conrad Frankenbach von da.
3) Philipp Conrad Merkel von da.
4) Johann Burkhard Frankenbach von da.
5) Johann Christian März von da.
6) Carl Andreas Ludwig Schneider von da.
7) Johann David Link von da.
8) Johann Philipp Strebel von Wörsdorf.
9) Philipp Christian Schneider von Wallsdorf.
10) Joh. Christian Löber von da.
11) Joh. Georg Ries von Wallrabenstein.
12) Philipp Conrad Jacobi von da.
13) Adam Peter Schmidt von Reichenbach.
14) Johann Peter Höhn von Königshofen.
15) Johann Peter Paff von da.
16) Johann Mathäus Genz von Engenhan.
17) Johannes Döngens von Niederhausen.
18) Georg Philipp Reifert von Strinz-Margarethä —

haben sich binnen 8 Monaten a dato so gewiß vor unterzeichneter Stelle einzufinden, um ihrer Militärpflichtigkeit Genüge zu leisten, als sie nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins nach Vorschrift der Gesetze ihres Vermögens und Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das hiesige Militär abgegeben werden.

Idstein, den 7. Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Pagenstecher.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den verliebten Pfarrer Anton Kinecker zu Bimbach Forderungen zu machen gedenken, und sich bey hiesigem Gericht noch nicht gemeldet haben, werden auf den 24. May l. J. entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte Regierungsadvokaten bey dem bischöflichen Vikariate dahier, früh 9 Uhr zu erscheinen vorgeladen, um ihre Forderungen einzuklagen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter werden gehöret werden.

Fuld, den 28. März 1814.

Aus bischöflichem Vicariat.
von Warnsdorf.

Bekanntmachung.

Auf Befehl eines hohen Militair-Gouvernements der Königlich Preußischen Provinzen zwischen der Elbe und Weser, wird der von der vormaligen hiesigen Kaiserlich Französischen Behörde dem hiesigen Rentmeister, Herrn Feldmann abgedrungene Wechsel, welcher folgendermaßen lautet:

Erfurt le 4. Janvier 1814.

Au premier Octobre mil huit cent quatorze je payerai à Mr. Louis Soller, Inspecteur des dotations de 5me Classe à Erfurt ou à son ordre au domicile de Mr. Winkler, négociant à Francfort sur Mein, la somme de trois mille sept cent soixante et un thaler neuf gros deux fenins argent courant de prusse, pour prix du bail des cens en grains, dont je suis redevable à l'administration de Mrs les donataires de 5me Classe au 31. Décembre 1813, en me soumettant aux laix de change de la place de Francfort sur Mein.

Bon pour trois mille sept cent soixante et un thaler neuf gros deux fenins.

Signé Feldmann.

Payer à l'ordre de Mr. Charles de Vismes, payeur de la guerre

L'Inspecteur des dotations de 5me Classe,
Signé Soller.

hiermit für ungültig erkläret, weil der Aussteller desselben die darin benannte Valuta von 3761 Rthlr. 9 gr. 2 pf. für Erbzinsgelder keineswegs für die bis zum 31. Dec. 1813 verflossene Pachtzeit schuldig war, sondern diese Zahlung erst für das Quartal vom 1. Jan. bis ultimo Martii 1814 zu leisten hatte, an welcher folglich die franz. Behörde, nachdem bereits durch die Capitulation vom 20. Dec. 1813 die Uebergabe der Stadt Erfurt auf den 6. Jan. 1814 festgesetzt worden, weiter keinen rechtmäßigen Anspruch machen konnte, da diese für das laufende Quartal zu entrichtenden Pachtgelder den Königlich Preußischen Kassen gebühren.

Das Publikum wird daher vor dem Ankauf des noch stehenden, unrechtmäßiger Weise abgedrungenen und hierdurch annullirten Wechsels gewarnt.

Erfurt den 24. Febr. 1814.

Der Königlich Preußische Vice-Landes-Director.
Kuhlmeyer.

Johann Wilhelm Wechtold von Oberstedten, hiesigen Amts, der im Jahr 1740 geboren, und ein Sohn des daselbst verstorbenen dasigen Einwohners Johann Friedrich Wechtold, — aber schon seit dem Jahr 1768, ohne etwas von sich hören zu lassen, von Haus abwesend ist — oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden auf Ansuchen seiner hiesigen nächsten Anverwandten hiedurch edictaliter vorgeladen, sich so gewisser binnen drey Monaten, von heute an gerechnet, zur Empfangnehmung seines hinterlassenen Vermögens bey unterzogener Stelle anzumelden und gehörig zu legitimiren, als ansonsten zu gewärtigen ist, daß der erstgt abwesende Johann Wilhelm Wechtold nach dem Antrag seiner implorirenden hiesigen Anverwandten für todt erkläret, somit die von einigen der Imploranten geleistete Kaution gänzlich aufgehoben und denjenigen, welche keine Kaution geleistet haben, der ihnen gebührende Erbschaftsantheil ohne Kaution verabfolgt werde.

Dekretum, Homburg vor der Höhe, den 12. März 1814.

(L. S.) Großherzoglich Hessisches, Landgräflich Hessen-Homburgisches Justizamt.
J. Haupt.

Zur gänzlichen Auseinandersetzung der Nachlassenschaft des dahier verlebten Herrn Rath und Handelsmann Peter Brentano ist es zu wissen nöthig, ob noch jemand eine gegründete Forderung an diesen Nachlaß zu machen hat; es werden daher solche zur Richtigstellung ihrer allenfallsigen Ansprüche hiermit auf den 23. künftigen Monats May Vormittags 10 Uhr hierher vor unterzeichneter Stelle mit dem Bemerken geladen, daß nach Umlauf dieser Frist die Vertheilung der Masse ohne weiteres bewerket werden wird, wobey auch zugleich auf vorbemerkten Tag und Stunde diejenige, welche mit dem Verlebten in Handlungs-Geschäften gestanden, und an die Masse noch etwas zu zahlen haben, aufgefordert, ihre Saldos zu ziehen, und ihre Schuldigkeit zu berichtigen, indem man ansonsten sich genöthiget sehe, sie durch richterliche Hülfe hiezu zu vermögen.

Mannheim den 13. April 1814.

Großherzogliches Amts-Revisorat.
Leers.

Der Maurermeister George Geib allhier, hat gegen den ehemaligen hiesigen Domainen-Regisseur Delamme eine Rechnung von 42 Thlr. 12 Alb. 8 Hlr. für in dessen Hause verfertigte Maurerarbeit, desgleichen 3 Thlr. 10 ggr. 8 Hlr. für von ihm bezahlte Zimmerarbeit, und 2 Thlr. 6 Alb. für von ihm bezahlte Schmiedearbeit bey hiesiger Regierung eingeklagt, und sich insbesondere bey dem ersten Posten auf die Bescheinigung des mit der Leitung des Baues beauftragten Architecten über dessen Richtigkeit in quali et quanto, bey beyden andern Posten aber auf die der Klage beygefügten Quittungen der Empfänger bezogen; zugleich hat der Kläger auf die dem Beklagten von dem Oberappellationsrath von Trott allhier zu bezahlenden Hausmiethe bis zum Betrage von sechzig Thlr. Arrest impetrirt. Da nun dieser Arrest erkannt, und zu dessen Justification Termin auf den 21. Junii a. c. bestimmt worden; so wird der Impetrat Delamme, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, durch gegenwärtige Edictalien vorgeladen, in gedachtem Termine auf der Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen, und sich auf die Klage und den angelegten Arrest gehörig ein- und vernehmen zu lassen, oder zu erwarten, daß bey seinem ungehorsamen Zurückbleiben die Klage für eingestanden, und der Arrest für justificirt erkannt werden wird.

Cassel, den 28. Februar 1814.

(L. S.) Kurfürstlich Hessische Regierung hierselbst.

Erbvorladung.

Die Gebrüder Franz Michael und Johann Georg Hermann zu Weiler am Steinsberg bey Sinsheim betreffend.

Die Gebrüder Franz Michael und Johann Georg Hermann von Weiler am Steinsberg bey Sinsheim, sind bereits vor 38 Jahren unter das k. k. österreichische Militär gegangen, und haben während dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich gegeben. Wie nun ihre nächste Anverwandten um die unzuständliche Uebertragung des bisher pflegschaftlich verwalteten, und nach der letzten Rechnung in 243 fl. bestehenden Vermögens angesucht haben; so werden vorbenannte oder deren etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist bey unterzeichnetem Amte entweder selbsten oder durch genüglich Bevollmächtigte zum Empfang des betraglichen Vermögens zu melden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß solches an ihre nächsten Anverwandten gegen Stellung der gesetzlichen Kaution ausgeliefert werden solle.

Eichtersheim, den 8. Februar 1814.

Großherzogliches Amt.
Christ.

Um die Erben des zu Steinheim verstorbenen Freyherrn von Hütten, mit Zuverlässigkeit auseinander setzen zu können, wird allen denjenigen, welche an dessen Nachlaß rechtsbegründete Forderungen haben, hierdurch aufgegeben, dieselben Endesunterzogenem, a dato binnen 6 Wochen, anzuzeigen, und gehörig richtig zu stellen, widrigenfalls aber sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen.

Sign. Darmstadt den 12. April 1814.

Vermöge Auftrags.
Meyer, Hofgerichtsrath.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

Nro 128. Sonntag, den 8. Mai 1814.

Aus Italien, vom 26. April.

In der Zeitung von Genua vom 20. April lieſt man: „Seit mehreren Tagen waren in Genua dumpfe Gerüchte von den großen Ereigniſſen in Paris in Umlauf, und mit Freuden ſah man die alliirten Armeen ſich nähern, die ſchon einen ſo großen Theil Italiens befreit hatten. Die Poſt und die Blätter vom 15. ließen uns keinen Zweifel mehr über die in Frankreich vorgegangenen Veränderungen. Das Volk, entzückt darüber, ſetzte ſich in Bereitſchaft, den Engländern entgegen zu gehen. Noch ſah man aber die Feindſeligkeiten fortſetzen; man weigerte ſich, den Platz zu räumen; wir waren noch im Kriegsſtand, und Niemand wußte, mit wem und warum. Man hatte keine hinlängliche Macht zur Vertheidigung der Stadt; man konnte ſie nicht vertheidigen für eine Regierung, die aufgehört hatte, zu ſeyn, nicht gegen Feinde, die dieß nicht mehr waren, nicht für ein Volk, das befreit, aber nicht vertheidigt ſeyn wollte. Die Engländer machten inzwiſchen in der Nacht vom 16. ein fürchterliches Feuer zu Waſſer und zu Land, und nahmen in wenigen Stunden mit unwiderſtehlicher Tapferkeit die für uneinnehmbar gehaltenen Linien von St Martin, worauf bald die Eroberung der übrigen feſten Außenpoſten folgte, ſo daß ſie am 17. Morgens bis unter die Thore der Stadt kamen, die nun in Gefahr ſich befand, erſtürmt zu werden. Noch am nämlige Tage wurden Unterhandlungen wegen einer Kapitulation angeknüpft, die bekanntlich am 18. zu Stande kam. Alles iſt nun für uns geändert und beendigt; wir ſind frei und ruhig. Mehrere engl. Schiffe ſind bereits in den Hafen eingelaufen ꝛc.

Botzen, vom 26. April.

Nach den jüngſten Berichten befand ſich der heil. Vater zu Viterbo, eine Tagreiſe von Rom. Se. Heiligkeit erwarteten dort die Ankunft der in Freiheit geſetzten Kardinäle, um mit ihnen zugleich feierlich in Rom einzuziehen.

Wien, vom 1. Mai.

Am 27. April traf hier vom Kaiſer der Befehl ein, den Sommerpallaſt in Schönbrunn zur Aufnahme des geſammten k. k. Hofes einzurichten und bereit zu halten. Man vernimmt, daß die Herzogin von Parma und Piacenza mit ihrem Sohne erſt gegen den 13. d. hier eintreffen und vor ihrer Reiſe nach Italien ihren Aufenthalt in Schönbrunn nehmen wird. Man glaubt noch immer, daß unſer Monarch eine Reiſe nach England machen und dann mit dem Kaiſer von Rußland und dem Könige von Preußen zugleich in Wien eintreffen werde. Große Anſtalten werden zum würdigen Empfange hier gemacht.

Paris, vom 3. Mai.

Londoner Blätter enthalten die Nachricht: „Am 16. April ſey ein däniſcher Offizier auf ſeinem Wege von Kopenhagen nach Norwegen arretirt worden, man hätte bei demſelben Briefe des Königs von Dänemark gefunden, welche den Auftrag an den Prinzen Chriſtian enthielten, ſich gegen Schweden ſo lange zu halten, als es nur immer möglich ſey. Man hat dieſen Offizier unter Eskorte in das Hauptquartier des Herrn Grafen von Eſſen gebracht, und von da nach Stockholm geführt. Man glaubt, daß dieſe Entdeckung eine förmliche Kriegserklärung Schwedens gegen Dänemark veranlaſſen werde. Von den Verhandlungen des norwegiſchen Reichstages erfährt man noch nichts, allein die ſchwediſche Parthie ſoll in dieſer Verſammlung täglich mehr zunehmen, beſonders ſoll der Bauernſtand ſehr geneigt für Schweden ſeyn, jedoch verhindert ihn die Anweſenheit eines zahlreichen Truppenkorps, ſeine Geſinnungen laut werden zu laſſen.“

Im Gegenſatz von obigen Nachrichten, enthalten Pariſer Blätter Nachſtehendes:

„Die vier Höfe, welche Schweden den Beſitz Norwegens garantirt haben, nämlich Rußland, Oeſterreich, England und Preußen, haben vertraute Perſonen an Se. Maj. den König von Dänemark abgeſandt, um denſelben einzuladen, die ſchleunigſten und kräftigſten Maßregeln zu ergreifen, um die Stipulationen des Kieler Traktats in Vollzug ſetzen zu laſſen. Dieſe Abgeordneten ſollen ſich hierauf nach Norwegen zu dem Prinzen Chriſtian begeben, um ihm zu erklären, daß, da die Alliirten Schwedens entſchloſſen ſeyen, ihre Verbindlichkeiten gegen daſſelbe zu erfüllen, ſo möchte der Prinz ſeine Lage beurtheilen und den Abgrund einſehen, in welchen er ein Volk ſtürzen würde, das er durch falſche Verſprechungen irre leitet und durch die Waffen im Zaum hält.“

— Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland wird noch in dieſem Monate zu London erwartet.

— Geſtern wurden auf allen hieſigen Kirchthürmen, auf dem Pallaſt des Erhaltungsſenats, und auf

dem Glockenthurm des Justizpalais weiße Fahnen mit dem französischen Wappen aufgesteckt, auf der Pont au Change und der Pont-neuf wehen weiße mit 3 Lilien gezierte Flaggen.

— JJ. kk. HH. der Prinz von Condé und der Herzog von Bourbon werden das Palais Bourbon bewohnen, woselbst ihnen der Herr Grosmeister der Universität Platz gemacht hat.

— Zum Empfang J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Angouleme in den Tuilerien sind 144 junge Damen bestimmt, welche die Herren Maires in den 12 Arrondissements von Paris ausgesucht haben.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat den Befehl ertheilt, daß von dem Tage an, wo der König seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt halten wird, die ganze österreichische in Frankreich stehende Armee zu ihrer Nationalkokarde die französische hinzufügen soll, zum Zeichen der glücklich wieder hergestellten innigen Freundschaft zwischen beiden Staaten. Die österreichische Armee wird diese beiden Kokarden so lange tragen, bis sie das französische Gebiet verläßt.

Gestern hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die hiesigen Panoramas mit Höchstdero Gegenwart beehrt, wobei vorzüglich jenes von der Donau mit der Aussicht auf den Leopoldsberg die Aufmerksamkeit Sr. Majestät zu fesseln schien.

— Das heutige Journal de Paris enthält noch nachstehende Anekdote von Napoleon: Als derselbe von Moskau zurückkam, fiel ihm plötzlich ein, sich mit dem Papste auszusöhnen. Er eilte nach Fontainebleau und heuchelte dort die zartesten und frommsten Gesinnungen und beschwor den heiligen Vater, die ihm gemachten Vorschläge doch endlich anzunehmen. Pius VII., der ihn durchblickt hatte, antwortete nichts als das Wort Comedia! Als sich Napoleon entlarvt sah, gerieth er in Wuth, trat in drohender Stellung vor den Papst hin und hob den Arm auf; der heilige Vater, ohne im geringsten aus seiner Fassung zu kommen, erwiederte darauf kaltblütig auch nur das einzige Wort: Tragedia.

Antwerpen, vom 1. Mai.

Der Gouverneur hiesiger Stadt, Herr Divisions-General Carnot, hat unterm heutigen Datum nachstehende Proklamation erlassen:

Der Divisions-General, Gouverneur von Antwerpen, kündigt den Einwohnern an, daß seine Sendung zu Ende gehet.

Er kann sich nicht von denselben trennen, ohne ihnen seine Wünsche für das Wohl ihrer Stadt, seinen Dank für ihr offenes und muthvolles Benehmen und für die Beweise von Zutrauen, womit sie ihn stets beehrten, zu bezeugen.

Er dankt ihnen herzlich für die Hülfsquellen, welche sie ihm zur Unterhaltung der Truppen angeboten haben, und für die großmüthigen Unterstützungen, die sie bei allen Gelegenheiten an den blessirten Soldaten ausübten.

Er schätzt sich glücklich, die Versicherung mitzunehmen, daß alle der Reinheit seiner Absichten die Gerechtigkeit wiederfahren ließen, daß die Maaßregeln der Strenge, welche er bisweilen zu ergreifen genöthigt war, ihm durch gebieterische Umstände befohlen wurden, und daß Antwerpen endlich, Dank sey es dem guten Geiste, womit dessen Einwohner beseelt waren, eher ein Zufluchtsort für diejenigen wurde, welche die unzertrennlichen Uebel eines schrecklichen Krieges flohen, als eine Stadt, die den Entbehrungen und Verheerungen, welche gewöhnlich ein Bombardement und eine verlängerte Blokade herbeiführen, Preis gegeben ist.

Carnot.

Brüssel, vom 3. Mai.

Die preuß. Freiwilligen und andere hier in Garnison befindliche Korps sind heute Morgens aufgebrochen, um in ihr Vaterland zurück zu kehren.

Braunschweig, vom 26. April.

In der vergangenen Nacht kam hier durch Estafette die offizielle Nachricht an, daß die preußischen Truppen die Thore von Magdeburg besetzt haben, und daß am 30. die Franzosen abziehen werden.

Münster, vom 26. April.

Ein hohes Civil- und Militär-Gouvernement zwischen Weser und Rhein hat sich zum Wohl der, demselben anvertrauten Provinzen, auf die vielfältig hierwegen eingekommenen Vorstellungen gnädigst bewogen gefunden, nach Emden die Ordre zu geben, die Ausführung des Zolltarifs, d. d. Chaumont, den 13. März d. J. in den königl. preußischen Provinzen zu suspendiren, indem die Anlegung von Zöllen in den königl. Staaten diesseits der Elbe und Weser vom größten Nachtheil seyn würde, sobald selbe nicht auf allen Küsten, gleichviel unter welcher Landes-Hoheit, erhoben würden, und es nicht zu erwarten stand, daß man in den hannöbrischen Landen jene Auflage einführen würde; wodurch denn nunmehr die Geschäfte auf der Ems, wie zuvor, mit Vortheil betrieben werden können.

Köln, vom 5. Mai.

Eine recht erfreuliche Bothschaft für unsere Stadt ist die durch den Schweizer Hauptmann, Hrn. Eque de Villariazzi überbrachte authentische Nachricht, daß die Festung Wesel heute den alliirten Truppen förmlich übergeben wird. Der franz. Kommandant, Gen. Bourke, hat sich zur Uebergabe erst dann entschlossen, als ihm die Verhaftung des Gen. Brouissier, bisherigen Gouverneurs von Straßburg, bekannt gemacht wurde. Die Besatzung marschirt nach Lille. Hr. Eque de Villariaz, welcher Wesel erst gestern verließ, reisete von hier nach Mainz mit Befehlen an den dortigen Kommandanten.

Die letzten Hindernisse der Rheinschiffahrt und des freien Handels sind also aus dem Wege geräumt. Nach den so lange erduldeten verderblichen Beschränkungen wird der Tag der Ankunft des ersten Schiffes aus Holland ein merkwürdiges Fest für die Kölner seyn, indem sich für eine so große Zahl der Einwohner die bisher verstopften Erwerbquellen wieder öffnen. Wir vernehmen, daß man auch wirklich gesonnen ist, dieses Schiff mit Feierlichkeit zu empfangen.

— Von Jülich kam vorgestern der franz. Platz-Major, Herr Maurice, hieher, um dem Hrn. Kommandanten unserer Stadt die Uebergabe jener Festung anzukündigen. Die Militair-Route für die alliirten Truppen wird nun bereits über Jülich gerichtet.

Nenndorf, vom 27. April.

Die Rückkehr und allmählig sich entwickelnde Thätigkeit der rechtmäßigen Regierung scheint auch für unsern Heilert, eine der schönsten Schöpfungen des Kurfürsten, einen neuen und glücklichern Zeitpunkt zu bezeichnen. Mit bedeutendem Aufwand werden, außer den längst bewährten Schwefel-, Schlamm- und Gas-Bädern, nun auch Salzbäder hier eingerichtet, zu welchen die nahe Salzquelle zu Seelsdorf reichlich genüget; dem rühmlichst bekannten Chemiker, Professer Wurzer von Marburg, ist das Geschäft der möglichst gründlichen Analyse unserer Trink- und Badquellen, und somit die Bestimmung ihrer, in der Erfahrung so vielfach gerechtfertigten, theoretischen Ansprüche übertragen, und da der würdige alte Brunnenarzt Hofrath Waitz seine hiesige Stelle wieder angetreten hat, so wird Nenndorf, von der Natur und Kunst in jeder Hinsicht begünstigt, fortan den Hülfsbedürftigen eine seltene Vereinigung von Vorzügen darbieten.

Freiburg, vom 30. April.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehende Wünsche eines deutschen Patrioten:

„In der Heiligkeit der Beweggründe, aus denen der gegenwärtige Krieg des gesammten Europa gegen Frankreich hervorgieng, nicht minder in dem Charakter von Edelmuth und reiner Humanität, welcher jeden Schritt der verbündeten Souverainé, so wie ihrer Feldherrn und Staatsmänner, bezeichnet, liegt etwas so Erhebendes und der gerührten Bewunderung aller Zeiten so Werthes, als noch nie in das Buch der Geschichte verzeichnet ward. Die fabelreiche Sage des

Vorzeit erzählt von einem König Syrakus Gelon, der, nachdem er das karthagische Heer, welches ihn ungerecht angegriffen, bis zur Vernichtung geschlagen hatte, zum Preis des Sieges und zur Friedensbedingung das alleinige Versprechen verlangte: „daß Karthago fernerhin keine Menschen mehr auf den Altären seiner Götter schlachte.“ — Dieser Zug aus dem grauen Alterthume ist bis auf die neueste Zeit ohne würdiges Gegenstück geblieben, und so viele Beispiele der Großmuth, der Milde, des Verzeihens die romantische Geschichte der Chevallerie uns darbeut, so können sie doch theils wegen Kleinheit des Gegenstandes oder des Schauplatzes, theils wegen der untermischten Züge von Roheit, ja schon wegen ihrem — mehr aus einer Art von Schwärmerei als aus geläuterter Humanität fließenden — Antriebe die imposante und ergreifende Wirkung auf unser Gemüth nicht thun, wie der gegenwärtige Anblick der europäischen Völker, nach erlittener unsäglicher Bedrückung und Schmach, verletzt in den heiligsten und empfindlichsten Seiten ihres Lebens, noch blutend von den schmerzlichen Wunden, die ein unbarmherziger Feind ihnen schlug, und unzähliger empörender Erinnerungen voll, jetzt — da sie, wie durch Gottes Hand geführt, den übermächtigen und übermüthigen Feind niedergeschmettert und fast außer Stand der längern Gegenwehr gesetzt haben, ihm die Palme des Friedens liebend darreichen, von Rache, von Strafe schweigen, und den Verwüstern der Welt Ruhe, Freiheit, Bürgerglück und großmüthige Vergeltung bringen. . . .

Aber bei aller bewundernden Anerkenntniß dieser — in der Geschichte isolirt stehenden — Großmuth geht doch gewiß der natürliche Wunsch, das gerechte Verlangen einer unendlichen Mehrzahl der Bürger Deutschlands und Europa's dahin, daß, wenn auch dem hier so sehr aufgereizten Gefühl der Rache Einhalt gethan werden, und, wie man mit Wahrheit sagen kann, Gnade für Recht ergehen soll, doch die Ersatzleistung, in so fern sie möglich ist, vorbehalten bleibe, und die Schuldigen nicht auf Unkosten der Gerechten begünstiget werden. Sey es demnach, daß, was unwiderruflich verloren ist, verschmerzt, was unvermeidliche — selbst Vieles, was muthwillige Verwüstung der von Frankreich widerrechtlich erhobenen Kriege gewesen, vergessen, daß die unzähligen Verbrechen namenloser oder zum Ersatz nicht fähiger Einzelner mit dem Schleier der Verzeihung bedeckt und daß selbst aller ungeheuern Räubereien und Erpressungen, von denen keine juridisch erweisliche Spuren oder Zurechnung vorliegt, nicht ferner gedacht werde: — darum soll doch dasjenige, was die französische Regierung zum Vortheil ihres Volkes oder ihrer Armeen in fremden Ländern erpreßte, es sollen diejenigen geraubten Güter, welche in Natur oder im Werth noch wirklich in Frankreich vorhanden sind, zurückgestellt, und es müssen diejenigen Beschwerden des gegenwärtigen Kriegs von Frankreich getragen werden, welche, wenn solches nicht geschähe, auf den siegenden Völkern selbst, und zumal auf den Deutschen, erdrückend lasten würden. Nicht Napoleon allein, und Er nicht zuerst, hat uns wehe gethan. Alle revolutionäre Regierungen vor ihm haben uns mißhandelt, und ein großer Theil der Wunden, die Er selbst uns schlug, hat er im Namen und auf Befehl des franz. Direktoriums — die spätern aber meist mit lauter Gutheißung des Senats und Volkes uns geschlagen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom Oberrhein, vom 5. Mai.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Gen. Lieut. Grafen v. Hochberg, zum Beweis allerhöchster Zufriedenheit mit dem, während der Dauer dieses Krieges, von ihm auf eine so ausgezeichnete Art geführten Oberkommando im Niederelsaß, den St. Annenorden erster Klasse durch den General der Kavallerie, Grafen von Wurtgenstein, bei dessen Rückkehr von Paris, einhändigen lassen.

— Von Saarbrücken wird unterm 26. April geschrieben: „Während beinahe ganz Frankreich der frohen Hoffnung lebt, bald allgemein den Frieden in Europa aufleben zu sehen, und zwischen den französischen und alliirten Truppen das vollkommenste Einverständniß herrscht, haben wir noch vor einigen Tagen von Saarlouis Kanonen- und Kleingewehrfeuer gehört, und, wie man sagt, kam dies von Schüssen her, die man auf Parlamentärs that. Seitdem aber hat sich der Kommandant genöthigt gesehen, den Befehlen des Gen. Durutte Folge zu leisten, dem die Blokade kommandirenden preußischen Offiziere einen Waffenstillstand anzutragen, und die weiße Kokarde aufzustecken, welches jedoch in größter Stille statt gehabt hat. Inzwischen sind die Köpfe zu Saarlouis noch so erhitzt, daß man alle Nachrichten der Pariser Journale nicht glauben, und der Kommandant keine Militärpersonen von den alliirten Armeen, selbst unbewaffnet, in die Festung einlassen will. Ganz anders sprechen sich die Gesinnungen der Einwohner der umliegenden Gegend aus. Als gestern die Preußen, welche bisher Saarlouis blokirt hielten, der neuen Dislokation der alliirten Armeen zufolge, nach Namur aufbrachen, überreichten junge Mädchen aus Vaudrevange dem preußischen Kommandanten einen Lorbeerzweig mit einem weißen Band, und dankten im Namen der ganzen Gegend für die erfahrene schonende und menschenfreundliche Behandlung.“

Mainz, vom 4. Mai.

Der heutige Tag war ein feierlicher Freudetag für die Bewohner von Mainz. An ihm schlug den Schwergefesselten die lang ersehnte Stunde der Erlösung. Das wohlthätige Gefühl der Befreiung von lästigem Druck; die Schönheit, leichte Beweglichkeit und kriegerische Haltung der verbündeten Truppen und die liebliche milde Witterung, alles vereinigte sich, diesen für uns merkwürdigen Tag zu verherrlichen; und die Pracht des Schauspiels entsprach seinem Gegenstande.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Koburg, welcher die Blokadearmee befehligte, hielt heute seinen Einzug in diese Stadt. Mit freudiger Ueberraschung staunten die dankbaren Bewohner derselben den deutschen Fürsten an, den seine ausgezeichneten Vorzüge mehr noch als sein hohes Geschlecht adeln. Mögen seine seltenen Tugenden den Herrscher schmücken, in dessen Hände es der Vorsehung gefallen wird, das Schicksal unsers Landes zu legen! Früher schon war Se Exc. Herr Delamotte, Divisionsgeneral in königl. baierischen Diensten, den die hohen alliirten Mächte zum ersten Kommandanten der Festungen Mainz und Kassel ernannt haben, hier angekommen. Er erließ sogleich eine Bekanntmachung, die allgemeines Vertrauen einflößte. Die franz. Truppen waren zum Theil still und friedlich abgezogen, zum Theil trafen sie ihre Vorkehrungen zum Abmarsche. Die meisten Familien der ehemaligen französischen Angestellten verließen mit ihnen das wieder deutsch gewordene Land. Mögen sie in Frankreich ein Glück finden, das sie uns nicht gaben.

Ich will es nicht versuchen, die Gefühle zu schildern, welche die Gemüther der Einwohner bewegten. Gemälde dieser Art sind durch den erniedrigenden Mißbrauch, den die Schmeicheleien mit ihnen trieb, verdächtig geworden. Bei hundert Parade-Festen wurden Empfindungen gelogen, an denen nur das Papier, auf dem sie gedruckt waren, Antheil hatte. Wie oft wurde der laute Jubel des Volks marktschreierisch ausposaunt, wo die Bessern im Stillen Thränen vergossen, und nur die frohlockten, welche die Beute mit den Räubern theilten!

In wenigen Stunden sah man die erstaunungswürdigste Umwandlung. Ohne Geräusch war die neue Ordnung der Dinge an die Stelle der alten getreten. Der General-Gouvernementskommissär des Departements, Hr. Baron von Otterstedt, kam an und übernahm die Verwaltung. Die übrigen Gemeinden verehrten schon früher in ihm den für das Beste des Landes rastlos thätigen Mann. Wir werden mit ihnen seine väterliche Sorgfalt, wie die Liebe und Achtung für ihn theilen; welche die schönste Belohnung eines würdigen Beamten sind.

So ward, was vor wenigen Monaten die kühnsten Hoffnungen, die verwegensten Wünsche zu übersteigen schien; durch den Heldenmuth der verbündeten Mächte verwirklicht. Gebrochen ist das schmachliche Joch, unter dem das mißhandelte Europa seufzte. Deutschland ist frei, und wir sind wieder Deutsche. Ja, wir dürfen nun scheinen, was die Bessern von uns nie zu seyn aufgehört haben, Deutsche durch Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe, Biedersinn und alle jene Tugenden, welche das Erbtheil unserer Väter waren, und die — wir dürfen es ohne Anmaßung sagen — auch auf ihre Söhne übergingen. Nur unglücklich waren wir, nie verächtlich; unterworfen, aber nicht erniedrigt. Als ebenbürtige Kinder schließen wir uns; nach einer langen schmerzlichen Trennung wieder an die große Familie des deutschen Volks an. Mit Freudenthränen kehren wir in das theure väterliche Haus zurück;

dem man uns gewaltsam entführt hatte. Eine Waise sind wir, die mit Entzücken den lange verloren geglaubten Vater und die lieben Geschwister wieder findet. Mit dem bleiernen Szepter des Despotismus, unter dessen schweren Schlägen Europa ächzte, ist die Scheidewand gebrochen, die Deutsche von Deutschen trennte. Wir werden uns nicht mehr schämen, unsere Sprache zu sprechen, die, wie unsere Sitten und Lebensweise, ein Gegenstand des frechen Spottes fremder, übermüthiger Gewaltthätigkeit war. Glückliche Tage werden dem Tage der Befreiung folgen, und eine heitere Zukunft die düstere Vergangenheit voll Schmach und Elend ablösen. Der Handel wird aufblühen an den gesegneten Ufern des Rheins; der Ackerbau und Gewerbfleiß, von den Ketten, die sie niederdrückten, befreit, werden fröhlich gedeihen, unsere Kinder nicht mehr dem unersättlichen Ehrgeize in verbrecherischen Kriegen muthwillig geschlachtet werden. Die Künste des Friedens, die in unsrer Vaterstadt ehemals so herrliche Früchte trugen, werden zurückkehren.

Alles hat eine mütterlich-freigebige Natur für uns gethan, den Menschen und das Land mit gütiger Hand reichlich ausgestattet. Wenige Gegenden des deutschen Vaterlandes mögen sich mit dem Lande am Rhein vergleichen; und wo ein freundlicher Himmel die edelste Frucht reift, da vergaß er auch nicht, den Menschen mit schönen Anlagen auszustatten, und ihn empfänglich zu bilden für alles Große und Gute. Wir werden des schönen Looses, das uns ward, nicht unwerth seyn. Man wird von uns nicht sagen, so viel Verzügliches sey an Unwürdige verschwendet. Im edeln Wettkampfe und Streben zum Bessern wird man uns nicht unter die Letzten zählen.

Möge mit dem Segen des Friedens, mit unsrer Erlösung von schändlicher Knechtschaft, auch allenthalben der alte biedere Sinn wiederkehren, jene aufrichtige Wahrheitsliebe, die so lange vor der Gewalt verstummen mußte, und jene offene Fröhlichkeit, die den Bewohner des herrlichen Stromes immer auszeichnete! Brüder sind wir, und Eintracht und Liebe schlinge das Band immer fester, das uns brüderlich vereinigt! Verirrungen seyen vergessen, die Vergangenheit eine warnende Lehre für die Zukunft. Nur der bleibe von dem neugeschlossenen heiligen Bunde entfernt, der durch strafbare Theilnahme an Verbrechen, oder durch nichtswürdige Treibereikünste im Dienste fremder Willkühr sich selbst ausgestoßen hat. Die fremde Sprache hat nur die Zungen, und nicht die Herzen geschieden. Wirken wir mit gemeinschaftlicher Anstrengung zum gemeinschaftlichen Glücke, und wir werden das goldne Mainz wiedersehen. Der ganzen Menschheit ist eine schöne Morgenröthe aufgegangen, die einen langen schönen Tag verspricht. Schwer hat uns die verhängnißvolle Zeit, in der wir lebten, geprüft. Hat sie uns klüger und besser gemacht, dann werden wir auch glücklicher seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der ehemalige Unterpräfekt von Speyer, Verny, welcher beschuldigt wird, veranlaßt zu haben, daß Landau sich länger als andere franz. Festungen weigerte, seine Thore zu öffnen und die Bourbons anzuerkennen, soll arretirt und nach Paris transportirt worden seyn.

— Zu Mannheim ist die 1te Division der rückkehrenden Russen, unter General Sacken, auf den 5. Mai angesagt.

— Nach einer Berechnung in öffentlichen Blättern betragt die Summe der sämmtlichen, gegen Frankreich ausgezogenen alliirten Truppen, ohne die aufgestellten Landwehren zu rechnen, 1,085,000 Mann, wovon die deutschen Fürstentruppen 145,000 Mann regulirter Truppen betragen; eben so viel haben auch letztere an Landwehr gestellt.

Benachrichtigungen.

Ein halbes Loos, Nr. 308, ist zur 5ten Klasse 46ter Frankfurter Lotterie, abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnt wird, indem im treffenden Fall nur der Besitzer der Vorklasse darauf Anspruch zu machen hat.

Frankfurt, den 5. Mai 1814.

F. D. Rapp u. Comp.

Allen meinen Freunden und Bekannten mache ich hiermit den, nach einem langwierigen Krankenlager, in ihrem fünf und dreißigsten Lebensjahre, am 1. dieses Monats erfolgten, für mich sehr schmerzhaften Todesfall meiner Gattin, Maria Margaretha geborne Schneider, bekannt; indem mir alle Trauer erneuernde Beileidsbezeugung verbitte, und mich fortdauernder Freundschaft empfehle.

Frankfurt, den 2ten Mai 1814.

Georg Friedrich Trittler.

Man wünscht einen Platz zu finden, um den 15. bis 20. d. auf gemeinschaftliche Kosten per Extra-Post nach Paris zu reisen; das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Die bei Offenbach am Main gelegene sogenannte neue Hütte, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller,
2) in einem einstöckigen Wohnhause mit drei Wohnungen und nöthiger Stallung;
3) in einer großen Ziegelhütte nebst dazu gehörigen Arbeitsplätzen;
4) zwei Brennöfen;
5) einem Brauhause, Branntweinbrennhause, nebst einem großen Stalle und Heuboden — sämmtlich von Stein gebaut;
6) in einem 110 Schuhe langen Gebäude, worinn sich ein Saal und unter diesem eine neue Kegelbahn, nebst einem 50 Stück haltenden Keller befindet,

soll unter annehmlichen Bedingungen Montags den 9. k. M. May Nachmittags 3 Uhr auf der Hütte selbst entweder auf drei Jahre verpachtet, oder auch, wenn sich Liebhaber finden, verkauft werden.

Offenbach den 21. April 1814.

Fürstliches Oberamt daselbst.

Demnach die gerichtlich bestätigten Curatoren des Nachlasses des verstorbenen Handlungsgesellen Andreas Dalkowski bei Einem Wohledlen Rathe dieser kaiserlichen Stadt Riga um die Edictal-Citation der in dem rechtskräftigen Testamente defuncti eingesetzten Universalerbinnen, nemlich der Anna Charlotte Mück und deren leibliche Schwester, deren Vornamen Testatori entfallen, oder deren eheleiblichen Descendenten, wie auch, im Fall sich von diesen Niemand finden sollte, die etwanigen nächsten Intestaterben defuncti, gebeten, ihrem Gesuche auch deferiret und dieselben zur Ausfertigung der gebetenen Edictal-Citation an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden: als citiret, heischet und ladet Ein Edles Waisengericht der Kaiserlichen Stadt Riga sie, die Anna Charlotta Mück und deren leibliche Schwester, oder deren eheleibliche Descendenten, so wie auf den Fall, daß die gedachten eingesetzten Universal-Erbinnen, oder deren eheleiblichen Descendenten sich nicht in der präfigirten Frist gehörig melden sollten, die etwanigen nächsten Intestaterben des verstorbenen Andreas Dalkowski hiemit also und dergestalt, daß sie in Zeit von achtzehen Monaten a dato, wird seyn bis den 14ten August des mit Gott zu erlebenden 1815ten Jahres, entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfalle, oder falls sie sich zu Rechtsbeständig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, sie, sowohl die Anna Charlotta Mück und deren leibliche Schwester oder derselben eheleibliche Descendenten, als auch, im Fall jene sich nicht melden sollten, die etwanigen nächsten Intestaterben defuncti pro mortuis erklärt, mit allen Ansprüchen an den Nachlaß defuncti präcludirt, und derselbe sodann den Stadtrechten gemäß dem aerario publico zuerkannt werden solle. Wornach sie sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Rigaer Rathhaus den 14. Februar 1814.

C. Lange,
(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Ein sehr gut conditionirter viersitziger Reisewagen stehet um einen billigen Preiß zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber gibt die

Speissingerische Papierhandlung
unter der neuen Krām.

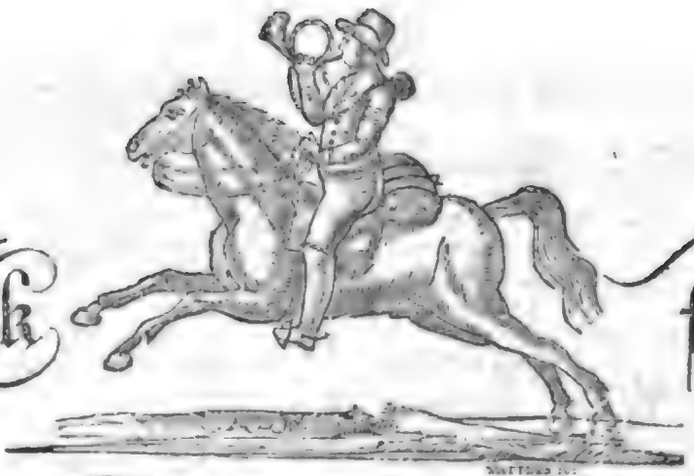
So eben ist bei uns aus dem Verlage der Helwingschen Hof-Buchhandlung in Hannover angekommen und zu haben:

Das Guckkästchen, oder alles durcheinander. Eine Kleinigkeit zur Beförderung froher Launen, vom Verfasser des beliebten Quodlibets. Dritte seit Kurzem veranstaltete Auflage. Broch. Schrbp. 10 ggr.

Jägersche Kunst- und Buchhandlung
in Frankfurt.

In eine nicht weit von hier entfernte Apotheke wird ein Lehrling, mit oder ohne Lehrgeld, gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen

Kellner und Staedel in Frankfurt.



Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 129. Montag, den 9. Mai. 1814.

London, vom 29. April.

St. Exzell. der Hr. Graf v. Pfeffel, Bothschafter S. M. des Königs von Baiern ist gestern zu Harwich angekommen.

Der neue Bothschafter von Sardinien ist gestern dem Prinzen Regent von dem Grafen Bathurst vorgestellt worden; er erhielt eine Privataudienz, in welcher er sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Ein Bericht des Viceadmiral Dixon an das Admiralitäts Büreau meldet die Wegnahme der franz. Fregatte, die Ceres, von 44 Kanonen und 324 Mann Besatzung.

Genua, vom 27. April.

Vergangenen Sonntag begab sich der Herr Maire, von der Munizipalität, und man kann sagen beinahe von allen hiesigen Einwohnern begleitet, in die Pfarrkirche St. Lorenzo, wo ein feierliches Tedeum gesungen wurde. Abends war die Stadt wegen dem Feste des heil. Georgs, als dem Namenstage Sr. Maj. des Königs von England, geschmackvoll erleuchtet.

Hier ist in Beziehung auf unsere Regierung noch gar nichts Offizielles bekannt gemacht worden.

Vorgestern kam ein zweites, ungefähr 1200 Mann starkes, englisches Truppenkorps, von Malta kommend, hier an.

Man erwartet hier auch die in Spanien gestandenen englischen Truppen.

— Wir vernehmen aus Rom, daß der heil. Vater am 21. d. M. ganz unerwartet dort eintraf, und daß der neapolitanische General Pignatelli Sr. Heiligkeit das Gouvernement dieser berühmten Hauptstadt, das Patrimonium des heil. Petrus, und der Stadt Viterbo und Orvieto mit dem dazu gehörigen Territorium, übergeben habe.

Mailand, vom 1. Mai.

Am 26. April Abends gegen 5 Uhr zog in dieser Hauptstadt eine ansehnliche Kolonne österr. Truppen sowohl zu Pferd als zu Fuß ein. Abends wurde die ganze Stadt und das Theater alla Scala prächtig erleuchtet.

Paris, vom 4. Mai.

Oeffentliche Erklärung des Königs.

Ludwig von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra. Allen denjenigen, welchen Gegenwärtiges zu Gesichte kommt, Unsern Gruß.

Durch die Liebe Unsers Volks auf den Thron Unserer Väter zurückgerufen, durch das Unglück der Nation, welche Wir zu regieren bestimmt sind, aufgeklärt, ist Unser erster Gedanke jenes gegenseitige, zu Unserer Ruhe, zu seinem Glücke so nothwendige Zutrauen zu erwecken

Nachdem Wir den von dem Senate, in seiner Sitzung vom 6ten verflossenen April, vorgeschlagenen Konstitutionsplan aufmerksam durchlesen haben, so haben Wir anerkannt, daß die Basis davon gut sey, daß aber eine große Anzahl der Artikel, das Gepräge der Uebereilung, mit welcher sie abgefaßt wurden, an sich tragen, und daher in ihrer gegenwärtigen Form keine Fundamentalgesetze des Staats abgeben können.

— Entschlossen, eine liberale Konstitution anzunehmen, wollen Wir, daß dieselbe weislich kombinirt sey, und da Wir keine annehmen können, welche nothwendiger Weise verbessert werden muß: so berufen Wir auf den 10ten des Monats Juni dieses Jahres, den Senat und den gesetzgebenden Körper zusammen, indem Wir Uns anheischig machen, ihnen die Arbeit vorzulegen, welche Wir mit einer aus der Mitte dieser beiden Staatskörper erwählten Kommission indessen verfertigt haben werden, und geben dieser Konstitution folgende Garantien als Grundbasis:

Die repräsentative Regierung wird aufrecht erhalten, so wie sie gegenwärtig besteht, in zwei Staatskörper eingetheilt, nämlich:

Der Senat und das aus den Deputirten der Departemente bestehende Haus.

Die Steuer wird durch freie Bewilligung zugestanden.

Die öffentliche und Privatfreiheit gesichert.

Die Preßfreiheit respektirt, mit Vorbehalt der nöthigen Vorkehrungen für die öffentliche Ruhe.

Die Freiheit des Gottesdienstes garantirt.

Das Eigenthum ist unverletzlich und heilig; der Verkauf der Nationalgüter bleibt unwiderruflich

Die Minister, welche verantwortlich sind, können von einem der gesetzgebenden Häuser verfolgt, und von dem andern gerichtet werden.

Die Richterstellen währen lebenslänglich, und die richterliche Gewalt ist unabhängig.

Die Staatsschuld wird garantirt; die Pensionen, Graden, militairische Ehrenauszeichnungen, so wie der alte und neue Adel beibehalten.

Die Ehrenlegion, deren Dekoration wir bestimmen werden, wird aufrecht erhalten.

Jeder Franzoſe wird zu Civil- und Militairſtellen zugelaſſen.

Endlich kein Individuum kann wegen ſeinen Meinungen und geäußerten Gutachten in Anſpruch genommen werden.

So geſchehen zu St. Ouen, den 2. Mai 1814.

Ludwig.

Als am 1. d. nach Compiegne ein Kurier die Nachricht brachte, Se. M. der Kaiſer von Rußland würde an dieſem Tage dort ankommen, ſo wurde auf der Stelle ein Detaſchement der Ehrengarde Sr. M. entgegen geſchickt, welche auch wirklich des Abends um 4 Uhr in einem einzigen Wagen, ohne Suite, nur von dem Gen. Czernuchef begleitet, angekommen ſind. Der Herr Prinz von Condé empfieng Se. M. unten an der Treppe, und führten Allerhöchſtdieſelben in die Zimmer des Königs, woſelbſt beide Monarchen einander mit Innigkeit in die Arme fielen. Die Unterredung währte lange und war herzlich und vertrauensvoll.

Als der Kaiſer dem Prinzen von Condé ſeinen Beſuch machte, riefen alle Anweſende: Es lebe der Kaiſer Alexander! Es leben unſere großmüthigen Alliirten! Den Kaiſer begleiteten die Marſchalle Moncey, Ney und Marmont.

Bei der Tafel ſaß der Kaiſer, zwiſchen dem Könige und der Frau Herzogin von Angouleme. Die Einwohner von Compiegne hatten freien Eintritt, und durften um die Tafel herum gehen. Kurz nach dem Kaiſer war der Fürſt von Lichtenſtein eingetroffen, und wurde ebenfalls zu der ſehr zahlreichen königl. Tafel gezogen, und nebſt demſelben auch der Prinz von Benevent, und die Herren Marſchalle Moncey, Ney und Marmont.

Am 2 Mai gegen 5 Uhr kam Se. M. König Ludwig XVIII. an den Gränzen des Departements der Seine an, von Kavalleriedetaſchements und mehreren Marſchallen begleitet. Der Unterpräfekt von St Denis hatte an dieſer Gränze ein Feſt bereitet, wobei alle Authoritäten und alles Volk aus der Gegend verſammelt waren.

Die von dem Herrn Präfekt gehaltene Rede wurde durch das öftere Zujauchzen des Volks unterbrochen, welches den König ſehr rührte, der nun durch gedrängte Volkshaufen ſeinen Einzug in die Stadt St. Denis hielt, und von da aus nach St. Ouen fuhr, wo er übernachtete.

Die Rede, welche daſelbſt der Prinz von Benevent an der Spitze des Senats hielt und jene mehrerer anderer Deputationen, welche Sr. M. daſelbſt vorgeſtellt wurden, werden wir aus Mangel an Raum nachtragen.

Feierlicher Einzug Ludwigs XVIII. in ſeine Hauptſtadt am 3. d. M.

Von der ſchönſten Witterung begünſtigt, trat der König ſeinen Einzug von St. Ouen aus, um 11 Uhr an, welcher ſchon um 6 Uhr in der Frühe durch Kanonendonner der ganzen Gegend umher bekannt gemacht worden war. Der Weg nach Paris war mit jauchzenden Menſchen ſo dicht angefüllt, wie die lebhafteſten Straßen dieſer Stadt ſelbſt.

Den König begleiteten die Mitglieder des proviſoriſchen Staatsraths, die Kommiſſaire der Miniſterialdepartemente, die Marſchalle von Frankreich nebſt den Generalen und den Perſonen, welche zu dem königl. Hauſe gehören.

Der Zug gieng in der Ordnung, wie er in unſerm Blatte vom 6. d. Mon. nah. beſchrieben iſt, bis an die Barriere von Paris, woſelbſt der Präfekt des Seinedepartements, Hr. Baron v. Chabrol an den König nachſtehende Rede hielt:

Sire! Die Munizipalität Ihrer guten Stadt Paris legt die Schlüſſel der Hauptſtadt des Reichs des h. Ludwigs zu den Füßen Ew Maj; der gütige Himmel giebt uns endlich unſere Könige wieder und beglückt die Wünſche der Franzoſen mit einem liebreichen Vater. Er umgiebt den Thron mit allem demjenigen, was Würde, Unglück und Tugend je Erhabenes gehabt haben, er reihet daran das Andenken vergangener Leiden, um die Liebe und Verehrung der Völker gegen denſelben noch mehr zu erhöhen.

Nun ſteht Frankreich unter dem Panier der Lilien alle ſeine Hoffnungen erfüllt, und die Rückkunft der Bourbone, wird durch die erſte und größte Wohlthat, den Frieden der Welt bezeichnet. Sire! Sämtliche Einwohner Ihrer guten Stadt Paris ſind ohne alle Ausnahme, von allen Empfindungen der Liebe, der Verehrung und der unerſchütterlichen Treue gegen das Blut ihrer Könige durchdrungen. Ihre Herzen haben kein anderes Bedürfniß und keine andern Wünſche, als die nach Ruhe, nach Ausſöhnung und künftiger Wohlfahrt, welche Ew. Maj. ſchon durch Dero väterlichen Aeußerungen realiſirt haben. Was dürfen ſie nicht alles von einem Fürſten erwarten, welchen ſeine hohe Weisheit und ſeine unerſchütterliche Liebe gegen ſeine Unterhanen, berühmt gemacht haben, und den die ganze Welt wegen ſeinen ſeltnen Tugenden und ſeiner edlen Ausdauer bewundert.

An dieſem feierlichen Tage erblicken wir wieder das Bild Heinrichs IV., welches man unſern Augen ſo lange entzogen hat, dieſer Tag erinnert uns an die ſtürmiſchen Zeiten des Unglücks, auf welche nun eine Glückſeligkeit folgen ſoll, die an dem heutigen Tage zu herrſchen anfängt. Ganz Frankreich, durch ſein Vertrauen und durch ſeine Liebe beglückt, richtet auch ſeine Augen auf jene geliebten Prinzen und auf jene erhabene Fürſtin, deren Namen ſchon tiefe Rührung erregen, ganz Frankreich bricht im Uebermaas ſeiner Freude und ſeiner Rührung in das Jubelgeſchrei aus: Es lebe der König! Es leben die Bourbonen!

Nach dieſer Rede überreichte der Baron Chabrol Se. M. die Schlüſſel von Paris, worauf der König mit rührender Güte alſo ſprach:

So bin ich denn endlich in meiner guten Stadt Paris; die Ausbrüche von Liebe, welche ich in dieſem Augenblicke vernehme, durchdringen mich mit tiefer Rührung. Nichts konnte mein Herz mehr erfreuen, als die Statue desjenigen meiner Vorfahrer hier zu erblicken, deſſen Andenken mir vor allen am theuerſten iſt.

Ich lege meine Hände auf die Schlüſſel der Stadt Paris und gebe ſie ſodann in die Ihrigen zurück, weil ſie in keinen beſſern ſeyn können, bewahren Sie dieſelben, als Magiſtratsperſonen, welche hiezu die allerwürdigſten ſind.

Hierauf gieng der Zug nach der Kathedralkirche, woſelbſt der König mit dem herkömmlichen Zeremoniel empfangen wurde. In den Geſang: Domine Salvum fac Regem, ſtimmte die ganze anweſende ungeheuere Menge von Menſchen mit ein. Das darauf folgende Tedeum wurde nach der Muſik von Neukomm, durch ein zahlreiches Orcheſter aufgeführt.

Hierauf gieng der Zug nach dem Pallaſte der Tuilerien.

Wir würden es vergebens verſuchen, den Eindruck zu ſchildern, welchen dieſer Einzug des Königs, die ungeheuere Menge von Menſchen, die in den Straßen wogten, ſich an den Fenſtern und ſelbſt auf den Dächern drängten, in allen Gemüther hervorbrachte. Der höchſte Enthuſiasmus und das unaufhörliche Zujauchzen: Es lebe der König! Es leben die Bourbonen! wurde auf dieſem langen Wege von Magiſtratsperſonen, Generalen, Offizieren, Soldaten, der franz. und alliirten Truppen, vorzüglich aber von den Bürgern unaufhörlich wiederholt.

Niemals hat ſich die Liebe eines Volks ſo ungezwungen und deutlich ausgeſprochen, niemals waren die Einwohner einer ungeheuern Stadt, von Liebe zu ihrem Beherrſcher, von der Ehre des franz. Namens, und von Anhänglichkeit an das Vaterland, ſo gleichförmig und ſo lebhaft durchdrungen, beſonders war dies der Fall als ſich der Zug der Statue Heinrichs IV. näherte, da ſtieg der Enthuſiasmus auf den höchſten Grad. An dem Fußgeſtell dieſer Statue hatte ſich das Conſervatoir der Muſik verſammelt, und führte daſelbſt den zum Lobe dieſes guten Königs gedichteten Nationalgeſang auf, das Volk und die Soldaten ſtimmten jedesmal in den Schlußchor einer jeden Strophe ein.

Der Wagen des Königs hielt, und Se. M. ſchien mit Rührung die ſchöne und einfache Inſchrift dieſes Denkmals: *Ludovico Reduce, Henricus Redivivus*, ſo wie jene an den beiden neben der Statue errichteten

Tempeln: Der Eintracht aller Franzoſen, und: Friede ſey mit allen Völkern, zu leſen.

Gegen 6 Uhr kam der König in den Tuilerien an, u. nachdem Se. M ausgeſtiegen waren, erſchienen Allerhöchſtſie auf den lauten Jubelruf des Volks, nebſt der Frau Herzogin von Angouleme und den kön. Prinzen, mehrmalen auf den Balkons der großen Appartements, und erwiederten den wiederholten Ausruf der allgemeinen Freude, mit Zeichen des Wohlwollens und einer tiefen Rührung.

Des Abends war die ganze große Stadt erleuchtet, die öffentlichen Gebäude mit großer Pracht, und alle Privathäuſer ohne Unterſchied, ſelbſt in den entfernten Quartieren, waren die Häuſer mit Inſchriften, Deviſen und Tranſparenten aller Art verſehen, welche die öffentliche Stimmung zum Theil auf eine ſehr ſinnreiche Weiſe ausdrückten.

Um 9 Uhr wurde auf der Brücke Ludwigs XVI. ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, welchem der König zuſah, und ſodann unter abermaligem Jubelgeſchrei des Volks in das Innere ſeines Pallaſtes zurückkehrte.

Weder bei Tag noch bei Nacht, fiel die geringſte Unordnung vor. Paris glich einem ungeheuerer Spazierplatze, welchen nur fröhliche und glückliche Menſchen anfüllten. (Fortſ. folgt.)

Leipzig, vom 3. Mai.

Es geht ſo eben die höchſt erfreuliche Nachricht ein, daß Hamburg den 29. April kapitulirt hat und frei iſt.

Genf, vom 1. Mai.

Der öſterreichiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Fürſt von Metternich, iſt geſtern Abends von Paris kommend, in hieſiger Stadt eingetroffen. Heute um 11 Uhr reiſen Se. Exzell. wieder ab. Man ſagt, dieſer Miniſter begebe ſich nach Italien, um bei der Organiſation dieſes Landes den Vorſitz zu führen.

Zu Genua ſind 22,000 Engländer gelandet. Dieſe Flotte bot den ſchönſten und prächtigſten Anblick dar. Der König von Sardinien wird unverzüglich daſelbſt erwartet. Der Fürſt Borgheſe adminiſtrirt noch immer proviſoriſch das Piemonteſiſche.

Aarau, vom 4. Mai.

Die hieſige Zeitung enthält unter der Rubrik vom Rheinſtrom folgenden Artikel:

Der geheime Staatsrath Küſter iſt von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zum bevollmächtigten Miniſter und außerordentlichen Geſandten an den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe ernannt worden, und reſidirt vor der Hand in München. Auch in der diplomatiſchen Laufbahn gibt Preußen das Beiſpiel, wie der Staat bei der Dienerwahl ohne Kaſtenmonopol gewinne.

Die von der Regierung des Kantons Thurgau als Feinde der neuen Ordnung der Dinge angeklagten Hrn. Murali, Zollikofer, Fehr und Hippenmeyer, hatten ſich einige Stunden in die Stadt Conſtanz vor dem gegen ſie ergangenen Verhaftsbefehle des kleinen Raths geflüchtet, ſind aber bald wieder von da nach Zürich abgereiſet, um wie es heißt, Schutz bei der Tagſatzung zu ſuchen.

Am 26. ging eine würtembergiſche Geſandtſchaft nach Paris durch Raſtadt.

Die Erzherzogin Marie Louiſe erhält nicht nur Parma und Piacenza, ſondern auch einen Theil der ſechs Mill. Livr. Rente, die für Napoleon beſtimmt ſind. Jeder von deſſen drei Brüdern bekommt davon 300,000 Livr. außerhalb Frankreich zu verzehren. Madame de Beauharnois behält Malmaiſon, ihre Leibrente, und auch Navarra unter dem Titel einer Ducheſſe d'Evreux.

Schafhauſen, vom 2. Mai.

Die zur Garniſon von Wien beſtimmten Grenadierbataillons, v. Meſe und Fiſcher, ſo wie auch 2 Bataillons, v. Strauch und 1 Bataillon von Joſeph Kolloredo, ſind auf ihrem Rückmarſche nach Wien durch unſere Stadt paſſirt.

Morgen werden J. k. k. H. die Erzherzogin Marie Louiſe nebſt ihrem Gefolge, welches 116 Pferde bedarf, hier eintreffen. J. k. k. H. werden auf der Gränze von dem Eidsgenöſſiſchen Hrn Obriſt Schalch und dem k. k. Plazkommandanten Hrn. Obriſtlieut v Ziegler empfangen, von wo Dieſelben unter Bedeckung einer Eskadron Dragoner und Paradirung eines Bataillons Infanterie zum Gaſthofe zur Krone ſich begeben. Nach der erfolgten Anfunft wird eine Deputation der Kantonsregierung J. k. H. in bemeldtem Gaſthof ihre Aufwartung machen.

Baſel, vom 3. Mai.

Geſtern Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr langte die geweſene Kaiſerin von Frankreich mit ihrem Sohne hier an. Da ſie ſich alle Ehrenbezeugungen verbeten hatte, ſo waren blos von dem ſogenannten St. Johannis Schwibbogen an bis zu Ende der Straſſe zwei Reihen von Soldaten aufgeſtellt worden, und eine ſchöne Muſik ließ ſich hören, ſobald ſie wahrgenommen ward. Morgen Nachmittag ſezt ſie ihre Reiſe fort, und wird zu Lauſenburg übernachten.

Die zu Hüningen und in unſerer Nachbarſchaft ſtehenden baieriſchen Truppen haben Befehl ſich marſchfertig zu halten, um in ihr Vaterland zurückzugehen.

Das Dorf Bourglibre ſoll ſeinen alten Namen St. Louis wieder annehmen.

Haag, vom 28. April.

Heute Morgens traf ein Kurier mit der angenehmen Nachricht hier ein, daß Maſtricht, Venlo und ganz holländiſch Flandern, nebſt allen andern Plätzen, welche vor dem Jahre 1795 einen Theil unſeres Gebietes ausmachten, ſpäteſtens am 3. des künftigen Monats geräumt werden ſollen. JJ. k. k. HH. der Erbprinz und der Prinz Friedrich von Oranien ſind, von der Armee kommend, in hieſiger Reſidenz eingetroffen.

Wie man vernimmt, ſind holländiſchen Truppen Befehle gegeben worden, nach Maſtricht, Venlo ꝛc. zu marſchiren, um von dieſen Städten bei ihrer Räumung Beſitz zu nehmen.

Geſtern ſind Se. Durchlaucht der Prinz von Heſſen-Darmſtadt hier angekommen.

Gent, vom 2. Mai.

Der öſterreichiſche General von Rennige, iſt am 28. v. M. Abends aus Frankreich kommend, hier eingetroffen und auf der Stelle nach Antwerpen abgereiſt. Das von dem engliſchen General Graham kommandirte Blokadekorps dieſer Feſtung wird morgen von derſelben Beſitz nehmen. Die franz. Garniſon bricht in 3 Kolonnen auf, um nach Frankreich zurückzukehren.

Seit einigen Tagen paſſiren viele Truppen und Bataillone von der ſächſiſchen Landwehr hier durch, welche in ihr Vaterland zurückkehren.

Aachen, vom 5. Mai.

Geſtern iſt die franz. Beſatzung von Jülich, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, bei 3000 Mann ſtark, mit weiſſer Fahne und weiſſen Kokarden ausmarſchirt, und den nämlichen Tag in Aachen eingetroffen. Sie führte 9 Kanonen mit ſich. Heute Morgen iſt ſie von hier aufgebrochen, und hat ihren Weg nach Maſtricht genommen. In Jülich ſind ſächſiſche Truppen eingezogen.

Vom Niederrhein, vom 6. Mai.

Nach Berichten aus Brüſſel vom 2. Mai, hieß es daſelbſt, daß am 3. d. Antwerpen den Engländern würde übergeben werden. Auch nach Brüſſel ſoll engl. Beſatzung kommen, die ſehr gewünſcht wird.

Am 28 April paſſirten durch Brüſſel 3 Prinzen von Mecklenburg-Schwerin, um ſich nach Paris zu begeben. Es befinden ſich demnach nun, wie man meldet, zu Paris 238 Prinzen, Könige, Fürſten u. ſ. w.

Vom Oberrhein, vom 6. Mai.

Nach der am 23. April d. J. zu Paris abgeſchloſſenen Konvention iſt die Feſtung Kehl durch den kaiſerl. öſterr. Oberſten v. Warnbühler im Namen der hohen Alliirten am 2. d. übernommen, und durch das 1te Bataillon des Regiments Großherzog ſogleich beſetzt worden.

Die Blockade von Strasburg wurde zu gleicher Zeit aufgehoben, und sämtliche Truppen der verschiedenen Blockadekorps, unter den Befehlen des Generallieut Grafen v. Hochberg, haben nunmehr bis auf weitere Ordre Kantonnirungsquartiere im Niederelsaß bezogen.

Freiburg, vom 30. April.

Beschluß der Wünsche eines deutschen Patrioten.

Wir schweigen von den durch die Heere zertretenen Staaten, von dem im wilden Kriegsgetümmel — wenn nur einigermaßen nach Kriegsrecht — verbrannten Häusern, Dörfern und Städten, von den durch freche Raubhorden und einzelne Räuber geplünderten, mißhandelten Einwohnern in Deutschland und in halb Europa; wir bringen nicht in Rechnung die Ströme von Blut und Thränen, die wegen Frankreich unter uns geflossen; wir stellen die Rache so vieler Attentate, die im Verborgenen oder von ungenannten Verbrechern verübt worden, der göttlichen Gerechtigkeit anheim: aber sehr! — Frankreich selbst — nicht nur einzelne Pressor, sind reicher geworden durch diese schrecklichen Kriege. Seine nackten und hungrigen Heere hat es auf fremde Kosten gekleidet, verpflegt, besoldet — sollten wir das Erbtheil unserer Kinder an diese Unholde unwiderruflich verschwendet haben? Mehr! Die französische Regierung hat in allen bekriegten Ländern ungeheure Kontributionen erhoben, als Preis eines jeden, auch des schlechtesten Friedens, unerhörte Summen sich entrichten lassen; es haben die langen traurigen Nachzahlungen selbst während der scheinbaren Friedensjahre die Erndten der Vergangenheit und die Saaten der Zukunft gefressen. Alle diese Schätze — die Tausende von Millionen sind noch in Frankreich vorhanden — zwar ungleich vertheilt, doch immer zur Masse der Cirkulation oder des Nationalreichthums gehörig, während Deutschland und die übrigen Länder wie ihres Herzblutes beraubt, und bis es ihnen wiedergegeben wird, zu einem schmachtenden dahinwelkenden Leben verurtheilt sind. Noch prangen in den franz Städten die geraubten Kunstwerke, prahlend sind die eroberten Fahnen aufgehängt, die schönsten Arsenale sind nach Frankreich gewandert. Ehre und Recht heischen die Zurücknahme dieser Trophaen. Viele Verwüstungen von Ländern und Städten sind ohne Noth von der franz Regierung befohlen, und vom Volk theils stillschweigend, theils laut, gebilligt worden; Andere sind das persönliche und unverantwortliche Werk barbarischer Heerführer und Statthalter gewesen. Für die ersten muß die franz Nation, für die letzten müssen die einzelnen Schuldigen, in so fern sie groß und reich sind (Ihr Davoust's, Vandamme's, Rapp's u. s. w., die weisse Koferde allein wird Eure Raub- und Brandschulden nicht tragen!) zur Ersatzleistung gezogen werden. Die Ritter Deutschlands, und die durch kräftige Mitwirkung der Deutschen das Werk der Weltrettung vollbracht, haben die natürliche Verpflichtung auf sich genommen, auch Richter und Vergelter zu seyn, und Mit- und Nachwelt werden es gutheißen, wenn Danzig, Dresden, Wittenberg und Hamburg — und so viele andere Städte — wenn selbst Moskau auf französische Unkosten, oder doch mit einiger Konkurrenz der Schuldigen, wieder aufgebaut und wieder belebt werden.

Endlich — da es wohl, um das glorreich Begonnene mit Würde, Sicherheit und Selbstständigkeit zu vollenden, unumgänglich nöthig seyn wird, daß bis zur definitiven Schlichtung der europäischen Verhältnisse und der Hauptangelegenheiten der einzelnen Völker, das gegen Frankreich bewaffnete Europa noch seine militairische Stellung behalte, die Hauptmächte aber sowohl wegen Entfernung ihrer Staaten, als aus andern Gründen die eigene Verpflegung ihrer Truppen nicht auf sich nehmen können noch werden, und also nichts anders übrig bleibt, als daß entweder Deutschland oder Frankreich sie erhalte, so ist wohl die Erwartung gerecht, daß unser durch so langjährige Leiden erschöpftes und noch jetzt, selbst bei der Entfernung der Hauptheere durch fast unerschwingliche — wenn gleich freudig getragene — Lasten gedrücktes Deutschland von derjenigen Bürde werde befreit bleiben, die nur zur Schonung des gemeinschaftlichen Feindes ihm könnte aufgelegt werden, eines Feindes, der durch die ungerechtesten Angriffe, durch die empörendsten Anmaaßungen diese unerhörten Rüstungen veranlaßt, der zuerst das Beispiel der auf Unkosten der Einwohner geschehenden Verpflegung der Heere gegeben, und dadurch die gleiche Beobachtung allgemein nothwendig gemacht hat, und der, nachdem er in hundert Länder die Verwüstung getragen, hundert Länder durch seine Armeen ausgesauget hat, noch allein von jenen Drangsalen fast frei geblieben ist, unter welchen Europa so lange geseufzet. . . .

Noch eine weitere Betrachtung bietet sich hier dem Patrioten dar. Von den Hunderttausend der Krieger, welche auf Frankreichs Boden triumphirend gestanden, zumal von Jenen, deren Fuß das stolze Paris betrat, werden wohl die meisten für sich selbst, für ihre Kinder, für ihre Lieben und Freunde ein Gedenkzeichen des glorreichen Zuges nach der Heimat nehmen. Viele mögen sich hiezu mit einem erkämpften Feindesschwert, mit einer Scholle des Schlachtfeldes, mit einem Mauerstück Babels begnügen; Andere — nach Verschiedenheit des Sinnes sowohl als des Vermögens — werden hierzu Waaren, Kunstwerke, Pretiosen wählen; sie werden den gesparten Sold, des Vaters nachgeschickten Wechsel, den mütterlichen Sparpfennig zu deren Anschaffung verwenden. Millionen werden auf diesem Wege in die Hände der Juweliker, Goldarbeiter, Seidenfabrikanten — leider auch der Modehändler und Putzmacherinnen — gelangen. Frankreich, und zumal Paris, werden reicher werden durch den Besuch der Heere, die mit allem Rechte strafend hätten einhergeh'n mögen — wenn nicht eine längere Verpflegung, und billige Kontributionen das Verhältniß wieder herstellen.

Wenn wir diese Wünsche auch mit aller Freimüthigkeit und einiger Wärme geäußert haben; so dürfen wir uns doch wohl dabei die — wenigstens gehoffte — Zustimmung von Groß und Klein in Deutschland versprechen. Viele andere Wünsche sind — und von weit wichtigerem Gegenstand und Inhalt — deren Aussprechung zwar den Beifall der ächten, rein Germanischen Patrioten erhalten, aber in verjährten Vorurtheilen, oder in widerstreitenden Provinzial- und Personal-Interessen und Ansprüchen eine gehässige Opposition finden würde. . . Möchte, wenn der große Rath der Fürsten und Staatsmänner zusammentritt, um die Verfassung und alle großen Verhältnisse unseres Vaterlandes zu schlichten — möchte dann in diesem für die ganze Folgezeit so entscheidenden Moment, sich ein treuer, erleuchteter und kraftvoller Stimmführer des gesammten Deutschlands finden! —

Karlsruhe, vom 6. Mai.

Heute Vormittags ist der Prinz Eugen Beauharnais, unter dem Namen eines Grafen Malmaison, von Verona über München kommend, hier durch nach Paris gereist.

Frankfurt, vom 8. Mai.

Nachdem nunmehr die Einrichtung des Landsturms im Gouvernement Frankfurt so weit gediehen ist, daß die dazu gehörige Mannschaft mit nächstem gemustert werden soll, so wird solches hierdurch zu jedermanns Nachachtung bekannt gemacht, damit alle Landsturmspflichtige so oft sie dazu aufgefordert werden, auf Erheid ihrer Obristen und Befehlshaber, unverweigerlich erscheinen, und dadurch ihre Bereitwilligkeit zeigen, an der für alle künftige Zeiten zum Schutz von Deutschland errichteten allgemeinen Vertheidigungsanstalt pflichtmäßigen Antheil zu nehmen. Sie werden dadurch zu gleicher Zeit die Nachtheile und Strafen von sich abwenden, welche die Ungehorsamen und die Verächter vaterländischer Anstalten unfehlbar treffen.

Der Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt und Fürstenthums Isenburg.
Reuß XIII., Fürst.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch, den 11ten dieses, morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung fünfter Klasse der 36ten hiesigen Stadtlotterie in dem Saale über dem Salzmagazin auf dem ehemaligen Holzgraben vor sich gehen; wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich daselbst einfinden.

Frankfurt den 6. Mai 1814.

Von Stadtlotterie Kommissions wegen.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 130. Dienstag, den 10. Mai. 1814.

London, vom 30. April.

Der Contreadmiral Cercey und Hr. de la Boulaye sind als Kommissarien ernennt, um für den Transport der nach Frankreich zurückkehrenden gefangenen Soldaten und der übrigen in England verhaftet gewesenen Personen, deren Anzahl zusammen sich auf 72,000 belaufen soll, zu besorgen.

— Gestern ist S. k. H. der Erbprinz von Oranien zu Harwich angekommen, und an das Land gestiegen.

— Die engl Blätter widerrufen die von ihnen gegebene Nachricht, es sey ein dänischer Offizier arretirt worden, welcher Briefe des Königs von Dänemark an den Prinzen Christian in Norwegen überbringen sollte.

Paris, vom 5. May.

Heute um 2 Uhr machten JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, dem König von Frankreich in dem Pallaste der Tuilerien einen Besuch. Sie waren zu Pferd von ihrem ganzen glänzenden Generalstaabe umgeben. Alle alliirten, in Paris befindlichen Truppen, machten heute große Parade, sie stunden schon in der Frühe in einer ungeheuern Linie von dem Arsenal bis an die Tuilerien, und defilirten gegen 4 Uhr, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, vor den Fenstern Sr. Maj. des Königs, welcher von JJ. MM. dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland, dem König von Preußen und der Frau Herzogin von Angouleme, umgeben war. Die höchsten Herrschaften befanden sich auf dem Balkon des Pavillons der Flora. Ludwig XVIII. trug die franz. Marschallsuniform. Das Vorbeidefiliren der Truppen währte 2 Stunden lang; sie zeichneten sich durch die schönste Haltung aus, und gewährten einen imposanten Anblick.

— Lord Wellington ist in Paris eingetroffen, Se Herrl. hat der obigen Revüe beigewohnt, und befand sich zwischen dem Lord Castlereagh und dem Hrn. Wellesley Pole.

Der Herr Baron von Sacken hat als Gouverneur von Paris Sr. Exzell. dem provisorischen Kriegsdepartementskommissair am 4. d. bekannt gemacht: Die Herrn Bankiers von Paris hätten, ihm, dem Herrn Gouverneur, 8oho Fr. zugestellt, die sie durch das Steigen der russischen Papiere in den ersten Tagen der Besitznahme von Paris gewonnen hätten, um solche unter die russ. Blessirten auszutheilen. Se. M. der Kaiser von Rußland hätte hierauf befohlen, den Herrn Bankiers sein Wohlgefallen hierüber zu bezeugen, und zugleich das empfangene Geld in 4 Theile abzutheilen, und jedem Armeekorps der Alliirten einen Theil davon für ihre Blessirten zuzustellen.

— Man hat den unter Bonaparte eingeführten Katechismus abgeschafft, und die Herrn Generalvikarien von Paris haben dagegen den vormaligen Diözesankatechismus wieder eingeführt.

Nachtrag zu dem feierlichen Einzuge Sr. Maj. des Königs in Paris.

Der König fuhr in einer offenen, sehr eleganten, reich gezierten Kalesche; sie war mit 8 prächtigen, weisen Pferden bespannt, an deren Kopfzeug sich weise Federbüsche befanden. Der Monarch selbst trug ein blaues Kleid mit goldnen Epaulets, wie solche die franz. Generäle tragen. Ihm zur linken saß die Tochter Ludwigs XVI. in einer weisen Robe, auf dem Haupte eine Toque mit weisen Federn und einem zurückgelegten Schleier. Die Straßen vor der Stadt waren so dicht mit Menschen angefüllt, daß man glauben mußte, ganz Paris sey ausgezogen, und die Stadt selbst war so dicht mit Menschen angepfropft, daß man nicht glauben konnte, auch nur ein Mensch hätte Paris verlassen. Oben auf dem Thore St. Denis befand sich ein Musikchor, und nächst demselben ein Triumphbogen, von dessen Gewölbe, als der König hindurchfuhr, eine prächtige Krone herabstieg.

Die ehemalige Kaisergarde schloß den Zug, sie trug die weise Kokarde, und wurde von dem Volke mit lautem Jubel empfangen.

Auf dem Platze der unschuldigen Kinder, waren Tocagneumasken und Musikorchester errichtet. Alle Häuser waren auf das prächtigste mit Teppichen, Blumenguirlanden und sinnreichen Inschriften versehen. Eine der gelungensten war die an dem Hotel Dieu: Pauper clamavit et Dominus exaudivit eum, (der Arme schrie und der Herr hat ihn erhört)

Man fand die Züge des Königs wenig verändert, und freuete sich darüber in denselben das Gepräge einer vollkommnen Gesundheit zu entdecken.

Der Großalmosenier, Hr. Talleyrand Perigord, Erzbischof von Rheims, verrichtete in der Kathedralkirche den Gottesdienst und überreichte dem Könige das Gebetbuch. Dem Könige zur Seite kniete die Frau Herzogin

von Angouleme und vergoß einen Strom von Thränen; sie glich einem Friedensengel, der zwischen Himmel und Erde gestellt ist.

Als der König bei der Pont-Neuf ankam, erhob sich Madame Blanchard mit einem prächtigen Luftballon, gezieret mit dem franz. Wappen in die Höhe; sie schwang zwei weissen Fahnen. Als sie bis auf eine gewisse Richtung gekommen war, ließ sie mehrere weisse Tauben fliegen, welche gleichsam nach verschiedenen Richtungen der Welt das Glück Frankreichs bekannt machen sollen.

Bei dem Triumphbogen von St. Denis hatte der König die Gnade den Wagen halten zu lassen, um das Kompliment der Damen der Halle anzunehmen. Zugleicher Zeit überreichte ein wunderschönes Kind der Frau Herzogin von Angouleme ein Körbchen mit Blumen und ließ 2 Turteltauben fliegen, welche um den Wagen der höchsten Herrschaften umherschwebten.

Das Zujauchzen des Volkes erwiederte der König öfters mit dem Ausrufe: Es leben die Franzosen!

Als J. k. H. die Frau Herzogin von Angouleme in den Pallast der Tuilerien eintrat, ergriff sie das Gefühl, daselbst mit ihren geliebten Eltern ihre Kindheit zugebracht zu haben, so heftig, daß sie in Ohnmacht fiel und in ihre Zimmer gebracht werden mußte.

An dem heutigen Tage hatten Schweizer-Soldaten die Wache in den Tuilerien bezogen.

Als der König, nachgehend dem außerordentlichen Jubelgeschrei des Volkes sich demselben mehrmalen auf dem Balkon der Tuilerien zeigte, legte er die rechte Hand auf das Herz, neigte sich gegen das Volk, und deutete mit der linken gegen den Himmel, als ob er sagen wollte, mein und euer Glück kommt von oben herab.

Brüssel, vom 4. Mai.

Se. Exzell. der österr. Hr. Gen. Baron v. Vincent hat von den alliirten Souverains seine Ernennung als Generalgouverneur von Belgien erhalten.

Der berühmte Triumphwagen, welchen Buonaparte bei seinem Einfall in Preussen hinwegenommen und den er in den Tuilerien hatte aufstellen lassen, ist in hiesiger Stadt angekommen. Er wird nach Berlin transportirt.

— Seit 2 Tagen passirten durch hiesige Stadt verschiedene sächsische Korps, welche aus Westflandern kamen, und an den Rhein zurückkehren. Aus Namur wird gemeldet, daß daselbst auch täglich russische oder sächsische Truppen durchpaßiren, die aus dem innern Frankreich kommen und ihren Marsch, ohne sich aufzuhalten, fortsetzen. Heute ist das Detaschement der belgischen leichten Artillerie, welches sich bei Tournay mit Ruhm bedeckte, hier eingetroffen, um in hiesiger Stadt in Garnison zu verbleiben.

Dorsten, vom 2. Mai.

Man erwartet in einigen Tagen die schwedische Armee; sie marschirt in 4 Kolonnen, um nach Schweden zurückzukehren.

Schaffhausen, vom 5. Mai.

Gestern früh langte der Hr. Marquis de Bousset, Präfekt des Pallastes J. M. der Kaiserin Marie Louise, mit dem k. k. österr. Hauptmann vom Generalstaabe, Herrn Grafen von Karatschay, hier an, um die Quartiere für Ihro Maj. die Kaiserin nebst Suite zu bereiten. Zu gleicher Zeit kam auch ein Theil der Bagage an. Erst Abends um 9 Uhr trafen Ihre Maj. in dem für dieselbe bereit gehaltenen Gasthofe zur Krone, unter Bedeckung von einem Kommando Husaren von Kienmayer, und einer Eskadron Dragoner von den Kantons-Truppen und Paradirung des Freikorps, hier ein, wo Ihre M. von dem k. k. österr. Platzkommandant, Herrn Oberstlieutenant von Ziegler, so wie auf der Gränze von dem eidsgenössischen Hrn. Oberst Schalch empfangen wurden. Ihrer Maj. wurden heute Vormittags die vornehmsten Civil- und Militairbehörden des Kantons vorgestellt, worauf Dieselben sich mit einem Theil Ihres Gefolges nach dem nahe am Rheinfall liegenden Landgut des Hrn. Winz begaben, um von da der herrlichen Aussicht auf dem Rhein zu genießen. Morgen werden Ihre M. eine kleine Reise nach Zürich machen, auf den Abend aber wieder hieher zurückkehren. Den 7. geht die Reise nach Konstanz; den 8. werden Dieselben der Besuchung der Gegend widmen; den 9. nach Waldsee; den 10. nach Kempten; den 11. nach Reutti; den 12. nach Innsbruck; den 13. Ruhetag; den 14. nach St. Johann; den 15. nach Salzburg; den 16. Ruhetag; den 17. nach Vöklabruk; den 18 nach Enns; den 19. nach Mölk; den 20. nach Schönbrunn sich begeben, wo Ihre Maj. sich bis weiters aufzuhalten gedenken. Das Gefolge Ihrer Maj. der Kaiserin, und des Prinzen von Parma königl. Hoheit besteht aus 62 Personen, und benöthiget auf jeder Station 119 Pferde. Der Ihre M. bis Schönbrunn begleitende franz. Hofstaat, besteht aus folgenden Personen: Die Herzogin von Montebello, die Gräfin Brianelles, die Baronin Hurault-Castener und Madame Rabusson, Herr General Graf Caffarelli, Oberstallmeister, Hr. Marquis de Bousset, Präfekt des Pallastes, Hr. Graf St. Aignan, Stallmeister, Baron Menneval, Privatsekretair, und Hr. Baron von Cervisart, Leibarzt. Bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Parma, die Gouvernante Gräfin von Montesquion und die Baronin Soufflot mit ihrer Tochter. Die Oberdirektion der Reise ist von Sr. M. des Kaisers von Oesterreich von Rambouillet aus, dem k. k. General und wirklichen Kämmerer, Grafen Kinsky übertragen worden. Diesem sind beigegeben, die beiden Kammerherren und Garde du Korps Grafen Esgen Wrbna und Taff, die Kämmererdienste bei Ihro Maj. der Kaiserin versehen. Sowohl Ihre M. die Kaiserin als Se. königl. Hoheit der Prinz von Parma, genießen eines gewünschten Wohlseyn.

— J. M. die Königin von Westphalen ist am 29. April durch Neuschatel passirt; sie begiebt sich nach Bern zu ihrem Gemahl, dessen Schicksal sie zu theilen beharret.

— Der Schweizer Landtag wird, wie es heißt, eine Deputation von 3 Mitgliedern nach Paris senden, um Ludwig XVIII. zu bekomplimentiren.

Schweizer Zeitungen melden, daß nach dem am 24. Apr. von den Alliirten und im Namen Ludwigs XVIII. unterzeichneten Praliminairartikel, der Statusquo von Oesterreich ungefähr jener von 1792 seyn und dasselbe das Breisgau wieder erhalten werde.

Cassel, vom 7. Mai.

Der königl. franz. General Valleey ist den 5ten von Paris nach Magdeburg, der königl. franz. Artilleriegeneral Baron von Ballier von Magdeburg nach Paris hier durchgereist.

— Se. kurfürstl. Durchl. von Hessen haben dem Hrn. Hofrath Nau eine prächtige mit Brillanten eingefaßte und mit dem höchsten Namenszuge bezeichnete Dose zum Geschenke gemacht, wegen der von demselben in Betreff des Festungsbaues zu Hanau glücklich beendigten Reise in das Hauptquartier der hohen Alliirten.

Karlsruhe, vom 7. Mai.

In der großherzogl. Stadt Kenzingen brach am 1ten dieses in dem Posthaus Feuer aus, das bis zum folgenden Tage fortwüthete, und über 100 Häuser in Asche legte. Am 3ten erneuerte sich das Feuer in dem Wirthshaus zum Hirsch; schon hatte es das Rathhaus und die Kirche zu ergreifen gedroht, wodurch der übrige Theil der Stadt in die größte Gefahr gekommen wäre, als es ihm Einhalt zu thun gelang. Auch in Suggenthal, zwischen Waldkirch und Denzlingen, war am 2ten dieses eine Feuersbrunst, wobei, dem Vernehmen nach, eine Frau mit mehreren Kindern das Unglück hatte, in den Flammen umzukommen.

Würzburg, vom 6. Mai.

Heute verfügte sich der Hr. Kommandant der Festung Marienberg, Divisionsgeneral Turreau, nach der Stadt; nach einer Visite, die dieser Kommandant dem königl. baierschen Hrn. Generalmajor und Blokadekommandanten, Grafen v. Spretti, gemacht, begaben sich beide Hrn. Kommandanten auf die Wachtparade, wo nach erfolgtem Abmarsch derselben, sie einem glänzenden Diner auf der Festung beiwohnten zur Feier

der Thronbesteigung Ludwigs XVIII. Es wurden während der Dauer desselben von den Hrn. Kommandanten nach und nach folgende Toasts ausgebracht — dem allgemeinen Frieden — auf das Wohl der hohen alliirten Mächte; auf das Wohl S. k. k. H. des Erzherzogs Grosherzogs — auf das Wohl S. M. des Königs von Bayern, endlich auf eine lange und glückliche Regierung Sr. M. des Königs Ludwig von Frankreich. — Mehr als 200 Kanonenschüsse verkündeten diesen festlichen Tag der Wiedervereinigung nach langer Feindschaft und des Glücks des Friedens nach so vielen Leiden. — Nach der Tafel giengen beide Hrn. Generale in der schönsten Eintracht in allen Theilen der Festung umher und besahen die innern Anlagen. — Stündlich sieht man der Ankunft des königl. franz. Obristen Hrn. Pommereuil entgegen, worauf der Abzug der franz. Garnison unmittelbar erfolgen wird.

Kopenhagen, vom 22. April.

Unsere heutige Staatszeitung enthält nachstehenden königl. offenen Brief:

Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und Oldenburg.

An die sämmtlichen Beamten und übrigen Bewohner Norwegens.

Die Lage, worin Dänemark und Norwegen bei dem Schlusse des letztverwichenen Jahres sich befand, machte es Uns, als Landesvater, zur Pflicht, Uns von dem einen Unserer Zweigreiche loszusagen, um dem Untergange von beiden zuvorzukommen. Der zu Kiel am 14ten Januar d. J. geschlossene Friedenstraktat war war eine Folge hievon. Durch diesen gaben Wir das feierliche Versprechen, welches von Unserer Seite niemals gebrochen ist, noch gebrochen werden soll, daß Wir allen Unsern Rechten auf Norwegen entsagen, und Kommissarien ernennen wollten, um die Festungen dieses Reichs, die festen Plätze, öffentlichen Kassen und Domainen an die von Sr. Maj. dem König von Schweden hiezu bestellten Bevollmächtigten zu übergeben.

Wir trugen dieserwegen dem damaligen Statthalter von Norwegen, Sr. Hoheit, dem Prinzen Christian Friedrich von Dänemark, auf, in Unserm Namen dasjenige auszuführen, wozu Wir Uns solchergestalt verpflichtet hatten; Wir ertheilten ihm die allerbestimmtesten Verhaltungsbefehle, und übersandten ihm, unterm 29ten Januar d. J., Unsere königliche Vollmacht für diejenigen, welche von ihm ernannt werden sollten, um die pünktliche Erfüllung des Friedenstraktats zu besorgen. Wir entließen hierauf die sämmtlichen Einwohner von Norwegen ihres Uns geleisteten Eides der Treue, und schärften ihnen die Pflichten ein, welche sie hiernach dem Könige von Schweden schuldig sind.

Mit tiefem Kummer haben Wir jedoch erfahren, daß Unser nächster und geliebter Verwandter, dem Wir mit uneingeschränktem Vertrauen die Beherrschung von Norwegen anvertrauet hatten, anstatt den ihm von Uns gegebenen Befehlen nachzukommen, sie unbefolgt zu lassen gewagt, und dagegen daß Königreich Norwegen für unabhängig und sich als dessen Regenten erklärt hat: daß er die Ueberlieferung alles desjenigen, was Se. M. der König von Schweden nach dem Friedenstraktat zu verlangen berechtigt ist, verweigert, sich mit Gewalt in den Besitz Unserer in den norwegischen Häfen befindlichen Kriegsschiffe gesetzt, eine andere Flagge, als die Dänische, darauf zu ziehen befohlen, und deren Befehlshaber, Unsere Diener, in Verhaft genommen hat.

Nachdem Wir, in Gemäßheit des von Uns genehmigten Friedenstraktats vom 14ten Januar d. J., Unsern Rechten auf Norwegen entsagt haben, und in diesem Reiche keine andere Gewalt, als die Sr. Majestät des Königs von Schweden, anerkennen, noch anerkennen wollen, so können Wir nicht anders, als mit dem allerhöchsten Mißfallen, dasjenige ansehen, was dort dem gedachten Traktat und Unsern ausdrücklichen Befehlen geradezu entgegen vorgefallen ist, und zwar um so mehr, da jeder von Uns angestellter Beamte, vom höchsten bis zum niedrigsten, so wie jeder andere Unserer Unterthanen in Norwegen, seines Uns geleisteten Eides und der Pflichten gegen Uns nur unter der Bedingung entbunden worden, daß die Bedingungen des Friedenstraktats, in soferne sie ihn angehen möchten, genau erfüllt werden sollten.

Indem Wir dieses bekannt machen, verbieten Wir zugleich jedem der von Uns in Norwegen angestellten Beamten, kein Amt in gedachtem Reiche, bei dessen gegenwärtiger Verfassung, anzunehmen noch zu behalten. Wir berufen demnach alle Beamte im Königreich Norwegen, welche dort nicht geboren sind, und welche Dänemark oder eins der dazu gehörenden Länder für ihr Vaterland erkennen, in ihre Heimath, und befehlen ihnen, innerhalb 4 Wochen von der Zeit an, da ihnen dieser Unser offener Brief bekannt werden wird, zurückzukehren, bei Verlust Unserer Huld und Gnade, wie auch aller Rechte, Vortheile und Gnadenbezeugungen, die ihnen, als gebornen Unterthanen von Dänemark zugestanden sind oder beikommen können.

Gegeben in Unserer königl. Residenzstadt Kopenhagen den 18. April 1814.

Frederik R.

Raas. Cold. Bülow. Menrad. Oerſted. Berner. Lassen.

Für den Contreadmiral, Kammerherrn Steen Andersen Bille, und den Obersten und Kommandanten der Festung Nyborg, Christopp v. Lonborg, ist am 18. April eine königl. Vollmacht ausgefertigt, um die Uebergabe der norwegischen Festungen, festen Plätze, öffentlichen Kassen und Domainen, an die, zur Uebernahme bestellten, königl. schwedischen Bevollmächtigten zu beschleunigen.

Bremen, vom 3. Mai.

Heute ist hier bereits der königl. franz. Kommissair, Hr. General Fouché, der zufolge des 3. Art. der am 28. abgeschlossenen Konvention) die Uebergabe der Festung Hamburg an die Alliirten betreiben soll in altfranzösischer Generalsuniform und mit der weissen Kokarde nach Hamburg durchpassirt.

Mainz, vom 8. Mai.

Der Einzug der Alliirten in Mainz,

von einem Augenzeugen.

Der 4. Mai war der Tag, an welchem die alliirten Heere Besitz von der Festung Mainz und dem dazu gehörigen Castel Kassel genommen haben; ein Ereigniß, welches sowohl für die Sicherstellung der Wohlfahrt und Ruhe Deutschlands und Europas, als auch für die Festigkeit und Dauer, des lang ersehnten Friedens unendlich wichtig ist.

Ganz früh zogen die Franzesen zum neuen Thore auf der Straße nach Oppenheim zu, aus, und nur ein Theil blieb in der Festung, um sie der einziehenden Armee zu übergeben. Das Benehmen des franz Militairs bei dieser Gelegenheit hat den Beweis geliefert, daß ein zum Theil in fremden, entfernten Ländern geführter, ungerechter fast zwanzigjähriger Unterjochungskrieg, den Marschen am Ende ganz demoralisiren und in den Zustand der Rohheit, Wildheit und Barbarei versetzen muß. Man sah nirgends Karakter, nirgends Würde, die man bei Unglücklichen noch geneigt ist zu ehren, und ein großer Theil schien Bonaparten noch anzuhängen; wer das kann, was ist das für ein Mensch? So. zog nun die Besatzung, ungefähr aus 15,000 Mann bestehend, nach ihrer Heimath hin

Ganz anders war der herrliche Anblick der Alliirten. Von Mariadorn bis Mainz erstreckten sich die Linien derselben, in zwei Treffen aufgestellt. Der kommandirende General des 5ten deutschen Armeekorps, welches die Blokade von Mainz hatte, und nun in diese Festung einziehen sollte, der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Saalfeld Durchl., durchritt die Linien mit seinem Generalstaabe und einer großen Suite, wobei sich auch Se. Durchl. der reg. Fürst zu Reuß-Greitz, Gen. Gouverneur von Frankfurt, Höchstwelche zur Verherrlichung des Tages gekommen waren, und auch der Graf Morand, gewesener franz. Gouverneur von Mainz befanden. Hierauf

erfolgte der Einzug, an dessen Spitze Se. Durchl. der Herzog waren, auf den man den bekannten Vers vollkommen anwenden kann:

Gratior et pulchro nitrans in corpore virtus.

Unter den einziehenden Truppen zeichneten sich vorzüglich aus — die Grenadiere von Sachsen-Koburg, die sächsische Kavallerie, die Jägerkorps, das Husarenregiment des Herzogthums Berg — und das ganze Korps, ungefähr aus 36 Eskadrons Kavallerie und 20 Bataillons Infanterie, nebst dazu gehöriger Artillerie bestehend, gewährte überhaupt einen imponirenden Anblick.

Nachdem die Truppen alle vorbei defilirt und die angewiesenen Quartiere bezogen hatten, wurde im Kassino an einer großen Tafel, welche Se. Durchl. der Kommandirende, Se. Durchl. der Fürst Reuß, und eine große Anzahl Offiziere mit ihrer Gegenwart beehrten, gespeist. Dieser denkwürdige Tag, der auch in die Reihe derjenigen gehört, wovon sich die neue Glückseligkeit Europas datiren wird, endete zum allgemeinen Vergnügen, und das Gefühl wieder deutsch geworden zu seyn, belebte sämmtliche Einwohner mit freudigen Empfindungen.

Frankfurt, vom 9. Mai.

Am heutigen Tage ist ein königl. preussisches Garde-Bataillon bei 1000 Mann stark, von Berlin kommend, unter der Anführung des Hrn. Hauptmanns Baron von Wallbrun, hier eingetroffen. Se. Durchl. der Hr. Generalgouverneur ritten diesem schönen Bataillon entgegen und ließen es an der Hauptwache vorbei defiliren. Es wird morgen weiter über den Rhein marschiren.

Benachrichtigungen.

Samstag den 14. May Nachmittags zwei Uhr soll das rothe Männchen am Fahrthor, welches Gastwirths-Gerechtigkeit hat, durch die geschwornen Herrn Ausrufer, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft und kann bis dahin das Haus jeden Vormittag von 9 bis 11 Uhr besehen werden, auch können auf Verlangen fl. 40000 drei Jahr unablöglich zu fünf vom Hundert jährliche Zinsen auf dem Haus stehen bleiben.

Samstag den 21. May d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhause zu Winkel 3 Stück 1807r aufgehaltener Wein öffentlich versteigert und vor der Versteigerung die Proben an den Fässern gegeben, wozu man die Steiglustigen einladet.

Rüdesheim den 4. April 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Die Wittwe Magdalena Schmidt zu Usingen, im Herzogthum Nassau, fordert ihren in der Fremde seit 2 Jahren unbekannt befindlichen Sohn, den Blaufärber Georg Friedrich Schmidt, hiermit dringend auf, baldmöglichst Nachricht von sich zu geben, um den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten.

Der unbekannte Freund, welcher eine Ihm bewußte Person in Frankfurt per Zufall nicht sprechen konnte, wird höflichst gebeten, Derselben, seine gehabte Aufträge, sobald wie möglich bekannt zu machen.

Proclama.

Der Herr Kammerherr Carl Freiherr von Pollny, Besitzer des Rittergutheß Frankenberg, im Regez-Kreise, unterzeichneten Königlichen Landgerichtes, hat eine so unermüdliche Schuldenlast angezeigt, daß an eine Befriedigung der Gläubiger im ordentlichen Executionswege gar nicht zu denken ist. Derselbe hat daher unterm 30. April curr. auf das beneficium cessionis bonorum provocirt, und auf eine förmliche Concurs-Eröffnung angetragen.

Es ist daher von dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte die Erlassung der Edictalien verfügt worden, und werden sämmtliche Gläubiger dadurch aufgefordert, an dem zur Liquidation und Production auf Donnerstag den 14. July a. c. angesetzten ersten, dem ad excipiendum auf Donnerstag den 29. Sept. anberaumten zweiten und ad concludendum am Montage den 31. October a. c. festgesetzten dritten Edictstage auf die gehörige Art zu erscheinen, oder die gesetzlichen Nachtheile der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß zu deren Sicherung die gerichtliche Sequestration und Obsignatur zwar schleunig verfügt und dem Herrn Gridor alle fernere Disposition über sein Vermögen bei Strafe untersagt worden sey, daß aber zur Berathschlagung über die Art der Verwaltung der Revenüen so wie über mehrere die Activmasse betreffende Gegenstände eine schleunige Zusammenberufung der Gläubiger erforderlich werde.

Hierzu wird Termin auf Montag den 16. May curr. anberaumt und alle Gläubiger aufgefordert, an dem erwähnten Tage unfehlbar entweder selbst, oder durch legal bevollmächtigte Mandatarien bei dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte sich einzufinden.

Usenheim den 2. May 1814.

Königliches Landgericht.

Nachdem die Ehefrau des sich von hier entfernt habenden hiesigen Bürgers und Handelsmanns, Joh. Jacob Stein, Maria Magdalena, geb. Zink, gegen genannten ihren Ehemann, am 22. Mart. l. J. Klage auf Ehescheidung dahier erhoben, der jetzige Aufenthaltsort des Beklagten dermalen aber unbekannt ist: So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzt werdenden peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

vor hiesigem Gerichte entweder persönlich, oder mittelst in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, auf die gegen ihn angestellte Ehescheidungsklage zu antworten und der Sache auszuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß seine seitherige Abwesenheit als eine böswillige Verlassung angesehen, demnächst weiter gegen ihn, was Rechtens erkannt, auch künftig keine weitere Ladung, dann an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung, erfolgenden Contumacial-Bescheids, erlassen werden soll.

Frankfurt den 13. April 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.

J. B. Mezler,
Jüng. Bürg. u. Director.

Hartmann, ir Sekretär.

Nachdem die hiesige Handlung Anton Maria Alessina Schweitzer, gegen den Handelsmann Johann Beaumont, wegen einer Waarenforderung ad fl. 1004. 9 kr. sammt Verzugszinsen und Kosten, Klage dahier erhoben und um Versilberung des von dem Beklagten bei ihr zurückgelassenen Koffers, mit Effecten und Galanteriewaaren, gebethen hat, der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten aber unbekannt ist, so wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Sechs Wochen

vor hiesigem Gerichte, mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären und der Sache auszuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß gegen ihn in contumaciam verfahren, der Verkauf des in den Händen der klagenden Handlung befindlichen Koffers mit Effecten und Galanteriewaaren verfügt und dieselben aus dem Erlös, so weit solcher reicht, befriedigt, auch künftig keine weitere Ladung denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids, erlassen werden soll.

Frankfurt den 21. April 1814.

J. B. Mezler,
Jüngerer Bürgermeister und Directer.
Hartmann, ir Secr.

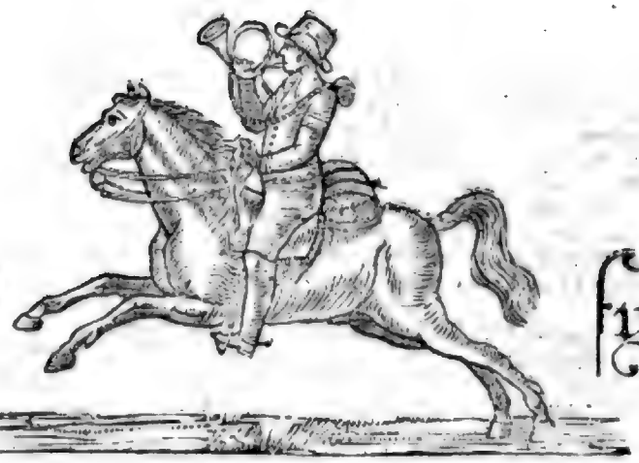
Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann, Johann Gerhard Hofmann, zum Spiegel, gegen den Handelsmann J. P. Nebel zu Kreuznach, modo dessen Erben, wegen einer durch ein Stück Rüdesheimer Wein gedeckten Forderung ad Rthlr. 212. 27 kr. sammt weitern Zinsen, Klage dahier erhoben hat, der gegenwärtige Aufenthalt der Beklagten Nebelschen Erben aber unbekannt ist, so werden dieselben edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Sechs Wochen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden Anwalts sich auf die wider sie erhobene Klage zu erklären, und der Sache auszuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß gegen sie in contumaciam verfahren, der Verkauf des in Händen des Klägers befindlichen Stückes Rüdesheimer Wein verfügt und derselbe aus dessen Erlös salvo residuo befriedigt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids erlassen werden soll.

Frankfurt den 21. April 1814.

Provisorisches Gericht ir Instanz.
J. B. Mezler.
Hartmann, ir Secr.



Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

Nro 131. Mittwoch, den 11. Mai 1814.

London, vom 30. April.

In der vorgestrigen Sitzung hat Herr Whitbread in dem Hause der Gemeinen den Wunsch geäussert, es möge den europäischen Mächten gefällig seyn, bei ihrem nächsten Kongresse eine Deklaration gegen den verhaßten Negerhandel zu erlassen, und ein jeder der Alliirten möge unmittelbar nach derselben wirksame, sich darauf beziehende, Maaßregeln eintreten lassen, vor allem aber möchte England sich seines ganzen Einflusses dazu bedienen, um einen so wünschenswerthen Zweck zu erreichen.

— Die Familie der Bourbonen hat sich während ihrem Aufenthalt in England ganz besonders durch Wohlthätigkeit gegen die Armen ausgezeichnet, worin die liebenswürdige Tochter Ludwigs XVI. alle anderen zu übertreffen strebte; die Nachricht von der Abreise dieser Familie war daher für die Bewohner von Aylesbury und Hartwell außerordentlich niederschlagend. Noch am Abende vor seiner Abreise ließ daher der König den Pfarrherrn zu Hartwell und Aylesbury 250 Guineen für die Armen ihres Kirchspiels zustellen.

Wien, vom 4. Mai.

Offizielle Nachrichten von der Armee in Italien.

Von dem Feldmarschall Grafen Bellegarde ist, die offizielle Nachricht eingelangt, daß nach einer am 23. April zwischen dem gedachten Feldmarschalle und dem Vize Könige von Italien zu Stande gekommenen zweiten Militär-Konvention, ausser den Festungen Ojopo, Palma nuova, Legnago und Venedig, welche bereits am 20. von unsern Truppen besetzt wurden, auch die Festung Peschiera noch am 25. April, Mantua bis 1. May, und die übrigen festen Plätze des Königreichs Italien den k. k. österreichischen Truppen sogleich übergeben werden, als solche zu ihrer Besetzung eintreffen. Eben so wird Mailand und das ganze Königreich Italien von der österreichischen Armee, im Namen der verbündeten Mächte besetzt, und die italienischen Truppen bleiben zwar bis zur endlichen Entscheidung in ihren dermaligen Stand-Quartieren, werden aber bis dahin den Befehlen des Feldmarschalls Grafen Bellegarde untergeordnet.

Der gedachte Feldmarschall hat zugleich die weitere Vorrückung des Königs von Neapel gegen Piacenza, und die dabei vorgefallenen, wegen der Entfernung nicht zu verhindern gewesenen Gefechte angezeigt. Jene erfolgte am 14. April um Mittag, unter dem Befehle des Generals Grafen Nugent gegen die Nura in 3 Kolonnen, wovon die erste unter dem Obersten Gavenda, von Radetzky Husaren, über St. Giorgio; die zweite unter der unmittelbaren Leitung des Grafen Nugent, auf der Hauptstraße gegen Ponte Nura und die dritte, geführt von dem Oberst-Lieutenant Bourguignon, von Lusignon Infanterie, über Muradella vorrückte, während General Graf Starhemberg die ganze Avantgarde kommandirte, und General Gober als Unterstützung folgte.

Um 4 Uhr stieß der Major Graf Vinzenz Esterhazy auf den vorwärts Ponte Nura aufgestellten Feind, welcher sogleich in seine Stellung hinter dem Flusse zurückgeworfen wurde, in welcher vortheilhaften Stellung ihn der General Starhemberg mit dem Regimente Benjovsky angriff. Das Feuer wurde heftig, und der Feind, begünstiget durch seine vortheilhafte Stellung, versuchte sogar die Offensive zu ergreifen, indem er eine starke Abtheilung wieder über die Nura dem General Nugent in die Flanke zu schicken wagte; jedoch alle seine Anstrengungen scheiterten an der Tapferkeit des Regiments Benjovsky: der Feind wurde wieder über die Nura zurückgeworfen, über welchen Fluß sodann unsere Truppen zugleich mit dem fliehenden Feinde setzten, während auch der rechte Flügel den Uebergang bewerkstelligte, und somit der Feind seine Stellung zu verlassen gezwungen wurde. Der Oberst Lieutenant Werklein, vom General-Quartiermeister Stabe, vertrieb noch mit zwei Kompagnien Erzherzog Karl Landwehr und einer kleinen Abtheilung Benjovsky die letzten bei Bougbetto aufgestellten 400 Mann, wo sodann die eingebrochene Nacht dem Gefechte und der Verfolgung ein Ende machte.

Am folgenden Tage, den 15., befahl der König von Neapel, das Kloster St. Lazaro zu nehmen; die Division des Generals Nugent rückte vor, vertrieb den Feind aus der ganzen Gegend zwischen der Straße von Parma und dem Po, und zwang ihn, sich ganz nach Piacenza hinein zu ziehen. Am hartnäckigsten war das Gefecht auf dem linken Flügel, wo sich über 1000 Mann dem nur mit einer Kompagnie Warasdinern, 2 Kompagnien Erzherzog Franz Karl und anderthalb Eskadronen Radetzky Husaren, vorrückenden Obersten Gavenda entgegenstellten, den Terrain Schritt vor Schritt vertheidigten, und den meisten Widerstand an der Brücke bei Lariada und Riconune leisteten, welche die zwei Kompagnien von Erzherzog Franz Karl

mit Sturm nehmen mußten, von welchen sich dabei vorzüglich der Feldwebel Werner durch seine tapfere Entschlossenheit auszeichnete. Der Oberste Gavenda stellte sich sodann bei Galliano auf, und das ganze Korps des Generals Nugent war Abends am 15. bis unter die Kanonen von Piacenza gerückt, welches der gedachte General am nächsten Tage anzugreifen entschlossen war, als die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande eintraf, und alle weitere Unternehmungen einstellte.

In diesen Gefechten haben alle Truppen seltene Beweise von Muth und Entschlossenheit gegeben. General Nugent rühmt das Wohlverhalten mehrerer Individuen; vorzüglich nennt derselbe den General Grafen Starhemberg, der sich eben so sehr durch militärische Talente als durch persönlichen Muth bei jeder Gelegenheit auszeichnet; den General Semitzer, Obersten Gavenda, Major Grafen Vincenz Esterhazy und Rittmeister Grafen Hartig von Radetzky Husaren, welche ihre Abtheilungen rühmlichst anführten; überhaupt hat das Regiment Radetzky durch den ganzen Feldzug den Ruf einer vorzüglichen Truppe bewährt. Ferner werden angerühmt, Oberst-Lieutenant Vecsey, Hauptmann Remele und Fähndrich Gavani, von Benjovsky; Oberst-Lieutenant Plunket, Hauptmann Lamotte und Hepmann, dann die Oberlieutenants Holzer, Praschinger und Ischame, von Erzherzog Karl Landwehr; der Hauptmann Dorfmundt, von der Artillerie, und der dem Generalstab zugetheilte Ingenieur-Hauptmann Hilf; dann die Hauptleute Karsten und Vilsevajo, von Lusignan. Endlich hat sich auch der Oberst Lieutenant Werklein, vom Generalstabe, durch thätige und nützliche Verwendung wiederholt ausgezeichnet, so wie der Kommandant der englischen Batterie, Kapitän Ramer, welcher sich mit 2 Kanonen gegen 5 behauptete, und als sein Vormeister blieb, die Bedienung des Geschützes selbst übernahm.

Gleichzeitig mit den Bewegungen des Generals Nugent war auch Hauptmann Zuchern mit einem Detaschement von 150 Warasdinern und 12 Husaren, und Oberst Robertson mit etwa 1000 Mann englischer Truppen durch das Genuesische Gebiet gegen Bobio marschirt, wo er am 16. eintraf. Von Bobio detaschirte der Oberste Robertson sogleich nach Voghera und Tertona, nach welcher letztern Stadt und gegen Novi der sich schon früher besonders ausgezeichnete Hauptmann Zuchern bereits am 16. vorgerückt war.

Uebrigens hatte der Feldmarschall Graf Bellegarde vom Lord Bentink die Mittheilung erhalten, daß derselbe, nachdem er am 16. April die Forts St. Thecla, Richelieu und de Rote mit Sturm erobert hatte, in der Nacht vom 18 auf den 19 mittelst Kapitulation Besitz von der Stadt und dem Hafen Genua genommen habe.

Berlin, vom 5. Mai.

Durch Privatbriefe, die bei Gelegenheit des gestern aus Paris hier eingetroffenen Kuriers von dort angekommen sind, erfährt man, daß der Feldmarschall von Blücher am 24. von Paris nach London abgereist ist, wohin ihn der Prinz Regent schon früher hatte einladen lassen, um (wie es in den engl. Zeitungen heißt) diesem würdigen Veteran persönlich die Achtung und Hochschätzung zu beweisen, die seine Talente verdienen.

— Der kaiserl. russ. Etatsrath Herr August von Kotzebue hat seit einigen Monaten die Redaction der Königsberger politischen Zeitung übernommen.

— (Die Kapitulation von Glogau, welche wir mit der Berliner Zeitung erhalten haben, müssen wir aus Mangel an Raum uns vorbehalten nachzutragen.)

Paris, den 6. Mai.

Der provisorische Staatsrath versammelte sich gestern um 3 Uhr, unter dem Vorsitze Sr. Majestät, in den Tuilerien. Se. k. Hoh. der Monsieur und der Herzog von Berry wohnten dieser Sitzung bei, welche bis des Abends um 6 Uhr währte.

— Am nächsten Samstag werden dem Könige gegen 1 Uhr des Nachmittags nachstehende Personen vorgestellt werden: in dem Thronsaal: die Herzöge, die Marschälle, die Generäle, der Präsident des Senats und jener des gesetzgebenden Körpers, die Grands von Spanien, diejenigen, welche Stellen bei dem Louvre bekleiten, die Kardinäle und die an dem Hoflager Sr. Majestät befindlichen Gesandten. In dem Saal des Friedens: Die Divisionsgeneräle, welche noch nicht vorgestellt worden sind, die Senatoren, die Erzbischöffe und Bischöffe, und alle diejenigen Fremden, welche Zutritt zu den Höfen haben, welchen sie angehören.

Des Abends um 8 Uhr werden in beiden gedachten Sälen Sr. Majestät die Damen und Gattinnen aller derjenigen vorgestellt, deren oben Erwähnung geschehen ist.

— Der Interims-Kommandant der italienischen Armee, General Grenier, hat in einem unmittelbaren Schreiben an Ludwig XVIII., Sr. Majestät die Meldung gemacht, daß sich alle Offiziere und Soldaten dieser Armee unterworfen, und ihre Treue und Huldigung darbringen.

— Der Garde zu Fuß, welche zu Compiegne den Dienst bei dem Könige versah, hat Se. Majestät, um sie auszuzeichnen, den Titel beigelegt: Grenadiere von Frankreich.

— Der Hr. General v. Bubna ist von Lyon abgereist, und übernimmt das Kommando von Piement, bis zu der nahe bevorstehenden Ankunft des Königs von Sardinien.

— In der Nacht vom 15. reiste Bonaparte durch Agen. Als er durch Orgon fuhr, liefen die Bauern zusammen und verlangten von ihm, er solle rufen: es lebe der König, welches er auch that. In der Stadt Avignon, die durch die Revolution so ausserordentlich viel gelitten hatte, wurde Bonaparte's Fall als das Zeichen des wieder zurückkehrenden Glückes und Wohlstandes betrachtet, es wäre ihm beinahe daselbst sehr übel gegangen. Als er am 28. April in der Frühe um 6 Uhr mit seinem Gefolge ankam, hatte man zwar die Vorsicht gebraucht, die Wagen in einer abgelegenen Straße der Stadt halten zu lassen und dorthin die Postpferde bestellt, allein demungeachtet waren Männer und Weiber in einer Geschwindigkeit um den Wagen versammelt, und im Begriff Ausschweifungen zu begehen, als noch eben recht ein Offizier mit Wache herbeieilte, und nur mit Mühe dahin gelangen konnte, das Volk aus einander zu treiben, worauf der Wagen im Galopp davon fuhr und Bonaparte kaum noch so viel Zeit fand, seinem Befreier die Worte zuzurufen: ich bin Ihnen sehr verbunden. Man fand den Bonaparte sehr verändert, in seinen Blicken ist etwas Scheues, seine Gesichtsfarbe ist noch gelber, als sie sonst war, und seine vorige Haltung ist ganz verschwunden.

General Bertrand, der ihm zur Linken saß, rührte und bewegte sich nicht, und sprach zu allem, was vorgieng, kein einziges Wort. Die Generale der Alliirten, welche ihn begleiteten, wollten aus dem Wagen steigen und das Volk abhalten helfen, allein man bat sie, sitzen zu bleiben, und die Achtung für sie trug vieles dazu bei, den Bonaparte zu retten. Auf der nächsten Station von Avignon rettete sich das Volk ebenfalls zusammen und zwang den Bonaparte, zu rufen: es lebe der König! es lebe Ludwig XVIII.

Dermalen befindet er sich schon nicht mehr auf franz. Gebiete. Ein gestern hier angekommener Kurier überbrachte die Nachricht, er hätte sich auf eine engl. Fregatte in dem Hafen von Frejus eingeschifft, dieß war der Ort, an dem er ans Land stieg, als er aus Egypten zurückkam. Die Generale der hohen alliirten Mächte haben sich mit ihm eingeschifft. Tags vorher hatte er mit der Prinzessin Borghese eine Unterredung und bat sie inständig, ihn zu begleiten, welches sie aber hartnäckig ausschlug. Diese Prinzessin war gezwungen worden, Nizza zu verlassen, sie wird nur von einer einzigen Dame begleitet, und sich nach Rom begeben, woselbst der heilige Vater die Milde hatte, ihr einen Zufluchtsort anzubieten.

Innsbruck, vom 4. Mai.

Vorgestern Abends 7 Uhr sind Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Vizekönig von Italien nebst dessen durchlauchtigste Gemahlin, von Verona kommend, hier eingetroffen und in der königl. Hofburg abgestiegen; in ihrer Begleitung befanden sich der k. k. österr. Ge-

neralmajor Graf von Athems und der k. k. Obrist v. Kahl. Der königl. Appellationsgerichts-Präsident Frhr. von Welden und der königl. Kreisdirektor Frhr. von Hettersdorf waren den hohen Reisenden bis Schönberg entgegen gefahren, und der k. k. österr. Kämmerer, Obristwachtmeister und hiesiger Stadtkommandant Baron von Pelichy begleiteten zu Pferde den Wagen durch die Stadt. Das sich hier befindende k. k. österr. Militair bezog die Burgwacht und war in Parade auf dem Rennplatze mit Fahnen und klingendem Spiele aufgestellt. Gestern früh halb 8 Uhr wurde die Reise über Rattenberg und Kufstein, wo Nachtlager gehalten wird, nach München fortgesetzt. Abends 9 Uhr kamen sodann die fünf Kinder und das übrige Gefolge hier an, und giengen heute früh auf der gleichen Straße wieder nach München ab. Es waren überhaupt 12 Wagen, wozu über 60 Pferde gebraucht wurden. — Uebermorgen wird Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise mit ihrem Sohne, dem Herzoge von Parma, hier erwartet.

München, vom 5. Mai.

Gestern Nachmittags nach 3 Uhr kamen Ihre kön. Hoh. der Vizekönig und die Vizekönigin hier an. Se. königl. Hoh. der Vizekönig begaben sich die nämliche Nacht auf die Reise nach Paris. Er ist bekanntlich schon durch Karlsruhe passirt. Heute werden Ihre königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessinnen erwartet.

Haag, vom 4. Mai.

Die hiesige Hofzeitung macht bekannt, daß die engl. Regierung Befehl gegeben, den auf das Eigenthum in der Kolonie Surinam gelegten Sequester aufzuheben und den Ertrag der bereits gemachten Verkäufe den Eigenthümern zurück zu geben.

Antwerpen, vom 4. Mai.

Der Anblick unserer Stadt hat sich ganz und gar geändert; die Furcht, die Besorgnisse und die Schrecken vor einer Belagerung, alles schien wie ein Traum verschwunden, die Hofnung eines glücklichen Schicksals, welches Ruhe und Friede in unsere Mitte zurückführen wird, hat der grausamen Ungewißheit, worin wir schwebten, Platz gemacht.

Am 2. d. M., gegen 10 Uhr Morgens, sind hier einige engl. Offiziere angekommen; die Menge drängte sich um sie herum; es war eine Art von Triumph für diese Krieger. Am 13. Morgens zogen einige starke Detachements engl. Kavallerie in hiesige Stadt ein. Nachmittags kamen die franz. Garnisonen von Bergop Zoem und jene des Forts Lillo an. Heute rückten unaufhörlich franz. Truppen ein, welche aus verschiedenen Forts kamen, die sie geräumt hatten. Um 4 Uhr Nachmittags besetzte ein zahlreiches Detaschement engl. Truppen, unter Voraustretung einer prachtigen militairischen Musick, das rothe Thor; um 7 Uhr faßten die Englander am Kürpberper Thor Posto. Allein morgen wird der feierliche Einzug dieser tapfern Insulaner mit allem Glanze statt haben, der den Tag unserer Befreiung bezeichnen soll; derselbe wird um 4 Uhr erfolgen.

Gestern wurde auf Befehl der Regierungsgewalt der Freiheitsbaum umgehauen. Heute Morgens hat man die Abschaffung der vereinten Abgaben öffentlich angeschlagen; man kennt gegenwärtig kein französisches Büreau mehr. Die Freude ist auf allen Gesichtern geprägt und der Ausdruck dieses Gefuhls äußert sich allenthalben mit einer Art von Trunkenheit.

Brüssel, vom 6. Mai.

Se. Exc. der Hr. Generallieutenant Baron von Vincent, welcher von den Alliirten zum Generalgouverneur von Belgien und dem Lütticher Lande ernannt ist, hat heute seine Funktionen angetreten. Se. Exc. der ehemalige Gouverneur, Hr. Baron v. Horst, hat ihm die Administration in einer Sitzung des provisorischen zu diesem Ende zusammenberufenen Rathes übergeben. Die Sitzung wurde mit der Ablesung der offenen Briefe des neuen Gouverneurs eröffnet.

— Hr. v. Johnson hat dem Hrn. Baron v. Vincent ein Schreiben Sr. Exc. des Hrn. Grafen von Castlereagh überreicht, welcher bei Sr. Exc. dem Hrn. Gouverneur in der Eigenschaft als Geschäftsträger der brittischen Regierung angestellt ist.

— Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden, welcher am 3ten Abends in hiesiger Stadt eintraf, hielt gestern Morgen über die hier befindlichen schwedischen Truppen Heerschau. Dieser Prinz reiset heute ab, um nach Schweden zurückzukehren; die ganze schwedische Armee ist in Bewegung, um der nämlichen Bestimmung zu folgen.

— Mit unbeschreiblicher Freude sahen die preuß. Offiziere und Soldaten den berühmten Triumphwagen, welcher das Brandenburger Thor zu Berlin bis zu jener Epoche zierte, wo Bonaparte denselben wegnehmen und nach Paris transportiren ließ, durch hiesige Stadt passiren.

Der Kommandant der Stadt ging in Begleitung mehrerer Offiziere demselben entgegen und begleitete ihn durch die Stadt.

Dieses prächtige Denkmal von Berlin wird auf 6 Wagen, jeder mit 12 Pferden bespannt, transportirt. Die Einballirungskosten belaufen sich auf 7000 Franks, und die Pariser Künstler, welche den Wagen bis nach Berlin begleiten, erhalten von Sr. Majestät eine Gratifikation von 17000 Franks.

Aachen, vom 7. Mai.

Gestern ist Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden hier angekommen, und wird heute Mittags wieder abreisen.

— Gestern ist wieder eine Abtheilung Baskiren, aus Frankreich kommend, hier durchgezogen.

Köln, vom 7. Mai.

Wir haben nun folgende nähere Nachrichten von Wesel: Die Schiffahrt Wesel vorbei ist seit dem 2. d. erlaubt. Die Schiffer dürfen sich indessen dort nicht aufhalten; sie müssen gerade vorbei fahren, so lange die französische Besatzung noch da ist. Die gänzliche Räumung der Stadt ist auf heute, den 7., festgesetzt; doch könnte es, nach dem bisherigen Benehmen des französischen Gouverneurs, wohl leicht geschehen, daß auch diese Frist wieder überschritten würde. Lebensmittel sind in Wesel noch genug vorräthig.

Aus der Schweiz, vom 5. Mai.

Am 3. d. hörte und genehmigte die Tagsatzung in ihrer 14. Sitzung den Antrag ihrer Militärkommission wegen Aufstellung und Vertheilung des dekretirten Schutzkorps. Einstweilen sollen nicht mehr als 6 Bataillons Infanterie und 1 Kompagnie Scharfschützen marschiren. Zwei Bataillon Infanterie und 1 Komp. Scharfschützen (1 Bat. von Zürich, 3 Komp. Infanterie und 1 Kompagnie von Bündten, 2 Komp. Infanterie von Tessin) sollen Veltlin, Cleve und Worms; 1 Bat. Berner Wallis, 1 Bat. Aargauer Genf, 2 Bataillons, aus mehrern Kantonen zusammengesetzt, das Bisthum Basel besetzen. St. Gallen hält 1 Bataillon in Reserve zur Unterstützung für Bünden. Sieben Kantone (Luzern und die 6 demokratischen) halten eine Reserve fürs Ganze in Bereitschaft. Das Korps im Veltlin befehligt Hr. Hauser, bisheriger Flügeladjutant des Landammanns, als Oberst. Sonst wurden noch keine Obersten gewählt. Dann wurden folgende Noten der fremden Herren Minister verlesen: a) wegen Besetzung der ehemaligen Bündnerischen Unterthanen Lande; b) wegen Besetzung des zum Bisthum Basel gehörigen Münsterthals; c) wegen der Landesgemeinde, welche auf heute im Livinerthal hätte abgehalten werden sollen, ein Vorhaben, das sie mißbilligen; d) wegen Schleifung der Festung Hüningen, die sie aufs Nachdrucklichste ihren Souveräns zu empfehlen versprechen. Endlich ward ein Rapport über die militarische Gränze der Schweiz angehört, der in vier Abschnitte: 1. von der Gränze gegen Deutschland, 2. gegen Frankreich, 3. gegen Savoyen, und 4. gegen Italien, zerfällt, und worin bewiesen wird, daß die Schweiz zur Behauptung ihrer Neutralität nicht blos die ehemaligen Besitzungen, sondern noch einige neue erhalten sollte; unter andern auf der franz. Gränze: Hüningen, das Bisthum Basel diesseits dem Jura, Neufchatel, das Ballage de Gex; auf der savoyischen: Genf und das linke Ufer des Genfersees; auf der italienischen Seite: Wallis, das Formazzenthal, den Bezirk zwischen der Tresa und dem Lago Maggiore, das ehemalige Fort di Fuentes. Es wurde dabei

die Bemerkung gemacht, daß dessen ungeachtet die Schweiz noch manche schwache Gränze habe. Die ganze Arbeit wurde der Kommission zugewiesen.

Coblenz, vom 5. Mai.

(Aus dem Rhein. Merkur.)

Der Hr. Fürst Schwarzenberg soll, wie die Rede geht, in Deutschland ein eigenes Fürstenthum erhalten. Wenn das Gerücht ohne Grund ist, und blos im Volk entstanden, so muß man sagen, daß das Volk gar wohl kund gegeben, wie es das Verdienst zu würdigen weiß. Der Fürst hat mehr gethan als Wallenstein, weil er klarer einen festen Zweck gedacht, und ihn zum Besten seines Vaterlandes ausgeführt. Je größer die Erniedrigung gewesen, aus der die Welt hervorgerungen, um so größer muß der Dank für jene seyn, die dazu mit mächtigem Arm und starker Kraft geleitet. Der Muth des Heeres belohnt sich in dem Führer, und nicht kleinerer Lohn darf dem, der seinem Volk zur Selbstständigkeit geholfen, geboten werden, als daß er die Eigene gewinnt. Ordensbänder und Ehrenzeichen gehören gewöhnlichem Verdienst, Ungemeines muß auf ungemeine Weise ausgezeichnet werden. Fürstlich hat dieser Fürst schon früher zur Zeit der Schmach in den Verhandlungen sich benommen, würdig und ehrenhaft, daß selbst die nichtswürdige Diplomatik der Zeit ihm keine Blöße abgewinnen mochte. Geschickt und wohlbedacht hat er im Felde die Kraft gelenkt, streitende Elemente hat er wohl verknüpft, daß Alles einstimmig zum großen Ziel geführt. Bei Leipzig hat er dem Feinde die Welt, bei Paris die eignen Reiche abgewonnen; reichlich hat er sich den Lautenkranz verdient. Mag Deutschland sich vom Ausland nicht wieder den Preis abgewinnen lassen: die Stadt London hat ihm und dem Marschall Blucher einen Ehrendegen votirt.

Frankfurt, vom 10. Mai.

Gestern sind Ihre Durchl. die Prinzessin Sophie von Sachsen-Koburg hier durch nach Mainz gereißt. Am nämlichen Tage ist der Herr Graf von Lauriston mit einem Adjudanten von Berlin, der kaiserl. österr. Herr Gen. Baron von Steigentesch von Paris und 2 franz. Generale von Magdeburg kommend, hier eingetroffen.

Benachrichtigungen.

Oeffentliche Danksagung.

Dem verehrungswürdigen Mitgliedern des hiesigen großherzoglichen Hof- und National-Theaters und Orchesters bezeuget, Namens seiner unglücklichen, durch beispiellose Tyrannei von ihrer Heimath vertriebenen Landsleute, für die zum Besten derselben, am 27. dieses Monats, gegebene große musikalisch-deklamatorische Akademie seinen innigsten wärmsten Dank

Mölting, Kaufmann von Hamburg.

Mannheim, am 28. April 1814.

Die Unterzeichnete, für die Fallitmasse des Herrn Friedrich Karcher in Kreuznach angeordnete provisorische Sindike, laden hiermit sämmtliche Gläubiger dieser Masse ein, sich, gemäß dem Art. 502 des Handelsgesetzbuchs, von heute an binnen 40 Tagen längstens, bei ihnen dahier zu Kreuznach entweder selbst oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um ihnen zu erklären, aus welchem Grunde und für welche Summe sie Gläubiger sind, und sofort durch Einhandigung der Beweisschriften, wenn sie deren besitzen und nöthig haben, ihre Forderungen zu liquidiren.

Kreuznach den 7. April 1814.

J. G. Gotthoff J. D. Herff.
Joh. Christ. Sahler.

N. S. Da nach Ueberzeugung der provisorischen Sindiken sowohl, als aller Gläubiger, welche die Verhältnisse kennen, nur durch die möglichst schnelle Beendigung der Sache das Interesse Aller am besten befördert werden kann, so wird hier der allgemeine Wunsch und die Bitte noch beigefügt, daß doch kein Gläubiger saumen möge, sich zu melden oder Vollmachten zu schicken, damit der ohnedies lange Termin nicht unnöthig verlangert werde.

In dem Fall, als sie keine Schuldurkunde besitzen, so ermangeln sie doch nicht, ihren Bevollmächtigten ihr letztes Kontekurrent einzusenden, aus dem der Betrag ihrer Forderung hervorgeht.

Unterzeichnete erfüllen hiermit die traurige Pflicht, ihren auswärtigen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß am 2. dieses Herr Konsistorial-Präsident und Oberpfarrer, Joh. Adam Mayer in Speier, aus seinem thätigen Leben sanft zur Ruhe hinüber schlummerte.

Die Wittwe und Kinder des Verstorbenen.

Da man gegenwärtig mit der Inventirung der Nachlassenschaft des verstorbenen hiesigen Burgers und Goldarbeiters Herrn Franz Albrecht Hyronimus beschäftiget ist, und es wahrscheinlich wird, daß Sachen in der Masse vorhanden seyn könnten, die blos zur Reparatur gegeben, oder auch unter sonstigem Titel deponirt worden wären; so ersuchet der Unterzeichnete andurch alle diejenigen, welche Sachen Eigenthümlichkeiten an besagte Masse zu fordern, oder auch, gegenseitig, etwas von dem Erblasser, Sachen zur Besorgung erhalten haben, sich mit ihm zu besprechen, damit diese Gegenstände erörtert, und das Inventarium geschlossen werden könne.

Frankfurt a. M. den 22. April 1814.

Notar Weber,
qua Executor testamenti.

Samstag den 14. May Nachmittags zwei Uhr soll das rothe Männchen am Fahrthor, welches Gastwirthe-Gerechtigkeit hat, durch die geschwornen Herrn Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden verkauft und kann bis dahin das Haus jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr besehen werden, auch können auf Verlangen fl. 40000 drei Jahr unablöglich zu fünf vom Hundert jährlich Zinsen auf dem Haus stehen bleiben.

Proclama.

Der Herr Kammerherr Carl Freiherr von Pöllnitz, Besitzer des Rittergutes Frankenberg im Rezat-Kreise, unterzeichneten Königlichen Landgerichtes hat eine so unermeßliche Schuldenlast angezeigt, daß an eine Befriedigung der Gläubiger im ordentlichen Executionswege gar nicht zu denken ist.

Derselbe hat daher unterm 30. April curr. auf das beneficium cessionis bonorum prosecirt und auf eine förmliche Concurs-Eröffnung angetragen.

Es ist daher von dem unterzeichneten Königlichen Landgericht die Erlassung der Edictalien verfügt worden, und werden sämmtliche Gläubiger andurch aufgefordert, an dem zur Liquidation und Production auf Donnerstag den 14. July a. c. angesetzten ersten, dem ad excipiendum auf Donnerstag den 29. Sept. anberaumten zweiten und ad concludendum am Montage den 31. Oct. a. c. festgesetzten dritten Gerichtstage auf die gehörige Art zu erscheinen, oder die gesetzlichen Nachtheile der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß zu deren Sicherung die gerichtliche Sequestration und Obsignatur zwar schleunig verfügt und dem Herrn Gridar alle fernere Disposition über sein Vermögen bei Strafe untersagt worden sey, daß aber zur Berathschlagung über die Art der Verwaltung der Revenüen, so wie über mehrere, die Activmasse betreffende Gegenstände eine schleunige Zusammenberufung der Gläubiger erforderlich werde.

hierzu wird Termin auf Montag den 16. May curr. anberaumt, und alle Gläubiger aufgefordert, an dem erwähnten Tage entweder selbst oder durch legal bevollmächtigte Mandatarien bei dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte sich einzufinden.

Uffenheim den 2. May 1814.

Königliches Landgericht.

Der Handelsmann Herr Friedrich Reitzert zu Steimel ist mit Tode abgegangen und hat mehr Schulden als Vermögen hinterlassen. Es werden demnach dessen sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hiermit edictaliter vorgeladen. Donnerstags den 12. May d. J. Vormittags 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in der Reitzert'schen Behausung zu Steimel um so gewisser zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und gehörig zu liquidiren, auch sich zu erklären, ob ein gütliches Schulden-Arrangement oder das Concurs-Verfahren stattfinden solle; als sie ansonsten nicht weiter gehört und damit werden praecludirt werden.

Diedorf den 19. April 1814.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches Amt.
Cramer.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

Nro 132. Donnerstag, den 12. Mai 1814.

London, vom 3. Mai.

Es werden hier Anstalten zum Empfange der hohen alliirten Mächte getroffen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird den Pallast des Erzbischofs von York bewohnen, Se Maj. der Kaiser von Oesterreich die Zimmer des Herzogs von Cumberland in dem St. James-Pallaste, und der König von Preußen jene des Herzogs von Clarence daselbst.

Die kön. Jacht, Royal-Soverain, ist von den Küsten Frankreichs zurück nach den Dünen gekommen, woselbst sie Befehle erwartet nach Boulogne zu segeln um dort die alliirten Souveräne an Bord zu nehmen, und sie nach England zu bringen.

Die Vermählung der Prinzessin Charlotte von Wallis soll während der Anwesenheit der verbündeten Mächte gefeiert werden.

Se. k. H. der Prinz Regent hat geäußert: sogleich nach Unterzeichnung des Friedens würde Lord Wellington zur herzoglichen Würde erhoben, und mit der Ernennung der sechs Pairs von England eine Veränderung vorgenommen werden.

Mailand, vom 4. May.

Der Kurier von Turin vom 30. April enthält eine, zwischen den französischen Truppen, welche sich in den Departementen jenseits der Alpen befanden, und jenen der hohen alliirten Mächte abgeschlossene Konvention, welcher zu Folge die ersteren die besagten Departemente bis zum 1. Mai verlassen müssen und in die Gränzen des alten Frankreichs zurückkehren sollen, indem sie den alliirten Truppen die Festungen Alessandrien, Gavi, Savona, Turin, Finistrelle rc. mit allen dazu gehörigen Zeughäusern, Magazinen rc. überlassen.

Venedig, vom 22. April.

Zufolge einer zwischen den Kommandanten und Oberbefehlshabern der österreichischen und französischen Armeen in Italien abgeschlossenen Konvention, wird die Stadt Venedig am 20. d. M. an die Truppen Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Oesterreich übergeben.

Von dem besagten Augenblick an werden alle Zweige der Civil-, Politik-, Militär- und Oekonomieverwaltung von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich administrirt.

Der Divisionsgeneral Graf von Serras, Gouverneur von Venedig wird, indem er die Stadt und die Festung übergibt, dafür Sorge tragen, daß sich alle Employé's und Fonktionaires, sowohl im Civil- als Militarfach, der Autorität des Herrn Feldmarschal Lieutenants Baron von Marchal, welcher als Befehlshaber der österreichischen Truppen, unter dem Oberbefehl Sr. Durchl. Heinrichs XV., Fürsten von Reuß-Plauen, General-, Militär- und Civil-Gouverneur in Italien unterwerfen, derselbe wird einstweilen die Oberdirektion aller Militär- und Civil-Sachen in Italien übernehmen.

— Lord Bentink erließ am 27. April zu Genua eine Proklamation, welche die Konstitution der Staaten von Genua, wie sie im Jahr 1797 bestanden hat, mit den Modifiktionen, die der allgemeine Wunsch, die öffentliche Wohlfahrt, und der Geist der Original-Konstitution vom Jahr 1576 erheischt, wieder herstellt.

Verona, vom 27. April, Abends.

Der Prinz Eugen hat dem Vernehmen nach den letzten Tag seines Aufenthalts in Mantua unter großen Gefahren zugebracht: die italienische Armee bestand auf die Auszahlung des seit vielen Monaten rückständigen Soldes; die Generäle Palombini und Paolucci schienen sich seiner Abreise widersetzen zu wollen. Indeß verdankt er dem Beistande und den weisen Maßregeln des Hrn. kommandirenden Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde seine Rettung.

Er erließ am gestrigen Tage zu Mantua noch nachstehende Proklamation:

Völker des Königreichs Italien!

Einen Zeitraum von 9 Jahren hindurch habe ich mich eurem Glücke gewidmet; seit 9 Jahren habe ich jeden Augenblick meines Daseyns entweder für euer inneres Wohl, oder für die Vertheidigung gegen auswärtige Feinde verwendet. In eurem Herzen, und in dem meinigen habe ich für meine Arbeiten und Bemühungen den Lohn gefunden. Ich habe von Euch schmeichelhafte Beweise der Anerkennung empfangen. Die Geschichte hat selbige aufbewahrt; sie werden, nachdem sie mich entzückten, die Erbschaft meiner Kinder seyn. Ja . . . ich habe die Rührung, welche die Liebe und Dankbarkeit eines Volkes, wenn sie mit dem Zeugnisse eines unbefleckten Gewissens verbunden ist, in einem menschlichen Herzen erregen kann, empfunden.

Nach diesen vielfältigen Beweisen meiner Liebe zu euch, und nachdem ich mich euch gänzlich gewidmet hatte, gab ich euch den größten Beweis meines unbe-

schränktesten Zutrauens, indem ich mich, um bei den Landsleuten und Freunden meiner Wahl zu verweilen, von meinen gebornen Landsleuten getrennt habe .... Aber neue politische Ereignisse zwingen mich auch euch zu verlassen, und machen die Erfüllung eines Wunsches, den ich einst gehegt, und welchen ihr mir bei tausend Gelegenheiten zu erkennen gegeben habet, ungewiß.

Völker des Reiches! Wie immer die Vorsicht über mein Schicksal verfügen möge, werden sich meine Gesinnungen gegen euch nie ändern. Seit langer Zeit nährte ich keinen andern Wunsch, als euch glücklich zu sehen; seyd also glücklich. O Bewohner Italiens! Könntet ihr mir fremd und gleigültig werden? nein! niemals. . . Ich werde zwar, damit ich die Rückerinnerung jener Zeiten, die ich unter euch verlebte, ohne Schmerzen nähren könne, den Gedanken an die Umstände, unter welchen ich euch verlasse, unterdrücken müssen!

Und du tapfere italienische Armee! Ihr Soldaten, deren Namen, Thaten, Dienste, Wunden mir vor Augen stehen . . . jene Wunden, die Euch unter meinen Augen geschlagen wurden . . . jene Dienste, wofür ich Euch verdiente Belohnungen verschaffte. . . . Vielleicht sehe Ihr mich nicht mehr in euren Gliedern, an eurer Spitze; vielleicht wird es mir nicht mehr vergönnt seyn, eure Acclamationen zu vernehmen!

Aber wenn jemals das Vaterland Euch wieder zu den Waffen ruft, brave Soldaten! so werdet Ihr gerne, ich weiß es, Euch, wo die Gefahr am größten seyn wird, des Namens Eugen erinnern.

Mantua, den 26. April 1814.

Der Prinz Eugen.

Wien, vom 5. Mai.

Eben verlautet hier der Befehl, daß alle fernere Rekrutirung eingestellt, auch die Landwehr nach Hause gelassen werde, woraus man auf einen schon bis zum Abschlusse gediehenen Frieden schließt. (Nbg. Z.)

Paris, vom 7. Mai.

Se. Maj. der König hat die Rede, welche bei der gestrigen Audienz des Senats in corpore der Präsident Graf Barthelemy gehalten hat, mit folgenden Worten beantwortet:

„Meine Herren! Ich danke ihnen für die mir ausgedrückten Gesinnungen. Ich werde mein ihnen gemachtes Versprechen erfüllen, und mich sehr gerne mit den großen Staatscorporationen über die Mittel zur Wiederherstellung von Frankreichs Wohlfahrt einverständigen.“

Als der König in die Messe gieng, welches täglich um 12 Uhr geschieht, hat Lord Wellington Se. Maj. dorthin begleitet, es heißt hier, dieser ruhmvolle Befreier von Portugall und Spanien sey zum englischen Bothschafter an dem franz. Hofe ernannt worden.

— Unter den neuen Ministern zählt man dahier vorzüglich den Fürsten von Benevent, den Hrn. Gen. Dessole, den Herrn Abbe Montesquiou, den Herrn Baron Louis und den Herrn Monteiel. Man will auch wissen, daß der Prinz Berthier und der Hr. Gen. Marmont zu Kapitains von der Garde du Corps ernannt worden seyen.

Sechs Regimentern der alten Garde ist die Ehre zu Theil geworden, in Zukunft einen Theil der kön. Garde auszumachen.

— Der Herr Marschall Barklay de Tolly soll, wie es heißt, am 12. d. von hier abreisen, Tags darauf aber die hohen Souveräne.

— Der Prinz Regent von England hat dem Herrn Feldmarschall von Blucher mehrere schöne Pferde zum Geschenk hierher geschickt.

— Das Journal des Debats enthält aus einem Privatschreiben von Orgon, 4 Stunden von Aeignen, d. d. 25. April, noch Nachstehendes über Bonaparte's Reise.

Diesen Morgen um 8 Uhr sind in unsrer kleinen Stadt 3 Wagen angekommen, welche an dem Gasthofe anhielten. Auf das plötzliche Gerücht, der famöse Kaiser befinde sich in einem derselben, stürzte sich das Volk um die Wagen her, und als man Bonaparten erkannt hatte, schrie alles: Tod dem Tyrannen, es lebe der König! Man schleppte mehrere seiner Bildnisse herbei, und verbrannte sie vor seinen Augen, die Weiber hoben Steine auf und schrieen: „Bestie, was hast du mit unsern Kindern gemacht?“ Die Männer verlangten, er solle rufen: es lebe der König! welches er auch zitternd that.

Am 29. April kam er von mehreren ähnlichen Szenen auf seinem Wege durch das mittägige Frankreich erschreckt hier an. Gleich hinter Orgon, wo er sich für verloren hielt, setzte er sich in einen andern Wagen und veränderte seinen Namen und seine Kleidung. Bei seinem Aussteigen dahier trug er eine österreichische Offiziers-Uniform und darüber einen russischen Pelz. Auf dem Kopfe hatte er einen preußischen Tschako mit einer großen weißen Kokarde. Alles dieses machte ihn nebst seinem langen Barte in der That sehr unkenntlich, er eilte nach St. Raphean, wo die englische Fregatte lag und konnte nicht geschwind genug an Bord kommen. Man fürchtet, die Einwohner der Insel Elba möchten ihn nicht besonders gut empfangen, da seinetwegen daselbst eine Gährung entstanden seyn soll.

Antwerpen, vom 5. Mai.

Die Zahl der bis jetzt eingerückten englischen Truppen beläuft sich auf 4 bis 5000 Mann, welche gemeinschaftlich mit der Stadtgarde den Dienst versehen. Der Kommandant hiesiger Stadt ist der österreichisch-kaiserliche General Künigl.

Lüttich, vom 7. Mai.

So eben erhaltene Briefe aus Namur melden uns, daß sich daselbst ein großes Unglück zugetragen hat. Das Arsenal dieser Stadt sprang gestern Morgens um 9 Uhr in die Luft. Die Explosion war schrecklich und verursachte großen Schaden. Mehrere Personen wurden verwundet, andere getödtet. Die dem Arsenal zunächst gelegenen Häuser sind zu Grunde gerichtet. Die Erschutterung war so stark, daß die Fenster vieler vom Arsenale entfernter Häuser gänzlich zerbrochen sind. Es scheint, daß dieses Unglück durch die Unvorsichtigkeit von Personen verursacht wurde, die in den Magazinen angestellt sind. Man erwartet noch umständlichere Berichte über dieses traurige Ereigniß.

Hannover, vom 5. Mai.

Es werden vier freiwillige Husarenregimenter errichtet; zwei sind bereits vollzählig. In Osnabrück ist eine Werbestation für diese Husaren.

Man vernimmt fortdaurend, Se. k. H. der Herzog von Cambridge, werde mit nächstem nach England abreisen; auch heißt es, daß Se. k. Hoh. der Herzog von Cumberland wieder hierher kommen werde.

Die Gemahlin des Hrn. Generals Grafen v. Benningsen, welche während des vergangenen Winters sich hier aufgehalten hat, ist gestern nach Altona abgereist.

Die Landwehrtruppen werden fortdaurend vervollständigt, exercirt und gemustert. Dem Gerüchte nach, soll es denen, die dazu Neigung haben, frei gelassen seyn, an einer Expedition in Amerika mit Antheil zu nehmen.

Hamburgs Thore sind zwar offen, aber die franz. Besatzung ist noch nicht abgezogen. Von hier sind mehrere der dortigen Vertriebenen, die hier Zuflucht suchten, dahin zurückgegangen.

Genf, vom 3. Mai.

Gestern sahen wir einen Theil des Regiments Kaunitz zurückkommen. Man erwartet ebenfalls beträchtliche Durchzüge von österreich. Truppen, welche Frankreich räumen und nach Deutschland oder Italien bestimmt sind.

Der Prinz von Hessen-Homburg, Oberbefehlhaber der österreich. Südarmee ist gestern Abends in hiesiger Stadt eingetroffen. Se. Durchlaucht geruhten eine Ehrenwache anzunehmen, die aus Grenadieren der Nationalgarde bestand. Heute hielt dieser Prinz in der Ebene von Plain-Palais Heerschau über die zu Genf befindlichen Truppen. Ihn begleitet auf seiner Reise ein jüngerer Bruder, Gen. Lieutenant in seiner Armee, welcher sich mit dem Hrn. Grafen v. Bubna nach Piemont begeben soll.

— Vom 4ten. Man hat die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Stadt Genf, das Land Gex und Savoyen bis an den Fluß Fiez den zwanzigsten Schweizerkanton bilden sollen. Der Rest von Savoyen soll dem König von Sardinien zurückgegeben werden.

Der General Dessaix hat von dem Grafen von Bubna eine Depesche erhalten, welche ihm ankündigt, daß er zum Gouverneur der Grafschaft Nizza, von Piemont und Savoyen ernannt ist.

Hr. v. Chalet, Adjunkt beim Generalstaab der franz. Armee, und der Graf v. Seibeltsdorf, Major in baierischen Diensten, haben sich mit Post von Paris zu dem Vizekönige von Italien begeben, um ihm äußerst angenehme Nachrichten zu überbringen.

Lausanne, vom 6. Mai.

Man vernimmt, daß das Regiment des Grafen Wenzel Colloredo in wenigen Tagen wieder hier durchpassiren soll, um nach Deutschland zurückzukehren.

Der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf von Bubna, welcher sich neulich zu Chambery befand, wird unverzüglich zu Genf erwartet; man sagt, er sey Willens, nach Lausanne zu kommen.

Zürich, vom 4. Mai.

Der päpstliche Nuntius ist hier eingetroffen, der Landtag hat eine aus 4 seiner Mitglieder bestehende Deputation ernennt, um ihn zu bekomplimentiren.

Das 5000 Mann starke Truppenkorps, welches die Konföderation aufstellt, besteht aus 8 Bataillons Infanterie, 2 Bataillons Jager, 2 Divisionen Artillerie und 2 Divisionen Kavallerie.

Basel, vom 4. Mai.

Vorgestern Abends um 7 Uhr sahen wir J. k. H. die Erzherzogin Marie Louise mit ihrem Sohne hier eintreffen. Diese Prinzessin kam zum St. Johannes-Thor herein, passirte durch ein von dem Bataillon und der bewaffneten Bürgerschaft der Stadt, so wie von der österreich und baier. Infanterie gebildetes Spalier. Der Prinzessin ging erstens die Kavallerie der Stadt, dann eine zahlreiche Abtheilung österreichischer Kürassiere voraus. Hierauf kamen die Kutschen. Jene, in welcher sich die erlauchte Prinzessin befand, war mit 8 weißen, die andern mit 6 Pferden bespannt. Die Husaren von Kienmayer schlossen den Zug. Eine ungeheure Menge war den erhabenen Personen entgegen gegangen. Als die Prinzessin in den fur sie zubereiteten Gemächern angekommen war, geruhete sie einige Zeit am Fenster zu erscheinen. Sie trug ein weißes Kleid mit einem Hut von nämlicher Farbe. Der Prinz, ihr Sohn, zeigte sich auch sehr oft am Fenster, und man gab ihm alle Beweise des lebhaftesten Interesse. Abends war die Stadt erleuchtet. Der Kommandant von Hüningen, der General Pinot, und der größte Theil der Offiziere dieser Festung waren der Erzherzogin mit den österreichischen und baierischen Generalen entgegen gegangen. Gestern Abends gab ihnen die Prinzessin in dem von ihr bewohnten Hause eine köstliche Collation.

Heute Morgens um 10 Uhr ist diese Prinzessin mit ihrem Gefolge und einem glänzenden Zuge uber Schaffhausen nach Deutschland abgereist. Alle hier oder in der Gegend befindlichen französischen oder deutschen Generäle und ausgezeichnete Offiziere haben die Erzherzogin Marie Louise weit über die Stadt hinaus begleitet.

— Der größte Theil unserer österreichischen Garnisen wird uns ehestens verlassen.

Vom Oberrhein, vom 8. Mai.

Der Fürst von Oettingen Wallerstein ist nach Paris gereist, wo noch mehrere jetzige Mediatfürsten ihre Rückkehr zur Immedietät zu negoziren scheinen.

Der größte unter allen deutschen Bundesstaaten (Oesterreich und Preußen abgerechnet) soll bereits über seine Territorialacquisitionen seine Verträge abgeschlossen haben, und außer seinen alten Stammlanden diesseits und jenseits des Rheins ein Contiguum etwa zwischen der Queich und Mesel bis zur alten Gränze Frankreichs erhalten, diesseits des Rheins aber mehrere Austausche negoziren, um jenen Landstrichen eine breitere Verbindungslinie mit den obern Staaten zu verschaffen.

Berlin, vom 5. Mai.

Kapitulation der Festung Glogau.

Im Namen des Herrn Barons von Blumenstein, Obersten in königl. preuß. Diensten, Brigadiers der Schlesischen Artillerie, Kommandant der Stadt und Festung Glatz, Kommandant en Chef der Blokade des linken Oder-Ufers, Ritter des Verdienst- und des rothen Adler Ordens dritter Klasse; sind

die Herren von Koschisky, Majors, Kommandant des ersten Garnisonsbataillons von Westpreußen, Ritter des eisernen Kreuzes und des St. Annen-Ordens zweiter Klasse, und

Hrn. von Tschirski, Majors und Chefs des 12ten Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments:

Im Namen Sr. Excell. des Herrn Barons von Rosen, Generallieutenants in Diensten Sr. kais. russ. Maj., Kommandanten der Blokade des linken Oder-Ufers, Ritter des St. Annen Ordens 1ter Klasse und des St. Wladimir-Ordens,

die Herren von Schonlepnikoff, Obrister und Chef des Kostromer Miliz Regiments, Ritter des Wladimir-Ordens vierter Klasse und des Verdienst-Ordens, und von Telstoy, Bataillons Kommandants und Major du Jour:

Im Namen des Reichsbarons Herrn Lapland, Kommandant der Ehrenlegion, Divisionsgeneral in Diensten des rc. rc. Napoleons;

die Herren Sellier, Major des 15ten Linienregiments, Mitglied der Ehrenlegion, und

Martin, Bataillonschef und Chef des Generalstaabes, Ritter der Ehrenlegion,

nachdem sie ihre gegenseitigen Vollmachten ausgewechselt, über folgende Punkte übereingekommen:

Art. 1. Die Stadt und Festung Glogau, mit allen dazu gehörigen Forts und Werken, soll mit der Artillerie, den Magazinen aller Art, Karten und Planen ohne Ausnahme, den Archiven des Gouverneurs, des Kommandanten, der Genie- und Artillerie-Chefs, des Kriegskommissairs und des Intendanten, so wie alle Kassen und alles dem rc. Napoleon zugehörigen Eigenthums, ohne Rückhalt am 17. l. M. und Jahres an die Truppen JJ MM. des Königs von Preußen und des Kaisers von Rußland in dem Zustande überliefert werden, worin sie sich am Tage der Unterschrift gegenwärtiger Kapitulation befanden.

Wohl verstanden, daß die Lebensmittel und andere Vertheilungen für die Truppen der Garnisen, wie gewöhnlich, statt finden, und bis zur Räumung der Festung aus den Magazinen und Vorräthen bezogen werden.

2. Die Garnison wird mit allen Kriegsehren aus dem Thore Preußen abziehen, die Waffen und Trommeln auf dem Glacis niederlegen, und sich auf der nächsten Etappenstraße über Mainz sogleich nach Frankreich begeben, wo sie ein Jahr und Tag, vom Augenblick der Unterschrift gegenwärtiger Kapitulation an gerechnet, Kriegsgefangen seyn wird, sie wurde denn vorher ausgewechselt. — Die Offiziere von allen Graden behalten ihre Waffen, ihre Pferde und Gepäck; die Soldaten, welche Legionairs sind, das Detaschement der kaiserl. Garde, die drei Artillerie-Kompagnien, behalten ihre Seitengewehre, und tragen sie auf dem ganzen Marsche; die sieben Gensd'armen behalten ihre Seitengewehre und Pistolen, wie auch ihre Pferde, in so fern letztere nicht von preuß. Unterthanen als Eigenthum zurückgefordert werden. — Alle Individuen der Garnison, von jeder Waffe und jedem Militair- und Civilgrad behalten ihr Eigenthum. Die Garnison wird auf dem Marsche, als wären es alliirte Truppen, auf Vermittlung und auf Rechnung des preuß. Gouvernements beköstiget und einquartirt; für die wirklich bestehenden Pferde werden Fourage-Rationen besorgt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, vom 11. Mai.

Das hiesige Museum fährt fort, den Künstlerverein und den Verkehr mit Kunstprodukten zu befördern. Unter den letzteren verdienen die vor einiger Zeit hier erschienenen großen Blätter in schwarzer Kunst, und das Portrait des Herrn Feldmarschalls

von Blücher einer ehrenvollen Erwähnung. Der nämliche Künstler, welcher die wohlgetroffene Abbildung dieses Helden in schwarzer Kunst geliefert hat, ist dermalen mit dem Bildniß Ludwig XVIII. beschäftiget, wozu er ein vortreffliches Original-Gemälde von H. Villiers in London zu benutzen die Gelegenheit gefunden hat. Die Kunstliebhaber dürfen ein vorzügliches Blatt erwarten, und die Kunsthändler einen guten Verkehr, welchen die Billigkeit des Preises erleichtern wird.

— Se. russ. kaiserl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den königl. preußischen Major und ehemaligen Kommandanten von Kaiserslautern, Freiherrn v. Seidlitz, den St. Annen-Orden zweiter Klasse zu ertheilen.

Benachrichtigungen.

Verzeichniß

der Vorlesungen an der Rechtsfakultät zu Wetzlar für das Sommer-Semester 1814.

1) Geschichte der deutschen Nation: Professor Follenius nach Mannert, wöchentlich 5 Stunden.
2) Geschichte der Staaten des Alterthums: Derselbe nach Heeren, 5 Stunden.
3) Encyklopädie und Methodologie: Professor Musset nach eigenem Plan, wöchentlich 2 Stunden.
4) Grundsätze der philosophischen Rechtslehre: Professor Werner nach Dictaten, wöchentlich 5 Stunden.
5) Institutionen des römischen Rechts: Professor Wahlkampf nach Konopak, 6 Stunden.
6) System der Pandecten: Professor Musset nach Thibaut, täglich 2 Stunden.
7) Geschichte und Alterthümer des römischen Rechts: Derselbe nach eignem Plan, täglich eine Stunde.
8) Lehnrecht: Professor Stickel nach Pütz, wöchentlich 4 Stunden.
9) Deutsches Recht: Derselbe nach Dictaten.
10) Grundsätze der allgemeinen und positiven Kriminalrechts-Wissenschaft, mit Rücksicht auf gerichtliche Arzneikunde: Professor Werner nach Feuerbach, wöchentlich 5 Stunden.
11) Peinlicher Prozeß: Derselbe nach Heften.
12) Handels- und Wechselrecht: Professor Stickel nach Dictaten.
13) Kirchenrecht: Professor Wahlkampf, nach eignem Plan, wöchentlich 6 Stunden.
14) Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nach den gemeinen deutschen Rechtsnormen: Professor Abel, wöchentlich 6 Stunden.
15) Anleitung zur juristischen Praxis: Derselbe und Professor Stickel, in besondern Stunden.
16) Medizinische Polizei und gerichtliche Arzneikunde für Rechtsgelehrte: Medizinalrath Gergens.
17) Examinatorium über das römische Recht: Professor Wahlkampf.

Das Sommer-Semester nimmt den 16. May seinen Anfang.

Der Herr Thum ist bereit, Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen.

Die Kandidaten, welche auf andern hohen Schulen bereits waren, und die hiesige Fakultät besuchen wollen, müssen sich mit Universitäts- oder Studienzeugnissen versehen, indem ohne dieselbe eine Immatrikulirung dahier nicht Statt findet.

In Ansehung der Wohnungen und übrigen ökonomischen Einrichtungen der Studierenden wird Secretär Thomas die nöthige Auskunft ertheilen und die Professoren mit gutem Rathe an Handen gehen.

Wetzlar den 16. April 1814.

Der Dekan der Rechtsfakultät
Dr. Stickel.

Warnungs-Anzeige.

Von der Administration des ehemaligen Westphälischen Ordens sind am 20. October 1813 folgende auf den Inhaber lautende Staatspapiere, als:

1) Sieben Stück Kaiserlich Oesterreichisch Bethmännische Obligationen, jede a 1000 Gulden aus der Negociation vom 1. October 1801 zu 4½ pCent Zinsen, Lit. A. Nro. 1607 bis incl. 1610., 1629. 1649 und 2113.
2) Eine dergleichen a 1000 Gulden aus der Negociation vom 1. Dezember 1812 zu 4½ pCent Zinsen, Lit. M. Nro. 12951.
3) Siebenzehn Stück dergleichen, jede a 1000 Gulden aus der Negociation vom 1 Januar 1813 zu 4½ pCent Zinsen, Lit. P Nro 17388. 17445 bis incl. 17460.
4) Zwei Stück dergleichen, jede a 1000 Gulden aus der Negociation vom 15. Februar 1813 zu 4 pCent Zinsen, Lit. W. Nro. 22656 et 22666.
5) Vier und zwanzig Wiener Stadt-Banco Lotterie Obligationen, jede a 250 Gulden dd. Wien den 1 Januar 1798 zu 4 pCent Zinsen, Nro. 1807 bis 1830 incl.
6) Zehn Stück Wiener Stadt Banco-Obligationen, jede a 1300 Gulden dd. Wien den 21. November 1798 zu 5 pCent Zinsen. Nro. 19831 bis 19840 incl.
7) Zwanzig Stück Westphälische Obligationen a 200 Francs jedes Stück aus der Anleihe vom 14. July 1808 zu 6 pCent Zinsen, Nro. 11120 bis 11139 incl.
8) Zwanzig Stück dergleichen, jedes a 200 Francs aus der nämlichen Anleihe zu 5 pCent Zinsen Nro. 14577 bis 14596 incl.
9) Zwanzig Stück dergleichen, jedes a 200 Francs aus eben derselben Anleihe zu 4 pCent Zinsen, Nro. 24754 bis 24773 incl.
10) Fünfzehn Stück dergleichen, jede a 2000 Francs aus der Anleihe vom 18. July 1810, Lit. D. Nro. 1135 bis incl. 1149.
11) Zwei dergleichen, jede a 80 Francs aus derselben Anleihe, Lit. D. Nro. 10172 et 10173.

nach Frankreich geschickt worden.

Es wird daher Jedermann vor dem Ankauf obiger Obligationen und Staatspapiere hierdurch gewarnet indem die allenthalbigen Sicherheits-Maaßregeln bereits getroffen worden sind.

Homburg in Hessen am 18. April 1814.

Der Stifts-Syndicus
Rath Lichtenberger.
Im Namen der Vorsteherinnen des Stifts Wallenstein hierselbst.

Nachdem die Ehefrau des sich von hier entfernt habenden hiesigen Burgers und Handelsmanns, Joh. Jacob Steitz, Maria Magdalena, geb. Zink, gegen genannten ihren Ehemann, am 22. März l. J. Klage auf Ehescheidung dahier erhoben, der jetzige Aufenthalt dort des Beklagten dermalen aber unbekannt ist: So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzt werdenden peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

vor hiesigem Gerichte, entweder persönlich, oder mittelst in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, auf die gegen ihn angestellte Ehescheidungsklage zu antworten und der Sache auszuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß seine seitherige Abwesenheit als eine böswillige Verlassung angesehen, demnächst weiter gegen ihn, was Rechtens, erkannt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids, erlassen werden soll.

Frankfurt den 13. April 1814

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. B. Metzler,
Jüng. Bürg. u. Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Vorladung.

Die unterzeichnete Stelle ladet hiemit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des, am 13. Juni v. J. dahier verstorbenen, pensionirten Herrn Hauptmanns, Johann Baptist Bedani, vorher bei dem Königl. S. Linien-Infanterie-Regimente Herzog Pius gestanden, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Forderungen binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte und bevollmächtigte Anwälde, dann unter Docirung ihrer Titel, anzumelden.

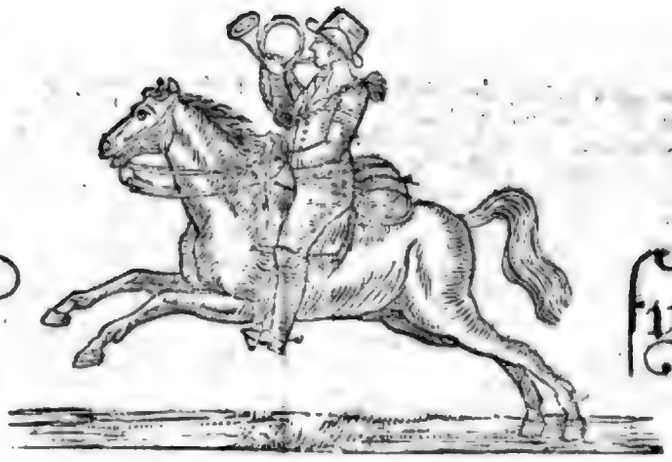
Passau den 2 April 1814.

Königl. Bairische Stadt- und Festungs-Commandantschaft daselbst.
Frhr. v. Montegny
Holz, Auditor.

Man wünscht Gesellschaft zu finden, um dieser Tage mit Extrapost nach Paris zu reisen. Die Redaction giebt nähere Auskunft.

Mit einer frischen Partie ächter Göttinger Würste empfehle mich bestens.

Joh. Peter Behagbel.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 133. Freitag, den 13. Mai 1814.

London, vom 3. Mai.

(Fortsetzung.)

Vor einigen Tagen hat der katholische Bischof zu London eine Depesche aus Rom erhalten, welche von der größten Wichtigkeit ist. Diejenigen Beamten, welchen der Papst während seiner Gefangenschaft die Administration der Kirchenangelegenheiten übertragen hatte, haben die ihnen aus London und Dublin in Beziehung auf die Parlamentsdebatten über die Katholiken zugeschickten Papiere in Erwägung gezogen. Das Resultat der darüber gepflogenen Unterhandlungen, zu welchen man die ersten Theologen in Rom gezogen hat, fiel dahin aus, daß es den Gesetzen der katholischen Kirche nicht nur angemessen sey, sondern daß sie es sogar allen ihren Gläubigern, welche Länder bewohnen, die mit dem heiligen Stuhl in keiner Verbindung stehen, zur Pflicht machen, der Regierung, unter welcher sie leben, alle mögliche Bürgschaft von ihrer Treue und ihrer Unterwerfung unter die Gesetze zu geben, daß folglich der König von Großbrittannien, in Gemäßheit der Theorie und der Praxis derjenigen Gesetze, welche der römische Hof anerkennt, im strengsten Sinn des Wortes, bei den in seinen Staaten zu ernennenden Bischöfen ein Veto habe, und daß der heilige Vater allem diesen von ganzem Herzen beitreten, und in Zukunft darnach handeln würde. Auch soll die ganze Korrespondenz zwischen dem heiligen Stuhl und den Römisch Katholischen in Zukunft einer Inspektion und Kontrole unterworfen seyn, so wie dieses in der jüngsten Parlamentsbill über die Katholiken vorgeschlagen worden ist, indem die Kommissarien Sr. Heiligkeit dieser Bill ihren lauten und einstimmigen Beifall geben.

Diese liberale Erklärung wird, wie wir hoffen, endlich einmal jene lärmenden Debatten zum Schweigen bringen, welche erst vor Kurzem noch die vielfaltigen Anstrengungen so vieler aufgeklärter Männer, denen die wahre Religionsfreiheit am Herzen liegt, zu Nichte gemacht haben.

— Der Herr Graf Bathurst hat auf Befehl Sr. k. Hoh. des Prinzen Regent allen bevollmächtigten Herren Gesandten der alliirten Mächte in England, im Namen Sr Majestät bekannt gemacht, daß man die nöthigen Maßregeln getroffen habe, die Hafen von Norwegen in Blokadezustand zu versetzen, und daß diese durch die Gesetze des Völkerrechts autherisirte Maßregel auch auf alle diejenigen Schiffe ausgedehnt werden würde, welche es versuchen würden, diese Blokade zu verletzen.

— Der Herr Erbprinz von Oranien ist schon vor einigen Tagen unter dem Namen Kapitän Georges incognito hier eingetroffen, und hat gestern dem Prinzen Regent und der Prinzessin Charlotte seinen Besuch abgestattet. Mit den Vorbereitungen zu dem nahen Hochzeitsfeste ist schon der Anfang gemacht worden, und man glaubt, daß dieser Tage dem Parlament hierüber eine Mittheilung gemacht werden wird.

Paris, vom 8. Mai.

Se. Maj. haben vermittelst eines im Schlosse der Tuilerien unterm 6. d. M. erlassenen Dekrets die auf den 10. k. M. Juni festgesetzte Zusammenberufung des Senats und des gesetzgebenden Korpers nun auf den 31. des gegenwärtigen Monats Mai zu verlegen befohlen.

Ein zweites Dekret von selbigem Tage verordnet die Errichtung eines Kriegsraths, welcher aus den Marschallen Ney, Augereau, Macdonald, dem Gen. Grafen Dupont, provisorischer Kommissair beim Kriegsdepartement, dann für die Infanterie, aus den Divisions Generalen Compans und Curial; für die Kavallerie, aus dem Brigadegeneral Preval und dem Divisionsgeneral Lateur Maubourg; für das Geniewesen, aus dem Divisions-General Kerp; für die Artillerie, aus dem Divisions-General Sorbier und dem Brigadegeneral Evain; für die Garde, aus dem Divisions-General Kellermann; für die Kriegsadministration, aus dem Kommissair Ordonnateur Marchand; für die Militairadministration und Berichterstattung des Rathes, aus dem Brigade-General Felix, Revuen-Inspecteur, bestehen wird.

— Heute wird der König auf dem Marsfelde über die ganze Nationalgarde und verschiedene Korps von den Linientruppen Heerschau halten. Se. Maj. werden, wie es heißt, jede Legion mit dem Geschenke einer Fahne beehren.

— Man versichert, Gen. Gerard sey nach Hamburg abgereißt, um das Kommando der Garnison dieser Stadt zu übernehmen und sie nach Frankreich zurück zu führen.

— Man sagt, der engl. Kommissair, Herr Major Campbell, welcher beauftragt ist, Bonaparte auf die Insel Elba zu begleiten, sey voraus abgereißt, um die Einwohner dieser nun an England gehörigen Insel zu seinem Empfang vorzubereiten. Es schien, als ob diese

Insulaner sich dagegen setzen wollten; man hofft, der engl. Kommissair werde die Gemüther beruhigen.

— Es heißt, daß die neue Dekoration der Ehrenlegion statt Bonaparte's Bildniß jenes Königs Heinrichs IV. auf der Vorderseite, und auf der Rückseite statt dem Adler 3 Lilien haben werde.

— Die Einwohner von Bordeaux haben 2 engl., zur dortigen Garnison gehörige Soldaten, als sie schon wegen schweren Verbrechen auf dem Richtplatze knieten, um todtgeschossen zu werden, dadurch das Leben gerettet, daß sie haufenweise auf sie zustürzten, um Gnade baten und sie ihre Befreier nannten.

Bremen, vom 9. Mai.

So eben sind uns folgende wichtige Aktenstücke, die Uebergabe Hamburgs betreffend, zugekommen, die wir uns beeilen, dem Publikum mitzutheilen:

Die hier dem Publikum mitgetheilte Korrespondenz, veranlaßt durch die glücklichen Begebenheiten in Frankreich, wird in der Geschichte der Belagerung Hamburgs darthun, wie bereitwillig Se. Exz. der General en Chef Benningsen gewesen, Hamburg zu schonen und fernerem Blutvergießen vorzubeugen.

Schon früher wurde vom General Benningsen dem Fürsten Eckmühl das Anerbieten gemacht, einen franz. Offizier, begleitet von einem russischen, nach Paris zu senden, um sich selbst von der Wahrheit der veränderten Situation Napoleons zu überzeugen. Allein der Fürst Eckmühl, obgleich davon unterrichtet, schlug dieses Anerbieten aus.

Ein vom Generalstaabe des Kaisers Alexander dem Gen. Grafen Benningsen zugesandtes offizielles Schreiben bewog letzterm aufs neue, den Fürsten Eckmühl zu einem, dem wahren Interesse der franz. Garnison eben so günstigen Entschluß, als zur Beendigung des Unglücks der Einwohner Hamburgs aufzufordern.

Zu diesem Endzweck, würdig des Helden wie des Menschenfreundes, wurde den russisch-kaiserl. Truppen befohlen, die Feindseligkeiten auf 24 Stunden einzustellen, damit der Fürst Eckmühl Zeit gewänne, einen Kriegsrath zusammenzuberufen.

Der Fürst Eckmühl, welchem jenes Schreiben, so wie die Depeschen und offiziellen Blätter, die ihm vom provisorischen Gouvernement in Frankreich zugesandt, eingehändigt worden, ließ demungeachtet schon nach 12 Stunden die Feindseligkeiten wieder anfangen, und auf die mit dem Wapen der Bourbons bezeichneten Fahnen schießen.

Er verlangte die Wegnahme derselben, um seine Truppen in Ungewißheit über die von ihm selbst nicht mehr zu bezweifelnden Begebenheiten in Frankreich zu lassen. Eine solche Forderung aber zuzugestehen, wäre unter der Würde des kommandirenden Generals der Belagerer gewesen, der keine zweckmäßige Maßregel zu unterlassen für eben so nothwendig hält, als der General der Belagerten diejenigen, welche er zu seiner fernern zwecklosen Vertheidigung fortzusetzen für gut findet."

An den Marschall Davoust, den $\frac{1}{13}$ April 1814.

Herr Marschall!

Ich halte es für nothwendig, und selbst für meine Pflicht, die offiziellen Neuigkeiten Ew. Excellenz mitzutheilen, welche ich so eben aus Paris erhalten, um nicht für das Blut verantwortlich zu bleiben, welches noch unnützer Weise von zwei Nationen vergossen werden könnte, welche sich mitten in der Hauptstadt Frankreichs nicht mehr als Feinde betrachten. In Folge der Erklärung des franz. Senats, werden Sie, Herr Marschall, sehen, daß Ludwig XVIII. als Souverain von Frankreich anerkannt worden. Lassen Sie mir Ihre Verfügungen wissen, und halten Sie sich versichert, daß, indem ich meine Schritte auf die Absichten des Kaisers, meines Herrn, gründe, ich allezeit bereit bin, die Partie der Mäßigung und Menschlichkeit zu ergreifen. Ich bitte Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner hohen Achtung zu empfangen, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Herr General!

Ich erhalte so eben Ihren Brief vom $\frac{1}{13}$. April, worin Sie mir die in Frankreich statt gehabten Begebenheiten mittheilen. Er ist mir durch den dänischen Herrn Obristlieutenant Aubert eingehändigt worden, welcher mir von Ihrer Seite wissen läßt daß Sie sich nicht mehr als im Kriege mit der französischen Nation betrachten. Ich kann keine Antwort auf Ew. Exzell. Brief geben, als die bloße Meldung, ihn bekommen zu haben. Ein Mann von Ehre betrachtet sich nicht als seines Eides der Treue entlassen, weil sein Souverän Unglücksfälle erlitten haben kann.

Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner hohen Achtung zu empfangen, mit der ich die Ehre habe ꝛc.

Ew. Excellenz
unterthänigster und gehorsamster Diener
der Marschall, Herzog v. Auerstädt,
Prinz v. Eckmühl.

Herr Marschall!

Ich übersende Ihnen durch meinen Adjutanten, den Obristlieutenant von Büsch-Münnich, und den Sekondkapitain von der Garde Sr. Majestät des Kaisers, Prinzen Galitzin, eine Depesche, welche das provisorische Gouvernement von Frankreich mir aufgetragen hat, Ew. Exzell. zukommen zu lassen. Da das Regierungssystem sich verändert hat, so existirt Napoleon nicht mehr als Kaiser und Ludwig XVIII. ist König von Frankreich und Navarra.

Was sind nun gegenwärtig Ihre Entschlüsse, Herr Marschall? Kann ich hoffen, daß Sie endlich die Feindseligkeiten werden aufhören lassen, welche die höchste Gewalt nicht länger unter Truppen duldet, die mit kommandiren, und unter welchen sich die Harmonie von Tage zu Tage mehr zu befestigen scheint?

Ich bitte Sie, Herr Marschall, die Versicherung der hohen Achtung zu empfangen, womit ich die Ehre habe zu seyn ꝛc. ꝛc.

Pinneberg, den $\frac{2}{14}$. April 1814.

Mein Herr General!

Da wir diese Nacht authentische Nachrichten über die Ereignisse in Frankreich erhalten haben, welche den Verfall des Kaisers Napoleon, seine Abdankung und die Thronbesteigung Sr. Maj. Ludwigs XVIII. melden, so haben wir, die Herren Generäle und ich, es uns zur Pflicht gemacht, die Garnison von diesen Begebenheiten zu unterrichten.

Die Generäle, Offiziere und Soldaten werden Se. Majestät Ludwig XVIII. den Eid der Treue leisten, die weiße Kokarde anlegen, und die königl. französische Fahne aufpflanzen.

Gegenwärtig, mein Herr General, frage ich Sie, in welches Verhältniß diese Lage der Dinge uns mit Ihnen versetzt? — Geruhen Sie, mir anzuzeigen, ob Sie die Feindseligkeiten gegen die Truppen Sr. Majestät Ludwigs XVIII. fortzusetzen gesonnen sind, wie gegen die des Kaisers Napoleon, was ich nicht glauben kann, weil Sie mich durch Ihren Brief vom $\frac{1}{13}$. April haben wissen lassen, daß, da Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra sey, die höchste Gewalt keine Feindseligkeiten mehr unter den Truppen dulden würde, welche wir kommandiren.

Dieser Umstand veranlaßt mich, meine frühere Bitte zurückzunehmen, einen Stabs-Offizier nach Frankreich schicken zu dürfen; ich beschränke mich darauf, Sie förmlich um Pässe zu ersuchen, damit der Offizier, welcher unsern Eid der Treue an Monsieur, den Grafen von Artois, General Lieutenant des Königreichs überbringen soll, keine Verzögerung auf dem Wege erleide ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Der Marschall, Herzog von Auerstädt,
Prinz v. Eckmühl.

Antwort.

Mein Herr Marschall!

Ich muß Ew. Exzellenz wegen Verzögerung meiner Antwort um Entschuldigung bitten: der Offizier, welcher mir Ihren Brief überbrachte, war in dem Augenblicke, als ich mich nach Altona begab, nicht bei mir. Ich erwartete es wohl, daß die franz. Truppen in Hamburg und Haarburg mit schnellem Eifer dem rechtmäßigen Souverän von Frankreich Ludwig XVIII., welchen die Nation anerkannt hat, den Eid der Treue leisten würden, sobald man ihnen den Willen ließe;

aber ich gestehe, daß ich die von Ew. Exzellenz in demselben Briefe mir vorgelegte Frage: „ob ich die Feindseligkeiten gegen die Truppen Sr. M. Ludwigs XVIII. wie gegen die des Kaisers Napoleon, fortsetzen würde," nicht erwarten konnte.

Schon am 24. d. M. habe ich Ew. Exzellenz die Einladung der provisorischen Regierung Frankreichs mitgetheilt, auf die Seite der guten Sache überzugehen, für welche die Nation sich bereits erklärt hatte; da ich aber keine genügende Antwort auf meinen Brief erhielt, welcher dieser Depesche beigefügt war, so wurde ich zu der Maßregel gezwungen, von meiner Seite der Garnison über die wahre Lage der Dinge Aufklärung zu geben. Ich ließ weiße Fahnen mit dem Wapen Ludwigs XVIII. auf meinen Vorposten aufpflanzen, und Ew. Exzellenz waren es, die mich auffordern ließen, sie wegzunehmen, mit der Drohung, darauf zu feuern. Wirklich, als die Fahnen stehen blieben, feuerte man von der Sternschanze einen ganzen Tag lang darauf. Was soll ich nun auf die mir jetzt von Ew. Exzellenz vorgelegte Frage antworten? Kann über meine Gesinnungen gegen Alles, was als Sr. Maj. Ludwig XVIII. zugehörig betrachtet werden muß, noch irgend ein Zweifel obwalten? Ich habe die Ehre, Sie mein Hr. Marschall, zu versichern, daß alle die Truppen, welche dem jetzigen rechtmäßigen Monarchen von Frankreich den Eid der Treue geleistet haben, von diesem Augenblicke an als die befreundeten Truppen eines erlauchten Souveräns betrachtet werden, welcher ein Alliirter des Kaisers meines Herrn ist. Meine Befehle, von unserer Seite die Feindseligkeiten einzustellen, sind schon ertheilt.

Ew. Exc. werden mit ihrer Garnison in den jetzigen Stellungen verbleiben, bis ich vom Kaiser, meinem Herrn, in Rücksicht des Marsches der franz. Truppen nach Frankreich, welche die Besatzung von Hamburg und Haarburg bilden, die nöthigen Befehle erhalten haben werde. Ich erwarte sie, so wie die Vorschriften für Ew. Excell. von Seiten Ihres Monarchen jeden Augenblick.

Ew. Exc. werden mich von jetzt an bereit finden, Ihren Truppen jeden von mir abhangenden Dienst zu leisten, um ihnen ihre gegenwärtige Lage so viel als möglich zu erleichtern.

Es kommt nur auf Ew. Excell. an, mir die Zeit anzuzeigen, für welche sie der Pässe bedürfen, und mich von dem Namen des Offiziers zu unterrichten, auf welchen der Paß lauten soll; ich bitte zugleich um ihre Zustimmung, Herr Marschall, daß mein Offizier in der Gesellschaft von jenem abgehen könne, um Sr. Maj. dem Könige zu der angenehmen und der wichtigen Acquisition Glück zu wunschen, welche Sr. Maj. in der Armee Ew. Exc. gemacht haben. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Altona 17/29 April 1814.

Graf Benningsen.

— Privatnachrichten, die jedoch Bestätigung bedürfen, melden, daß Marschall Davoust am 6. d. das Kommando über Hamburg an den kön. franz. Gen. Foucher übergeben hat. Dem kön. preuß. General v. Gneisenau, ein in jeder Rücksicht hochverdienter Militair, wird die Festung am 13. Mai übergeben.

Benachrichtigung.

Der Herr Marschall Prinz von Eckmühl macht bekannt, daß von Morgen an, den 5. Mai 1814, der Handel gänzlich frei in Hamburg, sowohl zu Wasser als zu Lande seyn wird.

Die Waaren, die ein- oder ausgehen, werden blos die Octroi entrichten, die zum Besten der Stadt gehoben wird, und den Bestätigungen unterworfen seyn, die die Douanen oder die Marine zu machen authorisirt seyn werden, um die Gattung und die Anzahl dieser Waaren zu bescheinigen.

Hamburg den 4. Mai 1814.

Auf Befehl des Herrn Marschalls, Herzog von Auerstädt, Prinz von Eckmühl.

Der General, Chef des Generalstaabes des 13ten Korps,

Cesar de Laville.

Haag, vom 4. Mai.

Die auf den 2. Mai festgesetzte Installirung der General-Staaten hatte am verflossenen Montage in der Residenz mit vieler Feierlichkeit statt. Der souveräne Prinz eröffnete die Sitzung in höchsteigener Person, und begab sich in dieselbe in großem Zuge. Der Binnenhof war von der Bürgergarde besetzt, der Souverän wurde von einer Kommission von 9 Mitgliedern empfangen, welche ihn nach dem für denselben zubereiteten Sessel führte. Se. k. Hoh. hielten an die Versammlung eine lange Rede, welche der Präsident beantwortete. (Wir werden hierauf zurückkommen.)

Freiburg, vom 5. Mai.

Heute wurden wir durch die ganz unerwartete Ankunft eines kais. russischen Freikorps, bestehend aus ungefähr 700 Mann und 900 Pferden, überrascht. Dasselbe steht unter dem Kommando des Generals Mameloff, der es erst kürzlich auf eigene Kosten errichtet hat. Vor nur wenig Tagen war das Korps auf seinem Marsch gegen den Rhein in der Gegend von Donaueschingen und Villingen angekommen, von wo es nach einigem Verweilen noch weiter vorwärts in unsere Stadt und Nachbarschaft rückte. Seine weitere Bestimmung, so wie die Zeit seines Aufenthalts sind uns bekannt.

Vom Oberrhein, vom 10. Mai.

In Nachrichten aus Lyon vom 1. d. heißt es: „Gestern haben wir hier Bonaparte's Garde, die ihn nach der Insel Elba begleiten soll, mit ohngefähr 20 Bagagewagen durchpassiren sehen. Sie besteht aus 800 M., zum Theil Mamelucken, zum Theil Lanciers und Grenadiers von der ehemaligen kaiserlichen Garde. Der Graf Salins war ihr an der Spitze einer österreichischen Truppenabtheilung bis zum There Weise entgegen gegangen ꝛc.

Frankfurt, vom 12. Mai.

Gestern sind Se. Durchl. der Herr Erbprinz von Löwenstein-Freudenberg nebst Gemahlin und Gefolge hier eingetroffen. Am nämlichen Tage ist Herr Heinrich Ellis aus London hier angekommen, derselbe begibt sich mit einer Sendung seiner Regierung über Wien und Constantinopel an den persischen Hof.

Bamberg, vom 10. Mai.

Heute trifft die franz. Garnison von Glogau unter russ. Eskorte zu 2480 Mann hier ein, hält Rasttag und setzt ihren Marsch über Würzburg nach dem Rhein fort. Die Offiziers und Unteroffiziers tragen ihre Degen und Säbels.

Vermischte Nachrichten.

Die berüchtigte Oppositionszeitung Morning Chronicle, aus welcher so viele deutsche Politiker Jahre lang ihre Verläumdungen der engl. Regierung und Nation ausschließweise nahmen, und welche die franz. Revolution, den Unfug der Jacobiner, und endlich die Tyrannei Bonaparte's bis auf den letzten Augenblick anpries, muß jetzt von der Gegenparthei, welche zur Mäßigung und Achtung des Alten und Geprüften rieth, sehr bittre Wahrheiten hören. — Jetzt sieht man erst recht, was für ein selbstdenkender großer Staatsmann Pitt war, so sehr ihn auch jene Zeitung verdammte. Folgende merkwürdige Worte sagte er im Unterhause am 3. Febr. 1800: „Aber, Sir, einige „Herren im Unterhause halten es bereits für ausgemacht, daß der endliche gute Erfolg, auf den ich „meine Hoffnung baue, unerreichbar sey. Sie halten „dafür, daß wir nur für die Herstellung des franz. „Monarchen kämpfen, die ihnen unmöglich dünkt; „und die, wie sie sagen, England keine Ursache hat, „zu wünschen. Man hat uns während dieser Debatte „gefragt: Glaubt ihr vielleicht, daß ihr den Franzosen wider ihren Willen eine Monarchie aufdringen „könnt? Das habe ich nie gedacht, nie gehofft, „nie gewünscht. Ich habe gedacht, gehofft, gewünscht, „daß die Zeit kommen sollte, wo die Wirkung der „alliirten Waffen die militairische Gewalt, welche „Frankreich in Sclaverei hält, dergestalt überwältigen würde, daß die Franzosen Gelegenheit und Raum „bekämen, frei zu denken und frei zu handeln."

Benachrichtigungen.

Da die Brief-Post nach Paris nunmehr alle Tage mit einem Kurier von hier über Mainz und Metz befördert wird, so wird durch diese getroffene Einrichtung einem verehrlichen reisenden Publikum andurch mit dem weitern Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß mit diesem Kurier täglich ein Passagier abzugehen Gelegenheit habe.

Frankfurt, den 12. Mai 1814.

Hochfürstl. Thurn und Taxische Ober-Postamts-Direktion.

Alexander Frhr. v. Brints-Berberich.

Da die fürstl. Oranien-Nassauische Rentkammer zu Dillenburg beschlossen hat, den Fachinger Mineralbrunnen vorerst in eigene Verwaltung zu nehmen, und mir die Direction dieser Verwaltung zu übertragen, so mache ich dieses zu dem Ende bekannt, damit alle diejenigen, welche Fachinger Wasser zu haben wünschen, sich dieserhalb an mich oder an die Direktion des Fachinger Mineralbrunnens zu Diez wenden können; von welcher, wenn in Hinsicht der seitherigen Preise eine Aenderung statt findet, ebenfalls die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Diez, den 25. März 1814.

Eberhard, Kammerrath.

Man wünscht einen Platz zu finden, um den 15. bis 20. d. auf gemeinschaftliche Kosten per Extra-Post nach Paris zu reisen; das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Da nunmehro alle hochfürstl. Oranien-Nassau'sche Staatsobligationen jeder Art von Düsseldorf nach Dillenburg zurückgekommen sind, so belieben die Herren Interessenten die sie betreffenden Urkunden gegen Einlieferung der in Händen habenden Düsseldorfer Certificate bei des hochfürstl. Oranien-Nassau'schen wirklichen Herrn geheimen Raths von Arnoldi Exc. zu Dillenburg in Empfang nehmen zu lassen.

Wein-Versteigerung in Alzey.

Nachstehende sehr gute Weine, sämmtlich vom Jahr 1811, werden am 16. Mai im Hause des Herrn Georg Kunz in Alzey an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft:

40 Ohm Bechtheimer,
30 — Guntersblumer,
10 — Weinheimer,

wovon die Proben vor und bei der Verkaufung an den Fassern genommen werden können.

Samstag den 14. May Nachmittags zwei Uhr soll das rothe Männchen am Fahrthor, welches Gastwirths-Gerechtigkeit hat, durch die geschwornen Herrn Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden verkauft und kann bis dahin das Haus jeden Vormittag von 9 bis 11 Uhr besehen werden, auch können auf Verlangen fl. 40000 drei Jahr unablöglich zu fünf vom Hundert jährlich Zinsen auf dem Haus stehen bleiben.

Samstag den 21. May d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhause zu Winkel 3 Stück 1807r gutgehaltener Wein öffentlich versteigert und vor der Versteigerung die Proben an den Fässern gegeben, wozu man die Steiglustigen einladet.

Rüdesheim den 4. April 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Von denen in den Jahren 1812 und 1813 in den herrschaftlichen Forsten des Spessarts, Rothenbuch, Bischbrun und Waldaschaff zum Verkaufe ausgezeichneten Eichstämmen, sollen auf Verfügung des hohen Gouvernements dermalen eine Parthie von circa 3000 bis 3500 Stücken zur Versilberung gebracht werden und ist hierzu der Weg der öffentlichen Versteigerung beliebt worden; die Stämme verhalten sich im Durchschnitte von 40 auf 45 Schuhe Länge, auf 18 — 20 Zoll Dicke und sind größtentheils zur Abfuhr an den Main gut gelegen. Das Aufgeboth ist auf den 1. Juni in loco Aschaffenburg in dem Rothenbucher Kellerei-Lokale, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt und können die Kauflieb haber die Verkaufsbedingnisse bei der bemerkten Amtskellerei vom Tage dieser Bekanntmachung an, einsehen.

Aschaffenburg den 1. May 1814.

Die Amtskellerei Rothenbuch.

Kleiner.

Es hat der General Carl von Metz zu Bodenhausen bei Zierenberg aus einem mit dem vormaligen Westphälischen General-Adjutanten Danloup-Verdun, über das am Garde du Corps-Platz allhier gelegene Haus des Ersteren, mündlich abgeschlossenen Miethcontracte, wornach dieses Haus demselben für einen jährlichen Zins von siebenhundert Rthlr. verpachtet, und die vierteljährige Vorausbezahlung der Miethe stipulirt seyn soll, gegen den gedachten General-Adjutanten Danloup-Verdun auf Bezahlung der seit Johanni 1813 von drei Quartalen mit 525 Rthlr. rückständigen Miethe nebst Verzugszinsen, Klage erhoben, zu deren Begründung sich auf einen Brief des Beklagten vom 25. Oct. v. J. bezogen und demselben über die Richtigkeit jener Verabredung zugleich der Eid zugeschoben.

Auch hat der Kläger auf die von dem Verklagten, bei seiner im October v. J. erfolgten Abreise aus Cassel, in den Händen des Meß-Kommissärs Cèpe allhier zurückgelassenen Meubles und Effecten bis zum Betrage von 550 Rthlr. Arrest angelegt. Nachdem nun zur Rechtfertigung dieses Arrestes Termin auf den 30ten Juni l. J. bestimmt worden; so wird der Beklagte, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch öffentlich vorgeladen, in gedachtem Termin auf hiesiger Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen, sich auf die Klage und den angelegten Arrest ein- und vernehmen zu lassen, auch sich auf den derselben beygefügten Brief und den ihm zugeschobenen Eid bestimmt zu erklären, oder zu erwarten, daß bey Nichtbefolgung dieser Auflagen, die Klage für eingestanden und der Arrest für justifizirt erkannt, mithin der öffentliche Verkauf der damit bestrickten Sache, bis zu obigem Betrage, zu des Klägers Befriedigung gestattet werden wird.

Cassel, den 28 Februar 1814.

Kurfürstl. Hessische Regierung das.

Vorladung.

Die unterzeichnete Stelle ladet hiemit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des, am 13. Juni v. J. dahier verstorbenen, pensionirten Herrn Hauptmanns, Johann Baptist Bohant, vorher bei dem Königl. 8. Linien-Infanterie-Regimente Herzog Pius gestanden, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Forderungen binnen eines praeclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte und bevollmächtigte Anwälde, dann unter Declarung ihrer Titel, anzumelden.

Passau den 9 April 1814.

Königl. Bairische Stadt- und Festungs-Commandantschaft daselbst.

Frhr. v. Montegny.

Holz, Auditor.

Zur Uebersicht des, von dem verstorbenen Rothgerber Jacob Friedrich Winckler, zu Langen, nachgelassenen Vermögens, ist es nöthig befunden worden, dessen Gläubiger zur Anzeige und Richtigstellung ihrer Ansprüche öffentlich aufzufordern, und hat demnach jeder, der an diese Masse Anspruch zu haben glaubt, binnen 4 Wochen a dato seine Forderung bei hiesigem Amt anzuzeigen, gegenfalls er sich gewärtigen muß, daß die bekannten Gläubiger aus der Masse, so weit sie reicht, ausbezahlt werden.

Dörf den 28. April 1814.

Gr. Oberamt daselbst.

Pistor.

Eine Tabacksfabrick in Sachsen sucht je eher je lieber einen wohlunterrichteten Werkmeister, und nimmt besonders Rücksicht auf einen Mann von sittlich gutem Charakter, der von der Fabricirung der Schnupf- und Rauch-Tabacke hinlänglich unterrichtet ist, auch Beweise seiner Redlichkeit und seines Wohlverhaltens in seinen früheren oder gegenwärtigen Verhältnissen beibringen kann. Diejenigen, so auf die Stelle reflectiren werden gebeten, sich in frankirten Briefen an den Herrn Chr. Andreä in Frankfurt a. M. zu wenden, welcher solche prompt an die Behörde befördern würde.

Ein sehr gut conditionirter vierstitziger Reisewagen stehet um einen billigen Preiß zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber gibt die

Theissingerische Papierhandlung unter der neuen Krän.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 134. Samstag, den 14. Mai. 1814.

London, vom 4. Mai.

Heute ist der Hr. Feldmarschall Blücher hier angekommen und in dem Fremdenhotel in Leicester-Squarre abgestiegen.

— S. k. H. der Prinz Regent hat im Namen S. M. den Hrn. Feldmarschall Marquis von Wellington, Ritter des Hosenbandes, nebst dessen rechtmäßigen männlichen Erben, zu einem Herzoge und Marquis der Vereinten Reiche von Grosbrittanien und Irrland dergestalt erhoben, daß derselbe von heute an sich der Würde und des Titels eines Marquis vom Douro und eines Herzogs von Wellingten in der Grafschaft Sommerset, zu erfreuen hat.

Nachstehenden Hrn. Generalen ist die Würde und den Titel von Baronen der Vereinten Reiche von Grosbrittanien und Irrland ertheilt worden:

1) Dem Hrn. Generallieut. Sir J. Hope der Titel, Bar. v. Niddry in der Grafschaft Lintithgow.

2) Dem H. Gen. Lieut. Sir T. Graham der Titel eines Barons v. Lynedoch und Blagowin in der Grafschaft Pertz.

3) Dem Hrn. Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton der Titel eines Bar. v. Concermare in der Grafschaft Chester.

4) Dem Hrn. Gen. Lieut. Sir R. Hill der Titel Baron Hill v. Almaraz u. Stowkastone in der Grafschaft Salop.

5) Dem Hrn. Gen. Lieut. Sir Beresford der Titel Baron v. Beresford und Albuera.

— Ein von Passage angekommenes Schiff bringt die Nachricht mit, Sir J. Hope sey zu Bayonne an den Wunden gestorben, welche er bei dem letzten Ausfalle erhalten hat.

— Der Staatsbote, Hr. Shaw, ist gestern mit Depeschen an den Lord Castlereagh nach Paris abgegangen.

— Lord Strangford soll der portugiesischen Regierung zu Rio-Janeiro nachstehende unerwartetete Zumuthungen gemacht haben: Die Regierung soll die Inseln Madera und St. Katharina, so wie eine Station für die nach Brasilien bestimmten Schiffe, an England abtreten. Diese Forderung wurde auf der Stelle abgewiesen, und Lord Strangford hat in dieser Gemäßheit Reisepässe verlanet.

— Es ist merkwürdig, daß wir dermalen an unserm Hofe zwei von dem Prinzen Regent von Portugal ernannte Gesandten haben; aber noch außerordentlicher ist es, daß einer derselben, H. v. Suza, London schon verlassen hat, um sich nach Paris zu begeben, und auch der andere morgen abreisen wird, daß also beide den ihnen angewiesenen diplomatischen Posten verlassen, um, wie man wissen will, einem Kongreß in Paris beizuwohnen, während unsere Regierung die Responsabilität für ihre Abwesenheit übernehmen wird.

— Die Nachrichten, welche das jüngste Felleisen aus Norwegen mitbringt, gehen bis zum 15. April. Die Vertheidigungsanstalten gegen Schweden werden fortgesetzt, und man erwartet von Tag zu Tage von daher einen Angriff, wobei man die Hoffnung hegt, daß England gegen Norwegen nicht thätig zu Werke gehen werde; wird man aber nun erfahren, wie England dermalen gesinnt ist, dann steht zu erwarten, daß man den gebiethierischen Umständen nachgeben, und den mit Dännemark abgeschlossenen Traktat unterzeichnen wird.

Kopenhagen, vom 30. April.

Dem königl. Departement für die auswärtigen Angelegenheiten ist folgende Bekanntmachung der schwedischen Regierung offiziell zugestellt worden:

„S. M. der König haben hiedurch erklären und an Alle bekannt machen wollen, daß Norwegen sowohl zu Wasser als zu Lande blockirt ist. Ein jedes nach Norwegen bestimmte Fahrzeug wird demzufolge, ob es mit Kriegsbedürfnissen, Korn oder Lebensmitteln beladen seyn mag, von den königl. bewaffneten Schiffen aufgebracht und für gute Prise erklärt. Ist das Fahrzeug mit andern Kaufmannsgütern beladen, so soll es zum erstenmale abgewiesen werden, mit Bekanntmachung an den Schiffer und Bezeichnung der Schiffspapiere, daß es, im Fall es hiernach versuchen sollte einzulaufen, aufgebracht und nach dem Prisenreglement behandelt werde.

Alle von Norwegen auslaufende Fahrzeuge werden ebenfalls ohne Rücksicht der einhabenden Ladung aufgebracht, und bis weiter unter Sequester gelegt, um darnach den Umständen gemäß behandelt zu werden.„

»Die Norweger wollen, sagen öffentliche Blätter, wie man im Allgemeinen weiß, dem zwischen Dännemark und Schweden abgeschlossenen Friedensvertrage, nach welchem das Königreich Norwegen an die letztere Macht förmlich abgetreten worden ist, sich nicht fügen. Der Prinz Christian, ein Vetter des Königs von Dännemark, der früher als Statthalter dahin gesandt worden war, hat bis jetzt sich geweigert, der an ihn ergangenen Zurück-

berufung des Königs Folge zu leiſten, und entweder durch eigenen Ehrgeiz verleitet, oder auf Zuredung der angeſehenſten und einflußreichſten Perſonen, hat er unter dem Titel eines Regenten von Norwegen, den er angenommen, ſich an die Spitze des Volks geſtellt, um die Unabhängigkeit deſſelben gegen alle äußeren Angriffe zu vertheidigen. Es ſtehen ſchwediſche Truppen unter dem General von Eſſen auf der Gränze; aber man giebt ihre Zahl höchſtens auf 16 bis 18,000 Mann an, da der größte Theil der Armee ſich bisher gegen Frankreich im Felde befand, und durch die freiwillige Bewaffnung in Norwegen ſoll dagegen die Zahl der Streiter in dieſem Lande ſchon auf 40,000 Mann angewachſen ſeyn. Dies iſt auch eine der Urſachen der jetzigen Rückkehr der bisher in Frankreich befindlichen ſchwediſchen Truppen nach ihrem Vaterlande. Am 1. Mai verließ der Kronprinz Paris wieder, und nahm über Compiegne den Rückweg, um vorher dem Könige Ludwig XVIII. über deſſen Wiedereinſetzung auf den franz. Thron ſeine Glückwünſche abzuſtatten. Am 3. Mai kam er in Brüſſel wieder an, und traf auf der Rückreiſe über Düſſeldorf am 4. in Eberfeld ein. Die theils ihm voranmarſchirten, theils ihm nachfolgenden Truppen, nehmen ihre Richtung ſämmtlich auf Lübeck.«

Aus dem Holſteiniſchen, vom 4. Mai.

Seit dem 1. April bezahlen die ruſſiſchen Truppen im Herzogthum Holſtein alle ihre Bedürfniſſe mit baarem Gelde, wodurch das Land anſehnlich gewinnt. Das einzig, was ihnen unentgeldlich geliefert wird, iſt Quartier und Strohſäcke für die Hoſpitäler.

Florenz, vom 25. April.

Heute Nachmittags um 2 Uhr traf der Herr Graf von Starhemberg, Kavalleriegeneral Sr M des Kaiſers von Oeſterreich, bei uns ein. Seine Ankunft erweckte aufs neue die lebhafteſte Freude, weil wir ihn als den Vorboten eines von ganz Toskana ſo ſehnlich gewünſchten Ereigniſſes, nämlich der baldigen Rückkehr des Großherzogs Ferdinand, betrachten.

Mit dieſer Rückkehr im Bezuge ſteht folgende Proklamation, welche der König von Neapel zu Bologna erſcheinen ließ:

„Toskaner! Die Beſchlüſſe der Vorſehung geben euch zum Regenten einen Fürſten zurück, der einſt der Stifter eures Glückes war, und deſſen Andenken ihr ſtets dafür verehret. Als Beſitzer von Toskana durch das Recht der Waffen, preiſe ich mich glücklich, einer durch die Sanftmuth ihres Karakters und ihrer Sitten nicht weniger, als durch ihre Anhänglichkeit zu den eigenen Beherrſchern aufgezeichneten Nation ein Ereigniß zu verkünden, das Aller Herzen mit Freude erfüllen wird. Dieſes Ereigniß iſt die Frucht jener glänzenden Siege, welche die göttliche Vorſehung den Waffen der alliirten Mächte verlieh: es bietet einen Theil jenes großen von dem verbundenen Europa aufgeſtellten politiſchen Syſtems dar, das keinen andern Zweck hat, als endlich die Ruhe von Europa auf feſten Grundlagen zu erbauen.

Nicht ſelten führte mich des Krieges Wechſel in eure Mitte und ſtets ſuchte ich meinen Ruhm darin, die Erinnerung an die ſanften und hohen Tugenden des Fürſten, der euch nun wiedergeſchenkt iſt, bei euch zu erneuern. Meine Verwaltung war wohlwollend und väterlich, wie die ſeinige, der ich, ſo viel es die Umſtände erlaubten, nahe zu kommen ſtrebte u. ſ. w.“

Eine andere Proklamation an die Römer, die Rückkehr des Pabſtes ankündigend, iſt ungefähr in gleichem Geiſte abgefaßt.

Italieniſche Gränze, vom 2. Mai.

Die in Nro. 132. unſers Blattes erwähnte Proklamation, welche Lord Bentink am 27. April zu Genua erlaſſen hat, iſt nachſtehenden Inhalts:

»Nachdem die unter meinem Kommando ſtehende bewaffnete Macht Sr. britt. Maj. die Franzoſen von dem genueſiſchen Gebiet vertrieben, ward es nothwendig, für die Aufrechthaltung der guten Ordnung und für die Verwaltung dieſes Staates zu ſorgen. In Betracht alſo, daß es der allgemeine Wunſch der Genueſer zu ſeyn ſcheint, wieder zu jener Regierung zurückzukehren, unter welcher ſie Glück, Freiheit und Unabhängigkeit genoſſen; und da dieſer Wunſch mit den bekannten Grundſätzen der hohen alliirten Mächte übereinzuſtimmen ſcheint, erkläre ich:

1. Daß die Verfaſſung der Genueſiſchen Staaten, wie ſie im Jahr 1797 beſtand, mit jenen Abänderungen, welche das allgemeine Verlangen, das öffentliche Wohl, und der Geiſt der Ueberfaſſung vom Jahr 1576 zu fordern ſcheinen, wieder hergeſtellt iſt.

2. Daß die organiſchen Abänderungen ſammt der Art, die Verzeichniſſe der wahlfähigen Bürger zu bilden, ſo wie die kleinen und großen Räthe in möglichſt kurzer Friſt bekannt gemacht werden.

3 Daß eine proviſoriſche Regierung, aus 13 Individuen und zwei Kollegien, wie vordem, beſtehend, unverzüglich ernannt wird, die bis zum 1. Januar 1815 dauern ſoll, wo ſodann die beiden Kollegien nach der von der Verfaſſung vorgeſchriebenen Art vollzählig ſeyn müſſen.

4. Daß dieſe proviſoriſche Regierung die geſetzgebende und ausübende Gewalt in ſich vereinigen, und ein temporäres Syſtem befolgen ſoll, um entweder die beſtehenden Geſetze abzuſchaffen und zu ändern, oder die alten einzuführen und in der Art umzuformen, wie es ihr zum Wohl des Staates und zur Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums ſeiner Bürger dienlich ſcheint.

5. Daß zwei Drittel der kleinen und großen Räthe ſogleich, die andern aber der Verfaſſung gemäß, und ſobald die Verzeichniſſe der wahlfähigen Bürger ausgefertigt ſind, ernannt werden ſollen.

6. Den genannten zwei Räthen ſollen die beiden Kollegien, nach Vorſchrift der Verfaſſung, alle jene Maasregeln, ſo ſie zur innern Wiederherſtellung der alten Regierungsform nöthig erachten, zur Kenntniß bringen

»In Gemäßheit deſſen erkläre ich, daß die Herren Senatoren (hier werden 13 Namen angeführt) gewählt ſind, die proviſoriſche Regierung des Genueſiſchen Staates zu bilden. Ich erſuche und befehle allen Einwohnern, weß Standes ſie ſeyn mögen, denſelben Hülfe und Gehorſam zu leiſten.«

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Genua, den 26. April 1814.

W. C. Bentink, Oberbefehlshaber.

Durch einen Beſchluß der Geſundheitskommiſſion zu Genua vom 27. April, iſt die Quarantaine hinſichtlich der Inſeln Sardinien, Sizilien und Korſika, ſo wie der Königreiche Neapel und Spanien, mit Einſchluß der baleariſchen Inſeln, aufgehoben; hinſichtlich der Inſeln Malta, Gozo, Elba und Pianoſa, ſoll ſie aber bis auf weiters noch ferner beſtehen.

Am 22. April traf Gen. Montreſor zu Livorno ein: man hielt ihn für beſtimmt ſich mit engl. Truppen nach Korſika zu begeben, und wirklich iſt er auch am 23. dahin abgereiſt. Auch die auf Bonapartes Befehl in Korſika in gefänglicher Verwahrung gehaltenen Geiſtlichen, kamen am 23. in Livorno an.

Paris, vom 9. Mai.

Dieſen Mittag werden Sr. Majeſtät dem Könige in dem Thronſaale vorgeſtellt werden: diejenigen Herzoge, Marſchälle, Grands von Spanien, Geſandten ꝛc. welche bei der vorigen Audienz nicht gegenwärtig geweſen ſind. In dem Friedensſaale, diejenigen Brigadegenerale, welche noch nicht präſentirt wurden. Diejenigen Generäle, welche im Jahre 1792 im Dienſt waren. Diejenigen Präfekte und übrigen Perſonen, welche König Ludwig XVI. vorgeſtellt worden ſind, nebſt allen denjenigen, welche Einladungsbillets zu dieſer Audienz erhalten.

Des Abends um 8 Uhr werden, wie das vorigemal, die Damen präſentirt

— Der Herr Herzog von Angouleme ſetzt ſeine Reiſen durch die mittägigen Provinzen immer fort.

— Die Herren Generalvikarien des Domkapitels von Paris haben, da der erzbiſchöffliche Stuhl dermalen vakant iſt, eine Verordnung erlaſſen, nach welcher am

nächsten Sonntage in allen Kirchen von Paris und dessen Diözese ein feierliches Hochamt, begleitet von einem Te-Deum, zur Danksagung für den Einzug des Königs in sein Reich und seine Hauptstadt abgesungen werden soll. An dem darauf folgenden Sonntage, soll die feierliche Messe des heiligen Geistes abgesungen werden, um Gottes Segnungen für eine glückliche Regierung Sr. M. des Königs, anzuflehen.

— Zur Wiederherstellung der Bildsäule Königs Heinreichs IV. werden bei sämmtlichen Notairen von Paris reichliche Beiträge niedergelegt

— Es werden nun über den kaiserl. Almanach vom Jahr 1813 folgende Nachrichten bekannt gemacht: der Kaiser hat verboten in demselben eine Erwähnung von dem Hause Oldenburg zu thun, noch von der Verheurathung des Herzogs von Oldenburg mit der Prinzessin Catharine Paulowna, Schwester Sr. Maj. des Kaisers Alexander. Diese Prinzessin war seit dem Jahr 1808 mit dem Prinzen Georg von Holstein-Oldenburg vermählt, welcher als General in russ. Diensten im vorigen Jahre an den Folgen der Anstrengungen in dem Feldzuge vom Jahr 1812 gestorben ist. In dem nämlichen Almanach wird zwar der königl. preuß. Prinzessin Wilhelmine Friederike Luise, Schwester Sr. Majestät des Königs, welche im Jahr 1791, an den Prinzen von Oranien-Nassau verheurathet war, Erwähnung gethan; allein es wurde verboten, die aus dieser Ehe erzeugten Kinder zu nennen, weil Napoleon diesem Prinzen im Jahr 1806 seine Staaten in Deutschland geraubt hatte. Eben so verbot Napoleon, die Häuser Hessen-Kassel, Braunschweig ꝛc. in seinem Almanach zu erwähnen.

— Bei dem Besuche, mit welchem Se. M. der Kaiser von Oesterreich das Hôtel de la monnaie beehrte, wurden zum Andenken dieses Ereignisses, in Höchstihrer Gegenwart, Gedächtnißmünzen von verschiedener Größe, in Gold und Silber ausgeprägt. Die einen haben die Größe eines 5 Frankenstücks, die andern sind ungefähr das Drittheil so groß. Die Vorderseite beider zeigte eine Kugel mit drei Lilien darauf, und die Umschrift: GALLIA REDDITA EUROPAE (Frankreich, Europa wiedergegeben.) Aprili 1814; auf der Rückseite stehen, an der Stelle des Bildes, in der Mitte der Münze die Worte: ANGE DE PAIX (Friedens-Engel), und als Umschrift: FRANCOIS I. EMP. D'AUTRICHE (Franz I., Kaiser von Oesterreich), und im Abschnitte: PARIS und der Name des Graveurs (Tiolier).

— Bonaparte hat, auf seiner Durchreise durch Lyon, eine Bibel von Sacy gekauft. Er hat auch eine vollständige Sammlung der Pamphleten, Anschlagzettel, Proklamationen, Adressen, Abhäsionserklärungen und überhaupt aller seit seiner Thronentsetzung erschienenen Schriften verlangt. Man konnte ihm davon zu Lyon nur für 1100 Fr. liefern. Die Einwohner begleiteten ihn bis vor die Stadt, unter dem Rufe: es lebe der König!

Amsterdam, vom 3. Mai.

Die Garnison von Maarden weigert sich fortwährend diesen Platz zu räumen. Noch gestern empfieng der Kommandant einen franz. Offizier, der mit Depeschen seiner Regierung beauftragt war, mit vieler Kälte; er wollte dieselbe nicht einmal lesen.

Antwerpen, vom 5. Mai.

Se. Exzell. der engl. General Graham befindet sich gegenwärtig mit seinem Hauptquartier in hiesiger Stadt.

Hier ist nachstehende Proklamation erschienen:

Einwohner Antwerpens!

Die hohen alliirten Mächte haben den sich vorgesetzten Zweck erreicht. Sie geben nun dem seit zwanzig Jahren durch den Krieg zerrissenen Europa Friede und Ruhe wieder. Bewohner Antwerpens! Ihr gehört nicht mehr Frankreich an, Ihr werdet wieder Belgier; die bekannten Gesinnungen der hohen alliirten Mächte bürgen Euch für Eure Wohlfahrt. In ihrem Namen nehme ich Besitz von Antwerpen; in ihrem Namen hält eine englische Garnison, von jener großmüthigen Nation, die so viel für Europens Unabhängigkeit gethan hat, provisorisch Eure Stadt besetzt. Bewohner Antwerpens! Ihr habt Euch nicht verändert. Ich erkenne Euch wieder: ich finde bei Euch den nämlichen Geist der Ordnung u. Mäßigung, die nämliche Anhänglichkeit an das allgemeine Wohl, und jene Folgsamkeit für die öffentliche Gewalt wieder, welche Euch stets ausgezeichnet haben.

So geschehen zu Antwerpen, am 5. Mai 1814.

Der General, in Diensten Sr. M. des Kaisers von Oesterreich und Kommissarius der hohen alliirten Mächte.

Graf Königl.

Brüssel, vom 8. Mai.

Der offene Brief, mit dessen Ablesung die Sitzung eröffnet wurde, in welcher der ehemalige Gouverneur von Brabant, Herr Baron von Horst, Exzell., seine Funktionen an Se. Exzell. den Hrn. Generallieutenant Baron von Vincent übertragen hat (man sehe Nro. 131. unsers Blattes,) ist folgenden Inhalts.

Wir, Franz II., von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Nachdem die verbündeten Mächte beschlossen haben, die ehemaligen vereinigten Departemente Belgiens und und des Lüttticher Landes in ihrem Namen durch einen unsererseits zu ernennenden General-Gouverneur verwalten zu lassen, und wir uns gänzlich auf die Bitterkeit, Klugheit und Fähigkeit unsers Generallieutenants Baron von Vincent, Kommandeur unsers militairischen Maria Theresia-Ordens, u. unsers königl. Leopold Ordens, Eigenthümer eines in unsern Diensten stehenden Chevauxlegers-Regiments, verlassen, so haben wir seine Person gewählt u. ihn zum militairischen General-Gouverneur Belgiens ernannt, wie wir ihn durch gegenwärtiges dazu ernennen, und geben ihm Vollmacht, sein Amt als solcher im Namen aller alliirten Souveraine auszuüben, und legen allen und jeden auf, die es angeht, ihn in dieser Eigenschaft anzuerkennen. Zu Urkund dessen haben wir gegenwärtige Kommission mit unserer Unterschrift und unserm Kabinetssiegel versehen, und durch unsern Staats- und Konferenz Minister und der auswärtigen Angelegenheiten kontrasigniren lassen, indem unser Wille ist, daß besagte Kommission die nämliche Kraft und Werth habe, als ob sie in der Form offener Briefe ausgefertiget worden wäre.

Gegeben zu Dijon, den 29. März 1814.

Unterz. Franz.

(L. S.) Kontrasignirt, der Fürst v. Metternich

Se. Exzell. der Hr. Gouverneur hat an seine Verwalteten folgenden Aufruf ergehen lassen:

»Völker Belgiens! Nachdem eure Provinzen zwanzig Jahre lang das Unglück Frankreichs getheilt, naher sich der Augenblick, in welchem ihre politische Existenz festgesetzt werden wird. Sie werden künftig von Frankreich getrennt seyn. Belgier! Seyd eurer und der erhabenen Souveraine würdig, die sich für euer Vaterland verwenden! Das Joch, das auf euch lastete, ist zerbrochen! Die Vorsehung hat die Anstrengungen so vieler vereinigter Fürsten und Nationen, die bloß für ihre Unabhängigkeit kämpften, gekrönt. Der Kaiser Franz schickt mich zu euch: erkennt in der Ernennung eines österreichischen Gouverneurs für die belgischen Provinzen einen Beweis seiner Sorgfalt für euch, und der unauflöslichen Vereinigung der verbündeten Mächte für das Heil Europa's. Euer Interesse liegt den verbündeten Souverainen am Herzen; es wird auf die festesten Grundlagen begründet werden; eure Religion, eure Sicherheit, euer Handel, werden durch die mächtigsten Garantien gesichert werden. Die schönen Tage Belgiens werden wieder aufleben.

Brüssel, den 5. Mai 1814.

Unterz. Der Baron von Vincent.«

Seit vorgestern treffen unaufhörlich viele sächsische Truppen von jeder Waffengattung, von Mons kommend, in hiesiger Stadt ein; unter denselben befinden sich die schönen Grenadier-Corps der Garde und die Husaren. Diese Truppen halten hier Rasttag, ehe sie ihren Marsch nach dem Rhein fortsetzen.

(Auch aus Aachen wird unterm 9ten d. gemeldet, daß daselbst täglich alliirte Truppen ankommen, die sich aus Frankreich nach Deutschland begeben).

Basel, vom 7. Mai.

Es passiren nun täglich österr Truppen durch unsere Stadt, die nach ihrem Vaterlande zurückkehren. Man versichert, doß im Allgemeinen die Durchmärsche bei uns nicht mehr so zahlreich werden dürften, indem ein beträchtlicher Theil der österr. Armee nach Italien und also durch die Franche Comté marschiren werde.

Das am 4 von hier abmarschirte Regiment Erbach hat sich nach Belfort begeben; es heißt, daß in der dortigen Gegend zusammengerottete Bauernhaufen wieder einige Exzesse begangen hätten, gegen die man strenge militairische Maasregeln ergreifen werde.

Regensburg, vom 9. Mai.

Das für die katholische Christenheit so wichtige Ereigniß, der Befreiung ihres würdigsten Oberhauptes, Sr. päbstl. Heiligkeit Pius VII., wurde auf ein allerhöchstes königl. Reskript gestern in den katholischen Kirchen der Stadt und der umliegenden Gegenden durch solenne Gottesverehrungen, und besonders in der Domkirche durch ein Hochamt und Te Deum laudamus gefeiert, wobei Se. Eminenz der Hr. Erzbischof selbst pontifizirte. Abends wurde in dem großen Saale des neuen Gesellschaftshauses auf Veranstaltung Sr. Eminenz des Hrn. Erzbischofes allhier ein durch den Schauspieldirektor Walter, eben so vortreflich komponirtes als durch ein sehr zahlreiches Orchester ausgeführtes Oratorium gegeben.

Nürnberg, vom 11. Mai.

Unter preußischer Bedeckung kamen vorgestern von den in Frankreich von den Preussen eroberten Kanonen 40 Stück durch unsere Stadt.

Aus dem Elsaß, vom 29. April.

Ein Korps russ. Truppen, aus Lothringen kommend, marschirt seit ehegestern von Zabern über Hagenau nach Fortlouis, um über die dortige Brücke auf das rechte Rheinufer zurückzukehren. Andere Truppen werden in Kurzem auf derselben Straße folgen. In Lothringen sind bereits einige Abtheilungen des vom Feldmarschall Grafen v. Wrede kommandirten Armeekorps eingetroffen, und haben ausgedehnte Kantonnirungsquartiere bezogen.

Die österreichische Administration des untern Elsaß ist bis jetzt noch in Aktivität. An ihrer Spitze steht gegenwärtig der österreichische Administrator Hr. v. Heß, der seinen Wohnsitz zu Hagenau hat.

Stuttgart, vom 12. Mai.

Vorgestern sind der königl. baiersche Generallieutenant v. Hambesch und der königl. baiersche Minister Baron v. Aßbeck, von München kommend, hier durch nach Paris passirt.

Vermischte Nachrichten.

Am 6 d. starb zu Darmstadt, der um die Tonkunst sich so sehr verdient gemachte, großherzogl. Geheimerath Abbé Vogler an einem Nervenschlag.

— Englische Zeitungen sagen, der Herzog v. Berry, Monsieurs zweiter Sohn, sey seit etlichen Jahren mit Genehmigung seines Oheims des Königs, und mit Wissen aller Glieder der Bourbonschen Familie und der Vornehmsten unter dem emigrirten Adel (welche den Ehekontrakt unterzeichnet in) an eine sehr achtungswürdige bürgerliche Dame verheirathet. Er soll 3 bis 4 Kinder haben.

Man glaubt daß die Ruhe in Amerika jetzt, nachdem der Tyrann von Europa gestürzt ist, bald hergestellt seyn werde. Die Stimmung des Volks ist durchaus friedlich, es gelang selbst durch beträchtliche Handgelder nicht, ein Heer zur Eroberung von Kanada zusammenzubringen.

Benachrichtigungen.

Am Dienstag den 17. Mai d. J. soll in Bremen bei den Herrn Wilhelm Friedrich Hartmann, eine vor Jahren aus 800 Ballen herausgesuchte Parthie Brasilianischer oder Lissabonischer Blätterttabak, von 129 Ballen, außerordentlich feine und schöne Waare, verkauft werden; die Proben sind Tags vorher daselbst zu besehen.

Dienstag den 7ten nächstkommenden Monats Junius, werden zu Hattenheim im Rheingau in der Behausung der verwittibten Frau Balgner, nachbemeldte, in den besten Hattenheimer und mehrentheils Markebrunner Lagen, selbst gezogene, und sorgfältig unterhaltene Weine öffentlich versteigert werden:

Von	1806	— 12	Stück,
	1807	— 8	»
	1808	— 6	»
	1810	— 4	»
	1811	— 10	»
	1812	— 5	»
	1813	— 1	»
		46	Stück.

Hattenheim, den 2ten Mai 1814.

Die Unterzeichnete, für die Fallitmasse des Herrn Friedrich Karcher in Kreuznach angeordnete provisorische Sindike, laden hiermit sämmtliche Gläubiger dieser Masse ein, sich gemäß dem Art. 502. des Handelsgesetzbuchs, von heute an binnen 40 Tagen längstens, bei ihnen dahier zu Kreuznach entweder selbst oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um ihnen zu erklären, aus welchem Grund und für welche Summe sie Gläubiger sind, und sofort durch Einhändigung der Beweisschriften, wenn sie deren besitzen und nöthig haben, ihre Forderungen zu liquidiren.

Kreuznach, den 7. April 1814.

J. G. Gottdoff. J. D. Herff.
Joh Christ Sahler.

N. S. Da nach Ueberzeugung der provisorischen Sindiken sowohl als aller Gläubiger, welche die Verhältnisse kennen, nur durch die möglichst schnelle Beendigung der Sache das Interesse Aller am besten befördert werden kann, so wird hier der allgemeine Wunsch und die Bitte noch beigefügt, daß doch kein Gläubiger saumen möge sich zu melden oder Vollmachten zu schicken, damit der ohnedies lange Termin nicht unnöthig verlängert werde.

In dem Fall als Sie keine Schuldurkunde besitzen, so ermangeln Sie doch nicht, Ihren Bevollmächtigten Ihr letztes Contocurrent einzusenden, aus dem der Betrag Ihrer Forderung hervorgeht.

Am 24. dieses Monats erlitt ich den traurigen Verlust, meines lieben Mannes, des hiesigen Kaufmanns, Sebastian Arnold Kurlbaum, im 61. Jahre seines Lebens, indem ein Schlagfluß schnell sein Lebensende herbeiführte. Ich mache diesen für mich und meine beiden Kindern, empfindlichen Verlust, meinen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt

Den Handelsfreunden meines verstorbenen Mannes zeige ich zugleich an, daß die Leinenhandlung, unter der bisherigen Firma, Sebastian Arnold Kurlbaum, von mir und meinem seit einigen Jahren schon assecurirten Schwiegersohn, Herrn Georg Katzmann, wie vorhin fort gesetzt werden wird, und ersuche ich angelegentlich, das bisherige Vertrauen uns auch fernerhin nicht zu versagen.

Bielefeld den 28. April 1814.

Amalia Kurlbaum, geb. Zurhellen.

Erbtheilungshalber werden alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Hofkammerrath Habels zu Schierstein eine Forderung haben, hiermit aufgerufen, solche so gewiß binnen vier Wochen bei unterzeichneter Stelle anzugeben, als sie ansonsten damit nicht weiter werden dahier gehört werden.

Zugleich aber wird auch allen denjenigen, welche an die erwähnte Masse Zahlungen zu entrichten haben, hiermit aufgegeben, solche binnen vier Wochen bei Vermeidung gerichtlicher Auflagung an den Curatoren Herrn Oberförster Genth zu Langenhayn zu leisten.

Wiesbaden am 18. April 1814.

Aus Auftrag Herzogl. Justiz Senats zu Thal Ehrenbreitste n.
Herzogl. Nassauisches Oberamt dahier.
Kautz.

In eine nicht weit von hier entfernte Apotheke wird ein Lehrling, mit oder ohne Lehrgeld, gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen

Kellner und Stadel in Frankfurt.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 134

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 14. May 1814.

Vermischte Anzeigen.

Guths-Verkauf.

Auf verschiedene gemachte Anbothe auf das — von Seiten der hiesigen Stadt zum Verkauf ausgesetzte, anderthalb Stunden von hier gegen Neuenstadt liegende Lauterbacher Hofguth, wird eine Aufstreichs-Verhandlung am Freitag den 17. Junius, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus, im Zimmer No. 1. vorgenommen werden.

Das Guth besteht in 698 Morgen Ackerfeld, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baum- und Küchengarten, und 6 Morgen Weinberg, alt Heilbronner Maß, oder circa 749 Morgen neu Würtemberger Maß, nebst hinlänglichen Oeconomie-Gebäuden, die zum Theil erst seit einigen Jahren neu aufgeführt worden und alle gut unterhalten sind. Die Felder sind in dem besten Bauzustande und hat das Guth, das an einer frequenten Landstraße liegt, eine eigene Schäferey, die wegen bedeutender Uebertriebs-Gerechtigkeit, im Sommer mit 400 und im Winter mit 300 Stück Schafen beschlagen werden darf. Das ganze Guth ist als ein ehemals exemtes oder steuerfreies Guth, von gewöhnlichen Amtsschadens-Umlagen befreit, und an dem Kaufschilling dürfen blos 30,000 fl. baar, das Uebrige aber in halbjährigen Raten von 10,000 fl. entweder baar oder in Stadtobligationen bezahlt werden.

Heilbronn den 18. April 1814.

Regierungsrath, Oberamtmann, Burgermeister und Oberamtsgerichts-Assessoren.
vdt. Brackmann, Stadtschreiber.

Dem vor 5 Jahren in die Fremde gegangenen Zimmergesellen, Johannes Loesser von hier, wird auf Ansuchen seiner Verwandten hiermit bekannt gemacht, daß seine beiden Eltern, der Invalide Johannes Loesser und dessen Ehefrau vor 2 Monaten dahier mit Tode abgegangen sind, und wird derselbe aufgefordert, bei Vermeidung der ihm bei seinem längern Ausbleiben in Absicht seines Vermögens entstehen könnenden Nachtheile sich ungesäumt zur Leistung seiner Militairpflichten allhier zu stellen, oder im Verhinderungsfall doch Nachricht von sich zu ertheilen.

Darmstadt den 23. April 1814.

Großherz. Hessisches Garnisons-Gericht das.
Fange.
Großherzogl. Hessischer Garnisons- und Stabs-Auditeur.

Von dem Bayreuther Justizamte zu Mt Dachsbach sind auf Ansuchen der beyden Kuratoren und der nächsten Anverwandten der seit 38 Jahren verschollenen aus Altershausen gebürtigten Gebrüder Friedrich und Conrad Bienenstein, letztere nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf

den 14. Junii 1809 Morgens 8 Uhr bey dem gedachten Amte anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erkläret, und ihr sämmtlich zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden.

Mt Dachsbach, den 31. August 1808.

Justizamt.
Seiz.

Der Herr Geheime Hofrath Wigand zu Bergheim hat bey Uns vorgestellt, daß der über ein von seiner verstorbenen Ehegattin in den Jahren 1800 und 1801, bey hiesiger Landstandschaft angelegtes Kapital von Fünfhundert Thaler in Waldeckischer Währung, von dem Landrentmeister Herrn Hofrath Waldeck damals ausgestellte Interims-Schein verlohren gegangen sey. Auf dessen Ansuchen wird daher der etwaige Finder und Besitzer dieses Scheins hiermit aufgefordert, solchen binnen dreymonatlicher Frist um so gewisser anhero zu produciren, als widrigenfalls derselbe öffentlich für ungültig erklärt werden soll.

Arolsen, den 15. März 1814.

(L. S.) Fürstl. Waldeckische zur Regierung verordnete Präsident Vicekanzler und Regierungsräthe daselbsten.
von Prea.

Alle diejenigen, welche mit der von dem hiesigen Bürger und Bäckermeister Anton Luy hinterlassenen, den 3 Januar l. J. ohne letzte Willensverordnung kinderlos verlebten, Wittwe Elisabethe Margarethe, gebornen Kleinschmidt, in einem, nach dem zur Zeit ihres Ablebens dahier gültigen Rechte, successionsfähigen Grade verwandt zu seyn vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb einer peremtorischen Frist von drei Monaten, ihr Erbschaftsrecht bey unterzeichneter Gerichtsstelle, unter dem Rechtsnachtheile vorzubringen, daß sie ansonst damit nicht ferner gehört werden sollen.

Wetzlar, den 15. März 1814.

Großherzoglich Stadtgericht daselbst.
Bissing, Direktor.
Kreker, Sekretär.

Die Stief-Gebrüder, Veltin Roth und Michael Zieger von Waldstetten gebürtig, welcher erstere im Jahr 1754 und letzterer im Jahr 1756 geboren, und jetzo schon 48 Jahre von Hause abwesend sind, ohne von ihrem Leben oder Aufenthalt Nachricht zu geben, werden hiemit aufgefordert, sich a dato binnen 6 Monaten entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei dem neu conditionirten Amte Wallburg zu melden, um das ihnen durch das Ableben ihrer Eltern zugefallene Vermögen von circa 626 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches an ihre übrigen Geschwister in Waldstetten, gegen Sicherstellung ausgehändigt werden wird.

Oberstadt, am 9. März 1814.

Großherzoglich Badisches Bezirks-Amt.
Fäßlein. Mayer.

Marie Magdalene Lenzin, von Hirschhausen ist im Jahre 1763 mit einem gewissen Pfeifer aus Altenkirchen, den sie geheurathet, nach Rußland emigriret.

Da nun dieselbe bereits das 70te Jahr ihres Alters zurückgeleget hat, von ihrem Leben und Aufenthalt aber nichts bekannt ist, so wird sie oder ihre etwaigen Leibes-Erben, zum Empfang ihres zurückgelassenen geringen Vermögens hierdurch unter einem Termin von 6 Monaten edictaliter und unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie für todt erkläret und ihr Vermögen ihren darum nachsuchenden nächsten Seiten-Verwandten für erb und eigen verabfolget werden wird.

Wellburg den 2. April 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt daselbst.
Franckenfeld.

Johann Georg Schaub von Sieblos soll, weil er vor zwey Jahren seine Ehefrau böslich verlassen hat, binnen 3 Monaten von heute an, zur Verantwortung vor unterzeichneter Stelle, entweder erscheinen — oder im Ausbleibungs-Falle, die Auflösung des Ehebandes, gewärtigen.

Meerholz den 26. März 1814.

Gräflich Isenburgisches Consistorium das.

Steckbrief.

Am vergangenen zweiten Ostersepertage, früh Morgens, wurde die Ehefrau des Peter Kübel zu Mädelhofen, in ihrem Wohnhause von einem Burschen angefallen und erhielt, nebst anderer grausamer Mißhandlung, mit einem Wagners Handbeile mehrere schwere Kopfwunden, an deren Folgen sie den darauf folgenden Tag verschieden ist.

Der Verdacht dieser grausamen Mordthat trift nun den nachstehenden signalisirten Burschen, Martin Fries von Böttigheim, welcher vergangene Lichtmesse aus den Diensten des Peter Kübel getreten ist.

Am nämlichen Tage und zu derselben Zeit wurden, wahrscheinlich von demselben Burschen auch aus dem Hause des Peter Kübel, die in der Beschreibung desselben aufgeführten Kleidungsstücke entwendet.

Alle treffende Polizey-Behörden werden demnach geziemend ersucht, auf den Nachbeschriebenen gefälligst genaue Sphe zu halten, und denselben im Betretungsfalle festzuhalten und gegen Ersatz der Kosten an unterfertigte Gerichtsstelle abliefern zu lassen, wobei man sich zur ähnlichen Willfährde erbiethet.

Würzburg den 22. April 1814.

Großherzogl. Landgericht Würzburg.

Eglauf.

Wolf.

Beschreibung.

Martin Fries von Böttigheim ist 30 Jahre alt, mittlerer Statur, dicken untersetzten Körperbaues, hat schwarze, hinten abgeschnittene und vornen an der Stirne gekräuselte Haare, einen großen schwarzen Backenbart, dicken Kopf, ein fleischig-bräunliches Gesicht, eine am Stirnbeine eingedrückte Kalmuckenartige Nase, und ein wildes Ansehen.

Die Stimme desselben ist heischer und als Folge des dicken Halses, etwas röchelnd.

Bey Vollführung der That trug derselbe ein weißleinenes Kollet, eine Pudelkappe, lange weiße leinene Hosen und zerrissene Stiefel.

Derselbe trägt jetzt vielleicht nachbemerkte, wahrscheinlich von ihm entwendete Kleidungsstücke:

Eine grünsammetne Pelzkappe mit grünseidenen Quasten, ein blauwuchenes, mit Bargent gefüttertes, weißen runden Knöpfen besetztes und schon gewendetes Kollet, wobei bemerket wird, daß das Tuch an den Ermeln etwas dunkler ist, dann ein schwarzseidenes Halstuch mit schmalrothen Streifen, eine dunkelblaue Weste mit aufrecht stehendem Kragen und 2 Reihen runden weißmetallenen Knöpfen, eine abgetragene lange Hose von Zwilch mit breiten blauen Streifen, welche vornen mit leinernen und hinten mit zwei blattmetallenen Knöpfen besetzet ist, ein paar Schuh, so wie sie die Bauern zu tragen pflegen mit viereckigen zinnernen und an den Ecken mit einem Röschen gezierten Schnallen.

Die etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubiger des ohnlängst in Wickstadt verstorbenen Pfarrers Kilian Schüssler, werden hiermit aufgefordert, ihre rechtlichen Ansprüche an dessen Verlassenschaft bei dem Unterzeichneten, Mittwochs den 25. May l. J. Vormittags 10 Uhr anzugeben und zugleich richtig zu stellen. Nach diesem Termin werden dergleichen Ansprüche nicht mehr berücksichtiget, vielmehr wird die genannte Verlassenschaft an die Testamentserben abgegeben werden.

Hungen, den 20. April 1814.

Vermöge Auftrags Großherzoglich Hessischer Fürst- u Gräfl. Solmsischer Justiz-Kanzley.

Geyger, Justiz-Kanzley-Assessor.

Das zur Nachlassenschaft des dahier verstorbenen Brunnenverwalters Hennemann gehörige und an dem Marktplatz, dem herrschaftlichen Stahlbrunnen nahe gelegene Wohnhaus zu den drey Königen, welches zur Wirthschaft und jedem anderen bürgerlichen Gewerbe vorzüglich geeignet ist, nebst dazu gehörigen Scheuer, Stallungen, Holzremise, geschlossenen Hofe und dabei befindlichen Garten, soll Abtheilungshalber den 26. May d. J. Nachmittags 2 Uhr vor dahiesigem Fürstl. Amte Hohenstein öffentlich versteigert werden.

Es wird solches allen Liebhabern andurch bekannt gemacht, um sich in praefixo dahier einzufinden und sich auf das Meistgebothe des Zuschlags zu gewärtigen.

Langenschwalbach den 24. April 1814.

Die Erben des verstorbenen Brunnenverwalters Hennemann.

Nachgenannte Landkapitulanten:

Georg Adam Bieber, von Althausen.
Michel Hein von da.
Johann Georg Federlein, von Brunn.
Conrad Stapf, von Burglauer.
Heinrich Hochgesang von da.
Michel Seufert,
Kaspar Dittmar, und
Heinrich Renn, von Maßbach.
Christoph Kleinhenz, von Wännerstadt.
Peter Heinrich, von Medlingen.
Andres Kiesel von da.
Johann Georg Gensenstein,
Michel Gauer,
Jacob Ledermann,
Johann Ledermann, und
Paul Tempel, von Poppenlauer.
Joseph Eisenmann, von Rannungen.
Johann Melchior Seufert von da.
Anschel Maier von Steinach.

hat das Loos zum Eintritt in den Militärdienst getroffen.

Da aber dieselben abwesend sind und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist: so werden solche hiermit vorgeladen, sich — im Falle sie im Großherzogthume Würzburg sich befinden, binnen 4 Wochen, oder wenn sie im Auslande leben sollten, innerhalb Jahresfrist bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden und ihrer Dienstpflicht Genüge zu leisten, als im Nichtbefolgungsfalle ihr Vermögen confiszirt, und sie als Deserteurs behandelt werden sollen.

Wasserstadt den 20. April 1814.

Großherzogliches Land-Gericht.

Sambhaber, Actuar.

Nachbenannte Kantonisten sind zum Militärdienste einberufen, aber abwesend, haben sich daher längstens in einem Jahre, oder, wenn sie sich im Großherzogthume aufhalten, in 4 Wochen dahier zu stellen, widrigens sie in Bezug auf Person und Vermögen als Deserteurs behandelt werden. Decretum Würzburg den 28 März 1814.

Großherzogl. Landgericht diesseits des Mains.

Heger.

Wagner, Actuar.

Von Gerbrunn.

Johann Stephan Gropp, Peter Vogel und Johann Eschenbach.

Von Günthersleben.

Joseph Michel.

Von Lengfeld.

Barthel Heinrich.

Von Waldbrunn.

Joseph Hasel.

Von Unterdürrbach.

Paul Wackmund.

Von Randersacker.

Friedrich Reus, Kaspar Henneberger und Joseph Feurer.

Von Rimpar.

Jud Säckel und Kaspar Franz.

Von Rottendorf.

Joseph Meckel, Philipp Zinck, Kaspar Völker, Heinrich Merklein, Valentin Völker, Michel Hertmann, Kilian Heclein, Alexander Littmann, Philipp Heclein.

Von Thüngersheim.

Adam Dausacker, Michel Stein, Georg Michel Endres, Mathes Fromm.

Von Unterpleichfeld.

Adam Schraut.

Von Veitshöchheim.

Johann Bucher, Christian Franz, Peter Gütig, Nikm Ephraim.

Von Versbach.

Mathes Riegelmann, Johann Baumann, Sebastian Waigand, Karl Adam Willand, Adam Pfuhlmann.

Nachstehende abwesende Militairpflichtige des Großherzoglich Würzburgischen Districts-Kommissariats Werneck sind zum Eintritte in den Militairdienst bestimmt; diese werden nun in der Art vorgeladen, daß die im Großherzogthume Würzburg sich aufhaltenden Individuen binnen 4 Wochen, die ausser demselben sich befindenden aber binnen einem Jahre von heute an bei unterzeichneter Stelle sich um so gewisser zu melden haben, als im Ausbleibungsfalle die gesetzlich bestimmte Vermögens-Confiscation alsdann eintreten wird.

Namensverzeichniß.

Von Bergrheinfeld.

Martin Zolter, Michel Endres, Nikolaus Kräutlein.

Von Ettleben.

Andreas Nieser, Adam Stang.

Von Euerbach.

Michael Hegerich.

Von Gerstadt.

Georg Neubauer, Michael Endres.

Von Geldersheim.

Michael Rottmann, Melchior Bierheilig, Andreä Nikolaus, Burkart Renninger.

Von Kützberg.

Kaspar Schöler.

Von Niederwern.

Johann Georg Wässerer, Hirsch Samuel, Johann Christoph Fehn, Lorenz Schraud, Johann Kaspar Fehn, Johann Lorenz Gail, Marx Krieger, Nathan Simon.

Von Odbach.

Joseph Mentel.

Von Schleerieth.

Johann Göbel.

Von Theilheim.

Martin Herrmann, Faust Lazarus.

Werneck den 23. April 1814.

Großherzogl. Würzburg. Districts-Contributions-Amt.

Limb.

v. Fichtl.

Nachbenannte, zum Eintritt in den Großherzoglichen Militairdienst einberufene aber abwesende Landkapitulanten, als:

Georg Popp, von Greßharsen.
Hans Jörg Hehrlein,
Sebastian Pfaff,
Andreas Weis,
Andreas Rüsslein, und
Peter Neugebauer, von Oberitheres.
Georg Halbig den. von Augsfeld.
Georg Paul Saal, und
Johann Wörthmann, von Mechenried.
Georg Dionis Wahl, von Gilbach.
Andreas Scheider, und
Hans Jörg Schilling, von Kleinmünster.
Martin Kirchner, von Uchenhofen.
Martin Deppert, von Holzhausen.
Johann Georg Schadt, von Hainert.
Peter Becher, von Eichenau.
Joh. Niklaus Krämer, von Humprechtshausen.
Joh. Peter Schadroff,
Konrad Wagner, und
Adam Eirich, von Westheim.
Friedrich Mahr,
Friedrich Nusser,
Andreas Zirnwald, und
Georg Anton Müller, von Hassfurt,

haben sich binnen vier Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume, und einer Jahresfrist, wenn sie sich im Auslande befinden, bei unterfertigtem Gerichte, unter der Strafe der Vermögens-Confiscation im Ausbleibungsfalle zu stellen.

Hassfurt den 23. April 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Haas.

Die dem Papierfabricanten Bäuerlein in Eccarts zustehende, mit Lumpenschneider, Stampfwerk, einem Holländer, einer Butte und übrigen Erfordernissen versehene Papiermühle soll auf sechs und mehrere Jahre aus freyer Hand verpachtet werden.

Diejenigen, welche den Pacht zu übernehmen wünschen, können sich innerhalb sechs Wochen unter gehöriger Ausweisung über ihre Qualification schriftlich oder mündlich bey unterzeichneter Stelle melden.

Zeilhofs am 13. April 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Patrimonialgericht der Freyherrn von Thungen hierselbst.

Pollich.

Schüßler. a. c.

Großherzoglich Badisches Justiz-Amt Mudau.

Die Verlassenschaft der Valentin Schmidlerischen Eheleute zu Reisenbach betreffend.

Werden diejenigen, welche einen Anspruch auf das Vermögen machen zu können glauben, in einem Termine von sechs Wochen aufgefordert, nach dessen Verlauf die Masse an die gegenwärtigen und durch Testament berufene Erben vertheilt werden solle.

Mudau den 15. April 1814.

Straus.
Schwarzmann.

Der Großherzoglich Frankfurtische Herr Hauptmann, Mathias Henning aus Kreuz Ebra im Eichsfeld ist ohne Hinterlassung von Descendenten und mit Rücklaß einer nicht unbedeutenden Nachlassenschaft verstorben.

Nach einer der unterzeichneten Stelle zugekommenen Sage soll er ein Testament in Stettin errichtet haben. — Hat man gleichwohl diesseits zur Erhaltung dieses Testamentes die nöthigen Vorkehrungen getroffen, so ist doch zu bezweifeln, ob dasselbe wegen der stürmischen Kriegsperiode, in welcher der verlebte zu Stettin verstarb, noch vorhanden ist.

Die Intestat-Erben des Verlebten sind eben so wenig bekannt.

Es werden daher die Erben des verlebten Herrn Hauptmann Mathias Henning sive ex testamento, sive ab intestato, so wie alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die Nachlassenschaft des Verlebten einen Anspruch zu machen haben, zerstörlich und unter Strafe des ewigen Stillschweigens vorgeladen: innerhalb sechswöchentlicher Frist entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, ihre Ansprüche auf gedachte Verlassenschaft gehörig anzubringen und auszuführen, so wie die gehörige legalisirte Legitimations-Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich meldende gehörig legitimirte Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt den 13. April 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Militär-Gericht erster Instanz für das Regiment von Zwyer.

Gerlach, Auditor.

Nachdem die Erben des verstorbenen Landkrankenhaus-Verwalters Grün dahier erklärt haben, daß sie dessen Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten wollten: so werden alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des Verwalters Grün aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25. Juny 1814 anberaumten peremtorischen Termine dieselben durch bevollmächtigte Regierungs-Advokaten vorzubringen und zu begründen; widrigenfalls dieselben nach Verfluß des Termins die gesetzlichen Rechtsnachtheile zu gewärtigen haben.

Fulda, den 23. April 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Regierung.

Uth.

Güter-Verkauf.

Die hiesige Stadt ist legitimirt, das 1½ Stunden von hier, zwischen dem Städtchen Neckarsulm und Neuenstadt, gelegene Lautenbacher Hofgut, mit wohlunterhaltenen — meistens neuen massiven Gebäuden, 638 Morgen Aecker, 83 Morgen Wiesen, 5 Morgen Gärten und 6 Morgen Weinbergen, also 790 Heilbronner, oder ungefähr 742 Morgen Feldung, Würtemberger Maß, nebst der für 3 bis 400 Stück Schafe hinlänglichen Schäferey, zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind bey dem hiesigen Stadtburgermeister-Amt zu erfahren, mit welchem die Liebhaber, unter Vorbehalt des Aufstreichs, sogleich einen vorläufigen Kauf abschließen können.

Heilbronn, den 18. Februar 1814.

Königlich Würtembergisches Oberamt und Magistrat.

Fidem copiae
Bruckmann, Stadtschreiber.

Nürnberg, den 26. Februar 1814.

Von Königlich Bayerischem Stadtgerichte wegen wird auf Antrag des dahiesig qualificirten Königlich Bayerschen Forstinspektors, Christoph Gottlieb Siegmund Freyherr von Kreß, andurch der unbekannte Inhaber der nachbezeichneten Urkunde, als nämlich:

einer Nürnbergischen Losung amtlichen Obligation vom 30. September 1783, auf den damaligen Land- und Bauern-Gerichtsschöffen Herrn Christoph Gottlieb Siegmund von Kreß, über ein in solcher Eigenschaft erlegtes Amtsvorlehen von 75 fl. Courant, oder in Münze 90 fl.; dann mit einer Daraufschrift vom 1. Februar 1791, über ein anderweites von dem benannten von Kreß als damaligen Untergerichtsschöffen darauf erlegtes Amtsvorlehens-Kapital von 25 fl. Courant, oder in Münze 150 fl., somit im Ganzen auf 200 fl. Courant, oder in Münze 240 fl. verlautend, —

der allerhöchsten Verordnung vom 10. October 1810 gemäß aufgefordert

binnen sechs Monaten

von Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, das vorwärts bezeichnete Dokument vor Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos erkläret werden solle.

Fhr. von Leonrod.

Die Anna Maria Longard, Ehefrau des Joseph Reisteth, zu Mengerskirchen, hat bey uns vorgestellt, daß ihr Bruder Christian Longard, aus Mengerskirchen, seit 34 Jahren in holländischen, und zuletzt in k. k. österreichischen Militärdiensten sich befunden habe, seit 11 Jahren aber nichts mehr von sich habe hören lassen, und daher gebeten, ihr dessen unter Curatel bisher gestandenes Erbtheil gegen Kaution verabfolgen zu lassen.

Da man nun von weiterer Verfügung von dem Leben und Aufenthalt des gedachten Christian Longard, aus Mengerskirchen, Fürstenthums Hadamar, zuverlässige Nachrichten bedarf; so wird derselbe, oder im Fall seines Ablebens, dessen etwaige Leibeserben, hiermit öffentlich vorgeladen, binnen neun Monaten, von jetzo an, zum Empfang dieses Erbantheils so gewiß dahier sich zu melden, als sonsten dem Gesuch der Supplikantin nach dem Ablaufe dieses Termins willfahret, und der gedachte Erbtheil ihres Bruders derselben gegen hinreichende Sicherheit verabfolget werden solle.

Dillenburg, den 22. Merz 1814.

Fürstl. Oranien-Nassauische zur Justizkanzley verordnete Director und Räthe.

Freyh. v. Preuschen.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige, welche entweder bei den Rekrutenzügen nicht erschienen sind, oder sich über die in ihren Wanderpässen vorgeschriebene Zeit auswärts befinden, nämlich:

Johann Euderbach von Siebenmorgen,
Johann Mathias Eudenbach daselbst,
Johannes Siebenmorgen von Gleckscheid,
Heinrich Girgenrath daselbst,
Stephan Becker von Waldbreitbach,
Anton Becker daselbst,
Michael Prangenberg zu Over,
Christian Brücken von Mayberg,
Christian Eudenbach von Sehlscheid,
Peter Zimmermann von Kortscheid,
Mathias Aman von Rosbach,

haben sich innerhalb vier Wochen vor unterzeichnetem Amte zu sistiren, oder zu gewärtigen, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanenrechts verlustig erklärt und im Betretungsfall an Herzogliches Militair abgegeben werden.

Niederbreitbach den 15. April 1814.

Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied-Runkel. Amt.
Reinhard.

Das unter der Firma Schreiber und Dietlein dahier etablirte Sammet-Fabrikhaus hat seine Unvermögenheit, dessen Gläubiger befriedigen zu können, bei Gericht erklärt und seine Güter an jene abgetreten. Es ist nicht nur sofort der gerichtliche Beschluß verfügt, sondern auch die Errichtung eines ordnungsmäßigen Inventers angeordnet worden, zu dessen Einsichten sowohl als zur Erklärung auf diese Güterabtretung und Angebung ihrer Forderung, alle Gläubiger, auf den 26. k. M. peremtorisch vorgeladen werden. Uebrigens noch den Schuldnern der abgetretenen Vermögensmasse bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben wird, die Zahlung nur allein an den gerichtlich bestellten Curatoren Bergauthungsschreiber Dörr zu leisten.

Decretum Neuhanau den 5. April 1814.

Kurfürstl. Stadtschultheisenamt.

Der bießgerichtliche Handelsjude Seligmann Thanhauser von Hürben hat sich von Hause entfernt, ohne seinen dermaligen Aufenthaltsort Jemand angezeigt zu haben.

Er ist mit Samson Binswanger in Augsburg in einem Rechtsstreite verwickelt, worin er sich über die ihm geschehene Eidesdelation erklären solle.

Da nun Binswanger auf die Beendigung des Prozesses dringt, so wird Seligmann Thanhauser hierdurch vorgeladen, binnen sechs Wochen peremtorischer Frist sich persönlich vor unterzeichneter Behörde zu stellen, oder aber einen Rechtsanwald zur Vertretung gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach der baierschen Gerichtsordnung Cap. 13. §. 2. in Contumaciam wider ihn würde gesprochen werden.

Ursberg im Illerkreise den 12. April 1814.

Königl. Baierisches Landgericht.
v. Bretele, Landrichter.

Alle etwaige Forderungen an den Nachlaß der allhier verstorbenen Hauptmann Rühlischen Tochter, Elisabetha Magdalena Rühl, sind binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, von heute an gerechnet, bei Vermeidung der Präclusion, vor dem Unterzeichneten anzuzeigen und gehörig zu liquidiren. Darmstadt den 19. April 1814.

Von Oberkriegs-Collegial-Commissionswegen.
Fabricius.

Die Kantonisten Valentin Dreisch, Kasper Andres Schmied und Johann Deutsch, sämmtlich aus Bischofsheim, Johann Hegrich aus Haselbach, Johann Adam Schumm aus Rothenrhein, Bernard Schreiner aus Silberhof, Franz Sturm aus Wegfurth, Friedrich Hofmann aus Gersfeld, Johann Hofmann von Mosbach, Johann Peter Roth und Valtin Günther von Schachen, welche zum Militairdienste berufen aber abwesend sind, werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg, binnen einem Jahre, wenn sie im Auslande sich aufhalten, bei der unterfertigten Behörde zu erscheinen, und das weitere zu gewärtigen, widrigenfalls derselben gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen eingezogen werden soll.

Decretum Bischofsheim den 16. April 1814.

Großherzogl. Districts-Commissariat.
Schmidt.

Nachdem bei unterzeichneter Gerichtsstelle — wie die Hochfürstliche Assecurations-Urkunde und förmliche Schuldverschreibung d. d. Darmstadt den 25. Jun. 1790 über 600 fl. Caution, welche der Großherzogliche Amtmann Euler zu Allendorf an der Lumda bei seinem Dienstantritt, wegen der, demselben anvertraut gewesenen dortigen Renter-Verwaltung abhanden gekommen, und deßhalb seither nicht habe zurückgegeben werden können, obgleich die ermeldten 600 fl. Caution von dem Staatsherrlichen Fisco eingezogen worden seyen — angezeigt und um die richterliche Annullirung dieser Versicherungs-Urkunde gebeten worden; Als werden Alle und Jede, welche aus dem Grund derselben an den Staatsherrlichen Fiscum irgend einen Anspruch zu haben vermeinen; hiermit aufgefordert, diesen Anspruch binnen einer peremtorischen Frist von zwei Monaten dahier anzuzeigen; zugleich aber wird auf den Fall, daß die vorbestimmte Frist nicht eingehalten wird, gedachte Schuldverschreibung hiermit annullirt und mortificirt, so wie jeder darauf gegründete Anspruch für unstatthaft und erloschen erklärt.

Giesen den 25. März 1814.

Großherzoglich Hessisches Hofgericht daselbst.
Benner.

Diejenige, welche auf die Hinterlassenschaft des in dem Bürgerhospital zu Mühlhausen verstorbenen Johann Dietrich Schneider von hier, einigen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, sich binnen 2 Monaten, von heute an, um so gewisser dahier zu melden, und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sie ansonsten nachher damit nicht mehr gehört u. die dahier befindliche Hinterlassenschaft an dessen hiesige nächste Erben vertheilt werden wird.

Dierdorf, den 31. März 1814.

Herzoglich Nassauisches und Fürstlich Wiedisches Amt.
Cramer.

Die zur Assentirung wirklich einberufenen Conscribirten des hiesigen Oberamts, als:

1) Johann Peter Weis von Ibstein.
2) Friedrich Conrad Frankenbach von da.
3) Philipp Conrad Merkel von da.
4) Johann Burkhard Frankenbach von da.
5) Johann Christian März von da.
6) Carl Andreas Ludwig Schneider von da.
7) Johann David Lick von da.
8) Johann Philipp Strobel von Wörsdorf.
9) Philipp Christian Schneider von Walldorf.
10) Joh. Christian Löber von da.
11) Joh. Georg Ries von Walkrabenstein.
12) Philipp Conrad Jacobi von da.
13) Adam Peter Schmidt von Reichenbach.
14) Johann Peter Höhn von Königshofen.
15) Johann Peter Pass von da.
16) Johann Mathäus Sang von Engenhan.
17) Johannes Döngens von Niedernhausen.
18) Georg Philipp Reisert von Strinz-Margarethä —

haben sich binnen 3 Monaten a dato so gewiß vor unterzeichneter Stelle einzufinden, um ihrer Militärpflichtigkeit Genüge zu leisten, als sie nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins nach Vorschrift der Gesetze ihres Vermögens und Unterthanen-Rechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das hiesige Militär abgegeben werden.

Ibstein, den 7. Februar 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Pagenstecher.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den verlebten Pfarrer Anton Rinecker zu Wimbach Forderungen zu machen gedenken, und sich bey hiesigem Gericht noch nicht gemeldet haben, werden auf den 24. May l. J. entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte Regierungsadvokaten bey dem bischöflichen Vikariate dahier, früh 9 Uhr zu erscheinen vorgeladen, um ihre Forderungen einzuklagen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter werden gehöret werden.

Fuld, den 28. März 1814.

Aus bischöflichem Vicariat.
von Warnsdorf.

Zur gänzlichen Auseinandersetzung der Nachlassenschaft des dahier verlebten Herrn Rath und Handelsmann Peter Brentano ist es zu wissen nöthig, ob noch jemand eine gegründete Forderung an diesen Nachlaß zu machen hatz es werden daher solche zur Richtigstellung ihrer allenfallsigen Ansprüche hiemit auf den 23. künftigen Monats May Vormittags 10 Uhr hierher vor unterzeichneter Stelle mit dem Bemerken geladen, daß nach Umlauf dieser Frist die Vertheilung der Masse ohne weiteres bewürket werden wird, wobey auch zugleich auf vorbemerkten Tag und Stunde diejenige, welche mit dem Verlebten in Handlungs-Geschäften gestanden, und an die Masse noch etwas zu zahlen haben, aufgefordert, ihre Saldos zu ziehen, und ihre Schuldigkeit zu berichtigen, indem man ansonsten sich genöthiget sehe, sie durch richterliche Hülfe hiezu zu vermögen.

Mannheim den 13. April 1814.

Großherzogliches Amts-Revisorat.
Leers.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 135. Sonntag, den 15. Mai. 1814.

Konstantinopel, vom 9. April.

In einigen Gegenden Anatoliens werden, dem Vernehmen nach, Truppen zusammengezogen, die theils zur ernstlichen Bezwingung des, der Blockade des Kapitain-Pascha mit so vielem Uebermuthe trotzenden Beghs von Sattalia, verwendet, theils, wie insbesondere ein sich unter den Befehlen des Pehlivan Pascha, Statthalters von Siwas, sammelndes Korps von 15 bis 20,000 M., zur Unterwerfung der sich empörten, und unter der Benennung Duschik bekannten Kurdenstammes bestimmt seyn sollen.

Während die Pforte solchergestalt mit Beilegung der Unruhen in ihren asiatischen Provinzen beschäftiget ist, hat Aly Pascha von Janina den Augenblick für günstig erachtet, seine Angriffsprojekte auf Parga zu erneuern, wo sich eine franz. Besatzung von ungefähr 1000 Mann Linientruppen und Albaneser unter Anführung eines griechischen Obersten, Namens Nicolas Hazzi, befindet. Die von den Söhnen des vor einiger Zeit auf Aly Pascha's Befehl enthaupteten Selyman Zappara und Mustapha Pascha von Delvino (die sich anfänglich nach Corfu geflüchtet, nachher aber von dort aus, einen Einfall in das Gebiet des erwähnten Statthalters unternommen, und eine große Anzahl Hornvieh und Schafe aufgebracht, und mit sich nach Parga und Corfu abzutreiben gewagt haben) verübten Gewaltthätigkeiten und der ihnen von den Einwohnern und der Garnison von Parga verliehene Schutz dienen zum Vorwand dieser Expedition. Aly Pascha läßt den Platz durch seine, aus 14 bis 15 Schiffen bestehende Flotille von der Meerseite sowohl, als durch seinen über Margharriti und Agia mit ungefähr 4 bis 5000 Mann Albaneser dahin abgeschickten Sohn Muhtar Pascha auch von der Landseite beschießen, wovon der Erfolg weiter zu erwarten steht.

Durch diese feindliche Handlung gegen die in jener Gegend vorhandenen Franzosen nicht minder, als durch die, laut den letzten Nachrichten aus Patrasso vom 8ten März erfolgte Einnahme von Paxo und Fano durch die Engländer, wird Corfu immer mehr eingeschlossen, so wie dieser Festung zugleich durch die Anschließung des Königs von Neapel an die Sache der wider Kaiser Napoleon verbündeten Mächte alle bisherige Zufuhr und Kommunikation mit Otranto und andern Häfen Apuliens abgeschnitten, und aller Briefwechsel mit Frankreich erschwert wird.

Wie sehr der Pforte die Erhaltung der guten Nachbarschaft mit den angrenzenden großen Mächten am Herzen liegt, beweist unter andern ein unlängst an den Statthalter von Bosnien ergangener großherrlicher Befehl, der durch die vor einiger Zeit in Umlauf gebrachten Gerüchte von einem bevorstehenden gewagten Unternehmen einiger Ruhestörer veranlaßt worden zu seyn scheint:

So einleuchtend, heißt es darin, die Nothwendigkeit ist, zur Begründung und Vermehrung des zwischen dem ottomannischen und österreichisch-kaiserlichen Hofe bestehenden guten Einvernehmens sorgfältig beizutragen, so ungezweifelt müssen andererseits unangenehme, dem Sinne der Traktate zuwiderlaufende Auftritte das höchste Mißfallen erregen, und es kann daher Dero bewährten Einsicht, in vollkommenster Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Gegenstandes, nicht entgehen, wie nöthig es sey, in einer eigens abzuhaltenden Rathsversammlung alle Bezirkskapitaine Bosniens, nebst allen betreffenden Individuen schleunigst einzuberufen, und ihnen sämmtlich mit Nachdruck einzuschärfen, daß keiner der dortigen Einwohner sich die geringste Verletzung des Gebietes einer fremden Macht zu Schulden kommen lasse. Ew. werden beauftragt, hierauf ein ganz besonderes Augenmerk zu richten, und diese Kundmachung möglichst zu beschleunigen.

Sollte demungeachtet nach Empfang gegenwärtigen Befehls irgend jemand sich erkühnen, Anlaß zu Verfällen zu geben, die der zwischen beiden Reichen bestehenden Freundschaft und gutem Einvernehmen zuwider wären, so wollen Ew. nicht nur derlei Uebertreter, wer sie immer seyn mögen, mit Namen und Eigenschaft der hohen Pforte anzuzeigen, sich beeilen, sondern auch durch Beseitigung aller dergleichen Auftritte jeder unangenehmen Erörterung vorzubeugen, und auf solche Art der allerhöchsten Willensmeinung bestens nachzukommen besorgt seyn."

(Oesterr. Beobachter.)

London, vom 5. Mai.

J. K. H. die Herzogin von Oldenburg, ist am 2. d. von hier nach Oxford abgereist, um die dortige Universität zu besehen. J. H. wird sich von da nach Worchester, Kiddermünster, Birmingham und den übrigen ausgezeichneten Manufakturstädten in England begeben.

— Eine telegraphische Nachricht von Plymouth widerruft jene von dem Tode des Gen. J. Hope. Die Gesundheit dieses braven Generals soll im Gegentheil ganz wieder hergestellt seyn.

— In der Sitzung des Unterhauses, vom 4., hat Hr. Withbread nachstehende Frage vorgelegt: 1) Wurde am 11. April v. J. mit dem Exkaiser Bonaparte, eine Konvention abgeschlossen? 2) Ist dieselbe von den alliirten Mächten unterzeichnet worden? 3) Hat sich der engl. Gesandte auf die ihm gemachte Einladung geweigert, sie ebenfalls zu unterzeichnen? 4) Befindet sich dermalen nicht in Beziehung auf diese Konvention unter den Kommissarien, welche beauftragt sind, den Bonaparte über die französ. Gränze zu transportiren, ein engl. Offizier? — Der Kanzler der Schatzkammer hat hierauf geantwortet: Alle diese Fragen seyen nicht dazu geeignet einen Theil der Parlamentsverhandlungen auszumachen.

Auf Hrn. Withbreads fernere Frage, ob man die franz. Gefangenen angehalten habe, vor ihrer Abreise, ihre in England gemachten Schulden zu bezahlen? Antwortete der Kanzler der Schatzkammer: Man hätte bereits die hiezu nöthigen Maasregeln ergriffen.

— Zu Liverpool ist die Nachricht eingegangen, die amerikanische Regierung treffe alle Zubereitungen zur Fortsetzung des Kriegs mit der größten Thätigkeit, und sey neuerdings autherisirt worden, ein Anlehen von 35 Mill. zu machen. Der Senat und das Haus der Repräsentanten soll den Vorschlag des Hrn. Maddison, die Einfuhr, nicht nur aller englischen, sondern auch aller übrigen europäischen Baumwollenwaaren, zu verbieten, genehmigt haben.

Wien, vom 8. Mai.

J. k. H. die Erzherzogin Louise befindet sich etwas unpäßlich, daher sie ihre Reise sehr langsam fortsetzt, und täglich nur zwei Posten zurücklegt. Sie geht durch Tirol, und ferner nach Befinden entweder durch Oberösterreich oder durch Steiermark, und wird bis zum 17. oder 18. d hier eintreffen. J. M. die Kaiserin wird der hohen Reisenden und ihrem Sohne auf einige Meilen entgegen fahren, und sie, wie man sagt, in das kais. Lustschloß Schönbrun begleiten.

— Man fährt hier fort, grose Anstalten zu Festlichkeiten bei Gelegenheit der Rückkunft S. M. des Kaisers zu machen; doch hat man noch immer keine nähere Bestimmung der Zeit dieser Rückkunft. Von JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preussen glaubt man, daß Sie sich später als gedachte S. M. in unsere Hauptstadt verfügen werden.

Offielle Nachrichten von der Armee in Italien.

Vermöge gestern, vermittelst Kurier, eingegangenen Nachrichten von dem Feldmarschall, Grafen Bellegarde, ist der Feldmarschallieutenant, Graf Neipperg, mit der Avantgarde der k. k. Armee von Italien, am 28. April, nachdem er die Festung Pizzighetone am 26. in Besitz genommen hatte, unter dem lautesten Jubel und Frohlocken des Volkes, zu Mailand eingerückt. Am nämlichen Tage wurde auch Mantua von den italienischen Truppen geräumt, und die Abtheilung des Feldmarschallieutenants Mayer zog auf das Feierlichste von der Munizipalität empfangen, in die Festung ein.

So wie zu Mailand, war auch hier, und in allen Städten, durch welche die k. k. Truppen zogen, die Stimmung des Volkes äußerst gut, und die Aeußerungen der Freude aufrichtig und allgemein.

Die kleine Festung Rocca d'Anfo, im Sabia Thale, wurde ebenfalls an diesem Tage durch den General Stanisavlevich besetzt, und alle italienischen Truppen zu Bergamo, Crema, Montechiaro, und der Konkurrenz dieser Orte, einstweilen in die Quartiere verlegt.

In Folge der ferner mit dem Prinzen Borghese abgeschlossenen, und von dem Feldmarschall, Grafen Bellegarde gleichzeitig mitgetheilten Konvention, wegen gemäßiger Räumung Piemonts und der darin befindlichen ersten Plätze, wurde der General, Graf Nugent, beordert, ungesäumt nach Alessandria vorzurücken, und diese Festung, so wie auch Casale, an dem zur Uebergabe bestimmten Tage, nämlich am 8. Mai, zu besetzen. Eben so werden Peneskrelle, Turin und die übrigen auf dem linken Ufer des Po liegenden festen Plätze, nach Maaß der Vorrückung der k. k. Truppen, übernommen.

In dieser Absicht setzen auch alle im Marsch nach Mailand begriffenen Divisionen der k. k. Armee in Italien, unaufgehalten ihren Zug nach Turin fort, und am 4. Mai ist auch das Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen Bellegarde, nach Mailand aufgebrochen.

Der Feldmarschall hoffet auch die Besitznahme von Piemont in Kurzem vollendet zu haben, obschon der General Grenier, welcher die französische Armee über die Gränzen von Alt-Frankreich zurückführen sollte, demselben am 1. Mai gegen alle Erwartung, durch den Brigadegeneral Conchy zu wissen gab, daß er von der provisorischen Regierung in Frankreich den Befehl erhalten habe, einen Waffenstillstand abzuschließen, bei welchem der Ticino und die Scrivia als Demarkationslinie zu behaupten wären. Der Feldmarschall, Graf Bellegarde, hat aber dagegen bestimmt erkläret, daß er nach seinen ausdrücklichen Befehlen Piemont besitzen müsse, und daß General Grenier durch die Konvention des Prinzen Borghese, zum zweiten Male an die Verpflichtung gebunden sey, seinen Marsch unaufgehalten nach Frankreich fortzusetzen. Diese Erklärung und die nachdrückliche Versicherung, die der Feldmarschall, Graf Bellegarde, dem General Grenier nebstbei geben ließ, daß er ihn nöthigenfalls selbst mit Gewalt der Waffen dazu anhalten würde, alle Artikel der abgeschlossenen Konventionen zu beobachten, dürfte wahrscheinlich diese unerwarteten Anstände in der kürzesten Art beseitigen, und die konventionelle Besetzung der gedachten Provinzen keinen Augenblick zweifelhaft machen.

Uebrigens hat der Feldmarschall, Graf Bellegarde, den General Grafen Starhemberg, mit seiner Brigade als Militairkommandanten nach Florenz beordert, und demselben den Fürsten Reispiliosi, welcher von Sr königl. Hoheit dem Großherzoge Ferdinand, zu Uebernahme des Landes von den Neapolitanern bevollmächtiget ist, an die Seite gestellt; diese Uebernahme muß am 1. Mai Statt gefunden haben.

Die Truppen des Königs von Neapel sind, in Folge der ihm zugesandten Einladung, auf dem Rückmarsche nach seinen Staaten begriffen.

Paris, vom 10. Mai.

Nachdem die souverainen Mächte, mit Mißfallen vernommen haben, daß der in dem Artikel 8 der Konvention vom 23. April d. J. festgesetzten Uebertragung der Administration, mehrere franz. Provinzen, welche die alliirten Truppen besetzt hielten, durch eine falsche Auslegung dieses Artikels, Hindernisse in den Weg gelegt werden sind; so haben dieselben verordnet, nachstehenden Befehl bekannt zu machen:

„Da der 8. Artikel der Waffenstillstands-Konvention, „des darin enthaltenen Vorbehalts wegen, einige falsche „Auslegungen veranlaßt hat, so sind den Autoritäten „der alliirten Mächte, welche sich in den im zweiten Artikel nahmhaften gemachten franz. Provinzen befinden, „die bestimmtesten Befehle zuzukommen, die Administration dieser Provinzen, unverzüglich den Kommissarien „zu übergeben, welche Se. M. der König von Frankreich hierzu ernennt hat."

Paris, den 9. Mai 1814.

Der Chef des Departements der Centraladministration der von den alliirten Armeen besetzten Provinzen.

Freiherr von Stein.

— Ludwig von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra, Allen denjenigen, welchen dieser offene Brief zu Gesicht kommen wird, Unsern Gruß zuvor.

Indem Wir den Thron Unserer Vorahnen besteigen, haben Wir Unsere Rechte in eurer Liebe wieder gefunden, und Wir haben Unser Herz allen den Empfindungen geöffnet, welche Ludwig XII., jenen Vater des Vaterlandes, und Heinrich IV., jenen guten König beseelt haben. Auch Unsere Regierung soll, wie die ihrige, durch eine unermüdete Sorgfalt für Frankreichs Wohlfahrt ausgezeichnet werden, und Unsere innigsten Wünsche sind dahin gerichtet, daß auch sie in dem Andenken der Nachwelt Erinnerungen erregen soll, jenen ähnlich, welche diese Könige, deren vorzüglichste Tugend in väterlicher Güte bestanden hat, hinterlassen haben.

Mitten unter dem einstimmigen und Unser Herz tief rührenden Jauchzen, welches von den Gränzen Unseres Reiches, bis in Unsere Hauptstadt unaufhörlich erscholl, haben Wir der Lage Unserer Provinzen und Unserer braven Armeen eine ununterbrochene Aufmerksamkeit gewidmet: der Druck, welcher auf Frankreich lastete, hat viele Uebel gestiftet, die Uns mit Rührung erfüllen: Unser Leidwesen ist groß; allein die Last soll mit jedem Tage leichter werden, alle Unsere Sorgen sind dahin gerichtet, und Unser größestes Wohlgefallen wird mit der Wohlfahrt Unserer Völker zunehmen. Schon gewährt ein Waffenstillstand auf die Grundlage einer weisen und gemäßigten Politik gestützt, den Vorgeschmack aller Wohlthaten des Friedens, und mit dem Friedenstraktat selbst, welcher diese Wohlthaten auf eine dauerhafte Weise begründen soll, sind Unsere ernstesten Gedanken unermüdet beschäftiget. Bald wird der Oelzweig, das Unterpfand der Ruhe von Europa, allen den Völkern dargeboten werden, welche darnach verlangen. Die alliirten Truppen beginnen ihren Marsch nach Unsern Gränzen, und die erhabenen Souveraine, welche uns noch so großmüthigen Grundsätzen behandelt haben, hegen den edelmüthigen Wunsch, sich und uns mit Banden der Freundschaft und und des wechselseitigen Vertrauens zu umgeben, an deren Auflösung, jeder Versuch scheitern wird.

Wir wissen es wohl, daß hie und da einzelne Mißbräuche statt gehabt haben, und daß man noch nach der Abschließung des Waffenstillstandes, in Unserem Königreiche Kontributionen eingetrieben hat; allein die uns von den alliirten Mächten in dieser Hinsicht gemachten gerechten und liberalen Erklärungen, autorisiren Uns allen Unsern Unterthanen zu verbieten, dergleichen widerrechtliche, und dem abgeschlossenen Waffenstillstandstraktat zuwiderlaufende Requisitionen, die geringste Folge zu leisten.

Dagegen fordern Uns aber auch sowohl die Dankbarkeit als der Kriegsbrauch auf, allen Civil- und Militairbeamten Unserer Staaten hiemit anzubefehlen, ihre Sorgfalt und ihren Eifer dahin zu verdoppeln, daß die tapferen Heere der alliirten Mächte pünktlich und im Ueberflusse mit allem demjenigen versehen werden, was zu ihrem Unterhalte und für ihre Bedürfnisse nothwendig erforderlich ist. Allen Forderungen, welche diese Gränzlinie überschreiten, wird kein Genüge geleistet, und was man dafür thut, wird als ein dargebrachtes Opfer betrachtet werden. Franzosen, vernehmt die Stimme Eures Königs, er will dagegen, daß auch die Eure zu ihm dringe, und ihm Eure Bedürfnisse und Wünsche bekannt mache. Seine Stimme wird immer nur die Liebe zu seinen Völkern aussprechen. Die Augen Eures Königs sind mit der nämlichen Aufmerksamkeit auf die größten Städte, so wie auf die entlegensten Dörfer gerichtet, und alle seine Unterthanen sind seinem Herzen gleich nahe.

Er wird nie glauben daß seine Empfindungen gegen Völker, deren Tapferkeit, Rechtlichkeit und Ergebenheit gegen ihre Könige, seit vielen Jahrhunderten, ihnen Ruhm und Wohlstand erworben haben, zu väterlich seyn können.

Ludwig.

— Se. Majestät hat heute einem Kriegsrathe beigewohnt.

— Gestern ist ein Postinspektor von hier abgereist, um die nöthigen Relais und Anstalten zu besorgen, welche für die Reise JJ. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen auf dem Wege nach England erforderlich sind.

— Gestern ist der Prinz Eugen hier angekommen, und hat um 3 Uhr des Nachmittags dem Könige seine Aufwartung gemacht.

— Der russische General, Herr Graf Schuwaloff, welcher nebst den übrigen Kommissarien Bonaparte nach der Insel Elba begleitet hat, ist hieher zurückgekommen.

— Als Bonaparte dem Marschall Augereau auf seinem Wege begegnete, soll er ihm mehrmalen laut gesagt haben: In Europa ist nichts mehr für mich zu thun, allein Asien erwartet seinen Mann.

— Es ist eine Deputation von Einwohnern der Insel Elba hier angekommen, um die Bitte vorzutragen, dem Bonaparte einen andern Aufenthalt, als diese Insel, anzuweisen.

— Die engl. Zeitungen mögen sagen, was sie wollen; der Herr Feldmarschall von Blücher befindet sich noch immer in hiesiger Stadt, und bewohnt das Hotel in der Straße Cerutti.

Berlin, vom 5. Mai.

Beschluß der Kapitulation von Glogau.

Art. 3. Die Garnison wird auf dem Marsche von preuß. und russischen Truppen eskortirt. Es werden die zum Transport der Rechnungen, des Offiziersgepäcks und der Marodeurs erforderlichen Wagen kostenfrei geliefert. Das Gewicht der Geräthschaften von Subalternoffizieren wird vorläufig auf 40 Pfund angegeben.

4. Die Kranken bleiben unter dem Schutze der preussischen Regierung zurück. Sie werden auf Kosten der franz. Regierung unterhalten; die preuss. Regierung leistet die Vorschüsse. Ein Civilkommissair, eine hinreichende Anzahl von Gesundheitsbeamten und Krankenwärtern bleibt zur Behandlung der Kranken zurück. — Nach erfolgter Genesung kehren sie nach Frankreich zurück, und werden wie die übrige Garnison angesehen.

5. Alle Privatschulden der Garnison in Glogau werden baar oder in Tratten auf den öffentlichen Schatz, wie sie von den Kommissarien an Zahlungsstatt gegeben, ausbezahlt; es können auch Privatschuldscheine ausgestellt werden, welche hinreichende Sicherheit in sich schließen, und vom Sous-Inspecteur aux Revues visirt seyn müssen.

6. Alle Forderungen der preuss. Regierung oder preuss. Unterthanen, ohne Ausnahme, werden für gültig erklärt, um in der Folge durch die respektiven Regierungen berichtigt oder ausgeglichen zu werden. Sollte jedoch von dem vorausgehobenen Gelde ein Theil baar übrig bleiben, so wird es baar zurückgegeben.

7. Um die respektiven Zinsen, dem Artikel 6 gemäß, zu berichtigen, sind zwei Kommissarien ernannt worden, nämlich preuss. scher Seits der Geheimerath v. Unruh, und französischer Seits der Intendant Lafond, denen man, dieses Geschäft schnell und richtig zu beendigen, zur Pflicht macht.

8. Alle Rechnungen, Papiere und Schriften, welche nur die Rechnungsführung der Garnisonkorps und der Verwaltungsbeamten betreffen, bleiben denselben zurück.

9. Von dem Augenblick der Unterschrift der gegenwärtigen Kapitulation an, bis zur Räumung der Festung, wird der Gouverneur dahin sehen, daß die Bürger gehörig geachtet, und den Werken, der Artillerie, den Waffen, Munitionen und Magazinen aller Art kein Schaden zugefügt wird.

10. Um die preussischen Behörden in den Stand zu setzen, die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, damit für die Bedürfnisse der Garnisen während des Marsches gesorgt werden könne, wird gleich nach der Ratificirung und der Auswechselung der Kapitulation ein namentliches Verzeichniß der ausmarschirten Truppen ausgefertigt und zugestellt werden.

11. Von dem Augenblick der Ratificirung an, sollen alle Feindseligkeiten von beiden Theilen aufhören. Der halbe Mond vom Dom und der bedeckte Weg der Sternschanze werden an die preuss. und russ. Truppen übergeben, und den 16. Nachmittags 3 Uhr, werden alle Werke des Doms, der Sternschanze und das Breslauer Thor von den alliirten Truppen besetzt.

12. Sobald die Kapitulation ratificirt worden, soll es einem Genie-Artillerieoffizier und einem Civilkommissair von beiden Theilen der alliirten Truppen erlaubt seyn, in die Festung zu kommen, um ein Verzeichniß derjenigen Sachen aufzunehmen, die der Kapitulation zufolge den alliirten Truppen überliefert werden sollen. Die in Art 7. genannten Civilkommissarien werden ihre Arbeiten denselben Tag anfangen.

13. Am Vortage des Einmarsches der alliirten Truppen in die Festung, soll es dem Gouverneur frei stehen, einen Offizier als Ueberbringer der gegenwärtigen Kapitulation an den ꝛc. Napoleon zu schicken. Diesen Offizier wird ein preußischer Offizier bis zu den französischen Vorposten begleiten.

14. Es werden von beiden Theilen Staabsoffiziere als Geißeln gestellt.

15. Da alle Beamte in der Festung zu ihrer Vertheidigung die Waffen getragen haben, so fällt der gewöhnliche Unterschied der Nicht-Combattanten weg, und in dem Falle einer Auswechselung müssen sie nach ihren Graden ausgewechselt, und in allem wie die übrigen Truppen der Garnison behandelt werden.

16. Die Offiziere, Gemeinen und Employés, welche während dem Marsche erkranken, werden in die Lazarethe der alliirten Mächte unter eben den Bedingungen aufgenommen, denen die Kranken in Glogau unterworfen sind.

17. Bei zweifelhafter Auslegung eines oder des andern von obigen Artikeln, wird zu Gunsten der Garnisen entschieden.

So geschehen Jarschau, den 10. April 1814.

(Hier folgt die Unterschrift der Bevollmächtigten.)

Ratificirt in allen Punkten.

(Gez.) Baron v. Blumestein. Baron v. Rosen. Baron Laplane.

Haag, vom 5. Mai.

Vorgestern ist Gen. Dupont mit 7 Bataillons holländ. Truppen von Rosendael aufgebrochen, um Mastricht und Venlo im Namen unsers souverainen Fürsten zu besetzen. Heute Morgens haben die holländ. Truppen von Berg op Zoom Besitz genommen.

Aus Middelburg wird gemeldet, daß die holländische Fahne seit dem 30 April auf den Thürmen dieser Stadt wehet, welche gestern von den Franzosen geräumt, und heute von den oranischen Jägern, unter den Befehlen des Gen. Sweerts van Landes besetzt werden soll.

Von Coevorden und Delfzyl hat man keine bestimmte Nachrichten. Nach den jüngsten Berichten wollte der Kommandant von Grave gar keine Vorstellung anhören: Man versichert sogar, er habe auf die letzte Aufforderung zur Antwort gegeben, er hätte noch Pulver, Blei und eine tapfere Garnison. Anderer Seits wird aus dem Helder Nachstehendes gemeldet: "Heute wurde dieser Platz, die Forts, welche denselben umgeben, und die Flotte Sr. k. H. dem souverainen Fürsten der Vereinten Niederlande übergeben. Das 15te Nationalmiliz-Bataillon und 2 Kompagnien Jäger von Alkmaar sind heute Morgens um 10 Uhr eingerückt und die franz. Truppen um 11 Uhr ausgezogen. Sogleich wurde die holländ. Flagge, unter mehreren Salven schwerer Artillerie und dem lebhaften Jubel der Menge, welche die Luft von dem Ausrufe *Oranje-Boven!* ertönen ließ, aufgepflanzt.

Antwerpen, vom 7. Mai.

Der Agent der Hanseestädte bei der belgischen Regierung, und ihr Konsul in dem hiesigen Hafen, haben von der Domaine und dem Wohnsitze der alten deutschen Hanse, deren man sich unter Bonaparte's Regierung bemächtiget hatte, Besitz genommen.

Brüssel, vom 10. Mai.

Briefe aus Namur melden, daß die durch die Explosion des Pulvermagazins verursachten Unglücksfälle nicht so beträchtlich sind, als man in den ersten Augenblicken geglaubt hatte. Sechzehn Häuser wurden gänzlich zerstört, das Seminarium, welches zwischen dem erzbischöflichen Pallast und dem Arzenal liegt, wurde sehr übel zugerichtet, allein Niemand darin beschädigt, der erzbischöfliche Pallast hat sehr wenig gelitten, 4 Personen, worunter eine Schildwache, wurden getödtet und einige andere verwundet. Man war seit einigen Tagen beschäftigt, dieses Magazin zu räumen.

Würzburg, vom 13. Mai.

Gestern ist ein königl. franz. Staabsoffizier als Kurier hier eingetroffen. Der Oberste Pemerantl wird stündlich erwartet. Die Garnisen von Erfurt wird, wie man vernimmt, hier durchmarschiren.

Frankfurt, vom 14. Mai.

Gestern sind Se. Durchl. der Fürst v. Narischkin, Oberkammerherr J. M. der Kaiserin von Rußland hier eingetroffen.

Benachrichtigungen.

Am Dienstag den 17. Mai d. J. soll in Bremen bei den Herrn Wilhelm Friedrich Hartmann, eine vor Jahren aus 800 Ballen herausgesuchte Parthie Brasilianischer oder Lissabonischer Blätter-bak, von 129 Ballen, außerordentlich feine und schöne Waare, verkauft werden; die Proben sind Tags vorher daselbst zu besehen.

Die Unterzeichnete, für die Fallitmasse des Herrn Friedrich Karcher in Kreuznach angeordnete provisorische Syndike, laden hiermit sämmtliche Gläubiger dieser Masse ein, sich gemäß dem Art. 502. des Handelsgesetzbuchs, von heute an binnen 40 Tagen längstens, bei ihnen dahier zu Kreuznach entweder selbst oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um ihnen zu erklären, aus welchem Grund und für welche Summe sie Gläubiger sind, und sofort durch Einhändigung der Beweisschriften, wenn sie deren besitzen und nöthig haben, ihre Forderungen zu liquidiren.

Kreuznach, den 7. April 1814.

J. G. Gotthoff. J. D. Herff. Joh. Christ. Sahler.

N. S. Da nach Ueberzeugung der provisorischen Syndiken sowohl als aller Gläubiger, welche die Verhältnisse kennen, nur durch die möglichst schnelle Beendigung der Sache das Interesse Aller am besten befördert werden kann, so wird hier der allgemeine Wunsch und die Bitte noch beigefügt, daß doch kein Gläubiger saumen möge sich zu melden oder Vollmachten zu schicken, damit der ohnedies lange Termin nicht unnöthig verlängert werde.

In dem Fall als Sie keine Schuldurkunde besitzen, so ermangeln Sie doch nicht, Ihren Bevollmächtigten Ihr letztes Contocurrent einzusenden, aus dem der Betrag Ihrer Forderung hervorgeht.

Da zwischen dem in Gant gerathenen Ernst Bütenmeister dahier und seinen Gläubigern ein Nachlaß-Vergleich zu Stande gekommen ist, welcher von uns ratificirt wurde, und wir nunmehr keinen Anstand haben, denselben als wieder Handelsbefähigt zu erklären, so wird hiermit Jedermann, der dagegen eine gegründete Einsprach zu haben glaubt, aufgefordert, binnen 14 Tagen dieselbe dahier zu machen, widrigenfalls er sonst nicht mehr gehört, und Bütenmeister als wieder Handelsbefähigt erklärt werden wird.

Großherzogl. Stadtamt Karlsruhe.

Alle diejenigen, welche an die hiesige Fürstliche Hofhaltung und Hof Oekonomie-Casse Ansprüche und Forderungen zu haben sich in dem Fall befinden, werden dadurch aufgefordert und ersucht sich Montags den 16 May dieses Jahres Morgens um 10 Uhr vor der unterzeichneten Kommission, im Kammer-Sessions-Zimmer hiesigen Schlosses einzufinden, ihre Rechnungen und zum Beleg dienende Urkunden in Original vorzulegen und die Berichtigung und Befriedigung ihrer Forderungen zu gewärtigen, im Ausbleibungsfall aber den daraus erwachsenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben.

Offenbach den 4. May 1814.

Gnädigst angeordnete Hof-Kasse-Liquidations-Kommission.

Erbtheilungshalber werden alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Hofkammerrath Habels zu Schierstein eine Forderung haben, hiermit aufgerufen, solche so gewiß binnen vier Wochen bei unterzeichneter Stelle anzugeben, als sie ansonsten damit nicht weiter werden dahier gehört werden.

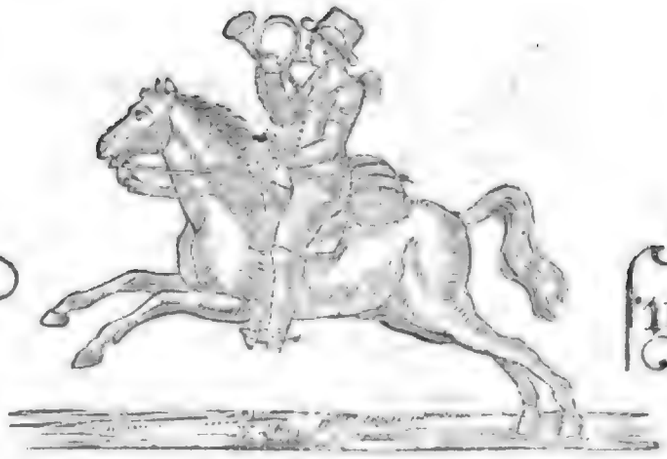
Zugleich aber wird auch allen denjenigen, welche an die erwähnte Masse Zahlungen zu entrichten haben, hiermit aufgegeben, solche binnen vier Wochen bei Vermeidung gerichtlicher Auflagung an den Curatoren Herrn Oberjäger Genth zu Langenhayn zu leisten.

Wiesbaden am 18. April 1814.

Aus Auftrag Herzogl. Justiz-Senats zu Idstein Erbtheilungsstelle.

Herzogl. Nassauisches Oberamt dahier.

Laun.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 136 Montag, den 16. Mai 1814.

London, vom 6. Mai.

Heute ist ein Postschiff von Gothenburg angekommen, welches von daher vom 30. April folgende Nachrichten mitbringt: „Der norwegische Landtag setzt seine Sitzungen fort, aber blos um die Konstitution festzusetzen. Der Prinz Christian wurde zum Könige erwählt und wird in Zukunft den Titel führen: Christian Friederich I. von Norwegen. Der Admiral Wille ist gestern hier durch passirt; er kömmt von Kopenhagen und geht nach Norwegen, und überbringt dem Prinzen den bestimmten Befehl, Norwegen und dessen Festungen an Schweden zu übergeben, bei Strafe als Verräther an seinem Könige und seinem Vaterlande behandelt zu werden.

— Die Abreise der Ostindienflotte, welche gestern unter Segel gehen sollte, wurde um einige Tage verschoben.

Der Graf Darnlay hat im Oberhause die Motion gemacht, daß, außer den 5000 Pfd. St, welche dem Herzoge von Wellington als Zulage bewilligt worden sind, man diesem großen Feldherrn, wie vormals dem berühmten Marlboreugh, ein beträchtliches Landgut zum Geschenk machen solle, mit einem Prachtgebäude auf Kosten des Staats errichtet, und mit dem Namen des glänzendsten seiner Siege geziert. Der Minister Graf Liverpool hat hierauf geantwortet: die Regierung würde ihre Absichten bei diesem für den Nationalruhm so hochwichtigen Gegenstand unverzüglich bekannt machen. Heute oder am nächsten Montage soll wirklich von dem Prinzen Regent eine Botschaft in das Parlament geschickt werden, um daselbst die nöthigen Maßregeln zur anständigen Vergrößerung und Verbesserung der Glücksumstände des erhabenen Herzogs von Wellington zu treffen.

— Zu Portsmouth werden große Anstalten zum würdigen Empfang der Befreier Europens, des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen getroffen.

— Es soll eine große Revüe in diesem Hafen gehalten, und hierauf das Arsenal in Augenschein genommen werden. Der Herzog von Clarence wird hierbei das Kommando führen.

— Die neulich erwähnte, dem Oberhause von dem Lord Greenville vorgelegte Adresse, wegen Abschaffung des Sklavenhandels, und der Mitwirkung der alliirten Mächte hiezu, wurde einstimmig angenommen.

— In Betreff der Reise, welche Se. k. H. der Prinz Regent nach Frankreich zu machen wünscht, um der Krönung Ludwigs XVIII. in Rheims beizuwohnen, soll nächstens eine Botschaft im Parlament erscheinen, um die Maßregeln festzusetzen, welche während der Abwesenheit Sr. k. Hoheit beobachtet werden sollen. Es werden während derselben Regierungskommissarien aufgestellt werden zur einstweiligen Handhabung der ausübenden Gewalt.

Neapel, vom 23. April.

Se. Maj. unser erlauchter und vielgeliebter Souverain ist auf der Rückreise in sein Königreich begriffen. Ein großer Theil seiner Armee hat ihren Rückzug nach ihrem Vaterland angetreten.

Rom, vom 22. April.

Gestern waren alle hier anwesende ausgezeichnete Personen, Unterthanen der alliirten Mächte, in der Villa Borghese versammelt, um die letzten Siege, welche der Welt einen dauerhaften Frieden zusichern, zu feiern.

Es waren 150 Personen eingeladen, als: Engländer, Russen, Oesterreicher, Spanier, Preußen, Schweden, Dänen, Neapolitaner, Amerikaner und Römer, jeder derselben trug seine Nationalkokarde. Zu Ende der Tafel brachte der engl Konsul, welcher hier residirt, die erste Gesundheit dem heil Vater, und dann JJ. MM. den Souverainen von England, Rußland, Oesterreich, Preußen, Neapel, Schweden und Spanien aus.

Bologna, vom 30. April.

Se. Maj der König von Neapel hat zum Beweis seines ausgezeichneten Wohlwollens nachstehenden HH. Generälen, Offizieren und Soldaten der österr. Armee den königl. Orden beider Sicilien verliehen; zu Kommandeurs sind ernannt: die Herren General-Majors Graf Nugent, Baron Eckhart, Graf Starhemberg, der General-Major Jebert und der Obrist Probaska von Radetzky Husaren; zu Rittern: der Major Graf Esterhazy, der Hauptmann Fiatth von dem obigen Regiment, der Baron Eckhart vom 8ten Husarenregiment, die Barone Despre und von Zath, Flügeladjudanten des Generals Graf Nugent, der Obrist Gavenda, der Lieutenant Holling und die Gemeinen Nagi, Ronto und Farchi, sämmtlich vom Husarenregiment Radetzki.

Mailand, vom 8. Mai.

Wir haben Briefe aus Corfu vom 18. April erhalten, woraus wir ersahen, daß zu dieser Zeit man von den großen Ereignissen in Frankreich noch nicht die geringste Kenntniß hatte.

Paris, vom 11. Mai.

Königliche Verordnung.

Ludwig von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra ꝛc.

Wir haben Uns in dem Staatsrathe die zwischen Frankreich und den hohen alliirten Mächten in Unserer Abwesenheit von Unserem geliebten Bruder, dem Monsieur, General Lieutenant des Königreichs, am 23. April abgeschlossene und am 25. desselben Monats ratifizirte Konventien vorlegen lassen. Wir haben daraus mit dem lebhaftesten Wohlgefallen ersehen, daß die Absichten der hohen alliirten Mächte nach deren eigener Erklärung dahin gehen, Frankreich den Genuß des Friedens auch selbst schon im Voraus so sehr zu gewähren, als dieses nur immer möglich ist. Wir haben dem 8. Artikel dieser Konvention Unsere ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In demselben drücken die verbündeten Mächte, als Folge ihrer besondern Freundschaft für Frankreich, ihren Willen bestimmt dahin aus: daß von dem Augenblicke an, in welchem die Provinzen ihrem rechtmäßigen Herrn wieder zugestellt seyn würden, alle Militärrequisitionen aufhören sollen. Wir haben daher nicht ohne Erstaunen vernommen, daß, ungeachtet dermalen die Gewalt des Königs durch ganz Frankreich als die einzige wieder anerkannt worden ist, und noch nach der Bekanntmachung der Konventien vom 23. April, Kommandanten und Intendanten der den verbündeten Mächten zugehörigen Armeen fortgefahren haben, Kriegskontributionen zu verlangen, oder auf sehr ausgedehnten Requisitionen zu bestehen, und daß man sogar in seinigen Provinzen zu öffentlichen Versteigerungen von Waldungen und anderem Staatseigenthume geschritten sey. Wir hegen die angenehme Ueberzeugung, daß dergleichen Maßregeln den Absichten der in Unserer Hauptstadt anwesenden Souveraine ganz entgegen sind, und daß sie die Gesinnung hegen, einen Krieg mit Großmuth zu enden, welcher weniger gegen das Königreich Frankreich als für Europens Wohlfahrt unternommen werden ist. Wir haben daher geglaubt, daß Wir es selbst den alliirten Mächten schuldig sind, kraft Unserer eigenen Autorität die Konvention vom 23. April zu handhaben, und es dadurch zu verhindern, daß keiner Unserer Unterthanen einen Antheil an Maßregeln nehme, welche diese Konvention beeinträchtigen würden. Um daher allem diesen zuvorzukommen, haben Wir nach Anhörung des Berichts Unseres Staatsraths verordnet und verordnen, wie folgt:

Art. 1. Die Autoritäten in allen französischen Departementen werden nach denen von Uns erhaltenen Befehlen und nach den in ihren Händen sich befindlichen Mitteln für die Subsistenz und die Bedürfnisse der Truppen der alliirten Mächte so lange Sorge tragen, bis dieselben das französische Gebiet räumen.

2. In dieser Gemäßheit verbieten Wir ihnen hiemit ausdrücklich und untersagen ihnen, irgend eine Requisition, welche durch Kommandanten oder Intendanten der alliirten Mächte, nach Bekanntmachung der Konventien vom 23. April an Unsere Unterthanen gemacht werden dürften, den geringsten Behuf, Nachgiebigkeit oder Folge zu leisten.

3. Jeder Holzverkauf, von welcher Art er auch seyn mag, welcher nach dem eben erwähnten Zeitraum von den gedachten Kommandanten oder Intendanten vorgenommen worden ist, wird hiemit für nul und nichtig erklärt.

4. Eben so werden alle Verkäufe von Mobiliarschaften, die Unserer Krone, dem Staate oder öffentlichen Anstalten angehört haben, hiemit für nul und nichtig erklärt. Allen denjenigen, welche dergleichen Effekten, unter welchem Titel es auch immer seyn mag, an sich gebracht haben, wird hiemit ausdrücklich verboten, unter der Strafe der Wiedererstattung nebst allen Schaden und Unkosten, davon irgend einen Gebrauch zu machen.

5. Wir empfehlen allen Unsern Unterthanen, die öffentlichen Autoritäten bei der Verpflegung der alliirten Truppen zu unterstützen und gegen die Offiziere und Soldaten derselben die nämlichen Gesinnungen zu bezeigen, welche Uns selbst gegen die Souveraine, ihre Herren, beseelen. Wir befehlen und verordnen allen Unsern Gerichtshöfen, Tribunalen, Präfekten und Administrationsbehörden, daß sie diesen Unsern offenen Brief überall, wo es dienlich seyn wird, anschlagen, bekannt machen und öffentlich ablesen lassen sollen. Allen Generalprokuratoren und Präfekten aber, für dessen Vollziehung streng zu wachen, und den Ministern, unter welchen sie stehen, hievon Nachricht zu geben.

Gegeben zu Paris den 5. Mai, im Jahr der Gnade, 1814. Ludwig.

— Se. Majestät hat durch ein Dekret vom 4. Mai d. J. befohlen: Es sollen die 71 Kasten mit Aktenstücken, welche in das diplomatische Archiv von Holland gehören, und bisher bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris deponirt gewesen sind, der holländischen Regierung zurückgegeben werden.

— Durch ein Dekret vom nämlichen Tage verordnet Se. Majestät: Es sollen alle diejenigen Kunstschätze, Kostbarkeiten und übriges Eigenthum, welches den zehn ersten Familien in Spanien angehört, und durch ein Dekret der vorigen Regierung vom 12. November 1808 mit Sequester belegt worden sind, an die erwähnten Familien zurückgegeben werden.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst von Schwarzenberg hat an den Hrn. Grafen Dupont, Kommissär beim Kriegsdepartement, nachstehendes Schreiben erlassen:

Herr Graf!

Der Kaiser, mein erlauchter Herr, hat mit Mißfallen vernommen, daß zwischen seinen Grenadieren und jenen der königl. franz. Garde Händel entstanden sind, die durch die grünen Zweige veranlaßt wurden, welche die österreichischen Soldaten auf ihren Mützen tragen.

Ich soll Sie, Hr. Graf, auf Befehl Sr. Majestät einladen, der franz. Armee bekannt machen zu lassen, daß diese grünen Zweige, weit entfernt ein Siegeszeichen zu seyn, ein bloßes seit undenklichen Zeiten durch unsere Militärreglements vorgeschriebenes Feldzeichen sind, welches unsere Soldaten sowohl in Friedens- wie in Kriegszeiten tragen. Genehmigen Sie ꝛc.

Schwarzenberg.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat heute die hiesige hohe Domkirche und deren Schatz in Augenschein genommen. Der Schatzmeister zeigte Sr. Majestät unter andern die Krone Karls des Großen, welche sich vormals in dem Schatze zu St. Denis befand, und äußerte dabei die Vermuthung, es wäre möglich, daß diß die nämliche Krone sey, welche ehemals zu dem Schatze der Domkirche in Aachen gehört habe. Hierauf erwiederte der Kaiser mit vieler Leutseligkeit: diesen Zweifel kann ich heben, diejenige Krone Karls des Großen, welche zu Aachen gewesen ist, hat mir ein dortiger Kanonikus nach Wien gebracht, sie befindet sich daher dermalen in meiner Gewalt.

— Der Großfürst Konstantin kaiserl. Hoheit hat gestern auf dem Marsfelde über mehrere Infanterie-Regimenter Heerschau gehalten.

— Die Frau Herzogin von Orleans wird zu Marseille erwartet.

— In Paris hat sich ein Gerücht verbreitet, die engl. Fregatte, auf welcher Bonaparte eingeschifft worden war, sey nach Gibraltar unter Segel gegangen. Wir glauben nicht an dieses Gerücht, so viel aber ist richtig, daß Herr von Montcabrier, welcher diejenige Corvette kommandirte, auf welcher es dem Bonaparte erlaubt war, Spazierfahrten um die Insel Elba zu machen, Gegenbefehl erhalten hat.

Die vier Kommissarien der alliirten Mächte, welche den Bonaparte nach der Insel Elba begleitet hatten, sind sämmtlich nach Paris zurückgekommen. Seitdem bestätigt sich alles, was man von seiner Furchtsamkeit und von seiner Verkleidung während seiner Reise verbreitet hatte, aufs Pünktlichste und aufs Ge-

näherte. Sobald das Volk zusammen lief, erblaßte er, fing an zu weinen und fürchtete umgebracht zu werden; wenn er sich wieder außer Gefahr glaubte, war er voller Zuversicht, und sprach sehr viel, jedoch ohne Zusammenhang. Sein Kopf schien von Tag zu Tag verwirrter zu werden. Unaufhörlich äußerte er den Wunsch nach England zu gehen, und schien dagegen Frankreich mit der größten Gelassenheit zu verlassen.

Rotterdam, vom 7. Mai.

Nichts ist entzückender für einen Holländer, als das Schauspiel, welches gegenwärtig unsere Stadt darbietet, während ihre Häfen mit den nämlichen Schiffen angefüllt sind, welche schon seit dem Jahr 1810 daselbst zusammengedrängt liegen, ist die Maas vor der Stadt gänzlich mit engl. Schiffen bedeckt, welche uns eine ungeheure Menge Kolonial-, engl. Fabrickwaaren ꝛc. zuführen. Diese Schiffe laden nach und nach in unsern Häfen aus. Man siehet daselbst einen Theil ihrer Ladung an Bord anderer großer Schiffe transportiren, welche den Rhein hinauf fahren sollen und deren Anzahl sich ohne Zweifel noch beträchtlich vermehren wird, sobald durch die Uebergabe von Wesel die Passage dieses Flusses gänzlich frei ist. Allenthalben herrscht die lebhafteste Thätigkeit, die nun auch den Städten Amsterdam und Middelburg neues Leben geben wird, deren Handel durch die Räumung des Helders, Fliesingen und Vere die nämliche Freiheit erlangt, welche unsere Stadt seit einiger Zeit schon so glücklicher Weise genießt. Ueberdies sind die Werfte der Marine nicht weniger thätig, als die zahlreichen Werfte der Privatpersonen, und man versichert, daß eine Anzahl von 30 Fregatten, Korvetten ꝛc. in Kurzem ausgerüstet werden soll, um die Kolonien wieder zu besetzen, welche der allgemeine Friede uns wiedergeben wird. — Die Armee zählt, wie man versichert, schon mehr als 60000 Mann von jeder Waffengattung, welche in größter Eile exerzirt und equipirt, und unfehlbar unsern erlauchten Souverain und seine Staaten in einen respektabeln Zustand versetzen werden.

Bruges, vom 7. Mai.

Gestern Nachmittags sind 2 Bataillone französischer Truppen, von der Insel Walchern kommend, hier eingetroffen und heute Morgens wieder aufgebrochen.

Gent, vom 9. Mai.

Seit vorgestern sind 8 bis 9000 Mann Truppen von dem Armeekorps des preußischen Generals Bülow nach und nach eingetroffen. Diese Truppen kommen aus den nördlichen Provinzen Frankreichs, ihnen folgen unverzüglich noch mehrere. Se. Exc. der Graf v. Bülow ist vorgestern selbst mit seinem Hauptquartier hier eingetroffen; er wird so lange in hiesiger Stadt verbleiben, bis der Durchmarsch seines ganzen Armeekorps beendiget ist. Die franz. Garnison von Mastricht wird am 10. und jene von Julich am 12. d. M. hier eintreffen.

Cöln, vom 13 Mai.

Nach einer langen Nacht sahen wir endlich gestern die Morgenröthe der nun wieder auflebenden freien Schiffahrt. Sie verkündet dem entfernten und verwelkten Handel sein nahes Aufblühen. Nachmittags steuerte das erste mit Kolonialwaaren beladene Schiff auf dem nun entfesselten Strome, mit den Flaggen der hohen alliirten Mächte geziert, unserm Hafen zu. Die Handlungskammer hatte zu seinem Empfange ein Fest bereitet. Ein Boot mit rauschender Musik fuhr diesem Schiffe entgegen. Es wurde mit Freudenschüssen begrüßt. Der Hr. Stadtkommandant, die Verwaltungsbehörden und der Handelsvorstand waren im Saale der Hafenverwaltung versammelt, wohin der Schiffspatron, von einer Abtheilung der Bürgerwache begleitet, und unter Pauken- und Trompetenschall mit herzlichem Jubel bewillkommt wurde.

Der Frohsinn einer unzähligen, am weiten Halbzirkel des Rheinufers ausgedehnten Volksmenge, war die vollendetste Zierde dieses Festes. Die flatternden Wimpel und Flaggen aller hier befindlichen Schiffe verkündeten die Erlösung von dem, Handel und Leben vernichtenden Kontinentalsystem, welches diese Gerüthe nun noch unter die Schaustücke und den Rest d.s Vermögens ihrer Inhaber zu den Denkmünzen klassizirt hatte.

Genf, vom 7. Mai.

Der Herr Prinz von Hessen-Homburg ist am 4. d. mit seinem ganzen Generalstaabe nach Lyon abgereißt. Dieser Prinz stand noch im angenehmen Andenken von seinem Aufenthalte in hiesiger Stadt im Jahre 1786; er hat gewünscht, verschiedene Personen zu sehen, mit denen er damals in Verbindung stand.

Es müssen große Truppenbewegungen statt haben. Die einen verlassen Frankreich, die andern kehren für den Augenblick wahrscheinlich zurück. Die Gebirgsjäger, welche hier in Garnison lagen, brechen nach Turin auf. Das Bataillon Wenzel-Colloredo und jenes der deutschen Legion sollen ebenfalls in dieser Woche abgehen. Man sagt, die Korps der Generale Bianchi und Bubna werden sich nach Mailand begeben.

— Vor einigen Tagen ist eine zahlreiche Deputation, aus den angesehensten Männern Savoyens bestehend, von Chambery nach dem Hauptquartier der Alliirten abgereißt.

Lausanne, vom 10. Mai.

Man vernimmt, daß die für den Augenblick in dem Distrikt Aigle stationirten Truppen Befehl erhalten haben, sich über den Simplon nach Italien zu begeben.

Man erfährt auch, daß die Artillerie und Munition, welche von dem Kanton Waadtland den alliirten Mächten geliehen wurde, zu Basel eingetroffen ist, wo Kommissarien dieses Kantons den Auftrag haben, dieselbe in Empfang zu nehmen.

Zürich, vom 7. Mai.

Die Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma, ist gestern Morgen von Schaffhausen hier eingetroffen. Ihre k. Hoheit ist in einem an den Ufern des Sees bei hiesiger Stadt gelegenen Landhause abgestiegen, wo dieselbe zu Mittag speiste und gegen Abend wieder abreiste.

— Man vernimmt von Paris, daß der Hr. Graf v. Artois die noch daselbst befindlichen Offiziere der Schweizergarden mit den schmeichelhaftesten Auszeichnungen empfangen hat. Die Ankunft eines Ministers des allerchristlichsten Königs in der Schweiz wird wahrscheinlich unverzüglich statt haben.

Das 2te Schweizerregiment, welches noch 53 Offiziere und 903 Soldaten stark ist, hat zu Schlettstadt Ludwig XVIII. den Eid der Treue geleistet. Das Depot des 4ten Regiments begibt sich nach Nancy.

Aus dem Elsaß, vom 2. Mai.

Eine Abtheilung von Kosacken, aus dem Oberrheinkommend, langte gestern im Niederrhein an und begibt sich über Hagenau zu ihrer weitern Bestimmung. — Nächstens soll nun die Verwaltung des Elsaßes von den Alliirten an die franz. Autoritäten zurückgegeben werden. Das Generalkommissariat in Hagenau wird aufgelöst. — Nach einem von Paris eingetroffenen Befehl sollen die franz. Kriegskommissaire für die Verpflegung derjenigen Armeekorps der Verbündeten Sorge tragen, die durch das Elsaß in ihr Vaterland zurückkehren. Es heißt, daß bereits ein Armeekorps von ungefähr 30,000 Mann auf der Kommunikationsstraße mit Lothringen über Zabern instradirt sey, das sodann über die Brücke von Fortcult auf das rechte Rheinufer zurückkehren wird. — Diejenige Abtheilung der Nationalgarden des Niederrheins, die bisher in Hünningen in Garnison lag, ist zurückgekommen; die Nationalgarden wurden sogleich in ihre Heimath entlassen. Auch die oberrheinischen Nationalgarden gingen aus Schlettstadt in ihre Heimath. — Der Unterpräfekt Verny, aus dem Weissenburger Bezirk, ist wieder in Freiheit gesetzt und in Weissenburg angekommen. Dagegen soll er, wie man so eben hört, franz. Seits von seinen Funktionen suspendirt seyn, bis die neue Regierung über seine Sache einen definitiven Ausspruch thut. General Schramm hat seine Stelle, als Oberbefehlshaber in Landau, bereits angetreten. In der Festung befindet sich eine russische und eine badische Truppenabtheilung.

Straßburg, vom 3. Mai.

Gestern Abends ist der außerordentliche Kommissär des Generallieutenants von Frankreich in den Departementen des Nieder- und Oberrheins, Chevalier de la Salle, hier angekommen. Er nahm heute die Aufwartung der Behörden an, wird aber, wie man vernimmt, in einigen Tagen nach Colmar und in den Oberrhein abreisen.

Schon vor einigen Tagen war ein Stabsoffizier von den alliirten Armeen aus Paris hier eingetroffen, um wegen der Uebergabe des Forts von Kehl das Nöthige zu veranstalten. Gestern Abends um 5 Uhr zog sich also der General Afflin, bisheriger Kommandant von Kehl, mit seiner Garnison von Kehl nach Straßburg; eine halbe Stunde nachher rückte ein Bataillon badischer Linientruppen in das Fort und nahm davon Besitz. Man weiß noch nicht, ob es demolirt, oder als Festung beibehalten wird. Es ist ein äußerst kunstreiches Werk, das sich im besten Vertheidigungsstand befindet, und durch viele Redouten und Außenwerke geschützt ist. Das zur Dotation gehörige schwere Geschütz, nebst den übrigen Kriegs- und Mundvorräthen, blieb vertragsmäßig darin zurück. In diesem Augenblick ist also jetzt in unserer Gegend der Rhein wieder die Gränze des französischen und deutschen Reichs. Heute wurde hierauf endlich auch die Blokade unserer Stadt völlig aufgehoben. Gegen 6 Uhr Nachmittags zogen badische und russische Stabsoffiziere ihre Posten um Straßburg her zurück, und gaben dadurch die Kommunikation völlig frei. Sogleich wurden beträchtliche Vorräthe von Schlachtvieh, die man seit einigen Tagen in den umliegenden Ortschaften zusammen gebracht hatte, in die Stadt geschafft. Die badischen und russischen Truppen bleiben noch eine Zeit lang in unserer Gegend. Man sieht täglich alliirte Offiziere in Uniform in Straßburg, die unsere Merkwürdigkeiten in Augenschein nehmen.

Frankfurt, vom 14. Mai.

Von einem ungenannten Wohlthäter wurden mir für verwundete kön. preuß. Krieger 24 Paar wollene Socken, 6 Pakete Verbandbinden und Charpie nebst 4 Hemden überschickt. Dank dem Edeln.

Der k. preuß. Kommandant,
v. Szymborski.

Benachrichtigungen.

Herr Guillaume, Direktor einer Gesellschaft von Kunstreitern, Voltigeurs und Springern, welcher während dieser Messe die Ehre hatte, hier in seinem Amphitheater auf dem Paradeplatze seine Künste zu zeigen, findet sich verpflichtet, einem verehrungswürdigen Publikum für den gütigen und zahlreichen Zuspruch, den er in jeder seiner Vorstellungen gehabt hat, seinen schuldigsten Dank abzustatten.

Frankfurt am Main, den 15. Mai 1814.

Zur letzten Hauptklasse der 46. Frankfurter Lotterie, darin die wichtigen Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w., welche den 6. Juny zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à 75 fl., halbe à 37 fl. 30 kr., drittel à 25 fl., und viertel à 18 fl. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierschen Plätzchen Nr. 88. in Frankfurt am Main.

Am Dienstag den 17. Mai d. J. soll in Bremen bei dem Herrn Wilhelm Friedrich Hartmann eine vor Jahren aus 800 Ballen herausgesuchte Parthie brasilischer oder lissabonscher Blätter Tabak von 129 Ballen, außerordentlich feine und schöne Waare, verkauft werden. Die Proben sind Tags vorher daselbst zu besehen.

Da zwischen dem in Gant gerathenen Ernst Bütenmeister dahier und seinen Gläubigern ein Nachlaßvergleich zu Stande gekommen ist, welcher von uns ratificirt wurde und wir nunmehr keinen Anstand haben, denselben als wieder handelsbefähigt zu erklären, so wird hiermit Jedermann, der dagegen eine gegründete Einsprache zu haben glaubt, aufgefordert, binnen 14 Tagen dieselbe dahier zu machen, widrigenfalls er sonst nicht mehr gehört, und Bütenmeister als wieder handelsbefähigt erklärt werden wird.

Großherzogl. Stadtamt Karlsruhe.

Alle etwaige Forderungen an den Nachlaß der allhier verstorbenen Hauptmann Rühlischen Tochter, Elisabetha Magdalena Rühl, sind binnen 4 Wochen peremtorischer Frist, von heute an gerechnet, bei Vermeidung der Präclusion, vor dem Unterzeichneten anzuzeigen und gehörig zu liquidiren. Darmstadt den 19. April 1814.

Von Oberkriegs-Collegial-Commissionswegen.
Fabricius.

Proclama.

Der Herr Kammerherr Carl Freiherr von Pölnitz, Besitzer des Rittergutes Frankenberg im Rezat-Kreise, unterzeichneten Königlichen Landgerichtes hat eine so unermeßliche Schuldenlast angezeigt, daß an eine Befriedigung der Gläubiger im ordentlichen Executionswege gar nicht zu denken ist.

Derselbe hat daher unterm 30. April curr. auf das beneficium cessionis bonorum provocirt und auf eine förmliche Concurs-Eröffnung angetragen.

Es ist daher von dem unterzeichneten Königlichen Landgericht die Erlassung der Edictalien verfügt worden, und werden sämmtliche Gläubiger andurch aufgefordert, an dem zur Liquidation und Production auf Donnerstag den 14. July a. c. angesetzten ersten, dem ad excipiendum auf Donnerstag den 29. Sept. anberaumten zweiten und ad concludendum am Montage den 31. Oct a. c. festgesetzten dritten Edictstage auf die gehörige Art zu erscheinen, oder die gesetzlichen Nachtheile der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß zu deren Sicherung die gerichtliche Sequestration und Obsignatur zwar schleunig verfügt, und dem Herrn Cridar alle fernere Disposition über sein Vermögen bei Strafe untersagt worden sey, daß aber zur Berathschlagung über die Art der Verwaltung der Revenüen, so wie über mehrere, die Activmasse betreffende Gegenstände eine schleunige Zusammenberufung der Gläubiger erforderlich werde.

Hierzu wird Termin auf Montag den 16. May curr. anberaumt, und alle Gläubiger aufgefordert, an dem erwähnten Tage unfehlbar entweder selbst oder durch legal bevollmächtigte Mandatarien bei dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte sich einzufinden.

Uffenheim den 2. May 1814.

Königliches Landgericht.

Da ich eine Reise von etwas langer Dauer unternehme, so habe ich bis zu meiner Rückkehr in denen mir anvertrauten Rechtsangelegenheiten den Herrn Regierungs Advocaten Meurers von hier substituirt, wovon ich meine auswärtige Parthien anmit in Kenntniß setze.

Ehrenbreitstein den 25. April 1814.

J. v. Bachofen,
Regierungs Advocat.

Es wird einem verehrungswürdigen Publikum hierdurch angezeigt, daß nun täglich wieder Morgens um 6 Uhr eine Wasser-Diligence von Mainz nach Cöln und zurück abfährt.

Mainz den 10. May 1814.

Für die sämmtlichen Diligencen-Schiffer
Dr. Rupprecht.

Bei wieder angehender Weser-Schiffahrt empfehle ich mich allen meinen geehrten auswärtigen Handlungsfreunden in der Spedition bestens, unter Versicherung der prompt und billigsten Bedienung.

Carlshafen an der Weser, den 1. April 1814.

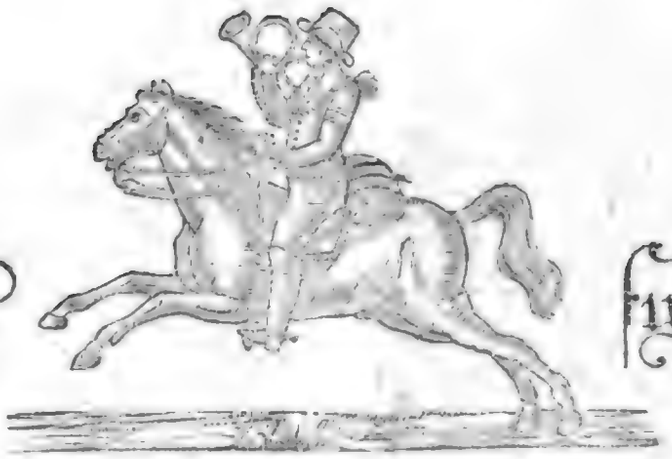
G. B. Cuny.

In eine nicht weit von hier entfernte Apotheke wird ein Lehrling, mit oder ohne Lehrgeld, gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen

Kellner und Staedel in Frankfurt.

Ein betrübter Vater wünscht von dem Leben oder Tode seines Sohnes, des Kön. Preuß. Verpflegungs-Beamten, Carl Hoppe, von der Reserve-Artillerie-Brigade des ersten Armeecorps, Nachricht zu haben, von welchem er seit dem 30. Dec. v. J. aus Limburg an der Lahn nichts erfahren hat.

Edle Menschenfreunde werden ergebenst gebeten, wenn Ihnen einige Kenntniß davon geworden, solche gefälligst entweder dem Handlungshause Herrn Joh. Goll et Söhne in Frankfurt am Main, oder in Berlin dem Handlungshause Herrn Walter von Asten seel. Erben et Comp. so schleunig als möglich mitzutheilen.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 137. Dienstag, den 17. Mai 1814.

London, vom 7. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses warf Lord Grey die Frage auf: Warum die Insel Guadeloupe noch nicht an Schweden übergeben worden sey, wie dieses doch nach den abgeschlossenen Traktaten schon am 1. August vorigen Jahres hätte geschehen sollen, und ob etwa irgend eine Verletzung des abgeschlossenen Allianztraktats die Veranlassung dazu gegeben hätte? Lord Bathurst antwortete hierauf, England hätte sich keinen Vorwurf zu machen, den Allianztraktat auch nur im Geringsten verletzt zu haben; die Insel Guadeloupe sey aber darum vermuthlich noch nicht übergeben worden, weil Schweden die Erfüllung dieses Artikels des Allianztraktats noch nicht verlangt habe.

— Zu den Friedensunterhandlungen mit den vereinten Staaten sollen der Lord Gambier und Herr Hamilton als Kommissarien ernennt und mit den nöthigen Vollmachten versehen werden seyn. Ihre Instruktionen sollen dahin gehen, eine Demarkationslinie zwischen den vereinten Staaten und Canada zu begehren, wodurch die amerikanischen Kommissarien in die Nothwendigkeit versetzt werden sind, von ihrer Regierung neue Verhaltungsbefehle zu verlangen.

— In Cadix wird eine Expedition nach dem Mississippistrome ausgerüstet. Es sollen 12,000 M. Spanier dorthin geschickt werden, um Luisiana wieder zu erobern.

— In England und Frankreich ist man dermalen ganz besonders mit Regulirung der Handelsverhältnisse zwischen beiden Staaten beschäftigt; beide Handelskammern sind in großer Thätigkeit. Alle Handelsabgaben sollen von beiden Seiten sehr herabgesetzt werden. Wird der Handel einmal auf feste Grundlagen gestützt seyn, dann werden die Kapitalisten große Geschäfte machen; vorzüglich jene in Grosbrittanien, weil sie das größte Kapital in Europa besitzen.

Aus Italien, vom 8. Mai.

Am 26. v. M. wurde zu Rom nachstehende Proklamation bekannt gemacht:

Römer!

„Das Oberhaupt der Kirche ist wieder in die Hauptstadt der christlichen Welt eingesetzt. Rom sieht den heil. Vater wieder, dessen Abwesenheit es so lange beweinte. Es scheint, der Himmel wollte die Empfindungen der Zuneigung begünstigen, die mich seit jenem Zeitpunkte an euch knüpfen, als der Krieg mich zum Erstenmale in euere Mauern führte," es scheint, daß er das Gute, welches ich zu thun im Stande war, vergelten wollte, indem er mich wählte, euch ein so merkwürdiges und glückliches Ereigniß zu verkündigen. Alle Völker der Christenheit theilen ihre Freude mit euch, alle werden dem Himmel Opfer des Dankes bringen, alle den hohen Entschließungen der Souveraine, welche die europäische Koalition geschlossen, zu Gunsten des tugendhaften Pius VII., Beifall zollen. Ich habe euer Land weniger als Eroberer, denn als Freund, besetzt. Ich habe mein Recht nur gebraucht, um euer Schicksal, vermöge aller Anordnungen, welche mit einer provisorischen Regierung zu erleichtern vereinbar waren, und unerachtet der Bedürfnisse des Krieges, weit entfernt, die öffentlichen Auflagen zu vermehren, habe ich mich beeilt, sie zu vermindern. Bewahret in eurem Andenken, was ich gethan, und was ich für euch thun wollte. Die Freundschaft des heil. Vaters, deren Versicherung mir vom größten Werthe ist, und die zu bewahren ich stets bemüht seyn werde, das Verhältniß guter Nachbarschaft, welches zwischen seinen Staaten und den meinigen herrscht, lassen mich hoffen, euch noch mehrere Beweise meiner Zuneigung geben zu können. Jede Gelegenheit, Sr. Heil. Beweise meiner tiefen Ehrfurcht darzubringen, und jene, den Bewohnern der römischen Staaten nützlich zu seyn, wird mein Herz mit Freude erfüllen, immer werde ich mit gleichem Verlangen sie zu ergreifen bemüht seyn."

Bologna den 10. April 1814.

Joachim Napoleon.

In ganz Italien verbreitet sich das Gerücht, daß Se. Heil. sich nach Frankreich begeben werde, um Ludwig XVIII. zu krönen.

— Die provisorische Regierung zu Mailand hat die Spezialgerichtshöfe abgeschafft.

Paris, vom 12. Mai.

Se. Maj. der König hat in einer Verordnung in Beziehung auf die Vereinten-Abgaben, vom 10. d. festgesetzt, in das System dieser Abgaben mit Zuziehung des gesetzgebenden Körpers eine Veränderung eintreten zu lassen, dasselbe zu mäßigen und ihm alles Drückende zu benehmen.

In einer Verordnung vom 10. d. M. die Marineoffiziere und Soldaten betreffend, wird festgesetzt, daß die bisherige Organisirung derselben nach den Schiffsequipagen, in welche sie eingetheilt sind, von

nun an aufhören, und dagegen eine neu zu entwerfende bekannt gemacht werden soll.

Schon durch ein früheres Dekret von Sr. kön. Hoheit dem General-Lieutenant des Königreichs vom 21. April ist die französische Marine auf 13 Linienschiffe, 21 Frezorten, 27 Corvetten und Briggs, 15 Aviso- und Postschiffe, 13 Flutschiffe und Gabarren, und 60 Transportschiffe reduzirt worden.

— Die königl. Hofkapelle soll wieder ganz in denjenigen Zustand hergestellt werden, wie jene zu Versailles gewesen ist. Sie erhält eine Orgel und täglich wird in derselben die Vesper und Komplete abgesungen.

Wien, vom 10. Mai.

Se. Maj. haben geruhet, nachstehendes Schreiben an Se. Durchl. den Herrn Fürsten von Schwarzenberg gelangen zu lassen:

Mein lieber Feldmarschall, Fürst v. Schwarzenberg!

„Den Diensten, welche Sie in dem Laufe des nun beendigten Krieges Mir und dem Staate geleistet haben, haben die letzten Operationen und der Einzug der alliirten Mächte in Paris die Krone aufgesetzt. Ich habe Ihnen meine Dankbarkeit in diesem so wichtigen Augenblicke zu erkennen, und wünsche die Beweise meiner Zufriedenheit durch nachstehende Verfügungen auf Ihre Nachkommen verewigen zu können. In dieser Gewißheit ertheile ich Ihnen das Recht, in dem vorzüglichsten Felde Ihres Familienwappens das Wappenschild Oesterreichs mit einem stehenden Degen hinzuzufügen. Zu gleicher Zeit behalte ich mir vor, Ihnen in meinem Königreiche Ungarn eine Herrschaft, welche Kraft der darüber auszufertigenden Urkunde auf Ihre männliche Erben in direkter Linie als freie Schenkung übergeht, zu verleihen, und dem zufolge werden Sie von mir den Schenkungsbrief sobald erhalten, als derselbe gehörig ausgefertigt seyn wird."

Paris den 20. April 1814.

Franz.

Amsterdam, vom 8. Mai.

Gestern hat endlich der Kommandant von Naarden die weiße Fagge aufgesteckt, und heute wurden die Unterhandlungen eröffnet. Dahingegen beharrt der Kommandant der Festung Gravenhage noch immer in seiner Meinung. Der von der provisorischen Regierung in Frankreich an ihn abgesandte Offizier empfing die demselben eingehändigte Depeschen, wodurch er zur Uebergabe aufgefordert wurde, versiegelt wieder zurück, ohne die mindeste Antwort zu erhalten. Demungeachtet sandte man am 3. d. einen zweiten Offizier, um womöglich den Kommandanten durch Drohungen zu einem vernünftigen Benehmen zu bewegen. Aber kaum war er in die Nähe der Festung gekommen, als man mit 24Pfündern auf ihn schoß; wodurch also auch dieser Parlamentär fruchtlos zurückkehren mußte.

In allen Maßregeln unserer neuen Regierung bemerkt man das unverkennbare Verlangen, die Wohlfahrt unseres Landes zu befördern. Vorzüglich widmet der souverane Fürst dem Handel, dieser ersten Quelle unsers Glückes, seine ganze Sorgfalt. Schon in den ersten Tagen des verflossenen Dezembers waren die Ansichten des Fürsten auf Alles gerichtet, was dazu beitragen konnte, und da Se. königl. Hoh. die Wichtigkeit der Handelsverbindungen Hollands mit den vereinten Staaten von Amerika einsahen, so entschlossen sich Höchstdieselben einen Minister nach Washington zu senden, in der Absicht, mit den vereinten Staaten die Freundschafts- und Handelsverhältnisse wieder anzuknüpfen, welche das Glück beider Länder ausmachten. Die Strenge des Winters verhinderte damals die Ausführung eines so heilsamen Planes. Die Wahl des Souverains fiel auf Herrn F. D. Changuion, welcher die nöthigen Talente besitzt, um den wohlthätigen Absichten des Souverains zu entsprechen. Se. Exzellenz trifft bereits Anstalten, um an Bord der Corvette Ajax nach seiner Bestimmung abzureisen.

Haag, vom 10. Mai.

Nachstehendes ist die Rede, womit Se. kön. Hoh. der souverane Fürst der Niederlande die Sitzung, bei der am 2. Mai stattgehabten Installirung der Generalstaaten, eröffnete.

Edelmüthige Herren!

Nach der Bestätigung des Grundgesetzes richtet sich meine erste und vornehmste Sorge auf die Zusammenberufung der Generalstaaten. Mit Ungeduld habe ich den Augenblick kommen sehen, wo ich einen Theil der Gewalt, den gebietende Umstände zu übernehmen mich nöthigten, gesetzlich den Repräsentanten der ganzen Nation anheim geben kann. Nicht minder ward Ihre beschleunigte Zusammenkunft dadurch befördert, daß eine Anzahl nützlicher und wichtiger Einrichtungen und Verordnungen ohne Mitwirkung der Generalstaaten nicht statt finden konnten. Ich habe aus diesem Grunde und um der Erwartung und dem Wunsche der angesehenen Männer, denen wir das Grundgesetz verdanken, zu entsprechen, die erste Wahl der Mitglieder dieser Versammlung übernommen; ich halte mich versichert, daß die Nation in diesem Verfahren meine eben so beständige als natürliche Sorge für ihr Wohl, und in Ihnen, edelmüthige Herren, ihre würdigen Stellvertreter erkenne. Ich mag Ihnen die Mühseligkeit des Geschäftes, welches wir heute mit vereinten Kräften beginnen, nicht auseinander setzen. In ganz neue Verhältnisse versetzt, und da alles in unserer Mitte und ringsum uns anders gestaltet ist, fordert unser Vaterland mehr als jeder andere Staat, die ungetheilte Aufmerksamkeit und die ruhige Erwägung der Regenten. Sehr wenige Einrichtungen, wodurch es vormals geblüht hat, sind bewahrt geblieben vor dem verderblichen Einfluß der innern Zwistigkeiten und fremder Herrschaft. Was davon herzustellen, was nach den gegenwärtigen Umständen abzuändern, und was als schädlich abzuschaffen sey, muß reiflich und ohne Vorurtheil untersucht werden. Allenthalben fällt die Verminderung des vormaligen Wohlstandes in die Augen. Ohne Zweifel wird er neu belebt werden, durch die Begünstigung jeder Art des Kunstfleißes, durch die möglichste Befreiung des Handels, durch den noch immer herrschenden Geist der Ordnung, Sparsamkeit und Emsigkeit, die längst den Niederländer charakterisirten. Aber nach so langen und so schweren Leiden wirken diese Mittel langsam, und sollen wir des Vaterlandes Unabhängigkeit und Ehre, wollen wir die Achtung unserer Nachbarn und Bundesgenossen behaupten, dann müssen sogleich die Errichtung der Landmacht vollendet, die Herstellung der Seemacht fortgesetzt, und die Besetzung der Kolonien vorbereitet werden, sämmtlich Gegenstände, welche großen Aufwand und viele Ausgaben nothwendig machen, während die Einkünfte noch lange von Verarmung, die eine unglückliche Epoche bei den Einwohnern in allen Ständen hervorgebracht hat, geschmälert werden. Die finanziellen Entwürfe, welche ich unter diesen Umständen rathsam gefunden habe, und die ich nächstens Ihnen werde vorlegen können, haben den Zweck, dem Lande das so hoch benöthigte Geld zu verschaffen, ohne den neuerblühenden Handel seiner Kapitalien zu berauben, und durch erschwerte Lasten zu drücken, und besonders die Staatsgläubiger pflichtmäßig sicher zu stellen: sind diese Entwürfe von der Vorsicht und Erfahrenheit Ew. Edelmüthigen gebilligt, so werde ich nicht zweifeln dürfen an dem guten Erfolg meiner Bestrebungen in seiner so wichtigen Angelegenheit.

Ueber die fortwährende Bewaffnung der Landmiliz, über die Errichtung eines höchsten Militärgerichts, und über die Einführung eines allgemeinen Gesetzbuchs werden ebenfalls nächstens Entwürfe eingereicht werden. Je wichtiger ihre Wirksamkeit für die innere Staatsverwaltung ist, um so angenehmer ist es mir, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß dieselbe durch keine Bekümmerniß in Rücksicht der auswärtigen Staatsverhältnisse gestört oder geschmälert werden kann. Durch Mäßigung und Billigkeit gegen alle, (ein System, welches mit meiner persönlichen Neigung, so wie mit einer gesunden Staatsklugheit gleichmäßig übereinstimmt) werden die Gesinnungen des Wohlwollens und der edelmüthigen Freundschaft unterhalten, welche die fremden Mächte, besonders Großbrittanien, gegen unser Vaterland an den Tag gelegt haben, und schenkt uns der Allmächtige seinen Segen, so werden wir der Befriedigung genießen, durch einträchtigen Eifer, das

Vaterland früher, denn so viele andere Staaten, die mit demselben gelitten haben, selbstständig, glücklich und zu dem Range hergestellt zu sehen, welcher zum Wohl von ganz Europa und für die Dauerhaftigkeit des Friedens nicht minder wünschenswerth ist, als für uns selbst.

Die Versammlung der Generalstaaten ernannte nach an demselben Tage den Hrn. van Lynden van Hoevelaken zu ihrem Präsidenten, und den Herrn W. R. J. van Pahs tot Bingerden zu ihrem Greffier.

Bremen, vom 10. Mai.

Nachrichten aus Altona zufolge, ist bereits alles wegen der Besitznahme von Hamburg durch die verbündeten Truppen vorbereitet; die französischen Truppen werden ihren Marsch über Bremen und Osnabrück nach Frankreich nehmen; während die transportabeln Kranken und Verwundeten, so wie die Artillerie eingeschifft wird. Es sind bereits mehrere französische Angestellte hier durchgekommen, welche aussagen, daß vielleicht schon heute die russischen Truppen in Hamburg eingerückt sind.

Lübeck, vom 10. Mai.

Laut Nachrichten aus der Gegend von Hamburg soll Marschall Davoust das Kommando abgegeben und hierauf Hausarrest erhalten haben. Der General Hogendorp hat Hamburg verlassen und seinen Aufenthalt in der Nähe von Altona genommen. Es werden in Hamburg allen reisenden Civilpersonen Pässe ertheilt.

Brüssel, vom 12. Mai.

Die hohen alliirten Mächte haben zu Kommissarien bei dem General-Gouvernement von Belgien den Herrn Hofrath Wacken für Oesterreich, den Herrn Baron von Schele für Rußland und Preußen und den Herrn Baron von der Capellen für Holland ernannt.

Wesel, vom 8. Mai.

Seit zwei Tagen sind die Thore geöffnet und die Passage frei. Heute früh ist die erste Kolonne der hiesigen französischen Garnison unter dem Divisions-General Laubardiere, bestehend aus 3 Bataillons vom 123., 3 Bataillons vom 124., und 3 Bataillons vom 127. Linien Infanterie-Regiment, desgleichen aus einem Bataillon Schweizer-Truppen über Geldern, Venlo, Ruremonde, Löwen und Gent nach Lille abmarschirt.

Die 2. Kolonne unter dem Brigade-General Menagere wird den 10. d. M. folgen, und die Stadt und Festung an diesem Tage von der königl. preußischen Division des Generals von Putlitz besetzt werden.

Mehrere Aussenwerke sind seit dem 6., und das Berliner Thor seit heute von den königl. preußischen Truppen besetzt worden.

Der Gouverneur, Divisions General Bourke, wird gleichfalls mit der zweiten und letzten Kolonne von hier abgehen.

Die Festung befindet sich im allervortrefflichsten Zustande, und war mit fast allen Bedürfnissen noch auf lange Zeit versehen.

Bern, vom 11. Mai.

In der Sitzung vom 6. Mai wurden zu einer außerordentlichen Gesandtschaft an Se. Maj den König Ludwig XVIII. nach Paris die Herren v. Muinen, Reding und Monod ernannt. Hierauf wurde die Instruktion für den Hrn. Oberst Hauser wegen Besetzung des Veltlins genehmigt, und überdieß beschlossen, nur die eigentlich schweizerisch gewesenen bischöflich Baselischen Länder zu besetzen; wegen den andern aber noch bei den Ministern der hohen alliirten Mächte anzufragen.

Basel, vom 9. Mai.

Schweres Geschütz ist hier schon viel durchgeführt worden, meistens erobertes französisches, das man auf Wagen transportirte. Am 8. sind mehr als 60 Wagen mit Munition von der schweren österr. Reserveartillerie gleichfalls über unsere Brücke zurück, gegen Ulm zu gefahren. — Ein vorgestern durchpassirter k. würtemb. Kurier, der von Auxerre kam, kündigt den nahen Durchpaß österr. und würtemb. Truppen aus dem Innern von Frankreich an.

Es sagen mehrere Militaire, daß die österr. Infanterie mit nächstem auf dem gleichen Fuße, wie diejenige der übrigen deutschen Fürsten, eingerichtet werden, und unter anderm auch leichtere Gewehre erhalten soll. Die Ordres sollen bereits zum Theil erlassen seyn.

Se. Maj. der Kaiser Franz wird gleich nach der Krönung Ludwigs XVIII. von Paris abreisen und auf den 18. bestimmt hier erwartet. Alle russ Offiziere begeben sich von hier weg nach Nancy, um sich dort an die Kolonnen, die auf dem Rückmarsche begriffen sind, anzuschließen.

Das am 4. Mai nach Basel abmarschirte Regiment Erbach hat sich nach Befort begeben; es heißt, daß in der dortigen Gegend zusammengerottete Bauernhaufen wieder einige Exzesse begangen hätten, gegen die man strenge militairische Maaßregeln ergreifen werde.

München, vom 11. Mai.

Morgen reisen JJ. MM. der König und die Königin nach Bruchsal. Se. Maj. der König wird bis zum 22. d. wieder hieher zurückkehren; Ihre Maj. die Königin aber erst in 3 Wochen. Am 23. oder 24. erwartet man in hiesiger Residenz St. Maj. den Kaiser von Oesterreich auf seiner Durchreise nach Wien.

Nürnberg, vom 14. Mai.

Gestern brach ein Theil des seit mehreren Wochen hier befindlichen kaiserl. russ. Reserveartilleriepark von hier zum Rückmarsche auf.

Kassel, vom 14. Mai.

Vorgestern sind mehrere russisch-kaiserliche Kosackendetaschements, von Paris kommend, hier eingetroffen. An demselben Tage ist das königl. preußische Hauptfeldlazareth von hier nach Frankfurt abgegangen.

Hanau, vom 15. Mai.

Gestern Abends um 6 Uhr sind J. k. Hoh. unsere Durchlauchtigste Frau Kurprinzessin zur größten Freude der sämmtlichen hiesigen Einwohner im höchsten Wohlseyn von Cassel hier eingetroffen.

Homburg v. d. Höhe, vom 15. Mai.

Se. hochf. Durchl. unser gnädigster Herr Landgraf befahl am verflossenen Sonntage den Einzug der hohen alliirten Mächte in Paris feierlich zu begehen. Die Feier begann in dem Gotteshause der evang. lutherischen Gemeinde unter dem Geläute aller Glocken mit einem solennen Gottesdienst und einer vortrefflichen Kirchenmusik, zu welcher sich alle hiesige Musikliebhaber, Herren und Damen, vereinigt hatten. Hierauf folgte eine Rede des Hrn Kirchenraths Breitenstein, welcher als Kanzelredner im In- und Auslande rühmlich bekannt ist. Sie entsprach ganz dessen anerkannten Talente, erhöhete die Feierlichkeit dieses Tages und durchdrang die Herzen aller Anwesenden mit erhebenden und innigen Empfindungen. Auch war die Kirche durch die große Anzahl der aus der ganzen Nachbarschaft herbeigeströmten Menge ganz angefüllt, und die feierliche Stille erhöhte die Würde des Festes. Der übrige Theil des Tages war den Ergießungen einer freiwilligen und herzlichen Fröhlichkeit gewidmet. Am Abend waren der fürstl. Garten und das ganze Schloß geschmackvoll und prachtig erleuchtet; der durch sein Alter ehrwürdige sogenannte weiße Thurm in der Mitte des Schloßhofes war bis an dessen Spitze mit Lampen bedeckt, und gewährte, besonders in der Entfernung, den herrlichsten Anblick. Der größte Theil der hiesigen Einwohner hatte die Hauser beleuchtet, um seine ungeheuchelte Verehrung gegen unser durchlauchtes Fürstenhaus zu bezeugen, und mit Devisen und Transparenten versehen, welche theils auf die hochwichtigen Begebenheiten unserer Tage, und theils auf unsere Liebe gegen das durchlauchtigste Haus, welchem wir anzugehören das Glück haben, Anspielungen enthielten. Unter denselben zeichnete sich besonders die Wohnung J. Durchl. der Prinzessin von Anhalt Bernburg aus.

Frankfurt, vom 16. Mai.

Am 20. April ging zu Petersburg die Nachricht von dem Einzuge des Kaisers in Paris ein. Das deshalb gehaltene Dankfest feierten, wie die Petersburger Zeitung sich ausdrückt, eine glückliche Mutter und eine glückliche Schwester auch dadurch, daß sie für die Wittwen der bei Montmartre gefallenen Krieger 12,000 Rubel zollten.

— Gestern sind JJ. DD. die Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen und die Prinzessin von Kurland hier eingetroffen.

— Von der Schrift, auf welche wir schon im Januar dieses Jahres (als davon nur einige Paragraphen erschienen waren) das Publikum aufmerksam gemacht haben, unter dem Titel:

Was thun bei Deutschlands, bei Europens Wiedergeburt? von Dr. Arn. Mallinkrodt,

ist nun das erste Bändchen erschienen, das zweite wird in kurzem nachfolgen. Sie ist den hohen Verbündeten dedicirt, und enthält in diesem ersten Bändchen folgende Hauptrubriken: Einleitung. Näherer Gesichtspunkt. Haupterfolge der französischen Revolution. Große Lehren unseres Zeitalters über Regierungsgrundsätze. Ueber Regierungsformen und Staatsverfassungen. Ueber Verwaltungsform und allgemeine Verwaltungsgrundsätze. Ueber Beamten und Beamtengeist. Finanzwesen. Justiz. Polizei. Militairwesen. Schulwesen. Kirchenwesen. Landwirthschaft. Handlung und Fabriken. Deutschland. Europa. Der Fürst. Der Staatsbürger. Der Deutsche. Der Mensch.

Ueber die Vortrefflichkeit und den hohen Werth dieser Schrift stimmen die Kenner einstimmig überein, so daß sie unseres Lobes nicht bedarf.

Eine merkwürdige Erscheinung, die Viehseuche betr.

Ein glaubwürdiger Reisender erzählt folgende merkwürdige Thatsache.

Auf seiner Durchreise durch Meinerzhagen, einer Poststation auf der Route von Düsseldorf nach Frankfurt, vernahm er in dem elterlichen Hause des Herrn Postdirectors Wailand, einem Gasthofe daselbst, daß die Viehseuche mit den vielen Truppendurchmärschen in die dortige Gegend gekommen sey. Auch unter dem Viehe der Frau Wittwe Wailand war sie ausgebrochen, zwei Kühe waren davon befallen und gestorben. Da sey ihnen gesagt, ein Mittel wider die Viehseuche wäre, die Kühe zwischen die Pferde in den Pferdeställen zu stellen. Sie hätten solches gleich gethan und kein Stück Vieh wäre ihnen weiter krank geworden, ungeachtet alle übrigen Kühe mit den gestorbenen zusammen gestanden hätten. Die nämliche Erscheinung habe sich dort in der Gegend bei vielen, welche Pferde gehabt, zwischen welche sie das Rindvieh hätten stellen können, bewährt gefunden. Auch brauche man in Ställen, worin krankes Vieh gestanden, nicht, wie man sonst gethan hätte, die Tröge und Krippen weg- und ganz neu anzuschaffen. Man dürfe nur Tröge und Krippen rein ab- und auswaschen, den Stall rein auskehren, dann Pferdemist hineinbringen, einige Tage lang Pferde zwischen die Kühe stellen und man habe keine Ansteckung weiter zu fürchten.

Gewiß verdient dieses leichte Mittel allgemein versucht zu werden; insbesondere werden alle Verständige genaue Beobachtungen hierüber anstellen und ihre Erfahrungen bekannt machen, damit diesem in so vielen Gegenden Deutschlands eingerissenen schrecklichen Uebel bald allgemein gesteuert werde. Sonderbar, die Kühe gewähren das Gegenmittel wider ein schreckliches Uebel, den Menschen, und die Kühe fänden eins bei den Pferden!

Benachrichtigungen.

Die patriotische Familie. Eine häusliche Szene aus den ersten Tagen des Februars 1814. Aufgeführt am 21. Februar 1814 in Frankfurt am Main, als Prolog einer Vorstellung zum Besten des Landsturms u. s., ist broschirt für 18 kr. in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.

Ich habe die Ehre meinen Freunden die Anzeige zu machen, daß ich wiederum ein frisches und großes Lager in schwarzen, dunkelblauen, russisch-grünen und melirten Tüchern zu den niedrigsten Preisen erhalten habe.

J. C. Faasse.

Zur 114. niederländischen Lotterie im Haag, worin 200,000, 100,000, 80,000, 60,000 fl., mehrmal 50,000, 40,000, 30,000 fl. u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4. Klasse, welche den 30. Mai zu ziehen anfängt, ganze Loose à 60 fl. 36 kr., halbe à 30 fl. 18 kr., viertel à 15 fl. 9 kr. und achtel à 7 fl. 40 kr. nebst Plan bei Endesunterzeichnetem zu haben.

Auch zur letzten Hauptklasse der 46. Frankfurter Lotterie, welche den 6. Juni zu ziehen anfängt und darin 60,000, 25,000, 12,000 fl., u. s. w. gewonnen werden, sind ganze Loose à 75 fl., halbe à 37 fl. 30 kr., drittel à 25 fl. und viertel à 18 fl. 45 kr. nebst Plan unter aufrichtiger Bedienung zu bekommen bei

H. P. L. Horwitz, Haupt-Collekteur.
Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt am Main.

Man wünscht einen Platz zu finden, um den 15. bis 20. d. auf gemeinschaftliche Kosten per Extra-Post nach Paris zu reisen; das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Montag den 23 dieses laufenden Monats May, werden Nachmittags zwei Uhr auf dem Rathhause zu Geisenheim vier Stücke Ganz Geisenheimer Wein, welche zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Frühmessers Münch von da gehören, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und die Liebhaber sich einzufinden eingeladen.

Rüdesheim den 3. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Mittwochs den 25. dieses Monats, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen zu Aschaffenburg im Gasthause zum Löwen gegen 60 Stück zur Campagne bestimmt gewesene, aber dazu nicht verwendete und größtentheils vorzüglich gute Zugpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Man macht dieses mit der Bemerkung bekannt, daß denjenigen Großherzoglichen Unterthanen, welche ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Attestate nachweisen können, eine Zahlungsfrist von 4 Monaten gestattet werden wird.

Darmstadt den 11. May 1814.

Großherzoglich Hessisches Haupt-Kriegs-Commissariat daselbst.

Von denen in den Jahren 1812 und 1813 in den herrschaftlichen Forsten des Spessarts, Rothenbuch, Büchbrunn und Waldaschaff zum Verkaufe ausgezeichneten Eichstämmen, sollen auf Verfügung des hohen Gouvernements dermalen eine Parthie von circa 3000 bis 3500 Stücken zur Versteigerung gebracht werden und ist hierzu der Weg der öffentlichen Versteigerung beliebt worden; die Stämme verhalten sich im Durchschnitte von 40 auf 45 Schuhe Länge, auf 18 - 20 Zoll Dicke und sind größtentheils zur Abfuhr an den Main gut gelegen. Das Aufgebeth ist auf den 1. Juni in loco Aschaffenburg in dem Rothenbucher Kellerei-Lokale, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt und können die Kauflieb[haber] die Verkaufsbedingnisse bei der bemerkten Amtskellerei vom Tage dieser Bekanntmachung an, einsehen.

Aschaffenburg den 1. May 1814.

Die Amtskellerei Rothenbuch.
Kleiner.

Da zwischen dem in Gant gerathenen Ernst Bütemeister dahier und seinen Gläubigern ein Nachlaßvergleich zu Stande gekommen ist, welcher von uns ratifizirt wurde und wir nunmehr keinen Anstand haben, denselben als wieder Handelsbefähigt zu erklären, so wird hiermit Jedermann, der dagegen eine gegründete Einsprache zu haben glaubt, aufgefordert, binnen 14 Tagen dieselbe dahier zu machen, widrigenfalls er sonst nicht mehr gehört, und Bütemeister als wieder Handelsbefähigt erklärt werden wird.

Großherzogl. Stadtamt Karlsruhe.

Dienstags den 31. dieses, Morgens um 9 Uhr, sollen im gemeinen Wald bei Crumstadt zweihundert der schönsten Bau-Eichen, meistens 20, 30 bis 40 Schuhe lang und 2 bis 3 Schuhe dick versteigt und dürfen ausser Land gebracht werden. Dornberg den 9 May 1814.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 138 Mittwoch, den 18 Mai 1814.

London, vom 7. Mai.

(Fortsetzung.)

Die brittische Regierung hat den Befehl gegeben, den auf das öffentliche oder Privateigenthum der Holländer in Surinam gelegten Sequester unverzüglich aufzuheben.

— Die Ursache, warum die ostindische Flotte, welche bereit war, unter Segel zu gehen, den Befehl erhalten hat, noch bis zum 10. d. vor Anker zu bleiben, soll darin bestehen, daß man Hoffnung habe, bis dorthin die Grundlagen des bevorstehenden Definitivfriedens genauer zu kennen, und in dieser Gemäßheit die Flotte über die am Kap der guten Hoffnung vorzunehmenden Veränderungen Ordre ertheilen wird.

Livorno, vom 24. April.

Als Lord Bentink sich in seinem Hauptquartier befand, stellte sich eine Deputation der Insel Corsika vor, welche im Namen der Einwohner mit dem Königreiche Großbrittanien vereinigt zu werden begehrte. Folgendes war die Antwort des edlen Lords:

„Ich freue mich mit Ihnen, meine Herren, über die rühmlichen und glücklichen Anstrengungen Ihrer Mitbürger, wodurch die Insel Corsika der franz. Zwangsherrschaft entzogen worden ist."

„Ich werde ohne Zeitverlust Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Regenten das Verlangen, mit England vereinigt zu seyn, vortragen, und werde indessen, um den von Ihnen ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, so wichtig der Zweck auch ist, wozu die unter meinen Befehlen stehenden Truppen angewandt werden, nicht säumen, Ihnen einen Theil meiner Truppen zu Ihrer Unterstützung zukommen zu lassen."

„Indem ich, um Ihren mir ausgedrückten Wünschen zu willfahren, einen General zur Uebernahme der Leitung der provisorischen Regierung nach Corsika sende, so glaube ich im Stande zu seyn, mit dieser Bestimmung einen Offizier zu beehren, der, außerdem, daß er Ihnen persönlich bekannt ist, durch seine Eigenschaften Ihre Achtung und Ihr Zutrauen verdienen wird."

— Vorgestern langte in diesem Hafen der Herr Gen. Montresor an, der bestimmt ist, sich mit engl. Truppen nach Corsika zu begeben, und folgte gestern wirklich seiner obbenannten von Lord Bentink erhaltenen Bestimmung.

Venedig, vom 2. Mai.

Zugleich mit unserer Stadt sind im Hafen und Arsenal den Siegern in die Hände gefallen: der Castigliene, der Mont St. Bernard und der Rigenerador, sämmtlich von 76 Kanonen, die Fürstin von Bologna und die Piave, zwei mit Kupfer beschlagene Fregatten von 44 Kanonen, außer einer großen Menge von Bricks, Gallioten, Kanonier-Chaloupen, Pontons ꝛc. alles im besten und segelfertigen Zustande. Nächstdem waren im Arsenal und im Bau begriffen 2 Schiffe von 84 Kanonen, 4 von 76 und viele andere Fahrzeuge.

Wien, vom 11. Mai.

Unter der Rubrik: „österreichische Niederlande" enthält die hiesige Hofzeitung eine Proklamation des Stadtkommandanten zu Brüssel, wegen einigen zwischen der hanseatischen und der belgischen Legion im vorigen Monat vorgefallenen blutigen Handel; dieselbe ist folgenden Inhalts:

„Seit einigen Tagen ist hier die öffentliche Ruhe durch Militair-Personen gestört worden, die, indem sie sich ihrem persönlichen Haß überlassen, das heilige Bündniß vergessen haben, welches sie vereinigt. Um desto schneller die gute Ordnung herzustellen und allen weitern Exzessen ein Ende zu machen, hat der Herr Gouverneur ein Kavallerie-Regiment von der russisch-deutschen Legion in die Stadt einrücken lassen, um die Patrouillen zu verstärken, die jede aufrührerische Zusammenrottung von Militair-Personen, welche ferner noch Statt haben könnte, mit bewaffneter Hand zerstreuen werden. Dem zu Folge wird jeder friedliebende Einwohner aufgefordert, ähnliche Versammlungen zu meiden, damit, wenn es nothwendig ist, dergleichen Streitigkeiten durch die militairische Gewalt zu unterdrücken, sein Leben keiner Gefahr ausgesetzt werde."

Brüssel den 26. April 1814.

(Unterz.) Der Stadt-Kommandant
Baron v. Katte.

Paris, vom 13. Mai.

J. k. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Schweden hat gestern Sr. Maj. dem Könige und der königlichen Familie unter dem Namen einer Gräfin von Gothland einen Besuch abgestattet. Diesen Namen führt J. k. Hoheit während ihrer dermaligen, zur Befestigung ihrer Gesundheit, vorgenommenen Reise.

— Gestern Morgen ist Se. Maj. der Kaiser Alexander in einem offenen Wagen nach St. Cloud und Versailles abgegangen, um beide Orte zu besehen. Man glaubt, Se. Majestät würde unter Wegs die schöne Porcelainfabrik zu Sevres in Augenschein neh-

men. Des Kaisers Gefolge bestand in einer ziemlich beträchtlichen Anzahl von Wagen. Als Se. Majestät von Versailles zurückkam, verweilten Allerhöchstsie zu St. Cloud, und nahmen nach Besichtigung des Palais und des Parks, die Einladung des Herrn Fürsten von Lichtenstein zu einer Mittagstafel an. Man hatte für den Kaiser ein kleines Fest zubereitet und einige Schauspielerinnen des Theaters Français führten am Abende vor dem Kaiser das Lustspiel le Secret du Ménage auf.

— Der Herzog von Wellington hat Paris verlassen, um sich nach den mittägigen Provinzen zu begeben.

— Am nächsten Samstage um 11 Uhr wird der in der Kirche Notre Dame für König Ludwig XVI., die Königin Marie Antoinette, den König Ludwig XVII., und Se. königl. Hoh. Madame Elisabeth angeordnete Trauergottesdienst gehalten werden. Der Herr Erzbischof von St. Malo wird auf die ihm zugekommene Einladung pontifiziren, und die Musik von der königlichen Kapelle aufgeführt werden. Die Kirchenthüren werden um 9 Uhr geöffnet, alle Herren und Damen erscheinen in Trauerkleidern, die Herren Offiziere aber in Uniformen mit schwarzen Flören.

— Der Herr Cardinal Maury hat höheren Orts den Befehl erhalten, den erzbischöflichen Palast unverzüglich zu verlassen. Dieser Palast soll eine Zeitlang von einer Person von hohem Range, die aber nicht geistlichen Standes ist, bewohnt werden.

— Gestern und heute haben Briefe von der Küste der Provence hier ankommend, die bestimmte Nachricht mitgebracht, die Einwohner der Insel Elba hätten sich dem Ausschiffen des Bonaparte an ihrer Küste standhaft widersetzt, und dadurch sey die Fregatte, auf welcher er sich befand, genöthigt worden, wieder unter Segel zu gehen. In dem ganzen mittägigen Frankreich heißt es nun, man hätte ihn auf die Insel Malta geführt, wo er so lange bleiben würde, bis man höheren Orts weitere Verfügungen getroffen hätte. Unter Wegs soll er sich noch sehr darüber beklagt haben, daß man ihm 4 Millionen gestohlen hätte. Auf die Frage, wie das zugegangen sey, antwortete er, ich hatte sie hingegeben, um mir dafür den Regent (den bekannten großen Diamanten), welchen ich gern mitnehmen wollte, zu kaufen; allein man hat mein Geld behalten und mir den Regent nicht verschafft.

— Am 8 starb dahier der Gen. Chataux, Tochtermann des Marschalls Victor, an den Folgen seiner bei Montereau erhaltenen Wunden.

Helsingör, vom 28. April.

Nach den gehabten warmen Sommertagen hat sich wieder Kälte eingestellt. Auch ist der Sund wieder mit Treibeis angefüllt.

Vorgestern passirte eine schwed. Kutterbrigg nordwärts. Am selbigen Tage reisten der Admiral Pill und Oberst Lönberg von hier nach Norwegen. Der schwed. Hofmarschall und Frhr. v. Höpken kam von Schweden, und reiste weiter nach dem Hauptquartier; 2 Kuriere, der Fähnrich Lundberg und Kapitän Rauch, sind nach Schweden durchpassirt.

Gestern und heute kam aus der Nordsee eine englische Flotte von einigen 50 Schiffen, konvoyirt von 3 Kutterbriggs. Einige sind weiter gesegelt, werden aber wohl des Eises wegen umkehren müssen. Die vielen auf der Rhede liegenden Schiffe gewähren einen angenehmen, seit 7 Jahren entbehrten Anblick. Die Schiffahrt scheint jetzt zuzunehmen, wenn der Sund nur erst frei vom Treibeise wäre.

Bremen, vom 12. Mai.

Vorgestern ist der General Girard, von Paris kommend, hier durch nach Hamburg gegangen. Er hat den Auftrag, den ehemaligen Gouverneur, Marschall Davoust, abzulösen, und diesem den Befehl zu bringen, sich sogleich nach Paris zu begeben.

Briefe aus Hamburg vom 9. sagen, daß die Thore fortdauernd gesperrt, und noch immer nur denjenigen, welche mit Pässen versehen, der Aus- und Eingang erlaubt sey.

Der Marschall Davoust läßt alle Kanonen in die Stadt bringen; zu welchem Zweck, weis man noch nicht.

Auch der General Hegendorp ist gestern, auf seiner Reise nach Holland, hier eingetroffen.

Bern, vom 11. Mai.

In Burgund und der Franche Comté soll große Sterblichkeit herrschen, welche die Städte und das Land mit Waisen anfüllt. Montbeillard soll einen Theil seiner Einwohner verloren haben. Die franz. Douanen an unsern Gränzen werden erst in einigen Tagen außer Thätigkeit kommen.

Innsbruck, vom 11. Mai.

Anfangs dieser Woche sind viele schöne Pferde und Wagen mit Dienerschaft, welche Sr. k. Hoh. dem Prinzen Eugen gehören, hier durch nach München abgegangen. — Man glaubt, J. M. die Kaiserin Marie Louise werde sich einen Tag hier aufhalten; es werden deßhalb in der hiesigen Hofburg die Zimmer in Bereitschaft gehalten. Man erwartet hier mehrere Detaschements k. k. österreichischer Kavallerie, welche Ihre Majestät auf der Reise nach Oesterreich begleiten.

München, vom 13. Mai.

Vorgestern Morgens vor 9 Uhr reisten JJ. MM. der König und die Königin nach Bruchsal. In Allerhöchstdero Gefolge befinden sich die Schlüsseldame Gräfin von Thurn und Taxis, und der Generallieutenant und Generaladjutant Graf von Reuß zu Plauen.

Brüssel, vom 12. Mai.

Die sächsischen Truppen, welche sich in hiesiger Stadt befanden, sind heute Morgen aufgebrochen, um in ihr Vaterland zurückzukehren. Heute um Mittag sind engl. Truppen hier eingerückt, um in hiesiger Stadt in Garnison zu verbleiben.

— Der Postenlauf zu Wasser zwischen Ostende und England wird unverzüglich organisirt werden. Der Handel, die Korrespondenz und die Kommunikationen zwischen beiden Ländern werden wieder jene Thätigkeit erlangen, die sie vor 20 Jahren hatten, und bald wird die Stadt Ostende wieder aus ihren Ruinen hervortreten.

Der Exmaire, Herzog von Ursel, ist nach einer beinahe dreimonatlichen Abwesenheit gestern wieder zurückgekommen.

Stuttgart, vom 16. April.

Vorgestern Abends kam der Prinz Karl von Baiern aus Frankreich hier an. Se. königl. Hoh stiegen im Gasthofe zum römischen Kaiser ab, und setzten nach einem Aufenthalt von einigen Stunden die Reise nach München fort.

Vorgestern ist der königl. neapolitan. Staatsrath, Herzog von St. Arpino, hier eingetroffen. Er reisete den folgenden Tag wieder nach Paris ab.

Am 13. d. ist der franz. Divisions-General von Jacquinot von Paris hier eingetroffen, um sich nach Wien zu begeben.

Coblenz, vom 15. Mai.

Das Wittgensteinische Heer wird in den nächsten Tagen am Rhein anlangen, das von York soll nach Namur zurückgehen und in dortiger Gegend kantoniren. Am 11. sollte die erste preußische Heerabtheilung, die im Pas de Calais stand, über die französische Gränze ziehen, und sich durch das Norddepartement auf der Linie von Douai und Valenciennes nach Mons begeben. Die zweite Abtheilung, die im Departement der Somme steht, sollte am 17. Frankreich räumen, indem sie über Bapaume, Cambray und Valenciennes zog. Am Mittelrheine rücken die russischen Kolonnen durch das Saardepartement gegen Mainz und Coblenz an, und 13 Kosakenregimenter, dem Heere vorangezogen, kantoniren in der Nähe der letztern Stadt.

Frankfurt, vom 17. Mai.

Gestern ist ein starker russischer Fuhrwesentrain aus Frankreich kommend, an hiesiger Stadt vorbeipassirt.

Morgen trifft die erste Abtheilung der durch hiesige Gegend ziehenden russisch-kaiserl. Truppen auf ihrem Rückmarsch in ihr Vaterland hier ein.

— Die Allgem. Zeitung vom 15. d. enthält Nachstehendes:

Nach Angabe mehrerer Kuriere und Reisenden ist Frankreich noch immer nicht ganz beruhigt, und Vielen kam die so gänzliche Veränderung der Dinge zu rasch, als daß sie sich sogleich in die neue Ordnung zu fügen wüßten. Die Stimmung des Publikums in Paris ist ebenfalls verschiedenartig. Ein großer Theil ist über den Senat aufgebracht, vorzüglich aus der Ursache, weil er in der Konstitutionsakte die Würde seiner Mitglieder für erblich erklärt hat. Einige wollen daher eine abgeänderte Konstitution, Andere gehen in ihrem Enthusiasmus für das Haus Bourbon so weit, daß sie gar keine Konstitution wollen, sondern den König ohne alle Beschränkung auf den Thron zu setzen verlangen. Des Nachts versammeln sich zahlreiche Volkshaufen, die „herunter mit dem Senat!" rufen. Man glaubt daher, die Hauptstadt werde ehestens mit mehreren Truppen der Alliirten besetzt werden. Uebrigens sind auch die Großen im Militär- wie im Civilstande so verschiedener Meinungen, als das Volk.

— Der in dem hiesigen Buchhandel erschienenen Flugschrift: Die Deutschen in Paris, eine dramatische Skizze mit historischen Erläuterungen ꝛc., wird auch ohne unser Lob das zu seiner Unterhaltung lesende Publikum seinen Beifall reichlich zollen, denn alle diejenigen, welchen „Noch Jemandes Reise-Abentheuer" Vergnügen gemacht hat, werden darin eine sehr willkommene Fortsetzung finden, nur hie und da etwas milder gegeben, und weniger mit Geistererscheinungen ausstafirt. Wir glauben vorzüglich auf die Stellen S. 46, und Bonapartes letzten Monolog in Fontainebleau S. 75 — 77 aufmerksam machen zu müssen. Das Incognito des Verf. halten wir für eine zu weit getriebene Bescheidenheit. Hr. von Kotzebue versteht das Ding besser.

Benachrichtigungen.

Da die Brief-Post nach Paris nunmehr alle Tage mit einem Kurier von hier über Mainz und Metz befördert wird, so wird diese getroffene Einrichtung einem verehrlichen reisenden Publikum andurch mit dem weitern Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß mit diesem Kurier täglich ein Passagier abzugehen Gelegenheit habe.

Frankfurt den 12. Mai 1814.

Hochfürstl. Thurn und Taxische Ober-Postamts-Direktion.

Alexander Frhr. v. Brints-Berberich.

Karl Heuser

aus Rinteln in Kurhessen gebürtig,

stand seit 1809 im kaiserl. königl. österr. 1ten Uhlanen-Regiment Graf Meerfeld. Im November 1813, nach der Schlacht bei Hanau, sahe ihn ein Hesse in Frankfurt am Main. Da ich aber bis jetzt nicht erfahren kann, bei welchem Regiment er damals gestanden, und ich seit einem Jahr keinen Brief von ihm erhalten habe, so fordere ich hierdurch nicht nur meinen Sohn, Karl Heuser, dringend auf, mir Nachricht von sich zu ertheilen, sondern ersuche auch die kais. kön. österr. Herrn Kommandanten von der Kavallerie mich von seinem Leben oder Tode zu unterrichten; so wie jeden Menschenfreund, im Fall mein Sohn krank oder verwundet seyn sollte, ihm jede Hülfe zu gewähren, und sich des Ersatzes der damit verbundenen Kosten, so wie meines wärmsten Dankes versichert zu halten.

Rinteln in Kurhessen den 1. Mai 1814.

Heuser, Oberkriegskommissair.

Anzeige.

Den Fremden, welche die Badeanstalten in Pyrmont zu besuchen gesonnen sind, und meine Addresse nicht kennen, zeige ich hierdurch an, daß sie in meinem erst vor wenig Jahren neu ausgebauten und zur Aufnahme für Badegäste wohl eingerichteten Hause eine Auswahl von vierzig schönen und geschmackvoll möblirten Zimmern finden, die sowohl einzeln, als auch in verbundenen Parthien zu ganz billigen und festgesetzten Preisen zu haben sind. Für gute und geschwinde Bedienung, wie auch für Stallraum, Wagenremisen ꝛc ist aufs Beste gesorgt. Die Lage meines Hauses ist eine der schönsten und bequemsten, ganz nahe an der Hauptallee und nur wenige Schritte von der Trinkquelle entfernt, und ein unmittelbar daran stoßender mit angenehmen Spaziergängen und einem schönen Bosket versehener großer Garten dient den bei mir logirenden Fremden zur Unterhaltung und zum Vergnügen.

Pyrmont, den 21. April 1814.

Joseph Windmüller.

Aus der Verlassenschaft des in Oppenheim verstorbenen Hrn. Anton Frölig, werden folgende gutgehaltene Weine, Oppenheimer Gewächs,

1	Stück	vom Jahr 1813,
1	—	 1812,
3	—	 1811,
4	Ohm	 1808,
3	—	 1810,

bis den 25. Mai Nachmittags 1 Uhr zu Oppenheim in dem Sterbhause versteigert; die Proben können vorher an den Fässern genommen werden.

Oppenheim, den 7. Mai 1814.

Weber, Notär.

Dienstag den 7. des nächstkommenden Monats Juni werden zu Hattenheim, im Rheingau, in der Behausung der verwittweten Frau Bägner nachbemeldte, in den besten Hattenheimer und mehrentheils Marckenbrunner Lagen selbst gezogene und sorgfältig unterhaltene Weine öffentlich versteigert werden.

Von	1806	—	12 Stück,
—	1807	—	8 —
—	1808	—	6 —
—	1810	—	4 —
—	1811	—	10 —
—	1812	—	5 —
—	1813	—	1 —
			46 Stück.

Hattenheim den 2. Mai 1814.

Da mir durch das Absterben unsers verehrten nun seligen Vaters, Herrn Johann Caspar Wipf, Appellations-Richter dahier, von meinen geliebten Geschwistern das schon lang angerühmte, im Ausland eben so wohl bekannte vortreffliche Eau d'Arquebusade oder Wundwasser zur fernern Fortsetzung und Bereitung, ist überlassen worden; so mache ich solches dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß hinführo bei dem Unterzeichneten, laut den in Handen habenden, von dem Verstorbenen hinterlassene Arcanum, dasselbe ächt und rein verfertigt und aufs Billigste zu haben sey, wobei er sich seinen werthgeschätzten Freunden auf das Beste und Höflichste empfiehlt

Schaffhausen, den 5. Mai 1814.

Johann Jakob Wipf,
Apotheker zum Einhorn.

Ankündigung des Bildnisses Ludwigs XVIII.

Nach einem guten Original-Portrait des nunmehrigen Königs von Frankreich von H. Villiers in London gemalt, werde ich zwei Blätter in schwarzer Kunst herausgeben zu dem sehr geringen Preiße für das größere 3 fl. Rheinisch, für das kleinere 1 fl. 40 kr.

Die Herren Liebhaber, welche vorzügliche Abdrücke zu haben wünschen, sind ersucht, ihre Namen an mich oder an hiesige Kunsthandlungen längstens bis zum 30. Mai einzusenden, späterhin werden alle Kunst- und Buchhandlungen mit diesen Blättern versehen werden.

Frankfurt, den 12. Mai 1814.

P. J. Lutzerkirchen bei J. C. Humbert Schlimmauer, D. 167.

Man wünscht einen Platz zu finden, um den 15. bis 20. d. auf gemeinschaftliche Kosten per Extra-Post nach Paris zu reisen; das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zur letzten Hauptklasse der 46. Frankfurter Lotterie, darin die wichtigen Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w., welche den 6. Juny zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à 75 fl., halbe à 37 fl. 30 kr., drittel à 25 fl., und viertel à 18 fl. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierschen Plätzchen Nr. 88. in Frankfurt am Main.

Den 17. April a. c. wurden 2 Wallachpferde, von Farbe Grauschimmel, der eine 11 Jahre alt, 18 Faust hoch, mit Plattfüßen, der andere 4 Jahre alt, 16 Faust hoch, mit einem weißen Fleckchen auf der Stirn, dem Herrn Michel Koch dahier zu Kirchheim an der Eck gehörig, im Departement Donnersberg, Kanton Grünstadt, an der Diebseiche bei Kaichen in der Wetterau durch 3 angeblich preuß. reitende Jäger auf der Frohnde abgespannt und davon genitten. Da es zu vermuthen ist, daß gedachte Pferde in der dortigen Gegend verkauft worden sind, so werden alle obrigkeitliche Personen geziemend ersucht, genaue Obsicht auf solche zu haben und im Betretungsfalle die Nachricht entweder an den Bürgermeister zu Kirchheim an der Eck, oder an den großh. hess. Zollbereiter Herrn Brinnings in Niederwellstadt zu senden. Dem Entdecker werden 6 Louisd'or als Douceur zugesichert. —

Kirchheim an der Eck den 6. Mai 1814.

Der Bürgermeister Koch.

Unterzeichnete haben von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Herrn Landgrafen von Hessen Rheinfels-Rothenburg den Stahlbrunnen in Langenschwalbach in einen 24 jährigen Pacht erhalten. Es wäre überflüssig, dieses heilsame Mineralwasser, welches auch dem Gesunden ein eben so wohlschmeckender als stärkender Labetrunk ist, anzurühmen; unsere vorzüglichsten Aerzte haben dieses bezeugt, und ein vieljähriger Gebrauch, so wie die Frequenz des Schwalbacher Kur-Orts bewiesen. Wir wollen nur hinzufügen, daß wir eine besondere Aufmerksamkeit auf Reinlichkeit, auf den hermetischen Verband der Krüge, ihren richtigen Inhalt und Leichtigkeit, so wie auf schnelle und sehr wohlfeile Versendung wenden werden. Wir offeriren auswärtigen soliden Abnehmern Kommissionslager, und erbitten ihre Anfragen in frankirten Briefen an unsere Handlung in Mainz oder in Langenschwalbach. Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit unsere Rheinwein-Speditions- und Commissionshandlung in Mainz.

G. Dael u. Kemp.

Verkauf einer Papiermühle.

Den 6. künftigen Monats Juni wird zu Mayen, einem Städtchen ohnweit Koblenz, eine neuerbaute Papiermühle nebst mehr denn 4 Morgen dazu gehöriger Ländereien, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Diese Mühle liegt eine Viertelstunde oberhalb Mayen an dem wasserreichen Nettbache, an einem sehr bequemen Wege 6 Stunden von Koblenz, 4 Stunden vom Rheine und 4 Stunden von der Mosel. Sie besteht aus einem Hauptgebäude von 83 Schuhe Länge und 35 Schuhe Breite im Lichten, mit 3 Stockwerken in Stein gebaut, 4 Speichern, 6 Wohnzimmern, 2 Kammern, einer Haushaltungsküche und Leimküche, — und aus einem Nebengebäude zur Verarbeitung der rohen Materialien. — Ausser dem sehr gut eingerichteten Mahl- und Stampfwerke und einem Holländer, befinden sich in der Mühle 2 Siehbütten mit Ofen und Röhren, 2 Stopfkasten, 6 neue Pressen nebst gehörigen Bütten und Seilwerk zum Trocknen. — Nicht nur die günstige Lage dieser Mühle und die Leichtigkeit Materialien und Arbeiter zu erhalten, sondern auch der vortheilhafte Umstand, daß ein besonderes äusserst reines, nie versiegendes Quellwasser durch die ganze Mühle geleitet und jederzeit zur Fabrikatur brauchbar ist, empfehlen diese Mühle besonders. — Die Bedingnisse können in der Schreibstube des Herrn Notar Mähler in Mayen und bei Herrn Handelsmann Demuth in Koblenz eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Rector Fresenius aus irgend einem Rechtsgrund Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse, auf Donnerstag den 26. dieses des Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Decretum Homburg v. d. H. den 3 May 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. H. ss. Landgräfl. Hessen Homburgisches Justizamt

J. Haupt.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Kammer-Assessors Fresenius aus irgend einem Rechtsgrund Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse, auf Mittwoch den 25. dieses, des Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Decretum Homburg v. d. H. den 1. May 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. Hess. Landgräfl. Hessen-Homburgisches Justizamt.

J. Haupt.

Montag den 23 dieses laufenden Monats May, werden Nachmittags zwei Uhr auf dem Rathhause zu Geisenheim vier Stücke 1811er Geisenheimer Wein, welche zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Frühmessers Münch von da gehören, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und die Liebhaber sich einzufinden eingeladen.

Rüdesheim den 3. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Auf Ansuchen des Herrn Dr. Hiepe, als Jungischen Curatoris Massae und in Gemäßheit Decrets des hochlöbl. Gerichts 1ster Instanz, werden hiermit die beiden zu einander gehörigen, in der Schaumasse belegenen und mit Lit. H. Nro 63 und 64. bezeichneten Jungischen Wohnhäuser, worauf ausser 1 fl. 50 kr. an löbl. Administrationsamt und zwar mit der daneben liegenden Passavantschen Behausung jährlich alternirend und 16 fl. 30 kr. Laternengeld keine weitere bekannte Lasten haften, zum öffentlichen Verkauf das erstemal feil geboten. Kaufslustige können über die Verkaufsbedingnisse sowohl bei dem Jungischen Herrn Curator als auf der Amtsstube des Unterzeichneten nähere Auskunft erhalten, auch daselbst immittelst ihre Gebote zum Protocoll geben.

Frankfurt den 27. April 1814.

Dr. Büchner, Bezirksrichter.

Lotterie-Anzeige.

Zu nachstehenden Lotterien sind ganze, ½, ¼, und ⅛ Loose zu haben:

Stadt Frankfurter 46. Lotterie, 6. Classe, Ziehung am 6 Juni, das ganze Loos fl. 75.
Hanauer 3. Classe, am 23. Mai, ganzes Loos fl. 20.
Darmstädter 3. Klasse, am 13. Juni, ganzes Loos fl. 18.

Plane unentgeldlich.

J. C. Gayl, in Frankfurt

Hell. Bleiweiß, feinster Qualität, wird zu billigem Preise verkauft bey

Mayer Sal. Goldschmidt.
Nro. 9. Allerheiligengasse.

Ein sehr gut conditionirter vierspänniger Reisswagen stehet um einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber gibt die

Theissingerische Papierhandlung unter der neuen Krämerey.

Da ich eine Reise von etwas langer Dauer unternehme, so habe ich bis zu meiner Rückkehr in denen mir anvertrauten Rechtsangelegenheiten den Herrn Regierungs Advocaten Meurers von hier substituirt, wovon ich meine auswärtige Parthien anmit in Kenntniß setze.

Ehrenbreitstein den 25. April 1814.

J. v. Bachofen,
Regierungs Advocat.

Bei wieder angehender Weser Schiffahrt empfehle ich mich allen meinen geehrten auswärtigen Handlungsfreunden in der Spedition bestens, unter Versicherung der prompt und billigsten Bedienung.

Carlshafen an der Weser, den 1. April 1814.

G. B. Cuny.

Alle diejenigen, welche in dem in der Verlassenschaftssache des von hier entwichenen Buchbindermeisters Scherer anberaumten Liquidations-Termine ihre Forderungen nicht angezeigt haben, werden hiermit von der Masse ausgeschlossen.

Darmstadt den 13. April 1814.

Großherzoglich Hessisches Ober-Amt daselbst.

C. C. Seitz.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 139. Donnerstag, den 19. Mai. 1814.

London, vom 9. Mai.

Das neueste Bülletin über die Gesundheit des Königs ist aus Windsor vom 7. d. datirt und enthält Folgendes: Die körperliche Gesundheit des Königs ist gut, allein seine Geisteszerrüttung hat noch nicht abgenommen.

— Gestern ist J. k. H. die Frau Herzogin von Oldenburg hieher von der Reise zurückgekommen, welche sie nach dem westlichen Theile Englands gemacht hat.

— Das Ministerium soll einen neuen Finanzplan für den Friedensfuß entworfen haben. Die Kriegssteuer, die erhöhten Zoll- und Accisesätzen sollen sogleich aufgehoben werden. Sie haben 9 Mill. Pf. Sterl. eingetragen. Die Grundsteuer, welche 14 Mill. einträgt, soll nach und nach abgeschafft werden.

— In der Sitzung der Cortes, vom 17. April, kam die Zivilliste an die Tagesordnung, sie wurde auf 40 Mill. Reales (10 Mill. Fr.) festgesetzt. Wobei Hr. Mozano erklärte: Dieß sey zur Unterhaltung des dem Königsthrone gebührenden Glanzes zu wenig. Wie, rief er aus: dem Usurpator aus Korsika habt ihr 60 Mill. bewilligt, und eurem rechtmäßigen Könige wollt ihr nur 40 geben? —

— Am 22. d. wird der König seinen Einzug in Madrit halten.

— In der Garonne sind 4 amerikanische Handelsschiffe und ein bewaffneter Schooner hinweggenommen worden.

— Der Herzog von Clarence schickt sich an nach der franz. Küste abzusegeln, um die erhabenen Monarchen an Bord zu nehmen, welche in England erwartet werden. Es heißt nun, sie würden am 20. d. eintreffen.

Parma, vom 2. Mai.

Heute Mittag um 1 Uhr ist Madame Lätitia Bonaparte mit ihrem Herrn Bruder, Sr. Em. dem Kardenal Fesch, hier eingetroffen, und bei Sr. Em. unserm Bischoff, dem Kardinal Tasselli, abgestiegen. Nachdem sie sich anderthalb Stunden hier verweilt hatten, haben sie ihre Reise nach Rom fortgesetzt.

Florenz, vom 4. Mai.

Gestern Morgens sind mehrere Detaschements österr. Truppen, welche vor einigen Tagen hier ankamen, von hier aufgebrochen; sie begeben sich theils nach Siena, Pisa, Livorno und andern Städte des Toskanischen Gebiets, um die nöthigen Garnisonen zu bilden, und die Ruhe und wünschenswerthe Ordnung unter den verschiedenen Bevölkerungen, aufrecht zu erhalten.

Mailand, vom 10. Mai.

Vorgestern feierten wir die Ankunft S. Exzell. des Herrn Feldmarschalls Grafen von Bellegarde mit einer glänzenden Beleuchtung der ganzen Stadt und der königl. Theater. Se. Exzellenz geruhten der Vorstellung in dem Theater della Scala beizuwohnen, wo sie mit dem lebhaftesten und wiederholtem Jubel empfangen wurden.

Rede des Hrn. Grafen Giovio, Präsident der Wahlkollegien, bei Gelegenheit der Sr. Exz. dem Hrn. Feldmarschall Grafen Bellegarde vorgestellten Deputation:

Ew. Exzellenz!

Die Deputation der vereinigten Wahlkollegien des Königreichs Italien hat die Ehre Ihnen die Huldigung der Nationaldankbarkeit darzubringen. Wenn stürmische Augenblicke das Vorrücken Ihrer siegenden Armeen beschleunigten, so war es uns ein süßes Gefühl dasselbe mit den Empfindungen der höchsten Freude und des uns wiedergeschenkten Glückes zu begleiten. Sie, dem Monarchen, welcher mit so vielem Ruhme auf dem Throne Karl des Grosen und Otto's sitzt, so nahe, werden unser groser Fürsprecher seyn. Unser allgemeine Wunsch ist die Unabhängigkeit, geschützt von weisen Gesetzen u. von einem Fürsten, welchen wir alle segnen, hergestellt zu sehen. Lassen Sie diesen unsern heißesten Wunsch an die hohen alliirten Mächte gelangen. Es ist weder Egoismus noch Eitelkeit, welche uns eine eigene politische Existenz von ihrer Grosmuth verlangen macht, sondern ein heißes Gefühl, würdig jeder tugendhaften Seele, die Wohlfahrt eines guten Volkes, das bisher mit jeder Art von Uebel zu kämpfen hatte, zu sichern.

Antwort Sr. Exzellenz des Herrn Feldmarschall von Bellegarde.

Mit Vergnügen vernahm ich die Gefühle, welche Sie mir ausgedrückt haben, und bin von den Gesinnungen gerührt, die Sie von mir hegen.

Ich habe Ihre Wünsche bereits schon vernommen, und sie zur Kenntniß der hohen alliirten Mächte gelangen lassen; ich werde es mir zur Pflicht machen, dem

Digitized by Google

Kaiſer, meinem Herrn, ſie neuerdings unterthänigſt vorzulegen, und zweifele nicht, daß die hohen alliirten Mächte, welche den Völkern ſchon ſo viele Wohlthaten erzeigt haben, nicht auch die Wohlfahrt der Italiener begründen werden: es wird eine Belohnung ihres Verdienſtes, und eine Linderung der Uebel, welche ſie erduldet haben, ſeyn. Erwarten Sie daher mit Ruhe die Beſtimmung, welche die hohen alliirten Mächte Ihnen in kurzer Zeit geben werden.

Ofen, vom 2. Mai.

Wie man hört, kommen die Cadres von 4 ungariſchen Infanterie- und eben ſo viel Huſarenregimentern nach Ungarn, um neu formirt zu werden; die Regimenter übernehmen alle noch auf die letzten Stellungen rückſtändigen Rekruten, und man hofft, daß ſie in Kurzem vollzählig ſeyn werden. Ungarn hat ſeit Anfang des Feldzugs im Jahr 1812, mit Inbegriff der noch zu ſtellenden, 150,000 Rekruten geliefert, worunter 10,000 berittene Pferde, die allein vier Millionen koſteten. Außerdem hat es zwölf Millionen baar als Subſidien entrichtet.

Die hier befindlichen franz. Kriegsgefangenen erwarten noch die Entſcheidung ihres Schickſals. Die neueſten Ereigniſſe in Frankreich haben unter ihnen große Senſation gemacht, und viel Partheigeiſt aufgeregt. Die froheſten ſind die jungen Soldaten, weil ſie nun zu ihren Familien zurückzukehren hoffen. Die weiſſe Kokarde iſt bis heute noch nicht aufgeſteckt, ſondern Alle tragen noch die dreifarbige.

Wien, vom 12. Mai.

Außer dem Schreiben, welches Se. M. der Kaiſer an Se. Durchl. den Hrn. Fürſten von Schwarzenberg erlaſſen haben. (Man ſehe Nro 137 unſers Blattes), hat Allerhöchſtderſelbe auch an den Hrn. Fürſten von Metternich nachſtehendes Handſchreiben gelangen zu laſſen geruhet.

Lieber Fürſt Metternich!

Ich habe Ihnen nach den erſten entſcheidenden Tagen des verfloſſenen Monats Oktober einen öffentlichen Beweis Meiner Erkenntlichkeit über die ausgezeichnete Leitung des Ihnen anvertrauten Departements gegeben. Seit dieſem Zeitpunkte hat die Vorſehung alle Unternehmen zu Herſtellung der Ordnung und Ruhe in Europa wunderbar geſegnet, und Ihre Mitwirkung zu dem bereits zur Vollendung gediehenem Werke war ſo beſtimmt, daß Ich Mich bewogen finde, Ihnen neue Beweiſe Meiner Anerkennung der Verdienſte zu geben, welche Sie ſich um Mich, den Staat, und die allgemeine Sache, erworben haben.

Ich geſtatte demnach, daß Sie und alle Ihre Nachkommen in direkter Linie, das Oeſterreichiſch Lothringiſche Wappen in dem erſten Felde Ihres angebornen Familien-Wappens auf ewige Zeiten aufnehmen. Zugleich verleihe Ich Ihnen eine auf Ihre männliche Deſcendenz in direkter Linie erbliche Herrſchaft in Meinem Königreiche Ungarn, worüber Sie die förmliche Donation, ſobald ſie gehörig ausgefertiget ſeyn wird, durch Mich erhalten werden.

Paris, den 21. April 1814.

— Die hieſige Holzeitung enthält offizielle Nachrichten aus Paris vom 2. Mai, wovon wir noch Folgendes nachtragen.

Se. k. k. M. haben am 1. d. den Feldmarſchall Lieutenant Fürſten Moritz von Liechtenſtein, mit einem Bekomplimentirungs-Schreiben an Se. Maj. den König von Frankreich, nach Compiegne abgeſchickt. Allerhöchſtdieſelben werden ſich heute nach St. Ouen begeben, woſelbſt der König übernachtet.

Se. k. k. M. haben dem Feldmarſchall, Fürſten von Schwarzenberg, den nachſtehenden Befehl ertheilt:

Lieber Fürſt Schwarzenberg!

Da Ich dem Könige und der franz. Nation einen öffentlichen Beweis meiner Freundſchaft und meiner Theilnahme an den glücklichen Ereigniſſen des Augenblicks zu geben wünſche, ſo habe ich mich entſchloſſen, meiner in Frankreich befindlichen Armee die Tragung der weiſſen Kokarde, in Vereinigung mit der Oeſterreichiſchen, zu befehlen. Sie haben demnach das Nöthige zu veranlaſſen, daß dieſer Befehl von dem Tage des Einzugs des Königs in ſeiner Hauptſtadt in Ausführung geſetzt werde. Meine Armeekorps werden dieſes Freundſchaftszeichen bis zu ihrem Austritt aus der franz. Gränze beibehalten ꝛc.

Paris, den 1. Mai 1814.

Die Feſtungen und feſten Plätze, welche vermöge der Konventien vom 23 April den alliirten Mächten außer den Gränzen Frankreichs übergeben werden, und zu deren Uebernahme die Kommiſſaire abgeſandt worden, ſind folgende:

Stand der den verbündeten Mächten abgetretenen feſten Plätze.

In Deutſchland: Hamburg, Magdeburg, Würzburg und Erfurt.

In Holland: Naarden, die Forts vom Helder und vom Texel, Deventer, Delfzyl, Coeverden und Bergop-Zoom.

In den Niederlanden: Fliſſingen, Terweere und die andern Forts der Inſel Walchern; Breskens, Ysendyk und die davon abhangenden Forts; Antwerpen, Fort Lille, Lieſkenshoek, Baß und alle anderen Forts an der Schelde; Oſtende, Nieuport und Ypres.

Zwiſchen dem Rhein und Alt-Frankreich: Grave, Venlo, Jülich, Maſtricht, Weſel und Buderich, Mainz und Kaſſel, Luxemburg und Kehl.

Jenſeits der Alpen: Aleſſandria, Piacenza, Gavi, Turin, Fenestrelles, Mont-Cenis, Genua, Savona und Bardi.

In der Grafſchaft Nizza: Nizza, Ville franche und San-Remo.

In Spanien: Barcellona, Gironna, Tortoſa, Figueras und Roſas.

Im adriatiſchen Meere: Corfu.

— Geſtern Mittags kamen Briefe, die des Inhalts waren, daß die Erzherzogin Marie Louiſe auf ihrer Reiſe verſpätet ward. Dieſe Briefe, die der damit angekommene Kurier von Schaffhauſen überbrachte, berichten, daß die Erzherzogin vor dem 17. nicht in Möll anlangen würde. Briefe, welche von Perſonen hier anlangen, die die Erzherzogin auf dieſer Reiſe begleiten, können nicht genug die Standhaftigkeit, Ergebung und würdevolle Haltung rühmen, welche dieſe Prinzeſſin bei ihrem Abſchiede in Frankreich, ſo wie auf der ganze Reiſe, gegen Hohe und Niedere bewieſen hat. Der Prinz, ihr Sohn, zeichnet ſich, nach eben dieſen Briefen, durch eine groſe Lebhaftigkeit des Geiſtes und durch ein angenehmes Betragen aus, wozu ſich ein gewiſſer Ernſt miſcht, den dieſer 3jährige Prinz bei allen Gelegenheiten an ſich blicken läßt. Er hat ſich durch ſeine lobenswürdigen Eigenſchaften bereits die vorzügliche Liebe S. M. unſers Kaiſers erworben. Die Ungeduld des hieſigen Publikums, ihn und ſeine durchlauchtigſte Mutter zu ſehen, und ſich durch den Augenſchein von ihrem Wohlſeyn zu überzeugen, iſt unbeſchreiblich.

Am 7. um 6 Uhr Morgens verließ J. M. die Kaiſerin dieſe Hauptſtadt, um eine kleine Sommerreiſe nach dem gräfl. Althaniſchen Gute Buſchendorf an der ungariſchen Gränze zu machen. Als die Straße bis über Laxenburg zurückgelegt war, brach auf der Münkendorfer Heide bei dem dortigen ſehr unebenen Wege eine Achſe am kaiſerl. Wagen, daß er auf die Seite fiel; doch hat glücklicher Weiſe weder J. Maj. noch Jemand von ihrer Begleitung Schaden genommen. J. Maj. wird der Erzherzogin Marie Louiſe bis Möll entgegen fahren.

Von der Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers wiſſen wir noch immer nichts Zuverläßiges; doch hält man ſie nunmehr für nahe, da bereits der Miniſter von Baldacci aus dem allerhöchſten Hoflager hier angekommen iſt, auch der Fürſt von Metternich und der Graf von Wrbna ſchon Mehreres von ihrem Gepäcke nach Wien zurück geſchickt haben.

Am 9. wurden auf den Feldern des Glacis zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten die ſämmtlichen bewaffneten Korps der hieſigen Bürgerſchaft zu Reß und zu Faß gemuſtert und für jetzt entlaſſen, da von den Linientruppen, die bereits auf dem Wege nach dem Rhein waren, die aber nun wieder zurück beordert wurden, täglich mehrere hier eintreffen und den gewöhnlichen Dienſt thun.

Paris, vom 14. Mai.

Gestern hat der König nachstehende Beförderungen vorgenommen:

Den Hrn. v. Ambray zum Kanzler von Frankreich. Alle Mitglieder des provisorischen Staatsraths, nebst dem Herrn Kanzler und dem Herrn Ferrand zu Staatsministern. Den Hrn. Fürsten von Benevent, zum Minister Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten. Den Hrn. Abbe von Montesquiou, zum Minister Staatssekretair des Innern. Den Hrn. Gen. Graf Dupont, zum Minister Staatssekretair des Kriegswesens. Den Baron Louis, zum Minister Staatssekretair der Finanzen. Den Baron Malouet, in gleicher Eigenschaft für die Marine. Den Grafen Beugnot, zum Generalpolizeidirektor. Den Herrn Ferrand, zum Generaldirektor der Posten: u. Hrn Berenger, zum Generaldirektor der indirekten Steuern.

Se. M. der König hat in einem Umlaufschreiben an alle Erz- und Bischöffe denselben aufgetragen, in allen Kirchen ihres Sprengels ein Tedeum zur Danksagung für Sr. Maj. glückliche Zurückkehr und Thronbesteigung abstingen zu lassen.

— Se k. H. der Monsieur, Graf von Artois, ist durch eine königl. Verordnung zum Generalobristen aller französischen Nationalgarden ernannt worden.

— Se M. der Kaiser von Oesterreich hat heute die königliche Schule für den Brücken- und Straßerbau in Augenschein zu nehmen geruhet, nachdem Se. Majestät vorher in dem Schlosse der Tuilerien mit dem Könige eine langt Konferenz gehabt hatten.

— S. k. H. der Herzog von Angouleme ist von Toulouse nach Bordeaux zurückgekommen, und daselbst mit grosen Feierlichkeiten empfangen worden. Auf der Reise brach der Wagen S. k. H., wodurch Höchstdieselben jedoch nur ganz leicht verwundet worden sind

— Die Gazette de France enthält ein Schreiben, Bonaparte's Ankunft auf der Insel Elba betreffend, folgenden Inhalts: Bonaparte zog es vor auf einer engl. Fregatte eingeschiffe zu werden. Die für ihn bestimmte franz. Korvette folgte ihm jedoch nach. Der diese Korvette kommandirende Schiffskapitain, Montcabrier, welcher von allem Augenzeuge gewesen ist, kam vor 3 Tagen in Paris an, und ist gestern wieder abgereist. Er hat Folgendes ausgesagt:

Bonaparte wußte es schon vor seiner Resignationsniederlegung, daß ihm die Insel Elba zu seinem Aufenthalte angewiesen worden wurde; er benutzte daher die letzten Augenblicke seiner Gewalt dazu, insgeheim Befehle zu ertheilen, daß sich 2400 Mann von den italienischen Truppen unvermerkt nach der Insel Elba einschiffen sollten, welche auch wirklich zu Porto Ferraio an das Land stiegen. Es ist gewiß, daß diese Truppen nichts davon wußten, daß Bonaparte die Regierung niedergelegt, und sie ihres Eides entlassen hatte.

Als Bonaparte an das Land stieg, bezeigte ihm der engl. Kapitain sein Erstaunen darüber, franz. Truppen auf der Insel Elba zu erblicken; die Nachrichten welche er hierüber einzog, machten ihn über das, was hier zu thun sey, unschlüssig. Er hat daher, um sich keiner Verantwortung auszusetzen, den Herrn Schiffskapitain Montcabrier, nach Paris zu eilen, daselbst diesen außerordentlichen Vorfall bekannt zu machen, und sich neue Verhaltungsbefehle für ihn geben zu lassen. Er nahm den Bonaparte wieder an Bord, und kreuzt in der Zwischenzeit auf dem mittelländischen Meere.

Herr Montcabrier hat sich dieses Auftrags entledigt, und ist nun schon wieder auf dem Wege nach dem mittelländischen Meere, um die engl. Fregatte aufzusuchen. Welchen Inhalts die ihm zu Paris ertheilten Verhaltungsbefehle sind, hat man bis jetzt noch nicht erfahren.

Genf, vom 11. Mai.

Die Minister der hohen alliirten Mächte bei der Schweizerkonföderation, haben den Herren Syndicis und und dem provisorischen Rathe der Republik Genf die Eröffnung gemacht, daß die alliirten Mächte wünschen, daß die durch eine liberale Konstitution und eine zweckmäßige Vergrößerung an Gebiet befestigte, und in einen respektabeln Zustand versetzte Republik Genf, einen Mitstand der Schweiz ausmachen möge, der fähig sey, zu ihrer Erhaltung und zur nachdrücklichen Handhabung ihres Neutralitäts-systems beizutragen.

— Man schätzt den Zuwachs, welchen die Schweiz durch das neu erlangte Gebiet erhält, auf beinahe 500,000 Seelen.

Chur, vom 7. Mai.

Die Regierung von Graubündten hat 4 Milizenkompagnien marschiren lassen, um Chiavenna zu besetzen, wo sich ein kleines Detaschement italien Truppen befand. Es entstand ein kleines Scharmützel in welchem von beiden Seiten einige Soldaten verwundet wurden; am 3. d wurde Chiavenna von den Italienern geräumt und von den Graubündtern besetzt.

Basel, vom 13. Mai.

Heute sollen einige tausend Mann österr. Truppen hier durchmarschiren, ohne sich aufzuhalten, und von nun an wird kein Durchmarsch, viel weniger Einquartierung, von Oestreichern statt haben, sondern alle Zurückkehrenden über die Brücke bei Merk, unweit Neudorf, gehen, und noch heute werden mehrere Tausende diesen Weg nehmen. Nur die österr. Artillerie wird hier durchkommen.

— Zu Freiburg hat sich am verflossenen Dienstag ein Vorfall ereignet, der von schlimmen Folgen war. Ein in rußischen Diensten stehender Parteigänger, den man Mandarin nennt, welchem sein Posten bei Passau angewiesen war, rückte demnach mit seinen Leuten (meistens Kosacken) bis Freiburg vor, wo er in dem Gasthofe, der Zähringer Hof genannt, einquartiert ward. Einige österreichische und baierische Offiziere waren gewohnt, Nachmittags in diesem Wirthshause einzukehren. Dem Neuangelangten war dieses nicht gelegen, und er ließ ihnen sagen, sie möchten wegbleiben weil er das Lärmen nicht vertragen könnte. Da die Offiziere diese Art von Befehl nicht achteten, so entstand eine Schlägerei, die einem baierischen Rittmeister das Leben kostete. Der hier befindliche russ. General von Hertel hatte kaum Bericht von dieser Begebenheit erhalten, so eilte er nach Freiburg, um größerm Uebel vorzubeugen.

Am 10. sahen wir 7 prächtige Wagen der Erzherzogin Marie Louise hier durchpassiren, davon einer der Gallawagen ganz mit Golde bedeckt ist; mehrere Handpferde von größter Schönheit folgten diesem Wagen. Das Ganze wurde von einer Eskadron österr. Kürassiere begleitet.

Man versichert fortwährend, daß wir bald das Glück haben werden, Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich in unsern Mauern zu besitzen. Seine Gemächer sind in dem nämlichen Hause, welches dieser Monarch und seine erlauchte Tochter schon bewohnt hatten, in Bereitschaft gesetzt. Diese Prinzessin hat sich auf ihrer Reise unter dem Namen: Marie Louise Napoleon, eingeschrieben.

Brüssel, vom 14. Mai.

Die vorgestern in hiesiger Stadt eingetroffenen englischen Truppen, welche die Garnison bilden sollen, bestehen aus Husaren, leichter Artillerie, Jägern zu Fuß und einem Regiment Bergschotten. Alle diese Truppen sind von schönstem militairischen Ansehen; die Schottländer haben vorzüglich die öffentliche Neugierde auf sich gezogen; ihre seltsame und zugleich elegante Tracht, die Schönheit der Mannschaft, alles dieses giebt diesem Korps ein Aeußeres, welches sie von allen andern europäischen Truppen auszeichnet. Die Sachsen, welche sich noch hier befanden, sind heute Morgens aufgebrochen.

Münster, vom 26. April.

Ein hohes Civil- und Militair-Gouvernement zwischen der Weser und dem Rhein hat nach Emden die Ordre gegeben, die Ausführung des Zolltarifs, d. d. Compiegne den 13. März a. c. in den königl. preuß. Provinzen zu suspendiren, indem die Anlegung von Zöllen den königl. Staaten diesseits der Elbe und Weser von größtem Nachtheil seyn würde, sobald selbige nicht auf allen Küsten, gleichviel unter welcher Landeshoheit, erhoben werden, und es nicht zu erwarten stand, daß man in den hannöverschen Landen jene Auflage einführen würde, wodurch nun die Schiffahrt auf der Ems, wie zuvor, mit Vortheil betrieben werden können.

Lyon, vom 7. Mai.

Am 4. d. M. wurde von Seiten der Mairie den Einwohnern hiesiger Stadt öffentlich bekannt gemacht, daß sie für einen sehr zahlreichen Durchmarsch österreichischer Truppen, welche von Paris und aus der Gegend kommen, um nach Deutschland zurückzukehren, Quartiere in Bereitschaft setzen sollen; dieser Durchmarsch soll den 10. oder 12 d. M. beendiget seyn. Ein Theil dieser Truppen, deren Anzahl man auf 80,000 Mann angiebt, wird seine Richtung nach Italien nehmen.

Würzburg, vom 18. Mai.

Der General Laplane, vormals Gouverneur von Glogau ist mit seinem Generalstaab und der 2200 Mann starken Garnison hier durch nach Frankreich gegangen. Der General allein trug die weisse Kokarde, nicht aber seine Offiziere, es wurde ihnen deshalb hier kein Aufenthalt gestattet.

Mainz, vom 17. Mai.

Unsere Stadt, heißt es unter andern in der hiesigen Zeitung, hat viel gelitten. Ihre Umgebungen waren ein blühender Garten, und wurden zu einer Wüste. Was der Fleiß seit Jahren mit Mühe und Kosten angebauet hatte, wurde mit muthwilliger Grausamkeit in Einem Augenblicke, ohne Noth, zerstört. Kaum zählen wir eine Familie, die nicht einen schmerzlichen Verlust zu betrauern hätte. Seit dem furchtbaren Rückzuge der franz. Armee starb mehr als der zehnte Theil der hiesigen Bevölkerung. Achtzehntausend Soldaten fielen als Opfer der schrecklichen Krankheit in unsern Mauern. An baarem Gelde und regelmäßig erhobenen Lieferungen bezahlte Mainz, während der Belagerung, an eine halbe Million Gulden. Mit edler Resignation trugen die braven Bürger eine schwere Last: und für die Leiden ohne Zahl kann sie nur eine glückliche Zukunft, die sie so sehr verdienen und gewiß auch erhalten, entschädigen. Wer sah nicht mit rührender Theilnahme die menschenfreundliche Art, mit welcher die von ihrer eigenen Regierung aufgegebenen und mißhandelten Kranken hier aufgenommen und gepflegt wurden? Alles wetteiferte, die Unglücklichen, die wie Schatten Abgeschiedener zu Hunderten durch die Straßen irrend wankten zu nähren und zu kleiden. Ohne eigennützige Rücksicht auf Gesundheit und Wohlstand, die damals erlaubt gewesen wäre, wenn sie es je seyn kann, thaten die hiesigen Einwohner alles für die Elenden, die in ihrem schrecklichen Zustande ein Gegenstand des Hohnes ihrer eigenen Landsleute waren. Was damals geschah, verdient aufbewahrt zu werden für die Geschichte. Es ist ein ehrenvolles Blatt in den Annalen unserer Gemeinde, rühmlich für ihre Bürger, und entehrend für die, welche sich unsere Beschützer nannten.

In gleichem Verhältnisse, und vielleicht noch mehr, litt das Departement. Die Abgaben an Geld und regelmäßigen Lieferungen werden, von dem November des vorigen Jahres bis zum April 1814, nach einem maßigen Ansatze, auf 6 Millionen Gulden angeschlagen; und in dieser Berechnung sind die Einquartierungskosten nicht begriffen, die sehr bedeutend seyn müssen, da die Truppen von den Bewohnern des Landes genährt wurden.

Frankfurt, vom 18. Mai.

Nach Privatberichten aus Paris ist die Abreise JJ MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen nach London noch nicht so nahe als man angekündigt hatte. Man glaubt, sie werde erst zu Ende dieses Monats erfolgen. Se. Durchl. der Fürst von Metternich, welchen Lausanner Zeitungen durch Genf passiren ließen, um sich nach Italien zu begeben, um daselbst der Organisation dieses Königreichs beizuwohnen, hat Paris nicht verlassen. Man versichert, dieser Fürst werde Se. M. den Kaiser von Oesterreich nicht nach Wien begleiten, sondern die Reise nach London mitmachen. Es bestätigt sich immer mehr und mehr, daß zu Wien die Angelegenheiten Deutschlands ins Reine gebracht werden sollen.

— Die Bamberger Zeitung sagt, die Nachricht von der Einstellung der Rekrutirung in den österreichischen Staaten sey ohne Grund, vielmehr sollen alle österreichischen Regimenter komplett gemacht werden.

Benachrichtigungen.

Anzeige
die Ausspielung des Rittergutes Alsbach betreffend.

Von dem Herrn Eigenthümer des Rittergutes Alsbach sind wir zwar authorisirt, die bestimmte, unwiderrufliche Ausspielung besagten Gutes ein für allemal auf die erste Klasse der 83sten Hanauer Lotterie festzusetzen; da aber, bei dem jetzigen glücklichen Ereignisse forderlamst die höchste Genehmigung unsers durchlauchtigsten Kurfürsten erforderlich ist, der Herr Eigenthümer auch um dieselbe unterthänigst nachgesucht zu haben bereits erklärt hat; so werden wir die desfalls ergehende gnädigste Resolution, sobald sie uns zukommt, öffentlich bekannt zu machen nicht ermangeln.

Hanau, den 18. März 1814.

Blum. Leonhard.

Mittwoch den 25. d. l. M. May werden Nachmittags zwei Uhr, in der Behausung des verlebten Bendermeisters Thomas Jung dahier, folgende zu dessen Nachlaß gehörige Weine, als nämlich:

1 Stück 1806r.
4 — 1807r.
2 — 1808r.
5 — 1810r.
4 — 1811r.
7 — 1812r.
1 — 4 Ohm 1813r.

sämmtlich Rüdesheimer wohlgehaltene Weine aus vorzüglichen Lagen öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und werden die Liebhaber sich einzufinden eingeladen.

Rüdesheim den 5. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Es hat der General Carl von Moß zu Bodenhausen bei Zierenberg aus einem mit dem vormaligen Westphälischen General-Adjutanten Danloup-Verdun, über das am Garde du Corps-Platz allhier gelegene Haus des Ersteren, mündlich abgeschlossenen Miethcontracte, wornach dieses Haus demselben für einen jährlichen Zins von siebenhundert Rthlr. verpachtet, und die vierteljährige Vorausbezahlung der Miethe stipulirt seyn soll, gegen den gedachten General-Adjutanten Danloup-Verdun auf Bezahlung der seit Johanni 1813 von drei Quartalen mit 525 Rthlr. rückständigen Miethe nebst Verzugszinsen Klage erhoben, zu deren Begründung sich auf einen Brief des Beklagten vom 25. Oct. v. J. bezogen, und demselben über die Richtigkeit jener Verabredung zugleich den Eid zugeschoben.

Auch hat der Kläger auf die von dem Verklagten, bei seiner im Oct. v. J. erfolgten Abreise aus Cassel, in den Händen des Mestkommissärs Espe allhier zurückgelassenen Meubles und Effecten bis zum Betrage von 500 Rthlr. Arrest angelegt. Nachdem nun zur Rechtfertigung dieses Arrestes Termin auf den 30. Junii a. c bestimmt worden; so wird der Beklagte, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch öffentlich vorgeladen, in gedachtem Termin auf hiesiger Regierung durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen, sich auf die Klage und den angelegten Arrest ein- und vernehmen zu lassen, auch sich auf den derselben beigefügten Brief und den ihm zugeschobenen Eid bestimmt zu erklären, oder zu erwarten, daß bei Nichtbefolgung dieser Auflagen, die Klage für eingestanden und der Arrest für justificirt erkannt, mithin der öffentliche Verkauf der damit bestrickten Sache, bis zu obigem Betrage, zu des Klägers Befriedigung gestattet werden wird.

Cassel den 28. Februar 1814.

Kurfürstlich Hessische Regierung das.

Mittwoch den 1. Juny dieses Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Assmannshausen in der Wohnung des Herzoglichen Schultheisen Becker nachstehende Weine, als:

1) Aus Peter Eichlers Masse:
2 Stück weissen 1811r.
1 Zulast rothen —
1 Zulast weissen 1813r.
1 Ohm rothen —
2) Von Jacob Lill:
1 Stück 6 Ohm weissen 1811r.
1½ — rothen —
3) Von Johann Brandscheid:
2 Stück weissen 1811r.
1 Zulast weissen 1811r.
4½ Ohm rothen —
4) Von Simon Elsinger:
1 Zulast weissen 1811r.
5) Von Peter Niebling:
2 Ohm rothen 1800r.

öffentlich versteigert und die Proben vor der Versteigerung gegeben, wozu man die Steiglustigen einladet.

Rüdesheim den 7. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 140. Freitag, den 20. Mai. 1814.

London, vom 10. Mai.

Nachrichten aus dem mittelländischen Meere bestätigen es, daß die Insel Korsika schon zu Anfang des Monats April Bonaparte's Joch abgeschüttelt hat, da er von seinen Landsleuten noch weit mehr, als von allen übrigen Völkern gehaßt wurde. Eine Deputation der Korsen an den Lord Bentink hat, wie schon gesagt worden, um den Schutz Englands für die Insel angehalten.

— Unsere Ministerialblätter enthalten eine Petition der Einwohner der Insel Elba, um Bonaparte's Aufenthalt auf derselben abzuwenden, welche man jedoch für unterzeschoben hält. Bei dieser Gelegenheit hat einer der vorzüglichsten Parlamentsredner die Rechtsfrage aufgeworfen: Ist es einem Manne, welcher in seinem Garten einen Tiger oder einen Wolf gefangen hat, erlaubt, denselben lebendig in den Garten seines Nachbars zu transportiren?

— Der Prinz Regent hat bei dem berühmten Maler Bird zwei große Gemälde bestellt, deren eines das Einschiffen des Königs von Frankreich zu Douvre, das andere aber das Aussteigen des Königs zu Calais vorstellt. Alle Gesichter auf diesen beiden Gemälden sollen Portraits seyn.

— Die entseelte Hülle der letztverstorbenen Königin von Frankreich, Gemalin Ludwigs XVIII., welche vor einiger Zeit in der Kapelle Heinrich VII. in der Westmünsterkirche beigesetzt worden war, soll nun nach Frankreich in die königl. Gruft zu St. Denis gebracht werden.

Wien, vom 13. Mai.

Die Bürger dieser Hauptstadt, welche seit dem Ausmarsche des regulairen Militairs, die Garnisonsdienste mit preißwürdiger Bereitwilligkeit und patriotischem Eifer versahen, wurden bei ihren Wachtparaden einigemal durch die Anwesenheit des Hrn. Herzogs von Würtemberg, k. k. Feldmarschalls und kommandirenden Generals in Oesterreich, beehrt, welcher auch auf Ansuchen über das gesammte Bürgermilitair eine Heerschau vorzunehmen bewilligte.

Zu diesem Ende versammelte sich am 9. dieses, als dem festgesetzten Tage Vormittags um 10 Uhr, bei einer großen Anzahl Zuseher aus allen Ständen, das gesammte Bürgermilitair, mehr als 6000 Mann an der Zahl, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthor, wo selbiges in drei Treffen aufgestellt wurde.

Im ersten Treffen befand sich das erste Bürger-Regiment mit der ersten Grenadier-Division am rechten, und und der zweiten am linken Flügel, an welchen sich die Kavallerie anreihte; im zweiten Treffen stand am rechten Flügel das bürgerliche Artillerie-Bombardierkorps, in 6 Kompagnien, in der Mitte das grüne Scharfschützenkorps in 8, und das graue in 2 Kompagnien; den linken Flügel bildete das Korps der Akademie der k. k. bildenden Künste, in 4 Kompagnien; im dritten Treffen befand sich das zweite Regiment mit der Grenadier-Division an beiden Flügeln.

Als nach 11 Uhr die Ankunft Sr. Hoheit gemeldet wurde, ritt der Staab des Bürgermilitairs Hochdemselben entgegen, und bewillkommten Se. Hoheit, welche von Ihrem militairischen Gefolge begleitet, die Reihen der Bürger durchritten, bei mehreren Offizieren sich verweilten, und sie über ihre gute Haltung belobten.

Nach geendigter Musterung zogen die gesammten Truppen, unter Voraustretung ihrer herrlichen Feldmusik, vor Sr. Hoheit reihenweise vorüber. Der Herr Bürgermeister, als Oberster des Bürgermilitairs, dankte nach dem Abmarsche der Truppen Sr. Hoheit in einer kurzen Anrede, welchem Hochdieselben mit den huldreichsten Ausdrücken über die gute Haltung, Pünktlichkeit und Präzision der gesammten Mannschaft, Ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gaben, hierauf aber sich mit Ihrem Gefolge entfernten. Se. Hoheit verherrlichten diesen für das Bürgermilitair erfreulichen Tag dadurch, daß Sie die Staabs- und einige Oberoffiziere des Bürgermilitairs zur Mittagstafel huldreich einluden.

Paris, vom 15. Mai.

Der feierliche Trauergottesdienst für die verstorbenen Könige Ludwig XVI. und XVII., die Königin Marie Antonette Erzherzogin von Oestreich, und Madame Elisabeth von Frankreich, wurde gestern in der Metropolitankirche begangen. S. M. der König und die Frau Herzogin von Angouleme wohnten demselben in besonders zubereiteten von einander abgesonderten Tribunen inkognito bei.

JJ. kk. HH. der Monsieur, der Herzog von Berry und der Prinz Conde erschienen als Leidträger, und nahmen ihren Platz im Chor ein. Alle Zivil- und Militairautoritäten hatten Deputationen abgeschickt. Für JJ. MM. den Kaiser von Oestreich, den Kaiser von Rußland und den König von Preussen war eine eigene Tri-

bune errichtet. Mehrere andere Tribunen waren für Fremde von Rang bestimmt.

Diese rührende Trauerzeremonie hatte mehr Volk herbeigezogen, als vormals die glänzendsten Solennitäten einer kirchlichen Feier. Die ausgestellten Posten waren nicht im Stande das Volk abzuhalten, so häufig war der Zudrang von allen Seiten.

Der Hr. Abbé Duval hielt eine Trauerrede, welche alle Herzen mit Rührung durchdrang, und der ungeheuern Volksmenge ungeachtet die tiefste Stille hervorbrachte. Alle Schauspielhäuser sind an diesem Tage verschlossen geblieben.

Haag, vom 12. Mai.

Obgleich der Kommandant der franz. Garnison von Grave von den in Frankreich statt gehabten Ereignissen unterrichtet ist, so läßt er doch noch immer auf alle diejenigen Personen feuern, welche sich auf dem Damm zeigen. Am 7. wurde Hr. Lambrechts, ein Offizier in Diensten Sr. k. H. unsers Souverains, mit einem Schreiben des Hrn. Maillard, der von Seiten der franz. Regierung mit der Uebergabe aller Festungen dieser Gegenden beauftragt ist, als Parlamentair in die Festung geschickt; allein er wurde nicht angenommen, und es wurde, trotz der unter den zivilisirten Nationen eingeführten militairischen Gebräuche, auf ihn geschossen, eine Kanonenkugel fuhr so nahe an ihm vorbei, daß ihn der Druck der Luft zu Boden warf, ohne ihm jedoch weitern Schaden zuzufügen.

Brüssel, vom 15. Mai.

Man erwartet hier noch verschiedene engl. Truppenkorps, welche mit den schon hier befindlichen und den organisirt werdenden belgischen Regimentern die Garnisonen hiesiger Stadt ausmachen sollen. Der engl. General Graham ist in unsern Mauern eingetroffen, man glaubt, er werde sein Hauptquartier hier aufschlagen.

Minden, vom 12. Mai.

Nach direkten Briefen aus dem Hauptquartier werden die treuen preussischen Provinzen ihrem geliebten Könige bleiben, und die völlige Organisation derselben wird im nächsten Monat beginnen.

Zur großen Freude aller hiesigen Einwohner sind die Arbeiten an den hiesigen Festungswerken ganz eingestellt, und man hofft, daß die alten Wälle ganz abgetragen werden sollen, um aus denselben angenehme Spazier gänge und Anlagen zur Verschönerung der Stadt zu machen.

Von den schwedischen Truppen, welche auf dem Rückmarsch in ihr Vaterland sind, traf hier gestern eine Abtheilung von 106 Mann ein, und bis zum 27sten dieses werden diesen noch 14,850 Mann und 1850 Pferde folgen.

Bremen, vom 14. Mai.

Das königl. dänische Auxiliarkorps wird auf seinem Rückmarsche, vom Rheine nach Holstein, in diesen Tagen hier eintreffen, und in zwei Kolonnen durchmarschiren.

Morgen treffen 2 Eskadron schleswigsche Reiter und eine Batterie Artillerie ein, welche in unserm Gebiet, so wie ein Infanterieregiment, welches in der Stadt einquartiert wird. Uebermorgen erwarten wir ein anderes Regiment Infanterie, welches hier Rasttag halten soll.

Hannövrisch Münden, vom 9. Mai.

Da man von Seiten königlicher Regierung in Hannover, den Linienzug mit Pferden, anstatt der Menschen, wie dieß von jeher von dem größten Theil der Weser üblich war, auf die dagegen gemachte Vorstellung, nunmehro gnädigst bewilligt hat, so ist dadurch die Schiffahrt auf diesem Strom nicht allein eine große Erleichterung zugewachsen, sondern diese Begünstigung ist auch insbesondere in der Hinsicht von großem Vortheil, weil dadurch nun der Güter-Transport sehr beschleunigt wird, und jeder Schiffer von Bremen hierher seine Reise um 8 bis 10 Tage früher als sonst beendigen kann.

Wer sich demnach von dem handelnden Publikum bey Beziehungen von Waaren, der Wasserfahrt auf der Weser bedienen will, kann sich im Voraus auf eine schnelle Expedition alle Rechnung machen.

Aus Sachsen, vom 14. Mai.

Die Leipziger Messe.

Nach allen Berichten, welche über die jetzige Leipziger Jubilatemesse eingegangen sind, ist solche im Durchschnitte gut zu nennen. Eine sonderbare Erscheinung ist die, daß die dort befindlichen englischen Waaren (welche freilich nur in geringer Quantität vorhanden sind), sehr schlecht ausfallen, so, daß die Einkäufe der Russen und Polen besonders gering sind; überall hatten die deutschen Fabriken den Vorzug. Es waren nur zwei engl. Niederlagen da, welche, wenn man die ehemaligen Geschäfte derselben berücksichtigt, dermalen schlechtes Negoz machten. Ein Engländer, der mit kurzen Waaren handelt, gestand dieses selbst, daß einige von den Solinger Fabriken ihm mehrere ihrer Artikel angeboten hätten, die besser und schöner ausfielen, als die seinigen und daß er sie ohne Bedenken gekauft haben würde, wenn er nicht fürchtete, seinen Kredit zu schmälern. Uebrigens äußerte er, daß er neue Bestellungen gar nicht annehmen könne, da die Bestellungen nach Amerika so groß wären, daß sein und mehrere Häuser in England noch in Jahren nicht daran denken könnten, den Handel mit Deutschland wieder anzuknüpfen. Dieß lehrt uns 1) daß, in Absicht der Verfeinerung unserer Fabriken doch das Kontinentalsystem etwas Gutes gestiftet hat, 2) daß Napoleon Bonaparte sich in Hinsicht Englands ungeheuer geirrt habe, da er glauben konnte, daß er durch Verschließung des festen Landes England zwingen werde. Wie der Augenschein lehrt, hätte England mit ihm den Krieg noch 50 Jahre ausgehalten, er aber nicht mehr zwei!

Aarau, vom 14. Mai.

In der Sitzung vom 10. d. empfing die Tagsatzung den Bericht ihrer Kommission über die neue Abfassung des Bundesvereins, und hat diesen selbst in 43 Artikeln entworfen. Die Diskussion ward sogleich eröffnet, und der erste Artikel, welcher die gegenseitige Garantie, die sich die Kantone einander zusichern, ausspricht, mit fünfzehn Stimmen auf Ratifikation hin angenommen. Bern, Solothurn, Freiberg und Zug nehmen den ganzen Akt oder doch einzelne Bestimmungen desselben ad referendum.

In der Sitzung vom 11. d. wurden die Art. 2, 3, 4, 5. des Entwurfs der Bundesverfassung, die Geld- und Mannschaftskontingente und die Bildung einer Kriegskasse betreffend, diskutirt und angenommen; von dem letztern doch einstweilen nur der Grundsatz, indem die abweichenden Ansichten über die dieser Kasse anzuweisenden Quellen an die Kommission zurückgewiesen wurden.

Die gehaltreiche Anrede, womit in der Synode zu Basel am 5. d. der Präsident des Deputatenamts, Herr Staatsrath Ochs, die Wahlhandlung für Ernennung eines Dekans eröffnete, drückte sich gegen ihren Schluß hin u. a. also aus: „Liberale Grundsätze sind in Frankreich von den großmüthigen Monarchen anerkannt worden. Die Schonung von Paris hat durch ihre mittelbaren und unmittelbaren Folgen unsere Bürger vor vielen unzuberechnenden Einbußen bewahrt. Einige Zweige des Kunstsiegs blühen schon wieder unter uns auf. Allem Vermuthen nach werden die hohen Verbündeten nie gestatten, daß in der Schweiz die alten drückenden und erniedrigenden Herrschaftsrechte die Oberhand gewinnen. Endlich versprechen viele günstige Umstände einen dauerhaften Frieden, und wer weiß nicht, daß der Friede, im Allgemeinen gesagt, alle Zähren trocknet, alle Wunden heilt, jede Einbuße vergütet, und nur die von der menschlichen Natur und der physischen Ordnung der Dinge unzertrennlichen Uebel hinterläßt. Ohne Zweifel werden wir in der Folge die verstrichenen vier Monate als ein vorübergehendes Gewitter betrachten, das sich in Fruchtbarkeit auflöselte."

Von Neuenburg sind der Präsident des Staatsraths, Hr. von Neugement, und der Staatsrath Hr. von Montmollin, als Deputirte für die Unterhandlung wegen Wiederanschließung des Fürstenthums Neufchatel an die Schweiz, in Zürich eingetroffen.

Straßburg, vom 16. Mai.

Viele Truppen der alliirten Mächte ziehen jezt durch das niederrheinische Departement über den Rhein. Der Hr. Graf v. Hochberg hat sein Hauptquartier nach Cappel verlegt.

Es iſt ein Theil der Garniſon von Schlettſtadt, vom 10ten leichten und 9ten Huſarenregiment, hier eingetroffen. Die Garniſon von Mainz hat ſich nach Metz gewendet.

Kaſſel, vom 17. Mai.

Der Hr. Graf v. Röder, Flügeladjutant Sr. Durchl. des Kurprinzen, iſt dieſe Nacht von der Armee hier angekommen.

Eingetroffen ſind hier den 15. die Equipagen des Prinzen v. Oldenburg, von Paris; eine königl. preuß. Batterie von 6 Stück Geſchüz und 8 Pulverwagen, wobei 160 Artilleriſten, von Paderborn.

Frankfurt, vom 19. Mai.

JJ. MM. der König und die Königin von Baiern ſind am 14 zu Bruchſal eingetroffen.

Heute traf die ruſſiſche Kavalleriedivikion des Fürſten von Gallizin, über 10,000 Pferde ſtark, auf ihrem Rückmarſch aus Frankreich in hieſiger Stadt und Gegend ein. Ihnen folgt in einigen Tagen ein Armeekorps von 30,000 Mann, welches in 3 Kolonnen marſchirt.

Miscellen.

Zwiſchen Neapel und Tunis iſt ein Waffenſtillſtand auf ein Jahr abgeſchloſſen worden, und man hofft, daß der Friede und die Befreiung der neapolitaniſchen Sclaven nachfolgen werde. — Am 2. Mai iſt zu Mailand der der Herr General Graf Klenau angekommen.

— Die neue Konſtitution Frankreichs iſt und bleit im jetzigen Momente ein Hauptgegenſtand, dem der Beobachter der jetzigen Geſchichte, und deſſen, was da kommen kann und wird, mit Recht ſeine ganze Aufmerkſamkeit widmet. Dieſes Aktenſtück hat nicht allein in Paris, es hat in ganz Frankreich die tiefſte Senſation erregt. In Bordeaux hat man ſie öffentlich auf dem Theater verbrannt. Hier war es aber mehr eine ſchmeichelreiche Huldigung gegen das neue Königshaus, dem man dadurch beweiſen wollte, daß man überhaupt keine Konſtitution wolle, ſondern alle Gewalt unbedingt in die Hände des Königs lege. Allein in Nantes, wo das nämliche geſchah, und wo das Volk laut gegen dieſelbe aufbrauſte, war die Meinung anders. Man verbrannte ſie da öffentlich, weil der Senat nur für ſich, und nicht hinreichend für die Verhältniſſe zwiſchen Volk und Monarchen geſorgt habe, und was dergleichen mehr war. Es wird nun wohl hauptſächlich darauf ankommen, von welchem Gehalte jene Konſtitution ſeyn wird, die der König in ſeiner Erklärung von St. Ouen zu verfaſſen verſprochen hat, und welche Wirkung dieſe auf den Geiſt des Volkes, auf deſſen Wünſche und Erwartungen haben wird. Wer die Grundlagen auf welche dies neue Werk gebaut werden ſoll, noch einmal durchleſen will, der wird ſich überzeugen, daß der Erblichkeit der Senatorwürden offenbar mit ihnen nicht vereinbarlich iſt. „Jeder Franzoſe, heißt es darin, kann zu Zivil- und Militairdienſten gelangen.“ Dieſer Grundſaz verliert ohnſtreitig alle Anwendung, ſobald die Senatorwürden erblich ſind, weil alsdann, ſo lange Deſcendenten dieſer Herren vorhanden ſind, kein Anderer zu dieſen Ehrenämtern gelangen kann.

— Frankreich iſt dermalen ſo ſehr von jungen Mannsperſonen entblößt, daß in den Apotheken zu Calais Frauenzimmer die Stelle der Proviſoren vertreten. — Auf der Straße von Calais nach Paris kann man durchaus keine Pferde, und nicht einmal ein Bett bekommen: daher reiſen viele hunderte zu Fuße dorthin, und ſind froh, wenn ſie unterwegs in einem Wagenſchuppen oder Stalle ein Bund Stroh oder Heu für ihr Nachtlager erhalten können. Wenn ſie nach Paris kommen, ſo geht es ihnen nicht viel beſſer. Für eine anſtändige Schlafkammer bezahlt man jede Nacht zwei bis fünf Louisd'or, und bei den Traiteurs kann man kaum einen Stuhl bekommen, um ſizend zu ſpeiſen.

In den elſäſſiſchen Feldern ſollen, nach der Coblenzer Zeitung vom 17. d. täglich zwiſchen den franz. Soldaten und Offizieren, und jenen der alliirten Truppen, Zweikämpfe vorfallen.

Benachrichtigungen.

Die patriotiſche Familie. Eine häusliche Scene aus den erſten Tagen des Februars 1814. Aufgeführt am 21. Februar 1814 in Frankfurt a. M., als Prolog einer Vorſtellung zum Beſten des Landſturms, 8. Iſt brochirt für 18 kr. in der Eichenbergiſchen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Zur 114. Niederländiſchen Lotterie im Haag, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal fl. 50,000, 40,000, 30,000 u. ſ. w. zu gewinnen, ſind zur 4ten Klaſſe, welche den 30. Mei zu ziehen anfängt, ganze Looſe à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr. und achtel à fl. 7. 40 kr. nebſt Plan bei Endesunterzeichnetem zu haben.

Auch zur letzten Hauptklaſſe der 46ſten Frankfurter Lotterie, welche den 6. Juni zu ziehen anfängt, und darin fl. 60,000, 25,000, 12,000, u. ſ. w. gewonnen werden, ſind ganze Looſe à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18. 45 kr. nebſt Plan unter aufrichtiger Bedienung zu bekommen, bei:

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Allerheiligengaſſe, der Breitengaſſe
gegenüber in Frankfurt a. M.

Am 25ten dieſes und die folgende zwei Tage, jedesmal Nachmittags um halb 1 Uhr, werden zu Wertheim, dann zu Brombach und am 3ten Tage zu Reicholsheim, welche beide Orte in der Nähe von Wertheim liegen, aus denen daſelbſt befindlichen fürſtl. Löwenſteiniſchen Weinlagern Einhundert zwanzig Fuder größtentheils Haßlocher und Kreuzwertheimer Weine von dem bekannten ſehr guten 1811ter Jahres Gewächſe, denn Neunzig Fuder von dem Jahrgang 1812 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, und wird bei annehmlichen Geboten der Zuſchlag ſogleich ertheilt werden. Unter dem Vorrath von 1811 ſind auch drei Fuder von dem vorzüglichſten Würzburger Steinwein enthalten.

Liebhaber werden zu dieſer Verſteigerung anburch eingeladen.

Heubach, den 3. Mai 1814.

Fürſtlich Löwenſteiniſche Domainenkammer dahier.
Schumann,
Geheimer Finanzrath und Kammerdirektor.
Vdt. Völker,
Sekretair.

Den 17. April a. c wurden 2 Wallachpferde, von Farbe Grauſchimmel, der eine 11 Jahr alt, 18 Fauſt hoch mit Plattfuß, der andere 4 Jahr alt, 16 Fauß hoch, mit einem weiſſen Fleckchen auf der Stirn, dem Hrn Michel Koch dahier zu Kirchheim an der Eck gehörig, im Departement Donnersberg, Kanton Grünſtadt, an der Diebseiche bei Kaichen in der Wetterau, durch 3 angeblich preuſſiſche reitende Jäger auf der Frohn abgeſpannt und davon geritten. Da es zu vermuthen iſt, daß gedachte Pferde in der dortigen Gegend verkauft worden ſind, ſo werden alle obrigkeitliche Perſonen gezimend erſucht, genaue Obſicht auf ſolche zu haben, und im Betretungsfall die Nachricht entweder an den Bürgermeiſter zu Kirchheim an der Eck, oder an den großherzogl. heſſiſchen Zollbereiter, Hrn. Bruinnings in Niederwellſtadt zu ſenden. Dem Entdecker werden 6 Louisd'or Douceur zugeſichert.

Kirchheim an der Eck, den 6. Mai 1814.

Der Bürgermeiſter
Koch.

Da mir durch das Abſterben unſers verehrten, nun ſeligen Vaters, Herrn Johann Caſpar Wipf, Appellationsrichter dahier — von meinen geliebten Geſchwiſtern das ſchon lang berühmte, in Rußland eben ſowohl bekannte vortreffliche Eau D'arquebusade oder Wundwaſſer, zur fernern Fortſetzung und Bereitung iſt überlaſſen worden; ſo mache ich ſolches dem verehrten hieſigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß hinführo bei dem Unterzeichneten, laut dem in Händen habenden von dem verſtorbenen hinterlaſſenen Arkanum, daſſelbe ächt und rein verfertiget und aufs billigſte zu haben

seye, wobei er sich seinen werthgeschätzten Freunden auf das beste und höflichste empfiehlt.

Schafhausen, den 5. Mai 1814.

Johann Jakob Wipf,
Apotheker zum Einhorn.

Aus der Verlassenschaft des in Oppenheim verstorbenen Hrn. Anton Frölich, werden folgende gutgehaltene Weine Oppenheimer Gewächs:

1 Stück von 1813,
1 Stück von 1812,
3 Stück von 1811,
4 Ohm von 1808,
3 Ohm von 1810,

bis den 25. Mai, Nachmittags 1 Uhr zu Oppenheim, in dem Sterbhause versteigert. Die Proben können vorher an den Fässern genommen werden.

Oppenheim den 7. Mai 1814.

J. Weber, Notair.

Mittwoch den 25. d. l. M. May werden Nachmittags zwei Uhr, in der Behausung des verlebten Bendermeisters Thomas Jung dahier, folgende zu dessen Nachlaß gehörige Weine, als nämlich:

1 Stück 1806r.
4 — 1807r.
2 — 1808r.
5 — 1810r.
4 — 1811r.
7 — 1811r.
1 — 4 Ohm 1815r.

sämmtlich Rüdesheimer wohlgehaltene Weine aus vorzüglichen Lagen öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und werden die Liebhaber sich einzufinden eingeladen.

Rüdesheim den 3. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Montags den 23. dieses laufenden Monats May, werden Nachmittags zwei Uhr auf dem Rathhause zu Geisenheim vier Stücke 1811r Geisenheimer Weine, welche zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Frühmessers Münch von da gehören, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und die Liebhaber sich einzufinden eingeladen.

Rüdesheim den 3. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Mittwochs den 25. dieses Monats, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen zu Arheilgen im Gasthaus zum Löwen, gegen 60 Stück zur Campagne bestimmt gewesene, aber dazu nicht verwendete und größtentheils vorzüglich gute Zugpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Man macht dieses mit der Bemerkung bekannt, daß denjenigen Großherzoglichen Unterthanen, welche ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Attestate nachweisen können, eine Zahlungsfrist von 4 Monaten gestattet werden wird.

Darmstadt den 11. May 1814.

Großherzoglich Hessisches Haupt-Kriegs-Commissariat daselbst.

Dienstags den 31. dieses, Morgens um 9 Uhr, sollen im gemeinen Wald bei Crumstadt zweihundert der schönsten Bau-Eichen, meistens 20, 30 bis 40 Schuhe lang und 2 bis 3 Schu dick versteigt und dürfen ausser Land gebracht werden. Dornberg den 10 May. 1814.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.

Verkauf einer Papiermühle.

Den 6. künftigen Monats Juni wird zu Mayen, einem Städtchen ohnweit Koblenz, eine neuerbaute Papiermühle, nebst mehr denn 4 Morgen dazu gehöriger Ländereien, einer öffentlichen Versteigerung aufgesetzt. Diese Mühle liegt eine Viertelstunde oberhalb Mayen an dem wasserreichen Nettbache, an einem sehr bequemen Wege 6 Stunden von Koblenz, 4 Stunden vom Rheine und 4 Stunden von der Mosel. Sie besteht aus einem Hauptgebäude von 83 Schuhe Länge und 33 Schuhe Breite im Lichten, mit 3 Stockwerken in Stein gebaut, 4 Speichern, 6 Wohnzimmern, 2 Kammern, einer Haushaltungsküche und Leimküche, — und aus einem Nebengebäude zur Verarbeitung der rohen Materialien. — Ausser dem sehr gut eingerichteten Mahl- und Stampfwerke und einem Holländer, befinden sich in der Mühle 2 Gebütten mit Ofen und Röhren, 2 Stopfkasten, 6 neue Pressen, nebst gehörigen Bütten und Seilwerk zum Trocknen. Nicht nur die günstige Lage dieser Mühle und die Leichtigkeit, Materialien und Arbeiter zu erhalten, sondern auch der vortheilhafte Umstand, daß ein besonderes, äußerst reines nie versiegendes Quellwasser durch die ganze Mühle geleitet und jederzeit zur Fabrikatur brauchbar ist, empfehlen diese Mühle besonders. — Die Bedingnisse können in der Schreibstube des Herrn Notar Mehler in Mayen und bei Herrn Handelsmann Demuth in Koblenz eingesehen werden.

Todesanzeige.

Mit blutenden, tief gerührten Herzen, machen wir unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, den für uns so innigst schmerzhaften Verlust unserer beiden hoffnungsvollen lieben Töchter, Friederike und Charlotte, wovon erstere den 4. d. M. und letztere den 8. d. M. an den Folgen eines bösartigen Scharlachfiebers durch den Tod von unserer Seite in jene freie Ewigkeit abgerufen wurden — hiermit schuldigst bekannt.

Von der gütigen Theilnahme aller unserer lieben Verwandten, Freunden und Bekannten überzeugt, verbitten wir uns alle Beileidsversicherung, indem solche nur unsere Schmerzen erneuern würden.

Neuheim in der Wetterau den 9. May 1814.

Ober-Rentmeister Wille und dessen Gattin.

Das vollkommene Bildniß des jetzigen Königs von Frankreich, Ludwigs XVIII. ist, nach dem Originalgemälde von H. Villiers in London, in punktirter Manier bei Unterzeichnetem und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu 54 kr. zu haben.

F. L. Neubauer,
auf dem Wollgraben in Frankfurt a. M.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn ist zu haben:

Mallinkrodt L. Was thun bey Deutschlands, bey Europas Wiedergeburt? 18 Bändchen 8. Dortmund fl. 3.

Da ich das Badhaus zu den goldnen Böcken dahier nach dem Ableben meines seligen Mannes beibehalten habe, so mache ich dieses denjenigen resp. Kurfreunden, welche mein Haus schon früher mit ihrem gütigen Zuspruche beehrt haben, bekannt, mit dem Wunsche, mir in bevorstehender Kurzeit sowie ihr Zutrauen zu schenken, indem ich mir es werde angelegen seyn lassen, für Billigkeit und prompte Bedienung nach wie vor Sorge zu tragen.

Wiesbaden den 12. April 1814.

Carl Wilhelm Hofmanns Wittwe.

Die Universität Wittenberg und insbesondere die philosophische Fakultät derselben, hat den eben so tapfern als biedern Befreier Wittenbergs, den Herrn General von Debschütz, aus Hochachtung und Dankbarkeit zum Doctor der Philosophie und Magister der freien Künste ernannt, um ihm auf diese Art in den durch Luthern geheiligten Jahrbüchern der Universität ein würdiges und bleibendes Denkmal zu stiften.

Wittenberg den 2. May 1814.

(Der erste Professor auf der Universität Wittenberg, D. Weber.)

In Offenbach zu vermiethen

eine schöne und bequeme Wohnung und gleich zu beziehen. Dieselbe besteht im ersten Stock (bel etage), worinnen ein Saal, 3 Zimmer und Cabinet, nebst einer geräumigen Küche; in der Mansarde, 4 heizbare Zimmer und 2 Kammern, auch können auf Verlangen gleicher Erde noch einige Zimmer dazu gegeben werden in dem gedielten Boden mit Kammern; im Hof, eine Remise für 2 Wagen, Stallung für 2 Pferde, Waschküche, Holzschoppen u. dergl. ein Garten nach englischem Geschmack angelegt, mit sehr vielen guten Obstbäumen und einem steinernen Gartenhaus. Das Nähere auf dem Römerberg Lit. J. Nro. 161. zu erfragen.

In der Jägerschen Buchhandlung zu Frankfurt am Main

findet man ausser den Oesterreichischen, Preußischen, Hessischen und andern Exercierreglements, viele, besonders für Militair-Personen interessante Werke, die hier der Enge des Raums wegen nicht einzeln aufgeführt werden können, worüber aber ein besonderes Verzeichniß gratis zu haben ist.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen so wie bei Unterzeichnetem zu haben:

Arndt, E. M., über künftige ständische Verfassung in Teutschland, 8. br. 36 kr.

In einigen Wochen wird von demselben Verfasser erscheinen:

Ueber Sitte, Mode und Kleidertracht. Ein Wort aus der Zeit, 8. geheft.

Bernhard Körner
in Frankfurt a. M.

Bei wieder angehender Weser-Schiffahrt empfehle ich mich allen meinen geehrten auswärtigen Handlungsfreunden in der Spedition bestens, unter Versicherung der prompt und billigsten Bedienung.

Carlshafen an der Weser, den 1. April 1814.

G. H. Cuno.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

Nro 141. Samstag, den 21. Mai 1814.

Paris, vom 16. Mai.

Der Minister-Staatssekretär vom Kriegswesen hat unterm 15. d. einen Tagesbefehl erlassen, welcher auf des Königs Befehl eine neue Organisation für die Armee enthält. In dieser Gemäßheit haben sich jeder Offizier und Soldat, ganz vorzüglich aber diejenigen, welche sich ohne Erlaubniß in Paris befinden, unverzüglich zu ihren Armeekorps zu begeben. Wer dieses nicht befolgt wird angesehen, als ob er auf seine Anstellung Verzicht leistete.

— Zur Bestreitung der dermaligen vielen Ausgaben hat der Präfekt des Seinedepartements ein Anlehen von 5 Millionen Franken ausgeschrieben, welches nach der Grundsteuer repartirt wird.

— Nach dem Journal des Débats und der Gazette de France ist der Friede zu Paris am 14. d. des Abends unterzeichnet worden.

— Es heißt, der König hätte den Prinzen Eugen zum Marschall ernannt.

— Nachrichten aus Spanien enthalten, der König sey zu Ende des vorigen Monats noch immer zu Valencia gewesen, hätte sich jedoch angeschickt, seinen Einzug in Madrid zu halten. Die Cortes hätten eine Art von drohender Miene angenommen, und wollten ihrem Souveräne Bedingnisse vorschreiben, welche mit der Würde des Thrones nicht vereinbarlich seyen. Die neue spanische Konstitution athme eine republikanische Verfassung und schränke die gesetzgebende Gewalt so sehr ein, daß dadurch die neue Staatsmaschine nicht lange im Gange erhalten werden könne.

— General Bertrand hat am 4. d. aus Porto-Ferrajo geschrieben, er sey mit dem Bonaparte auf der Insel Elba angekommen, und befände sich daselbst besser als er Anfangs gehofft hätte.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat gestern die schöne und mit Recht berühmte Gemäldesammlung Giustiniani in Augenschein genommen, und sich lange dabei verweilt. Heute hat Se. Majestät einem Konzert der Schüler des Konservatoriums beigewohnt, wo man die Delikatesse hatte, vorzugsweise Kompositionen des berühmten Haydn vorzutragen.

— Der Moniteur ist noch immer größtentheils mit Adressen an den König und mit des Königs Antwort darauf, angefüllt.

— Die Gazette de France enthält ein Schreiben, die Gefangenschaft der Königin Marie Louise von Etrurien, Infantin von Spanien, betreffend, folgenden Inhalts: Die Infantin wurde zu Rom in das Kloster San Dominico Sisto eingesperrt. Der Generalzahlmeister erhielt am 14. September den Befehl, derselben die Summe von 2500 Franken als ihre monatliche Pension auszuzahlen, allein der Generalzahlmeister war nirgends zu finden. Als dieses eine angesehene Magistratsperson zu Rom erfuhr, begab sich dieselbe, gerührt von dem unglücklichen Schicksale der Königin, in das Kloster und verlangte daselbst, ihr die 2500 Franken auszahlen zu dürfen. Die Königin erschien in dem Sprachzimmer, beklagte sich darüber, daß man sie ohne allen Grund und gegen den ausdrücklichen Inhalt feyerlicher Verträge eingesperrt hielte, reichte sodann ihre Quittung durch das Gitterwerk und zog sich zurück. Als dieses Tags darauf der Gouverneur von Rom und der Polizeidirektor erfuhren, würde dem Polizeiminister und jenem des Schatzes zu Paris Bericht abgestattet, worauf die strengste Untersuchung anbefohlen wurde, und es fehlte sehr wenig, daß man die achtungswerthe Magistratsperson, wegen einer lobenswerthen und menschenfreundlichen Handlung, nach der Festung Fenestrelles geschickt hätte.

Innsbruck, den 14. Mai.

Vorgestern Mittags kam der Oberhofmarschall J. M. der Kaiserin Marie Louise, Marquis de Bousset, hier an, und begab sich in die Hofburg, welche auf Veranstaltung der königl. Regierung ausmeublirt worden war. Ihre Majestät selbst trafen mit dem Prinzen von Parma um 8 Uhr Abends hier ein. In Allerhöchstihrer Begleitung befanden sich die Herzogin von Montebello, die Gräfin Brigholi und die Gräfin Montesquiou; ferner der General Graf Cafarelli, der Graf von St. Aignan, und die Barons von Meurval und von Corvisard, endlich der k. k. österr. General Graf v. Kinsky, welcher die Anordnungen in militärischer Hinsicht über sich hat, der Hauptmann vom Generalstab Graf Karatzay und seine Adjudanten, sodann die zwei Kammerherren Grafen v. Taff und von Wrbna. J. Maj. die Kaiserin hat sich zwar alle Aufwartungen und Feierlichkeiten verbitten lassen, ungeachtet dessen ließen sich doch die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit nicht unterdrücken, welche die Tyroler schon durch Jahrhunderte für jenes Kaiserhaus haben, aus welchem diese beide Fürstin entsprossen ist. Auf den Straßen von Reutte bis hieher waren schön verzierte Bogen errichtet, und das Landvolk so wie die Schuljugend waren in festlicher Kleidung aufgestellt, und bewillkommten J. M. die Kaiserin durch ein immer-

während des Vivatrufen. Vor der Stadt schon wurden die Pferde von dem Wagen, worin sich Allerhöchstselbe befanden, ausgespannt, und von Landleuten aus den benachbarten Dörfern unter Jubel und Freudengeschrei durch die Stadt bis in die Hofburg gezogen. Die Wachen in der Stadt, so wie jene in der Hofburg wurden gemeinschaftlich mit dem k. k. österr. Militär durch die Mitglieder des hiesigen Schießstandes und die Landschützen versehen. Die Straßen in der Stadt, durch welche der Zug ging, waren mit zierlichen Bogen geschmückt, und auf beiden Seiten paradirten die hiesigen Standesschützen, so wie die festlich gekleideten Landesschützenkompagnien mit ihrer Musik und Fahnen. Während des Einzugs wurde mit allen Glocken geläutet, Pöllerschüsse ertönten von allen Seiten, und hiezu mischte sich der Jubel und das ununterbrochene Vivatrufen des in großer Menge herbeigeströmten Volks.

Gestern Nachmittags 3 Uhr fuhren Ihre Majestät in einem offenen Wagen nach Arams, einem 2 Stunden von hier auf dem Mittelgebirge gelegenen Dorfe, wo Allerhöchstdieselbe so feierlich als es in einem solchen Orte nur möglich ist, empfangen und in dem Pfarrhofe ländlich bewirthet wurde. Abends 7 Uhr kehrten Ihre Majestät wieder hierher zurück, und wurden, so wie beim Wegfahren von dem auf dem Rennplatze versammelten Volke mit Vivatrufen begrüßt.

Heute haben sich J. M. die Kaiserin nach Hall begeben, um daselbst die Salzwerke in Augenschein zu nehmen.

München, vom 16. Mai.

Se. königl. Hoh. der Prinz Karl sind gestern Nachmittag um 3 Uhr von der k. Armee in Frankreich im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen.

Regensburg, vom 17. Mai.

Seit einigen Tagen kommen die nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden österr. Truppen zu Schiffe hier an. Am Sonnabend traf die erste Abtheilung, ein Grenadierbataillon vom Regiment Fischer ein.

Hamburg, vom 10. Mai.

Wie es bei uns hergegangen, mit welcher studirten Grausamkeit wir behandelt worden sind, davon eine Beschreibung, erfordert mehr Zeit und Ruhe, als wir bis jetzt haben, und der Anblick des Grauels der hiesigen Verwüstung lehrt jedem, was wir verloren haben. Die Preise aller Lebensmittel, der Feuerung ꝛc stiegen unbeschreiblich; ein Sack Korn galt schon 108 Mk. Cour. (45 Rthlr. sächs.), ein Huhn 5 bis 6 Mk (2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 8 gGr.), eine Taube 2 Mk. (18 gGr.), Butter 4 Mk (1 ½ Rthlr.), Fleisch 2 Mk. (18 gGr.), Käse, Speck eben so viel und darüber das Pfund, die Gode Torf galt 1 Schilling (8 Pf. sächs.), Holz, die Klafter, 60 bis 90 Mk. (25 bis 40 Rthlr. sächs.), Branntwein 3 Mk (1 Rthlr. 4 gGr), Wein, Milch und frisches Fleisch waren in der letzten Zeit der Belagerung gar nicht zu haben. Pferdefleisch wurde nicht nur von dem Militair, sondern auch von den Einwohnern häufig genossen. Jetzt sind Brod, Mehl, Fleisch, Kartoffeln wohlfeil; das 12pfündige Roggen Brod kostet 1 Mk. 8 Schill., Waitzenmehl 4 Schill., Fleisch 5 Schill. das Pfund, Kartoffeln das Spint 3 bis 4 Schill. Viele Einwohner sind gestorben, auch der größte Theil unserer Aerzte, Wundärzte und Apotheker. Die Ruhr grassirte stark. Der Militairkirchhof, der früher vor dem Dammthor war, ist auf die St. Georg's Weide am Stadtgraben verlegt, wo gewiß zehntausend Menschen, Bürger und Soldaten, größtentheils nackt oder in Sacken eingescharrt sind. Die Häuser auf dem Stadtdeich bis zum Theermagazin, der ganze Billwärder Deich, der vordere, der Stadt zunächst liegende Theil der St. Georgs Vorstadt, mit Ausnahme des Steindamms, aber an der Alster nur ein einziges Haus, sind demolirt, aber dafür ist an den Gärten und Befriedigungen, den schönsten Frucht- und Blumen Anpflanzungen, gewissenloser Frevel geschehen. Die Hälfte der Vorstadt war zum Abbrechen aufgezeichnet; aber endlich entschloß man sich, in der Alster eine große hohe enge Pfahlwand anzulegen, um so diesen beeroheten Theil der Festung zu schützen. Der in der Stadt angerichtete Schaden ist ungeheuer groß, da fast alle Kirchen als Ställe, alle Häuser und Speicher, der ganze Wandrahm, das schöne Waisen- und Armenhaus als Lazareth, scheußlich besudelt sind, eine bedeutende Anzahl Häuser in der Stadt und Vorstadt sind als Kasernen verbraucht.

Am 5. Mai erließ der Marschall Davoust folgenden Tagesbefehl:

Der Herr Marschall zeigt dem Armeekorps an, daß Se. königl. Hoh. der Graf von Artois, General-Lieutenant des Königreichs, welcher im Namen Sr. königl. Maj. Ludwigs XVIII. die Angelegenheiten leitet, mit den alliirten Mächten eine Konvention abgeschlossen.

Kraft dieser Konvention müssen die Plätze von Hamburg, Harburg, und die davon abhängenden Forts, geräumt und den Alliirten im Laufe dieses Monats überliefert werden.

Der Hr. Divisionsgeneral von der Artillerie, Foucher, ist zu Hamburg als Kommissair Sr. Maj. Ludwigs XVIII. eingetroffen, um Hamburg und Harburg zu übergeben.

Die Herren Generale, Divisions- und Waffenkommandanten, der Herr Ordonnateur Thomas und der Herr Präfekt werden alle Forderungen, welche der Herr Divisionsgeneral Foucher zur Ausführung der die Uebergabe betreffenden Instruktion an sie machen sollte, ein Genüge leisten.

Auf Befehl des Herrn Marschalls,
Prinzen von Eckmühl.

Durch den zweiten am 11ten erlassenen Tagsbefehl kündigt der Marschall dem Armeekorps an, daß der Hr Divisionsgeneral Graf Gerard den folgenden Tag das Kommando des 13. Korps und der zu Hamburg befindlichen Truppen, welches demselben von Se. k. H. Monsieur übertragen worden, übernehmen wird. Indem der Marschall bei Abgebung des Kommando's dem Armeekorps seine Zufriedenheit wegen der bewiesenen Tapferkeit und für den guten Geist, den dasselbe stets bewiesen, bezeugt, giebt derselbe zugleich seine Freude zu erkennen, daß die Wahl der Regierung in Absicht seines Nachfolgers, auf einen, wegen seines vortrefflichen Charakters und seiner glänzenden Tapferkeit gleich ausgezeichneten Offizier gefallen. Dieser Tagsbefehl ist im Namen des Marschalls vom Chef des Generalstabs, Cesar de la Ville, unterzeichnet.

Von den erwähnten Beschlüssen, schreibt der eine Maßregeln vor, theils um die noch in den Magazinen befindlichen Weine, Branntweine und Liqueure, welche von auferlegten Requisitionen herrühren, den rechtmäßigen Eigenthümern zu sichern, theils um für die Lieferung des Weines an die Kranken auch nach dem Abmarsche der Armee zu sorgen.

Durch den zweiten Beschluß wird eine Specialkommission niedergesetzt, um sich mit der Abfassung einer General-Uebersicht aller reklamirten und von der Regierung zu ersetzenden Summen zu beschäftigen. Zu Mitgliedern dieser Kommission zur Untersuchung der Schulden, sind ernannt worden: General Dubois als Präsident; Stuck, Direktor der vereinigten Abgaben; Haudry de Sussy, Specialkommissär bei den Salinen; Aubusson, General-Inspektor der Lebensmittel; Grandpré, Kommissär-Prinzipal der Marine.

Altona, vom 12. Mai.

Vor einer Stunde ist Davoust arretirt worden. General Gerard ist mit Vollmacht von Ludwig XVIII. eingetroffen; er hat den Marschall gleich bei seiner Ankunft seiner Funktionen entsetzt, und ihn unter Eskorte aus der Stadt nach St. Georg geschickt. Wie es heißt, wird er ihn so nach Paris transportiren lassen. Ludwig XVIII. will ihn wegen seinen Gewaltthaten zur Verantwortung ziehen. Es ist hier, so wie in Hamburg, auf einmal ein Jubel entstanden; alles freut sich über dieses Ereigniß.

Bremen, vom 16. Mai.

Vorgestern ist hier folgende obrigkeitliche Bekanntmachung erschienen:

Der Senat hat zu den rechtlichen Bürgern und Einwohnern dieser Stadt das Vertrauen, daß sie bei dem bevorstehenden Durchmarsche königl. franz. Trup-

ven es nicht vergessen werden, daß in ganz Europa die Feindseligkeiten aufgehört haben, daß nach 20jähriger Kriegszeit die Völker sich versöhnen wollen, und daß die Leidenschaften des Hasses und der Rachsucht nunmehr endlich aufhören müssen, um den Segnungen des Friedens Raum zu geben.

Die franz. Truppen dienen nicht mehr den ehrgeizigen Planen des Mannes, der über unsere Gegend, wie über ganz Europa unsägliches Elend gebracht hat. Sie tragen wieder das Zeichen ihres rechtmäßigen Königs, für dessen Wiederherstellung auch die deutschen Krieger gefochten haben. Sie kehren wieder zurück in das alte Frankreich und werden Deutschlands Gränzen nicht wieder betreten. Dafür bürgt die Gesinnung ihres Königs, so wie der kräftige Wille der vereinten deutschen Nation.

Möge also der Uebergang zu einem glücklicheren Zeitalter nicht noch durch leichtsinnige Störungen der öffentlichen Ruhe und Beleidigungen fremder Militär- oder Civilpersonen erschwert werden! Der Senat würde sich sonst genöthigt sehen, mit Nachdruck diejenigen zu bestrafen, welche die Ruhe der Stadt und das Wohl ihrer Mitbürger in Gefahr setzen.

Insbesondere werden Eltern und Vormünder, so wie auch die Amtsmeister ermahnt, die ihrer Aufsicht anvertraute Jugend während der Zeit des Aufenthalts franz. Truppen in strenger Obhut zu halten.

In Auftrag des Senats: Gondela.

Devender, vom 9. Mai.

Gestern ist die Garnison von Coeverden, 1100 Personen stark, mit Inbegriff der Weiber und Kinder, hier eingetroffen. Diese Festung wurde am verflossenen Samstage von den holländischen Truppen besetzt. Die französische Garnison bestand größtentheils aus Douaniers.

Naarden, vom 12. Mai.

Heute Morgens um 6 Uhr ist die französische Garnison aus hiesiger Festung ausgezogen, von welcher die dieselbe blokirenden holländischen Truppen, unter den Befehlen des Generals Krayenhoff Besitz genommen haben. Die holländische Fahne wurde unter dem Jubel der Einwohner aufgepflanzt. Der Gouverneur von Nordholland ist um 3 Uhr eingetroffen und auf dem Rathhause mit einer Proklamation installirt worden, welche die lebhafteste Freude erregte. Die Stadt hat durch das Bombardement sehr gelitten. Die Artillerie und die Belagerungsverproviantirungen sind sehr beträchtlich.

Vom Niederrhein, vom 14. Mai.

Wesel ist jetzt gänzlich geräumt. Am 10. Mai hielten die königl. preuß. Truppen, vom Korps des Hrn. Gen. von Putlitz sowohl, als der Landsturm der umliegenden Gegend, nachdem Tages vorher die letzte Kolonne der franz. Besatzung abmarschirt war, dort ihren feierlichen Einzug. Am 10. in der Frühe wehte schon die preuß. Fahne von der Spitze des Thurmes. Die Munizipalität, die Geistlichkeit und die Honoratioren der Stadt ꝛc. ritten oder giengen dem Belagerungskorps zum Empfange entgegen und bewillkommten die hohe Generalität, an deren Spitze sich der Prinz von Hessen-Homburg befand, vor dem Berliner Thore. Gegen 10 Uhr begann der feierliche Zug unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem unbeschreiblichen Jubel der Einwohner, welche ihre Freude auf alle mögliche Art darüber an den Tag legten, daß sie nun wieder unter den milden Zepter ihres rechtmäßigen, väterlich gesinnten Königs zurückgekehrt waren. Alle Straßen waren auf beiden Seiten, zum würdigen Empfange der deutschen Krieger, mit grünen Zweigen geziert, und von Raum zu Raum erhoben sich schöne Ehrenbogen mit passenden Inschriften und Gemählden. Nahe am Thore überreichten 12 festlich geschmückte Jungfrauen der Generalität, und zwar zunächst dem an ihrer Spitze befindlichen Prinzen von Hessen-Homburg, ein auf Atlas gedrucktes Gedicht. Dann erfolgte der Einmarsch des ganzen Belagerungskorps, unter kriegerischer Musik, und der Landsturmmänner der umliegenden Gegend, die an dasselbe sich angeschlossen hatten, zu Fuß und zu Pferd, unter Anführung ihrer Oberbanner, des Herrn Majors Frhrn. von Sensfeld, und des Herrn Baron von Spaen. Jeder Bezirk hatte dazu eine Kompagnie gestellt. Die gut berittene Landsturms Kavallerie war mit Lanzen bewaffnet, an welchen sich ein weiß und schwarzes Fähnchen befand. Gleich nach erfolgtem Einzuge wurde in der großen reformirten Kirche ein feierliches Tedeum gesungen.

Man hat zu Wesel mehrere hundert Kanonen, ungeheure Vorräthe von Munition und große Magazine von Lebensmitteln aller Art vorgefunden.

Aarau, vom 16. Mai.

Die Tagsatzung hat in der Sitzung vom 12. Mai die Art. 6 bis 14 des Entwurfs des neuen Bundesvereins diskutirt und dieselben auch alle mit einer Stimmenmehrheit von dreizehn bis sechszehn Stimmen unter Vorbehalt der Ratifikation angenommen; die drei bis fünf übrigen Stimmen, unter denen sich Bern, Freiburg und Solothurn für die meisten, Zug, Unterwalden u. s. w. für einzelne Artikel befinden, nahmen solche ad referendum. Sie betreffen das Recht der Kantone, von den Nachbarständen Hülfe zu verlangen, den eidsgenössischen Rechtsgang in Streitsachen zwischen Kantonen, die Bündnisse mit dem Auslande, die Verträge zwischen den Kantonen, die Aufhebung der Abzugsrechte, den freien Verkehr und Handel, die Zölle, und die Aufhebung der Unterthanenverhältnisse; dieser letztere Artikel ward von den Ständen Bern, Solothurn, Freiburg, Zug, Unterwalden und Graubünden nicht, oder doch nur ad referendum genommen. Auf einen Bericht der Militärkommission über die Vorgänge in Cleven beschloß die Tagsatzung, noch ein drittes Bataillon nach Graubünden zu senden, welches, insofern (wie man vermuthen darf) die österreichischen Truppen Cleven und das Veltlin räumen, die Uebelgesinnten in Ordnung zu halten bestimmt ist. Ein Bericht des Obersten Abiberg, aus Mastricht vom 27. April, gibt von den zu Mastricht, Wesel und Jülich befindlichen Schweizertruppen, zusammen 1500 M., Nachricht; sie haben die weiße Kokarde aufgesteckt und Ludwig dem Achtzehnten den Eid geleistet.

In der Sitzung vom 13. wurden die weitern, auf die Stellung und Verhältnisse der Tagsatzung Bezug habenden Artikel des Bundesvereins berathen und angenommen. Ein Schreiben, womit die Deputirten der Republik Genf um Besetzung ihres Gebiets durch eidsgenössische Truppen und um die Aufnahme in den Bund der Eidsgenossen ansuchen, ward an die diplomatische Kommission verwiesen, welches auch mit dem Schreiben der Abgeordneten der Stadt Neuenville geschah. — Auf einen Bericht der Militärkommission und ein Schreiben der Regierung des Kantons Tessin, die von unruhigen Auftritten im Distrikt Mendrisio Kenntniß geben, beschloß die Tagsatzung, drei Kompagnien eidsgenössischer Truppen in diesen Kanton zu senden, und solche für Handhabung der öffentlichen Ruhe an die Disposition seiner Regierung zu stellen. Diese Kompagnien werden vom Kanton Luzern geliefert.

Von Bern reisten am 8. Mai die Herren Altschultheiß Freudenreich und Banquier Haller nach London, in Aufträgen der Regierung, welche auf die in England durch die alte Berner Regierung angelichenen Geldkapitalien Bezug haben; sie nahmen ihren Weg über Paris.

Mannheim, vom 17. Mai.

Heute Nachmittags kündigte der Kanonendonner auf dem Rhein und Neckar eins der freheſten Ereignisse an. Die seit vielen Jahren so unerhört erschwerte Rheinschiffahrt ward durch die erste zwanglose Fahrt und Ankunft eines schwer beladenen hiesigen Kanaschiffes mit der Flagge der hohen Alliirten, von Mainz kommend, unter allgemeinem Frohlocken der Einwohnerschaft, feierlich eröffnet. Den Rhein hinab fuhren mehrere, mit besonders dazu eingeladenen Magistrats- und Handlungspersonen, mit Musick, bürgerlicher Artillerie und anderer Gesellschaft besetzte Fahrzeuge, diesem Boten des Glücks bis an die Neckarspitze entgegen, und so begann hierauf der Zug den Neckar herauf, unter Begleitung vieler anderer Fahrzeuge und Nachen,

bis an den Krahnen, wo eine unzählbare Menge Zuschauer versammelt war, um die Stunde der wieder aufgehenden Handlungssonne zu segnen und zu feiern.

Frankfurt, vom 20. Mai.

Gestern sind J. k. H. die Frau Kurprinzessin von Hessen hier durchpassirt, um sich nach Homburg v. d. Höhe zu begeben; am nämlichen Tage sind Se. Durchl. der Fürst Razivil, von Petersburg kommend, durch hiesige Stadt nach Paris gereist.

— Von einer edlen wohlthätigen Hand sind dem unterzeichneten Platzkommando zehn Pfund feiner Leinfasern und ein guter Vorrath von Binden und dgl. zum Gebrauch des Spitals abgegeben worden. Man hält sich verpflichtet, nicht nur den Empfang, sondern auch den wärmsten Dank hiermit der hohen wohlthätigen Geberin zu bestätigen.

K. k. österr. Platzkommands.

Miszellen.

Nach öffentlichen Berichten aus Hannover vom 13. Mai erwartete man daselbst in einigen Tagen die französische Garnison von Magdeburg.

Die russisch kaiserl. Wagenburg von Biberach ist auf ihrem Rückwege nach Kalisch am 16. d. in Nürnberg eingetroffen.

Die Anzahl der franz. Offiziere soll so außerordentlich groß seyn, daß sie für eine Armee von 600,000 Mann hinreichend sey. Man sagt, der Kaiser von Rußland werde den Antrag machen lassen, 10,000 derselben mit Bewilligung der Regierung in seinen Dienst aufzunehmen.

Man erzählt sich, daß Reg. de St. J. d'. . . sich in einer Audienz bei Monsieur präsentirt und genannt habe; nachdem ihn aber Se. k. Hoheit keines Worts gewürdigt hatte, so glaubte diese sonst so bedeutende Person, sich nicht laut und vernehmlich genug gemacht zu haben, und ging also auf die andere Seite des Salons, um sich zum Zweitenmal bei Monsieur zu nennen. Se. kön. Hoheit begnügte sich, ihm hierauf folgende Antwort zu geben: „Sie haben mir es schon einmal gesagt."

— Ein französisches Blatt kündiget eine vollständige Uebersetzung der dramatischen Werke unseres Schiller an, mit der Bemerkung, es hätten sich dazu zwei Gelehrte vereinigt, deren einer, ein geborner Franzos, der deutschen, und der andere, ein geborner Deutscher, der französischen Sprache ganz mächtig sey. Die Herren Latouche und Dielitz, heißt es ferner, berechtigen allerdings zu der Erwartung einer sehr gelungenen Uebersetzung der Werke des Herrn Friedrich Schiller.

Benachrichtigungen.

Mit gnädigster Erlaubniß wird Unterzeichnete die Ehre haben, Montags den 23. Mai im rothen Hause ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert zu geben.

Johanna Bamberger,
Großherz. Würzburgische Hofsängerin.

Zur letzten Hauptklasse der 46. Frankfurter Lotterie, darin die wichtigen Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w., welche den 6. Juny zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à 75 fl., halbe à 37 fl. 30 kr., drittel à 25 fl., und viertel à 18 fl. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierschen Plätzchen Nr. 88. in
Frankfurt am Main.

Einige Erfahrungen überzeugen mich, daß es übelwollende Menschen giebt, welche aus selbstsüchtigen Beweggründen den Ruf meiner Handlung zu schmälern suchen. — Meine bisherige Geschäftsführung hat zwar denjenigen verehrten Korrespondenten, welche mir ihr Vertrauen gewidmet haben, vollgültige Beweise von der Nichtigkeit solcher Ausstreuungen geliefert, und ich darf mich daher der Fortsetzung ihrer Gesinnungen wohl versichert halten, wie es dann immer der Gegenstand meines Strebens seyn wird, mich derselben würdig zu bezeigen; indessen bin ich es mir selbsten schuldig, jenen Versuchen, wie hiemit geschieht, auf dem Wege der Publizität zu begegnen, damit nicht im Finstern die Werke des Neid's gelingen mögen, und erachte dahero nothwendig, durch Gegenwärtiges zu erklären, daß Jedermann, der eine rechtmäßige Forderung an mich haben sollte, stündlich seine Befriedigung von mir erlangen kann.

Frankfurt am Main den 12. Mai 1814.

Conrad Heitefuß.

Im Fall Jemand willens ist, seinen Sohn oder Mündel, zwischen 12 und 16 Jahren alt, in Rotterdam bei einer bürgerlichen Familie eine holländische Erziehung genießen zu lassen, oder denselben auf ein hiesiges Komtoir angestellt zu sehen wünscht, und zwar so, daß jene Familie über ihn die elterliche Aufsicht hat und ihn in denjenigen Wissenschaften noch unterrichten läßt, die derselbe entweder zu vervollkommnen oder zu erlernen wünscht; so verlangt man dagegen, daß ein Sohn von beinahe 15 Jahren bei einer guten Familie in Frankfurt am Main eine deutsche Erziehung erhält, um hierdurch viele Ausgaben und Kostgeld, welche ein Pensionat nach sich zieht, zu ersparen. Obgleich Unterzeichneter selbst Lehrer ist, so wird doch von ihm eine gute bürgerliche Erziehung einem pedantischen Schulunterricht um vieles vorgezogen, welcher zwar Wissenschaften und Künste lehrt, aber weniger Herz und Sitten bildet.

Der Sohn, welcher angeboten wird, spricht holländisch, französisch, etwas deutsch und Latein, schreibt diese Sprachen ziemlich gut und kennt die Anfangsgründe der Algebra und Mathematik, besitzt übrigens ein gutes und biegsames Herz.

Man bittet denjenigen, welcher auf Verstehendes reflektirt, sich aufs baldigste an Unterzeichneten zu wenden.

Rotterdam den 26. April 1814.

M. Mensing,
Lehrer in der Departements Schule.

Von denen in den Jahren 1812 und 1813 in den herrschaftlichen Forsten des Spessarts, Rothenbuch, Bischbrun und Waldaschaff zum Verkaufe ausgezeichneten Eichstämmen, sollen auf Verfügung des hohen Gouvernements derzeitig eine Parthie von circa 3000 bis 3500 Stücken zur Versilberung gebracht werden und ist hierzu der Weg der öffentlichen Versteigerung beliebt worden; die Stämme verhalten sich im Durchschnitte von 40 auf 45 Schuhe Länge auf 18 — 20 Zoll Dicke und sind größtentheils zur Abfuhr an den Main gut gelegen. Das Ausgebot ist auf den 1. Juni in loco Aschaffenburg in dem Rothenbucher Kellerei-Lokale, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt und können die Kaufsliebhaber die Verkaufsbedingnisse bei der bemerkten Amtskellerei vom Tage dieser Bekanntmachung an, einsehen.

Aschaffenburg den 1. May 1814.

Die Amtskellerei Rothenbuch.
Kleiner

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Rector Fresenius aus irgend einem Rechtsgrund Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse, auf Donnerstag den 26. dieses des Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Decretum Homburg v. d. H. den 3. May 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. Hess. Landgräfl. Hessen-Homburgisches Justizamt.
J. Haupt.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Kammer-Assessors Fresenius aus irgend einem Rechtsgrund Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse, auf Mittwoch den 25. dieses, des Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Decretum Homburg v. d. H. den 7. May 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. Hess. Landgräfl. Hessen-Homburgisches Justizamt.
J. Haupt.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 141

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 21. May 1814.

Todes-Anzeigen.

Am 9. April Morgens früh um 8 Uhr starb an dem bösartigen Nervenfieber mein mir theuerer und ewig unvergeßlicher Gatte, der hiesige Großherzogl. Badische Stifts- und Ehen-Verwalter und Fürstl. Löwenstein-Rosenbergischer-Wittwenkassen-Administrator Johannes Heller in einem Alter von 51 Jahren. Mit wehmuthsvollem, dankerfülltem Herzen stehen wir, ich und meine 6 noch unerzogenen Kinder an seinem Grabe, und da wir ihn so schnell verlieren mußten, ist unser Schmerz nicht zu beschreiben. Segen seiner Asche. Dieses traurige Ereigniß mache ich meinen auswärtigen theuren Verwandten und übrigen Freunden, mit Bitte, mich mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, bekannt, und empfehle mich und meine 6 Kinder übrigens Ihrer Liebe und Freundschaft.

Werthheim am Main den 11. April 1814.

Sophie Heller, gebohrne Biermann.

Vermischte Anzeigen.

Nürnberg den 23. April 1814.

Von Königlich Baierischem Stadtgerichtswegen werden die Intestaterben der, wegen Wahnsinn im hiesigen Irrenhause detinirt gewesenen und am 21. d. M. verstorbenen Maria Margaretha Hofmännin, Tochter des verstorbenen Strumpfhändlers, Paul Hofmann, aufgefordert, sich binnen 60 Tagen bei unterzeichneter Behörde zu melden, um ihr Erbrecht nachzuweisen, indem nach Verfluß dieser Frist, der in einigen hundert Gulden bestehende Nachlaß der Verstorbenen, dem Fisco zugesprochen werden wird.

Rechberg.

Heyd. coll.

Vorladung.

Gemäß einer bei dem unterzeichneten Bataillons-Commando gemachten Anzeige, ist der, beim 4ten Linien-Infanterie Regiment stehende und bisher als vermißt in den Listen geführt worden Herr Lieutenant, Wilhelm Hohenecken, zur kaiserlich russischen deutschen Legion in Dienste übergetreten. Zufolge Entschließung des Königl. Baierischen General-Auditorats wird benannter Herr Lieutenant daher mittelst gegenwärtiger Edictal Citation zu dem Ende vorgeladen, daß er sich innerhalb drei Monaten bei diesseitigem Reserve-Bataillon stellen, und wegen der gegen ihn vorhandenen Anzeige des Uebertritts in auswärtige Kriegsdienste um so gewisser verantworten solle, als ausserdessen gegen ihn nach militärischen Gesetzen verfahren werden wird.

Regensburg den 5. April 1814.

Das Reserve Bataillons-Commando des Königlich Baierischen 4ten Linien Infanterie-Regiments (Sachsen Hildburghausen).

Frhr Stseill v. Hollstein, Obrist.
F. v. Augustin, Regiments-Audit.

Nachbenannte abwesende Landescapitulanten des unterzeichneten Districts-Commissariats, welche das Loos zum Eintritte in Großherzoglich Würzburgische Militärdienste bestimmt hat, werden damit vorgeladen, sich, wenn sie sich im Großherzogthum Würzburg aufhalten, binnen 4 Wochen, wenn sie noch im Auslande aufhalten, binnen einer Jahresfrist bei Strafe der Vermögens-Confiscation vor unterzeichnetem District-Commissariate zu stellen.

Mainberg den 4. April 1814.

Großherzoglich Würzburgisches Districts-Commissariat.

Namensverzeichniß.

Johann Fichtel, Sigmund Klüpfel und Michel Falk von Schonungen. — Michel Schmitt und Georg Jacob von Aberfeld. — Mathäus Frank von Forst. — Johann Schweitzer von Hirtfeld. — Johann Model, Michael Ludwig, Valentin Reinlein und Johann Keller von Schwabheim. — Michel Kreß von Pfändhausen. — Balthasar Hohapfel von Hesselbach. — Kilian Haupt von Hambach. — Caspar Schmitt von Dittelbrunn. — Siegmund Schmezer vom Brennhof. — Andreas Keller von Röthlein. — Caspar Viersdinger und Adam Windbacher von Heydenfeld. — Johann Adam Sauer von Grafenrheinfeld.

Johann Gäblein von Unterreissenheim gebürtig, ging bereits vor 45 Jahren als Tischlergeselle nach Wien in die Fremde und ward seit 43 Jahren von dessen Aufenthalte, Leben oder Tode nicht das mindeste bekannt.

Da nun dessen nächste Verwandte auf Todeserklärung und Extradition des in beiläufig 530 fl. rh. bestehenden und seither vormundschaftlich verwalteten Vermögens deselben angetragen haben, so ergehet an gedachten Johann Gäblein oder dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle anzumelden und gehörig zu legitimiren, widrigens zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und das erwähnte Vermögen den imperantischen Verwandten ohne Caution verabfolgt werde.

Volkach den 14. April 1814.

Großherz. Würzburgisches Landgericht.

Benkert, L. G. Actuar.

Gessner.

Philipp Fischer von Volkach ging vor etwa 40 Jahren als Fleischhackergesell in die Fremde und hat sich während 31 Jahren nichts zuverlässiges, weder von seinem Leben, Aufenthalt oder Tod ergeben.

Da nun dessen Geschwister auf extradition seines, in 1596 fl. 42 kr. rh. bestehende Vermögen angetragen haben, so wird gedachter Philipp Fischer oder dessen etwaige Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen drei Monaten bei unterfertigter Stelle entweder sich selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist das besagte Vermögen an seine nächste Anverwandte ohne Caution verabreicht wird.

Volkach den 12. April 1814.

Großherz. Würzburgisches Landgericht.

Wolz.

Höhnlein.

Der seit mehreren Jahren von Hause, unbekannt wo, abwesende Johann Wilhelm Biez von Oberlauken, hiesigen Amts, oder seine rechtmäßigen Erben, haben sich binnen drei Monaten a dato zum Empfang von 239 fl., Ersterem zustehenden Vermögens, so gewiß dahier zu melden, als sonst dasselbe seinen nächsten Verwandten gegen Caution nutznießlich und nach zurückgelegtem 70sten Lebensjahre eigenthümlich überlassen werden soll.

Usingen den 16. April 1814.

Herzogl. Nass. Amt Usingen.

Emminghaus.

Wilhelmine, eine geborne Zink von hier, welche mit ihrem Ehemann Conrad Lehrer von Berlin bereits vor 9 Jahren nach Amerika gezogen und sich in der Stadt Philadelphia häuslich niedergelassen haben soll, wird damit vorgeladen, daß sie oder ihre rechtmäßige Leibes-Erben binnen 12. Monaten dahier erscheinen und das ohngefähr in 800 fl. bestehende Vermögen in Empfang nehmen oder die Auskunft desselben an ihre sich darum gemeldete Geschwister gegen Cautionsgewärtigen solle.

Gondelsheim den 5ten März 1814.

Großherzoglich Badisches Amt,

Zeiger.

Steckbrief.

Am vergangenen zweiten Osterfeyertage, früh Morgens, wurde die Ehefrau des Peter Köbel zu Mädelhofen, in ihrem Wohnhause von einem Burschen angefallen und erhielt, nebst anderer grausamer Mißhandlung, mit einem Wagners Handbeile mehrere schwere Kopfwunden, an deren Folgen sie den darauf folgenden Tag verschieden ist.

Der Verdacht dieser grausamen Mordthat trift nun den nachstehenden signalisirten Burschen, Martin Fries von Böttigheim, welcher vergangene Lichtmesse aus den Diensten des Peter Köbel getreten ist.

Am nämlichen Tage und zu derselben Zeit wurden, wahrscheinlich von demselben Burschen auch aus dem Hause des Peter Köbel, die in der Beschreibung desselben aufgeführten Kleidungsstücke entwendet.

Alle treffende Polizey-Behörden werden demnach geziemend ersucht, auf den Nachbeschriebenen gefälligst genaue Sprhe zu halten, und derselben im Betretungsfalle festzuhalten und gegen Ersatz der Kosten an unterfertigte Gerichtsstelle abliefern zu lassen, wobei man sich zur ähnlichen Willfährde erbiethet.

Würzburg den 22. April 1814.

Großherzogl. Landgericht Würzburg.

Eglauf.

Wolf.

Beschreibung.

Martin Fries von Böttigheim ist 20 Jahre alt, mittlerer Statur, dicken untersetzten Körperbaues, hat schwarze, hinten abgeschnittene und vornen an der Stirne gekräuselte Haare, einen großen schwarzen Backenbart, dicken Kopf, ein fleischig-bräunliches Gesicht, eine am Stirnbeine eingedrückte Kalmuckenartige Nase, und ein wildes Ansehen.

Die Stimme desselben ist heischer und als Folge des dicken Halses, etwas röchelnd.

Bey Vollführung der That trug derselbe ein weißleinenes Kollet, eine Pudelkappe, lange weiße leinene Hosen und zerrissene Stiefel.

Derselbe trägt jetzt vielleicht nachbemerkte, wahrscheinlich von ihm entwendete Kleidungsstücke:

Eine grünsammetne Pelzkappe mit grünseidenen Quasten, ein blauchenes, mit Bargent gefüttertes, weißen runden Knöpfen besetztes und schon gewendetes Kollet, wobei bemerket wird, daß das Tuch an den Ermeln etwas dunkler ist, dann ein schwarzseidenes Halstuch mit schmalrothen Streifen, eine dunkelblaue Weste mit aufrecht stehendem Kragen und 2 Reihen runden weißmetallenen Knöpfen, eine abgetragene lange Hose von Zwilch mit breiten blauen Streifen, welche vornen mit beinernen und hinten mit zwei blattmetallenen Knöpfen besetzet ist, ein paar Schuh, so wie sie die Bauern zu tragen pflegen, mit viereckigen zinnernen und an den Ecken mit einem Röschen gezierten Schnallen.

Die etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubiger des ohnlängst in Wicklstadt verstorbenen Pfarrers Kilian Schäffler, werden hiermit aufgefordert, ihre rechtlichen Ansprüche an dessen Verlassenschaft bei dem Unterzeichneten, Mittwochs den 25. May l. J. Vormittags 10 Uhr, anzugeben und zugleich richtig zu stellen. Nach diesem Termin werden dergleichen Ansprüche nicht mehr berücksichtiget, vielmehr wird die genannte Verlassenschaft an die Testamentserben abgegeben werden.

Hungen, den 20. April 1814.

Vermöge Auftrags Großherzoglich Hessischer Fürst- u Gräfl. Solmsischer Justiz-Kanzley.

Seyger, Justiz-Kanzley-Assessor.

Das zur Nachlassenschaft des dahier verstorbenen Brunnenverwalters Hennemann gehörige und an dem Marktplatz, dem herrschaftlichen Stadtbrunnen nahe gelegene Wohnhaus zu den drey Königen, welches zur Wirthschaft und jedem anderen bürgerlichen Gewerbe vorzüglich geeignet ist, nebst dazu gehörigen Scheuer, Stallungen, Holzremise, geschlossenen Hofe und dabei befindlichen Garten, soll Abtheilungshalber den 26. May d. J. Nachmittags 1 Uhr vor dahiesigem Fürstl. Amte Hohenstein öffentlich versteigert werden.

Es wird solches allen Liebhabern andurch bekannt gemacht, um sich in praefixo dahier einzufinden und sich auf das Meistgebothe des Zuschlags zu gewärtigen.

Langenschwalbach den 24. April 1814.

Die Erben des verstorbenen Brunnenverwalters Hennemann.

Nachgenannte Landkapitulanten:

Georg Adam Bieber, von Althausen.
Michel Hein von da.
Johann Georg Federlein, von Brunn.
Conrad Stapf, von Burglauer.
Heinrich Hochgesang von da.
Michel Seufert,
Kaspar Ditmar, und
Heinrich Renn, von Maßbach.
Christoph Kleinhenz, von Männerstadt.
Peter Heinrich, von Riedlingen.
Andreas Kiesel von da.
Johann Georg Sensenstein,
Michel Sauer,
Jacob Lebermann,
Johann Lebermann, und
Paul Tempel, von Poppenlauer.
Joseph Eisenmann, von Kannungen.
Johann Melchior Seufert von da.
Anschel Maier von Steinach.

hat das Loos zum Eintritt in den Militärdienst getroffen.

Da aber dieselben abwesend sind und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist: so werden solche hiermit vorgeladen, sich — im Falle sie im Großherzogthume Würzburg sich befinden, binnen 4 Wochen, oder wenn sie im Auslande leben sollten, innerhalb Jahresfrist bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden und ihrer Dienstpflicht Genüge zu leisten, als im Nichtbefolgungsfalle ihr Vermögen confiszirt, und sie als Deserteurs behandelt werden sollen.

D. Männerstadt den 20. April 1814.

Großherzogliches Land-Gericht.

Sambaber, Actuar.

Nachbenannte Kantonisten sind zum Militärdienste einberufen, aber abwesend, haben sich daher längstens in einem Jahre, oder, wenn sie sich im Großherzogthume aufhalten in 4 Wochen dahier zu stellen, widrigens sie in Bezug auf Person und Vermögen als Deserteurs behandelt werden. Decretum Würzburg den 18 März 1814.

Großherzogl. Landgericht diesseits des Mains.

Heger.

Wagner, Actuar.

Von Gerbrunn.

Johann Stephan Gropp, Peter Vogel und Johann Eschenbach.

Von Gündersleben.

Joseph Michel.

Von Lengfeld.

Barthel Heinrich.

Von Waldbrunn.

Joseph Hasel.

Von Unterdürrbach.

Paul Backmund.

Von Randersacker.

Friedrich Renz, Kaspar Heuneberger und Joseph Feuerer.

Von Rimpar.

Jud Gäckel und Kaspar Franz.

Von Rottendorf.

Joseph Meckel, Philipp Zink, Kaspar Völker, Heinrich Meklein, Valentin Völker, Michel Hertmann, Kilian Heclein, Alexander Wittmann, Philipp Heclein.

Von Thüngersheim.

Adam Dauscher, Michel Stein, Georg Michel Endres, Mathes Fromm.

Von Unterpleichfeld.

Adam Schraut.

Von Veitshöchheim.

Johann Burger, Christian Franz, Peter Gütig, Rihm Ephraim.

Von Versbach.

Mathes Angelmann, Johann Baumann, Sebastian Maigand, Karl Adam Willbald, Adam Pfahlmann.

Zur gänzlichen Auseinandersetzung der Nachlassenschaft des dahier verlebten Herrn Rath und Handelsmann Peter Brentano ist es zu wissen nöthig, ob noch jemand eine gegründete Forderung an diesen Nachlaß zu machen hatz es werden daher solche zur Richtigstellung ihrer allenfallsigen Ansprüche hiermit auf den 23. kunftigen Monats May Vormittags 10 Uhr hierher vor unterzeichneter Stelle mit dem Bemerken geladen, daß nach Umlauf dieser Frist die Vertheilung der Masse ohne weiteres bewurket werden wird, wobey auch zugleich auf vorbemerkten Tag und Stunde diejenige, welche mit dem Verlebten in Handlungs-Geschäften gestanden, und an die Masse noch etwas zu zahlen haben, aufgefordert, ihre Saldos zu ziehen, und ihre Schuldigkeit zu berichtigen, indem man ansonsten sich genöthiget sehe, sie durch richterliche Hülfe hiezu zu vermögen.

Mannheim den 15. April 1814.

Großherzogliches Amts-Revisorat.

Leers.

Nachdem bei unterzeichneter Gerichtsstelle — wie die Hochfürstliche Assecurations-Urkunde und förmliche Schuldverschreibung d. d Darmstadt den 25. Jun. 1790 über 600 fl. Caution, welche der Großherzogliche Amtmann Euler zu Allendorf an der Lumbe bei seinem Dienstantritt, wegen der demselben anvertraut gewesene: Lortigen Rentey-Verwaltung abhanden gekommen, und deßhalb seit-

der nicht habe zurückgegeben werden können, obgleich die bemeldten 500 fl. Caution von dem Staatsherrlichen Fisco eingezogen worden seyen — angezeigt und um die richterliche Annullirung dieser Versicherungs-Urkunde gebeten worden; Als werden Alle und Jede, welche aus dem Grund derselben an den Staatsherrlichen Fiscum irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diesen Anspruch binnen einer peremtorischen Frist von zwei Monaten dahier anzuzeigen; zugleich aber wird auf den Fall, daß die vorbestimmte Frist nicht eingehalten wird, gedachte Schuldverschreibung hiermit annullirt und mortificirt, so wie jeder darauf gegründete Anspruch für unstatthaft und erloschen erklärt.

Giesen den 25. März 1814.

Großherzoglich Hessisches Hofgericht daselbst.

Benner.

Zur Schuldenliquidation gegen die geschiedene Municipalrath Schwagerische Eheleute dahier, war von dem vormaligen Gerichte erster Instanz hierselbst unterm 23. Nov. v. J. die öffentliche Vorladung der Gläubiger erkannt und Termin zur Liquidation auf den 4. Febr. l. J. anberaumet worden. Da aber die Bekanntmachung dieses Termins in den Zeitungen nicht gehörig geschehen ist: so wird weiterer peremtorischer Termin auf Donnerstag den dreyßigsten Juni l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumet, und werden die Gläubiger der Municipalrath Schwagerischen Eheleute, welche ihre Forderungen in dem ersten Termine nicht bereits eingeklagt haben, hierdurch vorgeladen, in dem obgedachten Termine persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte hiesige Regierungs-Advocaten vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, oder zu gewärtigen, daß sie von dem gegenwärtigen Verfahren gänzlich ausgeschlossen werden.

Fulda den 1. May 1814.

Großherzogliche Regierung.

Uth.

Weber, Secret.

Auf Ansuchen der Testamentserben des verlebten Pfarrers, Peter Schaffeck zu Flieden, werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14. Juni l. J. anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte Morgens 9 Uhr entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Regierungs-Advocaten ihre Forderungen vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen auf diese Verlassenschaftsmasse nicht weiter mehr gehöret werden.

Fulda den 2. May 1814.

Aus Bischöflichem Vicariate.

v. Barnsdorf.

Der Großherzoglich Frankfurtische Herr Hauptmann, Mathias Henning aus Kreuz Ebra im Eichsfeld ist ohne Hinterlassung von Descendenten und mit Nachlaß einer nicht unbedeutenden Nachlassenschaft verstorben.

Nach einer der unterzeichneten Stelle zugekommene Sage soll er ein Testament in Stettin errichtet haben. — Hat man gleichwohl diesseits zur Erhaltung dieses Testamentes die nöthigen Vorkehrungen getroffen, so ist doch zu bezweifeln, ob dasselbe wegen der stürmischen Kriegsperiode, in welcher der verlebte zu Stettin verstarb, noch vorhanden ist.

Die Intestat-Erben des Verlebten sind eben so wenig bekannt.

Es werden daher die Erben des verlebten Herrn Hauptmann Mathias Henning sive ex testamento, sive ab intestato, so wie alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die Nachlassenschaft des Verlebten einen Anspruch zu machen haben, zerstörlich und unter Strafe des ewigen Stillschweigens vorgeladen: innerhalb sechswöchentlicher Frist entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, ihre Ansprüche auf gedachte Verlassenschaft gehörig anzubringen und auszuführen, so wie die gehörige legalisirte Legitimations-Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich meldende gehörig legitimirte Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt den 23. April 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Militär-Gericht erster Instanz für das Regiment von Zweyer.

Gerlach, Auditor.

Der diesgerichtliche Handelsjude Seligmann Thanhauser von Hürden hat sich von Hause entfernt, ohne seinen dermaligen Aufenthaltsort Jemand angezeigt zu haben.

Er ist mit Samson Binswanger in Augsburg in einem Rechtsstreite verwickelt, worin er sich über die ihm geschehene Edictalcitation erklären solle.

Da nun Binswanger auf die Beendigung des Prozesses dringt, so wird Seligmann Thanhauser hierdurch vorgeladen, binnen sechs Wochen peremtorischer Frist sich persönlich vor unterzeichneter Behörde zu stellen, oder einen Rechtsanwald zur Vertretung gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach der baierschen Gerichtsordnung Cap. 13. §. 2. in Contumaciam wider ihn würde gesprochen werden.

Ursberg im Illerkreise den 10. April 1814.

Königl. Baierisches Landgericht.

v. Breitele, Landrichter.

Nachbenannte Conscriptionspflichtige, welche entweder bei den Rekrutenzügen nicht erschienen sind, oder sich über die in ihren Wanderpässen vorgeschriebene Zeit auswärts befinden, nämlich:

Johann Eudenbach von Siedenmorgen,
Johann Mathias Eudenbach daselbst,
Johannes Siebenmorgen von Glockscheid,
Heinrich Gegenrath daselbst,
Stephan Becker von Waldbreitbach,
Anton Becker daselbst,
Michael Prangenberg zu Ober,
Christian Brücken von Mahlberg,
Christian Eudenbach von Sohlscheid,
Peter Zimmermann von Kärtscheid,
Mathias Amen von Rübach,

haben sich innerhalb vier Wochen vor unterzeichnetem Amte zu sistiren, oder zu gewärtigen, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanenrechts verlustig erklärt und im Betretungsfall an Herzogliches Militair abgegeben werden.

Niederbreitbach den 15. April 1814.

Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied-Runkel. Amt.

Reinhard.

Das unter der Firma Schreiber und Dietlein dahier etablirte Sammet-Fabrikhaus hat seine Unvermögenheit, dessen Gläubiger befriedigen zu können, bei Gericht erklärt und seine Güter an jene abgetreten. Es ist nicht nur sofort der gerichtliche Beschluß verfügt, sondern auch die Errichtung eines ordnungsmäßigen Inventars angeordnet worden, zu dessen Einsichten sowohl als zur Erklärung auf diese Güterabtretung und Angebung ihrer Forderung, alle Gläubiger, auf den 26. l. M. peremtorisch vorgeladen werden. Uebrigens noch den Schuldnern der abgetretenen Vermögensmasse bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben wird, die Zahlung nur allein an den gerichtlich bestellten Curatoren Verzantungsschreiber Dörr zu leisten.

Decretum Neuhanau den 5. April 1814.

Kurfürstl. Stadtschultheißenamt.

Guths-Verkauf.

Die hiesige Stadt ist legitimirt, das 1½ Stunden von hier, zwischen dem Städtchen Neckarsulm und Neuenstadt gelegene Lautenbacher Hofgut, mit wohlunterhaltenen — meistens neuen massiven Gebäuden, 698 Morgen Aecker, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Gärten und 6 Morgen Weinbergen, also 790 Heilbronner, oder ungefähr 742 Morgen Feldung, Würtenberger Maß, nebst der für 3 bis 400 Stück Schaafe hinlänglichen Schäferey, zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind bey dem hiesigen Stadtburgermeister-Amt zu erfahren, mit welchem die Liebhaber, unter Vorbehalt des Aufstreichs, sogleich einen vorläufigen Kauf abschließen können.

Heilbronn, den 18. Februar 1814.

Königlich Würtembergisches Oberamt und Magistrat.

Fidem copiae

Bruckmann, Stadtschreiber.

Die Kantonisten Valentin Dreisch, Kasper Andreä Schmied und Johann Deutsch, sämmtlich aus Bischofsheim, Johann Hegrich aus Haselbach, Johann Adam Schumm aus Rothenrhein, Bernard Schreiner aus Silberhof, Franz Sturm aus Weegfurth, Friedrich Hofmann aus Gersfeld, Johann Hofmann von Mosbach, Johann Peter Roth und Valtin Günther von Sachsen, welche zum Militairdienste berufen aber abwesend sind, werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg, binnen einem Jahre, wenn sie im Auslande sich aufhalten, bei der unterfertigten Behörde zu erscheinen, und das weitere zu gewärtigen, widrigenfalls derselben gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen eingezogen werden soll.

Decretum Bischofsheim den 16. April 1814.

Großherzogl. Districts-Commissariat.

Schmidt.

Johann Georg Schaub von Lichtos soll, weil er vor zwey Jahren seine Ehefrau böslich verlassen hat, binnen 3 Monaten von heute an, zur Verantwortung vor unterzeichneter Stelle, entweder erscheinen — oder im Ausbleibungs-Falle, die Auflösung des Ehebandes, gewärtigen.

Meerholz den 26. März 1814.

Gräflich Isenburgisches Consistorium das.

Christoph Herberich, Joseph Feerken, von Lenzfurt.
Andreas Tauberschmied, Johann Georg Schmitt, Anton Habermann, Peter Martin, Johann Metzger, Michel Haßdörfer, Adam Wagner, von Markheydenfeld.
Leonard Hellmann, Adam Wendel, von Reubrunn.
Carl Hartmann, von Homburg.
Joel Isac, von Uerspringen.
Johann Jacob Schwab, Friedrich Jost, Carl Leopold Thoma, Johann Heinrich Triebig, von Remmlingen.
Johann Georg Schäflein, von Uettingen.
Johann Ferdinand Gallee, von Billingshausen.
Joseph Kempf, von Helmstadt.
Leonard Herbert, von Wüstenzell.
Michel Liebler Müller, Johann Schreck und Michel Hammer, von Erlenbach,
sind zum wirklichen Militärdienst einberufen, aber abwesend. Dieselben haben sich daher, wenn sie sich im Inlande befinden, binnen 4 Wochen, im Falle sie sich aber im Auslande aufhalten, innerhalb einer Jahresfrist bei unterzeichnetes Stelle zu sistiren, widrigenfalls gegen sie als Deserteurs verfahren, und die Vermögens-Confiscation erkannt werden soll.

Markheydenfeld den 19. April 1814.

Großherz. Würzb. Districts-Commissariat Homburg.
v. Hertlein.
Küttenbaum.

Die nachstehend genannten Unterthanssöhne, deren Aufenthalt aber unbekannt ist, hat das Loos zum Eintritte in den Großherzoglichen Militärdienst getroffen.

Dieselben werden also sämmtlich unter der Auflage hiermit vorgeladen, daß diejenigen, welche sich im Großherzogthume Würzburg befinden, von heute an binnen 4 Wochen, jene aber, die sich ausser demselben befinden, innerhalb Jahresfrist bei dem unterzeichneten Districts-Commissariate sich persönlich stellen, im Ausbleibungsfalle aber gewärtigen sollen, daß sie als Deserteurs angesehen, und nicht allein ihr gegenwärtiges, sondern auch das ihnen in der Zukunft etwa noch zufallende Vermögen für den landesherrlichen Fiscus in Beschlag genommen werden solle.

Würzburg den 20. April 1814.

Großherzogl. Districts-Commissariat Würzburg jens. d. M.
Bayr.
Gantlen.

Namen der Vorgeladenen.

Von Rottenbauer.

Sonelei Löw.

Von Hettstadt.

Caspar Göb.

Von Elsingen.

Johann Ehrbar.
Anton Spanheimer.

Von Kleinrieberfeld.

Georg Burger.

Von Roßbrunn.

Joseph Decker.
Georg Endres.

Von Zell.

Valentin Büchs.
Burckard Büchs.
Johann Kümmel.
Johann Stämmler.
Georg Frederich.

Von Erlabrunn.

Georg Thomas Herbert.
Johann Georg Klüpfel.

Von Oberleinach.

Georg Küfner Schaeblein.

Von Höchberg.

Michael Schad.

Von Heydingsfeld.

Johann Georg Pfister.
Johann Michael Schulz.
Franz Binner.
Georg Schleyer.
Koppel Fälcklein.
Kaspar Carl Mohr.
Emmanuel Jacob.

Von Albertshausen.

Sebastian Landeck.

Von Reichenberg.

Michael Karchet.

Erbvorladung.

Die Gebrüder Franz Michael und Johann Georg Hermann zu Weiler am Steinsberg bey Sinsheim betreffend.

Die Gebrüder Franz Michael und Johann Georg Hermann von Weiler am Steinsberg bey Sinsheim, sind bereits vor 38 Jahren unter das k. k. österreichische Militär gegangen, und haben während dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich gegeben. Wir nun ihre nächste Anverwandten um die nutznießliche Uebernahme des bisher pflegschaftlich verwalteten, und nach der letzten Rechnung in 243 fl. bestehenden Vermögens angesucht haben, so werden vorbenannte oder deren etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist bey unterzeichnetem Amte entweder selbsten oder durch genöglich Bevollmächtigte zum Empfang des diesfallsigen Vermögens zu melden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß solches an ihre nächsten Anverwandten gegen Stellung der gesetzlichen Kaution ausgeliefert werden solle.

Eichtersheim, den 3. Februar 1814.

Großherzogliches Amt.
Christ.

Um die Erben des zu Steinheim verstorbenen Freyherrn von Hütten, mit Zuverläßigkeit auseinander setzen zu können, wird allen denjenigen, welche an dessen Nachlaß rechtsbegründete Forderungen haben, hierdurch aufgegeben, dieselben Endesunterzogenem, a dato binnen 6 Wochen, anzuzeigen, und gehörig richtig zu stellen, widrigenfalls aber sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen.

Sign. Darmstadt den 12. April 1814.

Vermöge Auftrags.
Meyer, Hofgerichtsrath.

Nachbenahmte Conscriptionspflichtige hiesiger Stadt, welche bey dem Rekrutenzuge 1813 nicht erschienen sind, werden hiermit aufgefordert, sich um so gewisser in drei Monaten vom untengesetzten Date an dahier zu sistiren und ihrer Conscriptionspflicht ein Genüge zu leisten, als ansonsten ihr Vermögen konfiszirt und sie ihres Unterthanenrechts für verlustig werden erklärt werden.

Johann Jacob Klein,
Heinrich Christian Wiegand,
Franz Vetter,
Johann Heinrich Koch,
Nikolaus Marme,
Johannes Bauer,
Georg Christian Wilhelm Hildebrand,
Johann Wilhelm Werner,
Johann Jacob Klenzing,
Johann Peter Weisbender,
Carl Marian Fobes.

Neuwied, den 1. März 1814.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Wiedisches Stadtschultheißen-Amt.
Hachenberg.

Johannes Bök, ein nachgelassener Sohn des weiland Peter Bök, zu Breitenbrunn, ist vor obngefähr 12 Jahren unter das kaiserl. Oesterreichische Militär gegangen, und man hat von seinem Leben oder Tod bis jetzt keine Nachricht.

Da nun dem gedachten Johannes Bök auf Absterben seiner Eltern ein Vermögen von 326 fl. zugefallen ist, welches gegenwärtig unter Vormundschaftlicher Verwaltung stehet, und dessen Anverwandte auf die Ausantwortung dieses Vermögens gerichtlich angetragen haben, so wird der erwähnte Johannes Bök oder seine etwaige Descendenten hiermit öffentlich aufgefordert, binnen 3 Monaten um so gewisser vor unterzeichneter Behörde entweder in Selbst-Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und das fragliche Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonsten solches an die nächsten Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden wird.

Breuberg am 8ten März 1814.

Großherz. Hessisches Fürstl. Löwenstein, und Gräflich Erbach Schönbergisches gemeinschaftliches Justiz-Amt.
Reibhart. Lauteren.

Nachdem von dem Magistrat der königl. Sächs. Residenzstadt Dresden, alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Böttchers auch Almosenkassenvorstehers Mstr. Johann Christian Grenz Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter und peremtorie auch suprajudicialis consuetis vorgeladen worden, auf

den 24. August 1814

zu Rathhause daselbst in der Commissionsstube zu rechter früher Zeit zu erscheinen, sich ad causam zu legitimiren, und ihre etwanigen Ansprüche zu bescheinigen, auch mit dem bestätigten Curatore hereditatis so wie unter sich selbst die Güte zu pflegen, und nach Befinden rechtlich zu verfahren, sodann aber,

den 28. Oktober 1814

der Publication eines Praeclusiv-Bescheids nicht minder,

den 28. Oktober 1814

der Juratulation und Verfassung der Akten nach rechtlichem Erkenntniß sich zu versehen;

Als wird solches andurch, so wie auch, daß die Edictalien an den Rathhäusern zu Dresden, Pirna, Leipzig und Würzburg aufgehangen worden, andurch bekannt gemacht.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 142. Sonntag, den 22 Mai 1814.

London, vom 12. Mai.

Es soll nun entschieden seyn, daß der Friedenskongreß in London gehalten wird, und der bevorstehende Friedenstraktat den Namen Londner Friedenstraktat führen wird, alles dieses in Rucksicht auf die wichtige Rolle, welche Grosbrittanien bisher in den politischen Angelegenheiten gespielt und der wesentlichen Dienste, die es seinen Alliirten in dem nun geendigten großen Kampfe geleistet hat.

— Vorgestern hatten in dem Oberhause in Beziehung auf die Abtretung Norwegens an Schweden sehr heftige Debatten statt. Es wurde durch eine sehr große Stimmenmehrheit beschlossen, daß sich Grosbrittanien in diese Sache nicht einzumischen habe.

— An dem nämlichen Tage gelangte eine Botschaft an das Unterhaus, vermittelst welcher der Prinz Regent im Namen des Königs die Eröffnung macht, der Feldmarschall Lord Wellington sey zur Dankbarkeit für seine großen geleisteten Dienste zur Ehre der englischen Waffen und zur Befreiung von Spanien und Portugal, zur herzoglichen Würde befördert worden. Das Haus der Gemeinen würde daher eingeladen, Se. k. H. in den Stand zu setzen, den Herzog von Wellington und dessen Erben mit einer dieser Würde angemessenen Revenue versehen zu können. Es heißt, man werde den Beschluß fassen: dem Herzog von Wellington sey auf die konsolidirten Fonds eine jährliche Revenue von 10,000 Pf. Sterl. anzuweisen. Ausserdem sind die Lords der Schatzkammer autorisirt worden, dem Herzog von Wellington zum Ankauf von Gütern, welche seiner neuen Würde angemessen sind, einen Vorschuß von 300,000 Pf. Sterl. zu machen.

Der Obristlieutenant Campbel, welcher den Bonaparte nach der Insel Elba begleitet hatte, ist zum Obersten befördert worden.

— Die Kaufleute zu Bristol waren die ersten, welche von der neuen Parlamentsakte, den ostindischen Handel betreffend, Gebrauch gemacht haben. Sie haben in voriger Woche zwei reichbeladene Schiffe nach Indien abgeschickt.

Wien, vom 15. Mai.

Der Staat hat einen seiner ältesten und verdienstvollsten Diener, der österr. Adel eine seiner Zierden, die leidende Menschheit einen Wohlthäter verloren. Am 12. d. M. verstarb zu Baden, wo er gewöhnlich den Monat Mai zubrachte, an einer Lungenentzündung der würdige Minister, Johann Anton, Graf und Herr v. Pergen, Sr. k. k. Maj. Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, Staats- und Konferenz-Minister, oberster Erblands-Münzmeister, Herr der Herrschaften Pettenbrunn in Oesterreich und Pohlig in Böhmen ꝛc. ꝛc., im 90. Jahre seines Alters.

— Nunmehr vernimmt man, daß Se. Maj. der Kaiser bereits die Glieder zu ernennen geruht haben, aus welchen von nun an der geheime Staats- und Konferenzrath bestehen wird. Es sind die Minister Grafen von Zichy, Wallis und Herr von Baldacci, denen die Staatsräthe von Lederer und Hauer zugegeben sind. Der Fürst von Metternich wird das Präsidium führen. Man glaubt, daß sich dieses höchste Kollegium vor andern Gegenständen mit der Verminderung der Armeen, mit der Verbesserung der Finanzen, und mit der möglichst schnellsten Wegräumung aller Nachwehen, mit welchen ein nun schon 20jähriger Krieg bedrohet, zu beschäftigen die Weisung habe. Unter den letztern Gegenständen glaubt man, daß die Sorge für den Bergbau eine der ersten seyn werde, da nicht zu leugnen ist, daß unsre Bergwerke, deren Bau bei den fast ununterbrochenen Kriegen weder die erforderlichen Summen noch sonst die nöthigen Kräfte gewidmet werden konnten, seit zehen Jahren bedeutend gelitten haben. Bei den Bergwerken, die schon mehr als vier Jahre in fremden Händen waren, wie die in Illyrien, oder wo wenigstens ein fremder Miethherr war, wie bei den Salzwerken in Galizien, giebt es besonders viel nachzuholen. Eine Vorbereitung zur Wiederherstellung aller dieser Anstalten ist, daß man sich bereits in voller Thätigkeit befindet, die Länder, die in den letzten Kriegen verloren gienaen und jetzt wieder zurück fallen, auf den vorigen Fuß zu setzen.

Paris, vom 17. Mai.

Der Prinz Berthier hat in seiner Eigenschaft, als Kapitain der dienstthuenden Garde, dem Könige, als er gestern in die Messe gieng, den Arm gereicht.

— Die Gazette de France widerruft ihre Behauptung, daß der Friede unterzeichnet sey, sie versichert aber dagegen, daß die Unterhandlungen darüber sehr weit vorgerückt wären. Die Grundlinien seyen entworfen, und der Hauptinhalt kein Geheimniß mehr. Das Ganze sey für Frankreich ehrenvoll, und würde auch darum von Dauer seyn, auch würde dadurch Frankreichs Dankbarkeit gegen die alliirten Mächte, so wie die Liebe der Nation gegen ihren neuen Monarchen, noch vermehrt werden.

— Die neue königl. Verordnung, in Beziehung

auf die Organisation der Armeen beschränkt die Anzahl der franz. Truppen von allen Waffengattungen auf 220,000 Mann. Der hiesige Kriegsrath soll mit der neuen Organisation der Armee schon beinahe zu Ende seyn. Die Artillerie wird in Zukunft aus 8 Regimentern zu Fuß und 6 Regimentern zu Pferd bestehen.

Se. Maj. der König hat den Befehl erlassen, alle Konscribirte vom Jahre 1815 sollten in ihre Heimath zurückkehren.

— Der heutige Moniteur enthält unter andern Nachstehendes: Se. Maj. der Kaiser von Deutschland hat heute in Begleitung seines Oberkammerherrn Grafen von Wrbna, seines ersten Adjudanten Baron von Kutschera und seines ersten Leibarztes Hrn. Staatsraths von Stifft, nebst mehreren anderen Gresoffizieren seines Hauses die Katakomben von Paris in Augenschein genommen, was bis auf den heutigen Tag noch nie ein Souverain gethan hat.

Herr Hericard von Thury, Chef des Geniewesens und der Minen, hat die Ehre gehabt, Sr. Majestät zum Wegweiser zu dienen, Allerhöchstwelche den ganzen großen Umfang dieser unterirdischen Gewölbe zu durchwandeln und sich alles auf das genaueste erklären zu lassen, geruhet haben.

Man will es nunmehr ganz bestimmt wissen, daß Se. Majestät sich nach London begeben wird.

— Am 16. d. hat Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg den hohen allürten Souverainen zu St Cloud ein Fest gegeben, bei welchem von den Schauspielern des Theaters Français aufgeführt wurden: la suite d'un bal masqué, und le Legs.

Der Prinz Belmonte Pignatelli ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zum geheimen Rathe ernannt worden. Vor einigen Tagen haben Se. Majestät geruht in dem Schlosse St. Leu nicht weit von Montmorenci mit dem Prinzen Eugen und dessen Mutter und Schwester zu Mittag zu speisen.

— Man meldet aus der Schweiz, daß 4 Schweizerregimenter nach Paris kommen werden, über welche der Hr. v. Castella das Oberkommando erhält.

— Durch eine kön. Verordnung vom 16. d. ist Se. k. H. der Monsieur Graf von Artois zum Generaloberſten der Schweizertruppen, der Prinz v Condé zum Generaloberſten der Linieninfanterie, der Herzog von Angouleme zum Generaloberſten der Küraſſiere und Dragoner, der Herzog von Berry zum Generaloberſten der Chaſſeur und Lanzenträger zu Pferde, der Herzog von Orleans zum Generaloberſten der Huſaren, und der Herzog von Bourbon zu jenem der leichten Infanterie ernennt worden.

— Als Sr. Maj dem Könige die Oberſten der Armee vorgeſtellt wurden, hat der König ihnen ſämtlich die Dekoration des Ordens der goldenen Lilie ertheilt.

— Se. kön. Hoh. der Monſieur hat heute das Hotel der Invaliden in Augenſchein genommen, daſelbſt alles auf das Genaueſte unterſucht, von der zubereiteten Suppe und dem dort gebackenen Brode genoſſen und ein Glas Wein auf die Geſundheit der braven Veteranen geleert.

— Herr Joſeph Hameuy, Neffe des Patriarchen von Jeruſalem, vormals Zolldirektor zu Cairo und ſodann Chef einer Janitſcharen-Eskadren, iſt zum Oberſten und Kommandanten des Mameluckenkorps in Dienſten Sr. Majeſtät des Königs von Frankreich ernennt worden.

Nancy, vom 17. Mai.

Se. Exc. der Hr. v. Alopeus macht öffentlich bekannt, daß die Funktionen, welche er ſeit dem Einrücken der alliirten Truppen in hieſiger Stadt ausübte, nunmehr aufgehört haben.

Straßburg, vom 18. Mai.

Seit einigen Tagen ſind mehrere ausgezeichnete Perſonen durch dieſe Stadt gereiſt. Am 8. Mai: Se. Exc. der Herr Graf Saurau, öſterr. Miniſter; Ihre Durchl. die Prinzeſſin von Lichtenſtein, von Wien nach Paris; am 9.: der Fürſt Dolgorucki, Adjutant des Generals Grafen von Wittgenſtein; am 10.: der Fürſt Gallitzin, Se. Exc. der Graf von Wittgenſtein, Obergeneral der ruſſ Armee, der Graf von Rode, von Nevoſilzoff, Kapitains der ruſſ. Garde, von Narischkin, Oberkämmerer; am 11.: der Baron von Hompeſch, brittiſcher General, die HH. von Asperk, baieriſcher Rath, von Rayefsky, ruſſ General, von Rathſamhauſen, von Nonnenweyer, von Reinach von Freiburg, der Fürſt Turbetskoy, Adjutant des Ober-Generals Kaiſersky, der Herr Graf Lavieuville, Präfekt des Oberrheins; am 12.: Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern, der Fürſt von Auerſperg, Garde-Kapitain Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich, der Herr General von Rechberg; am 15.: der Marquis d'Arretto, Comthur des Malteſer Ordens, nach Paris; am 16.: zwei Kuriere, ein engl von Homburg kommend, und ein würtemb. Kabinetskurier, nach Paris.

Luxemburg, vom 13. Mai.

Es war am 1. Mai, als die Kommiſſarien der kurheſſiſchen Truppen zur Uebernahme der hieſigen Feſtung hier eintrafen. Es waren dieſe der Major von Kellermann vom General Stab, und der Major Brigadier der heſſiſchen Artillerie Köhler, nebſt ſeinem Adjutant-Lieutenant Galand, und dem Regimentsquartiermeiſter Kröſchell, welcher mit dem k. k. öſterreichiſchen Herrn Kriegs Kommiſſair Lefort die Artillerie, ſo wie die Magazine der Lebensmittel in Empfang nahmen. Letztere waren ſehr unbedeutend, und gaben einen Beweis, daß ſich die Beſatzung nicht mehr über einen Monat hätte halten können.

Am 3. Mai zog die franzöſiſche Beſatzung aus, und das kurheſſiſche Regiment Kurprinz rückte unter Anführung Sr Durchlaucht des Herrn General Major Prinz zu Solms-Braunfels, und unter beſtändigem Kanonendonner, vermiſcht mit dem Jubel der Einwohner über ihre endliche Erlöſung, hier ein.

Am 8. Mai gab die Stadt ein großes Banquet und Bal, wozu alle Offiziers der Garniſon, ſo wie mehrere Offiziers der in der Nähe liegenden Regimenter eingeladen waren. Die ganze Stadt war an dieſem Tage, ſo wie am 3. d vollſtändig erleuchtet.

Seit der Zeit leben die guten Einwohner von neuem wieder auf, und der Handel mit den benachbarten Orten nimmt wieder ſeinen Anfang.

Brüſſel, vom 17. Mai.

Das künftige Loos der belgiſchen Provinzen iſt unter den hohen Monarchen noch nicht entſchieden. Der König von Preußen erließ an Hrn. Le Mayeur, der Sr. Majeſtät eine Ode auf die Wiederherſtellung des Glücks von Europa überſandt, und dabei um Schutz und Gewogenheit für Belgien gefleht hatte, unter dem 2. Mai aus Paris ein Schreiben, worin er ſagt: „Das Loos ihres Vaterlandes hängt von den Einrichtungen ab, die unter den Staaten Europens genommen werden, und ſein künftiger Souverän iſt noch nicht bekannt.“ (Düſſeld. Z)

Würzburg, vom 20. Mai.

Morgen, am 21. d., wird die Feſtung Marienberg von den königl. franz. Truppen geräumt werden. Der bisherige Kommandant derſelben, Hr. Diviſions-General Turreau hat befohlen, daß die ſämmtlichen Offiziere ſeiner Garniſon in den beiden letzten Tagen ihres Aufenthaltes ſich nicht mehr von der Feſtung entfernen dürfen, und deßhalb die Thore ſchließen laſſen. Seitdem die weiße Fahne aufgeſteckt war, beſuchten die Offiziere die Stadt mit Päſſen.

Se. Durchl. der Fürſt von Hohenlohe-Bartenſtein, k. k. General-Feldzeugmeiſter iſt aus Frankreich hier angekommen.

Am 18. traf bei Sr. k. k. Hoh. dem Großherzog ein Kourier aus Florenz ein.

Frankfurt, vom 21. Mai.

Geſtern ſind Se. Exzell. der k. preußiſche Miniſter am ſpaniſchen Hofe, Freiherr von Werther, nebſt Familie und Gefolge hier eingetroffen.

— Heute ſahen wir die in unſerer Gegend ſeit 2 Tagen gelegene ruſſiſch-kaiſerliche Artillerie und Kavallerie hier durchpaſſiren. Mannſchaft, Pferde, Ka-

nonen, Pulverwagen ꝛc. waren in einem so vortrefflichen Zustande, daß man, ohne sie gesehen zu haben, sich nicht leicht einen Begriff davon machen kann.

Miscellen.

Die Bewohner der Gegend von Kulm, die im vorigen Jahre durch Vandammes Einbruch, und die darauf erfolgten siegreichen Schlachten unbeschreiblich gelitten haben, sind von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich mit 400,000 Gulden zur Anschaffung von Saamengetreide und Zugvieh, und mit 40,000 Metzen (13000 Mltr.) Brodgetreide, und außerdem durch Wohlthäter mit 60,000 fl. an Naturalien, Kleidung und baarem Gelde unterstützt worden. Wo der Monarch so väterlich für sein Volk sorgt, verschwindet in kurzer Zeit jede Spur des Krieges.

— Das Hauptquartier Sr. Exc. des Hrn. Generallieutenant Grafen v. Hochberg, kommandirenden Generals des großherzogl. badischen Armeekorps im Felde, ist von Achern nach Speyer aufgebrochen.

— Die Anzahl der Kanonen, welche Frankreich nur allein im letzten Kriege verloren, und die in der Gewalt der Alliirten sind, schätzt man auf 12,000 Stück.

Französische Konstitutionen und Dauer derselben.

Erste	14. Sept. 1791	1 Jahr, 10 Mon.	27 Tage.
Zweite	10. Aug. 1793	2 Jahr, 1 Mon.	13 Tage.
Dritte	23. Sept. 1795	4 Jahr, 2 Mon.	20 Tage.
Vierte	13. Dec. 1799	2 Jahr, 7 Mon.	21 Tage.
Fünfte	4. Aug. 1802	1 Jahr, 9 Mon.	14 Tage.
Sechste	18. Mai 1804	9 Jahr, 10 Mon.	15 Tage.
Siebente	1. April 1814.		

Benachrichtigungen.

In eine ansehnliche und äußerst angenehme Handlung wird ein junger Mensch gegen billige Bedingnisse in die Lehre gesucht; derselbe muß etwas französisch verstehen, eine lesbare Hand schreiben, etwas rechnen, und auf seine Treue muß man sich verlassen können. Daß Nähere durch frankirte Briefe mit dem Zeichen H. A. in der Döringischen Lesebibliothek in der großen Sandgasse abzugeben.

Bei der feinen Porzelän-Malerei in Hanau werden noch mehrere gute Maler unter annehmbaren Bedingungen in Condition gesucht; diejenigen, welche Lust haben, können sowohl in Traktement, als in Stück arbeiten, und haben sich mit der Deklarirung ihrer Kunst und ihrer Forderung an Friedrich Thomin daselbst zu wenden.

Zur Schlußziehung der 46ten Frankfurter Lotterie, darin fl 60,000, fl. 25000, fl. 12000 ꝛc gewonnen werden, sind noch einige ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., Drittel à fl. 25, und Viertel à fl. 18 45 kr. bis zum ersten Ziehungstage, als den 6. Juni, zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nr. 2, in Frankfurt a. M.

Den 17. April a. c. wurden 2 Wallachpferde, von Farbe Grauschimmel, der eine 11 Jahre alt, 18 Faust hoch, mit Plattfußen, der andere 4 Jahre alt, 16 Faust hoch, mit einem weißen Fleckchen auf der Stirn, dem Herrn Michel Koch dahier zu Kirchheim an der Eck gehörig, im Departement Donnersberg, Kanton Grünstadt, an der Diebsteiche bei Kaichen in der Wetterau durch 3 angeblich preuß. reitende Jäger auf der Frohnde abgespannt und davon geritten. Da es zu vermuthen ist, daß gedachte Pferde in der dortigen Gegend verkauft worden sind, so werden alle obrigkeitliche Personen geziemend ersucht, genaue Obsicht auf solche zu haben und im Betretungsfalle die Nachricht entweder an den Bürgermeister zu Kirchheim an der Eck, oder an den großh. hess. Zollbereiter Herrn Bruinings in Niederwellstadt zu senden. Dem Entdecker werden 6 Louisd'or als Douceur zugesichert.

Kirchheim an der Eck den 6. Mai 1814.

Der Bürgermeister Koch.

Aus der Verlassenschaft des in Oppenheim verstorbenen Hrn. Anton Frölig, werden folgende gutgehaltene Weine, Oppenheimer Gewächs,

1 Stück vom Jahr 1813,
1 — 1812,
3 — 1811,
4 Ohm 1808,
3 — 1810,

bis den 25. Mai Nachmittags 1 Uhr zu Oppenheim in dem Sterbhause versteigert; die Proben können vorher an den Fässern genommen werden.

Oppenheim, den 7. Mai 1814.

Weber, Notär.

Mit gnädigster Erlaubniß wird Unterzeichnete die Ehre haben, Montags den 23. Mai im rothen Hause ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert zu geben.

Johanna Bamberger,
Großherz. Würzburgische Hofsängerin.

Mittwoch den 25. d. l. M. May werden Nachmittags zwei Uhr in der Behausung des verlebten Bendermeisters Thomas Jung dahier, folgende zu dessen Nachlaß gehörige Weine, als nämlich:

1 Stück 1806r.
4 — 1807r.
2 — 1808r.
5 — 1810r.
4 — 1811r.
7 — 1812r.
1 — 4 Ohm 1813r.

sämmtlich Rüdesheimer wohlgehaltene Weine aus vorzüglichen Lagen öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und werden die Liebhaber sich einzufinden eingeladen.

Rüdesheim den 3. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Dienstags den 31. dieses, Morgens um 9 Uhr, sollen im gemeinen Wald bei Crumstadt zweihundert der schönsten Bau-Eichen, meistens 30, 30 bis 40 Schuhe lang und 2 bis 3 Schuhe dick versteigt und dürfen ausser Land gebracht werden. Dornberg den 10 May 1814.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.

Verkauf einer Papiermühle.

Den 6. künftigen Monats Juni wird zu Mayen, einem Städtchen ohnweit Koblenz, eine neuerbaute Papiermühle nebst mehr denn 4 Morgen dazu gehöriger Ländereien, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Diese Mühle liegt eine Viertelstunde oberhalb Mayen an dem wasserreichen Nettbache, an einem sehr bequemen Wege 6 Stunden von Koblenz, 4 Stunden vom Rheine und 4 Stunden von der Mosel. Sie besteht aus einem Hauptgebäude von 88 Schuhe Länge und 33 Schuhe Breite im Lichten, mit 3 Stockwerken in Stein gebaut, 4 Speichern, 6 Wohnzimmern, 2 Kammern, einer haushaltungsküche und Leimküche, — und aus einem Nebengebäude zur Verarbeitung der rohen Materialien. — Nasser dem sehr gut eingerichteten Mahl- und Stampfwerke und einem Holländer, befinden sich in der Mühle 2 Gebütten mit Ofen und Röhren, 2 Stepfkasten, 6 neue Pressen nebst gehörigen Bütten und Seilwerk zum Trocknen. — Nicht nur die günstige Lage dieser Mühle und die Leichtigkeit Materialien und Arbeiter zu erhalten, sondern auch der vortheilhafte Umstand, daß ein besonderes äusserst reines, nie versiegendes Quellwasser durch die ganze Mühle geleitet und jederzeit zur Fabrikatur brauchbar ist, empfehlen diese Mühle besonders. — Die Bedingnisse können in der Schreibstube des Herrn Notar Mähler in Mayen und bei Herrn Handelsmann Demuth in Koblenz eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Rector Fresenius aus irgend einem Rechtsgrund Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses an dieser Masse, auf Donnerstag den 26. dieses des Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Decretum Homburg v. d. H. den 3 May 1814.

Vermöge Auftrags Großherz. Hess. Landgräfl. hessen homburgisches Justizamt.

J. Haupt.

Zur Uebersicht des, von dem verstorbenen Rothgerber Jacob Friedrich Winckler zu Langen, nachgelassenen Vermögens, ist es nöthig befunden worden, dessen Ständiges

zur Anzeige und Richtigstellung ihrer Ansprüche öffentlich aufzufordern, und hat demnach jeder, der an diese Masse Anspruch zu haben glaubt, binnen 4 Wochen a dato seine Forderung bei hiesigem Amt anzuzeigen, gegenfalls er sich gewärtigen muß, daß die bekannten Gläubiger aus der Masse, so weit sie reicht, ausbezahlt werden.

Wörs den 28. April 1814.

Gr. Oberamt daselbst.
Pistor.

Seine Excellenz der wirkliche Geheime Rath Herr von Arnoldi in Dillenburg wünschen, daß die Tit. Herrn Interessenten des Hochfürstl. Oranien Nassauischen Anlehens von 100/m. d. d. Hampsoncourt den 4. Dec. 1799 ihre von dem Großherzogthum Berg in Düsseldorf darüber ausgestellte Certificate und Inscriptionen nunmehro wieder an Unterzeichnete sobald als möglich gelangen lassen mögen, damit solche auf Einmal zur Umtauschung der ältern Partial Obligationen des seiner Zeit durch sie negociirten Anlehens ohne ihre Verantwortlichkeit nach Dillenburg und eben so zurück, nebst denen die sich schon daselbst zu gleichem Zweck vorfinden, befördert werden können; welchem hohen Begehren zu entsprechen Sie um so bereitwilliger sind, da es dem Ganzen nur vortheilhaft seyn kann und zur Beschleunigung des Geschäfts vieles beitragen wird.

Sobald diese Operation geendiget ist, werden sie nicht ermangeln die bei ihnen sich Gemeldeten vom Erfolg zu benachrichtigen und die erhaltene Documenten nebst neuen von ihnen auszufertigenden Zins-Coupons ihren Eigenthümer wieder zu stellen.

Frankfurt den 12 May 1814.

B. Metzler s. Sohn u. Cons.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Kammer-Assessors Fresenius aus irgend einem Rechtsgrund Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse, auf Mittwoch den 25. dieses, des Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Decretum Homburg v. d. H. den 1. May 1814.

Vermöge Auft. aggs. Großherz. Hess. Landgräfl. Hessen-Homburgisches Justizamt.
J. Haupt.

Warnungs-Anzeige.

Von der Administration des ehemaligen Westphälischen Ordens sind am 20. October 1813 folgende auf den Inhaber lautende Staatspapiere, als:

1) Sieben Stück Kaiserlich Oesterreichisch Bethmännische Obligationen, jede a 1000 Gulden aus der Negociation vom 1. October 1809 zu 4½ pCent Zinsen, Lit. A. Nro. 1607 bis incl. 1610., 1629. 1639 und 2212.
2) Eine dergleichen a 1000 Gulden aus der Negociation vom 1. December 1812 zu 4½ pCent Zinsen, Lit. M. Nro. 12951.
3) Siebenzehn Stück dergleichen, jede a 1000 Gulden aus der Negociation vom 1 Januar 1813 zu 4½ pCent Zinsen, Lit P Nro. 17388. 17445 bis incl. 17460.
4) Zwei Stück dergleichen, jede a 1000 Gulden aus der Negociation vom 15. Februar 1813 zu 4 pCent Zinsen, Lit. W. Nro 22636 et 22666
5) Vier und zwanzig Wiener Stadt-Banco-Lotterie Obligationen, jede a 250 Gulden dd. Wien den 1. Januar 1798 zu 4 pCent Zinsen, Nro. 1807 bis 1830 incl.
6) Zehn Stück Wiener Stadt Banco-Obligationen, jede a 1300 Gulden dd. Wien den 22. November 1798 zu 5 pCent Zinsen Nro. 19831 bis 19840 incl.
7) Zwanzig Stück Westphälische Obligationen a 100 Francs jedes Stück aus der Anleihe vom 14. July 1808 zu 6 pCent Zinsen, Nro. 11120 bis 11139 incl.
8) Zwanzig Stück dergleichen, jedes a 200 Francs aus der nämlichen Anleihe zu 5 pCent Zinsen Nro. 14577 bis 14596 incl
9) Zwanzig Stück dergleichen, jedes a 200 Francs aus eben derselben Anleihe zu 4 pCent Zinsen, Nro. 24754 bis 24773 incl
10) Fünfzehn Stück dergleichen, jede a 2000 Francs aus der Anleihe vom 18. July 1810, Lit. D. Nro. 1135 bis incl 1149
11) Zwei dergleichen, jede a 80 Francs aus derselben Anleihe, Lit. D. Nro. 10172 et 10173.

nach Frankreich geschickt worden.

Es wird daher Jedermann vor dem Ankauf obiger Obligationen und Staatspapiere hierdurch gewarnet, indem die allerthalbigen Sicherheits-Maaßregeln bereits getroffen worden sind.

Homburg in Hessen am 18 April 1814.

Der Stifts-Syndicus
Rath Lichtenberger.
Im Namen der Vorsteherinnen des Stifts Wallenstein hierselbst.

Nachdem die Ehefrau des sich von hier entfernt habenden hiesigen Burgers und Handelsmanns, Joh. Jacob Steitz Maria Magdalena, geb. Zink, gegen genannten ihren Ehemann, am 22. März l. J. Klage auf Ehescheidung dahier erhoben, der jetzige Aufenthaltsort des Beklagten dermalen aber unbekannt ist: So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzt werdenden peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

vor hiesigem Gerichte, entweder persönlich, oder mittelst in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, auf die gegen ihn angestellte Ehescheidungsklage zu antworten und der Sache auszuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß seine seitherige Abwesenheit als eine böswillige Verlassung angesehen, demnächst weiter gegen ihn, was Rechtens, erkannt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung erfolgenden Contumacial-Bescheids, erlassen werden soll.

Frankfurt den 13. April 1814

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüng. Bürg. u Director.
Hartmann, 1r Gekretär.

Ich sehe mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, jedermann — sowohl hier, als auswärts — zu warnen: dem Johann Christoph Saalmüller, weder auf meinen, noch meiner Frau Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts haften kann, noch haften werde.

Frankfurt den 26. April 1814.

Siegmund Gottlieb Saalmüller,
Poststallmeister.

Alle diejenigen, welche in dem in der Verlassenschaftssache des von hier entwichenen Buchbindermeisters Scherer anberaumten Liquidations-Termine ihre Forderungen nicht angezeigt haben, werden hiermit von der Masse ausgeschlossen.

Darmstadt den 13. April 1814.

Großherzoglich Hessisches Ober-Amt daselbst.
F. C. Seitz.

Wir erfüllen die traurige Pflicht unsern Verwandten und Freunden den am 21. Jänner dieses Jahrs zu Paris erfolgten Tode unserer einzigen geliebten Schwester der Frau Generalin von Pappenheim, gebohrne von Lersner, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung hiermit anzuzeigen.

C. von Lersner, Kammerherr.
F. M. von Lersner, Hofgerichtsdirector.

Bouillon-Täfelchen,

welche wegen ihrer vortrefflichen Wirkung von den vornehmsten Herrn Aerzten empfohlen, und sich, wegen ihrem großen Nuben bei Reisenden und Kranken, die sich in der Geschwindigkeit eine gute kräftige Fleischbrühe zu machen wünschen, einen allgemeinen Beifall erworben haben, sind Pfund- und halb Pfundweis, zu 10 fl. per Pfund, nebst Gebrauchzettel zu haben bei

M Kallen,
Traiteur am Paradeplatz Lit. C. Nro. 218.
zu Frankfurt am Main.

---

150 bis 200 Stück sehr gut conditionirte und bestens beschoffene, ½ Ohm haltende frisch ausgeleerte Maagsamenöhl-Tönnchen, sind zusammen oder vertheilt hier auf dem Platz zu verkaufen und das Nähere bei G. Norst, M. 62. zu vernehmen; jedoch erbittet man auswärtige Anfragen Franco einzusenden.

Wohnungsveränderung.

Unsern resp. sowohl hiesigen als auswärtigen Freunden haben wir die Ehre anzuzeigen, daß wir unsere Wohnung auf dem Wollgraben Nro. 14. verlassen, und eine andere im nämlichen Bezirk Lit. A Nro. 77. neben Herrn J. M. Speyer Söhne bezogen haben.

Isaac Herz Kulp und dessen Sohn
M. J. Kulp.

Ich gebe mir die Ehre, sämmtliche Herrn Theater-Actionair zu benachrichtigen, daß unter dem Titel: Willemer, an die Herrn Theater-Actionair eine kleine Schrift an Sie gerichtet, die in der Andreäischen Buchhandlung um 24 kr. verkauft wird.

Willemer.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 143. Montag, den 23. Mai. 1814.

Petersburg, vom 29 April.

Die heutige Hofzeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage nachstehende offizielle Nachrichten von den Armeen.

Se. kaiserl. Majestät benachrichtigen Ihre geliebteste Mutter die Kaiserin Maria Feodorowna durch den am 25. dieses als Kurier hier angekommenen Generaladjutanten Sr. kaiserl. Majestät, Golenischtschew Kutusow, vom verwichenen 31. März aus Paris Folgendes:

Der Ort, von wo diese Nachricht abgefertigt ist, dient denjenigen überschwenglichen Wohlthaten zum Beweise, welche die Vorsehung über uns gießt. Kann man sie hinlänglich genug fühlen und würdig genug für dieselben danken?

Nach dem 26. März verfolgte unsere Armee ihren Marsch nach Tresseux, den 27. nach Coulomiers, den 28 nach Quincy, den 29. gieng sie über die Marne bei Meaux und Trilport nach Bondy, wobei nur kleine Avantgardegefechte vorfielen. Den 30. attakirte sie den Feind in seiner Position vor Paris. Die Marschalle Mortier und Marmont, verstärkt durch viele Depotdepartements der alten Garde und durch alle andere Truppen, die nur in den Umgegenden von Paris zusammen gebracht werden konnten, vertheidigten diese durch die Anhöhen von Belleville, durch den Montmartre und mehrere andere Feldschanzen, die besonders wegen der daselbst befindlichen Menge von kleinen steinernen Gebäuden mit steinernen Gartenmauern zur Vertheidigung sehr geeignet waren, sehr starke Position. Alles dies ward durch eine zahlreiche Artillerie, die, außer der, welche sich bei diesen Korps befand, aus den Pariser Arsenälen genommen war, gedeckt. Der Tag war sehr heiß: allein, Dank sey dem Allerhöchsten, der unsere Hoffnung auf seine allgütige Vorsehung bestätigt, alles unterwarf sich der Tapferkeit unserer Truppen, und alle Befestigungen wurden eine nach der andern mit Sturm genommen. — Abends, um eben dieselbe Zeit, da wir in die Stadtmauern eindringen wollten, schickte der Feind Parlamentairs mit dem Antrage, daß sie dieselbe Nacht die Stadt räumen wollten.

Indem wir hierin einwilligten, ward von uns in den Bedingungen unter andern vorgeschrieben, uns die Arsenäle und alles der Regierung gehörige Eigenthum zu überliefern; hierdurch ward ein großer Verlust an Leuten abgewendet, und auch jeder Unordnung vorgebeugt. Gestern sind dem Feinde auf dem Schlachtfelde abgenommen: 2 Fahnen, 71 Kanonen und einige tausend Mann Gefangene, worunter 2 Brigadegenerale. — Was sich in den Arsenälen befindet, ist noch nicht bekannt. Unsere Avantgarden fahren fort, die aus Paris abgezogenen feindlichen Korps, die nach den erlittenen Niederlagen nicht über 15,000 Mann betragen, zu verfolgen.

Den 31. März, Morgens, hatten Se. k. M. und Se. M. der König von Preussen in Begleitung der Garde Ihren Einzug in Paris. Das Wetter war vortrefflich. Der Zulauf des Volks unzählig. Doch der Empfang, der Ihren Majestäten zu Theil wurde, übersteigt jede Beschreibung. Sie befanden sich gar nicht wie mitten unter den Feinden, sondern wurden als Retter empfangen. Das Volk umringte Sie, äußerte die entzückendsten Gefühle, und streckte die Arme gegen Sie aus, mit dem Zuruf: Es leben unsere Erretter! —

»Gott allein regiert alles; Er wird auch diese Sache vollführen.«

Der Feldmarschall Barklai de Tolli, die Generale Miloradowitsch, Langeron, Rajewskie, Prinz Eugen von Würtemberg, die Divisionskommandeurs Fürst Gortschakow, Jermolow, Fürst Jaschwil, Rudzewitsch, Emanuel und Diebitsch haben sich an diesem denkwürdigen Tage besonders ausgezeichnet. Nur der eine Brigadegeneral Rett ist verwundet worden; überhaupt sind 4 verschiedenen Graden verwundet und getödtet 4 bis 5000 Mann.

London, vom 13. Mai.

Der Prinz Paul von Würtemberg ist, aus Frankreich kommend, nebst den Generalen von Esser und Oppen in England eingetroffen.

Man glaubt, JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preussen werden künftigen Sonntag mit dem Marschall Blücher und dem Grafen Platow ankommen.

— Gestern Abend ist ein Postschiff von Gothenburg eingetroffen. Man meldet aus dieser Stadt unterm 7. Mai Folgendes: Es scheint, daß der große Theil der schwed. Armee, so wie das ganze Korps des Generals Benningsen neuerdings ins Holsteinsche einrückt. 70 000 Schweden und ein anderes Korps russischer Truppen schiffen sich in Holland ein. Russische, preußische, schwedische und englische Generale begeben sich nach Norwegen, um die letzten Absichten des Prinzen Christian zu erforschen, ehe die Feindseligkeiten anfangen.

— Die Nähe des allgemeinen Friedens hat veranlaßt, daß schon mehrere Handelsartikel sehr im Preise gefallen sind, unter andern ist der Zucker um 25 pCt. wohlfeiler geworden, als er bisher war.

— Der Hr. Graf v. Trautmannsdorf, Oberststallmeister des Kaisers von Oestreich, hat von dem Herzoge von Rutland für S. M. das berühmte Pferd, den Grimaldin, um 1700 Guineen (ungefähr 43,000 Fr.) gekauft.

— Zu den Unterhandlungen des Unterhauses, in Beziehung auf die Dotation des Herzogs von Wellington muß noch hinzugefügt werden, daß der darüber gemachte Vorschlag eine ganz eigene Art von Debatten erregt hat. Die Hrn. Withbread und Ponsonby fanden die ihm angewiesene Summe für unhinreichend. Der erste machte den Vorschlag, man sollte zum Ankauf von Gütern 400,000 Pf. Sterl. bewilligen; Hr. Ponsonby verlangte aber 500,000 Pf., worauf der Kanzler der Schatzkammer den gefaßten Beschluß dahin verbesserte, daß dem Hrn. Herzog eine jährl. Revenue von 13,000 Pf. und zum Ankauf von Gütern 400,000 Pf. Sterl. angewiesen werden sollten. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Portoferraje, vom 7. Mai.

Am 3. d. gegen 6 Uhr Abends erschien in unserm Hafen eine engl. Fregatte; man erfuhr, daß der Exkaiser Napoleon und mehrere russische, engl. und österr. Offiziere vom Generalstab, nebst 4 franz. Generalen, welche ihn begleiten, auf dieser Fregatte sich befänden.

Einer der Offiziere kam ans Land, und nachdem er dem Hafenkommandanten die offizielle Nachricht mitgetheilt hatte, wurden die Nachr hiervon alle zum Empfange dieser Personen nöthigen Anstalten getroffen. Das Volk bezeugte seine Freude; es wurde eine Illumination veranstaltet, und alle Authoritäten wurden aufgefordert, der Zeremonie des Einzugs beizuwohnen. Des andern Morgens um 4 Uhr wurde unter starker militairischer Eskorte eine vom Kaiser gesendete Fahne in die Stadt gebracht, welche sogleich unter dem Donner mehrerer Artilleriesalven auf das Fort della Stella aufgesteckt wurde. Die Fahne besteht in einem weissen Feld mit Bienen besäet, und mit den beiden Wappen, von Napoleon und jenem der Insel Elba durch einen rothen Streifen vereinigt. Sobald Napoleon mit seinem Gefolge ans Land gestiegen war, wurde er von der Festung und den Forts der Rhede, mit 101 Kanonenschüssen salutirt, auf welche die Fregatte mit 24 Schüssen antwortete. Er trug ein Ueberkleid, ein mit Silber gesticktes darunter, und eine eigne Dekoration gleichfalls in Silber; auf dem Kopfe hatte er einen kleinen Hut mit einer weissen Kokarde, und schien der besten Gesundheit zu geniessen. Bei seinem Eintritt in die Stadt waren alle Truppen unter den Waffen, er wurde von den verschiedenen Authoritäten, dem Klerus und einer grossen Anzahl von Einwohnern empfangen.

Nachdem der Hr. Matte eine kurze Rede an ihn gehalten hatte, wurden ihm die Schlüssel der Stadt überreicht, hierauf begab er sich in einem glänzenden Zug, an den sich alle Zoll- und Militairpersonen, so wie die Geistlichkeit anschlossen, in die Kathedralkirche, wo ein solennes Tedeum gesungen wurde, und von da in den Mairiepallast, provisorisch zu seiner Wohnung bestimmt, wo er neuerdings die Aufwartung der Authoritäten und ersten Beamten annahm, er sprach mit jedem mit der größten Heiterkeit, indem er mehrere Fragen in Beziehung auf das Land und die Lage desselben that. Bei dieser Gelegenheit bemerkte man folgende Stelle:

»Nachdem ich eingesehen hatte, daß man nicht mehr gegen Frankreich, sondern gegen mich Krieg führte, hatte ich gegen diesen Staat zu viele Vorliebe, um nicht Alles zu thun, was ihm ersprießlich seyn konnte. Meine Thronentsagung ist auch ein kleines Opfer, welches Frankreich nützlich seyn kann, und ich habe es aus guter Absicht gebracht.«

Nach einer kurzen Ruhe stieg er nebst seiner Suite zu Pferd, um die Festungen Marciana, Campo, Capo, Liveri und Rio zu besehen. Nachdem er zurückgekehrt war, gab er eine köstliche Tafel, zu welcher alle Authoritäten die Ehre hatten, eingeladen zu werden. Abends war die Stadt neuerdings allgemein beleuchtet.

An demselben Tage erließ der Brigadegeneral Dalesme folgende Proklamation:

Bewohner der Insel Elba!

Der menschliche Glückswechsel hat den Kaiser Napoleon in eure Mitte geführt, und seine eigne Wahl giebt ihn euch zum Beherrscher.

Vor dem Eintritt in euere Mauern, hat euer neuer erlauchter Monarch folgende Worte an mich gerichtet: ich beeile mich sie zu euerer Kenntniß zu bringen, da sie das Unterpfand euerer künftigen Glückseligkeit sind.

»General! Ich habe meine Ansprüche an die Interessen des Vaterlandes aufgeopfert, und mir nur die Souverainität und den Besitz der Insel Elba vorbehalten: dieses haben alle Mächte bewilligt. Machen Sie die neue Lage der Dinge, und die Wahl die ich wegen der Insel zu meinem Aufenthaltsort aus Rücksicht auf die milden Sitten ihrer Bewohner und ihres Klimas getroffen habe, bekannt. Sagen Sie ihnen daß sie der Gegenstand meiner lebhaftesten Sorge seyn werden.«

Elbaneser! Diese Worte bedürfen keiner weitern Auslegung: sie enthalten die Bestimmung euers künftigen Schicksals. Der Kaiser hat euch richtig beurtheilt. Ich bin euch diese Gerechtigkeit schuldig, und lasse sie euch wiederfahren.

Bewohner der Insel Elba! ich werde mich bald von euch entfernen. Diese Entfernung wird mir sehr schmerzlich seyn, da ich euch innig liebe; aber der Gedanke euerer Glückseligkeit versüßt den Schmerz meiner Abreise, und wo ich auch immer seyn werde, werde ich dieser Insel doch stets nahe seyn, durch das Andenken der Tugenden ihrer Bewohner, und durch die Wünsche die ich zu ihrem Glücke hegen werde.

Den 5. d. stieg der Exkaiser, stets von den Kommissarien begleitet, um 6 Uhr des Morgens zu Pferd, um den 5 Meilen von hier gelegenen Hafen, Longone, zu besuchen, welcher so wie auch alle andere Besitzungen der Insel von dem österr. Offizier ihm übergeben worden sind. Der Zulauf des Volks war sehr groß, ohne daß aber dadurch die Ruhe nur im geringsten gestört worden wäre.

— Man bemerkte bis jetzt noch nicht, daß Napoleon eine zahlreiche Dienerschaft habe. Es sind wohl einige prächtige Pferde und Wagen ꝛc. ausgeschifft worden. Man erwartet noch mehreres Gepäcke und ein Truppenkorps der alliirten Mächte.

Neapel, vom 2. Mai.

S. M. unser erlauchter Monarch ist heute Mittag um 12 Uhr an den Barrieren unsrer Stadt angekommen. Alle Authoritäten waren S. M. zum Empfange entgegen gegangen, so wie auch ein großer Theil des Volkes herbeikommte, um ihren König die Stütze, den Ruhm und die schönste Hoffnung des Vaterlandes wieder zu sehen.

Genua, vom 11. Mai.

Verflossenen Montag, als am 11. d., gegen 3 Uhr Nachmittags, wurde uns das hohe Glück zu Theil S. M. den König von Sardinien in unserm Hafen ankommen zu sehen. Kaum hatte sich das Schiff, auf welchem sich S. M. befanden, am Eingang des Hafens gezeigt, als die Schiffe sich in einer Linie aufstellten, und ihre Salven erschallen ließen. Nachdem S. M. in die Barke gestiegen waren, wurden die Salven wiederholt, an der königl. Brücke wurden S. M. von einer Deputation bekomplimentirt, welcher der König in den gütigsten und verbindlichsten Ausdrücken antwortete. Hierauf stiegen S. M. mit Sr. Exzell. dem Lord Bentink, dem Prinzen Kaslowski, russ. Minister bei S. M., und dem Hrn. Grafen v. Reburent in einem Wagen. S. M. bewohnen das Palais des Hrn. G. B. Carrega.

— S. k. H. der Herzog von Orleans, welcher vor einigen Tagen, von Palermo kommend hier eingetroffen war, hat gestern Morgen seine Reise nach Paris fortgesetzt.

Livorno, vom 8. Mai.

Am 6. d. kam das Schiff St. Prospero, von

dem neapolitan. Schiffspatron Fortunato Schlassins in unserm Hafen an, er hatte den Hrn. Grafen Clamin, Flügeladjutant Sr. Durchl. des Hrn. F. M. Fürsten v. Schwarzenberg, an Bord. Er kommt von Porto-Ferrajo, wohin er den Exkaiser Napoleon begleitet hatte; Herr Graf Clamin begiebt sich nach Paris.

Mailand, vom 15. Mai.

Die provisorische Regentschaft hat durch einen Beschluß vom 11. d. den Divisionsgeneral Fontanelli der Stelle als Kriegsminister entsetzt und der Brigadegeneral Bianchi d'Adda mit dem Portefeuille des Kriegsministeriums beauftragt.

Forli, vom 4. Mai.

Der Durchzug neapolitan. Truppen auf der Straße nach Ankona dauert stets fort.

Gestern ist Se. Em. der Kardinal Franz. Fesch hier durch nach Cesena gereist.

Turin, vom 10. Mai.

Se. Exzell. der Hr. Generallieutenant Graf Bubna traf am 8. d. hier ein.

Gestern Abend und heute Morgen kamen viele österr. Truppen, Infanterie und Kavallerie, hier an.

Se. Exzell. erließen eine Proklamation, welche wir nachtragen werden.

Berlin, vom 17. Mai.

Die umlaufenden Gerüchte über die bevorstehende Vergrößerungen der preuss. Monarchie sind noch immer sehr widersprechend. Auf jeden Fall werden jene Vergrößerungen sehr beträchtlich seyn. Man spricht auch von baaren Geldsummen, welche einen Theil der preussischen Entschädigung ausmachen würden.

Der vormalige franz. Kommandant von Torgau ist beschuldigt, er habe kapitulationswidrig 8000 Gewehre heimlich versenken lassen. Er ist daher, nachdem er hier bereits einige Zeit unter Aufsicht gestellt war, nach Torgau abgeführt worden, um dort Rechenschaft über sein Betragen abzulegen. Man will wissen, daß außer jenen noch 12,000 Gewehre versenkt seyen. Auch erneuert sich bei diesem Anlaß natürlich das Gerücht, daß in Torgau bedeutende Schätze verborgen lägen; es sollen Kommissarien hingeschickt werden, um der Wahrheit der Thatsache nachzuforschen.

Paris, vom 18. Mai.

Se. Maj. der König hat folgende Verordnungen erlassen:

1. Das Ministerium der Generalpolizei soll mit der Polizeipräfektur von Paris vereinigt werden, und in Zukunft die Benennung führen: Generaldirektion der Polizei des Königreichs Frankreich.

2. Die Brigadegenerale sollen in Zukunft den Titel: Feldmarschalle, führen; die Divisionsgenerale aber sollen Generallieutenants genennt werden.

Die Uniform der Generale und der Offiziere vom Generalstaab bleibt ganz die nämliche wie sie bisher gewesen ist.

— Ueber die Badeanstalten und das Baden in der Seine, ist eine neue sehr ausführliche Verordnung erschienen.

— Die heutigen Pariser Blätter enthalten eine sehr umständliche Beschreibung von dem glänzenden Feste, welches Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg zu St. Cloud gegeben hat. Se. M. der Kaiser Alexander, JJ. k. k. HH. die russischen Großfürsten, Se. M. der König von Preußen, nebst den preuß. Prinzen, der Hr. Herzog von Berry nebst einer sehr großen Anzahl von Generalen und Obereffizieren der alliirten und der franz. Truppen haben demselben beigewohnt. Die Anwesenheit der Damen des Hofs und der Hauptstadt, so wie aller fremden Damen, die sich dermalen in Paris befinden, und besonders sehr viele Engländerinnen, gereichten demselben zu einer ganz besondern Zierde. Der Ball währte bis zum Sonnenaufgang und vereinigte Alles, was die europäischen Nationen Großes, Gebildetes und Ausgezeichnetes besitzen.

— Am vorigen Sonntag hat der neue Staatsminister und der Minister Staatssekretair nach der Messe den Eid der Treue in die Hände des Königs abgelegt, worauf ein Staatsrath gehalten wurde, welchen Se. Majestät präsidirte.

— Vorgestern begab sich Se. M. der König von Preussen mit dem Prinzen Eugen nach Malmaison, woselbst ein Theil des Tages zugebracht wurde.

— Der General Carnot und der Admiral Verhuel sind in Paris angekommen, dagegen soll der Hr. Kardinal Maury reisefertig seyn.

— Die Zurückkehr einer väterlichen Regierung in Frankreich hat vorzüglich auf das Schicksal der armen Gefangenen einen sehr wohlthätigen Einfluß gehabt. Der König hat befohlen, daß sich in alle Gefängnisse Untersuchungskommissarien begeben sollen, um den Zustand und die Ursache der dort Verhafteten zu untersuchen. Hierdurch wurden die unerhörtesten Misbräuche entdeckt. In Bicetre allein fand man eine sehr große Anzahl von Menschen, von deren Verhaftung man keinen einzigen gesetzlichen Grund angeben konnte, ganz willkührliche Befehle, die oft nur auf eine Charte-blanche geschrieben waren, sind häufig der einzige Grund zu ihrer Verhaftung gewesen. Diese unglücklichen Schlachtopfer der Tyrannei wurden nun alle in Freiheit gesetzt.

— Die neuesten Nachrichten aus Italien enthalten, Se. päbstl. Heiligkeit hätte am 10. d. von dem heiligen Kollegium umgeben, seinen feierlichen Einzug in Rom gehalten.

— Man versichert, Bonaparte hätte bei seiner Ankunft auf der Insel Elba, den Gen. Bertrand zu seinem Minister des Innern ernennt; noch weiß man aber nicht, wer seine übrigen Minister sind.

— Paris gleicht jetzt einem wahren Komödienhause; bald wird ein blutiges Drama, bald ein Familienstück darin aufgeführt; bald erscheinen die neuesten Moden, bald die alte Barderobe. Nun kräuselt man die Haare zu einem Toupée, wie vor 30 Jahren; man benutzt des Großvaters schillernden Rock, und trägt das Seitengewehr wie ein Steuerruder. Für den stillen Beobachter ist es merkwürdig, wie dieser alte Putz immer mit einer Physiognomie aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts begleitet ist; sey es, daß der Putz die Physiognomien, oder diese den Putz wieder an die alte Stelle gezogen hat. Vorzüglich interessiren die Gruppen von geistlichen Emigrirten, die jedoch ihren Gravitationspunkt noch nicht ganz gefunden zu haben scheinen.

Genf, vom 14. Mai.

Gestern wollte man den Anfang mit der Demolirung des Forts Ecluse machen, und schon waren die nöthigen Minen angebracht, als ein Befehl des Fürsten v. Schwarzenberg Einhalt gebot.

Es scheint bestimmt, daß in der Mitte der künftigen Woche die ganze österr. Garnison Genf verlassen wird. Es sind eine grosse Anzahl Pferde in Requisition gesetzt worden, um die Kanonen und das Gepäcke nach Collonge zu bringen. Die Ebene von Plainpalais gleicht einem Artilleriepark und ist mit Wagen aller Art bedeckt.

Aarau, vom 19. Mai.

In der Sitzung vom 14. Mai hat die Tagsatzung die Art. 24. bis 30. des Bundesvereins, welche die Organisation der Tagsatzung betreffen, diskutirt, und solche auch mit einer grosen Stimmenmehrheit, unter Vorbehalt der Ratifikation, angenommen. Sie ernannte hierauf, an die Stelle der nach Paris abgereiseten Hrn. v. Mülinen, v. Redin, und Monod, zu Mitgliedern der diplomatischen Kommission, durch geheimes Skrutinium, die Hrn. Bürgermeister Pfister von Schaffhausen, Landammann Zellweger von Appenzell und Regierungsrath Fetzer vom Aargau.

Berichte aus Graubündten melden: es haben sich die bündnerischen Truppen wieder aus der Landschaft Eleven zurückgezogen, indem der Gen. Bellegarde erklärte, er sey beauftragt, sämtliche dem Königreich Italien zugehörende Landschaften, demnach also auch das Veltlin, Eleven und Worms zu besetzen, und konne demnach auf erhaltene neue Befehle keine andere Truppen neben den seinigen dulden.

Man verſichert, daß das Siegel der Schweizerkonföderation in Zukunft das Militairzeichen der alten Schweizer ſeyn werde: ein weiſſes Kreuz in einem rothen Felde mit der Umſchrift: Schweitzer-Konföderation.

Baſel, vom 17. Mai.

Am 14. d. ſind die Deputirten von 22 Gemeinden aus dem ehemaligen biſchöflichen Gebiete, das Laufenthal genannt, vor unſere Regierung getreten, um die Vereinigung mit dem Kanton Baſel zu verlangen; unſere Regierung hat ihr Begehren mit Wohlwollen aufgenommen, die Deputirten aber an die hohen Miniſter und die Tagſatzung gewieſen, nachdem man ihnen die gehörigen Begleitungsſchreiben für jene Behörden mitgetheilt hat.

Heute wird der Durchmarſch einiger Tauſend Oeſterreicher, die aus Frankreich kommen, hier erwartet. Am 19. d. ſoll der baieriſche Artilleriepark, der auf dem Wyler Felde (im Badiſchen) ſteht, auch weiter geführt werden.

Seit ein Paar Wochen ſitzt hier in enger Gefangenſchaft ein Bauer aus dem Elſaß, der mehrere bei ihm einquartierte Soldaten nach und nach umgebracht hatte. Ein öſterr. Huſar, dem das nämliche Schickſal zugedacht war, entging demſelben und rettete vielleicht manchem Kameraden das Leben. Dieſer Huſar, der in der Nacht unausgekleidet und wachend auf ſeinem Bette lag, und ein Paar geladene Piſtolen neben ſich hatte, hörte die Thür der Kammer öffnen, ſchoß auf den unangemeldeten Beſucher und traf ihn in ein Bein. Der Bauer, ein ſehr ſtarker Kerl, durch die Wunde noch mehr erhitzt, wollte ſeinen Verſatz dennoch ausführen. Allein der Huſar wehrte ſich mit ſeinem Säbel und machte Lärm, ſo daß einige ſeiner Kameraden ihm zu Hülfe kamen. Der Mörder ward gebunden hieher geführt, und erwartet den Lohn ſeiner Verbrechen. In ſeinem Keller hatte man ſechs Leichname von ermordeten Soldaten gefunden.

Schafhauſen, vom 16. Mai.

Noch täglich gehen viele Offiziers nach ihren Standquartieren zurück, um die Rekruten in Bataillons zu bilden. Auch marſchirten dieſer Tagen 5 Grenadier und mehrere Füſelierbataillons an unſern Gränzen vorbei, und wurden zum Theil in den Kanton verlegt. Nächſter Tagen wird die erſte Kolonne einer aus Frankreich zurückkehrenden 40,000 Mann ſtarken kaiſerl. kön. öſterr. Armee hier erwartet. Dieſe iſt in vier Armeekorps à 10,000 Mann, worunter ein Drittel Kavallerie iſt, abgetheilt, und marſchirt in kleinen Unterabtheilungen.

Salzburg, vom 17. Mai.

Geſtern Nachts um halb 10 Uhr kamen Ihre Maj. die Kaiſerin Marie Louiſe und der Prinz von Parma in beſten Wohlſeyn hier an.

Augsburg, vom 19. Mai.

Am 18. d. zogen 3 ſchöne k. k. öſterr. Kavallerieregimenter durch hieſige Gegend nach Wien, wo ſie die Garniſon bilden ſollen.

Ludwigsburg, vom 17. Mai.

Se. königl. Majeſtät haben unter heutigem Tage allergnädigſt geruhet zu verordnen, daß der militairiſche Karakter, welcher bisher mit dem Namen Feldzeugmeiſter ausgedruckt worden, künftighin General der Kavallerie oder General der Infanterie benannt werden, und der Karakter eines Feldzeugmeiſters ausſchließlich dem Chef der Artillerie vorbehalten bleiben ſolle.

Miscellen.

Einem Gerüchte zufolge ſollen Unruhen zu Madrid ausgebrochen ſeyn. Einige Mitglieder der Cortes hätten vorgeſchlagen, daß Niemand im Reiche mehr als 4000 Pf. Sterl. jährliche Einkünfte beſitzen ſolle. Dieſer ſeltſame Vorſchlag erregte Unordnung, und es ſoll zu gewaltthätigen Auftritten, ſelbſt zum Blutvergießen, gekommen ſeyn.

Benachrichtigungen.

Mit gnädigſter Erlaubniß wird Unterzeichnete die Ehre haben, Montags den 23. Mai im rothen Hauſe ein großes Vocal- und Inſtrumental-Concert zu geben.

Johanna Bamberger,
Großherzoglich Würzburgiſche Hofſängerin.

Lotterie-Anzeige.

Zu der 47ten freien Stadt Frankfurter Klaſſenlotterie, wovon die 1ſte Klaſſe den 17ten Auguſt a. c. gezogen wird, ſind ganze und getheilte Originallooſe, um den planmäßigen Preis, Plane aber gratis zu haben, in Frankfurt am Main bei

Joh. Baptiſt Ziegler.

Da der unbekannte Freund ſich ſeiner Aufträge nur perſönlich entledigen kann und darf, ſo macht er ſolches, zufolge der in dieſer Zeitung neulich enthaltenen Aufforderung mit der Bemerkung bekannt, daß es ihm wahrhaft leid thut, jenen Wunſch nicht bald erfüllen zu können, indem weite Entfernung, Zeit und Umſtände dieſes noch lange verhindern werden.

Ein halbes Loos Nro. 10101. zur hieſigen 46. Lotterie, von zweiter, für alle ſechs Klaſſen gültig endoſſirt, iſt verloren gegangen, für deren Ankauf jedermann gewarnet wird.

½ Frankfurter Looſen erſter Klaſſe 46. Lotterie, für alle weitere Klaſſen gültig endoſſirt, Nro. 10388. und 10389. ſind im October v. J. wegen den damaligen Kriegesumſtänden in einem Brief nach Straßburg verloren gegangen, ſo wird Jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem nur der rechtmäßige Eigenthümer den darauf fallenden Gewinnß zu beziehen hat.

H. P. L. Horwitz.

Zur Ueberſicht des, von dem verſtorbenen Rothgerber Jacob Friedrich Winkler zu Langen, nachgelaſſenen Vermögens, iſt es nöthig befunden worden, deſſen Gläubiger zur Anzeige und Richtigſtellung ihrer Anſprüche öffentlich aufzufordern, und hat demnach jeder, der an dieſe Maſſe Anſpruch zu haben glaubt, binnen 4 Wochen a dato ſeine Forderung bei hieſigem Amt anzuzeigen, gegenfalls er ſich gewärtigen muß, daß die bekannten Gläubiger aus der Maſſe, ſo weit ſie reicht, ausbezahlt werden.

Wörſ, den 28. April 1814.

Gr. Oberamt daſelbſt.
Piſtor.

Mittwoch den 1. Juny dieſes Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Aſmannshauſen in der Wohnung des Herzoglichen Schultheiſen Becker nachſtehende Weine, als:

1) Aus Peter Clayers Maſſe:
2 Stück weiſſen 1811r.
1 Zuluſt rothen —
1 Zuluſt weiſſen 1813.
1 Ohm rothen —

2) Von Jacob Lill:
1 Stück 6 Ohm weiſſen 1811r.
1½ — rothen —

3) Von Johann Brandſcheid:
2 Stück weiſſen 1811r.
1 Zuluſt weiſſen 1811r.
4½ Ohm rothen —

4) Von Simon Elſinger:
1 Zuluſt weiſſen 1811r.

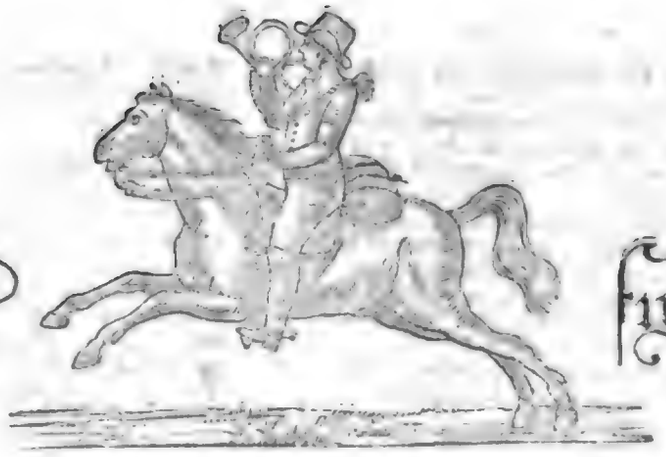
5) Von Peter Riebling:
2 Ohm rothen 1811r.

öffentlich verſteigert und die Proben vor der Verſteigerung gegeben, wozu man die Steigerlustigen einladet.

Rüdesheim den 7. May 1814.

Herzoglich Naſſauiſches Amt dahier.

Eine Tabacksfabrick in Sachſen ſucht je eher je lieber einen wohlunterrichteten Werkmeiſter, und nimmt beſonders Rückſicht auf einen Mann von ſittlich gutem Charakter, der von der Fabricirung der Schnupf- und Rauch-Tabacke hinlänglich unterrichtet iſt, auch Beweiſe ſeiner Redlichkeit und ſeines Wohlverhaltens in ſeinen frühern oder gegenwärtigen Verhältniſſen beibringen kann. Diejenigen, ſo auf die Stelle reflectiren, werden gebeten, ſich in frankirten Briefen an den Herrn Gebr. Andreä in Frankfurt a. M. zu wenden, welcher ſolche prompt an die Behörde befördern wird.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 144. Dienstag, den 24 Mai 1814.

Christiania, vom 3. Mai.

Der Prinz Christian Friederich hat nachstehende Aktenstücke bekannt machen lassen:

I. Bekanntmachung eines unter der Regentschaft errichteten Regierungsraths.

Ich Christian Friedrich, Norwegens Regent, Prinz zu Dänemark ꝛc., thue kund, daß Ich es für nothwendig halte, hierdurch einen Regierungsrath zu ernennen und für das Reich Norwegen anzuordnen, um unter mir, als Regenten, die innere Verwaltung zu übernehmen. Der Regierungsrath hat sich nach der Instruktion zu richten, die ihm unter heutigem Datum mitgetheilt ist. Zu seinen Mitgliedern unter dem Titel von Regierungsräthen und dem Amtsrange Nr. 4 der 2. Klasse der bisherigen Rangordnung werden ernannt. (Nun folgen die Namen der ernannten Mitglieder.)

Alle Sachen, welche die innere Verwaltung des Reichs betreffen, welche vorher an die königl. Collegien oder die vorige Statthalterschaft in Norwegen eingesandt wurden, werden nun ohne Ausnahme der Regentschaft zugestellt; welches hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht wird.

Gegeben unter dem Reichssiegel und unter meiner Handschrift. Christiania, den 1. März 1814.

Christian Friederich.

II. Proklamation an die Soldaten.

Auf euerm Muth, tapfere norwegische Krieger! ruhet die Hoffnung des ganzen Volkes wegen eines glücklichen Ausgangs des Kampfes, den Alle bereit sind, für das Vaterland zu bestehen. Wisset, daß die erste Bedingung für Norwegens Uebergabe war, daß alle Festungen und Kriegsvorräthe den schwedischen Truppen eingeräumt werden sollten; euere Entwaffnung würde die nächste Forderung gewesen seyn. Aber so soll es nicht werden; Norwegen besteht durch euern Heldenmuth. Sicher leben Greise, Mutter und Kinder unter Norwegens Helden, vertheidigt von Norwegens kühnen Söhnen, unter der Anführung eures Regenten und geachteten Heerführers. Sieg und Freiheit, oder der Tod sey unsere Losung.

Christiania, den 18. Febr. 1814.

Kopenhagen, vom 10. Mai.

Am 28. v. M. wurden auf Veranstaltung der Reichsbank 5,189,000 Rthlr. D. C. Bankzettel und Repräsentativen öffentlich verbrannt:

Patent;

wodurch aller Handel und Verkehr mit Norwegen verboten wird, für die Herzogthümer Schleswig und Holstein.

Wir Friederich der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dänemark; der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, wie auch zu Oldenburg ꝛc. ꝛc. thun kund hiermit: In Erwägung des in Norwegen Vorgefallenen und der von Seiten der schwedischen Regierung erlassenen Bekanntmachung einer Blokade der norwegischen Häfen, haben Wir Folgendes hierdurch anzuordnen und festzusetzen Uns allergnädigst bewogen gefunden:

1. Es dürfen keine Pässe an Reisende nach Norwegen für einen andern Weg als durch Schweden ertheilt werden.

2. Jede Ausfuhr von Getraide und andern Lebensmitteln, so wie aller sonstiger Handel, Verkehr und Briefwechsel von den Herzogthümern mit Norwegen, wird, mit Ausnahme des durch Schweden gehenden, hierdurch verboten.

3. Eben so wird der Verkehr mit jedem Schiffe untersagt, welches eine andere Orlegs- oder Handelsflagge führt, als die von Uns und andern europäischen Mächten anerkannt ist.

4. Diejenigen, welche wider diese Vorschriften handeln, werden als vorsätzliche Uebertreter Unserer Befehle mit Gefängniß oder öffentlicher Arbeit, nach dem richterlichen Ermessen, bestraft.

Wornach sich männiglich allerunterthänigst zu achten.

Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedruckten Insiegel. Gegeben in Unserer königlichen Residenzstadt Kopenhagen, den 12. Mai 1814.

Friederich R.

London, vom 14. Mai.

In der großen Welt unterhält man sich dermalen mit drei bevorstehenden Verheirathungen sehr ausgezeichneter Personen. Der König von Preußen wird, wie man sagt, sich mit der Herzogin von Holstein Oldenburg verheirathen, der Kronprinz dessen Sohn mit einer Erzherzogin von Oesterreich, und der Herzog von Berry, königl. Prinz vom Geblüt, mit der Großfürstin Anna, jüngsten Schwester des Kaisers von Rußland.

— Lord Castlereagh wird in 14 Tagen in London zurück erwartet. Bis dorthin sollen alle Friedenspunkt-

te entschieden seyn, der Friede selbst aber jedoch erst einige Zeit nachher unterzeichnet werden.

Es heißt nun, die Friedensnegoziationen mit Amerika sollten statt zu Gothenburg im Haag eröffnet werden, und die amerikanische Gesandtschaft sich unverzüglich dorthin begeben.

— Laut den neuesten Nachrichten aus Cadix, wurde die republikanische Armee zu Buenos Ayres in zwei Treffen vollkommen geschlogen, und die kön. Truppen von Mexiko haben einen so vollständigen Sieg davon getragen, daß die Verbindung zwischen Mexiko und Vera Cruz völlig wieder hergestellt ist.

— Nicht der Herzog von Wellington, sondern Sir Thomas Picton wird unsere Streitkräfte in Amerika kommandiren.

— Der brave Feldmarschall Blücher begiebt sich auf die dringende Einladung des Prinzen Regent nach London, und wird daselbst Carltonwhouse bewohnen.

— Der größte Theil der Grands von Spanien nebst der hohen Geistlichkeit ist dem Beispiele des Herzogs von Infantado gefolgt und umgibt derwalen den König Ferdinand. Se. Majestät hat die ihm überreichte Konstitution angenommen und dabei geäußert, daß er sie durchsehen und alle seine Kräfte dem Wohl der spanischen Nation widmen würde.

Genua, vom 11. Mai.

Der Kardinal Ruffo, Erzbischof von Neapel, ist heute Morgens nach Rom abgereißt.

Seit der Ankunft der aus Spanien eingetroffenen Truppen haben wir ein zahlreiches Armeekorps, das größtentheils aus Engländern und Sizilianern besteht.

Die in unserm Hafen befindliche Flotte besteht aus 6 engl Linienschiffen und 3 Fregatten.

Die hiesige Zeitung enthält eine Erklärung des Königs Ferdinand IV. von Sizilien aus Palermo, vom 24 April datirt, worin er sich erschwert, es würde hie und da ausgestreut, daß er auf seine Rechte, auf das Königreich Neapel Verzicht geleistet habe oder zu leisten geneigt sey; nie werde er sich diesfalls auf irgend einen Vorschlag einlassen.

Coni, vom 9 Mai.

Gegenwärtig passiren 18,000 Mann französischer Truppen von jeder Waffengattung durch unser Departement über das Gebirge von Tende und Argentera.

Turin, vom 10. Mai.

Der Herr General-Lieutenant Graf von Bubna ist zum Militär-, und der Herr Marquis von St. Marsan zum Civil-Gouverneur von Piemont ernannt worden. Letzterer ist ebenfalls bereits in Turin angekommen. Der Regentschaftsrath von Piemont besteht aus 6 Mitgliedern.

Trient, vom 12. Mai.

Nachdem in unerwartet beschleunigter Folge zuerst das Haus Braganza auf den Thron von Portugall, dann die deutschen uralten Häuser Hessen und Oranien in ihrem rechtmäßigen Erbe wiederhergestellt, hierauf Ferdinand VII. aus langer Gefangenschaft nach Spanien entlassen war, dann der Enkel Ludwig des Heiligen dem Allerhöchsten zu Notredame für die Wiederherstellung seines Thrones gedankt, und das glückliche Toskana die nahe bevorstehende Rückkehr des angebeteten Großherzogs gefeiert hatte, und die Häupter der ehrwürdigen Häuser von Este und Savoyen in ihren vereinigten Staaten erwartet wurden, nachdem der letzte Versuch zur Verführung der Völker in Mailand gescheitert, und die volle göttliche Genugthuung für 20jähriges Leiden der Fürsten und der Völker entschieden war, so erfolgt nunmehr am 4. Mai des Jahres 1814 die feierliche Wiederherstellung des Stuhles der Apostel, und die Besitzergreifung des Erben der Kirche, die Legationen Bologna und Romagna mit einzuschließen.

Wir theilen unsern Lesern dieses heilige Dokument hier mit.

Pabst Pius VII.
an seine geliebtesten Unterthanen.

Der Triumph der göttlichen Barmherzigkeit ist nunmehr über uns gekommen. — Durch unerhörte Gewalt aus unserm friedlichen Sitz, aus der Mitte unserer geliebtesten Unterthanen herausgerissen, und aus einem Lande in das andere fortgerissen, waren Wir verurtheilt, beinahe fünf Jahre der Gewalt zu unterliegen. Wir haben Thränen des Schmerzes in unserer Gefangenschaft vergessen; erstlich um die Kirche, die Unserer Obhut überantwortet ist, denn Wir konnten ihre Noth, ohne ihr Hülfe leisten zu können; sodann um die Völker, die Uns unterworfen sind, denn der Ruf ihrer Trübsale drang bis zu Uns, ohne daß es in unserer Macht stand, ihnen einen Trost zu reichen. Die bitterste Angst Unseres Herzens mäßigte endlich das lebendige Vertrauen, daß der barmherzigste Gott, gerecht erzürnt über unsere Sünden, dennoch zuletzt versöhnt, seine allmächtige Rechte erheben würde, zu zerbrechen den Bogen des Feindes, und die Fesseln zu sprengen, die seinen Statthalter auf Erden umgürteten.

Unser Vertrauen ward nicht getäuscht. Die menschliche Hoffarth, die empor strebte, sich dem Allerhöchsten gleich zu stellen, ist gedemüthigt, und unsere Befreiung, einer der Gegenstände jener großmüthigen Anstrengungen der erhabenen Verbündeten, wie durch ein Wunder unerwartet erfolgt.

Alt Schuldner dieser allgewaltigen Hand, welche die Geschicke des Menschen leitet, werden Wir nie ermüden sie zu benedeien und ihren Ruhm zu verkündigen.

Wir haben nicht verabsäumet, die ersten Stunden Unserer Freiheit dem Wohle der Kirche zu weihen, welche, da sie den göttlichen Begründer derselben, den Preis alles seines Blutes gekostet, der vorzüglichste Gegenstand Unserer apostolischen Sorgfalt seyn muß.

In Rücksicht dessen haben Wir Unsere Rückkehr in die Hauptstadt und den Sitz des Oberhauptes der römischen Kirche zu beschleunigen gewünscht, um uns dort mit den vielen und wichtigen Angelegenheiten der katholischen Religion zu beschäftigen und um daselbst, als der Residenz Unserer Herrschaft, so schnell als möglich, dem heißen Wunsche zu genügen, das Schicksal Unserer guten Unterthanen zu verbessern; wichtige Gründe indeß haben dieß bis jetzo verhindert. Wir bereiten Uns aber vor, diesen Beschluß baldigst auszuführen, sehnsüchtig sie an die Brust zu drücken, wie ein zärtlicher Vater mit Entzücken seine geliebten Söhne nach einer langen und beschwerlichen Pilgerschaft.

Indessen lassen Wir einen unserer Abgesandten vorangehen, welcher Kraft Unseres eigenhändigen Schreibens, für Uns, und respektive für den heiligen apostolischen Stuhl sowohl in Rom als in unsern Provinzen, vermittelst anderer von Uns bereits gewählter untergeordneter Bevollmächtigten, die Ausübung unserer zeitlichen Herrschaft, welche so wesentlich mit der Unabhängigkeit Unserer geistlichen Obergewalt verbunden ist, wieder in Besitz nehmen wird. Zugleich mit ihm wird eine von Uns zur Bildung einer Regierung des Innern ernannte Landeskommission erscheinen, die alle jene Anordnungen verfügen wird, welche, soweit es die Umstände erlauben, geeignet sind, zu dem Heil Unserer treuesten Unterthanen zu führen.

Wenn Wir, um die Erfolge militärischer Anordnungen nicht zu hemmen, vor der Hand auch in allen andern ältesten Besitzungen der Kirche noch nicht die Ausübung der Souveränität antreten, so zweifeln Wir doch nicht, so bald als möglich sie wieder zu übernehmen, indem Wir nicht minder der Unverletzlichkeit Unserer heiligen Rechte (welche Wir durch diesen Akt auch nicht in den geringsten Nachtheil zu versetzen, gesonnen sind) als der glänzenden Gerechtigkeit der unüberwindlichen verbündeten Monarchen vertrauen, von Seiten derer Wir ebenfalls besondere tröstliche Versicherungen erhalten haben.

Aufgefordert durch die Pflicht Unseres Friedensamtes ermahnen Wir alle Unsere Unterthanen eifrig, die Ruhe zu bewahren, welche vor allen der theuere Wunsch Unsers Herzens ist.

Wer es unter irgend einem Vorwande wagen wollte, sie zu stören, wird unnachläßlich nach aller Strenge des Gesetzes bestraft.

Wir erklären Unsern Völkern, daß, wenn einer unter ihnen ist, der sich eines Vergehens schuldig ge-

macht, wenn der Schuldige betreten wird, es allein Unſerer ſouveränen Gewalt zuſtehe, ſein Unrecht zu unterſuchen, über die Art des Vergehens zu urtheilen, und die Strafe deſſelben zu beſtimmen. Sie ſollen ſeyn, wie gehorſame Söhne, keiner unter ihnen wage, ſich über den andern der väterlichen Gewalt anzumaßen, aber alle ſollen ſich dem Geſetz und dem Willen des gemeinſchaftlichen Vaters unterwerfen.

Im Vertrauen, daß unſere guten Unterthanen pünktlich dieſen oberherrlichen väterlichen Intentionen nachkommen werden, ertheilen Wir ihnen mit aller Zuneigung den apoſtoliſchen Segen.

Gegeben zu Ceſena am heutigen 4. Mai 1814, im 15ten Jahre Unſerer päpſtlichen Regierung.

Papſt Pius VII.

Paris, vom 19. Mai.

Man iſt nun vollkommen davon überzeugt, daß der Friedenstraktat völlig ins Reine gebracht worden ſey, jedoch ſoll deſſen Bekanntmachung noch auf eine Zeit lang verſchoben werden.

Se. Maj. der König ſoll zu Mitgliedern der Kommiſſion, welche den Entwurf der neuen franz. Staatsverfaſſung zu prüfen hat, auch die Herren Ferrand, d'Ambery und Monteſquiou ernennt haben, welches große Freude erregt hat. Der König ſelbſt ſoll den verbeſſerten Konſtitutionsplan in der nächſten Sitzung des Staatsraths und des geſetzgebenden Körpers verlegen wollen.

— Geſtern iſt der Hr. Herzog von Orleans aus Sizilien in Paris angekommen, und in dem Hotel Grange Batelier abgeſtiegen. Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Orleans wird ebenfalls in Paris erwartet; ſie iſt die würdige Tochter und Erbin der Tugenden des allgemein verehrten Herzogs von Penthievre; ſie wird den erzbiſchöflichen Palaſt bewohnen, welchen der Kardinal Maury am 17. d. geräumt hat.

— Dieſen Morgen hat Se. Maj der Kaiſer von Deutſchland in Begleitung des Hrn. Grafen v. Wrbna und mehrerer Generäle die Münze beſucht, in welcher die Medaillen geprägt werden. Der Direktor dieſer Anſtalt hatte die Ehre, Sr. Majeſtät eine Medaille zu überreichen, welche in Höchſtdero Gegenwart geprägt war. Sie enthält auf der einen Seite das Bruſtbild Sr. Majeſtät mit der Umſchrift: Franz I. Kaiſer von Oeſterreich, auf der andern Seite aber die Worte: Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich hat die Münze der Medaillen im Jahr 1814 in Augenſchein genommen.

Bergedorf, vom 14. Mai.

Die Hamburger, zum Theil ſich hier befindende, Bürgergarde hat den Befehl erhalten, am 16. nach Tremsbüttel aufzubrechen, und wird, laut Nachrichten aus Altona, am 20. in letztere Stadt einrücken.

Hamburg, vom 14. Mai.

Außer dem Marſchall Davouſt ſind auch der Präfekt Breteuil und der Generalpolizeikommiſſär d'Aubignoſe durch den General Gerard ihrer Funktionen entſetzt worden. Sie haben die Wohnungen, in deren Beſitz ſie ſich widerrechtlicher Weiſe geſetzt hatten, in dem Zuſtande, worin ſie ſie gefunden, an die vorigen Eigenthümer zurückliefern und auf eigene Koſten andere beziehen müſſen. Man hofft, daß ſie ſämmtlich, beſonders wegen der aus der Bank genommenen Gelder, zur Rechenſchaft werden gezogen werden.

Hamburg, vom 17. Mai.

General Gerard hat am 15. d. eine Proklamation an ſeine Soldaten erlaſſen, worin er ihnen verſichert, Ludwig XVIII., ihr würdiger König, werde für ſie ſorgen und ſie belohnen.

Bremen, vom 16. Mai.

Das Kontingent der Hanſeſtadt Bremen zur hanſeatiſchen Legion iſt in den erſten Tagen dieſes Monats aus der Gegend von Brüſſel aufgebrochen, um den Rückmarſch ins Vaterland anzutreten. Daſſelbe wird den 1. Juni hier eintreffen.

Hannover, vom 16. Mai.

Geſtern Morgens gleich nach 5 Uhr reiſten Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge von hier nach England ab. Dem Vernehmen nach werden wahrend der Abweſenheit Sr. k. Hohrit, des Herzogs von Cumberland k. Hoheit, welche bisher zu Neuſtrelitz im Mecklenburgiſchen ſich befunden, hier verweilen und in Kurzem eintreffen. Die Zeit der Rückkunft Sr. k. Hoh. des Herzogs v. Cambridge iſt ungewiß.

Vom 17., als morgen, bis zum 1. Juni marſchiren 14000 Mann Schweden durch hieſige Stadt in ſucceſſiven Abtheilungen; morgen treffen 4000 Mann ein; die Mannſchaft hält jedesmal hier einen Raſttag. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden werden täglich hier erwartet.

Wie es heißt, wird die ſtehende Kriegsmacht in den hannöverſchen Ländern 35,000 Mann betragen.

Auf Befehl Sr. königl. Hoh. des Prinzen Regent ſoll das im Lande errichtete freiwillige Huſarenregiment künftig den Namen Sr. königl. Hoh. des Herzogs von Cumberland führen, und des Herzogs von Cumberland freiwilliges Huſarenregiment genannt werden.

Caſſel, vom 21. Mai.

Am 18. iſt eine Abtheilung vom ehemaligen weſtphäliſchen 2ten Chevauxlegers-Regiment aus Spanien kommend, hier eingetroffen. Am 19. ſind der ſächſiſch. Herr Gen. von Gablenz nebſt Gefolge, desgleichen mehrere königl. ſächſ. Offiziere, und die Fourierſchützen eines ſächſiſchen Truppenkorps, von Arolſen, dann das 1te oſtpreußiſche Fuſelierbataillon, von Münden kommend, hier angekommen; letzteres iſt am folgenden Tage nach dem Rheine abmarſchirt, wohin ihm Tags vorher das 8te königl. preuß. Reſerve-Infanterie-Regiment vorausgegangen iſt.

Würzburg, vom 21. Mai.

Seit der gemeldeten Ankunft des königl. franz. Oberſten Pomereuil war man beſchäftiget, die Inventarien der hieſigen Feſtungs-Effekten zu vergleichen, und dieſe, ſo wie die noch übrigen Approviſionnements-Artikel wurden geſtern an die dazu ernannte großherz. Uebernahmekommiſſen überwieſen. Der Oberkommandant der Feſtung, Diviſionsgeneral Turreau erhielt geſtern eine abermalige Audienz bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Großherzoge, verlies darauf heute Vormittags mit ſeinen Truppen die Feſtung, die von dem großherz. Militair ſogleich in Folge der von den hohen verbündeten Mächten eingegangenen Ordre in Beſitz genommen wurde. Die franz. Garniſon war bei ihrem Ausmarſche gegen 1600 Mann ſtark, und nahm 6 Stücke Feldgeſchütz, nemlich 4 Kanonen und 2 Haubitzen mit ſich. Sie wird auf dem kürzeſten Weg nach Straßburg marſchiren (Wir werden die näheren Umſtänden dieſes Ereigniſſes nachtragen.)

Frankfurt, vom 23. Mai.

Heute trafen in hieſiger Gegend 3 Regimenter Doniſcher Koſacken auf ihrem Rückmarſch in ihr Vaterland ein.

— Bei Gelegenheit, als man den Einzug der hohen Alliirten in Paris durch öffentliche Dankgebete hier feierte, wurden unter andern auch in den ſammtlichen Kirchen, und in der Synagoge der iſraelitiſchen Gemeinde allgemeine Sammlungen zum Beſten der hier in den Hospitälern ſich befindenden verwundeten und kranken Soldaten veranſtaltet, der Erfolg davon war:

Aus der Domkirche	215 fl.	47 kr.
Liebfrauenkirche	70 —	23 —
St. Leonhardskirche	28 —	37 —
St. Katarinenkirche	318 —	58 —
deutſch Reformirten Kirche	419 —	9 —
franz. dto. dto.	103 —	29 —
jüdiſchen Synagoge	470 —	6 —
Summe	1626 fl.	29 kr.

Dieſe Summe wurde nun gleichmäßig in die Spitäler der drei hohen Verbündeten und mit Einſchluß jener Truppenkorps, welche kein eigenes Spital formiren, vertheilt. Die wohlthätigen Geſinnungen von Frankfurts Bewohnern haben ſich aufs neue bewährt. Das General-Gouvernement dankt hiermit allen denen die dadurch die kranken und verwundeten Krieger an dieſem großen und wichtigen Ereigniß frohen Theil nehmen ließen.

Benachrichtigungen.

Aus dem tiefsten Gefühl älterlichen Herzens erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, unsern auswärtigen Verwandten und Bekannten schuldigst bekannt zu machen, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, unsere innigst geliebte jüngste Tochter, Susette Fritsch, nach einem kurzen Krankenlager, an den üblen Folgen einer Lungenentzündung, in dem Alter von 19 Jahren, 6 Monaten und 18 Tagen zu sich in ein besseres Leben abzurufen. Ueberzeugt von der herzlichen Theilnahme unserer und ihrer gehabten Freunde, ersuchen wir, uns mit Beileidsbezeugungen unsern gerechten Schmerz nicht zu erneuern, indem wir der werthen Theilnahme überzeugt sind.

Johann Friedrich Fritsch, Gastwirth zum Trauben.
Louise Margaretha Fritsch, geb. Bomatsch.

Ich habe die Ehre meinen Freunden die Anzeige zu machen, daß ich wiederum ein frisches und großes Lager in schwarzen, dunkelblauen, russisch-grünen und melirten Tuchern zu den niedrigsten Preisen erhalten habe.

J. C. Faasse.

Die etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubiger des ohnlängst in Wickstadt verstorbenen Pfarrers Kilian Schüssler, werden hiermit aufgefordert, ihre rechtlichen Ansprüche an dessen Verlassenschaft bei dem Unterzeichneten, Mittwochs den 25. May l. J. Vormittags 10 Uhr anzugeben und zugleich richtig zu stellen. Nach diesem Termin werden dergleichen Ansprüche nicht mehr berücksichtiget, vielmehr wird die genannte Verlassenschaft an die Testamenterben abgegeben werden.

Hungen den 20. April 1814.

Vermöge Auftrags Großherzoglich Hessischer Fürstlich Solms'scher Justiz-Kanzley.
Geyger, Justiz-Kanzley-Assessor.

Johann Hellinger aus Frankfurt am Mayn, Soldat unter den Großherzogl. Frankfurtischen Truppen ist am 28. Dec. 1813 in der Festung Torgau verstorben.

Es werden daher alle jene, welche an die sich allhier befindende Nachlassenschaft Johann Hellingers, aus welchem Rechtsgrund nur immer, irgend einen Anspruch zu machen haben, zerstörlich vorgeladen, innerhalb sechswöchentlicher Frist solchen bei unterzeichneter Gerichtsstelle geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich legitimirenden Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt am Mayn den 9. May 1814.

Großherzogl. Frankfurtischer Militairgericht erster Instanz für das Infanterie-Regiment von Zwener.
Gerlach, Auditor.

Sämmtliche Gläubiger des Burgers und Schlossermeisters Röser dahier, über dessen Vermögen der Concurs erkannt worden ist, werden hiermit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an denselben bis Mittwoch den 1. Juni 1814 Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Oberamt anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sich der Präclusion von der Concursmasse zu gewärtigen.

Darmstadt den 4. May 1814.

Großherzoglich Hessisches Ober-Amt daselbst.
C. C. Seitz.

Der eintretenden jüdischen Feyertage wegen wird die, auf den 25. dieses Monats bestimmt gewesene Versteigerung der, für die Campagne angeschafften, aber dazu nicht verwendeten, größtentheils vorzüglich guten 60 Stück Zugpferden, hiermit auf den 1. und 2. kommenden Monats Juny festgesetzt, und soll dieselbe in Arzeligen, im Gasthaus zum Löwen, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Statt haben.

Es wird hierbey nochmals bemerkt, daß denjenigen Großherzoglichen Unterthanen, welche ihre Zahlungsfähigkeit durch gehörige Attestate nachweisen können, eine Zahlungsfrist von 4 Monaten gestattet werden wird.

Darmstadt den 13. May 1814.

Großherzoglich Hessisches Haupt-Kriegs-Commissariat daselbst.

Nach ohnlängst erfolgtem Ableben des Fürstl. Polizei-Commissärs und Oberschultheisen Georg Heinrich Bußer zu Geinsheim, und auf Ansuchen der Wittwe und Vormundschaft, werden zum Behuf einer genauen Untersuchung des Vermögens-Standes, sämmtliche daselbst bereits bekannte und noch unbekannte Gläubiger vorgeladen, Donnerstags den 2. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause zu Geinsheim sich einzufinden, ihre Forderungen anzugeben, die in Händen habende Documente vorzulegen, demnächst nach Befinden Zahlungs-Vorschläge anzuhören und allenfalls deshalben überein zu kommen, auf welchen letzten Punct dann die Vollmachten etwa nicht in Person erscheinender Creditoren ausdrücklich zu erstrecken sind. Auf alle in jenem Termin nicht Erscheinende kann nachher keine Rücksicht genommen werden.

Hayn den 4. May 1814.

Fürstl. Isenburgisches Amt Dreieich.
Machenhauer.

Verkauf einer Papiermühle.

Den 6. künftigen Monats Juni wird zu Mayen, einem Städtchen ohnweit Koblenz, eine neuerbaute Papiermühle nebst mehr denn 4 Morgen dazu gehöriger Ländereien, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Diese Mühle liegt eine Viertelstunde oberhalb Mayen an dem wasserreichen Nettbache, an einem sehr bequemen Wege 6 Stunden von Koblenz, 4 Stunden vom Rheine und 4 Stunden von der Mosel. Sie besteht aus einem Hauptgebäude von 83 Schuhe Länge und 31 Schuhe Breite im Lichten, mit 3 Stockwerken in Stein gebaut, 4 Speichern, 6 Wohnzimmern, 2 Kammern, einer Haushaltungsküche und Leimküche, — und aus einem Nebengebäude zur Verarbeitung der rohen Materialien. — Ausser dem sehr gut eingerichteten Mahl- und Stampfwerke und einem Holländer befinden sich in der Mühle 2 Sechbütten mit Oefen und Röhren, 2 Gypskasten, 6 neue Pressen nebst gehörigen Bütten und Seilwerk zum Trocknen. — Nicht nur die günstige Lage dieser Mühle und die Leichtigkeit Materialien und Arbeiter zu erhalten, sondern auch der vortheilhafte Umstand, daß ein besonderes äusserst reines, nie versiegendes Quellwasser durch die ganze Mühle geleitet und jederzeit zur Fabrikatur brauchbar ist, empfehlen diese Mühle besonders. — Die Bedingnisse können in der Schreibstube des Herrn Notar Mähler in Mayen und bei Herrn Handelsmann Demuth in Koblenz eingesehen werden.

Warnungs-Anzeige.

Von der Administration des ehemaligen Westphälischen Ordens sind am 20. October 1813 folgende auf den Inhaber lautende Staatspapiere, als:

1) Sieben Stück Kaiserlich Oesterreichisch Bethmännische Obligationen, jede à 1000 Gulden aus der Negociation vom 1. October 1803 zu 4½ pCent Zinsen, Lit. A. Nro. 1607 bis incl. 1610, 1619. 1619 und 2113.
2) Eine dergleichen à 1000 Gulden aus der Negociation vom 1. December 1813 zu 4½ pCent Zinsen, Lit. M. Nro. 13951.
3) Siebenzehn Stück dergleichen, jede à 1000 Gulden aus der Negociation vom 1. Januar 1813 zu 4½ pCent Zinsen, Lit P. Nro 17388. 17445 bis incl. 17460.
4) Zwei Stück dergleichen, jede à 1000 Gulden aus der Negociation vom 15. Februar 1813 zu 4 pCent Zinsen, Lit W. Nro 22656 et 22666
5) Vier und zwanzig Wiener Stadt-Banco-Lotterie-Obligationen, jede à 250 Gulden dd. Wien den 1. Jannar 1798 zu 4 pCent Zinsen, Nro. 1807 bis 1830 incl.
6) Zehn Stück Wiener Stadt Banco-Obligationen, jede à 1500 Gulden dd. Wien den 22. November 1798 zu 5 pCent Zinsen Nro. 19831 bis 19840 incl.
7) Zwanzig Stück Westphälische Obligationen à 200 Francs jedes Stück aus der Anleihe vom 14. July 1808 zu 6 pCent Zinsen, Nro. 11120 bis 11139 incl.
8) Zwanzig Stück dergleichen, jedes à 200 Francs aus der nämlichen Anleihe zu 5 pCent Zinsen Nro. 14577 bis 14596 incl
9) Zwanzig Stück dergleichen, jedes à 200 Francs aus eben derselben Anleihe zu 4 pCent Zinsen, Nro. 24754 bis 24773 incl
10) Fünfzehn Stück dergleichen, jede à 2000 Francs aus der Anleihe vom 18. July 1810, Lit. D. Nro. 1135 bis incl. 1149
11) Zwei dergleichen, jede à 80 Francs aus derselben Anleihe, Lit D. Nro. 10172 et 10173.

nach Frankreich geschickt worden.

Es wird daher Jedermann vor dem Ankauf obiger Obligationen und Staatspapiere hierdurch gewarnet, indem die allenthalbigen Sicherheits-Maaßregeln bereits getroffen worden sind.

Homburg in Hessen am 18. April 1814.

Der Stifts-Syndikus
Rath Lichtenberger.
Im Namen der Vorsteherinnen des Stifts Wallenstein hierselbst.

Unterzeichnete erfüllen hiermit die traurige Pflicht, ihren auswärtigen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß am 2. dieses Herr Konsistorial-Präsident und Oberpfarrer, Joh. Adam Mayer in Speier, aus seinem thätigen Leben sanft zur Ruhe hinüber schlummerte.

Die Wittwe und Kinder des Verstorbenen.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 145. Mittwoch, den 25 Mai 1814.

London, vom 14. Mai.
(Fortsetzung.)

Vorgestern wurde der Prinz von Würtemberg, nach seiner Ankunft dahier, der Herzogin von Oldenburg vorgestellt, und gestern früh ein russ. Prinz, nebst einem Kosackengeneral. Am nämlichen Tage hat Ihre königl. Hoh. einen Kurier von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander aus Paris erhalten.

— In einer Sitzung der Cortes vom 21. April wurden die neuesten Ereignisse in Paris bekannt gemacht, welche eine außerordentliche Freude erregten. Einer der Deputirten hielt eine Rede über die außerordentliche Heftigkeit, womit dermalen alle Thronen von Europa Kraft dieser Ereignisse begründet seyen; an deren Schluß er der Versammlung die Anzeige machte, König Ferdinand hätte bereits den Fundamentalgrundsätzen der neuen Konstitution seinen Beitritt bewilligt.

— Das Unterhaus wurde in seiner Sitzung am 13. d. in eine Comité verwandelt, und bewilligte auf den Vorschlag des Herrn W. N. Dundas für den Seedienst die Summe von 18,952,000 Pf. Sterling. Als Herr Tierney die Frage aufwarf: ob die diesjährigen Ausgaben jene des vorigen Jahres übersteigen? antwortete ihm Herr Croker: die außerordentlichen Ausgaben betrügen um 700,000 Pfund weniger als im vorigen Jahre, und daß überhaupt die neuern Ereignisse ein Ersparniß von ungefähr 3 Millionen herbeigeführt hätten. Der Sold der Veteranen und der auf halben Sold gesetzten würde allein eine Erhöhung der Ausgabe von 60,000 Pf. Sterling nöthig machen.

— Gestern hat Se. königl. Hoh. der Prinz Regent dem russ. Botschafter, so wie den Lords Liverpool und Bathurst, nebst dem Vicomte Sidmouth, Audienz ertheilt.

Aus Italien, vom 17. Mai.

Ein Privatschreiben aus Mailand vom 15. (in Schweizer Blättern) ist folgenden Inhalts: „Nun scheint unser Schicksal entschieden zu seyn; die ehemals venetianischen Staaten, das alte Herzogthum Mailand, nebst Bologna und Ferrara kehren unter die väterliche Regierung des Kaisers Franz zurück. Unsere nach Paris abgesandten Deputirten haben gegen Se. Maj. den Kaiser Franz den sehnlichen Wunsch geäussert, seine italienischen Staaten möchten, wie Böhmen und Ungarn ein besonderes Königreich bilden, und nach eigenen Gesetzen regiert werden. Man hat die Hoffnung, daß unsere Wünsche erhört werden. Die österreichische und englische Armee soll sich gegen Süden von Italien in Bewegung setzen."

— Am 26. März wurde zu Tunis zwischen Neapel und der Regentschaft von Tunis ein Waffenstillstand abgeschlossen, um während desselben an einem Definitivfrieden zu arbeiten. Erst zwei Monate nach Ablauf des Waffenstillstandes können die Feindseligkeiten, im Fall der Friede nicht zu Stande käme, wieder anfangen. Die freie Korallenfischerei an der afrikanischen Küste, jedoch gegen die gewöhnlichen Abgaben, gehört zu den vortheilhaften Wirkungen dieses Vertrags.

Folgendes ist der Inhalt der am 10. d. zu Turin bekannt gemachten Proklamation des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg an die Einwohner der königl. sardinischen Staaten auf dem festen Lande jenseits der Alpen und der Grafschaft Nizza: „Eure Wünsche sind erfüllt; wie die von ganz Europa. Ausserordentliche Siege haben die edlen und standhaften Anstrengungen der hohen alliirten Mächte gekrönt. Die göttliche Vorsehung hat ihre großmüthigen Absichten gesegnet, und Europa hat die ihm natürliche politische Ordnung wieder gewonnen. Gute und getreue Unterthanen des Königs von Sardinien, ihr werdet aufs neue unter die Herrschaft jener geliebten Fürsten treten, die so viele Jahrhunderte hindurch euer Glück und euern Ruhm gemacht haben. Ihr werdet wieder unter euch jene erlauchte Familie sehen, die mit dem ihr eigenen Muth und Standhaftigkeit das Unglück der letzten Jahre zu ertragen gewußt hat. In Folge einer Uebereinkunft mit Frankreich besetzen die österreichischen Armeen euer Land. Sie werden davon im Namen eures rechtmäßigen Königs, Victor Emanuels, Besitz nehmen. Ein militärischer Gouverneur wird für die Vertheidigung und Sicherheit des Landes sorgen, und ein Zivilgouverneur mit einem Regentschaftsrathe wird es provisorisch für und im Namen des Königs, und Kraft der Autorität der alliirten Mächte, bis zur Ankunft Sr. Majestät verwalten. Bis dahin wird in der dermaligen Administrativ- und Gerichtsverfassung nichts geändert werden. Die öffentlichen Beamten werden hiermit aufgefordert, ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen, und die Einnehmer der Staatseinkünfte für die Summen, die sich in ihren Kassen befinden sollen, verantwortlich erklärt. Die Soldaten werden sich als Freunde und Alliirte betragen. Einwohner, nehmt sie als Brüder auf, und bestätigt durch euer Betragen den Ruf, den ihr

in ganz Europa habt, daß ihr unerschütterlich eurer Pflicht und euren rechtmäßigen Souverainen ergeben seyd. Das Vergangene darf keine Besorgnisse, keine Unruhe einflößen. Europa weiß, daß die Staaten des Königs von Sardinien mit Frankreich durch eine überlegene Macht vereinigt worden sind, und man kann die Personen nur loben, die, nach den der vorigen Regierung geleisteten Militär- oder Zivildiensten, den Ruf der Tapferkeit und Redlichkeit, den eure Nation stets verdient hat, zu erhalten gewußt haben. Der Gen. Graf v. Bubna ist zum Militärgouverneur ernannt.

Die gestern erwähnte Erklärung des Königs Ferdinand lautet wörtlich wie folgt: „Ferdinand IV., von Gottes Gnaden König beider Sizilien und von Jerusalem, Infant von Spanien ꝛc. Höchlich entrüstet über die hinterlistigen Gerüchte, welche unsere Feinde zu verbreiten suchen, als ob wir verzichtet hätten, oder geneigt seyen, zu verzichten auf unser Recht auf das Königreich Neapel, glauben wir die Mächte, unsre Alliirten, alle Nationen, und vorzüglich die Völker des genannten Königreichs Neapel, unsere geliebtesten Kinder, auf die Falschheit dieser Gerüchte aufmerksam machen und erklären zu müssen, daß wir nie verzichtet haben, und fest entschlossen sind, nie zu verzichten auf unsere unstreitbaren Rechte auf das Königreich Neapel und daß es unser fester und unerschütterlicher Wille ist, nie den Vorschlag irgend einer Entschädigung anzuhören, und irgend einen Ersatz für mehrgenanntes Königreich Neapel anzunehmen, das wir vielmehr für uns zu erhalten und unserem unmittelbaren Nachfolger zu hinterlassen gedenken, wie es von unserm glorreichen Vater uns hinterlassen worden ist. Jede von uns bis jetzt ergriffene oder noch zu ergreifende Maßregel, und vorzüglich die Vereinigung unserer Truppen mit der Macht unserer erhabenen und alten Alliirten, hatte und hat nur den einzigen Zweck, mit denselben zum glücklichen Erfolge der gerechten Sache mitzuwirken, und zur Erreichung ihrer edel- und großmüthigen Absicht den Usurpationen ein Ende zu machen, und Gerechtigkeit und Mäßigkeit herzustellen, beizutragen. Palermo, den 24. April 1814.

Ferdinand."

Paris, vom 20. Mai.

Die Anzahl der kön. Haustruppen soll aus einem Korps von 30,000 Mann bestehen.

— Frankreichs Hauptstadt enthält dermalen Se. Maj. den König und die Prinzen und Prinzessinnen vom kön. Geblüt mitbegriffen, nachstehende souveräne Herren, und sowohl regierende als andere Fürsten in ihren Mauern: Se. Maj. den Kaiser von Deutschland, Se. Maj. den Kaiser von Rußland nebst dessen drei Herren Brüdern, die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael, Se. Maj. den König von Preußen, dessen beide Herren Söhne, den Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm, dessen Herren Brüder, die Prinzen Heinrich und Wilhelm, dessen Herrn Neffen, den Prinzen Friedrich, und dessen Vetter, den Prinzen August Ferdinand, den Kronprinzen von Baiern, den Kronprinzen von Würtemberg und den Prinzen Paul, dessen Hrn. Bruder, den regierenden Großherzog von Baden, den regierenden Herzog von Sachsen Weimar, den regierenden Herzog von Mecklenburg Schwerin nebst dessen drei Brüdern, den regierenden Herzog von Holstein-Oldenburg, den Fürsten von Mecklenburg-Strelitz, und den Herzog von Sachsen-Coburg.

— Diesen Morgen hat J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Angouleme in Begleitung der Frau Herzogin von Duras, der Frau Gräfin von Damas, des Herrn Grafen von Blacas und des Herrn Marquis von Brezé, nebst mehreren andern Offizieren des königlichen Hauses, die große Gallerie des Museums in Augenschein genommen, und sich 2 Stunden lang dabei verweilt.

Das süße Wort Friede! erschallt nun mit jedem Tage lauter und allgemeiner.

— Man hat berechnet, daß der außerordentliche Zusammenfluß so vieler angesehener Fremden in Paris, den vorigen Restaurateurs und Hausbesitzern täglich die Summe von 1,200,000 Fr. netto einträgt. Obgleich die Miethe der Wohnungen um die Hälfte und hie und da sogar um 2 Drittel im Preise gestiegen ist, so hält es dennoch noch immer schwer, sich gute Wohnungen zu verschaffen.

— In dem Departement der Seine und Oise ist ebenfalls eine neue außerordentliche Auflage von 1 Mill. 600,000 Fr. ausgeschrieben worden, welche nebst den dem Seinedepartement auferlegten 5 Mill. Fr. zum Unterhalt der alliirten Truppen verwendet werden soll.

— Das berühmte Werk der Madame Stael: Ueber Deutschland reißt man sich dermalen hier begierig aus den Händen. Bonaparte soll dieses Werk darum verfolgt haben, weil die Studien und die Literatur der Deutschen ein Gräuel in seinen Augen gewesen sind.

Salzburg, vom 18. Mai.

Heute gegen 1 Uhr Nachmittags verließen Ihre Maj. die Kaiserin Louise und der Prinz von Parma unter den nämlichen Feierlichkeiten, wie bei Höchstihrer Ankunft, und den Bezeugungen des lebhaftesten Interesse, unsre Stadt. Der gestrige Tag war dem Ausruhen gewidmet. Vormittags hatten die Aufwartungen statt; Nachmittags fuhren Ihre Maj in einige Umgebungen Salzburgs; Abends war auf dem Domplatze unter den Fenstern Ihrer Maj und unter dem Zuströmen einer großen Menge von Menschen türkische Musik, gut besetzt und mit Effekt exekutirt.

Hamburg, vom 17. Mai.

Am 13. ist hier folgende Proklamation bekannt gemacht worden:

Soldaten!

Denkwürdige Begebenheiten sind der Kurzem in unserem Vaterlande vorgefallen; der Kaiser Napoleon hat die Krone niedergelegt, und Ludwig XVIII. hat den Thron seiner Vorfahren wieder bestiegen.

Ein Eroberungssystem hatte Frankreich entnervet; zwanzig Jahre von Ruhm und glücklichen Ereignissen hatten zum alleinigen Resultate gehabt, ganz Europa gegen uns zu bewaffnen; unsere durch die Unfälle der letzten Feldzüge geschwächten Armeen haben, wenn gleich sie noch immer unsern Feinden Achtung geboten, unsere Gränzen nicht schützen und die Einnahme der Hauptstadt nicht hindern können.

Unter so kritischen Umständen ist ein Ausruf aus allen Winkeln Frankreichs hervorgebrochen; die Wünsche Aller haben sich vereinigt, die Dynastie unserer alten Könige zurück zu rufen; die Armeen haben in Masse diesem Ausdrucke des allgemeinen Willens beigestimmt und ihr selbst, Soldaten! seyd nur durch die Entfernung, worin ihr euch von der großen Familie befandet, verhindert worden, eure Stimme gleichzeitig mit der aller Franzosen zu erheben; aber sobald ihr von diesen Begebenheiten unterrichtet gewesen, habt ihr euch beeifert, dieser Ehrfurcht gebietenden Vereinigung beizutreten.

Soldaten! Seyd unbesorgt wegen eures künftigen Schicksals. Ludwig XVIII. weiß alles zu würdigen, was ihr Edles und Großes gethan; er hat sich immer mit euerm Ruhm identificirt; immer hat er sich eurer Thaten gefreut. Eure Dienste sollen belohnt werden.

Se. Maj ist von ihrem hohen Berufe durchdrungen; ehe sie den Thron bestieg, hat sie feierlich erklärt, daß sie in Uebereinstimmung mit den Gesetzen regieren wolle; sie hat selbst die Grundlagen zu einer liberalen Verfassung gelegt, die, indem sie die Rechte eines Jeden sichert, der Armee ihre Titel, ihre Grade und ihre Ehrenzeichen verbürgt.

Se. Maj will die Leiden Frankreichs heilen; schon die erste glückliche Wirkung ihrer Rückkehr unter uns ist der Friede mit allen Mächten von Europa und die nahe bevorstehende Rückkehr unserer Waffengefährten, der Kriegsgefangenen, nach Frankreich; durch ihre gerechte und väterliche Regierung wird Se. Maj. dem Glücke, dessen Entstehung wir bereits genießen, das Siegel aufdrucken.

Soldaten! Laßt uns zum Lohne für so viele Wohlthaten Ludwig XVIII. mit unserer Liebe umgeben;

ihm unſere unbegränzte Ergebenheit weih'n, und unſer Vereinigungsruf ſey für immer:

Es lebe der König! Es leben die Bourbons!

Im Hauptquartier Hamburg den 13. Mai 1814.

Der General en Chef Graf Gerard.

Heute wurde hier mit unbeſchreiblicher Freude zum erſtenmal wieder Börſe gehalten; es ſind bedeutende, beſonders Geld- und Wechſelgeſchäfte, gemacht worden, hauptſächlich iſt viel auf Holland gekauft, weil man zum Behuf der Herſtellung der Hamburger Bank Contanten von dort her zu ziehen ſucht. Man vermuthet daher, der Kours auf Hamburg werde noch in die Höhe gehen. Die Kaffeepreiſe halten ſich, Zucker geht ſehr hoch und iſt der beſte Artikel, weil man beſtimmt glaubt, daß hier nächſtens die für uns ſo wichtigen Zuckerfabricken wieder zu arbeiten anfangen werden.

Der Marſchall Davouſt hat zwar das Kommando abgegeben, befindet ſich aber noch hier.

Hannover, vom 19. Mai.

Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden traf am 17. d. Abends 9 Uhr in beſtem Wohlſeyn dahier ein. Höchſtdieſelben verweilten jedoch hier etwa nur eine Stunde, worauf ſogleich die Reiſe von hier weiter vor ſich ging.

Kaſſel, vom 22. Mai.

Zwei königl. preuß. Reſervebataillons ſind am 19. von Münden, zwei ſächſ. Landwehrbataillons und ein ſchwarzburgiſches Landwehrbataillon aus den Niederlanden auf dem Rückwege in ihre Heimath hier eingetroffen, und am 20. Morgens größtentheils wieder nach ihren verſchiedenen Beſtimmungen abmarſchirt.

Brüſſel, vom 21. Mai.

Privatbriefe ſetzen die in Paris allgemein verbreitete Nachricht, daß der Kaiſer von Oeſterreich eine Reiſe nach London machen werde, in Zweifel. Gewiß ſcheint aber zu ſeyn, daß dieſer Monarch, ehe er in ſeine Staaten zurückkehrt, etwa 14 Tage zu Brüſſel zubringen werde.

— Auf den ehemaligen Gränzen Frankreichs, welche an Belgien hinziehen, iſt proviſoriſch ein Douanen-Cordon gezogen worden

— Dieſer Tage haben eine große Anzahl Rekonvaleszenten unſere Spitäler verlaſſen, um nach Hauſe zurückzukehren.

Stuttgart, vom 23. Mai.

Vorgeſtern Mittag ſind Se königl. Maj. von Ludwigsburg hier eingetroffen. Nachmittags geruhten Allerhöchſtdieſelbe der Taufhandlung des neugebornen Sohnes Ihres Garde Kapitains Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt als Taufzeuge beizuwohnen.

Der von Sr. königl. Majeſtät als außerordentlicher und bevollmächtigter Geſandter am kön. großbritt. Hof abgeordnete Generalmajor Graf von Berolding en iſt am 8. zu London eingetroffen, und hat am 11. ſein Beglaubigungs-Schreiben Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Regenten zu Carltonhouſe in einer Privat-Audienz, zu der er durch den in Abweſenheit des Staatsſekretairs Lord Caſtlereagh das Departement der auswärtigen Angelegenheiten verſehenden Lord Liverpool eingeführt wurde, zu überreichen die Ehre gehabt.

Heidelberg, vom 23. Mai.

Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland haben während Höchſtdero Aufenthaltes in Rohrbach, dem Luſtſchloſſe Ihrer königl. Hoh. der Frau Markgräfin, die umliegende Gegend zu verſchiedenen Spazierfahrten benutzt. Den 1. Mai beſuchten die ſämmtlichen allerhöchſten Herrſchaften das Heidelberger Schloß und widmeten, da eine freudige herbeiſtrömende Menge das Erſtemal alle Gänge füllte, noch einen Morgen dem ungeſtörten Anſchauen dieſer merkwürdigen Ruine. Der Wiederhelter Hof, Wolfsbrunnen und alle bedeutende Punkte unſerer Umgebung wurden durch Höchſtderſelben Gegenwart beehrt. Desgleichen begaben ſich Ihre kk. Majeſtät den 8. Mai ſich nach Neckargemünd, welcher Ort mehrere geſchmackvoll verzierte Fahrzeuge ausgerüſtet hatte, auf welchen die hohen Herrſchaften gleichſam in ländlichen Lauben, unter Muſik, Freudenſchüſſen, und von dem Jubel einer unzähligen Menge Zuſchauer an beiden Ufern begleitet, den Neckar herab fuhren, und erſt unterhalb Heidelberg die Wagen beſtiegen.

Auch geruhten Ihre Maj. die Kaiſerin die Sammlung altdeutſcher Gemälde der Herren Boiſſerée dahier in Augenſchein zu nehmen, und gaben, als erhabene Kennerin der Kunſt, ihr beſonderes Wohlgefallen an derſelben durch einen nochmaligen Beſuch zu erkennen, welchen Höchſtdieſelben bei ihrer Durchreiſe nach Darmſtadt den 14. dieſes in Begleitung Ihrer k. Hoh. der Frau Erbprinzeſſin abermals dieſen intereſſanten Meiſterwerken alter Zeit gönnten.

Frankfurt, vom 24. Mai.

Nach Pariſer Privatbriefen iſt man daſelbſt überzeugt, daß der Friede in einigen Tagen werde publizirt werden. Frankreich ſoll nicht nur alles dasjenige behalten, was daſſelbe im Jahr 1792 beſaß, ſondern ſogar noch einen Zuwachs von einer Million Seelen erhalten. In dieſer Berechnung begreift man einen Theil des Lüttichſchen Landes, welcher Frankreich verbleiben wird. — Die Abreiſe der alliirten Souveraine iſt noch nicht feſtgeſetzt. Man glaubt allgemein, daß der Senat große Veränderungen erleiden werde; die öffentliche Meinung ſtößt einen Theil ſeiner Mitglieder aus. 15 bis 20 Senatoren ſollen ihre Stellen niedergelegt haben. Fouché hat es, wie es heißt, zuerſt gethan, nach nennt man Sieyès und Cambaceres, Letzterer zieht ſich, wie man verſichert, nach Montpellier zurück. Der König wird, ſo ſagt man, unter den gegenwärtigen Würdeträgern, wovon er einen Theil beibehalten und die andern bis zur Konkurenz von 200 ernennen wird, eine Auswahl treffen.

— Heute ſind 3 Bataillons k. preuß. Infanterie hier eingetroffen, welche ſich nach Mainz als Beſatzung begeben. Es ſollen dieſem ſchönen Regiment, welches von Berlin kömmt, noch mehrere andere nachfolgen.

— Der Aufſatz in der F. O. P. A. Zeit. Nr. 137. vom 17. Mai d. J. eine merkwürdige Erſcheinung die Rindviehſeuche betreffend, verdient die größte Aufmerkſamkeit und die Fortſetzung mehrfältiger Verſuche. Ich halte es für Pflicht, die Erfahrungen, welche ich ſelbſt hierüber gemacht habe, zur allgemeinen Kenntniß des Publikums zu bringen.

Während auch hier die Rindviehſeuche wüthete und in meiner Nachbarſchaft ganze Ställe ausleerte, während das Militär abgetriebenes, oft krankes Vieh in meine Ställe einzwängte, hatte ich in einem derſelben bei mehreren Pferden 4 Kühe ſtehen, zu welchen auch fremdes, krankes Vieh hinzukam. Das einzige Mittel, deſſen ich mich bediente, war möglichſte Reinigkeit und öfteres Räuchern der Ställe. Meine Nachbarn brauchten innerliche Mittel und verloren manches Stück Rindvieh. Das kranke Vieh verließ meine Ställe und ich hatte, ohne zu wiſſen warum, ein beſonderes Vertrauen auf meine Pferde, und lebe nun der Ueberzeugung, daß meine ganz geſund gebliebenen Kühe ihre Rettung aus der augenſcheinlichen Gefahr nur dem Zufall zu verdanken haben, daß ſie neben meine Pferde geſtellt wurden, durch deren Ausdünſtung und Miſt jede Anſteckung von denſelben abgewendet worden iſt. W. z. Kr.

Miscellen.

In dem von de Lille verfaßten, und von dem geiſtlichen Rathe Feder zu Würzburg überſetzten Gedichte Unglück und Mitleid — einem Gedichte, das Niemand, ohne Beide, den Dichter und Ueberſetzer, zu bewundern, und ohne bis zu Thränen gerührt zu werden, leſen wird, kommt eine Art von Weiſſagung vor, die zu wichtig iſt, als daß ſie nicht in alle, der laufenden Weltgeſchichte gewidmeten Blätter ſollte eingerückt werden. Nachdem der Dichter von der zu Mitau geſchehenen Vermählung des Herzogs von Angouleme mit der kön. Prinzeſſin geſprochen hatte, redete er den Kaiſer Alexander alſo an: „Deine glücklichen Länder ſahen dieß Band knüpfen, Du, der Du ſo eben zum Entzücken des Nordens den Zepter ergriffeſt, junger und würdiger Erbe des Throns der

Czaaren. Auf Dich sind die Blicke des Erdballs gerichtet. Welche neue Wunder werden Deine Regententage auszeichnen! So wie der Nordstern, der glänzende Wagen des Bären, auf Deinem bereisten Gebiete stets sichtbar dem Auge ist, und durch den Willen der Götter sich, wie ein ewiger Pharus da erhebet, so wird vom Nordpole her Dein wachsames Auge den politischen Horizont immer erhellen. Voll Weisheit siehst Du ein, wie ansteckend der Erfolg glücklicher Verbrechen ist. Ja, Du wirst Ihn schützen, den beweinenswürdigen Prinzen, den sein rühmlicher Fall in Deinen Augen nur noch mehr erhebet; der mit Vaterthränen im Auge, den Oelzweig in der Hand, nach seinen undankbaren Kindern vergebens die Arme ausstreckt. Welches rührendere Unglück, welche gerechtere Sache könnte je Deine Kaisermacht zum Beistande auffordern! Sey eingedenk Deines Namens! Alexander setzte ehemals einen Greisen auf den Königsthron! Du aber wirst die Krone Ludwigen aufsetzen: der Zepter, den man gibt, ist der schönste von allen."

Erinnerung eines Deutschen.

Als Kaiser Alexander's ruhmwürdiger Ahnherr, Peter der Große, vor hundert Jahren mehrere habsüchtige Statthalter, Fürsten und Heerführer, die sich durch Betrügereien und Erpressungen große Schätze zugeeignet hatten, nebst andern noch härtern Strafen zu namhaften Geldbußen verurtheilte, sprach jener gerechte, nicht erbittliche Richter sehr treffend von „nöthigem Ausdrücken zu sehr nasser Schwämme." Giebt es nicht jetzt auch wieder in Frankreich und andermärts dergleichen Schwämme, die zeither in Deutschland, Preußen, Rußland und Spanien nur zu viel eingesogen haben, und die zur Wiederbelebung verarmter Städte und Dörfer in eine tüchtige Presse zu nehmen wären?

Benachrichtigungen.

Am 25. d. und die folgenden zwei Tage, jedesmal Nachmittags um halb ein Uhr, werden zu Werthheim, dann zu Brombach und am 3ten Tage zu Reicholsheim, welche beide Orte in der Nähe von Werthheim liegen, aus denen daselbst befindlichen Fürstl. Löwensteinischen Weinlagern 120 Fuder, größtentheils Haßlocher und Kreuzwerthheimer Weine, von dem bekannten sehr guten 1811r Jahres Gewächse, dann 90 Fuder von dem Jahrgang 1812, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und wird bei annehmlichen Geboten der Zuschlag sogleich ertheilt werden. Unter dem Vorrath von 1811 sind auch drei Fuder von dem vorzüglichsten Würzburger Steinwein erhalten. Liebhaber werden zu dieser Versteigerung andurch eingeladen.

Heubach den 3. Mai 1814.

Fürstl. Löwenst. Domainen-Kammer dahier.
Schumann, geheimer Finanz-Rath und Kammerdirector.
Vdt. Völker, Secretair.

Unsern auswärtigen Freunden und Bekannten geben wir mit betrübtem Herzen von dem heute Mittag erfolgten Ableben unsers geliebten Vaters und resp. Vaters, des herzoglich Nassauischen Regierungsraths, Johann Christian Carl Ebhardt, Nachricht. Er starb nach vielem Leiden im 64. Lebensjahre an der Wassersucht. Ueberzeugt von ihrer Theilnahme verbitten wir uns alle schriftliche Beileidsbezeugungen, empfehlen uns aber zu fortdauerndem Wohlwollen. Weilburg, am 12. Mai 1814.

Johannette Ebhard, geborne Engel.
Friederike Böst, geborne Ebhardt.
Charlotte Ebhardt.
Carl Ebhardt, herz. Nassauischer Oberleut.
Ludwig Ebhardt, Hofkammer-Accessist.
Adolph Ebhardt.
Ferdinand Ebhardt.

Am 17. d. M. um die Mittagsstunde, wurde der Tafeltisch eines in der Römerhalle dahier befindlichen Meßladens, durch das Abspringen der daran befindlich gewesenen beiden Verhängschlösser, gewaltsam eröffnet und daraus mehrere hundert Rollen Taffet-Band von allen Farben, so wie 80 bis 100 Stück seidene Kordel, von unbekannter Hand entwendet.

Dem Entdecker des Diebes sichert man hiermit eine angemessene Belohnung zu und fordert zugleich einen jeden, dem von diesen Waaren etwas zum Verkauf angetragen werden sollte, auf, den Besitzer anzuhalten und davon die ohnverweilte Anzeige dahier zu machen.

Frankfurt den 21. May 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Im abgewichenen Winter wurden bei dem Eisgang im Main, ohnfern der hiesigen Brücke, mehrere Holzstämme gelandet und in sichere Verwahrung gebracht.

Da sich bis jetzt Niemand zu diesem Holze gemeldet hat, so sieht man sich veranlaßt den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich aufzufordern, solches gegen Ersatz der Kosten wieder in Empfang zu nehmen.

Frankfurt den 17. May 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Burgers und Schumachermeisters Gottfried Daniel Schmidt, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, sich innerhalb eines Termins von

Acht Wochen

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden und ihren Anspruch zu begründen, als ansonsten der fragliche Nachlaß an die sich legitimirenden Erben respective eine caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 12. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Sekretär.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Halle, werden nunmehr alle sich nicht angemeldet habende Gläubiger, in Befolge des in der ergangenen Ladung angedrohten Präjudizes, von der Masse ausgeschlossen.

Frankfurt den 21. April 1814.

Provis. Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Da bei den bisherigen Kriegsunruhen die Collecteurs in dem Debit der Loose sehr gehindert worden, auch mehrere derselben erst jetzt Loose verlangen, zu deren Unterbringung jedoch die Zeit zu kurz fallen dürfte; so hat man sich bewogen gefunden, die Ziehung der 1sten Classe 56ster hiesigen Lotterie, welche nach dem Plan auf den 6. k. M. bestimmt war, bis zum 15. August d. J. hinaus zu setzen; welches wir dem Publikum mit dem Bemerken hierdurch bekannt machen, daß die bereits ausgegebenen Loose ihre Gültigkeit behalten.

Cassel den 16. May 1814.

Kurfürstl. Hess. Lotterie-Direction daselbst.

Nachbenannte, bei den im abgewichenen Monat März statt gehabten Recruten Lieferungen nicht erschienene Conscribirte des hiesigen Amts, nämlich:

Franz Joseph Schupp, von Montabaur,
Leopold Diel, von Weinähr,
Wilhelm Schönberger, von Winden,

haben sich binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu Erfüllung ihrer Conscriptionspflicht zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das Herzogl. Militair abgeliefert werden sollen.

Montabaur den 7. April 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt dahier.
v. Sachs.

Nachdem der zu Langen wohnhaft gewesene Müllermeister, Johannes Wettengel, sein Vermögen zur Tilgung der dasselbe übersteigenden Schulden abgetreten, so werden dessen sämmtliche Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderung und Verhandlung über den Vorzug auf

Dienstag den 7. Junius l. J.

Morgens 8 Uhr nach Langen in das Gastwirthshaus zur Sonne beschieden, unter dem Rechtsnachtheil, daß der Nichterscheinende von der Masse ausgeschlossen wird.

Mörfelden den 28. April 1814.

Großherzogl. Hess. Oberamt daselbst.
Pistor.

Triumph-Einzug

der verbündeten Mächte in Paris, ein charakteristisches Tongemälde für das Pianoforte, von Ignaz Moscheles, mit einer Vignette, fl. 2.

J. C. Gayl,
Weißadlergasse, F. Nro. 14. in Frankfurt.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 146. Donnerstag, den 26. Mai. 1814.

London, vom 16. Mai.

Es heißt die dahier erwarteten hohen alliirten Mächte hätten sich durchaus alles Ceremoniel und Gepränge bei ihrer Ankunft verbeten, und wollten daselbst lediglich als Privatpersonen anlanden. Statt von der königl. Yacht und einer zahlreichen Eskorte übergesetzt und von dem Prinzen Regent in Person empfangen zu werden, wollten sie in einem einfachen Paquetboot die Ueberfahrt machen, und um alles Aufsehen zu vermeiden, des Abends ans Land steigen. Auch werden zur Abreise Sr. königl. H. des Prinzen Regent nach Dover, vor der Hand noch gar keine Anstalten getroffen.

— JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Frankreich sind, so wie der Herzog von Wellington, autheriſirt und respektive dispensirt worden, noch vor ihrer feierlichen Installirung in der Kapelle des heiligen Georg zu Windsor die Dekoration des Ordens vom Hosenbande zu tragen.

— Der Admiral Keith ist zur Würde eines Vicomte der vereinigten Königreiche, und der Vicеadmiral Eduard Pellew zu einem Baron dieser Reiche, unter dem Titel eines Baron von Exmouth befördert worden. Beide Würden gehen auf alle männlichen Abkömmlinge über.

Briefe aus Gothenburg versichern, der König von Dännemark habe sich gegen Schweden, auf eine völlig hinreichende Weise darüber gerechtfertigt, daß er an dem Benehmen des Prinzen Christian in Norwegen nicht den geringsten Antheil habe, und sich sogar anheischig gemacht, in Verbindung mit Schweden, Norwegen mit Gewalt zu seiner Pflicht zurückzuführen.

— Ein aus Malta hier angekommenes Pestschiff, bringt von dorther die traurige Nachricht mit, daß bei dessen Abgang am 26. März die Pest neuerdings auf der Insel Gozo ausgebrochen sey. Zwischen Malta und dieser Insel ist jede Verbindung auf das Strengste aufgehoben. Auch in Egypten vorzüglich in Damiete soll die Pest neuerdings wüthen.

— Täglich vermehrt sich das Gerücht, ganz Louisana sey in vollem Aufstande, die Einwohner hielten sich von Benaparte schändlich verkauft, verweigerten die Anerkennung der Oberherrschaft der Vereinten-Staaten, und erklärten sich für die span. Monarchie unter der Dynastie der Bourbone.

Rom, vom 7. Mai.

Der Jubel, welchen die zu Cesena am 4. d. erlassene Proklamation des heiligen Vaters, worin dessen baldige Rückkehr in unsere Mauern, angekündigt wird, hier erregte, ist unbeschreiblich.

— Unser berühmter Canova, ist gegenwärtig mit der Verfertigung eines Models zu einer majestätischen Bildsäule beschäftiget, sie soll die römisch-katholische Religion darstellen, sie wird die Größe von 25 bis 30 römische Palmen haben und in Marmor ausgehauen. Auf diese Art wird ihr keine der kolossalen Statuen in Rom gleich kommen. Dieses ihm hohe Kunstwerk soll der Bronze Statue des heiligen Petrus in der Kirche des Vatican gegenüber gestellt werden, als ein feierliches Monument, der Religion und der gewünschten triumphirenden Rückkehr des höchsten Oberhirten Pius VII. in die Hauptstadt der christlichen Welt heilig.

Am 10. d. kamen Se. Eminenz, Herr Rivalo, apostolischer Legat hier an, um die päbliſche Regierung in diesen Staaten wieder zu übernehmen. Kaum war dieses zur Kenntniß Sr. Exzell. des Herrn Staatsraths Macedonio, Präsident des Generaladministrationsraths, der von Sr. M. dem Könige beider Sizilien provisorisch besetzten Staaten, gelangt, als alle Gerichts- und Administrationsbehörden eingeladen wurden, heute um 11 Uhr in der Präfektur von Rom sich zu versammeln, wo, nachdem ihnen das königl. Dekret, durch welches besagtes Generalkonseil aufgelöst wurde, bekannt gemacht worden ist, daß die Funktionen aller bisher im Namen Sr. sizilian. Majestät handelnden Authoritäten erloschen sind, und die Authorität Sr. Heiligkeit ihrem apostolischen Legat übertragen worden sey.

Florenz, vom 9. Mai.

In der Nacht vom 5. d. sind Se. Exzell. der Herzog von Rocca-Romana, Feldmarschall und Oberstallmeister S. M. des Königs von Neapel, nachdem er im Namen seines Königs die Uebergabe von Toskana an das Gouvernement S. k. k. H. unseres vielgeliebten Grosherzogs vollzogen hatte, von hier abgereist.

Genua, vom 14. Mai.

Unsere Zeitung enthält heute folgende Nachrichten über die Ankunft Napoleons auf der Insel Elba.

Er traf allda auf einer engl. Fregatte am 3. d. ein, und bezog den zu seinem Empfange eingerichteten Mairiepallast. Man versichert, daß er sehr guter Laune sey, fröhlich in der Unterhaltung und bei Tische, und dem

Anscheine nach mit seiner neuen Bestimmung gänzlich zufrieden. Er sprach von der Erbauung eines Palais, Theaters und von der Anlegung großer Straßen auf dieser Insel. Er läßt Ställe und Remisen für 50 Pferde und eben so viele Wägen erbauen. Er zieht sich Abends zeitig zurück, und steht jeden Morgen um 4 Uhr auf, um auszureiten. Bei ihm befinden sich die Generale Bertrand und Drouot, und man sagt, daß ein großer Theil seiner Familie ihm bald nachfolgen werde. Er trägt eine grüne Uniform, und auf dem Hute eine weiß und rothe Kokarde mit 3 Bienen, als ein altes Abzeichen der Insel Elba. Er scheint die engl. Offiziere besonders zu fetiren. Er spricht mit ihnen oft über den Gang des politischen Wechsels und den fatalen Augenblick seiner Thronentsetzung. Hiebei hat er mehrmals die Ursache, welche ihn sein Unglück überleben ließ, angegeben, indem er sagte, wenn er sich umgebracht hätte, würde er seinen Feinden ein gar zu großes Vergnügen, seinen Freunden jedoch eben so vielen Schmerz verursacht haben.

Bologna, vom 10. Mai.

Am 8. d., gegen Mittag, rückte hier ein österr. Truppenkorps ein; Tags darauf hat Se. Exzell. der Hr. Baron Eckhard, militairischer Generalgouverneur, die provisorische Besitznahme dieser Provinzen, für S. M. den Kaiser von Oestreich, proklamirt.

Massa-Carara, vom 4. Mai.

Gestern Abend um 7 Uhr traf hier der ehemalige Auditeur und Kammerherr J. k. H. der Frau Erzherzogin Maria Beatrice von Oestreich, Graf Petrus Ceccopieri, ein. Kaum vernahm man, daß er zur Besitznahme dieser Staaten im Namen J. k. H. unserer verehrten Frau Fürstin hier angekommen sey, als die größte Freude sich aller Herzen bemeisterte, der Jubel wurde allgemein, das Geläute der Glocken verkündete dem Publikum und der Umgegend dieses freudige Ereigniß. Des Abends wurde die Stadt und Vorstadt beleuchtet, das Musikchor der Nationalgarde versammelte sich vor dem Palais, wo der erlauchte k. Minister abgestiegen war, das Volk füllte die Luft mit dem beständigen Jubelgeschrei: Es lebe Maria Beatrice! Es leben die Alliirten!

Castelnuovo Garfagnana, vom 6. Mai.

Zu unserer größten Freude vernahm man gestern hier die höchst angenehme Nachricht, daß das Gebiet von Garfagnana wieder mit den Staaten von Modena und Reggio vereinigt werden wird.

Civitavecchia, vom 9. Mai.

Gestern und heute kamen 4 Schiffe mit einer grosen Anzahl derjenigen Geistlichen, welche auf die Insel Korsika deportirt worden waren, hier an. Das Volk drängte sich nach dem Hafen, um diese Schlachtopfer ihrer tugendhaften Treue zu sehen und zu verehren. Man erwartet in den nächsten Tagen noch viele andere.

Turin, vom 14. Mai.

Vorgestern um 10 Uhr des Morgens begab sich Se. Exzell. der Hr. Generallieut. Graf von Bubna, Militairgouverneur von Piemont, in Begleitung seines Generalstaabs, des Regierungskonseil, aller Gerichts- und Administrationsbehörden ꝛc. in die Metropolitankirche, um daselbst dem feierlichen Gottesdienste und Tedeum, bei welchem das Domine salvum fac regem nostrum Victorium Emanuelem gesungen wurde, beizuwohnen.

Berlin, vom 21. Mai.

Der königl. franz. General, Baron von Henin, ist als Kommissair zur Uebernahme der Gefangenen, von Paris hier eingetroffen. Auch ist der kaiserl. russ. Generallieutenant von Trubetzkoi, von der Armee hier angekommen.

Lyon, vom 16. Mai.

Man hat die Wiederherstellung aller Monumente, welche unsere Dankbarkeit und unsere Liebe für die Bourbonen bezeugen, anbefohlen.

Also wird das Bildniß Ludwigs XIV. zu Pferd wieder auf dem Giebel der Façade des Rathhauses, so wie die 4 Medaillons von Heinrich IV., Maria von Medicis, Ludwig XIII. und Anna von Oesterreich wieder aufgestellt werden. Der Platz Bellecour und die Straße, welche von diesem Platze zu der Brücke des Erzbischoffs führt, erhalten wieder die Namen Platz und Straße Ludwigs des Großen.

Der Durchmarsch von Truppen aller Waffengattungen ist fortwährend sehr beträchtlich; allein man kennt ihre Bestimmung nicht genau. Man erwartet die Truppen von der Armee des Marschalls Augereau, und kündigt uns endlich eine 20,000 Mann starke Kolonne der Armee von Italien an, welche ins Innere zurückkehrt.

Die Regierungsverwaltung ist nun dem Herrn von Noailles, Kommissair des Königs, übergeben worden. Gestern hielt derselbe über die Nationalgarde Heerschau. Unser General-Gouverneur, der Hr. Baron von Mylius, ist abgereist.

Man versichert uns, daß eine große Anzahl franz. Beamten, als ein Opfer der Volkswuth in Italien umgekommen sind. Noch gestern sah man mehrere geflüchtete Familien aus diesem Lande eintreffen.

Paris, vom 21. Mai.

Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten vom 5. d. aus Madrid:

Am 2. d. hat man zum Gedächtniß der spanischen Helden Daviz, Velarde und anderer, welche am 2. Mai 1808 als Schlachtopfer ihrer edlen Anhänglichkeit an das Vaterland fielen, einen sehr feierlichen Trauergottesdienst gehalten, welchem beinahe die ganze Stadt beiwohnte. Die Cortes haben dekretirt, an dem 2. Mai jeden Jahres sollen von nun an, in der ganzen spanischen Monarchie, bis in alle Zukunft, Trauergottesdienste gehalten werden, wobei die ganze Nation in Trauer zu erscheinen hat.

Um das Andenken des 24. des März-Monats, des Tages, an welchem Ferdinand VII. auf das spanische Territorium zurückgekehrt ist, so viel als möglich zu verewigen, haben die Cortes beschlossen, es soll auf dem rechten Ufer der Fluvia, einem kleinen Flusse in Catalonien, dem Dorfe Bascara gegenüber, ein Denkmal auf der Stelle errichtet werden, wo Se. Maj. von der ersten Nationalarmee empfangen wurde. Der Plan zu diesem Denkmale soll der Akademie der schönen Künste vorgelegt werden, und die Akademie der Geschichte eine Inschrift dazu entwerfen.

Um das Andenken an die großen Ereignisse, die den ruhmvollen Widerstand ausgezeichnet haben, welchen Spanien dem Tyrannen Europens entgegengesetzt, u. das glückliche Ziel der heldenmüthigen Anstrengungen dieser Nation herbeigeführt hat, zuverewigen, haben die Cortes ferner beschlossen: 1. Es soll auf dem Konstitutionsplatz zu Madrid Königs Ferdinand VII. Statue zu Pferd in Bronze aufgestellt werden; es sollen zu diesem Denkmale die Kanonen, Mörser und Haubitzen verwendet werden, welche man dem Feinde abgenommen hat; 2 die Regierung setzt einen Preis für denjenigen Künstler aus, welcher das beste Modell hierzu entwirft; 3. das Fußgestell dieser Statue soll eine Inschrift enthalten, des Inhalts: Die spanische Nation hat am 2 Mai 1808 zu Madrid die Thronentsetzung des franz. Tyrannen geschworen; im Monat April 1814 sind derselben damalige Wünsche erfüllt, und ihr König Ferdinand VII. wieder auf den Thron gesetzt worden.

— Der span. General Lhano hat den Rebellenchef von Neuspanien, Merillos, überfallen und ihn geschlagen. Dieser verband sich hierauf mit einem andern Rebellenchef, einem mexikanischen Geistlichen, Namens Matamoros, welchen der General Lhano ebenfalls völlig schlug und zerstreute. Matamoros wurde gefangen und vor Gericht gestellt, er war die stärkste Stütze der Rebellen und sein Tod wird jenen des Don Cantano rächen, welcher ein Bataillon Asturier anführte, und auf seinen Befehl tod geschossen wurde.

— Zwei nun folgende Adressen der Cortes an den König Ferdinand VII., werden wir nachtragen.

— Nachdem die von S. M. zur Entwerfung eines neuen für Frankreich Konstitutionsplans ernannten Hrn.

Kommiſſarien v Ambray, v. Montesquiou u. Ferrand am 19. d. ihre Arbeit vollendet hatten, wurde dieſelbe einer Kommiſſion v. 18 Mitgliedern, deren 9 aus dem Staatsrath und 9 aus dem geſetzgebenden Körper gewählt wurden, zur fernern Prüfung vorgelegt. Unter den Mitgliedern aus dem geſetzgeb. Körper bemerken die Pariſer mit Vergnügen den Hrn. Lainé aus Bordeaux, welcher bei der letzten Sitzung des geſetzgeb. Körpers unter Bonaparte jene merkwürdige Rede gehalten hat.

— Die Geldſumme, welche ſonſt bei dem Einzuge eines Königs von Frankreich in ſeine Hauptſtadt unter das Volk aufgeworfen worden iſt, und gewöhnlich zu groſſen Unordnungen Anlaß gab, hat S. M. viel zweckmäßiger in die verſchiedenen Militairlozarethe und Hoſpitäler vertheilen laſſen.

— S. M. der Kaiſer von Deutſchland hat vor einigen Tagen die Porzellainfabrike, welche dem Hrn. Herzog von Anacleme dahier zugehört, in Augenſchein genommen, ſie arbeitete bisher unter der Firma der Herren Dilh und Oberard. S. M. widmeten den dort verfertigten ſchönen Kunſtwerken eine beſondere Aufmerkſamkeit.

Am 3. und 4. d waren tumultuariſche Auftritte zu Rennes, Marſeille und Bordeaux. Das Volk begab ſich in Menge nach dem Hotel Lavignac, wo der königl. Kommiſſair, Graf Dejean, wohnte, dem man die Maasregeln zur Bezahlung der Kontributionen und Impots zuſchrieb. Als nun am 4. der Moniteur in Bordeaux eintraf, worin die Droits réunis zu bezahlen wieder anbefohlen wird, wurden die Köpfe warm. Das Volk begab ſich zum Direktor derſelben, brach die Thüren ein, und nahm die Regiſter weg, die zerriſſen wurden. D Gelde geſchah bei dem Contreleur; man ſub die Regiſter auf Wagen und verbrannte ſie auf den öffentlichen Plätzen mit dem Geſchrei: Plus de droits réunis! Man hofft, dieſe Unruhen werden von keinen Folgen ſeyn.

Am 9. wurden in Paris eine groſſe Menge Freudenmädchen arretirt, die vielen Anlaß zu Streitigkeiten zwiſchen dem Militair gegeben hatten.

Am 10. und 11. ſah man in der Frühe auf dem Carouſſelplatz einen Zuſammenlauf von Arbeitern, die Beſchäftigung begehrten; man war davon ſchon benachrichtigt, und ein Piquet Kavallerie war hinreichend, ſie zu zerſtreuen; einige der gröſten Schreier wurden arretirt, und bei einem derſelben fand man viel Geld.

Man ſchätzt die Zahl aller franz Truppen, wenn die Garniſonen von allen Feſtungen wieder in Frankreich zurück ſeyn werden, auf mehr als 300,000 Mann, worunter 50,000 Offiziere gezählt werden.

Ueber die Krönung des Königs weiß man noch nichts beſtimmtes: auch nicht, ob dieſe Feierlichkeit wie ehedem zu Rheims ſtatt finden werde.

Genf, vom 18. Mai.

Am 15 d. wurden alle Wagen der Stadt in Requiſition geſetzt, um die ganze öſterreichiſche Artillerie und alles Gepacke auf die Straßen von Lyon und Morez zu transportiren.

Am 16. d. verließen 2 Bataillons des Regiments Kaunitz unſere Stadt, die beiden andern gingen geſtern ab. Schon um 5 Uhr beſetzte die Nationalgarde alle Poſten. Um 6 Uhr überbrachten der Platzmajor in Begleitung des Majors und eines Detaſchements der Nationalgarde, unter Vorantretung der Genfer Muſik, dem amtirenden Syndikus die Schlüſſel der Stadt. Als die Bataillons von Kaunitz auszogen, paradirte die Nationalgarde auf dem Glacis vor dem Cornavinier Thor; auch wurden dieſe Bataillons mit zahlreichen Salven von den Wällen begrüßt. Die Nationalgarde kehrte hierauf in die Stadt zurück, unter dem tauſendmal wiederholten Ausruf: Es lebe die Republik!

Heute hat man die Douanenlinie zwiſchen dem Lande Gex und der Schweiz wieder hergeſtellt.

Zürch, vom 21. Mai.

Die Tagſatzung diskutirte in der Sitzung vom 16. Mai den Abſchnitt der Bundesakte, welcher von der Leitung der Bundesgeſchäfte handelt, die dem Vorort Zürch in gewöhnlichen Zeiten, von einer Tagſatzung zur andern, bei obwaltenden ſchwierigen Verhältniſſen hingegen einem aus ſieben Mitgliedern beſtehenden Bundesrathe übertragen wird, deſſen Mitglieder der Reihenfolge nach (in Gemäßheit eigener Beſtimmungen hiefür) allen Kantonen, der Präſident jedoch immer dem Kanton Zürch angehören werden. In der Sitzung vom 17. wurden die letzten Artikel des Bundesvereins verhandelt und angenommen. Die Verſammlung genehmigte die von ihrer diplomatiſchen Kommiſſion entworfene weitere Inſtruktion für die Geſandtſchaft nach Paris und die von ihr den hohen Monarchen v Oeſterreichs, Rußlands und Preuſſens zu überreichenden Schreiben. Sie vernahm und genehmigte hinwieder den Bericht und Antrag ihrer Kommiſſion, den eidsgenöſſiſchen Ständen zu empfehlen, die Landſchaft Neuenburg als Kanton in den Schweizerbund aufzunehmen, und für die Vollendung der dießfälligen Unterhandlung ihre Geſandten zur nächſten Tagſatzung zu inſtruiren.

Nachrichten aus dem Kanton Teſſin zufolge iſt die Ruhe daſelbſt und im Bezirk Mendriſio vollkommen hergeſtellt. In Hinſicht auf das Luginer Thal, wo die Umtriebe fortdauern, ſieht man beförderlichen Entſcheidungen der Tagſatzung entgegen.

Baſel, vom 20. Mai.

Vorgeſtern ſind ungefähr 1500 Würtemberger hier durch nach Deutſchland gegangen; ferner ewige hundert öſterr. Munitionswagen, mehrere Kanonen und endlich auch Wagen mit Kranken. Die hier befindlichen Ruſſen haben die Stadt auch zum Theil verlaſſen, und es iſt wahrſcheinlich, daß in ein paar Tagen keiner mehr hier ſeyn wird.

Geſtern langte der Feldmarſchallieutenant Prinz von Lichtenſtein bei uns an, und wird morgen oder übermorgen wieder abreiſen. Man erwartet den Kaiſer von Oeſtreich nun auf den 24. hier; der Rathsherre Viſcher ſoll deswegen beſtimmten Bericht erhalten haben.

Nach der Ausſage mehrerer aus Frankreich kommenden Reiſenden, wäre es dort noch nicht ſo ganz ruhig, als öffentliche Blätter melden; es zeigen ſich verſchiedene Parteien, unter denen ſich eben ſo verſchiedene Anſichten äußern, über die man ſich noch nicht allgemein verſtändiget zu haben ſcheint.

Gent, vom 19. Mai.

Vorgeſtern iſt ein Korps von ungefähr 600 Mann engl. Truppen, von Antwerpen über Brüſſel kommend, hier eingetroffen. Geſtern Morgens ſetzte es ſeinen Marſch nach Oſtende fort; daſſelbe iſt der Reſt eines Regiments, welches bei dem fruchtloſen Angriff auf Berg op Zoom im verfloſſenen Monat März ſehr gelitten hat; dieſes Regiment begiebt ſich nach England, um ſich zu kompletiren.

Geſtern ſind auch 3 bis 400 Holländer, welche am vorhergehenden Tage eingetroffen waren, von hier aufgebrochen; ſie haben die Straſſe nach Antwerpen eingeſchlagen. Heute erwarten wir 3000 Mann engl. Truppen, ſowohl Kavallerie als Infanterie, die von Antwerpen kommen; ſie ſind beſtimmt einen Theil unſerer Garniſon auszumachen.

Brüſſel, vom 21. Mai.

Man kündigt uns den nahen Durchmarſch des von dem Gen. Walmoden kommendirten Truppenkorps an, welches über den Rhein zurückkehrt.

Hannover, vom 19. Mai.

Die Korreſpondenz nach Hamburg wird von hier ſeit einiger Zeit wieder eifrig betrieben. Der 30. d. M. wird nach hier eingegangenen Nachrichten als der endliche gänzliche Befreiungstag der Einwohner dieſer ſo vorzüglich hart bedrängten Stadt angegeben.

Seit geſtern haben die Durchmärſche ſchwediſcher Truppen angefangen.

Das von Hedemannsche Bataillon hat für die Dauer der Durchmärsche ebenfalls Kantonnirungsquartiere bezogen.

Mainz, vom 23. Mai.

Diesen Nachmittag ist Se. Exzell. der General-Gouverneur des Mittelrheins, Justus Gruner, hier angekommen. Die Bürger dieser Stadt, mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen den hochverdienten Mann erfüllt, hatten beschlossen, ihn mit den seiner Würde und seinem erhabenen Karakter schuldigen Ehrenbezeugungen zu empfangen. Da aber Se. Exzell. sich jede Art von Aufwand und Feierlichkeit ausdrücklich verbeten hatte, so empfieng unser verehrter General-Gouvernements-Kommissair, Herr von Otterstedt, denselben in Bingen, und führte ihn ohne Geräusch in unsere Stadt ein. Wir können unsern Mitbürgern mit der Versicherung ein Vergnügen machen, daß Se. Exzellenz uns sobald nicht verlassen werde.

Frankfurt, vom 25. Mai.

Dem edeln Frauen- und Töchter Verein zu Frankfurt statte ich vom Gefühl der Hochachtung für ihre biedern deutschen Gesinnungen durchdrungen, hiermit öffentlich meinen verbindlichsten Dank ab für die meinem Detaschement vom 4ten sächs. Landwehrregiment so redlich geleistete Hülfe zur Wiederherstellung ihrer Bedürfnisse, und empfehle mich ihrem fernern Wohlwollen.

Richter von der Lieske,
Detach. Kommand.

Miscellen.

Die Tendenz des dermalen vielgelesenen sogenannten Manifests des französischen Volks gegen die Königsmörder, ihre Anhänger und Mitschuldigen ꝛc. geht dahin: alle Personen welche ihre Publizität der heillosen Revolution zu verdanken haben, aus dem Senat, und überhaupt von aller Theilnahme an der Staatsgewalt zu entfernen, und wo möglich den ganzen neugebackenen Adel zu vernichten.

Ein Privatbrief aus Paris sagt: »Bei vielen Leuten ist hier mit einer grosen Gleichgültigkeit und Kälte immer noch eine geheime Bewunderung der militairischen Talente Bonapartes verbunden. Es ist merkwürdig, daß die gemeinen Leute Bonaparte noch den Kaiser nennen. Daß die franz. Offiziere keine höhnende Bemerkungen über Napoleon vertragen können, davon hatte man dieser Tage ein Beispiel. Ein Kerl sang und verkaufte auf den Straßen eine komische Erzählung von Bonapartes Sturze; ein franz. Offizier erschoß ihn auf der Stelle.

Benachrichtigungen.

Nicolaus Hemberger von Ebersweiler, im 2ten Arrondissement des Moseldepartements, der Mairie Trombern, gewesener Kondukteur auf der Mainzer Chaussee, hat vor eilf Jahren seine Frau und Kinder verlassen. Da dieselbe noch keine Nachricht von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod erhalten, und vermuthet, daß er nicht mehr bei Leben seye; so werden die respektiven Behörden ersucht, dem hiesigen Burgermeisteramte darüber Auskunft zu ertheilen, falls sie in den Stand gesetzt sind, über sein Schicksal Nachricht einzuziehen.

Oberwesel am 15. April 1814.

Der Burgermeister Liebering.

Am 25ten dieses und die folgende zwei Tage, jedesmal Nachmittags um halb 1 Uhr, werden zu Wertheim, dann zu Brombach und am 3ten Tage zu Reicholzheim, welche beide Orte in der Nähe von Wertheim liegen, aus denen daselbst befindlichen fürstl. Löwensteinischen Weinlagern Einhundert zwanzig Fuder gröstentheils Haßlocher und Kreuzwertheimer Weine von dem bekannten sehr guten 1811ter Jahres Gewächse, dann Neunzig Fuder von dem Jahrgang 1812 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und wird bei annehmlichen Geboten der Zuschlag sogleich ertheilt werden. Unter dem Verrath von 1811 sind auch drei Fuder von dem vorzüglichsten Würzburger Steinwein enthalten.

Liebhaber werden zu dieser Versteigerung andurch eingeladen.

Heubach, den 3. Mai 1814.

Fürstlich Löwensteinische Domainenkammer dahier.
Schumann,
Geheimer Finanzrath und Kammerdirektor.
Vdt. Völker,
Sekretair.

Diejenige Buchhandlung, welche Beschreibungen über das Emser Bad in Commission geben will, ist gebeten, solche an Hrn. Huyn, Beständer des Assemblée-Hauses in Ems, zu schicken.

Am 15. December 1812 starb zu Borisow in Rußland unser jüngster Sohn, der Großherzoglich Hessische Premier-Lieutenant im 16ten Garde-Regiment, Wilhelm von Stosch, im 21sten Jahr seines Alters. Mit den schönsten Hoffnungen begann er seine militairische Laufbahn, glücklich kehrte er aus mehreren Feldzügen zurück, geachtet von seinen Obern, geschätzt von seinen Freunden.

Je mehr dieß die Liebe seiner Eltern und Verwandten für ihn erregen mußte, desto tiefer schmerzt nun ein Verlust, der alle auf den Verstorbenen gesetzte Hoffnungen zerstört und wenn gleich die seit Jahren vergebens erwartete Nachricht von dem ihn betroffenen Schicksal uns darauf hätte vorbereiten sollen, so ist das Gefühl, das Eltern bei dem Verlust eines hoffnungsvollen Sohns drückt, doch zu mächtig, als daß wir nicht jede neue Aufregung unsers Schmerzes zu vermeiden suchen sollten. So rechnen wir zwar, indem wir diese traurige Nachricht mittheilen, auf die Theilnahme unserer Freunde, verbitten uns aber jede Bezeugung derselben.

Darmstadt den 4. May 1814.

von Stosch, Generallieutnant.
Mariane v. Stosch, geb. v. Geismar

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Gerbermeisters, Hieronimus Gans, aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, diesen ihren Anspruch so gewiß innerhalb 3 Wochen bei unterzeichnetem Gericht an- und auszuführen, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der Testamentserbe in den Besitz der fraglichen Verlassenschaft ohne weiters eingewiesen werden soll.

Frankfurt den 20. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Ein im Großherzogthum Frankfurt als Physikus angestellter practischer Arzt wünscht eine ihm angemessenere Anstellung erhalten zu können. Nähere Auskunft auf allenfallsige Anfragen ertheilt Herr Amtsvogt Huck zu Burgjoß im Großherzogthum Frankfurt.

Frischer ächter Waldsaamen ist um sehr billigen Preiß in großer oder kleiner Quantität zu haben bei Joh. Sigwalt, Färber und Wald-Indigo-Fabrikant in Mietersholz, Markolsheimer Canton, Schlettstadter Bezirk, Niederrheinisches Departement im ehemaligen Elsaß. Briefe erbittet man sich portofrey.

Der hiesige Bürger und Schlossermeister Gerhard Walder, ist bei unterzeichnetem Gericht mit einem Güteradtretungsgesuch eingekommen.

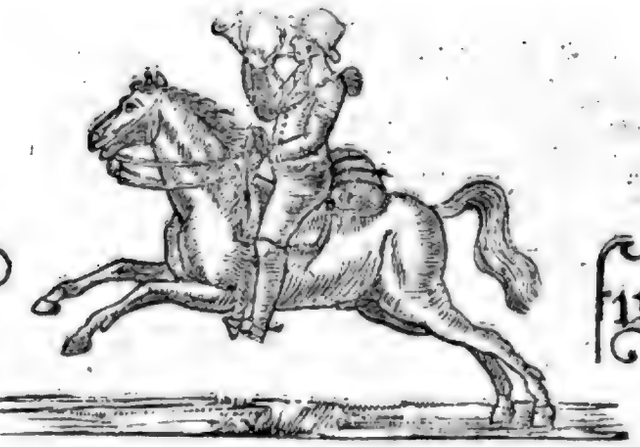
Es werden daher alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen

Freitags den 24. Juni l. J. Wormittags 10 Uhr vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu legitimiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 12. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Mezler,
Jüng. Bürgerm. und Director.
Hartmann, 1r Sekr.

Die Musik-Instrumenten-Handlung von J. C. Boenel in Frankfurt am Main (gr. Bockenheimergaße Nro 106.) empfiehlt sich in Allem was ins Musikalische (mit besonderer Rücksicht auf Militär-Musik) einschlägt.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 147. Freitag, den 27. Mai 1814.

Lissabon, vom 4. April.

Se. k. H. der Prinz Regent wird gegen das Ende des nächsten Monats hier erwartet. Die Regierung trifft Anstalten zu dessen Empfang.

Unser Handel ist dermalen blühender als jemals, und wir dürfen hoffen, alle die Wunden, welche uns der Krieg geschlagen hat, bald geheilt zu sehen.

London, vom 17. Mai.

Heute wird der Geburtstag J. k. H. der Prinzessin von Wallis gefeiert. Die Börse bleibt wegen den Festlichkeiten dieses Tags geschlossen.

— Zu Gothenburg ist der amerikanische Schooner Champion angekommen. Er ging am 10. April zu New-York unter Segel und bringt Depeschen für die Gesandten der vereinten Staaten mit, welche sich zu Gothenburg befinden, aus denen zum Theil hervorgeht, daß die neuen Ereignisse in Europa, vorzüglich aber die großen Siege der Alliirten, Bonapartes Fall und die Rückkehr der Bourbone auf Frankreichs Thron in der neuen Welt eine außerordentliche Sensation erregt haben. Herr Maddison und sein Anhang sollen dadurch in Schrecken gesetzt worden seyn, und sich in Gefahr glauben. Eine Folge davon war schon die, daß in dem Hause der Repräsentanten mit einer Majorität von 115 Stimmen gegen 37 eine Bill durchgegangen ist, wodurch die Nonimportationsakte zurückgenommen, und das auf die Schiffe gelegte Embargo aufgehoben wird.

— Der Hr. Herzog von Clarence hat bei Hofe Abschied genommen, und verläßt heute die Stadt, um das Kommando der Eskadre zu übernehmen, welche die hohen alliirten Mächte zu uns herüber bringen wird. Sr. Durchl. Dienerschaft ist schon gestern von hier nach Boulogne abgegangen.

— Die Reduktion unserer bisherigen Miliz soll in drei verschiedenen Epochen statt haben. Am 24 Juli werden 5 Regimenter entlassen. Die zweite Entlassung geschieht am 24. Sept., und der Ueberrest erhält am 24. November seinen Abschied.

— Der größte Theil unserer Armee in Holland wird nächstens an unsern Küsten eintreffen. Die erste Division derselben, bestehend aus dem 33ten, 54ten und 55ten Regiment, nebst dem 1ten königl. Veteranenbataillon, ist, wie es heißt, nach Canada bestimmt.

— Gestern hat man in Portsmouth den Anfang gemacht, die franz. Gefangenen in Freiheit zu setzen. Das Depot zu Portchester, welches deren 8000 enthielt, wurde aufgelöst, und ist in ein für die Rekonvaleszenten der Armee des Herzogs von Wellington bestimmtes Militärhospital verwandelt worden. Gestern sind hier zwei französische Fregatten und eine Corvette angekommen, welche 1000 engl. Kriegsgefangene aus Frankreich an das Land setzten. Diese Schiffe werden eben so viel franz. Gefangene nach Frankreich mit zurücknehmen. Außerdem sind im Laufe dieser Woche schon deren 4 bis 5000 dorthin geschickt worden.

— Die engl Zeitungen beschäftigen sich noch immer sehr mit Bonaparte. Der Morning-Chronicle behauptet es ganz zuverläßig zu wissen, Lord Castlereagh habe von demselben drei Briefe empfangen, in welchen er Se. Herrl. sehr angelegentlich darum ersucht, ihm einen Aufenthalt in England zu verschaffen. Die nämliche Zeitung enthält sogar die Nachricht, die großbrittanische Regierung hätte erst gestern von dem dermaligen Lieutenant-Kommandant zu Gibraltar Depeschen erhalten, in welchen unter andern Bonapartes Ankunft daselbst berichtet werde.

Dagegen enthält die Gazette de France aus einem andern engl. Blatte die Nachricht, Bonaparte hätte bei seiner Ankunft auf der Insel Elba eine Proklamation erlassen, welche mit folgenden Worten anfängt: Wir, Kaiser der Franzosen, Beschützer des Rheinbundes ꝛc. haben den franz. Thron an die Familie der Bourbone abgetreten, und die Insel Elba zu unserm Aufenthaltsorte gewählt ꝛc.

Semlin, vom 9. Mai.

Durch ein Weib ist kürzlich die Pest nach Belgrad gebracht worden, wodurch mehrere Personen und mitunter auch der Proviantmeister des Paschas angesteckt wurden. Um dem Eindringen dieses Uebels möglichst vorzubeugen, sind sogleich von Seiten der Militair-Granzkommandanten und der längs der Save und Donau aufgestellten Kontumaz- und Kastellämtern alle Vorsichtsmaaßregeln deshalb ergriffen worden. Von nun an dürfen hier nicht mehr als 12 Personen zur Besprechung mit den diesseitigen Handelsleuten, und dieß nur in der Frühe, herüber kommen; Nachmittags ist die Kontumaz gesperrt. Allen mit Früchten beladenen, und nach Illyrien bestimmten Privatschiffen, ist für einstweilen die Fahrt in die Save untersagt worden.

Nach Berichten aus Belgrad werden die Arbeiten an Herstellung der Chans (Unterkunftsplätze) in Serbien thätigst fortgesetzt. Die Leitung dieses Geschäfts ist dem vormaligen serbischen Kommandanten Klawais (Stanoje Stamatowitsch,) der sich, auf erlassenen Pardon des Gouverneurs Seliman Effendi, gestellt

hatte, als ernannten Straßen-Kommissair, anvertraut worden.

Da die Kiradgi (Fuhrleute) auf die im verflossenen Monat häufig eingefallenen Regenwetter nun in Serbien schon trefflich fouragiren können, so vergeht fast kein Tag, wo nicht eine Karavane in Belgrad anlangt; sie sind zwar nicht groß, bestehen aber doch immer aus 50, 60 bis 70 Pferden. — Vorgestern ist zum erstenmale auch die Post aus Salonichi über Belgrad hier angekommen. Nach Versicherung des Tatarn, (Kurier) der die Post brachte, wüthet auch daselbst sehr stark die Pest.

Wie man noch ferner aus Belgrad vernimmt, ist ohnlängst Rechid Pascha zur Ausgleichung seiner an die ottomanische Pforte zu stellen habenden Kriegsforderung vom vorigen Jahre, nachdem er zu dem Kriege mit den Serbiern bedeutende Summen vorgeschossen haben soll, nach Konstantinopel abgereiset.

Aus Clausenburg wird unterm 2. Mai geschrieben, es sey daselbst seit dem 28. April so viel Schnee gefallen, daß man am 1. Mai eine förmliche Schlittenfahrt halten konnte.

Ofen, vom 12. Mai.

Am 7. Mai, Abends 5 Uhr 15 Minuten, wurde hier und zu Pest ein Erdbeben empfunden. Die Oscillationen waren von Südwest und hielten höchstens 2 Sekunden an. Eine Stunde darnach kam ein heftiger Sturmwind und bald darnach folgten starke Explosionen eines Gewitters, ohne jedoch anzuhalten. — Am 10. Mai um 3 Uhr 37 Minuten war abermals ein Erdbeben nach der nämlichen Richtung. Dieses währte aber gegen 12 Sekunden lang. Von angerichtetem Schaden hört man nichts.

Rom, vom 6 Mai.

Am heutigen Tage ist der Marquis de Gallo nach Neapel hier durchpassirt; der König war in höchster Eil und fast ohne Suite vorausgegangen. Monseigneur della Genga ist zu Sr. Heiligkeit nach Cesena berufen worden, man sagt, er werde sich als außerordentlicher Nuntius nach Paris begeben. Die Bewohner von Urbino, durch die Annäherung der geheiligten Person ihres Souverains und Vaters begeistert, haben die verhaßten franz. und vom Könige von Neapel bestätigten Autoritäten abgesetzt, sich selbst befreit, die feindlichen Wappen und Zeichen zerstört, und sich am 4. Mai ihrem rechtmäßigen Herrn zu Füßen gelegt.

Paris, vom 22. Mai.

In mehreren königl. Verordnungen, welche dahier erschienen sind, hat Se. Maj. festgesetzt:

1. Wir ernennen hiermit unsern Vetter, den Marschall Oudinot zum Oberkommandanten des königl. Korps der Grenadiere und Jäger zu Fuß von Frankreich.

Unsern Vetter, den Marschall Ney, ernennen Wir zum Oberkommandanten des königl. Korps der Kurassiere, Dragoner, Chasseur und Lanzenträger zu Pferd von Frankreich.

2. Der Graf Franz d'Escars, Feldmarschall, ist zum Kommandanten der Karabinierbrigade Sr. königl. Hoh. des Monsieur ernannt.

3. Der Generallieutenant von Bourmont ist zum Kommandanten der 18. Militair-Division ernannt.

4. Der Generallitutenant Desolles, Oberkommandant der Nationalgarde von Paris, ist zum Chef des Generalstaabs unseres vielgeliebten Bruders des Monsieur, Generaloberst der Nationalgarden von Frankreich, ernannt.

5. Zu Staabsoffizieren des leichten Infanterieregiments König sind ernannt: Herr v. Beurnonville, Oberst des 19. leichten Infanterieregiments, als Oberst. Herr Montchoisy, Bataillonschef der ehemaligen kaiserlichen jungen Garde, zum Major. Die Herren Burtin, Prissot und Genet sind zu Bataillonchefs ernannt.

6. Das 10. Linieninfanterieregiment führt in Zukunft die Benennung Regiment des Generaloberſten, und steht unter dem unmittelbaren Kommando unseres Vetters des Prinzen von Condé, Generaloberſten der französischen Infanterie.

— Die Stadt Antwerpen hat Sr. Maj. dem Könige eine Bittschrift überreichen lassen, in welcher sie Se. Majestät unterthänigst ersucht, ihr die Gemälde von Rubens wieder zurück geben zu lassen, welche man aus ihren Kirchen hinweggenommen hat.

— Das Journal de Paris vom heutigen Datum, behauptet autorisirt zu seyn, alles dasjenige förmlich für unterschoben zu erklären, was die Zeitung von Lausanne vom 15. d. M., in Beziehung auf eine Veränderung in der Regierung Schwedens oder dessen Dynastie, vorgebracht hat. Man schien bei dieser Nachricht völlig vergessen zu haben, daß zur Durchsetzung eines solchen Projekts die Einwilligung der schwedischen Nation erforderlich ist, welche ihre Rechte besser kennt, und ganz andere Ansichten hat, als der Zeitungsschreiber von Lausanne.

Lübeck, vom 19. Mai.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden sind heute Abends gegen 9 Uhr hier eingetroffen.

Der Postenlauf mit Hamburg ist bereits hergestellt. Heute ist die reitende Post zum erstenmal wieder von hier dahin abgegangen.

In Travemünde ist heute Morgens das kön. schwed. Linienschiff Gustav von 74 Kanonen angekommen.

Brüssel, vom 21. Mai.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern in hiesiger Stadt eingetroffen und in dem Hotel Belle Vue abgestiegen.

Der Hr. Stadtkommandant, Baron v. Katte, wurde zuerst mit dessen Besuche beehrt; hierauf begaben sie sich zusammen zu Sr. Exc. dem Hrn. General-Gouverneur von Belgien und zu Sr. Exc. dem Hrn. Lord Lindorch; Se. Durchl. wohnten sodann in der Loge des Kommandanten dem Schauspiele bei, nachdem Höchstdieselbe mehreren Damen vom höchsten Adel eine Visite abgestattet hatten.

Se. Durchl. sind nach Mecheln abgereist, um sich zu ihrem Armeekorps zu begeben, welches, 10,000 Mann stark, in der Gegend dieser Stadt kantonnirt.

Se. Durchl. werden in einigen Tagen hierher zurückkehren, um sich nach Paris zu begeben.

Straßburg, vom 23. Mai.

Gestern zog eine baierische Pontons-Equipage und ein zahlreicher Artillerie-Park bei unserer Stadt vorbei, um wieder über den Rhein zu gehen. Viele Offiziere kamen in die Stadt.

Gotha, vom 20. Mai.

Am 16. hat die in den Zitadellen Petersberg und Cyriaxburg zu Erfurt noch befindliche franz. Besatzung, ungefähr 1800 Mann stark, auf die eingegangenen Anweisungen zur Uebergabe, diese Plätze geräumt, und ist auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich in hiesiger Stadt und den umliegenden Orten eingetroffen. Am 18. erlebten wir einen frohen und festlichen Tag, da wir die Schaar der Freiwilligen zu Pferd und zu Fuß aus den Fürstenthümern Gotha und Altenburg, so wie die aus den Fürstenthumern Weimar, Eisenach und Schwarzburg zurückkommen sahen.

Meinungen, vom 18. Mai.

Die Garnison von Erfurt, aus 2 Brigadegenerälen, 250 Offizieren und Employés und 1884 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, ist heute mit Waffen, Gepäcke und 6 Kanonen hier eingetroffen; sie trug die weiße Kokarde.

In künftiger Woche erwartet man ein russ. Armeekorps, welches über Eisenach nach Rußland zurückkehrt.

Bamberg, vom 24. Mai.

So eben trifft ein kaiserl. russischer Offizier hier von Paris ein, welcher versichert, daß die sämmtlichen aus Frankreich bereits abmarschirten k. russ. Truppenkolonnen über Hanau, Eisenach, Gotha und Leipzig marschiren, und die Straße von Berlin, wie frühere öffentliche Blätter meldeten, nicht einschlagen, sondern ihre gerade Richtung durch Polen nach Brodno nehmen. Zugleich ist derselbe beauftragt, sämmtlichen in unserer Gegend liegenden k. russ. Truppen die Ordre zum Aufbruche binnen 3 bis 4 Tagen mitzutheilen.

Würzburg, vom 25. Mai.

Bei Gelegenheit der Befreiung der Festung Marienberg geht die hiesige Zeitung die merkwürdigsten Begebenheiten derselben der Reihefolge nach, vom Jahr 1525 anfangend, durch. Am Ende heißt es: In dem Feldzuge von 1813 wurde sie (die Festung) neuerdings mit Lebensmitteln versehen, die Franzosen führten schweres Geschütz und ein großes Depot von Munition hieher, und die Festungswerke wurden in den besten Vertheidigungsstand gesetzt, so daß sie zum Stützpunkt für das nach der Schlacht von Leipzig zurückziehende französische Heer bestimmt zu seyn schien. Allein der Marsch des kombinirten österreichisch-baierischen Heeres unter dem Oberbefehl des Grafen von Wrede lenkte den Rückzug von unserer Gegend ab; am Abend des 24. Octobers und in der Nacht auf den 25. sollte die Uebergabe der Festung durch ein heftiges Bombardement erzwungen werden; dies war jedoch ohne Erfolg, und nun begann die Blokade derselben, die durch beinahe 7 Monate anhielt, und mit dem am 21. d. M. erfolgten Abzug der französischen Garnison endete.

Wenn wir diesen kurzen Abriß der Schicksale unserer Festung einer genauen Betrachtung würdigen, so finden wir, daß dieselbe nur in ältern Zeiten dem Lande Schutz gewährte, wo die Kunst Festungen zu belagern, noch nicht zu dem Grade der Vollkommenheit gelangt war, wie jetzt. Damals konnte die Festung ein Zufluchtsort für die Regenten, für die Archive und für das beste Eigenthum des Staates und seiner Bürger seyn; allein in den neuern Zeiten war sie immer ein Werkzeug in fremden Händen, und sehr oft eine Ursache der Erschöpfung des Landes. Ungeheuer sind die Opfer, die seit zehn Jahren zur Verproviantirung dieser Festung gebracht werden mußten, und wären die verwendeten Summen bekannt, so würden unsere Landsleute und ganz Deutschland es kaum glaublich finden, daß es möglich sey, solche Anstrengungen zu ertragen. Fürst Franz Ludwig hatte den Plan, die Festungswerke zu schleifen, aber er konnte sein Vorhaben nicht ausführen. Die Franzosen haben nun die Gebäude größtentheils so verdorben, daß die Anlage zu Ruinen da steht. Kaum wird jemals Würzburg ein großer Staat werden, wir dürfen also hoffen, daß auch diese Festung nicht wieder hergestellt wird.

Die Besetzung der Festung Marienberg ward am 21. mit folgender Ordnung vollzogen: Nachdem am 20. Mai des Abends den großherzoglichen Truppen die Wache am sogenannten neuen Thor übergeben war, rückte am Morgen des 21. die zur Besitznahme bestimmte Mannschaft in die Festung ein, und nun wurden alle Posten von dem königl. franz. Militär verlassen, und den großherzogl. Truppen übergeben. Hierauf erfolgte der Abmarsch der Franzosen; sie bestanden in 106 Offizieren und 1466 Unteroffizieren und Gemeinen. Sie zogen mit klingendem Spiele und bewaffnet aus, und führten mit sich 4 sechspfündige Kanonen, 2 siebenpfündige Haubitzen, 8 englische Munitions- und 5 französische Kugelwagen, und schlugen den Weg über Bischofsheim durch den Odenwald gegen Straßburg ein.

Um 9 Uhr zog der königl. baierische General Graf Spreti mit dem ganzen Blokadekorps in größter Parade in die Festung, den Zug schloß ein Bataillon großherzoglicher Truppen. Nachdem das Blokadekorps auf der Festung angelangt war, wurde auf dem Waffenplatze ein Carree geschlossen, und ein dreimaliges Vivat JJ. MM. den allerhöchsten Verbundeten, Sr. k. k. Hoheit dem Großherzog, und Sr. M. dem König von Baiern gebracht, worauf das königl. baierische Blokadekorps in Parade aus der Festung abzog, und die großherzoglichen Truppen als Garnison dort verblieben.

Die französische Garnison bestand aus Franzosen, Hanseaten und Italienern. Es sollen zwischen diesen Truppen auf der ersten Marschstation Thatlichkeiten vorgefallen seyn, wobei mehrere todt blieben und diese sind wurden. Gewiß ist es, daß am 22. über siebenzig Italiener hieher zurückgekommen sind, und ihren Marsch in das Vaterland auf dem geraden Wege fortsetzten.

Einige russisch-kaiserliche Regimenter haben in dem großherzoglichen Gebiet Kantonnirungs-Quartiere bezogen. Ihre Anzahl wird auf 6000 Mann angegeben. — Die Garnison von Erfurt ist am 23. in unserer Stadt eingetroffen. Sie besteht aus sechs schwachen Bataillons, und wurde meistens in der Gegend einquartirt.

Bern, vom 20. Mai.

Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat, auf die von der hiesigen Regierung demselben als Oberbefehlshaber der verbündeten Heere gemachte angelegentlichste Vorstellung, wegen dem Rückmarsch der Kriegsvölker durch die Schweiz und den Kanton Bern, geruhet, nicht nur allein dem betreffenden Truppenkorps eine andere Richtung zu geben, sondern auch auf die leutseligste Weise die Zusicherung ertheilt, daß außer einigen Depots, durch den hiesigen Kanton keine Truppen mehr passiren würden.

Cassel, vom 24. Mai.

Dieser Tage sind nach und nach hier eingetroffen: das 2te Bataillon des 3ten sächsischen Landwehrregiments, ferner das Gothaische, Wittenberger, Anhalt-Dessauische, Anhalt-Bärenburgische, Leipziger, Sachsen-Weimarische und 1te Dresdner Landwehrbataillon, sämmtlich aus den Niederlanden; ein Adjutantmajor und 135 Mann kön. franz. Truppen von Erfurt; 8 Offiziere und 11 Unteroffiziere in ehemaligen westphälischen Diensten aus russischer Kriegsgefangenschaft.

Frankfurt, vom 26. Mai.

Gestern sind hier eingetroffen: Se. Exzellenz der Herr Graf von Wittgenstein, russisch-kaiserlicher General en Chef, Se. Durchl. der Fürst von Deboleratovich, russisch-kaiserlicher Divisionsgeneral von der Garde, nebst Gefolge, Se. Durchl. der Prinz Reuß, k. k. Hauptmann, von Paris; der poln. Gen. Domobrowski mit mehreren Offizieren seines Armeekorps; letzterer kommt von Paris und begibt sich nach Warschau. Die polnischen Truppen werden sich nun ebenfalls in Marsch setzen, um in 3 Kolonnen in ihr Vaterland zurückzukehren.

— Heute ist ein sehr schönes russ. kais. Kosakenregiment durch hiesige Stadt passirt; auch rückten die zur Garnison von Mainz bestimmte königl. preußischen 4 Bataillons vom 1. ostpreuß. Reserve-Infanterie-Regiment, von Berlin kommend, hier ein, und werden ihren Marsche morgen früh ihrer Bestimmung nach fortsetzen.

— Von den Gefühlen der wärmsten Erkenntlichkeit durchdrungen, dankt Unterzeichneter dem hiesigen edeln Frauen- und Tochter-Verein, welche so wohlthätig 50 Paar Schuhe, 100 Paar Socken, 30 Hemden und 50 Schnupftücher für die verwundeten preuß. Krieger zum Geschenk gemacht haben, mit der Versicherung, daß seine Wünsche für das Beste und Wohl der edeln Wohlthaterinnen niemals in seinem Herzen erlöschen werden.

Der k. preuß. Kommandant, v. Szymborski.

Benachrichtigungen.

In eine ansehnliche und äußerst angenehme Handlung wird ein junger Mensch gegen billige Bedingnisse in die Lehre gesucht; derselbe muß etwas französisch verstehen, eine lesbare Hand schreiben, etwas rechnen, und auf seine Treue muß man sich verlassen können. Daß Nähere durch frankirte Briefe mit dem Zeichen H. A. in der Döringischen Lesebibliothek in der großen Sandgasse abzugeben.

Zur 114. niederländischen Lotterie im Haag, worin 200,000, 100,000, 80,000, 60,000 fl., mehrmal 50,000, 40,000, 30,000 fl. u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4. Klasse, welche den 30. Mai zu ziehen anfängt, ganze Loose à 60 fl. 36 kr., halbe à 30 fl. 18 kr., viertel à 15 fl. 9 kr. und achtel à 7 fl. 40 kr. nebst Plan bei Endesunterzeichnetem zu haben.

Auch zur letzten Hauptklasse der 46. Frankfurter Lotterie, welche den 6. Juni zu ziehen anfängt und

darin 60,000, 25,000, 12,000 fl., u. s. w. gewonnen werden, sind ganze Loose à 75 fl., halbe à 37 fl 30 kr., drittel à 25 fl. und viertel à 18 fl. 45 kr. nebst Plan unter auf hiesiger Bedienung zu bekommen bei H. P. L. Horwitz, Haupt-Collekteur.

Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt am Main.

Unterzeichnete haben von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Herrn Landgrafen von Hessen Rheinfels-Rothenburg den Stahlbrunnen in Langenschwalbach in einen 24 jährigen Pacht erhalten. Es wäre überflüssig, dieses heilsame Mineralwasser, welches auch dem Gesunden ein eben so wohlschmeckender als stärkender Labetrunk ist, anzurühmen; unsere vorzüglichsten Aerzte haben dieses bezeugt, und ein vieljähriger Gebrauch, so wie die Frequenz des Schwalbacher Kur-Orts bewiesen. Wir wollen nur hinzufügen, daß wir eine besondere Aufmerksamkeit auf Reinlichkeit, auf den hermetischen Verband der Krüge, ihren richtigen Inhalt und Leichtigkeit, so wie auf schnelle und sehr wohlfeile Versendung wenden werden. Wir offeriren auswärtigen soliden Abnehmern Kommissionslager, und erbitten ihre Anfragen in frankirten Briefen an unsere Handlung in Mainz oder in Langenschwalbach. Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit unsere Rheinwein-Speditions- und Commissionshandlung in Mainz.

G. Dael u. Komp.

Anzeige.

Den Fremden, welche die Badeanstalten in Pyrmont zu besuchen gesonnen sind, und meine Addresse nicht kennen, zeige ich hierdurch an, daß sie in meinem erst vor wenig Jahren neu ausgebauten und zur Aufnahme für Badegäste wohl eingerichteten Hause eine Auswahl von vierzig schönen und geschmackvoll möblirten Zimmern finden, die sowohl einzeln, als auch in verbundenen Parthien zu ganz billigen und festgesetzten Preisen zu haben sind. Für gute und geschwinde Bedienung, wie auch für Stallraum, Wagenremisen ꝛc. ist aufs Beste gesorgt. Die Lage meines Hauses ist eine der schönsten und bequemsten, ganz nahe an der Hauptallee und nur wenige Schritte von der Trinkquelle entfernt, und ein unmittelbar daran stoßender mit angenehmen Spaziergängen und einem schönen Bosket versehener großer Garten dient den bei mir logirenden Fremden zur Unterhaltung und zum Vergnügen.

Pyrmont, den 21. April 1814.

Joseph Windmüller.

Der Baumeister Johann Baptist August Grandjean de Montigny und dessen Ehefrau, Victorie Catharine, geborne Cavaco, dermalen zu Paris, sind, nach Inhalt einer öffentlichen Schuldverschreibung vom 31. October 1811 und des derselben beigefügten Cessions-Instruments vom 9. Julius 1812 zur hiesigen Prinz Georgischen Fundation ein Darlehn von eintausend Rthlr. hessischer Münz-Sollitarisch schuldig geworden und haben die Zinsen zu 5 pCent in halbjährigen Beträgen zu entrichten, das Capital aber nach vierteljähriger Aufkündigung wieder zu bezahlen versprochen, auch zur Sicherheit des Gläubigers ein vor dem alten Wilhelmsthöher Thore allhier gelegenes Haus nebst dazu gehörigen Gärten als Special-Hypothek verpfändet.

Da nun, bei zurückbleibender Zinszahlung der Syndicus der Prinz-Georgischen Stiftung eine Klage auf Zurückzahlung des Capitals nebst Zinsen, vom 11. Januar 1813 an und Erstattung der Kosten erhoben, die Verklagte solidarisch zu verurtheilen und zugleich wegen der notorischen Schwierigkeit der Insinuation einer Citation an dieselben, um Erlassung von Edictalien gebeten hat, so wird den Beklagten hierdurch aufgegeben, entweder das klagende Institut binnen 3 Monaten zu befriedigen, oder in dem eventualiter auf den 14. Juni bestimmten Termine durch einen bevollmächtigten Anwalt auf hiesiger Regierung zu erscheinen und ihre Einreden vorzubringen, widrigenfalls dieselben dem Klägeantrage gemäß werden verurtheilt werden. Cassel den 19. März 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Auf Ansuchen des Herrn Dr. Hiepe, als Jungischen Curatoris Massae und in Gemäßheit Decrets des hochlöbl. Gerichts 1ster Instanz, werden hiermit die beiden zu einander gehörigen, in der Schnurgasse belegenen und mit Lit. II. Nro. 63 und 64. bezeichneten Jungischen Wohnhäuser, worauf ausser 1 fl. 30 kr. an löbl. Administrationsamt und zwar mit der daneben liegenden Passavantischen Behausung jährlich alternirend und 16 fl. 30 kr. Laternengeld keine weitere bekannte Lasten haften, zum öffentlichen Verkauf das zweitemal feil geboten. Kaufslustige können über die Verkaufsbedingnisse sowohl bei dem Jungischen Herrn Curator als auf der Amtsstube des Unterzeichneten nähere Auskunft erhalten, auch daselbst immittelst ihre Gebote zum Protocoll geben.

Frankfurt den 27. April 1814.

Dr. Büchner, Bezirksrichter.

Mittwoch den 1. Juny dieses Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Lämmerhausen in der Wohnung des Herzoglichen Schultheisen Becker nachstehende Weine, als:

1) Aus Peter Eichlers Masse:
2 Stück weißen 1811r.
1 Zulast rothen —
1 — weißen 1813r.
1 Ohm rothen —
2) Von Jacob Lill:
1 Stück 6 Ohm weißen 1811r.
1½ — rothen —
3) Von Johann Brandscheid:
2 Stück weißen 1811r.
1 Zulast — 1811r.
4½ Ohm rothen —
4) Von Simon Elsinger:
1 Zulast weißen 1811r.
5) Von Peter Riebling:
2 Ohm rothen 1811r.

öffentlich versteigert und die Proben vor der Versteigerung gegeben, wozu man die Steiglustigen einladet.

Rüdesheim den 7. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Bouillon-Täfelchen,

welche wegen ihrer vortrefflichen Wirkung von den vornehmsten Herrn Aerzten empfohlen, und sich, wegen ihrem großen Nutzen bei Reisenden und Kranken, die sich in der Geschwindigkeit eine gute kräftige Fleischbrühe zu machen wünschen, einen allgemeinen Beifall erworben haben, sind Pfund- und halb Pfundweis, zu 10 fl. per Pfund, nebst Gebrauchzettel zu haben bei

M. Kallen,
Traiteur am Paradeplatz Lit. E. Nro. 213.
zu Frankfurt am Main.

Wohnungsveränderung.

Unsern resp. sowohl hiesigen als auswärtigen Freunden haben wir die Ehre anzuzeigen, daß wir unsere Wohnung auf dem Wollgraben Nro. 14. verlassen, und eine andere im nämlichen Bezirk Lit. X. Nro. 77. neben Herrn J. M. Speyer Söhne bezogen haben.

Isaac Herz Kulp und dessen Sohn
M. J. Kulp.

Magazins-Vermiethung.

In der lebhaftesten Meßlage ist auf die nächste Herbst- und folgende Messen ein sehr geräumiges Locale, welches aus einem Saal, mehreren Zimmern und Packraum besteht, und vorzüglich für einen englischen Waarenhändler passend wäre, zu vermiethen. Das Nähere ist bei J. C. Kluge in der Schnurgasse zu erfragen.

Joh. Friedr. Pauly jun.

Posamentier in Offenbach a. M.

empfiehlt sich in allen Sorten seidenen Glocken und baumwollenen Franzen, Möbel-Borduren, Schellenzüge, alle Arten seidenen wie auch Bitzen-Kordeln, in den Fabrik-Preisen, verspricht reelle und prompte Bedienung.

Unterzeichnete empfehlen ihr im neuesten Geschmack bestens assortirtes Lager gefaßter Juwelen und Goldwaaren in 14 und 18 caratigem Gold, sowohl in ganzen Paruren als in einzelnen Pieces, feinen Perlen, Antiquen und farbigten Steinen, Russischen und Preußischen Orden, Dosen und Pettschaften mit Musique ꝛc.

Sie nehmen obige Gegenstände sowohl im Tausch als gegen Zahlung käuflich an und versichern aufrichtige und billige Behandlung.

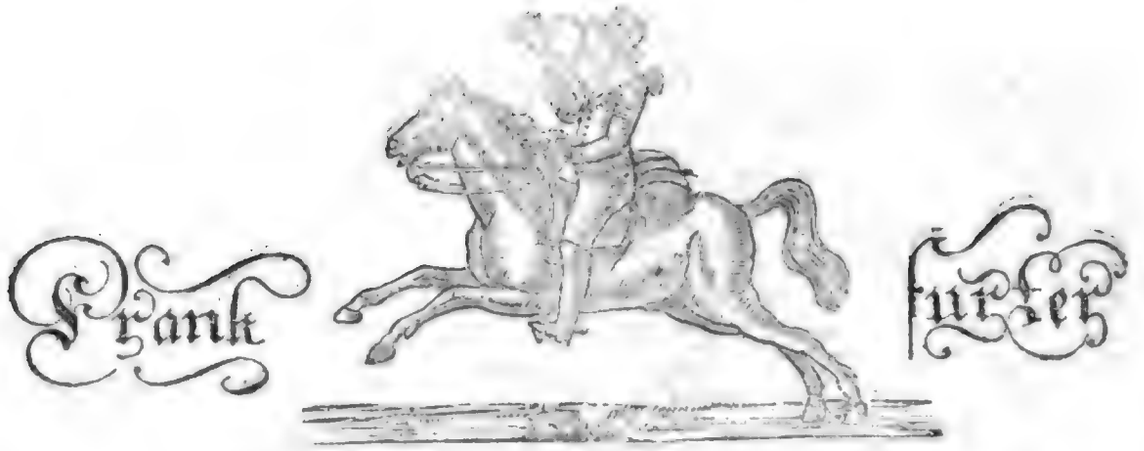
P. F. C. Kröger et Sohn,
in der Fahrgasse Lit. X. Nro. 120. und
im Römer Nro. 65.

Sämmtliche Gläubiger des Burgers und Schlossermeisters Röder dahier, über dessen Vermögen der Concurs erkannt worden ist, werden hiermit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an denselben bis Mittwoch den 1. Juni 1814 Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Oberamt anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sich der Präclusion von der Concursmasse zu gewärtigen.

Darmstadt den 4. May 1814.

Großherzoglich Hessisches Ober-Amt daselbst.

C. C. Seitz.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 148. Samstag, den 28. Mai 1814.

London, vom 18. Mai.

Die Hofzeitung von gestern enthält eine Proklamation des Prinzen Regent mit der Nachricht, zwischen Sr. Maj. dem König von Grosbrittanien und dem Könige von Frankreich hätten alle Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande völlig aufgehört. Es würden in dieser Gemäßheit nun auch keine Prisen mehr gemacht.

Gestern kam die Nachricht von dem Absterben Sr. Durchlaucht des Herzogs Carl Ludwig Friederich von Meklenburg-Strelitz, ältesten Bruder J. M. der Königin von Grosbrittanien, hier an. Er war am 10. Oktober 1741 geboren. Die heutige Hofzeitung macht die Anlegung einer allgemeinen Trauer bekannt.

— Die Ankunft der hohen alliirten Souveraine von Oesterreich, Rußland und Preußen wird nun mit jedem Tage hier erwartet; man weiß jedoch noch nicht, in welchem Hafen sie an das Land stiegen werden. Das Schatzamt hat an alle Zollbeamten in den östlichen und südlichen Hafen Englands den Befehl abgeschickt, die Landung JJ. MM. nach aller Möglichkeit zu befördern, und sie auf bequemen Wegen nach der Hauptstadt bringen zu lassen, ohne für alles dieses die geringste Bezahlung anzunehmen.

— Se. Durchlaucht der Herzog von Wellington hat die Stelle eines grosbrittanischen Botschafters an dem französischen Hofe angenommen, und wird nach einem kurzen Aufenthalte zu Madrid über Portsmouth in London ankommen, um dem dort zu unterzeichnenden Instrument des allgemeinen Friedens auch seine Unterschrift beizufügen, da ihm Europa zu dessen Erringung als Held und als Staatsmann so vielen Dank schuldig ist.

— Ein aus Gothenburg hier angekommenes Postschiff hat die Nachricht mitgebracht: der Baron von Meltke, Direktor der Mauth zu Kopenhagen, sey arretirt worden, weil er mit dem Prinz Christian in Norwegen einen Briefwechsel unterhalten habe. Herr Buck, dessen Sekretär, ist zu einer lebenslänglichen Einsperrung in den blauen Thurm verurtheilt worden. Mehreren andern Personen, welche seitdem verhaftet wurden, droht ein gleiches Schicksal.

— Das neuerbaute Linienschiff, der Nelson, das größte und schönste Schiff, welches jemals in England erbaut worden ist, liegt dermalen zu Woolwick fertig und bereit vom Stapel gelassen zu werden, dieses prächtige Schauspiel wird aber noch bis zur Ankunft der erhabenen Souveräne verschoben, welche unsere Insel mit ihrem Besuche beehren werden.

— Als Joseph Bonaparte eiligst aus Spanien entfloh, wurde er so lebhaft verfolgt, daß er von Angst ergriffen, aus dem Wagen sprang und davon lief. Die ihm Nacheilenden hielten den Wagen an und untersuchten ihn auf das Genaueste. Man fand in demselben unter andern Gemälde von unschätzbarem Werth, welche dieser wie eine Erscheinung vorübergegangene Monarch aus Kirchen und öffentlichen Gebäuden zu Madrid hatte hinwegnehmen lassen. Diese reiche Beute wurde der Frau Herzogin von Wellington zugeschickt, welche sie zwar annahm, jedoch durch die öffentlichen Blätter bekannt machen ließ: Alle diejenigen, welche sich als Eigenthümer dieser Gemälde ausweisen könnten, hätten solche bei J. Durchlaucht in Empfang zu nehmen.

Wien, vom 21. Mai.

Die hiesige Hofzeitung enthält nachstehende offizielle Nachrichten:

Se. k. k. Maj. haben den k. k. Gen Major, Frhrn. von Steigentesch, mit Aufträgen an den königl. dän. Hof geschickt.

Der k. k. Oberste, Fürst von Windischgrätz, ist am 4. Mai von Paris mit Aufträgen Sr. k. k. Majestät an den König von Sardinien nach Cagliari abgegangen. Er wird den König nach seinen Besitzungen auf dem festen Lande begleiten, welche der Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Bubna, als Befehlshaber eines Armeekorps, welches nach Piemont eingerückt ist, im Namen des Königs und aus Auftrag der verbündeten Mächte, in Besitz zu nehmen den Befehl hat. Ein kaiserl. russ., ein königl. großbritt. und ein königl. preuß. Bevollmächtigter sind von ihren Höfen zu gleichem Zwecke nach Cagliari abgesendet worden.

Dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Bubna, welcher zum Militair-Gouverneur von Piemont ernannt ist, wird eine interimistische Regierung beigegeben, welche in den folgenden Individuen besteht: Präsident, der Graf v. Maisan, ehemaliger königl. sardin. Staatsminister; Beisitzer, der Herr v. Vallaite, ehemaliger königl. sardin. Gesandter an den Höfen von Wien und St. Petersburg; der Chevalier Thaon de Revel, ehemaliger Gesandter in Holland; der Graf Serie d'Albugnard, ehemaliger Chef des Kriegs- und Finanzwesens; der Graf von Balbe, ehemaliger Finanz-Minister und jetziger Studiendirekter, der Graf Genette, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Turin;

der Chevalier Montiglio, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Florenz.

— Nach Berichten aus Paris vom 13 Mai scheinen die Unterhandlungen für den Frieden sich ihrem Ende zu nähern. Täglich finden Konferenzen bei dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten v. Metternich, Statt. Die Friedensunterhändler sind von Seiten Oesterreichs der Herr Fürst v. Metternich und der Staatsminister Graf v. Stadion; von Seiten Rußlands die Grafen Nesselrode und Rasumovsky; von Seiten Englands die Lords Castlereagh, Aberdeen, Cathcart und der Chevalier Stuart; von Seiten Preußens der Staatskanzler Frhr. von Hardenberg und der Baron von Humboldt; endlich von Seiten Frankreichs der Fürst von Benevent.

Die vier oben genannten Höfe unterhandeln im Namen aller alliirten Höfe, und im vollesten Einverständnisse mit denselben. Der Friede mit Frankreich und die Grundzüge der übrigen europäischen Verhältnisse werden demnach wahrscheinlich ehestens bestimmt seyn. Man spricht von Unterhandlungen, welche bald nach dem Friedensschlusse mit Frankreich in Wien eröffnet werden dürften, und welche die förmliche Accession aller interessirten Mächte und Fürsten, und die Ausgleichungen in Folge der bestehenden Traktate zwischen den einzelnen Theilen zum Gegenstande haben sollen. Auf diese Weise eröffnet sich für Europa die Aussicht eines langen, auf die Bürgschaft des politischen Gleichgewichts der europäischen Staaten gegründeter Frieden. Frankreich tritt nach zwanzigjährigen Konvulsionen unter einer regelmäßigen Regierung in die Reihe der größten Staaten zurück, ohne zu seinem eigenen und dem allgemeinen Unglücke eine erobernde Macht zu bleiben; die andern großen Mächte werden mit Frankreich Schutzwehren des Friedens bilden, und die Existenz der einzelnen Staaten wird nicht ferner der Willkühr und der Laune einer einzigen Regierung Preis gegeben seyn.

Berlin, vom 21. Mai.

Bekanntlich wurden seit 1807 die preuß. Regimenter nicht mehr, wie verdem, nach ihren Chefs, sondern nach den Provinzen, worin sie garnisonirten, und nach der Nummer genannt. Außerdem, daß dem Großfürsten Konstantin ein preuß. Kürassierregiment verliehen ward, welches dessen Namen führt, hat Se. Maj. der König nun auch dem General v. Kleist zur Belohnung seiner Tapferkeit das bisherige 1te ostpreussische Infanterieregiment zu verleihen geruht. Dieß ist also der erste preußische General, nach welchem in Zukunft wieder ein vaterländisches Regiment genannt wird, und vielleicht ist dieß ein Fingerzeig, daß auch in diesem Punkt wieder die alte Ordnung der Dinge eintreten dürfte.

Paris, vom 23. Mai.

Se. königl. Hoh der Herzog von Angouleme ist zum Großadmiral von Frankreich ernannt worden. Sein Vorfahrer vor der Revolution ist der Herr Herzog von Penthievre gewesen.

Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Angouleme hat heute den sogenannten Pflanzengarten in Augenschein genommen.

— Der Herr Herzog von Berry hat sich nach St. Germain en l'Aye begeben, um daselbst über das 6te Chasseurregiment Revue zu halten, welches nunmehr den Namen: Chasseurregiment des Herzogs von Berry trägt. Se. k. H. waren mit der schönen Haltung und dem Geiste dieses Regiments sehr wohl zufrieden. Se. königl. Hoh. begaben sich hierauf nach dem Schlosse St. Germain, um die dortige Militairschule in Augenschein zu nehmen. Nachdem die Schüler der Kavallerie vor Sr. königl. Hoh. die Revue passirt hatten, frühstückte der Prinz bei dem Herrn General Baron von Maupoint und hieng darauf in den berühmten Wald von St. Germain auf die Jagd.

— Se. Maj. der Kaiser Alexander hat dieser Tage das königl. Haus zu Ecouen besucht, wobei verschiedne der weiblichen Zöglinge die Ehre hatten, in Gegenwart Sr. Maj. Musick zu machen. Mehrere Theile dieses ehemals der Familie Montmorency gehörigen Schlosses wurden von Sr. Maj. aufmerksam untersucht. Vor seiner Abreise hat der Kaiser der Vorsteherin dieses Hauses ein sehr artiges Kompliment gemacht.

— Die Gazette de France hat die Entdeckung gemacht, daß die lateinische Uebersetzung des Worts Bourbon, Borbonius, die beiden Worte enthält: orbi bonus (dem Erdball oder der Welt gut).

Von der Elbe, vom 16. Mai.

Privatnachrichten aus Kopenhagen enthalten Nachstehendes: Auch im Norden haben sich in den letzten Zeiten manche interessante Veränderungen zugetragen. In Dänemark hat der König den Staatsrath für permanent, und den Justizminister Kaas, so wie den Finanzminister Mösting, zu Staatsministern und Mitgliedern des Staatsraths erklärt, in welchem künftig alle wichtige Sachen referirt und entschieden werden sollen; nur die eigentlichen Gnadensachen, alle Beförderungen, die Entscheidung in Hof- und Theaterangelegenheiten u. dergl. hat der König sich selbst vorbehalten.

In Norwegen hat sich der Reichstag versammelt und seine Absicht durchgeführt. Die schwedische Partei, der namentlich der Bischof Baum und der Prediger Wergeland (bekannt durch politische Schriften) zugehörten, ist ganz unterlegen, und beide genannte Personen sind auf Befehl des Prinzen arretirt worden.

Die republikanische Partei, welche 6 Direktoren an die Spitze der Geschäfte und in den Besitz der exekutiven Macht, eine Nationalversammlung aber in den Besitz der legislativen Macht setzen wollte, und an deren Spitze gleichfalls ein Prediger und ein Apotheker aus Christiania gestanden haben sollen, wurde nicht minder überstimmt, und bald vereinigte sich auf dem Reichstage alles für den Prinzen Christian. Eine sehr republikanische Konstitution, aus 9 Artikeln bestehend, ging durch, und wurde allgemein angenommen. Im 2. Artikel derselben wird Prinz Christian Friedrich, unter dem Namen Christian I, zum Erbkönige von Norwegen ernannt, und das Recht zum Throne in seiner Familie erblich gemacht. Seine erste Anordnung war, alle Stockprügel und Spießruthen bei der norwegischen Armee abzuschaffen, da körperliche Mißhandlungen einer freien Nation unwürdig wären. Vermöge der Konstitution, an welcher der Professor Sventrup vielen Antheil haben soll, ist die legislative Gewalt in der Hand einer gewählten Versammlung von Grundeigenthümern. Ungeachtet die schwedischen Nachrichten fortdauernd behaupten, England habe sich bestimmt gegen Norwegen erklärt (dafür sprechen auch alle Londner Nachrichten), wollte man doch in letzterm Lande entschiedende Beweise vom Gegentheil haben. Nicht nur sind aus Schottland 10,000 Tonnen Roggenmehl nach Bergen geschickt worden, und glücklich angekommen, so wie gleichfalls mehrere Schiffe mit Lebensmitteln aus Holland nach Christiansand kamen, sondern Carsten Anker soll sogar, wie man in Christiania behauptet, zu London sehr freundschaftlich aufgenommen, und daselbst eine Subscription eröffnet worden seyn, um Norwegen mit Getreide und andern Lebensmitteln zu versehen. Carsten Anker soll sich, wie man ferner vorgibt, nach Paris begeben haben, um Lord Castlereagh daselbst zu treffen.

Nach einigen Nachrichten ist der norwegische Reichstag schon auseinander gegangen, nach andern sollte er am 19ten durch eine Rede des neuen Königs beschlossen werden. Der Kammerjunker Gyldenpalm, der zum Chef des Hofstaats oder Staatssekretär des neuen Königs bestimmt gewesen seyn soll, wurde in Gothenburg arretirt, und man will so Briefe, zum Theil in Chiffern und von bedeutenden Männern, bei ihm vorgefunden haben, die von verfänglichem Inhalt waren.

Der Kammerjunker Gyldenpalm, der durch seine eigene Unvorsichtigkeit seine Arretirung veranlaßt haben soll, ist auf die Insel Festung Wenersborg gebracht, und als Staatsgefangener behandelt worden. Seine Briefe sollen an Gen. Tawast gesendet, und durch diesen unserm König vorgelegt worden seyn; allein da Gyldenpalm als ein geborner Norweger jetzt als schwedischer Unterthan anzusehen ist, so hat man die Bestimmung seines Schicksals der schwedischen Regierung überlassen, und er soll deshalb schon nach Stockholm

abgeführt worden seyn. In Schweden trifft man sehr ernsthafte Maßregeln zur Eroberung von Norwegen, und es ist Befehl zur Aufbringung aller dahin bestimmten Schiffe mit Lebensmitteln und Munition ertheilt.

Lüttich, vom 24. Mai.

Se. Exc. der Hr. General v York ist am Samstag Abend mit seinem Generalstab in hiesiger Stadt eingetroffen.

Die Truppenmärsche durch unsere Stadt dauern unausgesetzt fort.

— Hier ist heute öffentlich bekannt gemacht worden: nach einer Bestimmung der hohen alliirten Mächte sollen das Lütticher Land und das Departement des Ourte von preuß. Truppen unter dem Kommando des Generals York, Oberbefehlshaber des ersten Armeekorps, besetzt werden.

Innsbruck, vom 21. Mai.

Seit einigen Monaten sehen wir täglich italienische Soldaten hier ankommen, welche nach gehaltenem Rasttage wieder in ihr Vaterland zurückkehren; es waren oft Transporte von 2 bis 300 Mann. In Passau, Ingolstadt und in einigen andern Städten des Königreichs liegen noch gegen 10,000 M. kriegsgefangener oder ranzionirter italienischer Soldaten, welche theils über Wintschgau, theils über Hall auf der Hochstraße in kleinen Kolonnen nach Italien marschiren werden.

Regensburg, vom 24. Mai.

Vom 16. bis 22. d. M. sind über 6000 Mann österreichisch-kaiserliche Truppen auf ihrem Rückmarsche nach Böhmen in hiesiger Stadt eingetroffen.

Zürich, vom 22. Mai.

In der Sitzung der Tagsatzung vom 18. Mai überreichte der Gesandte von Luzern die Verfassung seines Kantons, und verlangte die Niederlegung derselben im eidsgenössischen Archiv. Sie soll einstweilen bei der Kanzlei deponirt werden. Ein Bericht der Militaircommission über die nothwendigen Kriegsfonds bewog die Versammlung, ihr die vorräthigen Gelder der Kasse der Gränzanstalten anzuweisen. Eilf Stimmen beschlossen hierauf, diese Gränzzollanstalten sollen mit Ende Heumonats aufgehoben werden, insofern die hohen Stande diesem Beschlusse ihre Ratifikation ertheilen. Eine Note des apostolischen Nunzius ward verlesen und an die diplomatische Kommission gewiesen; dieselbe trägt der Tagsatzung das Verlangen und den Wunsch vor, daß in dem Bundesvertrag die Garantie der katholischen Religion und ihres Kultus, diejenige der Klöster in dem Bestand vor 1798, und endlich jene der geistlichen Güter, ihrer freien Verwaltung, und einer solchen Besteuerung derselben, welche diejenige anderer Güter nie übersteigen soll, ausgesprochen werde.

Am 19. und 20. war die Tagsatzung nicht versammelt.

Am 18. Abends traf ein Kurier in Zürich ein, der Se. Exc. den Herrn Grafen von Capo d'Istria nach Paris rief, wo Se. Maj. der Kaiser von Rußland von seinem Minister über die Angelegenheiten der Schweiz sich Bericht erstatten lassen will. Der Herr Graf ist am 20. früh abgereist; seine Abwesenheit wird von kurzer Dauer seyn. In einer mit der Tagsatzungskommission am 19. Abends gehaltenen Konferenz haben ihr die Minister eine Note überreicht, welche, wie man hört, auf eine umfassende Weise die Lage und Verhältnisse der Schweiz und die Verrichtungen der Tagsatzung betrifft.

Am 20. reisete auch der Hr. Baron v. Chambrier für kurze Zeit von Zürich nach Neuenburg ab.

Dem Hrn. Grafen von Talleyrand ist der Gesandtschaftsposten in der Schweiz von Sr. Maj. Ludwig XVIII. neuerdings übertragen worden; er soll am 20. Mai von Paris abgereist seyn, und der Herr General Mallet wird mit ihm zugleich, zum Behuf der Militairunterhandlungen, in der Schweiz eintreffen.

Basel, vom 21. Mai.

Diesen Morgen wurden einige dreißig schöne Kanonen, worunter auch einige Achtundvierzigpfünder waren, welche die Oesterreicher in Frankreich erobert haben, hier durchgeführt. — Zurückkommende Truppen, Wagen, Pferde sieht man alle Tage vom Morgen bis an den Abend.

Eine höchst auffallende Sache, die man sich noch nicht erklären kann, ist, daß nicht allein der Zoll zu Bourglibre wieder hergestellt ist, wie er unter der vorigen Regierung war, und daß nicht allein die Zollbedienten (gardes) sich dort wieder eingefunden haben, sondern daß auch die Einführung der Kolonialwaaren, wie man versichert, aufs strengste verboten ist.

Die österreichische Armee ist jetzt in vollem Rückmarsch begriffen, was wir durch die häufig hier durchpassirenden Offiziere vernehmen; denn die Truppen selbst gehen über einige unterhalb Hüningen errichtete Schiffbrücken über den Rhein. So ist seit dem 18. jeden Tag eine an die 8000 Mann starke Division den Rhein passirt; jede macht in der Gegend von Lörrach einen Halt von 24 Stunden, und der Rückmarsch ist so berechnet, daß jede Kolonne einen Monat nach dem Abmarsch vom Rhein in Wien eintrifft, wo sie weitere Befehle erhält. Es ist bei der Armee die allgemeine Meinung, daß es einen Feldzug gegen die Turkei geben werde. Auch vermuthet man, daß ein bedeutendes Armeekorps am Oberrhein stehen bleiben wird. Für unsere Stadt und das Frickthal ist diese Abänderung der Marschroute der Truppenkolonnen eine große Wohlthat, und man verdankt sie den thätigen Verwendungen unserer Regierung, so wie der vom Kanton Aargau und Kanton Schaffhausen, welche deßfalls Abgeordnete ins Hauptquartier sandten.

Die Durchreise des Kaisers von Oesterreich, die man kürzlich als für gewiß und für heute als unfehlbar ankündigte, scheint jetzt noch nicht zuverläßig bestimmt zu seyn.

Die zu Hüningen in Garnison liegenden alliirten Truppen vermuthen ihren dortigen Aufenthalt noch für einige Monate verlängert zu sehen. Von der Schleifung dieser Festung verlautet nichts mehr, und die einzige Hoffnung ist noch auf den nächsten Friedensschluß gerichtet, der deßfalls etwas bestimmen dürfte.

Freiburg, vom 20. Mai.

Nach der von Sr. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg erfolgten Bestimmung, werden die k. österreichischen und verbündeten deutschen Truppen, welche das franz. Gebiet verlassen, folgenden Marsch antreten und einstweilen Kantonnirungen beziehen: Die badenschen Truppen, unter Kommando des Generallieutenants Grafen v. Hochberg, marschiren nach Speyer und beziehen eine Kantonnirung, deren Gränzlinie sich von Oggersheim über Lautern gegen Saarbrücken bis an die franz. Gränze, wie sie am 1. Jan. 1792 war, ausdehnt. Das Korpskommando hat sein Hauptquartier in Speyer. Das 5te vereinte Armeekorps, unter dem Befehl des Feldmarschalls Grafen v. Wrede, dirigirt den Marsch nach Kreuznach und bezieht seine Kantonnirung von Oberwesel an über den Hundsruck bis an die franz. Gränze und von da aufwarts bis an die von den badenschen Truppen besetzte Gränzlinie von Oggersheim bis an die franz. Granze. Das Hauptquartier des Korps ist zu Kreuznach. Das 2te Armeekorps unter dem Befehl des F. M. L. Grafen v. Weissenwolf marschirt bis Biberach, und bezieht seine Kantonnirung von Mengen bis Waldsee aus. Das Hauptquartier ist zu Biberach. Das 4te Armeekorps unter dem Kommando des Grafen v. Frimont, marschirt gegen Stuttgart, und hat seine Kantonnirung in dem Wurtembergischen, von Waldenbuch an bis Goppingen. Das Hauptquartier ist nächst Stuttgart. Das 3te Armeekorps, unter Kommando des F. Z. M. Grafen Giulay, nimmt einstweilen Kantonnirung zwischen Donaueschingen und Neustadt. Das 1te Armeekorps, unter Kommando des F. Z. M. Grafen Colloredo, marschirt nach Achaffenburg und kantonnirt von Ettenheim bis Rastadt. Das Hauptquartier ist zu Offenburg. Die Reservedivision unter dem Kommando des F. Z. M. Grafen Colloredo kantonnirt einstweilen von Engen bis Möskirch. Das Hauptquartier des Korpskommando's ist zu Stockach. Das Korps des F. M. L. Prinzen von Hessen-Homburg bezieht Kantonnirung am rechten Rheinufer vom

Ausfluß des Main bis Philippsburg, und auf der andern Seite von Aschaffenburg bis Sinsheim. Das Hauptquartier ist zu Heidelberg. Die Reservedivision des F. M. L. Grafen Nostiz kantonnirt einstweilen am rechten Rheinufer von Thiengen bis zum Einfluß des Gyflusses in den Rhein, mit Ausnahme der Schaffhauser und Basler Bezirke. Das Hauptquartier des Kommando's ist zu Mülheim. Das Artillerie-kommando hat sein Hauptquartier zu Ulm. Das Oberkommando der vereinten Macht wird sein Hauptquartier zu Freiburg haben.

München, vom 22. Mai.

Se. Maj. der König ist gestern Nachmittags von seiner Reise nach Bruchsal wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, vom 26. Mai.

Am 23. haben sich Se. königl. Majestät nach Böblingen verfügt, um allderten die Truppen-Abtheilung unter Kommando des Generalmajors von Spitzemberg, bestehend aus dem Leib-Infanterieregiment Nro. 1, den Land-Regimentern Nr. 7. und 8, und 4 erbeuteten französischen Kanonen, welche aus Frankreich zurückgekommen, die Revue passiren zu lassen.

Hierauf speisten Se. königl. Majestat zu Dätzingen, dem Gut des General-Ober-Intendanten, General-Lieutenants Grafen von Dillen zu Mittag, und kehrten Abends nach Ludwigsburg zurück.

Gestern Abend rückte das Leib Infanterie Regiment Nro. 1 wieder in die hiesige Garnison ein; das Linien-Infanterieregiment Nro. 8 besetzt Ludwigsburg und Heilbronn.

Dem Vernehmen nach wird das königliche Armeekorps den 11. oder 12. Juni die Granzen des Königreichs erreichen.

Vom Rheinstrom, vom 20. Mai.

Zu Paris sind wieder mehrere Duelle zwischen den Kanciers der ehemaligen kaiserl. Garde und fremden Soldaten vorgefallen, und am 9ten erst war wieder ein Kampf in der Faubourg du Temple, der durch die Nationalgarde geschlichtet und beigelegt wurde. Ein anderer Streit betraf die Nationalgarde. Da dieselbe berechtigt ist, alle Soldaten, welche etwas verbrochen haben, von welcher Nation sie auch seyn mögen, zu verhaften, so hatte sie einen russischen Soldaten verhaftet, und führte denselben fort. Der Neffe des Generalgouverneurs Sacken, welcher gerade vorbei kam, wollte dieß nicht leiden, fing einen Wortwechsel mit der Garde an, und gab, wie man behauptet, dem Korporal 2 Ohrfeigen. Dieser wollte auf der Stelle Genugthuung haben. Das Volk lief zusammen. Der Neffe des Gouverneurs sah wohl, daß er gefehlt hatte, flüchtete sich in ein Gebaude; man suchte ihn hervor, und zwar mit vielem Lärm Endlich erschien er von selbst, und that bei der Nationalgarde Abbitte. Somit endigte sich dieser widrige Vorfall.

Cambaceres soll sich ganz in der Stille nach Marseille begeben haben. Regnaud de St. Jean d'Angely hat in das Protokoll des Instituts eine Rechtfertigung seines Betragens am Tage des Gefechtes vor Paris niederschreiben lassen. Er behauptet, er sey nicht geflohen, sondern er habe sich auf Befehl des Marschalls Moncey zurückgezogen!

— Der vielen Kontributionen ungeachtet, die unter Bonaparte von allen Seiten nach Frankreich flossen, versichert man demnach jetzt, daß er dem Reiche eine Schuldenlast von 1400 Mill. Fr. hinterlasse; auch spricht man von Errichtung eines Depotgeldes.

Vom Main, vom 25. Mai.

Ein Schweizerblatt bemerkt, der feierliche Empfang Napoleons auf der Insel Elba sey offenbar ein Wink der alliirten Monarchen und ein neuer Beweis der Erhabenheit ihres Charakters. Napoleon führt nun den Titel: „Se. Maj. Herzog von Elba.“ Am 6. Mai (am 2. nach seiner Ankunft) hielt der neue Herzog mit seinen Beamten einen „Staatsrath“, alle Verwaltungszweige der Insel wurden erwogen; der Monarch wies 200,000 Franken zum Bau eines prächtigen Lazarethes an, und ließ sich über den Bergbau, wie über die Metallfabrikation der Insel weitaussehende Pläne vorlegen.

— Magdeburg und Hamburg sollen am 30. ganz geräumt werden. Die Kommunikationen dieser Städte sind indessen frei. Die Magdeburger Frauen haben dem General Tauenzien einen goldnen Becher mit einer Gabe für das Korps, die Handlungsdiener ein gesatteltes Pferd und ein Paar goldne Sporen, und die Dienstboten eine Standarte und eine silberne Trompete zum Geschenk bestimmt.

Mainz, vom 26. Mai.

Am 23. d. hat Se. Exc. der Hr. Generalgouverneur die verschiedenen Autoritäten empfangen. Mainz bleibt, wie man versichert, der Sitz des Generalgouvernements des Mittelrheins.

Frankfurt, vom 27. Mai.

Gestern sind Se. Durchl. der russisch-kaiserl. General-Lieutenant Fürst Tscherbatoff hier eingetroffen. Se. Exzellenz der königl. preußische Gesandte, Herr Baron von Hänlein sind von hier nach Cassel abgereist.

— Für die verwundeten und kranken preußischen Krieger sind von Stendal elf Friedrichsd'or eingesandt; der richtige Empfang derselben, so wie auch, daß selbige dem Willen des Herrn Wohlthäters gemäß, vertheilt werden sollen, wird hiermit angezeigt.

Central-Hospital-Verwaltung für Deutschland.

Benachrichtigungen.

Ein Prima Wechsel von 1493 fl. 27 kr. im 24 fl. Fuß, ausgestellt Cassel den 18. April l. J., zahlbar den 18. Juli idem, gezogen von kurfürstl. hess. Kriegskassa auf Herrn Kammerzahlmeister, Finanzrath Osius in Hanau, zahlbar bei Herren M. A. Rothschild und Söhne dahie, an die Ordre der Herren Gebr. Pistor, und von diesen an Schultze und Komp. endossirt, ist verloren worden; vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Die auf den 7. des nächsten Monats Juny d. J. angezeigte Weinversteigerung der verwittweten Frau Bögner in Hattenheim, bleibt bis zu weiterer Bekanntmachung ausgesetzt.

Hattenheim den 24. May 1814.

Wittwe Bögner.

Die Musik-Instrumenten-Handlung von J. C. Bornet in Frankfurt am Main (in Bockenheimergasse Nro. 106.) empfiehlt sich in Allem was ins Musikalische (mit besonderer Rücksicht auf Militär-Musik) einschlägt.

Ein Hochedler Rath hat mich gütigst zum Uebersetzer von Staatswegen ernannt und beeidigt. Als solcher biete ich dem Publicum meine Dienste bei lateinischen, französischen, italienischen und englischen Urkunden an. Auch in diese Sprachen zu übersetzen, wie schon mehr geschehen ist, bin ich ferner bereit.

Joh. Dan. Meidinger, der ältere,
auf der grossen Eschenheimergasse, D. 183.

Bei J. G. Winckler dahier ist ein Commissionslager von ächtem Kölnischem Wasser, dasselbe wird von ½ Dutzend Flaschen bis zu den größten Parthien im billigsten Preise abgegeben.

Auf besondere Veranlassung wird zum Verkauf angeboten:

Der halbe Antheil an einer soliden Tabacksfabrik, deren Geschäfte gegenwärtig auf einen monatlichen Debit von 4 à 500 Centnern berechnet werden können.

Diejenigen, so hiezu geneigt seyn möchten, werden ersucht, sich deßfalls in portofreien Briefen zu melden — unter den Chiffern A. B. — bei dem

Herausgeber des Badischen Magazins
in Mannheim.

Auf die eingehenden Briefe wird ungesäumt mit Angabe der nöthigen Details geantwortet werden.

Cigarren
in Kisten von 1000 Stück à 30, 40 und 50 fl. und ächte Havanah zu 60 fl., und in Packeten von 50 Stück a fl. 1. 30 kr., fl. 1 36 kr., fl 2. 15 kr., fl. 2. 45 kr. und fl. 3. 15 kr. sind immer zu haben bei

Friedrich Wilmans,
in Frankfurt a. M. Zeile, D. Nro. 188.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 148

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 28. May 1814.

Vermischte Anzeigen.

Bekanntmachung

der von Sr. Kurf. Durchl. gnädigst bewilligten nunmehr ganz bestimmt unwiederruflichen Ausspielung des Rittergutes Alsbach auf die erste Klasse 85ter hiesigen Klassen-Lotterie betreffend.

Da die höchste Genehmigung Sr. kurf. Durchl. unsers gnädigsten Landesherrn, gedachtes Gut nach hiesiger Lotterie ausspielen zu dürfen, uns zugekommen ist, so ermangeln wir nicht, ein geehrtes Publikum hievon, in Gemäßheit unsrer verlaufigen Anzeige vom 18ten dieses, alsbald zu benachrichtigen, und hier nochmals zu wiederholen, daß besagtes Rittergut Alsbach, welches auf vierzig Tausend Rthlr. geschätzt ist, ein für allemal in der 1ten Klasse der 85sten hiesigen Lotterie, so im Monat September d. J. dergestalt ausgespielt werde, daß der Besitzer der Nummer, auf welche der höchste Preis von 2500 Gulden fällt, obiges Rittergut Alsbach gewinnt, welches denn dem Gewinner zwei Monate hernach gegen Aushändigung des Treffer-Looses ohne allen Abgabe-Rückstand und ganz schuldenfrei überliefert wird, und der neue Eigenthümer nur die mit der Besitzveränderung verbundenen Kosten übernimmt.

Daß die unterm 29sten Oktober 1811 von uns auf die 85ste hiesige Lotterie ausgefertigten und mit eben beigedrucktem Freiherrlich von Wendt'schen Wappen versehenen Loose ihre vollkommene Gültigkeit auf besagte Ziehung 1ter Klasse 85ter Lotterie behalten, wird hierdurch ausdrücklich versichert, indem, wegen Kürze der Zeit und der bereits in entfernte Gegenden versandten und bereits verkauften vielen Loosen keine Abänderung und Umtauschung derselben ohne sehr große Kosten möglich ist.

Wer noch weiter eine Collecte zu übernehmen Willens ist, beliebe sich in Zeiten bei Unterzeichneten zu melden. Die Einlage ist Sieben Gulden für jedes im 24 fl. Fuße.

Beschreibung des Gutes.

Das Gut Alsbach hat eine sehr romantische Lage im Herzogthum Berg an dem Flusse Agger unweit Engelskirchen, fünf Stunden von Mühlheim am Rhein. Das Wohngebäude, die Burg genannt, ist ganz massiv erbaut. Es hat drei Stockwerke und besteht aus dreizehn modernen Zimmern, einem großen Saale, Küchen, Böden, mehreren Kammern und einigen Kellern. Die Wirthschaftsgebäude sind geräumig und zweckmäßig angelegt. Das dabei befindliche Ackerland mißt einen Flacheninhalt von 120 rheinländ. Morgen, und besteht aus thonigem, durchaus fruchtbarem Boden. Garten und Wiesen sind im besten Stande. Zu dem Gute gehören ferner 300 Waldmorgen gutes Holz, deren Benutzung, durch die damit verbundene Eisenhütten-Gerechtsame, um so einträglicher wird. Auch hat der Ritterütz bereits Antheil an einer benachbarten Schmelzhutte und ist mit einem neuerbauten Kohlenschoppen versehen. In der Nähe können Eisensteine gewonnen werden, so daß zur Anlegung eines Hüttenbetriebes sehr vortheilhafte Aussichten vorhanden sind. Ferner hat das Gut Jagd- und privative Fischerei-Gerechtsame. Auch eine Mahl- und Oelmühle. Alles dieses erhöhet den bedeutenden Ertrag des Gutes, welches demnach nicht nur zu einem der reizendsten Landsitze dienen kann, sondern auch zugleich zu ökonomischen und technischen Anlagen aller Art Mittel in Menge darbietet.

Hanau, den 22 März 1814.

Blum. Leonhard.

Der in Erfurt geborne, als Sergent unter den Großherzoglich Frankfurtischen Truppen in Danzig verstorbene Nicolaus Gros hat einiges Vermögen allhier zurückgelassen.

Alle jene, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden andurch peremtorisch vorgeladen, solchen binnen sechswöchentlicher Frist geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich legitimirende Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt am Main den 9. May 1814.

Großherzoglich Frankfurtisches Militair-Gericht erster Instanz.

Gerlach, Auditor.

Am 3. November v. J. brachte das kaiserl. österreich. Militair von der 13 und 10. Kallizischen Transport Division, Acht Wagen mit Ochsen bespannt, nach Oberrad. Diese Wagen wurden, ohne Ochsen, von diesem Militair bei dessen Abzug zurückgelassen.

Die Eigenthümer werden daher aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an, auf vorgängige ausreichende Legitimation, diese Wagen abzuholen, oder auf andere Art hierüber zu disponiren, widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit dieselbe als verlassenes Gut öffentlich versteigert und über den Erlös weiter disponirt werden wird.

Frankfurt am Mayn den 9. May 1814.

Von Landamtswegen.

Braun.

Großherzoglich Badisches Stadt- und erstes Landamt Wertheim

Johann Friedrich Götz Sohn des ehemaligen hiesigen Hofkammerraths Götz, welcher seit 25 Jahren abwesend, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten in seine Heimath zurückzukehren und über sein Vermögen zu verfügen, widrigenfalls wird er für verschollen erklärt, und soll sein einziger noch lebender Bruder, der Kaufmann Heinrich Christoph Götz in Frankfurt a. M. in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesetzet werden.

Wertheim den 21. April 1814.

v. Berg, Oberamtmann.

Göbel, Amtsakt.

Der im Jahr 1776 im Königl. Preußischen Infanterie-Regiment von Pelkowsky gestandene Soldat, Otto Friedrich Hart, oder dessen eheliche Leibeserben, werden hierdurch aufgefordert, von jetzt an binnen drei Monaten sich als die einzige eheliche Descendenten des von hier gebürtigen im Jahr 1726 von hier weggegangenen — ebenfalls in Königlich Preußischen Kriegsdiensten gestanden haben sollenden Conrad Hart, bei unterzeichnetem Oberamt hinlänglich zu legitimiren, oder sich zu gewärtigen, daß das hier unter Curatel stehende Vermögen des besagten Conrad Hart dessen hiesigen Seiten-Verwandten verabfolgt wird.

Darmstadt den 9. April 1814.

Großherzogl. Hessisches Ober-Amt daselbst.

Es hat die Wittwe des französischen Predigers und Inspectors Raffin, Susanne Louise, geborne Lebeuen allhier, auf den Grund eines am 23. Nov. 1803 vor Notar und Zeugen dahier errichteten Instruments, über den Verkauf ihres allhier in der Carlsstraße gelegenen Eckhauses Nro. 78. zu der Summe von 15000 Rthlr. hiesiger Landesmünze, gegen die Handelsleute Gebrüder Petriti und Ludwig Joseph Delamme, als Käufer, eine Klage bei unterzeichneter Gerichtsbehörde überreicht, und darin gebeten: daß, weil auf diesen Kaufpreis nur 800 Rthlr. gezahlt und vom Reste die stipulirten Zinsen nur bis zu Johannis 1813 berichtigt seyen,

1) dem Art. 1184. und 1654. des bürgerlichen Gesetzbuchs zu Folge, der Contract für aufgehoben, in jedem Falle aber, wegen des ausdrücklich vorbehaltenen Eigenthums, dasselbe für zurückgefallen erklärt;

2) die bezahlten 800 Rthlr. als Schadloshaltung wegen nicht erfüllten Contracts der Klägerinn zuerkannt;

3) die erwähnten Käufer, jetzt Beklagte, zur Bezahlung der seit Johannis 1813 rückständigen Zinsen von 14200 Rthlr. zu 4½ pCent und zum Kostenersatze verurtheilt;

4) endlich daß zu ihren Gunsten bei den Bewohnern des fraglichen Hauses, namentlich beim vormaligen Employé Bardenes, auf dessen rückständigen Miethzins Arrest angelegt und dessen Rechtfertigung mit dem übrigen Verfahren verbunden werden möge.

Nachdem nun der nachgesuchte Arrest auf Gefahr und Kosten der Impetrantin erkannt, und zu dessen justification, so wie zur Vernehmlassung der Beklagten, deren Aufenthalt als dermalen unbekannt angegeben ist, auf die Klage Termin auf den 18. Juny d. J. bestimmt worden ist;

So werden erwähnte Beklagte, Gebrüder Delamme vorgeladen, um in praefixo termino Vormittags 9 Uhr in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten sich auf die Klage pertinent zu vertheidigen, als widrigenfalls sie mit ihren Einreden ausgeschlossen, die Klage für eingestanden angenommen, der Arrest für justificirt erklärt, und dem gemäß definitive erkannt werden wird.

Cassel den 21. März 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt daselbst.

Auf den Grund eines unterm 22. August v. J. von dem damals sich hier aufhaltenden Doctor Kupfer dem Gastwirth zum Berlinerhof allhier, Friedrich Lang, ausgestellten Schuldscheins wird die hiernächst von letzterm gegen ihn erhobene Klage, ist durch ein Erkenntniß des provisorischen Justizsenats der hiesigen Regierung vom 21. Dec. d. J. der Verklagte für schuldig erkannt worden, dem Kläger die erborgten einhundert sechs Rthlr. nebst Verzugszinsen zu fünf pCent vom 19 Nov. d. J. als dem Tage der Vorladung an, zu bezahlen und die Prozeßkosten mit fünf und zwanzig Kronen — Centimen zu erstatten.

Zugleich ist der Kläger ermächtigt worden, ein ihm, zur Sicherheit seiner Forderung, als Unterpfand eingehändigtes Gut, nach eingetretener Rechtskraft jenes, in das ungehorsame Zurückbleiben des Verklagten ertheilten Erkenntnisses, öffentlich verkaufen zu lassen.

Da nun, nach der Angabe des Klägers der jetzige Aufenthaltsort des Verklagten unbekannt ist, und deßhalb eine Insinuation des angeführten Erkenntnisses auf dem gewöhnlichen Wege an denselben nicht Statt findet; so wird auf weitere Instanz des ersteren, von dessen Inhalt der Verklagte durch gegenwärtige öffentliche Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt und demselben zugleich aufgegeben, den Kläger sowohl rücksichtlich des Kapitals, der Zinsen und der bereits erwachsenen, als der weiter hierdurch entstandenen Kosten noch binnen zwei Monaten vollständig zu befriedigen, widrigenfalls der Verklagte, auf demnächst vom Kläger gehörig reproducirte Edictalien, die Vollziehung des Urtheils durch öffentlichen Verkauf des diesem eingelegten Unterpfands zu erwarten hat.

Cassel, den 23 April 1814.

(L. S.) Kurfürstl. hessische Regierung.

Guths-Verkauf.

Auf verschiedene gemachte Anbothe auf das — von Seiten der hiesigen Stadt zum Verkauf ausgesetzte, anderthalb Stunden von hier gegen Neuenstadt liegende Lauterbacher Hofguth, wird eine Aufstreichs-Verhandlung am Freitag den 17. Junius, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus, im Zimmer Nro. 1. vorgenommen werden.

Das Guth besteht in 698 Morgen Ackerfeld, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baum- und Kuchengarten, und 6 Morgen Weinberg, alt Heilbronner Maß, oder circa 749 Morgen neu Würtenberger Maß, nebst hinlänglichen Oekonomie-Gebäuden, die zum Theil erst seit einigen Jahren neu aufgeführt worden und alle gut unterhalten sind. Die Felder sind in dem besten Bauzustande und hat das Gut, das an einer frequenten Landstraße liegt, eine eigene Schäferey, die wegen bedeutender Uebertriebs-Gerechtigkeit, im Sommer mit 400 und im Winter mit 300 Stück Schafen beschlagen werden darf. Das ganze Guth ist als ein ehemals exemtes oder steuerfreies Guth, von gewöhnlichen Amtsschadens-Umlagen befreit, und an dem Kaufschilling dürfen blos 30,000 fl. baar, das Uebrige aber in halbjährigen Raten von 10,000 fl. entweder baar oder in Stadtobligationen bezahlt werden.

Heilbronn den 18. April 1814.

Regierungsrath, Oberamtmann, Burgermeister und Oberamtsgerichts-Assessoren.

vdt. Bruckmann, Stadtschreiber.

Dem vor 5 Jahren in die Fremde gegangenen Zimmergesellen, Johannes Loesser von hier, wird auf Ansuchen seiner Verwandten hiermit bekannt gemacht, daß seine beiden Eltern, der Invalide Johannes Loesser und dessen Ehefrau vor 2 Monaten dahier mit Tode abgegangen sind, und wird derselbe aufgefordert, bei Vermeidung der ihm bei seinem längern Ausbleiben in Absicht seines Vermögens entstehen könnenden Nachtheile sich ungesäumt zur Leistung seiner Militairpflichten allhier zu sistiren, oder im Verhinderungsfall doch Nachricht von sich zu ertheilen.

Darmstadt den 23. April 1814.

Großherz. Hessisches Garnisons-Gericht das.

Lange.

Großherzogl. Hessischer Garnisons- und Stabs-Auditeur.

Auf Ansuchen der Testamentserben des verlebten Pfarrers, Peter Schaffeck zu Flieden, werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14. Juni l. J. anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte Morgens 9 Uhr entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Regierungs-Advocaten ihre Forderungen vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen auf diese Verlassenschaftsmasse nicht weiter mehr gehöret werden.

Fulda den 2. May 1814.

Aus Bischöflichem Vicariate.

v. Warnsdorf.

Der Herr Geheime Hofrath Wigand zu Bergheim hat bey uns vorgestellt, daß der über ein von seiner verstorbenen Ehegattin in den Jahren 18.. und 18.., bey hiesiger Landständschaft angelegtes Kapital von Fünfhundert Thaler in Waldeckischer Währung, von dem Landrentmeister Herrn Hofrath Waldeck damals ausgestellte Interims-Schein verlohren gegangen sey. Auf dessen Ansuchen wird daher der etwaige Finder und Besitzer dieses Scheins hiermit aufgefordert, solchen binnen dreymonatlicher Frist um so gewisser anhero zu produciren, als widrigenfalls derselbe öffentlich für ungültig erklärt werden soll.

Arolsen, den 15. März 1814.

(L. S.) Fürstl. Waldeckische zur Regierung verordnete Präsident Vicekanzler und Regierungsräthe daselbsten.

von Prea.

Alle diejenigen, welche mit der von dem hiesigen Barger und Bäckermeister Anton Lup hinterlassenen, den 3. Jänner l. J. ohne letzte Willensverordnung, kinderlos verlebten, Wittwe Elisabethe Margarethe, gebornen Kleinschmidt, in einem, nach dem zur Zeit ihres Ablebens dahier gültigen Rechte, successionsfähigen Grade verwandt zu seyn vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb einer peremtorischen Frist von drei Monaten, ihr Erbschaftsrecht bey unterzeichneter Gerichtsstelle, unter dem Rechtsnachtheile vorzubringen, daß sie ansonst damit nicht ferner gehört werden sollen.

Wetzlar, den 15. März 1814.

Großherzoglich. Stadtgericht daselbst.

Bissing, Director.

Kreker, Sekretär.

Marie Magdalene Lenzin, von Hirschhausen ist im Jahre 1764 mit einem gewissen Pfeifer aus Altenkirchen, den sie geheurathet, nach Rußland emigrirt.

Da nun dieselbe bereits das 70te Jahr ihres Alters zurückgeleget hat, von ihrem Leben und Aufenthalt aber nichts bekannt ist, so wird sie oder ihre etwaigen Leibes-Erben, zum Empfang ihres zurückgelassenen geringen Vermögens hierdurch unter einem Termin von 6 Monaten edictaliter und unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie für todt erkläret und ihr Vermögen ihren darum nachsuchenden nächsten Seiten-Verwandten für erb und eigen verabfolget werden wird.

Weilburg den 2. April 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt daselbst.

Francke nfeld.

Da durch den im Monat Dezember jüngst eingetretenen Sterbfall des Herrn Heinrich Karl Wilhelm Scharpf, Handelsmann in Speyer, dessen Verlassenschaft zum Vortheil seiner Intestaterben eröffnet worden, diese aber über die Annahme derselben vor Fertigung eines vollständigen Inventars sich nicht erklären wollen, so werden alle diejenigen welche irgend eine Forderung an diese Verlassenschaft zu haben behaupten, hiemit aufgefordert, innerhalb Monatfrist ihre Forderungen nebst dem Rechtsgrunde derselben bei dem unterzeichneten als zu dieser Inventur durch Verordnung beauftragten Notär anzugeben.

Speyer, den 1. May 1814.

Rencker, Notär.

Dem am 6. dieses durch einen Nervenschlag erfolgten Tod des um die Tonkunst so sehr verdienten Großherzogl. geheimen Rath-, Abts Vogler macht man in Ermanglung einer näheren Kenntniß seiner hier nicht ansäßigen Verwandten von Commissionswegen diesen sowohl als seinen auswärtigen Freunden hierdurch bekannt.

Darmstadt den 9. May 1814.

Von Hofgericht-Commissionswegen.

Wolf.

In dem Oberlahnsteiner Stadtwald, haben sich bey Niederfällung des bürgerlichen Haus-Holzes in verschiedenen Schlägen 326 Eichstämme ergeben, die zu Schiffbau-Deichseln und Pfahlholz tauglich sind, und nach eingeholter höherer Genehmigung einer öffentlichen Versteigerung an Ort und Stelle ausgesetzt werden sollen.

Zu diesem öffentlichen Verkaufe ist der Termin dergestalt anberaumt worden: daß Montag den 6. Juni Morgens 9 Uhr mit denen im Schlag-Hahn, nahe bey dem Orte Frucht gegen die Bahn zu liegenden 45 Stämmen der Anfang gemacht, diesen und den folgenden Tag, mit denen noch näher an der Bahn in Magenbäll und Schrodwiesenberg liegenden 156 Stämmen continuirt, sodann Mittwoch den 8. mit dem Rest in diesem Distrikt und jenen 125 Stück fortgefahren und beschlossen werden wird. Die im Schwarzwald nahe bei Bechlen liegen und wovon die meisten zu Pfahlholz brauchbar sind.

Bei dieser Gelegenheit werden zugleich 117 Stück Lager-Klötzer, 11 Stück Hainbuchen zu Mühlen-Geschirrholz im Schwarzwald und 2 Klafter 7 Schuhe Buchen Geschirrholz öffentlich versteigert.

Man ladet die respectiven Kauflustigen mit dem Ersuchen zu dieser Versteigerung hiermit ein, sich der vorläufig nöthigen Einsicht wegen, an den Herzogl. Forstjäger Jäger oder Bürgermeister Reiß zu Oberlahnstein zu wenden.

Braubach den 10. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt daselbst.

Körner.

Gegen den ehemaligen hiesigen Quartiermeister Quano dessen jetzige Aufenthalt als unbekannt angegeben wird, hat der hiesige Musiklehrer Nikolaus Brantigam den Betrag von neun Rthlr. welchen er für den des ersteren Tochter in der Musik gegebenen Unterricht nach einer angeblich getroffenen Abrechnung noch fordert, eingeklagt, auch über die Richtigkeit dieser Forderung denselben den Eid defferirt. Zugleich ist zu deren Sicherheit bereits vorhin, bis zum Betrage von vier zehn Rthlr. ein dem Beklagten zugehöriges, in den Händen des hiesigen Instrumenten machers Völler befindliches Forte-piano mit Arrest bestraft, und gegenwärtig, auf weiteres Nachsuchen des Impetranten zu cassiren. Justification Termin auf den 16. August d. J. anberaumt worden. Es wird daher der Impetrat hierdurch öffentlich vorgeladen in gedachtem Termine auf hiesiger Regierung durch einen gehörig legitimirten Anwald zu erscheinen, und sich auf die angestellte Klage und den ihm zugeschobenen Eid bestimmt zu erklären, widrigenfalls letzterer für verweigert und der Arrest für gerechtfertigt erkannt, dem Impetranten auch mittelst des öffentlichen Verkaufs des damit belegten Objects zu seiner Befriedigung verholfen werden wird.

Cassel, den 18. April 1814.

(L. S.) Kurhessische Regierung.

Vorladung.

Gemäß einer bei dem unterzeichneten Bataillons-Commando gemachten Anzeige, ist der, beim 4ten Linien-Infanterie Regiment stehende und bishero als vermißt in den Listen geführt worden Herr Lieutenant, Wilhelm Hohenreichen, zur kaiserlich russischen deutschen Legion in Dienste übergetreten. Zufolge Entschließung des Königl. Baierischen General-Auditorats wird benannter Herr Lieutenant dahero mittelst gegenwärtiger Edictal Citation zu dem Ende vorgeladen, daß er sich innerhalb drei Monaten bei diesseitigem Reserve-Bataillon stellen, und wegen der gegen ihn vorhandenen Anzeige des Uebertritts in auswärtige Kriegsdienste um so gewisser verantworten solle, als ausserdessen gegen ihn nach militärischen Gesetzen verfahren werden wird.

Regensburg den 5. April 1814.

Das Reserve Bataillons Kommando des Königlich Baierischen 4ten Linien Infanterie-Regiments (Sachsen Hildburghausen).

Frhr Staell v Holstein, Obrist.
F. v. Augustin, Regiments-Audit.

Johann Gütlein von Untereisenheim gebürtig, gieng bereits vor 45 Jahren als Tischlergeselle nach Wien in die Fremde und ward seit 43 Jahren von dessen Aufenthalte, Leben oder Tode nicht das mindeste bekannt.

Da nun dessen nächste Verwandte auf Todeserklärung und Extradition des in beiläufig 530 fl. rh. bestehenden und seither vormundschaftlich verwalteten Vermögens desselben angetragen haben, so ergehet an gedachten Johann Gütlein oder dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle anzumelden und gehörig zu legitimiren, widrigens zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und das erwähnte Vermögen den implorantischen Verwandten ohne Caution verabfolgt werde.

Volkach den 14. April 1814.

Großherz. Würzburgisches Landgericht.

Benkert, L. G. Actuar.

Gessner.

Philipp Fischer von Volkach ging vor etwa 40 Jahren als Fleischhackergesell in die Fremde und hat sich während 30 Jahren nichts zuverlässiges, weder von seinem Leben, Aufenthalt oder Tod ergeben.

Da nun dessen Geschwister auf extradition seines, in 1596 fl. 42 kr. 1h bestehenden Vermögen angetragen haben, so wird gedachter Philipp Fischer oder dessen etwaige Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen binnen drei Monaten bei unterfertigter Stelle entweder sich selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte anzumelden widrigens nach Verlauf dieser Frist das besagte Vermögen an seine nächste Anverwandte ohne Caution verabreicht wird.

Volkach den 18. April 1814.

Großherz. Würzburgisches Landgericht.

Welz

Hähnlein.

Der seit mehreren Jahren von Hause, unbekannt wo, abwesende Johann Wilhelm Bieg, ob Oberlauter, hiesigen Amts, oder seine rechtmäßigen Erben, haben sich binnen drei Monaten a dato zum Empfang von 239 fl., Ersterm zustehenden Vermögens, so gewiß dahier zu melden, als sonst dasselbe seinen nächsten Verwandten gegen Caution nutznießlich und nach zurückgelegtem 70sten Lebensjahre eigenthümlich überlassen werden soll.

Usingen den 16. April 1814.

Herzogl. Nass. Amt Usingen.

Emminghaus.

Wilhelmine, eine geborne Zink von hier, welche mit ihrem Ehemann Conrad Lehrer von Bretten bereits vor 9 Jahren nach Amerika gezogen und sich in der Stadt Philadelphia häuslich niedergelassen haben soll, wird hiemit vorgeladen, daß sie oder ihre rechtmäßige Leibes-Erben binnen 12. Monaten dahier erscheinen und das ohngefähr in 800 fl. bestehende Vermögen in Empfang nehmen oder die Auffolge desselben an ihre sich darum meldende Geschwister gegen Caution gewärtigen solle.

Sandelsheim den 5ten März 1814.

Großherzoglich Badisches Amt,

Rüger

Johannes Bök, ein nachgelassener Sohn des weiland Peter Bök, zu Breitenbrunn, ist vor ohngefähr 12 Jahren unter das kaiserl. Oesterreichische Militär gegangen, und man hat von seinem Leben oder Tod bis jetzt keine Nachricht.

Da nun dem gedachten Johannes Bök auf Ableben seiner Eltern ein Vermögen von 326 fl. zugefallen ist, welches gegenwärtig unter Vormundschaftlicher Verwaltung steht, und dessen Anverwandte auf die Ausantwortung angetragen haben, so wird dieses Vermögens gerichtlich angetragen haben, so wird dieser erwähnte Johannes Bök oder seine etwaige Descendenten hiermit öffentlich aufgefordert, binnen 3 Monaten um so gewisser vor unterzeichneter Behörde entweder in Selbst-Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und das fragliche Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonsten solches an die nächsten Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden wird.

Breuberg am 8ten März 1814.

Fürstl. Löwenstein, und Großherz Hessisches Gräflich Erbach-Schönbergisches gemeinschaftliches Justiz-Amt

Lauterer.

Reibhart.

Caspar Röder aus Dyhach gebürtig, hat sich vor 28 Jahren als Schumachergesell in die Fremde begeben, ohne seit 27 Jahren etwas von sich hören zu lassen; demselben fällt inzwischen ein eigenes Vermögen an, welches unter vormundschaftliche Verwaltung gesetzt wurde und dermalen 600 fl. austrägt. Die nächsten Anverwandten sprechen dieses Vermögen an, und fordern die gesetzliche Verfügung. Es wird also dem gedachten Röder oder dessen etwaigen Erben, um sich persönlich zu stellen, oder durch zureichend Bevollmächtigte vertreten zu lassen, die Frist von einem halben Jahre festgesetzt, nach dessen fruchtlosem Verlauf das Vermögen den bereits gesetzlich erhobenen Anverwandten nach vorgängiger Eidesleistung ohne Caution ausgefolget werden wird.

Dettelbach den 16. April 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Vetter.

Nachstehende Großherzoglich Würzburgische Militärpflichtige Individuen sind zum Eintritte in den wirklichen Dienst berufen, aber abwesend; dieselben werden anmit vorgeladen, wenn sie sich im Lande aufhalten, in Zeit von 4 Wochen, in sofern sie sich aber ausser Landes befinden, in Zeit eines Jahres sich bei unterzeichneter Stelle zu melden, indem ansonst die Strafe der Vermögens-Confiscation eintritt.

Sulzheim den 25. April 1814.

Großherz. Würzburg. Districts-Commissariat.

Horn.

Ley, Actuar.

Namensverzeichniß der abwesenden Militärpflichtigen.

Michel Förster, von Altzheim.
Jud Moses Sandel, von Altenschönbach.
Johann Neumann, von Breitbach.
Johann Geißler,
Georg Geißler,
Joseph Geißler, und
Nicolaus Geißler, von Braunstadt.
Nicolaus Pretscher, und
Martin Röth, von Oberspiesheim.
Michael Stichler, von Augendorf.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des am 25. März l. J. mit Hinterlassung eines bei fürstlicher Regierung deponirten und von dieser fürstlichen Hofgericht extrahirten Testaments- und Codicillar-Disposition verstorbenen Herrn Abts von Villedon, aus Gournay, im Departement des deux Sèvres gebürtig, rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, sich binnen einem peremtorischen Termin von Acht Wochen a dato, nöthigenfalls nach genommener Einsicht der dem ex officio als Mandatarius der etwaigen Intestaterben bestellten Hofgerichtsadvocaten Rödiger abschriftlich mitgetheilten letzten Willensverordnungen des gedachten Herrn defuncti um so gewisser bei der unterzeichneten Behörde zu melden, als widrigenfalls auf Ansuchen des Executoris testamenti, Herrn Professors Lendrey, in contumaciam und überhaupt das weitere verfügt werden soll.

Offenbach den 4. May 1814.

Fürstlich Isenburgisches Hofgericht.

Geldern.

Die dahier nicht bekannte Erben des am 6. d. M. verstorbenen Großherzoglichen Herrn Geheimenraths und Abts Vogler, werden hierdurch vorgeladen, binnen einer Frist von 30 Tagen a dato bei Unterzeichnetem zur Erbschaftsertheilung ernannten Commissarius mittelst Vorlegung eines glaubhaften Stammbaums mit der Erklärung sich zu legitimiren, ob sie die Erbschaft pure oder cum beneficio inventarii anzutreten gesonnen sind. Zugleich werden eventualiter alle diejenigen, welche an diese Verlassenschafts-Masse aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse auf Dienstag den 21. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr bei Unterzeichnetem auf der Hofgerichts-Kanzlei entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Darmstadt den 10 May 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hessischen Hofgerichts dahier.
Wolf, Hofgerichtsrath.

Es werden hierdurch alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hiesigen Burgers und Handelsmanns auch Weinwirths, Johann Philipp Voos, Forderungen zu machen sich berechtigt halten, aufgefordert, solche in der auf den 16. l. M. anberaumten peremtorischen Tagfahrt bei unterzeichneter Behörde anzuzeigen und rechtserforderlich zu begründen.

Decretum Neuhanau den 12. May 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt.

Auf Ansuchen der Intestaterben werden, behufs der Vermögensvertheilung, alle diejenigen, welche an den dahier am 16. Februar d. J. verstorbenen Fürstlich Wied-Runkelschen Kammerrath, Wilhelm Ludwig Schlosser, irgend eine Forderung zu machen haben, andurch vorgeladen, in dem zur Liquidation der Passiven, auf Mittwoch den 22. Juny dieses Jahrs bestimmten präjudiciellen Termin um so gewisser persönlich, oder durch Bevollmächtigte vor hiesigem Amt, zur Anzeige und Richtigstellung ihrer Ansprüche zu erscheinen, als sie sonst damit von der Erbmasse ausgeschlossen werden sollen.

Runkel den 6. May 1814.

Ex Commissione
Herzoglich Nassauischen Justiz-Senate.
Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches Amt Runkel.
Schappeh.

Da bei dem, vor Kurzem im unterzeichneten Amt statt gehabten Rekrutenzug nachfolgende Conscribirte, nemlich:

1) Friedrich Gerhardt, von Schupbach.
2) Michael Metz, von Oberrieseubach.
3) Johannes Heun dahn.
4) Johann Peter Hammer, von Aumenau.
5) Johann Wilhelm Graßmehr, von Steeten, und
6) Johann Henrich Huth daher,

nicht erschienen sind, so werden solche vorgeladen, zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit um so gewisser sich binnen vier Wochen bei hiesigem Amt einzufinden, als sonst deren Vermögen, nach Vorschrift der Conscriptionsgesetze, confiscirt werden wird und sie überdem ihre Unterthanenrechte verlieren und im Betretungsfall an Herzogliche Militair abgegeben werden sollen.

Runkel den 11. May 1814.

Herzogl. Nass. und Fürst Wiedisches Amt Runkel.
Schappeh.

Nachstehende abwesende Militairpflichtige des Großherzoglich Würzburgischen Districts-Commissariats Werneck sind zum Eintritte in den Militairdienst bestimmt; diese werden nun in der Art vorgeladen, daß die im Großherzogthume Würzburg sich aufhaltenden Individuen binnen 4 Wochen, die ausser demselben sich befindenden aber binnen einem Jahre von heute an bei unterzeichneter Stelle sich um so gewisser zu melden haben, als im Ausbleibungsfalle die gesetzlich bestimmte Vermögens-Confiscation alsbald eintreten wird.

Namensverzeichniß.

Von Bergrheinfeld.

Martin Zoller, Michel Endres, Nikolaus Träutlein.

Von Ettleben.

Andreas Rieser, Adam Stang.

Von Euerbach.

Michael Hegerich.

Von Garstadt.

Georg Neubauer, Michael Endres.

Von Gelbersheim.

Michael Rottmann, Melchior Bierzeitig, Andres Nikolaus, Burkart Renninger.

Von Kühberg.

Kaspar Schöler.

Von Niederwern.

Johann Georg Wässerer, Hirsch Samuel, Johann Christoph Fehn, Lorenz Schraub, Johann Kaspar Fehn, Johann Lorenz Salt, Marx Krieger, Nathan Simon.

Von Obbach.

Joseph Mendel.

Von Schleerieth.

Johann Göbel.

Von Theilheim.

Martin Herrmann, Faust Lazarus.

Werneck den 23. April 1814.

Großherzogl. Würzburg. Districts Commissariat.

Limb.

v. Fichtl.

Von dem Bayreuther Justizamte zu Mt Dachsbach sind auf Ansuchen der beyden Curatoren und der nächsten Anverwandten der seit 28 Jahren verschollenen aus Altershausen gebürtigten Gebrüder Friedrich und Conrad Bienenstein, letztere nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbesmenn dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf

den 14. Junii 1809 Morgens 8 Uhr bey dem gedachten Amte anberaumten Termin persönlich oder schriftlich melden und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie werden für todt erklärt, und ihr sämmtlich zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden.

Mt Dachsbach, den 31. August 1808.

Justizamt.

Seitz.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 149. Sonntag, den 29. Mai. 1814.

London, vom 19. Mai.

Es heißt nunmehr die Friedenspräliminarien seyen zu Paris wirklich unterzeichnet worden; auch wird Lord Castlereagh unverzüglich dahier erwartet.

— Ein aus Tarragona hier angekommenes Schiff bringt die Nachricht mit: König Ferdinand weigere sich die neue span. Konstitution anzunehmen.

— Briefe aus Trieſt versichern, die in Gozo, bei Malta, ausgebrochene Pest, habe schon wieder nachgelassen.

— Die Hrn. Gallatin und Bayard haben von der Regierung der Vereinten-Staaten von Amerika, Instruktionen erhalten, welche in einem sehr friedfertigen Geiste abgefaßt sind.

— Der russische Bothschafter hat zu Carltownhouse eine sehr lange Konferenz mit dem Prinzen Regent gehabt.

— Das nach Amerika abzusendende Truppenkorps, soll sehr beträchtlich verstärkt werden; der Generallieutenant, Lord H**, wird dasselbe kommandiren; Sir Henry Clinton, der Generalmajor Bauer, die Herren Robinson, Kempt, und mehrere andere Offiziere, werden Theil an dieser Expedition nehmen, welche aus dem Kern der Armee besteht, die bisher unter dem Herzog von Wellington gedient hat.

— Eine von den Ursachen warum man die Reduktion unseres Militairs, nur nach und nach eintreten läßt, soll die seyn, daß sich Irland noch nicht in dem ruhigen Zustande befindet, um unsere ganze Militairmacht auseinander gehen zu lassen.

— Herr Robinson, Legationssekretair des Lord Castlereagh, ist zu Carltownhouse angekommen, und hat eine Audienz bei dem Prinzen Regent gehabt. Herr Robinson begab sich hierauf zu dem Lord Liverpool. Noch soll es in Frankreich nicht ganz ruhig seyn.

— Der Graf Orlow ist gestern zu Dower ans Land gestiegen, um die bevorstehende Ankunft der hohen alliirten Souveraine an unsern Küsten anzumelden.

— Am 18 d. ist das Paketboot Lady Francese nach Calais unter Segel gegangen. An dessen Bord befindet sich Sir Thomas Tyrwith mit sehr wichtigen Depeschen.

— Postschiffe aus Helgoland, Bremen und Gothenburg bringen die Nachricht mit, daß man es noch aufgeschoben habe, gegen Norwegen Gewalt zu gebrauchen, und das Schweden seine ganze Hoffnung auf unsern Beistand zur See setze, um Norwegen durch das Abschneiden aller Lebensmittel auf bessere Gesinnungen zu bringen.

— Diejenigen, welche für den Krieg gegen Amerika gestimmt sind, bedienen sich in öffentlichen Blättern zu dessen Fortsetzung ganz besonderer Argumente. Wie, heißt es, dermalen wo die Uebermacht auf unserer Seite ist, sollen wir friedliche Gesinnungen Raum geben? — Nein, nun ist der Zeitpunkt der Wiedervergeltung eingetreten, und wir dürfen uns nicht blos mit demjenigen begnügen, worum wir den Krieg geführt haben, sondern wir müssen auch Entschädigungen für unsere Kriegsunkosten haben; die Amerikaner müssen von ihren Seen vertrieben werden, sie müssen Louisiana und Florida räumen, und ihre Schifffahrt darf nicht weiter gehen, als bis zu der Sandbank von Terreneuve. Da die Uebermacht dermalen auf unserer Seite ist, sind wir nicht mehr an die Grenze des Völkerrechts gebunden, und es wäre eine Thorheit das Schwerdt eher in die Scheide zu stecken, bis wir diejenige Faktion in Amerika zernichtet haben, welche dermalen die Zügel der Regierung in Händen hat, und welcher sogar unser Name ein Gräuel gewesen ist.

Von der nach Hause geschickten Miliz sind alle Quartiermeister, Sergeanten, Korporale und Tambours zurückbehalten worden.

— Gestern hat das Kabinetskonseil in dem Büreaux der auswärtigen Angelegenheiten eine Sitzung gehalten, welche 4 Stunden lang währte. Nach deren Beendigung wurde der Staatsbote Williams mit Depeschen an den Lord Castlereagh nach Paris abgeschickt.

Turin, vom 14. Mai.

Die hiesige provisorische Regierung hat neuerdings alle Unteroffiziere und Soldaten S. M. des Königs von Sardinien, welche bisher in Frankreich und in Italien gedient haben, aufgefordert, sich zu den sardinischen Fahnen zu versammeln.

Seit vorgestern ist alles Volk in der Stadt und in der Gegend umher freudetrunken, da man erwartete, S. M. unser geliebtester König würde seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt halten. Alle öffentlichen und häuslichen Arbeiten wurden eingestellt, und alle Anstalten verdoppelt, um S. M. auf das Feierlichste zu empfangen. Heute ist eine Deputation der provisorischen Regierung mit dem Auftrage nach Genua abgegangen, um zu den

Füßen S. M. die Huldigungen der Treue und der Ergebenheit der Einwohner von Turin niederzulegen

Des Königs Einzug zu Genua war sehr glänzend. Tags darauf nahm S. M. das berühmte Hospital von Pommatone in Augenschein, und hinterließ daselbst ein Geschenk, welches dessen Menschenfreundlichkeit und königl. Großmuth gleich viele Ehre macht.

Wien, vom 22. Mai.

Vorgestern früh ist der Oberstkofmeister, Fürst von Trautmannsdorf, von hier abgegangen, um Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Marie Louise entgegen zu fahren. Höchstdieselbe wollte die Nacht nicht in Mölk sondern in St. Pölten zubringen, und gestern in dem Lustschlosse zu Schönbrunn eintreffen. — Vorgestern sind die ersten Grenadiere auf ihrem Rückmarsche von der Armee hier angekommen. Um diesen vortrefflichen Truppen alle mögliche Erleichterung zu verschaffen, ist die Anstalt getroffen worden, daß sie einen Tag marschirten, und den andern Tag auf der Donau wieder weiter geschifft wurden. So ward immer ein Tag der Fußreise wieder durch einen angenehmen Ruhetag vergütet. Mit dem Ende dieses Monats erwartet man hier noch zahlreichere Schaaren, die durch Wien und dessen Gegend nach Ungarn und Böhmen ziehen.

— Hier besteht eine Anstalt für die Unterstützung der zurückgebliebenen dürftigen Familien, deren Häupter oder vorzügliche Glieder aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges zum Militair, zur Landwehr oder zu Militairspitalsdiensten gewidmet worden sind.

Der gegenwärtige Kampf für das Vaterland rief Männer von der Seite ihrer Gattinnen, Väter aus der Mitte ihrer Kinder, und entrückte manchem unbehülflichen Greise seine einzige Stütze.

Das Schicksal der zurückgebliebenen Familien lag Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich so sehr am Herzen, daß Allerhöchstdieselben zu befehlen geruhten, zur Unterstützung dieser Zurückgebliebenen einen eigenen Fond zu erschaffen.

Der Allerhöchste Wille war den edelmüthigen Einwohnern dieser Haupt- und Residenzstadt durch eine Aufforderung der Stadthauptmannschaft kaum kund geworden, als auch in wenigen Tagen schon eine Summe von 173073 fl. 18 kr. unterzeichnet war, wovon 100498 fl. 24 kr. als jährliche Beiträge, und 72574 fl. 54 kr. ein für allemal verheißen wurden, bevor noch der Personalstand jener dürftigen Familien erhoben werden konnte.

Unablaßig und wahrhaft väterlich auf das Wohl dieser Familien bedacht, und in der festen Zuversicht, daß die bezielte Anstalt nur durch ein harmonisches Zusammenwirken aller Stände Gedeihen und Festigkeit erlangen würde, verordneten S. k. k. M. noch weiter, daß die Sorge für jene Familien in den Städten zunächst einem Verein von Männern aus allen Ständen übertragen, in der Haupt- und Residenzstadt ein Zentral-Verein, unter der Leitung Sr Exzell. des Hrn Statthalters Grafen v. Saurau von der Lokalautorität gewählt, in der Stadt und den Vorstädten mehrere Vereins Abtheilungen gebildet, und dem Zentral-Verein auferlegt werden soll, zugleich das Benehmen der Vereine in der ganzen Provinz zu beobachten.

Da nun der Zentral-Verein zusammengesetzt ist, auch die Vereinsabtheilungen in der Stadt und den Vorstädten sowohl, als in den landesfürstlichen Städten und Märkten des Landes unter der Enns eingerichtet, und in voller Wirksamkeit sind, so erhält das Publikum hiermit von dieser Anstalt, und dem bisherigen Gedeihen derselben, wie auch von der Verwendung der patriotischen Gaben umständliche Nachricht.

Berlin, vom 24. Mai.

Se. k. Hoheit der Herzog von Cumberland und Se. Durchl. der Prinz Georg von Mecklen-Strelitz sind hier eingetroffen; dagegen sind der königl. baierische Gesandte Chevalier de Bray, und der russisch-kaiserliche General-Lieutenant Fürst Trubetzkoi nach Petersburg abgereist.

Se k. Maj. haben unterm 12. Mai an den Staats- und Finanzminister Freih. von Bülow, ein Kabinetsschreiben erlassen, des Inhalts: Da jetzt der Friede schneller und glorreicher erkämpft worden sey, als es sich erwarten ließ, da ferner der Staat eine ansehnliche Vergrößerung erhalte, so hätte der gedachte Herr Minister einen Normal-Etat für jeden Zweig der Verwaltung zu entwerfen, und bis dahin die jetzt bestehenden Gehalte unverändert bezahlen zu lassen. In Ansehung der Herabsetzung der Pensionen hätte es jedoch vorerst dabei sein Bewenden.

Das königl preussische allgemeine Kriegsdepartement hat eine königl. Verordnung bekannt gemacht, Kraft welcher die bisher bestandenen Detaschements der freiwilligen Jäger aufgelöst werden, und die Erlaubniß erhalten in ihre Heimath zurückzukehren.

Paris, vom 24. Mai.

Se. M. hat den Herrn von Panat, Ritter des St. Ludwigsordens und vormaligen Marine-offizier, zum Generalsekretair des franz. Seewesens ernannt.

— Der neue Souverain von Holland, Se. Durchl. der Fürst von Oranien ist hier eingetroffen.

J. Durchl. die Herzogin von Bourbon, ist bei ihrer Ankunft dahier, in dem Hotel von Monaco, in der Straße Varenne abgestiegen. Sie hat seit 17 Jahren in einer Art von Verbannung, in Spanien gelebt.

Se. M. der Kaiser von Deutschland, hat geruhet in Begleitung des Herrn Fürsten von Metternich, und anderer hohen Personen, die Sammtfabrike des Herrn Gregoire, welche sich durch die in den Sammt eingewebten Gewälde, auszeichnet, so wie die Manufaktur der Goldarbeiten des Herrn Odiot, in Augenschein zu nehmen.

— Der berühmte engl. Stallmeister Astley, welcher vor der Revolution dahier einen prächtigen Reitstall etablirt hatte, wird hierher kommen, um denselben wieder in Aufnahme zu bringen. Er wird von sehr vielen mit großem Vergnügen erwartet

— Eine von den Flugschriften, welche dermalen hier Aufsehen erregen, hat den Titel: Die Stadt Hamburg und der Marschall Davoust.

Düsseldorf, vom 25. Mai.

In der Festung Wesel hat man ungeheuere Vorräthe vorgefunden: 400 Kanonen, worunter 100 metallene Zwölfpfündner, 9000 Zentner Pulver, 20,000 Gewehre, 20,000 vollkommene Bekleidungen nebst einer grosen Menge Lebensmittel und anderer Dinge.

Kassel, vom 26. Mai.

Gestern Nachmittag sind die Rekonvalescenten der franz. Magdeburger Besatzung auf einer großen Anzahl Wagen hier eingetroffen, und in der Stadt und Gegend einquartiert worden. Die Franzosen sind am Montag von Magdeburg ausmarschirt, und Dienstag sollte der feierliche Einzug der Preussen unter General Tauenzien statt finden. Es waren von Seiten der Stadt die glänzendsten Veranstaltungen dazu getroffen worden.

Vom Main, den 27. Mai.

Die mancherlei Stimmung des franz. Volkes, die aus der Zusammenstellung vieler einzelnen Fälle unverkennbar wird, ist an der Seite alles dessen, was die Geschichte im jetzigen Augenblicke wichtig macht, ohnstreitig ein gerechter Gegenstand der Beobachtung. Von einem Volke, das durch die uneigennützigen, aufrichtigen und für sein Bestes so gutgemeinten Anstrengungen der verbündeten Monarchen, kaum erst von dem drückenden Tyrannenjoch, das so gut auf ihm, als auf dem übrigen Europa lastete, befreit worden ist, ließ sich vermuthen, daß es sich seines rückkehrenden Wohlstandes freuen, und ihn in dem sicheren Vorausſehen einer friedlichen, gehaltreichen Zukunft genießen würde; und dem ungeachtet sprudelt der Geist desselben in unregelmäßen Wallungen auf, die, wenn sie auch nicht einerlei Gesichtspunkt haben, doch einerlei Tendenz zur Störung der Ordnung und des ruhigen Erwartens verrathen. Jene, bei denen die Wunden, die die Revolution ihnen schlug, noch nicht vernarbt sind, und die neuen, die Napoleons eiserne Ruthe ihnen versetzte, noch bluten, erheben sich gegen die Beibehaltung der Mitglieder eines Senats, der die ehemalige Werkstätte aller Napoleonischen Be-

drückungen war. Das Volk im allgemeinen will Rechte zwischen sich und dem Souverain festgesetzt wissen, die es in dem Konstitutionsvorschlag, den der Senat in der Uebereilung entwarf, nicht gewahrt findet; und der aus den Festungen heimkehrende Soldat trägt wieder andere Gesinnungen nach Hause, die von jenen verschieden sind. Aus diesem Wogen der Meinungen, der Wünsche und des Willens entstehen dann Broschüren bis ins unendliche, deren neulich in wenigen Tagen mehr als zwanzig erschienen sind, und Auftritte, wie sie der Augenblick der Befreiung und Erlösung nicht erleben sollte. Die neue Regierung geht indessen ihren stillen Gang fort, und wird nun bald eine Konstitution vorlegen, mit welcher die Nation zufrieden zu seyn Ursache haben soll.

In dieser Konstitution soll die Zivilliste des Königs auf 25 Millionen festgesetzt, die Konskription abgeschafft, die Größe der See- und Landmacht sowohl für den Kriegs- als Friedensfuß durch die Gesetze bestimmt werden, so wie auch die Art der Anschaffungen und Ausgaben für beide. Das Recht des Friedens und des Krieges ist den beiden Staatskörpern vorbehalten, und der letztere kann nur auf einen Antrag des Königs, und ein Dekret von jenen statt haben, worauf dann die Bestätigung von Seiten des Königes erfolgt, und durch ihn der Krieg im Namen der Nation erklärt wird. Der König schließt übrigens alle Verträge des Friedens, der Bündnisse, und des Handels, die inzwischen von den beiden Staatskörpern genehmigt werden. Der gegenwärtige Friede, der von den Souverainen selbst unterzeichnet wird, und durch die Konstitutionsurkunde garantirt werden soll, macht hiervon eine Ausnahme, so daß die Bekräftigung der beiden Staatskörper nicht nöthig ist.

Uebrigens soll diese Konstitution, damit sie von voller verbindender Kraft für die ganze Nation sey, während 24 Tagen in allen, selbst den kleinsten Gemeinden, zur Annahme dem Volke öffentlich vorgelegt werden. Alle Maires sollen in ihrer Gemeinde während dieser Zeit ein Register hinlegen, in welches jeder Franzose seinen Namen mit Ja und Nein, einzutragen hat. Von diesen Registern werden Duplikate ausgefertiget, deren eins an Monsieur und eines an die Departementsbehörden eingegeben, und nach einem Monat die Annahme oder Nichtannahme bekannt gemacht wird.

Im Falle der Annahme schwört der König folgenden Eid: „Ich nehme die Konstitution an, und schwöre, ihr nachzukommen und nachkommen zu lassen.“ — Und in den Proklamationen nimmt er sodann folgenden Titel an: „Ludwig XVIII. von Gottes Gnaden, und durch das konstitutionelle Staatsgesetz, König der Franzosen ꝛc.“ bei der Krönungsfeierlichkeit erneuert er seinen Eid ꝛc.

Wenn der Inhalt dieser Konstitution so ist, wie wir ihn hier ausgehoben haben, so beweist er unläugbar, daß, da der König sie selbst entworfen hat, er nicht nach unbedingter, uneingeschränkter Größe verlangt, sondern daß es ihm wirklich Ernst sey, dem Volke zu zeigen, daß auch es in den Rathschlüssen über das Wohl des Staates eine Stimme haben solle, und daß er gern dazu beitragen wolle, ihm die Wehen vergessen zu machen, die es während Napoleons ganzer Regierung zu dulden hatte.

Frankfurt, vom 28. Mai.

Gestern sind Se. Durchl. der Prinz Adolph von Mecklenburg hier eingetroffen.

Mehrere große Züge russischen Fuhrwesens sind gestern durch hiesige Stadt passirt.

An den Rhein.

1814.

Triumph dir, Vater Rhein! es ist errungen!
Das Vaterland ist frei:
Besiegt, die uns wie dich ins Joch gezwungen,
Die stolze Tyrannei.

Gerettet sind die alten, heil'gen Rechte,
Denn uns gehörst du an.
Die gierig dich umschwärmt, die feilen Knechte!
Scheucht unsrer Heere Bann.

Du trennst nicht mehr, was die Natur verbunden,
Was einem Stamm entsproß.
Die Zwietracht ist, der Bruderzwist verschwunden
Und du der Fessel los.

Hinfort umschlingt verwandte Nationen
Dein silbern Friedensband;
Sehn reichen sich, die deinen Strand umwohnen,
Aufs neu die Bruderhand.

Vom Rebenhügel saht auf deinen Wellen,
Der Winzer weit umher
Kein fröhlich Schiff die bunten Segel schwellen,
Still alles öd und leer.

Denn Waffen nur, ein freies Volk zu morden,
Trug fruchtend deine Fluth;
Und ach! sie schwoll, entweiht von wilden Horden,
Von unsrer Kinder Blut.

Du bist befreit! Es wacht auf deinen Gauen
Ein frisches Leben auf;
Sie strömen zu, dich Herrlichen zu schauen,
Und schmücken deinen Lauf.

Der Berg, das Ufer tönt von frohen Tänzen
Zu Tempe's Flur verschönt,
Der freie Becher kreist, umblüht von Kränzen,
Mit deinem Wein gekrönt.

Was naht sich dort von deiner Burgen Trümmer?
Wer ist die heil'ge Schaar?
Der Vorzeit Geister sind, ein Sternenschimmer
Umstrahlt das greise Haar.

Ihr Auge glänzt, daß in den Enkelsöhnen
Der alte Geist sich regt,
Ein stolzes Herz, empört, der Macht zu frönen,
Dem Deutschen wieder schlägt.

Daß unserm Gott, nicht einem Aftergotte
Der Siegsgesang erschallt,
Sein Name nun bis ins Sanct Gotthardts Grotte
Im Jubel wiederhallt.

Bringt Opfer der auf hundert Dankaltären,
Erbaut an Rheins Strand!
Dem Herrn der Ruhm! Ihn preis' in tausend Chören
Das freie Vaterland!

Benachrichtigungen.

Zur lezten Hauptklasse der 46ten Frankfurter Lotterie, darin die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w, welche den 6. Juni zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18 45 kr.

Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen,
Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Für einen Marqueur der perfekt Billard spielen kann, ist eine gute Stelle offen. Nähere Nachricht wird ertheilt auf portofreie Briefe mit der Aufschrift: H. in Lit. D. Nro 8, hinter der Rose in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Einem verehrungswürdigen Publikum dient zur Nachricht, daß nächstkommenden Pfingst-Sonntag den 29. May der große Saal im Curgeselschafts-Gebäude dahier, für die diesjährige Curzeit eröffnet wird. Desgleichen wird von diesem Tag an, den ganzen Sommer hindurch, täglich des Mittags um 1 Uhr Table d'hôte und des Abends das Essen in Portionen gegeben. — Auch können geschlossene Gesellschaften auf vorgängige Bestellung in besondern Zimmern gespeist werden.

Der Anfang mit den Sonntags-Bällen wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Wiesbaden den 21. May 1814.

Kapellmeister und Musiker zu Regiments Musiken.

Da ich mich der Organisirung von acht Musik-Chören für die Landwehr des Gouvernements vom Mittelrhein unterzogen habe, so mögen alle, welche sich tüchtig fühlen, einer Militair-Musik als Kapellmeister vorzustehen, so wie jene, die bei einer solchen als Instrumentisten einzutreten wünschen, sich ungesäumt bei mir melden und dürfen noch

abgelegten Beweisen ihrer Fähigkeit sich gute Bedingungen und liberale Behandlung versprechen.

Gottfried Weber in Mannheim, Lit. E. 4. Nro. 12.

Außer folgenden vom Herrn Lichtenberg, General-Secretaire der General-Intendanz des Staats-Schatzes des vormaligen Königreichs Westphalen schen in die Zeitung eingerückten Kur-Hannöverischen Landschaftlichen, auf den Inhaber lautenden Obligationen, als:

Lit. B.

Nro.	43. über	500 Rthlr.	Nro.	57. über	500	Rthlr.
—	219 —	1000 —	—	257. —	1000	—
—	288. —	1000 —	—	289. —	1000	—
—	290. —	1000 —	—	291. —	1000	—
—	292. —	1000 —	—	354. —	1000	—
—	395. —	1000 —	—	396. —	1000	—
—	400. —	1000 —	—	401. —	1000	—
—	416. —	1000 —	—	429. —	1000	—
—	430. —	1000 —	—	443. —	1000	—
—	447. —	1000 — sämmtlich in Golde.				

Lit. C.

Nro.	26. über	500 Rthlr.	Nro.	40. über	500	Rthlr.
—	103. —	500 —	—	230. —	500	—
—	234. —	500 —	—	237. —	500	—
—	238. —	500 —	—	245. —	500	—
—	475. —	500 —	—	566. —	1000	—
—	657. —	1000 — sämmtlich in Golde.				

und den von gedachtem Herrn General-Secretaire Lichtenberg hierbei angezeigten

Westphälischen Obligationen Lit. B. von den Nummern 5301. bis 5347. incl. jede über 400 Fr. sprechend, sind noch weiter

A) fünf Kur-Hannöverische Landschaftliche auf den Inhaber gestellte Obligationen von Lit. B. nämlich: Nro. 112. 157. 158. 159. u. 174. jede à 1000 Rthr. in Gold, und

B) folgende Westphälische Reichsschulden-Obligationen als

1) von Lit. C. Nro. 518 bis incl. 525 848. 849. 850. 891. 896 bis 909 incl. 918 bis 917 incl. 922. 963. 934. 1582. 10830 bis 10836 incl. und 11580. jede zu 4000 Fr. und 11575. à 3000 Fr.

2) von Lit C b. die Num. 4,5. über 4000 Fr. ausgestellt.

3) von Lit. D.
   A) die Num. 4846 bis 4850 incl. 4864 bis 4868 incl. jede vom Nominalwerthe zu 400 Fr.
   B) die Num. 6448. 6449. 6841 bis 6844 incl. jede zu 200 Fr.
   C) die Num. 9284 bis 9289 incl. jede zu 4000 Fr.
   D) die Num. 10,12 über 1800 Fr.

4) von Lit. F.
   A) die Num. 13. 337. 345 und 346. jede zu 1000 Fr.
   B) die Num. 386. 388. 403 und 404 jede von 1000 Fr.

5) von Lit. G.
   A) die Num. 105. 1442. jede über 4000 Fr.
   B) die Num. 128. 129 130. und 134. jede über 3000 Fr.

6) von Lit. K. die Num. 368. 371. 372. 374. 375 und 376. jede über 4000 Fr.

7) von Lit. L. die Num. 984 bis 992 incl. jede zu dem Nominalwerthe von 4000 Fr., und

8) von Lit. N. die Num. 6. über 4000 Fr. lautend auf eine unrechtmäßige Weise in Umlauf gesetzt worden.

Es wird daher Jedermann für dem Ankauf dieser Staats-Papiere gewarnt, indem schon die Verfügung getroffen worden ist, daß solche nicht ausgezahlt werden. Zugleich aber werden alle Besitzer und Inhaber jener sämmtlichen Nummern aufgefordert ungesäumt und längstens binnen 4 Wochen dem unterzeichneten Gerichte von dem Besitze dieser Obligationen so gewiß Anzeige zu thun, als sie sich widrigenfalls die unangenehmen Folgen, welche aus der Verweigerung einer solchen Anzeige unausbleiblich entstehen werden, beizumessen haben.

Cassel den 2. May 1814.

Kurfürstl. Hessisches Criminal-Gericht daselbst. Haußmann.

Bekanntmachung

Meinen geehrten Gönnern und Freunden wollte hiermit ergebenst anzeigen, daß ich das Geschäft meines seel. Mannes, bestehend in allen Sorten Bettfedern, Flaumen, feinsten Eiderdaunen, Roßhaaren ꝛc. in billiger, preißwürdiger Waare fortführe, und mich daher ihrem gütigen Zuspruch bestens empfehle

Frankfurt a. M. den 16. May 1814.

J. G. Bockelmann, sel. Wittib. Borngasse Lit. L. Nro. 47.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen, von Mainerstadt in Franken gebürtigen ehemaligen Augustiners, nachherigen Professors und Directors der Normalschule zu Benshe m, Capressius Mühlefeld, aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, haben solche a dato binnen drei Wochen um so gewisser bei Unterzeichnetem vorzubringen und demnächst richtig zu stellen, als sie sonst nicht weiter mehr gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden.

Sign. Darmstadt den 23. May 1814.

Vermöge Hofgerichtlichen Auftrags Schleunung, Hofgerichtsseke.

Montag den 4. des künftigen Monats Julius sollen im Hause des verstorbenen Hofraths Kesting in Erbach, Amts Eltvill, im Rheingau, folgende aufgehaltene Weine aus dem Markebronn und andern besten Lagen der Erbacher Gemarkung

Jahrgang	1800,	2 Stück	Markebronn.
—	1801,	2 —	—
—	1803,	1 —	bester Lagen.
—	1804,	2 —	Markebronn.
—	1806,	4 —	—
—	—	4 —	zweite beste Lage.
—	1807,	6 —	beste Lage.
—	1808,	4 —	Markebronn.
—	—	3 —	beste Lage.
—	1810,	3 —	— —
—	1811,	5 —	Markebronn.
—	—	11 —	beste Lage
—	1812,	2 —	Markebronn.
—	—	2 —	beste Lage.

Summa 60 Stück.

Theilungshalber dem Meistbietenden verkauft werden. Die Proben können vorher im Sterbhause genommen werden.

Auch steht das geräumige wohl eingerichtete Wohnhaus des verstorbenen Hofraths Kesting in Erbach, im Rheingau, an der Landstraße, mit der Aussicht auf den Rhein, unten einen dreischürigen Keller von 50 Stück Wein, mit Nebengebäuden, Kelterhause mit 2 Keltern, 2 Gärten, dabei 9 Morgen 53 Ruthen Weinberge im Markebronn und andern besten Lagen, 5 Morgen 67 Ruthen Wiesen, 1 Morgen 183½ Ruthen Aecker, alles in der Erbacher Gemarkung, Theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus und nähere Verzeichniß, so wie die Güter selbst, sind täglich bei den im Hause noch wohnenden Erben einzusehen.

Sämmtliche Gläubiger des Burgers und Schlossermeisters Roder dahier, über dessen Vermögen der Concurs erkannt worden ist, werden hiermit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an denselben bis Mittwoch den 1. Juni 1814 Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Oberamt anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sich der Präclusion von der Concursmasse zu gewartigen.

Darmstadt den 4 May 1814.

Großherzoglich Hessisches Ober-Amt daselbst. C. C. Stelz.

Der eintretenden jüdischen Feyertage wegen wird die, auf den 25. dieses Monats bestimmt gewesene Versteigerung der, für die Campagne angeschaften, aber dazu nicht verwendeten, größtentheils vorzüglich guten 60 Stück Zugpferden, hiermit auf den 1. und 2. kommenden Monats Junp festgesetzt, und soll dieselbe in Arheilgen, im Gasthaus zum Löwen, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Statt haben.

Es wird hierbey nochmals bemerkt, daß denjenigen Großherzoglichen Unterthanen, welche ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Attestate nachweisen können, eine Zahlungsfrist von 4 Monaten gestattet werden wird.

Darmstadt den 13. May 1814.

Großherzoglich Hessisches Haupt-Kriegs-Commissariat daselbst.

Nach ohnlängst erfolgtem Ableben des Fürstl. Polizei-Commissärs und Oberschultheisen Georg Heinrich Bäser zu Geinsheim, und auf Ansuchen der Wittwe und Vormundschaft werden, zum Behuf einer genauen Untersuchung des Vermögens-Standes, sämmtliche Bäserische bereits bekannte und noch unbekannte Gläubiger vorgeladen, Donnerstags den 2. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause zu Geinsheim sich einzufinden, ihre Forderungen anzugeben, die in Händen habende Documente vorzulegen, demnächst nach Befinden Zahlungsvorschläge anzuhören und allenfalls deßhalben übereinzukommen, auf welchen letzten Punct dann die Vollmachten etwa nicht in Person erscheinender Creditoren ausdrücklich zu erstrecken sind. Auf alle in jenem Termin nicht Erscheinende kann nachher keine Rücksicht genommen werden.

Hayn den 4 May 1814.

Fürstl. Isenburgisches Amt Dreyeich. Machenhauer.

Den 31. d. M. May ist ein Platz in einem guten Reisewagen nach Paris offen.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 150. Montag, den 30. Mai. 1814.

London, vom 19. Mai.

(Fortsetzung.)

In der Sitzung des Unterhauses, vom 17. d., machte Hr. Smith die Motion, das Stehlen der Kinder betreffend, solle eine Bill angenommen werden, worin Strafen dagegen festgesezt würden. Er versicherte, die engl. Gesezgebung sey über diesen Punkt dunkel u. mangelhaft. Selbst Richter hätten gegen beeidigte Zeugen bei solchen Veranlassungen geäußert, wenn nur die Kinder, nicht aber deren Kleider, gestohlen würden, dann müßten die Angeklagten freigesprochen werden. Herr Onslow unterstüzte diese Motion mit ähnlichen Gründen und die Bill wird dem Hause vorgelegt werden.

Hr. Hippisley trug darauf dem Hause die in Irrland publizirten Papiere und die Anordnungen, die man wegen den katholischen Unterthanen S. M. zu Malta und in Canada getroffen hat, vorzulegen, nebst allen denjenigen Dokumenten, welche auf das Benehmen der Römischkatholischen irgend ein Licht verbreiten. In Castle-Brown soll ein Kolleg errichtet worden seyn, welches auf einen Plan hindeute, den Orden der Jesuiten wieder einzuführen. Der Zustand der Dinge in Irrland erregе Besorgnisse, die katholische Geistlichkeit veranlasse häufige Versammlungen und übe eine wunderbare Gewalt auf die Gemüther der reformirten Bauern aus, fast beinahe gleich, welche sie auf die katholischen habe. Alles dieses müsse die Aufmerksamkeit der Regierung erregen.

Bei den darüber gepflogenen Unterhandlungen kam vor, das zu Castle Brewn errichtete Kolleg sey ein gewöhnliches Erziehungsinstitut, und nichts weniger als blos für die katholische Jugend bestimmt.

Die Motion wurde angenommen, und die Vorlegung der von Sir Hippisley verlangten Papiere verordnet.

In der Sitzung vom 18. d. wurde beschlossen, die Dauer der Einfuhr des Getreides nach dem Werth, welchen dasselbe in England hat, auf 3 Jahre festzusetzen.

Hierauf verwandelte sich das Unterhaus in eine Comites zur Untersuchung der Aktenstücke, den Handel mit den holländischen Kolonien und Nordamerika betreffend.

Herr Rose machte den Vorschlag, alle diejenigen Schiffe der vereinten nordamerikanischen Staaten, welche nach holländ. Kolonien abgegangen wären, und sich dermalen in unsern Händen befänden, sollten gerade so, wie unsere eigenen Schiffe, behandelt werden, welche zu dem nämlichen Zwecke bestimmt seyen.

Diese Motion gieng durch, und die Bill wurde angenommen.

— Die Veränderung, welche die neuesten Ereignisse in dem politischen System des Hrn. Maddison hervorgebracht haben, und dessen Bothschaft an den amerikan. Kongreß, haben wie alles, was auf die Maaßregeln der Regierung Einfluß hat, die Meinungen der Engländer getheilt. Ein Theil will, man soll eilen mit Hrn. Maddison einen Frieden abzuschließen, weil ihm nun, wo er seine Stüze in Europa verloren hat, daran gelegen seyn muß, die alten Verhältnisse der Vereinten Staaten mit uns wieder anzuknüpfen; der andere Theil behauptet, man müsse unsere gegenwärtige Uebermacht über den Feind dazu benuzen, um Englands Seerechte unwandelbar fest zu gründen, um neue Gränzen zwischen beiden Staaten zu ziehen, wodurch unsere Besitzungen in Nordamerika in Zukunft gegen jeden Einfall geschüzt würden, und um endlich die große Frage in Beziehung auf Florida, definitiv zu entscheiden.

Neapel, vom 11. Mai.

Verflossenen Sonntag am 8. d. M., begaben sich JJ. MM. der König u. die Königin um 11 Uhr Morgens von den Großoffizieren der Krone u. ihres Hauses begleitet, in den Thronsaal. Nachdem JJ. MM. Platz genommen hatten, wurden mit den herkömmlichen Formalitäten, der Staatsrath, der Kassationshof und der Königl. Rechnungshof eingeführt.

Bei dieser Gelegenheit hat der Vizepräsident des Staatsraths eine Rede an Se. M. gehalten, in welcher er die Gefühle des Dankes der Nation für die erhaltene Ruhe der neapolitanischen Staaten, mitten in dem Getümmel aller Waffen, und die Glückwünsche derselben zur Rückkehr des geliebten Königs, darbringt.

Se. M. antworteten hierauf:

Herr Vizepräsident! ich sehe die Mitglieder meines Staatsraths stets mit Vergnügen um mich versammelt.

Der Augenblick ist gekommen, in welchem Ihr Patriotismus und Ihre Weisheit sich in dem vollsten Lichte, sowohl für die Wohlfahrt des Staats als des Königs zeigen kann. Die Unabhängigkeit Unseres Landes ist gesichert. Ich nehme mir vor, auch dessen Wohlfahrt durch eine Konstitution, welche eben so die Stüze des Thrones als jene der Unterthanen seyn soll, noch mehr

zu befestigen. Das Gutachten der weisesten Männer des Königreichs soll die Grundlagen bestimmen, auf welche diese Konstitution sich stützen wird. Ich hebe dann diejenigen heraus, welche der Neapolitaner Wohlfahrt am sichersten begründen soll.

Ich weiß es sehr wohl, daß hierdurch auch der Wunsch erfüllt wird, dem Thron eine größere Festigkeit, und meinen Nachfolgern einen Zuwachs an Ruhm zu verbürgen.

Um 12 Uhr begaben sich JJ. MM. mit den königl. Prinzen und Prinzessinnen in die königl. Kapelle, um der Messe beizuwohnen, nach deren Beendigung ein Tedeum, in Begleitung eines zahlreichen Orchesters abgesungen wurde.

Des Abends beehrten JJ. MM. das Theater mit ihrer Gegenwart: der Jubel, welcher bei ihrer Ankunft und ihrem Fortgehen erschallte, übertrifft alle Beschreibung.

Gestern Abend empfieng der König den Hrn. Grafen Mier, außerordentl. Minister S. M. des Kaisers von Oestreich, und den Hrn. Gen. Grafen Balaschoff, Minister S. M. des Kaisers aller Reussen. S. M. unterhielten sich sehr lange mit den Hrn. Ministern. Die Aufnahme, welche ihnen zu Theil wurde, beweist hinlänglich, daß zwischen ihren Höfen und S. M. dem Könige das beste Einverständniß und die größte Harmonie obwaltet. S. M. waren während der Audienz des Grafen Balaschoff, mit dem großen Adler des russischen St. Andreas-Ordens dekorirt.

Genua, vom 18. Mai.

Se. M. der König von Sardinien ist verflossenen Mittwoch nach seiner Hauptstadt Turin abgereist.

— S. M. hat dem Hrn. Assaretti, Direktor des Taubstummeninstituts, eine ansehnliche Summe zustellen lassen.

— Verflossenen Sonntag ist das Admiralschiff, ein Dreidecker, der Caledonie, an dessen Bord sich der Contreadmiral Pellew befindet, in unserm Hafen eingelaufen, und mit ihm noch ein anderer Dreidecker, der St. Joseph.

— Se. Exzell. Lord Bentink ist am Montag Nachts, aus Mailand wieder hier angekommen.

Ancona, vom 10. Mai.

Tagsbefehl.

Der Fluß Metauro trennt bis zu einer weitern Bestimmung das Land, welches von den neapolitanischen Truppen besetzt ist, von den Besitzungen des heiligen Vaters. Die Departements Ironte, Metauro und Musone, bis auf das rechte Ufer dieses Flusses, werden für Se. M. den König von Neapel, von dem General en Chef Carrascosa administrirt. Se. M. hat befohlen, diesen Völkern die Wohlthaten seiner väterlichen Regierung angedeihen zu lassen, so wie sie allen Ländern, welche das Schicksal der Waffen dem neapolitanischen Zepter unterworfen hat, zu Theil wurde.

Den Völkern kömmt es nun zu, sich ruhig zu verhalten, den Gesetzen zu gehorchen, und die erste Pflicht der Behörden ist, den Gemüthern die Aufrechthaltung der Ordnung einzuprägen, und aufmerksam jeder Störung, welche durch eine unrichtige Auslegung dieses Befehls entstehen könnte, zuvorzukommen.

Ich schätze mich glücklich wenn durch diese und nicht durch andere Mittel, die Herbeiführung eines wünschenswerthen Zustandes bewirkt werden kann.

In dem Hauptquartier Ancona, den 10. Mai 1814.

Der Generallieutenant, Adjudant
Sr. Maj. Ambrogi.

Cesena, vom 7. Mai.

Heute verließ Se. Heil. Pabst Pius VII. unsere Stadt, um nach Rom zurückzukehren; er wird Ancona, Loretto u. Macerata passiren. Der Schmerz, in welchen seine Abreise sein Vaterland versetzte, ist unbeschreiblich. Die heißesten Wünsche und Gebete begleiten den heiligen Vater, zur Erhaltung seiner Gesundheit, und der glücklichen Ankunft auf dem heiligen Stuhl zu Rom, und für die glückliche Regierung seiner Staaten.

Mailand, vom 22. Mai.

Die heutige Zeitung enthält folgenden Tagsbefehl vom 18. d. M.

Der Präsident der provisorischen Regierung an die italienischen Soldaten.

Soldaten!

Die Völker des Königreichs Italien erwarten von der Großmuth der hohen alliirten Mächte gelassen und ruhig die Erfüllung des allgemeinen Wunsches. Euer Muth, die unerschütterliche Beharrlichkeit, welche ihr mitten in Gefahren, und in den größten Unfällen bezeigtet, erheben den italienischen Namen auf einen hohen Grad.

In den Augenblicken, in welchen das Schicksal des Königsreichs entschieden wird, darf euer Vertrauen nicht kleiner als jenes eurer Mitbürger seyn. Es ist eine heilige Pflicht, welche die Großmuth der hohen alliirten Mächte erfordert.

Ihr werdet nicht säumen, sie zu erfüllen. Die Regierung erwartet von jedem von euch, daß er seine Aufmerksamkeit darauf richte, durch gutes Betragen, auf die Beschlüsse der hohen alliirten Mächte, in Hinsicht auf das Wohl der Völker Italiens, Einfluß zu haben.

Mailand, den 18. Mai 1814.

Verri, Präsident.

— Durch die unter der Armee ausgebrochene Unruhe veranlaßt, hat Se. Exzellenz der Herr Generalfeldmarschall, Graf v. Bellegarde, ein Militairgericht niedergesetzt, welches die als Rädelsführer anerkannten Individuen in Untersuchung ziehen und nach den Kriegsgesetzen bestrafen wird.

Venedig, vom 19. Mai.

Unsere Blätter enthalten die Beschreibung des so prachtvollen als erhabenen Schauspiels des Einzuges Sr. fürstl. Durchl. des k. k. Gouverneurs der italien. Provinzen Hrn. Heinrich XV., Fürsten von Reuß Plauen in unsere wiederbefreite und dem Zepter unsers verehrtesten Monarchen wieder unterworfenen Stadt.

— Der Fall von Ragusa setzt die Verbündeten vollends in den Besitz aller Plätze von Dalmatien, Kroatien, Istrien und Friaul. Man fand in den während dieses Feldzugs eroberten Plätzen dieser Provinzen allein 1006 Kanonen, eroberte 102 Fahrzeuge, und machte mit Ausnahme der Garnisonen, die kapitulirten, 3970 M. zu Gefangenen.

Unsere Handelsverbindungen treten allmählig wieder in ihre alten Verhältnisse; doch werden die Wunden, die der Tyrann uns schlug, lange nicht vernarben.

Wien, vom 23. Mai.

Mitten unter der Verwunderung, mit welcher wir den großen Ereignissen unserer Tage folgten, mitten unter der Freude, die wir über den Glanz und Ruhm, der glorreich auf unsern besten Fürsten und sein treues, tapferes Heer zurückstrahlt, und den Triumph der guten Sache empfanden, regte sich in unsern Herzen doch unaufhörlich eine Frage, um deren Lösung wir uns um so dringender kümmerten, je mehr sich die verwickelten Zeitverhältnisse ihrer Lösung nahten. Glücklich wurden wir endlich über alles getröstet, und gestern durch die langgehoffte Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin Marie Louise erfreut. Ihre Majestät langten gegen halb 7 Uhr Abends im besten Wohlseyn in Schönbrunn an. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich war Höchstderselben einige Posten entgegengefahren, und der Oberhofmeister, Fürst v. Trautmannsdorf, hatte sich früher zum Empfange J. M. nach Mölk begeben. Die Sehnsucht, die erhabene, ihres großmüthigen Vaters so würdige Monarchin zu sehen, hatte eine große Menge Menschen aus der Hauptstadt gelockt, welche den ganzen Weg von Purkersdorf bis Schönbrunn besetzt hatten, und J. Maj. mit dem lebhaftesten Freudenjubel begrüßten. J. Maj. wurden in Schönbrunn selbst unten an der Treppe des Schlosses von den Erzherzogen k. k. H. H. empfangen, und Se. k. k. H. der Erzherzog Carl reichte Höchstderselben den Arm, um sie hinauf zu geleiten. Oben im Saale wurden Ihre Maj. von dem Kronprinzen und Höchstihren Frauen Schwestern und der Frau Erzherzogin Beatrix k. Hoheit

aufs zärtlichste bewillkommt. Der Prinz von Parma langte eine Viertelstunde später an; er wurde gleichfalls mit frohen Jubelgrüßen empfangen, und Alle, welche ihn sehen, waren entzückt über seine Schönheit und liebenswürdige Freundlichkeit.

Paris, vom 25. Mai.

S. k. H. der Herzog von Angoulême ist von Bordeaux nach Paris abgereist.

— Als die Frau Herzogin von Bourbon am 18. d. inkognito durch Limoges fuhr und sich nur so lange aufhielt, um zu frühstücken, wurde sie erkannt, und das haufenweis herbeiströmende Volk bezeigte seine Theilnahme an der Mutter des unglücklichen Herzogs von Enghien durch lautes Zujauchzen.

— Der in der gestrigen Gazette de France (welche nun schon seit 2 Tagen nicht hier angekommen ist) enthaltene sogenannte politische Artikel wird von dem heutigen Journal des Debats für völlig unterzeschoben erklärt und hinzugefügt, da die Sitzungen der königl. Kommission, welche sich mit der neuen franz. Konstitution beschäftigt, ganz geheim gehalten würden, so sey es nicht möglich, von deren Unterhandlungen Nachricht zu haben, und man sey authorisirt, anzunehmen, daß keine einzige von den Fragen, welche die Gazette de France in dieser Beziehung enthalte, daselbst Debatten veranlaßt habe.

— Das 3te Regiment der Ehrengarde hat zur Wiederherstellung der Statue Heinrichs IV. die Summe von 2574 Fr. beigetragen.

— Die Frau v. Staël hat die Ehre gehabt, S. M. Ludwig XVIII. vorgestellt und mit vieler Gnade empfangen zu werden.

— Man schreibt aus Nizza, unterm 13. d., durch einen unglücklichen Zusammenfluß von Umständen seyen in dieser Stadt des Nachts plözlich Unruhen ausgebrochen, zu deren Dämpfung jedoch der Maire die zweckmäßigsten Maasregeln ergriffen habe.

— Die Hauptstraßen von Paris gleichen dermalen einer Art von Bildergallerie, indem sie die Kaufleute mit großen Kosten mit Gemälden zieren, welche von den Schülern großer Meister herrühren. Unter diesen Gemälden verdient vorzüglich dasjenige bemerkt zu werden, welches den Einzug Sr. M. des Kaisers von Rußland in Paris, von seinem Generalstaabe umgeben, vorstellt. Dieses Kunstwerk ziert den reich geschmückten Gewölbe in der Straße Petit-Carreau, welches den Namen des großen Alexanders trägt, zu einer ganz besondern Zierde. Der Verfertiger dieses Gemäldes ist ein Schüler des berühmten David.

— Wir haben heute Nachrichten aus der Insel Elba vom 8. d. M. erhalten, worin es unter andern heißt: Die erste Handlung, womit Bonaparte seine Ankunft auf dieser Insel auszeichnete, war die Verdoppelung der Auflagen. Man erwartete jedoch stündlich daselbst die Ankunft eines Truppenkorps der alliirten Mächte zur Besetzung der Forts und zum Schuz der Einwohner, deren Anzahl sich auf 9 bis 10,000 Mann belaufen soll.

Drei russische Korps sollen in wenigen Tagen das Maasdepartement verlassen, und sich in folgender Ordnung an den Rhein begeben. Die 2te und 3te Division von Kuirassiren und Artillerie, nebst der Reserve des 3ten Korps, zusammen 40,000 Mann und 20,000 Pferde, nebst 600 Mann und 1000 Pferde des Hauptquartiers werden sich von Stenay nach Marville — das 4te Korps von 40,000 Mann und 18,000 Pferden, nebst 600 Mann und 1000 Pferden des Hauptquartiers von Verdun nach Etain — das Reservekorps von 35,000 Mann und 15,000 Pferden, nebst dem Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers zu 1000 Mann und 2500 Pferden — Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten zu 300 Mann und 600 Pferden — Sr. Exzell. des Marschalls von Barclay de Tolly zu 1000 Mann und 2500 Pferden von Bar-le-Duc nach St. Amand, und von da nach Cancoulours begeben. Unter dieser Zahl sind die verschiedenen kleinen zerstreuten Korps, die Kranken und Kriegsgefangenen, welche mehr als ein Drittheil noch ausmachen, nicht gerechnet. An jedem Etappenort soll ein Magazin zur Erleichterung der Einwohner errichtet werden.

Lausanne, vom 24. Mai.

Hr. Hieronymus Bonaparte (ehemaliger König von Westphalen), und die Königin seine Gemahlin, sind am 20. mit einem nicht zahlreichen Gefolge von Bern hier eingetroffen. Sie statteten dem Hrn. Grafen von St. Leu einen Besuch ab, und reisten am nämlichen Tage wieder ab, um sich nach dem Schlosse Allaman bei Rolle zu begeben.

Sie sind heute Morgens von Allaman hierher zurückgekommen und reisen heute wieder über Freiburg nach Bern ab. Der Hr. Graf von St. Leu begleitete sie bis Payerne.

Am 22. sahen wir 2 Kanonen und 7 Haubitzen von Basel kommend, hier eingetreffen, welche das Gouvernement dieses Kantons den Alliirten geliehen hatte, und die noch am nämlichen Tage in das Arsenal von Morges abgeführt wurden.

Zürich, vom 24. Mai.

Der Tagsatzung ward in der Sitzung vom 21. d. ein von zwei Deputirten der Stadt St. Gallen verfaßtes Memorial eingereicht, worin dieselben die Verwendung der Tagsatzung für Ansprüche und Rechte anrufen, welche die Stadt bei der neuen Kantonal-Organisation geltend zu machen gemeint ist. Vierzehn Stimmen beschlossen über ihr Begehren einstweilen nicht einzutreten; die übrigen nahmen es ad referendum. Eine Klage des Standes Uri gegen Tessin, dessen Regierung die für Menàrisio verlangten Truppen zum Theil in das Livinerthal verlegt hatte, erhielt ihre Antwort durch die Anzeige bereits geschehener Abhülfe. Einem erneuerten Begehren der Stadt Genf, für beförderliche Militairbesitznahme, nach dem Abzug der österr. Truppen, ward entsprochen. Die Gesandtschaft von Bern eröffnete neue Instruktionen über verschiedene Hauptpunkte des Bundesvereins; sie verlangte ein wanderndes Vorort, einen durch die Tagsatzung zu bestimmenden außer demselben gelegenen Versammlungsort der Tagsatzung und des Bundesraths, Zentralisirung des Münzrechts, Vorbehalt für Verfassungsabänderungen unter bestimmten Formen von drei Viertheilen der Stimmen gewollt u. s. w. — Eine wichtige Note der Minister der alliirten Mächte vom 20. Mai ward der diplomatischen Kommission überwiesen. Wenn diese ministeriellen Noten einst unbedenkliche Offenheit erhalten können, so werden solche die sprechendsten Zeugen des reinsten Edelsinns und des höchsten Wohlwollens der Mächte seyn, in deren Namen sie ausgestellt wurden. Mögen sie alsdann auch denen, an die sie mit ausgezeichneter Achtung und Vertrauen gerichtet werden, zu gleicher Ehre gereichen.

Schafhausen, vom 23. Mai.

Vorgestern, gestern und heute sind die östreichische Artillerieresserven mit mehr als 4000 Pferden und der dazu gehörenden Mannschaft durch unsere Stadt gegangen. Neben diesem wurden hier und im Kanton einquartiert die Regimenter Bellegarde und Cottulinsky, welchen heute 12 Eskadrons Husaren von Kienmayer, ein Bataillon Siebenbürger Jäger und ein Bataillon vom ersten Wallachischen Regiment folgen. Außer diesen eigentlichen Truppenkorps kommen täglich Cadres von Kavallerie- und Infanterieregimentern, und beträchtliche Fuhrwesens-Divisionen an. Bis in die Mitte des künftigen Monats Juni sollen die Durchzüge, die sich bis dahin beständig folgen werden, beendigt seyn.

Basel, vom 24. Mai.

Das Durchführen des schweren Geschützes am 21ten dauerte bis zum Abend, und betrug nahe an 300 Stück.

Das schreibende Hauptquartier der alliirten Mächte soll, wie es seit einigen Tagen heißt, hieher verlegt werden.

Brüssel, vom 25. Mai.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist vorgestern durch hiesige Stadt passirt, um sich nach Paris zu begeben.

Die franz. Garnisonen von Maarden und Wesel sind am verflossenen Freitage durch Gent passirt, um nach Frankreich zurückzukehren.

Lüttich, vom 25. Mai.

Wir haben die bestimmteste Nachricht erhalten, daß das Oberdepartement der hohen alliirten Mächte für die wiedereroberter Länder auf dem linken Rheinufer und in Belgien dem Hrn. General Baron von Vincent, von den 9 Departementen, welche das ehemalige General-Gouvernement der österreichischen Niederlanden bildeten, nur 6 angewiesen hat.

Das gegenwärtige General Gouvernement besteht aus den Departementen der Dyle, der Lys, der Schelde, von Jemappe, der beiden Nethen und der Sambre und Maas, wovon die 5 erstern unter dem obersten Gerichtshof von Brüssel stehen.

Mannheim, vom 28. Mai.

Gestern ist die 1te Kolonne des russisch kaiserl. Armeekorps, welches seinen Rückzug nach dem Vaterlande durch unsere Stadt nimmt, von ungefähr 2000 Kosacken und 8000 Mann Infanterie hier angekommen und theils in der Stadt, theils in den benachbarten Ortschaften einquartirt worden. Sämtliche Truppen, denen ein Artilleriepark folgte, sind kraftvolle Leute von der schönsten Haltung, und die Quartierträger sind mit ihrem Betragen sehr zufrieden. Morgen erwarten wir eine bedeutendere Kolonne von der rückkehrenden Armee.

Miscellen.

Der rheinische Merkur vom 27. Mai erzählt: Sonntags den 15. d. hätte die russische Garde zu Paris der französischen eine förmliche Schlacht geliefert, welche nach und nach aus einzelnen Neckereien und Händeln zur Sache der beiden Korps geworden war.

— Lucian Bonaparte soll, wie es nun heißt, England nicht eher verlassen, bis dessen schon seit einiger Zeit angekündigtes Gedicht: Carl der Große, ganz abgedruckt seyn wird.

Dasselbe befindet sich schon seit mehreren Wochen unter der Presse.

Benachrichtigungen.

Ein Prima-Wechsel von fl. 4493. 27 kr. im fl. 24 Fuß, ausgestellt Cassel den 18. April l. J., zahlbar den 18. July idem, gezogen von kurfürstlich hessischer Kriegskasse auf Herrn Kammerzahlmeister, Finanzrath Osius in Hanau, zahlbar bei Hrn. M. A. Rothschild u. Söhne dahier, an die Ordre der Herren Gebr. Pistor, und von diesen an Schultze und Comp. endossirt, ist verloren worden, für dessen Ankauf gewarnt wird.

Zur 114. Niederländischen Lotterie im Haag, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal fl. 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4ten Klasse, welche den 30. Mai zu ziehen anfängt, bis zur Ankunft der ersten Ziehungslisten, als den 7. Juni, ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr. und achtel à fl. 7. 40 kr. nebst Plan bei Endesunterzeichnetem zu haben.

Auch zur letzten Hauptklasse der 46sten Frankfurter Lotterie, welche den 6. Juni zu ziehen anfängt, und bar in fl. 60,000, 25,000, 12,000, u. s. w. gewonnen werden, sind ganze Loose à fl 75, halbe à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl 18 45 kr. nebst Plan unter aufrichtiger Bedienung zu bekommen, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Lit. M. Nro. 135. in der Saalgasse, bei J. G. Sommer, ist in Kommission zu verkaufen extra gut verfertigte Bouillon-Tafelchen, zum Gebrauch in der Geschwindigkeit gute Fleischbrühsuppen, und auch sonst kräftige Speisen zu machen, besonders gut für kranke oder schwächliche Personen, ferner ist es sehr vortheilhaft zum Gebrauch für Reisende.

Für einen Marqueur der perfekt Billard spielen kann, ist eine gute Stelle offen. Nähere Nachricht wird ertheilt auf portofreie Briefe mit der Aufschrift: H. in Lit. D. Nro 8, hinter der Rose in Frankfurt am Main.

Unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten, zeigen wir hiermit unsere heute dahier vollzogene eheliche Verbindung an, und empfehlen uns ihrem fernern Wohlwollen.

Frankfurt am Main, den 25. Mai 1814.

B. von Paris.

Caroline von Paris, geborne Kiesow, aus Augsburg.

Neue Musikalien.

Steibelt, die Zerstörung von Moskowa: eine große Phantasie für das Pianoforte, der russischen Nation gewidmet, fl. 1. 48 kr. Canabich Concerto pr. 2 Violons Nro. 2. fl. 5. 30 kr. P. Haensel 3 duos pr. V. 2 Alto Op. 26. fl. 2. 30 kr. F. Krommer Concerto pr. 2 Clarinettes Op. 91. fl. 5. Fröhlich Conc. à 4 Mains pr. Clavecin fl. 4. 36 kr. Martin Lilla (una cosa rara) große Oper im Clavier-Auszug, Text italienisch u. deutsch, neue Ausgabe, Bonner Stich fl. 12. Gyrowetz Son. à 2 Pianofortes in D dur fl. 2. 6 kr.

J. C. Sayl,
Weißadlergasse, F. Nro. 14. in Frankfurt.

In der goldenen Aue ohnweit Nordhausen ist ein Rittergut im besten Stande und in einer vortrefflichen Gegend gelegen, für 40,000 Reichsthaler Conv. Geld zu verkaufen. Das Nähere darüber wird durch das Allgemeine Addreß- und Commissions-Büreau zu Nordhausen verhandelt, wo auch der Kaufanschlag für 16 ggr. zu bekommen ist. Zugleich empfiehlt sich dieses Commissions-Büreau dem Publicum zu geneigten Aufträgen, dessen Hauptgeschäfte sind: Käufe und Verkäufe aller Art Güter, Häuser ꝛc.; Geldnegotz Unterbringung der Waaren, wozu man die nöthigen Proben und Preise frei einsendet; Comtoir- und Handlungs-Commis unter zu bringen und zu verschaffen u. dgl. mehr.

Warnung.

Ich wiederhole hierdurch, was ich schon 1803 im Febr. in öffentlichen Blättern bekannt gemacht habe, daß Niemand auf meinen Nahmen ohne meine vorherige schriftliche Genehmigung keinem Menschen, wer es auch seyn mag, nicht das geringste borgen soll, dann ich werde auf keinen Fall etwas bezahlen.

Frankfurt den 10. May 1814.

J. Fr. Lippert.

Eine ganz neu und wohleingerichtete Apotheke mit vortheilhaftem Locale, in einer dem Geschäfte sehr günstigen und lebhaften Stadt, unweit des Rheins, im Herzogthum Nassau gelegen, steht aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft geben die Herrn Mettenheimer et Simon in Frankfurt am Main.

Johann Hellinger aus Frankfurt am Mayn, Soldat unter den Großherzogl. Frankfurtischen Truppen, ist am 28. Dec. 1813 in der Festung Torgau verstorben.

Es werden daher alle jene, welche an die sich allhier befindende Nachlassenschaft Johann Hellingers, aus welchem Rechtsgrund nur immer, irgend einen Anspruch zu machen haben, peremtorisch vorgeladen, innerhalb sechswöchentlicher Frist solchen bei unterzeichneter Gerichtsstelle geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich legitimirende Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt am Mayn den 9. May 1814.

Großherzoglich Frankfurtisches Militairgericht erster Instanz für das Infanterie-Regiment von Zweyer.

Gerlach, Auditor.

Am 17. d. M. um die Mittagsstunde, wurde der Tapezierertisch eines in der Römerhalle dahier befindlichen Meßladens, durch das Absprengen der daran befindlich gewesenen beiden Vorhängschlösser, gewaltsam eröffnet und daraus mehrere hundert Rollen Taffet-Band von allen Farben, so wie 80 bis 100 Stücke seidene Kordel, von unbekannter Hand entwendet.

Dem Entdecker des Diebes sichert man hiermit eine angemessene Belohnung zu und fordert zugleich einen jeden, dem von diesen Waaren etwas zum Verkauf angetragen werden sollte, auf, den Besitzer anzuhalten und davon die ohnverweilte Anzeige dahier zu machen.

Frankfurt den 21. May 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Die auf den 7. des nächsten Monats Juny d. J. angezeigte Weinversteigerung der verwittweten Frau Wagner in Hattenheim, bleibt bis zu weiterer Bekanntmachung ausgesetzt.

Hattenheim den 24. May 1814.

Wwe. Wagner.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 151. Dienstag, den 31. Mai. 1814.

Konstantinopel, vom 25. April.

Der Oesterreichische Beobachter vom 24. Mai enthält folgendes:

Der neue persische Bothschafter, Mirza Riza Chan, hatte den 19. d. seine feierliche Antrittsaudienz bei dem Großherrn. Er wurde mit einem Zobelpelze und einigen einer vornehmsten Beamten mit Hermelinpelzen bekleidet; er für seine Person wurde auch mit dem Großwesire an einer und eben derselben Tafel im Divanssaale bewirthet.

Der vor kurzem als Kommissair der Pforte für die Unterhandlungen mit den Serbiern verwendete Ermini ler Tschelebi Mustapha Effendi, ist dieser Tage mit dem Ehrenkaftan als Tophana-Nazir oder Intendant des Artillerieweſens, welche Stelle er auch schon vorher versah, bekleidet worden.

Diesen Morgen traten auch die zur Ablösung und Ergänzung der nöthigen Kanoniere nach Belgrad und den andern Grenzfestungen Serbiens bestimmten Artilleristen über Adrianopel ihren Marsch nach ihrer Bestimmung an. Sie bestehen aus fünf Ortas, welche sich im Ganzen auf ohngefähr 500 Mann belaufen.

Im Hafen von Konstantinopel, vor dem Arsenale, haben sich in diesen Tagen 3 Fregatten, 2 Kriegs-Corvetten und 1 Brigg vor Anker gelegt, um sich zu der gewöhnlichen Kreuzfahrt nach dem Archipelagus in Bereitschaft zu setzen, eine Maasregel, die um so erwünschter ist, je ungestörter eine Anzahl Corsaren, und selbst unpatentirte Freibeuter dort ihr Unwesen treiben, und fortwährend die Sicherheit der friedlichen Seefahrer stören.

Ahmed Pascha, ein Bruder des gewesenen Großadmirals und dermaligen Statthalters von Widdin, hat die durch den Tod des Bosnak Aga erledigte Kommandantenstelle von Rudschuk erhalten, und muß bereits daselbst eingetroffen seyn. Er hat den Rang eines Pascha von 2 Roßschweifen, und seine Ernennung scheint die Vermuthung zu bestärken, daß die Regierung bei ihrem gefaßten Systeme beharre, die erblichen Ajans und übermüthigen Grundherren in den Provinzen allmählig durch zeitliche, ganz von der Willkühr des Monarchen abhängende und keine Parthei im Lande habende Statthalter zu ersetzen.

Die Absetzung und Verhaftung des Scherifs von Mekka scheint in jenen Gegenden einen großen Eindruck gemacht, und bei einem Theile der Einwohner selbst Mißvergnügen erregt zu haben. Die Wehabiten haben sich, sonder Zweifel in der Hoffnung, aus dieser Stimmung der Gemüther Vortheil zu ziehen, neulich mit einem starken Korps bei Taraba gezeigt, und sollen von einer neuen Amazone, der Frau des in Gefangenschaft gerathenen und im December vorigen Jahres in Konstantinopel hingerichteten Lieblings der Wehabiten, Madaiss, angeführt worden. Der diesem Korps entgegengeschickte Jussuf Pascha, soll sich vor der Ueberzahl desselben gegen Taifa zurückgezogen, und genöthigt gesehen haben, von seinem Vater Verstärkungen zu verlangen. Letztere sollen auch bereits abgegangen seyn, und man sieht den weiteren Resultaten dieser Bewegungen nächstens entgegen.

Während dem beschäftigen von Zeit zu Zeit in dem weitläuftigen asiatischen und europäischen Provinzen des türkischen Reichs innerliche Fehden die Thätigkeit der daselbst befindlichen Statthalter, z. B. die Unruhen in Kurdistan und die dadurch fortdauernden, bedenklichen Verhältnisse mit den angrenzenden persischen Provinzen und Statthaltern von Kermonschah, der trotz aller Anstrengungen des Kapudan Pascha und der unter ihm stehenden Truppenanführer noch immerwährende Widerstand des aufrührerischen Beghs von Sattalia, das stets zweideutige Betragen des Tepedelenly Aly Pascha von Janina, der von der Stadt Serajewo in Bosnien und von dem Begh von Mostar an der Herzogewina dem Pascha von Traunick versagte Gehorsam, der noch nicht hinlänglich befestigte Besitzstand der vor kurzem erst wieder zum Gehorsam zurückgebrachten Provinz Serbien, und endlich die unlängst zwischen dem Pascha von Widdin und einigen benachbarten Ayans vorgefallenen Irrungen, die für den Augenblick nur durch Hinrichtung mehrerer der vornehmsten Ruhestörer beigelegt wurden, deren Köpfe dieser Tage vor den Thoren des Serails ausgesetzt wurden.

London, vom 26. Mai.

In voriger Nacht ist ein Postschiff aus Holland mit neuen Briefen hier angekommen. Das was sie in Betreff Norwegens enthalten, ist sehr wichtig. Dessen Einwohner bereiten sich mit allem Nachdruck vor, den ihnen gegebenen neuen Herrn abzuweisen; auf der andern Seite treffen Schweden Anstalten seinen mit Dännemark abgeschlossenen Traktat, mit aller Gewalt durchzusetzen.

Wir enthalten uns errathen zu wollen, welches das Resultat der nordischen Politik seyn wird; allein es ist

möglich sind wir glauben es, daß daselbst vielleicht in Kurzem sehr sonderbare Ereignisse zum Vorschein kommen, und die ganze Welt in Erstaunen setzen werden.

— Die neuesten Nachrichten aus Gothenburg über Leipzig kommend, bringen mit, die Engländer hätten alle Kommunikation mit Norwegen untersagt. Noch ist der Friede, weder zwischen Schweden und Dännemark noch zwischen Schweden, Rußland und Preussen ratifizirt. Der schwed. Gesandte zu Kopenhagen soll verlangt haben, daß gegen den Prinzen Christian, den man wegen seiner Popularität für sehr gefährlich hält, eine bestimmte Erklärung erlassen werde. Mehrere Punkte in Beziehung auf Schwedisch-Pommern, auf Guadeloupe und die Million Banko-thaler, welche Schweden in Gemäßheit eines geheimen Artikels des neuesten Friedenstraktats an Dännemark zu bezahlen hat, sind noch gar nicht erledigt. Der König von Dannemark soll zu Kiel angekommen seyn, und das dänische Hülfskorps den Befehl erhalten haben, Halt zu machen.

Es ist nicht an dem, daß die Norweger aus Nationalantrieb Bewegungen zu Gunsten ihrer Unabhängigkeit machen. Alles dieses ist offenbar Dännemarks Werk. Es wurde durch seine Kriegsunfälle und durch seine Lage in die Nothwendigkeit gesetzt, einen Friedenstraktat abzuschließen, dessen Erfüllung ihm höchst schmerzlich ist; daher sucht es denselben nunmehr zu brechen, jedoch nicht öffentlich, sondern dadurch, daß es die Norweger ins Geheim aufreizt, eine unabhängige Regierungsform, unter einem dänischen Prinzen zu verlangen.

Diese List ist plump, und wir sehen mit Vergnügen, daß die alliirten Mächte diese Meinung mit uns theilen, und Truppen nach Holstein marschiren lassen, um auf den Fall, wo Norwegen nicht unverzüglich herausgegeben wird, gegen Dannemark feindlich zu handeln. Wenn die Sehnsucht nach Unabhängigkeit in Norwegen so groß ist, warum brach sie damals nicht aus, als Dännemark sich und Norwegen dadurch kompromittirte, daß es sich der Befreiung Europens widersetzte?

— Da die amerik. Gesandten nunmehr sehr ausgedehnte Vollmachten erhalten haben, so hat man einen neuen Kongreß errichtet, die Stadt Gent festgesetzt, woselbst die Unterhandlungen sobald ihren Anfang nehmen, als die verschiedenen Deputirten dort angelangt seyn werden.

— Ein Privatschreiben aus Deal enthält folgende Nachricht: Der Herzog von Clarence sey mit der königl. Yacht schon in See, und in der Gegend von Calais gewesen, als S. k. H. durch telegraphische Signale zurückberufen worden sey. Dessen Eskadre liegt dermalen in den Dünen vor Anker. Durch diese Contrordre erhält das Gerücht eine neue Glaubwürdigkeit: Hr. Robinson hätte von dem Lord Castlereagh sehr wichtige Depeschen nach England überbracht.

— Die Admiralität hat alle Offiziere, Soldaten und Employés, der königl. Yachten welche Ludwig XVIII. nach Frankreich überführten, um einen Grad weiter befördert.

— Die königl. Familie hat gestern das Geburtsfest der Königin gefeiert, sie ist dermalen in ihrem 71. Jahre. Nach diesem Familienfeste begab sich der Prinz Regent nach Carltonhouse, um daselbst dem Lord Liverpool eine Audienz zu ertheilen.

— Mehrere junge Damen zu Clapham haben in Erfahrung gebracht, daß in verschiedenen Gegenden des festen Landes, besonders in Sachsen, sehr viele arme Kinder dadurch in das schrecklichste Elend versetzt worden seyen, daß sie ihre beiden Eltern verloren haben. Sie bildeten daher augenblicklich einen Frauenverein, welcher sich ausschließend damit beschäftigt, diesen Unglücklichen, so schnell es nur immer möglich ist, Unterstützungen zufließen zu lassen. Es wurde hiezu zu London eine eigene Comitée niedergesetzt, welche eine Subscription eröffnete, die schon am ersten Tage 220 Pf. Sterl. eintrug. Die eingehenden Gelder werden allemal am Schlusse des Monats pünktlich nach dem Kontinent versendet.

Madrid, vom 12. Mai.

Der König hat am 5. d. zu Valencia ein Dekret in Beziehung auf die von den Cortes verfaßte neue Konstitution erlassen. Mit gerechtem Unwillen gegen die Anmaßung, womit man von ihm einen Eid der Treue verlangte, ohne ihm bei der neuen Verfassung die geringste Bemerkung zu erlauben, wurde diese Zudringlichkeit mit tiefer Indignation abgewiesen. Das Dekret Sr. Maj. annullirt die neue Konstitutionsakte, erklärt diejenigen, welche sich mit deren Abfassung noch rühmen wollen, für des Todes schuldig, und bedroht alle diejenigen mit seinem königl. Zorn, welche darauf beharren wollen, ohne des Königs Authorität eine Versammlung der Cortes zu konstituiren. Nachdem König Ferdinand diesen Beweis von Selbstständigkeit gegeben hatte, umgab er sich von seinem Heere und den Großen seines Reichs umgeben, auf den Weg nach Madrid.

Kaum war die Nachricht von dieser königl. Entschließung zu Madrid eingetroffen, als daselbst eine fürchterliche Gährung ausbrach. Die Regierung der Cortes war in Zeit von einer Viertelstunde zernichtet. Die Minister bei der Regentschaft wurden, so wie die vorzüglichsten Mitglieder derselben arretirt, die übrigen ergriffen die Flucht; jedoch wurde kein Blut vergossen, das Volk ließ die Anführer der antimonarchistischen Parthei augenblicklich im Stiche. Uebermorgen wird der König seinen feierlichen Einzug halten, umgeben von seinen Generalen, dem Herzoge von Infantado, Elio, Cadons, Zalas, O'Donell, ꝛc. Mit dem Könige zugleich werden die Ordnung, die Vergessenheit aller bisheriger Zwietracht, und die Ruhe zurückkehren, deren wir so sehr bedürfen.

Zu allen diesen Wohlthaten wird alsdann der König noch diejenige hinzufügen, uns eine neue auf Weisheit und Mäßigung gegründete Staatsverfassung zu geben, wozu sich Se. M. einer neuen Versammlung von Cortes bedienen wird.

Portoferraje, auf der Insel Elba, vom 8. Mai.

Unser erlauchter Herzog hat sein Gesuch um 200 Artilleriestucken zur Befestigung seiner Insel und um eine englische Fregatte zur Vertheidigung derselben gegen die Korsaren bei den hohen Alliirten wiederholt, aber eine abschlägige Antwort erhalten. Seine beständige Beschäftigung ist die Lektüre des Robinson Crusoe.

Paris, vom 26. Mai.

Der König hat nachstehende Verordnungen erlassen:

I. Hr Baron v. Dennier, Oberinspektor der Revuen, und vormals Generalintendant der Armee, wird in gleicher Eigenschaft für die königl. Haustruppen ernannt.

II. Alle ehemaligen Marineoffiziers, welche dem Könige treu und anhänglich geblieben sind, sollen entweder durch Anstellungen oder auf eine andere Weise Belohnungen erhalten.

III. Es soll ein Generalstaab für die Marine errichtet werden, welcher aus einem Kapitain, zwei Ober- und zwei Unterlieutenants besteht, und sich dort aufhalten wird, wo der Admiral von Frankreich seinen Sitz hat.

Eine andere königl. Verordnung bestimmt die Taxen für die fahrenden Posten.

— In dem Palais-Royal werden diejenigen Wohnungen für die Prinzen des Hauses Orleans eingerichtet, welche sie ehemals inne hatten.

— Seit einigen Jahren befand sich der entseelte Leichnam des jungen Louis Napoleon, Sohn des Königs von Holland, in einer Kapelle der Metropolitankirche zu Paris, von wo er nach St. Denis gebracht werden sollte. Als das Domkapitel dieser Tage höheren Orts darüber anfragte, wie es sich hiebei zu verhalten hatte, wurde ihm die Antwort ertheilt, man solle den Leichnam des jungen Louis Napoleon auf den Kirchhof von Clamart bringen, und daselbst wie jeden andern Bürger begraben.

Vorgestern hat Herr Boulin, vormals Divisionschef und Generalpostdirektor, einer der standhaftesten Anhänger an das königl. Haus, Sr. M. Ludwig XVIII. in einer besondern Audienz, das Schnupftuch überreicht, welches man in der Tasche Ludwig XVI. nach dessen Tod auf dem Blutgerüste gefunden hat. Der König empfieng dieses kostbare Andenken, seines den Märtyrertod gestorbenen Bruders, mit der tiefsten Rührung.

— Das heutige Journal de Paris meldet, am 24. dieses sey in der Gegend von Paris, und besonders bei Ponteise, eine beträchtliche Menge Schnee gefallen.

Namür, vom 28. Mai.

Heute Nachmittag hat sich hier eine traurige Begebenheit ereignet; eine Viertelstunde von der Stadt ist ein Pulverwagen in die Luft gesprungen. Mehrere Bauer sind verheert, und eins ist völlig zerstört; Personen, worunter 3 preuß. Soldaten, 3 Kinder und Weiber sich befinden, sind tödlich verwundet worden; man sagt, daß 2 Soldaten und eine Frau gleich nachher starben. Das Pulver fang durch das Reiben des Rades an das Pulverfaß Feuer.

Beständig gehen preußische Truppen hier durch.

Helsingör, vom 7. Mai.

Der Sund ist jetzt frei vom Eise; gestern ist eine große Anzahl Schiffe, die zu Karlshaven überwintert haben, hier angekommen, und gegen Abend unter engl. Convoy nach ihrer Bestimmung abgesegelt. Auch segelten hier gestern 2 schwed. Fregatten vorbei, wahrscheinlich in der Absicht, um unter Norwegen zu kreuzen; und so eben, vor Abgang der Post, noch eine schwedische Fregatte und 1 Brigg, so daß man jetzt weiß, daß die schwed. Macht in wenig Tagen in 4 Fregatten und 2 Briggs bestehen wird.

Nach eingegangenen Berichten sollen bereits 30 dänische Fahrzeuge, von Norwegen kommend, oder dahin bestimmt, zu Marstrand aufgebracht seyn.

Lübeck, vom 23. Mai.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hat nachstehende Proklamation in schwed. und franz. Sprache an die Armee erlassen:

Der Kronprinz von Schweden an seine Waffenbrüder.

Soldaten!

Ein sowohl durch seine Absichten als durch seine Mittel gleich furchtbarer Eroberer, drohete ganz Europa unter sein Joch zu beugen, und ließ Deutschland unter dem Druck seiner Macht seufzen. Schweden faßte den edlen Entschluß zur Befreiung der Völker Germaniens mitzuwirken; allein ehe dasselbe seine Vertheidiger auf fremden Boden sandte, mußte es sich gegen ein benachbartes Land vorsehen, das dem Einflusse des allgemeinen Feindes unterworfen war. Euer König hatte, als er die Errichtung einer nordischen Konföderation verhinderte, in der That das Vaterland vor dem Unglück bewahrt, die Provinz eines andern Reiches zu werden; allein er konnte dessen Freiheit nicht sichern, ohne der schwedischen Nation die Norweger als Freunde beizugesellen. Es wurden feierliche Traktate abgeschlossen; sie garantirten Schweden die Vereinigung Norwegens, und indem der König von Dänemark durch den Kieler Traktat, seinen Rechten auf dieses Land entsagte, gab er diesen Traktaten einen heiligen und unverletzlichen Karakter.

Soldaten! Ehe diese Traktate in Erfüllung gebracht sind, giebt es keine Ruhe für uns, keine Ruhe für unsere Familien, keine Wohlfahrt für den Norden.

Soldaten! Deutschland ist frei und ihr habt zu seiner Befreiung beigetragen. Ein Prinz, dem das Wohl der Norweger anvertrauet worden ist, will ihr Glück aufopfern, indem er sich ungeachtet des National-Willens weigert, einen Traktat in Vollzug zu bringen, der, unter andern Dännemark bewilligten Vortheilen, ihm die Herzogthümer Schleswig und Holstein wiedergiebt, welche dieser Prinz einst zu beherrschen wünschen soll. Wenn er darauf beharret, die Stimme der Pflicht und der Vernunft zu verkennen, dann sind wir in die unglückliche Nothwendigkeit versetzt, den Inhalt der Traktate und die Rechte Schwedens durch die Gewalt der Waffen geltend zu machen. Erinnert euch, Soldaten! nicht mit der norwegischen Nation führen wir Krieg; sondern mit den Anstiftern, welche sie irre leiten, und diese müssen bestraft werden, und diejenigen Menschen, welche sie fortwährend beherrschen, müssen wir bekämpfen. Schont eure verblendeten Brüder, die, wenn sie von ihrem Irrthum zurückgekommen sind, einsehen werden, daß die schwedische Regierung durch den Wunsch der Vereinigung beider Länder, keine andere Absicht hat, als die Ruhe des Nordens zu sichern und die Norweger frei und unabhängig zu machen.

Soldaten! Von dem nämlichen Zutrauen durchdrungen, mit welchem ich euch an die Ufer geführt habe, die wir nun verlassen, führe ich euch auch wieder an, um die glorreichen Pflichten zu erfüllen, wozu das Interesse des Vaterlandes euch aufruft. Ihr werdet sie erfüllen, weil ihr Schweden seyd. Gott wird unsere Sache segnen, weil sie gerecht ist.

In meinem Hauptquartier Lübeck, am 22. Mai 1814.

Carl Johann.

Regensburg, vom 21. Mai.

Gestern Abends um 6 Uhr kamen 2 österr. Grenadierbataillons auf Schiffen hier an, und wurden in der Stadt und Gegend einquartirt. Diesen Morgen sind noch 16 Flöße k. k. Militairs vor der Stadt vorbeigefahren, die Gewehrsalven zur Begrüßung gaben.

Es werden 10,000 Grenadiere in mehreren Abtheilungen nach Wien gehen, um dort in Garderegimenter umgebildet zu werden.

Heute ist der vorgestern von der Belagerung von Hüningen eingetroffene österr. Park von schwerem Geschütz von hier wie er nach der Festung Theresienstadt in Böhmen aufgebrochen, dem morgen noch ein zweiter Transport folgt.

In einigen Wochen werden hier noch zahlreiche k. k. Militairdurchzüge zu Lande und zu Wasser erwartet.

Kassel, vom 27. Mai.

Eine Abtheilung der franz. Magdeburger Besatzung, 50 Offiziere und 1100 Mann, ist gestern hier eingetroffen. Der königl. preuß. Rittmeister, v. Uechtritz begleitet dieselbe bis Metz.

Vermischte Nachrichten.

Ein aus Livorno nach Verona gekommener Reisender versichert, es sey in Korsika so unruhig, daß nur eine neue Ordnung der Dinge; unter dem Schutz starker Besatzungen in den Hauptplätzen, die Ruhe auf dieser Insel wieder herstellen könne. Ein englisches Schiff, welches in der Bey von Sant Fiorenzo einlief, brachte die ersten Nachrichten von den in Paris erfolgten Beschlüssen des Senats über die Regierungsveränderung in Frankreich. Von diesem Augenblick an bildete sich eine Parti, die behauptete, auch Korsika müsse unter einen andern Scepter kommen, und dieses müsse der englische seyn. Priester und Laien belehren das Volk, daß es unter franz. Herrschaft, im Falle eines Krieges mit England, jedesmal von seinem Mutterreiche wie abgeschnitten sey, daß es aber unter einer Regierung sowohl gegen Frankreich als gegen die Barbaresken kräftig geschützt werde. Die vorzüglichsten Sprecher versicherten, Religion und Kirche werde unter England weit weniger gefährdet seyn, als bisher unter Frankreich geschah, und aus der Theilnahme an den ausgebreiteten engl. Handel sey den Korsen die glücklichste Zukunft voraus zu versichern. Das Volk mißhandelte an verschiedenen Orten die franz. Beamten und Militairpersonen. Am unruhigsten gieng es zu Bastia, Ajaccio und einigen kleinen Seehafen her; zu Corte benahm man sich am ruhigsten. Alles hängt nun von den nächsten Schritten der Engländer ab, an die eine Unterwerfungsdeputation abgegangen und nach Wunsche aufgenommen worden ist.

— Ueber das Werk der Frau von Stael de l'Allemagne soll Bonaparte mit dem Generaldirektor der Druckereien folgende wörtlich aufgezeichnete Unterredung gehabt haben: B. Was gibt's Neues in Ihrem Departement? Dir. Kleinigkeiten und den neuen Roman (!!) der Frau von Stael. B. Was sagt sie von mir? Dir. Nichts, Sire, durchaus nichts; ich habe die Bände durchblättert. B. Eine Zeitgenossin von dem Ruf der Frau von Stael, die nicht offenbar gut von ihrem Gebieter redet, denkt im Stillen schlecht von ihm; unterdrücken sie das Buch. — Das Werk ward zerstampft und die Verfasserin mußte das Honorar von 20,000 Franken und die Druckkosten von 16,000 Fr. ersetzen.

— Seit dem 18. Mai erscheint der Hamburgische unpartheiische Correspondent wieder in seiner alten ehrwürdigen

digen Gestalt. Im ersten Stück desselben heißt es: „Dem Marschall Ney hat der Kaiser Alexander seinen Titel als Fürsten von der Moskwa bestätigt und auch noch 5000 Bauern geschenkt.“

Benachrichtigungen.

Bei der feinen Porcelain-Malerei in Hanau, werden noch mehrere gute Maler unter annehmbaren Bedingungen in Condition gesucht, diejenigen, welche Lust haben, können sowohl in Traktament, als in Stück arbeiten, und haben sich mit der Deklarirung ihrer Kunst und ihrer Forderung an Friedrich Thomin daselbst zu wenden.

Zur Schlußziehung der 46ten Frankfurter Lotterie, darin fl 60,000, fl. 25,000, fl. 12,000 ꝛc gewonnen werden, sind noch einige ganze Loose à fl. 75, halbe à fl 37. 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18. 25 kr. bis zum ersten Ziehungstage, als den 6ten Juni zu haben bei

Hermann, Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2
in Frankfurt a. M.

Im Fall Jemand Willens ist, seinen Sohn oder Mündel, zwischen 12 und 16 Jahren alt, in Rotterdam bei einer bürgerlichen Familie eine holländische Erziehung genießen zu lassen, oder denselben auf ein hiesiges Comptoir angestellt zu sehen wünscht, und zwar so, daß jene Familie über ihn die älterliche Aufsicht hat, und ihn in denjenigen Wissenschaften noch unterrichten läßt, die derselbe entweder zu vervollkommnen oder zu erlernen wünscht; so verlangt man dagegen, daß ein Sohn von beinahe 15 Jahren bei einer guten Familie in Frankfurt am Main eine deutsche Erziehung erhält, um hierdurch viele Ausgaben und Kostgeld, welche ein Pensionat nach sich zieht, zu ersparen. Obgleich Unterzeichneter selbst Lehrer ist, so wird doch von ihm eine gute bürgerliche Erziehung einem pedantischen Schulunterricht um vieles vorgezogen, welcher zwar Wissenschaften und Künste lehrt, aber weniger Herz und Sitten bildet.

Der Sohn, welcher angeboten wird, spricht Holländisch, Französisch, etwas Deutsch und Latein, schreibt diese Sprachen ziemlich gut, und kennt die Anfangsgründe der Algebra und Mathematik, besitzt übrigens ein gutes und biegsames Herz.

Man bittet denjenigen, welcher auf Vorstehendes reflektirt, sich aufs baldigste an Unterzeichneten zu wenden.

Rotterdam, den 26. April 1814.

M. Mensing,
Lehrer in der Departements-Schule.

Der eintretenden jüdischen Feyertage wegen wird die auf den 25. dieses Monats bestimmt gewesene Versteigerung der, für die Campagne angeschafften, aber dazu nicht verwendeten, größtentheils vorzüglich guten 60 Stück Zugpferden, hiermit auf den 1. und 2. kommenden Monats Juny festgesetzt, und soll dieselbe in Arheilgen, im Gasthaus zum Löwen, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Statt haben.

Es wird hierbey nochmals bemerkt, daß denjenigen Großherzoglichen Unterthonen, welche ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Attestate nachweisen können, eine Zahlungsfrist von 4 Monaten gestattet werden wird.

Darmstadt den 13. May 1814.

Großherzoglich Hessisches Haupt-Kriegs-Commissariat daselbst.

Der Baumeister Johann Baptist August Grandjean de Montigny und dessen Ehefrau, Victorie Catharine, geborne Cavaro, dermalen zu Paris, sind, nach Inhalt einer öffentlichen Schuldverschreibung vom 31. October 1811 und des derselben beigefügten Cessions-Instruments vom 9. Julius 1812, zur hiesigen Prinz Georgischen Fundation ein Darlehn von eintausend Rthlr. hessischer Münze solidarisch schuldig geworden und haben die Zinsen zu 5 pCent in halbjährigen Beträgen zu entrichten, das Capital aber nach vierteljähriger Aufkündigung wieder zu bezahlen versprochen, auch zur Sicherheit des Gläubigers ein vor dem alten Wilhelmshöher Thore allhier gelegenes Haus nebst dazu gehörigen Garten als Special-Hypothek verpfändet.

Da nun, bei zurückbleibender Zinszahlung, der Syndicus der Prinz-Georgischen Stiftung eine Klage auf Zurückzahlung des Capitals nebst Zinsen, vom 11. Januar 1813 an und Erstattung der Kosten erhoben, die Verklagte solidarisch zu verurtheilen und zugleich wegen der notorischen Schwierigkeit der Insinuation einer Citation an dieselben, um Erlassung von Edictalien gebeten hat; so wird den Beklagten hierdurch aufgegeben, entweder das klagende Institut binnen 3 Monaten zu befriedigen, oder in dem eventualiter auf den 14. Juny bestimmten Termine durch einen bevollmächtigten Anwald auf hiesiger Regierung zu erscheinen und ihre Einreden anzubringen, widrigenfalls dieselben dem Klagantrage gemäß werden verurtheilt werden. Cassel den 19. März 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Montag den 4. des künftigen Monats Julius sollen im Hause des verstorbenen Hofraths Kesting in Erbach, Amts Eltvill, im Rheingau, folgende aufgehaltene Weine aus dem Markebronn und andern besten Lagen der Erbacher Gemarkung

Jahrgang	1800,	2 Stück	Marckebronn.
—	1801,	1 —	—
—	1802,	1 —	bester Lagen.
—	1804,	2 —	Marckebronn.
—	1806,	4 —	—
—	—	4 —	zweite beste Lage.
—	1807,	6 —	beste Lage.
—	1808,	4 —	Marckebronn.
—	—	3 —	beste Lage.
—	1810,	3 —	— —
—	1811,	5 —	Marckebronn.
—	—	11 —	beste Lage.
—	1812,	2 —	Marckebronn.
—	—	1 —	beste Lage.
	Summe	50 Stück.	

Theilungshalber dem Meistbietenden verkauft werden. Die Proben können vorher im Sterbhause genommen werden.

Auch steht das geräumige wohl eingerichtete Wohnhaus des verstorbenen Hofraths Kesting in Erbach, im Rheingau, an der Landstraße, mit der Aussicht auf den Rhein, unten einen dreischürigen Keller von 50 Stück Wein, mit Nebengebäuden, Kelterhause mit 2 Keltern, 2 Gärten, dabei 9 Morgen 53 Ruthen Weinberge im Marckebronn und andern besten Lagen 5 Morgen 67 Ruthen Wiesen, 2 Morgen 132½ Ruthen Aecker, alles in der Erbacher Gemarkung, Theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus und nähere Verzeichniß, so wie die Güter selbst, sind täglich bei den im Hause noch wohnenden Erben einzusehen.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen, von Mainstadt in Franken gebürtigen ehemaligen Augustiners, nachherigen Professors und Directors der Normalschule zu Bensheim, Caprosius Mühlefeld, aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, haben solche a dato binnen drei Wochen um so gewisser bei Unterzeichnetem vorzubringen und demnächst richtig zu stellen, als sie sonst nicht weiter mehr gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden.

Sign. Darmstadt den 23. May 1814.

Vermöge Hofgerichtlichen Auftrags.

Schleuning, Hofgerichtssekr.

Nachdem der zu Langen wohnhaft gewesene Müllermeister, Johannes Wettengel, sein Vermögen zur Tilgung der dasselbe übersteigenden Schulden abgetreten, so werden dessen sämmtliche Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderung und Verhandlung über den Vorzug auf

Dienstag den 7. Junius l. J.

Morgens 8 Uhr nach Langen in das Gastwirthshaus zur Sonne beschieden, unter dem Rechtsnachtheil, daß der nicht erscheinende von der Masse ausgeschlossen wird.

Mörfelden den 28. April 1814

Großherzogl. Hess. Oberamt daselbst.

Pistor.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Burgers und Schumachermeisters Gottfried Daniel Schmidt, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, sich innerhalb eines Termins von

Acht Wochen

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden und ihren Anspruch zu begründen, als ansonsten der fragliche Nachlaß an die sich legitimirenden Erben respective eine caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 12. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz
Hartmann, 1r Gref.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 152. Mittwoch, den 1. Juni. 1814.

Petersburg, vom 9 Mai.

Schreiben des russisch kaiserl. Herrn Generaladjutanten P. W. S. Kutusow an die Versorgungsanstalt der durch den Feind Verarmten in Petersburg.

Gnädige Herren!

Indem ich das Glück habe, von Sr. kaiserl. Majestät an die Allergnädigste Frau und Kaiserin, Maria Feodorowna, mit der Nachricht von der Besetzung der Hauptstadt Frankreichs durch die verbündeten Truppen gesandt worden zu seyn, bin ich schon dadurch überschwenglich belohnt, daß ich für St. Petersburg der Verkündiger des Ruhms unsers großen Monarchen und des russischen unbesieglichen Kriegsheeres, und gleichsam das Werkzeug desjenigen Entzückens gewesen bin, welches zu sehen und mit seinen Vaterlandsbrüdern zu theilen, schon ein solches Glück ist, das ein Mensch in dieser Welt nur genießen kann! — Allein die geehrte St. Petersburgische Kaufmannschaft hat mein Glück noch verdoppelt; sie hat in mir die Gefühle ihres Entzückens bezeichnet, indem sie mir eine silberne Schüssel und einen Krug mit vier tausend Dukaten geschenkt hat. Dankbarkeit versteht derjenige zu fühlen, der Geschenke am besten zu gebrauchen weiß. Dabei bin ich ein Russe, verstehe nicht, etwas zu genießen, wenn ich meinen Genuß nicht theile. Die Schüssel und den Krug behalte ich für mich und meine Kinder zum Andenken der unvergeßlichen und für mich schmeichelhaften Gewogenheit der geehrten St. Petersburgischen Kaufmannschaft; von den Dukaten aber wünschte, bei dieser allgemeinen Freude der Russen, auch ich in dem Entzücken meines Herzens ein Fest zu geben, und zu Theilnehmern desselben die zu machen, welche im gegenwärtigen Kriege das Ihrige verloren haben. In dieser Absicht übersende ich an die Gesellschaft zur Vorsorge für die vom Feinde Verarmten die mir geschenkten vier tausend Dukaten, und schmeichle mir mit der Hoffnung, daß der Gebrauch, den ich von denselben mache, der geehrten St. Petersburgischen Kaufmannschaft das bezeichnen wird, was ich derselben schuldig bin; sie hat mir die Mittel gegeben, ein solches Werk zu thun, zu dessen Vollführung ich in meinem ganzen Leben weder Gelegenheit noch das Vermögen gehabt haben würde. Mit ausgezeichneter Achtung habe ich die Ehre u. s. w.

Pawel S. Kutusow.

Madrid, vom 14. Mai.

Se. M. der König hat durch ein Dekret vom 5. d. zu Valencia festgesetzt: In Erwägung, daß Unsere gute Stadt Madrid Uns sowohl bei Unserer Thronbesteigung, nach dem Unser erlauchter Herr Vater die Regierung niedergelegt hatte, als auch während Unserer langen Gefangenschaft in Frankreich, unaufhörliche und auszeichnete Beweise von ihrer Treue, Liebe und Ergebenheit, geliefert hat, wollen Wir, daß die Stadt Madrid zu ihren alten wohl hergebrachten Titeln die rechtliche und die kaiserliche Stadt auch jenen hinzufüge, die Heldenmüthige, und, daß ihrem Municipalrath in Zukunft das Prädicat: Exzellenz, gegeben werde.

In dem nämlichen Dekrete sagt der König, an dem Tage seines Einzuges sollen einer jeden Pfarrei aus seinem Privatschatz 100 Dublonen zugetheilt werden, und fügt hinzu: Es thut mir sehr leid, daß mich der Drang der Umstände abhält, dermalen noch größere Proben der mir so werthen Wohlthätigkeit zu geben.

Se. Maj. hat nachstehende Minister ernannt. Den Herzog von San Carlos zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegsdepartements; den Hrn. Macanaz, welchen Napoleon lange Zeit zu Vincennes gefangen hielt, zum Justizminister; den Herrn Salazar, zum Finanzminister; und den Hrn. Lardizaval zum Minister von Indien.

Der König hat in Betreff der Freiheit der Presse, so wie der öffentlichen Blätter und Zeitungen, eine provisorische Verordnung erlassen.

Es sind immer noch mehrere Personen in Verhaft genommen worden; allein es sind keine weitere Unordnungen vorgefallen, und man kann die ausgebrochene Revolution für völlig geendigt ansehen.

Paris, vom 27. Mai.

S. M. der König hat heute JJ. MM. dem Kaiser von Deutschland, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preussen einen Besuch abgestattet.

— S. k. H. der Monsieur ist seit einigen Tagen von einer bedeutenden Krankheit angefallen gewesen, derselbe befindet sich aber heute um vieles besser, und die ärztliche Hilfe hat den besten Erfolg gehabt, wie dieses aus denen in dem Moniteur bekannt gemachten Bülletins der Aerzte Sr. k. H. zu ersehen ist.

— Als S. M. der Kaiser von Oestreich das Blindeninstitut (Hotel des quinze vingt) besuchten, führten die Zöglinge desselben mehrere Uebungen aus. Unter andern schrieb einer derselben in Gegenwart S. M. fol-

Digitized by Google

gende Worte auf: C'est aujourd'hui, que nous sentons vivement la privation de la lumière, puisqu'elle nous prive du plaisir de voir notre libérateur. (Heute fühlen wir es innig, daß wir des Lichts beraubt sind, da wir so das Vergnügen entbehren, unsern Befreier zu sehen.)

— Alle Hrn. Generallieutenants und Feldmarschälle, welche sich dermalen in Paris befinden, sind eingeladen worden, sich am 27. d., des Nachmittags um 2 Uhr, zu Pferd bei dem Herzog von Berry einzufinden, um mit demselben Sr. k. H. dem Herzoge von Angouleme entgegen zu gehen, welcher an diesem Tage seinen Einzug in Paris durch die Barrière von Vaugirard halten wird. Ein Detaschement der Nationalgarde zu Pferd wird sich diesem Zuge anschliessen. Mehrere Detaschements der Nationalgarde zu Fuß, Grenadiere und Chasseurs werden in den Strassen, durch welche der Zug geht, ein Spalier bilden.

— Der Grosshofmeister S. M. des Kaisers aller Reussen hat bekannt gemacht, daß an dem Pfingstfeste, wegen dem engen Raum der kaiserl. ruß. Kapelle, die kaum das dort zu erscheinende Militair in sich fassen kann, weder den Parisern noch den hier anwesenden Fremden ein Zutritt gestattet werden könne.

Hamburg, vom 25. Mai.

Alles gewinnt hier wieder Leben, Thätigkeit und Freude, der Elbstrom ist wieder mit Fahrzeugen aller Art angefüllt und es sind bereits mehrere reichbeladene Kauffahrer hier eingetroffen. Die noch hier befindliche franz. Garnison stört den Handel, die Gewerbe, das Ein- und Auspassiren nicht im Geringsten. Der Weg von Altona nach Hamburg ist mit einem fast ununterbrochenen Wagenzuge von geflüchtet gewesenem Hausgeräthe ꝛc. angefüllt. Der Reiche, wie der Arme nimmt wieder Besitz von den verlassenen Wohnungen. Die Miethpreise sind ungeheuer gestiegen, und steigen mit jedem Tage. Aus den Trümmern der Vorstädte erheben sich bereits wieder viele kleine Hütten und Buden; auch sucht man die Grundmauern zum neuen Aufbauen zu benutzen.

Se. Exzell. der Hr. General en Chef, Graf v. Benningsen, ist fortwährend mit mehreren Mitgliedern des hochweisen Raths beschäftigt, das Wohl der Stadt Hamburg zu berathen. Unbeschreiblich wird der Jubel seyn, wenn Se. Exzell. Ihren Siegeseinzug in Hamburg halten wird. Von diesem Tage (es heißt, es wird der 30. Mai und also gerade der Tag seyn, der im vorigen Jahre der Anbeginn zahlloser, unnennbarer Leiden war), wird sich Hamburgs erneuertes Glück datiren, und die Einwohner werden den heldenmüthigen Greis, der ihr Demolition ward, stets als den Stifter desselben anerkennen; mit inniger Verehrung sind schon gegenwärtig Aller Augen auf ihn, diesen erhabenen Menschenfreund, gerichtet. Am 27. wird der Senat seine Funktionen von neuem beginnen. Heute verläßt die erste Kolonne franz. Truppen unsere Stadt, und morgen werden, wie es heißt, einige russische Truppenabtheilungen vom Altonaer Thore herein, die Festungswerke zu besetzen anfangen. Bis zum 28. ist die Stadt von den Franzosen geräumt.

Abseiten der hohen alliirten Mächte versieht der kaiserl. russische Hr. Generalmajor vom Genie, Forster, die Funktionen eines Kommissairs zur Uebernahme unserer Festung; franz. Seits besorgt der Divisionsgeneral Fruché die Uebergabe. Nach einer öffentlichen Bekanntmachung derselben vom 21. dieses müssen alle franz. Militairpersonen und die Authoritäten und Angestellten in Justiz und Zivilfächern, so wie auch Hamburgs Einwohner ihre gegenseitige Schuldforderungen bis zum 25. Mai d. J. unfehlbar berichtigen. Durch einen Armeebefehl Sr. Exzell. des Hrn. General en Chef Gerard, vom 20. war diese Schuldenangelegenheit Hrn. Chevalier Mennoy, Kommissair-Ordonnateur anvertraut, der sie entweder unmittelbar reguliren, oder für gehörige Sicherheit sorgen wird. Die Reklamationen in dieser Rücksicht müssen bis zum 20. Juni eingereicht seyn.

Bremen, vom 26. Mai.

Heute sind hier von der Magdeburger Garnison an holländischen Truppen eingetroffen: 106 Unteroffiziere, 34 Offiziers und 5 Staabsoffiziere, welche hieselbst Rasttag halten.

Die franz. Garnison von Hamburg hat ihren Abmarsch bereits angetreten; ein Theil der Artillerie ist diesen Morgen bereits hier durch gekommen; der Rest derselben wird morgen eintreffen. Die Truppen werden an folgenden Tagen hier erwartet:

Den 28.	Mai	3600	Mann und	813	Pferde.
Den 30.	»	3400	» »	400	»
Den 1.	Juni	3000	» »	682	»
Den 3.	»	2300	» »	634	»
		12309	Mann und	2529	Pferde.

Wozu noch ungefähr 700 Mann Employés und sonstige Angestellte zu rechnen. Die Regie und Douanenbeamten, die Kranken, Rekonvalescenten ꝛc. werden auf der Elbe eingeschifft.

Breslau, vom 21. Mai.

Hier ist eine Denkmünze auf den Sieg an der Katzbach, den 26. Aug. 1813, geprägt worden. Sie enthält das Bild des Feldmarschalls v. Blücher, mit der Umschrift: Albrecht Leopold von Blücher. Unten: Geboren den 16. Dez. 1743. Auf der Rückseite sitzt auf Trophäen die Provinz Schlesien, in der Rechten eine Viktoria haltend, die Linke auf einem Schilde mit dem Wappen gestützt. Die Umschrift ist: Das befreite Schlesien. Unten: Sieg an der Katzbach. 1813.

München, vom 26. Mai.

S. M. der König und die königl. Familie haben heute den Sommerpallast zu Nymphenburg bezogen. J. k. H. die Kronprinzessin von Würtemberg ist heute gegen Abend dahier eingetroffen.

Strasburg, vom 28. Mai.

Seit voriger Woche haben die Truppenmärsche über Zabern wieder ihren Anfang genommen; sie werden, wie man vernimmt, 3 Wochen lang sehr zahlreich und beträchtlich seyn. In Zabern sind bereits mehrere Korps angekündigt, die aus dem Meurthedepartement kommen und sich an den Rhein begeben. Die russische Reserve nebst den Garden schlägt diese Strasse ein. Auch sind schon zu Zabern der Generalstaab und die Hauptquartiere des Kaisers von Rußland, des Grosfürsten Konstantin und des Oberbefehlshabers Barclay de Tolly nebst einem sehr beträchtlichen Personale angesagt; sie werden zwischen dem 1. und 10. Juni daselbst eintreffen.

Für die aus Lothringen über Zabern kommenden Truppen hat man die Verfügung getroffen, daß sie auf zwei verschiedenen Straßen das Elsaß durchschneiden, eine Kolonne schlägt den Weg über Hochfelden und Monnenheim nach Hagenau, ein und zieht von dort bei Fortlouis über den Rhein, die andere marschirt von Zabern über Buchsweiler, Reichshofen und Niederbronn nach Lauterburg, und folgt sodann der Rheinstraße über Germersheim nach Speyer. Bereits sind auf diesen Straßen mehrere russische Kolonnen, worunter sich auch das Garderegiment der Großfürstin Anna befand, ein starker russischer Park, die baierische Brigade Habermann, und eine andere Abtheilung der baierischen Division Deroy, an den Rhein gezogen. Die Garnison von Landau ist zum Theil durch Truppen, die aus Mainz dahin gekommen sind, abgelöst worden. Eine Kolonne der Landauer Besatzung ist hierauf über Weissenburg und durch das Breuschthal nach Lothringen gezogen.

Am 24. und 25. d. kamen in unsern Gegenden österr. Truppen an, um über den Rhein zurückzugehen. Sie machen einen Theil des Korps des Gen. Frimont aus, und stehen unter den unmittelbaren Befehlen der Generale Hardegg und Splenyi; sie bestehen aus den Regimentern Sickler und Erzherzog Joseph Husaren, aus Knesevich Dragoner und aus mehreren Regimentern Infanterie, Jordis, Erzherzog Rudolph, Feldjäger und Szeckler.

Hannover, vom 23. Mai.

Das Gerücht erneuert sich wieder, daß die kurhannöverschen Landstände im Laufe dieses Jahres wieder zusammenberufen, und der Landtag wieder eröffnet werden würde.

Kaſſel, vom 29. Mai.

Vorgeſtern ſind Se. Exzell. der königl. preußiſche Geſandte, Hr. Baron v. Hänlein, hier eingetroffen.

Geſtern iſt wieder eine Kolonne der Magdeburger Beſatzung 5000 Mann ſtark, unter den Befehlen des Generallieutenant Lonuſſe, hier eingetroffen, und in der Stadt und Gegend einquartirt worden.

Würzburg, vom 30. Mai.

Seit einigen Tagen haben wir hier ſtarke Durchmärſche von ruſſiſch kaiſerl. Truppen von allen Waffengattungen. Sie ziehen theils über die bei Zell geſchlagene Schiffbrücke, theils über die hieſige Mainbrücke, und marſchiren in der Richtung nach Schweinfurth und Oberauringen. Die in den obern Maingegenden gelegene Reſerven ſind bereits auf dem geradeſten Wege nach Polen aufgebrochen.

Mannheim, vom 30. Mai.

Der Durchmarſch der ruſſiſch-kaiſerl. Truppen durch unſere Stadt dauert ſeit 3 Tagen fort. Geſtern und heute paſſirten wenigſtens 6000 Koſacken und 18,000 Mann Infanterie mit dem gehörigen äußerſt ſchönen Artilleriepark und Munitions- und Bagagewagen hier durch und nahmen den Weg über Heidelberg und Würzburg. In unſerer Stadt befanden ſich geſtern 16 Generale, worunter auch der ruſſ. kaiſerl. Hr. General Korf ſich befindet, und ungefähr 800 Offizieren nebſt etlichen 1000 Mann inquartiert.

Morgen und übermorgen erwarten wir noch viele Infanterie und Kavallerie, welche nach gehaltenem Rasttag die hieſige Gegend verlaſſen werden, worauf, wie es heißt, der Hr. Feldmarſchall Graf von Wrede, mit der öſterreichiſch baieriſchen Armee nachrücken und ſein Hauptquartier hier nehmen wird.

Aſchaffenburg, vom 30. Mai.

Geſtern traf die Kavalleriekolonne von dem ruſſiſch-kaiſerl. Armeekorps des Hrn. Gen. Lieut Fürſten von Scherbatoff, 10,000 Mann ſtark, dahier und in der umliegenden Gegend ein; ſie zog heute wieder weiter durch den Speſſart gegen Würzburg. Die Schönheit der Mannſchaft ſowohl als der Pferde waren der Gegenſtand allgemeiner Bewunderung, eben ſo verdient auch die beobachtete ſtrenge Mannszucht angerühmt zu werden. Heute trifft die erſte Kolonne Infanterie ein, und hat morgen Rasttag. Der Durchmarſch dieſer Armee wird bis zum Freitag fortdauern.

Das ruſſiſche Heer geht aus Frankreich ganz allein völlig nach Hauſe, jedoch in ſehr langſamen Tagemärſchen, ſobald es die franz. Gränze hinter ſich hat; dagegen bleibt wohlweiſe Deutſchland, geſtützt auf ſeine Hauptmächte Oeſterreich und Preuſſen, noch unter den Waffen, um ſich der wahrhaft friedlichen Geſinnungen der Franzoſen gegen ſich noch etwas beſſer als bisher zu verſichern. Nachrichten aus Frankreich, von unbefangenen Zeugen gegeben, wollen ſo vieles ſehen, was den wahren Geiſt des Friedens in jenem allzuſelbſtſüchtigen Volke, ſeine Gerechtigkeit und Anerkennung der Gleichheit der Rechte anderer Völker, als noch ſehr zweideutig bezeichnet. Unſere Verwunderung eines in Krieg und Demagogenſtürmen aufgewachſenen Geſchlechts, das ſich ſchwer, wie Opiumstrinker, von dem ſteten Rauſche falſchen Ruhms entwöhnen wird.

Hanau, vom 30. Mai.

Die künftige Eintheilung Deutſchlands, ſagt die hieſige Zeitung, unerachtet ſie ihrem ganzen Umfange nach wohl ſobald noch nicht erſcheinen wird, iſt mit Recht ein unaufhörlicher Gegenſtand der allgemeinen Diskuſſion, und deswegen ſind auch einzelne Theile derſelben willkommen, wenn ſie die Gewährſchaft der Glaubwürdigkeit tragen. Wir haben über das, was Baiern in dieſer Wiedergeburt Deutſchlands verliert und erhält, aus guter Quelle ein Verzeichniß erhalten, und da wir uns zugleich von deſſen Aechtheit die beruhigſten Verſicherungen geben, deſſelbe auch manches von dem, was zeither davon geſagt ward, berühret, ſo theilen wir es ſo mit wie wir es erhalten haben.

Baiern verliert das Hausrückviertel, Tyrol nebſt den Landgerichten Kufſtein, Rattenberg und Kitzbühel, den Rakdter Winkel am Salzburgiſchen, ſodann das Salzburgiſche Vorarlberg mit dem Bregenziſchen, Bamberg, Bayreuth und das Innviertel, in ſo weit dieſes die Kommunikation mit Oeſterreich betrifft. — Dagegen gewinnt Baiern die ganze Rheinpfalz und das Kurfürſtenthum Mainz, beide dies und jenſeits des Rheines, das Herzogthum Zweibrücken das Bisthum Worms und Metzbach, die Herzogthümer Simmern, Lautern und Veldenz, die grafliſch Königseck'ſchen Beſitzungen in und vor Wolfegg, Würzach, die Vorlande Ulm, Mergentheim, Heilbronn, Ellwangen, Weinsberg, Hall, Ellwangen, Bruchſal und Heidenheim, Mondſee nebſt Salmansweiler am Bodenſee.

Wenn man dieſe Angabe mit den Kantonnirungen vergleicht, welche die Armeen bei ihrem Abmarſch aus Frankreich vorläufig beziehen ſollen, ſo ergiebt ſich zwiſchen dieſen und jener zum Theile eine gewiſſe Uebereinſtimmung, und da die badiſchen Truppen ebenfalls eine Linie von Ogersheim über Lautern beziehen, Baden aber durch ſeine Eintheilung dieſſeits verliert, ferner auch die Preuſſen manches am Niederrhein und in Brabant nach der holländiſchen Gränze hin beſetzen ſollen, ſo iſt vielleicht die Vermuthung ſo ungerecht nicht, ob nicht dieſe Kantonnirungen ein Vorgeſchäft künftiger Beſitznahme ſey, und mit unter die Abſicht haben mögen, Frankreich dabei im Auge zu behalten.

Benachrichtigungen.

Nicolaus Homberger von Eberswieler, im 4ten Arrondiſſement des Moſeldepartements, der Mairie Trombern, geweſener Kondukteur auf der Mainzer Chauſſee, hat vor eilf Jahren ſeine Frau und Kinder verlaſſen. Da dieſelbe noch keine Nachricht von ſeinem Aufenthalt, Leben oder Tod erhalten, und vermuthet, daß er nicht mehr bei Leben ſeye: ſo werden die reſpektiven Behörden erſucht, dem hieſigen Bürgermeiſteramte darüber Auskunft zu ertheilen, falls ſie in den Stand geſetzt ſind, über ſein Schickſal Nachricht einzuziehen.

Oberweſel am 15. April 1814.

Der Bürgermeiſter Liebering.

Carl Heuſer

aus Rinteln in Kurheſſen gebürtig,

ſtand ſeit 1809 im kaiſerlich königlich öſterreichiſchen 4ten Uhlanen Regiment Graf Merfeld. Im November 1813, nach der Schlacht bei Hanau, ſahe ihn ein Heſſe in Frankfurt am Main. Da ich aber bis jetzt nicht erfahren kann, bei welchem Regiment er damals geſtanden, und ich ſeit einem Jahr keinen Brief von ihm erhalten habe; ſo fordere ich hiedurch nicht nur meinen Sohn, Carl Heuſer, dringend auf, mir Nachricht von ſich zu ertheilen, ſondern erſuche auch die kaiſerlich königl öſterreichiſchen Herren Kommandanten von der Kavallerie, mich von ſeinem Leben oder Tode zu unterrichten, ſo wie jeden Menſchenfreund, im Fall mein Sohn krank oder verwundet ſeyn ſollte, ihm jede Hülfe zu gewähren, und ſich des Erſatzes der damit verbundenen Koſten, ſo wie meines wärmſten Danks verſichert zu halten.

Rinteln in Kurheſſen, den 1. Mai 1814.

Heuſer, Oberkriegs-Kommiſſair.

Bei der feinen Porcelain-Malerei in Hanau, werden noch mehrere gute Maler unter annehmbaren Bedingungen in Conditionen geſucht, diejenigen, welche Luſt haben, können ſowohl in Traktament, als in Stück arbeiten, und haben ſich mit der Deklarirung ihrer Kunſt und ihrer Forderung an Friedrich Thomin daſelbſt zu wenden.

Im Fall Jemand Willens iſt, ſeinen Sohn oder Mündel, zwiſchen 12 und 16 Jahren alt, in Rotterdam bei einer bürgerlichen Familie eine holländiſche Erziehung genießen zu laſſen, oder denſelben auf ein hieſiges Comptoir angeſtellt zu ſehen wünſcht, und zwar ſo, daß jene Familie über ihn die elterliche Aufſicht hat, und ihn in denjenigen Wiſſenſchaften noch unterrichten laſſt, die derſelbe entweder zu vervollkommnen oder zu erlernen

wünscht; so verlangt man dagegen, daß ein Sohn von beinahe 15 Jahren bei einer guten Familie in Frankfurt am Main eine deutsche Erziehung erhält, um hierdurch viele Ausgaben und Kostgeld, welche ein Pensionat nach sich zieht, zu ersparen. Obgleich Unterzeichneter selbst Lehrer ist, so wird doch von ihm eine gute bürgerliche Erziehung einem pedantischen Schulunterricht um vieles vorgezogen, welcher zwar Wissenschaften und Künste lehrt, aber weniger Herz und Sitten bildet.

Der Sohn, welcher angeboten wird, spricht Holländisch, Französisch, etwas Deutsch und Latein, schreibt diese Sprachen ziemlich gut, und kennt die Anfangsgründe der Algebra und Mathematik, besitzt übrigens ein gutes und biegsames Herz.

Man bittet denjenigen, welcher auf Vorstehendes reflektirt, sich aufs baldigst an Unterzeichneten zu wenden.

Rotterdam, den 26. April 1814.

M. Mensing,
Lehrer in der Departements-Schule.

Nachbenannte, bei den im abgewichenen Monat März statt gehabten Recruten-Lieferungen nicht erschienenen Conscribirte des hiesigen Amts, nämlich:

Franz Joseph Schupp, von Montabaur,
Leopold Diel, von Meinahr.
Wilhelm Schönberger, von Winden,

haben sich binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu Erfüllung ihrer Conscriptionspflicht zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Montabaur den 7. April 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt dahier.
v. Sachs.

Im abgewichenen Winter wurden bei dem Eisgang im Main, ohnfern der hiesigen Brücke, mehrere Holzstämme gelandet, und in sichere Verwahrung gebracht.

Da sich bis jetzt Niemand zu diesem Holze gemeldet hat, so sieht man sich veranlaßt den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich aufzufordern, solches gegen Ersatz der Kosten wieder in Empfang zu nehmen.

Frankfurt den 17. May 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Am 17. d. M. um die Mittagsstunde, wurde der Laden eines in der Römerhalle dahier befindlichen Meßladens, durch das Absprengen der daran befindlich gewesenen beiden Vorhängschlösser, gewaltsam eröffnet und daraus mehrere hundert Rollen Taffet-Band von allen Farben, so wie 80 bis 100 Stücke seidene Kordel, von unbekannter Hand entwendet.

Dem Entdecker des Diebes sichert man hiermit eine angemessene Belohnung zu und fordert zugleich einen jeden, dem von diesen Waaren etwas zum Verkauf angetragen werden sollte, auf, den Besitzer anzuhalten und davon die ohnverweilte Anzeige dahier zu machen.

Frankfurt den 21. May 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.

Johann Hellinger aus Frankfurt am Mayn, Soldat unter den Großherzogl. Frankfurtischen Truppen, ist am 28. Dec. 1813 in der Festung Torgau verstorben.

Es werden daher alle jene, welche an die sich allhier befindende Nachlassenschaft Johann Hellingers, aus welchem Rechtsgrund nur immer, irgend einen Anspruch zu machen haben, zerstörlich vorgeladen, innerhalb sechswöchentlicher Frist solchen bei unterzeichneter Gerichtsstelle geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich legitimirende Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt am Mayn den 9. May 1814.

Großherzoglich Frankfurtisches Militairgericht erster Instanz für das Infanterie-Regiment von Zwyer.
Strlach, Auditor.

Seine Exzellenz der wirkliche Geheime Rath Herr v. Arnoldi in Dillenburg wünschen, daß die Tit. Herr Interessenten des Hochfürstl. Oranien Nassauischen Anlehens von fl. 100/m. d. d. Hampsoncourt den 4. Dec. 1799 Ihre an dem Großherzogthum Berg in Düsseldorf darüber ausgestellte Certificate und Inscriptionen nunmehro wieder an Unterzeichnete sobald als möglich gelangen lassen mögen, damit solche auf Einmal zur Umtauschung der ältern Partial-Obligationen des seiner Zeit durch sie negociirten Anlehens ohne ihre Verantwortlichkeit nach Dillenburg und eben so zurück, nebst denen, die sich schon daselbst zu gleichem Zweck vorfinden, befördert werden können; welchem hohen Begehren zu entsprechen Sie um so bereitwilliger sind, da es dem Ganzen nur vortheilhaft seyn kann und zur Beschleunigung des Geschäfts vieles beitragen wird.

Sobald diese Operation geendiget ist, werde sie nicht ermangeln die bei Ihnen sich Gemeldeten vom Erfolg zu benachrichtigen und die erhaltenen Documenten nebst Revers von ihnen auszufertigenden Zinß-Coupons Ihren Eigenthümer wieder zuzustellen.

Frankfurt den 12. May 1814.

B. Metzler s. Sohn u. Cons.

Der hiesige Bürger und Schlossermeister Gerhard Walber, ist bei unterzeichnetem Gericht mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommen.

Es werden daher alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen

Freitags den 24. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu legitimiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 12. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüng. Bürgerm. und Director.
Hartmann, 1r Gerichtsschr.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgers und Sergeanten, Hieronimus Gans, aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, diesen ihren Anspruch so gewiß innerhalb 3 Wochen bei unterzeichnetem Gericht an- und auszuführen, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der Testamenterbe in den Besitz der fraglichen Verlassenschaft ohne weiters eingewiesen werden soll.

Frankfurt den 10. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Gerichtsschr.

Der Baumeister Johann Baptist August Grandjean de Montigny und dessen Ehefrau, Dlle. Catherine, geborne Cavaro dermalen zu Paris, sind, nach Inhalt einer öffentlichen Schuldverschreibung vom 31. October 1811 und des derselben beigefügten Cessions Instruments vom 9. Julius 1811, zur hiesigen Prinz Georgischen Fundation ein Darlehn von eintausend Rthlr. hessischer Münze solidarisch schuldig geworden und haben die Zinsen zu 5 pCent in halbjährigen Beträgen zu entrichten, das Capital aber nach vierteljähriger Aufkündigung wieder zu bezahlen versprochen, auch zur Sicherheit des Gläubigers ein vor dem alten Wilhelmsthor allhier gelegenes Haus nebst dazu gehörigen Garten als Special-Hypothek verpfändet.

Da nun, bei zurückbleibender Zinszahlung, der Syndicus der Prinz Georgischen Stiftung eine Klage auf Zurückzahlung des Capitals nebst Zinsen, vom 11. Januar 1813 an und Erstattung der Kosten erhoben, die Verklagte solidarisch zu verurtheilen und zugleich wegen der notorischen Schwierigkeit der Insinuation einer Citation an dieselben, um Erlassung von Edictalien gebeten hat; so wird den Beklagten hierdurch aufgegeben, entweder das klagende Institut binnen 3 Monaten zu befriedigen, oder in dem eventualiter auf den 14 Juny bestimmten Termine durch einen bevollmächtigten Anwald auf hiesiger Regierung zu erscheinen und ihre Einreden anzubringen, widrigenfalls dieselben dem Klageantrage gemäß werden verurtheilt werden. Cassel den 19. März 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Eine ganz neu und wohleingerichtete Apotheke mit vortheilhaftem Locale, in einer dem Geschäfte sehr günstigen und lebhaften Stadt, unweit des Rheins, im Herzogthum Nassau gelegen, steht aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft geben die Herrn Mertenheimer et Simon in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden wollte hiermit ergebenst anzeigen, daß sich das Geschäft meines seel. Mannes, bestehend in allen Sorten Berliseern, Flaumen, feinsten Federbauten, Roßhaaren ꝛc. in billiger, preiswürdiger Waare fortführt, und mich daher ihrem gütigen Zuspruch bestens empfehle.

Frankfurt a. M. den 16. May 1814.

J. G. Bockelmann, sel. Wittib.
Weingasse Lit. L. Nro. 47.

Ober Postamts Zeitung

Nro 153. Donnerstag, den 2 Juni 1814.

London, vom 24. Mai.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Regent begab sich vorgestern nach Windsor, um daselbst mit J. Maj. der Königin und der königl. Familie das Geburtsfest der Prinzessin Elisabeth zu feiern, welche ihr 44tes Jahr zurückgelegt hat.

— Gestern war bei dem Prinzen Regent zu Carltownhouse Lever, welchem der Lord Kanzler, der größte Theil der königl. Minister und auch der österreichische Gesandte beiwohnten, welcher Gelegenheit bei Sr. K. Hoheit eine lange Audienz gehabt hat.

— Der Herzog von Cambridge ist am vorigen Samstag über Helland hier eingetroffen, und hat sich unverzüglich nach Windsor begeben. Es heißt nun allgemein, dieser königliche Prinz würde die verwittwete Prinzessin von Solms, Schwester der verstorbenen Königin von Preußen, ehligen.

— Ein Offizier vom Generalstabe der englischen Armee in den Niederlanden schreibt vom 19. dieses aus Antwerpen folgendes: Das Hauptquartier des Lord Lynedoch befindet sich dermalen zu Brüssel; wir hoffen nach England zurückzukehren, statt dessen aber, sagt man uns, würden von dorther neue Truppen dahier erwartet. Am 1. Junius wird die französische Flotte von hier abgehen, dann wird die hiesige Stadt ganz geräumt seyn. Es vergeht beinahe kein Tag, an welchem nicht zwischen unsern und den französischen Soldaten Händel vorfallen; es ist daher nothwendig, die zu treffenden neuen Einrichtungen so schnell als es nur immer möglich ist, zu Stande zu bringen.

— Herr Blackwood, Flaggen-Kapitän Sr K Hoheit des Herzogs von Clarence, ist aus Dral hier eingetroffen, und hat bei dem ersten Lord der Admiralität, dem Vicomte Melville, eine Audienz gehabt.

— Drei über Calais aus Frankreich zurückgekommene Engländer haben hier ausgesagt: sie seyen Willens gewesen, mit sehr guten Reisepässen von dem Lord Castlereagh versehen, über Brüssel zu reisen, allein der General St. Cyr hätte sie nicht passiren lassen. Sie fügen hinzu, die französische Regierung ziehe in der Gegend von Lille eine große Anzahl von Truppen zusammen.

Der Commodore Codringten hat sich nach Portsmouth begeben, von wo aus er unverzüglich auf dem Linienschiffe Newcastle von 50 Kanonen nach Amerika unter Segel gehen wird, ihm folgen unter seinen Befehlen die Fregatte le Forth, die Korvette der Erebus und mehrere Transportschiffe, welche Truppen an Bord haben.

— Amerikanische Kaper haben 2 russische Fahrzeuge angehalten und sie nach amerikan. Hafen aufgebracht; das eine war der St Nikolaus von Penjecola nach Liverpool bestimmt. Den Namen des andern Fahrzeugs weiß man nicht; es hatte Baumwolle geladen.

— Der Major Churchill, Adjutant des Herzogs von Wellington, ist mit Depeschen von demselben, deren Anzahl jedoch noch unbekannt ist, bei dem Grafen v. Bathurst eingetroffen.

Noch wissen wir nichts Bestimmtes über die Ankunft der Souveräne, welche dahier erwartet werden. Die Pariser Zeitungen melden noch nichts von ihrer Abreise, dagegen enthalten Privatnachrichten: diese Abreise sey durch unerwartete Schwierigkeiten bei den Friedensnegotiationen, wodurch die Unterzeichnung der Präliminarien auf eine unvorgesehene Weise verschoben worden sey, zurückgesetzt worden. Hier wird behauptet, die dem Abschluß des Friedenstraktats entgegen stehenden Hindernisse, bezögen sich auf die Bestimmungen der Grenzen Frankreichs gegen Belgien und den Negerhandel. Die franz. Bevollmächtigten behaupten: der Negerhandel sey ein Gegenstand der innern Staatsverwaltung, und daher für einen Friedenstraktat nicht geeignet. Dagegen behaupten die Engländer, die franz. Kolonien könnten nur unter dieser Bedingung herausgegeben werden, und beziehen sich dabei auf einen hierüber von dem engl. Parlement gefaßten unabänderlichen Beschluß. Wir glauben indessen nicht, daß bei Frankreichs gegenwärtiger Lage dieser Umstand dem so sehnlich gewünschten Frieden ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg legen könne.

Sehr wahrscheinlich besteht auch eines der Hindernisse, welche die Friedensnegotiationen aufhalten, in dem schwer zu treffenden Arrangement über die Einfuhr unserer Waaren in Frankreich.

— Es heißt, der Präsident Maddison hätte das Vertrauen verloren, und der Commodore Rodgers sey nach den Seen abgegangen.

Portsmuth, vom 21. Mai.

Man spricht hier von nichts, als von der nahen Ankunft des Kaisers von Rußland, des Königs von Preußen, des Prinzen Regent, der Großfürstin von Oldenburg, mehrerer anderer auswärtiger Fürsten, der Lords der Admiralität, und der auswärtigen Gesandten ꝛc. So viel ist nun gewiß, daß sie in unserm Hafen landen werden, allein eben so gewiß ist es auch,

daß dieses noch nicht so bald geschehen wird, als man geglaubt hat. Nach der Ankunft der hohen Gäste wird der Herzog von Clarence, den größten Theil unserer nördlichen Flotte, jene des Canals und alle übrige Schiffe, die keine Bestimmung haben, bei Spithead zu einem großen Seemanövre versammeln. Ihre Anzahl wird so groß seyn, als es der Umfang der Rhede nur immer erlaubt. Mehrere Oberbeamte sind hier unaufhörlich mit den nöthigen Zubereitungen zu dem Empfang unserer hohen Erwarteten beschäftiget. Es werden 2 prächtige Schlüssel verfertiget, welche dem Prinzen Regent bei dessen Ankunft in unserer Stadt von unserm Gouverneur dem Grafen Harcourt überreicht werden sollen.

Piacenza, vom 20. Mai.

Am 25. April starb hier nach einem kurzen Krankenlager der Herr Divisionsgeneral Baron Gratien, Commandeur der Ehrenlegion, des Ordens der Reunion und Großkreuz des Danebrogordens, Commandant der ersten Division der Reservearmee in Piemont.

Genua, vom 21. Mai.

Nachstehende Personen sind während dem Aufenthalte Sr. Maj. des Königs von Sardinien in unserer Stadt mit dem Ordenskreuz des St. Moriz- und Lazarusordens beehrt worden: der Hr. Graf Pallavicini von Bologna, Abgesandter Sr. Heiligkeit des Papstes Pius VII. bei den hohen alliirten Mächten, welcher sich während der Anwesenheit Sr. Majestät in hiesiger Stadt befand, Hr. v. Saint Lorent Adjutant Sr. Exc. des Hrn. Lord Bentink, und J. B. Carrega, bei welchem Se. Majestät abgestiegen waren.

Wir vernehmen aus Savona, daß allda 850 M. von der alten kaiserl. Garde, zum Theil auch Kavallerie, angekommen seyn. Diese Truppen begeben sich auf die Insel Elba; von Genua sind bereits schon engl. Transportschiffe abgegangen, um sie an Bord zu nehmen.

Gestern Morgen sind 2 Regimenter alliirter Truppen durch unsere Stadt gezogen, und haben sich eingeschifft; man sagt, sie gingen nach Sizilien.

Wien, vom 23. Mai.

Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers erwartet man jetzt bis zum 18. Juni. Heute kamen die Grenadiere der Regimenter Erzherzog Renier, de Vaux und Froon hier an, und mehrere andere Truppen sind ihnen bereits vorausgegangen oder folgen ihnen auf dem Fuße. Ueberhaupt sieht man wieder Unifermen aller österreichischen Militärbranchen, die nach Hause kehren, wie man sie vor 10 Monaten bei ihrem Auszuge gesehen hat.

Briefe, die von den hetrurischen Küsten einlaufen, versichern, daß es in Korsika noch immer nicht ruhig ist. In Neapel so wie in Oberitalien ist man der Meinung, daß Korsika mit Einwilligung der Alliirten von den Engländern besetzt werde, und zwar nicht zu Englands Gunsten, sondern um sie dem Exkaiser Napoleon einzuraumen, der, wie es heißt, dafür auf die 6 Millionen jährlicher Renten Verzicht thun wolle, die ihm bei der Niederlegung der Kronen von Frankreich und Italien zugesichert wurden.

Paris, vom 28. Mai.

Die Gesundheit Sr. k. H. des Monsieur ist nach dem heute darüber bekannt gemachten Bulletins viel besser, als sie es gestern gewesen ist, und man macht sich alle Hoffnung zu einer recht baldigen gänzlichen Wiederherstellung.

Am nächsten Dienstag wird sich Se. Majestät in feierlichem Zuge nach dem gesetzgebenden Körper begeben, um dessen Sitzungen zu eröffnen.

Am Vorabend des Pfingstfestes wird der König einem alten Gebrauche zufolge mehrere Beförderungen in dem Orden von dem heil. Geist vornehmen. Dieser Orden wurde im Jahr 1578 von Heinrich III. gestiftet, und zehlte noch kurz vor der Revolution 95 Mitglieder. Es ist unglaublich, wie sehr deren Anzahl gegenwärtig zusammengeschmolzen ist.

Se. k. H. der Herzog von Angouleme, nachdem er des Königs Befehle in den südlichen Provinzen Frankreichs, woselbst er sechs Monate verweilte, vollzogen hatte, ist heute nach 5 Uhr, zur Freude der Hauptstadt, dahier eingetroffen. Die Frau Herzogin von Angouleme ist diesen Nachmittag um 2 Uhr ihrem erhabenen Gemahl in einem 8spännigen Wagen bis nach Bourg-la Reine entgegen gefahren.

Um 3 Uhr hat der Hr. Herzog von Berry, begleitet von den Marschällen von Frankreich, den Generallieutenants der Armee und dem Generalstabe der Nationalgarde, die Tuilerien zu Pferd verlassen. Der Präfekt des Departements, die Maires und der Munizipalrath von Paris haben sich an die Barriere du Maine begeben, um daselbst Se. kön. Hoheit zu bekomplimentiren.

Um 5 Uhr kam die Frau Herzogin von Angouleme nach Paris zurück. Eine Viertelstunde darauf hielt der Herzog von Angouleme mit einem höchst zahlreichen und glänzenden Gefolge seinen Einzug. Er ritt ein weißes Pferd; ihm zur Rechten ritt sein Bruder, der Herr Herzog von Berry, und zur Linken der Hr. Herzog von Orleans.

Der Zug bestund aus ungefähr 12000 Mann Nationalgarden zu Fuß, der ganzen Chasseurgarde von dem Regiment des Herzogs von Berry zu Pferd, und der Gendarmerie von Paris. Die Herrn Marschälle und Generäle umgaben die drei Prinzen.

Die Begierde des Volks, den Herrn Herzog von Angouleme zu sehen, war wirklich außerordentlich. Von Montrouge bis an den Pallast der Tuilerien waren der Fahrweg, die Boulevards und die Straßen von Paris mit Menschen angefüllt, welche unaufhörlich ausriefen: Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Angouleme! Es leben die Bourbons!

Mitten unter diesem freudigen und allgemeinen Zujauchzen kam der Herr Herzog um 7 Uhr in dem Pallast der Tuilerien an, woselbst dessen ganze erhabene Familie zu seinem Empfang versammelt war. Nach der Tafel zeigte sich der König zwischen dem Herzog von Angouleme und dessen Frau Gemalin an den Fenstern des Pallastes der Tuilerien, und wurden von dem Volke zum Zeichen seiner Freude und seiner Liebe mit einem lange anhaltenden Händklatschen empfangen.

— In dem großen russischen Hauptquartiere dahier werden Anstalten zur Abreise getroffen.

— In der nächsten Woche wird Se. Maj. der König von Preußen ein glänzendes Fest geben.

— Vor einigen Tagen sah man zum erstenmale nach langer Zeit zu Rouen ein englisches Schiff ankommen, welches mit Kolonialwaaren beladen war. Das Volk, welches an einen solchen Anblick seit langer Zeit nicht mehr gewohnt war, drangte sich von allen Seiten neugierig hinzu.

— Am 20. d. M. hat Se. Maj. der König von Sardinien, Victor Emanuel, seinen feierlichen Einzug in seine Hauptstadt Turin gehalten, alle sardinische und alliirte Truppen waren dabei junter den Waffen. Die Stadtbewohner und das Landvolk füllten die Straße an, durch welche er zog und ließen die Luft von dem Geschrei ertönen: Es lebe der König Emanuel! Es lebe unser guter Vater! Der König stieg an der Kathedralkirche aus und begab sich sodann nach seinem Pallaste, woselbst er unverzüglich den ersten Staatsauthoritäten Audienz ertheilte. Der König hat seinen Einzug zu Pferde gehalten, vor demselben ritten die österr. Generäle, die Herren Grafen von Bubna und Neipperg. Von Genua aus hatte der König am 12. Mai eine Proklamation erlassen, in welcher derselbe unter andern die Erleichterung der drückenden Abgaben, die Abschaffung der Konscription und des Enregistrements verspricht.

— Die Gegenstände aller Unterhaltungen in den gesellschaftlichen Zirkeln sind dermalen die neue Konstitution und der Friede. Wann werden wir denn endlich den berühmten Frieden zu Gesicht bekommen? Wann wird denn endlich die vielversprechende Konstitution erscheinen? Werden wir denn endlich zu einer festen Konstitution und zu einem friedfertigen Frieden

gelangen? so fragt man sich unaufhörlich. Auf der andern Seite giebt es Menschen, welche vor dem bloßen Namen einer neuen Konstitution erschrecken und darin nur den Keim zu neuen Unruhen erblicken. Man sollte beinahe glauben, die bisherigen so übel ausgefallenen Konstitutionen und die vielen Friedensschlüsse, welche nur immer zu neuen Kriegen führten, hätten einen allgemeinen Abscheu gegen beide erregt; allein dermalen dürfen wir unter einem gerechten und aufgeklärten Könige endlich einmal eine wahre Konstitution und einen wahren Frieden erwarten.

Zürich, vom 26. Mai.

Die Tagsatzung hörte in der Sitzung vom 23. Mai den Bericht ihrer Kommission über das Bedürfniß und die Dringlichkeit der Beendigung und Anerkennung der Kantonal-Verfassungen an, deren Abfassung unstreitig den obersten Behörden jedes Kantons zusteht. Die Kommission trug darauf an: Es sollen die Kantone eingeladen werden, vor Ende des kommenden Brachmonats ihre angenommenen oder erst noch zu genehmigenden Verfassungen der Tagsatzung, zum Behufe der durch diese ihnen zu ertheilende Garantie, einzureichen. Zur Prüfung dieser Verfassungen soll eine Kommission der Tagsatzung ernannt werden, auf deren Bericht hin jene anerkannt und ins Bundesarchiv deponirt werden. Sollten in dem einen oder andern Kanton besondere Schwierigkeiten obwalten, welche eine vermittelnde Dazwischenkunft erheischen, so mag die betreffende Kantonsregierung die oberwähnte Kommission dafür ansprechen. Sollten endlich Kantone sich zeigen, welche diesen Anordnungen sich nicht fügen würden, so behält sich die Tagsatzung das weiter Erforderliche vor. Schon der erste Theil dieses Antrags fand so vielerlei Schwierigkeiten und Widerspruch von Seiten derjenigen Kantone, welche theils die Garantie der Kantonal-Verfassungen überhaupt verwerfen, theils jedes auf sie Bezug habende Einschreiten der Tagsatzung für Eingriff in die Kantonal Souveränität ansehen; daß bei Abwesenheit der Gesandten von Glarus und von Appenzell Interrhoden keine absolute Stimmenmehrheit erhältlich war, und also die Diskussion des Berichts eingestellt werden mußte. Auf weitere Kommissional-Berichte ward beschlossen, der Antrag Berns wegen Zentralisirung des Münzwesens soll nicht in den Bundesverein, aber in den Abschied ad instruendum aufgenommen werden: und hinwieder soll der Antrag Solothurns wegen Nichtverlust des Bürgerrechts durch Religionsänderung auch nicht als Verfassungsgrundsatz anerkannt, sondern den Konkordaten und Verfügungen der Kantone überlassen bleiben. — Am 24. Mai war die Tagsatzung nicht versammelt.

In einem Kreisschreiben der Häupter und Zuzug gemeiner drei Bünde an die Räthe und Gemeinden, aus Chur vom 5. Mai, wird diesen bekannt gemacht, daß durch ein Standesmehren von drei und vierzig Stimmen die Instruktionen für die Gesandtschaft bei der Tagsatzung in Zürich gut geheißen worden seyen.

Basel, vom 22. Mai.

Die Oesterreicher fahren fort, Frankreich zu räumen. Gestern und vorgestern passirten mehrere Kavallerie- und Infanterie-Korps den Rhein bei Rheinfelden. Diese verschiedenen Durchmärsche würden schon beinahe gänzlich beendigt seyn, wenn nicht Umstände, die im Innern Frankreichs statt gehabt haben, und wovon man noch keine ganz bestimmten Details hat, einen Halt von mehreren Tagen verursacht hätten.

Es sind hier viele Wagen mit Bomben, Haubitzen und Kugeln eingetroffen, wovon unsere Handelsleute einen großen Theil gekauft haben; der Rest bleibt hier in Niederlagen; viele Wagen waren auch mit Waffen jeder Gattung, aus Frankreich kommend, beladen.

Befort und die Gegend wimmeln von Truppen. Die franz. Artillerie der Festung wurde zurückgegeben.

Man kündigt neuerdings einen starken Durchmarsch von Truppen jeder Waffengattung an, welcher unverzüglich statt haben soll.

Vom 25. — Ein franz. von Paris gekommener Kabinettkurier, der gestern hier durch passirte, versicherte, daß der Definitiv Friede zwischen Frankreich und den Alliirten unterzeichnet wäre. Dieser Kurier gieng nach Italien.

Man versichert heute für bestimmt, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 1. künftigen Juni durch Basel passiren würde.

Zu Bourg Libre sind die Duanen wieder hergestellt worden, und es heißt, die Einfuhr der Kolonialwaaren nach Frankreich sey strenge verboten.

Schafhausen, vom 28. Mai.

Alle hier durchmarschirende Truppen, deren Zahl seit einigen Tagen außerordentlich ist, haben, dem Vernehmen nach, Befehl erhalten, in der Gegend von Mengen Halt zu machen, wo sie ein Lager beziehen.

Freiburg, vom 28. Mai.

Am 26. d. trafen der kaiserl. österreich. F. M. L. v. Hecht und die Regimenter Klenau, Rosenberg Chevauxlegers und Erzherzog Ferdinand Husaren hier ein. Der Stab hielt daselbst Rasttag; die übrigen wurden auf die benachbarten Ortschaften verlegt. Gestern ist der F. M. L. v. Weis, sammt dem Stab vom Regiment Albert Sinlay hier eingetroffen; heute wurden der Stab von Erzherzog Ludwig, und morgen die Regimenter Kaiser, Kottulinsky und Würzburg Infanterie daselbst erwartet.

Aus dem Badischen, vom 24. Mai.

Der Friede soll, zuverlässig scheinenden Nachrichten zufolge, seit mehreren Tagen wirklich mit Frankreich abgeschlossen, und zur Ratifikation von Seiten Englands nach London geschickt worden seyn. Frankreich erhält außer seinem alten Gebiete noch weiter 600,000, nach andern 1,000,000 Menschen neuen Zuwachs. Hierzu dürften wohl die Souverainitätslande im alten Elsaß und mehreres von ehemals österr. Niederlanden verwendet werden. Die erstern enthalten schon 120,000 Seelen ungefähr.

Die ganze Linie längs des Rheins scheint von den Bundesheeren auf dem rechten Ufer besetzt zu werden, ohne daß man die Dauer dieser Maßregel kennt. Am Oberrhein werden die Oesterreicher, am Mittelrhein Baiern und ein Theil Russen, und am Niederrhein Preußen stehen.

Im Großherzogthum Baden allein sind vier österr. Hauptquartiere angesagt. Eins nach Freiburg unter Feldmarschall F. v. Schwarzenberg, eins nach Rastadt vom General Lederer, eins nach Offenburg vom Gen. Colleredo und eins nach Heidelberg vom Gen. Erbprinzen von Hessen-Homburg. Das große russ. Hauptquartier soll mit 2400 Offizieren nach Karlsruhe kommen. Man hofft jedoch noch auf einige Erleichterungen, denn Baden hat an Kriegsprästationen aller Art seit dem Einmarsch der Alliirten die ungeheure Summe von 12,000 000 Gulden geleistet, und außerdem an 20,000 Mann eigener Truppen in das Feld gerüstet. Welche Anstrengung für eine Million Menschen in einem Zeitraum von sieben Monaten, nach allen frühern Lasten und Leiden der französischen Kriege!

Alle deutsche Verhältnisse dürften übrigens ihre Ausmittelung keineswegs in Paris, sondern, und dies ist auch sachgemäßer, in Wien erhalten.

In Paris sind seither schon über 30 russ. Offiziere durch Duelle und andere Wege umgekommen. Die Händelsucht der Franzosen zeigt sich auffallend, und die franz. Eitelkeit kann es nicht ertragen, zumal Deutsche siegreich in Paris zu sehen, wenn diese auch auf die schonendste Weise dort sind, während Napoleons Soldaten Jahre des Friedens in deutschen Hauptstädten zur Last lagen, und jeden Privatstreit gegen franz. Militairs so gern als Spuren eines feindseligen Aufruhrgeistes geltend machten.

Bamberg, vom 30. Mai.

Gestern kam ein neapolitanisches Detaschement von 9 Offizieren und 152 Mann von Magdeburg hier an, und geht nach gehaltenem Rasttage über Augsburg nach Neapel.

Würzburg, vom 31. Mai.

Ueber das künftige Schicksal des linken Rheinufers, sagt die hiesige Zeitung, läßt sich noch wenig Bestimmtes sagen. Daß ein großer Theil des Niederrheins an

Preußen fallen, und es dadurch mit zum Gränzhüter von Deutschland gemacht werde, hat viele Wahrscheinlichkeit; Cleve, Berg und Münster stehen bereits unter preußischer Administration. Am Mittelrheine beudet manches noch auf eine längere Dauer der provisorischen Regierung.

Speyer, vom 29. Mai.

Unter mehreren kön. baierischen Truppen, welche seit einiger Zeit unsere Gegend passiren, sahen wir heute auch die 2te Kavalleriebrigade, die aus dem Regiment des Kronprinzen, dem 6ten Chevauxlegers-Regiment und einer leichten Batterie besteht, und von dem General v. Eibrecht befehligt wird, durch unsere Stadt ziehen. Diesen Truppen folgt allerwärts der Ruf einer vortrefflichen Mannszucht und freundliches Betragen gegen die Unterthanen, und man muß, ungeachtet des schweren Blokadedienstes, welchen diese Brigade bei Hüningen, Breysach und Schleistadt hatte, dennoch die beste Haltung, sowohl bei Mannschaft als Pferde, bewundern.

Vom Main, vom 31. Mai.

Es scheint, als ob der so lang gewünschte Zeitpunkt der allgemeinen Ruhe gerade der werden sollte, wo manche Reiche in ihrem Inneren erst aufzugähren anfangen wollten. Sichtbar ist dies der Fall in Frankreich, wo man bald mit diesem, bald mit jenem nicht zufrieden ist, und eigentlich den Genuß der Ruhe gar nicht zu würdigen weiß. Der neuen Regierung wird es schwer werden, trotz der besten und heilsamsten Absicht einem Volke die Ansicht seines wahren Wohls beizubringen, das seit fünf und zwanzig Jahren gewöhnt ist, seinen Nationalruhm in der Zerstörung, Entvölkerung und dem Elende seiner Nachbarn zu finden. Die gelinde Behandlung seiner Sieger hat vollends dazu beigetragen, seinen Trotz, seine Meinung von Unbesiegbarkeit und eingebildeter Größe, und seinen Wahn, es sey selbst in dem Augenblicke, wo es unterliegt, noch mehr als andere, zu unterhalten, und zu nähren. Daher der Unmuth, die Herrschaft über Europa aufgeben zu müssen, und die Eifersucht, die Sieger um sich zu haben. Frankreich bildet so zu sagen, eine neue Generation. Von den Zeiten der Revolution sind wenige mehr da, die sich der Gräuel jener Tage noch aus Erfahrung erinnern können; denn diese haben die Kriege und die Guillotine aufgerieben. Die jüngeren haben nichts als Blut und Krieg im Auge, weil ihnen dieses Handwerk zur andern Natur geworden ist, und sie so zu sagen dabei aufgewachsen sind. Daher ist auch diesen und jenen die Ruhe weniger behaglich, und Unzufriedenheit mit Allem, selbst dem Guten, ihr erster Hang. Was dies für Folgen haben kann, wird der kaltblütige Beobachter eines solchen Nationalcharakters leicht sich vorher sagen können. Deswegen wird Jeder auch gern das Urtheil eines deutschen Blattes unterschreiben, daß man feste Reife um diese Tonne legen müsse, damit die faule Jauche in sich selbst vergähre, und nicht nach Aussen durchschlagen könne.

Frankfurt, vom 1. Juni.

Gestern sind Se. Durchl. der russ. kaiserl. General-Major Prinz Galizin hier eingetroffen; am nämlichen Tage ist der franz. Gen. Dudelley von Berlin kommend hier durch nach Paris gereist.

Heute sind einige Abtheilungen Tartaren und Baskiren hier angekommen. Es ist ein kernhafter Schlag Menschen.

Benachrichtigungen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Papiermühle zu Mayen, welcher auf den 6ten Juni fest nimt war (s. Nr. 144 d. Z.), ist wegen den starken Truppendurchmärschen bis auf den 4ten Juli d. J. festgesetzt.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Montag den 6. dieses Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung 6ter Klasse der 46sten hiesigen Stadtlotterie, in dem Saale über dem Salzmagazin auf dem ehemaligen Holzgraben ihren Anfang nehmen; wer Belieben hat derselben beizuwohnen kann sich daselbst einfinden.

Frankfurt den 1. Juny 1814.

Von Stadt-Lotterie-Kommissions wegen.

Bekanntmachung.

Bei dem zweiten Bataillon vom Mittelrhein können geschickte Tonkünkler, oder besser noch, eine zusammen eingespielte Truppe von acht bis sechzehn Stimmen, unter folgenden Bedingungen Anstellung finden.

1) Die Contracte auf zwei Jahr, unter von beiden Seiten vorbehaltener Aufkündigung von drei zu drei Monaten.
2) Der Kapellmeister erhält monatlich fünf und vierzig Gulden.
3) Jeder Tonkünkler monatlich dreißig Gulden.
4) Dabei Quartier, militairische Verpflegung und groß und kleine Uniform.
5) Die Uniform ist Scharlach mit dunkelblau und Silber.
6) Instrumente, bei den besten Tonkünstlern gekauft, stellt das Bataillon, eben so alle erforderliche Musikalien.

Man wendet sich schriftlich in frankirten Briefen, unter Beifügung glaubwürdiger Attestate an

Albertalli, Staabs-Kapitain und Rechnungsführer zu Koblenz, wohnhaft bey Hrn. Joseph Hahn in der Rheinstraße.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Gottfried Daniel Schmidt, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, sich innerhalb eines Termins von

Acht Wochen

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden und ihren Anspruch zu begründen, als ansonsten der fragliche Nachlaß an die sich legitimirenden Erben respective eine cautione verabfolgt werden wird.

Frankfurt den 12. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Sekretär.

Der hiesige Bürger und Schlossermeister Gerhard Walber, ist bei unterzeichnetem Gericht mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommen.

Es werden daher alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen

Freitags den 24. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder persönlich oder durch legale Anwaldschaft zu legitimiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 12. April 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.

J. W. Metzler,

Jüng. Bürg. u. Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgers und Sergeanten, Hieronimus Gans, aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, die en ihren Anspruch so gewiß innerhalb 3 Wochen bei unterzeichnetem Gericht an- und auszuführen, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins der Testamentserbe in den Besitz der fraglichen Verlassenschaft ohne weiters eingewiesen werden soll.

Frankfurt den 20. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Sekr.

Nachbenannte, bei den im abgewichenen Monat März statt gehabten Recruten-Lieferungen nicht erschienene Conscribirte des hiesigen Amts, nämlich:

Franz Joseph Schupp, von Montabaur,
Leopold Diel, von Meinähr,
Wilhelm Schönberger, von Winden,

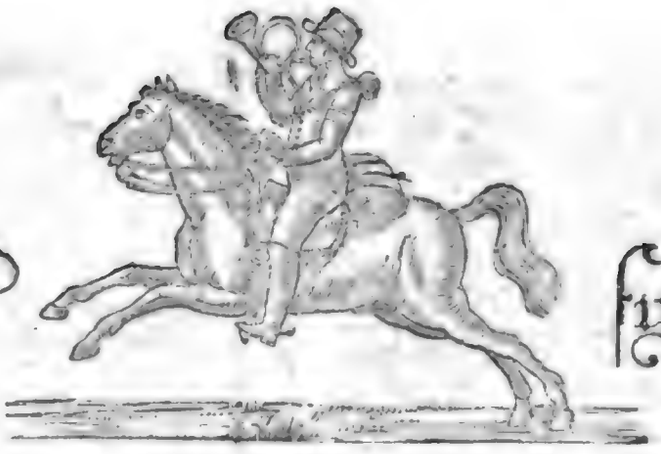
haben sich binnen 4 Wochen vor unterzeichnetem Amte zu Erfüllung ihrer Conscriptionspflicht zu stellen, oder zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze ihr Vermögen confiscirt, sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das Herzogl. Militair abgeliefert werden sollen.

Montabaur den 7. April 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt dahier.

v. Sachs.

Ein Schönfärber, der lange Jahre als Meister gedient hat, sucht eine Condition: man beliebe ihm deßfalls unter der Adresse des Herrn Buchhändlers J. H. C. Schreiner in Düsseldorf zu schreiben.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 154. Freitag, den 3 Juni 1814.

London, vom 24. Mai.
(Fortsetzung.)

Ein Schreiben aus Washington vom 7. April des ndS enthält: das Haus der Repräsentanten habe diesem Tage mit einer großen Stimmenmehrheit Bill angenommen, welche die Embargoakte und e widerruft, die die Einfuhr der engl. Manufakur- ugnisse auf neutralen und andern Schiffen verbot. ese neue Bill wurde nach einer Botschaft des Prä- nten, die am 1. April an den Kongreß abgeschickt rde, erlassen. —

— Diesen Morgen sollten 12 Transportschiffe, mit 00 franz. Kriegsgefangenen an Bord, von Ports- uth nach Havre unter Segel gehen.

— Hundert fünfzig Kanonen von großem Caliber rden von Woolwich in den Park von St. James racht, um bei dem großen Feuerwerk, welches in genwart JJ. MM. des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen abgebrannt werden soll, zu len.

Madrid, vom 16. Mai.

Vorgestern hat der König seinen Einzug in hiesige upistadt gehalten. Nie wurde ein Monarch mit rndern Beweisen von Liebe und Treue seiner Un- thanen empfangen. Von der kön. Residenz Aran- z bis Madrid, 7 spanische Meilen, wurde sein Wa- n von dem Volke gezogen, welches so schnell ging, ß er mit guten Postpferden nicht früher angekom- n wäre. Der Weg war vom Volke aus der gan- n Provinz bedeckt. Se. Majestät gingen durch die nze Stadt zu Fuße. Der Freudenrausch des Volks aufs Höchste gestiegen. Alle unsere Leiden scheinen rgessen zu seyn und doch waren dieselben sehr hart, n darf nur einen Blick auf die letztverflossenen 6 hre werfen. Eine väterliche Regierung, ein allge- iner Friede und die Vergessenheit des Vergangenen nnen nur mit der Zeit die tiefen Wunden des taats heilen.

Man hat die Postverbindungen auf allen Punkten rgestellt. Wir erhalten mit jeder Post Briefe aus ankreich, wo auch die unsrigen mit gleicher Ge- nauigkeit ankommen. Unsere Handelsverhältnisse wer- n wieder allenthalben angeknüpft.

Berlin, vom 26. Mai.

Der franz. Brigadegen Bertrand ist von Stargardt nmend hier durch nach Paris gereist. (Er ist gestern bei dem franz. General Fornier d'Albe, der aus ßland kömmt, durch Frankfurt am Main passirt.)

Ein Transport von 300 franz. Kriegsgefangenen gieng unter Eskorte hier durch nach Frankreich.

Paris, vom 29. Mai.

Eine Deputation des Institut de France hatte bei Sr. Maj dem Kaiser von Oesterreich eine Audienz. Herr Karl Lacretelle, Präsident der 2. Klasse und der Deputation, hat eine Rede gehalten, worauf Se. Majestät in folgenden Ausdrücken antwortete:

Mit vielem Vergnügen vernehme ich die Ausdrücke Ihrer Empfindungen. Ich habe mit großen Interessen die Monumente und öffentlichen Anstalten dieser Hauptstadt besucht; sie enthalten ein schönes Zeugniß von den Talenten der Gelehrten, der Schriftsteller und der französischen Künstler. Ich werde, wenn ich Frankreich verlasse, ausser andern großen Erinnerungen auch die der schönen Institute, die ich hier sah, mit mit nehmen. Mit Vergnügen werde ich jede Gelegenheit ergreifen, um Ihnen nützlich zu seyn, und die Arbeiten, welche die ganze Gesellschaft interessiren, zu unterstützen.

— Gestern beehrten JJ. KK. HH. der Kronprinz und der Prinz Friederich von Preußen den Lehrkurs des Herrn Lacretelle, Professor der Geschichte bei der Akademie de Paris, mit ihrer Gegenwart. In der Begleitung dieser jungen Prinzen befand sich der Herr Rath Anquetil, Verfasser des Tableau des Révolutions politiques de l'Europe. JJ. KK. HH. wurden von einem zahlreichen Auditorium mit Enthusiasmus empfangen. Hr. Lacretelle hatte die Königin von Cartago vorzutragen, er schilderte mit Unwillen die Politik der Römer, welche sich zerfleischten, um eine Republik zu zerstören, deren Macht für dieselbe nicht mehr zu fürchten war. Er lenkte das ganze Interesse auf die Carthaginenser, die, aufs Aeusserste gebracht, in ihrer Verzweiflung und Vaterlandsliebe neue Kräfte zu finden und den Römern einen grausamern Sieg sehr theuer erkaufen zu lassen wußten. Die jungen Prinzen hörten dem Hrn. Lacretelle mit größter Aufmerksamkeit zu und bezeigten ihm mit vieler Huld ihre volle Zufriedenheit.

— Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern hier eingetroffen.

— Se k. Hoh. der Herr Herzog von Angoulême hat gestern JJ MM. dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen einen Besuch abgestattet.

Gestern wohnten Se. k. H. der Hr. Herzog von Angouleme der königl. Messe bei. Sobald man ihn erblickt hatte, ertönte von allen Seiten der Ruf: Es lebe der König, es lebe die Frau Herzogin von Angouleme, es lebe die königl. Familie!

In der Audienz am vorigen Donnerstag hatten die Ehre Sr. Majestät vorgestellt zu werden: die Herren Marquis de Riviere, Graf Armand de Polignac, der Major Russillon, Rochelle de Brecy, Charles d'Hozier, Amand Gaillard und Bouvet de Lozier, welche alle in dem Prozeß von Georges und Pichegru zum Tode verurtheilt worden waren. Se. Majestät haben, indem sie sie wegen ihrer langen Gefangenschaft bedauerten, die huldvollsten Worte an sie gerichtet, und berechtigte, die Dekoration des Lilienordens zu tragen.

— Man versichert, daß morgen auf den Boulevards eine große Revue vor dem Abmarsch aller russischen Truppen, welche sich sowohl in der Stadt als den Umgebungen von Paris befinden, gehalten werden wird.

— Man glaubt, die Unterzeichnung des Friedens werde in ganz kurzem statt haben.

— Die letzte Sitzung der mit der Abfassung unserer neuen konstitutionellen Charte beauftragten Kommissionen wurde heute in dem Hotel der Kanzlei gehalten; sie betraf nur eine Revision der Arbeit, da die ganze Abfassung schon festgesetzt ist.

— Die Damen, welche in Zukunft in die Tuilerien kommen, um vorgestellt zu werden, oder ihre Cour zu machen, müssen das Costüme tragen, das von dem Hofe festgesetzt wurde.

— Bei der Abreise des Königs von London befanden sich daselbst noch 11 französische Bischöfe; diese Prälaten werden unverzüglich in Paris eintreffen.

— Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Davoust verlangt habe, sich nach der Insel Elba zu begeben.

— Vorgestern speisten mehrere junge Leute von der Kavallerie der Nationalgarde bei dem Restaurateur Very. Beim Dessert erhoben sie sich und brachten unter sich mit lauter Stimme die Gesundheit Ludwigs XVIII. aus. Se. Exzellenz der [illegible] Blücher, welcher bei dem nämlichen Restaurateur speiste, näherte sich ihnen sogleich, bat sie um die Erlaubniß, seine Wunsche mit den ihrigen, die sie für den geliebten Monarchen hegten, zu vereinigen. Dieses Beispiel wurde von allen bei dieser rührenden Scene anwesenden fremden Offizieren wiederholt, und in einem Augenblicke ertönte die Luft von dem wiederholten Jubelrufe: Es lebe der König! Es lebe Ludwig XVIII.

Lübeck, vom 26. Mai.

Die Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden in unserer Stadt war durch die allgemeine freudige Erinnerung an das durch diesen erhabenen Mitkämpfer für deutsche Freiheit auch uns an dem für Lübeck so denkwürdigen 5. December erworbene Heil bezeichnet. Auf dem am 22. d. veranstalteten Ball, welchen mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren Se. königl. Hoheit durch eine Gott Lob schnell vorübergegangene Unpäßlichkeit verhindert wurden, herrschte jene frohe Stimmung. Der verehrte Fürst hat sich gestern zu Travemünde eingeschifft, von den Deputirten des Senats, welche mit wohlwollender Güte von demselben entlassen wurde, bis ans Ufer begleitet.

Gestern ist das Regiment royal suédois zu Travemünde eingeschifft worden. Heute hat uns noch eine Anzahl schwedischer Truppen verlassen, welche in andern Ostseehäfen eingeschifft werden.

Bremen, vom 28. Mai.

Heute sind hier von der französ. Besatzung von Hamburg 700 Mann Kuirassiere, reitende Artillerie, so wie 2300 Mann Infanterie mit 12 Kanonen, unter dem Befehl des Brigade-Generals Guiton eingetroffen und werden morgen Rasttag halten.

Hannover, vom 26. Mai.

Man versichert, Se. königl. Hoh. der Prinz Regent werde während der Sommerzeit eine Reise nach dem Kontinent unternehmen und alsdann auch auf eine zeitlang unsere Stadt mit seiner Gegenwart beglücken.

Hier sind die, auf Bonapartes Befehl aus dem königl. Orangeriesaale zu Herrenhausen fortgebrachten sehr schätzbaren Büsten der alten römischen Imperatoren, von schwarzem Marmor, von Paris wieder angelangt, und werden ihre vormalige Bestimmung wieder erhalten.

Leipzig, vom 27. Mai.

Gestern traf von den russ kais. Armeen die erste aus Frankreich nach Rußland zurückkehrende Artillerie-Brigade unter dem Kommando des Obersten Dolgosabureff hier ein.

Vorgestern kamen auf ihrem Rückmarsche das 2te Bataillon Niederlausitzer Landwehr unter Kommando des Herrn Majors von Köckritz, das 2te Bataillon Meißner Landwehr unter Kommando des Herrn Kapitains Sahrer von Sahr, und das 2te Bataillon Wittenberger Landwehr unter Kommando des Herrn Hauptmanns Schmidt in unserer Stadt an, hielten gestern Rasttag und setzten heute den Marsch in ihre Kreise fort.

Burg bei Magdeburg, vom 18. Mai.

Man schätzt Magdeburgs Besatzung mit allen Kranken noch auf 18 bis 20,000 Mann. Am 13ten d. sind 1000 Neapolitaner und am 16ten d. gegen 3000 Holländer, Italiener und Spanier mit Ober- und Untergewehr und 3 Kanonen aus Magdeburg nach ihrer Heimath abmarschirt. Die von den Franzosen abgebrannte hohe Elbbrücke bei Garwisch ist in Gegenwart der französischen Behörden taxirt worden; man vermuthet daher, sie werde auf Kosten der Franzosen neu aufgebaut werden.

Meiningen, vom 27. Mai.

Heute trafen 600 Mann Spanier von der Besatzung von Magdeburg hier ein. Diese biederen Krieger, die selbst nach langer Entfernung von der Heimat unter fremden Drucke ihren Charakter nicht verleugnen, weigerten sich, den französischen von Magdeburg abgehenden Truppen auf dem Marsche nach Paris zu folgen. — Auch in den hiesigen Landen ist nun der Landsturm organisirt.

Bern, vom 28. Mai.

Se. Maj der gewesene König von Westphalen, Hieronymus Napoleon, ist mit seiner erlauchten Gemahlin am 26. wieder in unserer Stadt eingetroffen.

Brüssel, vom 29. Mai.

Der russ. kaiserl. General Graf von Wittgenstein wurde mit seinem Generalstaabe und dem Armeekorps unter seinen Befehlen gestern in Lüttich erwartet. Er wird nur 2 Tage in dieser Stadt verweilen.

Vom 30. Der souveräne Fürst der vereinigten Niederlande traf am verflossenen Samstage incognito, unter dem Namen eines Grafen von Buuren, hier ein und reiste noch am nämlichen Tage nach Paris ab.

Lüttich, vom 31. Mai.

Se. Durchl. der Prinz Eugen von Würtemberg, Obergeneral des Wittgensteinschen Korps und S. Exc. der General von Menzinieff, Kommandant der 5ten Division desselben Korps, sind am Samstage Abend mit ihrem ganzen Generalstabe hier eingetroffen. Die erste Kolonne dieses Korps, 16000 Mann stark, ist gestern durch unsere Stadt passirt. Ihr folgt ein schöner Train leichter Artillerie. Das ganze Wittgensteinsche Korps soll in dieser Woche hier durchpassiren. Es heißt, demselben folge ein zahlreiches Kavallerie-Korps.

Se. Durchl. der Prinz Eugen von Würtemberg und der Hr. General v. York hielten gestern Heerschau über alle in hiesiger Stadt befindliche preußische Truppen.

Bamberg, vom 31. Mai.

Heute trafen 36 Offiziere und 1050 Mann Italiener von der Magdeburger Besatzung hier ein, hielten Rasttag und setzten dann ihren Marsch nach ihrem Vaterlande weiter fort. — Am 30. kamen in Würtemberg auf ihrem Rückmarsch nach Rußland einige Kosacken-Regimenter nebst einer großen Wagenburg an.

Darmstadt, vom 1. Juni.

In den letzten Tagen des Mai zogen 3 Kolonnen des dritten russischen (von Sackensche) Armeekorps unter den Befehlen des Generallieutenants Fürsten v. Scherbateff auf dem Rückmarsch aus Frankreich durch unsere Gegend. Nach den Angaben, welche bei der, für den hiesigen Etappenplatz entworfenen, Dislokation berücksichtigt wurden, bestand die erste Kolonne, welche am 26ten und 27ten Mai dahier eintraf, ausser dem Haupt-Quartier von drei Generälen, 20 Offiziers und 200 Mann mit 200 Pferden, überdieß in 6708 Mann und 6608 Pferden. Die Kolonne vom 28. Mai, außer einem Hauptquartier von 3 Generälen, 15 Stabs- und Oberoffiziers und 150 Mann mit eben so viel Pferden, in 9100 Mann und 1608 Pferden.

Die für den 29ten Mai angesagte Colonne hatte ein Hauptquartier von 1 General mit 60 Mann und 60 Pferden, und bestand ausserdem in 6400 Mann und 1750 Pferden. Jene Angaben sind jedoch nicht richtig gewesen, und es ergab sich nachher, daß diese Kolonnen, durch die hinzugekommenen Depots u. s. w. etwa um ein Drittheil stärker waren.

Hanau, vom 1. Juni.

Heute Morgens um 7 Uhr sind Ihre kön. Hoh., unsere gnädigste Kurprinzessin, wieder von hier nach Kassel zurückgereist.

Vom Main, vom 1. Juni.

Die Leidner Zeitung enthält aus Bremen vom 18. Mai Folgendes:

„Man versichert, Marschall Davoust sey arretirt und befinde sich auf einem Landhause in der Gegend von Hamburg, wo er wohl bewacht wird. Man schreibt diese Maßregel vorzüglich dem Herrn Baron von Stein zu, wie auch der Forderung einiger preußischer Unterthanen, welche beträchtliche Summen, die sie in der Hamburger Bank hatten, verloren haben. Schon sind in dieser Stadt 2 Bankiers, von Berlin kommend, eingetroffen, welche eine vorläufige Forderung von 480,000 Thaler liquidirt haben. Davoust soll eine Summe von 3 Millionen (wahrscheinlich Franken) in baarem Gelde und anderthalb Millionen in Barren angegeben haben, die er aus der Bank hinweggenommen und bei mehreren Bankiers als sein Privateigenthum niedergelegt habe. Dieses würde jedoch keine Veränderung in seiner Lage bewerkstelligen, weil man von Seiten der Alliirten verlangt, er soll Alles herausgeben, was er Völkerrechtswidrig aus der Bank genommen hat, und da man weiß, daß er sehr reich ist, so hat man Hoffnung, daß man einen beträchtlichen Theil des Verlornen wird reklamiren können.

Frankfurt, vom 2. Juni.

Gestern sind Se. Exc. der Herr Graf v. Hatzfeld von Berlin kommend hier eingetroffen. Am nämlichen Tage sind Se. Exc. der Herr Baron von Reigersberg, großherz. würzburg. Gesandter, von Paris kommend durch hiesige Stadt nach Würzburg gereist.

Miscellen.

Herr Maison-Fort sagt in seiner Schrift: Tableau politique de l'Europe depuis la Bataille de Leipsic Folgendes über Bonaparte: „Verblendet von der eigenen falschen Größe, aber niemals davon überzeugt, hat Bonaparte keinen Augenblick an seine Erhebung wahrhaft glauben können, weil ein geheimes Bewußtseyn, dem er nicht gewachsen war, ihm unaufhörlich sagte, daß seine Herrschaft ein bloßes Naturspiel, ein ungeheueres Abentheuer war. Es gelang ihm, durch sein plötzliches Erscheinen europäische Könige zu täuschen, aber sich selbst nicht. — Damit die Souverains und die Völker nicht zu demselben klaren Bewußtseyn über ihn erwachen möchten, mußte er sie, die von der ihm versagten schönen Sorge für die Zukunft nicht ablassen durften, mit unaufhörlichen Verlust, mit Noth, mit Ruinen, mit Zerstörungen und deren Wiederherstellung und Heilung beschäftigen. So nur konnte er in einem Reiche von Chimären und Träumen Kaiser bleiben, und die furchtbare Wirklichkeit seiner Lage verhüllen. Der Königstitel erweckte in den Franzosen, allzuheilige, zu wahrhafte, man möchte sagen allzukörperliche Erinnerungen; er mußte ihn überspringen, überfliegen wie eine Klippe, an der es keinen Landungsplatz für ihn gab. Die ruhige Gesellschaft der Könige von Europa beunruhigte ihn, und das Bewußtseyn, daß ihn die Vorgänger und Ahnen seiner königlichen Mitgenossen nicht anerkannten wie diese, trieb ihn in das Schlachtgewühl, wo er sich wenigstens an der Blüthe der Völker für den geringschätzenden Blick rächen konnte, den die europäischen Könige der vergangenen Jahrhunderte auf ihn zu werfen schienen.

Aus dieser Darstellung erklärt sich der konvulsive Zustand, in dem Europa sich während der Regierung Bonaparte's befand.

Benachrichtigungen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Papiermühle zu Mayen, welcher auf den 6ten Juni bestimmt war (s. Nr. 144 d. Z.), ist wegen den starken Truppendurchmärschen bis auf den 4ten Juli d. J. festgesetzt.

Zur Schlußziehung der 46ten Frankfurter Lotterie, darin fl. 60,000, fl. 25000, fl 12000 ꝛc. gewonnen werden, sind noch einige ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., Drittel à fl. 25, und Viertel à fl. 18 45 kr. bis zum ersten Ziehungstage, als den 6. Juni, zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nr. 2, in Frankfurt a. M.

---

† Man wünscht bis zum 6ten Juni eine Gesellschaft zu finden, um mit Extra-Post nach Wien zu reisen; das Nähere ist im Solmischen Hofe zu erfragen.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen, von Minnerstadt in Franken gebürtigen ehemaligen Augustiners, nachherigen Professors und Directors der Normalschule zu Bensheim, Caprosius Mühlefeld, aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, haben solche a dato binnen drei Wochen um so gewisser bei Unterzeichnetem vorzubringen und demnächst richtig zu stellen, als sie sonst nicht weiter mehr gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden.

Sign. Darmstadt den 23. May 1814.

Vermöge hofgerichtlichen Auftrags.
Schleuning, Hofgerichtsekr.

Nachdem der zu Langen wohnhaft gewesene Müllermeister, Johannes Wettengel, sein Vermögen zur Tilgung der dasselbe übersteigenden Schulden abgetreten, so werden dessen sämmtliche Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderung und Verhandlung über den Vorzug auf

Dienstag den 7. Junius l. J.

Morgens 8 Uhr nach Langen in das Gastwirthshaus zur Sonne beschieden, unter dem Rechtsnachtheil, daß den Nichterscheinende von der Masse ausgeschlossen wird.

Mörfelden den 28. April 1814.

Großherzogl. Hess. Oberamt daselbst.
Pfi st e r.

Das Badehaus zu Pyrmont.

Ich habe die Ehre allen Curgästen, Reisenden und Kranken obiges Haus gehorsamst zu empfehlen.

Die Wohnzimmer kann man sich nach Wunsch und Wahl zu billigen Preisen wählen. Die marmornen und hölzernen Bäder sind im Hause selbst; man ist also auf dem Hinwege nicht in der Gefahr sich zu erhitzen und nach dem Bade, durch die oft scharfe Luft sich zu erkälten, worauf man besonders bei den hiesigen Bädern zu achten hat. Da denn auch das Wasser aus der Hauptquelle durch Röhren in die Bäder geleitet wird, so kann man das Bad in seiner vollen Kraft gebrauchen und die zuverlässige Wirkung davon erwarten.

Man speiset nach Belieben im Hause an Table d'hote oder auf seinem Zimmer. Man kann auch alle Sorten direct gezogene Weine bekommen.

Da man gewöhnlich an den Heerstraßen, besonders aber in nahen Städten und Orten, die neidische Verbreitung macht: das Badehaus wäre schon besetzt, so ersuche ich alle Reisende, solchen Aussprengungen keinen Glauben

beizumessen, sondern nur gefälligst bei mir vorzufahren und sich vom Gegentheil zu überzeugen.

Wer Logis bestellen will, wende sich an Unterschriebenen.

Pyrmont den 24. May 1814.

Hemmerich, Commissionsrath,
Pächter des Badehauses und Bader.

Bade-Anzeige.

Wenn frohe Gesellschaften und das wohlthätige Vergessen der Lebenssorgen an Lieblingspuncten schöner Natur schon seit mehreren Jahren nur zu den frommen Wünschen gehöreten, so naht sich endlich wieder die glückliche Zeit, wo der Deutsche mit dem Deutschen sich auch seines Lebens wieder erfreuen kann und darf.

Dieses, so wie auch besonders die allgemein bekannten stärkenden und wohlthätigen Wirkungen des hiesigen Mineralwassers, verbunden mit dem Bestreben, alles, was gesellschaftlichen Genuß erhöhen kann, nach Möglichkeit zu befördern und durch billige Preise die Erwartung der Badegäste zu erfüllen, läßt uns im Voraus hoffen, einer zahlreichen Gesellschaft entgegen zu sehen.

Wegen Logis bittet man sich an den Herrn Rath Werner in Meiningen und wegen ärztlicher Anfragen an den Brunnenarzt Herrn Dr. und Physicus Heim zu Salzungen zu wenden.

Liebenstein den 21. May 1814.

Herzogl. S. Bade-Direction.

Um die Erben der, ohnlängst dahier verstorbenen Obereinnehmer, Freyfrau von Nordeck zur Rabenau, einer gebohrnen Freyin von Guenderode, mit Zuversicht auseinander setzen zu können, werden alle diejenigen, welche an deren Verlassenschaft aus irgend einem Grund eine Forderung zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen so gewiß bei dem Unterzeichneten zu melden, als ansonst auf sie rechtliche Rücksicht dahier nicht genommen, vielmehr über die gedachte Verlassenschaft anderweit rechtlich verfügt werden soll.

Sign. Giesen den 28. April 1814.

Vermöge Auftrags,
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyb, Großherz. Hess. Secr.

Nach einer in authentischer Form errichteten Schuldverschreibung vom 10. Julius 1811, sind der Baumeister Johann Baptist August Grandjean de Montigny und dessen Ehefrau, Victorie Catharine, gebornе Gavaro, dermalen zu Paris, der Prinz Georgischen Fundation allhier ein Capital von zweitausend Rthlr. hessischer Münze solidarisch schuldig geworden und haben die Zinsen zu 5 pCent in halbjährigen Beträgen zu entrichten, das Capital aber nach vierteljähriger Aufkündigung zurückzuzahlen versprochen, auch zur Sicherheit des creditirenden Instituts ein vor dem alten Wilhelmsthore allhier gelegenes Haus nebst dazu gehörigen Garten als Special-Hypothek verpfändet.

Da nun, bei zurückbleibender Zinszahlung, der Syndicus der Prinz-Georgischen Fundation eine Klage auf Zurückzahlung des Capitals nebst Zinsen, vom 11. Januar 1813 an, erhoben, und zugleich wegen der notorischen Schwierigkeit der Insinuation einer Citation an die Beklagten, um Edictales gebeten hat; so wird den Beklagten hierdurch aufgegeben, das klagende Institut entweder binnen 3 Monaten zu befriedigen, oder in dem eventualiter auf den 16. Aug. d. J. bestimmten Termine durch einen bevollmächtigten Anwald auf hiesiger Regierung zu erscheinen und ihre Einreden anzubringen, widrigenfalls dieselben dem Klageantrage gemäß, als Solidarschuldner, zu Bezahlung des Capitals nebst rückständigen Zinsen und Kosten werden verurtheilt werden.

Cassel den 19 März 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Jülich-Bergisches Anlehn.

Die Original-Partial-Obligationen sammt den in Gemäßheit Autorisation des hohen General-Gouvernements dazu gefertigten neuen Zins-Coupons können bei uns bezogen werden.

Rüppell et Harnier.

Die unbekannten Erben und Gläubiger der, vor Kurzem verstorbenen, Elisabetha Antonette Georgette, Tochter des vormaligen Canzleydieners Franz Alle dahier, werden andurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen an deren Verlassenschaft binnen vier Wochen so gewiß bei dem Unterzeichneten zu melden, als ansonst über dieselbe weiter rechtlich verfügt werden wird.

Sign. Giesen den 3. May 1814.

Vermöge Auftrags,
Großherzoglich h. Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyb, Großherzogl. Hess. Secr.

Verpachtung.

Die Meierei des Rittergutes Canstein, im Herzogthum Westphalen gelegen, anderthalb Stunden von der Waldeckischen Residenzstadt Arolsen, neun Stunden von Cassel, eben so weit entfernt von Carlshafen und Beverungen an der Weser, ist durch den Tod des vorigen Pachters, Oberamtmann Hazen, pachtlos geworden. — Der Eigenthümer davon, Freiherr Spiegel zum Diesenberg setzt solches am 1. Julius dieses Jahres Morgens 9 bis 1 Uhr auf der Rentei dem Meistbietenden in Pacht aus, wenn ein annehmbares Geboth geschiehet und der Herr Verpächter anwesend ist, soll der Zuschlag binnen 24 Stunden darnach gegeben werden, sonst aber soll spätestens binnen acht Tagen die Entschließung darüber erfolgen.

Die Pacht bestehet 1) aus einem massiv gebauten Wohnhause und erforderlichen Oeconomie-Gebäuden, wozu 2) gehören 1032 Morgen Landes, 116 Morgen Wiesen, 10 Morgen Gartenlandes; 3) Schäferei mit der Waide auf 1080 bis 1100 Stück; 4) eine Brennerei mit dem Verlagsrecht auf fünf Dörfer, in drei können die Wirthe vom Pachter gewählt werden, in zwei befinden sich zwei Wirthe, denen die Wirthschaft verpachtet ist, unter der Bedingung, daß sie den Branntewein bei dem Pachter hohlen; 5) fünf Zehnten der die Herrschaft Canstein ausmachenden Dörfer. Die Pachtjahre fangen Petri den 22. Februar 1815 an, wo dann die Uebertragung der Wirthschaft geschiehet. — Der Herr Verpachter wünscht, daß die Pachtlustige, wann sie ihm nicht, ihren Umständen nach, bekannt sind, sich durch Zeugnisse in ihrem Unternehmen qualificiren und daß der, welchem die Pacht zugestanden wird, eine Sicherheit stellet, sich am Tage, wo die Uebernahme geschiehet am 22. Februar 1815 stehen zu wollen. — Diese Sicherheit wird entweder in tausend Rthlr im 20 fl. Fuß klingende Münze, oder in einer Bürgschaft durch einen bekannten angesehenen Mann vor dem hiesigem Gerichte geleistet, oder in dergl. gen Briefen gestellt, wann dann der Pächter an jenem Tage nicht erscheint und die Uebernahme geschieht also nicht, — so sind solche dem Herrn Verpächter verfallen, erscheinet der Pachter aber in dem Uebernahmstermin, so wird diese Bürgschaft und Sicherheit wieder gegeben. — Zur Nachricht dient den Pachtlustigen, daß zur Verbesserung des dazu geeigneten Bodens hier der beste Kalkmergel gegraben wird, eben so wird hier der Gyps gebrochen und gepacht; — wenn einer die dazu nöthigen Vorrichtungen machen will, so kann er zur Heitzung der Brennerei und Brauerei Torf graben, und wenn er Gerste hier dafür nehmen will, so kann er solche vermittelst Bestellungen in Brennereyen erhalten, und solche bei einem Fuder Torfverkauf durch eine Fuhre mit geringen Kosten kommen lassen.

Zur Zeit der Verpachtung können die Pachtlustragenden im Wirthshause oder in Arolsen, wenn sie dieß vorziehen, ihres vorhabenden Geschäfts wegen sich aufhalten.

Die Pachtbedingungen sollen während des Monats Juni bis zum Tage der Verpachtung in der Rentei zur Einsicht vorgelegt werden.

Canstein am 10. May 1814.

Zülch, Freiherrlich Spiegelscher Rentmeister.

Montag den 13. des Monats Junius früh um 10 Uhr werden bei dem großherzoglichen Universitäts-Receptorat, gegen 8 Fuder Wein 1811r Gewächses, worunter 3 Fuder von der besten Gemarkung sind, dann 36 Fuder 1811r und 6 Fuder 1813r Gewächs zum öffentlichen Streich gelegt und Salva ratificatione zugeschlagen.

Wurzburg den 27. May 1814.

Großherzogliches Universitäts-Receptorat.

Ein Brief mit zwei achtel Loosen, Nro. 33259. Lit. a. und Nro. 33160 Lit. d. der 114ten Niederländischen Lotterie von W. H. Reinganum, für alle Klassen gültig ausgefertigt ist verloren worden; es wird daher für den Ankauf dieser Loose gewarnt, indem die darauf fallende Gewinne nicht ausbezahlt werden.

Bekanntmachung.

Einem verehrlichen Publikum dienet hiermit zur Nachricht, daß Sonntag den 5. Juny im Gesellschafts-Saale zu Wiesbaden, des Abends 9 Uhr Ball d'Entrée gegeben, und damit alle Sonntag um die nämliche Zeit fortgefahren, bis dahin der Beschluß davon bekannt gemacht wird.

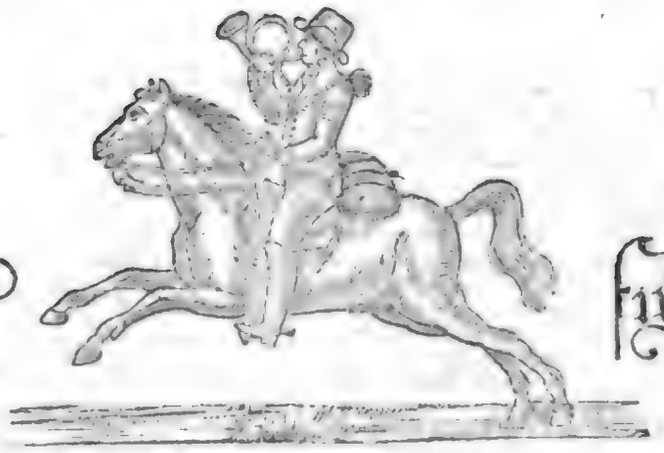
Wiesbaden den 27. May 1814.

Im abgewichenen Winter wurden bei dem Eisgang im Main, ohnfern der hiesigen Brücke, mehrere Holzstämme geländet und in sichere Verwahrung gebracht.

Da sich bis jetzt Niemand zu diesem Holze gemeldet hat, so sieht man sich veranlaßt den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich aufzufordern, solches gegen Ersatz der Kosten wieder in Empfang zu nehmen.

Frankfurt den 17. May 1814.

(L. S.) Polizey-Amt.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 155. Samstag, den 4 Juni 1814.

London, vom 25. Mai.

Gestern hatte der russische Botschafter eine lange Audienz bei dem Prinzen Regent.

Am nämlichen Tage um 2 Uhr wurde ein Kabinetsrath in dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehalten.

— In dem Flusse von Bordeaux soll sich eine beträchtliche Anzahl Transportschiffe versammeln, um daselbst einen Theil der Armee des Herzogs von Wellington aufzunehmen, welche die Regierung zum Dienste jenseits des Meeres bestimmt hat. Es ist gewiß, daß mehr als 30,000 Mann englischer Truppen unsere an den Gränzen der vereinten Staaten versammelte Armee verstärken werden.

— Man versichert, Lord Hill werde kurz nach seiner Ankunft in hiesiger Stadt nach Amerika abreisen, um sein Kommando bei der dortigen Expedition zu übernehmen. Einer seiner Adjutanten ist vorgestern hier eingetroffen.

Madrid, vom 17. Mai.

Es haben noch immer Verhaftungen statt, allein es ist blos eine Sicherheitsmaßregel; es steht nicht zu vermuthen, daß wir eine außerordentliche Strenge zu befürchten haben. Diese glückliche Revolution ist so vollständig gelungen, daß es wenigstens unnöthig wäre, wenn sie einem einzigen Menschen das Leben kostete. Die beiden Mitglieder der Regentschaft Agar und Citcar wurden nach Schlössern gesandt, wo die Regierung die Staatsgefangenen aufbewahren läßt; man weiß, daß sie mit Milde behandelt werden. Man verweigerte ihnen niemals die Freiheit, innerhalb den Festungen spatzieren zu gehen, von welchen sämmtlich die Gouverneurs Staabsoffiziere und Männer sind, die nie Unglückliche beleidigten.

Unsere verbannten Priester werden zurückberufen. Es ist nöthig, daß sie kommen und das Beispiel von Toleranz und die Vergessenheit des Privathasses predigen. Was uns diese Hoffnung giebt, ist, daß im hiesigen Lande die geistlichen Würden stets an Personen verliehen wurden, die sich durch alle Tugenden ihres Berufs merkwürdig gemacht haben.

Man versichert, das Inquisitionstribunal sey durch ein Dekret Sr. Majestät wieder hergestellt. Dieses Tribunal hatte schon vor der Revolution aufgehört, furchtbar zu seyn; es war mit dem Zeitgeiste des 18ten Jahrhunderts fortgeschritten. Der König wird zu allgemein geliebt, um nöthig zu haben, über die Gewissen Wächter aufzustellen.

Der von der ehemaligen Regentschaft ernannte Gouverneur von Kadix ist verhaftet und durch den Herrn Villa-Wencio, der von dem Könige abgesandt wurde, abgelöst worden.

Wien, vom 28. Mai.

Zu den bevorstehenden Friedensfesten werden große Anstalten getroffen. Schon seit dem 4. d. empfinden wir die erste Folge des Friedens, indem alle Rekrutirung eingestellt wurde. Die neue kaiserl. Burg soll nach dem ersten Entwurf des längst verstorbenen Hofarchitekten des Kaiser Carls VI., Fischer von Erlach, welchen Entwurf dem Zeitgeschmacke gemäß der jetzt lebende Hofarchitekt Aman geändert hat, ausgeführt werden. Die Hauptfronte kommt nach Westen hin; die ohnehin schon zum Theil geserengten Wälle werden ganz verschüttet, und auf deren Platze und auf der Esplanade große Gärten angelegt werden. Die Westseite des Pallastes soll sich vom herzogl. Albertschen Pallast bis zur Staatskanzlei erstrecken; die Ostseite wird durch Schleifung aller Häuser auf dem Kohlmarkt, bis zu dem Haus mit dem Schilde zu den drei Laufern und der Schauergasse, frei gemacht werden. Alle Säulen des kaiserl. Pallastes sind von korinthischer Ordnung, und er erhält die Höhe der dermaligen, von dem Hofarchitekt Fischer erbauten Reichskanzlei. Die Hofburg Pfarrkirche, in welcher schon so viele Erzherzoge von Oesterreich ihrer Andacht pflegten, bleibt, bis auf einige Verschönerungen, unverändert, hingegen wird das Theater ganz niedergerissen und neu erbaut. Das Modell zu diesem Bau war bereits vor der Abreise Sr. Majestät zur Armee fertig, und wurde von Allerhöchstdenselben genehmigt.

Zu unserer Besatzung während der Friedensfeierlichkeiten sind die drei Infanterieregimenter Hiller, Erzherzog Joseph und Hieronymus Colloredo, sechs Grenadierbataillone, die Kürassierregimenter Sommariva und Großfürst Konstantin, und das Uhlanenregiment Schwarzenberg bestimmt. Auch ist es im Antrage, daß alle Staatsbeamten dabei zum Erstenmale in ihren neuen Uniformen erscheinen werden.

Der Einzug des Kaisers wird mit großer nie gesehener Pracht gefeiert werden. Die gegenwärtige Epoche ist die glänzendste in den Annalen des österreichischen Kaiserstaates, und alle Stände beeifern sich, den Tag zu verherrlichen, an dem der Monarch mit dem Siegeskranze geschmückt, sich seinem Volke zeigen wird, das nach langen Leiden jetzt den Lohn seiner beispiellosen Aufopferungen in einem Frieden empfängt, der

Oesterreichs Waffenruhm verherrlicht, alle durch Gewalt und List von ihm abgerissene Staaten wieder vereinigt, den beraubten Prinzen seines Stammes ihre Besitzungen zurückgiebt, und dem ganzen Volke dauerhaftes Glück und ruhigen Wohlstand sichert.

— Die künftige Gestaltung Deutschlands wird, wie man allgemein glaubt, hier entschieden. Es ist also zu erwarten, daß mehrere deutsche Fürsten hierher reisen, und durch ihre Gegenwart den Glanz der Feste erhöhen werden. Es sind bereits viele Wohnungen gemiethet, und da jedermann in der ganzen Monarchie an den glücklichen Ereignissen dieser Zeit lebhaften Antheil nimmt, so wird unsere Hauptstadt bei der Ankunft des Kaisers ein Schauspiel gewähren, das einzig in seiner Art, sowohl an äußerer Pracht, als an innerer Würde seyn muß.

Paris, vom 30. Mai.

Gestern empfing Se. kön. Hoh. der Herr Herzog von Orleans, dem hergebrachten Zeremoniel gemäß, aus den Händen des Königs das St. Ludwigskreuz.

Der König war stehend, mit dem bloßen Degen in der Hand, der Herr Herzog kniete vor Sr. Majestät. Se. Excell. der Minister las die Eidesformel des Ordens ab, und dieser Eid wurde von Sr. Durchl. geleistet; der König gab ihm hierauf den Ritterkuß, nach den gewöhnlichen Formen der Ritterschaft, in dem Augenblicke, wo Se. Maj. den Herrn Herzog aufhob, um ihn zu umarmen, verbeugte sich Se. Durchl. von neuem und küßte ehrerbietig die Hand Sr. Majestät.

Am nämlichen Tage wurden Se. Maj. zur Eidesleistung vorgestellt: der Herr Graf v. Blacas, Großmeister der Garderobe, welcher zum Ministerium des königl. Hauses ernannt ist; Herr de la Besnardiere, ehemaliger Staatsrath, in der Eigenschaft als Direktor der politischen Arbeiten bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Baron Reinhard, als Directer der Kanzleien des nämlichen Ministeriums.

— Der neueste ärztliche Bericht über den Krankheitszustand des Monsieur ist von gestern um 10 Uhr Abends datirt und folgenden Inhalts:

Der Tag war sehr ruhig; Se. kön. Hoh. hatten einige Stunden Schlaf und gallichte Ausleerungen; die Wiederholung, auf welche man sich gefaßt hatte, war nicht merkbar.

— Die ehemalige Kaiserin Josephine, Mutter des Prinzen Eugen ist gestern um Mittag auf ihrem Schlosse Malmaison mit Tod abgegangen; sie starb an den Folgen einer Krankheit, die man Anfangs für ein Kartharsfieber hielt, aber plötzlich einen solchen bösartigen Karakter annahm, daß die Kranke nach Verlauf von 3 Tagen unterlag. Sie empfing mit eben so vieler Frömmigkeit als Ergebung in den göttlichen Willen alle Unterstützungen der Religion. Sie hatte den traurigen Trost, in den Armen ihrer Tochter und ihres Sohnes zu sterben, von denen sie seit so langer Zeit getrennt war. Einige Stunden vor ihrem Tode tröstete sie sich noch damit, daß zahlreiche Familien, denen sie Gutes gethan hatte, an ihrem Grabe weinen würden, es schien, diese Hoffnung habe ihre Schmerzen um vieles gelindert. Sie wird aufrichtig und allgemein bedauert. Der Prinz Eugen und die Prinzessin, seine Schwester, haben sich nach St. Leu zurückgezogen.

Gestern als am Pfingstfeste war die Audienz in dem Pallast der Tuilerien außerst zahlreich und glänzend. Die Prinzen der königlichen Familie und die Prinzen vom Geblüt waren dort versammelt. Die Frau Herzogin von Angoulême erschien zum erstenmale in der neuen Hoftracht, welche in einem weißseidenen Kleide mit einer langen Schleppe und einem Kopfputz von Spitzen besteht. Man hat bemerkt, daß die Deputirten beim gesetzgebenden Korps, welche unter Bonapartes Regierung nur in dem ersten Saal eingeführt worden sind, gestern mit den Senatoren und den Divisionsgenerälen in dem Friedenssaale empfangen wurden.

— Die alten Gebräuche des christlichen Frankreichs werden wieder in Ausübung gebracht. Gestern waren alle Theater geschlossen, und nur in dem Odeon wurde ein Konzert aufgeführt.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat geruhet, sich der Menschenfreundlichkeit, Zartheit und Uneigennützigkeit, mit welcher der Herr Baron von Staffart, ehemaliger Präfekt der Mündungen der Maas, sich, während er im Jahr 1805 die Funktionen eines Intendanten in Tirol versah, benahm, so wie auch der Dienste seiner Vorfahren zu erinnern und ihm nach dem ausgezeichnetsten Empfange den Kammerherrn-Titel und Schlüssel zu verleihen.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird heute um Mittag über seine Garden längs dem Weg von Neuilly und Malmaison Heerschau halten. Die Truppen werden durch die Vorstadt St. Honoré nach Paris zurückkehren. Von Morgens 9 Uhr an dürfen von dem Weg von St. Denis bis an die Barriere von Etoile und in der Vorstadt St. Honoré keine Wagen mehr fahren. Die Fußgänger können sich in den Alleen, welche den Truppen gegen über sich befinden, aufhalten.

— Man sagt, die kaiserl. russische Garde werde sich nach dieser Revue nach Cherburg in Marsch setzen, um auf russischen Schiffen, welche sich in diesem Augenblicke in englischen Hafen befinden, nach Petersburg eingeschifft zu werden.

— Ein anderes Blatt sagt, ein Theil dieser Truppen werde gegen den Rhein marschiren, um auf diesem Wege in ihr Vaterland zurückzukehren.

— Man will wissen, das Hauptquartier der russischen Armee würde morgen zu Meaux eintreffen; 40,000 Mann von dieser Nation werden heute und morgen dort erwartet.

Ein österreichisches Armeekorps, 25,000 Mann und 15,000 Pferde zählend, wird den 2. Juni durch das Maasdepartement passiren, um nach Deutschland zurückzukehren.

— Gestern sind zahlreiche Detaschements österreichischer Truppen von Paris abgegangen.

— Se. Durchl. der Herr Herzog von Anhalt-Bernburg ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

— Die hohen Souveräne werden Paris ehestens verlassen. Man spricht von einer morgen Abend zu erfolgenden Abreise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, jene des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen soll auf nächsten Donnerstag oder Freitag festgesetzt seyn.

— Der Herr Marschall Suchet, Herzog von Albufera, Oberbefehlshaber der Südarmee, hat sein Hauptquartier nach Carcassonne verlegt; woselbst Se. Exzellenz am 12. Mai eintrafen. Der Herr Marschall wurde allda mit allen seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen empfangen.

— Zwei Regimenter, das 26ste Dragoner- und 64ste Infanterieregiment, werden sich nach Nantes begeben, um die dortige Garnison zu bilden. Das Depot des erstern ist bereits schon eingetroffen, und das andere wird stündlich erwartet.

Ihre kön. Hoh. die Frau Herzogin von Angoulême erlaubte, daß die Damen, welche den Ausschuß der mütterlichen Gesellschaft zu Paris bilden, am 25. d. ihr vorgestellt wurden, sie bezeigte den innigsten Antheil für dieses alte Institut, welches die Königin mit ihrem unmittelbaren Schutz beehrt hatte.

Nachdem Ihre königl. Hoh. sich über den Gegenstand, die Mittel und Bedürfnisse der Gesellschaft Bericht abstatten ließ, geruhte Höchstdieselbe die größte Wohlthat, welche diese Damen kaum zu erlangen hofften, ihnen zu gewähren, indem sie einwilligte, den Titel einer Präsidentin anzunehmen, und sich in Zukunft die Arbeiten, die abgelegten Rechnungen und Subscriptionsliste zur Einsicht vorlegen zu lassen. Diese Damen entfernten sich von der ehrfurchtvollsten Dankbarkeit durchdrungen, und mit einem neuen Eifer für die Unglücklichen belebt, deren Segnungen und Wünsche sich um ihre erhabene Beschützerin, und die Wohlthäter, welche ihre edlen Zwecke unterstützen, vereinigen werden.

Hamburg, vom 27. Mai.

Nachdem unsere theurt Obrigkeit gestern das Ruder der Regierung wieder übernommen, ist folgender Anschlag erschienen:

Proklamation.

Da aus den großen Weltbegebenheiten, die in den letzten Monaten statt gehabt haben, sich allmählig auch für unsere gute Stadt wohlthätige Folgen entwickeln, und sowohl nach diesen, als auch nach dem Willen der hohen alliirten Mächte Hamburgs glückliche Freiheit und Selbstständigkeit wieder eintritt; so hat ein hochedler Rath unter den jetzigen Umständen, da die franz. Civil-Autoritäten bereits die Stadt verlassen haben, und die kommandirenden Herren Generäle der Alliirten und franz. Truppen damit einstimmig sind, daß schon jetzt die Hamburgischen Autoritäten eintreten, es für seine Pflicht gehalten, ungesäumt das Ruder der Regierung wieder in die Hand zu nehmen, damit Ruhe und Ordnung erhalten werden möge, und erbgesessene Bürgerschaft auf morgen zusammen zu rufen.

Ein hochedler Rath überzeugt, daß die Pflichten, die er gegen seine geliebten Mitbürger hat, diese Verfahrungsart gebieten, kann sich indeß nicht verhehlen, daß seine einzig Hamburgs Glück beabsichtigenden Schritte, nicht den gewünschten Erfolg haben werden, wenn nicht alle Bürger Hamburgs mit dem ihnen eigenen patriotischen Sinn, sich um ihn vereinigen, damit, was das Wichtigste für diesen Moment ist, nichts die innere Ruhe störe.

Um dieß zu befördern, müssen Hamburgs Bürger in diesem Augenblick der Wiederherstellung vergessen, was sie ehemals gedrückt oder gekränkt hat, sie müssen in den bewaffneten oder unbewaffneten Fremden nur die Freunde ihrer Befreier sehen, jede Gelegenheit zu Uneinigkeit sorgfältig meiden, sich alles eigenmächtigen Verfahrens enthalten, und Beschwerden, welche sie gegen einzelne zu haben glauben möchten, der Beurtheilung und Revidur ihrer gesetzlichen Obrigkeit überlassen.

Diese Verfahrungsart erwartet ein hochedler Rath zuversichtlich von seinen geliebten Mitbürgern und verordnet sie mit väterlichem Ernst als ordentliche Obrigkeit der Stadt. Auch empfiehlt er ein freundschaftliches Betragen gegen die nächstens einrückenden Truppen der hohen Alliirten, bei den sich selbst unsere bewaffneten Landeskinder befinden, die in die Arme der Ihrigen zurückkehren.

In dieser ernsten feierlichen Stunde, in der ein hochedler Rath nach so vielem Unglück und Leiden, so diese gute Stadt betroffen hat, zum Erstenmal wieder zu seinen geliebten Mitbürgern spricht, nimmt er die heilige Verpflichtung auf, nicht allein mit Kraft und Nachdruck alle dem zu wehren, was im Innern dem Glück der Bürger nachtheilig seyn könnte; sondern auch hier und im Auslande mit Anstrengung und Ausdauer für ihr Bestes zu wirken; dagegen aber erwartet Er Einigkeit und Zutrauen von seinen Mitbürgern, und Anhänglichkeit an unsere durch Erfahrung erprobte Verfassung, die in ihren Grundlagen unerschüttert erhalten werden muß, wenn auch gleich der Geist der Zeiten in der Art der Verwaltung nach sorgfältiger Ueberlegung Veränderungen nöthig machen sollte.

Ein hochedler Rath ist überzeugt, daß bei diesem gegenseitigen Benehmen die Vorsehung unsere Arbeiten segnen, unsere Wunden heilen, und unser Glück wieder aufblühen lassen wird.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung. Hamburg, den 26. Mai 1814.

Aus dem Elsaß, vom 26. Mai.

Der außerordentliche königl. Kommissair de la Salle hatte sich in das oberrheinische Departement nach Kolmar begeben, und daselbst den königl. Oberappellationsgerichtshof, der sich bei dem Einrücken der Alliirten nach Straßburg geflüchtet hatte, wieder installirt. Auch im Oberrhein, so wie im benachbarten Vogesendepartement, ist die Administration von dem alliirten Verwaltungspersonal den franz. Behörden wieder übergeben worden. Da nach bestimmten Instruktionen aus Paris das bisherige Douanensystem, wenigstens für's erste noch, beibehalten werden soll, so sind die in Bataillone gebildeten Douaniers, die bisher gleich andern Truppen Militairdienste versahen, und meist die Besatzungen der festen Plätze verstärkt hatten, wieder aufgelöst und längs der Gränze aufgestellt worden. Bisher sind sie nur wenig streng. Ihr hauptsächlichstes Geschäft ist, die Ausfuhr des Getreides auf das rechte Rheinufer zu verhindern; sehr große Quantitäten Getreide waren bereits in den letzten Zeiten nach Deutschland gebracht worden, und es war noch mehreres zusammengekauft. Zugleich erfolgt jetzt allenthalben die Wiedereröffnung der Enregistrementsbüreaux, die während der Okkupation der Alliirten geschlossen waren. Auch die übrigen indirekten Auflagen werden wieder eingefordert. — In der ehemaligen Herrschaft Bergzabern (zwischen Weißenburg und Landau) ist die franz. Verwaltung noch nicht wieder eingeführt, vielmehr dieser kleine Landesdistrikt von den Alliirten in provisorischem Besitz behalten worden, weil er am 1. Januar 1792 noch nicht mit Frankreich vereinigt war. — Gestern und heute kamen Abtheilungen nassauischer Truppen in der Gegend von Straßburg an. Sie standen einige Jahre hindurch bei der franz. Armee in Spanien, wurden aber im verflossenen December, nachdem sich die nassauischen Fürsten an die Koalition angeschlossen hatten, zu Barcellona entwaffnet und als Kriegsgefangene nach Burgos abgeführt. Sie kehren nunmehr in ihr Vaterland zurück.

Zürich, vom 28. Mai.

Die Tagsatzung berieth sich am 23. Mai über die verschiedenen Berichte ihrer diplomatischen Kommission, welche eben so viele an dieselbe zurückgewiesene Artikel des neuen Bundesvereins betreffen. Ueber die Verhältnisse der Kriegskasse ward mit vierzehn Stimmen, dem Antrag der Kommission gemäß, beschlossen: es soll dieselbe aus dem Ertrag einer Eingangsgebühr auf Waaren, welche nicht unter die nothwendigsten Bedürfnisse gehören, gebildet werden; den Tarif und was die Rechnungsführung angeht, soll die Tagsatzung künftig bestimmen. Die Kriegskasse soll bis auf die Summe eines doppelten Geldkontingents (beiläufig eine Million Franken) ansteigen mögen, und bei eintretenden Truppenaufstellungen soll die Hälfte der Kosten aus dieser Kasse, die andere hingegen durch verfassungsmäßige Geldkontingente der Kantone bestritten werden. Ueber die helvetische Schuldenliquidation ward mit eilf Stimmen, den Anträgen der Kommission gemäß, beschlossen: es soll durch einen Artikel der Bundesakte die Nationalschuld, so wie derselben Betrag am 1. November 1804 auf 3,118,336 Fr. festgesetzt ward, anerkannt bleiben; der Tagsatzung stehe zu, die Liquidation auf angemessene Weise anzuordnen, und zu diesem Behuf soll der letztregierende Landammann der nächsten Tagsatzung über die bisherigen Liquidationsarbeiten und über das Verhältniß der bei ihm deponirten, für die Liquidation bestimmten auswärtigen Schuldtitel einen Bericht vorlegen. Die Kommission hatte drittens angetragen, den Vorschlag des Standes Bern für Aufnahme eines Verfassungsartikels, der die Weise bestimme, wie künftig Verfassungsänderungen zu erhalten seyen — nicht anzunehmen. Darüber theilten sich die Meinungen also, daß weder für noch gegen den Kommissionsantrag sich eine absolute Mehrheit ergab, und die Sache demnach unentschieden blieb.

In der Sitzung vom 27. Mai ward das Kommissionalgutachten über die Note Sr. Em. des päpstlichen Nuntius angehört. In Gemäßheit desselben beschloß die Versammlung, die Stände gemischter Religion einzuladen: die gedoppelte Garantie des Kultus und der geistlichen Güter beider Religionsbekenntnisse in ihre Kantonalverfassungen aufzunehmen. Ueber die den Klöstern zu ertheilende Garantie hatte sich die Kommission getheilt, indem die Mehrheit solche als Vorwurf eines Konkordats zwischen den Ständen behandelt wissen, die Minderheit hingegen diese Garantie durch die Bundesakte ausgesprochen wissen wollte. Zwölf Stimmen der Tagsatzung (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Bern, Basel, Freiburg,

Solothurn, Schaffhausen, Tessin und Glarus) beschlossen: die Garantie soll in die Bundesverfassung aufgenommen werden.

Basel, vom 28. Mai.

Heute sind einige hundert österreichische Kürassiere hier eingerückt, die, wie vermuthet wird, ihren Aufenthalt bis zur Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hier verlängern werden. Man will nun neuerdings die Anzeige haben, daß Se. Majestät auf den 2. Juni hier eintreffen werde.

Eine beträchtliche Menge österreichischer Bagagewagen ist gestern hier durchpassirt, aber die Truppendurchmärsche sind nicht mehr bedeutend.

Freiburg, vom 27. Mai.

Man sagt, der ehemalige König von Westphalen, Hieronymus Bonaparte, wolle den schönen Landsitz Greng bei Murten kaufen. Gestern um 10 Uhr langte der Graf von St. Leu, von Payerne kommend, hier an. Heute machte er eine Spazierfahrt nach der bekannten Einsiedelei zu St. Magdalena. — Man erwartet auch Hrn. Joseph Bonaparte.

Nürnberg, vom 1. Juni.

Vorgestern kamen 2 Reservekürassierdivisionen, über 1200 Mann stark, durch unsere Stadt. Gestern brach die starke Wagenburg von hier auf, dagegen traf ein Kosakenregiment, 600 Mann stark, und ein Artillerietrain hier ein. Heute kommen, auf ihrem Marsche von Magdeburg nach Neapel, 161 Neapolitaner hier durch, und bis den 7. d. erwartet man hier die erste Kolonne des 40,000 Mann starken kaiserl. russischen Armeekorps unter General Langeron.

Frankfurt, vom 3. Juni.

Gestern sind Se. Durchl. der Herr Fürst Radzivill hier angekommen. Heute sind mehrere Regimenter Kosacken in hiesiger Stadt und Gegend eingetroffen.

Benachrichtigungen.

Bei der feinen Porzelan-Malerei in Hanau werden noch mehrere gute Maler unter annehmbaren Bedingungen in Condition gesucht; diejenigen, welche Lust haben, können sowohl in Traktement, als in Stück arbeiten, und haben sich mit der Deklarirung ihrer Kunst und ihrer Forderung an Friedrich Thomin daselbst zu wenden.

Man wünscht bis zum 6ten Juni eine Gesellschaft zu finden, um mit Extra-Post nach Wien zu reisen; das Nähere ist im Solmischen Hofe zu erfragen.

Um die Erben der, ohnlängst dahier verstorbenen, Obereinnehmer, Freyfrau von Norbeck zur Rabenau, einer gebohrenen Freyin von Guenderode, mit Zuversicht auseinander setzen zu können, werden alle diejenigen, welche an deren Verlassenschaft aus irgend einem Grund eine Forderung zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen so gewiß bei dem Unterzeichneten zu melden, als ansonst auf sie rechtliche Rücksicht dahier nicht genommen, vielmehr über die gedachte Verlassenschaft anderweit rechtlich verfügt werden soll.

Sign. Giessen den 28. April 1814.

Vermöge Auftrags,
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyd, Großherz. Hess. Secr.

Auf den Grund eines unterm 22. August v. J. von dem damals sich hier aufhaltenden Doctor Kayler dem Gastwirth zum Berlinerhof allhier, Friedrich Krug, ausgestellten Schuldscheins und die hiernächst von letzterm gegen ihn erhobene Klage, ist durch ein Erkenntniß des provisorischen Justizsenats der hiesigen Regierung vom 22. Dec. v. J. der Beklagte für schuldig erkannt worden, dem Kläger die erborgten einhundert sechs Rthlr. nebst Verzugszinsen zu fünf Cent vom 29. Nov. v. J. als dem Tage der Vorladung an, zu bezahlen und die Prozeßkosten mit fünf und zwanzig Franken 72 Centimen zu erstatten.

Zugleich ist der Kläger ermächtigt worden, ein ihm, zur Sicherheit seiner Forderung, als Unterpfand eingehändigtes Etui, nach eingetretener Rechtskraft jenes, in das ungehorsame Ausbleiben des Beklagten ertheilten Erkenntnisses, öffentlich verkaufen zu lassen.

Da nun, nach der Angabe des Klägers der jetzige Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, und deßhalb eine Insinuation des angeführten Erkenntnisses auf dem gewöhnlichen Wege an denselben nicht statt findet; so wird auf weitere Instanz des erstern, von dessen Inhalt der Beklagte durch gegenwärtige öffentliche Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt und demselben zugleich aufgegeben, den Kläger sowohl rücksichtlich des Kapitals, der Zinsen und der bereits erwachsenen, als der weiter hierdurch entstandenen Kosten noch binnen zwei Monaten vollständig zu befriedigen, widrigenfalls der Beklagte, auf demnächst vom Kläger gehörig reproducirte Edictalien, die Vollziehung des Urtheils durch öffentlichen Verkauf des diesem eingelegten Unterpfands zu erwarten hat.

Cassel den 23. April 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Nach einer in authentischer Form errichteten Schuldverschreibung vom 10. Julius 1811, sind der Baumeister Johann Baptist August Grandjean de Montigny und dessen Ehefrau, Victorie Catharine, geborne Cavaro, dermalen zu Paris, der Prinz Georgischen Fundation allhier ein Capital von zweitausend Rthlr hessischer Münze solidarisch schuldig geworden und haben die Zinsen zu 5 pCent in halbjährigen Beträgen zu entrichten, das Capital aber nach vierteljähriger Aufkündigung zurückzuzahlen versprochen, auch zur Sicherheit des creditirenden Instituts ein vor dem alten Wilhelmhöher Thore allhier gelegenes Haus nebst dazu gehörigen Garten als Special-Hypothek verpfändet.

Da nun, bei zurückbleibender Zinszahlung, der Syndicus der Prinz-Georgischen Fundation eine Klage auf Zurückzahlung des Capitals nebst Zinsen, vom 11. Januar 1813 an, erhoben, und zugleich wegen der notorischen Schwierigkeit der Insinuation einer Citation an die Beklagten, um Edictales gebeten hat; so wird den Beklagten hierdurch aufgegeben, das klagende Institut entweder binnen 3 Monaten zu befriedigen, oder in dem eventualiter auf den 10. Aug. d. J. bestimmten Termine durch einen bevollmächtigten Anwald auf hiesiger Regierung zu erscheinen und ihre Einreden anzuführen, widrigenfalls dieselben dem Klagantrage gemäß, als Solidarschuldner, zu Bezahlung des Capitals nebst rückständigen Zinsen und Kosten werden verurtheilt werden.

Cassel den 19. März 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Die unbekannten Erben und Gläubiger der, vor Kurzem verstorbenen, Elisabetha Antonette Georgette, Tochter des vormaligen Kanzleydieners Franz Abe dahier, werden andurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen an deren Verlassenschaft binnen vier Wochen so gewiß bei dem Unterzeichneten zu melden, als ansonst über dieselbe weiter rechtlich verfügt werden wird.

Sign. Giessen den 3. May 1814.

Vermöge Auftrags,
Großherzoglich Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyd, Großherzogl. Hess. Secr.

Bei der nunmehr wieder hergestellten freien Schiffahrt auf dem Rhein und dem freiern Handelsverkehr überhaupt, empfehle ich mich meinen Freunden zur Spedition Ihrer Güter und Besorgung Ihrer Geschäfte auf dem hiesigen Platz aufs beste, so wie ich auch fortfahre die Bestellungen auf Loose zur Stadt-Frankfurter und andern Lotterien aufs pünctlichste zu vollziehen. — Auch sind bei mir sowohl für hiesige als auswärtige Herren Collecteurs Stadt-Frankfurter Lotterie Loose in größeren und kleineren Partien zu sehr billigen Bedingungen zu haben.

Frankfurt a. M. den 20 May 1814.

Johann Christopp Aumann,
Handelsmann u. Haupt-Collecteur der Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ein Brief mit zwei achtel Loosen, Nro. 33159. Lit. a. und Nro. 33160. Lit. d. der 114ten Niederländischen Lotterie von W. H. Reingaanm, für alle Klassen gültig ausgefertigt ist verloren worden; es wird daher für den Ankauf dieser Loose gewarnt, indem die darauf fallende Gewinne nicht ausbezahlt werden.

Nro. 1335. ½ Loos 6ter Classe 46ter hiesigen Lotterie ist verloren worden, für dessen Ankauf gewarnet wird.

Zur Richtigstellung der Verlassenschaft des Großherzoglichen Schullehrers Hofmann in Heuchelheim ist zu wissen nöthig, ob noch Jemand an dieselbe eine Forderung zu machen habe und werden daher alle diejenigen, welche sich hierzu berechtigt glauben, hiermit aufgefordert, dieß binnen vier Wochen bei dem Unterzeichneten so gewiß anzuzeigen, als sie ansonst mit ihren Forderungen dahier abund an die Erben verwiesen werden sollen.

Sign. Giessen den 2. May 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich hess. Hofgerichts daselbst.
Seyd, Gr. Herzogl. Hess. Secr.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 155

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 4. Juny 1814.

Todes-Anzeigen.

Am 9. April Morgens früh um 6 Uhr starb an dem hiesigen Nervenfieber mein mir theuerer und ewig unvergeßlicher Gatte, der hiesige Großherzogl. Badische Cliffs- und Ober-Verwalter und Fürstl. Löwenstein-Rosenbergische Wittwenkassen-Administrator Johannes Heller in einem Alter von 51 Jahren. Mit wehmuthsvollem, bankerfülltem Herzen stehen wir, ich und meine 6 noch unerzogenen Kinder an seinem Grabe, und da wir ihn so schnell verlieren mußten, ist unser Schmerz nicht zu beschreiben. Segen seiner Asche. Dieses traurige Ereigniß mache ich meinen auswärtigen theuern Verwandten und übrigen Freunden, mit Bitte, mich mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, bekannt, und empfehle mich und meine 6 Kinder übrigens Ihrer Liebe und Freundschaft.

Werthheim am Main den 11. April 1814

Sophie Heller, gebohrne Biermann.

Vermischte Anzeigen.

Nürnberg, den 26. Februar 1814.

Von Königlich Bayerischem Stadtgerichts wegen wird auf Antrag des dahiesig quiescirten Königlich Bayerschen Forstinspektors, Christoph Gottlieb Siegmund Freyherr von Kreß, andurch der unbekannte Inhaber der nachbezeichneten Urkunde, als nämlich:

einer Nürnbergischen Losung amtlichen Obligation vom 30. September 1783, auf den damaligen Land- und Bauern-Gerichtsschöffen Herrn Christoph Gottlieb Siegmund von Kreß, über ein in solcher Eigenschaft erlegtes Amtsvorlehen von 75 fl. Courant, oder in Münze 90 fl.; dann mit einer Daraufschrift vom 1. Februar 1791, über ein anderweites von dem benannten von Kreß als damaligen Untergerichtsschöffen darauf erlegtes Amtsvorlehens-Kapital von 25 fl. Courant, oder in Münze 30 fl., somit im Ganzen auf 100 fl. Courant, oder in Münze 240 fl. verlautend, —

der allerhöchsten Verordnung vom 10. October 1810 gemäß aufgefordert

binnen sechs Monaten

von Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, das vorwärts bezeichnete Dokument vor Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos erkläret werden solle.

Fhr. von Leonrod.

Die Anna Maria Longard, Ehefrau des Joseph Kriftert, zu Mengerskirchen, hat bey uns vorgestellt, daß ihr Bruder Christian Longard, aus Mengerskirchen, seit 34 Jahren in holländischen, und zuletzt in k. k. österreichischen Militärdiensten sich befunden habe, seit 11 Jahren aber nichts mehr von sich habe hören lassen, und daher gebeten, ihr dessen unter Curatel bisher gestandenes Erbtheil gegen Kaution verabfolgen zu lassen.

Da man nun vor weiterer Verfügung von dem Leben und Aufenthalt des gedachten Christian Longard, aus Mengerskirchen, Fürstenthums Hadamar, zuverlässige Nachrichten bedarf, so wird derselbe, oder im Fall seines Ablebens, dessen etwaige Leibeserben, hiermit öffentlich vorgeladen, binnen neun Monaten, von jetzo an, zum Empfang dieses Erbantheils so gewiß dahier sich zu melden, als sonsten dem Gesuch der Supplikantin nach dem Ablaufe dieses Termins willfahret, und der gedachte Erbtheil ihres Bruders derselben gegen hinreichende Sicherheit verabfolget werden solle.

Dillenburg, den 11. März 1814.

Fürstl. Oranien-Nassauische zur Justizkanzley verordnete Director und Räthe.

Freyh. v. Preuschen.

Nachbenannte abwesende Landcapitulanten des unterzeichneten Distrikts-Commissariats, welche das Loos zum Eintritte in Großherzoglich Würzburgische Militärdienste bestimmt hat, werden damit vorgeladen, sich, wenn sie sich im Großherzogthum Würzburg aufhalten, binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Auslande aufhalten, binnen einer Jahresfrist bei Strafe der Vermögens-Confiscation vor unterzeichnetem Distrikts-Commissariate zu stellen.

Mainberg den 4. April 1814.

Großherzoglich Würzburgisches Distrikts-Commissariat.

Namensverzeichniß.

Johann Fichtel, Sigmund Klüpfel und Michel Falk von Schonungen. — Michel Schmitt und Georg Jakob von Abersfeld. — Mathias Frank von Forst. — Johann Schweiker von Hirschfeld. — Johann Mobel, Michael Ludwig, Valentin Reinlein und Johann Keller von Schwebheim. — Michel Kreß von Pfändhausen. — Balthasar Holzapfel von Hesselbach. — Kilian Haupt von Hambach. — Caspar Schmitt von Dittelbrunn. — Siegmund Schweyer vom Brennhof. — Andreas Keller von Rödlein. — Caspar Biershinger und Adam Binsbacher von Hohenfeld. — Johann Adam Sauer von Grafentheinfeld.

Zur Schuldenliquidation gegen die geschiedene Municipalrath Schwagerische Eheleute dahier, war von dem vormaligen Gerichte erster Instanz hierselbst unterm 13. Nov. v. J. die öffentliche Vorladung der Gläubiger erkannt und Termin zur Liquidation auf den 4. Febr. l. J. anberaumet worden. Da aber die Bekanntmachung dieses Termins in den Zeitungen nicht gehörig geschehen ist: so wird weiterer peremtorischer Termin auf Donnerstag den dreißigsten Juni l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumet, und werden die Gläubiger der Municipalrath Schwagerischen Eheleute, welche ihre Forderungen in dem ersten Termine nicht bereits einreklamirt haben, hierdurch vorgeladen, in dem obgedachten Termine persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte hiesige Regierungs-Advocaten vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, oder zu gewärtigen, daß sie von dem gegenwärtigen Verfahren gänzlich ausgeschlossen werden.

Fulda den 1. May 1814.

Großherzogliche Regierung.

Ruth.

Weber, Secret.

Steckbrief.

Am vergangenen zweiten Osterfeyertage, früh Morgens, wurde die Ehefrau des Peter Köbel zu Mädelhofen, in ihrem Wohnhause von einem Burschen angefallen und erhielt, nebst anderer grausamer Mißhandlung, mit einem Wegners Handbeile mehrere schwere Kopfwunden, an deren Folgen sie den darauf folgenden Tag verschieden ist.

Der Verdacht dieser grausamen Mordthat trift nun den nachstehenden signalisirten Burschen, Martin Fries von Wöllgheim, welcher vergangene Lichtmesse aus den Diensten des Peter Köbel getreten ist.

Am nämlichen Tage und zu derselben Zeit wurden, wahrscheinlich von demselben Burschen auch aus dem Hause des Peter Köbel, die in der Beschreibung desselben aufgeführten Kleidungsstücke entwendet.

Alle treffende Polizey-Behörden werden demnach gefliessentlich ersucht, auf den Nachbeschriebenen gefälligst genaue Acht zu halten, und denselben im Betretungsfalle festzunehmen und gegen Ersatz der Kosten an unterfertigte Gerichtsstelle abliefern zu lassen, wobei man sich zur ähnlichen Hülfsleistung erbietet.

Würzburg den 22. April 1814.

Großherzogl. Landgericht Würzburg.

Eglauf.

Wolf.

Beschreibung.

Martin Fries von Wöllgheim ist 30 Jahre alt, mittlerer Statur, dicken untersetzten Körperbaues, hat

schwarze, hinten abgeschnittene und vornen an der Stirne gekräuselte Haare, einen großen schwarzen Backenbart, dicken Kopf, ein fleischig-bräunliches Gesicht, eine am Stirnbeine eingedrückte Kalmuckenartige Nase, und ein wildes Ansehen.

Die Stimme desselben ist heischer und als Folge des dicken Halses, etwas röchelnd.

Bei Vollführung der That trug derselbe ein weißleinenes Kollet, eine Pudelkappe, lange weiße leinene Hosen und zerrissene Stiefel.

Derselbe trägt jetzt vielleicht nachbemerkte, wahrscheinlich von ihm entwendete Kleidungsstücke:

Eine grünsammetne Pelzkappe mit grünseidenen Quasten, ein blautuchenes, mit Bargent gefüttertes, weißen runden Knöpfen besetztes und schon gewendetes Kollet, wobei bemerket wird, daß das Tuch an den Ermeln etwas dunkler ist, dann ein schwarzseidenes Halstuch, mit schmalrothen Streifen, eine dunkelblaue Weste mit aufrecht stehendem Kragen und 2 Reihen runden weißmetallenen Knöpfen, eine abgetragene lange Hose von Zwilch mit breiten blauen Streifen, welche vornen mit beinernen und hinten mit zwei blattmetallenen Knöpfen besetzet ist, ein paar Schuh, so wie sie die Bauern zu tragen pflegen, mit viereckigen zinnernen und an den Ecken mit einem Röschen gezierten Schnallen.

Der Großherzoglich Frankfurtische Herr Hauptmann, Mathias Henning aus Kreuz Ebra im Eichsfeld ist ohne Hinterlassung von Descendenten und mit Rücklaß einer nicht unbedeutenden Nachlassenschaft verstorben.

Nach einer der unterzeichneten Stelle zugekommene Sage soll er ein Testament in Stettin errichtet haben. — Hat man gleichwohl diesseits zur Erhaltung dieses Testamentes die nöthigen Vorkehrungen getroffen, so ist doch zu bezweifeln, ob dasselbe wegen der stürmischen Kriegsperiode, in welcher der verlebte zu Stettin verstarb, noch vorhanden ist.

Die Intestat-Erben des Verlebten sind eben so wenig bekannt.

Es werden daher die Erben des verlebten Herrn Hauptmann Mathias Henning sive ex testamento, sive ab intestato, so wie alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die Nachlassenschaft des Verlebten einen Anspruch zu machen haben, zerstörlich und unter Strafe des ewigen Stillschweigens vorgeladen: binnen halb sechswöchentlicher Frist entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, ihre Ansprüche auf gedachte Verlassenschaft gehörig anzubringen und auszuführen, so wie die gehörige legalisirte Legitimations-Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich meldende gehörig legitimirte Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt den 23. April 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Militär-Gericht erster Instanz für das Regiment von Zweyer.

Gerlach, Auditor.

Es werden hierdurch alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Handelsmanns auch Weinwirths, Johann Philipp Boos, Forderungen zu machen sich berechtigt halten, aufgefordert, solche in der auf den 16 k M. anberaumten peremtorischen Tagfahrt bei unterzeichneter Behörde anzuzeigen und rechtserforderlich zu begründen.

Decretum Neuhonau den 11. May 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt.

Da bei dem vor Kurzem im unterzeichneten Amt statt gehabten Rekrutenzug nachfolgende Conscribirten, nemlich:

1) Friedrich Gerhards, von Schugbach.
2) Michael Meß, von Oberliesenbach.
3) Johannes Heun alde.
4) Johann Peter Hammer, von Ammenau.
5) Johann Wilhelm Graßmehr, von Steeten, und
6) Johann Henrich Huth daher,

nicht erschienen sind, so werden solche vorgeladen, zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit um so gewisser sich binnen vier Wochen bei hiesigem Amt einzufinden, als sonst deren Vermögen, nach Vorschrift der Conscriptionsgesetze, confiscirt werden wird und sie überdem ihre Unterthanenrechte verlieren und im Betretungsfall an Herzogliches Militair abgegeben werden sollen.

Runkel den 11. May 1814.

Herzogl. Nass. und Fürst Wiedisches Amt Runkel.

Schappeh.

Nachdem von dem Magistrat der Königl. Sächs. Residenzstadt Dresden, alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Böttchers auch Armenkassenvorstehers Mstr. Johann Christian Kreutz Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter und peremtorie auch sub praejudicio contumacis vorgeladen worden, auf

den 24. August 1814

zu Rathhause daselbst in der Commissionsstube zu rechter früher Zeit zu erscheinen, sich ad causam zu legitimiren, und ihre etwanigen Ansprüche zu bescheinigen, auch mit dem bestätigten Curatore hereditatis so wie unter sich selbst die Güte zu pflegen, und nach Befinden rechtlich zu verfahren, sodann aber,

den 12. Oktober 1814

der Publication eines Präclusiv-Bescheids nicht minder,

den 28. Oktober 1814

der Juratulation und Versendung der Akten nach rechtlichem Erkenntniß sich zu versehen;

Als wird solches andurch, so wie auch, daß die Edictalien an den Rathhäusern zu Dresden, Pirna, Leipzig und Würzburg ausgehangen worden, andurch bekannt gemacht.

Nachdem die Erben des verstorbenen Landkrankenhaus-Verwalters Grün dahier erkläret haben, daß sie dessen Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten wollten: so werden alle Diejenigen, welche an der Verlassenschaft des Verwalters Grün aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25 Juny 1814 anberaumten peremtorischen Termine dieselben durch bevollmächtigte Regierungs-Advokaten vorzubringen und zu bearünden; widrigenfalls dieselben nach Verfluß des Termins die gesetzlichen Rechtsnachtheile zu gewärtigen haben.

Fulda, den 23. April 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Regierung.

Uth.

Nachbenahmte Conscriptionspflichtige hiesiger Stadt, welche bey dem Rekrutenzuge 1813 nicht erschienen sind, werden hiermit aufgefordert, sich um so gewisser in drey Monaten vom untengesetzten Date an dahier zu stellen und ihrer Conscriptionspflicht ein Genüge zu leisten, als ansonsten ihr Vermögen konfiszirt und sie ihres Unterthanenrechts für verlustig werden erklärt werden.

Johann Jacob Klein,
Heinrich Christian Wiegand,
Franz Vetter,
Johann Heinrich Koch,
Nikolaus Marme,
Johannes Bauer,
Georg Christian Wilhelm Hildebrand,
Johann Wilhelm Werder,
Johann Jacob Klenzing,
Johann Peter Weisbender,
Carl Marian Fobel.

Neuwied, den 1. März 1814.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Wiedisches Stadtschultheisen-Amt.

Hachenberg.

Nachbenannte Kantonisten sind zum Militärdienste einberufen, aber abwesend, haben sich daher längstens in einem Jahre, oder, wenn sie sich im Großherzogthume aufhalten, in 4 Wochen dahier zu stellen, widrigens sie in Bezug auf Person und Vermögen als Deserteurs behandelt werden. Decretum Würzburg den 28. März 1814.

Großherzogl. Landgericht diesseits des Mains.

Heser.

Wagner, Actuar.

Von Gerbrunn.

Johann Stephan Gropp, Peter Vogel und Johann Eschenbach.

Von Gündersleben.

Joseph Michel.

Von Lengfeld.

Barthel Heinrich.

Von Maidbrunn.

Joseph Hasel.

Von Unterdürbach.

Paul Backmund.

Von Randersacker.

Friedrich Reus, Kaspar Hennebergzer und Joseph Feurer.

Von Rimpar.

Jud Säckel und Kaspar Franz.

Von Rottenbors.

Joseph Meckel, Philipp Zinck, Kaspar Völker, Heinrich Merklein, Valentin Völker, Michel Hertmann, Kilian Heclein, Alexander Wittmann, Philipp Heclein.

Von Thüngersheim.

Adam Dansacker, Michel Stein, Georg Michel Enbret, Mathes Fromm.

Von Unterpleichfeld.

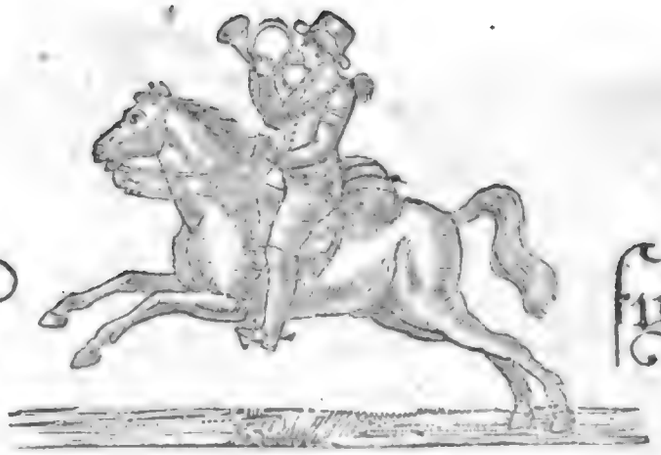
Adam Schraut.

Von Veitshöchheim.

Johann Burger, Christian Franz, Peter Gütig, Nihm Ephraim.

Von Versbach.

Mathes Angelmann, Johann Baumann, Sebastian Walgand, Karl Adam Willibald, Adam Pfuhlmann.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 156. Sonntag, den 5. Juni 1814.

London, vom 27. Mai.

Herr Foster hatte vorgestern eine lange Unterredung mit dem Grafen Liverpool und empfieng seine letzten Instruktionen, indem er auf dem Punkte ist, zu seiner Bestimmung nach Kopenhagen abzureisen. Er nimmt einen Staatsboten mit sich.

Herr Bayard, amerik. Minister, und die beiden Sekretaire, Herr Milligan und Dallas, haben in dieser Woche London verlassen, um sich nach Gent zu begeben, wo, wie es scheint, die Negotiationen sogleich ihren Anfang nehmen werden. Herr Gallatin befindet sich noch hier; aber man glaubt, daß er unverzüglich abreisen werde. Die übrigen Kommissarien begeben sich von Gothenburg direkte in die Niederlande.

Briefe aus Bergen, in Norwegen, vom 23. April datirt, sagen: daß kürzlich 17 mit Lebensmitteln beladene Schiffe, von Holland kommend, in diesem Hafen eingelaufen seyen.

Vergangenen Mittwoch hat die Regierung Depeschen von Lord W. Bentink erhalten. Sie wurden von dem Kapitain Hall überbracht, welcher vormals die Flotte in Sizilien kommandirte. Er ist auf der Fregatte Apollo zurückgekommen. Der größte Theil der Flotte Sr. Maj. soll das mittelländische Meer unverzüglich verlassen.

Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Katharina war vorgestern Morgens nach Houndsdith gereist, wo sie die Jahresversammlung der Quäcker besuchte. Sie kam um 8 Uhr hierher zurück, und gegen 4 Uhr empfing sie einen Besuch des Prinzen Regent, welcher sich ungefähr 2 Stunden bei Ihrer kaiserl. Hoh. verweilte.

— Die Hofzeitung vom 24. macht mehrere Beförderungen in der Armee bekannt, so wie auch die dem Kontreadmiral Thomas Francis Fremanntle von dem Prinzen Regent im Namen des Königs ertheilte Erlaubniß, die Dekoration als Kommandeur des kais. Maria-Theresienordens, welcher ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zum Zeichen seiner Zufriedenheit über dessen Mitwirkung mit den alliirten Truppen auf den adriatischen Küsten verliehen wurde, zu tragen.

Den Schiffskapitänen Charles Rowley, William Hoste und dem Sloopkommandanten Hrn. Fairfax Moresby wurde die Erlaubniß zur Tragung des Kreuzes des Maria-Theresien-Ordens ertheilt.

— Wenn man einem Schreiben aus Washington Glauben beimessen darf, so wird in Nordamerika gegenwärtig ein Waffenstillstand abgeschlossen werden seyn.

— Man hat hier die Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich England für jetzt nicht besuchen werde.

— Es wird versichert, daß der Graf de la Chatré, der seit langer Zeit an unserm Hofe als Agent Ludwig XVIII. accredidirt gewesen ist, nun ehestens als Botschafter dieses Monarchen auftreten werde.

— Es sollen 2 große Cercles zur Vorstellung der Prinzessin Charlotte von Wallis bei der Königin gehalten werden. Man sagt, es habe sich über diesen Gegenstand eine sehr delikate Korrespondenz zwischen der Prinzessin, ihrer Mutter und der Königin angeknüpft. J. Majestät hat, wie man behauptet, der Prinzessin von Wallis, der Mutter, den Vorschlag gemacht, nur in einem dieser Cercles zu erscheinen, um ein verdrießliches Zusammentreffen zu vermeiden.

— Vorgestern hatte der Herr Vicomte Sidmouth zu Carltonhouse eine Audienz bei dem Prinzen Regent.

— Wir erhalten durch die Brigg der Ruigdore, Nachrichten aus Port au Prince auf St. Domingo. Christoph hat Pethions Vorposten, in 200 Mann bestehend, angegriffen, und mit Ausnahme des Obersten, alle über die Klinge springen lassen; letzterer wurde mit großer Grausamkeit behandelt, man riß ihm die Nase ab und die Augen aus, und er wurde, auf ein Bret gebunden, nach dem Cap gebracht. Christoph war noch am 8. März Willens, gegen Pethions Armee zu marschiren. Letzterer hatte dahin alle seine Streitkräfte versammelt, um seinem Feinde entgegen zu gehen. Man glaubte allgemein, ersterer würde den Sieg davon tragen.

Berlin, vom 31. Mai.

Der Herr General-Major und Kommandant von Puttlitz ist von hier nach Stettin abgegangen.

— Es ist bereits ein dritter Transport von 300 franz. Kriegsgefangenen von hier nach Frankreich aufgebrochen.

Wien, vom 28. Mai.

(Fortsetzung.)

In Hinsicht der geleisteten ersprießlichen und vorzüglichen Dienste bei der Blokade und Belagerung der Festung Hüningen, hat Se. Maj. vermittelst Kabinetsschreiben aus Paris vom 11. Mai, den beiden Feldmarschallieutenants Danno und Dedovich, wie auch dem Generalmajor Fasching, von der Artillerie, und dem königl. baier. Artilleriegeneral Cologne das Kommandekreuz des österr. kaiserl. Leopoldi-Ordens.

das Kleinkreuz dieses Ordens hingegen dem Generalmajor Frhrn. von Taxis, dem Obersten Fasching, von der Artillerie, dem Oberstlieutenant Milanes, vom Geniekorps, und dem Hauptmann Sennlag von der Artillerie, wie auch den königl. baier. Artillerieoffizieren Hauptmann Gujet du Pontevie, und dem Oberlieutenant Frhrn. v. Freyberg verliehen.

Paris, vom 31. Mai.

Se. königl. Maj. haben gestern im Pallaste der Tuilerien ein Dekret erlassen, welches die Zusammenberufung des gesetzgebenden Korps, die auf den 31. d. M. festgesetzt war, auf den 4. Juni verlegt.

— Das gesetzgebende Korps wurde gestern von dem Vizepräsidenten, Herrn Felix Faulcon, präsidirt. Derselbe las ein Schreiben des Herrn Großzeremonienmeisters von Frankreich ab, welches ankündiget, daß sich Se. Maj. der König künftigen Samstag um 2 Uhr in das gesetzgebende Korps begeben wird. Er macht die Einladung, eine Deputation von 25 seiner Mitglieder zu ernennen, um den König zu empfangen. Der Präsident zieht aus der Urne, welche die Namen aller Deputirten enthält, jene der 25 Mitglieder, aus welchen die Deputation bestehen soll, heraus. Die Versammlung beschließt, daß ihr Vorsteher, der Herr Abbe von Merellet einen Theil derselben ausmache. Das Protokell der Sitzung vom 31. December, welches bisher nicht abgelesen werden konnte, wurde angenommen.

— Das neueste Bülletin über den Gesundheitszustand des Monsieur sagt: daß sich Se. königl. Hoh. in jeder Hinsicht fortwährend bessert, und die Aerzte glauben, es sey überflüssig, ferner Bülletins auszustellen.

— Wie bereits gemeldet worden, hat der Kaiser Alexander gestern über alle seine Truppen, welche sich anschicken, Paris zu verlassen, Heerschau gehalten; zur Rechten Sr. Maj. befand sich Se. königl. Hoh. der Großfürst Constantin, JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen kamen um Mittag auf dem Sternplatze an. Ferner wohnten dieser Revue bei: der Herzog von Angouleme, der Herzog von Berry, der Herzog von Orleans und eine große Anzahl franz. Generale und Offiziere. JJ. MM. die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen durchgiengen von einem zahlreichen und glänzenden Generalstabe begleitet, alle Glieder durch und ließen nachher die Truppen, die alle in großer Parade waren, vor sich vorbei defiliren. Man schätzt ihre Anzahl auf 40,000 Mann. Der Himmel war heiter, und das Schauspiel, welches eine ungeheure Menge Menschen herbeigelockt hatte, sehr imposant.

Man sagt, diese Heerschau sey eine Abschiedsrevue und in der That sind gestern gegen 4 Uhr Nachmittags mehrere Regimenter ruff Infanterie von Paris ausmarschirt; ein großer Theil der alliirten Truppen, sowohl von derjenigen, welche die Garnison von Paris ausmachen, als auch von denen, die in der Gegend kantonniren, wird sich heute und morgen in Marsch setzen, der Rest wird noch in dieser Woche abgehen.

— JJ MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, so wie der souveräne Fürst von Holland haben gestern in den Tuilerien gespeist.

Der Kaiser Alexander reist künftigen Samstag nach England ab.

Se Exc. der Hr. Feldmarschall von Blücher hat vorgestern Paris verlassen, um nach Preußen zurückzukehren

— Der Finanzminister hatte die Ehre dem Könige vorgestern einen Versuch der neuen, mit dem Bildniß Sr. Majestät versehenen Münze zu überreichen. Der König schien mit der Aehnlichkeit seines Porträts und der auf der Rückseite befindlichen Inschrift zufrieden zu seyn. Es wurden sogleich Befehle ertheilt mit deren Gepräge anzufangen, und gestern Morgen wurden Fünffrankstücke geschlagen. Die Goldstücke werden in künftiger Woche zu prägen angefangen. Die Dezimaleintheilung ist von allen Verständigen, für den Handel und die Wechselgeschäfte als die beste anerkannt, angenommen worden, und man hat nun die Gewißheit, daß an dem Werthe der Münzen, welche nach und nach in Umlauf gebracht werden, nichts verloren geht. Die Fünffrankstücke, deren gestern mehrere tausend geschlagen wurden, enthalten auf der einen Seite das Brustbild des Königs, die Haare in Locken gelegt und hinten mit einem Bande zusammen gebunden; die Umschrift heißt: Louis XVIII. Roi de France. Die Rückseite stellt ein Wapenschild vor, drei Lilien enthaltend, über welchen sich eine auf zwei Oelzweigen ruhende Krone befindet; um das Wapen herum liest man die Worte: Pièce de 5 Francs 1814. Auf dem Rande ist die den Franzosen so theuere Devise: Domine salvum fac regem eingegraben. Die Stempel dieser neuen Münze sind vom Hrn. Tiolier dem Vater, Münzgraveur, und Hrn. Tiolier dem Sohn, Expensionär der franz. Schule zu Rom, gestochen.

Die Predigt, welche vorgestern in der Kapelle in den Tuilerien von dem Hrn. v. Bologne, Bischof von Troyes, gehalten wurde, hat den lebhaftesten und rührendsten Eindruck auf seine erlauchten Zuhörer, die dort versammelt waren, hervorgebracht. Besonders der Eingang hat Thränen der Rührung fließen machen. Hr. v. Bologne war der letzte der Prediger des Königs, welcher während der Revolution am Hofe gepredigt hat.

— Die Kaiserin Josephine war am 9. Juni zu Martinique geboren, und also beinahe 51 Jahre alt; ihr Name war wie bekannt Tacher de la Pagerie. Sie kam nach Frankreich und verheirathete sich mit dem Herrn Grafen von Beauharnois, Mitglied der konstituirenden Versammlung, Feldmarschall der Armeen des Königs, Kriegsminister, welcher im Jahr 1793 auf dem Schaffot starb. Frau von Beauharnois schmachtete lange im Gefängniß. Im Jahr 1797 heirathete sie Bonaparte.

Alle Personen, welche sie sowohl in ihrem Unglücke als in ihrer Größe kannten, lassen ihrer Charaktergüte gleiche Gerechtigkeit wiederfahren.

— Künftigen Donnerstag wird der Trauergottesdienst für die Kaiserin Josephine gehalten werden.

— Der Herr Erzbischof von Toulouse, Senator, ist zu Paris angekommen.

Straßburg, vom 1. Juni.

Diesen Morgen ist die französische Garnison von Marienberg, oder Würzburg hier eingetroffen. Sie besteht aus dem 113ten, 127sten und 128sten Linien-Regiment, dem 2ten der Artillerie, und Husaren vom 13ten. Sie führte 4 Kanonen und 2 Haubitzen mit sich.

Magdeburg, vom 25. Mai.

Am 23. d. marschirte die dritte und letzte Kolonne der bisherigen franz. Garnison von hier ab, und diese wichtige Festung wurde unmittelbar darauf von preussischen Truppen besetzt. Der Oberst von Lossau war Präses der Uebernahme-Kommission. Es sind uns außerordentlich große Bestände überliefert worden, namentlich: 841 Stück Geschüz, worunter 405 metallene, an 32000 Feuergewehre, worunter 23355 für die Infanterie, einige tausend Sabel, 8445 Centner Pulver, eine ungeheure Menge Eisenmunition, das Approvisionnement für die 18000 Mann starke bisherige franz. Garnison auf 5 Monate; Bekleidungs-Gegenstände, und im Remonte Magazin das Depot an Reitzeugstücken, Geschirren ꝛc. für die franz. Armee von sehr bedeutendem Werthe; auch sind die Gegenstände, welche von der Fortifikation übernommen wurden, so umfassend, daß sie, nach dem Werthe berechnet, eine Summe von vielleicht 100,000 Thlrn. betragen. Magdeburg war 5 Monate eingeschlossen, mehrere Ausfälle wurden von unsern braven Truppen mit bedeutendem Verlust für den Feind zurück geworfen; die anfänglich 30,000 Mann starke Garnison unter Befehl des franz. Gouverneurs, Divisionsgeneral Grafen Lemarois, reducirte sich durch diese mißglückten Ausfälle und durch angestrengten Dienst bis auf 18 tausend Mann. Die glorreichen Ereignisse haben diese wichtige Festung in dem besten Zustande, zur größten Freude der treuen Bewohner, unter Sr. Majestät Zepter zurückgeführt.

Baireuth, vom 31. Mai.

Nach weitern eingelangten Nachrichten treffen in Baireuth ein: Am 1. Juni die russ. kaiserl. leichte Artilleriekompagnie Nr. 7 von der 4ten Artilleriebrigade, bestehend aus 5 Offiziers, 166 Mann, 88 Pferden, 7 Kanonen, hält Rasttag. Am 3. Juni die Reserve-Eskadronen der 2ten und 3ten Kuirassierdivision, 1363 Mann, 1228 Pferde, hält am 4. Juni Rasttag und dazu kommen noch: das Moskausche Kosackenregiment, 600 Mann, 600 Pferde, die Artillerieparks Nro. 3, 4, 10, 15 Offiziers, 800 Mann, 1750 Pferde, welche gleichfals Rasttag hier haben. Am 6. oder 7. Juni die Artillerieparks Nro. 7, 8 und 20, 15 Offiziere, 800 Mann, 1750 Pferde. Den über Baireuth instradirten kaiserl. russ. Armeekorps gehen 16 Kosackenregimenter in 3 Kolonnen, zu 2500 M., 3000 Pferden, 2700 Mann, 3000 Pferden, 2500 Mann, 3000 Pferden voraus; die erste dieser Kolonnen wird am 29. Mai in Boxberg bei Mergentheim eingetroffen seyn, und binnen 8 bis 10 Tagen durch Baireuth kommen, das Armeekorps selbst folget unmittelbar darauf in 3 Abtheilungen, zu 13,000 Mann, 3,500 Pferden, 15,000 Mann, 3000 Pferden, 7000 Mann, 8000 Pferden.

Leiden, vom 31. Mai.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Bremen vom 22. Mai:

Hier sind einige Details, welche über den rückgängigen Marsch des nach dem Kieler Traktat von Dänemark zu stellenden Kontingents Aufschluß geben.

Nachdem der Befehlshaber des dänischen Auxiliarkorps, welcher sich zu Anfang dieses Jahres, zufolge des Traktats von Kiel, gegen den Rhein in Marsch setzte, um in Vereinigung mit den übrigen alliirten Truppen gegen Napoleon zu kämpfen, vernahm, daß die schwedische Armee sich anschickte, in forcirten Märschen zurückzukehren, ahmte er sogleich diese Bewegung der Schweden nach, und kehrte gleichfalls in forcirten Märschen mit allen unter seinen Befehlen stehenden Truppen nach Dänemark zurück. Dieser Marsch wurde mit allen möglichen Vorsichtsmaßregeln bewerkstelligt. Die Truppen hatten während ihres Marsches die Flinten stets geladen, die Bajonette aufgepflanzt, und des Nachts stellten sie Piquets und Vorposten aus, als wenn sie sich in Feindes Land befanden. Man hatte selbst Mühe, den Kommandanten zu bewegen, während seine Truppen hier Rasttag hielten, zu erlauben, seine Kavallerie ausserhalb der Stadt in Quartier zu legen.

Jede schwedische Militairperson, welche durch Zufall auf eine dänische Kolonne stieß, wurde arretirt und untersucht, ehe sie ihren Weg fortsetzen konnte. Auf diese Art hatte das dänische Korps vor den Schweden einen großen Vorsprung erlangt, und die Avantgarde der letzteren hatte noch nicht einmal das hannöverische Gebiet erreicht.

Indessen ist der Kronprinz von Schweden ganz allein durch Hannover passirt, und hat sogleich seinen Weg nach Norden fortgesetzt.

Brüssel, vom 31. Mai.

Der Marsch der russischen und preußischen Truppen, welche nach Deutschland zurückkehren, dauert ununterbrochen durch unser Land fort. Täglich passiren preußische Truppen hier durch, von wo sie ihren Marsch nach ihrer weitern Bestimmung fortsetzen. Durch die Stadt Namur dauert der Durchmarsch von Truppen, welche aus Champagne kommen und die Maas hinunter marschiren, ebenfalls in einem fort. Man glaubt, der Marsch der verschiedenen alliirten Armeekorps durch unsere Provinzen werde vor Ausgang Juni nicht beendigt seyn. Andererseits passirten dieser Tage durch Diest holländische Kavallerie und Infanterie; diese Truppen sind bestimmt, die Garnison von Mastricht zu komplettiren.

Lüttich, vom 1. Juni.

Die zweite Kolonne russischer Truppen, welche einen Theil des Wittgensteinschen Armeekorps ausmacht, ist gestern durch unsere Stadt passirt und hat, wie die erstere, die Straße nach Aachen eingeschlagen. Dieser Kolonne folgte ein zahlreicher Artillerietrain.

Se. kön. Hoh. der Prinz Eugen von Würtemberg und Se. Exc. der General von Mezinseff sind gestern mit ihrem ganzen Gefolge von hier abgegangen.

Kassel, vom 2. Juni.

Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Gotha ist, von Gotha kommend, hier eingetroffen.

Der General Prinz Adolph von Mecklenburg ist den 30. Mai von der Armee nach dem Mecklenburgischen hier durchgereist.

Der Graf Lemarrois, königl. französischer General-Lieutenant und ehemaliger Gouverneur von Magdeburg, ferner die französischen Obersten Gütinger und Chery ꝛc. sind hier angekommen.

Am 30sten Mai ist die dritte Kolonne französischer Rekonvalescenten von der Magdeburger Besatzung nach Frankreich abgegangen.

Die 1ste Kolonne der französischen Magdeburger Besatzung ist mit 18 Stück Geschütz und 4 Mörsern gestern abmarschirt; denselben Abend ist die 2te Kolonne dieses Korps, aus den Depots mehrerer Kavallerieregimenter bestehend, unter dem Kommando des General-Lieutenants Bourcier hier eingetroffen.

Würzburg, vom 3. Juni.

Gestern trafen einige hundert Mann großherzoglicher Truppen, der Ueberrest des nach Spanien gegangenen Regimentes hier ein. Sie hatten mit dem Marschall Soult Spanien verlassen, und noch in Frankreich gegen die Engländer gefochten, als sie in Folge der Veränderungen in Deutschland von den Franzosen entwaffnet, und als Kriegsgefangene behandelt wurden. Sie sind ohne Waffen angekommen.

Mehrere russisch kaiserliche Infanterie- und Kavallerieregimenter, Uhlanen, Husaren und Dragoner, und eine Abtheilung reitender Artillerie mit einem Park von 12 Kanonen und 24 Munitionswagen sind gestern durch unsere Stadt gezogen: diese Truppen gehören zu der Division des russisch-kaiserlichen Generals Fürsten Tscherbatow.

Man glaubt, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich würden am 8. Junius auf der Ruckreise in die Erbstaaten in München eintreffen. Nach einer unverbürgten Sage soll Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach der Rückkehr aus England durch unsere Stadt die Route nehmen.

Se. Exzellenz der vormals an dem kaiserl. französischen Hofe akkreditirte großherzogliche Gesandte, Freiherr von Reigersberg ist gestern hier eingetroffen. Auch ist der Graf Spanochi angekommen.

Aschaffenburg, vom 3. Juni.

Der Marsch russischer Truppen währt noch immer fort. Außer dem bestimmten Armeekorps traf gestern noch unerwartet eine starke Kavalleriekolonne von mehreren Kosaken-, Kalmucken- und Uhlanenregimentern, die zu einem andern Korps gehört hatten, ein, wodurch bei den Einwohnern eine doppelt schwere Einquartierungslast verursacht wurde.

Frankfurt, vom 4. Juni.

Heute sind abermals mehrere tausend Mann russ. kaiserl. Truppen auf ihrem Rückmarsche in ihr Vaterland hier eingetroffen; eine noch größere Anzahl wird morgen erwartet.

Wir erhalten so eben nachstehende Berichte aus Basel vom 1. Juni:

Der Kaiser von Oesterreich werden am 4. d. M. hier eintreffen und am Sonntag den 5. nach angehörter Messe wieder abreisen, um zu Schaffhausen zu übernachten. Se. Majestät werden am 8. zu München zubringen, am 9. zu Altötting, am 10. zu Lambach ankommen, am 11. und 12. zu Weinzierl verweilen, am 13. werden Se. Majestät zu Schönbrunn ankommen und am 14. oder 15. d. M. ihren feierlichen Einzug in allerhöchstihre Hauptstadt halten.

Benachrichtigungen.

Karl Heuser

aus Rinteln in Kurhessen gebürtig, stand seit 1809 im kaiserl. königl. österr. 1ten Uhlanen-Regiment Graf Meerfeld. Im November 1813, nach der Schlacht b. Hanau, sahe ihn ein Hesse in Frank

furt am Main. Da ich aber bis jetzt nicht erfahren kann, bei welchem Regiment er damals gestanden, und ich seit einem Jahr keinen Brief von ihm erhalten habe, so fordere ich hierdurch nicht nur meinen Sohn, Karl Heuser, dringend auf, mir Nachricht von sich zu ertheilen, sondern ersuche auch die kais. kön. österr. Herrn Kommandanten von der Kavallerie mich von seinem Leben oder Tode zu unterrichten; so wie jeden Menschenfreund, im Fall mein Sohn krank oder verwundet seyn sollte, ihm jede Hülfe zu gewähren, und sich des Ersatzes der damit verbundenen Kosten, so wie meines wärmsten Dankes versichert zu halten.

Rinteln in Kurhessen den 1. Mai 1814.

Heuser, Oberkriegskommissair.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Papiermühle zu Mayen, welcher auf den 6ten Juni bestimmt war (s. Nr. 144 d. Z.), ist wegen den starken Truppendurchmärschen bis auf den 4ten Juli d. J. festgesetzt.

Man wünscht bis zum 6ten Juni eine Gesellschaft zu finden, um mit Extra Post nach Wien zu reisen; das Nähere ist im Selmischen Hofe zu erfragen.

Einem verehrungswürdigen Publikum wird hierdurch geziemend angezeigt, daß gegenwärtig von Mainz täglich eine Diligence auf dem Rhein nach Coblenz und Cöln und retour abfährt; auch können für Extra-Reisen Jachten nach Frankfurt geschickt werden, weßwegen man sich gefälligst an Schiffer Dionis. Rupprecht in Mainz zu wenden hat, welcher mit der Direktion dieses Geschäfts im Namen aller Diligencen-Schiffer beauftragt ist, und auch bei vorkommenden Geldversendungen, welche man an ihn zu adressiren bittet, gehörige Bürgschaft leistet.

Für die sämmtliche Diligencen-Schiffer Gesellschaft.

Dionis. Rupprecht.

Zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach am Rhein, welches bestimmt und unabänderlich auf Ziehung 12 Classe bevorstehender 61ster Kurhess. Hanauer Lotterie festgesetzt ist, sind bei uns noch Loose à fl. 7. zu haben. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet, Pläne aber gratis ausgegeben.

Hanau den 18. May 1814.

Gebrüder Eschwege, Hauptkollecteurs

Die Kaufleute Jäkel und Herzog allhier fordern an den vormaligen hiesigen Quartiermeister Quano, dessen jetziger Aufenthaltsort ihrem Angeben nach, unbekannt ist, den Betrag von zwei und vierzig Rthlr. für empfangene Waaren und haben zur Sicherheit ihrer Forderung bereits verbin, nachdem letztere mit Rücksicht auf die Kosten vorläufig auf sechzig Rthlr. bestimmt worden, einen Arrest auf ein von demselben in den Händen des Instrumentenmachers Willer allhier hinterlassenes Fortepiano ausgewirkt.

Auf weitere Instanz der Impetranten ist nunmehr Termin zur Rechtfertigung dieses Arrestes auf den 30. Juny d. J. bestimmt worden; und es wird daher der Impetrat durch gegenwärtige Edictalien vorgeladen, in demselben durch einen bevollmächtigten Anwald auf hiesiger Regierung zu erscheinen und sich auf den angelegten Arrest und die von den Impetranten zu Begründung ihrer Forderung originaliter zu producirende Schuldurkunde pertinent zu erklären, widrigenfalls bei nicht geschehener Befolgung dieser Auflagen gedachte Urkunde für anerkannt und der Arrest für justifizirt erkannt, auch der öffentliche Verkauf des damit belegten Objectes zu der Impetranten Befriedigung verfügt werden wird.

Cassel, den 18 April 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Apotheke-Versteigerung.

Bei der am 29. April d. J. vorgenommenen Versteigerung meiner Apotheke sammt Haus und Privilegium war das höchste Gebott vierzehn tausend Gulden unter nachstehenden Hauptbedingnissen und Zahlungsziele, als: einem baaren Anschuß von sechstausend Gulden oder dafür Einlegung einer gerichtlichen Pfandurkund und Entrichtung der Zinsen zu 6 pCent, die Zahlung des übrigen Steigschillings gedachter jedesmal pro Martini und zwar Martini 1815 anfangend mit 1000 fl. bis zur gänzlichen Berichtigung nebst Zinsen à 6 pCent von dem ganzen rückständigen Betrage.

Da bis zum 29. Juni d. J. Nachgebote angenommen werden, jedoch in der Art, daß dem Steigerer der Einstand für die nachgeboten werdende Summe unbenommen bleibet, so bringe ich solches zur allgemeinen Kenntniß.

Bruchsal den 12. May 1814.

B. X. Ado, Apotheker.

Eine ansehnliche Familie wünscht zu einer Reise über Leipzig in das nördliche Deutschland einen anständigen Gesellschafter, entweder vom Militair- oder Zivilstande, der unter sehr annehmlichen Bedingungen, mit oder ohne Bedienten, in einem sehr bequemen Wagen einen Platz finden kann. — Der äußerste zur Abreise anberaumte Zeitpunct ist die Mitte des Monats Juny. Das Nähere Lit. C. Nro. 231. zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Communication entre l'Angleterre et le Continent.

Un homme de lettres, qui a beaucoup d'expérience dans la conduite de la jeunesse, offre de se charger de ceux qui voudraient voyager entre Londres, Francfort et Genève ou jusqu'à Berlin et Vienne.

Il executera aussi avec soin toutes Commissions qui regardent le Commerce ou la litterature.

S'addresser (franco) I. R. chez les Librafres H. L. Brönner à Francfort, Burgdorfer à Berne, Manget et C°. à Genève, et Ackerman, Straud à Londres.

Intercourse between England and the Continent.

A literary Character of long experience in the Direction of Youth, proposes to take charge of such Young Gentlemen as may wish to travel betwixt London, Frankfort and Geneva or Berlin and Vienna.

He will also execute with punctuality Commissions of a Commercial or Literary Nature on equitable terms.

Address (post paid) I. R. Ackerman's Repository, Strand London, or at the following Booksellers H. L. Brönner Frankfort, Burgdorfer Berne, Manget et C° Genève.

Um die Leben der, ehnlängst dahier verstorbenen, Obereinnehmer, Freyfrau von Nordeck zur Rabenau, einer gebohrnen Freyin von Guenderode, mit Zuversicht auseinander setzen zu können, werden alle diejenigen, welche an deren Verlassenschaft aus irgend einem Grund eine Forderung zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen so gewiß bei dem Unterzeichneten zu melden, als ansonst auf sie rechtliche Rücksicht dahier nicht genommen, vielmehr über die gedachte Verlassenschaft anderweit rechtlich verfügt werden soll.

Sign. Giessen den 28. April 1814.

Vermöge Auftrags, Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst. Stock, Großherz. Hess. Secr.

Montag den 13. des Monats Junius früh um 10 Uhr werden bei dem großherzoglichen Universitäts-Rezeptorat, gegen 8 Fuder Wein 1811r Gewächses, worunter 3 Fuder von der besten 8 einlage sind, dann 36 Fuder 1811r und 6 Fuder 1813r Gewächs zum öffentlichen Strich gelegt und Salva ratificatione zugeschlagen.

Würzburg den 27. May 1814.

Großherzogliches Universitäts-Receptorat.

Nach einer in authentischer Form errichteten Schuldverschreibung vom 10. Julius 1812, sind der Baumeister Johann Baptist August Grandjean de Montigny und dessen Ehefrau Victorie Catharine, geborne Cavaro, dermalen zu Paris, der Prinz Georgischen Fundation allhier ein Capital von zweitausend Rthlr hessischer Münze solidarisch schuldig geworden und haben die Zinsen zu 5 pCent in halbjährigen Beträgen zu entrichten, das Capital aber nach vierteljähriger Aufkündigung zurückzuzahlen versprochen, auch zur Sicherheit des creditirenden Justituts ein vor dem alten Wilhelmsthöher Thore allhier gelegenes Haus nebst dazu gehörigen Garten als Special-Hypothek verpfändet.

Da nun, bei zurückbleibender Zinszahlung, der Syndicus der Prinz-Georgischen Fundation eine Klage auf Zurückzahlung des Capitals nebst Zinsen, vom 11. Januar 1813 an, erhoben, und zugleich wegen der notarischen Schwierigkeit der Insinuation einer Citation an die Beklagten, um Edictalien gebeten hat; so wird den Beklagten hierdurch aufgegeben, das klagende Justitut entweder binnen 3 Monaten zu befriedigen, oder in dem eventualiter auf den 16 Aug. d. J. bestimmten Termine durch einen bevollmächtigten Anwald auf hiesiger Regierung zu erscheinen und ihre Einreden anzubringen, widrigenfalls dieselben dem Klagantrage gemäß, als Selbstschuldner, zu Bezahlung des Capitals nebst rückständigen Zinsen und Kosten werden verurtheilt werden.

Cassel den 19. März 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 157. Montag, den 6. Juni. 1814.

London, vom 27. Mai.

(Fortsetzung.)

Der Erbprinz von Oranien hat am 25. d. seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Charlotte von Wallis, in dem Hotel Warwick einen Besuch abgestattet.

— Se. Durchl. der Prinz von Mecklenburg, Neffe der Königin von England, ist hier angekommen, um den bevorstehenden großen Festlichkeiten beizuwohnen, und wird in dem Palais der Königin absteigen.

Am 24. hat J. k. H. die Herzogin von Oldenburg der Prinzessin Charlotte von Wallis zu Warwickhouse einen Besuch abgestattet, und sich eine Stunde lang daselbst verweilt.

— Der Herzog von Clarence hat bei seiner jüngsten Seefahrt nach den Dünen seinen vierten Sohn, den Prinzen Adolph in den Marinedienst Sr. M. eingeführt. Die übrigen schönen Söhne Sr. k. H. sind alle für den Dienst der Landarmee bestimmt.

— Man erhält so eben aus Plymouth die Nachricht, daß die in diesem Hafen segelfertig liegende Expedition nach Amerika von der Admiralität den Befehl erhalten habe, noch zur Zeit nicht auszulaufen.

Madrid, vom 16. Mai.

(Fortsetzung.)

Nachstehendes ist das von Sr. Maj dem Könige am 4. d. zu Valencia erlassene Dekret seinem ganzen Inhalte nach:

Von dem Augenblicke an, wo die göttliche Vorsehung, vermittelst der freiwilligen und feierlichen Regierungsentsagung meines Vaters, mich auf den Thron meiner Vorfahren setzte, auf welchen die alten Gesetze und Gebräuche der spanischen Nation, wie sie von den als Cortes vereinigten Repräsentanten derselben festgesetzt worden, mich berufen; von dem glücklichen Tage an, wo ich meinen Einzug in die Hauptstadt hielt, mitten unter dem jubelnden Zurufe eines treuen und liebenden Volkes, das die franz Feinde, die, unter der Maske der Freundschaft, meine Person umgaben, in Verwirrung brachte, und ahnden ließ, was dieses heldenmüthige Volk in der Folge für seinen König und seine Ehre thun würde, von diesem Tage an faßte ich den festen Entschluß, sowohl um so viele Beweise von Treue und Biederkeit zu erwidern, als um die Pflichten eines guten Königs gegen sein geliebtes Volk zu erfüllen, meine ganze Zeit und alle meine Kräfte dem Bestreben zu widmen, alles unter der vorigen Regierung durch den verderblichen Einfluß eines Günstlings angerichtete Uebel wieder gut zu machen. Meine ersten Regierungsverfügungen setzten mehrere Magistrats- und andere Personen, welche willkürlich ihrer Stellen entsetzt worden waren, wieder in dieselben ein; die unglücklichen Umstände aber und Bonaparte's grausame Treulosigkeit, gegen deren Wirkungen ich meine Völker durch meine Reise nach Bayonne zu sichern glaubte, hinderten mich, mehr zu thun. Als die ganze königl. Familie in jener Stadt versammelt war, begieng man an ihr und an meiner Person einen Frevel, durch die ihn begleitenden Umstände und seine beklagenswerthen Folgen so empörend, daß die Geschichte der zivilisirten Nationen kein ähnliches Beispiel aufzuweisen hat. Man verletzte die heiligsten Vorschriften des Völkerrechts; ich wurde meiner Freiheit, und, durch dieses Verbrechen, meiner Königreiche beraubt. Ich wurde mit meinen geliebten Brüdern und meinem Oheim in ein Schloß abgeführt, das uns 6 Jahre lang zum Gefängnisse diente. (Forts. f.)

Wien 17. — Gestern hat der oberste Gerichtshof die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Könige vorgestellt zu werden. Auf die an den König gehaltene Rede antworteten Se. Majestät Folgendes:

Ich werde alle meine Kräfte aufbieten, um das Glück meiner Völker sicher zu stellen, und unsere heilige Religion zu beschützen.

Am Abende vorher war der König durch die ganze Stadt zu Fuße gegangen, worüber das Volk in einen neuen Jubel ausbrach. Ueberall ertönte Musik, überall sah man Freudenfeuer und vernahm den außerordentlichen Enthusiasmus eines sich glücklich fühlenden Volkes, ohne daß dabei die öffentliche Ruhe nur im mindesten gestört wurde.

In der Muttergottes-Kirche wurde am 16. d. zur Feier der glücklichen Zurückkunft des Königs, und um den Himmel für dessen Erhaltung und längste Lebensdauer anzuflehen, ein feierliches Tedeum abgesungen, welchem der oberste Gerichtshof in Person beiwohnte.

In allen Theilen unserer großen Monarchie ist nun wieder die vollkommenste Harmonie hergestellt, und wir genießen der tiefsten Ruhe; auch ist nicht der geringste Anschein mehr vorhanden, daß dieselbe in irgend einem Theile von Spanien wieder gestört werden dürfte.

Neapel, vom 16. Mai.

S. M. hat durch ein Dekret vom 12. d. allen desertirten Soldaten ihrer Armee, welche sich bis zum 31. Mai stellen werden, vollkommne Amnestie zugesichert.

Rom, vom 18. Mai.

Es ist unmöglich die großen Anstalten alle zu beschreiben, welche zur Verherrlichung der Rückkehr des h. Vaters getroffen werden. Rom ist mit Triumphbogen angefüllt u. auf allen Straßen stehen Gerüste zu einer glänzenden Beleuchtung. Die Landstraßen, besonders die Dörfer, durch welche die Reise geht, sind gleichfalls mit Triumphbogen und andern Gerüsten häufig besetzt.

Am 14. d. traf Madame Lätitia Bonaparte mit Sr. Em. dem Kardinal Fesch, im besten Wohlseyn hier ein.

— Kaum hatte man dem Publikum bekannt gemacht, daß ein Kavalleriekorps zum Dienste des heiligen Vaters, unseres vielgeliebten Oberherrschers, errichtet werden sollte, als unverzüglich alle Fruchthändler sich erboten, zur Formirung dieses Korps, die Pferde unentgeldlich zu liefern.

Vom 21. — So eben trifft die ganz sichere Nachricht ein, daß künftigen Mittwoch, als am 24. d., unser erhabener Oberherrscher, Pabst Pius VII., in seiner Hauptstadt eintreffen wird.

Lucca, vom 16. Mai.

Se. Exzell. der Hr. Graf v. Starhemberg wird nächstens hier erwartet, um im Namen Sr. M. des Kaisers von Oestreich und der hohen alliirten Mächte von diesen Staaten Besitz zu nehmen.

Genua, vom 25. Mai.

Gestern Abend hat Se. Exzell. Lord Bentink einen glänzenden Ball gegeben, zu welchem alle Personen von Rang, viele Fremde und das anglo-sizilianische Offizierkorps gebeten waren.

— Briefe aus Piacenza vom 19. d. enthalten, daß dort am 17. der Hr. Graf Strasoldo in der Eigenschaft eines kaiserl. Kommissarius angekommen sey, um von den Staaten Parma und Piacenza ꝛc. im Namen der Erzherzogin Exkaiserin Besitz zu nehmen.

— Der Hr. Graf Strasoldo ist am 20. d. in Parma angekommen.

Mailand, vom 25. Mai.

Heute erschien folgendes Preclam:

„Wir Heinrich Graf von Bellegarde ꝛc. S. M. der Kaiser und König Franz I., Unser durchlauchtigster Herr haben die Gnade gehabt, Uns durch ein kaiserl. Handbillet vom 19. Mai zu Ihrem bevollmächtigten Kommissair in den zu der ehemaligen österr. Lombardei gehörigen Provinzen des aufgelösten Königreichs Italien, mit Inbegriff des Mantuanischen, und der Departemente auf dem linken Ufer des Po, welche dermalen nicht von den k. k. Generalgouvernement in Venedig abhangen, zu ernennen.

Kraft dieser allerhöchsten Entschliessung und der Uns übertragenen Gewalt, bestätigen Wir provisorisch die bisherige Regentschaft und übernehmen das Präsidium derselben. Auf gleiche Weise bestätigen Wir die Minister, Tribunale und die sämtlichen derzeit bestehenden Autoritäten jeder Benennung, welche sich, in Beziehung auf die bestehenden Vorschriften und des in unvorhergesehenen Fällen an Uns zu nehmenden Recurses, der ihnen auferlegten Verrichtungen gewissenhaft zu entledigen haben. Wir erklären das Daseyn und die Geschäfte des Senats, des Staatsraths und Wahlkollegien für genehmigt und verbieten den respektiven Individuen jede Verbindung, oder Zusammenkettung, denen keine rechtliche Veranlassung oder Titel weiter zum Grunde liegen. Uebrigens sind Wir zu erklären ermächtiget, daß es die Absicht Sr. Maj. ist, die Wirkungen Ihrer väterlichen Vorsorge und Gnade denen Unserer Verwaltung anvertrauten Völkern durch solche allerhöchsten Verfügungen zukommen zu lassen, welche sie des Wohlstandes und Glückes der übrigen Sr. Maj. unterworfenen Staaten werden theilhaftig machen.

Mailand den 20. Mai 1814.

Bellegarde.

Kopenhagen, vom 12. Mai.

Plötzlich sind hier sehr kriegerische Gerüchte in Umlauf gekommen, und wohl nicht ganz ungegründet: man behauptet, Schweden verlange die Abtretung der Herzogthümer als Pfand für Norwegen, wenn nicht sogleich der Prinz Christian für einen Landesverräther und der dänischen Thronfolge verlustig erklärt würde, was nach dem Königsgesetze von 1660 nicht wohl ausführbar ist. Dabei läuft das Gerücht, auch mit England wären Zwistigkeiten wegen des Sundzolls entstanden. Das, was man nach allen diesen Gerüchten für zuverlässig annehmen kann, ist, daß erst ein schwedischer Kurier, und hierauf der dänische Legationssekretär Guillemett mit wichtigen Depeschen aus Paris hier ankamen, die sich auf den Norden bezogen, und daß hierauf Konferenzen gehalten wurden. Ferner weiß man, daß die Schweden, die in Lübeck zum Theil noch versammelt sind, Verschanzungen daselbst aufwerfen, vielleicht auch Hamburg besetzen werden; daß der Kronprinz von Schweden mit seinen Truppen aus Brabant nach Lübeck marschiren will, und daß die dänischen Truppen jenseits des Belts versammelt bleiben, kompletirt werden, Magazine u. dergl. anlegen. Es heißt sogar, daß die Garden und die hiesige Besatzung aufs feste Land zurückkehren würden, welches jedoch noch sehr zu bezweifeln ist; wenigstens haben sie bis jetzt noch keine Ordre erhalten. So viel ist gewiß, daß Differenzen vorhanden und Feindseligkeiten möglich sind. Auf der andern Seite wird aber Schweden vielleicht durch die Betrachtung zurückgehalten, daß 60,000 Norweger mit einem Einfall drohen; daß die Alliirten nicht gern einen neuen Krieg in Europa ausbrechen sehen werden, und besonders, wie man versichert, Se. Maj. der Kaiser von Oestreich sehr ernstlich seine Vermittlung angeboten hat. Bald wird sich alles näher entwickeln. Wegen den sehr verfänglichen aufgefangenen Goldenpalmischen Briefen werden Untersuchungen angestellt, und es dürften Verhaftungen erfolgen. Der Staatsminister Moltke, Chef der Generalzollkammer, wird vermuthlich seine Dimissionen nehmen. Auch wegen einer andern geheimen Verbindung, die sehr ausgebreitet seit 3 Jahren in 7 Sektionen existirt haben soll, werden geheime Untersuchungen angestellt. Alle Kornausfuhr von hier nach Norwegen ist aufs strengste untersagt. (Allgem. Z.)

Lübeck, vom 29. Mai.

S. K. H. der Kronprinz von Schweden sind am 27. d., Morgens 3 Uhr, von Travemünde in See gegangen.

Altona, vom 26. Mai.

Gestern ist die erste, auf ungefähr 4000 Mann geschätzte Kolonne der bisherigen franz. Besatzung, von Hamburg über die Wilhelmsburger Brücke abgezogen. Der Marschall Prinz von Eckmühl, war schon früher abgereiset. Einige hundert Mann holländ. Truppen von allen Waffen zogen gestern Abends mit klingendem Spiele und mit der Orange Kokarde geschmückt, durch unsere Stadt und sind vorläufig in den Elbdörfern einquartirt.

Pau, vom 22. Mai.

Heute um 11 Uhr des Mittags wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt, welches ungefähr 6 Sekunden lang währete. Es wurden viele Häuser beschädigt. Die Stöße nahmen ihre Richtung von Nordwest nach Südost. Die Temperatur der Luft war zwar schwül, allein es erhob sich gar kein Wind.

Paris, vom 1. Juni.

Der heutige Moniteur macht bekannt, daß gestern Abend um 5 Uhr häufige Artillerie-Salven der Hauptstadt Frankreichs die Unterzeichnung des Friedens zwischen Oestreich, Rußland, England und Preußen ankündigt habe.

Die ganze Stadt überließ sich der lebhaftesten Freude, in welche sich die Dankbarkeit des Volks über die ausgezeichnete Wohlthat, welche das Haus Bourbon hierdurch über Frankreich verbreitet hat, mischte.

Die Kanonen vom Invalidenhaus feuerten eine ganze Stunde lang, um das frohe Ereigniß der Unterzeichnung des Friedens so allgemein als möglich bekannt zu machen.

Der Moniteur hofft in seinem nächsten Numero den Text des Friedensschlusses selbst liefern zu können. Die übrigen Pariser Zeitungen verkündigen dieses frohe Ereigniß mit mehr oder weniger Ausführlichkeit und Gepränge.

Durch einen Befehl des Kriegsministers sollen in allen franz. Städten und Festungen, wegen der glücklichen Unterzeichnung des Friedens, 200 Kanonenschüsse geschehen.

— Vorgestern ist dahier ein Nuntius Sr. Heiligkeit des Pabstes Pius VII eingetroffen; vermuthlich mit dem Auftrage, im Namen des Oberhaupts der Kirche Se. Maj. König Ludwig XVIII. wegen der glücklichen Zurückkunft in dessen Staaten und seiner glücklichen Besteigung des franz. Thrones einen Glückwunsch dahin zu bringen. Man glaubt nicht, daß der heil. Vater diesen seinen Nuntius mit irgend einem andern Geschäfte beauftragt habe, welches auf die der gallikanischen Kirche irgend eine Beziehung hat.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat gestern in dem Pallast der Tuilerien zu Mittag gespeißt.

— Se kön. Hoheit der Herzog von Clarence ist mit seiner Eskadre gestern zu Boulogne angekommen.

— Herr Raynouard aus Bourdeaux, berühmt durch den Bericht, welchen er in der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers unter Napoleon abgestattet hat, dessen Mitglied er auch zu seyn fortfährt, hat ein neues Trauerspiel auf die franz. Bühne gebracht, welches den Titel führt: Les Etats de Blois, das die Pariser in das größte Entzücken versetzt hat.

Nancy, vom 27. Mai.

Den Truppen, welche hier durchkommen sollen, sind russ. und franz. Offiziere hierher vorausgeeilt, um zu deren Empfang alles vorzubereiten. Alle Anstalten sind getroffen, damit der Durchzug in der größten Ordnung geschieht, und die Einwohner nicht überlastet werden.

Das hier durchkommende russ. Reservekorps, welches über den Rhein geht, hat Paris in 4 Abtheilungen verlassen, wie folgt:

Erstens: das Hauptquartier Sr. Exzell. des Herrn Feldmarschalls Barclay de Tolly hat Paris am 29. Mai verlassen.

Zweitens: Das Grenadierkorps ist am 31. d. ausmarschirt.

Drittens: Die Kavallerie der Garde, die Kuirassiere und die russ. Artillerie, wird nebst der preuß. und badenschen am 2. Juni abmarschiren.

Viertens: Die polnischen Truppen treten ihren Marsch am 4. an, und mit ihnen die übrigen dort auszuziehenden Divisionen.

Zürch, vom 1. Juni.

In der Sitzung vom 28 Mai empfieng die Tagsatzung einen Bericht ihrer diplomatischen Kommission, welcher von dem sechsfachen Antrag begleitet war: es solle erstens die Tagsatzung ihre Berathung über die Föderalakte als beendigt erklären; zweitens soll der beschlossene Entwurf den Kantonsregierungen mit der Einladung übermacht werden, daß sie ihre Ratifikation desselben bis zum kommenden 11. Juli einsenden mögen; drittens sollen dieselben aufgefordert werden, bis Ende Brachmonats die Arbeiten der Revision ihrer Kantonalverfassungen zu beendigen; viertens soll der dermalige Besitzstand der Kantone für einstweilen unverändert gelassen werden; fünftens soll ein Kreisschreiben der Tagsatzung die Stände zu Erlassung eines Proklama für Erhaltung öffentlicher Ruhe und Ordnung einladen, und endlich soll sechstens die Tagsatzung zwar als fortdauernd betrachtet werden, jedoch zum Behuf erforderlicher temporärer Rückkehr verschiedener Gesandten in ihre Kantone eine Aussetzung der Versammlungen dem Präsidium überlassen bleiben. Die vier ersten Anträge wurden berathen und durch Stimmenmehrheit angenommen, unter vielfältigen Verwahrungen und Vorbehalten aller derjenigen Stände, die sich auf Unkosten anderer ihrer Mitstände vergrößern wollen.

Die Regierungsreihe des Kantons St. Gallen haben unterm 27. Mai ein Proklama erlassen, worin es unter andern heißt:

»Das noch Unentschiedene in den künftigen Verhältnissen hat in verschiedenen Theilen der Schweiz und auch im Kanton St. Gallen die Gemüther mehrfältig beunruhigt; viele Gerüchte sind ausgestreut, Mißtrauen ist verbreitet worden. Vielartige zum Theil ganz unzulässige Wünsche sind entstanden; man hat den wohlwollenden Absichten der Monarchen, den Anordnungen der Eidsgenossenschaft, den Verfassungsarbeiten vorgegriffen; die gesetzliche Ordnung wurde hie und da zur Betrübniß rechtlicher und wohldenkender Bürger unterbrochen. Die Offenkundigkeit dieser Bewegungen, manche an den Ministern der hohen Mächte selbst gebrachte unzeitgemäße Wünsche und nicht selten der Mißbrauch ihres Namens haben endlich die Aufmerksamkeit derselben auf sich gezogen.«

»Die bevollmächtigten Herren Minister haben daher schon am 20. Mai zu Handen der eidsgenössischen Tagsatzung eine Note abgegeben, in welcher nach dem erhabenen Willen ihrer Monarchen vorzüglich der regelmäßige und ungestörte Gang der Verfassungsarbeiten und kräftige Handhabung der öffentlichen Ruhe und guten Ordnung mit wohlthätiger Entschlossenheit begehrt wurde.«

»In Gleichförmigkeit mit eben dieser Note hat der k. k. österr. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister, Hr. v. Schraut, angemessen gefunden, sich am 24. d. in seinem eigenen Namen und in jenem der Kaiserl. russischen und königl. preuß. abwesenden Herrn Minister in einer auch schriftlichen Note, noch besonders an die Regierung des Kantons St. Gallen zu wenden. In derselben lasen Se. Exzell. den kleinen Rath ein und ermahnten ihn wörtlich: daß er allen ihm übrigen des Kantons, ohne Ausnahme, Achtung und Unterwürfigkeit für die bestellten Behörden anbefehle; daß er jede Handlung, jeden Versuch, jeden Beschluß unterdrücke, welche was immer für eine Anzahl von Bürgern ohne Mitwirkung der Regierung unternehmen würden; daß er dieselbe für null, nichtig und an der öffentlichen Ruhe und Ordnung vergriffen erkläre; daß er endlich den gegenwärtigen Zustand im Innern des Kantons genau, strenge und ohne die mindeste Abweichung auf dem gleichen Fuß, als er bis dahin war, erhalte, so daß die Magistratspersonen, welchen das wichtige Werk der Verfassungsherstellung zukommt, sich mit Würde und Ruhe ihrer Berufspflicht widmen können.«

Es folgen nun wohlmeinende Erinnerungen an die rechtlichen Bürger und ernste Warnungen an alle, welche die öffentliche Ruhe zu stören sich versucht fühlen könnten.

Basel, vom 31. Mai.

In dem Gefolge S. M. des Kaisers von Oestreich, welcher am 4. k. M. hier eintrifft, sollen sich über 100 Offiziere befinden.

In der Nacht vom vorigen Sonnabend auf den Sonntag wurden 10 österr. Munitionswagen, die mit Zucker, Kaffée und Mousseline beladen waren, zu Beugen angehalten und die Waare konfiszirt. Man glaubt aber, der Zoll werde diese zurückgeben müssen.

Die badischen Truppen haben Befehl erhalten, wieder über den Rhein zu gehen, selbst die Landwehr.

Vorgestern waren sehr viele österreichische, preußische und würtembergische Offiziere hier, welche zu den Truppen gehören, die in unserer Nachbarschaft täglich den Rhein passiren. Man bemerkt bei vielen eine große Unzufriedenheit über Frankreich. Es werden unverzüglich noch 30,000 Oesterreicher die Brücke bei Markt passiren.

— Man versichert, das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg und dessen Militärkanzlei, werde in wenigen Tagen hier eintreffen, um sich nach Freiburg zu begeben.

Die in Frankreich befindlichen Schweizertruppen haben Befehl erhalten, da zu verbleiben, wo sie sind. Der Hr. Obrist v. Affry verbleibt zu Paris.

Strasburg, vom 27. Mai.

Die Truppendurchmärsche in unsrer Gegend haben für einige Zeit aufgehört, nachdem auch die letzte Kolonne des Fremontschen Korps dieselbe Straße nahm, wie die frühern Abtheilungen. Nach neuen Befehlen hat dieses Korps den Rhein nicht bei Fortlouis passirt, sondern seinen Marsch (so wie auch die verschiedenen Kolonnen der königl. baierschen Truppen, die theils bei unserer Stadt vorbei, theils über Zabern nach Hagenau marschirt

ten) in die bisher zum Donnersbergdepartement gehörigen Theile der Rheinpfalz fortgesetzt, um dort einstweilen Kantonnirungsquartiere zu beziehen. In den ersten Tagen des Junius werden dagegen mehrere Korps östreichische und deutsche Truppen, die von dem Oberrhein kommen, bei Strasburg vorbei über die Rheinbrücke nach Kehl marschiren. Unter diesen Truppen, deren Anzahl man auf 60,000 Mann angiebt, befindet sich das östern. Korps des Fürsten von Kolloredo; sie sollen einstweilen im Großherzogthum Baden Kantonnirungsquartiere beziehen.

Bamberg, vom 3. Juni.

Heute marschirten von den dahier gelegenen russischen Jägern 4 Offiziere und 156 Mann ab, sie nahmen ihre Richtung nach Erfurt, um sich ihren respektiven Korps anzuschließen. Nach den Etappenstationen Hollfeld, Erlangen und Ebermannstadt giengen drei königl. baierische Kapitains als Etappenkommandanten von hier ab; auch wird der Major Vandermond die über Ebermannstadt heranziehenden russ. Truppen bis zur sächsischen Gränze begleiten.

Stuttgart, vom 4. Juni.

Nach Berichten aus Paris sind S. k. H. der Kronprinz in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai nach London abgereiset.

Löwen, vom 28. Mai.

Man versichert, daß 20,000 Mann holländischer Truppen in 2 Kolonnen marschiren, um Brabant und die Städte längs der Maas zu besetzen.

Lüttich, vom 2. Juni.

Gestern ist eine neue Kolonne russischer Truppen durch unsere Stadt gezogen. Sie bestund aus 4 Regimenter Husaren, 1 Regiment Dragoner, 2 Regimenter Kosacken und einem Artillerietrain von 24 Kanonen. Diese Truppen stehen unter den Befehlen Sr Exzell. des Gen. Dechtereff, welcher diesen Morgen mit seinem Generalstabe hier eingetroffen ist. Man kündigt uns noch zahlreiche Durchmärsche an, und glaubt, daß das preußische Korps des Gen. v. Kleist ebenfalls durch hiesige Stadt passiren werde.

Koblenz, vom 2. Juni.

Seit dem 30. Mai passirte durch unsere Stadt, in 3 Kolonnen, das zweite kaiserl. russische Armeekorps unter den Befehlen des Hrn. Generallieutenants Grafen von Orenk. Man giebt die Stärke dieses Korps auf 40,000 Mann und 20,000 Pferde an. Die ächt militairische Haltung dieser Truppen erregte allgemeine Bewunderung. Mann und Pferde waren in dem besten Zustand, und keine Gattung von Waffen ließ etwas zu wünschen übrig. Man sah diesem Korps, welches bei so mancher Gelegenheit sich mit Ruhm bedeckt hat, die Strapatzen eines so glorreich geendigten Feldzuges keineswegs an; man hätte glauben sollen, es wäre so eben zuerst aus seinen Standquartieren gerückt, oder hätte seit mehrern Monaten in der Gegend in Garnison gelegen. Der würdige Befehlshaber dieses Korps hat durch seine Leutseligkeit und die strenge Mannszucht, die er beobachten ließ, sich ein Recht auf die Achtung und den Dank aller Einwohner erworben. Die Stadt gab, ihm zu Ehren, einen Ball, dem sämmtliche Stabsoffiziere beiwohnten. Uebrigens geschah der Durchmarsch der Truppen mit größter Ordnung, wozu die weisen Maasregeln der Militairadministration, an deren Spitze der verdienstvolle Hr. Obrist und Ritter von Viers steht, wesentlich beigetragen haben.

Mainz, vom 4. Juni.

Heute ist dahier von dem Generalgouverneur des Mittelrheins, Sr. Exzell. Hrn. Justus Gruner, ein ausführliches Regulativ über die Verpflegung der im Generalgouvernement des Mittelrheins stationirten königl. baierischen Truppen erschienen.

Frankfurt, vom 5. Juni.

Die gestern in hiesige Gegend eingerückten zahlreichen Regimenter Kosacken, Baskiren, Mamelucken, Tartaren haben heute ihren Marsch nach Rußland fortgesetzt, dagegen sind mehrere Regimenter Ulanen, Dragoner und eine Abtheilung reitender Artillerie, sämmtlich, sowohl Mann, Pferde als Geschütz von bewundernswürdiger Schönheit durch hiesige Stadt passirt und in die benachbarten Ortschaften einquartiert worden.

Benachrichtigungen.

Aufforderung.

Alle Herren Doctoren und Chirurgen der sämmtlichen Lazarethe im Kleistischen Korps, werden höflichst und dringenst ersucht, Unterzeichnetem gegen dankbarlichen Erkatrung aller Auslagen und Kosten gütigst Nachricht zu geben, ob der Volontair-Jäger beim 2ten Schlesischen Husaren-Regiment, Namens Ernst Gottlieb Strempel, aus Beultren an der Oder in Schlesien gebürtig, noch am Leben ist, und wo er sich aufhält; derselbe ist seit mehreren Monaten von Prag als Patient mit dem Spital Nro. 3. weggebracht worden, und dieses soll sich gegenwärtig in Basel in der Schweiz befinden.

Breßlau, den 22. Mai 1814.

J. A. Strempel.

Montag den 13. des Monats Junius früh um 10 Uhr, werden bei dem großherzoglichen Universitäts-Rezeptorat, gegen 8 Fuder Wein 1811r Gewächses, worunter 3 Fuder von der besten Steinlage sind, dann 35 Fuder 1811r und 6 Fuder 1813r Gewächs, zum öffentlichen Strich gelegt und Salva ratificatione zugeschlagen.

Würzburg den 27. May 1814.

Großherzogliches Universitäts-Rezeptorat.

Die unbekannten Erben und Gläubiger der, vor Kurzem verstorbenen, Elisabetha Antonetta Georgette, Tochter des vormaligen Kanzleydieners Franz Abt dahier, werden dadurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen an deren Verlassenschaft binnen vier Wochen so gewiß bei dem Unterzeichneten zu melden, als ansonst über dieselbe weiter rechtlich verfügt werden wird.

Sign. Giesen den 3. May 1814.

Vermöge Auftrags,
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyb, Großherzogl. Hess. Secr.

Zur Richtigstellung der Verlassenschaft des Großherzoglichen Schullehrers Hofmann in Heuchelheim ist zu wissen nöthig, ob noch Jemand an dieselbe eine Forderung zu machen habe und werden daher alle diejenigen, welche sich hierzu berechtigt glauben, hiermit aufgefordert, dieß binnen vier Wochen bei dem Unterzeichneten so gewiß anzuzeigen, als sie ansonst mit ihren Forderungen dahier ab- und an die Erben verwiesen werden sollen.

Sign. Giesen den 2. May 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyb, Großherzogl. Hess. Secr.

Eine ganz neu und wohleingerichtete Apotheke mit vortheilhaftem Locale, in einer dem Geschäfte sehr günstigen und lebhaften Stadt, unweit des Rheins, im Herzogthum Nassau gelegen, steht aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft geben die Herrn Mettenheimer et Simon in Frankfurt am Main.

Bei Friedr. Wilmans in Frankfurt a. M. Zeile, D. Nro. 188., sind folgende ächte Getränke immer zu haben:

In ½ Maas Bouteillen:

Xrac, rother Bourdeur, rother und weißer Champagner, Cognac, Frontignan, Madera, Malaga, rother Portwein, Rivenfalte, Jamaica Rum, Xeres und d'Absynthe.

In ¼ Maas Bouteillen:

St. de Clairemont, Cüracll, ächten Zockayer Ausbruch.

Holländische Liqueure:

Anisette, Vanille, Orange Curaçao, Queen, Ratafia, Roosje sonder Doren. Mehrere Sorten von Rocher frères à Rochelle und Trieste.

Aecht Kölnisches Wasser:

In Kistchen von 6 Gläser und einzelne Gläser.

Die Musik-Instrumenten-Handlung von J. C. Bornel in Frankfurt am Main (gr. Bockenheimergasse Nro 106.) empfiehlt sich in Allem was ins Musikalische (mit besonderer Rücksicht auf Militär-Musik) einschlägt.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

Nro 158. Dienstag, den 7. Juni 1814.

Paris, vom 2. Juni.

Vorgestern wurde die Friedensnachricht den Einwohnern von Paris angekündigt.

Der Herr Marquis de Dreux Brezé, Großzeremonienmeister von Frankreich, hat in Gegenwart des Munizipalkorps dem den Wapenkönig von Frankreich repräsentirenden Herold den Befehl ertheilt, denselben zu verkündigen.

Der Zug bildete sich auf dem Platze des Rathhauses, von wo er in folgender Ordnung abging:

1. Ein Detaschement der Nationalgarde zu Pferde, 2. zwölf aus den 12 Legionen der Nationalgarde zu Fuß gezogene Kompagnien, 3. ein Detaschement des Korps der Sappeurs-Pompiers der Stadt Paris, 4. die Wapenherolde zu Pferde, 5. der den Wapenkönig von Frankreich vorstellenden Herold, 6. die Beamten der Stadt Paris, die zwischen den Spalieren der Nationalgarde ritten, nämlich: der Hr. Baron v. Chabrol, Präfekt des Seine Departements, dem der Generalsekretär der Präfektur folgte; die Maires und Adjunkten der Stadt Paris; die Mitglieder des General- und Munizipalkonseils, die Herren Präfekturräthe, die Polizeikommissarien und Schiffahrts-Inspektoren. Hierauf kamen die Wagen, welche für diejenigen Beamten bestimmt waren, die nicht zu Pferde gewesen sind: ein Detaschement der Munizipalgens d'armerie.

Der Zug begab sich nach und nach über den Carrousel-Platz, den Platz des Pallastes Bourbon, den Platz des Pallastes Luxemburg, den Platz Maubert, den Platz der Bastille, durch das Thor St. Denis, über den Platz Vendome und endlich über den Platz des Rathhauses.

Auf jeder dieser Stationen proklamirte der Wapenkönig von Frankreich folgendes:

Einwohner von Paris!

Der Friede ist zwischen Frankreich, Oesterreich, Rußland, England und Preußen abgeschlossen worden. Der Traktat, welcher denselben befestigt, wurde am 30. Mai unterzeichnet.

Ein ehrenvoller Friede, welcher auf eine dauerhafte Weise die Ruhe Europens und die Eurige sichert, konnte Euch nur durch Eure Könige gegeben werden.

Laßt auf die Nachricht dieser Wohlthat, welche schon einen Theil des Glückes zur Wirklichkeit bringt, das uns unter der väterlichen Regierung des Fürsten, welchen die Vorsehung uns wieder gegeben hat, erwartet, Eure Fröhlichkeit laut werden.

Es lebe der König! es leben die Bourbons!

Allenthalben drängte sich die Menge zu dem Zuruf: die Aeußerungen der Volksfröhlichkeit waren im Allgemeinen und der Ausruf: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! der beständig erschallte, bewies, daß die Freude der Pariser für ein so glückliches Ereigniß nur ihrer Liebe für ihren Souverän gleich kommen kann.

Friedenstraktat.

Im Namen der allerheiligsten und unzertheilbaren Dreieinigkeit.

Se. Maj. der König von Frankreich und Navarra eines Theils, und Se. M. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen nebst dessen Alliirten andern Theils, haben, da sie von dem gleichen Verlangen beseelt sind, den lang angehaltenen Verwirrungen in Europa und den Drangsalen der Völker durch einen festen Frieden, welcher sich auf eine gerechte Vertheilung der Macht unter den verschiedenen Souveränen stützt, und in seinen Bedingungen selbst die Bürgschaft seiner Dauer enthält, und da besonders Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen nebst dessen Alliirten, gegen Frankreich, da dasselbe unter die väterliche Regierung seiner Könige zurückgekehrt ist, und dadurch Europa ein Unterpfand von Sicherheit und Festigkeit gewährt, auf jenen Bedingnissen und Bürgschaften, welche sie von demselben unter dessen voriger Regierung ungern verlangten, nicht mehr beharren wollen, zu ihren Bevollmächtigten zur Unterhandlung, Abschließung und Unterzeichnung eines Friedens und Freundschaftstraktats ernannt, wie folgt:

Se. Maj. der König von Frankreich und Navarra, den Herrn Karl Moritz Talleyrand-Perigard, Prinz von Benevent ꝛc.;

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ꝛc. den Hrn. Fürsten Clemens Wenzeslaus von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen ꝛc. und den Herrn Grafen Johann Philipp von Stadion Tannhausen und Warthausen ꝛc.; welche nach Auswechslung ihrer für gut und vollständig angesehenen Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Von dem heutigen Tage an soll zwischen Sr. Maj. dem König von Frankreich ꝛc. eines Theils, und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich nebst dessen Alliirten, deren Erben und Nachfolgern, so wie deren Staaten und Unterthanen andern Theils ein immerwährender Friede und Freundschaft bestehen.

Die hohen kontrahirenden Theile werden alle ihre Sorgfalt dahin verwenden, nicht nur allein unter sich selbst, sondern auch, insofern es von ihnen abhänat, unter den übrigen europäischen Staaten, die für Europens Ruhe so nöthige Harmonie und guten Einverständnisse zu handhaben.

II. Das Königreich Frankreich behält die Integrität seiner Gränzen, so wie solche am 1. Januar 1792 bestanden haben. Dasselbe erhält außerdem eine Vermehrung seines Gebiethes, wie solche in der in dem nachstehenden Artikel festgesetzten Demarkationslinie bestimmt ist.

III. An der Seite von Belgien, von Deutschland und Italien wird die alte Gränze, wie solche am 1. Januar 1792 bestanden hat, wieder hergestellt; sie fängt bei der Nordsee, zwischen Dünkirchen und Nieuport, an, und erstreckt sich bis nach dem mittelländischen Meere, zwischen Cognes und Nizza, jedoch mit nachstehenden Berichtigungen:

1) In dem Departement von Jemmapes behält Frankreich die Kantone Dour, Merbes-le-Chateau, Beaumont und Chimay; die Demarkationslinie wird dort, wo sie den Canton Dour berührt, zwischen diesem Kanton und jenem von Boussu und Patiraze, so wie weiter unten zwischen dem Kanton Merbes-le-Chateau und jenen von Binch und Thuin durchgehen.

2) In dem Sambre- und Maasdepartement behält Frankreich die Kantone Va'court, Florennes, Beauraing und Gedinne; die Demarkationslinie wird dort, wo sie dieses Departement berührt, derjenigen Linie folgen, welche die oben genannten Kantone von dem Departement von Jemmapes und dem Ueberreste des Sambre- und Maas-Departements trennt.

3) In dem Mosel-Departement wird die neue Demarkationslinie dort, wo sie sich von der alten trennt, durch eine Linie gebildet werden, welche von Perl bis Fremersdorf, und eine andere, welche den Kanton Telch von dem Ueberrest des Mosel-Departements trennt, hinzieht.

4) In dem Saar Departement wird Frankreich die Kantone Saarbrücken und Arneval behalten, so wie den Theil des Kantons Lebach, welcher auf der mittäglichen Seite in einer Linie liegt, die längs den Gränzen der Thäler Herchenbach, Ueberhofen, Hilsbach und Hall (die nicht mehr in die franz. Gränze gehören) bis zu dem bei Quierfelle (welches noch zu Frankreich gehört) angenommenen Punkte einer Linie, welche die Kantone Arneval und Ottweiler von einander trennt, und in jene einfällt, die Arneval und Lebach von einander trennt; die Gränze auf dieser Seite bestimmt die so eben gedachte Linie, nebst einer andern, welche den Kanton Arneval von jenem von Blieskastel trennt.

5) Da die Festung Landau vor dem Jahre 1792 einen isolirten Punkt in Deutschland bildete, so behält Frankreich, außerhalb seinen Gränzen, einen Theil der Departemente vom Donnersberg und vom Niederrhein bei, um die Festung Landau und deren Umgebungen dem franz. Gebiete anzuknüpfen. Die neue Demarkationslinie fängt bei Obersteinbach (welches nicht mehr zu Frankreich gehört) an der Gränze zwischen dem Mosel- und Donnersberger Departement an, berührt das Departement vom Niederrhein, folgt der Linie, welche die Kantone Weißenburg und Bergzabern (auf franz. Seite) von den Kantonen Pirmasenz, Dahn und Anweiler (auf der deutschen Seite) trennt, und geht bis zu dem Punkt, wo diese Gränzen bei dem Dorfe Wolmersheim den alten Umfang der Festung Landau berühren. Von diesem Umfange, welcher so bleibt, wie er im J. 1792 gewesen ist, folgt die neue Gränze dem Arm der Queich, der, indem er diesen Umfang bei Queichheim (welches Frankreich behält) verläßt, bei den Dörfern Merlenheim, Knittelsheim und Belheim (welches ebenfalls Frankreich behält) vorbei bis in den Rhein fließt, welcher, von hier an, die Gränze zwischen Frankreich und Deutschland bildet.

Den Rhein betreffend, so bestimmt dessen Thalweg die Gränze, jedoch so, daß die Veränderungen, welche in der Folge der Lauf dieses Flusses erleiden wird, auf das Eigenthum der in denselben befindlichen Inseln in Zukunft keinen Einfluß mehr haben werden. Der Umfang des Besitzes dieser Inseln soll wieder so hergestellt werden, wie er zur Zeit der Unterzeichnung des Lüneviller Friedens bestanden hat.

6. In dem Doub Departement soll die Gränze auf eine Weise bestimmt werden, daß sie oberhalb Ranconniere bei Leele anfängt, und dem Bergrücken des Jura zwischen le Cerneux Pequignot und dem Dorfe Fontenelles bis auf eine Höhe des Jura folgt, welche ungefähr 7 bis 8000 Schuh weit nordwestwärts von dem Dorfe Brevier gelegen ist, wo sie wieder in Frankreichs alte Gränze zurück fällt.

7) In dem Departement des Leman bleiben die Gränzen zwischen dem französischen Gebiete, dem Waadtlande und den verschiedenen Theilen des Gebiets der Republik Genf (die einen Theil der Schweiz ausmacht) dieselben, wie sie vor der Einverleibung von Genf mit Frankreich waren. Allein der Kanton Frangy, jener von St. Julien (mit Ausnahme des nördlich gelegenen Theils einer Linie, welche sich von dem Punkte an erstreckt, wo der Fluß Laire bei Chancy in das Genfische Gebiet längs den Gränzen von Eseguin, Laceux und Sesseneuve, die ausser den französischen Gränzen bleiben, fließt) der Kanton Reignier (mit Ausnahme desjenigen Theils, welcher sich westlich auf einer Linie befindet, welche längs den Gränzen der Murop von Bussy, Peis und Cornier hinzieht, die ausser den französischen Gränzen liegen) der Kanton la Roche (mit Ausnahme der Orte la Roche und Armanoy mit ihren Distrikten) verbleiben Frankreich. Die Gränze läuft an den Gränzen dieser verschiedenen Kantone und Linien hin, welche die Frankreich verbleibenden Theile und jene, die dasselbe nicht behält, trennen.

8) In dem Departement des Montblanc erhält Frankreich die Unterpräfektur Chambery (mit Ausnahme der Kantone des Hospitals, St. Peter d'Albigny, la Recette und Montmelian); und die Unterpräfektur Annecy) mit Ausnahme desjenigen Theils des Kantons Faverges, der östlich auf einer Linie liegt, welche zwischen Ourechaise und Marlens auf der französischen Seite und Marthod und Ugine auf der entgegengesetzten Seite durchläuft, und hierauf dem Rucken der Gebirge bis an die Gränze des Kantons Thenes folgt) diese Linie wird mit der Gränze der gemeldeten Kantone auf dieser Seite die neue Gränze bilden.

Auf der Seite der Pyrenäen bleiben die Gränzen so wie sie zwischen den beiden Königreichen Frankreich und Spanien vor dem 1. Januar 1792 waren; es wird daher eine von Seiten der beiden Kronen zusammengesetzte Kommissionen ernannt, um deren Final Demarkation festzusetzen.

Frankreich leistet auf alle seine Souverainetäts, Oberlehens- und Besitzungsrechte auf alle Länder und Distrikte, Städte und Orte, welche ausserhalb der obbenannten Gränze gelegen sind, Verzicht; jedoch wird das Fürstenthum Monaco wieder in diejenigen Verhältnisse versetzt, in welchen sich dasselbe vor den 1. Januar 1792 befand.

Die alliirten Höfe sichern Frankreich den Besitz des Fürstenthums Avignon, der Grafschaft Venaissin, der Grafschaft Montbilliard und aller Enklavirungen zu, welche ehemals Deutschland angehört hatten und die in der oben angezeigten Gränze begriffen sind, sie mögen vor oder nach den 1. Januar 1792 einverleibt worden seyn.

Die kontrahirenden Mächte behalten sich wechselseitig die Befugniß vor, auf denjenigen Punkten ihrer Staaten Festungswerke anzulegen, wo sie dieses zu ihrer Sicherheit für zweckmäßig halten werden.

Um jedes Privateigenthum vor Verletzung zu sichern, und nach den liberalsten Grundsätzen die Besitzungen derjenigen Individuen gehörig zu schützen und sicher zu stellen, sollen von jedem an Frankreich gränzenden Staat Kommissarien ernennt werden, die in Verbindung mit franz. Kommissarien eine genaue Gränzberichtigung herstellen.

Sobald diese Arbeit vollendet seyn wird, sollen darüber Charten entworfen, und von den beiderseitigen Kommissarien unterzeichnet werden, auch sollen zurge-

genaue Kenntniß der beiderseitigen Gränzen, Gränzpfähle aufgestellt werden.

IV. Um die Kommunikation der Stadt Genf mit demjenigen Theile der Schweiz zu sichern, welcher an dem See liegt, so bewilligt Frankreich, daß die Straße, welche durch Versey zieht, beiden Ländern gemeinschaftlich seyn soll. Die beiderseitigen Regierungen werden sich in der Güte über diejenigen Mittel vereinbaren, wodurch der Contrebande vorgebeugt wird, und eben so auch den Postenlauf und die Unterhaltungskosten der Landstraßen unter sich reguliren.

V. Die Schiffahrt auf dem Rheine soll von dem Punkte an, wo er fahrbar wird bis in das Meer und von da wieder zurück, dergestalt frei seyn, daß sie niemanden untersagt werden kann, und man wird sich bei dem künftigen Kongresse mit den Grundsätzen beschäftigen, nach welchen die an diesem Flusse liegenden Staaten die Erhebung der Abgaben und Zölle reguliren werden, dabei auch auf die größte Gleichheit und die größte Begünstigung des Handels aller Nationen Rücksicht nehmen.

Eben so sollen auch bei dem künftigen Kongresse die Mittel untersucht und festgesetzt werden, wodurch die Mittheilungen unter den verschiedenen Völkern erleichtert und dieselben einander immer weniger fremd gemacht werden. Die vorstehende Disposition kann auch auf alle die andern Flüsse ausgedehnt werden, deren schiffbarer Lauf die verschiedenen Staaten trennt, oder durch sie hingeht.

VI. Holland, so wie es der Souverainität des Hauses Oranien unterworfen ist, erhält einen Zuwachs an Gebiet, allein die Würde und die Ausübung der Souverainität in diesem Lande können in keinem Falle einem Fürsten zu Theil werden, welcher eine fremde Krone trägt, oder dazu berufen ist, eine solche in Zukunft zu tragen.

Die Staaten Deutschlands sollen unabhängig und durch ein Bundesverhältniß vereint seyn.

Die Schweiz ist unabhängig und fährt fort, sich selbst zu regieren.

Italien wird, die Länder ausgenommen, welche an Oesterreich zurückkehren, aus souverainen Staaten bestehen.

VII. Die Insel Malta wird mit allen Zugehörungen Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien als Eigenthum mit der vollen Souverainität zugehören.

(Fortsetzung folgt.)

(Wegen verspäteter Ankunft der Pariser Post konnten wir heute unsern Lesern nur einen Theil dieses für die Menschheit so wichtigen Aktenstücks mittheilen; wir hoffen im Stande zu seyn, denselben morgen den ganzen noch übrigen Theil zu liefern.)

— JJ MM. der Kaiser von Oesterreich und der Kaiser von Rußland haben gestern ihre Abschiedsvisiten bei dem Könige und den Prinzen seiner Familie abgestattet. JJ MM. reisen heute von Paris ab.

Hr. Della Genga, Erzbischof von Tyr, außerordentlicher Nuntius Sr. Heiligkeit bei dem Könige von Frankreich hatte vorgestern seine erste Audienz bei Sr. allerchristlichsten Majestät.

— Man versichert, der Herr Graf Pozzo di Borgo, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Alexander sey zum russischen Botschafter am französischen Hofe ernannt worden.

London, vom 28. Mai.

Der Herr Graf von Woronzow, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist hier eingetroffen, um die Anstalten zu dem Empfange seines erlauchten Herrn zu treffen. Die alliirten Souveraine werden zu Deal und nicht zu Dover ans Land steigen.

— Die russ. Flotte, welche zu Blachstades vor Anker liegt, wird in 2 Divisionen nach Rußland unter Segel gehen; die erste unter dem Kommando des Vizeadmirals Crown wird in wenigen Tagen die Anker lichten; die zweite Division, von dem Admiral Tate kommandirt, angefähr in einem Monat abgehen.

— Lord Gambier geht bestimmt nach dem Haag, um daselbst mit den amerikan. Gesandten den Frieden zu unterhandeln.

Madrid, vom 16. Mai.

Fortsetzung des Dekrets Sr. Majestät.

In diesem traurigen Zustande dachte ich immer an die Treue und Liebe meiner Unterthanen; was meine Seele mit den lebhaftesten Schmerzen erfüllte, war der Anblick der Uebel, denen sie hingegeben waren, überall von Feinden umgeben, ohne Mittel, ihnen zu widerstehen, ohne König, ohne eine Regierung, welche die Kräfte der Nation hätte vereinigen, in Bewegung setzen, lenken und die Hülfsquellen des Staates anwenden können, um furchtbare Armeen zu bekämpfen, die in derselben Zeit die Halbinsel überfielen, deren wichtigste Festungen sie schon durch Treulosigkeit besaßen.

In dieser betrübten Lage, umgeben von Wachen und Aufsehern, fertigte ich in der einzig möglichen Form, und als das einzigste Mittel, das mir übrig war, das Dekret vom 5. Mai 1808 aus; ich schickte es an den Rath von Kastilien und in dessen Ermangelung an irgend eine Kanzlei oder freies Tribunal, damit die Cortes zusammenberufen würden. Diese mußten sich einzig mit den Mitteln beschäftigen, die Subsidien und die nöthigen Kräfte zur Vertheidigung des Königreichs zu heben; sie mußten versammelt bleiben, um für die neuen Bedürfnisse zu sorgen, welche die Umstände erfordern könnten; aber zum Unglück war mein königl. Dekret damals noch nicht bekannt, und obschon es späterhin bekannt wurde, sorgten die Provinzen selbst für ihre Verwaltung, vermittelst der Junten, die sie errichteten, als sie die schreckliche Katastrophe erfuhren, die an dem merkwürdigen Tage vom 2. Mai in Madrid durch das Oberhaupt der franz. Truppen bewerkt wurde. Zu dieser Zeit wurde die ruhmvolle Schlacht von Baylen geliefert. Die Franzosen flohen bis nach Vittoria. Alle Provinzen und die Hauptstadt riefen mich von neuem und in der nämlichen Form, welcher man sich bei den Königen, meinen erlauchten Vorfahren, bediente, zum Könige von Kastilien und Leon aus; dieses ist eine bekannte, gewiß Thatsache, bewiesen durch Denkmünzen, die allenthalben zu dieser Zeit geprägt wurden, und von neuem bestätigt durch die glänzenden und einstimmigen Beweise von Liebe, die ich von meinen Völkern auf meiner Rückreise von Frankreich empfing; Beweise, die das ganze Gefühl meines Herzens rege machten und deren ich ewig gedenken werde.

Eine Central Junta bildete sich, die aus den von den besondern Junten ernannten Deputirten bestand. Diese Junta übte in meinem Namen die höchste Gewalt aus, vom Septbr. 1808 bis zum Januar 1810. Da wurde der erste Regentschaftsrath errichtet, welcher fortwährend die höchste Gewalt bis zum 24. Septbr. desselben Jahres ausübte. Darauf führte man auf der Insel Leon die General- und außerordentliche Cortes ein. Diese, aus 104 Deputirten, nämlich aus 57 Eigenthümern und 47 Suppleanten bestehenden Cortes legten den Eid ab, und schwuren, mir, als ihrem Souverain, alle meine Staaten zu erhalten; dieser Akt ist von dem Staatssekretair D. Nikolas Maria de Sierra beschrieben. Aber weder der Adel noch die Geistlichkeit wurden, des ausdrücklichen Befehls der Central Junta ungeachtet, zu dieser Versammlung der Cortes berufen, die sich auf eine in Spanien ganz ungewöhnliche Weise gebildet hatte, indem man sonst in den schwersten Fällen und in den stürmischen Zeiten minderjähriger Könige, eine größere Anzahl Deputirte als zu den gewöhnlichen Cortes zu berufen pflegte. Man hütete sich, dem Regentschaftsrathe den Beschluß der Central Junta vorzulegen, welcher dieser Rathsversammlung den Vorsitz bei den Cortes ertheilte, ein Vorrecht der Landesherrschaft, welches sie Regentschaft nicht dem Willen des Konvents gewesen. So ward wäre ihr jener Beschluß bekannt gewesen. So ward alles der Willkühr der Cortes hingegeben, deren erste Handlung am Tage ihrer Einsetzung mich der Landesherrschaft beraubte, die kurz vorher als meiner königl. Person anklebend von den selben Deputirten anerkannt wurde. Sie legten freilich dem Namen nach diese Oberherrschaft der Nation bei; aber das war nur Vorwand, um sie sich selbst zuzueignen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Norwegen, vom 10. Mai.

Auf den Reichstags-Versammlungen zu Eidsvold ist es bisher sehr lebhaft gewesen, indem die Meinungen über den Punkt, daß Norwegen sich als selbstständiger Staat erhalten könne, sehr getheilt waren. Der Schluß fiel am Ende darauf hinaus, daß, wenn England sich günstig erkläre, die eingeführte Verfassung erhalten werden könne. Leider aber ist die Declaration Englands, und zwar in starken Ausdrücken, zu Christiania zugleich mit der Nachricht eingetroffen, daß neun Linienschiffe im Begriff wären, abzusegeln, um durch die strengste Blokade der Kabinets-Ordre Nachdruck zu geben, wodurch manche Gemüther sehr herabgestimmt werden, obgleich Prinz Christian sein vorgesetztes Ziel muthig verfolgt. Inzwischen schmeichelt die ruhige Mehrzahl sich noch, daß es den Kommissarien der alliirten Mächte gelingen werde, ein gütliches Arrangement zu Stande zu bringen.

Koppenhagen, vom 21. Mai.

Der preuß. Major von Martens und der österr. General, Baron Stipitsch, sind hier angekommen. Herr von Orlow war schon früher eingetroffen.

— Alle engl. Schiffe sind nach der Ostsee gegangen; überhaupt ist unser Hafen gegenwärtig sehr leer, und man findet von größern Schiffen darin nur noch ein Schwedisches und ein Amerikanisches. Der Kours ist schlechter geworden.

Bremen, vom 31. Mai.

Gestern traf die zweite Kolonne der ehemaligen franz. Garnison von Hamburg, unter Anführung des Brigadegenerals Leclerc, hier ein. Sie bestand aus 1300 Mann Dragonen, welche in den umliegenden Dörfern einquartirt worden, und 1500 Mann vom 108ten Linien-Infanterie-Regiment.

Vom 1. Juni. Die 3te Kolonne der Hamburger franz. Garnison ist heute hier eingetroffen. Sie besteht im Ganzen aus 3160 Mann, wovon 520 Chasseur zu Pferd, 480 Kuirassiere zu Fuß und der übrige Theil leichte Infanterie.

Der Marschall Davoust ist am 30. Mai durch Nienburg passirt.

Prag, vom 31. Mai.

Privatbriefe aus Wien enthalten die Nachricht, daß bei der Zurückkunft Sr. k. k. Majestät in die Residenzstadt der Einzug auf nachstehende Art geschehen, und nach demselben folgende Feierlichkeiten statt haben werden: Aus dem Palais des Fürsten von Schwarzenberg durch den Triumphbogen des Kärntnerthors, dann durch die Kärntnerstraße, Singerstraße, Wollzeil, Riemerstraße, Stephansplatz, wo Halt geschieht, und der Kaiser dem Tedeum beiwohnt, dann über den Steck am Eisen, Graben, Tuchlauben, Hohenmarkt, Wipplingerstraße, Renngasse, auf die Freyung, Hof, Wagnerstraße, Kohlmarkt in die Burg.

Abends ist im Kärntnerthortheater die große Oper Irene gegen Billets, die übrigen Theater frei.

Stadt und Vorstadt beleuchtet.

Zweiter Tag. Beim Einzug der fremden Monarchen auf gleiche Art.

Dritter Tag. Fest der Ritterorden in Costume, offene Tafel der Monarchen, frei Theater, Stadtbeleuchtung.

Vierter Tag. Große Cantate: Samson, Abends freie Redoute auf 10,000 Billets.

Fünfter Tag. Freie Theater, Beleuchtung der Stadt, Feuerwerk in Schönbrunn, eben so in Laxenburg, nebst Carrousell. Fest im Augarten auf 40,000 Billets.

Sechster Tag. Große Bürgerparade und Revue; dann später große Militärrevue der ganzen Garnison.

Die Kaiserin Marie Louise hält sich während dieser Zeit in Schloßhof auf.

Schaffhausen, vom 2. Juni.

Künftigen Montag den 6. Juni werden Se. Maj. der Kaiser Franz mit einem Gefolge von 40 Personen hier eintreffen und Dienstag den 7ten wieder abreisen. Auf den betreffenden Stationen sind für Se. Majestät und Gefolge 140 Postpferde bestellt.

Cassel, vom 4. Juni.

Die dritte und letzte Kolonne der franz. Besatzung von Magdeburg ist vorgestern, 6000 Mann Infanterie stark, hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 6. Juni.

Gestern sind J. D. die regierende Frau Herzogin von Sachsen Hildburghausen nebst Gefolge hier eingetroffen. Am nämlichen Tage sind Se. Exzellenz der russisch-kaiserl. General-Lieutenant Hr. von Mussin-Puschkin hier angekommen.

Die gestern hier eingetroffenen russisch-kaiserlichen Truppen bildeten die erste Kolonne des Armeekorps des Generals Baron von Winzingerode, welches gegenwärtig von dem Herrn General Lieutenant Grafen von Orouck kommandirt wird; sie bestand aus 8 bis 10,000 Mann Kavallerie. Unter den Befehlen des Grafen Orouck stehen die Generalmajors Lisanowitsch, Prinz Gowaschoff, Schostack und der General Mirlin, Chef der Artillerie zu Pferde.

Benachrichtigungen.

Aus meinem Leben Dichtung und Wahrheit; von Göthe. 3ter Theil. Tübingen 1814. Auf Schreibpapier fl. 5 24 kr., auf Druckpapier fl 3 36 kr. ist in der Eichenbergschen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.

Karl Heuser

aus Rinteln in Kurhessen gebürtig,

stand seit 1809 im kaiserl. königl. österr. 1ten Uhlanen-Regiment Graf Meerfeld. Im November 1813, nach der Schlacht bei Hanau, sahe ihn ein Hesse in Frankfurt am Main. Da ich aber bis jetzt nicht erfahren kann, bei welchem Regiment er damals gestanden, und ich seit einem Jahr keinen Brief von ihm erhalten habe, so fordere ich hierdurch nicht nur meinen Sohn, Karl Heuser, dringend auf, mir Nachricht von sich zu ertheilen, sondern ersuche auch die kais. kön. österr. Herrn Kommandanten von der Kavallerie mich von seinem Leben oder Tode zu unterrichten; so wie jeden Menschenfreund, im Fall mein Sohn krank oder verwundet seyn sollte, ihm jede Hülfe zu gewähren, und sich des Ersatzes der damit verbundenen Kosten, so wie meines wärmsten Dankes versichert zu halten.

Rinteln in Kurhessen den 1. Mai 1814.

Heuser, Obkriegskommissair.

Einem verehrungswürdigen Publikum wird hierdurch gezemend angezeigt, daß gegenwärtig von Mainz täglich eine Diligence auf dem Rhein nach Coblenz und Cöln und retour abfährt; auch können für Extra-Reisen Jachten nach Frankfurt geschickt werden, weßwegen man sich gefälligst an Schiffer Dionis. Rupprecht in Mainz zu wenden hat, welcher mit der Direktion dieses Geschäfts im Namen aller Diligencen-Schiffer beauftragt ist, und auch bei vorkommenden Geldversendungen, welche man an ihn zu adressiren bittet, gehörige Bürgschaft leistet.

Für die sämmtliche Diligencen-Schiffer Gesellschaft.

Dionis. Rupprecht.

Cigarren

in Kisten von 1000 Stück à 30, 40 und 50 fl. und ächte Havanah zu 60 fl., und in Packeten von 50 Stück à fl. 1. 30 kr., fl. 1 36 kr., fl 2. 15 kr., fl. 2. 45 kr. und fl. 3. 15 kr. sind immer zu haben bei

Friedrich Wilmans,

in Frankfurt a. M. Zeile, D. Nro. 188.

Eine ansehnliche Familie wünscht zu einer Reise über Leipzig in das nördliche Deutschland einen anständigen Gesellschafter, entweder vom Militair- oder Zivilstande, der unter sehr annehmlichen Bedingungen, mit oder ohne Bedienten, in einem sehr bequemen Wagen einen Platz finden kann. — Der äußerste zur Abreise bestimmte Zeitpunct ist die Mitte des Monats Juny. Das Nähere Lit. C. Nro. 231. zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 159. Mittwoch, den 8. Juni. 1814.

Paris, vom 2. Juni.

Beschluß des Friedenstraktats.

VIII. Se. Maj. von Großbrittanien, welche für sich und ihre Alliirten unterhandelt, macht sich verbindlich, Sr. allerchristlichsten Majestät in einem Zeitraume, welcher weiter unten festgesetzt wird, alle die Kolonien, Fischereien, Comptoirs und Etablissements aller Art, welche Frankreich am 1. Januar 1792 in den Meeren und auf dem festen Lande von Amerika, Afrika und Asien besessen hat, zurückzustellen, jedoch allemal mit Ausnahme der Insel Tabago und St. Lucia, der Isle de France und ihrem Zubehör, namentlich Rodrigo und Seychelles, welche Se. M. der allerchristlichste König, mit allem Eigenthum und aller Souverainität an Se. Großbrittanische Majestät, nebst demjenigen Theil der Insel St. Domingo abtritt, welchen Frankreich durch den Baseler Frieden erhalten hat, und den Se. allerchristlichste Maj. nunmehr wieder an Se. katholische Maj. mit allem Eigenthume und Souverainität zurückgiebt.

IX. Se. M. der König von Schweden und Norwegen, bewilligt in Gemäßheit der mit seinen Alliirten getroffenen Arrangements, und um den vorstehenden Artikel in Vollziehung setzen zu können, daß die Insel Guadeloupe wieder an Se. allerchristlichste Maj. zurückgegeben werde, und verzichtet auf alle seine an diese Insel habenden Rechte.

X. Se. allergetreueste Maj. verpflichtet sich, der mit ihren Alliirten getroffenen Arrangements zufolge, und um den obigen Artikel VIII vollziehen zu können, Sr. allerchristlichsten Maj., den franz. Antheil an Guiana zurückzugeben, und zwar in einem weiter unten festzusetzenden Zeitraume, und in dem Zustande, in welchem sich dasselbe am 1. Januar 1792 befunden hat.

Da durch die vorstehende Bestimmung, die vormals in Betreff der Gränze dieses Landes erhobenen Widersprüche wieder eintreten dürften, so ist man übereingekommen, diese Widersprüche sollten zwischen den beiden Höfen unter Vermittlung Sr. Maj. von Großbrittanien auf dem Wege der Güte ausgeglichen werden.

XI. Die Festungen und Forts in den Kolonien und Etablissements, welche Sr. allerchristlichsten M. kraft der Artikel VIII, IX und X zurückgegeben werden sollen, haben sich in dem Zustande zu befinden, in welchem sie in dem Augenblicke der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedenstraktats gewesen sind.

XII. Se. großbrittanische Majestät macht sich verbindlich, die Unterthanen Sr. allerchristlichsten Majestät, welche sich in dem großbrittan. Theile von Indien befinden, in Beziehung auf den Handel und die Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums, die nämlichen Einrichtungen, Privilegien, und den nämlichen Schutz genießen zu lassen, welche denen von Großbrittanien am meisten begünstigten Nationen, jetzt oder in Zukunft zu Theil werden. Da Se. allerchristlichste Majestät nichts mehr an dem Herzen liegt, als den Frieden zwischen den beiden Kronen, Frankreich und England, immerwährend zu machen, und so viel an Sr. M. liegt, dazu beizutragen, alles dasjenige zu entfernen, was die Verhältnisse der beiden Völker stören, und ihre wechselseitigen guten Einverständnisse unterbrechen könne, so machen sich Dieselben anheischig, in den Etablissements, welche ihnen zurückgegeben werden, und die auf dem festen Lande von Indien innerhalb der Gränzen der brittischen Souverainität liegen, kein einziges Festungswerk anlegen zu lassen, so wie auch dorthin nur eine solche Anzahl von Truppen abzuschicken, welche zur Handhabung der Polizei nothwendig ist.

XIII. Das Recht der Franzosen auf der Bank von Terreneuve, an den Küsten der Insel dieses Namens, den angränzenden Inseln und in dem Golf von St. Lorenz zu fischen, soll wieder so hergestellt werden, wie dasselbe in dem Jahr 1792 bestanden hat.

XIV. Die Zurückgabe der an Se. allerchristlichste Majestät von Sr. M. von Großbrittanien oder dessen Alliirten auszuliefernden Kolonien, Komtoirs und Etablissements, soll in folgenden Terminen geschehen: diejenigen, welche sich in dem Nordmeer, oder in den Meeren, oder auf dem festen Lande von Amerika und Afrika befinden, sollen in 3 Monaten abgegeben werden; diejenigen aber, welche über das Vorgebirg der guten Hoffnung hinaus liegen, in 6 Monaten nach der Ratifikation des gegenwärtigen Friedenstraktats.

XV. Da sich die hohen kontrahirenden Theile in ihrer Konvention vom 23. April d. J. ausdrücklich vorbehalten haben, in dem gegenwärtigen Friedenstraktat, sowohl über die Zeughäuser als über die bewaffneten und nicht bewaffneten Kriegsschiffe, welche sich in den verschiedenen Seehafen befinden, die in Gemäßheit des 2. Art. der gedachten Konvention an Frankreich zurückgegeben worden sind, definitiv zu entscheiden; so ist man übereingekommen, die gedachten Schiffe und Kriegsfahrzeuge,

bewaffnet oder nicht bewaffnet, die Seeartillerie nebst der dazu gehörigen Munition, und alle zum Schiffsbau und zur Schiffsausrüstung gehörigen Materialien, sollen zwischen Frankreich und den Ländern aber Seeplätzen, in denen sie sich befinden, getheilt werden, jedoch so, daß Frankreich 2 Drittheile erhält, die Mächte aber, welchen besagte Seeplätze zugehören, ein Drittheil.

Es sollen auch als Theilungsgegenstände in dem obgedachten Verhältnisse alle in dem Bau begriffenen Schiffe und Fahrzeuge betrachtet werden, welche 6 Wochen nach der Unterzeichnung dieses Friedenstraktates noch nicht im Stand sind, in See zu gehen.

Es sollen von beiden Theilen Kommissarien ernennt werden, welche über die zu vertheilenden Gegenstände Listen verfertigen, und über die Theilung selbst verfügen; auch werden die alliirten Mächte denen nach Frankreich zurückkehrenden Handwerkern, Seeleuten und franz. Emplopés, Reisepässe ertheilen. Unter den verstehenden Stipulationen sind weder diejenigen Schiffe und Zeughäuser begriffen, welche vor dem 23. April in die Gewalt der Alliirten fielen, noch diejenigen, welche Holland angehörten, namentlich die Flotte im Texel.

Die franz. Regierung macht sich verbindlich, dasjenige, was ihr nach den obigen Bestimmungen als Eigenthum zufällt, in einem Zeitraume von 3 Monaten nach der geschehenen Vertheilung abzuführen, oder verkaufen zu lassen.

Der Hafen von Antwerpen wird von nun an, nur als ein Handelshafen betrachtet werden.

XVI. Da die hohen kontrahirenden Theile Willens sind, die Zwiespalt und Trennungen, welche bisher Europa erschüttert haben, völlig zu vergessen, und vergessen machen zu lassen, so erklären und versprechen sie hiemit, daß in keinem der durch den gegenwärtigen Friedensschluß zurückgegebenen oder abgetretenen Ländern, irgend ein Individuum, von welchem Stande oder Volksklasse es auch seyn möge, weder an seiner Person noch an seinem Eigenthum, unter keinem Vorwande, weder wegen seinem politischen Benehmen und Meinungen, noch wegen seiner Anhänglichkeit an irgend einen der kontrahirenden Theile, oder auch an Regierungen, welche nicht mehr vorhanden sind, verfolgt, beunruhigt, oder gestört werden könne; die gegen andere Individuen gemachten Schulden, oder Handlungen, welche nach diesem Friedensschlusse begangen wurden, sind hievon ganz allein ausgenommen.

XVII. Allen Eingebornen und Fremden, in den Ländern, welche sowohl kraft dieses Friedensvertrags, als kraft der, in Gemäßheit desselben zu treffenden Arrangements, von welchem Stand und von welcher Nation sie auch seyn mögen, ihre Oberherren verändern, wird ein Zeitraum von 6 Jahren, von der Auswechslung der Ratifikationen an gerechnet, zugelassen, wenn sie es für zweckmäßig halten, mit ihrem ganzen, vor oder während dem gegenwärtigen Kriege erworbenen Vermögen, sich in dasjenige Land zu begeben, welches sie zu wählen für gut halten werden.

XVIII. Da die alliirten Mächte Sr. allerchristlichsten Majestät einen neuen Beweis ihres Verlangens geben wollen, so viel als es nur von ihnen abhängt, alle die Folgen jener unseligen Epoche, welche durch den gegenwärtigen Frieden nunmehr glücklich beendigt ist, verschwinden zu machen; so leisten sie auf alle diejenigen Summen ganz und gar Verzicht, welche sie von Frankreich wegen abgeschlossenen Kontrakten, gemachten Lieferungen, oder Vorschüssen aller Art, seit 1792 zu fordern hätten.

Eben so entsegt Se. allerchristlichste Maj. allen denjenigen Forderungen, welche sie aus ähnlichen Gründen, etwa gegen die alliirten Mächte machen könnte. Zugehörigen Vollziehung dieses Artikels, verbinden sich die kontrahirenden Theile wechselseitig, einander alle die Schuldscheine, Papiere und Urkunden auszuliefern, welche sich auf diejenigen Schulden beziehen, von denen sie sich beiderseits losgesagt haben.

XIX. Die französische Regierung macht sich verbindlich, alle diejenigen Summen liquidiren und bezahlen zu lassen, welche sie in dem Auslande wegen abgeschlossenen Kontrakten zwischen Individuen, oder Privatanstalten, mit den französischen Authoritäten eingegangenen förmlichen Verbindlichkeiten, noch schuldig ist, die erwähnten Forderungen mögen sich nun auf Lieferungen, oder auch auf andere gesetzliche Verbindlichkeiten beziehen.

XX. Die hohen verbündeten Mächte werden unmittelbar nach Auswechslung der Ratifikationen Kommissarien ernennen, welche den Auftrag haben, diejenigen Dispositionen des Friedenstraktats, welche in dessen XVIII. und XIX. Art. enthalten sind, zu reguliren, und über deren Vollziehung zu wachen. Auch sollen sich diese Kommissarien mit der Prüfung derjenigen Reklamationen beschäftigen, die in dem verstehenden Artikel erwähnt worden sind, nebst der Liquidation der reklamirten Summen und der Art und Weise, welche die franz. Regierung zu deren Abtragung vorschlagen wird. Sie sind zugleich mit der Auslieferung der Schuldscheine, Dokumente und Papiere beauftragt, welche sich auf diejenigen Schuldforderungen beziehen, denen die kontrahirenden Theile wechselseitig entsagen, und zwar so, daß mit der Ratifikation des Resultats ihrer Arbeit, zugleich die wechselseitige Entsagung in ihre endliche Erfüllung geht.

XXI. Diejenigen Schulden, welche ursprünglich durch Spezialhypotheken auf solche Länder gemacht wurden, die aufhören Frankreich anzugehören, oder welche zur Beförderung der innern Administration dieser Länder kontrahirt worden sind, verbleiben denselben zur Last. In dieser Gemäßheit soll der franz. Regierung von denjenigen Schulden (vom 22. Dez. 1813 an gerechnet) Rechnung abgelegt werden, welche in das grose Buch der franz. Staatsschulden eingetragen worden sind. Alle diejenigen Schulden aber, deren Einschreibung in das gedachte Buch noch nicht vollzogen ist, bleiben den Regierungen der verschiedenen Ländern zur Last. Eine vermischte Kommission soll von allen diesen Schulden Verzeichnisse aufnehmen und darüber verfügen.

XXII. Die franz. Regierung bleibt ihrer Seits verpflichtet alle diejenigen Summen zu bezahlen, welche von Unterthanen der obenerwähnten Lande in franz. Kassen geflossen sind, dieses sey nun unter dem Titel von Kautionen, Depositen, oder gerichtlichen Verwahrungen geschehen. Eben so sollen auch franz. Unterthanen, welche in Diensten der gedachten Länder stehen, und unter den vorerwähnten Titeln, Gelder in deren öffentlichen Kassen niedergelegt haben, dieselben getreulich wieder zurück halten.

XXIII. Gläubiger, die sich an solchen Plätzen befinden, in denen zwar Kautionen geleistet, aber keine Gelder ausbezahlt worden sind, sollen von dem Datum des gegenwärtigen Traktats an, bis zur völligen Abtragung des Kapitals und der Zinsen jährlich mit einem Fünftheil zu Paris bezahlt werden.

Diejenigen Bezahlungen, welche flüssig sind, sollen spätestens 6 Monate nach der Vorlegung der sich darauf beziehenden Rechnungen ihren Anfang nehmen, den einzigen Fall des Unterschleifs ausgenommen. Die Gläubiger sollen den Regierungen ihrer Länder Abschriften der letzten Rechnungen vorlegen, um darüber sowohl, als über den Anfang des Zahlungstermins Erkundigungen einziehen zu können.

XXIV. Diejenigen gerichtlichen Depositen und zur Verwahrung niedergelegten Gelder, welche zur Vollziehung des Gesetzes vom 28. Nivose des J. 13 (18. Jan. 1805) in die Amortisationskasse geflossen sind, und welche Einwohnern von solchen Ländern angehören, welche Frankreich nicht mehr besizt, sollen in dem Zeitraum eines Jahres, nach der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats, den Authoritäten der besagten Länder zurückgegeben werden; hievon sind jedoch diejenigen Depositen ꝛc. ausgenommen, welche franz. Unterthanen interessiren, als in welchem Falle sie solange in der Amortisationskasse verbleiben, bis sie gegen gerichtliche Scheine der kompetenten Authoritäten verabfolgt werden.

XXV. Solche Gelder, welche Gemeinheiten oder öffentlichen Anstalten in die Dienst-, Amortisations, oder in eine jede andere öffentliche Kasse niedergelegt haben, sollen denselben jährlich mit einem Fünftheil vom Datum des gegenwärtigen Traktats an, zurückbezahlt werden, jedoch nach Abzug der etwa gemach-

ten Verschüsse, und mit Vorbehalt der rechtlichen Ansprüche, welche Gläubiger der besagten Gemeinheiten, oder öffentlichen Anstalten an diese Gelder etwa zu machen haben.

XXVI. Vom 1. Jan. 1814 an hört die Verbindlichkeit der franz. Regierung auf, an diejenigen Zivil-, Militair oder geistl. Personen, oder an solche Individuen, welche nicht mehr franz. Unterthanen sind, irgend eine Art von Pensionen auszuzahlen.

XXVII. Diejenigen Nationalgüter, welche von franz. Unterthanen in den vormaligen Departementen von Belgien, vom linken Rheinufer und den Alpen, außerhalb den alten Gränzen Frankreichs unter beschwerenden Titeln erworben wurden, sind und verbleiben ihren Erwerbern garantirt.

XXVIII. Die Abschaffung des Heimfalls-, des Abzugrechts und anderer Rechte dieser Art, wird in solchen Ländern, welche darüber mit Frankreich Verträge hatten, oder mit demselben vorher vereint gewesen sind, ausdrücklich gehandhabt werden.

XXIX. Die franz. Regierung macht sich verbindlich, diejenigen Schuldverschreibungen oder andere Forderungsurkunden, welche in den mit franz. Truppen oder franz. Administrationsbehörden besetzten Provinzen, in Beschlag genommen worden sind, zurückgeben zu lassen; auf den Fall aber, wo deren Zurückgabe nicht mehr möglich zu machen ist, sind die darauf haftenden Ansprüche als vernichtet anzusehen.

XXX. Diejenigen Summen, welche für öffentliche, am 31. Dezember 1813 vollendet oder nicht vollendet gewesene Arbeiten an dem Rhein oder in den durch den gegenwärtigen Frieden von Frankreich abgerissenen Departementen, noch rückständig sind, fallen den künftigen Besitzern dieser Lande zur Last, und werden von derjenigen Kommission liquidirt, welche die Liquidation der Landesschulden zu besorgen hat.

XXXI. Alle Archive, Charten, Plane und Dokumente jeder Art, welche den abgetretenen Ländern zugehören, oder sich auf deren Administration beziehen, sollen mit denselben zugleich getreulich ausgeliefert werden, aber wenn dieses unmöglich seyn sollte, wenigstens in einem Zeitraume, welcher 6 Monate nach der Uebergabe dieser Länder, nicht überschreiten darf.

Diese Bestimmung ist auch auf diejenigen Archive, Charten und Plane anwendbar, welche in denjenigen Ländern abhanden gekommen seyn können, die von den verschiedenen Armeen nur auf eine kurze Zeit besetzt gewesen sind.

XXXII. In einem Zeitraume von 2 Monaten, werden alle diejenigen Mächte, welche gegenseitig in diesen Krieg verwickelt gewesen sind, Bevollmächtigte nach Wien schicken, um daselbst auf einem Generalcongreß jenigen Arrangements zu treffen, wodurch der gegenwärtige Friedenstraktat, seine ganze Vollständigkeit erhält.

XXXIII. Der gegenwärtige Friedenstraktat soll ratifizirt werden, und die Auswechslung der Ratifikation desselben, soll in einem Zeitraume von 14 Tagen geschehen, oder auch noch früher, wenn es seyn kann.

Zu dessen Urkunde haben die Bevollmächtigten ꝛc. ꝛc.

So geschehen zu Paris den 30. Mai im Jahr der Gnade 1814.

(Folgen die Unterschriften.)

Additionalartikel.

Die hohen kontrahirenden Theile sind in der Absicht, alle Spuren der unglücklichen Ereignisse zu vernichten, welche auf ihren Völkern lasteten, dahin übereingekommen, ausdrücklich alle Wirkungen der Friedensschlüsse von den Jahren 1805 und 1809 zu vernichten, insofern dieselben durch den gegenwärtigen Friedensschluß selbst nicht schon aufgehoben worden sind. In Gemäßheit dieser Bestimmung verspricht Se. allerchristl. Maj., daß diejenigen Dekrete, welche gegen franz. Unterthanen, oder solche, die man dafür gehalten hat, und die sich in den Händen Sr. k. k. apost. Maj. befinden, oder befunden haben, so wie die auf diese Dekrete gegründeten richterl. Aussprüche ohne alle Wirkung bleiben sollen.

Dieser Additionalartikel soll die nämliche Kraft und Wirkung haben, als ob er im den Text des Friedensinstruments vom heutigen Tage wörtlich eingerückt worden wäre ꝛc.

Gegeben zu Paris ꝛc. wie eben.

(Folgen die obigen Unterschriften.)

☞ An ebendemselben Tage, an dem nämlichen Orte und in demselben Augenblicke wurde der nämliche Definitiv-Friedenstraktat zwischen Frankreich und Rußland, zwischen Frankreich und Großbrittanien, zwischen Frankreich und Preussen abgeschlossen und unterzeichnet: nämlich:

Der Traktat zwischen Frankreich und Rußland: Für Frankreich, von Hrn. Carl Moritz Talleyrand-Perigord, Fürsten von Benevent ꝛc.

Und für Rußland, von den Herren Andreas Graf v. Rasumowsky, wirklichen Geheimenrath Sr. M. des Kaisers aller Reussen ꝛc. und Carl Robert, Grafen v. Nesselrode, Geheimenrath Sr. besagten Majestät ꝛc.

Der Traktat zwischen Frankreich und Großbrittanien: Für Frankreich, von Hrn. Carl Moritz Talleyrand Perigord, Fürsten von Benevent ꝛc.

Und für Großbrittanien, von dem sehr verehrlichen Robert Stewart, Vicomte Castlereagh, Geheimenrath Sr. brittischen Majestät ꝛc.

Dem Hrn. Georg Gordon, Graf Aberdeen, außerordentlicher Bothschafter Sr. M. des Königs von England bei Sr. k. k. apostol. Majestät.

Dem Hrn Wilhelm Sham Cart Carl ꝛc außererordentlicher Bothschafter und bevollmächtigter Minister Sr. brittischen Majestät bei Sr M. dem Kaiser aller Reussen

Und dem verehrlichen Carl Wilhelm Stewart ꝛc außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigter Minister Sr. brittischen Maj. bei Sr. M. dem Könige von Preussen.

Der Traktat zwischen Frankreich und Preußen: Für Frankreich von Hrn. Karl Moritz Talleyrand Perigord, Fürsten von Benevent ꝛc.

Und für Preußen von den Hrn. Karl August Baron von Hardenberg, Staatskanzler S. M. des Königs von Preußen ꝛc. und Karl Wilhelm Baron v. Humboldt, Staatsminister Sr. besagten Maj. ꝛc.

Mit nachstehenden additionellen Artikeln:

Additionelle Artikel zu dem Traktat von Rußland.

Da das Herzogthum Warschau unter der Verwaltung eines provisorischen von Rußland eingesetzten Conseils besteht, seitdem dieses Land von seinen Armeen besetzt worden ist, so sind die beiden hohen kontrahirenden Theile dahin übereingekommen, unverzüglich eine von beiden Seiten zusammengesetzte Spezial-Kommission von einer gleichen Anzahl Kommissarien zu ernennen, die mit der Untersuchung der Liquidirung und alle auf die gegenseitigen Forderungen sich beziehenden Arrangements beauftragt werden sollen.

Der gegenwärtige additionelle Artikel soll die nämliche Kraft und den nämlichen Werth haben, als wenn derselbe Wort für Wort in dem Friedensschlusse von dem heutigen Tage selbst eingerückt worden wäre. Er soll ratifizirt und die Ratifikationen zu gleicher Zeit ausgewechselt werden. Zu Urkund dessen haben die respekt. Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihr Wappensiegel beigedruckt.

So geschehen zu Paris am 30. Mai, im Jahr der Gnade 1814.

Folgen die Unterschriften.

Additioneller Artikel zu dem Traktat mit Großbrittanien.

Artikel I. Se. allerchristliche Majestät theilen ohne Rückhalt alle Gesinnungen Sr. brittischen Maj. über einen Handlungsweig, welcher die Grundsätze der natürlichen Gerechtigkeit und den Geist der Aufklärung der gegenwärtigen Zeit verlegt, und verpflichten sich dahin, bei dem zukünftigen Kongreß, alle Ihre Kräfte mit jenen Sr. brittischen Maj. zu vereinigen, um von allen christlichen Mächten die Abschaffung des Sklavenhandels dekretiren zu lassen, so daß der besagte Handel allgemein aufhöre, so wie er bestimmt und in allen Fällen, von Seiten Frankreichs in einem Zeitraume von 5 Jahren aufhören wird, und daß überdies während der Dauer dieses Zeitraums kein Sklavenhändler solche anders als in die Kolonien des Staats, dessen Unterthan er ist, einführen noch anderwärts verkaufen könne.

II. Die brittische und die franz. Regierung ernennen

unverzüglich Kommissarien, um ihre respektiven Ausgaben zur Unterhaltung der Kriegsgefangenen zu liquidiren, um sich über die Art und Weise zur Quittirung des Ueberschusses, der sich zu Gunsten der einen oder der andern der beiden Mächte vorfinden möchte, zu arrangiren.

III. Die respektiven Kriegsgefangenen sind gehalten, vor ihrer Abreise aus dem Orte ihrer Gefangenschaft die Privatschulden zu bezahlen, die sie etwa kontrahirt haben möchten, oder wenigstens eine hinlängliche Kaution zu leisten.

IV. Von beiden Seiten soll, sogleich nach der Ratifikation des gegenwärtigen Friedenstraktats, das Sequester aufgehoben werden, welches seit dem Jahre 1792 auf die Fonds, Revenuen, Kapitalien und jede andere Effekten der hohen kontrahirenden Theile, oder Unterthanen, gelegt worden ist.

Die nämlichen Kommissarien, deren oben in dem Art. II. Erwähnung geschehen ist, werden sich mit der Untersuchung und Liquidation der Reklamationen brittischer Unterthanen gegen die franz. Regierung beschäftigen, sie mögen sich nun auf solche mobile oder immobile Güter beziehen, welche von franz. Autoritäten ungerechter Weise konfiszirt worden sind, oder auf den Verlust der einzelnen Schulden oder andern Eigenthums, welches seit dem Jahr 1792 gesetzwidrig mit Sequester belegt wor.

Frankreich verpflichtet sich in dieser Hinsicht die engl. Unterthanen mit eben derselben Gerechtigkeit zu behandeln, welche die franz. Unterthanen in England erfahren haben, und da die englische Regierung den Wunsch hegt, um ihrer Seits zu dem neuen Beweise mitzuwirken, welchen die alliirten Mächte Sr allerchristl. Maj geben wollen, die Folgen der durch den gegenwärtigen Frieden so glücklich beendigten Epoche der Widerwärtigkeiten verschwinden zu machen, so verpflichtet sich dieselbe ihrer Seits, sobald ihren Unterthanen vollkommene Gerechtigkeit widerfahren seyn wird, auf die Gesammtsumme des Ueberschusses zur Erhaltung der Kriegsgefangenen Verzicht zu leisten, so daß die Ratifikation des Resultats der Arbeit der oben gemeldten Kommissarien und die Quittirung der Summen, so wie die Zurückgabe der Effekten, welche Unterthanen Sr. brittischen Majestät angehören, ihre Verzichtleistung vollständig machen werden.

V. Da die beiden hohen kontrahirenden Theile den Wunsch hegen, die freundschaftlichsten Verhältnisse zwischen ihren respekt. Unterthanen festzusetzen, so behalten sie sich vor und versprechen sich, sobald es geschehen kann, sich über ihre Handelsinteressen zu verständigen und zu arrangiren, in der Absicht die Wohlfahrt ihrer respekt. Staaten aufzumuntern und zu vermehren.

Die gegenwärtigen additionellen Artikel sollen die nämliche Kraft und den nämlichen Werth haben, als wenn sie Wort für Wort in den Friedenstraktat eingerückt worden wären. Sie sollen ratifizirt, und die Ratifikationen zu gleicher Zeit ausgewechselt werden rc.

Additioneller Artikel zu dem Traktat mit Preußen.

Obgleich der zu Basel der am 5. April abgeschlossene Friedenstraktat, jener von Tilsit am 9. Juli 1807, die Konvention von Paris vom 20 Sept. 1808, so wie alle und jede seit dem Frieden von Basel zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossene Konventionen und Akten schon durch den gegenwärtigen Traktat vernichtet sind, so haben die hohen kontrahirenden Theile demungeachtet für zweckmäßig erachtet, nochmals ausdrücklich zu erklären, daß die besagten Traktate aufhören, für alle ihre sowohl offene als geheime Artikel verbindlich zu seyn, und leisten gegenseitig auf jeden Anspruch Verzicht, und sagen sich von jeder Verbindlichkeit los die davon herzuleiten werden könnte.

Se. allerchristlichste Majestät versprechen, daß die gegen franz. Unterthanen oder solche, die man dafür hält, und die sich dermalen in königl. preuß. Diensten befinden, erlassenen Dekrete so wie auch die Urtheile, welche in deren Gemäßheit erlassen worden, seyn könnten, ohne alle Wirkung bleiben sollen.

Der additionelle Artikel soll die nämliche Kraft und den nämlichen Werth haben, als wenn derselbe Wort für Wort in den Hauptfriedenstraktat eingerückt worden wäre rc.

Paris, vom 3. Juni.

Se. M. der Kaiser von Oesterreich haben gestern die hiesige Hauptstadt verlassen. Dieser Souverain wußte, während seines Aufenthalts zu Paris, sowohl bei dem großen Interesse an diesen Discussionen Antheil genommen hat, als auch in den Verhältnissen, in die er seine höchste Person zu setzen geruhete, seine öffentlichen und Privattugenden, die Reinheit seiner Absichten, die Mäßigung in seinem Karakter und die Bescheidenheit, die alle seine Schritte bezeichnete, so wie die Weisheit in seinen Unterhaltungen bemerkbar zu machen. Man wird jene schöne aus seinem Munde geflossenen Worte: Nicht derjenigen Völker sind die glücklichsten, deren Souveraine mit dem meisten Glanze umgeben sind, nicht vergessen. Worte, die eines Souverains würdig sind, welcher seine Unterthanen mit der nämlichen Liebe regiert, die er für seine erlauchte und zahlreiche Familie hegt. Die franz. Nation wird unter die Beweggründe ihrer Ehrfurcht und ihrer Dankbarkeit für diesen Fürsten, seine Unterdrückung einer jeden Empfindung, welche dem großen Werke des allgemeinen Friedens hätte ein Hinderniß in den Weg legen können, und vorzüglich die Anhänglichkeit, wovon er einen so großen Beweis für das Haus Bordon gegeben hat, und die Anstrengungen zählen mit welchen er zu dessen Wiederherstellung auf den Thron beitrug.

In voriger Nacht um 3 Uhr ist S. M. der Kaiser Alexander von hier abgegangen. In derselben Nacht und am folgenden Tage folgte ihm seine Suite. Der Kaiser wird sich wenige Stunden zu Amiens aufhalten und von da nach Boulogne gehen, woselbst S. M. der König von Preussen, welcher Samstags Paris verläßt, mit S. M. zusammentreffen wird. Beide Monarchen werden sich von Boulogne aus nach England einschiffen.

— Gestern haben die Regimenter der rußischen Garde und die Kürassiere des Großfürsten Constantin, Paris verlassen. Ihnen folgten zahlreiche rußische und preußische Infanteriedetaschements.

— Als der erste Kanonenschuß fiel, um den abgeschlossenen Frieden bekannt zu machen, befand sich der Kaiser von Rußland bei dem Könige von Frankreich in den Tuilerien in einem Zimmer des Pavillon der Flora bei offenen Fenstern; beide Monarchen wurden dadurch lebhaft gerührt u. fielen einander in die Arme. Das häufig herbeiströmende Volk, welchem die Kanonenschüsse der Invaliden bisher nur Tumulte oder sonstige Widerwärtigkeiten angekündigt hatten, gerieth über diese Scene von Herzlichkeit zwischen den zwei Souverainen in den lebhaftesten Enthusiasmus, und es läßt sich nicht beschreiben mit welchem Jubel es in das Geschrei ausbrach: Es lebe der König, es lebe Alexander.

Nürnberg, vom 5. Juni.

Gestern traf die 1te Kolonne Kosacken, welche ihren Rückzug ins Vaterland durch unsere Stadt nehmen, hier ein. Sie bestand aus 2500 Mann mit 3000 Pferden. Im Ganzen ziehen nun ununterbrochen nach einander 16 Kosackenregimenter und das kaiserl. rußische Armeekorps, unter Gen. Langeron (ersteres aus 7700 Mann und 9600 Pferden, letzteres aus 35,000 Mann und 11,800 Pferden bestehend) durch den Rezat- u. Mainkreis auf 2 Routen, wovon die eine über Nürnberg, die andere über Mit Bibart, Neustadt, Höchstadt und Bamberg geht.

Würzburg, vom 6. Juni.

Gestern Morgens ist Se. k. k. H. der Erzherzog Großherzog von hier abgereiset, dem Vernehmen nach werden Allerhöchst-Dieselben sich nach München begeben, wo Se. Maj. der Kaiser von Oestreich am 8. d. M. eintreffen sollen. Man glaubt, daß Se. k. k. Hoh. mit Sr. Maj. nach Wien gehen werden.

Frankfurt, vom 7. Juni.

Gestern sind Se. Exz. der Herr Graf von Mosti, Oesterreichisch ka serl. F. M. L. hier eingetroffen.

Heute kamen 6 kaiserl. russisch Kaiserl. Infanterie-Regimenter und ein großer Artillerietrain hier an und wurden theils in der Stadt, theils auf den umliegenden Ortschaften einquartiert.

ERRATUM.

In einigen Abdrücken unserer gestrigen Nummer lese man auf der ersten Spalte der vierten Seite, Zeile 22 von oben statt: Baron Stipzitsch — Baron Steigentesch.

Es dient hiermit allen meinen Freunden zur Nachricht, daß ich Gumperz Emrich dahier meinen Diensten entlassen habe, und empfehle mich ferner mit allen Sorten Tüchern, Casimir, Manchester, Piqué, Nanquins, Nanquinet, Flanell, Moulbons rc. sowohl im Ausschnitt als im Ganzen, verspreche reelle und billige Bedienung.

Amschel Kolp,
bey Hrn. Reutl in der Fahrgasse, Nr. H. 89

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 160. Donnerstag, den 9. Juni. 1814.

Konstantinopel, vom 11. Mai.

Der österr. Beobachter vom 2. d. enthält:

Die grosen Ereignisse und Veränderungen in Frankreich, und die von allen Seiten zuströmenden Nachrichten darüber haben die Aufmerksamkeit der Regierung, so wie des gesammten Publikums so sehr rege gemacht, daß man fast von nichts anderm sprechen hört.

Die wichtige Begebenheit aus dem Innern des Reichs, die nothwendig dem Grosherrn, so wie dem Kalifen zum größten Vergnügen gereichen muß, ist die Einnahme von Dereje, des Hauptortes der Wehabbiten im wüsten Arabien, und der Residenz ihres obersten Anführers, wovon jedoch bis jezt noch der ausführliche Bericht fehlt.

Am 29. April verließ der Grosherr seinen Winterpallast, um sich mit seinem Harem nach jenem von Beschick Tasch zu begeben. Am 5. Mai empfiengen Se. Hoh. daselbst die gewöhnlichen Glückwünsche des Nikab oder der versammelten Grosen des Reichs zu dem angetretenen Sommeraufenthalte.

Am 10. früh wurde abermals der Grosvezier mit dem gesammten Ministerium und den vornehmsten Legisten in das Serail berufen. Diese außerordentl. Versammlung bei dem Monarchen erregte ganz natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit, und man war in gespannter Erwartung näherer Aufschlüsse, als sich bald nach der der Rückkehr der versammelten Mitglieder zeigte, daß es sich um nichts, als die Abschickung einer neuen Prachtdecke für die Kaaba oder den Tempel zu Mekka gehandelt habe, wenigstens ist bisher weiter nichts darüber verlautet.

Die lezthin erwähnte, zur Kreuzfahrt im Archipelagus bestimmte Fregattenabtheilung hat noch nicht die Anker gelichtet, weil sie der seit mehreren Tagen herrschende Südwind daran hinderte. Hingegen hat der nämliche Wind zwei zur Blokade Flottille von Sattalia gehörige, und ziemlich beschädigte Fregatten in den hiesigen Hafen zurückgeführt. Sie werden hier ausgebessert werden.

Ein dieser Tage angekommener Transport von 60 Köpfen beweist die Fortschritte des Statthalters von Sivas, Pechlivan Ahmed Pascha, wider die aufrührerischen Kurden.

Florenz, vom 27. Mai.

Heute Abend gegen 6 Uhr traf der Herr Marquis Anton Ramirez von Montalvo im besten Wohlseyn, von Würzburg kommend, hier ein. Er bringt die besten Nachrichten über das Wohlbefinden S. k. k. Hoh. unsers angebeteten Beherrschers und dessen erlauchter Familie mit.

Unsere Zeitung enthält nachstehenden Artikel.

Portoferrajo (auf der Insel Elba) den 24. Mai.

Der Beherrscher dieser Insel fährt fort sich unausgesezt mit der Regierung derselben zu beschäftigen; in dieser Hinsicht hat er einen Conseil aus dem General Bertrand, Marschall des Pallastes, als Präsident, dem General Denot, Kommandant der Insel, Hrn. Balbiani, Intendant, 9 Räthen und einem Sekretair bestehend, errichtet.

Die Hrn. Vantini, Traditi, Gualandi und Lapi, Kommandanten der Nationalgarde, sind mit 1200 Fr. Gehalt zu Kammerherren ernannt worden. Ferner 4 Ordonanzoffiziere und 4 Pagen, jeder mit 1000 Fr. fixirt. Gehalte.

Am 22. d. wohnte unser neuer Beherrscher dem Hochamte bei, welches am Feste des Schutzpatrons der Stadt, gehalten wurde.

Der Vizepräfekt der Insel Elba an deren Einwohner.

Das erhabenste Ereigniß, welches jemals in der Geschichte der Insel Elba glänzen konnte, ist mit der Ankunft unsers erlauchten Beherrschers, des Kaisers Napoleon, eingetreten. Laßt der Freude eurer Herzen freien Lauf: unsere Wünsche sind erfüllt, und das Glück der Insel Elba ist gesichert. Vernehmet die ersten merkwürdigen Worte, welche er an euch alle zu richten geruhete, indem er zu den Autoritäten sprach, die euch repräsentiren: Ich werde ein guter Vater gegen euch seyn; seyd auch meine guten Kinder. Diese Worte lasset ewig in eurer dankbaren Herzen gegraben seyn. Vereinigen wir uns alle um seine geheiligte Person, um in Treue und Ergebenheit ihm zu dienen, zu wetteifern; dieses wird seinem väterlichen Herzen die süßeste Belohnung seyn, und wir machen uns dadurch des Glückes würdig, das die Vorsehung uns verlieh.

Gegeben in der Vizepräfektur zu Portoferrajo, den 4. Mai 1814.

Der Vizepräfekt Balbiani.

Der Großmarschall des Pallastes, Graf Bertrand, hat im Namen des Kaisers Napoleon eine das Seewesen,

die Schifffahrt und die Zollabgaben betreffende Verordnung erlassen.

Der Hr. Kanonikus Arrighi, Vikarius des Bischoffs von Ajaccio, auf der Insel Elba und von Piombino, hat in Beziehung auf den Aufenthalt Napoleons auf dieser Insel, einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er Allen, den ihrem Oberhaupte schuldigen Respekt, Gehorsam und Anhänglichkeit nochmals einschärft, und befiehlt daß in allen Pfarrkirchen zur Danksagung ein feierliches Tedeum gesungen werden soll.

Genua, vom 21. Mai.

Unter den nach der Insel Elba bestimmten Truppen befinden sich auch 90 Uhlanen und 8 Mamelucken, welche einzig zum persönlichen Dienste Napoleons bestimmt sind; auch wurden 14 Wagen und 6 bedeckte Fuhrwerke nach Savonna geführt, man sagt, dieses alles sey Privateigenthum des Exkaisers.

Ueberdieß vernehmen wir, daß 90 andere Uhlanen und ein 200 Mann starkes Korps der kaiserl. französ. Garde nach Parma marschiren, um den Dienst bei der Erzherzogin Marie Louise zu versehen. Diese Truppen, welche alle die Dekoration der Ehrenlegion tragen, wurden von einer Eskadron österr. Kavallerie bis Savonna eskortirt.

London, vom 29. Mai.

Es heißt, eine hohe Person, weiblichen Geschlechts, hätte den Heurathsantrag des Prinzen von Oranien abgewiesen. Die noch nicht erschienene Bothschaft in dem Parlament, welche auf diese Verheurathung Beziehung haben sollte, giebt diesem Gerüchte eine grose Wahrscheinlichkeit.

— Der Hr. Graf v. Lieven, rußisch-kaiserl. Bothschafter, hat in mehreren Zusammenkünften mit unsern Ministern, die Vermittlung seines Souverains, in Beziehung auf die Irrungen mit den Vereinten-Staaten, wiederholt angetragen.

— In wenigen Tagen soll ein diplomatischer Agent von hier nach Norwegen mit einer bedeutenden Sendung abgehen. Man sagt, Hr. Morier sey hiezu bestimmt.

Paris, vom 4. Juni.

Ueber den Aufenthalt Sr. M. des Kaisers von Rußland druckt sich ein Pariser Blatt folgender Gestalt aus: Dieser erhabene Monarch druckte allen seinen Handlungen und Schritten, die er unter unsern Augen that, das Gepräge des edelsten Karakters auf. Mitten unter den Sorgen, welche seine mächtige Einwirkung zu dem allgemeinen Frieden erheischten, hat er alle unsere öffentliche Anstalten in Augenschein genommen, er erkannte alles was sie für die Nation ruhmvolles enthalten, und gab zu erkennen, daß er Willens sey, alle ähnliche Anstalten in seinen Staaten nach demjenigen zu verbessern, was er in den unsrigen für nützlich erkannt habe. Unsere Gelehrten fanden an ihm eine große Bildung, und unsere Künstler ehrten seinen Geschmack; alle Klassen der Einwohner konnten ihn immer sehen, sich ihm nähern, und Niemand entfernte sich von ihm, ohne wegen seinen Verdiensten gelobt, oder aufgemuntert zu werden, oder auch ehrenvolle Beweise seines Wohlwollens zu erhalten: Die öffentliche laute Verehrung begleitete ihn überall hin, und er durfte sie mit Zufriedenheit aufnehmen, weil sie ihm mit aller der Freimüthigkeit und dem Edelmuthe des franz Karakters dargebracht worden ist: er läßt in Paris alle die Empfindungen der Hochachtung und des Respekts zurück, welches ein von den Tugenden seines Souverains durchdrungenes Volk einem fremdem Fürsten nur immer widmen kann. So wie sein Andenken in der Geschichte fortleben wird, so wird auch die Erinnerung an seine erhabenen Eigenschaften und seinen erlauchten Namen in unsern Herzen unauslöschlich seyn.

— Der Moniteur vom heutigen Datum macht bei Gelegenheit der Anzeige, daß Se Maj der König von Preußen die Hauptstadt heute verlassen würden, nachstehende Bemerkungen: Er war Zeuge der Empfindungen, mit denen wir die vor ihm abgereisten erhabenen Souverains begleitet haben, und hatte sicherlich gefühlt, daß sie auch ihm in ihrem ganzen Umfange gewidmet sind. Es wäre unmöglich gewesen, daran zu zweifeln, da man ihm mit den offensten und aufrichtigsten Huldigungen überall dort entgegen kam, wo er sich mit den jungen Erben seines Namens öffentlich zeigte. Er hat alle Merkwürdigkeiten unserer Stadt und alle unsere den Künsten u. Wissenschaften gewidmeten Anstalten in Augenschein genommen. In den interessanten Unterhaltungen, in die er sich mit den Vorstehern dieser Anstalten einließ, schien er Gelegenheit zu suchen, diesen Prinzen nützliche und unterrichtende Lehren zu geben, nachdem er ihnen schon vorher das große Beispiel gegeben hatte, daß ein Fürst, welchen seine Unterthanen lieben und ehren, von dem Unglücke nichts zu fürchten habe. Die franz. Nation wird immer mit Vergnügen diesen Fürsten unter diejenigen zählen, welche durch die Festigkeit ihres Karakters und die Reinheit ihrer Absichten unendlich viel zu der Wiederherstellung der Monarchie beigetragen haben.

— Durch eine königl. Verordnung vom 1. d. wurde das Kreuz des militairischen St. Ludwigsordens nachstehenden Herren Marschällen von Frankreich (welche der König seine Cousins nennt) ertheilt, nämlich:

Denen Herren Moncey, Herzog von Conegliano; Jourdan; Massena, Herzog von Rivoli; Augereau, Herzog von Castigliano; Soult, Herzog von Dalmatien; Brune: Mortier, Herzog von Treviso; Ney, Herzog von Elchingen; Victor, Herzog von Belluno; Oudinot, Herzog von Reggio; Marmont, Herzog von Ragusa; Macdonald, Herzog von Tarent; Suchet, Herzog von Albufera; Gouvion St. Cyr; Lefebure, Herzog von Danzig, und Perignon.

2) Sind nachstehende Hrn. Generallieutenants der Infanterie zu Rittern des St. Ludwigsordens ernannt worden: Clausel, Compans, Curial, Drouet, Duc de Dessolles, Gazan, Gerard, Grenier, Laurikton, Lebrun des Essarts, Leval, Lecourbe, Marchand, Maison, Matthieu, Michaud, Ricard, Souham, Villatte, Friant und Vignolles.

Von der Kavallerie: Die Hrn. Generallieutenants Bailliard, Bordesoult, Dümerc, Kellermann, Lagrange, Lateur Maubourg, Milhaud, Nansouty, Pajol und Sebastiani.

Von der Artillerie: Die Hrn. Generallieutenants Sorbier und Dulauloy

Von dem Ingenieurkorps: Die Hrn. Generallieutenants Marescot und Rognat.

Der Hr. Oberinspekteur der Revüen, Deniés.

Der Hr. Ordonnateur en Chef Marchand.

3) Der Marineminister, Hr. Baron Malouet.

— Gestern Mittag wurde die sterbliche Hülle der vormaligen Kaiserin Josephine aus dem Schlosse Malmaison nach der Pfarrkirche Ruel gebracht. Dem Leichenzuge wohnten unter andern, der Herr Prinz von Mecklenburg, französische Marschälle, franz. und auswärtige Generale, Senatoren ꝛc. bei. Der Hr. Erzbischoff von Tours verrichtete unter Beistand der Herren Bischöffe von Evreux und von Versailles den Trauergottesdienst. Nach dem Evangelium hielt der Herr Erzbischoff der Verstorbenen eine Leichenrede. Der Leichnam der Fürstin wurde in einem bleiernen Sarge beigesetzt, in welchem ein hölzerner mit schwarzem Tuch beschlagen, eingeschlossen war. Die Eingeweide der Entseelten wurden in einem besondern verzinkten Kasten beerdigt. Der Trauergottesdienst währte bis des Abends 5 Uhr.

— Die Stadt Paris hat, um Sr. Exzell dem Hrn. Baron v. Sacken den ganzen Umfang ihrer Dankbarkeit für die gute Ordnung, welche unter dessen Gouvernement ununterbrochen in dieser Hauptstadt geherrscht hat, zu bezeugen, denselben ein Kästchen überreichen lassen, welches einen Degen mit goldnem Griff, reich mit Diamanten besetzt, aus der Manufaktur von Versailles, einen Karabiner und ein Paar Pistolen mit Gold eingelegt, enthält. Die Waffen sollen Meisterstücke seyn.

— Auf jeder Station, welche S. M. der Kaiser von Oestreich auf seiner Reise von Paris nach Basel berührt, ist ein Piket von 60 Mann aufgestellt, um S. M. die Honneurs zu machen.

— Der Hr. Gen. Maison ist nunmehr zum Gouverneur von Paris ernannt worden.

Hamburg, vom 31. Mai.

Heute war der so sehnlich erwartete feierliche Tag, dessen Andenken unsern spätesten Nachkommen theuer und heilig seyn, und der in den Jahrbüchern Hamburgs auf immer unvergeßlich bleiben wird. Es war der Tag der Befreiung von den namenlosesten Leiden, welche die Stadt jemals erduldet hat. — Wer vermag das Elend des von uns erlebten eisernen Zeitalters nach seinem ganzen Umfange zu schildern! Doch hinweg den Blick von allem demjenigen, was nur traurige Erinnerungen, Grausen und Entsetzen erregen kann, um jetzt zu den frohen Scenen überzugehen, die uns den heutigen Tag verherrlichten

Das alte Rom hatte den gepriesenen Pomp seiner Triumph-Aufzüge. Besiegte Könige und Fürsten wurden als Sclaven in die Hauptstadt geführt. — Wie viel schöner, wie viel beglückender war — ohne uns übrigens mit Rom vergleichen zu wollen — der Triumph-, der Befreiungszug der russ. kaiserl. Truppen, angeführt von ihrem menschenfreundlichen Helden, den wir heute erlebten, und mit welchem die Freiheit und Unabhängigkeit, deren wir leider so lange entbehrten, in unsere Mitte zurückkehrten.

Nachdem, der getroffenen Bestimmung gemäß, die letzten franz. Truppen heute morgen früh von hier abmarschirt waren, begann gegen Mittag der Befreiungszug aus jener angränzenden Stadt, die mit ihrem trefflichen, hochverdienten Oberpräsidenten, zur Zeit der schrecklichen Winterleiden eine so edle, wohlthätige Nachbarin für so viele Tausende unserer geflüchteten Mitbürger war.

Bei der Ankunft am Millernthor wurde Sr. Exzell. der Hr. General en Chef, Graf v. Benningsen, welcher mit unendlichem Jubel begleitet wurde, von einer Deputation unsers Senats empfangen. Das Fest von Hamburg hatte mehrere tausend Fremde aus den benachbarten Gegenden herbeigelockt, die ihre Freude mit dem Jubel der Einwohner vermischten. Die Häuser der Straßen, durch welche der festliche Zug in der prächtigsten Ordnung ging, waren an den Fenstern bis in die obersten Stockwerks, bis zu den Dächern mit frohen Zuschauern angefüllt.

Die Gemahlin Sr. Exzell., des Hrn. General en Chef Grafen v. Benningsen, sah der Feierlichkeit zu in dem Hotel Sr. Exzell. des Hrn. Grafen Grote, grand-maître de la garderobe Sr. königl. preuss. Majestät, außerordentlichen Gesandten bei Sr königl. Hoheit dem Prinz Regenten, bei den Höfen von Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig ꝛc.

In dem Zuge befand sich auch eine Abtheilung äußerst schöner russischer reitender Artillerie, unter Anführung des Hrn. Obersten Oven, und ein 800 Mann starkes Korps unserer braven vaterländischen Krieger, die unter ihren heldenmüthigen, so ausgezeichneten Anführern, dem Obriftlieutenant Mettlerkamp und dem Rittmeister Hanft, die überall mit dem größten Jubel empfangen wurden, gezeigt haben, was fester Wille im Guten und entschlossener Deutscher Sinn vermögen.

Als der Zug auf dem Domplatze an der Stätte angekommen war, wo die frommen Vorfahren vor tausend Jahren die erste religiöse Stiftung gründeten, wurden die die vaterländischen Krieger von dem Chor der jungen Mädchen, unter dem Jubel der versammelten Menge, mit Blumen bekränzt.

Nachdem der Zug, der über 3 Stunden gedauert, geendigt worden, war große Cour bei Sr. Exzell. dem Hrn. General en Chef Grafen Benningsen, und hernach eine zahlreiche Tafel.

Des Abends begab sich der verehrte Feldherr mit seiner Frau Gemahlin und der hohen Generalität in das Schauspielhaus, wo zum Vorspiel: Der Tag der Erlösung gegeben wurde. Das Haus war neu dekorirt und die Logen waren mit Festons geschmückt.

Den imponirendsten Anblick gewährte der Hafen, wo man die Flaggen der handelnden Nationen flattern sah. Es war unstreitig das schönste Fest, das je zu unserm Schauspielhause gefeiert wurde. Das gedrängte volle Haus schien eine Familie zu seyn. Es war eine glückliche Idee, die Masten der Schiffe durch die Wimpel zu verbinden, die sich zuletzt alle um den Mast des Hauptschiffes vereinten. Von hier aus würden die Bänder, mit dem Hanseatenkreuz geschmückt, ins Parterre herabgeleitet, mit den Worten: »Es ist das Einigkeitsband, das lasst es weiter gehen, daß alle freie Bürger es umschlossen.« Wie durch einen Zauberschlag waren alle Zuschauer mit dem Bande des rothen Kreuzes umwunden, während ein Regenbogen über der Elbe erschien, und das andere Ende des Bandes gleichsam an den Himmel knüpfte.

Der Senat hatte bekannt machen lassen, daß jeder, wer wolle, an diesem Tage illuminiren könne. Wer aber sich entziehen, bei dieser Gelegenheit sei es Freude und seine innigste Dankbarkeit gegen die Vorsehung, gegen den erhabenen Monarchen Rußlands und gegen die übrigen hohen alliirten Souveraine auf alle Art zu erkennen zu geben, deren Büsten man an unzähligen Orten auf mancherlei sinnreiche Art bekränzt sah. Viele Hotels und andere Wohnungen zeichneten sich durch die schönen Illuminationen aus. Eine wogende Volksmenge erfüllte die Straßen bis spät in die Nacht.

Leipzig, vom 30. Mai.

Als Se. Exz. der Hr. Divisionsgeneral Dombrowski mit seinem Generalstaabe hier durch von Paris nach Warschau ging, wandte er sich sogleich an die hiesige kaiserl. russische Militairbehörde, um die Erlaubniß zu erhalten, den Leichnam des hier bei Leipzig auf dem Schlachtfelde gebliebenen Fürsten Poniatowski, Generals en Chef der poln. Armee, nach Warschau zu transportiren. Diesen ehrenvollen Auftrag wird das erste poln. Korps, das hier durch nach seinem Vaterlande geht, erfüllen. Man glaubt, daß dieses die polnische Ehrengarde unter Anführung Sr. Exzell. des Hrn. Divisionsgenerals Sokolnicki seyn wird, welche schon am 21. dieses Paris hat verlassen sollen.

Haag, vom 29 Mai.

Es treffen von Zeit zu Zeit Holländer aus Frankreich hier ein, die daselbst Aemter bekleideten, oder Mitglieder der Regierung waren. Unter diesen letztern zählt man den neulich aus Paris hier eingetroffenen Hrn. Senator Schimmelpenninck.

Gent, vom 2. Mai.

Se Exzell. der Gen. York, Oberbefehlshaber des 1sten preuß Armeekorps, ist vorgestern in hiesiger Stadt eingetroffen, von wo er gestern mit Sr Exzell dem Gen. Graf v. Bülow nach Calais abgereist ist, um sich nach England einzuschiffen. Der preuß. Gen. Hope hat das Kommando des Bülowschen Korps, welches wohl in unserer Stadt als in der Gegend Kantonnirungsquartiere bezogen hat, übernommen.

Brüssel, vom 3. Juni.

Das aus dem innern Frankreich kommende preuß. Armeekorps, unter den Befehlen des Gen. Kleist, ist gestern Theils in Hennegau angekommen; viele Truppen desselben haben in der Gegend von Mons Kantonnirungsquartiere bezogen. Das Korps des Herzogs von Braunschweig behält seine Kantonnirungen zwischen Nivorde, Mechlin und Löwen. Man versichert, daß gegen die Mitte dieses Monats eine allgemeine Bewegung unter diesen Armeekorps statt haben werde. Anderer Seits vernimmt man, daß eine beträchtliche russisch-preußische Kavallariedivision von neuem die Maas hinabmarschiren soll; sie kömmt aus Champagne; man glaubt, sie werde für einige Tage in dem Lütticher Lande Kantonnirungsquartiere beziehen.

Aarau, vom 4. Juni.

Unsere Stadt hat seit gestern wieder ein kriegerisches Ansehen erhalten. Es sind mehrere Truppenabtheilungen hier eingetroffen, und noch sind einige Bataillons auf dem Marsche, die jedoch keine weitere Bestimmung zu haben scheinen, als die Gränzen unsers Kantons wegen der im benachbarten Kanton Solothurn ausgebrochenen Unruhen zu bewachen. Auch ist eine Truppenabtheilung von hier nach Rheinfelden aufgebrochen, um bei Veranlassung der Durchreise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zu paradiren.

Zürch, vom 3. Juni.

Die Tagsatzung empfieng in ihrer Sitzung vom 31. Mai ein Schreiben der proviſoriſchen Regierung des Wallis, aus Sitten vom 26. Mai, womit dieſelbe eine Deputation zum Behuf der gewünſchten Vereinigung mit der Schweiz, welche den 8. d. in Zürch eintreffen ſoll, ankündigt, und die Verſpätung derſelben mit der beſondern Lage einer durch die Militairgewalt eingeſetzten proviſoriſchen Landesregierung entſchuldigt. Die Verſammlung beſchloß, in verbindlichen Ausdrücken antworten zu laſſen.

In Fortſetzung der Diskuſſion des Gutachtens ihrer diplomatiſchen Kommiſſion beſchloß die Tagſatzung ein Kreisſchreiben an ſämmtliche Stände, um ſolche kräftig einzuladen, alle von ihnen abhängende Mittel zu Erhaltung ungeſtörter Ruhe im Innern in der noch übrigen Zwiſchenzeit bis zur vollendeten Reorganiſation der Schweiz anzuwenden, und die Geſammtheit der Bürger zum Mitwirken dafür auf ſchicklich erachtete Weiſe aufzufordern. Endlich ward die Frage einer angetragenen Suſpenſation der Tagſatzungsſitzungen behandelt, und mit Mehrheit beſchloſſen, es ſoll keine Vertagung ſtatt finden, ſondern die Tagſatzung fortdauernd verſammelt bleiben; auch ſollen ihre Sitzungen weiter nach Maasgabe vorhandener Geſchäfte fortgeſetzt werden.

Der franz. Miniſter Graf von Talleyrand wird in Begleitung des Geſandtſchaftsſekretairs Hrn. Reuyer gegen den 10. Juni in der Schweiz eintreffen. Der engliſche Geſandte Hr. Canning iſt von Paris wieder nach London zurückgekehrt, von wo er jedoch nächſtens die Reiſe nach der Schweiz antreten dürfte.

In Solothurn hatten am 2. d. unruhige Auftritte ſtatt; die Landleute beſetzten in der Nacht, mit Hilfe einer Anzahl Bürger, die Stadt, und eine neue Regierungskommiſſion konſtituirte ſich. Bald darauf wurden dieſe wieder vertrieben und die Ruhe wieder hergeſtellt. Wir ſehen desfalls noch nähern Nachrichten entgegen.

Freiburg, vom 31. Mai.

Am 28. d. gieng der Graf St. Leu nach dem Waadtlande zurück. Man ſagt, die Glieder der Familie Bonaparte, die ſich in der Schweiz aufhalten, werden nach Kärnthen ziehen.

Die eidsgenöſſiſchen Truppen in Genf kommen nun unter das Kommando des Hrn. Obriſtlieutenants Ludwig Gerard von hier, der am 28. dahin abgegangen iſt. Die Truppen ſollen ſich heute ſämtlich in Coppet einſchiffen, weil man ſie in Verſoix nicht durchlaſſen wollte.

Baſel, vom 3. Juni.

Das ſchreibende Hauptquartier der alliirten Mächte iſt ſchon größtentheils hier. Alle Tage gehen öſterreichiſche Wagen hier hier durch. Geſtern zählte man deren über hundert. Ein öſterr. Offizier, der den 1. hier durchreiſete und den Auftrag hat, für ſeinen Kaiſer Pferde u. ſ. w. auf allen Stationen bis Wien zu beſtellen, hat angezeigt, daß dieſer Monarch am Sonnabend in Baſel anlangen, und den Sonntag früh wieder abreiſen würde, um in Schaffhauſen zu übernachten.

Augsburg, vom 4. Juni.

Heute ſind die erſten königl. baier. Truppen aus dem glänzenden Feldzuge in Frankreich auf ihrer Rückkehr in ihre Heimath hier eingetroffen.

In wenigen Tagen werden auch Se. Exzell. Herr Marſchall, Graf v. Wrede, aus Frankreich zurückerwartet; ein Theil der Equipagen Sr. Exzell. iſt bereits hier eingetroffen. Kurz vor ſeiner Abreiſe erhielt der Hr. Marſchall von S. M. dem Kaiſer Alexander das Großkreuz des h. Andreasordens. Se. Exzell. werden ſich von hier nach München und auf ihre Güter, dann aber nach Wien zu dem Kongreſſe begeben.

Karlsruhe, vom 6. Juni.

Den 1. d. traf zu Freiburg die 1te Brigade der leichten Diviſion Lichtenſtein ein. Davon blieben in der Stadt Feldmarſchalllieut. Baron von Mohr, der ganze Generalſtaab, der Oberſt Graf v. Auersberg, Feldmarſchalllieut. Hecht mit Generalſtaab, Feldmarſchalllieut. Geppert mit dem Generalſtaabe, der Feldmarſchalllieut. Fürſt Moriz v. Lichtenſtein mit dem Generalſtabe. Auch trafen zu Freiburg der ganze Generalſtaab von Heſſen-Homburg ein, ſo wie das Regiment von Kotulinsky Infanterie.

Würzburg, vom 7. Juni.

Hier iſt folgendes Publikandum erſchienen:

Wir Ferdinand ꝛc.

Nachdem Wir von dem Tage Unſerer bevorſtehenden Abreiſe aus Unſerem Großherzogthume n bis auf weitere Verfügung einen geheimen Staatsrath anzuordnen, und demſelben die oberſte Leitung aller Geſchäfte des Großherzogthums nach Unſerer demſelben ertheilten Inſtruktion und Vollmacht allergnädigſt anvertraut haben; ſo machen Wir dieſes ſämmtlichen Unſeren Landesſtellen und anderen untergeordneten Behörden andurch mit dem Beifatze bekannt, daß alle Vorträge und Berichte, welche bei Unſerer Anweſenheit an Uns Selbſt gelangen, an Unſeren Staatsrath gerichtet, und deſſen Entſcheidungen genau befolget werden ſollen.

Gegeben Würzburg, den 2. Jun. 1814.

Ferdinand.

Kaſſel, vom 5. Juni.

Die dritte und letzte Kolonne der franz. aus Magdeburg abziehenden Truppen iſt dieſen Morgen wieder nach Frankreich von hier abmarſchirt.

Der ruſſiſche General Graf Tolſtoy iſt von Paris nach Petersburg hier durchgekommen.

Frankfurt, vom 8t Juni.

Geſtern ſind Se. königl. Hoheit der Prinz Eugen von Würtemberg, kaiſerl. ruſſ. Gen. en Chef nebſt Gefolge; Se Durchl. der Hr. Erbprinz von Sachſen-Hildburghauſen; Se. Durchl. der Herr Fürſt Natſchkin, Oberkämmerer Sr. ruſſ. kaiſ. Maj., und der Herr Gen. Graf von Baſſenheim hier eingetroffen. Am nämlichen Tage ſind Se. Durchl. der Herr Fürſt von Ahremberg, von Wien kommend, durch hieſige Stadt nach Brüſſel gereiſt.

— Heute ſind 9 Regimenter ruſſ kaiſ. Infanterie mit einem Artilleriepark von 36 Kanonen und den dazu gehörigen Pulverwagen hier eingetroffen, und theils in die Stadt, theils auf die umliegenden Ortſchaften einquartirt worden.

Vermiſchte Nachrichten.

Se. Durchl. der Herzog von Sachſen-Hildburghauſen haben durch eine, in dem Hildburghauſer Intelligenzblatt vom 21. Mai enthaltene Verordnung den israelitiſchen Bewohnern Ihres Herzogthums die Befugniß ertheilt, unter gewiſſen Bedingniſſen das Bürgerrecht erlangen zu können.

ERRATUM.

Auf der zweiten Spalte der erſten Seite der geſtrigen O. P. A. Z. Zeile 2 von unten iſt zu leſen, ſtatt: an Frankreich — von Frankreich.

Abgenöthigte Erklärung.

Ich habe zuverläſſig vernommen, daß Herr Siegers van de Würde ſich ſeit einiger Zeit eine Angelegenheit daraus macht, bald ſeinen Antheil an der hieſigen, unter der Firma: Thorbecke und Comp. beſtehenden Tabaksfabrik, bald dieſe Fabrik ſelbſt feil zu bieten. Da mir nun dieſes in Hinſicht auf das Geſchäft nicht gleichgültig ſeyn kann; ſo fühle ich mich bewogen, hierdurch bekannt zu machen, daß das ganze Handlungskapital mir gehört, und Herr Siegers van de Würde alſo einen Antheil an der Fabrik ſo wenig feil zu bieten hat, als ich ihm zum Verkaufe meiner Fabrik jemals einen Auftrag gegeben habe.

Mannheim, den 31. Mai 1814.

A. H. Thorbecke, ſel. Wittwe.

Lotterie-Anzeige.

Zu der 47ten freien Stadt Frankfurter Klaſſenlotterie, wovon die 1ſte Klaſſe den 17ten Auguſt a. c. gezogen wird, ſind ganze und getheilte Originalloose, um den planmäßigen Preis, Plane aber gratis zu haben, in Frankfurt am Main bei

Joh. Baptiſt Ziegler.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

Nro 161. Freitag, den 10 Juni 1814.

London, vom 30 Mai.

Unser heiterer Horizont ist plötzlich durch ein Gewölke getrübt worden. Das Publikum kennt schon das unselige Mißverständniß, welches zwischen dem Prinzen Regent und der Prinzessin von Wallis besteht. Auch ist bekannt, daß die Königin ihre Absicht zu erkennen gegeben hat, in dem Laufe des künftigen Monats 2 Cercles zu halten. Der Prinz Regent hat nun, da er nicht umhin kann, dabei zu erscheinen, für zweckmäßig erachtet, Ihrer Maj. zu erklären, daß sein unabänderlicher Entschluß dahin gienge, jede Gelegenheit zu vermeiden, sowohl öffentlich als privatim mit der Prinzessin von Wallis zusammen zu treffen. Die Königin hat demzufolge der Prinzessin von Wallis diese Erklärung mitgetheilt, was ihrer Seits zu einer Antwort an die Königin und zu einem Schreiben an den Prinzen Regent Veranlassung gab, in welchem die Prinzessin sich über eine ungerechte Strenge und unverdiente Erniedrigung beklagt. Indessen willigte sie ein, bei den Cercles nicht zu erscheinen.

Paris, vom 5. Juni.

Gestern begab sich der König mit seinem Zuge nach dem Pallaste des gesetzgebenden Körpers.

Um halb 3 Uhr verkündeten Artilleriesalven die Ankunft Sr. Majestät daselbst. Der Marquis von Dereux Breze, Großzeremonienmeister von Frankreich, der Marquis von Rochemore, Zeremonienmeister, und die Herren von Watrouville und von St Felix, Zeremonienmeistergehülfen, empfingen nebst 25 der Deputirten der Departemente Se. Majestät unten an der Treppe des großen Portals.

Nachdem der König in seinem Appartement etwas geruht hatte, begab er sich in den Sitzungssaal. Bei dem Eintritte Sr. Majestät erhob sich die ganze Versammlung, und brach mit einem Enthusiasmus, der nicht zu beschreiben ist, in den oft wiederholten Ruf aus: Es lebe der König! Es leben die Bourbons!

Der König setzte sich auf seinen Thron, zu seiner Rechten saßen die Herren Herzoge von Angouleme und von Orleans, zu seiner Linken der Herr Herzog von Berry und der Herr Prinz von Conde, der Herr Kanzler hatte seinen Lehnstuhl eingenommen, der Zeremonienmeister von Frankreich und dessen Gehülfen die für sie bestimmten sonst üblichen Plätze.

Zwei der geistlichen Herren Pairs und 6 der weltlichen, die Herren Minister Staatssekretäre, die Herren Staatsminister, die Herren Marschälle von Frankreich, die Obergeneräle, welche Inspektionen haben, eine Deputation der Großkreuze und der Großoffiziere der Ehrenlegion, und eine Deputation der Generallieutenants und Feldmarschälle, saßen auf Bänken, welche unterhalb des Throns zu beiden Seiten standen. Die Herren Senatoren, diejenigen Mitglieder des Hauses der Pairs, welche von Sr. Majestät verschlossene Schreiben erhalten hatten, und die Herren Deputirten der Departemente, saßen dem Throne gegenüber in einem Halbzirkel. Die ganze Versammlung stand mit entblößtem Haupte. Der König setzte sich mit bedecktem Haupte nieder, und gab dann ein Zeichen zum Niedersetzen. Es herrschte ein tiefes Stillschweigen. Se. Majestät nahm das Wort und sprach:

Meine Herren!

Indem ich zum Erstenmale hierher komme, von den ersten Staatskörpern und von den Repräsentanten einer Nation umgeben, welche nicht müde wird, mir die rührendsten Beweise ihrer Liebe zu geben, so wünsche ich mir Glück, Ausspender der Wohlthaten zu seyn, welche die göttliche Vorsehung meinem Volke zu verleihen geruht.

Ich habe mit Oesterreich, Rußland, England und Preußen einen Frieden abgeschlossen, in welchem auch deren sämmtliche Alliirten, das heißt, alle Fürsten der Christenheit, begriffen sind. Da der Krieg allgemein gewesen ist, so müßte auch die Aussöhnung allgemein seyn.

Von dem Range, welchen Frankreich unter den Nationen immer behauptet hat, ist keiner andern Nation etwas zugekommen, er verbleibt Frankreich ungetheilt. Alles, was die andern Staaten an Festigkeit gewonnen haben, vermehrt auch die unsrige, und trage folglich zur Vermehrung von Frankreichs wahrer Macht bei. Dasjenige, was es von seinen gemachten Eroberungen nicht beibehält, kann nicht als eine Verminderung von dessen wahrer Kraft und Macht betrachtet werden.

Der Ruhm der franz. Waffen ist nicht im geringsten beeinträchtiget worden; die Denkmäler ihrer Tapferkeit stehen aufrecht, und jene Meisterstücke der Kunst sind dermalen durch weit kräftigere und heiligere Rechte unser Eigenthum, als jene des Sieges gewesen sind.

Die so lange geschlossenen Handelsstraßen sind wieder geöffnet. Frankreichs Märkte werden in Zukunft nie mehr nur dessen Landes- und Industrie-Erzeugnissen allein zugänglich seyn. Diejenigen Produkte, welche ihm die Gewohnheit zum Bedürfniß gemacht

Digitized by Google

hat, oder die es zu den Künsten bedarf, welche es treibt, erhält es, von nun an, aus seinen ihm wiedergegebenen Besitzungen. Es wird hinführo nicht wieder in den Fall kommen, dieselben entbehren zu müssen, oder sie nur unter höchstnachtheiligen Bedingnissen zu erhalten. Unsere Manufakturen werden wieder aufblühen, unsere Seestädte werden neu geboren werden, und Alles verspricht uns, daß eine lange Ruhe von Außen und eine dauerhafte Glückseligkeit im Innern die holden Früchte dieses Friedens seyn werden.

Meine freudigen Empfindungen werden jedoch durch eine schmerzliche Erinnerung niedergeschlagen. Ich schmeichelte mir, Iaeboren zu seyn, um mein Leben als der treuste Unterthan des besten Königs zuzubringen, und heute sitze ich dahier an seiner Stelle! Doch, er ist nicht ganz tod, er lebt noch in dem Testamente fort, welches er zum Unterrichte jenes erhabenen und unglücklichen Kindes bestimmt hat, dessen Nachfolger ich geworden bin! Meine Augen auf dieses unsterbliche Werk gerichtet, von den Empfindungen, die es erzeugt haben, durchdrungen, geleitet von der Erfahrung, und durch den Rath mehrerer aus Ihnen unterstützt, habe ich eine Konstitutionsakte entworfen, welche man Ihnen vorlesen wird, und die des Staates Wohlfahrt auf feste Grundlagen stützt

Mein Kanzler wird Ihnen, meine väterlichen Absichten umständlicher bekannt machen."

Diese Rede des Königs erregte die tiefste Rührung und die ganze Versammlung brach in den lauten Ruf aus: Es lebe der König!

Der König befahl nun dem Kanzler von Frankreich die Konstitutionsakte vorzutragen.

Der Herr Kanzler nahm das Wort und sprach:

Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten der Departemente!

„Sie haben so eben die rührenden Worte und die väterlichen Absichten Sr. Majestät vernommen, die Reihe ist nunmehr an des Königs Ministern, Ihnen die wichtigen Aktenstücke mitzutheilen, welche daraus herfließen.

Welch rührendes und erhabenes Schauspiel, einen König zu sehen, der, indem er nur seiner Tugenden bedurfte, um sich unserer Verehrung zu versichern, den erhabenen Glanz der Königswürde entfaltet, um seinem durch 25jährige Leiden erschöpften Volke nicht nur allein die so innig ersehnte Wohlthat eines ehrenvollen Friedens darzubringen, sondern auch das eben so kostbare Geschenk einer neuen Staatsverfassung, durch welche er den Parteigeist erstickt und alle Rechte sicher stellt.

Es hat lange gewährt, bis die göttliche Vorsehung unsern Monarchen auf den Thron seiner Väter berief. Als Er zu uns kam, war Frankreich durch falsche Grundsätze irre geführt, durch den Geist der Intrigue in Zwiespalt, durch den eitlen Anschein von Freiheit getäuscht, allen Faktionen preis gegeben, das Schauspiel aller Ausschweifungen und ganz nahe daran, den fürchterlichsten Zuckungen der Anarchie zu unterliegen. Frankreich hat nach und nach alle Regierungsformen versucht, bis es endlich durch die Schwere der Leiden, welche auf ihm lasteten, zu jener väterlichen Regierungsform zurückgekommen ist, welche vierzehn Jahrhunderte hindurch seinen Ruhm und sein Glück befördert hatte.

Gottes Hauch hat den fürchterlichen Koloß einer Macht zertrümmert, welche ganz Europa niederdrückte, und nun findet Frankreich unter den Trümmern dieses riesenhaften Staatsgebäudes, welches noch weit schneller zerstört, als aufgebaut wurde, die unerschütterlichen Grundpfeiler seiner alten Monarchie wieder.

Auf diese geheiligte Grundlage muß jetzt ein dauerhaftes Staatsgebäude hergestellt werden, damit es weder der Zahn der Zeit, noch die Hände der Menschen zu zerstören vermögen. Der König muß mehr als jemals dessen Grundstein seyn; um ihn müssen sich alle Franzosen versammeln! Und hat wohl je ein König mehr als dieser ihren Gehorsam und ihre Treue verdient! Durch die allgemeine Stimme seiner Völker in seine Staaten zurückberufen, hat er sie ohne Waffen erobert, nur durch die Liebe sich unterworfen, und alle Gemüther nur dadurch vereinigt, daß er Aller Herzen zu gewinnen wußte. In dem vollen Besitz aller ihm auf dieses schöne Königreich angestammten Rechte, will er die ihm von Gott und seinen Vätern verliehene Macht nur in so fern ausüben, als er derselben selbst Gränzen setzt.

Weit von dem Gedanken entfernt, die oberste Gewalt des Staates müsse ohne das heilsame Gegengewicht bestehen, welches in unserer Staatsverfassung ununterbrochen unter verschiedenen Benennungen bestanden hat, bietet er selbst die Hände zu der Herstellung einer Zusammensetzung von Gewalt, aus welcher für die Nation eine eben so große Bürgschaft als Sicherstellung für den Thron hervorgeht.

Unser König will nur das Oberhaupt jener großen Familie seyn, deren Vater er ist. Er selbst gibt den Franzosen eine neue Staatsverfassung, welche ihren Wünschen und ihren Bedürfnissen eben so angemessen ist, als sie der verschiedenen Lage der Menschen und der Dinge anpaßt.

Der rührende Enthusiasmus, mit welchem der König in seinen Staaten empfangen wurde, die freiwillige Huldigung, welche ihm die bürgerlichen und Militär-Körperschaften dargebracht haben, haben Se. Majestät von der ihrem Herzen süßen Wahrheit überzeugt, daß die Franzosen aus innerem Gefühl eine monarchische Regierung wünschen, und die Macht der Krone für eine zum Schutz ihrer Wohlfahrt nothwendige Gewalt betrachten.

Daher ist Se. Majestät darüber ohne Besorgniß, daß zwischen ihm und seinem Volke irgend eine Art von Mißtrauen statt finden könne. Dort, wo die Bande einer zärtlichen Liebe den Herrscher und sein Volk umschlingen, werden alle Pflichten durch wechselseitiges Vertrauen begründet. Frankreich bedarf einer solchen königlichen Gewalt, welche den Staat schützt, ohne ihn zu unterdrücken, der König bedarf Unterthanen, welche ihn lieben und ihm getreu sind und dabei frei und gleich vor den Gesetzen. Die königliche Autorität muß alle Gewalt haben, um die Parteipläne zu vernichten, die Faktionen im Zaume zu halten und jedem Feinde Ehrfurcht zu gebieten, welcher die öffentliche Ruhe und die allgemeine Wohlfahrt bedroht.

Die Nation kann eine Bürgschaft gegen alle die Mißbräuche verlangen, deren Qualen sie bis jetzt empfunden hat.

Die gegenwärtige Lage des Königreichs fordert nach so vielen stürmischen Jahren, Vorsichtsmaßregeln und vielleicht sogar Opfer, um die gehässigen Leidenschaften zu dämpfen, um den Gegenwirkungen zuvorzukommen, das Eigenthum der Einzelnen zu sichern, und um mit einem Worte alle Franzosen dahin zu bringen, daß sie das Vergangene großmüthig vergessen, und sich für die Zukunft einstimmig die Hände bieten.

Dies, meine Herren, ist der wahrhaft väterliche Geist, in welchem die neue große Konstitution abgefaßt worden ist, welche ich auf des Königs Befehl dem alten Senat und dem jüngsten gesetzgebenden Körper vorlegen werde. Sollte der Senat finden, daß er mit jener Macht, welche ihn gründete, zugleich seine Existenz verloren hat, sollte der gesetzgebende Körper in Zukunft ohne ausdrückliche Autorisation des Königs, nur noch schwankende Befugnisse besitzen, welche für einige von dessen Serien schon wirklich erloschen sind, so fahren diese beiden Körperschaften demungeachtet fort, zu dem gesetzlichen Ausschuß der Notabeln des Königreiches zu gehören. Auch hat der König diese beiden Körperschaften zu Rath gezogen, indem er aus deren Mitte diejenigen Glieder ausheb, welche das in sie gesetzte Vertrauen durch wiederholte Beweise der öffentlichen Achtung verdient haben. Durch diese Mitglieder hat der König so zu sagen sein Conseil vermehrt, und verdankt ihren weisen Bemerkungen manchen nützlichen Zusatz und manche nützliche Einschränkung in der neuen Verfassungsurkunde.

Was ich Ihnen nunmehr vorlegen werde, besteht in der gemeinschaftlichen Arbeit einer Kommission, an welcher auch Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers Theil gehabt haben. Dieses Werk

wird sodann den beiden durch die Konstitution neu geschaffenen Kammern vorgelegt, und allen Gerichtshöfen und Munizipalitäten zugeschickt werden.

Ich zweifle keinen Augenblick, meine Herren, daß alles dieses in Ihnen einen Enthusiasmus von Dankbarkeit erregen werde, welcher von der Hauptstadt aus sich mit Schnelligkeit nach den äußersten Gränzen des Königreichs verbreiten wird."

Hierauf übergab der Herr Staatskanzler dem Herrn Staatsminister Ferrand des Königs Erklärung über die neue Staatsverfassung, welcher dieselbe mit folgenden Worten vertrug:

Ludwig von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra.

Allen denjenigen, welchen Gegenwärtiges zu Gesichte kömmt, Unsern Gruß zuvor

Die göttliche Vorsehung legt Uns, indem sie Uns nach einer langen Abwesenheit auf den franz. Thron zurückberuft, schwere Pflichten auf. Der Friede war das erste Bedürfniß Unserer Unterthanen, Wir haben Uns ohne Unterlaß mit demselben beschäftigt, und nun ist dieser Friede unterzeichnet, dessen Frankreich eben so sehr als das übrige Europa bedurfte. Der dermalige Zustand des Königreichs bedurfte einer neuen Staatsverfassung, Wir versprachen sie zu entwerfen und sie wird dermalen öffentlich bekannt gemacht. Wir haben erwogen, daß, da in Frankreich alle öffentliche Gewalt auf der Person des Königs geruht, und daß Unsere Vorfahren keinen Anstand nahmen, deren Ausübungen nach den verschiedenen Zeitbedürfnissen zu modifiziren, daß dergestalt die Gemeinheiten unter Ludwig dem Dicken die Befreiung von der Leibeigenschaft erhielten, daß unter dem heiligen Ludwig und Philipp dem Schönen diese Befreiung bestätigt und vermehrt worden ist, daß durch Ludwig XI., Heinrich II. und Carl IX. die Gerichtsverfassung gegründet und entwickelt worden ist, und daß endlich Ludwig XIV. durch mehrere königl. Verordnungen, deren Weisheit noch durch nichts übertroffen wurde, beinahe alle Zweige der öffentlichen Administration requirt hat, Wir nun auch, nach dem Beispiele der Könige Unserer Vorfahren, die Wirkungen der immer zunehmenden Aufklärung, die neuen Verhältnisse, welche diese Fortschritte in der bürgerlichen Gesellschaft hervorgebracht haben, die dem menschlichen Geiste seit einem halben Jahrhundert dadurch gegebne Richtung, und die tief greifenden Veränderungen, welche daraus hervorgegangen sind, würdigen zu müssen geglaubt haben. Wir haben in dem Wunsche Unserer Unterthanen nach einer neuen Konstitution den Ausdruck eines wesentlichen Bedürfnisses erblickt; allein, indem Wir diesem Wunsche nachgaben, haben Wir auch zugleich alle Maßregeln ergriffen, diese Konstitution sowohl Unserer als des Volkes würdig zu machen, auf dessen Beherrschung Wir stolz sind. Mit den Kommissarien Unseres Konseils haben sich weise Männer aus den ersten Staatskörpern verbunden, um an diesem wichtigen Werke zu arbeiten.

Indem Wir den Grundsatz anerkannten, daß eine freie und monarchische Konstitution, den Erwartungen des aufgeklärten Europas entsprechen müsse, durften Wir zugleich nicht vergessen, daß Unsere erste Pflicht für das wahre Interesse Unserer Völker darin bestehe, die Rechte und Vorzüge Unserer Krone in ihrer ganzen Reinheit aufrecht zu erhalten. Wir hoffen, daß Unsere Völker von der Erfahrung belehrt, sich davon überzeugt haben werden, daß die höchste Staatsgewalt allein in den zu treffenden Einrichtungen, jene Kraft und jene Majestät verleihen kann, womit sie selbst bekleidet ist, und daß daher, wenn die Weisheit der Könige mit den Wünschen ihrer Völker im zwanglosen Einklange steht, eine solche Konstitutionsakte von langer Dauer seyn kann, und daß dagegen dort, wo Trotz und Gewaltthätigkeit eine schwache Regierung zu Nachgiebigkeiten zwingen, die öffentliche Freiheit in einer eben so großen Gefahr schwebt, als der Thron selbst.

Wir haben endlich die Grundsätze Unserer neuen Konstitutionsakte in dem französischen Charakter, und in den ehrwürdigen Denkmälern der vergangenen Jahrhunderte aufgesucht. Wir erblickten daher in der Wiederherstellung der Pairs des Reichs eine wahrhafte Nationalanstalt, wodurch jede Erinnerung der Vergangenheit mit allen Hoffnungen verknüpft und die alte und neue Zeit mit einem Bande umschlossen wird. Durch das Haus der Deputirten haben Wir jenen alten Versammlungen des März- und des Maifeldes, so wie die Kammer des dritten Standes ersetzen wollen, welche sämmtlich so viele Proben von ihrem Eifer für das Wohl des Volkes und ihrer Treue und Verehrung gegen ihre Könige abgelegt haben. Indem Wir auf diese Weise bemüht waren, die Glieder der Kette, welche traurige Ereignisse getrennt hatten, wieder in das Gesetz der Zeit einzusetzen, haben Wir Uns bestrebt, das Andenken an alle die Uebel, welche das Vaterland während Unserer Abwesenheit erlitten hat, in Unserem Gedächtnisse zu verlöschen, und wünschen, daß dieses in dem Buche der Weltgeschichte eben so leicht zu bewerkstelligen wäre. Durch die Zurückkunft in den Schooß Unserer großen Familie beglückt, glaubten Wir den vielfältigen Beweisen, die Wir von ihrer Liebe empfangen, nur dadurch entsprechen zu können, daß Wir Worte des Friedens und des Trostes an sie zu richten bemüht sind. Der theuerste Wunsch Unseres Herzens besteht darin, daß sich alle Franzosen als Brüder lieben, und daß kein bitteres Andenken jene Ruhe und Sicherheit trüben mögen, die ihnen das feierliche Aktenstück gewähren soll, welches Wir ihnen an dem heutigen Tage angedeihen lassen.

Unserer guten Absichten gewiß, so wie der Reinheit Unseres Gewissens, verpflichten Wir Uns hiemit im Angesichte dieser Versammlung, dieser neuen Konstitutionsakte getreu zu seyn, und behalten Uns vor, deren Aufrechthaltung bei einer neuen feierlichen Handlung vor dem Altare desjenigen zu beschwören, welcher die Könige und die Nationen in der nämlichen Wagschale abwiegt.

Aus diesen Gründen haben Wir freiwillig und in freier Ausübung unserer königl. Gewalt sowohl für Uns, als für Unsere Nachfolger, auf ewige Zeiten Unsern Unterthanen diese Konstitutionsakte, so wie sie hier folgt, zugestanden, übergeben und bewilligt.

Französisches Staatsrecht.

Artikel 1. Die Franzosen sind vor dem Gesetze gleich, ihre Titel und Rang mögen seyn, welche sie wollen.

2. Sie tragen ohne Unterschied, nach Verhältniß ihres Vermögens, zu den Lasten des Staats bei.

3. Sie können alle, ohne Unterschied, zu Civil- und Militair Aemtern gelangen.

4. Ihre individuelle Freiheit wird ebenfalls garantirt, niemand kann verfolgt oder verhaftet werden, außer in den von den Gesetzen vorgeschriebenen Fällen und nur nach der gesetzlichen Form.

5. Jeder übt seine Religion mit gleicher Freiheit aus und erhält für seinen Gottesdienst den nämlichen Schutz.

6. Indessen ist die römisch-katholische Religion die Religion des Staats.

7. Die Pfarrer der römisch-katholischen Religion und jene der andern christlichen Kulten erhalten allein ihre Besoldungen aus dem königlichen Schatze.

8. Die Franzosen haben das Recht, ihre Meinungen öffentlich bekannt machen und drucken zu lassen, wenn sie sich nach den Gesetzen fügen, welche die Mißbräuche dieser Freiheiten unterdrücken sollen.

9. Alles Eigenthum ist ohne alle Ausnahme von jenem, welches man Nationaleigenthum nennt, unverletzlich, da das Gesetz zwischen beiden keinen Unterschied macht.

10. Der Staat kann die Aufopferung eines Eigenthums für ein gesetzlich erwiesenes Staatsinteresse verlangen, jedoch nur nach einer vorausgegangenen Entschädigung.

11. Alle Nachforschungen über Meinungen und gefällte Gutachten bis zur Wiederherstellung der jetzigen Regierung sind untersagt. Die nämliche Vergessenheit wird den Tribunalen und den Bürgern anbefohlen.

12. Die Konskription ist abgeschafft. Die Rekrutirungsweise für die Land- und Seearmee wird von dem Gesetze bestimmt.

(Die Fortsetzung fehlt.)

Lyon, den 31. May.

Das Bataillon der Frankfurter Freywilligen wird Morgen auf seinem Rückmarsch durch unsere Stadt kommen und nach Deutschland zurückkehren. Gegen den 18 bis 20. Juny wird es in Colmar eintreffen, und den Rhein bei Kehl den 26. passiren, so daß es bis zum 6. oder 8. July in Frankfurt eintreffen kann, wenn es keine Kantonirungsquartiere weiter bezieht. Ueberall wo dieses Bataillon in Quartieren lag, hat es durch seine gute Manneszucht die Achtung der Einwohner erworben, welche zugleich seine schöne militärische Haltung bewunderten.

Hamburg, vom 3. Juni.

Se. Excell. der Herr Graf Grote, königl. preuß. Grand-Maitre de la Garderobe, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. kön. Hoh dem Prinz Regenten, wegen des Kurfürstenthums Hannover, bei den Höfen von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Oldenburg, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg und den 3 Hansestadten, haben heute dem hiesigen Senat ihr Kreditiv abseiten Sr. königl. Maj. von Preußen übergeben, und sind der Herr Gesandte dieserhalb durch eine Deputation des Senats auf herkömmliche Weise komplimentirt worden.

— Gestern ist das erste Schiff, geführt von Schiffer Hornig, von hier nach Berlin, mit Stückgut beladen, abgegangen; es wurde mit Musik, so wie auch von mehrern Personen beinahe eine halbe Meile weit unter dem größten Jubel begleitet. Heute geht das erste Schiff, geführt von Schiffer D. Dröscher, ebenfalls mit Stückgut beladen, von hier nach Magdeburg ab.

— Der russ kaiserl. Senat hat feierlich beschlossen, dem Kaiser Alexander den Beinamen des „Gesegneten" zu ertheilen. Drei Senatoren, der Fürst Kurakin, (vormals Botschafter in Paris) der Gen. Tormassoff, (Ueberwinder der Perser) und der Graf Soltikoff, verlassen am 17. Mai St. Petersburg, um dem Kaiser diesen Beschluß zu überbringen.

Bremen, vom 3. Juni.

Heute ist hier die letzte beinahe 3000 Mann starke franz. Kolonne von der Hamburgischen Garnison, einige Abtheilungen Kürassiere zu Pferde und zu Fuß, und Infanterie, besonders vom 105ten Regiment, eingerückt, um Rasttag zu halten.

Hannover, vom 2. Juni.

Nach dem 4. d. M., heißt es, werden mehrere Landwehrtruppen bis auf weitere Ordre beurlaubt.

Wie man vernimmt, sollen 20 Wagen mit Effekten des Marschalls Davoust und der übrigen franz. Generalität vom Besatzungskorps zu Hamburg, vor Kurzem die Ufer bei Rethen passirt seyn.

Aus der Gegend von Hamburg erhält man noch immer traurige Nachrichten; vor einigen Tagen ist unvermuthet ein Dorf in Flammen aufgegangen, die Viehseuche wüthet dort an mehreren Orten u. s. w.

Kassel, vom 7. Juni.

Se. Exc. der General von der Infanterie, Graf von Tauenzien, kommandirender General des 4ten königl. preuß. Armeekorps, ist in Begleitung des Obersten v. Rodenburg und des Lieutenants Grafen Haugwitz, von Hanover kommend, vorgestern Abend hier eingetroffen. Auch traf von dessen Armeekorps bereits gestern das 1te Elbe-Landwehrregiment, 3,500 Mann stark, hier ein.

Prag, vom 2. Juni.

Gestern ist ein Landwehrbataillon von Erzherzog Rainer hier eingerückt. Es ist das erste, das wir auf seiner Zurückkunft aus dem Felde der Ehre in unsern Mauern sehen.

Bern, vom 4. Juni.

Der gewesene König von Westphalen (Graf von Hartz) ist nebst seiner erlauchten Gemahlin und seinem ganzen Gefolge am 2. d. von hier abgereist, um sich nach Gräz in die k. k. österr. Staaten zu verfügen. Während der kurzen Anwesenheit dieses Grafen in unserer Gegend hatte sich Jedermann, der in seine nähern Umgebungen kam, und besonders auch die gewerbtreibende Klasse, seiner Leutseligkeit, Höflichkeit und Freigebigkeit zu berühmen. Der gewesene König von Spanien, Joseph Bonaparte, war einige Tage zuvor zum Besuche seines Bruders hier angekommen.

Aus Franken, vom 2. Juni.

Die 2000 Mann starke franz. Besatzung der Citadelle von Erfurt hat auf ihrem Rückwege nach Frankreich Franken passirt. Sie führte 4 Kanonen und 2 Haubitzen mit sich, und bestand aus den Kadres mehrerer Regimenter, die sich aus ihren Magazinen neu montirt hatten, und überhaupt von guter militairischer Haltung waren. Sie hatten 2 weiße Fahnen und weiße Kokarden; Ce sont nos passeports par l'Allemagne, (dies sind unsere Pässe durch Deutschland) äusserten einige sich drollig genug. Der Kommandant d'Alton berief sich auf eine Erlaubniß, 50 Kanonen mitnehmen zu dürfen. Da der preuß. General, ohne ausdrücklichen Befehl seines Königs, die Verabfolgung verweigerte, so sind noch 100 und einige Artilleristen zurückgeblieben, um diese Kanonen, im Fall ein solcher Befehl noch erfolgen sollte, nachzubringen. Man hat viele Vorräthe in der Festung an Munition, Waffen, Lederwerk, Mehl ꝛc. vorgefunden, und nach einigen 167, nach andern 175 Kanonen von verschiedenem Kaliber, meistens medalliertes deutsches Geschütz. Die neu angelegten Festungswerke sind von Bedeutung und Wichtigkeit, und man kann sich nun durch den Augenschein belehren, wie viel Blut es gekostet haben würde, sie mit Gewalt zu nehmen. Es ist eine Broschüre zu Erfurt erschienen: „Erfurt unter franz. Oberherrschaft," worin mehrere Individuen namentlich aufgeführt und hart bezüchtiget werden.

Würzburg, vom 8. Juni.

Se. k. k. Hoh. der Großherzog sind nicht, wie wir früher gemeldet hatten, gerade nach München, sondern nach Memmingen gereiset, wo die Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich bestimmt war. Im Gefolge des Großherzogs befindet sich der Kammerherr, Freiherr von Betek. Die großh. Familie wird künftigen Freitag dem Vernehmen nach auf die Familienherrschaften Sr. k. k. Hoh. in Böhmen abreisen.

Karlsruhe, vom 7. Juni.

Gestern gegen Abend sind Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg auf der Rückreise aus Frankreich durch hiesige Stadt passirt.

Benachrichtigungen.

Bekanntmachung.

Mehrere bei mir eingekommene Pensionsgesuche, und der Mangel an zuverläßigen, genügenden Nachrichten, veranlaßten mich, alle diejenigen ehemaligen Diener oder deren Witwen, welche rechtliche Ansprüche auf den fernern Bezug von Pensionen aus dem Ertrage der Rheinschiffahrts Octroi oder aus der, durch dem Artikel 73 der Convention über die Rheinschiffahrts-Octroi's gebildeten Ruhestands-Kasse, zu haben glauben — hierdurch aufzufordern, binnen 4 Wochen und spätestens bis zum 15. Juli d. J. die auf den Genuß derselben sprechenden Beweisstücke und Dekrete bei mir einzureichen, damit ihre Ansprüche geprüft und demnächst den Umständen nach, das Weitere verfügt werden könne.

Jeder der diesen Termin versäumt, hat sich selbst die für ihn daraus entstehenden unangenehmen Folgen zuzuschreiben.

Frankfurt, am 1. Juni 1814.

Friedrich Graf zu Solms-Laubach.

fl 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ꝛc. müssen in der letzten Hauptklasse der 114ten Haager Lotterie, welche den 27. Juni d. J. zu ziehen anfängt, gewonnen werden. Die erste Ziehungsliste trifft erst den 4. Juli hier ein, bis dahin sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl. 20 und Achtel à fl. 10 nebst Plan unter redlichster Bedienung zu haben bei

H. P. L. Herwitz, Hauptkollekteur.
Allerheiligengasse, gegenüber der Brückengasse, in Frankfurt a. M.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 161

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, den 10. Juny 1814.

Todes-Anzeigen.

Heute Abend um 11 Uhr entschlief zu einem bessern Leben nach dreimonatlichen Leiden, an einem auszehrenden Fieber, meine geliebte mir unvergeßliche Gattin, Susanna Henriette Johanna, geborne Fischer, verwittwete Mertens, im 38sten Jahre ihres Alters. Verwandten und Freunden mache ich diesen für mich so äusserst schmerzhaften und unersetzlichen Verlust unter Verbittung der gewöhnlichen Beileidsbezeugungen ganz ergebenst bekannt und empfehle mich Ihrer fernern Freundschaft.

Büren den 29. April 1814.

Friedr. Ludw. Gressel.

In der Nacht vom 4. auf den 5. May starb dahier, nach einem beinahe vierwöchentlichen Krankenlager, unsere geliebte Mutter, die verwittwete Pfarrer Winkel, geborne Hockebracht. Wir zeigen hierdurch allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten unsern schmerzlichen Verlust an, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung und empfehlen uns und die Unsrigen ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Berleburg in der Grafschaft Wittgenstein den 7. May 1814.

Hofrath Dr. Winckel daselbst.
Caroline Winckel, verehlichte Hofprediger Diethey in Diez an der Lahn.

Am 15. May d. J. Abends entschlief sanft zu Braunschweig die nachgelassene Frau Wittwe des Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Herrn Geheimenraths, Feronce von Rothenkreuz Excellenz, Johanne Sophie von Lüttichau, im 79sten Jahre ihres Lebens, an den Folgen einer durch Lähmung der Gedärme herbeigeführten Verstopfung; welchen Todesfall ihren Verwandten und Allen, welche diese geschätzte Dame näher gekannt, hierdurch geziemend anzeigt

der Geheime Justizrath du Roi,
als Executor ihres Testaments

Am 17. dieses gefiel es dem Gebieter über Leben und Tod, meine innigst geliebte Gattin, Anna Maria Runkel, geborne Neef, aus diesem Zeitlichen in das Ewige zu sich abzurufen.

Sie starb im Alter von 74 Jahren, 1 Monat 17 Tage, an den Folgen eines Schlagflusses.

Ich mache diesen für mich äusserst schmerzlichen Verlust meinen Freunden bekannt, überzeugt von Ihrer Theilnahme verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen.

Hebbersdorff den 21. May 1814.

J. J. Runkel.

Literarische Anzeigen.

Bei Philipp Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: (zu Frankfurt in der Andreäischen Buchhandlung)

Demosthenes an die Deutschen, von J. M. Soltzmann. gr. 8. geheftet 24 kr.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier sind folgende neue Schriften zu bekommen:

Von den Vorzügen einer Nationaltracht, ein Wort an Deutschlands Frauen. 8. 18 kr.

Werner (Friedr. Ludw. Zacharias) die Weihe der Unkraft, ein Ergänzungsblatt zur deutschen Haustafel. gr. 8. 30 kr.

— — te Deum zur Feier der Einnahme von Paris durch die zum heiligen Kriege verbündeten Heere. Nach dem lateinischen Hymnus der heil. Kirchenlehrer Ambrosius und Augustinus mit beigefügtem Urtexte. gr. 4. 15 kr.

Durch die bisher gehemmt gewesene Verbindung mit dem Auslande jenseits der See, ist auch die Herausgabe des, bis zum 61sten Stück erschienenen neuern Geschichte der evangelischen Missionsanstalten in Ostindien, seit 1808 unterbrochen worden. Sie soll aber, nach der nunmehr bald zu erwartenden Ankunft neuer Nachrichten, wieder regelmäßig fortgesetzt werden. Indessen wird, auf vielfältiges Verlangen mehrerer Missionsfreunde, schon jetzt vorläufig in bevorstehender Leipziger Jubilate-Messe folgende kleine Schrift in unserm Verlage herauskommen, aus welcher das bisherige Bestehen und die Fortdauer dieser Anstalt zu ersehen ist:

Nachricht von dem Fortgange der evangel. Mission in Ostindien und von den zur Erhaltung derselben seit dem Jahre 1808 eingelaufenen milden Beyträgen. Den Freunden und Wohlthätern der Mission gewidmet von D. Georg Christian Knapp.

Um nun theils die ehemalige Bekanntschaft mit den Gönnern und Freunden dieser Missionsanstalten nach einer so langen Unterbrechung aufs neue anzuknüpfen, theils auch neue Verbindungen zu stiften und überhaupt jedermann Gelegenheit zu verschaffen, sich mit dieser wohlthätigen Stiftung näher bekannt zu machen, soll von gedachter Schrift in der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle und Berlin vom 9. May an und während der ganzen Jubilate-Messe auch in Leipzig Nro. 669 so wie auch in der Hermannischen Buchhandlung zu Frankfurt am Mayn von Pfingsten an, eine Anzahl Exemplare zum Vertheilen bereit liegen. Die Freunde der Mission können sich an diejenigen der hier benannten Orte, die ihnen am nächsten liegen, portofrey wenden, selbst diese kurzgefaßte Nachricht unentgeldlich abfordern lassen, und zugleich die Zahl der Exemplare, nebst der Gelegenheit, durch welche die Bestellung an sie übersendet werden soll, näher bestimmen.

Wir hoffen, daß auf diese Art die ordnungsmäßige Versendung der künftig wieder herauszugebenden Missionsnachrichten, am leichtesten verbreitet werden könne; und es soll unsererseits nichts verabsäumt werden, die Wünsche der Gönner und Freunde dieser frommen Stiftung pünctlich zu befriedigen.

Halle den 28 März 1814.

Buchhandlung des Waisenhauses.

So eben sind in Leipzig bei J. C. Hinrichs erschienen und in Frankfurt in der Andreäischen Buchhandlung zu bekommen:

Moreau's Leben und Feldzüge

mit sich hierauf beziehenden merkwürdigen Anekdoten; 1te umgearbeitete Auflage, bis zu dem Tode des Helden fortgeführt. Mit seinem Bildniß, Planen und Karten. 8. 1 Rthlr. 4 gr. Diese ausführliche Beschreibung seiner Thaten, die, wenn gleich Franzose, jeden Deutschen, für deren Befreiung er gebittet, eine erfreuliche Erscheinung seyn muß, ist etwas später erschienen, als anfangs versprochen war, dafür aber wird gewiß jeder Leser durch die Reichhaltigkeit und das Interesse, wodurch sich dies Werk empfiehlt, völlig schadlos gehalten werden.

Rußland beim Ausbruch des Krieges mit Frankreich im Jahr 1812

in staatswissenschaftlicher Hinsicht bearbeitet, von Hr. Chr. Dan. Voß. A. u. d. Titel. Rußland im 19ten Jahrhundert. Handbuch zum Unterricht und zur Selbstbelehrung in der Staatenkunde für die Freunde dieser Wissenschaft, aus allen gebildeten Ständen bearbeitet. 2. Band. Staatsverwaltung und Staatskräfte. gr. 8. 1814. Velinp. 2 rthlr. 8 gr. Schreibpap. 2 rthlr. Druckpap. 1 rthlr. 12 gr.

Das Zeitalter der politischen Umbildung Europens.

ein historisches Gemälde, von Prof. K. H. L. Pölitz. gr. 8. 1814. Velinpap. 2 rthlr. 8 gr. Weißdruckpap. geh. 1 rthlr. 12 gr. für die Nichtsbesitzer der

Weltgeschichte

für gebildete Leser und Studirende dargestellet, von Prof. K. H. L. Pölitz. Neue Bearbeitung. 4 Theile mit Kupfer. gr. 8. 1813. 7 rthlr., aus deren 1ten Theil Obiges entlehnt ist.

Dieses interessante Werk, welches kein trocknes Verzeichniß der Weltbegebenheiten ist, sondern den Leser in einem eben so angenehmen als lehrreichen Vortrage durch die 8 Perioden, in welche das Ganze zerfällt, wie auf einem Blumenfelde, hindurch führt, muß sich jedem Liebhaber der Geschichte von selbst empfehlen und hat durch die neue Bearbeitung, wodurch dieses Buch fast um die Hälfte stärker geworden ist, ungemein gewonnen. Ein Recens. in der Leipz. G. Z. 1813 fället davon dasselbe günstige Urtheil und bemerkt noch überdies, daß die Begebenheiten chronologisch genau, vollständig und unpartheiisch erzählt sind. Da wir kein ähnliches Werk besitzen, welches in einer so gedrängten Kürze so viele Thatsachen in pragmatischem Vortrage umfaßt, so darf man Schullehrer, Privaterzieher und jeden Gebildeten, welcher das unermeßliche Gebiet der Weltgeschichte mit einem leichten Blicke übersehen will, mit Recht darauf aufmerksam machen und die Bemerkung hinzufügen, daß das vollständige Register die Brauchbarkeit dieses Handbuchs ungemein erhöht.

Periodische Schrift.

Von der Zeitschrift „Allgemeine Staatskorrespondenz" wird das zweite Heft in einigen Tagen erscheinen, und hat folgenden Inhalt:

1) Darstellung der Bedürfnisse, Wünsche und Hoffnungen deutscher Nation, in einer partheilosen Beantwortung der Fragen:
   Erstens: Welche Zwecke sind von der deutschen Nation nach vollendeter Besiegung des Feindes zu erstreben?
   Zweitens: Welches sind die Bedingungen und Mittel ihrer Qualifikation zur Erreichung jener Zwecke? Von D. W. J. Behr.
8) Repressalien.
9) Ueber den Papierkredit von Großbrittannien.
10) Rezension: Deutsches Volksthum von F. L. Jahn. Fortsetzung.
11) Ein Wunsch eines Europäers, Namens aller ausgedrückt, die Reduktion der stehenden Heere durch den bevorstehenden Friedensschluß betreffend.
12) Miszellen.

Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rehfues Reden an das deutsche Volk. Erste Rede. Zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. 30 kr.

Was wir dem Publikum bei Anzeige der ersten Auflage über die Trefflichkeit dieser Rede sagten, hat dasselbe bewährt gefunden, und sie mit solchem Beifall aufgenommen, daß wir in den Stand gesetzt wurden, eine 2te Auflage veranstalten zu können. Die inzwischen erschienene 2te Rede ist dieser erstern würdig und der geachtete Verfasser darf mit Grund darauf zählen, daß diese seine Geistesprodukte, als klassisch erkannt, auch dann noch mit hohem Interesse gelesen werden, wenn ein großer Theil, der mit ihnen zugleich entstandenen Schriften über die Zeitgeschichte bereits vergessen sind.

Riegel und Wießner,
in Nürnberg.

Sind in Frankfurt zu bekommen in der Gebhard und Körberschen Buchhandlung.

Bei Friedrich Wilmans in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

G. J. B. von Langsdorffs

Bemerkungen auf einer Reise um die Welt, in den Jahren 1805 bis 1807, 2 Bände in gr. 4. mit 44 Kupfern.

Auf schönes Velin Papier Rthlr. 18 oder fl 33.
Auf schönes weißes Papier Rthlr. 11. oder fl 22

Dieselben Bemerkungen in einer wohlfeilern Ausgabe in 8. ohne Kupfer auf Velin Papier Rthlr. 4 oder fl 7 12 kr. auf weißem Druckpapier Rthlr 3 oder fl. 5. 30 kr.

Ueber den Werth dieser trefflichen Reisebeschreibung noch etwas zu sagen, wäre überflüssig, indem die Rezensionen in dem Göttinger gelehrten Anzeiger, dem Journal für die neuesten Land- und Seereisen, dem geogr. Ephemeriden und mehreren, denselben ausführlich anerkennen und empfehlen. Der 2te Band hat auch ein größeres Interesse, indem der Herr Verfasser darin seine, von der Krusensternschen Expedition ganz verschiedene Reise durch Kamtschatka, die aleutischen Inseln, an der Nordwestküste von Amerika und durch Siberien beschreibt; mit Freimüthigkeit giebt er uns willkommene Aufschlüsse über den noch so wenig bekannten Zustand der Bewohner jener Gegenden.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt und in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Dr. Franz Volkmar Reinhard's

Beiträge

zur Schärfung des sittlichen Gefühls und der Aufmerksamkeit auf den Zustand des Herzens

in Predigten

2te Aufl. gr. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1813. Preis fl. 2. 40 kr.

Der Name Reinhard bürgt für die Trefflichkeit dieser schon längst vergriffenen Beiträge, die nach dem einstimmigen Urtheile der Kenner zu den ersten und vorzüglichsten Werken des Vollendeten gehören, manche Tiefen im Menschen beobachten, lehren oder offenbaren, den denkenden Betrachter anziehen und den jüngern Lehrern der Religion ein Beispiel zeigen, wie sie den schwersten Theil ihrer Amtspflicht, auf das Innerste des Gemüths einzugehen, und hier das Böse zu entdecken und das Gute zu begründen, mit Segen erfüllen können. — Keine Lobpreisung einem Werke, welches über dieselbe erhaben ist.

Heilbronn, militärisches Unterrichtsbuch. Bei Unterzeichnetem ist kürzlich wieder erschienen und durch alle Buchhandlungen auf Bestellung zu erhalten:

v Schmidt, über Pflichten, Rechte und Dienstverrichtungen des gemeinen Infanteristen, 3te verbesserte Auflage. 1814. 8 Bogen gebunden. 24 kr.

Die in einem Zeitraume von drei Jahren nöthig gewordenen drei Auflagen beurkunden die Brauchbarkeit dieser Lehrschrift, und der Preis paßt solche auch den Umständen des gemeinen Soldaten an. Indessen findet auch der im höhern Grade stehende Militär noch manches Belehrende darin, und bei dem Unterricht einer jungen Truppe leistet solche die besten Dienste. Hr. D. P. Streng in Frankfurt nimmt insbesondere Aufträge an.

Nachricht,
Fortsetzung der Teutonia betreffend.

Von dem 1ten Bande der

Teutonia,

einer Zeitschrift für die Bewohner Deutschlands,

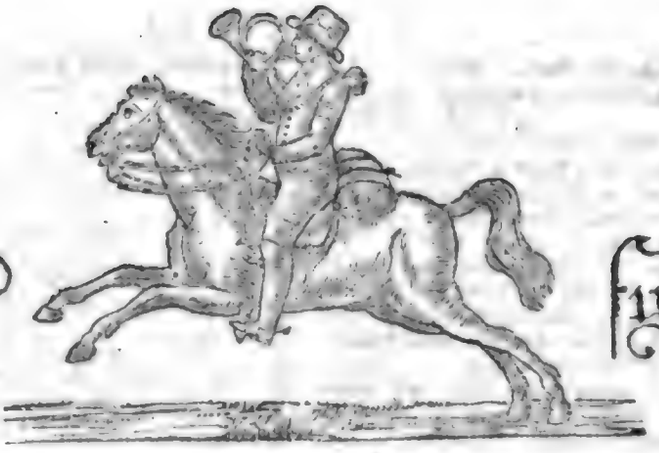
ist nun in unterzeichneter Handlung das 3te Heft erschienen. Der Inhalt der drei ersten Hefte geht, von Oesterreichs folgenreichem Beitritt zur Coalition anhebend, bis zum Uebergange der verbündeten Heere über den Rhein, und umfasset in genauer Zeitfolge alles, was im Laufe jenes Zeitraums in Beziehung auf den — zum unaussprechbaren Glücke und Jubel von ganz Europa nun bald beendigten Krieg sich ereignet hat und offiziell bekannt gemacht worden ist. Die übrigen Hefte des ersten Bandes, wovon das 4te sich schon unter der Presse befindet, nehmen alle Ereignisse bis zum Einzuge der hohen Verbündeten in Paris und den kurz darauf erfolgenden allgemeinen Frieden auf.

Man sieht hieraus, daß die Teutonia als ein nützliches Materialien-Magazin für den künftigen Geschichtschreiber unserer Zeit, als ein kräftiger Erinnerungsspiegel für uns Zeitgenossen, worin wir die erlebten Vorfälle, die ohne Beispiel in der Vorzeit sind, wie in einem Panorama, überschauen können, und als eine lehrreiche Legende für unsere Nachkommen angesehen werden könne, die einst im Genuß tiefer Ruhe und glücklichen Friedens mit einem bis an den Unglauben grenzenden Erstaunen besonders die letzten Gewaltschläge des zwanzigjährigen politischen Erdbebens unseres Zeitalters bewundern werden; weshalb schon die Teutonia als eine allgemeine Hauspostille für Deutsche, und als ein würdiges Vermächtnißstück für unsere Kinder und Enkel angeschafft und aufbewahrt zu werden verdienen möchte, damit sie daraus den Gang der Welterignisse, und die sichtbare Wendung derselben durch die höhere Vorsicht erkennen.

Die Subskription für den 1ten Band bleibt noch bis zu dessen Schlusse offen. Man zahlt für die erste Hälfte 1 fl. 30 kr. rhn. Den Debit für das nördliche Deutschland hat die Joachim'sche Buchhandlung in Leipzig übernommen.

Würzburg im April 1814.

C. Phil. Bonitas,
Handlung u. Buchdruckerey auf dem Kürschnerhofe.



Ober Postamts Zeitung

Nro 162. Samstag den 11 Juni 1814.

London, vom 1. Juni.

Man hat mit Bedauern das Absterben des Lords Auckland vernommen. Er hat am vorigen Samstage seine rühmliche Laufbahn in beinahe allen Zweigen der Geschäfte vollendet, und der Staat verliert an ihm einen seiner einsichtvollsten und thätigsten Geschäftsmänner. Vor einigen Jahren verlor er seinen einzigen Sohn, und wurde dadurch so sehr niedergebeugt, daß er sich seitdem nie mehr ganz wieder erholte.

— Wegen der Menge der vorliegenden Geschäfte dürfte wohl das Parlament vor Ende Julius nicht auseinander gehen.

— Gestern hat der Prinz von Oranien der Prinzessin Charlotte zu Warwickhouse abermals einen Besuch abgestattet. Seitdem der Prinz Regent der Herzogin von Oldenburg königl. Hoh. den erwähnten langen Besuch abstattete, bemerkt man, daß dieselbe mit der Prinzessin Charlotte von Wallis häufige Zusammenkünfte hat.

— Gestern ist der russ. Botschafter nach Dover abgereist, woselbst er seinen Monarchen erwartet. Heute Morgen sind der Graf Yarmouth und Lord Bentink nach dem nämlichen Hafen abgegangen, um daselbst die erhabenen Souveraine bei ihrer Landung zu bewillkommnen. Der erste ist von Sr. königl. Hoh. dem Prinz Regent dazu bestimmt, bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland während seiner Anwesenheit in England Kammerherrndienste zu verrichten, Lord Bentink hat die nämliche Bestimmung bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen.

— In der vorigen Nacht ist der Feldmarschall Blücher dahier angekommen. Aus Frankreich sind gestern der Prinz von Holstein-Oldenburg und der österr. Graf von Colorede hier eingetroffen. Eben so auch die Kronprinzen von Baiern und von Würtemberg über Cherbourg und Portsmouth. Seit 3 Tagen sieht man unaufhörlich Personen von hohem Range in hiesiger Stadt eintreffen.

— In Holland und in Portugall sollen bedeutende engl. Truppenkorps zurückbleiben.

— An dem in unserer gestrigen Zeitung erwähnten Briefwechsel der Prinzessin von Wallis, welcher dermalen mehr oder weniger ausführlich in den engl. Blättern enthalten ist, nimmt das Publikum den lebhaftesten Antheil, und hat sich darüber schon in Parthieen getheilt, in welche die bestehenden Gesellschaften aller Klassen mehr oder weniger verwickelt sind.

— Das Journal the Times sagt, es sey ermächtigt, der Nachricht zu widersprechen, daß Lord Gambier sich nach dem Haag begebe, um daselbst den Frieden mit den amerikanischen Kommissarien zu unterhandeln.

— Die Rüstungen nach Amerika werden mit dem größten Nachdrucke betrieben und der Krieg scheint für die Amerikaner eine sehr nachtheilige Wendung zu nehmen, und schon im April, noch ehe das dorthin abgeschickte Korps des Herzogs von Wellington sie erreicht hat, mußten sich die Amerikaner überall zurückziehen.

— Die Londoner Zeitung macht eine Verordnung des Conseils bekannt, wodurch das auf die Ausführung des ganz breiten engl. Tuchs gelegte Verbot zurückgenommen worden ist.

Kopenhagen, vom 31. Mai.

Durch ein Placat vom heutigen Dato ist der Verkehr mit Norwegen bei Todesstrafe verboten worden.

S. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden ist in Schonen angekommen.

Bremen, vom 5. Juni.

Gestern und vorgestern ist hier die letzte Kolonne der franz. Garrison von Hamburg, unter Anführung des Generals Dubois, eingetroffen. Sie besteht ohngefähr aus 1200 Mann. Gestern trafen auch 200 franz Marinesoldaten ein.

Wien, vom 4. Juni.

Am 31. Mai zog eine Abtheilung der kön. neapolitanischen Truppen, welche vormals einen Theil der Besatzung von Danzig ausmachte, und nun durch die k. k. Staaten und durch Italien in ihr Vaterland zurückkehrt, auf ihrem Marsche durch mehrere der Vorstädte Wiens. Die militärische Haltung der Mannschaft, und der schöne Schlag von Leuten, aus welchem die Division bestand, gewährte einen vortrefflichen Anblick. Unweit dem Kärntnerthore defilirten diese Truppen bei dem hier als Divisionär angestellten Feldmarschallieutenant v Kalnassy, der von Sr. Hoh. dem kommandirenden Feldmarschall Herzog von Würtemberg, eigens zum Empfang derselben abgeschickt worden war, vorbei. Gedachter Feldmarschallieutenant konnte nicht umhin, dem königl. neapolitanischen Brigadegenerale von Gennaro, unter dessen Befehlen die Division steht, seinen Beifall über die gute Mannszucht, welche die Mannschaft auf dem bisherigen Marsche durch die k. k. Staaten beobachtet hat, auf das verbindlichste auszudrücken.

Paris, vom 6. Juni.

Der König hat dem General von Gacken mit dem

nachstehenden Schreiben sein Portrait in einem prächtigen Medaillon, reich mit Diamanten besetzt, zugeschickt.

Paris vom 3. Juni.

Herr General, Baron von Sacken! Indem ich das Benehmen, welches Sie gegen meine gute Stadt Paris eingehalten, und die Sorgfalt, mit welcher Sie die auf meinen Unterthanen liegenden Lasten erleichtert haben, zu würdigen weis, so ist es mein Wunsch, Ihnen durch das hier Ueberschickte einen Beweis von meiner hohen Achtung, meiner Zufriedenheit und der Versicherung meiner ganzen Zuneigung zu geben. Ich bitte Gott, daß er Sie, mein Herr Baron v. Sacken, unter seiner heiligen Obhut halten möge.

— Die alliirten Truppen haben Paris und dessen Umgebungen gänzlich verlassen; es verbleiben nur noch einige Kranke in den Spitälern. Man setzt die Kasernen von Paris in Bereitschaft, um diejenigen franz. Regimenter aufzunehmen, welche sie künftigen Montag besetzen sollen.

Die Infanterie der russ. kais. Garde marschirt bestimmt nach Cherburg, um daselbst nach Petersburg eingeschifft zu werden. In ersterem Hafen sind ein engl. Linienschiff, 3 Korvetten und 6 Bricks mit 3000 franz. Gefangenen, von Portsmouth kommend, eingetroffen.

Neue französische Staatsverfassung.

(Beschluß.)

Von der Regierungsform und dem Könige.

Artikel 13. Die Person des Königs ist unverletzlich und heilig. Des Königs Minister sind responsabel. Die vollziehende Gewalt steht dem Könige ausschließend zu.

14. Der König ist das Oberhaupt des Staates; er gebiethet über die Land- und Seemacht; er erklärt den Krieg und macht alle Friedensschlüsse, Kommerz- und Allianztraktate; er ernennt zu allen öffentlichen Administrationsstellen, und giebt die zur Vollziehung der Gesetze nöthigen Reglements und Verordnungen.

15. Die gesetzgebende Gewalt übt der König mit der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten der Departemente gemeinschaftlich aus.

16. Der König schlägt das Gesetz vor.

17. Nach dem Gutdünken des Königs wird ein solcher Gesetzesvorschlag entweder der Kammer der Pairs oder jener der Deputirten vorgelegt, hievon sind diejenigen Gesetzesvorschläge ausgenommen, welche Auflagen betreffen, diese werden forderſamst der Kammer der Deputirten vorgelegt.

18. Ueber alle Gesetze dürfen beide Kammern freie Unterhandlungen pflegen, und durch die Mehrheit der Stimmen entscheiden.

19. Beide Kammern haben die Befugniß, den König bei dem Vorschlage eines Gesetzes, über welchen Gegenstand es auch immer seyn mag, zu ersuchen und diejenige anzugeben, was sie für dessen Inhalt für zweckmäßig halten.

20. Eine jede der beiden Kammern kann einen solchen Antrag machen, jedoch muß derselbe vorher in einer geheimen Komité verhandelt worden seyn.

Ein solcher Antrag kann von derjenigen Kammer, die ihn macht, nur erst nach einem Zeitraume von 10 Tagen der andern zugeschickt werden.

21. Wenn die andere Kammer den Vorschlag angenommen hat, dann wird er dem Könige vorgelegt; ist der Vorschlag verworfen worden, dann kann er in der nämlichen Sitzung nicht mehr vorgebracht werden.

22. Dem Könige allein gebührt die Sanktion und Promulgirung der Gesetze.

23. In der ersten Versammlung des gesetzgebenden Körpers, nach des Königs Thronbesteigung, wird dessen Zivilliste für die ganze Dauer seiner Regierung festgesetzt.

Von der Kammer der Pairs.

24. Die Kammer der Pairs macht einen wesentlichen Theil der gesetzgebenden Gewalt aus.

25. Sie wird, so wie die Kammer der Deputirten der Departemente, von dem Könige zusammenberufen. Beider Sitzungen fangen zur nämlichen Zeit an und werden zur nämlichen Zeit geschlossen.

26. Eine jede Zusammenkunft der Pairs, welche ausserhalb der Zeit geschieht, in welcher die Kammer der Deputirten Sitzung hält, oder die nicht auf Befehl des König's geschieht, ist unerlaubt und in vollem Sinn des Rechts nichtig.

27. Die Ernennung der Pairs von Frankreich steht dem Könige zu. Ihre Anzahl ist nicht beschränkt; der König kann in ihren Würden Veränderungen vornehmen, und sie nach Gefallen auf Lebenszeit ernennen, oder auch erblich machen.

28. Die Pairs erhalten mit dem 25sten Jahr den Eintritt in ihrer Kammer, sie werden jedoch erst mit dem 30sten Jahre stimmfähig.

29. Der Kanzler von Frankreich hat in der Kammer der Pairs den Vorsitz, und in dessen Abwesenheit wird von dem Könige hiezu ein Pair ernennt.

30. Die Mitglieder der königl. Familie und die Prinzen vom Geblüt sind durch das Recht ihrer Geburt, Pairs des Reichs, und haben ihren Sitz unmittelbar nach dem Präsidenten, sie werden aber erst mit dem 25sten Jahre stimmfähig.

31. Die Prinzen können nur auf ausdrücklichen Befehl des Königs, und zwar für eine jede Sitzung durch eine besondere Botschaft in der Kammer der Pairs Sitz nehmen; und zwar unter der Strafe, daß alles dasjenige nichtig ist, was ausserdem in ihrer Gegenwart verhandelt wurde.

32. Alle Deliberationen der Kammer der Pairs werden geheim gehalten.

33. Die Kammer der Pairs erkennt über alle Verbrechen des Hochverraths und alle Angriffe auf die öffentliche Sicherheit, über welche die Gesetze entschieden haben.

34. Kein Pair kann ohne Befehl der Kammer arretirt, und in Criminalfällen nur durch sie gerichtet werden.

Von der Kammer der Deputirten der Departemente.

35. Diese Kammer besteht aus solchen Deputirten, welche die Wahlkollegien, deren Organisation durch die Gesetze bestimmt wird, erwählt haben.

36. Ein jedes Departement wird die nämliche Anzahl von Deputirten beibehalten, welche es bisher gehabt hat.

37. Die Deputirten werden auf 5 Jahre gewählt, und zwar so, daß deren Kammer in jedem Jahre durch ein Fünftheil erneuert wird.

38. Kein Deputirter kann in diese Kammer aufgenommen werden, der nicht 40 Jahre alt ist und eine direkte Steuer von 1000 Franken bezahlt.

39. Sollten sich indessen in einem Departement keine 60 Personen vorfinden, welche das oberwähnte Alter besitzen und 1000 Franken Contribution bezahlen, so wird ihre Anzahl durch solche ersetzt, welche geringer als mit 1000 Franken besteuert sind, die Wahl derselben kann jedoch mit jenen der erstern nicht konkurriren.

40. Die Wähler, welche bei der Ernennung der Deputirten mitwirken, verlieren das Stimmrecht, wenn sie nicht eine jährliche direkte Steuer von 300 Franken bezahlen, und 30 Jahre alt sind.

41. Die Präsidenten der Wahlkollegien werden von dem Könige ernennt, und sind von Rechts wegen Mitglieder dieser Kollegien.

42. Wenigstens die Hälfte der Deputirten wird aus solchen Wahlfähigen des Departements erwählt, welche in demselben nach den Staatsgesetzen wohnhaft sind.

43. Der König ernennt den Präsidenten der Kammer der Deputirten; die Kammer legt ihm hiezu eine Liste von 5 Mitgliedern derselben vor.

44. Die Sitzungen der Kammer der Deputirten sind öffentlich, allein der Antrag von 5 Mitgliedern ist hinreichend, um sie in eine geheime Comité zu verwandeln.

45. Die Kammer wird in verschiedene Büreaux abgetheilt, welche die von dem Könige vorgelegten Projekte verhandeln.

46. Kein Gesetz kann eine Verbesserung erhalten, wenn es nicht von dem Könige in einer Comité vorgelegt wurde, oder nicht an die Büreaux zur Diskussion abgeschickt worden war.

47. Die Kammer der Deputirten erhält alle Vorschläge zu öffentlichen Auflagen; nur dann, wann diese Vorschläge angenommen worden sind, können sie der Kammer der Pairs übergeben werden.

48. Keine öffentliche Auflage kann angenommen noch erhoben werden wenn nicht die beiden Kammern ihre Einwilligung dazu gegeben, und sie des Königs Sanktion erhalten haben.

49. Die Grundsteuer wird nur auf ein Jahr bewilligt. Die indirekten Auflagen können auf mehrere Jahre fort bestehen.

50. Der König ruft alle Jahre die beiden Kammern zusammen, er prorogirt sie und kann jene der Deputirten der Departemente auflösen; allein in diesem Falle muß er eine neue Kammer zusammen rufen, in einer Frist von 3 Monaten.

51. Kein körperliches Zwangsmittel kann gegen ein Mitglied der Kammer während der Sitzung noch in Zeit von 6 Wochen vor oder nach derselben Statt finden.

52. Kein Mitglied der Kammer kann während der Sitzungszeit wegen Kriminalsachen verfolgt noch gefänglich eingezogen werden, es sey denn der Fall, daß dasselbe auf

frischer That ertappt worden seyn; daß die Kammer seine gerichtliche Verfolgung erlaubt habe.

53. Jedes Gesuch an die eine oder die andere Kammer, darf nicht anders als schriftlich überreicht werden. Das Gesetz untersagt dergleichen persönlich und vor den Schranken anzubringen.

Von den Ministern.

54. Die Minister können Mitglieder der Kammer der Pairs oder der Kammer der Deputirten seyn. Sie haben ausserdem ihren Zutritt sowohl in die eine als in die andere Kammer, und können auf ihr Verlangen angehört werden.

55. Die Kammer der Deputirten hat das Recht, sie anzuklagen und sie vor die Kammer der Pairs zu stellen, welche allein das Recht hat, sie zu richten.

56 Sie können nur wegen Verrath und Erpressungen angeklagt werden. Besondere Gesetze werden die Natur dieser Verbrechen auseinander setzen, und die Verfolgung derselben bestimmen.

Von der Gerichts-Verfassung.

57. Alle Justiz geht vom Könige aus; sie wird in seinem Namen von den Richtern, welche er ernennt und einsetzt, verwaltet.

58. Die Richter, welche der König ernennt, können ihrer Stellen nicht entsetzt werden.

59 Die gewöhnlichen Gerichtshöfe und Tribunale, welche gegenwärtig bestehen, sollen beibehalten, und bei denselben nichts, als kraft eines Gesetzes, verändert werden.

60. Die dermalen bestehenden Handelskammern werden beibehalten.

61. Das Friedensgericht soll gleichfalls beibehalten werden. Die Friedensrichter, ob sie zwar vom König ernannt sind, können abgesetzt werden.

62. Niemand kann seinen natürlichen Richtern entzogen werden.

63 Mithin kann keine Kommission und ausserordentlichen Gerichtshöfe veranstaltet werden. Hierunter sind nicht begriffen: die Prävotal-Gerichtsbarkeiten, wenn ihre Wiederherstellung für nöthig erachtet wird.

64. In Kriminalsachen sollen die Debatten öffentlich gehalten werden, in sofern jedoch diese Publizität nicht gegen die Ordnung und die Sitten streitet, und in diesem Falle erklärt dieses der Gerichtshof durch ein eigenes Urtheil.

65. Das Institut der Juris wird beibehalten. Die Veränderungen, welche eine lange Erfahrung für nöthig erachten sollte, kann nur durch ein Gesetz in Wirklichkeit gebracht werden.

66. Die Strafe der Einziehung der Güter ist abgeschafft, und kann nicht wieder hergestellt werden.

67. Der König hat das Begnadigungsrecht und das Recht, die Strafen zu mildern.

68. Das bürgerliche Gesetzbuch und die gegenwärtig bestehenden Gesetze, welche nicht der gegenwärtigen Konstitutionsakte zuwiderlaufen, bleiben in voller Kraft, bis daß sie gesetzmäßig abgeschafft worden sind.

Von den Privatrechten, welche der Staat garantirt.

69. Die in Aktivität sich befindenden Militärpersonen, die in Ruhestand gesetzten Offiziere und Soldaten, die Wittwen, die pensionirten Offiziere und Soldaten behalten ihre Grade, Ehrenzeichen und Pensionen.

70. Die Staatsschuld wird garantirt. Jede Art von Staatsverpflichtungen mit dessen Gläubigern ist unverletzbar.

71. Der alte Adel erhält seine vorigen Würden; der neue Adel behält die seinigen. Der König erhebt wieder nach Belieben in den Adel; aber er bewilligt ihnen nur den Rang und die Ehrenzeichen, ohne sie im geringsten von den Lasten der bürgerlichen Gesellschaft und deren Obliegenheiten frei zu sprechen.

72. Die Ehrenlegion wird beibehalten. Der König wird deren innere Einrichtung und Dekoration bestimmen.

73. Die Kolonien sollen durch besondere Gesetze und Anordnungen verwaltet werden.

74. Der König und seine Nachfolger werden bei der Feierlichkeit ihrer Salbung schwören, treu die gegenwärtige Konstitutionsakte zu beobachten.

Artikel über vorübergehende Gegenstände.

75. Die Deputirten der Departemente von Frankreich, welche im gesetzgebenden Körper zur Zeit der letzten Vertagung Sitz hatten, werden fortfahren, der Kammer der Deputirten beizuwohnen, bis sie eine neue Anstellung erhalten.

76. Die erste Erneuerung eines Fünftheils der Kammer der Deputirten wird aufs späteste nach der Ordnung der Folgenreihe im Jahre 1816 statt haben.

Wir befehlen, daß gegenwärtige Konstitutionsakte, welche zu Folge unserer Proklamation vom 2. Mai, dem Senat und dem Gesetzgebungskörper vorgelegt worden ist, nun auch unverzüglich der Kammer der Pairs und jener der Deputirten übersendet werde.

So geschehen zu Paris, im Jahr der Gnade 1814, und im 19ten Jahre Unserer Regierung.

Unterz. Ludwig.

München, vom 5. Juni.

Gestern Abends nach 7 Uhr ist Ihre Maj. die Königin mit der Prinzessin Amalie k. Hoheit, von Baden wieder in Nymphenburg angekommen.

Regensburg, vom 7. Juni.

Laut eingelaufenen Nachrichten aus München trifft heute Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich daselbst ein, zu dessen feierlichen Empfang die glänzendsten Anstalten getroffen wurden.

Zürich, vom 5. Juni.

Die Tagsatzung berieth in der Sitzung vom 2. Juni einen Bericht ihrer Kommission über das Streitgeschäft zwischen den Ständen Uri und Tessin wegen des Livinenthals. Der Antrag der Kommission: „den Status quo im Livinenthal, wie überall in der Schweiz, auszusprechen und zu handhaben; zugleich dann aber auch den zwischen beiden Ständen obwaltenden Streit zu, wo möglich, gütlicher Ausgleichung und Vermittelung an eine Kommission zu weisen" ward mit 11 Stimmen genehmigt. Abweichend davon und den Ansprüchen des Kantons Uri günstig hatten sich erklärt, die Gesandten von Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Luzern, Bern und Solothurn.

Der Gesandte von Uri verlangte: es solle das bereits früher eröffnete gedoppelte Begehren der Urstände um Anerkennung des Grundsatzes, daß diesen drei hohen Ständen eine verhältnißmäßige Entschädigung gebühre, für die verlornen Eigenthumsrechte in den vormaligen Herrschaftslanden, nunmehr zur Instruktion an alle Stände übermacht werden. Auf die Bemerkung des Gesandten von Zürich: es könne sein Stand über solche Begehren ohne nähere Bezeichnung ihres Gegenstandes und Umfanges keine Instruktion ertheilen, erklärte der Gesandte von Unterwalden, es seien vier Dinge, die sein hoher Stand anspreche: offenes Bürgerrecht für seine Landsleute in den vormaligen Herrschaftslanden; freie Werbung in denselben; zollfreien Transit der Landeserzeugnisse, und endlich Entschädigungen für besessene Eigenthümlichkeiten, Gebäude und Kapitalien.

Straßburg, vom 2. Juni.

Seit 8 Tagen war in unserer Gegend Stillstand in den Truppenmärschen der nach Deutschland zurückkehrenden Kolonnen der Alliirten. Heut; haben diese Märsche wieder begonnen, indem 3 Bataillone würtembergischer Truppen bei der Stadt vorbei und bei Kehl über den Rhein zogen. Morgen folgen andere würtembergische Regimenter, und ihr Marsch wird einige Tage fortdauern, indem das ganze Armeekorps des Kronprinzen von Würtemberg, über welches General Franquemont einstweilen den Oberbefehl führt, die Straße über Kehl einschlägt. Dieses Korps kommt aus dem Vogesendepartement auf der Straße von St. Diez und Jllkirch. Ein Regiment Donischer Kosacken zog dagegen heute auf der entgegengesetzten Straße über Oberhausbergen nach Hagenau; es geht bei Fortlouis über den Rhein. Das russische Armeekorps, das in dieser Woche über Zabern ins Elsaß kommen sollte, hat dem Vernehmen nach, eine andere Straße eingeschlagen, und marschirt durch das Mainzische. Andere russische Truppen, die auf derselben Militärstraße im Elsaß eintreffen, werden später ankommen, als anfangs festgesetzt war.

Bamberg, vom 8. Juni.

Heute Morgens trafen 5 sechsspännige schwer beladene Wagen mit großherz. würzb. Bagage, jeder unter Bedeckung von 2 würzburg. Chevauxlegers, mit einigen Chaisen, hier ein.

Ludwigsburg, vom 8. Juni.

Heute Morgen sind Se. kön. Majestät nach Freudenthal abgegangen, um von da aus bei Weihingen die Revüen über das in 6 Kolonnen unter dem Kommando des Generals der Infanterie, Grafen v. Franquement, aus Frankreich zurückkommende Armeekorps abzuhalten.

Die erste Revue wird am 9. d. über die Brigade des Generalmajors Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg, bestehend aus den Infanterieregimentern Nr. 2, 3 und einer Batterie, statt finden.

Sämmtliche Regimenter werden vor der Revue kompletirt, neu montirt, mit Armaturen und Requisiten versehen, so daß die kön. Armee auf den 16. d. komplet seyn wird.

Carlsruhe, vom 8. Juni.

Gestern ist Se. Exc. der kön. baier. F. M. Graf Wrede, auf der Rückreise aus Frankreich, durch hiesige Stadt passirt.

Mannheim, vom 9. Juni.

Das Korps des kaiserl. österr. Gen. Frimont, welches vor einigen Tagen, aus Frankreich kommend, hier durch passirt ist und bereits zu Neckargemünden und der Gegend von Heilbronn stand, hat Gegenbefehl erhalten und ist heute in der Frühe, Infanterie und Kavallerie mit Munitions- und Bagage-Wagen hier durch zurück nach dem linken Rheinufer marschirt. Wahrscheinlich hängt dieser Gegenbefehl mit der Nachricht zusammen, daß die ganze M. L. Graf von Wredenschen Armee in der Gegend von Alzei sich sammeln und hierauf bis zum 15. Mainz mit 40,000 Mann besetzen werde. Gestern Abends sind wieder mehrere 1000 Russen aus dem innern Frankreich kommend, theils durchmarschirt, theils hier einquartirt worden. Sie kommen sämmtlich aus franz. Gefangenschaft und nehmen ihren Weg über Heidelberg nach Mosbach.

Cassel, vom 8. Juni.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Gotha ist vorgestern nach Gotha abgereist. Das kön. preußische erste Elbe-Landwehrregiment ist von hier nach Würzburg aufgebrochen.

Göttingen, vom 25. Mai.

Se. königl. Hoheit der Prinz Regent von England haben unter dem 19. April d. J. gnädigst geruht, dem Professor J. J. Fiorillo zu Göttingen zu erlauben, die Decoration des ihm von Sr. Heiligkeit verliehenen Christus-Ordens tragen zu dürfen.

Frankfurt, vom 10. Juni.

Gestern ist Se. Durchl. der Hr. Erbprinz von Sachsen-Hildburghausen von Weilburg kommend, Se. Durchl. der Fürst Lubomirsky, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, der Hr. Graf v. Tolstoi von Petersburg, und der Hr. Divisionsgeneral Grandeau, von Stettin kommend, hier eingetroffen. Am nämlichen Tage ist der Hr. Divisionsgeneral Wielhorsky, von Warschau kommend, durch hiesige Stadt passirt.

Heute Morgen ist Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin, Bruder Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, nebst Gefolge hier eingetroffen, und hat nach einem kurzen Aufenthalt seine Reise weiter fortgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der Erbprinz Friedrich von Anhalt-Dessau ist zu Ende des vorigen Monats mit Tode abgegangen.

Benachrichtigungen.

Zur letzten Hauptklasse der 11ten Niederländischen Lotterie im Haag, worin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 ꝛc., sind bei Endesgenannten nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl. 20 und Achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. M. Ringanum, Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nr. 88. in Frankfurt am Main.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch den 15. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, werden in Hanau in der Nürnberger Gasse, in der Behausung des Herrn Ginder, Nr. 890, nachstehende Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

8 Stück Seckbacher und Michelbacher 1808r,
12 Stück sehr gut gehaltener Hörsteiner, Michelbacher, Bernbacher, Mittlauer, Eidengesäßer, Hochstadter und Seckbacher 1811r.
6 Stück Naumburger, Eidengesäßer, Hochstadter und Bischofsheimer 1812.

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben

Man wünscht einen Reisegefährten bis Paris oder Bordeaux zu finden. Das Nähere im weißen Schwanen.

Nähere Benachrichtigung
Kapellmeister und Instrumentisten zu Militair-Musiken betreffend.

Da ich es übernommen habe, acht militairische Musiken für die, nicht blos für den Augenblick bestehen sollende, sondern eben jetzt für ständig gebildet werdende Landwehr des Gouvernements vom Mittelrhein zu organisiren, so mögen alle, welche sich tüchtig fühlen, entweder einem solchen Musik-Chor als Kapellmeister vorzustehen, oder welche dabei als Instrumentisten in Dienste zu treten wünschen, sich bei mir hier in Mannheim Lit. C. 4. Nro 12. melden, und können, nach abgelegten Beweisen ihrer Fähigkeit, auf vortheilhafte Anstellung und liberale Behandlung rechnen.

Ich sehe mich durch mehrere Anfragen veranlaßt, denen, welche es etwa nicht wissen, nochmals besonders bemerklich zu machen, daß hier nicht von einer vorübergehenden Landwehreinrichtung in dem Sinne die Rede ist, wie dergleichen bisher zu bestehen pflegten, sondern von einem ständigen Institut, und somit auch von einer ständigen Anstellung der dabei gebrauchten Musiker.

Gottfried Weber.

Das im Großherzogthum Berg nächst bei Kettwig zwei Stunden von Ratingen, vier Stunden von Düsseldorf gelegene Schloß Landsberg ist mit seinen Zubehörungen ganz oder theilweise zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Zum Gute gehört der Oberhof, bestehend aus seinen wirthschaftlichen Gebäuden, Gärten, Wiesen und circa 150 Morgen bestes Ackerland, wovon noch 50 in Parzellen verpachtet sind.

Das herrschaftliche Haus, welches noch mit besondern Gebäuden zur Land-Oekonomie versehen ist, ganz romantisch auf einem Hügel gelegen, wo unten am Fuß des Berges die gangbarste Chaussee nach der Hauptstadt vorbei läuft, wo rückwärts hohe buschigte Berge, nebst rechts und links herunter rieselnden Bächen, ein mit Obstern bepflanztes, und durch die schiffbare Ruhr durchschnittenes Thal die schönste Aussicht gewähren; da es mit allen möglichen Bequemlichkeiten, als: mit Gärten, ausgesuchtesten Obstsorten, Weihern, Orangeriehaus, Gärtners und Jägers Wohnung mit Glocken, mit groß- und kleiner Jagd, Fischereien in Ruhr und Bächen, nebst 250 Morgen Büschen und Waldgerechtigkeiten, sodann einem Garben-Zehnden von 160 Morgen, wie auch noch mit beträchtlichen Erbpachten in Früchten und Geld versehen, so wäre diese eine der angenehmsten Acquisitionen, besonders für eine Herrschaft, die, da sich eine schöne Kapelle im Hause befindet, und eine beträchtliche Fundation für den Geistlichen ausgewiesen ist, von Letzterem zum Unterricht der Kinder gebraucht werden kann.

Die Herrschaft kann wohl nicht angenehmer wohnen, indem sie die zu ihrem privaten Gebrauche nöthige Gärten, Baumgarten, Land und Wiesen nach Belieben zu wählen hat; auch ist ein in der Hauptstadt Düsseldorf sehr angenehm gelegenes, mit jedem andern um den Vorzug streitendes Hause ebenfalls zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ueber die besonderen Bedingnisse melde man sich in frankirten Briefen bei Herrn Notar Müller in Düsseldorf.

Die Musik-Instrumenten-Handlung von J. C. Bornet in Frankfurt am Main (gr. Bockenheimergasse Nro. 106.) empfiehlt sich in Allem was ins Musikalische (mit besonderer Rücksicht auf Militär-Musik) einschlägt.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 162

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 11. Juny 1814.

Vermischte Anzeigen.

Alle diejenigen, welche an die verstorbene Handelsmännin Louise Müller, eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche, wenn es bis jetzt noch nicht geschehen wäre, in dem peremtorischen Termin von 4 Wochen a dato der hiesigen Stadtschreiberei durch beglaubte Rechnungsauszüge einzureichen, und da man Hoffnung hat, deren Schuldenwesen durch einen Vergleich arrangiren zu können, deshalb Bevollmächtigte dahier aufzustellen.

Heidenheim den 16. May 1814.

Königliches Oberamts-Gericht.

Der ehemalige Gastwirth, Franz Anton Gemming zu Buttlar ist mit Tode abgegangen und hat mehr Schulden als Vermögen hinterlassen. Es werden demnach dessen sämmtliche, sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hiermit edictaliter vorgeladen, Donnerstags den 7. Julius l. J. Vormittags 9 Uhr, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, in der Behausung des Posthalters zu Buttlar um so gewisser zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und gehörig zu begründen, als sie sonsten nicht weiter gehöret, sondern davon ausgeschlossen werden. In praefixo haben sich sodann auch die Liquidanten zu erklären, ob ein gütliches Schulden-Arrangement oder das Concurs-Verfahren statt finden solle.

Zugleich aber wird auch allen denjenigen, welche an die Masse des verlebten Franz Anton Gemming Zahlungen zu entrichten haben, hiermit aufgegeben, solche binnen vier Wochen bei Vermeidung gerichtlicher Assignation an den Curator Herrn Polizeigerichts-Assessor Zahn in Fuld zu leisten.

Geis den 15. May 1814.

Großherz. Frankfurt. Fuldaisches Justizamt.

Müller.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der insolvent gewesene Handelsmann, Ernst Bürgermeister dahier, unter dem heutigen wieder als Handelsbefähigt erklärt worden ist.

Karlsruhe den 18. May 1814.

Großherzoglich Badisches Stadt-Amt.

Edictal-Ladung
des verschollenen Musquetiers Johann Gottfried Ritter aus Badeborn betr.

In einem bei hiesigem Herzogl. Justizamte niedergelegten und am 19. d. M. eröffneten Testamente des vor einiger Zeit verstorbenen Handelsmanns Johann Jacob Ritter in Badeborn, ist unter andern dessen seit einigen zwanzig Jahren abwesender Sohn, Johann Gottfried Ritter, welcher nach den letzten von ihm erhaltenen Nachrichten im Jahre 1793 als Musquetier im Bataillon Clairfait zu Tournay in Garnison gestanden, zu Erben eingesetzt. Auf Antrag dessen Tochter, der unverehelichten Friederike Ritter aus Aschersleben, werden gedachter Johann Gottfried Ritter oder dessen etwaige unbekannte Leibeserben geladen, sich binnen einem Vierteljahre und spätestens in Termin

Freitag den zwei und zwanzigsten Julius d. J.

wegen Antretung dieser Erbschaft bei hiesigem Herzogl. Justizamte zu melden, widrigenfalls Ersterer für todt dessen Vermögen für vererbt erkläret und an die bekannte Erbin, nach vorgängiger Präclusion der Unbekannten, ausgeantwortet werden soll.

Ballenstedt den 21. April 1814.

Herzogl. Anh. Justizamt daselbst.

(L. S.) Schiele.

Der seit langer Zeit abwesende Conrad Duft von Gregeran oder dessen eheliche Descendenz, wird hiermit aufgefordert das unter Administration stehende Vermögen des erstern binnen 8 Wochen a dato um so gewisser in Empfang zu nehmen, als solches den nächsten vermuthlichen Erben gegen zu stellende Sicherheit übergeben werden wird.

Rüsselsheim den 23. May 1814.

Großherzogl. Hess. Justizamt daselbst.

Fuhr.

Das mit Ende dieses Jahres leibfällig werdende, in der Nähe der hiesigen Residenz gelegene herrschaftliche Hofgut Gehaborn, welches mit allen zur Landwirthschaft erforderlichen Gebäuden versehen ist und an Ackerfeld und Wiesen 450 Morgen enthält, soll Dienstags den 5. Julius d. J. in dreijährigen Bestand verstei[gert] werden.

Diejenigen Personen, welche diese Pachtung zu übernehmen Lust haben, können daher an gedachtem Tage Morgens um 9 Uhr auf der hiesigen Canzlei sich einfinden und das weitere vernehmen.

Hierbei wird indessen zugleich bekannt gemacht, daß nur die Personen zur Versteigerung zugelassen werden, welche durch obrigkeitliche Attestate beweisen können, daß sie nebst den nöthigen landwirthschaftlichen Kenntnissen auch hinreichendes Vermögen besitzen, um die verlangt werdende Caution stellen und den beim Antritte einer solchen Pachtung zu machenden Aufwand bestreiten zu können.

Darmstadt den 20. May 1814.

Großherzoglich Hessische Hofkammer des Fürstenthums Starkenburg.

F. W. von Bode. Müller II.

vdt. Pfeor.

Vorladung.

Sämmtliche Gläubiger des durch ein Erkenntniß des hiesigen Handlungsgerichts vom 29. April 1814 in Concurs erklärten Kaufmanns, Herrn Friedrich Harten hierselbst, werden von den unterzeichneten Agenten des Concurses aufgefordert, in dem vor dem ernannten Commissario Herrn Tribunal-Richter Stove, auf den 17. Juny d. J. Morgens 10 Uhr, in dem Audienz-Zimmer des Tribunals bezeichneten Termine in Person oder durch Special-Bevollmächtigte zu erscheinen und sich über die Wahl der provisorischen Syndiken nach Vorschrift des Art. 476. seqq. des Handlungsgesetzbuchs zu erklären, unter der Verwarnung, daß bei dieser Wahl auf die Stimmen der in dem gedachten Termine nicht erscheinenden Gläubiger keine Rücksicht genommen werden wird.

Preußisch-Minden den 19. May 1814.

Reinhard Pollig. L. Wessel junior.

Tribunals-Procurator.

Die Schulden des verstorbenen Gemeindsmannes und Brandweinbrenners, Andreas Müller zu Mainzlar übersteigen bei weitem dessen zurückgelassenes Vermögen und es ist daher von Großherzogl. Hofgerichte der Concursprozeß erkannt worden.

Alle diejenigen, welche demnach aus irgend einem Grunde Forderungen an die Vermögensmasse des gedachten Andreas Müller zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben in dem auf

Dienstag den 12. July d. J.

bestimmten Termin so gewis anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie sonst hiernach vom Concurse ausgeschlossen werden.

Giesen den 25. May 1814.

Großherzogl. Hess. Landamt.

Zollenius.

Es hat die Wittwe des französischen Predigers und Inspectors Roffin, Susanne Louise, geborne Arbouin allhier, auf den Grund eines am 28. Nov. 1803 vor Notar und Zeugen dahier errichteten Instruments, über den Verkauf ihres allhier in der Carlsstraße gelegenen Eckhauses Nro. 78. zu der Summe von 15000 Rthlr. hiesiger Landesmünze, gegen die Handelsleute Gebrüder Petrini und Ludwig Joseph Delamme, als Käufer, eine Klage bei unterzeichneter Gerichtsbehörde überreicht, und darin gebeten: daß, weil auf diesen Kaufpreis nur 800 Rthlr. gezahlt und vom Reste die stipulirten Zinsen nur bis zu Johannis 1813 berichtigt seyen,

1) dem Art. 1184. und 1654. des bürgerlichen Gesetzbuchs zu Folge, der Contract für aufgehoben, in jedem Falle aber, wegen des ausdrücklich vorbehaltenen Eigenthums, dasselbe für zurückgefallen erklärt;

2) die bezahlten 800 Rthlr. als Schadloshaltung wegen nicht erfüllten Contracts der Klägerinn zuerkannt;

3) die erwähnten Käufer, jetzt Beklagte, zu Bezahlung der seit Johannis 1813 rückständigen Zinsen von 14200 Rthlr. zu 4½ pCent und zum Kostenersatze verurtheilt;

4) endlich, daß zu ihren Gunsten bei den Bewohnern des fraglichen Hauses, namentlich beim vormaligen Employé Baldenus, auf dessen rückständigen Miethzins Arrest angelegt und dessen Rechtfertigung mit dem übrigen Verfahren verbunden werden möge.

Nachdem nun der nachgesuchte Arrest auf Gefahr und Kosten der Impetrantin erkannt, und zu dessen justification, so wie zur Vernehmlassung der Beklagten, deren Aufenthalt als dermalen unbekannt angegeben ist, auf die Klage Termin auf den 18. July d. J. bestimmt worden ist;

So werden erwähnte Beklagte, Gebrüder Delamme vorgeladen, um in praefixo so gewiß Vormittags 9 Uhr in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten sich auf die Klage pertinent zu vertheidigen, als widrigenfalls sie mit ihren Einreden ausgeschlossen, die Klage für klage, Randen angenommen, der Arrest für justificirt erklärt und dem gemäß definitive erkannt werden wird.

Cassel den 21. März 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt daselbst.

Guths-Verkauf.

Auf verschiedene gemachte Anbothe auf das — von Seiten der hiesigen Stadt zum Verkauf ausgesetzte, anderthalb Stunden von hier gegen Neuenstadt liegende Lauterbacher Hofguth, wird eine Ausstreichs-Verhandlung am Freitag den 17. Junius, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus, im Zimmer Nro. 1. vorgenommen werden.

Das Guth besteht in 698 Morgen Ackerfeld, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baum- und Küchengarten, und 6 Morgen Weinberg, alt Heilbronner Maß, oder circa 742 Morgen neu Würtemberger Maß, nebst hinlänglichen Oeconomie-Gebäuden, die zum Theil erst seit einigen Jahren neu aufgeführt worden und alle gut unterhalten sind. Die Felder sind in dem besten Bauzustande und hat das Guth, das an einer frequenten Landstraße liegt, eine eigene Schäferey, die wegen bedeutender Ueberwinter Gerechtigkeit, im Sommer mit 400 und im Winter mit 300 Stück Schafen beschlagen werden darf. Das ganze Guth ist als ein ehemals exemtes oder steuerfreies Guth, von gewöhnlichen Amtsschadens-Umlagen befreit, und an dem Kaufschilling dürfen bis 30,000 fl. baar, das Uebrige aber in halbjährigen Raten von 10,000 fl. entweder baar oder in Stadtobligationen bezahlt werden.

Heilbronn den 18. April 1814.

Regierungsrath, Oberamtmann, Burgermeister und Oberamtsgerichts-Assessoren.

vdt. Brackmann, Stadtschreiber.

Dem vor 5 Jahren in die Fremde gegangenen Zimmergesellen, Johannes Loesler von hier, wird auf Ansuchen seiner Verwandten hiermit bekannt gemacht, daß seine beiden Eltern, der Invalide Johannes Loesler und dessen Ehefrau vor 2 Monaten dahier mit Tode abgegangen sind, und wird derselbe aufgefordert, bei Vermeidung der ihm bei seinem längern Ausbleiben in Absicht seines Vermögens entstehen könnenden Nachtheile sich ungesäumt zur Leistung seiner Militairpflichten dahier zu sistiren, oder im Verhinderungsfall doch Nachricht von sich zu ertheilen.

Darmstadt den 23. April 1814.

Großherz. Hessisches Garnisons-Gericht daselbst.

Lange.

Großherzogl. Hessischer Garnisons- und Stabs-Auditeur.

Auf Ansuchen der Testamentserben des verlebten Pfarrers, Peter Schäffer zu Flieden, werden alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14. Juni l. J. anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte Morgens 9 Uhr entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Regierungs-Advocaten ihre Forderungen vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen auf diese Verlassenschaftsmasse nicht weiter mehr gehört werden.

Fulda den 2. May 1814.

Aus Bischöflichem Vicariate.

v. Wornsdorf.

Vorladung.

Gemäß einer bei dem unterzeichneten Bataillons-Commando gemachten Anzeige, ist der, beim 4ten Linien-Infanterie-Regiment Erbprinz nach hiehero als vermißt in den Listen geführt werdene Herr Lieutenant, Wilhelm Hohenreichen, zur kaiserlich russischen deutschen Legion in Dienste übergetreten. Zufolge Entschließung des Königl. Baierischen General-Auditorats wird benannter Herr Lieutenant hohero mittelst gegenwärtiger Edictal-Citation zu dem Ende vorgeladen, daß er sich innerhalb drei Monaten bei dieseitigem Reserve-Bataillon stellen, und wegen der gegen ihn vorhandenen Anzeige des Uebertritts in auswärtige Kriegsdienste um so gewisser verantworten solle, als ausserdessen gegen ihn nach militärischen Gesetzen verfahren werden wird.

Regensburg den 5. April 1814.

Das Reserve Bataillons-Commando des Königlich Baierischen 4ten Linien-Infanterie-Regiments (Sachsen Hildburghausen).

Frhr. Stockh. v. Hollstein, Obrist.

F. v. Augustin, Regiments-Audit.

Johann Gütlein von Untereisenheim gebürtig, gieng bereits vor 43 Jahren als Tischlergeselle nach Wien in die Fremde und ward seit 43 Jahren von dessen Aufenthalte, Leben oder Tode nicht das mindeste bekannt.

Da nun dessen nächste Verwandte auf Todeserklärung und Extradition des in beiläufig 530 fl. rh. bestehenden und seither vormundschaftlich verwalteten Vermögens desselben angetragen haben, so ergehet an gedachten Johann Gütlein oder dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle anzumelden und gehörig zu legitimiren, widrigens zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und das erwähnte Vermögen den imploruntischen Verwandten ohne Caution verabfolgt werde.

Volkach den 14. April 1814.

Großherz. Würzburgisches Landgericht.

Benkert, L. G. Actuar.

Sessner.

Philipp Fischer von Volkach ging vor etwa 40 Jahren als Fleischhackergesell in die Fremde und hat sich während 31 Jahren nichts zuverlässiges, weder von seinem Leben, Aufenthalt oder Tod ergeben.

Da nun dessen Geschwister auf extradition seines, in 2596 fl. 42 kr. rh. bestehendes Vermögen angetragen haben, so wird gedachter Philipp Fischer oder dessen etwaige Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen drei Monaten bei unterfertigter Stelle entweder sich selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Zeit das besagte Vermögen an seine nächste Anverwandte ohne Caution verabfolgt wird.

Volkach den 12. April 1814.

Großherz. Würzburgisches Landgericht.

Wolz.

Häbnlein.

Der seit mehreren Jahren von Hause, unbekannt wo, abwesende Johann Wilhelm Kieß von Oberlauken, hiesigen Amts, oder seine rechtmäßigen Erben, haben sich binnen drei Monaten a dato zum Empfang von 139 fl., Ersterem zustehenden Vermögens, so gewiß dahier zu melden, als sonst dasselbe seinen nächsten Verwandten gegen Caution unentgeldlich und nach zurückgelegtem 70sten Lebensjahre eigenthümlich überlassen werden soll.

Usingen den 16. April 1814.

Herzogl. Nass. Amt Usingen.

Cramer.

Am 8. November d. J. brachte das kaiserl. österreich. Militair von der 18 und 20. Gallizischen Transport Division, Acht Wagen mit Ochsen bespannt, nach Oberrad. Diese Wagen wurden, ohne Ochsen, von diesem Militair bei dessen Abzug zurückgelassen.

Die Eigenthümer werden daher aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an, auf vorgängige darerschöpfende Legitimation, diese Wagen abzuholen, oder auf andere Art hierüber zu disponiren, widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit dieselbe als verlassenes Gut öffentlich versteigert und über den Erlös weiter disponirt werden wird.

Frankfurt am Mayn den 9. May 1814.

Von Landamtswegen.

Braun.

Die dahier nicht bekannte Erben des am 6. d. M. verstorbenen Großherzoglichen Herrn Geheimenraths und Abts Vogler, werden hierdurch vorgeladen, binnen einer Frist von 30 Tagen a dato bei Unterzeichnetem zur Erbschaftsvertheilung ernannten Commissarius mittelst Vorlegung eines glaubhaften Stammbaums mit der Erklärung sich zu legitimiren, ob sie die Erbschaft pure oder cum beneficio inventarii anzutreten gesonnen sind. Zugleich werden eventualiter alle diejenigen, welche an diese Verlassenschafts-Masse aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse auf Dienstag den 31. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr bei Unterzeichnetem auf der Hofgerichts-Kanzlei entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Darmstadt den 10 May 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hessischen Hofgerichts dahier.
Wolf, Hofgerichtsrath.

Großherzoglich Badisches Stadt- und erstes Landamt Wertheim.

Johann Friedrich Göz, Sohn des ehemaligen hiesigen Hofkammerraths Göz, welcher seit 25 Jahren abwesend, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten in seine Heimath zurückzukehren und über sein Vermögen zu verfügen, widrigenfalls wird er für verschollen erklärt, und sein einziger noch lebender Bruder, der Kaufmann Heinrich Christoph Göz in Frankfurt a. M. in den förmlichen Besitz seines Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesetzet werden.

Wertheim den 21. April 1814.

v. Berg, Oberamtmann.
Göbel, Amtsakt.

Zur Schuldenliquidation gegen die geschiedene Municipalrath Schwagerische Eheleute dahier, war von dem vormaligen Gerichte erster Instanz hierselbst unterm 23. Nov. v. J. die öffentliche Vorladung der Gläubiger erkannt und Termin zur Liquidation auf den 4. Febr. l. J. anberaumet worden. Da aber die Bekanntmachung dieses Termins in den Zeitungen nicht gehörig geschehen ist: so wird weiterer peremtorischer Termin auf Donnerstag den dreißigsten Juni l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumet, und werden die Gläubiger der Municipalrath Schwagerischen Eheleute, welche ihre Forderungen in dem ersten Termine nicht bereits eingeklagt haben, hierdurch vorgeladen, in dem abgedachten Termine persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte hiesige Regierungs-Advocaten vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, oder zu gewärtigen, daß sie von dem gegenwärtigen Verfahren gänzlich ausgeschlossen werden.

Fulda den 1. May 1814.

Großherzogliche Regierung.
Uth.
Weber, Secret.

Da bei dem, vor Kurzem im unterzeichneten Amt statt gehabten Rekrutenzug nachfolgende Conscribirten, nemlich:

1) Friedrich Gerhards, von Schnabach.
2) Michael Metz, von Oberliesenbach.
3) Johannes Heun allda.
4) Johann Peter Hammer, von Aumenau.
5) Johann Wilhelm Graßmähr, von Steeten, und
6) Johann Henrich Huth daher,

nicht erschienen sind, so werden solche vorgeladen, zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit am so gewisser sich binnen vier Wochen bei hiesigem Amt einzufinden, als sonst deren Vermögen, nach Vorschrift der Conscriptionsgesetze, confiscirt werden wird und sie überdem ihre Unterthanenrechte verlieren und im Betretungsfall an Herzogliches Militair abgegeben werden sollen.

Runkel den 21. May 1814.

Herzogl. Nass. und Fürst Wiedisches Amt Runkel.
Schappeh.

Es werden hierdurch alle diejenigen, welche an den Nachlaß des hiesigen Burgers und Handelsmanns auch Weinwirths, Johann Philipp Voos, Forderungen zu machen sich berechtigt halten, aufgefordert, solche in der auf den 16. k. M. anberaumten peremtorischen Tagfahrt bei unterzeichneter Behörde anzuzeigen und rechtserforderlich zu begründen.

Decretum Neuhanau den 12. May 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt.

Nachdem die Erben des verstorbenen Landkrankenhaus-Verwalters Grün dahier erklärt haben, daß sie dessen Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten wollten: so werden alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des Verwalters Grün aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25. Juny 1814 anberaumten peremtorischen Termine dieselben durch bevollmächtigte Regierungs-Advokaten vorzubringen und zu bescheinigen; widrigenfalls dieselben nach Verfluß des Termins die gesetzlichen Rechtsnachtheile zu gewärtigen haben.

Fulda, den 23. April 1814.

Großherzogl. Frankfurt. Regierung.
Uth.

Auf Ansuchen der Intestaterben werden, Behufs der Vermögensvertheilung, alle diejenigen, welche an den hier am 16. Februar d. J. verstorbenen Fürstlich Wiedischen Runkelschen Kammerrath, Wilhelm Ludwig Schlosser, irgend eine Forderung zu machen haben, andurch vorgeladen, in dem zur Liquidation der Passiven, auf Mittwoch den 29. Juny dieses Jahrs bestimmten präjudiciellen Termin um so gewisser persönlich, oder durch Bevollmächtigte vor hiesigem Amt, zur Anzeige und Richtigstellung ihrer Ansprüche zu erscheinen, als sie sonst damit von der Erbmasse ausgeschlossen werden sollen.

Runkel den 6. May 1814.

Ex Commissione
Herzoglich Nassauischen Justiz-Senats.
Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches Amt Runkel.
Schappeh.

Nachstehende abwesende Militairpflichtige des Großherzoglich Würzburgischen Districts-Commissariats Werneck sind zum Eintritte in den Militairdienst bestimmt; diese werden nun in der Art vorgeladen, daß die im Großherzogthume Würzburg sich aufhaltenden Individuen binnen 4 Wochen, die ausser demselben sich befindenden aber binnen einem Jahre von heute an bei unterzeichneter Stelle sich um so gewisser zu melden haben, als im Ausbleibungsfalle die gesetzlich bestimmte Vermögens-Confiscation alsbald eintreten wird.

Namensverzeichniß.

Von Bergrheinfeld.

Martin Zoller, Michel Endres, Nikolaus Arkulein.

Von Ettleben.

Andreas Nieser, Adam Stang.

Von Euerbach.

Michael Hegerich.

Von Gerstadt.

Georg Neubauer, Michael Endres.

Von Geldersheim.

Michael Rottmann, Melchior Wierhellig, Andres Nikolaus, Burkart Renninger.

Von Kützberg.

Kaspar Schiller.

Von Niedernwern.

Johann Georg Wässerer, Hirsch Samuel, Johann Christoph Fehn, Lorenz Schraub, Johann Kaspar Fehn, Johann Lorenz Gail, Marx Krieger, Nathan Simon.

Von Obbach.

Joseph Mendel.

Von Schleerieth.

Johann Göbel.

Von Theilheim.

Martin Herrmann, Faust Lazarus.

Werneck den 23. April 1814.

Großherzogl. Würzburg. Districts-Commissariat.
Lind.
v. Fichtl.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des am 25. März l. J. mit Hinterlassung eines bei fürstlicher Regierung deponirten und von dieser fürstlichem Hofgericht extradirten Testaments- und Codicillar-Disposition verstorbenen Herrn Abts von Willeven, aus Gouvay im Departement des deux Sèvres gebürtig, rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, sich binnen einem peremtorischen Termin von Acht Wochen a dato, nöthigenfalls nach genommener Einsicht der dem ex officio als Mandatarius der etwaigen Intestaterben bestellten Hofgerichtsadvocaten nöthiger abschriftlich mitgetheilten letzten Willensverordnungen des gedachten Herrn Defuncti um so gewisser bei der unterzeichneten Behörde zu melden, als widrigenfalls auf Anrufen des Executoris testamenti, Herrn Professors Lenkroy, in contumaciam und überhaupt das weitere verfügt werden soll.

Offenbach den 4. May 1814.

Fürstlich Isenburgisches Hofgericht.
Seibern.

Es werden hiermit die Erben des dahier verstorbenen Postgalter Baiers Wittib aufgefordert, sich auf den Antrag des Gräfl. Dalberg-Ostein'schen Anwaldes, die von ihrer Erblafferin ersteigerte von Ostein'sche, in hiesiger Gemarkung gelegene Wiesen, wegen nicht geleisteter Zahlung auf ihre Gefahr weiters zu versteigern, binnen 6 Wochen a dato zu erklären, widrigenfalls dem Antrage Statt gegeben werden soll.

Aschaffenburg den 27. May 1814.

Großherz. Frankfurt. Departementsgericht zu Aschaffenburg.

(L. S.) Reuter, Director.

Fertig, ir Secr.

Nürnberg, den 26. Januar 1814.

Von Königlich Bayerschem Stadtgerichts wegen werden, auf den Antrag der Testamentserben der im Jahre 1812 dahier verstorbenen Hauptmanns-Wittwe, Johanna Christiana Friederica von Schreiber, gebornen Freyin von Seckendorf, der Schumachers Ehefrau Ursula Maria Elisabetha Ammon und ihrer Tochter Catharina Barbara Ammon, alle diejenigen, welche auf den ihrer Erblafferin, der gedachten von Schreiber zugehörigen Antheil von 3999 fl. 21 kr. an einem bey dem vormals Reichsstadt Nürnbergischen Lösungsamte angelegten, ehemalig von Imhoffschem Fideikommiß-Kapital, Ansprüche haben oder zu haben glauben, oder auch die — über den Carl Christoph von Seckendorfschen Antheil an jenem vormaligen Fideikommiß-Kapital, mit 7998 fl. 5 kr. verlautende Original-Schuldokumente, dat. Nürnberg den 1. November 1741, in Händen haben, hiedurch aufgefordert, binnen sechs Monaten, von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, ihre Ansprüche an den gedachten Fideikommiß-Kapitalantheil bey dieser königlichen Gerichtsstelle anzuzeigen, und resp. die bemerkten Dokumente vorzuweisen. Die unterlassene Anzeige, resp. Vorweisung, hat den Rechtsnachtheil zur Folge, daß die Prätendenten mit einem Anspruch an die v. Schreiberschen Testaments-Erben nicht mehr werden gehört, sondern damit für nun und immer ausgeschlossen, und daß, resp. die gedachten Dokumente, so weit sie den der verstorbenen v. Schreiber zuständigen Kapital-Antheil ad 3999 fl. 21 kr. betreffen, für kraftlos werden erklärt werden.

Frhr. v. Leonrod.

Die nachstehend genannten Unterthanssöhne, deren Aufenthalt aber unbekannt ist, hat das Loos zum Eintritte in den Großherzoglichen Militärdienst getroffen.

Dieselben werden also sämmtlich unter der Anklage hiermit vorgeladen, daß diejenigen, welche sich im Großherzogthume Würzburg befinden, von heute an binnen 4 Wochen, jene aber, die sich ausser demselben befinden, innerhalb Jahresfrist bei dem unterzeichneten Districts-Commissariate sich persönlich stellen, im Ausbleibungsfalle aber gewärtigen sollen, daß sie als Deserteurs angesehen, und nicht allein ihr gegenwärtiges, sondern auch das ihnen in der Zukunft etwa noch zufallende Vermögen für den landesherrlichen Fiscus in Beschlag genommen werden solle.

Würzburg den 20. April 1814.

Großherzogl. Districts-Commissariat Würzburg jens. d. M.

Behr.

Cantien.

Namen der Vorgeladenen.

Von Rottenbauer.

Sonelel Löw.

Von Hettstadt.

Caspar Götz.

Von Eissingen.

Johann Ehrbar.
Anton Spannheimer.

Von Kleinriederfeld.

Georg Burger.

Von Roßbrunn.

Joseph Decker.
Georg Endres.

Von Zell.

Valentin Büchs.
Burckard Büchs.
Johann Kümmel.
Johann Stimmler.
Georg Friederich.

Von Erlabrunn.

Georg Thomas Herbert.
Johann Georg Klüpfel.

Von Oberleinach.

Georg Küfner Schaeblein.

Von Höchberg.

Michael Schab.

Von Heydingsfeld.

Johann Georg Pfister.
Johann Michael Schulz.
Franz Binner.
Georg Schleyer.
Keppel Fälcklein.
Kaspar Carl Mohr.
Emmanuel Jacob.

Von Albertshausen.

Sebastian Landeck.

Von Reichenberg.

Michael Karches.

Nachgenannte Landkapitulanten:

Georg Adam Bieber, von Althausen.
Michel Hein von da.
Johann Georg Federlein, von Brunn.
Conrad Stapf, von Burglauer.
Heinrich Hochgesang von da.
Michel Seufert,
Kaspar Dittmar, und
Heinrich Renn, von Mesbach.
Christoph Kleinhenz, von Männerstadt.
Peter Heinrich, von Riedlingen.
Andreß Kiesel von da.
Johann Georg Sensenstein,
Michel Sauer,
Jacob Ledermann,
Johann Ledermann, und
Paul Tempel, von Poppenlauer.
Joseph Eisenmann, von Rannungen.
Johann Melchior Seufert von da.
Anschel Maier von Steinach.

hat das Loos zum Eintritt in den Militärdienst getroffen.

Da aber dieselben abwesend sind und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist: so werden solche hiermit vorgeladen, sich — im Falle sie im Großherzogthume Würzburg sich befinden, binnen 4 Wochen, oder wenn sie im Auslande leben sollten, innerhalb Jahresfrist bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden und ihrer Dienstpflicht Genüge zu leisten, als im Nichtbefolgungsfalle ihr Vermögen confiszirt, und sie als Deserteurs behandelt werden sollen.

D. Männerstadt den 20. April 1814.

Großherzogliches Land-Gericht.

Sambhaber, Actuar.

Der im Jahr 1776 im Königl. Preußischen Infanterie-Regiment von Pelkowsky gestandene Soldat, Otto Friedrich Hart, oder dessen eheliche Leibeserben, werden hierdurch aufgefordert, von jetzt an binnen drei Monaten sich als die einzige eheliche Descendenten des von hier gebürtigen im Jahr 1726 von hier weggegangenen — ebenfalls in Königlich Preußischen Kriegsdiensten gestanden haben sollenden Conrad Hart, bei unterzeichnetem Oberamt hinlänglich zu legitimiren, oder sich zu gewärtigen, daß das hier unter Curatel stehende Vermögen des besagten Conrad Hart dessen hiesigen Seiten-Verwandten verabfolgt wird.

Darmstadt den 9. April 1814.

Großherzogl. Hessisches Ober-Amt daselbst.

Der in Erfurt gebornе, als Sergent unter den Großherzoglich Frankfurtischen Truppen in Danzig verstorbene Nicolaus Gres hat einiges Vermögen allhier zurückgelassen.

Alle jene, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden andurch peremtorisch vorgeladen, solchen binnen sechswöchentlicher Frist geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich legitimirende Erben werde ausgeliefert werden.

Frankfurt am Main den 9. May 1814.

Großherzoglich Frankfurtisches Militair-Gericht erster Instanz.

Gerlach, Auditor.

Nachstehende Großherzoglich Würzburgische Militärpflichtige Individuen sind zum Eintritte in den wirklichen Dienst berufen, aber abwesend; dieselben werden anmit vorgeladen, wenn sie sich im Inlande aufhalten, in Zeit von 4 Wochen, in sofern sie sich aber ausser Landes befinden, in Zeit eines Jahres sich bei unterzeichneter Stelle zu melden, indem ansonst die Strafe der Vermögens-Confiscation eintritt.

Gulzheim den 25. April 1814.

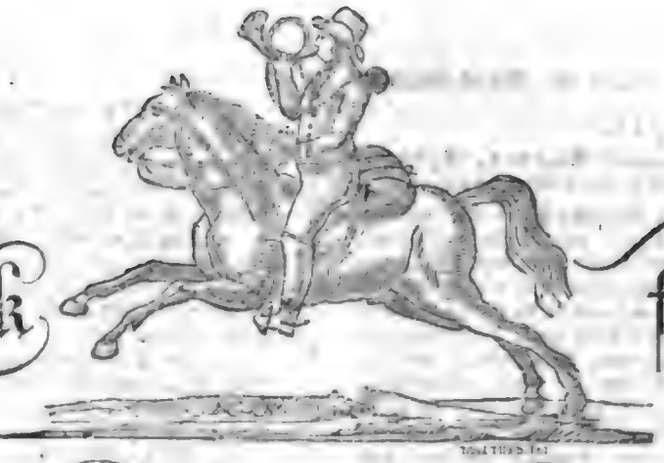
Großherz. Würzburg Districts Commissariat.

Horn.

Ley, Actuar.

Namensverzeichniß der abwesenden Militärpflichtigen.

Michel Förster, von Alzheim.
Jud Moses Sandel, von Altenschönbach.
Johann Neumann, von Breitbach.
Johann Geißler,
Georg Geißler,
Joseph Geißler, und
Nicolaus Geißler, von Brunstadt.
Nicolaus Pretscher, und
Martin Roth, von Obersplesheim.
Michael Stichler, von Tugendorf.



Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 163. Sonntag, den 12. Juni. 1814.

London, vom 2. Juni.

Diesen Morgen ist der zu Paris geschlossene Friede dem Prinzen Regent zur Ratifikation vorgelegt worden. Die Kanonen des Park und des Tower feuerten eine ganze Stunde lang, und eine außerordentliche Hofzeitung that dieses frohe Ereigniß der ganzen Nation kund.

— Zu Dower ist die Avantgarde der kaiserl. russischen Garde an das Land geflogen, sie besteht aus der Kosakengarde. Ihre Pferde wurden in der Gegend von Charring Cross in die Grasung geführt.

— Unsere Armee wird auf den Friedensfuß gesetzt.

— Man fand zu Bordeaux Napoleons kaiserl. Barke, sie ist in einem prächtigen Stiele gebaut, 60 Fuß lang, und mit Reichthum und Eleganz verziert. Sie wurde auf das Linienschiff, der Egmont, von 74 Kanonen geladen, und soll dem Prinzen Regent überbracht werden.

— Die Korrespondenz der Prinzessin von Wallis über die bevorstehenden grosen Cercles beschäftigt noch immer die engl. Blätter ganz vorzüglich, eines derselben hält sie für ein impertinentes Machwerk, und ist der Meinung, ein so delikater Gegenstand dürfe nicht den öffentlichen Gesprächen preis gegeben werden, das Publikum sollte höchstens darüber weinen, und nur mit grosser Vorsicht Theil daran nehmen. Diesem ungeachtet sind schon in dem Oberhause Bemerkungen darüber vorgekommen, und die Zeitung, der Courier, meldet, auch das Unterhaus würde sich morgen damit beschäftigen, kann jedoch nicht begreiffen, wie sich dieses Haus in eine Sache mischen möge, deren Entscheidung lediglich der königl. Familie, oder derjenigen Person zukäme, welche gegenwärtig deren Oberhaupt repräsentirt.

Paris, vom 7. Juni.

In der Sitzung vom 4. wurden noch folgende königl. Verordnungen vorgetragen:

I.

Ludwig von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra.

Wir haben Uns die Verordnungen der Könige Unserer Vorgänger, in Betreff der Ausländer vorlegen lassen, namentlich jene von 1386, 1431 und jene von Blois, Art. 4. und haben anerkannt, daß durch ernsthafte Erwägungen und auf Verlangen der General-Staaten, diese Verordnungen die Ausländer für unfähig erklären, Stellen oder Benefizien zu besitzen, noch ein öffentliches Amt in Frankreich zu bekleiden.

Wir glaubten nicht die ganze Strenge dieser Verordnungen neuerdings geltend machen zu müssen, sondern haben erachtet, daß in einem Augenblicke, wo Wir Unsere Unterthanen zur Theilnahme an der gesetzgebenden Macht berufen, es vorzüglich darauf ankömmt in den Kammern nur solche Männer sitzen zu sehen, deren Geburt die Liebe für den Souverain und für die Gesetze des Staats garantirt und die von ihrer Wiege an in der Vaterlandsliebe erzogen werden sind.

Wir haben daher für zweckmäßig erachtet, die alten Ausschließungen bei den Funktionen der Deputirten in den beiden Kammern anzuwenden und Uns das Privilegium vorzubehalten Naturalisationsbriefe zu verleihen, so daß Wir jeden Tag für große und wichtige Dienste einem Ausländer zu der vollen Eigenschaft eines franz. Bürgers erheben können; endlich gieng Unser Wille dahin, daß diese Belohnung, eine der größten, die Wir verleihen können, einen Grad von Feierlichkeit erlange, die deren Werth noch erhöhe.

Aus diesen Ursachen haben Wir verordnet und verordnen was folgt:

Artikel 1. Kein Ausländer kann den alten franz. Konstitutionen gemäß, vom heutigen Tage angerechnet, weder in der Kammer der Pairs noch in jener der Deputirten einen Sitz haben, er habe denn durch wichtige dem Staate geleistete Dienste von Uns Naturalisationsbriefe erhalten, welche von den beiden Kammer verifizirt sind.

2. Die Dispositionen des Civil-Gesetzbuchs in Betreff der Ausländer und ihrer Naturalisation, bleiben nicht weniger in Kraft, und werden nach ihrer Form und Inhalt in Vollzug gesetzt.

Wir befehlen Unsern Gerichtshöfen, Tribunalen Präfekten und administrativen Körperschaften, daß sie Gegenwärtiges allenthalben, wo es nothwendig seyn wird, ablesen, öffentlich bekannt machen und einregistriren lassen, und Unsern General Prokuratoren und Präfekten, dasselbe zu handhaben ꝛc.

Gegeben zu Paris, den 4. Juni 1819.

Ludwig.

Der Herr Kanzler ließ hierauf der Mittheilung der 3 andern Verordnungen des Königs vom nämlichen Tage, einige Erörterungen vorausgehen.

Herr Ferrand las dieselbe ab. Sie ist folgenden Inhalts:

II.

Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra.

Wir haben Uns das Verzeichniß der von den Mitgliedern, welche den Senat ausmachten, geleisteten Dienste vorlegen lassen und haben anerkannt, daß außerdem, was dieser ganze Staatskörper in den letztern Zeiten gethan hat, um Unsere Rückkehr in Unsere Staaten zu beschleunigen, der größte Theil seiner Mitglieder nur mit den Ansprüchen auf einen Retraitgehalt und für ausgezeichnete in der bürgerlichen und militairischen Laufbahn geleisteten Dienste, zu der Senatorwürde erhoben worden ist. Wir wollen nicht, daß einer derselben die Belohnung seiner Arbeiten verliere, und haben beschlossen, ihnen ohne Unterschied unter dem Titel einer Pension und für ihre ganze Lebenszeit, den Gehalt zu garantiren, dessen sie gegenwärtig genießen. Unsere Sorgfalt hat sich auch auf ihre Wittwen erstreckt, damit die Zukunft diejenigen, die wenig Vermögen besitzen, mit keinen Sorgen erfülle, und sie alle vollkommen die Wirkungen Unsers königlichen Wohlwollens empfinden.

Aus diesen Ursachen haben Wir erklärt, und erklären, verordnet und verordnen, was folgt.

Artikel 1. Die gegenwärtige Dotation des Senats und der Senatorien, wird mit der Domaine der Krone vereinigt; sie bleibt derselben jedoch mit Unterschied einverleibt, nachdem das auf dem Wege der Konfiskation erlangte Privateigenthum davon abgezogen worden ist, welches den ehemaligen Besitzern in demjenigen Zustande zurückgegeben werden soll, in welchem sich dasselbe befindet, und ohne Zurückgabe der Interessen.

2. Die Mitglieder des Senats, welche geborne Franzosen sind, erhalten eine jährliche Pension von 36,000, und ihre Wittwen eine Pension von 6000 Fr., letztere jedoch nur alsdann, wann Wir anerkannt haben, daß sie diese Pension zur Behauptung ihres Standes bedürfen.

3. Die von der gegenwärtigen Dotation des Senats herrührenden Revenuen, sollen vorzüglich zu den oben verliehenen Pensionen, zur Quittirung oder zur Beendigung der Arbeiten des Luxemburg, zu allem, was man verschiedenen Individuen, die bis jetzt bei dem Senate angestellt gewesen sind, schuldig seyn könnte, so wie zu ihrem Gehalte oder Pensionen verwendet werden.

4. Geht ein Mitglied des Senats mit Tode ab, so fällt sein Gehalt der Domaine der Krone anheim; von jetzt an werden die von der Dotation des Senats herrührenden Gelder also verwaltet, als ob sie einen Theil Unserer Domainen ausmachten ꝛc.

Gegeben zu Paris, den 4. Juni 1814.

Ludwig.

III.

Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc.

Art. 1. Der Pallast von Luxemburg ist der Kammer der Pairs sowohl für ihre Sitzungen, als ihre Archive, u. der Pairs zu Wohnungen ihrer Offizianten angewiesen.

2. Die Wache dieses Pallastes, jene der Archive, die Staats- und Gerichtsboten, stehen unter der Direktion eines Pairs von Frankreich, den Wir unter der Benennung: Großreferendair der Kammer der Pairs, dazu ausersehen werden.

3. Derselbe wird in diesem Pallaste wohnen, und kann sich aus demselben ohne Unsere ausdrückliche Erlaubniß nicht entfernen.

4. Er hat Unsere Zusammenberufungsschreiben den Mitgliedern der Kammer der Pairs zuzuschicken.

5. Es liegt ihm ob, alle Aktenstücke und Expeditionen der Kammer der Pairs mit deren Insiegel zu versehen.

6. Er kann nach Unserem Gutdünken von seinem Posten abgerufen werden.

7. Wir ernennen kraft des 29. Artikels der neuen Staatsverfassungs-Urkunde der Herren Grafen von Barthelemy zum Vizepräsidenten der Kammer der Pairs.

8. Den Herren Grafen von Semonville ernennen Wir zum Großreferendair dieser Kammer.

IV.

Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc.

Art. 1. Der Gehalt, welchen die ehemaligen Deputirten des gesetzgebenden Körpers, welche geborne Franzosen sind, bisher bezogen haben, verbleibt denselben auch als Mitglieder der Kammer der Deputirten.

2. Der Theil des Pallastes Bourbon, in welchem der vormalige gesetzgebende Körper seine Sitzungen hatte, verbleibt auch zur nämlichen Bestimmung für die Kammer der Deputirten, bis Wir darüber anders verfügen werden.

3. Die Wache dieses Pallastes, jene der Archive, die Staatsboten und Gerichtsdiener der Kammer der Deputirten, werden 2 Mitgliedern derselben unter dem Namen Quästoren anvertraut.

4. Diese werden in dem Pallaste wohnen, und können sich aus demselben nur mit Unserer Erlaubniß entfernen; (die Verhältnisse und Verrichtungen derselben sind übrigens die nämlichen wie jene des Großreferendairs der Kammer der Pairs.)

Nach Vorlesung dieser Verordnungen wurden die Mitglieder der Kammer der Pairs und jene der Kammer der Deputirten der Departements, von dem Könige beeidiget, worauf ihnen der König befahl, sich unmittelbar in ihre Sitzungszimmer zu begeben, und sich durch Eröffnung ihrer Arbeiten zu konstituiren.

Der König stieg sodann vom Thron herab und begab sich nach den Tuilerien zurück, woselbst er um 5 Uhr ankam.

Noch an demselben Abend, um 10 Uhr, erschien die Kammer der Pairs in Corpore bei dem König in den Tuilerien, und überreichte demselben, auf seinem Throne sitzend, die in ihrer ersten Sitzung dekretirte Dankadresse.

Am 6. Junius des Abends um 9 Uhr, erschienen die Deputirten der Kammer der Departemente in Corpore und überreichten ebenfalls eine Dankadresse.

— Der Kirchhof, auf welchem die sterbliche Hülle Königs Ludwigs XVI., der Königin dessen Gemahlin, und der Madame Elisabeth von Frankreich zur Erde bestattet waren, wurden von einem edlen Franzosen, Hrn. Duclozeau an sich gekauft, um solche dereinst dem befreiten Vaterlande zurückgeben zu können. Der fromme und treue Besitzer ließ daselbst ein einfaches Denkmal errichten, welches er täglich mit seiner Familie und wenigen ausgesuchten Freunden besuchte. Auch der König von Preußen besuchte wenige Tage vor seiner Abreise von Paris, dieses Grabmahl Ludwigs XVI. mit tiefer Rührung, und schenkte bei dieser Gelegenheit dem Herrn Duclozeau, zum Zeichen seiner besondern Achtung, ein Medaillon, auf der einen Seite mit des Königs Bildniß, auf der andern mit der Inschrift: Treue und Liebe.

— S. k. H. der Großfürst Konstantin haben an den grosherzogl. badischen Hrn. Obersten v. Beuk, Kommandeur des Gardebataillons, nachstehendes Schreiben erlassen: Paris, den 31. März 1814.

In der kurzen Zeit, während welcher Ich das Vergnügen hatte, Sie unter meinen Befehlen zu besitzen, fand Ich Gelegenheit genug, Mich von der Tapferkeit und dem übrigen militairischen Werthe zu überzeugen, welcher die grosherzogl. badischen Truppen auszeichnet.

Empfangen Sie für sich insbesondere, so wie auch für das Offizierkorps und Soldaten Meinen aufrichtigen Dank, mit der Versicherung, daß Ich die Verdienste, welche das Gardebataillon in der Schlacht bei Paris erwarb, bei S. k. H. dem Großherzog werde geltend zu machen suchen.

Generalinspekteur der gesammten kaiserl. rußischen Kavallerie:

Konstantin, Großfürst von Rußland.

Strasburg, vom 9 Juni.

Seit einigen Tagen reisten bedeutende Fremde durch unsere Stadt. Am 5. Juni Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg, Se. Durchl. der Prinz von Rohan, die Hrn. Grafen v. Chotek, v. Paar, v. Fürstenberg, Herr Baron von Rathsamhausen, von Nonnenmahr. Am 6. Juni Se. Exzell. Hr. Baron v. Wessenberg, österr. Gesandter; der Herr Graf Bülfing, Legationsrath.

Se. Exzell. der Marschall Graf v. Wrede, im Dienste S. M. des Königs von Baiern.

Vorher waren hier durchgereiset, der Hr. Graf von Trautmannsdorf, k. k. österr. Kammerherr. Hr. Baron v. Meltke, Generalmajor, und Hr v. Lalance, General in würtemberg. Diensten

Dem Verzeichnisse der Garnisonen zufolge, welches den Verordnungen des Königs über die Generalorganisation der franz. Armee angehängt ist, wird die Garnison von Strasburg aus dem 13ten und 53ten Linienregiment, dem 10ten Kürassierregiment, und dem Jäger-Regimente Orleans zu Pferde bestehen.

Augsburg, vom 6. Juni.

Vorgestern defilirte die 1te Kolonne vom Armeekorps des Hrn. Gen. Grafen Giulay auf ihrem Rückwege nach Oestreich durch die Gegend von Augsburg, ihr folgten gestern und heute 2 andere. Bis zum 12. d. wird das ganze 30,000 Mann starke Korps unsere Gegend passirt haben. Mannschaft und Pferde ziehen allgemeine Bewunderung auf sich.

Brüssel, vom 6. Juni.

JJ. KK. HH. die beiden jüngsten Brüder S. M. des Kaisers von Rußland, sind heute, von Paris kommend, in hiesiger Stadt eingetroffen.

Der Prinz von Oranien, souverainer Fürst der Niederlande, ist, von Paris kommend, durch hiesige Stadt passirt, um nach dem Haag zurückzukehren.

Elberfeld, vom 9. Juni.

Der Marschall Davoust ist, wie es scheint, ganz in der Stille, so zu sagen inkognito, ohne alle Begleitung, aus Hamburg nach Frankreich abgereist. Am 30. Mai kam er, wie man erfährt, durch Nienburg an der Weser, und man vermuthet, daß er vor 5 bis 6 Tagen eben so geräuschlos, — nur daß er in einem 4spännigen Wagen fuhr, — durch Elberfeld passirt ist. —

Köln, vom 9. Juni.

Seit dem 2. d. hat unsere Stadt das Glück Se. Exz. den rußisch kaiserl. Obergeneral Hrn. Grafen v Wittgenstein in ihrer Mitte zu besitzen. Auch befindet sich S. H. der Prinz Eugen von Würtemberg hier. Am 4 war ein glänzender Ball veranstaltet, dem die hohen Gäste und viele Generale beiwohnten. Zahlreiche Truppendurchzüge hatten während dieser Tage hier statt; glänzende Revuen wurden vorgestern und gestern auf der Peller Weide gehalten; morgen wird die sämtliche Reiterei und Artillerie des Wittgensteinschen Korps daselbst gemustert werden.b

Koblenz, vom 9. Juni.

De Rheinische Merkur enthält Folgendes:

Blick in die Zukunft.

Die wüthendste aller Partheien, die gegenwärtig sich in Frankreich regen, ist ohne Zweifel die Soldatenpartei. Man giebt sich alle Mühe sie zu stillen, die Zeitungen arbeiten unaufhörlich über die Veränderung der Dinge und den Abschluß des Friedens, sie zu beschwichtigen, damit sie nicht vor der Zeit losbricht; aber alles will nur schlecht gelingen, und sie macht kein Geheimniß daraus, daß sie nach kurzer Frist ihre Genugthuung sich zu nehmen wissen werde. Ehrend ist es dabei für die Preussen, daß sie der Gegenstand ihres stärksten Hasses sind. Sie werden nur die Entfernung der Heere abwarten, um ihrem Zorne Luft zu machen, und wahrscheinlich wird der Senat, der das Geheimniß gefunden, bei allen Partheien sich verächtlich zu machen, als das erste Opfer einer Rückwirkung fallen, die sich vor der Hand die Miene geben wird, als ehre sie den wieder in die Mitte der Nation verpflanzten Fürstenstamm. Ein groß Geschrei wird sich erheben, daß man ihre fünf und zwanzigjährigen Siege in also feigen Kleinmuth hingegeben; daß man, was sie mit ihrem Blute Frankreich erworben, ohne sie zu fragen, dem Feinde überlassen. Da sie Unterwerfung vor der Majestät des Königs heuchein, so werden natürlich jene als die ersten Opfer fallen, die sich bemuhen, die gegenwärtige Ordnung der Dinge zu erhalten. Später wird sich's auch mit dem Andern geben. Ganz und gar sind die Zeiten jetzt gekommen, wo nachdem in Rom Tiberius und Claudius und die Nero die kaiserliche Würde geschändet, das Heer sich aufgemacht, und nun aus seiner Mitte seine Herren und Kaiser dem Volk gegeben. Das ist das einzige unselige Verhältniß, das die Revolution aus der ältern Geschichte noch nicht in die gegenwärtige Zeit verpflanzt; nun ist auch dazu der Augenblick gekommen. Napoleon wußte sie durch Kraft und Lüge wohl zu halten und zu binden im Gehorsam; nun ist das Band gesprengt, was wird herrschen als die Gewalt? Ewig wird der Ohnmacht gegenüber die Macht ihr Uebergewicht mißbrauchen. Indem man Napoleon aus der Mitte dieser trotzigen, gewaltthätigen, blutgierigen Generale, Offiziere und Soldaten wegnehmen, und an seine Stelle einen gutmüthigen, Stamm, der größtentheils im Unglück, sogar die Repräsentation vergessen, auf die dies eitle Volk alles hält, gesetzt, ist sogleich die Wagschale auf die Seite der Bosheit umgeschlagen. Nicht anderen Rath hat die gemeinste Klugheit vom Anfang an geboten, als zum mindesten ein gleichgewogenes Pfund aus der andern Schale wegzunehmen, dann war mit Vernunft auf einiges Gleichgewicht zu rechnen. Jetzt haben allein die Fremden Heere auf die eine Seite sich gehängt, ist diese Last erst weggenommen, schnell wird die leere Schale in die Höhe schnellen. Jeder hat für sich selber seinen Frieden abgeschlossen: er ist Herr ihn zu brechen nach eigenem Wohlgefallen. Unter Prinzen zu dienen, deren Namen sie kaum gekannt, wird sie unerträglich drücken. Alle Pfiffigkeit der Politik und Regierungskunst muß an denen verloren seyn, die sie selbst erschöpft und von je geübt. Jeder Tag, der ihnen aus der Gefangenschaft Entlassene zuführt, wird ihnen neue Hilfe bringen. Diese Heere sind im Kriege aufgewachsen und auf den Krieg angewiesen, im Frieden sehen sie ihr Verderben. Nur eine Hoffnung ist, daß sie sich in sich selbst einzwein und verderben; aber das wird ganz allein nur dann erfolgen, wenn sie die Gränzen wohl bewahrt, und die Nachbarn in solcher Fassung sehen, daß es ihnen unmöglich dünkt, mit ihrer Wuth sie zu durchbrechen. Darum sey Deutschland wohl auf seiner Hut, und schirme seine Gränzen weniger mit stehenden Heeren, die uns auffressen und verderben, sondern indem es sein Volk wehrhaft macht und ihnen furchtbar bleibt. Immer sind in alten Zeiten die deutsch Wälder den Römern zum Grabe gewesen; so werde denn Deutschlands Volk ein Lanzenwald und eine Schwertaue, damit sie den sichern Tod erblicken, wenn sie in denselben einzudringen wagen. Nur wenn sie also umzäunt und umhegt sich fühlen, werden sie auf sich selbst zurückgeworfen; die Rache, die das gutmüthige Ausland nicht üben mögte, werden sie an sich selbst vollbringen, und das schwefelige Höllenfeuer in ihnen wird nach und nach verglühen. Dann erst wird der wahre Frieden kommen, den uns der Abschluß vom 31. Mai, der den guten Willen der Fürsten nur bezeugt, schwerlich geben wird. Schon daß der Mund der Kanonen, die immer Krieg gesprochen, ihn von Paris aus zuerst der Welt verkündigt, ist ein bedenklich Zeichen; nur die Glocken zu Hoffnungen des Blutvergießens so oft entweiht, sind die wahren Friedensboten.

Würzburg, vom 10. Juni.

Se. Exzell. der k. k. Gesandte am hiesigen großherzogl. Hofe, Hr Graf v. Buol Schauenstein sind am 7. d. von hier an das allerhöchste Hoflager nach Wien abgereiset.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog hat Sr. Exzell das große Kreuz des St Josephsordens allergnädigst verliehen, und dadurch die hohen Verdienste des Hrn. Grafen für das Großherzogthum Würzburg beurkundet und gewürdigt.

Am 8. d marschirten die beiden königl. baier. leichten Bataillons Innsbruck und Ansbach nach beinahe 9monatlichem Aufenthalte, während dem sie zur Blokade der Festung verwendet wurden, von hier in die Gegenden von Arnstein und Euerbach ab, wo sie dem Vernehmen nach, Kantonnirungsquartiere beziehen werden. Dagegen rückte das Linienbataillon Hildburghausen wieder in die Stadt ein.

Frankfurt, vom 11. Juni.

Gestern sind J. Durchl. die verwittwete Herzogin von Sachsen-Koburg, und Se. Durchl. der Prinz Bi-

ren von Curland, nebst Gefolge, und der polnische General Dombrowski hier eingetroffen; letzterer kömmt von Paris und geht nach Warschau.

Am nämlichen Tage trafen die freiwilligen Jäger und ein Landwehrregiment von Sachsen-Koburg hier ein, und setzten heute früh den Rückmarsch nach ihrem Vaterlande fort.

Heute sind die Landwehrkontingente der Fürsten von Lippe und Waldeck hier angekommen, welche morgen der nämlichen Bestimmung folgen.

Miscellen.

In den päbstl. Staaten ist der Code Napoleon abgeschaft worden.

— Es läßt sehr komisch, wenn man in das Palais-royal zu Paris tritt, sogleich steht ein Haufen Hausirer um Einen her, jeder seine Flugschrift besonders herausstreichend. »Den Senat, für 10 Sous, mein Herr!» — »Zum Teufel mit dem Senat, für 1 Frank.» — »Noch eine Konstitution für 9 Sous.» — Und so geht das Geschrei fort, daß Einem die Ohren gellen. Als Hofanekdote erzählt man sich, daß der ehemalige Polizeiminister Savary neulich beim Lever erschien. Der Zeremonienmeister wollte denselben nicht vorstellen und holte beim König selbst Verhaltungsbefehl. Der König ließ Savary vor, sprach aber mit demselben kein Wort.

Benachrichtigungen.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,00 u. s. w. müssen in der letzten Hauptklasse der 114 Haager Lotterie, welche den 27. Juni a. c. zu ziehen anfängt, gewonnen werden; die erste Ziehungslisten treffen erst den 4ten Juli hier ein, bis dahin sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, nebst Plan unter der redlichsten Bedienung zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Allerheiligengasse, gegen über der
Breitengasse in Frankfurt a. M.

Weinversteigerung.

Mittwoch, den 15ten Juni, Nachmittags um 2 Uhr, werden in Hanau in der Nürnberger Gasse, in der Behausung des Herr Ginder Nro. 890, nachstehende Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

8 Stück Seckbacher und Michelbacher 1808r,
12 Stück sehr gut gehaltener Hattenheimer, Michelbacher, Bernbacher, Mittlauer, Eibengesässer, Hochstadter und Seckbacher 1811r,
6 Stück Naumburger, Eibengesässer, Hochstadter und Bischofsheimer 1811r.

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Carl Heuser

aus Rinteln in Kurhessen gebürtig, stand seit 1809 im kaiserlich königlich österreichischen 1ten Uhlanen-Regiment Graf Meerfeld. Im November 1813, nach der Schlacht bei Hanau, sahe ihn ein Hesse in Frankfurt am Main. Da ich, aber bis jetzt nicht erfahren kann, bei welchem Regiment er damals gestanden, und ich seit einem Jahr keinen Brief von ihm erhalten habe; so fordere ich hiedurch nicht nur meinen Sohn, Carl Heuser, dringend auf, mir Nachricht von sich zu ertheilen, sondern ersuche auch die kaiserlich königl. österreichischen Herren Kommandanten von der Kavallerie, mich von seinem Leben oder Tode zu unterrichten, so wie jeden Menschenfreund, im Fall mein Sohn krank oder verwundet seyn sollte, ihm jede Hülfe zu gewähren, und sich des Ersatzes der damit verbundenen Kosten, so wie meines wärmsten Danks versichert zu halten.

Rinteln in Kurhessen, den 1. Mai 1814.

Heuser, Oberkriegs-Kommissair.

Aufforderung.

Alle Herren Docteren und Chirurgen der sämmtlichen Lazarethe im Alexischen Korps, werden höflichst und dringenst ersucht, Unterzeichnetem gegen dankbarlicher Erstattung aller Auslagen und Kosten gütigst Nachricht zu geben, ob der Volontair-Jäger beim 1ten Schlesischen Husaren-Regiment, Namens Ernst Gottlob Strempel, aus Beultren an der Oder in Schlesien gebürtig, noch am Leben ist, und wo er sich aufhält; derselbe ist seit mehreren Monaten von Prag als Patient mit dem Spital Nro. 3. weggebracht worden, und dieses soll sich gegenwärtig in Basel in der Schweiz befinden.

Breßlau, den 22. Mai 1814.

J. A. Strempel.

Der gewöhnliche, auf den Pfingstdienstag fallende Kemeler Vieh- und Krämer-Markt kann für dieses Jahr wegen eingetretenen Kriegsumständen nicht gehalten werden, und ist aus dieser Ursache derselbe auf Donnerstag den 16. Julius verlegt worden, welches hiermit zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht wird.

Langenschwalbach den 23. May 1814.

(L. S.) Fürstl. Hessen-Rheinfels-Rotenburg. Amt Hohenstein hierselbst.

Rau.

Zur Richtigstellung der Verlassenschaft des Großherzoglichen Schullehrers Hofmann in Heuchelheim ist zu wissen nöthig, ob noch Jemand an dieselbe eine Forderung zu machen habe und werden daher alle diejenig. P. welche sich hierzu berechtigt glauben, hiermit aufgefordert, dieß binnen vier Wochen bei dem Unterzeichneten so gewiß anzuzeigen, als sie ansonst mit ihren Forderungen dazier ab- und an die Erben verwiesen werden sollen.

Sign. Giesen den 2. May 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyd, Großherzogl. Hess. Secr.

Verkaufs-Anzeige

des Gutes Neuburg bei Heidelberg.

Der Besitzer dieses Gutes gedenkt dasselbe, wegen seiner Entfernung durch veränderte Dienst-Verhältnisse, öffentlich und freiwillig daselbst am 26. August d. J. versteigern zu lassen, und zwar die Güterstücke in einzelnen Loosen, und die Gebäude mit den Gärten für sich, oder auch das Ganze zusammen, je nachdem sich Liebhaber finden und es dem Eigenthümer am meisten zusagt. — Es können 14 bis fl. 24000 verzinslich darauf stehen bleiben, und es werden für die auszuzahlende Summe bequeme Termine bewilligt.

Dieses schöne Guth, mit Recht die Perle aller Güther in der Pfalz genannt, liegt eine Viertelstunde von Heidelberg auf einem Hügel am Neckar, an dem schönsten Punkte des herrlichen Thales.

Der Flächenraum der Güterstücke, an Aecker, Wiesen, Weyer und Gärten beträgt ohngefähr Einhundert Morgen zu 160 Nürnberger Quadratruthen und sie sind, mit einer kleinen Ausnahme, zusammenhängend um die Gebäude her gelegen.

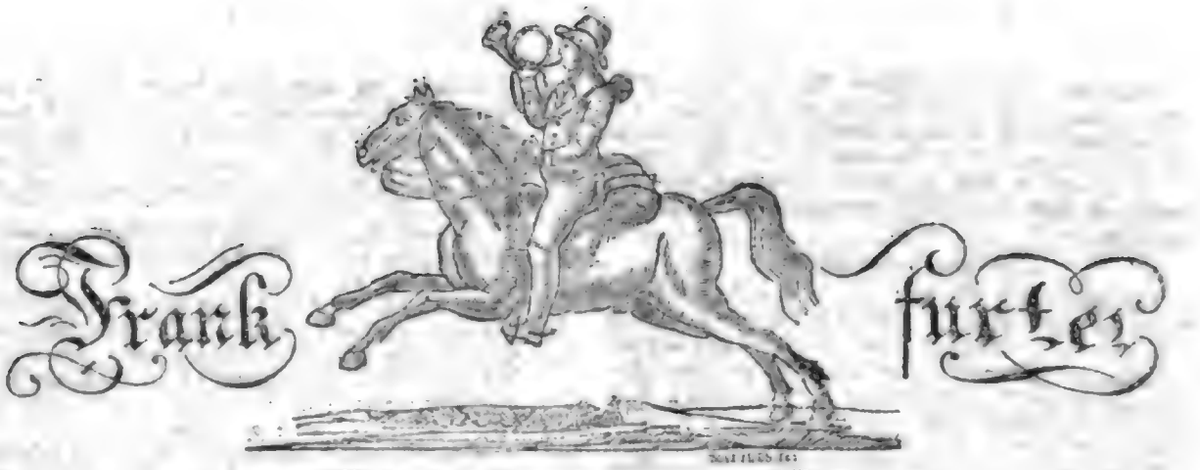
Das Guth ist zehntfrei, und wegen seiner warmen fruchtbaren Lage zum Bau aller Gewächse gleich gut geeignet. Mehrere tausend edle Obstbäume, mit Weinreben besetzte Terassen und 3 Weyher, von denen sich 2 von selbst aus der Bach mit Forellen besamen, vermehren den Ertrag desselben.

Die in den besten Zustand gesetzten Gebäude, in der Assekuranz-Kasse des Landes, die nur das verbrennbare Holz in Anschlag bringt, gegen Feuerschaden mit fl. 19000 versichert, so wie die großen landwirthschaftlichen Gebäude und die Kirche, sind mit geschmackvollen Gartenanlagen umringt. — Fließendes Wasser in die Brennerey, in die Wasch- und Koch-Küchen erhöhen die Bequemlichkeiten.

Eine selbst im Winter stets gangbare Wassermühle innerhalb des Hofes, eine englische Malzdörre mit Oefen, eine Anstalt um Kartoffeln u. s. w. im Großen in Dampf zu kochen; eine große nach den geprüftesten Grundsätzen zu Ersparung von Zeit und Holz eingerichtete Brandweinbrennerey und ein Ziegelofen gewähren Vortheile aller Art; kurz, es ist überall auf das vollkommenste für den Nutzen, die Bequemlichkeit und die Zierlichkeit gesorgt, so, daß dieses Guth zum Betriebe der Landwirthschaft, und wegen Nähe der Universität zur Errichtung einer landwirthschaftlichen Bildungsanstalt, auch zur Anlegung einer großen Manufaktur und zum reizenden bequemen Wohnsitze gleich große Vorzüge hat.

Die näheren Bedingungen und mehrere Gerechtigkeiten, worunter hier nur der Heidelberger Brückengeld-Freiheit erwähnt wird, erfährt man bei der Versteigerung, oder früher auf dem Gute selbst, wo auch die Ertrags-Berechnungen von einigen Jahren und die Charten zur Einsicht bereit liegen.

Herr Fiskal und Licentiat C. Weber in Mannheim gibt Auswärtigen nähere Nachrichten.



Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 164. Montag, den 13. Juni. 1814.

London, vom 3. Juni.

Gestern wurde bei der Königin der erste grose Cercle gehalten. Man bemerkte unter den Anwesenden die Prinzessin Charlotte von Wallis, die Herzogin von Oldenburg, den russischen Fürsten Gagarin ꝛc.

— Am 31. Mai ist der Hr. Feldmarschall Blücher zu Boulogne angekommen, und speiste bei dem Herzog von Clarence am Bord der Fregatte Impregnable. S. k. H. stieg darauf ans Land und brachten einige Stunden in Boulogne zu, worüber sie mit vieler Freude empfangen wurden.

Heute erblickte man einige Linienschiffe, welche von Boulogne kommend, ihren Weg nach den Dünen nehmen. Man vermuthet, daß der Feldmarschall Blücher, der Generallieut. Platow, der Lord Castlereagh und andere Personen von hohem Range sich am Bord derselben befinden.

— Die Prinzessin Elisabeth, welche tödtlich krank war, und viele Besorgnisse erregte, ist dermalen wieder ausser aller Gefahr.

— Der Prinz Regent wird während seinem Aufenthalt zu Portsmouth das Hotel der Regierung bewohnen, und daselbst die Souveraine, unsere hohen Gäste empfangen.

Madrid, vom 26. Mai.

Die Herren Labrador und Lardizabal sind von Sr. M. zu Staatsräthen ernannt worden. Der erste war vormals span. Gesandter am Hofe zu Toskana, wo er mit vieler Auszeichnung diente; bei dem unglücklichen Hergange zu Bayonne im Jahr 1808, hatte der König besondere Gelegenheit seine Einsichten und seine Treue kennen zu lernen. Der andere war ehemals Rath bei dem höchsten Tribunal von Castilien, er hat ein Werk über die Criminal-Jurisprudenz geschrieben und war unter der Regierung Karl IV. lange in Ungnade.

— Das Portefeuille des Kriegswesens ist nun dem Herrn Generallieutenant Freyre anvertraut worden, er gehört mit unter unsere vorzüglichsten Generale, und seine Wahl vermehrt das Zutrauen auf die Weisheit des Königs.

Der Marquis von Ariza, Admiral von Arragonien, ist von Sr. Majestät zum Oberkammerherrn ernannt worden.

Der General Lacy, auf welchen die Cortes ihre größten Hoffnungen setzten, hat sich von ihnen abgewendet und dient seinem Könige mit Eifer und Treue.

Unsere aus Frankreich zurückkehrende Armee ist von dem besten Geiste beseelt und hat zu Vittoria die Zurückkunft des Königs in seine Hauptstadt gefeiert.

Die alten Cortes haben ihren ganzen Einfluß verloren, und ganz Spanien ist dermalen vollkommen ruhig.

Der König hat die Wiederherstellung aller aufgehobenen Klöster befohlen.

Rom, vom 26. Mai.

Am 24. d. hielt Se. Heiligkeit Pabst Pius VII. seinen feierlichen Einzug in hiesige Stadt. Der Jubel, welchen der Anblick dieses heil. Mannes erregte, überstieg alle Beschreibung.

In allen Strassen paradirten die Bürgergarden, die päbstl. Truppen, die Garde des Senats, die päbstliche Schweizergarde, österr. und neapolitan. Kavallerie und österr. Infanterie.

Am frühen Morgen waren schon Se. Exzell. der Chevalier Lebzeltern außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister S. M. des Kaisers von Oestreich am römischen Hofe, Sr. Heiligkeit entgegen gegangen.

JJ. MM. der König von Spanien Karl IV., die Königin dessen Gemahlin, die Königin von Etrurien, der königl. Infant Don Francesco, und J. k. H. die Frau Herzogin von Chablais, von ihrem ganzen Hofstaat begleitet, waren gleichfalls dem heil. Vater entgegen gefahren. Diese Zusammenkunft war äußerst rührend, und entlockte allen Umstehenden Thränen, unter diesen bemerkte man noch folgende auszeichnende Personen: die Hrn. Dodle und Hughan engl. Konsuls, den Hrn Chevalier Pinto, Minister von Portugall, Se. Exzell. den Hrn. Generallieut. Pignatelli Cerchiara, Kommandant der neapolitan. Truppen, mit seinem ganzen Generalstabe, Se. Exzell. den Kammerherrn Mengeni und den Hrn. Chevalier Consul Zuccheri, welche sämmtlich vom Pabste mit Auszeichnung empfangen wurden.

Die König von Sardinien hatte sich in die Kirche des Vaticans begeben: bei der Ankunft des Pabstes warf sich S. M. zu dessen Füßen, um sie zu küssen; der h. Vater suchte ihn, indem er ihn umarmte, von diesem Zeichen von Ergebenheit abzuhalten.

Abends war ganz Rom mit einer Pracht u. Schönheit beleuchtet, von welcher man sich, ohne sie gesehen zu haben, keinen Begriff machen kann.

Die ungarsche Kavallerie hat bei dem h. Vater den Dienst einer Ehrengarde zu Pferd versehen.

Gestern Morgens begaben sich JJ. kathol. MM. König Karl IV., die Königin seine Gemahlin, und der Friedensfürst in den päbstliche Pallast. Se. päbstliche Heiligkeit unterhielten sich einige Zeit mit JJ. MM.

— Gestern kam Hr. Lucian Bonaparte hier an, und begab sich des Abends unverzüglich in die Audienz des h. Vaters.

Genua, vom 28. Mai.

Lord Bentink ist am 22. d. von hier abgereist. Se. Exzell. begab sich an Bord des Admiralschiffs, der Caledonie, nach Sizilien. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung Se. Exzell. bald wieder hier zu sehen. Zur Statthalterschaft sind indessen zurückgeblieben, Herr Obrist Baron Dealrymple für das Zivil- und der Herr General Honflatt für das Militairfach.

Durch einen gestern Abend hier angekommenen außerordentlichen Kurier vernimmt man, daß Se Exzell. der H. Graf Marescalchi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten für das Königreich Italien, zu Paris, zum kaiserl. Kommissarius und Generalgouverneur der Staaten von Parma, Piacenza und Guastalla ernannt worden ist. Man glaubt, J. k. H. die Erzherzogin Marie Luise werde ihre Reise nach Italien noch einige Monate zurückstellen.

Mailand, vom 4. Juni.

Zufolge eines Dekrets Sr. M. des Königs Joachim, ist die Militairkonscription in dem Königreich Neapel aufgehoben.

Zu Florenz wurde am 30. Mai das Namensfest Sr. k. k. H. des Großherzogs Ferdinand aufs feierlichste begangen.

Wien, vom 6. Juni.

Vermöge eines an den ersten Oberstkhofmeister, Fürsten zu Trautmannsdorf Weinsberg, gelangten allerhöchsten Kabinetsschreibens, gedachten S. M. der Kaiser und König am 13. d. M. auf dem kaiserl. Lustschlosse zu Schönbrunn einzutreffen.

Nun sind von der Garnison, die während der bevorstehenden Zusammenkunft zur Wache bestimmt ist, schon 6 Grenadierbataillons und der größte Theil des Infanterieregiments Hiller hier eingetroffen.

Heute erwarten wir Kolloredo Infanterie und noch ein Grenadierbataillon; die Kavallerieregimenter aber, nämlich Schwarzenberg Uhlanen und die 2 Küraſſierregimenter werden nicht vor dem 14. d. hier einrücken können.

— Nach Italien und den vormaligen illyrischen Provinzen ist der Handel gegenwärtig sehr bedeutend.

Paris, vom 8. Juni.

Der heutige Moniteur enthält die Liste der von dem Könige zu Pairs des Reichs ernannten 154 Individuen.

Den Anfang machen der Erzbischeff von Rheims und die Bischöffe von Langres und von Chalons. Dann bemerkt man darunter vorzüglich den Prinzen von Benevent, den Herzog von Piacenza, den Prinzen von Wagram und die Hrn. Herzoge und Marschälle von Tarent, Elchingen, Albufera, Castiglione, den Grafen von Gouvion St. Cyr und die Herzoge von Ragusa, von Reggio, von Conegliano und von Treviso.

Sitzung des Hauses der Deputirten vom 7. Junius, wobei Herr Felix Faulcon provisorisch präsidirte.

Die Sitzung wurde um halb 1 Uhr eröffnet. Nach Ablesung des Protokolls wurde der Tod des Deputirten Hrn. Riffart de St. Martin gemeldet, sodann wurden mehrere Schreiben von Deputirten vorgelesen, welche ihre Abwesenheit bei der heutigen Sitzung durch Krankheit entschuldigten.

Der Präsident trug sodann die Antwort des Königs an die Kammer der Deputirten vor, wovon ihm Se. M. eine Abschrift hatte zukommen lassen. Hierauf nahm Hr. Lemotteur d'Audier das Wort und sprach: Alle diejenigen, welche gestern Abend so glücklich waren, des Königs edle Antwort auf unsere Adresse anzuhören, werden davon auf das lebhafteste durchdrungen seyn, sie verdient verewigt und unsern Nachkommen überliefert zu werden. Ich mache daher den Vorschlag, sie mit unsern Namensunterschriften in das Protokoll dieser Kammer einzutragen. Ich verlange noch mehr, meine Herren, man soll sie in Marmor eingraben und in dem Theile unseres Sitzungszimmers aufstellen, welcher am meisten in die Augen fällt.

Der erste Theil dieses Vorschlags wurde einstimmig angenommen; der zweite aber, seiner Wichtigkeit wegen, an eine Kommission verwiesen.

Nach der Tagesordnung schritt man nunmehr zu der Wahl von 4 neuen Kandidaten zur Präsidentschaft, da Hr Lainé schon Tags vorher dazu gewählt worden war. Die meisten Stimmen erhielten die Herren Raynouard und Gallois, sodann die Herren Felix Faulcon, von Caraman, Faget de Baures und Flaugergues.

Hierauf wurde die Sitzung um halb 4 Uhr aufgehoben, und auf morgen zur Ernennung der Quästoren vertagt.

— Am Ende Mai ist eine königl. Eskadre von dem Admiral Cosman kommandirt, von Toulon abgegangen, um die franz. Truppen auf der Insel Korfu und den übrigen jonischen Inseln abzuholen.

— Die preuß. Hrn. Generale von York und von Bülow sind zu Calais angekommen, um sich nach England einzuschiffen.

— Die Amerikaner sollen einem jeden auswärtigen General, welcher bei ihnen Dienste nimmt, 1000 Acker Landes angeboten haben; jedem Offizier nach Verhältniß; jedem Soldaten aber, der sich anwerben läßt, 30 Acker Landes. Es läßt sich nicht voraussehen, ob diese Maasregel ihnen viele Leute zuführen wird; indessen muß man zweifeln, daß die engl. Schiffe, welche die amerikan. Küsten blockiren, viele Hilfstruppen durchpassiren lassen, und daß die europäischen Regierungen diese Werbungen begünstigen werden.

— Sobald die Nationalgarde erfuhr, daß der Herr General von Sacken seine Verrichtungen als Gouverneur von Paris aufgegeben hatte, begab sich deren Generalstaab und das Offizierkorps in der Frühe zu demselben, um ihm für sein wohlthätiges Kommando den Dank der Nationalgarde abzustatten, und zu gleicher Zeit einen Degen mit einem Griff von getriebenem Golde zum Zeichen dieses Dankes zu überreichen, dessen schöne Arbeit und Werth weniger bemerkt zu werden verdienen, als die Empfindungen und Ausdrücke von Hochachtung und Wohlwollen, womit dieses Geschenk wechselseitig überreicht und angenommen worden ist.

Ingolstadt, vom 2. Juni.

Am 28. Mai Abends erschreckte uns eines der seltensten Phänomene; ein Blitz, begleitet von einem plötzlichen furchtbaren Donnerschlag, der Viele zu Boden stürzte, jeden aber für sein eigenes Haus zittern machte, hatte die Franziskanerkirche getroffen, von dem Dache 4000 Platten in Millionen Stückchen zerschmettert, und 2 große Dachbalken zersetzt, doch ohne zu zünden. Besonders merkwürdig ist, daß der Blitzstrahl nur Marmor, Mauer und Holz zerstörte, bei sehr nahem Metall aber ohne Spur und Berührung vorbei gieng.

München, vom 8. Juni.

Gestern Vormittags traf das königl. erste Linien-Infanterieregiment König von seinem ruhmvollen Feldzuge aus Frankreich zurückkehrend, hier ein. Diese tapferen Soldaten wurden vor der Stadt von einer Deputation des hiesigen Munizipalraths feierlich empfangen, und zwölf junge Frauenzimmer sangen ein Lied, und schmückten die Fahnen des Regiments mit den wohlverdienten Lorbeerkränzen. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl führten diese Truppen in die Hauptstadt, begleitet von Sr. Exzell. dem Kriegsminister, der hiesigen Generalität und einer großen Menge Offiziere.

Genf, vom 3. Juni.

Es wird versichert, man habe von Paris die bestimmte Nachricht erhalten, daß Savoyen diesseits des Fier und das Land Gex, unter dem Namen eines Kanton von Leman, wovon Genf der Hauptort seyn würde, mit der Schweiz vereinigt werden sollen.

Zürich, vom 7. Juni.

Die Tagsatzung hörte in der Sitzung vom 3. Juni den Bericht ihrer diplomatischen Kommission an, über das vor etlichen Monaten verfaßte und eingereichte Gutachten des Oberstquartiermeisters Finsler, die Militairgränze der Schweiz betreffend; sie nahm darüber einige Beschlüsse, welche der Kommission zum Behuf von Unterhandlungen mitgetheilt wurden. Die Gesandtschaft von Basel überreichte die neue Verfassung dieses Kantons, damit solche seiner Zeit nach Anleitung der Bundesakte anerkannt, unter gemeinsame Garantie genommen und dem eidgenössischen Archiv einverleibt werde. Es soll dieselbe einstweilen bei der Kanzlei deponirt werden.

In der Sitzung vom 4. Juni empfing die Tagsatzung ein Schreiben Sr. Maj. Ludwigs XVIII, worin der König die Eidsgenossen seiner vorzüglichen Achtung und seines Wohlwollens versichert: sich der alten glücklich bestandenen Verbindungen und der guten Dienste erinnert, welche die Schweizer seiner Krone geleistet haben, u. für die beförderliche Wiederanknüpfung der Verhältnisse von seiner Thronbesteigung an Kunde gibt. Das Schreiben des Königs vom 20. Mai ist von einem andern, des zum Gesandten in der Schweiz ernannten Grafen August von Talleyrand, begleitet. Die Versammlung beschloß die angemessene Beantwortung beider, und die Mittheilung an die Stände.

Auf den Bericht des Gesandten von Solothurn über die in der Nacht vom 1. auf den 2. dest vorgefallenen Unordnungen und die Verdrängung der Regierung durch eine bewaffnete Parthei Landleute, die sich der Stadt bemächtigten, und auf seine Anrufung eidsgenössischer Hilfe zu Herstellung der Ruhe und Ordnung und des Status quo in Gemäßheit der Tagsatzungsbeschlüsse vom 28. und 29. Mai, beschloß die Versammlung: es sollen zwei eidsgenössische Kommissarien zu Herstellung der Ruhe und Ordnung im Kanton Solothurn, zu Wiederherstellung des Status quo und der Regierung, wie sie am 28. Mai bestanden, abgeordnet werden. Für gleichen Zweck soll ein Truppenkorps an die Gränzen des Kantons Solothurn beordert, und, gleich allen übrigen in demselben befindlichen Truppen, an die Befehle der eidsgenössischen Repräsentanten gestellt werden. Diese sollen sich mit der Regierung von Solothurn, nachdem dieselbe hergestellt seyn wird, in Einverständniß setzen und die weiter ihnen von der Tagsatzung zu ertheilenden Instruktionen gewärtigen. Zu Kommissarien ernannte die Tagsatzung die Herren Burgermeister Wieland von Basel und Landammann von Flüe von Unterwalden; sie sind am 4. Abends von Zürch abgereiset: das Truppenaufgebot begreift drei Infanteriekompagnien von Zürch und eben so viele von Basel.

Basel, vom 7. Juni.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hier ein; 101 Kanonenschüsse kündigten seine Ankunft an, und österreichische sowohl als Schweizertruppen paradirten bei dem Einzuge. Die Ankunft soll verspätet worden seyn, weil Se. M., wie man sagt, wegen einer in einigen Gegenden Frankreichs ausgebrochenen ansteckenden Krankheit einen Umweg genommen. Die Beleuchtung war allgemein.

Diesen Morgen um halb 6 Uhr setzte Se. M. die Reise fort, unter den nämlichen Feierlichkeiten, welche die Ankunft bezeichneten.

Schafhausen, vom 6. Juni.

Das k. k. Infanterieregiment Kaunitz ist in zwei Abtheilungen hier eingetroffen. Mit diesem Regiment ist der Durchmarsch des vom Herrn F. M. L. von Wissenwolf kommandirten Armeekorps beendigt. Zugleich mit diesem Regiment liegt im Kanton Schafhausen die aus 600 Kanonen bestehende Artillerie der k. k. österreichischen Südarmee. Sonst werden jetzt keine beträchtlichen Truppenkorps mehr hier erwartet. Durch Kuriere ist die Ankunft Sr. M. des Kaisers Franz auf Morgen Mittag um 12 oder längstens 1 Uhr angesagt. Se. M. werden nach eingenommenem Mittagsmahl nach dem Rheinfall fahren, und Mittwoch den 8. ihre Reise bis Memmingen fortsetzen.

Brüssel, vom 8. Juni.

Die Truppen Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig, welche Belgien verlassen, um, den Absichten der hohen Alliirten gemäß, in ihr Vaterland zurückzukehren, sind gestern durch hiesige Stadt passirt.

Se. Herzogl. Durchl. befanden sich, von J. Herrl. dem Lord Lindener, den engl. Generalen, dem Platzkommandanten und mehreren Offizieren des Generalstaabs umgeben, an der Spitze dieser Truppen und ließen dieselbe in Parade auf dem Königsplatz defiliren. Dieses Korps ist 10,000 Mann stark.

Nürnberg, vom 10. Juni.

Gestern frühe zog die letzte Kolonne Kosacken von hier ab. Der Nachruhm der ritterlichsten Mannzucht folgt auch diesen braven Kosackenregimentern. Morgen wird die 1te Kolonne des kaiserl. rußischen Armeekorps, unter General Langeron, und Montags die 2te hier eintreffen.

Stuttgart, vom 11. Juni.

Vorgestern Vormittag kamen der Fürst Moriz von Lichtenstein und der Fürst Esterhazy von Paris hier an, und setzten Nachmittags ihre Reise nach Wien fort.

Den nämlichen Tag ist ein türkischer Kurier durch Stuttgart nach Konstantinopel gereiset.

Karlsruhe, vom 10. Juni.

Seit dem 4. d. Abends hat hiesige Residenz das Glück, J. M. die Kaiserin von Rußland, J. M. die Königin Friderike und J. H. die Frau Markgrafin wieder in ihrer Mitte zu besitzen.

Würzburg, vom 11. Juni.

Am 9. d. sind S. k. k. H. der Erzh. Leopold, und am 10. JJ kk. HH. die Erzherzoginnen von hier nach den grosherzogl. Familienherrschaften in Böhmen abgegangen.

Se. Exzell. der vormalige grosherzogl. würzburgische Gesandte an dem franz. Hofe, Frhr. v. Reigersberg, ist dieser Tage von hier nach Wien abgereiset.

Mainz, vom 10. Juni.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Coburg ist wieder von Paris hier angekommen.

Frankfurt, vom 12. Juni.

Gestern sind Se. Durchl. der Fürst von Leiningen nebst Gefolge und Se. Exzell. der königl. baierische General Hr. Graf Deroi hier eingetroffen.

Benachrichtigungen.

Weinversteigerung.

Mittwoch, den 15ten Juni, Nachmittags um 2 Uhr, werden in Hanau in der Nürnberger Gasse, in der Behausung des Herr Ginder Nro. 890, nachstehende Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

8 Stück Seckbacher und Michelbacher 1808r,
12 Stück sehr gut gehaltener Hirstiner, Michelbacher, Bernbacher, Mettlauer, Eibengesässer, Hochstadter und Seckbacher 1811r,
6 Stück Naumburger, Eibengesässer, Hochstadter und Bischoffheimer 1811r.

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Carl Heuser

aus Rinteln in Kurhessen gebürtig, stand seit 1809 im kaiserlich königlich österreichischen 10ten Uhlanen-Regiment Graf Meerfeld. Im November 1813, nach der Schlacht bei Hanau, sahe ihn ein Hesse in Frankfurt am Main. Da ich aber bis jetzt nicht erfahren kann, bei welchem Regiment er damals gestanden und ich seit einem Jahr keinen Brief von ihm erhalten habe; so fordere ich hiedurch nicht nur meinen Sohn, Carl Heuser, dringend auf, mir Nachricht von sich zu ertheilen, sondern ersuche auch die kaiserlich königl. österreichischen Herren Kommandanten von der Kavallerie, mich von seinem Leben oder Tode zu unterrichten, so wie jeden Menschenfreund, im Fall

mein Sohn krank oder verwundet seyn sollte, ihm jede Hülfe zu gewähren, und sich des Ersatzes der damit verbundenen Kosten, so wie meines warmen Danks versichert zu halten.

Rinteln in Kurhessen, den 1. Mai 1814.

Heuser, Oberkriegs-Kommissair.

Bekanntmachung.

Mehrere bei mir eingekommene Pensionsgesuche, und der Mangel an zuverlässigen, genügenden Nachrichten, veranlassen mich, alle diejenigen ehemalige Diener oder deren Wittwen, welche rechtliche Ansprüche auf den fernern Bezug von Pensionen aus dem Ertrage der Rheinschifffahrts-Octroi, oder aus der, durch den Artikel 73. der Konvention über die Rheinschifffahrts-Octroi gebildeten Ruhestandskasse, zu haben glauben — hierdurch aufzufordern, binnen 4 Wochen, und spätestens bis zum 15. Juli d. J., die auf den Genuß derselben sprechenden Beweisstücke und Dekrete bei mir einzureichen, damit ihre Ansprüche geprüft, und demnächst den Umständen nach, das Weitere verfügt werden könne.

Jeder, der diesen Termin versäumt, hat sich selbst die für ihn daraus entstehenden unangenehmen Folgen zuzuschreiben.

Frankfurt, am 1. Juni 1814.

Friedrich, Graf zu Solms-Laubach.

Der gewöhnliche, auf den Pfingstdienstag sollende Kramer- Vieh- und Krämer-Markt kann für dieses Jahr wegen eingetretenen Kriegsumständen nicht gehalten werden, und ist aus dieser Ursache derselbe auf Donnerstag den 16. Julius verlegt worden, welches hiermit zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht wird.

Langenschwalbach den 23. May 1814.

(L. S.) Fürstl. Hessen-Homburgische Regierung. Amt Hohenstein hierselbst.

Rau.

Es sind eine Parthie mellirte Tücher zu den billigsten Preißen auf der Allerheiligengasse Lit. B. Nro. 142. abzugeben; auch werden daselbst Bestellungen auf verfertigte Militair Mäntel angenommen.

Mittwoch den 15 Juny soll in Lit. K. Nro. 96. Neckarau, Nachmittags um 2 Uhr, durch die geschworne Ausrufer eine Partie gesunde Heerwägen, in 1/1, 1/2 und 1/4 Theile gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Bei einem Cavallerieregiment wird ein vorzüglicher Trompetenmeister, wie auch mehrere andere Trompeter, die aber alle gelernte Musici seyn müssen, zu sehr guten Bedingungen gesucht. Lusttragende wenden sich nach Gunsheim, bei Oppenheim, an den dort kommandirenden Offizier.

J. A. Gallmann empfiehlt sich mit seinem vollständigen Instrumenten-Verlag auf dem kleinen Kornmarkt Lit. F. Nro. 198. von Inventions-Hörner, desgleichen Trompeten, Cornets, Flügelen, Schellenbäumen, Clarinetten, Fagotten, Flageolets, Guitarren, alten und neuen Violinen, rohmessen Saiten ꝛc. wie auch in seiner Wohnung in der Mainzergasse Lit. J. Nro. 25. mit Fortepiano's zu verkaufen und zu vermiethen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Riga die gerichtlich bestellte Curatoren von dem Vermögen des seit vielen Jahren abwesenden Johann Gottfried Beggerow, auf die Erlassung einer Edictal-Citation gebeten, diesem petito auch deferiret und Impetrantes zur Bewirkung und Ausfertigung dieser Edictal-Citation an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden: Als citiret, beschied und ladet Ein Edles Waisengericht der Kaiserl. Stadt Riga Ihn, Johann Gottfried Beggerow, oder im Fall seines gänzlichen Ablebens seine Erben oder ehrliche Descendenten hiemit dergestalt, daß derselbe oder dieselben in Zeit von sechszehn Monaten a dato, wird seyn den 23. October des 814. Jahres, entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfalle oder falls derselbe oder dieselben sich zu rechtskräftig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, Er, Johann Gottfried Beggerow, für todt erkläret, seine etwanige Erben oder ehrliche Descendenten an dem bisher allhier zu ihrem Besten verwalteten Vermögen präcludiret, und solches seinen nächsten Anverwandten ausgeantwortet werden soll. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Gegeben Riga Rathhaus den 25. April 1814.

C. Lange,

(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Die Kaufleute Jäkel und Herzog allhier fordern von den vormaligen hiesigen Quartiermeister Quade, dessen jetziger Aufenthaltsort ihrem Angeben nach, unbekannt ist, den Betrag von zwei und vierzig Rthlr. für einige Waaren und haben zur Sicherheit ihrer Forderung, bereits vorhin, nachdem letztere mit Rücksicht auf die Umstände vorläufig auf 60 Rthlr. bestimmt worden, einen Arrest auf ein von demselben in den Händen des Instrumentenmachers Böllers allhier hinterlassenes Fortepiano ausgewirkt.

Auf weitere Instanz der Impetranten ist nunmehr Termin zur Rechtfertigung dieses Arrests auf den 30. Juny d. J. bestimmt worden; und es wird daher der Impetrat durch gegenwärtige Edictalien vorgeladen, in demselben durch einen berechtigten Anwalt, auf diesseitiger Regierung zu erscheinen und sich auf den angelegten Arrest und die von den Impetranten zu Begründung ihrer Forderung originaliter zu producirende Schuldurkunde pertinent zu erklären, widrigenfalls, bei nicht geschehener Bestätigung dieser Auflagen, gedachte Urkunde für agnoscirt und der Arrest für justificirt erkannt, auch der öffentliche Verkauf des damit belegten Objects zu der Impetranten Befriedigung verfügt werden wird.

Cassel den 18. April 1814.

(L. S.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Communication entre l'Angleterre et le Continent.

Un homme de lettres, qui a beaucoup d'experience dans la conduite de la jeunesse, offre de se charger de ceux qui voudraient voyager entre Londres, Francfort et Genève ou jusqu'à Berlin et Vienne.

Il executera aussi avec soin toutes Commissions qui regardent le commerce ou la literature.

S'adresser (franco) I. R. chez les Libraires H. L. Brönner à Francfort, Burgdorfer à Berne, Manget et Co. à Genève, et Ackerman, Strand à Londres.

Intercourse between England and the Continent.

A literary Character of long experience in the Direction of Youth, proposes to take charge of such Young Gentleman as may wish to travel betwixt London, Frankfort and Geneva or Berlin and Vienna.

He will also execute with punctuality Commissions of a Commercial or Literary Nature on equitable terms.

Address (post paid) I. R. Ackerman's Repository, Strand London, or at the following Booksellers H. L. Brönner Frankfort, Burgdorfer Berne, Manget et Co. Geneva.

Auf besondere Veranlassung wird zum Verkauf eingeboten:

Der halbe Antheil an einer soliden Tabacksfabrik, deren Geschäfte gegenwärtig auf einen monatlichen Debit von 4 à 500 Centnern berechnet werden können.

Diejenigen, so hiezu geneigt seyn möchten, werden ersucht, sich deßfalls in portofreyen Briefen zu melden — unter den Chiffern A. B. — bei dem

Herausgeber des Badischen Magazins in Mannheim.

Auf die eingehenden Briefe wird unverzüglich mit Angabe der nöthigen Details geantwortet werden.

Nähere Benachrichtigung

Kapellmeister und Instrumentisten zu Militair-Musiken betreffend.

Da ich es übernommen habe acht militairische Musiken für die, nicht blos für den Augenblick bestehen sollende, sondern eben jetzt für ständig gebildet werdende, Landwehr des Gouvernements vom Mittelrhein zu organisiren, so mögen alle welche sich tüchtig fühlen, entweder einem solchen Musik-Chor als Kapellmeister vorzustehen, oder welche dabei als Instrumentisten in Dienste zu treten wünschen, sich bei mir hier in Mannheim Lit. C. 4. Nro. 12. melden, und können, nach abgelegten Beweisen ihrer Fähigkeit auf vortheilhafte Anstellung und liberale Behandlung rechnen.

Ich sehe mich durch mehrere Anfragen veranlaßt, denen, welche es etwa nicht wissen, nochmals besonders bemerklich zu machen, daß hier nicht von einer vorübergehenden Landwehreinrichtung in dem Sinne die Rede ist, wie dergleichen bei der zu bestehen pflegten, sondern von einem ständigen Institut, und somit auch von einer ständigen Anstellung die dabei gebraucht werdenden Musiker.

Gottfried Weber.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 165. Dienstag, den 14. Juni. 1814.

London, vom 4. Juni.

Heute an des Königs Geburtstag blieb die Börse geschlossen.

— Die engl. Blätter geben von dem ersten Cercle, den die Königin gehalten hat, folgende nähere Nachrichten: Da in dem Pallast von St James die nöthigen Zubereitungen nicht geschwind genug vollendet werden konnten, so entschloß sich J. M. diesen Cercle in ihrem eigenen Palais zu halten. Die Versammlung war äußerst glänzend und man hatte sie seit langer Zeit nicht mehr so zahlreich gesehen. Um 1 Uhr kam die Prinzessin Charlotte von Wallis an, es war das erstemal, daß sie öffentlich in einem Cercle J. M. erschien. Als J. k. H. die Gesellschaft verließ, reichte ihr der Prinz von Oranien den Arm, um sie an den Wagen zu führen.

J. k. H. die Herzogin von Oldenburg kam mit einem Gefolge in 3 Wagen angefahren, welche dem Prinzen Regent zugehörten, sie war von einem Detaschement der königl. Garde zu Pferd begleitet. In ihrem Gefolge befanden sich der Prinz von Oldenburg, der Fürst Gagarin, die Prinzessin Wolchowsky, Madame Adalinsky, der engl. General Turner, welcher Kammerherrendienste bei derselben versieht, und mehrere andere Personen. Als J. k. H. in das Palais eintrat, fiel der erste Kanonenschuß, welcher den Frieden ankündigte. S. k. H. der Prinz Regent kam um 3 Uhr mit grosem Gepränge und von 4 Wagen begleitet, in welchen sich die Grosoffiziere seines Hauses befanden, an, und blieb bis um 6 Uhr.

Die Königin war nebst der Prinzessin Charlotte von Wallis, von den Prinzessinnen Auguste und Maria, dem Herzoge und der Herzogin von York, dem Herzogen von Kent, Sussex, Cambridge, Glocester und der Prinzessin Sophie von Glocester umgeben. Unter der Anzahl der hohen Anwesenden, befand sich auch der Prinz von Würtemberg. — Die engl. Blätter beschreiben den Anzug der Damen mit der allergrößten Umständlichkeit.

Gestern besuchte Ihre kön. Hoheit die Frau Prinzessin von Wallis, Mutter, das Theater im Covent-Garten. Sobald sie von den Zuschauern erblickt wurde, erhob sich die ganze Versammlung, grüßte sie mit dem lebhaftesten Beifallklatschen, und verlangte das Lied: Gott erhalte den König, welches auch unter dem lautesten Jubelgeschrei abgesungen wurde.

Als sich an dem nämlichen Tage der Prinz Regent durch Pall Mall nach dem Park begab, soll das Volk ihn weniger günstig aufgenommen und sogar gemurrt haben.

— Unter den hohen Personen, welche von Paris hier ankommen, befinden sich auch der Admiral Tschitschakoff, der General St. Priest und der italienische Prinz Caracci.

— Die Ratifikation des Friedenstraktats ist von dem Prinzen Regent nach Paris geschickt worden. Die hier zu gebenden großen Feste und Lustbarkeiten, sollen mit der Ankunft des Königs von Frankreich welcher in der nächsten Woche dahier erwartet wird, ihren Anfang nehmen.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 3. Junius, hat der Sprecher desselben, nachstehendes Schreiben der Prinzessin von Wallis ablesen

»Die Prinzessin von Wallis wünscht, der Hr. Sprecher möchte das Unterhaus davon benachrichtigen, daß man Sr. k. Hoh. dem Prinzen Regent gerathen habe, solche Maasregeln zu ergreifen, wodurch die Prinzessin, dessen Gemahlin, abgehalten wird, bei Hofe zu erscheinen, und daß der Prinz zugleich erklärt habe er sey fest entschlossen mit der Prinzessin, seiner Gemahlin, in keinem Falle weder öffentlich oder auch sonst zusammen zu kommen.

»Die Verhandlungen von den Jahren 1806 und 1807 sind nebst denen vom vorigen Jahre noch im frischen Andenken, so wie die durch diese Verhandlung herbeigeführte ganz vollständige Rechtfertigung des Betragens der Prinzessin. Es ist der Prinzessin von Wallis unmöglich, sich die Absichten der Rathschläge, welche man dem Prinzen Regent gegeben hat, und die Wahrscheinlichkeit zu verhehlen, daß man noch weitere Anschläge habe, wodurch die Sicherheit der Thronfolge und die innere Ruhe des Reiches gefährdet werden könnten.

»Wenn auch unter diesen Umständen dasjenige, was sich die Prinzessin selbst schuldig ist, ihr erlauben könnte, still zu schweigen, so müssen sie dagegen die Pflichten, gegen ihre Tochter und die großen Interessen des Vaterlandes zwingen, dem Unterhause diese Mittheilung zu machen.

»Die Prinzessin von Wallis übersendet hiermit eine Abschrift der neuerdings statt gehabten Korrespondenz, und bittet den Herrn Sprecher, solche dem Unterhause vorzulegen.

Gegeben in dem Schlosse Connaught, den 3. Junius.

Hierauf machte Hr. Methuen die Motion, man möchte Sr. königl. H. dem Prinzen Regent eine unter-

thänige Adresse überreichen, mit der Bitte, dem Unterhause die Gründe bekannt zu machen, welche ihn zu dem unabänderlichen Entschlusse gebracht haben, mit der Prinzessin von Wallis nie mehr wieder öffentlich noch privat zusammen zu kommen.

Alle Fremden wurden entfernt, und nach einigen Debatten wurde von dem Unterhause mit vieler Weisheit beschlossen, eine Motion abzuweisen, welche dessen Dazwischenkunft in einer dazu gar nicht geeigneten Angelegenheit verlange.

Es läßt sich gar nicht errathen, was die Prinzessin von Wallis bei dieser ganzen Procedur für Absichten haben möge, da jedermann in ganz Großbrittanien weiß, daß der Prinz Regent in dieser Sache keiner fremden Rathschläge bedarf, und daß er nie einen Rath anhören wird, welcher die Rechte seiner Tochter oder die Ruhe des Königreichs in Gefahr setzt.

— Gestern ist der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz, Neffe J. M. der Königin, aus Holland kommend, in Begleitung des Lord Aberdeen und des Sir Thomas Tyrwith zu Harwich an das Land gestiegen.

Madrid, vom 26. Mai.

(Fortsetzung.)

Der Herzog von Ciudad-Rodrigo (Lord Wellington) zog gestern Nachmittag in hiesige Hauptstadt ein. Er wurde mit allen seinem Range und seinen ausgezeichneten Verdiensten um die span. Nation, welche ihm ewig dankbar seyn wird, angemessenen Ehrenbezeugungen empfangen. Bei der Audienz, welche ihm der König ertheilte, hat er in seiner Eigenschaft, als Grand von Spanien, sowohl S. M. als den Infanten die Hände geküßt. Er wurde bei Hofe mit allen Auszeichnungen der Empfindungen empfangen, welche er sowohl der königl. Familie, als allen wohldenkenden Spaniern einzuflößen wußte.

Paris, vom 9. Juni.

Am 8. hielt die Kammer der Deputirten, unter dem provisorischen Vorsitze des Hrn. Felix Faulcon, eine Sitzung.

Der Hr. Präsident las der Kammer ein Schreiben vor, welches ihm von dem Hrn. Präsidenten der Kammer der Pairs übermacht worden war, um die Installirung dieser Kammer, jener der Deputirten anzukündigen.

Nach mehreren abgehandelten minder wichtigen Gegenständen schritt man zur Ernennung der Kandidaten, welche das Amt der Quästoren verrichten sollen; sie betragen 5 an der Zahl. Hierauf vertagte sich die Sitzung auf den Samstag, um den Bericht, der Kommission anzuhören, welche mit einem Reglements-Projekt beauftragt ist.

Sollte es jedoch für nothwendig erachten werden, so sollen die Herren Deputirten auf Freitag zusammen berufen werden.

Se. Eminenz der Hr. Kardinal Consalvi, welcher mit einer Sendung Sr. Heiligkeit hieher beauftragt war, ist nebst dem Hrn. Macio, einem römischen Prälaten, nach London abgegangen. Es heißt, beide würden wieder von dort nach Paris zurückkehren.

— Gestern hat der König das Musäum in Augenschein genommen, und sich allein in der Gallerie der Gemälde über 3 Stunden lang mit grosem Antheil verweilt.

Boulogne, vom 7. Juni.

S. M. der Kaiser Alexander ist am 4. d. M. Morgens hier eingetroffen.

Sobald der Herzog von Clarence, dessen Eskadre im Angesichte von Boulogne in See war, die Ankunft des Kaisers von Rußland erfuhr, kamen S. H. ans Land, um S. M., welche ein schönes Hotel bewohnen, einen Besuch abzustatten.

Am folgenden Tage besichtigte der Kaiser Alexander den Hafen. Um 4 Uhr traf der König von Preussen ein. Der Kaiser von Rußland stattete ihm sogleich einen Besuch ab, und JJ. MM. verblieben einige Stunden beisammen. Der Herzog von Clarence, welcher nach der ersten Visite beim Kaiser Alexander an Bord zurückkehrte, kam wieder nach Boulogne, um nun beiden Souverainen einen Besuch zu machen. S. k. H. sollen bis Morgen am Lande bleiben, um über das Einschiffen JJ. MM. die Aufsicht zu führen.

Das Gefolge der beiden Souveraine ist sehr zahlreich.

Der österr. Minister, Hr. Fürst von Metternich, ist ebenfalls hier angekommen. Se. Durchl. werden mit den Souverainen zugleich nach England gehen.

Die Einschiffung der Souveraine soll heute um 11 Uhr statt haben.

Hamburg, vom 7. Juni.

Heute den 7. d. wird bereits die Bank eröffnet mit einem Fond von 5 Mill. Mark Banko. Alles eingelieferte feine Silber wird eingeschmolzen, um den Bestand derselben zu vermehren. Bisher wurden die Geschäfte in Louisd'or betrieben, die zuletzt bis auf 12 Mk. Banko stiegen. Bereits seit dem 31. Mai haben alle franz. Gesetze und Gerichtsformen aufgehört. Die russ. Besatzung beträgt nur ungefähr 4000 Mann, aber es ist eine zahlreiche Anzahl Offiziere einquartirt.

Se. Exzell. der russische General en Chef, Graf den Benningsen, hat am Tage seines Einzugs in unsere Stadt, Folgendes bekannt machen lassen:

Hamburger!

Das letzte und bitterste eurer Prüfungsjahre ist abgelaufen! Ihr habt gesehen, wie Gott die Tirannen gestraft und vernichtet hat, welche mit Arglist und Gewalt eure schon zerbrochenen Ketten neu und schwerer schmiedeten. Nun dürft ihr freudig einem festen und dauernden Frieden entgegen sehen, in dessen Segnungen die euch so schmerzhaft geschlagenen Wunden bald vernarben werden.

Die Kraft und Weisheit eurer Verfahren und der herrliche Strom, welcher euch mit allen Ländern verbindet, erheben eure Stadt zu dem reichsten Kleinod eures Deutschen Vaterlandes. Um so härter traf euch die Geissel der Zeit, indem sie euer Glück zerstörte und euch von dem alten heiligen Bunde losriß. In der Wiederaufnahme in denselben, in der Ernennung einer freien Verfassung und eurer freien Thätigkeit behaltet die Vergangenheit zur Lehre und Warnung stets vor Augen. In dem heiteren Gedeihen und in den verführerischen Genüssen des Friedens seyd eingedenk eurer wackeren, wehrhaften Altvordern, deren Beispiel sich vor Jahr und Tag unter euren Mitbürgern vielleicht nur darum nicht eben so glücklich als schön erneuerte, weil früher in der bequemen Gewohnheit und in den Künsten des Friedens die harte Gewohnheit und Kunst des Krieges gering geachtet und vergessen wurde. Ihr habt gesehen, wie kriegerische Völker sich ermannen und zu unglaubigen Thaten begeistert werden.

Ich freue mich, euch heute die braven Bürger wieder zurückführen zu können, welche unter Entbehrung, Anstrengung und Gefahr jeder Art standhaft in dem Willen beharrten, eure Befreiung mit ihrem Blute zu erkaufen.

Die übrigen Tapfern, welche mich in eure Mauern begleiten, halten eurem so wie ihrem Vaterlande die Freiheit erkämpfen. Sie warteten ungeduldig auf meinen Wink, eure Unterdrücker von den Wällen zu stürzen, als Alexander und seine hehren Bundesgenossen an der Spitze ihrer heldenmüthigen Schaaren auf den Höhen von Paris den Rest jenes gräßlichen Gebäudes der Tirannei umstürzten und vielen Städten und Völkern Tod und Flammen ersparten.

Ihr kennt die Gesinnungen meines erhabenen Kaisers und Herrn. Er theilt sie den Seinigen mit. Das, hoffe ich, werden die bei euch einkehrenden Russen beweisen. Rechnet, so lange mich die Befehle meines Kaisers bei euch halten, auf meine Gerechtigkeit und auf meinen Schutz. Dagegen baue ich auf euer ernstes Bemühen, durch Eintracht und weise Berathung und in dem christlichen Vertrauen auf Gott, welches eure Vorfahren stark machte, einen neuen glücklichen Zustand eurer Stadt vorzubereiten, und in diesem edlen und großen Zweck jede kleinliche Regung des Zwistes und der Rache zu unterdrücken. Durch Vergebung und Großmuth werden die Schwachen und Verblendeten geheilt. Die bösen Werkzeuge der so glücklich erlöseten Sclaverei werden sammt ihrem Werkmeister gestraft, wie es dem Himmel gerecht dünkt.

Dies hielt ich geziemend, dem herzlichen Gruß und Glückwunsch vorauszuschicken, mit welchem ich durch eure Thore einziehe.

Graf v. Bennigsen.

Berlin, vom 9. Juni.

Der Major und Flügeladjutant Sr. M. des Königs, Hr. Graf von Stollberg-Wernigerode, ist gestern um 5 Uhr Abends hier eingetroffen, und überbrachte den zwischen JJ. MM dem Könige von Preußen und dessen Alliirten, und dem Könige von Frankreich am 30. Mai unterzeichneten, und am 31. ratifizirten Friedens- und Freundschaftstraktat. Der Herr Graf hatte im Vorbeigehen dieses glückliche Ereigniß JJ. k. k. HH. den Prinzen und Prinzessinnen, Kindern Sr. M. des Königs in Potsdam mitgetheilt, und hielt von Schönberg aus unter Vorreitung 24 blasender Postillon seinen Einzug in die Stadt. Die den ihm überbrachte Nachricht verbreitete allgemeinen Jubel.

Der 8te Transport von 300 Mann franz. Kriegsgefangenen ist dieser Tage nach Frankreich abgegangen.

Prag, vom 6. Juni.

Am 2. d. M. rückte das bisher in franz. Diensten und in der Festung Magdeburg gestandene, kroatisch-illyrische Jägerbataillon unter Kommando des, schon ehemals unter Oesterreichs Fahnen mit der goldenen Tapferkeits Medaille gezierten, Hrn. Obriswachtmeisters von Chuich hier ein, und erregte sowohl durch seine militairische gute Haltung, als auch durch das körperlich-schöne Aussehen der Mannschaft selbst, wie nicht minder durch den vorhergegangenen Ruf seiner überall beobachteten strengen Mannszucht und Ordnung ungemein viel Theilnahme und Bewunderung.

Den 4ten Tag darauf hatte es in der Neustadt auf dem Viehmarkte die Revue passirt.

Denkwürdig bleibt uns der frohe Augenblick, in dem wir die schönen Gesinnungen der Vaterlands- und Monarchenliebe, auch in den braven, nur durch widrige Zeitereignisse dem allgemein verehrten Landesvater, Kaiser Franz, entrissenen Gränzern erkennen, und sie aufs neue in den österr. Unterthanen werth achten lernen.

In der achten Stunde früh hatten sich schon die Truppen auf dem großen Platze versammelt, und schien den Kampf der Unruhe, oder besser der Ungeduld in dem Eid der Treue das Leben für Oesterreich nur bald wieder zu verpfänden, wenn ich zu kämpfen, als plötzlich die herbeigebrachte hochwehende, mit dem österr. Adler gezierte Fahne, dem Drange ihrer gepreßten Herzen abgeholfen. Ein stürmisches Rufen: Es lebe Kaiser Franz, begleitet von dem lauten Jubel des herbeigeströmten Volkes, erfüllte die Luft, und durchzitterte mit Wonnegefühl jeden Patrioten. — Freude strahlte auf jeglichem Gesichte, und ein heroischer Geist, der sich in den blitzenden Augen verrieth, beseelte jeden Einzelnen in dem schon geformten Quarré, das den Hrn. Generalen und Brigadier von Carpe und den Hrn. Feldkriegskommissaire von Neuwirth — welche beide von Seiten des hohen Generalkommando zu diesem Revisionsakt beordert waren, nebst einer großen Anzahl Generäle, Staabs- und Obercffiziere eingeschlossen hatte.

Und, als sie sämmtlich dem Kaiser von Oesterreich unverbrüchliche Treue angelobten, und hiedurch die Bekräftigung erhielten, wieder Ihm anzugehören, da ertönte aufs neue allgemein im heftigsten Enthusiasmus wieder das Losungswort: Es lebe unser Kaiser, Kaiser Franz! und im Wechsel kräftiger Empfindungen endigte die Feier dieses Aktes, der uns die Bürgschaft gab, daß Oesterreich bei solchen Herzen mit Liebe und Treue immer wahrhaft groß und edel sich erhalten könne.

Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit des aufgezeichneten Patriotismus öffentlich zu erwahnen, den erst jetzt wieder Se. Exzell. der Herr geheime Rath Philipp Graf Kinsky dadurch an den Tag gelegt, daß er der Mannschaft einen zweitägigen Sold als Geschenk verabreichen ließ.

Das Offizierkorps wurde an der Tafel Sr. Exzell. des kommandirenden Hrn. Feldmarschalls Grafen Kollowrat bewirthet.

Schafhausen, vom 8. Juni.

Gestern nach 3 Uhr langten S. M. der Kaiser Franz in hohem Wohlseyn hier an. Allerhöchstdieselben wurden auf der Gränze v. dem eidsgenössischen Hrn. Obrist Schalch empfangen. Unter Bedeckung einer Eskadron hiesiger Dragoner begaben sich S. M. sogleich nach dem Rheinfall, von wo Allerhöchstdieselben nach dem Gasthof zur Krone fuhren, und daselbst von dem Hrn. Obristlieutenant v. Ziegler als k. k. Platzkommandanten empfangen wurde. In der Stadt bildeten die hier liegende Artillerieabtheilung, ein Detaschement Infanterie vom Regiment Kaunitz, das hiesige Freikorps und 1 Bataillon Kontingents-Infanterie Spalier. Von der hiesigen Artillerie wurden bei der Ankunft und Abreise jedesmal 101 Kanonenschüsse gethan. Sogleich nach der Ankunft setzten sich S. M. zur Tafel, nach welcher Allerhöchstdieselben, sowohl die zur Bewillkommung des hohen Anwesenden hier angekommenen Deputirten der Tagsatzung, Hr. Landammann Rütimann von Luzern, Hr. Rathsherr Weiß von Zürch und Hr. Bundespräsident Sprecher von Bündten, mit auch Hr. Bürgermeister Pfister, Hr. Statthalter von Meyenburg und Hr. Staatsschreiber von Meyenburg im Namen des Kantons, mit ausgezeichnetem Wohlwollen empfiengen. Nach dieser Audienz wurden S. M. das Offizierkorps des Kantons und mehrere angesehene geistliche und weltliche Personen vorgestellt. Nach eingebrochener Nacht wurde die Stadt auf eine den Umständen derselben angemessene Art erleuchtet. Die huldreiche Art, mit welcher S. M. Jedem begegnete, verursachte allgemeine Freude.

Heute reisten Sr. Maj. um 5 Uhr mit der nämlichen Bedeckung, wie bei der Ankunft, von hier ab, und werden ihr Nachtlager in Memmingen nehmen. Neben der huldreichen Herablassung, mit der S. M. Jedermann behandelten, geruheten Allerhöchstdieselben die hierstehende Truppen und andere Personen, die das Glück hatten, S. M. Dienste zu leisten, auf das freigebigste zu beschenken. Nebst dem Obristkämmerer Herrn Grafen Wrbna und dem Frhrn. v. Kutschera, Flügeladjutanten S. M., bestand das Gefolg aus ungefähr 40 Personen. Auch 150 Reit- und Kutschpferde vom kaiserl. Marstall gehen in Etappenmärschen nach Wien zurück.

Den 21. d. wird die östreichisch deutsche Legion auf ihrem Rückmarsche nach den österr. Gränzen im Kanton Schafhausen ankommen.

Nürnberg, vom 11. Juni.

Gestern gegen Mittag traf hier auf ihrem Siegesheimzug die erste Kolonne des kaiserl. russischen Armeekorps unter General Langeron hier ein. Wie bekannt, haben diese tapfern Truppen den Montmartre bei Paris erstürmt, und sich unsterbliche Lorbeern errungen. Die Heldenschaar der hier eingerückten 10 Bataillons, vom 2ten, 17ten und 30. Regiment, war von herrlichem Ansehen, und ihre Haltung unübertrefflich. Ein Artilleriepark von 33 Kanonen, mit einer großen Menge Munitions- und Bagagewagen schloß den feierlichen Zug.

Bamberg, vom 11. Juni.

Vorgestern kam ein Transport franz. Kriegsgefangener aus Böhmen hier an, und setzte seine Reise nach Frankreich fort.

Heute treffen 300 der Gefangenschaft entlassene franz. Soldaten unter österr. Eskorte hier ein, und begeben sich nach dem Rhein und nach Belgien ihrem Vaterlande.

Morgen trift die rußische Kolonne vom 4ten Armeekorps, aus 6 Infanterieregimentern bestehend, über Hofstadt hier ein, und setzt nach gehaltenem Rasttage ihren weitern Marsch über Kulmbach nach Rußland fort.

Kassel, vom 11. Juni.

Am 8 d. ist das 2te pommersche Landwehr-Kavallerieregiment, eine Abtheilung königl. preuß Ulanen und am 9. das 2te königl. preuß. Elbe-Landwehrregiment, 1200 Mann stark, 2 Eskadrons Elbe-Landwehr-Kavallerie, sämtlich von Magdeburg kommend, hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 13. Juni.

Gestern sind Se. Durchl. der Prinz Makaleff, kais. russ. General; Se. Exzell. der Herr von Beyer, königl.

preuß. General; Se. Durchl. der Fürst von Schönburg, sächsischer Obrist; der russ. General Herr von Permolew und ein Detaschement von 500 Kosacken hier eingetroffen.

— Se. Exzell. der Hr. Minister von Stein sind heute Nachmittag hier angekommen.

Miscellen.

Vom 31. Dec 1813 bis zum 30. April 1814 waren in Groß- und Kleinbasel einquartirt worden: 1728 Generale, 3026 Obriste, 2420 Majors, 46,279 Offiziere, 2349 Oberärzte, 2390 Unterärzte, 240 Minister, 1044 Räthe, 2575 Sekretairs, 3733 Frauen, 56,891 Bediente, 517,064 Gemeine. Im Ganzen 639,729.

Benachrichtigungen.

Bekanntmachung.

Mehrere bei mir eingekommene Pensionsgesuche, und der Mangel an zuverläßigen, genügenden Nachrichten, veranlassen mich, alle diejenigen ehemaligen Diener oder deren Wittwen, welche rechtliche Ansprüche auf den ferneren Bezug von Pensionen aus dem Ertrage der Rheinschifffahrts Oktroi, oder aus der, durch den Artikel 73. der Konvention über die Rheinschifffahrts-Oktroi gebildeten Ruhestandskasse, zu haben glauben — hierdurch aufzufordern, binnen 4 Wochen, und spätestens bis zum 15. Juli d J, die auf den Genuß derselben sprechenden Beweisstücke und Dekrete bei mir einzureichen, damit ihre Ansprüche geprüft, und demnächst den Umständen nach, das Weitere verfügt werden könne.

Jeder, der diesen Termin versäumt, hat sich selbst die für ihn daraus entstehenden unangenehmen Folgen zuzuschreiben.

Frankfurt, am 1. Juni 1814.

Friedrich, Graf zu Solms-Laubach.

Abgenöthigte Erklärung.

Ich habe zuverlässig vernommen, daß Herr Siegers van de Würde sich seit einiger Zeit eine Angelegenheit daraus macht, bald seinen Antheil an der hiesigen, unter der Firma: Thorbecke und Comp. bestehenden Tabaksfabrik, bald diese Fabrik selbst feil zu bieten. Da mir nun dieses in Hinsicht auf das Geschäft nicht gleichgültig seyn kann; so fühle ich mich bewogen, hierdurch bekannt zu machen, daß das ganze Handlungskapital mir gehört, und Herr Siegers van de Würde also einen Antheil an der Fabrik so wenig feil zu bieten hat, als ich ihm zum Verkaufe meiner Fabrik jemals einen Auftrag gegeben habe.

Mannheim, den 21. Mai 1814.

A. H. Thorbecke, sel. Wittwe.

Zur letzten Hauptklasse der 111ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. s. w., sind bei Endesgenanntem, nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl 40, viertel à fl 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen,
No. 88. in Frankfurt am Main.

Wir empfehlen unsere Hauptkollekte zur künftigen 47ten freien Stadt Frankfurter Lotterie, wovon die erste Klasse den 17ten August a. c. gezogen wird, einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme, sowohl in ganzen à fl 60. als auch halben à fl. 30, Drittel à fl. 20. und Viertelloose à fl 15.

Diejenigen, welche eine Kollekte zu übernehmen gesonnen sind, belieben sich gefälligst bald direkte an uns zu wenden, alwo sie die annehmbarsten Bedingungen erfahren werden.

L. L. Schiff u. Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Weidgraben No. 47.
in Frankfurt a. M.

Die 5te Klasse der 111ten Niederländischen Lotterie im Haag von fl 2,050,000 Gewinne, wird den 27sten Juni zu ziehen angefangen, und die ersten Listen treffen am 4ten Juli hier ein.

Bis dahin sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10 zu haben, bei

Hermann, Stiebel,
Hauptkollekteur, Weidgraben No. 2
in Frankfurt a. M.

Auf besondere Veranlassung wird zum Verkauf angeboten:

Der halbe Antheil an einer soliden Tabaksfabrik, deren Geschäfte gegenwärtig auf einen monatlichen Debit von 4 à 500 Centnern berechnet werden können.

Diejenigen, so dieß genei̇gt seyn möchten, werden ersucht, sich desfalls in portofreyen Briefen zu melden — unter den Chiffern A. B. — bei dem

Herausgeber des Badischen Magazins
in Mannheim.

Auf die eingehenden Briefe wird ungesäumt mit Angabe der nöthigen Details geantwortet werden

---

Der gewöhnliche, auf den Pfingstdienstag fallende Kemeler Vieh- und Krämer-Markt kann für dieses Jahr wegen eingetretenen Kriegszuständen nicht gehalten werden, und ist aus dieser Ursache derselbe auf Donnerstag den 16. Julius verlegt worden, welches hiermit zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht wird

Langenschwalbach den 23. May 1814.

(L. S.) Fürstl. Hessen-Rheinfels-Rotenburg. Amt Hohenstein hierselbst.

Kau.

Johann Georg Zimmerius, einziger Sohn des längst verstorbenen Bergmanns, Christian Zimmerius, geboren am 24 Nov. 1743, ist seit einer langen Reihe von Jahren abwesend und während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts bekannt geworden.

Da nun dessen nächste Verwandten um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um gegenwärtige Ladung nachgesucht haben; so wird ermeldter Joh. Georg Zimmerius, oder dessen allenfallsige Leibeserben, oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, im Entstehungsfall aber zu gewärtigen, daß er, Johann Georg Zimmerius, für todt erklärt und seine aufgetretene Intestaterben, ohne weitere Sicherheitsleistung in seine Hinterlassenschaft eingesetzt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtstäfele und zwar nur zu Anhörung des auf beschehene Repetition dieser Ladung ergehenden Finalbescheids werde erlassen werden.

Frankfurt den 15. April 1814.

Provisorisches Gericht erster Instanz.

J. M. Mehler,
Jüng. Burg. u. Director.

Hartmann, 1r Sekr.

Wer an den ausstehenden Nachlaß des dahier verstorbenen Lazareth-Chirurgi Joh. Philipp Sippel, von Zell bei Fuld, aus irgend einem Grund einen Anspruch zu machen hat, melde sich innerhalb 3 Wochen bei unterzeichnetem Gericht, oder gewärtige daß der fragliche Nachlaß an wen es gebühre, ohne weiters ausgefolget werde.

Frankfurt den 25. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Sekr.

Die in den ersten Monaten dieses Jahres in verschiedenen Gegenden geherrschte Rindvieh seuche verhinderte am 1. Merz die Haltung des bekannten Viehmarktes zu Schriesheim.

Es ist deßwegen von höherer Behörde erlaubt worden, daß ein solcher Markt auf den 21 nächsten Monats Juny daselbst Statt finde, welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Ladenburg den 25. May 1814.

Großherzoglich Badisches Amt Ladenburg.

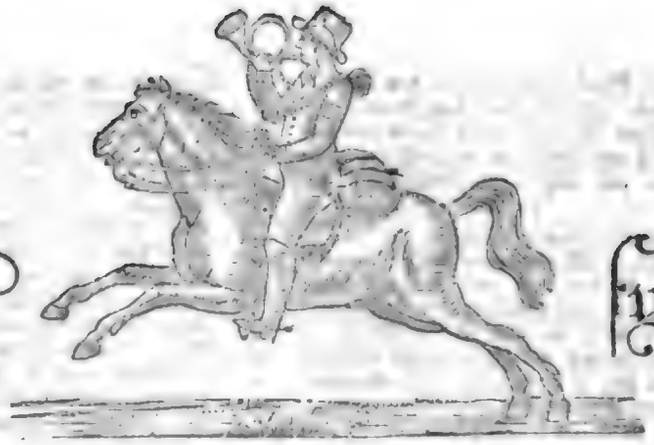
Nestler.

Apfel.

Zur Ausspielung des Ritterguts Alsbach am Rhein, welches bestimmt und unabänderlich auf Ziehung 1r Classe bevorstehender 85ster Kurhess. Hanauer Lotterie festgesetzt ist, sind bei uns noch Loose à fl. 7. zu haben. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet, Plans aber gratis ausgegeben.

Hanau den 18. May 1814.

Gebrüder Eschwege,
Hauptkollecteurs.



Ober Postamts Zeitung

Nro 166. Mittwoch, den 15. Juni 1814.

London, vom 4. Juni.

(Fortsetzung.)

Sr. königl. Hoheit der Prinz Regent führt selbst die Aufsicht über die Anstalten zu den Festen, welche den hier erwarteten Souverainen gegeben werden sollen. In diesen Anstalten sollen des Prinzen Regent ganze Pracht, so wie dessen guter Geschmack entwickelt werden.

In den Gärten von Carltonhouse werden mehrere Pavillons in gothischem Style erbaut, und mit dem Palais selbst in Verbindung gesetzt, sie sollen mit den auserlesensten und seltensten Pflanzen aller Welttheile angefüllt werden. Fünf Sale, 40 Fuß lang, 18 Fuß breit und 12 Fuß hoch, werden zu einer andern Bestimmung mit Lustern von Crystall erleuchtet, und mit 3 andern noch größeren in Verbindung gesetzt. Auf dem Kanal des Parks von St. James wird ein zu dem Feuerwerk bestimmter orientalischer Tempel erbaut, der 80 Fuß hoch sich auf Rädern um seine eigene Achse dreht.

Es sollen mehrere Triumphbogen mit einer toskanischen Säulenordnung erbaut werden, wovon der eine nach der Seite hingerichtet wird, auf welcher der Kaiser von Rußland seinen Platz nehmen wird. Er wird prächtig erleuchtet werden, und aus der Trompete der über demselben schwebenden Fama werden die Worte zum Vorschein kommen: Deine Lorbeeren welken nie. Auf einem andern Triumphbogen wird man die Statuen des Mars und des Neptun in der Gestalt des Herzogs von Wellington und des Lord Nelson erblicken.

Der Herold der vereinten Rosen (nämlich der rothen und der weißen, welche die Häuser York und Lancaster bedeuten) wird in seiner Zeremonienkleidung, von einem großen Gefolge umgeben, unter Trompeten- und Paukenschall der Hauptstadt von Grosbrittanien den Einzug des Kaisers von Rußland verkündigen.

— Dieser Tage ist ein kleines Schiff, der Traveller genannt, blos von Schwarzen besetzt, zu Liverpool angekommen, diese Brigg kömmt aus der Sierra Leone und ist wahrscheinlich das erste Schiff, welches in Europa als Eigenthum von Mehren, und auch nur von Mohren besetzt, ankommt. Der Kapitan heißt Cuffee, er ist ungefähr 55 Jahre alt und ist nach England gekommen, um mit den Direktoren der afrikanischen Handelsverhältnisse Geschäfte anzuknüpfen.

Schonen, vom 3 Juni.

Außer Sr. kön. Hoh. dem Kronprinzen ist auch bereits das Regiment Royal Suedois bei uns angekommen In Kurzem werden sämmtliche bestimmte Regimenter versammelt und bereit seyn, in Vereinigung mit den Armeekorps des Generals Adlerkreuz und Essen gegen Norwegen zu agiren, falls sich die Norweger noch immer, was man jedoch erwartet, der gütlichen Vereinigung mit Schweden widersetzen sollten.

Hamburg, vom 7. Juni.

Der k. k. österreichische Geschäftsträger und Generalkonsul, Hr. v. Hesse, hat dem Hiesigen Senate in Auftrag seines allerhöchsten Hofes den Wiedereintritt in seine frühern in Beziehung auf hiesige Stadt aufgehabten Eigenschaften und Verhältnisse notifizirt, und ist dem Hrn. Geschäftsträger dieserhalb des Senats besondere Freude bezeugt worden.

Cesena, vom 22. Mai.

Der Hr Bischof und päpstliche Legat Soria hat sich auf Befehl Sr. Heiligkeit nach Montefiascone begeben, um daselbst in Abwesenheit des Hrn. Kardinal Maury die Administration dieser erzbischöflichen Diözese zu übernehmen. Dem Letztern sind provisorisch alle hierauf beziehende Verrichtungen untersagt und er hat von dem Papste einen Befehl bekommen, sich unverzüglich nach Rom zu begeben ad audiendum verbum (um sich ein Wort ins Ohr sagen zu lassen.)

Paris, vom 10 Juni.

Am 3. d. M. haben Se. Maj der König den Herren Vize-Admirälen Graf Decres, Graf Ganteaume, Graf Allemand und Graf Emeriau das Ludwigskreuz verliehen.

— Die von den vorhergehenden Regierungen nicht verkauften und hinweggenommenen Güter werden auf Befehl des Königs ihren rechtmäßigen Eigenthümern zurückgegeben. Man versichert, diese gerechte Handlung verschaffe dem Herrn Herzog von Orleans ein Einkommen von ungefähr 4 Millionen, die meistens in Waldungen bestehen.

— Am 7. d. hat der General Director der Polizei des Königreichs, Herr Graf v. Beugnot, in Beziehung auf die Feier der Sonn- und Festtage eine sehr nachdrückliche in 13 Artikeln bestehende Verordnung erlassen, worin allen Handwerkern bei Strafe von 200 Franken verboten wird, an diesen Tagen ihre Arbeiten fortzusetzen; kein Taglöhner darf, unter angedroheter Leibesstrafe an solchen Tagen arbeiten, kein Kaufmannsladen darf eröffnet werden, und kein Wein-

Bier- oder sonstiger Wirth darf während dem Gottesdienste Gäste halten. Vor 5 Uhr des Abends darf kein Tanzplatz eröffnet werden. Alles dieses soll sich auch, ohne den Fall der Noth, selbst die Erndte nicht ausgenommen, auf alle Feld- und Landarbeiten beziehen.

Calais, vom 7. Juni.

Wir hörten gestern Mittag eine starke Kanonade von Boulogne her, sie bedeutete die dortige Ankunft JJ. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen. Ersterer ist bei dem Herrn Maire der Stadt und letzterer bei dem Banquier Herrn Gastinet abgestiegen. Heute sind in unserm Hafen 5 Galeassen von Hamburg eingelaufen, welche einen Theil der dortigen französischen Garnison nebst vielen Civil- und Militär-Employés enthalten; es werden noch 7 andere an dem heutigen Tage erwartet, die den Ueberrest dieser Garnison überbringen.

So eben hört man wieder aus allen Forts und Schiffen von Boulogne kanoniren, wahrscheinlich bedeutet dieses die Abreise JJ. MM. nach England.

Madrid, vom 31. Mai.

Se. Exc. der Herzog von Hyar ist von Sr. Majestät zum Botschafter an dem königl. franz. Hofe ernannt worden.

Der hiesige engl. Gesandte, Herr von Wellesley, Bruder des Herzogs von Wellington, hat die Zurückkunft Sr. Maj. des Königs mit einem glänzenden Feste gefeiert, welchem Se. Majestät und mehr als 1000 Personen vom Rang beigewohnt haben.

Der Hr. Marquis von Villariera, Grand von Spanien und vormals Kapitän der Garde du Korps, ist zum Generalkapitän von Neukastilien, wovon Madrid die Hauptstadt ist, ernannt worden.

Hr. Michael Alava ist zum spanischen Gesandten nach Holland bestimmt.

München, vom 10. Juni.

Gestern Nachmittags halb 4 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in Begleitung Ihres durchlauchtigsten Herrn Bruders des Erzherzogs von Würzburg kaiserl. Hoh., auf dem kön. Schlosse zu Nymphenburg ein. Se. k. k. Majestät waren zu Memmingen im Namen Sr. M. des Königs durch Se. Exc. den Oberst Ceremonienmeister Grafen von Törring Seefeld, und den kön. General Adjudant Hrn. Generallieutenant Grafen v. Wartemberg, komplimentirt worden, und Se. kön. Hoh. der Prinz Carl waren Sr. Maj. dem Kaiser nach Pfaffenhofen entgegen gefahren. Se. k. k. Majestät, Allerhöchstwelche in einem mit 8 kön. Pferden bespannten Wagen, unter Bedeckung von Husaren-Abtheilungen und Vorausreitung einer Anzahl blasender Postillions, die Abfeurung von 101 Kanonenschüssen, zu Nymphenburg anlangten, wurden daselbst von Sr. kön. Majestät, den kön. Staatsministern, obersten Hofämtern, der Generalität und dem ganzen Hof in größter Gala empfangen, und der Augenblick, da sich die beiden erlauchten Beherrscher von Oesterreich und Baiern auf das freundschaftlichste umarmten, ward von den zahlreichen Zuschauern durch den lauten Ruf der Freude gefeiert. Die allerhöchsten Herrschaften speisten hierauf an einer Familientafel von 7 Couverts von dem goldenen Service, und das Gefolge Sr. k. k. Majestät nebst den zum Hofe gehörigen Personen an einer Tafel von 60 Couverts im großen Saale des Schlosses. Abends war Concert in den Appartements J. M. der Königin.

Gestern Abend ist Se. Exc. der Hr. Marschall Graf von Wrede hier eingetroffen.

Aarau, vom 3. Juni.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehendes Schreiben vom Rheinstrom.

Oesterreich wird jetzt bald eine für Europa und für Deutschland insbesondere eben so wichtige als wohlthätige Rolle übernehmen. Der edle Gemeinsinn der preuß. Regierung wird diese große Umwandlung mächtig erleichtern und zugleich unterstützen. Auch hier, bei Oesterreich, hat sich der weltdeutsche, und das Herz freudig aussprechende Satz bewährt, daß die Kraft des Gemüthes und stillen Verdienstes auch auf Thronen einen festern Stützpunkt für Staatenschöpfungen gewähre, als die vulkanischen Elemente eines Eroberungsgenie's. Kaiser Franz und König Friderich Wilhelm sie geizen nicht nach dem Ruhme des ersten Siegers und Feldherrnlorbeers, des niederbeugenden Genie's. Aber in ihnen lebt die Tugend und das Recht und die Kraft des Herzens, ihnen gehört die Liebe der Völker, und so vermochten sie zu vollenden, woran der kalte Geist hätte verzweifeln müssen. Diese tiefe zukunftverkündende Wahrheit ist es, die in den großen Kampf das Religiöse brachte, was mit keiner frühern politischen Weltumwälzung verbunden war, und von Vielen nicht verstanden wird.

Merkwürdig ist es, daß man nicht wußte, welche erstaunliche Kräfte Oesterreich zu diesem Kampfe rüstete und zum Theil schon wirklich verwendete. Es ist gewiß, daß 600,000 Mann unter seinen Fahnen konscribirt waren, weil man das Nahen der Entscheidung auf Jahrhunderte erkannte. Schöner Vorzug der Mäßigkeit und Naturordnung! Es darf der Ewige einen unserer drei großen Monarchen zu den Vätern rufen, und der Stand der Dinge wird demnach fortdauern unerschüttert. Aber wäre Napoleon auch im Glücke gefallen, sein Reich hätte nimmer bestanden. Obschon Deutschlands Verhältnisse noch wenig für die Publicität gereift sind, so sind doch Grundkeime an Tag getreten, die nicht mehr zu ersticken sind, und herrliche Früchte tragen werden. Es wird werden ein Oberhaupt eines freien aber nicht föderativen, sondern nothwendig und materiell vereinten Staates. Es wird werden, jedem bleibenden oder neugebildeten deutschen Lande eine Ständeverfassung, damit die Willkühr nicht sich selbst zerstöre, und die urgermanische Verfassung nicht mehr allein in den verwandten Völkern ahnend betrachtet, dem Urvolke aber entrissen sey. Es wird werden jedem deutschen Lande und bleiben, seine Landwehr, damit der stille Krebs der stehenden Heere das Mark der Unternehmen nicht ganz verzehre in ihrem bisherigen Umfange, und jeder Landessohn dem Kriegsstande unentfremdet, doch nicht wie eines Einzelnen Söldner diene, sondern einer Abtheilung des großen deutschen Nationalheeres gegen den ewigen Erbfeind der Deutschen sich zugetheilt wisse. Es wird werden, freier Verkehr im Innern Deutschlands, von den vielen Zoll- und Sperranstalten kleiner Nachbarn entledigt, Ausgleichung und Minderung der Abgaben, der Schulden und der Anstalten, um neue zu machen; endlich freier Weg für jedes Verdienst zur höchsten Staatsstelle, ohne Ahnen — aber mit Geistesprobe — nicht als Ausnahme, sondern als Regel. Wehe den Fürsten, wenn sie ihren Vortheil und der Nation überall aufstrebenden Geist verkennen sollten.

Straßburg, vom 11. Juni.

Der Herr Kriegskommissair Bellot de Grandville, beauftragt, den Unterhalt der russ. Reservearmee, und des großen General-Hauptquartiers, die auf dem Rückwege nach dem Rhein begriffen sind, zu besorgen; ist den 6. d. zu Hagenau, von einem russ. Offiziere begleitet, angekommen. 48000 Mann und 25000 Pferde werden in 4 Kolonnen, vom 25. Juni bis zum 2. Juli durch diese Stadt ziehen; sie haben daselbst Rasttag und werden eine Reserve von 10 Tagen Zwieback erhalten. Man ist mit der angestrengtesten Thätigkeit beschäftigt, die nöthigen Vorräthe herbeizuschaffen, um diese Lieferungen zu bewerkstelligen. — Gestern sind Se. königl. Hoh. der Erbprinz von Hessen Darmstadt durch hiesige Stadt passirt.

Am 5. d. Vormittags kam das große österreichische Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg hier an; Sr. Durchl. folgte selbst mit seinem Generalstabe um Mittag. — Er übernimmt den Oberbefehl über alle österr. und deutsche Truppen, die dem Vernehmen nach auf dem rechten Rheinufer von der Schweizer Gränze bis an den Main und die Mosel aufgestellt bleiben sollen bis die Angelegenheiten Deutschlands definitiv berichtigt sind.

Brüssel, vom 10. Juni.

Lord Linderith, Oberbefehlshaber der engl. Truppen in unsern Provinzen ist am 7ten Morgens von hier abgereist, um sich über Ostende nach London zu begeben. Der österreichische General Graf v. Murop ist

ebenfalls nach London abgereist. Der Fürst v. Starhemberg, welcher lange Zeit österreichischer Botschafter in England war, befand sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt; er ist nun ebenfalls nach London abgegangen.

Stuttgart, vom 13. Juni.

Vorgestern Abend trafen Se. Durchl. der Prinz Eugen, Neffe Sr. k. M. bei Allerhöchstdenenselben zum Besuch ein.

Am 19. haben Se. Maj. der König bei Freudenthal über die Truppen-Division des General-Lieutenants von Koch, bestehend aus der Brigade Prinz von Hohenlohe, den Regimentern Nr. 2 und 3, der Brigade von Lalance aus den Regimentern Nr. 6 u. 7 und der Brigade von Ehrenfeld, Heerschau gehalten.

Se. Majestät waren sowohl mit der Haltung, Equipirung, Armirung und Bekleidung sämmtlicher Regimenter äusserst zufrieden gewesen.

Nach beendigter Revue speisten Se. königl. Majestät mit sämmtlichen Generälen und Obersten unter einem Zelt.

Die Stabsoffiziere wurden zur Marschallstafel gezogen. Die übrigen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine wurden an den dazu aufgerichteten Tischen gespeist.

Se. Majestät haben zur Bezeugung der höchsten Zufriedenheit bei obigen Regimentern mehrere Beförderungen vorgenommen und viele goldene und silberne Medaillen austheilen lassen.

Am 11. haben Se. königl. Majestät in der Gegend von Waihingen über die 3te Kolonne des königl. Armeekorps, aus den Kavallerie-Regimentern Nr. 4 Jäger Prinz Adam und Nr. 5 Jäger bestehend, unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadier von Jett, Heerschau gehalten.

Nach beendigter Revue haben Se. Majestät ebenfalls mehrere Beförderungen vorzunehmen und unter die Truppen viele goldene und silberne Medaillen austheilen zu lassen geruhet.

— Seit mehreren Tagen reist eine große Zahl französischer, aus der Kriegsgefangenschaft aus Ungarn und andern österreichischen Staaten zurück kommender, General-Stabs- und anderer Offiziere hier durch nach Frankreich, während französische Unteroffiziere und Gemeine, ebenfalls aus der Gefangenschaft zurück, in Zügen zu Hunderten durch alle Straßen Schwabens nach ihrem Vaterlande zurückkehren.

Miscellen.

— Hr. Radlof empfiehlt in seiner neuesten Schrift: Deutschlands Ruhmhallen statt der gewöhnlichen unpassenden Benennungen öffentlicher Plätze ꝛc. solche einzuführen, welche als Denkwörter der neu gewonnenen deutschen Freiheit uns und den Nachkommen theure Erinnerungen aufbewahren möchten. Leipzig soll hier durch sein neubenanntes Flucththor allen Schwesterstädten voran schimmern; wo die vaterländischen Befreier kämpfend oder siegend eingezogen, möge das Siegesthor, das Sturmthor an die Stelle des unbedeutenden Neuen Thors ꝛc treten; die Gegenden, die durch denkwürdige Vorfälle uns theuer geworden, möchten, nach den Umständen, Schwarzenberg, Sieghayn, Hessentreu, Bayernsieg, und wie die vielen vorgeschlagenen Namen weiter lauten, genannt werden; unter andern heißt es auch: Blücherberg heiße von nun an der wiederum deutsche Johannisberg, der Wein selbst Blücher. Demnächst schlägt Hr. Radlof zwei jährliche Feste im ganzen deutschen Lande vor, den Freiheitstag für den Einzug nach der Allschlacht bei Leipzig, und aller Helden Tag, wo die Thaten der Gebliebenen gefeiert würden, — wo in der Erinnerung der Gebliebenen, setze ich hinzu, ein trostendes, erhebendes Gefühl den Verwandten und Freunden sich mittheilen möchte.

— Ideen zu einer Magna Charta für die innern Verhältnisse der deutschen Staaten, ist kürzlich hier erschienen, und dürfte in dem gegenwärtigen Zeitpunkte manchem deutschen Geschäftsmann willkommen seyn.

— Bonaparte hat einige kleine unbewohnte Inseln in der Nachbarschaft von Elba in Besitz genommen. Derselbe hat auch bereits mit dem benachbarten festen Lande und mit den Barbaresken Handelsverträge abgeschlossen.

— Am 22. Mai ist J. Durchl die regierende Fürstin zu Wied-Neuwied, geborne Prinzessin zu Solms-Braunfels, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Benachrichtigungen.

fl 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ꝛc. müssen in der letzten Hauptklasse der 114ten Hauger Lotterie, welche den 27. Juni d. J. zu ziehen anfängt, gewonnen werden. Die erste Ziehungsliste trifft erst den 4. Juli hier ein, bis dahin sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl. 20 und Achtel à fl. 10 nebst Plan unter redlichster Bedienung zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur.
Allerheiligengasse, gegenüber der Breitengasse, in Frankfurt a. M.

Abgenöthigte Erklärung.

Ich habe zuverlässig vernommen, daß Herr Siegers van de Würde sich seit einiger Zeit eine Angelegenheit daraus macht, bald seinen Antheil an der hiesigen unter der Firma Thorbecke und Comp. bestehenden Tabaksfabrik, bald diese Fabrik selbst, feil zu bieten. Da mir nun dieses in Hinsicht auf das Geschäft nicht gleichgültig seyn kann, so fühle ich mich bewogen, hierdurch bekannt zu machen, daß das ganze Handlungskapital mir gehört, und Herr Siegers van de Würde also einen Antheil an der Fabrik so wenig feil zu bieten hat, als ich ihm zum Verkaufe meiner Fabrik jemals einen Auftrag gegeben habe.

Mannheim, den 21. Mai 1814.

A. H. Thorbecke, seel. Wittwe.

Ein Instrumentenmacher oder Drechsler-Geselle, welcher im Drehen und sonstigen Arbeiten zu gebrauchen ist, kann bei Unterzeichneten sogleich Arbeit erhalten. Darmstadt, im Mai 1814.

L. Bischof,
Großherz. Hessischer Hof Instrumentenmacher.

Der gewöhnliche auf den Pfingstdienstag fallende Kemeler Vieh- und Krämer-Markt, kann für dieses Jahr, wegen eingetretenen Kriegsumständen nicht gehalten werden und ist aus dieser Ursache derselbe auf Donnerstag den 16. Junius verlegt worden, welches hiermit zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht wird.

Langenschwalbach den 23. May 1814.

(L. S.) Fürstl. Hessen-Rheinfels-Rotenburg. Amt Hohenstein hierselbst.
Rau.

Mittwoch den 15 Juni soll in Lit K Nro. 96. Neuekräm, Nachmittags um 2 Uhr durch die geschworne Ausrüfer eine Partie gesunde Heringe, in ¼, ⅛, und ⅟ Tonne gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Wer an den geringfügigen Nachlaß des dahier verstorbenen Lazareth-Chirurgi, Joh. Philipp Sippel, von Zell bei Fuld, aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu machen hat, melde sich innerhalb 3 Wochen bei unterzeichnetem Gericht oder gewärtige, daß der fragl. Nachlaß, an wen es gehört, ohne weiters ausgeliefert werde.

Frankfurt den 25. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Gref.

Die in den ersten Monaten dieses Jahres in verschiedenen Gegenden geherrschte Rindviehseuche verhinderte am 1 März die Haltung des bekannten Viehmarktes zu Schriesheim.

Es ist deswegen von höherer Behörde erlaubt worden, daß ein solcher Markt auf den 21. nächsten Monats Juny daselbst Statt finde, welches hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Labenburg den 25. May 1814.

Großherzoglich Badisches Amt Labenburg.
Reßler.
Apfel.

Montag den 20. Juny l. J. Nachmittags um 2 Uhr wird in der Behausung des Krahnen-Knechts Orchent am Neckar, das von dem verlebten Schiffmann, Christoph Reff, zurückgelassene, vor ohngefähr 3 Jahren neu erbaute Schiff, so eine Ladungsfähigkeit von 3500 Zentner hat, wie auch dessen Schiffgeräthschaften der Erbestheilung wegen versteigt.

Mannheim den 28. May 1814.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Leers.

Bei dem jüngst vorgewesenen Rekrutenzuge sind nachbenannte Landsassitulanten zum Antritt des Militairdienstes berufen worden, nemlich:

Aus Adelwind.

1) Kaspar Bernreuter.
2) Georg Berwind.
3) Veit Benkack.
4) Franz Büttner.
5) Peter Huscher.
6) Jacob Oeßheimer.
7) Michael Schlegelmilch.
8) Georg Niklaus Schmitt.
9) Georg Stell, und
10) Johann Veit.

Aus Geesdorf.

11) Anton Achtmann.
12) Michael Achtmann.
13) Mathes Bechtold.

Aus Gerolzhofen.

14) Christoph Bodun.
15) Stephan Döll.
16) Kaspar Englert.
17) Kaspar Eyrich.
18) Tobias Jakob.
19) Johann Andreas Knoblach.
20) Philipp Kraus.
21) Kaspar Schneider, und
22) Michael Wippermann.

Aus Kirchschönbach.

23) Georg Benkert.
24) Michael Holzleiter.
25) Johann Kriß.
26) Joseph Leyerer, und
27) Martin Münch.

Aus Prichsenstadt.

28) Kaspar Appold.
29) Leonard Büttner, und
30) Georg Friedrich Rauschert.

Aus Krautstadt.

31) Niklaus Hörling.

Aus Untersambach.

32) Konrad Schmitt.

Da aber diese Dienstpflichtigen, unbekannt wo, abwesend sind; so werden sie hiermit vorgeladen, sich binnen Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes, und binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume befinden, um so gewisser dahier zu stellen, als ansonst ihr gegenwärtig und künftiges Vermögen konfiszirt und eingehoben werden wird. Gerolzhofen den 29. Merz 1814.

Großherz. Würzburgisches Districtskommissariat.

Greser.

Adami, Ass.

Verpachtung

Die Meierei des Ritterguts Canstein, im Herzogthum Westphalen gelegen, anderthalb Stunden von der Waldeckischen Residenzstadt Arolsen, neun Stunden von Cassel, eben so weit entfernt von Carlshafen und Beverungen an der Weser, ist durch den Tod des vorigen Pachters, Oberamtmann Hagen, pachtlos geworden. — Der Eigenthümer davon, Freiherr Spiegel zum Diesenberg setzt solches am 1. Julius dieses Jahres Morgens 9 bis 1 Uhr auf der Rentei dem Mistbietenden in Pacht aus, wenn ein annehmbares Geboth geschiehet und der Herr Verpächter anwesend ist, soll der Zuschlag binnen 24 Stunden darnach gegeben werden, sonst aber soll spätestens binnen acht Tagen die Entschließung darüber erfolgen.

Die Pacht besteht 1) aus einem massiv gebauten Wohnhause und erforderlichen Oeconomie-Gebäuden, wozu 2) gehören 1053 Morgen Landes, 16 Morgen Wiesen, 20 Morgen Gartenlandes; 3) Schäferei mit der Weide auf 1000 bis 1100 Stück; 4) eine Brennerei mit dem Verlagsrecht auf fünf Dörfer, in drei können die Wirthe vom Pachter gewählt werden, in zwei befinden sich zwei Wirthe, denen die Wirthschaft verpachtet ist, unter der Bedingung, daß sie den Branntewein bei dem Pachter hohlen; 5) fünf Zehnten der die Herrschaft Canstein ausmachenden Dörfer. Die Pachtjahre fangen Petri den 22. Februar 1815 an, wo dann die Uebertragung der Wirthschaft geschiehet. — Der Herr Verpächter wünscht, daß die Pachtlustige, wenn sie ihm nicht, ihren Umständen nach, bekannt sind, sich durch Zeugnisse in ihrem Unternehmen qualificiren und daß der, welchem die Pacht zugestanden wird, eine Sicherheit stellet, sich am Tage, wo die Uebernahme geschiehet, am 22. Februar 1815 stellen zu wollen. — Diese Sicherheit wird entweder in tausend Rthlr. im 20 fl. Fuß klingende Münze, oder in einer Bürgschaft durch einen bekannten angesehenen Mann vor dem hiesigem Gerichte geleistet, oder in vollgültigen Briefen gestellt, wann dann der Pächter an jenem Tage nicht erscheint und die Uebernahme geschiehet also nicht, — so sind solche dem Herrn Verpächter verfallen, erscheinet der Pächter aber in dem Uebernahmstermin, so wird diese Bürgschaft und Sicherheit wieder gegeben. — Zur Nachricht dient den Pachtlustigen, daß zur Verbesserung des dazu geeigneten Bodens hier der beste Kalkmergel gegraben wird, eben so wird hier der Gips gefördert und gepachtet; — wenn einer die dazu nöthigen Verrichtungen machen will, so kann er zur Heitzung der Brennerei und Brauerei Torf graben, und wenn er Steinkohlen dafür nehmen will, so kann er solche vermittelst Bestellungen in Beverungen erhalten, und solche bei einem Früchtenverkauf durch eine Rückfuhr mit geringen Kosten kommen lassen.

Zur Zeit der Verpachtung können die Pachtlustragenden im Wirthshause oder in Arolsen, wenn sie dieß vorziehen, ihres vorhabenden Geschäfts wegen sich aufhalten.

Die Pachtbedingungen sollen während des Monats Juni bis zum Tage der Verpachtung in der Rentei zur Einsicht vorgelegt werden.

Canstein am 10. May 1814.

Jülch, Freiherrlich Spiegelscher Rentmeister.

Das im Großherzogthum Berg nächst bei Kettwig zwei Stunden von Mettmann, vier Stunden von Düsseldorf gelegene Schloß Landsberg ist mit seinen Zubehörungen ganz oder theilweise zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Zum Gute gehört der Oberhof, bestehend aus seinen wirthschaftlichen Gebäuden, Garten, Wiesen und circa 150 Morgen bestes Ackerland, woren noch 50 in Parzellen verpachtet sind.

Da das herrschaftliche Haus, welches noch mit besondern Gebäuden zur Land-Oeconomie versehen ist, ganz romantisch auf einem Hügel gelegen, wo unten am Fuße des Berges die gangbarste Chaussee nach der Hauptstadt vorbei lauft, wo rückwärts hohe buschigte Berge, nebst rechts und links herunter rieselnden Bächen, ein mit Oertern besätztes, und durch die schiffbare Ruhr durchschnittenes Thal die schönste Aussicht gewähren; da es mit allen möglichen Bequemlichkeiten, als: mit Gärten, auserlesensten Obstsorten, Weihern, Orangeriehaus, Gärtners und Jägers-Wohnung mit Fischerei, mit groß- und kleiner Jagd, Fischereien in Ruhr und Bächen, nebst 250 Morgen Büschen und Waldgerechtigkeiten, sodann einem Garben-Zehnden von 160 Morgen, wie auch noch mit beträchtlichen Erbpächten in Früchten und Geld versehen, so wäre diese eine der nutzbarsten Acquisitionen, besonders für eine Herrschaft, die, da sich eine schöne Kapelle im Hause befindet, und eine beträchtliche Fundation für den Geistlichen ausgeworfen ist, von Letzterem zum Unterricht der Kinder gebraucht werden kann.

Die Herrschaft kann wohl nicht angenehmer wohnen, indem sie die zu ihrem privativen Gebrauche nöthige Gärten, Blumgärten, Land und Wiesen nach Belieben zu wählen hat; auch ist ein in der Hauptstadt Düsseldorf sehr angenehm gelegenes, mit jedem andern um den Vorzug streitendes Hause ebenfalls zu verkaufen oder zu vermiethen.

Under die besonderen Bedingnisse melde man sich in frankirten Briefen bei Herrn Rotar Müller in Düsseldorf.

Nachdem der bereits im Jahr 1804 verstorbene hiesige Burger und Schneidermeister, Friedrich Kuttner, in dem von ihm errichteten Testamente, seine unmündige Tochter, Susanna Dorothea, zur Erbin zwar eingesetzt, auf den Fall hingegen, daß solche während ihrer Minderjährigkeit mit Tode abgehen sollte, derselben die Kinder seiner s. ben Geschwister substituirt hat, letztere aber bei dem wirklich während der Minderjährigkeit erfolgten Ableben der genannten Susanna Dorothea Kuttner, die ihnen solchergestalt angefallene Erbschaft, sub beneficio legis et inventarii angetreten, auch um Immission und gegenwärtige Ladung ad quoscunque praetendentes nachgesucht haben: So werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund den fraglichen Kuttnerischen Nachlaß ansprechen zu können vermeynen, hierdurch vorgeladen, um innerhalb einer peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

von unterzeichnetem Dato an, ihre vermeyntliche Ansprüche vor unterzeichnetem Gericht durch legale Anwaltschaft zu begründen und sich auf das Immissionsgesuch zu erklären, bei Vermeidung, daß mit letzterer wirkfahrt und der fragliche Nachlaß an die ausgesetzigen Erben ohne Caution verabfolgt werden soll. Es wird auch hinkünftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtstafel und zwar nur zu Anhörung des facta hujus citationis reproductione, ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt den 15. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.

Hartmann, 1r Gerichtsschr.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 167. Donnerstag den 16. Juni 1814.

London, vom 4. Juni.
(Fortsetzung.)

Das Kriegsdepartement hat ein neues Reglement für das Exerciren der Soldaten im Feuer angenommen, weil man die Bemerkung gemacht hat, daß unsere Operationen in Amerika eine sehr große Anzahl guter Schützen bedürfen.

Endlich ist das Traktement derjenigen Generale und Offiziere, welche auf halben Sold gesetzt sind, regulirt worden. Die Obergenerale erhalten 2 Pfd. Sterl. des Tags, die Generallieutenants 1 Pfd. 12 Shrees 6 Sols, die Generalmajors 1 Pfd. 5 Schillinge und die auf halben Sold gesetzten Offiziere 2 Drittheile des Traktements, welches sie bei ihrer wirklichen Anstellung genossen haben.

Sechs Kosacken zu Pferd, deren jeder ein Handpferd führte, sind hier angekommen und wurden in die Kasernen bei Portman-Square einquartirt. Das Volk war sehr neugierig sie zu sehen.

Auszug Schreibens aus Lissabon, v. 8. Mai.

Als die Nachricht von der Wiederbesteigung des französischen Thrones von dem Haus Bourbon, hier ankam, lief alles Volk, wie von einer plötzlichen Begeisterung ergriffen, in die Kirchen, um daselbst Gott für dieses glückliche Ereigniß und die damit eingetretene allgemeine Ruhe der Nationen und die Befestigung aller Throne zu danken. Unsere Regierung begab sich in Corpore und im Prunke in Begleitung der Magistrate, der Generäle mit ihrem Generalstabe und der angesehensten Personen der Stadt nach der Domkirche, woselbst ein Tedeum abgesungen wurde. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit Menschen angefüllt, die unaufhörlich riefen: Es leben die Bourbone! Es wurden alle Glocken geläutet und alle Kanonen auf den Wällen, in den Forts und auf den englischen und portugiesischen Schiffen sowohl in dem Tejo, als in unserm Hafen abgefeuert. Den ganzen Tag über wurden auf den öffentlichen Plätzen Freudentänze aufgeführt, und des Abends war allgemeine Beleuchtung der ganzen Stadt, welche drei Abende hintereinander wiederholt wurde.

Unsere Regierung von den väterlichen Gesinnungen durchdrungen, welche unser Prinz Regent ununterbrochen für die Wiederherstellung der rechtmäßigen königl. Gewalt in Frankreich an den Tag gelegt hat, schickte den Hrn. Marquis von Marialva, Oberst-Almeister und Oberstkammerherr Sr. allerdurchlauchtigsten Majestät nach Paris ab, um daselbst Sr. allerchristlichsten Majestät zu dessen glorreichen Zurückkunft nach Frankreich Glück zu wünschen. Der König ertheilte dem portugiesischen Abgesandten eine besondere Audienz, und schien von den Huldigungen einer Nation gerührt zu seyn, welche seit mehreren Jahren vor den Augen von ganz Europa Beweise von unerschütterlicher Treue und der heldenmüthigsten Anhänglichkeit an ihren rechtmäßigen Souverän gegeben hat.

Madrid, vom 31. Mai.
(Fortsetzung.)

Auf allen Punkten des Königreichs kehren Ordnung und Ruhe wieder zurück. Diejenigen, welche sich durch einen mißverstandenen Eifer zu Ausschweifungen und Neuerungen hinreißen ließen, sind auf den Ruf des Königs zu ihrer Pflicht zurückgekommen. Wir haben alle Anzeigen, daß die Wünsche der Nation erfüllt werden, und alles weissagt uns, daß der neue Monarch dem Vertrauen des spanischen Volkes und den von ihm zur Erhaltung der Krone, welche auf ewig verloren zu seyn schien, gebrachten Opfern, entsprechen wird. Nach mehreren mit Lord Wellington und den Mitgliedern der neuen Regierung gehaltenen Konferenzen hat der König Ferdinand eine Erklärung unterzeichnet, durch die er sich verbindlich macht, in der kürzesten Zeitfrist eine neue gesetzliche Versammlung der Cortes zusammen zu berufen, um mit denselben gemeinschaftlich eine neue spanische Staatsverfassung zu entwerfen, welche den Wünschen des Volks angemessen ist, und dem dermaligen Zustande von Europa anpaßt. Lord Wellington, dessen hiesige Unterhandlungen zur Herbeiführung der Ordnung und Eintracht so vieles beitragen, hat nicht nur in dem Charakter eines großbrittannischen Bevollmächtigten auf, sondern ist auch mit Vollmachten aller alliirten Mächte versehen, zum laut sprechenden Beweise von dem großen Vertrauen, welches dieselben auf seine ausgezeichneten Talente und Einsichten setzen.

Die aus Südamerika erhaltenen jüngsten Nachrichten sind äußerst beruhigend. Die Insurgenten von Buenos-Ayres sind neuerdings geschlagen worden, und haben 70 Offiziere, 800 Mann, 8 Kanonen, 1800 Flinten, viele Munition und Lebensmittel, alle ihre Bagage und Pferde verloren. Der die kön. Armee Kommandirende, Don Joachim de Pezuela, hatte beim Abgang der Depeschen sein Hauptquartier zu Matha.

Neapel, vom 26. Mai.

Durch den Kapitän einer sicilianischen Schaluppe, welche von Palermo kommend, am 22. d. im hiesigen

Hafen eingelaufen ist, vernehmen wir, daß am 13. d. in der Hauptstadt eine Proklamation angeschlagen war, welche die Nachricht enthielt, der sizilianische Hof hätte zur Entschädigung für das Verlorne auf dem festen Lande die Souveränität der jonischen Inseln erhalten.

Genua, vom 23. Mai.

Die österreichischen Truppen haben Ventimiglia und andere Plätze auf der Küste von Ponente, wo sich auch Engländer und Sizilianer befanden, besetzt. Hier befinden sich nur ohngefähr 4000 Mann von besagten Truppen; die sizilianischen Kanonierbarken sind auf dem Wege nach ihrem Königreiche, und haben nur wenige Transportschiffe zurückgelassen.

Wien, vom 8. Juni.

Man vernimmt, es sey die Errichtung mehrerer neuer Regimenter beschlossen, die aus den bisher bestandenen vierten Bataillons zusammen gesetzt werden. Es sollen eigentlich die Regimenter daraus werden, die in den ehemaligen, aber 1805 und 1809 losgetrennten Provinzen lagen, um diese Länder längere Zeit mit aller Rekrutirung verschonen zu können. — Man zweifelt hier nun nicht mehr, daß die hiesige Hauptstadt das Vergnügen haben wird, JJ. MM. den Kaiser von Rußland und den König von Preußen in ihren Mauern zu verehren; doch glaubt man, daß es vor der Hälfte des Monats Juli nicht geschehen werde. Man macht Anstalt, die Festlichkeiten, womit die Ankunft Sr. Maj. unsers Kaisers gefeiert werden wird, an diejenigen anzureihen, die bei dem Empfange der erwähnten hohen Gäste Statt haben werden. — Eben erzählt man am Hofe, daß Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Marie Luise den 28. d. in die Bäder zu Aix in Savoyen abreisen werde.

Paris, vom 11. Juni.

Ihre königl Hoh die Frau Herzogin von Angoulême hat vorgestern in Begleitung mehrerer Personen von ihrem Hofstaate den prächtigen Garten von Tivoli besucht und sich daselbst mit mehreren Anwesenden sehr leutselig unterhalten.

— Se königl Hoh der Herzog von Orleans wird morgen nach London abgehen, und von da nach Neapel reißen. Noch weis man nicht genau, wann die Frau Herzogin von Orleans hier eintreffen wird.

— Die hiesige Munizipalitätsgensdarmerie wird in Zukunft den Namen führen: Garde von Paris, und ihre bisherige Uniform mit wenigen Veränderungen beibehalten.

— Die Direktion der hiesigen Theater ist wieder, wie vormals, dem kön. Kammerherrn übergeben worden.

— Die königl. Garde zu Pferd, welche bisher den Dienst bei dem König täglich mit einer Kompagnie versah, hat den Befehl erhalten, von morgen an die Wache mit 2 Kompagnien zu beziehen.

— General Bertrand, welcher den Bonapart nach der Insel Elba begleitet hatte, ist nach Paris zurück gekommen, und sagt aus: bei seiner Abreise hätte der Exkaiser den Verstand völlig verloren gehabt, und die Aerzte zweifelten durchaus an dessen Wiederherstellung.

— Von den russ. Truppen, welche in Paris und in der Umgegend lagen, sind nur noch ungefähr 1200 in den Militairhospitälern zurückgeblieben. Sie werden unter dem Kommando mehrerer dazu bestimmten Offiziere nach ihrer Genesung in Detaschements von 2 bis 300 Mann nach Hause zurück kehren.

— Man meldet aus Marseille, daß daselbst die Schebecke la St. Rosalie von der Insel Elba kommend, Quarantaine hält; sie hat 180 Mann von der franz. Besatzung an Bord, welche sich auf Elba befand, nebst dem sie kommandirenden General Dusal.

— Am 3. und 4. sind zu Cherburg 9 engl. Schiffe angekommen, welche franz., genuesische, venetianische und römische Gefangene an Bord hatten. Am nämlichen Tage ist eine engl. Korvette mit der Nachricht eingelaufen, in Kurzem würde eine russ. Escadre auf der Rhede erscheinen, um 20,500 Mann von der russ. kaiserl. Garde aufzunehmen, deren Durchmarsch durch das Departement von Calvados wir schon angezeigt haben.

— Man versichert, der König von Frankreich habe die Pferde der russ. Reiterei gekauft, die sich nach Cherburg begibt, um daselbst eingeschifft zu werden.

— Ein 10,000 Mann starkes engl. Kavalleriekorps kommt in der Gegend von Paris an, um sich den Punkten der Küste zu nähern, von wo die Ueberfahrt nach England am kürzesten ist.

München, vom 10. Juni.

(Fortsetzung.)

Heute Morgens wurde Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich der hohe Adel, die Generalität, das diplomatische Korps ꝛc. präsentirt. Um 10 Uhr verkündigte der Donner des Geschützes und das Geläute aller Glocken die Ankunft des Kaisers in der Hauptstadt; Allerhöchstderselben und des Großherzogs von Würzburg k. Hoheit stiegen in Begleitung unsers allerdurchlauchtigsten Königs und Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl am Hofgarten ab, und verfügten sich in die Bildergallerie, wo sie die daselbst befindlichen prächtigen Kunstschätze in Augenschein zu nehmen geruhten. Von da begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Biederstein, wo sie nach eingenommenem Dejeuner wieder in den Hofgarten zurückkamen. Im Garten sowohl als außerhalb desselben machte das 1. Infanterie-Regiment König Spalier, und sowohl das Militär als die zahllos versammelten Zuschauer brachen beim Anblick des Kaisers in das lauteste Vivatrufen aus. Nach 12 Uhr verkündigten uns neuerdings Artillerieſalven die Abfahrt Sr. k. k. Majestät nach Nymphenburg.

Sogleich nach gehaltener Mittagstafel brachen die Allerhöchsten Herrschaften von Nymphenburg wieder auf und begaben sich in das königliche Residenzschloß der Hauptstadt, wo Sr. k. k. Majestät die Damen vorgestellt wurden. Abends erschienen Se. k. k. Majestät mit Sr. kaiserl Hoheit, Ihrem Herrn Bruder, in der großen Mittelloge des prächtig erleuchteten Theaters; Se. k. k. Majestät wurden daselbst mit dem lautesten Jubel empfangen, und wohnten der Vorstellung Numa Pompilius bei, nach deren Beendigung der Allerhöchste Gast und Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog in Begleitung Ihrer Maj des Königs und der Königin, des Prinzen Carls und des ganzen Hofes in der Stadt herumfuhren, um die äußerst prachtvolle Beleuchtung zu besehen, welche mit einbrechender Nacht hier begonnen hatte. Wir werden in dem nächsten Blatte eine Beschreibung des äußerst imposanten Anblickes dieser Illumination folgen lassen. Die Kanonen donnerten aufs neue, und an allen Orten wimmelte es von fröhlichen Zuschauern; allenthalben erscholl rauschende Musik und das Volk bildete einen unaufhörlichen Jubelruf auf allen Plätzen und in allen Straßen, welche die Allerhöchsten Herrschaften mit ihrem glänzenden Zuge befuhren und die vom königl. Militär und der Nationalgarde dritter Klasse eingefaßt waren.

Wie es heißt, werden Se. k. k. apostol. Majestät schon morgen wieder München verlassen und Ihren Weg nach Wien über Altötting nehmen.

Lausanne, vom 10. Juni.

Die Frau Herzogin von Montebello und die Herren Barone von St Aignan und Corvisart, welche J. M. die Kaiserin Marie Louise nach Wien begleitet hatten, sind gestern Abends mit einem Gefolge von 3 Wagen hier eingetroffen und haben heute Morgen ihre Reise nach Genf fortgesetzt.

Zürich, vom 9. Juni.

Die Tagsatzung hat in der Sitzung vom 5. Juni auf die erhaltene Anzeige von der bevorstehenden Durchreise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, aus ihrem Mittel die Herren Altseckelmeister Escher von Zürich, J. U. Sprecher von Bernegg von Bünden, und Alt-Landammann Ruttimann von Luzern, nach Schaffhausen abgeordnet, um Se. Maj. im Namen der Tagsatzung zu beglückwünschen.

Diese Deputation ist gleichen Tages nach Schaffhausen abgegangen, und darin der Herr Legationsrath Escher, der den Auftrag nicht annehmen konnte, durch den Herrn Legationsrath Wyß von Zürich ersetzt worden.

Die schweizerischen Deputirten in Paris hatten am 31. Mai Audienz bei Sr. Maj. dem Könige von Frankreich; am 29. waren sie Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und am 1. Juni Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland vorgestellt worden.

Das Kreisschreiben der hohen Tagsatzung vom 31. Mai, womit den Regierungen aller eidsgenössischen Stände der Entwurf des neuen Bundesvereins zur Sanktion übermacht und sie zu Vollendung und Vorlegung der Kantonalverfassungen bis Anfang Heumonats eingeladen werden, schließt sich mit folgender Stelle:

„Noch bleibt der Tagsatzung eine wichtige Pflicht zu erfüllen übrig, eine Pflicht der wohlmeinendsten, aufrichtigsten Fürsorge, die hoffentlich von keinem der löblichen Stände gemißkannt werden wird. Die Lage der Eidsgenossenschaft in dem gegenwärtigen höchst merkwürdigen Zeitpunkt erfordert eben so viele Klugheit als Mäßigung, gleiche Rücksicht auf innere wie auf äussere Verhältnisse, vor allem aber jenen wahr eidsgenössischen Geist, welcher große Nationalzwecke richtig erkennt und erreicht; es ist alles daran gelegen, daß keine Unterbrechung den Uebergang in den Zustand des neuen Vereins störe, daß unter den Ständen, so ungleich ihre gegenseitige Stellung seyn mag, freundschaftliche Verhältnisse unterhalten werden, daß Jeder den dermaligen Besitzstand des andern ehre, und so die gesammte Schweiz in derjenigen Fassung verbleibe, welche einer Ordnung liebenden und der Achtung der Welt würdigen Nation geziemt. Partheiungen und leidenschaftliche Auftritte, Aufruhr und Anarchie würden die Sache des gemeinsamen Vaterlandes vielleicht unwiederbringlich verderben. Vor dieser Gefahr ernstlich gewarnt, warnt die Tagsatzung ihrerseits die Kantone, und fordert dieselben dringend auf, alle Anstrengungen mit den ihrigen zu vereinigen, auf daß überall, wie es die Tagsatzung hiermit feierlich verordnet: 1) den bestehenden Obrigkeiten Ehrerbietung und Gehorsam erwiesen; 2) der Status quo im Innern als derjenige Zustand, in welchem die Schweiz bis zur regelmäßigen Einführung der neuen Ordnung der Dinge verbleiben soll, gehandhabt; 4) jedes unregelmäßige Unternehmen, jede Gewaltthat von einzelnen Theilen, die eine voreilige Trennung oder Veränderung dieses Status quo beabsichtigen würde, unterdrückt werde. Die Tagsatzung will weder den Grundsätzen der Kantonsverfassungen, noch künftigen Gränzberichtigungen im Innern vorgreifen; sie achtet jede gerechte Ansprache; aber sie muß solche Handlungen, wodurch öffentliche Ordnung in der Schweiz gefährdet, ihre endliche Redintegrirung verhindert, oder das Ansehen der Regierungen angegriffen würde, für null und nichtig erklären und solche hiermit förmlich untersagen."

Basel, vom 10. Juni.

Vorgestern verließen die baierischen Truppen Hüningen, und so blieben die französischen allein Meister der Festung, deren Besatzung mit 3000 Mann verstärkt werden soll. Es sind schon wirklich 400 See-Konstabler dort angelangt. Hier wird als ganz zuverlässig gesagt, daß der kaiserl. österr. Platzkommandant, Hr. v. Tarbé, den 4. Juli von hier abreisen, das Einquartierungs-Büreau geschlossen und von diesem Tage an keine Einquartierung mehr statt haben werde, und daß der österr. Kaiser bei seiner neulichen Durchreise die Versicherung gegeben, daß die Entschädigung, diesen Artikel betreffend, keinem Zweifel unterworfen sey.

— Se. Maj. der König von Preußen, stets gewohnt, das Verdienst zu würdigen und zu lohnen, haben Sr. Exc. dem k. k. Feldzeugmeister und Baron von Croatien, Grafen v. Gyulai wegen seiner in diesem Feldzug geleisteten so ausgezeichneten, als für die gemeine Sache ersprießlichen Dienste, Allerhöchstihren großen rothen Adlerorden zu verleihen geruhet.

Brüssel, dem 10. Juni.

Kaum war der Prinz von Oranien, souveräner Fürst der Niederlande, von seiner Reise nach Paris im Haag wieder eingetroffen, als Se. kön. Hoheit nach London abreisten.

Kassel, vom 13. Juni.

Das königl. preuß. Elbe-Landwehrregiment, und das königl. Elbe Husaren Regiment sind hier eingetroffen; ersteres ist nach Marburg abgegangen, letzteres kantonnirt in hiesiger Gegend. Se. Excell. der Herr General Graf von Tauenzien befindet sich jetzt mit seinem Hauptquartier in Hofgeismar.

In der Nacht vom 10. ist ein russ. kais. Kurier, von Belegne kommend, nach Petersburg hier durchgereist.

Hanau, vom 14. Juni.

Aus den jenseitigen Gegenden des Mains erfährt man, daß viele baierische Truppen durch den Odenwald theils aufwärts gegen Franken gehen, theils von da abwärts ziehen. Man schließt daraus auf verläßige Besitzungen der dortigen Gegenden.

Miscellen.

Es ist ein schöner Beweis, sagt die Bremer Zeitung, der immer sehr gütigen Gesinnungen des Marschalls Davoust gegen die ehemaligen deutschen Departemente, daß er auf seiner Rückreise nach Frankreich durchaus keiner größern Stadt hat zur Last fallen wollen, sondern sich immer in einiger Entfernung derselben, auf dem Lande einquartirt hat. So logirte er statt in Nienburg, in Esterff, statt in Minden, nicht einmal in Hausbergen, sondern auf dem rothen Hofe, einem Gute in der Nähe, statt in Herford, auf dem Gute Schellmar u. s. w. (Brem. Z.)

— Wir sind beauftragt eine so eben erschienene sehr interessante Schrift, unter dem Titel: Politische Ansichten über Deutschlands Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zu empfehlen.

In den hiesigen Buchhandlungen ist auch die Schrift eines sehr geschickten Offiziers: Norddeutschlands Gränzen und Vertheidigung. Zur Beherzigung beim künftigen Frieden, zu finden.

— Der kön. Kapellmeister Herr Himmel starb am 8. d. an der Wassersucht im 58sten Jahre seines Lebens zu Berlin. Seine Talente, seine Verdienste um die Tonkunst, seine vielseitigen und vielfältigen Kompositionen werden ihn unvergeßlich machen. Ein großes musikalisches Genie geht mit ihm, oder vielmehr, ging schon vor ihm verloren, denn die letzte Zeit seines Lebens war ein beständiger Zustand seines Leidens. Er wurde am 16ten Nachmittags daselbst feierlich beerdigt. Seinem Leichenzuge folgte die kön. Kapelle und eine große Anzahl Künstler und Freunde des Verstorbenen.

ERRATUM.

In unserm vorgestrigen Blatte lese man auf der 2ten Spalte der ersten Seite im 3ten Absatz die Stelle: Die hier zu gebenden großen Feste und Lustbarkeiten sollen mit der Ankunft des Königs von Frankreich, welcher ꝛc. also: „Die hier zu gebenden großen Feste und Lustbarkeiten sollen mit der Ratifikationen des Königs von Frankreich, welche ꝛc.

Benachrichtigungen.

Ein Instrumentenmacher oder Drechsler-Geselle, welcher im Drehen und sonstigen Arbeiten zu gebrauchen ist, kann bei Unterzeichneten sogleich Arbeit erhalten. Darmstadt, im Mai 1814.

L. Bischof,

Großherz. Hessischer Hof-Instrumentenmacher.

Dänische Handschuhe.

Die dänischen Handschuhe sind bereits seit Jahren bekannt; indessen ist unter diesen eine Gattung, merkwürdig, welche zu Randers in Dänemark verfertigt wird, und durch einen sehr beliebten Geruch, durch eine natürliche schöne Farbe, nebst der eigenthümlichen Eigenschaft, die Haut sanft, rein und weiß zu erhalten, sich auszeichnet; ausserdem erhalten selbe in warmer Jahrszeit die Arme und Hände sehr kühl. — Hinlängliche Gründe, um sie dem schönen Geschlecht aller Lande zu empfehlen.

Um der Nachfrage dieses Artikels Genüge zu leisten, hat Herr O. C. Kellermann zu Randers eine Fabrik dieser Handschuhe angelegt, wo dem Mängel, welche diese Waare bisher hatte, abgeholfen wird; erstlich färben sie nicht ab, und sodann haben sie einen schönen Zuschnitt nach französischer Art, nebst feiner Nath und Stickerei.

Indeß ist noch zu bemerken, daß nur die Gattung der Randerschen Handschuhe, wo die glatte Seite oder die Narben inwendig und folglich zunächst der Haut ist, zur oben erwähnten Conservirung derselben beiträgt. Die Fabrik zu Randers verfertigt daher vorzugsweise diese Gattung, und nur sehr wenige von der zweiten Sorte, wo die glatte Seite oder die Narben auswendig ist, indem diese letztere jene vorzüglichen Eigenschaften zur Erhaltung einer schönen Haut nicht besitzt.

Auch verfertigt die Fabrik weiße farbigte Handschuhe nach französischer Art, so wie waschlederne einfach und in Farben.

Sämmtliche Handschuhe sind, um sie von ähnlichen zu unterscheiden, mit dem Stempel der Fabrik versehen.

Da Dänemark nicht mehr durch die Nähe der französischen Zollbehörden beengt ist, so bietet man insonderheit die beliebten Randerschen Handschuhe hierdurch an. Man ersucht, die Aufträge directe nach Randers in Dänemark oder an Herrn Rud. Rusillon in Frankfurt a. M. einzusenden, welcher Proben dieser Randerschen Sorte in kurzer Frist erhält, und auf Verlangen verzeigt, auch von sämmtlichen Preisen unterrichtet ist.

Die Waaren werden einstweilen frei bis Lübeck, und nach erfolgten späteren günstigen Ereignissen frei bis Hamburg oder Altona zur mehreren Bequemlichkeit der Committenten geliefert.

Die Kaufleute Jäkel und Herzog allhier fordern an den vormaligen hiesigen Quartiermeister Quano, dessen jetziger Aufenthaltsort ihrem Angeben nach, unbekannt ist, den Betrag von zwei und vierzig Rthlr. für empfangene Waaren und haben zur Sicherheit ihrer Forderung bereits vorhin, nachdem letztere mit Rücksicht auf die Kosten vorläufig auf sechszig Rthlr. bestimmt worden, einen Arrest auf ein von demselben in den Händen des Instrumentmachers Bauer allhier hinterlassenes Fortepiano ausgewirkt.

Auf weitere Instanz der Impetranten ist nunmehr Termin zur Rechtfertigung dieses Arrestes auf den 30. Juny d. J. bestimmt worden; und es wird daher der Impetrat durch gegenwärtige Edictalien vorgeladen, in demselben durch einen bevollmächtigten Anwald auf hiesiger Regierung zu erscheinen und sich auf den angelegten Arrest und die von den Impetranten zu Begründung ihrer Forderung originaliter zu producirende Schuldurkunde pertinent zu erklären, widrigenfalls bei nicht geschehener Befolgung dieser Auflagen gedachte Urkunde für confessirt und der Arrest für justificirt erkannt, auch der öffentliche Verkauf des damit belegten Objects zu der Impetranten Befriedigung verfügt werden wird.

Cassel, den 18. April 1814.

(L. d.) Kurfürstl. Hessische Regierung.

Die in den ersten Monaten dieses Jahres in verschiedenen Gegenden geherrschte Rindviehseuche verhinderte am 1. März die Haltung des bekannten Viehmarktes zu Schriesheim.

Es ist deßwegen von höherer Behörde erlaubt worden, daß ein solcher Markt auf den 21. nächsten Monats Juny daselbst Statt finde, welches hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Ladenburg den 25. May 1814.

Großherzoglich Badisches Amt Ladenburg.

Nestler.

Apfel.

Bei dem jüngst vorgewesenen Rekrutenzuge sind nachbenannte Landkapitulanten zum Antritt des Militairdienstes berufen worden, nemlich:

Aus Abtswind.

1) Kaspar Bernreuter.
2) Georg Berwind.
3) Veit Bonhack.
4) Franz Büttner.
5) Peter Hufcher.
6) Jacob Oestheimer.
7) Michael Schiegelmilch.
8) Georg Niklaus Schmitt.
9) Georg Stoll, und
10) Johann Veit.

Aus Gressdorf.

11) Anton Achtmann.
12) Michael Achtmann.
13) Mathes Berthold.

Aus Gerolzhofen.

14) Christoph Braun.
15) Stephan Döll.
16) Kaspar Englert.
17) Kaspar Eorich.
18) Tobias Jacob.
19) Johann Andres Knoblach.
20) Philipp Kraus.
21) Kaspar Schneider, und
22) Michael Weyermann.

Aus Kirchschönbach.

23) Georg Benkert.
24) Michael Holzleiter.
25) Johann Kriß.
26) Joseph Leyerer, und
27) Martin Münch.

Aus Prichsenstadt.

28) Kaspar Appelt.
29) Leonard Büttner, und
30) Georg Friedrich Nauschert.

Aus Fraustadt.

31) Niklaus Horling.

Aus Unterschambach.

32) Konrad Schmitt.

Da aber diese Dienstpflichtigen, unbekannt wo, abwesend sind; so werden sie hiermit vorgeladen, sich binnen Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes, und binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthume befinden, um so gewisser dahier zu stellen, als ansonst ihr gegenwärtig und künftiges Vermögen konfiszirt und eingehoben werden wird. Gerolzhofen den 29. Merz 1814.

Großherz. Würzburgisches Districtskommissariat.

Wreser.

Adami, Aff.

Montag den 20. Juny l. J. Nachmittags um 2 Uhr wird in der Behausung des Krahnen-Knechts Dichent am Neckar, das von dem verlebten Schiffmann Christoph Reff, nachgelassene, vor ungefähr 3 Jahren neu erbaute Schiff, so eine Ladungsfähigkeit von 3500 Zentner hat, wie auch dessen Schiffsgerätschaften der Erbestheilung wegen versteigt.

Mannheim den 28. May 1814.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Leers.

Das im Großherzogthum Berg nächst bei Kettwig zwei Stunden von Ratingen, vier Stunden von Düsseldorf gelegene Schloß Landsberg ist mit seinen Zubehörungen ganz oder theilweise zu verpachten oder auch zu verkaufen.

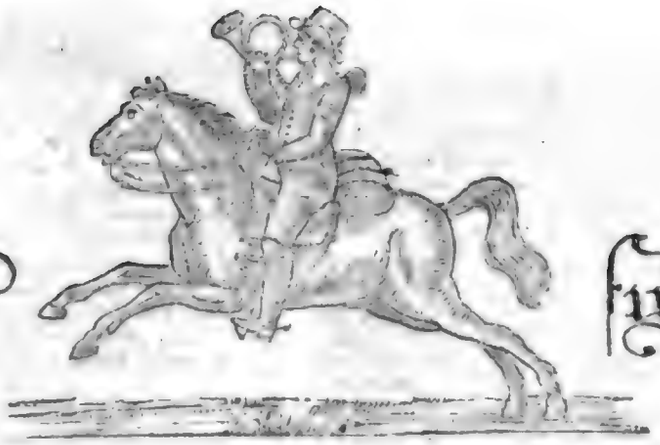
Zum Gute gehört der Dathof, bestehend aus seinen wirthschaftlichen Gebäuden, Gärten, Wiesen und circa 150 Morgen bestes Ackerland, wovon noch 50 in Parzellen verpachtet sind.

Das herrschaftliche Haus, welches noch mit besondern Gebäuden zur Land-Oeconomie versehen ist, ganz romantisch auf einem Hügel gelegen, wo unten am Fuße des Berges die gangbarste Chaussee nach der Hauptstadt vorbei läuft, wo rückwärts hohe buschigte Berge, rechts und links herunter rieselnden Bächen, ein mit Obstbäumen besätztes, und durch die schiffbare Ruhr durchschnittenes Thal die schönste Aussicht gewähren; da es mit allen möglichen Bequemlichkeiten, als: mit Gärten, ausgesuchtesten Obstsorten, Weihern, Orangeriehaus, Gärtners und Jägers-Wohnung, mit Eiskeller, mit groß- und kleiner Jagd, Fischereien in Ruhr und Bächen, nebst 250 Morgen Büschen und Waldgerechtigkeiten, sodann einem Garben-Zehnden von 160 Morgen, wie auch noch mit beträchtlichen Erbpächten in Früchten und Geld versehen, so wäre diese eine der nutzbarsten Acquisitionen, besonders für eine Herrschaft, die, da noch eine schöne Kapelle im Hause befindet, und eine beträchtliche Fundation für den Geistlichen ausgewiesen ist, von Letzterem zum Unterricht der Kinder gebraucht werden kann.

Die Herrschaft kann wohl nicht angenehmer wohnen, indem sie die zu ihrem privatlichen Gebrauche nöthige Gärten, Baumgärten, Land und Wiesen nach Belieben zu wählen hat; auch ist ein in der Hauptstadt Düsseldorf sehr angenehm gelegenes, mit jedem andern um den Vorzug streitendes Hause ebenfalls zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ueber die besonderen Bedingnisse melde man sich in frankirten Briefen bei Herrn Peter Müller in Düsseldorf.

J. A. Gullmann empfiehlt sich mit seinem vollständigen Instrumenten-Verlage auf dem kleinen Kornmarkt Lit. F. Nro. 198. von Inventionshörner, dergleichen Krompeten, Serpents, Fagotten, Schalmeyen, Clarinetten, Flöten-Flageoletten, Guitarren, alten und neuen Violinen, Römischen Saiten ꝛc. wie auch in seiner Wohnung in der Mainzergasse Lit. J. Nro. 25. mit Fortepiano's zu verkaufen und zu vermiethen.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 168. Freitag, den 17. Juni 1814.

London, vom 6. Juni.

Am 4. d. wurde im Schloß zu Windsor ein Bülletin über die Gesundheit des Königs, welcher an diesem Tage sein 76stes Jahr zurücklegte, bekannt gemacht, des Inhalts: Während dem ganzen vorigen Monat genoß der König einer guten Gesundheit und war ruhig, dessen Geisteszerrüttung währte aber ohne merkliche Veränderung fort. Die Hofzeitung macht bekannt, daß die Königin am 16. d. M. den zweiten großen Cercle halten werde.

Die nämliche Zeitung macht bekannt, daß der Herzog von Wellington und seine Familie autherisirt worden sind, in ihren Wappen das Kreuz des heiligen Georgs nebst jenen des heiligen Andreas und des heiligen Patricius, welche durch ein Andreaskreuz mit einander verbunden sind, zu führen. Dies ist das Sinnbild der Vereinigung von England, Schottland und Irland unter der brittischen Krone.

— Um 1 Uhr hat der Telegraph der Admiralität die Anzeige gemacht, daß der Kaiser von Rußland und der König von Preußen zu Dovre angekommen seyen. Da JJ. MM. das Verlangen geäußert haben, Incognito in die Stadt zu kommen, so glaubt man, daß sie in der nächsten Nacht in ihrem Reisewagen eintreffen werden.

Vom 7. Diesen Morgen ist der Staatsbote, Herr Fischer, bei dem Lord Castlereagh mit der Nachricht eingetroffen, er hätte den Kaiser von Rußland und den König von Preußen auf dem Wege nach London verlassen, um JJ. MM. zuvor zu eilen. Beide hohe Souveraine werden nun zwischen 5 und 6 Uhr in hiesiger Hauptstadt erwartet. Es strömt ihnen eine unermeßliche Menge von Menschen entgegen; Personen aus allen Volksklassen, Equipagen aller Gattungen, alle Fenster mit eleganten Damen besetzt, die Dächer der Häuser mit Volk angefüllt, die Parlamentsstraße auf beiden Seiten mit einer Reihe von Wagen besetzt, vor jedem öffentlichen Gebäude aufgeführte Gerüste, der glänzende Aufzug der Ehrengarde, welche die Escorte bildet, alles dieses gleicht einem wahren Triumphaufzuge der beiden Monarchen, welche sich der Ehrenbezeugungen eines Triumphes dadurch so sehr würdig gemacht haben, daß sie ihre ganze Macht dazu widmeten, der Welt den Frieden zu verschaffen. Viele Häuser sind mit Teppichen geschmückt, auf welchen man die russischen und preußischen Adler, und die Lilien des wiederhergestellten Frankreichs erblickt.

— Der Lord-Maire hat den Gemeinderath zusammenberufen, um mit demselben über 2 Adressen zu deliberiren, deren eine dem Kaiser Alexander, die andere dem König von Preußen überreicht werden soll; auch soll bei dieser Versammlung der gemachte Vorschlag näher erwägt werden, Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Schwarzenberg und dem Herrn Feldmarschall Blücher jedem einen Degen im Werth von 206 Guineen zu überreichen.

— Gestern hat der Prinz Regent eine große Cour, und hierauf ein geheimes Conseil gehalten, in welchem die Anordnungen festgesetzt worden sind, nach welchen der Friede proklamirt werden soll.

— In Hampshire und bei Southampton soll ein Lager für 18000 Russen geschlagen werden, welche aus der kaiserl. Garde und den schönsten Truppen der Armee bestehen. Diese Truppen sollen alsdann auf russischen Schiffen in ihre Heimath zurückkehren.

— Gestern hat Lord Castlereagh dem Unterhause, in welchem er zum erstenmal wieder erschien, den Friedenstraktat zwischen England und Frankreich vorgelegt. Auf dessen Ablesung erfolgte ein allgemeines Beifallklatschen. Das Instrument wurde in dem Bureau des Hauses niedergelegt, welches sich in seiner Sitzung vom 17. d. mit dessen näherer Prüfung beschäftigen wird. Das Nämliche wird am 16. d. in dem Oberhause statt haben.

— Schon gestern sind nebst den schon benannten hohen Personen, Se. k. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen, der Fürst von Metternich, der General Barclay de Tolly, der Graf Platow, der Lord Cathcart ꝛc. von Dovre aus zuvor hierher gekommen.

— Gestern ist auch die ganze Kosackengarde hier angekommen und in der Caserne von Hydepark einquartirt worden. Sie haben in der folgenden Nacht alles zur Beleuchtung der Gegend von Knight-Bridge bestimmte Brennöl zu ihrem Nachtessen verzehrt, so daß es in dieser Straße ganz finster gewesen ist.

(Journ. de Paris.)

— Bei der Ankunft JJ. MM. zu Dovre um 6 Uhr des Abends wurden sie aus allen Forts und Schiffen mit Artillerieſalven begrüßt, und das Zujauchzen einer ungeheuern Volksmenge wollte gar kein Ende nehmen.

— Am Geburtstage des Königs hat die Prinzessin Charlotte gegen 5 Uhr des Abends der Prinzessin von Wallis zu Connaught House einen Besuch abgestattet.

— Die Bill wegen der Einfuhr des Getreides ist von dem Unterhause verworfen worden.

— Alle englische Blätter sind dermalen mit dem Friedenstraktate angefüllt. Die Engländer glauben, ungeachtet in demselben von dem Vorgebirge der guten Hoffnung nichts enthalten sey, so würden sie dennoch, kraft einer hierüber mit Holland getroffenen Uebereinkunft in dessen Besitz verbleiben.

Kopenhagen, vom 4. Juni.

Ein königl. Reskript vom 23. Mai enthält: Von nun an bis weiter wollen Wir, daß die Kaper fremder Mächte, die mit Kaperbriefen versehen sind, mit ihren Prisen Zugang in Unsern Häfen erhalten sollen, so wie dieß den französischen Kapern erlaubt war, doch dergestalt, daß sie die Prisen wieder mit sich führen sollen, wenn nicht das Prisen Fahrzeug dänisches Eigenthum und Mannschaft enthält und wenigstens der Schiffer und ein Viertheil der andern Seeleute Dänen sind, denn in diesem Falle ist die Obrigkeit berechtigt, das eingebrachte Fahrzeug zurück zu halten.

— Wir Fridrich VI. ꝛc. Thun kund: daß, ungeachtet es durch Unser allerhöchstes Placat vom 11. Mai befohlen worden ist, daß keine Pässe für Reisende nach Norwegen auf anderm Wege ausgestellt werden sollen, als durch Schweden, so wie auch, daß alle Ausfuhr von Korn und Lebensmitteln nach Norwegen, nebst allem Handel, Briefwechsel und Verkehr mit diesem Lande, den durch Schweden ausgenommen, verboten werden soll, so ist doch in Erfahrung gebracht, daß es einige giebt, die durch alle mögliche Mittel versuchen, theils Verkehr und Verbindung mit Norwegen zu unterhalten, theils diesem Lande Korn und Lebensmittel zuzuführen, und theils sich auf unerlaubten Wegen dahin zu begeben. Wir wollen daher nicht nur daß Unser Gebot aufs neue eingeschärft haben sondern befehlen noch außerdem, daß jeder, der hiernach als Uebertreter Unsers Verbots wegen Handels, Briefwechsels und Verkehrs mit Norwegen, oder der versucht, sich in unsern Staaten auf einem andern Wege als durch Schweden dahin zu begeben, schuldig befunden wird, nicht allein auf das Strengste angesehen und bestraft werden soll, nach Unserm benannten Placat, sondern auch, wer befunden wird, daß er auf hinterlistige Weise seine Absicht zu erreichen suchte, sein Leben verbrochen haben soll.

— Die Engländer bringen jetzt norwegische Schiffe auf.

Am 22. Mai wurde der größte Theil von Hals in Jütland durch eine unglückliche Feuersbrunst in Asche verwandelt.

Die ungewöhnliche Kälte dauert fort, so daß man noch im Juni zum Einheizen gezwungen ist.

Der vorige westphälische Gesandte, Baron Bigot, ist nach England abgereist.

Der General Hope ist mit Tode abgegangen.

Bremen, vom 12. Juni.

Unser Kontingent zur hanseatischen Legion wird am 16. d. aus dem Felde in unsere Mauern zurückkehren. Bekanntlich war dasselbe bei seinem Uebergange über den Rhein von dem Kronprinzen von Schweden beordert, zur schwedischen Armee zu stoßen, und machte einen Theil der Division des Generals Bepe aus. Von dieser ist dasselbe nunmehr getrennt.

Berlin, vom 11. Juni.

Den 8. d. wurde Fanchon, das Leiermädchen, gegeben. An eben dem Tage starb der königl. Kapellmeister L. Himmel, wie wir gestern gemeldet haben. Wenigen war dieses erst gegen Mittag erfolgte Ableben bekannt, als zu Ende der Darstellung, nach beinahe vollendetem Rundgesange, eine weibliche Gestalt in tiefer Trauer (Mad. Expersteht) im Hintergrunde der Bühne erschien, der sich ihr nähernden Fanchon eine mit Trauerflor umwundene Lyra überreichte, und verschwand. Ihr sang mit gedämpften und sehr langsamen Accompagnement Alle. Cunike folgende, vom Hrn. Herklotz gedichtete Strophe:

Ach! nun füllt Fanchons Brust
statt Frohsinn, tiefster Schmerz!
Theilt, Freunde, den Verlust!
Er trift auch euer Herz!
Dies Saitenspiel
voll Zartgefühl! —
Sein Zauberton verklang
als Grabgesang
des Schöpfers von Fanchons Leyer!

Wien, vom 10. Juni.

Der vorgestern früh hier angelangte k. k. Rittmeister, Baron v. Stürmer, hat das Instrument des am 30. Mai zu Paris unterzeichneten, und am folgenden Tage ratifizirten Friedens mit Frankreich überbracht. Mehrere hundert Kanonenschüsse verkündigten am 31. Mai den Einwohnern von Paris dieß frohe Ereigniß.

Der Friedens-Traktat wird dem hiesigen Publikum in wenig Tagen mitgetheilt werden.

Paris, vom 12. Juni.

Se. Maj. der König hat für die Kammer der Deputirten den Herrn Laine zum Präsidenten, und die Herren Mains de Buran und Calvet zu Quästoren ernannt.

Der Herr Generallieutenant Graf Ricard hat im Namen der ersten Militairdivision Nachstehendes bekannt gemacht:

Nachdem eine beträchtliche Anzahl von österr., russ. und preuß. Militairpersonen theils in den hiesigen Hospitälern, theils zur Beendigung der verschiedenen Geschäfte ihrer Korps, unter der Aufsicht von Offizieren dahier zurückgeblieben sind, denen die Leitung derselben anvertraut ist, und die zugleich den Befehl erhalten haben, sich öffentlich nie anders als in ihrer Uniform zu zeigen, so kann der Generalkommandant von Paris die franz. Soldaten nicht mit dem Gedanken beleidigen, daß sie in irgend einer Beziehung fähig seyn könnten, sich gegen diese Unterthanen derjenigen Souverains, mit welchen der König zum Wohl von Frankreich und der ganzen Welt den Frieden abgeschlossen hat, Herausforderungen zu erlauben.

Die Armee darf sich eben so wenig an Loyalität als an Bravour übertreffen lassen, und sollten es einige Uebelgesinnte wagen, sich in der franz. Uniform gegen unsere Alliirten Beleidigungen oder Beschimpfungen zu erlauben, so befiehlt der Platzkommandant hiemit allen Mitgliedern der Garnison und der Nationalgarde, sie zu ergreifen und vor ihn zu führen, und versichert zugleich, sie strenge bestrafen zu lassen.

— Se. königl. Hoh. der Herzog von Orleans ist in voriger Nacht nach London abgegangen, um daselbst 14 Tage zu verbleiben, von da wird dieser Prinz von Toulon aus, auf einer franz. Fregatte nach Palermo gehen und nach einem kurzen Aufenthalt daselbst nebst dessen Frau Gemahlin, beiden Söhnen und seiner Schwester kk. HH. nach 3 bis 4 Monaten wieder hierher zurückkommen.

Herr Richard Lenoire, Chef der 8ten Legion der Nationalgarde von Paris und Besitzer einer unserer großen Manufakturen, hat die Ehre gehabt, dem Könige vorgestellt zu werden, wobei Se. Maj. geruheten, den Heirathskontrakt dessen Tochter mit dem Hrn. Lefebure, Bataillonschef der Nationalgarde und vormals Kavallerieoffizier zu unterzeichnen.

— Heute um 2 Uhr hatte in den elisäischen Feldern eine Revue Statt, welche einen sehr großen Lärm hätte veranlassen können, die aber noch glücklicher Weise sehr ruhig abgelaufen ist; es wurden nämlich alle Tambours der Nationalgarde, 500 an der Zahl, zur Musterung vorgeführt.

Nancy, vom 12. Juni.

Gestern sind die Cadres der polnischen Armee hier eingetroffen.

Der muthmaßliche Effektiv-Stand der Kolonnen, deren Durchmarsch hier angekündigt ist, besteht in der

1. Kolonne, russ. Hauptquartier	2000	Mann	4000	Pferde
2. — Grenadiere . .	12000	—	3500	—
3. — Kavallerie . .	6500	—	6500	—
4. — Preußen u. Badener	11000	—	4500	—
5. — Polen . . .	6000	—	4000	—

Eine sechste Kolonne russisch-kaiserl. Garde, 9000 Mann und 2000 Pferde stark, wird am 25. und 26. durch hiesige Stadt passiren.

Straßburg, vom 13. Juni.

Heute ist das spanische Bataillon, das einen Theil der Garnison von Magdeburg ausmachte, hier eingetroffen. Es kehrt nach Spanien zurück.

Brüſſel, vom 12. Juni.

Das von dem General Bülow kommandirte preuß. Armeekorps, welches bis jetzt Kantonnirungen in Flandern bezogen hatte, ſoll unverzüglich durch unſere Stadt paſſiren, um ſich jenſeits des Rheins zu begeben. In Abweſenheit des Gen. Bülow, welcher ſich in dieſem Augenblicke zu London befindet wird dieſes Korps von dem General Borſtel kommandirt.

Leipzig, vom 12. Juni.

Dieſen Morgen iſt Se. kaiſerl Hoheit der Großfürſt Konſtantin nebſt Suite, von Weimar kommend, durch hieſige Stadt gereiſt. General Tulinsky iſt von Sr. k. Hoheit zum Chef des Generalſtabs der polniſchen Armee ernannt worden.

Nürnberg, vom 14. Juni.

Geſtern Vormittag zog die 2te Kolonne des kaiſ. ruſſ. hier durchmarſchirenden Armeekorps in unſere Stadt ein. Dieſe eben ſo ſchöne Kolonne iſt noch ſtärker, als die erſte, die geſtern Morgen von hier wieder aufbrach, und einige Eskadrons Kavallerie, ſo wie 2 Artillerieparks zu 60 Kanonen begleiten dieſelbe.

Aſchaffenburg, vom 15. Juni.

Die thätige und kräftige Verwendung des k. k. öſterreich. Herrn Platzkommandanten, Major v. Pickel, für das Beſte der hieſigen Bürgerſchaft erweckte den allgemeinen Wunſch, ein bleibendes Denkmal der Verehrung und Dankbarkeit zu ſtiften. Bei der zugleich für den ganzen Bezirk hieſiger Kommandantſchaft ſtatt gehabten rühmlichen Sorgfalt wurden zu einigem Beweis der Anerkennung mit Beſtätigung des Hrn. Präfekten dem Hrn. Major v Pickel die Rechte und der Genuß eines Ehrenbürgers hieſiger Stadt ertheilt, das hiezu geeignete Diplom in geſchmackvoller Form ausgefertigt, welches geſtern die ſtädtiſchen Herren Beamten zu überreichen die Ehre hatten, und vom Hrn. Kommandanten mit Rührung angenommen wurde.

Heute Vormittag iſt ein kön. baieriſches Bataillon zur Kantonnirung hier eingerückt.

Mainz, vom 14. Juni.

Der Herr F. M. L. Baron von Frimont und der Herr General von Kleiſt befinden ſich ſeit einigen Tagen in hieſiger Stadt. Man glaubt, daß mit unſerer Garniſon bald eine Veränderung vorgehen werde. Die koburgiſchen und bergiſchen Truppen ſollen, wie man verſichert, uns verlaſſen, um in ihr Vaterland zurück zu kehren. Die preuß. Truppen marſchiren ebenfalls den Rhein hinunter, um einen Theil der großen preuß. Armee auszumachen, welche unter den Befehlen des Herrn Generals von Kleiſt das ganze Land von der Moſel bis nach Holland beſetzen wird und deren Hauptquartier zu Aachen aufgeſchlagen werden ſoll. Dieſe Truppen ſollen, wie es heißt, durch Oeſterreicher erſetzt werden. Die Baiern kantonniren noch immer in unſerer Gegend. Das Korps des Generals Tauenzien wird das Naſſauiſche beſetzen.

Frankfurt, vom 16 Juni.

Heute iſt ein fürſtl. waldeckiſches Linien Infanterie-Regiment, von Mainz kommend hier eingerückt, und wird morgen den Marſch nach ſeinem Vaterlande fortſetzen.

— Mit der ſo eben eingetroffenen Poſt aus Brüſſel vom 13. Juni vernehmen wir, daß die zu Bruſſel in Garniſon gelegenen engliſchen Truppen nach Flandern aufbrechen; ſie ſollen durch andere, von Antwerpen kommende engliſche Truppen erſetzt werden.

Außer dem Bülowſchen Korps ſetzt ſich auch das Kleiſtſche Korps aus den Gegenden von Mons in Marſch, um ſich über Namur nach Aachen und Jülich zu begeben.

Das Korps des Generals von York marſchirt in die Provinz Luxemburg.

Miscellen.

Ueber die Macht des vormaligen franzöſiſchen Einfluſſes im deutſchen Vaterlande gibt auch folgende Nachricht eines Freundes einen neuen Beweis:

Zu A in B. lieferte vom März 1813 an bis in den Oktober St. gegen einen monatlichen Sold von Bonaparte an einen Agenten deſſelben in Paris täglich Berichte über politiſche und militairiſche Gegenſtände. In Paris gaben dieſe Briefe, abgeſehen von ihrem Hauptzweck, Stoff zu manchem Artikel im Journal de l'Empire, ſo weit man nämlich dort das Publikum an den empfangenen Neuigkeiten wollte Theil nehmen laſſen, oder, wenn man in Paris auf dieſem Wege uns Deutſche Hofmeiſtern wollte; vielleicht können wir einzelne ſolcher Briefe vollſtändig zu leſen bekommen, zu unſerer Erbauung und zum Ruhm des St —

Dieſer vernahm von Paris, ſeine Briefe kämen nicht alle in die Hände jenes Agenten, und beſchuldigte dieſerwegen C., welcher ſolche Briefe durch Einſchluß zu beſorgen hatte, brachte auch denſelben, ſeiner Abſicht gemäß, durch dieſe Beſchuldigung im Mai 1813 um eine einträgliche Stelle ꝛc ꝛc

Als C. ſich dagegen rühren wollte, brachte ihn St. bald zum Stillſchweigen, indem er ihn mit einer Denunziation beim Polizeiminiſter im Paris bedrohte. — Schreckliche Drohung! Zwar änderten ſich endlich die Umſtände ſo, daß man in Deutſchland ſich nicht mehr vor einem Pariſer Miniſter zu fürchten hatte, aber nun drohte St., er werde bei der Orts-Polizei, beim — beim dirigirenden Miniſter, eine Landes-Verweiſung gegen C. bewirken, wenn ſolcher nicht ſchweige, und C., welchem nicht mit einem Prozeß gedient ſeyn konnte, worin bei der Exekution angefangen werden wäre, mußte wieder ſchweigen.

Jetzt aber, als Staatsbürger in einer fernern Gegend, will er nicht länger ſchweigen, und auch das Publikum dürfte bald die ganze Geſchichte in einer geeigneten Zeitſchrift vernehmen.

— Der große Preis von 60,000 fl. der hieſigen 46ten Stadt Lotterie iſt heute auf Nro. 7150 unter der Deviſe: Atempo et Molto in der Kollekte des Buchhändlers Herrn Johann Daniel Simon dahier in Frankfurt herausgekommen.

Benachrichtigungen.

Die ſeit vielen Jahren berühmte Gewehr-Fabrik in der Grafſchaft Mark iſt wieder in voller Thätigkeit, und werden darin verfertigt: Gewehre, Büchſen, Jagdflinten, Karabiner, Piſtolen. Die Aufträge können eingereicht werden an

Friedrich Weder,
in Schwelm, in der Grafſchaft Mark.

Es wird in eine hieſige Conditorei ein junger Menſch von guter Erziehung in die Lehre gegen billige Kondizionen geſucht. Das Nähere bei

Meyß, Conditor,
in der Schnurgaſſe Lit. K. 107.

Der Johannes Bauer von Kloppenheim bei Frankfurt am Main, welcher als Schmidsgeſell in der Fremde vor 2 Jahren in Bleßheim bei Freiburg in Arbeit geſtanden hat und ſeit der Zeit nichts von ſich hören laſſen, wird hiermit, da ſein Vater kürzlich geſtorben iſt, von ſeiner Mutter aufgefordert, ſich ſogleich nach Hauſe zu verfügen.

Kloppenheim den 13 Juny 814.

Im Nahmen deſſen Mutter,
J. Haßmann.

Da an denjenigen Inſatzkapital ad fl 1819. 12 kr. des 24 fl. Fußes, welches auf der hinter dem Prediger belegenen — mit Lit. A. Nro. 62. bezeichneten — und dem hieſigen Burger und Schieſſermeiſter Johann Philipp Jacobi et uxor. zugehörigen Behauſung haftet, dem verſtorbenen hieſigen Burgersſohn und Schieſſergeſell David Jacobi ein Antheil von fl. 331. 12 kr. zu gleichen Rechten mit den drei übrigen Inſatz-Creditoren, dem Handelsmann Johann Martin Wermann, der hieſigen Burgerin Sophia Baumhauer und dem Buchhändler Ferdinand Boſſelt, eigenthümlich zuſtand, und dieſer Antheil in den Inſatz-Scheinen gegenwärtig gelöſcht werden ſoll, in der Verſatzſichern gegenwärtig gelöſcht werden ſoll, in der Verlaſſenſchaft des genannten — mit Tode abgegangenen Schieſſergeſellen, David Jacobi, ſich aber das in deſſen Händen befindliche gewieſene vierte Exemplar des über dieſen Inſatz ſprechenden Documents angeblich nicht vorgefunden hat — ſo wird, auf den deßfallſigen Antrag der benannten übrigen Inſatz-Creditoren, derjenige, welcher das fragliche vierte Exemplar des Inſatzbriefes, das dem Mittlerweile verſtorbenen Bürgersſohn und Schieſſergeſellen, dieſer, dem verſtorbenen Bürgersſohn und Schieſſergeſellen, David Jacobi, für ſeinen Antheil ad fl. 331. 12 kr. des

ſ. 24 Fuß überliefert werden war, in Beſitz hat, hiermit aufgefordert, ſolches mit Dedizirung ſeiner etwaigen rechtlichen Anſprüche an daſſelbe, innerhalb eines peremtoriſchen Termins von vier Wochen, ſo gewiß bei unterzeichnetem Gericht zu produciren, als nach fruchtloſem Ablauf dieſes Termins Niemand mehr gehört, das Document als caſſirt und mortificirt geachtet und die Löſchung dieſes Capital-Antheils ohne weiters vorgenommen werden ſoll.

Frankfurt den 13. May 1814.

Proviſoriſches Gericht 1r Inſtanz.
J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgerm. und Direct.
Hartmann, 1r Secr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir von einem hohen General-Gouvernement vom Mittel-Rhein mittelſt genehmigter Verträge gekauft haben, und daher Eigenthümer ſind von untenſtehenden Hölzern, welche wir

am 25. Juny d. J. in dem Gaſthaus zu den drei Königen zu Mannheim an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigern laſſen werden.

Die Hölzer liegen auf verſchiedenen Lagerplätzen an den Ufern des Rheins, von Oppenheim bis Germersheim.

Das Verzeichniß der Hölzer und Lagerplätze kann bei dem Herrn Johann Wilhelm Reinhardt in Mannheim eingeſehen werden. Die Hölzer beſtehen in

1794 ganz viereckigt beſchlagenen Eichen, Marine-Stämme von vorzüglicher Schönheit, als:

ganze, halbe und ſtarke 8 förmige Bäume, unter welchen erſteren ſich mehrere zu Mühlen-Achſen eignen, Knie, Krämmers und Gabels, dann:

296 ſchwere Kiefern-Stämme.

Wir werden auf frankirte Briefe nähere Auskunft geben und Gebothe darauf annehmen.

Heilbronn den 26. May 1814.

Auguſt Schreiber et Comp.

Es hat ſich der hier verbürgerte falkite jüdiſche Handelsmann und Lotterie-Collecteur, Judemann Beer Doctor, um ſich einem von dem unterzeichneten Gericht gegen ihn, zur Fortſetzung der Unterſuchung wegen Verdachts eines leichtſinnigen Fallimente, ertannten Arreſtbefehle zu entziehen, heimlich von hier entfernt.

Da nun dem Gericht daran gelegen iſt, daß der obgedachte Judemann Beer Doctor, deſſen Perſonalbeſchreibung unten beigefügt iſt, ergriffen und zu gefänglicher Haft gebracht werde: ſo werden alle obrigkeitliche Juſtiz- und Polizeybehörden ſub obtestatione reciproci erſucht, den J. B. Doctor im Betretungsfall arretiren und gegen Erſtattung der Koſten wohlbewacht anher bringen zu laſſen.

Frankfurt a. M. den 13 Juny 1814.

Proviſoriſches Gericht 1r Inſtanz.
J. W. Metzler,
Hartmann, 1r Secr.

Perſonalbeſchreibung.

Judemann Beer Doctor iſt circa 45 Jahre alt, kleiner Statur, blatternarbig, hat ſchwarze Augen u. ſchwarze abgeſchnittene Haare, ſtarken Backenbart, lange gebogene Naſe, breiten Mund, ſpitzes Kinn und trägt gewöhnlich einen grünlichten Ueberrock und runden Hut.

Der hieſige Bürgersſohn, Philipp Wilhelm von der Lahr, geboren am 23. Sept. 1741 hat ſich bereits vor langen Jahren von hier entfernt und iſt während dieſer Zeit von deſſen Leben oder Tod nichts bekannt worden.

Da nun deſſen nächſte Verwandten um Auslieferung ſeines unter Curatel ſtehenden Vermögens, ſo wie um gegenwärtige Ladung nachgeſucht haben; ſo wird erwähnter Philipp Wilhelm von der Lahr, oder deſſen allenfallſige Leibeserben — oder wer ſonſten an deſſen Vermögen einen rechtlichen Anſpruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtoriſchen Friſt von

Drey Monaten

ſich dahier anzumelden und ihre Anſprüche zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er, Philipp Wilhelm von der Lahr, für todt erklärt, und ſeine angetretene Inteſtaterben ohne weitere Sicherſtellung in ſeine Hinterlaſſenſchaft eingeſetzt, auch künftighin keine weitere Ladung, denn an dieſer Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des auf beſchehene Reproduction dieſer Ladung ergehenden Finalbeſcheids werde erlaſſen werden.

Frankfurt den 18 April 1814.

Proviſoriſches Gericht 1r Inſtanz.
J. W. Metzler.
Jüng. Bürgerm. u. Direct.
Hartmann, 1r. Secr.

Nachdem der bereits im Jahr 1804 verſtorbene hieſige Burger und Schneidermeiſter, Friedrich Kuttner, in dem von ihm errichteten Teſtamente, ſeine unmündige Tochter, Suſanna Dorothea, zur Erbin zwar eingeſetzt, auf den Fall hingegen, daß ſolche während ihrer Minderjährigkeit mit Tode abgehen ſollte, derſelben die Kinder ſeiner ſieben Geſchwiſter ſubſtituirt hat, letztere aber bei dem wirklich während der Minderjährigkeit erfolgten Ableben der genannten Suſanna Dorothea Kuttner, die ihnen ſolchergeſtalt anzefallene Erbſchaft, sub beneficio legis et inventarii angetreten, auch um Immiſſion und gegenwärtige Ladung ad quoscunque praetendentes nachgeſucht haben: So werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund den fraglichen Kuttnerſchen Nachlaß anſprechen zu können vermeynen, hierdurch vorgeladen, um innerhalb einer peremtoriſchen Friſt von

Drey Monaten,

von unterzeichnetem Dato an, ihre vermeyntlichen Anſprüche vor unterzeichnetem Gericht durch legale Anwaltſchaft zu begründen und ſich auf das Immiſſionsgeſuch zu erklären, bei Vermeidung, daß mit letzterer wilkfahrt und der fragliche Nachlaß an die auswärtigen Erben ohne Caution verabfolgt werden ſoll. Es wird auch hinkünftig keine weitere Ladung, denn an hieſiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des, facta hujus citationis reproductione, ergehenden Beſcheids, erlaſſen werden.

Frankfurt den 13. April 1814

Proviſoriſches Gericht 1r Inſtanz.
Hartmann, 1r Secretär.

Johann Georg Zimmerius, einziger Sohn des längſt verſtorbenen Sergeanten, Chriſtian Zimmerius, geboren am 24. May 1743, iſt ſeit einer langen Reihe von Jahren abweſend, und während dieſer Zeit von deſſen Leben oder Tod nichts bekannt worden.

Da nun deſſen nächſte Verwandte um Auslieferung ſeines unter Curatel ſtehenden Vermögens, ſo wie um gegenwärtige Ladung nachgeſucht haben; ſo wird erwähnter Johann Georg Zimmerius, oder deſſen allenfallſige Leibeserben, oder wer ſonſten an deſſen Vermögen einen rechtlichen Anſpruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtoriſchen Friſt von

Drey Monaten,

ſich dahier anzumelden und ihre Anſprüche zu begründen, im Entſtehungsfall aber zu gewärtigen, daß er, Johann Georg Zimmerius, für todt erklärt, und ſeine aufgetretene Inteſtaterben, ohne weitere Sicherheitsleiſtung in ſeine hinterlaſſenſchaft eingeſetzt, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hieſiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des auf beſchehene Reproduction dieſer Ladung ergehenden Finalbeſcheids werde erlaſſen werden.

Frankfurt den 25. April 1814.

Proviſoriſches Gericht 1r Inſtanz.
J. W. Metzler,
Jüng. Bürg. u. Director.
Hartmann, 1r Secr.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Riga die gerichtlich beſtellten Curatoren von dem Vermögen des ſeit vielen Jahren abweſenden Johann Gottfried Beggerow, um die Erlaſſung einer Edictal-Citation gebeten, dieſem petito auch deferiret und Impetrantes zur Bewürkung und Ausfertigung dieſer Edictal-Citation an Ein Edles Waiſengericht verwieſen worden: Als citiret, beſchehet und ladet Ein Edles Waiſengericht den Kaiſerlichen Stadt Riga ihn, Johann Gottfried Beggerow, oder im Fall ſeines etwanigen Ablebens, ſeine Erben oder eheliche Descendenten hiemit dergeſtalt, daß derſelbe oder dieſelben in Zeit von achtzehn Monaten a dato, wird ſeyn den 25 October des in Gott zu erlebenden 1815. Jahres, entweder in Perſon oder durch genugſamſt inſtruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waiſengerichte allhier erſcheinen und ſich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß im Nichterſcheinungsfall, oder falls derſelbe oder dieſelben ſich zu Rechtbeſtändig zu legitimiren nicht im Stande ſeyn ſollten, Er, Johann Gottfried Beggerow, für todt erkläret, ſeine etwanige Erben oder eheliche Descendenten an dem bisher allhier zu ihrem Beſten verwalteten Vermögen präcludirt, und ſolches ſeinen nächſten Anverwandten ausgeantwortet werden ſoll. Wornach ſich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Gegeben Riga Rathhaus den 25. April 1814.

C. Lange,
(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Montag den 20. Juny l. J. Nachmittags um 2 Uhr wird in der Behauſung des Krahnen Knechts Dechent am Neckar, das von dem verſtorbenen Schiffmann Chriſtoph Neff, zurückgelaſſene, vor ohngefähr 3 Jahren neu erbaute Schiff, ſo eine Ladungsfähigkeit von 3500 Zentner hat, wie auch deſſen Schiffgeräthſchaften der Erbestheilung wegen verſteigt.

Mannheim den 28. May 1814.

Großherzogliches Amtsreviſorat.
Peters.

Frankfurter

Ober Postamts Zeitung

Nro 169. Samstag den 18 Juni 1814.

London, vom 8. Juni.

Die beiden hohen Souveräne, welchen Europa so ungemein vielen Dank schuldig ist, sind auf Grosbrittaniens Gebiet zu Dower, am 6. d. ans Land gestiegen. Dieß ist das zweitemal, daß ein Kaiser von Rußland nach England kommt, und das erstemal, daß es von einem Könige von Preußen besucht wird.

JJ Majestäten gingen von Boulogne aus am Bord des Impregnable unter Segel, kommandirt von dem Herzog von Clarence und begleitet von dem königl. Linienschiffe, der Monarch, der Fregatte Jason, den Yachten Royal-Sovereing, die Königin Charlotte, und mehreren anderen Schiffen. Beim Absegeln wurden alle Kanonen gelöst. Diese Flotte kam an unsern Küsten mit einem starken Winde an, daher der Impregnable anderthalb Meilen von Dower vor Anker ging. Der Herzog von Clarence ließ seine Chaluppe in See setzen, um den bequemsten Anlandungspunkt zu sondiren. Der Wind ließ aber nach und JJ. MM. stiegen nun in Dower unter dem Kanonendonner aller Schiffe und der Küstenartillerie, so wie unter dem Zujauchzen einer ungeheuern Volksmenge, an das Land. Der Anblick war prächtig; die Matrosen und die Schiffsmannschaft trugen sämmtlich blaue Westen und weiße Pantalons.

Mit JJ MM. stiegen zugleich der Kronprinz von Preußen, der Prinz Wilhelm, zweiter Sohn des Königs, der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, der Prinz Friedrich, dessen Neffe, und der Prinz August, dessen Vetter, ans Land; ihnen folgten der Feldmarschall Blücher, der Baron Humbold, der Graf von Hardenberg, der Graf von Nesselrode, der Baron Anstetten, der Prinz Adam Gardiriska, der General Czernitscheff, der Leibarzt des Kaisers von Rußland, Doktor Vylie, Sir Charles Stewart, der Obrist Cooke, der Kapitain Wood rc.

An dem Ufer wurden JJ. MM. von dem Lord Yarmouth, dem Lord Charles Bentink, und dem Grafen Rewlyn empfangen, und von den grauen Schotten eskortirt, nach der Behausung des Herrn Fector geführt. Die für die erhabenen Monarchen bestimmte Ehrengarde besteht aus Eliten des 43sten, 57sten, 54sten und 95sten Linienregiments, nebst der Miliz von Wallis.

Der Kaiser Alexander schien von der Seeluft etwas angegriffen zu seyn. Se. Majestät blieb bei Herrn Fector über Nacht. Der König von Preußen stieg in dem Hotel von York ab.

Dem General Platow sollen die schnelle Ueberfahrt, das englische Seewesen, und die ihm bezeugte Achtung so wohl gefallen haben, daß er den Wunsch geäußert hat, eine Kreuzfahrt mitzumachen.

Die zur Abreise von JJ. MM. bestimmte Stunde war auf 9 Uhr des andern Morgens festgesetzt. Die Straße von London nach Dower bot ein nie gesehenes Schauspiel dar. Sie war mit der ganzen Bevölkerung der umliegenden Gegend bedeckt.

Um 2 Uhr Nachmittags kamen in der Hauptstadt mehrere vier- und sechsspännige Wagen an, in welchen sich Personen von dem Gefolge Ihrer Majestäten befanden, ihnen folgten in Zwischenräumen mehrere andere Wagen, in deren einem sich die Prinzen von Preußen befanden. Um 3 Uhr verbreitete sich die Nachricht, Sir Charles Stewart hätte, als er auf der Poststation zu Welling die Pferde gewechselt, ausgesagt, Ihre Majestäten seyen schon 2 Stunden vorgefahren und wären ganz einfach als Partikuliers gereist. Dieß wollte kein Mensch glauben, da noch sehr viele Wagen, Dragonerdetaschements und Garden des Prinzen Regent zurück waren. Allein diese Nachricht hat sich nur zu bald bestätigt, und der Kaiser von Rußland befand sich schon seit halb 3 Uhr in London. Se. Majestät reisten in dem Wagen ihres Gesandten, des Grafen Lieven, ohne einen einzigen Bedienten; der Graf von Yarmouth fuhr in einer einfachen Post-Chaise voraus. Man hatte diese Wagen wohl gesehen, allein keinen Menschen fiel es ein, daß sich der Kaiser von Rußland darin befände.

Der Kaiser von Rußland stieg in dem Hotel Pulteney ab, welches die Herzogin von Oldenburg bewohnt, er trat ein, und ging durch die untersten Zimmer ohne erkannt zu werden, bis ihn endlich der Fürst Gagarin anmeldete, und die Frau Herzogin sich eilte, ihm auf der Treppe entgegen zu kommen, wo sie sich auf das Zärtlichste umarmten, und Se. Majestät auch den kleinen Prinzen Alexander küßten. Nun wurde auf einmal auf allen Seiten Lärm, Kaiser Alexander sey angekommen, da drängte sich alles Volk vor das Palais, und brach in das Jubelgeschrei aus: Es lebe der Kaiser! Se. Majestät zeigten sich auf dem Balkon und grüßten das Volk auf das Leutseligste. Erst gegen 11 Uhr verließen die Volkshaufen das Palais. Um halb 5 Uhr verließ der Kaiser das Hotel, um dem Prinzen Regent zu Carlsownhouse einen Besuch abzustatten. Der Kaiser war in einem ganz einfachen Wagen, so daß ihn nicht einmal die für ihn bestimmte

Digitized by Google

Kavallerie-Eskorte erkannte, und erst nach ihm ankam.

Der Prinz Regent hatte für den Kaiser in dem Pallast von St. James die Zimmer des Herzogs von Cumberland auf das Prächtigste ausschmücken lassen. Der Lord Kammerherr, der Lord Intendant, der Herzog von Montrose, der Oberst Torkam und eine Ehrengarde verweilten daselbst bis 7 Uhr des Abends in der Hoffnung Se. Majestät zu empfangen.

— Auch der König von Preußen war unerkannt, als ein einfacher Reisender, in London angekommen, und in dem St. Jamespallaste, in den Zimmern des Herzogs von Clarence abgestiegen und machte gegen 4 Uhr dem Prinzen Regent seinen Besuch, welcher eine halbe Stunde lang wahrte.

Nachdem der Kaiser von Rußland einen seiner ersten Offiziere abgeschickt hatte, um Ihrer Maj. der Königin seine Ankunft in der Stadt zu notifiziren, kam die Königin um 8 Uhr des Abends von den Prinzessinnen Auguste und Marie begleitet, in die Hauptstadt.

— Um 6 Uhr traf der Feldmarschall Blücher ein, er saß in einem offenen Wagen des Prinzen Regenten, von leichter Reiterei eskortirt. Sobald man ihn erkannte, bezeugte man ihm die lebhafteste Achtung und Bewunderung. Er wurde von den Obristen Bloomfield und Congreve mit entblößtem Haupte empfangen, und bei dem großen Gedränge des Volks von deren Armen unterstützt in Carltonhouse eingeführt.

Als der Prinz Regent mit dem Feldmarschall zusammen kam, gab es eine interessante noch nie gesehene Scene. Der Prinz Regent, dermalen Souverain von Großbrittanien, nahm unter dem Zujauchzen des Volks den Feldmarschall Blücher bei der Hand, und führte ihn aus seinen Zimmern mitten in den großen mit Menschen angefüllten Saal, und hieng ihm daselbst mit eignen Händen das große blaue Ordensband, an welchem ein reiches Medaillon mit dem Portrait des Prinzen befestigt war, um die Schulter. Der Feldmarschall Blücher hatte sich niedergekniet, und als er wieder aufstand, küßte er dem Prinzen die Hand. Beide zeigten sich hierauf an den Fenstern und rißen das Volk unter dessen unbeschreiblichem Jubel und Zujauchzen. Während der Tafel, welche der Prinz Regent seinen höchsten Gästen gab, wiederhelte das Volk sein Freudengeschrei.

Die Prinzessin Charlotte von Wallis kam nach der Tafel, Se. Maj. dem Kaiser von Rußland ihre Verehrung zu bezeugen, auch sie wurde von dem Jubel des Volks begrüßt.

Ohne Zweifel haben J. J. M. M. dadurch, daß Sie incognito in der Hauptstadt eintrafen, dem Prinzen Regent ihre ganz besondere hohe Achtung bezeigen wollen, denn sie hatten sich gegen Se. königl. Hoh. zu allen feierlichen Einzug durchaus verbeten.

— Die Hofzeitung wurde gestern des Nachts ausgegeben, sie enthält den Friedenstraktat, große Beförderungen in der Armee und in der Marine, und zugleich die Ernennung des Sir Charles Stuart, unsres vormaligen Gesandten zu Lissabon, zum Botschafter an dem königl. franz. Hofe.

Wien, vom 11. Juni.

Vorgestern fand die gewöhnliche Fronleichnams-Prozession mit allen hergebrachten Feierlichkeiten statt. In Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde dieselbe durch des durchlauchtigsten Erzherz. Anton kaiserl. Hoheit geführt, und von den Erzherzogen Johann, Ludwig und Rudolph k. k. Hoheiten, wie auch von den Erzherzogen Franz, Ferdinand und Maximilian kön. Hoheiten, mit Zuziehung des k. k. Hofstaates, und den k. k. adeligen Leibwachen begleitet. In allen Straßen der Stadt, durch welche der Zug ging, war Militär in Reihen, und auf mehreren Plätzen waren die bürgerlichen Korps aufgestellt. Auf dem Graben hat das dahin angewiesene Grenadierbataillon nach geendeter Zeremonie eine dreimalige Salve gegeben.

Paris, vom 13. Juni.

Gestern hatte hier die feierliche Prozessionen, womit die Katholiken das Frohnleichnamsfest zu begehen pflegen, mit Pracht und Auferbaulichkeit Statt. Seit 22 Jahren hatte man sie nicht mehr gesehen, heute aber erblickten wir sie wieder in allen Pfarreien der Hauptstadt in dem alten ehrwürdigen Style. Personen vom höchsten Range nahmen daran Theil. Eine unzeheure Menschenmenge füllte alle Straßen, durch welche sie zog. Die Nationalgarde, die Linientruppen und die Garde von Paris dienten zur Eskorte, oder bildeten Spaliere. Alle Häuser waren mit Teppichen und Dekorationen versehen, welche die frommen Empfindungen der Einwohner um die Wiederherstellung der Monarchie ausdrückten. Bei einer jeden Prozession ging eine große Reihe weißgekleideter junger Frauenzimmer vor der Geistlichkeit her. In der Pfarrei St. Sulpice wohnten derselben 6 Bischöffe bei, und so wurde nun der gegenwärtigen Generation ein getreues Bild von den ehemaligen Feierlichkeiten des katholischen Frankreichs gegeben.

Nach Endigung derselben versammelte sich das Volk vor den Tuilerien und brach wiederholt in das Jubelgeschrei aus: Es lebe der König! welches noch lauter wurde, als Se. Majestät sich mit der Frau Herzogin von Angouleme auf dem Balkon sehen ließen. Das Wetter konnte nicht günstiger seyn und trug sehr vieles zur Verschönerung dieses großen Festtags bei.

— Der König hat eine sehr ausführliche Verordnung über die neue Organisation der Marine, deren Bureaux und der Kolonien erlassen.

— Zu Dünkirchen sind am 4. und 5. d. 6 englische und 2 preußische Parlamentäre sämmtlich von Hamburg eingetroffen. Am 8. d. kam daselbst die erste Hamburgische Brigg mit 76 Passagieren an.

Innsbruck, vom 11. Juni.

Gestern ist der königl. würtemb. Gesandte am kais. österr. Hofe, Herr Graf von Berolding mit seiner Familie auf seiner Reise nach Wien hier durchpassirt.

München, vom 11. Juni.

Heute Morgens um 6 Uhr reisten Se. M. der Kaiser von Oesterreich in Begleitung Sr. kais. Hoheit, des Großherzogs von Würzburg von Nymphenburg ab, und fuhren unter Vorausreitung einer Abtheilung kön. Husaren durch die Hauptstadt, wo das hier liegende Militär und die Nationalgarde dritter Klasse paradirten. In das Geläute aller Glocken und der Donner der Kanonen stimmte der laute Jubelruf des zahlreich versammelten Volks. So wie Se. k. k. Majestät sich außerhalb dem Isarthore befanden, überraschte es Sie aufs Höchste, Se. Maj. den König mit Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Karl nochmal zu sehen, welche auf einem andern Wege dem hohen Scheidenden vorausgeeilt waren, um sich noch einmal den Genuß seines Anblicks zu verschaffen. Die allerhöchsten Herrschaften nahmen hier nochmals auf das Herzlichste von einander Abschied, und das Volk, welches ein gerührter Zuschauer dieser schönen Scene war, rief mit dem lautesten Enthusiasmus: Es lebe der Kaiser.

Heute ist der vormalige König von Westphalen Hieronymus Bonaparte mit seiner Frau Gemahlin hier durchgereist, um sich nach Gräz in Oesterreich zu begeben.

Zürich, vom 13 Juni.

Die Tagsatzung hörte in ihrer Sitzung vom 8. Juni den ersten Bericht ihrer Deputirten in Paris vom 3e. Mai an, über die der Abordnung zu Theil gewordenen Audienzen bei Ihren Maj. Sätzen dem Könige von Frankreich und dem Kaiser von Oesterreich. Sie empfing hierauf Berichte über die Vorgänge in Solothurn, und ward durch die Gesandtschaft dieses Standes ersucht, die eidgenössischen Truppen sowohl als die Repräsentanten, welche auf Ansuchen eben dieser Gesandtschaft am 4. Juni abgeordnet waren, zurück zu rufen. Die Versammlung beschloß, ihren Deputirten in Solothurn, zu Handen der dortigen Regierung, über die hergestellte Ruhe Beifall und Vergnügen bezeugen zu lassen; der Militärkommission zur Zurückrufung und Entlassung der auf die Solothurnische Gränze gesandten Truppen Auftrag zu ertheilen, und endlich den Herrn Wieland und von Flüe die Weisung zukommen zu lassen, sie sollen sich mit der Regierung von Solothurn in Einverständniß setzen, und daselbst noch so lange verweilen, als diese Regierung selbst es wünschen wird.

In der Sitzung vom 11. d. ist vom großen Rathe des Kantons Zürich die neue Konstitution mit 105 gegen 62 Stimmen angenommen worden.

Basel, vom 11. Juni.

Der Auszug der baierschen Truppen aus Hüningen war nicht sehr freundschaftlich und ließ unangenehme Auftritte befürchten. Diese Truppen wollten einige Kanonen und Wagen mitnehmen, welches ihnen abgeschlagen ward, und als sie zauderten, abzumarschiren, drohte man, Ernst gegen sie zu gebrauchen. Doch ließ man es nicht so weit kommen. Am andern Tage erschien der Herr von Taxis mit einem Offizier vor Hüningen, und begehrte mit dem Kommandanten zu sprechen; man kennt aber den Erfolg nicht.

Im Departement Haute-Saone hat sich eine große Gährung geäussert, welche ernsthafte Maßregeln zu erfordern scheint. Ueberhaupt herrscht in Frankreich, des so wohlthätigen Friedens ungeachtet, noch ein großer Partheigeist.

Stuttgart, vom 16. Juni.

Se. k. Majestät haben am 13. und 14. d. über die 4te und 5te Kolonne des aus dem Felde zurückgekehrten kön. Armeekorps in der Gegend von Freudenthal Heerschau gehalten; bei welcher Gelegenheit abermals mehrere Beförderungen vorgenommen und viele goldene und silberne Verdienst-Medaillen ausgetheilt wurden.

Bamberg, vom 15. Juni.

Durch unsere Stadt zogen die kais. russ. Generale Andrejewsky, Gurialew, Assoufiew, Karnilof, Udom und Juschkew. Heute rückte das 9te kais. russ. Korps hier und in der umliegenden Gegend ein. Diese Kolonne, bestehend aus 5000 Mann und 1200 Pferden, nimmt nach gehaltenem Rasttage jene Richtung, welche der ersten Kolonne über Kumbach ꝛc. Vorgestern trafen mehrere Schiffe mit schwerem Geschütze hier ein.

Würzburg, vom 16. Juni.

Die in die Gegenden von Aurach und in den Schweinfurter Gau vor einigen Tagen abmarschirte königl. bair. Bataillons Aresch und Imspeck sind gestern Morgen, das erste nach Werchheim, das zweite nach Ingolstadt aufgebrochen. Auch das hier in Garnison liegende Linienbataillon Hatzburghausen wird dem Vernehmen nach ehestens nach Regensburg abgehen. Dagegen sind hier die beiden Linienbataillone Kronprinz und Junker eingerückt. Der kön. bair. General, Hr. v. Maillot, ist am 13. d. M. hier angekommen.

Mainz, vom 16. Juni.

Hier ist Nachstehendes bekannt gemacht worden:

Da die neuen Etappen-Linien der mobilen königl. preußischen Armee am Nieder Rhein von Düsseldorf über Paderborn und Hildesheim nach Magdeburg und von Wesel über Münster und Lesse nach Hasselberg angelegt sind, so erhalten alle königl. preußische Etappen-Commandanten, welche sich noch auf der Etappen-Linie von Frankfurt über Leipzig nach Berlin, oder über Dresden nach Breslau im Auslande befinden sollten, so wie alle auf dieser Linie noch kommandirte, krank oder dieselbst zurückgebliebene königl. preußische Offiziers und Soldaten nebst allen Armee-Offizianten die Anweisung, diese Linie zu verlassen und zwar:

1. Alle oben benannte Militär Personen, welche sich zwischen dem Rhein und Eisenach befinden, begeben sich nach Düsseldorf.

2. Alle, welche sich zwischen Eisenach und den königl. preußischen Gränzen befinden, begeben sich nach Magdeburg. Ausgenommen hiervon sind:

a. Die nicht zu transportirenden Kranken oder Blessirten und die zu ihrer Wiederherstellung angestellten Personen, welche späterhin nach der Entlassung aus den Lazarethen und Vollendung der ihnen übertragenen Geschäfte dieser Anweisung zu folgen haben.

b. Die Individuen der königl. Garden und der Landwehr vom rechten Ufer der Elbe.

Die ersten dirigiren sich auf der kürzesten Linie nach Berlin.

Die zweiten auf den kürzesten Linien in ihre respective Provinzen.

Mainz, den 15. Juni 1814.

Der Chef des Generalstabes der Armee vom Niederrhein.

In dessen Abwesenheit der General-Major Müffling.

— Da ich das aufgelöste General-Gouvernement des Mittel-Rheins verlasse und jenes vom Herzogthum Berg antrete, so ersuche ich alle meine Korrespondenten, ihre Briefe an mich von jetzt an nach Düsseldorf zu adressiren. Mainz, den 4. (16) Juni 1814.

Justus Gruner,
russ. kaiserl. wirkl. Staatsrath.

Frankfurt, vom 17. Juni.

Gestern sind der russ. kaiserl. Gen. Herr Graf v. Langeron, die königl. preuss. Herren General-Majore von Kleist und von Müffling, Hr. Graf Devit. Gen. der Ukrainischen Kosaken, der russ. Hr. Gen. Crowna und Herr Kusanofsky, General Adjutant Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin hier eingetroffen.

— Nach öffentlichen Blättern soll die Grafschaft Falkenstein ehestens für Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich in Besitz genommen werden.

Benachrichtigungen.

Ein hier durchpassirender General ist nicht abgeneigt, um schneller reisen zu können, seine Reitpferde von vorzüglichen Racen, theils coupirt, auch mit Sätteln und Zeug, und für annehmliche Preise verkäuflich abzustehen. Die Pferde sind bis incl. Sonntag den 19 d. Morgens von 8—11 Uhr im Augenschein zu nehmen, und das Nähere darüber im Hause des Hrn. Fingerling am Roßmarkt, Nro. 109, zu erfragen.

Zur letzten Hauptklasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 ꝛc., sind bei Endesgenannten nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl. 20 und Achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Ringanum, Hauptcollecteur,
auf dem Trierschen Plätzchen Nr. 88. in Frankfurt am Main.

Hausverkauf in der Residenz Cassel.

Endesgenannter ist willens seine Behausung in der Dieterichs Straße (Mittel Gasse) zu verkaufen; dieses Haus ist im Mittelpunct der Stadt an einer sehr nahrhaften Ecke, wo mehrere Straßen sich durchkreuzen, gelegen und hat sehr viele geräumige Pieçen, auch mehrere gewölbte Keller, große Stallung und Wagen-Remise, auch ist jede Etage mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehen und besonders feuerfeste, würde daher für irgend ein Gewerbe sehr passend seyn, der größte Theil des Kaufgeldes kann darauf zu 5 pCent stehen bleiben.

Gumpert Feibel, Hof-Agent.

Gestern Nachmittags um 5 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, im zwei und sechzigsten Jahre ihres Alters, an einer Brustkrankheit, meine innigst geliebte Gattin, Frau Hedwig Charlotte, geborne Wenkel. Die sie kannten, kennen ihren und meinen Verlust. Wir verbitten allen meinen und unseren Freunden und Bekannten die gewöhnlichen Beileidsbezeugungen und empfehlen uns ihrer brüderlichen Andenken.

Leipzig den 26 May 1814.

J. G. Hinzpeter,
Inspector, Consistorialrath u. erster Stadtpfarrer.

Patent
wegen einer Anleihe in Form einer Lotterie.

Georg, Prinz Regent, im Namen und von wegen Seiner Majestät Georg des Dritten, von Gottes Gnaden Königs des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, Beschützers des Glaubens, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, des heiligen Römischen Reichs Erzschatzmeisters und Churfürsten ꝛc. ꝛc.

Da es erforderlich ist, den gegenwärtigen großen Bedürfnissen der Truppen-Verpflegung in Unsern deutschen Landen durch eine Anleihe von 500,000 Thaler in Pistolen à 5 Thaler zu Hülfe zu kommen; so haben wir beschlossen, diese nur auf kurze Zeit zu contrahirende Anleihe, um minder bemittelte Personen von einer Theilnahme daran und den hiemit verknüpften Vortheilen nicht auszuschließen, in Form einer Lotterie durch den hiesigen Banquier Michel Berend eröffnen zu lassen.

Die Bedingungen sind folgende:

1) Die ganze Anleihe wird aus 20,000 Antheilen, jeder zu 25 Thaler in Pistolen zu 5 Thaler Einschuß bestehen. Ueber einen jeden Antheil wird ein besonderer auf den Ueberbringer lautender Schein ausgestellt.

Sothane Antheilsscheine werden dem Banquier Michel Berend abgeliefert, und ihm überlassen, selbige weiter zu übertragen, wozu es keiner sonstigen Förmlichkeiten, als nur einer Aushändigung des Antheilsscheins, bedarf.

3) Die Rückzahlung dieser Anleihe geschieht nach Maaßgabe des beigehenden Verloosungs-Plans successive innerhalb fünf Jahren.

4) Zu deren mehrerer Versicherung ist von uns für die in einem jeden Jahre zurückzuzahlende Summe eine Obligation für die Theilnehmer der gegenwärtigen Anleihe ausgestellet, und darin die gesammten Landes- und Domanial-Auskünfte unserer deutschen Lande zu Hypothek gesetzt. Diese Obligationen werden bei dem Magistrat der Altstadt unserer Churfürstlichen Residenzstadt Hannover deponirt, und liegen denen über die einzelnen Antheile ausgestellten Scheinen, worin auf jene Bezug genommen, und dem Inhaber eine Rata daran versichert wird, zum Grunde. Nach geschehener jährlicher Verloosung wird der Betrag der gezogenen Gewinne sofort auf unsere General-Steuer-Casse angewiesen, und daselbst prompt bezahlt, wodurch sodann die jedesmal fällig gewordene Obligation getilgt wird.

5) Jeder Antheilsschein wird mit einer fortlaufenden Nummer bezeichnet, mit einem doppelten Stempel, wovon der eine ein Pferd, als Landes-Wappen, der andere die Inschrift: Anleihe vom 1ten Junius 1814, enthält, versehen, und von dem Hofrath Wehner und Geheime Canzley-Sekretair Hahn, als von uns hiezu specialiter beauftragten Commissarien, sämmtlich eigenhändig unterschrieben. Eine Umschreibung oder Erneuerung eines also ausgefertigten Scheins findet in keinem Falle Statt.

6) Auf solche Antheilsscheine werden den Inhabern, anstatt der Zinsen, die in dem angezogenen Plane verzeichneten Gewinne bestimmt, welche zugleich das Capital in sich begreifen.

7) Während den nächsten fünf Jahren werden fünf Verloosungen statt finden, und in einer jeden die in dem Plane ausgesetzte Anzahl von Gewinnen gezogen werden.

8) Jede Nummer kann nur einmal gezogen werden, also auch nur einmal, obwohl bei günstigem Glück, ansehnlich gewinnen. Auf jeden Schein fällt ein Gewinn, wodurch zum wenigsten das eingeschossene Capital, nebst 4 pro Cent jährlicher Zinsen zurückgezahlt wird, wie solches der Plan mit Mehrerem ausweiset.

9) Die Gewinne werden Vierzehn Tage nach jeder Ziehung gegen Zurückgabe des Original-Antheilsscheins von unserer General-Steuer-Casse baar in Pistolen zu 5 Thaler, und ohne allen Abzug an den Ueberbringer bezahlt. Die Antheilsscheine, deren Gewinne binnen zwei Jahren nach der Ziehung jeder Classe nicht abgefordert werden, erhalten nur ihren Einschuß von 25 Thaler zurück.

10) Die Ziehung fängt am 1ten Junius 1815 an, und geschieht während den fünf folgenden Jahren jedesmal an demselben Tage, wenn aber ein Sonn- oder Festtag eintreten sollte, am nächstfolgenden Tage, öffentlich in Gegenwart einer von Uns zu diesem Behufe niederzusetzenden Commission, und unter Beobachtung aller bei der Ziehung Unserer Landes-Lotterie vorgeschriebenen Förmlichkeiten. Die aus den besonders dazu verfertigten Glücksrädern gezogenen Nummern werden mit den darauf gefallenen Gewinnen durch eigne nach Ordnung der Nummern gedruckte Ziehungslisten bekannt gemacht werden.

11) Die Nachahmung oder Verfälschung der mehrgedachten Antheilsscheine, wogegen übrigens zweckdienliche Vorkehrungen werden getroffen werden, wie auch die wissentliche Verbreitung nachgemachter oder verfälschter dergleichen Scheine, soll wie eine Verfälschung eines jeden andern Staatspapiers angesehen und bestraft werden.

Hannover den 12ten Mai 1814.

Krüft Sr. Königl. Hoh., des Prinzen Regenten, Spezial-Befehl.
C. v. d. Decken. Bremer.

Plan

über die nach einer jährlichen Verloosung vorzunehmende Rückzahlung der aus 20,000 Antheilen bestehenden Anleihe von 500,000 Thlr. in Pistolen à 5 Thlr. in fünf auf einander folgenden Jahren.

Gewinne der 1. Classe, welche 1815 gezogen wird.			Gewinne der 2. Classe, welche 1816 gezog. wird.			Gewinne der 3. Classe, welche 1817 gezog. wird.			Gewinne der 4. Classe, welche 1818 gezog. wird.			Gewinne d. 5. u. 1. Classe, welche 1819 gezogen wird.		
		Louisd. à 5 rth.			Louisd. à 5 rth.			Louisd. à 5 rth.			Louisd. à 5 rth.			Louisd. à 5 rth.
1	à 1000 rthlr.	2000	1	à 1000 rth.	1000	1	à 1000 rth.	1000	1	à 1000 rth.	1000	1	à 10000 rth.	10000
1	à 1000 —	1000	1	à 500 —	500	1	à 500 —	500	1	à 500 —	50	1	à 5000 —	5000
1	à 500 —	500	1	à 150 —	150	1	à 100 —	900	1	à 150 —	150	1	à 2000 —	2000
3	à 100 —	300	1	à 100 —	100	1	à 100 —	100	1	à 100 —	100	2	à 1000 —	2000
89	à 30 —	1170	66	à 30 —	1980	41	à 30 —	1230	61	à 30 —	1830	2	à 500 —	1000
												10	à 100 —	1000
												40	à 50 —	2000
1353	à 26 —	35130	1330	à 27 —	35910	1353	à 28 —	37940	1935	à 29 —	56115	20	à 35 —	1750
												13693	à 30 —	410790
1400	Gew. sind rth.	40100	1400	Gew. s. rth.	39640	1400	Gew. s. rth.	40970	1000	Gew. s. rth.	59695	13800	Gew. s. rth.	435540

NB. Die unter S. 2 stehende Antheilsscheine sind bei Jacob Friedrich Gontard und Sohn in Frankfurt am Main zu haben.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 169

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, den 18. Juny 1814.

Vermischte Anzeigen.

Bekanntmachung

der von Sr. Kurf. Durchl. gnädigst bewilligten nunmehr ganz bestimmt unwiederruflichen Ausspielung des Rittergutes Alsbach auf die erste Klasse 85ter hiesigen Klassen-Lotterie betreffend.

Da die höchste Genehmigung Sr. kurf. Durchl. unsers gnädigsten Landesherrn, gedachtes Gut nach hiesiger Lotterie ausspielen zu dürfen, uns zugekommen ist, so ermangeln wir nicht, ein geehrtes Publikum hievon, in Gemäßheit unsrer vorläufigen Anzeige vom 16ten dieses, alsbald zu benachrichtigen, und hier nochmals zu wiederholen, daß besagtes Rittergut Alsbach, welches auf vierzig Tausend Rthlr. geschätzt ist, ein für allemal in der 1ten Klasse der 85sten hiesigen Lotterie, so im Monat September d. J. dergestalt ausgespielt werde, daß der Besitzer der Nummer, auf welche der höchste Preis von 2500 Gulden fällt, obiges Rittergut Alsbach gewinnt, welches dann dem Gewinner zwei Monate hernach gegen Auslandigung des Treffer-Loofes ohne allen Abgabe-Rückstand und ganz schuldenfrei überliefert wird, und der neue Eigenthümer nur die mit der Besitzveränderung verbundenen Kosten übernimmt.

Daß die unterm 25sten Oktober 1811 von uns auf die 80ste hiesige Lotterie ausgefertigten und mit eben beigedrucktem Freiherrlich von Wendt'schen Wappen versehenen Loose ihre vollkommene Gültigkeit auf besagte Ziehung 1ter Klasse 85ter Lotterie behalten, wird hierdurch ausdrücklich versichert, indem, wegen Kürze der Zeit und der bereits in entfernte Gegenden versandten und bereits verkauften vielen Loosen keine Abänderung und Umtauschung derselben ohne sehr große Kosten möglich ist.

Wer noch weiter eine Collecte zu übernehmen Willens ist, beliebe sich in Zeiten bei Unterzeichneten zu melden. Die Einlage ist Sieben Gulden für jedes im 24 fl. Fuße.

Beschreibung des Gutes.

Das Gut Alsbach hat eine sehr romantische Lage im Herzogthum Berg an dem Flusse Agger unweit Engelskirchen, fünf Stunden von Mühlheim am Rhein. Das Wohngebäude, die Burg genannt, ist ganz massiv erbaut. Es hat drei Stockwerke und besteht aus dreizehn modernen Zimmern, einem großen Saale, Küchen, Böden, mehreren Kammern und einigen Kellern. Die Wirthschaftsgebäude sind geräumig und zweckmäßig angelegt. Das dabei befindliche Ackerland mißt einen Flächeninhalt von 120 rheinländ. Morgen, und besteht aus thonigem, durchaus fruchtbarem Boden. Garten und Wiesen sind im besten Stande. Zu dem Gute gehören ferner 400 Waldmorgen gutes Holz, deren Benutzung, durch die damit verbundene Eisenhütten-Gerechtsame, um so einträglicher wird. Auch hat der Rittersitz bereits Antheil an einer benachbarten Schmelzhütte und ist mit einem neuerbauten Kohlenschoppen versehen. In der Nähe können Eisensteine gewonnen werden, so daß zur Anlegung eines Hüttenbetriebes sehr vortheilhafte Aussichten vorhanden sind. Ferner hat das Gut Jagd- und privative Fischerei-Gerechtsame. Auch eine Mahl- und Oelmühle. Alles dieses erhöhet den bedeutenden Ertrag des Gutes, welches demnach nicht nur zu einem der reizendsten Landsitze dienen kann, sondern auch zugleich zu ökonomischen und technischen Anlagen aller Art Mittel in Menge darbietet.

Hanau, den 22 März 1814.

Blum. Leonhard.

Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum macht Unterzeichneter hierdurch ergebenst bekannt, daß die Kurzeit in hiesigem Bade mit den 1. kommenden Monats Juny ihren Anfang nimmt, und daß man sich bestreben wird, während der Kurzeit sowohl, als auch außer derselben, wo man ebenfalls Gäste empfängt und sie nach ihrem Stande so billig wie möglich zu bewirthen suchen wird, den Wünschen derselben zu entsprechen. Aus dem, im Speise- und Tanzsaal aufgehängten, blos für die Kurzeit geltenden Tarreglement, wird man sich überzeugen, daß die Preise für Tisch, Getränke, Logie und Bäder 2c. ohnerachtet dermalen so manche Artikel theurer als sonsten eingekauft werden müssen, für die Kurgäste dennoch die nämlichen sind, wie man sie in vorjähriger Kurzeit festgesetzt hatte.

Nur muß man diejenigen Gäste, die blos Sonntags, ihres Vergnügens wegen, besonders aus der Nachbarschaft hierher kommen, gehorsamst ersuchen, dem Unterzeichneten ihre Herkunft entweder Tags vorher schriftlich anzuzeigen, oder aber sich noch zeitlich genug Sonntags früh hier einzufinden, und sich beim Oberkeller oder bei Unterzeichnetem selbst zu melden, damit bei Tisch, hinsichtlich der Quantität der Speisen auch bei der zahlreichsten Gesellschaft jeder Gast gehörig bedienet werden kann.

Bad-Soden bei Hanau den 24. May 1814.

Moritz,
Großherzogl. Frankfurtischer Verwalter und dermaliger Entrepreneur des hiesigen Bades.

Es wird hiemit angezeiget, daß die gewöhnlichen Cur-Tafeln in dem Curort Bockleth den 6ten July ihren Anfang nehmen und bis gegen Ende August fortdauern werden; die Güte dieses Curbrunnens weiter zu empfehlen, hält man für Ueberfluß, da schon so viele Leidende ihre Genesung diesem reichhaltigen Stahl-Wasser lediglich zuzuschreiben haben; für beste Bedienung und Unterhaltungen wird Sorge getragen werden.

Bockleth den 1. Juny 1814.

Entrepreneur des Bades Bockleth.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgerin, Anna Maria Gera, gebornen Boraska, hinterbliebenen Wittwe des Handelsmanns Johann Gera zu Bigerano, einen rechtsbegründeten Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, um innerhalb einer hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechs Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaltschaft ihre Ansprüche rechtserforderlich zu begründen, widrigenfalls die aufgetretenen Intestaterben ohne weiters in den Nachlaß quoad. eingesetzt werden sollen. Es wird auch hinkünftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des reproducta hac citatione ergehenden Bescheids, erlassen werden.

Frankfurt den 20. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. M. Metzler,
Jüng. Bürgerm. und Director.
Hartmann, 1r Gref.

Da der inſtituirte Miterbe des Nachlaſſes des verſtorbenen Handelsmanns Jean Dangers dahier, Handelsmann Marc-Anton Dangers zu Morges, die Erbſchaft cum beneficio legis et inventarii angetreten hat; ſo werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des genannten Handelsmanns Jean Dangers Forderungen zu haben ſich berechtigt halten, zu deren Angebung und Richtigſtellung auf den 30. l. M. bei Vermeidung des geſetzlichen Rechtsnachtheils vorgeladen.

Decretum Neuhanau den 25. May 1814.

Kurheſſiſches Stadtſchultheiſenamt.

In der Debitſache des verlebten Bijouterie-Handelsmanns, Conrad Leonhard, ſoll, nach beendigtem Liquidationsverfahren, das Prioritäts-Erkenntniß den 30 l. M. publicirt werden, zu deſſen Anhörung die Creditoren oder deren Mandatarien vorgeladen werden.

Decretum Neuhanau den 28. May 1814.

Kurheſſiſches Stadtſchultheſſenamt.

Nachdem des Großherzogs Königl. Hoheit allergnädigſt beſchloſſen haben, daß allen denjenigen Individuen aus dem Großherzogl. Truppen-Corps, vom Feldwebel abwärts, welche während der Kriegsgefangenſchaft, worin ſie ſich befunden, in auswärtigen Militairdienſt getreten ſind wenn ſie daraus binnen 6 Monaten nach geſchloſſenem Frieden wieder freiwillig in den vaterländiſchen Kriegsdienſt zurückkehren, ihre begangenen Fehler huldreichſt verzeihen werden, ſie alſo von körperlicher und Vermögens-Confiscations-Strafe frei bleiben ſollen; ſo wird dieſe Allerhöchſte Reſolution hiermit öffentlich bekannt gemacht und an alle, welche ſich in dem angeführten Falle befinden, die Aufforderung erlaſſen, in das Vaterland zurück zu kehren und der Allerhöchſten Gnade theilhaftig zu werden.

Darmſtadt den 3. May 1814.

Großherzogl. Heſſ. Ober-Kriegs-Collegium daſ.

Klipſtein. Scriba

vdt. Zimmermann.

Aufforderung.

Lautenz Hülsken, gebürtig aus dem Veſte Recklinghauſen, jetzt zum Eſſenſchen Kreiſe, ehemals zum Canton Dorſten, Mairie Kirchhellen, Commune Overhagen gehörig 20 Jahre alt, ohngefähr 5 Fuß groß, von rothlich braunem Haare, welcher mit der Loosungs-Nummer 370, als Landwehrmann eingefordert und nach Eſſen abgegangen iſt, nunmehr aber deſertirt ſeyn ſoll, wird von ſeinen Geſchwiſtern und Halbgeſchwiſtern auch ſeiner noch lebenden Mutter hierdurch aufgefordert, ſich ſchleunigſt wieder einzuſtellen und ſeiner Pflicht zu genügen, widrigenfalls nicht nur, den Königl. Preußiſchen Geſetzen gemäß, ſein Vermögen eingezogen werden wird, ſondern er auch ſeine Familie, die ohnedieß unvermögend iſt, durch die derſelben ſeinetwegen auferlegte Militär Execution zu Grunde richten würde.

Zugleich wird demſelben bemerkt, daß über das bisher Erlittene keine Quittungen zu erhalten ſind und er daher bey ſeiner Rückkehr eine ſpecificirte Privatrechnung anzunehmen haben wird.

Jedermann, der von dem Aufenthalt des Aufgeforderten Kenntniß hat, wird dringend erſucht, gegen cautbare Erſtattung der Koſten, dem Unterzeichneten darüber gefälligſt Nachricht zu geben.

Kirchhellen bei Dorſten den 12. May 1814.

Der Gutsbeſitzer, Johann Hülsken Namens der ſämmtlichen Geſchwiſter und der Mutter des Aufgeforderten.

Caspar Röder aus Dibbach gebürtig, hat ſich vor 28 Jahren als Schumachergeſell in die Fremde begeben, ohne ſeit 27 Jahren etwas von ſich hören zu laſſen; demſelben fiel inzwiſchen ein eigenes Vermögen an, welches unter vormundſchaftliche Verwaltung geſetzt wurde und dermalen 600 fl. austrägt. Die nächſten Anverwandten ſprechen dieſes Vermögen an, und fordern die geſetzliche Verfügung. Es wird alſo dem gedachten Röder oder deſſen etwaigen Erben, um ſich perſönlich zu ſtellen, oder durch zureichend Bevollmächtigte vertreten zu laſſen, die Friſt von einem halben Jahre feſtgeſetzt, nach deſſen fruchtloſem Verlauf das Vermögen den bereits geſetzlich erhobenen Anverwandten nach vorgängiger Eidesleiſtung ohne Caution ausgefolgt werden wird.

Dettelbach den 16. April 1814.

Großherzogl. Würzburgiſches Landgericht.

Vetter.

Es hat die Wittwe des franzöſiſchen Predigers und Inſpectors Naffin, Suſanne Louiſe, geborne Arbouen allhier, auf den Grund eines am 23. Nov. 1808 vor Notar und Zeugen dahier errichteten Inſtruments, über den Verkauf ihres allhier in der Carlsſtraße gelegenen Echauſes No. 78. zu der Summe von 15000 Rthlr. hieſiger Landesmünze, gegen die Handelsleute Gebrüder Petrici und Ludwig Joſeph Delamme, als Käufer, eine Klage bei unterzeichneter Gerichtsbehörde überreicht, und darin gebeten: daß, weil auf dieſen Kaufpreis nur 800 Rthlr. gezahlt und vom Reſte die ſtipulirten Zinſen nur bis zu Johannis 1813 berichtigt ſeyen,

1) dem Art. 1184. und 1654. des bürgerlichen Geſetzbuchs zu Folge, der Contract für aufgehoben, in jedem Falle aber, wegen des ausdrücklich vorbehaltenen Eigenthums, daſſelbe für zurückgefallen erklärt;

2) die bezahlten 800 Rthlr. als Stadtlosbalrung wegen nicht erfüllten Contracts der Klägerin zuerkannt;

3) die erwähnten Käufer, jetzt Beklagte, zu Bezahlung der ſeit Johannis 1813 rückſtändigen Zinſen von 14200 Rthlr. zu 4 pCent und zum Koſtenerſatze verurtheilt;

4) endlich, daß zu ihren Gunſten bei den Bewohnern des fraglichen Hauſes, namentlich beim vormaligen Employé Barbenes, auf deſſen rückſtändigen Miethzins Arreſt angelegt und deſſen Rechtfertigung mit dem übrigen Verfahren verbunden werden möge.

Nachdem nun der nachgeſuchte Arreſt auf Gefahr und Koſten der Impetrantin erkannt, und zu deſſen juſtification, ſo wie zur Vernehmlaſſung der Beklagten, deren Aufenthalt als dermalen unbekannt angegeben iſt, auf die Klage

Termin auf den 18. July d. J. beſtimmt worden iſt;

So werden erwähnte Beklagte, Gebrüder Delamme vorgeladen, um in praefixo ſo gerüſt Vormittags 9 Uhr in Perſon oder durch einen gehörig Bevollmächtigten ſich auf die Klage pertinent zu vertheidigen, als widrigenfalls ſie mit ihren Einreden ausgeſchloſſen, die Klage für eingeſtanden angenommen, der Arreſt für juſtificirt erklärt und dem gemäß definitive erkannt werden wird.

Caſſel den 21. März 1814.

Kurheſſiſches Stadtſchultheiſenamt daſelbſt.

Am 8. November v. J. brachte das kaiſerl. öſterreich. Militair von der 13. und 20. Saliſchen Infanterie-Diviſion, Acht Wagen mit Ochſen beſpannt, nach Oberrad. Dieſe Wagen wurden, ohne Ochſen, von dieſem Militair bei deſſen Abzug zurückgelaſſen.

Die Eigenthümer werden daher aufgefordert, binnen 6 Wochen von heute an, auf vorgängige ausreichende Legitimation, dieſe Wagen abzuholen, oder auf andere Art hierüber zu disponiren, widrigenfalls nach Verlauf dieſer Zeit dieſelbe als verlaſſenes Gut öffentlich verſteigert und über den Erlös weiter disponirt werden wird.

Frankfurt am Mayn den 9. May 1814.

Von Landesamtswegen.

Braun.

Die dahier nicht bekannte Erben des am 6. d M. verſtorbenen Großherzoglichen Herrn Geheimenraths und Abts Vogler, werden hierdurch vorgeladen, binnen einer Friſt von 30 Tagen a dato bei Unterzeichnetem zur Erbſchaftsvertheilung ernannten Commiſſarius mittelſt Vorlegung eines glaubhaften Stammbaums mit der Erklärung ſich zu legitimiren, ob ſie die Erbſchaft pure oder cum beneficio inventarii anzutreten geſonnen ſind. Zugleich werden eventualiter alle diejenigen, welche an dieſe Verlaſſenſchafts-Maſſe aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ſolche unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes von dieſer Maſſe auf Dienſtag den 21. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr bei Unterzeichnetem auf der Hofgerichts-Kanzlei entweder in Perſon oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu ſtellen.

Darmſtadt den 10 May 1814.

Vermöge Auftrags

Großherzoglich Heſſiſchen Hofgerichts dahier.

Wolf, Hofgerichtsrath.

Alle diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaftsmaſſe des am 25. März l. J. mit Hinterlaſſung eines bei fürſtlicher Regierung deponirten und von dieſer fürſtlichem Hofgericht extradirten Teſtaments- und Codicillar-Diſpoſition verſtorbenen Herrn Abts von Wilhelm, aus Courtray, im Departement des deux Sèvres gebürtig, rechtliche Anſprüche zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, ſich binnen einem peremtoriſchen Termin von Acht Wochen a dato, nöthigenfalls nach genommener Einſicht der dem ex officio als Mandatarius der etwaigen Inteſtaterben beſtellten Hofgerichtsadvocaten Rödiger abſchriftlich mitgetheilten letzten Willensverordnungen des gedachten Herrn defuncti um ſo gewiſſer bei der unterzeichneten Behörde zu melden, als widrigenfalls auf Anrufen des Executoris testamenti, Herrn Profeſſors Leadroy, in contumaciam und überhaupt das weitere verfügt werden ſoll.

Offenbach den 4. May 1814.

Fürſtlich Iſenburgiſches Hofgericht.

Geldern.

Auf Anſtehen der Inteſtaterben werden, Behufs der Vermögensvertheilung, alle diejenigen, welche an den dahier am 16. Februar d. J. verſtorbenen Fürſtlich Wied-

Runkelschen Kammerrath, Wilhelm Ludwig Schleser, irgend eine Forderung zu machen haben, andurch vorgeladen, in dem zur Liquidation der Passiven auf Mittwoch den 22. Juny dieses Jahrs bestimmten peremtorischen Termin um so gewisser persönlich, oder durch Bevollmächtigte vor hiesigem Amt, zur Anzeige und Richtigstellung ihrer Ansprüche zu erscheinen, als sie sonst damit von der Erbmasse ausgeschlossen werden sollen.

Runkel den 6. May 1814.

Ex Commissione
Herzoglich Nassauischen Justiz-Senats.
Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches Amt Runkel.
Schappeh.

Großherzoglich Badisches Stadt- und erstes Landamt Wertheim.

Johann Friedrich Götz, Sohn des ehemaligen hiesigen Hofkammerraths Götz, welcher seit 25 Jahren abwesend, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten in seine Heimath zurückzukehren und über sein Vermögen zu verfügen, widrigenfalls wird er für verschollen erklärt, und soll sein einziger noch lebender Bruder, der Kaufmann Heinrich Christoph Götz in Frankfurt a. M. in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesetzet werden.

Wertheim den 21. April 1814.

v. Berg, Oberamtmann.
Göbel, Amtsakt.

Das mit Ende dieses Jahres leihfällig werdende, in der Nähe der hiesigen Residenz gelegene herrschaftliche Hofgut Eschborn, welches mit allen zur Landwirthschaft erforderlichen Gebäuden versehen ist und an Ackerfeld und Wiesen 450 Morgen enthält, soll Dienstags den 5. Julius d. J. in 12jährigen Bestand verpachtet werden.

Diejenigen Personen, welche diese Pachtung zu übernehmen Lust haben, können daher an gedachtem Tage Morgens um 9 Uhr auf der hiesigen Canzlei sich einfinden und das weitere vernehmen.

Hiebei wird indessen zugleich bekannt gemacht, daß nur die Personen zur Versteigerung zugelassen werden, welche durch obrigkeitliche Attestate beweisen können, daß sie nebst den nöthigen landwirthschaftlichen Kenntnissen auch hinreichendes Vermögen besitzen, um die verlangt werdende Caution stellen und den beim Antritte einer solchen Pachtung zu machenden Aufwand bestreiten zu können.

Darmstadt den 10. May 1814.

Großherzoglich Hessische Hofkammer des Fürstenthums Starkenburg.
L. W. von Bode. Müller II.
vdt. Pfeor.

Der im Jahr 1776 im Königl. Preußischen Infanterie-Regiment von Pelkowsky gestandene Soldat, Otto Friedrich Hart, oder dessen eheliche Leibeserben, werden hierdurch aufgefordert, von jetzt an binnen drei Monaten sich als die einzige eheliche Descendenten des von hier gebürtigen im Jahr 1726 von hier weggegangenen — ebenfalls in Königlich Preußischen Kriegsdiensten gestandenen Soldaten Conrad Hart, bei unterzeichnetem Oberamt hinlänglich zu legitimiren, oder sich zu gewärtigen, daß das hier unter Curatel stehende Vermögen des besagten Conrad Hart dessen hiesigen Seiten-Verwandten verabfolgt wird.

Darmstadt den 9. April 1814.

Großherzogl. Hessisches Ober-Amt daselbst.

Der in Erfurt geborne, als Sergent unter den Großherzoglich Frankfurtischen Truppen in Danzig verstorbene Nicolaus Gros hat einiges Vermögen allhier zurückgelassen.

Alle jene, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden andurch zu ordentlich vorgeladen, solchen binnen sechswöchentlicher Frist geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft an die sich legitimirende Erben werde aufgeliefert werden.

Frankfurt am Main den 9. May 1814.

Großherzoglich Frankfurtisches Militair-Gericht erster Instanz.
Berlach, Auditor.

Die Schulden des verstorbenen Gemeindemannes und Brandmeisters, Andreas Müller zu Mainzlar, überstiegen bei weitem dessen zurückgelassenes Vermögen und es ist daher von Großherzogl. Hofgerichte der Concursprozeß erkannt worden.

Alle diejenigen, welche demnach aus irgend einem Grunde Forderungen an die Vermögensmasse des gedachten Andreas Müller zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben in dem auf

Die Tag den 12. July d. J.

bestimmten Termin so gewiß anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie sonst hiernach vom Concurse ausgeschlossen werden.

Giessen den 25. May 1814.

Großherzogl. Hess. Landamt.
Follenius.

Die nachstehend genannten Unterthanssöhne, deren Aufenthalt aber unbekannt ist, hat das Loos zum Eintritte in den Großherzoglichen Militärdienst getroffen.

Dieselben werden also sämtlich unter der Anlage hiermit vorgeladen, daß diejenigen, welche sich im Großherzogthume Würzburg befinden, von heute an binnen 4 Wochen, jene aber, die sich ausser demselben befinden, innerhalb Jahresfrist bei dem unterzeichneten Districts-Commissariate sich persönlich stellen, im Ausbleibungsfalle aber gewärtigen sollen, daß sie als Deserteurs angesehen, und nicht allein ihr gegenwärtiges, sondern auch das ihnen in der Zukunft etwa noch zufallende Vermögen für den Landesherrlichen Fiscus in Beschlag genommen werden solle.

Würzburg den 20. April 1814.

Großherzogl. Districts-Commissariat Würzburg jens. d. M.
Weber. Canzlei.

Namen der Vorgeladenen.

Von Rottenbauer.

Daniel Löw.

Von Hettstadt.

Caspar Götz.

Von Eisingen.

Johann Ehrbar.
Anton Spannheimer.

Von Kleinriedenfeld.

Georg Burger.

Von Reßbrunn.

Joseph Decker.
Georg Fabres.

Von Zell.

Valentin Büchs.
Burckard Büchs.
Johann Kümmel.
Johann Stämmler.
Georg Friedrich.

Von Erlabrunn.

Georg Thomas Herbert.
Johann Georg Klüpfel.

Von Oberleinach.

Georg Küfner Schachtein.

Von Höchberg.

Michael Schad.

Von Heidingsfeld.

Johann Georg Pfister.
Johann Michael Schulz.
Franz Binner.
Georg Schleyer.
Kappel Fischlein.
Kaspar Carl Mohr.
Emmanuel Jacob.

Von Albertshausen.

Sebastian Landeck.

Von Reichenberg.

Michael Karches.

Es werden hiermit die Erben des dahier verstorbenen Postcalter Walters Wirth aufgefordert, sich auf den Antrag des Gräfl. Dalberg-Ostein'schen Anwalters, die von ihrer Erblasserin ersteigerte von Ostheim, in hiesiger Gemarkung gelegene Wiesen, wegen nicht geleisteter Zahlung auf ihre Gefahr weiters zu versteigern, binnen 6 Wochen a dato zu erklären, widrigenfalls dem Antrage Statt gegeben werden soll.

Aschaffenburg den 27. May 1814.

Großherz. Frankfurt. Departementsgericht zu Aschaffenburg.
(L. S.) Reuter, Director.
Bertig, it. Secr.

Der seit langer Zeit abwesende Conrad Duft von Grasgeran oder dessen eheliche Descendenz, wird hiermit aufgefordert das unter Administration stehende Vermögen des ersteren binnen 8 Wochen a dato um so gewisser in Empfang zu nehmen, als solches den nächsten vermuthlichen Erben gegen zu stellende Sicherheit übergeben werden wird.

Rüsselsheim den 23. May 1814.

Großherzogl. Hess. Justizamt daselbst.
Fuhr.

Mit Bezugnahme auf die, in der Konkurssache über das dahier befindliche Vermögen des in K. K. Oesterr. Linien-Infanterie-Regiment Jordis stehenden Lieutenants Kempf, unterm 21. Febr. l. J. erlassene Edictalladung, werden nunmehro alle diejenigen, welche sich mit ihren Forderungen an die Konkursmasse in dem, am 31. des verflossenen Monats März gestandenen Liquidations-Termin nicht gemeldet haben, hiermit von derselben ausgeschlossen.

Sign. Giessen den 16. April 1814.

Vi Commissionis

Geyd, Großherzogl. Hess. Secr.

Nachbenannte Militairpflichtige Individuen des Großh. Districts-Commissariats Kissingen, hat bei der im Jahre 1813 vorgewesenen Conscription das Loos zum Eintritt in den wirklichen Militairdienst getroffen, und werden dieselbe, da sie abwesend sind, in der Art andurch öffentlich vorgeladen, daß sie sich binnen 4 Wochen, wenn sie im Inlande, binnen Jahresfrist aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzogener Stelle melden, oder zu gewärtigen haben, daß sodann die gesetzliche Vermögens-Confiscations Strafe gegen sie eintreten solle.

Namensverzeichniß der Abwesenden:

Sebastian Schierer, von Albertshausen.
Michel Pfrang, von Aschach.
Daniel Back, von Bocklet.
Johann Hellmann, von Großenbrach.
Michel Erhard, von Winckers.
Michel Seuffert, von Hassenbach.
Daniel Danisch, von Hohn.
Adam Krückel, von Poppenroth.
Johann Reuß, von Lahrbach.
Michel Heilmann, von Lautter.
Hanns Kaspar Albert, von Premich.
Johann Holzheimer von da.
Franz Stephan Streit, von Kissingen.
Carl Blank von da.

Kissingen den 2. May 1814.

Großherzogl. Districts-Commissariat.

Conrad.

Die Geschwister Philipp Adam, und Anna Margarethe Wagner von Erbach, wovon beide erstere bereits vierzig, und letztere vierunddreißig Jahre, ohne daß sie bisher einige Nachricht von sich gegeben, abwesend sind, oder deren etwaige Leibeserben, werden hiermit vorgeladen und aufgefordert, binnen 3 Monaten so gewiß ihr in 147 fl. bestehendes bisher verwaltetes Vermögen dahier, nach vorgängiger Legitimation in Empfang zu nehmen, als dasselbe hiernächst ihren darum supplicirenden nächsten Intestaterben vor der Hand gegen Caution nutznießlich überlassen und seiner Zeit das weitere hierüber verordnungsmäßig verfügt werden soll.

Camberg den 30. April 1814.

Herzogl. Nass. Ober-Amt Kirberg.

v. Schütz.

Gegen alle diejenigen, welche binnen der in der Edictalladung vom 11 März d. J. gesetzten peremtorischen Frist von 6 Wochen etwaige Forderungen an den Nachlaß des vorigen Jahres im Felde gebliebenen Großherzoglich Hessischen Obristen und Commandeur des Garde-Regiments Chevauxlegers, Freyherrn Franz Carl von Münchingen nicht angezeigt haben, wird hiermit die angedrohte Präclusion erkannt und publicirt, und nunmehr anderweit rechtliche Verfügung über den gedachten Nachlaß eintreten.

Darmstadt den 6. May 1814.

Von Oberlehens-Collegial-Commissionswegen.

Scriba.

Demnach auf Ansuchen der Gebrüder Abraham Aron zu Hannover, jetzt zu Göttingen und des Rabiners Hirsch Aron in Halberstadt, die Edictal-Vorladung sämmtlicher Creditoren und etwaiger Erbinteressenten ihres im Jahr 1810 allhier ab intestato verstorbenen Bruders, Moses Aron, per Decretum vom heutigen date erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde oder etwaigen Erbrechte Forderungen und Ansprüche an dem Nachlasse des im Jahr 1810 in Göttingen verstorbenen Moses Aron zu haben vermeinen, hierdurch edictaliter et peremtorie vorgeladen, solche in dem auf den 11. July dieses Jahres angesetzten Termine Morgens um 10 Uhr vor hiesigem Gerichtsschulzen-Amte bei Strafe des Ausschlusses zu und anzuführen.

Signatum Göttingen den 11. May 1814.

Königl. Churfürstl. Gerichtsschulzen-Amt.

Zacharia Schröder.

Der Knecht des Bär Bässinger von Rehweiler, Ascher Isac, von Schwerin an der Warte gebürtig, welcher unterm 4. v. M. einen Paß erhalten hat, ist vor 4 Wochen mit Schnittwaaren, angeblich an Werth 400 fl. rhn. abgegangen, um für Rechnung seines Dienstherrn zu handeln; seitdem aber hat derselbe keine Nachricht von seinem Aufenthalt ertheilt, was er nothwendig hätte thun sollen. Es trift daher die gegründete Vermuthung ein, daß sich Ascher Isaac mit den aufgehobenen Waaren heimlich entfernt hat, und werden sowohl alle Polizei-Behörden ersucht, denselben im Betretungsfall arretiren und gegen Erstattung der Kosten hierher abliefern zu lassen.

SIGNALEMENT.

37 Jahre alt, siehet aber älter aus, kleiner Statur, länglichten und bräunlichen Gesichts, bräunlichen Haaren, dabei aber sehr kahlköpfig, rötzlichten Backenbarts, großen Augen, mittelmäßiger Nase, großem Munde.

Rubenhausen den 31. May 1814.

Großherzogl. Würzb. Gräfl. Castellisches Justiz-Amt.

Neeser.

Alle diejenige, welche ihre etwaige Ansprüche an den nunmehro verstorbenen Bendermeister Thomas Jung von hier und dessen Vermögensmasse der öffentlich ausgeschriebenen Bekanntmachung vom 21. Nov. 1810 zu Folge, dahier nicht angezeigt und liquidirt haben, werden nach dem Antrage des Thomas Jungischen Curatoris mit ihren Anforderungen an dessen Nachlassenschaft und resp. Masse, sie seyen aus welchem Titel sie wollen, andurch präcludirt.

Rödesheim den 4. Juny 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Das Loos zum Eintritt in den Großherzoglichen Militairdienst hat

1) den Johann Müller, Sohn des Michel Müller, Schreibers von Tann.
2) Johann Schäfer, von Tann.
3) Simon Althof von da.
4) Johann Schmitt von da.
5) Georg Wagner von da.
6) Heinrich Reich, von Wüstensachsen.
7) Samuel Stopfel von da.
8) Peter Bott, von Kuttenhof.
9) Reinhard Jörges von da.
10) Johann Adam Schrich, von Neuwarth.
11) Kilian Richter von Kleinsassen.
12) Johann Adam Schmitt von da.
13) Johann Herrlich von da.
14) Joseph Storch, von Danzwiesen.
15) Andreas Krik, von Elmeisbach.
16) Michel Knapp von da.
17) Johann Knapp senior von da.
18) Konrad Wehner von da.
19) Johann Krik von da.
20) Johann Kümmel von Wüstensachsen.
21) Valentin Möhring von Witers.
22) Johann Kaspar Schlott von da, und
23) Lorenz Knapp, von Simmershausen

betreffen, da nun genannter Individuen Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Inlande, binnen einem Jahre, wenn sie sich im Auslande befinden, bei unterzeichneter Behörde anzumelden und da das weitere zu vernehmen, im dessen Entstehungsfalle aber zu gewärtigen, daß man sie als Deserteurs behandelt, und ihr Vermögen pro fisco einziehen wird.

Hilders den 27. April 1814.

Großherzogl. Würzb. Districts-Commissariat.

Greb

Schleichen.

Anton Krant, ein Waisenknabe von hier, 14 Jahre alt, dessen Signalement unten folgt, ist auf Furcht der einer kleinen Strafe, aus seinem Kosthaus dahier ungefähr vor 14 Tagen heimlich entwichen.

Wir fordern denselben auf, sich unverzüglich wieder zurück zu begeben und sichern ihm deßfalls Befreiung von jeder zu befürchtenden Strafe zu.

Zugleich ersuchen wir alle respective obrigkeitliche und polizeiliche Behörden, auf diesen Knaben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle gegen Erstattung der gehabten Kosten, hierher abzuliefern.

Karlsruhe den 4. Juny 1814.

Großherzogl. Badisches Stadtamt.

Baumgärtner.

vdt. Braunwarth.

SIGNALEMENT.

Anton Krant von Karlsruhe, 14 Jahre alt, katholisch, ungefähr 5′ 1″ groß, untersetzter Statur, kahlen brennen runden abgeschnittene Haaren, dergl. Augenbraunen, lebhafter Gesichtsfarbe, blasser Stirne, runden Gesichts und Kinns, trug bei seiner Entweichung einen grauen Oberrock, dergl. Pantallons und Stiefel, hat weiter kein Gepäck, als ein paar Hosen mitgenommen.

Ober-Postamts-Zeitung

Nro. 170. Sonntag, den 19. Juni. 1814.

London, vom 8. Juni.

(Fortsetzung.)

Am Tage der Ankunft zu London speiste der Kaiser von Rußland bei seiner Frau Schwester der Herzogin von Oldenburg; der König von Preußen aber nebst seiner Familie, dem Herzoge von Mecklenburg, dem Erbprinzen von Oranien, den Herzogen von York und von Cambridge ꝛc. bei dem Prinzen Regent.

Tags darauf, in der Frühe um 7 Uhr, hat der Kaiser in Begleitung der Großfürstin Catharine, die Gärten von Kensington in Augenschein genommen. Als Se. Maj. durch Hydepark kamen, ließen sie anhalten, um den dort exerzierenden Rekruten zuzusehen. Am nämlichen Tage besah auch der Kaiser die Westmünsterabtei und was dazu gehört.

Um 1 Uhr begab sich der Kaiser in einem Wagen des Prinzen Regent, von einer Ehrengarde begleitet, nach Cumberlandhouse. Lord Yarmouth begleitete Se. Maj. als Kammerherr. Länger als 3 Stunden hindurch empfieng der Kaiser daselbst die Huldigungen der vornehmsten Personen der Hauptstadt. Um halb 2 Uhr kam der Prinz Regent, von dem Herzoge von York und dem Lord Castlereagh begleitet, daselbst an. Se. königl. Hoheit trug die Feldmarschalls-Uniform und die Dekorationen vom Hosenbande und des St. Andreasordens. Der Kaiser empfieng den Prinzen an der Treppe. Alle übrigen Personen wurden dem Kaiser durch seinen Kammerherrn und seinen Botschafter vorgestellt; unter den Vorgestellten befanden sich unter andern, die brittischen Minister, die auswärtigen Gesandten, so wie die fremden Prinzen und Offiziere. Se. Maj. kehrte hierauf nach Pultneyhouse zurück.

Der Prinz Regent besuchte nach dem Kaiser von Rußland, den König von Preußen in den Zimmern des Herzogs von Clarence. Ihm folgte eine große Anzahl von Fremden, worunter sich auch der Graf Platow befand, welchen das Volk mit besondern Beweisen von Achtung und Bewunderung überhäufte. Se. preuß. Maj. empfiengen den Prinzen mit der innigsten Hochachtung, und sodann auch alle diejenigen Personen, welche dem Kaiser von Rußland aufgewartet hatten.

Am nämlichen Tage, um 5 Uhr, gab J. Maj. die Königin in ihrem Palais große Audienz. Der Kaiser begab sich in dieselbe nebst der Frau Herzogin von Oldenburg. Hierauf wurden der Königin der Fürst Metternich und der Fürst Radzivil vorgestellt. Gegen 6 Uhr kam der König von Preußen, von dem Lord Charles Bentink begleitet, an.

Um 7 Uhr begab sich die Königin nach Carltonhouse zur Tafel, an welcher der Kaiser von Rußland, die Großfürstin, seine Schwester, der König von Preussen, nebst dessen Familie, die Kronprinzen von Baiern und Würtemberg, der Erbprinz von Oranien, der Herzog und die Herzogin von York, die Herzoge von Kent und Cambridge, die Prinzessin Charlotte von Wallis, der Prinz Karl von Mecklenburg, die Prinzessin Sophie von Glocester, und der Fürst von Radzivil Theil nahmen.

Die Säulengänge von Carltonhouse waren auf das prächtigste erleuchtet. Die Façade bildete eine Reihe von Palmbäumen mit grünen Blättern, in den Zwischenräumen erblickte man Lorbeerkränze mit den Anfangsbuchstaben der Häuser Oesterreich, Rußland, Preussen und Frankreich.

Gestern Morgen besah der Kaiser mit der Großfürstin die St. Paulskirche, und wurde daselbst von den Bischöffen von London und Heresford empfangen. Hierauf verfügte sich Se. M. mit seiner erlauchten Schwester nach dem Tower, und besah sodann den Theil des Hafens, in welchem die Schiffe der ostindischen Compagnie liegen, nebst mehreren andern öffentlichen Anstalten, und wurde überall von dem Volke mit dem lautesten Zujauchzen empfangen, welches der Kaiser mit der größten Leutseligkeit erwiederte.

Gegen 2 Uhr empfieng der Prinz Regent die beiden Monarchen, die auswärtigen Prinzen, die Prinzen seine Brüder und die vornehmsten Engländer zu Carltonhouse. Gegen halb 3 Uhr kam der König von Preussen und eine halbe Stunde darauf der Kaiser von Rußland daselbst an. Se. M. trug eine engl. Uniform und die Dekoration des Hosenbandordens. Beide Majestäten wurden mit allen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen. Der Prinz Regent empfieng den Kaiser in einer auswärtigen Uniform, blau mit Gold, unter dem Portal des Pallastes und führte Se. M. in sein Kabinet. Hierauf hielt der Prinz Regent ein Kapitel vom Hosenbanderden, welches in den brittischen Annalen unvergeßlich seyn wird. Der Wappenkönig führte die Ritter und Offiziere des Ordens im großen Zuge in den Kapitelsaal, in welchem noch nie eine so große Versammlung erschienen war. Hierauf trat der Prinz Regent in großem Ordenskostüme den Kaiser von Rußland zu seiner Rechten, eben-

Digitized by Google

falls mit einem prächtigen Ordensmantel geziert, dessen Schleppe Lord Yarmouth trug, in den Saal und nahm seinen Platz in einem Sessel am Fuße des Throns. der Kaiser von Rußland setzte sich in einen ähnlichen Sessel zur Rechten nieder; zur Linken des Prinzen Regent stund ein für den König von Preussen bestimmter Sessel. Der Bischoff von Salisbury, als Kanzler des Ordens, verlas hierauf ein Ordensstatut, kraft welchem der König von Preussen zum Ordensritter erwählt und erklärt wurde, wobei der Herr Kanzler zugleich die Gelegenheit ergriff mit kurzen aber gerechten Lobeserhebungen, die großen Eigenschaften, die erhabene Standhaftigkeit und persönliche Tapferkeit, dieses tugendhaften Monarchen zu schildern. Se. M. der König v. Preussen wurde sodann von den Herzogen von York und von Kent in das Kapitel eingeführt, wo ihm der Prinz Regent die Weihe des Ordens ertheilte, u. den König an seiner Seite Platz nehmen ließ.

Hierauf las der Kanzler ein neues Ordensstatut ab, wodurch Se. M. der Kaiser von Oesterreich ebenfalls zum Ordensritter für erwählt, erklärt, und zu gleicher Zeit von den Formalitäten der Installation dispensirt wird. Durch ein drittes Statut wurde auch die Wahl des Grafen von Liverpool und des Vicomte Castlereagh zu Ordensgliedern bekannt gemacht; diese edlen Lords wurden hierauf in das Kapitel eingeführt, und mit allen gewöhnlichen Feierlichkeiten als Ordensglieder investirt.

Hierauf las der Ordenskanzler ein viertes Statut ab, des Inhalts: es sollen von nun an, die königl. Prinzen allein ausgenommen, keine Mitglieder mehr in den Orden aufgenommen werden, bis die Anzahl der Ritter dieser Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten bis auf 25 herabgeschmolzen seyn, und auch alsdann nur für vakant gewordene Plätze.

Nach dem Schluß des Kapitels wurde der Lord Maire und die Offizianten und die Mitglieder vor den Thron des Prinzen Regent geführt, und überreichten Sr. k. H. in dem Thronsaale eine Glückwünschungsadresse für die glückliche Wiederherstellung des Friedens, welches sehr gnädig aufgenommen und beantwortet worden ist.

— Der Fürst von Metternich, Minister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, und der Graf von Mensfeld, Botschafter Sr. Maj. am hiesigen Hofe, haben vorgestern bei dem Prinzen Regent eine Privataudienz gehabt, in welcher sie Sr. kön. Hoheit die Versicherung der hochachtungsvollsten Gesinnungen ihres Monarchen, und zu gleicher Zeit die Insignien des hohen Ordens vom goldnen Vließe überbrachten, nebst der den Eid dieses Ordens betreffenden nothwendigen Dispensation. Der Prinz Regent fand sich durch diese Auszeichnung um so mehr geschmeichelt, da er der erste souveraine Prinz von England ist, welcher mit diesem durch sein ehrwürdiges Alterthum und seine übrigen erhabenen Vorzüge ganz besonders prangenden Orden dekorirt worden ist.

— Es sind noch einige Umstände nachzutragen, welche auf die Reise JJ. MM. von Dover nach London Beziehung haben. An allen Städten und Dörfern, durch welche diese Reise von 72 engl. Meilen ging, waren die Fenster mit russ., preuß., franz. und engl. Flaggen geziert.

Der Kaiser von Rußland kam in der That so sehr incognito in London an, daß ihn nicht einmal die Postillons erkannten, welche ihn fuhren, und es war ein bloßer Zufall, daß ihn der Fürst Gagarin in einem der untern Zimmer des Hotels Pulteney erkannte, und ausrief: Das ist der Kaiser, worauf alles in Bewegung gerieth. Eben so wurde man durch das Daseyn Sr. Maj. des Königs von Preußen überrascht, dessen Ankunft man noch immer auf allen Straßen entgegenharrte.

— Der Lord Maire hat in einer feierlichen Aufwartung die Ehre gehabt, die hohen alliirten Monarchen und den Prinzen Regent zu einem Banket einzuladen, welches in Gilde-Hall veranstaltet wird, und die Zusage erhalten, daß sämmtliche Monarchen daran Theil zu nehmen geruhen wollten.

— Der Gemeinderath der Stadt London hat beschlossen, auch dem Herrn Feldmarschall Barclay de Tolly und dem Hetman Graf Platow, Degen von hohem Werthe zu überreichen.

— Noch verdient angemerkt zu werden, daß die Volksklassen in London sich dermalen mit gar nichts anders mehr beschäftigen, als sich überall dort einzufinden, wo unsere erhabenen Gäste zu sehen sind; durch die benachbarten Straßen ihrer Wohnungen ist beinahe nicht durchzukommen. Beide hohen Monarchen haben, aus Angewohnheit an das Leben im Kriegslager, gar keinen Geschmack an vielen Gemächlichkeiten, beide haben die für sie zubereiteten Betten nicht angenommen. Der Kaiser von Rußland schläft auf einem einfachen Strohsack, der König von Preussen ließ aus seinem Schlafzimmer alle dort befindlichen kostbaren Möbels hinwegnehmen, und statt derselben nur einen großen Tisch, ein Kanape und ein Feldbett hinstellen.

Preßburg, vom 10. Juni.

Nach neuern Nachrichten aus Moor, im Stuhlweißenburger Komitat, woselbst am 7., 10. und 14. Mai starke Erderschütterungen waren, ist am 3. Juni abermals ein heftiges Erdbeben früh zwischen 6 und 7 Uhr gewesen, das die frühern beinahe an Dauer und Heftigkeit übertreffen, so, daß selbst die im Messelesen begriffenen PP. Kapuziner die Altäre verlassen mußten.

Die Pester ungarische Zeitung meldet, daß die löbl. Stände des Pester Komitats, durchdrungen von dem Gefühle des tiefsten Dankes gegen Se k. k. Majestät, unsern vielgeliebten Kaiser und König, für die rastlose Sorge, die Schrecknisse des Krieges von unsern vaterländischen Gränzen zu entfernen, und die beispiellosen Anstrengungen und Aufopferungen, einen allgemeinen und dauerhaften Frieden, nicht nur Seinen Staaten, sondern ganz Europa zu erkämpfen, wobei Er selbst seine eigene allerhöchste Person allen Beschwerlichkeiten des Krieges ausgesetzt habe, beschlossen hatten, eine feierliche Deputation, aus dem Mittel des Komitats, nach Wien zu senden, um Sr. geheiligten Maj. bei allerhöchst Ihrer Ankunft diese Gefühle des innigsten Dankes zu Füßen zu legen. Damit aber diese Gesandtschaft um so glänzender sey, haben die löbl. Stände Se. k. k. Hoh. den hochverehrten Palatin Ungarns gebeten: Höchstderselbe wolle der Anführer dieser Gesandtschaft, und der Dolmetscher ihrer innigsten Gefühle von Liebe, Treue und Dankbarkeit vor dem Throne Sr. geheiligten Maj. seyn. Zugleich haben sie auch Se. k. k. Hoheit gebeten, diese Deputation beiden Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen, wenn Sie in Wien seyn sollten, vorzustellen, um Allerhöchstdenselben auch die Verehrung und den Dank der ungarischen Nation darzubringen.

Aehnliche Gesandtschaften hat auch das löbl. Preßburger und andere Gespanschaften mehr, in ihren Kongregationen beschlossen.

Wien, vom 12. Juni.

Seit dem gestern hier angekommenen Kurier wissen wir, daß S. M. der Kaiser Mittwochs den 15. d. in Mölk eintreffen werde, und sich noch den nämlichen Tag von dort nach Schönbrunn zu verfügen gedenke.

J. M. die Kaiserin wird sich heute auf die Reise begeben, um Ihrem Gemahle in Lubereck, entgegen zu kommen.

Den 16., glaubt man, wird der Monarch feierlich in der Hauptstadt empfangen werden. Er wird sich von Schönbrunn in das Schwarzenbergische Palais außer der Stadt am Rennwege begeben, dann aber zu Pferde steigen und durch die Triumphpforte am Karntnerthor in die Stadt reiten, wo er sich erst am einem großen durch die Hauptstrassen und Hauptplätze der Stadt genommenen Umweg in die Hofburg verfügt. Der Empfang wird glänzend seyn, als Wien in den fünfhundert Jahren, da Habsburg und Lothringen die Kaiserkrone trägt, noch niemals gesehen hat.

J. k. H. die Erzherzogin Marie Louise wird sich, gleich nach der Ankunft des Monarchen in Schönbrunn, in das kaiserliche Lustschloß Schloßhof begeben, und daselbst einige Wochen verweilen.

Da der Kurs unsers Papiergeldes noch immer bei und über 200 steht, so vermuthet man, daß gleich nach der Ankunft S. M. des Kaisers auf ernstliche Mittel gedacht werden wird, ihn zu verbessern. Es soll der Antrag

bestehen, die Börse gänzlich zu schliessen, und dafür eine Diskontobank zu errichten, wo ein jeder, der sich ausweiset, einer Summe baaren Geldes zu bedürfen, dieselbe zu dem Kurse von 150 erhalten kann; bis man nach und nach auch diesen Kurs noch weiter herab zu setzen in der Lage seyn wird.

Den 25. Mai wurde der Postwagen, der von Wien nach Semlin geht, zwischen Nagy Hegyes und Verbatsch in Ungern angehalten, der ihn führende Kondukteur, ein Mitreisender, der Postknecht und noch ein Bauernjunge ermordet, und die Frachtstücke, die Geld enthielten, wurden geraubt. Die geraubte Baarschaft besteht in mehreren Tausend Stück Dukaten und einer starken Summe Papiergeldes. Der Postmeister von Nagy-Hegyes ist deswegen in Untersuchung, und man erwartet die nähern Umstände dieser That zu erfahren.

Paris, vom 14. Juni.

Der König hat unterm 6. Juni eine Verordnung erlassen, nach welcher den Gemeinden diejenigen Einkünfte zurückgegeben werden sollen, deren man sie wegen ihren Gemeindegüter beraubt hat; dieselben sollen auf das schleunigste in den Besitz einer Rente gesetzt werden, die mit dem reinen Ertrag der abgetretenen Gemeindegüter in gleichem Verhältnisse steht.

— In dem Journal des Debats wird Nachstehendes als Thatsache verbürgt: Bonapartes Kammerdiener hat von der Insel Elba hieher geschrieben: Er sey dermalen der unglücklichste aller Menschen, denn sein Herr hätte den Kopf verloren, und betrüge sich wie ein Narr; den Einwohnern der Insel sey er zum Spott, die ihm gefolgten Offizier zweifelten an seiner Besserung und giengen nach Frankreich zurück. So hat ihn dann, während ihn die europäischen Mächte noch erhalten wollten, Gottes Hand schon jetzt getroffen.

Von diesem Wahnsinne soll man schon in Moskau Spuren bemerkt haben; nun erst wird bekannt, daß er dort befahl, eine Münze zu prägen, auf der einen Seite mit der Umschrift: Napoleon Kaiser der Franzosen, und Czaar aller Reussen. Auf der andern: Im Himmel herrscht Gott, auf Erden Napoleon.

München, vom 14. Juni.

Se. M. der König haben dem Feldmarschall Grafen von Wrede, am Tage nach seiner Ankunft dahier durch Allerhöchstihren Staats- und Konferenzminister, Grafen von Montgelas, das hier nachstehende Allerhöchste Handbillet zustellen lassen.

Mein lieber Feldmarschall, Graf von Wrede! Die Verdienste, welche Sie um Mich und den Staat im Lauf des glücklich beendigten Krieges Sich gesammelt haben, geben Ihnen ein besonderes Recht auf meine Erkenntlichkeit. Als Merkmal derselben verleihe Ich Ihnen und Ihrer Descendenz in direkter Linie beiderley Geschlechts die fürstliche Würde und behalte Mir vor, als Dotation eine Besitzung in Meinen Staaten gelegen, Ihnen und Ihren männlichen Nachkömmlingen in gerader Linie anzuweisen und die Urkunde hierüber Ihnen zuzustellen.

Ich denke hiedurch nicht nur Ihnen einen Beweis meiner Zufriedenheit mit Ihren geleisteten Diensten zu geben, sondern auch diese Dienste Ihren Nachkommen in stetem Andenken zu erhalten. Uebrigens bin ich Ihnen, Mein lieber Feldmarschall Graf von Wrede, mit königlicher Huld und Gnade wohl zugethan.

München, den 9. Juni 1814.

Max. Joseph.

Am 11. d. um 2 Uhr Nachmittags sind Se M. der Kaiser von Oesterreich in Begleitung seines erlauchten Bruders, des Großherzogs von Würzburg kaiserl. Hoh., in Altötting eingetroffen.

Regensburg, vom 9. Juni.

Unser hochwürdigster gnädigster Erzbischof, Karl, haben den Hrn. Johann Georg Batten, des ehemaligen kaiserl. Wahl- und Krönungsstiftes zum heil. Bartholomäus in Frankfurt a. M. Kustos, und den Hrn. Stephan Franz Anton Molinari, des nämlichen Stifts Scholaster, zu Höchstihren erzbischöfl. wirkl. geistl. Räthen zu ernennen, und beiden hierüber die Dikrete ausfertigen zu lassen, geruhet.

Würzburg, vom 17. Juni.

Gestern Morgens ist das königl. baierische Linienbataillon Hildburghausen von hier nach Ingolstadt abmarschirt. Dagegen sind mehrere königl. baier. Truppen, Infanterie und Kavallerie hier eingetroffen, die zum Theil ihren Marsch nach den königl. Staaten fortsetzen.

Man behauptet, es sey ein russisches Korps von 80,000 Mann mit 40,000 Pferden zum Durchmarsch durch das Grossherzogthum angesagt, jedoch sind hierüber die Angaben noch zu unbestimmt, als daß man dieser Sage unbedingt glauben könnte.

Düsseldorf, vom 15. Juni.

Obwohl ich diese Stadt vor der unbestimmten Ankunft der beiden königl. preuss. Militair- und Civil-Gouverneurs noch nicht verlasse, bin ich doch schon jetzt durch ein an mich gerichtetes Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs von Preussen, worin Allerhöchstdieselben mir zu erkennen geben, daß, da nach einem Uebereinkommen der verbündeten Mächte das Herzogthum Berg, bis zur definitiven Entscheidung seines Schicksals, von des Königs Majestät und den damit verbundenen deutschen Truppen besetzt und die Revenüen aus demselben vom 5. d. Monats an in Höchstihre Kassen eingezogen werden sollen, Allerhöchstsie den General Ihrer Infanterie, von Kleist, dahin angewiesen haben, die Besitzung derselben zu nehmen und ihm zugleich das Militairkommando in dem Herzogthum, die Civilverwaltung desselben aber dem Etatsrath Gruner zu Mainz übertragen haben, in die traurige Nothwendigkeit versetzt, den biedern Bewohnern des bergischen Landes mein inniges Lebewohl zu sagen. — Empfangt ihn mit gerührtem Herzen, wie ich ihn Euch gebe, den Dank für die vielen Beweise von Zutrauen und Anhänglichkeit, die Mancher unter Euch mir während meiner Verwaltung darbrachte, und die auf immer so angenehmen Gefühle und Erinnerungen in mir zurück lassen! Möchte es diesem Lande unter dem edeln Beherrscher, dem mein Herz es zutheilt, doch immer so wohl gehen, wie ich es wünsche! Habe ich das Glück gehabt, Freunde unter Euch zu finden, so bringt diese schönen liebevollen Gesinnungen Eurem großen Monarchen, dem ich alle glückliche Ereignisse meines Lebens, selbst das Glück unter Euch gekannt zu seyn, verdanke, entgegen: Ihm, dessen schönste Belohnung nach Seinen Großthaten, Menschenglück zu befördern, seyn wird!

Der General-Gouverneur
Alexander, Prinz zu Solms.

Mainz, vom 17. Juni.

Hier ist erschienen folgender

Tagsbefehl.

Indem ich den Truppen des 5ten deutschen Armeekorps den Befehl ertheile, vorläufig ins Vaterland zurückzukehren, ergreife ich mit wahrem Vergnügen diese Gelegenheit, einem Jeden Einzeln zu sagen, wie sehr ich mit dem guten Willen und mit der Ordnung zufrieden gewesen bin, welche in diesem Korps stets geherrscht haben.

Während einer Zeit von 6 Monaten, in welcher ich die Ehre hatte, es zu befehligen, habe ich auch nicht einen Augenblick Ursache zu Mißvergnügen gehabt, noch daran zweifeln dürfen, daß ich die ehrenvollsten Resultate gesehen haben würde, wenn nicht unsere Waffenbrüder, denen ein glücklicheres Loos fiel, den großen Kampf früher beendigt hätten, als Wir glauben konnten.

Die großen glücklichen Ereignisse des Kriegs haben gezeigt, wie nöthig es ist, daß der Deutsche mit festem Muthe beim Deutschen stehe; jetzt gilt es das zu erhalten, was wieder gewonnen wurde, darum legt das Schwerd nicht aus der Hand, — Kameraden! seyd bereit, auf den ersten Wink Euch wieder zu sammeln bei den Fahnen der Ehre und des Vaterlandes, und erneuert Euch jeden Morgen den Schwur, daß Deutschlands Ehre rein und unangetastet bleiben muß. Das Band, welches Uns vereinigt, ist zwar locker geknüpft, aber

nicht aufgelöst; ich habe noch die Ehre, Euer Anführer zu seyn — seyd überzeugt, daß ich immer den wärmsten Antheil an Eurer Lage nehmen werde, so wie ich mit Vertrauen auf den schönen Eifer zähle, wann Euch mein Ruf zu erneuerter Vereinigung und Vertheidigung des Vaterlandes auffordern sollte.

Hauptquartier Mainz, den 14. Juni 1814.

Der kommandirende General des fünften deutschen Armeekorps,
Ernst, Herzog zu Sachsen.

Hanau, vom 17. Juni.

Unter den vielen Kriegern, die für die Sache Deutschlands kämpften, und nun wieder nach der väterlichen Heimath ziehen, kommen nun auch die kurhessische freiwillige Jäger zu Pferde vom Felde der Ehre zurück. Sie gehen zuerst nach Kassel, wo ein freyer herzlicher Empfang der Beifall ihres Landesfürsten, die offene Arme ihrer Verwandten, der treue Busen des Freundes, und vor allem der Ruhm der Tapferkeit und der Liebe fürs Vaterland ihrer wartet. Frei, unaufgefordert, aus Drang für die gerechte Sache sind sie ausgezogen, und geliebt und hoch geehrt kommen sie wieder, und empfangen den Dank nicht ihres einzelnen, sondern den des ganzen deutschen Vaterlandes.

Am 8. d. erließ unser durchlauchtigster Kurprinz aus seinem Hauptquartier zu Echternach, wegen der Rückkehr dieser freiwilligen Jäger, folgende

Proklamation:

Hessen! Das Ende des Kampfes, für welchen Ihr freiwillig unter die Zahl meiner Krieger tratet, um den erhabenen Zweck zu erreichen, Deutschland dem drückenden Joche fremden Uebermuthes zu entziehen, ist erschienen. Auch Ihr fechtet mit diesen heil Kampf eures Vaterlandes auch Ihr habt Theil am Dancke Euer Mitbürger, am unsterblichen Ruhm, den deutscher Heldenmuth auf fränkischen Boden erlangte, und der dauernd, wie die Nation seyn wird, zu der ihr gehöret.

Zufrieden mit euren geleisteten Diensten hat mein durchlauchtigster Vater Eure Rückkehr ins Vaterland bewirkt, wo das Verdienst belohnt und Ihr Dank zu hoffen haben werdet. Die Befehle zu Euerm Abmarsche sind ertheilt; aber indem ich Euch aus der Zahl meiner Krieger entlasse, erwarte ich, daß Ordnung und Folgsamkeit gegen die Befehle Eurer Obern und ein sittliches Betragen Euern Marsch bezeichnen, und keiner sich unwürdig machen werde, den Namen eines Hessen zu tragen.

Wilhelm,
Kurprinz von Hessen.

Frankfurt, vom 18. Juni.

Se. Maj. der König von Preussen haben den Feldmarschall Blücher zum Fürsten von Wahlstadt erhoben, die Generallieutenante v. Kleist und v. Bülow zu Generalen der Infanterie befördert, und dieselbe nebst dem Hrn. Generallieutenant Baron v. Gneisenau mit einer Dotation zu Grafen ernannt.

Gestern sind Se. Durchl. der Fürst v Wittgenstein und der Hr. Graf v Erbach, königl. baier. General, hier eingetroffen. Am nämlichen Tage sind Se. Durchl. der Prinz August v. Arenberg, kaiserl. östern. Generalmajor, hier durch nach Brüssel gereist.

Heute ist ein groser Theil des ehemaligen Blockierungskorps von Mainz, das unter den Befehlen Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Koburg stund, aus Kavallerie, Artillerie und Infanterie bestehend, durch hiesige Stadt und Gegend passirt, um nach Hause zurückzukehren. Man bewunderte allgemein die Schönheit der Mannschaft und die Pferde.

Benachrichtigungen.

Alle diejenige, welche an den sich für insolvent erklärenden hiesigen Sächsermeister Ludwig Kallenbach eine Forderung zu haben vermeinen, sollen solche am 22. Juny d. J. Morgens 9 Uhr bei hiesigem Oberamt, bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Concursmasse angeben und richtig stellen.

Wiesbaden den 10. May 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Laue.

Alle diejenige, so aus irgend einem Grunde an die in Gant gerathene Raphael Ser. Hagenauische Eheleute dahier etwas zu fordern haben, werden hiemit aufgefordert, solches entweder in eigener Person oder durch Bevollmächtigte unter Vorlage der Beweisurkunden bei Strafe des Ausschlusses von der Gantmasse, Dienstag den 21. künftigen Monats Juny bei Großherzoglichem Amtsrevisorat dahier zu liquidiren.

Bretten den 10. May 1814.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Mellig.

Da an demjenigen Insatzkapital ad fl. 1181a. 12 kr. des 24 fl. Fußes, welches auf der hinter dem Prediger belegenen — mit Lit. A. Num 62. bezeichneten — und dem hiesigen Burger und Schlossermeister, Johann Philipp Jacobi et uxor. zugehörigen Behausung haftet, dem verstorbenen hiesigen Bürgerssohn und Schlossergesell, David Jacobi, ein Antheil von fl. 83a2. 12/kr. zu gleichen Rechten mit den drei übrigen Insatz-Creditoren, dem Handelsmann Johann Martin Meermann, der hiesigen Bürgerin Sophie Baumhauer und dem Buchhändler Ferdinand Besselli, eigenthümlich zustand, und dieser Antheil in den Insatz-Büchern gegenwärtig erlöscht werden soll, in der Verlassenschaft des genannten — mit Tod abgegangenen Schlossergesellen, David Jacobi, sich aber das in dessen Händen befindlich gewesene vierte Exemplar des über diesen Insatz sprechenden Documents angeblich nicht vorgefunden hat; — so wird, auf den deßfallsigen Antrag der benannten übrigen Insatz-Creditoren, derjenige, welcher das fragliche Vierte Exemplar des Insatzbriefs, das dem Mitcreditor, dem verstorbenen Bürgerssohn und Schlossergesellen, David Jacobi, für seinen Antheil ad fl. 83a2. 12 kr. des fl. 24 Fußes überliefert worden war, in Besitz hat, hiermit aufgefordert, solches mit Dotirung seiner etwaigen rechtlichen Ansprüche an dasselbe, innerhalb eines peremtorischen Termins von Vier Wochen, so gewiß bei unterzeichnetem Gericht zu produciren, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins Niemand mehr gehört, das Document als cassirt und mortificirt geachtet, und die Löschung dieses Capital-Antheils ohne weiters vorgenommen werden soll.

Frankfurt den 13. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Mehler,
Jüng. Bürgerm. und Direct.
Hartmann, 1r Gref.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir von einem hohen General-Gouvernement vom Mittel-Rhein mittelst genehmigter Verträge gekauft haben und daher Eigenthümer sind von untenstehenden Hölzern, welche wir

den 23. Juny d. J. in dem Gasthof zu den drei Königen zu Mannheim an den Meistbietenden öffentlich versteigern lassen werden.

Die Hölzer liegen auf verschiedenen Lager-Plätzen an den Ufern des Rheins, von Oppenheim bis Germersheim.

Das Verzeichniß der Hölzer und Lager-Plätze kann bei dem Herrn Johann Wilhelm Reinhardt in Mannheim eingesehen werden.

Die Hölzer bestehn in

1794 ganz viereckigt beschlagenen Eichen, Marine-Stämme von vorzüglicher Schönheit, als:

ganze, halbe und starke S förmige Bäume, unter welchen erstere sich mehrere zu Mühlen-Achsen eignen, Knie, Krümmers und Wabels, dann:

296 schwere Kiefern-Stämme.

Wir werden auf frankirte Briefe nähere Auskunft geben und Gebote darauf annehmen.

Heilbronn den 26. May 1814.

Zuguſt Schreiber et Comp.

Am 15. December 1811 starb zu Borisow in Rußland unser jüngster Sohn, der Großherzoglich hessische Premier-Lieutenant im 1ösl. Garde-Regiment, Wilhelm von Stosch, im 21sten Jahr seines Alters. Mit den schönsten Hoffnungen begann er seine militairische Laufbahn, glücklich kehrte er aus mehreren Feldzügen zurück, geachtet von seinen Obern, geschätzt von seinen Freunden.

Je mehr dieß die Liebe seiner Eltern und Verwandten für ihn erregen mußte, desto tiefer schmerzt nun ein Verlust, der alle auf den Verstorbenen gesetzte Hoffnungen zerstört und wenn gleich die seit Jahren vergebens erwartete Nachricht von dem ihn betroffenen Schicksal uns darauf hätte vorbereiten sollen, so ist das Gefühl, das Eltern bei dem Verlust eines hoffnungsvollen Sohns drückt, doch zu mächtig, als daß wir nicht jede neue Aufregung unsers Schmerzes zu vermeiden suchen sollten. Darum rechnen wir zwar, indem wir diese traurige Nachricht mittheilen, auf die Theilnahme unserer Freunde, verbitten uns aber jede Bezeugung derselben.

Darmstadt den 4. May 1814.

von Stosch, Generallieutenant.
Mariane v. Stosch, geb. v. Geismar.

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 171. Montag, den 20. Juni. 1814.

London, vom 10. Juni.

Beinahe eben so vielen Enthusiasmus als die beiden hohen Monarchen dort überall erregen, wo sie sich blicken lassen, erregt auch der Feldmarschall Blücher. Sobald er sich öffentlich zeigt, umringt das Volk aller Klassen und Geschlechter seinen Wagen und bricht in Freudengeschrei aus. Wenn er still hält, wird er von allen Seiten auf Englisch, Französisch und Deutsch angeredet, so daß er nicht weiß, worauf er zuerst antworten soll. Man würde ihn dem Herzog von Wellington gleich stellen, wenn dieser kein Engländer wäre.

— Der neue Friede, die Parlamentsdebatten, die Heurath der Prinzessin Charlotte, die Irrungen zwischen dem Prinzen Regent und seiner Gemahlin erhalten die Gemüther in einer unaufhörlichen Spannung, und alle Gesellschaften in beständigem Athem.

— Seit der Ankunft unserer erhabenen Gäste sind mehrere große Häuser dahier alle Abende beleuchtet und zwar abwechselnd mit und ohne Transparente und Sinnbilder, welche sich meistens auf die glorreichen Folgen der Koalition und Bonaparte's Fall beziehen. Das Volk nimmt daran großen Antheil, und macht gewöhnlich sein Feuerwerk mit Schwärmern und Raketen dazu.

— Täglich sind die Souveraine mit unserm Prinzen Regent zusammen, und nichts gleicht der Anmuth ihrer Unterhaltungen, die gewöhnlich sehr lange währen. Man bemerkt, daß man sich jedesmal der franz. Sprache bedient. Noch ist von der Abreise unserer erhabenen Gäste gar keine Rede.

Wien, vom 13. Juni.

Wegen des mit Frankreich abgeschlossenen Friedens traktates, wurde gestern von dem Hrn. Erzbischofe ein feierliches Hochamt und Te Deum in der St Stephans Metropolitankirche abgehalten.

Ihre Maj. die Kaiserin und Königin, fuhren um 10 Uhr von der k. k. Familie und Ihrem Hofstaate begleitet, in die genannte Kirche, wurden von dem am Riesenthore versammelten Hofstaate, von dem Hrn. Erzbischofe, von dem Klerus ꝛc empfangen, und zu dem Hochaltare begleitet, in welchem Sie der kirchlichen Feier beiwohnten.

Während des Tedeums gab das auf dem Stephansplatze aufgestellte Militair und das Geschütz auf der Bastei eine dreimalige Salve. Nach der Kirchenfeierlichkeit fuhr der höchste Hof, in gleichem Zuge, in die k. k Hofburg zurück.

— Se. Majestät haben vermittelst eines aus Paris datirten Allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 1 d. M., in dem Andenkte, daß dem Feldmarschall, Grafen von Bellegarde, eine wichtige Stelle in Italien angewiesen ist, das hierdurch erledigte Präsidium des k. k. Hofkriegsraths, dem kommandirenden General der k. k. Hauptarmee, Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg, zu übertragen, und zugleich die bei dem Hofkriegsrathe erledigten Stellen zu ersetzen; diesemnach den bisherigen kommandirenden General Siebenbürgen, General der Kavallerie, Freiherrn von Stipsitz, zum Vizepräsidenten, und die Feldmarschall-Lieutenants, Baron Prohaska, Bianchi und Mecery, zu wirklichen Hofkriegsräthen zu ernennen geruhet.

Vermittelst eines andern Allerhöchsten Kabinetsschreibens von demselben Tage sind mehre erledigte Generalkommandenstellen von Sr. M. vergeben, und zwar der General der Kavallerie, Baron von Frimont, zum kommandirenden General in Italien; der Feldzeugmeister, Baron Lattermann, zum kommandirenden General in Slavonien; der Feldzeugmeister, Graf Ignaz Gyulay, zum kommandirenden General in der Banal-Gränze; endlich der Feldmarschall-Lieutenant von Radojevich, zum kommandirenden General in der Karlstädter- und Warasdiner Gränze allergnädigst ernannt; endlich sind in Verhältniß des gleich dermalen in die k. k Staaten zurückkehrenden Theils der k. k. Armee, zu Truppen-Zusammenziehungen in den Ländern folgende Generals Allerhöchsten Orts bestimmt worden: in Böhmen, der General der Kavallerie, Graf Klenau, und der Feldzeugmeister, Graf Colloredo; in Mähren, der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Weissenwolf, und der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Ignaz Hardegg; in Ober- und Niederösterreich, der Feldmarschall-Lieutenant, Fürst Alois Lichtenstein; in Ungarn, der Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Radetzky.

— Se Maj. haben zur Einrichtung der Illyrischen Provinzen Ihnen wirklichen geheimen Rath und Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns, Franz Grafen von Saurau, zum bevollmächtigten Hofkommissair ernannt. Derselbe ist in dieser Eigenschaft schon zu Ende vorigen Monats nach Laybach abgereiset.

— Se. k. k. Majestät haben neuerdings für ausgezeichnete Dienstleistungen durch ein Dekret vom 30. Mai aus Paris folgende Ordensverleihungen gemacht:

Dem russisch-kaiserlichen Generallieutenant Prinz

Leopold zu Sachsen-Coburg das kleine Kreuz des Maria-Theresienordens; dem königl. preuss. Generallieutenant v. Knesebeck das große Kreuz des Leopoldordens; ferner zu Rittern dieses Ordens, die königl. baierischen Obersten Theobald, Hertling, Palm, Fick, und den Major Vincenti, den Generaloberst Gergens vom Mainzer Belagerungsheere, dann Adjutanten des en Chef dieses Korps kommandirenden Herzog zu Sachsen-Coburg Durchl., russisch-kaiserl. Oberst Laguneff, den sächsischen Majors Pawel von Rammingen und von Coburg, imgleichen den Obristlieutenant Imhoff, Chef des herzoglich-sächsischen Regiments.

Paris, vom 15 Juni.

Heute ist Se. k. H. der Monsieur nach St. Cloud abgegangen, um daselbst einige Zeit zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit zuzubringen. Die gesunde Luft und die schöne Lage dieses Lustschlosses erregen allerdings die gegründete Hoffnung, daß dieser Zweck sehr bald erreicht werden wird.

Der Herzog von Angoulême hat das Schloß und den Park von Versailles nebst jenen von Groß- und Klein-Trianon besucht. Se. k. H. erinnerte sich mit Rührung der Tage seiner Jugend, die er an diesen reizenden Orten zugebracht hat. Alle Einwohner von Versailles drängten sich um den Prinzen her, um ihm ihre Verehrung zu bezeugen, welche Se. k. H. sehr gnädig aufnahm und mehrere darunter persönlich anredete, die er noch von langer Zeit her erkannte.

In der heutigen Sitzung der Deputirten der Departements nahm Hr. Lainé, als ernannter Präsident, seinen Platz ein, und hielt an die Versammlung eine sehr schöne und zweckmäßige Rede, welche von den Anwesenden mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen worden ist, und von welcher die Kammer sogleich beschloß, daß sie dem Druck übergeben werden sollte.

Salzburg, vom 13 Juni.

Am 10 d. Abends passirten die Herren Generalquartiermeister Radetzky und Langenau durch unsere Stadt über Grätz nach Wien. Eben dahin eilte der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg über Böhmen, um S. M. dem Kaiser Franz aufzuwarten.

Brüssel, vom 15. Juni.

Die 1te Kolonne des preußischen Armeekorps des Gen. Bülow, aus Kavallerie und Infanterie bestehend, ist gestern Morgens in hiesiger Stadt eingetroffen, ihr folgen nach und nach die andern Kolonnen desselben Korps. Diese Truppen begeben sich nach dem Niederrhein.

Schaffhausen, vom 13. Juni.

Künftige Woche werden hier in 3 Abtheilungen ohngefähr 1000 Mann Infanterie von der deutschen Legion, und 8000 Mann Kavallerie von verschiedenen Regimentern um den Kanton einrücken und von hier weiter nach ihrer Bestimmung gehen.

Basel, vom 14. Juni.

Gestern zogen über hundert österreichische Bagagewagen, fast alle mit vier Pferden bespannt, hier durch, nebst mehrern Kanonen. Diese Nacht verließ uns die österreichische Landwehr, und am Morgen in aller Frühe sahen wir ein östr. Kavallerieregiment durchziehen. Nach der allgemeinen Sage wird der General von Tarls den 24. d. abreisen, und bis dahin alle deutsche Truppen.

Der Abzug der 3ten Armee aus Frankreich ist mit vielen Widerwärtigkeiten verbunden; sie werden, wie die Offiziere selbst versichern, überall übel empfangen; man verweigert ihnen nicht selten Nahrung und Quartier.

Gestern ist der Prinz von Hessen-Homburg mit seinem Generalstab hier eingetroffen, und wird wahrscheinlich morgen wieder abreisen.

Rastatt, vom 7 Juni.

Der längere Aufenthalt der östere. Armee im Großherzogthum Baden, scheint nun völlig abgeändert und die Heere nur durchzuziehen. Dagegen werden jetzt die Russen länger in diesen Gegenden weilen, indem (ungeachtet die Garde-Infanterie in Cherbourg eingeschifft worden ist), ganz neuerdings die Garde-Kavallerie für den Einmarsch angekündet, und so lange bleiben soll, bis der Kaiser Alexander aus England zurückkehrt und dann seine Gemahlin abholt, um die Rückreise nach Petersburg anzutreten. Außerdem werden noch 30,000 Mann russische Infanterie von Hagenau durch das Großherzogthum instradirt, und einige Kavallerie, während unausgesetzt bei Mannheim starke russische und österreichische Truppenkolonnen durchziehen und längere oder kürzere Zeit rasten. Es herrscht jetzt schnelle Wandelbarkeit in den Marschrichtungen am Rhein.

Karlsruhe, vom 17. Juni.

Am 12. d. rückten zu Freiburg die Regimenter Devaux und Frohn ein; der Stab blieb in der Stadt; die übrigen wurden auf den benachbarten Ortschaften einquartirt.

Am 13. d. traf eben daselbst das 8te Jägerbataillon mit Stab, so wie auch der Stab vom 9ten und 10ten Jägerbataillon ein. Ihnen folgten das Dragonerregiment von Reich und das Regiment von Hessen-Homburg Husaren, unter Kommando des Hrn. Gen. Löderer. Auch das Archiv des kommandirenden Herrn Feldmarschalls von Schwarzenberg ist zu Freiburg angekommen.

Bamberg, vom 17. Juni.

Heute kommt über Neustadt und Höchstadt eine russische Kavall.-Division, in 4 Dragoner- und 4 Kosackenregimentern bestehend, gegen 5000 Pferde stark, hier an, und setzt morgen ihren Marsch in der nämlichen Richtung wie die beiden vordergehenden Infanteriedivisionen fort. Diesen Morgen zogen 4 russische Infanterieregimenter durch unsere Stadt.

Ludwigsburg, vom 16. Juni.

Heute Morgen um 9 Uhr ist der General der Infanterie, Kommandeur des königl. Armeekorps, Graf v. Franquemont hier eingetroffen: S. k. M. haben demselben zu Bezeigung Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit über die Art und Weise, wie welcher derselbe seitdem bisherigen Posten so ruhmvoll vorgestanden, die sämtlichen General- und Flügeladjutanten, Ordonnanzoffiziers, auch sämtliche Suite nebst den 2 Bataillons Garde zu Fuß bis Erlesheim entgegengeschickt, und durch dieselben bis in das königl. Schloß, wo derselbe wohnt, im feierlichen Zuge einführen lassen.

Stuttgart, vom 18. Juni.

Am 15. haben Se. k. M. über die 6te und letzte Kolonne des aus dem Felde zurückgekehrten königl. Armeekorps bei Vaihingen Heerschau gehalten. Bei dieser Gelegenheit haben Se. M. abermals mehrere Armeebeförderungen vorgenommen und viele goldene und silberne Medaillen austheilen lassen.

Se. k. M. haben nach Vendigung der sämmtlichen Besichtigung nicht umhin gekonnt, Ihre lebhafteste Freude und vollkommenste Zufriedenheit über den Zustand des aus dem Felde zurückkehrenden königl. Armeekorps aller Waffen an den Tag zu legen, und Se. königl. Hoh. dem Kronprinzen mit gerührtem Herzen bei Ihrer Abwesenheit schriftlich Ihren aufrichtigsten Dank dafür abzustatten, daß durch Ihren vielgeliebten Sohn und unter dessen Oberkommando nicht allein die Ehre und der Ruhm der königl. Waffen auf das höchste gebracht worden, sondern auch, über ungeheuern Anstrengungen und fortdauernden Strapatzen des Armeekorps ungeachtet, solches noch in einem solchen Zustand an Mannschaft und Pferden in das Königreich zurückgekommen. Der General der Infanterie, Graf von Franquemont, dessen allgemein anerkannte Verdienste für König und Vaterland sich auch in diesem glorreichen Feldzuge so ausgezeichnet bewährten, hat die gerechtesten Ansprüche auf den Dank des Königs und Vaterlands erworben; beide bleiben seine Schuldner. Die Freundschaft und das Zutrauen des Königs und die Achtung aller Bürger Würtembergs sind sein Lohn.

Digitized by Google

Ihren Generälen, Offizieren und braven Soldaten gebührt der Dank des Königs und Vaterlands, welche beide nie vergessen werden, daß in dem größten Streit, in der wichtigsten Fehde, die je die Welt sah, der Name Würtemberg nicht nach seiner politischen Kraft, sondern durch seine Mitwirkung die ausgezeichneteste Stelle erhielt.

Würzburg, vom 18 Juni.

Am 16. d. rückte die königl. baiersche Division Rechberg, gegen 5000 Mann und 1400 Pferde stark, hier ein, und hielt zum Theil Rasttag. Der Staab und zwei Bataillons blieben in der Stadt, die übrigen Truppen wurden in die Gegend verlegt.

Am 17. wurde die königl. baiersche Reserveartillerie, und die Division Bekers erwartet. Von dieser Division wird ein Bataillon nach Schweinfurt verlegt werden.

Nebst diesen Truppen kamen auch am 16. tausend Mann Russen aus Frankreich, 300 franz. Kriegsgefangene aus Oestreich, und zwei Bataillons fürstl. sächsischer Truppen an.

Kassel, vom 17. Juni.

Am 14. d. kamen hier 450 Mann königl. preuß. freiwillige Jäger und Gardekosacken hier an.

Se. Exzell. der kaiserl. russische General von der Kavallerie, Graf von Wittgenstein Berlenburg, ist gestern hier eingetroffen. Heute hatten Se. Exzell., so wie des königl. preuß. Generals von der Infanterie, Grafen von Tauenzien Exzell., die Ehre, bei Sr. kurfürstl. Durchl. auf Wilhemshöhe zu speisen.

Mainz, vom 17. Juni.

Se. Majestät der König von Preußen hat Folgendes an sein siegreiches Heer erlassen:

Als Ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehen.

Krieger! Ihr habt mein Vertrauen, des Vaterlands Erwartung nicht getäuscht! Fünfzehn Hauptschlachten, beinahe tägliche Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele eroberte feste Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich bezeichnen Euren Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Gräuelthat hat ihn befleckt! Mein und meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewahrt, seinen Frieden begründet; Ihr seyd des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch! mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege zurück; mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen.

Paris, den 3. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

— Unterm 16. d. sind hier folgende Bekanntmachungen erschienen:

» Nach einem Beschlusse der Höchsten Alliirten ist der kaiserl. österr. General der Kavallerie, Baron von Frimont Exzell., zum Gouverneur, und der königl. preuß. Obrist von Krauseneck zum Kommandanten der Stadt und Festung Mainz bestimmt worden.

» Die Stadt Mainz so wie das Rheinoktroi, wird vom heutigen Tage an von einem kaiserlich-österreichischen und einem königl. preuß. Kommissair gemeinschaftlich verwaltet werden. Die Namen beider Kommissaire werden den Einwohnern der Stadt Mainz bekannt gemacht werden.

» Indem ich von den Einwohnern der Stadt Mainz hiermit Abschied nehme, danke ich ihnen für das gute Benehmen, welches sie gegen die unter meinen Befehlen stehenden Truppen gezeigt haben. «

Mainz, den 16. Juni 1814.

Der kommandirende General des fünften deutschen Armeekorps,

Ernst, Herzog zu Sachsen.

Durch eine zwischen den hohen verbündeten Mächten getroffene Uebereinkunft ist festgesetzt worden, daß mit dem 16. d. M. die bisherige gemeinschaftliche Verwaltung der Länder am linken Rheinufer aufhören und von diesem Zeitpunkte an

a) Die Provinzen, welche zwischen der alten Gränze Frankreichs und der Mosel liegen, von kaiserlich-österr. und königl. bairischen Truppen,

b) Die Provinzen zwischen der Mosel und der Maas von königl. preuß. Truppen, militairisch besetzt und für Rechnung der genannten hohen Mächte verwaltet werden sollen.

Zugleich ist die Bestimmung erfolgt, daß

c) die Stadt und Festung Mainz eine gemeinschaftliche Besatzung von kaiserl. österr. und königl. preuß. Truppen erhält;

d) Die Stadt Koblenz, als Brückenkopf betrachtet, und von preußischen Truppen besetzt wird.

In Gemäßheit dieser Anordnungen hört das General-gouvernement des Mittelrheins von heute an auf, und es wird nunmehr nach der obigen Auseinandersetzung der Theil desselben ad a, von der bereits unter der Oberleitung Sr. Exzell. des kais. österr. wirklichen Geheimeraths Herrn Freih. von Hess errichteten kaiserl. österr. und königl. bairischen Ziviladministrations-Kommission, welche ihren Sitz in Kreuznach nimmt; der andere Theil von dem General-Gouvernement des Niederrheins, die Stadt Mainz aber nebst dem Rheinoktroi gemeinschaftlich von einem kaiserl. österr. und einem königl. preußischen Kommissair verwaltet.

Indem ich dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, entlasse ich alle Behörden und Individuen ihrer seitherigen Verpflichtungen gegen das mittelrheinische General-Gouvernement, und verweise sie an die obengenannten neuen Autoritäten. Zugleich danke ich öffentlich und herzlich den biedern Bewohnern dieser Länder für die mir vielfältig gegebenen Beweise wahren deutschen Sinnes, festen Vertrauens auf die gute Sache und ihrer Anhänglichkeit an dieselbe. Ich scheide zwar mit Wehmuth, da ich das Glück, zu welchem die Grundlagen bisher mit schweren Opfern gelegt werden, nicht bleibend befestigen helfen kann — mit Schmerz über das unglückliche Schicksal von Saarbrücken — aber auch mit der Zuversicht, daß Gott und die edlen Fürsten, welche diese blühenden Provinzen dem deutschen Vaterlande zurückgegeben, ihren biedern Bewohnern Freiheit, Selbstständigkeit und Wohlfahrt ewig sichern werden.

Mainz, den 16 Juni 1814.

Der Gouverneur,

Justus Gruner.

Frankfurt, vom 19. Juni.

Gestern sind J. J. E. E. der königl. preuß. General, Hr. Graf von Tauenzien, der Hr. General-gouverneur von Gruner und der königl. baierische General, Hr. Graf von Spretti, hier eingetroffen.

— Se. Exzell. der Hr. Baron von Hardenberg, sind von Sr. M. dem Könige von Preussen gleichfalls in den Fürstenstand erhoben worden.

— Der ehemalige Hospodar der Wallachei, Fürst Ypsilanti, ist in Karlsruhe angekommen.

— In Mainz sind am 16., 4000 Mann Truppen von dem Korps des General Frimont eingerückt, dagegen die herzoglich sächsischen koburgischen und bergischen Truppen ausmarschirt; es bleiben in dieser Stadt blos die österreichischen und ungefähr eine gleiche Anzahl preussischer Truppen, unter den Befehlen des Obristen v. Krauseneck, welcher die Platzkommandantenstelle versieht.

Nach Berichten aus Berlin, sind schon 14 Transporte franz. Kriegsgefangener von da abgegangen. Gestern traf eine starke Kolonne derselben hier ein.

Der Fürst Alexander Kurakin ist zu Berlin krank geworden, und kann seine Reise nicht fortsetzen; die Deputation des Petersburger Senats, besteht also nur noch aus dem Grafen Strogonoff und dem Gen. Tormassow.

Miscellen.

Aus Geeberede (in den Vereinigten Niederlanden) wird unterm 29. May Folgendes gemeldet:

An unsere Küste ist am 26. May eine verschlossene Flasche getrieben und aufgefangen worden; man fand darin einen Brief in hochdeutscher Sprache, mit Bleistift geschrieben, folgenden Inhalts:

» Br. von Hoym, aus Berlin; C. E. Raschke, aus Eibing; Joseph Beeker, aus Bonn; und H. Caper aus Amsterdam, sind am 4. Dezember 1813 an der Küste von Madagascar gestrandet, entbieten ihren Freunden dies letzte Lebewohl!! Gott gebe dieser Flasche eine glückliche Richtung!! «

Benachrichtigungen.

Die 5te Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag von fl. 2,656,000 Gewinne, wird den 27sten Juni zu ziehen angefangen, und die ersten Listen treffen am 4ten Juli hier ein.

Bis dahin sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10 zu haben, bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Weißgraben Nro. 2
in Frankfurt a. M.

Wir empfehlen unsere Hauptlose zur künftigen 4ten freien Stadt Frankfurter Lotterie, wovon die erste Klasse den 12ten August a. c. gezogen wird, einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme, sowohl in ganzen à fl 6. als auch halben à fl. 3., Drittel à fl. 2. und Viertelloose à fl. 1½.

Diejenigen, welche eine Kollekte zu übernehmen gesonnen sind, belieben sich gefälligst bald direkte an uns zu wenden, allwo sie die annehmbarsten Bedingungen erfahren werden.

L. L. Schiff u. Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Weißgraben No. 47.
in Frankfurt a. M.

Die seit vielen Jahren berühmte Gewehrfabrike in der Grafschaft Mark ist wieder in voller Thätigkeit und werden darin verfertiget:

Gewehre, Büchsen, Jagdflinten, Carabiner, Pistolen.

Die Aufträge können eingesandt werden, an

Friedr. Weber,
in Schwelm in der Grafschaft Mark.

Es wird in eine hiesige Conditorei von braven Eltern und guter Erziehung, ein junger Mensch in die Lehre gegen billige Conditionen gesucht. Das Nähere bei Metz, Conditor in der Schnurgasse Lit. K. Nro. 107.

Ein Instrumentenmacher- oder Drechslergeselle, welcher im Drehen und sonstigen Arbeiten zu gebrauchen ist, kann bei Unterzeichnetem sogleich Arbeit erhalten.

Darmstadt, im Mai 1814.

L. Bischoff,
Großherzogl. Hessischer Hofinstrumentenmacher.

Alle diejenige, welche an den sich für insolvent erklärenden hiesigen Schullermeister Ludwig Kallenbach eine Forderung zu haben vermeinen, sollen solche am 22. Juny d. J. Morgens 9 Uhr bei hiesigem Oberamt bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Concursmasse angeben und richtig stellen.

Wiesbaden den 10 May 1814.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Louis

Alle diejenige, so aus irgend einem Grunde an die in Gant gerathene Raphael Ser. Hegenscheidtsche Eheleute dahier etwas zu fordern haben, werden hiemit aufgefordert, solches entweder in eigener Person oder durch Bevollmächtigte unter Vorlage der Beweisurkunden bei Strafe des Ausschlusses von der Gantmasse, Dienstag den 21. künftigen Monats Juny bei Großherzoglichem Amtsrevisorat dahier zu liquidiren.

Bretten den 10. May 1814.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Mellig.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir von einem hohen General-Gouvernement vom Mittel-Rhein mittelst genehmigter Verträge gekauft haben und daher Eigenthümer sind von untenstehenden Hölzern, welche wir

den 25. Juny d. J. in dem Gasthof zu den drei Königen zu Mannheim an den Meistbietenden öffentlich versteigern lassen werden.

Die Hölzer liegen auf verschiedenen Lager-Plätzen an den Ufern des Rheins, von Oppenheim bis Germersheim.

Das Verzeichniß der Hölzer und Lager-Plätze kann bei dem Herrn Johann Wilhelm Reinhardt in Mannheim eingesehen werden.

Die Hölzer bestehen in

1794 ganz viereckigt beschlagenen Eichen, Marine-Stämme von vorzüglicher Schönheit, als:

ganze, halbe und starke S förmige Bäume, unter welchen erstere sich mehrere zu Mühlen-Achsen eignen, Knie, Kammers und Gabels, dann:

296 schwere Kiefern-Stämme.

Wir werden auf frankirte Briefe nähere Auskunft geben und Gebote darauf annehmen.

Heilbronn den 26. May 1814.

August Schreiber et Comp.

Demnach bei Einem Wohledlen Rothe der Kaiserlichen Stadt Riga die gerichtlich bestellten Curatoren des dem Vermögen des seit vielen Jahren abwesenden Johann Gottfried Beggerow, um die Erlassung einer Edictal-Citation gebeten, diesem petito auch deferiret und Impetrantes zur Bewürkung und Ausfertigung dieser Edictal-Citation an Ein Edles Waisengericht verwiesen worden: Als citiret, heischet und ladet Ein Edles Waisengericht der Kaiserl. Stadt Riga ihn, Johann Gottfried Beggerow, oder im Fall seines etwanigen Ablebens seine Erben oder eheliche Descendenten hiemit dergestalt, daß derselbe oder dieselben in Zeit von achtzehn Monaten a dato, wird seyn den 25. October des in Gott zu erlebenden 1815. Jahres, entweder in Person oder durch genugsamst instruirte Bevollmächtigte vor Einem Edlen Waisengerichte allhier erscheinen und sich gehörig ad causam legitimiren mögen, unter der Verwarnung, daß in Nichterscheinungsfalle, oder falls derselbe oder dieselben sich zu Rechtskräftig zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, Er, Johann Gottfried Beggerow, für todt erklärt, seine etwanige Erben oder eheliche Descendenten an dem bisher allhier zu ihrem Besten verwalteten Vermögen präcludirt, und solches seinen nächsten Anverwandten ausgeantwortet werden soll. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Gegeben Riga Rathhaus den 25. April 1814.

C. Lange,
(L. S.) Jud. Pupill. Imp. Civ. Rig. Secr.

Verpachtung.

Die Meierei des Rittergutes Canstein, im Herzogthum Westphalen gelegen, anderthalb Stunden von der Waldeckischen Residenzstadt Arolsen, neun Stunden von Cassel, eben so weit entfernt von Corbach und Uederungen an der Weser, ist durch den Tod des vorigen Pachters, Oberamtmann Hagen pachtlos geworden. — Der Eigenthümer, davon, Freiherr Spiegel zum Diesenberg setzt solches am 1. Julius dieses Jahres Morgens 9 bis 1 Uhr auf der Meierei dem Meistbietenden in Pacht aus, wenn ein annehmbares Gebot geschiehet und der Herr Verpächter anwesend ist, soll der Zuschlag binnen 24 Stunden darnach gegeben werden, sonst aber soll spätestens binnen 8 Tagen die Entschließung darüber erfolgen.

Die Pacht besteht 1) aus einem massiv gebauten Wohnhause und erforderlichen Oeconomie-Gebäuden, wozu 2) gehören 1052 Morgen Landes, 116 Morgen Wiesen, 10 Morgen Gartenlandes; 3) Schäferei mit der Weide auf 1000 bis 1200 Stück; 4) eine Brennerei mit dem Verlagerecht auf fünf Dörfer, in drei können die Wirthe vom Pachter gewählt werden, in zwei befinden sich zwei Wirthe, denen die Wirthschaft verpachtet ist, unter der Bedingung, daß sie den Branntwein von dem Pachter holen; 5) fünf Zehnten der die Herrschaft Canstein ausmachenden Dörfer. Die Pachtjahren fangen Petri den 22. Februar 1815 an, wo dann die Uebertragung der Wirthschaft geschiehet. — Der Herr Verpachter wünscht, daß die Pachtlustige, wenn sie ihm nicht, ihren Umständen nach, bekannt sind, sich durch Zeugnisse ihrer Unternehmen qualifiziren, und daß der, welchem die Pacht zugestanden wird, eine Sicherheit stellet, sich am Tage, wo die Uebernahme geschiehet, am 22 Februar 1815 stellen zu wollen. — Diese Sicherheit wird entweder in tausend Rthlr. im 20 fl. Fuß klingende Münze, oder in einer Bürgschaft durch einen bekannten angesehenen Mann vor dem hiesigen Gerichte geleistet, oder in vollgültigen Briefen gestellt, wenn dann der Pachter an jenem Tage nicht erscheint und die Uebernahme geschiehet also nicht: — so sind solche dem Herrn Verpächter verfallen; erscheint der Pachter aber in dem Uebernahms-Termine, — so wird diese Bürgschaft und Sicherheit wieder gegeben. — Zur Nachricht dient den Pachtlustigen, daß zur Verbesserung des dazu gehörigen Bodens hier der beste Kalkmergel gegraben wird, eben so wird hier der Gyps gefördert und gepacht, — wenn einer die dazu nöthigen Verrichtungen machen will, so kann er zur Heizung der Brennerei und Brauerei Torf graben, und wenn er Steinkohlen dafür nehmen will, so kann er solche vermittelst Bestellungen zu Bewerungen erhalten und solche bei einem Früchtenverkauf durch eine Rückfuhr mit geringen Kosten kommen lassen.

Zur Zeit der Verpachtung können die Pachtlustragenden im Wirthshause, oder in Arolsen, wenn sie dies vorziehen, ihres vorhabenden Geschäfts wegen sich aufhalten.

Die Pachtbedingungen sollen während des Monats Juni bis zum Tage der Verpachtung in der Rentei zur Einsicht vorgelegt werden.

Canstein den 16. May 1814.

Zulch, Freiherrlich Spiegelscher Rentmeister.

Ober Postamts Zeitung

Nro 172. Dienstag, den 21. Juni 1814.

London, vom 11. Juni.

Fortsetzung.

Das erste was Se. Maj. der König von Preußen unternahm, als er an das Land gestiegen und in seinem Hotel zu Dower angekommen war, bestand darin, daß er den Hrn. Feldmarschall Blücher und den Hrn. Baron von Hardenberg zu Fürsten, die Herren Generale von York und von Bülow aber zu Grafen ernannte.

— Dem Maire von Dower und dessen Gefolge, welche den Kaiser von Rußland daselbst bekomplimentirten, hat Se. kaiserl. Majestät Folgendes geantwortet: „Meine Herren, ich verstehe zwar Ihre Sprache, und alles was sie mir gesagt haben, allein sie ist mir dennoch nicht so geläufig, daß ich Ihnen auf englisch antworten könnte. Ich bitte daher diejenigen aus Ihnen, welche französisch sprechen, meine Dolmetscher bei den übrigen zu seyn.“

„Es macht mir ein großes Vergnügen, aus denen mir geäußerten Gesinnungen zu vernehmen, daß die engl. Nation die Dienste, welche meine Armeen der großen Sache, zu welcher wir gemeinschaftlich verbunden waren, geleistet haben, so gut zu würdigen weiß. Ich versichere Sie, daß die Gelegenheit, welche mir der letzte Feldzug verschafft hat, England zu sehen, mir sehr angenehm ist, indem ich schon seit langer Zeit eine große Hochachtung für Ihr Land hegte. Empfangen Sie meinen Dank für die Beweise Ihrer Aufmerksamkeit, so wie meine Wünsche für die Wohlfahrt Ihrer Stadt, und seyn Sie überzeugt, daß meine Bemühungen ununterbrochen dahin gehen werden, zwischen Großbritannien und Rußland eine herzliche Freundschaft zu unterhalten.“

— Heute um 11 Uhr hat der Kaiser von Rußland in Begleitung der Frau Herzogin von Oldenburg, des Lords Yarmouth und mehrerer Herren von seinem Gefolge, die kön. Bank besucht. Se. kaiserl. Majestät wurden von dem Gouverneur, dem Untergouverneur und den Bankdirektoren empfangen, und geruhten eine Collation anzunehmen. Die höchsten Herrschaften besahen die verschiedenen Zweige dieser einzigen und prächtigen Anstalt mit sehr vielem Antheile, und verließen sie erst gegen 2 Uhr. Das Volk begleitete unsere erlauchten Gäste ununterbrochen mit dem lautesten Zujauchzen. Des Abends wurde die Oper besucht, welcher auch der König von Preußen mit seiner Familie und die Generäle Blücher und Platow beiwohnten.

— Am nächsten Montag den 13. d. wird sich der Prinz Regent mit dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen und den übrigen hohen Reisenden, welche sich dermalen zu London befinden, zu Whitehall auf Chaluppen der Admiralität einschiffen, und die Themse herab bis nach Woolwich segeln, um daselbst die Schiffswerfte, das große Arsenal und das prächtige Linienschiff Nelson zu besehen, welches vom Stapel gelassen wird. Zu dieser Wasserfahrt werden sehr große Zubereitungen gemacht.

— Am vorigen Freitag, nach Endigung des Kapitels vom Hosenbande, überreichte der König von Preußen dem Prinzen Regent eigenhändig die Dekoration des Ordens vom schwarzen Adler, des ersten in der preußischen Monarchie.

— Die berühmten Reiterkünste des Stallmeisters Astley werden nun mehr als jemals vor allem, was die Hauptstadt Großes und Glänzendes hat, besucht; auch unsere erhabenen Gäste besuchen dieses einzige Schauspiel, und werden von der versammelten Menge jedesmal mit der lebhaftesten Freude empfangen. Das Verlangen, sie zu sehen, ist so groß, daß ein großer Theil der Zuschauer dem Schauplatz den Rücken zuwenden, um die alliirten Monarchen in ihren Logen lange genug betrachten zu können. Auch die Generäle Blücher und Platow werden jedesmal mit dem größten Jubel empfangen, und das Volk ging neulich in seinem Enthusiasmus für den ersteren so weit, daß es die Pferde ausspannen und ihn ziehen wollte, und nur mit vieler Mühe konnte man es von diesem Vorhaben abbringen.

— Vorgestern gab der Prinz Regent seinen höchsten Gästen abermals ein Diner von 60 Couverts; unter den Gästen befanden sich auch die Generäle Blücher und Platow.

— Heute Abend begaben sich die sämmtlichen höchsten Herrschaften in das Theater von Covent Garden, woselbst man prächtige Logen für Höchstdieselben zubereitet hat.

— Am nächsten Samstag den 18. d. werden JJ. MM. zu Gilde-Hall das große Bürgerfest mit ihrer Gegenwart beehren, welches ihnen die Stadt London daselbst zubereiten läßt. Am 20. werden sie das Arsenal zu Portsmouth in Augenschein nehmen, und sich sodann in Begleitung des Herzogs von Clarence an Bord der Yacht Royal-Sovereign einschiffen, um dem großen Schauspiel einer Seerevue, welche sich von Spithead bis zur Rhede von St. Helena er-

ſtrecken wird, beizuwohnen. Hundert Schiffe von der erſten Größe und unter andern 30 Linienſchiffe werden bei dieſer noch nie geſehenen Seerevue manövriren.

Die Abreiſe des Kaiſers Alexander und des Königs von Preußen ſoll auf den 13. d. feſtgeſetzt ſeyn, vorher werden jedoch Allerhöchſtdieſelben noch die Univerſität zu Oxford in Augenſchein nehmen.

— In einer Sitzung, welche die katholiſchen Biſchöfe in Irland am 25. Mai gehalten haben, wurde Nachſtehendes beſchloſſen:

1 An Se. Heiligkeit, Papſt Pius VII., ſoll ein Glückwünſchungsſchreiben, wegen deſſen glücklicher Befreiung aus der Gefangenſchaft, abgeſchickt werden.

2 Die Biſchöfe hätten ſich nach genauer Prüfung des jüngſt an ſie abgeſchickten Reſcripts von Seiten des Vizepräſidenten der Propaganda zu Rom davon überzeugt, daß man dazu keinen Auftrag gehabt habe.

3 Da man dermalen mit Sr. Heiligkeit hierüber frei unterhandeln könne, ſo ſollen zwei Prälaten an das Oberhaupt der Kirche abgeſchickt werden, um die endliche Entſcheidung darüber einzuholen.

4 Dieſe beiden Beſchlüſſe ſollen dem Hrn. Grafen von Donoghmore und dem Sir Heinrich Grattan ehrerbietigſt mit der Bitte überreicht werden, auf den Fall, wo in dem Parlament eine Bill über die Rechte der Katholiken unterhandelt werden ſollte, von derſelben alles Gehäſſige gegen die katholiſchen Biſchöfe, und gegen die katholiſche Religion überhaupt zu entfernen.

Die Pfarrer und die Geiſtlichkeit in dem Erzbisthum Dublin, haben einen ähnlichen Beſchluß gefaßt.

Kopenhagen, vom 7 Juni.

Am 13. d. M. werden JJ MM. der König und die Königin ihre Sommerreſidenz, das Schloß Friedrichsberg, beziehen.

Der Generalmajor P. L. v. Oxholm, Generalgouverneur der weſtindiſchen Inſeln, iſt zum Generallieutenant ernannt worden.

Von Reiſenden erfährt man, daß der Kronprinz von Schweden zu Pſtad angekommen ſey.

Bei der Mittheilung der engl. Parlamentsverhandlungen über die norwegiſchen Angelegenheiten macht die Staatszeitung folgende Anmerkung: „Aus der Note in No. 43 der Staatszeitung wird man erſehen, daß die Ratifikationen des Friedenstraktats mit England am 7. April zu Lüttich ausgewechſelt ſind, mit Ausnahme der Additionalartikel, welche indeſſen nur den 4ten Artikel des Traktats, betreffend die Zurückgabe der Kolonien, verändern, die andern Regeln unterworfen worden iſt, als in dem gedachten Artikel feſtgeſetzt war.“

Die kollegialiſche Zeitung enthält die königl. Verfügung, alle norwegiſche Schiffe, welche in die däniſchen Häfen einlaufen, anzuhalten und mit Sequeſter zu belegen.

Mailand, vom 12. Juni.

Hier iſt nachſtehende Proklamation des öſterr. kaiſ. Oberbefehlshabers F. M. Grafen Bellegarde erſchienen:

„Durch den am 30 Mai zu Paris unterzeichneten Frieden hat die Ruhe und das Schickſal Europa's feſte und ſichere Grundlagen erhalten. Das Schickſal der hieſigen Länder iſt gleichfalls entſchieden worden. Völker der Lombardei, des Mantuaniſchen, des Breſcianiſchen, von Bergamo und Cremona, ein glückliches Loos erwartet euch; eure Provinzen ſind ſchlüßlich dem öſterr. Kaiſerſtaate einverleibt. Ihr werdet alle unter dem Scepter des erhabenſten Kaiſers und Königs, Franz I., dieſes angebeteten Vaters ſeiner Unterthanen, dieſes geliebteſten Souverains aller Staaten, welche das Glück haben, ihm unterworfen zu ſeyn, vereinigt werden, und eines gleichen Schutzes genießen. Nachdem er mit ſeinen ruhmbedeckten Waffen die größte Unternehmung vollbracht hat, kehrt er unter den Segnungen der Völker nach ſeiner Hauptſtadt zurück, wo es ſeine erſte und vorzüglichſte Angelegenheit ſeyn wird, euren Provinzen eine angemeſſene und feſte Verfaſſung und eine Organiſation zu geben, welche euer künftiges Glück ſichern werden. Wir eilen, dieſe huldreichen Geſinnungen Sr. Maj den betreffenden Ländern bekannt zu machen, und ſind überzeugt, daß ein ſo glücklicher und denkwürdiger Zeitpunkt eure Herzen mit der lebhafteſten Freude erfüllen, und daß eure Dankbarkeit den ſpäteſten Nachkommen unauslöſchbare Beweiſe von Liebe, Ergebenheit und Treue hinterlaſſen wird.“

Paris, vom 16. Juni.

Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Angoulême iſt geſtern zu St. Cloud geweſen, um Sr. kön. Hoh. dem Monſieur einen Beſuch abzuſtatten.

— Die in England zu gebenden großen Feſte und die Ankunft ſo vieler höchſten und hohen Perſonen daſelbſt veranlaſſen eine außerordentliche große Menge von Neugierigen ſich in den Hafen von Kalais, Grevelingen und Oſtende dorthin einzuſchiffen.

— Schon ſind mehrere Intendanten des königl. Hauſes mit den Vorbereitungen zur Krönung, feierlichkeit beſchäftiget, und es werden ſich in dieſer Abſicht unverzüglich mehrere königl. Kommiſſarien nach Reims begeben.

— Ein Schreiben aus Rom enthält die Nachricht, daß Don Franceſko, einer der Söhne des Königs von Spanien, zur Kardinalswürde befördert werden ſoll. Se. Heiligkeit hat den Kardinal Mattei zum Kämmerling des heil. Stuhls ernannt; den Kardinal di Pietro zu deſſen Großpönitentiarius; den Kardinal Gallepi zum Prokatarius, und den Kardinal della Somaglia zum Großarchidiakonus von St. Johann von Lateran.

Prag, vom 14. Juni.

Auf die an Se. Exc. den Herrn Oberſtburggrafen Grafen von Kolowrat Liebſteinsky eingelangte offizielle Nachricht, daß Se. Maj unſer allergnädigſter Kaiſer und König Franz bis zum 13. d. M. in Schönbrunn einzutreffen gedenken, haben ſich die unter dem Vortritte Sr. Exc des Herrn Oberſtburggrafen und Landesausſchußdirektors gewählten Deputirten der böhmiſchen vier Herren-Stände auf die Reiſe begeben, um unſerm Kaiſer und König die Glückwünſche der treuen böhmiſchen Nation zu den erfochtenen Siegen, und den erkämpften Frieden darzubringen.

Außerdem ſind von dem hohen Landesausſchuß alle oberſte Herren Landesoffiziere eingeladen worden, ſich zur Verherrlichung des für die treuen Böhmen, für Oeſterreichs glückliche Völker nie mehr wiederkehrenden Augenblicks der Deputation anzuſchließen.

Se. Exc. der Herr Oberſtburggraf und Landeschef iſt gleichfalls ſchon an das höchſte Hoflager abgegangen.

Braunſchweig, vom 12 Juni.

Geſtern Nachmittag um 1 ein halb Uhr traf Se. Durchl. unſer regierender Herzog ganz unvermuthet von Paris hier ein. — Die erſten Truppen kommen am 8. und die letzten am 13. Juli zurück. Die Reſervebataillons werden aufgelöſt und die Linientruppen gehen in ihre Standquartiere zurück. Durch einen Tagsbefehl hat der Herzog bekannt machen laſſen, daß die Truppen nicht im engl. Solde ſtehen.

Nürnberg, vom 18. Juni.

Die am 16ten dieſes hier eingetroffenen Regimenter ruſſiſcher Kavallerie nebſt reitender Artillerie hielten geſtern noch Raſttag und zogen erſt heute weiter. Während des Durchmarſches des Graf Langeron'ſchen Korps vom 7. bis 18. Juni befanden ſich, außer der Frau Gräfin Langeron, folgende k. ruſſiſche Generäle hier, der General en Chef Baron Korf, der General und Chef des Generalſtabs Neidhart, der General und Chef der Artillerie Weſelitzky, der General und Kommandant der Kavallerie Pantſchulieſeff, die Generäle Piller, Kruſtſchof, Ruzewitſch, Turtſchininoff, Alexief, von Pohl, Udam, Garuleff, Gernaros (mit Familie), Sakrezky, Juſchkow, Poltarazky, Davidoff, Timiſoff, Pahlen.

Bamberg, vom 18. Juni.

Heute trifft das k. baier. Feldbataillon Herrmann, ehemals Ansbach, von Kraſtein in hieſiger Etappen-

ſtation ein, wird wegen Anhäufung der ruſſ. Truppen in den umliegenden Ortſchaften einquartirt, und marſchirt vorläufig nach Worchheim. Die geſtern hier eingetroffene ruſſiſche Kavallerietdivision wird, dem Vernehmen nach, gegen den 20. d. ihren Marſch weiter nach Kulmbach ꝛc. fortſetzen.

Caſſel, vom 18. Juni.

Geſtern ſind 200 Mann franz. Rekonvaleszenten, von Magdeburg kommend, hier eingetroffen. Die k. preußiſchen freiwilligen Jäger zu Pferd ſind nach Münden abgegangen.

Frankfurt, vom 20. Juni.

Ein öffentliches Blatt äuſſert ſich bei Erwähnung der öffentlichen deutſchen Angelegenheiten alſo: „Möge gemeinſchaftliche Ehre und der Ruhm des deutſchen Namens den ſchönen Bund bewahren! Möchten wir vergeſſen, was uns trennen und entzweien kann, und unſer Gemüth nur mit dem erfüllen, was uns verſöhnen und verbinden muß! Kehrt je verderbliche Zwietracht in das kaum gerettete väterliche Haus zurück: kennt der Oeſterreicher, Preuſſe, Baier und Heſſe je einen größern Ruhm, als den, ein Deutſcher zu ſeyn, dann mögen ſie ihr künftiges Schickſal in dem aller getrennten, gothiſchen und zwieſpaltigen Nationen leſen, die eine verächtliche Beute mächtiger Nachbaren wurden. Die Vergangenheit möge uns eine Warnung ſeyn für die Zukunft! Deutſchland, man kann es nicht oft genug ſagen, wird zwar nie Eine Macht wie Ein Volk werden; aber Eine Nation ſind wir. Unſere Stärke liegt in unſerer Eintracht, unſere Größe in unſern Geſinnungen. Frei und mächtig ſind wir, wenn wir es ſeyn wollen und zu ſeyn verdienen. Seyen wir Deutſche! In dieſen drei Worten liegt das Geheimniß unſrer Freiheit, unſres Ruhmes und Glücks. Polen war mächtig, aber uneins; darum iſt es untergegangen. Deutſchland war mächtig, aber uneins; und es ſtand am Rande des Verderbens. Die Eintracht hat es, aber wie durch ein Wunder, gerettet. Erwarten wir von keinem Wunder mehr, was wir uns ſelbſt geben können. Eine eigennützige Weisheit wollte den feſtigen Kosmopolitism an die Stelle der begeiſternden Vaterlandsliebe ſetzen. Man heuchelte, allen geben zu wollen, um keinem geben zu müſſen. Wer aber aller Welt Freund zu ſeyn vorgibt, iſt keines Menſchen Freund. So lang unſer Geſchlecht in verſchiedene Nationen getheilt iſt, muß jede, wegen ihrer Selbſterhaltung, einen Nationalgeiſt, eigene Sitten und Geſetze, eine eigene Sprache und einen eigenen Charakter haben. Weiß ſie dieſe nicht zu bewahren gegen fremden Einfluß, dann mache ſie keinen Anſpruch mehr auf Selbſtändigkeit. Sie wird dienſtbar, wenn ſie nicht unabhängig ſeyn kann. Auf dieſer Grundlage eines Nationalcharakters nur kann ein Volk, wie ein ſtämmiger Baum auf ſeinen tiefen Wurzeln, befeſtigt, in Sturm und Wetter ruhen. Ohne ſie iſt es eine Schmarotzer Pflanze die ſich, durch eine fremde Kraft gehalten, aufrichtet, oder verachtet auf ſchmutzigem Boden kriecht. Für den Bürger gibt es ohne Vaterlandsliebe keine Tugend. Geſiegt hat Deutſchland durch Eintracht, Muth und Klugheit. Nur was erworben hat, vermag auch zu erhalten. Darum bewahre es dieſe Eintracht, welche Eiferſucht ſtören, dieſen Muth, den die verminderte Gefahr erſchlaffen, dieſe Klugheit, welche die Sicherheit des Glücks als Kleinmuthigkeit verachten könnte! Seyen wir Deutſche! In dieſen drei Worten liegt das Geheimniß unſrer Freiheit, unſres Ruhmes und Glücks.“

— Hr. v. Almeyda, Tonkünſtler aus Liſſabon, wird mit hoher Erlaubniß am 22. d. ein Konzert in dem großen Saal des rothen Hauſes geben. Die vorzüglichſten deutſchen Zeitungen haben zwar ſchon deſſen ausgezeichneten Talenten Gerechtigkeit widerfahren laſſen und wir hätten darüber kein Wort zu ſagen; allein Hr. Kapellmeiſter Andre zu Offenbach, welcher den Hrn. Almeyda näher kennt, fordert uns auf, ihn als einen vorzüglichen Künſtler bekannt zu machen, und das iſt mehr, als Zeitungslob!

Benachrichtigungen.

Carl Joſeph Brunetti, Chocolat Fabrikant in Coblenz, hat die Ehre anzuzeigen, daß er ſowohl Geſundheits- als andere Chocolate mit und ohne Vanille von Nr. 1 bis 6 nach Mailänder, Römiſcher, Spaniſcher und Turiner Art verfertigt, alle von ächter Qualität und in ganz billigen Preiſen. Er wird ſich beſtreben, diejenigen, ſo ihn mit ihren werthſten Aufträgen beehren, nach Zufriedenheit zu bedienen.

Der Unterzeichnete bittet ſeinen geliebten Bruder Heinrich von Lowtzow aus Oldenburg inſtändigſt, ihm Nachricht von ſeinem jetzigen Aufenthaltsort und ſeiner Lage zu geben. Im Fall aber, daß dieſes Blatt nicht in ſeine Hände kommen ſollte, oder er nicht mehr am Leben wäre, ſo bittet der Unterzeichnete jeden Menſchenfreund, welcher ihm Nachricht von ſeinem Leben oder Tod des obenerwähnten H. v. Lowtzow geben kann, dieſes in einem unfrankirten Briefe an die unten erwähnte Adreſſe zu thun.

Peter von Lowtzow, Cadett
in der 3 Komp. des 1. Bataillons
des herzogl oldenburgiſchen Infanterie Korps zu Oldenburg.

Folgende Looſe der erſten Klaſſe der 47ten Frankfurter Lotterie ſind verloren gegangen, als: ¼ Nr 6691, ¼ Nr. 6700, ¼ Nr. 8016, ¼ Nr. 8017, ¼ Nr. 8021, ¼ Nr. 8029, ¼ Nr. 11588, ¼ Nr. 11589, ¼ Nr. 11591, ¼ Nr. 11592, ¼ Nr. 11595, ¼ Nr. 11597, ¼ Nr. 11600. Da die Vorkehrung getroffen iſt, daß ſolche niemanden etwas nützen können, ſo bittet man den redlichen Finder um Zurückgabe gegen ein angemeſſenes Douceur. Uebrigens wird für deſſen Ankauf gewarnt.

A. D. Schwertſchild.

Die 5te Klaſſe der 114ten Niederländiſchen Lotterie im Haag, von fl. 2,650,000 Gewinne, wird den 27ten Juni zu ziehen angefangen, und die erſten Liſten treffen am 4ten Juli hier ein. Bis dahin ſind ganze Looſe à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl 20, und Achtel à fl 10 zu haben bei

Herrmann Stiebel, Hauptkollekteur.
Wollgraben Nr 2 in Frankfurt am Main.

Wir empfehlen unſere Hauptkollekte zur künftigen 47ten freien Stadt Frankfurter Lotterie, wovon die erſte Klaſſe den 17. Aug. d. J. gezogen wird, einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme, ſowohl in ganzen à fl. 6., als auch in halben à fl 3, Drittel à fl. 2. und Viertel von à fl 1½. Diejenigen, welche eine Kollekte zu übernehmen geſonnen ſind, belieben ſich gefälligſt bald direkt an uns zu wenden, allwo ſie die annehmbarſten Bedingungen erfahren werden.

K. L. Schiff und Stiebel,
Hauptkollekteurs auf dem Wollgraben Nr. 47
in Frankfurt a. M.

Der ſeit vielen Jahren berühmte Gewehr Fabrik in der Grafſchaft Mark iſt wieder in voller Thätigkeit, und werden darin verfertigt: Gewehre, Büchſen, Jagdflinten, Karabiner, Piſtolen. Die Aufträge können eingereicht werden an

Friedrich Weber,
in Schwelm, in der Grafſchaft Mark.

Alle diejenige, welche an den ſich für inſolvent erklärenden hieſigen Gärtnermeiſter Ludwig Kallenbach eine Forderung zu haben vermeinen, ſollen ſolche am 21. Juny d. J. Morgens 9 Uhr bei hieſigem Oberamt bei Vermeidung des Ausſchluſſes von gegenwärtiger Konkursmaſſe, angeben, und richtig ſtellen.

Wiesbaden den 10 May 1816.
Herzoglich Naſſauiſches Oberamt.
Laut.

Alle diejenige so aus irgend einem Grunde an die in Gant gerathene Raphael Ser. Hagenauenische Ebenteute dahier etwas zu fordern haben, werden anmit aufgefordert, solches entweder in eigener Person oder durch Bevollmächtigte unter Vorlage der Beweisurkunden bei Strafe des Ausschlusses von der Gantmasse, Dienstag den 21. künftigen Monats Juny bei Großherzoglichem Amtsrevisorat dahier zu liquidiren.

Bretten den 10. May 1814.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Mellig.

Der hiesige Bürgerssohn, Philipp Wilhelm von der Lahr, geboren am 23. Sept. 1741 hat sich bereits vor langen Jahren von hier entfernt und ist während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts bekannt worden.

Da nun dessen nächste Verwandten um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um gegenwärtige Ladung nachgesucht haben; so wird erwähnter Philipp Wilhelm von der Lahr, oder dessen allenfallsige Leibeserben — oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von Drey Monaten sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er Philipp Wilhelm von der Lahr, für todt erklärt, und seine aufgetretene Intestaterben ohne weitere Sicherstellung in seine Hinterlassenschaft eingesetzt auch künftighin keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtstäfel und zwar nur zu Anhörung des auf beschehene Herrabnehmung dieser Ladung ergehenden Finaldescheids werde erlassen werden.

Frankfurt den 18 April 1814.

Provisorisches Gericht in Instanz.
J. W. Metzler
Jüng. Bürgerm. u. Direct.
Hartmann, in. Secr.

Hausverkauf in der Residenz Cassel.

Endesgenannter ist willens seine Behausung in der Dienerstraße (Mittel Gasse) zu verkaufen; dieses Haus ist im Mittelpunct der Stadt an einer sehr nahrhaften Ecke, wo mehrere Straßen sich durchkreuzen, gelegen, und hat sehr viele geräumige Piecen, auch mehrere gewölbte Keller, große Stallung und Chaisen-Remise, auch ist jede Etage mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehen und besonders geschäftig, würde daher für irgend ein Gewerbe sehr passend seyn, der größte Theil des Kaufgeldes kann darauf zu 5 pCent stehen bleiben.

Gompert Fride., Hof-Agent.

Anzeige von Bruchbändern.

Die berühmten elastischen Bruchbänder mit den neuerfundenen Druckballen, welche nicht nur sehr bequem ohne Beinriemen liegen bleiben, sondern unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerkt werden können, an drei Universitäten, als: Wien, Landshut und Göttingen, und noch an mehreren medizinisch-chirurgischen Collegien approbirt, als eine der zweckmäßigsten und heilsamsten anerkannt, sind bei Unterzeichnetem hundert- oder dutzendweis und einzeln vorräthig fertig zu haben. Noch muß ich bemerken, daß ich eine besonders leichte Präservativbandage mit lackirter Feder verfertigt habe; sie dient für doppelt gebrochene, auch für Jene, welche eine Schwäche in den Bauchmuskeln oder Bauchringe haben, beim Reiten, Fahren, Tanzen, Fechten, und bei allen heftigen Leibesbewegungen. — Suspensoren zum Reiten und für Krankheiten sind ebenfalls vorräthig. — Auch Zahnreinigungsmittel.

J. M. Metzler,
Kais. Kön. Oesterr. bedienter Zahnarzt und Bandagist, wie auch Kön. Baier. Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist, in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben, Lit. B. No. 77.

Bei Friedr. Wilmans in Frankfurt a. M. Zeile, D. No. 188. sind folgende ächte Getränke immer zu haben:

In ½ Maaß Bouteillen:

Arac, rother Bourdeaux, rother und weißer Champagner, Cognac, Frontignan, Madera, Malaga, rother Portwein, Rivesalte, Jamaica Rum, Xeres und Absynthe.

In ¼ Maaß Bouteillen.

Gt. de Clairemont, Lünell, ächten Tockayer Ausbruch.

Holländische Liqueure:

Anisette, Vanille, Orange Curaçao, Queue, Ratafia, Noyau sonder Doren. Mehrere Sorten von Rocher Freres à Rochelle und Triester.

Aecht Kölnisches Wasser.

In Kistchen von 6 Gläser und einzelne Gläser.

In dem Nachlaß des zu Bockenheim am 10. Oct. 1813 verstorbenen vormaligen Kurhessischen Majors, Samuel Brüere, hat sich ein von dem damaligen Friedensgericht zu Bergen am 13. Oct. 1813 publicirtes Privat-Testament, datirt Bockenheim den 12 Julius 1813 vorgefunden, worin der Neveu des verstorbenen Jean François Brüere zu St. Vear, unter Aussetzung bedeutender Legate zu seinem Haupterben ernannt wird. — In Gefolge dieses Testaments, hat der gedachte Jean François Brüere bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um Resignation und um gerichtliche Einsetzung in die Verlassenschaft des Verstorbenen nachgesucht, worauf von Gerichtswegen Kommunikation der imploratischen Verstellungen an die vom Anwalt des Imploranten namhaft gemachten nächsten Anverwandten erkannt, und Termin zu Verhandlung des Nöthigen in Betreff der gebetenen Immissionen anberaumt worden. Nachdem aber gedachter Anwalt weiter vorgestellt hat, daß die benannten nächsten Anverwandten sehr zerstreut wohnten, der dermalige Aufenthaltsort mehrerer derselben auch unbekannt sei, und daher um Erlassung einer Edictal-Citation an dieselben gebeten hat, welchem Suchen nach Maßgabe Tit VIII. § 14. der hiesigen Untergerichts Ordnung Statt gegeben worden; so werden hiermit und in Kraft dieses sämmtliche sowohl bereits bekannte als noch unbekannte nächste Anverwandte des verstorbenen Majors Samuel Brüere, welche gegen das angebrachte Immissionsgesuch gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, peremtorisch vorgeladen, in dem auf den 14 Julius d. J. zu deren Aufnahme und zum vollständigen Vortrag der Sache bestimmten Termin Vormittags 10 Uhr vor der unterzeichneten Gerichtsstelle durch dahier aufgenommene, und mit gehöriger Vollmacht zu versehende Hofgerichtsprocuratoren so gewiß zu erscheinen, und, nach genommener Einsicht der Akten, mit dem imploratischen Anwalt die ordnungsmäßigen Sätze zu Protokoll zu verhandeln, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß das vorliegende Testament von Seiten der Nichterschienenden für anerkannt angenommen, sie mit ihren etwaigen Einsprüchen gegen das geschehene Immissionsgesuch ausgeschlossen, und hiernach weiter was Rechtens werde erkannt werden.

Signatum Hanau den 7. May 1814.

Kurfürstl. Hessisches Hofgericht das.
v. Moß.

In einem hiesigen Gasthause wurde heute früh eine goldene Repetir-Uhr mit zwei goldenen Petschaften entwendet, welche folgende Kennzeichen hat: Auf dem Zifferblatt stehen die Worte: Baumann in Berlin, auf der Rückseite ist ein Landwehr Kreutz eingegraben, auch befindet dieselbe ein Berliner Volksied. Die Petschafte hingen an einer seidenen Schnur und spielten beide ebenfalls Stücke.

Indem man einen Jeden vor deren Ankauf warnt, und denjenigen, welcher von diesem Diebstahl einige Kenntniß besitzt, oder in der Folge erlangt, zur schleunigen Anzeige auffordert, sichert man dem Entdecker eine Belohnung von 5 Karolin zu.

Frankfurt den 17. Juny 1814.

(L. S.) Polizei-Amt.

Montag den 4. des künftigen Monats Julius sollen im Hause des verstorbenen Hofraths Kesting in Erbach, Amts Eltvill, im Rheingau, folgende gutgehaltene Weine aus dem Markebronn und andern besten Lagen, der Erbacher Gemarkung

Jahrgang	1800,	2	Stück	Markebronn.
—	1801,	2	—	—
—	1802,	1	—	beste Lagen.
—	1804,	2	—	Markebronn.
—	1806,	4	—	—
—	—	4	—	zweite beste Lage.
—	1807,	6	—	beste Lage.
—	1808,	4	—	Markebronn.
—	—	3	—	beste Lage.
—	1810	8	—	— —
—	1811,	5	—	Markebronn.
—	—	11	—	beste Lage.
—	1812,	3	—	Markebronn.
—	—	1	—	beste Lage.

Summa 50 Stück.

Theilungshalber dem Meistbietenden verkauft werden. Die Preben können vorher im Steinhause genommen werden.

Auch steht das geräumige, wohl eingerichtete Wohnhaus des verstorbenen Hofraths Kesting in Erbach, im Rheingau, an der Landstraße, mit der Aussicht auf den Rhein, unten einen dreisitzigen Keller von 50 Stück Wein, mit Nebengebäuden, Kelterhause mit 2 Keltern, 2 Gärten, dabei 9 Morgen 53 Ruthen Weinberg im Markebron und andern besten Lagen, 5 Morgen 67 Ruthen Wiesen, 1 Morgen 132½ Ruthen Aecker, alles in der Erbacher Gemarkung, Theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus und nähere Verzeichniß, so wie die Güter selbst, sind täglich bei den im Hause noch wohnenden Erben einzusehen.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 172

der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, den 21. Juny 1814.

Todes-Anzeigen.

Heute Abend um 11 Uhr entschlief zu einem bessern Leben nach dreimonatlichen Leiden, an einem auszehrenden Fieber, meine geliebte mir unvergeßliche Gattin, Susanna Henriette Johanna, gebornе Fischer, verwittwete Mertens, im 48sten Jahre ihres Alters. Verwandten und Freunden mache ich diesen für mich so äußerst schmerzhaften und unersetzlichen Verlust unter Verbittung der gewöhnlichen Beileidsbezeugungen ganz ergebenst bekannt und empfehle mich Ihrer fernern Freundschaft.

Büdingen den 19. April 1814.

Friedr. Ludw. Geyssel.

In der Nacht vom 16. auf den 17. May entschlief, mit allen heiligen Sacramenten versehen, unsere geliebte Schwester, Maria Anna von Sachs, im 63sten Jahre ihres Alters. Tiefgebeugt erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, diesen uns so schmerzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Wetzlar und Giessen, im May 1814.

D. F. C. von Sachs,
Hofrath u. Kammergerichts-Procurator.
Salome v. Löhr, gebornе v. Sachs.

Literarische Anzeigen.

Bei Friedrich Wilmans in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Mahlerische Ansichten

des Rheins von Mainz bis Düsseldorf. Mit 32 nach der Natur von Schatz aufgenommenen und von Günther gest. Kupfern. gr. 8. Rthlr. 18. oder fl. 33.

Dieselben in einer franz. Uebersetzung auf Velinpapier Rthlr. 22. 12 gr. oder fl. 40. 30 kr., auf Schreibpapier Rthlr. 15. oder fl. 27.

Die Beschreibung der Gegenden (sagt die hallische Litteraturzeitung) sind mit kraftvollen Zügen meisterhaft entworfen, und die eingemischten Betrachtungen und Empfindungen, ungezwungen, wahr und herzig. Man findet Erinnerungen an die Vorzeit, nur aus den Sagen hervorgehobene Schilderungen, in angenehmer und unterhaltender Abwechselung mit den Naturschilderungen, und die zweckmäßigsten Belehrungen für Reisende über die Rheinfahrt und deren Benutzung. Mit aller der Reinheit und Wahrheit sind von Herrn Günther die Kupfer mit einem zarten aber doch kräftigen Griffel dargestellt.

Da der majestätische Rheinfluß in jetziger Zeitperiode so merkwürdig ist, so fand ich es für rathsam, einem geehrten Publikum dieses schätzbare Werk von neuem in Erinnerung zu bringen.

Für Zeitungsleser

ist bei J. Perthes in Gotha erschienen:

Das französische Kaiserthum. Eine hist. statistisch-topographische Darstellung von Professor Gallatti, mit einer illumin. Charte. (Preis fl. 1. 10 kr

Diese in den gegenwärtigen Zeiten so überaus interessante Schrift enthält: Eine kurz gefaßte Geschichte der Bildung des französischen Staates — eine Angabe seines Nationalreichthums, seiner Natur- und Kunsterzeugnisse, und seiner politischen, staatswirthschaftlichen und militärischen Verfassung. Beigefügt ist ein Verzeichniß der meisten, nur einigermaßen merkwürdigen Oerter des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes, mit genauer Angabe ihrer Lage, ihrer Gewerbe, der Anzahl ihrer Häuser und Einwohner. Auch der einzelnen Departements Größe und Volksmasse ist angegeben. Eben so angenehm wird den Lesern das Verzeichniß von den bedeutendsten Städten Frankreichs mit Angabe ihrer Entfernung von Paris seyn. Die beigefügte Charte erhöht die Brauchbarkeit des Ganzen.

Obige Schrift ist in der Hermannschen Buchhandlung zu haben.

Für das militärische Publikum.

Deutliche und ausführliche Anweisung, wie man das militärische Aufnehmen nach dem Augenmaaß ohne Lehrmeister erlernen könne Von einem königlich preuss. Ingenieur (J. C. Hayne.) Mit 16 neugestochenen Kupfertafeln. Neue Aufl. gr 8 fl. 5.

Um dieses Buch dem militärischen Publikum wieder vor Augen zu bringen, zeigen wir es an. Die Verdienste des Verfassers sind längst anerkannt Zu gebrauchen ist es alle Tage.

H. Gräff'sche Buchh. in Leipzig,
und in Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchhandlung.

In allen soliden Buchhandlungen ist zu haben:

Von der Rindviehseuche, eine kurze Belehrung für den Landmann, von M. Krause. Halle bei Hemmerde. Preiß 10 kr.

Die in dieser kleinen Schrift angegebenen Mittel sind zweckmäßig und anwendbar befunden worden, ihr schneller Gebrauch kann dem Uebel, das ganz Deutschland bedroht, entgegen würken und vorbeugen, und wir eilen das ökonom. Publikum aufmerksam darauf zu machen

Ferdinand Boselli,
Zeil, Lit. D Nro. 108

Herabgesetzter Preiß von acht Thaler auf drei Thaler, des Taschenbuchs:

Minerva,

1ter bis 4ter Jahrgang, oder der Jahre 1809—12.
Mit vielen Kupfern zu Schillers dramatischen Werken.
Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern

Es bedarf ein Taschenbuch nicht erst empfohlen zu werden, das schon so gültig empfohlen ist, das seit 4 Jahren sich in so vielen lieben Händen befindet, das den Scharfsinn mit dem Witz, den Ernst mit dem Scherz paart und so vielen eine liebliche Unterhaltung gewährt hat. Unsere beliebtesten Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben dazu ihre ausgesuchtesten Beiträge geliefert. Wredow, Boettiger, Buri, Fr. Kind, Langbein, Caroline Pichler, Seume, Starke, Streckfuß, Etatsrath v. Zimmermann u. a. m.

Aber einen eigenen und seltenen Werth erhält dieses Werk für alle Freunde unsers (hochgepriesenen verewigten) Schillers, durch die Menge der von unserm allerliebsten Ramberg meisterhaft componirten Kupfern, zu Don Carlos, Jungfrau von Orleans, Wallenstein und den Gedichten mit der geistvollen Erklärung von Hrn Hofrath Boettiger. Es ist und soll in den folgenden Jahrgängen auch ferner seyn, eine fortlaufende schöne Bildergallerie zu Schillers dramatischen Werken, lieb und werth jedem, der den großen Dichter verehrt, um hier seine Kraft und Kunst in Anschauung zu lieben und zu bewundern. Gemäß den Wünschen vieler Leser und Leserinnen hat der Verleger den Preiß der vier ersten Jahrgänge auf drei Thaler herabgesetzt, so wie auch einzelne Theile in gleichmäßigerm Verhältniß abgelassen werden.

Der 5te Jahrgang für 1813 enthält die Kupfer zur Maria Stuart und der 6te Jahrg. für 1814 die Kupf. zur Braut von Messina. Der Preiß dieser beiden Jahrg. ist nicht herabgesetzt und kostet jeder 2 Rthlr

Obiges ist in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. und in allen übrigen Buchhandlungen zu haben.

Deutschland, dessen Handel im Innern und mit dem Auslande wieder frei zu werden beginnt, und dessen Produkte und Fabrikate ungehinderten Absatz hoffen können, muß nun unter sich und mit dem Auslande von neuem bekannt werden.

Zu diesem Zwecke, und um die bessere Zukunft schneller herbei zu führen, erscheint in unserm Verlag ein

Adreßbuch

der jetzt bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa.

Es wird in mehreren Abtheilungen die bestehenden Adressen der Kauf- und Handelsleute, Fabrikanten, Apotheker, Buchhändler ꝛc. von Baiern, Baden, Württemberg ꝛc. Sachsen, Westphalen, Oesterreich, Böhmen, Mähren u. s. w.; Ungarn, Polen, Schweiz, Italien, Frankreich, Holland, Spanien, England, Dänemark, Schweden ꝛc.; einiges von Rußland, der Türkey und Amerika enthalten.

Da wir viele Hülfsmittel zu diesem Unternehmen besitzen, und eine bedeutende Anzahl der neuesten bestehenden Adressen schon vor uns haben: so wird das Publikum etwas vorzügliches erwarten dürfen. Wir bitten indessen, um zur möglichsten Vollständigkeit zu gelangen, jeden Kauf- und Handelsmann, Fabrikanten, Apotheker u. s. w., der darin aufgenommen werden will, seine Adresse, deutlich zweimal mit deutschen und lateinischen Buchstaben geschrieben, mit Angabe seines Geschäftes, seiner Erzeugnisse u. s. w. aufs schleunigste an uns oder an neben bemerkte Buchhandlungen Franko einzusenden.

Der Preis dieses Adreßbuches kann noch nicht bestimmt werden; wer aber zugleich mit seiner Adresse Sechs Gulden rheinisch oder Drei Reichsthaler acht Groschen sächsisch einsendet, erhält es dafür, auf Schreibpapier; außerdem es das Doppelte auf Druckpapier kosten wird.

Im Mai beginnt der Druck; Adressen, die also später eingehen, müssen in dem Nachtrag geliefert werden. Fabriken ꝛc., welche ihre Fabrikate ausführlich angeben, Preiscourante oder andere Nachrichten mit theilen wollen, zahlen für die geschriebene Quart-Zeile 6 Kreuzer oder 2½ Groschen sächsisch, und diese werden in einem Anhang geliefert.

Da die neu entstehenden und eingehenden Handelshäuser und Fabriken, in der Handlungs-Zeitung angezeigt werden, so können die Besitzer unseres Adreßbuches dasselbe immer daraus ergänzen und berichtigen.

Im März 1814.

Contor der königl. privilegirten allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Für diese Gegenden nehmen auf Adressen und Pränumeration Franco eingesendet, an: in Frankfurt die Andreäische Buchhandlung; in Cassel Hr. J. H. Griesbach; in Köln Hr. Kommerskirchen; in Gerfeld Hr. Tremeer; in Darmstadt Hr. Heyer und Leske; in Dortmund Hrn. Gebr. Mallinkrodt; in Duisburg Hr. Bädecker und Kürzel; in Düsseldorf Hr. J. H. C. Schreiner; in Elberfeld Hr. Heinrich Büscheler; in Fuld Hr. Roos; in Kreuznach Hr. Chr. Kehr; in Münster Hr. P. Waldeck; in Mannheim Hr. Schwan und Götz; in Offenbach Hr. C. L. Brede; in Osnabrück Hr. C. W. Crone; in Wiesbaden Hr. L. Schellenberg; in Würzburg Hr. Jos. Stahel.

Anzeige einer kleinen interessanten Schrift.

Der Rheinstrom, Deutschlands Weinstrom nicht Deutschlands Rainstrom 8. gedruckt im Rhein im 2ten Jahre der deutschen Freiheit. Geheftet 20 kr.

Die Ueberschriften der Paragr. sind: 1) Sprachthum, Volksthum Menschthum, 2) Sprachscheide, Völkerscheide, 3) Völkerscheide, Wasserscheide; 4) das deutsche Meer, 5) die deutschen Ströme, 6) die deutschen Berge 7) Deutschland das Herz Europas, 8) Der Rheinstrom, der Ueberlungenstrom, 9) der Rheinstrom, Deutschlands Weinstrom, 10) der Rheinstrom, Deutschlands Handelsstrom, 11) der Rheinstrom, Deutschlands Kunststrom, 12) der Rheinstrom Deutschlands heiliger Strom, 13) Chriemhilden Traum, 14) Deutschlands Westmarken. Gedicht eines Blinden an Arndt.

Ist in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt zu bekommen.

Interessante Staatsschriften und Briefe, aufgefangen von Streifpartheien der vereinigten Armeen von Norddeutschland. Herausgegeben mit einer Vorrede und Anmerkungen von A. W. von Schlegel. Aus dem Französischen übersetzt. gr. 8. Hannover, bei den Gebr. Hahn. 18 ggr.

Diese Sammlung befriediget nicht nur die Neugier im höchsten Grade, sondern enthält auch wichtige Aufklärungen für den Staatsmann und Aktenstücke für den künftigen Geschichtschreiber. Besonders merkwürdig sind die Berichte der furchtbaren geheimen Polizey in Paris an Napoleon. Die darin mitgetheilte Uebersicht der Gefängnisse in Paris erregt Grausen; mehr als 5000 Personen sind darin damals verhaftet gewesen! — Kurz, das Ganze ist ein vollständiges wahrhaftes Gemälde der so tief gesunkenen Moralität der damaligen französischen Regierung.

Die französische Original-Ausgabe dieses wichtigen Werks kostet 1 Rthlr 8 gr. und ist ebenfalls in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Das Roth- und Hülfsbüchlein für alle, welche durch Ausschweifungen der Liebe und Selbstbefleckung ihre Gesundheit verschwendet, ist nur allein die rechte Ausgabe von der Johann Georg Benjamin Fleischerische Buchhandlung in Leipzig, alle andere sind Nachdruck, auch erfährt man in dieser Buchhandlung den Namen und Wohnort des Verfassers wie auch in der Döring'sche Buchhandlung in Frankfurt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Deutschlands Flora:

oder systematisches Verzeichniß aller in Deutschland entdeckten Gewächsarten; nebst Anleitung zur Kenntniß der äußern Theile der Pflanzen. Ein Handbuch für Botaniker zum nützlichen Gebrauche beim Unterricht und Selbststudium, auf Exkursionen und in Bibliotheken, von Joh. Chr. Röhling. Zweite durchaus umgearbeitete Aufl. mit 4 Kupfern. 3 Theile in 8. 1813 auf schönem Papier. Rthl. 5. oder fl. 9.

Bei dem Anfange des schönen Frühlings, halte ich es für zweckmäßig, Liebhaber der Kräuterkunde auf dieses Werk von neuem aufmerksam zu machen, das durch seine Vollständigkeit und Brauchbarkeit fast jedes andere Hülfsbuch entbehrlich macht. Ohnerachtet es zunächst für Dilettanten der Botanik bestimmt ist, so eignet es sich doch auch eben so gut für gelehrte Kenner dieser Wissenschaft, und wird für jeden bei seinen Exkursionen der nützlichste und unterrichtendste Gesellschafter seyn.

Frankfurt a. M. im März 1814.

Friedrich Wilmans, Verleger.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist so eben erschienen:

Beschreibung von Paris, seinen Umgebungen und Merkwürdigkeiten. Aus den neuesten Quellen von Legrand, Pinkert u, Reichardt und A. v. Kotzebue. gr. 8. In geschmackvollem farb. Umschlage geheftet. 30 kr.

Das Publikum findet in dieser Schrift das Merkwürdigste über Paris dies neue Babylon, verzeichnet. Es sind dieß, außer den obgenannten Quellen, besonders die Nachrichten eines Gelehrten den gr. der selbiges vor noch nicht langer Zeit verlassen hat. Im jetzigen Augenblicke, wo die gespannteste Erwartung sich nach dieser Hauptstadt wendet, dürften dieselben allgemein willkommen seyn. Ist in Frankfurt zu bekommen bey

Gebhard und Körber, Buchhändler.

Anzeige für Kaufleute.

Von den in München erschienenen Tabellen über Rechnungs-Münzen, Münzfuß, Wechsel-Geschäfte, Handlungs- und Medizinal-Gewicht, Ellen-, Getraide- und Flüssigkeits-Fuß, Flächen-, Länge- und Meilen-Maß der vornehmsten europäischen Handels-Städte

haben wir eine Parthie Exemplare in Commission genommen und sind solche à 1 fl. bei uns und in allen guten Buchhandlungen zu haben. Gewiß verdienen sie, als vorzüglich brauchbar, überall bekannt und benutzt zu werden.

Riegel u. Wießner in Nürnberg.

In Frankfurt zu bekommen bei

Gebhard und Körber, Buchhändler.

In der Hermannschen Buchhandlung ist so eben angekommen und zu haben:

Denkmal dem Jahr 1813 gesetzt,

von Macchiavelli. 8. 15 kr.

Dieses Denkmal wird gewiß jedem Deutschen eben so willkommen und interessant seyn, als es das genannte Jahr selbst war, und in der Privatbibliothek eines Jeden ein Dokument unserer Tage bleiben, das der spätesten Enkel einst noch mit Bewegung durchlesen und unsern Leiden und Freuden eine dankbare Thräne weihen wird. Es ist aus der Feder eines Gelehrten und Schriftstellers, der von den Franzosen in verflossenen Jahren vielfach mißhandelt worden ist, und der über mehrere Gegenstände Licht und neue Ansichten zu verbreiten im Stande war.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 173. Mittwoch, den 22 Juni 1814.

London, vom 11. Juni.

Fortsetzung.

Es heißt, Herr Withbread würde bei Gelegenheit der Parlamentsverhandlung über das Friedensinstrument auf eine Dankadresse für den Lord Castlereagh antragen, in Beziehung auf dessen einsichtsvolle Bemühungen und Negotiationen zu Gunsten seines Vaterlandes. — Mit einem aus St. Sebastian angekommenen Postschiffe hat man Nachrichten aus Madrid erhalten, worin es unter andern heißt: das Dekret des Königs Ferdinand, wodurch die von den Cortes entworfene Konstitution abgeschafft, und alle deren Handlungen und Beschäfte für unglültig erklärt wurden, sey von Sr. Majestät zurückgenommen worden.

— Die neuesten Briefe aus Malta enthalten die Bestätigung, daß alle Spuren des Pestübels in der ganzen Gegend, so wie auf der Insel Gozo, völlig verschwunden und der Handel überall in der größten Thatigkeit sey.

— Hier drängen sich noch immer Feste an Feste, das Volk wird nicht müde, zu jubeln, und bis jetzt hat der Himmel alles dieses mit der schönsten Witterung begünstiget.

Madrid, vom 26. Mai.

Fortsetzung des Dekrets Sr. Majestät.

(Siehe Nro. 158.)

Kraft dieser unrechtlichen Anmaßung gaben sie Spanien die willkührlichsten Gesetze; legten ihm die Verbindlichkeit auf, eine neue Staatsverfassung anzunehmen, die ohne Vollmacht der Provinzen, der Völker, der Junten, und ohne das Wissen der überzähligen Abgeordneten von Spanien und der beiden Indien, beschlossen, bestätigt und 1812 verkündiget wurde. Dieser erste Eingriff in die Vorrechte des Thrones, begangen durch einen strafbaren Mißbrauch des Namens der Nation, war nur das Vorspiel und die Quelle der folgenden; ungeachtet des Einspruchs mehrerer Deputirten und einigemal der Mehrzahl, bewirkten die Drohungen und die Gewaltthätigkeit einiger Mitglieder, daß man Gesetze annahm, die man Grundgesetze nannte, und was nur das Werk einer Partei war, wurde als der Wunsch des Gesammtwillens ausgerufen: es war doch nur der Wille einiger Aufrührer, welche in Cadix und darauf in Madrid durch Schrecken die guten Bürger zurückhielten. Diese Thatsachen sind so bekannt, daß Jedermann sie weiß, und die Tagebücher der Cortes selbst bezeugen sie.

Diese der spanischen Nation so fremde Gesetzgebungsart brachte die Gesetze, worunter die Spanier ehemals so glücklich und so geachtet waren, in Vergessenheit. Alle Grundfesten der alten Staatsverfassung sind zertrümmert; indem man die revolutionären und demokratischen Grundsätze der französischen Staatsverfassung von 1791 zum Muster nahm, und auf jene der in Kadix angefangenen Staatsverfassung verzichtete, setzte man nicht die Grundgesetze einer beschränkten Monarchie fest, sondern Grundgesetze einer Volksregierung, an deren Spitze sich ein Oberhaupt befindet, das nur ein Schreiber, aber kein König ist; man legt ihm freilich den Namen König bei, allein dieses geschieht nur, um Unvorsichtige und Männer ohne Mistrauen zu verführen und zu betrügen. Nur die Gewalt allein verschaffte dieser Staatsverfassung den Eid der Unabhängigkeit; man weiß, was dem ehrwürdigen Bischof von Orense begegnet ist, und man kennt die Drohungen, die man jenen zumachte, die den Eid verweigerten. Um die Gemüther zu stimmen, ohne Mißtrauen so gefährliche Neuerungen anzunehmen, besonders jene, die meine königl. Person und die Vorrechte des Thrones betreffen, bediente man sich der öffentlichen Blätter, worin mehrere Deputirte selbst arbeiten; man bemühte sich die königl. Gewalt verhaßt zu machen, indem man allen Rechten des Thrones den Namen Despotismus beilegte, die Namen König und Despot als gleichbedeutend betrachtet und alle Könige Tyrannen nennt. Man verfolgt zugleich auf die grausamste Weise jene, die den Muth haben, diese Neuerungen zu bekämpfen und sich dieser anarchischen und aufrührerischen Sprache zu widersetzen. Ueberall pocht man auf Volksherrschaft; man verachtet alles, was an den Namen König erinnert; die Armeen, die Institute, die sich so lange mit dem Titel die Königlichen beehrten, nennt man jetzt Nationale, und so betrügt man das Volk, welches der vielen treulosen Versuche ungeachtet, seine angeborne Redlichkeit und den Adel seines Charakters behauptete.

Seit meinem glücklichen Einzug in das Königreich erfuhr ich alle diese Thatsachen sowohl durch meine eigene Bemerkungen als durch die öffentlichen Blätter, in welche man auf die unverschämteste Weise bis heute die gröbsten und abscheulichsten Artikel über meine Ankunft und über meinen Charakter eingerückt hat; diese Artikel wären schon gegen jede andere Person die größten Beleidigungen und verdienten die strengste

Bestrafung. So unerwarteter Spott hat mein Herz mit Kummer erfüllt; nur die Beweise der Liebe meiner treuen Unterthanen konnten mich trösten, die meine Ankunft in der Hoffnung wünschten, daß meine Gegenwart ihren Uebeln und der Unterdrückung ein Ende machte, unter welchen meine Anhänger seufzten, die nach dem wahren Glück des Vaterlandes verlangten. Ich verspreche und ich schwöre euch wahren und redlichen Spaniern, daß ihr, indem ich eure erlittene Leiden zu Herzen nehme, nicht in euern Hoffnungen betrogen werdet. Euer Souverain will euretwegen da seyn; es ist sein Ruhm, Souverain einer heroischen Nation zu seyn, die durch ihre unsterblichen Heldenthaten sich die Bewunderung aller Uebrigen erwarb, und ihre Freiheit und ihre Ehre erhielt. Ich verfluche, ich verabscheue den Despotismus; er verträgt sich nicht mit der Aufklärung, mit der Bildung der europäischen Nationen. Die Könige waren nie Despoten in Spanien; weder die Gesetze noch die Staatsverfassung dieses Königreichs haben jemals den Despotismus erlaubt, obschon man zum Unglück wie allenthalben einigemal den Mißbrauch der Macht sah, welchen keine menschliche Staatsverfassung jemals ganz verhindern kann, weil es Mißbräuche bei Allem gibt, was menschlich ist; und wenn es deren in Spanien gab, so muß man sie nicht seiner Staatsverfassung, sondern den Menschen und den Umständen zuschreiben.

(Der Beschluß folgt.)

Paris, vom 17. Juni.

Gestern Morgen ist der Generalstab der Nationalgarde die Obersten und Bataillonschefs den 10,000 Mann Linientruppen entgegen gegangen, welche um diese Zeit in die Hauptstadt einrückten. Sie bestehen aus dem 1ten und 2ten Regiment König, und aus dem 1ten und 2ten Infanterieregiment der Königin, aus dem 1ten Kürassierregiment, aus dem 1ten Dragonerregiment, aus einem Regiment Chasseur zu Pferd und aus einem Regiment Husaren. Diese Truppen stellten sich auf dem Platz, der Stern genannt, bis zu jenem Ludwigs XV. am Eingang der elisäischen Felder in Schlachtordnung auf. JJ kk. HH. die Herzen Herzoge von Angouleme und von Berry, von ihrem ganzen Generalstabe begleitet, hielten, der erste in der Kürassier- und der andere in der Dragoneruniform, unter dem Jubelgeschrei: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! über diese Truppen Heerschau. Diese Truppen machen in Zukunft die Garnison von Paris aus. In Anwesenheit des Hrn Generals Desfolles hielt Hr. v. Montesquiou, an der Spitze des Generalstabs der Nationalgarde von Paris, an die Herren Offiziere und Obergenerale dieser Truppen eine sehr schmeichelhafte Rede, die der dieselben en Chef kommandirende Graf Maison in eben so gefälligen Ausdrücken beantwortete. Diese sämmtlichen Truppen haben die ehrenvolle Auszeichnung erhalten, daß sie die Dekoration der Lilien tragen dürfen, welche unter sie von ihren Obersten ausgetheilt werden.

— Täglich geht von hier nach St. Cloud ein Detaschement von Nationalgarden zu Fuß und zu Pferd ab, um die Wache bei Sr. k. H. dem Monsieur zu versehen.

— Se k. H der Herzog von Angouleme wird am 18. d. nach Brest abreisen, um in seiner Eigenschaft als Großadmiral von Frankreich diesen Seehafen in Augenschein zu nehmen.

— An die Stelle des zum bevollmächtigten Minister am franz. Hofe ernannten engl Gesandten, Herr Carl Stuart, ist Hr. Sydenham an den Hof nach Lissabon ernannt worden.

— Ein Umstand, welcher ehemals in Frankreich Aufmerksamkeit und Freude erregt haben würde, ist bis jetzt ganz unbekannt geblieben; er besteht darin, daß der heil. Vater nach den vorhergegangenen Untersuchungen, wie solche an dem Hofe zu Rom gebräuchlich sind, die Königin Marie Clotilde von Sardinien, Schwester Ludwig XVI. und XVIII. am 10. April 1808 selig gesprochen hat.

Nancy, vom 12. Juni.

Als Gegenstück zu den Verwünschungen, unter welchen franz. Generalgouverneurs und Intendanten, die früherhin von der franz. Regierung besetzten Länder bei ihrem Abzuge erlassen haben, mag das Danksagungsschreiben dienen, womit franz. Autoritäten und Einwohner in Lothringen, von dem durch die alliirten Mächte dorthin eingesetzten Generalgouverneur, dem russisch-kaiserl. geheimen Rath von Alopäus bei Auflösung der Verwaltung Abschied genommen haben.

Herr Generalgouverneur.

In dem Augenblicke, in welchem die Administration Ew. Excellenz von denselben selbst den kön. Autoritäten zurückgegeben wird, und wir fürchten müssen, daß Ew. Excellenz erhabener Monarch, welcher das Verdienst zu würdigen weiß, so wie Dero Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit, die Dienste Ew. Excellenz an einen andern Ort verwenden wird, vereinigen sich unsere Herzen freiwillig zu der Bitte, die Bezeugung unserer Dankbarkeit für die freundschaftliche und väterliche Verwaltung unseres Departements gütig aufzunehmen. Ew. Excellenz wußten, indem Sie die Pflichten gegen den Kaiser Ihren Herrn erfüllten, zugleich unter uns die Wohlthaten eines Befreiers zu verbreiten, ohne uns jemals den Druck des Eroberers fühlen zu lassen, und durch die Formen, deren Sie sich in den Verhältnissen mit uns zu bedienen die Güte hatten, die Achtung zu erhalten, welche mit unsern Stellen und unsern Empfindungen verknüpft war. Daher setzen auch Ew. Excellenz die Anhänglichkeit, die Ergebenheit und die Wünsche des Departements von der Meurthe so wie jene der Stadt Nancy, wir sind hier deren Organ, und unterzeichnen hiemit sammt und sonders die Huldigungen der Ehrfurcht, welche wir gegen Hochdieselben hegen. Möchten Ew Excellenz dereinst wieder in unsere Stadt zurückkehren, und daselbst den Zoll der Verehrung empfangen, welchen Ihnen unsere Herzen darbringen und die ehrerbietigen Versicherungen jener Ehrfurcht gütig aufnehmen, mit welchen wir zu seyn die Ehre haben ꝛc.

Der Graf Recher de Damas; St. Mique, Präfekt des Departements; Salabin, Gerichtspräsident; Texnier Dupradellet, Generalsekretär; Monnier, Generaleinehmer; Payot de Baumont, Generallieutenant der Polizei; der Baron v. Chambrey, Kommandant der Marechaussee; Mouin, Ingenieur en Chef; Gerardin, Präsident der Handelskammer; Cognel, Prokurator des Königs.

In gleicher Gesinnung dankt der Präfekt vom Departement der Marne, Baron v. Jessaint, in einer unter dem 24. Mai d. J. an die Einwohner seines Departements erlassenen Proklamation, dem Intendanten der alliirten Mächte, Ritter de Coll.

„Der Herr Chevalier de Coll, bisheriger Intendant des Departements der Marne, im Namen der alliirten Mächte, hat mir die ihm anvertraute Administration übergeben. Ich habe mich mit dem größten Vergnügen überzeugt, daß er in seine Geschäftsführung und in seine Verhältnisse mit uns eben so viel Zartgefühl als Wohlwollen gelegt hat, und es ist mir außerordentlich angenehm, bei ihm der Dolmetscher Ihrer Gesinnungen seyn zu können.

Gegeben zu Chalons, im Hotel der Präfektur den 24. Mai 1814.

Der Baron Jessaint.

Brüssel, vom 16. Mai.

Die franz. Garnison von Hamburg, welche nach Frankreich zurückkehrt, soll vom 14. bis zum 24. durch die Festung Mastricht passiren. Sie marschirt in 5 Kolonnen, welche zusammen 24,100 Mann und 5128 Pferde ausmachen; auch führt sie Artillerie und Munition mit sich, welche zu ihrem Transporte 350 Zugpferde erfordern.

Ein Theil des preuß. Armeekorps des Generals Bülow, welches nach dem Niederrhein auf dem Marsch begriffen ist, passirt durch die Gegend von Brüssel, ohne durch diese Stadt zu ziehen.

Hamburg, vom 15. Juni.

Gestern ist der Graf Gustav von Löwenhielm, k. schwed. Generalmajor, von Paris kommend, auf der Reise nach Schweden hier durchpassirt.

Hannover, vom 13. Juni.

Es ist hier auf 12 Wagen eine große Anzahl schwedischer Offiziere, von Brüssel kommend, durchpassirt.

Die, von der unter dem Feldmarschall, Lord Wellington stehenden Armee, ins Hannöversche zurückkehrende englisch hannöversche Legion zählt nur noch 4000 Mann Infanterie und 4 Kavallerie Regimenter.

Vom 16 Gestern gingen 300 Mann von der letzten französischen Garnison in Hamburg auf ihrem Rückmarsch nach Frankreich hier durch. Sie nehmen ihren Weg auf Stadthagen im Lippschen.

Von der englisch hannöverschen Legion, welche bisher einen Theil des Wellingtonschen Armeekorps ausgemacht, ist die eine Hälfte jetzt zu Bremerlehe, die Hälfte trifft hier ein; letztere besteht aus Infanterie; die Bagage dieser Mannschaft ist schon angelangt.

Von etwa 10 000 Mann Schweden, welche die hiesige Stadt und deren Umgebung unter diesen Tagen auf ihrem Rückmarsche passiren, rücken heute 4000 Mann hier ein. Die Reuterei nimmt auf den nahe gelegenen Dörfern Quartier, darunter ist das vortreffliche Mönnichsche Husaren-Regiment, welches gestern hier durchkam.

Köln, vom 18. Juni.

Heute kamen die beiden jüngsten Brüder Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, die Großfürsten Michael und Nikolaus, unter dem Namen Grafen Romanows, aus Holland hier an, und setzten nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise weiter fort. In ihrer Begleitung waren die Generäle Lamsdorf und Sawrasow.

München, vom 17. Juni.

Schreiben Sr. Exc. des Herrn Feldmarschalls Grafen von Wrede an Se. Exc. den Herrn General der Kavallerie, Baron Frimont.

Paris, den 29. Mai 1814.

Nachdem nunmehr durch die neu eingetretenen friedlichen Verhältnisse das unter meinem Oberbefehl gestandene kaiserl. königl. österr. Armeekorps im Begriff ist, sich von dem königl. baier. Armeekorps zu trennen, so ergreife ich diese Gelegenheit, Euer Excellenz, den sämmtlichen Herren Generalen, Stabs-, Ober- und Unteroffizieren und Soldaten des österreichischen Armeekorps meine vollkommensten Dank für den mir bewiesenen Gehorsam, Anhänglichkeit und jenes freundschaftliche Benehmen zu erkennen zu geben, wovon der so vielfältig erhaltenen Beweise mir unvergeßlich bleiben werden.

Ich danke ganz besonders Euer Excellenz für die wichtigen Dienste, für die ausgezeichnete Thätigkeit und Eifer, mit welchem Sie dieselben zur Beförderung der allgemeinen Sache beigetragen haben.

Es war ein schönes Band, welches die beiderseitigen Truppen zusammen fesselte, und für den großen heiligen Zweck handeln machte.

Die deutlichsten Beweise wie sehr Euer Excellenz persönlich geleistete Verdienste von Jedermann anerkannt werden, sind, daß das königl. Armeekorps Hochdieselben verehrt, Hochdieselben wahrhaft liebt und mit mir einstimmig von jener Hochachtung für Hochdieselben durchdrungen ist, die nie erlöschen wird, und uns Allen den Abschied von Euer Excellenz und ihrem braven Armeekorps schwer macht.

War es möglich dem Armeekorps Euer Excellenz Beweise meiner Hochachtung zu geben; so waren es die ausgezeichneten tapfern Handlungen und Verdienste der Herren Generalstabs Oberoffiziere und der Soldaten, die meine Verwendung in Anspruch nahmen, und die ich bei jeder künftigen Gelegenheit bestätigen werde.

Ich bitte Euer Excellenz, dem gesammten kaiserlich-österreichischen Armeekorps zu versichern, daß mir die Trennung von jenen Tapfern schwer fällt, deren ich mich stets mit besonderm Vergnügen und wahrer Anhänglichkeit erinnern werde.

Euer Excellenz unterhabendes Truppenkorps wird bei seinem Rückmarsch durch Baiern eine Aufnahme finden, die unsern tapfern Brüdern gehört.

Ich benutze Euer Excellenz die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich zu seyn die Ehre habe ꝛc. Wrede, Feldmarschall.

Regensburg, vom 18. Juni.

Die fortdauernden Durchzüge der aus Frankreich zurückkehrenden österreich. Truppen sind besonders seit 8 Tagen sehr bedeutend geworden. So waren unter andern Transporten am 12., 13. und 14. drei ansehnliche Parks der Reserveartillerie, worunter sich viel reitende befand, jeder mit 1000 bis 1500 Pferden und mehreren Kompagnien Artilleristen, die ihren Weg, nachdem sie das Würtembergische passirt hatten, durch Baiern über Straubingen nach Linz fortsetzten. Die Züge dauerten jedesmal 1½ Stunde, und wurden von dem Husarenregiment Kienmayer begleitet.

Gestern kam das schöne Corps auxiliaire Regiment Klenau, in 3 Divisionen, 90 Offiziers und 1000 Mann stark, das Husarenregiment Erzherzog Ferdinand, 40 Offiziers und 900 Mann stark, nebst einer reitenden Batterie von 8 Kanonen und 1 Offizier mit 133 Mann an, und wurden in der Stadt und Gegend einquartirt. Auch sind diese Woche über sehr viele Schiffe mit Pulver und andern Kriegsgeräthschaften auf der Donau vorbeigefahren. Heute treffen wieder 2 große Artillerieparks vom 3. Armeekorps nebst dem Infanterieregiment Erzherzog Ludwig mit einer Batterie ein.

Strasburg, vom 16. Juni.

Durch die nunmehr bekannten Stipulationen des Friedenstraktats sind unserm Departement die fruchtbaren, diesseits der Queich gelegenen, ehemaligen Zweibrückischen und bischöflich Speierschen Landesdistrikte, so wie derjenige Antheil des ehemaligen Fürstenthums Nassau Saarbrücken, der mit dem Niederrhein während der Revolution vereinigt wurde, gesichert worden; auch werden zu demselben mehrere Frankreich verbleibende Gemeinden an der Queich geschlagen, die bisher zum Donnersberger-Departement gehörten. Dagegen fällt der Kanton Dahn (zwischen Bitsch und Anweiler) der ärmste unsers Departements, der bei der vorjährigen Pferdelieferung nur ein einziges Pferd liefern konnte, an Deutschland. Der Generalkommissär Delaspalle ist zur vorläufigen Bestimmung der neuen Grenzlinie nach Weissenburg und Landau abgereist. Wir erwarten hier den General Schauenburg, Obercommandeur der Infanterie in unserer Militärdivision, der mit der Reorganisation aller in das Elsaß kommenden Truppen seiner Waffe beauftragt ist. Er verwaltete schon vormals dieselbe Stelle, und ward bei der Invasion nach Bourges abgeschickt, wo er Reservetruppen organisirte. General Merlin, Sohn des ehemaligen Direktors und jetzigen Generalprokurators beim Kassationshof, soll die Kavallerie im Elsaß organisiren. Die hier befindliche Abtheilung des 4ten Regiments der Ehrengarde wird aufgelöst. Man ertheilt allen denen Abschiede, welche dieselben verlangen; die welche im Dienst bleiben wollen, werden andern Kavallerieregimentern einverleibt.

Karlsruhe, vom 19. Juni.

Heute Vormittags ist hier die Residenz durch die glückliche Rückkehr Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, ihres geliebtesten Souverains, aus Frankreich, nach einer Abwesenheit von mehreren Monaten, erfreut worden. Seit dem 6. d. d. sind Se. Maj. die Kaiserin von Rußland, Ihre Frau Mutter, J. Hoh. der Frau Markgrafin und Ihre Frau Schwester, J. M. der Königin Friederike, in Baden.

Würzburg, vom 20. Juni.

Am 18. d. rückte hier die königl. baier. Division unter dem Kommando des Herrn Generallieutenants Grafen von Beckers ein. Sie wurde in der Stadt und umliegenden Gegend einquartirt und setzt heute ihren Marsch nach den königl. baier. Staaten fort. Ein Bataillon dieser Truppen ist in Aschaffenburg als Garnison verblieben. Die 2 Kompagnien großherzogl. würzburg Truppen, die mit der kombinirten Armee des F. Marschalls Fürsten Wrede am 18 Okt des v. J. nach Frankreich zogen sind am 18. d hier eingetroffen. Sie sind unter dem Kommando des Prinzen von Hessen-Homburg in das vermuthlich Frankreich marschirten drei Bataillon Linieninfanterie, und das Bataillon der freiwilligen Jäger des Großherzogthums Würzburg sind von Grenoble und Lyon aufgebrochen, und haben den

Rückmarsch nach Deutschland angetreten. Man glaubt, daß sie in der Hälfte des künftigen Monats in der Gegend von Heidelberg eintreffen, wo der Prinz sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Frankfurt, vom 21. Juni.

Heute sind JJ. kk. HH. die beiden jüngsten Brüder Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Großfürsten Michael und Nicolaus hier eingetroffen.

Gestern sind Se. Durchl. der Herr Erbprinz von Hessen-Homburg, k. k. österr. General der Kavallerie, nebst Gefolge, von Basel kommend, durch hiesige Stadt nach Homburg gereist.

Am nämlichen Tage sind der k. k. österr. General Herr Graf von Degenfeld, der engl. General Herr Arrey und der russ. kaiserl. Geschäftsträger am Berliner Hofe, Hr. von Kraft, hier angekommen.

— Es treffen gegenwärtig täglich Transporte franz. Kriegsgefangener, welche in ihr Vaterland zurück kehren, hier ein.

Miscellen.

Als Wellington in das Palais-Royal kam, fragten ihn zwei franz. Offiziere, was er am Merkwürdigsten daselbst fande? Die russ. Grenadiere, war die Antwort.

— Am 3. Mai 1789 fand die erste Nationalversammlung Statt; den 3. Mai 1814 zog Ludwig XVIII. zu Paris ein, und am nämlichen Tage kam Bonaparte bei Elba an.

Benachrichtigungen.

Zur letzten Hauptklasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 ꝛc., sind bei Endesgenannten nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl. 20 und Achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur,
auf dem Trierschen Plätzchen Nr. 88. in
Frankfurt am Main.

Unsere Geschäfts-Freunde benachrichtigen wir hiermit, daß wir theils unsers hohen Alters, theils unserer schwankenden Gesundheit wegen, die seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma Schütze und Comp. geführte Handlung aufgegeben haben, und uns, nachdem unsere Passiven sämmtlich berichtigt sind, blos noch mit Liquidation der laufenden Activorum beschäftigen. Für das uns geschenkte Vertrauen danken wir und bitten solches auf die Herren Böhlken und Brauns, wovon ersterer unser langjähriger treuer Mitarbeiter war, und welche mit unserer Unterstützung unsere Handlung fortsetzen werden, gütigst zu übertragen. Magdeburg, den 10. Juni 1814.

Johann Christian Schütze, senior.
Gottlieb Schütze.

In Beziehung auf obige Anzeige machen wir hierdurch bekannt, daß wir die Handlung der Herren Schütze und Comp. übernommen haben, und künftig für eigene Rechnung unter der Firma Böhlken und Brauns betreiben werden. Wir empfehlen uns hiermit angelegentlichst, und werden uns bestreben, dasselbe Zutrauen zu verdienen, dessen sich unsere Herren Vorgänger so viele Jahre zu erfreuen hatten.

Magdeburg, den 10. Juni 1814.

Carl Böhlken.
Carl Brauns.

In Injurklagsachen Herrn Dris Jassoy als Bevollmächtigten des Herrschen Testaments-Executors, gegen die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Achilles Andreae — Franz — und Wilhelm Eberhard Johannot, wird nachfolgend bezeichnete Behausung, auf welcher ein erster und zweiter Insatz von zusammen fl. 43 000 im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sonsten aber, ausser dem gewöhnlichen Laternengeld, so viel bekannt, keine weitere Last haftet, von Gerichtswegen wiederholt zum erstenmal öffentlich feilgeboten, nämlich:

Eine Behausung, theils auf der Straße hinter dem Römer, theils auf derjenigen, in welcher sich das Local des Gerichts 1ster Instanz befindet, gelegen, in beiden Straßen an das Haus, zum Baum, anstoßend, zur Stadt Lyon genannt, und mit Lit. J. Nro. 106., 107. und 113. bezeichnet.

Kauflustige können sowohl bei Herrn Dr. Jassoy, als auch in der Kanzley des unterzogenen Gerichts, allwo auch Gebote zum Protocoll genommen werden, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten.

Frankfurt den 21. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgerm. und Direct.
Hartmann, 1r Gerr.

Von der 91en Ziehung der Wiener Bergwerks fl. 60 Lotterie-Loosen, so den 15. Juny in Wien zu ziehen anfängt, ist das Schicksal der herausgezogenen Loose, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr per Nummero, bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Joh. Dav. Jordan,
in Frankfurt o/M.

In einem hiesigen Gasthause wurde heute früh eine goldene Repetir-Uhr mit zwei goldenen Petschaften entwendet, welche folgende Kennzeichen hat: Auf dem Zifferblatt stehen die Worte: Neumann in Berlin auf der Rückseite ist ein Landwehr-Kreuz eingegraben, auch spielt dieselbe ein Berliner Volkslied. Die Petschafte hingen an einer seidenen Schnur und spielen beide ebenfalls Stücke. Indem man einen Jeden vor deren Ankauf warnt, und demjenigen, welcher von diesem Diebstahl einige Kenntniß besitzt, oder in der Folge erlangt, zur schleunigen Anzeige auffordert, sichert man dem Entdecker eine Belohnung von 5 Karolin zu.

Frankfurt den 17. Juny 1814.

(L. S.) Polizei-Amt.

Am 5: oder spätestens am 8 July d. J. soll eine Partie von etwa 4000 Stück schöne Buenos Ayres Häute, direct von Brasilien angebracht, in Bremen öffentlich versteigert werden; der Eigenthümer, Herr Friedr Aug. Schumacher in Bremen giebt seiner Zeit weitere Nachricht.

Es sucht Jemand eine Gelegenheit, um gegen den 26. oder 28. nach Wien auf gemeinschaftliche Kosten zu reisen; wo möglich mit rückkehrender Gelegenheit. Bei W. Meermann et Comp. zu erfragen.

Der junge Mensch, welcher am 8. Juny von Diez weggieng und sich einen Paß nach Hannover ausfertigen ließ, wird von seinen tief gebeugten Eltern dringend ersucht, baldmöglichst zurück zu kehren, oder doch wenigstens Nachricht zu geben, entweder an seine Eltern selbsten, oder an seinen bekümmerten Oheim in M.

Mittwochs den 6. künftigen Monats July sollen in Wiesbaden, im Gasthause zum Kindern, nachbenannte aufgehaltene Rheinweine öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden, als:

1 Stück 1793r.
1 ditto 1800r.
1 ditto 1802r.
1 ditto 1804r.
1 ditto 1806r.
1 ditto 1807r.
1 ditto 1811r.
10 Stücke,

wozu die Steigliebhaber mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Proben sowohl an dem Tage der Versteigerung selbst, als auch Tags vorher an den Fässern können genommen werden.

Wiesbaden den 8. Juny 1814.

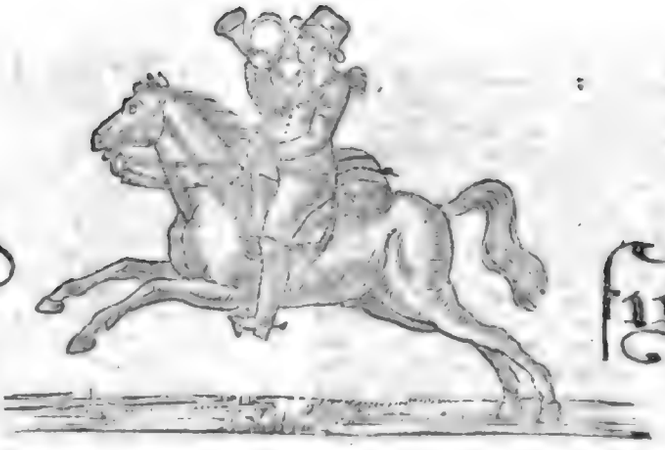
Stannarius.

Der Johannes Bauer von Kloppenheim bei Frankfurt am Main, welcher als Schmidtgesell in der Fremde vor 2 Jahren in Biesheim bei Freiburg in Arbeit gestanden hat und seit der Zeit nichts von sich hören lassen, wird hiermit, da sein Vater kürzlich gestorben ist, von seiner Mutter aufgefordert, sich sogleich nach Hause zu verfügen.

Kloppenheim den 13. Juny 1814.

Im Nahmen dessen Mutter,
J. Bastmann.

Ein, bei einer benachbarten Lehranstalt angestellter Lehrer, wünscht, mit dem besondern Unterricht und der Erziehung einiger Knaben beauftragt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt die Ferd. Boselliche Buchhandlung.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

№ 174. Donnerstag, den 23 Juni 1814.

London, vom 14. Juni.

Der in dem Pallast der Königin zu gebende zweite Cercle ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben. Die englischen Blätter beschäftigen sich mit allerlei Muthmaßungen darüber.

Dem Parlament ist durch eine Botschaft von dem Prinzen Regent angezeigt worden: Se. königl. Hoh. hätten die Erlaubniß ertheilt, daß ein russisches Truppenkorps zu Portsmouth an das Land steigen könne, dasselbe würde bis zu seiner Rückkehr in sein Vaterland auf russischen Schiffen, ein Lager bei Southampton beziehen, welches der Prinz Regent in Augenschein nehmen würde.

— Als unsere höchsten Gäste am 10. d. die Bahn des Stallmeisters Ascott verließen, begaben sie sich nach Windsor, um bei der Königin zu Frogmore an einer Tafel von 100 Couverts zu Mittag zu speisen, und kamen nach Mitternacht in die Hauptstadt zurück.

— Als Tags darauf der Lord Maire und die Aldermänner in ihrem großen Costüme dem Kaiser eine Adresse überreicht hatten, antwortete Se. Majestät hierauf in englischer Sprache Nachstehendes:

„Ich danke Ihnen für Ihre gütige und schmeichelhafte Adresse. Ich habe lange den Wunsch gehegt, dieses Land zu sehen, und mein Vergnügen darüber, daß er erfüllt worden ist, wird noch dadurch erhöht, daß dieses in einem Zeitpunkte geschieht, in welchem nach einem glorreichen Kriege ganz Europa einen Frieden erhalten hat, welcher, wie ich hoffe, auf sehr lange Zeit das Glück des menschlichen Geschlechts befördern wird."

„Versichern Sie Ihre Mitbürger, daß ich die britische Nation stets sehr hoch geschätzt habe. Ihr Benehmen während des nun beendigten so langen und mühsamen Kampfes gebietet meine Bewunderung so wie jene der ganzen Welt. Während des Kriegs war ich Grosbrittanniens getreuer Alliirter, während des Friedens werde ich nie aufhören, dessen beständiger Freund zu seyn."

— Hierauf begab sich der Lord Maire mit seinem Zuge in die Zimmer des Herzogs von Clarence, um Sr. Maj. dem Könige von Preußen ebenfalls eine Adresse zu überreichen. Der König empfing sie, umgeben von den Prinzen seines Hauses, jenen von Würtemberg und Mecklenburg, nebst mehreren Generälen und fremden Offizieren, äusserst gnädig, und ertheilte auf die ihm überreichte Adresse eine Antwort in deutscher Sprache, welche sodann in einer englischen Uebersetzung der Deputation vorgelesen wurde. Wir werden darauf zurückkommen.

— Am nämlichen Tage hatte die Kompagnie der russischen Kaufleute die Ehre, ihrem allergnädigsten Kaiser aufzuwarten, welcher sie mit der größten Leutseligkeit empfing.

Hierauf speisten JJ MM. mit dem Prinzen Regent und einer großen Anzahl von auswärtigen Prinzen und ausgezeichneten Fremden bei dem Grafen von Liverpool, und begaben sich sodann sämmtlich um 11 Uhr nach der italienischen Oper, woselbst sich eine so ungeheure Menschenmasse zusammengedrängte, daß die Kasser ihrem Ungestüme nachgeben und ihre Plätze verlassen mußten. Beim Eintritt der hohen Souveräne in ihre Loge, erhob sich die ganze Versammlung und brach in ein lautes Jubelgeschrei aus. Den Prinzen Regent nahmen die beiden Majestäten in die Mitte. Hinter dem König von Preußen stand der Lord Liverpool, mit dem sich der König beständig unterhielt. Kaum hatten die Monarchen Platz genommen, als die Prinzessin von Wallis in einer Loge ihnen gegenüber erschien, sie wurde mit Händelschen empfangen, und die Monarchen standen auf und grüßten sie, welches sie mit tiefen Verbeugungen und vieler Annehmlichkeit erwiederte.

Auf das Schauspiel wurde wenig Acht gegeben, desto mehr wurde eine Hymne beklatscht, welche auf diese Gelegenheit gedichtet, und von dem Kapellmeister Purcetta in Musik gesetzt worden war. Nach der Oper begaben sich die höchsten Herrschaften mit ihrem Gefolge zu dem Lord und der Lady Castlereagh, um daselbst zu Nacht zu speisen, sie blieben bis um 3 Uhr des Morgens.

— Am Sonntage darauf begab sich der König von Preußen mit seiner Familie in die Westmünsterkirche, und wohnte daselbst dem Gottesdienste bei. Der Kaiser und die Grosfürstin von Oldenburg verfügten sich in eine russische Hauskapelle in der Wealbeckstraße.

— Am nämlichen Tage wurde der Admiral Saumarez dem Kaiser und der Grosfürstin, dessen Schwester, vorgestellt und mit Auszeichnung empfangen. Der Kaiser und der König von Preußen machten sodann einen Spazierritt nach dem Hyde Park mit einem Gefolge von wenigstens 100 Personen, unter welchem sich die fremden Prinzen nebst ihren Generälen und Offizieren befanden. Es hatte sich eine ungeheure Volksmenge versammelt, und JJ MM. wurden nicht müde, die ihnen dargebrachten Huldigungen der Ver-

ehrung und Bewunderung mit Leutseligkeit zu erwiedern. Das nämliche geschah bei ihrer Rückkehr durch die Stadt. Am Abende gab der Prinz Regent das zweite königl. Bankett, bei welchem Geschmack und Pracht mit einander wetteiferten.

Des Montags um 9 Uhr schifften sich die Monarchen mit dem Prinzen Regent, wie schon gemeldet, nach Woolwich ein. Der prächtig geschmückten Admiralitätsbarke mit der königl. Flagge folgten die Barken mit dem Lord Maire und den ersten Authoritäten der Stadt London. Der Zug gieng unter der Londner Brücke hindurch durch eine ungeheure Reihe von Schiffen, welche den hohen Gästen einen Begriff von der Größe und Ausdehnung des engl. Handels geben konnten. Sie wurden zu Woolwich von dem Großmeister der brittischen Artillerie, Grafen Mulgrave, mit allen herkömmlichen Ehrenbezeugungen und unter dem Donner zahlreicher Kanonen vom schwersten Kaliber empfangen. JJ. MM. verweilten bei den dortigen Sehenswürdigkeiten, zu welchen auch die Congreviſchen Raketen gehörten, welche in Gegenwart ihres Erfinders abgefeuert wurden, 3 Stunden lang, nahmen sodann in den Kasernen Erfrischungen zu sich, worauf sie um 6 Uhr des Abends zu Lande in die Hauptstadt zurückkehrten, um nebst dem Prinzen Regent bei dem Marquis von Stafford an einer Tafel von 64 Couverts zu speißen. Worauf sich die ganze hohe Gesellschaft zu der Frau Gräfin von Cholmondeley begab, um daselbst den Abend mit einem glänzenden Ball zu beschließen.

Diesen Morgen sieht JJ MM. nach Oxford abgereist und werden auf diesem Wege Blenheim besehen, woselbst sie der Lord Karl Spencer zu bewirthen die Ehre haben wird.

Gestern wurde beschlossen, daß das Fest, welches die Stadt London den hohen Souveränen geben wird, am nächsten Samstage statt haben soll, dasselbe wird mit aller der Feierlichkeit und den Einrichtungen pran- wie diejenigen Bankets, welche die Stadt London an dem Krönungstage ihres Königs zu geben pflegt.

Mailand, vom 14. Juni.

Vergestern wurde hier der am 30. Mai zu Paris unterzeichnete Friede auf das Festlichste gefeiert.

— Aus Genua vernehmen wir vom 11. d. daß 2 Bataillons sizilian Truppen sich auf 14 Transportschiffen nach Palermo eingeschifft hätten.

Wien, vom 15. Juni.

Se. k. k. Majestät sind am 13. d. des Abends, von des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg k. k. Hoheit begleitet, in erwünschtem Wohlseyn zu Weinzierl eingetroffen. Allerhöchstdieselben sind gestern, am 14., daselbst im Schooße Ihrer allerdurchlauchtigsten Familie verblieben, und treffen heute Abends in Schönbrunn ein. Morgen früh um 10 Uhr gedachten Se. k. k. Majestät in Ihre Haupt- und Residenzstadt den feierlichen Einzug zu machen.

— Gleich nach Unterzeichnung des Friedenstraktats mit Frankreich haben Se. Maj. der Kaiser unter dem 31. des v. M. aus Paris das nachstehende Allerhöchste Kabinetsschreiben an die beiden kommandirenden Feldmarschälle, Grafen Bellegarde und Fürsten zu Schwarzenberg zu erlassen geruhet:

„Der Friede ist geschlossen. Dem Muthe, und der Ausdauer der verbundeten Armeen wird die Welt eine lange Reihe friedlicher Jahre verdanken."

„Welchen Antheil Sie durch die einsichtsvolle Leitung der Ihnen anvertrauten Armee, — welchen Antheil Meine tapferen Heere selbst an dem glücklichen Ende zwanzigjähriger Leiden haben, fühle Ich tief, und mit Mir Meine Völker und Europa."

„Eröffnen Sie der Armee Meinen Dank, — sagen Sie ihr, daß ihr Bestes stets Mein Augenmerk seyn wird."

„Mit dem Geiste, welcher die Mir von der Vorsehung anvertrauten Völker und Meine Armee belebt, ist Mein Staat unüberwindlich."

„Indem Ich Ihnen persönlich erneuert Meinen Dank ausdrücke, trage Ich Ihnen auf, die Beweise Meiner Würdigung der Verdienste Einzelner, der Armee bekannt zu machen."

— Die hiesige Hofzeitung enthält über den Friedenstraktat mit Frankreich nachstehende gehaltvolle Bemerkungen:

„Der Traktat mit Frankreich ist der wichtigste und entscheidendste Schritt zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe in Europa; die erste zur vollen Reife gediehene Frucht jener wohldurchdachten Pläne und heldenmüthigen Anstrengungen, von welchen auf die beiden größten Jahre der neuern Geschichte ein unvergänglicher Glanz fallen wird. Durch diesen Traktat kehrt Frankreich in Gränzen zurück, die es mit den übrigen europäischen Hauptmächten in ein richtiges Ebenmaas stellen, und behält, indem es allen ungerechten Vortheilen entsagt, doch den Grad von Einfluß und Macht, dessen es bedarf, um wohlthätig auf das Ganze zu wirken. Dieß große Werk ist vollendet; wer würde nun nicht auf das, was zu thun noch übrig bleibt, mit Zuversicht, wer nicht mit Muth und Vertrauen in die Zukunft blicken? Die Hoffnungen und Wünsche der Welt werden in Erfüllung gehen. In den Bedürfnissen der Gegenwart, liegt, wie in dem Andenken an die Leiden der Vergangenheit, die Bürgschaft einer glücklichern Zeit. Es giebt keinen Staat in Europa, der nicht tiefe Wunden zu heilen hatte; diese Wunden hatten zuerst blinde Neuerungssucht, vermessenes Streben nach eingebildeter Vollkommenheit, Verachtung ewiger nie ungestraft übertretener Grundsatze, geschlagen; wilde Leidenschaften, kühne Verbrechen, bejammernswürdige Mißgriffe, eine Reihe von Widerwärtigkeiten, denen keine menschliche Weisheit noch Kraft mehr gewachsen schien, haben sie furchtbar erweitert. Doch aus dem Uebermaß des Verderbens gieng die Erlösung hervor. Heil den Fürsten, die, von eitler Ruhmbegierde und lähmender Furcht, von blinder Erinnerung und unwürdiger Schwäche, von Verzweiflung und Uebermuth gleich weit entfernt, in einer glücklichen Vereinigung ihrer Kräfte, die gemeinschaftlichen Rettungsmittel suchten und fanden! Heil den Völkern, die durch Treue gegen Fürsten und Vaterland, durch großmüthige Aufopferungen aller Art, den Sieg der gerechten Sache beförderten! Heil den tapfern Heeren, die im edelsten Wettstreite bewiesen, was vereintes Wollen und Wirken, was da, wo es das Höchste gilt, Entschlossenheit zu jeder Unternehmung, Verachtung jeder Gefahr, was lebendiges Ehrgefühl, und was unerschütterliche Beharrlichkeit vermag!"

Um das Andenken an die letztverflossene merkwürdige Epoche, woran die k. k. Armee so vielen Antheil hatte, auf die spätesten Zeiten zu übertragen, haben Se. Maj. der Kaiser geruhet, ein eigenes Zeichen zu stiften, welches die Brust der österr. Krieger, ohne Unterschied des Ranges, welche das Glück hatten, an dem nun beendeten Kriege Theil zu nehmen, zieren soll.

Dieses militairische Ehrenzeichen wird aus erbeutetem Kanonenmetall gepreßt und hat die Gestalt eines mit einem Lorbeerkranze umwundenen Kreuzes; auf der Vorderseite die Legende:

LIBERTATE EUROPAE ASSERTA,

1814.

Auf der Rückseite die Inschrift:

GRATI, PRINCEPS ET PATRIA,
FRANCISCUS IMPER. AUG.

Es wird an einem gelben und schwarz eingefaßten seidenen Bande am Knopfloche getragen, und besteht für alle Krieger aus Einer Klasse.

Jedem Besitzer eines solchen Ehrenzeichens steht es frei, seinen Namen auf den Rand des Kreuzes stechen zu lassen.

— Se. k. k. Majestät haben dem Feldzeugmeister, Frhrn. von Hiller das Landes General Kommando in Siebenbürgen huldreichst zu übertragen geruhet.

Ueber die wichtigen neuern Ereignungen in Spanien enthält der Oesterreichische Beobachter folgende Darstellung:

Der König hatte den spanischen Boden nicht ohne bange Erinnerungen betreten. Daß er auf die in der Konstitution von 1812 ihm vorgeschriebenen Bedingungen die Regierung nicht übernehmen konnte, oder wenn

er es that, sich selbst eine gefahrvolle Zukunft, und der Nation nur neues Ungemach bereitete, leuchtete ihm und seinen vertrauten Rathgebern vollkommen ein. Denn diese Konstitution, von Männern erfunden, denen es nicht an Geist und Talenten, wohl aber an Erfahrung, Menschen- und Geschäftskenntniß fehlte, und die überdieß das Interesse des Ganzen, ihren Privatabsichten und Leidenschaften nachsetzten, war von allen mißlungenen politischen Schöpfungen unserer Zeit unstreitig die ärgste; so sehr, daß den franz. Konstitutionsfabrikanten von 1793, wie gering man auch übrigens von ihnen denken mag, doch noch offenbar unrecht geschieht, wenn man sie mit ihren spanischen Nachahmern zusammenstellt.

Wo aber Mittel und Kraft hernehmen, um den Monarchen und das Volk von den Banden dieser Konstitution zu befreien, da die Cortes alle Zweige der öffentlichen Gewalt von ihren Vorgängern, den Konstituirenden, geerbt hatten, sie mit wachsamer Eifersucht festhielten, und weit entfernt, zu irgend einer Abänderung die Hand bieten zu wollen, jeden darauf gerichteten Vorschlag zum voraus als Hochverrath brandmarkten? — Der gesunde Sinn der Nation, die loyale Stimmung der Truppen und das fehlerhafte Verfahren der Gegenpartei, halfen dem König dieß schwere Problem weit schneller und glücklicher, als er es selbst gehofft haben konnte, lösen.

Der König war am 24. März mit seinem Bruder, dem Infanten Don Carlos, und seinem Oheim, dem Infanten Don Antonio, in Gerona angekommen, und hatte sich von dort am 25ten auf die Reise nach Valencia begeben. Unterwegs erhielt er eine dringende Einladung aus Arragonien, diese Provinz mit seiner Gegenwart zu beehren. Er nahm sie an, und ging in den ersten Tagen des Aprils von Reuß nach Saragossa, wo er mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurde. Während der 6 Tage, die er in Saragossa zubrachte, äußerte sich der Enthusiasmus des Volks und der Truppen für seine Person, und der Wunsch, ihn den Thron seiner Väter in der ganzen Fülle der königl. Macht besteigen zu sehen, in allen möglichen Formen; und eine Deputation der Reserve-Armee, unter den Befehlen des Generals O'Donell, die von im Jahr 1808 dem Könige geleisteten Eid unaufgefordert erneuerte, und ihm ihre Arme und ihr Blut zur Behauptung seiner Rechte anbot, gabder Volksstimme ein erhöhtes Gewicht. Hier ging dem Könige der erste bedeutende Hoffnungsstrahl auf. Die Armee in Katalonien hatte zwar ebenfalls gute Gesinnungen, aber doch in weniger bestimmten Ausdrücken, als die des Generals O'Donell an den Tag gelegt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 18. Juni.

An mein Volk!

Beendigt ist der Kampf, zu dem Mein Volk mit Mir zu den Waffen griff! glücklich beendigt, durch die Hulfe Gottes, durch Unserer Bundesgenossen treuen Beistand, durch die Kraft, den Muth, die Ausdauer, die Entbehrung, die jeder, der Preuße sich nennt, in diesem schweren Kampfe bewiesen hat. Nehmt Meinen Dank dafür! Groß sind Eure Anstrengungen, Eure Opfer gewesen! Ich kenne und erkenne sie; und auch Gott, der über Uns waltet, hat sie erkannt. Errungen haben Wir, was Wir erringen wollten. Mit Ruhm gekrönt steht Preußen vor Mit- und Nachwelt da; — selbstständig durch bewiesene Kraft, bewahrt im Glück und Unglück. Alle samt, Einer wie Alle, eilet Ihr zu den Waffen; im ganzen Volke nur ein Gefühl! So auch war der Kampf! Solchen Sinn, sprach Ich damals, lohnet Gott. Er wird ihn jetzt lohnen, durch den Frieden, den er Uns gab! Eine bessere Zeit wird wiederkehren durch diesen Frieden! Nicht zur Fremde wird der Landmann mehr säen; er wird ernoten für sich! Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft werden wieder aufleben, Wohlstand aller Klassen wird sich wieder gründen, und in einer neuen Ordnung werden die Wunden heilen, die langes Leiden Euch schlug.

Paris, den 3. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatskanzler Frhrn. v. Hardenberg.

Was Sie dem Vaterlande waren und bleiben werden, kann ich durch keine Standeserhöhung anerkennen, Sie werden den Lohn Ihrer Anstrengungen in der Entwickelung der großen Weltbegebenheiten finden, zu welcher Sie rastlos beitrugen.

Ihre und Ihrer Nachkommen Erhebung in den Fürstenstand, welche Ich Ihnen hierdurch bekannt mache, sey Ihnen indessen ein Beweis Meiner Dankbarkeit, welchen Ich mit dem herzlichsten Wunsche begleite, daß Sie die Vorzüge dieser Ernennung lange genießen mögen. Es wird demnächst Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben. Hauptquartier Paris, den 3. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

An den Feldmarschall v. Blücher.

Sie haben den Kampf für das Vaterland glücklich und ruhmvoll geendet, aber die Dankbarkeit, welche Ihnen der Staat schuldig ist, dauert fort; zum Beweise derselben ernenne Ich Sie hierdurch zum Fürsten Blücher von Wahlstatt, und erhebe Ihre Nachkommen in den Grafenstand, mit Beibehalt des Namens Blücher von Wahlstatt. Demnächst wird es Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben.

Hauptquartier Paris, den 3. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

An den General der Infanterie, v. Yorck.

Durch Ihr hohes Verdienst um die glückliche Entwickelung der großen Angelegenheit, die Wir eben verfochten, haben Sie sich das Vaterland dauernd verpflichtet. Ich wünsche Ihnen einen thätigen Beweis der Anerkennung davon zu geben, indem Ich Sie und Ihre Nachkommen hierdurch in den Grafenstand, unter Beilegung des Namens York von Wartenburg erhebe. Demnächst wird es Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben. Hauptquartier Paris, den 3. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

Lyon, vom 12. Juni.

Am 8. d. haben die österreich Truppen die Festung Stadt verlassen. Am andern Tage wurde dieses Ereigniß von dem Maire offiziel bekannt gemacht. Hierauf rückten die franz. Truppen wieder in Lyon ein.

Paris, vom 18. Juni.

J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Angoulême reist morgen nach den Bädern von Vichy ab.

Am 13. sind zu Cherburg 9 englische Linienschiffe, worunter ein Dreidecker, 2 Korvetten und ein Kutter, nebst 2 russischen Fregatten angekommen.

An demselben Tage traf eine Division der russisch-kaiserlichen Garde 9000 Mann stark zu Caen ein, hielt daselbst Rasttag, und brach am 16. Morgens nach Cherburg auf, wo sie sich an Bord einer englischen Flotte einschiffen wird.

Auf Befehl des Ministers des königl. Hauses wird am 23. d. M. und die folgenden Tage zu Rambouillet die dortige Runkelrübenzucker-fabrik mit allen ihren Möbeln, Maschinen, Gebäuden und Zubehörungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Zürich, vom 16. Juni.

Folgender Entwurf einer Bundesverfassung zwischen den neunzehn Kantonen der Schweiz ist von so allgemeinem Interesse, daß wir den vollständigen Inhalt derselben hier aufzunehmen nicht ermangeln wollen:

§. 1. Die neunzehn souveränen Kantone der Eidsgenossenschaft, als Uri, Schwyz, Unterwalden, Lucern, Zürich, Glarus, Zug, Bern, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell beider Rhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin und Waadt verbinden sich unter einander, zur

Behauptung ihrer Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte sowohl, als für die Handhabung der Ruhe im Innern.

Sie gewährleisten sich wechselseitig ihre Verfassungen, so wie dieselben von den obersten Behörden jedes Kantons angenommen und von der Tagsatzung werden anerkannt werden.

Sie gewährleisten sich gegenseitig ihr Gebiet, mit Vorbehalt der Berichtigungen für einzelne Landestheile, welche unter den Kantonen einverstanden und von der Tagsatzung bestätiget werden.

Allgemeine Bestimmungen.

2. Jeder Schweizer ist Soldat; aus der waffenfähigen Mannschaft wird ein Kontingent von 30,006 Mann gezogen, ausgerüstet und organisirt.

Die übrige waffenfähige Mannschaft soll ebenfalls in den Waffen geübt und so organisirt werden, daß das Kontingent in gleichem Verhältnisse ergänzt und verstärkt werden könne.

Die Truppen zum ersten Kontingent werden von den Kantonen in folgendem Verhältnisse geliefert: Bern 4584 Mann, Zürich 3858, Waadt 2904, St. Gallen 2530, Aargau 2410, Graubünden 2000, Tessin 1804, Luzern 1734, Thurgau 1670, Freiburg 1240, Appenzell 972, Solothurn 904, Basel 818, Schwyz 602, Glarus 482, Schaffhausen 466, Unterwalden 382, Zug 250, Uri 236 Mann. Total: 30,006 Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg, vom 20. Juni.

Auch unsere tapfern Baiern ziehen nun, mit Siegeskränzen geschmückt, der väterlichen Heimath zu. Die erste Division, unter dem Divisionsgeneral Grafen v. Rechberg, marschirt gegenwärtig über Ansbach in ihre Kantonnirungen zu München, Augsburg, Neuburg, Eichstädt, Ingolstadt. Die zweite Division, unter dem Divisionsgeneral Grafen Beckers, rückt in Nürnberg, Bamberg, Ansbach, Forchheim, Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg ein. Der Divisionsgeneral Graf Beckers und General v. Wiereggkommen nach Nürnberg. Die dritte Division, unter dem Divisionsgeneral de la Motte, bleibt am Mittelrhein. Die Reservedivision, unter dem Divisionsgeneral v. Zoller, besetzt Regensburg, Straubing und Passau. Der Artilleriepark geht nach München.

Elberfeld, vom 20. Juni.

Am 16. d. ist das ganze berg. Kontingent, 10,000 Mann stark, von Mainz nach Düsseldorf aufgebrochen. Die Infanterie kommt den 25ten nach Düsseldorf. Sämmtliche Kavallerie kommt am 23. nach Elberfeld, hält den 24. Rasttag und rückt den 25. in Düsseldorf ein.

Frankfurt, vom 22. Juni.

Gestern sind Se. Durchl. der Herr Kurprinz von Hessen, nebst Gefolge, Ihre Durchl. die regierende Frau Fürstin von Anhalt-Schaumburg, der russ. kais. General Hr. von Lambsdorf, die russ. kais. Staatsräthe Herren von Sawrakoff und v. Rühl hier eingetroffen.

Der General Kosciusko kehrt, nach einem öffentlichen Blatte, mit den polnischen Truppen nach Polen zurück. Dieser Schritt von Seiten eines Mannes, der für sein Vaterland Alles aufgeopfert hat, muß in Polen die Hoffnung erwecken, wenigstens zum Theil seine Existenz wieder zu erlangen. Die ganze russ. Armee verbleibt so lange in Polen und die Reserve an der russ. Gränze, bis die Angelegenheiten Deutschlands beendigt sind und Europens Ruhe gesichert ist

Benachrichtigungen.

Anstellungs-Gesuch.

Durch Zeit- und Familienverhältnisse veranlaßt, wünscht ein thätiger junger Mann, welcher seit 18 Jahren beim Buchhandel ist und während 9 Jahren eine eigene Handlung in einer angenehmen Stadt dirigirte, welche aber durch die politischen Ereignisse viel verloren hat, eine seinen Kenntnissen und Erfahrungen angemessene Versorgung; am liebsten wäre ihm eine Faktorstelle in einer großen und soliden Buchhandlung, für deren Flor er gewiß alle seine Kräfte aufbieten würde. Diejenigen, welche sich in dieser Hinsicht mit ihm in Korrespondenz setzen wollen, belieben ihre Bedingnisse in geschlossenen Briefen mit der Aufschrift Für F. W. in S. franko an Herrn Friedrich Berndt, Lit. K Nr. 143 in Frankfurt zu senden, welcher die Güte haben wird, die eingehenden Briefe sogleich weiter zu besorgen.

Lotterie-Anzeige.

In der nun beendigten Ziehung 6. Klasse der 46. hiesigen Stadt Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise und Prämien gewonnen, nämlich: Nr. 7151 60,000 fl., Nr. 8038 25,000 fl., Nr. 10,596 12,000 fl., Nr 905 6000 fl., Nr. 3821 3000 fl., Nr. 12,380 3000 fl., folgende zu 2000 fl. Nr. 2940, 5677, 7609, 9921. Jede der folgenden Nummern zu 1000 fl.: 177, 652, 1811, 2591, 2700, 2833, 3332, 3568, 3949, 4247, 4935, 5091, 5339, 5781, 5884, 7058, 7094, 7298, 7544, 7660, 8565, 8881, 9743, 10050, 10479, 10663, 10940, 11502, 11438, 12580. 2 Prämien vor und nach 60000 fl. Nr. 3231 500 fl., Nr. 11035 500 fl. 1 Prämie für das drittletzte Loos Nr. 3307 550 fl. und 85 fl. Preis. 1 Prämie für das zweitletzte Loos Nr. 4196 800 fl. und 1 Prämie für das allerletzte Loos Nr. 13897 1100 fl.

Frankfurt, den 21. Juni 1814.

Von Stadt-Lotterie-Direktions wegen.

Die Ehefrau des hiesigen Burgers und Handelsmanns, Joh. Ernst Dehn, Margaretha, geb. Zeh ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worinnen dieselbe ihren genannten Ehemann zum Erben eingesetzt hat

Da nun derselbe um Immission in den ihm verschafften Nachlaß, gebethen, so fordert man alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit auf, binnen 4 Wochen bei unterzeichnetem Gericht solchen geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach Ablauf dieses Termins, dem Testamentserben mit der nachgesuchten Immission, willfahrt werden soll.

Frankfurt den 23 May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz,
Hartmann, 1r Gerr.

Bei Untersuchung des Vermögens-Zustandes der vor kurzem verstorbenen Schmidtmeister Kunzischen Eheleute zu Rödelheim hat es sich ergeben, daß die Schulden das vorhandene Vermögen übersteigen, dahero dann der Concurs erkannt worden ist und nunmehro alle diejenigen, welche glauben, eine gegründete Forderung an die Masse zu haben, vorgeladen werden, Freitags den 1. July Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Amte in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche darzuthun und zu erweisen.

Die, welche in dem bestimmten Termin nicht erscheinen, haben sich zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen nicht mehr werden gehöret werden.

Rödelheim den 2. May 1814.

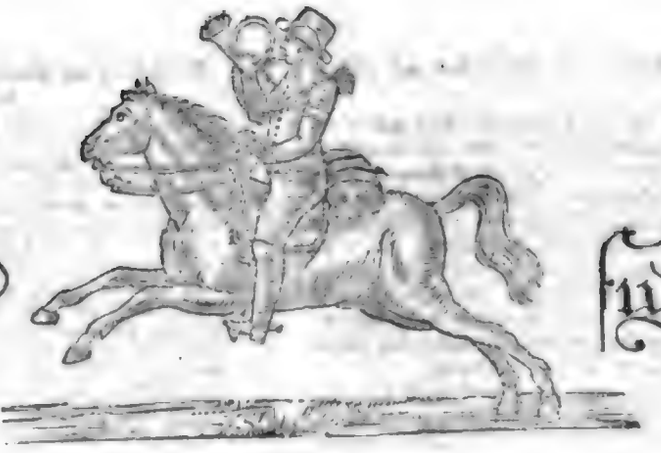
Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

Da das, denen verstorbenen Schmidtmeister Kunzischen Eheleuten zugehörig gewesene Haus, der Mühle gegenüber dahier an der großen Landstraße gelegene, mit einer Schmidt-Gerechtigkeit und Werkstätte versehene Haus, Scheunenhalber verkauft werden muß; — So wird hierzu Termin auf Freitag den 1. July Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wo die Versteigerung auf dem dahiesigen Rathhause vorgenommen wird, und man macht es denen Kauflustigen mit dem Anfügen bekannt, daß dahier außer dieser nur noch eine Schmiede vorhanden seye.

Rödelheim den 2. May 1814

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

Es sucht Jemand eine Gelegenheit, um gegen den 26. oder 28. nach Wien auf gemeinschaftliche Kosten zu reisen; wo möglich mit rückkehrender Gelegenheit. Bei W. Mumm et Comp. zu erfragen.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 175. Freitag den 24 Juni 1814.

London, vom 14. Juni.

(Fortsetzung.)

Diesen Morgen sind die hohen alliirten Souverains nach Oxford abgereiset. Ihnen folgte eine Suite von 26 vierspännigen Wägen, auch der Prinz Regent und die Frau Herzogin von Oldenburg nehmen an dieser Reise Theil. Man behauptet, Se. Maj. der König von Preußen habe die Absicht, seinen Herren Söhne ein Jahr lang auf der Universität zu Oxford zurück zu lassen. Die hohen Reisenden werden bis übermorgen wieder in hiesiger Hauptstadt zurück seyn.

— Der Herr Graf von Platow hat Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Regent den berühmten Schimmel zum Geschenk gemacht, dessen er sich in seinen bisherigen Feldzügen bedient hat.

— Die Kommissarien des Whigs-Klubs haben angekündigt, das Fest, welches sie dem Prinzen Regent, den Souverainen und den übrigen fremden Fürsten geben würden, seye auf den 20. d. M. festgesetzt.

Wien, vom 16. Juni.

Se. k. k. Majestät haben gestern Morgens allerhöchstihr Schloß zu Weinzierl verlassen, um sich nach dem Lustschlesse zu Schönbrunn zu begeben. Zu Mittag haben Se. Majestät mit allerhöchstihrer Familie zu Burkersdorf, an einer Tafel von 25 Gedecken, zu speisen geruht. Die Fahrt von Weinzierl nach Schönbrunn glich einem ununterbrochenen Triumphzuge. Alle Gemeinden, durch welche der Weg Se. Majestät führte, hatten sich beeifert ihre Gefühle von Liebe und Verehrung durch festliche Veranstaltungen zu bezeigen.

Die Stände sämmtlicher Gespannschaften des Königreichs Ungarn und der dazu gehörigen Reiche, durchdrungen von dem Gefühle des tiefsten Dankes gegen Se. k. k. Majestät, unsern vielgeliebten Kaiser und König, für Sr. Majestät rastlose Sorgfalt, die Schrecknisse des Kriegs von den vaterländischen Granzen zu entfernen, und die beispiellosen Anstrengungen und Aufopferungen, einen allgemeinen und dauerhaften Frieden, nicht nur seinen Staaten, sondern ganz Europa zu erkämpfen, wobei Se Majestät selbst Ihre geheiligte Person allen Beschwerlichkeiten des Krieges aussetzten, haben einhellig beschlossen, feierliche Deputationen aus ihrem Mittel nach Wien zu senden, um Sr. Majestät bei allerhöchstihrer Ankunft diese Gefühle des innigsten Dankes zu Fußen zu legen. Damit aber diese Gesandtschaft um so glänzender sey, haben die Stände Sr. k. k. Hoh. den hochverehrten Palatin Ungarns gebeten, Höchstderselbe wolle der Anführer dieser Gesandtschaft, und der Dolmetscher ihrer innigsten Gefühle von Liebe, Treue und Dankbarkeit vor dem Throne Sr. geheiligten Majestät seyn.

Diesem zufolge sind bereits zahlreiche Abgesandte aus einem Theile des Königreichs Ungarn hier eingetroffen, um die bevorstehenden Feste der Treue und Dankbarkeit, und die allgemeine Freude mit den Einwohnern der Hauptstadt und mit den aus allen Theilen der Monarchie zusammenströmenden Mitbürgern zu theilen. Die übrigen Deputirten werden gegen Ende des Monats eintreffen.

— Vom 17ten. — Der gestrige Tag wird in der Geschichte dieser Haupt- und Residenzstadt bis in die Zeiten der fernsten Nachwelt, Epoche machen. Als vor ungefähr einem Jahre unser vielverehrter Monarch diesen seinen Kaiersitz verließ, ahndete man nur leise und von fern, zum Theil mit bangen Besorgnissen für das Vaterland, daß die Monarche zur Theilnahme an dem Kriege der übrigen verbündeten Mächte, veranlaßt werden möchte. Der Krieg wurde wirklich von Seiten Oesterreichs am 12. Aug. v. J. erklärt, und bald durch weise Leitung und vereinte Anstrengung, zu einem so entscheidenden Fortgange gebracht, daß nach achtmonatlichem vereinten Zusammenwirken das Uebergewicht, das so schwer auf dem festen Lande von Europa lag, gebrochen, die Unabhängigkeit aller Staaten dieses Welttheils hergestellt, alle in ihre Rechte und Granzen wieder zurückgewiesen, und namentlich der österreichische Staat seinen alten Besitzungen, Rechten und Würden wieder einverleibt, dessen Militärruhm zu dem höchsten Glanze erhoben, jede Quelle seines Wohlstandes wieder eröffnet, der Friede hergestellt, die Ruhe gesichert war. So kehrte Franz II nach einer einjährigen, mit unsäglichen Beschwerden und Anstrengungen verbundenen Abwesenheit, nach großen und vielthätigen Europa und seinen Völkern gemachten Aufopferungen endlich glorreich zu den Seinigen zurück. Das Andenken an seine glänzenden Thaten, und seine hohen Absichten; die allgemein unter den fremden Völkern, selbst denen, die sein mächtiger Arm bekämpfte und besiegte, erworbene Hochachtung; das Gefühl des werdenden neuen Wohlstandes; der Segen des Friedens, angeborne Liebe und Treue, erhöht durch neue Ansprüche auf die höchste Dankbarkeit: diese Gefühle in allen Herzen lebend, haben Se. Majestät bei allerhöchstihrem Einzuge begleitet, sie waren es, die aus

allen Herzen und Kehlen den Monarchen mit frohem Jubel begrüßten.

Der Einzug ist in der bestimmten Zeit und Ordnung vor sich gegangen; nur ist noch zu bemerken, daß derselbe auch von Sr. k. k. H. dem Erzherzoge Kronprinzen, in der Uniform seines Regiments, und Sr. k. k. H. dem Erzherzoge, Großherzog von Würzburg, begleitet war, und an die k. k. Leibwachen, die böhmisch-ständischen Ehrengarden sich anschlossen. Die Pracht desselben ist schwer zu beschreiben. Alles sprach dabei laut die Macht und Herrlichkeit dieses Kaiserstaates, und den edeln Wetteifer der Großen aus, sich dieses erhabenen Kaiser-Throns würdig zu zeigen.

Von der Theresianischen Ritter-Akademie bis zum Kärntnerthore waren Bäume gepflanzt, und die Wege mit Gras und Blumen bestreut. Zu beiden Seiten waren Bürgerwachen und Militär in Reihen aufgestellt.

Am Kärtnerthore war von Seiten des Magistrats, nach der Zeichnung des Hrn. Hofarchitekten von Hohenberg, und unter dessen Leitung, eine prächtige Ehrenpforte errichtet. Hier kam der Herr Bürgermeister mit mehreren Gliedern des Magistrats Sr. k. k. Majestät entgegen, und hielt folgende Anrede:

Eure Majestät!

Als Ew. Majestät im verflossenen Jahre diese Haupt- und Residenzstadt verließen, hatten Allerhöchstdieselben den erhabenen, heiligen Zweck, Europa und der Welt den so lange, so sehnlich gewünschten Frieden zu verschaffen. Heil Ewr. Majestät! dieser Zweck ist erreicht. Ew. Majestät kehren, mit unvergänglichem Lorbeer, als Sieger und Retter in allerhöchstihre Hauptstadt zurück, unter dem lauten Jubel und den heißen Segnungen der freudetrunkenen Bürger und Bewohner, deren Aeußerungen des innigsten, unbegränzten Dankgefühls, der höchsten Bewunderung und tiefsten Ehrfurcht, ich das Glück habe, Ewr. Majestät zu Füßen zu legen, und den Magistrat, so wie die Bürger und Bewohner dieser Hauptstadt Allerhöchstdero Gnade, mit der heiligsten Versicherung einer stets unverbrüchlichen Treue und eines kindlichen Gehorsams, allerunterthänigst anzuempfehlen."

Der Kaiser nahm diese Bewillkommung mit vieler Huld auf, und antwortete:

„Meine lieben Wiener haben mir zu allen Zeiten, im Unglück wie im Glück, Beweise ihrer Liebe und Treue gegeben. Immer war ich froh in derselben Schoos zurückzukommen, am meisten erfreut es mich heute, nachdem ich einen Frieden geschlossen habe, der mir die gerechte Hoffnung gewährt, wie ich immer gewünscht habe, den Wohlstand meiner getreuen Völker und meiner lieben Hauptstadt dauerhaft zu befestigen. Ich rechne dabei auf den wirksamen Beistand des Magistrats, und trage Ihnen, Herr Bürgermeister, auf, die Bürger und Einwohner von Wien meiner Liebe zu versichern.

Diese väterlichen Worte, herzlich ausgesprochen, erfüllten alle Umstehende mit inniger Rührung. Lauter Jubel ertönte von neuem und folgte fortan dem Monarchen auf dem ganzen Zuge.

Die Brücke war durchaus herrlich verziert. Zu beiden Seiten waren erhobene Geländerstege, mit Orangeriebäumen besetzt. Vorne standen in Reihen 500 kleine Knaben und Mädchen, in der Farbe des österreichischen Wapens bekleidet, und mit einem Herzogshütchen bedeckt. Sie hatten Palmenzweige und Lorbeerkränze in der Hand.

Zu dem Tedeum war die St. Stephanskirche auf das herrlichste verziert und mit den prächtigsten Tapeten behangen.

Nach geendigtem ambrosianischen Lobgesange trat der Zug in der vorigen Ordnung die Rückkehr an. Se. Maj stät kamen nach 1 Uhr in der Hofburg an.

Der Größe der Veranlassung, der Herrlichkeit des Einzugs und der Innigkeit der Gefühle, welche alle Einwohner durchdrungen, war die Pracht und Schönheit der nächtlichen Beleuchtung angemessen. Es ist wirklich ein eigenes Wuk erforderlich, um dieselbe zu schildern.

Fortsetzung der Darstellung der neuern Ereignisse in Spanien.

Am 16. April hielt Ferdinand VII. seinen feierlichen Einzug in Valencia. Der Jubel war eben so groß als in Saragossa. In Valencia bewillkommte ihn General Elio, Chef der zweiten Armee, mit seinem Generalstabe, und einer großen Menge von Offizieren und Soldaten. Der Auftritt wird von Augenzeugen als rührend und hinreissend geschildert. Der General sagte dem Könige unter andern: „Die brave Armee, die ich kommandire, nachdem sie Jahre lang ihr Blut für die Unabhängigkeit des Vaterlandes vergossen, sieht sich heute vernachlässigt, dem Mangel Preis gegeben, und beschimpft, und erwartet von Ewr. Majestät Gerechtigkeitsliebe ein besseres Schicksal." Hierauf wurde von den Offizieren aller Grade der Eid der Treue geleistet; alles drängte sich an den König zum Handkusse, „den Thron und die Rechte des Thrones unverkürzt zu erhalten" — war das tausendfach wiederholte Gelübde; und aus dem Pallaste drang durch alle Straßen der Stadt das Geschrei: „Es lebe der König! und sterbe, wer anders denkt!" — Der Herzog von St. Lorenzo trat im Namen der dritten, und der Brigadier Don Alexander Ora im Namen der Reserve-Armee von Andalusien allen Verheißungen und Anerbietungen seiner Waffenbrüder bei.

Unterdessen war der Cardinal von Bourbon, Chef der Regentschaft (Vetter des Königs und Schwager des Principe de la Paz) mit dem Staats-Secretär Lupando in Valencia angekommen, um dem Könige die Beschlüsse der Cortes, und namentlich das Dekret vom 3. Februar, nach welchem ihm nicht eher Gehorsam geleistet werden sollte, als bis er im Schooße der Cortes den Eid auf die Konstitution abgelegt hatte, mitzutheilen. Sie befragten ihn am Tage nach seiner Ankunft, wann er nach Madrid zu gehen, und dem Dekrete Genüge zu leisten gedächte. Der König antwortete, er habe hierüber noch keinen Entschluß gefaßt. Seitdem sah man diese beiden Herren, ob sie gleich in Valencia blieben, nicht mehr bei dem Könige erscheinen.

Der König hielt mit den Großen des Reichs und den Generälen, die sich nach und nach um ihn versammelt hatten, häufig Rath über die in seiner kritischen Lage zu ergreifenden Maßregeln. Täglich liefen aus den Provinzen die günstigsten Nachrichten ein. Ueber die in Navarra, Biscaya, Catalonien und Arragonien herrschende Stimmung weltete längst kein Zweifel mehr ob. Jetzt erfuhr man, daß auch in Gallicien, in einem großen Theile von Castilien und Andalusien, in Valladolid, Toledo, Sevilla, Cordova u. s. w. das Ansehen der Cortes gesunken war, und der Wunsch, den König mit aller durch die alten Gesetze ihm verliehenen Macht bekleidet zu sehen, immer lauter wurde. Selbst in Madrid und Cadix, den beiden Städten, wo man die Anhänger der Cortes am zahlreichsten und mächtigsten glaubte, waren die Militär-Personen durchgängig, und aus den übrigen Ständen sehr viele auf der Seite des Königs. Schon am 20. April setzte sich ein Korps von 25 bis 30,000 Mann aus Arragonien und Valencia gegen die Hauptstadt in Marsch. Der König blieb fortdauernd in Valencia, wohin sich auch der englische Botschafter, und der österreichische und portugiesische Geschäftsträger von Madrid aus verfügt hatten, und so man am 23. April die Nachricht von Lord Wellington's letztem Siege bei Toulouse, und wenige Stunden nachher die von der Absetzung Napoleons erhielt.

Daß der König die Konstitution nicht annehmen konnte, davon war in seinem Conseil jedermann überzeugt. Ob es aber sicherer und den Umständen angemessener sey, sie schlechthin zu verwerfen; und folglich zum offenen Bruch mit den Cortes zu schreiten, oder Modifikationen und Ausgleichungen zu versuchen — darüber fanden sich die Meinungen getheilt. Der General Castanos und der Ex-Minister Cevallos scheinen (anfänglich wenigstens) für die mildern Maßregeln gestimmt zu haben. Und vielleicht hätten auch diese die Oberhand behalten, wenn die Cortes und ihre Anhänger in Madrid nicht durch übelberechneten Trotz die Aussicht auf friedliche Uebereinkunft niedergeschlagen, und durch Wort und That das Signal zum Ausbruch der Feindseligkeiten gegeben hätten. Die Adressen, durch welche sie den König einluden, seine Reise nach Madrid zu beschleunigen, waren zwar, obgleich dringend und drohend genug, noch mit einem Anschein von Ehrerbietung abgefaßt; aber in den Sitzungen der Cortes und in den Journalen und Flugschriften ihrer Partei wurden alle Gränzen des Anstandes und der Klugheit überschritten. Man sprach in den beleidigendsten Ausdrücken von denen, welche die Konstitution nicht unbedingt anbeten wollten, nebenher auch von den Armeen und ihren Chefs; man schonte selbst den König und seine nächsten Umgebungen nicht mehr; man drohte ihm mit Kriminal-Prozeß, Kerker und Schaffott. Die Cortes und die ihnen zugethanen Mitglieder der Regentschaft beschäftigten sich mit der Organisirung einer National-Garde: sie bereiteten einen allgemeinen Volksaufstand vor, der den blutigsten Bürgerkrieg angezündet hätte. Früher würde es ihnen vielleicht an Mitteln zur Vertheidigung nicht gefehlt haben; ihre verspäteten und ohnmächtigen Schritte dienten jetzt nur zur Beschleunigung ihres Falles.

(Beschluß folgt.)

Kopenhagen, vom 11. Juni.

Die heutige Staatszeitung enthält Folgendes:

„Der Gang der Kriegsereigniſſe fordert ein großes, nicht zu vermeidendes Opfer. Der Kieler Traktat wurde abgeſchloſſen, und von dieſem Augenblicke an war die politiſche Verbindung zwiſchen Dänemark und Norwegen gänzlich aufgehoben. Doch konnten die unzähligen Bande der Verwandtſchaft und Freundſchaft, die vielen verwickelten Verhältniſſe zwiſchen den Einwohnern beider Länder nicht ſo ſchnell zerriſſen werden, und der Traktat ſelbſt beſtimmte daher ein Jahr zur Feſtdauer der Handelsverhältniſſe auf dem bisherigen Fuß. Mittheilungen konnten alſo einige Zeit Statt finden, ja ſelbſt Theilnahme an dem gegenwärtigen Schickſal iſt von Mann gegen Mann geäußert worden; allein der König würde ſeine Ehre und den uralten Ruhm ſeiner Krone zu verletzen geglaubt haben, wenn er, nachdem der Traktat von ihm ratifizirt worden, ſich Schritte irgend einer Art erlaubt hätte, die deſſen Vollziehung ſchwierig machen können. Die nachdrücklichſten Befehle wurden daher gegeben; der König forderte und erwartete Gehorſam; allein in Norwegen nahmen die Begebenheiten eine Wendung, die gänzlich des Königs redliche Beſtrebungen, den Frieden für den Norden wieder zu gewinnen, vernichteten. Auf eigenen Rath und Gefahr gieng das norwegiſche Volk ſeinem Schickſal entgegen. Der König hatte Alles gethan, was man dem Traktate gemäß von ihm zu fordern berechtigt war, und Norwegens Sache hätte von nun an eine ganz fremde Angelegenheit für Dänemark ſeyn müſſen.

Unter dieſen Umſtänden mußte es beſonders auffallend ſeyn, daß fremde Staatsmänner in öffentlichen Verhandlungen eine Sprache führten, als wenn Dänemark für Norwegens willkührliche Handlungen verantwortlich gemacht werden könne; ſo wie es eben ſo wenig der Aufmerkſamkeit entgehen kann, daß die miniſteriellen Aeußerungen in den Debatten des engl. Parlaments, Norwegen betreffend, eine Unbeſtimmtheit darbieten, ja ſelbſt Widerſprüche, die ſchwer zu erklären ſind.

Aus dieſem Grunde wird Folgendes bemerkt: Der in Kiel mit Großbrittanien geſchloſſene Friede wurde am 7 April zu Lütrich ratifizirt, nachdem von Seiten der engl Regierung Additionalartikel zu dem 4 Artikel des Traktats, betreffend die Zurückgabe der däniſchen eroberten Beſitzungen, vorgeſchlagen worden. Auch dieſe wurden in Lüttich von den Bevollmächtigten beider Staaten unterzeichnet, und die Ratifikationsakte davon vom Könige von Dänemark ausgefertigt; allein ſie iſt von Großbrittaniens Seite noch zurückbehalten, ohne daß dazu einiger Grund angegeben worden; doch hat die engl Regierung dem zur Beſitznahme der weſtindiſchen Inſeln beſtimmten königl. Generalgouverneur zu erkennen gegeben, daß er ſeinen Auftrag ausführen könne, wenn die dazu nöthigen Verkehrungen getroffen worden.

Verleitet von einigen, die Dänemark übel wollen, zögert man lieber bei einem jeden Umſtande, woraus Verdacht hergeleitet werden könnte, als daß man die Sprache der Wahrheit und Billigkeit hört, die für den däniſchen König laut redet, und zu einer Zeit, wo Gerechtigkeit, Glück und Friede durch die Anſtrengungen edler Fürſten Europa wieder gegeben wird, vergißt man, daß Dänemark einen Theil davon ausmacht, und daß es eben ſowohl als andere Staaten Anſprüche auf Ruhe nach langjährigen Leiden hat.

Weniger Aufmerkſamkeit verdienen fremder, beſonders engliſcher Zeitungsſchreiber Aeußerungen über das Verhalten Dänemarks gegen Norwegen. Dieſe Blätter ſind, wie bekannt, das Hülfsmittel, wodurch ein jeder auf die öffentliche Meinung unter dem Schutz der Anonymität wirken und es frei wagen kann, unrichtige Facta anzuführen in der Ueberzeugung, daß ſie doch immer auf einige leichtgläubige Leſer wirken können. So erzählt das Blatt, the Courier: „Daß die dän. Regierung durch die bei einem dän Kammerjunker vorgefundenen Briefe ſehr kompromittirt worden; obgleich in Nr. 41. der Staatszeitung gezeigt iſt, daß dieſe Regierung, weit entfernt, durch die Privatſchreiben kompromittirt zu ſeyn, die dieſer aus den königlichen Dienſten verabſchiedete, eingeborne Normann zu überbringen übernommen hatte, vielmehr in den Mittheilungen der ſchwediſchen Regierung ein Mittel gefunden hat, die geſetzwidrigen Handlungen einzelner Bürger zu mißbilligen und zu beſtrafen. — „Daß die Regierung däniſchen Offizieren die Erlaubniß ertheile, in norwegiſche Dienſte zu treten;“ — obgleich nur die in Norwegen gebornen, in Folge des Kieler Traktats, die Erlaubniß, des Königs Dienſt zu verlaſſen und nach Norwegen zu reiſen, eben ſowohl fordern und erhalten konnten, als der König von ſeiner Seite erwartet, daß däniſche Unterthanen in Norwegen Erlaubniß, nach Dänemark zurückzukehren, fordern und erhalten werden. Eben dieß iſt der Fall mit „einer Anzahl norwegiſcher Seeleute, die, nach Angabe des Kuriers, zur See nach Norwegen geſandt worden, um dort gegen Schweden gebraucht zu werden.“ Daß norwegiſche Seeleute den bequemſten Weg nach Hauſe reiſen, ſo lange dagegen kein Verbot erlaſſen war, iſt ſehr begreiflich; allein, daß ſie dahin geſandt worden, um gegen Schweden gebraucht zu werden, iſt ein Zuſatz, der wohl nicht ohne Urſache Platz in einem Artikel gefunden hat, deſſen ſchadenfrohe Abſicht unverkennbar iſt

Endlich wird geſagt: daß eine däniſche Eſcadre in der See an Norwegens Küſte gegen ſchwediſche Schiffe kreuze; obgleich ein Jeder weiß, daß Dänemark ſeit dem Jahre 1807 keine Eſcadre gehabt hat, und daß die Briggs, die unter der Küſte Norwegens engliſchen Kreuzern begegnet ſind und ſolche angehalten haben, zwar Eigenthum des Königs von Dänemark ſind, daß ſie aber wider ſeinen Willen mit Gewalt in Norwegen zurückbehalten worden, bemannt mit norwegiſchen Offizieren und Seeleuten, und gebraucht zu einem für den König von Dänemark ganz fremden Zweck.

Das ſey genug geſagt gegen Angriffe und Beſchuldigungen, die, wenn auch die Stimme der Billigkeit dadurch übertäubt werden konnte, doch bald für das erkannt werden müſſen, was ſie ſind, und niemals Schulden auf eine Regierung werfen können, die, ungewohnt der Winkelzüge einer engherzigen Politik, Aufrichtigkeit für ihren Ruhm hält, und Anſprüche darauf machen darf, von andern Staaten mit derſelben Achtung behandelt zu werden, die ſie ihnen zu erweiſen ſich ſchuldig fühlt.“

Berlin, vom 18. Juni
(Fortſetzung.)

Se. Majeſtät haben in den huldvollſten Ausdrücken für ſich und ihre Nachkommen in den Grafenſtand erhoben:

1) den General der Infanterie, von Kleiſt, mit dem Namen: Kleiſt von Nollendorf;
2) den General der Infanterie, von Bülow, mit dem Namen: Bülow von Dennewitz;
3) den General-Lieutenant von Gneiſenau;
4) den General der Infanterie, Grafen Tauentzien aber haben Höchſtdieſelben den Namen: Graf Tauentzien von Wittenberg

beigelegt, und dieſen vier Generälen ebenfalls die Verleihung liegender Güter für ſie und ihre Nachkommen verbrieft.

Se königl. Majeſtät haben den bisherigen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von der Goltz, zu Höchſtdero Oberhofmarſchall ernannt und demſelben zum Beweis Allerhöchſtihres Wohlwollens den großen ſchwarzen Adlerorden verliehen.

Desgleichen haben Se. Maj den Oberkammerherrn und geheimen Staatsrath Fürſten zu Sayn und Wittgenſtein, mit Beibehaltung ſeiner Stelle als Obergenſtein, mit Beibehaltung ſeiner Stelle als Oberkammerherr, zum wirklichen geheimen Staats und Polizeiminiſter; den geheimen Staatsrath von Schuckmann zum wirklichen geheimen Staats und Miniſter des Innern: den Generalmajor von Boyen zum wirklichen geheimen Staats- und Kriegsminiſter zu ernennen, und dem General Poſtmeiſter von Siegebarthen, und dem General Poſtmeiſter von Siegebarthen das Prädikat Excellenz beizulegen geruhet.

Der Juſtizminiſter von Kircheiſen hat von Sr. Majeſtät unter Aeußerung Allerhöchſter Zufriedenheit, den großen rothen Adlerorden erſter Klaſſe erhalten.

— Se. Maj. der König hat Nachstehendes bekannt machen lassen:

Die so glücklich veränderten Verhältnisse, welche dem Staate einen dauerhaften Frieden und eine beträchtliche Ausdehnung seiner Gränze sichern, machen eine jenen Verhältnissen angemessene und vollständige Organisation seiner innern Verwaltung nothwendig. Ich will daher den Anfang dazu, mittelst Besetzung der bisher vakanten Ministerien um so mehr machen, als das Interesse Meines Reichs und das von Europa, Meine Rückkehr nach Berlin noch etwas verzögern wird, Ihre Gegenwart bei Meiner Person fortwährend erforderlich ist, und das Ministerium mittlerweile, neben der Leitung der Geschäfte die erwähnte Organisation vorbereiten und den Plan Mir bei Meiner Rückkunft zur Entscheidung vorlegen kann. Ich hebe diesemnach die nur für die Dauer des Krieges bestellten Militair-Gouvernements zwischen der russischen Gränze und der Weichsel, zwischen der Weichsel und Oder, zwischen der Oder und Elbe, desgleichen das von Schlesien hiermit auf, und übertrage die Geschäfte derselben nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit der Ministerien, den in den Militairdivisionen anzustellenden kommandirenden Generalen und den ordentlichen Landesbehörden. In den Provinzen links der Elbe bleiben die Militair-Gouvernements vorerst noch bestehen, jedoch unter der obern Leitung der Ministerien und der kommandirenden Generäle, an die sie, nach Beschaffenheit der Gegenstände, zu berichten haben.

Altona, vom 17. Juni.

Vermittelst Estaffette ist von der königl. dän. Gesandtschaft in Berlin am 14. d. hier die so wichtige als erfreuliche Nachricht eingegangen, daß den 2. d. M. zu Paris ein vorläufiges Arrangement zwischen unserm Hofe und Preußen, in Betreff der vollkommenen Wiederherstellung des gegenseitigen Handels abgeschlossen worden ist. In dem 1. Artikel dieses Arrangements ist bestimmt: daß die vollkommenste Handels- und Schiffahrts-Freiheit zwischen beiden Staaten, wie vor dem Kriege, wieder hergestellt seyn soll; in dem 2ten Artikel hebt Preußen alles Embargo, auf dänische Schiffe und Eigenthum gelegt, auf; in dem 3. Artikel thut und verspricht Dänemark ein Gleiches, und in dem 4. Artikel werden die Reklamationen beiderseitiger Unterthanen bis zu dem definitiven Friedensabschluß ausgesetzt und vorbehalten.

— Vorgestern sind Se. Exc. der geheime Konferenzrath, Graf Moltke, welcher mit Aufträgen an Se. russ. kaiserl. Majestät nach Paris gesandt war, von Paris zurückkommend, hier durch nach Kopenhagen passirt.

Calais, vom 15. Juni.

Täglich kommen nun in unserm Hafen Paketboote und andere Schiffe aus England an, und es reisen so viele Kuriere nach England und von England hier durch, daß es in unserer Stadt noch nie so lebendig an dergleichen Reisenden gewesen ist. Auch kam gestern ein Bataillon der jungen Garde hier an, welches dem 54ten Linienregimente einverleibt wird. Diese beiden Korps schienen mit vielem Vergnügen mit einander Bekanntschaft zu machen.

Paris, vom 19. Juni.

Se. Maj. der König und der Herzog von Angoulême haben gestern Se. k. Hoh. dem Monsieur, dessen Gesundheit täglich zunimmt, zu St. Cloud einen Besuch gemacht.

— Die Pairs von Frankreich haben die Zeremonienkleider der Senatoren nicht angenommen, sondern versammeln sich in ihrem Sitzungssaale in ihrem gewöhnlichen Anzuge, in welchem sie die Gesellschaften besuchen.

— Seit dem 17. d. bewohnt der Herr Marschall von Massena sein Landhaus Ruel, der Prinz Eugen aber sein Hotel in der Straße Bourbon.

— Es verdient bemerkt zu werden, daß die Schauspieler des Theater Français am 17. d. auf der Bühne zu Versailles Shakespears Hamlet aufgeführt haben, ungeachtet die französischen Kritiker fortfahren, diesen großen Schauspieldichter ungünstig zu behandeln.

— Da wir nun Friede haben, so fangen unsere Schauspieler, Sänger und Tänzer auch schon wieder an, Urlaub zu verlangen, um in allen Theilen von Europa Gastrollen zu geben. Schon haben 4 der Vorzüglichsten Urlaub auf 2 Monate nach Wien erhalten.

Regensburg, vom 20. Juni.

Seit einigen Tagen sind nebst sehr starken Truppenzügen folgende k. k. österreichische Generäle hier angekommen: Fürst von Hohenlohe, Fresnel, Wriß, Langville. Auch befindet sich ein großer Artilleriepark von 150 Kanonen außer den Thoren, nebst sehr vieler Munition, die eine Bespannung von 4000 Pferden haben, dieser Park wird hier getheilt und zieht nach den Hauptwaffenplätzen Wien, Prag, Ollmütz ꝛc.

Frankfurt, vom 23. Juni.

Gestern sind Se. Durchl. der Herr Herzog von Sachsen-Coburg hier eingetroffen. Am Abende des nämlichen Tages kamen auch der königl. baier. Herr Feldmarschall Fürst von Wrede hier an; Se. Durchl. nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthof zum Römischen Kaiser und wurden mit allen Ihrem hohen Range gebührenden militairischen Ehrenbezeugungen empfangen.

— Am 16. d. sind Ihre Durchl. die Frau Fürstin Narischkin durch Leipzig gereist.

— Nach Berichten von der österr. Gränze sollen JJ. kk. HH. der Erzherzog Karl, Gouverneur der Niederlande, und der Erzherzog Johann, Gouverneur von Tyrol werden.

— Am 20. d. ist das bisher in Aachen in Garnison gelegene sächsische Garde Grenadier Regiment von da zu seiner weitern Bestimmung abgegangen.

Benachrichtigungen.

In Insatzklagsachen Herrn Dris Jaffoy, als Berrischen Testaments Executors, gegen die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Achilles Andreas — Franz — und Wilhelm Eberhard Johannot, wird nachfolgend bezeichnete Behausung, auf welcher ein erster und zweiter Insatz von zusammen fl 43,000 im 24 fl Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sonsten aber, ausser dem gewöhnlichen Laternengeld, so viel bekannt, keine weitere Last haftet, von Gerichtswegen wiederholt zum zweitenmal öffentlich feilgeboten, nämlich:

Eine Behausung, theils auf der Straße hinter dem Römer, theils auf derjenigen, in welcher sich das Local des Gerichts 1ster Instanz befindet, gelegen, in beiden Straßen an das Haus, zum Baum, anstoßend, zur Stadt Lyon genannt, und mit Lit. J. Nro. 106., 107. und 118. bezeichnet.

Kauflustige können sowohl bei Herrn Dr. Jaffoy, als auch in der Kanzley des unterzogenen Gerichts, allwo auch Gebote zum Protocoll genommen werden, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten.

Frankfurt den 21. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüngerer Bürgerm. und Direct.
Hartmann, 1r Secr.

Die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Handelsmanns, Joh. Ernst Dehn, Margaretha, geb. Zeh, ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worinnen dieselbe ihren genannten Ehemann zum Erben eingesetzt hat.

Da nun derselbe um Immission in den ihm verschafften Nachlaß, gebethen, so fordert man alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit auf, binnen 4 Wochen bei unterzeichnetem Gericht solchen geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach Ablauf dieses Termins, dem Testamentserben mit der nachgesuchten Immission, willfahrt werden soll.

Frankfurt den 23 May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Secr.

Da das, denen verstorbenen Schmidtmeister Kunzischen Eheleuten zugehörig gewesene Haus, der Mühle gegenüber dahier an der großen Landstraße gelegene, mit einer Schmidt-Gerechtigkeit und Werkstätte versehene Haus, Schuldenhalber verkauft werden muß; — So wird hierzu Termin auf Freitag den 1. July Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wo die Versteigerung auf dem dahiesigen Rathhause vorgenommen wird, und man macht es denen Kauflustigen mit dem Anfügen bekannt, daß dahier ausser dieser nur noch eine Schmiede vorhanden seye.

Rödelheim den 2. May 1814.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 176 Samstag, den 25. Juni. 1814.

London, vom 14. Juni.

(Fortsetzung.)

Seit einiger Zeit waren verschiedene Gerüchte, in Betreff eines zu Paris den 11. April zwischen den verbündeten Mächten und Bonaparte abgeschlossenen Traktats, im Umlauf; bis jetzt waren jedoch die Bedingungen desselben nicht genau bekannt. Diesen Morgen ist eine Abschrift desselben in einem engl. Blatte erschienen, welche jedoch nicht für authentisch gegeben wird; wir wissen daher nicht, welchen Grad von Glauben dieselbe verdient. Der Traktat besteht aus 21 Artikeln, und ist vom Fürsten Metternich und Grafen Stadion; den Grafen von Razumowsky und von Nesselrode; dem Lord Castlereagh; dem Baron von Hardenberg; dem Marschall Ney und von Caulaincourt, unterzeichnet.

Die Unterzeichnung des Lord Castlereagh wird geleugnet.

Durch den ersten Artikel entsagt Bonaparte, für sich und seine Nachfolger, allen Rechten der Souverainität über Frankreich und Italien, so wie über alle sonstige Länder.

Den übrigen Artikeln zufolge, behält er seinen Titel und Rang, welches ebenfalls mit seiner Mutter, seinen Brüdern, Schwestern, Neffen und Nichten, der Fall; er soll die Insel Elba auf Lebenszeit, in voller Souverainität und als Eigenthum, besitzen, und an Einkünften 2 Millionen Franken, als Inscription im großen Buch von Frankreich, haben, wovon die Hälfte an die Kaiserin zurückfällt.

Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla sind der Kaiserin Marie Louise in voller Souverainität und als Eigenthum übertragen, und sollen auf ihren Sohn und dessen Descendenten in direkter Linie übergehen; ihr Sohn wird in Zukunft den Titel Prinz von Parma ꝛc. führen. Die verbündete Mächte machen sich onheischig dafür Sorge zu tragen, daß die Flagge der Insel Elba von den barbarischen Mächten respektirt werde. In den Territorien, auf welche Napoleon Verzicht leistet, sind demselben Domainen und Inscriptionen, welche 2,500,000 Franken an reinen Revenüen aufbringen, vorbehalten, und sollen unter seine Verwandte vertheilt werden, die außerdem ihre beweglichen sowohl als unbeweglichen Güter behalten. Die Pension der Kaiserin Josephine ist auf eine Million Franken herabgesetzt worden.

Der Prinz Eugen soll eine Versorgung außerhalb Frankreichs erhalten. Es ist Napoleon erlaubt, zu seiner Garde, 400 Freywillige, sowohl Offiziere als Soldaten, mit sich zu nehmen. Die ihm begleitenden Franzosen werden ihre Rechte nicht verlieren, selbst wenn sie in dem Zeitraum von drei Jahren nicht wieder nach Frankreich zurückkehren. Die Verbündeten garantiren die Erfüllung des Traktats und machen sich anheisch dafür zu sorgen, daß er von Frankreich garantirt werde.

London, vom 16. Juni.

Niemals sah man zu Oxford auf allen Straßen innerhalb der Stadt und vor derselben, einen so großen Zusammenlauf von Menschen, als bei der Ankunft der hohen Souverains. Die Mitglieder der Universität giengen ihnen in der Frühe in Corpore entgegen, und die Universität hatte ihnen in ihren Gebäuden ein großes Mittagsmahl zubereiten lassen, bei welchem dem Volk der Zutritt gestattet wurde. Die vorzüglichsten Mitglieder der hohen Schule haben unsern erlauchten Gästen Adressen überreicht.

— Am 13. d. in der Frühe wird die Abreise von Oxford statt haben; die hohen Herrschaften werden sich geradeswegs nach Portsmouth zu dem großen Seemanövre begeben, und an Bord der königlichen Yacht Royal-Sovereign, das Mittagsmahl einnehmen. Ueber diese große Seerevue bei Spithead ist ein gedruckter Plan erschienen, nach welchem die Linienschiffe sich in zwei Reihen nach der Quere aufstellen werden, an den beiden Enden derselben, werden die Fregatten und Dreimaster eine Linie bilden. Die Linienschiffe Impregnable und der Prinz, werden in den Mittelpunkt der beiden Reihen zu stehen kommen. Die Kriegssloops und die übrigen kleinen Schiffe, werden um sämmtliche große Schiffe einen Halbzirkel bilden. Für die königl. Yachten ist ein eigner ausgezeichneter Platz bestimmt. Die Kauffahrtheis- und Handelsschiffe werden in der Bay von Stock vor Anker liegen.

— Wenn der General Platow sich öffentlich sehen läßt, so drängt sich alles, Herren und Damen, hinzu, um ihm die Hand zu reichen, so, daß es dermalen zum guten Ton in London gehört, sagen zu können, man habe dem Hettman Platow die Hand gedrückt, und wer diese Ehre nicht gehabt hat, darf sich in den Gesellschaften nicht viel hervor thun.

— Bei dem neulichen Spazierritt in den Hydepark, drängte sich das zahlreiche Volk so lebhaft um den Feldmarschall Blücher, daß er vom Pferde stieg, und durch die Garten von Kensington ging.

Digitized by Google

Der Hofportraitmaler Lawrence, hat den Auftrag erhalten, die Bildnisse des Feldmarschalls Blücher und des Generals Platow zu malen, um solche in Carltonhouse aufzustellen.

— Der Klub Boodle giebt morgen unsern hohen Gästen und den fremden Prinzen, in dem Lokale der Freimaurerloge ein Mittagsmahl von 200 Couverts für deren jedes 6 Pf. Sterl. bezahlt werden.

— Bei dem Ball, welchen neulich die Gräfin Cholmondlei gab, hat der Kaiser von Rußland mit der Lady Jersey, der Mistris Arbuthnot und mehrern andern Damen bis in der Frühe um 5 Uhr getanzt.

— Se. königl. Hoh. der Herzog von Orleans ist am 13. d. von Paris hier angekommen, soll sich aber nur wenige Tage aufhalten. Man glaubt daß Geschäfte in Beziehung auf den König von Sizilien, des Prinzen Schwiegervater, von welchem der Friedenstraktat keine Erwähnung thut, auf diese Reise Einfluß haben sollen.

— Es heißt nunmehr, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen würden bei ihrer Abreise aus England durch Holland in ihre Staaten zurückgehen.

— In dem Unterhause wurden gestern die Verhandlungen über den Friedenstraktat abermals vertagt. Bei dieser Gelegenheit äußerte Herr Wathbread den Wunsch, man möge dem Hause alle die Papiere vorlegen, welche hierauf Beziehung haben, unter andern aber auch diejenigen, welche den mit Napoleon Bonaparte geschlossenen Frieden betreffen. Hierauf antwortete Lord Castlereagh, man würde dem Hause alle Papiere und Dokumente produziren, welche sich sowohl auf diejenigen Aktenstücke bezögen, die England angenommen, als auch auf diejenigen, welche es verworfen habe. Man will hierin eine Bestätigung davon finden, daß sich Lord Castlereagh standhaft geweigert habe, den mit Napoleon abgeschlossenen Friedenstraktat zu unterzeichnen, ungeachtet diese Unterzeichnung in mehreren Exemplaren davon, welche in London zirkuliren, enthalten ist.

Norwegische Gränze, vom 6. Juni.

Prinz Christian hat seit seinem Regierungsantritt in Norwegen 20 Kammerherren ernannt, deren Distinktion aber nicht in dem goldenen Schlüssel, sondern in einem Zeichen am Arm besteht; ferner sind die 8 Mitglieder des Regierungsraths durch den Titel: Exzellenz, ausgezeichnet, und der General Harthausen ist zum Oberhofmarschall ernannt.

Kopenhagen, vom 13. Juni.

Unsere heutige Staatszeitung enthält Folgendes:

Da die auswärtigen Verhältnisse des Staats erlauben, den Verabschiedungsanstalten eine Lage zu geben, die mit den Verfügungen S. M. des Königs den Unterthanen die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, übereinstimmt, so sind die meisten Regimenter und Korps auf den Friedensfuß gesezt, und beordert, sich nach ihren respektiven Garnisonen zu begeben.

Da die rußisch-kaiserl. Armee, welche Hamburg blokirte, noch einige Zeit in Holstein bleibt, so bilden 2 Eskadrons Husaren und 1 Jägerkorps einen Kordon zur Aufrechthaltung der Ordnung. Ein Regiment Dragoner und einige Bataillons Infanterie bleiben überdieß in den Kantonnements längs des Kanals, ohne jedoch ihre volle Stärke zum Dienste beizubehalten.

Die Garnisonen der Festungen Rendsburg und Glückstadt sind von der gewöhnlichen Stärke in Friedenszeiten. Die Mannschaft der annektirten Bataillons kehrt nach ihrer Heimath zurück. Die Mannschaft der Kanonenböte im großen und kleinen Belt ist gleichfalls nach Hause beurlaubt.

Auf einer engl. Fregatte ist der großbrittannische Gesandte, Hr. Forster, angekommen.

Der königl. Gesandte, Hr. geheime Konferenzrath Burke, hat sein Kreditiv an S. K. H. den Prinz Regenten überreicht. Graf Karl Moltke, der zum Kaiser von Rußland nach Paris gesandt war, hat vor der Abreise dieses Monarchen nach London in einer Privataudienz das Schreiben S. M. des Königs an Se. rußisch kaiserl. Maj. überreicht. Gleichfalls hat Baron Harbenberg-Reventlow auf ähnliche Weise ein Schreiben Sr. Maj. an Se. Maj., den König von Preußen, überreicht.

— Die guten friedlichen Nachrichten würken so sehr auf den Kours, daß er am Montage von 52 Rthlr. auf 58 Rthlr. pr. Spezies stieg und auch die königl. Obligationen sehr gestiegen sind.

Die Oresunds Zollisten erscheinen nun wieder wie ehemals.

— Der amerikanische Gesandte, Hr. Cley, ist aus Gothenburg hier angekommen, und wird sich nach Gint begeben.

— Die Helsingöer Rhede ist jezt voll von Schiffen; die Flaggen aller Nationen, auch die Französische, wehen daselbst.

Von der Gränze der Moldau, vom 1. Juni.

Die großen, durch die lezten Ereigisse zu Paris bewirkten Veränderungen der politischen Lage Europens haben auch in der Moldau außerordentliche Sensation gemacht. Der Fürst der Moldau scheint besonders gerührt gewesen zu seyn, da er sich nach dem Empfange der Nachrichten von dem Einzuge der verbündeten Truppen in Paris und der Entsetzung Bonaparte's 6 Tage lang in seine Gemächer einschloß, und sich für krank erklärte. Auch der Jassyer Metropolit Benjamin, welcher sich während der Dauer des rußischen Besitzes entfernt, nach dem Abzuge der Russen aber auf seinem erzbischöflichen Sitze wieder eingefunden hatte, ward krank und verschloß sich. Unter den Bojaren war die Theilnahme an der Befreiung Europa's und dem endlichen Triumphe der guten Sache groß und der Jubel fast allgemein. Vor dem Hause des österr. Agenten und des rußischen Konsuls wehten die Flaggen ihrer Souverains; sie illuminirten ihre Wohnungen und gaben Feste. Der franz. Vizekonsul stellte sich lange, als ob er die Nachrichten nicht glaube, und ließ das dreifarbige Fähnlein gleichsam zum Trotze wehen, aber endlich fand er sich doch bewogen, es einzuziehen.

— Die türkische Regierung läßt die Orte Braila, Isakze, Dulza und Mazin an der Donau stark befestigen. Die Moldau muß alles Holz zu den Pallisaden, die Zufuhr, die Handarbeiten und überhaupt alle Erfordernisse unentgeldlich dahin schaffen. Dieses und die neue auf das Land gelegte Kontribution, welche dießmal 1,200,000 Piaster beträgt, werden das Land allerdings drücken. Pferde und Schlachtvieh haben die Türken in der Moldau häufig aufgekauft und über die Donau geschaft, aber von einem Getraide Einkaufe und Truppenversammlungen ist nichts zu vernehmen.

Wien, vom 18. Juni.

Man zählt hier über 40,000 Fremde, die zu den Freudenfesten herbei strömten.

Die fernern Uebereinkünfte, die Frankreich nicht betreffen, werden in der hiesigen Staatsdruckerei erscheinen, wann? ist unbekannt.

Der Anfangs August hier zu haltende Kongreß hat keine Hauptpunkte mehr abzumachen, sondern sich nur über die Art, alles und jedes in Erfüllung zu bringen, zu berathen und einzuverstehen.

Man glaubt, der Kaiser werde einen allgemeinen Reichstag in Ungarn versammeln. Die nun wieder bis an das adriatische Meer vorgeschobene Gränze des Reichs, die auch gegen Süden hin wahrscheinlich sehr vergrößert wird, hält man für die nächste Veranlassung dazu.

Beschluß der Darstellung der neuern Ereignisse in Spanien.

Unter diesen Umständen faßte der König den Entschluß, am 4. Mai jenes merkwürdige Manifest zu unterzeichnen, wodurch er die Konstitution und alle damit zusammenhängende Beschlüsse der Cortes für null und nichtig erklärte. Am 5. verließ er Valencia, nachdem er den Herzog von St. Carlos zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Pedro de Macanaz zum Justizminister, den General Freyre zum Kriegsminister, Herrn St. Lazar zum Finanzminister, und Hrn. Lardizabal zum Minister von Indien ernannt hatte. Die beiden ersten, und der Staatsrath Labrador sind seine vertrautesten Rathgeber.

Die Truppen, welche sich in Madrid befanden, standen unter den Befehlen des General Villa Campa. Da man auf diesen General nicht rechnen zu können glaubte, so übertrug der König das Generalkommando in Neu-Castilien und der Hauptstadt dem General Eguia, und die Garnison von Madrid, obgleich von der Regentschaft selbst ausgewählt, ge-

sofort auf der Stelle dem Königl. Befehl, und unterwarf sich dem neuen Gouverneur. Dieser Umstand war für den Erfolg entscheidend.

Am 10. wurde das königl. Dekret in Madrid bekannt gemacht. Zugleich wurden die Versammlungssäle der Cortes und der Regentschaft mit Truppen besetzt, und diese wie jene, für aufgelöst erklärt. Ungefähr 40 Mitglieder oder Hauptwerkzeuge der Cortes wurden verhaftet; dasselbe widerfuhr den Ministern des Innern und der Justiz, die übrigen erhielten blos ihre Entlassung. Der Staatssekretair Zupande, mußte sich nach Cartagena begeben; an eben diesen Ort wurde der eine der Regenten, Ciscar, sein Kollege Ager aber, nach St. Jago in Gallicien verwiesen. Der Kardinal, Präsident der Regentschaft, der sich die Unzufriedenheit des Hofes ganz besonders zugezogen hatte, wurde für das erste nach Toledo gesendet, bis sein ferneres Schicksal entschieden seyn wird.

Selten war eine politische Revolution zugleich rasch und durchgreifender als diese. Von dem Gedanke, worin die republikanische Parthey ein Jahr lang rastlos gearbeitet hatte, wurde kein Stein auf dem andern gelassen; das Werk, die Werkmeister, die Gehülfen, alles war in einem Augenblicke gesprengt und verschwunden. Auf keinem Punkte wurde Widerstand geleistet; keine Hand regte, kein Mund öffnete sich für die, welche noch wenige Tage zuvor, mit allem Pomp erborgter Volkssouverainität, sogar mit dem Titel der Majestät bekleidet, dem Monarchen und der Nation die härtesten Gesetze vorgeschrieben hatten. Das königl. Dekret wurde zu Madrid, wie eine Stimme vom Himmel begrüßt; in einem allgemeinen Freudentaumel wurde es vollzogen. „Fort mit den Liberalen" (so nannte man die Freunde der Konstitution) war das Geschrei, das aus allen Ecken erklang. So verrechnen sich die, die von Ehrgeiz oder Fanatismus geleitet, im ungestümen Kampfe gegen die alten Grundfesten der gesellschaftlichen Ordnung, das Volk, dessen Namen sie mißbrauchen, als ihren natürlichen Bundesgenossen betrachten!

Wer es mit den Spaniern gut meint, wer sie für ihren Patriotismus, ihre Treue, ihr standhaftes Ausharren auf einer rühmlichen Bahn, die zahlreichen Opfer, die sie der Freiheit unter vaterländischen Gesetzen gebracht haben, belohnt zu sehen wünscht, muß sich über die jetzige Wendung ihrer Schicksale aufrichtig freuen. Mit der Konstitution von 1812 konnte überall keine monarchische Regierung bestehen; eine solche Konstitution einem Lande wie Spanien aufdringen wollen, war aber mehr als ein gewöhnlicher, und (ohne übermäßige Strenge gesprochen) ein strafwürdiger Mißgriff. Diese Konstitution hätte entweder die königliche Macht in kurzer Zeit vollkommen gestürzt, oder, wenn das nicht gelungen wäre, wenigstens innere Zerrüttung, Gesetzlosigkeit und Ohnmacht auf Jahrhunderte hinaus über das Land verhängt. Daß auch jetzt der Blick in die Zukunft nicht rein, daß keineswegs alles entschieden, gesichert und beruhigt ist, daß die aufgeregten Wellen sich nicht sogleich wieder legen, große Schwierigkeiten noch zu bekämpfen, vielleicht schwere Stürme noch zu überstehen seyn werden, kann sich Niemand verbergen. Wenn aber, wie man allen Grund hat zu glauben, die gegenwärtige Reaktion mit den wahren Volksgefühlen und Volkswünschen übereinstimmt, wenn von der andern Seite die in dem königl. Manifeste gegebenen Verheißungen treu und gewissenhaft erfüllt werden, so kann Spanien schneller und sicherer, als auf jedem andern Wege, zu Ruhe und Wohlstand gelangen, und seinen Rang unter den europäischen Mächten wieder einnehmen. Unter andern konnte nur eine Begebenheit, wie die jetzige, die Verbindung der Kolonien mit dem Mutterlande, in so fern sie überhaupt noch möglich ist, begründen; mit jedem andern Ausgange der Sache war Amerika für Spanien verloren.

Paris, vom 20. Juni.

Der Herzog von Wellington ist nach Paris zurückgekommen, und hat diesen Morgen der Cour bei dem Könige beigewohnt; es heißt, Se. Durchl. würden unverzüglich nach London abgehen.

Auch der Hr. Marschall Massena befindet sich dermalen in der Hauptstadt.

— Dermalen ist Frankreich in 85 Departemente eingetheilt. Zur Zeit der konstituirenden Nationalversammlung, bestund dasselbe aus 83, durch den neuesten Friedensschluß ist dasselbe mit 2 vermehrt worden, nämlich mit dem Departement von Montblanc und jenem von Vaucluse.

— Die berühmte Madame Recamier, zu ihrer Zeit die schönste Frau in Paris, welche sich bekanntlich kraft eines Machtspruchs von Bonaparte den Neid und Mißtrauen erzeugt hatten, von dort entfernen mußte, ist im Begriff wieder in die Hauptstadt zurückzukehren.

— Die Gazette de France, vom heutigen Datum, enthält folgende Berichtigung: Wir haben gestern irrig angezeigt, der Fürst von Benevent sey zum Grand von Spanien erster Klasse erhoben worden. Das Wahre an der Sache besteht darin, daß der König Ferdinand von Spanien an seinem Geburtstage, an welchem der engl. Gesandte, Bruder des Herzogs von Wellington, das erwähnte grose Fest gab, dem der König bis nach Mitternacht beigewohnt hat, Se. Majestät dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen, dem Prinzen Regent von England, dem Lord Wellington und dem Fürsten von Benevent die Dekoration des Ordens vom goldnen Vließ übermachen ließ.

Lausanne, vom 17. Juni.

Der Hr. Graf von Capo d'Istria, bevollmächtigter Minister Sr. M. des Kaisers von Rußland, ist am 15. von Paris kommend, hier eingetroffen. Se. Exzell. begiebt sich von hier nach Freiburg, Bern und Zürch.

Innsbruck, vom 18. Juni.

Gestern sind gegen 1200 Mann italien. Truppen von allen Waffengattungen, die einen Theil der Besatzung von Magdeburg ausmachten, mit Ober- und Untergewehr hier eingerückt und in die benachbarten Dorfschaften einquartirt worden. Heute setzte diese Mannschaft ihren Marsch nach Italien wieder fort, wo sie bei ihren betreffenden Korps eingetheilt werden wird.

Mons, vom 15. Juni.

Die neuen Gränzen unserer Provinz überlassen, nach dem Friedenstraktat, Frankreich unsere ergiebigsten Kantone in Holz, Eisenbergwerken, Schmelzhütten und Steinkohlengruben, wodurch unser Steinkohlenhandel mit Frankreich, unser Speditionshandel in Marmor, Eisen und Holz vernichtet wird. Die Nagelfabrik in der Gegend von Fontaine-l'Eveque muß von selbst aufhören; überdies soll unsere Stadt in eine Festung umgeschaffen werden.

Gent, vom 16. Juni.

Vorgestern sind in unserer Gegend abermals 2 Bataillone preussischer Truppen eingetroffen, welche nebst dem Regiment Colbert Ordres erwarten, um ihren Marsch nach dem Rhein fortzusetzen.

Lüttich, vom 21. Juni.

Durch unsere Stadt passiren noch immer beträchtliche Artillerietrains. Auch sahen wir vorgestern einen Theil der Equipagen Sr. M. des Königs von Preussen, von Paris kommend, hier durchziehen.

Würzburg, vom 23. Juni.

Die Grenadierkompagnien der bis jetzt hier durchgezogenen königl. baierischen Regimenter sind sämmtlich nach München beordert. Se. D. der Herr Marschall Fürst von Wrede, werden am 24. oder 25. dieses Monats hier eintreffen, und mit allen militairischen Ehren, die Ihrem hohen Range gebühren, empfangen werden.

Frankfurt, vom 24. Juni.

Gestern sind Se. Exzell. der königl baierische Divisionsgeneral de la Motte, und Hr. Graf von Armansperg, königl baierscher Kammerherr und Armee-Civil-Kommissair hier eingetroffen. Am nämlichen Tage sind 2 russische Kuriere hierdurch passirt, der eine ging von Petersburg nach Paris, der andere von Paris nach Cassel.

JJ. k. k. Hoheit die Großfürsten Michael und Nicolaus von Rußland, sind heute von hier abgereist.

— Aus Vlaardingen in Holland wird gemeldet, daß man zum erstenmale seit dem Jahre 1803 auf den Häringsfang ausgelaufen ist. Das Auslaufen geschah in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Souverains und einer großen Menge Zuschauer von mehreren Orten.

Miscellen.

Die vor kurzem erschienene Schrift: »Ideen zu einer Magna Charta für die inneren Verhältnisse der deutschen Staaten« unterscheidet sich von anderen Blättern unserer Tage vorzüglich dadurch, daß sie das Zukünftige aus dem Vergangenen herzuleiten sucht, und die Wünsche, welche sie für das nächste Wohl des deutschen Vaterlandes ausspricht, auf

den Naturbestand und die Geschichte unseres Volkes gründet. Sie erkennt an, daß viele Formen durch wandelbare Einwirkungen entstellt waren; sie weiß aber zugleich, daß jedem Wandelbaren ein Ewiges zum Grunde liegt, und behauptet mit Recht, das Bedürfniß unserer Zeit sey keineswegs das Erfinden eines noch gar nicht Vorhandenen; sondern vielmehr, innerhalb der Gränzen des Vorhandenen, ein besonnenes und gesetzliches Scheiden des Wandelbaren vom Ewigen, des Unwesentlichen vom Wesen.

Wiewohl sie sich hauptsächlich mit Anordnung bürgerlicher Verhältnisse beschäftigt, so sieht man doch aus dem dritten Abschnitte sehr klar, daß der Verfasser keine Lebensänderung für dauerhaft hält, die nicht auf Sinnesänderung gebaut sey: daß auch ihm daher Volkserziehung und Wiederherstellung des Unterrichts in allen seinen Zweigen, der Angelpunkt aller besseren Erwartungen sey.

In dem zweiten Abschnitte sieht man mit Freuden, daß ihm die Denkungsart, welche die franz. Revolution veranlaßt, und in allen ihren Aeußerungen begleitet hat, nämlich, »daß menschlicher Verstand sich nur eine Verfassung geben solle, so werde sich dann auch Sitte einfinden, und endlich wohl gar eine Religion dazu kommen,« vollkommen fremd ist. Er hält vielmehr dafür, daß die Religion, das Verhältniß des Menschen zur Gottheit, des Menschen ursprünglichste und höchste Angelegenheit sey; daß aus diesem Verhältnisse das Vermögen der Sitte in ihm entspringe, und daß das Vermögen der Sitte die Bande der menschlichen Gesellschaft über jene Geselligkeit erhebe, die wir als Naturtrieb mit Thieren gemein haben. Darum behauptet er, daß man sich zum Wahren hinaufinden, nicht das Wahre erfinden könne, und giebt überall dem Wesen vor der Einbildung die Ehre. Die Geschichte, so wie jede gründliche Erkenntnißart, sind in diesen Behauptungen durchaus mit ihm; wie einleuchtend auch immer bleiben mag, daß ein wohlgeordneter Staat kräftig auf die Sitte würke, und daß ohne ein sittliches Leben wahre Religion sich nicht denken lasse.

Die Beilagen, welche der Verfasser verspricht, die wie es scheint, meist Originalien enthalten sollen, wünscht man nicht lange zu entbehren; überhaupt aber muß man wünschen, der Verfasser möge Muse finden, dieses Büchlein als eine zufällige Veranlassung zu betrachten, um später einmal, auf die Geschichte und vor allem auf die stätige Verwandlung der deutschen Verfassung gestützt, seine Ansichten über vaterländische Zukunft uns ausführlicher mitzutheilen.

Benachrichtigungen.

Zur letzten Hauptklasse der 11ten Niederländischen Lotterie im Haag, worin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. s. w., welche den 27ten Juni zu ziehen anfängt, davon die ersteren Ziehungslisten den 3ten Juli hier eintreffen, sind bis dahin bei Endesgenanntem, nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen,
Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Aus zu großem Hang zum Militair, ist mein einziges Kind, David, 13 Jahre alt, in einem Augenblick von Unbesonnenheit dem väterlichen Hause entlaufen. In Marburg wurde er einquartiert und ging, dem Vernehmen nach, von da mit preuß. Jägern nach Frankfurt. Er trug bei seiner Entfernung einen grauen melirten Rock, lange Beinkleider, einen grauen melirten Mantel mit einem silbern Schloß, und Stiefeln. Gern verzeihen ihm alles seine trostlosen Eltern, und werden mit Liebe ihn wieder aufnehmen, indem sie hoffen, daß er diesen seinen Schritt längst bereuet haben wird. Der Menschenfreund, der Nachricht geben kann, erhält außer dem gebührenden herzlichen Dank der betrübten kinderlosen Eltern, eine gehörige Belohnung.

Cassel, den 22. Juni 1814.

Der Bierbrauer Fritz.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich außer seinem vollständigen Lager von allen Sorten wollenen Tüchern und Kasimirs, ächten englischen Nankinets ¾ und ⅝ breit, sowohl ostindischen als jaspirten Camlotts, Piques, sowohl weissen als in Farben, ächten ostindischen breiten Nankin, das Stück 12 Ellen haltend, in Packen à fl. 4 24 kr, einzeln à fl. 4. 36 kr., und allen sonstigen in dieses Fach einschlagende Artikel. Er verkauft sowohl im Großen als im Ausschnitt zu den billigsten Preisen.

K. Kellermann,
unter der Katharinenpforte Lit. K.
Nro. 6. in Frkft. a. M.

Bekanntmachung
der Inspection der indirecten Steuern.
Verpachtung des Lumpensammlens
im Departement Fulda betr.

Das ausschließende Recht des Lumpensammlens im Departement Fulda, dessen seitheriger Bestand mit dem ersten künftigen Monats zu Ende gehet, soll Dienstag den 28. d. M. entweder nach den verschiedenen Rentamts-Districten oder auch im Ganzen auf 3 Jahre an den Meistbietenden zur Verpachtung ausgesetzt werden. Pachtlustige haben sich an bemeldtem Tage Morgens 10 Uhr bei unterzeichneter Behörde einzufinden und die näheren Bedingnisse zu vernehmen.

Inländer haben ihre Zahlungs-Fähigkeit mit obrigkeitlichen Zeugnissen zu begründen, Ausländer aber eine dem Pachtquantum angemessene Caution zu leisten, vorbehaltlich der Meistbietende Salva ratificatione den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Fulda den 14. Juny 1814.

Die Großh. Frankf. Inspection der indir. Steuern.
Kaiser.

Bei Untersuchung des Vermögens-Zustandes der vor kurzem verstorbenen Schmidtmeister Kunzischen Eheleute zu Rödelheim, hat es sich ergeben, daß die Schulden das vorhandene Vermögen übersteigen, dahero dann der Concurs erkannt worden ist, und nunmehr alle diejenigen, welche glauben, eine gegründete Forderung an die Masse zu haben, vorgeladen werden, Freitags den 1. July Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Amt in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche dazuthun und zu erweisen.

Die, welche in dem bestimmten Termin nicht erscheinen, haben sich zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen nicht mehr werden gehöret werden.

Rödelheim den 2. May 1814.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justitz-Amt.
Dr. Hoffmann.

Die Ehefrau des hiesigen Burgers und Handelsmanns Joh. Ernst Dehn, Margaretha, geb. Zeh, ist mit Hinterlassung eines letzten Willens gestorben, worinnen dieselbe ihren genannten Ehemann zum Erben eingesetzt hat.

Da nun derselbe um Immission in den ihm verlassenen Nachlaß gebethen, so fordert man alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, hiermit auf, binnen 4 Wochen bei unterzeichnetem Gericht solchen geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach Ablauf dieses Termins, dem Testamente werden, mit der nachgesuchten Immission, willfahrt werden soll.

Frankfurt den 23. May 1814.

Provisorisches Gericht in Intest.
Hartmann, Act.

Hausverkauf in der Residenz Cassel.

Endesgenannter ist willens seine Behausung in der Dionysius-Straße (Mittel-Classe) zu verkaufen, dieses Haus ist im Mittelpunkt der Stadt an einer sehr nahrhaften Ecke, wo mehrere Straßen sich durchkreuzen, gelegen, und hat sehr viele geräumige Plätzen auch mehrere gewölbte Keller, große Stallung und Chaisen-Remise, auch ist jede Etage mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehen und besonders wasserlich, würde daher für irgend ein Gewerbe sehr passend seyn. Der größte Theil des Kaufgeldes kann darauf zu 5 pCent stehen bleiben.

Compert Feibel, Hof-Agent.

Zur Nachricht

Die öffentliche Versteigerung der Gräfl. Wallmodenschen Büchersammlung zu Hannover hat, da die Sammlung im Ganzen verkauft worden, nicht Statt.

Hannover den 17. May 1814.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 176

der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung.

Samstag, den 25. Juny 1814.

Vermischte Anzeigen.

Die von meinem verstorbenen Manne, dem Herrn Kammerjunkerrathe, Gerhard Praetorius, geführte Wein-Spezerei- und Farbewaarenhandlung, die nach dessen Tode von mir und meinem Onkel H. E. Suchier fortgesetzt wurde, hat der Letztere nunmehr für seine alleinige Rechnung unter der bisherigen Firma von E. Praetorius et Comp. übernommen.

Carlshaven den 18. May 1814.

Henriette Praetorius,
geb. Leonhardi.

In Beziehung auf die vorstehende Anzeige, ersuche ich meine Handlungsfreunde, mir Ihr Zutrauen ferner zu schenken, und halte mich hiermit auch zu Speditionsgeschäften bestens empfohlen.

Carlshaven den 18. May 1814.

H. E. Suchier.

Nachdem die nächsten Intestaterben des längst verschollenen Johannes Kees zu Mensfelden, um Ueberlassung dessen bisher unter Curatel gestandenen, in 1 Morgen 132 R. 2 Sch. und 70 fl. Capital bestehenden Vermögens angestanden, so wird derselbe aber dessen eheliche Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen Vierteljahresfrist zum Empfang dieses Vermögens, praevia legitimatione, bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls dasselbe für jetzt gegen Caution an die Supplikanten ausgeantwortet werden soll.

Gamberg den 30. April 1814.

Herzogl. Nass. Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Die verschollenen Gebrüder, Johann Georg und Johannes Mohr, von Reesbach, wovon jener bereits das 70ste Jahr überschritten, dieser aber erst das 65ste zurückgelegt hat, und deren Vermögen bisher unter Curatel gestanden oder deren rechtmäßige Leibeserben, werden andurch aufgefordert, binnen 3 Monaten zum Empfang ihres Vermögens sich dahier zu melden und zu legitimiren, oder es soll dasselbe, und zwar der Antheil des ältesten für erb- und eigenthümlich — der des jüngern aber noch zur Zeit gegen Sicherheit, nach Verlauf jener Frist ihrer supplicirenden Schwester, Johannes Jollmanns Wittib zu Reesbach, überlassen werden.

Gamberg den 30. April 1814.

Herzogl. Nass. Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags Kurfürstlicher Regierung allhier, lade ich alle die, welche an der Verlassenschaft des zu Jesbach verstorbenen vormals K. Westphälischen Hauptmanns und Kommandanten, Carl Metz, Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vor, in dem auf Dienstag den 23. August d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesiges Regierungsgebäude bestimmten Termin, bei Strafe der Ausschließung, ihre Forderungen zu liquidiren.

Marburg den 17 May 1814.

Pfeiffer, Regierungssecretair.

Da das Vermögen der Handelsmann Christoph Krapfischen Eheleute dahier zur Tilgung der Schulden nicht zureichet, so ist die Ausschatzung gegen solche erkannt worden und haben die Gläubiger Montag den 11. Julius als 1sten Edictstage, ihre Forderungen mit den Beweismitteln und Vorzugsrechten bei Verlust der Forderung und des Vorzugsrechtes anzugeben, am 29sten Julius, als dem 3ten Edictstage, ihre Einreden gegen die sämmtlichen Forderungen anzubringen, so wie am 12. August, als dem 3ten Edictstage schließliche Verhandlung zu pflegen oder zu gewärtigen, mit der betreffenden Handlung ausgeschlossen zu werden.

M. Heppenfeld den 26. May 1814.

Großh. Würzb. Landgericht Homburg.
Küttenbaum.
Fill.

Die von Tisch und Bett geschiedenen Joseph Witzelischen Eheleute dahier, sind kurz hintereinander und ab intestato ohne bekannte Erben verstorben. Es werden somit ihre etwa vorhandene Erben so wie ihre Gläubiger, erstere zur Anmeldung und Ausführung ihrer Ansprüche, die letzteren aber ad liquidandum unter dem Rechtsnachtheile nachheriger Enthörung, auf den 30. July l. J. vor die unterzeichnete Gerichtsstelle vorgeladen.

Fulda den 23. May 1814.

Großherzogl. Stadtschultheisenamt.
Knips, Assessor.
Fleischmann, Actuar.

Die Kaufleute Jäkel und Herzog allhier haben gegen den während der feindlichen Occupation in Diensten angestellt gewesenen Postmeister Sieffert einer Waarenforderung von vierzig und einem halben Rthlr. eingeklagt, und zugleich, indem sie demselben über deren Richtigkeit den Eid deferiren, um einen Arrest auf folgende, bei dem Steinsetzer Rüdiger allhier befindliche Effecten desselben, als eine Commode, zwei Tische und eine Matratze, desgleichen auf die für ihn bei dem vorherigen Friedensrichter, jetzigen Regierungs-Secretarius Dr. Nebelthau allhier, deponirten acht Rthlr., gebeten. Da nun diesem Gesuche, auf der Impetranten Gefahr und Kosten, unterm heutigen Tage deferirt, zugleich aber zur Rechtfertigung des Arrestes, Termine auf den 4. August d. J. bestimmt worden ist, so wird der Impetrat, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort, der Angabe nach, unbekannt ist, hiedurch edictaliter citirt, in gedachtem Termine auf hiesiger Regierung durch einen bevollmächtigten Anwald, auf die angestellte Arrestklage und den ihm zugeschobenen Eid sich bestimmt zu erklären, widrigenfalls, bei seinem Zurückbleiben die Klage für eingestanden und der Arrest für justificirt erklärt, auch den Impetranten mittelst des öffentlichen Verkaufs der damit arrestirten Effecten und aus den abgedachten Geldern zu ihrer Befriedigung verholfen werden wird.

Cassel, den 21. April 1814.

(L S) Churfürstl. Hessische Regierung.

Folgende Conscriptionspflichtige hiesigen Amts, welche theils bei der letzten Ausmusterung illegal abwesend waren, sich theils ungehorsamlich entfernten, als sie zur nochmaligen Visitation an P. P. Assentirungs-Commissionen sistirt werden sollten, als nämlich: Joseph Meurer von Gidingen, Johann Rübesheim, Christian Seibert von Gidingen, Johann Nazier und Adam Jacobi von Geisenheim, Ignatz Wansch von Johannisberg, Joseph Günther und Anton Maurer von Winkel, haben sich binnen 3 Monaten a dato so gewiß vor unterzeichneter Stelle einzufinden, um ihrer Militairpflichtigkeit Genüge zu leisten, als sonsten ihr Vermögen eingezogen, und sie ihres Unterthanenrechts vermögen eingezogen, und sie ihres Unterthanenrechts vermögen eingezogen, und sie im Betretungsfalle an Herzogliches Militair sogleich abgegeben werden.

Rüdesheim den 7. May 1814.

Herzoglich Nass. Amt.

Auf Ansuchen der Frau Hauptmann von Benning, werden alle diejenige, welche Ansprüche an den unbedeutenden Nachlaß ihres dahier verstorbenen Ehegen sen, es vorhin in Chur-Hessischen nachhero in Westphälischen Diensten als Hauptmann gestandenen Herrn Friedrich von Benning zu haben glauben, hierdurch vorgeladet, solche in termino den 30 Juli laufenden Jahrs Vormittags um 9 Uhr in meiner des Rath- und Stadt-Comissarii Behausung anzugeben und zu begründen, und das um so gewisser, als widrig nicht Erscheinenden nicht weiter gehört, sondern gänzlich ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Gerbach, am 4 Juni 1814

Aus Auftrag Hochfürstl. Regierung.

Amortisations-Erkenntniß.

Nach Antrag der königlich Baierischen Staatsschulden-Tilgungs-Kommission wurden unter dem 16 Junius vorigen Jahres alle diejenigen, welche von dem ehemaligen General Commissair des Iller-Kreises, Grafen von Reisach, als Emittent unterzeichnete verzinsliche oder unverzinsliche Loose des von genannter königlich Baierischer Staatsschulden-Tilgungs-Commission eröffnete Lotterie-Anlehens in Händen haben, vorgeladen, diese Loose innerhalb sechs Monaten bei unterzeichneter Stelle um so sicherer zu produciren, als dieselben außerdem nach Verlauf dieses Termins amortisirt werden würden.

Da nun mehr der gegebene Termin verflossen ist, so werden auf weiteres Ansuchen der königlichen Staatsschulden Tilgungs-Commission vom 22 April dieses Jahres alle jene Lotterie-Anlehens-Loose, welche von dem Grafen von Reisach emittirt worden in contumaciam als kraftlos erklärt, die binnen dem festgesetzten Termin hiervon nicht producirt worden sind.

München den 25. May 1814.

Königlich Baierisches Appellations-Gericht für den Iller-Kreis.

Sellis.

Mergentheim (Erbs-Vorladung)

Wilhelm Wallraff, gewesener Deutschmeisterischer Rentknecht, von Mussendorf bei Bonn gebürtig, ist schon längst ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben und hat ein Vermögen von ohngefähr 350 fl. hinterlassen, an dessen Intestaterben hiervon ganz unbekannt sind; so werden solche andurch öffentlich aufgefordert, ihre Erbs-Ansprüche an die verlassenschaftsmasse binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser gehörig geltend zu machen, als nach verlauf jenes Termins die Verlassenschaft eine anderweite gesetzliche Bestimmung erhalten wird.

Mergentheim, den 7 May 1814.

Königl. würtemb. Oberamt.

Fischer.

Der Johann Jost, Kehler vom Offenbach, fürstlichen Amtes Herborn, hat bei Uns vorgestellt, daß seine Ehefrau, Catharina Rimpel, als er im Jahr 1803 mit derselben nach Amerika zu ziehen, im Begriffe gewesen, auf dem Wege zwischen Marburg und Cassel, ihn böslich verlassen habe, und mit einer andern Mannsperson verschwunden sey ohne bis jetzt von ihrem aufenthalte ihm Nachricht zu geben und aus diesem Grunde gebeten dieselbe öffentlich gegen ihn vorladen und im Ausbleibungs-Falle ihn gänzlich von ihr zu scheiden und ihm eine anderweite Heyrath zu gestatten.

Da wir nun diesem Gesuche zu willfahren kein Bedenken gefunden haben; so wird die gedachte Catharina Kehler gebohrne Rimpel, hiermit andurch binnen 6 Monaten von dem Tage an wo diese Ladung zum erstenmale in der Zeitung stehen wird, dahier persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt, so gewiß zu erscheinen und sich auf ihres Ehemanns Klage gehörig vernehmen zu lassen und zu verantworten, als sonst zu gewärtigen, daß bey ihrem Ausbleiben in ihre Ungehorsam gegen sie verfahren und der Bitte ihres Ehemanns willfahret werden soll, wornach sie sich zu achten. Urkundlich Unserer Unterschrift und Beydruckung des Kanzley-Insiegels.

Dillenburg den 14 May 1814.

Fürstl. Oranien Nassauische gemeinschaftliche Justiz Kanzlei verordnete Director und Räthe.

(L. S.) Freyherr von Preuschen.

Der bereits 30 Jahre von seinem Geburtsorte Berselhofen abwesende und als Student in die Welt gegangene Johann Georg Wilhelm Weigand, Sohn der längst verlebten Chirurg Rudolph Weigandschen Eheleute zu Berselhofen oder dessen rechtmäßige Leibeserben, werden auf Antrag der nächsten Verwandten hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten das in 450 fl. bestehende und bisher vormundschaftlich verwaltete Vermögen in Empfang zu nehmen, oder wenigstens legale Nachricht über Leben und Aufenthalt anher zu geben, widrigenfalls obgenannter Weigand für verschollen gehalten, und sein Vermögen ohne Cautionsleistung den nächsten Anverwandten überlassen wird.

Gerolzhofen den 21. May 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Gresser.

Nachdem der abwesende Christian Gottfried Heckelbier, Häußler und Bottcher allhier, welcher im Jahre 1793 über den zugefrorenen Elbstrom nach Sörnewitz bei Meissen gegangen, und von da nicht wieder nach Hause zurückgekehrt, seit dieser Zeit aber von seinem Leben oder Aufenthalt nichts hören lassen, von Uns unter der Verwarnung daß er bei seinem Ausbleiben für verstorben zu achten, oder im Fall er nicht mehr am Leben seyn sollte, alle diejenigen welche an seinem Nachlasse ein Erbrecht oder andere rechtliche gegründete Ansprüche zu haben vermeinen auf

den achten November 1814.

zu deren Liquidirung, und Bescheinigung sub poena praeclusi und bei Verlust derselben, und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, sowohl auf

den fünfzehnten März 1815.

zu Anhörung eines Bescheides oder Entscheids mittelst der dießfalls erlassenen und nicht nur allhier sondern auch an den Rathhäusern zu Altenburg, Halle, Leipzig, Meissen und Pirna ausgehangenen Edictalien vorgeladen werden; so wird solches hierdurch zu jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

Sauernitz bei Meissen am 4 October 1813

Adlich Doppfgartensche Gerichte allhier.

D. Friedrich Christian Ermel.

Caspar Röder aus Dibach gebürtig, hat sich vor 28 Jahren als Schumachergesell in die Fremde begeben, ohne seit 27 Jahren etwas von sich hören zu lassen; demselben fiel inzwischen ein eigenes Vermögen an, welches unter vormundschaftlich. Verwaltung gestellt wurde und dermalen 600 fl. austrägt. Die nächsten A. verwandten sprechen dieses Vermögen an, und fordern die gesetzliche Verfügung. Es wird also dem gedachten Röder oder dessen etwaigen Erben, um sich persönlich zu stellen, oder durch zureichend Bevollmächtigte vertreten zu lassen, die Frist von einem halben Jahre festgesetzt, nach dessen fruchtlosem Verlauf das Vermögen den bereits gesetzlich erhobenen Anverwandten nach vorgängiger Eidesleistung ohne Caution ausgefolget werden wird.

Dettelbach den 16. April 1814.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Wetter.

Nachdem des Großherzogs Königl. Hoheit allergnädigst beschlossen haben, daß allen denjenigen Individuen aus dem Großherzogl. Truppen-Corps vom Feldwebel abwärts, welche während der Kriegsgefangenschaft, worin sie sich befunden, in auswärtigen Militairdienst getreten sind wenn sie daraus binnen 6 Monaten nach geschlossenem Frieden wieder freiwillig in den vaterländischen Kriegsdienst zurückkehren, ihre begangenen Fehler hochdieselbst verziehen werden, sie also von körperlicher und Vermögens-Confiscations-Strafe frei bleiben sollen; so wird diese Allergnädigste Resolution hiermit öffentlich bekannt gemacht und an alle, welche sich in dem angeführten Falle befinden, die Aufforderung erlassen, in das Vaterland zurück zu kehren und der Allerhöchsten Gnade theilhaftig zu werden.

Darmstadt den 3. May 1814.

Großherzogl. Hess. Ober-Kriegs-Collegium das.

Klipstein. Scriba.

vdt. Zimmermann.

Da der instituirte Miterbe des Nachlasses des verstorbenen Handelsmanns Jean Dangers dahier, Handelsmann Marx-Anton Dangers zu Morges, die Erbschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten hat; so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des genannten Handelsmanns Jean Dangers Forderungen zu haben sich berechtigt halten, zu deren Angebung und Richtigstellung auf den 30. l. M. bei Vermeidung des gesetzlichen Rechtsnachtheils vorgeladen.

Decretum Neuhanau den 14. May 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt.

Nachstehende Großherzoglich Würzburgische Militärpflichtige Individuen sind zum Eintritte in den wirklichen Dienst berufen, aber abwesend; dieselben werden anmit vorgeladen, wenn sie sich im Inlande aufhalten, in Zeit von 4 Wochen, in sofern sie sich aber ausser Landes befinden, in Zeit eines Jahres sich bei unterzeichneter Stelle

zu melden, indem ansonst die Strafe der Vermögens-Confiscation eintritt.

Gulzheim den 25. April 1814.

Großherz. Würzburg Districts Commissariat.

Horn.

Ley, Actuar.

Namensverzeichniß der abwesenden Militärpflichtigen.

Michel Förster, von Altheim.
Jud Moses Sandel, von Altenschlabach.
Johann Neumann, von Breitbach.
Johann Geißler,
Georg Geißler,
Joseph Geißler, und
Nicolaus Geißler, von Brunstadt.
Nicolaus Pr...tscher, und
Martin Röth, von Oberspiesheim.
Michael Stichler, von Tegerndorf.

Es werden hiermit die Erben des dahier verstorbenen Posthalter Waters Wittib aufgefordert, sich auf den Antrag des Gräfl. Dalberg-Ostein'schen Anwaldes, die von ihrer Erblasserin ersteigerte von Ostein'sche, in hiesiger Gemarkung gelegene Wiesen, wegen nicht geleisteter Zahlung auf ihre Gefahr weiters zu versteigern, binnen 6 Wochen a dato zu erklären, widrigenfalls dem Antrage Statt gegeben werden soll.

Aschaffenburg den 27. May 1814.

Großherz. Frankfurt. Departementsgericht zu Aschaffenburg.

(L. S.) Reuter, Director.

Fertig, ir Secr.

Anton Kraut, ein Waisenknabe von hier, 14 Jahre alt, dessen Signalement unten folgt, ist aus Furcht vor einer kleinen Strafe, aus seinem Kosthaus dahier ungefähr vor 14 Tagen heimlich entwichen.

Wir fordern denselben auf, sich unverzüglich wieder zurück zu begeben und sichern ihm deßfalls Befreiung von jeder zu verhängenden Strafe zu.

Zugleich ersuchen wir alle respective obrigkeitliche und polizeiliche Behörden, auf diesen Knaben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle gegen Erstattung der gehabten Kosten hierher abliefern.

Karlsruhe den 4. Juny 1814.

Großherzogl. Badisches Stadtamt.

Baumgärtner.

vdt. Braunwarth.

SIGNALEMENT.

Anton Kraut von Karlsruhe, 14 Jahre alt, katholisch, ungefähr 5' 1" groß, untersetzter Statur, kastanienbraunen runden abgeschnittene Haaren, dergl. Augenbrannen, lebhafter Gesichtsfarbe, blatter Stirne, runden Gesichts und Kinns, trug bei seiner Entweichung einen grauen Oberrock, dergl. Pantallons und Stiefel, hat weiter kein Gepäck, als ein paar Hosen mitgenommen.

Der Knecht des Bär Bössinger von Rehweiler, Ascher Isac, von Schwerin an der Warte gebürtig, welcher unterm 4 v. M. einen Paß erhalten hat, ist vor 4 Wochen mit Schnittwaaren, angeblich an Werth 400 fl. rhn. abgegangen, um für Rechnung seines Dienstherrn zu handeln; seithdem aber hat derselbe keine Nachricht von seinem Aufenthalt ertheilt, was er nothwendig hätte thun sollen. Es tritt daher die gegründete Vermuthung ein, daß sich Ascher Isaac mit den aufgehabten Waaren heimlich entfernt hat, und werden sowohl alle Polizey-Behörden ersucht, denselben im Betretungsfall arretiren und gegen Erstattung der Kosten hierher abliefern zu lassen.

SIGNALEMENT.

35 Jahre alt, sieht aber älter aus, kleiner Statur, länglichen und bräunlichen Gesichts, bräunlichen Haaren, habet aber sehr kahlköpfig, röthlichen Backenbarts, großen Augen, mittelmäßiger Nase, großem Munde.

Rudenhausen den 31. May 1814.

Großherzogl. Würzb. Gräfl. Castellisches Justiz-Amt.

Reeser.

Alle diejenige, welche ihre etwaige Ansprüche an den nunmehro verstorbenen Werbermeister Thomas Jung von hier und dessen Vermögensmasse der öffentlich ausgeschriebenen Bekanntmachung vom 21. Nov. 1810 zu Folge, bisher nicht angezeigt und liquidirt haben, werden nach dem Antrage des Thomas Jungischen Curatoris mit ihren Anforderungen an dessen Nachlassenschaft und resp. Masse, sie seyen aus welchem Titel sie wollen, andurch präcludirt.

Rüdesheim den 4. Juny 1814.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Das Loos zum Eintritt in den Großherzoglichen Militairdienst hat

1) den Johann Müller, Sohn des Michel Müller, Schneiders von Tann.
2) Johann Schäfer, von Tann.
3) Simon Kithof von da.
4) Johann Schmitt von da.
5) Georg Wagner von da
6) Heinrich Reich von Wendershausen.
7) Samuel Stepfel von da.
8) Peter Wirt, von Knottenhof.
9) Reinhard Jörges von da.
10) Johann Adam Schrich, von Neuswarth.
11) Kilian Nichter von Kleinsassen.
12) Johann Adam Schmitt von da.
13) Johann Herrlich von da.
14) Joseph Storch, von Danzwiesen.
15) Andreas Krik, von Elmeisbach.
16) Michl Knapp von da.
17) Johann Knapp senior von da.
18) Konrad Wehner von da.
19) Johann Krik von da
20) Johann Kümmel von Wüstensachsen.
21) Valentin Möging von Wüsters.
22) Johann Kaspar Schlott von da, und
23) Lorenz Knapp, von Simmershausen

betroffen, da nun genannter Individuen Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Inlande, binnen einem Jahre wenn sie sich im Auslande befinden, bei unterzeichneter Behörde anzumelden und da das weitere zu vernehmen, in dessen Entstehungsfalle aber zu gewärtigen, daß man sie als Deserteurs behandele, und ihr Vermögen pro fisco einziehen wird.

Hilders den 28. April 1814.

Großherzogl. Würzb. Districts-Commissariat.

Greb

Schleicher.

Der seit langer Zeit abwesende Conrad Dost von Grosgeran oder dessen eheliche Descendenz wird hiermit aufgefordert das unter Administration stehende Vermögen des ersteren binnen 8 Wochen a dato um so gewisser in Empfang zu nehmen, als solches den nächsten vermöglichen Erben gegen zu stellende Sicherheit übergeben werden wird.

Rüsselsheim den 13. May 1814.

Großherzogl. Heß. Justizamt daselbst.

Kayser

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgerin, Anna Maria Gerz, gebornen Bergen, hinterbliebenen Wittwe des Handelsmanns Johann Gerz zu Bilgeram, einen rechtsbegründeten Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, um innerhalb der hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechs Wochen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaltschaft ihre Ansprüche rechtserforderlich zu begründen, den widrigenfalls die aufgetretenen Intestaterben ohne weiters in den Nachlaß quoad. eingesetzt werden sollen. Es wird auch hinführo keine weitere Ladung, denn an Gerichtsthäre, und zwar nur zu Anhörung der hiesiger Gerichtsthäre, und zwar nur zu Anhörung der repredueta hac citatione ergehenden Bescheids, erlassen werden.

Frankfurt den 20. May 1814.

Provisorisches Gericht ir Instanz.

Z. S. Metzler

Jüng. Bürgem. und Director.

Hartmann ir Secr.

Das mit Ende dieses Jahres letztfällig werdende in der Nähe der hiesigen Residenz gelegene herrschaftliche Hofgut Gehaborn, welches mit allen zur Landwirthschaft erforderlichen Gebäuden versehen ist und an Ackerfeld und Wiesen 450 Morgen enthält, soll Dienstags den 6. Junius d. J. in öffentlicher Bestand verstreigert werden.

Diejenigen Personen, welche diese Pachtung zu übernehmen Lust haben, können daher an gedachtem Tage Morgens um 9 Uhr auf der hiesigen Canzlei sich einfinden und das weitere vernehmen.

Hierbei wird indessen zugleich bekannt gemacht, daß nur die Personen zur Versteigerung zugelassen werden, welche durch obrigkeitliche Attestate beweisen können, daß sie nebst den nöthigen landwirthschaftlichen Kenntnissen auch hinreichendes Vermögen besitzen, um die verlangt werdende Caution stellen und den beim Antritte einer solchen Pachtung zu machenden Aufwand bestreiten zu können.

Darmstadt den 20. May 1814.

Großherzoglich Hessische Hofkammer des Fürstenthums Starkenburg.

Müller II.

z. B. von Bode. vdt. Pfeer,

Die unterzeichnete Stelle ladet hiermit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des verlebten Franz Philipp Gemming zu Buttlar, Besitzer der ritterlichen Gastwirthschaft daselbst, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Forderungen Samstags den 16. Julius l. J. entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte und bevollmächtigte Anwälde in der Behausung des Posthalters zu Buttlar um so gewisser vorzutragen und zu begründen, als sie ansonst nachher damit nicht weiter gehört, die Hinterlassenschaft als Eigenthum für den hinterlassenen unmündigen Sohn des Verlebten erklärt und der vormundschaftlichen Verwaltung übergeben werden soll.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß im Falle eines eintretenden Concurs-Verfahrens über die Art der Verwaltung der liegenden Gründe und besonders darüber im nemlichen Termine berathschlagt werden müsse: ob die bei Gelegenheit der am 28. Oktober v. J. statt gehabten französischen Retirade gänzlich abgebrannten wirthschaftlichen Gebäude, entweder auf Rechnung der Creditoren wieder aufzurichten, oder nur die wüsten Baustätten, samt anklebenden Wirthschafts-Gerechtigkeiten dem öffentlichen Verstriche auszusetzen sein.

Geis, am 15. Mai 1814.

Großherzogl. Frankf. Fuldaisches Justiz-Amt.

Müller.

Wenn Johann Katon Schweighöfer von hier, ein Zimmergesell, nicht binnen drei Monaten a dato sich dahier stellt, um dem Conscriptions-Gesetz Genüge zu leisten; so soll sein Vermögen confiscirt und er des Unterthanen-Rechts verlustig erklärt, auch im Betretungsfall ohne weiteres zum Militär abgeliefert werden.

Usingen, den 27. Mai 1814.

Herzogliches Amt Usingen.

Emminghaus.

Nachdem Johannes Rickes von Hof mit Hinterlassung eines unbedeutenden Immobiliar-Vermögens am 20. März d. J. verstorben ist, in einem Testamente vom 27. Januar 1801 aber die drei Söhne seines Schwagers Johann Sebastian Denker, Johann Martin, Johannes, und Franz Denker, welche abwesend, und nach dem Vermuthen des Testators in Amerika sich befinden, unter der Bedingung zu seinen Erben eingesetzt hat, daß sie sich binnen Jahr und Tag nach einem zweimaligen Aufrufe persönlich vor hiesigem Amte stellen und ihr Erbtheil in Empfang nehmen, im Widrigen nach obengedachtem letzten Willen das Vermögen der noch lebenden Ehefrau des Testators verabfolgt werden soll: so werden auf Begehren der Wittwe Johannes Rickes, Elisabeth Schütz, die oben genannten drei Gebrüder Denker, Johann Martin, Johannes und Franz, aufgefordert, persönlich a dato binnen einem Jahre und vier Wochen sich vor hiesigem Amte zu stellen, sich rekognoscieren zu lassen und die Erbschaft des Johannes Rickes von Hof in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe dessen Wittwe erb- und eigenthümlich zuerkannt werden soll.

Marienberg, den 1. April 1814.

Fürstl. Oran. Nassauisches Amt.

L. Chelius.

Aus der Verlassenschaft der ohne eheliche Leibeserben im November v. J. verstorbenen Joseph Herzischen Ehefrau Regina, gebohrenen Kammerer dahier, ist dem Oncle derselben mütterlicher Seits, Carl Schütz, der als Kammerdiener bei dem dahier ehedem stationirten Major Zerbst des Infanterie-Regiments Anhalt-Zerbst angestellt gewesen und im Jahr 1766 in seine Heimath abgereiset ist, sodann der Tante Catharine Schütz, geehlichte Kanitsöck (wahrscheinlich im Oestreichisch Polen sich jetzt aufhaltend) ein Vermögen von 352 fl. 46 kr. anerfallen; da ihr dermaliger Aufenthaltsort dahier gänzlich unbekannt ist, und die Tante der verstorbenen Herischen Ehefrau, väterlicher Seits die Nikolaus Hambsche Wittib in Rheinhausen; um fürsorglichen Besitz dieser Erbantheile, nach beendigter Nutznießung derselben durch den Wittwer, angehalten hat, so werden Carl und Catherine Schütz unter einem peremtorischen Termin von 12 Monaten andurch vorgeladen, über diese ihre Erbtheile, so weit sie jetzt darüber zu disponiren berechtiget, zu verfügen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß dem Gesuche der Nikolaus Hambschischen Wittib statt gegeben werde.

Philippsburg, den 21. April 1814.

Großherzogl. Badisches Amt.

Güber. vid. Boos.

In Verlassenschaftssachen des königl. Baierischen Herrn Obersten Frh. Ludwig von Rubert werden seine Gläubiger und Schuldner hiermit aufgefordert, binnen 60 Tagen ihre gegen die Massa tragende Ansprüche hier commissionaliter zu deduciren, oder ihre Schuldigkeiten zu erlegen: nach fruchtlos verstrichenem Termin werden die Gläubiger von dem gegenwärtigen Verlasse zu ewigen Zeiten ausgeschlossen, und die Schuldner mit der gesetzlichen Strafe behandelt werden.

Hessen, den 1. Juni 1814.

Königl. Baierisches Stadt-Gericht allda als Oberst von Rubertische Abhandlungs Instanz.

Georg von Mayer,
Hofrath und Stadtrichter
Geiberer.

Da die Wittwe des früher verlebten Churfürstl. Mainzischen Reitschmids Thomas Kroß, Elisabetha eine gebohrne Stürmer aus Oestrich im Rheingau, dahier ohne Noth erben mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, und es zu wissen nothwendig, wer etwa an derselben Nachlassenschaft oder an das Testament einen Anspruch zu machen hat; so werden alle jene, welche entweder eine Forderung an die Verstorbene oder einen Anspruch an das Testament oder die Verlassenschaft ex quocunque capite machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, an dem hiermit anberaumten peremtorischen Termine auf Mittwoch den 20. Juli l. J. Morgens 9 Uhr auf der Großherzoglichen Departements-Gerichts-Kanzlei dahier entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche vorzulegen, und zu liquidiren, widrigenfalls sie nicht mehr gehört, und die Verlassenschaft dem Testamentserben ausgeliefert werden soll.

Aschaffenburg den 19. Juni 1814.

Großherzogl. Frankfurtisches Departements-Gericht.

Reuter, Director.

Fertig, erster Sekretär.

Der desertirte Daniel Börsch von Mamolshain, hat sich ohne Erlaubniß von seinem Wohnorte entfernt, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Derselbe wird daher hierdurch öffentlich vorgeladen, um sich binnen 6 Wochen bei seiner Compagnie um so gewisser wieder einzufinden, als er in dessen Entstehung als Refractär angesehen, seiner Unterthansrechte für verlustig erklärt, sein Vermögen confiscirt, und beim ersten Betreten zum Feldkriege eingeliefert werden soll.

Oberursel den 10. Juny 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Hilt.

Edictal-Ladung
des verschollenen Musquetiers Johann Gottfried Ritter aus Badeborn betr.

In einem bei hiesigem Herzogl. Justizamte niedergelegten und am 19. d M. eröffneten Testamente des vor einiger Zeit verstorbenen Handelsmanns Johann Jacob Ritter in Badeborn, ist unter andern dessen seit einigen zwanzig Jahren abwesender Sohn, Johann Gottfried Ritter, welcher nach den letzten von ihm erhaltenen Nachrichten im Jahre 1793 als Musquetier im Bataillon Claisfait zu Tournay in Garnison gestanden, zu Erben eingesetzt. Auf Antrag dessen Tochter, der unehelichen Friederike Ritter aus Aschersleben, werden gedachter Johann Gottfried Ritter oder dessen etwaige unbekannte Leibeserben geladen, sich binnen einem Vierteljahre und spätestens in Termin

Freitag den zwei und zwanzigsten Julius d. J.

wegen Antretung dieser Erbschaft bei hiesigem Herzogl. Justizamte zu melden, widrigenfalls Ersterer für todt, dessen Vermögen für vererbt erklärt und an die bekannte Erbin, nach vergängiger Präclusion der Unbekannten, ausgeantwortet werden soll.

Ballenstedt den 21. April 1814.

Herzogl. Anh. Justizamt daselbst.

(L. S.) Schiele.

Die Schulden des verstorbenen Gemeindsmannes und Branntweinbrenners, Andreas Müller zu Mainzlar, übersteigen bei weitem dessen zurückgelassenes Vermögen und es ist daher von Großherzogl. Hofgerichte der Concursprozeß erkannt worden.

Alle diejenigen, welche demnach aus irgend einem Grunde Forderungen an die Vermögensmasse des gedachten Andreas Müller zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben in dem auf

Dienstag den 12. July d. J.

bestimmten Termin so gewiß anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie sonst hiernach vom Concurse ausgeschlossen werden.

Giessen den 25. May 1814.

Großherzogl. Hess. Landamt.

Follenius.

Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 177. Sonntag den 26 Juni 1814.

Oxford, vom 15. Juni.

Zu den großen Anstalten, welche hier zu dem Empfange des Prinzen Regent und dessen hohen Alliirten gemacht worden sind, ist der Kanzler unserer Universität, Lord Grenville, hier eingetroffen. Die höchsten Herrschaften sind in den verschiedenen Abtheilungen der Universitätsgebäude unter dem Jubel des Volkes abgestiegen.

Der Kaiser von Rußland hat kurz nach seiner Ankunft alle hiesige Collegien, Hörsäle, Kirchen und die berühmte Druckerei zu Clarendon zu Fuß besucht, worauf Sr. kaiserl. Majestät so wie dem Könige von Preußen von dem Maire der Stadt Oxford Adressen überreicht worden sind.

Der Prinz von Oranien bewohnt das Colleg von St. Johann.

Die große Tafel, welche die Universität ihren hohen Gästen gibt, wird in der Bibliothek von Radcliffe statt haben. Die Gesellschaft wird sich in dem Alterthumssaal versammeln, und die Straße, durch welche der Zug in die Bibliothek geht, mit Teppichen belegt seyn.

Des Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und sogar auch die Marienkirche, zur Feier des Friedens. Dem Zuge der souveränen Monarchen durch die erleuchteten Straßen folgten die hiesigen Bürger, Studenten und die Landleute auf der benachbarten Gegend in einem bunten Gemisch, welches durch die Verschiedenheit und Sonderbarkeit der Trachten noch mehr abstach. Gegen 1 Uhr kam ein heftiges Donnerwetter, welches die Beleuchtungen auslöschte und dem Spazierengehen ein Ende machte.

Heute Morgen wurde der Prinz Regent, die hohen Monarchen und die fremden Prinzen in den sogenannten Theatersaal eingeführt, welcher auf das prächtigste ausgeschmückt war. Daselbst überreichte der Kanzler der Universität JJ. MM. die für sie schon bereit liegenden Diplome als Doktoren der Rechte der Universität von Oxford. Die sämmtlichen hohen Personen waren mit Doktormänteln bekleidet und empfingen ihre Diplome stehend. Hierauf schlug der Kanzler den Herzog von Wellington zur Doktorwürde vor, wozu derselbe auch bei der Stimmensammlung sogleich erwählt wurde. Die beiden hohen Souveräne haben in ihrer Eigenschaft als Doktoren der Universität sogleich mitgestimmt. Der Herr Fürst von Metternich, der Herr Graf von Lieven und der Feldmarschall Fürst Blücher wurden zu Ehrenmitglieder des Doktor Collegiums ernannt. Hierauf bestieg der Redner der Universität, Herr Crowe, die Rednerbühne und hielt an die erhabene Versammlung mit vieler Würde eine Rede in lateinischer Sprache. Mehrere Studenten deklamirten sodann verschiedene englische Gedichte, worauf einige Oden in griechischer und lateinischer Sprache diese Feierlichkeit beschlossen. Die hohen Souveräne begaben sich sodann auf das Stadthaus, woselbst ihnen die Privilegien von Oxford in goldnen Kapseln überreicht worden sind.

Von da ging der Zug nach Blenheim, von wo man um 5 Uhr zurückkam, um nach London zurückzukehren.

London, vom 17. Juni.

Am 20. d. wird in dem Park eine große Parade statt haben, bei welcher der Herzog von York als Oberkommandant an der Spitze seines Generalstabs die Brigaden der Garde manövriren lassen wird, worauf die 3 Regimenter Garde zu Fuß und alle Garden zu Pferd vor dem Kaiser, dem König von Preußen und dem Prinzen Regent vorbei defiliren werden.

— Am 16 begaben sich der Kaiser und der König von Preußen nach der St. Paulskirche, woselbst JJ. MM. mit besonderem Vergnügen, die dortige jährliche Versammlung von 7000 Kindern, aus den Armen-Schulen, in welchen sie durch die Grosmuth des englischen Volkes erzogen werden, zu betrachten schienen.

— Die hohen Herrschaften speisten hierauf bei dem Lord Castlereagh, welcher zu einem prächtigen Bankett alles dasjenige versammelt hatte, was sich denkmalen von ausgezeichneten Personen aus allen Nationen in der Hauptstadt befindet. Von da begab man sich nach dem Theater Drury Lane und von da zu der Frau Marquise von Hertford, woselbst die beiden Monarchen den Prinzen Regent antrafen, welcher erst gestern Abend von Oxford zurückgekommen ist.

— Heute gibt die Corporation der Kaufleute von London den hohen Souveränen ein großes Diner, worauf das Theater von Covent-Garden besucht werden wird. Morgen früh wird in dem Hyde-Park Heerschau über die Kavallerie gehalten, und um 6 Uhr des Abends das große Fest, welches die Stadt London gibt, seinen Anfang nehmen.

Der Herzog von Orleans war vorgestern zu Castle-Hill auf einem Besuch bei Sr. k. H. dem Herzog von Kent. Gestern hat Sr. k. Hoheit mit den hohen Souveränen bei dem Lord Castlereagh zu Mittag gespeiset.

Der König und die Prinzen von Preußen haben dieser Tage der Prinzessin Charlotte von Wallis zu Warwich einen Besuch abgestattet, welches Tags darauf auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland nebst der Herzogin von Oldenburg gethan haben.

Gestern Abends sollen, nach dem Morning Chronicle, zuverläßige Nachrichten aus Norden hier angekommen seyn, des Inhalts: Oesterreich hätte seine Niederlande um die Summe von 400 Mill. Gulden an England verkauft. — Alle Offiziere, welche zu den dort liegenden engl. Regimentern gehören, haben Befehl erhalten, sich unverzüglich zu ihren verschiedenen Korps zu begeben.

— Man beschäftiget sich dermalen mit den Anstalten und dem Zeremoniel, welches beobachtet werden soll, wenn unsere hohen Gäste einer Parlamentssitzung beiwohnen. Der Prinz Regent wird in dieser Gemäßheit sich am nächsten Montag in das Oberhaus begeben, um daselbst mehrere zu dieser Absicht bereit liegende Bills zu sanktioniren.

— Die Hofzeitung macht bekannt, daß Hr. Stafford Canning zum außerordentlichen Gesandten an die vereinten Schweizerkantone ernannt worden ist, so wie, daß der Prinz Regent im Namen Sr. Majestät mehreren engl. Offiziers die Erlaubniß ertheilt habe, die Dekorationen der ihnen gegebenen russ. und preuß. Orden zu tragen.

— Hier erhält sich die Nachricht, daß auf der Insel Corsika Unruhen ausgebrochen wären.

Wien, vom 19. Juni.

Gestern war bei Hofe, um 6 Uhr Nachmittags, Appartement in dem k. k. Zeremonien-Saale, wobei Se. Maj der Kaiser und König die Glückwünsche des Hofstaates annahm.

Paris, vom 21. Juni.

Mit der Dekoration des Ordens der Ehrenlegion sind die schon angekündigten Abänderungen vorgenommen werden. Sie enthält dermalen auf der einen Seite das Brustbild Heinrichs IV. und auf der andern 3 Lilien. Der König hat gestern dem Maire von Bordeaux, Herrn Lynch, das Großkreuz dieses Ordens verliehen, und es scheint, daß derselbe in Zukunft ausschließend für den Civilstand bestimmt seyn soll.

— Die Kammerherren des Königs haben die Oberadministration der hiesigen Theater wirklich übernommen. Man sieht daher auf königl. Erlaubniß mehrere derselben öfters in der königl. Loge.

— Seit einigen Tagen befindet sich der königl. span. Bevollmächtigte an dem Congreß zu Wien, Herr Labrador, in hiesiger Hauptstadt, er bewohnt das ehemalige Hotel der sächsischen Gesandtschaft in der Straße Victoire, und wird so lange als spanischer Gesandte dahier verweilen, bis ihn der zu diesem Posten bestimmte Herzog von Hejar ablösen wird.

Haag, vom 20. Juni.

JJ. kk. HH. die russischen Großfürsten Michael und Nikolaus haben sich nach einem kurzen Aufenthalte in hiesiger Stadt auch nach Amsterdam begeben, von wo Höchstdieselben am 15. abreisten, nachdem sie alles Merkwürdige, was diese große Stadt darbietet, besehen hatten. Diese jungen Prinzen besuchten auch das Dorf Zaardam, welches in der Geschichte durch den Aufenthalt Peters des Großen, ihres erlauchten Ahnherrn, so berühmt geworden ist.

— Ein Dekret Sr. k. Hoh. des Souverains der Niederlande befiehlt die Anlegung von Zollbüreaux auf den Gränzen des Landes.

Lüttich, vom 22. Juni.

Gestern Morgens ist neuerdings ein Konvoi von 60 in diesem Feldzuge eroberten Kanonen und 3 Pulverwagen durch unsere Stadt passirt. Dasselbe wurde von einer kleinen Abtheilung preuß. Soldaten eskortirt; es kam von Huy und schlug den Weg nach Aachen ein. Die am 19. eingetroffenen Equipagen des Königs von Preußen sind gestern Morgens abgegangen.

Dorsten, vom 20. Mai.

Gestern Abend kam der engl. Gesandte beim schwed. Hofe, Hr. Thornton, mit einem zahlreichen Gefolge hier an, und setzte diesen Morgen seine Reise über Lübeck nach Stockholm fort.

Köln, vom 22. Juni.

Seit vorgestern kamen sächsische Truppen, unter andern das prächtige Regiment sächsischer Garde-Grenadiere hier an, um den Marsch nach der Heimath fortzusetzen. Bei dieser Gelegenheit hatte unsre Stadt das Glück, Se. Durchl. den Prinzen von Sachsen-Weimar, wie auch Se. Exz. den kaiserl. russ. General-Lieutenant Thielemann in ihrer Mitte zu besitzen.

Der königl. preuß. General von der Infanterie, Graf von Kleist, ist heute hier eingetroffen und nach Aachen abgereist.

— So eben vernehmen wir, daß unsre Stadt sich Hoffnung machen darf, JJ. MM. den Kaiser von Rußland und den König von Preußen auf der Rückreise aus England in ihrer Mitte zu sehen.

Zürich, vom 16. Juni.

Fortsetzung der Bundesverfassung.

3. Die Geldbeiträge zur Bestreitung der Kriegskosten werden von den Kantonen nach folgendem Verhältnisse entrichtet: Bern 91,695 Fr., Zürich 77,153 Fr., Waadt 59,273 Fr., St. Gallen 39,451 Fr., Aargau 52,212 Fr., Graubünden 12,000 Fr., Tessin 18,039 Fr., Luzern 26,015 Fr., Thurgau 25,052 Fr., Freiburg 18,591 Fr., Appenzell 9,728 Fr., Solothurn 18,097 Fr., Basel 20,450 Fr., Schwyz 3,012 Fr., Glarus 4823 Fr., Schaffhausen 9,327 Fr., Unterwalden 1,907 Fr., Zug 2,497 Fr., Uri 1,184 Fr. Total 490,507 Franken. Diese Scala ist für die ersten drei Jahre unabänderlich festgesetzt; nach Verfluß derselben und wenn offenbare Mißverhältnisse zwischen den Beiträgen einzelner Kantone vorhanden sind, wird die Tagsatzung eine Revision vornehmen; eine ähnliche Revision soll späterhin von fünfzehn zu fünfzehn Jahren statt haben.

Die Beitrage für die von der Tagsatzung festgesetzten Ausgaben der Bundeskasse werden ebenfalls nach der obigen Scala geliefert.

4. Bei Ausscheidung der Verhältnisse mit denjenigen Ländern, welche der Schweiz zurückgegeben und mit ihr vereinigt werden sollen, werden auch die von denselben zu leistenden Mannschafts- und Geldbeiträge bestimmt werden.

5. Zu nachdrücklicher Handhabung der Neutralität der Schweiz und zu Unterstützung der erforderlichen Vertheidigungsmaßnahmen wird eine gemeineidgenössische Kriegskasse angeordnet, deren Gehalt bis auf den Betrag eines doppelten Geldkontingents anwachsen soll.

Diese Kriegskasse soll ausschließlich nur zu Militärkosten bei eidsgenössischen Auszügen angewendet, und in sich ergebenden Fällen, die eine Hälfte der Ausgaben durch Einziehung eines Geldkontingents nach der Scala bestritten und die andere Hälfte aus der Kriegskasse bezahlt werden.

Zu Bildung dieser Kriegskasse soll eine Eingangsgebühr auf Waaren gelegt werden, die nicht zu den nothwendigsten Bedürfnissen gehören.

Diese Gebühren werden die Gränzkantone beziehen und der Tagsatzung darüber alljährlich Rechnung vorlegen.

Der Tagsatzung wird überlassen, sowohl den Tarif dieser Eingangsgebühr festzusetzen, als auch die Art der Rechnungsführung darüber und die Maßnahmen zur Verwahrung der bezogenen Gelder zu bestimmen.

6. Im Fall äußerer oder innerer Gefahr hat jeder Kanton das Recht, die Mitstände zu getreuem Aufsehen aufzufordern. Wenn in einem Kanton Unruhen ausbrechen, so mag die Regierung andere Kantone zur Hülfe mahnen; doch soll sogleich das Vorort davon benachrichtigt werden. Bei fortdauernder Gefahr wird die Tagsatzung die weitern Maßregeln treffen.

Im Fall einer plötzlichen Gefahr von Außen mag zwar der bedrohte Kanton andere Kantone zur Hülfe mahnen, doch soll sogleich das Vorort davon in Kenntniß gesetzt werden; diesem liegt es, die Tagsatzung zu

verſammeln, welcher alle Verfügungen zur Sicherheit der Eidsgenoſſenſchaft zuſtehen.

Der oder die gemahnten Kantone haben die Pflicht, den Mahnenden zu Hülfe zu eilen.

Im Fall äußerer Gefahr werden die Koſten von der Eidsgenoſſenſchaft getragen; bei innern Unruhen liegen dieſelben auf dem mahnenden Kanton; es wäre denn Sache, daß die Tagſatzung wegen beſondern Umſtänden eine andere Beſtimmung treffen würde.

7. Das eidsgenöſſiſche Recht in Streitſachen zwiſchen einzelnen Kantonen über alle Gegenſtände, die nicht durch den Bundesvertrag gewährleiſtet ſind, wird folgendermaßen feſtgeſetzt:

Jeder der zwei ſtreitenden Kantone wählt aus den Magiſtratsperſonen anderer Kantone zwei, oder, wenn die Kantone darüber einig ſollen, einen Schiedsrichter.

Wenn die Streitſache zwiſchen mehr als zwei Kantonen obwaltet, ſo wird die beſtimmte Zahl von jeder Partei gewählt.

Dieſe Schiedsrichter werden trachten den Streit in der Minne und auf dem Pfad der Vermittelung beizulegen.

Kann dieſes nicht erreicht werden, ſo wählen die Schiedsrichter einen Obmann aus den Magiſtratsperſonen eines in der Sache unparteiiſchen Kantons, und aus welchem nicht bereits einer der Schiedsrichter gezogen iſt.

Sollten die Schiedsrichter über die Wahl des Obmanns beharrlich verfallen, und einer der Kantone darüber Beſchwerde führen, ſo wird der Obmann von der Tagſatzung geſetzt, wobei aber die im Streit ſtehenden Kantone kein Stimmrecht haben; der Obmann und die Schiedsrichter verſuchen nochmals, den Streit durch Vermittelung auszugleichen, oder entſcheiden im Fall allſeitiger Uebergabe durch Kompromißſpruch. Geſchieht aber keines von beiden, ſo ſprechen ſie über die Streitſache nach Rechten endlich ab.

Der Spruch kann nicht weiter gezogen werden, und wird erforderlichen Falls durch Verfügung der Tagſatzung in Vollziehung geſetzt.

Zu gleicher Zeit mit der Hauptſache ſoll auch über die Koſten, beſtehend in den Auslagen der Schiedsrichter und des Obmanns, entſchieden werden.

Die nach obigen Beſtimmungen gewählten Obmänner und Schiedsrichter werden von ihren Regierungen des Eides für ihren Kanton, in der obwaltenden Streitſache, entlaſſen.

Bei allen vorfallenden Streitigkeiten ſollen die betreffenden Kantone ſich jeder gewaltſamen Maßregel oder ſogar Bewaffnung enthalten, den in dieſem Artikel feſtgeſetzten Rechtspfad genau befolgen, und dem Spruch in allen Theilen ſtatt thun.

(Fortſetzung folgt.)

Pforzheim, vom 23. Juni.

Ueber die aus Frankreich ins Vaterland ſiegreich zurückgekehrten großherzogl. Armeekorps wird heute von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog hier Muſterung gehalten. Das Hauptquartier Sr. Exz. des Herrn Gen. Lieut. Grafen v. Hochberg befindet ſich ſeit der Rückkehr der Truppen in Bauſchleit.

Bamberg, vom 23. Juni.

Der Beſtand der geſtern hier aus dem Felde des Ruhms heimgekehrten vaterländiſchen Truppen beträgt mit Einſchluß der Offiziere 1800 Mann. Verherrlicht wurde der feierliche Empfang dieſer Tapfern noch beſonders durch die höchſte Gegenwart Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von Bayern, Höchſtwelcher in der Uniform der vaterländiſchen Landwehr denſelben nebſt Gefolge entgegengeritten war.

Frankfurt, vom 25. Juni.

Ueber den herzlichen Empfang des Kaiſers Franz in ſeinen Staaten und der Hauptſtadt erhalten Privatſchreiben aus Wien vom 18. d. Folgendes: Meinem Verſprechen gemäß benutze ich den erſten ruhigen Augenblick, Ihnen die zwei verfloſſenen gedrängvollen Tage einigermaßen zu beſchreiben.

Der Kaiſer kam den 15. Nachmittags in Schönbrunn an; überall, wo er durchkam, zogen ihm die Bauern entgegen, und errichteten, ſo gut ſie konnten, Triumphpforten. Eine große Anzahl Wiener Bürger waren ihm 4 Stunden weit entgegen gegangen. Die Freude des Volks bei ſeiner Ankunft in Schönbrunn würde ich ganz darzuſtellen umſonſt verſuchen. Man nöthigte ihn endlich aufzuſtehen, da ein jeder ihm das Kleid, die Hände, den Huth, den er trug, ja ſelbſt die Stiefel küſſen wollte. Aber war ihm ſein Leben lieb, ſo mußte er ſich geſchwind wieder in den Wagen retten. Die Königin von Neapel, die neben ihm ſtand, war beinahe in Gefahr, von der Menge erdrückt zu werden. Er zeigte ſich mehreremalen auf dem Balkon, da das Volk ſich an dem Anblick ſeines Kaiſers nicht ſättigen konnte.

Die Kaiſerin, die neben ihm war, umarmte ihn öfters vor dem Volke, das durch dieſen Anblick gerührt, ſeiner Freude keine Gränzen zu ſetzen wußte, zu den Feſtern des Schloſſes hineinſtieg und bis in ihr Zimmer des Kaiſers drang. Wer kein Herz von Stein hatte, konnte ſich der Thränen nicht enthalten, und unſer gute Kaiſer weinte Freudenthränen. Solche Thränen werden ſelten geweint; ich bin verſichert, jeder der ſie geſehen hat, wird ſich ihrer ſein lebelang erinnern; und ſollten je wieder ſchwere Kriegszeiten für Oeſterreich kommen, mit weich ruhigem Herzen kann jeder Vater ihm ſeine Söhne geben, denn ein Kaiſer, der beim Wiederſehen ſeines Volkes in Freudenthränen ausbricht, wird ihr Blut nicht unnöthig vergießen. Den Tag darauf hielt er ſeinen Einzug in der Stadt. Da hierüber die Zeitungen mehreres enthalten, ſo ſage ich nur, daß er auch hier in allen Straßen mit lautem unbeſchreiblichen Jubel empfangen wurde. In der Burg auf der Treppe empfingen ihn 500 Kinder, die Blumen ſtreuten. Auch hier konnte er ſich der Thränen nicht erwehren. Der Zug war wirklich prächtig, beſonders zeichneten ſich die Ungarn aus, deren Nationalanzug mit Diamanten bedeckt war. Am Abende waren Stadt und Vorſtadte beleuchtet. Die Häuſer der Erzherzoge, des Herzogs Albert, das deutſche Haus, Landhaus, die Häuſer der Grafen Fries und Grafen Erdödy und andere übertrafen an Pracht Alles, was man bis jetzt in dieſer Art geſehen hat. Graf Fries hatte vom Künſtler Abel ein tranſparentes Bild malen laſſen, welches den Triumphzug der drei Monarchen darſtellt, die auf Einem Wagen ſtehen. Unter demſelben waren die vorzüglichſten gewonnenen Schlachten zu ſehen. Die vertreffliche Idee dieſes Gebäudes am Joſephsplatz, der kolaſſalen Statue Joſephs II gegenüber machte dieſe Darſtellung über alle männliche Einbildungskraft erhaben. Das Haus von Grafen Erdödy ſtellte eine große Landſchaft vor, die tranſparent vorzüglich ſchön gemalt war. Vor derſelben waren große Kolonnen in Brillantfeuer angebracht, bis der Kaiſer vorbei fuhr, ertönte die Muſik von: Gott erhalte unſern Kaiſer.

Noch vergaß ich die Palais von Lichtenſtein, Schwarzenberg, der Erzherzogin Beatrix und mehrere andere zu bemerken, die von oben bis unten in hellen Flammen ſtanden.

Geſtern war großer Zirkel bei Hof und heute iſt die große Oper Irene im Theater am Kärnthnerthore. Alle übrige Feſte werden bis auf die Ankunft der beiden andern hohen Monarchen verlegt. Am Abende vor der Ankunft wurde ein Feuerwerk-Feſtſtück auf die Ankunft des Kaiſers, von der rühmlich bekannten Dichterin Karoline Pichler, gegeben, worin das Glück geſchildert wird, einen geliebten Kaiſer nach langer Abweſenheit triumphirend zurückkommen zu ſehen. Das Bivat- und Beifallrufen war ohne Gränzen.

Uebermorgen, heißt es, wird Fürſt Schwarzenberg ſeinen feierlichen Einzug halten: der Kaiſer und die Erzherzoge werden ihm entgegen reiten.

— Geſtern ſind die Frau Gräfin von Talleyrand Perigord nebſt Gefolge, und der hieſige Bayer'ſche Maler, Herr Ritter von Cologna, hier eingetroffen.

Benachrichtigungen.

Anstellungs Gesuch.

Durch Zeit- und Familienverhältnisse veranlaßt, wünscht ein thätiger junger Mann, welcher seit 18 Jahren beim Buchhandel ist und während 9 Jahren eine eigene Handlung in einer angenehmen Stadt dirigirte, welche aber durch die politischen Ereignisse viel verloren hat, eine seinen Kenntnissen und Erfahrungen angemessene Versorgung; am liebsten wäre ihm eine Factorstelle in einer großen und soliden Buchhandlung, für deren Flor er gewiß alle seine Kräfte aufbieten würde. Diejenigen, welche sich in dieser Hinsicht mit ihm in Korrespondenz setzen wollen, belieben ihre Bedingnisse in geschlossenen Briefen mit der Aufschrift Für F. W. in S. franko an Herrn Friedrich Berndt, Lit. K Nr. 143 in Frankfurt zu senden, welcher die Güte haben wird, die eingehenden Briefe sogleich weiter zu besorgen.

Wir empfehlen unsere Hauptkollekte zur künftigen 47ten freien Stadt Frankfurter Lotterie, wovon die erste Klasse den 17. Aug. d. J. gezogen wird, einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme, sowohl in ganzen à fl. 6., als auch in halben à fl. 3, Drittel à fl. 2, und Viertelloosen à fl. 1½. Diejenigen, welche eine Kollekte zu übernehmen gesonnen sind, belieben sich gefälligst bald direkt an uns zu wenden, allwo sie die annehmbarsten Bedingungen erfahren werden.

K. L. Schiff und Stiebel,
Hauptkollekteurs auf dem Wollgraben Nr. 47
in Frankfurt a. M.

Die 5te Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, von fl. 2,650,000 Gewinne, wird den 27ten Juni zu ziehen angefangen, und die ersten Listen treffen am 4ten Juli hier ein. Bis dahin sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl. 20, und Achtel à fl. 10 zu haben bei

Herrmann Stiebel, Hauptkollekteur.
Wollgraben Nr. 2 in Frankfurt am Main.

Ein sehr schönes väterliches Erbmannsgut zu Altmorschen in Hessen, ist zu verkaufen, bestehend in Aecker, Wiesen und Wald, nebst einem Wohnhause, Scheuer, Stallungen und Garten, alles neu in Stein gebauet.

Dieses Guth liegt an der Fulde, zwischen Homberg, Spangenberg, Rottenburg und Melsungen, ist sehr einträglich, und der es kauft kann auch zugleich den Leinwandhandel betreiben und die Versendungen zu Wasser gerade nach Bremen machen. Altmorschen ist der Mittelpunkt vom Leinwandshandel in jener Gegend, und weit besser gelegen, als Spangenberg.

Das Nähere hierüber bei Herrn Spohrer, Mainzergasse, Lit. I. Nro. 41. zu erfragen, welcher den Verkauf zu besorgen hat.

Zur Versteigerung unter der Verlassenschaft des dahier verstorbenen geistl. Geheimenraths Vogler, befinden sich mehrere neue Wiener Flügel, worunter einer mit Pedal, eines zu einer Hauskapelle geeigneten sehr eleganten Altars und eines silbernen Reise-Toilette ist, Freitag den 1. July und zwar des Nachmittags 2 Uhr bestimmt, wozu die deßfallsige Liebhaber eingeladen werden.

Darmstadt den 11. Juny 1814.

Von Großherzogl. Hofgerichtswegen.
In fidem.
Seitz, Actuarius Commissionis.

Bei Untersuchung des Vermögens-Zustandes der vor kurzem verstorbenen Schmidtmeister Kunzischen Eheleute zu Rödelheim hat es sich ergeben, daß die Schulden das vorhandene Vermögen übersteigen, dehero dann der Concurs erkannt worden ist und nunmehro alle diejenigen, welche glauben, eine gegründete Forderung an die Masse zu haben, vorgeladen werden, Freitags den 1. July Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Amte in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche darzuthun und zu erweisen.

Die, welche in dem bestimmten Termin nicht erscheinen, haben sich zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen nicht mehr werden gehöret werden.

Rödelheim den 2. May 1814.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justizamt.
Dr. Hoffmann.

In der Debitsache des verlebten hiesigen Buchhändlers J. D. Esslinger, werden sämmtliche Creditoren und respective Bevollmächtigte hiermit aufgefordert:

Montags den 11. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr den, von der Wittwe des Gemeinschuldners gemachten Vergleichsvorschlag bei der angeordneten Gerichts-Commission einzusehen und ihre Erklärung darüber zum Protocoll zu geben, unter der Verwarnung, daß derjenige Gläubiger, welcher in diesem Termine nicht erscheinen wird, für einwilligend angesehen werden soll.

Frankfurt den 6. Juny 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüng. Bürgerm. und Direct.
Hartmann, 1r Gerr.

Zufolge erhaltenem Allerhöchsten Befehl, sollen die am 1. July verfallende Zinsen, von dem Obligations-Rest der Kön. Preußischen sogenannten von Hardenbergischen Anleihe, durch Unterzeichnete bezahlt werden.

Um diese Zinsen, deren Bezahlung mit dem 1. Oct. geschlossen wird zu erheben, müssen uns die Obligationen wie gewöhnlich, in Original vorgezeigt werden; später vorkommende Obligationen müssen wir auf den folgenden Termin verweisen.

Frankfurt a/M. den 25. Juny 1814.

B. Metzler seel. Sohn et Comp.

Nachdem der bereits im Jahr 1804 verstorbene hiesige Burger und Schneidermeister, Friedrich Kuttner, in dem von ihm errichteten Testamente, seine unmündige Tochter, Susanna Dorothea, zur Erbin zwar eingesetzt, auf den Fall hingegen, daß solche während ihrer Minderjährigkeit mit Tode abgehen sollte, derselben die Kinder seiner sieben Geschwister substituirt hat, letztere aber bei dem wirklich während der Minderjährigkeit erfolgten Ableben der genannten Susanna Dorothea Kuttner, die ihnen solchergestalt angefallene Erbschaft, sub beneficio legis et inventarii angetreten, auch um Immission und gegenwärtige Ladung ad quoscunque praetendentes nachgesucht haben: So werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund den fraglichen Kuttnerischen Nachlaß ansprechen zu können vermeynen, hierdurch vorgeladen, um innerhalb einer peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

von unterzeichnetem Dato an, ihre vermeyntlichen Ansprüche vor unterzeichnetem Gericht durch legale Anwaltschaft zu begründen und sich auf das Immissionsgesuch zu erklären, bei Vermeidung, daß mit letzterer willfahrt und der fragliche Nachlaß an die auswärtigen Erben ohne Caution verabfolgt werden soll. Es wird auch hinkünftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des, facta hujus citationis reproductione, ergehenden Bescheids, erlassen werden.

Frankfurt den 15 April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Gerichtsv.

Der hiesige Bürgersohn, Philipp Wilhelm von der Lahr, geboren am 23. Sept. 1741 hat sich bereits vor langen Jahren von hier entfernt und ist während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts bekannt worden.

Da nun dessen nächste Verwandten um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um gegenwärtige Ladung nachgesucht haben; so wird erwähnter Philipp Wilhelm von der Lahr, oder dessen allenfallsige Leibeserben — oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von Drey Monaten sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er, Philipp Wilhelm von der Lahr, für todt erklärt, und seine aufgetretene Intestaterben ohne weitere Sicherstellung in seine Hinterlassenschaft eingesetzt, auch künftighin keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des auf beschehene Reproduction dieser Ladung ergehenden Finalbescheids werde erlassen werden.

Frankfurt den 18 April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler.
Jüng. Bürgerm. u. Direct.
Hartmann, 1r. Gerr.

Georg Nicolaus Scheidweiler, Tapezierer von Frankfurt a/M gebürtig, wird hiermit von seinen nächsten Verwandten aufgefordert, in seine Vaterstadt zurückzukehren, um das väterliche Vermögen mit ihnen abzutheilen.

Am 5. oder spätestens am 8 July d. J soll eine Parthie von etwa 4000 Stück schöne Buenos Ayres Häute, direct von Brasilien angebracht, in Bremen öffentlich versteigert werden; der Eigenthümer, Herr Friedr. Aug. Schumacher in Bremen giebt seiner Zeit weitere Nachricht

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 178 Montag, den 27. Juni. 1814.

London, vom 17. Juni.

(Fortsetzung)

Se. Maj der König von Preussen hat gestern dem Herzog von Devonshire einen Besuch abgestattet, und bei seiner Zurückkunft von dem Herzog von Cambridge einen erhalten.

— Da der Kaiser von Rußland und die Frau Herzogin von Oldenburg bei ihrer Rückreise von Oxford, in einem offenen Wagen fuhren, und sehr üble Witterung hatten, so befinden sich die Frau Herzogin etwas unpoß, der Kaiser aber hielt sein gegebenes Wort, besuchte noch in der Frühe um 3 Uhr den Ball bey der Frau Gräfin von Jersey, und verweilte daselbst bis um 6 Uhr.

— Der Handelsstand von London giebt heute den hohen Souverainen ein so prächtiges Gastmahl, als man je eins gesehen hat. Es sind dazu 900 Personen unterzeichnet, deren jede 30 Guineen beiträgt; dieß macht die Summe von 6000 Guineen, außerdem haben noch diejenigen, welchen die Besorgung dieses Gastmahls aufgetragen ist, die Versicherung erhalten, daß man alles dasjenige bezahlen würde, was bei den zu treffenden Anstalten die obige Summe übersteigt.

— Heute haben die königl. preuss. Prinzen in Begleitung des Lord Lowther einem Hahnenkampfe beigewohnt.

— Der Kaiser Alexander und der König von Preussen, haben die in ihrer Art einzige große Militairanstalt zu Chelsea, in Augenschein genommen.

— Diesen Morgen ist der Herzog von Wellington zu London angekommen.

— Am nächsten Montag wird dahier der Friede öffentlich proklamirt werden, Lord Sydmouth hat in dieser Gemäßheit an den Lord Maire ein Schreiben erlassen.

Porto Ferrajo, vom 6. Juni.

Napoleons Schwester, die Prinzessin Pauline, ist gestern hier eingetroffen. Sie ist Willens bei ihrem Bruder zu bleiben. Auch sahen wir 19 Wagen und 100 Pferde für den Dienst des Kaisers eintreffen. Dieser Fürst genießt einer guten Gesundheit und fährt oder reitet oft an dem Meeresufer spazieren.

Wir erwarten unverzüglich in hiesigem Hafen zwei engl. Kriegsschiffe. Am 4. d. erschütterte ein heftiges Erdbeben die ganze Insel; jedoch ohne einigen Schaden zu verursachen.

Florenz, vom 15. Juni.

Endlich traf Hr. Lambruschini, Bischof von Orviето, von Lyon kommend, hier ein; Bonaparte hatte ihn in das Castell von Belli nach Frankreich bringen lassen. Nach einer kurzen Ruhe setzten Se. bischöfl. Gnaden ihre Reise nach Rom fort.

Forli, vom 2. Juni.

Die ehrwürdigen Hrn. Bischöfe von Rimini, von Alatri und von Aquapendente sind, aus Frankreich kommend, wo sie bisher in der Verbannung lebten, hier durch nach ihren bischöflichen Sitzen gereist.

Parma, vom 6. Juni.

Se. Exzell. der Hr. General Graf Nugent hat die Uebergabe der Staaten Parma, Piacenza und Guastalla, unter die Herrschaft J. M. der Kaiserin Marie Louise, Erzherzogin von Oestreich, durch eine Proklamation bekannt gemacht, welche die lebhafteste Freude erregt hat.

Mailand, vom 18. Juni.

Wir haben Briefe aus Corfu vom 18. Mai datirt, erhalten. Bis zu dieser Epoche war in der Regierung noch nicht die geringste Aenderung vorgefallen ungeachtet dort die Katastrophe mit Bonaparte bereits bekannt geworden war.

— Vermittelst Beschlusses des provisorischen kaiserl. Gouvernements, sind alle Sinnbilder, Wappen ꝛc der ehemaligen Regierung aufgehoben und allenthalben treten jene des Kaisers von Oesterreich an ihre Stelle.

Die dreifarbige Kokarde ist untersagt; jene welche der Gemeinderath in einem Augenblicke einzuführen für zweckmäßig erachtete, wo die Umstände es zu erheischen schienen, ist ebenfalls verboten.

Alle Gesetze, Verordnungen und Staatsakten werden im Namen Sr. M. des Kaisers und Königs Franz I. erlassen ꝛc.

Ein zweites Dekret vom 13. hat, bis ein bestimmtes Gesetz hierüber eingeführt ist, als Grundsatz anerkannt, daß die Verfügungen des Civilcodex blos welche die Ehescheidung erlauben, bei uns nicht katholischen Unterthanen keine Kraft mehr haben sollen.

— Der Gen. Montrifet hat durch eine Proklamation den Einwohnern von Corsika angekündigt, daß er in kurzem mit Ludwigs XVIII. zurückkehren und unter die Herrschaft

Digitized by Google

eine Ordnung der Dinge zu organisiren, jener ähnlich, welche gegenwärtig das Glück der Franzosen sichert. (Der Hr. Gen. Baron Millet de Mureau ist bestimmt, sich als königl. Kommissarius nach Corsika zu begeben.)

Mantua, vom 4. Juni.

Vorgestern wurde von Sr. Exzell. unserm Hrn. Gouverneur Folgendes publizirt:

Anton Baron Mayer v. Heldensfeld ꝛc.

Zufolge der Proklamation Sr. Exzell. des bevollmächtigten Kommissairs, Grafen von Bellegarde, vom 25. Mai, wodurch das Mantuanische Gebiet unter die Regierung S. M. des Kaisers von Oestreich zurückgekehrt ist, sehe ich mich genöthigt, den Einwohnern dieser Stadt und denen in dem dazu gehörigen Territorium bekannt zu machen, daß alle geheimen Gesellschaften und Vereine, unter welcher Benennung sie auch bestehen mögen, auf das strengste verboten sind.

Ich schmeichle mir von dem Gehorsam, welchen Jedermann den Anordnungen der Regierung schuldig ist, und welchem nachzukommen die hiesigen Einwohner sich stets beeifert haben, daß Jedermann sich strenge darnach richten wird, und ich mich nicht gezwungen sehe, strenge Maasregeln gegen diejenigen zu ergreifen, die es wagen würden, sie zu übertreten.

Mantua den 1. Juni 1814.

Mayer von Heldensfeld

Wien, vom 18. Juni.

Man hofft, Se. Maj. der Kaiser von Rußland sehen den 8. Juli an den Gränzen von Oestreich zu empfangen. Ueber den Tag der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen weiß man noch nichts Zuverlässiges. Unter diesen allerdurchlauchtigsten Gästen hofft und wünscht man auch, Se. Majestät den König den Baiern, diesen nächsten Nachbar der deutschen Kaiserstadt, zu verehren. Das hiesige Publikum äußert bei allen Gelegenheiten seine Zufriedenheit über die Beweise von Ehrfurcht, Verehrung und Liebe, welche dem österr. Monarchen auf seiner Reise durch Baiern von allen Seiten her zuströmten.

Man erwartet, daß der Kongreß, der sich Anfangs August in Wien zu versammeln hat, das letzte Siegel auf die Urkunde des allgemeinen Friedens drücken werde, und sieht ihm daher mit Ungeduld entgegen. Wie man sagt, wird er seine Sitzungen in dem Palais des Fürsten von Metternich halten. Einige wollen, die europäischen Fürsten würden sich auf diesem Kongresse über die Anzahl der Truppen einverstehen, die ein jeder in Friedenszeiten unterhalten sollte; theils um allen wechselseitigen Besorgnissen zuvor zu kommen, theils um den Völkern die außerordentliche Last der stehenden Armee, wo nicht abzunehmen, doch zu erleichtern.

— Auf den am 16. d. Statt gehabten feierlichen Einzug Sr. Maj. des Kaisers in diese Hauptstadt, und die Abends erfolgte Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte, welches alles mit einer hier noch nie gesehenen Pracht vorüber ging, werden noch verschiedene andere Feste folgen, für welche die Tage noch nicht bestimmt sind. Ehestens wird die ganz neue, auf die Rückkunft Sr. Maj des Kaisers und den allgemeinen Frieden verfaßte Oper, genannt „die Weihe der Zukunft", gegen Freibillets gegeben. In Schönbrunn wird große Beleuchtung und freies Spektakel veranstaltet; im Augarten ein Volksfest, von dem die Einrichtung noch nicht bekannt ist. Bei Hof ist auf eine festliche Zusammentretung aller in der Monarchie bestehenden Ritterorden angetragen. Alle Staatsbeamten, die Jahrgehalte beziehen, erhalten Gratifikationen, was sich auf die Summe von einigen Millionen beläuft. So wird dafür gesorgt, Zufriedenheit und Lebensfreude unter alle Stände zu bringen, und von nun an eine neue frohere Zukunft zu beginnen.

Paris, vom 20. Juni.

Diesen Morgen nach der Messe hat der König in dem Thronsaal das diplomatische Korps empfangen, wobei durch Herrn de la Liege, welchem die Einführung der Gesandten obliegt, nachstehende Herren Minister Sr. Majestät vorgestellt worden sind: Der Herr Graf von Pozzo di Borgo, Adjudant und General Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und dessen bevollmächtigter Gesandter; Herr Karl Stuart, außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Königs von Großbritanien; Hr Graf von Goltz, Generalmajor und außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät des Königs von Preußen; Herr Graf von Bombelles, kaiserl. königl. österr. Chargé d'Affaires an dem franz. Hofe; Herr Marquis de Marialva, Großstallmeister an dem portugiesischen Hofe und außerordentlicher Gesandter: Hr. Graf von Balbe, Kammerherr Sr. Maj. des Königs von Sardinien; die Deputirten der Schweizerkonföderation, von Merlinen, von Menad und von Reding; Hr. Graf von Rede, Obrist und Adjudant Sr. kön. Hoheit des souverainen Fürsten der Vereinigten Provinzen; der Hr. Graf von Stadion, Geheimerrath und bevollmächtigter Minister Sr. k. k. apostol. Majestät; Hr. Graf von Stedingk, Großmarschall und bevollmächtigter Minister von Schweden; und der Herr Baron von Waterstadt, Kanzler von Schweden.

Nach der Audienz bei dem Könige, verfügte sich das diplomatische Korps zur Aufwartung bei J. kön. Hoheit die Frau Herzogin von Angoulême.

— Täglich kommen zu Calais Franzosen aus engl. Gefangenschaft an, unter denen sich viele befinden, welche man 11 Jahre lang in der Gefangenschaft schmachten ließ, da deren Auswechselung dem Bonaparte doch so leicht gewesen wäre.

— Eine aus Dalsvield, in Schottland, ausgelaufene, mit 300 franz. Gefangenen besetzte Brigg, ist an den Sandbänken von Yarmouth mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

— Das Journal de Paris enthält ein Schreiben an dessen Redakteur, in welchem sich ein franz. Hauptmann und Adjudant dagegen beschwert, daß das Journal des Debats geäußert habe, die Dekoration der Ehrenlegion würde wahrscheinlich in Zukunft nur dem Zivilstande zu Theil werden, da doch der Militairstand allein die Ehre der franz. Waffen aufrecht erhalten habe.

— Am 18. d. ist Marschall Davoust zu Paris angekommen, und hat sich sogleich auf sein Landgut zu Savigny begeben.

Regensburg, vom 22. Juni.

So eben erhalten wir aus München nachstehende wichtige 4 Aktenstücke, durch welche die Abtretung der gefürsteten Grafschaft Tirol und der Vorarlbergischen Herrschaften an Oestreich, so wie die Besitzergreifung des Großherzogthums Würzburg und des Fürstenthums Aschaffenburg bekannt gemacht werden.

1. Königl Patent, die Abtretung der gefürsteten Grafschaft Tirol betreffend:

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc.

In Folge einer mit des Kaisers von Oestreich Maj. getroffenen freundschaftlichen Uebereinkunft geht die von Uns und Unserm königl Hause bisher besessene gefürstete Grafschaft Tirol in dem Umfange und Gränzen, wie solche nach dem Preßburger Frieden an Uns gekommen ist, an S. M. den Kaiser von Oestreich über. Wir eröffnen dieses hiedurch Unsern Lehenleuten, Dienern, Mediat-Korporationen, und sämtlichen Unterthanen des erwähnten Landestheils, und indem Wir sie der gegen Uns und Unser königl Haus aufgehabten Lehens-, Dienst- und Unterthanspflichten förmlich und feierlich entbinden, und damit an den neuen Regenten unbedingt verweisen, beschließen Wir die letzte Unserer Regierungs-Handlungen in gedachtem Landestheile mit der Versicherung, daß Wir desselben Einwohnern mit königl Huld und Gnade in andern Wegen beigethan zu bleiben jederzeit vermeinen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am 19 Junius nach Christi Geburt im Eintausend Achthundert und Vierzehnten, Unseres Reiches im neunten Jahr.

Max Joseph.

(L. S.) Graf von Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl
der Generalsekretair
v. Baumüller.

2. Königl. Patent, die Abtretung der Vorarlbergischen Herrschaften betreffend:

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc.

In Folge einer mit des Kaisers von Oesterreich Maj. getroffenen freundschaftlichen Uebereinkunft geben Wir von Uns und Unserm königl. Hause seither besessenen Vorarlbergischen Herrschaften, in dem Umfange und Gränzen, wie solche nach dem Preßburger Frieden an Uns gekommen sind, mit Ausnahme des Amtes Weiler, an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich über. Wir eröffnen dieses (Alles Uebrige ist mit Obigen gleichlautend.)

3. Königl. Patent, die Besitzergreifung des Großherzogthums Würzburg betreffend:

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc.

Entbieten Allen und Jeden, welche dieses lesen, oder lesen hören, Unsere Gnade und Unsern Gruß, und fügen denselben zu wissen:

Da nach einer zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Uns geschlossenen freundschaftlichen Uebereinkunft das Großherzogthum Würzburg in seinem dermaligen Umfange und Gränzen, so wie es von Sr. kais. Hoheit, dem Herrn Großherzog besessen werden ist, nunmehr Uns, Unsern Erben und Nachkommen dergestalt zugeeignet werden soll, daß dasselbe auf ewige Zeiten Uns angehören, und bei Unserm königl. Hause und dem Königreiche Baiern verbleiben, auch Wir, und Unsere Nachfolger darin alle solche Souverainitätsrechte, wie sie bisher dort ausgeübt worden sind, oder welche nach der Natur der Souverainität ausgeübt werden können, eben so, wie in Unsern andern Staaten geschieht, besitzen und ausüben sollen, so haben wir beschlossen, nunmehr den genanntem Großherzogthum, allen seinen Orten, Zubehörden und Zuständigkeiten Besitz nehmen zu lassen, und die Regierung darin anzutreten.

Wir thun solches kraft des gegenwärtigen Patents, und verlangen hiernach von der Geistlichkeit, dem Adel, den Lehenleuten, den Zivil- und Militairbehörden, den Magistraten der Städte, und von sämmtlichen Einwohnern und Unterthanen, wessen Standes und Würde sie seyn mögen, hierdurch so gnädig als ernstlich, daß sie sich Unserer Regierung unterwerfen, Uns von nun an als ihren rechtmäßigen König und Landesherrn ansehen und erkennen, Uns vollkommenen Gehorsam und alle Unterthänigkeit und Treue erweisen, und sobald Wir es erfordern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung leisten. Wir ertheilen ihnen dagegen die Versicherung, daß Wir ihnen mit landesväterlicher Huld und Gnade allzeit zugethan seyn, allen Schutz angedeihen lassen, und überhaupt der Beförderung ihrer Wohlfahrt unermüdet Unsere Vorsorge widmen werden.

Wir haben die Besitznahme des gedachten Großherzogthums Würzburg Unserm Feldmarschall, wirklichem Geheimenrath, Ritter Unsers Hausordens vom heil. Hubert, Großkreuz des Militair-Max Joseph Ordens, des Zivil Verdienst Ordens der baierschen Krone, des k. k. österr. St. Leopold, des k. rußischen St. Andreas, Alexander-Newsky, und des St. Georgen-, dann des k. preuß. schwarzen Adler Ordens, Kommandeur des k. k. österr. Marien-Theresien-Ordens, Großoffizier der k. franz. Ehrenlegion, Karl Philipp Fürsten Wrede, übertragen, und erwarten, daß sämtliche Einwohner und Unterthanen den durch ihn in Unserm Namen ausgesprochenen Anordnungen die schuldige Folge leisten werden. Wir setzen dabei fest, daß alle gegenwärtig im erwähnten Großherzogthum angestellten Beamte und Bedienstete vor der Hand in ihren Funktionen verbleiben, und ihre Amtsverrichtungen nach dem bisherigen Geschäftsgange und den bestehenden Vorschriften dergestalt fortsetzen, daß sie Unserer Gnade und Unsers fernern Vertrauens würdig bleiben.

Zur Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent eigenhändig vollzogen, und mit Unserm königl. Insiegel bestärken lassen.

So geschehen und gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 19. Juni nach Christi Geburt 1814, Unsers Reiches im 9ten Jahre.

Max Joseph.

(L. S.) Graf v. Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl
der Generalsekretair,
v. Baumüller.

4. Das Besitzergreifungs-Patent des Fürstenthums Aschaffenburg, stimmt ganz mit dem Vorhergehenden überein.

Schafhausen, vom 20. Juni.

Gestern traf nebst der Brigade Bentheim aus der Infanterie und Kavallerie der deutschen Legion bestehend, auch ganz unvermuthet die Brigade Hirsch, aus einem Bataillon Kaiser k. ein Bataillon Reuß Greiz Landwehr nebst einer Division Kaiser Chevauxlegers hier und in der Gegend ein, welche heute weiter marschierten. Die deutsche Legion wird in Konstanz und Radolphzell entlassen. Täglich treffen die in Frankreich aufgehobenen Spitäler mit grossem Vorspannsbedürfniß hier ein. Diese Woche werden in zwei Kolonen noch 44 Eskadrons Kavallerie hier ankommen, dann soll der grose Durchmarsch beendigt seyn.

Basel, vom 21. Juni.

Seit einigen Tagen sind mehrere Regimenter deutscher Truppen, meistens österr. Kavallerie, hier durchgegangen. Das österr. Hauptquartier wird diese Woche hier erwartet. Diesen Morgen reiste der rußische Platzkommandant, Hr. v Valsar nach Freyburg ab.

Düsseldorf, vom 24. Juni.

Se. Durchl. der Prinz Alexander von Solms, unser bisheriger Gouverneur, sind heute von hier abgereist.

Aschaffenburg, vom 25. Juni.

Se. Durchl. der königl. baiersche Hr. Feldmarschall, Fürst v Wrede, wird stündlich erwartet, und sind zu dessen feierlichen Empfange alle Anstalten getroffen.

Frankfurt, vom 26. Juni.

Gestern Nachmittag sind Se. Exzellenz der kaiserl. österr. Minister Freiherr von Hügel, von hier nach Aschaffenburg abgegangen, um als Bevollmächtigter von Seiten Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich das Fürstenthum Aschaffenburg an Se. Maj. den König von Baiern in der Person des königl. Herrn Feldmarschalls Fürsten von Wrede zu übergeben.

Die Uebergabe des Großherzogthums Würzburg durch Se. Durchl. den Herrn General-Gouverneur, regierenden Fürsten zu Reuß-Greiz, wird am Dienstag ebenfalls Statt haben.

— Gestern sind die russ. kaiserl. Herren Generale Andriewsky und Dombrowsky hier eingetroffen.

Der Rheinische Merkur vom 23. Juni enthält Nachstehendes über Deutschlands Ansprüche.

Die traurige Erfahrung vieler Jahrhunderte hat gelehrt, daß alle Bünde, mit welchen man bisher die verschiedenen deutschen Kabinette zusammenbinden konnte, zu schwach sind, um der Gewalt und Ränkesucht Frankreichs zu widerstehen, und daß nothwendig ein Band der der deutschen Völker geschaffen werden müsse, in welchem dieselben, unter ihrer verschiedenen Herrscherstämmen, ohne allen fremden Einfluß, ruhig leben und sich ausbilden können. Alle übrigen Föderativsysteme werden immer wiederum in ihrer Schwäche, in Neid, Zwietracht und Hülfslosigkeit sehr bald die Beute des deutschen Erbfeindes werden, welcher uns unter allen seinen Staatsformen beständig zu entzweien und aufzureiben gewußt hat.

Eine allgemeine deutsche Ständeversammlung müßte demnach:

1) Die allgemeine Landesbewaffnung, den ewigen Landfrieden und Kriegsbund aller Deutschen;
2) Ein allgemeines Steuersystem;
3) Eine gleiche Gerechtigkeitspflege;

4) Allgemeine Handelsverbindungen der Deutschen unter sich festsitzen; und endlich

5) Nachdem diese Ständeversammlung ihren Auftrag erfüllt und aufgelöst worden, ein von allen deutschen Fürsten ernanntes beständiges Bundesgericht über die Erhaltung dieser Ordnung wachen.

Ohne solche Vorsicht ist alles vergossene Blut verschwendet, alle Opfer verloren, Deutschland wird sich immer in einem schädlichen Mittelzustande herumwinden müssen, seine Fürsten und sich selbsten von Frankreich verachtet sehen — sehr bald an der politischen Abzehrung hinsterben, immerhin der Spielball und Kriegsschauplatz seiner listigen, ränkesüchtigen Nachbaren, und die Deutschen der Franzosen Gastwirthe ohne Bezahlung bleiben —

Miscellen.

Am 8 Jun. lief nach 8 Jahren zum erstenmale wieder die Heringsflotte, 50 Buysen stark, unter preuss scher Flagge, von Emden aus.

Das erste am 14. Juni zu Magdeburg aus Hamburg angekommene Fahrzeug, wurde von 2 großen wohl ausgeschmückten Elbschiffen, an deren Bord sich auch die Generale von Hirschfeld und von Horn befanden, eingeholt mit dem Liede: »Nun danket alle Gott,« mit Kanonendonner und allgemein freudigem Zuruf der Volksmenge bewillkommt. Bei dieser Gelegenheit ertheilte der Kommendant, General Horn, den ihm am Abend folgenden Einwohnern die Erlaubniß, durch die seit 7 Jahren ihnen verschlossen gewesene Zitadelle zurückzukehren. Mehrere Truppen, die bei Magdeburg standen, haben Kantonnirungs-Quartiere in der Gegend von Havelberg und Sandau bezogen.

Am 15. d. verlor der Fischerort Blankenese an der Elbe 102 Häuser durch eine heftige Feuersbrunst.

Benachrichtigungen.

Zur letzten Hauptklasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. s. w., welche den 27ten Juni zu ziehen anfängt, davon die ersten Ziehungslisten den 3ten Juli hier eintreffen, sind bis dahin bei Endesgenanntem, nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen,
Nro. 80. in Frankfurt am Main.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich außer seinem vollständigen Lager von allen Sorten wollenen Tüchern und Kasimirs, ächten englischen Nankinets ⅞ und ⅝ breit, sowohl gestreiften als jaspirten Camlott, Piköe, sowohl weissen als in Farben, ächten ostindischen breiten Nankin, das Stück 12 Ellen haltend, in Packen à fl. 4. 24 kr., einzeln à fl 4. 36 kr., und allen sonstigen in dieses Fach einschlagende Artikel. Er verkauft sowohl im Großen als im Ausschnitt zu den billigsten Preisen.

K. Kellermann,
unter der Katharinenpforte Lit. K.
Nro. 6. in Frkft. a. M.

Johann Georg Zimmerius, einziger Sohn des längst verstorbenen Sergeanten, Christian Zimmerius, geboren am 24. Nov. 1745, ist seit einer langen Reihe von Jahren abwesend und während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nicht bekannt geworden.

Da nun seine nächste Verwandten um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um gegenwärtige Ladung nachgesucht haben; so wird erwähnter Joh. Georg Zimmerius, oder dessen allenfallsige Leibeserben, oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, im Entstehungsfall aber zu gewärtigen, daß er, Johann Georg Zimmerius, für todt erklärt, und seine aufgetretene Intestaterben, ohne weitere Sicherheitsleistung in seine Hinterlassenschaft eingesetzt, auch künftig seine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtstäfel und zwar nur zu Anhörung des auf deshehene Reproduction dieser Ladung ergehenden Finalbescheids werde erlassen werden.

Frankfurt den 13. April 1814.

Provisorisch s Gericht erster Instanz.
J. W. Metzler,
Jüng. Burg. u. Director.
Hartmann, in Sekr.

Zur Versteigerung unter der Verlassenschaft des dahier verstorbenen geistl. Geheimenraths Vogler, befinden sich mehrere neue Wiener Flügel, worunter einer mit Pedal, eines zu einer Hauskapelle geeigneten sehr eleganten Altars und eines silbernen Reise-Toilette ist, Freitag den 1. Juli und zwar des Nachmittags 2 Uhr bestimmt, wozu die desfallsige Liebhaber eingeladen werden.

Darmstadt den 21. Juny 1814.

Von Großherzogl. Hofgerichtswegen.
In fidem.
Seib, Actuarius Commissionis.

Zufolge erhaltenem Allerhöchsten Befehl, sollen die am 1. Juli verfallende Zinsen, von dem Obligations Rest der Kön. Preußischen sogenannten von Hardenbergischen Anleihe, durch Unterzeichnete bezahlt werden.

Um diese Zinsen, deren Bezahlung mit dem 1. Oct. geschlossen wird, zu erheben, müssen uns die Obligationen, wie gewöhnlich, in Original vorgezeigt werden; später vorkommende Obligationen müssen wir auf den folgenden Termin verweisen.

Frankfurt a/M. den 25. Juny 1814.

B. Metzler seel. Sohn et Cons.

In einem hiesigen Gasthause wurde heute früh eine goldene Repetir-Uhr mit zwei goldenen Pettschaften entwendet, welche folgende Kennzeichen hat: Auf dem Zifferblatt stehen die Worte: Neumann in Berlin; auf der Rückseite ist ein Landwehr-Kreuz eingegraben, auch spielt dieselbe ein Berliner Volkslied. Die Pettschafte hingen an einer seidenen Schnur und spielen beide ebenfalls Stücke. Indem man einen Jeden vor deren Ankauf warnt und demjenigen, welcher von diesem Diebstahl einige Kenntniß besitzt, oder in der Folge erlangt, zur schleunigen Anzeige auffordert, sichert man dem Entdecker eine Belohnung von 5 Karolin zu.

Frankfurt den 27. Juny 1814.

(L. S.) Polizei-Amt.

Der junge Mensch, welcher am 8. Juny von Diez weggieng und sich einen Paß nach Hannover ausfertigen ließ, wird von seinen tief gebeugten Eltern dringend ersucht, baldmöglichst zurück zu kehren, oder doch wenigstens Nachricht zu geben, entweder an seine Eltern selbsten, oder an seinen bekümmerten Oheim in M.

Heilbronn. (Haus zu verkaufen.) In einer der angenehmsten Städte des Königreichs am untern Nekkar, ist ein für jedes Gewerbe, besonders aber zur Handlung en gros taugliches, neu und gut gebautes, schön verblendetes 5stöckigtes großes Wohnhaus von bedeutender Länge und Weite, 19 heizbaren Zimmern, vielen Kammern, 8 geräumigen Böden, Rauchkammer, großem Waschhaus mit 2 kupfernen Kessel, Brunnen mit zwei Fischbehältern, 2 Scheuern, Remisen, großem Hofraume mit Einfahrt, Stallung zu 6 Pferden, einem dergleichen zu 8 Stück Rindvieh, einem Keller zu 300 Eimer, Gartenkeller und andern Bequemlichkeiten, aus freier Hand um einen sehr mäßigen Preis und annehmliche billige Kaufbedingnisse zu verkaufen. An dem Kaufschilling, der allenfalls auch ganz gegen Sicherheit stehen bleiben kann, dürfen nur 1 Drittel baar, und 2 Drittel in verzinslichen Jahrzielern bezahlt werden. Nähere Auskunft hierüber gibt auf portofreie Anfragen — Kaufmann Ackerlin in Heilbronn.

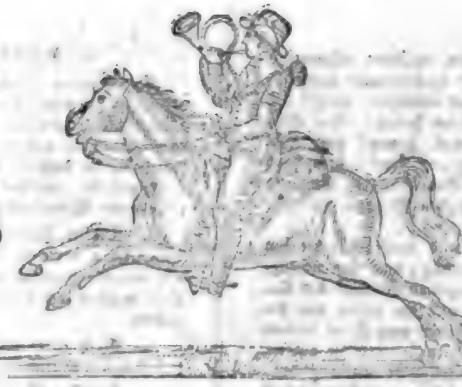
Mittwochs den 6. künftigen Monats July sollen in Wiesbaden, im Gasthause zum Einhorn, nachbenannte gutgehaltene Rheinweine öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden, als:

1 Stück 1748r.
1 ditto 1800r.
1 ditto 1811r.
1 ditto 1802r.
1 ditto 1808r.
1 ditto 1807r.
1 ditto 1811r.
10 Stücke,

wozu die Steiglieblaber mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Proben sowohl an dem Tage der Versteigerung selbst, als auch Tags vorher an den Fässern können genommen werden.

Wiesbaden den 8. Juny 1814.

Stannarius.



Frankfurter Ober Postamts Zeitung

Nro 179. Dienstag den 28 Juni 1814.

Konstantinopel, vom 26. Mai.

Beinahe wäre es hier vor einigen Tagen wieder zu einem öffentlichen Aufbruche von Unruhen gekommen. Die Janitscharen, aufgebracht durch die Nachricht von einigen Hinrichtungen ihrer Kameraden in Widdin, drangen ungestüm auf Bewaffnung gegen den dortigen Kommandanten Hafiz Aly Pascha. Sie suchten auch die Dschebedschis und Topdschis in ihre Partei zu ziehen, allein diese beiden Korps gaben zum Glück allen ihren Aufhetzungen kein Gehör; auch der Janitscharen Aga weigerte sich, an ihrer Sache Theil zu nehmen, und verwies sie unmittelbar an den Großvezier. Dieser ließ Abgeordnete des Korps vor sich kommen, verwies ihnen das Unziemliche ihres Betragens, zeigte ihnen, daß sie sich durch ihre Handlungsweise gleichsam zu Mitschuldigen ihrer aufrührerischen Kameraden in Widdin erklärten, und ermahnte sie zur Ruhe und zum Gehorsam. Er versprach ihnen zugleich, ihre Beschwerden gegen Hafiz Aly Pascha durch einen eigenen Kommissair an Ort und Stelle selbst näher untersuchen zu lassen, und brachte es durch ein gleich kluges, mäßiges und doch ernstes Betragen dahin, daß diese gefährliche Gährung gleich in ihrem ersten Entstehen gedämpft, Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, und der gewöhnliche Zahlungs-Divan der Truppen am 17. d. ohne das geringste Murren oder Zeichen von Mißvergnügen vorgenommen wurde. Auch gieng unmittelbar darauf ein Kapidschi-Baschi nach Widdin ab, über dessen eigentlichen Auftrag bis jetzt jedoch ein Geheimniß beobachtet wird.

Der Großherr ist auf einige Wochen mit seinem ganzen Harem von Beschiktasch nach dem angenehmen Thale von Kethana gegangen, um dort in dem auf seinen Befehl neuerbauten Sommerpallaste den Frühling zuzubringen. Dieser Aufenthalt hat bereits einem Bostandschi von der Wache das Leben gekostet, womit er den Vorwitz büßen mußte, den unverschleierten Frauen bei ihrem Spaziergange etwas zu aufmerksam nachgesehen zu haben. Er wurde auf Befehl des Bostandschi-Baschi auf der Stelle erdrosselt.

— Die drei Fregatten und eine Brigg, die seit geraumer Zeit hier vor Anker lagen, sind vorgestern nach der Bucht von Sattalia abgesegelt, um dort die weiteren Befehle des Kapudan Pascha zur gewöhnlichen Kreuzfahrt im Archipelagus zu empfangen.

— Das Pestübel dauert in der Hauptstadt sowohl, als in den Dörfern des Bosphors noch fort; doch ereignen sich weniger Fälle, als sonst. In Smyrna hingegen sollen, den letzteren Nachrichten von dorther zufolge, noch täglich 200 bis 250 Menschen sterben.

London, vom 18. Juni.

Am nächsten Montag, den 20. d., wird der nun definitive Friedensschluß zwischen England und Frankreich auf Befehl des Prinzen Regent durch die Waffenherolde und ihre Gehülfen auf allen öffentlichen Plätzen mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten öffentlich proklamirt werden.

Alles was Luxus, Pracht und Reichthum Vorzügliches und Auserlesenes haben, wurde bei dem Feste erschöpft, welches gestern den hohen Monarchen und den fremden Fürsten und Standespersonen von der Stadt London gegeben worden ist. Um sich davon einen richtigen Begriff machen zu können, muß man selbst beigewohnt haben. Die elegantesten Kleidungen, der Reichthum der Uniformen und Ordensbänder, die Pracht der Diamanten, die große Anzahl und Schönheit der Wagen und Pferde, und selbst der Wetteifer in kostbaren Livreen; alles dieses bildete einen Anblick, als ob England eine öffentliche Ausstellung seiner Pracht und seiner Reichthümer hätte geben wollen.

Die erhobenen Gäste begaben sich um 8 Uhr nach dem Stadthause, sie wurden auf ihrem Wege mit lebhaftem Zujauchzen begrüßt. Da der Prinz Regent wegen Verhinderungen abwesend war, so machte der Herzog von York die Honneurs. Die Gesellschaft bestand aus allem, was sich unter den dermal hier anwesenden Fremden Ausgezeichnetes befindet, so wie aus den angesehensten und vorzüglichsten Personen der ganzen großen Hauptstadt. Einen prachtigern und imposantern Anblick hat wohl noch selten eine ähnliche Versammlung gewährt.

Gegen Ende des Gastmahls wurden nach englischer Sitte Toasts ausgebracht, welche große Aufmerksamkeit erregten. Den ersten Toast brachte der Herzog von York dem Könige von England, und wurde lebhaft applaudirt. Den anwesenden Fremden schien die Gelegenheit, mit welcher die Engländer den solchen Toasts ergriffen werden, vieles Vergnügen zu machen. Der zweite Toast galt dem Kaiser von Rußland, und wurde von dem lautesten Jubelgeschrei begleitet. Se. Majestät erhob sich und machte zur Bezeigung seines Dankes eine tiefe Verbeugung, ein gleiches that die Frau Großfürstin, seine Schwester. Die Reihe kam hierauf an Se. Maj. den König von Preußen, wobei die Anwesenden laut aufjubelten. Die beiden nächsten Toasts galten dem Prinzen Regent und dem Kaiser

Digitized by Google

von Oesterreich. Hierauf folgten mehrere allgemeine Gesundheiten, unter denen sich nachstehende auszeichneten: den braven Generälen der Alliirten, welche sich in dem letzten Kriege ausgezeichnet haben! dem Herzog von Wellington und der engl. Armee! dem Heil der Stadt London! dem Herzog von York! dem Lord Castlereagh für seine glücklichen Bemühungen, England einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu verschaffen!

Lord Castlereagh stund auf und dankte für die ihm erzeigte Ehre mit der Versicherung, daß das vorzüglichste Verdienst um den errungenen Frieden der Tapferkeit der Alliirten gebühre und bat daher um Erlaubniß, den alliirten Souverainen und ihren braven Generälen einen eignen Toast ausbringen zu dürfen.

Um 11 Uhr gieng die Gesellschaft auseinander, die hohen Souveraine begaben sich in das Theater von Covent Garden, woselbst sie mit unaussprechlichem Jubel empfangen wurden. Man gab unter andern ein Lustspiel: der große Fürstenverein betitelt. Das Schauspiel währte bis um 1 Uhr in der Nacht.

— Vorgestern hielt die Gesellschaft der Beförderer der Abschaffung des Sclavenhandels in der Freimaurerschule eine große Versammlung, bei welcher der Herzog von Glocester den Vorsitz hatte. Die Herren Wilberforce, Grap, Withbread, der Marquis von Lansdown und Lord Holland hielten dabei merkwürdige Reden, welche man als Einleitungen zu den Debatten betrachten darf, die in dem Parlament bei Gelegenheit dieses Artikels des Friedensschlusses vorkommen werden.

— Der Generallieutenant Lord Hill begleitet die nach Amerika abgegangene Armee als Obergeneral; sie besteht aus 10 Infanterieregimentern, einem Dragonerregiment, 6 Artilleriekompagnien und 1 Kompagnie, welche die kongreverischen Raketen bedient.

— Aus Rio-Janeiro hat man die Nachricht, die englischen Agenten hätten sich die größte Mühe gegeben, den Prinzen Regent von Portugall zu bewegen, nach Europa zurück zu kehren, bis jetzt aber hätte man noch nichts erhalten können, als daß er seinem Sohne und der Prinzessin, Wittwe, von Portugall die Erlaubniß ertheilt, nach Lissabon zu gehen. Die Ursache, warum er selbst noch nicht gehen wollte, soll darin bestehen, daß er seine mehr als 80 Jahr alte Frau Mutter, welche unmöglich mehr eine so große Seereise machen könne, nicht in Brasilien allein zurück lassen wolle.

— Als einer unserer hohen Gäste das brittische Museum besah, konnte er nicht umhin, die Bemerkung zu machen, das Museum zu Paris sey viel reicher. Worauf der Direktor erwiderte: dieses könne vielleicht daher kommen, daß die Schätze des brittischen Museums alle mit baarem Gelde erkauft, jene des Museums zu Paris aber größtentheils erobert worden seyen.

Wien, vom 21. Juni.

Samstags Abends geruhten Se. Maj. der Kaiser und König, in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin und der k. k. Familie, unter Aufwartung des k. k. näheren Hofstaates, das Hoftheater am Kärntnerthor zu besuchen, wo eine allegorisch-dramatische Vorstellung: die Weihe der Zukunft betitelt, dargestellt wurde. Die durch Billets dazu geladenen Zuschauer waren in Halbgalla erschienen. Bei dem Eintritte wurden Ihre Majestäten durch Trompeten- und Paukenschall, in welchen sich das herzlichste Vivatrufen der ganzen Versammlung mischte, bewillkommet. Auch bei den im Stücke vorkommenden Anspielungen sprachen sich die zur Liebe und Dankbarkeit gegen den erlauchten Landesvater, Kaiser und Retter, allgemein gestimmten Gesinnungen der Anwesenden, sehr laut aus. Am Schlusse des allegorischen Spieles wurde das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" abgesungen, in welches alle Anwesende mit einstimmten, und nach jeder Strophe dem allgeliebten Kaiser und König das Lebe hoch! zuriefen.

Gerührt verließen Se. Majestät die Versammlung, und jedes Herz folgte dem hohen Kaiser, der mit siegreicher Größe herablassendes Gefühl für sein treuergebenes Volk vereint.

Paris, vom 23. Juni.

Der heutige Moniteur erklärt, dazu ausdrücklich autorisirt zu seyn, dem grundlosen Gerüchte, daß der Orden der Ehrenlegion in Zukunft nur für Personen vom Zivilstand bestimmt sey, in aller Form zu widersprechen, da dasselbe mit dem Artikel der neuen Constitutionsakte, welcher diesen Orden betrifft, in einem offenbaren Widerspruch stände.

— Diesen Morgen hat die Frau Herzogin von Angouleme dem Monsieur, Grafen von Artois, zu St. Cloud einen Besuch gemacht. Es heißt JJ. kk. HH. würden die Bäder von Vichy gemeinschaftlich besuchen.

— Nach einer neuen Organisation der großen Militärkommandantschaften soll der Herzog von Tarent das Kommando in der Provinz Berry, der Marschall Jourdan jenes in der Normandie, der Marschall Massena jenes in der Provence, der Marschall Herzog von Castiglione jenes der Provinz Lyonnais und der Marschall Herzog von Albufera jenes der Provinz Bordeaux erhalten.

— Aus Calais ist die Nachricht eingetroffen, daß daselbst 25 Kosacken mit einem Offiziere die Ankunft der Frau Herzogin von Oldenburg erwarten, welche am 24. auf das feste Land zurückkehren und von gedachten Kosacken eskortirt werden wird. Auch General Platow wird daselbst mit jedem Tage erwartet.

— Man schreibt aus Rom, der heilige Vater hätte den Neffen des Cardinals Maury, welcher Prälat und Kanonikus an der St. Peterskirche war, nebst mehreren andern Prälaten aller ihrer Würden entsetzt, weil sie sich zu Werkzeugen der Tirannei hätten gebrauchen lassen.

— Se. Maj. der König hat den Herrn Courtois de Pressigny, vormals Bischof von St. Malo, zu seinem Botschafter an dem römischen Hofe ernannt, und für diese Gesandtschaft 3 Sekretäre bestimmt.

— Das Journal de Paris macht die Bemerkung, zu keiner Zeit wäre der Zusammenfluß von Fremden in dieser Hauptstadt so groß gewesen, wie dermalen; man rechne ihre Anzahl auf 80,000 Personen; auch seyen in den Privathäusern beinahe keine Miethzimmer mehr zu erhalten.

— Dieses Journal macht darüber, daß der russische und preußische Monarch das Invalidenhaus zu Chelsea besucht haben, und jenes zu Paris unbesucht ließen, die Bemerkung, die es sey aus wahrem Zartgefühl geschehen. Aus ähnlichen delikaten Rücksichten hätte König Friedrich Wilhelm die Erhebung des Feldmarschalls Blücher und des Staatskanzlers Hardenberg zu Fürsten, und jene der Generäle York, Bülow ꝛc. zu Grafen bis zu seiner Ankunft auf den englischen Boden verspart.

— In keinem Lande werden so viele Zeitungen gelesen, als in England: in London allein erscheinen 62 periodische Blätter. Die Regierung begünstiget sie, weil deren Stempel dem öffentlichen Schatze sehr vieles einträgt. Man hat berechnet, daß die Londner Zeitungen allein der Regierung 20 Millionen einbringen. Diese Blätter, sagt das erwähnte Journal, sind übrigens eben so wenig unfehlbar als die Pariser Zeitungen, sie lassen z. B. den Herzog von Wellington schon am 18. zu London ankommen, da es doch ganz gewiß ist, daß derselbe Paris erst am 21. in der Frühe verlassen hat.

— Der heutige Moniteur enthält aus München vom 22. d. Folgendes: Man glaubt, der Hr. Graf von Montgelas werde bei seiner Zurückkunft von dem Congreß zu Wien in den Fürstenstand erhoben werden.

Kopenhagen, vom 18. Juni.

Dienstag, den 14. Juni, verwechselte Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog Friedrich Christian von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, das Zeitliche mit dem Ewigen auf Augustenburg, an einer Brustkrankheit, nach einigen Tagen Krankenlager, 49 Jahre alt. Es wird deßhalb auf 8 Wochen reste Trauer angelegt.

— Durch ein königl. Plakat ist alles Verbot gegen Ausfuhr von Gold- Silber- oder Scheidemünze über

den Belt nach den Herzogthümern und fremden Oertern, so wie die Einschränkung bei Versendung von Banknoten und Repräsentativen aufgehoben worden.

— Die Kommissairs der vier Mächte treten am Dienstage, den 21. d., ihre Reise von hier nach Norwegen an.

Hannover, vom 17. Juni.

Am 15ten kam hier ein schönes und sehr starkes schwedisches Husaren Regiment, unter dem Kommando des Obersten Schett, an, und folgte heute früh den schon früher durchpassirten schwedischen Truppen.

Heute trafen dagegen 2 Bataillone vom Regiment des Königs und 2 Bataillone vom Engelbrechtschen hier ein. Selbige haben ebenfalls Rasttag, und werden übermorgen weiter gehen.

Ein Gerücht sagt, daß zwischen dem in Wesel liegenden preußischen Militär und den dort durchpassirenden, von Hamburg kommenden französischen Truppen blutige Handel vorgefallen seyen. Von letztern sollen an 500 Mann niedergestochen, und die übrigen als Arrestanten in die dortigen Casematten gesperrt seyn.

Binnen kurzem wird Ihre Durchl. die Prinzessin von Solms-Braunfels, Schwester der höchstseligen Königin von Preußen, den Gesundbrunnen zu Rehberg besuchen; auch Se. königl Hoheit der Herzog von Cumberland wird sich dahin begeben.

Die englisch hannöversche Legion, welche bisher unter dem Oberbefehl Sr Herrlichkeit, des Feldmarschalls Lord Wellington dem portugiesischen, spanischen und französischen Feldzuge beigewohnt und sich überall auf das rühmlichste ausgezeichnet hat, wird nun bald in ihre Heimath zurückkehren, um künftig unter die stehende hannöversche Kriegsmacht aufgenommen zu werden. Wie man vernimmt, wird aus der Zahl dieser braven Krieger ein Regiment Garde du Corps genommen. Diejenigen Offizirs gedachter Legion, welche den Kriegsdienst verlassen wollen, empfangen die halbe englische Militär Pension.

Koburg, vom 22. Juni.

Gestern rückten die freiwilligen Jäger von Koburg, Hildburghausen und Meiningen, und die Landwehr der beiden erstgenannten Fürstenthümer hier ein, und hielten heute einen Rasttag, worauf sich morgen die Hildburghauser und Meininger Truppen nach Hause begeben werden. Die Linientruppen dieser drei Fürstenthümer werden gegen das Ende dieses Monats all hier mit des Herzogs von Koburg Durchlaucht erwartet, der nebst dem Generalstabe des 5ten Armeekorps einstweilen sein Hauptquartier hieher verlegt, indem die Linientruppen dieses Korps bis zur völligen Auseinandersetzung der Angelegenheiten Deutschlands noch auf dem Kriegsfuß verbleiben.

Antwerpen, vom 21. Juni.

Heute Morgens sind das 35. und 91. engl. Linienregiment und das 2. Husarenregiment der deutschen Legion von hier nach Nieuport aufgebrochen.

Schaffhausen, vom 24. Juni.

Gestern rückten im Canton von dem Korps des F. M. L. Löderer ein; das Regiment Erzherzog Johann Dragoner und die Husaren Regimenter Blankenstein und Erzherzog Ferdinand. Morgen werden ankommen: das Dragoner-Regiment Würzburg und das Husaren-Regiment Kaiser. Mit Ende dieses Monats wird das Armeekorps des Herrn F. M. L. Graf Nostiz, welches bereits eine andere Richtung erhalten hatte, hier ankommen, dasselbe besteht aus Grenadiers, Füsiliers und Kuirassiers, zusammen ohngefähr 20,000 Mann.

Se. Exzell. der Graf Capo d'Istria, Minister Sr. Majestät des russischen Kaisers ist am 19. d. Nachts um 11 Uhr, auf seiner Ruckreise von Paris nach Zürich, über Genf und Lausanne in Bern eingekommen, und im Gasthof zum Falken abgestiegen. Er empfing, so wie in Genf und Lausanne, die seinem Range gebührende Auszeichnung. Am 20. empfing derselbe eine Deputation der hohen Regierung.

Aachen, vom 24. Juni.

Vorgestern giengen die Equipagen Sr. Maj des Königs von Preußen und der königl. Prinzen durch diese Stadt, auf der Reise von Paris nach Berlin. Es ist bestimmt, daß die beiden Souveraine, Alexander und Friedrich Wilhelm am 24. d. M. London verlassen, um nach dem festen Lande — wahrscheinlich nach Holland — zurück zu kehren. Dem Vernehmen nach werden sodann Se. Maj. der König von Preußen zu Luxemburg große Musterung über ein dort stehendes preuß. Armeekorps halten, und sich von dort direkt nach Berlin begeben.

— Der königl. preuß General von Müffling, zu dem Armeekorps unter dem Befehl des Generals von Kleist (Grafen von Nollendorf) gehörig, giebt, von Mainz aus, unter dem 15. Juni, einige Ordres an die auf dem Marsche befindlichen Truppenabtheilungen, und unterzeichnet sich bei dieser Gelegenheit: „der Chef des Generalstabs der Armee vom Niederrhein."

— Se. Exc. der königl. preuß. General von der Infanterie, Graf von Kleist, ist vorgestern angekommen und hat hier sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Hanau, vom 26. Juni.

Gestern sind Se. Durchl. unser gnädigster Kurprinz im hiesigen Wilhelmsbade eingetroffen, und werden abwechselnd theils daselbst, theils in unserer Stadt eine zeitlang verweilen.

— Wir können uns immer noch nicht überwinden, an die Aechtheit des Traktats zu glauben, den wir unserm Publikum in den Londoner Nachrichten nun vollständig geliefert haben. Dieses Aktenstück hat in manchem Betrachte eine gar zu eigene Seite, und vorzüglich das besonders Auffallende, daß es geheim gehalten werden zu seyn schien, da es doch, was dessen Inhalt betrifft, den man bereits in einzelnen Nachrichten in allen Blattern las, gar füglich gleich bei seinem Abschlusse hatte bekannt werden können. Dieser Umstand trägt, wie wir glauben, sehr viel zu dem Zweifel an seiner Aechtheit bei, und es wird daher dem Geschichtsforscher ein wichtiger Dienst seyn, wenn die engl Blätter über die Art, wie sie zu diesem Vertrag gekommen sind, sich künftig näher erklären wollen; denn, daß das alles, was derselbe enthält, Bonaparte zu Theil werden würde, wußte man schon längst, allein daß es deßwegen mit einem, von seinem eigenen Senate geächteten, und von den Souveränen Europa's so klein und unschicklich gemachten Manne noch einer besondern Uebereinkunft, wie man sie zwischen Staat und Staat schließt, bedürfen könne, wußte man noch nicht. Außerdem war schon am 30. März erklärt worden: man würde sich nie mehr, weder mit Napoleon noch dessen Familie in Unterhandlungen einlassen ꝛc.

Frankfurt, vom 26. Juni.

Gestern sind Se. Durchlaucht unser verehrter General-Gouverneur, regierender Fürst zu Reuß Greiz, von hier nach Würzburg zur Uebergabe des Großherzogthums abgegangen und werden in einigen Tagen zurück erwartet.

Benachrichtigungen.

Feuer-Versicherungs-Bureau bei Johann Carl Brevillier und Sohn in Frankfurt am Main, neue Krämer Lit. K. Nr. 96.

Die Versicherung des Vermögens gegen die Verwüstungen der Flammen ist eine der nützlichsten Anstalten neuerer Zeiten. Durch diese Vorsicht sind nicht nur unzählig viele Familien gegen plötzliche Verarmung geschützt, sondern die Sicherheit aller kaufmännischen Unternehmungen ist auch dadurch sehr merklich vermehrt worden. Die Phönix-Assekuranz Societät in London hat sich sowohl durch ihre allgemein anerkannte Solidität, als auch durch die Grundsätze ausgezeichnet, welche die Direktoren derselben zur Zeit ihrer Errichtung bewogen haben, die Berechnungen und Bedin-

gungen der Versicherung gegen Feuer, billiger als ehedem geschehen ist, zu bestimmen. — Da von vielen Kaufleuten auf Verlangen ihrer Korrespondenzen zur Versicherung auch des außer Landes gelegenen Eigenthums und Vermögens vielfaltige Anträge geschehen sind: so haben sich die Interessenten der Phönix-Assekuranz Societät in London entschlossen, ihren Plan zur Versicherung allerhand Vermögens auf Europa zu erweitern. — Zu dem Ende liegt allezeit ein großes Kapital in Bereitschaft, allen erlittenen Verlust und Schaden zu bezahlen, und diejenigen, die ihr Vermögen gegen den Raub der Flammen, durch die Polizei diese Societät geschützt haben, werden ihre Forderungen mit derjenigen Bereitwilligkeit befriedigt finden, welche bis anhero diese Assekuranz-Gesellschaft so vorzüglich ausgezeichnet hat.

Alle diejenigen Personen, die ihre Grundstücke, Gebäude, Kaufmannsgüter aller Art Mobilien oder sonstige Effekten, bei der Londoner Phönix-Assekuranz-Societät versichert zu haben wünschen, werden ersucht, sich bei den Herren Johann Carl Brevillier und Sohn in Frankfurt am Main als Mandatarin der Herren Hamburg und Comp. in Hamburg (Agenten der Phönix-Assekuranz-Societät in London) anzumelden. — Diese sind bevollmächtigt, Assekuranzen zu bereden und abzuschließen, weßhalb man sich täglich bei ihnen einfinden kann, um erforderliche Auskunft und Plane der Assekuranz-Bedingungen zu erhalten.

Anzeige.

Zu Bingen, Departement vom Donnersberg, starb vor mehreren Jahren die Frau des Ignatius Rumpeler, Buchbinder, Appolonia Grebert, Tochter von Philipp Grebert, Hutmacher, der von Kiedrich aus dem Rheingau abstammte, ohne Leibeserben aus dieser Ehe.

Da nun die aus der ersten Ehe der Appolonia Grebert mit Franz Eckart erzeugte zwei Töchter, Namens Elisabeth und Margaretha, unverehelicht im Februar des laufenden Jahres ebenfalls mit Tod abgegangen sind; so fällt deren mütterliches Vermögen auf die Seiten-Verwandten der mütterlichen Grebertschen Linie.

Zu dieser Erbschaft hat sich bereits ein Philipp Grebert aus Winkel im Rheingau als weitläuftiger Anverwandter gemeldet; da aber zu vermuthen steht, wie daß sich allenfalls noch nahere Anverwandte vorfinden könnten, so wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ein näheres Recht auf diese nicht unbeträchtliche Erbschaft zu haben glauben, sich in portofreien Briefen an den Friedensrichter zu Bingen zu wenden haben, der ihnen über ihre Angelegenheiten weitere Nachrichten geben wird.

Bingen, den 10ten Juni 1814.

Die 5te Klasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, von fl. 2,650,000 Gewinne, wird den 27ten Juni zu ziehen angefangen, und die ersten Listen treffen am 4ten Juli hier ein. Bis dahin sind ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, Viertel à fl. 20, und Achtel à fl. 10 zu haben bei

Herrmann Stiebel, Hauptkollekteur.
Wollgraben Nr. 2 in Frankfurt am Main.

Anstellungs Gesuch.

Durch Zeit- und Familienverhältnisse veranlaßt, wünscht ein thätiger junger Mann, welcher seit 18 Jahren beim Buchhandel ist und während 9 Jahren eine eigene Handlung in einer angenehmen Stadt dirigirte, welche aber durch die politischen Ereignisse viel verloren hat, eine seinen Kenntnissen und Erfahrungen angemessene Versorgung; am liebsten wäre ihm eine Faktorstelle in einer großen und soliden Buchhandlung, für deren Flor er gewiß alle seine Kräfte aufbieten würde. Diejenigen, welche sich in dieser Hinsicht mit ihm in Korrespondenz setzen wollen, belieben ihre Bedingnisse in geschlossenen Briefen mit der Aufschrift Für F. W. in S. franko an Herrn Friedrich Berndt, Lit. K Nr. 143 in Frankfurt zu senden, welcher die Güte haben wird, die eingehenden Briefe sogleich weiter zu besorgen.

Ankündigung.

Frankfurter (deutsches) Journal.

Diese, ehedem so beliebte Zeitung erscheint wieder mit dem ersten k. M. für den halbjährigen Preis von fl. 3 15 kr. Mit ihren Bestellungen werden sich Hiesige an die Gauerländersche Buchdruckerei (Döngesgasse G. Nro. 29.) oder hinter den Predigern (A. Nro 39), Auswärtige an das ihnen zunächst liegende Postamt und die löbl. Postämter an die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition, welche sie ihnen für obigen Preis erlassen wird.

Frankfurt den 24. Juny 1814.

Die Redaction des Frankfurter Journals

In der Debitsache des hiesigen Handelsmanns, Johann Wilhelm Berndt, werden nunmehr alle in termino Liquidationis und bisher sich nicht angemeldeten Gläubiger in Gemäßheit des in der erlassenen Ladung angedrohten Präjudizes von dieser Konkursmasse ausgeschlossen.

Frankfurt den 17. Juny 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler.
Jüng. Bürgerm. u. Direct.
Hartmann, 1r Gerr.

Das provisorische Gericht 1r Instanz der freien Stadt Frankfurt hat

auf Vorstellung und Bitte der Wittib Kayser, Charlotte Elisabetha, geb. Keller, um Abwesenheit-Erklärung des Bürgersohns, Johann Friedrich Rauch, de praes: 3. Mart. nup.

am 22. l. M. folgendes Erkenntniß erlassen:

Es wird nach einstimmiger Aussage zweier unverwerflicher Zeugen, auch sonstigen Vorgängen, Johann Gottfried Rauch, nunmehr für abwesend erklärt, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt den 25. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Gerichtsschr.

Unwiderrufliche Ausspielung des Rittergutes Aisbach,

welches laut Plan auf Vierzigtausend Thaler geschätzt ist.

Die Ausspielung dieses Gutes geschieht unwiderruflich in der 1sten Klasse der 85sten Kurhessischen Hanauer Lotterie, welche den 21. September dieses Jahres statt haben wird. Acht Tage vor der Ziehung, das ist, bis zum 13. September, müssen sämmtliche Herren Kollecteurs ihre nicht abgesetzten Loose an uns zurückgesendet haben, und werden nach diesem Tage unter keinem Vorwande mehr Loose zurückgenommen. Wer nun an Orten, wo noch keine Kollecteurs sind, noch Loose zu 7 fl. zu erhalten, oder eine Kollecte zu übernehmen wünscht, beliebe sich an Unterzeichnete zu wenden.

Hanau den 20. Juny 1814.

Blum. Leonhard.

In der Debitsache des verlebten hiesigen Buchhändlers J. D. Esslinger, werden sämmtliche Creditoren und respective deren Bevollmächtigte hiermit aufgefordert:

Montags den 11. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr

den, von der Wittwe des Gemeinschuldners gemachten Vergleichsvorschlag bei der angeordneten Gerichts-Commission einzusehen und ihre Erklärung darüber zum Protocoll zu geben, unter der Verwarnung, daß derjenige Gläubiger, welcher in diesem Termine nicht erscheinen wird, für einwilligend angesehen werden soll.

Frankfurt den 6. Juny 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Metzler,
Jüng. Burgerm. und Direct.
Hartmann, 1r Gerr.

Zufolge erhaltenem Allerhöchsten Befehl, sollen die am 1. July verfallende Zinsen, von dem Obligations-Rest der Kön. Preußischen sogenannten von Hardenbergischen Anleihe, durch Unterzeichnete bezahlt werden.

Um diese Zinsen, deren Bezahlung mit dem 1. Oct. geschlossen wird, zu erheben, müssen uns die Obligationen wie gewöhnlich, in Original vorgezeigt werden; später vorkommende Obligationen müssen wir auf den folgenden Termin verweisen.

Frankfurt a/M. den 15. Juny 1814.

B. Metzler seel. Sohn et Cons.

Von der 1ten Ziehung der Wiener Bergwerks fl. 60 Lotterie-Loosen, so den 15 Juny in Wien zu ziehen anfängt, ist das Schicksal der herausgezogenen Loose, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr per Nummero, bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Joh. Dav. Jordan,
in Frankfurt a/M.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

№ 180. Mittwoch, den 29 Juni. 1814.

London, vom 20. Juni.

Heute wurde wegen der großen Revüe im Hyde-Park, und der Proklamation des Friedens, die Börse um die Mittagszeit geschlossen.

J. J. M. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preussen sind mit dem Prinzen Regent und einem großen Gefolge um 1 Uhr im Hyde-Park angekommen, niemals sah man daselbst ein so prächtiges militairisches Schauspiel, bei welchem alles auf das Beste von statten ging, und noch offene Bezeugung der Zufriedenheit des Friedens, mit den größten Feierlichkeiten statt gehabt hat.

Vorgestern hat Se. M. der König von Preussen mit seinen beiden Herren Söhnen die Bank von England in Augenschein genommen.

— Gestern sind Lord Melville, Lord Henry Paulet und Sir Joseph York, nach Portsmouth abgegangen, um die Zubereitungen der großen Seerevüe zu Spithead zu beschleunigen. J. J. M. M. der Kaiser Alexander, der König von Preussen und der Prinz Regent, werden mit ihrem ganzen Gefolge heute nach diesem Seehafen abreisen. Man zweifelt daran, daß der Kaiser von Rußland und der König von Preussen von dort nach London zurückkommen werden.

— Gestern um 2 Uhr wurde in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetskonseil gehalten, welches 6 Stunden lang währte.

— Am 18. d. in der Frühe sind ein span. und ein portugiesischer Gesandter von Boulogne kommend, hier eingetroffen.

— Der Prinz Regent hat den Leibwundarzt Sr. M. des Kaisers von Rußland, Sir James Wylie, zum Ritter geschlagen. Er ist ein gebohrner Schottländer und hat den Kaiser in allen seinen Feldzügen begleitet. Er ist es, welcher die Amputation an dem unglücklichen General Moreau verrichtete, er hat die Kugel ausgezogen, welche den General Wrede bei Hanau verwundete, und der den Sir Karl Stuart von den Wunden heilte, die er in der Schlacht bei Kulm erhielt. Die Zeremonie des Ritterschlags geschah mit dem Degen des Grafen Platow.

— Gestern Morgen sind Zeitungen aus New-York vom 22. Mai eingetroffen. Unsere Armee hat einen glücklichen Angriff auf Oswego gemacht; am 11. Mai stund sie vor Burlington, woselbst die größte Verwirrung herrschte.

Paris, vom 24. Juni.

Nachstehende Ernennungen werden für ganz zuverlässig ausgegeben: Hr Adrienne von Montmorency geht als Gesandter nach Madrid; Herr von Osmond als solcher nach Wien; der Hr. Graf von Chastre nach London; Hr. de la Tour du Pin, nach dem Haag; Hr. Graf von Choiseul Gouffier, nach Petersburg; und Hr. Victor von Caraman nach Berlin.

— Der Prinz Eugen ist im Begriff nach München abzureisen, er hat die Ehre gehabt bei dem König eine Abschiedsaudienz zu erhalten. Es heißt bei denen durch den Kongreß zu Wien vorzunehmenden neuen Einrichtungen in Deutschland, würde er zum Reichsfürsten ernannt werden, und ein souverainnes Fürstenthum erhalten. So viel ist gewiß, daß er in dem Besitz von Malmaison mit dem Eigenthumsrechte verbleibt, und einen Theil des Jahres daselbst zubringen wird.

Hannover, vom 21. Juni.

Ein ehemaliger westphälischer Offizier kam vor einigen Tagen von Kasan aus der Gefangenschaft hier an, und sagte aus, daß Vandamme sich am Tage vor seiner Abreise von jenem Orte in seinem Zimmer erhenkt habe. Der Empfang der Ukase, worin sein Exil nach Sibirien beschlossen, soll denselben zu diesem außerordentlichen Schritt veranlaßt haben.

Zürich, vom 23. Juni.

Beschluß der Bundesverfassung.

§. 8. Bündnisse mit fremden Staaten werden von gemeiner Eidgenossenschaft geschlossen.

Jedes Bündniß eines einzelnen oder mehrerer Kantone mit einer fremden Macht ist untersagt.

Militairkapitulationen und Verträge über ökonomische und Polizeigegenstände mögen von einzelnen Kantonen mit auswärtigen Staaten geschlossen werden. Sie sollen aber weder dem Bundesverein, noch bestehenden Bündnissen, noch verfassungsmäßigen Rechten anderer Kantone zuwider seyn, und zu diesem Ende zur Kenntniß der Tagsatzung gebracht werden.

9. Handelsverträge mit auswärtigen Staaten werden von gesammter Eidgenossenschaft geschlossen.

10. Verträge zwischen einzelnen Kantonen für gegenseitige bewaffnete Unterstützung sind aufgehoben. Es sollen unter denselben keine dem Bundesverein oder den

Rechten anderer Kantone nachtheilige Verbindungen geschlossen werden.

11. Alle Abzugsrechte von Kanton zu Kanton sind abgeschafft. Die Bestimmungen über Niederlassung, Ankauf von Liegenschaften und deren Zug, stehen der Kantonsgesetzgebung zu. Die Kantone schließen darüber mit einander besondere Konkordate. Es können aber keine rückwirkende Verfügungen in Bezug auf Liegenschaften genommen werden, die bis anhin angekauft oder ererbt worden sind.

12. Für Lebensmittel, Landeserzeugnisse, Vieh und Kaufmannswaaren ist der freie Kauf, die Aus- und Durchfuhr von einem Kanton zum andern gestattet, mit Vorbehalt der erforderlichen Polizeiverfügungen gegen Wucher und schädlichen Fürkauf. Diese Polizeiverfügungen sollen für die eigenen Kantonsbürger und die Einwohner anderer Kantone gleich bestimmt werden.

13. Die dermalen bestehenden, von der Tagsatzung genehmigten Zölle, Wege- und Brückengelder verbleiben in ihrem Bestand. Es können aber ohne Genehmigung der Tagsatzung weder neue errichtet, noch die bestehenden erhöhet, noch ihr Bezug, wenn er auf bestimmte Jahre beschränkt war, verlängert werden.

14. Es soll in der Schweiz keine Unterthanenlande geben, und keine Klasse der Kantonsbürger vom dem Genusse der politischen Rechte ausgeschlossen seyn.

Rechte und Befugnisse der Tagsatzung.

15. Die souverainen Kantone übertragen Ihr in den nachfolgenden Artikeln festgesetzten Rechte und Befugnisse einer Tagsatzung, welche die oberste Bundesbehörde der schweizerischen Eidsgenossenschaft ist.

16. Die Tagsatzung trifft alle für die Sicherheit der Schweiz und die Behauptung der Neutralität erforderlichen Maasregeln. Sie verfügt zu diesem Zweck über das Truppenkontingent, dessen Ergänzung und Verstärkung.

Der General und der Generalstaab, so wie die eidsgenössischen Obersten, werden von der Tagsatzung ernannt, und nach Maasgabe des Bedürfnisses in Dienst gerufen.

Die Tagsatzung bestimmt eine Oberaufsicht über die Ausrüstung und Bildung der von den Kantonen zu stellenden Truppenkontingente: sie läßt sich alljährlich einen Bericht, sowohl über den Zustand der Mannschaft derselben, als der erforderlichen Armatur und Kriegsbedürfnisse, vorlegen. Sie wacht darüber, daß diese Kontingentstruppen sich stets in brauchbarem und dem Zweck entsprechendem Zustand befinden.

17. Sie verfügt über die im §. 3 bestimmten Geldbeiträge. Sie setzt die jährlichen Beiträge in die Bundeskasse fest, und prüft die Rechnung deren Verwendung.

18. Sie entscheidet über Verwaltung und Verwendung der Kriegskasse, nach den im §. 5 enthaltenen Grundlagen.

19. Sie trifft, nach Anleitung des §. 6, die erforderlichen Verfügungen im Fall fortdauernder Unruhen in einem Kanton, oder wenn dieselben die Ruhe anderer Kantone gefährden.

20. Kriegserklärungen, Friedensschlüsse und Bündnisse gehen von der Tagsatzung aus; doch ist die Genehmigung von drei Viertheilen der Kantone erforderlich.

21. Sie schließt Handelsverträge mit auswärtigen Staaten.

22. Der Tagsatzung kommt die Abordnung und Zurückberufung aller eidsgenössischen Gesandten zu.

23. Sie hat endlich diejenigen Attribute, welche ihr im §. 7. vom eidsgenössischen Recht, und im §. 13. über Zölle, Wege- und Brückengelder vorbehalten sind.

Organisation der Tagsatzung.

24. Die Tagsatzung besteht aus den Gesandten der 19 Kantone, welche nach den Vorschriften der Bundesverfassung u. den Instruktionen ihrer Stände gemäß stimmen.

25. Die Tagsatzung versammelt sich ordentlicher Weise alljährlich den ersten Montag im Heumonat, und setzt ihre Verrichtungen nach Bedürfniß fort.

26. Außerordentlicher Weise wird die Tagsatzung versammelt, entweder wenn das Vorort eine solche nothwendig erachtet, oder auf bestimmtes Begehren von fünf Kantonen.

27. Die nächstkommende Tagsatzung wird einen so viel möglich im Mittelpunkt der Schweiz liegenden Ort, der nicht Kantons-Hauptort ist, festsetzen, an welchem künftig die gewohnten jährlichen Tagsatzungen versammelt werden sollen.

Der erste Gesandte des Kantons Zürich, als Vorort, führt den Vorsitz.

Außerordentliche Tagsatzungen werden nach Zeit und Umständen an einen schicklichen Ort ausgeschrieben.

28. Von jedem Stande hat nur ein Gesandter die Stimme des Kantons zu führen; doch kann der Kanton Deputirte in beliebiger Zahl beordnen.

Wenn bei den Kantonen Unterwalden und Appenzell (welche in ganz gesonderte Theile getheilt sind) die Instruktionen verschieden sind, so mögen die Gesandten ihre Instruktionen im Protokoll eintragen lassen.

29. Bei dem Abstimmen wird jede Kantonsstimme einfach gezählt; und bei allen Verfügungen und Beschlüssen, die in die Befugnisse der Tagsatzung gelegt sind, entscheidet die absolute Mehrheit, und soll die Minderheit der Mehrheit folgen. Kriegserklärungen, Friedensschlüsse und Bündnisse jedoch können nur, nach §. 20, von drei Viertheilen der Kantone erkannt und geschlossen werden.

30. Das Protokoll und die Akten der Tagsatzung sollen in deutscher Sprache verfaßt werden.

Leitung der Bundesgeschäfte.

31. Die Leitung der Geschäfte, wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wird durch gegenwärtigen Bundesvertrag dem Kanton Zürich übertragen. Die Regierung dieses Kantons wird diese Leitung mit den ehemaligen bis zum Jahr 1798 bestandenen Befugnissen besorgen.

32. Ihr übergeben zu Handen der übrigen Stände die Minister der fremden Mächte ihre Beglaubigungs- und Zurückberufungsschreiben und andere an die Eidsgenossenschaft gerichtete Mittheilungen.

33. Das Vorort hat die Obliegenheit, die Kantone zu warnen, wenn ihr Betragen die Ruhe der Schweiz in Gefahr setzt, oder in ihrem Innern etwas dem Bundesverein Zuwiderlaufendes vorgeht.

34. Das Vorort wird die alljährlichen Tagsatzungen [illegible] die Kantone können ihre besondern Anträge durch das Vorort oder durch eigene Kreisschreiben den Ständen mittheilen.

35. Das Vorort hat das Recht, nach Bestimmung des §. 26, außerordentliche Tagsatzungen auszuschreiben.

Vom eidsgenössischen Rath.

36. Bei außerordentlichen Umständen, und wenn die Tagsatzung nicht fortdauernd versammelt bleiben kann, wird die Besorgung der Bundesangelegenheiten einem Rath von eidsgenössischen Repräsentanten übertragen.

Der Fall ist vorhanden:

a) wenn die Schweiz in einen Krieg verwickelt wird;
b) wenn ein auswärtiger Krieg ihre Neutralität bedroht;
c) wenn die Gränzen der Schweiz besetzt werden müssen;
d) wenn innere Unruhen den Bundesverein gefährden;
e) oder wenn endlich wichtige Angelegenheiten der Eidsgenossenschaft mit auswärtigen Staaten zu erörtern sind.

Die Tagsatzung entscheidet, ob der eidsgenössische Rath zusammenberufen werden soll; sie bestimmt die Dauer seiner Amtsverwaltung, und ertheilt demselben die erforderlichen Instruktionen.

Mit der Eröffnung der gewöhnlichen oder einer außerordentlichen Tagsatzung hören in jedem Fall seine Verrichtungen auf, und er legt über seine Geschäftsverwaltung Rechnung ab.

Bestand des eidsgenössischen Raths.

37. Der eidsgenössische Rath besteht aus sieben Repräsentanten oder Mitgliedern; das Vorort Zürich hat in demselben stets ein Mitglied, das den Vorsitz führt.

Für die Wahl der übrigen sechs Mitglieder sind die Kantone in folgende 6 Klassen eingetheilt: 1) Bern,

Digitized by Google

Luzern; 2) Uri, Schwyz, Unterwalden; 3) Glarus, Zug, Appenzell, Schaffhausen; 4) Freiburg, Basel, Solothurn; 5) Graubünden, St. Gallen, Aargau; 6) Waadt, Thurgau, Tessin.

Die mit der Schweiz zu vereinigenden Kantone werden obigen Klassen beigefügt; die alljährliche Kehrordnung der Kantone einer Klasse wird bestimmt werden, wenn die Vereinigung neuer Kantone festgesetzt seyn wird.

38. Die Mitglieder des eidsgenössischen Raths werden von den Kantonsregierungen aus den ersten Magistratspersonen gewählt.

Die Kantone einer jeden Klasse wechseln unter sich nach Ablauf eines Jahres, welches den 1ten Heumonat anfängt, und den 30ten Brachmonat des folgenden Jahres endet.

Wenn aber der eidsgenössische Rath in dieser Jahresfrist nicht versammelt worden ist, so bleibt der Wahl bei den gleichen Kantonen, die im letzten Jahr an der Reihe waren.

39. Die Kosten der Reise und des Aufenthalts der eidsgenössischen Repräsentanten werden aus der Bundeskasse vergütet; die Tagsatzung wird ihren Gehalt bestimmen.

40. Alle eidsgenössischen Konkordate und Vertommnisse, so wie die Beschlüsse der Tagsatzung seit dem Jahr 1803, die den Grundsätzen des gegenwärtigen Bundesvertrags nicht entgegen sind, verbleiben bis zur förmlichen Abänderung in ihrem bisherigen Bestand, und soll die Sammlung derselben der Tagsatzung zur Revision vorgelegt werden.

41. Die Nationalschuld, so wie derselben Betrag unterm 12. Nov. 1804 mit 3 118,336 Schweizerfranken festgesetzt worden, bleibt anerkannt.

42. Der kanonische Fortbestand der Klöster und Kapitel, und die Sicherheit ihres Eigenthums, so weit es von den Kantonsregierungen abhängt, sind gewährleistet; ihr Vermögen ist gleich anderem Privatgute den Steuern und Abgaben unterworfen.

43. Sowohl gegenwärtiger Bundesvertrag, als auch die Kantonalverfassungen, sobald sie von der obersten Bundesbehörde anerkannt sind, sollen in das eidsgenössische Archiv niedergelegt werden.

44. Die eidsgenössische Kanzlei zur Besorgung der Geschäfte bei der Tagsatzung, dem eidsgenössischen Rath, wenn derselbe versammelt ist, und dem Vorort, besteht aus einem Kanzler und einem Staatsschreiber, die von der Tagsatzung durch absolute Mehrheit auf 4 Jahre gewählt werden, nach dieser Zeit aber wieder wählbar sind. Die Tagsatzung wird deren Gehalt, welcher aus der Bundeskasse bestritten wird, festsetzen. Sie wird ferner ihre Verhältnisse zum Vorort und die Geschäftsbesorgung durch ein eignes Reglement bestimmen.

45. Das Siegel der Eidsgenossenschaft ist das Feldzeichen der alten Schweizer, ein weißes freistehendes Kreuz im rothen Felde, sammt der Umschrift: Schweizerische Eidsgenossenschaft.

Düsseldorf, vom 25. Juni.

Vermöge einer von der General-Postadministration in Brüssel an die hiesige Postdirektion gestern eingetroffenen Estaffette werden die Monarchen am 25. in Ostende landen und von da über Antwerpen nach dem Haag gehen, um dem souverainen Fürsten von Holland einen Besuch abzustatten. J. J. M. M. werden bis den ersten Juli sich in Holland aufhalten; alsdann Ihren Weg über Geldern nehmen und längs dem linken Rheinufer über Crefeld, Neuß, Dormagen, Cöln, Bonn, Remagen, Andernach, Coblenz, Boppert, St. Goar, Bacharach, Bingen, Nieder-Ingelheim, Mainz, Oppenheim, Worms, Ogersheim, Mannheim, Heidelberg, Wisloch, Bruchsal, Ihre Reise nach Carlsruhe fortsetzen. Das Gefolge J. J. M. M. ist nicht zahlreich; dasselbe besteht nur in 12 Wagen, und auf jeder Station werden nicht mehr, als 60 Pferde in Bereitschaft gehalten.

— Das unter dem Befehl Sr. Durchl. des Prinzen von Coburg gestandene bergische Kontingent ist nun wieder zurückgekommen. Gestern sind drei Eskadrons Husaren nebst dem Artilleriepark hier eingerückt; heute kamen abermals vier Bataillons Infanterie und ein Bataillon Jäger.

Cassel, vom 26. Juni.

Se. hochfürstl. Durchl. der Kurprinz werden hier in Begleitung der freiwilligen Jäger in den ersten Tagen des Juli erwartet.

Se. Exzell. der königl. preuß. Hr. Gen. von der Infanterie Graf Tauenzien von Wittenberg, ist vorgestern von Mainz kommend, wiederum hier eingetroffen.

Innsbruck, vom 22. Juni.

Verflossenen Samstag Abends ist der k. k. österreichische Gesandte am Münchner Hofe, Herr Baron v. Wessenberg, aus Paris kommend, hier durch nach Mailand gereist. — Vorgestern sahen wir wieder viele schöne Wagen und Pferde, welche dem Prinzen Eugen gehören, von Mailand kommend, nach München abgehen.

Würzburg, vom 27. Juni.

Vorgestern Abends sind Se. Exzell. der königl. baierische Generalkommissair von Tirol, Hr. Graf v. Lerchenfeld, hier angekommen, und nach einigen Stunden Aufenthalt gestern Morgens nach Aschaffenburg abgegangen.

Abends d. kam hier das Hauptquartier Sr. k. H. des Großfürsten Konstantin von Rußland an, und hält heute Rasttag.

Auch ist das Banner der sächsischen Freiwilligen, Kavallerie, Infanterie und ein Artillerie-Park hier eingetroffen, und in die Gegend verlegt. Nach gehaltenem Rasttag wird dasselbe am 28. d. nach seinem Vaterlande aufbrechen.

Aschaffenburg, vom 27. Juni.

Die Bewohner des Fürstenthums Aschaffenburg ertrugen während den verflossenen zwei Jahrzehnden die in hohem Grade und fast ununterbrochen sie betroffene Drangsale eines verwüstenden Volkskrieges mit Geduld und Vertrauen auf die höchste allgütigste Vorsicht, daß nach erstandener Prüfung die bessere Zukunft sie erfreuen werde. In diesen Jahren des allgemeinen Dranges bewiesen die Unterthanen des Fürstenthums Aschaffenburg jedesmal echten Bürgersinn, rühmliche Treue und Anhänglichkeit an ihren Beherrscher, und musterhafte Ausdauer in den Zeiten drückender Noth. Gewöhnt an treue Ergebenheit gegen die Regierung, mußte die Ungewißheit der neuesten Verhältnisse des Fürstenthums, in der neuesten Zeit, seine Bewohner einigermaßen beunruhigen, obschon dieselbe die wohlthätige Obsorgung des weisen und väterlich gesinnten hohen Generalgouvernements mit dem lebhaftesten und wärmsten Dankgefühl erkannten.

Freye Begeisterung erregte daher die Nachricht, daß das Fürstenthum Aschaffenburg von S. M. dem Kaiser von Oesterreich S. M. dem Könige von Baiern abgetreten, und S. Durchl. der königl. baierische Hr. Feldmarschall Fürst Wrede zum Besitz-Ergreifungskommissair ernannt worden sey.

Die Ankunft des Hrn Fürsten und Sr. Exzell. des mit der Uebergabe des Landes beauftragten kais. österr. Hrn. Geheimenrathes und bevollm. Ministers Frhrn. von Hügel wurde auf den 25. d. angekündigt.

Der Hr. Präfekt Will empfieng; die hohen Herren Kommissaire an der Grenze des Fürstenthums, von wo aus dieselben durch eine Abtheilung hiesiger bürgerl. Kavallerie begleitet wurden.

An der Gränze der Stadtgemarkung drückten die Munizipalbehörden Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Wrede die ehrfurchts und freudenvollen Empfindungen der Einwohner Aschaffenburgs aus, und Se. Durchlaucht geruhten, die dem Herrn Präfekt bereits gegebene sehr hoffnungsvolle Versicherungen zu erneuern; besonders bezeugten Höchstdieselbe Ihre Zufriedenheit mit dem Benehmen der hiesigen Einwohner gegen die kön. baier. Truppen in dem letzten Feldzuge, und besonders über die Aufnahme und Verpflegung der kön. baier. Verwundeten, nach den blutigen und siegreichen Tagen von Hanau. Bei dem Einzuge Sr. Durchl. und Sr. Exzell. in die Stadt, mischte sich der herzliche und laute Jubel des Volkes in den Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken. Auf dem Schloßplatze paradirten das Bataillon, und der kön. baier. die leichte Infanterie 2ter Klasse. In dem hiesige Landsturm erster und

Schlosse hatten sich der Clerus und die sämmtlichen Civil- und Militairautoritäten versammelt, und genossen die Ehre, Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten Wrede, und Sr. Exzell. dem Hrn. Minister Freiherrn von Hügel in Ihre Appartements zu begleiten und Höchstdenselben vorgestellt zu werden.

Der gestrige Tag war zur Uebergabe des Landes bestimmt, welche um 1 Uhr Mittags in dem großen Saale des hiesigen Schlosses erfolgte. Se. Exzell. der Hr. bevollm. Minister Freiherr von Hügel, ließen das Patent verlesen, übergaben das Fürstenthum Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Wrede, und empfahlen durch Höchstdieselbe die von ihren Pflichten gegen das bisherige Gouvernement entbundene Staatsdiener, der königl. Huld und Gnade. Hierauf wurde das Besitzergreifungspatent verlesen, und nach vorheriger provisorischer Beeidigung den Lokaldienern in ihrer dermaligen Funktion die Verpflichtung der Herren Vorstände der Zentralbehörden des Fürstenthums vorgenommen, und zugleich Se. Exzell. der kön. baier. Hr. geheime Rath und Kämmerer Freih. von Aretin, als Hofkommissair vorgestellt. Se. Durchl. richteten vorzüglich an den Herrn Weihbischof von Kolborn und den Hrn. Präfekt Will das Wort, und sprachen von der großen Bestimmung der Geistlichkeit, durch Belebung eines religiös-moralischen Sinnes und einer zweckmäßigen Richtung der Volksmeinungen, die Absichten des Gouvernements zu befördern, und von der Wichtigkeit der Einwirkung der Verwaltungsbehörden auf die großen Zwecke der Regierung. Se. Durchlaucht äußerten das feste Vertrauen Sr. Maj des Königs, auf die Treue, Thätigkeit und Loyalität der Staatsdiener, und erwähnten der rühmlichen in allen Kriegen, an welchen Deutschland Theil genommen, bewährten Tapferkeit der Mainzischen Truppen. Der Herr Weihbischof und der Hr. Präfekt, welche als Organe der geist- und weltlichen Behörden bereits im Augenblicke der Uebergabe Sr. Durchl. die Huldigungen des Landes und der Staatsdiener dargebracht hatten, wiederholten Höchstdenselben die Gefühle des tiefsten Dankes für die huldreiche und väterliche Gesinnungen Sr. Maj. des Königs, und der devotesten Unterwürfigkeit. Während diesem Akte wurden die Patente und die kön. baier. Wappen, unter dem Gleckengeläute, der Abfeurung der Kanonen und dem Freudenrufe des auf dem Schloßplatz in Parade aufgestellten kön. baier. Militairs und des versammelten Volkes: Es lebe der König Maximilian Joseph! angeheftet, und durch einen Staatsherold öffentlich bekannt gemacht. Hierauf vereinigten Se. Durchl. und Se. Exzell. die hohen Herren Kommissarien nebst den Personen Ihres Gefolges, die hohe Geistlichkeit, so wie die vorzüglichern Civil- und Militairautoritäten zu einem glänzenden Diner, bei welchem auf das allerhöchste Wohl Ihrer Maj. des Kaisers von Oestreich und Ihrer Maj. des Königs von Baiern Toaste ausgebracht, und dabei die Kanonen abgefeuert wurden.

Eine allgemeine und geschmackvolle Beleuchtung der Stadt beschloß die Feier des Tages; unter den öffentlichen Gebäuden zeichnete sich besonders die Beleuchtung des Rathhauses mit Brillantfeuer aus. Auf der Spitze desselben waren das Bild der Göttin der Gerechtigkeit, und an der Attane das kön. baier. Wappen mit der Aufschrift: „Tiefste Huldigung von Aschaffenburgs neuesten Bürgern“ angebracht. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Wrede, und Se. Exzell. der Herr Baron von Hügel geruheten die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen.

Heute früh vollendeten Se. Exzell. der Hr. Hofkommissair Frhr v. Aretin den Besitzergreifungsakt, durch die Verpflichtung sämtlicher Staatsdiener, worauf in der Kollegiatstiftskirche von Sr Exzell. dem Hrn. Weihbischof und Staatsminister von Kolborn ein Hochamt abgehalten und ein Tedeum unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten abgesungen wurde, bei welchem Se. Durchl. der Hr. Fürst Wrede mit den sämtlichen Civil- und Militairautoritäten gegenwärtig waren.

So vergingen die ersten frohen Tage für Aschaffenburgs Bewohner, erste Glieder der grosen Kette glücklicher Jahre, welche dieselbe unter der mächtigen und milden königl. baierschen Regierung zu verleben hoffen.

Die Einwohner des Fürstenthums Aschaffenburg sind stolz darauf, einer so mächtigen berühmten Dynastie huldigen zu können, welche, indem sie durch ihre Macht, dauernden Schutz gewährt, durch ihren angestammten Edelmuth und Wohlthaten einer wahrhaft väterlichen Regierung über ihre Unterthanen verbreitet. Daß unsere Einwohner dieses Glückes, in welchen sie den Lohn der Versöhnung für ihre vieljährigen Bedrängnisse und Leiden, mit dankbarer Rührung erkennen, nicht unwürdig sind, werden sie durch ihr künftiges Benehmen beweisen, und durch dasselbe das Beispiel von Vaterlandsliebe und Unterthanentreue, erneuern, welches sie in allen Zeiten gegeben haben.

Se. Durchl. der Herr Fürst Wrede reisten heute Nachmittag um 1 Uhr, unter Abfeurung der Kanonen, nach Würzburg ab, um auch von dem dortigen Großherzogthume Besitz zu ergreifen. Das Patent ist mit dem vorgestern angeführten übereinstimmend.

Köln, vom 25. Juni.

Se. Exzell. der Hr. General-Gouverneur des Nieder- und Mittelrheins werden heute Abends in unserer Stadt ankommen.

— J. k. H. die Großfürstin von Oldenburg, Schwester Sr. M. des Kaisers von Rußland, werden nächsten Montag oder Dienstag in unsern Mauern eintreffen. — Nach einer vorläufig eingetroffenen Anzeige, werden Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preussen nächsten Samstag hier erwartet.

Vom Main, vom 27. Juni.

Schon am 11. d. hat man, nach öffentlichen Blättern, Mainz durch eine Demarkationslinie, die vom Bassenheimer Hofe zum Fischther geht, in zwei Theile getheilt, deren einen die östreichischen, den andern die preußischen Truppen inne haben. Es werden zwei Hauptwachen, zwei Exerzierplätze, alles für jeden Theil abgesondert seyn. Von östreichischer Seite kommandirt der Feldmarschallieut. Baron v. Frimont, von preußischer Seite der General v. Kleist. Mainz soll als zum rechten Rheinufer gehörend betrachtet werden, bis auf dem Kongreß zu Wien dessen definitive Bestimmung entschieden ist.

— Man spricht von Wiederherstellung des Kurfürstenthums Trier.

Miscellen.

In der Fabrike der Madame L'Hint in Brüssel wird seit anderthalb Jahren von mehreren hundert weiblichen Händen, an einer Bettdecke von Spitzen gearbeitet. Nach dem Wappen zu urtheilen, ist sie für einen der ersten Monarchen in Europa bestimmt. Sie ist 6 Ellen lang und 4½ Elle breit.

Benachrichtigungen.

Fruchtversteigerung.

Mittwoch den 6. July l. J. Nachmittags 1 Uhr werden zu Hahlheim

500 Malter Korn,
400 Malter Spelz,
100 Malter Gerst,
100 Malter Haber,

öffentlich versteigt, und die Früchte 4—5 Meilen in die Frohnde geliefert.

Hahlheim den 19. Juny 1814.

Fürstlich Löwenseinische Rentei.
Gamerspacher.

Da der institutirte Miterbe des Nachlasses des verstorbenen Handelsmanns Jean Dangers dahier, Handelsmann Marc-Anton Dangers zu Morges, die Endschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten hat; so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des genannten Handelsmanns Jean Dangers Forderungen zu haben sich berechtigt halten, zu deren Angebung und Richtigstellung auf den 30. k. M. bei Vermeidung des gesetzlichen Rechtsnachtheils vorgeladen.

Decretum Neuhanen den 24. May 1814.

Kurhessisches Stadtschultheisenamt.

Unterzeichnete, die während der Belagerung Hamburgs ihre Geschäfte in Stade und Buxhaven fortgesetzt haben, haben die Ehre, ihren geehrten Correspondenten anzuzeigen, daß sie jetzt ihre Wohnung in Hamburg wieder bezogen, und ihr Comptoir dahin verlegt haben.

Hamburg den 16. May 1814.

Kiting et Tollens.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Nro 181. Donnerstag, den 30. Juni. 1814.

London, vom 21. Juni.

Die heutige Hofzeitung enthält, nebſt der Proklamation des abgeſchloſſenen Friedens, eine andere, wodurch allen drei Königreichen der Auftrag gemacht wird am 7. Julius in den Kirchen Dankgebete für den abgeſchloſſenen Frieden, anzuſtellen, welche hiezu von den Biſchöffen eigends zu verfertigen wären.

Die nämliche Zeitung enthält die Nachricht, der Prinz Regent hätte die Grafen von Cathcart und Aberdeen zu Vicomtes, und den Sir Charles Stewart zum Baron der drei vereinten Reiche ernannt.

— Als die Wappenherolde bei der Verkündigung des Friedens, in der Altſtadt London bei Temple-Bar (der Wohnung des Lord Major) ankamen, waren die Thore verſchloſſen. Einer der Herolde näherte ſich mit 2 Trompetern und pochte, nach deren dreimaligem Ruf mit ſeinem Stabe an das Thor, worauf ihm der Marſchall der Altſtadt von innen zurief: Wer iſt da? Der Herold antwortete, des Königs Wappenherolde, welche den Einzug verlangen, um des Königs Frieden zu proklamiren. Hierauf wurden die Thore geöffnet, aber hinter dem Zuge ſogleich wieder geſchloſſen. Der Marſchall führte die Herolde vor den Lord Major, welcher nach Durchleſung des königl. Mandats, dem Marſchall befahl, die Thore zu öffnen; dieſes geſchah mit den Worten: mein Herr, die Thore ſind geöffnet! Der Lord Major und die Aldermänner ſchloſſen ſich dem Zuge an, und begleiteten denſelben bis an die Börſe.

— Den Deputirten der Geſellſchaft, unter dem Namen: Die vereinten Freunde, der ins Unglück gerathenen Fremden, hat der Kaiſer von Rußland, als ſie ihm vorgeſtellt wurden, ſeinen ganz beſondern Beifall bezeugt, und ſie ſeines ausdrücklichen Schutzes und ſeiner Unterſtützung verſichert, ein gleiches that die Frau Herzogin von Oldenburg, als ſie ihr vorgeſtellt wurden.

— Bei dem Feſte, welches die Kaufleute und Banquiers von London unſern hohen Gäſten gaben, hatte der Prinz Regent den Vorſitz und auf der rechten und linken Seite den Kaiſer von Rußland und König von Preuſſen neben ſich. Dem Kaiſer zur Rechten ſaßen der Herzog von York, der Prinz Heinrich von Preuſſen, der Herzog von Cambridge, der Herzog von Orleans, der Herzog von Sachſen-Weimar, der Prinz Auguſt von Preuſſen, der Prinz Friedrich von Preuſſen, der Herzog von Oldenburg, der Graf Metternich, der Fürſt Hardenberg, und der Graf Munez, Herzog von Montellano. — Neben dem Könige von Preuſſen ſaßen die Frau Herzogin von Oldenburg, der Kronprinz von Würtemberg, die Frau Gräfin von Lavon, der Herzog von Kent, der Kronprinz von Baiern, der Fürſt von Metternich, der Prinz von Coburg, der Herzog von Gloceſter, der Prinz Wilhelm von Preuſſen, der Prinz von Oranien und der Fürſt Wolkonsky.

— Der Lord Major ſtund ſo lange hinter dem Seſſel des Prinzen Regent bis ihm derſelbe befahl an der Tafel Platz zu nehmen.

Die erſte Geſundheit brachte der Lord Major dem Könige aus, dann folgten jene für den Prinzen Regent, für die Königin von England, den Kaiſer von Rußland, den König von Preußen, dem Kaiſer von Oeſterreich, dem Könige von Spanien, der Frau Herzogin von Oldenburg, dem ſouverainen Fürſten der Niederlande. Der Prinz Regent brachte ſodann, von der Muſik begleitet, nachſtehende Toaſts aus: den Helden, welche zu Land und zu Waſſer für ihr Vaterland mit Tapferkeit geſtritten haben, und ſodann: der Gemahlin des Lord Major und allen anweſenden Damen. Um 11 Uhr wurde der Kaffe aufgetragen, und ſodann fing die Geſellſchaft an ſich zu zerſtreuen, jedoch wurde der Saal vor 3 Uhr nicht ganz leer. Der Kaiſer und die Großfürſtin begaben ſich zu dem Lord Cathcart, der König von Preuſſen und der Prinz Regent aber nebſt vielen auswärtigen Prinzen, zu dem Herzog von Devonſhire.

Tags darauf ſpeiſte der König von Preuſſen nebſt deſſen Prinzen bei J. königl. Hoheit der Herzogin von York.

Der Prinz Regent ſpeiſte in dem Palais der Königin mit ſeinen Schweſtern. Des Abends war großer Circle in Carltonhouſe nebſt Konzert, wobei Stellen aus der Kirchenmuſik aufgeführt wurden.

Am 20. empfieng die Königin die Monarchen in ihrem Palais, woſelbſt ſich dieſelben bei J. Majeſtät beurlaubten.

Am Abend deſſelben Tages beehrten die höchſten Herrſchaften nebſt dem Prinzen Regent Burlington-House, um dem Feſte beizuwohnen, welches ihnen daſelbſt der White-Klub gab.

Neapel, vom 11. Juni.

Se. Maj. hat durch ein Dekret, vom 28. v. M., den Hrn. Jacob Zuccari zu seinem Generalkonsul in Rom, und allen in den päbstl. Staaten am mittelländ. Meere gelegenen Häfen, ernannt.

— Verflossenen Samstag, als dem Geburtstage Sr. brittischen Maj., liessen eine engl. Fregatte und andere dieser Nation angehörigen Schiffe ihre Flaggen wehen. Se. Maj. liessen den Fregattenkommandant wegen dieses festlichen Tages bekomplimentiren, und befahlen, daß alle Fahrzeuge der königl. Marine ihre Flaggen aufstecken, und jedes auf seinen Mastbaum die engl. Flagge pflanzte. Unsere Schiffe gaben sogleich eine Salve von 21 Kanonenschüssen, auf welche die Engländer antworteten.

Der Hr. Herzog v. Gallo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gab eine glänzende Mittagstafel, zu welcher der Fregattenkommandant, alle engl. Offiziere, das diplomatische Korps, die ersten Hof- und Staatsbeamten und mehrere ausgezeichnete Fremde, Unterthanen der alliirten Mächte, eingeladen waren. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Könige Georg III. ein Toast ausgebracht, und M. Orford brachte im Namen aller Engländer, welche dem Banquet beiwohnten einen gleichen auf die Gesundheit und das Heil S. M. unsers Königs und der königl. Familie aus; der Saal erschallte von den Wünschen für die Wohlfahrt beider erlauchten Familien und für die ununterbrochene Vereinigung beider Nationen.

Wien, vom 23. Juni.

Nachdem sämtliche Provinzen des österr. Kaiserstaates Deputationen an das Hoflager gesendet hatten, um S. M. dem Kaiser und König die Huldigung ihrer Glückwünsche darzubringen, geruhten Se. Maj. dieselben gestern um 11 Uhr Vormittags, in dem k. k. Zeremoniensaale zu empfangen.

S. M. der Kaiser und König, von Ihren obersten Hofämtern und Gardekapitains umgeben, hielten bei dieser Gelegenheit vom Throne an die anwesenden Deputirten folgende Anrede:

»Nach vieljährigen Opfern und Leiden versammle ich endlich an einem lang ersehnten Tage die Abgeordneten Meiner treuen Provinzen um einen Thron, dessen Grundpfeiler von jeher die Liebe und unverbrüchliche Treue Meiner Völker waren. Der heutige Tag ist einer der glücklichen Meines Lebens.

Den Friede der Welt ist geschlossen; mit ihm wird Ruhe und Glück auch Meinen gesegneten Ländern wieder zu Theil.

Ihr Meine treuen Unterthanen habt im vollen Maße euere Pflicht gegen Mich und das Vaterland erfüllt. Mein Herz giebt Mir das Zeugniß, daß auch Ich die Meinige erfüllte. Fest und unerschrocken haben Wir den harten Druck zwanzig verheerender Kriegsjahre ertragen. Sie sind vorüber; das Uebel ist in seiner Wurzel vernichtet; die Treue, die Standhaftigkeit Meiner Völker, die Tapferkeit Meiner siegreichen Heere haben gethan, was kaum noch erreichbar schien. Wir hinterlassen unseren Nachkommen ein rühmliches Beispiel; sie werden unsere Beharrlichkeit segnen.

Mit dankbarem Gemüthe erkenne Ich, was in allen Theilen Meiner Monarchie zur Erhaltung und Wiederherstellung des Ganzen geleistet worden ist.

Eine besondere Zufriedenheit gewähren Mir die rührenden Beweise treuer Anhänglichkeit, welche Ich sogar von den Meinem Reiche eine Zeit lang entrissenen, und jetzt wieder damit verbundenen Provinzen täglich erhalte. Je schmerzhafter die Trennung war, desto lohnender ist das Gefühl, daß Meine Kinder ihren Vater unter keinem Wechsel der Verhältnisse vergaßen.

Es bleiben Uns tiefe Wunden zu heilen: einige Jahre Ruhe, und sie werden verschwinden.

Mit dem Geiste, der Meine Monarchie bisher belebt, der sie (ich rechne zuversichtlich auf Meine Völker,) ferner beleben wird, wird auch das Schwierigste leicht.

Die Probe des Unglücks habt ihr bestanden, zeigt jetzt, daß ihr das Glück zu geniessen wißt. Liebt den Staat, dessen Glieder ihr seyd. Liebt euer Vaterland, vertrauet eurem Monarchen, und vergeßt nie, daß euer gemeinschaftliches Wohl der einzige Zweck Meines Lebens ist.«

Nach dieser Anrede, welche allgemein die tiefste Rührung hervorbrachte, entfernten sich Se. Maj. in die geheime Rathsstube, wo Allerhöchstdieselben den einzelnen Deputationen Audienz ertheilten.

Ihre Maj. die Kaiserin befanden sich während der feierlichen Audienz in dem k. k. Zeremoniensaale mit der k. k. Familie, auf einem dort besonders zubereiteten Platze.

Paris, vom 25. Juni.

Heute oder Morgen wird die Frau Herzogin von Oldenburg und der General Graf Platow zu Calais erwartet.

— Unsere mit dem Auslande solange unterbrochenen Verbindungen fangen an wieder ihre ganze vorige Thätigkeit zu gewinnen. Mehrere hiesige Banklers, welche sich bisher mit 5 bis 6 Commis behelfen konnten, haben gegenwärtig deren schon wieder 20 und mehrere.

Die Wuth Zeitungen zu schreiben, scheint sich dermalen aller Köpfe bemächtigt zu haben; am Ende schreibt sich ein Jeder die seinige selbst. In Paris allein sollen hundert Ankündigungen von neuen Zeitungen im Werke seyn, und beinahe ein jeder Buchhändlerlehrling soll sich mit Planen beschäftigen, um den dermalen bestehenden Zeitungen einen Theil ihrer Abonnenten zu entziehen, deren Anzahl sich auf 60,000 beläuft. Der schlimmste Streich, den man diesen Planmachern spielen kann, wird darin bestehen, daß man sie alle gewähren läßt.

— Der grose Napoleon, welcher sich einbildete, daß die Welt vor ihm zittere, hat selbst vor zwei Weibern gezittert. Die grosen Talente der Frau von Stael setzten ihn in Angst, und sie wurde des Landes verwiesen. Die Schönheit und die reizenden Manieren der Madame Recamier konnten sie gegen einen ähnlichen Unfall nicht schützen. Sie wurde gezwungen, seit mehreren Jahren in Frankreich und in Italien umher zu irren, ohne sich der Hauptstadt nähern zu dürfen, und ist erst seit zwei Tagen ihrem Vaterlande, ihrer Familie und ihren Freunden wiedergegeben.

Genf, vom 19. Juni.

Der preuß. Hr. Gen. v. Lützow, Kommandant eines Korps Freiwilliger, welcher sich in den beiden letzten Feldzügen ausgezeichnet hat, ist vorgestern, von Lyon kommend, hier eingetroffen, und gestern Morgen über Turin nach Rom abgereist.

Basel, vom 22. Juni.

Die Durchmärsche der alliirten Truppen dauern ununterbrochen fort. Wir sahen, beinahe zu gleicher Zeit, österreichische Husaren und Kuirassierregimenter, Frankfurter und Hessische Truppen durch unsere Stadt ziehen. Bald werden diese Durchmärsche gänzlich beendigt seyn. Am verflossenen Dienstag ist der russische Platzkommandant mit einem Detaschement Kosacken von hier abgereist.

Nach Colmar hat man einige Truppen abgeschickt, um die Abtragung der Brücke von Merkt zu beschützen, welcher die Einwohner Hindernisse in den Weg zu legen schienen. Diese Brücke ist nun gänzlich abgetragen, jene von Rheinweiler wird unverzüglich auch abgebrochen.

Das in dem Schalwerk und bei dem botanischen Garten errichtete Spital, ist gänzlich geräumt; allein in den andern bleibt noch eine große Anzahl Kranker zurück.

Das Nervenfieber richtet hier fortwährend noch Verheerungen an. Im innern Frankreichs sind sie schrecklich.

Brüssel, vom 25. Juni.

Die erste Kolonne der zahlreichen Garnison von Hamburg ist am 20. d. zu Löwen eingetroffen; ihr Durchmarsch dauert bis zum 28.; diese Truppen marschiren in 8 Kolonnen; jede Kolonne besteht aus ungefähr 3000 Mann; sie nehmen ihre Richtung über Mecheln, Termonde und Gent, um sich nach ihren Bestimmungsorten Lille und Valenciennes zu begeben. Jede dieser Kolonnen wird von einem General kommandirt, ihr ist jedesmal ein Regiment Kavallerie und ein

Artillerie-Train beigestellt. Man bemerkte vorzüglich schöne Kuirassier-Regimenter, welche prächtige Holsteiner Pferde ritten. Die Artillerie, welche den 8 Kolonnen folgt, besteht aus 96 Kanonen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Pulverwagen. Die Garnison von Hamburg, welche Ratzeburg und einige Positionen an der Elbe besetzt hielt, bestund, während dem Rückzug der franz. Armee aus Sachsen, aus 40,000 Mann auserlesener Truppen; sie verlohr in den Gefechten und durch Krankheiten 12,000 Mann; ein Korps von 4000 Polen, welches einen Theil derselben ausmachte, ist nach Polen zurückgekehrt; es kommen also von dieser Armee nur 24,000 Mann effektiv nach Frankreich zurück.

Würzburg, vom 28. Juni.

Se. Durchl. der k. k. Generalgouverneur, Fürst von Reuß-Greiz, sind gestern Morgen in hiesiger Stadt eingetroffen. Abends sind Se. Hoh. der Hr. Marschall Fürst von Wrede angekommen. Alle zum Empfang dieses königl. baier. Bevollmächtigten bestimmte Feierlichkeiten haben Höchstdieselben verbeten, jedoch wird für heute, am 28. d. eine Illumination der Stadt veranstaltet.

Karlsruhe, vom 27. Juni.

Bei dem heutigen Marsche der kais. russ. Gardekavallerie von Rastadt nach Bruchsal, geruheten die Kaiserin von Rußland, selbige mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Ihre Maj. kamen, in Begleitung der Königin Friederike, der Prinzessin Amalie, der Fürstin Proserowsky und des Oberkammerherrn Marschkin, in dieser Absicht von Baden um 11 Uhr Vormittags bei Neu-Malsch an, und wurden daselbst von Ihren kaiserl. Hoh. den jüngern Großfürsten und dem kommandirenden den Gen. Feldmarschall Grafen Barclay de Tolly, in Begleitung des Gen. Lieutn. Sabanejeff, Chef des Gen. Stabs, Baron Diebitsch, Gen. Quartiermeisters, und des Gen. Maj Odelop, General du Jour der sämmtlichen Armeen, empfangen. Darauf begaben sich Ihre Maj. auf den nahgelegenen Malscher Haardt, wo diese schöne Kavallerie, bestehend aus den Regimentern der Chevaliergarde, der Garde zu Pferde, der Gardekuirassiere des Kaisers und der Kaiserin, der reitenden Gardeartillerie-Kompagnie, den Regimentern der Gardedragoner, Husaren, Uhlanen, reitenden Jäger, und der Eskadren der Garde-Kosacken vom schwarzen Meer, zusammen aus 8000 Mann und 16 Kanonen, in Parade aufgestellt waren, und zwar unter dem Befehl des Generals von der Infanterie, Grafen Wlarodowitsch, Kommandeurs des gesammten Reservekorps. Die Truppen empfingen Ihre vielgeliebte Kaiserin mit einem dreimaligen Hurra, und defilirten darauf vor Allerhöchstderselben in der nämlichen Ordnung, in welcher sie aufgestellt waren. Nachher hatten das Glück Ihrer Maj. von dem Gen. Feldmarschall vorgestellt zu werden, die oben angeführten Generäle, ferner der Gen-Lieut. Tschalikoff, Kommandeur der gesammten Gardekavallerie, die Gen. Majors Arsenieff, Kabulkoff und Tschernn, die Obersten Dawidoff, Salboen, Stallüpin, Klinterzky, Andrejewsky, Gabarinsky, Jefremeff und Burssakoff, und der Oberstlieutenant Koschenbar, Kommandeurs der verschiedenen Regimenter, wobei Ihre Maj sich mit jedem ganz besonders zu unterhalten geruheten.

Heute ist das grose kaiserl. russische Hauptquartier in Ettlingen angekommen.

Obige Truppen kamen am 24. d. aus Frankreich über die Schiffbrücke bei Fortlouis in der Gegend von Rastadt an. Ihnen folgen noch von heute bis zum 5. k. M. kais. russische Fußartillerie, 1 Regiment Infanterie, Grenadiere, das 1te Kosackenregiment, die preußische und die polnische Garde.

— Am 22. d. rückte zu Freiburg auf dem Rückmarsche aus Frankreich das Frankfurter Regiment ein.

Am 23. marschirten zwei Regimenter hessischer Truppen, unter Kommando des Prinzen Emil, durch diese Stadt.

Am 24. trafen die Frankfurter Freiwilligen zu Pferd und die Landwehr ebendaselbst ein.

Aschaffenburg, vom 28. Juni.

Nachstehendes sind die bei der Uebergabe Unsers Fürstenthums an die Krone Baiern bekannt gemachten Aktenstücke:

I.

Nachdem das Fürstenthum Aschaffenburg, vermöge Uebereinkunft unter den hohen Mächten, an Se. k. k. apostol. Maj übergegangen, von Allerhöchstdenselben aber vermittelst Staatsvertrages vom 3. Juni 1814, an Se. königl. Majestät von Baiern abgetreten worden ist: als wird andurch von Unterzeichnetem kraft aller ihm ertheilten Vollmacht sämmtliche zur innern Verwaltung des Fürstenthums Aschaffenburg gehörende, sowohl geistliche als weltliche Staatsdiener, desgleichen sämmtliche Unterthanen und Vasallen des Fürstenthums Aschaffenburg ihrer bisher getragenen Dienst-, Unterthans- und Lehenspflichten andurch feierlich entlassen.

Der Unterzeichnete erfüllet dabei die angenehme Pflicht, sämmtlichen zum Fürstenthum Aschaffenburg gehörigen Staatsdienern für ihre während seiner Civilverwaltung des Großherzogthums geleisteten Dienste bezeigte Treue — und kräftige Mitwirkung zur Sache Deutschlands seine ganze Zufriedenheit öffentlich zu bezeigen.

Geschehen Aschaffenburg, den 26. Juni 1814.

Joh. Aloys Joseph, Freih. v. Hügel.
Sr k. k. österr. Maj. wirkl. Geheimerrath, Großkreuz des königl. ungar St. Stephans-Ordens, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister bei Sr. königl. Hoheit dem Hrn. Großherzog von Hessen, und bei den herzogl. und fürstl. Nassauischen Höfen.

(Nun, folgt das Edikt Sr. Majestät des Königs von Baiern, welches wir in N°. 178. gegeben haben.)

II.

Nachdem Wir in dem zweiten Artikel des am dritten Junius d. J. mit des Königs von Baiern Maj. durch die gegenseitig hiezu Bevollmächtigten in Paris abgeschlossenen Staatsvertrags die Verbindlichkeit übernommen haben, gedacht Se. königl Maj. in den Besitz des Fürstenthums Aschaffenburg, so, wie es dessen letzter Souverain besessen hat, zu setzen; so haben Wir zur Vollziehung dieses Geschäft ernannt und ernennen hiemit als Unsern Uebergabskommissair Unsern Lieben Getreuen, den Hrn. Johann Joseph Aloys Freiherrn von Hügel, Großkreuz des k. ungar St. Stephansordens, wirkl. geh. Rath und außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister. Wir ertheilen Ihm zu diesem Ende den Auftrag und die nöthige Gewalt, dem von Seiten des Königs von Baiern dazu bevollm. Kommissair, nach dem Wortlaut und in dem Sinne des oben angeführten zweiten Artikels des am 3. Junius in Paris abgeschlossenen Staatsvertrags das Fürstenthum Aschaffenburg zu übergeben, wie auch darüber die nöthigen Urkunden zu errichten und zu unterzeichnen, indem Wir auf Unser kaiserl Wort versprechen, dasjenige zu genehmigen, was gedachter Unser Kommissair, in Bezug auf diesen Auftrag, in den Gränzen der gegenwärtigen Vollmacht und der ihm hierüber ertheilten besondern Instruktion, im Einvernehmen mit dem von Seiten Sr des Königs von Baiern Maj. ernannten Kommissair verabredet, beschlossen und unterzeichnet haben wird. Zu dessen Urkund haben wir die gegenwärtige Vollmacht mit eigener Hand gefertigt und mit Unserem aufgedruckten kaiserl. Siegel versehen lassen: So geschehen in Unserer kaiserl. Residenzstadt Wien am 20. des Monats Junius, im Jahr Eintausend Achthundert und Vierzehn, Unserer Reiche im Drei und Zwanzigsten.

Franz, mppr.

III.

Nachdem durch die hier vorgedruckte allergnädigste Vollmacht Ihro kaiserl. königl. apostol Maj. von Oestreich vom 20. Juni 1814 mir der allerhöchste Auftrag ertheilt worden ist, das Fürstenthum Aschaffenburg, so wie es dessen letzter Souverain besessen hat, an S. M. den König von Baiern zu übergeben, und nachdem zur Uebergabe desselben von S. M dem König von Baiern der königl. baier Hr. Generalfeldmarschall, wirklicher Geheimerath, Ritter des baier. Hausordens vom h. Hubert, Großkreuz des Militair-Max Josephs Ordens, des Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone, des k. k. österr. St. Leopold,

des kais. ruß. St. Andreas-, Alexander-Newsky- und des St. Georgen-, dann des königl. preuß. schwarzen Adler-Ordens, Kommandeur des k. k. österr. Maria-Theresien-Ordens, Großoffizier der königl. franz. Ehrenlegion, Karl Philipp Fürst Wrede, ernannt worden ist, auch die Staatsdiener, Unterthanen und Vasallen des Fürstenthums Aschaffenburg ihrer bisher getragenen Dienst-, Unterthans- und Lehenspflichten bereits entbunden und entlassen worden sind, wie das unterm heutigen erlassene und öffentlich bekannt gemachte Entlassungs-Patent bewährt, so erkläre ich hiermit feierlich und öffentlich Kraft aufhabender allergnädigster k. k. Vollmacht, und in Gemäßheit der mir weiters eröffneten Allerhöchsten kaiserl. Willensmeinung, im Namen und von wegen Ihrer k. k. apostol. Majestät, daß das Fürstenthum Aschaffenburg, wie solches von dem letzten Herrn Großherzog von Frankfurt besessen worden ist, unter den ausdrücklichen Bedingungen jedoch an Ihre Majestät den König von Baiern übergeben werde und übergeben worden sey,

1) daß die auf dem Fürstenthum Aschaffenburg spezial hypothezirten Landesschulden an die Krone Baiern übergehen,

2) daß die Krone Baiern den das Fürstenthum Aschaffenburg treffenden Antheil des großherz. regulairen Militairs, dann diejenigen Staatsbeamten übernimmt, welche zur innern Verwaltung des Fürstenthums Aschaffenburg gehören, insoweit diese Beamte in königl. baier. Staatsdiensten verbleiben wollen, so wie die von der innern Verwaltung des Fürstenthums herrührenden Pensionen;

3) daß denjenigen Individuen, welche aus dem Fürstenthum Aschaffenburg auswandern wollen, für sie selbst und ihre Familien sechs Jahren zur Veräußerung ihrer Güter und Fahrnisse eingeräumt seyen, und daß eben dieselbe während dieser Zeit den dafür gelösten Betrag, ohne Abzug in das Ausland abführen können;

4) daß endlich, da Se. k. k. Majestät die Verbindlichkeit übernommen haben, vom 3. Juni 1814 an gerechnet, binnen Jahresfrist die aus dem Fürstenthum Aschaffenburg gebürtige noch in Allerhöchstihren Diensten stehende Militairindividuen in ihre Heimath zu entlassen, es den Offizieren und Soldaten gleichwohl frei stehen solle, in k. k. Diensten zu verbleiben, und sie deswegen weder in Hinsicht ihres Vermögens, noch ihrer im Lande bleibenden Familien einen Schaden erleiden.

Gleichwie nun das Fürstenthum Aschaffenburg, unter vorstehenden Bedingungen, nach der abgeschlossenen Uebereinkunft vom 3. Juni d. J. an Ihre königl. Majestät von Baiern übergeben worden ist, als wird diese nunmehr vollzogene Uibergabe andurch feierlich und öffentlich bekannt gemacht.

Aschaffenburg, den 26. Juni 1814.

Joh. Aloys Joseph Frhr. v. Hügel, ꝛc. ꝛc.

Zwingenberg, vom 22. Juni.

Heute traf hier eine kaiserl österr. Brigade, bestehend aus den Regimentern Reiß-Graiß, Vogelsang, und einer Batterie Artillerie, im Ganzen 3600 Mann und 250 Pferden, unter dem Kommando des Generals v. Lurem hier ein und wird morgen ihren Marsch nach Grosgerau fortsetzen. Von Grosgerau geht diese Brigade den folgenden Tag bei Oppenheim über den Rhein, um in Gefolge der zwischen den hohen alliirten deutschen Mächten bestehenden Uebereinkunft, in der Gegend von Bingen und Bacharach Kantonnirungsquartiere zu beziehen.

Benachrichtigungen.

Zur letzten Hauptklasse der 114ten Niederländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 50,000 u. s. w., welche den 27ten Juni zu ziehen anfangt, davon die ersteren Ziehungslisten den 3ten Juli hier eintreffen, sind bis dahin bei Endesgenanntem, nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen, Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Ein am 1. Juny l. J. zahlbarer Bethmännischer Zins-Coupon ist gefunden worden, wer sich darin gehörig legitimirt, kann selben bei mir Endesunterschriebenen gegen Einrückungsgebühr in Empfang nehmen

Caspar Meyer,
in Diensten des Hochfürst. Thurn und Taxischen Ober Post-Amts.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß der mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Ehefrau des hiesigen Burgers und Bierbrauermeisters, Johann Balthaser Glauer, Marien Justinen, gebornen Dotzenfeld, ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, sich innerhalb einer peremtorischen Frist von Sechs Wochen so gewiß bei unterzeichnetem Gericht anzumelden, und den Anspruch gehörig zu begründen, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins dem Testamentserben mit der nachgesuchten Immission willfahrt werden soll.

Frankfurt den 24. May 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
Hartmann, 1r Gerr.

Der hiesige Burgerssohn, Johann Adolph Knoch, geboren im Januar 1744, hat sich vor vielen Jahren von hier entfernt, und ist während dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts hahier bekannt geworden.

Da nun dessen Intestat-Erben um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens, so wie um gegenwärtige Ladung nachgesucht haben; so wird erwähnter Johann Adam Knoch, oder dessen allenfallsige Leibeserben — oder wer sonsten an dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch haben mag, edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer peremtorischen Frist von

Drey Monaten,

sich dahier anzumelden und ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er, Johann Adam Knoch, für todt erklärt, und seine aufgetretene Intestaterben, ohne weitere Sicherheitsleistung in seine Hinterlassenschaft eingesetzt, auch künftighin keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des auf beschehene Reproduction dieser Ladung ergehenden Finaldescheids werde erlassen werden.

Frankfurt den 29. April 1814.

Provisorisches Gericht 1r Instanz.
J. W. Mehler,
Jüng. Bürg. u. Director.
Hartmann, 1r Gerr.

In dem Orte Bürgel ließen Kaiserl. Russ. Kosacken einen Karn, mit einem schwarzen Mutterpferde bespannt, zurück, welcher in der Gegend von Coblenz requirirt und von dem Eigenthümer auf dem Marsche verlassen worden seyn soll.

Derjenige, welcher hierauf Ansprüche macht, wird demnach aufgefordert, sich als Eigenthümer binnen vier Wochen um so gewisser zu legitimiren, als nach Verlauf jener Frist gedachter Karn mit dem Pferde öffentlich versteigert, und den Erlös nach Abzug der Fütterungskosten bei unterzeichneter Stelle niedergelegt werden wird.

Offenbach den 10. Juny 1814.

Fürstliches Ober Amt daselbst.

Auf Medio July wird eine Reisegesellschaft von zwei Personen gegen gemeinschaftliche Kosten nach Stuttgart gesucht. Zu erfragen in Lit. J Nro. 209 in der Münzgasse.

Mit Erlaubniß des Herrn General-Gouvernements-Commissärs des Roer-Departements, erscheint seit dem 6. dieses ein neues politisches Blatt, unter dem Titel:

Rheinische Zeitung,

selbige wird jeden zweiten Tag ausgegeben und alle 14 Tage mit einem Extrablatte begleitet, das über Auswahl interessanter Materialien der Zeitgeschichte u. d. Biographien denkwürdiger Personen der Zeit gewidmet ist. Das Vierteljahr Abonnement in und für Köln ist 1 fl. 30 kr. Auswärtige belieben sich an die ihnen nahe gelegenen Postämter zu wenden.

Köln den 9. April 1814.

Heinrich Kommerskirchen,
Buchdrucker u. Buchhändler.

Bekers (Herausg. des allgem. Anzeigers in der National-Zeitung der Deutschen)
Leiden und Freuden in siebzehnmonatlicher französischer Gefangenschaft; von ihm selbst beschrieben.
Ein Beitrag des Despotismus. B. Gotha 8. 1.

Sollte vielleicht hie und da noch ein Seelenkranker Deutscher über den gestörten Umgang mit Franzosen — leiden, so möchten ihn die edle Handlungen der Fremdlinge an dem heimschen Vaterlandsfreund heilen.

B. Köner,
auf dem Trierschen Plätzchen

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Buchbinderei
H. Pantele
8051 Massenhausen
Tel.: 08165/80121

Digitized by Google

Digitized by Google